Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

NYPL RESEARCH LIBRARIES
3 3433 00654574 7

Digitized by Google

Digitized by Google

VRA

Fischerei -

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

MAY 1930

Fischerei-Zeitung

Wochenschrift für die gesamte deutsche Binnenfischerei, Fischzucht, Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, Fischverwertung und Sportfischerei

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner der Theorie und Praxis von

Dr. Emil Walter, Wielenbach, Oberbayern

32. Band * 1929

NEW YORK PUBLIC LIBRARY

Neudamm 1929

Druck und Verlag von J. Neumann

Digitized by Google

THE NEW YORK
PUBLIC LIBRARY
4868214
ASTOR, LENOX AND
TILDEN FOUNDATIONS
R

Digitized by Google

Inhalts-Verzeichnis.

Seite

Fischerei in Seen, Flüssen und Bächen.

Absperrung der Gewässer mit Elektrizität 645
Allerfischerei. Von der — 37
Anlage von Aufzuchteichen bei Winsen (Luhe); zwischen Elbe und Ilmenau 503
Besetzen der Gewässer. Etwas über das — 221
Besetzung der Koberbachtalsperre bei Crimmitschau 617
Besetzung der sächsischen Elbstromstrecke 357
Betrachtungen zu dem Vortrag von Prof. Dr Paulus Schiemenz: „Die wirtschaftlichen Nöte der Fischerei und die Mittel zu ihrer Behebung" 464, 475
Binnenfischerei im Memelgebiet 259
Einstellung der Fischerei infolge Ertragloſigkeit 112
Eisfischerei auf den Masurischen Seen in Ostpreußen . . . 85
Elbbesetzung 1929 285
Fische durchbrechen die Eisdecke 164
Fischerei auf den Masurischen Seen 70, 557
Fischerei im Hochrhein 320
Fischerei in der Vulkan-Eifel 285
Fischereibericht aus Pommern 70, 135
Fischereiergebnisse aus einzelnen Landesteilen 200
Fischereiliches aus der Eifel 357
Fischereiliches von der Lahn 453
Fischereiverhältnisse im Saargebiet 545
Folgen der Trockenheit 468
Förderung der Fischerei des Gr. Borre-Sees 308
Gewässer Litauens 367
Kulturtechnische Maßnahmen an Seen, insbesondere Seesenkungen und ihre Beziehungen zur Fischerei 1
Kurisches Haff 70
Mecklenburgische Fischerei 320
Mittelelbe 357
Ostpreußische Fischerei 405
Schlechte Fischereiergebnisse in Tangermünde bei Magdeburg 406
Seen Nordwestdeutschlands 361
Streit um die Fischereiberechtigung im Moysee 112
Umlegungsverfahren und Fischerei im Wambach, Reg.-Bez. Kassel 8
1929, Unglücksjahr für die Lüneburger Heide 552, 579
Untergang der Ruppiner Fischer 94, 205

Karpfen-, Schleienzucht und Teichwirtschaft im allgemeinen.

Abfischung von Teichen mit gemischtem Besatz 523
Abfischung der einsömmerigen Karpfen. Fischtransport sowie einiges zur 561
Ablaichen der Karpfen. Berichte über das — während der Brutperiode 1929 . . . . . 329, 339
Ablaichen der Karpfen in Hannover 370
Ablaichen der Karpfen in Schlesien 320
Aus Thüringen 643
Besatzfischmangel und Abhilfe 270
Bewirtschaftung sächsischer Teiche 163
Brutaufzucht. Einiges zur —. 295
Dammbruch in Harpersdorf (Niederschlesien) 295
Düngungs- und Fütterungsversuche 1928 in der bayerischen teichwirtschaftlichen Versuchsstation Wielenbach 230
Entenhaltung auf Karpfenteichen 308
Erfolge mit einer Kalkungsmaschine. Neuere Beobachtungen in der Teichwirtschaft 181
Fischereiliche Produktionslehre. Beiträge zur — 397, 412, 424, 435
Fischereiliches aus der Oberpfalz 280
Futterfrage der Karpfen und Forellen 29
Fütterungsergebnisse mit Sojaschrot und anderen Futtermitteln 159
Futterverweigerung beim Karpfen. Rätselhafte Ursachen der — 328

Seite

Große oder kleine Besatzfische. Soll man — verwenden? 318
In welcher Weise wird die Stückzahl vom Stückgewicht des Besatzes beeinflußt? 488
Intensivierung der Teichwirtschaft. Gefahren bei der — 265
Karpfen oder Schleien für den Kleinteichwirt? . . . 509
Karpfenjahr 1929. Betrachtungen über das — 429
Karpfenüberwinterung 1928/1929 85
Kleinteichwirtschaft 337, 350
Laichbericht aus der Lausitz 370
Laichgeschäft in Franken 295
Laichteichdüngung 365
Laichzeit. Winke für die — 259
Lausitzer Teichwirtschaft 163
Lehrausflug in den Aischgrund im Anschluß an die dritte Fischerei-Ausstellung Nürnberg 1928 67
Naturnahrung im Fütterungsbetrieb 217
Naturnahrung im Karpfenfutterbetrieb. Die Rolle der — 550
Neuanlage von Teichen 473
Rolle der Schleien bei der Besatz- und Futterberechnung 600
Schweinedünger in der Teichwirtschaft 382
Sommerarbeit in der Teichwirtschaft 363
Stickstoffdüngung und Besatzstaffelung 157
Teichabfischung 315
Teichdüngung. Gedanken über — 377
Teichdüngungsversuche. Aufforderung zur Beteiligung an — 616
Teichwirten zu Nutz und Frommen 244
Teichwirtschaftliche Ratschläge 289
Teichwirtschaftlicher Bericht aus Franken 419
Teichwirtschaftlicher Versuchsring 163
Teichwirtschaftliches aus der Lausitz 394, 479
Teichwirtschaftliches aus der Rheinprovinz 617
Teichwirtschaftliches aus Schlesien 394
Trocknung resp. Aufschließung der Lupine. Welchen Einfluß hat die — auf ihre Verdaulichkeit? 145
Überwinterung von Teichfischen in der Oberlausitz . . . 187
Vergleichsfütterung 630
Versuchsanstalt für Teichfischzüchtung. Was kann eine — für die deutsche Teichwirtschaft bedeuten? 13
Verwendung von Vorwüchsen 573
Vierjömmeriger Umtrieb 45
Wachstum zurückgehaltener Fische 633, 650

Forellenzucht und künstliche Fischzucht.

Bachverbauungen zur Hebung des fischereilichen Ertrages kleiner Forellenbäche 185, 498
Einige Winke für den Forellenangler 387
Fangbuch einer Salmonidenfischerei 193
Fischzuchtanlage, neue, bei Lengsdorf, Reg.-Bez. Köln 468
Forellenbachverbauungen im Bezirk Kassel. Besichtigung von — am Sonntag, dem 15. Dezember 1929 615
Forellenzucht und Forellenfischerei im Freistaat Sachsen. Statistische Erhebungen über — 657
Forellenzuchtanlagen bei Lindlar in Westfalen. Neue — 248
Künstliche Erbrütung von Nasen (Chondrostoma nasus L.) und Barben (Barbus fluviatilis Ag.) 637
Künstliche Maränenerbrütung 109, 422
Wiederbevölkerung der Schwarzwaldbäche 163

Aal.

Aal- und Maränenbestand der ostpreußischen Gewässer 238
Aalfänge in den oberländischen Gewässern 419
Aalfangergebnisse der Küstenfischerei 241
— Berichtigung dazu 262
Aalsterben in der Neumark 161
Aalwirtschaft 16, 184
Abwachs von Satzaalen in Teichen 545
Aufstieg der Aalbrut in der Ems 295

Digitized by Google

Seite

Bezug von Aalbrut im Jahre 1929 . . . 22
Bezug von Aalbrut im Jahre 1930 . . . 544
Bezug von Satzaalen im Jahre 1929 . . . 174, 629
Blutvergiftung durch Aalblut . . . 150
Empfindlicher Verlust an Aalen . . . 657
Gewinnung und Versendung von Aalbrut. Bericht über die — im Frühjahr 1929 . . . 294
Guter Aalfang bei Neu-Rugeln . . . 419
Jungaale. Ein Wanderzug von . . . 248
20000 Satzaale in Riesenburg eingetroffen . . . 442
Schädigung der einheimischen Aalfischerei . . . 468

Lachs.

Lachseier aus Finnland nach Ostpreußen . . . 224
Lachsfang im Elbingfluß . . . 260
Lachsfang mit Attrappen . . . 604
Lachsfischerei im Oberrhein . . . 8
Lachsfischerei in der Weser . . . 282

Besondere Fische und Fänge.

Chinesische Wollhandkrabbe ein Netzzerstörer? . . . 401
Chinesische Wollhandkrabbe in Deutschland, ihr Schaden und Nutzen . . . 373
Chinesische Wollhandkrabbe in der Jeetzel . . . 419
Chinesische Wollhandkrabbe in der Saale bei Calbe . . . 224
Chinesische Wollhandkrabbe. Vermehrtes Auftreten der — „Dominikshochwasser" und die Neunaugenschwärme . . . 168
Großer Fischfang im Schliefsee bei Flensburg . . . 604
Großer Karpfen . . . 343
Hechteinsatz. Einiges über — . . . 170
„Lohnendes Ergebnis"? . . . 36, 133
Maränen in den Bodensee . . . 200
10pfündiger Wels . . . 295
Reiche Blaufelchenfänge bei Friedrichshafen am Bodensee . . . 343
Reicher Karpfenfang bei Lyck in Ostpreußen . . . 406
Schnäpelbrutaussetzung in die Schlei . . . 285
Sonnenbarsch als Wildfisch in deutschen Gewässern . . . 604
Störfang in einem Wiesengraben . . . 367
Störfänge an der ostpreußischen Küste . . . 260
2-Zentner-Wels . . . 394

Fischfang, Fischereigeräte, Fahrzeuge und ihre Konservierung.

Aalhamen. Einführung des — in Ostpreußen . . . 119
Catechu . . . 630
Elbaalhamen-Modell als Geschenk für die Fischereischule Lötzen . . . 631
Fischfang mit elektrischem Strom in Westfalen . . . 285, 630
Fischtransport-Auto der Ostpreußischen Fischereigenossenschaft in Allenstein . . . 419
Netzkonservierung . . . 604

Fischerei im Auslande.

Dänische Fischerei. Förderung der — durch den Staat . . . 656
Finnland. Stichlingssterben in — . . . 224
Finnlands Fischgründe . . . 302
Galizien. Reiseeindrücke in — . . . 48
Polnischer Fischereiverein in Krakau . . . 660
Polnisches Gebiet. Fischmarkierungen auf — . . . 259
Tschechoslowakei. Hebung des Fischkonsums in der — . . . 149
Tschechoslowakei. Teichwirtschaft in der — in ihrer Beziehung zu der teichwirtschaftlichen Produktion Europas . . . 301

Pflanzen im Fischgewässer.

Entfernung der Seerosen mittels einer Schilfsense . . . 53, 160
Entlandungsnetz. Arbeiten mit dem — . . . 273
Französische Teiche. Schilfmähen in — . . . 656
Geräte für Entlandungsarbeiten. Neue — . . . 609, 621
Gerätschaften zur Bekämpfung der Wasserpflanzen. Eine Ausstellung von — . . . 57
Schilfschneidemaschinen. Eine Vorführung von — in Frankreich 1927 . . . 170

Fischfeinde.

Abschuß der Reiher im Freistaat Oldenburg . . . 249
Auch ein Opfer der Kälte . . . 136
Bisamratte in der Schweiz. Maßnahmen gegen die — . . . 200
Bisamratte. Bekämpfung der — . . . 309, 546
Bisamrattengefahr. Ein Beitrag zur — . . . 260
Bisamratte. Reichsmittel zur Bekämpfung der . . . 644
Bisamratte im Teichgebiet der Lausitz . . . 343
Bisamratte im Lande Thüringen. Bekämpfung der — im Jahre 1928 . . . 491

Seite

Bisamratten. Fünf — im Fischnetz . . . 469
Fischadler . . . 343
Gezähmter Fischotter . . . 592
Liebhaber von Marktfischen . . . 177
Verendete Fischreiher . . . 177

Fischsterben und Fischkrankheiten.

Bekämpfung der Fischkrankheiten durch laufende Beobachtung der Fischereibetriebe . . . 141
Erfolg des Ruhrfischverbandes . . . 394
Fischkrankheit in den masurischen Seen . . . 531
Fischsterben 112, 125, 321, 333, 394, 357, 406, 430, 480, 570, 592, 657
Fischsterben im Jacobsdorfer See im Kreise Saatzig i. P. . . . 98
Fischsterben im letzten Winter . . . 440
Fischsterben im Main . . . 404
Fischsterben in Anhalt . . . 200
Fischsterben in Bautzen . . . 273
Fischsterben in der Fulda bei Hersfeld . . . 343
Fischsterben in der Hase . . . 149
Fischsterben in der Havel . . . 546
Fischsterben in der Lahn . . . 71
Fischsterben in der Losse und Fulda bei Kassel . . . 295
Fischsterben in der Malxe . . . 273
Fischsterben in der Oberspree . . . 200
Fischsterben in der Peene . . . 579
Fischsterben in der Saale . . . 468
Fischsterben in Schlesien . . . 569
Fischsterben in Wörlitz, Kr. Dessau . . . 200
Folgen der Trockenheit bei Dieringhausen (Bez. Köln) . . . 504
Forellensterben . . . 285
Forellenvergiftung bei Geislingen-St. . . . 617
Frostschäden in der Fischerei . . . 160
Katastrophales Fischsterben in der Saale bei Halle . . . 442
Kiemenkrebs „Ergasilus" in Ostpreußen . . . 224
Krebspest. Bekämpfung der — in den Ostsee-Uferstaaten . . . 8
Plötzliches Fischsterben im Kleinhammerteich Danzig-Langfuhr . . . 457
Rotseuche. Kritik des Begriffes — . . . 266
Untersuchungen an Arten des Genus Dactylogyrus Diesing . . . 391
Untersuchung von Fischkrankheiten . . . 148
Ursachen des Fischsterbens in der Leine . . . 442

Schädigungen der Fischerei.

Abwässerschäden in der Unterelbe . . . 480
Aus der Traufe in den Regen . . . 85
Ausschuß. Aus dem Tätigkeitsbericht des — zur Bekämpfung der Wasserverunreinigung . . . 658
Blitzschlag. Folgen eines — . . . 333
Boshafte Schädigungen eines Fischereibesitzers bei Rastenburg (Ostpr.) . . . 22
Einfluß von Schneeschmelzwasser und von Luftlöchern im Eis auf die Fische . . . 378, 439, 456, 531
Entschädigung der Fischer . . . 164
Entschädigung für das Fischsterben in der Stolpe . . . 37
Entschädigungsansprüche der Elbfischer von Altenwerder . . . 99
Fischdiebstahl bei Calbe a. d. S. . . . 358
Fischdiebstahl in der Möhnetalsperre . . . 457
Fischdiebstahl nach Durchstich des Dammes bei Rodewisch in Sachsen . . . 309
Fischerei-Entschädigung . . . 260
Fischereiliche Frostschäden. Bericht über die in Westfalen und Lippe beobachteten — . . . 293
Fischereischäden. Die Meldungen über — durch die langanhaltende Kälte und Eisdecke . . . 149
Fischereischädlichkeit und Haltung der Schwäne . . . 590
Fischereinnungen zu Frankfurt (Oder) . . . 296
Fischfrevel . . . 321, 333, 395, 407, 430, 480, 504
Fischraub. Mit einem Lastauto auf — . . . 443
Fischsterben durch künstlichen Dünger? . . . 504
Fischsterben in der Sieg soll aufhören . . . 481
Fischsterben in Saale und Weißer Elster . . . 504
Flußverunreinigungen im Lande Thüringen . . . 577
Folgen der Trockenheit . . . 493
Folgen des langen Winters . . . 188
Frostschäden. Beihilfen für — . . . 314
Frostschäden in Forellenbächen . . . 85
Frostschäden in Seen und Teichen 1928 und 1929 . . . 147
Fürchterliche Folgen der Abwässer im Main . . . 457
Gefährdete Fischerei in den Ribnitzer Gewässern . . . 468
Gemeinsame Flußwasseruntersuchung für Thüringen, Provinz Sachsen und Anhalt . . . 481
Gemeinsames Vorgehen gegen die Verschmutzung der Elster . . . 481
Großes Fischsterben durch Sprengungen im Main . . . 164
Kälte und der Fischbestand unserer Gewässer . . . 112
Kälteschäden . . . 121
Kampf der Fischerei gegen Abwässerschäden . . . 641
Kampf gegen Verunreinigung und Kanalisation der Flüsse . . . 657

Digitized by Google

Seite

Pachtaufhebung infolge Wasserverunreinigung 545
Schädigung der Fischzucht durch den Wassersport . . 531, 592
Schutz gegen Verseuchung der Flüsse 569
Schwere Bedenken gegen die Einrichtung einer Strohzellstoff-Papierfabrik und der Einleitung der Abwässer in die Plöne 98
Sprengstoff-Fischer gefaßt 443
Teerstraßen und Fischerei 71
Überwinterung der Satzfische und über Winterschäden. Mitteilungen über — in der Seen- und Flußfischerei 135, 206, 222, 234
Vergiftung der Fischgewässer. Gegen die — 22
Vernichteter Fischbestand in Breslau 199
Vernichtung eines Fischbestandes durch Sprengungen in der Saale 22
Verschmutzung der sächsischen Fischereigewässer vor dem sächsischen Landtag 31
Verunreinigung des Elbinglusses 273
Verunreinigung der Gewässer. Gegen die — 249
Verunreinigung der sächsischen Flußläufe 296
Verurteilung eines Direktors einer Papierfabrik 176
Verurteilung der Zuckerfabrik in Prenzlau 99
Verurteilung eines Stärkefabrikdirektors 308
Vorschläge zu einer Erhebung und Ordnung sächsischer Fließwässer nach ihrem fischereilichen Wert zur Berücksichtigung bei Genehmigungsverfahren für Wasserbauten und Abwassereinführungen 385
Winterschäden an Fischen 57
Winterschäden der Fischerei und Fischzucht in Sachsen . . 199
Winterschäden der Teichwirtschaft und Fischerei in Sachsen 284
Winterschäden. Mitteilungen über — 199
Zentralkampfausschuß gegen die Wupperverseuchung . . . 181

Biologie und Fischerei-Wissenschaft.

Augenlose Fische in einem unterirdischen See 344
Bedeutung des Kalkgehaltes der Gewässer für den Flohkrebs 268
Biologische Besonderheiten vom Hecht und Karpfen . . . 333
Blaufelchen, ihre Anzahl im Bodensee 481
Einfluß der Winterruhe auf die Schleien 557
Fischkennzeichnung in der Donau bei Straubing 644
Fischmarkierung. Eine neue Methode der — 430
Fischpässe des Neckars. Beobachtungen an den — 504
Gehör der Fische 593
Großaquarium am Bodensee 112
Können die Fische hören? 224
Markierung junger Störe 469
Nahrung einer Tupfenkröte 654
Reagieren Fische auf Süßigkeiten? 505
Sumpfschildkröte. Zum Vorkommen der — 113
Vorkommen der nordamerikanischen Bryozoe Pectinatella magnifica in Schlesien 580
Wasseruntersuchungen 529
Zentrale Meldestelle für Fischmarkierungsversuche . . . 148

Förderung und Organisation der Fischerei.

Aufruf zum Zusammenschluß aller deutschen Berufsfischervereinigungen 537, 578
Aufruf zur Gründung eines Reichskampfbundes für Gewässerschutz 556
Bayerische Biologische Versuchsanstalt für Fischerei in München, Veterinärstr. 6 II 134, 467
Behebung der fischereilichen Schäden in Württemberg . . 258
Ein Problem, das Beachtung verdient 640
Entschließung zur Lage der ostpreußischen Fischerei . . . 84
Fischerei-Ausschuß für die Provinz Oberschlesien 272
Förderung der Fischerei auf der Schlei 260
Kampf gegen die Notlage der Kleinfischer 367
Landwirtschaftskammer in Hannover 111
Preuß. Hauptlandwirtschaftskammer. 10. Sitzung der Fachabteilung für Fischerei der — 223, 340, 393
Steinhuder Meer und der Anschluß Schaumburg-Lippes an Preußen 111
Unterstützung der Fischerei aus Mitteln des landwirtschaftlichen Notprogramms 1928 418
Verstärkung der Kreditmittel für die ostpreußische Fischerei 162

Unterricht und Bildungswesen.

Aufbauarbeit in der Fischerei 575
Ausbildung der Fischereilehrlinge 502
Ausflug der D. L. G. in sächsische Teichwirtschaften . . . 540
Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft 478
Ferienkursus in Neukuhren 430
Fischer und die Fischereivereine 455
Fischereiberuf 107, 282
Fischereifilm 569
22. Fischerei-Lehrgang an der Forstlichen Hochschule Eberswalde 332

Seite

Fischerei-Lehrgang der Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Kassel an der Ebertalsperre. Bericht über den — 256
Fischereilehrgang für jüngere praktische Fischer an der Landesanstalt für Fischerei in Friedrichshagen vom 5. bis 13. November 1928 33
Fischereilehrgang für jüngere praktische Fischer an der Preuß. Landesanstalt für Fischerei in Berlin-Friedrichshagen . . 655
Fischereilehrgang in Deutsch-Krone 506
Fischereilehrgang in Pommern 456
Fischereilehrlingsprüfungen in Ostpreußen 569
Fischereiliche Exkursionen nach Ostpreußen 442
Fischereilicher Rundfunkvortrag in Hamburg 467
Fischereischule in Lötzen 57, 172, 176, 237, 259, 272, 382, 451, 516, 592
Fischermeister- und Fischergehilfenprüfungen 187
Fischhandels-Lehrkursus 381
Fischhändlerfachschule 98
Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg und Berlin 479, 516, 530, 557
Landwirtschaftskammer für die Provinz Hannover 135
Landwirtschaftskammer für die Provinz Oberschlesien . . . 503
Landwirtschaftskammer für die Provinz Pommern 237, 393, 179
Landwirtschaftskammer für die Provinz Schleswig-Holstein 85
Lehrausflug der mittelfränkischen Teichgenossenschaften . . 192
Lehrgang für Teichwärter in Ostpreußen im Oktober 1929 613
Lehrgänge für Lüneburger Kleinteichwirte 642
Öffentliche Versammlung zur Förderung der Fischzucht . . 248
Prüfungswesen in der Binnenfischerei 623
Reichs-Unfallverhütungs-Woche (Ruwo) 69, 97
Schlesischer Fischereilehrgang in Hirschberg in Schles. vom 18. bis 20. April 1929 in der Landwirtschaftlichen Schule . 187
See- und Süßwasseraquarium in Neukuhren 430
Staatliche Lehr- und Versuchswirtschaft für Fischerei im Jägerhof. Ausbau der — 83
Thüringische Hauptlandwirtschaftskammer 131
Thüringischer teichwirtschaftlicher Lehrgang in Triptis . . 187
Universitätsvorlesungen über Fischerei 223
Vorlesung über Seefischerei 211, 545, 578, 592
Wie heben wir die Erträge in unseren Binnengewässern? Ein fischereilicher Rundfunkvortrag 295

Fischereiverwaltung. Gesetzliche und polizeiliche Bestimmungen.

Abbrennen von Rohr, Schilf usw. Verbot des — 125
Änderung der Schonvorschriften im Hamburger Gebiet . . 644
Anmeldung von Wasserrechten zum Wasserbuch 150
Arbeiten der Landwirtschaftskammern auf fischereilichem Gebiete 253
Artenschonzeiten 1929/30 558
Bekanntmachung, betreffend Abänderung der Bekanntmachung vom 10. April 1917 (Amtsblatt S. 193) zum Fischereigesetz und zur Fischereiordnung 309
Beleuchtung der Aalhamen auf Reichswasserstraßen . . . 212
Berechnung der Pachtzinse für Fischereien 383
Bestimmungen über die Versicherungsfreiheit in der Arbeitslosenversicherung auf Grund des Anteils am Fang in der Binnenfischerei vom 22. März 1929 261
Deutsch-litauisches Fischereiabkommen 124, 237, 307
Eintragung von Wasserrechten in das Wasserbuch 212
Erklärung des Jassener Sees zu einem geschlossenen Gewässer 58
Ferien der Bezirksausschüsse 358
Fischereigesetz für den Landesteil Oldenburg. Das neue — 173
Fischereirechte an den Reichswasserstraßen 306
Fischereipachtvertrag. Die zeitgemäße Ausgestaltung des — Die Ausbietung einer Fischereinutzung 65, 82, 92
Flußwasseruntersuchungsamt in Schlesien. Besprechung über die Errichtung eines — 602
Frühjahrsschonzeit für Fische in Preußen 208, 225, 238, 250, 274, 297
Frühjahrsschonzeit für das Gebiet von Pommerellen . . 225
Großer Wobbrow-See (Kr. Bütow in Pomm.) als geschlossenes Gewässer erklärt 25, 260
Haushalt der preußischen Fischereiverwaltung 582
„Jahresbericht über die deutsche Fischerei" 428
Laufbahnbestimmungen für die preußischen Oberfischmeister 202
Mitteilung der Berufsgenossenschaft über Renten- und Beitragsberechnung für Jugendliche 457
Nachweisung der im Kalenderjahre 1928 in Preußen ausgestellten Fischereischeine 567
Neues Muster zum Fischereipachtvertrag 403
Pachtschutz in Fischereisachen 444
Polizeiverordnung, betr. Lichter am Lande, welche die Schiffahrt stören können 274
Reichsunfallversicherung. Erweiterung des Kreises der Versicherten in der — 274
Schleppnetzfischerei im Stettiner Haff 571
Schonzeit in Oldenburg. Fischfang während der — . . . 225, 251
Schonzeiten in Preußen für Fische im Winterhalbjahr 1929/30 525

Digitized by Google

Seite

Schonzeiten für Fische in Sachsen 202, 212
Schutz der Fischerei bei Maßnahmen der Reichswasserstraßenverwaltung 131
Schutz der Fischerei-Interessen bei Wasserbauten 80
Schutz des Fischotters im Regierungsbezirk Trier 558
Schutz der Frösche im Regierungsbezirk Liegnitz . . . 274, 483
Steuerstundungen bei Witterungsschäden 223, 237, 284
Tagung der preußischen Oberfischmeister. Die diesjährige — 111, 291, 305
Umsatzsteuer für frische Fische bei der Einfuhr in Belgien 582
Verbot der Schleppnetzfischerei für den preußischen Teil des Cummerower Sees 309
Wem gehört der Anwachs? 132
Zum Begriff der „Spinnangel“ 285

Wichtige Entscheidungen.

Alte Rechte zum Fischen auf überfluteten Grundstücken müssen der Bestimmung im § 12 Preußischen Fischereigesetzes vom 11. Mai 1916 weichen 286
Aufwertung einer Pachtkaution 297
Aus einem gemeinschaftlichen Fischereibezirk können Gewässer zwecks Bildung eines selbständigen Fischereibezirks nur dann ausscheiden, wenn sich die Verhältnisse wesentlich geändert haben 532
Begriff der „Fahrzeuge“ im Sinne des § 50 der Polizeiverordnung zum Preußischen Fischereigesetz 346
Beitrittszwang bei Bildung von Fischereischutzgenossenschaften 358
Der Bildung eines gemeinschaftlichen Fischereibezirks unterliegen ausnahmslos alle Fischereirechte einer bestimmten Gewässerstrecke. Zulässigkeit der Bildung von Unterbezirken zwecks Zusammenschlusses zu einer Obergenossenschaft 558
Die Erlaubnis zur vorläufigen Benutzung eines Wasserlaufs darf nur erteilt werden, wenn die Gewähr dafür besteht, daß die Benutzung nicht erheblich gegen das öffentliche Wohl verstößt oder Rechte anderer nicht wesentlich beeinträchtigt 334
Die ortsübliche Bekanntmachung genügt nicht als Anhörung der Beteiligten an der Bildung eines gemeinschaftlichen Fischereibezirkes gemäß § 86 Satz 2 des Preußischen Fischereigesetzes 658
Die rechtskräftige Verurteilung zur Willigung in die Löschung eines im Wasserbuch eingetragenen Fischereirechts verpflichtet die Wasserbuchbehörde nicht ohne weiteres zur Berichtigung des Wasserbuchs 225
Die Wasserbuchbehörde ist nicht befugt, der Eintragung eines Fischereirechtes durch Zusätze eine rechtsverändernde oder erläuternde Fassung zu geben 505
Einmütiger Widerstand der Beteiligten gegen die Bildung eines gemeinschaftlichen Fischereibezirks gibt für sich allein noch keinen ausreichenden Grund, von der Bezirksbildung abzusehen 605
Eintragung von Fischereirechten ins Wasserbuch bei zweifelhafter Rechtslage 631
Ende des Kleiner Fischerkrieges 383
Entfernen unberechtigt gestellter Fanggeräte von überfluteten Grundstücken 458
Fang von Laichforellen während der Winterschonzeit (§ 18 FO.) 395
Gewerbesteuerpflicht des Vertriebs von Fischen einer Fischereigenossenschaft 322
Gültigkeit der nachträglichen Genehmigung eines auf weniger als zwölf Jahre geschlossenen Fischereipachtvertrages . . 432
Im Freistaat Sachsen sind Teichwirtschaften, die im Zusammenhang mit Land- und Forstwirtschaft betrieben werden, gewerbesteuerfrei 593
Im Geltungsbereiche des französischen Rechts (Code civil) war die Ersitzung von Fischereirechten ausgeschlossen . . 309
Keine Neuverstempelung des Pachtvertrages bei Änderung des Pachtzinses 262
Mängel eines Strafverfahrens gegen Fischfrevler 251
Merkmale einer ständigen Fischereivorrichtung 476
Mundraub durch Wegnahme von Fischen aus dem Fanggerät 212
Ordnungsmäßige Absperrung gegen den Fischwechsel ist keine Verhinderung der Rückkehr von Fischen von überschwemmten Grundstücken 59
Polizeiverordnungen allgemeinen Inhalts, daß Anordnungen von polizeilichen Aufsichtsbeamten bei Strafe befolgt werden müssen, sind unwirksam 71
Rechtliche Auslegung alter Fischerei-Privilegien, Verjährung durch Nichtgebrauch oder Fortbestand bei Wasserlaufsveränderungen 113
Schadenersatzanspruch des Fischereipächters wegen Gewässerverunreinigung 333
Sinn und Zweck des erleichterten Nachweises eines Fischereirechts auf Grund des § 8 Abs. 2 des Preußischen Fischereigesetzes 345
Steuervereinheitlichung und Fischerei 9

Seite

Streit um das Bestehen einer selbständigen Fischereigerechtigkeit 444
Unzulässiges Zurückhalten gefangener untermaßiger Fische außerhalb des Wassers 165
Vertraglich vereinbarte Aufhebung eines Fischereipachtvertrages 547
Von einem Grundstück unabhängige Fischereirechte bedurften nicht der fristgemäßen Anmeldung zur Eintragung ins Wasserbuch, wenn für sie ein besonderes Grundbuchblatt angelegt ist 367
Zum Begriff des besonderen privatrechtlichen Rechtstitels . 631
Zur Frage der Ableitung von Fischgewässern 257

Aus den Regierungs-Amtsblättern.

Auflösung der St. Johannis-Tuckergilde 645
Ausweisschild „Fischereibeamter“ 188
Bekanntmachung betr. Teilaufhebung eines Laichschonbezirkes 420
Bekanntmachung betr. Verbot des Enteneinlassens . . . 177
Bekanntmachung über die Fischerei im Regierungsbezirk Minden 395
Beschlagnahme von Fischfanggeräten 407
Einbringen von Erde usw. in die Schwarze Elster . . . 395
Fischerei im Regierungsbezirk Köln 605
Fischerei im Regierungsbezirk Stettin 137, 631
Fiskalische Rhein- und Siegfischereien 137
Polizeiverordnung betr. Kleine Haff 58
Polizeiverordnung betr. die Kormoran-Kolonie in der Forst Pagganzig, Kr. Schlochau 58
Polizeiverordnung betr. Schleppnetzfischerei an der Küste . 114
Polizeiverordnung über Aufhebung älterer Bezirks-Polizeiverordnungen der landwirtschaftlichen Polizei, Fischerei-, Feld- und Forstpolizei 505
Verordnung über Ausgestaltung der Preisverzeichnisse . . . 71

Aus den Parlamenten.

Ausgleichung von Härten bei Nichteintragung von Fischereirechten 383
Behebung der Frostschäden 644
Erlaubnisscheine für versäumte Eintragung der Fischereiberechtigungen 457
Kettelfischerei auf dem Kurischen Haff 457
Oldenburger Landtag 250
Preußischer Landtag 99, 149, 188, 273
Steuerung der Notlage der Fischereibevölkerung an der Frischen Nehrung 383
Teichwirtschaft im Haushalt des Reichstages 224
Verteilung der Mittel aus dem Notprogramm 1928 . . . 582
Vertreter-Fischereischeine 571

Ausstellungen.

5. Allgemeine Wassersport-Ausstellung Potsdam 176
Ausstellung von lebenden Fischen in Münster in Westfalen 367, 530
Fischerei auf der Grünen Woche Berlin 1929 105
Fischerei auf der Grünen Woche Berlin 1930 643
Fischerei-Ausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft 124
Fischerei-Ausstellung in Posen vom 15. bis 24. September 456
„Grola“. Eine große landwirtschaftliche Ausstellung —, verbunden mit einer Fischerei-Ausstellung 7
Reichsausstellung für Edelpelztiere in Berlin 406
Süßwasserfischerei-Ausstellung auf der 6. Westfälischen Gastwirtsmesse in Dortmund 492
35. Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft 163, 176, 272, 313

Handelsnachrichten, Ein- und Ausfuhr, Statistik, Zölle.

Abkommen mit Ungarn 605
Amtlicher Marktbericht der städtischen Markthallen-Direktion Berlin 11, 26, 41, 61, 74, 86, 101, 116, 127, 138, 153, 167, 178, 191, 202, 214, 226, 238, 251, 263, 276, 288, 299, 311, 323, 336, 348, 360, 371, 384/III, 396, 408/III, 420/III, 432/III, 445, 460, 470, 483, 494, 506, 519, 535, 547, 559, 572/III, 584/III, 596/III, 608/III, 620, 632/III, 648/III, 660/III
Ausnahmetarif für Besatzfische und Fischeier. Einführung eines — in Ostpreußen 58
Bericht aus Berlin 607, 619
Bericht aus Breslau 61
Bericht aus Franken 191
Bericht aus der Lausitz 495
Bericht aus Liegnitz 190
Bericht aus Pommern 10
Bericht aus Schlesien 74, 126, 190
Bericht aus Stettin 189
Bericht aus Thüringen 152, 190

Digitized by Google

Seite

Berliner Fischmarkt-Bericht 41, 420
Berliner Kleinhandelspreise 26, 41, 74, 102, 116/III, 139, 179, 227, 239, 324, 336/III, 348, 360, 372, 384/III, 396/III, 420/III, 432/III, 446, 471, 484, 495, 507, 519, 535, 548, 560, 584/III, 596/III, 608/III, 620, 648/III, 660/III
Berliner Oster-Marktbericht 189
Berliner Süßwasserfisch-Marktbericht 10, 27, 41, 62, 75, 87, 102, 116, 127, 139, 153, 167, 179, 191, 203, 227, 240, 264, 276, 288, 300, 312, 324, 336, 348, 370, 384, 360, 396, 408, 420, 432, 446, 460, 471, 484, 496, 508, 520, 536, 548, 560, 571, 584, 596, 608, 620, 648
Deutsche Tageszeitung. Fischmarktberichte der — . . 42, 75
Deutsch-ungarische Verhandlungen über die künftige Gestaltung der deutschen Karpfenmärkte 307
Die Einfuhr von Süßwasserfischen in Doppelzentnern 38, 123, 137, 165, 201, 286, 345, 458, 531, 570, 618
Düngemittel. Die gegenwärtigen Preise gebräuchlichster — 11, 154, 372, 572
Durchschnittspreise in Reichsmark für frische, nicht lebende Fische . . 85, 136, 250, 296, 344, 482, 517, 546, 571, 617
Finnische Süßwasserfische. Mißlungener Import — nach Berlin 333
Fischhalle im „modernsten Warenhaus Europas" 143
Fischpreise in Altona 12, 27, 42, 62, 75, 86, 102, 116/III, 139, 155, 179, 203, 215, 227, 239, 252, 264, 300, 312, 324/III, 336/III, 348, 360/III, 372/III, 384/III, 396/III, 408/III, 420/III, 432/III, 446, 471, 484/III, 508, 536, 548/III, 560/III, 572/III, 596/III, 608/III, 620/III, 632/III, 648/III, 660/III
Fischpreise in Breslau 12, 26, 42, 61, 74, 86, 102, 116/III, 139, 154, 168, 179, 203, 215, 227, 239, 252, 264, 276/III, 288/III, 300, 312, 324, 336/III, 348/III, 360/III 372/III, 408/III, 420/III, 432/III, 446, 460/III, 471, 484/III 495, 507, 519, 535, 548/III, 560, 572/III, 584/III, 608/III, 620/III, 632/III, 648/III
Fischpreise in Danzig 27, 42, 62, 75, 87, 103, 116/III, 140, 155, 168, 179, 192, 203, 216, 228, 240, 252, 264/III, 276/III, 288/III, 300/III, 312, 324/III, 336/III, 348/III, 360/III, 372/III, 384/III, 396/III, 408/III, 432/III, 447, 460/III, 484/III, 496, 508, 520, 536, 548/III, 560/III, 572/III, 584/III, 596/III, 608/III, 620/III, 632/III, 648/III
Fischpreise in Hamburg 12, 27, 42, 61, 75, 102, 116/III, 139, 154, 168, 203, 215, 227, 239, 264, 300, 312, 324, 336/III, 348/III, 360, 372/III, 384/III, 396/III, 408/III, 420/III, 432/III, 446, 460/III, 471, 484/III, 495, 507, 520, 535, 548/III, 560/III, 572/III, 584/III, 596/III, 608/III, 620/III, 632/III, 648/III
Fischpreise in Leipzig 27, 42, 75, 87, 102, 116/III, 140, 155, 179, 203, 216, 228, 252, 264/III, 300/III, 324/III, 348/III, 360/III, 372/III, 384/III, 396/III, 420/III, 447, 472, 496, 520, 548/III, 560/III, 572/III, 584/III, 596/III, 608/III, 620/III, 632/III, 648/III, 660/III
Fischpreise in Stettin 42, 62, 75, 86, 116/III, 139, 154, 168, 203, 227, 239, 276/III, 288/III, 300, 312, 372/III, 408/III, 420/III, 432/III, 446, 471, 484/III, 495, 508, 536, 548/III, 560, 572/III, 584/III, 596/III, 608/III, 620/III, 632/III, 648/III
Fischpreise in Swinemünde 27, 42, 62, 75, 87, 102, 116/III, 127, 139, 154, 168, 179, 192, 203, 215, 227, 240, 264/III, 276/III, 288/III, 300/III, 312, 324/III, 336/III, 348/III, 360/III, 372/III, 384/III, 396/III, 432/III, 446, 160/III, 472, 484/III, 496, 508, 520, 536, 548/III, 560/III, 572/III, 584/III, 620/III, 632/III, 648/III
Fischpreise im Kleinhandel nach politischen Zeitungen der letzten Wochen 27, 43, 87, 103, 116/III, 155, 168, 180, 204, 216, 228, 240, 264/III, 324/III, 336/III, 348/III, 360/III, 372/III, 384/III, 396/III, 408/III, 420/III, 432/III, 447, 484/III, 496, 508, 548/III, 584/III, 596/III, 608/III, 620/III, 660/III
Fischverluste im Verkaufshälter 68
Großhandelspreise für 50 kg Fische in RM (abgerundet) auf dem Berliner Markt im Januar 1929 23, 24, 136, 149, 200, 201, 261, 297, 344, 431, 469, 517, 570, 617
Jahresdurchschnittspreise für das Jahr 1928 für frische, nicht lebende Fische in Eispackung nach den amtlichen Notierungen des Berliner Fischmarktes pro 50 kg, bei Krebsen pro Schock, in RM 23, 24
Kanadische Aale für Sachsen 174
Kann Ungarn den deutschen Karpfenmarkt beherrschen? . . 382
Karpfenbörse 1929. Was hat die — den deutschen Teichwirten zu sagen? 462
Karpfen-Einfuhr 165, 618
Karpfenkonsum im Rheinland 113
Karpfenmarkt, Abfischungsergebnisse und anderes 501, 514, 527, 539, 552, 563, 576, 589, 626, 632, 638, 653
Karpfenpreise des Jahres 1928 40
Karpfen- und Schleiengeschäft zu Ostern 1929. Berichte über das — 197

Seite

Karpfen- und Schleiengeschäft zu Weihnachten 1928. Berichte über das — 3
Karpfen- und Schleiengeschäft zur Jahreswende 1928/29. Berichte über das — 17
Kleinverkaufspreise für ½ kg in RM (Durchschnittspreise im Oktober 1929) 581
Kleinverkaufspreise für ½ kg in Reichsmark (Durchschnittspreise im November 1929) 615
Kleinverkaufspreise in RM für Süßwasserfische im Dezember 1928 . . 23, 37, 164, 211, 260, 322, 358, 431, 482
Kottbuser Karpfenbörse 105, 121, 449
Lupinenzoll 294
Marktberichte für Lupinen 28, 42, 62, 87, 102, 116, 139, 153, 180, 204, 216, 228, 240, 264, 288, 300, 312, 324, 348, 360, 371, 384, 396, 420, 548, 584, 608, 620, 632, 660/III
Modeschwankungen auf dem Fischmarkte 433
Neue Geschäftsbedingungen des Verbandes deutscher Karpfen- und Schleienproduzenten 537
Osterfischgeschäft in Bayern 191
Preise der Satzkarpfen in Bayern. Überwinterung und — 191
Preisnotierungskommission 605
Propaganda 52
Rückblick auf das Karpfenjahr 1928 50
Silvesterkarpfengeschäft in Berlin. Eil.eicht über das — 10
Süßwasserfisch-Kleinverkaufspreise 1928 38
Standardisierung in der Fischwirtschaft. Zur Frage der — 277
Stimmen zu Kottbus 521
Thomasmehl. Abnahme von — 259
Ungarischer Karpfentrust 493
Verkauf von Süßwasserfischen an Sonntagen 605
Verlegung des Berliner Fischmarktes 419
Zahlenbild der deutschen Binnenfischerei 549
Zollschutz für Fischer 246
Zur Lage 585
Zurücksetzung untermaßiger Fische aus technischen Gründen unmöglich? 25

Fischverwertung.

Beseitigung von Fischgeruch an den Händen 581
„Fischvergiftungen". Der Verein der Fischindustriellen Deutschlands und die angeblichen — 518
Fischverwertungs-Kursus 429, 565
Fischverwertungs-Kursus der Fischereischule Lötzen 584
Fischverwertungs-Kursus zu Alt-Grimnitz (Uckermark) und Berlin 478
Gute Fische — guter Absatz! 503
Karpfenverbrauch in Franken 587
Verarbeitung von Süßwasserfischen zu Dauerware 108, 185
Zur Nachahmung empfohlen! 482

Fischversand und Aufbewahrung.

Bedeutung der Verpackung der Fische für die Preisgestaltung 580
Behandlung der Fische bei Fang und Versand 443
Frische Fische für die Tropen 443
Moderner Fischtransport! 238
Transport lebender Aale 262
Versand geschlagener Forellen 611

Fischabsatzpropaganda.

Karpfen-Plakat-Propaganda 8, 37
Karpfenpropaganda. Stimmen zur — 57
Karpfenpropaganda? Was nützt die — 37
Karpfen- und Schaffleisch-Propaganda 658
Merkblatt über Absatzfragen 429
Reichskarpfenwoche in Berlin 601, 605

Sport am Fischwasser.

Angelsport und Berufsfischerei 325
Stellung des Berufsfischers zum Sportangler 70

Aus fremden Zeitschriften.

Danckwort, Prof. Dr, und Jürgens, Dr, Die Schädlichkeit von Bleilösungen für Fische 298
Demoll, R., Sägemehl-Beifütterung und Raumfaktoreinwirkung bei Regenbogenforellen 287
Naturschutz im Dienste der Fischerei 469
Naumann, E., Variationsstatistische Untersuchungen über morphologische und physiologische Eigenschaften an Karpfen Lausitzer und galizischer Abstammung 310
P schalujewa, K., Beiträge zur Kenntnis des Alters und Wachstumstempos des Karpfens aus dem Aralsee . . . 659
Scheuring, L., Neueres vom Salmonidensperma 346

Digitized by Google

Seite

Vereine, Innungen und Versammlungen.

Badischer Landes-Fischerei-Verein e. V. 343
Bayerischer Landesfischereiverein e. V. 249, 477
Berufsbinnenfischer-Verein im Stromgebiet der Elbe, Sitz Magdeburg 467
Berufsfischerverband für die Oder und ihre Nebengewässer 186, 271, 614
Berufsfischerverein in Magdeburg 199
Bezirksfischereiverein Vaihingen in Vaihingen-Enz 308
Bund Mecklenburgischer Berufsbinnenfischer e. V. 97, 151, 417
Deutscher Anglerbund e. V. 320
Deutscher Fischerei-Verein e. V. 97, 332, 356, 415, 442, 511, 529, 541, 554, 571
Fischereiverein Datteln in Westfalen 116
Fischereiverein der mittleren Vollme 166
Fischereiverein für den Regierungsbezirk Kassel e. V. . . . 177
Fischereiverein für die Grenzmark, Posen-Westpreußen e. V. 406
Fischereiverein für die Provinz Brandenburg e. V. 22, 56, 95 366, 656
Fischereiverein für die Provinz Ostpreußen e. V. 97, 161, 643
Fischereiverein für die Provinz Sachsen und Anhalt e. V. 155, 542
Fischereiverein für Hessen e. V. 354
Fischereiverein für Westfalen und Lippe e. V. 174, 237, 247
Fischereiverein Herne (Westfalen) 631
Fischereiverein in Pritzerbe 151
Fischereiverein Kreis Schleiz 166
Fischereiwirtschaftsgenossenschaft für die untere Kinzig . . 274
Fischergilde Frauenburg 365 Jahre 459
Fischerinnung Dresden 592
Fischerinnung Steinau (Oder) 39, 213, 533
Fischerinnung Stettin 432
Fischzuchtverein in Köln 248
Hauptfischereiverein für Ostfriesland in Emden . . 117, 129
Interessengemeinschaft Niederlausitzer Teichwirte 616
Kreisfischereiverein für Schwaben und Neuburg e. V. . . . 151
Mecklenburgischer Fischerei-Verein e. V. 122
Oberpfälzischer Kreisfischereiverein 569
Oberschlesischer Fischerei-Verein 615
Oldenburgischer Landes-Fischerei-Verein e. V. . . . 151, 178
Pommerscher Fischereiverein e. V. 7, 72, 331, 555
Prenzlauer Fischerinnung 239, 529
Preußischer Fischerei-Verband e. V. 22, 36, 56, 89, 319, 349, 656
Provinzial-Fischereiverein Hannover e. V. 69, 332, 384, 584
Reichsverband der Deutschen Fischkleinhändler e. V. . . . 211
Rheinischer Fischereiverein e. V. 56, 84, 568
Sächsischer Fischerei-Verein e. V. 110, 284
Schlesischer Fischerei-Verein e. V. . . 186, 238, 492, 530, 567
Sonder-Ausschuß für Fischerei der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft 22, 557
Sportverein „Fischweid“ 176
Teichwirtschaftliches aus Franken 596
Thüringer Landesfischerei-Verein e. V. 35, 255, 270, 288, 511, 604, 646
Verband der Berufsfischer im Regierungsbezirk Merseburg 239
Verband der Pommerschen Oberfischer 366
Verband der Schießvereine deutscher Jäger, Neudamm . . 347
Verband deutscher Karpfen- und Schleien-Produzenten e. V. 22, 126, 353
Verband mittelpommerscher Berufsfischer e. V. 55, 210, 543
Verein der Fischhändler von Hamburg, Altona und Umgegend von 1893 e. V. 151
Verein Deutscher Fischhändler e. V. 284, 418
Verein Deutscher Forellenzüchter e. V. 7, 126, 276, 591, 603
Verein Deutscher Teichwirte e. V. 22, 36, 45, 77, 186, 318, 418, 618
Vereinigung Bayerischer Teichwirte e. V. 516, 518
Weißenfelser Fischerinnung 39
Württembergischer Landes-Fischereiverein e. V. 308
Zentral-Fischerei-Verein für Schleswig-Holstein e. V. 9, 252

Genossenschaften.

Brandenburger Fischerei-Schutzgenossenschaft Brandenburg (Havel) 342
Fischereigenossenschaft für die untere Kinzig 459
Fischereigenossenschaft für die Werra 149
Fischereischutzgenossenschaft für die Saale im Regierungsbezirk Magdeburg 616
Fischereischutzgenossenschaft für die Saale im Regierungsbezirk Merseburg 176
Fischerei-Schutzgenossenschaft für Teile der Elbe und Saale. Bildung einer — 579
Fischereischutzgenossenschaft in Rathenow. Bericht über die — vom 29. Dezember 1928 21
Genossenschaft für Fischverwertung in Barth in Pomm. 227
Ostdeutsche Binnenschiffahrts-Berufsgenossenschaft 332
Ostpreußische Fischereigenossenschaft e. G. m. b. H. zu Allenstein 199, 227
Pommersche Binnenfischereigenossenschaft in Stargard . . 236

Besitzwechsel und Verpachtungen.

Arys-See, Wiesbinner See und Schaimo-See 408
Besitzwechsel bei Havelberg 274
Dameraufee bei Gilgenburg (Ostpreußen). Verkauf des — 212
Fischereiverpachtung der Bürgermeistereien Schmidtheim (Bez. Aachen) und Kronenburg (Bez. Trier) 39
Fischereiverpachtung der Schwentine in der Strecke vom großen Eutiner See bis zur Heumühle 645
Fischereiverpachtungen 114
Fischereiverpachtung in Güstebiese an der Oder 25
Fischereiverpachtung im Hunte-Ems-Kanal 137
Fischereiverpachtung in Waldrach (Regierungsbezirk Trier) 226
Heubischer Fischwasser (Thüringen) 298
Ilmfischerei 39
Kauf eines Karpfenteiches 226
Teichwirtschaftsverpachtung im Regierungsbezirk Liegnitz 188
Verpachtung der Fischerei und Rohrwerbung im Ostorfer und Faulen See bei Schwerin in Mecklenburg 298

Aus Schleswig-Holstein.

„Anleitung zur Beaufsichtigung der Fischerei“ 213
Beschränkung der Zahl der Erlaubnisscheine zum Fischfang 607
Das Fischartengemisch in der Schlei 1928 73
Eine Verwechslung von Flußaal und Meeraal 72
Fischereiausschuß der Landwirtschaftskammer 595
Fischereivortrag 607
Großer Lachs 300
Loiterauer Fischereiwirtschaftsgenossenschaft 607
Mitgliederversammlung einer Eider-Schutzgenossenschaft . . 126
Prüfung von Fischerlehrlingen 299
Rundfunkvortrag 73
Schlechter Absatz für die kleine Maräne 595
Sportangelei und Fischereiwirtschaft 25
Staatspreismünze 607
Unwirtschaftliches Schonen 213
Verbot der Verunreinigung von Wasserläufen 213
Vom Russee bei Kiel 213

Nachrichten aus dem Oberfischmeisterbezirk Stettiner Haff.

Bekanntmachung 310
Fischereiaufsicht 189
Fischerei im Monat September 534
Fischerei im Monat November 647
Fischerei im Monat Dezember 26
Fischerei im Monat Januar 101
Fischerei im Monat Februar 166
Fischerei im Monat März 214
Fischerei im Monat April 262
Fischerei im Monat Mai 311
Fischerei im Monat Juni 359
Fischerei im Monat Juli 459
Fischerei im Monat August 483
Fischerei im Monat Oktober 582
Fischereilehrgang in Niederwerbe 189
Fischerkurse in Swinemünde 61
Fischerunglück 215
Fischsterben in der Lausitzer Neiße bei Penzig 494
Haff mit Nebengewässern 211
Ostsee 214
Sperrung des Kleinen Haffs 27

Nachrichten des Oberfischmeisters für die Provinz Niederschlesien.

Die Fischereiwirtschaftsgenossenschaft für die Stromoder von Rattwitz bis Auras 40
Diensträume des Oberfischmeisters 471, 559
Die wirtschaftliche Lage 138
Eine zoologische Seltenheit 519
Eineinhalb Zentner Forellen vernichtet 310
Erlaubnisscheine für die Ohle 262
Fischereirechtsanträge 508, 583, 632, 617
Fischsterben durch künstlichen Dünger? 471, 559
Fischsterben in der Oder 152
Fischsterben und Tagespresse 60
Forellensterben in Altwaltersdorf 471
Frühjahrsschonzeit im Regierungsbezirk Breslau und Oppeln 262
Frühjahrsschonzeit im Regierungsbezirk Liegnitz 262
Humorvolle Notiz 618

Digitized by Google

Seite

Neue Fischereiaufseher 275, 559
Neue Fischereirechtsanträge 660
Schutz der Fröschе 73
Winterschonzeit 534

Nachrichten des Oberfischmeisters für die Provinz Oberschlesien.

Fischerei-Ausschuß der Landwirtschaftskammer Oberschlesien 619
Zweiter oberschlesischer Fischereilehrgang in Oppeln . . . 619

Nachrichten aus dem Oberfischmeisterbezirk Frisches Haff.

Die Fischerei im Monat Januar 101
Die Fischerei im Monat Februar 167
Die Fischerei im Monat März 215
Die Fischerei im Monat April 263
Die Fischerei im Monat Mai 323
Die Fischerei im Monat Juni 369
Die Fischerei im Monat Juli 445
Die Fischerei im Monat August 494
Die Fischerei im Monat September 534
Die Fischerei im Monat Oktober 583
Die Fischerei im Monat November 647
Die Fischerei im Monat Dezember 40

Nachrichten des Oberfischmeisters für die Provinz Hessen-Nassau.

Änderung in der Begrenzung der Fischereiaufsichtsbezirke in der Lahn 432
Der Fischereiaufseher und Wasserbau-Obersekretär Ermel in Frankfurt a. M. 571
Esysprengungen und Fischsterben 138
Fischereiaufsicht 73, 138, 369, 408, 560
Fischerei-Genossenschaft für die Kinzig 203
Nachrichten aus dem Oberfischmeisterbezirk Pillau 276
Schonbezirke 408
Vereinigung Waldecks mit Preußen 203

Frage und Antwort, Briefkasten, Anfragen aus dem Leserkreis.

Aalkrankheit 408
Absterben eines Karpfenlaiches 202
Anfrage an den Leserkreis 138, 470
Anlage eines Hälters 150
Bekämpfung der Ratten 659
Briefkasten 9, 25, 39, 59, 100, 115, 177, 188, 226, 238, 251, 275, 299, 310, 323, 347, 369, 420, 470, 483, 506, 518, 533, 547, 618, 646
Erkrankung junger Karpfen an Costia 607
Fischereirechtsantrag 607
Hechtpest 595
Kann die Nachkommenschaft zurückgebliebener Karpfen für Abwachszwecke verwendet werden? 335
Konservierungsmittel für Holz beim Teichbau 594
Nachtangelegenheit 72
Ursachen der unwirksamen Teichdüngung 559
Verhinderung des Diebstahls in Forellenteichen 85
Vernichtung des Schilfbestandes 287
Versagen eines Brutstreckteiches 212
Wiedereinrichtung alter Teiche 444

Literatur.

Archiv für Fischereigeschichte 177
Böhm, B., Gewerbliche Abwässer, ihre Reinigung, Beseitigung und nutzbare Verwertung 59
Delius, Dr H., Das Preußische Fischereigesetz 533
„Deutscher Jugend-Jahrweiser 1930" 594
Fischereistatistische Veröffentlichungen 493
Henking, Dr H., Die Ostseefischerei 383
Jagd-Abreißkalender 1930 506
1. Jahrbuch des Österr. Fischereibundes, zugleich Fischereikalender für das Jahr 1929 125
Jahrbuch für wissenschaftliche und praktische Tierzucht einschließlich der Züchtungsbiologie 606
J. Neumanns Taschenbuch für Landwirte 1929 . . . 25, 444
J. Neumanns Taschenbuch für Landwirte 1930 606
Kalle-Gros: Taschenbuch des Arbeitsrechts; Reich: Taschenbuch der Sozialversicherung 212
Lübbert, Fischereidirektor H., und Ehrenbaum, Professor E., Handbuch der Seefischerei Nordeuropas 368
Merkblätter für die Fischerei 578, 591
Meseck, Gerhard, Die Wasserassel (Asellus aquaticus) an Netzen 251
Meseck, Gerhard, Untersuchungen über die Ursache des Netzfraßes von Trichopterenlarven 251
Naturschutzkalender 1930 632
Naumann, Dr Einar: Grundlinien der experimentellen Planktonforschung 347
Neues Schrifttum über den Fischhandel 111
Romperit-C-Sprengkulturverfahren 646
Scheuring, Ludwig, Die Wanderungen der Fische . . . 547
Schiemenz, Dr Karl, Der Handel in der Fischwirtschaft . . . 335
Schmidt, Dr Hans Walter, Säuger und Vögel als Kulturfaktoren 359
Smolian, Regierungsrat Dr K., Ein Fischereilehrgang in Einzelabhandlungen 226
Statistik über die See- und Küstenfischerei in Preußen . . 593
Wagemann-Marwitz: Die Preußische Pachtschutzordnung . . 71
Wilke, Regierungsrat F., Die Behandlung der Anlandungen nach in Preußen geltendem Wasserrecht 115
Winter, Dr A., Der Angelsport 298

Personalien.

Articus, Ministerialdirektor, Berlin 134
Behm, Hans, Gutsbesitzer, Junken, erhielt den Preuß. Staatsehrenpreis in Bronze für Verdienste um die Förderung der Fischerei 492
Bentin, Fritz, Fischermeister, Steinau a. d. O., erhielt den Preuß. Staatsehrenpreis in Bronze für Verdienste um die Förderung der Fischerei 237
Bollert, Ministerialdirektor 163, 259
Bürger, Dr, Oberfischmeister für die Rheinprovinz, Koblenz 248
Bugow, Karl, Geschäftsführer der Fischerei-Versuchs- und Lehrwirtschaft Jägerhof 175
Conze, Major d. R. a. D., Leopold, Lübeck 656
Dietrich, W., Strombaumeister, mit der Fischereiaufsicht für das Werragebiet beauftragt 175
Dorfner, Diplomlandwirt, Konstantin, ab 1. Mai zum Kreisfischereirat von Unterfranken in Würzburg ernannt 284
Eckstein. Zum 70. Geburtstag von Herrn Geheimrat Professor Dr Karl — 649
Eichelbaum, Regierungsrat Dr, zum Oberregierungsrat ernannt 419, 479
Elze, Geh. Regierungs- und Forstrat, Wiesbaden, erhielt den Preuß. Staatsehrenpreis in Silber für Verdienste um die Förderung der Fischerei 187, 196
Evers, Johannes, Fischer, Neustadt i. H., erhielt den Staatsehrenpreis in Bronze für Verdienste um die Förderung der Fischerei 393
Frahn, Otto, Fischer, Blankensee, wurde vom Regierungspräsidenten in Frankfurt a. d. O. eine lobende Anerkennung für seinen Mut und seine Entschlossenheit bei Rettung vom Tode des Ertrinkens ausgesprochen 118
Freyer, Dr 106
Fröhling, Magistrats-Oberinspektor, Brandenburg a. d. H., erhielt den Staatsehrenpreis in Silber für Verdienste um die Fischerei 492
Galinsky, Carl, Teichwirtschaftsdirektor, Militsch, Oberschlesien, † 591, 613
Gammelien, Karl, Fischer, wurde die Rettungsmedaille am Bande verliehen 320
Gaschott, Dr phil. Otto, München 237
Gennerich, Dr, ist als Oberfischmeister endgültig angestellt . 295
Gerwien, Fischermeister, Labiau, zum Ersten Fischmeister ernannt 223
Hartmann, Markus, Fischmeister, Sarlhusen 578
Haß, Friedrich, Fischer in Schönberg, erhielt den Preuß. Staatsehrenpreis in Bronze für Verdienste um die Förderung der Fischerei 187
Hauschildt, C. D., Fischzüchter, Hohenwestedt, erhielt den Preuß. Staatsehrenpreis in Bronze für Verdienste um die Förderung der Fischerei 492
Heese, Regierungsrat a. D., Aschauteiche bei Eschede . . 303
Heimerle, Professor Dr, Bonn 248
Heincke, Geh. Reg.-Rat Prof. Dr Friedrich 319
Hinz, Max, Fischer, Ückeritz, wurde die Rettungsmedaille am Bande verliehen 557
Hoffmann, Staatssekretar z. D. Dr, Berlin 163
Graf v. Holtzendorff, Oberst Arthur, Dresden † 343
Hopp, Friedrich, Fischer, wurde die Rettungsmedaille am Bande verliehen 320
Horlitz, Hermann, Fischermeister, Krossen 85
Kitzerau, Herbert, Fischer, wurde die Rettungsmedaille am Bande verliehen 320
Klinger, A., Fischer, Deutsch-Eylau, Fischerjubiläum am Geserichsee 569
König, Geheimer Regierungsrat Professor Dr, Münster in Westf. 616
Konopatzki, Fischereipächter August, Deutsch-Eylau . . . 530
Koppe, Wilhelm, Hauptmann a. D., Berlin . . . 97, 111, 124

Digitized by Google

J. NEUMANN
NEUDAMM

Digitized by Google

Fischerei-Zeitung

Wochenschrift für die gesamte deutsche Binnenfischerei, Fischzucht, Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung und Sportfischerei

Nr. 1 — Neudamm, 6. Januar 1929. — Bd. 32

Lupinen jeder Qualität und Art billigst abzugeben (4 **Max Karminski,** Berlin W 62, Bayreuther Straße 38.

Lupinen, in versch. Qualitäten, für prompt und später preiswert abzugeben. Anfragen erbeten. (6 **Bornstein & Kielhorn,** Cottbus.

Grosses Lager von Netzen, Leinen etc. für die Eisfischerei. **Albert Rosenberg, Stettin,** Gr. Oderstraße 6.

Inserieren Sie in der Fischerei-Zeitung.

30000 einsf. Spiegelkarpfen bester Abstammung, 5 Ztr. Goldschleien, Aischgründer Zuchtkarpfen. **Ludwig Kamprath,** Fischzucht, Altenburg, Thür.

Alle Arten Fischernetz liefern in sachgemäßer A... führung zu billigst. Prei... **Draeger & Mant...** Mechanische Netzfabr... Landsberg a. W.

...e, Leinen ...rei-Bedarfsartikel ...preisen ab Lager. Mechan. Netzfabrik A.-G. Itzehoe.

...Stephan, ...orf-Süd 1, ...1 (früher Cöpenick). ...50. Gegründet 1806.

Krebs-Boese **Berlin C 25, Kaiserstr. 3...**

Grüne Woche Berlin 1929

Landwirtschaft — Forstwirtschaft — Gartenbau — Imkerei

26. JAN. – 3. FEBR.

AUSSTELLUNGSHALLEN AM KAISERDAMM

Kaninchen- Kassehundschau 9.-10. FEBR.

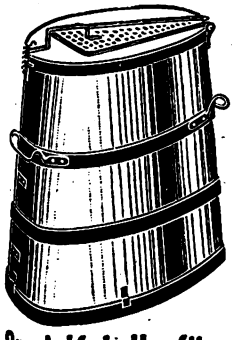
Geflügel- Schau 26.-29. JAN

JAGD SCHIESSPORT ANGELSPORT

26. JAN.-10. FEBR.

...schzucht der D.L.G.

Der beste Fischtransportkübel der Gegenwa...

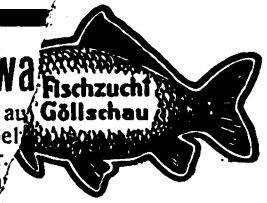


sehr sachgemäss und stabil gearbeitet, au... hergestellt, im Vollbade verzinkt, mit doppel... Inhalt etwa 180 Liter, geeicht auf 150 Liter... halter und Schelle für Sauerstoffflasche, fün... Holzkübeln, kein Zusammenfallen, kein Un... ein eingreifender Zargendeckel verhindert d... der Kübel ist auf Wunsch auch in jeder an... können noch weitere Traggriffe angebrac... Autoritäten geprüft und als das Beste auf d...

Machen Sie einen Versuch mit ei...

Ausserdem fabriziere... **Fisch-Tragwannen und Fischfutter...** sonstige Artikel für die...

Spezialfabrik für Fischtransportgeräte Pass & Co... **Weidenau-Sieg 421.**



...tation: Haynau i. Schles., Fernruf: Haynau 34, ...rt zur Frühjahrs-Lieferung von **...chnellwüchsig. galizischen ...karpfen** **...wei- u. dreisömmerige ...tzkarpfen** **...n- u. zweisömmerige ...tzschleien** ...rantie lebender Ankunft. (38 **...isliste auf Wunsch.** **Verner Dyhrenfurth.**

Digitized by Google

Gut Aschauteiche
bei Eschede, Kr. Celle,
liefert
ein- u. zweisömmerige
Karpfen, Schleien, Goldorfen. 83
Preise und Größen auf Anfrage.

Netzsteine
D. R. G. M.
für sämtliche Netzarten.
Stück **10 Pfg.** Muster gegen 50 Pfg. in Marken.
W. Meinke,
Netzsteinfabrik,
Feldberg i. M. 22

Ausgesuchte, gut erhaltene gebrauchte
Hochsee-Heringsnetze
liefert in jeder Menge zu günstigen Preisen (5
J. Smink, Kiel.
Postschließfach 181.

Gesucht zur Lieferung im April 1929 ca. 15 Ztr.
Besatzkarpfen
zwei ömm. (Spiegler, Stückgewicht 400 bis 500 g), ca. 5 Ztr.
Besatzkarpfen
einsömm. (Spiegler), ca. 2 Ztr. gr.
Besatzschleien
dreisömm. — Preisangebot für garantiert einwandfreie Ware von bester Fischzucht unter **Nr. 54** bef. die Geschäftsstelle d. Bl.

Spiegelsatzkarpfen,
prima reinrassige Galizier (Fresser), einsömmerig und zweisömmerig, Produkt einer 20jährigen Hochzucht in eigener Teichwirtschaft, vielfach prämiiert,
prima grüne Satzschleien,
zweisömmerig,
Zandersetzlinge,
vorzüglicher Fluß- und Seenbesatz, Preis **20 Pfg. pro Stück,** von 500 Stück aufwärts lieferbar, gibt ab zur Herbst- und Frühjahrslieferung unter Garantie für lebende Ankunft (50
Hauptverwaltung der Gräflich v. Brühl'schen Güter, Pförten, Nieder-Lausitz.

Zur Frühjahrslieferung biete an:
1- und 2sömm. Gal. Spiegelkarpfen
bester Abstammung, ebenso
1- und 2sömmerige Schleien.
Preisliste frei. (25
Mrosk, Teichwirtschaft Hammermühle bei Dobrilugk, Nieder-Lausitz.

Fischzucht Horka-Uhsmannsdorf O.-L.
empfiehlt in altbewährter erstkl. Qualität
ca. 400 Ztr. einsömm. Galizier Spiegelkarpfen,
an Fütterung gewöhnt,
ca. 500 Ztr. 2sömm. Galizier Spiegelkarpfen,
2sömm. Besatzschleien schnellwüchsigster Rasse
Garantie leb. Ankunft. Versand in großen und kleinen Posten.
Otto Contag, Horka-Uhsmannsdorf O.-L.
Bei Herbstbestellung billiger und Versandvorteile! Auf Wunsch liefere im eigenen Lastauto an Käufers Teich. (37

Spezialgeschäft für Lupinen
Gebr. Abrahamsohn,
Saaten-Großhandlung,
Berlin C 2, 9
Neue Friedrichstraße 59.

Fischzucht Beitzsch, Kr. Guben, N.-L.
offeriert in großen und kleinen Posten
ein- und zweisömmerige Spiegelkarpfen (Fresser)

Fisch- und Krebs-Verwertung.
Zentral-Markthalle Berlin C.
Städtischer Verkaufsvermittler für Nahrungsmittel, speziell für Fische und Krebse,
Paul Meltzer

Tägliche Verkäufe. Nähere Informationen, insbesondere wegen der Frachtbrie
Adresse und leihweisen Überlassung von Fischtransportfässern verschiedener Größ
Spezialwagen 2c. auf briefliche Anfrage. — Telegr.-Adresse: Marktverkehr Berli

Achten Sie auf diese Marke!
Sie kennzeichnet die Fabrikate der
Hochseenetzwerke Akt.-Ges.
Itzehoe i. H.

Karpfen - Schleien - Aale
sowie alle anderen Süßwasserfische
lebend und tot
Einkauf, Verkauf, Versand, Kommission
Gebr. Grünberg, G. m. b. H., Berlin NO 18, Gr. Frankfurter Straße 53
Verkaufsstelle: Zentralmarkthalle, Stand 151/152
Tel.: E 4 Alexander 3102, nach 20 Uhr D 1 Norden 4803
Telegr.-Adr.: Fischgrünberg Berlin (32
Eigene Fischtransportwaggons

Hauptschriftleitung: Dr. E. Walter, Wielenbach, Obb.; für Volkswirtschaft, Fischereiverwaltung, Fischereirecht, Handel und Vereinswesen Oekonomierat Grundmann, Neudamm; für Anzeigen: Franz Mittelstädt, Neudamm. Druck und Verlag: J. Neumann, Neudamm

Digitized by Google

Fischerei-Zeitung

Wochenschrift für die gesamte deutsche Binnenfischerei

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner der Theorie und Praxis
von Dr. Emil Walter, Wielenbach, Oberbayern

Organ des Deutschen Fischereivereins, Preußischen Fischereiverbandes und Vereins Deutscher Teichwirte
sowie des Zentral-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein, des Fischerei-Vereins für die Provinz Sachsen und Anhalt, des Fischerei-Vereins für Westfalen und Lippe, des Provinzial-Fischereivereins Hannover, des Fischerei-Vereins für den Regbez. Kassel, des Sächsischen Fischerei-Vereins, des Thür. Fischerei-Vereins, Nachrichtenblatt des Oberfischmeisters für die Provinz Niederschlesien, des Oberfischmeisteramtes Swinemünde, des Oberfischmeisteramtes für Hessen-Nassau, Kassel, des Oberfischmeisterbezirks Pillau, Organ des Verbandes der Kleinfischer des Haffs und Nebengewässer, des Verbandes mittelpommerscher Berufsfischer, Sitz Podejuch.

Nr. 1 **Neudamm, 6. Januar 1929.** **Bd. 32**

THE NEW YORK PUBLIC LIBRARY 488821 ASTOR, LENOX AND TILDEN FOUNDATIONS R 1930

Ueber kulturtechnische Maßnahmen an Seen, insbesondere Seesenkungen und ihre Beziehungen zur Fischerei.

Vortrag, gehalten auf der Generalversammlung des Mecklenburgischen Fischerei-Vereins am 3. Juni 1928 von **Dr. H. Potonié**, Friedrichshagen.

(Schluß.)

Ehe ich auf die Zusammensetzung der Nährtierfauna des Bodens eingehe, möchte ich noch kurz ein paar Worte über die Bedeutung der Tiefenverhältnisse der Seemitte für die Bewertung der Ertragsfähigkeit des Seebodens sagen. Sehr tiefe Seen sind — auch bei größter Fruchtbarkeit des Seebodens — immer erheblich geringer zu bewerten als ebensolche weniger tiefe Seen, und zwar neben biologischen auch aus fangtechnischen Gründen. — Was nützt es einem Seenwirt, wenn in seinem Fischgewässer große Mengen Fische abwachsen, wenn er sie nicht wiederzufangen in der Lage ist und, was das schlimmste ist, wenn sich dadurch ein Bestand übergroßer Raubfische heranbildet, der am Fischfang teilnimmt und auf diese Weise die Ernte des Seenwirtes fortgesetzt mindert. — In biologischer Hinsicht kann sich die übermäßige Tiefe eines Sees insofern nachteilig auswirken, als vielfach die Sauerstoffverhältnisse in den tiefsten Wasserschichten sehr ungünstig sind, so daß sich dort kein Fisch aufzuhalten vermag. Der Seeboden kommt in diesem Falle, ganz gleichgültig, ob die Besiedlung mit Nährtieren gut oder schlecht ist, als Produktionsfläche in Wegfall.

Die Zusammensetzung der Nährtierfauna des Seebodens ist abhängig von der Beschaffenheit des Materials, das sich an der Oberfläche des Bodens befindet. In unseren norddeutschen Seen wird es sich meist um Schlamm handeln. Ich erörterte bereits bei Besprechung des Schaars, daß die Bestandteile, aus denen dieser Schlamm besteht, zu einem beträchtlichen Teile aus der Uferzone stammen. — Ist das Ufer von festem Ackerboden oder von einer sonnigen Wiese eingesäumt, so wird auch das Schaar gut mit Unterwasserpflanzen besiedelt sein, zwischen denen zahllose Kleintiere gedeihen und wieder absterben. Aus den Tierleichen bildet sich zusammen mit dem Material, das aus den absterbenden weichen Unterwasserpflanzen entsteht, ein wertvoller fruchtbarer Schlamm, der nach der Seemitte absinkt und sich auf dem Boden ablagert. Zu diesen Bestandteilen aus der Uferzone kommt mit den abgestorbenen zu Boden sinkenden Schwebeorganismen der Wassersäule über dem Seeboden weiteres wertvolles Material hinzu. Ein Schlamm der so zusammengesetzt ist, ist reich an Nährstoffen für die Bodentierwelt. Er dient den großen roten Zuckmückenlarven (Chironomus plumosus) und anderen Zuckmückenlarven und Schlammröhrenwürmern zur Nahrung. Diese Tiere können sich nun in reicher Zahl entwickeln und werden hier von den vom Bodennährtieren lebenden Fischen, wie z. B. dem Karpfen, dem Blei, dem spitzköpfigen Aal, als Hauptnahrung aufgenommen. Ein solcher Seeboden hat demzufolge eine hohe Ertragsfähigkeit. — Ist das Ufer aber nicht frei, vielmehr von breiten Gelegefeldern eingesäumt, die als Schwingwiesen weit in den See hinausragen und große Mengen unzersetzlichen Zellulosefschlamms produzieren, so wird auch der Boden unter der Seemitte mit diesem unfruchtbaren Schlamm bedeckt sein, in dem sich überhaupt keine großen roten Zuckmückenlarven vorfinden werden. Über dem Schlamm wird vielfach lediglich ein kleiner Bestand von Büschelmückenlarven (Corethra) als einzige Nahrung für die Bodenfische stehen, oder der Seeboden erweist sich überhaupt als vollständig nahrungsleer. Ein solcher Seeboden ist unproduktiv und infolgedessen gering zu bewerten.

Ich habe die Besprechung der fischereibiologischen Beziehungen zwischen Uferzone und freier Seefläche so ausführlich

Digitized by Google

vorgenommen, weil es notwendig ist, sie zu kennen, um verstehen zu können, wie sich die Senkung des Wasserspiegels eines Sees auf dessen Produktivität auswirkt. — Wir haben gesehen, daß die Fruchtbarkeit des Bodens unter der Seemitte abhängig ist von den Verhältnissen am Ufer. Wir sahen an dem Beispiel der Verlandung, daß eine Veränderung in der Uferzone notgedrungen stets auch eine den Ertragswert der Seemitte beeinflussende Änderung des dort befindlichen Seebodens zur Folge hat, so daß z. B. ein bislang wertvoller See eine Wertminderung nicht nur der Uferzone, sondern überhaupt der gesamten Seefläche erfährt.

Wie verändert sich nun ein See, wenn er gesenkt wird?

Das Auffälligste, was sich feststellen läßt, ist die Tatsache, daß die Wasserfläche kleiner wird. Schon allein dieses Kleinerwerden eines Fischgewässers muß eine Ertragsminderung bedingen. Die Flächeneinbuße, die ein See erleidet, wird um so größer sein, je weniger steil der Seeboden vom Ufer abfällt. — Das ist der erste Punkt, der bei Beurteilung der Sachlage berücksichtigt werden muß.

Nach meinen Ausführungen ergibt sich nun aber, daß die Einengung der Wasserfläche das Geringste an der fischereilichen Schädigung ist; denn der See verliert ja durch die Absenkung nicht einen Durchschnittsflächenraum, sondern einen besonders wertvollen Teil seiner Fläche. Er büßt ein Stück seiner Uferzone ein, die, wie wir gesehen haben, gerade das Beste an einem Fischgewässer ist. Ich sprach schon davon, daß wir den Ertragswert einer Flächeneinheit am Ufer auf das Fünffache des Wertes einer Flächeneinheit der Seemitte ansetzen müssen. — Hinzu kommt nun noch ein weiterer Nachteil. Da die Uferzone und der Seeboden unter der freien Wasserfläche fischereibiologisch ein Ganzes bildet, ein See also als ein im Gleichgewicht befindlicher Organismus, in dem sich ein bestimmter Stoffwechselkreislauf abspielt, aufgefaßt werden muß, so wird eine Wasserspiegelsenkung eine mehr oder minder empfindliche Störung dieses Gleichgewichtes hervorrufen und damit die Qualität der nach der Absenkung übrigbleibenden Seefläche mindern.

Bis zu einem gewissen Grade kann sich ein See von einer durch Absenkung hervorgerufenen Schädigung wieder erholen. Das kommt vornehmlich auf die physikalischen Verhältnisse an.

Wie ich bereits erläuterte, ist normalerweise das Gefälle des Seebodens am Ufer flach, wechselt jedoch nach einer gewissen Strecke, so daß ein deutlicher Absatz entsteht. Von hier aus fällt der Seeboden nach der Seemitte steil ab.

Wird nun ein solcher See gesenkt, so verliert er einen großen Teil seiner Uferzone oder gar die gesamte Schaarfläche, ohne daß für ihn die Möglichkeit besteht, im Laufe der Zeit seinen Unterwasserpflanzenbestand nach der Seemitte hin wieder zu ergänzen, da von dem steil abfallenden Seeboden jenseits des Schaarberges doch nur eine minimale Fläche hinzukommt, die in bezug auf die Lichtverhältnisse geeignet wäre, mit Unterwasserpflanzen zu bewachsen. Hierbei ist übrigens noch sehr die Frage, ob sie ihrer sonstigen Beschaffenheit nach zur Ansiedlung von Wasserpflanzen paßt. Im allgemeinen wird der hinzugewonnene Ersatz für die verlorene Uferzone nicht nennenswert sein. —

Neben der Einbuße wertvoller Produktionsfläche wird nun häufig noch ein weiterer Nachteil hinzukommen. Weist nämlich der See Verlandungszonen auf, so wird durch eine Absenkung die Verlandung gefördert, und eine rasche Wertminderung des Gewässers in den folgenden Jahren wird sich einstellen.

Außer diesem normalen Seentypus mit ausgeprägter Schaarkante bleiben nun noch diejenigen Seen zu besprechen, bei denen das Gefälle des Seebodens vom Ufer aus gleichmäßig nach der Seemitte hin weiter verläuft. Solche Seen sind zumeist nicht sehr tief, und es wird hier Fälle geben, wo man tatsächlich erwarten kann, daß nach erfolgter Absenkung sich das Gleichgewicht in dem Gewässer nach einiger Zeit wiederherstellen kann und die Ertragsminderung lediglich durch die Größenabnahme bedingt wird. Handelt es sich aber um einen schon an sich flachen See, so wird auch hier die Qualität der nach der Absenkung übrigbleibenden Wasserfläche erheblich gemindert. Wie wir gesehen haben, besteht bei einem flachen größeren See, der dem Winde eine gute Angriffsfläche darbietet, die Gefahr, daß er bei jedem stärkeren Winde aufgewühlt wird, wodurch die Ansiedlung von Bodennährtieren gestört wird und durch Überlagerung des unverdaulichen Chitinschlammes über die wertvolleren Bestandteile des Schlammes auch die Möglichkeit einer Ansiedelung genommen ist, weil die Tiere nichts zu fressen finden. — Bei kleineren Seen oder auch in stillen Buchten größerer Gewässer, die vielleicht schon vor der Absenkung flach sind und einen guten Bestand wertvoller Unterwasserpflanzen besitzen, so daß man ihnen einen hohen Fischertrag zusprechen kann, wird schon eine geringe Wasserspiegelveränderung vernichtend wirken: der See wird vollständig verkrauten; wenn das Kraut fällt, werden Fischsterben durch Sauerstoffmangel eintreten, und im Winter besteht, wenn der See sehr flach geworden ist, die Gefahr, daß er ausfriert.

Neben diesen in biologischer Hinsicht die Ertragsfähigkeit eines Gewässers herabmindernden Schädigungen bei Senkung des Wasserspiegels ist nun noch ein weiterer für den Fischereiausübenden äußerst wichtiger Punkt zu erwähnen:

Digitized by Google

das ist die Veränderung, die die fangtechnischen Bedingungen erfahren können. Bei größeren vor der Absenkung gut befischbaren Seen können die Garnzüge durch eine Wasserspiegelsenkung unbrauchbar werden, und dies kann unter Umständen dazu führen, daß sich gewisse Fische nunmehr schwieriger fangen lassen. Ein weiterer Schaden kann dem Fischer dadurch erwachsen, daß sein für die Tiefenverhältnisse seines Fischgewässers vor der Absenkung angepaßtes Großes Garn nunmehr zu hoch ist. Auch die übrigen Fanggeräte, wie Zugnetze, Garnsäcke, Stellnetze, Staknetze usw., werden nach der Absenkung nicht mehr passend sein.

Ich möchte nun zum Schluß unsere Ergebnisse kurz zusammenfassen. — Ein See, dessen Wasserspiegel gesenkt wird, erfährt dadurch folgende wertmindernde Veränderungen:

1. Es erfolgt eine Größenabnahme und damit naturgemäß auch eine Abnahme der Produktion.
2. Der Betrag dieser Abnahme entspricht nicht dem einfachen Betrage der Größenabnahme, sondern ist vielmehr erheblich höher; denn der Flächenverlust erfolgt ja vom Ufer aus. Da die Ertragsfähigkeit der Wasserfläche in Ufernähe erheblich höher ist als die des übrigen Flächenraums des Sees, so nimmt also auch die Qualität des Gewässers ab. Die Qualitätsabnahme wird nicht nur dadurch bedingt, daß hochwertige Produktionsfläche verlorengeht, sondern außerdem dadurch, daß durch die Änderung am Ufer das Gleichgewicht im Stoffwechselkreislauf des Sees gestört und damit die Ertragsfähigkeit des Seebodens gemindert wird. Die übrigbleibende Wasserfläche verliert also ebenfalls an Qualität.
3. Der See kann durch Absenkung in fischereitechnischer Hinsicht geschädigt werden.

Will man die Ertragsminderung, die ein See durch Wasserspiegelsenkung erfährt, zahlenmäßig feststellen, so muß man zur Abschätzung alle diese Gesichtspunkte berücksichtigen. Hierbei wird man in erster Linie die Ertragseinbuße aus Punkt 1 und 2 — also vom biologischen Standpunkte aus — zu ermitteln haben. Punkt 3 wird gesondert abzuschätzen sein.

Über die Frage, wie denn nun die zahlenmäßige Festsetzung der Ertragsminderung rechnerisch erreicht werden soll, hat der Oberfischmeister für die Provinz Brandenburg, Herr Dr. Quiel, der schon im Laufe seiner Amtstätigkeit zahlreiche Entwürfe landwirtschaftlicher Wasserbauten als Fischereisachverständiger begutachtet hat und infolgedessen in dieser Beziehung eine reiche Erfahrung besitzt, auf der diesjährigen Oberfischmeistertagung eingehend referiert. Er hat hier eine Formel abgeleitet, mit deren Hilfe die Produktionseinbuße mit leichter Mühe errechnet werden kann. Es würde hier zu weit führen, wollte ich an dieser Stelle die Ableitung der Formel darstellen. Ich möchte nur kurz zeigen, worauf es ankommt.

Zur Lösung der Aufgabe ist die genaue Kenntnis folgender Größen vorausgesetzt:

1. die Flächengröße des betreffenden Gewässers,
2. die Flächengröße der Uferzone,
3. die Flächengröße der voraussichtlichen Größenabnahme des Gewässers,
4. der jährliche Bruttoertrag des Gewässers.

Aus 1 und 2 ergibt sich 5. die Flächengröße der Seemitte. Setzt man diese Größen in die Formel ein, so erhält man als Ergebnis den Bruttoertrag, um den der See durch die Senkung gemindert werden wird.

Ich möchte meine Ausführungen hiermit beschließen und der Hoffnung Ausdruck geben, daß sie mit dazu beitragen mögen, das Verständnis für die fischereilichen Belange in den Kreisen derer, die landwirtschaftliche Wasserbauten entwerfen bzw. ausführen lassen, zu heben.

Berichte über das Karpfen- und Schleiengeschäft zu Weihnachten 1929.

Ueber das Weihnachtsgeschäft in Teichfischen, Karpfen und Schleien sind uns von unseren ständigen Berichterstattern Berichte zugegangen, die wir nachstehend in einer Folge zusammengestellt veröffentlichen:

Berliner Weihnachts-Karpfenmarktbericht.

28. Dezember 1928.

Im Laufe des Dezember zogen die Kleinverkaufspreise der Karpfen wie üblich an. Zunächst war das Ansteigen der Kleinverkaufspreise — im Gegensatz zum Engroshandel — kaum spürbar. Erst etwa Mitte Dezember trat die anziehende Preisbewegung für die Verbraucher deutlicher in die Erscheinung. Die Preise unterschieden sich aber praktisch so gut wie gar nicht von den Preisen in der gleichen Zeit des Vorjahres. Indessen lagen kurz vor Weihnachten die Preise der verhältnismäßig knappen schweren Fische doch schon teilweise um 10 Rpf über den entsprechenden vorjährigen Preisen. Dann erfolgte unmittelbar vor dem Fest ein letztes ruckartiges Anziehen der Preise, in der Hauptsache zwar nur für die schweren Fische, aber teilweise auch bis in die Mittelqualitäten hinein. Beim Vergleich zwischen dem diesjährigen und dem vorjährigen Weihnachtsgeschäft ist allgemein festzustellen, daß die Preise für schwere Fische diesmal meist um 10 Rpf, teilweise sogar um 20 Rpf höher kamen. Damit wurden etwa die Weihnachtspreise des Jahres 1926 wieder erreicht. Teilweise, namentlich im Westen Berlins, waren auch die mittelschweren Fische um 10 Rpf teurer als zu Weihnachten 1927. Die Mittel- und kleinen Fische, die an der diesjährigen Ernte verhältnismäßig einen besonders großen Anteil

Digitized by Google

hatten, erzielten etwa die gleichen Preise wie am vorigen Weihnachten. Bemerkenswerterweise erzielten auch die Konkurrenzfische des Karpfens, nämlich Bleie, Quappen und Hechte, bei reichlichem Mengenangebot durchweg 10 bis 20 Rpf mehr als bisher. Die Hechte lagen im Preis um 10 bis 20 Rpf über dem Karpfen. Die Preise für Quappen und Bleie waren etwa dieselben (letztere teilweise etwas niedriger) und lagen um 20 Rpf unter den Karpfenpreisen.

Das ruckartige Ansteigen nicht nur der Karpfenpreise, sondern auch der Preise der Konkurrenzfische unmittelbar vor dem Fest ist in dieser Schärfe in den Jahren 1927 und 1926 nicht in die Erscheinung getreten. Waren bis kurz vor dem Fest noch alle Mahnungen, höhere Preise zu fordern, in den Wind gesprochen, so entschlossen sich die Kleinhändler sozusagen in letzter Stunde doch zu einer Preisheraufsetzung für die besseren Karpfen-Qualitäten und die Konkurrenzfische. Eine nicht zu unterschätzende Grundlage hierfür bot das unerwartete scharfe Anziehen der Gänsepreise unmittelbar vor dem Fest. Während die häufigsten Gänsepreise noch eine Woche vor Weihnachten sich auf 1,10 bis 1,20 RM beliefen, stiegen sie kurz vor dem Fest auf 1,40 RM. Kosteten erste Qualitäten vordem 1,30 RM, so erreichten sie nun 1,50 RM. Die geringen Qualitäten stiegen von 1,05 bis 1,10 auf 1,30 bis 1,35 RM. Im Hinblick auf diese Entwicklung der Gänsepreise konnte man auch bei der seit jeher starken Abhängigkeit der Karpfenpreise von den Gänsepreisen erstere entsprechend anzupassen suchen. — Die Kaufkraft des Publikums im diesjährigen Weihnachtsgeschäft ist fast ganz allgemein eine recht gute gewesen. Das Geschäft in der gesamten Lebensmittelbranche ist den letzten Berichten zufolge fast ausnahmslos als ein recht befriedigendes, teilweise sogar als ein sehr gutes zu bezeichnen. Diese allgemein gute Kaufkraft des Publikums auf dem Lebensmittelmarkt hat sich erfreulicherweise auch im Fischgeschäft geltend gemacht.

Die Karpfenpreise für reguläre Ware betrugen im Kleinverkauf zu Weihnachten:

	Kleine Fische RM	Mittelfische RM	Schwere Fische RM	Schwere Böhmische*) RM
1913:	0,90	1,—	1,10	1,20
1927:	1,20	1,30	1,40 bis 1,50	bis 1,60
1928:	1,20	1,30 bis 1,40	1,40 bis 1,60	bis 1,80

Setzt man die Preise von 1913 = 100, so ergibt sich für Weihnachten 1928 im Durchschnitt für die Steigerung der Preise von Mittelfischen eine Meßzahl von 135 und für schwere Fische von 136. Die gängigen Karpfensorten kosteten also nur um ein gutes Drittel mehr als vor dem Kriege. Es ist lehrreich, hiermit den Preisstand der sonstigen Lebensmittel zu vergleichen. Legt man die amtlichen Zahlen der Ernährungskosten für Berlin zugrunde (die ja das Abbild des allgemeinen Standes der Lebensmittelpreise sind), so errechnen sich folgende Indexzahlen jeweils für Mitte Dezember:

1913	100
1925	136
1926	139
1927	145
1928	143

Die Steigerung der Karpfenpreise bleibt also hinter der durchschnittlichen Preissteigerung an dem Lebensmittelmarkte zurück.

Die mitgeteilte Preistabelle stellt allerdings nur den allgemeinen Rahmen dar. Im einzelnen ergeben sich für die verschiedenen Stadtteile Abweichungen. Im Westen und Südwesten Berlins betrugen die Preise in regulären Geschäften und in den Marktständen für 3- bis 5-Pfünder 1,60 RM, für 1½-Pfünder 1,30 RM. Mittelschwere Fische waren kaum angeboten. Im inneren Westen wurden für 2- bis 5-Pfünder 1,30 bis 1,60 RM verlangt, für 1½-pfündige Schuppenfische 1,20 RM. Manche Stände erzielten einen verhältnismäßig großen Umsatz, indem sie um den berüchtigten „Groschen billiger" verkauften. Hier waren erstklassige fünfpfündige Spiegelfische reichlich zu 1,50 RM zu haben. Im Süden der inneren Stadt wurde 1,40 RM für gute 2-Pfünder und 1,60 RM für 3½- bis 5-Pfünder gegeben, im Südosten 1,30 bis 1,60 RM. Im Osten verlangten die meisten Fischhändler nur 1,20 und 1,30 RM. 2- bis 7-pfündige Fische hatten bei reichlichem Angebot und starkem Umsatz den Einheitspreis von 1,30 RM. Hier waren wegen der weniger kaufkräftigen Bevölkerung auch reichlich schöne tote Karpfen zu 1,— und 1,10 RM angeboten. Im Norden erzielten lebende Karpfen 1,30 und 1,50 RM. Unter den schweren Fischen wurde besonders viel Schuppenware angeboten. Der Nordwesten (Moabit) hatte Preise von 1,30 bis 1,60 RM, teilweise nur 1,50 RM, auch für schwerste Fische. In den östlichen Vororten wurde 1,30 bis 1,40 RM, teilweise bis 1,50 RM gefordert. Die Preise in der Zentralmarkthalle waren etwas uneinheitlich. Einige Stände verlangten 1,20 bis 1,40 RM, einige 1,20 bis 1,45 RM bzw. 1,50 RM, teilweise auch 1,60 RM. Im Laufe des Tages (24. Dezember) löschten einige Stände die Karpfenpreise von ihren Preistafeln. In der Hauptsache wurde auch für schwerste Fische nur 1,50 RM genommen. Als Vergleichspreise seien genannt: Hechte 1,50 bis 1,70 RM, Quappen 1,— bis 1,10 RM, Bleie 0,90 bis 1,— RM.

Die Warenhäuser haben unmittelbar vor dem Fest ihre Preise nicht mehr erhöht. Sie behielten die schon einige Zeit bestehenden Preise weiter unverändert bei. Tietz verlangte bei reichlichem Angebot den Einheitspreis von 1,25 RM für 2- bis 3-pfündige Spiegelkarpfen. Vereinzelt gingen die Fische bis 3½ Pfund hinauf. Wertheim gab — alles in reichlichen Mengen — kleine Schuppenkarpfen für 0,95 RM ab, 2- bis 2½-pfündige Spiegler für 1,20 RM und 3- und mehrpfündige Fische für 1,40 RM (Leipziger Straße) bzw. 1,35 RM (sonstige Filialen).

Die im Bericht vom 21. Dezember mitgeteilte Preisskala des Großberliner Fischhändlervereins ist nur zum Teil und für verhältnismäßig geringe Mengen durchgesetzt worden. Die scharfe Konkurrenz und das Streben nach möglichst großem Umsatz hat allenthalben zur Unterschreitung der Skala

*) In Luxusgeschäften des Westens.

Digitized by Google

geführt, namentlich für zwei- bis dreipfündige, aber sehr oft auch für schwerere Fische. Kennzeichnend dafür ist auch die geringe Anzahl von Kleinhändlern, die das Preisplakat des Großberliner Fischhändlervereins zum Aushang gebracht hatte; einige Händler hatten das Plakat zwar benutzt, aber den unteren Teil mit der Preisskala abgerissen, so daß nur der große Anfangspreis von 1,20 RM zu lesen war. Die Skala sah vier Stufen vor: extra groß, groß, mittel, klein. Diese Stufen sind fast nirgends innegehalten worden. Fast durchweg verkaufte man zu drei Preisen, wobei die Stufe „mittel" (1½ bis 2 Pfund) unter die Stufen „groß" und „klein" aufgeteilt wurde. Vielfach bewegte sich das Geschäft auch nur in zwei Stufen, wobei die Grenze etwa 2 Pfund war.

Die Nachfrage des Publikums war im ganzen durchaus befriedigend. Die Preise der großen Karpfen erschienen den Hausfrauen vielfach zu hoch, und man kaufte vielfach zwei Mittelkarpfen oder einen mittleren und einen kleinen Fisch statt eines schweren Karpfens. Händler mit niedrigen Preisen hatten einen guten, teilweise sogar einen recht guten Umsatz. Im Westen Berlins war das Geschäft teilweise etwas schleppend. Wenn auch die verhältnismäßig niedrig im Preise angesetzten kleineren Fische, namentlich Schuppenkarpfen, stärker begehrt waren, so fanden doch auch die großen Fische, übrigens auch große Schuppenkarpfen, ihre Liebhaber. Der Gesamtmengenumsatz zu Weihnachten dürfte den des Vorjahres noch etwas übersteigen. Das diesjährige Weihnachtsgeschäft ist lebhafter als das vorjährige verlaufen.

In den Tagen nach dem Fest sind die Preise für beste Qualitäten teilweise auf 1,40 bis 1,50 RM zurückgesetzt worden. Sie entsprechen damit wieder den Preisen etwa eine Woche vor Weihnachten. Schuppenkarpfen zeigen anziehende Preistendenz.

Die Großhandelsverkaufspreise sind zum Fest nicht nochmals heraufgesetzt worden. Es kosteten am letzten Wochentage vor Heiligabend:

1927		1928	
20/25er Spiegler	120	20/30er Spiegler	113—115
25/30er „	115—120	30/40er „	108—110
30/40er „	110	40/50er „	103—105
40/50er „	105	50/70er „	98—100
60/80er „	100	unsortierte,	
35/45er gemischt	105	gemischt	93— 95
40/50er „	100—105	unsortierte	
40/60er		Schuppenfische	88— 90
Schuppenfische	92— 95		
unsortierte „	90— 92		

Die Großhandelspreise sind also praktisch in beiden Jahren die gleichen, bei etwas gewichenen Preisen für unsortierte Schuppenfische. Die um 2 RM niedrigeren unteren Preise 1928 erklären sich daraus, daß bei Abnahme von zwei Zentnern an die Kleinhändler ein Mengenrabatt von 2 RM für den Zentner gewährt worden ist. Für das Silvestergeschäft ist eine Heraufsetzung der Preise für kleinere und mittlere Schuppenkarpfen um 10 RM beschlossen worden.

Vergleicht man die Großhandels- und Kleinverkaufspreise miteinander, so ist in diesem Jahre die Preisspanne etwas größer als im vorigen. Der Reichsverband der deutschen Fisch-Kleinhändler hat erneut Kalkulationsrichtlinien herausgegeben, nach denen als Mindestaufschlag 45 Prozent auf den Einkaufspreis aufzuschlagen seien. Der für diese Berechnung zugrunde gelegte Handelsgewinn von 30 Prozent (vom Erlös) sei äußerst gering und könne nur gehalten werden, da für die Festtage, Weihnachten und Silvester, auf einen erhöhten Absatz zu rechnen sei. Tatsächlich ist dieser Aufschlag für nennenswerte Mengen nicht erreicht worden. Die große Masse der Fische ist von den Kleinhändlern mit Aufschlägen verkauft worden, die weit hinter jenen Richtlinien zurückbleiben. Die Hauptmenge der Fische ist mit nur 25 bis 30 Prozent, allenfalls 35 Prozent Aufschlag abgesetzt worden. Nur vereinzelt sind 40 Prozent oder mehr für geringe Mengen erzielt worden. Außerhalb der letzten Verkaufstage vor dem Fest sind sogar vielfach noch geringere Aufschläge genommen worden. Diese tatsächlichen Aufschläge können auch von Produzentenseite keineswegs etwa als ungerechtfertigt hoch bezeichnet werden.

Ein Preisdruck durch den Straßenhandel hat diesmal nicht stattgefunden. Der Straßenhandel ist zur Karpfenverteilung in Anbetracht der nicht übermäßigen Zufuhren kaum erst herangezogen worden.

Bericht aus Norddeutschland.

28. Dezember 1928.

Das Weihnachtsgeschäft in Norddeutschland war allgemein befriedigend. Die Kleinhandelsverkaufspreise betrugen in Groß-Hamburg 1,40 bis 1,50 RM, in Lübeck 1,30 bis 1,40 RM, in Kiel 1,30 bis 1,50 RM das Pfund. In den kleinen Städten der Provinzen und auf dem platten Lande wurden Preise von 1,50 bis 1,60 RM gefordert. Durch diese zu hohen Kleinhandelspreise wurde das Provinzgeschäft ungünstig beeinflußt. Der Hamburg-Altonaer Markt litt durch die Einsendung von 300 Zentnern französischer Karpfen, die am 24. Dezember in die Hamburger Fischauktion gelegt wurden. Es handelte sich um Fische in der Größe von 1¼ bis 2½ Pfund, meistens Schuppenfische, die einen Auktionserlös von 95 bis 99 RM für den Zentner brutto brachten.

Bericht vom 27. Dezember 1928

von W. Blume, Panten bei Liegnitz.

Das Karpfengeschäft in Liegnitz war in diesem Jahre etwas lebhafter als im Vorjahre. Die Fischkleinhändler waren durchweg zufrieden, sie haben die Karpfen von den Fischzüchtereien im Durchschnitt mit 1,00 RM übernommen und mit 1,20 bis 1,30 RM je Pfund, je nach Qualität, weiterverkauft. Der Absatz war glatt. Es müssen sogar noch Käufe für das Silvestergeschäft vorgenommen werden. Erfreulicherweise scheint sich der Konsum in diesem Jahre gegen das Vorjahr etwas gehoben zu haben. Die Fischtzüchtereien in dieser Gegend scheinen restlos ausverkauft zu sein.

Bericht aus dem Bezirk Liegnitz.

27. Dezember 1928.

Wie alljährlich, so auch dieses Jahr, belebte sich der Karpfenmarkt von etwa Mitte Dezember an. Berliner Firmen zahlten ab hiesigen Stationen für 3- bis 4pfündige Karpfen 91, für schwächere Fische 90 und 88 RM. Dabei handelte es sich um kleine Posten von 5 bis 15 Zentner. Der Kleinhandel in Liegnitz und Umgegend zeigte keine

Digitized by Google

Aufwärtsbewegung der Preise. Mittlere Fische 1,30, kleinere und über 7 Pfund schwere 1,20 RM. Der Gesamtumsatz in Liegnitz dürfte etwa 60 Zentner betragen haben. Nur für Weihnacht; für Silvester weniger als die Hälfte, der ganze Saisonverkauf etwa 100 Zentner. Bei einer Bevölkerung von ca. 80000 ein sehr schwacher Konsum. Die benachbarten Provinzialstädte weisen prozentual etwa die gleichen Verbrauchsziffern auf, der Kleinhandel war in diesen wie auch in Liegnitz mit dem Geschäft zufrieden. Zahlreiche Konsumenten dürften auch noch durch die Produzenten direkt beliefert worden sein. Immerhin ist bei einer deutschen Gesamtproduktion von ca. 200000 Zentnern der Verbrauch weit unter Durchschnitt. Der Schlesier ist eben kein Fischfreund. S.

Bericht aus Breslau.
29. Dezember 1928.

Nachdem der Karpfenpreis in Breslau am Tage vor Weihnachten 1,40 RM nicht überschritten hatte, sah man in den Tagen nach Weihnachten Preisaufschriften von 1,20 bis 1,30 RM je Pfund. Schleien hatten bei Preisen von 1,80 bis 2,20 RM nur geringen Umsatz. Zu Silvester scheint kein Mangel an Karpfen zu sein. — Auffällig war der lebhafte Umsatz von Räucheraal zu Weihnachten, der augenscheinlich dem Karpfenabsatz ein wenig in den Weg getreten ist.

Bericht aus Thüringen.
28. Dezember 1928.

Soweit sich im Augenblick von hier aus übersehen läßt, ist das Weihnachtskarpfengeschäft von etwa dem gleichen Umfange gewesen wie 1927. Wenn das im allgemeinen zutrifft, so würde ich diese Tatsache für unbefriedigend halten aus folgenden Gründen. Das Vorweihnachtswetter war in jeder Hinsicht vorzüglich sowohl für den Transport der Fische von den Teichwirtschaften zum Großhandel, den der reichliche Schneefall immerhin da und dort erschwert haben dürfte, als auch insbesondere für den Karpfenverkauf an Verbraucher, die sich erfahrungsgemäß durch herzhafte Winterkälte sehr stark zum Fischessen anregen lassen. Die Auswahl war in jeder Hinsicht ausreichend. Der Großhandel hatte sich so eingedeckt, daß er alle Wünsche des Kleinhandels nach besonderen Größen und Sortierungen erfüllen konnte; auch für allerbeste 20/25er Karpfen wurden nur 105 RM je Zentner gefordert. Die Verkaufspreise für die Verbraucher lagen mit 1,30 RM für mittlere und 1,40 RM für größere Fische unter dem Durchschnitt der allgemeinen Preissteigerungen und waren im Verhältnis zum Fleisch sogar billig zu nennen; die zielbewußte energische Propaganda des Propaganda-Ausschusses mußte eine Verbrauchssteigerung um ein Viertel bis ein Drittel erwarten lassen. Wenn trotz aller dieser verbrauchssteigernden Gründe tatsächlich kein wesentlich größerer Umsatz stattgefunden haben sollte, so wäre das um so entmutigender, als man sich dafür tatsächlich keinen wirklich triftigen Grund vorzustellen vermag, außer etwa der allgemeinen mißlichen Wirtschaftslage. — Da aber das deutsche Volk in der gleichen Zeitspanne von der Drei- bis Vier-Reichspfennig-Zigarette zur Fünf- bis Sechs-Reichspfennig-Zigarette überging, ohne weniger zu verbrauchen, und da zu gleicher Zeit der Bierverbrauch trotz immer steigender Bierpreise noch zunahm, so vermag auch die schlechte Wirtschaftslage jene Tatsache nicht hinreichend zu erklären. Hoffentlich war in anderen Gegenden der Umsatz größer als hier. — Das neue Karpfenplakat habe ich weder hier noch anderwärts gesehen. In einem Falle weiß ich, daß von einer Berliner Stelle aus ein Auftrag auf Karpfenplakate nicht ausgeführt worden ist. — Hoffentlich handelt es sich nur um einen Einzelfall. K.

Bericht aus dem Rheinland.
28. Dezember 1928.

Von der Wirkung der Karpfen- und Schleienpropaganda hat man im Rheinland wenig gemerkt. Der Karpfen ist hier kein nationaler Festfisch wie in Norddeutschland, im übrigen auch für den größeren Verbrauch des Mittelstandes mit 1,60 RM das Pfund im Kleinverkauf zu teuer. Man zieht die Weihnachtsgans wegen ihrer größeren Ergiebigkeit vor. Portionsschleien waren dagegen im Rheinland stets gefragt, so daß man mit dem Verkauf zufrieden sein kann. Von 400 Zentner Karpfen, die ein Fischhändler gekauft hatte, konnte er im Rheinland nur 100 Zentner Fische loswerden, die übrigen mußten nach Norddeutschland abgeschoben werden.

Ueber das Silvestergeschäft können wir, da der Redaktionsschluß der Nr. 1 der Fischereizeitung bereits am 31. Dezember hat erfolgen müssen, erst in der nächsten Woche berichten. Wir hoffen dann jedoch in der Lage zu sein, unsere Mitteilungen ebenfalls im Rahmen der vorstehenden Mitteilungen zu halten.

Kleinere Mitteilungen.

Allgemeines.
(Wichtiges aus allen Gebieten.)

— **Herzlichen Neujahrsgruß allen Lesern und Mitarbeitern!** Hat auch das Jahr 1928 der gesamten deutschen Binnenfischerei vielerlei Enttäuschungen gebracht, so wünschen wir dennoch, daß das neue Jahr 1929 unserem in dem schweren Kampf ums Dasein ringenden Berufsfischertum und der deutschen Teichwirtschaft wesentliche Erleichterung in ihrer wirtschaftlichen Lage bringen möchte. Für die „Fischerei-Zeitung" soll es auch weiterhin vornehmste Aufgabe sein, an der Besserung dieser Verhältnisse mitzuarbeiten und nichts zu versäumen, was wirklicher Förderung der Interessen des deutschen Teichwirtes und Berufsfischers dienlich sein kann, vor allem auch zum Frieden und zur Einigkeit aller, deren Interessen gemeinsame sind, beizutragen. Zur Erfüllung dieser Aufgabe hoffen wir auch 1929 auf die Unterstützung aller, die uns auch in den schwersten Notzeiten immer noch die Treue gehalten haben. In dieser Zuversicht nochmals die herzlichsten Glückwünsche zum Jahreswechsel!

Wielenbach und Neudamm, 1. Januar 1929.

Die Schriftleitung.

Digitized by Google

— **Der Pommersche Fischereiverein** wird, wie alljährlich, gelegentlich der landwirtschaftlichen Woche in den Räumen der Landwirtschaftskammer, im großen Pommernsaal, in Stettin, Kreckower Straße, am Donnerstag, dem 17. Januar, nachmittags 4 Uhr, eine öffentliche Fischereiversammlung abhalten. Vorträge werden vom Oberfischmeister Dr. Germershausen in Stettin gehalten über „Neue Gesichtspunkte für die Beurteilung von Gewässerabsperrungen". Dr. Krämer, Fischereisachverständiger der Landwirtschaftskammer, spricht über „Der Krebs und seine wirtschaftliche Bedeutung für die Binnenfischerei" und der Geschäftsführer des Fischereivereins, Fischmeister i. R. Möller in Köslin, über „Konservierung von Süßwasserfischen". Eine allgemeine Aussprache über die Vorträge und sonstige Fischereiangelegenheiten wird sich anschließen. Zum Schluß werden einige interessante Fischereifilme und Lichtbilder zur Vorführung gelangen, die Herr Dr. Krämer, soweit erforderlich, erläutern wird.

Organisation und Bildungswesen.

(Lehrkurse, Ausstellungen, Kongresse, neue Vereine, Standesorganisation.)

— **Eine große landwirtschaftliche Ausstellung („Grola"), verbunden mit einer Fischerei-Ausstellung, wird in Hamburg** in den Tagen vom 8. bis 14. Mai 1929, veranstaltet von den Landwirtschaftskammern Schleswig-Holstein in Kiel, der Provinz Lübeck in Eutin und den Kammern der Freien und Hansastädte Hamburg und Lübeck, abgehalten. Bei der Zusammenfassung der vier landwirtschaftlichen Körperschaften ist geplant, einem abgeschlossenen einheitlichen Wirtschaftsgebiet des nördlichen Deutschlands die Gelegenheit zu geben, das Gesamtbild seiner landwirtschaftlichen Arbeit aus allen Betriebszweigen vorzuführen. Im Mai 1905 wurde von der Landwirtschaftskammer in Kiel unter Hinzuziehung der landwirtschaftlichen Körperschaften in Eutin, Lübeck und Hamburg eine landwirtschaftliche Provinzial-Ausstellung in Altona veranstaltet. An dieser Ausstellung war auch damals die Fischerei in einem ganz erheblichen Umfange beteiligt. Dasselbe wird im Jahre 1929 in Hamburg der Fall sein. Die Fischerei-Ausstellung wird umfassen: lebende Fische in Aquarien, und zwar Zuchtfische und sonstige Teichfische, die als Gegenstände der Zucht einerseits und andererseits als Gegenstände des Handels zu beurteilen sind. Weiter werden Seen- und Flußfische in der Ausstellung gezeigt werden. Auch werden sich an der Fischerei-Ausstellung beteiligen der Fischhandel und die Fischindustrie sowie alle sonstigen mit der Fischereiwirtschaft in Verbindung stehenden Betriebszweige. Eine größere wissenschaftliche Ausstellung wird der Fischerei-Ausstellung angegliedert werden. Für die planmäßige Durchführung der Schau sind bei der heutigen so schwierigen Zeit und der so großen Notlage der Landwirtschaft und der ihr nahestehenden Fischereiwirtschaft folgende Gesichtspunkte ausschlaggebend gewesen: Durch eine Ausstellung der besten Erzeugnisse unserer Wirtschaft soll ein Beweis für die nie trotz Krieg und ungünstiger Zeitläufte erlahmte Leistungsfähigkeit unserer heimischen Wirtschaft gebracht werden; ein Beweis, der nicht zuletzt dazu beitragen soll, neue Absatzgebiete für Qualitätsprodukte im In- und Auslande zu erschließen. Keine Wirtschaftsgruppe hat unter den Folgen des Krieges und der Nachkriegszeit so stark gelitten wie die Landwirtschaft und die Fischerei. Gerade aus diesem Grunde soll wieder der Beweis angetreten werden, daß unsere Wirtschaft über alle Nöte der Zeit hinweg den einzig feststehenden vorgeschriebenen Weg zum Aufstieg, durch Qualität und Organisationsarbeit, gewählt hat und beherzigt. Neben einer großen fachlichen Bedeutung wird mit der Ausstellung eine starke volkswirtschaftliche und nationale Wirkung verbunden sein, als sämtliche Berufsstände unserer Heimat zum friedlichen Wettbewerb in gemeinnütziger Arbeit zusammengeführt werden.

Forellenzucht und künstliche Fische.

— **Der Verein Deutscher Forellenzüchter** hält am 13. Januar 1929 im Kaiser-Hotel Kyffhäuser in Frankfurt a. Main, Kaiserstraße Nr. 62, um 9 Uhr vormittags seine Hauptversammlung ab. Die Tagesordnung ist folgende: I. Geschäftsbericht über das Jahr 1928 (Dr. Wannowski, Schweighof b. Badenweiler). II. Kassenbericht und Voranschlag für das Jahr 1929 (Wanke, Calmbach b. Wildbad, Württbg.). III. Vortrag des Vereins-Werbefachmanns Dr. Kropeit in Wiesbaden, Nikolasstraße 17, über Werbe-Maßnahmen des Vereins Deutscher Forellenzüchter und die sich daran anschließende Eigenwerbung der Züchter (Korreferent: Göttelmann, Poppenmühle bei Alzey). IV. Prüfung von Lehrlingen und Gehilfen sowie sonstige Angestelltenfragen (Riggert, Gledeberg-Schnega.) V. Eisenbahnfragen (Quirll, Oesede, Bez. Osnabrück). VI. Verhandlungen mit Versicherungsgesellschaften zwecks Abschluß von Versicherungen der Mitglieder (Boldt, Minden a. d. Sauer). VII. Bewirtschaftung von Wildgewässern, insbesondere Bächen, und Verkauf der daraus gewonnenen Erzeugnisse (Katz, Schmalnau, Rhön). VIII. Antrag auf Abhaltung der nächsten Hauptversammlung in Leipzig (Engelhardt, Sayda). IX. Mitgliederwerbung und Wahlen von diese Angelegenheit besonders zu bearbeitenden Vertrauensleuten (Quirll, Osede, Bez. Osnabrück). X. Sollen die Richtpreise oder Preisberichte bis zum Sommer wieder in der bisherigen Form veröffentlicht werden? (Linke, Edle-Krone bei Tharandt, Sachsen). XI. Materialfragen, insbesondere Normung von Netzen, Brutkasten und Versandgeräten (Quirll, Osede, Bez. Osnabrück). XII. Sonstige Anträge und Verschiedenes. XIII. Vorführung von Transportgeräten der Firma Paß & Co., Weidenau, Sieg, und von Keitz, Poppenhausen, Bez. Kassel, sowie eines Dämpfers der Firma Alva-Laval-Separator, Berlin NW, Döberitzer Straße 2 (Drenk, Schmallenburg, Sauerland).

Die Mitglieder werden darauf hingewiesen, daß sie im Hotel Kyffhäuser für 4 RM einschließlich Bedienung sehr billig Unterkunft beziehen und Frühstück zu 1,10 RM erhalten können. Es wird gebeten, hiervon ausgiebig Gebrauch zu machen. Treffpunkt für solche Mitglieder, die bereits am Sonnabend in Frankfurt eintreffen, ist 20 Uhr im Hotel Kyffhäuser (Mitglieds-Abzeichen nicht vergessen).

Digitized by Google

Alle Mitglieder werden dringend gebeten, ihnen bekannte Züchter zur Teilnahme an der Hauptversammlung aufzufordern. Als Gäste, die sich jedoch vor der Versammlung bei dem Herrn Vorsitzenden anzumelden haben, sind alle Forellenzüchter herzlich willkommen. Sie werden gebeten, sich bei der Aussprache über die Tagesordnung rege zu beteiligen.

Fischerei in Seen, Flüssen und Bächen.

— **Die Lachsfischerei im Oberrhein** geht dem Ende entgegen und läßt sich in ihren Ergebnissen nun so ziemlich übersehen. Für die Strecke Wyhlen —Laufenberg, Reg.-Bez. Lörrach, bedeutet das Jahr 1928 ein vollkommenes Fehljahr; der und jener Fischer hat kaum mehr Lachse gefangen, als er hatte Lockfische kaufen müssen. Auch zwischen Wyhlen und Basel sind die Fänge bei weitem nicht mit denen der letztvergangenen Jahre zu vergleichen. Männliche Fische wurden in einer noch einigermaßen befriedigenden Anzahl gefangen, aber an Weibchen herrscht großer Mangel. Die staatliche Fischzuchtanstalt in Tiengen hat erst etwa fünf Sechstel der Brutkästen gefüllt, während sie sonst ihren Bedarf an Lachseiern viel früher vollständig decken konnte. Unterhalb Basel läßt die diesjährige Lachsweid ebenfalls recht viel zu wünschen übrig. Dabei sind die Wasserstandsverhältnisse in den letzten Wochen so günstig wie seit vielen Jahren nicht mehr. Es sind eben wenig Fische hierher gelangt. Man hat dieses Spätjahr auch Versuche gemacht, Forelleneier mit Lachsmilch und Lachseier mit Forellenmilch zu befruchten und zu erbrüten.

Schädigungen der Fischerei.

(Diebstahl, Verunreinigung, Regulierung, Triebwerke, Schiffahrt.)

— **Umlegungsverfahren und Fischerei im Wambach, Reg.-Bez. Kassel.** Dortselbst wurde seit 1925 das Konsolidations- oder Umlegeverfahren, d. h. die Zusammenlegung der Grundstücke, die besonders infolge der schlechten Wegeverhältnisse nötig geworden war, durchgeführt. Mit diesem Umlegungsverfahren unter Leitung des Kulturbauamts war die Regelung der Vorflut in den Wiesen (Bachregulierung und Dränage) verbunden. Durch die Bachregulierung fühlte sich der Fischereipächter geschädigt und legte deshalb Beschwerde ein. Infolge der Begradigung des Bachlaufs verschwinden nämlich die Tümpel, in denen vor allem die Forellen gute Existenzmöglichkeiten finden. Der Fischereipächter trat deshalb an die Gemeinde mit der Bitte heran, auch bei den neuen Bachläufen Lebensbedingungen für die Forellenzucht zu schaffen. Trotzdem dadurch der Konsolidationsgemeinde bedeutende Kosten entstehen, hat sie sich durch Vermittlung des Kulturbauamts Wiesbaden bereit erklärt, neue Fischkolke (Tümpel) in den Bachlauf zu bauen, da die Fischzucht, besonders aber die Forellenzucht, von großer volkswirtschaftlicher Bedeutung ist.

Fischfeinde.

— **Bekämpfung der Krebspest in den Ostseeuferstaaten.** Die Krebsbestände in den Flüssen und Binnenseen Finnlands sind seit einigen Jahren durch die Krebsseuche größtenteils vernichtet worden. Aus diesem Anlaß waren am 26. November d. J. Vertreter Finnlands, Schwedens, Estlands und Lettlands in Helsingfors zu einer Konferenz versammelt, bei der Maßnahmen zur Bekämpfung der Krebsseuche besprochen wurden. Es wurde ein Beschluß gefaßt, in dem in erster Linie der Verlust großer wirtschaftlicher Werte durch die Krebspest zum Ausdruck kam und angesichts der außerordentlichen Ansteckungsgefahr dieser Krankheit ein Aufruf zur größten Aufmerksamkeit gegenüber allen Symptomen, die auf das Vorkommen der Krebspest oder ähnlicher ansteckender Krankheiten unter den Krebsen schließen lassen, erfolgte. Es sollen deshalb bei Anzeichen für derartige Erkrankungen unverzüglich wirksame Bekämpfungsmaßnahmen ergriffen werden, wobei der Aufklärungstätigkeit besondere Bedeutung beigemessen wird. Die zuständigen Fischereibehörden sind sofort zu benachrichtigen, wenn auffallende Sterblichkeit unter den Krebsen bemerkbar wird. Weitere verwaltungstechnische Maßnahmen sollen sich erstrecken auf das Verbot des Krebsfanges in verseuchten und angrenzenden Gewässern, des Transports ungekochter Krebse in den von der Seuche betroffenen Gegenden, ebenso die Versendung alter, gebrauchter Fanggeräte sowie auf eine Bestimmung, daß beim Krebsfang früher zum gleichen Zwecke verwendete Geräte durch Auskochen unschädlich zu machen sind. Erwünscht ist ferner die Benutzung nur unbenutzter Transportgefäße. Das Aussetzen von lebenden Krebsen oder das Fortwerfen toter, ungekochter Krebse, Krebsteile, Kisten, Körbe, Moos, Gras, Laub oder von anderem Material, das bei der Versendung von Krebsen Verwendung gefunden hat, ins Wasser soll untersagt werden. Ausgeführt dürfen Krebse nur in unbenutzten Kisten, Körben und anderen Gefäßen werden; bei der Verpackung sind sämtliche kranken oder toten Krebse zu entfernen; die so ausgesonderten Tiere müssen verbrannt oder gekocht werden. Die Konferenz hat weiter empfohlen, eine Reihe von praktischen, bakteriologischen und biologischen Versuchen anzustellen. Sie sprach den Wunsch aus, daß die Behörden in den beteiligten Ländern sich gegenseitig über den Krebsbestand in ihren Gewässern unterrichten möchten und daß die Zusammenarbeit möglichst auch auf andere Länder, die für die Bekämpfung der Krebspest Interesse haben könnten, ausgedehnt wird.

Fischabsatzpropaganda.

— **Die Karpfen-Plakat-Propaganda** in Berlin für das Weihnachtsgeschäft begann im Kleinhandel ziemlich spät. Erst unmittelbar vor dem Fest wurde das neue gelbe Plakat „Der Tafel Weihe Karpfen und Schleie" etwas häufiger gezeigt. Am 24. Dezember zeigten die Wochenmarkthändler das Plakat nur ganz vereinzelt, dagegen erfreuten sich die Kleber etwas größerer Beliebtheit. Letzteres gilt auch von den Markthallen und Läden. In der Zentralmarkthalle zeigten nur zwölf Stände das Plakat, einige von ihnen mehrere Stück. In den übrigen Markthallen wurde das Plakat nur vereinzelt in wenigen Stücken gezeigt. Ein Stand in der städtischen Markthalle „Lindenstraße" nahe Belle-Allianz-Platz (Berlin SW.) hatte das Plakat äußerst

Digitized by Google

wirkungsvoll auf dem unteren Teil der Preistafel placiert. Die Warenhäuser zeigten das Plakat fast überhaupt nicht. Die regste Beteiligung fand die Plakatpropaganda noch in den Läden, jedoch war das Plakat nicht immer in den Schaufenstern zu sehen. Im ganzen hat man den Eindruck, daß die Berliner Kleinhändlerschaft der Plakatwerbung des Propagandaausschusses leider nicht recht freudig gegenübersteht. Hiervon ist aber besonders eine rühmliche Ausnahme zu nennen. In der Markthalle an der Ackerstraße zeigten sämtliche Fischstände geschlossen das gelbe Plakat, meist in mehreren Stücken. Hinzu kamen etliche Kleber „Weihnachtszeit Karpfenzeit". Sonstige und selbst angefertigte Phantasieplakate fehlten hier und störten deshalb nicht den einheitlichen Werbeeindruck. Die Händler hatten ferner die Hängelampen mit Tannengrünkränzen mit Lametta dekoriert. Der Eindruck dieser geschmackvollen Gesamtwerbung, bei der alles harmonisch zusammenstimmte, war ein vorzüglicher. In den übrigen Markthallen ließ leider das Durcheinander verschiedener gedruckter und handgemalter Plakate eine einheitliche Wirkung gar nicht aufkommen. Bemerkenswert sind zwei riesige Preisplakate in der Markthalle am Andreasplatz mit Einheitspreisen von 1,20 RM und 1,30 RM. — Die Nummer 13 der vielgelesenen „Berliner Hausfrau" vom 27. Dezember (tatsächliche Ausgabe schon am 24. Dezember) zeigt als Titelblatt eine lächelnde junge Dame in weißer Schürze mit einer Schüssel, auf dem sich ein zubereiteter prachtvoller schwerer Spiegelkarpfen befindet; darunter die Worte: „Wird er uns Glück bringen?" Das Bild wirkt ganz ausgezeichnet und ist geeignet, eine außerordentliche werbepsychologische Kraft zu entfalten. Leider findet sich in der Sparte „Was gibt es zu Mittag" auf Seite 3: „Silvesterabend: Schinken in Burgunder" (also: die Rechte soll nicht wissen, was die Linke tut!).

Wichtige Entscheidungen.

Steuervereinheitlichung und Fischerei. Zu der in der „Fischerei-Zeitung" 1928 Seite 860 auszugsweise veröffentlichten Entscheidung des Preußischen Oberverwaltungsgerichts vom 27. März 1928 — VI. D. 213/26 — nimmt die Preußische Hauptlandwirtschaftskammer im Zentralblatt des Deutschen Landwirtschaftsrats usw. vom 17. Dezember 1928 Seite 517 ausführlich Stellung unter dem Titel „Zugehörigkeit der Binnenfischerei zur Landwirtschaft?" Wir entnehmen dem Artikel die — unbeschadet der steuerrechtlichen Auffassung über die Angleichung der Fischerei an die Landwirtschaft — hinlänglich bekannte Tatsache, daß die gesamte Binnenfischerei schon seit langer Zeit praktisch als zur Landwirtschaft gehörig betrachtet wird. Insbesondere hat der Direktor der Landesanstalt für Fischerei, Professor Dr. Wundsch, in einem längeren Gutachten nachgewiesen, daß die Binnenfischerei in allen ihren Zweigen dem landwirtschaftlichen Betriebe auf Grund ihrer Wirtschaftsmethoden gleichgestellt werden muß (vergl. „Fischerei-Zeitung" Jahrg. 1927 S. 982). Daran anschließend knüpft die Preußische Hauptlandwirtschaftskammer die Betrachtung, inwieweit der begründeten Auffassung des erwähnten berufenen staatlichen Vertreters der Fischereiwirtschaftslehre in dem dem Reichstag zugegangenen Entwurfe des Steuervereinheitlichungsgesetzes Rechnung getragen ist. Es heißt dort an einschlägiger Stelle: „Als Landwirtschaft gilt auch die Fischzucht". Damit wird aber die Stellung der Fischerei steuerrechtlich wiederum verschleiert, denn die Forderung lautet: „Als Landwirtschaft gilt auch die Fischzucht und die Fischerei in Binnengewässern". Von seiten der öffentlichrechtlichen Vertretungen der Fischerei wird daher nach wie vor für die völlige Gleichstellung der Binnenfischerei mit der Landwirtschaft auch gegenüber dem in Rede stehenden Gesetzentwurf mit allem Nachdruck eingetreten werden.

Briefkasten.

Gartenbauamt B. Es ist allerdings mehrfach beobachtet worden, daß Barsche Egel fressen. Daß das auch für Karpfenläuse zutrifft, haben wir noch nicht gehört. Aber auch diese Möglichkeit liegt vor. Ob diese Bekämpfung der Parasiten mit Hilfe der Barsche Erfolg verspricht, ist uns immerhin recht zweifelhaft. Wenn kein Risiko vorliegt, könnte der Versuch gewagt werden. Ein Risiko liegt jedoch vor, wenn es sich um größere oder zahlreichere und dabei nicht gründlich über Winter trockenzulegende Teiche handelt. Der Barsch wird im vierten Frühjahr laichreif, wobei er eine recht verschiedene Größe haben kann. Bleiben nun in nicht ganz trockenlegbaren Teichen einige laichreife Barsche über Winter zurück, so würde im nächsten Frühjahr das Ablaichen erfolgen, und die Teiche würden dann mit der Barschbrut überschwemmt werden, die sich als sehr lästiges Fischunkraut erweisen kann und die man in solchen Fällen schwer wieder los wird. Steht so etwas zu befürchten, so empfiehlt es sich, lieber vom Barsch Abstand zu nehmen und mit Hilfe von Trockenlegung, Kalkung und völlig parasitenfreiem Besatz die Parasitenplage zu bekämpfen. W.

Vereinsmitteilungen.

— **Der Zentral-Fischerei-Verein für Schleswig-Holstein e. V.** hielt am 1. Dezember 1928 in Kiel, Hotel Kronprinz, seine ordentliche Mitglieder-Versammlung ab. Nach Eröffnung durch den Vorsitzenden L. Conze-Lübeck erstattete Generalsekretär Nanz-Kiel den Geschäftsbericht, dem zu entnehmen ist, daß das Geschäftsjahr 1927/28 eine ganz besondere Bedeutung für den Verein hatte, denn in diesem Jahre konnte der Verein auf eine fünfzigjährige Arbeit im Interesse eines hochwichtigen Wirtschaftszweiges zurückblicken. Für die Zukunft ist zu hoffen, daß alle Behörden und Interessenten der Fischereiwirtschaft dem Verein auch fernerhin ihre Hilfe nicht versagen werden, um den Verein instand zu setzen, seinen Pflichten möglichst noch in verstärktem Umfange nachkommen zu können. An Auszeichnungen wurden vom Verein verliehen gelegentlich der 50-Jahr-Feier des Fischerei-Vereins für Sachsen und Anhalt dem Oberregierungs- und Baurat Mierau, Generalsekretär Lektor Dr. Kluge sowie aus dem gleichen Anlaß des Fischerei-Vereins für die Provinz Brandenburg dem Vorsitzenden Geh. Reg.-Rat Professor Dr. Eckstein und Dr. Emil Walter, dem verdienstvollen Leiter der Teichwirtschaftlichen

Digitized by Google

Versuchsstation in Wielenbach aus Anlaß seines 60. Geburtstages die silberne Medaille und das Diplom des Zentral-Fischerei-Vereins. Die Jahresrechnung des Vereins balanciert in Einnahme und Ausgabe mit 18 399,96 RM (Fehlbetrag 623,41 RM). Der bisherige Revisor, L. Lorenzen-Nortorf, wurde wiedergewählt. Die Vorstandswahlen ergaben die einstimmige Wiederwahl von Lassen-Unewatthof und Zerrahn-Waldlust. Am Nachmittag wurden die folgenden Vorträge gehalten: 1. Zusammenhang zwischen städtischen Abwässeranlagen und ihren Nebenprodukten mit der Teich- und der Landwirtschaft", Referent: Alfred Schillinger, Chemiker und Fischereisachverständiger der Mittleren Isar A.-G., München, Mauerkirchstraße 31, 2. „Abwässer und Fischerei", Referent: Geheimrat Prof. Dr. P. Schiemenz-Friedrichshagen, die bei einer starken Beteiligung großes Interesse bei den Versammlungsteilnehmern fanden und eine umfangreiche Aussprache auslösten.

Dann machte der Vorsitzende noch darauf aufmerksam, daß in der Zeit vom 8. bis 14. Mai 1929 in Hamburg eine „große landwirtschaftliche Ausstellung (Grola)", veranstaltet von den Landwirtschaftskammern Kiel, Eutin, Lübeck und Hamburg, verbunden mit einer großen Fischereiausstellung, stattfindet. Der Zentral-Fischerei-Verein für Schleswig-Holstein e. V. wird sich an dieser Ausstellung beteiligen.

Fischmarktberichte.

Berliner Süßwasserfisch-Marktbericht

vom 24. bis 29. Dezember 1928.

Das Süßwasserfischgeschäft der Berichtswoche stand überwiegend im Zeichen des Karpfens. Letztere wurden von Tag zu Tag steigend zugeführt zur Deckung des Weihnachts- und vor allem des Silvestergeschäftes. Andere Süßwasserfische, mit Ausnahme von Bleien, kamen nur mäßig in den Verkehr. Das Geschäft am Heiligabend und an den beiden letzten Wochentagen war einigermaßen lebhaft. Die Preise erfuhren zum Teil eine mehr oder minder leichte Aufbesserung. So kam es, daß die Eingänge in Hechten, Zandern, Aalen, Quappen, größeren und großen Weißfischen bei lebhafter Nachfrage glatt geräumt werden konnten. Auch Schleie, die in letzterer Zeit weniger gefragt waren, fanden vorübergehend zu höheren Preisen guten Absatz. Karpfen wurden bei lebhafter Nachfrage in fast allen Größensortierungen, sowohl für den Weihnachtsabsatz als auch in Vordeckung für den Silvesterverkauf zu durchweg festliegenden Preisen gern gekauft. Die Umsätze zum Weihnachtsfest waren sowohl im Groß- wie Kleinhandel im allgemeinen größere als diejenigen des Vorjahres. Bei der noch immer unzureichenden Hälterungsmöglichkeit am Berliner Markt spielte der Ausfall des dem Hauptgeschäftstage (Heiligabend) unmittelbar vorhergehenden Sonntages als unbeschränkter Verkaufstag eine doch recht bemerkbare Rolle in der Geschäftsabwicklung. Dasselbe wird zweifellos für das Silvestergeschäft der Fall sein, wenn auch die erfolgreichen Bestrebungen der Organisationen, den Sonntag für den Fischverkauf wenigstens in beschränkter Weise freizubekommen, eine kleine Milderung bringen werden.

Nach Redaktionsschluß eingegangen.

Bericht aus Pommern. 1. Januar 1929.

Die strenge Kälte vor Weihnachten, bei der das Thermometer bis auf —20° C herunterging, hatte auf den flacheren Gewässern in drei bis vier Tagen und Nächten eine Eisdecke von 8 bis 10 cm hervorgebracht, stark genug, um Eisfischerei darauf ausführen zu können. Aber es war doch schon reichlich spät geworden, um noch vor dem Fest die Fische rechtzeitig auf den Weihnachtsmarkt in die größeren, weiter entfernt liegenden Städte bringen zu können. Zudem war für die ganz großen und tiefen, die eigentlichen Bleiseen, die Kälte doch noch nicht anhaltend genug gewesen, um die großen Wassermengen über den Tiefen genügend abzukühlen. Diese Seen waren deshalb zum großen Teil offen geblieben und nur an den Rändern und in den flacheren Buchten zugefroren, so daß die Fischerei durch das Eis in den tiefen Gewässern mehr behindert als gefördert worden ist. Wahrscheinlich wird darum in Berlin usw. zum Weihnachtsfest Mangel an Bleien und sonstigen Landseefischen geherrscht haben. — Für das Karpfengeschäft dort wird das natürlich um so besser gewesen sein, und wenn der Markt nicht mit gar zu vielen ausländischen Karpfen überschwemmt gewesen ist, werden die Händler, wie im Vorjahre zu Weihnachten, wieder ein gutes Geschäft gemacht haben. — Auf den lokalen Märkten Pommerns waren allerdings sowohl zu Weihnachten wie zu Silvester Bleie wie auch andere Süßwasserfische und ebenfalls Karpfen in genügender Menge vorhanden. Bleie, auch größere Fische, erzielten kaum mehr als 50 bis 60 Rpf, während Karpfen mit 1,10 bis 1,40 RM je Pfund bezahlt wurden. M.

Eilbericht über das Silvesterkarpfengeschäft in Berlin 31. Dezember 1928. Auf Grund des günstigen Verlaufs des Weihnachtsgeschäfts ist der Handel zuversichtlich in das Silvestergeschäft hineingegangen. Die Erwartungen haben nicht getäuscht, sind sogar teilweise übertroffen worden. Der Umsatz war recht erheblich. Er hat den Umsatz des Weihnachtsgeschäfts um das Vielfache übertroffen. Die Preise für schwere und mittlere Karpfen sind unverändert beibehalten worden. Dagegen sind die Preise für kleine Fische und Schuppenkarpfen von 1,20 fast durchweg auf 1,30 hinaufgesetzt worden. Das Weihnachtsgeschäft hatte ergeben, daß die Preise für letztere Ware im Hinblick auf die Nachfrage zu niedrig festgesetzt worden waren. Die Vorräte an kleinen und mittleren Karpfen waren im Weihnachtsgeschäft wegen der verhältnismäßig wohlfeilen Preise so stark in Anspruch genommen worden, daß sie zu Silvester im Verhältnis zu den schweren Karpfen nicht die gleiche Rolle wie im Vorjahr spielten. Der Kleinhandel hat daher diesmal zu Silvester den schweren Karpfen forciert. Kleine Karpfen in größeren Mengen wurden nur von einer geringen Anzahl von Kleinhändlern sowie vom Straßenhandel angeboten. Die Ware des letzteren war dann aber großenteils Ausschuß geringster Qualität. Ein Teil des Straßenhandels, der übrigens diesmal in geringerem

Digitized by Google

Maße als im vorigen Jahre in Aktion trat, hat übrigens auch nur mit besseren Qualitäten gehandelt. Preisdrückend hat der Straßenhandel kaum gewirkt, wiewohl er fast durchweg gerade in nächster Nähe der Markthalle und Wochenmärkte Aufstellung genommen hatte. — Obgleich die meisten Kleinhändler recht gut verkauft haben, werden mäßige normale Vorräte auch noch für das neue Jahr zur Verfügung stehen. Ein restloser Ausverkauf der unmittelbar greifbaren Vorräte im Kleinhandel ist nicht überall erfolgt. Nur leichtere Ware bis 2 Pfund war bis zum Geschäftsschluß wohl überall so gut wie geräumt. — Die häufigsten Preise waren 1,30 RM für Fische bis knapp 2 Pfund, 1,40 RM bis knapp 3 Pfund, 1,50 RM für schwerere Fische. Fische über 4 Pfund erzielten teilweise, namentlich im Süden, Südwesten und Westen, auch 1,60 RM. Hechte kosteten meist 1,70 bis 1,80 RM, Schleien 2 RM. Ausführlicher Bericht folgt in nächster Nummer.

Betrifft Zahlung des Bezugspreises für das 1. Vierteljahr 1929.

Die verehrlichen Leser, die die „Fischerei-Zeitung" von uns direkt beziehen, bitten wir, den fälligen Bezugspreis für das **1. Vierteljahr (Januar—März)** mit **3,95 RM** (einschl. Ueberweisungs- und Zustellgebühren), bei Streifbandsendung **4,80 RM**, freundlichst einzusenden; ebenso ist der Vorzugspreis für die Leser im Vereins-Abonnement zu begleichen, der für das Vierteljahr **3,00 RM** beträgt. — Wir bitten, den Betrag bis zum **20. Januar** auf unser Postscheckkonto J. Neumann, Neudamm (Fischerei-Zeitung), Berlin Nr. 998, mittels Zahlkarte einzusenden: ist er bis zu diesem Tage nicht in unserm Besitz, werden wir ihn zuzüglich der Kosten nachnehmen. Um die hohen Nachnahmespesen zu sparen, empfehlen wir direkte Einsendung.

Neudamm, im Januar 1929.

Die Geschäftsstelle der „Fischerei-Zeitung".

Sondermarktberichte aus Berlin.

Berlin: Amtlicher Marktbericht der städtischen Markthallen-Direktion (mitgeteilt vom städtischen Verkaufsvermittler Paul Meltzer, Berlin C, Zentralmarkthalle) von Donnerstag, den 27. Dezember, bis Sonnabend, den 29. Dezember 1928 Abkürzungen: Mo = Montag, Di = Dienstag, Mi = Mittwoch, Do = Donnerstag, Fr = Freitag, So = Sonnabend. Preise je Pfund in Reichspfennigen.

Lebende Fische. Hechte Do unsort. 120—130; Fr unsort. 140—150, großmittel 100—138; So unsort. 130—150, groß 100 bis 110, großmittel 120. Zander So 160. Schleien Fr Portions- 140—143; So Portions- 140—142, groß 112—113. Aale Do

Die gegenwärtigen Preise gebräuchlichster Düngemittel je Kilogramm Nährstoff (für Kalk je 10 t Ladung) bei Waggonbezug in G-Wagen von mindestens 15 t (Kalk 10 t), auf Grund der Bedingungen der betreffenden Industrien frachtfrei[1]) untenstehender Stationen einschließlich aller Gebühren, wie Überführungsgebühren usw., errechnet in Reichspfennigen bzw. Reichsmark von Diplomlandwirt Dr. Brüning.

	Superphosphat[2]), 18 % wasserlösl. Phosphorsäure		Thomasmehl[3]), 16 % zitr.-lösl. Phosphorsäure		Rhenaniaphosphat, 27 % ammonzitr.-lösl. Phosphors.		40er Kalidüngesalz		Kalk[4]), Gebrannter Kalk		Kohlensaurer Kalk
	Frachtgrundlage	Rpf je kg P_2O_5	Frachtgrundlage	Rpf je kg P_2O_5	Frachtgrundlage	Rpf je kg P_2O_5	Frachtgrundlage	Rpf je kg K_2O	Frachtgrundlage	RM für je 10 t	RM für je 10 t
Rastenburg, Opr.	frachtfrei	36,00	Wismar	44,12	Brunsbüttelkoog	41,77	Staßfurt	21,70	Das jeweils frachtgünstigst gelegene Kalkwerk	282,00	136,00
			Rostock	44,00							
			Königsberg	39,00							
Königsberg, Opr.		36,00	Königsberg	36,75	„	41,74	„	21,70		282,00	136,00
Rendsburg i. H.		36,00	Kiel	36,62	„	37,78	Vienenburg	21,10		269,00	120,00
Münster i. W.	Köln	34,83	Aachen RoteErde	33,56	„	39,66	„	20,73		156,00	77,00
Hannover-Süd	Hildesheim	34,39	„	35,69	„	39,11	„	19,98		222,00	70,00
München	Mainz	38,44	„	38,19	„	41,70	Salzungen	21,38		316,00	148,00
Nürnberg	„	37,50	„	37,06	„	41,33	„	20,60		295,00	132,00
Cottbus, N.-L.	frachtfrei	36,00	„	38,37	„	40,37	Staßfurt	20,60		270,00	94,00
Görlitz, O.-L.		37,78	„	38,62	„	40,81	„	20,90		258,00	82,00
Breslau		38,28	„	39,06	„	41,26	„	21,43		212,00	78,00

[1]) Thomasmehl und Rhenania-Phosphat werden nur mit **Sack** geliefert. **Der Preis dafür ist in den vorstehenden Zahlen eingeschlossen.** Falls bei den anderen Düngemitteln die Lieferung in Säcken gewünscht wird, werden folgende Aufschläge je 100 kg Jute-Sack erhoben: Superphosphat 90 Pfg., 40er Kalidüngesalz 85 Pfg. + 10 Pfg. Füllgebühr für jeden Sack = 95 Pfg. Die oben genannten Preise erhöhen sich dementsprechend für Superphosphat um 5,00 Pfg., 40er Kalidüngesalz um 2,12 Pfg.

[2]) Ab 1. Februar 1929 erfahren die Preise für Superphosphat eine Erhöhung, bleiben also bis dahin stabil.

[3]) Den genannten Thomasmehlpreisen liegen die offiziellen Syndikatspreise für Lieferung Dezember 1928 (80 Pfennig je kg P_2O_5 ab Aachen Rote Erde) zugrunde. Ausländische Ware wird aber zu bedeutend höheren Preisen angeboten. **Der Käufer hat** deshalb, zumal die Inlandsware sehr knapp ist, **mit höheren Thomasmehlpreisen zu rechnen.**

[4]) Die Kalkpreise sind je nach der Lage der Erzeugerwerke verschieden. Da es sich **nicht um Syndikatspreise** handelt wie bei den übrigen Düngemitteln, so können die Preise Schwankungen unterworfen sein, je nachdem von dem einen oder anderen Werk bezogen wird.

Digitized by Google

unsort. 180, großmittel 200; Fr unsort. 180; So groß 220, großmittel 200. **Bleie** Fr unsort. 50—64, groß 70—87, kleinmittel 40—45; So unsort. 40—60, groß 70—80, kleinmittel 30—35. **Barse** So groß 103. **Plötzen** So groß 61—69. **Karpfen** Do Spiegel- 20—30er 113—115, Spiegel- 30—40er 108—110, Spiegel- 40—50er 103—105, Spiegel- 50—70er 98 bis 100, gemischt, unsort. 93—95, Schuppen- unsort. 88—90; Fr Spiegel- 20—30er 113—115, Spiegel- 30—40er 108—110, Spiegel- 40—50er 103—105, Spiegel- 50—70er 98—100, gemischt, unsort. 100—105, Schuppen- unsort. 100; So Spiegel- 20—30er 113—115, Spiegel- 30—40er 108—110, Spiegel- 40—50er 103 bis 105, Spiegel- 50—70er 98—100, gemischt, unsort 100—105, Schuppen- unsort. 100. **Karauschen** Fr klein 80—94.

Frische Fische in Eispackung. Hechte Do unsort. 109 bis 113, groß 60, mittel 90; Fr unsort. 107—130; So unsort. 100 bis 116, groß 91. **Zander** Do groß 148—157, Fr unsort. 137 bis 138, groß 145—155; So unsort. 137, groß 156—176, mittel 120—130. **Aale** So 150. **Schleien** Fr unsort. 112. **Karpfen** Do 90; Fr 88; So 89—95. **Barse** Do unsort. 50—56; Fr unsort. 45—63; So groß 67. **Plötzen** Do unsort. 10—15, groß 35—40, klein 10; Fr unsort. 10, groß 43. **Bleie** Fr unsort. 24—30, groß 42; So unsort. 15—30, groß 40—42. **Bunte Fische** Fr groß 42.

Geräucherte Fische. Aale. Vom 27. 12. bis 29. 12. 1928: stark 2,80—3,00, groß 2,60—2,80, mittelgroß 2,40—2,60, klein 1,60 bis 2,20.

Weitere Sondermarktberichte.

Breslau: Kleinhandels-Durchschnittspreise für Süßwasserfische am 27. Dezember 1928. Preise je Pfund in Reichspfennigen. **Karpfen**, über 3 Pfund, lebend 140, do. tot auf Eis 115; do. 2—3 Pfund, lebend 140. **Schleien**, Portions-, lebend 210, do. groß, lebend 200. **Aale**, lebend 320. **Hechte**, unsort., lebend 150, do. tot auf Eis 120. **Zander**, 1—1½ Pfund, tot auf Eis 190.

Hamburg, St. Pauli-Fischmarkt: Amtliche Preisnotierungen von Donnerstag, den 27. Dezember, bis Montag, den 31. Dezember 1928. Großhandelseinkaufspreise für das Pfund in Reichspfennigen: Aale So groß 175, mittel 132—100. **Brassen** Do/Fr mittel 23, klein 10; So klein 22½; Mo groß 56, mittel 48—39, klein 32. **Forellen** Do/Fr mittel 205; So klein 191—150; Mo klein 130—100. **Hechte** Do mittel 70; Mo groß 65, mittel 127—92. **Karpfen** tote Do/Fr groß 73 bis 64; So lebend groß 94—92, tote mittel 81—77; Mo lebend groß 104—102, ganz große 80—60, tote klein 85—72. **Plötzen** (Rotaugen) So klein 12. **Quappen** Do/Fr mittel 43—40; Mo mittel 48—42, klein 41—30. **Schnäpel** Do mittel 51—45; So mittel 55—51; Mo groß 100, mittel 42½—41½; Fr mittel 56 bis 53. **Schleien** Do/Fr lebend groß 141—140, tote mittel 100—96; So lebend groß 140.

Altona: Amtliche Preisnotierungen von Montag, den 24. Dezember, bis Sonnabend, den 29. Dezember 1928. Preise für den Zentner in Reichsmark: **Aale** I Mo 140—141, Do 172, So 170—171; II Mo 140—141, Do 125, So 145; III Mo 90, Do 90—107, Fr 60; IV gem. Mo 31. **Barse** Fr 24 bis 40. **Brassen** Mo 35—70. **Hechte** I Mo 52—56, Fr 91; II Mo 74—80, Fr 81—100; III Mo 43—90, Fr 67. **Lachs** Fr Ostsee- 255—300. **Lachsforellen** Fr 180—243, So 121—210. **Rotaugen** Mo 24½—25½, Fr 14½—22, So 19. **Schnepel** Mo 64, Do 35—43, Fr. 46—53, So 35—40.

Inhalts-Verzeichnis dieser Nummer:

Ueber kulturtechnische Maßnahmen an Seen, insbesondere Seesenkungen und ihre Beziehungen zur Fischerei. 1 — Berichte über das Karpfen- und Schleiengeschäft zu Weihnachten 1929. 3. — Herzlichen Neujahrsgruß allen Lesern und Mitarbeitern! 6. — Der Pommersche Fischereiverein. 7. — Eine große landwirtschaftliche Ausstellung („Grola") 7. — Der Verein Deutscher Forellenzüchter. 7. — Die Lachsfischerei im Oberrhein. 8. — Umlegungsverfahren und Fischerei im Wambach. Regbz. Kassel. 8. — Bekämpfung der Krebspest in den Ostsee-Uferstaaten. 8. — Die Karpfen-Plakat-Propaganda. 8. — Wichtige Entscheidungen. 9. — Briefkasten. 9. — Vereinsmitteilungen. 9. — Fischmarktberichte. 10. — Zahlung des Bezugspreises für das 1. Vierteljahr 1929. 11. — Die gegenwärtigen Preise gebräuchlichster Düngemittel. 11.

Familien-Nachrichten

Ehejubiläen:

Schmiedeke, K., Fischermeister in Gramzow, feierte mit seiner Gattin das Fest der silbernen Hochzeit.

2 jüngere, ordentliche
Fischereigehilfen
zum 1. Februar gesucht. Angebote mit Lohnforderungen erbeten.
Münch, Fischerei, **Ahrensberg bei Wesenberg i. M.**

Gesucht zur Unterstützung eines Revierförsters in der Teichbewirtschaftung bei sofortigem Antritt
Fischereigehilfe,
ledig. Nachweis über Erfahrungen in rationeller Fischzucht und einwandfreie Persönlichkeit Bedingung Bewerbungen mit Zeugnisabschriften u. Bild unter **Nr. 55** befördert die Geschäftsstelle d. Bl.

Echt russ. Flottholz.
Georg Risse, Fischerei-Bedarfsartikel, Altona Elbe, Friedensallee 48. (44

Tüchtigen
Fischergehilfen
und
1 Lehrling
stellt sofort ein. Forderung und Angebote einsenden, (59
Fischerei, Hohen-Sprenz.

Schilfrohr
in Waggonladungen kauft
C. Theuerkauf, Berlin-Lankwitz,
Derfflingerstraße 4.

Vertreter.
Jüngere, **zielbewußte Kraft,** die bei Teichwirtschaften, Fischzuchtanstalten und Fischgroßhandlungen nachweisbar gut eingeführt ist, **gesucht für den Vertrieb von gesetzlich geschützten Fischtransportgeräten aller Art.** Erforderliche Angaben unter **Nr. 57** befördert die Geschäftsstelle d. Bl.

Fischerei!
Geschäftsführer, Werkführer, evtl. selbständiger Pächter wird für größere Fischerei in Mecklenburg gesucht.
Bewerber möglichst mit erwachsenem Sohn am geeignetsten **Fischereigerätschaften** sind vollständig **vorhanden.** Interessenten mit **4- bis 5000 Mark Barkapital, auch Teilzahlung,** wollen sich wenden unter **U. 8276** an **Ala, Berlin SW 19.** (56

Wer noch keinen Taschenkalender für 1929 hat, kaufe:
J. Neumanns Taschenbuch für Fischer und Teichwirte
Dritter Jahrgang, 1929
In blauen Ganzleinenband dauerhaft gebunden, mit Klappe und Bleistift. Preis **2,50 RM**
(Von 5 Stück an je 2,40 RM, von 10 Stück an je 2,20 RM)
An Vereine, Innungen usw. Probestücke zur Ansicht
Zu beziehen durch jede Buchhandlung und den
Verlag von J. Neumann-Neudamm

In eigener Werkstatt fertigt als **Spezialität**
Fischerstiefel,
garantiert wasserdicht, Handarbeit, Ia Qualität,
Ewald Schwarchendorf, Schuhmacher-meister, **Kallies i. Pom.**
Lieferant staatlicher und städtischer Behörden.
Preisliste und lobende Anerkennungen bitte einzufordern.

Netzkorken
in allen Größen und Ausführungen sowie **Korkholz u. Flottholz** liefern als Spezialität preiswert (21
Baltische Korkenfabrik Eugen Pfotenhauer & Co., Kiel.

Digitized by Google

31 29X

Fischerei-Zeitung

Wochenschrift für die gesamte deutsche Binnenfischerei, Fischzucht, Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung und Sportfischerei

Nr. 2 Neudamm, 13. Januar 1929. Bd. 32

Lupinen
in jeder Qualität und Art hat billigst abzugeben (4
Max Karminski,
Berlin W 62,
Bayreuther Straße 38.

Lupinen,
in versch. Qualitäten, für prompt und später preiswert abzugeben. Anfragen erbeten (6
Bornstein & Kielhorn,
Cottbus.

Forellenfutter
„Salmona I" für Brut, „Salmona II"
für Setzlinge und größere Forellen.
Glänzend bewährt!
erstklassig gebrauchsfertig erfolgreich
Garneelen,
vollfleischige, trockene.
Ia Dorschmehle
Ia Fleischmehle
Gelblupinen-Schrot
Ganze Gelblupinen
R. Bubeck & Sohn, Kraftfutterwerk, Stuttgart-Untertürkheim 3
Gegründet 1893 — Viele Auszeichnungen — Viele Anerkennungen

Krebs-Boesel
Berlin C 25, Kaiserstr. 34

30000
einsömm. Spiegelkarpfen bester Abstammung.
1–2 Ztr. Goldschleien,
Alschgründer Zuchtkarpf.
20 Ztr. Ia Satzschleien,
400/600er und 600/800er.

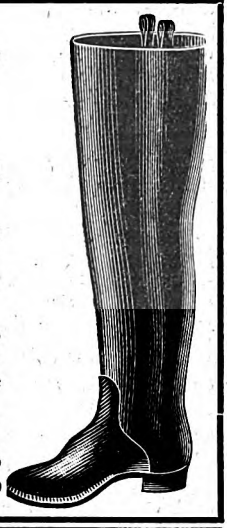
Gelegenheit für Seen und Sportgewässer sehr billig:
3 Ztr. K_1-Schuppen-„Fresser", 2000/2400er.
3 Ztr. K_1-Spiegel-, 3000er.
5 Ztr. K_2-Spiegel-, 300er.

Goldorfen! Goldfische!
Bunte Teichrosen!
Ludwig Kamprath
Altenburg, Thür.

Abstehe sofort meine beiden, zusammen ca. 6 0 Morgen großen, sehr fischreichen
Seen
mit Aalfang an 17000 Morgen großem See in Mecklenburg mit Booten und sämtl. dazugehörigen Geschirr. Angebote unter **R. V. 62** befördert die Geschäftsstelle d. Bl.

Das **Thür. Forstamt Heyda bei Ilmenau,** Fernruf Ilmenau 536, verpachtet meistbietend auf 12 Jahre die **Fischereinutzung** des 7,7 ha nutzbare Wasserfläche haltenden **Großen und Kleinen Streichteichs.** — Zusammenkunft **Donnerstag, den 31. 1. 1929,** vormittags 10 Uhr, im Gasthof „Zum Schwan", Ilmenau. (63

Fischer-Stiefel
aus Gummi und Leder
garantiert wasserdicht
Oelmäntel
und
Südwester
Man verlange Preisliste
Wetter
Elberfeld, Neustr. 15
Gegr. 1859 Fernspr. 569



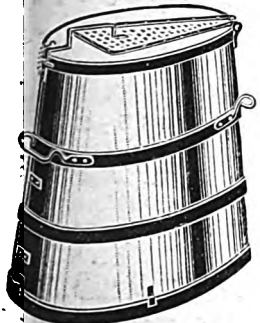
Bei Ihren Einkäufen
bitten wir, die Inserenten der „Fischerei-Zeitung" zu berücksichtigen. Ihre Bestellungen werden stets zur Zufriedenheit ausgeführt.

Suche kleinen fischreichen
See zu pachten
in der Nieder-Lausitz, am liebsten Krossen a. O.
Angebote unter **Nr. 72** bef. die Geschäftsst. d. Bl.

Futterlupinen
für prompt und später haben preisw. abzugeb.
Glaser & Heinrich,
Spezialgeschäft für Lupinen,
Breslau V,
Neue Schweidnitzer Str. 15.

Alle Arten Fischernetze
liefern in sachgemäßer Ausführung zu billigst Preisen
Draeger & Mantey,
Mechanische Netzfabrik,
Landsberg a. W. 10.

Der beste Fischtransportkübel der Gegenwart! — D.R.G.M. —
Dreifach geschützt, sehr sachgemäss und stabil gearbeitet, aus allerbestem S.M Blech hergestellt, im Vollbade verzinkt, mit doppeltem Innen-Spezial-Anstrich, Inhalt etwa 180 Liter, geeicht auf 150 Liter, gebrauchsfertig, mit Kohlehalter und Schelle für Sauerstoffflasche, fünffache Haltbarkeit gegenüber Holzkübeln, kein Zusammenfallen, kein Undichtwerden bei Stössen usw., ein eingreifender Zargendeckel verhindert das Herausspritzen des Wassers; der Kübel ist auf Wunsch auch in jeder anderen Grösse lieferbar, ebenso können noch weitere Traggriffe angebracht werden. Von allerersten Autoritäten geprüft und als das Beste auf diesem Gebiete bezeichnet. — Machen Sie einen Versuch mit einem Probekübel.



Ausserdem fabrizieren wir:
Fisch-Tragwannen und Fischfutterkübel, Brutkannen und sonstige Artikel für die Fischzucht.

Spezialfabrik für Fischtransportgeräte Pass & Co., Blechwarenfabrik und Verzinkerei — Werksgründung 1852 —
Weidenau-Sieg 421.

Digitized by Google

Die Fischerei-Zeitung Neudamm erscheint wöchentlich Sonntags. Der **Bezugspreis für Deutschland** beträgt monatlich **1,20 Reichsmark** (zuzüglich Postgebühren), unter Kreuzband **1,60 Reichsmark**. Für das Ausland: vierteljährlich **1,20 Dollar.** Einzelne Nummern, auch ältere, das Stück **0,40 Reichsmark.** In Fällen höherer Gewalt, von Betriebsstörung, von Streik oder erzwungener Einstellung des Betriebes besteht kein Anspruch auf Nachlieferung oder Rückgabe eines Entgelts.

Aufsätze und Mitteilungen sind willkommen und an die **Schriftleitung der Fischerei-Zeitung zu Neudamm** zu senden. — Beiträge, für die Entgelt gefordert wird, sind mit dem Vermerk „gegen Bezahlung" zu versehen. Arbeiten, die Verfasser auch andern Zeitschriften übergeben, werden nicht vergütet. — Unberechtigter Nachdruck wird nach dem Gesetze vom 19. Juni 1901 strafrechtlich verfolgt.

Anzeigenpreise: 15 Pfennige für die einspaltige Millimeterzeile, **für Stellengesuche 10 Pfennige, für Vorzugsplätze und Aufträge mit Platzvorschrift 20 %** Aufschlag. Auslandsanzeigen in der Währung des betreffenden Landes. Bei Wiederholungen Rabatt. Erfüllungsort für alle Zahlungen Neudamm. **Postscheck-Konto: Berlin Nr. 998 J. Neumann-Neudamm (Fischerei-Zeitung). Bei gerichtlicher Einziehung der Anzeigenbeträge, Konkursen usw. kommt der Rabatt in Fortfall. Anzeigen werden nach dem Wortlaut der Manuskripte gedruckt; für ihren Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich. Anzeigenschluß Dienstag mittags.** Beilagengebühr nach Gewicht. Angebote, die unsern Interessen zuwiderlaufen, werden nicht befördert. Müssen Anzeigen infolge Platzmangels für eine spätere Nummer zurückgestellt werden, kann der Auftraggeber keinerlei Schadenersatz daraus beanspruchen.

Fischer!
Gebr.
Heringsnetze,
28 mm Maschenweite, wieder vorrät. Muster u. Angebot auf Wunsch.
J. de Beer jun.,
Emden 10 (Nordsee).

Echt russ. Flottholz.
Georg Risse, Fischerei-Bedarfsartikel, Altona Elbe, Friedensallee 48. (44

Empfehle handgearb.
Knie- und Krempstiefel
in nur anerkannt gut. Ware. Nachnahme ab hier. Anfragen Rückporto beifügen.
Wilhelm Gohlke, Klötzin, Kr. Kammin i. Pomm.

Avenarius Carbolineum
zur Netzkonservierung
seit Jahrzehnten vorzüglich bewährt
R. Avenarius & Co., Berlin W 9
Stuttgart · Hamburg · Köln

Neue eich. Fischfässer
in jeder Größe liefert billigst (954
Albert Heissig, Großböttcherei,
Landsberg a. W., Probstei 3 b.
Telephon 872.

Alfa-Dämpfer
zur Bereitung von Fischfutter

Ich freue mich, Ihnen mitteilen zu können, daß ich mit dem ALFA-DÄMPFER sehr zufrieden bin. Der Apparat eignet sich vorzüglich zum Kochen resp. Dämpfen von Fischen zu Futterzwecken, und ich kann den DÄMPFER mit ruhigem Gewissen in Fischereikreisen empfehlen. Ich bemerke noch, daß die Knochen bzw. Gräten der Fische innerhalb kurzer Zeit vollständig gar und weich werden.

R. W., Forellenzuchtanstalt.

Alfa-Laval-Separator
G. m. b. H.
Berlin NW 40, Döberitzer Str. 126

Anzeigen in der Fischerei-Zeitung haben großen Erfolg

„F.-Z."-Motoren
sind die besten Fischereigehilfen
„F.-Z."-Aussenbordmotoren
mit Momentumsteuerung, von 1,5—11 PS
„F.-Z."-Einbaumotoren
Umsteuer-Schrauben, Wendegetriebe
von 1,5—10 PS
F.-Z.-Motorenfabrik
Berlin-Tempelhof / Ringbahnstrasse 53—54
Fernruf G. 5 Südring 948, 949, 617
Aelteste u. grösste deutsche Aussenbord-Motorenfabrik

Digitized by Google

Fischerei-Zeitung

Wochenschrift für die gesamte deutsche Binnenfischerei

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner der Theorie und Praxis
von Dr. Emil Walter, Wielenbach, Oberbayern

Organ des Deutschen Fischereivereins, Preußischen Fischereiverbandes und Vereins Deutscher Teichwirte
sowie des Zentral-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein, des Fischerei-Vereins für die Provinz Sachsen und Anhalt, des Fischerei-Vereins für Westfalen und Lippe, des Provinzial-Fischereivereins Hannover, des Fischerei-Vereins für den Regbez. Kassel, des Sächsischen Fischerei-Vereins, des Thür. Fischerei-Vereins, Nachrichtenblatt des Oberfischmeisters für die Provinz Niederschlesien, des Oberfischmeisteramtes Swinemünde, des Oberfischmeisteramtes für Hessen-Nassau, Kassel, des Oberfischmeisterbezirks Pillau, Organ des Verbandes der Kleinfischer des Haffs und Nebengewässer, des Verbandes mittelpommerscher Berufsfischer, Sitz Podejuch.

Nr. 2 **Neudamm, 13. Januar 1929.** **Bd. 32**

Was kann eine Versuchsanstalt für Teichfischzüchtung für die deutsche Teichwirtschaft bedeuten?

Von Prof. **Dr. Wundsch**, Berlin-Friedrichshagen.

Führende Köpfe unserer Landwirtschaftslehre vertreten heute mit guten Gründen die Anschauung, daß die schwierige Lage der landwirtschaftlichen, Nahrungsmittel erzeugenden Betriebe nicht nur in unserem Vaterlande, sondern nahezu in der ganzen Welt in erster Linie bedingt ist durch ein Überangebot an landwirtschaftlichen Erzeugnissen. Durch die neuzeitlichen Wirtschaftsverfahren ist die Erzeugungskraft der landwirtschaftlich genutzten Flächen unserer Erde schneller vervielfacht worden als die Menge der Verbraucher.

Andererseits ist es ein bekanntes Wirtschaftsgesetz, daß die Steigerung der Erzeugung mit den Mitteln der intensiven Wirtschaft über ein gewisses Maß hinaus nur möglich ist auf Kosten der Rentabilität des Einzelbetriebes. Die Landwirtschaft der dichtbevölkerten mitteleuropäischen Kulturstaaten ist daher zwischen zwei scheinbar unvereinbaren Notwendigkeiten eingezwängt: sie ist, um sich im Kampf ums Dasein zu behaupten, gezwungen, die Erzeugung unablässig weiter zu steigern, und sie kann dies andererseits nur durch die immer stärkere Anwendung von Mitteln der Betriebsintensivierung, welche eben dieselbe Erzeugung unablässig verteuern.

Es ist klar, daß diese Schraube ohne Ende in absehbarer Zeit zu unhaltbaren Zuständen führen muß, da erstens alle Mittel wirtschaftspolitischen Schutzes die Konkurrenz des Weltmarkts doch nicht auf die Dauer beseitigen können, und da zweitens auch im Inlande die zur Erhaltung der Rentabilität der Betriebe notwendige Verteuerung der Erzeugnisse schließlich ihre natürliche Grenze an der Kaufkraft der Bevölkerung findet.

Daher ist es begreiflich, daß in dem Entwicklungszustande, bei welchem wir heute angelangt sind, die Führer unserer Landwirtschaftslehre eine Rettung in erster Linie von solchen Maßnahmen erwarten, welche geeignet sind, die Erzeugung bei gleichbleibender Betriebsintensität zu verbilligen. Nicht diejenige Landwirtschaft wird am längsten konkurrenzfähig bleiben, welche die höchste Preissteigerung erzielt, sondern im Gegenteil diejenige, welche bei gleichbleibender Erzeugungsmenge am billigsten produzieren und daher auch am billigsten verkaufen kann.

Unter solchen Umständen ist es ganz selbstverständlich, daß sich die Bestrebungen einsichtiger Landwirte heute wieder mehr als jemals auf einem ganz bestimmten Weg vereinigen, nämlich auf dem einer Erhöhung der Leistungsfähigkeit unserer Nutztiere und Nutzpflanzen durch Züchtung.

Denn während jede andere Art der Ertragssteigerung eine vermehrte Zufuhr von Mitteln für Ernährung und Haltung der Nutztiere und Nutzpflanzen, also eine Vermehrung des Betriebskapitals voraussetzt, haben wir in der Steigerung der Fähigkeit unserer Pfleglinge, die bisherigen Aufwendungen für Pflege und Fütterung auszunutzen, also in der Schaffung neuer wirtschaftsgünstiger Eigenschaften durch Züchtung, tatsächlich ein Mittel, um zu bereitliegenden, noch ungehobenen Schätzen ohne wesentliche Erhöhung des Betriebsaufwandes vorzudringen.

Die moderne Vererbungswissenschaft und Züchtungslehre hat nun stets mit besonderem Nachdruck darauf hingewiesen, daß man bei einer Bearbeitung der bisher vorliegenden Rassen und Stämme der Tiere und Pflanzen im züchterischen Sinne stets scharf unterscheiden müsse zwischen solchen Eigenschaften, die lediglich einer ganz bestimmten Haltung und Pflege ihr Dasein verdanken und die deshalb auch nur unter ganz bestimmten äußeren Bedingungen auftreten und wieder verschwinden, sobald diese nicht mehr vorhanden sind, und solchen, welche unter allen Umständen unabhängig von der äußeren Lebenslage

Digitized by Google

sich bei den Nachkommen eines Lebewesens wiederfinden. Nur die letzteren bezeichnen wir als „erblich", und nur mit ihnen beschäftigt sich eine zielbewußte Tier- und Pflanzenzüchtung.

Nun ist bekanntlich eins der Hauptergebnisse der neuzeitlichen Vererbungsforschung die Festlegung der Erkenntnis gewesen, daß solche unabhängig von Pflege und Haltung sicher vererbbaren neuen Eigenschaften niemals durch bloße Auslese entstehen, sondern daß sie stets nur entweder plötzlich aus uns noch nicht sicher erkennbaren Ursachen ihren Ursprung nehmen (Mutationen), oder aber daß sie aus Kreuzungen hervorgehen. Der letztere Weg ist in der Tier- und Pflanzenzüchtung stets eingeschlagen worden, da er der einzige ist, auf dem wir bisher sicher vererbbare neue Eigenschaften willkürlich nach unseren Bedürfnissen erzielen können.

Die Aufgaben einer zielbewußten Tierzüchtung auf neuzeitlicher vererbungswissenschaftlicher Grundlage sind also dreierlei:

1. Die vorhandenen Nutztierformen, das „Ausgangsmaterial", müssen vererbungswissenschaftlich „analysiert" werden, d. h. wir müssen feststellen, welche Eigenschaften der vorhandenen Zuchtstämme wirklich „erblich" (genotypisch) sind und welche lediglich auf einer bestimmten Haltung, Pflege und Umwelt beruhen und sich lediglich in der „Erscheinungsform" (Phaenotypus) der Einzeltiere, aber nicht in deren Erbgang äußern. Nur auf Grund der ersten Gruppe von Eigenschaften können wir ja eine Kreuzung aufbauen. Eine solche Analysierung kann selbstverständlich nur dadurch erfolgen, daß wir die zu prüfenden Tiere sich fortpflanzen lassen, und daß wir dann ihre Nachkommen nach bestimmten Verfahren untersuchen; denn nur an diesen können wir ja sehen, was wirklich unter allen Umständen vererbt wird.

Es ist dabei besonders wichtig, daß durch die Weiterzüchtung der Nachkommenschaft eines Tierpaars nach dem erbanalytischen Verfahren unter strenger Absonderung häufig eine „Aufspaltung" der vorhandenen Erbmasse eintritt, derart, daß bei den Nachkommen in einigen Generationen Eigenschaften wieder auftreten, welche in dem „Ausgangsmaterial" verdeckt, also in der Erscheinungsform nicht mehr sichtbar, vorhanden waren, und die man, wenn sie wertvoll sind, auf diese Weise vor dem Verschwinden retten kann. Es ist daher bezeichnend, daß man heute bei solchen Untersuchungen mit Vorliebe nicht von den „Kulturformen", sondern von denjenigen Formen ausgeht, welche den „Naturformen", also den wilden Urformen, noch nahestehen, da man bei diesen darauf rechnen kann, daß noch mehr „züchterische Möglichkeiten" vorhanden sind.

2. Sind die sicher vererbbaren Anlagen festgestellt, so ist der nächste Schritt, durch geeignete Kreuzungen diejenigen Kombinationen der Eigenschaften herzustellen, welche man für einen bestimmten wirtschaftlichen Zweck haben will, und aus dem sich dann ergebenden Nachkommenmaterial durch weitere Fortpflanzung und Aussonderung diejenigen Pärchen zu ermitteln, welche die gewünschten Eigenschaften als sicheres Erbgut besitzen.

3. Erst auf diesen so herausgefundenen Tieren ist dann durch weitere Züchtung bei strenger Absonderung der neue Stamm aufzubauen, welcher nunmehr die gewünschten Eigenschaften als unter allen Umständen sichere Erbanlagen enthält.

Man sieht, daß dies Verfahren in mancher Beziehung dem früher und auch heute noch in der Tierzüchtung üblichen Vorgehen, welches immer noch mit den alten überholten Gedanken der Vererbung von durch Haltung und Pflege „erworbenen" Eigenschaften mit Hilfe der „Auslese" spielt, entgegengesetzt ist. Andererseits zeigen doch aber gerade die heute überall neu entstehenden und auf der neuen wissenschaftlichen Grundlage arbeitenden Forschungsstationen, welches Interesse man in den weitesten Kreisen unserer Landwirtschaft gerade diesen neuen Möglichkeiten entgegenbringt und wieviel man sich von derartigen Forschungen, wenn sie nur sorgfältig durchgeführt werden, verspricht.

All dies hier Erörterte gilt nun nicht nur ebensogut, sondern sogar in ganz besonderm Maße auch von den Wirtschaftsgegenständen der Teichwirtschaft, den Teichfischen, insbesondere von den Karpfen, Schleien und Forellen. Auch hier liegen die Verhältnisse noch heutzutage so, daß einerseits eine stärkere Vervollkommnung der Haltungs- und Ernährungsbedingungen bei dem herrschenden Kapitalmangel nur schwierig durchzuführen ist, und daß andererseits die Bemühungen um Absatz und Preissteigerung zu immer schärferen Gegensätzen zwischen einzelnen Wirtschaftsgruppen führen und in ihrem Erfolge immer unsicherer werden. Demgegenüber wollen wir uns einmal vorstellen, was es bedeuten würde, wenn es beispielsweise gelänge, einen „winterharten" Karpfenstamm mit früherer Laichzeit und Unempfindlichkeit gegen gewisse Schmarotzerkrankheiten zu erzielen; wenn es möglich wäre, eine Regenbogenforellenrasse zu züchten, die erblich frei wäre von dem Befall mit Drehkrankheit, um allein an diesen beiden herausgegriffenen Beispielen zu erkennen, daß diese neuen und durchaus im Bereich züchterischer Möglichkeiten liegenden „Eigenschaften" vermutlich vollkommen genügen würden, die Rentabilität unserer Teichwirtschaft für absehbare Zeit ohne Vermehrung der Betriebskosten wieder sicherzustellen, ganz abgesehen von den Möglichkeiten, welche auf den Gebieten der besseren Futterverwertung und Wüchsigkeit unter allen, also auch klimatisch ungünstigeren Verhältnissen liegen. Nun erfordern allerdings derartige züchterische Maßregeln auf Grund der Vererbungsforschung, wenn

Digitized by Google

sie systematisch zum Erfolg geführt werden sollen, zwei Dinge, die gerade dem praktischen Teichwirt gewöhnlich nicht in genügendem Maße zur Verfügung stehen, nämlich erstens verhältnismäßig lange Zeiträume und zweitens die Möglichkeit, die Nachkommenschaft bestimmter Elternpaare unter Umständen mehrere Generationen lang in wirklicher Isolierung zu halten.

Unsere Teichfische sind ja nicht nur im Verhältnis zu den „höheren" Haustieren überaus langsamwüchsig, sie werden auch verhältnismäßig sehr spät, durchschnittlich erst im vierten Lebensjahr, geschlechtsreif. Wenn man daher auch die Ausgangselternpaare natürlich schon in geschlechtsreifem Zustande auswählen kann, so dauert es doch immer mindestens vier Jahre, bis deren Kinder ihrerseits auf ihre Erbanlagen geprüft werden können. Man muß sich klarmachen, was dieser Umstand für die Technik der Vererbungsforschung bei Fischen bedeutet! In derselben Zeit, in der wir bei einem sich etwa einmal im Jahre regelmäßig vermehrenden Haustiere zwölf Generationen ziehen und damit meist schon einen sicheren Anhalt über die Erbanlagen der einzelnen Stämme gewinnen können, liegen uns beim Teichfisch nur drei Generationen des ursprünglichen Materials vor.

Durch diese langsame Generationenfolge wird tatsächlich der große Vorteil, den die Fische andererseits für derartige Forschungen durch ihre große Nachkommenzahl besitzen, praktisch fast wieder aufgehoben.

Eine zweite Schwierigkeit erwächst aus der Notwendigkeit, die Nachkommen aller Ausgangszuchtpaare und auch die späteren Kombinationen unter den Nachkommen völlig isoliert zu halten, und zwar auch wieder bis zur Erreichung der Geschlechtsreife, also jahrelang. Da es bisher nicht möglich ist, besonders kleinere Fische genügend sicher ohne Schädigung ihrer Gesundheit zu markieren, so ist der einzige Ausweg der, daß man die aufzuziehenden Nachkommengruppen in streng gesonderten Teichen hält. Diese aber können natürlich nur klein sein, da man anderenfalls entweder nur mit sehr wenigen Ausgangspaaren arbeiten könnte oder sehr bald ein ungeheuer großes Teichgelände für die Durchführung der Versuche brauchen würde. Gerade die generationenlange Isolierung der Nachkommenschaft eines bestimmten Elternpaares aber ist es doch, mit welcher die systematische Züchtungsforschung steht und fällt. Denn selbst wo bisher in der Teichwirtschaft eine Auslese der Laichfische nach bestimmten äußeren Kennzeichen durchgeführt wurde, da geschah diese „Auslese" eben doch stets wieder aus dem gesamten vermischten Nachkommenbestande der gesamten alten Laichfische, also in einer Weise, die zur Herauszüchtung wirklich erblicher Eigenschaften nur durch einen bloßen Zufall führen konnte. Tatsächlich hat sie ja auch nicht zu diesem Ziele geführt; denn gerade die in Wielenbach mit so viel Sorgfalt durchgeführten Prüfungen der vorhandenen Karpfenstämme haben ja gezeigt, daß die Mehrzahl der sogenannten „Rasseneigenschaften" bei unseren Zuchtkarpfen bisher noch durchaus von den Haltungsbedingungen abhängen und in keiner Weise ein wirklich gesichertes Erbgut darstellen.

Es ist aber selbstverständlich, daß ein praktischer Teichwirt als Privatmann, selbst wenn er das Interesse und die nötige züchtungstechnische Schulung hätte, aus eigenen Mitteln und mit eigenen Einrichtungen keine Versuchsreihen ansetzen kann, die erstens nur für sich ein Gelände und Teichbauten in einem Umfange erfordern, der seinem wirtschaftlichen Betriebe mindestens gleichkommen würde, und die zweitens erst in 10 bis 15 Jahren praktisch brauchbare Ergebnisse erwarten lassen.

Es ist daher durchaus verständlich, daß die Bestrebungen beteiligter Kreise heute dahin gehen, aus öffentlichen Mitteln und mit Unterstützung der Staatsverwaltung eine besondere „Versuchsanlage für Teichfischzüchtung" zu schaffen, auf welcher mit dem Material der Praxis, aber unabhängig von deren wirtschaftlichen Bindungen die obenerwähnten züchterischen Aufgaben systematisch in Angriff genommen werden sollen. Ich habe aber den Eindruck, als ob in weiten Kreisen der Praxis noch nicht genügend Klarheit darüber herrscht, unter welchen Bedingungen eine solche Anstalt arbeiten und wie sie dementsprechend angelegt sein muß, und ich möchte daher zur Vermeidung mißverständlicher Auffassungen einige wesentliche Punkte besonders hervorheben: Die geplante Anlage soll nicht zur Erzeugung einer großen Fischmenge unter günstigen Haltungsbedingungen dienen, wie eine praktische Teichwirtschaft, sondern zur naturgemäßen Haltung einer möglichst großen Zahl einzelner kleiner „Stämme" in räumlicher Absonderung voneinander. Sie braucht also keine großen Abwachsteiche und Streckteiche, sondern eine möglichst große Zahl (mehrere hundert!) zwar naturgemäße, aber kleine Teiche, deren größte höchstens einen Morgen groß zu sein brauchen, und sie muß ferner, auch im Gegensatz zu einer praktischen Teichwirtschaft, eine ebenso große Menge von Winterhältern haben, da die Versuchsstämme ja auch im Winter voneinander getrennt gehalten werden müssen. Daraus ergeben sich von vornherein zwei wichtige Gesichtspunkte: erstens wird der Bau einer solchen Versuchsanlage infolge der überaus vielen auszuführenden Dammbauten und Erdarbeiten ziemlich teuer, und zwar auch dann, wenn man etwa eine bestehende Karpfenteichwirtschaft ankaufen wollte; denn auch eine solche würde völlig um- und ausgebaut werden müssen, um dem gewollten Zweck zu genügen, und zweitens wird eine solche Anlage niemals

Digitized by Google

zu etwas anderem zu gebrauchen sein als eben für die Züchtungs- und Vererbungsversuche.

Man darf daher auch nicht, wie es gelegentlich geschehen ist, von einer „Versuchsteichwirtschaft" sprechen, denn unter einer solchen stellen wir uns doch eine Wirtschaft nach Art eines Versuchs- oder Mustergutes vor, also eine Wirtschaft, in der, wie in Wielenbach, Fütterungs- und Düngungsversuche unter verschiedenen Haltungsbedingungen, Leistungsprüfungen usw. ausgeführt werden können, und deren Verhältnisse daher gerade denen der Praxis möglichst angenähert werden sollen. Auch solche Teichwirtschaften haben wir überaus nötig, sie stellen aber etwas von einer „Versuchsanstalt für Teichfischzüchtung" völlig und grundsätzlich Verschiedenes dar. Aus dem gleichen Grunde wird man auch von vornherein darauf verzichten müssen, die Versuchsanstalt etwa unter dem Gesichtspunkte der Wirtschaftlichkeit des eigenen Betriebes aufzubauen, denn die Möglichkeit, sich eigene Einnahmen zu verschaffen, wird sie so gut wie überhaupt nicht haben, mindestens nicht in den ersten Jahren, solange sie noch nicht der Qualitätszüchtung, sondern der Erbanlagenprüfung dienen muß. Freilich dürfte es sehr erwünscht sein, wenn die Anstalt einem großen Teichgebiet benachbart ist, da im Laufe der Versuche doch wohl ein reiches Material an Fischen anfallen wird, welches man schon aus Raummangel nicht vollständig behalten kann, dessen weitere Entwicklung aber bei Verteilung auf eine größere Zahl praktischer Teichwirtschaften doch mit Nutzen verfolgt und geprüft werden könnte. Als ein solches Gebiet liegt natürlich Niederschlesien und die Lausitz der Erwägung besonders nahe, da ja diese und die benachbarten Landesteile mehr als 40 % der gesamten deutschen Karpfen-Teichflächen in sich bergen.

Ich möchte daher meine Ausführungen wie folgt zusammenfassen:

1. Auch in der Teichwirtschaft, sowohl in der Karpfen- und Schleien- wie in der Salmonidenzucht, ist einer der noch ganz ungenügend ausgenutzten Wege einer Steigerung der Erzeugung ohne vermehrte Betriebskosten die Erzielung leistungsfähigerer Fischrassen durch neuzeitliche Züchtung auf vererbungswissenschaftlicher Grundlage.

2. Eine „Versuchsanstalt für Teichfischzüchtung", in welcher diese Aufgabe gelöst werden könnte, muß aber in ihrer ganzen Anlage von einer praktischen Teichwirtschaft oder einer „Versuchsteichwirtschaft", wie wir sie bisher kennen, so sehr abweichen, daß sie ein für allemal ein Sonderinstitut bleiben wird, welches keinen anderen Zwecken als den genannten dienen kann.

3. Daher muß eine solche Anstalt am besten völlig neu aufgebaut werden zu eben diesem Sonderzweck. Der Ausbau einer fertigen praktischen Teichwirtschaft oder irgendeine Rücksicht auf eine spätere Wirtschaftlichkeit der Anlage im Sinne einer praktischen Teichwirtschaft dürfte kaum vorteilhaft sein, da hierunter der eigentliche Zweck des Unternehmens leiden müßte.

4. Die Natur der Aufgabe bringt es mit sich, daß die Arbeiten an dieser Versuchsanstalt langfristig sein werden und daß erst nach einer ganzen Reihe von Jahren ein praktischer Erfolg zu erzielen sein wird, der dann freilich in unserer Teichwirtschaft einen ganz besonderen, bisher noch nicht beschrittenen Fortschrittsweg darstellen dürfte. Deshalb sollte mit den Arbeiten zur Schaffung eines solchen Instituts möglichst bald begonnen werden, gleichzeitig sollte die Anstalt aber den wirtschaftlichen Bewegungen und wechselnden Strömungen der Praxis möglichst entrückt und in ihrer Existenz sichergestellt werden. Wünschenswert wäre gleichzeitig eine Lage in der Nachbarschaft eines Gebietes mit ausgebreiteter Teichwirtschaft, wie Schlesien oder Lausitz, um bestimmte Zuchtergebnisse möglichst bequem in praktischen Betrieben weiter beobachten zu können.

Ueber Aalwirtschaft.

Zu diesem Thema, das uns 1928 in den Nummern 38, Seite 745 bis 747, 39, Seite 757 bis 759, und 49, Seite 899, beschäftigt hat, gehen uns nun von unseren Lesern zwei weitere Stellungnahmen zu, die wir nachstehend zum Abdruck bringen.

1.

In bezug auf den Artikel des Kollegen Stropahl, der über die Schweigsamkeit der Fischer betr. ihrer Erfahrungen im Besetzen der Binnenseen mit Aalen klagt, und auf die Erwiderung des Kollegen Schwiesow, Hamburg, Nr. 49, Seite 899 u. f., möchte ich kurz meine Erfahrungen über das Wachstum der Aale, bezogen von der Firma Hugo Stöckmann, Boitzenburg, Elbe, berichten. Ich habe 1925 im August von der Firma Satzaale bezogen. Diesen Sommer habe ich versuchsweise nach Aalen geangelt. Das Resultat war folgendes: Die kleinsten Aale wogen 250 Gramm. Die Ansicht des Kollegen Schwiesow, daß die Elbaale nur 100 Gramm schwer werden, kann also nicht stimmen. Der Klanzigsee ist ein Gewässer von 450 Morgen mit Maränenbestand. Die großen Aale bis 4 Pfund sind erstklassig. Abfluß erfolgt nur durch einen kleinen, flachen Graben, 500 Meter vom See bis zur Rega; der im Sommer trocken ist. Da also der Graben, wenn die kleinen Wanderaale ziehen, trocken ist, ist es wohl ausgeschlossen, daß diese aus der Rega kommen. Der beste Beweis, daß keine Aale die Rega bis hier hinauf gehen, ist der, daß der Ritziger See keine Aale aufweist, die Rega dauernd Wasser hat und direkt aus dem Ritziger See kommt. Es steht also wohl fest,

Digitized by Google

daß ich die kleinen Aale, die von mir gefangen wurden, eingesetzt habe und daß diese im Durchschnitt 250 g wogen. Vielleicht bezieht die Firma Hugo Stöckmann von verschiedenen Stellen, so daß sich die verschiedenen Größen dadurch erklären lassen, oder es liegt am Wasser, daß in einem ärmeren See die Aale überhaupt nicht schwerer als 100 Gramm werden, dagegen im guten See in kurzer Zeit 250 Gramm.

Paul Schulze, Fischermeister,
Klanzigsee, Kreis Schivelbein.

II.

Wie jeder andere Wirtschaftszweig, so ist auch die Fischerei darauf angewiesen, kein Mittel unversucht zu lassen, die Erträge der Gewässer zu steigern. Das wird vor allem durch einen möglichst lebhaften Erfahrungsaustausch unterstützt. Ich begrüße daher die Anregungen des Kollegen Stropahl zur Aalwirtschaft und möchte die Gelegenheit nicht vorübergehen lassen, ohne auch meine Erfahrungen in dieser Angelegenheit mitzuteilen.

Im Jahre 1924 pachtete ich einen kleinen, dem Forstfiskus gehörigen See in der Größe von ungefähr 180 Morgen. Derselbe liegt mitten in der staatlichen Forst und ist etwa 20 Meter tief, während die Winkel ziemlich flach auslaufen. Im Herbst des gleichen Jahres besetzte ich den See mit 3000 Stück Satzaalen in der Länge von 25 bis 30 cm, die ich von der Firma Stöckmann, Boitzenburg, bezogen hatte. Bereits im Sommer 1927 konnte ich die ersten Aale fangen. Sie waren sehr schön gewachsen und wogen 1 bis 1½ Pfund, während sie heute bereits ein Gewicht von 1¾ bis 2 Pfund erreicht haben. Im Jahre 1926 pachtete ich dann die Löwentingewässer bei Lötzen, zu denen auch einige kleine Seen gehören. Um auch hier das Wachsen des Aales zu beobachten, besetzte ich im März 1926 einen kleinen See von 180 Morgen mit drei Zentnern Satzaalen, ebenfalls von der Firma Stöckmann. Der See ist drei bis vier Meter tief, hat sehr trübes Wasser mit ziemlich weichem Untergrund. Einen vorhandenen Abfluß sperrte ich durch ein Gitter ab. Da in diesem See noch nie Aale gewesen waren, besetzte ich ihn ziemlich stark. Im Sommer 1928 befischte ich den See mit einem Zuggarn und war erstaunt, daß bei jedem Zug 30 bis 40 Pfund Aale gefangen wurden, ja ein Zug brachte sogar zwei Zentner. Der Aal wog durchschnittlich ¾ Pfund. Natürlich ließ ich den ganzen Fang wieder frei. Im nächsten Sommer werde ich nun den See wieder befischen und das Gewicht der Aale feststellen.

Ganz anders sind dagegen meine Erfahrungen auf dem Löwentinsee. Ebenfalls im Sommer 1926 setzte ich 15 Zentner Satzaale ein. Dieselben sind aber noch sehr klein. Anscheinend hat der Löwentinsee zu wenig Aalnahrung. Es ist also durchaus ratsam, auch kleine und unscheinbare Seen mit Aalen zu besetzen. Der Versuch wird sich sicherlich bezahlt machen.

Vielfach wird die Ansicht vertreten, daß es bei der Besetzung von Gewässern auf die Wahl einer geeigneten Aalrasse ankommt und daß Fehlschläge darauf zurückzuführen seien, daß die eingesetzten Aale sich für das fragliche Gewässer nicht eignen. Im Gegensatz dazu bin ich der Ansicht, daß nicht die Aalrasse, sondern die Aalnahrung ausschlaggebend ist*). Ist ausreichende Nahrung vorhanden, so gedeiht der Aal, gleichgültig, welche Rasse es ist. Viele Kollegen machen auch den Fehler, daß sie ihre Gewässer mit Aalen übersetzen. Schlechtes Wachstum und Verkümmerung der Aale ist dann die unausbleibliche Folge.

L. Reiser, Fischereipächter, Lötzen, Ostpr.

Weitere Aeußerungen zu dieser unsere Berufsfischer sehr interessierenden Frage sind willkommen und werden gern veröffentlicht werden.

*) Deshalb wird es notwendig sein, vor Aussetzung der Aale die fraglichen Seen einer sachverständigen Prüfung auf ihre Ernährungsverhältnisse hin zu unterziehen. Nur so können Fehlgriffe und unnütze Ausgaben vermieden werden. Die Schriftleitung.

Berichte über das Karpfen- und Schleiengeschäft zur Jahreswende 1928/29.

Berliner Silvester-Karpfenmarktbericht.

4. Januar 1929.

Im Gegensatz zu manchen anderen Verbrauchsplätzen ist in Berlin seit jeher der Karpfenumsatz im Silvestergeschäft bedeutend größer als zu Weihnachten. Auch in diesem Jahre hat der Silvesterumsatz das Vielfache des Weihnachtsumsatzes betragen. Allerdings hat der diesjährige Silvesterumsatz nicht ganz den Umfang des vorjährigen erreicht; nimmt man aber den diesmal etwas größeren Weihnachtsumsatz mit hinzu, so wird sich der Gesamtumsatz der diesjährigen Hauptsaison mit dem der vorjährigen etwa decken. Wahrscheinlich ist der Umsatz in diesem Jahr noch eine Kleinigkeit größer gewesen. Dabei hat die Zufuhr ausländischer Karpfen wohl nicht ganz das vorjährige Ausmaß erreicht. Wenn man auch nicht gerade von einem Mangel an Ware zu Silvester sprechen kann, so hätten doch noch gut und gern einige Waggons ohne die Notwendigkeit eines Preisnachlasses abgesetzt werden können. Aber durch den leidigen Sonntag unmittelbar vor Silvester sind Verzögerungen beim Heranschaffen der letzten Karpfenmengen eingetreten, so daß einige Waggons entgegen ihrer Bestimmung nicht mehr rechtzeitig in den Silvesterumsatz gebracht werden konnten.

Zur Zeit des Geschäftsschlusses am Silvesterabend waren die unmittelbar greifbaren Vorräte an Karpfen bis 2½ Pfund geräumt. Dagegen blieben etwas schwere und namentlich ganz schwere Fische (sechs- bis zehnpfündige Spiegler und acht- bis zwölfpfündige Schuppenfische) übrig. Im ganzen haben Groß- und Kleinhandel in Berlin in durchaus zufriedenstellendem Maße ausverkauft. Die für Anfang Januar geliebenen Bestände sind nicht erheblich. Sie werden die Nachfrage und den Bedarf der Nachsaison in keiner Weise übersteigen, so daß auch noch das Geschäft der Nachsaison gut sein

Digitized by Google

wird. Auch die Produktion hat für diese Zeit nur beschränkte Mengen zurückbehalten. Von dieser Seite wird also gleichfalls keine Erschütterung des an sich empfindlichen Marktes der Nachsaison erfolgen.

Als Ergebnis des Weihnachtsgeschäftes hatte sich herausgestellt, daß die Preise für Schuppenware und auch kleine Spiegler mit 1,20 RM nicht scharf genug der tatsächlichen Kaufkraft angepaßt waren. Das Publikum bevorzugte diese Sortimente so stark, daß in die für das Silvestergeschäft vorgesehenen Vorräte eingegriffen werden mußte. — Dementsprechend standen für das Silvestergeschäft nur noch geringere Mengen davon zur Verfügung, als man ursprünglich veranschlagt hatte.

Umgekehrt waren gute Mittelfische und schwere Fische verhältnismäßig reichlich vorhanden. Man setzte deshalb die Preise für die leichten und Schuppensortimente großenteils von 1,20 auf 1,30 RM herauf. Wertheim erhöhte seine Preise entsprechend von 0,95 auf 1,10 RM. Obwohl vom Publikum normalerweise sonst zu Weihnachten mehr die schwereren Fische und zu Silvester die leichteren bevorzugt werden, mußte diesmal gerade zu Silvester der Verkauf der schwereren Fische forciert werden. Zufolge dieser Geschäftslage ging ein Teil derjenigen, an sich nicht zahlreichen Kleinhändler, die für die erste Qualität zu Weihnachten 1,60 RM genommen hatten, auf 1,50 RM herunter.

Die große Masse der Karpfen ist zu 1,30, 1,40 und 1,50 RM abgesetzt worden. Hechte kosteten meist 1,80, Schleien 1,80 bis 2,20, meist 2 RM, Quappen 1 RM, Bleie 0,90 bis 1 RM, tote Karpfen 1 bis 1,20 RM.

In einer durch starken Umsatz ausgezeichneten Markthalle im Berliner Osten verkaufte ein Händler schöne lebende Karpfen in allen Größen einheitlich für 1,30 RM. Es waren zum größten Teil Spiegelfische. Kein Fisch wog unter 2 Pfund. In der Hauptsache waren es Fische von 2½ bis 4½ Pfund. Der Andrang war den ganzen Tag über so groß, daß unausgesetzt ein Schutzmann den Verkehr an diesem Stande regeln mußte. Durch mehrfache Zufuhren mit dem eigenen Auto wurden die bis zum Brechen vollen Becken immer wieder aufgefüllt. Der Umsatz war enorm. Wie verlautet, hat diese Firma durch diese großzügige Preisunterbietung ihren Umsatz mindestens um 70% gegenüber dem Vorjahr gesteigert. Natürlich mußten auch die anderen Fischstände dieser Markthalle mitgehen. Ein weiterer Stand nahm dieselben Preise und erzielte gleichfalls einen sehr guten Umsatz. Andere Stände mochten für schöne, schwere Ware nicht weiter als bis auf 1,40 heruntergehen. Ihr Umsatz war dementsprechend verhältnismäßig gering. Jene beiden genannten Firmen zusammen haben mehr als den 20- bis 30fachen Umsatz eines durchschnittlichen Fischgeschäftes gehabt. Ihr Aufschlag zu den Einkaufspreisen dürfte sich durchschnittlich auf 25 bis 30% belaufen. Sie haben damit fraglos den übrigen Fischhandel ihrer Stadtgegend durch Schmälerung des Umsatzes bzw. Preisdruck geschädigt, man wird aber wirklich nicht sagen können, daß sie auch sich selbst geschädigt hätten; im Gegenteil, diese Firmen haben ein kolossales Geschäft gemacht!

Der Straßenhandel mit lebenden Karpfen hat diesmal nicht den vorjährigen Umfang erreicht. Man wird schätzen können, daß nur gut halb so viel Wagen sich am Karpfengeschäft beteiligten wie im Vorjahre. Überdies ist er eine ernsthafte Konkurrenz dem regulären Fischkleinhandel nicht gewesen. Zumeist war der Straßenhandel weniger preiswert als die Läden, Markthallen- und Wochenmarktstände. Der Straßenhandel hatte sich vorwiegend kleine Ware, zum Teil minderwertigen Ausschuß beschafft. Vom stehenden Fischhandel waren es dagegen nur eine beschränkte Anzahl von Firmen, die noch kleine Fische in größeren Mengen anboten. Der Straßenhandel nahm meist 1,30 RM für kleine Fische, im Osten teilweise 1,25. Vereinzelt machte sich allerdings doch der Straßenhandel durch tatsächliche Preisunterbietung unliebsam bemerkbar, so z. B. am Lausitzer Platz (Südosten). Hier hatte sich der Straßenhandel unverhältnismäßig stark hingezogen. Zwei Wagenhändler mit mehreren Fuhrwerken (!) verkauften 2½- bis 5pfündige Spiegler für 1,30 RM und erzielten dadurch einen sehr erheblichen Umsatz. In der benachbarten Markthalle verkaufte man zu 1,30 bis 1,60 RM. Die Hausfrauen verglichen die Preise und wanderten zu einem erheblichen Teil zum Straßenhandel ab. Überhaupt ist es kennzeichnend, daß die Karpfen-Straßenhändler mit besonderer Vorliebe und ganz überwiegend in unmittelbarer Nähe der Markthallen und Wochenmärkte Aufstellung nahmen. Anderwärts waren die Straßenhändler nur selten zu sehen. Einige Straßenhändler verkauften lebende ½- bis ¾pfündige Schuppen- und Spiegelfische am Nachmittag zum zurückgesetzten Preise von nur noch 0,90 bis 1 RM. Wie verlautet, stammt dieser Ausschuß, der selbstverständlich für reguläre Speiseware keinerlei Konkurrenz bedeutet, aus Netzverkäufen einer vorwiegend Satzfische züchtenden Teichwirtschaft in der Lausitz. —

Die Nachfrage des Publikums nach Karpfen ist im Dezember durchaus befriedigend gewesen. Die Ursachen hierfür sind:

1. Die allgemein recht gute Kauflust der Verbraucher auf dem Lebensmittelmarkt; in der ganzen Lebensmittelbranche ist man mit dem Weihnachtsgeschäft fast durchweg sehr zufrieden. (Gänsepreise!).

2. Das im Dezember fast durchweg herrschende herzhafte Winterwetter, das dem Fischverbrauch stets einen lebhaften Anreiz zu geben pflegt; das Fischgeschäft hat sich ganz allgemein, namentlich im letzten Drittel des Dezember, recht günstig gestaltet. Die Preise fast aller Süßwasserfische zeigten in dieser Zeit scharf anziehende Tendenz.

3. Die Absatzwerbung (Propaganda). Es stimmen zwar alle Beobachter von Fischmärkten (in verschiedenen Plätzen des Reiches) darin überein, daß der Kleinhandel in seiner Gesamtheit die Durchführung der vom Propaganda-Ausschuß gegebenen Anregungen nicht in befriedigender Weise gelöst hat, aber erfreulicherweise hat doch wenigstens eine — wenn auch nur kleine — Anzahl fortschrittlich eingestellter Händler das ausgehändigte Werbematerial richtig und wirksam ausgewertet. Der Nutzen ist sicher da, wenn er auch als eine in Zahlen faßbare Größe noch nicht feststellbar sein dürfte. Die übereinstimmenden, in verschiedenen Fachblättern erschienenen bezüglichen Mitteilungen zeigen deutlich, wo die Versager in

Digitized by Google

der Hauptsache geschehen sind. Das Material hat jedenfalls das ergeben, daß der Propagandaausschuß als erste Stufe und die Verbandsleitungen des Handels als zweite Stufe alles getan haben, was überhaupt geschehen konnte. Erst in der dritten, untersten Stufe, in der Masse der Kleinhändler, hat die Aktion leider weitgehend versagt. Die offene Feststellung der diese Erscheinung belegenden Tatsachen ist anscheinend zuweilen dahin mißverstanden worden, als ob sich diese Kritik gegen die Maßnahmen des Propagandaausschusses richte. Es ist aber wohl unterdessen klar geworden, daß hierbei die Begriffe einigermaßen verwechselt worden sind. Im Gegenteil ist die Kritik nur dazu angetan, einer falschen Verteilung der Verantwortung für die Ergebnisse vorzubeugen.

Das diesjährige Karpfengeschäft schließt mit dem leider nicht häufigen Ergebnis, daß alle Beteiligten, Kleinhandel, Großhandel, Produktion, im Rahmen des praktisch Möglichen zufrieden sind bzw. zufrieden sein können. Zwar haben die Teichwirte nicht die als Ideal anzusehenden Preise erhalten und haben die Groß- und Kleinhändler nicht die Aufschläge erzielen können, die sie an sich gerne haben möchten, aber wo werden in der Wirtschaft sonst derartige Preisideale heute erreicht, solange noch nicht ein Monopol oder hohe Vertragsstrafen bestehen? Nimmt man statt guter Wünsche das praktisch Erreichbare zum Maßstab, so hat keine Gruppe Grund zu ernstlichen Klagen. Der Kleinhandel hat ein gutes Geschäft gemacht. Auch der Großhandel kann einen glatten, befriedigenden Verlauf buchen. Die Frage der Unterbringung der Fische, die in Cottbus den Großhandel mit Grund noch recht bedrückte, wurde in letzter Stunde durch Zuweisung des Flutgrabens (Treptow) und des Mühlengrabens (in der Nähe des Stadtschlosses) befriedigend gelöst. Der drohenden Planlosigkeit im Engrosgeschäft wurde Ende November durch Schließung eines Ringes aller am Karpfengeschäft beteiligten Großhandelsfirmen ein Ende gemacht. Es gelang, die Ungarn mit hineinzubekommen. Der Ring funktionierte zu voller Zufriedenheit. Die Richtpreise wurden von den Firmen durchweg innegehalten. Selbst die Auktion wirkte nicht preisstörend. Denn auch für sie galten die Ringpreise. Darunter liegende Gebote wurden nicht berücksichtigt und nötigenfalls Versteigerung abgebrochen. Übermäßige Reste sind weder im Kleinhandel, noch im Großhandel, noch bei der Produktion nach Silvester liegengeblieben.

Die Erzeugerpreise lagen für 25er bis 60er Fische bei Dezemberlieferung je nach Stückzahl auf den Zentner zwischen 85 und 95 RM. Für schwere Fische gingen die Preise vereinzelt bis 100 RM. Das bedeutete für die meisten Züchter ein paar Reichsmark mehr für den Zentner als im Vorjahr. Entsprechend lagen auch die Großhandelsverkaufspreise im Laufe des Monats Dezember durchschnittlich einige Reichsmark höher. Unmittelbar vor dem Weihnachtsfest fielen die Preise mit denen des Vorjahres wieder zusammen. Das gute Wetter begünstigte die Abfuhr der Fische von den Teichwirtschaften in die Verbrauchszentren. Die Transportverluste waren sehr gering, desgleichen die Hälterungsverluste.

„Preiswerte Karpfenkäufe" sind in dieser Saison ganz unterblieben. Bei der gedrückten Lage des Karpfenmarktes im Oktober und November wären sie auch doppelt schädlich gewesen. Die Produktion wird diese neue Einstellung des Handels begrüßen.

Bericht aus Norddeutschland.

5. Januar 1929.

In Norddeutschland war das Silvester-Speisekarpfen- und -Schleiengeschäft sowohl in den großen Städten wie auch in den Landstätten und auf dem platten Lande überraschend gut. An allen Stellen wurden die vorhandenen Bestände im wesentlichen geräumt. Die Verkaufspreise lagen auf der Basis der Weihnachtspreise. Restbestände sind bei den Teichwirten Norddeutschlands wie auch bei dem Großhandel in nennenswertem Maße nicht mehr vorhanden. Hannover meldet Verkaufspreise für Speisekarpfen bis 1,80 RM je Pfund. In Celle wurden dagegen gute Speisekarpfen zum Weihnachtsfeste mit 1,20 RM das Pfund im Kleinhandel abgegeben. Der Umsatz in Schleswig-Holstein einschließlich Hamburg und Lübeck dürfte Weihnachten und Silvester schätzungsweise 15 000 bis 16 000 Zentner betragen haben. Das Ausland war daran sicher mit mehr als 3000 Zentner beteiligt. Der flotte Absatz sowohl zum Weihnachtsfeste wie zu Silvester wurde begünstigt durch die für Verbrauchsgegenstände immer mehr üblich werdende Art des Einkaufs auf Abzahlung. Die Geschäftsleute aller Branchen sprechen von einem flotten Weihnachtsgeschäft, betonen aber dabei, daß die größte Zahl der Verkäufe Abzahlungsgeschäfte waren. Dadurch wurden bei den Verbrauchern größere Barmittel für den Einkauf von Lebensmitteln frei, und daran profitierte in erster Linie der Lebensmittel- wie auch der Karpfen- und Schleienhandel.

Bericht aus Stettin.

4. Januar 1929.

Das Neujahrsgeschäft war in diesem Jahre durchaus befriedigend. Die Nachfrage war größer als im Vorjahre. Besonders wurde nach größeren Spiegelkarpfen im Gewicht von 4 bis 6 Pfund gefragt. Der Kleinhandelspreis dafür betrug 1,40 bis 1,50 RM. Kleinere Karpfen waren etwas billiger. Der Karpfenumsatz übersteigt den des Vorjahres um etliche Zentner.

Der Stettiner Großhandel fiel zwischen Weihnachten und Neujahr in Stettin und Umgegend an 1200 Zentner Karpfen umgesetzt haben. Größere Restposten dürften bei den pommerschen Teichwirten und beim Großhandel kaum übriggeblieben sein. Anscheinend sind Auslandskarpfen nicht oder höchstens in ganz geringen Mengen auf den Stettiner Markt gekommen. H—z.

Bericht aus Schlesien.

5. Januar 1929.

Das Weihnachts- und Silvestergeschäft, das dem Produzenten auch diesmal wieder die erwartete Preissteigerung gebracht hatte, liegt hinter uns. Ein kurzer Rückblick auf die vergangene Geschäftssaison zeigt, daß die Preise des Vorjahres im großen und ganzen gehalten und in einigen Fällen um ein geringes überschritten wurden, ohne daß bisher von nennenswerten Absatzschwierigkeiten gesprochen werden kann oder das Vorhandensein wesentlicher Rückstände bekanntgeworden ist. Ein größerer Posten (Waggonladung) unsortierter durchschnittlich zweipfündiger

Digitized by Google

Spiegelkarpfen erzielte bei Weihnachtslieferung den Preis von 96 RM pro Zentner.

Für das neue Jahr tritt nun das Satzfischgeschäft wieder mehr in den Vordergrund. Nach den bisherigen Anzeichen ist anzunehmen, daß die Preise für einsömmerige Karpfen nicht unwesentlich über den vorjährigen liegen werden und dadurch auch ein gewisses Anziehen der Preise für zweisömmerige Satzkarpfen hervorgerufen werden wird. Bisher bekanntgewordene Abschlüsse berechtigen zu dieser Annahme. Endgültige Beurteilung der voraussichtlichen Marktlage ist noch nicht möglich, da heute die Winterverluste noch nicht abzuschätzen sind. Bisher ist von Winterschäden noch nichts bekannt geworden. Bei der immer stärker werdenden Schneeschicht, die jetzt über den Winterteichen lagert, ist jedoch Vorsicht geboten.

Hoffentlich beschert uns das neue Jahr eine gute Frühjahrsabfischung und eine bessere Laichzeit als das alte Jahr.

Bericht aus Breslau.

4. Januar 1929.

Man erzählt, daß die Mittelschlesischen Großteichwirtschaften ausverkauft hätten, was auch als richtig anzuerkennen ist, wenn man berücksichtigt, daß der Markt ungefähr so viel Ware aufgenommen hat wie in den Vorjahren und daß die Ernte ebenfalls nicht sonderlich von der vorjährigen abwich; wohlverstanden, daß erfolgreich intensivierende Wirtschaften ihre Erzeugung gesteigert, andere dagegen infolge ungünstigen Wetters gelitten und einige Teiche infolge falscher Einstellung total versagt haben. Ausverkauft heißt: zum größeren Teile verkauft und verladen, zum Teil auf Verkauf abgeschlossen. Wieviel solche verkauften Fische noch in den Hältern stehen, ist unbekannt. Die Preise sind seit Anfang Dezember wenig geändert, so daß man sagen kann, daß in Mittelschlesien für Karpfen 3 bis 5 RM mehr als im Vorjahre erzielt wurden. Schleien erzielten nach wie vor 130 bis 140 RM, im Einzelhandel 1,80 bis 2,20 RM. Hechte wurden kaum noch umgesetzt; in Breslau soll in einer Hand ein kleiner Posten von 6 Zentnern aus einer verspäteten Abfischung angeliefert und zu normalem Preise von 1,50 RM schnell vergriffen gewesen sein. Weißfische waren kein Artikel. — Der Breslauer Handel setzte an Karpfen beinahe so viel um wie im Vorjahre. Die Händler hatten sich vorsichtig eingedeckt, verkauften zu Weihnachten meistens restlos aus, wenige behielten kleine Bestände, die dann zu Silvester mit den nachbezogenen und in Kraftwagen aus den Wirtschaften gehaltenen Lieferungen ebenfalls fast vollständig geräumt wurden. Die Preise waren im Einzelhandel geringer als im Vorjahre, als für schwere Karpfen bis zu 1,60 RM gezahlt wurden, in diesem Jahre je nach Art und Lage des Ladens für Fische aller Größen 1,30 bis 1,40 RM zu Weihnachten und zu Silvester mit einer kleinen vorübergehenden Preissenkung unmittelbar nach den Weihnachtstagen. Auch im November hatte sich, wie alljährlich, vorübergehend eine Preissenkung bemerkbar gemacht. Ausnahmsweise haben in einer der beiden Markthallen Angstverkäufe von Karpfen zu 1,20 RM stattgefunden, jedoch nur ein kleiner Posten innerhalb weniger Stunden am Tage vor Weihnachten. Ausländer wurden in Breslau nicht gehandelt, nur in die Grafschaft Glatz dringen alljährlich einige Böhmen ein, so auch in diesem Jahre, weil der tschechische Markt in Nachod der Grafschaft näher liegt als Breslau, von wo aus die Grafschaft in der Vorkriegszeit versorgt wurde. Schleien kommen aus der Tschechei auch bis Breslau.

Bericht aus Dresden.

5. Januar 1929.

Das Karpfengeschäft an Silvester hat den Handel in Dresden ebenso befriedigt wie das des Heiligen Abends. Versichert wird mir von verschiedenen Seiten, daß in beiden Fällen die guten Umsätze der letzten Jahre sich gehalten haben. Eine Steigerung des Bedarfs, etwa durch die Propaganda-Maßnahmen, konnte aber bisher nirgends festgestellt werden. Die Nachfrage wurde voll befriedigt. Der Preis für Karpfen bewegte sich in Dresden zu Silvester zwischen 1,30 und 1,40 RM je nach Größe der Fische. Vorwiegend wurden 2½- bis 3-Pfünder gehandelt. Schwerere Fische (20er bis 25er) waren selten. Tote Karpfen, die vereinzelt vorkamen, brachten 1 RM je Pfund. Lebhaft war auch die Nachfrage nach Schleien, Aalen und Forellen. Portionsschleien wurden mit 2,20 bis 2,40 RM, Aale mit 3,20 RM, Forellen mit 4,50 RM verkauft. Hechte brachten 1,50 bis 1,60 RM. — Der Preis für Gänse, der ja bei der Entscheidung in der Wahl des Festgerichts mitspricht, entsprach dem der Karpfen. Er schwankte für gute Ware zwischen 1,30 bis 1,40 RM. — Größere Abschlüsse von Karpfen zwischen Weihnachten und Neujahr brachten dem Produzenten 90 bis 92 RM für 30er bis 40er und ausnahmsweise auch leichtere Fische. Von kleinen Restposten und den bereits vom Handel für Abnahme Januar bzw. Februar fest abgeschlossenen Beständen abgesehen, ist die sächsische Teichwirtschaft an Speisefischen ausverkauft.

Die Werbemittel für den Karpfen- und Schleienabsatz wurden nur vereinzelt und auch dann oft an ganz ungeeigneten Stellen gezeigt. „Blickfänger", wie die neuzeitliche Werbung verlangt, sind sie in Dresden nirgends gewesen. Während der Kleinhandel zur Werbung für den Fischverbrauch im allgemeinen die Schaufenster und auffallendsten Stellen mit den Schlankheitsplakaten vor einiger Zeit förmlich tapezierte, waren jetzt Karpfenplakate, soweit sie überhaupt vorhanden waren bzw. festgestellt wurden, überwiegend in der Einzahl und an wenig beachteten Stellen schwer auffindbar. Unter diesen Umständen ist das Ausbleiben einer Umsatzsteigerung nicht verwunderlich. Ohne die willige Mitarbeit des Kleinhandels an der Werbung können die anerkennenswerten Bestrebungen des Propagandaausschusses für Karpfen und Schleien meines Erachtens zum Scheitern gebracht werden. Dr. Wg.

Thüringer Bericht.

3. Januar 1929.

In der hiesigen Gegend ist das Silvester-Karpfengeschäft wesentlich lebhafter gewesen als das Weihnachtsgeschäft. Vielfach mußte der Kleinhandel noch am 31. Dezember nachkaufen, und zwar teilweise erhebliche Posten. — Der Großhandel hat anscheinend noch überall voll beliefern können, und zwar ohne Preiserhöhung, also mit 105 RM je Zentner Karpfen aller Größen; auch

Digitized by Google

die Einzelpreise blieben unverändert auf 1,30 bis 1,40 RM je Pfund bestehen. — Der Absatz in Schleien und Aalen war belanglos, dagegen wurden Räucheraale stark gekauft, trotz hohen Preisen. — Der Großhandel dürfte seine Lager stark geräumt haben. Darauf lassen wenigstens dringende Anfragen bei den nahegelegenen sächsischen Teichwirtschaften schließen; diese dürften ziemlich ausverkauft sein. Die Vorräte in der östlichen Lausitz und in Schlesien lassen sich von hier aus nicht beurteilen. Auf alle Fälle ist zu berücksichtigen, daß beim Kleinhandel allenthalben kleine Restbestände bleiben, die den in den nächsten Wochen stark abflauenden Karpfenbedarf decken werden. — Auffallend sind gewisse — vielleicht nur örtlich hervortretende — Händler-Machenschaften. Heute werden z. B. an einem Platz mit Riesen-inseraten „Spiegelkarpfen in allen Größen mit 1,25 RM je Pfund" marktschreierisch angeboten. Gleichzeitig zahlt der Großhandel dem Teichwirt bei Waggonbezug bis 95 Mk. je Zentner! Das stimmt doch nicht zusammen! Es ist meines Erachtens falsch, aus dem edlen Zuchtprodukt, das der deutsche Karpfen doch auf alle Fälle darstellt, auf diese Weise einen Zug- und Marktartikel künstlich zu machen. Ein Fisch, der „Der Tafel Weihe" vorstellen soll, verlangt eine andere Reklame als der billige Seefisch.

Bericht über die Fischereischutzgenossenschaft in Rathenow vom 29. Dezember 1928.

In Rathenow fand am 29. Dezember, vormittags 10 Uhr, eine ordentliche General-Versammlung der Rathenower Fischereischutzgenossenschaft statt. Anwesend waren etwa 60 Mitglieder, Vertreter des Magistrats Rathenow und die Herren Reg.-Rat Schäfer und Reg.-Baumeister Wilke vom Wasserbauamt.

Eingangs der Tagesordnung gedachte der Vorsitzende F. Wiggert der beiden verstorbenen Mitglieder Gottfr. Hellgrebe, Rathenow, und des Seebesitzers Jul. Schröder, Gahlberg, die die Versammlung durch Erheben von den Plätzen ehrte.

Nach Bekanntgabe der Tagesordnung wird Punkt 1: Abnahme der Jahresrechnung für 1928 erledigt. Der Punkt 2: Voranschlag für 1929 wird von F. Wiggert verlesen. Als Beitragssatz für 1929 werden für 1000 RM Kapitalwert = 3 RM erhoben, was die Generalversammlung genehmigt. Zu Punkt 3: Vorstandswahl, wird der gesamte Vorstand durch Zuruf wiedergewählt und auch eine Einschätzungskommission gewählt. Betreffend Punkt 4: Vortrag des Reg.-Rats Schäfer über die in Aussicht genommene Havelregulierung unterhalb Havelberg, macht vorerst J. Wiggert eingehende Ausführungen über die geplanten Wehre, und müßten vor allem die Interessen der Fischerei bei der Anlegung der Wehre beachtet werden. Aal- und Fischtreppen sind unbedingt anzulegen, damit den Fischen die Überwindung der Wehre gelingt. Reg.-Rat Schäfer betont darauf die große Bedeutung der geplanten Neubauten für die Schiffahrt und die Landwirtschaft. Der Bau sei mit 38 Millionen Mark veranschlagt, werde aber voraussichtlich im nächsten Jahre noch nicht zur Ausführung kommen. Die Fischerei solle nach Möglichkeit berücksichtigt werden, wenn nicht aus technischen Gründen und im Interesse der Schiffahrt und der Landwirtschaft andere Erfordernisse berücksichtigt werden müssen. Redner gibt zu, daß der Fischerei durch den regen Schiffsverkehr und die hiermit verbundenen Uferbefestigungen mit Steinen und Busch große Nachteile entstehen, glaubt aber, diese Nachteile wieder ausgleichen zu können. Vom Vortragenden wurden dann ausführlich die Pläne der Neuanlagen, die Profite des Flusses und die höchsten Stauwellen an Hand der Zeichnungen erklärt. Hauptzweck der Regulierung sei die Hebung der niedrigsten Wasserstände und eine Senkung des Hochwassers. Beim allerhöchsten Stand der Elbe von + 5,50 am Pegel bei Wittenberge müßte die Havelniederung allerdings Hochwasser der Elbe aufnehmen, da sonst Deichgefahr für die Elbanlieger bestände. Durch den geplanten Vorfluter, der bei Kilometer 5 der Havel rechtsseitig anzulegen ist und im Karthenetal in die Elbe einmündet, gewann man ein bedeutendes Gefälle, da in der Havel nur 5 cm Gefälle je Kilometer sind, während die Elbe 15 cm Gefälle je Kilometer aufweist. Die Havel bei Havelberg sowie der geplante neue Vorfluter würden durch Deiche geschützt. Die Finanzverhältnisse des Reichs seien sehr ungünstig, und wird im Jahre 1929 mit der Bauausführung nicht gerechnet werden können. An der Aussprache beteiligten sich Wiggert, Berck-Havelberg und A. Wilke-Havelberg. Wiggert stellte den Antrag, die Fischereiberechtigten unterhalb Havelbergs seitens des Staates anzukaufen und für die Berechtigten bis Rathenow und weiter höher folgende Maßnahmen zu treffen: 1. Öffnung der Wehre für alle Wanderfische, Einbau von Fisch- und Aaltreppen. 2. Bei Anlage von Uferbefestigungen möglichst keine Steine zu verwenden und alle 100 m eine gute Auszugstelle für Zugnetzfischerei zu schaffen. 3. Ausbuchtungen zu schaffen, ähnlich den Ausweichstellen in Schiffahrtskanälen; diese Ausbuchtungen können teilweise schon durch Wegnahme der Leitwerke vor den Lanken geschaffen werden. Berck schloß sich dem an und bat um Ankauf der Havelberger Berechtigungen. Wilke befürchtete bei Hochwasser Deichbrüche, die noch viel verderblicher für die Anlieger wirken würden. Er stellte in Prignitz fest, daß im Durchschnitt alle 17 Jahre ein Deichbruch in der Elbniederung stattfindet.

Der Vorsitzende dankte Herrn Reg.-Rat Schäfer für seinen eingehenden und ausführlichen Vortrag und bat nochmals, die Interessen der Fischerei zu berücksichtigen. Zu Punkt 5: Inneres, teilte er mit, daß die Verunreinigung der Stremme bei Milow durch die Zuckerfabrik Genthin einen unerträglichen Charakter angenommen habe. Verhandlungen mit der Zuckerfabrik betr. Entschädigung seien stets gescheitert, und es bleibe nur noch die Möglichkeit, im Klagewege vorzugehen. Der Vorstand wurde darauf ermächtigt, gegebenenfalls im Sinne der Auskunft des Fischerei-Vereins für die Provinz Brandenburg vorzugehen.

Nach vierstündiger Dauer wurde darauf die anregende Sitzung vom Vorsitzenden Wiggert geschlossen.

Digitized by Google

Kleinere Mitteilungen.

Allgemeines.

(Wichtiges aus allen Gebieten.)

— **Fischereiliche Veranstaltungen** während der Großen Landwirtschaftlichen Woche Ende Januar 1929:

Der Preußische Fischerei-Verband e. V. wird am Dienstag, dem 29. Januar 1929, nachmittags 2 Uhr, in Berlin tagen.

Die nächste **Mitglieder-Versammlung des Vereins Deutscher Teichwirte e. V.** wird in Berlin am Mittwoch, dem 30. Januar 1929, nachmittags 3 Uhr, tagen. Die Vorstandssitzung wird an demselben Tage, vormittags 10 Uhr, in Berlin abgehalten. Nähere Einladungen folgen.

Der Sonder-Ausschuß für Fischerei der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft tritt am Donnerstag, dem 31. Januar 1929, in Berlin zu seiner Sitzung zusammen.

— **Der Verband deutscher Karpfen- und Schleien-Produzenten E. V.** teilt hierdurch mit, daß die Mitgliederversammlung während der diesjährigen „Landwirtschaftlichen Woche" in Berlin am 29. Januar 1929, 3 Uhr nachmittags, im Hotel Kaiserhof, Wilhelmsplatz, stattfindet. Es ist folgende Tagesordnung vorgesehen: 1. Geschäftliche Mitteilungen. Referent: Herr v. Heemskerck. 2. Unsere Aufgaben und unser Arbeitsprogramm. Referent: Herr v. Heemskerck. 3. Die wirtschaftspolitische Lage Referent: Herr v. Janson-Kalkeningken, Reichsgrundbesitzerverband. 4. Absatzfragen, Marktbeobachtung und Konjunkturforschung. Referent: Herr Dr. Schindler, Leiter der Preisberichtstelle im Deutschen Landwirtschaftsrat.

— **Der Fischereiverein für die Provinz Brandenburg e. V.** hält am Sonntag, dem 27. Januar 1929, um 13 Uhr, in Berlin, Landeshaus, Matthäikirchstraße 21—25, seine Mitglieder-Versammlung ab.

— **Bezug von Aalbrut im Jahre 1929.** Für die Lieferung von Aalbrut im Frühjahr 1929 geben wir folgendes bekannt:

1. Der Verkauf der Aalbrut wird nicht mehr nach Stückzahl, sondern nach Pfund erfolgen. Zur ungefähren Berechnung des Besatzes können hierbei etwa 2000 Stück Aalbrut auf ein Pfund gerechnet werden.
2. Die Preise für die Aalbrut werden gestaffelt, um den größeren Bestellern entgegenzukommen. Die Preisskala wird folgende sein:

bis	5 Pfund	10,— RM	je Pfund
über	5 bis 15 Pfund	9,75 RM	„ „
„	15 „ 25 „	9,50 RM	„ „
„	25 „ 50 „	9,25 RM	„ „
„	50 „ 250 „	9,— RM	„ „
„	250 Pfund	8,75 RM	„ „

Hierbei ist noch zu erwähnen, daß für Bestellungen von 50 Pfund und darüber die obenerwähnten verbilligten Preise nur bei Verwendung der großen Versandkisten, die für je 25 Pfund Inhalt berechnet sind, gelten können. Wir bitten, auf Angabe der richtigen Versandadressen zu achten. Als Schluß der Bestellungen für die diesmalige Kampagne wird der 1. Februar 1929 festgesetzt. Deutscher Fischerei-Verein, Berlin W 10, Königin-Augusta-Str. 21.

Schädigungen der Fischerei.

(Diebstahl, Verunreinigung, Regulierung, Triebwerke, Schiffahrt.)

— **Boshafte Schädigungen eines Fischereibesitzers bei Rastenburg, Ostpr.** In einer der letzten Nächte wurde in die Wellblechbaracke des Fischereibesitzers Rudolf Schmadtke am Heiligelinder See eingebrochen. Die Täter hatten die Möbel zerstört, die Bilder von den Wänden gerissen und zertrümmert. Mehrere brauchbare Gegenstände hat die Diebesbande entwendet. — Es ist dies bereits der vierte Fall. Kurze Zeit nach dem Kauf wurde Schmadtke ein Netz im Werte von 1000 Mark vernichtet, bald darauf ein anderes im Werte von 300 Mark. Im vorigen Jahr brannte die Bretterbude am See — vermutlich durch Brandstiftung — vollständig nieder. Trotz aller Nachforschungen ist es bisher nicht gelungen, den Tätern auf die Spur zu kommen. Der Geschädigte glaubt, daß Racheakte in Frage kommen.

— **Gegen die Vergiftung der Fischgewässer.** Aus Vertretern der Berufsfischer, Teichwirte, Sportangler, Fischereisachverständigen und dem Oberfischmeister der Provinz Sachsen wurde an der Landwirtschaftskammer Halle a. S. ein Fischereiausschuß gebildet. In seiner ersten Sitzung beschäftigte sich der Ausschuß eingehend mit der Frage der Verunreinigung der Flußläufe durch Abwässer. Es wurden mit Nachdruck Maßnahmen gefordert, um endlich einer weiteren Vergiftung der Fischgewässer entgegenzutreten.

Der Sächsische Anglerbund Dresden hat eine Eingabe an den Landtag gerichtet, in der verlangt wird, daß alle Gewerbebetriebe Abwässerkläranlagen haben müssen. Man hofft, dadurch einer weiteren Verschmutzung der fließenden Gewässer und Schädigung der Fischwirtschaft steuern zu können.

— **Vernichtung eines Fischbestandes durch Sprengungen in der Saale.** Als Ende Dezember mit dem Tauwetter die Eisdecke der Saale bei Bad Kösen barst, blieb sie vom Wehr an etwa 800 m stromauf noch ganz, und gegen diese stehende Eisdecke trieben die Eisschollen von oben heran, verstopften das Flußbett und lagerten sich aufeinander. Durch die treibenden Schollen waren alle Fische von der Rudelsburg bis zum Wehr in die ruhigen und tiefen Stellen oberhalb des Wehres hineingetrieben worden. Die Stadt Kösen sah in der Eisverstopfung der Saale eine Gefahr und hatte Sprengungen beantragt, welche am 30. Dezember von Pionieren in kurzen Abständen (etwa 15 m) ausgeführt wurden. Damit wurde die Eisdecke und die Schollenpackung gesprengt, aber auch der gesamte Fischbestand

Digitized by Google

vernichtet. Was durch jahrelanges Schonen mühselig herangezogen worden war, wurde in kurzer Frist beseitigt.

Karpfen bis 13, Brassen bis 6 Pfund, schwere Aale, Schleien und Barben trieben flußab und wurden von den zahlreichen Zuschauern in Körben und Eimern eingeheimst. Schätzungsweise sind so 15 bis 20 Zentner Fische beiseite geschafft worden, ungerechnet was an getöteten und zerrissenen Fischen auf dem Grund geblieben ist. Da die Pächter der Fischerei nicht benachrichtigt worden waren, so konnten sie auch keinen Nutzen aus den stromab treibenden Fischen ziehen und erleiden nun einen Schaden von 21 bis 28 Zentnern edler Fische. Man kann hieraus den außerordentlichen großen Schaden ersehen, den derartige Sprengungen dem Fischbestand zufügen, aber auch, was bei leidlicher Beschaffenheit des Wassers eine jahrelange Schonung für gute Erfolge zeitigt.

Handelsnachrichten, Ein- und Ausfuhr. Statistik, Zölle.

Jahresdurchschnittspreise 1928 für je 50 kg wichtiger Süßwasserfischarten im Großhandel auf dem Berliner Markt in RM, abgerundet.

(Aufgestellt vom Deutschen Fischerei-Verein.)

Es bedeuten: + Preissteigerung gegen Vorjahr; — Rückgang; gleichgebliebene Durchschnittspreise:)(sind im Vorjahr nicht berechnet worden.

Aale	groß, lebend	207	+ 13 %
	tot	153	+ 8 %
	groß-mittel, lebend	199	+ 11 %
	mittel, lebend	178	+ 5 %
	klein-mittel, lebend	135	·
	klein, lebend	103	+ 2 %
	tot	58	+ 7 %
	unsortiert, lebend	175	+ 12 %
	tot	123	+ 8 %
Zander	groß, lebend	138	·
	tot	119	+ 5 %
	mittel, tot	95	+ 7 %
	klein, tot	79	)(
	unsortiert, lebend	126	·
	tot	101	+ 4 %
Schleien	groß, lebend	101	— 7 %
	Portions-, lebend	145	— 6 %
	unsortiert, lebend	123	— 5 %
	tot	83	+ 4 %
Hechte	groß, lebend	66	— 3 %
	tot	49	·
	groß-mittel, lebend	79	— 2 %
	tot	59	— 2 %
	mittel, lebend	93	— 14 %
	tot	80	— 1 %
	klein, lebend	106	)(
	unsortiert, lebend	106	·
	tot	78	+ 3 %
Karauschen	groß, lebend	104	)(
	tot	55	)(
	unsortiert, lebend	90	+ 22 %
	tot	45	— 6 %
Barse	groß, lebend	88	+ 3 %
	tot	61	+ 3 %
	klein, tot	24	+ 4 %
	unsortiert, lebend	73	+ 16 %
	tot	45	+ 7 %
Bleie	groß, lebend	64	— 6 %
	tot	35	·
Bleie	klein, lebend	28	)(
	tot	8,70	— 3 %
	unsortiert, lebend	47	·
	tot	19	·
	Bleifische, tot	7,75	)(
Plötzen	groß, lebend	53	+ 6 %
	tot	33	+ 7 %
	klein, lebend	24	)(
	tot	10	+ 11 %
	unsortiert, lebend	36	+ 10 %
	tot	19	+ 5 %
Roddow	groß, tot	39	)(
	unsortiert, lebend	56	+ 8 %
	tot	31	+ 7 %
Krebse (Schock)	8—10 cm	4,30	+ 8 %
	10—12 cm	10	·
	12—14 cm	23	+ 21 %
	unsortiert	7,70	+ 28 %

— **Großhandelspreise für Fische am Berliner Markt** von Paul Meltzer, städtischem Verkaufsvermittler, Berlin C. Durchschnittspreise für frische, nicht lebende Fische pro 50 kg in Reichsmark, Krebspreise pro Schock (60 Stück) in Reichsmark für den Monat Dezember 1928:

Aal	142,86	Karausche	62,50
Aland	42,—	Plötze	27.13
Bars	59,27	Quappe	63,79
Blei	23,71	Roddow	—,—
Güster	7,—	Schleie	103,50
Hecht	82,98	Zander	119,30
Karpfen	80,50	Krebs	—,—

Kleinverkaufspreise in RM für Süßwasserfische im Dezember 1928.

(Mitgeteilt vom Deutschen Fischerei-Verein.)

Hamburg.

Zander	1,18	Barsche	0,73
Aale, leb.	2,27	Bleie	0,67
Schleien, leb.	2,20	Plötzen	0,30
Hechte, leb.	1,13	Stinte	0,27
Karpfen, leb.	1,50		

Leipzig.

Bachforellen	4,50	Hechte, leb.	1,50
Aale, leb.	3,20	Hechte, tot	1,30
Aale, tot	2,20	Weißfische, leb.	0,80
Schleien, leb.	2,20	Weißfische, tot	0,60
Schleien, tot	1,20	Rheinlachs	7,00
Karpfen, leb.	1,40	Weserlachs	4,00
Karpfen, tot.	1,00	Zander	1,80

Breslau.

Zander, groß	1,90	Karpfen, leb.	1,38
Zander, klein	1,23	Karpfen, tot	1,08
Hechte, leb.	1,48	Schleien, leb., groß	2,10
Hechte, tot	1,19	Do., Port., leb.	2,03
Bleie, leb.	0,83	Aale, leb.	3,20

München.

Forellen, leb.	3,20	Barben, leb.	1,00
Schleien, leb.	1,68	Bleie, leb.	1,00
Karpfen, leb.	1,38	Aitel, leb.	1,00
Rheinsalm	3,83	Barsche, leb.	0,80
Frostlachse	2,70	Renken, tot	1,53
Hechte, leb.	1,68	Weißfische	0,45
Hechte, tot	1,40	Backfische, klein	0,35
Schiede, leb.	1,00		

Digitized by Google

Halle.				Kiel.			
Karpfen, leb. .	1,40	Forellen, leb. .	5,00	Karpfen, leb. .	1,40	Hechte, tot . .	1,00
Hechte, leb. . .	1,55	Aale, leb. . .	2,75	Zander, tot . .	1,40	Bleie, tot . .	0,85
Portionsschleien,		Zander, tot . .	2,00	Schleien, leb. .	2,30	Plötzen, tot . .	0,30
leb.	2,40	Do., gefroren .	1,10				

Großhandelsdurchschnittspreise für 50 kg Fische in RM auf dem Berliner Markt im Dezember 1928.
(Die kleinen Ziffern in den Vorspalten bedeuten die Anzahl der Tage, an denen Preise der bezüglichen Fische notiert wurden.)
Mitgeteilt vom Deutschen Fischerei-Verein.

Lebende Fische			Hechte			Aale		
Aale			groß	12	76,17	groß	4	175,—
groß	6	216,92	groß-mittel . . .	18	88,53	unsortiert . . .	2	125,—
groß-mittel . .	17	201,18	mittel	12	103,—	**Schleien**		
klein-mittel . . .	4	130,63	unsortiert . . .	24	120,65	unsortiert . . .	2	103,50
unsortiert . . .	6	169,83	**Quappen**			**Karpfen**		
Zander			unsortiert . . .	8	71,25	unsortiert . . .	19	80,50
groß	2	136,75	**Barsche**			**Karauschen**		
unsortiert . . .	9	131,11	groß	9	91,72	unsortiert . . .	2	62,50
Schleien			unsortiert . . .	6	78,75	**Quappen**		
groß	7	102,50	**Bleie**			unsortiert . . .	12	63,80
Portionsschleien	21	139,76	groß	16	58,22	**Barsche**		
unsortiert . . .	20	121,35	unsortiert . . .	18	42,11	groß	17	67,59
Karpfen			**Plötzen**			klein	3	35,67
Spiegel- (20–30)	15	114,63	groß	9	59,67	unsortiert . . .	20	53,93
„ (30–40)	24	108,—	unsortiert . . .	8	35,63	**Bleie**		
„ (40–50)	24	103,—	Tote Fische			groß	16	34,38
„ (50–70)	24	97,92	**Zander**			unsortiert . . .	19	19,—
gemischt, unsort.	24	98,—	groß	22	128,66	**Plötzen**		
Schuppen- (50–60)	11	85,—	mittel	17	99,41	groß	21	38,90
„ unsort.	8	93,75	unsortiert . . .	9	114,17	klein	13	10,71
						unsortiert . . .	23	20,26

Im Vergleich zum Vormonat November liegen die Preise meist höher. Etwas niedriger sind die Durchschnittspreise der Schleien, der unsortierten lebenden Aale, der großen toten Zander und der lebenden Barsche. Die Preise der Plötzen und toten Barsche sind nur wenig verändert. Erheblich gestiegen sind namentlich die Preise der Hechte, Karpfen und Bleie. — Was die Preisgestaltung im Laufe des Berichtsmonats Dezember anlangt, so hielt die steigende Tendenz weiter an. Lebende Schleien, tote Zander und tote Plötzen gaben allerdings zuerst etwas nach. Im letzten Drittel des Monats zogen die Preise durchweg, zum Teil recht scharf, an.

Bekanntmachung.

Jahresdurchschnittspreise für das Jahr 1928 für frische, nicht lebende Fische in Eispackung, nach den amtlichen Notierungen des Berliner Fischmarktes, pro 50 kg, bei Krebsen pro Schock, in RM.

	Aal	Aland	Barsch	Blei	Güster	Hecht	Karpfen
I. Vierteljahr . .	124,20	31,54	53,26	25,12	8,50	68,76	73,13
II. „ . .	128,86	29,23	42,71	21,38	5,83	60,95	63,15
III. „ . .	115,72	35,73	53,99	24,05	6,11	73,54	67,17
IV. „ . .	136,45	35,77	54,64	21,66	7,50	76,71	74,48
Jahresdurchschnitt .	126,31	33,07	51,15	23,05	6,99	69,99	69,48
	Karausche	Plötze	Quappe	Roddow	Schleie	Zander	Krebs
I. Vierteljahr . .	58,25	26,27	44,89	37,—	82,46	100,—	8,98
II. „ . .	65,13	19,53	30,25	31,71	77,11	96,24	14,49
III. „ . .	46,18	19,85	41,50	37,10	87,28	110,65	13,04
IV. „ . .	59,58	25,11	52,28	24,50	93,50	116,—	8,48
Jahresdurchschnitt .	57,29	22,69	42,23	32,58	85,09	105,72	11,25

Deutscher Fischerei-Verein. Der Generalsekretär: Dr. Röhler.

— **Durchschnittspreise** in RM für frische, nicht lebende Fische in Eispackung, nach den amtlichen Notierungen des Berliner Fischmarktes, pro 50 kg, bei Krebsen pro Schock, für das IV. Vierteljahr 1928.

	Aal	Aland	Barsch	Blei	Güster	Hecht	Karpfen
Oktober	134,17	30,20	49,60	20,62	5,50	80,27	69,04
November . . .	132,32	35,10	55,04	20,64	10,—	66,88	73,91
Dezember . . .	142,86	42,—	59,27	23,71	7,—	82,98	80,50
Durchschnitt	136,45	35,77	54,64	21,66	7,50	76,71	74,48

Digitized by Google

	Karausche	Plötze	Quappe	Roddow	Schleie	Zander	Krebs
Oktober	46,25	22,07	45,63	20,—	89,50	114,83	8,21
November . . .	70,—	26,14	47,43	29,—	87,50	113,88	8,75
Dezember . . .	62,50	27,13	64,79	—	103,50	119,30	—
Durchschnitt	59,58	25,11	52,28	24,50	93,50	116,—	8,48

Deutscher Fischerei-Verein. Der Generalsekretär: Dr. Röhler.

Fischereiverwaltung. Gesetzliche und polizeiliche Bestimmungen.

Der Gr. Wobbrow-See, Kreis Bütow in Pommern, ist durch rechtskräftigen Beschluß des Bezirksausschusses in Köslin bis zum 31. März 1932 zum geschlossenen Gewässer erklärt worden. Der im Eigentum des preußischen Staates (Staatsforstverwaltung) stehende, 25 ha große See ist ein tiefes Gewässer mit einer fruchtbaren Uferzone, in der sich wertvolle Unterwasserpflanzen entwickelt haben, die dem Hecht, Schlei und Aal reichliche Nahrung bieten.

Wichtige Entscheidungen.

Zurücksetzung untermaßiger Fische aus technischen Gründen unmöglich?

(Urteil des Kammergerichts vom 2. 11. 1928 — 1. S. 581. 28 —).

Ein Fischer wurde bei der Revision durch einen Fischereibeamten dabei betroffen, daß er in seinem Boote in einem Korbe untermaßige Fische aufbewahrte. Er entschuldigte den Verstoß gegen die Vorschrift des § 10 der Fischereiordnung mit der technischen Unmöglichkeit, die untermaßigen Fische sofort nach Herausnahme aus dem Fanggerät wieder ins Wasser zurückzusetzen. Deshalb erkannte auch das Amtsgericht wiederum auf Freisprechung, obwohl das Kammergericht schon das erste freisprechende Urteil aufgehoben hatte. Die nochmals eingelegte Revision der Strafanwaltschaft blieb aber ohne Erfolg. Denn der Amtsrichter ist trotz der Würdigung der vom Kammergericht ständig mit Strenge betonten Verpflichtung der Fischer, untermaßige Fische stets sofort wieder ins Wasser zurückzusetzen, zur Verneinung der Schuldfrage offenbar deshalb gelangt, weil die Hauptverhandlung ein ganz anderes Bild des Sachverhalts ergeben hat als früher. Wenn also der Angeklagte, wie es das jetzige Urteil als möglich unterstellt, aus technischen Gründen nicht in der Lage war, die untermaßigen Fische früher auszusondern, so kann er allerdings wegen Übertretung der das sofortige Aussondern anordnenden Vorschrift des § 10 der Fischereiordnung strafrechtlich nicht zur Verantwortung gezogen werden. Angriffe gegen die tatsächlichen Feststellungen des Richters sind in der Revisionsinstanz nicht beachtlich.

Besitzwechsel und Verpachtungen.

— **Fischereiverpachtung in Güstebiese an der Oder.** Die Strecke von der Alt-Blessiner bis zur Alt-Lietzegöricker Grenze sowie die Strecke der alten Oder auf dem linken Oderufer wurde dem bisherigen Pächter auf sieben Jahre zu einer jährlichen Pachtsumme von 500 RM verpachtet.

Literatur.

Taschenbuch für Landwirte 1929. II. Teil. Landwirtschaftliches Hilfsbuch. Verlag von J. Neumann-Neudamm. Preis 1,50 RM.

Der zweite Teil dieses im 35. Jahrgang erscheinenden, für den Landwirt unentbehrlichen Taschenbuches enthält den praktischen Ratgeber und Tabellen für Schreibtisch und Werkstatt. Aus dem reichen Inhalt seien hier hervorgehoben: Winke für den Obstbau auf dem Lande, anerkannte Getreidezuchtsorten, je ein Merkblatt über Schweinehaltung und Schweinefütterung, Brauchbarkeit einiger Futtermittel für die Schweinefütterung, Hilfstabelle zur Feststellung der durchschnittlichen täglichen Lebendgewichtzunahme, Züchtervereinigungen in Deutschland, öffentliche Verwaltungen, Verbände und Vereine, technische Bezeichnungen und Umrechnungstabellen, kleine technische Ratschläge. W.

Briefkasten.

Bedingungen für die Beantwortung von Briefkastenfragen.

Fragen werden nur beantwortet, wenn Postbezugsschein oder Ausweis, daß Fragesteller Bezieher unseres Blattes ist, sowie außerdem für jede Frage **50 Pfennig** Portoanteil mitgesandt werden. Anfragen, denen dieser Betrag nicht beigefügt wird, müssen unerledigt liegen bleiben, bis Einsendung erfolgt. Für Fragebeantwortungen, die in gutachtlichen Äußerungen Sachverständiger bestehen — wie Rechtsauskünfte, Betriebsratschläge u. a. m. —, fordern wir das von unseren Gewährsleuten beanspruchte Honorar nachträglich an. Die Schriftleitung.

R. J. in R. In einem Winterteich von 1800 qm Wasserfläche und fünf Sekundenliter Zufluß können Sie je nach Beschaffenheit des Teichbodens und des Zuflußwassers, ferner je nach Tiefe und sonstigen Verhältnissen etwa 5000 bis 15000 einsömmerige bzw. 2000 bis 8000 zweisömmerige Karpfen überwintern. W.

R. R. in P. Die eiweißreiche Lupine ist dem Weizen als Karpfenfutter bei weitem vorzuziehen, da der Karpfen ein konzentriertes eiweißreiches Futter zu seinem Wachstum benötigt. Ein Einquellen der Lupine ist nicht erforderlich, das Abschwimmen der Lupine erstreckt sich in der Regel auf die Schalenteile. Sollten Sie dennoch damit zu kämpfen haben, so vermischen Sie die Lupine vorher mit Wasser, andernfalls können Sie das Abschwimmen, das übrigens nicht so bedenklich ist wie Sie befürchten, auch dadurch vermeiden, daß Sie an den Futterstellen kleine, hochkant im Wasser schwimmende Holzrahmen verankern, in die die Lupinen eingeschüttet werden. W.

Aus Schleswig-Holstein.

Sportangelei und Fischereiwirtschaft. Die aus 34 Mitgliedern bestehende Angler-Sportgemeinschaft, „1. Kieler Angler-Club von 1907 E. V." hat im Laufe des Jahres 1928 sowohl auf dem Gebiete des reinen Sports als auch auf dem der Fischereiwirtschaft Bemerkenswertes geleistet. Von

Digitized by Google

den Fangergebnissen sind 326 Stück Hechte im Gewicht von 838,5 Pfund, 561 Stück Barsche (361 Pfund), 34 Stück Aale (29 Pfund) und 838 Stück Krebse zu nennen. Das Fangergebnis ist trotz des außerordentlich schlechten Wetters gegenüber dem Vorjahre sehr viel günstiger ausgefallen. Auf ein Mitglied allein entfallen 57 Hechte und 52 Barsche im Gewicht von 182,5 Pfund, darunter ein 21pfündiger Hecht. Der in die Klubgewässer, Schöhsee und Ausgraben-See eingebrachte Fischbesatz betrug 581 Stück Junghechte mit einem Durchschnittsgewicht von 3/4 Pfund, 60 000 Stück Hechtbrut, 5400 Pfund 3/4pfündige Brassen und 600 Schleien. Der Bau eines eigenen Anglerheimes wird erwogen. Zu betonen ist das gute Einvernehmen, das der Verein mit den Fischereibehörden, dem Provinzialfischerei-Verein und den benachbarten Berufsfischern pflegt. N.

Nachrichten aus dem Oberfischmeisterbezirk Swinemünde.

725. **Die Fischerei im Monat Dezember.** Die milde Witterung des Vormonats dauerte anfangs des Monats noch fort. Das Quecksilber fiel langsam, und am 11. blieb es unter 0 Grad. Darauf folgten einige Tage wärmeren Wetters, denen eine achttägige Frostperiode folgte. In zwei Tagen (18. und 19.) vereisten die Gewässer gänzlich. Es konnte die Eisfischerei aufgenommen werden. Am ersten Weihnachtstage setzte Tauwetter ein, das bis zum Monatsende anhielt. Winde aus westlichen Richtungen herrschten vor. Die mittlere Windstärke betrug 2,5. Der Fischerei war die Witterung wenig günstig. Die Fänge sind stark zurückgegangen. Erhebliche Schäden an Fahrzeugen und an Fanggeräten sind eingetreten. Bei Wolgast wurde ein Scheerkutter durch Eisgang zum Sinken gebracht. Bei Heringsdorf strandete ein Scheerkutter, der schwer beschädigt wurde und dessen Besatzung vor dem Tode des Ertrinkens gerettet werden konnte.

Ostsee. Die Scheerbrettzeesenfischerei lohnte nicht. Sie wurde auch nur noch von der Dievenowmündung aus betrieben. Ein Stör von 96 Pfund wurde mitgefangen. Vor der Swinemündung fischten einige Partien mit der Taglerzeese. Der Hauptfang war Dorsch. Die Fänge waren mäßig. Mit Treibzeesen wurde beim Ruden mit geringem Erfolge gefischt. Am ertragreichsten war die Netzfischerei, bei der Flunder-, Dorsch-, Herings-, Sprotten-, Goldfisch- und Barschnetze zur Anwendung kamen und von denen die Flundernetze die besten Fänge brachten. Leider hatten die Netzfischer große Schäden durch den Seehund, der sein Unwesen jetzt auch auf die Küstenstrecke westlich der Dievenow bis über die Swinemündung hinaus ausgedehnt hat. Die Strandgarnfischerei versagte wie in den Vormonaten.

Haff mit Nebengewässern. Das Wintergarn kam zu offenem Wasser und zu Eise zur Anwendung. Der Fang war im Durchschnitt nicht so gut wie im Vormonat. Gute Plötzfänge wurden jedoch vom Pantstrom, von der Alten Fahrt, aus den südlichen Achterwasserbuchten, vom Dammschen See und aus den Gewässern bei Lassan gelandet; gute Hechtfänge lieferten auch die Schaargarne. Die Flügelreusenfischerei befriedigte nicht. Sehr gut war dagegen die Vollwerksreusenfischerei vor Lassan. Die Stak- und Stellnetzfischerei ließ im allgemeinen viel zu wünschen übrig. Auch die Treibnetzfischerei war schlechter als im Vormonat. Sie befriedigte nur im unteren Swinestrom bei passender Stromgelegenheit. Bei der Treibgarnfischerei, die in den ersten Tagen gut war, verschlechterte sich der Quappenfang sehr. Gänzlich eingestellt wurde die Streuerfischerei. Vollens versagte auch die Streichwaden- und Ükleitreibgarnfischerei. Die Aalspeerfischer waren im allgemeinen zufrieden. Die Ükleigarnfischerei hatte nur im Neuwarper See Erfolg. Für die Stintzeesenfischerei, die nur wenig betrieben wurde, war das Wetter zu unbeständig. An einigen Tagen waren die Fänge gut. Die Erträge der Schleppnetzfischerei blieben während des ganzen Monats sehr gering. Nach dem Hochwasser wurden mehr Großfische gefangen. Seit der Vereisung des Haffs ruht die Schleppnetzfischerei.

Sondermarktberichte aus Berlin.

Berlin: Amtlicher Marktbericht der städtischen Markthallen-Direktion (mitgeteilt vom städtischen Verkaufsvermittler Paul Meltzer, Berlin C, Zentralmarkthalle) von Mittwoch, den 2 Januar, bis Montag, den 7. Januar 1929 Abkürzungen: Mo = Montag, Di = Dienstag, Mi = Mittwoch, Do = Donnerstag, Fr = Freitag, So = Sonnabend. Preise je Pfund in Reichspfennigen.

Lebende Fische. Hechte Mi unsort 140—147, groß 80, großmittel 115, mittel 132; Do unsort. 140—151, groß 80—88, großmittel 100—120, mittel 140; Fr unsort. 140—147, groß 70—94, großmittel 100, mittel 120—136; So unsort. 140—148, groß 70—80, großmittel 90—111, mittel 120—125; Mo unsort. 140—151, groß 80—89, mittel 130—145. Zander Mi Portions- 140—143; Fr 140—154; So 140. Schleien Do Portions- 140 bis 150; Fr unsort. 130—136, Portions- 140—150; So unsort. 135, Portions- 140; Mo unsort. 130—139, Portions- 140-150, mittel 140—143. Aale Mi großmittel 200; Do großmittel 200; Fr großmittel 200; So großmittel 200; Mo großmittel 200. Bleie Mi unsort. 30 50; Do unsort. 62; Fr unsort. 33—40, groß 68. Barse Fr groß. mittlebend 81—91. Karpfen Mi Spiegel- 30—40er 115—121, gemischt, unsort. 107—112; Do Spiegel- 30—40er 115—120, gemischt, unsort. 110, Schuppen-, unsort. 105; Fr Spiegel- 30-40er 115; So Spiegel- 3—40er 115, Spiegel- 40—50er 110, Schuppen-, unsort. 105; Mo Spiegel- 30—40er 115, Schuppen-, unsort. 105. Aland Mi 60; Do 58 bis 67; Fr 70—78; So 70. Quappen Mi 80—82; Do 80—82; Fr 80-81; So 80. Bunte Fische Do 65; Fr 74—75, So 72.

Frische Fische in Eispackung. Hechte Mi unsort. 90—100, groß 60, mittel 100—110; Do unsort. 90—100, groß 80—80, mittel 90—120; Fr unsort. 100—116 groß 60—76, großmittel 96, mittel 140—141; So unsort. 100—116, groß 60—70, großmittel 75—90, mittel 100—110; Mo unsort. 110—120, groß IIa 50, mittel 100—110. Zander Mi größte 104, groß 130—137, mittel 90—109; Do unsort. 122, groß 125—139 mittel 110—120; So unsort. 131—132, groß 120—130; Mo größte 100. Aale So 170. Karpfen Fr 84 85; So 91—94. Barse Mi groß 60, klein 20; Do unsort. 55—60, groß 67—74; So unsort. 55—60, groß 61—67; Mo unsort. 65, groß 75—77. Plötzen Mi unsort. 15—20, groß 37—41; Do unsort. 15—30, groß 35—45; Fr unsort. 15, klein 10; So unsort. 15—20, groß 30—53; Mo unsort 15—25, groß 36—45. Bleie Mi unsort. 10—12; Do unsort. 28; Fr unsort. 15. groß 50; So unsort. 20. Bunte Fische Mi groß 44; Do groß 46—48; So 30.

Geräucherte Fische. Aale. Vom 2. 1. bis 7. 1. 1929: stark 2,80—3,00, groß 2,60—2,80, mittelgroß 2,40—2,60, klein 1,60 bis 2,20.

Berliner Kleinhandelspreise in den Markthallen für Fleisch, Fische, Geflügel, Wild vom 7. Januar 1929. Preise pro Pfund in Reichsmark: Rindfleisch, Suppenfleisch 0,80—1,20, Bratfleisch 1,30—1,50. Kalbfleisch, Brust 1,20—1,50, Rücken 1,20—1,50, Keule 1,30—1,60. Schweinefleisch, Kotelett 1,40, Schinken 1,15—1,20, Bauch 1,10. Wild: Reh 1,20—2,20, Hirsch 0,50—1,40. — Fische: Hechte auf Eis 1,10—1,30, do. lebend 1,60—1,70, Eiskarpfen 0,90—1,10, lebende Karpfen 1,30—1,50, Aale 1,60 bis 2,50, Zander 1,10—1,70. — Geflügel: Gänse jg. 1,00 bis 1,40, Hühner 1,20—1,50.

Weitere Sondermarktberichte.

Breslau: Kleinhandels-Durchschnittspreise für Süßwasserfische am 2. Januar 1929. Preise je Pfund in Reichspfennigen. Karpfen, über 3 Pfund, lebend 140, do. 2—3 Pfund, lebend 140. Schleien, groß, lebend 220. Aale, lebend 320.

Digitized by Google

726. **Sperrung des Kleinen Haffs.** Laut Bekanntmachung des Hafenbauamtes Swinemünde ist das Kleine Haff zum Schutze der Eisfischerei vom 8. Januar 1929 für die Schiffahrt bis auf weiteres gesperrt. Der Tag der Wiedereröffnung wird bekanntgegeben. L.

Fischmarktberichte.

Berliner Süßwasserfisch-Marktbericht vom 31. Dezember 1928 bis 5. Januar 1929.

Das Süßwasserfisch-Geschäft in der Berichtswoche wurde durch den Silvestermarkt eingeleitet. Der 31. Dezember ist am Berliner Markt der Hauptverkaufstag für Karpfen. Mit allen verfügbaren Kräften und Hilfskräften wird in allen Betrieben von den frühesten Morgenstunden an gearbeitet, um dem auf verhältnismäßig wenige Stunden beschränkten Ansturm der Käufer gerecht zu werden und auch die vorhandenen Bestände möglichst restlos abzusetzen. Unter diesen Umständen treten die anderen Süßwasserfische in den Hintergrund, sofern es sich nicht um Bleie und Quappen handelt, die teilweise als Ersatz für Karpfen in persönlicher Liebhaberei oder des Preises wegen verlangt werden. Die anderen Süßwasserfische, welche, der Jahreszeit entsprechend, sonst täglich am Markte sind, liefen nicht allzu reichlich ein und konnten nebenher, mit Ausnahme von Schleien, glatt geräumt werden. Hechte, Quappen und große Zander standen vor Neujahr hoch im Preise. Nach Neujahr gab der Preis wieder etwas nach, war aber immerhin doch als guter Mittelpreis zu bezeichnen. Eine leichte Preisaufbesserung erfuhren auch ausgesuchte Portionsschleie im Stückgewicht von etwa ½ Pfund. Die Nachfrage blieb aber immerhin eine gehaltene. Knapp hielten sich Aale, von denen mittelgroße und große gefragt waren bei höheren Preisen. Bei der im allgemeinen schwachen Zufuhr nach Neujahr gestaltete sich auch das Geschäft in Weißfischen einigermaßen günstig. Gefragt hielten sich besonders mittlere und große Plötzen und Barse und große Bleie bei angemessenen Preisen. Für Quappen zeigten sich trotz der sehr mäßigen Zufuhr bemerkbare Preisrückläufe, was auf etwas größere Eingänge in trockener Packung vom Auslande zurückgeführt werden kann. Über das Silvestergeschäft in Karpfen sei noch anschließend kurz bemerkt, daß die Zufuhren und Bestände für den Silvesterverkauf am Berliner Markt keine allzu reichlichen waren. Demzufolge konnte auch trotz des um durchschnittlich 5 RM gegenüber den Vortagen gesteigerten Verkaufspreises sowohl im Großwie Kleinhandel fast restlos ausverkauft werden. Die Hauptnachfrage war nach mittleren und kleinen Fischen. Lebhafter als in den früheren Jahren zeigte sich der Absatz in Schuppenfischen, was allerdings wohl auf den niedriger gehaltenen Verkaufspreis zurückzuführen ist. Die nicht nennenswerten Restbestände in großen Fischen werden zweifellos, soweit sie nicht schon jetzt in den ersten Tagen nach Neujahr abgesetzt worden sind, zu gleichen Preisen wie zu Silvester verkauft werden. — Ins einzelne gehende Ausführungen über das Karpfengeschäft, die für die Kreise der Süßwasserfisch-Interessenten außerordentlich wertvoll sein werden, sind den Sonderberichten vorbehalten.

Hechte, unsort., tot auf Eis 120. **Zander**, 1—1½ Pfund, tot auf Eis 190, do. ½—1 Pfund, tot auf Eis 110.

Hamburg, St. Pauli-Fischmarkt: Amtliche Preisnotierungen vom Mittwoch, den 2. Januar, bis Montag, den 7. Januar 1929. Großhandelseinkaufspreise für das Pfund in Reichspfennigen: Aale Fr groß 181, mittel 166; So groß 180; Mo mittel 137, klein 74. Aland Do mittel 58. Brassen Mi mittel 45, klein 13; Fr groß 60, klein 31. Forellen Mi klein 131; Fr klein 16[illegible]—120; So mittel 245. Hechte Do groß 78—70, klein 70; Fr mittel 77. Karpfen tot Do groß 71—70; lebend So groß 92, tot mittel 71—70 Plötzen (Rotaugen) Fr klein 24. Quappen Mi mittel 36, klein 30; Do mittel 50—37, klein 28; Fr mittel 44½—36, klein 27—24. Schnäpel Mi mittel 45—43; Fr mittel 51; So mittel 51—36; Mo mittel 50—48. Schleien lebend Mi groß 140; lebend Do groß 140; lebend Fr groß 140; lebend So groß 140. Sturen (Kaulbarse) Mi klein 36—22; Do klein 34—31; Fr klein 33.

Altona: Amtliche Preisnotierungen von Montag, den 31. Dezember 1928, bis Sonnabend, den 5. Januar 1929. Preise für den Zentner in Reichsmark: Aale I Mo 144, Mi gem. 89, Fr 180, So 148; II Mo 144—132, So 148; III Mo 71, Fr 119; IV Mo gemischt 132. Barse Mo 30—50 Do 43, Fr 35—37. Brassen Mo 51—65, So 41. Hechte I Mo 69, Do 60; II Mo 91—105, Fr 88—85; III Mo 91, Do 100—110, Fr 69—72. Lachse Mi 224—270, Fr 231—275. Lachsforellen Mo 190—205, Do 140—200, So 150—181. Rotaugen Mo 12—31½, Do 10—27, Fr 17—21½, So 26. Störe Mo 180. Zander I Mo 100. Schnäpel Mo 40—53, Mi 45, Do 43—45, Fr 40—46, So 54. Karpfen Mo 105—106.

Swinemünder Fischmarkt. Fischpreise von Montag, den 31. 12 bis Sonnabend, den 5. 1. 1929. Preise je Pfund in Reichspfennigen: Barse Mo 50, Do 30, Fr 25—30, So 40—80. Zander Mo 120—150, Mi 120, Do 120, So 130—150. Dorsche Mo 35—40, Do 35. Plötzen Mo 30—40, Mi 25—40, Do 25—30, Fr 30—40, So 20—40. Karpfen Mo 180, Mi 150, Do 150, So 150. Schleien Mi 150, Fr 150, So 150. Kaulbarsche Mo 50. Bleie Mo 50—70, Mi 40—60, Do 40 50 Fr 40, So 40 bis 100. Güster Mi 15, So 20. Zärten Mo 40, So 20—35. Heringe Mo 40, Mi 35, Fr 30—35, So 30—35. Hechte Mo 100—1 0, Mi 120, Fr 120. Aale Mi 80—200, So 80—200. Aale ger. So 350—400. Bücklinge ger Mi 70, So 70. Sprotten ger. Mi 70, So 70. Enten Mo 100, So 100.

Leipzig: Kleinhandelspreise der städtischen Markthalle vom 5. Januar 1929. Preise je Pfund in Reichsmark. (Erste Zahl bedeutet die höchsten, zweite Zahl die niedrigsten und dritte Zahl die häufigsten Preise.) Lebende Fische und Schalttiere. Spiegelkarpfen 1,40, —, 1,40, Schuppenkarpfen 1,40, —, 1,40. Schleien 2,20, —, 2,20. Hechte 1,60, 1,50, 1,50. Bachforellen 4,00, —, 4,50. Weißfische 0,80, —, 0,80. Aale 3,20, —, 3,20. Fische in Eispackung. Rheinlachs 7,00, —, 7,00. Weserlachs 4,50, 4,00, 4,00. Silberlachs 3,50, —, 3,50. Karpfen 1,00, —, 1,00. Schleien 1,20, —, 1,20. Hechte 1,80 1,10, 1,80. Zander 2,00, 1,50, 1,80 Aale 2,20, —, 2,20. Weißfische 0,60, —, 0,60. Geräucherte Fische. Rheinlachs 6,00, 5,00, 5,00. Aale 4,50, 2,50, 4,00.

Danzig: Fischpreise im Wochendurchschnitt, mitgeteilt von H. Mankowski, Danzig, für die Woche von Montag, den 31. Dezember, bis Sonnabend, den 5. Januar 929. Das Pfund kostete in Danziger Gulden: Frische Fische: Lachse 3,50, Aale 2,50—3,50 Karpfen 1,80—2,20. Schleien 2,00—2,50, Hechte 1,50—1,70, Zander 1,50—2,00, Barse 0,70—0,90, Plötzen 0,50 bis 0,60, Breitlinge 0,15. Geräucherte Fische: Aale 3,00—5,00. Der eingetretene Frost hat eine schwache Beschickung des Fischmarktes zur Folge. Einzelne Fischgattungen fehlten ganz.

Fischpreise im Kleinhandel nach politischen Zeitungen

Preise je Pfund in Reichsmark. **Dortmund**, 3. Januar. Hechte 1,00, Schleien 0,60, Plötzen 0,40. * **Güstrow**, 4. Januar. Hechte 0,80—1,20, Karpfen 1,40—1,60, Schleien 1,50—1,80, Barse 0,60—0,80, Plötzen 0,30—0,40, Brachsen 0,70—1,20. * **Halle**, 1. Januar. Karpfen 1,40—1,50, Aale 2,00—2,50. * **Königsberg**, 2 Januar. Hechte 0,80—1,00, Karpfen 1,20, Schleien 1,10—1,70, Zander 1,00, Barse 0,50—0,70, Plötzen 0,25, Quappen 0,60—0,80, Bressem 0,50—0,70. * **Mainz**, 4. Januar. Hechte 1,20—1,60, Karpfen 1,50, Schleien 1,80, Aale 1,5 . * **München**, 5. Januar. Hechte 1,40, Karpfen 1,40. * **Nürnberg**, 6. Januar. Hechte 1,20—1,30, Karpfen 1,20—1,30, Schleien 1,40 1,50, Brachsen 0,60—0,70. * **Rostock**, 5. Januar. Hechte 0,90—1,00, Karpfen 1,50, Schleien 1,75—2,00, Plötzen 0,40, Brachsen 0,70—0,90. * **Schönlanke**, 5 Januar. Hechte 1,10, Karpfen 1,20, Schleien 1,20, Zander 1,20, Barse 0,70, Bleie 0,50, Plötzen 0,35. * **Schwerin**, 4. Januar. Hechte 0,90—1,10, Karpfen 1,30—1,50, Schleien 1,50 2,00, Barse 0,70 bis 1,00, Plötzen 0,30, Brachsen 0,70—1,00. * **Tilsit**, 1. Januar. Hechte 0,60—0,70, Schleien 0,90 1,00, Aale 1,40—1,60, Zander 0,80—0,90, Barse 0,40—0,60, Brassen 0,35—0,40, Quappen 0,40 bis 0,50. * **Wiesbaden**, 8. Januar. Hechte 1,60, Karpfen 1,60, Schleien 2,50, Aale 2,50, Zander 2,20, Barse 1,00.

Digitized by Google

Marktberichte für Lupinen.

Preise für 100 kg in RM; *bl* = blaue, *ge* = gelbe.

Futterlupinen. (Berliner Produktenbörse.) Vom 2. 1. bis 5. 1. 1929: *bl* 15,00—15,50, *ge* 17,00—17 50. — Am 7. 1. 1929: *bl* 15,50 bis 16,00, *ge* 17,50—18,00.

Redaktionsmitteilung.

Unsere verehrten Mitarbeiter und Leser bitten wir, sämtliche für die Fischerei-Zeitung bestimmten Beiträge, Anfragen und sonstigen Einsendungen stets an die Geschäftsstelle der Fischerei-Zeitung, Neudamm (Fso.), zu senden.

Inhalts-Verzeichnis dieser Nummer:

Was kann eine Versuchsanstalt für Teichfischzüchtung für die deutsche Teichwirtschaft bedeuten? 18. — Ueber Aalwirtschaft. 16. — Berichte über das Karpfen- und Schleiengeschäft zur Jahreswende 928/29. 17. — Bericht über die Fischereischutzgenossenschaft in Rathenow vom 29 Dezember 1928 21. — Fische eitliche Veranstaltungen während der Großen Landwirtschaftlichen Woche. 22. — Der Verband deutscher Karpfen- und Schleien-Produzenten e. V. 22 — Der Fischereiverein für die Provinz Brandenburg e. V. 22. — Bezug von Aalbrut im Jahre 1929. 22. — Boshafte Schädigungen eines Fischereibesitzers bei Rastenburg. Ostpr. 22. — Gegen die Vergiftung der Fischgewässer. 22. — Vernichtung eines Fischbestandes durch Sprengungen in der Saale. 22. — Handelsnachrichten. 23. — Gesetzliche und polizeiliche Bestimmungen 25 — Wichtige Entscheidungen. 25. — Fischereiverpachtung in Güstebiese an der Oder. 25. — Literatur. 25. — Briefkasten. 25. — Aus Schleswig-Holstein. 25. — Nachrichten aus dem Oberfischmeisterbezirk Swinemünde. 26. — Fischmarktberichte. 27. — Bericht für Lupinen. 28. — Redaktionsmitteilung. 28.

Inserate

Familien-Nachrichten

Ehejubiläen:

Micke, W., Fischermeister, Jordan, feierte mit seiner Ehefrau das Fest der diamantenen Hochzeit.

Fischereigehilfe,

21 Jahre, geübt im Marinieren und Räuchern, sucht Stellung. (61

Hans Mauerhoff,
Schwerin i. M.,
Schlachterstraße 5.

Fischereiverpachtung.

Am 31. Januar 1929, **vormittags 11 Uhr,** wird im Dienstgebäude des **Wasserbauamtes** die Fischerei im **Hohenzollernkanal** von km 63,0 bis 76,0 öffentlich meistbietend verpachtet. Pachtdauer vom 1. 4. 1929 bis 31. 3. 1941. Bedingungen sind hier einzusehen. (65

Preuß. Wasserbauamt
Eberswalde.

Fischzucht,

ca. 100 Morgen, verpachte nur an tätigen Fachmann, evtl. auch Beteiligung Wohnung vorhanden. Vermögensangebote unter **Nr. 70** bef. die Gesch. d. Bl.

Gut erhaltene, gebrauchte (34

Heringsnetze.

Man verlange bemustertes Angebot.

S. de Beer,
Herings-Großversand
seit **1886,**
Emden a. Nordsee,
Postfach 9.

Fischtransportfässer

in allen Größen, amtl. geeicht, fertigt an u. repariert

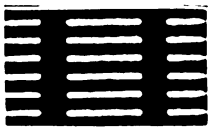
Wilh. Eichwald, Böttchermstr.,
Berlin O 112, Boxhagener Straße 91. (717

Fischnetze, Netzgarne
Fischereibedarfsartikel
Mulanta-Catechu
Spezialität
Fertig eingestellte Netze
aller Art
Katalog gratis
Netzfabrik J. Sminck
Kiel, Schuhmacherstr. 28

Eine Haube

aus bestem Material, wie neu, zu verkaufen oder **gegen Garnsäcke zu tauschen gesucht.** (66

Wilhelm Faust,
Schkopau
bei Merseburg.



Seidl & Mayer
Fabrik seit 1876,
MÜNCHEN 12 N,
liefern rasch, gut und billig
gelochte Zinkbleche.
gelochte, verzinkte **Eisenbleche.**
Preisliste und Muster kostenlos.

Satzfischzucht Wilka
bei Seidenberg O.-L.
hat abzugeben
in bekannter schnellwüchsig. Qualität **galizische**
Spiegelkarpfen,
1-, 2- und 3-sömmr.,
Satzschleien,
2- u. 3-sömmr. (39
Hänsel.

Barsche

1sömm., 12—13 cm, in Mengen bis zu 5000 Stück billigst abgebbar. (69

Gartenbauamt
Buer i. W.

Ca. 120 Ztr. zweisömmerige
Galizier Spiegelkarpfen
und ca. 30 Ztr. einsömm. Galizier
Spiegelkarpfen
gibt zur Frühjahrslieferung ab (7
Gräflich von Garnier'sche Teichwirtschaf
Turawa, O.-S.

Fischzucht Horka-Uhsmannsdorf O.-L.
empfiehlt in altbewährter erstkl. Qualität
ca. 400 Ztr. einsömm. Galizier Spiegelkarpfen
an Fütterung gewöhnt,
ca. 500 Ztr. 2sömm. Galizier Spiegelkarpfen
2sömm. Besatzschleien schnellwüchsigster Rass
Garantie leb. Ankunft. Versand in große und kleinen Posten.
Otto Contag, Horka-Uhsmannsdorf O.-L
Bei Herbstbestellung billiger und Versandvorteile! Auf Wunsch liefere im eigenen Lastauto an Käufers Teich. (9

Satzfischzucht Mildenau, Kr. Sorau N.-L.
(vorm. v. Vahl'sche)
gibt ab zur Frühjahrslieferung
beste, schnellwüchsige 1- und 2sömm
Spiegel- und Lederkarpfen
sowie 1-, 2sömmerige
Satzschleien
unter Garantie lebender Ankunft. **Preisliste frei**

Spiegelsatzkarpfen,

prima reinrassige Galizier (Fresser), einsömmer und zweisömmerig, Produkt einer 20jährigen Hoc zucht in eigener Teichwirtschaft, vielfach prämiier
prima grüne Satzschleien,
zweisömmerig,
Zandersetzlinge,
vorzüglicher Fluß- und Seenbesatz, Preis **20 Pf pro Stück,** von 500 Stück aufwärts lieferbar, gl ab zur **Herbst- und Frühjahrslieferun**
unter Garantie für lebende Ankunft (
Hauptverwaltung
der Gräflich v. Brühl'schen Güter,
Pförten, Nieder-Lausitz.

Digitized by Google

FEB 6 29

Fischerei-Zeitung

Wochenschrift für die gesamte deutsche Binnenfischerei, Fischzucht, Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung und Sportfischerei

Nr. 3 — Neudamm, 20. Januar 1929. — Bd. 32

Lupinen
je jeder Qualität und Art
at billigst abzugeben (4
Max Karminski,
Berlin W 62,
Bayreuther Straße 38.

Lupinen,
in versch. Qualitäten, für prompt und später preiswert abzugeben. Anfragen erbeten. (6
Bornstein & Kielhorn,
Cottbus.

Krebs-Boesel
Berlin C 25, Kaiserstr. 34

Grosses Lager
von Netzen, Leinen etc.
für die Eisfischerei.
Albert Rosenberg, Stettin,
Gr. Oderstraße 6.

Fischzucht,
ca. 100 Morgen, verpachte nur an tätigen Fachmann, evtl. auch Beteiligung. Wohnung vorhanden. Vermögensangebote unter **Nr. 70** bef. die Gesch. d. Bl.

30000
einsömm. Spiegelkarpfen
bester Abstammung.
2 Ztr. Goldschleien,
Fischgründer Zuchtkarpf.
0 Ztr. Ia Satzschleien,
00/600er und 600/800er.

Gelegenheit für Seen und Sportgewässer sehr billig:
3 Ztr. K_1-Schuppen-, „Fresser", 2000/2400er.
3 Ztr. K_1-Spiegel-, 3000er.
5 Ztr. K_2-Spiegel-, 800er.

Goldorfen! Goldfische!
Bunte Teichrosen!
Ludwig Kamprath
Altenburg, Thür.

Netzsteine
D. R. G. M.
für sämtliche Netzarten. Stück 10 Pfg. Muster gegen 50 Pfg. in Marken.
W. Meinke,
Netzsteinfabrik.
Feldberg i. M. 3

Gut erhaltene, gebrauchte (84
Heringsnetze.
Man verlange bemustertes Angebot.
S. de Beer,
Herings-Großversand seit **1886,**
Emden a. Nordsee,
Postfach 9.

Zwei gut erhaltene
Wadenschlitten
für Eisfischerei sowie
zwei große Kübel und einen kupfernen Kessel zum Netzgerben
hat zu verkaufen (80
A. Wilcken,
Fischereipächter,
Plön in Holstein.

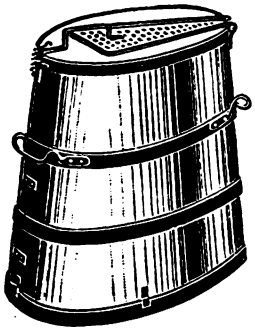
Bootskitt,
jeden Riß, jede Fuge sicher und haltbar dichtend, versendet frei gegen Voreinsendung des Betrages
in 1 kg-Päckch. M 2,30;
in 2 kg-Päckch. M 4,20
Wieland,
Bodman, Bodensee.

Nehmen Sie stets
bei Bestellungen
Bezug auf die
„Fischerei-Ztg."

In eigener Werkstatt fertigt als Spezialität
Fischerstiefel,
garantiert wasserdicht, Handarbeit, Ia Qualität.
Ewald Schnarchendorf, Schuhmachermeister, **Kallies i. Pom.**
Lieferant staatlicher und städtischer Behörden.
Preisliste und lobende Anerkennungen bitte einzufordern.

Alle Arten
Fischernetze
liefern in sachgemäßer Ausführung zu billigst. Preisen
Draeger & Mantey,
Mechanische Netzfabrik,
Landsberg a. W. 10.

Der beste Fischtransportkübel der Gegenwart! — D.R.G.M. —



Dreifach geschützt, sehr sachgemäss und stabil gearbeitet, aus allerbestem S.M.Blech hergestellt, im Vollbade verzinkt, mit doppeltem Innen-Spezial-Anstrich, Inhalt etwa 180 Liter, geeicht auf 150 Liter, gebrauchsfertig, mit Kohlehalter und Schelle für Sauerstoffflasche, fünffache Haltbarkeit gegenüber Holzkübeln, kein Zusammenfallen, kein Undichtwerden bei Stössen usw., ein eingreifender Zargendeckel verhindert das Herausspritzen des Wassers; der Kübel ist auf Wunsch auch in jeder anderen Grösse lieferbar, ebenso können noch weitere Traggriffe angebracht werden. Von allerersten Autoritäten geprüft und als das Beste auf diesem Gebiete bezeichnet. — Machen Sie einen Versuch mit einem Probekübel.

Ausserdem fabrizieren wir:
Fisch-Tragwannen und Fischfutterkübel, Brutkannen und sonstige Artikel für die Fischzucht.

Spezialfabrik für Fischtransportgeräte Pass & Co., Blechwarenfabrik und Verzinkerei — Werksgründung 1852 —
Weidenau-Sieg 421.

Digitized by Google

Die Fischerei-Zeitung Neudamm erscheint wöchentlich Sonntags. Der **Bezugspreis für Deutschland** beträgt monatlich **1,20 Reichsmark** (zuzüglich Postgebühren), unter Kreuzband **1,60 Reichsmark**. Für das Ausland: vierteljährlich **1,20 Dollar**. Einzelne Nummern, auch ältere, das Stück **0,40 Reichsmark**. In Fällen höherer Gewalt, von Betriebsstörung, von Streik oder erzwungener Einstellung des Betriebes besteht kein Anspruch auf Nachlieferung oder Rückgabe eines Entgelts.

Aufsätze und Mitteilungen sind willkommen und an die **Schriftleitung der Fischerei-Zeitung zu Neudamm** zu senden. — Beiträge, für die Entgelt gefordert wird, sind mit dem Vermerk „gegen Bezahlung" zu versehen. Arbeiten, die Verfasser auch andern Zeitschriften übergeben, werden nicht vergütet. — Unberechtigter Nachdruck wird nach dem Gesetze vom 19. Juni 1901 strafrechtlich verfolgt.

Anzeigenpreise: 15 Pfennige für die einspaltige Millimeterhöhe, **für Stellengesuche 10 Pfennige, für Vorzugsplätze und Aufträge mit Platzvorschrift 20 %** Aufschlag. Auslandsanzeigen in der Währung des betreffenden Landes. Bei Wiederholungen Rabatt. Erfüllungsort für alle Zahlungen Neudamm. **Postscheck-Konto: Berlin Nr. 998 J. Neumann-Neudamm (Fischerei-Zeitung). Bei gerichtlicher Einziehung der Anzeigenbeträge, Konkursen usw. kommt der Rabatt in Fortfall. Anzeigen werden nach dem Wortlaut der Manuskripte gedruckt; für ihren Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich. Anzeigenschluß Dienstag mittags.** Beilagengebühr nach Gewicht. Angebote, die unsern Interessen zuwiderlaufen, werden nicht befördert. Müssen Anzeigen infolge Platzmangels für eine spätere Nummer zurückgestellt werden, kann der Auftraggeber keinerlei Schadenersatz daraus beanspruchen.

Fischzucht Poppenhausen, Bez. Kassel,
liefert (27
ovale Fischfässer,
geeicht, gestrichen, mit Griffen:
60 Ltr. Inhalt RM 18,— | 150 Ltr. Inhalt RM 30,—
100 „ „ 24,— | 200 „ „ 35,—
Auf Wunsch stehen Probefässer zur Verfügung, die zurückgenommen werden. Auch sind lieferbar:
Eier, Brut und Setzlinge aller Forellenarten, auch Karpfen, Schleien, Hechte, Barsche, Karauschen und Weißfische, sowie alle Goldfischarten billigst.

Schwed. Kienteer
aus direkter Einfuhr, (29
Steinkohlenteer, Karbolineum, alle Oele und Fette.
C. F. W. Walter, Stettin
Speicherstraße 18. Gegr. 1849. Fernspr. 33843

Netzkorken
in allen Größen und Ausführungen sowie liefern als Spezialität preiswert **Korkholz u. Flottholz** (21
Baltische Korkenfabrik
Eugen Pfotenhauer & Co., Kiel.

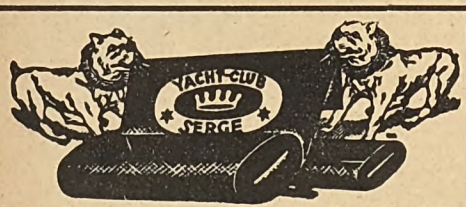
NETZE
Gegründet 1874.
Alle Arten **Fischnetze** aus Hanf-, Baumwollgarn und Leinenzwirn, **Zug-, Stak-, Teich- und Stellnetze, Reusen, Garnsäcke, Krebs- und Aalkörbe,** ferner Netze für **Jagd-, Sport- und techn. Zwecke,** sowie **Leinen, Hanf- und Drahtseile, Bindfaden** als auch **Fischerstiefel** liefert in sachgemäß. Ausführung,
Prospekte gratis und franko, (3
MechanischeNetzfabrik
Landsberg a. Warthe,
Erich & Bruno Schroeder
Landsberg a. Warthe.
Unsere Zweigniederlassung, in Firma E. Nicol, Berlin C, Stralauer Strasse 33, sowie Zweigniederlassung Allenstein, Ostpr., Kaiserstr. 7, liefern ebenfalls zu Fabrikpreisen.

Fisch- und Krebs-Verwertung.
Zentral-Markthalle Berlin C.
Städtischer Verkaufsvermittler für Nahrungsmittel, speziell für Fische und Krebse,
Paul Meltzer

Tägliche Verkäufe. Nähere Informationen, insbesondere wegen der Frachtbriefadresse und leihweisen Ueberlassung von Fischtransportfässern verschiedener Größe, Spezialwagen etc. auf briefliche Anfrage. — Telegr.-Adresse: **Marktverkehr Berlin.**

Otto Ebel
Palmnicken, Ostpr.
Gegr. 1887
Fischerstiefel

in höchster Vollendung
Auf Fachausstellungen mehrfach prämiiert
Katalog gratis



Vorzugspreis
12,80
pro Meter
Unsere weltbekannte Spezialware, der unverwüstliche **Kammgarnstoff,** rein 2fach, ca. 148 cm breit
Marineblau Yachtklub-Serge
in Qualität u. Preiswürdigkeit unerreicht im **Vorzugsangebot** direkter Abgabe jedes gewünschten Maßes!
Alle Neuheiten in farbigen Herren- u. Damen-Kammgarn-Stoffen garantiert rein 2fach Kammgarn von jahrelanger Tragfähigkeit.
Kossack & Hartmann,
Kammgarn-Verkaufsgesellschaft m. b. H.,
BERLIN W 8, Kronenstraße 7, zwischen Friedrich- u. Mauerstraße.

Fordern Sie unseren Spezial-Katalog für Sport- und Touristenbekleidung.
Regenmäntel, imprägn. u. Oeltucheinlage Mk. 61,60
Rein Wolle Kamelhaar-Lodenmäntel nach Maßangabe Mk. **36,50**
Rein Wolle Kamelh.-Pelerinen,
Sport-Anzüge mit langem Beinkleid, Breeches oder Knickerbocker von fast unverwüstlicher Tragfähigkeit.
Einfachste Maßanleitung.

Digitized by Google

Fischerei-Zeitung

Wochenschrift für die gesamte deutsche Binnenfischerei

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner der Theorie und Praxis
von Dr. Emil Walter, Wielenbach, Oberbayern

Organ des Deutschen Fischereivereins, Preußischen Fischereiverbandes und Vereins Deutscher Teichwirte
sowie des Zentral-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein, des Fischerei-Vereins für die Provinz Sachsen und Anhalt, des Fischerei-Vereins für Westfalen und Lippe, des Provinzial-Fischereivereins Hannover, des Fischerei-Vereins für den Regbez. Kassel, des Sächsischen Fischerei-Vereins, des Thür. Fischerei-Vereins, Nachrichtenblatt des Oberfischmeisters für die Provinz Niederschlesien, des Oberfischmeisteramtes Swinemünde, des Oberfischmeisteramtes für Hessen-Nassau, Kassel, des Oberfischmeisterbezirks Pillau, Organ des Verbandes der Kleinfischer des Haffs und Nebengewässer, des Verbandes mittelpommerscher Berufsfischer, Sitz Podejuch.

Nr. 3 **Neudamm, 20. Januar 1929.** **Bd. 32**

Zur Futterfrage der Karpfen und Forellen.

Die Frage des vierjährigen Umtriebes hat uns schon öfter beschäftigt, zuletzt im Jahrgang 1928 Nr. 40 S. 771—773. Auf diese Veröffentlichung sind bald nach Erscheinen einige neue Erörterungen gekommen, die wir aus Mangel an Platz bis heute nicht haben veröffentlichen können. Wir lassen sie folgen:

I.

In Nr. 40 von 1928 Seite 772 sagt Dr. Walter gelegentlich der Erörterungen über den vierjährigen Umtrieb in der Karpfenzucht unter anderm folgendes:

„Daß die Verdauungssäfte der Naturnahrung bis zu einem gewissen Grade zur Futterverdauung beitragen, ist möglich, aber damit ist die tatsächlich bestehende ausschlaggebende Rolle der Naturnahrung im Futterteich nicht geklärt usw."

Dem kann nur zugestimmt werden; denn tatsächlich findet doch im Darm nicht eine jederzeitige Mischung der Lupinen und der Naturnahrung statt. Im folgenden soll nun die Notwendigkeit der Naturnahrung neben der Lupinenernährung durch eine andersgeartete Betrachtung begründet werden.

Die Vitaminforschung hat ergeben, daß die eigentlichen Nährstoffe Eiweiß und Kohlehydrate für sich allein keinen gedeihlichen Abwachs hervorrufen, sondern dazu noch verschiedene Minimalstoffe gehören, ohne die nicht bloß der Abwachs, sondern auch die Widerstandskraft der rein künstlich ernährten Tiere beeinträchtigt wird; daß also die Vitamine notwendig mit zur Lehre vom Minimum gehören. In den Lupinen sind nun nicht alle Vitaminsorten vertreten, also müssen die fehlenden in anderen Futtermitteln zugeführt werden, und das geschieht eben in der vollkommensten Weise durch Naturnahrung, welche die Karpfen nebenher erbeuten. Damit wird die Einseitigkeit der Lupinenernährung beseitigt und zu einer wechselseitig vollkommenen gemacht. Es soll diese mutmaßliche Ansicht noch durch einige weitere Betrachtungen bekräftigt werden.

In der Cleysinger Forellenzuchtanstalt wurden die Zuchtforellen ausschließlich mit rohen, also nicht gekochten und natürlichen Futtertieren ernährt, trotzdem sich die Beschaffung und Aufsammlung dieser viel teurer stellte als die sonst üblichen mehr künstlichen Futtermittel, welche die Speisefische erhielten. Es geschah das auf die Erfahrung hin, daß nur solche natürliche Ernährung voll entwicklungsfähige Geschlechtsprodukte zur Folge hatte. Es stellte sich nun dabei nebenher heraus, daß diese natürlich ernährten Zuchtfische ein viel freudigeres und schnelleres, auch zu weit größeren Stückgewichten führendes Wachstum entwickelten als die mit Surrogaten oder nur mit Tierteilen ernährten Speisefische. Aus dieser Erfahrung heraus gab man in Cleysingen nun auch den Speisefischen wenigstens einen Teil natürlicher Futtertiere mit, und das erhöhte sichtbar auch deren Wachstumsfreudigkeit. Also auch hier dieselbe Parallelerscheinung wie bei den Karpfen.

Weiter: Es ist bekannt, daß Raubtiere, die nicht ganze Tiere verschlingen, in erster Linie an die Eingeweide ihrer Beutetiere gehen, und zwar deshalb, weil ihre einseitige Ernährung mit Muskelfleisch ihnen ebenfalls nicht alle zum Gedeihen notwendigen Stoffe zuführt, die sie dann in dem Inhalt der Leibeshöhle ihrer Beutetiere finden. Ist doch z. B. der Gänsegeier deshalb mit einem besonders langen und kurz befiederten Halse versehen, um recht tief in die Leibeshöhle der großen gefallenen Tiere hineinreichen zu können. Das, was sie dort finden, sind in der Hauptsache C-Vitamine, aber auch die dort ebenfalls meist heimischen Sekretionsdrüsen, die Hormone absondern. Diese scheinen in unserer Frage das ihrige mit dazu beizutragen. Aus dem Grunde charakterisiert sich die Seefischfütterung der Forellen auch nur als eine einseitige, weil diese ausgenommen gefüttert werden, also keine ganzen Tiere sind. Unterstützt wird das Zutreffen dieser Theorie noch durch den Umstand, daß die zoologischen Gärten Berlins und Hamburgs auch dazu übergegangen sind, ihren Raubtieren mitunter die Inhalte der Leibeshöhle der Schlachttiere mitzureichen, was zu deren Wohlbefinden sichtbar beigetragen hat! Die Natur gibt ja allerlei Winke, die, wenn beachtet, schon manches Mal dem

Digitized by Google

bisherigen künstlichen Vorgehen eine andere Wendung beigebracht haben.

Es wäre für die Wissenschaft eine dankbare Aufgabe, zu erforschen, ob tatsächlich die Naturweide der Karpfen durch Hinzufügung der Minimalstoffe, und welcher, zu der künstlichen Ernährung das freudigere Wachstum verursacht hat. Jedenfalls soll mit obigem im Anschlusse an die Dr. Waltersche Bemerkung Anregung gegeben und dem noch hinzugefügt werden, daß auch die Forellenzüchter die schon vielfach empfohlene Beigabe von Naturtieren zum Speisefischfutter nicht vernachlässigen und obendrein den Versuch machen möchten, ob dasselbe nicht auch durch gelegentliche Mitfütterung der Leibesinhalte der Schlachttiere erreicht werden kann, um so mehr, als diese ja so gut wie nichts kosten. P. Arens.

II.

Dieser Ansicht und Anregung des Herrn Arens kann grundsätzlich nur zugestimmt werden. Auch bei der Fischfütterung sind die Vitamine von großer Bedeutung. Aber auch für die Vitaminwirkung gilt das gleiche wie für die Fermentwirkung der Naturnahrung bei der Futterverdauung: sie gibt uns keine hinreichende Erklärung für die tatsächlich bestehende ausschlaggebende Rolle der Naturnahrung für die Futterwirkung. Es sei wiederholt: Wenn die Ferment- oder auch die Vitaminwirkung das Ausschlaggebende wäre, müßte der Futterquotient um so günstiger sein, je höher der Anteil an Naturnahrung ist, der auf den einzelnen Fisch entfällt. Das trifft aber nicht zu. Der günstigste Futterquotient liegt nicht bei einem Mehrbesatz von 10 bis 100, sondern von 200 bis 300 % und darüber. Das würde zu der angeblich ausschlaggebenden Rolle der Ferment- oder Vitaminwirkung in unlösbarem Widerspruch stehen. Es geht daraus vielmehr klar hervor, daß eine andere Ursache in Frage kommen muß, und diese liegt in der mit wachsendem Besatz anwachsenden quantitativen Ausnützung der Naturnahrung. Näher kann hierauf nicht eingegangen werden. Ich verweise auf meine früheren Ausführungen. Die Vitamine im Futter spielen natürlich im Forellenmastteich, in dem die Naturnahrung vollständig zurücktritt, eine viel wichtigere Rolle als im Karpfenteich, in dem eine Fütterung ohne entsprechende Beteiligung der Naturnahrung überhaupt unrentabel ist. Es ist anzunehmen, daß hier dem normalen Futterbesatz in der Naturnahrung immer genügend Vitamine zu Gebote stehen. Im Forellenmastteich kann aber ein Mangel daran sehr leicht eintreten und dann verhängnisvoll werden. Walter.

III.

Im Zusammenhang mit den vorstehenden Ausführungen über die Rolle der Naturnahrung im Futterteich erhalten wir noch folgende Anfrage:

In Nummer 40 der „Fischerei-Zeitung" nimmt Herr Dr. Walter Stellung zu dem Schriftsatz des Herrn Ludwig Kamprath über den vierjährigen Umtrieb. Von erheblicher Bedeutung und allgemeinem Interesse dürfte darin der Satz sein, daß die Verdauungssäfte der Naturnahrung zwar „möglicherweise" bis zu einem gewissen Grade zur Futterverdauung beitragen, daß damit aber die ausschlaggebende Rolle der Naturnahrung im Futterteich noch nicht erklärt sei und daß sie auf anderem Gebiete liege. Leider lehnt es Herr Dr. Walter ab, auf eine nähere Erläuterung der Wechselwirkung zwischen Naturnahrung und Kunstfutter einzugehen, da er glaubt, daß der „Laie" diese verwickelten Vorgänge im Rahmen eines kurzen Artikels nicht erfasse. Ich möchte ihn aber dennoch bitten, den Versuch zu wagen oder wenigstens anzugeben, wo „die wiederholten ausführlichen Darlegungen" hierüber zu finden sind. Ich habe außer kurzen Andeutungen im Jahrgang 1926 Seite 294 links oben und Seite 337 links oben nichts finden können. Für mich hat die Sache noch besonderes Interesse, weil ich dieses Jahr recht auffällige Beobachtungen gemacht habe, die mit den Andeutungen des Herrn Dr. Walter übereinzustimmen scheinen. Auch der Forellenzüchter Arens schreibt der Naturnahrung nicht die Rolle eines Verdauungsfaktors zu. Ich bitte dabei auch gleich zu der Frage Stellung zu nehmen, ob das Plankton für größere Karpfen und Schleien von Bedeutung ist.

Ritter-Schleiz.

IV.

Dem obigen kurzen Hinweis meiner Ansicht über die Art und Weise, wie wir uns die ausschlaggebende Rolle der Naturnahrung im Futterteich zu denken haben, sei noch folgendes hinzugefügt. Alle bisherigen Erklärungen stehen im Widerspruch mit einer durch die Wielenbacher Versuche auch ziffernmäßig festgelegten Erfahrung, die sich auf die Abhängigkeit des Futterquotienten vom Mehrbesatz bezieht. Die Futterrente wird durch zwei Faktoren bestimmt: den Futterbesatz und den Futterquotienten. Davon ist jedoch der Futterquotient auch wieder von der Höhe des Futterbesatzes abhängig. Wäre das nicht der Fall, so könnten wir bei gleichbleibendem Futterquotienten den Futterbesatz beliebig steigern. Das trifft bekanntlich nicht zu. Der optimale Futterquotient wird nur durch den optimalen Futterbesatz erreicht; sowohl bei überoptimalem wie bei unteroptimalem Futterbesatz steigt er an. Die vom Futterbesatz abhängige Kurve der Futterausnützung verläuft nicht in der Weise, daß sie etwa gleich hinter dem Naturalbesatz mit dem Gipfel beginnt und von da ab ständig abfällt. Vielmehr beginnt sie hinter dem Naturalbesatz mit relativ niedriger Höhe, steigt dann an, bis sie im Optimalbesatz ihren Gipfel erreicht, um von da ab wieder ständig abwärts zu gehen. Das besagt uns ganz klar, daß wir mit den bisherigen Erklärungen über die ausschlaggebende Rolle der Naturnahrung im Futterteich nicht auskommen. Die Ferment- und Vitaminwirkung der Naturnahrung müßte selbstverständlich um so größer sein, je größer der Anteil an Naturnahrung ist, der auf den einzelnen Fisch entfällt, je geringer also der Futterbesatz ist. Wenn die Praxis und der Versuch uns aber lehrt, daß die sogenannte Futterausnützung am höchsten beim Optimalbesatz ist, der je nach der Teichqualität etwa dem zwei- bis vierfachen Naturalbesatz entspricht, so beweist das, daß diese Erklärungen unzureichend sind. Ferment- und Vitaminwirkung können an der günstigen Wirkung der Naturnahrung beteiligt sein, sie sind aber nicht das Ausschlaggebende. Das gleiche gilt von dem neuerdings herangezogenen Raumfaktor, ganz zu schweigen von der düngenden Wirkung der Futterexkremente.

Digitized by Google

Wenn die höchste Futterausnützung nur durch ein bestimmtes Vielfaches des Naturalbesatzes erfolgt und wenn sie sowohl über wie unter diesem Optimum geringer wird, wenn sie ferner, wie die Wielenbacher Feststellungen ebenfalls deutlich ergeben, mit steigender relativer Futtermenge geringer wird, so besagt das, daß die Futterausnützung im engeren Sinne überhaupt zu wünschen übrigläßt, daß sie aber ausschlaggebend durch einen anderen Faktor beeinflußt wird, der ganz unabhängig vom Futter ist und lediglich durch die Höhe des Futterbesatzes bestimmt wird. Dieser kann nur in dem für uns ganz kostenlosen Mehrzuwachs liegen, der von dem vermehrten Futterbesatz aus der Naturnahrung, und zwar der vom Naturalbesatz nicht ausgenützten Naturnahrungsreserve, herausgeholt wird. Dieser Mehrzuwachs wächst natürlich bis zu einer gewissen Grenze mit steigendem Futterbesatz. Wir können ihn nach den Wielenbacher Feststellungen bei zwei- bis vierfachem Futterbesatz auf etwa 50 bis 100 % des Naturalzuwachses annehmen, und hierin ist der eigentliche Verdienst der Fütterung zu suchen. Hierin liegt auch die Erklärung für die sonst unverständliche Tatsache, daß bei unteroptimalem Futterbesatz nicht nur, was ja selbstverständlich wäre, die Futterrente, sondern auch die Futterausnützung sinkt, während wir die Erklärung für den Abfall der Ausnützungskurve bei überoptimalem Besatz in erster Linie in dem zunehmendem relativen Futteranteil und Erhaltungsbedarf zu suchen haben. Der sogenannte Futterquotient ist also kein einfacher, sondern ein zusammengesetzter Begriff, in dem nicht die Futterausnützung im engeren Sinne, sondern die Ausnützung der Naturnahrung (der Luxusbedarf) einerseits und der Erhaltungsbedarf anderseits die bestimmenden Faktoren sind. Das alles kann hier nicht des näheren ausgeführt werden. Es wird auch jetzt denjenigen unverständlich bleiben, die meine früheren Ausführungen über den Luxusbedarf usw. nicht genau verfolgt haben. Ich kann da nur den Rat geben, diese Ausführungen in meinen letzten Jahresberichten, die sämtlich in der Sammlung fischereilicher Zeitfragen erschienen und bei J. Neumann-Neudamm käuflich sind, zu studieren. Der Zusammenhang des Luxusbedarfs mit der Futterausnützung ist in dem oben angezogenen Jahresbericht für 1925 noch nicht evident und erst in dem Jahresbericht für 1926 und in den Richtlinien zur Karpfenfütterung klar herausgearbeitet. Auch in dem Bericht für 1927 ist diesem Gebiet wieder eine eingehende Erörterung gewidmet*).

Auch die Ansichten über die Bedeutung des Planktons für die Ernährung größerer Karpfen und Schleien sind sehr geteilt. Es liegen aber nicht wenige Untersuchungen vor, die erkennen lassen, daß das Plankton mehr oder minder auch von größeren Fischen direkt aufgenommen wird. Welche Rolle das Plankton in diesem Falle für die Ernährung und besonders das mehr oder minder schnelle Wachstum spielt, ist auch eine Frage, die sich nicht einheitlich beantworten läßt. Es wird sehr auf die Zusammensetzung des Planktons einerseits und auf die Dichte seiner Verteilung anderseits ankommen. Demnach wird das Plankton als direkte Nahrung je nach der Qualität der Teiche sehr verschieden zu bewerten sein. Dazu kommt nun aber noch die indirekte Rolle, die das Plankton einerseits als Plankton für die planktonfressenden und anderseits als Bodendünger für die im Boden lebenden moderfressenden Insekten, Larven, Würmer usw. besitzt. Nach beiden Richtungen hin wird also auch dem Plankton eine Bedeutung für die Ernährung älterer Fische zukommen, wenngleich sich diese unter verschiedenen Verhältnissen sehr verschieden gestalten kann.

Walter.

Auch in der nächsten Nummer unseres Blattes werden weitere Ansichten über den vierjährigen Umtrieb zum Abdruck kommen. Leser, die sich an der Erörterung der Frage weiter beteiligen wollen, werden gut tun, zunächst das Erscheinen der Nr. 4 abzuwarten.

*) Diese Abhandlungen sind vor dem Erscheinen des Berichts für 1927 geschrieben, sie mußten aber infolge Raummangels bis jetzt zurückgestellt werden.

Die Verschmutzung der sächsischen Fischereigewässer vor dem sächsischen Landtag.

Eine Erklärung des sächsischen Finanzministers Weber.

In den letzten Wochen ist mehrfach festgestellt worden, daß in den sächsischen Gewässern, Flüssen und Bächen Fischsterben bemerkbar waren. Unter der Verschmutzung der Flüsse durch Industrieabwässer leidet besonders Sachsen. — Im sächsischen Landtage ist daher das Verlangen nach einem Schutzgesetz, das der Verschmutzung Einhalt tut und für die Schaffung von Kläranlagen sorgen soll, laut geworden. Auf einer am 23. September 1928 in Magdeburg abgehaltenen Tagung des Fischereivereins der Provinz Sachsen und Anhalt wurde diese Forderung erneut gestellt. Fischer aus Mühlberg haben auf dieser Tagung dem Freistaat Sachsen vorgeworfen, daß er zu wenig oder nichts für die Reinhaltung der Gewässer, besonders der Elbe, getan habe. — Auf die Frage im sächsischen Landtage, was die sächsische Regierung gegen die Verschmutzung der heimischen Gewässer, besonders der Elbe, zu tun gedenke und ob sie gewillt sei, die Bestrebung nach einem Schutzgesetz zu unterstützen, gab Finanzminister Weber folgende Erklärung ab: Dem Jahre 1927 mit seinen verheerenden Hochwasserkatastrophen ist ein Jahr des Gegensatzes gefolgt — das Jahr 1928 mit einem Wassermangel, wie er, was Umfang und Dauer anlangt, in Sachsen seit langer Zeit nicht beobachtet worden ist. — Dieser Wassermangel hat die Folgen der in der Anfrage Nr. 960 erwähnten Verunreinigungen unserer Flüsse durch Abwässer besonders

Digitized by Google

wahrnehmbar gemacht. Es sind deshalb die aus den Kreisen der Flußanlieger, der Fischereiberechtigten, der Anglervereine, der Sportvereine, der Badeanstaltsbesitzer, der Landwirte und auch der Flußwasser verbrauchenden Industrie im Jahre 1928 laut gewordenen Klagen besonders eindringlich. Insbesondere sind lebhafte Beschwerden über die Zustände in den westsächsischen Flußgebieten erhoben worden. Darauf ist der Begründer weniger eingegangen, aber die Regierung nahm selbstverständlich an, daß die Verhältnisse in sämtlichen sächsischen Flußgebieten hier behandelt werden sollen. Man klagt über Geruchsbelästigungen, die das Flußwasser hervorruft, und über die Vernichtung des Fischbestandes unserer Flüsse. Man fordert dringend Abhilfe, damit die Ausübung des Gemeingebrauches an den Wasserläufen, namentlich das Baden und Schwimmen sowie das Viehtränken, möglich bleibt. Die Industrie führt lebhafte Beschwerden über die Schädigungen, die sie bei der Erzeugung oder Veredelung ihrer Waren durch die Verwendung von Flußwasser erleidet, das durch die Abwässer aus Gemeinden und gewerblichen Anlagen verunreinigt ist. Eindringlich und durchaus berechtigt wird auf die schweren gesundheitlichen Gefahren hingewiesen, die durch die Einführung ungeklärter oder nicht genügend geklärter Hauswirtschaftswässer, insbesondere der Spülabortwässer, in die Wasserläufe unserer Bevölkerung drohen. — Wenn die Bekämpfung der Flußverunreinigung trotz der hierzu vollkommen ausreichenden Vorschriften des Wassergesetzes und trotz der Verfügung und Anweisungen der Flußpolizeibehörden aller Instanzen bisher keinen oder nur einen geringen Erfolg gehabt hat, so ist auch dies eine Begleiterscheinung des Krieges und der Not der Nachkriegszeit. Die Abwässereinleiter — Industrie wie Gemeinden — erklären, die außerordentlich hohen Kosten der Abwässerreinigung nicht tragen zu können, auch lehnen sie vielfach die Durchführung der behördlichen Vorschläge und Anordnungen mit dem Hinweis ab, daß die ihnen aufgegebene Klärung der Abwässer zwecklos sei, so lange nicht die sämtlichen Abwässereinleiter eines ganzen Flußgebietes für ausreichende Reinigung ihrer Abwässer sorgen. — Diesen Einwendungen kann eine gewisse Berechtigung nicht abgesprochen werden. Es müssen daher Organisationen geschaffen werden, die die Aufgabe der Abwässerklärung eines ganzen Flußgebietes in eine einzige Hand legen. Auf diese Weise werden nicht nur die Lasten auf breitere Schultern verteilt, sondern es wird auch die Kapitalbeschaffung erleichtert, auch tritt eine Verringerung der Kosten ein. — Nach den in Preußen gemachten Erfahrungen erscheint es zweckmäßig, die Gemeinden und die sonstigen Einleiter größerer Abwässermengen eines ganzen Flußgebietes zu einer öffentlichrechtlichen Wassergenossenschaft zusammenzuschließen, deren Aufgabe die Reinigung der Abwässer in eigenen Kläranlagen und die Ueberwachung der nicht von der Genossenschaft selbst betriebenen Abwässereinigungsanlagen ist. In Preußen, und zwar im Emscher- und Ruhrgebiet, bestanden vor dem Kriege ähnliche Zustände, wie sie sich gegenwärtig bei verschiedenen sächsischen Flüssen herausbilden. Zur Bekämpfung der durch die Flußverunreinigung herbeigeführten Mißstände wurde die Emscher-Genossenschaft gegründet, ihr folgten der Ruhrverband und der Lippeverband. Diese Genossenschaften haben sich außerordentlich gut bewährt und sehr segensreiche Arbeit auf dem Gebiete der Reinhaltung der Wasserläufe geleistet. — Eine derartige Genossenschaft soll zunächst für die Weiße Elster, die Pleiße, die Luppe und die übrigen Nebenflüsse der Elster gebildet werden. Da das Niederschlagsgebiet dieser Wasserläufe in Preußen, Sachsen und Thüringen liegt, soll das Nähere in einem zwischen den beteiligten Länderregierungen abzuschließenden Staatsvertrag geregelt werden. Die Vorarbeiten zur Bildung der Genossenschaft stehen vor dem Abschluß. Für den Staatsvertrag liegt ein Referentenentwurf bereits vor. Wenn irgendmöglich, soll der Staatsvertrag im Frühjahr 1929 dem Landtage zur Annahme vorgelegt werden. Weiter soll eine Abwässerreinigungsgenossenschaft für die Zwickauer Mulde und ihre Nebenbäche, nötigenfalls auch für die Freiberger und die Vereinigte Mulde sowie für die Spree gebildet werden. — Dort, wo keine derartigen Genossenschaften gebildet werden, wird das Finanzministerium mit allem Nachdruck, wie bisher schon, darauf hinwirken, daß die Gemeinden und die sonstigen Abwässereinleiter, insbesondere die Einleiter gewerblicher Abwässer, im Bewußtsein der großen Verantwortung, die sie bei weiterer Vernachlässigung des Kampfes gegen die für die Volksgesundheit wie für die Volkswirtschaft gleich gefährliche Flußverunreinigung übernehmen, den Bau von Kläranlagen nicht länger hinausschieben und dort, wo die vorhandenen Klärvorrichtungen ungenügend sind, alle Maßnahmen zur Abstellung dieses Mangels treffen. — Das Finanzministerium wird zur Förderung der Abwässerklärung zu den Kosten der Projektausarbeitung, in besonderen Fällen auch zu den Baukosten von Kläranlagen, aus Kapitel 58 Titel 26 des ordentlichen Staatshaushaltplanes, wie bisher schon, Beihilfen gewähren. — Auch hat es bereits der in der Bildung begriffenen Betriebswasser-Genossenschaft Glauchau zur Abwendung der großen, der Glauchauer Industrie aus der Verwendung verunreinigten Wassers der Zwickauer Mulde erwachsenden Schäden ein größeres Darlehn zugesichert. — Besondere Aufmerksamkeit wird der Reinhaltung der Elbe gewidmet. Dieser werden u. a. Abwässer aus Zellulosefabriken zugeleitet. Es muß den Flußpolizeibehörden und den von diesen zugezogenen Sachverständigenstellen das Zeugnis ausgestellt werden, daß sie alles versucht haben, um der Verunreinigung der Elbe durch diese Abwässer zu steuern. Die Klärung von Zelluloseabwässern verursacht aber besondere Schwierigkeiten. Die beteiligte Firma probiert schon seit längerer Zeit unter Aufwendung erheblicher Geldmittel ein Verfahren zur unschädlichen Beseitigung der Abwässer aus. Es ist zu hoffen, daß auch hier in absehbarer Zeit die Flußverunreinigung mit Erfolg bekämpft

Digitized by Google

wird. Die Frage einer reichsgesetzlichen Regelung der Einführung von Abwässern in Wasserläufe, die das Gebiet mehrerer Staaten berühren, hat das Reich und die Länder schon wiederholt beschäftigt. Die Angelegenheit ist aber zurückgestellt worden, nachdem die Länder darauf hingewiesen hatten, daß die Bestimmungen der Landeswassergesetze durchaus ausreichen, um die Flußverunreinigung durch Abwässer zu verhindern und eine schon bestehende Verunreinigung wirksam zu bekämpfen. Im Falle der Schadenzufügung durch unerlaubte Einleitung von Abwässern sind die Wasserbenutzungs- und Fischereiberechtigten, auch des Nachbarstaates, durch die Bestimmungen in den §§ 823 ff. des BGB. für das Deutsche Reich ausreichend geschützt. Nur soweit eine Schadenszufügung aus erlaubter Handlung in Frage kommt (vgl. § 27 Abs. 2 des Sächsischen Wassergesetzes), genießt der nichtsächsische Interessent keinen Rechtsschutz. Für diese Fälle kann durch den Abschluß von Staatsverträgen oder durch eine reichsgesetzliche Regelung Abhilfe geschaffen werden. Es erscheint, wie das gemeinschaftliche Vorgehen der Länder Preußen, Thüringen und Sachsen zum Zwecke der Reinhaltung der Weißen Elster und ihrer Nebenflüssen zeigt, zweckmäßig, den Weg des Staatsvertrages zu wählen.

Der Fischereilehrgang für jüngere praktische Fischer an der Landesanstalt für Fischerei in Friedrichshagen vom 5. bis 13. November 1928.

(Mit einer Abbildung.)

Seit dem Jahre 1924 haben wieder alljährlich Lehrkurse für jüngere praktische Fischer an der Landesanstalt für Fischerei in Friedrichshagen stattgefunden, nachdem bereits in den Jahren 1919, 1920 und 1921 die durch die Uhles-Stiftung vor dem Kriege begründete alljährliche „Fischerschule" in solchen Lehrkursen fortbestanden hatte. Daß diese Lehrgänge einem allgemeinen Bedürfnis der Praxis entsprechen, zeigte auch wieder der zahlreiche Besuch und der Verlauf des diesjährigen Lehrganges, der vom 5. bis 13. November in Friedrichshagen stattfand. Die Teilnehmerzahl ist bei den Lehrgängen stets auf eine Höchstzahl von 25 Teilnehmern festgesetzt; denn die Unterrichtsräume in der Landesanstalt lassen einen stärkeren Besuch nicht zu, auch leidet sonst erfahrungsgemäß die Gründlichkeit des Unterrichts und der Lehrübungen für den einzelnen.

Von den 23 angemeldeten Teilnehmern waren am Montag, dem 5. November, um 9 Uhr morgens, dem Beginn des Unterrichts, 22 Besucher erschienen, die Herr Professor Wundsch im Auftrage der Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg begrüßte. Ein Herr aus Lübeck, der zwar nicht Berufsfischer war, jedoch den Lehrgang zu seiner Belehrung mitmachen wollte, hatte noch kurz vorher aus geschäftlichen Gründen absagen müssen. Außerdem nahm an dem Kursus ein Gast aus Holland, Herr Hoogendoorn, teil, welcher zur Zeit zu seiner fischereibiologischen Ausbildung an der Landesanstalt tätig ist. Die überwiegende Mehrzahl der Teilnehmer war als Gehilfen und Lehrlinge in der See- und Flußfischerei tätig, nur ein Besucher war Teichwirt in Oberschlesien. 20 Teilnehmer kamen aus Brandenburg, 1 aus Schaumburg-Lippe (Steinhuder Meer) und 1, wie schon erwähnt, aus Oberschlesien. Wie schon in den Vorjahren, so zeigte sich in der Herkunft der Teilnehmer in diesem Jahre ganz besonders, daß der Kursus hauptsächlich jetzt von in Brandenburg tätigen Fischern besucht wird, also nicht mehr wie früher, als in den anderen preußischen Provinzen noch keine regelmäßigen Fischerkurse abgehalten wurden, auch häufig von Fischern außerhalb der Provinz Brandenburg. Dieser Zusammensetzung der Teilnehmer entsprach es auch, daß als Veranstalter des diesjährigen Lehrganges erstmalig die Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg auftrat (Beschluß des Ausschusses für Fischerei der Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg vom 25. September 1928), zumal ja auch die Pflege des fischereilichen Unterrichtswesens in Preußen jetzt allgemein von den preußischen Landwirtschaftskammern wahrgenommen wird. Die Durchführung und Leitung lag jedoch auch diesmal wieder in den Händen des Direktors der Landesanstalt, Professor Dr. Wundsch. Außer ihm waren von den Mitgliedern des Institutes wieder Professor Dr. Czensny und Dr. Schäperclaus als Vortragende tätig. Auch Geh. Rat Schiemenz hatte seine Mitwirkung wieder zugesagt. Verschiedene Sondergebiete wurden von Oberfischmeister Dr. Quiel, Dr. Karl Schiemenz, städtischem Verkaufsvermittler P. Meltzer, Dr. Fritzsche und Dr. Stock vorgetragen. Durch die Mitwirkung dieser Herren wurde es erreicht, daß die Teilnehmer nicht nur auf das beste in den naturwissenschaftlichen Grundlagen und den einzelnen Zweigen der Fischerei unterrichtet wurden, sondern daß auch durch die Behandlung wichtiger spezieller Gebiete der Lehrgang überhaupt alles umfaßte, was der praktische Fischer heute zu einer sachgemäßen Ausübung seines Berufes wissen muß.

In dem allgemeinen Teil des Lehrganges, der die naturwissenschaftlichen Grundlagen behandeln sollte, besprach Professor Wundsch in zweieinhalbtägigen Ausführungen die Naturgeschichte der Fische, wobei er vor allem auf manche für den Fischer besonders wichtige natürliche Eigenschaften der Nutzfische näher einging, um so die Teilnehmer etwas zum Nachdenken über diese Fragen anzuregen. Darauf folgte die fischereiliche Süßwasserbiologie der stehenden und fließenden Gewässer, in der die Bedeutung der Tier- und Pflanzenwelt für die Fischerei und das Gesamtleben in den einzelnen Gewässertypen eingehend dargelegt wurde. Professor Czensny erläuterte in diesem Teil des Lehrganges einige für den Praktiker wichtige chemische Grundbegriffe und die Chemie des Fischwassers im allgemeinen. Wertvoll ergänzt wurde die er

Digitized by Google

Die Teilnehmer des Fischereilehrganges an der Landesanstalt für Fischerei in Friedrichshagen vom 5. bis 13. November 1928.

allgemeine Teil durch praktische Laboratoriumsübungen biologischer und chemischer Art, die dazu dienen sollten, das Vorgetragene zu wiederholen und an praktischen Beispielen zu erläutern sowie das Verständnis hierfür zu vertiefen. Besonders aber sollten den Teilnehmern auch die Mittel und Wege gezeigt werden, wie sie durch selbständiges Nachdenken, Beobachtung und Untersuchung sich zu ihrem eigenen wirtschaftlichen Nutzen Aufschluß über viele praktische Fragen verschaffen könnten.

Nach diesen grundlegenden Vorträgen wurden einzelne Zweige der Fischerei von Geh. Rat Schiemenz und Dr. Schäperclaus besprochen. Letzterer sprach über Karpfen- und Forellenteichwirtschaft, Geh. Rat Schiemenz über See- und Flußfischerei. Diesen Ausführungen eines an praktischen Erfahrungen und Wissen so reichen Gelehrten hörten die Teilnehmer überaus interessiert zu. Am 10. November behandelte Dr. Schäperclaus das heute so wichtige Kapitel der Fischkrankheiten und Fischsterben, indem er besonders die Krankheiten und Schädigungen hervorhob, deren Ursache der Fischer bei einiger Kenntnis und Mühewaltung selbst erkennen und danach seine Maßnahmen treffen kann, während er für die vielen nur von einem Sachverständigen festzustellenden Krankheiten mehr allgemeine Anhaltspunkte und Verhaltungsmaßregeln gab. Auf diese Weise wurde den jüngeren Teilnehmern dieses immerhin für sie etwas schwierige Gebiet etwas erleichtert. In der Behandlung der fischereilichen Abwasserkunde ging Professor Czensny anschließend an den Begriff des fischereilichen Reinwassers und des fischereilich verschmutzten Wassers näher auf die Hauptgruppen der organischen und anorganischen Abwässer ein, auf die verschiedene Art der Fischereischädigungen und auf das Verhalten der Fischer bei Abwässerschädigungen. Von speziellen Sondergebieten trug Oberfischmeister Dr. Quiel die hauptsächlichsten fischereirechtlichen Begriffe und gesetzlichen Bestimmungen vor, städtischer Verkaufsvermittler P. Meltzer sprach über Frachtwesen und Transport, Dr. Karl Schiemenz über Buchführung und Steuerfragen. Eine besondere Behandlung erfuhren in diesem Jahre die Fragen des Absatzes und der Behandlung der Fische als Verkaufsware durch einen Lehrvortrag von Dr. Fritzsche von der Preußischen Hauptlandwirtschaftskammer in Berlin, der den jungen Fischern empfahl, in Zukunft diesen für den wirtschaftlichen Erfolg so wichtigen Verhältnissen mehr Beachtung zu schenken. Schließlich sprach Dr. Stock, Geschäftsführer des Fischereivereins für die Provinz Brandenburg, im Anschluß an den fischereirechtlichen Vortrag über das fischereiliche Genossenschaftswesen. — Alle diese Vorträge wurden ergänzt durch das ausgezeichnete Demonstrationsmaterial und die Lehrpräparate der Anstalt, ferner durch eine große Zahl von belehrenden Lichtbildern und besonders in allen Fächern durch Verteilung von einschlägiger Literatur und in Zeitschriften erschienener Aufsätze der Mitglieder der Landesanstalt, durch deren Studium die Teilnehmer in Ruhe nochmals vieles im Kursus Gehörte für sich wiederholen können.

Der Lehrausflug auf die Seen der Oberspree fand auf einem gemieteten Motorboot bei verhältnismäßig warmem Wetter am letzten Tag, dem 13. November, statt. Neben der praktischen Vorführung der hauptsächlichsten Instrumente

Digitized by Google

und Hilfsmittel zur biologischen und chemischen Untersuchung eines Fischgewässers sowie einer Aussprache über die Gesichtspunkte der fischereilichen Wertschätzung von Gewässern an Hand der Praxis ist es immer sehr lehrreich, an zwei ihrer ganzen Natur sehr verschieden beschaffenen Seen (Müggelsee und Flakensee) diese Verschiedenheit den Teilnehmern auch besonders in der natürlichen Fruchtbarkeit vermittels Bodengreiferproben vor Augen zu führen. Während der Ekmangreifer im Müggelsee, wie gewöhnlich um diese Jahreszeit, 6 Larven von Chironomus plumosus zutage förderte, fand man in einer Probe aus dem Flakensee 40 Larven dieser so wichtigen Fischnahrung. Mit dem Lehrausflug nahm die diesjährige „Fischerschule" ihr Ende. Daß sie ihrem Zweck und ihren Aufgaben entsprochen hat, kann man auch daraus schließen, daß sämtliche Teilnehmer überaus eifrig den Vorträgen und Übungen von Anfang bis zum Ende folgten und ihr Interesse auch durch Fragen und Erkundigungen zeigten.

Im Anschluß an den Lehrgang unterzogen sich am 14. November acht Teilnehmer der von der Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg veranstalteten Lehrlingsprüfung, von ihnen bestanden drei mit „sehr gut", drei mit „gut" und zwei mit „ziemlich gut". Die Meisterprüfung wurde zum erstenmal am 15. November abgehalten. Alle angemeldeten Anwärter konnten das Prädikat „bestanden" mit nach Hause nehmen.

Dr. F. Rünger, Berlin-Friedrichshagen.

Thüringer Landesfischerei-Verein.

(Bericht über die Hauptversammlung am 8. Dezember 1928 in Saalfeld.)

Der Thüringer Landesfischerei-Verein e. V. in Jena hielt am Sonnabend, dem 8. Dezember 1928, 15 Uhr, im Wappensaale des Hotels Anker in Saalfeld (Saale) seine zweite ordentliche Hauptversammlung ab, die außerordentlich gut besucht war. Viele Einzelmitglieder und Untervereine waren erschienen. Von der Thüringer Regierung war das Wirtschaftsministerium durch Herrn Ministerialrat Dr. Nockher und das Finanzministerium durch Herrn Ministerialrat Zaubitzer vertreten. Eine Anzahl Landräte hatten als Fischereibehörden durch ihre Teilnahme ein besonderes Interesse an den Belangen der Fischerei gezeigt. Viele örtliche Fischereisachverständige, z. B. Herr Reg.-Vet.-Rat Scheuer aus Camburg, der Gauvorstand des D.A.C. Herr Lutsche, Jena, mehrere Forstverwaltungsbeamte, unter ihnen Herr Oberforstrat Reinhardt, Weimar, waren zugegen, so daß der Versammlungssaal ein stattliche Versammlung aufwies, ein Zeichen von dem großen Interesse für die Belange der Thüringer Fischerei und dem hohen Verständnis, das man dem Thüringer Landesfischerei-Verein in seinem Bestreben, die Fischzucht im Lande Thüringen zu heben und ideelle Zustände in den Fließgewässern Thüringens zu schaffen, entgegenbrachte. Pünktlich zu festgesetzter Zeit eröffnete der Vorsitzende des Vereins, Herr Geh. Reg.-Rat Professor Dr. Hobstetter, Jena, die Versammlung, begrüßte die so zahlreich erschienenen Mitglieder und gab seiner Freude Ausdruck darüber, daß auch die Behördenvertreter in stattlicher Anzahl erschienen waren. Er ging dann sofort zur Tagesordnung über.

Punkt 1: Der Vorsitzende verlas ein Schreiben der Fischereischule in Lötzen (Ostpr.). Dieselbe teilt mit, daß sie am 10. Dezember 1928 einen neuen Lehrgang beginnt, der ein Jahr dauert und hauptsächlich bestimmt ist für Söhne von Berufsfischern und junge Leute, die sich dem Fischereigewerbe widmen wollen. — Der Deutsche Fischerei-Verein gibt bekannt, daß er im Frühjahr 1929 wieder Aalbrut aus England bezieht, deren Verkauf in Zukunft nach Gewicht erfolgen soll. Auf 1 Pfund kommen etwa 2000 Stück Aalbrut. Der Preis stellt sich bei Abnahme von 5 Pfund auf 10 RM. Das Pfund bei Mehrbestellung entsprechend weniger. Der Vorsitzende erwähnt hierbei, daß es zweckmäßig sei, die Bestellung recht frühzeitig und an die Sammelstelle — Thüringer Landesfischerei-Verein, Jena — abzugeben, um bei erhöhter Bestellung im ganzen einen billigeren Preis zu erzielen.

Punkt 2: Die aus Umständen sich ergebende Abänderung des § 1 der Satzungen des Thüringer Landesfischerei-Vereins wird einstimmig beschlossen. Das Vereinsjahr läuft künftig vom 1. April des einen bis zum 31. März des anderen Jahres.

Punkt 3: Dem sehr ausführlichen und interessanten Vortrag des Herrn Dr. Bayersdoerfer über das Thema: „Wie bewirtschafte ich Gewässer der Aeschen-, Barben- und Bleiregionen?" folgte die Versammlung mit sichtbarem Interesse. Der Vortragende erwähnte zunächst, daß unsere Gewässer infolge von Regulierungen der Flußläufe, wodurch den Fischen die natürlichen Unterstände und Laichplätze genommen werden, nicht mehr so fischreich sind wie früher. Es müsse mit der künstlichen Fischzucht nachgeholfen und die Erzeugnisse derselben in Gestalt von Brut oder Setzlingen den fischarmen Fließgewässern zugeführt werden. Der Vortragende erläuterte dann den Begriff der Regionen, namentlich für Forellen, Aeschen, Barben und Bleie, und betonte, daß unsere Thüringer Fließgewässer (Saale, Werra, Elster usw.) sich besonders für Ansiedelung der Aeschen, Barben und Bleien eignen, und daß diese Aufzucht insofern rentabel sei, als diese Fischarten nicht abwanderten und sehr schnellwüchsig sind. Der lehrreiche Vortrag fand ungeteilten Beifall und war in allen seinen Teilen so verständlich für jedermann, daß eine Aussprache nicht gewünscht wurde.

Punkt 4: Den Angelpunkt der Aussprache bildete ein Schreiben des dienstlich abwesenden örtlichen Fischereisachverständigen für den Landkreis Eisenach, Herrn Amtsgerichtsrat Schein, Eisenach. Er geißelte das bisherige unentschlossene Verhalten der Regierung in der Abwässerfrage, die schon in der letzten Frühjahrs-Hauptversammlung des Vereins in Jena zu lebhafter Aussprache geführt hatte. Der Regierungsvertreter Herr Dr. Nockher, Weimar, nahm zu dem Schreiben Stellung, und es war ihm auch möglich, die Vorwürfe gegen die

Digitized by Google

Regierung großenteils zu zerpflücken. Schließlich wurde einstimmig von der Versammlung eine Entschließung angenommen, durch welche die Regierung ersucht wird, den mißlichen Abwasserverhältnissen Thüringens, die nicht nur die Fischerei, sondern weiteste Kreise der Bevölkerung bedrücken, durch Erlaß einer zweiten Ausführungsverordnung zu dem § 84 der Fischerei-Ordnung energisch zu steuern, da der Schaden durch Abwässer in den Flüssen Thüringens in dem regenarmen Sommer 1928 ganz gewaltig gewesen und auf rund 1 Mill. Reichsmark geschätzt sei, die der Volkswirtschaft verlorengegangen ist. Das Thüringische Wirtschaftsministerium wird ersucht, den § 12 Abs. 1 des Entwurfes der zweiten Ausführungsverordnung zur Fischerei-Ordnung derart abzuändern, daß für die Erteilung der Erlaubnis nach § 84 Abs. 1 der Fischerei-Ordnung nicht das Kreisverwaltungsgericht, sondern die Fischereibehörde — Landrat — zuständig sei. Der Vorsitzende betonte zum Schluß noch einmal ausdrücklich, daß es Sache eines jeden Mitgliedes sein müsse, die Kreise der Industrie dafür zu interessieren, im eigensten Interesse dazu beizusteuern, daß eine Flußüberwachungsstelle errichtet und finanziert werden könne. Damit würde das Übel der Abwässer an der Wurzel gefaßt. Er tritt nochmals für Gründungen von Fischereigenossenschaften ein, ist schließlich im Namen des Vereins allen dankbar, die die Versammlung anregend und belehrend gestaltet haben, und schließt nach reichlich dreistündiger Dauer die Versammlung. G. H.

Kleinere Mitteilungen.

Allgemeines.

— **Der Preußische Fischerei-Verband e. V.** ladet zur Sitzung am Dienstag, dem 29. Januar 1929, nachmittags 2 Uhr, in Berlin W 10, Königin-Augusta-Str. 21, Sitzungszimmer des Deutschen Fischerei-Vereins, ein. Die Tagesordnung ist folgende: 1. Tätigkeitsbericht. 2. Kassenbericht. 3. Beihilfe für die Binnenfischerei aus dem landwirtschaftlichen Notprogramm. 4. Geschäftsbedingungen für den Verkehr mit Süßwasserfischen und die Notwendigkeit ihrer Anerkennungen durch alle Handelskammern. 5. Stand der Arbeiten für die Schaffung einer Teichwirtschaft für Vererbungsforschung. 6. Bekämpfung der Fischkrankheiten durch laufende Beobachtung der Fischereibetriebe. Referent: Herr Prof. Dr. Wundsch, Leiter der Landesanstalt für Fischerei in Friedrichshagen bei Berlin. 7. Ist es erwünscht, die bestehenden Bestimmungen über einheitliche Bewirtschaftung von Gewässern schärfer heranzuziehen, als es bisher geschehen ist? 8. Können Leitsätze dazu dienen, die häufig auftretenden Schwierigkeiten zwischen Berufsfischer und Sportangler auszugleichen? 9. Hat die Rundfunkübertragung der Fischpreise schon praktische Erfolge gezeitigt? 10. Anträge und Verschiedenes.

Preußischer Fischerei-Verband e. V.
Conze, Vorsitzender.

— **Der Verein Deutscher Teichwirte e. V.** hält seine Mitgliederversammlung am Mittwoch, dem 30. Januar 1929, nachmittags 3 Uhr, in Berlin W 10, Landeshaus der Provinz Brandenburg, Landtagssitzungssaal, Matthäikirchstraße 19, ab. Die Tagesordnung ist folgende: 1. Geschäftsbericht. 2. Vorlegung der Jahresrechnung. 3. Ersatzwahlen für den Vorstand. 4. Bericht über den diesjährigen Karpfenmarkt. 5. Karpfen- und Schleienpropaganda 1928. 6. Krankheitskontrolle bei Teichwirtschaften. Referent: Herr Prof. Dr. Wundsch, Leiter der Landesanstalt für Fischerei in Friedrichshagen bei Berlin. 7. Prüfungsordnung für Teichmeister. 8. Verschiedenes. — Gäste sind willkommen.

Verein Deutscher Teichwirte e. V.
Conze, Vorsitzender.

Die Vorstands-Sitzung des Vereins Deutscher Teichwirte e. V. findet am Mittwoch, dem 30. Januar 1929, vormittags 10 Uhr, in Berlin W 10, Landeshaus der Provinz Brandenburg, Kommissionszimmer IV, Matthäikirchstr. 19, statt.

Personalien.

Nörder, Oberfischer Mimke Geerdes, in Bedekaspelermarsch (Ostfriesland), langjähriges Mitglied des Hauptfischereivereins für Ostfriesland (Sitz in Emden), ist am 2. Januar verstorben. Nörder bewirtschaftete einen Teil des 480 ha großen Landsees „Großes Meer" sowie das Loppersumer Meer. Der Hauptfischereiverein hat ihn als Obmann einer Gruppe von Fischern vor einigen Jahren zum Oberfischer ernannt, worauf er nicht wenig stolz war. Leider ist bislang in Ostfriesland nicht die Möglichkeit vorhanden, die alten Fischer auf Grund von einfachen Übergangsbestimmungen zu Fischermeistern zu ernennen. — Neben der Fischerei betrieb Nörder als Siebziger noch sehr eifrig die Jagd auf Wildenten, die hier auf den Meeren noch „frei" ist und eine gute Nebeneinnahme für Fischer darstellt. — Die sterbliche Hülle des alten Fischermannes wurde mittels Schlitten über den See nach dem auf der anderen Seite des „Großen Meeres" gelegenen Friedhof Bedekaspel geschafft. Die meisten der Fischerleute gaben ihr auf Schlittschuhen das Geleite.

Knappe, Emden.

Körschgen, Polizeiwachtmeister in Wermelskirchen, Reg.-Bez. Düsseldorf, wurde am Weihnachtsabend für seine Dienste zur Bekämpfung der Fischfrevler vom Rheinischen Fischereiverein in Bonn ein prachtvoller, mit Inschrift versehener Silberpokal durch den Vorstand des Fischereivereins Wermelskirchen überreicht.

Fischerei in Seen, Flüssen und Bächen.

(Fangmethoden und Fangergebnisse. Fische, Muscheln und Krebse als Objekt des Fanges.)

— **Ein „lohnendes Ergebnis"?** Sehr stattliche Silvesterkarpfen lieferte der etwa 60 Morgen umfassende Kleine Netzinsee bei Pritten, Kr. Dramburg in Pommern, der 1914 mit Karpfen von ein bis zwei Pfund besetzt worden war. Jetzt fing

Digitized by Google

man, neben anderen, einen Burschen von 30 Pfund und mehrere, die zwischen 20 und 25 Pfund wogen. Dies lohnende Ergebnis war ohne besondere Fütterung erreicht worden. — Daß es sich hier um ein „lohnendes Ergebnis" handelt, möchten wir bezweifeln. Es wäre von Interesse, zu hören, wie sich das Fangergebnis von 1914 bis jetzt gestaltet hat.

⊘

— **Von der Allerfischerei.** Der Fischereiverein in Verden bemüht sich bereits seit Jahren, der Abnahme des Fischbestandes abzuhelfen. Im Jahre 1928 wurden von demselben 100000 Hechtbrut, 2460 Hechtsetzlinge und 3000 Zandersetzlinge sowie 200 Karpfen ausgesetzt. Um sich über den Erfolg dieser Maßnahmen ein Bild machen zu können, sind an sämtliche Mitglieder des Vereins Fangbücher ausgegeben worden, in die alle Fangergebnisse gewissenhaft eingetragen werden müssen.

⊘

Schädigungen der Fischerei.

(Diebstahl, Verunreinigung, Regulierung, Triebwerke, Schiffahrt.)

— **Entschädigung für das Fischsterben in der Stolpe.** In der „Fischerei-Zeitung" wurde seinerzeit über das im Juni 1928 aufgetretene Fischsterben in der Stolpe bei Stolp berichtet, das durch die Ableitung von Abwässern der Papierfabrik in Rathsdamnitz hervorgerufen worden war. Durch die sofort vorgenommene Untersuchung seitens des Herrn Oberfischmeisters in Stolpmünde konnte die Ursache des Sterbens zweifelsfrei aufgeklärt und die Fabrik von ihrer Schuld überführt werden. Nunmehr ist auf Veranlassung des Magistrats in Stolp zwischen den Fischereiberechtigten an der Stolpe und der Fabrik ein Vergleich abgeschlossen worden, nach dem die Fabrik sich verpflichtet hat, als Entschädigung für die Vernichtung des Fischbestandes den Berechtigten insgesamt 7350 RM zu zahlen. Hoffentlich ist dieser Fall für die Fabrik eine Lehre, ihre Abwässer künftig unter genauer Beachtung der vom Bezirksausschuß gegebenen Vorschriften zu behandeln.

⊘

Fischabsatzpropaganda.

— **Zur Karpfen-Plakatpropaganda.** In den Berliner Markthallen, wo naturgemäß die Pappplakate rascher unansehnlich werden als in Läden, sind jetzt zumeist die Plakate und Kleber entfernt worden. Zur Zeit tritt deshalb die Plakatwerbung kaum in die Erscheinung. Es werden aber wohl in nächster Zeit die widerstandsfähigeren Blechplakate zur Ausgabe gelangen. Damit könnte dann die Plakatwerbung für die Schleie beginnen. — Immerhin sieht man auch jetzt noch vereinzelt Plakate. Einige Unentwegte haben beharrlich auch noch das Frühkarpfenplakat hängen lassen. Es liegt auf der Hand, daß, wenn das Publikum jetzt noch, und sei es auch nur flüchtig, auf diese Plakate achtet, die Frühkarpfen-Verkaufsidee insoweit direkt entwertet und in Mißkredit gebracht wird. Spätestens zu Beginn des Weihnachtsverkaufes müssen jeweils die Frühkarpfenplakate entfernt werden. Das ist so selbstverständlich, daß man das weitere Hängenlassen dieser Plakate nicht einmal mit Mangel an Aufklärung entschuldigen kann. Bei dem richtigen Namen genannt, ist es nichts weiter als Nachlässigkeit.

⊘

— **Was nützt die Karpfenpropaganda?** Unter dieser Überschrift erhalten wir aus Oberschlesien folgendes „Eingesandt" aus Konsumentenkreisen: Auf dem Karpfenmarkt zu Weihnachten und Silvester 1928 ist die ungleichmäßige Beschickung einzelner Marktorte in Deutschland sehr auffällig. Wie jetzt bekannt wird, hat z. B. der Großhandel in Stettin und Umgegend Weihnachten und Neujahr 1200 Zentner Karpfen umgesetzt. Das ist ein willkommenes, flottes Geschäft für den pommerschen Produzenten sowie den Groß- und Kleinhändler gewesen, und es ist anzunehmen, daß wohl jede Hausfrau in der dortigen Gegend, die es wollte, einen Karpfen auf den Weihnachts- und Silvestertisch bringen konnte. Anders stand es aber in Oberschlesien. So waren in Beuthen in Oberschlesien zum Weihnachtsfest wohl kleine Mengen von Mittelfischen, nicht aber Karpfen, zu haben. Die Interessenten sollen dort von Fischhandlung zu Fischhandlung gelaufen sein, ohne den begehrten Karpfen zu bekommen. Die Umgegend von Rybnik, die zur Stadt gekommen war, um Weihnachtskarpfen zu holen, mußte zugleich mit den Einwohnern Rybniks unverrichteter Dinge abziehen. Hätte dort nicht ein größerer Gutsbesitzer wenigstens einige Zentner Karpfen auf den Markt gebracht, so wären überhaupt keine Fische käuflich gewesen. Schätzungsweise sollen 80 Prozent der Einwohner seit Jahren zum ersten Male in ihrem Leben ohne Weihnachts- und Silvesterkarpfen geblieben sein. Das ist um so verwunderlicher, als doch Oberschlesien in unserem Vaterlande mit zu den Landstrichen gerechnet wird, in denen zu Weihnachten und Neujahr die meisten Karpfen auf den Markt kommen. Es wäre interessant, zu erfahren, wo die doch auch für den Weihnachts- und Silvestertisch der schlesischen Bevölkerung bestimmten Karpfen der oberschlesischen Teichwirte, besonders aus der Beuthener Gegend, geblieben sind. Sind sie vielleicht nach Berlin geschickt worden, um dort nach Aufschlag der Transportunkosten usw. gewiß zu keinem höheren Preise verkauft zu werden, als er sich hätte in der Heimatsprovinz erzielen lassen? Das wäre doch eine falsche Taktik. Ein wesentlicher Vorteil für den Produzenten dürfte aus solcher Geschäftshandhabung nicht herauskommen. H. in B.

⊘

Handelsnachrichten, Ein- und Ausfuhr. Statistik, Zölle.

Kleinverkaufspreise in RM für Süßwasserfische im Dezember 1928.

(Mitgeteilt vom Deutschen Fischerei-Verein.)

Berlin.

Aale, leb. . .	2,45	Karpfen, leb. .	1,35
Aale, tot . .	1,80	Karpfen, tot .	1,00
Zander, leb. .	1,75	Barsche, leb. .	1,20
Zander, tot . .	1,35	Barsche, tot .	0,85
Schleien, leb. .	1,70	Bleie, leb. . .	0,85
Schleien, tot .	1,20	Bleie, tot . .	0,55
Hechte, leb. . .	1,50	Plötzen, leb. .	0,80
Hechte, tot . .	1,10	Plötzen, tot . .	0,45

⊘

Digitized by Google

Einfuhr von Süßwasserfischen (in dz) im November 1928 — desgleichen Ausfuhr.

Mitgeteilt vom Deutschen Fischerei-Verein.

	Karpfen	Schleien	Forellen	Aale	Lachse	Zander	Hechte	Barsche	Bleie	Plötzen	Krebse
Dänemark . .	—	6	24	1931	5	27	125	124	67	367	—
Danzig . . .	—	—	1	28	516	—	—	—	1	2	7
Estland . . .	—	—	—	33	—	14	9	—	—	—	—
Frankreich . .	247	28	—	29	—	41	—	—	—	—	—
Elf.-Lothringen .	38	11	—	14	—	—	—	—	—	—	—
Griechenland .	—	—	—	45	—	—	—	—	—	—	—
Großbritannien .	—	—	—	38	1	—	—	—	—	—	—
Irland . . .	—	—	—	37	—	—	—	—	—	—	—
Italien . . .	—	—	—	375	—	—	—	—	—	—	—
Jugoslawien . .	200	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—
Lettland . . .	—	—	—	—	36	—	2	—	—	—	—
Litauen . . .	—	—	—	—	2	—	1	—	—	—	—
Memelland . .	—	—	—	—	—	38	48	3	4	42	—
Niederlande . .	4	12	—	191	13	30	177	30	105	276	—
Norwegen . .	—	—	—	5	—	—	—	—	—	—	—
Oesterreich . .	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—
Ostpolen . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	121
Westpolen . .	—	—	—	—	2	—	1	18	—	1	78
Poln. Oberschles.	80	13	—	—	—	—	3	—	—	—	—
Rußland . . .	—	—	11	—	1	—	—	—	—	—	151
Schweden . .	—	—	—	284	—	107	23	2	—	56	—
Schweiz . . .	—	—	—	3	—	—	—	—	—	—	—
Tschechoslowakei	266	24	—	—	—	1	7	—	—	—	—
Ungarn . . .	49	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kanada . . .	—	—	—	698	114	—	—	—	—	—	—
Verein. Staaten	—	—	—	401	115	—	—	—	—	—	—
Zusammen . .	884	94	37	4112	806	259	396	177	177	744	357

Süßwasserfisch-Einfuhr (ohne Krebse) insgesamt: 8076 dz.

a) Süßwasserfische:

Saargebiet .	14 dz
Belgien . .	4 „
Dänemark . .	85 „
Danzig . . .	40 „
Frankreich . .	29 „
Elsaß-Lothr. .	8 „
Großbritannien	13 „
Italien . . .	2 „
Litauen . . .	3 „
Memelland .	92 „
Niederlande .	41 „
Norwegen . .	5 „
Oesterreich . .	17 „
Westpolen . .	132 „
Schweden . .	34 „
Schweiz . .	135 „
Tschechoslowakei	40 „
Verein. Staaten	3 „
Zusammen	697 dz

b) Krebse:

Belgien . .	2 dz
Frankreich . .	68 „
Elsaß-Lothr. .	5 „
Zusammen	75 dz

Süßwasserfisch-Kleinverkaufspreise 1928

im Jahresdurchschnitt für 1 Pfund in RM.
(Ermittelt vom Deutschen Fischerei-Verein.)

Lachse. Leipzig: Rheinlachse 5,39, Weserlachse 3,73; München: Rheinsalme 4,20, Frostlachse 2,59; Halle: Lachse 3,32.

Forellen. Leipzig: 4,50; München: 3,29; Halle: 4,56.

Aale. Hamburg: lebend 2,19; Halle: lebend 2,78; Breslau: lebend 2,97, tot 2,12; Berlin: lebend 2,35, tot 1,71; Leipzig: lebend 3,14, tot 2,29.

Zander. Berlin: lebend 1,66, tot 1,26; Hamburg: tot 1,14; Kiel: tot 1,41; Leipzig: tot 1,84; Halle: tot 1,84, gefroren 1,06; Breslau: tot, groß 1,76, klein 1,23.

Schleien. Berlin: lebend 1,70, tot 1,14; Hamburg: lebend 2,11; Kiel: lebend 2,12; München: lebend 1,80; Leipzig: lebend 2,20, tot 1,15; Halle: lebend, groß 1,74, lebende Portionsschleien 2,31; Breslau: lebend, groß 2,11, lebende Portionsschleien 2,05.

Hechte. Berlin: lebend 1,42, tot 1,04; Hamburg: lebend 1,09; Kiel: tot 0,96; München: lebend 1,69, tot 1,46; Leipzig: lebend 1,55, tot 1,26; Halle: lebend 1,48; Breslau: lebend 1,50, tot 1,16.

Karpfen. Berlin: lebend 1,38, tot 0,96; Hamburg: lebend 1,46; Kiel: lebend 1,27 (1,40); München: lebend 1,53; Leipzig: lebend 1,49, tot 1,03; Halle: lebend 1,50; Breslau: lebend 1,36, tot 0,99.

Barsche. Berlin: lebend 1,08, tot 0,76; Hamburg: tot 0,69; München: lebend 0,81; Breslau: lebend 0,80, tot 0,59.

Bleie. Berlin: lebend 0,86, tot 0,51; Hamburg: tot 0,64; Kiel: tot 0,77; Breslau: lebend 0,79, tot 0,53.

Plötzen. Berlin: lebend 0,79, tot 0,46; Hamburg: tot 0,32; Kiel: tot 0,36.

Weißfische. München: groß 0,48, klein 0,35; Leipzig: lebend 0,75, tot 0,55; Breslau: lebend, groß 0,65, klein 0,43, tot, groß 0,49, klein 0,35.

Sonstige Fische. München: lebende Barben 1,00, tote Renken 1,64, lebende Aitel 1,00, lebende Schiede 0,99; Hamburg: Stinte 0,28; Breslau: lebende Karauschen 0,70.

Geschichte und Kulturgeschichte.

— **Abschaffung einer alten Last.** Unlängst wurden zehn Fischer in Bellinchen, Kreis Königsberg Nm., von einer alten Belastung, der sogenannten Fräuleinsteuer, die ihnen durch einen Rezeß vom 25. April 1818 auferlegt worden war, entbunden. Diese, von Johannis 1818 ab geltend, bestand darin, daß, wenn eine der Töchter des Gutsherrn zu Bellinchen verheiratet wurde, ein jeder der Fischer in Bellinchen einen eingedrückten halben Scheffel voll Gänsefedern liefern mußte. Es ist gewiß zeitgemäß, daß eine Verpflichtung, die vor 120 Jahren vielleicht verständlich sein mochte, nun endlich abgeschafft worden ist.

Digitized by Google

Besitzwechsel und Verpachtungen.

Die Fischereiverpachtung der Bürgermeistereien Schmidtheim (Bez. Aachen) und Kronenburg (Bez. Trier) haben gezeigt, wie gesucht die Eifeler Fischereibezirke sind. Zwölf Bezirke kamen zur öffentlichen Versteigerung. Etwa 60 Reflektanten aus Köln, Bonn, Aachen und der weiteren und näheren Umgebung waren anwesend. Es war vorauszusehen, daß die Gebote die früher erzielten Steigpreise übersteigen würden. Die Zahl der auswärtigen Bieter war groß, und ist dadurch erreicht worden, daß seitens des Bürgermeisteramtes der Verpachtungstermin in allen in Frage kommenden Zeitungen bekanntgegeben war. Das zu verpachtende Gebiet umfaßte eine Gesamtlänge von 56 Kilometern, die Kyll von Hallschlag bis zur Grenze von Stadtkyll, die Urft vom Schmidtheimer Weiher bis zur Banngrenze von Soetenich mit ihren Nebenbächen. Der Gesamterlös für die 56 km lange Strecke betrug rund 5500 Mark. Der höchste Steigpreis wurde für einen Fischereibezirk in der Urft mit 242 Mark für das Kilometer Bachlänge erzielt. Die neuen Anpächter sind fast alle Auswärtige. Bei den hohen Pachtpreisen ist es den Einheimischen nicht möglich, sich einen Fischereibezirk zu pachten.

Die Ilmfischerei wurde für je 80 Mark im ersten und zweiten und für 101 Mark im dritten Teil an die Firma Paul Hoffmann & Co. bzw. an den Schuhmachermeister A. Gräßler, Stadtilm, verpachtet.

Briefkasten.

Bedingungen für die Beantwortung von Briefkastenfragen.

Fragen werden nur beantwortet, wenn Postbezugsschein oder Ausweis, daß Fragesteller Bezieher unseres Blattes ist, sowie außerdem für jede Frage **50 Pfennig** Portoanteil mitgesandt werden. Anfragen, denen dieser Betrag nicht beigefügt wird, müssen unerledigt liegen bleiben, bis Einsendung erfolgt. Für Fragebeantwortungen, die in gutachtlichen Äußerungen Sachverständiger bestehen — wie Rechtsauskünfte, Betriebsratschläge u. a. m. —, fordern wir das von unseren Gewährsleuten beanspruchte Honorar nachträglich an. Die Schriftleitung.

Standesherrschaft R. Versuche mit Sojabohnenschrot sind in Wielenbach nicht vorgenommen. Auch sind mir einwandfreie Versuche solcher Art von anderer Seite nicht bekannt. In der Fachpresse finden sich Mitteilungen über Sojabohnenschrot nur an wenigen Orten, z. B. zwei von Cronheim in „Fischerei-Zeitung" 1912, Seite 241 und 318, und von Heyking in „Fischerei-Zeitung" 1913, Seite 89 und 502. Aus diesen kurzen Notizen werden Sie für Ihre Zwecke aber auch nicht viel Brauchbares entnehmen können. Wenn Sie Schrot von reinen Sojabohnen ohne vorherige Entfettung verwenden wollen, so werden Sie allerdings mit einem sehr hohen Ölgehalt zu rechnen haben, der in den Sojabohnen 17,5 % beträgt, wovon 15,8 % im Tierversuch verdaulich waren. Es steht zu befürchten, daß dieser hohe Ölgehalt schädlich auf die Konstitution der damit gefütterten Fische einwirken wird, wahrscheinlich noch in erheblich höherem Maße, als es bei der Verfütterung von Mais der Fall ist. Über die Ausnützung dieses Öles durch den Fisch wissen wir bis jetzt nichts. Es steht also zu vermuten, daß die Ausnützung des im Handel erhältlichen Sojaschrotes sich sowohl hygienischer als auch rentabler gestalten dürfte als die des unentfetteten Sojaschrotes. Wenn Sie übrigens, wie Sie schreiben, Versuche im kleinen Maßstabe anstellen wollen, so wäre es für Sie und auch für die Allgemeinheit von Interesse, wenn das gleichzeitig mit beiden Schrotarten in verschiedenen Teichen geschehen könnte. W.

Vereinsmitteilungen.

(Vereine, Innungen, Genossenschaften.)

— **Fischerinnung Steinau (Oder).** Am 6. Januar hielt die Innung im Gasthof zum Oderhafen ihre erste Sitzung im neuen Jahre ab. Herr Obermeister Georg Scholz eröffnete die Sitzung mit einem Petri Heil und wünschte den Mitgliedern viel Glück zum neuen Jahre. Herr Scholz gab danach folgenden Rückblick über das Jahr 1928. Die Stromfischerei war nicht gut, und nur im Frühjahr war der Hechtfang mittelmäßig. Im Monat Juni ging der Wasserstand der Oder so zurück, daß in den folgenden Monaten sogar die Schiffahrt eingestellt werden mußte. Infolgedessen konnte die Wasserbauverwaltung ihre Arbeiten den ganzen Sommer bis in den Spätherbst hinein gut ausführen. Die Fischerei wurde dadurch immer mehr beeinträchtigt. Die flachen Buhnen wurden von der Wasserbauverwaltung trockengelegt und in die tiefen Buhnen das Baggergut gefahren. Die Fischergehilfen konnten nicht mehr genügend verdienen und gingen als Arbeiter zur Wasserbauverwaltung über. Es ist jetzt der größte Wunsch, daß das Jahr 1929 für die Steinauer Fischer besser wird als das Vorjahr. Herr Obermeister Scholz gab dann bekannt, daß die Verhandlungen mit dem Vertreter der Zuckerfabrik Maltsch infolge Urlaub noch nicht aufgenommen werden konnten. Im Verhandlungstermin über das vermeintliche Fischereirecht des Hausbesitzers Wuttig in Läskau hat der Herr Obermeister den Einspruch der Innung aufrechterhalten. Der Frühjahrsverbandstag des Berufsfischerverbandes der Oder und deren Nebengewässer soll, wie gleichfalls auf der Versammlung verlautete, in Steinau (Oder) abgehalten werden.

— **Jubiläen in der Weißenfelser Fischerinnung.** Am 29. Dezember 1928 fand eine Feier mehrerer Jubiläen in der Weißenfelser Fischerinnung statt. Der Vorsitzende Albert Mundt konnte auf eine 25jährige Tätigkeit als Obermeister der Fischerinnung zurückblicken, der Fischermeister Otto Beyer sen. aus Leißling auf eine 25jährige Schriftführertätigkeit in derselben Innung sowie der Fischermeister Otto Frahnert von hier auf sein 25jähriges Meisterjubiläum. Der 2. Vorsitzende, Fischermeister Rudolf Beyer, würdigte die Tätigkeit des Innungsobermeisters Albert Mundt, der als letzter seines Geschlechts seit 25 Jahren zum Segen der Innung und seines Berufes wirke. Vor Jahrhunderten seien in Weißenfels allein 25 Fischermeister Mundt tätig gewesen. Historisch berühmt sei sein Geschlecht durch das Brückenschlagen hinter die fliehenden französischen Heere, so 1757 für den Alten Fritz und 1813 für Vater Blücher. Das Geschlecht der Mundt habe stets die führenden Meister der Innung gestellt, nun sei der letzte an der Reihe, nachdem seine beiden Söhne im Weltkrieg gefallen. Namens der Innung ernannte

Digitized by Google

Fischermeister Rudolf Beyer den Obermeister Mundt zum Ehrenobermeister, den Schriftführer Otto Beyer sen., Leißling, zum Ehrenschriftführer und überreichte dem Fischermeister Otto Frahnert von hier eine schöne Blumenspende. Von der Landwirtschaftskammer zu Halle ehrte Landwirtschaftskammerrat Lilia die drei Jubilare und überreichte Obermeister Albert Mundt die höchste Auszeichnung, die sie zu vergeben habe, die Bussetafel, den beiden anderen Jubilaren je eine schöne Jubiläumsurkunde. Im Auftrage des Fischereivereins der Provinz Sachsen und des Freistaats Anhalt waren Dr. Kluge und Zimmermann vom Vorstand aus Magdeburg erschienen, überbrachten den drei Jubilaren die herzlichsten Glückwünsche und überreichten Ehrenobermeister Mundt ein Diplom. Obermeister Richard Knote, Halle-Giebichenstein, überbrachte namens der Innungen zu Halle und Lettin herzliche Glückwünsche und ein schönes Blumenarrangement, ebenso auch im Namen des Verbandes der Berufsfischer an der Saale, Unstrut und deren Nebengewässer. Viele andere Ehrungen folgten.

Nachrichten des Oberfischmeisters für die Provinz Niederschlesien.

(Breslau, Neumarkt 1—8, Oberpräsidium.)

168. **Die Fischereiwirtschaftsgenossenschaft für die Stromoder von Rattwitz bis Auras** hat in den Jahren 1926 bis 1928 durch Einsetzen von Fischen in der genannten Oderstrecke eine rührige Tätigkeit entwickelt. Es wurden insgesamt in der Zeit vom September 1926 bis Ende Dezember 1928: 34 Ztr. Satzaale, 14,7 Ztr. und 3700 Stück Satzhechte, 20 000 Stück Hechtbrut und 4000 Zandersetzlinge ausgesetzt. Die dafür insgesamt aufgewendeten Mittel betragen, ungerechnet die Fracht- und Transportkosten, 5185 RM. Durch Fangstatistiken von 1929 ab soll versucht werden zu ermitteln, inwieweit sich der Aussatz der Fische bewährt hat. G.

Nachrichten aus dem Oberfischmeisterbezirk Pillau.

Die Fischerei im Monat Dezember. In der ersten Monatshälfte herrschte noch verhältnismäßig mildes und ruhiges Wetter; dann setzte vom 15. Dezember ab ziemlich scharfer Frost ein, so daß sich das Frische Haff sehr schnell mit einer festen Eisdecke überzog. Die Durchschnittstemperatur betrug in Pillau —1,9° C; den tiefsten Stand erreichte das Thermometer mit —22° im mittleren Haffbezirk. Winde aus südwestlicher Richtung waren vorherrschend, die durchschnittliche Windstärke betrug wie im Vormonat 3,5. An zwei Tagen gegen Ende des Monats wurde Windstärke 7 und 8 gemessen. Das Verhältnis der Tage mit eingehendem zu denen mit ausgehendem Strom ergab 1:2,6. Die wirtschaftliche Lage der Seefischer hat sich im Vergleich zum Vormonat etwas gebessert, was auf das Einsetzen der Lachsfänge zurückzuführen ist. Die Eisfischerei auf dem Haff hat noch nicht den von den Fischern erhofften Erfolg gehabt; immerhin hat sich der Gesamtertrag gehoben.

Auf dem Frischen Haff waren in Betrieb: Herbstgarne, Zieh-, Zant-, Bressen-, Bressentreib-, Stak- und Kaulbarschnetze sowie Fischsäcke. Im allgemeinen fielen die Fangergebnisse im Königsberger und Elbinger Haff sehr gering aus, nur gelegentlich wurden etwas lohnende Bressen- und Zanderfänge gemacht, so von den Herbstgarnen der Fischer aus den Ortschaften am Königsberger Seekanal. Auch die Fischerei unter Eis brachte noch keine lohnenden Fänge. Der Gesamtertrag am Kaulbarsch, der sonst dem Fischer über den Winter hinweghelfen muß, ist zwar im Verhältnis zum Vormonat angestiegen, bleibt aber erheblich gegen frühere Jahre zurück. Wesentlich bessere Erfolge dagegen hatten die Fischer im mittleren Haff, wo der Eisfischerei schon von Mitte des Monats ab eifrig nachgegangen werden konnte: Die Neupassarger und Leysuhner stellten Fischsäcke auf Zander, die übrigen gingen der Klapper- und Stellnetzfischerei nach.

Der Fischereibetrieb im mittleren und westlichen Haff leidet sehr darunter, daß in diesem Winter das Eis fast täglich in der Elbinger Fahrrinne aufgebrochen wird; dadurch sind die Fischer der Nehrungsortschaften vom Festlande abgeschnitten, was sich besonders nachteilig auf den Fischabsatz und die Lebensmittelversorgung auswirkt. Die Neutiefer Fischer müssen unter diesen Umständen ganz ausscheiden, da ihnen durch das Offenhalten der Fahrrinne der Verkehr nach dem Festlande (Kahlholz), in welcher Richtung sie ihre Netze stellen, unterbunden wird; ähnlich geht es den Camstigallern. Insgesamt werden etwa 800 Fischer mit ihren Familien durch das rücksichtslose Aufbrechen des Eises wirtschaftlich geschädigt. Ob der Vorteil, den zwei Dampferlinien daraus ziehen, wirklich diesen Schaden aufwiegt, scheint zweifelhaft.

Im Dezember wurden im Frischen Haff folgende Fischarten, geordnet nach Gewichtsmenge, gefangen: Bressen, Zander, Kaulbarsch, Güster, Flunder, Rotauge, Dorsch, Stint, Plötze, Hecht, Zärte, Barsch, Lachs; den Fischern wurden durchschnittlich gezahlt für ein Pfund Lachs 200, Zander 75, Hecht 70, Kaulbarsch 38, Plötze und Barsch 30, Bressen 28, Güster 25, Flunder, Zärte und Stint 20, Rotauge 15 und Dorsch 10 Pfennig.

Dr. Sch.

Fischmarktberichte.

Karpfenpreise des Jahres 1928. Überblickt man die gesamte Lage des Karpfenmarktes, so kommt man zu dem Schluß, daß der Handel nicht gerade weitschauend war, als er die in Cottbus verlangten Preise der deutschen Teichwirte ablehnte. Die Forderung der vielen Sortimente, welche praktisch undurchführbar ist, solle ja nur ein verschleiertes Ablehnen sein. Tatsache ist, daß nur wenige Teichwirte zu den im September gebotenen Preisen verkauft haben. Die Mehrzahl hat einen um 5 bis 10 RM höheren Preis erzielt. Es ist nicht das erstemal, daß die in Cottbus verlangten Preise vom Handel abgelehnt, später aber doch überboten wurden. Allerdings kann weder der Großhändler noch der Produzent die Konjunktur um Monate genau voraus beurteilen, und es kann auch mal anders werden. — Jedenfalls ist eine gute Organisation für die Preisbildung sehr wichtig. Ob die Bildung einzelner Produzentengruppen von großem Nutzen ist, möchte ich als Abseitsstehender bezweifeln. Aber war es bei uns

Digitized by Google

Deutschen schon jemals anders? Nur eine im Innern fest zusammenhängende Masse hat die größte Stoßkraft. Allen denen aber, die durch die erhöhten Preise Vorteil hatten, rate ich, dem Verein Deutscher Teichwirte beizutreten, sofern sie nicht bereits Mitglied sind. Einigkeit macht stark! Nur der Einigkeit und festen Führung ist es zu verdanken, daß später höhere Preise gezahlt, als ursprünglich verlangt wurden. Die Frühjahrspreise für Satzfische dürften ebenfalls in die Höhe gehen, da einzelne Züchter schon vor Neujahr ausverkauft hatten. Auch ist der Karpfenstrich nicht durchgängig gut geraten. Verluste werden zwar gering sein, da erfahrungsgemäß ein gelinder, oft durchbrochener Winter wenig Verluste bringt. Zweisömmerige Karpfen dürften kaum ausreichen, da die Lupinenpreise denen der Vorkriegszeit gleichen. Gelbe Lupine ist schwer zu beschaffen, aber durch die Wielenbacher Versuche wissen wir, daß der Futterquotient trotz größerem Eiweißgehalt der gelben Lupine um wenig oder nichts größer ist als der der gelben. Viele mir bekannte Teichwirte haben ihren Bedarf an Lupine schon teilweise gedeckt, andere warten die Überwinterung ab. S.

Berliner Marktbericht.

12. Januar 1929.

Das Interesse der Verbraucher an Karpfen ist zur Zeit ziemlich gering. Das Geschäft ist recht ruhig. Der Großhandels-Ring hat als Abgabepreise für 30 bis 40er Spiegler 115 RM und für unsortierte Schuppenfische 105 RM festgesetzt. Als Vergleich diene die Preislage zu Beginn des vorigen Jahres: Damals waren fast nur noch schwerere Fische, nämlich 25er bis 30er Spiegler, am Markt. Sie wurden, obwohl keine erheblichen Überstände übriggeblieben waren, mit nur 100 RM an den Kleinhandel abgegeben. — Was zur Zeit den Verbrauchern an Karpfen angeboten wird, sind in der Hauptsache 30er bis 40er Spiegelfische, daneben in verhältnismäßig nicht unbeträchtlicher Menge ganz schwere Schuppenfische (vermutlich aus Seen). Fische unter 2½ Pfund sind nur ganz spärlich vorhanden. Die hierunter fallenden Sorten sind in der Hauptsaison so beinahe gänzlich ausverkauft worden. Auch die Warenhäuser haben keine Karpfen unter 2½ Pfund mehr. Die Preise bewegen sich zwischen 1,30 RM und 1,50 RM. Wo kleine Karpfen noch vorhanden sind, werden sie teilweise auch mit 1,20 RM angeboten. Die weitaus häufigsten Preise für Fische von 2½ Pfund und darüber sind 1,30 RM und 1,40 RM. Die Warenhäuser nehmen für 2½- bis reichlich 3pfündige Spiegler 1,30 RM und 1,35 RM. — Das Geschäft in Schleien ist ruhig und das Angebot nicht erheblich, Preise 1,60 RM bis 1,70 RM und 2 RM, tot 1,30 RM. — Größeres Interesse zeigen die Verbraucher für Hechte (lebend 1,70 bis 1,80 RM, also jetzt meist sogar um 30 bis 40 Pfennige teurer als lebende Karpfen!, tot 1,30 RM), sowie für Zander (tot 1,60, lebend 1,80 RM). Es kosten ferner: Aale 2,20 bzw. 2,50 bis 2,80, Bleie 1, Quappen 1,10 bis 1,20, Karauschen (lebend) 1,30 bis 1,40, Barsche (lebend) 1,30, Plötzen 0,60 bis 0,70 RM, Steinbutt 0,80 bis 1 RM, Schollen und Rotzungen 0,60, Kabeljau 0,40, Fischfilet 0,70 RM. — Die greifbaren Karpfenbestände sind zwar nicht übermäßig, decken aber den schwachen Bedarf vollauf. Vielleicht wäre es sogar besser, wenn man jetzt nur noch mit etwas geringeren Vorräten zu rechnen brauchte.

Berliner Süßwasserfisch-Marktbericht

vom 7. bis 12. Januar 1929.

Die Zufuhr in Süßwasserfischen war im allgemeinen sehr mäßig und den Bedarf nicht immer voll deckend. Dem angepaßt war die Preislage durchweg fest. Hechte hielten sich knapp und wurden bei reger Nachfrage zu guten Preisen gehandelt. Aehnlich lag die Markt- und Preislage auch für Zander und Aale. Schleien kamen noch verhältnismäßig reichlicher zum Angebot. Die Nachfrage war keine allzu lebhafte,

Sondermarktberichte aus Berlin.

Berlin: Amtlicher Marktbericht der städtischen Markthallen-Direktion (mitgeteilt vom städtischen Verkaufsvermittler Paul Melzer, Berlin C, Zentralmarkthalle) von Dienstag, den 8. Januar, bis Montag, den 14. Januar 1929. Abkürzungen: Mo = Montag, Di = Dienstag, Mi = Mittwoch, Do = Donnerstag, Fr = Freitag, So = Sonnabend. Preise je Pfund in Reichspfennigen.

Lebende Fische. Hechte Di unsort. 140—147, groß 84 bis 86, großmittel 96, mittel 140; Mi unsort. 140—147, groß 90, großmittel 120; Do unsort. 140—150; Fr unsort. 145—153; So unsort. 140—145. Zander Di unsort. 140—150, mittel 130 bis 140; Mi unsort. 140—150; Do kleinmittel 130; Fr unsort. 145; So groß 135—140. Schleien Di Portions- 140; Mi Portions- 140; Do großmittel 200; Fr Portions- 140—150, groß 125—131; So Portions- 140—143, groß 120; Mo unsort. 130, Portions- 140. Aale Di großmittel 2.0; Mi großmittel 200; So großmittel 200; Mo großmittel 200. Bleie Mi unsort. 64, groß 71; Do unsort. 75, groß 84—91, klein 49. Barse Di groß 104; Mi klein 71; Do kleinste 50; Fr 104; So 102. Plötzen Mi unsort. 35—48; Do unsort. 53; So klein 42. Karpfen Di Spiegel- 30—40er 115. Schuppen- unsort. 105; Mi Schuppen- unsort. 105; Do Schuppen- unsort. 105; Fr Spiegel- 40—50er 110—116, Schuppen- unsort. 105; So Schuppen- unsort. 105; Mo Schuppen- unsort. 105. Karauschen Mi 103 bis 108; Fr 100—109. Quappen Mi 65—80; So 75. Bunte Fische Do klein 47—56; So groß 84.

Frische Fische in Eispackung. Hechte Di unsort. 105—110, großmittel 72—91; Mi unsort. 100—108, groß 70, großmittel 80—90; Do unsort. 100—114, groß 83, mittel 95—110; Fr groß 89, mittel 100—110; So unsort. 90—100, groß 50—55, großmittel 70—80, mittel 90—100; Mo unsort. 80—90, großmittel 72, mittel 90. Zander Di unsort. 107—110, groß 126 bis 141, klein 88—99; Mi unsort. 100—114, groß 129—135, klein 84—92; Do unsort. 105—113, groß 124—125; Fr unsort. 107—117; So groß 120, mittel 106—109. Aale Di 120—150; Mi groß 160. Schleien Mo unsort. 93—94. Karpfen Fr 84; So 85; Mo 70. Barse Di unsort. 50, groß 67; Do groß 73; Fr groß 60—65; Mo unsort. 55—60, groß 75. Plötzen Di unsort. 15—80, klein 12; Mi unsort. 21—32, groß 35—41; Do unsort. 30, groß 39; So groß 38—44; Mo unsort. 25, groß 35 bis 45. Bleie Mi unsort. 35, groß 40—41; Do unsort. 41; Fr unsort. 25—30; Mo unsort. 30, groß 44. Bunte Fische Di 48; Do 42; Fr 52; Mo 44.

Geräucherte Fische. Aale. Vom 8. 1. bis 14. 1. 1929: stark 2.80—3,00, groß 2,60—2,80, mittelgroß 2,40—2,60, klein 1,60 bis 2,20.

Berliner Kleinhandelspreise in den Markthallen für Fleisch, Fische, Geflügel, Wild vom 15. Januar 1929. Preise pro Pfund in Reichsmark: Rindfleisch, Suppenfleisch 0.80—1,20, Bratfleisch 1.30—1,50. Kalbfleisch, Brust 1,20—1,50 Rücken 1,20—1.50, Keule 1,30—1.60. Schweinefleisch, Kotelett 1,50, Schinken 1,20, Bauch 1,10—1,20. Wild: Reh 1,20—2,20, Hirsch 0,50—1,30. — Fische: Hechte auf Eis 1,10—1,30, do. lebend 1,60—1,70, Eiskarpfen 1,00—1,10, lebende Karpfen 1,30—1,50. Aale 1,60 bis 2,50, Zander 1,10—1,70. — Geflügel: Gänse jg. 1,00 bis 1,40, Hühner 1,20—1,50.

Die Kleinhandelspreise in der Provinz betrugen pro Pfund in RM für Karpfen 1,30—1,40, Aale 2,60, Bleie 0.50—0.80, Bratfische 0.40. **Die Kleinhandelspreise in Berliner Warenhäusern** lauteten pro Pfund in RM für fr. Hechte 1,30, lebende Karpfen 1.35.

Digitized by Google

was auch in den fast unveränderten Preisen zum Ausdruck kam. Karpfen standen bei ruhigem Geschäft und unveränderter Preislage ebenfalls in nicht erheblichen Mengen zum Kauf. Auch in größeren Bleien, größeren Barsen und Plötzen wie auch Quappen war der Markt nur schwach beschickt, und wurden diese Fische zu guten Preisen gern aufgenommen. Eine Aenderung in der Zufuhr und dementsprechend auch Marktlage dürfte mit Aufgang einer ergiebigeren Eisfischerei bei Nachlassen des zu starken Frostes eintreten.

Die **„Deutsche Tageszeitung"**, Berlin, berichtet unter dem 13. Januar: Der Berliner Markt mit Süßwasserfischen war nach wie vor nur mäßig beschickt, das Geschäft verlief bei unveränderten Preisen ruhig. Der Berliner Großhandel zahlte in RM pro Zentner unsortierte Hechte weiter 140 bis 147, große 90 (in der Vorwoche 80), großmittel 120 (115), unsortierte Zander 140—150 (140—149), Portionsschleien 140 (140—143), Aale, groß-mittel wie bisher 200, unsortierte Bleie 64 (30—50), groß 71, kleine Barse 71, unsortierte Plötzen 35—48, unsortierte Schuppenkarpfen 105, Quappen 65—80 (80—82), Karauschen 103—108.

Marktberichte für Lupinen.

Preise für 100 kg in RM; *bl* = blaue, *ge* = gelbe.

Futterlupinen. (Berliner Produktenbörse.) Vom 9. 1. bis 12. 1. 1929: *bl* 15,50—16,50, *ge* 18,00—18 50.

An unsere Leser!

Wir machen darauf aufmerksam, daß mit Nr. 4 der Monatsbezug auf die

Fischerei-Zeitung

abläuft und die Bestellung bei der Postanstalt (Seite 77 der Postzeitungs-Preisliste für 1929), bei der Geschäftsstelle der betreffenden Vereinigung oder bei der Buchhandlung, durch welche die Fischerei-Zeitung bezogen wird, für den Monat Februar 1929 umgehend zu erneuern ist, damit in der Zusendung keine Unterbrechung eintritt. Bestellungen bei der Post bitten wir möglichst bis zum 25. d. Mts. zu machen. Der Bezugspreis beträgt monatlich **1,20 RM.**

Diejenigen Bezieher, denen die Fischerei-Zeitung, ihrem Wunsche gemäß, von der Verlagsbuchhandlung direkt zugesandt wird, erhalten das Fachblatt, wenn eine Abbestellung bis zum 30. Januar nicht einläuft, weiter. Der Bezugspreis für Lieferung unter Streifband beträgt im Inland monatlich **1,60 Reichsmark**, nach dem Ausland vierteljährlich **1,20 Dollar.**

Der Vorzugspreis für die Mitglieder der Vereine, deren Organ die Fischerei-Zeitung ist, beträgt bei Postüberweisung frei ins Haus vierteljährlich **3 Reichsmark.** Bei Einzahlungen bitten wir unser Postscheck-Konto Berlin NW 7, Nr. 998 (J. Neumann, Neudamm) zu benutzen. Wir bitten um zahlreiche Bestellungen.

Mit Petriheil

Der Verlag der Fischerei-Zeitung.

Weitere Sondermarktberichte.

Breslau: Kleinhandels-Durchschnittspreise für Süßwasserfische am 9. Januar 1929. Preise je Pfund in Reichspfennigen. Karpfen, über 3 Pfund, lebend 140, do. 2—3 Pfund, lebend 140, do. tot auf Eis 80. Schleien, groß, lebend 220. Aale, lebend 320. Hechte, unsort., tot auf Eis 120. Zander, 1—2½ Pfund, tot auf Eis 190, do. ½—1 Pfund, tot auf Eis 120.

Hamburg, St. Pauli-Fischmarkt: Amtliche Preisnotierungen von Dienstag, den 8. Januar, bis Montag, den 14. Januar 1929. Großhandelseinkaufspreise für das Pfund in Reichspfennigen: Aale Di groß 152—141; Mi mittel 112 bis 104, klein 56; Do mittel 130; Fr mittel 142; So groß 150, mittel 120—109. Aland Do mittel 27½; Fr groß 60. Brassen Mi groß 64, mittel 40½; Mo mittel 42—40. Forellen Di mittel 245, klein 150—122; Do klein 75; So klein 145—125; Mo klein 140—130. Hechte Di klein 90; Do groß 114, mittel 119—103, klein 89; Fr klein 55; Mo mittel 125. Karpfen Di tote groß 83; Mi tote groß 70½—63; Do lebend groß 112, tote mittel 70—69; Fr lebend groß 102, tote mittel 89—70; So lebend groß 102—100, tote mittel 90—73. Quappen Mi mittel 46—41; Do mittel 44. Plötzen (Rotaugen) Fr klein 28—20. Raap Do mittel 52—46. Schleien Do lebend groß 140, tote mittel 80—77. Schnäpel Di mittel 50—49; Fr mittel 60; Mo mittel 54—40. Zander Do groß 137, mittel 137—124, klein 81—70.

Altona: Amtliche Preisnotierungen von Montag, den 7. Januar 1929, bis Sonnabend, den 12. Januar 1929. Preise für den Zentner in Reichsmark: Aale I Mo 153—175, Mi 168, Do 156, So 133; II Mo 112, Di 134, Mi 100, So 133; III Mo 112, Di 134, Mi 90—100, Do 122, So 81. Barse Mo 40—45, Mi 43—61, So 35. Brassen Mo 38—44½, Di 40, Mi 40—42, Do 37—39, Fr 36. Hechte II Mo 80—109, Fr 80. Lachse Mi 236—250, Do 211—265 Lachsforellen gefr. Mo 67—102, Di 60—80, Mi 80—140, Do 100—200, Fr 190, So 151—160. Rotaugen Mo 29½—34½, Di 25, Mi 21½—31½, Do 25¾—27, So 25—31. Störe Fr 180. Schnäpel Mo 40 bis 55, Mi 47—50.

Stettin: Fischmarkt. Kleinverkaufspreise je Pfund in Reichspfennigen: Karpfen 9. 1. 130—140, do. 12. 1. 130—140. Hechte, klein 12. 1. 130, do. groß 12. 1. billiger. Stechaal 12. 1. 120 und teurer. Bleie 9. 1. 70—100, do. 12. 1. 100. Plötzen 9. 1. 30—60, do. 12. 1. 30—50 und teurer. Quappen 12. 1. 110.

Swinemünder Fischmarkt. Fischpreise von Montag, den 7. 1., bis Sonnabend, den 12. 1. 1929. Preise je Pfund in Reichspfennigen: Barse Mo 40, Di 30—40, Mi 80, So 30—100. Zander Mo 120, Mi 150—180, Do 120—150, Fr 120—150, So 120. Plötzen Mo 30, Di 25—30, Mi 30, Do 30, Fr 30, So 25. Schleien Mo 150, Di 150, Mi 180, So 150. Bleie Mo 30—50, Di 30—50, Do 40—50, Fr 40—50, So 20—80. Heringe Di 30, Mi 25—35, Do 35, Fr 30. Hechte Mo 100, Di 100, Mi 120, So 120. Aale Di 80—200, Mi 150—220, Do 150 bis 200, So 80—220. Bücklinge ger. Di 70, Mi 70, Do 60—70, Fr 60, So 60. Sprotten ger. Di 70, So 70. Enten Do 90 bis 100.

Leipzig: Kleinhandelspreise der städtischen Markthalle vom 12. Januar 1929. Preise je Pfund in Reichsmark. (Erste Zahl bedeutet die höchsten, zweite Zahl die niedrigsten und dritte Zahl die häufigsten Preise.) Lebende Fische und Schaltiere. Spiegelkarpfen 1,50, —, 1,60, Schuppenkarpfen 1,50, —, 1,50. Schleien 2,20, —, 2,20. Hechte 1,60, 1,50, 1,50. Bachforellen 4,50, —, 4,50. Weißfische 0,80, —, 0,80. Aale 3,20, —, 3,20. Fische in Eispackung. Rheinlachs 7,00, —, 7,00. Weserlachs 4,50, 4,00, 4.00. Silberlachs 3,50, —, 3,50. Karpfen 1,00, —, 1,00. Schleien 1,20, —, 1,20. Hechte 1,30, 1,10, 1,30. Zander 2,00, 1,50, 1,80. Aale 2,20, —, 2,20. Weißfische 0,60, —, 0,60. Geräucherte Fische. Rheinlachs 6,00, 5,00, 5,00. Aale 4,50, 2,50, 4,00.

Danzig: Fischpreise im Wochendurchschnitt, mitgeteilt von H. Mankowski, Danzig, für die Woche von Montag, den 7. Januar, bis Sonnabend, den 12. Januar 1929. Das Pfund kostete in Danziger Gulden: Frische Fische: Lachse 3,50 bis 4.00, Aale 3,00—3,50, Schleien 2,00—2,50, Hechte 1,50—2,00, Karpfen 1,80—2,10, Barse 0,80—1,20, Zander 1,50—2,00, Zärten 0,70—1,00, Brassen 1.00—1,40, Plötzen 0,40—0,50, Weißfische 0,35, Quappen 0,60, Karauschen 0.50. Geräucherte Fische: Aale 4,00—5,00. Der anhaltende starke Frost hat die Fischerei teilweise gänzlich stillgelegt, so daß der Auftrieb sehr zu wünschen übrigließ. In der Danziger Bucht zwischen Putzig und Hela hatten sich gewaltige Scharen von Seehunden und Delphinen eingefunden, welche den Fischern an Netzen und gefangenen Fischen großen Schaden zufügten. Manche Putziger Fischer haben bei der ungünstigen Wetterlage mit dem Aalstechen unter dem starken Eise begonnen, das zwar mühsam und wenig einträglich ist; aber besser was, als nichts.

Digitized by Google

Redaktionsmitteilung.

Unsere verehrten Mitarbeiter und Leser bitten wir, sämtliche für die Fischerei-Zeitung bestimmten Beiträge, Anfragen und sonstigen Einsendungen stets an die Geschäftsstelle der Fischerei-Zeitung, Neudamm (Fso.), zu senden.

Fischpreise im Kleinhandel nach politischen Zeitungen

Preise je Pfund in Reichsmark. **Allenstein**, 9. Januar. Hechte 0,60—0,90, Barse 0,30—0,70, Plötzen 0,20—0,30. * **Königsberg**, 9. Januar. Hechte 0,80—1,00, Karpfen 1,20, Schleien 1,40—1,50, Zander 0,70—1,00, Barse 0,60—0,70, Plötzen 0,25, Quappen 0,60—0,80, Bressem 0,60—0,70. * **Mainz**, 11. Januar. Hechte 1,20—1,50, Karpfen 1,50, Schleien 1,80, Aale 1,50. * **Neudamm**, 12. Januar. Karpfen 1,80, Bleie 1,00, Plötzen 0,50—0,60. * **Nürnberg**, 14. Januar. Hechte 1,30—1,40, Karpfen 1,20—1,30, Schleien 1,50.

Inhalts-Verzeichnis dieser Nummer:

Zur Futterfrage der Karpfen und Forellen. 29. — Die Verschmutzung der sächsischen Fischereigewässer vor dem sächsischen Landtag. 31. — Der Fischereilehrgang für jüngere praktische Fischer an der Landesanstalt für Fischerei in Friedrichshagen. 33. — Thüringer Landesfischerei-Verein. 35. — Der Preußische Fischerei-Verband e. V. 36. — Der Verein Deutscher Teichwirte e. V. 36. — Personalien. 36. — Ein „lohnendes Ergebnis"? 36. — Von der Allerfischerei. 37. — Entschädigung für das Fischsterben in der Stolpe. 37. — Zur Karpfen-Plakatpropaganda. 37. — Was nützt die Karpfenpropaganda? 37. — Handelsnachrichten. 37. — Abschaffung einer alten Last. 38. — Fischereiverpachtungen. 39. — Vereinsmitteilungen. 39. — Nachrichten des Oberfischmeisters für die Provinz Niederschlesien. 40. — Nachrichten aus dem Oberfischmeisterbezirk Pillau. 40. — Fischmarktberichte. 40. — Marktberichte für Lupinen. 42. — An unsere Leser! 42. — Redaktionsmitteilung. 43.

Fischmeister, Hofverwalter

zum 1. 4. 1929 **gesucht**; kathol. bevorzugt. Offerten unter **B. H. 4099** an **Rudolf Mosse, Breslau.** (86

Fischereigehilfe,

vor allen Dingen ehrlich und zuverlässig, anständige Gesinnung, unverheiratet, der selbständig etwa 300 Morgen große Fischerei zu bewirtschaften hat, vom 1. Februar 1929 ab gesucht. Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen und Zeugnisabschriften an (79

Georg Ballert, Albertsruh bei Schneidemühl.

Tüchtiger

Fischereigehilfe,

ehrlich, fleißig, strebsam, findet Dauerstellung. Freie Station und Lohn nach Uebereinkunft. Angebote unter **Nr. 76** befördert die Geschäftsstelle d. Bl.

Verheirat. Fischer, in den 40er Jahren, sucht zum 1. 3. oder 1. 4. 1929 Dauerstellung, möglichst als

Prozentfischer.

Angebote unter **A. R. 81** befrd. die Geschst. d. Bl.

Suche größere

Fischerei

in **Mecklenburg**, zu pachten oder Stellung als

Prozentfischer

mit eigenem Geschirr.

Erwin Bunge, Grüssow, Uckermark.

Achtung, Fischer!

Winternetz mit Zubehör, im vorigen Winter gebraucht, steht billigst zum Verkauf. Gefl. Angebote erbeten an den Vormund der Erbin: **P. Siewert, Peseritz**, Mittelstraße 11.

Kaufe **50—60 Stück**

Weiden- oder Wacholderbügel,

Durchm. ca. 40—50 cm, zu Reusen. (74

F. Hanschow, Beeskow.

Anzeigen

bitte rechtzeitig einsenden!

Netze, Garne, Leinen

sowie sämtl. Fischerei-Bedarfsartikel zu Orig.-Fabrikpreisen ab Lager.

Gen.-Vertr. der Mechan. Netzfabrik und Weberei A.-G. Itzehoe.

Leopold Stephan, Mahlsdorf-Süd 1,

Königsweg 31 (früher Cöpenick).

Tel.: Kaulsdorf 450. Gegründet 1806.

Empfehle handgearb.

Knie- und Krempstiefel

in nur anerkannt gut. Ware. Nachnahme ab hier. Anfragen Rückporto beifügen.

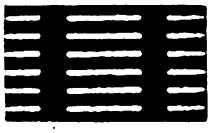
Wilhelm Gohlke, Klötzin, Kr. Kammin i. Pomm.

Größere Posten

Spiegelkarpfen

von 2 bis 4 Pfund zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis an (85

Josef Klut, Fischhandlung, Großenhain i. Sa.



Seidl & Mayer

Fabrik seit 1876,

MÜNCHEN 12 N,

liefern rasch, gut und billig

gelochte Zinkbleche,

gelochte, verzinkte **Eisenbleche.**

Preisliste und Muster kostenlos.

Glück im Schweinestall

Nur die genaue Kenntnis der Zucht, Haltung und Fütterung unserer Schweine bringt Gewinn. Genaue Auskunft gibt die wöchentlich erscheinende **Zeitschrift für Schweinezucht, Schweinemast und Schweinehaltung.** Gut illustrierte Probenummern liefert umsonst und postfrei die Verlagsbuchhandlung

J. Neumann-Neudamm

gibt in großen und kleinen Posten ab: 1- u. 2sömm.

galiz. Satzkarpfen

(Spiegel- u. Leder-) sowie

grüne Satzschleien

von schnellwüchsigen, an Fütterung gewöhnten Zuchtfischen. Garantie leb. Ankunft. Anfragen an (22

v. Rochow'sche Güterverwaltung, Gollwitz, Post Brandenburg, Havel.

Satzfischzucht Mildenau, Kr. Sorau N.-L. (vorm. v. Vahl'sche)

gibt ab zur Frühjahrslieferung

beste, schnellwüchsige 1- und 2sömm.

Spiegel- und Lederkarpfen

sowie 1-, 2sömmerige

Satzschleien

unter Garantie lebender Ankunft. **Preisliste frei!**

liefert in erstklassiger, bekannter Qualität 1- u. 2sömm.

Galizier Spiegelkarpfen

der Fütterungsrasse. (84

Bräuning.

Digitized by Google

Suche Lieferanten für Speisekarpfen und Schleien

Lieferung sofort und später.

Angebot mit Größen- und Preisangaben erbeten.

Berliner Fischhandel

Georg Radecke

Berlin C 25,

Dircksenstraße 26/27 und Zentral-Markthalle, Stand 28 und 29a.

Gegründet 1901.

Telephon: Berolina 3718, 3719.

Telegr.-Adresse: Fischgenossen, Berlin.

Eigene Spezialwagen und Fischfässer stehen zur Verfügung.

Beste Verwertung für Fische aller Art.

Ca. 120 Ztr. zweisömmerige

Galizier Spiegelkarpfen

und ca. 30 Ztr. einsömm. Galizier Spiegelkarpfen

gibt zur Frühjahrslieferung ab (73

Gräflich von Garnier'sche Teichwirtschaft Turawa, O.-S.

Fischzucht Horka-Uhsmannsdorf O.-L.

empfiehlt in altbewährter erstkl. Qualität

ca. 400 Ztr. einsömm. Galizier Spiegelkarpfen,

an Fütterung gewöhnt,

ca. 500 Ztr. 2sömm. Galizier Spiegelkarpfen,

2sömm. Besatzschleien schnellwüchsigster Rasse

Garantie leb. Ankunft. Versand in großen und kleinen Posten.

Otto Contag, Horka-Uhsmannsdorf O.-L.

Bei Herbstbestellung billiger und Versandvorteile! Auf Wunsch liefere im eigenen Lastauto an Käufers Teich. (37

Echt russ. Flottholz.

Georg Risse, Fischerei-Bedarfsartikel, Altona, Elbe, Friedensallee 48. (44

Fischer!

Gebr. Heringsnetze,

28 mm Maschenweite, wieder vorrät. Muster u. Angebot auf Wunsch.

J. de Beer jun.,

Emden 10 (Nordsee).

Ein-, zwei- und dreisömmerige

Satzkarpfen

(Galiz. Spiegel), **ein- und zweisömm.**

Satzschleien und Laichfische

habe von hier und aus den unter meiner Verwaltung in den verschiedensten Teilen Deutschlands liegenden Teichwirtschaften und Fischzüchtereien abzugeben, nur in bester und einwandfreier Qualität in kleinen und großen Posten. (65

Uebernehme teichwirtschaftliche Beratungen sowie Aufstellungen von Betriebsplänen und Neueinrichtung von Teichwirtschaften.

W. Blume, Rittergutsbesitzer, **Panten, Post Liegnitz i. Schles.**

Denken Sie an die Fischer und Teichwirte die zur „Woche" nach Berlin fahren!

Die „Große Landwirtschafts-Woche Berlin 1929" ist auch in diesem Jahre wieder das größte Ereignis für den fortschrittlichen Land- und Teichwirt. Da ihr Besuch in der Regel mit der Absicht erfolgt, bei dieser Gelegenheit viele schon längst fällige Anschaffungen vorzunehmen, lohnt es sich jetzt, zu inserieren.

Unsere zur „Woche" erscheinende

Hauptnummer

vom 27. Januar

ist dafür ganz besonders geeignet. Sie kommt so rechtzeitig in die Hände ihrer Leser, daß Sie sie noch genügend beeinflussen können.

Anzeigenschluß ist **Dienstag, der 22. Januar**

Geschäftsstelle der Fischerei-Zeitung Neudamm

Digitized by Google

Fischerei-Zeitung

Wochenschrift für die gesamte deutsche Binnenfischerei, Fischzucht, Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung und Sportfischerei

Nr. 4 — Neudamm, 27. Januar 1929. — Bd. 32

Lupinen
in jeder Qualität und Art hat billigst abzugeben (4
Max Karminski,
Berlin W 62,
Bayreuther Straße 38.

Lupinen,
in versch. Qualitäten, für prompt und später preiswert abzugeben. Anfragen erbeten. (6
Bornstein & Kielhorn,
Cottbus.

Albert Rosenberg
Stettin
Gr. Oderstrasse 6

30000
einsömm. Spiegelkarpfen bester Abstammung,
1—2 Ztr. Goldschleien,
Aischgründer Zuchtkarpf.
20 Ztr. Ia Satzschleien,
400/600er und 600/800er.

Krebs-Boesel
Berlin C 25, Kaiserstr. 34

Gelegenheit für Seen und Sportgewässer sehr billig:
3 Ztr. K_1-Schuppen-, „Fresser", 2000/2400er.
3 Ztr. K_1-Spiegel-, 3000er.
5 Ztr. K_2-Spiegel-, 300er.

Goldorfen! Goldfische! Bunte Teichrosen!
Ludwig Kamprath
Altenburg, Thür.

Futterlupinen
für prompt und später haben preisw. abzugeb.
Glaser & Heinrich,
Spezialgeschäft für Lupinen,
Breslau V,
Neue Schweidnitzer Str. 15.

Hohe Fischerstiefel
prima Rindleder (eichengegerbt), doppelsohlig, Doppel-Vorschuh, garantiert wasserdicht, fertigt nach Maß
Karl Günther,
Berlin SW, (988
Dessauer Straße 20, part.
Telephon: Kurfürst 1041.

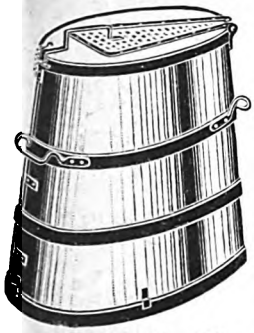
Speisekarpfen
von 1 bis 5 Pfund sowie (102
Satzkarpfen
von 1 bis 2 Pfund schwer suche in größeren Posten gegen Kasse zu kaufen. Angebote mit Preis erbeten an
Fischgroßhdlg. Emil Gerber Nachf.,
Mutzschen, Sa. Tel. 11.

Krebsreusen,
gut in Fang, tadelloses Material, mit Wurzel, sowie Draht, geflochten, liefert die (108
Fischerei F. Brüssow,
Peterkau b. Schwessin, Kr. Rummelsburg Pom.

Alle Arten Fischernetze
liefern in sachgemäßer Ausführung zu billigst. Preisen
Draeger & Mantey,
Mechanische Netzfabrik,
Landsberg a. W. 10.

von dem Borne-Berneuchen Nm. ★ von Wedel-Zettitz
Frühjahrslieferung von Satzkarpfen und Satzschleien in bester Qualität.

Der beste Fischtransportkübel der Gegenwart! — D.R.G.M. —



Dreifach geschützt, sehr sachgemäss und stabil gearbeitet, aus allerbestem S.M.Blech hergestellt, im Vollbade verzinkt, mit doppeltem Innen-Spezial-Anstrich, Inhalt etwa 180 Liter, geeicht auf 150 Liter, gebrauchsfertig, mit Kohlehalter und Schelle für Sauerstoffflasche, fünffache Haltbarkeit gegenüber Holzkübeln, kein Zusammenfallen, kein Undichtwerden bei Stössen usw., ein eingreifender Zargendeckel verhindert das Herausspritzen des Wassers; der Kübel ist auf Wunsch auch in jeder anderen Grösse lieferbar, ebenso können noch weitere Traggriffe angebracht werden. Von allerersten Autoritäten geprüft und als das Beste auf diesem Gebiete bezeichnet. — Temperaturunterschiede gegenüber Holzkübeln sind infolge unserer Patentisolierung und Sonderkonstruktion unmöglich. Machen Sie einen Versuch mit einem Probekübel. Ausserdem fabrizieren wir: **Fisch-Tragwannen und Fischfutterkübel, Brutkannen und sonstige Artikel für die Fischzucht.**

Spezialfabrik für Fischtransportgeräte Pass & Co., Blechwarenfabrik und Verzinkerei — Werksgründung 1852 —
Weidenau-Sieg 421. Lieferfirma des Vereins Deutscher Forellenzüchter.

Digitized by Google

Die Fischerei-Zeitung Neudamm erscheint wöchentlich Sonntags. Der **Bezugspreis für Deutschland** beträgt monatlich **1,20 Reichsmark** (zuzüglich Postgebühren), unter Kreuzband **1,60 Reichsmark**. Für das Ausland: vierteljährlich **1,20 Dollar**. Einzelne Nummern, auch ältere, das Stück **0,40 Reichsmark**. In Fällen höherer Gewalt, von Betriebsstörung, von Streik oder erzwungener Einstellung des Betriebes besteht kein Anspruch auf Nachlieferung oder Rückgabe eines Entgelts.

Aufsätze und Mitteilungen sind willkommen und an die **Schriftleitung der Fischerei-Zeitung zu Neudamm** zu senden. — Beiträge, für die Entgelt gefordert wird, sind mit dem Vermerk „gegen Bezahlung" zu versehen. Arbeiten, die Verfasser auch andern Zeitschriften übergeben, werden nicht vergütet. — Unberechtigter Nachdruck wird nach dem Gesetze vom 19. Juni 1901 strafrechtlich verfolgt.

Fischereiverpachtung.

Die Fischerei in der Fulda, und zwar von der Gemarkungsgrenze Beiseförth—Malsfeld bis zur Ziegelhütte (2,5 km), gegenüber der Domäne Fahre, kommt **Mittwoch, den 23. Januar d. J.**, von 10 Uhr ab im Landesfeind'schen Gasthof in Malsfeld zur öffentlich meistbietenden **Verpachtung** auf 12 Jahre. Nähere Auskunft erteilt die **Oberförsterei Altmorschen.** (94

Fischfässer

von 250 bis 300 Ltr. hat **preiswert abzugeben**
E. Ostertag,
Böttchermeister,
Neubrandenburg, Mecklbg.,
Kl. Wollweberstraße 28

Fisch- und Krebs-Verwertung.

Zentral-Markthalle Berlin C.

Städtischer Verkaufsvermittler für Nahrungsmittel, speziell für Fische und Krebse,

Paul Meltzer

Tägliche Verkäufe. Nähere Informationen, insbesondere wegen der Frachtbrief-Adresse und leihweisen Ueberlassung von Fischtransportfässern verschiedener Größe. Spezialwagen 2c. auf briefliche Anfrage. — Telegr.-Adresse: **Marktverkehr Berlin.**

Fischzucht,

ca. 100 Morgen, verpachte nur an tätigen Fachmann, evtl. auch Beteiligung. Wohnung vorhanden. Vermögensangebote unter **Nr. 70** bef. die Gesch. d. Bl.

Gut erhaltene, gebrauchte (34

Heringsnetze.

Man verlange bemustertes Angebot.

S. de Beer,
Herings-Großversand
seit **1886,**
Emden a. Nordsee,
Postfach 9.

Dixi-Rohöl-Bootsmotoren

mit Glühkopfzündung

verbessertes System Swiderski, vielfach bewährt, unbedingt betriebssicher, reichsdarlehnsfähig, zu günstigsten Preisen sofort lieferbar.
Weitgehende Zahlungserleichterung.
Bei Lieferung gegen Sicherstellung **ohne** Anzahlung.

Gothaer Waggonfabrik Akt.-Ges., Gotha.

Abt. Oelmotorenbau.

Verlangen Sie sofort unverbindliches Angebot.

„F.-Z."-Motoren

sind die besten Fischereigehilfen

„F.-Z."-Aussenbordmotoren

mit Momentumsteuerung, von 1,5—11 PS

„F.-Z."-Einbaumotoren

Umsteuer-Schrauben, Wendegetriebe
von 1,5—10 PS

F.-Z.-Motorenfabrik

Berlin-Tempelhof / Ringbahnstrasse 53—54

Fernruf G. 5 Südring 948, 949, 617

Aelteste u. grösste deutsche Aussenbord-Motorenfabrik

Digitized by Google

Fischerei-Zeitung

Wochenschrift für die gesamte deutsche Binnenfischerei

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner der Theorie und Praxis
von Dr. Emil Walter, Wielenbach, Oberbayern

Organ des Deutschen Fischereivereins, Preußischen Fischereiverbandes und Vereins Deutscher Teichwirte
sowie des Zentral-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein, des Fischerei-Vereins für die Provinz Sachsen und Anhalt, des Fischerei-Vereins für Westfalen und Lippe, des Provinzial-Fischereivereins Hannover, des Fischerei-Vereins für den Regbez. Kassel, des Sächsischen Fischerei-Vereins, des Thür. Fischerei-Vereins, Nachrichtenblatt des Oberfischmeisters für die Provinz Niederschlesien, des Oberfischmeisteramtes Swinemünde, des Oberfischmeisteramtes für Hessen-Nassau, Kassel, des Oberfischmeisterbezirks Pillau, Organ des Verbandes der Kleinfischer des Haffs und Nebengewässer, des Verbandes mittelpommerscher Berufsfischer, Sitz Podejuch.

Nr. 4 **Neudamm, 27. Januar 1929.** **Bd. 32**

Verein Deutscher Teichwirte e. V.

Der Verein Deutscher Teichwirte e. V. hält seine **Mitgliederversammlung am Mittwoch, dem 30. Januar 1929**, nachmittags 3 Uhr, in Berlin W 10, Landeshaus der Provinz Brandenburg, Landtagssitzungssaal, Matthäikirchstraße 19, ab. Die Tagesordnung ist folgende: 1. Geschäftsbericht. 2. Vorlegung der Jahresrechnung. 3. Ersatzwahlen für den Vorstand. 4. Bericht über den diesjährigen Karpfenmarkt. 5. Karpfen- und Schleienpropaganda 1928. 6. Krankheitskontrolle bei Teichwirtschaften. Referent: Herr Prof. Dr. Wundsch, Leiter der Landesanstalt für Fischerei in Friedrichshagen bei Berlin. 7. Prüfungsordnung für Teichmeister. 8. Verschiedenes. — Gäste sind willkommen.

Treffpunkt nach den Sitzungen des Preußischen Fischerei-Verbandes am 29. und des Vereins Deutscher Teichwirte am 30. Januar im „Rheingold", Bierabteilung, W 9, Potsdamer Straße 3.

Verein Deutscher Teichwirte e. V.
Conze, Vorsitzender.

Der viersömmerige Umtrieb.

Von **von Schau**, Collm.

Schon wiederholt ist die Frage behandelt worden: „Sollen wir zum viersömmerigen Umtrieb übergehen?" Ich hatte gedacht, daß dieses Thema viel mehr Veranlassung zu einem Meinungsaustausch geben würde. Das war nicht der Fall, und der Grund ist wohl darin zu suchen, daß man sich nicht entscheiden kann. Gerade heutzutage ist es unsagbar schwer, eine einschneidende Umstellung seines Betriebes vorzunehmen. Die Marktlage bleibt trotz aller verzweifelten Anstrengungen unsicher, und die Preise werden nach Möglichkeit niedrig zu halten versucht. Verfolgt man den Berliner Marktbericht, so sieht man, daß der Preisunterschied zwischen schweren und leichten Karpfen nicht erheblich ist. Zur Zeit der Abfassung des Artikels kamen sogar 100- bis 140er zum Verkauf und werden besser bezahlt als gute Schuppenkarpfen; allerdings handelt es sich bei den kleinen Karpfen um Spiegler. Der Wahn, daß ein Spiegelkarpfen besser als ein Schuppenkarpfen schmeckt, ist also so weit gediehen, daß man lieber für 1 Pfund Gräten und Knochen — bei 120er und 140er Fischen erhält man bekanntlich nicht viel Besseres — 90 Pfg. in der Zentralmarkthalle gibt, als 85 Pfg. für 30er bis 40er Schuppenkarpfen. Es entzieht sich allerdings meiner Kenntnis, um was für Fische es sich in diesem Falle gehandelt hat. Sind es verbuttete vollreife Karpfen, so müssen sie natürlich auf den Markt gebracht werden; sind es aber, wie ich fast annehme, 3sömmerige Karpfen, die infolge Wassermangels schlecht abgewachsen sind, so ist es verkehrt, diese Fische für Speisezwecke zu verwenden. In einem solchen Falle müßte man diese nicht verkümmerte, sondern unglücklicher Umstände halber zurückgebliebene Ware wieder aussetzen und lieber 2sömmerige als Satzkarpfen verkaufen. Anderseits gibt uns der Umstand, daß solche Fische vom Speisefischmarkt aufgenommen werden, zu denken. Seit den Kriegsjahren und bald nachher ist etwas Derartiges nicht vorgekommen. Die kleinen Franzosen waren doch immer ungefähr Pfünder. Sollte ein gewisses Publikum wirklich Interesse für solche Zweidrittelpfünder bekommen, so muß man wohl oder übel den Schluß daraus ziehen, daß der

Digitized by Google

schwere Karpfen nur teilweise gut aufgenommen und vielleicht bald Luxusartikel wird. Ich habe gerade in diesem Jahre zu meinem Erstaunen von verschiedenen Seiten gehört, daß Nachfrage nach schwachen Fischen vorhanden ist. Sollte sich der Markt in dieser Weise entwickeln, so wird der 4sömmerige Vollkarpfen, solange er nur in solchen Mengen an den Markt gebracht wird, daß er leicht aufgenommen werden kann, immer bedeutend besser bezahlt werden als der leichtere Speisefisch. Wir müssen also bei der Frage, ob wir unsere Betriebe auf den 4sömmerigen Umtrieb umstellen sollen, uns erst einmal genau orientieren, wie sich der Geschmack des Publikums entwickeln wird. Ich glaube, daß schon die diesjährige Saison darüber Aufschluß geben wird.

Nach diesen einleitenden Worten wende ich mich der Frage zu: „Wie stellt man seinen Betrieb auf 4sömmerigen Umtrieb um, ohne einen pekuniären Schaden am Reinertrag zu erleiden?" Diese Frage ist voll berechtigt; denn ein geringerer Geldertrag bei der Umstellung ist in keiner Weise ausgeschlossen, sogar eher möglich als nicht. Wir wollen ja nun auf einmal unsere Speisekarpfen ein Jahr länger stehen lassen. Die Unkosten und das Risiko steigen natürlich. Hat man sich nun genau überlegt, ob man beim Verkauf von 4sömmerigen Karpfen seine Fische bestimmt besser absetzen kann als bei dem Absatz von 3sömmerigen Speisekarpfen, so möchte ich empfehlen, die Umstellung allmählich und zunächst nur teilweise vorzunehmen. Ich will nun versuchen, eine Aufstellung zu geben, wie ich mir die Umstellung denke, bei besonderer Berücksichtigung des Reinertrages. Ich schicke voraus, daß ich eine Teichfläche von etwa 20 Morgen — es sind genau 19½ Morgen — zugrunde lege. Für Verzinsung oder Pacht rechne ich 15 Mark, für Löhne und sonstige Betriebsunkosten 20 Mk., für Dünger 8 Mk. je Morgen. Dies ergibt Gesamtunkosten ohne Futter 43 Mk. je Morgen. In meinem Beispiel sind die Erträge nicht aus der Luft gegriffen, sondern es liegen wirkliche Ergebnisse zugrunde. Es handelt sich um Teiche, die einen Naturzuwachs von 20 bis 30 Pfd. je Morgen hatten und jetzt durchschnittlich 50 Pfd. je Morgen liefern. Bei Brut kommt der Ertrag sogar auf 80 Pfd. je Morgen. Für 3sömmerige Speisekarpfen habe ich einen Zentnerpreis von 80 Mk., für 4sömmerige von 90 Mk. eingesetzt. Dies ist ganz willkürlich, und die Berechnung kann von jedermann sofort den jeweiligen Verhältnissen entsprechend umgestaltet werden.

Zunächst stelle ich eine Berechnung auf, wie die 19½ Morgen im 3sömmerigen Betrieb lohnen, und möchte gleich vorausschicken, daß ich schwach besetzt habe. Das Hauptgewicht ist auf schwere Fische gelegt, daher der verhältnismäßig niedrige Besatz. Es ist ja allgemein bekannt, daß man bei schwachem Besatz nie den Höchstflächenzuwachs erhält. Dies erwähne ich, da es in meinem Beispiel auffällt, daß ich bei einem Durchschnittsnaturzuwachs von 50 Pfd. je Morgen nur Zuwachsresultate von 1,25 bzw. 1,20 Ztr. je Morgen erzielen will. Meine Beispiele dienen ja auch nur als Anhalt. Es bleibt jedem überlassen, andere Zahlen einzusetzen.

Um also auf 19½ Morgen 3sömmerige Karpfen als Speisefische auf den Markt zu bringen, setze ich 3000 bis 4000 Stück Jungbrut auf eine Fläche von ½ Morgen, gebe bis 0,60 Ztr. Futter à 10 Mk. = 6 Mark und erziele 1000 K_1 mit 40 Pfd., Unkosten hierfür 6 Mk. Futter + 21½ Mk. für Verzinsung, Unkosten und Dünger auf ½ Morgen, wie bereits oben angegeben.

6 Morgen werden mit 1000 K_1 = 40 Pfd. besetzt und sollen ergeben: Zuwachs 7,50 Ztr. + Einsatz 0,40 Ztr., Abfischung 7,90 Ztr. mit einer Stückzahl von 780 K_2. Hierbei habe ich einen Verlust von 220 Stück angenommen. An Futter werden gebraucht 15 Ztr. Lupinen à 9 Mk. = 135 Mk. Die übrigen Unkosten betragen 6 . 43 Mk. = 258 Mk.

13 Morgen werden mit 780 K_2 = 7,90 Ztr. besetzt und sollen ergeben: Zuwachs 15,60 Ztr. + Einsatz 7,90 Ztr., Abfischung 23,50 Ztr. An Futter werden gebraucht 47 Ztr. Lupinen à 9 Mk. = 423 Mk. Die übrigen Unkosten betragen 13 . 43 Mk. = 559 Mk.

Sämtliche Unkosten, die erforderlich waren, um 23,50 Ztr. Speiseware auf den Markt zu bringen, betragen 19½ . 43 = 838,50 Mk. + 564 Mk. Futter = 1402,50 Mk.

Verkauft werden 23½ Ztr. K_3 à 80 Mk. = 1880 Mk. Hiervon gehen ab 1402,50 Mk., verbleibt ein Reinertrag von 477,50 Mk.

Gehe ich nun zum 4sömmerigen Umtrieb über — d. h. nur teilweise, denn wie ich schon anfangs sagte, müssen meiner Meinung nach auch schwächere Speisekarpfen vorhanden sein —, so besetze ich im ersten Jahr genau wie im oben angegebenen Beispiel, nur der eine halbe Morgen Fläche für Jungbrut wird mit 6000 bis 8000 Jungbrut besetzt, um 2000 K_1 mit 80 Pfd. zu erzielen. Hierzu werden 18 Mk. statt 6 Mk. für Futter gebraucht, so daß der Reinertrag in diesem Jahre 477,50 Mk. minus 12 Mk. = 465,50 Mk. beträgt.

Im zweiten Jahre wird wie folgt besetzt:

½ Morgen erhält 6000 bis 8000 Jungbrut, um 2000 K_1 mit 80 Pfd. zu erzielen. Futter 1,80 Ztr. = 18 Mk.

1 Morgen erhält 500 K_1 = 20 Pfd. und soll 360 K_2 mit 1,70 Ztr. Zuwachs liefern. Futter 5 Ztr.

5 Morgen erhalten 1500 K_1 = 60 Pfd. Einsatz und sollen 7,50 Ztr. Zuwachs mit

Digitized by Google

15 Ztr. Futter liefern, bei einer Abfischungs-Stückzahl von 1000 Stück.

13 Morgen erhalten 780 K_2 mit 7,90 Ztr. Einsatz und sollen einen Zuwachs von 15 Ztr. liefern + 7,90 Einsatz = 22,90 Ztr. Abfischung bei einem Futterverbrauch von 45 Ztr. In diesem Jahre betragen die Unkosten $19^1/_2$. 43 = 838,50 Mk. + 603 Mk. Futter = 1441,50 Mark.

Verkauft werden 22,90 Ztr. K_3 à 80 Mk. = 1832 Mk. und 1 Ztr. K_2 à 100 Mk., Stückzahl etwa 140 Stück. Bruttoerlös 1932 Mk. — 1441,50 Mk.; Reinertrag 490,50 Mk.

Ehe ich meine Beispiele weiter anführe, muß ich scheinbare Widersprüche in den bisherigen aufklären. Im ersten Jahr und bei dem Beispiel mit 3sömmerigem Umtrieb habe ich bei K_1 zu K_2 einen Zuwachs von 7,50 Ztr. auf 6 Morgen angenommen und trotz angenommener Stückverluste bei der Abfischung das Einsatzgewicht der K_1 = 40 Pfd. in voller Höhe angerechnet, daher 7,90 Ztr. Abfischung. Dieses Einsatzgewicht ist natürlich nicht mehr vorhanden, da ja Stückverluste eingetreten sind. Ich kann es aber ruhig in voller Höhe ansetzen, da der Morgenzuwachs nur 1,25 Ztr. betragen soll. Man wird sich wundern, daß ich nachher auf einmal 1,50 Ztr. Zuwachs und bei dem mit 500 K_1 besetzten Morgen sogar 1,70 Ztr. Zuwachs verlange. Diese Zahlen beruhen darauf, daß man tatsächlich bei gesteigerter Besatzzahl den Flächenzuwachs bedeutend erhöht. Außerdem habe ich ja schon erwähnt, daß die angegebenen Erträge tatsächlich erzielt wurden, bis auf das Abfischungsresultat der später angeführten Viersömmerigen. Diese Altersklasse habe ich noch nicht gehabt.

In dem Beispiel vom zweiten Jahr habe ich das Einsatzgewicht der K_1 nicht mehr bei der Abfischung angerechnet; der Morgen soll hier $1^1/_2$ Ztr. Zuwachs bringen; es geschieht dies vorsichtshalber. Mein letztes Beispiel zeigt aber auch, daß der erhöhte Flächenzuwachs auf Kosten des Stückzuwachses erreicht wird.

Meine Futterberechnung bedarf auch einer Aufklärung. Brutfutter ist mit 10 Mk. statt 9 Mk. angesetzt. Der Naturzuwachs des halben Morgens Brutteich ist mit 20 Pfd. angesetzt. Futterzuwachs 60 Pfd., Futterquotient 1 : 3 = 1,80 Ztr. Futter.

Bei K_1 zu K_2 bei schwächerer Besatzzahl je Morgen bringe ich bei der Futterberechnung den Naturzuwachs gar nicht in Anrechnung und nehme den Futterquotienten 1 : 2, $7^1/_2$ Ztr. Zuwachs gleich 15 Ztr. Futter.

Bei K_2 zu K_3 ist mein Futterquotient 1 : 3, 15 Ztr. Zuwachs gleich 45 Ztr. Futter. Bei starker Besatzzahl $K_1 : K_2$ ist der Futterquotient 1 : 3, 1,70 Ztr. Zuwachs gleich 5 Ztr. Futter. Bei K_3 zu K_4 nehme ich einen Futterquotienten von 1 : 5. Diese Methode hat ihre Berechtigung. Man wird nie Futter verschwenden und den Naturzuwachs, den man doch in einem Futterteiche stets nur schätzen kann, nicht unausgenützt lassen. Zugrunde gelegt wird bei dieser Futterberechnung der dreifache Besatz, d. h. 1 Teil Natur, 2 Teile Kunst. Beispiel: Naturzuwachs 50 Pfd., Kunst 1 Ztr., Summa $1^1/_2$ Ztr. Futter 1 : 2 nach meiner Methode = 3 Ztr. Bisher üblich: 50 Pfd. Natur, 1 Ztr. Kunst mal 3, nach dem Futterquotienten 1 : 3 = 3 Ztr. Futter; Resultat dasselbe wie nach meiner Methode. Geht man über dreifachen Besatz hinaus, so muß natürlich eine Vermehrung des Futters eintreten.

Nach diesen Erläuterungen kehre ich zum Hauptthema zurück und gebe den Besatz des dritten Jahres an:

$^1/_2$ Morgen erhält 4500 bis 6000 Jungbrut und liefert 1500 K_1 mit 60 Pfd. Futter 1,20 Ztr. = 12 Mk.

1 Morgen erhält 500 K_1 = 20 Pfd. und soll 360 K_2 mit 1,70 Ztr. ergeben. Futter 5 Ztr.

5 Morgen erhalten 1500 K_1 mit 60 Pfd. und sollen 7,50 Ztr. ergeben mit 15 Ztr. Futter, bei einer Abfischungsstückzahl von 1000 Stück.

2 Morgen erhalten 360 K_2 mit 1,70 Ztr.; Zuwachs 3 Ztr., Abfischung 360 K_2 = 4,70 Ztr. Futter 12 Ztr.

11 Morgen erhalten 860 K_2 mit 6,50 Ztr. — Dies sind die übriggebliebenen K_2 aus dem Vorjahre, denn es wurden etwa 140 Stück mit 1 Ztr. verkauft. — Zuwachs auf diesen 11 Morgen $16^1/_2$ Ztr., Abfischung 23 Ztr. Futter 50 Ztr.

In diesem Jahre betragen die Unkosten $19^1/_2$. 43 = 838,50 Mk. + 750 Mk. Futter = 1588,50 Mk.

Verkauft werden 23 Ztr. K_3 à 80 Mk. = 1840 Mk. und 280 K_2 = 2 Ztr. mit 200 Mk., in Summa 2040 Mk. Brutto, ab 1588,50 Mk. = 452,50 Mk. Reinertrag.

Zu diesem Beispiel möchte ich bemerken: Ich erziele 60 Pfd. K_1 mit 1,20 Ztr. Futter. Hier habe ich 20 Pfd. Naturzuwachs für den halben Morgen zugrunde gelegt und 40 Pfd. Kunstzuwachs mit dem Futterquotienten 1 : 3 berechnet, gleich 1,20 Ztr. Futter.

Im vierten Jahre besetze ich wie folgt:

$^1/_2$ Morgen erhält 4500 bis 6000 Jungbrut und liefert 1500 K_1. Futter 1,20 Ztr.

1 Morgen erhält 500 K_1 = 1,70 Ztr. Zuwachs = 360 K_2. Futter 5 Ztr.

$3^1/_2$ Morgen erhalten 1000 K_1 mit 40 Pfd. und ergeben 700 K_2 mit 5,25 Ztr. Futter 11 Ztr.

2 Morgen erhalten 360 K_2 mit 1,70 Ztr. Zuwachs 3 Ztr., Abfischung 4,70 Ztr. Futter 12 Ztr.

Digitized by Google

7 Morgen erhalten 720 K_2 mit 5,50 Ztr., ergeben 8½ Ztr. Zuwachs und 14 Ztr. Abfischung mit 26 Ztr. Futter.

5½ Morgen erhalten 360 K_3 mit 4,70 Ztr., ergeben 7,15 Ztr. Zuwachs und 11,85 Ztr. Abfischung mit 36 Ztr. Futter.

In diesem Jahre betragen die Unkosten 19½ . 43 = 838,50 Mk. + 858 Mk. Futter = 1696,50 Mk.

Verkauft werden 14 Ztr. K_3 à 80 Mk. = 1120 Mk. und 11,85 Ztr. K_4 à 90 Mk. = 1066,50 Mk., in Summa 2186,50 Mk. Brutto, ab 1696,50 Mk. Unkosten = 490 Mk. Reinertrag.

Von nun an wird der Teichbesatz stets so gewählt wie im letzten Beispiel. Es kommen nur statt 720 K_2 mit 5,50 Ztr. 700 K_2 mit 5,25 Ztr. zum Aussetzen. Diese kleine Differenz hat auf das Endergebnis keinen Einfluß.

Zur Überwinterung des Besatzes, der jetzt aus 1500 K_1, 1060 K_2 und 360 K_3 besteht, werden folgende Flächen benötigt: Für K_1 150 qm, für 700 K_2 625 qm, für 360 K_2 200 qm und für 360 K_3 400 qm. Gesamtfläche der Überwinterungsteiche 1375 qm, also ein reichlicher halber Morgen. Selbstverständlich müssen bei den Überwinterungsteichen alle Ansprüche, die man an einen guten Winterteich stellt, vorhanden sein.

Bei meiner Aufstellung ist man gezwungen, zwei Jahre lang einen bzw. zwei Zentner Satzkarpfen zu verkaufen, was bei einer Teichfläche von, sagen wir, 600 Morgen nur 30 bzw. 60 Ztr. Satzkarpfen beträgt.

Aus meiner Berechnung ersieht man, daß der viersömmerige Umtrieb nicht viel mehr abwirft als der dreisömmerige. Stellt man sich ganz auf viersömmerigen Umtrieb ein, so geht dies nicht, ohne in der Umstellungsperiode mit weniger Einnahmen rechnen zu müssen. In einem solchen Fall würde ich aber raten, nur einen Teil schwere Viersömmer heranzufüttern. Die anderen, auch wenn sie viersömmerig sind, müßten meines Erachtens leichter ausfallen! Es ist möglich, daß das Publikum für einen zweipfündigen Vollkarpfen mehr zahlt als für einen dreisömmerigen Zweipfünder. Der Markt zeigt doch ziemlich deutlich, daß auch mittlere und leichte Ware verlangt wird.

Betriebe, die einen höheren Naturzuwachs haben, als ich in meinen Beispielen annehme, müssen natürlich dementsprechend die angegebenen Zahlen ändern.

Es dürfte vielleicht auffallen, daß ich überhaupt keine Schleien eingesetzt habe. Dies ist mit voller Absicht geschehen. Der Schleienbesatz richtet sich ganz nach den hierfür besonders geeigneten Teichen, und Regeln hierüber lassen sich nicht einmal annähernd geben. Dies muß unbedingt jeder einzelne Betrieb ausprobieren. Eine ganz geringe Zugabe von Schleien läßt sich rechtfertigen. Wird der Schleienbesatz vermehrt, so geht dies stets auf Kosten des Karpfenzuwachses.

Ich werde, wenn es meine Zeit erlaubt, über die Schleien als Neben- und Hauptbesatz in einiger Zeit an dieser Stelle berichten, ebenso über die Verwertung der Lupine als Futtermittel.

Reiseeindrücke in Galizien.

Von L. von Viebahn-von dem Borne, Berneuchen.

Das lebhafte Interesse, welches in den Nachkriegsjahren in Deutschland allen karpfenzüchterischen Fragen seitens der Züchter und der Verbände entgegengebracht wird und die verhältnismäßig starke Abgeschlossenheit, in welcher sich durch den Krieg und die Nachkriegszeit Deutschland befand, legten den Gedanken nahe, Studien in einem der ältesten teichwirtschaftlichen Gebiete Mitteleuropas zu machen, welches Deutschland unmittelbar benachbart, ein verschiedenen Gegenden Deutschlands ähnliches Klima hat und vor dem Kriege durch mannigfache Beziehungen in züchterischen und händlerischen Fragen Deutschland ziemlich nahestand. So entstand in mir der Wunsch, das galizische Teichwirtschaftsgebiet zu besuchen, zumal bei dem großen Aufschwung der züchterischen Verbesserung des Karpfens im vorigen Jahrhundert gerade diese Gegend zu einem der wichtigsten Karpfenzuchtgebiete wurde und dem galizischen Spiegelkarpfen den Namen gegeben hat. Besonders angeregt wurde ich noch durch den in dieser Zeitung erschienenen Artikel des Herrn von Rudzinski auf Osiek, aus dem hervorging, ein wie reges Interesse auch jetzt noch der Karpfenzucht in Galizien entgegengebracht wird. Es kam mir vor allem darauf an, festzustellen, ob etwa in züchterischen Fragen dort besondere Fortschritte in den letzten Jahren zu verzeichnen seien, aus denen wir in Deutschland Lehren zu ziehen hätten. So fuhren im Oktober v. J. Herr von Wedel-Zettitz und ich in das obere Weichseltal, nachdem die Fischerei-Sektion des Bielitz-Bialaer Landwirtschaftlichen Vereins in Bielitz, und deren Präsident, Herr von Rudzinski auf Osiek, uns in liebenswürdigster Weise gestattet hatte, einige dortige Betriebe zu besichtigen.

Allgemeines.

Das teichwirtschaftliche Gebiet an der oberen Weichsel, welches zwischen Krakau und Bielitz-Biala im Weichseltal und seinen Nebentälern

Digitized by Google

liegt, weist eine Teichfläche von ungefähr 10 000 ha Teichen auf. Die dortigen Teichwirtschaften sind zum großen Teil schon Jahrhunderte alt und bilden das Haupt-Karpfen-Wirtschaftsgebiet des heutigen Polens. Die Teichgebiete im früheren Kongreß-Polen treten dagegen an Bedeutung zurück, ebenso die nach dem Kriege im östlichen Galizien neu entstandenen Teichflächen, welche immerhin bis zu 7000 ha groß sein sollen, über deren Bewirtschaftung wir aber nichts Näheres erfahren haben.

Wir besuchten

die Teichwirtschaft Osiek des Herrn von Rudzinski,

die Teichwirtschaft Zator des Herrn Grafen Potocki (mit 1200 ha Wasserfläche die größte Wirtschaft dieses Gebiets) und

die Teichwirtschaft Groß-Kaniow, der Akademie der Wissenschaften in Krakau gehörig. Hier wirkte früher der berühmte Gasch, der uns auch jetzt noch in der dortigen Gegend als der eigentliche Begründer einer galizischen Karpfen-Rassenzucht bezeichnet wurde und von dem auch mein Großvater Max von dem Borne seinerzeit sogenannte Rein-Galizier für die Züchtung seines „Berneuchener Stammes" bezogen hat.

Die Teichflächen des Gebiets sind zum Teil größere Teichwirtschaften, zum Teil gehören sie zu bäuerlichen Wirtschaften; ein großer Teil der Gegend zeichnet sich durch guten Lehmboden, teilweise besten Weizenboden aus.

Innenwirtschaft.

Es werden fast ausschließlich Spiegelkarpfen galizischer Rasse gezogen, welche aber nicht so hochrückig sind, wie wir es von diesen „Original Galiziern" erwartet hatten. Es scheint bei Zweisömmerigen etwa ein Körperverhältnis von 1 : 2,6 bis 2,8 vorzuherrschen, nur in Osiek wird besonders auf hohen Rücken gezüchtet und durch frühere Einkreuzung von Böhmen ist dort ein sehr breiter Nackenwulst erreicht, der besonders beim maisgefütterten Dreisömmerigen auffiel. Alle Karpfen zeigten das Bild eines gesunden, frohwüchsigen Schlages, doch wird von den dortigen Züchtern scheinbar kein so hoher Wert auf die Gleichmäßigkeit des Körperverhältnisses innerhalb ihrer Stämme gelegt, wie es zum Beispiel in Deutschland jetzt seitens der DLG. geschieht. Diese Beobachtung scheint mir wichtig zu sein. Der galizische Teichwirt, auf sorgfältigste Wirtschaft, Gesundheit und Frohwüchsigkeit seines Karpfenstammes scharf bedacht, legt, lediglich von praktischen Gesichtspunkten geleitet, keinen entscheidenden Wert auf eine mehr theoretische Bedeutung der Gleichmäßigkeit des Körperverhältnisses, trotzdem auch er Satzfischverkäufer ist und gerade in dieser Beziehung auch dort eine gewisse Konkurrenz besteht. Das Rückgrat der Wirtschaften ist der dreisömmerige Verkaufskarpfen, doch werden auch erhebliche Mengen zweisömmeriger Karpfen als Speisekarpfen verkauft. Des mangelnden Absatzes wegen werden Schleien nur ganz vereinzelt gezogen. Die Wasserverhältnisse sind im allgemeinen günstig. Die Gegend hat 800 mm jährliche Niederschläge und eine lebhafte Wasserzuführung aus den Westbeskiden bzw. der Hohen Tatra, an deren Nordrande sie liegt. Nur in der Nähe von Steinkohlengruben wurden Klagen über unreines Wasser geäußert, so daß Filterteiche benutzt werden müssen. Entsprechend diesen günstigen Wasserverhältnissen und dem guten Boden hat man dort einen guten Naturzuwachs, der durch starke Futtergaben für Speisekarpfen verstärkt wird, während künstliche Düngung sich noch im Versuchsstadium befindet und in der großen Praxis weniger angewendet zu werden scheint. Ob Mais oder Lupine gefüttert wird, wird im allgemeinen nach den Preisverhältnissen dieser Futtermittel entschieden. Da aber der Absatz vielfach fette Karpfen verlangt, so scheut man sich nicht auch vor hohen Maisgaben. Auffallend waren in den besuchten Wirtschaften die erstklassigen Hälteranlagen von großer Geräumigkeit, mit mancherlei praktischen Einrichtungen versehen, wie z. B. Holzrollenbahn zum Abrollen der Fässer vom Fuhrwerk bis an die gewünschten Hälter, Stangengerüste zum Auflegen der Eisdecke zwecks Abfischungen unter dem Eise, einer Einrichtung an einem großen Hälter, um Gleichmäßigkeit in der Wassererneuerung unter starken Eisdecken zu erreichen, deshalb Einfluß an einer Stelle, Ausfluß an drei oder mehr Stellen an den übrigen Hälterseiten verteilt, so daß das Wasser gewissermaßen strahlenförmig den Hälter durchfließt. Interessant und neuartig war eine Einrichtung in Osiek zum Selbstsortieren der Fische. Diese Einrichtung besteht in der Nähe der großen Hälteranlage aus einer großen hölzernen, etwa 1 m breiten Rinne, in welcher in Abständen von mehreren Metern gelochte Gitter, jedes mit einer anderen Lochgröße, sich folgen, so daß sich die einsömmerigen Karpfen, da sie dem zuströmenden Frischwasser entgegenschwimmen, von selbst in ihre verschiedenen Größen sortieren. Eine ähnliche Einrichtung fanden wir in der Nähe größerer Brutstreck- und Abwachsteiche in Form von ganz kleinen Hältern, die, durch verschieden weite Gitter voneinander getrennt, mit Frischwasserdurchfluß zum Sortieren von K_1 aus K_2 dienen. Der Hauptvorteil dieser Selbstsortierung der Fische, welcher in der Vermeidung unnötiger Hantierung und damit leicht verbundener Beschädigung der Fische besteht, ist sehr einleuchtend. Der weitere Vorteil der Arbeitsersparnis dürfte gerade in Deutschland stark zu beachten sein.

Digitized by Google

Er spielt in der dortigen Gegend mit ihrer reichlichen Anzahl von Arbeitskräften und dem im Vergleich zu Deutschland niedrigen Lohnniveau keine so große Rolle. Durch diese Verhältnisse wird es auch erklärt, daß man der maschinellen Bekämpfung der harten Flora im allgemeinen noch nicht nähergetreten ist. Das Mähen findet vielmehr mit der Hand statt.

In der Aufzucht der Jungkarpfen konnten wir keine Unterschiede zu dem in Deutschland üblichen Verfahren feststellen, lediglich an einer Stelle fiel ein mit organischem Dünger stark überdüngter Kleinteich zur Nahrungserzeugung auf, dessen Inhalt beim Entlassen der Brut aus dem Laichteich in den Vorstreckteich auch in diesen entlassen wird, um der vorzustreckenden Brut reichliche Nahrung zu garantieren. Die im allgemeinen schwierigen Wegeverhältnisse lassen nur die Verwendung kleinster leichter Fuhrwerke zu, auf denen der Transport der Fische vom Teich zur Hälteranlage in normalen Fischtransportfässern vor sich geht.

Absatz.

Zur Zeit scheint sich der Absatz auf dem polnischen Binnenmarkt im allgemeinen störungsfrei zu vollziehen. Importe aus anderen Staaten werden wohl durch Schutzzölle auf ein erträgliches Maß eingedämmt bzw. ganz abgeschaltet. Das ungefähre Preisniveau betrug im vergangenen Herbst 130 Zloty = 60 bis 65 RM je Zentner dreisömmeriger Speisekarpfen, wobei zu beachten ist, daß das gesamte Preisniveau in Polen bis auf gewisse Auslandsartikel niedriger ist als in Deutschland. Während die christliche Bevölkerung im allgemeinen nur zu Weihnachten Karpfen verzehrt, entnimmt die mehrere Millionen Köpfe starke jüdische Bevölkerung das ganze Jahr über dem Markte Karpfen, der infolge strenger Befolgung ritueller Vorschriften in der Ernährung eine erhebliche Rolle spielt. Maisgefütterte fette Karpfen werden dabei bevorzugt, da das Karpfenfett zur Speisezubereitung benutzt wird, doch werden auch erhebliche Mengen zweisömmeriger Karpfen von 400 bis 750 g Stückgewicht, sogenannte Warschauer Ware, als Speisefische konsumiert. Auch in Galizien waren in den letzten Jahren seitens der Teichwirte Klagen zu verzeichnen bezüglich ihrer Stellung zum Großhandel. Interessant war nun, festzustellen, daß die Gründung einer Teichwirts-Verkaufs-Genossenschaft erfolgt ist, der der Großhandel in einem Kartell ziemlich geschlossen gegenüberstehen soll. Dieser Genossenschaft gehören über die Hälfte aller Teichwirte des Gebiets an. Die Produktion der Genossenschaft soll etwa 12 000 Zentner betragen. Sie ist einer größeren, schon lange bestehenden landwirtschaftlichen Gesellschaft als Sektion angeschlossen und hält einen namhaften Kredit zu ihrer Verfügung, der zur Bevorschussung der Teichwirte dient. Die Teichwirte erhalten einen bestimmten, ziemlich hohen Prozentsatz des jeweiligen Krakauer Kleinhandelspreises, der dort wohl börsenmäßig notiert wird, und zwar berechnet nach ihren Lieferterminen. Die Genossenschaft bestreitet ihre Unkosten aus einer geringfügigen Provision. Die Teichwirte sagen der Genossenschaft eine günstige Wirkung bezüglich der Preisbildung voraus. Wenn auch die Ergebnisse des diesjährigen Wintergeschäfts zunächst erst abgewartet werden müssen, so ist diese große Genossenschaft in einem mitteleuropäischen Karpfen-Wirtschaftsgebiet doch sehr bemerkenswert.

Der allgemeine Eindruck war der, daß im dortigen Gebiet, begünstigt durch gute Boden- und Wasserverhältnisse, mit viel Geschick und lebhafter Benutzung der modernen Erfahrungen eine blühende Karpfenzucht getrieben wird, wozu im hohen Maße die ausgezeichnete fachliche Bildung der leitenden Herren beizutragen scheint. Besonders dankenswert war die liebenswürdige Offenheit, mit der wir herumgeführt wurden, uns alles gezeigt wurde, und die gastliche Aufnahme, die uns mit lebhaftem Dank von den von uns besuchten Herren nach interessanten Tagen neuer Eindrücke scheiden ließ.

Rückblick auf das Karpfenjahr 1928.

Von Oberamtmann Wuth, Wernigerode.

Der außerordentlich früh einsetzende und langandauernde harte Winter erinnerte viele Teichwirte daran, mit der Herbstabfischung der Streckteiche nicht zu lange zu zögern, damit die in die Winterungen gebrachten Satzfische genügend Zeit haben, den Teich kennenzulernen, um sich gut einlagern zu können. Für die Fische jedoch ist es am besten, sie nicht im Herbst, sondern erst im Frühjahr abzufischen, vorausgesetzt, daß der Teich sich zur Überwinterung überhaupt eignet. Bei jeder Abfischung, und sei sie noch so sorgsam vorgenommen, werden Schuppen abgestoßen, um deren Wundränder sich Pilze bilden. Der Fisch krankt in der Winterung und geht schließlich ein. Ganz anders ist es bei der Frühjahrsabfischung. Wird hierbei ein Fisch verletzt, so heilt die warme Witterung und der durch Nahrungsaufnahme bedingte rege Stoffwechsel derartige Schäden bald wieder aus.

Der hartgefrorene Teichboden gestattete ein Befahren der sonst nicht immer zugänglichen Stellen mit dem Dünger- und Kalkwagen, ebenso konnten auch die Meliorationen, Ausfahren von verlandeten Stellen und dergleichen leichter vorgenommen werden.

Wer nun gehofft hatte, bei dem frühlingsmäßigen Wetter Anfang März seine Teiche

Digitized by Google

rechtzeitig besetzen zu können, wurde sehr enttäuscht. Mitten im Besatzgeschäft traten starke Nachtfröste auf, welche für die bereits ausgesetzten, durch den langen Winter geschwächten Setzlinge in den erst flach bespannten Teichen eine ernste Gefahr befürchten ließen. Erst gegen Mitte des nächsten Monats konnte die Besetzung beendet werden.

Die herrlichen Ostertage erweckten aufs neue die Hoffnung auf den baldigen Einzug des Frühlings, aber mehrfache Wetterstürze mit starken Schneefällen, deren letzter noch am 10. Mai eintrat, machten jede Erwartung auf eine gute Futteraufnahme in den ersten Wachtumsmonaten zuschanden. Die Karpfen hatten sich in die Tiefen der Teiche zurückgezogen und warteten besseres Wetter ab.

Ein Einbruch kalter Luftmassen ließ auch noch für den Monat Juni höhere Temperaturen nicht aufkommen, so daß die Karpfen nicht laichen wollten und die bestellte Jungbrut erst in der zweiten Hälfte dieses Monats eintraf.

Trotzdem nun bei den Zweisömmerigen die Lupinenaufnahme recht gering war, die Einsömmerigen nahmen überhaupt erst Ende Juni das Kunstfutter an, so ergab das Probewiegen am 1. Juli den überraschenden Stückzuwachs bis 250 g. Die Fische mußten doch in den organisch und anorganisch gedüngten Teichen so reichliche Naturnahrung gefunden haben, daß sie, trotzdem sie an das Kunstfutter vom Vorjahr her gewöhnt waren, dieses verschmähten. Untersuchungen mit dem Planktonnetz ergaben denn auch einen reichlichen Bestand an Hüpferlingen, Daphnien, Faden- und Strudelwürmern.

Der Sauerstoffgehalt, nach der Hoferschen Methode bestimmt, betrug 3 bis 8 ccm bei 14 ° C, die Untersuchungen wurden mit Manganchlorürlösung und jodkaliumhaltiger Ätzkalilösung ausgeführt.

Die Alkalität wurde nach der Schiemenzschen Methode mit Methylorange und $^1/_{10}$ normaler Salzsäure bestimmt. Es konnten durchschnittlich 28 bis 39 Tropfen Salzsäure zugesetzt werden, ehe eine Rotfärbung eintrat. Mithin wurde eine normale Alkalität nachgewiesen.

In der zweiten Hälfte des Juli trat eine bis weit in den August andauernde Hitzeperiode ein, bei der die Wassertemperaturen oft über 30 Grad hinausgingen. Der Wasserzufluß versiegte mehr und mehr, und der Wasserstand ging in einzelnen Teichen so weit zurück, daß mit Notabfischungen gerechnet werden mußte. Diese konnten aber doch noch vermieden werden.

Es konnte nunmehr täglich gefüttert werden, da die Karpfen sich pünktlich zur Futterstunde an den Futterplätzen einstellten.

Nur an einigen Gewittertagen mußte, um Verluste durch Sauerstoffmangel zu vermeiden, mit der Fütterung ausgesetzt werden.

Wenngleich bis in die letzten Tage des September gefüttert wurde, so konnte doch nur zwei Drittel der veranschlagten Futtermenge verabreicht werden, da erst viel zu spät mit der Fütterung begonnen werden konnte. Dies machte sich denn auch bei dem gegen normale Jahre erheblich geringeren Zuwachs bemerkbar. Auffallend ist der gegen andere Jahre größere Stückverlust bei den K_2, noch mehr aber bei den K_1. Sei es nun, daß durch das kalte Wetter im Frühjahr schon Verluste eingetreten sind, sei es aber auch, daß die zahlreichen Reiher und Fischadler, die den Naturdenkmalschutz genießen, den Bestand den mangelnden Wasserverhältnissen anzupassen versuchten.

In den Teichen mit bis zu 25 % Stückverlust haben zwar die übrigen Karpfen infolge der größeren Bewegungsfreiheit die gewünschte Stückzunahme überschritten, ohne jedoch den veranschlagten Zuwachs je Morgen zu erreichen. In einzelnen Teichen wurde eine Stückzunahme von 50 auf 750 g erreicht. Auch bei der Brut sind sicher Verluste eingetreten, wie die schlechte Futteraufnahme vermuten läßt.

Im allgemeinen dürfte daher die diesjährige Karpfenernte wohl überall Enttäuschung gebracht haben. Mitte August wurde mit dem Abfischen der Frühkarpfen begonnen, die zu verhältnismäßig guten Preisen in den Sommerfrischen des Harzes, wo sie das Publikum besonders bevorzugt, glatten Absatz fanden.

Die Schleien sind gut abgewachsen und haben auch einen sehr starken und reichlichen Strich geliefert.

Der Propaganda-Ausschuß für Karpfen und Schleien hat wieder ein recht ansprechendes Plakat herausgebracht mit dem Werbetext: „Deutsche Frühkarpfen — die Delikatesse des Herbstes." Aber auch ein Kochrezeptbüchlein ist herausgegeben, welches der Hausfrau Anleitung gibt, den Karpfen in den verschiedensten Zubereitungen zu kochen und anzurichten. Die anfänglich recht befriedigenden Karpfenpreise sind sehr rasch gesunken, so daß es auch weniger Bemittelten möglich ist, wenigstens Sonntags seinen Karpfen auf dem Tisch zu haben und nicht nur die Weihnachtszeit als Karpfenzeit zu betrachten; denn: Der Tafel Weihe, Karpfen und Schleie.

Nachwort der Schriftleitung: Dieser Aufsatz ist bereits Anfang Dezember 1928 eingesandt. Aus Platzmangel konnte er erst jetzt erscheinen. Manches Gesagte ist überholt.

Die Fischer und die Fachpresse.

In den letzten Jahren ist die Not in der Landwirtschaft und besonders in der Fischerei ganz erheblich gewachsen. Die Gestehungskosten aller Nahrungsmittel sind beinahe um das Doppelte wie vor dem Kriege gestiegen, während im Großhandel die Erzeugerpreise gleich blieben, ja zum Teil gefallen sind. Die Bevölkerung bevorzugt, weil sie nicht genügend aufgeklärt ist, viele ausländische Erzeugnisse, und so gehen alljährlich Milliarden von Reichsmark dafür in das Ausland. Schuld hieran ist zum großen Teil der verlorene Weltkrieg, der uns mit dem Friedensdiktat alle unsere Kolonien nahm, und heute ernten und verkaufen unsere Kriegsgegner das, was das deutsche Volk jahrzehntelang gesät und gepflegt hat. Es muß nun allerdings anerkannt werden, daß in der Fischerei und Landwirtschaft Kräfte am Werke sind, die Not zu beheben und Hilfe zu bringen. In der Fachpresse und auf allen Veranstaltungen einer jeden

Digitized by Google

Berufsorganisation werden ständig Vorschläge von Wissenschaftlern und Praktikern gemacht. Auch auf der Lychener neunten Tagung des Uckermärkischen Fischerei-Vereins e. V. im Spätsommer 1928 führte Herr Professor Paulus Schiemenz, der Altmeister deutscher Binnenfischerei, in einem Vortrage: „Die wirtschaftlichen Nöte der Fischerei und die Mittel zu ihrer Behebung" aus, daß wir Fischer selbst nach Kräften zur Steuerung unserer Not beitragen müßten und uns nicht so sehr auf andere Hilfe verlassen dürften. Es würden heute von den Verbrauchern hochwertige Fische verlangt, also müßten wir solche auch produzieren. In Frage kämen Hechte, Aale, Zander, Schleien usw. Wenn es auch vom fischereiwirtschaftlichen Standpunkt eigentlich unrentabel wäre, die Friedfische in Raubfischfleisch umzusetzen, so müßte man es trotzdem tun, weil z. B. Plötzen manchmal überhaupt nicht abzusetzen wären. Auch die Landwirte seien oft gezwungen, ähnlich zu wirtschaften, sie müßten z. B. öfter Kartoffeln verfüttern, die nicht abzusetzen wären. Es seien vor allem Lehrkurse abzuhalten, an denen auch die älteren Fischer teilnehmen müßten. Bei genügender Beteiligung könnten dann Sonderkurse für ältere Fischer veranstaltet werden. Dann könnten wir Fischer auch unsere Gewässer auf Fischnahrung selbst untersuchen und wüßten, welche Fischart einzusetzen, zu schonen oder herauszufangen ist. Auch würden schneller die Fischkrankheiten erkannt und Seuchen verhindert werden. Das zu dichte Gelege sei für die Gewässer schädlich und richtige Gewässerpflege müßte ein jeder Fischer kennen.

Schließlich sei die Propaganda für den Fischverbrauch auszubauen, die aber niemals zur plumpen Reklame absinken dürfte. So wäre es z. B. grundverkehrt, wenn inseriert würde: „Eßt Fische!", und in der Bilderbeilage wäre dann zu sehen, wie bei Ankunft eines Fischdampfers die Leute mit zugehaltenen Nasen vorbeigehen. Zum Schluß des leider in Fachzeitungen nicht veröffentlichten Vortrages, den ich nur aus dem Gedächtnis gekürzt wiedergeben kann, äußerte Professor Schiemenz, daß, wenn alles andere versagte, eben die Pachten herabzusetzen seien.

In der Neudammer „Fischerei Zeitung" Nr. 12 und 13, Jahrgang 1928, ist im Bericht über die Tagung des Vereins Deutscher Teichwirte zu lesen, daß Beschwerde darüber geführt wird, es ständen zu wenig Artikel, die für die Fischnahrung Propaganda machten, in den politischen Zeitungen. Ein auf dieser Versammlung anwesender Berichterstatter der Tagespresse erklärte, daß er solche Aufsätze gern aufnehmen würde, wenn er sie nur erhielte. Meiner Ansicht nach müßte daher der Deutsche Fischerei-Verein ein Preisausschreiben für solche Artikel erlassen. Mancher angehende Fischereibiologe und praktische Fischer würde sich an solchem Preisausschreiben beteiligen. Auch gute Reklamebilder könnten in Vorschlag gebracht werden.

Jetzt, im Winter, haben wir Fischer mehr Zeit zum Lesen und Schreiben, und bitte ich alle Kollegen, kleine Aufsätze, die zur Hebung des Fischverbrauchs beitragen, an die Fach- und Tageszeitungen einzusenden und durch praktische Vorschläge zur Abhilfe unserer Not beizutragen. Ich mache mit vorstehendem den Anfang und würde mich freuen, wenn weitere Ausführungen folgten.

Fischermeister Fritz Beyer,
Ravensbrück, Post Fürstenberg i. Mecklbg.

Propaganda.

Von **W. Klee**, Groß-Selten.

Fast ein Jahr ist vergangen seit jener Sitzung des Vereins Deutscher Teichwirte in Berlin, in der die Mittel bewilligt wurden, die der Propaganda-Ausschuß für seine Arbeiten benötigte, und wir werden in Kürze Gelegenheit haben, über die Erfolge oder das Gegenteil Bericht zu erhalten.

Was damals von mir ausgesprochen wurde, nämlich die Nichtbeteiligung des Handels an den Kosten für die Propaganda, scheint sich dahin auszuwirken, daß der Handel, von einzelnen Ausnahmen abgesehen, so gut wie kein Interesse an den Plakaten gezeigt hat. In der genannten Sitzung waren es aber gerade berufene Vertreter des Handels, die mir den Vorwurf der Weltfremdheit usw. machten, die ihre Einstellung zu einer großartigen Propaganda mit dem Hinweis motivierten, daß diese Maßnahmen zweifellos absatzfördernd wirken müßten, und daß dann dem Produzenten bessere Preise geboten werden könnten. Was ist nun von den Hoffnungen der Produzenten erfüllt worden? Die letzten Mitteilungen der „Fischerei-Zeitung" stellen fest, daß die Kleinhandelspreise 1928 allgemein niedriger liegen als 1927. (Siehe jedoch die Anmerkung der Schriftleitung am Schluß des Artikels.) Welches sind die Gründe für diese Erscheinung? Daß eine verminderte Kaufkraft des deutschen Volkes schuld habe, kann aus den Berichten nicht erkannt werden. Im Gegenteil wird in allen Fällen ein flottes Geschäft für alle Größen festgestellt, abgesehen vielleicht von einigen Mittelstädten in Schlesien, in denen verhältnismäßig geringe Mengen vom Handel abgesetzt zu sein scheinen. Bedenkt man aber, daß diese Städte im Hauptproduktionsgebiet für Teichfische liegen, daß fast in allen Gemeinden noch Kleinteiche vorhanden sind, die ihre Fische direkt an die Verbraucher zu liefern pflegen, so wird auch in diesen Städten ein ausreichender Konsum festzustellen sein.

Wie aus allen Berichten hervorgeht, ist das flotte Weihnachts- und Silvestergeschäft aber kaum auf den Einfluß der Propaganda zurückzuführen; denn alle Berichte lauten ziemlich pessimistisch über die herausgebrachten Plakate. Einesteils werden sie gar nicht angefordert, anderenteils ist ihre Verwendung derartig ungeschickt, daß von einem guten Einfluß auf den Absatz gar keine Rede sein kann. Was soll man dazu sagen, daß alte, zerfetzte und beschmutzte Plakate verwendet werden, daß sie an Stellen

Digitized by Google

aufgehängt werden, wo sie kaum sichtbar sind, daß es nicht möglich gewesen ist, den Kleinhändlern nahezulegen, eine möglichst einheitliche Schmückung ihrer Verkaufsstände in den Markthallen vorzunehmen. Es fehlt da zweifellos an einer führenden Persönlichkeit, die diese Ideen dem Kleinhandel schmackhaft zu machen versteht, die in den Kreisen der Kleinhändler einen maßgebenden Einfluß ausübt und die Arbeit des Propaganda-Ausschusses, die doch immer nur mehr oder weniger theoretischer Art sein kann, in die Tat umsetzt.

Es ist nicht über die Tatsache hinwegzukommen, daß die Produktion zu wenig Fühlung mit dem Verbraucher hat, da sie gar nicht in der Lage ist, ihre Produkte direkt in großen Mengen abzusetzen, sondern sich dazu des Handels bedienen muß. Wenn aber bei allen solchen Propagandamaßnahmen der Handel, besonders der Kleinhandel, versagt, dann erscheinen mir die aufgewendeten Mühen und die Kosten nutzlos vertan zu sein.

In einer der letzten Sitzungen des landwirtschaftlichen Kreisvereins in Sorau, nebenbei bemerkt, des zweitstärksten Kreisvereins der Provinz Brandenburg, wurde auch über Propaganda zugunsten des Milchabsatzes gesprochen und hierbei ausgeführt, daß die ergriffenen Maßnahmen zu keinem Resultat geführt hätten. Auch diese Propaganda ist meines Wissens von der Produktion ausgegangen, aber allem Anschein nach im Sande verlaufen. Dagegen wurde betont, daß der einzig gangbare Weg in der Erzeugung von Qualitätsmilch zu suchen sei. Genau so liegen die Verhältnisse auf dem Karpfenmarkte. Nur beste Beschaffenheit gewährleistet einen erhöhten Absatz und damit erhöhte Preise.

Man kann vielen Teichwirten leider den Vorwurf nicht ersparen, daß sie mit ihren Fischen nicht so umgehen, wie es sich gehört, und man muß häufig mit Bedauern feststellen, wie sonst schöne gesunde Fische durch unsachgemäße Behandlung mißhandelt werden, durch diese schlechte Behandlung ihr appetitliches Aussehen verlieren und schließlich einen geringeren Preis erzielen müssen. Dieses Mißhandeln beginnt meist schon beim Abfischen. Die Fische verlieren Schuppen, werden in oft viel zu großer Menge in Fässern zum Hälter transportiert und dann in Körben ausgeladen. Stehen solche Fische nun wochenlang in den Hältern, so ist ihr Zustand oft so schlecht, daß der Händler wenig Freude daran hat. Von Qualitätsware kann dann natürlich keine Rede sein.

In Nr. 53 der „Fischerei-Zeitung", Seite 966, ist ein Propagandavorschlag aus dem Bulletin français de Pisciculture abgedruckt, der neben der Einführung eines neuen Namen für Spiegelkarpfen (Königskarpfen oder Rheinischer Karpfen?!) die Zuführung an die Haushaltungen direkt vorschlägt. Ich glaube kaum, daß bei uns eine derartige Maßnahme große Erfolge zeitigen würde. Vor allen Dingen: Wer soll diesen Handel unternehmen? Der Fischhändler wird dazu kaum bereit sein wegen der doch sehr erheblichen Kosten für das Fahrzeug, den Kutscher, den Begleiter und wegen der Unsicherheit des Absatzes. Ein Fuhrwerk mit Kutscher stellt sich in Berlin auf mindestens 25 RM täglich, ein Beifahrer kostet etwa 8 bis 10 RM. Amortisation, Hälterung usw., Schwund und Verlust etwa 5 RM, so daß für einen angenommenen Absatz von drei bis vier Zentnern etwa 40 RM Unkosten entstehen würden, also je Zentner 10 RM. Das erscheint mir aber in Anbetracht des unsicheren Geschäftes zu viel Risiko, und es dürfte sehr fraglich sein, ob diese 10 RM sich durch einen etwas höheren Preis ausgleichen lassen würden.

Auf der Fischerei-Ausstellung in Kiel 1927 war ein Verkaufsauto für Seefische mit Verkaufsstand und Eiskühlung ausgestellt. Soviel mir bekannt ist, sind solche Wagen auf Reisen geschickt worden, mit welchem Erfolg, habe ich leider nicht erfahren können. Es scheint mir auch, als ob die Propaganda für Seefische erlahmt wäre. Jedenfalls liest man nur Anzeigen von Fischgeschäften und Kaufleuten, die auch andere Waren vertreiben. Von einer Reklame der Reederei ist mir nichts bekannt. Aus alledem scheint mir hervorzugehen, daß eine Reklame Nutzen stiften kann, wenn sie in richtiger Form und besonders vom Handel, in unserem Falle ganz besonders vom Kleinhandel, in die Wege geleitet wird. Will sich die Produktion an den Kosten beteiligen, so sollte es nur in einem Ausmaße geschehen, das den tatsächlichen Ergebnissen entspricht. So wie der Kleinhandel im Jahre 1927 versagte, so ist es auch im letztvergangenen der Fall gewesen.

Anmerkung der Schriftleitung. Die Ansicht, daß die Kleinhandelspreise für Karpfen in dieser Saison durchweg niedriger gewesen seien, ist doch wohl nicht ganz zutreffend. Wie unsere Marktberichte zeigen, lagen z. B. in dem wichtigsten Verbrauchsplatz Berlin die Kleinhandelspreise in der Hauptverkaufszeit doch etwas höher als 1927. Man vergleiche die kleine Tabelle in Nr. 1 Seite 4 linke Spalte! — Die Seefischpropaganda ist nach unserer Meinung keineswegs erlahmt; sie befindet sich allerdings der Karpfenpropaganda gegenüber dadurch im Vorteil, daß ihr die Kleinhändler ein ungleich stärkeres und tatkräftigeres Interesse entgegenbringen.

Die Entfernung der Seerosen mittels einer Schilfsense.

Aus unserem Leserkreis ist uns nachstehende allgemein interessierende Frage zugegangen:

Es wird beabsichtigt, eine Schilfsense der Firma Julius Cronenberg, Sophienhammer, anzuschaffen und mittels Motorboot, hinter das die Sense angehängt werden soll, die Stengel der Seerosen etwa ein Meter unter dem Wasserspiegel abzumähen. Die Seerosen müßten eingehen, wenn die Arbeit so oft wiederholt wird, daß die Blätter nicht an die Wasseroberfläche kommen können. Welche Erfahrungen hat man nun bereits mit der Entfernung der Seerosen gemacht? F. N. in K.

Der bekannte Sachverständige auf dem Gebiet der Wasserpflanzenbekämpfung, Fischereiverwalter Bugow von der Staatl. Lehr- und Versuchswirtschaft für Fischerei Jägerhof bei Potsdam, beantwortet diese Frage folgendermaßen:

Digitized by Google

Seerosen kann man sehr wohl mit Sophienhammers Universal-Schilfsense von Julius Cronenberg schneiden. Da aber die Schnittbreite dieser Gliedersense keine bedeutende ist, so wird das Schneiden bei größerer Fläche ziemlich lange dauern. An einem Motorboot die Sense zu führen, wird auch nicht gut gehen, selbst wenn über das Boot hinten ein Baum gelegt wird, an dem man dies Gerät beiderseitig befestigt und schleppt. Bei dichtem Seerosenbestand wird sich die Schraube bald mit Seerosenblattstielen umwickeln, und dann ist es mit dem Fahren vorbei. Es ist aber auch anderes zu bedenken. Fährt das Motorboot schnell an, so wird sich die Sense sofort vom Boden heben und die Stiele nur in gewisser Höhe schneiden. Wird aber die Sense nur langsam über den Boden gezogen, so wird sie sich bald festsetzen, einschneiden und als Anker wirken. Man muß bedenken, daß der Seeboden nicht eben ist, die Sense in Erhöhungen eindringt und dann fest wird. Ist das Boot stark genug, so kann die Sense herausgerissen werden; ob sie dabei aber ganz bleibt, ist sehr fraglich. Besonders leicht kann dieser Fall eintreten, wenn sich Pfahlreste im Boden befinden, was doch nicht ausgeschlossen ist.

Im Teich liegen ja die Verhältnisse ganz anders. Der Fragesteller würde sicher besser wegkommen, wenn er die Gliedersense an einem Apparat „Harald" des Herrn v. Schau, Collm, oder an einem Rochowschen Schneidegestell benutzte. Beide Einrichtungen ließen sich, wenn es notwendig wäre, an dem Motorboot oder einem geschleppten Kahn anbringen. Es ist nicht allein notwendig, daß eine Vorwärtsbewegung der Sense erfolgt, sondern daß mit derselben dabei auch sägende Bewegungen ausgeführt werden. Das zeigt am besten die Schneidemaschine „Oco" des Herrn Contag, bei der die Sense nicht allein durch motorische Kraft vorwärts bewegt wird, sondern deren Enden durch Stangen wechselweise vorgeschoben werden, so daß eine sägende Bewegung erzielt wird.

Nach meinen Erfahrungen werden die Seerosen aber keineswegs getötet oder zum Absterben gebracht, wenn man die Blattstiele der schwimmenden Blätter ein Meter unter der Wasseroberfläche abschneidet. Jede Seerose hat genug Grundblätter, die ein Weiterleben der Pflanze ermöglichen. Selbst wenn man die oft sehr starken Hauptknospen abschneidet, tritt nur eine Schwächung der Pflanze ein. Die schwachen Nebenknospen entwickeln sich dann sehr stark, und nach wenigen Jahren ist die Plage wieder da, wenn nicht ständig jede einzelne Pflanze gleich beim Erscheinen unterdrückt wird. An einen einigermaßen durchschlagenden Erfolg kann man bei einem Schnitt in Tiefe von einem Meter nicht denken, besonders wenn die Pflanzen weit tiefer stehen.

Auch von anderen Seiten ist mir wiederholt berichtet worden, daß ein oberflächlicher Schnitt nicht zu einer Vernichtung führte. Dagegen hat sich dort wie bei mir als sicherstes Mittel zur Seerosenbekämpfung das Herausziehen erwiesen. Leider ist es aber nur da ausführbar, wo die Pflanzen auf schlammigem Grund wachsen. Findet man, daß die Seerosen bereits Auftriebe gebildet haben, so kann man sicher sein, daß sich die Pflanzen auch leicht herausziehen lassen. Hat man erst einige Rhizome bis zum Wasserspiegel emporgebracht, wobei ein Dunghaken sehr gute Dienste leistet, dann geht die Arbeit weiter verhältnismäßig leicht vonstatten. Man braucht nur vorsichtig an den stärksten Pflanzen weiterzuziehen und bringt dann meist eine oder mehrere andere mit empor. Das ist ganze Arbeit. Die dann schwimmenden Pflanzenmassen kann man zu geeigneter Stelle schleppen, dort aufziehen und kompostieren. Es sei aber auch erneut darauf aufmerksam gemacht, daß die sogenannten Seerosenwurzeln auch als Futter für das Rindvieh Verwendung finden können und sich in einem kühlen Keller längere Zeit frisch halten. Auch einen anderen Vorteil bringt das Herausziehen mit sich. Sind die Seerosen restlos weggeschafft, so ist der Boden wieder belichtet. Er ist aber auch aufgewühlt, gewissermaßen gepflügt. Dadurch ist er aber auch für die Aufnahme anderer Wasserpflanzen vorbereitet. Man muß es doch für ratsam halten, nicht nur die Seerose zu vernichten, sondern dafür eine weiche Pflanzenwelt zu schaffen, die der See wahrscheinlich gebrauchen kann.

Können aber die Seerosen nicht gezogen werden, so sind sie natürlich durch Schneiden zu bekämpfen. Ich würde dafür aber, wenn es die örtlichen Verhältnisse zulassen, eine 30 bis 40 m lange Krautsäge wählen, wie sie beispielsweise Dominik, Wismar, Am Markt 26, billig liefert. Diese Säge muß freilich von zwei Kähnen aus geführt werden. Bei ihrer Länge legt sie sich aber besser auf Grund und schneidet die Knospen sicherer ab. Wenn keine Hindernisse, wie Pfähle, Stämme usw., im Wasser vorhanden sind, wird das Schneiden sehr rasch vonstatten gehen, d. h. wenn die Schneidenden mit Bewußtsein arbeiten und nicht Unmögliches von einem Gerät verlangen. Leider ist es oft so, daß ein vorzügliches, empfehlenswertes Gerät nicht mit Überlegung benutzt wird und dann seinen Zweck nicht erfüllt. Der Gebrauch der Krautsäge durch Menschenkraft bringt noch den wesentlichen Vorteil mit sich, daß man danach beurteilen kann, ob die von der Säge berührte Fläche frei von Hackern ist; denn an solchen wird sich die Säge sicher festmachen. Wir haben mit derselben oft armdicke Pfähle angeschnitten, die dann freilich sofort entfernt wurden. Bei Verwendung maschineller Kraft wären wohl mancherlei Schwierigkeiten entstanden.

Die Krautsäge hat sich an vielen Stellen bei der Bekämpfung der Seerosen auf das beste bewährt, aber man darf von ihr nicht erwarten, daß nach einem Schnitt mit ihr die lästigen Wasserpflanzen sofort verschwinden.

Die Frage der Seerosenbekämpfung ist für die Fischerei von so großem Interesse, daß wir gern weitere Erfahrungen auf diesem Vernichtungsgebiet veröffentlichen wollen.

Digitized by Google

Bericht über die Tagung des Verbandes mittelpommerscher Berufsfischer vom 6. Januar 1929.

Am 6. Januar veranstaltete der Verband mittelpommerscher Berufsfischer in Stettin seinen diesjährigen Verbandstag. In einer einleitenden Ansprache gab der Vorsitzende, Fischermeister Paul Kölpin (Stolzenhagen), einen Rückblick über das verflossene Jahr, der kein erfreuliches Bild von der wirtschaftlichen Lage der Oderfischerei zeigte. Das kalte und stürmische Frühjahr brachte schlechte Fangergebnisse; im Sommer gab es mancherorts viel Schaden durch Abwässer und Wasserbauten; auch Herbst und Winter hatten keine günstige Witterung, so daß viele Fischer kein frohes Weihnachtsfest feiern konnten.

Aus dem vom Geschäftsführer Appel (Podejuch) erstatteten Geschäftsbericht kann man entnehmen, daß der Verband in stetigem Aufstieg begriffen ist. Der größte Teil der Oderfischer Pommerns ist jetzt zusammengeschlossen. In kurzer Zeit ist der Beitritt weiterer Vereine und Innungen zu erwarten. In einer ganzen Reihe von Fällen konnte der Verband mit Erfolg für die Interessen seiner Mitglieder eintreten. Es wurden 22 Anträge an die Behörden gestellt, in denen die Belange der Fischer für ihre Lebensinteressen und die Erfüllung ihrer berechtigten Wünsche gefordert wurden.

Rege Aufmerksamkeit fand ein Vortrag des Fischereisachverständigen der Landwirtschaftskammer, Dr. Krämer (Stettin), über die Altersversorgung der Kleinfischer. Schon in der Vorkriegszeit hatte die Kleinfischerei ein starkes Bedürfnis nach einer Alters- und Invaliditätsversorgung auf gemeinsamer, möglichst breiter Grundlage, wenn irgendmöglich mit einem gesetzlichen Beitragszwang. Nachdem durch die Inflation die Ersparnisse der meisten Fischer geschwunden sind, und da infolge der ungünstigen Entwicklung der wirtschaftlichen Verhältnisse der Fischerei nach dem Kriege die wenigsten Kleinfischer noch in der Lage sind, neue Ersparnisse zu machen, hat sich dieses Bedürfnis wesentlich vergrößert. Leider ist es bei der gespannten Finanzlage des Staates heute nicht möglich, eine besondere Versicherung mit öffentlichen Mitteln einzurichten. Es kann aber der Kleinfischerei eine gute Hilfe geleistet werden, wenn es gelingt, die gesamte Kleinfischerei der staatlichen Invaliditäts- und Altersversicherung anzugliedern. Es besteht zwar jetzt schon für die meisten Kleinfischer die Möglichkeit eines freiwilligen Anschlusses. Dabei ergeben sich aber verschiedene Nachteile, die durch eine Pflichtversicherung behoben werden könnten. Der Vortragende setzte dann im einzelnen die Pflichten der Versicherten und die Leistungen der Versicherung auseinander. Nach einer angeregten Aussprache faßte der Verbandstag einstimmig den Beschluß, für den Anschluß an die Pflichtversicherung einzutreten.

Der Obermeister der Altdammer Fischerinnung, Kölpin, gab dann einen Bericht über die immer mehr um sich greifende Verschmutzung der Plöne durch Fabrikabwässer, die die Existenz der Altdammer Fischer gefährdet. Andere Fischer konnten verschiedene Beispiele anführen, wie die Verschmutzung der Oder und deren Nebengewässer, z. B. der Ihna, die immer schlimmer zum Schaden der Fischerei wird. Nach einmütigem Beschluß der Versammlung soll sich der Verband mit aller Tatkraft für die Reinhaltung der Gewässer einsetzen.

Im Anschluß an die Besprechung über die Abwässer verlas der Verbandsgeschäftsführer einen Artikel über die Abwässer der Kösliner Papierfabrik, den der Geschäftsführer des Pommerschen Fischerei-Vereins, Fischermeister Möller, kürzlich veröffentlichte. In diesem Artikel vertritt der Verfasser den Standpunkt, die Abwässer der Papierfabrik seien harmlos und sogar nützlich für die Fischerei, während er den Fischern, die sich nur dagegen wehren, daß der Schmutz in ihr Gewässer eingelassen wird, Vorwürfe macht, daß sie nicht für die Verschmutzung noch dankbar sind. Der Artikel rief großen Unwillen hervor und gab zu treffenden, recht drastischen Bemerkungen Anlaß. Man beschloß, beim Vorstand des Pommerschen Fischerei-Vereins vorstellig zu werden, damit in Zukunft nicht ähnliche, die gesamte Fischerei schädigende Artikel erscheinen.

Großes Befremden erregte die Mitteilung, daß die Fischerei in den Gräben, die mit dem Möllensee in Verbindung stehen, verboten wird. Obschon die Fischer sowieso kaum noch den nötigen Lebensunterhalt finden können, wird ihnen durch den „Vogelschutz" die Verdienstmöglichkeit noch weiter beschnitten.

Einmütigen Protest verursachte die Bekanntgabe der Bedingungen, unter denen das Wasserbauamt Greifenhagen die ihm unterstellte Fischerei in den Odergewässern verpachten will. Den Mitgliedern der Fischerinnungen Greifenhagen, Fiddichow und Garz wurden vor Jahren die alten Fischereiberechtigungen zwangsweise im Interesse von Schiffahrt und Landeskultur abgelöst. Heute müssen die Fischer die durch den Wasserbau entwertete Fischerei wieder pachten. Und da werden Bedingungen aufgestellt, die dem Fischer kaum noch eine Lebensmöglichkeit lassen. Besonders beanstandet wird die öffentliche Ausbietung gegen Meistgebot, zu der auch Nichtberufsfischer zugelassen sind. Da die Fischer die Gewässer um jeden Preis haben müssen, werden sie so zu Geboten gezwungen, bei denen sie nachher nicht existieren können. Und dann muß eine andere öffentliche Stelle mit Unterstützungen, Notstandsaktionen usw. beispringen — — — —!

Zum Schluß wurde über eine ganze Reihe Anzahl von Anträgen der einzelnen Vereine verhandelt, aus denen hervorgeht, daß es mit der Lage unserer Oderfischerei recht traurig bestellt ist. Auf Grund eines erneuten Antrages des Pölitzer Zweigvereins wurde beschlossen, bei der vorgesetzten Behörde erneut zu beantragen, daß zwischen der Engen Stoewe und der Jasenitzer Fahrt eine Durchfahrt geschaffen wird. — Die Satzungen wurden ohne Aussprache geändert. — Beschlossen wurde, daß die nächste Verbandssitzung am 14. April d. Js. in Stolzenhagen und der nächste Verbandstag am 5. Januar 1930 in Stettin stattfindet.

Digitized by Google

Kleinere Mitteilungen.

Allgemeines.

(Wichtiges aus allen Gebieten.)

— **Freiherr von Maltzahn** †. Der Präsident des Deutschen Seefischerei-Vereins, Landrat a. D. Freiherr von Maltzahn, ist am 17. Januar d. J. in Berlin unerwartet einem Herzschlage erlegen. Der im Alter von 59 Jahren so jäh aus dem Leben Geschiedene hatte bereits bei der Beratung des neuen Fischereigesetzes als Mitglied des Preußischen Abgeordnetenhauses besonderes Interesse für die Fischerei bekundet. Am 9. Mai 1919 wurde er als Nachfolger des Geheimen Legationsrats z. D. Rose zum Präsidenten des Deutschen Seefischerei-Vereins gewählt und hat in beinahe zehn Jahren die Geschäfte des Vereins auch in schwerster Zeit geleitet. Sein Wirken galt nicht nur der repräsentativen Vertretung der See- und Küstenfischerei, sondern auch nachdrücklichem Eintreten für deren wirtschaftlichen Belange, wobei ihm seine Tätigkeit als Mitglied des Preußischen Staatsrates und im politischen Leben überhaupt zustatten kam. Vornehmes und verbindliches Wesen haben es ihm ermöglicht, Gegensätze auszugleichen und damit manche Schwierigkeiten zum Vorteil der ihm Gefolgschaft leistenden See- und Küstenfischer zu überbrücken. Sein Tod bedeutet einen schmerzlichen Verlust für den Deutschen Seefischerei-Verein; möge dem verdienten Manne die Erde leicht sein!

— **Der Fischerei-Verein für die Provinz Brandenburg e. V.** hält am Sonntag, dem 27. Januar 1929, um 13 Uhr (1 Uhr), in Berlin, im Landeshaus, Matthäikirchstraße 21—25, seine Mitgliederversammlung ab. Die Tagesordnung ist folgende: 1. Jahresbericht; 2. Haushaltsbericht, Abschluß für 1928, Voranschlag für 1929; 3. Vorträge: Reichsgerichtliche Grundsätze für die beim Ausbau von Wasserläufen zu beachtenden Gesichtspunkte: Eckstein. Ueber Anlandungen an Wasserläufen: Görcke. Die Wirtschaftsgenossenschaft auf der Oder: Stock. 4. Anfragen aus der Versammlung. Die auf der Versammlung zu stellenden Anfragen sind sofort dem Unterzeichneten mitzuteilen, damit sachverständige Referenten bestellt werden können. Eine Kaffeepause wird eingelegt werden. Berufsfischer, Sportfischer, Angler, Teichwirte, Beamte der Strombauverwaltung und des Wasserschutzes sowie alle Freunde der Fischerei sind eingeladen. Gesellen und Lehrlinge müssen beizeiten auch in die zur Verhandlung stehenden Fragen eingeführt werden. Eckstein.

— **Der Preußische Fischerei-Verband e. V.** ladet zur Sitzung am Dienstag, dem 29. Januar 1929, nachmittags 2 Uhr, in Berlin W 10, Königin-Augusta-Str. 21, Sitzungszimmer des Deutschen Fischerei-Vereins, ein. Die Tagesordnung ist folgende: 1. Tätigkeitsbericht. 2. Kassenbericht. 3. Beihilfe für die Binnenfischerei aus dem landwirtschaftlichen Notprogramm. 4. Geschäftsbedingungen für den Verkehr mit Süßwasserfischen und die Notwendigkeit ihrer Anerkennungen durch alle Handelskammern. 5. Stand der Arbeiten für die Schaffung einer Teichwirtschaft für Vererbungsforschung. 6. Bekämpfung der Fischkrankheiten durch laufende Beobachtung der Fischereibetriebe. Referent: Herr Prof. Dr. Wundsch, Leiter der Landesanstalt für Fischerei in Friedrichshagen bei Berlin. 7. Ist es erwünscht, die bestehenden Bestimmungen über einheitliche Bewirtschaftung von Gewässern schärfer heranzuziehen, als es bisher geschehen ist? 8. Können Leitsätze dazu dienen, die häufig auftretenden Schwierigkeiten zwischen Berufsfischer und Sportangler auszugleichen? 9. Hat die Rundfunkübertragung der Fischpreise schon praktische Erfolge gezeitigt? 10. Anträge und Verschiedenes.

Preußischer Fischerei-Verband e. V.
Conze, Vorsitzender.

— **Der Rheinische Fischereiverein e. V.** hält am Sonnabend, dem 23. Februar 1929, seine Hauptversammlung in Bonn ab. Nach dem Jahresbericht des Vorsitzenden folgt ein Vortrag des Herrn Oberfischmeisters Dr. Bürger über Fischfeinde aus der höheren Tierwelt und eine Besprechung der Schonzeiten der Fische.

— **Titel und Inhaltsverzeichnis** unseres Blattes für Bd. 31 (1928) wird in Kürze fertiggestellt. Alle Leser, die auch in diesem Jahre wieder die Zusendung des Inhaltsverzeichnisses wünschen, bitten wir um umgehende Bestellung durch Postkarte. Wir werden dann nach Fertigstellung kostenlos ein Stück des Inhaltsverzeichnisses übersenden. Ebenso sei die Einbanddecke des Jahrganges 1928 (Bd. 31) der „Fischerei-Zeitung" empfohlen, die zum Preise von 2 RM bei Einsendung des Betrages oder unter Nachnahme mit Portozuschlag zu beziehen ist.

Die Geschäftsstelle
der „Fischerei-Zeitung", Neudamm.

Personalien.

Freiherr von Maltzahn, Präsident des Deutschen Seefischerei-Vereins, ist ganz plötzlich und unerwartet am 17. Januar gegen Abend in Berlin aus dem Leben geschieden. Mit ihm verliert die deutsche Fischereiwirtschaft wiederum einen Führer, der seine ganze Kraft in den Dienst des ihm seit Jahren anvertrauten Deutschen Seefischerei-Vereins stellte. Weitreichende persönliche Beziehungen und seine vielfachen Stellungen in öffentlichen Ämtern kamen ihm hierbei sehr zu statten. Wer näher mit dem Verstorbenen in Beziehung stand, konnte seine ehrenhafte, offene adelige Gesinnung, die stets einen freundlich wohlwollenden Charakter trug, erkennen. Ein echt deutscher Mann und ein treuer, gütiger Berater für jeden, der ihn suchte. Ein ehrendes Gedenken bleibt unserm Präsidenten Frhr. v. Maltzahn gewahrt.

Conze, Mitglied des Ausschusses des Deutschen Seefischerei-Vereins, Vorsitzender des Bundes schleswig-holsteinischer Ostseefischer e. V.

Digitized by Google

Organisation und Bildungswesen.

— **Beginn des ersten Lehrganges der Fischereischule in Lötzen.** Am 16. Januar wurde in Gegenwart des Schulleiters, Oberfischmeister Prof. Dr. Willer, der erste Lehrgang der Fischereischule eröffnet, der im Dezember 1929 seinen Abschluß finden wird. Die feierliche Einweihung der Schule wird in Gegenwart der Behörden voraussichtlich in der Mitte des Monats Februar erfolgen. Die Teilnehmer des diesjährigen Kursus stammen aus Ostpreußen, Brandenburg und Sachsen.

Fischerei in Seen, Flüssen und Bächen.

— **Winterschäden an Fischen.** Eine eigenartige Erscheinung konnte man am Neckar gegen Neckargartach hin beobachten. Infolge der Kälte sind die Ränder des Stauwehrs zugefroren. Durch die föhnwarme Witterung nach dem Christtag haben verschiedene Züge Karpfen ihr Winterlager verlassen und kamen an die flachen und warmen Ränder der Niederungen, wo sie bei dem plötzlich wieder einsetzenden Frostwetter mit den Rückenflossen an der Eisdecke festfroren. Die noch dünnen Eisschollen wurden durch die Wellen der Dampfer ans Land geworfen, und ganze Scharen von Raben machten sich mit viel Gekrächze daran, die daranhängenden Fische zu ergattern.

Die Pflanzen im Fischgewässer.

— **Eine Ausstellung von Gerätschaften zur Bekämpfung der Wasserpflanzen** veranstaltet die städtische Forstverwaltung der Stadt Brandenburg, die Landesanstalt für Fischerei, Friedrichshagen, der Deutsche Fischerei-Verein, Berlin, sowie die Herren Fischereiverwalter Bugow, Jägerhof, und Fischermeister Speichert, Päwesin, auf der diesjährigen Grünen Woche vom 26. Januar bis 3. Februar 1929. Auf einem Stande, der der Forstabteilung angegliedert ist, werden teils in Originalgeräten, teils in Modellen und Abbildungen diejenigen Geräte und Maschinen gezeigt werden, die sich bisher für die Bekämpfung der Über- und Unterwasserpflanzen und der Verlandungserscheinungen am besten bewährt haben. Außerdem werden an den Haupttagen der Ausstellung Sachverständige auf dem Stande in Halle II anwesend sein, um Interessenten Auskunft über die Maßnahmen geben zu können. — Am Sonnabend, dem 2. Februar, nachmittags 4 Uhr, findet im Saal F. 1, Halle IV, ein Lichtbildervortrag von Herrn Fischereiverwalter Bugow statt über das Thema „Verlandungserscheinungen und ihre Bekämpfung". Im Anschluß daran werden zwei Filme gezeigt, von denen der eine die von der Stadt Brandenburg a. d. Havel ausgeführten Arbeiten am Görden-See und der andere die Vornahme von Sprengungen mit Romperit zeigt. — Die Ausstellung und der Vortrag können allen denen empfohlen werden, die für die Verlandungserscheinungen und ihre Bekämpfung Interesse haben. Dr. Röhler.

Fischabsatzpropaganda.

— **Stimmen zur Karpfenpropaganda.** Hamburg-Altona ist nach Berlin der zweitgrößte Verbrauchs- und Umsatzplatz für Karpfen. Der Führer des dortigen Fischkleinhandels, H. Baumann, hat nun in Nr. 1 des „Fischkleinhändler" einen Artikel „Hamburger Karpfenpropaganda 1928" veröffentlicht. Es heißt darin: Zum zweiten Male habe der Kleinhändlerverein gemeinsam mit dem Karpfengroßhandel eine Propaganda für den Karpfen veranstaltet. Die Zweckmäßigkeit der Maßnahmen und ihr Erfolg für den Karpfenumsatz würden wohl allgemein anerkannt. Dank der Propaganda, besonders der Zeitungsreklame (Annoncen), sei der Umsatz zu Weihnachten und Silvester recht befriedigend gewesen. Vielfach sei der Umsatz größer als im Vorjahr gewesen, nachdem das Vorgeschäft im November und Dezember Anlaß zu ernsten Befürchtungen gegeben habe, weil es nur die Hälfte, stellenweise sogar nur ein Drittel der sonst gewohnten Absatzmengen erbracht habe. Durch die Preisangabe in der Zeitungsreklame habe das Gefühl der Beruhigung auch auf das Publikum übergegriffen, wodurch sich ein ruhiges Geschäft auf einheitlicher Grundlage ergeben habe. (Großhandelsverkaufspreis für Qualitätsware 120 RM, Kleinverkaufspreis 1,50 RM; das bedeutet übrigens nicht 45 %, sondern nur 25 % Aufschlag!) — Die Propaganda habe am 1. November in 16 großen Kinos mit der Wiedergabe des Frühkarpfenplakats begonnen. Es sei beabsichtigt gewesen, dies Diapositiv im Dezember durch das Weihnachtsplakat zu ersetzen, doch sei daraus nichts geworden, weil es der Hamburger Großhandelsvereinigung nicht gelungen sei, das Plakat vom Ausschuß für Karpfen- und Schleienpropaganda, Breslau, zu erhalten. Noch am 15. Dezember habe der Ausschuß die Vereinigung auf den Umweg über den Großhandelsverband in Berlin verwiesen. Die Kinoreklame, die fest abgeschlossen und im voraus bezahlt worden sei, habe also bis Silvester das Frühkarpfenplakat gezeigt. Die Hamburger Kleinhändler könnten die bürokratische Langstieligkeit des Ausschusses nicht verstehen und hätten also begründete Ursache, mit ihm unzufrieden zu sein. Im nächsten Jahre dürfe sich so etwas Ähnliches nicht wiederholen. Die Hamburger Kleinhändler hofften, daß der Ausschuß ihre Arbeit, für die sie von ihm keinerlei pekuniäre Beihilfe erhielten, auch nicht aus den vom Reich bewilligten Mitteln, zu würdigen wisse. Auch die Plakate für die Schaufenster seien durch den Reichsverband viel zu spät (am Weihnachtsvortage) gekommen, um noch eine Wirkung ausüben zu können. Von den Kochbüchern seien, wie der Reichsverband mitgeteilt habe, von Hamburg aus keine bestellt worden. Das Kochbuch sei für norddeutsche Verhältnisse unbrauchbar (?). Die Hamburger Kleinhändler hätten das Empfinden, als ob der Ausschuß seine Aktionen allzusehr auf die speziellen Verhältnisse in Berlin und in den östlichen Teilen des Vaterlandes eingestellt habe. Die Seefischpropaganda sei in dieser Beziehung sehr viel beweglicher und einfühlsamer. — Die Kinoreklame habe 1800 RM und die Zeitungsreklame 2000 RM gekostet. Diese Mittel seien vom Groß- und Kleinhandel im Verhältnis wie 1:2 aufgebracht worden. Der Kleinhandel habe sich dazu eine Abgabe von 50 Pfg. je Zentner aufgelegt; der Großhandel habe Pauschalbeiträge geleistet.

In Nr. 2 des „Deutschen Fischereiblattes" meldet der Rheinische Fischereibericht: Von der Wirkung der großzügigen Karpfen- und Schleien-

Digitized by Google

Verbrauchspropaganda habe man im Rheinland nur wenig gemerkt. Der Karpfen sei hier kein nationaler Festfisch wie in Norddeutschland; nur einige wenige von dort hierher Verzogene hielten an der alten Gewohnheit fest. Auch sei der Karpfen für die breiten Massen des Mittelstandes mit 1,50 und 1,60 RM und mehr das Pfund im Kleinverkauf zu teuer. Man ziehe nach wie vor die Weihnachtsgans mit 1,50 RM das Pfund (feinste Sorte) wegen ihrer größeren Ergiebigkeit vor. Ein rheinischer Fischgroßhändler, der 400 Zentner Karpfen bei einer Seeabfischung eingekauft hatte, habe im Rheinland nur etwa ein Viertel loswerden können; den großen Rest habe er nach Norddeutschland abschieben müssen. Die Masse sei heute noch nicht kaufkräftig genug, um sich teure Süßwasserfische leisten zu können. Immerhin habe das Kochbuch lebhaften Anklang gefunden und auf seine Weise etwas Lust zum Beschaffen von Süßwasserfischen, besonders von Karpfen und Schleien, gemacht.

Handelsnachrichten, Ein- und Ausfuhr. Statistik, Zölle.

— **Einführung eines Ausnahmetarifs für Besatzfische und Fischeier nach Ostpreußen.** Auf dringende Eingaben hin hat sich die Deutsche Reichsbahngesellschaft entschlossen, mit Gültigkeit vom 1. Januar 1929 vorläufig bis zum 31. Dezember 1929 den Ausnahmetarif 8b für Sendungen von Besatzfischen und Fischeiern von den Bahnhöfen der Deutschen Reichsbahngesellschaft außerhalb Ostpreußens nach den ostpreußischen Bahnhöfen einzuführen. Die Fracht ist zu berechnen nach den Entfernungen der Entfernungsanzeiger und den um 30 Prozent ermäßigten regelrechten Frachtsätzen für lebende Fische und Fischeier. Der Tarif gilt für Frachtgut, Eilgut und beschleunigtes Eilgut, und zwar sowohl als Stückgut als auch als Wagenladung. Allerdings muß dem Frachtbrief eine Bescheinigung des Oberfischmeisters für die Provinz Ostpreußen über die Verwendung der aufgelieferten Fische in ostpreußischen Teichwirtschaften oder Wildgewässern beigefügt sein. (Pr. H.L.K.)

Fischereiverwaltung. Gesetzliche und polizeiliche Bestimmungen.

Erklärung des Jassener Sees zu einem geschlossenen Gewässer. Nach jahrelangen Bemühungen ist es dem Fischereiberechtigten des Jassener Sees, dem Grafen v. Dürkheim in Jassen, im Kreise Bütow in Pommern, gelungen, den See zum geschlossenen Gewässer erklären zu lassen. Der Kampf gegen die zahlreichen Widersprüche hatte volle fünf Jahre gedauert. Die Widersprüche gründeten sich in der Hauptsache auf die Beeinträchtigung der an der Lupow unterhalb des Sees gelegenen Aalfangrechte. Der rechtskräftige Beschluß des Kösliner Bezirksausschusses erfolgte am 14. November 1928.

Der Jassener See ist ein im Verhältnis zu seiner Größe tiefes Gewässer, das bei seiner Länge und Gliederung einen großen Uferkoeffizienten besitzt. Die Uferzone ist, abgesehen von einigen Strecken im südlichen Seeteil, der durch eine Halbinsel vom Nordteil scharf abgeschnürt ist, schmal und geht in ein steil abfallendes Schar über. Dieses ist durchweg mit wertvollen Unterwasserpflanzen bestanden, unter denen die Wassermyrte überwiegt. Größere Ausdehnung gewinnt diese Pflanze in den zwischen den Inseln gelegenen flachen Uferflächen des südlichen Seeteiles, wo der Schlei gute Entwicklungsmöglichkeiten findet. Die Untersuchungen des Gewässerbodens, die sich bis zu 17 m Tiefe erstreckten, ergaben das Vorhandensein des fruchtbaren Detritusschlammes und einer guten Bodennahrung für den Aal. Das Ufer des südlichen Seeteiles ist stellenweise pflanzenreich und nach seiner Gestaltung für die Aufzucht des Krebses geeignet.

Mit der Schließung des Gewässers wird Graf v. Dürkheim, der die Ausübung des Fischereirechtes in seiner Hand behalten hat, eine wirtschaftliche Nutzung der Fischerei und insonderheit einen erfolgreichen Abfang des Wanderaales erreichen können. Bei der Größe des Sees von 587 ha ist dies auch von erheblicher volkswirtschaftlicher Bedeutung.

Aus den Regierungsamtsblättern.

Polizeiverordnung, betr. die Kormoran-Kolonie in der Forst Pagdanzig, Kreis Schlochau.

§ 1.

Es ist verboten, aus der in der Forst Pagdanzig, Kreis Schlochau, befindlichen Kormorankolonie Vögel abzuschießen, mit Fangeisen zu fangen oder auf andere Weise zu töten.

§ 2.

Dem Rittergutsbesitzer von Borcke in Pagdanzig oder den von diesem mit schriftlichem Erlaubnisschein versehenen Personen wird die jederzeit widerrufliche Erlaubnis erteilt, aus der Kormorankolonie Vögel abzuschießen.

Der vorgenannte Rittergutsbesitzer ist gehalten, den Abschuß insoweit zu beschränken, als es zur Erhaltung der Kormorankolonie mit Altvögeln erforderlich ist.

Ohne seine oder seines Vertreters schriftliche Genehmigung darf die Kormorankolonie von privaten Dritten nicht betreten werden.

§ 3.

Zuwiderhandlungen gegen die Verordnung werden mit Geldstrafe bis zu 150 RM oder mit entsprechender Haft geahndet.

§ 4.

Diese Polizeiverordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft.

Gleichzeitig wird die den gleichen Gegenstand regelnde Polizeiverordnung vom 9. Mai 1927, Amtsblatt Nr. 19 S. 117 aufgehoben.

Schneidemühl, den 26. Oktober 1928.

Der Regierungspräsident.

Polizeiverordnung, betr. Kleine Haff.

Gemäß § 1 der Polizeiverordnung vom 19. Oktober 1916 (Amtsblatt der Regierung in Stettin Seite 333) wird das Kleine Haff zum Schutze der Eisfischerei vom 8. Januar 1929 für die Schiffahrt bis auf weiteres gesperrt.

Der Tag der Wiedereröffnung wird bekanntgegeben werden.

Swinemünde, den 4. Januar 1929.

Der Vorstand des Hafenbauamtes.

Digitized by Google

Wichtige Entscheidungen.

Ordnungsmäßige Absperrung gegen den Fischwechsel ist keine Verhinderung der Rückkehr von Fischen von überschwemmten Grundstücken.

(Urteil des Kammergerichts vom 11. 12. 1928 1. S. 686/28.)

Die Revision richtet sich gegen eine Verurteilung wegen Verhinderung der Rückkehr von Fischen, die mit Hochwasser aus einem See auf landwirtschaftliche Grundstücke gelangt waren und sich in Erdlöchern gefangen hatten. Es stellte sich aber heraus, daß im Jahre 1926 in dem See zur Fischerei Berechtigte die Anbringung eines Gitters ausdrücklich gefordert hatten, um den Wechsel von Fischen aus dem See durch den diesen mit den Teichen verbindenden Graben zu verhindern. Es handelt sich also um eine Absperrung gemäß § 34 des Fischereigesetzes, nicht aber um eine solche, die den Zweck hat, die Rückkehr von Fischen von überschwemmten Grundstücken zu verhindern. Deshalb liegt zum Einschreiten auf Grund des § 127 des Fischereigesetzes kein Anlaß vor.

Literatur.

B. Böhm, Gewerbliche Abwässer, ihre Reinigung Beseitigung und nutzbare Verwertung.

Das Buch beansprucht für Schlesien nicht nur deshalb besonderes Interesse, weil der Verfasser in Breslau ansässig ist, sondern auch, weil Schlesien eine industriereiche Provinz ist. Das Buch ist für alle diejenigen von Bedeutung, die sich mit den Fragen der gewerblichen Abwässer zu befassen haben oder sich sonst über die mannigfachen Gesichtspunkte Aufklärung verschaffen wollen. In recht übersichtlicher Weise werden die allgemeinen Gesichtspunkte, dann die Reinigung der Abwässer in grundsätzlicher Beziehung und schließlich die Abwässer der einzelnen Industriezweige behandelt. Besondere Aufmerksamkeit beanspruchen die im ersten Abschnitt besprochenen wirtschaftlichen Gesichtspunkte, das Verhältnis der Industrie zu Landwirtschaft und Fischerei, die nutzbaren Werte in den Abwässern, die Selbstreinigung der Gewässer und die Schädlichkeit der Abwässer im Flußlauf für die verschiedenen Belange. Reinigungsmöglichkeiten und praktisch erprobte Verfahren werden besonders eingehend besprochen und durch zahlreiche Abbildungen unterstützt. Nicht unerwähnt bleiben darf das Kapitel über die behördlichen Maßnahmen betr. Fürsorge für die Reinhaltung der Gewässer. Das Buch ist tatsächlich, was es sein soll: ein unentbehrliches Handbuch für Gewerbeaufsichts-, Wasserbau- und Medizinalbeamte, städtische und Verwaltungsbeamte, Fischereiinteressenten und Gewerbeunternehmer. Wenn auch der Fischereibiologe zufolge nicht ganz zutreffender Angaben über den Wert der Binnenfischerei und die unrichtige Gegenüberstellung von Werten der Fischerei und solchen der Industrie an sich statt solchen der für die Reinigung der Abwässer erforderlichen Kritik üben kann, so kann dem Buche doch nur weiteste Verbreitung gewünscht werden. Sein Preis ist mit 17,50 RM gebunden und 15 RM broschiert angesichts der Ausstattung und der 80 guten Abbildungen als durchaus angemessen zu bezeichnen. G.

Briefkasten.

W. Sch. in G. Eine an einer Stange befestigte Blechbüchse eignet sich weniger zur Untersuchung der Futterplätze und Futterreste. Sie benutzen dazu am besten ein Gerät, das zwar das Wasser durchlaufen läßt, aber feste Bestandteile festhält. Dazu eignet sich am besten ein an langer Stange befestigter Kescher mit festem Eisenbügel, der mit einem Netzbeutel aus Nesseltuch oder Mull bespannt wird. Der Stoff kann ziemlich weitmaschig sein, damit er das Wasser gut durchläßt. Größerer Wert ist auf Festigkeit der Fäden zu legen. Bei häufigem Gebrauch werden Sie ihn öfters erneuern müssen. Auch empfiehlt es sich, den Stoff nicht direkt über den Eisenbügel zu nähen, sondern diesen erst mit einem Streifen fester Leinwand zu umhüllen, um auf diese Weise die Rostschäden von dem eigentlichen empfindlicheren Netzstoff möglichst fernzuhalten. Sie können sich zum gleichen Zweck aber auch ein Blechgefäß mit siebartigem Boden kaufen oder herstellen lassen. W.

L. in P. Bei Ihrem Boden, der uns zufällig persönlich bekannt ist, ist ein Pflügen zu vermeiden, da der feine, gelbe Sand völlig tot ist. Die Schlammdecke muß erhalten bleiben. Falls der Schlamm, wo er höher liegt, sehr fest ist, würde ich ihn auflockern. Eine Kalkung von 5 Zentner Kalkmergel auf den trockenen Boden genügt pro Morgen. Die bespannte Fläche ist bald nach der Bespannung mit ein bis zwei Zentner Ätzkalk, vom Kahn aus gleichmäßig verteilt, pro Morgen zu düngen. Vierzehn Tage später, spätestens aber Ende April, erhält der Morgen 15 bis 20 Pfund reine Phosphorsäure und 5 bis 10 Pfund reines Kali. Wir würden Superphosphat verwenden. Die mit Segge bestandenen Teile des Teiches sind abzuschälen und aus dem Teiche zu entfernen. Diese freigewordenen Stellen müssen flach geschält und dann geeggt werden. Dieses Verfahren ist mehrere Jahre zu wiederholen, bis sich eine kleine Schlammschicht gebildet hat. v. Schau.

Erklärung der Schriftleitung.

Im Interesse der unbedingt erforderlichen Einigkeit in der deutschen Teichwirtschaft ist in Nr. 51 der „Neudammer Fischerei-Zeitung" auf Seite 934 ff. unter dem Titel „Unstimmigkeiten" eine Schilderung der zur Zeit im Gange befindlichen Bestrebungen, Zersplitterung in die Kreise der deutschen Teichwirte zu tragen, veröffentlicht worden, die bestimmt sein sollte, nach allen Seiten hin vor Schritten zu warnen, die geeignet sein könnten, die Stoßkraft und den Behauptungswillen der deutschen Teichwirte im Wirtschaftskampfe zu schwächen. Auf diese Veröffentlichung ist im „Grünen Korrespondenzblatt" eine Entgegnung erfolgt, die sich derart weit von Sachlichkeit entfernt, daß eine zweckdienliche Erwiderung zur Unmöglichkeit wird. Das „Grüne Korrespondenzblatt" geht auf den Kern der Dinge, nämlich die Feststellung, daß es selbst den Zerstörungswillen gegen den „Verein Deutscher Teichwirte" geflissentlich genährt hat und weiter propagiert, überhaupt nicht ein; das beste Zeichen dafür, daß dieser Vorwurf berechtigt gewesen ist. Statt zu diesem Hauptinhalt

Digitized by Google

des Artikels „Unstimmigkeiten" Stellung zu nehmen, werden unwichtigere Einzelheiten aus diesem in unzulänglichen und verfehlten Ausführungen erörtert, es werden Behauptungen aufgestellt, die nichts beweisen, erweisliche Tatsachen werden in Abrede gestellt, und schließlich erfolgen in breitem Umfange persönliche Gehässigkeiten. Es wäre verfehlt, dem „Grünen Korrespondenzblatt" auf dem Wege unsachlicher Erwiderung zu folgen; auch die persönlichen Verunglimpfungen sollen nicht mit ähnlichem vergolten werden; der Herr Schriftleiter des „Grünen Korrespondenzblattes" hat sich durch seine Anwürfe selbst mehr geschadet, als es durch eine scharfe Zurückweisung der unziemlichen Angriffe geschehen könnte. Die Dissonanzen in der Teichwirtschaft sind schon allzusehr auf das Gebiet des Persönlichen hinübergeleitet; wer sie ohne Not vermehrt, leistet der Teichwirtschaft, für die nach wie vor Einigkeit das dringendste Gebot ist, keinen Dienst.

Nachrichten des Oberfischmeisters für die Provinz Niederschlesien.

169. **Fischsterben und Tagespresse.** Wie in anderen Gegenden Deutschlands, litten auch die Wasserläufe der Provinz Niederschlesien im Sommer und Herbst 1928 an einem empfindlichen Wassermangel. Waren demzufolge schon im Sommer in einzelnen Bächen, namentlich da, wo Mühlgräben das Wasser restlos aufnahmen, Forellensterben zu verzeichnen gewesen, so kam es im Herbst in durch Abwässer verunreinigten Flüssen zu Katastrophen. Der Beginn der Rübenkampagne brachte in dieser Hinsicht all denen, die mit den Verhältnissen nicht genügend vertraut waren, Überraschungen.

Mit Klagen aus den Kreisen der Interessenten gingen auffallend viele Pressenachrichten über Fischsterben einher. Besonders waren es die „Breslauer Neuesten Nachrichten", die sich mit regem Eifer dieser Dinge annahmen.

Eine kurze Besprechung dieser Veröffentlichungen gibt gleichzeitig einen Überblick über die wichtigsten bekanntgewordenen, durch Abwässer von Zuckerfabriken hervorgerufenen Fischsterben.

Am 24. und 28. Oktober brachten die B.N.N. zwei Notizen, die sich zunächst mit dem Fischsterben in der Weide unterhalb Schottwitz beschäftigten. Wurde hier schon die Vermutung ausgesprochen, daß die Abwässer der Zuckerfabrik Schottwitz das Fischsterben verursacht hätten, so lieferte die von dem Oberfischmeisteramt ausgeführte Untersuchung die Bestätigung.

Gleichzeitig berichteten die erwähnten Notizen über Fischsterben in der Lohe und der Ohle, von denen auch in der Provinzpresse besonders Notiz genommen wurde. Auch in diesen Fällen ergaben die Feststellungen, daß Zuckerfabrikabwässer die Fischsterben hervorgerufen hatten.

Der Unterzeichnete ging daraufhin in einem besonderen Artikel in den B.N.N. vom 8. November auf die überall eintretenden Fischsterben ein. Es wurde auf die Zusammenhänge chemischer und biologischer Art zwischen Zuckerfabrikabwässern und Fischsterben hingewiesen und weiterhin etwa folgendes ausgeführt.

Alljährlich finden während der Rübenkampagne in der Weide Fischsterben statt durch die Abwässer der Zuckerfabrik Bernstadt und in einer weiter stromabwärts gelegenen Strecke auch fast in jedem Jahre durch die Abwässer der Zuckerfabrik Schottwitz.

Für die alljährlichen Fischsterben in der Ohle müssen die Abwässer der Zuckerfabriken Münsterberg und Strehlen, für die in der Lohe die Fabriken in Heidersdorf, Kurtwitz, Tschauchelwitz und Klettendorf je gemeinsam verantwortlich gemacht werden.

Außer in den genannten Wasserläufen pflegen Fischsterben mehr oder weniger regelmäßig alljährlich durch Zuckerfabrikabwässer in dem Kalten Bach, dem Schlesischen Landgraben, dem Großen Landgraben, dem Floßgraben und anderen Wasserläufen aufzutreten. Ungefähr 300 km Flußläufe werden alljährlich im Herbst allein im Regierungsbezirk Breslau mehr oder weniger stark verschmutzt!

Meinem Artikel folgte eine Entgegnung offenbar aus Kreisen der Gewerbeaufsicht. In ihm fanden sich Gedankengänge ähnlich denen des Buches von Böhm, Gewerbliche Abwässer, ihre Reinigung, Beseitigung und nutzbare Verwertung (vgl. die Besprechung in dieser Nummer, S. 59). Es wurde ausgeführt, daß beispielsweise die vier Zuckerfabriken an der Lohe täglich über 100 000 Zentner Rüben verarbeiten, in einer Kampagne etwa eine Million Zentner Zucker herstellen und mindestens einschließlich der landwirtschaftlichen Arbeiter 6000 Menschen beschäftigen. Diesen Werten gegenüber wurden die Mengen vernichteter Fische als geringwertig dargestellt.

Da dieser Aufsatz Gedanken brachte, wie sie so oft fälschlicherweise in die Debatte geworfen werden, durfte er nicht unwidersprochen bleiben. Am 14. Dezember erschien dann ebenfalls in den B.N.N. eine Entgegnung des Unterzeichneten, bei der die ausführliche Kritik von Prof. Wundsch über das oben erwähnte Buch von Böhm (Zeitschrift für Fischerei, Bd. 26, Heft 4, Seite 622/25) Verwendung finden konnte. Danach darf „der Ertragswert der Fischerei, eines Nahrungsmittel erzeugenden Wirtschaftszweiges, niemals mit dem der Industrie, eines Rohstoffe verarbeitenden Gewerbes, in Vergleich gesetzt" werden. Ich habe ferner auf die übrigen Belange, die durch die Verschmutzung der Wasserläufe in Mitleidenschaft gezogen werden, aufmerksam gemacht (Naturschutz!), und den Wert der in der Kampagne vernichteten Fische annähernd zu schätzen versucht. Es dürfte sich danach um mindestens etwa 300 Ztr. handeln, die doch der Volksernährung verloren gingen! Daß die Bedeutung der Binnenfischerei immer wieder unterschätzt wird, wurde abschließend erneut betont.

Wie sehr Fischer und Angler unter der Entvölkerung ihrer ihnen gehörenden bzw. der von ihnen gepachteten Gewässer litten, zeigte endlich ein „Eingesandt" des Anglervereins Neptun in den B.N.N. In ihm wurden unter Schilderung der Vorgänge Maßregeln gegen die Verseuchung der Flüsse gefordert, denen im wesentlichen beizustimmen ist.

So ist das Bild der Fischereiwirtschaft in Bächen und Flüssen, das Sommer und Herbst 1928 zeichneten, für unsere Provinz ein recht betrübliches, denn abgesehen von den stärkeren Fischsterben waren die Abwasserwirkungen durch Schädigungen der Fanggeräte usw. viel beträchtlicher als in früheren Jahren. G.

Digitized by Google

Nachrichten aus dem Oberfischmeisterbezirk Swinemünde.

727. **Fischerkurse in Swinemünde.** Der Preußische Oberfischmeister in Swinemünde veranstaltete im Fischereidienstgebäude, Augustastraße 11, in einem eigens für Unterrichtszwecke eingerichteten Raume in der Woche vom 10. bis 15. Dezember 1928 einen Fischerkursus. Neben der Vermittlung einer besseren allgemeinen Berufsausbildung für die See-, Küsten- und Haffischer diente dieser sechstägige, Theorie und Praxis glücklich vereinende Kursus dem Zwecke, den Fischern bei der Erlangung des Befähigungsnachweises zum Kleinmotorführer und zum Schiffer in kleiner Hochseefischerei behilflich zu sein. Von Fachleuten wurden Vorträge gehalten und Unterricht erteilt in Nautik, Motorenkunde, Gerätekunde, Fischereibiologie, Fischereigesetz, Fischereiwirtschaft, Fischereiverwaltung, Fischerorganisationen, Buchführungs-, Steuer-, Versicherungs-, Darlehns-, Genossenschaftswesen u. a. wichtige Tagesfragen, wobei den Fischern auch Gelegenheit zur Aussprache gegeben wurde. Die Vorträge waren mit umfangreichem Anschauungs- und Lichtbildermaterial ausgestattet. Durch praktische motorenkundliche Vorführungen auf der zum Staatlichen Hafenbauamt Swinemünde gehörigen Werft sowie durch nautische Übungen und biologische Vorführungen auf einer Fahrt mit dem Fischereiaufsichtsdampfer „Kormoran" in See wurde das im Unterricht Vorgetragene weiter ergänzt. Die Teilnahme an dem Kursus war kostenlos. Von den 30 Teilnehmern meldeten sich am Schlusse des Kursus 22 zur Kleinmotorführer-Prüfung. Die theoretische Prüfung wurde von 21 Prüflingen bestanden; die praktische Prüfung, die noch von 4 Teilnehmern abzulegen ist, wurde durch die plötzlich eintretende Eisbildung unterbrochen und wird nach dem Weggang des Eises zu Ende geführt werden. Als Fortsetzung des nautischen Unterrichts wird zur Zeit im Oberfischmeisteramt ein vom 2. Januar bis Mitte oder Ende Februar dauernder Nachmittagskursus für 9 Fischer abgehalten, welche die Prüfung zum Schiffer in kleiner Hochseefischerei ablegen wollen.

Der Fischerkursus, vom Oberfischmeisteramt Swinemünding erstmalig und als Neueinrichtung an der Küste veranstaltet, fand derartigen Zuspruch, daß ein großer Teil der sich Meldenden auf die späteren Kurse verwiesen werden mußte. Nachdem dem ersten Kursus ein so glücklicher Erfolg beschieden war, ist beabsichtigt, ähnliche Kurse unter Berücksichtigung der jeweiligen besonderen Wünsche der Fischer in Zukunft regelmäßig im Oberfischmeisteramt Swinemünde abzuhalten. Dr. M.

Fischmarktberichte.

Bericht aus Breslau.

19. Januar 1929.

Vom Karpfenhandel hört und sieht man bei dem anhaltend strengen Froste nicht allzuviel, dagegen beginnt sich das Geschäft in Besatzfischen zu beleben. Zweisömmerige Besatzkarpfen werden wie alljährlich zuerst gefragt und mit Preisen von 105 bis 115 RM gehandelt, während man über einsömmerige Karpfen und Schleienbesatz vorläufig noch keinen richtigen Anhalt hat. — Der Einzelverkauf in Breslau geht zur Zeit etwas

Sondermarktberichte aus Berlin.

Berlin: Amtlicher Marktbericht der städtischen Markthallen-Direktion (mitgeteilt vom städtischen Verkaufsvermittler Paul Meltzer, Berlin C, Zentralmarkthalle) von Dienstag, den 15. Januar, bis Montag, den 21. Januar 1929. Abkürzungen: Mo = Montag, Di = Dienstag, Mi = Mittwoch, Do = Donnerstag, Fr = Freitag, So = Sonnabend. Preise je Pfund in Reichspfennigen.

Lebende Fische. Hechte Di unsort. 135—149, groß 80—83, großmittel 90—101, mittel 120—128; Mi unsort. 135—145, groß 80 - 90, großmittel 90--100, mittel 120—130; Do unsort. 130 bis 148, groß 90, großmittel 98—100, mittel 110—120; Fr unsort. 138—148, großmittel 101—119, mittel 120—130; So unsort. 135—150, groß 90, großmittel 100—110, mittel 120 bis 130; Mo unsort. 140—148. Zander Di 134—140; So groß 178—181; Mo groß 170. Schleien Di unsort. 120—130, Portions- 140—147, groß 120; Mi unsort. 110—130, Portions- 140—142, groß 120; Do unsort. 130—136, Portions- 140 bis 141; Fr unsort. 130—135, Portions- 140, groß 120—127; So unsort. 125—130, Portions- 140, groß 110—122; Mo Portions- 140. Aale Di großmittel 200; Fr großmittel 200; So mittel 200; Mo mittel 200. Bleie Di unsort. 50—61, groß 70—76, klein 25—30; Mi unsort. 50—65, groß 76—85, klein 30—40; Do groß 80—94; Fr unsort. 40—60; So unsort. 55—60, groß 70—73. Barse Mi 81—90; Do 83; Fr 104; So 72—90. Plötzen Di klein 40; Mi unsort. 35—45, groß 60--62; Do unsort. 45—51, klein 25—30; Fr klein 30; Mo unsort. 50—53. Karpfen Di gemischt 40—50er 105, Schuppen- unsort. 105; Mi gemischt 40—50er 105, Schuppen- unsort. 105; Do Spiegel- 20—30er 120, gemischt 40—50er 105, Schuppen- unsort. 100; Fr Spiegel- 20—30er 120, gemischt 40—50er 105, Schuppenunsort. 100; So Spiegel- 20—30er 120, Spiegel- 30—40er 115, gemischt 40—50er 105, Schuppen- unsort. 100; Mo Spiegel- 20—30er 120, Spiegel- 30—40er 115, gemischt 40—50er 105, Schuppen- unsort. 100. Aland Fr 72. Quappen Di 80—91; Mi 80—90; Fr kleinste 40—60; So 95. Bunte Fische Di 54; Mi 42—78; Fr klein 40; So 50—70.

Frische Fische in Eispackung. Hechte Di unsort. 75—103, groß 65—72, mittel 90—100; Mi unsort. 75—100, groß 60—70, mittel 85—95; Do unsort. 70—100, groß 50—60, mittel 80—90; Fr unsort. 75—100, groß 60, mittel 80—90; So unsort. 70—100, groß 60, mittel 80—90. Zander Di unsort. 97—109, groß 110, mittel 97, klein 80—83; Mi unsort. 106—109, groß, gefroren 88, klein 85; Do groß, gefroren 85, klein 80—88; Fr groß 120 bis 150, mittel 90—99, klein 80; Mo klein 80—93. Aale Di groß 160. Schleien Mi unsort. 90; Fr unsort. 80—82; So unsort. 80—85; Mo unsort. 80—85. Karpfen Di 70—84; Mi 80—86; Do 80—85; Fr 80—87. Barse Di unsort. 40—60, groß 73—76; Mi unsort. 54; Fr unsort. 55—60, groß 70—74; So unsort. 51—60, groß 65—72; Mo unsort. 50—51. Plötzen Di unsort. 25—29, groß 40—44; Mi unsort. 15—30; Do unsort. 17—33, groß 35—39, klein 10; Fr unsort. 28—30, groß 42—45, klein 10—12; So groß 47—49, klein 10—11; Mo unsort. 28—30, groß 45—49. Bleie Mi groß 58; Do unsort. 40; Fr unsort. 23, groß 63; Mo unsort. 20. Bunte Fische Mi 28; Fr 44.

Geräucherte Fische. Aale. Vom 15. 1. bis 21. 1. 1929: stark 2,80—3,00, groß 2,60—2,80, mittelgroß 2,40—2,60, klein 1,60 bis 2,20.

Berliner Fischgeschäfte forderten im **Kleinhandel** pro Pfund in RM für fr. Zander 1,65, lebende große Karpfen 1,30, 1,10, Schleien und Hechte 1,75, Bleien 1,00. **Die Kleinhandelspreise in Berliner Warenhäusern** lauteten pro Pfund in RM für fr. Hechte 0,95, lebende Karpfen von 1,15 an. **Die Kleinhandelspreise in der Provinz** betrugen pro Pfund in RM für Hechte 1,20—1,40, Karpfen 1,40, Aale 2,60, Bleien 0,30—0,90, Havelzander 1,60, Bratfische 0,35—0,40, Schleien 1,50.

Weitere Sondermarktberichte.

Breslau: Kleinhandels-Durchschnittspreise für Süßwasserfische am 16. Januar 1929. Preise je Pfund in Reichspfennigen. Karpfen, über 3 Pfund, lebend 125, do. tot auf Eis 80, do. 2—3 Pfund, lebend 125, do. tot auf Eis 80. Schleien, groß, lebend 220. Aale, lebend 320. Hechte, unsort., tot auf Eis 130. Zander, 1—2½ Pfund, tot auf Eis 190, do. ½ bis 1 Pfund, tot auf Eis 120.

Hamburg, St. Pauli-Fischmarkt: Amtliche Preisnotierungen von Dienstag, den 15. Januar, bis Montag, den 21. Januar 1929. Großhandelseinkaufspreise für das Pfund in Reichspfennigen: Aale Di mittel 124—109, klein 92—88; Fr klein 60; Mo groß 150, mittel 111—104. Aland Di mittel 80; Fr mittel 44. Brassen Di groß 70; Mi groß 48, mittel 45—40½; Do groß 51, klein 26; Fr mittel 44—30. Forellen Fr mittel 200—194, klein 169; Mo groß 205, mittel 150, klein 150. Hechte Di mittel 99; Mi mittel 96; Fr mittel 115—82. Karpfen Di tote groß 68—64; Mi tote groß 69—66; Do tote groß 73—68; Fr tote groß 75—67; So lebend groß 108—100.

Digitized by Google

langsam, trotzdem vereinzelt noch Reste vom Silvestergeschäft in den Hältern stehen. Der Preis, der nach Neujahr noch bei 1,30 bis 1,40 RM hielt, scheint nach und nach etwas zu weichen, trotzdem größere Zufuhren nicht stattgefunden haben. Schleien werden nach wie vor zum Preise von 1,80 bis 2,20 RM gehandelt, je nach Größe der Fische und Lage des Ladens; Hechte sieht man immer noch selten.

Berliner Süßwasserfisch-Marktbericht
vom 14. bis 19. Januar 1929.

In Süßwasserfischen glich der Markt in dieser Woche dem der Vorwoche wie ein Ei dem anderen. Die Zufuhren waren im allgemeinen sehr mäßige, den Bedarf nicht immer voll deckende, die Preise durchweg festliegende. Hechte blieben knapp, die Preise waren hoch. Das gleiche gilt auch für Zander und Aale. Selbst Schleie, die etwas mehr gefragt wurden, zeigten eine kleine steigende Tendenz. Karpfen kamen bei ruhigem Geschäft ebenfalls in nicht erheblichen Mengen zum Angebot. Bevorzugt blieben kleinere Fische, besonders Spiegel- und gemischte Fische, während reine Schuppenkarpfen fest lagen trotz etwas niedrigerer Preise. Weißfische in gangbaren Größen waren begehrt bei guter Preislage. Für kleine Fische lag wenig Interesse vor. Die Eisfischerei scheint noch wenig in Gang zu kommen, weil der Frost noch zu stark war. Es wird aber vermutlich bei Temperaturen näher dem Nullpunkt eine Aenderung Platz greifen.

Marktberichte für Lupinen.

Preise für 100 kg in RM; *bl* = blaue, *ge* = gelbe.

Futterlupinen. (Berliner Produktenbörse.) Vom 16. 1. bis 21. 1. 1929: *bl* 15,80—16,50, *ge* 18,00—18 50.

tote mittel 67; Mo tote groß 60—57. Quappen Do mittel 40, klein 20; Fr mittel 48, klein 35. Schnäpel Di mittel 53—38; Mi mittel 51—43; Do mittel 47; Fr mittel 65—51; So mittel 48—46½. Zander Fr mittel 170, klein 110.

Altona: Amtliche Preisnotierungen von Montag, den 14. Januar 1929, bis Sonnabend, den 19 Januar 1929. Preise für den Zentner in Reichsmark: Aale I Mo 133—162, Di gemischt 121, Mi 117, So gemischt 106—120; II Mi 183—141; III Mo 84, Mi 57—91; IV Mo 83, Mi 49. Barse Mo 39 bis 46, Di 43, Fr 30, So 35. Brassen Mo 30—35, Mi 28—31, So 30½. Hechte I Mo 60—98, Di 92, Mi 50, Do 105, So 94 bis 96; II Mo 100—124, Di 101—105, Mi 80, Do 88, Fr 102, So 80—102; III Mo 86—95 Mi 80, Do 70—88, Fr 90, So 70—76. Lachse Di 221. Lachsforellen Mo 100—165, Di 120, Mi 90—135. Rotaugen Do 29—34½, So 26. Störe Mi 200. Schnäpel Mo 45—60, Di 60, Do 37—45, So 40.

Stettin: Fischmarkt. Kleinverkaufspreise je Pfund in Reichspfennigen: Zander 16. 1. 100 und teurer. do. 19. 1. 100—130. Karpfen 16. 1 130—140, do. 19. 1. 130—140. Hechte, klein 16. 1. 130, do. 19. 1. 130; do. groß 16. 1. billiger, do. 19. 1. billiger. Aale, klein 19. 1. 100—120; do. groß 19. 1. 180. Bleie 16. 1. 80 und teurer, do. 19. 1. 80—100. Plötzen 19. 1. 40 und teurer. Quappen 16. 1. 110, do. 19. 1. 100—110.

Swinemünder Fischmarkt. Fischpreise von Montag, den 14. 1., bis Sonnabend, den 19. 1. 1929. Preise je Pfund in Reichspfennigen: Barse Di 30, Mi 30, Do 30—40, So 30. Zander Mo 100, Di 100, Mi 100—140, Do 120, Fr 100—120, So 100. Plötzen Mo 25—30, Di 25, Mi 25, Do 25—30, Fr 30, So 20—40. Bleie Mo 40—60, Di 40—80, Mi 60—100, Fr 40—60, So 40—80 Zärte Di 30, Mi 35. Schnäpel Mi 100. Heringe Mo 30—35, Di 35, Mi 35, Do 35, Fr 35, So 35. Hechte Mo 100, Di 100, Mi 120, Do 120, Fr 100, So 100 bis 120. Aale Di 80—200, Do 80—200, So 80—220. Bücklinge ger. Di 60, Mi 70, Do 60, Fr 60, So 50. Sprotten ger. Mo 70, Di 70, Mi 70, Do 70, Fr 70, So 60.

Danzig: Fischpreise im Wochendurchschnitt, mitgeteilt von H. Mankowski, Danzig, für die Woche von Montag, den 14. Januar, bis Sonnabend, den 19. Januar 1929. Das Pfund kostete in Danziger Gulden: Frische Fische: Lachse 3,50 bis 4,00, Aale 3,00—3,50, Schleien 2,00—2,50, Hechte 1,50—2,00, Karpfen 1,80—2,10, Barse 1,00—1,20, Zander 1,50—2,00, Zärten 0,80—1,20, Brassen 1,00—1,20, Plötzen 0.40—0,60, Weißfische 0,35—0,50, Breitlinge 0.10. Geräucherte Fische: Aale 4,50 bis 5,00. Die anhaltende Kälte und zeitweilige Schneeverwehungen beeinträchtigten den Fang, und so blieb auch die Zufuhr auf dem Fischmarkt zurück, was in den gestiegenen Preisen zum Ausdruck kam. Aus Schweden, Norwegen und Belgien kamen frische Heringe.

Inhalts-Verzeichnis dieser Nummer:

Verein Deutscher Teichwirte e. V. 45. — Der viersömmerige Umtrieb. 45. — Reiseeindrücke in Galizien. 48. — Rückblick auf das Karpfenjahr 1928. 50. — Die Fischer und die Fachpresse. 51. — Propaganda. 52. — Die Entfernung der Seerosen mittels einer Schilfsense. 53. — Bericht über die Tagung des Verbandes mittelpommerscher Berufsfischer vom 6. Januar 1929. 55. — Freiherr von Maltzahn †. 56. — Der Fischerei-Verein für die Provinz Brandenburg e. V. 56. — Der Preußische Fischerei-Verband e. V. 56. — Der Rheinische Fischereiverein e. V. 56. — Titel und Inhaltsverzeichnis. 56. — Personalien. 56. — Beginn des ersten Lehrganges der Fischereischule in Lötzen. 57. — Winterschäden an Fischen. 57. — Eine Ausstellung von Gerätschaften zur Bekämpfung der Wasserpflanzen. 57. — Stimmen zur Karpfenpropaganda. 57. — Handelsnachrichten. 58. — Gesetzliche und polizeiliche Bestimmungen. 58. — Aus den Regierungsamtsblättern. 58. — Wichtige Entscheidungen. 59. — Litteratur. 59. — Briefkasten. 59. — Erklärung der Schriftleitung. 59. — Nachrichten des Oberfischmeisters für die Provinz Niederschlesien. 60. — Nachrichten aus dem Oberfischmeisterbezirk Swinemünde. 61. — Fischmarktberichte 61. — Marktberichte für Lupinen. 62.

Zum baldigen Antritt wird ein (91
Fischereigehilfe
für Seefischerei und Forellenzucht gesucht. Familienwohnung vorhanden. Gesuche mit Lebenslauf und beglaubigten Zeugnisabschriften sind zu richten an
Talsperrenbezirk Edersee, Post Affoldern (Bezirk Kassel).

Verheirat. Fischer,
perfekter Netzarbeiter, besonders mit Kleinfischerei vertraut, nach Ostpreußen sogleich gesucht.
Angebote unter **Nr. 105** bef. die Geschäftsst. d. Bl.

Suche zum 1. 2. 1929 oder sofort einen tüchtigen
Fischereigehilfen
ledig. Kost und Logis im Hause. (97
Max Perseke, Feldberg i. M.-Strel.

Suche Fischer,
ledig oder Witwer, 25 bis 50 Jahre, für 85 Morgen See. Da Fischerei nur für Hausbedarf, muß im Garten mitgearbeitet werden. Gute Kost. Eigenzimmer ohne Wäsche. Gehaltsansprüche erbeten. Antritt 1. April.
Frau **M. Weber, Storkow i. M., Seeburg.**

Fischer, 25 Jahre, unverh., firm in Netzarbeit und Fischerei, sucht für sofort oder später am liebsten leitende (96
Stellung.
Fritz Haase, Fischer, **Groß-Neuendorf, Oderbruch.**

Tüchtiger
Fischereigehilfe,
ehrlich, fleißig, strebsam, findet Dauerstellung. Freie Station und Lohn nach Uebereinkunft. Angebote unter **Nr. 76** befördert die Geschäftsstelle d. Bl.

Tüchtiger
Fischereigehilfe,
Mitte der 20er, ledig, mit mehrjähriger praktischer Erfahrung in der Bewirtschaftung von Seen mit Karpfen, ununterbrochen in der Fischerei tätig gewesen, Ia Zeugnisse, sucht passende Stellung. Angebote unter **Nr. 98** befördert die Geschäftsstelle d. Bl.

Suche zum 1. oder zum 15. Februar Stellung als
Fischereigehilfe
Richard Kühl, Klocksdorf b. Carlow, Mecklbg.-Strelitz.

Die Schleienzucht
Anweisung zur Zucht und Pflege der Schleie in Teichen, Tümpeln und Seen. Mit 18 Abbildungen im Texte.
Von Dr. E. Walter.
Preis 2 RM
Zu beziehen durch jede Buchhandlung
Verlag von
J. Neumann-Neudamm

Digitized by Google

Fischmeister, Hofverwalter

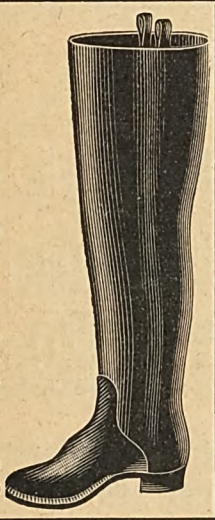
zum 1. 4. 1929 **gesucht**; kathol. bevorzugt. Offerten unter **B. H. 4099** an **Rudolf Mosse, Breslau.** (86

Handarbeit!
Kremp- und Kniestiefel,
garantiert wasserdicht, liefert preiswert (92
Paul Rekowki,
Brandenburg a. H.,
Abtstraße 16.

Fischzucht Behmshof,
Innien, Holstein,
gibt ab zur Frühjahrslieferung (106
zweisömmerige Satzkarpfen und Satzschleien und 10- bis 15 000 Regenbogenforellensetzlinge,
7—14 cm.

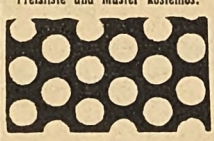
Fischer!
Gebr.
Heringsnetze,
28 mm Maschenweite, wieder vorrät. Muster u. Angebot auf Wunsch.
J. de Beer jun.,
Emden 10 (Nordsee).

Fischer-Stiefel
aus Gummi und Leder
garantiert wasserdicht
Oelmäntel
und
Südwester
Man verlange Preisliste
Wetter
Elberfeld, Neustr. 15
Gegr. 1859 Fernspr. 569



Größere Posten
Spiegelkarpfen
von 2 bis 4 Pfund zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis an (85
Josef Klut,
Fischhandlung,
Großenhain i. Sa.

Seidl & Mayer
Fabrik seit 1876,
MÜNCHEN 12 N,
liefern rasch, gut und billig
gelochte Zinkbleche,
gelochte, verzinkte **Eisenbleche.**
Preisliste und Muster kostenlos.



Echt russ. Flottholz.
Georg Risse, Fischerei-Bedarfsartikel, Altona, Elbe, Friedensallee 48. (44

Achtung! Achtung!
Bitte notieren!
Es kosten jetzt meine bekannten (101
Netzsteine,
runde Form für Zugnetze **8 Pfg.,** in Röhrenform für Säcke, Kastensäcke, Leitflügel **6 Pfg.** pro Stück. Muster gegen 50 Pfennig in Marken.
M. Weber,
Niederlehme,
Kreis Beeskow.

Teichwirtschaft Quolsdorf,
Post Hähnichen O.-L.,
anerkannte Satzfischzucht (D.L.G.),
vielfach prämiiert,
liefert Frühjahr 1929
ein- und zweisömm. Lederkarpfen u. Lederlaichkarpfen sowie Satzschleien und Laichschleien.
Freiherr von Milkau.

J. Neumanns Taschenbuch für Fischer und Teichwirte

3. Jahrgang, 1929

In blauen Ganzleinenband dauerhaft gebunden, mit Klappe und Bleistift

Preis . . . . . 2,50 RM
Von 5 Stück an je 2,40 RM
von 10 Stück an je 2,20 RM

Auch der neue Jahrgang ist wieder von ersten Fachleuten mit Unterstützung langjähriger Mitarbeiter der „Fischerei-Zeitung", Neudamm, bearbeitet und den besonderen Bedürfnissen der fischereilichen Praxis, einschließlich der Sportfischerei, entsprechend zusammengestellt worden. Der Verlag stellte hierbei seine durch jahrzehntelangen Fachkalender-Verlag (Landwirtschaft, Forst und Jagd) gesammelten reichen Erfahrungen in bezug auf äußere Einrichtung und zweckentsprechende Ausstattung in den Dienst des vorliegenden Kalenders. Es ist somit ein Taschenbuch entstanden, das in seiner praktischen Verwendbarkeit für Fischer, Teichwirte und Sportfischer ein höchst brauchbares und wertvolles Hilfsmittel darstellt und daher bei allen Angehörigen dieser Berufe einen ständigen Platz in der Rocktasche einnehmen wird. Es gibt nichts Aehnliches oder gar Besseres

Zu beziehen durch jede Buchhandlung

Verlag von J. Neumann-Neudamm

Anerk. Satzfischzucht der D.L.G.

Post, Station: Haynau i. Schles.,
Fernruf: Haynau 34,
offeriert zur Frühjahrs-Lieferung von besten **schnellwüchsig. galizischen Spiegelkarpfen**
ein-, zwei- u. dreisömmerige
Satzkarpfen
sowie **ein- u. zweisömmerige**
Satzschleien
unter Garantie lebender Ankunft. (88
Preisliste auf Wunsch.
Dr. Werner Dyhrenfurth.

Digitized by Google

Gut Aschauteiche
bei Eschede, Kr. Celle,
liefert
ein- u. zweisömmerige
Karpfen, Schleien, Goldorfen.
Preise und Größen auf Anfrage.

Netzsteine
D. R. G. M.
für sämtliche Netzarten. Stück 10 Pfg. Muster gegen 50 Pfg. in Marken.
W. Meinke,
Netzsteinfabrik,
Feldberg i. M. (27

Empfehle handgearb.
Knie- und Krempstiefel
in nur anerkannt gut. Ware. Nachnahme ab hier. Anfragen Rückporto beifügen.
Wilhelm Gohlke, Klötzin, Kr. Kammin i. Pomm.

gibt in großen und kleinen Posten ab: 1- u. 2sömm.
galiz. Satzkarpfen
(Spiegel- u. Leder-) sowie
grüne Satzschleien
von schnellwüchsigen, an Fütterung gewöhnten Zuchtfischen.
Garantie leb. Ankunft. Anfragen an (22
v. Rochow'sche Güterverwaltung, Gollwitz, Post Brandenburg, Havel.

Satzfischzucht Mildenau, Kr. Sorau N.-L.
(vorm. v. Vahl'sche)
gibt ab zur Frühjahrslieferung
beste, schnellwüchsige 1- und 2sömm.
Spiegel- und Lederkarpfen
sowie 1-, 2sömmerige
Satzschleien
unter Garantie lebender Ankunft. **Preisliste frei!**

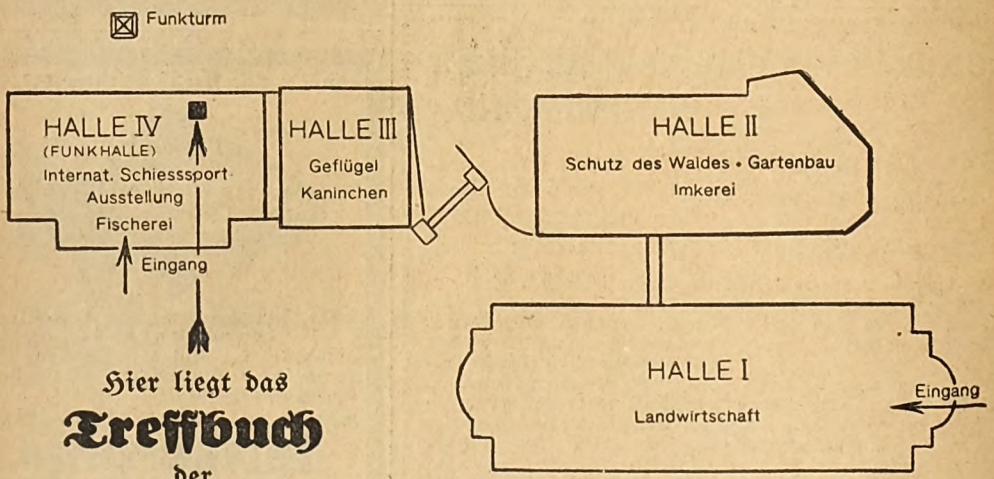
Fischzucht Beitzsch, Kr. Guben, N.-L.,
offeriert in großen und kleinen Posten
ein- und zweisömmerige Spiegelkarpfen (Fresser).

Zur Frühjahrslieferung biete an:
1- und 2sömm. Gal. Spiegelkarpfen
bester Abstammung, ebenso
1- und 2sömmerige Schleien.
Preisliste frei. (25
Mrosk, Teichwirtschaft Hammermühle bei Dobrilugk. Nieder-Lausitz.

Ca. 120 Ztr. zweisömmerige
Galizier Spiegelkarpfen
und ca. 30 Ztr. einsömm. Galizier Spiegelkarpfen
gibt zur Frühjahrslieferung ab (73
Gräflich von Garnier'sche Teichwirtschaft Turawa, O.-S.

liefert in erstklassiger, bekannter Qualität 1- u. 2sömm.
Galizier Spiegelkarpfen
der Fütterungsrasse. (84
Bräuning.

Wie finde ich Freunde und Bekannte während der „Grünen Woche" Berlin 1929?



Hier liegt das
Treffbuch
der
„Deutschen Jäger-Zeitung"

Jedermann zugänglich!

Digitized by Google

FEB 2 1929

Fischerei-Zeitung

Wochenschrift für die gesamte deutsche Binnenfischerei, Fischzucht, Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung und Sportfischerei

Nr. 5 | Neudamm, 3. Februar 1929. | Bd. 32

Lupinen
in jeder Qualität und Art hat billigst abzugeben (4
Max Karminski,
Berlin W 62,
Bayreuther Straße 38.

Lupinen,
in versch. Qualitäten, für prompt und später preiswert abzugeben. Anfragen erbeten (6
Bornstein & Kielhorn,
Cottbus.

Krebs-Boesel
Berlin C 25, Kaiserstr. 34

Empfehle handgearb.
Knie- und Krempstiefel
in nur anerkannt gut. Ware. Nachnahme ab hier. Anfragen Rückporto beifügen.
Wilhelm Gohlke, Klötzin,
Kr. Kammin i. Pomm.

Alle Arten Fischernetze
liefern in sachgemäßer Ausführung zu billigst. Preisen
Draeger & Mantey,
Mechanische Netzfabrik,
Landsberg a. W. 10.

30000
einsömm. Spiegelkarpfen bester Abstammung,
1—2 Ztr. Goldschleien,
Aischgründer Zuchtkarpf.
20 Ztr. Ia Satzschleien,
400/600er und 600/800er.

Gelegenheit für Seen und Sportgewässer
sehr billig:
3 Ztr. K_1-Schuppen-, „Fresser", 2000/2400er.
3 Ztr. K_1-Spiegel-, 3000er
5 Ztr. K_2-Spiegel-, 800er.

Goldorfen! Goldfische! Bunte Teichrosen!
Ludwig Kamprath
Altenburg, Thür.

Suche
Fischereipacht
in Mecklenburg.
500 bis 3000 Morgen.
Angebote unter Nr. 110 bef. die Geschäftsstelle d. Bl.

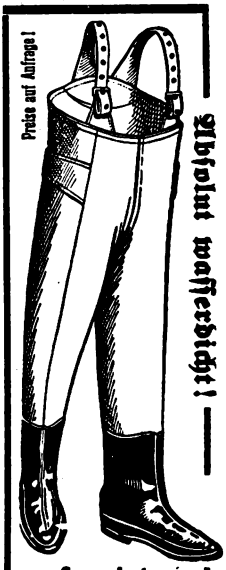
Suche
Prozentfischerei
auf Seen mit meinen eigenen Fangsäcken. (118
Angebote erbittet
H. Kanngießer,
Tabelow
bei Fürstenberg i. M.

Echt russ. Flottholz.
Georg Risse, Fischerei-Bedarfsartikel, Altona, Elbe, Friedensallee 48. (44

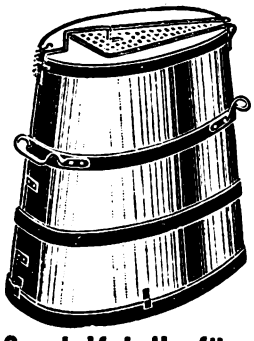
Futterlupinen
für prompt und später haben preisw. abzugeb.
Glaser & Heinrich,
Spezialgeschäft für Lupinen,
Breslau V,
Neue Schweidnitzer Str. 15.

Netze, Garne, Leinen
sowie sämtl. Fischerei-Bedarfsartikel zu Orig.-Fabrikpreisen ab Lager.
Gen.-Vertr. der Mechan. Netzfabrik und Weberei A.-G. Itzehoe.
Leopold Stephan,
Mahlsdorf-Süd 1,
Königsweg 31 (früher Cöpenick).
Tel.: Kaulsdorf 450. Gegründet 1806.

Gutachten t. all. Anstellgs.- u. Rechts-Angelegenheiten für Fischerei-, Jagd- u. Forstbeamte sowie in Jagd-Angelegenh. (Waffengebrauch, Beeidig.) erstattet zuverlässig
Carl Baltz, Hannover, Militärstraße 7.

Preise auf Anfrage!

Absolut wasserdicht!
Gummierte Schutzhosen und Gummistiefel. 830
Schmidt & Brösel,
Halle a. Saale
Fernspr.: 26223 u 26434.
Tel.-Adr.: Gummibrösel.

Der beste Fischtransportkübel der Gegenwart! — D.R.G.M. —
Dreifach geschützt,



sehr sachgemäss und stabil gearbeitet, aus allerbestem S.M.Blech hergestellt, im Vollbade verzinkt, mit doppeltem Innen-Spezial-Anstrich, Inhalt etwa 180 Liter, geeicht auf 150 Liter, gebrauchsfertig, mit Kohlehalter und Schelle für Sauerstoffflasche, fünffache Haltbarkeit gegenüber Holzkübeln, kein Zusammenfallen, kein Undichtwerden bei Stössen usw., ein eingreifender Zargendeckel verhindert das Herausspritzen des Wassers; der Kübel ist auf Wunsch auch in jeder anderen Grösse lieferbar, ebenso können noch weitere Traggriffe angebracht werden. Von allerersten Autoritäten geprüft und als das Beste auf diesem Gebiete bezeichnet. — Temperaturunterschiede gegenüber Holzkübeln sind infolge unserer Patentisolierung und Sonderkonstruktion unmöglich. Machen Sie einen Versuch mit einem Probekübel. Ausserdem fabrizieren wir: **Fisch-Tragwannen und Fischfutterkübel, Brutkannen und sonstige Artikel für die Fischzucht.**

Spezialfabrik für Fischtransportgeräte Pass & Co., Blechwarenfabrik und Verzinkerei — Werksgründung 1852 —
Weidenau-Sieg 421. Lieferfirma des Vereins Deutscher Forellenzüchter.

Digitized by Google

Die Fischerei-Zeitung Neudamm erscheint wöchentlich Sonntags. Der **Bezugspreis für Deutschland** beträgt monatlich **1,20 Reichsmark** (zuzüglich Postgebühren), unter Kreuzband **1,60 Reichsmark**. Für das Ausland: vierteljährlich **1,20 Dollar**. Einzelne Nummern, auch ältere, das Stück **0,40 Reichsmark**. In Fällen höherer Gewalt, von Betriebsstörung, von Streik oder erzwungener Einstellung des Betriebes besteht kein Anspruch auf Nachlieferung oder Rückgabe eines Entgelts.

Aufsätze und Mitteilungen sind willkommen und an die **Schriftleitung der Fischerei-Zeitung zu Neudamm** zu senden. — Beiträge, für die Entgelt gefordert wird, sind mit dem Vermerk „gegen Bezahlung" zu versehen. Arbeiten, die Verfasser auch andern Zeitschriften übergeben, werden nicht vergütet. — Unberechtigter Nachdruck wird nach dem Gesetze vom 19. Juni 1901 strafrechtlich verfolgt.

Anzeigenpreise: 15 Pfennige für die einspaltige Millimeterhöhe, **für Stellengesuche 10 Pfennige, für Vorzugsplätze und Aufträge mit Platzvorschrift 20 %** Aufschlag. Auslandsanzeigen in der Währung des betreffenden Landes. Bei Wiederholungen Rabatt. Erfüllungsort für alle Zahlungen Neudamm. **Postscheck-Konto: Berlin Nr. 998 J. Neumann-Neudamm (Fischerei-Zeitung). Bei gerichtlicher Einziehung der Anzeigenbeträge, Konkursen usw. kommt der Rabatt in Fortfall. Anzeigen werden nach dem Wortlaut der Manuskripte gedruckt; für ihren Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich. Anzeigenschluß Dienstag mittags.** Beilagengebühr nach Gewicht. Angebote, die unsern Interessen zuwiderlaufen, werden nicht befördert. Müssen Anzeigen infolge Platzmangels für eine spätere Nummer zurückgestellt werden, kann der Auftraggeber keinerlei Schadenersatz daraus beanspruchen.

Krebsfang

auf Prozente gesucht Uebernehme auch Prozentfischerei mit Stellnetzen und Reusen — Pachte auch Krebsgewässer jeder Größe Angebote unter **Nr. 119** bef. die Geschäftsst. d. Bl.

Fischfässer

von 25 l bis 300 Ltr. hat **preiswert abzugeben**
E. Ostertag,
Böttchermeister,
Neubrandenburg, Mecklbg.,
Kl. Wollweberstraße 28.

Netzkorken

in allen Größen und Ausführungen sowie **Korkholz u. Flottholz** liefern als Spezialität preiswert (21
Baltische Korkenfabrik
Eugen Pfotenhauer & Co., Kiel.

Fisch- und Krebs-Verwertung.

Zentral-Markthalle Berlin C.
Städtischer Verkaufsvermittler für Nahrungsmittel, speziell für Fische und Krebse,
Paul Meltzer

Tägliche Verkäufe. Nähere Informationen, insbesondere wegen der Frachtbrief-Adresse und leihweisen Ueberlassung von Fischtransportfässern verschiedener Größe. Spezialwagen 2c. auf briefliche Anfrage. — Telegr.-Adresse: **Marktverkehr Berlin.**

Preußisches Fischereigesetz

vom 11. Mai 1916
Zweite Auflage

Ausgabe A mit Ausführungsanweisung und Polizeiverordnung (Fischereiordnung)
Preis broschiert 3,
kartoniert 3,50 RM

Ausgabe B mit Ausführungsanweisung und Polizeiverordnung (Fischereiordnung) — Richtlinien f. d. Regelung der Fischereiaufsicht in den Binnengewässern — Dienstanweisung f. staatl. Fischereiaufseher i. d. Binnengewässern — Anleitung zur Beaufsichtigung der Fischerei in den Binnengewässern durch die Beamten der Ortspolizeibehörden, der Landjägerei und des Reichswasserschutzes — Erlaß und Merkblatt für amtlich verpflichtete private Fischereiaufseher.
Preis brosch. 3,50,
kartoniert 4,— RM

Beide Ausgaben berücksichtigen die bis 1927 eingetretenen Nachträge und Berichtigungen

Verlag von
J. Neumann-Neudamm

NETZE

Alle Arten **Fischnetze** aus Hanf-, Baumwollgarn und Leinenzwirn, **Zug-, Stak-, Teich- und Stellnetze, Reusen, Garnsäcke, Krebs- und Aalkörbe,** ferner Netze für **Jagd-, Sport- und techn. Zwecke,** sowie **Leinen, Hanf- und Drahtseile, Bindfaden** als auch **Fischerstiefel** liefert in sachgemäß. Ausführung,
Prospekte gratis und franko, (3
Mechanische Netzfabrik Landsberg a. Warthe,
Erich & Bruno Schroeder
Landsberg a. Warthe.

Gegründet 1874.

Unsere Zweigniederlassung, in Firma E. Nicol, Berlin C, Stralauer Strasse 33, sowie Zweigniederlassung Allenstein, Ostpr., Kaiserstr. 7, liefern ebenfalls zu Fabrikpreisen.

Otto Ebel
Palmnicken, Ostpr.
Gegr. 1887

Fischerstiefel

in höchster Vollendung
Auf Fachausstellungen mehrfach prämiiert
Katalog gratis

Digitized by Google

Fischerei-Zeitung

Wochenschrift für die gesamte deutsche Binnenfischerei

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner der Theorie und Praxis
von Dr. Emil Walter, Wielenbach, Oberbayern

Organ des Deutschen Fischereivereins, Preußischen Fischereiverbandes und Vereins Deutscher Teichwirte
sowie des Zentral-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein, des Fischerei-Vereins für die Provinz Sachsen und Anhalt, des Fischerei-Vereins für Westfalen und Lippe, des Provinzial-Fischereivereins Hannover, des Fischerei-Vereins für den Regbez. Kassel, des Sächsischen Fischerei-Vereins, des Thür. Fischerei-Vereins, Nachrichtenblatt des Oberfischmeisters für die Provinz Niederschlesien, des Oberfischmeisteramtes Swinemünde, des Oberfischmeisteramtes für Hessen-Nassau, Kassel, des Oberfischmeisterbezirks Pillau, Organ des Verbandes der Kleinfischer des Haffs und Nebengewässer, des Verbandes mittelpommerscher Berufsfischer, Sitz Podejuch.

Nr. 5 **Neudamm, 3. Februar 1929.** **Bd. 32**

Die zeitgemäße Ausgestaltung des Fischereipachtvertrages. Die Ausbietung einer Fischereinutzung.

Nach Vorträgen, gehalten auf der Tagung des Deutschen Fischereivereins in Berlin am 4. Juli 1928.

Von Oberfischmeister **Dr. Germershausen.**

Der Pachtvertrag.

Die Verpachtung spielt in der Fischereiwirtschaft deshalb eine so wichtige Rolle, weil fast durchgehends die Bewirtschafter größerer Fischereien nicht Gewässereigentümer und Fischereiberechtigte sind. Juristische Personen, ausgenommen Fischerinnungen, sind zur Ermöglichung der Fischereinutzung durch die Übertragung des Fischereiausübungsrechts in vollem Umfange oder unter Beschränkung auf den Fischfang an eine natürliche Person überhaupt angewiesen, denn sie dürfen Fischereirechte nach der Vorschrift des § 31 FG. nur durch Übertragung des Fischereiausübungsrechtes an eine andere Person nutzen. Eine Nutzung in anderer Form, sei es durch den gesetzlichen Vertreter oder durch Angestellte oder Beauftragte, ist den juristischen Personen nicht eingeräumt. Sie haben also das größte Interesse daran, diese Übertragung so zu gestalten, daß sie einerseits einen dem Werte des Pachtgegenstandes entsprechenden Gewinn ergibt und andererseits eine Werterhaltung und eine Wertsteigerung des Pachtgegenstandes gewährleistet. Eine solche Übertragung nach wirtschaftlichen Rücksichten umfaßt aber naturgemäß das Fischereirecht in vollem Umfange, also mit der Befugnis der Aneignung auch die des Hegens der Fische. Die Maßnahmen der Fischhege können je nach der Art des Gewässers recht vielgestaltig sein. Sie zielen hin auf eine Mehrung und Artverbesserung des Fischbestandes bei bester Ausnutzung der Nahrungsbestände des Gewässers. Im engsten Zusammenhang damit steht die Aneignung der Fische, die gleichzeitig die Fragen der Fischverwertung und Fischkonservierung am Ort, des Absatzes nach auswärts, der Hälterung und des Versands in den Vordergrund drängt. Alle diese Fragen sind heute mehr denn je von größter Bedeutung und greifen ineinander über. Das Versagen des Bewirtschafters in nur einem Punkte kann die Lebensfähigkeit des ganzen Betriebes in Frage stellen. In einer großen Wirtschaft z. B. ist heute bei den hohen Betriebskosten, der drückenden Steuerlast und den erhöhten Löhnen ein befriedigender Absatz der Fische zu wirklich gewinnbringenden Preisen nur bei sorgfältiger und umsichtiger Einrichtung von Hälteranlagen möglich, die den Fischer instand setzen, die Marktlage auszunutzen und beim Transport der lebenden Ware die Abgänge und Frachtkosten bis auf ein Mindestmaß herabzudrücken. Der Fischereipachtvertrag, durch den die Übertragung des Fischereiausübungsrechtes in vollem Umfange erfolgt, hat daher in den letzten Jahren an Bedeutung mehr und mehr gewonnen. Auch die fischereiberechtigten natürlichen Personen, denen in der Nutzung ihres Rechtes nicht die für die juristischen Personen vorgesehenen Bindungen auferlegt sind, haben in den meisten Fällen eine Verpachtung der Fischerei vorgesehen, so z. B. der Gutsbesitzer, der selbst nicht die nötigen Fachkenntnisse besitzt, die Fischerei in der Form wie die Landwirtschaft zu nutzen, also durch Angestellte und Arbeiter, die unter seiner persönlichen Leitung stehen. Wenn auch noch eine größere Zahl der Pachtverträge von Gutsfischereien und kommunalen Behörden wenig wirtschaftliches Denken erkennen läßt und lediglich auf einen möglichst hohen Gewinn des Verpächters hinzielt, so ist doch durch die ständige mehr oder weniger nachdrückliche Aufklärung allmählich auch bei den privaten Inhabern größerer Fischereiberechtigungen die Erkenntnis eingedrungen, daß in der Fischerei wie in der Landwirtschaft nicht allein geerntet, sondern auch

Digitized by Google

gesät werden muß, und daß sich eine reine Ausbeute in der Fischerei ohne Hegewirtschaft zum endgültigen und größten Nachteil des Verpächters bitter rächt. So hat auch in den Kreisen der privaten Fischwasserbesitzer der Abschluß von Fischereipachtverträgen eine gewichtige Bedeutung erlangt, wie die starke Inanspruchnahme der sachverständigen Fischereiverwaltung in dieser Richtung zu erkennen gibt.

Die Wahrnehmung der Interessen des Verpächters ist in der Fischereiwirtschaft schwieriger als in der Landwirtschaft. Das ergibt sich aus der Eigenart des Fischereibetriebes. Lassen sich bei der Besichtigung von Ländereien die Leistungen des Bewirtschafters schon durch bloßen Augenschein beurteilen, so ist das bei einem Gewässer nicht der Fall. Der Acker, die Wiese, der Wald zeigen die Erträge und legen Zeugnis davon ab, wie der Pächter wirtschaftet. Eine Befahrung der Gewässer hingegen sagt dem Laien nichts. Auch der untersuchende Fischereisachverständige kann sich mit einer bloßen Inaugenscheinnahme nicht begnügen. Will er die Wirtschaft des Pächters prüfen, so muß er außer der biologischen Untersuchung Probefischereien, Untersuchung der Fänge, Besichtigung der Fanggeräte und eine Prüfung der Buchführung vornehmen. Solche Untersuchungen sind aber schwieriger und auch zeitraubender als Prüfungen, die sich durch den bloßen Augenschein in erschöpfender Weise vornehmen lassen. Die Interessenwahrnehmung derjenigen Verpächter, die juristische Personen sind, z. B. Staat und Kommunen, bringt noch weitere Schwierigkeiten dadurch mit sich, daß sie nicht wie die natürlichen Personen ihren Vorteil unmittelbar und rasch wahrnehmen können. Vom Nutzungsorte weit entfernt, müssen sie sich in der Verwaltung der Fischerei eines Vertreters oder einer Mittelsperson bedienen. Aus diesen Verhältnissen heraus lassen sich auch die zahlreichen Fälle der Beeinträchtigung der Fischereirechte der juristischen Personen durch Mitnutznießer und Besitzer benachbarter Grundstücke erklären, die unter Ausnutzung der schwächeren Interessenwertretung der juristischen Personen ihre eigenen Rechte auf deren Kosten zu festigen und zu erweitern suchen.

Aus dem großen Umfang der bei der Verwaltung von Fischereien sich ergebenden Fragen ist es zu erklären, welche große Bedeutung die sachgemäße Ausgestaltung eines Fischereipachtvertrages in Anpassung an die gegebenen Verhältnisse hat. An einen solchen Vertrag sind also Anforderungen verschiedenster Art zu stellen. In den Vordergrund werden die allgemein volkswirtschaftlichen Belange zu rücken sein, denen sich Verpächter und Pächter in gleicher Weise unterwerfen müssen. Hauptzweck des Vertrages ist demnach: Erhaltung und Wertsteigerung der Fischgewässer. Als Hauptmittel zur Erreichung dieses Zieles sind sachgemäße Befischung, Fischeinsatz und Gewässerpflege zu nennen. Erst nach diesem Hauptziel dürfen die gesonderten Interessen des Verpächters und Pächters Geltung gewinnen. Beide verlangen, daß ihnen aus der Fischerei Einnahmen erwachsen. Der Verpächter kann außerdem beanspruchen, daß seine Rechte gegenüber dritten Personen von dem Pächter uneingeschränkt und nachdrücklich wahrgenommen werden. Dem Pächter muß eine möglichst weite Selbständigkeit in der Ausübung der Fischerei zugestanden werden. Für gewöhnlich wird es nicht zulässig sein, Vorschriften über den Fischfang zu erlassen, die über die fischereigesetzlichen und fischereipolizeilichen Bestimmungen hinausgehen. Im übrigen muß dem Pächter die Ruhe und Sicherheit einer erfolgreichen und gewinnbringenden Wirtschaftsperiode gewährleistet werden.

Wie bekannt ist, hat der Deutsche Fischereiverein vor zehn Jahren ein Muster für einen sachgemäßen Fischereipachtvertrag herausgegeben. Nach meinen Erfahrungen hat sich dieses Muster recht gut bewährt und ist in großem Umfange die Grundlage für die Aufstellung von Fischereipachtverträgen gewesen. Wenn es jetzt in einigen Teilen ergänzungsbedürftig ist, so ergibt sich das aus dem Fortschritt, den die Fischereiwissenschaft und -wirtschaft im Laufe der letzten Jahre gemacht hat. Da nunmehr die zweite Auflage des Musterpachtvertrages vergriffen und ein Neudruck notwendig geworden ist, will der Deutsche Fischereiverein die Gelegenheit benutzen, den Musterpachtvertrag mit den notwendigen Änderungen neu herauszugeben. Dieses Vorhaben des Deutschen Fischereivereins ist zu begrüßen, und ich erinnere daran, daß auch die staatliche Fischereiverwaltung dieses Muster empfiehlt, indem in der Ausführungsanweisung zu den §§ 28 und 29 des FG. gesagt ist, als Anhalt für einen Fischereipachtvertrag kann das vom Deutschen Fischereiverein bearbeitete Muster nebst Erläuterung und Anleitung dienen.

Ich wende mich nunmehr zu den Einzelheiten, die bei der zweckmäßigen Ausgestaltung der Fischereipachtverträge zu berücksichtigen sind. Dabei werde ich mich auf die Punkte beschränken, die in der Praxis der letzten Jahre eine besondere Geltung gewonnen haben.

I. Die Pachtgewässer sind einzeln zu benennen, die Nutzungen einzeln aufzuführen. Die Größe ist genau anzugeben, wobei zu erwähnen ist, ob die Gewässer vermessen sind oder nicht. Mit der Frage der Gelegewerbung tritt vielfach die Schwierigkeit der Grenzfestlegung bei nicht vermessenen Seen auf. Die Vermessung ist notwendig, wenn der Verlust der Gelegewerbung und von Grund und Boden vermieden werden soll. Da die Grenzfestlegung meist erhebliche Kosten verursacht, ist es für den Fischereiberechtigten von Bedeutung, daß nach

Digitized by Google

§ 919 des Bürgerlichen Gesetzbuches der Eigentümer eines Grundstückes von dem Eigentümer eines Nachbargrundstückes die Errichtung fester Grenzzeichen verlangen kann und daß die Kosten der Abmarkung von den Beteiligten zu gleichen Teilen zu tragen sind. Selbstverständlich hat eine Übertragung des Fischereiausübungsrechtes in vollem Umfange zu erfolgen, also neben der Befugnis der Aneignung auch die der Hege der Fische. Es ist bei der Verpachtung nicht zulässig, einen Teil des Fischereiausübungsrechtes für den Verpächter zurückzubehalten. Soll der Fischer Herr des Gewässers sein, so müssen ihm sämtliche Nebennutzungen übergeben werden. Es gehören hierher die Nutzung des Geleges und aller anderen Wassergewächse, die Eisnutzung und das Recht der Ausgabe der Erlaubnisscheine. Bei staatseigenen Fischereinutzungen, die eine selbständige Fischernahrung darstellen, wird der Pächter auch mit der Übertragung der Jagdnutzung rechnen können, während bei den Gutsfischereien für gewöhnlich die jagdlichen Interessen des Verpächters den Ausschluß dieser Nutzung verlangen. Aber auch dann wird der Pächter im Bedarfsfalle von einem einsichtigen Verpächter sich die aus dem § 105 des FG. und dem § 67 der Preußischen Jagdordnung vom 31. Juli 1895 ergebenden Vorteile sichern können. Ferner wird dem Pächter bei einer selbständigen Fischernahrung auch ein Fischereigehöft und eine landwirtschaftliche Nutzung von angemessener Größe bereitzustellen sein. Es ist ferner Vorsorge zu treffen, daß Hälteranlagen von größerem Umfange als mit zum Pachtobjekt gehörig übergeben werden. Der Pachtvertrag muß auch Klarheit darüber bringen, ob das Gewässer ein geschlossenes im Sinne des Fischereigesetzes oder ein geschlossenes Privatgewässer*) im Sinne des BGB. ist, oder ob hinsichtlich des Gemeingebrauches besondere Bestimmungen auf Grund des § 25 des Wassergesetzes erlassen worden sind, die eine Beeinträchtigung der Fischerei darstellen.

(Fortsetzung folgt.)

*) Mit dem Begriffe des geschlossenen Gewässers im Sinne des Fischereigesetzes darf der Begriff des „geschlossenen Privatgewässers" im Sinne des Bürgerlichen Rechtes nicht verwechselt werden. Es gibt Fälle, in denen sich beide Begriffe decken, sie brauchen sich aber nicht zu decken. Im B.G.B. ist der Begriff des geschlossenen Privatgewässers in § 960 gebraucht, aber nicht näher erläutert und muß aus dem Zusammenhange heraus erklärt werden. Er besagt, daß Fische in Teichen oder anderen geschlossenen Privatgewässern nicht herrenlos sind. Wenn Fische in geschlossenen Privatgewässern nicht herrenlos sind, so müssen die Bedingungen gegeben sein, die ein Entweichen ausschließen. Das Gewässer muß also so abgeschlossen sein, daß ein Wechsel von Fischen regelmäßig nicht stattfinden kann. Hier liegt bereits insofern ein Unterschied gegen den Begriff der Geschlossenheit im Sinne des F.G. vor, als für künstliche Fischteiche und sonstige künstliche Anlagen zur Fischzucht im Sinne des § 2 sowie für Gewässer, die nach § 3 zu geschlossenen erklärt worden sind, ein Wechsel von Fischen unter dem vorgeschriebenen Mindestmaß bestehen darf.

Lehrausflug in den Aischgrund im Anschluß an die dritte Fischerei-Ausstellung Nürnberg 1928.

Die wenigsten der Leser der „Fischerei-Zeitung" dürften das Zuchtgebiet des Aischgründer Karpfens aus eigener Anschauung kennen; deshalb werden einige Worte über die Besonderheiten dieses bayerischen Zuchtgebietes willkommen sein.

Nach der teichwirtschaftlichen Statistik Bayerns aus dem Jahre 1903 zählt die Oberpfalz 6655 Karpfenteiche mit einer Fläche von 5000 ha. Oberfranken, dessen größtes teichwirtschaftliches Gebiet der Aischgrund ist, zählt 8081 Karpfenteiche mit einer Fläche von 3150 ha.

Das Aischgründer Zuchtgebiet deckt sich nicht mit dem Laufe der Aisch. Es umfaßt im großen und ganzen den Raum zwischen Forchheim, Erlangen, Neustadt a. d. Aisch, Höchstadt a. d. Aisch. In den vier Bezirksämtern Forchheim, Erlangen, Neustadt, Höchstadt befinden sich mehr als 2800 Teiche im Gesamtausmaß von 1850 ha. Von diesen sind 1700 Teiche unter ½ ha, 770 Teiche ½ bis 1 ha und 320 Teiche 1 bis 3 ha groß. Es handelt sich also um kleinste Betriebe, die sich meistens in kleinbäuerlichem Besitze befinden. In vielen Gegenden zählt jeder Bauer einige Teiche ebenso selbstverständlich zu seinem Besitz wie Acker und Wiesen. Die Teiche liegen in einer durchschnittlichen Höhe von 250 bis 300 m über dem Meere im Gebiet des Keupers und des Burgsandsteins. Der Keuper ist für Teichanlagen besonders geeignet, weil seine Sandsteinschichten mit tonig-lehmigen, wassertragenden Schichten wechseln, die — in Kultur genommen — einen vorzüglichen Teichboden abgeben. Die Felder ringsum stehen in hoher Kultur; sie sind vielfach mit Hopfen oder Meerrettich bebaut und geben den Teichen bei Regen gute Dungzuflüsse. Fast ebenso selbstverständlich wie das Abmähen des Wiesengrases ist dort für den bäuerlichen Besitzer das Ausmähen seiner Teiche zwischen Heu- und Getreideernte. — Der Aufwuchs besteht meistens aus Laichkräutern, Pfeilkraut, Froschlöffel, Schierling und ähnlichen weichen Teichpflanzen. Der Aufwuchs findet als Streu Verwendung, nachdem er auf den auffallend breiten, befahrbaren Dämmen getrocknet ist. Man rechnet zwei bis drei Fuder Streu von 1 ha Weiherfläche. Gute Teiche sind sehr begehrt. Für 1 ha Weiher bester Klasse zahlt man in guten Lagen bis 5000 RM, während 1 ha Acker bester Klasse nur 3000 RM, 1 ha Wiese bester Klasse aber mit 7000 RM bewertet wird. Letzterer hoher Preis erklärt sich dadurch, daß die Wiesen jährlich drei Ernten liefern. —

Digitized by Google

Aus diesen kurzen Bemerkungen geht hervor, daß der Aischgrund ein geschlossenes wirtschaftliches Gebiet von besonderer Eigenart ist, das sich mit irgendeinem anderen deutschen Karpfenzuchtgebiet nicht vergleichen läßt. Ebenso ist der Aischgründer Karpfen seiner Form und seinem Fleisch nach ein Sonderfall, auf den im Rahmen dieses Berichtes aber nicht eingegangen werden kann. Nur das eine darf gesagt werden, daß allen Besuchern Nürnbergs diese fetten, kurzen, nach fränkischer Art gebackenen Tellerkarpfen vorzüglich schmecken. —

In dieses Teichgebiet fuhren am Montag, dem 17. September, in großen Autos bei schönstem Wetter über 100 Teilnehmer in stundenlanger, abwechslungsreicher Fahrt nach Tanzenheid, um dort auf freiherrlich schwerinschem Boden eine Teichwirtschaft im Entstehen zu sehen. Der auch außerhalb Bayerns bekannte Teichwirt Georg Stang unternimmt hier ungeachtet seines hohen Alters ein hartes Werk auf lange Sicht. Ganze Gruppen von Teichen werden neu angelegt, verlandete Teiche auf ihren ursprünglichen Umfang gebracht oder darüber hinaus erweitert, verschilfte Teiche entschilft, versäuerte Teiche entsäuert usw. — Der norddeutsche Züchter vermag sich schwer vorzustellen, wie sich bei diesen Zwergteichen von ½ bis 1 ha Fläche die Kosten für die notwendigen großen Erdbewegungen und Anlagen und die große Mühe jemals lohnen sollen. Das Rätsel löst sich etwas, wenn man erfährt, mit welcher Arbeitsfreudigkeit hier Mann und Frau und Kind häufig zehn bis zwölf Stunden am Tage arbeiten, und wenn man erfährt, daß für gute Speisekarpfen rascher Absatz zu guten Preisen besteht. Beispielsweise bezahlte der Nürnberger Händler die Speisekarpfen des Herrenweihers, der in Anwesenheit der Besucher abgefischt wurde, mit 110 RM den Zentner bei Abnahme mit eigenem Auto ab Teich. —

Die Teiche selbst werden an Hängen und in flachen Tälern gruppenweise — am liebsten in rechteckiger Form — gebaut. Sie erhalten fast gleichmäßige Wassertiefe von nur 50 bis 75 cm, die sich am Ablauf auf etwa 1 bis 1,30 m erhöht. Auch am Ufer beträgt die Wassertiefe infolge sorgfältig gepflegter Steilböschungen noch immer 30 bis 40 cm, um auch bei fallendem Wasserstand den Wasserspiegel nicht zu verringern und um den Fischen gute Uferweide und leichte Flucht zu geben.

Naturgemäß verwachsen diese kleinen, flachen, warmen Teiche sehr stark. Wie dieser Übelstand mit der Handsense vom Teichboden her bekämpft wird, wurde schon oben gesagt. Ein fischgrätenartig verzweigtes Grabennetz sorgt für schnelle und gründliche Entwässerung. Die Ständer bestehen meistens aus Beton, der nach einem klug ausgedachten Verfahren in baukloßartigen Stücken vom Besitzer selbst gestampft und aufgebaut wird. Alle Teiche erhalten Umleitungsgräben, die hinter dem Hauptdamm so erweitert werden, daß ein Stauraum zur Aufnahme von Aufsatzkästen (leichte, rechteckige Drahtkästen) entsteht. Diese Kästen dienen zur Sortierung und Spülung der Fischernte. Der große Wert dieser einfachen Anlagen zeigte sich sehr deutlich bei der Abfischung des Herrenweihers. Trotz Mittagshitze, trotz weniger Arbeitskräfte (zwei Männer und zwei Frauen) und trotz Behinderung durch die 100 lernbegierigen Zuschauer wurde die 15 Zentner betragende Ernte, bestehend aus ein- und dreisömmerigen Karpfen, Goldorfen und Goldschleien, rasch und ohne Verluste geborgen. —

Die Fahrt ging dann weiter nach Gerhardshofen, wo die Stangschen Teiche besichtigt wurden. — Ein kleiner Talgrund war geradezu gepflastert mit Kleinteichen, in denen sich einsömmerige Karpfen und Goldorfen tummelten. Eine Besonderheit zeigte sich hier in ganz kleinen, oberhalb einzelner Teiche eingerichteten Vorteichen, die zur Aufnahme von Vorratsdüngung dienen und jederzeit willkürlich in den Hauptteich entleert werden können.

In Gerhardshofen hatte Herr Stang gastfreundlich für ein Mahl gesorgt; zarte Rücksicht auf die Teilnehmer verbietet mir, das Gesamtgewicht der Karpfen zu nennen, die dort vertilgt wurden!

Der an seine großen Flächen gewöhnte Züchter aus der Lausitz und Schlesien kommt bei einem ersten Besuch des interessanten Aischgrundes aus dem Kopfschütteln nicht heraus. Er vermag sich durchaus nicht vorzustellen, wie diese Zwergteiche die aufgewendeten Kosten und Mühen lohnen. Wer sich aber die Mühe nimmt, tiefer in die örtlichen Eigentümlichkeiten einzudringen, und wer diese eigenen Beobachtungen, die natürlich einige Tage Zeit erfordern, ergänzt durch das Studium der Monographie des Aischgründer Karpfens von Dr. Hofmann, der wird seine Zweifel sehr bald in Staunen und in Zustimmung umwandeln und zugeben, daß hier auf deutschem Boden in jahrhundertelanger Arbeit ein ebenso kunstvolles wie wertvolles Wirtschaftsgebilde entstanden ist. Ludwig Kamprath.

Fischverluste im Verkaufshälter.

Seit einigen Jahren kommen wieder und immer wieder Fälle vor, daß Speisekarpfen zur Weihnachtslieferung entweder auf dem Transporte oder kurz nach der Ankunft absterben. Ein Großfischhändler in Breslau erlitt auch in diesem Jahre einen derartigen Schaden. Er holte aus einer Teichwirtschaft in einem Lastauto in eingehängter wasserdichter Wagenplane zunächst etwa 75 Zentner Fische, die gesund ankamen, am Leben blieben und prompt abgesetzt wurden. Acht Tage später holte er aus derselben Wirtschaft wieder die gleiche Menge im Lastauto, erlitt aber einen Schaden von etwa 16 Zentner Karpfen, die ihm unter der Hand abstanden. Ein anderer Händler kaufte aus einer Wirtschaft, die nur 6½ km von der Verladestation abgelegen ist, Karpfen, die in Fässern verladen waren. Diese Fische kamen lebend an, wurden in einen kleinen Verkaufshälter gesetzt, der mustergültig eingerichtet und mit Düsen-Vorrichtung versehen ist, erlitt aber trotzdem Schaden durch allmähliches Absterben. In beiden Fällen konnte man den Fischen äußerlich und innerlich nichts ansehen, wonach sie etwa krank gewesen wären, so daß lediglich der Fehler

Digitized by Google

in der Behandlung gelegen haben kann. Die Fische sind bei der strengen Kälte kurz vor Weihnachten transportiert worden bei einer Morgentemperatur von 10 bis 15 Grad unter Null. Es bildeten sich während des Wagentransportes Eiskristalle, die sich zu dem bekannten grützlichen Brei zusammenschoben, der dem Fisch erwiesenermaßen gefährlich werden kann. In einem der beiden Fälle ist es allerdings zweifelhaft, ob die Fische unter demselben ungünstigen Zufalle gelitten haben oder ob der Fehler nicht darin gelegen hat, daß die Fische aus dem Transportwasser, das 0 Grad hatte, in den Verkaufshälter gesetzt worden sind, das mit Leitungswasser von etwa 8 Grad gespeist wird. Die Fische können einen solchen Temperatursprung nicht vertragen, bleiben zwar noch kurze Zeit springlebend, werden aber am zweiten oder dritten Tage stumpf und fallen nach und nach um. Es erscheint wünschenswert, daß solche Fälle genauer geprüft werden, und der Händler mag bei strengem Frost beachten, daß er sich in solchem Falle wirtschaftlicher Gefahr aussetzt. Von demselben Transport im zweiten erwähnten Falle nahm der eine Händler die Fische aus dem Transportfasse sofort in seinen Verkaufshälter, dagegen nahm ein anderer Händler, der an dem Transport beteiligt war, von denselben Fischen ein Quantum, das er in Schäffer ohne Durchfluß setzte. Diese Fische haben sich gehalten. Das Ganze ist ein Beitrag zur Frage der Hälterung von Fischen im Verkaufshälter und Ausstellungsaquarium. Es geht bisher das Bestreben dahin, den Fischen möglichst energisch Wasser zuzuführen, neuerdings durch Wasserstrahlpumpen, die außer der angesogenen atmosphärischen Luft auch noch recht ansehnliche Mengen von Wasser in hartem Strahle in den Hälter schleudern. Man sehe nur einmal, wie in solchen Hältern schwach gewordene oder abgestandene kleinere Fische, wie Schleien oder Weißfische, im Kreise umgetrieben werden, man sehe dagegen ein Ausstellungsaquarium an, das schwachperlende Luft oder Sauerstoff zugeführt erhält. In diesem Aquarium stehen große und kleine Fische ruhig, versuchen nicht zu springen und schleimen nicht, während im Ausstellungsaquarium alten Stils der Fisch ewig gegen den lästigen Wasserstrahl kämpft und immer wieder versucht, aus dem engen Behälter herauszuspringen. Die Frage der Hälterung von Fischen in Ausstellungsaquarien und Verkaufshältern ist wegen der großen Verluste, die eintreten können und auch wirklich eintreten, von außergewöhnlicher Wichtigkeit. Man sollte endlich diese alte Baberei der starken Wasserzuführung abschaffen und dafür lieber Sauerstoff- oder Luftzuführung einrichten. In den beiden erwähnten Fällen wäre schließlich auch die Speisung der Verkaufshälter nebensächlich gewesen gegenüber dem Schaden, der durch den hohen Temperatursprung angerichtet ist. Wer Fische bei strenger Kälte bezieht, sollte das Transportwasser der Fische mit in seinen Hälter übernehmen und die Zuführung von Fischwasser anfangs auf das allergeringste beschränken, damit die Fische sich erst nach und nach an die Temperatur des Leitungswassers gewöhnen können und so ungünstige Verluste vermieden werden. Sehr häufig zeigen die Fische, die unter starkem Temperaturwechsel zu leiden haben, alsbald schwach bläuliche Farbe über den ganzen Körper, der ähnlich aussieht wie ein matter Anflug. Mehring.

Kleinere Mitteilungen.

Allgemeines.

(Wichtiges aus allen Gebieten.)

— **Der Provinzial-Fischereiverein Hannover e. V.** hält in Hannover am Sonntag, dem 10. Februar 1929, mittags 1 Uhr, im „Haus der Väter", Langelaube, seine Hauptversammlung ab. Die Tagesordnung ist folgende: 1. Geschäftsbericht. 2. Kassenbericht. 3. Bericht der Rechnungsprüfer und Entlastung des Vorstandes. 4. Voranschlag für das Jahr 1929. 5. Festsetzung des Beitrages für das Jahr 1929. 6. Ergänzungswahl zum Vorstande. 7. Wahl von zwei Rechnungsprüfern. 8. Ort der nächsten Hauptversammlung. 9. Verschiedenes. 10. „Die Krankheiten unserer Fische und ihre neuzeitlichen Bekämpfungsmöglichkeiten". Lichtbildervortrag von Professor Dr. Wundsch, Friedrichshagen.

— **Reichs-Unfallverhütungs-Woche (Ruwo).** Wie bekannt, wird vom 24. Februar bis 3. März d. J. von den Verbänden der gewerblichen und landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften die Reichs-Unfallverhütungs-Woche — Ruwo — veranstaltet unter Mitwirkung sämtlicher an der Volksgesundheit und der Unfallverhütung interessierten Behörden und Verbände. Das Ziel der Ruwo ist, durch eine großzügige Aufklärungsaktion unter den Arbeitern, Angestellten und im allgemeinen Publikum Verständnis für die Notwendigkeit der Unfallverhütung zu wecken und die hohen Unfallziffern herabzumindern.

Auch seitens der Ostdeutschen Binnenschiffahrts-Berufsgenossenschaft sollen in der genannten Woche Aufklärungsvorträge gehalten werden, die durch Lichtbilder vervollständigt werden. Es ist beabsichtigt, diese Veranstaltungen in den Haupt-Schiffahrtszentren Cosel-Hafen, Breslau, Stettin und eventuell Fürstenberg (Oder) stattfinden zu lassen. Die genauen Daten werden noch bekanntgegeben.

Leider ist es nicht möglich, hierbei die gesamte Schiffahrt in Anbetracht der Sonderheiten ihres Gewerbes zu erfassen. Darum ergeht an alle der Binnenschiffahrt angehörenden Kreise die Aufforderung, auch ihrerseits an der Aufklärung mitzuarbeiten. Dies kann dadurch geschehen, daß Veranstaltungen, in welche die Schiffahrttreibenden ohnehin gehen, wie Vereinssitzungen, Tagungen von Verbänden, Gewerkschafts-Versammlungen usw., in die Ruwo verlegt werden und einleitend oder anschließend an den eigentlichen Versammlungszweck das Thema „Unfallverhütung" eingeschaltet wird. Es empfiehlt sich, zu diesem Zweck mit den in Frage kommenden Ruwo-Ortsausschüssen, die

Digitized by Google

überall gebildet werden, in Verbindung zu treten, welche sicherlich gerne, soweit es in ihren Kräften steht, Material und Redner zur Verfügung stellen werden.

Fischerei in Seen, Flüssen und Bächen.

(Fangmethoden und Fangergebnisse. Fische, Muscheln und Krebse als Objekt des Fanges.)

— **Vom Kurischen Haff.** Die Zuggarnfischerei ist bei der Stärke des Eises jetzt im vollen Umfange aufgenommen worden. Die Fangergebnisse waren bisher zufriedenstellend. Es wurden zum Beispiel von Schwarzorter Fischern an einem Tage 15 bis 20 Zentner große Stinte gefangen. Bei solchen Massenfängen fehlt den Fischern leider genügender Absatzmarkt. Die memelländischen Märkte sind mit Stinten überfüllt; daher müssen die Fischer zu sehr billigen Preisen veräußern. Der Preis beträgt jetzt 25 bis 30 Lit (etwa 12 bis 15 RM) je Zentner.

— **Fischerei auf den masurischen Seen.** Die Eisdecke auf den masurischen Seen bei Nikolaiken hat durchschnittlich eine Stärke von 25 Zentimeter erreicht, wodurch sich die Eisverhältnisse für die Eisfischerei günstig gestalten. Die Eisfischerei hat auf allen masurischen Gewässern in vollem Umfange eingesetzt.

— **Fischereibericht aus Pommern.** Die Eisfischerei kann nach der jetzt schon über vier Wochen anhaltenden Kälte wohl auf fast allen Landseen betrieben werden. Das Eis ist überall mehr als stark genug dafür, und auf den flachen Seen, wo es eine Dicke von 50 cm und darüber erreicht hat, macht es schon nicht geringe Schwierigkeiten, die bei der Fischerei erforderlichen Löcher ins Eis zu schlagen. Jetzt, nachdem etwas Schnee darauf gefallen ist, nimmt die Stärke des Eises zwar nicht mehr viel zu, dafür ist aber wieder Schnee bei der Beförderung der Gerätschaften und Netze auf dem Eise ein ziemlich starkes Hindernis. Wie wir von verschiedenen Seiten gehört haben, sind die Erträge der Eisfischerei im allgemeinen recht bescheiden gewesen. Von größeren Bleizügen, wie man sie bei der Eisfischerei erwartet, hat man bisher kaum gehört. Der Pächter eines der größeren Landseen klagte, er habe den ganzen See durchgefischt, aber nicht so viel gefangen, um aus den Erträgen die Leutelöhne bezahlen zu können, und habe deshalb die Fischerei einstellen müssen. Nach den in Berlin und anderen Orten gezahlten hohen Fischpreisen zu urteilen, scheinen die Erträge der Eisfischerei bisher überall nur mäßig gewesen zu sein. M.

Fischereisport.

— **Die Stellung des Berufsfischers zum Sportangler.** Es wird wohl manchem Leser der „Fischerei-Zeitung" aufgefallen sein, daß es unter den Berufsfischern immer noch Kollegen gibt, die sich dem Sportangler feindselig gegenüberstellen. Es ist daher an der Zeit, auch darüber einiges zu schreiben und die Meinungen und Erfahrungen anderer zu hören. Eine feindliche Einstellung beiderseits wäre vollkommen verfehlt. Man wird dem entgegenhalten, und zum Teil auch nicht mit Unrecht, daß mancher Angler keine Reuse, kein Stellnetz ungeschoren läßt und dadurch der Schaden oft größer ist als der Erlös aus den Erlaubnisscheinen. Ich möchte aber doch das Gegenteil behaupten trotz eigener, schlechter Erfahrungen, und diese Auffassung mit folgendem begründen.

Erstaunlich sind vor allem die so niedrig gehaltenen jährlichen Abgaben für Angelkarten, die zwischen 5 bis 20 RM. schwanken. Eine Jahreskarte, von Spandau an der Havel bis Brandenburg an der Havel ausreichend, kostete im Jahre bisher 10 RM.; derartige Abgaben sind viel zu gering. Angeln ist ein Sport, und Sport kostet Geld, mehr als früher durch die gesteigerten Ansprüche des Einzelnen. Es ist daher notwendig, daß ausschließlich nur an Anglervereine verpachtet wird oder Erlaubnisscheine ausgegeben werden, und dann zu Preisen, die den heutigen Verhältnissen entsprechen. Bei diesem Vorschlage liegt der eigentliche Zweck darin, daß die Angler sich gewöhnen sollen, sich den Satzungen eines ordnungsmäßigen Sportanglervereins zu fügen. Mit der Zugehörigkeit zu solchem Verein soll der Sportangler auch eine gewisse Berechtigung als Aufsichtsperson erhalten. Dadurch soll ferner erreicht werden, daß er selbst vor der Versuchung zu einer unsportmäßigen Handlung zurückschrickt und selber durch Tat und Beispiel die sogenannten wilden Angler, das Grundübel der Belästigung der Binnenfischerei durch die Angelei, fernhält.

Bei Fischerei-Verpachtungen an Anglervereine oder Einzelpersonen sollte auch eine gewisse Beschränkung ausgeübt werden. Es gibt bekanntlich zahlreiche Gewässer, die durch ihre natürliche Lage und Beschaffenheit für die berufsmäßige Befischung nicht tauglich sind. Hier nun sollte der Berufsfischer durch wahnsinniges Ueberbieten beim Verpachten keine wirtschaftlich ungesunden Verhältnisse schaffen. Solche Seen, Teiche usw. verpachte man den Anglern, die hier einerseits bestimmt noch die guten Seiten des an und für sich für das Berufsfischertum ungeeigneten Gewässers wohl auszunutzen verstehen. Anderseits darf aber ein von Natur für den Berufsfischer günstigeres Gewässer, das vom Angler gar nicht voll ausgenutzt werden kann, den Berufsfischern als Erwerbsquelle nicht verlorengehen.

Nur durch gemeinsame Arbeit der Berufsfischer und der Sportangler und ihrer Organisationen wird dem Staate als Fischereiverpächter und auch den privaten Fischereibesitzern die Möglichkeit gegeben, bei der Verpachtung immer den richtigen Weg einzuschlagen. Daher ist es auf beiden Seiten immer wohlweislich zu überlegen, ob Schritte getan werden sollen, die leicht zu den größten Feindseligkeiten zwischen Berufsfischern und Sportanglern führen können. Nur eine auf gegenseitiges Vertrauen begründete Zusammenarbeit führt zum endgültigen Erfolg nach dem alten Wort: Einigkeit macht stark!

Erich Zidorn, Fischermeister,
Koblentz b. Zerrenthin Um.

Digitized by Google

Fischsterben und Fischkrankheiten.

— **Fischsterben in der Lahn.** Sowohl im Dezember v. J. als in den ersten Tagen des Januars d. J. wurde ein umfangreiches Fischsterben in der Lahn unterhalb von Wetzlar beobachtet. Beim ersten Fischsterben trieben tote Fische bis in den Oberlahnkreis hinein. Bei dem zweiten Fischsterben scheinen auch die Standfische im Oberlahnkreis sogar noch unterhalb von Weilburg eingegangen zu sein. Es dürfte keinem Zweifel unterliegen, daß die giftigen Abwässer, die kurz unterhalb von Wetzlar in die Lahn eingeführt werden und aus den industriellen Betrieben Wetzlars stammen, die Fischsterben verursacht haben. Wenn auch die Fischsterben kurz unterhalb von Wetzlar sozusagen an der Tagesordnung sind, so haben sie diesmal einen bedeutend größeren Umfang angenommen, und zwar merkwürdigerweise zu einer Zeit, in der die Lahn mit Eis bedeckt war. Die gleiche Beobachtung wurde übrigens vor zwei Jahren gemacht, als die Lahn ebenfalls vereist war. Die Vernichtung des Fischbestandes in der Lahn bei Weilburg ist um so bedauerlicher, als nach der Stillegung der Zellulosefabrik Löhnberg mit ihren sehr schädlichen Abwässern der Fischbestand oberhalb und unterhalb Weilburgs sich außerordentlich gut erholt hatte. Da die Beseitigung dieser Mißstände, die auch volkswirtschaftlich zu beklagen sind, dringend notwendig ist, soll zur Klärung der ganzen Frage in nächster Zeit unter Beteiligung der Oberfischmeister für die Rheinprovinz und Hessen-Nassau eine Besprechung der zuständigen Verwaltungsbehörden und der Fischereiinteressenten in Wetzlar stattfinden. —z.

Schädigungen der Fischerei.

(Diebstahl, Verunreinigung, Regulierung, Triebwerke, Schiffahrt.)

— **Teerstraßen und Fischerei.** Das Vorgehen der Fischerei gegen die Straßenteerung hat die Industrie zu einer Gegenaktion veranlaßt. Einen kurzen Bericht darüber aus der „Bonner Zeitung" bringen wir hier mit allem Vorbehalt zum Abdruck: Die in der Öffentlichkeit, vor allem in Fischereikreisen, vor einiger Zeit aufgetretene Beunruhigung über die angebliche Schädigung der Bestände von Fischereigewässern durch in der Nähe liegende Teerstraßen hat die beteiligten westdeutschen Teerindustriekreise veranlaßt, eine Untersuchung dieser Frage durch unparteiische Sachverständige herbeizuführen. Dabei hat sich herausgestellt, daß bisher kein Fall nachzuweisen war, in dem ein auffälliges Fischsterben auf den Einfluß einer Teerstraße zurückgeführt werden konnte. In einigen Fällen, in denen eine Verseuchung der Gewässer einwandfrei nachgewiesen wurde, handelte es sich entweder um eine Verunreinigung durch Industrieabwässer, Braunkohlenschwelwässer und andere schädliche Stoffe oder um Abflüsse von Kaltasphalt- bzw. Bitumenstraßen, die nicht, wie die Teerstraßen, mit deutschen, sondern mit ausländischen Erzeugnissen hergestellt wurden. — Die Untersuchungen der Sachverständigen erstreckten sich auch auf die Technik des Teerstraßenbaus. Es wurde festgestellt, daß der Teer mit dem Gestein der Decke und dem trockenen Steinguß, mit dem die Straße nach der Aufbringung so unlöslich abgedeckt wird, gleich nach dem heißen Auftragen so unlöslich verbunden wird, daß ein Abwaschen oder Auslaugen der Teerbestandteile der Decke durch klimatische oder sonstige Einflüsse nicht möglich ist. Wo trotzdem Teer in Fischereigewässer gelangt, kann es sich nur um grobe Fahrlässigkeit in der Hantierung mit Straßenteer (Auswaschen von Teerbehältern in Weihern usw.) handeln.

Aus den Regierungsamtsblättern.

Verordnung.

Meine Verordnung vom 31. Januar 1924 über die Ausgestaltung der Preisverzeichnisse in den Fleisch- und Fischverkaufsstellen ist, soweit sie sich auf die Anbringung von Preisverzeichnissen in den Fischverkaufsstellen bezieht, außer Kraft getreten.

Hannover, den 10. Januar 1929.

Der Oberpräsident.

Wichtige Entscheidungen.

Polizeiverordnungen allgemeinen Inhalts, daß Anordnungen von polizeilichen Aufsichtsbeamten bei Strafe befolgt werden müssen, sind unwirksam.

(Urteil des Kammergerichts 1 S. 729. 28.)

Ein Fischereipächter fand bei Beendigung des Fischfangs die ein Seitengewässer mit der Havel verbindende Kahnschleuse durch ein Sicherheitsschloß verschlossen. Eine in der Nähe stehende Tafel enthielt die Aufschrift, daß jede eigenmächtige Bedienung der Schleuse verboten sei, solange der Wasserstand im Vorfluter den im Strom übersteige, Zuwiderhandlungen seien nach der Wasserpolizeiverordnung des Regierungspräsidenten in Potsdam vom 15. 3. 1915 / 7. 10. 1924 strafbar. Da dem Fischereipächter beim Nachhausefahren niemand die Schleuse öffnete, besorgte er das unter Zerschlagen des Schlosses selbst. Deshalb verurteilte ihn das Amtsgericht zu Geldstrafe, das Kammergericht sprach ihn aber frei. Zwar seien nach der erwähnten Polizeiverordnung die Schiffahrt und Flößerei treibenden Personen verpflichtet, alle dienstlichen Weisungen und Anordnungen der Strompolizeibeamten zur Erhaltung der Sicherheit, Bequemlichkeit und Ruhe auf den Wasserstraßen und an den Schleusen zu befolgen; als Weisungen gelten auch die an den Schleusen oder Wasserstraßen angeschlagenen oder ausgehängten Bekanntmachungen oder Anordnungen der Strompolizeibehörde. Diese Vorschrift könne in ihrer allgemeinen Fassung nicht als rechtswirksam angesehen werden, da sonst die Aufsichtsbeamten weitergehende Befugnisse hätten, als sie den Behörden eingeräumt seien, die Polizeiverordnungen erlassen dürfen. Eine Ausnahme sei nur in dem Falle anzuerkennen, wo Polizeibeamte Anordnungen treffen, um augenblickliche Verkehrsverwickelungen zu verhüten oder zu beseitigen.

Literatur.

Wagemann-Marwitz: **Die Preußische Pachtschutzordnung**, 4. Aufl. Verlag Georg Stilke, Berlin NW 7, Dorotheenstraße 65. Preis 12 RM.

Von diesem auch in der Fischereiwelt bestens bekannten Kommentar zur Pachtschutzordnung

Digitized by Google

ist nunmehr die 4. Auflage erschienen. Sie berücksichtigt die neuesten Aenderungen in diesem Rechtsgebiet. Jedem, der mit Pachtstreitigkeiten zu tun hat, wird die neue Auflage ein willkommener Ratgeber und Helfer sein.

Frage und Antwort.

Frage 1. Ich bin Pächter eines Baches in Sachsen, der mit Forellen besetzt ist. Jedes Jahr wird von mir neuer Satz eingesetzt. Im August dieses Jahres hat der Pächter eines oberhalb meines Baches gelegenen Teiches denselben abgelassen, und zwar derart, daß der ganze Schlamm und Sand meinen Bach verschlämmt hat. Sämtliche Forellen sind teilweise tot und teilweise abgegangen. Meines Erachtens nach müßte man doch den Pächter für den entstandenen Schaden haftbar machen können. W. S. in C.

Antwort: Einschlägig für den vorliegenden Fall sind die §§ 42 und 47 des Sächsischen Wassergesetzes von 1909. Es heißt in § 42 Abs. 3: „Bei dem Ablassen eines Teiches, bei dem Ablassen von Wasser und bei der Wiederauffüllung eines Teiches ist nach Möglichkeit auf Schonung der Ufer des fließenden Gewässers und auf die Bedürfnisse der Benutzungsberechtigten Bedacht zu nehmen. Die Verwaltungsbehörde kann hierüber auf Antrag eines Beteiligten, oder wenn das Gemeinwohl berührt wird, von Amts wegen besondere Vorschriften treffen." § 47 lautet: „Es ist verboten, aufgestaute Wassermassen plötzlich abzulassen, wenn vorauszusehen ist, daß dadurch Gefahren oder erhebliche Nachteile für das Gemeinwohl oder einzelne entstehen". Um ähnlichen Schädigungen für die Zukunft vorzubeugen, empfiehlt es sich, bei Ihrer zuständigen Amtshauptmannschaft unter eingehender Darstellung des Sachverhaltes zu beantragen, daß dem Teichbewirtschafter unter Androhung von Strafe eine Wiederholung der fahrlässigen Ableitung seines Teichwassers und Schlammes untersagt wird. Eine Entschädigungsklage, die im Zivilwege angestrengt werden müßte, wird in Anbetracht der Kostspieligkeit und Langwierigkeit derartiger Prozesse nur dann am Platze sein, wenn der Schaden sehr erheblich und deutlich nachweisbar ist. Sollte der Teichbewirtschafter böswilliger- oder fahrlässigerweise auch in Zukunft in gleicher Weise verfahren, so müßten Sie während des Ablassens des Teiches oder unmittelbar danach Ihre zuständige Amtshauptmannschaft darauf hinweisen und um eine Begehung durch den Flußaufsichtsbeamten ersuchen. Dr. Wg.

Vereinsmitteilungen.

(Vereine, Innungen, Genossenschaften.)

— **Winterversammlung des Pommerschen Fischereivereins.** Der Pommersche Fischereiverein hielt am 17. Januar in den Räumen der Landwirtschaftskammer in Stettin eine gut besuchte Winterversammlung ab, zu der verschiedene staatliche und provinzielle Behörden sowie landwirtschaftliche Verbände Vertreter entsandt hatten. In seiner Begrüßungsansprache wies der stellvertretende Vorsitzende E. Stropahl in Großkübbe darauf hin, daß die Fischereierträge auch im vergangenen Jahre im allgemeinen nur recht mäßig gewesen sind. Das Frühjahr war kalt, und das Laichen der Fische hat unter der Ungunst der Witterung sehr gelitten. Aber auch der Sommer war nicht viel besser. Sowohl der Schlei- wie auch der Aalfang haben deshalb nur wenig gebracht. Auch die Winterfischerei ist bisher nur recht ertraglos gewesen. Die Preise sind nur für Aale höher als in der Vorkriegszeit, für Schleien und Hechte kaum so hoch und für Plötzen, Bleien usw. sogar noch niedriger als damals. Die Not der Fischer sei überall groß. Nur intensive Arbeit und restlose Ausnutzung der Fischerei kann noch helfen. Aber auch die Ausbildung der Fischer, um die Gewässer richtig bewirtschaften zu können, sei erforderlich, und wenn in Ostpreußen jetzt eine Fischereischule eingerichtet sei, so hoffe er, daß auch in Pommern, mit Unterstützung staatlicher Mittel, bald eine solche Schule eingerichtet werden könne. Oberfischmeister Dr. Germershausen, Stettin, erläuterte in längeren Ausführungen die verschiedenen im Fischereigesetz vorhandenen Bestimmungen über Erklärung der Landseen zu geschlossenen Gewässern. Er gab dabei verschiedene Mittel und Wege an, wie auch bei Widersprüchen der Unterlieger die Schließung erreicht werden könne. Dr. Krämer, Stettin, sprach dann über den Krebs und seine wirtschaftliche Bedeutung für die Binnenfischerei. Die Krebspest scheine zwar erloschen zu sein, es kämen aber noch sehr viele Krankheiten unter den Krebsen vor, durch welche immer wieder die Bestände dezimiert und oft sogar ganz vernichtet würden. Durch Lichtbilder und Präparate wurden verschiedene der vorkommenden Krankheitserscheinungen vorgeführt. Redner warnte vor Einsetzungen des Galizischen Sumpfkrebses, des amerikanischen und anderen minderwertigen Arten. Wolle man einsetzen, dann sei stets der gute Edelkrebs zu wählen. An einem Beispiel zeigte Redner, daß Krebseinsetzungen nur geringe Rente bringen, und wo die Verhältnisse dafür geeignet sind, der Aal vorzuziehen sei, bei dem das Risiko jedenfalls sehr viel geringer sei als beim Krebs. Erster Fischmeister i. R. Möller, Köslin, empfahl in seinem Vortrag „Süßwasserfische als Konserven", Bleien, die trotz ihres Wohlgeschmacks der feinen Rückengräten wegen bei den meisten Leuten sehr gefürchtet sind, in einer Essiglösung 1 : 2 einzuwecken. Nach drei bis vier Wochen sind die Gräten dann so weich, daß sie beim Essen nicht mehr bemerkbar sind. Wenn größere Konservenfabriken die Sache in die Hand nähmen, könnten marinierte Bleien, Plötzen usw. ein billiger Massenartikel werden, ähnlich wie Bratheringe und Rollmops, die in Volksrestaurants von vielen Leuten gewiß gern gegessen werden. In der der Hauptversammlung vorangegangenen Vorstandssitzung waren für die Hinterbliebenen der verunglückten fünf Fischer in Vietzker Strand 300 RM bewilligt worden. M.

Aus Schleswig-Holstein.

Eine Verwechslung von Flußaal und Meeraal. Kürzlich herrschte in Fischer- und Fischhändlerkreisen und beim Kieler Publikum

Digitized by Google

eine große Verwunderung. Die „Kieler Neuesten Nachrichten" berichteten ihren Lesern vom Fang eines riesigen Aales im Gewicht von 20 Pfund, einem Umfang von 40 cm und einer Länge von 1,52 m, der einem Fischer in Schilksee an der Kieler Förde ins Netz geraten und von den Fischern auf ein Alter von 100 Jahren geschätzt worden war. Der Aal wurde von einem Fischindustriellen erworben und in dessen Schaufenster ausgestellt, das von dichten Mengen Schaulustiger belagert wurde. Es handelt sich natürlich nicht um einen Flußaal, wie man allgemein annahm, sondern um den Meeraal, Conger, der fast alljährlich in einzelnen Stücken an der schleswig-holsteinischen Ostseeküste hier und dort zum Fang gelangt. Versuche, diese Verwechslung des Meeraales mit dem Flußaal aufzuklären, scheiterten zunächst, und das Ersuchen, das die Stadtbevölkerung irreführende Plakat, auf dem das Alter auf 100 bis 150 Jahre angegeben stand, aus dem Schaufenster herauszunehmen, wurde anfänglich abgelehnt, mit dem Bemerken, ein Herr habe soeben das Alter auf 800 bis 900 Jahre geschätzt, und der Aal solle nach Berlin!

Sehr enttäuschend mußte natürlich die Mitteilung wirken, daß das Kieler Museum einen viel größeren Meeraal aufgestellt habe, und daß der im Schaufenster ausgestellte mit seinen 20 Pfund ja nur ein Zwerg sei gegenüber dem 1833 vor Eckernförde gefangenen 96pfündigen Meeraal. — Das Beispiel zeigt, daß es auf dem Gebiete der Naturgeschichte der Fische in weiten Kreisen noch vieler Aufklärung bedarf.

Das Fischartengemisch in der Schlei 1928. Die Fischarten, aus denen sich die Fänge des abgelaufenen Kalenderjahres zusammensetzen, betragen, soweit sie statistisch erfaßt wurden, an Zahl 18. Von den unsere Leser vorwiegend interessierenden Süßwasserfischarten sind darunter Barsch, Zander, Plötze, Rotfeder, Aland, Blei, Karpfen, Schlei, Hecht, Lachs, Meerforelle, Schnäpel, Stint und Aal. Der Menge nach werden diese Arten insgesamt aber von einem Seefisch, dem Hering, übertroffen, für den die Schlei nun einmal von altersher beliebte Laichplätze abgibt, die von ihm dann in Massen aufgesucht werden. Die Heringsfischerei ist deshalb auch eine ausgesprochene Saisonfischerei, die sich fast ganz auf die beiden Hauptfangzeiten im Frühjahr und Herbst beschränkt. An sonstigen Seefischen sind noch Flunder, Dorsch und Aalmutter gefangen, und auch die Ostseekrabben sind erfreulicherweise einmal wieder stärker am Ertrage beteiligt. Man hat überhaupt den Eindruck, als sei die Krabbenfischerei an der schleswig-holsteinischen Ostseeküste wieder im Erstarken. Auf Jahre fast gänzlicher Mißerträge sind allmählich wieder bescheidene, zum Teil zufriedenstellende Fänge gefolgt, von denen sehr zu wünschen ist, daß sie anhalten möchten. In der Schlei sind von Maasholm aus — weiter nach oben hin wird das Schleiwasser zu brackig — 1928 immerhin etwa 1450 kg Krabben gefangen und durchschnittlich mit 84 Pfg. je Pfund verkauft worden. Lachs- und Meerforelle werden von den Fischern noch nicht genügend unterschieden. Bei den für beide Fischarten zusammengefaßten Erträgen von etwa 1260 kg wird es sich aber vorwiegend um die Meerforelle handeln, die in der Loiterau ein begehrtes Laichgebiet hat und dort alljährlich in den Wintermonaten aufzusteigen pflegt, wo sie in Lachswehren zum Fang gelangt. Das gesamte Fanggewicht an allen 18 Arten kann auf 5175 Zentner geschätzt werden.

Rundfunkvortrag. Am 19. Februar von vormittags 10,25 bis 11 Uhr wird auf Wunsch der Hans Bredow-Schule für Volkswissenschaft im Hamburger Rundfunksender (Norag) von Kiel aus vom Oberfischmeister ein Vortrag gehalten werden, der betitelt ist: „Der Hecht im Karpfenteich". N.

Nachrichten des Oberfischmeisters für die Provinz Niederschlesien.

170. **Schutz der Frösche.** Der Herr Regierungspräsident in Breslau hatte im Sommer 1928 eine besondere Polizeiverordnung über das Töten, Verletzen und Fangen von Fröschen erlassen. Sie stützte sich auf § 30 des Feld- und Forstpolizeigesetzes und sollte namentlich der Tierquälerei der Frösche Einhalt gebieten. Es werden bekanntlich Frösche zum Zweck des Verkaufes von Froschschenkeln gefangen. Bei dem Sammeln der Froschschenkel wurde häufig in der Weise verfahren, daß den lebenden Fröschen die Schenkel mit einem Messer oder einer Schere abgeschnitten und die noch lebenden Tiere fortgeworfen wurden. Die Polizeiverordnung hat zunächst in der Öffentlichkeit Befriedigung gefunden, und die Schlesische Zeitung veröffentlichte beispielsweise ein humoristisches Gedicht, das von dem Dank der Frösche für die Polizeiverordnung sprach.

Der Herr Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung hat aber nunmehr diese Polizeiverordnung aufgehoben. § 30 des Feld- und Forstpolizeigesetzes bezweckt, die Tierwelt vor dem Aussterben zu schützen. Eine solche Schutzbedürftigkeit der Frösche müßte verneint werden. Der Frosch ist bekanntlich Gegenstand des Fischereigesetzes insoweit, als ein Gewässer zur Fischerei benutzt wird. Der Frosch ist zweifellos schon deshalb dem Fischereirecht unterstellt, weil man dem unberechtigten Froschfang und der Tierquälerei begegnen wollte. Wer also in einem Gewässer, das zur Fischerei benutzt wird, Frösche fangen will, bedarf eines Fischereischeins. Der Herr Minister hat darauf hingewiesen, daß es möglich wäre, auf Grund des § 106 Absatz 1 Nr. 3 in Verbindung mit § 106 Absatz 5 und § 4 Absatz 3 des Fischereigesetzes besondere Bestimmungen über den Fang von Fröschen zu erlassen. Der Unterzeichnete ist aber der Auffassung, daß eine besondere Polizeiverordnung zum Schutz des Frosches nicht notwendig ist. Er unterstellt, wie oben ausgeführt, dem Fischereirecht, soweit Gewässer zur Fischerei benutzt werden. Die übrigen Gewässer werden von untergeordneter Bedeutung sein. Außerdem bietet der § 360 Nr. 13 St.G.B. die Möglichkeit, Tierquälerei noch besonders zu bestrafen. Danach dürfte also von einer besonderen Polizeiverordnung zum Schutz des Frosches abgesehen werden können. G.

Nachrichten des Oberfischmeisters für die Provinz Hessen-Nassau.

Fischereiaufsicht. Die mit der Fischereiaufsicht in der Fürstlich Wiedischen Teichwirtschaft Schönerlen

Digitized by Google

(Pächter: v. Ulrici) beauftragten Angestellten der Teichwirtschaft Oswald Genschorek, Gustav Link und Wilhelm Gans, sämtlich wohnhaft in Steinen (Westerwald), sind amtlich verpflichtet und zugleich zu Hilfspolizeibeamten ernannt worden. Die Fischereiaufsicht erstreckt sich im Regierungsbezirk Wiesbaden auf folgende Weiher: Hausweiher, Brinkweiher, Postweiher, Seeweiher, Haidweiher, Hofmannsweiher, Wolferlingerweiher, oberer und unterer Blumenthal-Weiher; im Regierungsbezirk Koblenz auf den Schloßteich, Kellerbitzteich, Wilhelmsteich, Hermannsteich, Zentralteich, Alter Teich, Friedrichteich und Schloßweiher. Die verstärkte und amtlich unterstützte Fischereiaufsicht war für die Teichwirtschaft dringend notwendig, sind doch nach Angabe des Pächters der Teichwirtschaft bei der letzten Abfischung der Speisekarpfen Stückverluste von 2 bis 50 % festgestellt worden, und zwar war je näher gelegen bei dem Wohnort des Teichgutspächters (Hausweiher mit 2 %), desto geringer der Stückverlust, je weiter entfernt (oberer Blumenthal-Weiher mit 50 %), desto größer der Verlust.

An Stelle des verstorbenen staatlichen Fischereiaufsehers Wasserbau-Obersekretär Marggraf in Frankfurt a. M. ist dessen Stellennachfolger, Wasserbau-Obersekretär Ermel in Frankfurt a. M., mit der Fischereiaufsicht für den II. Aufsichtsbezirk auf der Mainstrecke von km 19,7 bis 42,7 (Gerbermühle bis Schleuse bei Kelsterbach einschließlich) beauftragt und in Ausübung des ihm übertragenen Amtes zum Hilfsbeamten der Staatsanwalt bestellt worden.

An Stelle des verstorbenen Wasserbau-Obersekretärs Förste in Karlshafen ist dessen Stellennachfolger, der Wasserbaupraktikant Weiland in Karlshafen, zum Fischereiaufseher für die Weser von Veckerhagen bis Karlshafen bestellt worden.

Dr. L.

Fischmarktberichte.

Bericht aus Schlesien.

25. Januar 1929.

An einzelnen Stellen dürften noch einige Posten Speisekarpfen vorhanden sein, die zwar bereits verkauft sind, jedoch infolge des Frostwetters noch nicht abgenommen werden konnten. Unverkaufte Bestände werden nicht mehr verfügbar sein. Bei Speiseschleien ist die Lage ähnlich, obwohl hiervon für den Frühjahrsbedarf immerhin noch einiges verkäuflich sein wird, wobei jedoch auch von wesentlichen Mengen nicht die Rede sein kann. Das Satzfischgeschäft wird reger. Die Nachfrage nach gutem Besatz ist bisher etwas größer als im Vorjahre. Einzelne, und zwar gerade größere, vorwiegend Satzfische produzierende Wirtschaften haben zweisömmerige Karpfen bereits ausverkauft. Nach Mitteilungen aus verschiedensten Gegenden Deutschlands wird auch in anderen Provinzen in diesem Frühjahr der Preis für Satzfische etwas höher sein als im vorigen Frühjahr. Im allgemeinen werden für einsömmerige Karpfen mindestens die vorjährigen Preise gefordert, während der Preis für zweisömmerige Karpfen heute bereits um zehn Prozent höher liegt. Ein weiteres Anziehen der Preise, besonders auch für die Einsömmerigen, die im letzten Jahre nicht so gut ausgefallen sind als davor, muß erwartet werden. Von Beobachtung erheblicher Winterverluste ist bisher noch nichts bekannt geworden. Wenn jedoch das schneereiche Frost-

Sondermarktberichte aus Berlin.

Berlin: Amtlicher Marktbericht der städtischen Markthallen-Direktion (mitgeteilt vom städtischen Verkaufsvermittler Paul Melzer, Berlin C, Zentralmarkthalle) von Dienstag, den 22. Januar, bis Montag, den 28. Januar 1929 Abkürzungen: Mo = Montag, Di = Dienstag, Mi = Mittwoch, Do = Donnerstag, Fr = Freitag, So = Sonnabend. Preise je Pfund in Reichspfennigen.

Lebende Fische. Hechte Di unsort. 148—152, mittel 139; Mi unsort. 148—154, großmittel 118—120, mittel 140; Do unsort. 150—160, großmittel 115—121; Fr unsort. 130—150, groß 87—104, großmittel 110—120, mittel 130—135; So unsort. 130—144, groß 80, großmittel 90—100, mittel 116 bis 120; Mo unsort. 135—141, mittel 126. Zander Do groß 160 bis 166; Fr groß 140—145; So groß 148—167; Mo groß 140 bis 170. Schleien Di unsort. 130—135, Portions- 140—150; Mi Portions- 140—143; Do unsort. 120—136, Portions- 140 bis 150; Fr unsort. 120—130, Portions- 140, groß 110—115; So unsort. 120, Portions- 140, groß 105—115; Mo Portions- 140, groß 120—126. Aale Di mittel 200; Mi mittel 200; Do mittel 200; Fr großmittel 217, mittel 200; So mittel 260; Mo mittel 200. Bleie Do groß 88—92; Fr unsort. 60—78. Barse Mi 100; Do groß 104—106; Fr groß 92—102; Mo groß 90. Plötzen Mi unsort. 46—54; Fr unsort. 40—50, groß 56—59, klein 30—37; Fr unsort. 50—56. Karpfen Di Spiegel- 20—30er 120. Spiegel- 30—40er 115, gemischt 40—50er 105, Schuppenunsort. 100; Mi Spiegel- 20—30er 120, Spiegel- 30—40er 115, gemischt 40—50er 105, Schuppen- unsort. 100; Do Spiegel- 30—40er 115, gemischt 40—50er 105, Schuppen- unsort. 100; Fr gemischt 40—50er 105, Schuppen- unsort. 100; So Spiegel- 30—40er 115—119, gemischt 40—50er 105, Schuppen- unsort. 100; Mo gemischt 40—50er 105, Schuppen- unsort. 100. Quappen Mi groß 82—93 klein 60; Fr groß 90—92, klein 60. Bunte Fische Do 65; Fr 64—75.

Frische Fische in Eispackung. Hechte Di groß 68, mittel 120; Mi unsort. 100—121, groß 88, Estland- 60—90; Do unsort. 102—111, groß 70—84, Estland- 60—88, mittel 90—100; Fr unsort. 90—121, groß 78—96, mittel 100—110; So unsort. 94—100; Mo unsort. 100—112, mittel 100—110. Zander Di groß gefroren 85; Mi unsort. 115, groß 140, groß gefroren 85, mittel 90—107, klein 80—85; Do unsort. 113—120, groß 131 bis 150, mittel 90, klein 80; Fr unsort. 110, größte 70—75, mittel 90, klein 80—84; So unsort. 107—123, groß 142, groß gefroren 75; Mo groß gefroren 75—80, mittel 90, klein 80 bis 85 Schleien So unsort. 80—87; Mo unsort. 100. Karpfen Mi unsort. 50—66, groß 77—81; Do IIa 50; Fr 72—83; So 70—98 Barse Di unsort. 60, groß 72—75; Do unsort. 40 bis 48, groß 77—79; Fr unsort. 60—64, groß 72—85; So unsort. 60—67, groß 70—75. Plötzen Di unsort. 30, groß 45—51; Mi unsort. 30—43, groß 44—53; Do groß 47—53; Fr groß 50, klein 11—17; Mo unsort. 30. Bleie Di unsort. 15—24, groß 56; Mi groß IIa 30; Do unsort. 42, groß 66; Fr groß 53, mittel 40—41; So unsort. 20—22; Mo mittel 15—16. Bunte Fische Mi 39. Aland Di 45; Do 50; Fr 46.

Geräucherte Fische. Aale. Vom 22. 1. bis 28. 1. 1929: stark 2,80—3,00, groß 2,60—2,80, mittelgroß 2,40—2,60, klein 1,60 bis 2,20.

Berliner Fischgeschäfte forderten im **Kleinhandel** pro Pfund in RM für lebende Karpfen 1,30, 1,40, do. Hechte 1,90, do. Schleien 1,80, frische Karpfen 1,00. **Die Kleinhandelspreise in Berliner Warenhäusern** lauteten pro Pfund in RM für fr. Barse 0,55 do. Bratzander 1,05, do. Hechte 1,20, lebende Karpfen von 1,20 an. **Die Kleinhandelspreise in der Provinz** betrugen pro Pfund in RM für Hechte 1,00—1,30, Karpfen 1,40, Aale 2,50, Bleien 0,40 bis 0,80, Havelzander 1,60, Bratfische 0,30—0,40, Schleien 1,50.

Berliner Kleinhandelspreise in den Markthallen für Fleisch, Fische, Geflügel, Wild vom 29. Januar 1929. Preise pro Pfund in Reichsmark: Rindfleisch, Suppenfleisch 0,50—1,20, Bratfleisch 1,30—1,50. Kalbfleisch, Brust 1,20—1,50, Rücken 1,20—1,50, Keule 1,30—1,60. Schweinefleisch, Kotelett 1,40—1,50, Schinken 1,15—1,20, Bauch 1,10—1,15. Wild: Reh 1,30—2,40, Hirsch 0,50—1,30. — Fische: Hechte auf Eis 1,00—1,20, do. lebend 1,40—1,60, Eiskarpfen 0,80—1,00, lebende Karpfen 1,30—1,40, Aale 1,60 bis 2,50, Zander 1,10—1,70. — Geflügel: Gänse jg. 1,10 bis 1,50, Hühner 1,20—1,50.

Weitere Sondermarktberichte.

Breslau: Kleinhandels-Durchschnittspreise für Süßwasserfische am 23. Januar 1929. **Preise je Pfund in Reichspfennigen.** Karpfen, über 3 Pfund, lebend 127, do. 2—3 Pfund, lebend 127, do. tot auf Eis 80. Schleien, Portions-, lebend 200, do. groß, lebend 200. Aale, lebend 320. Hechte, unsort.,

Digitized by Google

wetter weiter anhält, so wird man sich auf nicht unerhebliche Schäden immerhin gefaßt machen müssen. Die auf dem Eise der Winterteiche lastenden und sich fast täglich vermehrenden Schneemassen drücken auf das Eis, so daß an den offenen Stellen das Wasser emporquillt und sich über das Eis verteilt. Durch den hierbei entstehenden Schneematsch werden die Poren des Eises verstopft und eine natürliche Sauerstoffzufuhr durch das Eis gänzlich unterbunden. Wo außerdem der Durchfluß nur schwach ist, was nach dem trockenen Sommer vielfach der Fall sein wird, werden darum Verluste über das normale Maß hinaus sicher zu erwarten sein.

Berliner Süßwasserfisch-Marktbericht
vom 21. bis 26. Januar 1929.

Ueber den Süßwasserfischmarkt in Berlin ist auch in dieser Woche eigentlich nichts von dem Vorbericht Abweichendes zu melden. Die Zufuhren waren wiederum durchweg recht mäßige, manchmal den Bedarf nicht deckende und die Preise festliegende. Recht knapp blieben Hechte bei außerordentlich gesteigerten Preisen. Auch inländische Zander hielten sich knapp, doch konnte der Nachfrage in Zandern durch eine stärkere Zufuhr in gefrorenen Fischen guter Qualität entsprochen werden. Markt- und Preislage für Aale und Schleien unverändert. Karpfen kamen in sehr mäßigen Mengen zum Angebot, es konnte aber immerhin zu veränderten Preisen der Nachfrage gedient werden. Damit soll nicht gesagt sein, daß bei der allgemeinen Fischknappheit nicht wesentlich größere Mengen Karpfen in den gangbaren Größen hätten umgesetzt werden können, aber auch in diesen Fischen stockte die Zufuhr. Größere und große Weißfische waren begehrt bei veränderten Preisen. Kleine Fische dagegen blieben vernachlässigt. Bei dem anhaltend außerordentlich starken Frost konnte die Eisfischerei infolge des sehr starken Eises mit darauf gelagertem hohen Schnee noch immer nicht in erwünschter Weise aufgenommen werden, wie von vielen Seiten aus Berufsfischerkreisen gemeldet wird.

Die **„Deutsche Tageszeitung"**, Berlin, berichtet unter dem 27. Januar: Mäßige Zufuhr, ruhiges Geschäft und wenig veränderte Preise kennzeichneten den Berliner Markt mit Süßwasserfischen. Der Berliner Großhandel zahlte in RM pro Zentner für unsortierte Hechte 148—154 (135—145), großmittel 118—120 (90—110), mittel 140 (120—130), Portionsschleien 140—143 (140—142), Aale, mittel 200, Barse 100 (81—90), unsortierte Plötzen 46 bis 54 (35—45), Spiegelkarpfen 20—30er 120, 30—40er 115, gemischt, 40—50er weiter 105, unsortierte Schuppenkarpfen 100 (105), große Quappen 82—93, klein 60.

lebend 170, do. tot auf Eis 130. **Zander**, 1—2½ Pfund, tot auf Eis 190, do. ½—1 Pfund, tot auf Eis 110. **Bleie**, tot auf Eis 80.

Hamburg, St. Pauli-Fischmarkt: Amtliche Preisnotierungen von Dienstag, den 22. Januar, bis Montag, den 28. Januar 1929. Großhandelseinkaufspreise für das Pfund in Reichspfennigen: **Aale** Di mittel 127; Mi mittel 135 bis 130; Do mittel 154—142; So mittel 123—121, klein 111; Mo mittel 131, klein 102. **Aland** Do mittel 51—24; So groß 51. **Barse** Do klein 24. **Brassen** Di mittel 42½—41; Mi mittel 43—30; Do groß 95—66, mittel 50—43; So mittel 41; Mo mittel 39—35. **Forellen** Mi mittel 280—190, klein 165. **Hechte** Mi mittel 82; Do groß 60, mittel 112—84, klein 83—81; Fr groß 70—50, mittel 96—81. **Karpfen** lebend Di groß 95; Mi lebend groß 103, tote mittel 71—61; Do lebend groß 111, tote mittel 77—67; Fr lebend groß 103—91, tote mittel 82—74. **Plötzen (Rotaugen)** Mi klein 18½; Do klein 25—24; Fr klein 32. **Quappen** Di mittel 45½—45. **Schleien** lebend Mi groß 92—91; Fr lebend groß 121. **Schnäpel** Di mittel 53. **Zander** Mi groß 139—121; So mittel 141—85.

Leipzig: Kleinhandelspreise der städtischen Markthalle vom 26. Januar 1929. Preise je Pfund in Reichsmark. (Erste Zahl bedeutet die höchsten, zweite Zahl die niedrigsten und dritte Zahl die häufigsten Preise.) Lebende Fische und Schaltiere. **Spiegelkarpfen** 1,50, —, 1,50, **Schuppenkarpfen** 1.50, —, 1.50. **Schleien** 2,20, —, 2,20. **Hechte** 1,60, 1,50, 1,60. **Bachforellen** 4, 0 —, 4.50. **Weißfische** 0,80, —, 0.80. **Aale** 3,20, —, 3,20. **Fische in Eispackung.** Rheinlachs 7,00, —, 7,00. Weserlachs 4,50, 4,00, 4.00. Silberlachs 3,50, —, 3.50. **Karpfen** 1,00, —, 1,00. **Schleien** 1,20, —, 1,20. **Hechte** 1,30. 1.10, 1,30. **Zander** 2,00, 1.50, 1,80 **Aale** 2.20, —, 2.20. **Weißfische** 0,60, —, 0,60. **Geräucherte Fische.** Rheinlachs 6,00, 5,00, 5,00. **Aale** 4,50, 2,00, 4,00.

Altona: Amtliche Preisnotierungen von Montag, den 21. Januar 1929, bis Sonnabend, den 26. Januar 1929. Preise für den Zentner in Reichsmark: **Aale** I Mi 128—156, Do 117, Fr 125, So 131; II Mi 128, Fr 125, So 131; III Di 112, Mi 107—112; IV So 30—40. **Barse** Mo 51—75. **Brassen** Mo 30, Mi 25½—33, Fr 34½—37½. **Hechte** I Mo 48—51, Di 70, Do 78; II Mo 68—103, Di 82—105; III Di 71; IV Do 84. **Lachsforellen** Mi 50—185, Do 137—158. **Rotaugen** Mo 31½. **Schnepel** Di 73—75. **Karpfen** Mo 76—79, So 66. **Schleien** Do 125.

Stettin: Fischmarkt. Kleinverkaufspreise je Pfund in Reichspfennigen: Barse 26. 1. 80. Zander 23. 1. 100 und teurer, do. 26. 1. 100 und teurer. Karpfen 23. 1. 130—140, do. 26. 1. 130 bis 140. Schleien 23. 1. 140—150, do. 26. 1. 150 und teurer. Hechte, klein 23. 1. 130—140, do. 26. 1. 130—140; do. groß 23. 1. billiger, do. 26. 1. billiger. Aale, klein 23. 1. 100—120, do. 26. 1. 120; do. groß 23. 1. teurer, do. 26. 1. teurer. Plötzen 26. 1. 40—60.

Swinemünder Fischmarkt. Fischpreise von Montag, den 21. 1., bis Sonnabend, den 26. 1. 1929. Preise je Pfund in Reichspfennigen: **Barse** Mo 60, Di 40, Mi 100, Do 35 Fr 40 bis 100, So 40—100. **Zander** Mo 100—120, Di 100—120, Mi 100—120, Do 100—120, Fr 100, So 100—120. **Plötzen** Mo 30, Di 30, Mi 30, Do 30, Fr 30, So 30. **Bleie** Mo 50 bis 80, Di 50—80, Mi 50—80, Do 50—80, Fr 40—60, So 40 bis 80 **Heringe** Mo 35, Di 35, Mi 35, Do 35, Fr 35, So 35. **Hechte** Mo 100, Di 120, Fr 100—120, So 100—120. **Aale** So 80—200. **Bücklinge** ger. Mi 50, Fr 50, So 50. **Sprotten** ger. Mi 60, Fr 60, So 60.

Danzig: Fischpreise im Wochendurchschnitt, mitgeteilt von H. Mankowski, Danzig, für die Woche von Montag, den 21. Januar, bis Sonnabend, den 26. Januar 1929. Das Pfund kostete in Danziger Gulden: **Frische Fische:** Lachse 2,50 bis 3,00, **Aale** 2,00—2,80. **Schleien** 1,50—2,00, **Hechte** 1,20—1,80, **Karpfen** 2,00—2,50, **Barse** 0,80—1,20, **Zander** 1,20—1,80, **Zärten** 1,00—1,20, **Plötzen** 0,40—0,50, **Weißfische** 0,35, **Quappen** 0.50 bis 0.60, **Kaulbarse** 0,40. **Geräucherte Fische:** **Aale** 3,00—4,00. Die tiefe Schneedecke auf Wegen und Aeckern, Teichen und fließenden Gewässern erschwert nicht bloß das Fischen auf dem Eise, sondern auch den Transport gefangener Fische. Das Thermometer steht anhaltend auf 3—5 Grad unter Null, und neue Schneefälle erhöhen die hohe Schneelage noch mehr, so daß hie und da Befürchtungen laut werden, daß im Frühling bei plötzlicher Schneeschmelze Ueberschwemmungen eintreten können.

Inhalts-Verzeichnis dieser Nummer:

Die zeitgemäße Ausgestaltung des Fischereipachtvertrages. 65. — Lehrausflug in den Aischgrund im Anschluß an die dritte Fischerei-Ausstellung Nürnberg 1928. 67. — Fischverluste im Verkaufshälter. 68. — Der Provinzial-Fischereiverein Hannover e. V. 69. — Reichs-Unfallverhütungs-Woche. 69. — Vom Kurischen Haff. 70. — Fischerei auf den masurischen Seen. 70. — Fischereibericht aus Pommern. 70. — Die Stellung des Berufsfischers zum Sportangler. 70. — Fischsterben in der Lahn. 71. — Teerstraßen und Fischerei. 71. — Aus den Regierungsamtsblättern. 71. — Wichtige Entscheidungen. 71. — Literatur. 71. — Frage und Antwort. 72. — Vereinsmitteilungen. 72. — Aus Schleswig-Holstein. 72. — Nachrichten des Oberfischmeisters für die Provinz Niederschlesien. 73. — Nachrichten des Oberfischmeisters für die Provinz Hessen-Nassau. 73. — Fischmarktberichte. 74.

Digitized by Google

Familien-Nachrichten

Alters-Jubiläen:
Schöppler, Karl, Stadtfischer in Augsburg, vollendete seinen 90. Geburtstag.

Gesucht

Teichwärter

mit besten Zeugnissen, in allen Teichbauarbeiten erfahren, keine Arbeit scheuend. Meldungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften u. Lohnforderung an (121
Gut Aschaucteiche bei Eschede, Kreis Celle.

Suchen für 15. 2. einen ehrlichen, tüchtigen, ledigen

Fischereigehilfen,

der selbständig arbeiten kann. Bewerbungen mit Zeugnisabschr und Gehaltsansprüchen an (122
Fischgut Spreequelle, Taubenheim, Spree.

Suche zu sofort tüchtigen, fleißigen (111

Fischereigehilfen

für Kleinfischerei mit guten Zeugnissen. Dauerstellung. Bew. m. Gehaltsanspruch.
Domäne Speck, P. Kratzeburg, Meckl.

Suche zum 15. Februar oder später (115

jungen Mann

für 100 ha gr. Fischerei, der sich in der Landwirtschaft mitbetätigt, bei Familien-Anschluß.
E. Hacker, Gudower Mühle b. Gudow i. Lauenbg.

Geprüften

Fischermeister oder -Gesellen

(mindestens 3jährige Gesellenzeit erforderlich), mit guter Führung, stellt aushilfsweise für 1 bis 2 Monate, evtl. auch für dauernd, sofort ein (120
Wwe. **L. Henck, Anklam,** Burgstraße 24.

Tüchtiger, junger

Fischermeister

Kammerprüfung, firm in allen Arbeiten, natl. Ges., sucht für sofort oder später Wirkungskreis, auch als **Werkführer.** Ia Zeugnisse in Fischerei und Landwirtschaft. — Bevorzuge Dauerstellung, wo Heirat möglich. Angebote unter **Nr. 117** befördert die Geschäftsstelle d. Bl.

Jung. Werkmeister,

langjährig in Netzfabrik tätig, mit allen Arten, wie Zugn., Stakn., Stelln. usw., vertraut, ungekündigt, sucht Stellung. Angebote unter **Nr. 125** befördert die Geschäftsstelle d. Bl.

Fischerei,

ca. 350 ha, günstig abzustehen. Reflektanten, die mindestens 6- bis 8000 RM Kapital nachweisen können, erhalten Auskunft unter **Nr. 123** durch die Geschäftsstelle d. Bl.

Wer gibt größere Partie Karpfen

auf gute Weide in nahrungsreiches Wildwasser?
Angebote unter **Nr. 124** bef. die Geschäftsst. d. Bl.

Fischer!

Gebr. Heringsnetze,

28 mm Maschenweite, wieder vorrät. Muster u. Angebot auf Wunsch.

J. de Beer jun., Emden 10 (Nordsee).

Fischzucht O. Petzsch,

Lohe bei Eschede, Kreis Celle,
gibt ab in großen und kleinen Posten (78

ein- und zweisömm. Karpfen, Schleien und Goldorfen.

Zur Frühjahrslieferung biete an:

1- und 2sömm. Gal. Spiegelkarpfen

bester Abstammung, ebenso

1- und 2sömmerige Schleien.

Preisliste frei. (25

Mrosk, Teichwirtschaft Hammermühle bei Dobrilugk, Nieder-Lausitz.

---

gibt in großen und kleinen Posten ab: 1- u. 2sömm.

galiz. Satzkarpfen

(Spiegel- u. Leder-, sowie

grüne Satzschleien

von schnellwüchsigen, an Fütterung gewöhnten Zuchtfischen.
Garantie leb. Ankunft. Anfragen an (22

v. Rochow'sche Güterverwaltung, Gollwitz, Post Brandenburg, Havel.

Satzfischzucht Mildenau, Kr. Sorau N.-L. (vorm. v. Vahl'sche)
gibt ab zur Frühjahrslieferung
beste, schnellwüchsige 1- und 2sömm.

Spiegel- und Lederkarpfen

sowie 1-, 2sömmerige

Satzschleien

unter Garantie lebender Ankunft. **Preisliste frei!**

Schwed. Kienteer

aus direkter Einfuhr, (29
Steinkohlenteer, Karbolineum, alle Oele und Fette.

C. F. W. Walter, Stettin
Speicherstraße 18. Gegr. 1849. Fernspr. 338 3

In eigener Werkstatt fertigt als **Spezialität**

Fischerstiefel,

garantiert wasserdicht, Handarbeit, Ia Qualität,

Ewald Schnarchendorf, Schuhmachermeister, **Kallies i. Pom.**

Lieferant staatlicher und städtischer Behörden.
Preisliste und lobende Anerkennungen bitte einzufordern.

Kaufe jeden Posten frischen Zander und Bleie jeder Größe

sowie **alle anderen Sorten Süßwasserfische** gegen Kasse. Bitte um Angebot. (114
F. Starck, Fischhdlg., Stettin, Fischbollwerk.
Tel 31022.

Oco-Schilfmähmaschine

mit 12/14 P. S.-Motor, einen Monat gebraucht, **wie neu,** nach Fertigstellung der Arbeiten **preiswert** abzugeben. (109
Teichgut Zellsee b. Wellheim, Obb.

Seidl & Mayer

Fabrik seit 1876,
MÜNCHEN 12 N,
liefern rasch, gut und billig
gelochte Zinkbleche,
gelochte, verzinkte **Eisenbleche.**
Preisliste und Muster kostenlos.

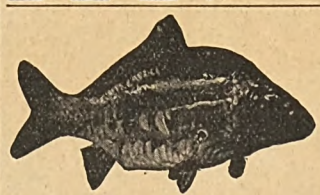
Fischzucht Horka-Uhsmannsdorf O.-L.

empfiehlt in altbewährter erstkl. Qualität

1sömmer. Galizier Spiegelkarpfen,
an Fütterung gewöhnt,
2sömmer. Galizier Spiegelkarpfen,
2sömm. Besatzschleien schnellwüchsigster Rasse
Garantie leb. Ankunft. Versand in großen und kleinen Posten.

Otto Contag, Horka-Uhsmannsdorf O.-L.

Auf Wunsch liefere im eigenen Lastauto an Käufers Teich. (37



Ein-, zwei- und dreisömmerige

Satzkarpfen

(Galiz. Spiegel), **ein- und zweisömm.**

Satzschleien und Laichfische

habe von hier und aus den unter meiner Verwaltung in den verschiedensten Teilen Deutschlands liegenden Teichwirtschaften und Fischzüchtereien abzugeben, nur in bester und einwandfreier Qualität in kleinen und großen Posten. (65
Uebernehme teichwirtschaftliche Beratungen sowie Aufstellungen von Betriebsplänen und Neueinrichtung von Teichwirtschaften.
W. Blume, Rittergutsbesitzer, **Panten, Post Liegnitz i. Schles.**

Digitized by Google

Fischerei-Zeitung

Wochenschrift für die gesamte deutsche Binnenfischerei, Fischzucht, Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung und Sportfischerei

Nr. 6 — Neudamm, 10. Februar 1929. — Bd. 32

Lupinen in jeder Qualität und Art hat billigst abzugeben (4 **Max Karminski, Berlin W 62,** Bayreuther Straße 38.

Lupinen, in versch. Qualitäten, für prompt und später preiswert abzugeben. Anfragen erbeten. (6 **Bornstein & Kielhorn, Cottbus.**

Albert Rosenberg
Stettin
Gr. Oderstrasse 6

Echt russ. Flottholz.
Georg Risse, Fischerei-Bedarfsartikel, Altona, Elbe, Friedensallee 48. (44

Krebs-Boesel
Berlin C 25, Kaiserstr. 34

Futterlupinen für prompt und später haben preisw. abzugeb. **Glaser & Heinrich,** Spezialgeschäft für Lupinen, **Breslau V,** Neue Schweidnitzer Str. 15.

Gutachten i. all. Anstellgs.- u. Rechts-Angelegenheiten für Fischerei-, Jagd- u. Forstbeamte sowie in Jagd-Angelegenh. (Waffengebrauch, Beeidig.) erstattet zuverlässig **Carl Baltz, Hannover, Militärstraße 7.**

Nehmen Sie stets bei Bestellungen Bezug auf die **„Fischerei-Ztg."**

30000 einsömm. Spiegelkarpfen bester Abstammung, 1—2 Ztr. Goldschleien, Aischgründer Zuchtkarpf. 20 Ztr. Ia Satzschleien, 400/600er und 600/800er.

Gelegenheit für Seen und Sportgewässer sehr billig: 3 Ztr. K_1-Schuppen-, „Fresser", 2000/2400er. — 3 Ztr. K_1-Spiegel-, 3000er, 5 Ztr. K_2-Spiegel-, 300er.

Gut erhaltene, gebrauchte (34 Heringsnetze. Man verlange bemustertes Angebot. **S. de Beer,** Herings-Großversand seit 1886, **Emden a. Nordsee,** Postfach 9.

Forellenfutter „Salmona I" für Brut, „Salmona II" für Setzlinge und größere Forellen. Glänzend bewährt! erstklassig gebrauchsfertig erfolgreich

Garneelen, vollfleischige, trockene. Ia Dorschmehle Ia Fleischmehle Gelblupinen-Schrot Ganze Gelblupinen

R. Bubeck & Sohn, Kraftfutterwerk, **Stuttgart-Untertürkheim 3** Gegründet 1893 — Viele Auszeichnungen — Viele Anerkennungen

Fisch- und Krebs-Verwertung.
Zentral-Markthalle Berlin C.
Städtischer Verkaufsvermittler für Nahrungsmittel, speziell für Fische und Krebse,
Paul Meltzer

Tägliche Verkäufe. Nähere Informationen, insbesondere wegen der Frachtbrief-Adresse und leihweisen Ueberlassung von Fischtransportfässern verschiedener Größe. Spezialwagen 2c. auf briefliche Anfrage. — Telegr.-Adresse: Marktverkehr Berlin.

Vorzugspreis **12,80** pro Meter

Unsere weltbekannte Spezialware, der unverwüstliche Kammgarnstoff, rein 2fach, ca. 148 cm breit
Marineblau Yachtklub-Serge
in Qualität u. Preiswürdigkeit unerreicht im Vorzugsangebot direkter Abgabe jedes gewünschten Maßes!
Alle Neuheiten in farbigen Herren- u. Damen-Kammgarn-Stoffen
garantiert rein 2fach Kammgarn von jahrelanger Tragfähigkeit.
Kossack & Hartmann,
Kammgarn-Verkaufsgesellschaft m. b. H.,
BERLIN W 8, Kronenstraße 7, zwischen Friedrich- u. Mauerstraße.

Fordern Sie unseren Spezial-Katalog für Sport- und Touristenbekleidung.

Regenmäntel, imprägn. u. Oeltucheinlage Mk. 61,60
Rein Wolle Kamelhaar-Lodenmäntel nach Maßangabe Mk. **36,50**
Rein Wolle Kamelh.-Pelerinen,
Sport-Anzüge mit langem Beinkleid, Breeches oder Knickerbocker von fast unverwüstlicher Tragfähigkeit.
Einfachste Maßanleitung.

Alle Arten Fischernetze liefern in sachgemäßer Ausführung zu billigst. Preisen **Draeger & Mantey,** Mechanische Netzfabrik, **Landsberg a. W. 10.**

Goldorfen! Goldfische! Bunte Teichrosen! **Ludwig Kamprath** Altenburg, Thür.

von dem Borne-Berneuchen **von Wedel-Zettitz**
Frühjahrslieferung von Satzkarpfen und Satzschleien in bester Qualität!
Wissenschaftliche Gesundheitskontrolle der Fischbestände.

Digitized by Google

Die Fischerei-Zeitung Neudamm erscheint wöchentlich Sonntags. Der **Bezugspreis für Deutschland** beträgt monatlich **1,20 Reichsmark** (zuzüglich Postgebühren), unter Kreuzband **1,60 Reichsmark**. Für das Ausland: vierteljährlich **1,20 Dollar**. Einzelne Nummern, auch ältere, das Stück **0,40 Reichsmark**. In Fällen höherer Gewalt, von Betriebsstörung, von Streik oder erzwungener Einstellung des Betriebes besteht kein Anspruch auf Nachlieferung oder Rückgabe eines Entgelts.

Aufsätze und Mitteilungen sind willkommen und an die **Schriftleitung der Fischerei-Zeitung zu Neudamm** zu senden. — Beiträge, für die Entgelt gefordert wird, sind mit dem Vermerk „gegen Bezahlung" zu versehen. Arbeiten, die Verfasser auch andern Zeitschriften übergeben, werden nicht vergütet. — Unberechtigter Nachdruck wird nach dem Gesetze vom 19. Juni 1901 strafrechtlich verfolgt.

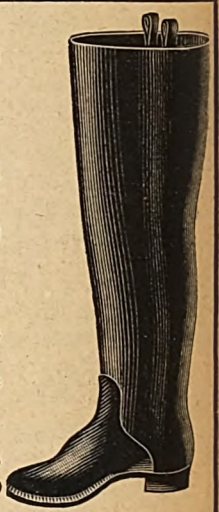
Anzeigenpreise: 15 Pfennige für die einspaltige Millimeterhöhe, **für Stellengesuche 10 Pfennige, für Vorzugsplätze und Aufträge mit Platzvorschrift 20 %** Aufschlag. Auslandsanzeigen in der Währung des betreffenden Landes. Bei Wiederholungen Rabatt. Erfüllungsort für alle Zahlungen Neudamm. **Postscheck-Konto: Berlin Nr. 998 J. Neumann-Neudamm (Fischerei-Zeitung). Bei gerichtlicher Einziehung der Anzeigenbeträge, Konkursen usw. kommt der Rabatt in Fortfall. Anzeigen werden nach dem Wortlaut der Manuskripte gedruckt; für ihren Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich. Anzeigenschluß Dienstag mittags.** Beilagengebühr nach Gewicht. Angebote, die unsern Interessen zuwiderlaufen, werden nicht befördert. Müssen Anzeigen infolge Platzmangels für eine spätere Nummer zurückgestellt werden, kann der Auftraggeber keinerlei Schadenersatz daraus beanspruchen.

Billiges Angebot!
Grosser Schocker mit 4 Netz., Beiboot, Anker u. sonst. Zubeh. für die Ankerkuilenfischerei, sehr gut erhalten, zu verkaufen. Besonders geeignet für Ankerkuilenfischerei auf d. Rhein. Angebote an
van Strien,
Fischer,
Eysden (Holland).

Netzsteine
D. R. G. M.
für sämtliche Netzarten. Stück **10 Pfg.** Muster gegen 50 Pfg. in Marken.
W. Meinke,
Netzsteinfabrik,
Feldberg i. M. 23

Kienteer,
Avenarius-Karbolineum, Katechu,
Schiffswerg, Kahnpech usw. liefern billigst
Frenkel & Sohn, Hamburg 11, Deichstr. 42 181

Fischer-Stiefel
aus Gummi und Leder
garantiert wasserdicht
Oelmäntel
und
Südwester
Man verlange Preisliste
Wetter
Elberfeld, Neustr. 15
Gegr. 1859 Fernspr. 569



Neue eich. Fischfässer
in jeder Größe liefert billigst (23
Albert Heissig, Großböttcherei,
Landsberg a. W., Probstei 3b.
Telephon 872.

Fischnetze, Netzgarne
Fischereibedarfsartikel
Mulanta-Catechu
Spezialität
Fertig eingestellte Netze aller Art
Katalog gratis
Netzfabrik J. Smink
Kiel, Schuhmacherstr. 28

Zeitschrift für Fischerei
und deren Hilfswissenschaften
Vierteljahrsschrift

Herausgegeben
im Auftrage des Preußischen Ministeriums
für Landwirtschaft, Domänen und Forsten
von Prof. Dr. P. Schiemenz
und Ministerialrat Dr. E. Seydel

Soeben erschien Heft 1 von Band XXVII

Januar 1929

Preis im Abonnement 6 RM, einzeln 9 RM

Inhalt: Prof. Dr. Henking, Die Veränderungen der Ostsee und der deutschen Küste — Dr. Neresheimer und Prof. Dr. Ruttner, Der Einfluß der Abwässer des Magnesitwerkes in Radenthein auf Chemismus, Biologie und Fischerei des Millstätter Sees — Meseck, Untersuchungen über die Ursache des Netzfraßes von Trichopterenlarven — Meseck, Die Wasserassel — Dr. Mrsic, Über das Auftreten der Gasblasenkrankheit und ihre Heilung bei jungen Regenbogenforellen — Reinecker, Maschinelle Kalkung in Vorflutern — Dr. Lehmann, Das Abwasser einer Sperrholzfabrik

Verlag von J. Neumann-Neudamm

Digitized by Google

Fischerei-Zeitung

Wochenschrift für die gesamte deutsche Binnenfischerei

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner der Theorie und Praxis
von Dr. Emil Walter, Wielenbach, Oberbayern

Organ des Deutschen Fischereivereins, Preußischen Fischereiverbandes und Vereins Deutscher Teichwirte
sowie des Zentral-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein, des Fischerei-Vereins für die Provinz Sachsen und Anhalt, des Fischerei-Vereins für Westfalen und Lippe, des Provinzial-Fischereivereins Hannover, des Fischerei-Vereins für den Regbez. Kassel, des Sächsischen Fischerei-Vereins, des Thür. Fischerei-Vereins, Nachrichtenblatt des Oberfischmeisters für die Provinz Niederschlesien, des Oberfischmeisteramtes Swinemünde, des Oberfischmeisteramtes für Hessen-Nassau, Kassel, des Oberfischmeisterbezirks Pillau, Organ des Verbandes der Kleinfischer des Haffs und Nebengewässer, des Verbandes mittelpommerscher Berufsfischer, Sitz Podejuch.

Nr. 6 | **Neudamm, 10. Februar 1929.** | **Bd. 32**

Verein Deutscher Teichwirte e. V.

Bericht der Mitgliederversammlung 1929.

Am Mittwoch, dem 30. Januar 1929, nachmittags 3 Uhr, fand die Mitgliederversammlung des Vereins Deutscher Teichwirte e. V. in Berlin statt, nachdem am Vormittag um 10 Uhr der Vorstand des Vereins seine Sitzung abgehalten hatte.

Vor Eintritt in die Tagesordnung wurden die anwesenden Gäste vom Vorsitzenden begrüßt und ihnen für ihr Erscheinen gedankt. Es waren vertreten:

das Reichsernährungsministerium durch Herrn Regierungsrat Dr. Eichelbaum, Berlin,
der Deutsche Fischerei-Verein durch Herrn Oberregierungsrat Dr. Maier und Generalsekretär Dr. Röhler, Berlin,
die Preußische Hauptlandwirtschaftskammer durch Herrn Dr. Fritsche, Berlin,
der Verein Deutscher Fischhändler durch die Herren Koppe, Meltzer und Alexander, Berlin,
der Reichsverband der deutschen Fischkleinhändler durch Herrn Verbandsdirektor Winkler,
die Preußische Landesanstalt für Fischerei durch ihren Direktor, Herrn Professor Dr. Wundsch.

Nach der Begrüßung der Gäste wurde vom Vorsitzenden auf die Verhandlungen hingewiesen, die zwischen dem Sonderausschuß für Fischzucht der DLG. und dem Ausschuß zur Hebung des Lupinenbaues gepflogen sind, um im Rahmen der Einrichtungen der DLG. den Ankauf von einwandfreien gesunden Lupinen für die Teichwirte zu ermöglichen. Es handelt sich um die Aufgabe der Gründung einer Zentralstelle, um den Absatz und Bezug von Futterlupinen im Interesse der Fischzüchter und Lupinenbauer zu regeln. Diese Anregung hat bei den Lupinenanbauern bisher wenig Anklang gefunden, während in den Kreisen der Teichwirtschaft jetzt schon ein größeres Interesse vorhanden ist. Der Vorsitzende begründete die Vorwegnahme dieser geschäftlichen Mitteilung damit, daß Herr Dr. Münzberger von der Futterabteilung der DLG. die Freundlichkeit hatte, zu der Mitgliederversammlung zu kommen, um seinerseits kurz über die Vorgänge zu berichten und weitere Anfragen zu beantworten. Herr Dr. Münzberger erklärte darauf, daß er zu den von dem Vorsitzenden gemachten Ausführungen nichts Wesentliches hinzuzusetzen brauche; betonte dann, daß die Preisbildung gewisse Schwierigkeiten für die Durchführung gebracht hätte. Der Vorsitzende dankte Herrn Dr. Münzberger für sein Erscheinen.

Nach Eintritt in die Tagesordnung erstattete Herr Generalsekretär Fr. Nanz den Tätigkeitsbericht. Der Tätigkeitsbericht betont in seiner Einleitung die besonders schwierigen Verhältnisse der Landwirtschaft und der mit ihr eng verbundenen Teichwirtschaft. Insonderheit weist er darauf hin, daß nach Herrn Professor Sagawe, Kiel, nach der Inflationszeit drei Abschnitte der Entwicklung zu beobachten wären:

1. Das Bestreben zur Intensivierung, den Wiederaufbau zu erzwingen. Dem stand der Mangel an Betriebskapital entgegen.
2. Die einseitige Technisierung der Betriebe durch die Forderung nach Mechanisierung. Dieses Vorgehen habe mit geborgter Kaufkraft gegenüber ökonomischer Wirtschaftsführung zum Teil die heutige Notlage mitverschuldet.
3. Die Beherrschung der landwirtschaftlichen, und hier können wir ausdrücklich betonen, der teichwirtschaftlichen Psyche durch die Absatzfrage.

Die Absatzfragen sind sicher als wichtig zu bezeichnen, aber nur dann, wenn nach einer Erklärung des Präsidenten Brandes die Frage der Erzeugung nicht vernachlässigt werde. Rationalisieren heißt vernunftmäßig wirtschaften. Organisation und Betriebsführung werden durch die natürlichen und wirtschaftlichen Erzeugungsbedingungen festgelegt. In weit stärkerem Maße kommt aber die Person des Betriebsleiters in Betracht. Gegenüber der schnellen Entwicklung

Digitized by Google

der technischen Erzeugungsmöglichkeiten ist ein Zurückbleiben der Aufnahmefähigkeit der Praxis entstanden. Unter den Wegen zur Selbsthilfe steht deshalb die Forderung aller Ausbildungsmöglichkeiten in der ersten Reihe. Es ist eine Genugtuung für den Verein Deutscher Teichwirte, daß er sich im Rahmen dieser Darlegungen von jeher betätigt hat. Welche Bedeutung einer lückenlosen einheitlichen Berufsvertretung beigelegt wird, zeigen die energischen Bestrebungen, die Einheit in der Landwirtschaft herbeizuführen.

Hierzu machte der Herr Reichsminister a. D. Schiele in Kiel in einer groß angelegten Rede, als er von der Erhaltung der eigenen Scholle sprach, folgende Ausführungen:

> Wir müssen in den eigenen Reihen alle Kräfte anspannen und sammeln. Ein lokaler Zusammenschluß des Bauerntums zur Wahrung heimatlicher Belange ist unzulänglich. Die Bauernbewegung ist keine landschaftlich begrenzte Frage, sie darf nichts mit Sonderbündelei zu tun haben. Organisationen sind nicht Selbstzweck, haben aber einen geschichtlichen Wert, der bei Umgruppierungen nicht unbeachtet bleiben darf. Vor allem aber gilt es, das Ziel der Schaffung einer Reichsagrarfront niemals aus dem Auge zu lassen. Aber auch der Zusammenschluß auf berufsständischer Grundlage allein verbürgt noch nicht den Erfolg. Wir müssen eine geschlossene und starke Agrarfront quer durch die politischen Parteien zu bauen bestrebt sein. Agrarpolitik ist deshalb keine nur berufsständische Frage.

Was hier von der großen landwirtschaftlichen Bewegung gesagt ist, gilt sinngemäß in verstärktem Maße für die Teichwirtschaft, da sie als kleiner Wirtschafts- und Interessentenkreis sich doppelt und dreifach an eine geschlossene Einheitsfront halten muß. Der Verein Deutscher Teichwirte ist stets für eine einheitliche berufsständische Vertretung der deutschen Teichwirtschaft eingetreten, hat dabei aber niemals aus dem Auge gelassen, alle ihr zugetanen Kreise zur Mithilfe und Mitarbeit heranzuziehen, um die Front zu verbreitern. Den seit zwei Jahren bestehenden Zustand der Zerrissenheit kann die deutsche Teichwirtschaft nicht tragen. Sie muß unter ihm in wachsendem Maße leiden. Er ist deshalb auf das tiefste zu bedauern.

Das Arbeitsgebiet und die Aufgaben, die der Verein Deutscher Teichwirte zu erfüllen hat, wachsen von Jahr zu Jahr. Es kann dieses nur begrüßt werden, da daraus ein Fortschritt in den Teichwirtschaften zu erkennen ist. Bei der Tätigkeit des Vereins kann unterschieden werden die Bearbeitung laufender Belange, die durch Anfragen und Schriftverkehr entstehen, und zwischen größeren Aufgaben, die im Interesse der Teichwirtschaft bearbeitet werden.

Der Verein Deutscher Teichwirte kann voll und ganz für sich in Anspruch nehmen, bei jeder Gelegenheit auf dem Gebiete des Einfuhrzolles für Teichfische sich eingesetzt und die von Fall zu Fall geeigneten Maßnahmen getroffen zu haben. Augenblicklich laufen die Verhandlungen mit Ungarn. Der Verein steht in Verbindung mit den für diese Fragen zuständigen Stellen. Die Lage ist zur Zeit so, daß es nicht nützlich erscheint, Einzelangaben über den Stand der Verhandlungen zu machen. Ganz besondere Schwierigkeiten haben sich bisher bei den Verhandlungen mit Polen ergeben. Diese Verhandlungen werden von seiten Polens ganz besonders erschwert. Der Verein steht in ständiger Verbindung mit dem deutschen Kommissar, Herrn Reichsminister a. D. Hermes, der über die Wünsche der Teichwirtschaft schriftlich und mündlich eingehend unterrichtet ist.

Der Vorsitzende des Vereins nahm teil an einer Besprechung, die die handelspolitische Abteilung des Reichslandbundes einberufen hatte, um die Frage zu erörtern, ob es praktisch sei, das deutsch-niederländische Kreditabkommen vom 26. November 1925 zu kündigen. Der Wunsch zu dieser Besprechung ging von der Kartoffelbau-Gesellschaft aus. Es waren die besonders interessierten Wirtschaftsverbände: Deutscher milchwirtschaftlicher Reichsverband, Reichsverband des deutschen Gartenbaus, Deutscher Fischerei-Verein, Verein Deutscher Teichwirte, Verband deutscher Karpfen- und Schleienproduzenten und die Kartoffelbau-Gesellschaft selbst, in dieser Besprechung zugegen. Der Verein Deutscher Teichwirte konnte sich von einer Kündigung für seine Belange keinen Nutzen versprechen, fürchtete im Gegenteil, schlechter dabei zu fahren (Schleienzoll). Die beiden großen Reichsverbände für Milchwirtschaft und Gartenbau hätten gleichfalls Bedenken gegen die Kündigung.

Der Verein Deutscher Teichwirte hat zusammen mit dem Deutschen Fischerei-Verein und dem Verein Deutscher Fischhändler, als die Eisenbahntarife für den 1. Oktober 1928 erhöht werden sollten, eine Eingabe an die Reichseisenbahnverwaltung gemacht, die Fische von einer Erhöhung auszuschließen und sie zu den begünstigten Frachtgütern zu rechnen. Die Erhöhung macht für Fische einen Durchschnitt von 11 v. H. aus. Der Antrag wurde leider abgewiesen, indem die Reichseisenbahnverwaltung den Nachweis zu führen glaubt, daß die Fische die Frachterhöhung tragen könnten. Die Bemühungen hierfür werden fortgesetzt.

Der Verein Deutscher Teichwirte war der Ansicht, daß die westdeutsche Gastwirtsmesse in Köln vom 24. November bis 2. Dezember 1928 eine passende Gelegenheit sei, lebende Speisefische auszustellen. Zur Erleichterung der Durchführung wurde der Rheinische Fischerei-Verein, nachdem mit der Messeleitung die notwendigen Verhandlungen geführt waren und eine Unterstützung in betreff der Unkosten vom Deutschen Fischerei-Verein zugesagt war, gebeten. Er hat in zwanzig Aquarien lebende Speisefische aus-

Digitized by Google

gestellt. Das Gebotene hat volle Anerkennung gefunden.

Auf eine Anregung des Herrn Professors Dr. Wundsch stellte der Verein Deutscher Teichwirte diesem Exemplare der vier Karpfenrassen zur Verfügung, die im Rahmen der Landesanstalt für Fischerei während der Grünen Woche ausgestellt sind.

Aus den Mitteln des landwirtschaftlichen Notprogramms wurden dem Propaganda-Ausschuß für Karpfen und Schleie 25 000 RM für die Absatzförderung von Karpfen und Schleien überwiesen. Dem Verein Deutscher Forellenzüchter sind für Forellenpropaganda 5000 RM in Aussicht gestellt.

Dem Verein Deutscher Teichwirte erwuchs im letzten Geschäftsjahr eine wesentliche Arbeit und mancherlei Reisen sowie mündliche Verhandlungen durch die seit 1924 angestrebte Gründung einer Teichwirtschaft für Vererbungsforschung. Das Interesse für dieses Projekt hat sich von Jahr zu Jahr gehoben. Der eifrigste Verfechter für die von dem Herrn Vorsitzenden ausgesprochene Idee war vom ersten Tage unser bekannter Genetiker Herr Professor Dr. Baur. Das Jahr 1928 hat ergeben, daß sich um diese Teichwirtschaft Mecklenburg, die Stadt Münster, die Mittlere Isar A.-G. bei München im Anschluß an ihre große Teichwirtschaft bewarben und daß das preußische Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten die Absicht hat, voraussichtlich eine nach Schlesien zu legende Teichwirtschaft zu schaffen. Die Notwendigkeit und Zweckmäßigkeit dieser Teichwirtschaft ist somit allgemein anerkannt. Es handelt sich für die weitere Bearbeitung darum, das geeignetste Gelände zu finden und die für die Durchführung notwendigen Mittel bereitzustellen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß von der Gründung dieser Teichwirtschaft für Vererbungsforschung die Förderung der Produktion durch Leistungszüchtung in der Hauptsache abhängt.

Der Verein Deutscher Teichwirte weist zu wiederholten Malen darauf hin, daß die Anmeldefrist für die Eintragung von Fischereirechten und Staugerechtsamen usw. am 30. April 1929 endgültig abläuft.

Die Übertragung der am Berliner Fischmarkt erzielten Fischpreise noch an demselben Tage durch den deutschen Rundfunk hat sich als praktisch und nutzbringend erwiesen.

Die neuen Geschäftsbedingungen für den Verkehr mit Süßwasserfischen und die Sonderbestimmungen für den Verkehr zwischen Teichwirten und Fischhändlern sind von der Berliner Industrie- und Handelskammer genehmigt, müssen aber von den übrigen Industrie- und Handelskammern Deutschlands noch anerkannt werden. Es wird am zweckmäßigsten sein, daß diese Anerkennung durch die Landes- und preußischen Provinzial-Fischereivereine erledigt wird.

Der Magistrat Berlin hatte die bisherige Hälteranlage der Berliner Fischerinnung kassiert, ohne für brauchbaren Ersatz gesorgt zu haben. In ihrer Bedrängnis kam die Fischerinnung zu unserem Herrn Vorsitzenden mit der Bitte um Unterstützung. Es war dies an dem Tage, an dem der Deutsche Fischereirat versammelt war. Unser Herr Vorsitzender nahm sofort Gelegenheit, den Deutschen Fischereirat zu einer geharnischten Resolution zugunsten der Fischerinnung zu veranlassen. Da diese scheinbar noch nicht genügend schnell ihre Wirkung getan hatte, so wurde in sehr deutlicher Form durch die Produzenten-Versammlung in Cottbus deren Befremden zum Ausdruck gebracht in der Erwartung, daß die nicht recht verständliche Einstellung des Magistrats schnellstens einer Korrektur unterzogen würde. Nach den Vorgängen werden die Resolutionen ihre Wirkung nicht verfehlt haben.

Der von den Herren Ökonomierat Grundmann und Rittergutsbesitzer Blume revidierte Kassenbericht wurde von Herrn Rittergutsbesitzer Blume vorgetragen. Es wurde Entlastung beantragt und einstimmig erteilt.

Zu Punkt 3: „Ersatzwahlen für den Vorstand". Der Vorstand hatte einstimmig beschlossen, für die satzungsgemäß ausscheidenden Herren Dr. Wohlgemuth, Tenge-Rietberg, Fritsche-Rietschen und Weller-Metgethen die Wiederwahl dieser Herren vorzuschlagen. Andere Vorschläge wurden nicht gemacht. Widerspruch erhob sich nicht. Die Wiederwahl war damit einstimmig angenommen. Für die beiden ausgeschiedenen Herren Graf Hochberg und von Heemskerck hat der Vorstand einstimmig beschlossen, der Mitgliederversammlung die Herren von Heydebrandt u. d. Lasa auf Dammer und von Wedel-Zettitz vorzuschlagen. Andere Vorschläge wurden nicht gemacht. Widerspruch erhob sich nicht, somit wurden auch diese beiden Herren einstimmig gewählt. Nach einstimmigem Beschluß des Vorstandes sollte Herr von Heydebrandt u. d. Lasa als stellvertretender Vorsitzender vorgeschlagen werden. Andere Vorschläge wurden nicht gemacht. Widerspruch erhob sich nicht. Herr von Heydebrandt u. d. Lasa wurde somit einstimmig zum stellvertretenden Vorsitzenden gewählt.

Punkt 4 der Tagesordnung: „Bericht über den diesjährigen Karpfenmarkt". Über den diesjährigen Karpfenmarkt konnte in günstigem Sinne berichtet werden. Der diesjährige Karpfenmarkt hat sich im Rahmen der von den Produzenten in Cottbus angenommenen Preislage entwickelt. Der Verlauf war für die Produktion zufriedenstellend, für den Handel und insbesondere für den Kleinhandel gut. Nach den vorliegenden Ernteergebnissen im Jahre 1928 mußte die Schätzung, wie sie in der letzten Produzenten-Versammlung bekanntgegeben wurde, einer Überprüfung unterzogen werden. Die Ernte ergab ein Mehr

Digitized by Google

gegenüber der Cottbuser Schätzung von rund 20 000 Zentner. Die in Cottbus angenommene Ernte von rund 90 000 Zentner erhöht sich daher auf rund 110 000 Zentner. Eine weitergehende Veröffentlichung des Berichtes über den Karpfenmarkt 1928 wird in Aussicht genommen. In der Aussprache über den Marktbericht waren die Vertreter des Handels, Herr Koppe und Herr Winkler, in manchen Punkten anderer Ansicht.

Punkt 5: „Karpfen- und Schleien-Propaganda 1928". Der Bericht über die Karpfen- und Schleienpropaganda 1928 ist auf Grund einer weitgehenden Umfrage erstattet worden. Diese Umfrage hat das einheitliche Bild ergeben, daß die Karpfen- und Schleienpropaganda in der jetzt geübten Weise nicht den gewünschten Erfolg gehabt hat. An der Diskussion beteiligte sich Herr Winkler, der in einzelnen Punkten widersprach. Im Anschluß daran führte der Vorsitzende aus, daß ihm ungerechtfertigter Weise der Vorwurf gemacht werde, daß er grundsätzlicher Gegner jeglicher Propaganda sei. Dieses sei nicht der Fall. Er sei nur gegen eine Propaganda, die unter Außerachtlassung der Bedürfnisse und Eigenarten der einzelnen Wirtschaftsgebiete aufgezogen sei. Der Verlauf der letztjährigen Propaganda habe den Beweis für die Richtigkeit dieser Auffassung erbracht. Als eine richtig durchgeführte Propaganda wurde die vom Hamburger Handel durchgeführte Propaganda in Groß-Hamburg angeführt, da diese den Bedürfnissen des dortigen Marktes Rechnung trug und einheitlich vom gesamten Handel zur Durchführung gebracht wurde. In ähnlicher Art die zukünftigen Arbeiten des Propaganda-Ausschusses auszubauen, dürfte erwägungswert sein. Herr Koppe und Herr Winkler nahmen daraufhin nochmals zu der Propaganda das Wort. Über das Referat wird noch mit einer ergänzenden Zahlenzusammenstellung später ein näherer Bericht erstattet.

Punkt 6: „Krankheitskontrolle bei Teichwirtschaften". Der Vortrag des Herrn Professors Dr. Wundsch wird demnächst im Vereinsorgan zum Abdruck kommen. Die an den Vortrag sich anknüpfende Aussprache erbrachte den Beweis, daß auch diese Frage in erhöhtem Maße Interesse bei den Teichwirten findet.

Zu Punkt 7: „Prüfungsordnung für Teichmeister" wurde vom Vorsitzenden bemerkt, daß eine solche Prüfung sicher nutzbringend sei. Sie sei heute schon möglich, da nach der von der Preußischen Hauptlandwirtschaftskammer aufgestellten Prüfungsordnung für Fischermeister bei entsprechender Anwendung Teichmeister geprüft werden können. Aus der Versammlung heraus wurde diesem Vorgehen zugestimmt und die Ausbildung von Teichmeistern und Teichverwaltern als unbedingt förderlich erachtet.

Da zu Punkt 8 „Verschiedenes" nichts vorlag, so konnte der Vorsitzende die gut besuchte Versammlung schließen. Ein gemütliches Beisammensein im Rheingold beschloß die Tagung. Z.

Schutz der Fischerei-Interessen bei Wasserbauten.

Bei dem im Interesse der Schiffahrt erfolgten Ausbau der großen Wasserstraßen waren hinsichtlich der Wahrung fischereilicher Interessen zwischen den zuständigen Stellen und den Fischerei-Interessenten in den letzten Jahren verschiedentlich Unstimmigkeiten aufgetreten, welche mitunter unerwünschte Auswirkungen im Gefolge hatten. Nach Fühlungnahme mit den zuständigen Zentralbehörden des Reichs und Preußens hatte deshalb zur Behebung dieser Spannungen die Preußische Hauptlandwirtschaftskammer auf Grund der gelegentlich des Oderausbaus laut gewordenen Klagen zu einer Sitzung im Regierungsgebäude zu Frankfurt a. Oder am 28. September 1928 eingeladen, in der über die Frage „Oderausbau und Fischerei" verhandelt wurde. Ueber diese Versammlung, die sich von allen Seiten eines außerordentlichen Besuches erfreute, wurde bereits früher berichtet (vergl. Zentralblatt des Deutschen Landwirtschaftsrats und der Preußischen Hauptlandwirtschaftskammer Nr. 46 vom 12. November 1928). Im Anschluß an diese Besprechung haben Verhandlungan zwischen dem Reichsverkehrsminister und dem Preußischen Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten stattgefunden, um den von der Preußischen Hauptlandwirtschaftskammer vorgetragenen Gesichtspunkten für die Wahrung fischereilicher Interessen Rechnung zu tragen. Diese Verhandlungen haben nunmehr ihren Niederschlag in folgendem an die Oberpräsidenten, die Regierungspräsidenten sowie den Polizeipräsidenten in Berlin gerichteten gemeinsamen Erlaß des Reichsverkehrsministers und des Preußischen Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten vom 25. Januar 1929 — W. II. I. 3051/28. R. V. M. VII 2. Pr. M. f. L., D. u. F. — über die „Schädigung der Fischerei durch bauliche Maßnahmen der Reichswasserstraßenverwaltung" gefunden, den wir im folgenden zum Abdruck bringen:

„In Erfüllung der dem Reiche nach Art. 97 Abs. 3 der Reichsverfassung obliegenden Verpflichtung, bei der Verwaltung, dem Ausbau oder dem Neubau von Wasserstraßen die Bedürfnisse der Landeskultur und der Wasserwirtschaft im Einvernehmen mit den Ländern zu wahren, auch auf deren Förderung Rücksicht zu nehmen, hat die Reichswasserstraßenverwaltung, soweit tunlich, auch den Anforderungen der Fischerei Rechnung zu tragen.

Zu diesem Zwecke bestimme ich, der Reichsverkehrsminister, daß fortan bei allen an Reichs-

Digitized by Google

wasserstraßen auszuführenden Neubauten, Ausbaumaßnahmen und Unterhaltungsarbeiten, durch die Belange der Landeskultur und der Wasserwirtschaft berührt werden, die zuständigen Regierungspräsidenten und, soweit Fischereiinteressen in Frage kommen, die zuständigen Oberfischmeister rechtzeitig, und zwar schon bei Aufstellung der entsprechenden Entwürfe, behufs Wahrnehmung jener Belange gehört werden. Ausnahmen hiervon sind nur dann zulässig, wenn Gefahr im Verzuge ist oder die Dringlichkeit der Arbeitsausführung einen Aufschub nicht gestattet. Wir sind der Ueberzeugung, daß hierdurch in den meisten Fällen bereits eine Einigung über die zum Schutze der Landeskultur, der Wasserwirtschaft und der Fischerei zu treffenden Maßnahmen erzielt wird und dadurch Entscheidungen, insbesondere im Ausbauverfahren, unnötig werden. Soweit indessen Uebereinstimmung nicht zu erreichen sein sollte, wird es sich empfehlen, den Versuch zu machen, mit Hilfe geeigneter Sachverständiger eine Einigung zu erzielen. Wir ersuchen daher, vorkommendenfalls so zu verfahren. Die Vorschläge dieser Gutachten würden natürlich nicht bindende Kraft haben, aber wahrscheinlich eine geeignete Grundlage für die erstrebte Verständigung abgeben können. Sollte das nicht der Fall sein, so bliebe schließlich nichts übrig, als die streitig gebliebenen Fragen in dem gesetzlichen Verfahren zum Austrag zu bringen.

Ueber die Auswahl der Sachverständigen ist möglichst Uebereinstimmung herbeizuführen; sie sind zweckmäßig aus dem Kreise der mit dem betreffenden Stromgebiet besonders vertrauten Personen zu entnehmen. Für die Auswahl von Fischereisachverständigen empfehle ich, der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten, sich mit der Landesanstalt für Fischerei in Berlin-Friedrichshagen ins Benehmen zu setzen.

Eine besondere Unterrichtung und Heranziehung der Fischereiberechtigten oder -interessenten selbst durch die Organe der Reichswasserstraßenverwaltung ist in diesem Stadium der Vorverhandlungen im allgemeinen nicht nötig. Vielmehr muß eine solche Unterrichtung dem Ermessen der Regierungspräsidenten und der Oberfischmeister im Einzelfalle anheimgestellt bleiben. Soweit Ausbauten vorgenommen werden und ein Ausbauverfahren nach Maßgabe der Vorschriften in § 152 ff. W. G. eingeleitet wird, erfahren die Interessenten von dem Unternehmen durch die Bekanntmachung gemäß § 164 Abs. 2 W. G. oder durch Anhörung gemäß § 173 Abs. 2 W. G. Dadurch werden sie in die Lage versetzt, ihre Forderungen und Wünsche im Verfahren geltend zu machen. Auch einer besonderen Uebersendung der Ausbaupläne nach ihrer endgültigen Feststellung bedarf es nicht, weil diejenigen, die am Verfahren beteiligt sind, die Entschließungen über den Plan zugestellt erhalten und dieser im übrigen bei den Bezirksausschüssen eingesehen werden kann."

Die grundlegende Bedeutung dieses wichtigen Erlasses beruht darauf, daß der Reichsverkehrsminister bestimmt, daß schon b e i der Aufstellung von Entwürfen und bei der Bearbeitung von Ausbauplänen die Oberfischmeister, soweit fischereiliche Interessen in Frage kommen, gehört werden müssen. Bisher erfuhr der staatliche Vertreter der Fischerei im allgemeinen erst im Ausbauverfahren, bei dem die Pläne bereits vom Ministerium genehmigt vorlagen, von den Absichten der Wasserbauverwaltung, also zu einem Zeitpunkt, in dem vom fischereilichen Gesichtspunkte aus notwendige Aenderungen nur noch im Feststellungsbeschluß des Bezirks-Ausschusses vorgenommen werden konnten. Nach dem neuen Erlaß erhalten die Oberfischmeister die Pläne nunmehr aber bereits vor ihrer endgültigen Fertigstellung, so daß sie bei der Ausarbeitung der Pläne auf deren Ausgestaltung eine die Fischerei berücksichtigende Einwirkung ausüben können, nachdem sie mit den jeweiligen Interessenten Fühlung genommen haben. Somit dürften viele Auseinandersetzungen, die bisher erst im Erörterungstermin zur Sprache kamen, rechtzeitig vor der Planauslegung ausgetragen werden können. Das Ausbauverfahren selbst erfährt dadurch eine Entlastung.

Der andere wesentliche Fortschritt dieses Erlasses ist darin zu sehen, daß unter Heranziehung geeigneter Sachverständiger vor endgültiger Fertigstellung der Pläne in solchen Fällen, wo eine Einigung nicht zu erzielen ist, der Versuch gemacht werden soll, zu einer Uebereinstimmung zu kommen. Diese Sachverständigen beider Seiten (Wasserbau und Fischerei) werden für die Behörden unverbindlich bleibende Gutachten bei Aufstellung der Entwürfe auszuarbeiten haben. Die Sachverständigen werden ihrerseits die Fischerei-Interessenten befragen bzw. deren Anregungen und Wünsche, soweit es tunlich ist, berücksichtigen. Um zu erreichen, daß von fischereilicher Seite geeignete Sachverständige in Vorschlag gebracht werden, empfiehlt der Erlaß, sich mit der Landesanstalt für Fischerei in Friedrichshagen in Verbindung zu setzen. Wenn die gutachtliche Aeußerung auch unverbindlichen Charakters ist, so wird sie doch zumeist die Grundlage für die endgültige Bearbeitung der Ausbaupläne abgeben können. Mithin dürfte das bisher fast immer übliche gesetzliche Verfahren, das manche Verstimmungen mit sich brachte und nur in den seltensten Fällen noch nachträglich eine für die Fischerei günstige Abänderung der Pläne ermöglichte, an Bedeutung zurücktreten, weil die Berücksichtigung fischereilicher Wünsche bereits in den Vorverhandlungen erfolgt ist. Das „förmliche Ausbauverfahren" mit der gesetzlich festgelegten Bekanntmachung des Planes und das „einfache Ausbauverfahren", demzufolge die Beteiligten nur gehört zu werden brauchen, bleibt natürlich trotzdem bestehen.

Digitized by Google

Die zeitgemäße Ausgestaltung des Fischereipachtvertrages. Die Ausbietung einer Fischereinutzung.

Nach Vorträgen, gehalten auf der Tagung des Deutschen Fischereivereins in Berlin am 4. Juli 1928.

Von Oberfischmeister **Dr. Germershausen.** (Erste Fortsetzung.)

II. Eine möglichst lange Pachtzeit ist nicht nur für Verpächter und Pächter vorteilhaft, sondern auch in volkswirtschaftlicher Hinsicht erwünscht. Selbstverständlich ist die Pachtzeit genau festzulegen. Bei ihrer Bemessung stehen wiederum die wirtschaftlichen Erwägungen im Vordergrunde. Soll der Wert des Fischgewässers während der Pachtzeit und auch über dieselbe hinaus erhalten und gesteigert werden und sollen sich die Aufwendungen der Hegewirtschaft in überwiegendem Maße in der Pachtzeit auswirken, so ist diese möglichst lang zu bemessen. Aus diesem Grunde hat auch das Fischereigesetz die Mindestpachtzeit für die Übertragung des Fischereiausübungsrechtes in vollem Umfange im § 29 auf 12 Jahre festgesetzt, während für die Übertragung der Ausübung des Fischereirechtes unter Beschränkung auf den Fischfang eine solche Vorschrift nicht getroffen ist. Im ersten Regierungsentwurf des Fischereigesetzes war eine Mindestpachtzeit von 10 Jahren vorgesehen mit Rücksicht darauf, daß diese Zeitdauer für eine erfolgreiche Aufzucht des Aales erforderlich ist. Bei den Beratungen über den Fischereigesetzentwurf sind die Regierungsvertreter der Anregung landwirtschaftlicher Kreise, die Pachtzeit entsprechend der Jagdgesetzgebung auf 6 Jahre festzusetzen, mit der Begründung entgegengetreten, die jagdbaren Tiere würden in der Regel früher reif als die Fische, insbesondere die Aale, deren Aufzucht eine immer größere Bedeutung für die Fischerei gewinne und die jetzt vielfach ausgesetzt würden. Die Aale wüchsen nicht so schnell heran, daß bereits in 6 Jahren ein ausreichender Ertrag von der ausgesetzten Brut zu erwarten sei; 10 Jahre seien hierfür mindestens erforderlich. Später, im Jahre 1916, hat dann die Kommission des Herrenhauses in Ergänzung der Regierungsvorlage im wirtschaftlichen Interesse die Mindestpachtzeit auf 12 Jahre festgelegt und zugleich bestimmt, daß Ausnahmen der Kreisausschuß zulassen könne. Zugleich wurde die bis dahin vorgesehene Bestimmung, daß der Bezirksausschuß auf Antrag der Fischereibehörde die Höchstpachtdauer eines Gewässers oder einer Gewässerstrecke bestimmen könne, fallen gelassen. Dem hat sich das Abgeordnetenhaus angeschlossen.

Mit der alleinigen Festsetzung einer Mindestpachtdauer von 12 Jahren hat das Gesetz nicht nur einer unwirtschaftlichen Ausbeutung der Gewässer vorbeugen, sondern auch eine langjährige, planmäßige Hegewirtschaft über eine 12jährige Dauer hinaus begünstigen wollen. Der Übergang der Wirtschaft auf einen neuen Pächter bedeutet die Unterbrechung einer jahrelangen erfahrungsreichen und planmäßigen Fischerei und damit eine Stockung des Fanges und der Hege. Er ist unter gewöhnlichen Verhältnissen somit als ein nicht einzuholender Verlust in volkswirtschaftlicher Hinsicht zu buchen. Nach maßgeblicher sachverständiger Schätzung arbeitet der Bewirtschafter eines Sees unter normalen Verhältnissen im ersten Pachtjahre mit einem Verlust, im zweiten Pachtjahre halten sich Gewinn und Verlust etwa das Gleichgewicht, und erst im dritten Wirtschaftsjahre wird der Pächter die ersten Erfolge in Form von Überschüssen buchen können, die sich im Laufe der Pachtzeit weiter erhöhen und in den letzten Jahren verdoppeln und verdreifachen müssen.

Eine Pachtzeit von mehr als 12 Jahren empfiehlt sich bei solchen Gewässern, deren Hauptfisch der Aal ist, der als Brut eingesetzt, in Gewässern von mittelmäßiger Fruchtbarkeit in 8 bis 10 Jahren eine marktfähige Größe erreicht. Erfahrungsgemäß wachsen Satzaale bedeutend schneller ab, dagegen stellt sich Aalbrut bedeutend billiger, was ins Gewicht fällt, wenn der Bewirtschafter zu Anfang der Pachtzeit genötigt ist, einen reichen Aalbesatz auszuführen. Er wird auch nach dem 5. oder 6. Pachtjahre geneigt sein, einen weiteren Aalbrutbesatz vorzunehmen, wenn die Pachtzeit nicht mit 12 Jahren abschließt, sondern darüber hinaus auf wenigstens 18 Jahre festgesetzt wird. — Bei sehr großen Seen rechtfertigt sich durchweg ebenfalls eine lange Pachtzeit, weil die Betriebskosten gegenüber weniger großen und mittelgroßen Seen verhältnismäßig hoch sind, was sich in den ersten Pachtjahren besonders fühlbar macht. — Unter ähnlichen ungünstigen Verhältnissen steht auch der Bewirtschafter großer und mittelgroßer Seen von bedeutender Tiefe. Hier sind die hohen Ausgaben durch die Anschaffung der Großgarne und den starken Geräteverschleiß zu erklären, der durch die schwierige Befischung und durch die Erkundung der Fanggründe bedingt ist. Auch hier wird bei normalem Betriebe eine Reihe von Jahren vergehen, ehe sich das Verhältnis von Roh- und Reineinnahme günstig gestaltet. — Weiterhin sind solche Seen zu berücksichtigen, die Grenzgewässer sind oder mehrere Fischereiberechtigungen umfassen. Soll auf ihnen die Fischerei gemeinsam an eine Person verpachtet werden, so erfordern die Vorbereitungen für Aufstellung eines Fischereipachtvertrages und für die Ausbietung sowie die Einigung auf einen Pächter in den meisten Fällen kostspielige und zeitraubende Verwaltungsarbeiten. Mit Rücksicht auf diese Schwierigkeiten ist eine wenigstens 18jährige Pachtzeit für derartige Fischereien zu

Digitized by Google

empfehlen. — Weiterhin gehören hierher Seen, bei denen die Gewässerpflege besonders hohe Anforderungen stellt, deren günstige Auswirkungen sich erst nach einer Reihe von Jahren bemerkbar machen. Ferner sind Seen zu nennen, deren sachgemäße Bewirtschaftung unabhängig von der Art des Gewässers besonders hohe Anforderungen erheischt. Hierher rechnen Fischereien, die bislang völlig verwahrlost waren, und solche Gewässer, deren Schließung angestrebt wird und bei denen sich das Verwaltungsstreitverfahren jahrelang hinzieht oder der Ausbau der vorgeschriebenen Absperrungsvorrichtungen große Kosten verursacht.

III. Uferbetretungsrecht. Kahnhaltung. Rechte Dritter. Das Uferbetretungsrecht des Pächters muß im Vertrage erwähnt werden, da nach § 13 des FG. der Fischereipächter das Uferbetretungsrecht nur mit Ermächtigung des Fischereiberechtigten wahrnehmen kann. Die Kahnhaltung des Verpächters auf dem Fischgewässer ist zu erwähnen. Rechte Dritter am See sind selbstverständlich genau aufzuführen.

IV. Pachtermäßigung im Laufe der Pachtzeit. Stellen sich Rechte Dritter nachträglich im Laufe der Pachtzeit heraus, so muß dem Pächter entweder Pachtermäßigung oder das Rücktrittsrecht von der Pacht gegen besondere Entschädigung zugestanden werden. Ich betone die Entschädigung des Pächters für den letzten Fall ausdrücklich als einen Gerechtigkeitsakt, denn der Pächter erleidet selbstverständlich durch einen unvorhergesehenen Pachtrücktritt schweren Schaden. Die gleichen Verhältnisse liegen vor, wenn der Verpächter aus eigenem Recht dritten Personen Wassernutzungsrechte einräumt oder Anlagen im Fischgewässer errichtet, die zur Beeinträchtigung der Fischerei führen. Ich erinnere hier an den Bau öffentlicher Badeanstalten oder von Boots- und Schiffsanlegestellen. Meiner Ansicht nach ist dem Pächter auch eine Entschädigung bei Fischkrankheiten von katastrophaler Bedeutung zu gewähren. Es ist nicht unmöglich, daß der Pächter auch von Rechts wegen eine solche Entschädigung beanspruchen kann, wenn die Fischkrankheit als ein Fehler im Sinne des § 537 B.G.B. betrachtet wird, der die Tauglichkeit des verpachteten Gewässers zu dem vertragsmäßigen Gebrauch mindert.

V. Festlegung des Pachtzinses und der öffentlichen Abgaben. Der Pachtzins ist in Reichsmark festzulegen, nachdem diese als gesetzliches Zahlungsmittel gilt. Es erscheint mir daher auch nicht angängig, dieses Zahlungsmittel, dessen Erhaltung und Wertbeständigkeit eine selbstverständliche Staatsnotwendigkeit ist, in seinem Werte noch besonders durch Angabe eines bestimmten Feingoldgehaltes zu erläutern. Eine solche Festlegung nach einer bestimmten Menge Feingold führt zu einer Beunruhigung des Pächters und ist geeignet, das Vertrauen zu der Wertbeständigkeit unserer Reichsmark zu erschüttern. — Bei der großen steuerlichen Belastung sind die öffentlichen Abgaben nach Art und Höhe im einzelnen anzuführen, damit der Pächter eine genaue Übersicht der Steuerlast gewinnt. Da es nicht ausgeschlossen ist, daß sich die Steuern im Laufe der Pachtzeit erhöhen, wird im Pachtvertrage die Steuerleistung des Pächters nach oben abzugrenzen sein. Selbstverständlich entspricht es der Billigkeit, eine Steuerverringerung auch dem Pächter zugute kommen zu lassen.

VI. Fischeinsatz. Die Höhe des Fischeinsatzes wird sich nach dem Werte des Fischgewässers zu richten haben. Bei kleineren Gewässern wird der Besatz in der Regel verhältnismäßig höher sein als bei größeren. Festzulegen ist er als Hundertsatz der Pachtsumme, wobei dem Pächter mittelgroßer und großer Gewässer die Wahl über die Art und Größe der Besatzfische bis auf die letzten drei Pachtjahre zu überlassen ist. Die Kontrolle über den erfolgten Fischeinsatz wird durch Vorlegung der quittierten Rechnungen über den bezogenen Besatz gesichert werden müssen. Außerdem kommt eine Beaufsichtigung des Einsatzes durch den Verpächter in Frage.

(Schluß folgt.)

Ausbau der Staatlichen Lehr- und Versuchswirtschaft für Fischerei im Jägerhof.

Als die Preußische Landesanstalt für Fischerei in Friedrichshagen die genannte Lehranstalt im Jahre 1922 einrichtete, wurde ihr das Jägerhofgelände und der Sacrower See von der Forstverwaltung pachtweise überlassen. Diese behielt sich zudem in dem Wirtschaftsgebäude eine größere Wohnung mit Nebenräumen zur Benutzung für einen Forstbeamten vor, was bei der großen Wohnungsnot verständlich war. So konnte die Anstalt natürlich nicht gleich den Ausbau erfahren, der ursprünglich in Aussicht genommen war. Das Pachtverhältnis bedingte es, daß bei notwendigen, den veränderten Zwecken entsprechenden Veränderungen in und an den Gebäuden und dem Gelände Verhandlungen notwendig waren, bei denen die Forstverwaltung als Eigentümerin freilich stets Entgegenkommen zeigte, die aber doch immer Zeit kosteten.

Mit dem Schluß des alten und dem Beginn des neuen Jahres haben sich nun die Verhältnisse zum Vorteil der Anstalt recht wesentlich verändert. Durch Ministerialerlaß ist nämlich das Jägerhofgelände mit dem Sacrower See und Schiffgraben aus dem Besitz der Forstverwaltung in den der Domänenverwaltung übergegangen und der Preußischen Landesanstalt für Fischerei in Friedrichshagen für die Zwecke des Betriebes ihrer Staatlichen Lehr- und Versuchswirtschaft

Digitized by Google

für Fischerei überwiesen. Daß diese Eigentumsübertragung ein wesentlicher Fortschritt ist, bedarf wohl keines Beweises, und es gebührt allen denen, die sich durch ihre Mitwirkung dabei um den Ausbau der Anstalt verdient gemacht haben, freudigster Dank. Zieht man in Betracht, daß die Staatsforstverwaltung besonders in der Nähe der Großstädte sich ständig gezwungen sieht, an allerlei Interessenten, die sie nicht abweisen kann, wenn auch gegen Bezahlung, Land abzugeben, so kann man es sehr wohl verstehen, daß sie nur sehr ungern zu Besitzveränderungen geneigt ist. Wer ließe sich auch gern das ihm unterstehende Eigentum zerstückeln? Wenn nun in diesem Falle die Forstverwaltung den Übergang des oben bezeichneten wertvollen Geländes in anderen Besitz befürwortete, so gebührt ihr dafür um so größerer Dank. Daß die ersten fischereilichen Kurse an forstlichen Bildungsanstalten abgehalten wurden, beweist, daß ein enger Zusammenhang zwischen Forst und Fischerei besteht. Durch den oben dargelegten Verzicht auf wertvollen Grund und Boden, wenn er auch im Staatseigentum verbleibt, hat die Forstverwaltung gezeigt, daß sie auch jetzt bemüht ist, den Interessen der Fischerei zu dienen, ihren Bedürfnissen Rechnung zu tragen. Erfreulich ist aber auch die Erklärung, daß sie auch ferner alle erfüllbaren Wünsche der Preußischen Landesanstalt für Fischerei bzw. Förderung der obigen Anstalt gern berücksichtigen wird. Man wird ihr dafür sicher Dank wissen.

Mit dem erfolgten Besitzwechsel ist nun natürlich auch der Verzicht auf die bisher noch von der Forstverwaltung in den Räumen des Jägerhofes beanspruchte Wohnung verbunden. Die Forstverwaltung hat der Inhaberin derselben bereits eine andere Wohnung zugewiesen, und es können die freiwerdenden Räume sogleich für Anstaltszwecke in Benutzung genommen werden, also ein weiterer Ausbau der Anstalt erfolgen. Ihre entsprechende Einrichtung ist bereits in die Wege geleitet.

Wie der von der Landwirtschaftskammer vor einiger Zeit veröffentliche Lehrvertrag für Fischerlehrlinge es vorsieht und wie es auch schon von vielen bedeutenden Fischern empfohlen worden ist, nimmt die Staatliche Lehr- und Versuchswirtschaft für Fischerei Lehrlinge nur für ein bis eineinhalb Jahr auf. Nach Ablauf dieser Frist können sie dann in eine von ihnen selbst gewählte andere Lehrstelle eintreten, oder es wird ihnen eine solche nachgewiesen. Die Nachfrage nach angelernten Lehrlingen ist groß; denn jedem Lehrherrn ist ein Lehrling, der schon eine bestimmte Vorbildung genossen hat, lieber als ein solcher, der noch keine Kenntnis der Fischerei besitzt. Im Vorjahre konnten nicht alle Wünsche nach vorgebildeten Lehrlingen von der Anstalt befriedigt werden. Auch im Laufe dieses Jahres kann nur eine ganz beschränkte Anzahl älterer Lehrlinge an andere Wirtschaften abgegeben werden.

Der weitere Ausbau der Anstalt wird es möglich machen, auch zu Ostern d. J. wieder einige Lehrlinge unter günstigen Bedingungen einzustellen. Dafür kommen nicht nur junge Leute in Betracht, die eben aus der Schule entlassen sind, sondern auch solche, die ihre bisherige Lehrzeit unterbrechen wollen, um ein Jahr zu ihrer weiteren Ausbildung in einem anderen Betriebe zu weilen. Meldungen für den Eintritt können schon jetzt an den Verwalter der Staatlichen Lehr- und Versuchswirtschaft für Fischerei in Jägerhof, Post Berlin-Cladow, gerichtet werden.

Kleinere Mitteilungen.

Allgemeines.

(Wichtiges aus allen Gebieten.)

— **Eine Entschließung zur Lage der ostpreußischen Fischerei** wurde auf der Vollversammlung der ostpreußischen Landwirtschaftskammer gefaßt mit folgendem Wortlaut: „Die aus der Ostpreußenhilfe zur Umschuldung der Binnen-, Haff- und Küstenfischerei bereitgestellten Mittel werden ihre Wirkung auf die Lage der Fischerei nur dann ausüben können, wenn diese Maßnahmen ihre Ergänzung finden durch weitgehende Förderung der Produktion und des Absatzes. Zur Erreichung dieses Zieles bedarf die genossenschaftliche Organisation der ostpreußischen Fischerei weiteren Ausbaues. Die Vollversammlung bittet den Vorstand der Landwirtschaftskammer, bei der Regierung die beschleunigte Bereitstellung der zur Förderung der ostpreußischen Fischerei benötigten Mittel zu erwirken und dafür einzutreten, daß hauptsächlich der ostpreußischen Fischereizentralgenossenschaft zur Unterstützung der Haff- und Küstenfischer größere Reichs- und Staatsmittel als Beihilfe zugeführt werden.

— **Der Rheinische Fischerei-Verein e. V.** hält am Sonnabend, dem 23. Februar, im Poppelsdorfer Schloß zu Bonn seine Hauptversammlung ab. Nach dem Jahresbericht des Vorstandes und anderen geschäftlichen Punkten werden Herr Oberfischmeister Dr. Bürger-Koblenz über „Fischfeinde aus der höheren Tierwelt", Herr Dr. Wurmbach-Bonn über „Bau und Lebensweise des Flußkrebses" und Herr Eduard Bigorajski-Köln über „Das Räuchern der Fische" sprechen. Es folgt danach eine allgemeine Aussprache. Alle Interessenten sind zu dieser Tagung eingeladen.

Personalien.

Karl Schöppler, Stadtfischer in Augsburg, feierte am 13. Januar seinen 90. Geburtstag. Der Vorstand des Kreisfischereivereins von Schwaben und Neuburg überbrachte zusammen mit einer Abordnung des Bayerischen Landesfischereivereins dem Jubilar die herzlichsten Glückwünsche. Schöppler erhielt für seine 42jährige ehrenamtliche Vorstandsmitgliedschaft im Kreisfischereiverein Schwaben und Neuburg die silberne Medaille des Bayerischen Landesfischereivereins. Möge es dem noch selten rüstigen Jubilar vergönnt sein, noch viele Jahre zu Nutz und Frommen der schwäbischen Fischerei zu wirken.

Digitized by Google

Hermann Horlitz, Fischermeister in Krossen, wurde von der Krossener Fischerinnung zum Fischerobermeister als Nachfolger des Obermeisters Henschel gewählt.

⌀

Organisation und Bildungswesen.

(Lehrkurse, Ausstellungen, Kongresse, neue Vereine, Standesorganisation.)

— **Die Landwirtschaftskammer für die Provinz Schleswig-Holstein,** Kiel, Holstenstraße 106/108, nimmt bis zum 1. März 1929 Meldungen von Fischerlehrlingen zur Ablegung der Fischergehilfenprüfung vor der Prüfungskommission der Landwirtschaftskammer entgegen. Nach diesem Zeitpunkt werden nur noch solche Fischerlehrlinge zur Prüfung zugelassen, welche eine regelrechte Lehrzeit auf Grund eines Lehrvertrages verbracht haben. Prüfungsordnung (auch für Fischermeisterprüfungen) und Lehrvertrag können von der Landwirtschaftskammer kostenfrei bezogen werden.

⌀

Karpfenzucht und Teichwirtschaft im allgemeinen.

— **Zur Karpfenüberwinterung 1928/1929.** Zwischen Weihnachten und Neujahr hatten wir gelinde Witterung, und es schien, als ob auch weiterhin mit durchbrochenem Winter zu rechnen sei. Allerdings stieg das hundertteilige Thermometer auch im Januar mal bis auf 4 Grad über 0, aber nur auf so kurze Zeit, daß der Schnee nur teilweise zum Schmelzen kam. Die Eisdecke auf den Überwinterungsteichen blieb infolge der darauf lagernden Schneemengen undurchsichtig. Am 1. Februar hatten wir 20, am 2. Februar 21 bis 24 Grad unter 0. Es ist anzunehmen, daß der Winter noch lange, vielleicht bis Ende März, anhält, etwa so, wie es im Dreikaiserjahr war, wo am 3. und 4. April noch Eisfischerei möglich war. Was können wir nun tun, um unsere gefährdeten Karpfenbestände zu retten? Absolut gesunde, ein-, zwei- und dreisömmerige Karpfen werden auch diesen Winter ohne Verluste überstehen, wenn fortwährend Durchfluß in den Hälterteichen stattfindet, mag er auch noch so gering sein. Kranke oder verseuchte Bestände werden mehr oder weniger eingehen, und wir dürfen uns bei diesen nicht auf den Durchfluß allein verlassen. Auch das Einstellen von Rohr- oder Langstrohbündeln ist nahezu zwecklos. Das Entfernen des Schnees in längeren Streifen ist, wo durchsichtiges Eis ist, viel wert; in diesem Jahre dürfte wohl nirgends klares Eis sein. Demnach bleibt nur das Aufeisen übrig. Längere, $1^1/_2$ bis 2 m breite Streifen Eis werden mit der Eissäge herausgeschnitten und entweder auf das Eis oder unter dieses geschoben. Etwa hereinfallender Schnee wird mit engmaschigen Keschern herausgefischt. Die Sonne soll freien Zutritt haben. Ein sofortiges Zufrieren schadet nicht. Die 10 bis 30 m langen Wuhnen verrichten ihre Dienste auch, wenn sie fest zufrieren, nur müssen neue Schneemengen sofort mit Besen abgekehrt werden. Daß alle diese Arbeiten mit möglichst wenig Geräusch ausgeführt werden, ist selbstverständlich; deshalb verwende man auch Säge oder Axt nur zu Anfang. S.

⌀

Fischerei in Seen, Flüssen und Bächen.

(Fangmethoden und Fangergebnisse. Fische, Muscheln und Krebse als Objekt des Fanges.)

— **Die Eisfischerei auf den Masurischen Seen in Ostpreußen** mußte infolge des heftigen Schneetreibens und Nachlassens des Frostes in letzter Zeit gänzlich eingestellt werden, zumal den meisten Pächtern das Wintergarn vollkommen zerstört wurde.

⌀

— **Frostschäden in Forellenbächen.** Der strenge Frost hat die kleinen Taunusgewässer in Eisfesseln geschlagen. Oft sind die Bäche bis auf den Grund zugefroren. So ist der Mühlbach bei Niedernhausen auf eine längere Strecke völlig zugefroren. Die im Bach lebenden Forellen haben dabei den Tod gefunden. Man sieht sie durch die Eisdecke auf dem Grunde festgefroren stehen.

⌀

Schädigungen der Fischerei.

(Diebstahl, Verunreinigung, Regulierung, Triebwerke, Schiffahrt.)

— **Aus der Traufe in den Regen.** Wegen unberechtigten Fischens in einem Bache hatte der Vorarbeiter E. J. aus Vogelsdorf, Post Landeshut, einen Strafbefehl über zehn Mark erhalten. Gegen den Strafbefehl hatte er Einspruch erhoben mit der Behauptung, er habe gar nicht Fische, sondern Frösche gefangen, die als Fütterung für seine Forellen in einem Teiche in Vogelsdorf dienen sollten. Da nun aber das Fangen von Fröschen auch unter das Fischereigesetz fällt, mußte der Vorarbeiter doch bestraft werden, doch wurde die Strafe auf zwei Mark herabgesetzt.

⌀

Handelsnachrichten, Ein- und Ausfuhr. Statistik, Zölle.

— **Durchschnittspreise in Reichsmark für frische, nicht lebende Fische** in Eispackung nach den amtlichen Notierungen des Berliner Fischmarktes pro 50 kg, bei Krebsen pro Schock, für den Monat Januar 1929:

Aal	161,—	Karausche	—,—
Aland	47,—	Plötze	31,73
Barsch	60,83	Quappe	56,60
Blei	33,40	Roddow	50,—
Güster	5,—	Schleie	87,31
Hecht	90,36	Zander	108,50
Karpfen	82,05	Krebs	8,—

Deutscher Fischerei-Verein.
Der Generalsekretär: Dr. Röhler.

⌀

Frage und Antwort.

Frage 2. Verhinderung des Diebstahls in Forellenteichen. Aus unseren Forellenteichen sind uns wiederholt Fische gestohlen worden. Wir sehen uns daher genötigt, entsprechende Schutzvorrichtungen zu treffen. So wurde uns der Vorschlag gemacht, durch die betreffenden Teiche, etwa 10 cm unter der Wasseroberfläche, Drähte zu spannen, die das Angeln erschweren sollen. Wir möchten nun gern von Ihnen hören, was Sie von einer derartigen Anlage halten und ob solche für die Fische

Digitized by Google

nicht schädlich ist. Selbstverständlich würden wir Ihnen dankbar sein, wenn Sie uns andere, bessere Ratschläge erteilen könnten.

Fischereiverein B.

Antwort: Das Ziehen von Drähten nahe unter dem Wasserspiegel der Forellenteiche erschwert natürlich viele Arten des Fischdiebstahls, namentlich wenn die Drähte in Quadratmaschen gezogen und an den Ecken verknotet werden. Dem sportlichen Wurmangler verhindert es so das regelrechte Auswerfen der beköderten Angelschnur, noch mehr den notwendig werdenden „Drill", also das „Landen", wenn Forellen gebissen haben, da diese bei ihrem Sträuben hiergegen hin und her fahren und dabei die Angelschnur um die Drähte schlingen, dadurch das Angelzeug nicht bloß funktionsunfähig machen, sondern es sogar gänzlich in Gefahr bringen. Genau so geht es bei dem Drillen der Fliegenangler, wenn diesen auch sonst das Werfen der Fliegenangel auf die Wasseroberfläche durch die Drähte nicht gehindert wird; aber auch hierbei streben die gehakten Fische ohne weiteres durch die Drahtmaschen zum Grunde und lassen sich auf diese Weise auch nicht drillen. Auch das beim Forellendiebstahl am meisten angewendete Legen von Nachtschnuren ist durch das Drahtnetz erschwert, ebenso die Anwendung jedweder Fangnetze.

Aber — wie leicht sind solche Drähte ganz oder stellenweise von Fischdieben zu entfernen! Es bedarf deshalb sowieso eines regelmäßigen Begehens der Teichränder durch eine Aufsichtsperson. Erfahrungsmäßig verhindert eine solche Aufsicht schon an und für sich den Fischdiebstahl im hohen Grade, namentlich wenn sie durch eine bewaffnete, möglichst auch beamtete und dabei beherzte Person ausgeführt wird und sich auch auf die Abend- und frühen Morgenstunden ausdehnt. Hierzu ist also in erster Linie zu raten, es macht vielleicht nicht einmal so große Kosten als das Drahtnetz, namentlich wenn die Teiche groß sind.

Was den vermeintlichen Schaden betrifft, den die Forellen durch das Ziehen der Drähte nehmen könnten, so ist solcher nicht zu befürchten, wenn die Drähte so weit auseinandergezogen sind, daß die Forellen ungehindert zur Oberfläche gelangen und gewohntermaßen auf Anflugnahrung lauern können. Die Weite der Maschen, auch die Tiefe des Drahtnetzes unter der Oberfläche richtet sich ganz nach der Größe der Forellen. Erstere ist zweckmäßig 25 bis 40 cm Quadrat, die Tiefe unter der Oberfläche 10 bis 15 cm zu wählen. Daß endlich der Draht der Dauerhaftigkeit wegen „verzinkt" sein muß, versteht sich von selbst.

Was die gewünschten weiteren Ratschläge betrifft, so werden solche, wie überhaupt exakt gestaltete, durch den lakonischen Ausdruck: „Forellenteiche" gehindert. Ohne daß man deren Beschaffenheit, ihren Zuchtzweck, ihre Besatzstärke usw. kennt, lassen sich im Rahmen einer Briefkastenantwort genauere Ratschläge gar nicht geben. P. Arens.

Sondermarktberichte aus Berlin.

Berlin: Amtlicher Marktbericht der städtischen Markthallen-Direktion (mitgeteilt vom städtischen Verkaufsvermittler Paul Metzer, Berlin C, Zentralmarkthalle) von Dienstag, den 29. Januar, bis Montag, den 4. Februar 1929. Abkürzungen: Mo = Montag, Di = Dienstag, Mi = Mittwoch, Do = Donnerstag, Fr = Freitag, So = Sonnabend. Preise je Pfund in Reichspfennigen.

Lebende Fische. Hechte Di unsort. 130—140, groß 86 bis 89, großmittel 90—95; Mi unsort. 130—153, groß 84, großmittel 90—110; Fr unsort. 130—152, groß 90, großmittel 101 bis 111, mittel 111—120; So unsort. 140—154, groß 86, großmittel 100—120, mittel 130—134; Mo unsort. 140—142. Zander Di groß 145—154; Mi unsort. 130—188; Fr unsort. 140, größte 130; So unsort. 138—144, größte 130; Mo unsort. 141, größte 135. Schleien Di unsort. 133—135, Portions- 140, groß 110; Mi großmittel 110—117, Portions- 140, groß 100; Fr unsort. 111—120, Portions- 140—141, großmittel 111; So unsort. 120—130, Portions- 140—150, groß 108—110; Mo Portions- 140, groß 110. Aale Di groß 220, mittel 200; Mi groß 200—210, mittel 200; Fr groß 200—210, mittel 200; So groß 190—200; Mo groß 200, mittel 200. Bleie Di unsort. 50—55, groß 56—64; Mi groß 61—70; Fr unsort. 45, groß 54; So klein 20. Barse Di groß 51—81; Mi groß 94—100; Fr groß 103, klein 61—66. Plötzen Mi klein 35; Fr groß 79. Karpfen Di Spiegel- 30—40er 115—118, Schuppen- unsort. 100; Mi Schuppen- unsort. 100; Fr Schuppen- unsort. 100; So Spiegel- 30—40er 115—127, Schuppen- unsort. 100; Mo Spiegel- 30—40er 115—119. Bunte Fische Di 74; Mi 60.

Frische Fische in Eispackung. Hechte Di unsort. 87—100, groß 62; Mi unsort. 100—111, groß 75; Fr unsort. 103—111, groß 77, großmittel 91; So unsort. 110—123, mittel 100—110; Mo unsort. 90—100, groß 60—82, mittel 100—110. Zander Di größte 74—80, groß gefroren 75—85, mittel 100, klein 80—84; Mi unsort. 100, groß 131—135, groß gefroren 75; Fr groß 120, groß gefroren 75—85; So unsort. 106, groß 120—140, gefroren 75—85; Mo groß 132, gefroren 75—85. Aale Di groß 170—182; Mi unsort. 58—61, groß 81; Mo groß 120. Schleien Fr unsort. 100; So unsort. 100; Mo unsort. 100. Karpfen Fr 80, Zwicken- 40—69; So 74—92, Zwicken- 35; Mo 91. Barse Di unsort. 40—55, groß 63; Fr unsort. 60—65; So unsort. 63, groß 70—71; Mo groß 70. Plötzen Di unsort. 21—31, groß 44, klein 15—17; Mi unsort. 21—23, groß 40, klein 10; Fr unsort. 23, klein 12—16; So unsort. 25—33. Bleie Di unsort. 20—35, groß 48—49; Mi groß 36—40; Fr unsort. 20—27, groß 46. Bunte Fische Di 35—37.

Geräucherte Fische. Aale. Vom 29. 1. bis 4. 2. 1929: stark 2,80—3,00, groß 2,60—2,80, mittelgroß 2,40—2,60, klein 1,60 bis 2,20.

Der **Berliner Großhandel** zahlte pro Pfund in RM für starke Aale 2,80—3,00, groß 2,60—2,80, mittelgroß 2,40 bis 2,60, klein 1,60—2,20, abgezogen. In **Berliner Fischgeschäften** kosteten Plötzen 0,65, Schollen 0,65, Brat-Zander 1.20, große Zander 1,00, Haff-Zander 1,30, lebende Karpfen 1,80, 1,40, do Hechte 1,90, do. Schleien 1,80. **Die Kleinhandelspreise in Berliner Warenhäusern** lauteten pro Pfund in RM für Zander 0,88, fr. Hechte 0,98, lebende Karpfen von 1,15 an, 5 Pfund grüne Heringe 0,60. **Die Kleinhandelspreise in der Provinz** betrugen pro Pfund in RM für Hechte 1,00—1,50, Karpfen 1,40, Aale 2,50, Bleien 0,30 bis 0,80, Havelzander 1,60, Eiszander 1,20, Schleien 1,50, Bratfische 0,30—0,40.

Weitere Sondermarktberichte.

Breslau: Kleinhandels-Durchschnittspreise für Süßwasserfische am 2. Februar 1929. Preise je Pfund in Reichspfennigen. Karpfen, über 3 Pfund, lebend 132, do. 2—3 Pfund, lebend 132. Schleien, Portions-, lebend 200, do. groß, lebend 200. Aale, lebend 320. Hechte, unsort., lebend 170, do. tot auf Eis 130. Zander, 1—2½ Pfund, lebend 190, do. ½—1 Pfund, lebend 110.

Altona: Amtliche Preisnotierungen von Montag, den 28. Januar 1929, bis Sonnabend, den 2. Februar 1929. Preise für den Zentner in Reichsmark: Aale I Mo gemischt 72, Di 153, Mi gemischt 133—166. Barse Mi 30—50, Fr 40, So 43. Brassen Di 37—39, Mi 29—45, Fr 30—32, So 34½—51. Hechte I Di 50, Mi 81, Fr 50; II Di 85, Mi 73—88, Do 101, Fr 87—88, So 90; III Di 72, Mi 73, Do 81, Fr 80, So 69 bis 81. Lachsforellen Di 172—325, Fr 117—241. Notangen Di 34—37½, Mi 29½—35, Fr 30—35¼, So 33—37. Störe Mo 170. Zander I Mi 130—136, So 62—91; II Mi gefr. 20.

Stettin: Fischmarkt. Kleinverkaufspreise je Pfund in Reichspfennigen: Zander 30. 1. 120, do. 2. 2. 120—130. Karpfen 30. 1. 140, do. 2. 2. 140. Schleien 2. 2. 160. Hechte, klein 30. 1. 140, do. 2. 2. 140, do. groß 30. 1. billiger, do. 2. 2. billiger. Aale, klein 30. 1. 100—120, do. groß 30. 1. 230—250, do. 2. 2. 220—240. Bleie 30. 1. 90, do. 2. 2. 80—100. Plötzen 30. 1. 40—60, do. 2. 2. 40 und teurer.

Digitized by Google

Fischmarktberichte.

Berliner Süßwasserfisch-Marktbericht

vom 28. Januar bis 2. Februar 1929.

Die Zufuhren in Süßwasserfischen waren nicht nur wie in der Vorwoche recht mäßig, sondern, durch den außerordentlich starken Frost bedingt, ganz gering. Willkommenen Ersatz brachten die Eingänge vom Ausland, die sowohl in leichtgefrorenem wie auch ganz gefrorenem Zustand zur Deckung des dringendsten Bedarfes gern gekauft wurden. Die Nachfrage war infolge großer Beschränkung bzw. gänzlichen Ausfalles der Wochenmarkt-Verkäufe wesentlich geringer, so daß, wie schon vorerwähnt, der dringendste Bedarf einigermaßen gedeckt werden konnte. Ueber die einzelnen Fischsorten läßt sich von dem Vorbericht Abweichendes weder über Markt- noch Preislage sagen, und sei daher auf die Ausführungen der Vorwoche verwiesen. Im Interesse der Fischerei und ebenso auch des Fischhandels wäre ein baldiges Abflauen der Frostperiode sehr erwünscht.

Marktberichte für Lupinen.

Preise für 100 kg in RM; *bl* = blaue, *ge* = gelbe.

Futterlupinen. (Berliner Produktenbörse.)

1. 2. 1929: *bl* 15,80—16,50, *ge* 19,00—19,50.
2. 2. 1929: *bl* 15,80—16,50, *ge* 19,50.
4. 2. 1929: *bl* 15,80—16,50, *ge* 19,00—20,00.

Swinemünder Fischmarkt. Fischpreise von Montag, den 28. 1., bis Sonnabend, den 2. 2. 1929. Preise je Pfund in Reichspfennigen: Barse Mo 30—40, Di 30—50, Mi 50, Fr 30—50, So 50. Zander Mi 120, Fr 120, So 100—120. Dorsche 30, Di 30, Do 30, So 30. Quappen Mi 80. Plötzen Mo 35 bis 40, Di 35, Mi 25, Do 25—30, So 40. Bleie Mo 30—40, Di 30—40, Mi 50—100, Fr 30—60, So 50—100 Zärte Mi 30, So 30. Heringe Mo 35, Di 35, Mi 30, Do 30, Fr 30, So 30. Hechte Di 100, Mi 120, Fr 100, So 100—120. Aale ger. So 400. Flundern ger. So 50. Bücklinge ger. Mo 50 bis 60, Di 50, Mi 50, Fr 50, So 50. Sprotten ger. Di 60, Mi 60, Fr 60, So 60. Enten Mi 90.

Leipzig: Kleinhandelspreise der städtischen Markthalle vom 2. Februar 1929. Preise je Pfund in Reichsmark. (Erste Zahl bedeutet die höchsten, zweite Zahl die niedrigsten und dritte Zahl die häufigsten Preise.) Lebende Fische und Schaltiere. Spiegelkarpfen 1,50, —, 1,50, Schuppenkarpfen 1,50, —, 1,50. Schleien 2,20, —, 2,20. Hechte 1,60, 1,50, 1,60. Bachforellen 4,50, —, 4,50. Weißfische 0,80, —, 0,80. Aale 3,20, —, 3,20. Fische in Eispackung. Rheinlachs 7,00, —, 7,00. Weserlachs 4,50, 4,00, 4,50. Silberlachs 3,50, —, 3,50. Karpfen 1,00, —, 1,00. Schleien 1,20, —, 1,20. Hechte 1,30, 1,10, 1,30. Zander 2,00, 1,50, 1,80. Aale 2,20, —, 2,20. Weißfische 0,60, —, 0,60. Geräucherte Fische. Rheinlachs 6,00, 5,00, 6,00. Aale 4,50, 2,00, 4,00.

Danzig: Fischpreise im Wochendurchschnitt, mitgeteilt von H. Mankowski, Danzig, für die Woche von Montag, den 28. Januar, bis Sonnabend, den 2. Februar 1929. Das Pfund kostete in Danziger Gulden: Frische Fische: Lachse 4,00 bis 4,50, Aale 3,00—3,50, Schleien 2,00—2,50, Hechte 1,60—2,00, Karpfen 2,00—2,50, Barse 0,80—1,20, Zander 1,50—2,00, Zärten 0,80—1,00, Brassen 1,20—1,50, Plötzen 0,40—0,60, Weißfische 0,35, Quappen 0,50. Kaulbarse 0,50, Breitlinge 0,10—0,15. Geräucherte Fische: Aale 4,00—5,00.

Fischpreise im Kleinhandel nach politischen Zeitungen

Preise je Pfund in Reichsmark. **Neudamm**, 2. Februar. Karpfen 1,30, Bleie 0,80. ✻ **Potsdam**, 30. Januar. Hechte 1,00—1,50, Karpfen 1,40, Schleien 1,50, Aale 2,50, Zander 1,60.

Inhalt: Verein Deutscher Teichwirte e. V. 77. — Schutz der Fischereiinteressen bei Wasserbauten. 80. — Die zeitgemäße Ausgestaltung des Fischereipachtvertrages. 82. — Ausbau der Staatlichen Lehr- und Versuchswirtschaft für Fischerei im Jägerhof. 83. — Eine Entschließung zur Lage der ostpreußischen Fischerei. 84. — Der Rheinische Fischerei-Verein e. V. 84. — Personalien. 84. — Die Landwirtschaftskammer für die Provinz Schleswig-Holstein. 85. — Zur Karpfenüberwinterung 1928/1929. 85. — Die Eisfischerei auf den Masurischen Seen in Ostpreußen. 85. — Frostschäden in Forellenbächen. 85. — Aus der Traufe in den Regen. 85. — Handelsnachrichten. 85. — Frage und Antwort. 85. — Fischmarktberichte. 87. — Marktbericht für Lupinen. 87.

Fischwasserverpachtung.

Am Dienstag, dem 12. Februar 1929, nachmittags 3 Uhr, soll im Gasthaus zum „Ilmtal" das dem Fischereibezirk **Dörnfeld a. Ilm** gehörige **Fischwasser in der Ilm** (ca. 2½ km gute Angelmöglichkeit) nach den gesetzlichen Bestimmungen meistbietend verpachtet werden.

Der Vorstand des Fischereibezirkes Dörnfeld a. Ilm.
Schwabe. (137

Fischereiverpachtung.

Die **Staatliche Oberförsterei Melsungen** verpachtet **am 28. Februar 1929** im „Hotel zum Prinzen" in **Melsungen** von 10 Uhr ab nachstehende **Fischereistrecken** öffentlich meistbietend auf 12 Jahre, vom 1. 4. 1929 beginnend, und zwar:

1. Fulda von der Ziegelhütte bis Hospital Melsungen, rd. 3,7 km;
2. Fulda vom Melsunger Wehr bis zu hohlem Baum bei Schwarzenberg, rd. 8,2 km;
3. Fulda vom Lobenhäuser Friedhof bis zum Eisenbahndurchlaß für die trockene Mülmisch, rd. 0,7 km;
4. Fulda von der Brücke Wagenfurth bis zur Brücke Grebenau, rd. 2,3 km.

Die Verpachtungsbedingungen liegen zur Einsichtnahme während der Dienststunden auf dem Geschäftszimmer der Oberförsterei aus. (139

Unsere Leser

bitten wir, sich bei Anfragen und Bestellungen auf die Neudammer „Fischerei-Zeitung" zu beziehen

Krebsfang

auf Prozente gesucht. Uebernehme auch Prozentfischerei mit Stellnetzen und Reusen. — Pachte auch Krebsgewässer jeder Größe. Angebote unter **Nr. 119** bef. die Geschäftsst. d. Bl.

Für meinen Fischerei-Großbetrieb suche ich zu sofort oder zum 1. März einen tüchtigen, zuverläss.

Fischereigehilfen

bei gutem Gehalt. Kost und Logis im Hause.
Fischermeister (126
Arthur Wilcken, Plön in Holstein.

Suche von sofort oder 1. März **zwei** ledige

Fischereigehilfen

die in allen Zweigen der Binnenfischerei erfahren sind. Lohn- und Prozentangabe erbeten;

1 Wirtschafter,

der guter Pferdepfleger ist und alle Landarbeit selbst verrichtet. (138
Dworak, Fischerei Steinberg bei Jucha, Kreis Lyck, Ostpr.

Lehrlingseinstellung.

Die Staatl. Lehr- und Versuchswirtschaft für Fischerei im Jägerhof, Post Berlin-Cladow, nimmt voraussichtlich zu Ostern **Lehrlinge** für 1 bis 1½ Jahre unter günstigen Bedingungen auf.
Meldungen an den Verwalter obiger Anstalt.

Suchen für 15. 2. einen ehrlichen, tüchtigen, ledigen

Fischereigehilfen,

der selbständig arbeiten kann. Bewerbungen mit Zeugnisabschr. und Gehaltsansprüchen an (122
Fischgut Spreequelle, Taubenheim, Spree.

Ehrlicher, noch Wahrheit suchender

Fischergehilfe

oder auch Prozentfischer mit oder ohne Geschirr gesucht. Zuschriften mit Zeugnissen und Gehaltsansprüchen unter **Nr. 135** bef. die Geschäftsst. d. Bl.

3—4 Berufsfischer

tüchtig im Fach sowie Netzarbeiter, suchen für die Winterfischerei Arbeit. Alter 35 bis 40 Jahre. Auskunft gibt (129
Franz Starck,
Fischermeister,
Stettin, Fischbollwerk.
Tel. 34022.

Suche für sofort oder 1. März (132

Stellung

in Binnenfischerei. Bevorzuge Brandenburg, Pommern. Bin Berufsfischer und wünsche gute Stellung. Zeugn. vorh. Gefl. Ang. an **P. Schmidt,** Fischergehilfe, Schwalgendorf b. Gerswalde, Opr.

Fischzucht Beitzsch, Kr. Guben, N.-L.

in ein- und zweisömmerigen

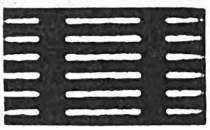
Galiz. Spiegelkarpfen ausverkauft.

Zweisömmerige Schleien noch abzugeben.

Digitized by Google

Fischer!
Gebr.
Heringsnetze,
28 mm Maschenweite, wieder vorrät. Muster u. Angebot auf Wunsch.
J. de Beer jun.,
Emden 10 (Nordsee).

Drahtreusen
aus 1,4 mm starkem, extra stark verzinktem Geflecht, ¾ Zoll Maschenweite, 1 m lang, ca. 6 Jahre haltbar:
40 cm Durchm. Mk. 7,50,
45 " " " 8,50,
50 " " " 9,50.
Mit 2 Eingängen 75 Pfg. pro Stück mehr.
Extra starkes, am Stück verzinktes Reusengeflecht in Rollen zu 25 u. 50 m lief.
Ernst Holbe,
Kindelbrück, Thür.



Seidl & Mayer
Fabrik seit 1876,
MÜNCHEN 12 N,
liefern rasch, gut und billig
gelochte Zinkbleche,
gelochte, verzinkte **Eisenbleche.**
Preisliste und Muster kostenlos.

Empfehle handgearb.
Knie- und Krempstiefel
in nur anerkannt gut. Ware. Nachnahme ab hier. Anfragen Rückporto beifügen.
Wilhelm Gohlke, Klötzin,
Kr. Kammin i. Pomm.

Druck-Arbeiten
für Industrie
Handel
und Gewerbe
Unsere Werbe-Mappe beweist die Leistungsfähigkeit
J. Neumann
Neudamm

Görlsdorfer
ein- und dreisömmer. Schleien, einsömmerige Karpfen
sowie
Laichschleien und Karpfen
gibt ab (127
Generalverwaltung Greiffenberg, Ukm.

liefert in erstklassiger, bekannter Qualität 1- u. 2sömm.
Galizier Spiegelkarpfen
der Fütterungsrasse. (84
Bräunling.

Kaufe jeden Posten frischen Zander und Bleie jeder Größe
sowie alle anderen Sorten Süßwasserfische gegen Kasse. Bitte um Angebot. (114
F. Starck, Fischhdlg., Stettin, Fischbollwerk.
Tel. 34022.

Fischzucht O. Petzsch,
Lohe bei Eschede, Kreis Celle,
gibt ab in großen und kleinen Posten (78
ein- und zweisömm. Karpfen, Schleien und Goldorfen.

Zur Frühjahrslieferung biete an:
1- und 2sömm. Gal. Spiegelkarpfen
bester Abstammung, ebenso
1- und 2sömmerige Schleien.
Preisliste frei. (25
Mrosk, Teichwirtschaft Hammermühle bei Dobrilugk. Nieder-Lausitz.

Satzfischzucht Mildenau, Kr. Sorau N.-L.
(vorm. v. Vahl'sche)
gibt ab zur Frühjahrslieferung
beste, schnellwüchsige 1- und 2sömm.
Spiegel- und Lederkarpfen
sowie 1-, 2sömmerige
Satzschleien
unter Garantie lebender Ankunft. Preisliste frei!

1sömmerige
Galizier Spiegelkarpfen
und vorgestreckte Karpfenbrut
zur Frühjahrslieferung in großen und kleinen Posten gibt ab unter günstigen Zahlungsbedingungen (136
Gutsverwaltung Halbau in Schlesien.

Speisekarpfen
von 1 bis 5 Pfund sowie (102
Satzkarpfen
von 1 bis 2 Pfund schwer suche in größeren Posten gegen Kasse zu kaufen. Angebote mit Preis erbeten an
Fischgroßhdlg. Emil Gerber Nachf.,
Mutzschen, Sa. Tel. 11.

Ca. 120 Ztr. zweisömmerige
Galizier Spiegelkarpfen
und ca. 30 Ztr. einsömm. Galizier Spiegelkarpfen
gibt zur Frühjahrslieferung ab (73
Gräflich von Garnier'sche Teichwirtschaft Turawa, O.-S.

Fischzucht Behmshof,
Innien, Holstein,
gibt ab zur Frühjahrslieferung (106
zweisömmerige Satzkarpfen und Satzschleien und 10- bis 15 000 Regenbogenforellensetzlinge,
7—14 cm.

Spiegelsatzkarpfen,
prima reinrassige Galizier (Freisser), einsömmerig und zweisömmerig, Produkt einer 20jährigen Hochzucht in eigener Teichwirtschaft, vielfach prämiiert,
prima grüne Satzschleien,
zweisömmerig,
Zandersetzlinge,
vorzüglicher Fluß- und Seenbesatz, Preis **20 Pfg. pro Stück,** von 500 Stück aufwärts lieferbar, gibt ab zur Herbst- und Frühjahrslieferung unter Garantie für lebende Ankunft (50
Hauptverwaltung der Gräflich v. Brühl'schen Güter, Pförten, Nieder-Lausitz.

Anerk. Satzfischzucht der D.L.G.

Post, Station: Haynau i. Schles.,
Fernruf: Haynau 34,
offeriert zur Frühjahrs-Lieferung von besten **schnellwüchsig. galizischen Spiegelkarpfen**
ein-, zwei- u. dreisömmerige
Satzkarpfen
sowie **ein- u. zweisömmerige**
Satzschleien
unter Garantie lebender Ankunft. (88
Preisliste auf Wunsch.
Dr. Werner Dyhrenfurth.

Digitized by Google

Fischerei-Zeitung

Wochenschrift für die gesamte deutsche Binnenfischerei, Fischzucht, Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung und Sportfischerei

Nr. 7 | Neudamm, 17. Februar 1929. | Bd. 32

Lupinen
in jeder Qualität und Art hat billigst abzugeben (4
Max Karminski,
Berlin W 62,
Bayreuther Straße 38.

Lupinen,
in versch. Qualitäten, für prompt und später preiswert abzugeben. Anfragen erbeten. (6
Bornstein & Kielhorn,
Cottbus.

In eigener Werkstatt fertigt als Spezialität
Fischerstiefel,
garantiert wasserdicht, Handarbeit, Ia Qualität,
Ewald Schnarchendorf, Schuhmachermeister, **Kallies i. Pom.**
Lieferant staatlicher und städtischer Behörden.
Preisliste und lobende Anerkennungen bitte einzufordern.

Absolut wasserdicht!
Gummierte Schutzhosen
und
Gummistiefel
Preise auf Anfrage!
Schmidt & Brösel
Halle a. Saale
Fernspr.: 26223 u. 26434
Tel.-Adr.: Gummibrösel

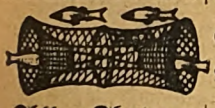
Krebs-Boesel
Berlin C 25, Kaiserstr. 34

Kienteer,
Avenarius-Karbolineum, Katechu, Schiffswerg, Kahnpech usw. liefern billigst 181
Frenkel & Sohn, Hamburg 11, Deichstr. 42.

Netze, Garne, Leinen
sowie sämtl. Fischerei-Bedarfsartikel zu Orig.-Fabrikpreisen ab Lager.
Gen.-Vertr. der Mechan. Netzfabrik und Weberei A.-G. Itzehoe.
Leopold Stephan,
Mahlsdorf-Süd 1,
Königsweg 31 (früher Cöpenick).
Tel.: Kaulsdorf 450. Gegründet 1806.

Echt russ. Flottholz.
Georg Risse, Fischerei-Bedarfsartikel, Altona, Elbe, Friedensallee 48. (44

Futterlupinen
für prompt und später haben preisw. abzugeb.
Glaser & Heinrich,
Spezialgeschäft für Lupinen,
Breslau V,
Neue Schweidnitzer Str. 15.



Bei Neefe
6×ige Vergrößerung nur
46.— Mk.
Zu Neefe, Ihre Reparaturen, wie immer.
Leipzig, Kurprinzstrasse 7.

Alle Arten Fischernetze
liefern in sachgemäßer Ausführung zu billigst. Preisen
Draeger & Mantey,
Mechanische Netzfabrik,
Landsberg a. W. 10.

Netzsteine
D. R. G. M.
für sämtliche Netzarten Stück 10 Pfg. Muster gegen 50 Pfg. in Marken.
W. Meinke,
Netzsteinfabrik,
Feldberg i. M. 62

„F.-Z."-Motoren
sind die besten Fischereigehilfen
„F.-Z."-Aussenbordmotoren
mit Momentumsteuerung, von 1,5—11 PS
„F.-Z."-Einbaumotoren
Umsteuer-Schrauben, Wendegetriebe
von 1,5—10 PS
F.-Z.-Motorenfabrik
Berlin-Tempelhof / Ringbahnstrasse 53—54
Fernruf G. 5 Südring 948, 949, 617
Aelteste u. grösste deutsche Aussenbord-Motorenfabrik

Digitized by Google

Die Fischerei-Zeitung Neudamm erscheint wöchentlich Sonntags. Der **Bezugspreis für Deutschland** beträgt monatlich **1,20 Reichsmark** (zuzüglich Postgebühren), unter Kreuzband **1,60 Reichsmark**. Für das Ausland: vierteljährlich **1,20 Dollar**. Einzelne Nummern, auch ältere, das Stück **0,40 Reichsmark**. In Fällen höherer Gewalt, von Betriebsstörung, von Streik oder erzwungener Einstellung des Betriebes besteht kein Anspruch auf Nachlieferung oder Rückgabe eines Entgelts.

Aufsätze und Mitteilungen sind willkommen und an die **Schriftleitung der Fischerei-Zeitung zu Neudamm** zu senden. — Beiträge, für die Entgelt gefordert wird, sind mit dem Vermerk „gegen Bezahlung" zu versehen. Arbeiten, die Verfasser auch andern Zeitschriften übergeben, werden nicht vergütet. — Unberechtigter Nachdruck wird nach dem Gesetze vom 19. Juni 1901 strafrechtlich verfolgt.

Anzeigenpreise: 15 Pfennige für die einspaltige Millimeterhöhe, **für Stellengesuche 10 Pfennige, für Vorzugsplätze und Aufträge mit Platzvorschrift 20 %** Aufschlag. Auslandsanzeigen in der Währung des betreffenden Landes. Bei Wiederholungen Rabatt. Erfüllungsort für alle Zahlungen Neudamm. **Postscheck-Konto: Berlin Nr. 998 J. Neumann-Neudamm (Fischerei-Zeitung). Bei gerichtlicher Einziehung der Anzeigenbeträge, Konkursen usw. kommt der Rabatt in Fortfall. Anzeigen werden nach dem Wortlaut der Manuskripte gedruckt; für ihren Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich. Anzeigenschluß Dienstag mittags.** Beilagengebühr nach Gewicht. Angebote, die unsern Interessen zuwiderlaufen, werden nicht befördert. Müssen Anzeigen infolge Platzmangels für eine spätere Nummer zurückgestellt werden, kann der Auftraggeber keinerlei Schadenersatz daraus beanspruchen.

Ostern ist heuer sehr früh!

Bestellen Sie

Ihre Netze rechtzeitig

Netzfabrik Blum

Eichstätt, Bay. Katalog frei

Verkaufs-Kontor: Hamburg Grosse Reichenstrasse 3

Krebsfang

auf Prozente gesucht. Uebernehme auch Prozentfischerei mit Stellnetzen und Reusen — Pachte auch Krebsgewässer jeder Größe Angebote unter **Nr. 119** bef. die Geschäftsst. d. Bl.

Suche für zahlungsfähigen Käufer ablaßbare

Fischereigewässer

jeder Größe, auch mit Nebenbetrieb, wie Mühle usw. Erbitte ausführl. Besitzerangebote. (140

Fr. Ullrich,
Magdeburg,
Halberstädter Straße 122.

Fisch- und Krebs-Verwertung.

Zentral-Markthalle Berlin C.

Städtischer Verkaufsvermittler für Nahrungsmittel, speziell für Fische und Krebse,

Paul Meltzer

Tägliche Verkäufe. Nähere Informationen, insbesondere wegen der Frachtbrief-Adresse und leihweisen Ueberlassung von Fischtransportfässern verschiedener Größe. Spezialwagen 2c. auf briefliche Anfrage. — Telegr.-Adresse: **Marktverkehr Berlin.**

NETZE

Alle Arten **Fischnetze** aus Hanf-, Baumwollgarn und Leinenzwirn, **Zug-, Stak-, Teich- und Stellnetze, Reusen, Garnsäcke, Krebs- und Aalkörbe**, ferner Netze für **Jagd-, Sport- und techn. Zwecke**, sowie **Leinen, Hanf- und Drahtseile, Bindfaden** als auch **Fischerstiefel** liefert in sachgemäß. Ausführung, **Prospekte gratis und franko,** (3

MechanischeNetzfabrik Landsberg a. Warthe,
Erich & Bruno Schroeder
Landsberg a. Warthe.

Gegründet 1874.

Unsere Zweigniederlassung, in Firma E. Nicol, Berlin C, Stralauer Strasse 33, sowie Zweigniederlassung Allenstein, Ostpr., Kaiserstr. 7, liefern ebenfalls zu Fabrikpreisen.

Fischereiverpachtung.

Am Freitag, dem 22. Februar 1929, mittags 12 Uhr, werden im hiesigen Regierungsgebäude, Zimmer 12, durch unsern Kommissar

a) **die Fischereinutzung und die Rohr-, Schilf-, Binsen- sowie Grasnutzung im domänenfiskalischen Röthlofsee, Kr. Mohrungen,**

b) **die Fischereinutzung im Oberländischen Kanal zwischen Zopf- und Krebssee,**

c) **die Fischereinutzung im Dutzkanal**

in je einem Lose auf die Zeit vom 1. April 1929 bis zum 31. März 1941 öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Die Ausbietung erfolgt für jedes Gewässer besonders. Zum Bieten werden nur Berufsfischer zugelassen. Die Bieter haben auf Verlangen unseres Kommissars Sicherheit zu erlegen. Die Pachtbedingungen werden im Termin bekanntgegeben werden, können auch im hiesigen Domänenbüro eingesehen oder gegen Nachnahme der Schreibgebühren bezogen werden.

Königsberg i. Pr., den 14. Januar 1929.

Regierung,
Abteilung für Domänen und Forsten.

Fischereiverpachtung.

Am Freitag, dem 22. Februar 1929, vormittags 11 Uhr, werden im hiesigen Regierungsgebäude, Zimmer 12, durch unseren Kommissar

a) **die Fischereinutzung, die Rohr-, Schilf-, Binsen- und Grasnutzung im domänenfiskalischen Ewingsee, Kr. Mohrungen, sowie die niedere Wasserjagd auf dem Ewingsee,**

b) **die Fischereinutzung im Oberländischen Kanal zwischen dem Duben- und Geserichsee,**

c) **die Fischereinutzung im Oberländischen Kanal zwischen dem Liebemühler Mühlenteich und dem Dubensee**

in je einem Lose auf die Zeit vom 1. April 1929 bis zum 31. März 1941 öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Die Ausbietung erfolgt für jedes Gewässer besonders. Zum Bieten werden nur Berufsfischer zugelassen. Die Bieter haben auf Verlangen unseres Kommissars Sicherheit zu erlegen. Die Pachtbedingungen werden im Termin bekanntgegeben werden, können auch im hiesigen Domänenbüro eingesehen oder gegen Nachnahme der Schreibgebühren bezogen werden. (149

Königsberg i. Pr., den 14. Januar 1929.

Regierung,
Abteilung für Domänen und Forsten.

Bei Ihren Einkäufen

bitten wir, die Inserenten der **„Fischerei-Zeitung"** zu berücksichtigen. Ihre Bestellungen werden stets zur Zufriedenheit ausgeführt.

Otto Ebel

Palmnicken, Ostpr.

Gegr. 1887

Fischerstiefel

in höchster Vollendung

Auf Fachausstellungen mehrfach prämiiert

Katalog gratis

Digitized by Google

Fischerei-Zeitung

Wochenschrift für die gesamte deutsche Binnenfischerei

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner der Theorie und Praxis
von Dr. Emil Walter, Wielenbach, Oberbayern

Organ des Deutschen Fischereivereins, Preußischen Fischereiverbandes und Vereins Deutscher Teichwirte
sowie des Zentral-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein, des Fischerei-Vereins für die Provinz Sachsen und Anhalt, des Fischerei-Vereins für Westfalen und Lippe, des Provinzial-Fischereivereins Hannover, des Fischerei-Vereins für den Regbez. Kassel, des Sächsischen Fischerei-Vereins, des Thür. Fischerei-Vereins, Nachrichtenblatt des Oberfischmeisters für die Provinz Niederschlesien, des Oberfischmeisteramtes Swinemünde, des Oberfischmeisteramtes für Hessen-Nassau, Kassel, des Oberfischmeisterbezirks Pillau, Organ des Verbandes der Kleinfischer des Haffs und Nebengewässer, des Verbandes mittelpommerscher Berufsfischer, Sitz Podejuch.

Nr. 7 **Neudamm, 17. Februar 1929.** **Bd. 32**

Preußischer Fischerei-Verband e. V.

Bericht über die Versammlung während der Großen Landwirtschafts-Woche 1929.

In der zum 29. Januar 1929, nachmittags 2 Uhr, nach Berlin, Sitzungssaal des Deutschen Fischerei-Vereins, einberufenen Versammlung des Preußischen Fischerei-Verbandes gedachte der Vorsitzende vor Eintritt in die Tagesordnung des kürzlich und ganz unerwartet verstorbenen Freiherrn von Maltzahn, Präsidenten des Deutschen Seefischerei-Vereins. Da Preußen den größten Anteil an der See- und Küstenfischerei hat, so sind die Verbindungen des Preußischen Fischerei-Verbandes mit Herrn Freiherr von Maltzahn stets sehr eng und freundschaftlich gewesen. Er war jedem, der zu ihm kam und ihn um seinen Rat bat, in jeder Weise behilflich, so daß wir ihm auch im Preußischen Fischerei-Verband stets ein freundliches Gedenken bewahren werden. Die Anwesenden hatten sich zu Ehren des Verstorbenen von ihren Plätzen erhoben. Der Vorsitzende sprach seinen Dank aus.

In der Versammlung, an der als Vertreter des Ministeriums für Landwirtschaft, Domänen und Forsten Herr Landesoberfischmeister Ministerialrat Dr. Seydel, als Vertreter der Preußischen Hauptlandwirtschaftskammer Herr Dr. Fritsche und Herr Großfischermeister Otto sowie als Vertreter des Deutschen Fischerei-Vereins Herr Oberregierungsrat Dr. Maier teilnahmen, für deren Erscheinen der Vorsitzende seinen Dank aussprach, wurde die Tagesordnung erledigt.

Der Fischerei-Verein für die Provinz Ostpreußen hat dem Preußischen Fischerei-Verband mitgeteilt, daß am 16. Februar d. J. die Einweihung der Fischereischule in Lötzen stattfindet. Der Verein spricht den Wunsch aus, daß die Fischereiorganisationen sich an diesem Tage vertreten lassen. Sollte eine Vertretung nicht möglich sein, so ist der Fischerei-Verein für die Provinz Ostpreußen bereit, die Wünsche von den Vereinen zu übermitteln und eventuelle Spenden zu überweisen. Die Vereine werden gebeten, dem Wunsche des Fischerei-Vereins für die Provinz Ostpreußen zu entsprechen. Herr Oberfischmeister Professor Dr. Willer wird den Preußischen Fischerei-Verband e. V. bei der Einweihung der Schule vertreten. Die Gründung der Fischereischule Lötzen ist im Interesse der Binnenfischerei lebhaft zu begrüßen.

Der von Herrn Generalsekretär Nanz erstattete Tätigkeitsbericht brachte nach einer kurzen wirtschaftspolitischen Betrachtung die im Geschäftsjahr bearbeiteten preußischen fischereiwirtschaftlichen Belange, in der besonders die nach wie vor anhaltende schwierige Lage der preußischen Fischereiwirtschaft zum Ausdruck gebracht wurde. Es wurde weiter darauf hingewiesen, daß die Arbeiten des Preußischen Fischerei-Verbandes und der Provinzial-Fischerei-Vereine immer umfangreicher werden. Dem sich ständig erweiternden Arbeitsgebiet des Verbandes und seiner Vereine gegenüber halten leider die verfügbaren Mittel nicht gleichen Schritt. Neben den regelmäßigen laufenden Aufgaben, die den Preußischen Fischerei-Verband beschäftigen, sind insbesondere hervorzuheben:

Die Handelsvertragsverhandlungen mit Polen, die den größten Schwierigkeiten begegnen. Der Preußische Fischerei-Verband hat laufend mündlich und schriftlich den deutschen Kommissar, Herrn Reichsminister a. D. Hermes, über die Forderungen der preußischen Fischerei unterrichtet. Um vor allem der ostpreußischen und der gesamten ostelbischen Fischerei die Einfuhr der sogenannten bunten Fische nach Polen wieder zu ermöglichen, ist als Kompensationsobjekt vorgeschlagen, den Polen die freie Einfuhr der Lupine anzubieten. Desgleichen ist in bezug auf die ungarischen Handelsvertragsverhandlungen sehr energisch gearbeitet worden, ohne bis jetzt zu irgendwelchen Ergebnissen zu kommen.

An den Arbeiten des Enquete-Ausschusses war der Preußische Fischerei-Verband stark beteiligt.

Digitized by Google

Eine Herausgabe der vor dem Abschluß stehenden Arbeiten dürfte demnächst erfolgen.

Die Anträge für die aus dem landwirtschaftlichen Notprogramm der deutschen Binnenfischerei zur Verfügung gestellten 300 000 RM sind auf Anordnung des Reichsernährungsministeriums durch die preußischen Landwirtschaftskammern zur Weitergabe an das preußische Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten vorgelegt. Das Reichsernährungsministerium hat für Freitag den 2. Februar d. J., den Deutschen Fischerei-Verein mit seinen Ländervertretungen zu einer Sitzung gebeten, um gutachtlich zu der Verteilung der Summe Stellung zu nehmen. Der Vertreter des Preußischen Landwirtschaftsministeriums betonte, daß nach seiner Ansicht die Verteilung der Mittel nach drei Gesichtspunkten zu erwägen sei. In erster Linie müßte für die Absatzförderung eingetreten werden, dann für Meliorationen der Gewässer (Teiche, Seen und fließende Gewässer), und drittens für eine planmäßige Besetzung größerer zusammenhängender Wassergebiete, für Schaffung von Brutanstalten und ähnliches. Diesen Richtlinien trat der Preußische Fischerei-Verband bei. Verausgabt sind von den 300 000 RM bereits 25 000 RM für Absatzpropaganda der Karpfen und Schleien, die dem Propaganda-Ausschuß für Karpfen und Schleien gegeben wurden. Für Forellenpropaganda sind dem Verein Deutscher Forellenzüchter 5000 RM in Aussicht gestellt.

Zum Steuervereinheitlichungsgesetz, welches dem Reichstag zur Bearbeitung vorliegt, hat der Preußische Fischerei-Verband die Wünsche der preußischen Fischereiwirtschaft bearbeitet und weitergeleitet. Da die Verabschiedung des Steuervereinheitlichungsgesetzes nicht frühzeitig genug erfolgen wird, so ist die jetzt bestehende Gewerbesteuerverordnung bis zum 1. April 1930 verlängert worden.

Bei den Industrie- und Handelskammern besteht der Wunsch, eine neue Sachverständigengruppe zu bilden, die die Bezeichnung „Wissenschaftliche Sachverständige für Fische und Fischwaren" führen soll. Die Angelegenheit ist noch nicht abgeschlossen.

Vor Einführung der neuen Eisenbahntarife am 1. Oktober 1928 hat der Preußische Fischerei-Verband gemeinsam mit dem Deutschen Fischerei-Verein, dem Verein Deutscher Teichwirte, dem Verein Deutscher Fischhändler und dem Deutschen Seefischerei-Verein den Antrag gestellt, die Fischerei von der Frachterhöhung auszuschließen. Der Antrag ist leider abgelehnt; er wird wiederholt werden.

Auf Anregung des Preußischen Fischerei-Verbandes hat sich dann der Rheinische Fischerei-Verein bei der Gastwirte-Messe in Köln vom 24. November bis 2. Dezember 1928 an der Ausstellung mit 20 Aquarien lebender Speisefische beteiligt. Diese Beteiligung ist allgemein sehr anerkannt worden.

Der Preußische Fischerei-Verband verfolgt laufend die Wünsche der Binnenfischerei, die Arbeitnehmer statt in den Orts- in den Landkrankenkassen versichern zu können.

Die Belange der Flußfischerei bei dem Ausbau der Wasserstraßen zu vertreten, wird vom Preußischen Fischerei-Verband bei jeder Gelegenheit benutzt. In einer von der Preußischen Hauptlandwirtschaftskammer einberufenen Versammlung, welche die Berücksichtigung der Fischerei bei dem Ausbau der Wasserstraßen behandelte, war der Vorsitzende anwesend. Es wurde in der betreffenden Versammlung, die von allen zuständigen Stellen recht gut besucht war, insbesondere über die Verhältnisse der Oder gesprochen.

Der Preußische Fischerei-Verband hat mit Freude davon Kenntnis genommen, daß das Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten Staatspreismünzen zur Verfügung gestellt hat für Verdienste um die Förderung der Fischerei für züchterische Leistungen.

Wiederholt wird darauf hingewiesen, daß die Anmeldefrist für die Eintragung von Fischereirechten, Staugerechtsamen usw. am 31. April 1929 endgültig abläuft. Ein von der Demokratischen Partei im Landtag eingebrachter Antrag, die Frist für die Anmeldung von Fischereirechten, die nicht dem Eigentümer des Gewässers zustehen, die bereits am 15. April 1927 abgelaufen war, um weitere drei Jahre zu verlängern, fand bei den preußischen Provinzial-Fischerei-Vereinen keine Zustimmung. Der Preußische Fischerei-Verband hat sich daher ablehnend zu dem Antrage gestellt.

Nach Auflösung der Gutsbezirke können auch die Fischereibetriebe im Rahmen der Bestimmungen herangezogen werden. Wo aber eine Doppelbesteuerung durch Grund- und Gewerbesteuer eintritt, muß durch die Provinzial-Fischerei-Vereine dagegen aufgetreten werden.

Für die Durchführung der Umschuldungsaktion konnte nur ein Teilerfolg erzielt werden, indem das Reichsernährungsministerium folgenden Bescheid erteilte:

> „Als Inhaber landwirtschaftlicher Betriebe, denen Umschuldungskredite gewährt werden können (vgl. Ziff. B 4 und 5 der Richtlinien für die Hilfsmaßnahmen des Reiches für Umschuldungskredite vom 3. Mai 1928), sind auch die Inhaber von Gartenbau, Obstbau, Weinbau, Feldgemüsebau, feldmäßigen Samenbau und Forstbetrieben anzusehen."

Die Fischerei ist nicht genannt. Kreditanträge müssen daher in Einzelfällen dem Reichsernährungsministerium zugeleitet und dort von Fall zu Fall bearbeitet werden.

Mit Nachdruck werden die Belange der preußischen Fischerei von dem Verband vertreten und gewahrt. Kurz können nur die folgenden Arbeiten erwähnt werden:

Digitized by Google

1. Die Beleuchtung von Aalhamen. Bei der bevorstehenden Revision der Schiffahrtspolizeiverordnungen für die größeren Ströme soll die Frage für jeden einzelnen Strom gesondert geprüft werden.
2. Hauszinssteuer, um die ungerechtfertigte Heranziehung der Fischereibetriebe zu vermeiden.
3. Maßnahmen zur Bekämpfung der Bisamratte.
4. Das Verhältnis zwischen Sportangler und Berufsfischer.
5. Die Reinigung der städtischen Abwässer, insbesondere im Zusammenhange mit der Schaffung teichwirtschaftlicher Anlagen, welche durch die Erträge den betreffenden Städten die Kosten der Reinigungsanlage erleichtern und gleichzeitig produktionsfördernd wirken. Der allgemeinen Verunreinigung der Gewässer tritt der Preußische Fischerei-Verband bei jeder Gelegenheit entgegen.
6. Über die Neubildung des endgültigen Reichswirtschaftsrates hält sich der Preußische Fischerei-Verband auf dem laufenden.
7. Die Ausnutzung geeigneter landwirtschaftlich unproduktiver Gelände durch Umstellung auf Wasserwirtschaft.
8. Der langjährige Wunsch der Binnenfischerei, von der Schiffahrts-Berufsgenossenschaft in die landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft überführt zu werden, besteht nach wie vor und wird von uns weiter verfolgt.
9. Die Berliner Fischerinnung war durch die Entziehung des Platzes für ihre Hälteranlagen durch die Stadtverwaltung Berlin in Not geraten. Der Preußische Fischerei-Verband hat durch Mitarbeit und eigene Eingaben die Beseitigung dieses Übelstandes angestrebt.

Da das Rechnungsjahr erst am 1. April d. J. abschließt, konnte nur ein vorläufiger Kassenbericht erstattet werden. Aus dem Kassenbericht geht hervor, daß die Mittel des Preußischen Fischerei-Verbandes sehr beschränkt sind.

Zu Punkt 3 der Tagesordnung: „Beihilfe für die Binnenfischerei aus dem landwirtschaftlichen Notprogramm" wird auf die bereits vorstehend gemachten Ausführungen verwiesen.

Punkt 4: „Geschäftsbedingungen für den Verkehr mit Süßwasserfischen und die Notwendigkeit ihrer Anerkennung durch alle Handelskammern". Im Laufe der Verhandlungen wurde beschlossen, daß die Provinzial-Fischerei-Vereine direkt mit ihren zuständigen Handelskammern wegen der Anerkennung der Geschäftsbedingungen in Verbindung treten sollten. Der Preußische Fischerei-Verband wird den Vereinen die nötigen Unterlagen überweisen.

Punkt 5: „Stand der Arbeiten für die Schaffung einer Teichwirtschaft für Vererbungsforschung". Der Vorsitzende berichtet über den Stand der Arbeiten für die Schaffung einer Teichwirtschaft für Vererbungsforschung. Das Interesse für diese Teichwirtschaft ist gestiegen. Es bewerben sich zur Zeit Mecklenburg, die Stadt Münster und die Mittlere-Isar-A.-G. bei München. Auch hat das Preußische Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten die Schaffung einer Teichwirtschaft für Vererbungsforschung in Schlesien in Aussicht genommen. Es handelt sich nunmehr um die Festlegung des geeignetsten Geländes und um die Beschaffung der notwendigen Mittel.

Zu Punkt 6: „Bekämpfung der Fisch-Krankheiten durch laufende Beobachtung der Fischereibetriebe" berichtet auf Anregung von Herrn Professor Dr. Wundsch Herr Dr. Schäperclaus. Der Vortrag wird demnächst in der „Fischerei-Zeitung" veröffentlicht.

Über Punkt 7: „Ist es erwünscht, die bestehenden Bestimmungen über einheitliche Bewirtschaftung von Gewässern schärfer heranzuziehen, als es bisher geschehen ist?" wurde eingehend verhandelt und die Notwendigkeit der Schaffung von Wirtschaftseinheiten in verstärktem Ausmaße anerkannt.

Punkt 8: „Können Leitsätze dazu dienen, die häufig auftretenden Schwierigkeiten zwischen Berufsfischer und Sportangler auszugleichen?" Auch hierüber wurde eingehend gesprochen und besonders auf die von dem Präsidenten des Deutschen Anglerbundes, Herrn Dr. Peters, aufgestellten Richtlinien hingewiesen. Auch die bei dem Deutschen Fischerei-Verein aufgestellten „Grundsätze für Abgrenzung der Berufsfischerei und des Angelsports" werden als recht dienlich für die Benutzung bei Streitfragen bezeichnet. Der von Herrn Conze im Rundfunk Hamburg im November gehaltene Vortrag: „Berufsfischer und Angelsport" wird veröffentlicht werden.

Herr Geheimrat Eckstein weist noch darauf hin, daß der Fischerei-Verein für die Provinz Brandenburg eine Ausgleichskommission für die Behandlung dieser Frage eingesetzt hat; ebenso besteht in Ostpreußen eine Ausgleichskommission.

Punkt 9: „Hat die Rundfunkübertragung der Fischpreise schon praktische Erfolge gezeitigt?" In der Aussprache wurde zum Ausdruck gebracht, daß die Einrichtung als wirklich gut zu betrachten ist. Nur werde die Ausnutzung durch die hohen Anschaffungskosten eines geeigneten Rundfunkapparates als hinderlich bezeichnet. Weiter wurde angeregt, die Übertragung nicht vom Berliner Sender, sondern von Königswusterhausen zu veranlassen.

Alsdann wird einstimmig beschlossen, den angeschlossenen Provinzial-Fischerei-Vereinen wie früher je zwei Exemplare der „Mitteilungen für die Provinzen Brandenburg, Pommern, Ostpreußen und Grenzmark" als Organ des Preußischen Fischerei-Verbandes auf Verbandskosten zu überweisen.

Zu Punkt 10: „Anträge und Verschiedenes" lag nichts vor. Z.

Digitized by Google

Die zeitgemäße Ausgestaltung des Fischereipachtvertrages. Die Ausbietung einer Fischereinutzung.

Nach Vorträgen, gehalten auf der Tagung des Deutschen Fischereivereins in Berlin am 4. Juli 1928.

Von Oberfischmeister Dr. Germershausen.

(Schluß.)

VII. Gewässerpflege. Sind allgemein gehaltene Vorschriften in einem Fischereipachtvertrage zwecklos, so gilt dies im besonderen Maße für die Gewässerpflege. Ich bin in der Praxis der Bearbeitung der Verträge über die Nutzung der Seen mehr und mehr zu der Überzeugung gekommen, daß die Bestimmungen über Gewässerpflege eingehend gehalten und kontrolliert werden müssen. Da die Vorschriften über die Gewässerpflege in Anpassung an die Eigenart des Gewässers zu erlassen sind, können sich dieselben nur auf eine Besichtigung und unter Umständen auch auf eine biologische Untersuchung des Gewässers gründen. Bei großen und mittelgroßen Pachtobjekten wird die Verpflichtung des Pächters zur Teilnahme an den vom Deutschen Fischereiverein eingerichteten Lehrgängen für Entlandungsarbeiten vorzusehen sein. Der Pächter muß davon überzeugt sein, daß die Aufwendungen für die Pflege der Seen zu den werbenden Ausgaben zu rechnen sind. Größere Entlandungsarbeiten sind gegebenenfalls unter finanzieller Beihilfe des Verpächters durchzuführen. — Zu der Gewässerpflege rechnet auch die Düngung solcher kleinen und mittelgroßen Seen, die infolge der Kalkarmut und sonstigem Mangel an organischen Stoffen als unfruchtbar gelten. Die Düngung geschieht in der bekannten Form am besten mit Schweinedung, der in der Landwirtschaft selten Verwertung findet. Ebenso gehört hierher die Einbringung wertvoller Unterwasserpflanzen in pflanzenarme Gewässer. Desgleichen können bei diesen unfruchtbaren Gewässern Vieheintrieb und Schafwäsche, letztere bei Vermeidung scharfer Seifen, in größtem Ausmaß zugelassen werden.

VIII. Unterverpachtung. Anteilfischerei. Über die Unterverpachtung werden besondere Bestimmungen aufzunehmen sein; eine selbständige Anteilfischerei fremder Personen wird als unwirtschaftlich zu verbieten sein.

IX. Interessen des Verpächters. Wissenschaftliche Untersuchung der Gewässer. Buchführung. Provinzialfischereiverein. Besondere Bestimmungen werden über die Wahrnehmung der verpächterischen Interessen durch den Pächter gegenüber dritten Personen aufzunehmen sein. Ferner wird der Pächter die wissenschaftliche Untersuchung des Gewässers zu dulden und nach Anordnung des Verpächters Probefischereien auszuführen und die zur Untersuchung benötigten Fische unentgeltlich zu liefern haben. Der Pächter hat eine Buchführung anzulegen nach der Anleitung von Dr. Karl Schiemenz, wobei auf die Führung von Fangbüchern ganz besonderer Wert zu legen ist. Selbstverständlich hat der Pächter dem Provinzialfischereiverein als Mitglied anzugehören und auch eine Fischereifachzeitschrift zu halten.

X. Aufgabe der Pacht innerhalb der Pachtzeit. Ein Pächter, der sich mit seiner Fischerei verbunden fühlt, wird seine Ehre darein setzen, die Verpflichtungen, die ihm der Pachtvertrag auferlegt, bis zur letzten Stunde zu erfüllen und das Pachtobjekt am Ende der Pachtzeit dem Verpächter in einer Verfassung zu übergeben, in der er dasselbe gern wieder zu übernehmen wünscht. Es wirft deshalb auf den Pächter ein merkwürdiges Licht, wenn er ohne gewichtige Veranlassung im Laufe der Pachtzeit vom Vertrage zurücktreten will. Leider haben sich in den letzten Jahren derartige Fälle gemehrt. In solchen Fällen wird bei Zulassung eines neuen Pächters der alte für die Verbindlichkeiten aus dem Vertrage voll verpflichtet bleiben. Beim Übergang der Pachtung vom Vater auf den Sohn wird gegebenenfalls die Vorlegung des Altenteilvertrages zur Einsichtnahme zu fordern sein.

XI. Tod des Pächters. Beim Tode des Pächters treten die Erben in den Vertrag ein, müssen aber berechtigt sein, den Vertrag unter Innehaltung der gesetzlichen Frist zu kündigen. Das gleiche Recht muß natürlich auch dem Verpächter zustehen. Tod des Verpächters oder Verkauf des Gewässers hebt den Vertrag nicht auf.

XII. Güteverfahren. Wichtig ist die Vorsehung eines Güteverfahrens durch eine Kommission bei Streitigkeiten zwischen den vertragschließenden Teilen. Es wird damit zunächst ein Prozeß mit seinen hohen Kosten vermieden.

Eine wichtige Vorbedingung für eine sachgemäße Wirtschaftsführung in einer Pachtfischerei ist das zwischen dem Verpächter und dem Pächter bestehende Vertrauensverhältnis, das zwar durch einen guten Pachtvertrag angebahnt wird, das sich aber erst im Laufe der Jahre entwickeln kann, wenn sich einerseits der Verpächter davon überzeugt hat, daß der Bewirtschafter die vertraglichen Bestimmungen redlich zu erfüllen bestrebt ist, und wenn andererseits diesem die notwendige Bewegungsfreiheit in der Durchführung wirtschaftlicher Maßnahmen zugestanden wird.

Digitized by Google

Die Ausbietung.

Die Ausbietung hat den Zweck, einen möglichst großen Kreis fischereitechnisch und fischereiwirtschaftlich ausgebildeter Personen als Pachtbewerber für eine Fischerei zu interessieren und zugleich diesen Bewerbern die erforderliche Aufklärung über den Pachtgegenstand und die Pachtbedingungen zu geben.

I. Vorbereitende Arbeiten. Die vorbereitenden Arbeiten für eine Neuverpachtung beanspruchen ihre Zeit und dürfen nicht überhastet werden. Die Vorbereitung der Ausbietung und der Aufstellung des Vertrages, gegebenenfalls die fischereibiologische Untersuchung bei mittelgroßen und großen Gewässern wird sich bereits ein bis zwei Jahre vor der Beendigung der Pachtzeit empfehlen. Es ist dabei nicht zu vergessen, daß die Auswahl des neuen Pächters eine geraume Zeit in Anspruch nimmt und erst nach der Ausbietung erfolgen kann. Die Wahl des Ausbietungsortes ist für den Erfolg der Ausbietung nicht ohne Bedeutung. Er muß leicht zu erreichen sein. Die Ausbietung wird stets zu veröffentlichen sein in der „Fischerei-Zeitung" in Neudamm und in derjenigen Fischerei-Zeitung, die als Organ des Provinzial-Fischereivereins bestimmt ist. Ferner wird sich die Veröffentlichung empfehlen in dem bedeutendsten landwirtschaftlichen Provinzblatte. Bei kleineren Nutzungen, die nur ein örtliches Interesse beanspruchen, empfiehlt sich die Bekanntmachung in dem gelesensten Blatte des Kreises. Neben diesen Veröffentlichungen wird mit Rücksicht auf die aus Polen vertriebenen Berufsfischer eine Benachrichtigung der Provinzialstellen des Ostbundes, des Vereins der Posener und des Vereins heimattreuer Westpreußen nicht ohne Wirkung bleiben.

II. Inhalt der Ausbietungsanzeige. Die Anzeige wird die Gewässer mit Größe und allen Nebennutzungen aufzählen. Auch Fischerhaus, Stallungen und Ackerland sind zu erwähnen. Zu benennen sind auch der Ort, an dem die Gewässer liegen, der Kreis und die nächste Bahnstation. Bei Seen ist auch die Angabe erwünscht, ob es sich um geschlossene oder offene Gewässer handelt. Pachtdauer, Beginn der Pachtzeit und genaue Zeit der Ausbietung sind selbstverständlich zu erwähnen. Ferner bedarf es einer Angabe über die Zulassung der Bieter, die Einsicht in die Verpachtungsbedingungen und gegebenenfalls über die Bietungskaution und die Erteilung des Zuschlages. — Ein Muster für die Bekanntmachung über die Ausbietung, für die Bietungsregeln und für die Verhandlungsniederschrift sind nachstehend beigegeben.

III. Die Auswahl der Pächter. Bei der Auswahl des Fischereipächters muß vorsichtig verfahren werden. Mangel an Pachtbewerbern besteht in der Regel nicht, wohl aber ist die Auswahl eines wirklich tüchtigen und für das Pachtgewässer geeigneten Pächters nicht einfach. Eine Bevorzugung von Einzelpächtern vor Genossenschaften (Verwertungsgenossenschaften) und Vereinen wird bei Gewässern, die eine selbständige Fischernahrung bilden, aus naheliegenden Gründen zu erfolgen haben. Ebenso muß eine Verpachtung von Landseen an See- und Küstenfischer und an Flußfischer vermieden werden, weil diese Fischer Kenntnisse und Erfahrungen in der Bewirtschaftung von Landseen für gewöhnlich nicht aufweisen können. Bei großen und mittelgroßen Pachtungen ist es nötig, daß der Pächter seinen dauernden Wohnsitz am Gewässer oder in seiner unmittelbaren Nähe nimmt. Ist ein Gehöft nicht vorhanden, so wird die Schaffung eines solchen mit einigen Hektar Land ernstlich in Erwägung zu ziehen sein. Die hierdurch erreichte Wertsteigerung der Fischerei rechtfertigt die für die Schaffung des Gehöftes erforderlichen Ausgaben.

Muster für die Ausbietungsanzeige.
Fischereiverpachtung.

Die Fischereinutzung sowie die Rohr-, Schilf-, Binsen-, Gras-, Jagd- und Eisnutzung auf den im Kreise Lauenburg bei Saulin (Station Goddentow-Lanz) belegenen, rund 140 ha großen Sauliner Seen (Sauliner-, Blinder und Schwarzer See) soll auf 18 Jahre, ab 1. Januar 1927, verpachtet werden. Die Seen sind offene Gewässer. Ein Hausgrundstück mit Garten- und Ackerland kann nachgewiesen werden.

Verpachtungstermin ist auf Freitag, den 3. Dezember d. Js., 10 Uhr vormittags, in Lauenburg, Hotel Fett, anberaumt. Zur Bietung werden nur Personen zugelassen, die sich durch Bescheinigung der zuständigen Ortspolizeibehörde als Berufsfischer ausweisen und den eigentümlichen Besitz eines zur Übernahme der Pachtung ausreichenden Vermögens nachweisen können. Die Erteilung des Zuschlages sowie die Auswahl unter den drei Bestbietenden für den Fall, daß der Zuschlag erteilt wird, bleibt vorbehalten. Die Verpachtungsbedingungen können gegen Einsendung von 0,50 RM von der Gutsverwaltung bezogen werden. Sie liegen auch im Geschäftszimmer der Gutsverwaltung aus.

Gutsverwaltung Woedtke, am 1. November 1926.

Muster für die Bietungsregeln.
Bietungsregeln
für die Verpachtung der Sauliner Seen.

1. Wer sich beim Bieten beteiligen will, hat, und zwar möglichst vor Beginn des Termins, spätestens in demselben, den Nachweis
   a) über den eigentümlichen Besitz eines zur Übernahme der Pachtung ausreichenden Vermögens zu führen und
   b) sich mit einer Bescheinigung der zuständigen Ortspolizeibehörde als Berufsfischer auszuweisen.

   Ob dieser Nachweis für geführt zu erachten ist, hängt ausschließlich von der Entscheidung des zur Abhaltung des Termins ernannten Beauftragten des Gutes ab.
2. Der Bietungstermin, welcher vormittags 12 Uhr zu beginnen hat, darf nicht vor Ablauf einer

Digitized by Google

Stunde nach der Aufforderung des Beauftragten des Gutes zur Abgabe von Geboten und, falls mehrere Bieter aufgetreten sind, nicht eher geschlossen werden, als bis ein Bestbietender sich ergeben hat.

3. Jeder Pachtlustige hat vor Abgabe seines ersten Gebotes durch Vollziehung der Pachtbedingungen mittels Namensunterschrift sich zur Übernahme desselben für den Fall, daß ihm der Zuschlag erteilt wird, zu verpflichten, auch diese Bietungsregeln durch unterschriftliche Vollziehung als für sich verbindlich anzuerkennen.
4. Auf Grund von Nachgeboten wird der Pachtvertrag nicht abgeschlossen werden.
5. Der Gutsverwaltung bleibt die Entscheidung darüber, ob der Zuschlag überhaupt erteilt wird, vorbehalten. Die drei Bestbietenden bleiben bis zur Zustellung der Bescheidung der Gutsverwaltung an ihre Gebote gebunden. Der zweite Satz des § 156 des B.G.B. findet bezüglich der drei Bestbietenden keine Anwendung.
6. Die drei Bestbietenden haben das Bietungsprotokoll unterschriftlich zu vollziehen.
7. Den Pachtlustigen ist es verboten, andere durch Androhung eines Nachteiles oder Zusicherung oder Gewährung eines Abstandsgeldes oder irgendeines sonstigen Vorteils vom Mitbieten oder Weiterbieten abzuhalten. Bietern, von welchen bekannt wird, daß sie sich auf derartige Handlungen vor der Ausbietung oder während derselben eingelassen haben, wird der Zuschlag nicht erteilt werden.

Gutsverwaltung Woedtke.

Es folgen Unterschriften der Pachtlustigen.

Muster für eine Verhandlungsniederschrift.

Verhandlung

über die Ausbietung der Sauliner Fischerei.

Als Bieter anwesend: .....

Zur meistbietenden Verpachtung der Fischerei, der Rohr-, Binsen-, Schilf-, Gras-, Jagd- und Eisnutzung auf den Sauliner Seen für die Zeit vom 1. Januar 1927 bis 31. Dezember 1945 war auf heute Termin anberaumt. Die öffentliche Bekanntmachung erfolgte in der „Fischerei-Zeitung", Verlag von J. Neumann, Neudamm, und in den „Mitteilungen der Fischereivereine für die Provinzen Brandenburg, Ostpreußen, Pommern und für die Grenzmark", Verlag Eberswalde, Neue Schweizerstraße 24.

Außerdem waren dem Herrn Staatlichen Oberfischmeister für die Binnengewässer der Provinz Pommern in Stettin, dem Ostbund, dem Verein der Posener und dem Verein Heimattreuer Westpreußen je eine Ausfertigung der Bekanntmachung über diese Verpachtung zugesandt worden.

Die Verpachtungsbedingungen waren vom 15. November ab im Geschäftszimmer der Gutsverwaltung zur Einsichtnahme für die Pachtlustigen ausgelegt worden, auch konnten die Pachtbedingungen gegen Erstattung von 0,50 RM Schreibgebühren von der vorgenannten Stelle bezogen werden.

Nachdem die Bietungsregeln und die Pachtbedingungen verlesen, erläutert und von den Pachtlustigen unterschrieben waren, wurde um 12 Uhr mittags zur Verpachtung geschritten.

Es gaben Gebote ab: .....

Nachdem weiter keine Gebote mehr abgegeben worden waren, wurde die Bietungsverhandlung um 1 Uhr geschlossen und von den drei Bestbietenden unterschrieben.

Untergang der Ruppiner Fischer.

Unter dieser Überschrift erschien in Nr. 48 von 1928 dieses Blattes ein Artikel des Fischermeisters Foth-Neuruppin, auf welchen wir, nach Kenntnisnahme der darauf bezüglichen Zuschriften Dritter, folgendes erwidern:

Es sind gar wunderliche Dinge, die Herr Foth in seinem Artikel zu einem Notschrei zusammenfaßt, der von uns nie getan wurde. Herr Fischermeister Foth, der wegen Unwirtschaftlichkeit der von ihm bewirtschafteten Gewässer zur Aufgabe seiner Selbständigkeit gezwungen war, ist seit ungefähr sechs Monaten bei dem Fischereiberechtigten Herrn Fischermeister Krause in Neuruppin gegen Wochenlohn beschäftigt. Er gehört der Fischer-Innung Altruppin nicht an. Was ihn unter Berücksichtigung seiner hiesigen kurzen Tätigkeit zur Niederschrift jenes völlig irrigen Artikels veranlaßte, ist uns unverständlich. Indem wir uns gegen die ausgesprochene Anfeindung unserer Gerechtigkeiten weitere Schritte vorbehalten, sehen wir uns genötigt, die unrichtige Darstellung der hiesigen fischereilichen Verhältnisse auf das entschiedenste zu widerrufen. Wir halten jenem Artikel folgendes entgegen: Daß uns 44 Fischereiberechtigten das Ruppiner Gewässer, das Jahrhunderte hindurch von den gesamten Berechtigten befischt wurde und jedem genügende Existenz bot, plötzlich zu klein geworden ist, ist unzutreffend. Die Fangverhältnisse sind hier als durchschnittliche zu bezeichnen. Der tägliche Fang von nur sieben bis zehn Pfund Plötzen (Barsche, Schleie, Bleie usw. sind von Herrn Foth vergessen worden) wird zwar nicht bestritten, doch sind die Tage minimalen Fanges so vereinzelt, daß an Stelle „sehr oft" ein „selten" zu setzen gewesen wäre. Über den Aalschnur- und Großfischfang gilt dasselbe. Wir könnten sehr wohl eine Zusammenstellung unseres jährlichen Umsatzes (an Hand der Umsatzsteuer errechnet) dem Leser vorlegen, sie würde schnell die Bestätigung des groben Irrtums Herrn Foths herbeiführen, doch sind solche Feststellungen nicht für die Allgemeinheit bestimmt.

Zur Frage der Besatzfische streiten wir den Einsatz von nur für 800 RM (nicht für 600 RM) Fische für die Großfischerei nicht ab; Herr Foth hätte aber vorsichtigerweise vor Veröffentlichung des Artikels Erkundigungen einziehen müssen, ob von seiten der Kleinfischer oder der Fischerinnung nicht noch außerdem Fischeinsätze vorgenommen werden. Bis vor zwei Jahren wurde ein wesentlicher Teil der eingegangenen Entschädigungsgelder für Useranlagen zum Ankauf von Besatzfischen verwandt. Daß dieses Beginnen in den letzten beiden Jahren unterblieb, findet seinen Grund in einem Rechtsstreitverfahren bezüglich der Entschädigungspflicht für Useranlagen, zu dessen

Digitized by Google

Durchführung wir die sonst zu dem genannten Zwecke verwendeten Mittel benötigen. Es mag auch zugegeben sein, daß die hiesigen Fischereiberechtigten keine Reichtümer häusen können, doch bei unserer bescheidenen Lebensführung ist uns die Fischerei noch ein recht guter Ernährer.

Befremdet es endlich den Leser nicht, daß bei den von Herrn Foth angegebenen und auch von den Herren Conze und Leszczynski als vorhanden angenommenen unhaltbaren Zuständen Herr Fischermeister Krause in der Lage ist, neben seiner Existenz und Zahlung eines hohen Pachtanteils dauernd einen Fischermeister (Herrn Foth) als Gehilfen auf Lohn zu beschäftigen? Dies würde jedenfalls nicht bei einem täglichen Fang von nur zehn Pfund Plötzen möglich sein.

Mit dieser Erklärung sehen wir diese Angelegenheit für uns als erledigt an; vor weiteren Anfeindungen werden wir uns zu schützen wissen.

Für die Fischereiberechtigten Ruppins:
Die Fischerinnung Altruppin.
J. A.: Johs. Schütte, Obermeister.

Die Hauptversammlung des Fischerei-Vereins für die Provinz Brandenburg

am Sonntag, dem 27. Januar 1929.

Der Fischerei-Verein für die Provinz Brandenburg hatte zum Sonntag, dem 27. Januar, zu seiner Hauptversammlung in das Landeshaus zu Berlin, Matthäikirchstraße, eingeladen.

Der Vorsitzende des Vereins, Geh. Regierungsrat Prof. Dr. Eckstein, eröffnet die stark besuchte Versammlung kurz nach 1 Uhr im großen Sitzungssaal des Landeshauses. Er begrüßt unter den Anwesenden besonders Regierungsrat Dr. Jacobi von der Regierung in Potsdam, Regierungsassessor Dr. v. Chappuis von der Regierung in Frankfurt a. O., den Präsidenten des Deutschen Fischereivereins, Oberregierungsrat Dr. Maier, Landesbaurat Blumenthal von der brandenburgischen Provinzialverwaltung und vor allem den Preußischen Landesoberfischmeister Ministerialrat Dr. Seydel, dem er auch an dieser Stelle für seine ständige Mitarbeit im Verein dankt. Der durch Krankheit verhinderte Ehrenvorsitzende, Ministerialdirektor Abicht, läßt durch den Vorsitzenden Grüße übermitteln. Anwesend sind ferner auch der Direktor der Preußischen Landesanstalt, Prof. Dr. Wundsch, und der Oberfischmeister für die Provinz Brandenburg, Dr. Quiel. Nachdem der Vorsitzende noch des 25jährigen Jubiläums des Obermeisters Schwechten (Fischerinnung Plauehavel) gedacht hatte, erteilt er das Wort dem Geschäftsführer des Vereins, Dr. Stock, zu seinem Jahresbericht, der erstmalig das verflossene Kalenderjahr umfaßt.

Aus dem längeren Bericht, durch den man einen Einblick in die vielseitige Tätigkeit der Vereinsgeschäftsführung erhält, seien nur die wichtigsten Punkte erwähnt.

Der Arbeitsvertrag mit der Landwirtschaftskammer, der auf einer Arbeitsgemeinschaft und Arbeitsteilung zum Zwecke der Bearbeitung der fischereilichen Angelegenheiten der Provinz beruht, ist am 1. März 1928 in Kraft getreten. Die Geschäftsführung befindet sich seit diesem Zeitpunkt im Hause der Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg, Berlin NW 40, Kronprinzenufer 5, und ist dem Fischereibiologen Dr. Stock übertragen worden. Die Kassenführung ist von der Hauptkasse der Landwirtschaftskammer übernommen. Der Verwaltungsrat des Vereins besteht zur Zeit aus 29 Mitgliedern, darunter 2 von der Landwirtschaftskammer entsandten Vertretern. Der Verein besteht zur Zeit aus 6 Ehrenmitgliedern, 1 korrespondierenden Mitglied, 350 Einzelmitgliedern und etwa 65 korporativen Mitgliedern. Die Gesamtzahl der im Verein organisierten Fischerei-Interessenten wird mit 2550 Personen angegeben. Auch der Brandenburgische Fischerei-Verein wird immer mehr Zentralorgan der dem Verein angeschlossenen korporativen Mitglieder, wogegen die persönlichen Mitglieder zurücktreten.

Der Verein nahm im Berichtsjahr zu einer Reihe von schwebenden fischereirechtlichen und wirtschaftlichen Fragen gegenüber den Zentral-Fischerei-Organisationen Stellung und nahm durch seinen Vorsitzenden bzw. Geschäftsführer an den wichtigsten Veranstaltungen der deutschen Fischereiorganisationen teil. Zu seinen besonderen Aufgaben zählt der Verein seit langem die Abhaltung von Fischertagen in der Provinz. Der 19. Fischertag am 16. September 1928 zu Schwedt an der Oder, über den auch an dieser Stelle berichtet ist, beschäftigte sich mit der Stellungnahme der Berufsfischer zu der von der Preußischen Hauptlandwirtschaftskammer nach Frankfurt einberufenen Sitzung über Oderausbau und Fischerei und leistete vorbereitende Arbeit für eine Genossenschaftsbildung an der Oder. Die Besatzfischvermittlung ist im Berichtsjahr sowohl durch direkte Vermittlung als auch besonders durch Nachweis geeigneter Bezugsquellen auf Anfrage hin ausgeübt worden. Von Bedeutung für die brandenburgische Seenwirtschaft ist das von Privatdozent Dr. Schäperclaus verwaltete Fischbruthaus der Forstlichen Hochschule Eberswalde geworden, nachdem es zur Maränenerbrütung eingerichtet worden ist. In geeigneten Seen (klare, tiefe, auch im Sommer bis in die Tiefe sauerstoffreiche Seen) gedeiht dieser hochwertige und wirtschaftliche Fisch auch in der Provinz Brandenburg gut, jedoch ist vor der Besetzung eine biologische Untersuchung der Gewässer unbedingt notwendig. Infolge ungünstiger Eisverhältnisse in Brandenburg wie in Ostpreußen konnten im Winter 1928 nur Eier der großen Maräne von der Brutanstalt Gebr. Jacob in Angerburg (Ostpr.) zur Erbrütung geliefert werden. In der Erbrütungsperiode 1928/29 gestaltete sich Bezug und Erbrütung umfangreicher. Es wurden 220 000 Eier der kleinen Maräne und 65 000 Eier der großen Maräne bezogen. Die Brut ist von neun Interessenten vorbestellt worden. — Ein großer Teil der geleisteten Vereinsarbeit erstreckte sich

Digitized by Google

auf die Vertretung der schwer geschädigten Berufsfischer gegenüber den Maßnahmen der Oderstrombauverwaltung, Verhältnisse, wie sie auch in dieser Zeitung schon des öfteren dargelegt worden sind. Wie aus dem vorgetragenen Jahresbericht hervorgeht, war der niedrige Wasserstand, die kalte Witterung im Frühjahr 1928 sowie häufige Witterungsumschläge im Sommer der Fischerei in Flüssen und Seen sowie der Teichwirtschaft ungünstig. Die günstige Wirkung der warmen Witterung im September wurde für die Flußfischerei sehr durch den niedrigen Wasserstand beeinträchtigt.

Auf den Jahresbericht folgte die Behandlung aller das Kassenwesen des Vereins betreffenden Fragen.

Der nun folgende Vortrag von Geh. Rat Eckstein behandelt ein für die Oderfischerei augenblicklich wichtiges Thema, nämlich die reichsgerichtlichen Grundsätze, die beim Ausbau von Wasserläufen in Betracht kommen, und die Gesichtspunkte, die sich für die Oderfischerei aus ihnen ergeben. Die Reichsgerichtsentscheidung vom 8. Juni 1906, die anscheinend für alle Wasserbaubehörden die Grundlage für ihre auch die Fischereiwirtschaft berührenden Maßnahmen bilde, stehe im Gegensatz zur Reichsgerichtsentscheidung vom 3. April 1903 (Streitsache der Posener Fischerinnung gegen den Preußischen Fiskus) und könne daher angegriffen werden.

Danach macht der Vorsitzende auf die Ausstellung von Gerätschaften zur Bekämpfung von Wasserpflanzen auf der diesjährigen „Grünen Woche" aufmerksam. Die Ausstellung, die den Namen trägt: „Im Kampf um die Erhaltung unserer Binnengewässer" ist veranstaltet von der städtischen Forstverwaltung Brandenburg, der Landesanstalt für Fischerei in Friedrichshagen, dem Deutschen Fischerei-Verein sowie den Herren Bugow-Jägerhof und Speichert-Päwesin und soll in einem besonderen Vortrag des Herrn Bugow auf der Ausstellung selbst erläutert werden.

Hierauf spricht Amtsgerichtsrat Görke über „Anlandungen an Wasserläufen". Unter Anlandungen im engeren Sinne versteht der Vortragende das allmählich an einem Gewässerufer sich bildende Neuland. Die Regelung der Rechtsverhältnisse über Anlandungen ist durch Gesetzgebung der einzelnen Länder erfolgt. An Wasserläufen interessieren rechtlich besonders solche Anlandungen, die sich als Folge von Strombauarbeiten (z. B. Buhnenbauten) bilden. Von solchen Anlandungen werden die Anlieger des Wasserlaufs mit ihrer Entstehung zugleich Eigentümer (§ 140 WG.), und bilden sich auf der Anlandung vom Hauptwasser abgetrennte Wasserflächen, so steht den Eigentümern der Anlandung als Besitzer auch für diese das Fischereirecht zu. Nach Ansicht des Vortragenden ergibt sich dann nach § 12 FG. für den im Hauptwasser Berechtigten bei Hochwasser das Recht, auf der überfluteten Anlandung zu fischen, nicht aber in den abgetrennten Wasserflächen der Anlandung. — Nach dieser allgemeinen und rechtlichen Darlegung trägt der Redner in ausführlicher und klarer Weise einen praktischen Fall vor, der — allerdings in besonders krasser Weise — die Unzuträglichkeiten beleuchtet, die sich auf Grund der von ihm vorgetragenen rechtlichen Beurteilung in der Praxis ergeben können.

Den Ausführungen von Amtsgerichtsrat Görke folgt eine angeregte und längere Diskussion, an der sich Kraatz (Byhlen) und Sperling (Spandau-Tiefenwerder) lebhaft beteiligen. Bartelt-Lenzen gibt als Besitzer der betroffenen Fischereiberechtigung noch nähere Einzelheiten. Der Oberfischmeister Dr. Quiel sieht die rechtliche Beurteilung solcher Fälle entgegen den Anschauungen von Görke für den Fischereiberechtigten günstiger an. Es ist keine Änderung des dinglichen Fischereirechts eingetreten. Die Wasserstücke sind vielmehr als blind endigende Gewässer anzusehen und die Rechte des § 34 FG. abzuleiten, denn als blind endigende Gewässer sind auch solche anzusehen, die nur zeitweise in Verbindung mit dem Hauptwasser stehen (§ 2 FG.), nämlich in diesem Fall bei Hochwasser. Regierungsrat Dr. Jakobi schließt sich der Ansicht von Dr. Quiel an. Eine dauernde Verbindung zwischen einem Hauptwasser und einem Wasserstück gilt nach den Ausführungsanweisungen zum FG. sogar noch als vorhanden, wenn sie in vorauszusehender Weise alle drei bis fünf Jahre regelmäßig eintritt. Eine praktische und für den Berechtigten glückliche Lösung des vorliegenden extremen Falles könne dadurch geschaffen werden, daß mit Einwilligung der Wasserbauverwaltung eine künstliche Verbindung geschaffen wird. Auf diesen Hinweis macht der Vorsitzende später besonders aufmerksam, da er von großer praktischer Bedeutung sei, er erwähnt einen Fall in der Oder, wo eine Verbindung in Gestalt einer Rohrleitung besteht und das Gewässer staatlich als ein blind endigendes anerkannt ist. Diesen Ansichten gegenüber betont Amtsgerichtsrat Görke, daß das dingliche Fischereirecht nur für den Fluß gelte, der rechtliche Begriff der Anlandung aber nach dem Preußischen Wassergesetz vorliege und eine Reichsgerichtsentscheidung seine Ansicht stütze. Auch Professor Dr. Wundsch stimmt der von Dr. Quiel geäußerten Auffassung bei, indem er einen praktischen Fall aus seiner früheren Tätigkeit als Oberfischmeister für die Provinz Westfalen anführt. Eine solche Regelung der Besitzverhältnisse entspräche auch den natürlichen wirtschaftlichen und biologischen Verhältnissen, da solche Wasserstücke, solange sie mit gewisser Regelmäßigkeit ihren Fischbestand vom Hauptwasser erhielten, auch als ein Teil des Hauptwassers anzusehen seien. Im Verlauf der weiteren Diskussion äußerte sich Ministerialrat Dr. Seydel zu dem interessanten Gegenstand, daß in materiell-rechtlicher Beziehung gegen die Auffassung von Görke nichts einzuwenden sei. In verschiedenen praktischen Fällen habe auch der Kreisausschuß entschieden, in welchem Umfang die im Strom Fischereiberechtigten bei Überflutung fischen dürften (§ 12 FG.). Die Sache zeige als wichtige Schlußfolgerung, daß in solchen Fällen die Verbindung mit dem Hauptstrom immer erhalten bleiben muß. In diesem Fall wäre es empfehlenswert, im wirtschaftlichen Interesse eine Öffnung zuzulassen. Zum Schluß hoffte auch Amtsgerichtsrat Görke und der Vorsitzende eine Lösung in dieser Weise zu erreichen.

Es folgen nun längere Ausführungen des Herrn Fuchs (Anglerverein Krossen), die sich auf in der Fachpresse veröffentlichte Darstellungen der Verhältnisse zwischen Berufsfischern und Anglern in Krossen beziehen. Die sich anschließende Diskussion beschäftigte sich besonders mit den

Digitized by Google

rechtlichen Verhältnissen, die hier vorliegen, und im weiteren Verlauf nahmen auch die anwesenden Vertreter der Anglerorganisationen, Ludwig-Spandau (Märkischer Anglerbund) und Reise (Arbeiteranglerbund, Gau Berlin-Brandenburg) dazu das Wort. Durch gegenseitiges Verständnis könnten die zwischen den Berufsfischern und Anglern gelegentlich bestehenden Differenzen beseitigt werden, was im Interesse der notwendigen Einigkeit für beide nur von Vorteil sei.

Als letzter Punkt der Tagesordnung hält der Geschäftsführer des Vereins, Dr. Stock, einen Vortrag: „Die Fischerei-Schutzgenossenschaft für die Oder". Der Verein betrachte die Entwicklung des fischereilichen Genossenschaftswesens in der Provinz als eine seiner wichtigsten Aufgaben. Der Vortragende geht auf die Bedeutung und die Aufgaben, besonders der Schutzgenossenschaft, ein und hebt die Vorteile hervor, die ein solcher Zusammenschluß gerade der noch immer zersplitterten Oberfischerei den Berufsfischern bringe. Obwohl es nicht an Widerständen mangele, so sei die Notwendigkeit eines großzügigen Zusammenschlusses zur Vertretung der Interessen besonders gegenüber der Industrie und der Strombauverwaltung noch auf dem letzten Fischertag in Schwedt a. O. und der Herbstversammlung des Berufsfischerverbandes für die mittlere und obere Oder anerkannt worden. Der Vortragende schloß seine Ausführungen mit der Bitte an die Berufsfischer, sich bei diesem Zusammenschluß im weitesten Maße der Hilfe des Fischerei-Vereins für die Provinz Brandenburg zu bedienen, der auf diesem Gebiete große praktische Erfahrungen habe.

Kurz vor 6 Uhr wurde die Versammlung vom Vorsitzenden mit Worten des Dankes geschlossen.

Dr. F. Rünger, Berlin-Friedrichshagen.

Kleinere Mitteilungen.

Allgemeines.

Verlegung der Geschäftsstelle des Deutschen Fischerei-Vereins.

Die Geschäftsstelle des Deutschen Fischerei-Vereins wird mit dem 15. Februar 1929 verlegt. Die neue Anschrift lautet:

Berlin W 9, Linkstraße 31.

Der Fernsprechanschluß wird wahrscheinlich „Kurfürst 51" bleiben.

Deutscher Fischerei-Verein.

— **Reichs-Unfallverhütungs-Woche (Ruwo)!** Wie wir bereits mitgeteilt haben, werden während der Reichs-Unfallverhütungs-Woche vom 24. Februar bis 3. März auch seitens der Ostdeutschen Binnenschiffahrts-Berufsgenossenschaft Vortragsabende veranstaltet werden, in denen neben einem erläuternden Vortrag über die drohenden Gefahren im Hause, im Betriebe und auf der Straße entsprechende Lichtbilder gezeigt werden sollen. Diese Vorträge finden statt: in Breslau am 25. Februar, nachmittags 6 Uhr, im Andachtsraum der Pöpelwitzer Umschlagstelle; in Kosel-Hafen am 26. Februar, nachmittags 5 Uhr, im Jugendraum der Schifferfürsorge; in Stettin am 1. März, nachmittags 6 Uhr, im kleinen Saal der Börse. Das Thema lautet: „Die Unfallgefahren und ihre Bekämpfung, unter besonderer Berücksichtigung der Betriebsunfälle in der Binnenschiffahrt." Der Vortragende ist der Technische Aufsichtsbeamte der Ostdeutschen Binnenschiffahrts-Berufsgenossenschaft, Herr Wetzel. Im Interesse der Aufklärung ist es dringend erforderlich, daß nicht nur alle Unternehmer zu den Veranstaltungen kommen, sondern auch die Arbeitnehmer veranlassen, den Vorträgen beizuwohnen. Diejenigen, welche während der Woche vom 24. Februar bis 3. März nicht an den genannten Orten liegen, werden darauf hingewiesen, daß überall in den Städten und ländlichen Bezirken sich Ruwo-Ortsausschüsse gebildet haben, von denen öffentliche Vorträge gleicher Art veranstaltet werden, und es wird dringend empfohlen, diese Veranstaltungen zu besuchen.

— **Der Fischerei-Verein für die Provinz Ostpreußen e. V.** hält seine Jahres-Hauptversammlung am 16. Februar 1929, nachmittags 3 Uhr, in Lötzen, Hotel Deutsches Haus, ab. Die Tagesordnung ist folgende: 1. Jahresbericht. 2. Kassenbericht. 3. Bericht der Rechnungsprüfer und Entlastung des Vorstandes. 4. Voranschlag 1929. 5. Stand der Ostpreußenhilfe. 6. Anträge und Verschiedenes. 7. Oberfischmeister Professor Dr. Willer über „Finnische und lettische Fischerei", Lichtbildervortrag. Vor Eintritt in die Tagesordnung findet eine Gedächtnisfeier für unseren langjährigen Vorsitzenden Herrn Geheimen und Oberregierungsrat Fetschrien statt. Am gleichen Tage, mittags 12 Uhr, erfolgt die Einweihung der ersten preußischen Fischereischule in Lötzen durch die Herren Vertreter des Ministeriums für Landwirtschaft, Domänen und Forsten und in Anwesenheit der Provinzialbehörden. Wir bitten um zahlreichen Besuch.

Der Vorsitzende: gez. Dr. Wiegand.

— **Der Bund Mecklenburgischer Berufsbinnenfischer** hält seine 28. General-Versammlung am 24. Februar 1929, mittags 12 Uhr, im Hotel „Erbgroßherzog" zu Güstrow ab. Die Tagesordnung ist folgende: 1. Geschäftliches. 2. Kassenbericht. 3. Beitragszahlung für 1929. 4. Bericht über die Änderung des Grundsteuergesetzes, 5. Reichsrahmen-Grund- und Gewerbesteuergesetz. 6. Verteilung des Notprogramms. 7. Abtretung des Lehrlingswesens an die Landwirtschaftskammer. 8. Bericht über die Tagung des Mecklenburgischen Fischerei-Vereins. 9. Anschaffung einer Fahne. 10. Soll ein Sommerfest abgehalten werden? 11. Deutscher Fischereitag in Wien. 12. Angler und Berufsfischer. 13. Verschiedenes. Um recht zahlreiches Erscheinen der Mitglieder wird gebeten.

Parchim, den 4. Februar 1929.

W. Kühl, Vorsitzender.

Personalien.

Wilhelm Koppe, Berlin, der verdiente Vorsitzende des Vereins Deutscher Fischhändler e. V.,

Digitized by Google

ist, wie uns mit Redaktionsschluß mitgeteilt wird, am Sonntag, dem 10. Februar, plötzlich verstorben. Durch sein Ableben verliert der Kreis der Fischerei-Interessenten eine geachtete und markante Persönlichkeit. Sein Hinscheiden bedeutet daher für die Allgemeinheit der deutschen Binnenfischerei einen großen Verlust. Jedenfalls werden wir in der Lage sein, über das Wirken Wilhelm Koppes noch weiteres zu berichten.

⌀

Professor Dr. Steglich-Dresden †. Am 28. Januar 1929 verschied der frühere langjährige 1. Vorsitzende und Ehrenmitglied des Sächsischen Fischereivereins, Herr Regierungsrat Prof. Dr. Steglich, Direktor i. R. der Staatlichen Landwirtschaftlichen Versuchsanstalt Dresden. Der Verstorbene hat sich in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Sächsischen Fischereivereins große Verdienste erworben. Seiner unentwegten Fürsorge ist es zu danken, daß der Verein seinen Bestand auch über die Inflationszeit hinweg, die dem Vereinsleben ja so außerordentlich nachteilig war, behielt. Wie für den Fischereiverein, so hat der Verstorbene sich auch große Verdienste um die sächsische Fischerei im allgemeinen erworben. Ihm verdanken wir eine ausführliche Fischwasserkarte Sachsens wie auch ein wertvolles Verzeichnis der Fließwässer, in dem außer dem fischereilichen Charakter der Reinheitszustand des Wassers, die anliegenden den Fischbestand beeinflussenden Wasserbauten und Gewerbebetriebe gekennzeichnet sind. Der Sächsische Fischereiverein wird das Andenken seines hochverdienten Führers treu bewahren.

⌀

Organisation und Bildungswesen.

(Lehrkurse, Ausstellungen, Kongresse, neue Vereine, Standesorganisation.)

— **Eine Fischhändlerfachschule** wird in nächster Zeit eröffnet werden. Wie durch die Fischerschulen und Lehrlingsprüfungen eine theoretische und praktische Berufsausbildung der Fischer angestrebt wird, so soll auch der Nachwuchs der Fischhändler durch eine Fachschule eine Ausbildung erhalten, die ihm und der Allgemeinheit zugute kommt. Besonders die geplante Ausbildung der Fischhändler in der Warenkunde wird auch für den Fischer von Bedeutung sein; denn nur der wird seinen Fang lohnend absetzen und seinen ständigen Abnehmer haben, der in einwandfreiem Versand erstklassige Fische liefert.

⌀

Fischsterben und Fischkrankheiten.

— **Fischsterben im Jakobsdorfer See im Kreise Saatzig i. P.** Ende Januar konnte auf dem im Besitze der Staatsdomänenverwaltung befindlichen, ziemlich tiefen Jakobsdorfer See ein Fischsterben beobachtet worden, das sich auf Fische jeder Art und Größe erstreckte. Nach der vom Oberfischmeister in Stettin vorgenommenen Untersuchung ist das Sterben auf einen sehr geringen Sauerstoffgehalt des Wassers zurückzuführen. Der Fischereipächter des Sees versuchte vergeblich, den noch lebenden Fischen durch Schlagen zahlreicher Luftlöcher in das Eis Hilfe zu bringen. Nach den angestellten Beobachtungen sind bereits eine große Menge Fische eingegangen und bedecken zu Hunderten die Uferzone. Bei einem so tiefen See, wie es der Jakobsdorfer See ist, muß eine Ausstickung infolge natürlicher Vorgänge im Wasser verneint werden, zumal in früheren Jahren niemals die Beobachtung des Ausstickens der Fische gemacht worden ist. Da nach Angabe des Fischereipächters Laase und verschiedener Einwohner in Jakobsdorf die zur Domäne gehörige Stärkefabrik ihre Abwässer unmittelbar in den See eingelassen hat, ist mit Sicherheit anzunehmen, daß die Abwässer durch ihre Zersetzung die für den Fischbestand tödliche Sauerstoffzehrung bewirkt haben. Der Schaden ist für den Fischereipächter recht empfindlich, weil er im letzten Jahre eine große Menge wertvoller Jungfische in den See eingesetzt hat. Über den Umfang der Schädigung werden sich erst im Frühling nach erfolgter Eisschmelze weitere Feststellungen treffen lassen.

⌀

Schädigungen der Fischerei.

(Diebstahl, Verunreinigung, Regulierung, Triebwerke, Schiffahrt.)

— **Schwere Bedenken gegen die Einrichtung einer Strohzellstoff-Papierfabrik und der Einleitung der Abwässer in die Plöne.** Die Feldmühle — die Besitzerin der Hohenkruger Papierfabrik — hat an den Bezirksausschuß Anträge gestellt, ihr die Einrichtung einer Strohzellstoffanlage in Hohenkrug zu gestatten sowie das Recht zu verleihen, größere Mengen Wasser der Plöne zu entnehmen und als Abwasser wieder einzuleiten. Am 18. Januar hatte der Bezirksausschuß in Hohenkrug einen Termin zur Erörterung der Widersprüche angeordnet, zu dem zahlreiche Interessenten erschienen waren. Der Vertreter der Feldmühle äußerte sich dahin, daß die Feldmühle durch die Schaffung von neuem Arbeitsmaterial großen Nutzen brächte. Ferner führte er aus, daß das Abwasser der Hohenkruger Fabrik einwandfrei sei und stützte seine Behauptung auf ein von der Preußischen Landesanstalt für Wasser-, Luft- und Boden-Hygiene verfaßtes Gutachten. Die Preußische Landesanstalt hat aber zwei Gutachten herausgegeben, von denen das erste günstig für die Feldmühle urteilt, während das zweite wesentliche Schädigung durch die Abwässer feststellt. Professor Dr. Schiemenz hat gleichfalls festgestellt, daß unterhalb der Hohenkruger Papierfabrik eine arge Verschmutzung hervorgerufen ist, und zwar haben sich durch die Einleitungen von organischen Substanzen Abwasserpilze gebildet. In großen Mengen fanden sich Papierfasern, die weit stromab getrieben werden. Die absterbenden Pilze und die faulenden Zellulosesubstanzen erzeugen einen schwarzen Abwasserschlamm, der für das Gewässer sehr schädlich ist. Auch das Ablassen von Kaolin, einem erdigen, weißen Stoff, der die im Wasser befindlichen Pflanzen und Boden und Ufer des Gewässers überzieht, schädigt das Gewässer. Dazu kommt noch eine vierte Schädigung durch massenhaft abgelassene Ölschmiere, von der Bestandteile absinken und Ufer und Boden mit der gesamten Pflanzenwelt verschmieren. Bis an die Blaurocksmühle in Altdamm konnte die Verschmutzung nachgewiesen werden. Professor Haupt, Bautzen, ein bekannter Sachverständiger auf dem Gebiete der Abwässerreinigung, führte dann noch

Digitized by Google

aus, daß die Plöne hochgradig verschmutzt sei und die Gefahr der Verunreinigung durch die neu hinzukommenden Strohzellulose-Abwässer vergrößert würde. Bei einer Jahresverarbeitung von 200000 Zentnern Stroh seitens der Papierfabrik müßte damit gerechnet werden, daß mindestens die Hälfte der Strohmassen in gelöster Form ins Abwasser übergehen. Die Strohzellulose-Abwässer zersetzen sich erst nach einer bestimmten Verdünnung. Es bilden sich dann ungeheure Massen von Pilzen und Bakterien im Wasser, und ein Fischleben wird dadurch unmöglich. Professor Haupt kam nach weiteren Ausführungen zu der Ansicht, daß der Feldmühle die Konzession für die Einrichtung der Strohzellstoffanlage zu verweigern sei, da der Vorfluter viel zu klein ist. Professor Schiemenz erwähnte dann noch, daß die organischen Abwässer auf erhebliche Strecken hin wirken können und sogar Wirkungen bis auf 80 km Entfernung festgestellt wurden. Auch der Oberfischmeister Dr. Germershausen wies schließlich auf die Schädlichkeit der Abwässer der Hohenkruger Fabrik hin und schlug vor, die Einleitung von Abwässern in der jetzigen Form von hinreichenden guten Reinigungsanlagen und einer ständigen Kontrolle durch Sachverständige abhängig zu machen. Die zuständigen Kreisärzte haben gleichfalls eine Untersuchung der Plöne vorgenommen und eine starke Verschmutzung festgestellt, so daß schon vom hygienischen Standpunkt aus die Konzession nicht erteilt werden müßte. Auch der Magistrat der Stadt Stargard erhob Einspruch, weil durch die Verschmutzung der Aufstieg von Jungaalen verhindert wird. Zum Schluß machten noch Vertreter der Stadt Altdamm, Stettin sowie sonstige Interessenten und durch die Abwässer betroffene Fischer schwerwiegende Bedenken gegen die Einrichtung der Strohzellstoffabrik geltend.

⌀

— **Verurteilung der Zuckerfabrik in Prenzlau.** Die Privatklage des Fischereipächters Peters in Pasewalk gegen die Zuckerfabrik in Prenzlau hat nunmehr einen für den Pächter günstigen Abschluß gefunden. Bekanntlich hatte die Fabrik in der Kampagne im Jahre 1925 durch Ablassen ungereinigter Abwässer die Uecker verunreinigt und die Fischerei bis Ueckermünde aufs schwerste geschädigt. Das hatte den Fischereipächter Peters veranlaßt, eine Schadenersatzklage gegen die Fabrik anzustrengen. Das Kammergericht hat dieser Klage stattgegeben und laut Erkenntnis vom 10. November 1928 die Fabrik zur Zahlung einer Entschädigung von 5000 RM nebst sechs Prozent Zinsen vom 10. April 1926 ab an den Fischereipächter Peters verurteilt. Das Urteil hat inzwischen Rechtskraft erlangt.

⌀

— **Entschädigungsansprüche der Elbfischer von Altenwerder.** Der Fischereiverein Altenwerder beschloß, in der Frage der Entschädigung der Fischer im Zusammenhang mit der Einführung der Seewasserstraßenordnung, nach welcher das Fischen in der Norderelbe verboten ist, sich sofort mit den Reichstagsabgeordneten in Berlin in Verbindung zu setzen, damit die Notlage der Fischer im Parlament zur Sprache komme.

⌀

Aus den Parlamenten.

Fragen der Fischerei im Preußischen Landtage.

Die Beratung des Haushalts der landwirtschaftlichen Verwaltung für das Rechnungsjahr 1929 im Preußischen Landtage gab wiederum Gelegenheit zur Erörterung einer Reihe von Fragen aus dem Gebiete der Fischerei. Im Hauptausschuß bemängelte der Berichterstatter, Abgeordneter Peters (Hochdonn), den Raubbau, der nach seinen Beobachtungen in der Nord- und Ostsee hinsichtlich der Krabben-, Schollen- und Buttfischerei getrieben werde. (Es handelt sich insbesondere um die sogenannte Gammelfischerei, über die nähere Untersuchungen zur Zeit im Gange sind. Für den Kenner der Verhältnisse können die von dem Abgeordneten ausgesprochenen Befürchtungen einstweilen nicht als besonders weittragend bewertet werden.)

Bei der zweiten Beratung standen folgende Anträge zur Besprechung:

1. Urantrag Haas (Köln) und Gen. „In der Provinz Pommern leidet das Fischereigewerbe unter einer furchtbaren Krise. Unter den Klein-, Küsten- und Binnenfischern sowie auch unter den Stettiner Haff-Fischern, insgesamt rund 10 000 Berufsfischern, herrscht sehr große Not. Das Staatsministerium wird ersucht, in Verbindung mit der Reichsregierung sofort Maßnahmen zur Behebung der Notlage des Fischergewerbes einzuleiten."
2. Entschließungsantrag der Abgeordneten Kickhöffel und Gen. „Das Staatsministerium wird ersucht, in Zusammenarbeit mit der Reichsregierung im Sinne des am 11. Juli 1928 angenommenen Antrags die Notlage der Fischerei zu beheben, auch für das Jahr 1929 eine Notstandsaktion für die besonders schwer betroffenen Küstenfischer einzuleiten, bei der Festsetzung und Erhebung der Pachten, Tarife und sonstigen Gebühren größere Rücksicht auf die Notlage der Fischer zu nehmen."
3. Urantrag der Abgeordneten Haas (Köln) und Gen. über die Schaffung von Neuland bei Neutief (Frische Nehrung) durch Aufschlickung zur Steuerung der Notlage der Fischerbevölkerung.
4. Urantrag der Abgeordneten Ladendorff und Gen. „Das Staatsministerium wird ersucht, im Einvernehmen mit der Reichsregierung unverzüglich ausreichende Hilfsmaßnahmen für die bedrängten schleswig-holsteinischen Fischer einzuleiten. Neben Fortführung der fischereibiologischen Studien und neben dem Bau von Fischereischutzhäfen wären in erster Linie der Fischereigenossenschaft in Kiel zum Ausbau der Genossenschaft sowie den schleswig-holsteinischen Ostseefischern zur Abwendung der schlimmsten Notlage langfristige Darlehen zu mäßigem Zinsfuß zu gewähren."
5. Urantrag der Abgeordneten Peters (Hochdonn) und Gen. „Das Staatsministerium wird ersucht, in Gemeinschaft mit der Reichsregierung den Fischer-Genossenschaften leicht verzinsliche, langfristige Kredite als Betriebsmittel zur Verfügung zu stellen."

488821 A
Digitized by Google

6. Entschließungsanträge der Abgeordneten Schwenk und Gen.:
   a) „Das Staatsministerium wird beauftragt, die Reichsregierung zu ersuchen, die Kleinfischerei in die Erwerbslosenversicherung einzubeziehen, um den Kleinfischern die Möglichkeit zu geben, über die für sie schwierigsten Jahreszeiten hinwegzukommen."
   b) „Das Staatsministerium wird ersucht, den Kleinfischern, die infolge von Sturmschäden Netze und Fanggeräte verlieren, den Schaden in vollem Umfange zu ersetzen."
   c) „Das Staatsministerium wird beauftragt, bei der Reichsregierung dahin zu wirken, daß die Zölle auf Fischereigeräte, wie Garne, Netze, Segeltuch und Materialien, zum Bootsbau aufgehoben werden."
7. Urantrag der Abgeordneten Dr. Grzimek und Gen. sowie Urantrag der Abgeordneten Gieseler und Gen., beide betreffend die Annahme eines Gesetzentwurfs zur Änderung des Fischereigesetzes in bezug auf die Verlängerung der Frist zur Anmeldung von Fischereirechten an fremden Gewässern zur Eintragung ins Wasserbuch zwecks Weiterbestehens dieser Rechte.

In der Aussprache begründete Abgeordneter Hartwig (Stettin) die von der sozialdemokratischen Fraktion gestellten Anträge zu 1, 3 und 5, indem er anerkannte, daß seitens des Herrn Preußischen Landwirtschaftsministers in den letzten Jahren das Möglichste geschehen sei, um der Notlage des Fischergewerbes, besonders wiederum in Pommern und in hervorragendem Maße am Stettiner Haff, zu steuern. Doch wären die in den letzten Jahren eingeleiteten Notstandsaktionen nicht dazu angetan gewesen, die Notlage der Fischer zu beseitigen. Besonders existenzgefährdend seien die Verluste an Geräten, Netzen usw. Redner bat daher, die Hilfsmaßnahmen der Regierung für die Landwirtschaft auch auf die notleidenden Fischer auszudehnen. Gleichzeitig führte er Beschwerde über einzelne Fälle, in denen nach seiner Ansicht die Fischereiaufsicht auf dem Stettiner Haff zu straff geführt würde. Zu den Anträgen der Kommunisten (zu 6) ergriff der Abgeordnete Neddermeyer das Wort und führte aus, daß das vom Vorredner von den Fischereiverhältnissen an der pommerschen Küste Gesagte für ganz Deutschland und im besonderen Maße auf die ostpreußische Fischerei zuträfe. Er kritisierte die unzulänglichen Hilfsmaßnahmen, das Fehlen von Schutzhäfen und wandte sich ebenfalls gegen die scharfe Handhabung der Fischereiaufsicht unter Betrachtung von Einzelfällen, in denen Fanggeräte wegen unvorschriftsmäßiger Maschenweiten beschlagnahmt wurden und gegen den Marktverkehr mit untermaßigen Fischen eingeschritten werden mußte. Der Beauftragte des Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten, Ministerialrat und Landesoberfischmeister Dr. Seydel, wies die Angriffe gegen die Fischereiaufsicht nachdrücklich zurück und betonte, daß die Fischmeister nur ihre Pflicht erfüllen, wenn sie gegen Fischer, welche die erlassenen Vorschriften zum Schutze der Fischbestände nicht einhalten, vorgehen.

Bei der Abstimmung wurde der Antrag zu lfd. Nr. 6a abgelehnt, derjenige zu lfd. Nr. 6c angenommen. Alle übrigen Anträge wurden an den Ausschuß für die Landwirtschaft verwiesen.

Briefkasten.

Bedingungen für die Beantwortung von Briefkastenfragen.

Fragen werden nur beantwortet, wenn Postbezugsschein oder Ausweis, daß Fragesteller Bezieher unseres Blattes ist, sowie außerdem für jede Frage **50 Pfennig** Portoanteil mitgesandt werden. Anfragen, denen dieser Betrag nicht beigefügt wird, müssen unerledigt liegen bleiben, bis Einsendung erfolgt. Für Fragebeantwortungen, die in gutachtlichen Äußerungen Sachverständiger bestehen — wie Rechtsauskünfte, Betriebsratschläge u. a. m. —, fordern wir das von unseren Gewährsleuten beanspruchte Honorar nachträglich an. Die Schriftleitung.

C. U. in B. Die Bekämpfung der in Ihrem Teiche wuchernden Algen und Wasserpest mit den von Ihnen in Aussicht genommenen Mitteln dürfte schwerlich das gewünschte Resultat liefern, wenn das für Brauereizwecke bestimmte Wasser und Eis einwandfrei bleiben soll. Eine Ansäuerung des Wassers dürfte sich vielleicht mit größeren Gaben von Kainit erreichen lassen. Den angestrebten Zweck werden Sie damit aber schwerlich erreichen. Durch Anwendung stärkerer Säuren, auch durch entsprechende Kupfersulfatlösungen wäre es wohl möglich, die Algen und die Wasserpest zu vernichten. Damit würde aber auch alles sonstige tierische Leben und ebenso das Fischleben vernichtet, und außerdem dürfte sich dieses Wasser auch für Brauereizwecke als ungeeignet erweisen. Es bleibt für Ihre Zwecke nur die Bekämpfung der Pflanzenwucherung mit mechanischen Mitteln übrig, also das Abschneiden mit Hilfe einer Sensenkette oder der Ziemsenschen Krautsäge, die von der Fa. Dominik in Wismar, Am Markt 26, zu beziehen ist. Dieses Abschneiden muß nach Bedarf wiederholt werden. Durch wiederholtes Abschneiden auf Jahre hinaus haben Sie auch die beste Aussicht, daß die Wucherungen schließlich aufhören, weil sich allmählich die Pflanzennährstoffe des Bodens dadurch erschöpfen. Für die Eisentnahme empfiehlt es sich, namentlich im September oder Oktober, nochmals eine gründliche Säuberung des Teiches mit der Sensenkette oder Krautsäge vorzunehmen. Ein weiteres Wuchern der Pflanzen ist über Winter nicht zu befürchten, wenn der Teich nicht etwa von winterwarmem Quellwasser gespeist wird, was aber bei einem Teich, der zur Eisentnahme dienen soll, nicht in Frage kommen kann. W.

J. K. in Groß-Sch. Welchen Wert altbackene Semmeln als Karpfenfutter haben, läßt sich allgemein sehr schwer sagen. Wenn wir jetzt den Zentner mit 9 RM zahlen sollten, würden wir vom Kauf absehen. Dann ist der Futterwert eines Zentners Lupine, der doch ebenfalls im Preise nicht viel höher kommt, erheblich höher. Dazu kommt, daß Sie die Semmeln augenblicklich nicht verwerten können, sondern noch eine erhebliche Zeit aufheben müssen. Daß ihr Futterwert dabei nicht besser, sondern von Monat zu Monat schlechter wird, ist selbstverständlich. W.

Digitized by Google

Nachrichten aus dem Oberfischmeisterbezirk Swinemünde.

728. **Die Fischerei im Monat Januar.** Zu Anfang des Monats setzte mit Winden aus östlicher Richtung eine neue Frostperiode ein, die mit wenigen Unterbrechungen fast den ganzen Monat hindurch anhielt. Auf dem Haff sowohl wie auf den Strömen bildete sich wieder eine feste Eisdecke, die immer stärker wurde und am Ende des Monats stellenweise eine Dicke bis zu 45 cm aufwies. Am 13. drehte der Wind auf NW, am 15. auf N und staute an der Küste so viel Eis, daß die gesamte Seefischerei eingestellt werden mußte. In der zweiten Monatshälfte wechselte die Windrichtung häufig, die Vorherrschaft dabei hatten westliche Luftströmungen. Vom 15. bis zum 18. herrschte starker Schneesturm. Wiederholte reichliche Schneefälle störten den ganzen Fischereibetrieb außerordentlich. Besonders die Eisgarnfischerei hatte trotz der Zuhilfenahme von Pferden große Schwierigkeiten, ihr schweres Geschirr auf den Schlitten durch den tiefen Schnee fortzubewegen. Infolge der plötzlichen Vereisung der Ostsee konnten viele Netze nicht mehr geborgen werden. In der Nacht vom 13. zum 14. wurden in Dievenow zwei am Bollwerk vertaute Fischkutter und ein Motordrewel durch Einstrom mit starkem Eisgang losgerissen und bis zum Eingang in den Camminer Bodden fortgetrieben, wo sie eingefroren sind. Auch der Seehund richtete wieder großen Schaden an den Netzen an.

Ostsee. Plattfische wurden nur in der Misdroyer Bucht 2 1/2 Zentner gefangen. Daneben wurde mit Netzen hauptsächlich noch auf Dorsch und Barsch gefischt. Einige Kutter aus der Dievenowmündung versuchten den Fang mit Heringsnetzen. Die Ausbeute betrug außer einigen Kilogramm Barsch, Blei und Zander im ganzen aber nur 3 Zentner Hering. In den Fischereiaufsichtsbezirken Neppermin und Cröslin ruhte die Seefischerei während des ganzen Monats vollständig.

Haff mit Nebengewässern. Die Eisgarnfischerei entsprach im allgemeinen nicht den Erwartungen, wenn auch stellenweise einige gute Züge gemacht wurden. Gegen Ende des Monats gingen die Erträge so stark zurück, daß dieser Fangbetrieb fast überall eingestellt wurde, schon wegen der durch Schnee und Kälte immer größer werdenden technischen Schwierigkeiten. Am 26. gelang bei mäßigem Frost und steigendem Wasser ein Garnzug zu Eise in der Heidefahrt. Es wurde ein Massenfang von mindestens 2000 Zentnern zutage gefördert. Die Mehrzahl der gefangenen Fische bestand aus mindermaßigen Bleien aller Jahrgänge und aus kleinen Güstern. Das Aussortieren des Fanges dauerte drei Tage. 121 Zentner Fische konnten dem Markt zugeführt werden. Die zurückgesetzten Fische haben keinen Schaden genommen, weil der Wasserstand günstig und die Mätritze des Garnes über 50 m lang war. Mit dem Stintgarn wurden nur Durchschnittsfänge von etwa 10 Zentnern am Tage erzielt. Mit Eisbleinetzen wurden nur im Haff zeitweise gute Fänge gemacht, hauptsächlich an Zander und Blei, während Hecht und Quappe weniger gefangen wurden; auch Dorsche, Heringe, Flundern sowie einige Lachse waren auf die Netze gelaufen. Die Erträge der Staknetzfischerei waren unbedeutend; gegen Ende des Monats verbot sich dieser Fangbetrieb wegen der wachsenden Stärke des Eises von selbst. In der Swine wurden an einigen Tagen auch Treibnetze gefischt, aber mit schlechtem Erfolge; ebenso versagte hier die Fischerei mit Plötznetzen. Die Erträge der Reusenfischerei, die wenig ausgeübt wurde, reichten gerade aus für den eigenen Bedarf. Ähnlich war es mit der Aalspeerfischerei. Die Fischerei mit Hechtangeln lohnte gut in der Spandowerhagener Wiek und im Achterwasser. Dr. A.

Nachrichten aus dem Oberfischmeisterbezirk Pillau.

Die Fischerei im Monat Januar. Die unbeständige und stürmische Witterung hat in diesem Monat der Fischerei großen Abbruch getan: Auf dem Frischen Haff behinderten heftige Schneestürme und als Folge davon eine starke Schneeschicht und ferner eine sehr starke Eisdecke, die bis zu 50 cm gemessen wurde, den Fischereibetrieb außerordentlich, und die Seefischerei mußte infolge der stürmischen Tage fast zwei Wochen lang ruhen. Winde aus südwestlicher Richtung herrschten bei weitem vor, die durchschnittliche Windstärke betrug 3,6; sie erreichte an sechs Tagen sogar eine Stärke von 6 bis 8. Die Durchschnittstemperatur betrug in Pillau −1,1 Grad Celsius; auf dem Haff wurden als tiefste Temperatur −18 Grad gemessen. Das Verhältnis der Tage mit eingehendem zu denen mit ausgehendem Strom ergab 1 : 2,5. Die wirtschaftliche Lage aller Fischer im ganzen Bezirk hat sich gegenüber den Vormonaten sehr verschlechtert.

Auf dem Frischen Haff waren in Betrieb Bressen-, Stak-, Zant- und Kaulbarschnetze sowie Fischsäcke. Die Gesamterträge im ganzen Haff sind für alle Wirtschaftsfische ganz erheblich zurückgegangen, was hauptsächlich darauf zurückzuführen ist, daß die Eisfischerei infolge der ungünstigen Eis- und Schneeverhältnisse nur in geringem Umfang ausgeübt werden konnte. Nur wer über genügend starke Gespanne verfügte, kam mit dem Schlitten und den Fischereigeräten vorwärts; die Handschlitten und die Fußgänger mußten bald ausscheiden; ihre Fänge reichten kaum für den eigenen Tischbedarf. Infolgedessen haben die Haffischer, insbesondere die Kleinfischer, seit Jahren keinen so schlechten Monat wie diesen erlebt. Wohl haben einige Fischer gelegentlich einige Schock Zander oder Brassen gefangen, doch konnten

Sondermarktberichte aus Berlin.

Berlin: Amtlicher Marktbericht der städtischen Markthallen-Direktion (mitgeteilt vom städtischen Verkaufsvermittler Paul Meltzer, Berlin C, Zentralmarkthalle) von Dienstag, den 5. Februar, bis Montag, den 11. Februar 1929. Abkürzungen: Mo = Montag, Di = Dienstag, Mi = Mittwoch, Do = Donnerstag, Fr = Freitag, So = Sonnabend. Preise je Pfund in Reichspfennigen.

Lebende Fische. Hechte Mi unsort. 140—150, groß 98; Do unsort. 144—150, groß 101—116, großmittel 132; Fr unsort. 140—147, groß 92—108, großmittel 128—133; So unsort. 146 bis 152, großmittel 100—112, mittel 130. Zander Fr unsort. 140—145, groß 150. Schleien Di unsort. 114—120, Portions- 140, groß 110; Mi unsort. 120—121, Portions- 140—143; Do unsort. 120; Fr unsort. 110—126; So unsort. 130, Portions- 150. Aale Di groß 200, mittel 200; Mi mittel 200; Do mittel 200; Fr groß 200, mittel 200; So groß 190—200, mittel 200; Mo groß 190, mittel 200. Bleie Di unsort. 45, groß matt-

Digitized by Google

diese den Verdienstausfall während der übrigen Zeit nicht wettmachen. Bezeichnend für die Notlage ist, daß nur ein geringer Teil der Fischer bisher die Fischereischeine für das neue Jahr einlösen konnte!

Geordnet nach Gewichtsmenge wurden im Frischen Haff gefangen: Bressen, Zander, Kaulbarsch, Uklei, Güster, Flunder, Lachs, Barsch, Rotauge, Stint, Zärte, Plötze; den Fischern wurden durchschnittlich gezahlt für ein Pfund Lachs 170, Zander 79, Uklei und Plötze 40, Kaulbarsch 39, Barsch 30, Bressen 26, Güster, Rotauge und Stint 25, Flunder 23 und Zärte 20 Pfennig.

Dr. Sch.

Berliner Süßwasserfisch-Marktbericht

vom 4. bis 9. Februar 1929.

Der Markt in Süßwasserfischen litt sowohl in bezug auf Zufuhr als auch Absatz unter dem überaus starken Frost. Nicht nur die Fangverhältnisse in der Fischerei, sondern auch die Transportmöglichkeiten sind durchweg die ungünstigsten. Das etwas mildere Wetter zu Anfang und in der Mitte der Berichtswoche ließ auf die Möglichkeit der Aufnahme der Eisfischerei hoffen. Der rapide Temperatursturz am Sonnabend warf alle Hoffnungen über den Haufen. Unter diesen Umständen erübrigt es sich wiederum, wie schon in der Vorwoche, über die einzelnen Fischsorten näher zu berichten. Zu erwähnen bleibt nur, daß dem Bedarf, wenn auch durch den Ausfall der Wochenmärkte außerordentlich beschränkt, durch Eingänge vom Ausland, insbesondere in Zandern in leicht gefrorenem und ganz gefrorenem Zustande, einigermaßen gedient werden konnte.

Marktberichte für Lupinen.

Preise für 100 kg in RM; *bl* = blaue, *ge* = gelbe.

Futterlupinen. (Berliner Produktenbörse.) Vom 6. 2. bis 11. 2. 1929: *bl* 15,80—16,50, *ge* 19,00—20,00.

An unsere Leser!

Wir machen darauf aufmerksam, daß mit Nr. 8 der Monatsbezug auf die

Fischerei-Zeitung

abläuft und die Bestellung bei der Postanstalt (Seite 77 der Postzeitungs-Preisliste für 1929), bei der Geschäftsstelle der betreffenden Vereinigung oder bei der Buchhandlung, durch welche die Fischerei-Zeitung bezogen wird, für den Monat März 1929 umgehend zu erneuern ist, damit in der Zusendung keine Unterbrechung eintritt. Bestellungen bei der Post bitten wir möglichst bis zum 25. d. Mts. zu machen. Der Bezugspreis beträgt monatlich **1,20 RM.**

Diejenigen Bezieher, denen die Fischerei-Zeitung, ihrem Wunsche gemäß, von der Verlagsbuchhandlung direkt zugesandt wird, erhalten das Fachblatt, wenn eine Abbestellung bis zum 28. Februar nicht einläuft, weiter. Der Bezugspreis für Lieferung unter Streifband beträgt im Inland monatlich

lebend 50; Mi unsort. 55, groß mittlebend 50—53; Do unsort. 50—55, groß 60—63; So groß 60—70. Barse Fr groß 116. Plötzen Mi groß 60; Do groß 62—63; So unsort. 50—52, groß 61—72, klein 20; Mo klein 20. Karpfen Di Spiegel- 30—40er 116—124; Mi Schuppen- unsort. 111. Bunte Fische So 68—85.

Frische Fische in Eispackung. Hechte Di großmittel 70 bis 80, groß 60—67, mittel 100—110; Mi unsort. 111, groß 67 bis 88; Do unsort. 98—106, groß 86, mittel 100; Fr unsort 98 bis 106, groß 70—78; So unsort. 94—111, groß 60, mittel 94 bis 100; Mo unsort. 96—107, mittel 56—100. Zander Di klein 90—95, gefroren 75—85; Do klein 85—90, gefroren 75—85; Fr unsort. 113, klein 85, gefroren 75—85; So gefroren 80—85; Mo groß 110—120, klein 90—100. Aale Di groß 110; Do groß 125; Fr groß 120—150; So groß 130; Mo groß 100. Schleien Di unsort. 100; Do unsort. 100; Fr unsort. 82; So unsort 92, groß 71. Karpfen Di 88; Do 89—95; So 60; Mo IIa 40—60. Barse Di unsort. 42—60; Do groß 45—48; Fr unsort. 67—69, groß 70; Mo unsort. 48. Plötzen Di unsort. 20—25; Mi unsort. 24—34, groß 50—51; Do groß 34; Fr unsort. 30; So unsort 29—35, groß 39—46, klein 12—15; Mo unsort. 20, groß 31—42, klein 14. Bleie Di unsort. 15—22, groß 34—38; Mi unsort. 22—30, groß 43; Do unsort. 25—36; So unsort. 15. Bunte Fische So 37. Aland So 30—39.

Geräucherte Fische. Aale. Vom 5. 2. bis 11. 2. 1929: stark 2,80—3,60, groß 2,60—2,80, mittelgroß 2,40—2,60, klein 1,60 bis 2,20.

Schaltiere, lebend: Krebse (vom Kopf bis zur Schwanzspitze gemessen) das Schock in RM: So unsort. 6—8.

Berliner Kleinhandelspreise in den Markthallen für Fleisch, Fische, Geflügel, Wild vom 11. Februar 1929. Preise pro Pfund in Reichsmark: Rindfleisch, Suppenfleisch 0,50—1,20, Bratfleisch 1,80—1,50. Kalbfleisch, Brust 1,20—1,50, Rücken 1,20—1,50 Keule 1,30—1,60 Schweinefleisch, Kotelett 1,40—1,50, Schinken 1,15—1,20, Bauch 1,10—1,15. Wild: Reh 1,30—2,40, Hirsch 0,50—1,30. — Fische: Hechte auf Eis 1,10—1,30, do. lebend 1,40—1,70, Eiskarpfen 0,80—1,00, lebende Karpfen 1,30—1,40, Zander 1,10 bis 1,70. — Geflügel: Gänse jg. 1,00—1,15, Hühner 1,20—1,50.

Weitere Sondermarktberichte.

Breslau: Kleinhandels-Durchschnittspreise für Süßwasserfische am 6. Februar 1929. Preise je Pfund in Reichspfennigen. Karpfen, über 3 Pfund, lebend 128, do. 2—3 Pfund, lebend 128, do. tot auf Eis 80. Schleien, Portions-, lebend 200, do. groß, lebend 200. Aale, lebend 320. Hechte, unsort., tot auf Eis 130. Zander, 1—2½ Pfund, tot auf Eis 170, do. ½—1 Pfund, tot auf Eis 100. Bleie lebend 80.

Hamburg, St. Pauli-Fischmarkt: Amtliche Preisnotierungen von Dienstag, den 5. Februar, bis Montag, den 11. Februar 1929. Großhandelseinkaufspreise für das Pfund in Reichspfennigen: Aale Di groß 188, klein 115—5?; Mi groß 150, mittel 142—100; Do mittel 138—130; Fr mittel 136, klein 80; Mo mittel 120—67, klein 88—52. Aland Di mittel 47, klein 33—31; Fr mittel 41. Barse Mi groß 61—60; Fr mittel 42. Brassen Mi groß 56—50, mittel 50; Fr mittel 48; So mittel 50, klein 29½—26. Hechte Do klein 76; Fr mittel 93; So mittel 92. Karpfen Di groß tote 75—74; Mi groß tote 65—60; Do groß tote 75; Fr groß tote 74—70; So klein 70. Plötzen (Rotaugen) Di klein 27—25; Mi klein 25—26½; So groß 41. Quappen Fr mittel 50—45. Zander Mi mittel 94—74, klein 80—74; So klein 90.

Altona: Amtliche Preisnotierungen von Montag, den 4. Februar 1929, bis Sonnabend, den 9. Februar 1929. Preise für den Zentner in Reichsmark: Aale I Mo 170—180, So gemischt 131; II Mo 105, Di 106—113, Fr 95, So 105; III Mo 62—105, Fr 70, So 85—105; IV Mo 62—89, Di 53, Fr 42—43. Barse Mo 36½—59, Di 58, Mi 58, Fr 35. Brassen Fr 33—48, So 28½—30. Hechte II Mo 50—108, Fr 100, So 96; III Mo 51—103, Fr 80—87, So 88. Lachsforellen Mo 215, Fr 150—335, So 115—217. Notaugen Mo 34— 5¼, Mi 35½—48, So 28½—31½. Zander II Fr 69; III Mi 57 bis 65. Schleien Mi 81.

Swinemünder Fischmarkt. Fischpreise von Montag, den 4. 2. bis Sonnabend, den 9. 2. 1929. Preise je Pfund in Reichspfennigen: Barse Mi 60. Zander Mo 100—120, Di 100 bis 120, Mi 100, Do 100—120, Fr 100—120, So 100—120. Dorsche Mo 30, Di 30, Mi 30. Plötzen Mo 40, Di 40, Mi 40, Do 40, Fr 40, So 40. Bleie Mo 50—100, Di 50—100. Mi 50 bis 100, Do 50—100, Fr 50—100, So 50—100. Heringe Mo 30, Di 30, Mi 30—35, Do 35, Fr 30—35. Hechte Di 100 bis 120, Mi 100—120, Do 100—120, Fr 80—100, So 80—100. Aale Mi 120—200 So 100 Aale ger. Mi 400. Bücklinge ger. Mi 50, So 50. Sprotten ger. So 60.

Leipzig: Kleinhandelspreise der städtischen Markthalle vom 9. Februar 1929. Preise je Pfund in Reichsmark. (Erste Zahl bedeutet die höchsten, zweite Zahl die niedrigsten und dritte Zahl die häufigsten Preise.) Lebende Fische und Schaltiere. Spiegelkarpfen 1,50, —, 1,50, Schuppen-

Digitized by Google

1,60 Reichsmark, nach dem Ausland vierteljährlich **1,20 Dollar.**

Der Vorzugspreis für die Mitglieder der Vereine, deren Organ die Fischerei-Zeitung ist, beträgt bei Postüberweisung frei ins Haus vierteljährlich **3 Reichsmark.** Bei Einzahlungen bitten wir unser Postscheck-Konto Berlin NW 7 Nr. 998 (J. Neumann, Neudamm) zu benutzen. Wir bitten um zahlreiche Bestellungen.

Mit Petriheil

Der Verlag der Fischerei-Zeitung.

Redaktionsmitteilung.

Unsere verehrten Mitarbeiter und Leser bitten wir, sämtliche für die Fischerei-Zeitung bestimmten Beiträge, Anfragen und sonstigen Einsendungen stets an die Geschäftsstelle der Fischerei-Zeitung, Neudamm (Fso.), zu senden.

karpfen 1.50, —, 1.50. Schleien 2,20, —, 2.20. Hechte 1.60, 1.50, 1.60. Bachforellen 4.50 —, 4.50. Weißfische 0.50, —, 0.80. Aale 3,20, —, 3,20 Fische in Eispackung. Rheinlachs 7.00, —, 7,00. Weserlachs 4,50, — 4.50. Silberlachs 3,50, —, 3,50. Karpfen 1,00, —, 1,00. Schleien 1,20, —, 1,20. Hechte 1,30, 1,10, 1,30. Zander 2,00, 1,50, 1,80 Aale 2,20, —, 2.20. Weißfische 0,60, —, 0,60. Geräucherte Fische. Rheinlachs 6,00, 5.00, 6.00. Aale 4,50, 2,00, 4,00.

Danzig: Fischpreise im Wochendurchschnitt, mitgeteilt von H. Mankowski, Danzig, für die Woche von Montag, den 4. Februar, bis Sonnabend, den 9. Februar 1929. Das Pfund kostete in Danziger Gulden: Frische Fische: Lachse 4,00 bis 5,00, Aale 3.00—3,50, Schleien 2,00—2.50, Karpfen 2.00 bis 2.50, Brassen 1,20—1,50, Hechte 1,50—2.00, Zander 1.80, Plötzen 0.40—0,60, Breitlinge 0,15, Weißfische 0,40, Stinte 0,15. Geräucherte Fische: Aale 4,50—5,00. Daß die große anhaltende Kälte die Fischerei stark behindert, liegt auf der Hand. Die Zufuhr von ausländischen Heringen war mäßig.

Fischpreise im Kleinhandel nach polittischen Zeitungen

Preise je Pfund in Reichsmark. **Hagen i. W.,** 6. Februar. Hechte 1,30, Barse 0,70, Bresen 0,70—0.80. ✲ **München.** 9. Februar 1929. Hechte 1.50, Karpfen 1,40. Brachsen 0.80. ✲ **Neudamm,** 9. Februar. Karpfen 1.30. Bleie 0,90—1,00. ✲ **Wiesbaden,** 7. Februar. Karpfen 1,60. Schleien 2.50, Zander 2,20.

Inhalts-Verzeichnis dieser Nummer:

Preußischer Fischerei-Verband e. V. 89. — Die zeitgemäße Ausgestaltung des Fischereipachtvertrages. 92. — Untergang der Kuppiner Fischer. 94. — Die Hauptversammlung des Fischerei-Vereins für die Provinz Brandenburg. 95. — Verlegung der Geschäftsstelle des Deutschen Fischerei-Vereins 97. — Reichs-Unfallverhütungs-Woche. 97. — Der Fischerei-Verein für die Provinz Ostpreußen e. V. 97. — Der Bund Mecklenburgischer Berufsbinnenfischer. 97. — Personalien. 97. — Eine Fischhändlerfachschule 98. — Fischsterben. 98. — Schwere Bedenken gegen die Einrichtung einer Strohzellstoff-Papierfabrik und der Einleitung der Abwässer in die Plöne. 98. — Verurteilung der Zuckerfabrik in Prenzlau. 99. — Entschädigungsansprüche der Elbfischer von Altenwerder. 99. — Aus den Parlamenten. 99. — Briefkasten. 100. — Nachrichten aus dem Oberfischmeisterbezirk Swinemünde. 101. — Nachrichten aus dem Oberfischmeisterbezirk Pillau. 101. — Fischmarktberichte. 102. — Marktbericht für Lupinen. 102 — An unsere Leser! 102.

Inserate

Fischerei-Verpachtung.

Zur öffentlich meistbietenden Verpachtung des mit dem 31. März d. J. aus der Pacht fallenden, der hiesigen Kämmerei gehörigen, ca 30 Hektar (120 Morgen) großen **Oldendorfer Sees** auf den Zeitraum vom 1. April 1929 bis zum 31. März 1939 haben wir auf

Mittwoch, den 13. März 1929, mittags 12 Uhr,

auf hiesigem Rathause Termin anberaumt, zu welchem Pachtliebhaber mit dem Bemerken hierdurch geladen werden, daß die Verpachtungsbedingungen 8 Tage vor dem Termin auf hiesiger Registratur einzusehen auch gegen Selbstkostenpreis zu haben sind. Der Ertrag der Rohrwerbung ergibt ca. 70 Fimm, jedoch wird hierfur und für eine bestimmte Größe, Güte und Beschaffenheit des Pachtgegenstandes keine Gewähr übernommen.

Krakow i. Meckl., den 11. Februar 1929. (156

Der Rat der Stadt.

Die Fischerei
im 15 ha großen Seeweiher bei Waldernbach wird am 1. März 1929, 10 Uhr, im Geschäftszimmer der Oberförsterei **Merenberg** in **Weilburg** auf 12 Jahre verpachtet. (143

---

50 Morgen Karpfenteiche
sind krankheitshalber abzugeben unter Weiterverpachtung. Die Pacht läuft noch bis 1932.
Angebote unter **Nr. 152** bef. die Geschäftsst. d. Bl.

Gesucht (153
Teichwärter
mit besten Zeugnissen, in allen Tiefbauarbeiten erfahren, keine Arbeit scheuend. Meldungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften u. Lohnforderung an
Gut Aschauteiche bei Eschede, Kreis Celle.

Suche zum 1. März einen tüchtigen jüngeren
Fischereigehilfen
der mit allen vorkommend. Arbeiten vertraut ist. Angebote mit Gehaltsanspr. sind zu richten an (142
Richard Höwler,
Fischermeister,
Blankensee bei Böck, Kreis Randow.

Suche von sofort oder 1. März zwei ledige
Fischereigehilfen
die in allen Zweigen der Binnenfischerei erfahren sind Lohn- und Prozentangabe erbeten;
1 Wirtschafter,
der guter Pferdepfleger ist und alle Landarbeit selbst verrichtet. (138
Dworak,
Fischerei Steinberg bei Jucha, Kreis Lyck, Ostpr.

Unverheirateten
Fischer,
bewandert in Reusen und Schnur, gegen Lohn oder Prozente sucht alsbald
Major a. D. **Büttner, Korswandt bei Ahlbeck (Seebad).**

Ehrlicher, noch Wahrheit suchender
Fischergehilfe
oder auch Prozentfischer mit oder ohne Geschirr gesucht. Zuschriften mit Zeugnissen und Gehaltsansprüchen unter **Nr. 135** bef. die Geschäftsst. d. Bl.

Suche für den 15. März einen ehrlichen, tüchtigen ledigen (147
Fischereigehilfen
Kost und Logis im Hause. Lohn nach Uebereinkunft.
Wilhelm Barth, Lauke bei Bernau, Bez. Potsdam.

Für 120 Morgen Karpfenteiche suche ich
jungen Mann
als Teichwärter,
der in allen Arbeiten Erfahrung hat und zuverlässig ist. Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüche erbeten.
Brehmer,
Rittergut Mellendorf bei Groß-Selten, Kreis Sagan.

Suche Anstellung bald oder 1. 4. 1929 als
Teich-, Forstaufseher, Wald-, Teichwärter,
wo evtl. sp. Verh. gestattet. Lege selbst Hand an Werte Angebote unter **„Schles. Teichwirtschaft" 141** bef. die Geschäftsstelle d. Bl.

Suche für sofort oder 1. März (182
Stellung
in Binnenfischerei Bevorzuge Brandenburg, Pommern. Bin Berufsfischer und wünsche gute Stellung. Zeugn. vorh. Gefl. Ang. an **P. Schmidt,** Fischergehilfe, Schwalgendorf b. Gerswalde, Opr.

Junger Mann,
22 Jahre, 2 Jahre in der Teichwirtschaft tätig,
sucht Stellung,
am liebsten Nähe Berlin. Angebote unter **Nr. 150** bef. die Geschäftsst. d. Bl.

Gesunde Schweine bringen eine Rente

Nur die genaue Kenntnis der Zucht, Haltung und Fütterung unserer Schweine bringt Gewinn. Genaue Auskunft gibt die wöchentlich erscheinende **Zeitschrift für Schweinezucht, Schweinemast und Schweinehaltung.** Gut illustrierte Probenummern liefert umsonst und postfrei der Verlag

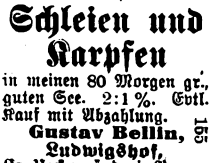
J. Neumann-Neudamm d

Digitized by Google

Fischereigehilfe
21 Jahre alt, welcher in größerer Forellen- und Karpfenzucht tätig war,
sucht Stellung
Angebote unter F. V. 146 bef. die Geschäftsst. d. Bl.

Billiges Angebot!
Grosser Schocker mit 4 Netz., Beiboot, Anker u. sonst. Zubeh. für die Ankerkuilenfischerei, sehr gut erhalten, zu verkaufen. Besonders geeignet für Ankerkuilenfischerei auf d. Rhein. Angebote an
van Strien,
Fischer,
Eysden (Holland).

Seidl & Mayer
Fabrik seit 1876,
MÜNCHEN 12 N,
liefern rasch, gut und billig
gelochte Zinkbleche,
gelochte, verzinkte **Eisenbleche.**
Preisliste und Muster kostenlos.



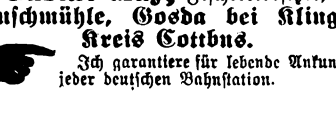
Nehme 10 Ztr. 2- bis 3sömmer. Schleien und Karpfen
in meinen 80 Morgen gr., guten See. 2:1 %. Evtl. Kauf mit Abzahlung. 155
Gustav Bellin,
Ludwigshof,
Kr. Ueckermünde i. Pomm.

Fischer!
Gebr.
Heringsnetze,
28 mm Maschenweite, wieder vorrät. Muster u. Angebot auf Wunsch.
J. de Beer jun.,
Emden 10 (Nordsee).

Avenarius Carbolineum
zur Netzkonservierung
seit Jahrzehnten vorzüglich bewährt
R. Avenarius & Co., Berlin W 9
Stuttgart · Hamburg · Köln

Ca. 120 Ztr. zweisömmerige
Galizier Spiegelkarpfen
und ca. 30 Ztr. einsömm. Galizier Spiegelkarpfen
gibt zur Frühjahrslieferung ab (73
Gräflich von Garnier'sche Teichwirtschaft Turawa, O.-S.

Die künstliche Zucht der Forelle
Von Bruno Dießner
Dritte, umgearbeitete und vermehrte Auflage
herausgegeben von
Paul Arens, früher in Cleysingen
Mit 120 Text-Abbildungen
In Leinen gebunden 12 RM
Zu beziehen
durch jede Buchhandlung
Verlag von
J. Neumann-Neudamm



Schnellwüchsige
1- und 2sömm. Gal. Spiegelkarpfen,
1- und 2sömm. Schleien
gibt ab in großen u. kleinen Posten zur Frühjahrslieferung
Gustav May, Fischereibesitzer,
Buschmühle, Gosda bei Klinge, Kreis Cottbus.
Ich garantiere für lebende Ankunft auf jeder deutschen Bahnstation.

Netzkorken
in allen Größen und Ausführungen sowie **Korkholz u. Flottholz** liefern als Spezialität preiswert (21
Baltische Korkenfabrik
Eugen Pfotenhauer & Co., Kiel.

Kaufe jeden Posten frischen Zander und Bleie jeder Größe
sowie alle anderen Sorten Süßwasserfische gegen Kasse. Bitte um Angebot. (114
F. Starck, Fischhdlg., Stettin, Fischbollwerk.
Tel. 34022.

Zur Frühjahrslieferung biete an:
1- und 2sömm. Gal. Spiegelkarpfen
bester Abstammung, ebenso
1- und 2sömmerige Schleien.
Preisliste frei. (25
Mrosk, Teichwirtschaft Hammermühle bei Dobrilugk, Nieder-Lausitz.

1- und 2sömmerige
galiz. Spiegelkarpfen
sowie
Laichkarpfen
hat abzugeben in altbekannter Qualität (130
Herzogliche Teichverwaltung Trachenberg in Schlesien.

Fischzucht Behmshof,
Innien, Holstein,
gibt ab zur Frühjahrslieferung (106
zweisömmerige Satzkarpfen und Satzschleien und 10- bis 15000 Regenbogenforellensetzlinge,
7—14 cm.

Fischzucht Horka-Uhsmannsdorf O.-L.
empfiehlt in altbewährter erstkl. Qualität
1sömmer. Galizier Spiegelkarpfen,
an Fütterung gewöhnt,
2sömmer. Galizier Spiegelkarpfen,
2sömm. Besatzschleien schnellwüchsigster Rasse
Garantie leb. Ankunft. Versand in großen und kleinen Posten.
Otto Contag, Horka-Uhsmannsdorf O.-L.
Auf Wunsch liefere im eigenen Lastauto an Käufers Teich. (57

Schwed. Kienteer
aus direkter Einfuhr, (29
Steinkohlenteer, Karbolineum, alle Oele und Fette.
C. F. W. Walter, Stettin
Speicherstraße 18. Gegr. 1849. Fernspr. 33843.

Digitized by Google

MAY 1 1929 K

Fischerei-Zeitung

Wochenschrift für die gesamte deutsche Binnenfischerei, Fischzucht, Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung und Sportfischerei

Nr. 8 | Neudamm, 24. Februar 1929. | Bd. 32

Lupinen
in jeder Qualität und Art hat billigst abzugeben (4
Max Karminski,
Berlin W 62,
Bayreuther Straße 38.

Lupinen,
in versch. Qualitäten, für prompt und später preiswert abzugeben. Anfragen erbeten. (6
Bornstein & Kielhorn,
Cottbus.

Krebs-Boesel
Berlin C 25, Kaiserstr. 34

Kienteer,
Avenarius-Karbolineum, Katechu,
Schiffswerg, Kahnpech usw. liefern billigst (181
Frenkel & Sohn, Hamburg 11, Deichstr. 42.

Ein größerer
See
in Mecklenburg nebst 40 Morgen Landwirtschaft mit allem Inventar, auch an Privatmann, sofort abzustehen. 20 Mille erforderlich. Angebote unter **Nr. 162** befördert die Geschäftsstelle d. Bl.

Netzsteine
D. R. G. M.
für sämtliche Netzarten. Stück **10 Pfg.** Muster gegen 50 Pfg. in Marken.
W. Meinke,
Netzsteinfabrik.
Feldberg i. M. (62

Albert Rosenberg
Stettin
Gr. Oderstrasse 6

Echt russ. Flottholz.
Georg Risse, Fischerei-Bedarfsartikel, Altona, Elbe, Friedensallee 48. (44

Futterlupinen
für prompt und später **haben preisw. abzugeb.**
Glaser & Heinrich,
Spezialgeschäft für Lupinen,
Breslau V,
Neue Schweidnitzer Str. 15.

Drahtreusen
aus 1,4 mm starkem, extra stark verzinktem Geflecht, ¾ Zoll Maschenweite, 1 m lang, ca. 6 Jahre haltbar:
40 cm Durchm. Mk. 7,50,
45 " " " 8,50,
50 " " " 9,50.
Mit 2 Eingängen 75 Pfg. pro Stück mehr.
Extra starkes, am Stück verzinktes Reusengeflecht in Rollen zu 25 u. 50 m lief.
Ernst Holbe,
Kindelbrück, Thür.

Alle Arten Fischernetze
liefern in sachgemäßer Ausführung zu billigst. Preisen
Draeger & Mantey,
Mechanische Netzfabrik,
Landsberg a. W. 10.

Fischerei-Verpachtung.

Zur öffentlich meistbietenden Verpachtung des mit dem 31. März d. J. aus der Pacht fallenden, der hiesigen Kämmerei gehörigen, ca. 30 Hektar (120 Morgen) **großen Oldendorfer Sees** auf den Zeitraum vom 1. April 1929 bis zum 31. März 1939 haben wir auf

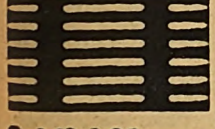
Mittwoch, den 13. März 1929, mittags 12 Uhr,

auf hiesigem Rathause Termin anberaumt, zu welchem Pachtliebhaber mit dem Bemerken hierdurch geladen werden, daß die Verpachtungsbedingungen 8 Tage vor dem Termin auf hiesiger Registratur einzusehen, auch gegen Selbstkostenpreis zu haben sind. Der Ertrag der Rohrwerbung ergibt ca. 70 Fimm, jedoch wird hierfür und für eine bestimmte Größe, Güte und Beschaffenheit des Pachtgegenstandes keine Gewähr übernommen.

Krakow i. Meckl., den 11. Februar 1929. (156

Der Rat der Stadt.

Diejenigen Fischer,
die meine **gebr. Heringsnetze,** 28 mm Maschenw., noch nicht kennen, werden gebeten, sich unverbindlich **Gratismuster** kommen zu lassen. Enorme Ersparnis.
J. de Beer junior, Emden 10 (Nordsee).



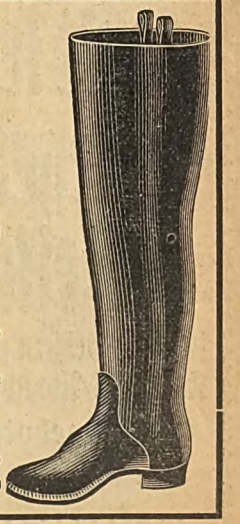
Seidl & Mayer
Fabrik seit 1876,
MÜNCHEN 12 N,
liefern rasch, gut und billig
gelochte Zinkbleche.
gelochte, verzinkte **Eisenbleche.**
Preisliste und Muster kostenlos.

Reusenbügel
(Wacholder), prima Ware, 45, 55, 65 cm hoch, preiswert abzugeben. (167
W. Kurz,
Fürstenwalde, Spree,
Viktoriastraße 33.

Ca. 120 Mille angebr. Eier der Bachforelle,
von Wildfischen abstammend, gibt ab (165
Alb. Laufer,
Damm-Mühle
bei Friedrichroda.

Die künstliche Zucht der Forelle
Von
Bruno Diessner
Dritte, umgearbeitete und vermehrte Auflage
herausgegeben von
Paul Arens,
früher i. Cleysingen
Mit 120 Text-Abbildungen
In Leinen gebunden
12 RM
Zu beziehen durch jede Buchhandlung
Verlag von
J. Neumann
Neudamm

Fischer-Stiefel
aus Gummi und Leder
garantiert wasserdicht
Oelmäntel
und
Südwester
Man verlange Preisliste
Wetter
Elberfeld, Neustr. 15
Gegr. 1859 Fernspr. 569



Digitized by Google

Die Fischerei-Zeitung Neudamm erscheint wöchentlich Sonntags. Der **Bezugspreis für Deutschland** beträgt monatlich **1,20 Reichsmark** (zuzüglich Postgebühren), unter Kreuzband **1,60 Reichsmark.** Für das Ausland: vierteljährlich **1,20 Dollar.** Einzelne Nummern, auch ältere, das Stück **0,40 Reichsmark.** In Fällen höherer Gewalt, von Betriebsstörung, von Streik oder erzwungener Einstellung des Betriebes besteht kein Anspruch auf Nachlieferung oder Rückgabe eines Entgelts.

Aufsätze und Mitteilungen sind willkommen und an die **Schriftleitung der Fischerei-Zeitung zu Neudamm** zu senden. — Beiträge, für die Entgelt gefordert wird, sind mit dem Vermerk „gegen Bezahlung" zu versehen. Arbeiten, die Verfasser auch andern Zeitschriften übergeben, werden nicht vergütet. — Unberechtigter Nachdruck wird nach dem Gesetze vom 19. Juni 1901 strafrechtlich verfolgt.

Anzeigenpreise: 15 Pfennige für die einspaltige Millimeterhöhe, **für Stellengesuche 10 Pfennige, für Vorzugsplätze und Aufträge mit Platzvorschrift 20 %** Aufschlag. Auslandsanzeigen in der Währung des betreffenden Landes. Bei Wiederholungen Rabatt. Erfüllungsort für alle Zahlungen Neudamm. **Postscheck-Konto: Berlin Nr. 998 J. Neumann-Neudamm (Fischerei-Zeitung). Bei gerichtlicher Einziehung der Anzeigenbeträge, Konkursen usw. kommt der Rabatt in Fortfall. Anzeigen werden nach dem Wortlaut der Manuskripte gedruckt; für ihren Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich. Anzeigenschluß Dienstag mittags.** Beilagengebühr nach Gewicht. Angebote, die unsern Interessen zuwiderlaufen, werden nicht befördert. Müssen Anzeigen infolge Platzmangels für eine spätere Nummer zurückgestellt werden, kann der Auftraggeber keinerlei Schadenersatz daraus beanspruchen.

Ostern ist heuer sehr früh!

Bestellen Sie

Ihre Netze rechtzeitig

Netzfabrik Blum

Eichstätt, Bay. Katalog frei

Verkaufs-Kontor: Hamburg Grosse Reichenstrasse 3

Bei Ihren Einkäufen

bitten wir, die Inserenten der **„Fischerei-Zeitung"** zu berücksichtigen. Ihre Bestellungen werden stets zur Zufriedenheit ausgeführt.

Max Block,

Fisch-Großhandlung,

Altenburg i. Thür.

kauft lebende Spiegel- und Schleikarpfen

in allen Größen gegen sofortige Kasse bei Abnahme am Hälter

Eilangebote erbittet

D. O.

Gut erhaltene, gebrauchte (34

Heringsnetze.

Man verlange bemustertes Angebot.

S. de Beer,

Herings-Großversand seit **1886,**

Emden a. Nordsee,

Postfach 9.

J. Neumanns Taschenbuch für Fischer und Teichwirte

3. Jahrgang, 1929

In blauen Ganzleinenband dauerhaft gebunden, mit Klappe und Bleistift.

Preis . . . 2,50 RM

Von 5 Stück an je 2,40 RM, von 10 Stück an je 2,20 RM

Zu beziehen durch jede Buchhandlung

Verlag von

J. Neumann-Neudamm

Empfehle handgearb.

Knie- und Krempstiefel

in nur anerkannt gut. Ware. Nachnahme ab hier. Anfragen Rückporto beifügen.

Wilhelm Gohlke, Klötzin,

Kr. Kammin i. Pomm.

Fischer!

Gebr.

Heringsnetze,

28 mm Maschenweite, wieder vorrät. Muster u. Angebot auf Wunsch.

J. de Beer jun.,

Emden 10 (Nordsee).

Fischzucht O. Petzsch,

Lohe bei Eschede, Kreis Celle,

gibt ab in großen und kleinen Posten (78

ein- und zweisömm. Karpfen, Schleien und Goldorfen.

Spiegelsatzkarpfen,

prima reinrassige Galizier (Fresser), einsömmerig und zweisömmerig, Produkt einer 20jährigen Hochzucht in eigener Teichwirtschaft, vielfach prämiiert.

prima grüne Satzschleien,

zweisömmerig,

Zandersetzlinge,

vorzüglicher Fluß- und Seenbesatz, Preis **20 Pfg. pro Stück,** von 500 Stück aufwärts lieferbar, gibt ab zur Herbst- und Frühjahrslieferung unter Garantie für lebende Ankunft (50

Hauptverwaltung der Gräflich v. Brühl'schen Güter, Pförten, Nieder-Lausitz.

liefert in erstklassiger, bekannter Qualität 1- u. 2sömm.

Galizier Spiegelkarpfen

der Fütterungsrasse. (84

Bräuning.

Fischzucht Horka-Uhsmannsdorf O.-L.

empfiehlt in altbewährter erstkl. Qualität

1sömmer. Galizier Spiegelkarpfen,

an Fütterung gewöhnt,

2sömmer. Galizier Spiegelkarpfen,

2sömm. Besatzschleien schnellwüchsigster Rasse

Garantie leb. Ankunft. Versand in großen und kleinen Posten.

Otto Contag, Horka-Uhsmannsdorf O.-L.

Auf Wunsch liefere im eigenen Lastauto an Käufers Teich. (37

Digitized by Google

Fischerei-Zeitung

Wochenschrift für die gesamte deutsche Binnenfischerei

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner der Theorie und Praxis
von Dr. Emil Walter, Wielenbach, Oberbayern

Organ des Deutschen Fischereivereins, Preußischen Fischereiverbandes und Vereins Deutscher Teichwirte
sowie des Zentral-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein, des Fischerei-Vereins für die Provinz Sachsen und Anhalt, des Fischerei-Vereins für Westfalen und Lippe, des Provinzial-Fischereivereins Hannover, des Fischerei-Vereins für den Regbez. Kassel, des Sächsischen Fischerei-Vereins, des Thür. Fischerei-Vereins, Nachrichtenblatt des Oberfischmeisters für die Provinz Niederschlesien, des Oberfischmeisteramtes Swinemünde, des Oberfischmeisteramtes für Hessen-Nassau, Kassel, des Oberfischmeisterbezirks Pillau, Organ des Verbandes der Kleinfischer des Haffs und Nebengewässer, des Verbandes mittelpommerscher Berufsfischer, Sitz Podejuch.

Nr. 8 | Neudamm, 24. Februar 1929. | Bd. 32

Die Fischerei auf der Grünen Woche Berlin 1929.

(Mit einer Abbildung.)

Als vor einigen Jahren der Herr Reichspräsident die Ausstellungshallen der Grünen Woche Berlin besuchte, soll er zu seinen Begleitern gesagt haben: „Aber bitte, führen Sie mich nicht durch alle Stände mit Staubsaugern." Es gab deren nämlich eine ganze Anzahl in der Halle. — Der Besucher der diesjährigen Grünen Woche wird mit Freuden festgestellt haben, daß die Ausstellungsstände mit derartigen, nicht unmittelbar zur Landwirtschaft gehörenden Dingen nur nebenbei vertreten waren, zum Vorteil der übrigen sachlichen Ausstellungen. Im nachfolgenden möchte ich nun kurz diejenigen Ausstellungsstände besprechen, die mit der Fischerei in Beziehung stehen. Wenn man auch die Fahrzeuge usw. dazu nimmt, war es ja eine ganze Anzahl.

Die Landesanstalt für Fischerei in Friedrichshagen hatte in der Funkhalle einen zwar etwas engen, aber sehr interessanten Stand aufgebaut, in dem unter dem Motto „Fischzucht in Teichen" zahlreiche Modelle, Wandtafeln, Fischbilder usw., die sich auf die Teichwirtschaft beziehen, zusammengestellt waren. Besonders fesselte das elektrisch beleuchtete Panorama der Abfischung eines großen Karpfenteiches, und im Vordergrund des Standes zogen vier Aquarien mit den vier Karpfenrassen das Publikum stark an. Diese Karpfen waren vom Verein Deutscher Teichwirte zur Verfügung gestellt worden, und die Landesanstalt für Fischerei hatte die technische Einrichtung und Überwachung der vom Deutschen Fischerei-Verein überlassenen Aquarien übernommen. Es sei hierbei bemerkt, daß diese Aquarien ohne fließendes Wasser eingerichtet waren. Die Luftversorgung erfolgte durch eine neue Sauerstoffeinrichtung. Es zeigte sich auch hier wieder, daß man namentlich in der kühleren Jahreszeit sehr wohl mit derartigen Durchlüftungseinrichtungen auskommen kann. Für das Publikum war die Ausstellung der vier Karpfenrassen sehr belehrend, da nur die wenigsten bisher eine solche Aufführung nebeneinander zu sehen Gelegenheit gehabt hatten.

Neben diesem Stand lag der große Stand, der den Angelsport zur Darstellung brachte und von der Arbeitsgemeinschaft Deutscher Anglerbünde aufgebaut war. Der Stand war außerordentlich reichhaltig. Man sah moderne Angelgeräte um ein Bassin mit lebenden Fischen gruppiert, dann an den Wänden eine reiche Trophäensammlung von präparierten Fischköpfen usw. Die Tätigkeit der biologischen Ausschüsse der Angelbünde dokumentierte sich in einer reich beschickten Ausstellung von Fischen, Fischkrankheiten, Mißbildungen usw. Auf der anderen Hälfte des Standes war die wichtigste Angelsport- und Fischereiliteratur ausgestellt, und in besonderen Vitrinen lagen wertvolle alte Schriften über dieses Gebiet aus. Auch auf dem Stand des Angelsportes zeigte sich wieder die unbedingte Anziehunaskraft der lebenden Fische bei dem größten Teil des die Ausstellung besuchenden Publikums.

In der gleichen Halle wie diese beiden Stände befanden sich dann noch die Ausstellungsstände folgender Firmen: Angelgeräte G. m. b. H., Berlin; Wendt & Dallmann, Angelgeräte, Berlin; Deutsche Angelgeräte-Manufaktur, vorm. Ziegenspeck, Berlin; zusammen mit der Firma Morgenländer und einem Stand der F. Z. Motorenfabrik Berlin-Tempelhof, die besonders Außenbordmotoren ausgestellt hatte.

In der Halle 2 waren gleichfalls einige Stände, die mittelbar zur Fischerei Beziehung haben. Hier war es vor allen Dingen die

Digitized by Google

Die Ausstellung „Verlandung und ihre Bekämpfung" auf der Grünen Woche Berlin 1929.

Bootswerft Fröhlich, Wittichenau, die besonders leichte Beiboote und Verkehrsfahrzeuge ausgestellt hatte. Auf einem anderen Stand waren die Möwe-Floßboote und schließlich die mit Luft aufgepumpten Schlauchboote der Deutschen Floßbootwerke, Lübben, ausgestellt. Für die Teichwirte interessant war der Stand der bekannten Siemensfräse, die für die Bearbeitung von Teichböden mit Erfolg angewendet wird. Andere Fräsmaschinen für die Bearbeitung von Waldböden waren ebenfalls ausgestellt.

In einem Kollektivstand vereinigt war nun eine erstmalig gezeigte Ausstellung, die den Untertitel führte „Der Kampf um die Erhaltung unserer Binnengewässer". Diese ja unmittelbar zur Fischerei gehörende Ausstellung, an deren Aufbau sich folgende Stellen beteiligt hatten: Städtische Forstverwaltung Brandenburg, Landesanstalt für Fischerei, Friedrichshagen, Deutscher Fischerei-Verein, Fischereiverwalter Karl Bugow, Jägerhof, Fischermeister Speichert, Päwesin, brachte die ganzen Verlandungserscheinungen und ihre Bekämpfung zur Darstellung. Eine Wandtafel zeigte die Entstehung von Verlandungen. Zahlreiche Torfproben zeigten die Struktur der entstehenden Pflanzendecken. Die ursprünglich beabsichtigte Ausstellung von Originalstücken von Bülten und Schwingwiesen und Auftrieben konnte leider mit Rücksicht auf den andauernden Schnee und Frost nicht erfolgen. Die Städtische Forstverwaltung Brandenburg hatte in einer ausgezeichneten Serie von großen Photographien sowie in zwei Profilen und einer Karte die umfangreichen Entlandungsarbeiten durch die Stadt Brandenburg am Gördensee zur Darstellung gebracht, ein Objekt, das bei den wirklichen Interessenten große Beachtung fand, da hier zum ersten Male große Flächen eines verlorengegangenen Seeufers wieder freiglegt worden sind. Die Existenz des ganzen Gördensees und des Bohnenländer Sees war durch diese Verlandung in Frage gestellt und damit für die Stadt Brandenburg ein Grundbesitz, eine landschaftliche Schönheit und ein klimatischer Ausgleichsfaktor verlorengegangen. Statt der freien Wasserfläche wären saure, sumpfige, lebensgefährliche Torfwiesen mit darunterliegenden Wasser- und Schlammschichten entstanden. Dieses Beispiel zeigt, wie sehr alle Besitzer von Seen und auch die Allgemeinheit an diesen Bestrebungen Anteil nehmen müßten. Der übrige Teil des Standes war ausgefüllt mit den wichtigsten Geräten zur Bekämpfung der Wasserpflanzen aller Art. Sie alle hier einzeln aufzuzählen, würde zu weit führen, und die Abbildung des Standes

Digitized by Google

gibt ja ein ungefähres Bild hiervon. Auf den im Vordergrund sichtbaren Tischen war eine ganze Reihe von Modellen ausgestellt, die teils von Herrn Speichert, teils von den Lehrlingen der Staatlichen Lehrwirtschaft Jägerhof angefertigt worden waren und die Anwendung der verschiedenen Handgeräte zur Bekämpfung der Wasserpflanzen zeigten. Genannt sei schließlich auch noch das von oben herunterhängende schwere Kirchsteinsche Netz, das eine vergrößerte Ausgabe des schon früher angewandten Netzes zum Herausziehen von losgeschnittenen Pflanzenmassen mit Maschinenkraft darstellt. Auch die maschinellen Einrichtungen zur Bekämpfung übermäßiger Rohr- und Schilfmassen waren in einem Modell und zahlreichen Abbildungen ausgestellt. — Es muß mit Freuden festgestellt werden, daß dieser Stand „Der Kampf um die Erhaltung unserer Binnengewässer" bei allen Forst- und Fischereibehörden und bei zahlreichen Einzelpersonen allergrößtes Interesse fand. Die auf dem Stand zur Erklärung anwesenden Herren haben mir alle versichert, daß zahlreiche Personen dagewesen seien, die ähnliche Arbeiten schon mit ähnlichen Geräten ausgeführt hätten, daß aber mindestens ebenso viele bisher ratlos und infolgedessen tatlos diesen Naturvorgängen gegenübergestanden hätten und dankbar für die hier empfangenen Anregungen wären. Es ist anzunehmen, daß zu dem im Laufe des Sommers geplanten Entlandungskursus, auf den wir auf dieser Ausstellung auch aufmerksam machten, zahlreiche neue Interessenten kommen werden.

Gewissermaßen als Ergänzung dieses Ausstellungsstandes fand am Sonntag, dem 3. Februar, nachmittags 4 Uhr, ein Vortrag des Herrn Fischereiverwalters Karl Bugow, Jägerhof, über Verlandungserscheinungen und ihre Bekämpfung, im Vortragssaal der Funkhalle, statt. Der Vortrag, der durch zahlreiche Lichtbilder erläutert wurde, schilderte das Entstehen der Heben, Bülten und Schwingwiesen usw. und deren Entfernung mit den bekannten Geräten. Nach Schluß des Vortrages wurde dann ein Film, der 1914 am Lienewitzsee aufgenommen worden ist, gezeigt. Man sah insbesondere die Technik des Sprengens mit Romperit. Der zweite Teil des Filmes, aufgenommen von Naturfilm Schonger, Berlin, gelegentlich des Entlandungskursus in Brandenburg, zeigte in sehr schönen und sehr instruktiven Aufnahmen die sämtlichen in Brandenburg angewandten Arbeitsmethoden, ebenso das Schneiden mit der Paulsenschen Schilfschneidemaschine in sehr guten Aufnahmen und die von Herrn Speichert ausgeführten Abtransporte großer Auftriebe auf großen Binnenseen. — Dieser letztere Film stellt eine wertvolle Bereicherung unseres Anschauungsmaterials über diese Frage dar. Leider war der Besuch dieser Vortragsveranstaltung wegen der ungünstigen Zeit sehr schwach. Es wäre zu wünschen, daß im Interesse der Erhaltung unserer Gewässer dieser Vortrag und die Filmvorführung an recht vielen Stellen wiederholt würde.

Damit möchten wir den Bericht über die Grüne Woche 1929 schließen. Dr. Röhler.

Der Fischereiberuf.

Von L. Reiser, Lötzen.

Man sagt, daß man aus der Vergangenheit lernen könne. So mag es angebracht sein, auch einmal einen Rückblick auf die Entwicklung des Fischereiberufes zu werfen, um zu vergleichen und festzustellen, ob wir vorangekommen sind.

Noch vor etwa 40 Jahren war es üblich, daß junge Fischer, die ihre Lehrzeit beendet hatten, in die Fremde zogen, um auch andere Betriebe kennenzulernen, in der richtigen Erkenntnis, daß vor allem in der Fremde sich der Blick weitet, der Mensch sich bildet und der Jüngling zum Manne reift. Außer diesen Vorteilen, die mehr der Charakterbildung zugute kamen, hatte der junge Fischer Gelegenheit, die Handhabung der Fischerei in andern Gegenden kennenzulernen und auf diese Weise Erfahrungen zu sammeln, die er in seiner Heimat verwerten konnte. Dieses „Wandern" hat sich im Fischereiberuf länger erhalten als in den handwerklichen Berufen.

Heute liegen die Verhältnisse ganz anders. Das Wandern mit seiner Romantik gehört der Vergangenheit an. Die jungen Fischer bleiben heute in der Regel in ihren heimatlichen Betrieben. Nicht etwa, daß sie weniger unternehmungslustig und fortschrittlich wären als ihre Väter und Großväter. Der Weltkrieg mit seinen gewaltigen wirtschaftlichen Umwälzungen macht sich auch hier bemerkbar und hat, wie in den meisten andern Berufen, ein Ueberangebot an Menschen gezeitigt. So lernt der Sohn nichts weiter als seinen väterlichen Betrieb kennen und wirtschaftet naturgemäß nach der gleichen Methode. Und dabei kommt es gerade im Fischereiberuf darauf an, Neuerungen kennenzulernen und in Anwendung zu bringen.

Recht spät hat man bei uns die Notwendigkeit einer guten theoretischen Ausbildung erkannt, und wir sind dadurch gegenüber andern Berufen stark ins Hintertreffen geraten. Jeder Beruf, einschließlich der Landwirtschaft, hat seine Schulen, auf denen der Nachwuchs eine gute praktische und theoretische Ausbildung bekommt. In der Fischerei blieb die theoretische

Digitized by Google

Weiterbildung lange Zeit hindurch auf gelegentliche Vorträge und Kurse (Friedrichshagen) beschränkt, deren Nutzen keineswegs geleugnet werden soll. Es kommt aber darauf an, daß wir dem Nachwuchs unseres Berufes die denkbar beste Ausbildung geben. Es genügt nicht, daß ein Fischer einen Hecht vom Aal und eine Reuse vom Zuggarn unterscheiden kann. Er muß imstande sein, zu beurteilen, welche Fischarten auf Grund der Fischnahrung für seinen See besonders in Frage kommen; er muß die Lebensgewohnheiten der Fische kennen, mit einem Wort, er muß mit der Biologie der Fische vertraut sein. Praktische Kenntnisse allein genügen heute keineswegs, um einen Fischereibetrieb zeitgemäß — damit meine ich „wirtschaftlich" — zu gestalten. Dazu gehören theoretische Kenntnisse, die man sich aber aus Vorträgen und Kursen nur schwer erarbeiten kann.

In diesem Zusammenhange möchte ich noch auf etwas weiteres hinweisen. Jeder Fischereipächter und -besitzer ist Gewerbetreibender und als solcher verpflichtet, Bücher zu führen oder zum mindesten Aufzeichnungen für die Umsatzsteuer zu machen. Abgesehen von dieser Verpflichtung liegt es ja im eigensten Interesse jedes Gewerbetreibenden, Bücher zu führen, schon deshalb, um im Falle einer zu hohen Veranlagung das tatsächliche Einkommen nachweisen zu können. Das gilt auch für uns Fischer. Jeder von uns muß imstande sein, seine Steuererklärung selber abzugeben, wie auch eine Reklamation durchzufechten, ohne dazu die Hilfe eines Büchersachverständigen in Anspruch nehmen zu müssen. Manch eine Mark kann der ersparen, der in der Lage ist, alle diese Arbeiten selber zu erledigen. Es genügt also nicht, daß jemand ein tüchtiger Fischer ist; er muß auch verstehen, die Feder zu führen und seine Gedanken klar zum Ausdruck zu bringen.

Es ist daher für die Ausbildung unseres Nachwuchses zu begrüßen, daß die Gründung der Fischereifachschule in Lötzen nun endlich zur Tatsache geworden ist. Mögen unsere jungen Fischer nun zeigen, daß sie ein Interesse an ihrer Weiterbildung haben.

Verarbeitung von Süßwasserfischen zu Dauerware.

Der Gedanke, Süßwasserfische zu Dauerware zu verarbeiten, ist schon älter. Bereits vor dem Kriege wurden verschiedentlich Erörterungen darüber angestellt, wenngleich die wirtschaftlichen Verhältnisse eine Bearbeitung der Frage in größerem Ausmaße noch nicht erheischten. Erst unter dem Druck der Notlage in der Fischwirtschaft in der Nachkriegszeit tauchte der Gedanke wieder auf, auch die teilweise massenhaft anfallenden Süßwasserfische zu konservieren und als Dauerware für den Konsum zu jeder Zeit zu verarbeiten. Veranlassung zur Förderung dieses Gedankenganges hatte einmal die Steigerung des Konsums der Seefische gegeben, zum andern aber auch die immer größer werdende Schwierigkeit, die billigen Süßwasserfische — insbesondere seit dem deutsch-polnischen Wirtschaftskrieg — zu annehmbaren, dem Fischer einen Verdienst gewährenden Preisen abzusetzen. Liegen doch noch heute bei sechzehn Fischarten die Preise unter denjenigen der Vorkriegszeit. Diese Verhältnisse sind hinreichend bekannt!

Um die Absatzschwierigkeiten bei den Süßwasserfischen zu beheben, versuchte man zunächst in den in der Nachkriegszeit aufkommenden Bratfischstuben in größerem Umfange auch Süßwasserfische zu verwenden. Doch diese Bemühungen hatten nur einen sehr beschränkten Erfolg, der wirtschaftlich ohne Bedeutung blieb. Gegenüber dem billigen, fast grätenfreien Seefisch fand der einfachere Süßwasserfisch keinen rechten Eingang in den Konsum dieser Bratstuben. Nur große und an sich schon im Preis hoch bewertete Süßwasserfische (Karpfen, Zander, Schleien usw.) konnten sich etwas einführen. Damit war der Sache aber wenig gedient. Das Problem blieb nach wie vor dasselbe: Massenfische, wie Bleie, Plötzen usw., fanden immer wieder nur einen sehr schlechten Markt. Der Binnenfischerei kann aber erst dann wirklich geholfen werden, wenn auch für diese Fische ein ausgiebiger Preis beim Absatz erzielt wird, der eine einigermaßen sichere Rentabilität der Betriebe ermöglicht.

Es ist bekannt, daß Rußland und die russischen Randstaaten sich schon seit langem um Konservierungsmethoden für den billigen Süßwasserfisch bemüht haben und entsprechende Konserven dort im Handel sind. Die dabei erzeugten Produkte sind infolge ihres Geschmacks aber kaum für den deutschen Konsum geeignet (z. B. die getrockneten oder geräucherten russischen Plötzen), eher hätten die russischen Vollkonserven für den Absatz Aussicht auf Erfolg. Jedenfalls kommen sie für den Markt in Deutschland nicht in Frage. Auch die russischen Randstaaten, ebenso Dänemark bemühen sich nun um Ausarbeitung geeigneter Konservierungsmethoden. So verarbeitet man im letzteren Lande Plötzen zu Kaltmarinaden.

In Deutschland ist man bisher in nennenswertem Umfang an die fabrikationstechnische Verarbeitung von Süßwassermassenfischen nicht herangegangen. — Vorzugsweise ist nur der Aal zur Konservierung in den bekannten Erzeugnissen herangezogen worden, in bescheidenem Maßstabe auch die kleine Maräne. Allerdings sind hauswirtschaftlich vielfach auch Süßwasserfische, z. B. als Marinaden durch Einlegen in eine Essiglösung, für den Hausbedarf konserviert worden, wobei die sonst sehr hindernden Geräten so aufgeweicht werden, daß sie beim Genuß nicht mehr störend wirken können. Auf solche Weise sind Blei, Plötze und andere Fische zu recht schmackhaften, wenn auch nicht lange haltbaren Konserven für den Hausbedarf verarbeitet worden, eine Kunst, die leider viel zu wenig geübt wird. Dahingegen blieb die fabrikmäßige Herstellung von Konserven aus billigen Süßwasserfischen in Deutschland eine noch zu lösende Aufgabe. Wenn also die mitunter massenhaft anfallenden billigen Fische, welche nur

Digitized by Google

einen sehr schlechten Markt finden, in größerem Maßstabe zu Konserven verarbeitet werden könnten und so zweifellos den Markt entlasten würden, so wäre das im Interesse der Absatzförderung in der Binnenfischerei eine sehr zu begrüßende Lösung!

Die Preußische Hauptlandwirtschaftskammer faßte nun in Erkennung dieser wichtigen Gegenwartsaufgabe auf ihrer 8. Sitzung der Fachabteilung für Fischerei im Mai 1927 in Kiel im Anschluß an die 5. Sitzung des Ausschusses für Binnenfischerei, auf welcher die Frage der Verwertung von Süßwasserfischen zu Dauerware in Deutschland besonders zur Erörterung gestellt worden war, einen Beschluß, demzufolge die Anstellung praktischer Versuche über die Verwertung des zeitweise übermäßigen Anfalles von Süßwassermassenfischen als Dauerware für dringend geboten angesehen wurde. In dem entsprechenden Referat des Herrn Dr. Lengerich-Altona, des Leiters des Forschungsinstituts für die Fischindustrie, kam schon damals klar zum Ausdruck, daß sich kaum ein Weg finden lassen dürfte, die Verarbeitung von Süßwasserfischen zu Konserven den Fischern oder Fischer-Genossenschaften zu übertragen. Für eine Herstellung von Dauerware, die an sich möglich wäre, in großem Umfang sind vielmehr technische Einrichtungen nötig, die in ausreichendem Maße nur bei den Konservenfabriken vorhanden sein können. Auch liegen in der Aufbereitung des Materials (z. B. Schuppung bei der Massenfabrikation usw.) verhältnismäßig große Schwierigkeiten, welche nur bei rationellster Wirtschaft und der Verarbeitung großen Maßstabes ein Produkt hervorbringen, welches mit den niedrigen Preisen der Heringskonserven konkurrieren kann.

Von vornherein kam also in dem Referat deutlich zum Ausdruck, daß man sich falschen Hoffnungen über eine Steigerung des Absatzes in dem Sinne, daß nunmehr in Zukunft durch billige Melhodik es dem Produzenten an die Hand gegeben sei, Dauerware herzustellen, nicht hingeben dürfte.

In Verfolg dieser Aussprache bat dann die Preußische Hauptlandwirtschaftskammer den Preußischen Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten um Gewährung eines Staatszuschusses zur Durchführung der Versuche über die Möglichkeit der Herstellung von Dauerware aus Süßwasserfischen, den der Minister dankenswerterweise der Preußischen Hauptlandwirtschaftskammer zur Verfügung stellte. Das Forschungsinstitut für die Fischindustrie in Altona übernahm mit Hilfe dieser Mittel die Inangriffnahme der nötigen Versuche im Laufe des vergangenen Sommers und legte im Herbst dieses Jahres das Ergebnis seiner Bemühungen vor, die sich nur auf billige Massenfische, nicht auf hochwertige Fische, z. B. Karpfen, Schleien, Zander usw., erstreckten. Das Forschungsinstitut hatte zunächst durch Vorversuche die Möglichkeit der Verarbeitung zu prüfen. Es wurde dann an verschiedene Stellen eine Anzahl von Kostproben von zu Kaltmarinade verarbeiteten Plötzen und Plötzen als Bratware und Sterilware mit Tomatentunke sowie Barsch als Kaltmarinade versandt, welche das Forschungsinstitut hergestellt hatte. Es mußte festgestellt werden, daß die Versuche hinsichtlich dieser Produkte in konserventechnischer Beziehung zu einem befriedigenden Ergebnis geführt hatten. Andere Versuche, diese Fische zu Geleeware zu verarbeiten, waren nicht vom gleichen Erfolg gekrönt und sind als nicht besonders aussichtsreich bezeichnet worden. Über die Verarbeitung von Plötzen als Sterilware mit Senftunke und Champignontunke konnte endgültig noch nicht geurteilt werden.

Mitte Dezember 1928 fand dann in der Preußischen Hauptlandwirtschaftskammer unter Heranziehung der Vertreter von Behörden, von Industrie und Handel eine Besprechung statt, in der über die bisherigen Arbeiten referiert wurde und im allgemeinen die vorliegenden Versuchsergebnisse günstig beurteilt wurden. Besonders bemerkenswert war, daß die Vertreter der Fischindustrie sich dahin äußerten, daß — von kleineren Mängeln, die leicht zu beseitigen wären, abgesehen — durch diese Konserven eine Ware geschaffen werden könnte, die sich voraussichtlich insbesondere für den Export eignen würde. Jedenfalls ließen die Versuche einen Erfolg erhoffen. Der Berichterstatter berichtete ausführlich über den Gang und Stand der Versuche, wies auf die Verarbeitungsschwierigkeiten bei den Süßwasserfischen (Schuppen, Schlachten, Filettieren, Abhäuten usw.) bei Großfabrikation hin und schilderte den Gang des Produktionsprozesses, auf den im einzelnen einzugehen hier viel zu weit führen würde. Eine sehr vorsichtig abgefaßte Kalkulation der Gestehungskosten der Produkte ließ einen verhältnismäßig niedrigen Preis für die Ware errechnen, so daß dieselbe voraussichtlich billig genug geliefert werden könnte, um auf dem heimischen Markt Absatz zu finden.

Allerdings ist zu dieser sehr wichtigen Frage mangels hinreichender Erfahrung noch nicht das letzte Wort gesprochen. Die sehr angeregte Debatte ergab die Einmütigkeit der Anwesenden darin, daß dieser Verarbeitungsmöglichkeit die größte Förderung zuteil werden müßte, wobei allerdings noch einige spezielle Vorfragen zu lösen wären, bevor die Fabrikation marktgängiger Konserven in größerem Ausmaße, die einzig und allein einen wirklichen Fortschritt bedeuten würde und eine Absatzförderung erhoffen ließe, in Angriff genommen werden könnte. Dankenswerterweise erklärten sich die anwesenden Vertreter der Fischindustrie bereit, in größerem Umfange zunächst entsprechende Fabrikationsversuche anzustellen, bevor ein endgültiges Urteil über die Rentabilität und Zweckmäßigkeit der Produktion von Süßwasserfischkonserven abgegeben werden könnte. Auf der nächsten Sitzung der Fachabteilung für Fischerei der Preußischen Hauptlandwirtschaftskammer im Juni d. J. dürfte das endgültige Ergebnis dieser Bemühungen mit genaueren Kalkulationsunterlagen vorliegen.

Die Fischindustrie hat dann später nochmals schriftlich zum Ausruck gebracht, daß nach ihrer Meinung auf Grund der bisherigen Versuche die sterilisierten Produkte durchaus einen guten Markt finden dürften, daß jedoch das deutsche Publikum erst allmählich an diese Produkte zu gewöhnen wäre. Dazu wären zweckentsprechende Maßnahmen nötig. Zu welchem Preise die Ware geliefert werden könnte, bedürfte allerdings, vor allem beim Vergleich mit den skandinavischen Produkten, noch genauer Untersuchung. Die Fischindustrie lenkte

Digitized by Google

jedoch die Aufmerksamkeit auf die Möglichkeit des Exports unter der Voraussetzung, daß die deutsche Industrie mit den anderen exportierenden Staaten konkurrieren könnte.

Daß die Fabrikation derartiger Konserven zur Vermeidung von Unkosten wie hohen Frachten vor allen Dingen in eigentlichen Produktionsgebieten auch deshalb erfolgen müßte, damit die Fische sofort frisch zur Verarbeitung gelangen können, daß außerdem die Zufuhren an Rohware mit einer gewissen Regelmäßigkeit erfolgen müßten und die Fabrikation nicht mit hohen unproduktiven Kosten überlastet werden dürfte, wurde besonders erwähnt.

Im allgemeinen ist zu der Herstellung solcher Konserven zu sagen, daß die deutsche Verbraucherschaft daran gewöhnt ist, alle Konserven im genußfertigen Zustand, ohne die Notwendigkeit weiterer Herrichtung, zu erhalten und eine ergänzende Küchenzubereitung ablehnt. Deshalb müßte also bei der Fabrikation Wert darauf gelegt werden, eine sofort verbrauchsfertige Ware zu erzeugen. Wenn man jedoch bedenkt, daß das in Norwegen verarbeitete Material (Bristlinge, Fettfisch) auch nicht allzu billig anfällt und die Betriebe — wie Dr. Lengerich berichtet — meist in großen Städten untergebracht sind, wobei die Löhne nur wenig niedriger sind als in Deutschland, so möchte man annehmen, daß die deutschen Produkte durchaus konkurrenzfähig hergestellt werden können. Doch dies wird im wesentlichen eine Frage technischer und organisatorischer Art für die deutsche Fischindustrie sein, zu der sich die zuständigen Kreise äußern müssen.

Alles in allem muß man sagen, daß ein endgültiges Urteil bei allen hoffnungsfreudigen Erwartungen, die man haben kann, über die Verwertung von Süßwasserfischen zu Konserven im großen Fabrikationsverfahren noch nicht gefällt werden kann. Aus diesem Grunde sei auch nochmals vor der Annahme gewarnt, daß es etwa später dem einzelnen Produzenten möglich sein werde, derartige Dauerware herzustellen. Auch jede übereilte Einrichtung eines Verarbeitungsbetriebes würde im gegenwärtigen Zeitpunkt nur zu Geldverlust und Mißerfolg führen, solange ein abschließendes Urteil auf Grund genauer Unterlagen noch nicht gefällt werden kann. Aus diesem Grunde empfiehlt sich zunächst auch eine sehr vorsichtige Beurteilung aller dieser Bestrebungen und die Vermeidung eines jeden vorzeitigen Optimismus, wie er zum Teil schon in einzelnen Versammlungen von Fischereivereinen usw. lautgeworden ist. Bevor also das Ergebnis der Großversuche der Industrie vorliegt, ist ein abschließendes Urteil noch nicht möglich, und selbst dann bleibt abzuwarten, wie sich die Konserven einführen bzw. welchen Absatz sie in Deutschland und im Ausland finden.

Hans Fritzsche.

Sächsischer Fischerei-Verein e. V.

Bericht über die 43. Jahreshauptversammlung in Dresden.

Wie alljährlich zur Sächsischen Grünen Woche hielt auch diesmal der Sächsische Fischereiverein seine Jahreshauptversammlung mit anschließender Vortragsversammlung ab, und zwar am 21. Januar 1929, nachmittags 2½ Uhr, im Fremdenhof „Drei Raben" zu Dresden. Die Versammlung war gut besucht; die Liste verzeichnet gegen 100 Teilnehmer. Außer den Vertretern der Staatsregierung, der Landwirtschaftskammer und anderer Behörden konnten wir zu unserer Freude diesmal auch in Herrn Oberregierungsrat Dr. Maier-München und Herrn Oberregierungsbaurat Mierau-Magdeburg Vertreter des Deutschen Fischereivereins wie des Bayerischen und Provinzsächsischen Fischereivereins begrüßen. Mit Rücksicht auf die zahlreichen Veranstaltungen der Grünen Woche mußte der geschäftliche Teil der Sitzung im kurzen Zeitraum einer halben Stunde erledigt werden. Nach der Begrüßung durch den Vorsitzenden berichtete Dr. Wohlgemuth kurz über die Tätigkeit des Vereins im Kalenderjahr 1928.

Im Gegensatz zu seinen Vorgängern brachte das Jahr 1928 nach einem kühlen Frühjahr eine lange Wärme- und Trockenheitsperiode, die sich auf die Fischerei in Fließwässern und Teichen ungünstig auswirkte. Die verringerte Wasserführung der Fließwässer genügte häufig nicht, die eingeleiteten Abwässer bis zur Unschädlichkeit zu verdünnen, so waren denn Fischsterben an der Tagesordnung. Die in den Wasserläufen abgelagerten organischen Massen traten, begünstigt durch die hohen Temperaturen, in besonders lebhafte Gärung und gaben durch Sauerstoffentzug wiederholt Anlaß zu Fischsterben. Der Wassermangel bot Raubzeug und Fischdieben willkommene Gelegenheit zur Schädigung der Fischbestände. Notfischungen an Teichen mußten mancherorts schon Ende Juli vorgenommen werden. Infolge der hohen Temperaturen und der lebhaften Zersetzungsvorgänge in den Teichen mußte, um Fischsterben vorzubeugen, in vielen Fällen die Fütterung der Fische und der Schnitt des Schilfes eingestellt werden. Größere Verluste durch Ersticken der Teichfische im Sommer, etwa auch in Verbindung mit Kiemenfäule, konnten durch rechtzeitige Kalkung in den meisten Fällen verhindert werden. Die Ernte der Satzfische war gut; allerdings wurde oft über große Verluste in Streckteichen geklagt, die wohl auf die niederen Temperaturen des Frühjahres nach der Besetzung zurückzuführen sind. Die Speisefischernte war als mittel zu bezeichnen. Entsprechend den ungünstigen Wasserverhältnissen mit ihren Gefahren für die Fischbestände wurde im Berichtsjahr der Sächsische Fischereiverein ganz besonders rege zur Beratung herangezogen. Örtliche Untersuchungen wurden in 110 Reisetagen erledigt; schriftliche Auskünfte und Beratungen waren außerordentlich zahlreich. An Regierung und Behörden wurden 63 Gutachten, Auskünfte sowie Anträge und Eingaben gerichtet. In mehr als 200 Fällen wurden Beratungen in der Geschäftsstelle erteilt und Untersuchungen eingesandter Fische vorgenommen. Die Untersuchung toter oder geschädigter Fische in 59 Fällen ergab als Ursache der Schädigung 29 mal Abwässer, 30 mal Krankheiten oder sonstige

Digitized by Google

natürliche Todesursachen. In die sächsische Elbe wurde aus Mitteln einer Regierungsbeihilfe zur Veredelung des Fischbestandes 4000 Stück Zandersetzlinge sowie 100 000 Stück Aalbrut eingesetzt. Zur Förderung der Teichwirtschaft wurden Düngungsversuche wie auch Leistungsprüfungsversuche in je sieben Versuchsteichen der Herrschaft Pfaffroda und des Rittergutes Koselitz durchgeführt. Für fortgeschrittene Teichwirte wurde ein Lehrgang in Bautzen veranstaltet; überdies tagte die Arbeitsgemeinschaft sächsischer Teichwirte wiederholt, gelegentlich wurden damit Besichtigungen von Teichwirtschaften verbunden. Der Rechnungsbericht, den Herr Major von Campe bot, schließt bei 5425,88 RM Einnahmen und 5107,10 RM Ausgaben mit einem Bestand von 318,78 RM ab, der auf Rechnung des Geschäftsjahres 1928/29 vorgetragen wurde. Auf Grund des Geschäfts- und Rechnungsberichtes wurde dem Vorstand Entlastung erteilt. Der vorgelegte Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1929/30 wird ohne Einwendung genehmigt. Die Mitgliederbeiträge bleiben auch im neuen Jahre in bisheriger Höhe bestehen. Als Geschäftsführer des Vereins wird Dr. Wohlgemuth, der bereits vertretungsweise dieses Amt nach Weggang des bisherigen Geschäftsleiters, Herrn von Davier, übernommen hat, einstimmig gewählt. An den geschäftlichen Teil der Sitzung schloß sich die Vortragsversammlung an, für die Herr Ober-Regierungsrat Dr. Maier-München, Präsident des Deutschen Fischereivereins und des Bayrischen Fischereivereins, den Vortrag über die wirtschaftliche Bedeutung der deutschen Binnenfischerei übernommen hatte. Die hochinteressanten Ausführungen wurden von der Versammlung mit großem Interesse und Beifall dankbar aufgenommen.

Dr. Wg.

Kleinere Mitteilungen.

Allgemeines.

(Wichtiges aus allen Gebieten.)

Nachruf!

Wilhelm Koppe, Berlin, Vorsitzender des Vereins deutscher Fischhändler e. V., Hauptmann d. R. a. D., schied am 10. Februar ganz unerwartet aus dem Leben. Sein Ableben trifft auch den Verein Deutscher Teichwirte schmerzlich. Von dem Bestreben beseelt, sachliche Arbeit im Interesse der deutschen Fischereiwirtschaft zu leisten, hat sich der Entschlafene stets leiten lassen. So war es selbstverständlich, daß der Verein Deutscher Teichwirte mit ihm, als dem Führer des deutschen Fischhandels, laufend in Verbindung stand und stets freundliche Beziehungen zu unterhalten bestrebt war. Der Verein Deutscher Teichwirte wird dem Entschlafenen ein getreues Gedenken bewahren.

Conze,
Vorsitzender des Vereins Deutscher Teichwirte e. V.

— **Die diesjährige Tagung der preußischen Oberfischmeister** findet vom 4. bis 7. März in der Landesanstalt zu Berlin-Friedrichshagen statt.

— **Das Steinhuder Meer und der Anschluß Schaumburg-Lippes an Preußen.** In Steinhude ist die Stimmung für den Anschluß Schaumburg-Lippes an Preußen nicht gerade günstig, da man eine Schmälerung der Rechte Steinhudes am „Meer" befürchtet. Bekanntlich haben nur die Bewohner der schaumburg-lippischen Orte am Steinhuder Meer das Recht, Boote zur Beförderung der Fremden zu halten. Auch die Fischerei wird nur von der schaumburg-lippischen Seite aus betrieben. Außerdem hat nur die schaumburg-lippische Bevölkerung das Recht, Futter aus dem Meere zu holen. Der Berufsseglerverein und die Fischer Steinhudes haben bereits eine Eingabe bei der Landesregierung in Bückeburg gemacht, mit der dringenden Bitte, bei den Anschlußverhandlungen doch darauf hinzuwirken, daß die bisherigen Rechte und Gerechtsame der Steinhuder Bevölkerung gewahrt bleiben, da sonst sehr viele Steinhuder Familien in ihrer Existenz bedroht sind.

Organisation und Bildungswesen.

(Lehrkurse, Ausstellungen, Kongresse, neue Vereine, Standesorganisation.)

— **Die Landwirtschaftskammer in Hannover** veranstaltet im Einvernehmen mit dem Provinzial-Fischereiverein Hannover e. V., am 6. März 1929 in Hohnstorf an der Elbe einen Lehrgang für Flußfischerei im E. Basedowschen Gasthause. Die Tageseinteilung ist folgende: 8.20 Uhr: Eröffnung. 8.30—9.20 Uhr: „Die Ernährung der Fische." Oberfischmeister Dr. Schiemenz-Hannover. 9.40—10.30 Uhr: „Fischerei und deren Geräte in Flüssen und Strömen." Fischermeister Wiggert-Rathenow. 10.45 bis 11.35 Uhr: Über den Bezug und die Behandlung von Satzfischen bei der Besetzung von Gewässern." Prof. Dr Wundsch-Friedrichshagen (Preußische Landesanstalt für Fischerei). 11.50—12.40 Uhr: „Die Veränderung unserer Flüsse durch die Stromregulierung. Geh.-Rat Prof. Dr Paulus Schiemenz-Friedrichshagen. 12.50—2 Uhr: Mittagspause. 2—2.50 Uhr: „Die wichtigsten Bestimmungen des Fischereigesetzes." Oberfischmeister Dr. Schiemenz-Hannover.

Ein weiterer Lehrgang für Fischerei findet am 7. März 1929 in Verden a. d. Aller im Gasthaus „Astoria", Zollstraße, statt mit folgender Tageseinteilung: 9.40 Uhr: Eröffnung. 9.50 bis 10.40 Uhr: „Die Ernährung der Fische." Oberfischmeister Dr. Schiemenz-Hannover. 10.50 bis 11.40 Uhr: „Die Veränderung unserer Flüsse durch die Stromregulierung." Geh.-Rat Prof. Dr. Paulus Schiemenz-Friedrichshagen. 11.50 bis 12.40 Uhr: Über den Bezug und die Behandlung von Satzfischen bei der Besetzung von Gewässern." Prof Dr. Wundsch-Friedrichshagen (Preußische Landesanstalt für Fischerei). 12.50—2 Uhr: Mittagspause. 2—2.50 Uhr: Fischerei und deren Geräte in Flüssen und Strömen." Fischermeister Wiggert-Rathenow. 3—3.50 Uhr: „Die wichtigsten

Digitized by Google

Bestimmungen des Fischereigesetzes." Oberfischmeister Dr. Schiemenz-Hannover.

Der Lehrgang ist für die Teilnehmer kostenlos; die persönlichen Kosten haben die Teilnehmer selbst zu tragen.

Der Vorsitzende
der Landwirtschaftskammer
für die Provinz Hannover.
v. Reden.

Fischerei in Seen, Flüssen und Bächen.

(Fangmethoden und Fangergebnisse. Fische, Muscheln und Krebse als Objekt des Fanges.)

— **Die Kälte und der Fischbestand unserer Gewässer.** Daß der starke und anhaltende Frost auch mannigfaltige Schäden für den Fischbestand bringen würde, war zu erwarten. Die nachfolgenden Zeitungsmeldungen sind die ersten Hiobsposten, denen gewiß weitere folgen werden.

Zantoch (Bez. Frankfurt a. d. Oder). Infolge des anhaltenden Frostwetters reicht das Eis auf den überschwemmten Luhsen vielfach bis auf den Grund. Für die aus den Seen nicht rechtzeitig ins Flußwasser entwichenen Fische besteht die Gefahr, daß sie aus Luftmangel ersticken müssen.

Glückstadt (Elbe). Wegen Mangels an Luft ersticken die Fische unter dem Eise. In den Teichen der städtischen Anlagen konnte man an den durch Aufschlagen des Eises hergestellten Löchern beobachten, wie die Fische, besonders Weißfische, in großer Zahl diesen Öffnungen zuströmten, vollständig erschöpft waren und dort vielfach verendeten. Auch in den sonstigen Flußläufen herrscht ein großes Fischsterben. Anlieger benutzen die Gelegenheit, sich leicht eine Mahlzeit Fische zu verschaffen. Man fing dabei u. a. Hechte im Gewichte von 4 bis 8 Pfund.

Pappenheim (Mittelfranken). Der strenge Frost hat die kleinen Gewässer in Eisfesseln geschlagen. So ist der Schambach an verschiedenen Stellen bis auf den Grund zugefroren. Die im Bach lebenden Forellen haben dadurch zum Teil den Tod gefunden. Man sieht sie stellenweise durch die Eisdecke auf dem Grund festgefroren stehen.

— **Streit um die Fischereiberechtigung im Moysee.** Die Stadt Rastenburg, Ostpr., hatte das Fischereirecht im Moysee (in der Görlitz gelegen) zur Eintragung in das Wasserbuch bei dem Bezirksausschuß in Königsberg angemeldet. Gegen diese Anmeldung erhob der Besitzer des Moysees, Freiherr Dr. v. Schmidtseck, Einspruch und beantragte gerichtliche Abweisung des Antrages der Stadt. Die Stadt legte dem Amtsgericht Rastenburg, das sich mit der Klage zu beschäftigen hatte, Abschriften alter Urkunden aus dem Jahre 1426 und 1555 vor, nach denen der Stadt Rastenburg als Besitzerin des Waldgutes Görlitz die freie Fischerei im Moysee zusteht. Zum Beweise ihres Rechts brachte die Stadt auch eine Handschriftensammlung der Wallenrodtschen Bibliothek in Königsberg bei. In dieser Handschriftensammlung heißt es über den Grundbesitz der Stadt Rastenburg unter anderem: „50 Huben zu Görlitz im Amte Barten gelegen, sind Anno 1426 vom Hochmeister Paul von Rußdorf samt dem See Seydreyen (Seiser-See) binnen den Grenzen der Görlitz wie auch freye Fischerey im See Moyen zu Tisches Notdurft mit einer Wathen und sechs Säcken erb- und ewiglich zu Magdeburgischen Rechten verschrieben. Anno 1555 aber, am 7. Juli, haben Ihre Durchlaucht, Markgraf Albrecht, der Stadt diese Huben zu köllnischen Rechten frey aller Pflichten verschrieben." Die Stadt berief sich ferner auf einen Prozeß aus dem Jahre 1828, den das Dominium Wehlack als damaliger Besitzer des Moysees gegen die Stadt wegen Ausübung der Fischerei auf dem Moysee durch den städtischen Waldwärter angestrengt hätte, und nahm für sich das Recht der „Ersitzung" in Anspruch. Auf Grund der beigebrachten Urkunden kam das Gericht zu der Überzeugung, daß der Stadt das Fischereirecht zusteht, und beschloß Abweisung der Klage des Freiherrn v. Schmidtseck.

— **Einstellung der Fischerei infolge Ertraglosigkeit.** Die Fischerei auf den Kletzer See (im Bez. Potsdam) ist eingestellt; der jetzige Pächter hat den Besitzern die Seen wegen Fischarmut zur Verfügung gestellt. Es ist dies der dritte Pächter seit dem Fischsterben im Jahre 1926.

Schädigungen der Fischerei.

(Diebstahl, Verunreinigung, Regulierung, Triebwerke, Schiffahrt.)

— **Fischsterben.** Frankfurt a. M. Erhebliche Mengen toter Fische werden seit einigen Tagen die Nidda hinabgetrieben. Es befinden sich darunter sehr große Hechte, Karpfen und andere wertvolle Fische. Das Fischsterben wird bis nach Ilbenstadt und Assenheim hinauf beobachtet. Anscheinend haben giftige Zuflüsse aus irgendeinem Werk den Massentod unter den Fischbeständen des Flusses bewirkt. Mehrere tote Fische wurden den zuständigen Behörden zur Untersuchung eingeschickt.

Trier. Seit mehreren Tagen wurden von der Obermosel her Tausende betäubter Fische angetrieben. Zuerst glaubte man an eine Fischvergiftung, doch liegt eine solche nicht vor. Vielmehr müssen von den auf französischem Gebiet liegenden Fabriken Abwässer oder Chemikalien, wie Ammoniak, in die Mosel geraten sein. Die Fische kommen, wenn sie einige Kilometer weiter getrieben sind, nach und nach wieder zu sich. Die Bevölkerung der anliegenden Orte fing die Fische in großen Mengen. Da die zur Verfügung stehenden Beamten zur Verhinderung dieses unerlaubten Fanges nicht ausreichten, wurde die Regierung gebeten, weitere Beamte in die Bezirke zu senden. Sie sollen die ganze Mosel absperren.

Biologie und Fischereiwissenschaft.

— **Ein Großaquarium am Bodensee.** Man plant, in Meersburg ein Großaquarium, ähnlich denen von Monako und Neapel, einzurichten, das in großen elektrisch beleuchteten Behältern alle im Bodensee vorkommenden Fischarten und alle anderen Wassertiere enthalten soll. Die Kosten werden etwa 40- bis 50 000 RM betragen; doch rechnet man mit der Unterstützung wissenschaftlicher Institute. Die sehr umfangreich gedachte Anlage soll im Frühjahr 1930 eröffnet werden.

Digitized by Google

— **Zum Vorkommen der Sumpfschildkröte.** In „Fischerei-Zeitung" Nr. 34, Bd. 30, Seite 727, berichtet G. Walter „Zum Vorkommen der europäischen Sumpfschildkröte" über einen Fund dieses Tieres in den Niederungswiesen des Oderbruches aus der Nähe von Eberswalde. Da ich bereits seit längerer Zeit auf das Vorkommen dieses Reptils in Süddeutschland achte, sei obige Notiz der Anlaß zu einer kurzen Mitteilung.

Die Sumpfschildkröte kommt in den südlichen und östlichen Ländern Europas (Portugal, Spanien, Südfrankreich, Italien, Ungarn, Balkan und Rußland bis zum Ural), außerdem in Nord-Algier, in Kleinasien, Kurtistan und Persien überall vor. In Deutschland wird sie nach Dürigen (1897, Deutschlands Amphibien und Reptilien) und nach Werner (1908, Brehms Tierleben Bd. 4) in Brandenburg, Posen, West- und Ostpreußen, Pommern, Mecklenburg und in Schlesien (C. Zimmer, Das Vorkommen der europäischen Sumpfschildkröte in der preußischen Provinz Schlesien, Zoolog. Annalen 1909), also im Stromgebiet der Weichsel und Oder und in der Havel und Spree gefunden. Links der Elbe soll Emys europaea in Deutschland fehlen und auch in Böhmen ausgerottet sein; ein isoliertes Fundgebiet soll sich in Holländisch-Limburg finden. Aus den Ostalpen sind ebenfalls noch eine Reihe von Fundorten bekannt; diejenigen in der Schweiz (Genfer See, Rhone, Reuß, Kanton Zürich und Kanton Aargau) werden von einigen Autoren als solche angesehen, die durch größeres oder geringeres Zutun des Menschen entstanden sind, d. h. es soll sich dort um Tiere handeln, die von Aquariumsliebhabern ausgesetzt wurden oder diesen entwichen sind. Dürigen z. B. glaubt, daß heute die Sumpfschildkröte die Alpen nicht überschreite.

Es ist im Einzelfall sehr schwer zu beweisen, ob es sich bei einem Vorkommen um „einheimische" oder „eingebürgerte" Exemplare handelt. Von einem mir in den letzten vier Jahren vorgekommenen Fundort der Sumpfschildkröte konnte durch Nachforschungen festgestellt werden, daß es sich um eingebürgerte Exemplare handelte. In der Amper wurden von Fischern und Sportanglern schon öfter Schildkröten beobachtet. Sie sind aller Wahrscheinlichkeit durch einen Terrarien-Aquarienhändler dorthin gelangt.

Zu wiederholten Malen wurden an der Schussenmündung und im Altwasser des Schussen westlich von Langenargen am Bodensee von Fischern kleine und große Exemplare von Sumpfschildkröten gefangen und dem Institut für Seenforschung und Seenbewirtschaftung überbracht. Es kann hier nicht festgestellt werden, ob es sich um eingesetzte oder ausgerissene Tiere handelt, wodurch zwar noch nicht bewiesen ist, daß wir hier tatsächlich ein endemisches Relikt vorkommen entdeckt haben. Doch ich glaube, man muß immerhin an diese Möglichkeit denken. Aus Schweizer und württembergischen Moorablagerungen, ebenso wie aus solchen von Norddeutschland, Belgien, Dänemark und Schweden sind fossile Reste von Emys europaea (E. turfa) bekannt, und ein sehr gut erhaltenes Skelett findet sich im Rosgartenmuseum in Konstanz. Da nun die Bodenseegegend in mancher Richtung eine klimatologische Insel mit relativ hohen Jahresmitteltemperaturen darstellt, wäre nach meiner Ansicht doch die Möglichkeit in Betracht zu ziehen, daß sich hier die Sumpfschildkröte von der Eiszeit her gehalten hat.

Scheuring, München.

Handelsnachrichten, Ein- und Ausfuhr. Statistik, Zölle.

— **Ueber den Karpfenkonsum im Rheinland** berichtet der Rheinische Fischereibericht im „Deutschen Fischereiblatt" Nr. 4 nachstehendes: Nach einer ausschlägigen Schätzung werden im Rheinlande jährlich ungefähr 1000 Zentner Karpfen verbraucht, von denen 50 Prozent im Rheinlande erzeugt und der Rest von außerhalb eingeführt wird. Neuerdings hat sich die Teichfischerei-Interessengemeinschaft Hausermühle (Wahntal) dem Rheinischen Fischereiverein angeschlossen und beabsichtigt den Wiederaufbau und die Inbetriebnahme von Fischteichen in der durch die neue Wahnbachtalstraße aufgeschlossenen Gegend. Der Lehrer Anton Schmitt in Pohlhausen (Siegkreis) hat die Vertretung der Teichfischerei-Interessengemeinschaft übernommen.

Wichtige Entscheidungen.

Rechtliche Auslegung alter Fischerei-Privilegien, Verjährung durch Nichtgebrauch oder Fortbestand bei Wasserlaufsveränderungen.

Reich und Staat hatten gegen zwei Fischerinnungen auf Unterlassung der Befischung von Gewässern (Ausgängen, Laaken, Seen) geklagt, da diese teils nach ihrer Bezeichnung, teils nach der örtlichen Umgestaltung seit der Verleihung des Fischereiprivilegs für den freien Strom letzterem nicht mehr zugerechnet werden können. Das Landgericht wies die Klage ab, während das Kammergericht mit Urteil vom 30. 10. 1928 — 2 U 7215 26 — die Vorentscheidung nur zum Teil aufrechterhalten hat. Aus den Gründen interessiert in der Hauptsache die Stellungnahme zur Frage des Untergangs von Privilegien durch Nichtgebrauch und ihres Fortbestandes bei Veränderung von Strömen.

Im vorliegenden Falle stellen die Privilegien für mehrere Gewässer mit verschiedenen Bezeichnungen ein einheitliches Recht dar, nicht wie die Kläger behaupten, eine Summe von Einzelberechtigungen. Liegt aber ein einheitliches Recht vor, so kann eine Verjährung durch Nichtgebrauch erst anfangen, wenn eine Ausübung des Rechts überhaupt nicht stattgefunden hat. Es ist deshalb für das Fortbestehen der Privilegien unerheblich, wenn auf einzelnen Teilen, auf die sich die Fischereigerechtigkeit erstreckt, die Fischerei nicht ausgeübt worden ist, sofern nur eine Ausübung der Fischerei in dem verliehenen Fischereigebiet überhaupt stattgefunden hat. Im übrigen würde, wenn man das nicht annehmen wollte, der Beweis der Nichtausübung innerhalb von dreißig Jahren vor Inkrafttreten des Bürgerlichen Gesetzbuchs den Klägern obliegen, daß während der 30 Jahre kein Mitglied der beiden Innungen auf den streitigen Strecken die Fischerei ausgeübt hat. Dieser Beweis ist aber nicht geführt, im Gegenteil liegen ausreichende Anhaltspunkte für die erfolgte Ausübung der Fischerei durch einzelne

Digitized by Google

Innungsmitglieder vor, so daß von einer Verjährung des Fischereiausübungsrechts durch Nichtgebrauch keine Rede sein kann.

Insoweit die Klage dahin geht, daß durch Stromregulierungsarbeiten der freie Strom in der Ausgestaltung, in der er zur Zeit der Verleihung der Privilegien vorhanden gewesen sei, nicht mehr existiere, als solcher vielmehr nur der neue Wasserlauf anzusehen sei, so wird durch derartige Regulierungsarbeiten eine Fischereiberechtigung nicht berührt. Vielmehr ergibt sich aus §§ 68 ff. II 15 des Allgem. Landrechts, insbesondere aus § 72, daß die Fischereigerechtsame so lange ausgeübt werden dürfen, als dies tatsächlich möglich ist. Dieser Grundsatz, der für künstliche Veränderungen des Flußbetts gilt, findet auch auf den vorliegenden Fall Anwendung, indem den Innungen nicht die Fischerei in dem Wasserlaufe schlechthin, sondern in dem „freien" Strom verliehen ist. Allerdings hat infolge der Regulierung das durchfließende Wasser, der Schiffahrtsweg, einen ganz anderen Lauf als früher. Dem steht aber nichts entgegen, daß die Innungen nach wie vor auf dem alten Strom die Fischerei ausüben dürfen. Auf diesem ist ihnen die Fischereiberechtigung durch Privileg verliehen worden, und es ist daher nicht angängig, diesem Privileg jetzt die Auslegung geben zu wollen, daß es sich auf den neuangelegten Wasserlauf, der sich als ein ganz anderer Strom darstellt als der zur Zeit der Verleihung der Privilegien, beschränkt. Auch die Untersagung der Fischerei auf den früheren Verbindungen, die jetzt nicht mehr als freier Strom angesehen werden können, ist abzulehnen, weil die Rechte durch künstliche Veränderung dieser Strecken nicht verlorengehen können. Die Innungen sind sonach berechtigt, in dem Strom, wie er früher verlaufen ist, die Fischerei auszuüben. Ihre Berechtigung beschränkte sich aber nur auf den freien Strom, dagegen nicht auf Laaken und Seen, weshalb die Fischerei in den Poldergewässern, soweit sie sich jetzt nicht im Laufe des früheren Wasserlaufs befinden, zu untersagen war. D.-Bn.

Aus den Regierungsamtsblättern.

Polizeiverordnung, betr. Schleppnetzfischerei an der Küste.

Auf Grund der §§ 137, 139 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 — G.S. S. 195 — des § 106 Abs. 1 Ziff. 3 und 4 und der §§ 124, 128 des Fischereigesetzes vom 11. Mai 1916 — G.S. S. 55 und der Verordnung über Vermögensstrafen und Bußen vom 6. Februar 1924 (R.G.Bl. 1 S. 44) — wird mit Zustimmung des Bezirksausschusses in Köslin für den Regierungsbezirk Köslin folgendes verordnet:

§ 1. In den Küstengewässern ist in einer Entfernung von 3 Seemeilen von der Strandlinie die Anwendung von Grundschleppnetzen (Kurren, Zeesen u. a.), die mit Segel-, Dampf- oder Motorkraft geschleppt werden, mit Ausnahme der kleinen Krabbenkurren, verboten.

§ 2. Der Regierungspräsident in Köslin kann bis zum Ablauf des Jahres 1933 Ausnahmen von diesem Verbot gewähren und denjenigen, die ausnahmsweise zugelassen werden, besondere Beschränkungen auferlegen.

§ 3. Zuwiderhandlungen gegen das Verbot des § 1 und die im § 2 erwähnten Beschränkungen werden mit Geldstrafe bis zu 150 RM, im Unvermögensfalle mit Haft bestraft. Haftbar ist derjenige, welcher über das Boot verfügungsberechtigt ist, mit dem die Zuwiderhandlung begangen wird. Mehrere Verfügungsberechtigte haften gemeinschaftlich für die Strafe.

§ 4. Die Pol.-Verordnung vom 23. Dezember 1925 (Amtsbl. 1926, S. 1) wird aufgehoben.

§ 5. Die Pol.-Verordnung tritt acht Tage nach ihrer Verkündung in Kraft.

Köslin, den 11. Januar 1929.

1 N. 7/12 Nr. 463/28.

Besitzwechsel und Verpachtungen.

Fischerei-Verpachtungen. Die Fischereiverpachtungen im ostpreußischen Oberland werden im Februar durch die Regierung in Königsberg stattfinden. Zur Neuverpachtung gelangen: der domänenfiskalische Ewingsee im Kreise Mohrungen, die Teile des Oberländischen Kanals zwischen dem Duben- und Geserichsee, zwischen dem Liebemühler Mühlenteich und dem Dubensee, zwischen Zopf- und Krebssee und im Dutz-Kanal.

In Wörlitz fand die Verpachtung der Schilf- und Fischereinutzung des oberen Teils des Schönitzer Sees statt. Der bisherige Pächter, der Arbeiter-Angelklub Coswig, der das genannte Gewässer im Herbst 1927 auf sechs Jahre für 390 RM gepachtet hatte, ist vom Pachtvertrag zurückgetreten; infolgedessen mußte eine Neuverpachtung stattfinden. Der Fischhändler Heinrich aus Dessau gab das Höchstgebot von 250 RM ab.

Das Höchstgebot bei der Verpachtung des der Stadt Müncheberg gehörigen Karpfensees hinter der Stadtmauer gab der Rohproduktenhändler Leinung aus Müncheberg mit 95 RM jährlicher Pacht ab. Der Zuschlag wird durch die städtischen Körperschaften erteilt.

Literatur.

Neues Schrifttum über den Fischhandel. Im Handwörterbuch der Betriebswirtschaft, Stuttgart 1928, finden sich u. a. Beiträge über Seefischerei, Seefischhandel und Süßwasserfischhandel aus der Feder von Professor Dr. Brühl. Die Leser der „Fischerei-Zeitung" dürfte besonders der dritte Artikel interessieren. Prof. Brühl ist ja der beste wissenschaftliche Kenner des Fischhandels, und es überrascht daher nicht weiter, hier eine ganz vorzügliche Darstellung des Süßwasserfischhandels zu finden. Trotz der Beschränkung auf einen knappen Raum von 14 Spalten ist alles Wesentliche gesagt. Die einzelnen Unterabschnitte behandeln die Begriffsbestimmung und Beziehungen des Süßwasserfischhandels zum Seefischhandel, die Beziehungen zur in- und ausländischen Produktion, die Eigenart des deutschen Süßwasserfischhandels, die Abgabe der Süßwasserfische aus erster Hand, den Großhandel, die Versteigerungen, den Kleinhandel, den Transport und die Aufbewahrung,

Digitized by Google

den Krebshandel, die Organisation und die Mittel zur Förderung des Süßwasserfischhandels. — Bei der Abfassung von systematischen Lexikon-Artikeln besteht immer die Gefahr, den herkömmlichen Wissensstoff in altbewährter Anordnung und Darstellung wiederzugeben und damit etwas zu schaffen, das im Wesen schon den Stempel des Veralteten an sich trägt. Diese Gefahr ist hier vollständig vermieden, und es sind der Tatsachenstoff wie die Probleme wirklich unter modernen Gesichtspunkten gesehen und beleuchtet. So ist zu erwarten, daß sich die gebildeten Kaufleute und Betriebswissenschaftler eine klare und der Zeit entsprechende Vorstellung vom heutigen Süßwasserfischhandel machen können. S.

Als Heft 14 der Sammlung fischereilicher Zeitfragen ist eine Broschüre von Dr. K. Schiemenz über das Süßwasserfischgeschäft (Verlag J. Neumann-Neudamm, Preis 1,20 RM) erschienen. Es handelt sich hier nicht um einen systematischen Grundriß, als vielmehr um eine locker zusammengefaßte Darstellung besonders wichtiger Einzelfragen des Fischgeschäfts unter besonderer Berücksichtigung des Jahres 1927. Daraus ergibt sich schon, daß die einzelnen Abschnitte nicht gleichwertig sind. Die ersten Kapitel sind mehr skizzenhaft gehalten. Das beigebrachte Material stellt mehr eine Auswahl als eine umfassende Zusammenstellung aller gewünschten Unterlagen dar. Dieser Nachteil ist aber in erster Linie in der Sache begründet. Wir stehen noch im Anfang einer planmäßigen systematischen wissenschaftlichen Bearbeitung des Fischgeschäfts, des Fischhandels und ihrer Probleme. Und die Schiemenzsche Broschüre zeigt mittelbar, welche Aufgaben hier noch der Lösung harren. Es ist an der Zeit, daß der früher arg vernachlässigten volkswirtschaftlichen Seite der Fischerei mehr Beachtung geschenkt wird. Es geht heute nicht mehr an, die Fischerei lediglich als bloße Technik, Sport und Gegenstand der Biologie gelten zu lassen. Und es ist dem Deutschen Fischereiverein wie auch neuerdings der Preußischen Hauptlandwirtschaftskammer nur zu danken, daß sie den volkswirtschaftlichen Fragen in der Fischerei große Beachtung schenken und damit ein veraltetes Vorurteil beiseite räumen helfen. — Der wertvollste Abschnitt in der Arbeit von Schiemenz ist derjenige über das Karpfengeschäft. Hier werden alle Fragen umfassend und ins einzelne gehend behandelt. Den Abschluß bildet eine lehrreiche Studie über die Marktbeobachtung und Konjunkturstatistik in der Binnenfischerei. Sie gibt eine erschöpfende Uebersicht auch über die früher auf diesem Gebiet gemachten Versuche und Ansätze. H. L.

Die Behandlung der Anlandungen nach in Preußen geltendem Wasserrecht. Von Regierungsrat F. Wilke, Berlin. Nr. 24 der Mitteilungen des Deutschen Wasserwirtschafts- und Wasserkraft-Verbandes E. V. Einzelpreis 2 RM, nur durch die Verbandsgeschäftsstelle in Berlin-Halensee, Joachim-Friedrich-Straße 50, zu beziehen.

Die sogenannten Anlandungen, d. h. Neulandflächen an Wasserläufen, spielen mitunter auch für die Fischerei eine Rolle in bezug auf das Eigentum an ihnen, woraus sich meist ihre Wirkungen auf das Fischereirecht und auf das Uferbetretungsrecht ergeben. Verfasser hat sich der Aufgabe unterzogen, Begriff und Arten der Anlandungen (natürliche, künstliche, Anschüttungen, Inseln), die Beurteilung der Rechtsverhältnisse unter Berücksichtigung der verschiedenen Rechtssysteme sowie damit zusammenhängend die Frage der Uferlinie und die Bedeutung ihrer Festlegung durch die Wasserpolizeibehörde, erschöpfend der Betrachtung zu unterziehen. Das Wassergesetz weist alle natürlichen und alle künstlichen Anlandungen in den nicht seeähnlichen Strecken der Wasserläufe den Anliegern zu und behält in den seeähnlichen Strecken an natürlichem Schwemmland sowie an natürlich oder künstlich trockengelegten Randflächen das Eigentum den See-Eigentümern vor, auch dann, wenn die Seen früher nicht im Privateigentum standen. Von diesem Grundsatz abweichend bestehen aber noch eine Reihe von Sonderbestimmungen, auf die in der Schrift näher eingegangen wird. Auch ist im einzelnen erörtert, wie bei der Prüfung der Rechtsschicksale von Anlandungen oft heute noch auf die vor dem Inkrafttreten des Wassergesetzes in Geltung gewesenen älteren Rechtssysteme zurückgegriffen werden muß. Damit gestaltet sich die Materie reichlich verwickelt, so daß das Heft in Streitfragen willkommene Aufklärung gibt.

Briefkasten.

Bedingungen für die Beantwortung von Briefkastenfragen.

Fragen werden nur beantwortet, wenn Postbezugsschein oder Ausweis, daß Fragesteller Bezieher unseres Blattes ist, sowie außerdem für jede Frage **50 Pfennig** Portoanteil mitgesandt werden. Anfragen, denen dieser Betrag nicht beigefügt wird, müssen unerledigt liegen bleiben, bis Einsendung erfolgt. Für Fragebeantwortungen, die in gutachtlichen Äußerungen Sachverständiger bestehen — wie Rechtsauskünfte, Betriebsratschläge u. a. m. —, fordern wir das von unseren Gewährsleuten beanspruchte Honorar nachträglich an. Die Schriftleitung.

B. in G. 1. Das Dikalziumphosphat ist zwar nicht wasserlöslich, anderseits aber auch nicht schwer löslich, so daß an einer genügend schnellen Wirkung im Stoffkreislauf des Wassers nicht zu zweifeln ist. Ein Ersatz durch das wasserlösliche Superphosphat empfiehlt sich in Ihrem Falle wegen der leicht zur Säuerung neigenden Teichbodenqualität nicht. 2. Von einer weiteren Beimengung von animalischen Mehlen zum Lupiscin D versprechen wir uns keine bessere Wirkung. 3. Hierzu läßt sich ohne Kenntnis der örtlichen Verhältnisse schwer ein Urteil abgeben. Eine Dränierung des Teiches nebst Einfassung der Fischgrube mit Brettern würde dem Übelstand vielleicht am besten abhelfen. Leider scheint aber die Ausführung einer solchen Arbeit in Ihrem ganz losen Moorboden auch im Winter nicht möglich zu sein. Es heißt also, von zwei Übeln das Kleinere zu wählen. Wahrscheinlich sind das die Substanzverluste, die beim Trockenlegen des Teiches an Dünger und Boden entstehen; die Trockenlegung mit ihren Vorteilen wäre gerade bei Ihrem Moorboden dem Nachteil der winterlichen Bespannung vorzuziehen. Genaues aber läßt sich ohne nähere Kenntnis der Ortlichkeit nicht sagen. W.

Digitized by Google

Fr. B. in O. Wenn Sie das Abdrehen der Aale vermeiden wollen, so versuchen Sie es doch mit den sogenannten Aalpuppen, Schwimmern aus trockenen Binsenstengeln, die in Länge von 10 bis 15 cm und in Stärke von 4 bis 6 cm an einem Ende fest zusammengebunden werden. Darüber wird die Schnur aufgewickelt. Nach dem Anbeißen rollt die Schnur vom Schwimmer ab, auch der Schwimmer folgt dem Aal, spreizt sich auseinander und verrät damit leicht den Aufenthalt des Aales. Im fließenden Bach werden Sie diese Angel noch leicht in einer Weise befestigen müssen, die für den abziehenden Aal kein Hindernis bilden darf. Selbstverständlich können Sie auch mit Aalkörben arbeiten, und zwar während der ganzen warmen Jahreszeit genau so wie mit den Angeln. Die Körbe wird man in der Regel mit der Mündung stromabwärts legen, um den aufsteigenden Aal zu fangen. Es gibt noch zahlreiche andere Arten des Aalfanges, die aber für Ihre Zwecke weniger in Frage kommen. Wir werden gelegentlich einmal einen Artikel über den Aalfang veröffentlichen. W.

Vereinsmitteilungen.

(Vereine, Innungen, Genossenschaften.)

— **Der Fischereiverein Datteln in Westfalen** hielt am 27. Januar im Dattelner Hof seine diesjährige Generalversammlung ab, die gut besucht war. Bei der Vorstandswahl wurden folgende Herren auf drei Jahre gewählt: I. Vorsitzender: K. Brüggerhoff, II. Vorsitzender: Ed. Diesing, Schriftführer: St. Blaszek, Kassierer: Fr. Stralzik, I. Beisitzer: R. Hoppenau, II. Beisitzer: E. Gerlich. Somit können der I. Vorsitzende, Schriftführer und Kassierer im Oktober d. J. auf eine 10jährige Tätigkeit im Vorstand zurückblicken.

Fischmarktberichte.

Berliner Süßwasserfisch-Marktbericht vom 11. bis 16. Februar.

Der Marktbericht in Süßwasserfischen für die letzte Berichtswoche könnte eigentlich zutreffend mit den Worten: „Ohne wesentliche Änderung gegenüber der Vorwoche" abgetan werden. Hechte hielten sich knapper, dagegen waren Schleie und Karpfen etwas reichlicher zugeführt. Gegen Mitte der Woche hatte es den Anschein, als ob nunmehr mit größeren Zufuhren gerechnet werden könnte. Diese Annahme hat sich aber nicht erfüllt. Nach vorliegenden Berichten dürfte nunmehr, wenn nicht wieder verstärkter Frost einsetzt, doch mit größerer Beschickung des Marktes als Auswirkung der aufzunehmenden Eisfischerei gerechnet werden. Die Preislage kann im Durchschnitt als fest mit kleinen Abweichungen, eher nach oben als umgekehrt, bezeichnet werden. Die Eingänge leicht- und hartgefrorener Zander vom Ausland stockte ebenfalls etwas wegen der Schwierigkeiten in der Zufuhr.

Marktberichte für Lupinen.

Preise für 100 kg in RM; *bl* = blaue, *ge* = gelbe.

Futterlupinen. (Berliner Produktenbörse.) Vom 13. 2. bis 14. 2. 1929: *bl* 15,80—16,50, *ge* 19,00—20,00. Am 15. 2. 1929: *bl* 15,80 bis 16,50, *ge* 19,50—20,50. Am 16. 2. 1929: *bl* 15,80—16,50, *ge* 20,00—21,00. Am 18. 2. 1929: *bl* 15,80—16,50, *ge* 20,50—21,50.

Geschäftliches.

Es ist leider eine feststehende Tatsache, daß sich die meisten Menschen viel zuwenig um ihre Gesundheit kümmern und Anzeichen drohender Krankheiten nicht beachten. Welche Folgen eine derartige Vernachlässigung seines eigenen Körpers hat, wie man aber auch sein Wohlbefinden erhalten bzw. seinen Körper wieder kräftigen kann, sagt Ihnen der der heutigen Ausgabe unseres Blattes beiliegende Prospekt der Firma **Dr. med. F. Schultheiss,** G. m. b. H., **Berlin W 35,** den wir genauestens zu beachten bitten.

Ein jeder erhält auf Wunsch völlig kostenlos und portofrei eine Probeschachtel des vorzüglich bewährten Nervenstärkungsmittels und Blutnährpräparates **„Haemasal"** sowie die Broschüre „Geheimnisvolle Lebenskräfte". Benutzen Sie bitte hierzu die an den Prospekt angeklebte Karte. Ein Versuch ist in jedem Falle dringend zu empfehlen.

Sondermarktberichte aus Berlin.

Berlin: Amtlicher Marktbericht der städtischen Markthallen-Direktion (mitgeteilt vom städtischen Verkaufsvermittler Paul Melzer, Berlin C, Zentralmarkthalle) von Dienstag, den 12. Februar, bis Montag, den 18. Februar 1929 **Abkürzungen:** Mo = Montag, Di = Dienstag, Mi = Mittwoch, Do = Donnerstag, Fr = Freitag, So = Sonnabend. Preise je Pfund in Reichspfennigen.

Lebende Fische. Hechte Mi unsort. 153; Do unsort. 159 bis 166, groß 104—108; Fr groß 95—110, großmittel 117 bis 120, mittel 130—140; So unsort. 160—161, groß ittel 120, mittel 140. Schleien Mi unsort. 130—142; Do unsort. 140 bis 158, Portions- 160; Fr unsort. 140—150, Portions- 155—160; So unsort. 145, Portions- 155—160, großmittel 131; Mo unsort 140—145, Portions- 155—160, mittel 200. Aale Di mittel 195—202; Fr groß 190; So groß 190—20 , mittel 200; Mo groß 190—200. Bleie Do groß 93—97; So unsort. 60, großmittel 65; Mo unsort 65, großmittel 77—80. Plötzen Do groß 65—68. Karpfen Di Schuppen- unsort. 105; Mi Spiegel- 2.- 30er 124—125, Schuppen- unsort. 105; Do Spiegel- 20—30er 124—125, Schuppen- unsort. 105; Fr Schuppen- unsort. 105—106. Bunte Fische Do 69.

Frische Fische in Eispackung. Hechte Di unsort. 103, mittel 100; Mi mittel 100, gefroren 70—93; Do mittel 100; Fr groß 80—83, mittel 100—110; So groß 80, mittel 95—10.; Mo 1 1. Zander Di 80; Mi gefroren 75—86, klein 90—97; Do gefroren 75- 80; Fr gefroren 70—80, unsort. 120; So gefroren 70—80; Mo gefroren 70 80. Aale Di 115- 120; Mi 140; Fr groß 140; So IIa 55—60. Schleien So unsort. 80; Mo unsort 85. Karpfen D 85—90; Do 73—75; Mo IIa 50—52. Barse Di groß 67 - 71; Mi unsort. 50—56; Do unsort. 61—65, groß 70; So unsort. 40; Mo klein 30. Plötzen Do groß 46 52; So unsort. 29. Bleie Do groß 50- 56; Fr 23- 33; So großmittel 37—42; Mo 25. Bunte Fische Do 56.

Geräucherte Fische. Aale. Vom 12. 2. bis 18. 2. 1929: stark 2,80 -3,00, groß 2,60—2,80, mittelgroß 2,40—2,60, klein 1,60 bis 2,20.

Inhalt: Die Fischerei auf der Grünen Woche Berlin 1929. 105. — Der Fischereiberuf. 107. — Verarbeitung von Süßwasserfischen zu Dauerware. 108. — Sächsischer Fischerei-Verein e. V. 110. — Nachruf für W. Koppe, Berlin. 111. — Die diesjährige Tagung der Preußischen Oberfischmeister. 111. — Das Steinhuder Meer und der Anschluß Schaumburg-Lippes an Preußen. 111. — Lehrgänge für Fischerei. 111. — Die Kälte und der Fischbestand unserer Gewässer. 1 2. — Streit um die Fischereiberechtigung im Moysee 112. — Einstellung der Fischerei infolge Ertragslosigkeit. 112. — Fischsterben. 112. — Ein Großaquarium am Bodensee. 112. — Zum Vorkommen der Sumpfschildkröte 113. — Ueber den Karpfenkonsum im Rheinland. 113. Wichtige Entscheidungen. 113. — Aus den Regierungsamtsblättern. 114. — Verpachtungen. 114. — Literatur 114 Briefkasten. 115. — Vereinsmitteilungen. 116. — Fischmarktberichte. 116. — Marktbericht für Lupinen. 116. — Geschäftliches. 116.

Digitized by Google

MAF. 19'29

Fischerei-Zeitung

Wochenschrift für die gesamte deutsche Binnenfischerei, Fischzucht, Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung und Sportfischerei

Nr. 9 — Neudamm, 3. März 1929. — Bd. 32

Lupinen in jeder Qualität und Art hat billigst abzugeben (4 **Max Karminski, Berlin W 62,** Bayreuther Straße 38.

Lupinen, in versch. Qualitäten, für prompt und später preiswert abzugeben. Anfragen erbeten. (6 **Bornstein & Kielhorn, Cottbus.**

Krebs-Boesel
Berlin C 25, Kaiserstr. 34

Kienteer, Avenarius-Karbolineum, Katechu, Schiffswerg, Kahnpech usw. liefern billigst (31 **Frenkel & Sohn, Hamburg 11,** Deichstr. 42.

Gutachten i. all. Anstellgs.- u. Rechts-Angelegenheiten für Fischerei-, Jagd- u. Forstbeamte sowie in Jagd-Angelegenh. (Waffengebrauch, Beeidig.) erstattet zuverlässig **Carl Baltz, Hannover, Militärstraße 7.**

Echt russ. Flottholz. **Georg Risse,** Fischerei-Bedarfsartikel, Altona, Elbe, Friedensallee 48. (44

Alle Arten Fischernetze liefern in sachgemäßer Ausführung zu billigst. Preisen **Draeger & Mantey,** Mechanische Netzfabrik, **Landsberg a. W. 10.**

Futterlupinen für prompt und später haben preisw. abzugeb. **Glaser & Heinrich,** Spezialgeschäft für Lupinen, **Breslau V,** Neue Schweidnitzer Str. 15.

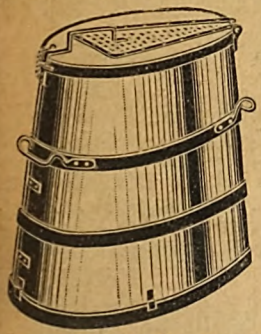
Fischtransportfässer in allen Größen, amtl. geeicht, fertigt an u. repariert **Wilh. Eichwald,** Böttchermstr., **Berlin O 112,** Boxhagener Straße 91. (20

Netze, Garne, Leinen sowie sämtl. Fischerei-Bedarfsartikel zu Orig.-Fabrikpreisen ab Lager. **Gen.-Vertr. der Mechan. Netzfabrik und Weberei A.-G. Itzehoe.** **Leopold Stephan, Mahlsdorf-Süd 1,** **Königsweg 31** (früher Cöpenick). Tel.: Kaulsdorf 450. Gegründet 1806.

Netzkorken in allen Größen und Ausführungen sowie **Korkholz u. Flottholz** liefern als Spezialität preiswert (21 **Baltische Korkenfabrik Eugen Pfotenhauer & Co., Kiel.**

Gummierte Schutzhosen und Gummistiefel. **Schmidt & Brösel, Halle a. Saale.** Fernspr.: 26223 u. 26434. Tel.-Adr.: Gummibrösel. (36

Der beste Fischtransportkübel der Gegenwart! — D.R.G.M. — Dreifach geschützt, sehr sachgemäss und stabil gearbeitet, aus allerbestem S.M.Blech hergestellt, im Vollbade verzinkt, mit doppeltem Innen-Spezial-Anstrich, Inhalt etwa 180 Liter, geeicht auf 150 Liter, gebrauchsfertig, mit Kohlehalter und Schelle für Sauerstoffflasche, fünffache Haltbarkeit gegenüber Holzkübeln, kein Zusammenfallen, kein Undichtwerden bei Stössen usw., ein eingreifender Zargendeckel verhindert das Herausspritzen des Wassers; der Kübel ist auf Wunsch auch in jeder anderen Grösse lieferbar, ebenso können noch weitere Traggriffe angebracht werden. Von allerersten Autoritäten geprüft und als das Beste auf diesem Gebiete bezeichnet. — Temperaturunterschiede gegenüber Holzkübeln sind infolge unserer Patentisolierung und Sonderkonstruktion unmöglich. Machen Sie einen Versuch mit einem Probekübel. Ausserdem fabrizieren wir: **Fisch-Tragwannen und Fischfutterkübel, Brutkannen und sonstige Artikel für die Fischzucht.**



Spezialfabrik für Fischtransportgeräte Pass & Co., Blechwarenfabrik und Verzinkerei — Werksgründung 1852 — **Weidenau-Sieg 421.** Lieferfirma des Vereins Deutscher Forellenzüchter.

Digitized by Google

Die Fischerei-Zeitung Neudamm erscheint wöchentlich Sonntags. Der **Bezugspreis für Deutschland** beträgt monatlich **1,20 Reichsmark** (zuzüglich Postgebühren), unter Kreuzband **1,60 Reichsmark.** Für das Ausland: vierteljährlich **1,20 Dollar.** Einzelne Nummern, auch ältere, das Stück **0,40 Reichsmark.** In Fällen höherer Gewalt, von Betriebsstörung, von Streik oder erzwungener Einstellung des Betriebes besteht kein Anspruch auf Nachlieferung oder Rückgabe eines Entgelts.

Aufsätze und Mitteilungen sind willkommen und an die **Schriftleitung der Fischerei-Zeitung zu Neudamm** zu senden. — Beiträge, für die Entgelt gefordert wird, sind mit dem Vermerk „gegen Bezahlung" zu versehen. Arbeiten, die Verfasser auch andern Zeitschriften übergeben, werden nicht vergütet. — Unberechtigter Nachdruck wird nach dem Gesetze vom 19. Juni 1901 strafrechtlich verfolgt.

Anzeigenpreise: 15 Pfennige für die einspaltige Millimeterhöhe, **für Stellengesuche 10 Pfennige, für Vorzugsplätze und Aufträge mit Platzvorschrift 20 %** Aufschlag. Auslandsanzeigen in der Währung des betreffenden Landes. Bei Wiederholungen Rabatt. Erfüllungsort für alle Zahlungen Neudamm. **Postscheck-Konto: Berlin Nr. 998 J. Neumann-Neudamm (Fischerei-Zeitung). Bei gerichtlicher Einziehung der Anzeigenbeträge, Konkursen usw. kommt der Rabatt in Fortfall. Anzeigen werden nach dem Wortlaut der Manuskripte gedruckt; für ihren Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich. Anzeigenschluß Dienstag mittags.** Beilagengebühr nach Gewicht. Angebote, die unsern Interessen zuwiderlaufen, werden nicht befördert. Müssen Anzeigen infolge Platzmangels für eine spätere Nummer zurückgestellt werden, kann der Auftraggeber keinerlei Schadenersatz daraus beanspruchen.

Empfehle handgearb.
Knie- und Krempstiefel
in nur anerkannt gut. Ware. Nachnahme ab hier. Anfragen Rückporto beifügen.
Wilhelm Gohlke, Klötzin, Kr. Kammin i. Pomm.

Uebernehme sofort große oder kleine
Fischerei
auf Prozentsatz mit eigenen Gerätschaften z. Befischen. Angebote zu richten an Fischereiverwalter **Bruno Egner,** z. Zt. in **Kobbelhals b. Ortelsburg, Ostpr.**

Größere
Fischerei
mit evtl. Wohngelegenheit u. Vorkaufsrecht zu pachten gesucht. Ausführliche Angebote, ob auch für Forellen geeignet, unt. **Nr. 179** bef. die Geschst. d. Bl.

Netzsteine
D. R. G. M.
für sämtliche Netzarten, Stück **10 Pfg.** Muster gegen 50 Pfg. in Marken.
W. Meinke,
Netzsteinfabrik,
Feldberg i. M.

Schwed. Kienteer
aus direkter Einfuhr,
Steinkohlenteer, Karbolineum, alle Oele und Fette.
C. F. W. Walter, Stettin
Speicherstraße 18. Gegr. 1849. Fernspr. 33843.

Fisch- und Krebs-Verwertung.
Zentral-Markthalle Berlin C.
Städtischer Verkaufsvermittler für Nahrungsmittel, speziell für Fische und Krebse,
Paul Meltzer
Tägliche Verkäufe. Nähere Informationen, insbesondere wegen der Frachtbrief-Adresse und leihweisen Ueberlassung von Fischtransportfässern verschiedener Größe. Spezialwagen 2c. auf briefliche Anfrage. — Telegr.-Adresse: **Marktverkehr Berlin.**

Satzfischzucht Mildenau, Kr. Sorau N.-L.
(vorm. v. Vahl'sche)
gibt ab zur Frühjahrslieferung
beste, schnellwüchsige 1- und 2sömm.
Spiegel- und Lederkarpfen
sowie 1-, 2sömmerige
Satzschleien
unter Garantie lebender Ankunft. **Preisliste frei!**

NETZE
Alle Arten **Fischnetze** aus Hanf-, Baumwollgarn und Leinenzwirn, **Zug-, Stak-, Teich- und Stellnetze, Reusen, Garnsäcke, Krebs- und Aalkörbe,** ferner Netze für **Jagd-, Sport- und techn. Zwecke,** sowie **Leinen, Hanf- und Drahtseile, Bindfaden** als auch **Fischerstiefel** liefert in sachgemäß. Ausführung,
Prospekte gratis und franko,
Mechanische Netzfabrik Landsberg a. Warthe,
Erich & Bruno Schroeder
Landsberg a. Warthe.
Gegründet 1874.
Unsere Zweigniederlassung, in Firma E. Nicol, Berlin C, Stralauer Strasse 33, sowie Zweigniederlassung Allenstein, Ostpr., Kaiserstr. 7, liefern ebenfalls zu Fabrikpreisen.

30000 einsömmerige
galizische Spiegelkarpfen
aus durch D.L.G. anerkannter Zucht gibt ab
Gutsverwaltung Geeste, Kr. Meppen.

Fischzucht Poppenhausen, Bez. Kassel,
liefert
ovale Fischfässer,
geeicht, gestrichen, mit Griffen:
60 Ltr. Inhalt RM 18,— | 150 Ltr. Inhalt RM 30,—
100 „ „ 24,— | 200 „ „ 35,—
Auf Wunsch stehen Probefässer zur Verfügung, die zurückgenommen werden. Auch sind lieferbar:
Eier, Brut und Setzlinge aller Forellenarten, auch Karpfen, Schleien, Hechte, Barsche, Karauschen und Weißfische, sowie alle Goldfischarten billigst.

Otto Ebel
Palmnicken, Ostpr.
Gegr. 1887
Fischerstiefel
in höchster Vollendung
Auf Fachausstellungen mehrfach prämiiert
Katalog gratis

Digitized by Google

Fischerei-Zeitung

Wochenschrift für die gesamte deutsche Binnenfischerei

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner der Theorie und Praxis
von Dr. Emil Walter, Wielenbach, Oberbayern

Organ des Deutschen Fischereivereins, Preußischen Fischereiverbandes und Vereins Deutscher Teichwirte
sowie des Zentral-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein, des Fischerei-Vereins für die Provinz Sachsen und Anhalt, des Fischerei-Vereins für Westfalen und Lippe, des Provinzial-Fischereivereins Hannover, des Fischerei-Vereins für den Regbez. Kassel, des Sächsischen Fischerei-Vereins, des Thür. Fischerei-Vereins, Nachrichtenblatt des Oberfischmeisters für die Provinz Niederschlesien, des Oberfischmeisteramtes Swinemünde, des Oberfischmeisteramtes für Hessen-Nassau, Kassel, des Oberfischmeisterbezirks Pillau, Organ des Verbandes der Kleinfischer des Haffs und Nebengewässer, des Verbandes mittelpommerscher Berufsfischer, Sitz Podejuch.

Nr. 9 | **Neudamm, 3. März 1929.** | **Bd. 32**

Ein Besuch beim Hauptfischereiverein für Ostfriesland in Emden.

Von **Dr. Friedrich Schiemenz**, Hannover, komm. Oberfischmeister für die Binnengewässer der Provinz Hannover. (Mit 10 Abbildungen.)

Der Hauptfischereiverein für Ostfriesland hatte zu einer Besichtigungsfahrt der von seinen Mitgliedern bewirtschafteten Binnengewässer eingeladen. Es sollte auf dieser Fahrt den eingeladenen Herren aus Hannover, dem Zentralsitz der Provinzialbehörden, gezeigt werden, welches Ausmaß und welche Bedeutung die dortige Binnenfischerei hat. Die Reise dorthin von Hannover auf dem großen Umwege über Bremen und Oldenburg von über acht Stunden bis nach Emden zeigte schon deutlich, wie weit ab dieses Gebiet Ostfriesland vom Zentralsitz Hannover liegt und wie sehr es also erwünscht schien, einmal einen Besuch nach dort zu unternehmen.

I.

Weitab, im äußersten Nordwesten Deutschlands, am breiten Mündungsbecken der Ems, am Dollart, gelegen, in unmittelbarer Nähe Hollands, ließ die Stadt Emden auch in anderer Beziehung die Erwartung höher angespannt sein; und in der Tat, man war nicht enttäuscht. Mächtige Hafenanlagen und Werften mit hohen Eisengerüsten, überall Kanäle boten sich gleich dem Fremden, als er die Stadt betreten hatte. Dieser Eindruck vertiefte sich noch, als man Gelegenheit nahm, die Hafenanlagen mit der eigentümlichen Eisenbahndrehbrücke, der Seeschiffsschleuse von riesigem Ausmaße und vor allem mit ihren Kränen, Stapelplätzen und Schiffen staunenden Auges zu betrachten und zum Schluß von der Mole einen Blick über unendliche Meeresweite ohne Horizont zu tun. Nur auf einer Seite ließ am Horizont ein schmaler Saum holländisches Gebiet die weite Meeresbucht des Dollarts erkennen. Große Schiffe mit blähenden Segeln, knatterndem Motor oder einer freundlichen Dampffahne kamen vom Meere zerstreut in langer Linie dem Hafen Emden zu. Es begann zu dunkeln, und überall fingen Leuchtfeuer an, die Einfahrtswege weisend, aufzublitzen.

Abb. 1.
Der Erste (links) und Zweite Vorsitzende (rechts) des Hauptfischereivereins für Ostfriesland.

Doch auch im Innern der Stadt, der alten Stadt, mit alten Häusern und modernen Kontorgebäuden, zeigte sich überall das Leben einer Seestadt und im besonderen schon ein starker Einschlag an das nahe Holland. Der alte Hafen heißt der Delft. In ihm ist zwar das eigentliche Schiffsleben

Digitized by Google

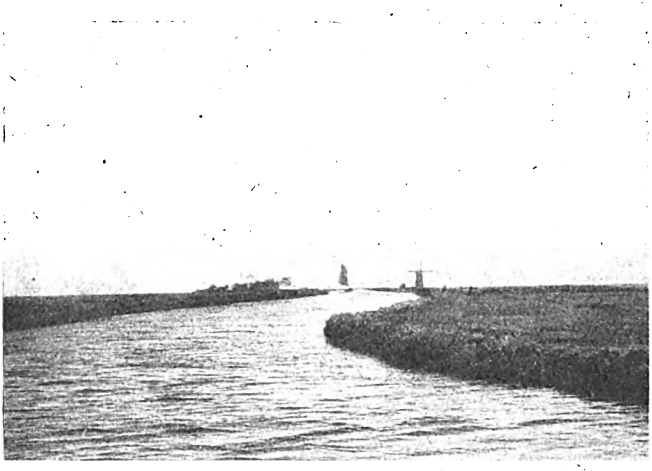


Abb. 2. Fehntjer Tief.

nun nach Jahrhunderten eingeschlafen, und nur die alten, hohen Handelshäuser erinnerten an die einstige Bedeutung dieses Hafens, der jetzt von den neuen Anlagen weiter draußen abgelöst ist. An diesem Hafen liegt auch unmittelbar das schöne, große Rathaus, das nach dem Vorbilde des Antwerpener Rathauses und von demselben Meister gebaut sein soll. Berühmt ist eine Rüstkammer aus alter Zeit. Vor dem Rathause stehen zwei alte Kanonen, die in Afrika ausgegraben sind, da sie seinerzeit zur Ausrüstung der Kriegsflotte des Großen Kurfürsten gehörten, die, hier oben in Emden ausgerüstet und abgesandt, dort unten in Afrika ihr Ende fand. Ein Denkmal des Großen Kurfürsten neben dem Friedrichs des Großen erinnert an diese Zeit. In einer engen Gasse steht auch noch das alte Proviantthaus der damaligen kurfürstlichen Flotte, und man denkt bei seinem Anblick voll Achtung und Ehrerbietung an jenen Großen Kurfürsten, der in preußischem Geiste weite Pläne spann und tatkräftig ihre Verwirklichung in Angriff nahm. Auch heute scheint in diesem Emden und unter seinen 33 000 Einwohnern wieder dieser alte Geist wach geworden zu sein, mit allen Mitteln wieder eine Bedeutung auf See und im Handel zu gewinnen trotz der vielen erschwerenden Umstände, die im wesentlichen der unglückliche Ausgang des Krieges in dieses Bestreben mit sich gebracht hat.

II.

Bei diesem Eindruck von Emden ist man natürlich geneigt, zu glauben, daß in Emden, wenn überhaupt eine Fischerei, so die Seefischerei auf besonderer Höhe stände, und in der Tat schienen diese ausschließliche Ansicht auch die zahlreichen Heringslogger in einem der Häfen zu beweisen. Dem ist zum Teil auch so. Besitzt doch Emden zwei Hochseefischereien mit zusammen zwanzig Hochseefischdampfern und außerdem noch bedeutende Heringsfischereien. Ein aufstrebender städtischer Fischmarkt sorgt für die vielen von der Seefischerei abhängigen Betriebe durch Abhaltung von Fischauktionen.

Doch unser Besuch galt ausschließlich der Binnenfischerei, und gerade in dieser Beziehung nimmt Ostfriesland und namentlich Emden eine ganz besonders wichtige Stellung in der ganzen Provinz Hannover ein. Dieses dank der natürlichen Verhältnisse, aber auch dank der Rührigkeit des Hauptfischereivereins für Ostfriesland, der außer 120 Anglern die stattliche Anzahl von 60 Berufsfischern in sich vereint hat, und nicht nur das, sondern auch bestrebt ist, nun die Fischerei mit allen Mitteln zu heben. Es zeigte sich in diesem Verein, wie in allen blühenden Fischereivereinen, natürlich die Erscheinung, daß im wesentlichen der Verein getragen wird und seine Blüte verdankt seinem Vorsitzenden, in diesem Fall Herrn Knappe (Abb. 1). Das Schwergewicht des Vereins liegt auf den Berufsfischern, wie auch schon die Tatsache zeigt, daß der zweite Vorsitzende, Herr Lübbert Entjer, ein Berufsfischer aus dem Binnenfischereigebiete in der Nähe Emdens ist.

Das Binnenfischereigebiet ist nun nicht nur, wie schon aus der Anzahl der Berufsfischer hervorgeht, recht ausgedehnt, sondern besonders im Verhältnis zu anderen Teilen Deutschlands recht eigenartig. Es ist nämlich ein weites, flaches Land, das allenthalben von Wasser-

Abb. 3. Hiewe oder das Kleine Meer.

Digitized by Google

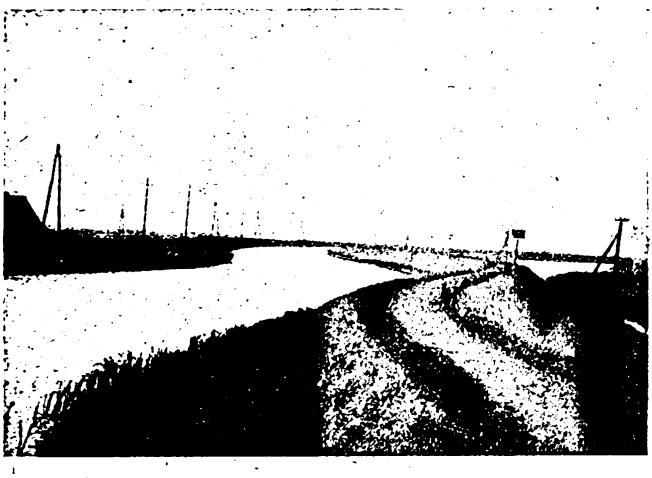


Abb. 4. Ems-Jade-Kanal bei Uphusen.

gräben, kleinen bis großen Kanälen, zumeist „Tiefs" (Abb. 2) genannt, durchzogen ist, ganz schon in holländischer Art. Das ist verständlich, da das Land kaum über dem Meeresspiegel emporragt, so daß also seine Feuchtigkeit sehr groß ist, die nun durch diese Kanäle abgeführt werden muß.. Rings ist das Land auch zum Schutz gegen die Meeresfluten von Dämmen und Deichen umzogen, ja ein Teil des Gebietes und gerade der, dem unsere Besichtigung galt, liegt erheblich unter dem Meeresspiegel. Die Karte zeigte Tiefen bis 1,1 Meter unter Normalnull. So ist es auch verständlich, daß die noch tieferen Stellen von größeren Süßwasser-Seen, sogenannten Meeren (Abb. 3), ausgefüllt sind, die gerade in der Nähe Emdens vorkommen, wie das Große Meer mit 480 ha, die Hiewe mit 130,5 ha und andere kleine Meere, wie das Uphuser- und das Bans-Meer. Aber diese großen Seen sind auch nur selten tiefer als 1,50 m, so daß die Bauern wie die Fischer sowohl in den Seen wie in den Kanälen nicht rudern, sondern nur staken. Der größte das Gebiet durchziehende Kanal ist der Ems-Jade-Kanal (Abb. 4), der von Emden nach Aurich zu läuft. Das Wasser dieses Kanals steht bedeutend höher als das umliegende Land, und nur hohe Dämme vermögen dieses gegen die Wassermassen zu schützen. Eine Motorbootfahrt, wie sie von uns vorgenommen wurde, bot natürlich ganz eigenartige Reize in diesem flachen Land, vorbei an den grünen Weiden mit schwarzweißen Kühen, und überall auf der weiten Ebene freundliche Windmühlen.

Die Fischerei in diesen Kanälen wird vorwiegend mit Reusen und Zugnetzen vorgenommen. In Reusen, Fuken genannt, wird auch der Treibaal gefangen, wenn er mit dem abströmenden Wasser dem Meere zuwandern will. Und zwar gerät das Wasser in diesen Kanälen dadurch ins Fließen, daß am Meeresdeich das überschüssige Wasser aus den Kanälen in das Meer abgepumpt wird oder bei Niedrigwasser der Meeresgezeiten durch die sich selbständig öffnenden Deichschleusen, sogenannte Siele, Wasser aus den Gräben und Kanälen in das vom Meere verlassene Wattengebiet überfließt. Bei Herannahen des Meereswassers schließen sich dann die Schleusen wieder automatisch. Von den kleineren Gräben in die etwas größeren Kanäle wird im Binnenlande bisweilen das Wasser von besonderen kleinen, nur einige Meter hohen Windmühlen mittels Schneckenpumpen gepumpt.

In den größeren Kanälen wird noch eine andere eigenartige Fischerei ausgeübt, nämlich mit der sogenannten Lage, einer Art Scherenhamen, wie sie beigegebene Abbildungen 5 bis 8 darstellen. Diese muldenförmig ausgebeutelte, durch zwei seitliche Stangen scherenförmig (weitester Abstand 7 m) ausgespannt gehaltene Netzwand wird bei der nächtlichen Fischerei von zwei Mann so in das Wasser gesenkt, daß die Strömung in dem Kanal durch die Lage hindurchgeht, also auf diese Weise die abwandernden oder abtreibenden Fische herausgesiebt werden, oder die Lage wird in der Nähe des Ufers ins Wasser gesenkt, und dann werden durch Schlagen oder Pulschen in der

Abb. 5. „Lage" hochgehoben.

Digitized by Google

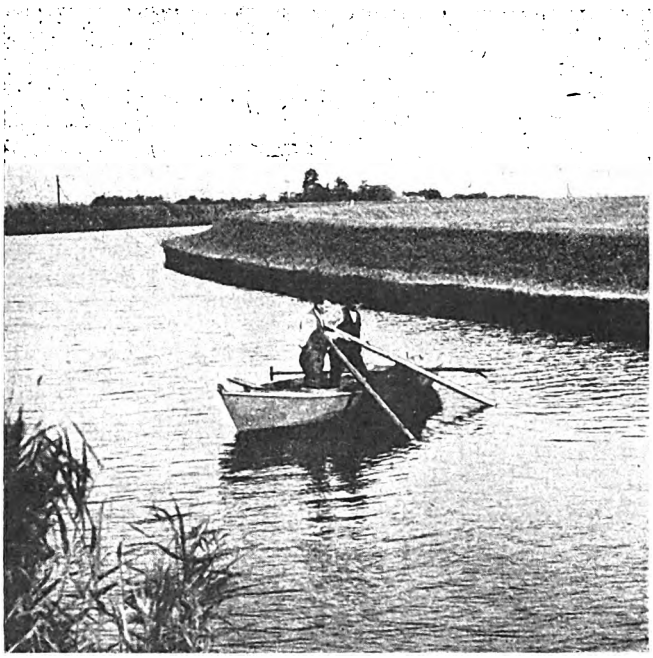


Abb. 6. Fischerei mit der „Lage"; Netz zum Fang gesenkt.

Uferнähe die Fische in die Lage getrieben. Hierauf werden die seitlichen Stangen der Lage hochgekantet, bis die Stangen wagerecht oder mit ihrem entfernten Ende noch höher in die Luft stehen und dann bei Bedarf zum Entleeren eingezogen, indem die wagerechten Lagestangen über eine Rolle am Bordrand des Schiffes entlang eingerollt werden. Für diese Fischerei mit der Lage müssen natürlich besondere, schwerere Kähne — mindestens 5,80 m lang und 1,60 m breit — benutzt werden, bei denen außerdem noch durch Aufstellung von schweren Gewichten das Überkippen des Kahnes nach der Seite der schweren „Lage" verhindert wird.

Auch in den größeren Kanälen, vor allem aber in den Seen, dort Meere genannt, wird die Fischerei auch mit dem einwandigen Zugnetz, das wie üblich gebaut ist, ausgeübt. Obwohl die Seen flach sind, selten über ein Meter tief, also die Zugnetze auch gut herausgezogen werden können, wird dennoch die Vorsicht gebraucht, daß die beiden Netzflügel über Kreuz aufgezogen werden (Abb. 9), damit keine offene Stelle im Ring des Zugnetzes entsteht, durch die die Fische entweichen könnten. Bei dem Probefangzug wurde, obwohl er am Tage ausgeführt wurde, auf diese Weise unter anderm daher auch ein Aal erbeutet.

Das auf dem Bilde mit dem Zugnetz dargestellte Fischerhaus ist insofern interessant, als es eines der niedrigst gelegenen Wohnhäuser Deutschlands darstellt, da sein Fußboden über ein Meter tief unter dem Normalmeeresspiegel liegt, also mehrere Meter unter dem Flutstand, bei dem das ganze Haus bei Fehlen der schützenden Deichdämme bis weit über das Dach vom Meere bedeckt sein würde. Es bot auch sonst noch einige interessante Einzelheiten, so Fässer am Ende von Wasserrinnen am Strohdach, die ermöglichen, das auf das Strohdach niedergehende Regenwasser für Trinkzwecke zu sammeln, wie es in Ostfriesland vielfach üblich ist. Der ostfriesische Tee, eine besondere Mischung, wird ja eigentlich auch nur mit Regenwasser hergestellt und mit „Kluntjes", d. h. Kandiszucker, und nicht gewöhnlichem Zucker gesüßt. Im Innern des Hauses fanden sich neben dem Netzschuppen in der Wohnstube als weitere Eigentümlichkeit der dortigen Gegend zwei Butzen, d. h. schrankartige, durch Türen verschließbare Wandeinbauten, in denen sich Doppelbetten befanden. Am Tage sind also diese kleinen Schlafgemächer infolge der geschlossenen Butzentüren von der Stube völlig abgetrennt. Da das Schlafen in diesen engen, kleinen Seitenräumen auch nicht gesund sein soll, so ist man jetzt bestrebt, überall in Ostfriesland diese bisher üblichen Butzen abzuschaffen und statt dessen freie im Zimmer stehende Betten einzu-

Abb. 7. Kahn mit der Bordrolle zum Einziehen der „Lage".

Digitized by Google

führen; aber, wie gesagt, zu einem echten Ostfriesenhause gehört das alles mit dazu, und es war deshalb besonders interessant für die Besucher.

Als Fischerkähne werden dort die üblichen schmalen Kähne, „Fülle" (Abb. 10) genannt, gebraucht, die jedoch für den besonderen Zweck des Fischers nicht weiter umgearbeitet sind. So ist z. B. in dem Fischerkahn kein besonderer Fischbehälter eingebaut; auch pflegen die Fischer keinen schwimmenden Fischbehälter etwa mitzunehmen, vielmehr liegen solche durchlöcherten Holzkästen an mehreren Stellen der Pachtgewässer und werden jeweils dort als Fischbehälter benutzt, während der Transport stets trocken vor sich geht. Die minderwertigen Fische werden gleich trocken in den Kahn geworfen. Dieses Verfahren scheint zunächst etwas unvollkommen, wenn nicht etwa besondere örtliche Umstände dieses die Erhaltung der Fische schädigende Verfahren bedingen sollten.

Den wichtigsten Fisch des Gewässers stellt der Aal dar. Es ist deshalb verständlich, wenn die Fischer darüber klagen, daß sie nur geringe Preise für diesen ihren Brotfisch bei den Händlern erhalten können. Der Aal wird, wie oben schon ausgeführt, in den Fuken genannten Reusen, mit der Lage, den Zugnetzen, aber außerdem auch noch mit Setzangeln, bei welchen dem lebenden Köderfisch der Haken quer durch den Schwanz getrieben wird, gefangen. Auch das „Pöddern", auch „Pieren" genannt, wird bisweilen von Berufsfischern zur Nachtzeit ausgeübt. Es ist dies die im Elbegebiet bekannte Methode, möglichst dicke, lange Regenwürmer mittels Nadel auf einen Wollfaden aufzuziehen und daraus ein kinderfaustgroßes Knäuel zusammenzubinden. — Die Aale, die anbeißen, lassen nicht sofort los, sondern können mit einiger Geschicklichkeit aus dem Wasser gehoben werden und fallen erst im Kahn von dem „Pödder"-Knäuel ab. Außer dem Aal gibt es auch noch alle übrigen wirt-

Abb. 8. „Lage" wird abgebaut.

Abb. 9. Zugnetzfischerei am Uphuser Meer; im Hintergrund das Fischerhaus Uphuser Hammrich.

Abb. 10. Fischer in der „Fülle" auf dem Uphuser Meer.

Digitized by Google

schaftlich wertvollen Fische, wie Hecht, Barsch, Brassen, Schleien und Weißfische. Den Zander gab es früher in diesem Gebiete, wie überhaupt im ganzen Weser- und Ems-Zuflußgebiet, nicht, er ist erst in neuerer Zeit eingesetzt worden. Der Ukelei wie der Gründling sollen auch in den dortigen Gewässern nicht vorkommen. Eigenartig ist es, daß hier noch nirgends die chinesische Wollhandkrabbe des Süßwassers beobachtet worden ist, wie anscheinend auch nicht in der Ems, während in Elbe und Weser mit ihren Zuflußgebieten dieser Fremdling in überraschender Weise zahlreich geworden ist.

Ist Ostfriesland herrschten lange Zeit ganz eigenartige Fischereirechtszustände, und noch gilt das für die Jagd, indem z. B. auf den Seen, den sogenannten Meeren, die Entenjagd frei ist. Diese Jagd wird nun auch von den Berufsfischern neben ihrer Fischerei ausgeübt, von demselben Kahn aus, von dem sie die Fischerei ausüben. Es sei dahingestellt, ob der Name des zweiten Vorsitzenden des Fischereivereins, Entjer, der ein besonders tüchtiger Entenjäger ist, von seiner Tätigkeit als Entenjäger abgeleitet werden kann. Es stellt also dieser Fischer- und Jägerberuf in seiner eigentümlichen Art etwas ganz Eigenartiges dar.

(Schluß folgt.)

Mecklenburgischer Fischerei-Verein.

Am 3. Februar fand die Generalversammlung des Mecklenburgischen Fischerei-Vereins im Hotel „Erbgroßherzog" zu Güstrow statt. Der Vorsitzende, Herr Fischereipächter Otto Rosengarten, Waren, eröffnete um 13 Uhr die Versammlung, begrüßte die Anwesenden, insbesondere Herrn Ministerialrat v. Matthießen, als Vertreter des Ministeriums für Landwirtschaft, Domänen und Forsten. Eine auf der letzten Generalversammlung gebildete Kommission hatte in der Zwischenzeit den neuen Satzungsentwurf ausgearbeitet, welcher der Generalversammlung zur Beratung vorgelegt wurde. Bei einzelnen Paragraphen fand eine längere Aussprache statt. Es gelang dem Vorsitzenden, eine für alle Beteiligten befriedigende Lösung herbeizuführen, so daß die Satzungsänderungen einstimmig angenommen werden konnten. In der darauf folgenden Vorstandswahl wurden gewählt: Erster Vorsitzender: Fischereipächter Otto Rosengarten, Waren. Stellvertretender Vorsitzender: Fischereipächter W. Bunge sen., Güstrow. Schriftführer und Schatzmeister: Dr. E. U. Ahrens, Rostock, Leiter der Fischereiabteilung der Landwirtschaftskammer. 1. Vorstandsmitglied: Fischmeister Steffen, Ribnitz. 2. Vorstandsmitglied: Fischerältester Hauer, Rostock. 3. Vorstandsmitglied: Fischereipächter Koll, Canow. 4. Vorstandsmitglied: Lehrer Gills, Ribnitz, Vorsitzender des Mecklenburgischen Anglerbundes. Als Delegierter für die Tagung des Deutschen Fischerei-Vereins in Wien soll Herr Fischereipächter W. Bunge sen., Güstrow, entsandt werden. Der Vorsitzende, Herr Fischereipächter Otto Rosengarten, Waren, berichtete sodann über die Verteilung der Reichsmittel aus dem landwirtschaftlichen Notprogramm, die in der letzten Verwaltungsratssitzung des Deutschen Fischerei-Vereins vorgenommen worden ist. Den in dem landwirtschaftlichen Notprogramm für die Binnenfischerei bewilligten Mitteln in Höhe von 300 000 RM standen Anträge in einer Gesamthöhe von etwa 1 000 000 RM gegenüber. Der Vorsitzende bedauerte, daß die Berufsfischer bei der Verteilung schlecht weggekommen seien, denn Anträge von Einzelunternehmern haben überhaupt keine Berücksichtigung gefunden, sondern meist nur solche von Genossenschaften und Verbänden. So habe unter anderem die Gesellschaft der Fischereipächter und Fischereiberechtigten an den mecklenburgischen oberen Seen 12 000 RM erhalten. Da für das nächste Jahr oder wahrscheinlich noch in diesem Jahr wiederum Mittel aus dem landwirtschaftlichen Notprogramm zur Verfügung gestellt werden, wäre es zweckmäßig, wenn sich die Interessenten einzelner Seengebiete möglichst bald zwecks gemeinschaftlicher Besetzung ihrer Gewässer zusammenschlössen, um einen dementsprechenden Antrag zu stellen. Die Ausführungen des Vorsitzenden erweiterte Herr Fischermeister W. Kühl, Parchim, dahingehend, daß es ihm wenigstens gelungen sei, 20 000 RM zur Verbilligung von Aalbesatz für die Deutsche Binnenfischerei herauszuholen. Anschließend ging Herr Kühl auf die neuen, dem Reichstag zugegangenen Rahmengesetzentwürfe ein. Er hob hervor, daß die Forderung, die Fischerei als Urproduktion zur Landwirtschaft zu rechnen, nicht erfüllt sei. Herr Dr. Ahrens legte eine Resolution vor, in der der Deutsche Fischerei-Verein aufgefordert wird, mit allen zu Gebote stehenden Mitteln dafür einzutreten, daß nicht nur die Fischzucht, sondern die gesamte Binnenfischerei zur Landwirtschaft zu rechnen ist. Die Resolution wurde einstimmig angenommen. Es folgte darauf ein Vortrag des Herrn Fischereipächters W. Bunge sen. über „Die Tagung des Deutschen Fischerei-Vereins 1928 in Berlin". Der Redner schilderte in kurzen Worten das für Mecklenburg Wesentliche und fügte bei einzelnen Punkten seine reichen Erfahrungen hinzu. Der Vortrag wurde mit lebhaftem Beifall belohnt. Herr Dr. Ahrens sprach dann noch über Fischpropaganda zwecks Hebung des Absatzes und legte ein kleines Kochbuch vor. Der Vorsitzende schloß um 4 Uhr 30 die Versammlung, die allen Teilnehmern mancherlei Anregung gebracht hatte.

Dr. E. U. Ahrens.

Digitized by Google

Die Einfuhr von Süßwasserfischen im Jahre 1928.

Mitgeteilt vom Deutschen Fischerei-Verein.

I. Einfuhr in Doppelzentnern.

	Aale	Karpfen	Zander	Lachse	Plötzen	Hechte	Schleien	Bleie	Barsche	Forellen	Krebse	Süßw.-Fische insgesamt (ohne Krebse)
Belgien	6	—	—	34	—	—	—	—	—	—	—	40
Dänemark	20 281	144	309	36	2 155	1 319	90	802	999	208	—	27 280
Danzig	725	—	3	2 241	23	3	—	8	13	1	58	3 061
Estland	930	—	2 194	2	1	1 266	—	9	30	3	—	4 451
Finnland	55	—	—	2	7	41	—	—	10	—	—	132
Frankreich	291	2 067	48	17	—	2	666	1	—	—	—	3 110
Elsaß-Lothringen	36	225	5	—	—	—	79	—	—	—	—	346
Griechenland	486	—	—	51	—	—	—	—	—	—	—	537
Großbritannien	115	—	9	138	—	—	—	—	—	—	—	265
Freie Freistaaten	37	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	37
Italien	1 222	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1 492
Jugoslawien	50	2 198	8	—	—	—	62	—	—	—	13	2 358
Lettland	38	—	394	518	—	201	—	—	—	—	24	1 163
Litauen	—	—	—	22	—	5	1	5	—	—	945	48
Memelland	40	—	139	291	192	310	10	61	53	—	165	1 613
Niederlande	840	65	259	376	1 691	1 142	1 551	721	252	—	—	7 280
Norwegen	255	—	—	441	—	46	—	—	—	—	—	742
Oesterreich	—	239	7	3	—	7	3	15	—	3	—	340
Ostpolen	3	—	11	8	—	—	—	—	—	—	4 038	22
Poln.-Ober-Schles.	12	650	—	—	—	3	126	—	—	—	265	791
Westpolen	59	—	1	46	29	24	19	7	124	—	867	388
Rußland	30	—	9 998	178	—	56	—	—	—	25	400	10 299
Schweden	2 580	—	129	308	1 312	411	52	8	113	—	—	4 930
Schweiz	3	—	7	20	—	3	—	8	—	—	—	174
Tschechoslowakei	—	1 930	1	—	199	10	496	—	—	6	13	2 645
Ungarn	—	6 064	—	—	—	—	425	—	—	—	—	6 489
Brasilien	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2
Kanada	1 359	—	—	386	—	—	—	—	—	—	—	1 745
Vereinigte Staaten	919	—	—	2 496	—	—	—	—	—	—	—	3 415
	30 372	13 582	13 522	7 614	5 609	4 849	3 580	1 645	1 596	246	6 788	85 195

II. Entwicklung des Außenhandels.

	1913	1924	1925	1926	1927	1928
Einfuhr in dz	91 050	36 365	65 202	78 222	69 614	85 195
Ausfuhr in dz	27 671	25 289	21 084	7 878	9 506	10 016
Einfuhr-Ueberschuß in dz	63 379.	11 076	44 118	70 344	60 108	75 179

III. Anteil der Länder und Ländergruppen.

	1927	1928	In 1928 mehr (+) oder weniger (—) gegenüber 1927
Dänemark	23 500 = 33,8 %	27 280 = 32,2 %	+ 16,1 %
Ostseerandstaaten	7 703 = 11,0 %	10 468 = 12,3 %	+ 35,9 %
Rußland	2 349 = 3,4 %	10 299 = 12,1 %	+ 38,5 %
Südöstliches Ausland	5 004 = 7,2 %	8 847 = 10,4 %	+ 76,8 %
Niederlande	6 729 = 9,7 %	7 280 = 8,5 %	+ 8,2 %
Skandinavien	8 549 = 12,3 %	5 672 = 6,6 %	— 33,6 %
Nordamerika	5 111 = 7,3 %	5 160 = 6,1 %	+ 1,0 %
Frankreich	2 501 = 3,6 %	3 456 = 4,1 %	+ 38,2 %
Tschechoslowakei	2 944 = 4,2 %	2 645 = 3,1 %	— 10,2 %
Polen	1 974 = 2,8 %	1 201 = 1,4 %	— 39,2 %
Sonstige Länder	3 250 = 4,7 %	2 887 = 3,2 %	— 11,1 %

IV. Anteil der Fischarten.

	1927	1928	In 1928 mehr (+) oder weniger (—) gegenüber 1927
Aale	28 809 = 41,4 %	30 372 = 35,6 %	+ 5,4 %
Karpfen	10 501 = 15,1 %	13 582 = 15,9 %	+ 29,3 %
Zander	4 163 = 6,0 %	13 522 = 15,9 %	+ 224,8 %
Lachse	9 629 = 13,8 %	7 614 = 8,9 %	— 20,9 %
Plötzen	4 699 = 6,8 %	5 609 = 6,6 %	+ 19,6 %

Digitized by Google

	1927		1928		In 1928 mehr (+) oder weniger (—) gegenüber 1927
Hechte	3 309	= 4,8 %	4 849	= 5,7 %	+ 46,5 %
Schleien	2 936	= 4,2 %	3 580	= 4,2 %	+ 21,6 %
Bleie	1 635	= 2,3 %	1 645	= 1,9 %	+ 0,6 %
Barsche	1 268	= 1,8 %	1 596	= 1,9 %	+ 25,9 %
Sonstige Süßwasserfische	2 665	= 3,8 %	2 826	= 3,4 %	+ 6,0 %

Kleinere Mitteilungen.

Allgemeines.

Dem Andenken Wilhelm Koppes.

Wie wir auf Grund einer uns mit Redaktionsschluß gewordenen Nachricht in Nr. 7 unserer Zeitung kurz mitteilen konnten, ist am 10. Februar 1929 der erste Vorsitzende des Vereins Deutscher Fischhändler e. V., Berlin, Herr Wilhelm Koppe, unerwartet im erst kürzlich begonnenen 51. Lebensjahre verstorben. Sein Hinscheiden ist für den Verein Deutscher Fischhändler und für die Allgemeinheit der Fischwirtschaft, so auch insbesondere für die Binnenfischerei und Teichwirtschaft, ein großer Verlust. Der Verstorbene wurde am 20. Juni 1925 zum ersten Vorsitzenden des Vereins Deutscher Fischhändler gewählt. Bei Antritt seines Amtes befand sich der Verein Deutscher Fischhändler in einer ziemlich kritischen Lage. Der Krieg mit seiner Zwangswirtschaft hatte unter Leitung des Reichskommissars für Fischversorgung nicht nur zur Gründung einer ausgedehnten Zahl von Sondergebilden der Fischwirtschaft in Form von Kriegsgesellschaften geführt, sondern auch auf Anregung höheren Ortes die Bildung eines Spitzen-Organs für den Fischhandel in Gestalt der „Zentrale der Verbände für Verwertung von Fischen und Heringen e. V." herbeigeführt. Hierdurch ging dem Verein Deutscher Fischhändler, der ältesten Handelsorganisation, ein Arbeitsfeld nach dem anderen verloren. Anschließend brachte die Nachkriegs- und Inflationszeit dem Verein nicht nur schwere Verluste in der Zahl seiner Mitglieder, sondern auch seiner geldlichen Mittel. Dem Verstorbenen blieb es vorbehalten, weitere Schäden abzuwenden und dem Verein die frühere Geltung wieder zu verschaffen. Mit Eifer und Geschick verfolgte Koppe dieses Ziel. Von der Erkenntnis ausgehend, daß nur durch innigste Zusammenarbeit die in ihrer inneren Verbundenheit zusammengehörenden Erzeuger- und Handelskreise gedeihen können, wußte er jede sich bietende Gelegenheit zur Lösung dieser Aufgabe zu nutzen. Seinem persönlich und sachlich zielbewußten Auftreten war ein sichtbarer Erfolg beschieden. Dieses ist auch in den Kreisen der Fischerei und Teichwirtschaft restlos anerkannt worden. Bei der Jubelfeier des Fischerei-Vereins für die Provinz Brandenburg kam diese Anschauung durch Verleihung der silbernen Gedenkmünze des Fischerei-Vereins für die Provinz Brandenburg an Herrn Koppe für seine Verdienste zum Ausdruck. Ebenso wurde in den Kreisen der Teichwirtschaft das vermittelnde Streben des Verstorbenen restlos anerkannt. Leider ist dem segensreichen Wirken dieses vornehmen und von allen seinen Mitarbeitern geehrten und geliebten Mannes ein allzu frühes Halt gesetzt worden. Me.

— **Das deutsch-polnische Fischereiabkommen,** über dessen Zustandekommen wir unsere Leser dauernd auf dem Laufenden gehalten haben, ist am 22. Februar d. J. vom Reichstage unverändert angenommen worden. Es bedarf nunmehr noch der Verkündung und, vorbehaltlich der Annahme durch das polnische Parlament, der Ratifikation, nach deren Erledigung es in Kraft treten wird. Die Ausführungsbestimmungen werden demnächst erlassen werden.

Personalien.

Heinrich Schnoor, Fischerältermann in Laboe, Regbz. Schleswig, ist vom Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten anläßlich der Vollendung seines 72. Lebensjahres der Preußische Staatsehrenpreis in Silber für Verdienste um die Förderung der Fischerei verliehen worden.

Organisation und Bildungswesen.

(Lehrkurse, Ausstellungen, Kongresse, neue Vereine, Standesorganisation.)

— **Eine große Fischerei-Ausstellung** findet gelegentlich der Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft in München vom 4. bis 9. Juni 1929 statt. Wir werden in der nächsten Nummer einen Auszug über die „Schau-Ordnung" und die „Bestimmungen für die Zulassung von Fischen zur Ausstellung" bringen.

Fischerei in Seen, Flüssen und Bächen.

(Fangmethoden und Fangergebnisse. Fische, Muscheln und Krebse als Objekt des Fanges.)

— **Kälteschäden.** Gleiwitz. Infolge des starken Eises und der darauf liegenden Schneedecke sind in den Altarmen der Oder bei Ottok und Gasde sowie in den Hafenbecken unzählige Mengen von Fischen erstickt und umgekommen. Am umfangreichsten dürften wohl die Schäden in den Altarmen bei Gasde und Alt-Cosel sein. Hier kann man Tausende von umgekommenen Fischen sehen.

Erlangen. Die anhaltende Kälte hat in den Fischweihern eine 40 und mehr Zentimeter dicke Eisschicht entstehen lassen, so daß die Befürchtung entsteht, daß die darin untergebrachten Fische an Erstickung zugrunde gehen. Vielfach sind den Teichbesitzern schon schwere Verluste entstanden. In Kosbach wurde kürzlich die ganze Bevölkerung mobil gemacht, um einen größeren Weiher aufzueisen.

Ratibor. Infolge der strengen Kälte ist es im kleinen See bei Saabor zu einem großen Fischsterben gekommen. Trotz dauernden Aufhackens des Eises überzogen sich die Löcher sofort wieder mit Eis, so daß die aus dem

Digitized by Google

moorigen Grund aufsteigenden Sumpfgase nicht entweichen konnten und die Fische erstickten. Nicht nur Tausende kleiner Fische wurden vernichtet, sondern auch ein großer Teil der eingesetzten Karpfen und Schleien. Ähnliches ist auch in anderen Seen geschehen.

Fischsterben und Fischkrankheiten.

— **Fischsterben.** In der Saale bei Merseburg bis Meuschau. In Massen schwammen Fische aller Arten, vor allem Zärten, Brassen, Dickfische, Plötzen und Rotfedern, auf der Oberfläche. An der Rischmühle wurden mittags 3/4 Zentner toter Fische aus dem Flusse herausgeholt. Im Schleusengraben bei Meuschau bedecken Millionen kleiner Fische die Wasserfläche. Die Ursache des plötzlich einsetzenden Fischsterbens ist noch ungeklärt.

Friedberg (Hessen). In der Gegend von Ilbenstadt und Assenheim wurden in den letzten Tagen erhebliche Mengen toter Fische, darunter große Hechte und Karpfen, festgestellt. Vermutlich ist das Fischsterben auf giftige Zuflüsse aus irgendeinem industriellen Werk zurückzuführen. Den zuständigen Behörden wurde eine Anzahl Fische zur Untersuchung übersandt.

Trier. Zu dem in riesigen Ausmaßen stattgehabten Fischsterben in der Obermosel (der Fluß ist bis weit nach Deutschland hinein entvölkert, da auch die Brut vernichtet wurde), über das sich die Sachverständigen bisher vergeblich den Kopf zerbrochen haben, wird nunmehr folgende Ursache bekannt: Ein Hochofeningenieur in Hagendingen in Lothringen erklärte einem deutschen Besucher, die Hüttenwerke in Hagendingen, Diedenhofen, Ueckingen usw. führten ihre stickstoffhaltigen Substanzen durch eine Kläranlage ab, die sie vorher reinige und dann in die Mosel leite. Diese Kläranlage sei zur Zeit nicht in Ordnung, und so flössen die gifthaltigen Abwässer ungereinigt in die Mosel, wo sie das Massenfischbetäuben und -sterben verursachten. Trotzdem der auch auf deutscher Seite erwachsene Schaden riesig groß ist, läßt sich nichts dagegen machen, da nach dem französischen Gesetz keine Handhabe besteht, die Ursache zu beseitigen. Auch ein Schadenersatz ist, da es sich um Frankreich handelt, vollkommen ausgeschlossen.

Fischereiverwaltung. Gesetzliche und polizeiliche Bestimmungen.

Verbot des Abbrennens von Rohr, Schilf usw.

Um dem Abbrennen von verdorrtem Gras usw. im Interesse des Vogelschutzes entgegenzutreten, werden zur Zeit auf Anordnung des Preußischen Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten für die Regierungsbezirke Polizeiverordnungen erlassen, wonach das Abbrennen von Bodendecken auf Wiesen, Feldrainen, Ödland, an Hängen und Wildhecken sowie von Rohr und Schilf in der Zeit vom 15. März bis zum 30. September jeden Jahres verboten ist. Die Landräte und die Polizeiverwalter der kreisfreien Städte sind befugt, das Abbrennen von Bodendecken, wo es zur landwirtschaftlichen Nutzung der Flächen nachweislich notwendig ist und nicht vorher erfolgen konnte, ausnahmsweise nach dem 15. März zu gestatten. Bereits bestehende weitergehende Polizeiverordnungen werden durch diese Polizeiverordnung nicht berührt. Zuwiderhandlungen sind mit Geldstrafe bis zu 150 RM oder mit entsprechender Haft bedroht.

Verschiedenes.

— **Literarischer Diebstahl.** Es ist eine bekannte Tatsache, daß die Neudammer „Fischerei-Zeitung" in ihren wertvollen Originalartikeln von anderen fischereilichen Blättern dauernd geplündert wird. Wir nehmen Veranlassung, einen besonders krassen Fall festzunageln. In Nummer 16 auf Seite 322 von 1928 hatten wir eine Tabelle über die Frühjahrsschonzeit für Fische in Preußen veröffentlicht, eine Originalarbeit, in der sämtliche Bestimmungen mühsam zusammengetragen waren. Diese Tabelle ist von der „Deutschen Fischerei-Zeitung, Wesermünde" in Nummer 18, 1928 auf Seite 210 u. f. ohne Erlaubnis nachgedruckt worden. Wir haben die „Deutsche Fischerei-Zeitung, Wesermünde" ersucht, zunächst dem Verfasser der Tabelle den Nachdruck zu honorieren, was auch geschehen ist. Außerdem hatten wir, gewohnten Gebräuchen in solchen Dingen folgend, beansprucht, daß für diesen unerlaubten gesetzwidrigen Nachdruck eine Strafgebühr von 50 RM in die Kasse des weitbekannten „Waldheil", Vereins zur Förderung der Interessen deutscher Forst- und Jagdbeamten und zur Unterstützung ihrer Hinterbliebenen, zu Neudamm gezahlt werden sollte, dem wir alle für Wohltätigkeitszwecke bei uns einkommenden Gelder zu überweisen pflegen. Trotz aller Versuche, die Angelegenheit in friedlichem Sinne zu regeln, und trotz unseres Hinweises, daß der unerlaubte Nachdruck zivilrechtlich und strafrechtlich verfolgt werden könnte, hat die Schriftleitung der „Deutschen Fischerei-Zeitung, Wesermünde" bisher lediglich mit Ausflüchten geantwortet. Wir haben keine Lust, unsere wertvolle Zeit in der Verfolgung grober literarischer Diebstähle zu verzetteln, wir wollen daher von einer Klage absehen, nageln aber das ungebührliche Verhalten der genannten Zeitschrift, das, wie wir wissen, nicht vereinzelt dasteht, fest, indem wir der Meinung Ausdruck geben, daß die Schriftleitung einer Zeitung, die nicht einmal geneigt ist, begangenes Unrecht auf anständige Art und Weise aus der Welt zu schaffen, sich selber richtet.

Neudamm, den 20. Februar 1929.

Der Verlag
der Neudammer Fischerei-Zeitung.
J. Neumann, Neudamm.

Literatur.

1. **Jahrbuch des Oesterr. Fischereibundes, zugleich Fischereikalender für das Jahr 1929.** Herausgegeben vom Österr. Fischereibund Wien I, Elisabethstr. 22. Preis einschließlich Zustellung 1,30 RM.

Mit dieser ersten Veröffentlichung des Österr. Fischereibundes, welche im wesentlichen die Referate und Ergebnisse der Innsbrucker Fischereitagung 1928 und den Inhalt der Diskussionsreden enthält, hat der Österr. Fischereibund ein Werk

Digitized by Google

außerordentlicher Vielgestaltigkeit geschaffen. Es enthält Aufsätze prominenter österreichischer und deutscher Fischereifachmänner über: „Lebensfragen der Fischerei", „Aufgaben der Revierausschüsse (Genossenschaften)", „Organisation der Fischerei in Deutschland", „Sachverständigenwesen", „Fischereischädigung", „Gebirgsbachverbauung", „Die fischereibiologische Station am Attersee", „Fischereipachtverträge" und „Sport- und Weidgerechtigkeit". Die Diskussionsreden erweitern und vertiefen den reichhaltigen Inhalt der genannten Referate. Dem Werk, das auch den reichsdeutschen Fischerei-Interessenten außerordentlich viel bietet, ist ein reicher Anklang und guter Absatz bestens zu wünschen. Dr. K. S.

Vereinsmitteilungen.

(Vereine, Innungen, Genossenschaften.)

— **Bericht über die Mitgliederversammlung des Verbandes Deutscher Karpfen- und Schleienproduzenten e. V. am 29. Januar 1929 in Berlin.** Da uns eine Mitteilung über diese Versammlung von seiten des Verbandes bis jetzt nicht zugegangen ist, veröffentlichen wir nachstehenden Bericht aus der Schlesischen Zeitung. — Vertreter hatten entsandt das Reichsernährungsministerium, das preußische Landwirtschaftsministerium und die preußische Haupt-Landwirtschaftskammer. Ferner waren der Reichs-Landbund, der Schlesische Landbund, der Verein Deutscher Fischhändler, der Deutsche Fischerei-Verein, der Reichsverband Deutscher Fischkleinhändler, die Düngersyndikate, die Arbeitsgemeinschaft Sächs. Teichwirte vertreten. Der Vorsitzende Graf v. Hochberg begrüßte die Erschienenen und gab seiner Freude über den zahlreichen Besuch Ausdruck. Herr v. Janson (Kalkeningken) hielt einen Vortrag über die wirtschaftspolitische Lage, der mit großem Beifall aufgenommen wurde. — Den zweiten Vortrag über Absatzfragen, Marktbeobachtung und Konjunkturforschung hielt Dr. Schindler von der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats. Seine Ausführungen begegneten ebenfalls großem Interesse. Der Vorsitzende konnte mit seinem Dank an die beiden Herren zugleich feststellen, daß der Verband den von Dr. Schindler gegebenen Anregungen, die Preisberichterstattung, Konjunkturforschung und Marktbeobachtung auch auf den Karpfen- und Schleienmarkt auszudehnen, entsprechen wird. Sodann sprach das geschäftsführende Vorstandsmitglied des Verbandes, v. Heemskerck, über die Aufgaben und das Arbeitsprogramm des Verbandes. Neben der Bildung eines teichwirtschaftlichen Versuchsringes, der mit Unterstützung der Düngersyndikate Untersuchungen über den Einfluß der künstlichen Düngung auf Wachstum und Gesundheitszustand der Fische anstellen soll, erwähnte er als für die Teichwirtschaft besonders bedeutungsvoll die Möglichkeit der Stabilisierung der deutschen Hauptmärkte im Wege der Selbsthilfe. Ferner wies er auf die Notwendigkeit verstärkter Absatzwerbung und die Aufnahme der Verbindung mit dem Karpfen erzeugenden Ausland hin. In der Aussprache wurde festgestellt, daß sich die Versammlung mit den vom Vorstand beabsichtigten Maßnahmen einverstanden erklärte und diesen mit der weiteren Durchführung beauftragt. Nachdem der Vorsitzende des V.D.F.G.H., Herr Koppe, und Verbandsdirektor Winkler vom Reichsverband deutscher Fischkleinhändler ihre Bereitwilligkeit zum Ausdruck gebracht hatten, gemeinsam mit dem Verband an der Verbesserung der deutschen Karpfenwirtschaft zu arbeiten, schloß der Vorsitzende mit Dank die anregend verlaufene Versammlung.

Aus Schleswig-Holstein.

Mitgliederversammlung einer Eider-Schutzgenossenschaft. Am 21. Februar fand in Bordesholm unter dem Vorsitz des Landrats des Kreises Bordesholm die erste Mitgliederversammlung der neugebildeten Fischerei-Schutzgenossenschaft für die Eider vom Bothkamper See bis zum Schulensee statt. Auf der Tagesordnung stand die Wahl des Vorstandes und die Wahl zweier Sachverständigen zur Aufstellung des Katasters. Gewählt wurde zum Vorsteher der Gemeindevorsteher Reese-Reesdorf und zum Stellvertreter der Vorsteher der Obereider-Entwässerungsgenossenschaft Bracker, Schmalstede. Zu Sachverständigen wurden gewählt der Oberfischmeister und Generalsekretär Nanz vom Zentralfischereiverein. O f m.

Fischmarktberichte.

Der Verein Deutscher Forellenzüchter erfuhr durch seine Berichtsstellen, daß nach Neujahr die Nachfrage nach Forellen, abgesehen von Süddeutschland, zunächst nicht sehr groß war. Ende Januar hat dann allerdings sehr lebhafte Nachfrage eingesetzt, so daß in Anbetracht des geringen Zuwachses selbst größere Betriebe teilweise ausverkauft sind. Wenn das kalte Wetter anhält, so wird voraussichtlich zu Ostern allgemein Knappheit an Forellen bestehen. Auch Setzlinge sind in letzter Zeit sehr schlecht gewachsen, so daß fertige Speisefische aus ihnen in diesem Jahr wohl sehr spät gewonnen werden können. Bei Lieferung an den Handel, abgesehen vom Großverkehr, ist ein Preis von 2,60 bis 2,70 RM angemessen.

Bericht aus Schlesien.

(27. Februar 1929.)

Die starke auf den Hältern liegende Eisschicht verhinderte im vergangenen Monat beim Produzenten jeglichen Umsatz an Speisefischen, so daß auch von Preisen nichts Neues zu melden ist. Für die in den Winterungen und Hältern stehenden Fische, insbesondere die Satzfische, war der Februar sehr ungünstig. Die Kälte ist so streng gewesen, daß an vielen Stellen die Zuflußgräben bis auf den Grund ausgefroren waren und durch mühsame Arbeit wieder freigehackt werden mußten, so daß die Winterteiche tagelang ohne Zufluß waren. Was das bei dem starken Eise und dem darauf liegenden Schnee bedeutet, weiß jeder Teichwirt selbst. An einigen Stellen hat man deshalb schon dazu gegriffen, durch Zuführung künstlichen Sauerstoffes in den Winterteichen den Sauerstoffmangel zu verringern, um alles nur Mögliche zur Erhaltung der Fischbestände zu tun. Die Nachfrage nach Satzfischen übersteigt die der letzten Jahre um ein Bedeutendes, während die Preise dauernd im Anziehen begriffen sind, so daß es heute noch

Digitized by Google

nicht möglich ist, sich ein abschließendes Bild hierüber zu machen. Eine niederschlesische Satzfischzüchterei hatte Mitte Februar ihren Vorrat an einsömmerigen Karpfen zentnerweise zum Preise von 300 RM pro Zentner ausverkauft. Auch die Preise für zweisömmerige Karpfen liegen wesentlich höher als im vorjährigen Frühjahr. Satzschleien sind teurer, jedoch noch nicht in dem Maße gestiegen wie Satzkarpfen. Die Höhe der entstandenen Winterverluste läßt sich heute noch nicht genau angeben, weil Eis und Schnee den Einblick in die Teiche verhindern. Man wird sich aber darüber klar sein müssen, daß die Verluste im allgemeinen alles bisher Dagewesene übersteigen werden, und wer Satzfische kaufen muß, dem ist nur zu raten, dies baldigst zu tun, ehe die Preise weiter anziehen.

Ø

Berliner Süßwasserfisch-Marktbericht
vom 18. bis 23. Februar 1929.

Die Beschickung des Süßwasserfischmarktes war in der verflossenen Woche infolge des weiter anhaltenden Frostwetters durchweg nur sehr mäßig. Hechte blieben sehr knapp bei außerordentlich hoher Preislage. Schleie und Karpfen kamen stoßweise an den Markt. Die eingegangenen Fische zeigten vielfach deutlich erkennbar, daß sie bei der Verladung unter dem Frost gelitten hatten. Die Ware fand glatten Absatz zu unverändert guten Preisen. Zander in leicht- und hartgefrorener Ware kam wieder etwas reichlicher zum Angebot. Die Eingänge konnten zu guten Preisen ohne Schwierigkeiten geräumt werden. Von Aalen standen in kleineren Partien sowohl lebend wie tot, kanadischen Ursprungs, durchweg sehr starke Fische zu Angebot. Das Geschäft hierin stockt vollständig. Bevorzugt sind die schwächeren Aale aus Italien. Weißfische hielten sich ebenfalls knapp. Größere und große Fische wurden hoch bewertet.

Sondermarktberichte aus Berlin.

Berlin: Amtlicher Marktbericht der städtischen Markthallen-Direktion (mitgeteilt vom städtischen Verkaufsvermittler Paul Meltzer, Berlin C, Zentralmarkthalle) von Dienstag, den 19. Februar, bis Montag, den 25. Februar 1929. Abkürzungen: Mo = Montag, Di = Dienstag, Mi = Mittwoch, Do = Donnerstag, Fr = Freitag, So = Sonnabend. Preise je Pfund in Reichspfennigen.

Lebende Fische. Hechte Do unsort. 162, großmittel 128; Fr unsort. 152—169, groß 120, mittel 135—144; So unsort. 150 bis 160, groß 110, großmittel 134. Schleien Di unsort. 130 bis 140, Portions- 150; Mi unsort. 130—145, Portions- 150 bis 155; Do unsort. 130—140, Portions- 150; Fr unsort. 120 bis 143; So unsort. 140—144; Mo Portions- 150. Aale Di groß 190—200, mittel 200; Mi groß 190—200, mittel 200; Do groß 190—200, mittel 200; Fr groß 190—200, mittel 200; So groß 190—200, mittel 200; Mo groß 190—200, mittel 190 bis 200. Bleie Fr großmittel 90—97, kleinmittel 46—50; So klein 30. Plötzen So groß 79, klein 25—27. Karpfen Fr gemischt unsort. 115, Schuppen- unsort. 110—112; So gemischt unsort. 115—116.

Frische Fische in Eispackung. Hechte Mi 107, großmittel 80—96, groß 67—74; Do großmittel 75—84; Fr 108—112, groß gefroren 45—60; So 100—109, groß 55, großmittel 70 bis 79, mittel 90—93; Mo 110, groß 55—72, großmittel 80 bis 83. Zander Di gefroren 70—80; Mi gefroren 70—80, klein 92—110; Do gefroren 70—80, groß 125—135, klein 100—107; Fr gefroren 70—80; So gefroren 70, groß 146; Mo mittel 95—100, klein 100—101. Aale Do groß 140—169; Fr groß 130; So groß 120—130; Mo groß 130—140. Schleien Fr unsort. 80—85; So unsort. 80; Mo unsort. 75—92. Karpfen Mi 80—82, Schuppen- groß 67—73; Fr 90—98, gefroren 50 bis 60; So 94; Mo IIa 62—75. Barse Mi unsort. 51—62, groß 70—79; Do unsort. 47—64, groß 75—78; So unsort. 52, groß 70; Mo unsort. 41—60, groß 65. Plötzen Mi unsort. 24 bis 37; So unsort. 25, groß 62, klein 15; Mo groß 60. Bleie Mi groß 56—57, kleinmittel 25; Fr groß 65, kleinmittel 37—74.

Geräucherte Fische. Aale. Vom 19. 2. bis 25. 2. 1929: stark 2,80—3,00, groß 2,60—2,80, mittelgroß 2,40—2,60, klein 1,60 bis 2,20.

Schaltiere, lebend: Krebse (vom Kopf bis zur Schwanzspitze gemessen) das Schock in RM: So unsort. 11.

Weitere Sondermarktberichte.

Swinemünder Fischmarkt. Fischpreise von Montag, den 18. 2., bis Sonnabend, den 23. 2. 1929. Preise je Pfund in Reichspfennigen: Barse So 50. Zander Mo 100—120, Di 100 bis 120, Mi 100—120, Do 100—120, Fr 100—120, So 120. Plötzen So 30—50. Schleien So 150. Bleie Mo 50—100, Di 50—100, Mi 50—100, Do 50—100, Fr 50—100, So 40 bis 100. Güster So 25. Heringe Mo 30—35, Di 30—35, Mi 30, Do 30—35, Fr 30—35, So 35. Hechte Mi 120, So 120. Aale So 220. Bücklinge, ger. Mi 50, So 50.

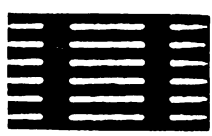
Inhalt: Ein Besuch beim Hauptfischereiverein für Ostfriesland in Emden. 117. — Mecklenburgischer Fischerei-Verein. 122. — Die Einfuhr von Süßwasserfischen im Jahre 1928. 123. — Dem Andenken Wilhelm Koppes. 124. — Das deutsch-polnische Fischereiabkommen. 124. — Personalien. 124. — Eine große Fischerei-Ausstellung. 124. — Kälteschäden. 124. — Fischsterben und Fischkrankheiten. 125. — Gesetzliche und polizeiliche Bestimmungen. 125. — Literarischer Diebstahl. 125. — Literatur. 125. — Vereinsmitteilungen. 126. — Aus Schleswig-Holstein. 126. — Fischmarktberichte. 126.

Suche zum 1. oder 15. März zwei tüchtige, zuverlässige (157
Fischereigehilfen
welche mit sämtlichen Netzarbeiten vertraut sind. Wohnung und freie Station vorhanden. Angebote mit Gehaltsanspr. erbeten an
O. Liebe, Fischereip., **Friedland (Ostpr.),** Kraftwerk.

Suche für Fischzüchter, firm in allen Zweigen der Forellenzucht, -Mast, Bachfischerei, Teichbau, Neuanlagen, Karpfen- und Schleienzucht, (177
selbständige Stellung.
Bewerber ist auch in Korrespondenz, Buchführung usw. vollkommen selbständig. Gefl. Angeb. an
Krönung, Poppenhausen, Bezirk Kassel.

Prozentfischerei
2 ledige **Fischer,** 29 und 28 Jahre alt, mit eigenen Gerätschaften sowie Waaden ca. 160 Reusen (Bungen), Säcke, Stell- und Staknetze, eigene Kähne, auch in der Schnurfischerei gut bewandert, suchen zum 1. April od. später Stellung als **Prozent- od. Gutsfischer.** Angebote unter **Nr. 173** befördert die Geschäftsstelle d. Bl.

Verheir. Fischer
sucht **Stellung.**
selbständige Gutsfischerei bevorzugt.
Angebote unter **Nr. 170** bef. die Geschäftsst. d. Bl.


Seidl & Mayer
Fabrik seit 1876,
MÜNCHEN 12 N,
liefern rasch, gut und billig
gelochte Zinkbleche,
gelochte, verzinkte **Eisenbleche.**
Preisliste und Muster kostenlos.

Zandereier,
gut befruchtet, angebrütet, vorteilhafter Teich- und Seenbesatz. Garantie leb. Ankunft. Abgabe nicht unter 10000 Stück.
Bestellungen schon jetzt erwünscht. (169
Zanderzucht Wiedner, Bremsdorf, Kr. Guben.

Druck-Arbeiten
für Industrie Handel und Gewerbe
Unsere Werbe-Mappe beweist die Leistungsfähigkeit
J. Neumann Neudamm

Fischer!
Gebr. Heringsnetze,
28 mm Maschenweite, wieder vorrät. Muster u. Angebot auf Wunsch.
J. de Beer jun., Emden 10 (Nordsee).

Ca. 120 Mille angebr. Eier der Bachforelle,
von Wildfischen abstammend, gibt ab (171
Alb. Laufer, Damm-Mühle bei Friedrichroda.

Bei Ihren Einkäufen
bitten wir, die Inserenten der „Fischerei-Zeitung" zu berücksichtigen. Ihre Bestellungen werden stets zur Zufriedenheit ausgeführt.

Digitized by Google

Kaufe lebende
Karpfen, Schleien und Aale. (178
Erbitte Preisangebot.
Franz Kritzler,
Fischerei-Pächter.
Dortmund, Burgweg 60.

Gut erhaltene, gebrauchte (84
Heringsnetze.
Man verlange bemustertes Angebot.
S. de Beer,
Herings-Großversand seit **1886,**
Emden a. Nordsee,
Postfach 9.

Reusen, Aal- u. Hechtsäcke, Flügelreusen, Reusen 45, 55, 65, 75 cm Bglh., 2,00, 2,30, 3,20, 3,80 RM p. St. Hechtsäcke, erster Bügel 45, 55, 65, 75 cm, 3,80, 4,60, 5,50, 6,40 RM pro Stück, Flügelreusen mit 2½ m langen Flügeln, 45, 55, 65, 75 cm erster Bügel, 7,80, 9,50, 12,80, 14,90 RM pro Stück. Ferner liefere
Staknetze, Nachtnetze, Waaden, Senken, Zugnetze
bei bestem Material und sachgemäßer Ausführung.
A. Michaelis,
Fischermeister
— Fischerei-Artikel —,
Staakow bei Jamlitz, Niederlausitz.

In eigener Werkstatt fertigt als **Spezialität**
Fischerstiefel,
garantiert wasserdicht, Handarbeit, Ia Qualität,
Ewald Schnarchendorf, Schuhmachermeister, **Kallies I. Pom.**
Lieferant staatlicher und städtischer Behörden.
Preisliste und lobende Anerkennungen bitte einzufordern.

Spiegelsatzkarpfen,
prima reinrassige Galizier (Fresser), einsömmerig und zweisömmerig, Produkt einer 20jährigen Hochzucht in eigener Teichwirtschaft, vielfach prämiiert.
prima grüne Satzschleien,
zweisömmerig,
Zandersetzlinge,
vorzüglicher Fluß- und Seenbesatz, Preis **20 Pfg. pro Stück,** von 500 Stück aufwärts lieferbar, gibt ab zur Herbst- und Frühjahrslieferung unter Garantie für lebende Ankunft (50
Hauptverwaltung der Gräflich v. Brühl'schen Güter, Pförten, Nieder-Lausitz.

Görlsdorfer
ein- und dreisömmer. Schleien, einsömmerige Karpfen
sowie
Laichschleien und Karpfen
gibt ab (127
Generalverwaltung Greiffenberg, Um.

Fischzucht O. Petzsch,
Lohe bei Eschede, Kreis Celle,
gibt ab in großen und kleinen Posten (78
ein- und zweisömm. Karpfen, Schleien und Goldorfen.

gibt in großen und kleinen Posten ab: 1- u. 2sömm.
galiz. Satzkarpfen
(Spiegel- u. Leder-) sowie
grüne Satzschleien
von schnellwüchsigen, an Fütterung gewöhnten Zuchtfischen.
Garantie leb. Ankunft. Anfragen an (2
v. Rochow'sche Güterverwaltung, Gollwitz, Post Brandenburg, Havel.

1-, 2- und 3sömmerige
Spiegelsatzkarpfen und Schleien
in jedem Gewicht gibt ab die von der Landwirtschaftskammer anerkannte (168
Satzfischzucht Beucha bei Bad Lausick.

Fischzucht Beitzsch, Kr. Guben, N.-L.
in ein- und zweisömmerigen
Galiz. Spiegelkarpfen ausverkauft.
Zweisömmerige Schleien noch abzugeben.

Fischzucht Horka-Uhsmannsdorf O.-L.
empfiehlt in altbewährter erstkl. Qualität
1sömmer. Galizier Spiegelkarpfen,
an Fütterung gewöhnt,
2sömmer. Galizier Spiegelkarpfen,
2sömm. Besatzschleien schnellwüchsigster Rasse
Garantie leb. Ankunft. Versand in großen und kleinen Posten.
Otto Contag, Horka-Uhsmannsdorf O.-L.
Auf Wunsch liefere im eigenen Lastauto an Käufers Teich. (87

Achten Sie auf diese Marke!
Sie kennzeichnet die Fabrikate der
Hochseenetzwerke Akt.-Ges.
Itzehoe i. H.

Berliner Fischhandel
Georg Radecke
Berlin C 25,
Dircksenstraße 26/27 und Zentral-Markthalle, Stand 260 und 261.
Gegründet 1901.
Telephon: Berolina 3718, 3719.
Telegr.-Adresse: Fischgenossen, Berlin.

Beste Verwertung für Fische aller Art

Einkauf, Verkauf, Kommission
Eigene Spezialwagen und Fischfässer stehen zur Verfügung

Digitized by Google

MAR 27 29 K

Fischerei-Zeitung

Wochenschrift für die gesamte deutsche Binnenfischerei, Fischzucht, Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung und Sportfischerei

Nr. 10 — Neudamm, 10. März 1929. — Bd. 32

Lupinen in jeder Qualität und Art gut billigst abzugeben (4
Max Karminski,
Berlin W 62,
Bayreuther Straße 38.

Lupinen, in versch. Qualitäten, für prompt und später preiswert abzugeben. Anfragen erbeten (6
Bornstein & Kielhorn,
Cottbus.

Krebs-Boesel
Berlin C 25, Kaiserstr. 34

Betr. Fischereiverpachtung!

Der auf **Mittwoch, den 13. März 1929,** anberaumte Verpachtungstermin zur **Verpachtung der Fischerei auf dem Oldensdorfer See** wird **aufgehoben.**

Krakow i. Meckl., den 27. Februar 1929.
Der Rat der Stadt. (183

Bekanntmachung!

Die domänenfiskalische **Fischereinutzung in der Saale** auf der Strecke von der sogenannten Ziegenfurt bei Trebnitz bis zur Bernburger Grenze soll für einen 12jährigen Zeitraum von Johanni 1929 bis Johanni 1941 am (180

Freitag, d. 15. März d. J., vorm. 10 Uhr,

im „Hotel zum Bock" in Könnern a. Saale öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Die Verpachtungsbedingungen liegen in der genannten Gastwirtschaft und bei den Magistraten in Könnern a. Saale, in Alsleben und in Wettin zur Einsichtnahme aus.

Merseburg, den 22. Februar 1929.
Die Domänenabteilung der Regierung.

Uebernehme sofort große oder kleine
Fischerei
auf Prozentsatz mit eigenen Gerätschaften z. Besichen. Angebote zu richten an Fischereiverwalter
Bruno Egner, 170
z. Zt. in **Kobbelhalb**
b. Ortelsburg, Ostpr.

Futterlupinen
für prompt und später **haben preisw. abzugeb.**
Glaser & Heinrich,
Spezialgeschäft für Lupinen,
Breslau V,
Neue Schweidnitzer Str. 15.

30000
einsömm. Spiegelkarpfen bester Abstammung.
Gold- Schleien, Orfen, Fische.
Bunte Teichrosen!
Ludwig Kamprath
Fischzucht
Altenburg, Thür.

Albert Rosenberg
Stettin
Gr. Oderstrasse 6

Echt russ. Flottholz.
Georg Risse, Fischerei-Bedarfsartikel, Altona, Elbe, Friedensallee 48. (44

Empfehle handgearb.
Knie- und Krempstiefel
in nur anerkannt gut. Ware. Nachnahme ab hier. Anfragen Rückporto beifügen.
Wilhelm Gohlke, Klötzin,
Kr. Kammin i. Pomm.

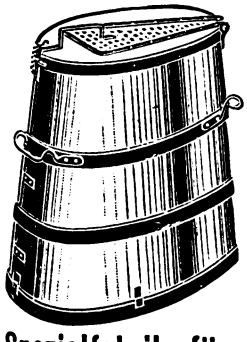
Alle Arten Fischernetze
liefern in sachgemäßer Ausführung zu billigst. Preisen
Draeger & Mantey,
Mechanische Netzfabrik,
Landsberg a. W. 10.

Forellenfutter
„Salmona I" für Brut, „Salmona II"
für Setzlinge und größere Forellen.
Glänzend bewährt!
ersticklasig gebrauchsfertig erfolgreich

Garneelen, vollfleischige, trockene.
Ia Dorschmehle
Ia Fleischmehle
Gelblupinen-Schrot
Ganze Gelblupinen

R. Bubeck & Sohn, Kraftfutterwerk, Stuttgart-Untertürkheim 3
Gegründet 1893 — Viele Auszeichnungen — Viele Anerkennungen

Der beste Fischtransportkübel der Gegenwart! — D.R.G.M. —



Dreifach geschützt, sehr sachgemäss und stabil gearbeitet, aus allerbestem S.M Blech hergestellt, im Vollbade verzinkt, mit doppeltem Innen-Spezial-Anstrich, Inhalt etwa 180 Liter, geeicht auf 150 Liter, gebrauchsfertig, mit Kohlehalter und Schelle für Sauerstoffflasche, fünffache Haltbarkeit gegenüber Holzkübeln, kein Zusammenfallen, kein Undichtwerden bei Stössen usw., ein eingreifender Zargendeckel verhindert das Herausspritzen des Wassers; der Kübel ist auf Wunsch auch in jeder anderen Grösse lieferbar, ebenso können noch weitere Traggriffe angebracht werden. Von allerersten Autoritäten geprüft und als das Beste auf diesem Gebiete bezeichnet. — Temperaturunterschiede gegenüber Holzkübeln sind infolge unserer Patentisolierung und Sonderkonstruktion unmöglich. Machen Sie einen Versuch mit einem Probekübel. Ausserdem fabrizieren wir: **Fisch-Tragwannen und Fischfutterkübel, Brutkannen und sonstige Artikel für die Fischzucht.**

Spezialfabrik für Fischtransportgeräte Pass & Co., Blechwarenfabrik und Verzinkerei — Werksgründung 1852 —
Weidenau-Sieg 421. Lieferfirma des Vereins Deutscher Forellenzüchter.

Digitized by Google

Die Fischerei-Zeitung Neudamm erscheint wöchentlich Sonntags. Der **Bezugspreis für Deutschland** beträgt monatlich **1,20 Reichsmark** (zuzüglich Postgebühren), unter Kreuzband **1,60 Reichsmark.** Für das Ausland: vierteljährlich **1,20 Dollar.** Einzelne Nummern, auch ältere, das Stück **0,40 Reichsmark.** In Fällen höherer Gewalt, von Betriebsstörung, von Streik oder erzwungener Einstellung des Betriebes besteht kein Anspruch auf Nachlieferung oder Rückgabe eines Entgelts.

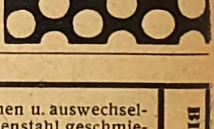
Aufsätze und Mitteilungen sind willkommen und an die **Schriftleitung der Fischerei-Zeitung zu Neudamm** zu senden. — Beiträge, für die Entgelt gefordert wird, sind mit dem Vermerk „gegen Bezahlung" zu versehen. Arbeiten, die Verfasser auch andern Zeitschriften übergeben, werden nicht vergütet. — Unberechtigter Nachdruck wird nach dem Gesetze vom 19. Juni 1901 strafrechtlich verfolgt.

Anzeigenpreise: 15 Pfennige für die einspaltige Millimeterhöhe, **für Stellengesuche 10 Pfennige, für Vorzugsplätze und Aufträge mit Platzvorschrift 20 %** Aufschlag. Auslandsanzeigen in der Währung des betreffenden Landes. Bei Wiederholungen Rabatt. Erfüllungsort für alle Zahlungen Neudamm. **Postscheck-Konto: Berlin Nr. 998 J. Neumann-Neudamm (Fischerei-Zeitung). Bei gerichtlicher Einziehung der Anzeigenbeträge, Konkursen usw. kommt der Rabatt in Fortfall. Anzeigen werden nach dem Wortlaut der Manuskripte gedruckt; für ihren Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich. Anzeigenschluß Dienstag mittags.** Beilagengebühr nach Gewicht. Angebote, die unsern Interessen zuwiderlaufen, werden nicht befördert. Müssen Anzeigen infolge Platzmangels für eine spätere Nummer zurückgestellt werden, kann der Auftraggeber keinerlei Schadenersatz daraus beanspruchen.

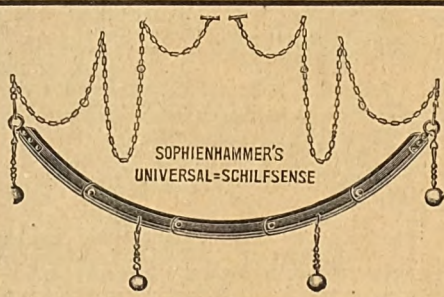
Kienteer, 131
Avenarius-Karbolineum, Katechu, Schiffswerg, Kahnpech usw. liefern billigst
Frenkel & Sohn, Hamburg 11, Deichstr. 42.

Viel Fett und Fleisch
zu produzieren, ist heute eine **Hauptaufgabe der deutschen Landwirtschaft.** Anleitung gibt die wöchentlich erscheinende
Zeitschrift für Schweinezucht,
Schweinemast und Schweinehaltung
Gut illustrierte Probe-Nummern liefert umsonst und postfrei die Verlagsbuchhandlung
J. Neumann in Neudamm d

Seidl & Mayer
Fabrik seit 1876.
MÜNCHEN 12 N,
liefern rasch, gut und billig
gelochte Zinkbleche,
gelochte, verzinkte **Eisenbleche.**
Preisliste und Muster kostenlos.



Reusen, Aal- u. Hechtsäcke, Flügelreusen. Reusen 45, 55, 6½, 75 cm Bglh., 2,00, 2,30, 3.20, 3,80 RM p. St. Hechtsäcke, erster Bügel 45, 55, 65, 75 cm, 3,80, 4 60, 5,50, 6,40 RM pro Stück, Flügelreusen mit 2½ m langen Flügeln, 45, 55, 65, 75 cm erster Bügel, 7,80, 9,50. 12,80, 14,90 RM pro Stück. Ferner liefere
Staknetze, Nachtnetze, Waaden, Senken, Zugnetze
bei bestem Material und sachgemäßer Ausführung.
A. Michaelis,
Fischermeister
— Fischerei-Artikel —,
Staakow bei Jamlitz, Niederlausitz.



Sophienhammers
„Universal"-Schilfsense
bestehend aus beweglichen u. auswechselbaren, von bestem Sensenstahl geschmiedeten Messer-Gliedern, à 50 cm lang, mit Zugösen und Beschwerungskugeln. Jede beliebige Länge ist lieferbar.
Preise für Universal-Schilfsensen mit Zugösen und 2 Beschwerungskugeln:

5	6	7	8	9	10 Glieder
250	300	350	400	450	500 cm Gesamt-
36.—	40.—	44.—	48.—	52.—	56.— RM Länge

Auf Wunsch werden in jeder beliebigen Menge mitgeliefert:
Zugketten mit Haken p. Meter **RM 0.60**
Zugseile mit Oese p. Meter . . **RM 0.30**
Julius Cronenberg, Sensenwerke, N 1
Sophienhammer bei Hüsten in Westfalen
Blanker Wasserspiegel schafft reiche Naturnahrung

Vorzugspreis 12.80 pro Meter
Unsere weltbekannte Spezialware, der unverwüstliche **Kammgarnstoff,** rein 2fach, ca. 148 cm breit
Marineblau Yachtklub-Serge
in Qualität u. Preiswürdigkeit unerreicht im **Vorzugsangebot** direkter Abgabe jedes gewünschten Maßes!
Alle Neuheiten in farbigen Herren- u. Damen-Kammgarn-Stoffen
garantiert rein 2fach Kammgarn von jahrelanger Tragfähigkeit.
Kossack & Hartmann,
Kammgarn-Verkaufsgesellschaft m. b. H.,
BERLIN W 8, Kronenstraße 7, zwischen Friedrich- u. Mauerstraße.

Fordern Sie unseren Spezial-Katalog für Sport- und Touristenbekleidung.
Regenmäntel, imprägn. u. Oeltucheinlage Mk. 61,60
Rein Wolle Kamelhaar-Lodenmäntel nach Maßangabe Mk. **36,50**
Rein Wolle Kamelh.-Pelerinen,
Sport-Anzüge mit langem Beinkleid, Breeches oder Knickerbocker von fast unverwüstlicher Tragfähigkeit.
Einfachste Maßanleitung.

Digitized by Google

Fischerei-Zeitung

Wochenschrift für die gesamte deutsche Binnenfischerei

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner der Theorie und Praxis
von Dr. Emil Walter, Wielenbach, Oberbayern

Organ des Deutschen Fischereivereins, Preußischen Fischereiverbandes und Vereins Deutscher Teichwirte
sowie des Zentral-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein, des Fischerei-Vereins für die Provinz Sachsen und Anhalt, des Fischerei-Vereins für Westfalen und Lippe, des Provinzial-Fischereivereins Hannover, des Fischerei-Vereins für den Regbez. Kassel, des Sächsischen Fischerei-Vereins, des Thür. Fischerei-Vereins, Nachrichtenblatt des Oberfischmeisters für die Provinz Niederschlesien, des Oberfischmeisteramtes Swinemünde, des Oberfischmeisteramtes für Hessen-Nassau, Kassel, des Oberfischmeisterbezirks Pillau, Organ des Verbandes der Kleinfischer des Haffs und Nebengewässer, des Verbandes mittelpommerscher Berufsfischer, Sitz Podejuch.

Nr. 10 | **Neudamm, 10. März 1929.** | **Bd. 32**

Ein Besuch beim Hauptfischereiverein für Ostfriesland in Emden.

Von **Dr. Friedrich Schiemenz**, Hannover, komm. Oberfischmeister für die Binnengewässer der Provinz Hannover. (Mit 10 Abbildungen.)

(Schluß.)

III.

Entsprechend der Eigenartigkeit des dortigen Berufsfischertums und der ganzen Gegend wie des Äußeren der Gewässer zeigte sich auch die Tier- und Pflanzenwelt und die Zusammensetzung des Wassers von einer Eigenart, die gerade Ostfriesland als besonders eigentümlich in fischereiwirtschaftlicher wie auch in fischereiwissenschaftlicher Beziehung aus der übrigen Fischerei der Provinz Hannover, ja sogar Deutschlands, heraushebt.

Die Welt der höheren Pflanzen, wie vor allem der Laichkräuter, zeigte zunächst keine Besonderheiten. Sowohl in den Kanälen als auch in Seen fand sich allenthalben das stengelumfassende Laichkraut, an einzelnen Stellen auch grasförmiges Laichkraut und an geeigneten Stellen, obwohl seltener, gewöhnlich nur in kleinen Gräben, schwimmendes Laichkraut. Nur in der Hiewe fand sich auf dem Boden eine eigenartige auffallende Anhäufung von ziemlich starrbäumchenartigen Fadenalgen, die in ihrer Anhäufung ein straff elastisches Polster bildeten und an der Untersuchungsstelle den ganzen Boden über handhoch bedeckten. Rohr und Schilf fand sich in größerem Maße am Ufer der Seen und auch als mehr oder minder schmaler Saum an vielen Stellen der Kanäle.

Eigenartiger war dagegen der Befund an niederen Lebewesen, wie sie u. a. auch den Fischen zur Nahrung dienen. Schnecken (Lymnea auricularia) wurden nur ganz vereinzelt gefunden, auch nicht reicher an den Beständen von dem stengelumfassenden Laichkraut. Auch Eintagsfliegenlarven konnten nur ganz vereinzelt festgestellt werden, wie Cloeontyp im Großen-Meer und Caenis im Ems-Jade-Kanal, dagegen in reichem Maße kleine Wasserflöhe. Auffallend war es, daß sich an verschiedenen Stellen der Gewässer Tiere fanden, die sonst im reinen Süßwasser nicht vorzukommen pflegen, sondern Tiere, die eigentlich im Meere zu Hause sind, aber auch im Brackwasser, d. h. im halbsalzigen Wasser, wie z. B. im Mündungsgebiet der Elbe, vorzukommen pflegen. Am verbreitetsten von diesen Tieren zeigte sich eine kleine Garnele (Mysis vulgaris) von nicht ganz der Länge eines Fingernagels, so im Uphuser Meer und im Trecktief. An der letzten Stelle, einem Kanal, der unmittelbar Verbindung zu einer größeren Anzahl anderer Kanäle und auch zu drei großen Seen, so vor allem zum Großen Meer, hat, fand sich in einer Entfernung von ungefähr 3 km von Emden ab noch eine weitere Zahl ausgesprochener Salzwasser- oder Brackwasserformen; so sehr reichlich ein Ringelwurm des Meeres von Daumennagellänge (Nereis), der auf seinen beiden Seiten wie mit einem Fransensaum versehen ist, und schließlich noch neben einigen Stücken des im Süßwasser allgemein verbreiteten Flohkrebses (Gammarus pulex) ein anderes kleines Krebschen (Corophium), das zwar auch schon in anderen Gewässern, wie im Müggelsee bei Berlin, gefunden worden ist, sonst jedoch eine ausgesprochene Salz- oder Brackwasser-Tierform darstellt. Auch fand sich hier in auffallender Menge die grüne Schlauchalge (Enteromorpha), grüne, gallertig gewellte Schläuche bis zu Bleistiftdicke darstellend.

Dieser Befund an Tieren, vor allem an dem Ringelwurm (Nereis), ließ auf den ersten Blick vermuten, daß das Wasser salzig wäre, und in der Tat erwies sich das Wasser im Trecktief von stark salzigem Geschmack. An anderen Stellen war der Salzgeschmack geringer, an einigen sogar nicht mehr mit Sicherheit festzustellen. Es zeigte sich

Digitized by Google

also schon bei dieser einfachen Prüfung, daß die dortigen Gewässer in verschiedenem Grade salziges Wasser enthielten. Die Untersuchung der chemischen Proben bestätigte diesen Befund im einzelnen. Ich gebe dafür folgende Tabelle, indem ich bemerke, daß zum Vergleich die Nordsee einen Salzgehalt von 2,6 % und das Leitungswasser von Hannover 0,0289 % Salz hat, also das Leitungswasser in Hannover den hundertsten Teil Salz in der gleichen Menge Wasser enthält wie das Nordsee-Wasser; denn etwas Salz ist natürlich wie im Boden, so auch in jedem Wasser enthalten.

Ems-Jade-Kanal	
bei Uphusen . .	0,21 % Salz (1260 mg Cl/l)
Das Uphuser Meer	0,63 % Salz (3840 mg Cl/l)
Trecktief	0,95 % Salz (5750 mg Cl/l)
Großes Meer . .	0,82 % Salz (5000 mg Cl/l)

In all diesen Wässern war, mit Ausnahme des Ems-Jade-Kanals, ein gewisser Salzgeschmack noch feststellbar. Es liegt natürlich auf der Hand, daß dieser Salzgehalt des Wassers von erheblichem Einfluß auf die Pflanzen- und Tierwelt und auf die Fische unmittelbar, wie auch durch Beeinflussung der Nahrungstiere mittelbar auf die Fische sein muß.

Es fragt sich nun, woher dieser Salzgehalt in diese Gewässer kommt. Man hatte von einer Seite aus die Vermutung geäußert, daß dieser Salzgehalt dadurch entstünde, daß das Erdreich des umliegenden Landes als ehemaliger Meeresboden noch reichlich Salz enthielte und bei trockeneren Jahreszeiten sich das Grundwasser und damit auch das Wasser in den Gräben, Kanälen und Seen mit Salz anreicherte. Diese Ansicht ist jedoch aus mehreren Gründen nicht haltbar, sondern es kann als einwandfrei festgestellt gelten, daß der Salzgehalt in den dortigen Binnengewässern Emdens lediglich vom Meer- oder Dollartwasser herstammt, das durch Schleusen in die Kanäle eingedrungen ist und schließlich sogar die großen Seen versalzt hat. Bei feuchten Zeiten wird natürlich der Wasserstrom aus den tiefen Ländereien in das Meer zu den täglich wiederkehrenden Zeiten niedrigen Meeresstandes (infolge von Ebbe und Flut) so erheblich sein, daß etwa an den Deichschleusen (Sielen) eingedrungenes Meereswasser wieder herausgespült wird. Bei trockenen Jahreszeiten oder bei Beschädigungen der Siele wird natürlich Meereswasser nachhaltiger durch die Deichschleusen in die Süßwassergebiete eindringen. Der erste Fall lag z. B. für die diesmalige Untersuchung vor, indem der Sommer 1928 ganz besonders trocken war, so daß Schiffe auf dem höchsten Punkt des Ems-Jade-Kanals infolge zu niedrigen Wasserstandes des Kanals nicht oder nur noch mit Schwierigkeiten verkehren konnten.

Eine besonders starke Versalzung — nach Angabe von Augenzeugen erheblich stärker als in dem außergewöhnlich trockenen Jahre 1911 — fand im Jahre 1921 statt infolge einer Beschädigung oder Umbaues einer Deichschleuse. In jenem Jahre traten auch große Fischsterben auf, und es ist deshalb interessant, hier festzustellen, was damals von den Fischern beobachtet worden ist. Die meisten Weißfische zogen sich aus dem zunächst versalzenen Gebiete weiter ins Binnenland zurück; nur die Barsche und Hechte taten das nicht und fanden vorwiegend an den Stellen, wo sie sich sonst aufzuhalten pflegten, den Tod. Es wurde beobachtet, daß die Hechte hierbei zuerst erblindeten und dann stark unterernährt eingingen. Schließlich drang das Salzwasser auch bis in die großen Seen binnenwärts vor, und hier fanden nun die größten Fischsterben statt. Im Großen Meer haben damals schätzungsweise 600 Zentner Fische tot gelegen. Eine Kadaver-Verwertungsanstalt hat damals aus der Wigboldburer Riede drei Fuhren tote Fische abgeholt und zu Fischmehl verarbeitet. Der Salzgehalt war so erheblich, daß auch die Aale eingingen, ein Zeichen dafür, wie übrigens bekannt, daß Aale, obwohl sie bei Beginn der Laichreife ins Meer abwandern, doch eine plötzliche Versalzung des Wassers nicht mal bis zur Versalzung des Meeres zu ertragen vermögen. Eine besondere Empfindlichkeit der Schleien gegen den eindringenden Salzgehalt, wie anderswo im Verhältnis zu anderen Fischarten beobachtet, ist bei dem Fischsterben nicht aufgefallen. In manchen Gewässern, vor allem in denen, die keine unmittelbare Verbindung mit den salzhaltigen Gewässern und damit mit dem Meere hatten oder deren Verbindung auch verstopft wurde, blieb das Wasser süß, und die Fische hielten sich. Damals wurden auch Wasserproben genommen; es ist also der damalige Salzgehalt in den Gewässern bekannt. Der Dortmund-Ems-Kanal hatte damals 2,10 % Salz, das Uphuser Meer 2,19 % Salz, die Hiewe oder das Kleine Meer 1,65 % Salz und das Große Meer 1,21 % Salz, während vier Monate darauf der Dortmund-Ems-Kanal 0,03 % Salz, das Uphuser Meer 0,17 % Salz, die Hiewe 0,04 % Salz enthielt, ferner der Ems-Jade-Kanal beim Uphuser Grashaus 0,008 % und das Trecktief bei Marienwehr 0,114 % Salz, also viel weniger salzig waren als vier Monate früher und auch als am 27. September 1928, dem Tage der dieser Abhandlung zugrunde liegenden Bereisung. Es ist anzunehmen, daß sich bei dem bisherigen Zustand und bei der bisherigen Handhabung der Deichschleusen und Siele eine erneute Versalzung der Binnengewässer nicht verhindern läßt und so gegebenenfalls immer wieder damit zu rechnen ist.

Eine solche Versalzung der Fischgewässer ist von erheblichem Nachteil sowohl für die Fische als auch in erhöhtem Maße für die Nährtiere der Fische und für die Pflanzen und mithin für den Ertrag der Fischerei und damit für die Fischereiwirtschaft überhaupt. Es ist bekannt,

Digitized by Google

daß die Tierwelt schwach brackigen Wassers ärmer ist als die Meerestierwelt einerseits und die Süßwasser-Tierwelt andererseits. Die meisten Organismen sind nicht imstande, entweder eine Versalzung oder eine Aussüßung des Wassers zu ertragen: sie gehen ein. Es liegt also auf der Hand, daß bei einer vorübergehenden Versalzung der süßen Gewässer die meisten Nährtiere der Süßwasserfische absterben und erst nach Aussüßung allmählich wieder eine Besiedelung eintritt. So muß leider damit gerechnet werden, daß der Ertrag der dortigen Gewässer nicht so hoch ist, wie er in anderen Landesteilen ohne Versalzung unter sonst gleichen Bedingungen zu erwarten wäre. Um so mehr ist es erfreulich, daß dort ein Berufsfischerstand, von dem 60 auch dem Hauptfischereiverein für Ostfriesland angeschlossen sind, sich bemüht, diese Gewässer zu nutzen und noch das zu gewinnen, was für die Volkswirtschaft herausgeholt werden kann. Immerhin sind die Gewässer nicht so arm, wie es auf Grund des Salzgehaltes allein zu erwarten wäre. Genauere Untersuchungen würden vielleicht neue interessante Erkenntnisse und auch Fingerzeige für ihre wirtschaftliche Ausnutzung bringen. Vielleicht wird sich dazu später zum Segen der ostfriesischen Fischerei noch Gelegenheit finden.

Schutz der Fischerei bei Maßnahmen der Reichswasserstraßenverwaltung.

Anläßlich einer Bereisung des Rheins durch Vertreter des Reichsverkehrsministeriums, des Preußischen Ministeriums für Landwirtschaft, Domänen und Forsten, der örtlichen Behörden sowie Fischereiinteressenten wurden die Schäden erörtert, die der Rheinfischerei durch die Kiesbaggerungen im Strom entstehen. Dabei war für die Beurteilung der Sach- und Rechtslage maßgebend, daß unterschieden werden müsse zwischen Baggerungen, die in Ausübung der Pflicht zur Unterhaltung des Wasserlaufs vorgenommen werden und denjenigen, die unabhängig davon im privatwirtschaftlichen gewerblichen Interesse ausgeführt würden. Ein Vertreter Preußens stellte ausdrücklich fest, daß die Erhaltung der Fischerei in ihrem höchstmöglichen Wertbestande im öffentlichen Interesse liege und deshalb bei allen Strombaumaßnahmen, **also auch bei in Ausübung der Unterhaltungspflicht erfolgenden Baggerungen,** berücksichtigt werden müsse. Deshalb sei bei wasserpolizeilichen Genehmigungen zu prüfen, ob die zu genehmigende Handlung das Fischereiinteresse überwöge, und bejahendenfalls, ob und welche Maßnahmen möglich seien, um durch die zu genehmigende Handlung den Fischereibelangen drohende Schäden auszuschließen oder zu mindern. Je nach dem Ausfall dieser nicht von der Wasserpolizeibehörde allein, sondern im Einvernehmen mit den zur Wahrung der Fischereibelange berufenen Behörden vor der Erteilung der Genehmigung vorzunehmenden Prüfung müsse alsdann die Genehmigung versagt oder nur unter Bedingungen erteilt werden. Sollten die den Fischereibelangen entgegengesetzten Interessen die wertvolleren sein und deshalb die ihnen dienenden Handlungen genehmigt werden müssen, ohne daß Maßnahmen zum Ausschluß aller Fischereischäden in Frage kämen, so kann die Schadenersatzfrage in der wasserpolizeilichen Genehmigung nicht geregelt werden. Bei allen Maßnahmen aber, welche im privatwirtschaftlichen gewerblichen Interesse erfolgen, sei die Regelung der Schadenersatzfrage in den für diesen Fall stets erforderlichen privatrechtlichen Vereinbarungen möglich und müsse deshalb bei dieser Gelegenheit erfolgen. Eine Einwirkung hinsichtlich der Wahrung der Fischereibelange auf die Baggerfirmen als Empfänger der privatrechtlichen Genehmigung nach Erteilung der Erlaubnis sei mangels jeder Druckmöglichkeit aussichtslos. Ein Vertreter der Reichswasserstraßenverwaltung trat diesen Ausführungen bei und bestätigte insbesondere, daß der Weg, vor Erteilung der privatrechtlichen Genehmigungen die Schadenersatzfrage zu regeln und, soweit möglich, davon die Erteilung der Genehmigung abhängig zu machen, zweckmäßig sei.

Angesichts der hiernach bestehenden grundsätzlichen Einigung wurde sodann in die Erörterung eingetreten, welche Maßnahmen im Interesse der Ausschaltung oder möglichst weitgehenden Minderung von Fischereischäden und im Falle der Unvermeidlichkeit solcher zur Regelung der Schadenersatzansprüche getroffen werden könnten. Der Vorschlag, die Genehmigung zu den Kiesbaggerungen unter Ausschluß der Hauptfischereizeiten zu erteilen, wurde für unzweckmäßig gehalten, weil das zeitweise Stillegen der Kiesbaggereien betriebstechnisch ohne große wirtschaftliche Schäden kaum möglich sein und eine derartige zeitweise Stillegung auch die Fischereischäden nicht beseitigen würde. Ebenso ungeeignet erschien der Vorschlag von Fischerei-Interessenten, zur Beseitigung der aus den Baggereien entspringenden Fischereischäden die künstliche Anlage neuer Fischereifangstellen zu fordern. Die sonstigen als theoretisch geeignet bezeichneten Mittel zur Ausschaltung von Fischereischäden verdichteten sich schließlich zu der auch von den Fischerei-Interessenten geteilten Ansicht, daß, wenn die Baggerungen nicht ganz unterblieben, es wesentlicher sein würde, nicht den Ausschluß des Schadens, sondern die Entschädigung für ihn zu regeln. Deshalb schlugen die Fischerei-Interessenten vor, die Baggerungen erst dann zu genehmigen, wenn die Unternehmer den Nachweis über die erfolgte Einigung mit den Fischereipächtern in der Entschädigungsfrage erbracht, insbesondere die Verpflichtung zum Ersatz des durch die Baggerungen entstehenden Schadens für die Fischerei anerkannt hätten. In diesem Falle sei die Höhe des Schadens nicht von dem Ermessen der Fischereipächter abhängig, sondern tatsächlich nachzuweisen. Demgegenüber

Digitized by Google

machte ein Regierungsvertreter geltend, daß gerade der tatsächliche Nachweis des Schadens seiner Höhe nach häufig außerordentlich schwierig sei und daher der angeregten Vereinbarung keine praktische Bedeutung beigemessen werden könne. Er halte es für zweckmäßiger, die Einigung über einen zahlenmäßig bestimmten Schadenersatzbetrag zur Voraussetzung der zivilrechtlichen Erlaubnis für die Benutzung des Rheins zu Kiesbaggerungen zu machen und für den Fall der Nichteinigung die zivilrechtliche Erlaubnis nur unter der Bedingung zu geben, daß die Baggerfirmen sich wegen der Regelung etwaiger Schadenersatzforderungen der Fischereipächter dem Spruch eines Schiedsgerichts unterwerfen. Deshalb solle auch in die Fischereipachtverträge die Bedingung aufgenommen werden, daß die Fischereipächter sich verpflichten, Streitigkeiten über Ansprüche aus Fischereischäden durch Kiesbaggerungen einem Schiedsgericht zu unterbreiten und sich dessen Spruch zu fügen.

Daraufhin ist nun folgender Erlaß des Preußischen Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten, zugleich namens des Reichsverkehrsministers, vom 25. Januar 1929 — VII. 23041/III. VI. M. f. L., Wb. II. I. V. 9. 169 RVM. — ergangen: An den Herrn Oberpräsidenten (Rheinstrombauverwaltung) in Koblenz.

Im Verfolg des Ergebnisses der Erörterungen und Besichtigungen ersuchen wir, in Zukunft bei wasserpolizeilichen Genehmigungen und privatrechtlichen Erlaubniserteilungen zum Betrieb von Kiesbaggereien unter Benutzung des Rheins bis auf weiteres wie folgt zu verfahren:

I. Bei wasserpolizeilichen Genehmigungen.

Alle derartigen Genehmigungsanträge sind vor Erteilung der Genehmigung unter Angabe der von Ihnen als Wasserpolizeibehörde in Aussicht genommenen Bedingungen dem zuständigen Oberfischmeister mit dem Ersuchen um Stellungnahme und Rückgabe durch die Hand des zuständigen Regierungspräsidenten zu leiten. Den Wünschen des Oberfischmeisters bzw. des Regierungspräsidenten auf Aufnahme von Bedingungen im Interesse des Schutzes der Fischerei in die wasserpolizeiliche Genehmigung ist zu entsprechen, soweit dies mit den wasserpolizeilichen Interessen nicht unvereinbar ist. Bei Nichterzielen eines Einvernehmens zwischen Wasserpolizei und dem Regierungspräsidenten als Vertreter der Fischereibelange ist unter Darlegung der Sachlage unsere Entscheidung einzuholen.

II. Bei Abschluß des Nutzungsvertrags.

Die Erlaubnis zur Baggerung einer Zufahrtrinne des Rheins bis zu der Landkiesbaggerei ist durch einen besonderen Vertrag zwischen dem Reiche (Rheinstrombauverwaltung) und dem Kiesbaggerunternehmer zu erteilen. Vor Abschluß dieses Vertrages ist dem Baggereiunternehmer aufzugeben, nach Möglichkeit sich mit den Fischereipächtern, deren Pachtgebiet von dem Baggereiunternehmen berührt wird, über einen zur Abgeltung der durch den Betrieb des Baggereiunternehmens bedingten Fischereischäden bestimmten Geldbetrag zu einigen und den Nachweis der Einigung zu erbringen. Für den Fall des Nichtzustandekommens einer derartigen Einigung ist in den mit dem Baggereiunternehmer abzuschließenden Nutzungsvertrag die Bestimmung aufzunehmen, daß der Baggereiunternehmer sich wegen Regelung etwaiger Schadenersatzansprüche der von dem Betrieb seines Baggereiunternehmens berührten Fischereipächter dem Spruch eines Schiedsgerichts unterwirft, das aus je zwei von der Regierung in Düsseldorf ernannten unbeteiligten Fischereipächtern und zwei von der Rheinstrombauverwaltung ernannten unbeteiligten Baggereiunternehmern und einem von dem Oberlandesgerichtspräsidenten in Düsseldorf ernannten Obmann besteht.

Der Regierung, Forstabteilung, in Düsseldorf habe ich, der unterzeichnete Landwirtschaftsminister, aufgegeben, in alle den Rhein betreffenden Fischereipachtverträge die Bedingung aufzunehmen, daß der Pächter für den Fall einer Schädigung durch den Betrieb von Kiesbaggereiunternehmen im Rhein und Nichterzielung einer Einigung über den zu leistenden Schadenersatz mit dem Unternehmer des Baggereibetriebs sich wegen seiner Schadenersatzforderung einem in gleicher Weise zusammengesetzten Schiedsgericht unterwirft.

Wem gehört der Anwachs?

In Ostfriesland liegen an der Kreisgrenze Emden—Aurich mehrere Landseen, Meere genannt, das Große Meer (480 ha), die Hieve oder das Kleine Meer (130,5 ha) und das Loppersumer Meer (etwa 45 ha). Es sind sogenannte Diluvialmeere, natürliche Wasserbecken. Sie stehen sowohl untereinander durch Tiefe, das sind Kanäle, in Verbindung, als auch durch Kanäle mit dem Emsbett, wohin das überschüssige Wasser bei anhaltenden Niederschlägen durch Siele, die sich bei einsetzender Flut — die Ems hat an der Mündung bis hinter Leer Ebbe und Flut — von selbst schließen, geleitet wird.

Durch Ausbaggerungen dieser Landseen, wobei das ausgehobene Baggergut auf die Ufer geworfen worden war, und durch natürliche Vorgänge hat sich im Laufe von Jahrzehnten „Neuland", vielfach als Anwachs oder Anlandung bezeichnet, gebildet. Dieses Neuland, zuerst nur mit Schilf und Rohr bestanden, hat jetzt teilweise guten Grasschnitt aufzuweisen und wird teilweise als Viehweide von den Grundstücklanliegern genutzt. Ob zu Recht oder nicht, das ist die Frage. —

Eigentümer dieser Landseen ist der preußische Fiskus. Die Fischereigerechtigkeit des ehemaligen „Alten Amtes" Aurich, wozu u. a. das Große Meer gehört, wurde im Jahre 1878 an den Landschaftsrat v. Frese-Hinte verkauft, diejenige der Hieve verpachtet der Fiskus durch das Domänen-Rentamt in Aurich. Der Hauptfischereiverein für Ostfriesland, Sitz in Emden, ist Pächter sowohl der v. Freseschen Fischereigerechtigkeit auf dem Großen Meere als auch auf der Hieve vom Fiskus. Neben der Fischerei hat der Fiskus aber auch die Schilf- und Rohrnutzung an den genannten Verein verpachtet (dieselben Flächen, die zum Teil aber auch von den Anliegern zu Recht oder Unrecht genutzt werden). Für den gesamten Flächeninhalt der

Digitized by Google

Hieve, also einschließlich Anwachs, sind die ziemlich hohen Lasten vom Pächter zu tragen.

Der Hauptfischereiverein für Ostfriesland als Pächter der Fischerei und Schilf- und Rohrnutzung der Hieve hat beim Domänen-Rentamt in Aurich um Klarstellung gebeten, ob die Grundstückanlieger an der Hieve berechtigt sind, Rohr, Schilf usw. von den Anlandungen (Anwachs) zu schneiden, beweiden zu lassen oder zu ernten. Die dem Hauptfischereiverein angeschlossenen Fischer als Unterpächter sind seinerzeit bei dem Verein vorstellig geworden, daß ihre berechtigten Einsprüche gegen das Schilfschneiden usw. von den Anliegern benachbarter Grundstücke anscheinend „absichtlich" nicht beachtet worden seien. Das Domänen-Rentamt hat folgendes geantwortet:

Preuß. Domänenrentamt.
J.-Nr. 2061/72.
Aurich, 18. Oktober 1928.

„Der Preußische Staat (Domänenverwaltung) besitzt in der Gemarkung Suurhusen den Landsee „Hieve". Auf natürlichem Wege und durch Ablagerung von Baggererde sind Anwachsflächen entstanden, die von den Anliegern unberechtigterweise genutzt werden. Die Anlieger der benachbarten Grundstücke sind auf Anordnung der hiesigen Regierung, Abteilung für direkte Steuern und Domänen, darauf hingewiesen, daß die Anwachsflächen nicht Eigentum der Anlieger werden. Diese Flächen stehen vielmehr nach § 17 Abs. 3 des Preuß. Wassergesetzes vom 7. April 1913 als Teil der Parzelle 1 des Kartenblatts 1 der Gemarkung Suurhusen nach wie vor im Eigentum des Preuß. Staates, Domänenverwaltung. — Die weitere Nutzung der Domänenfiskalischen Anwachsflächen wird zur Vermeidung von Weiterungen untersagt.

(Unterschrift.)"

Hier ist also unzweideutig zum Ausdruck gebracht, daß die Anlandung dem Eigentümer des Landsees, also zum See gehört. Was für die Hieve gilt, gilt demnach auch für die übrigen Landseen in Ostfriesland. Man begegnet aber hierorts in Landwirtskreisen überall der Ansicht, daß an den Grund und Boden des Anliegers hinzugekommene Neuland Eigentum des Anliegers wird, welche Ansicht zutrifft bei Anlandungen in Flüssen, während für Seen die Ausnahmebestimmung wie oben in Frage kommt. Aus dieser Auffassung heraus haben die Landwirte bisher den Anwachs genutzt, und zwar ungehindert und häufig genug dazu beigetragen, das Neuland zu verbessern, dies besonders in der festen Meinung, daß der Anwachs dem Grundstücksanlieger gehöre. — Die Hieve ist im Jahre 1872 zuletzt vermessen worden.

Die hier angeschnittene Frage interessiert sicher auch in anderen Gegenden, wo Anlandungen an den Ufern von Landseen vorkommen.

Knappe-Emden.

Ein „Lohnendes Ergebnis"?

In Nummer 3 auf Seite 36 schreibt man unter dieser Überschrift von einem Fang „sehr stattlicher" Silvesterkarpfen. Daß es noch immer Kollegen gibt, die sich überhaupt getrauen, von solchen Sonderfängen zu schreiben! Ich für meine Person würde mich dessen schämen. Wie sagen doch die Herren Professor Dr. Schiemenz und Professor Dr. Wundsch? „Der Fang eines so großen Fisches zeugt von einer sehr schlechten Bewirtschaftung dieser Fischerei." Ein jeder Fischer, sei er Berufsfischer, wirklicher Sportangler oder Besitzer kleiner, mit Fischen besetzter Tümpel, weiß, d. h. wenn er sich der heutigen Wirtschaftslage anpaßt, daß die Fischerei nur dann rentabel ist, wenn der Fisch gefangen wird, sobald er seine marktfähige Größe erreicht hat. Aufklärendes über dieses Gebiet ist wahrlich schon genug geschrieben. Wer eifriger Leser der „Fischerei-Zeitung" ist, konnte es dort lesen, wer Radiobesitzer ist und das Programm verfolgte, wird wissen, daß Herr Professor Dr. Wundsch in seinen Rundfunkvorträgen auch diesen Punkt näher beleuchtete. Wer sich intensiver in das Gebiet der Fischerei vertiefen will, besucht auch die Lehrgänge der Fischereivereine und der Kammern. Also Aufklärendes allerorts.

Wie sieht nun das hier geschilderte lohnende Ergebnis aus? Leider ist uns die Satzmenge und die jetzige Fangmenge nicht gegeben. Der kleine Netzinsee ist etwa 60 Morgen groß. Wenn die Boden- und Nahrungsverhältnisse, d. h. die erforderlichen Naturbedingungen, gegeben wären, wäre eine Rentabilität vielleicht gesichert, natürlich bei richtiger Bewirtschaftung. Wie der Bericht angibt, sind die Karpfen 1914 eingesetzt, also vor etwa 15 Jahren. In 15 Jahren ist eine Größe von 20-, 25- und 30pfündigen Fischen vorhanden. Ist dieses nun wirklich ein wirtschaftlich rentables Gewicht? Der Karpfen wächst bei normalen Verhältnissen im ersten Jahre bis zum 50fachen Gewicht heran, im zweiten Jahre von diesem Gewicht nur noch das Zehnfache, im dritten Jahre wiederum von diesem letzten Gewicht nur noch das Dreifache mit dem Resultat, daß er bei normalen Verhältnissen nun 1500 Gramm, d. h. drei Pfund wiegt. Jetzt hat der Fisch die Marktfähigkeit erreicht und ist auch für den Fischer die beste Verkaufsware. Bis jetzt ist eine Rentabilität vorhanden. Im Verhältnis zur Nahrungsaufnahme ist auch die Gewichtszunahme gesichert. Ja, es ist nicht ausgeschlossen, daß der Karpfen im dritten Jahre in besonders günstigen Fällen sogar bis fünf Pfund schwer wird. Nun aber wird es umgekehrt. Jetzt fängt der Karpfen an, langsamer zu wachsen, aber im Gegensatz dazu mehr Nahrung aufzunehmen. Die Verwertung der aufgenommenen Nahrung nimmt ab und mit ihr die Rentabilität der Aufzucht. Der Fisch ernährt sich nun auf Kosten seiner jüngeren Genossen. Es ist nun doch aber eine ganz einfache Rechnung. Nehmen wir an: Im ersten Jahre das 50fache = 50 Gramm, im zweiten Jahre das 10fache = 500 Gramm, im dritten Jahre das 3fache = 1500 Gramm = 3 Pfund. Wenn das Gewicht nun im Jahre nur noch immer um das Einfache steigt, so müßte der Karpfen im fünfzehnten Jahre also 12 288 Pfund wiegen, also ein unsinniges Gewicht erreichen. Die Rentabilität hört also auf, weil der Fisch nicht mehr entsprechend an Gewicht zunimmt. In 15 Jahren wiegt der Fisch durchschnittlich bloß 20 Pfund. Wer aber Zeit hat, rechne sich aus, um wieviel

Digitized by Google

der Gewinn aus dem See steigt, wenn man den Karpfen nur bis zur marktfähigen Ware heranzieht. Der Herr Kollege stelle sich einmal eine solche Rechnung auf und vergleiche sie mit der zusammengestellten Rechnung seiner Karpfenfänge in den 15 Jahren und er wird das „lohnende Ergebnis" als Resultat vor sich haben. In Prenzlau stand am Silvestertage ein Besitzer mit Karpfen aus seinen Feldteichen und Tümpeln. Der leichteste Fisch so um 8 Pfund herum, der schwerste Mitte zwanziger Pfund. Preis zu Anfang das Pfund 1,60 RM, später 1,20 RM. Geschäft nicht nennenswert. Wer kauft diese großen Fische? Auch hier sehen wir eine Schattenseite dieser grundsätzlich verkehrten Fischerei. Einem jeden Kollegen, der Fänge von solch großen Exemplaren hat, rate ich, darüber tiefes Schweigen zu bewahren, widrigenfalls er sich als schlechter Bewirtschafter kennzeichnet. Sei die Zeit bald nahe, daß jeder Kollege sich der neuzeitlichen Wirtschaftslage bald anpaßt zum Wohle unserer deutschen Fischerei!

Zerrenthin U.-M.

Erich Zidorn, Fischermeister.

Nachwort der Schriftleitung: Aus den Gedankengängen des vorstehenden Artikels, deren Richtigkeit wir nur bestätigen können, hatten wir die eingangs angezogene Pressenotiz glossiert. Es ist schade, daß das Fangergebnis des Netzinsees von 1914 bis jetzt unbekannt ist. Es ließe sich sonst leicht eine Rechnung des „lohnenden Ergebnisses" aufmachen. Maßgebend für die Nahrungsausnützung ist in erster Linie der jährliche prozentische Stückzuwachs. Mit sinkendem prozentischen Stückzuwachs kommt die aufgenommene Nahrung mehr der Erhaltung als dem Zuwachs zugute, und sobald hierin der Zustand erreicht ist, daß der jährliche Zuwachs kleiner ist als das Jahresanfangs- oder Einsatzgewicht, ist das ein Mahnzeichen für den Wirtschafter, daß es hohe Zeit ist, diesen schlechtwüchsigen Besatz durch einen jüngeren frohwüchsigen zu ersetzen. Wie die Nahrungs- und Futterausnützung mit sinkendem prozentischen Stückzuwachs abnimmt, geht deutlich aus den Wielenbacher Fütterungsversuchen hervor, es sei z. B. auf die Tabelle O. in Nr. 51 und die Ausführungen zu Gruppe IV Nr. 52 des Jahrganges 1928 der „Fischerei-Zeitung" verwiesen. Vom Stückzuwachs ist der Flächenzuwachs abhängig und damit auch die Rente.

Kleinere Mitteilungen.

Allgemeines.

— **Die Bayerische Biologische Versuchsanstalt für Fischerei in München, Veterinärstr. 6 II,** gibt erneut bekannt, daß sie auf Grund ihrer mehr als 30jährigen Erfahrung im Falle von Fischkrankheiten jederzeit und an jedermann über Ursachen und Bekämpfungsmöglichkeiten kostenlos Auskunft erteilt.

Es wird gebeten, erkrankte Fische, deren lebende Einsendung nicht möglich ist, gut auf Eis verpackt, unter Beifügen von Sägemehl zum Aufsaugen des Wassers, als Eilsendung an uns abgeben zu lassen. Hervorgehoben muß aber werden, daß manche Krankheiten nur an lebend eingeschickten Fischen sich feststellen lassen. Eine rechtzeitig lebend abgeschickte Fischsendung kann unter Umständen entscheidend sein nicht nur für die Untersuchung, sondern auch für das Schicksal des betreffenden gesamten Fischbestandes. Mit den Fischen bitten wir alles mitzuteilen, was im Zusammenhang mit der Krankheit zu stehen scheint. Auf telegraphische Aufforderung hin sind wir auch bereit, in dringenden Fällen Untersuchungen an Ort und Stelle vorzunehmen. Auch derartige Untersuchungen können dann, wenn ein allgemeines Interesse vorliegt, kostenlos erfolgen.

Bei plötzlichem Fischsterben ist es unbedingt notwendig, auch noch 3 bis 5 Liter Wasser sofort während des Sterbens dem Gewässer zu entnehmen und in gut gereinigter, mit ausgekochtem Kork verschlossener Flasche einzusenden.

Die Herren Fischwasserbesitzer und Sportfischer werden gebeten, auch einzelne Fische, die Erkrankungen oder Mißbildungen zeigen, einschicken zu wollen, da deren Studium für die Lehre von den Fischkrankheiten unter Umständen sehr wichtig ist.

Die Biologische Versuchsanstalt ist auch jederzeit bereit, den Gesundheitsstand nicht erkrankter Zuchtfische zu begutachten.

Personalien.

Ministerialdirektor Articus, dessen Abteilung im Preußischen Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten auch die Fischereiverwaltung unterstand, ist infolge seiner Ernennung zum Präsidenten der Reichsschuldenverwaltung aus dem Preußischen Staatsdienst ausgeschieden. Er hat sich in seinem bisherigen Amt der Förderung der Belange der Fischerei bei jeder sich bietenden Gelegenheit nachdrücklich angenommen und war nach Kräften darauf bedacht, die Fischerei gegenüber den nicht minder wichtigen Zweigen der ihm anvertrauten Landeskultur in Schutz zu nehmen. Ganz besonders lag ihm die kulturelle Hebung des Berufsstandes der Fischer am Herzen, wovon nach seiner Ansicht vornehmlich eine Besserung der wirtschaftlichen Lage zu erwarten steht. Als Vorsitzender des Kuratoriums der Preußischen Landesanstalt für Fischerei kam er in nähere Berührung mit den Fischereiinteressenten, seiner Anregung ist die Einführung der seit 1923 regelmäßig stattfindenden Oberfischmeistertagungen zu verdanken, deren Leitung zum größten Teile von ihm wahrgenommen wurde. Im Hauptfach mit den Nöten der Bevölkerung des platten Landes hinreichend vertraut, fand bei ihm auch die Fischerei stets ein offenes Ohr, so daß ihm alle Kreise der Fischerei zu großem Danke verpflichtet sind.

Organisation und Bildungswesen.

(Lehrkurse, Ausstellungen, Kongresse, neue Vereine, Standesorganisation.)

— **Die Thüringische Hauptlandwirtschaftskammer** veranstaltet in Verbindung mit dem dortigen Landesfischereiverein einen teichwirtschaftlichen Lehrgang in Triptis vom 22. bis 24. März 1929. Die Tagesordnungen sind folgende:

Digitized by Google

Freitag, den 22. März 1929: Vormittags 9 bis 10½ Uhr: Anatomie der Fische (Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Hobstetter, Jena). Vormittags 10,30 bis 11,15 Uhr: Teicharten (Dr. Bayersdoerfer, Jena). Vormittags 11,30 bis 12,30 Uhr: Unsere wichtigsten Teichfische (Dr. Bayersdoerfer, Jena). Nachmittags 3 bis 4 Uhr: Der Teichboden und seine Bearbeitung (Referent: Kamprath, Altenburg). Nachmittags 4 bis 5 Uhr: Die Nahrung unserer wichtigsten Teichfische (Dr. Bayersdoerfer, Jena).

Sonnabend, den 23. März 1929: Vormittags 9 bis 11 Uhr: Die richtige Bewirtschaftung der verschiedenen Teicharten (Düngung, künstliche Düngung, Fütterung) (Referent: Kamprath, Altenburg). Vormittags 11 bis 12 Uhr: Behandlung und Versand (Referent: Leszczynski, Breitungen). Nachmittags 3 bis 4 Uhr: Die wichtigsten Krankheiten unserer Teichfische (Dr. Franz, Auma). Nachmittags 4,30 bis 6 Uhr: Zusammenfassender Lichtbilder-Vortrag (Dr. Bayersdoerfer, Jena).

Sonntag, den 24. März 1929: Exkursion in das Plothener Teichgebiet.

Änderungen bleiben vorbehalten. Alles Nähere und Anmeldungen bis spätestens 15. März 1929 an die Geschäftsstelle des Thüringischen Landesfischereivereins, Jena, Marienstr. 18. Teilnahme 1 RM je Person. Quartierbestellung bei dem Landwirtschaftslehrer Herrn Riehm in Triptis in Thüringen.

— **Die Landwirtschaftskammer für die Provinz Hannover** hat uns mitgeteilt, daß die im Einvernehmen mit dem Provinzialfischereiverein Hannover e. V. festgesetzten Fischereilehrgänge am 6. und 7. März 1929 auf den **13. März 1929 in Hohnstorf a. d. Elbe** und **14. März 1929 in Verden a. d. Aller** verlegt sind. Bezüglich der Tagesordnungen dieser beiden Fischereilehrgänge verweisen wir auf die in Fischerei-Zeitung Nummer 8 Seite 111 veröffentlichte Mitteilung „Die Landwirtschaftskammer in Hannover".

Fischerei in Seen, Flüssen und Bächen.

— **Die Meldungen über Winterschäden** mehren sich. Wir lassen eine kleine Auswahl folgen, die aus vielen anderen Gegenden leicht vermehrt werden könnte. Memelgebiet. Der anhaltende starke Frost mit Schneegestöber hat die Niddener Fischer gezwungen, ihren Beruf vollständig einzustellen. Der kalte, schneidende Ostwind macht die Fischerei unmöglich. Die zu einem Eisklumpen zusammengefrorenen Netze lassen sich, soweit sie neu sind, zum Teil regieren, die älteren aber brechen in Stücke auseinander. Aus diesem Grunde liegen etwa 2000 m Großnetze unter der 2 bis 3 m starken Eisdecke.

Aus der Mark Brandenburg wird gemeldet, daß diesmal auch manche tieferen Gewässer, die sonst verschont blieben, Verluste an Fischen aufzuweisen haben.

Berneuchen. In eine unangenehme Lage geriet die „von dem Bornesche Fischzucht". Die in der Nähe der Obermietzel gelegenen tiefen Überwinterungsteiche bekamen noch regelmäßig ihren Frischwasserzufluß, aber die etwas entfernter liegenden Überwinterungsteiche, welche durch den Hauptzuleitungskanal mit Frischwasser dauernd versorgt werden, hatten mehrere Tage unter Frischwassermangel zu leiden, so daß schon die schlimmsten Befürchtungen laut wurden. Der Hauptzuleitungskanal war bis auf den Grund gefroren, das Eis etwa 1 m dick, und jeglicher Zufluß von Wasser war gesperrt. Jedoch gelang es den Anstrengungen der Arbeiterschaft in tagelanger Arbeit, eine tiefe Rinne in das Eis zu schlagen und so das notwendige Frischwasser zu den fraglichen Teichen zu bekommen, so daß die darin überwinternden Satzfische als gerettet gelten können.

Aus der Lausitz. Infolge des anhaltenden Frostes macht sich in manchen Lausitzer Teichwirtschaften ein großes Sterben unter den Karpfen bemerkbar. Seit Wochen ist man in manchen Gegenden bemüht, künstlich Sauerstoff unter die Eisdecke der Teiche zu pumpen. In Hoyerswerda ist ein Teich völlig eingefroren, so daß ein Bestand von mindestens 1000 Karpfen völlig vernichtet worden ist.

Ingolstadt. Die hiesige Anglersport-Vereinigung hat in das Eis der erreichbaren Altwässer Luftlöcher geschlagen, die nach kurzer Zeit durch die mit dem Erstickungstode ringenden Fischen derart belagert waren, daß man sie hätte mühelos fangen können. Man hat versucht, durch Versenkung von Sauerstoffflaschen mit leicht geöffneten Ventilen den Fischen den nötigen Sauerstoff zuzuführen.

Aus der Pfalz. Von sachverständiger Seite wird mitgeteilt, daß die außerordentlich strenge Kälte auch die Fischbestände vielerorts in Gefahr brachte. So sind verschiedene kleinere Altrheine, die infolge der Rheinkorrektion immer seicher werden, bis auf den Grund durchgefroren. Damit sind selbstverständlich alle Fische, die sich in diesen Gewässern befinden, verloren. Außerdem hat die Eisdecke in verschiedenen Teichen großes Fischsterben verursacht, da die Teiche mit Schnee bedeckt sind und dadurch dem Licht, das für das Leben der Fische notwendig ist, der Eintritt verwehrt ist. Auch die meisten Bäche sind zugefroren, und je nach der Art, wie die Eisstöße im Rhein sich auswirken, sind auch da größere Verluste zu erwarten. Die Berufsfischer sind infolge der langanhaltenden Kälte und der katastrophalen Vereisung der Gewässer seit vielen Wochen schon zum Feiern gezwungen.

— **Fischereibericht aus Pommern.** Die lang anhaltende strenge Kälte hat fast die gesamte Fischerei in den Landseen Pommerns und wiederum besonders in Norddeutschland zum Erliegen gebracht. Auf vielen Gewässern hat das Eis eine Stärke bis zu 75 cm erreicht. In derartig dickes Eis die bei der Winterfischerei erforderlichen Löcher zu hauen, ist mit sehr viel Arbeit verbunden, verlangsamt und verteuert den Fischereibetrieb jedenfalls derart, daß es wirtschaftlich kaum noch möglich ist, die Eisfischerei auszuüben. Viele Gewässer- und Seenbesitzer sowie Fischereipächter haben daher schon wochenlang fast jede Fischerei eingestellt, schon deshalb, weil auch der Ertrag fast überall nur sehr gering war und tatsächlich die aufgewandte viele Mühe und großen Kosten nicht im entferntesten lohnte. Nur auf dem 7000 ha großen Lebasee hat die dortige Fischereigenossenschaft, die jetzt den See bewirtschaftet, einen Bleizug von 160 Zentnern gemacht. Über sonstige Fänge von weniger Bedeutung in anderen

Digitized by Google

Pommerschen Seen ist kaum etwas bekanntgeworden. — Auf den flachen Landseen sind große Teile bis auf den Grund gefroren, und allgemein wird gefürchtet, daß in vielen Gewässern große Verluste an Fischen entstehen werden. Über zwei Monate sind die Gewässer nun schon mit Eis bedeckt. Die beinahe ebenso lange daraufliegende Schneedecke verhindert das Eindringen jeden Lichtstrahls noch ganz und gar, so daß die Entwicklung des Sauerstoffs durch die Wasserpflanzen schon längst aufgehört hat. Da bei der strengen Kälte die Zuflüsse bedeutend geringere Mengen Wasser führen als gewöhnlich, so gelangt auch hierdurch sehr viel weniger Sauerstoff in die Landseen als sonst. Man wird deshalb wohl auf größere Fischsterben gefaßt sein müssen und nach dem Auftauen des Eises wahrscheinlich in vielen Gewässern außergewöhnlich große Mengen toter Fische antreffen. — In dem nahe bei Köslin liegenden 2300 ha großen Jamundsee hat man schon seit einigen Wochen ziemlich viel tote Fische bemerkt. Aale, zum Teil schon verendet, waren in den Netzen mitgefangen worden. Wenn die Aale in dieser Zeit ihr Winterlager verlassen und umherschwimmen, so ist das ein sicheres Zeichen, daß Sauerstoffmangel vorhanden ist. Die Gefahr, daß größere Mengen Fische im Jamundsee an Luftmangel eingehen, ist um so größer, als einer der Hauptzuflüsse — der Mühlenbach — bei seinem Lauf durch Köslin sehr viel Schmutzstoffe aufnimmt, besonders wird er aber durch die Abwässer einer daranliegenden großen Papierfabrik und der städtischen Kanalisation stark verunreinigt. Wenn unter diesen Umständen und bei dem so lange Zeit liegenden Eis Sauerstoffmangel im Jamundsee entsteht und größere Mengen Fische daran eingehen, so wird das nicht zu verwundern sein. M.

Fischfeinde.

— **Auch ein Opfer der Kälte.** Einen Fischreiher zu fangen, der durch Kälte und Nahrungsmangel erschöpft war, glückte vor einigen Tagen dem Landwirt J. Neumann von Groß-Rossau (Bez. Magdeburg). Zur Freude seiner Familie und der Kinder sprang er dann in den Ställen munter umher. Er vertrug sich mit allem Vieh gut, nur die Katzen konnte er nicht leiden. Infolge unpassender Ernährung ist er nun eingegangen, er ist sozusagen auch ein Opfer der strengen Kälte geworden.

Handelsnachrichten, Ein- und Ausfuhr. Statistik, Zölle.

— **Durchschnittspreise in Reichsmark für frische, nicht lebende Fische** in Eispackung nach den amtlichen Notierungen des Berliner Fischmarktes pro 50 kg, bei Krebsen pro Schock, für den Monat Februar 1929:

Aal	126,80	Karausche	—,—
Aland	42,25	Plötze	33,42
Barsch	58,94	Quappe	—,—
Blei	36,27	Roddow	60,50
Güster	6,—	Schleie	90,31
Hecht	93,26	Zander	108,86
Karpfen	84,—	Krebs	9,50

Deutscher Fischerei-Verein.
Der Generalsekretär: Dr. Köhler.

Großhandelspreise für 50 kg Fische in RM (abgerundet) auf dem Berliner Markt im Januar 1929.
Mitgeteilt vom Deutschen Fischerei-Verein.

Lebende Fische		Quappen		Zander	
Aale		groß	91	groß	130
groß	208	unsortiert	79	mittel	98
großmittel	201	**Karauschen**		klein	84
mittel	200	unsortiert	102	unsortiert	113
Zander		**Barsche**		**Karpfen**	
groß	159	groß	101	unsortiert	82
unsortiert	142	unsortiert	94	**Hechte**	
Schleien		**Bleie**		groß	70
groß	117	groß	74	großmittel	82
Portionsschleien	142	klein	37	mittel	100
unsortiert	129	unsortiert	56	unsortiert	99
Karpfen		**Plötzen**		**Quappen**	
Spiegel- (20—30er)	120	groß	63	unsortiert	57
„ (30—40er)	116	klein	35	**Barsche**	
„ (40—50er)	109	unsortiert	49	groß	72
gemischt (40—50er)	105			unsortiert	55
Schuppen-, unsort.	102	Tote Fische		**Bleie**	
Hechte		**Aale**		groß	52
groß	85	groß	161	unsortiert	27
großmittel	105	unsortiert	153	**Plötzen**	
mittel	129	**Schleien**		groß	43
unsortiert	144	unsortiert	87	klein	12
				unsortiert	25

Im Vergleich zum Vormonat Dezember 1928 sind die Preise der lebenden Fische mit Ausnahme der großen Aale zum Teil sogar erheblich weiter gestiegen. Bei den toten Fischen liegen die Preise der Feinfische meist etwas niedriger, bei Hechten und Weißfischen erzielte auch die tote Ware höhere Preise. — Was die Preisgestaltung im Laufe des Berichtsmonats Januar anlangt, so war sie im ganzen recht ruhig und ohne nennenswerte Veränderungen.

Digitized by Google

Die Einfuhr von Süßwasserfischen in Doppelzentnern im Dezember 1928.

Mitgeteilt vom Deutschen Fischerei-Verein.

	Karpfen	Schleien	Forellen	Aale	Lachse	Zander	Hechte	Barsche	Bleie	Plötzen	Krebse
Belgien	—	—	—	6	—	—	—	—	—	—	—
Dänemark	90	6	3	2585	6	36	139	81	49	173	—
Danzig	—	—	—	32	416	—	—	—	1	—	—
Estland	—	—	—	25	—	—	19	—	—	—	—
Finnland	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Frankreich	673	200	—	197	1	—	1	—	1	—	—
Elsaß-Lothringen	85	11	—	—	—	2	—	—	—	—	—
Griechenland	—	—	—	381	51	—	—	—	—	—	—
Groß-Britannien	—	—	—	27	1	—	—	—	—	—	—
Irland	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Italien	—	—	—	367	—	—	—	—	—	—	—
Jugoslawien	602	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Lettland	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Litauen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	9
Memelland	—	—	—	—	1	16	14	—	2	25	—
Niederlande	19	8	—	283	4	38	125	34	74	164	—
Norwegen	—	—	—	18	—	—	—	—	—	—	—
Oesterreich	—	—	—	—	—	—	—	—	6	—	—
Ostpolen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	88
Westpolen	—	—	—	—	1	—	1	21	—	1	35
Polnisch-Ober-Schlesien	334	13	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Rußland	—	—	14	—	35	1829	8	—	—	—	—
Schweden	—	—	—	322	—	3	21	3	—	22	—
Schweiz	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Tschechoslowakei	596	33	—	—	—	—	3	—	—	199	—
Ungarn	1291	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kanada	—	—	—	504	—	—	—	—	—	—	—
Vereinigte Staaten	—	—	—	145	118	—	—	—	—	—	—
Zusammen	3690	271	17	4892	634	1924	331	139	133	584	132

Einfuhr von Süßwasserfischen (ohne Krebse) insgesamt: 12 796 dz.
Ausfuhr „ „ „ „ 1 124 dz.

Aus den Regierungsamtsblättern.

Fischerei im Regierungsbezirk Stettin.

In meiner Bekanntmachung über die Fischerei im Regierungsbezirk Stettin vom 22. März 1922 — Beilage zum Amtsblatt Stück 14 der Preußischen Regierung zu Stettin für 1922 — erhält der letzte Satz der Ziffer 21 — Erster Teil der Bekanntmachung — folgende Fassung:

Verboten ist die Verwendung von Aalspeeren auf beiden Seiten der durch Tafeln bezeichneten Kabelwege, und zwar bis zu einer Entfernung von 100 m auf jeder Seite. In den Binnengewässern ist der Gebrauch des Aalspeeres überhaupt verboten.

Stettin, den 11. Februar 1929.

Der Regierungspräsident.

Fiskalische Rhein- und Siegfischereien.

Für das Rechnungsjahr 1929 werden die Gebühren für die Fischerei-Erlaubnisscheine wie folgt festgesetzt:

Jahres-Angelscheine (A) 12 RM,
Jahres-Netzscheine (B) 60 RM.

Die Anträge auf Ausstellung von Scheinen sind bis zum 10. März dieses Jahres an die Fischerei-Pächter (nicht die Regierung oder Oberförsterei) zu richten, die sie spätestens am 20. März d. J. gesammelt der Oberförsterei vorzulegen haben. Spätere Anträge werden nicht mehr berücksichtigt.

Die Scheingebühren sind an die Pächter zu zahlen, die die Scheine alsdann bei den Forstkassen einlösen.

Netzscheine können, wie im Vorjahre, auch in Zukunft nur in sehr beschränktem Umfange und im wesentlichen nur an Personen ausgegeben werden, die bereits im abgelaufenen Rechnungsjahre Netzscheine gehabt haben. Insbesondere werden Berufsfischer, die nachweislich den Fischfang im Hauptberuf betreiben, berücksichtigt. An Personen unter 21 Jahren werden grundsätzlich keine Netzscheine ausgegeben.

Köln, 7. Februar 1929. III F 365.

Regierung,
Abteilung für Domänen und Forsten.

Besitzwechsel und Verpachtungen.

Fischereiverpachtung im Hunte-Ems-Kanal. Der Oldenburgische Landesfischereiverein e. V. hat im Einvernehmen mit dem Ministerium die 30 km lange Fischereinutzung im Hunte-Ems-Kanal von der früheren Vehneschleuse bis zur Straßenbrücke in Campe und vom neuen Küstenkanal in Campe bis zur Einmündung in die Sagter Ems vom Wasserstraßenamt Oldenburg auf 12 Jahre gepachtet.

Digitized by Google

Anfrage an den Leserkreis.

Aus dem Leserkreis ist uns wiederum eine Klage zugegangen über schlechte Futteraufnahme der Karpfen im August des vorigen Jahres. Auch Nachdüngung der betreffenden Teiche mit Kalk und Jauche war nicht imstande, das Übel zu beheben. Seitens des Schriftleiters ist diese Frage der mangelhaften Futteraufnahme bereits in früheren Veröffentlichungen und außerdem in der Antwort auf Frage 9 Seite 728 des Jahrgangs 1928 der „Fischerei-Zeitung" behandelt worden. Es ist an dieser Stelle auch schon gesagt, daß wir zu einer genügenden Aufklärung der Ursachen, welche die Futteraufnahme bzw. -verweigerung bedingen, auf Grund unserer heutigen Kenntnisse leider noch nicht imstande sind. Es ergeben sich hierbei die merkwürdigsten Extreme. Erst im verflossenen Jahre ist in Wielenbach wiederum der folgende Fall beobachtet worden. Der Teich 69 sollte doppelten Futterbesatz und doppelte Futtermenge erhalten. Die doppelte Futtermenge wurde denn auch in entsprechenden Einzelrationen verabreicht. Gelegentlich ergaben sich kleine Verzögerungen in der Futteraufnahme, aber es konnte doch zum gleichen Termin wie bei den anderen Teichen mit doppelter Futtermenge die Fütterung beendigt werden. Die Abfischung ergab nun das überraschende Resultat, daß — infolge irgendeines Versehens — nicht der doppelte, sondern der einfache Futterbesatz eingesetzt war. Die doppelte Futtermenge war also ohne Schwierigkeit vom einfachen Futterbesatz aufgezehrt worden. Das Resultat entsprach in keiner Weise diesem doppelten Futterverbrauch. Der Teich, der bei gleichem einfachen Futterbesatz die einfache Futtermenge erhalten hatte, lieferte 294 kg Hektarzuwachs gegenüber 325 kg bei dem Teich mit gleichem Besatz und doppelter Futtermenge. Mit der mehr verabreichten Futtermenge von 600 kg waren demnach nur 31 kg Mehrzuwachs erreicht worden, also ein völliger Mißerfolg. Es ist mehrfach in Wielenbach beobachtet worden, daß namentlich bei unzureichendem Futterbesatz keinerlei Verweigerung in der Futteraufnahme eintritt. Anderseits aber haben wir die sonderbare Erscheinung, daß gerade bei starkem Futterbesatz leicht Stockungen in der Futteraufnahme entstehen, so daß es den Anschein hat, als ob hier ursächliche Zusammenhänge mit dem Überfluß oder dem Mangel an Naturnahrung beständen. Sicherlich kommen aber noch andere Ursachen in Frage, über die wir bisher nicht hinreichend unterrichtet sind. Wir richten deshalb die Bitte an unseren Leserkreis, aus ihren Erfahrungen heraus sich über die Ursachen, die für die mangelhafte Futteraufnahme in Frage kommen, und ebenso über die geeigneten Mittel zur Abhilfe zu äußern.

Die Schriftleitung.

Nachrichten des Oberfischmeisters für die Provinz Niederschlesien.

(Breslau, Neumarkt 1—8, Oberpräsidium.)

171. **Die wirtschaftliche Lage** der Fischerei in der Provinz Niederschlesien muß zur Zeit als recht trostlos bezeichnet werden. In den fließenden Gewässern konnten nun schon seit zwei Monaten kaum noch nennenswerte Fänge gemacht werden. War schon der trockene Sommer denkbar ungünstig für den Fischfang, so gilt das noch mehr von dem anhaltenden Winter. Abgesehen von den im Sommer und Herbst überall auftretenden schweren Verunreinigungen der Wasserläufe (vgl. hierzu Nr. 169 „Fischsterben und Tagespresse" in Nr. 4, Seite 60), war es in den größeren Flüssen und der Oder der niedrige Wasserstand an sich, der nur geringe Fänge gestattete. Die Berufsfischer konnten aus ihnen jedenfalls Rücklagen für die Raststeit des Winters nicht erübrigen. Das dürfte nicht nur für die niederschlesischen Berufsfischer gelten, sondern auch für die Fischer an der unteren Oder.

Fast seit Weihnachten ist nun die Oder zugefroren. Seit Wochen schon jedenfalls bedeckt eine kaum unterbrochene Eisdecke, die stellenweise bis 80 cm stark ist, den Strom. Ein Fischfang ist dadurch fast zur Unmöglichkeit geworden, erstreckt sich die Eisdecke doch von der oberschlesischen Grenze bis an die brandenburgische herab. Da, wo Abwässer dem Strom zugeführt werden, wirken diese schlimmer denn je, denn die Selbstreinigungskraft und die Sauerstoffaufnahme ist durch die Eisdecke auf ein Minimum herabgedrückt. Fischsterben sind an der Tagesordnung; Altarme, Gräben und dergleichen sind wohl fischleer, da die Bewohner des Wassers infolge Sauerstoffmangels ausgestickt sind. Das gleiche Schicksal haben auch kleinere Seen und andere stehende Gewässer erlitten, während zahlreiche kleinere Nebenflüsse der Oder und Forellenbäche bis zum Grunde gefroren sind.

So ist also die wirtschaftliche Lage der Fischerei sehr ernst. Zahlreiche Fischer befinden sich in einer wahren Notlage, der zu steuern mit allen Mitteln gesucht werden sollte, wenn auch das Wie noch nicht geklärt ist. G.

Nachrichten des Oberfischmeisters für die Provinz Hessen-Nassau.

Fischereiaufsicht. An Stelle des verstorbenen Strommeisters Franke in Eschwege ist als dessen Stellennachfolger der Strommeister a. W. Dietrich in Eschwege mit Wirkung vom 1. Februar d. J. zum Fischereiaufseher für die Werra von km 0,0 (thüringische Landesgrenze oberhalb Falken) bis km 39,0 bestellt worden. Dr. L.

Eissprengungen und Fischsterben. Zur Beseitigung der durch die gewaltigen Eismassen auf unseren Flüssen und Strömen drohenden Gefahren für Leben, Hab und Gut werden in nächster Zeit umfangreiche Eissprengungen notwendig. Diese Sprengungen bedeuten für die Fischerei eine große Schädigung, die unter Umständen deshalb katastrophal werden kann, weil

Sondermarktberichte aus Berlin.

Berlin: Amtlicher Marktbericht der städtischen Markthallen-Direktion (mitgeteilt vom städtischen Verkaufsvermittler Paul Melzer, Berlin C, Zentralmarkthalle) von Dienstag, den 26. Februar, bis Montag, den 4. März 1929 Abkürzungen: Mo = Montag, Di = Dienstag, Mi = Mittwoch, Do = Donnerstag, Fr = Freitag, So = Sonnabend. Preise je Pfund in Reichspfennigen.

Lebende Fische. Hechte Di unsort. 160, groß 94, großmittel 120—124; Mi unsort. 162—171, groß 120, mittel 143—150; Do unsort. 160—171, groß 120; Fr unsort. 160—172 groß 122, großmittel 132—139, mittel 156; So unsort. 165—175, großmittel 120—124, mittel 160—164; Mo großmittel 140. Zander

Digitized by Google

sich die Fische an tiefen, ruhigen Stellen dicht zusammengedrängt im Winterlager befinden, also an Stellen, an denen vornehmlich Sprengungen nötig sein werden. So sehr auch diese Fischereischäden zu bedauern sind, so müssen sie doch hingenommen werden in Anbetracht der sonst zu erwartenden Schädigungen für die Allgemeinheit. Um die Schädigung der Fischerei jedoch nach Möglichkeit zu mildern, sollen die Sprengungen unter sachverständiger Leitung nur dann vorgenommen werden, wenn andere Mittel zur Abwendung der Eisgefahr nicht ausreichen. Da Sprengpatronen (Brisanzmunition) zu sehr in die Tiefe wirken, soll nach Möglichkeit nur Schwarzpulver in Eissprengbüchsen, Flaschen und ähnlichen Behältern Verwendung finden. Die Benachrichtigung der Fischereiberechtigten und der Fischereipächter vor der Ausführung der Sprengungen wird nicht immer rechtzeitig möglich sein, da es sich in vielen Fällen bei Gefahr in Verzug um Eissprengungen handelt. Wenn auch die die Sprengungen vornehmenden Kommandos darauf achten sollen, daß getötete Fische nicht von Unbefugten entwendet werden, so werden die Fischerei-Interessenten doch gut daran tun, sich selbst rechtzeitig zu informieren, ob und wann Sprengungen in ihren Fischgewässern stattfinden. Zweckmäßig werden sie auch über die ungefähre Menge der bei den Sprengungen eingegangenen bzw. verletzten Fische Feststellungen machen und mir hierüber demnächst Mitteilung zugehen lassen. Dr. L.

Fischmarktberichte.

Berliner Süßwasserfisch-Marktbericht
vom 25. Februar bis 2. März 1929.

In Süßwasserfischen war der Berliner Markt noch immer ungenügend, teilweise aber, wohl angereizt durch die Reichs-Fischpropaganda-Woche, etwas besser beschickt. Trotz der anhaltend hohen, vereinzelt sogar noch gesteigerten Preise wickelte sich das Geschäft ziemlich lebhaft ab. Hechte weiter sehr knapp bei gesteigerten Preisen. Schleien und Karpfen auch nur sehr mäßig zugeführt. Von letzteren kamen zahlreichere frische Fische in Eispackung zum Angebot. Lebende Karpfen preisten hoch, während Schleien sich im allgemeinen in der bisherigen Preislage hielten. Zander aus Lettland und Rußland ziemlich reichlich, Inlandware nur in kleinsten Mengen am Markt. Preislage fest, Absatz gut. Lebende Aale hatten so gut wie keine Zufuhr, so daß die vorhandenen Bestände glatt abgesetzt werden konnten. Auch Weißfische noch verhältnismäßig knapp bei hoher Bewertung größerer und großer Barse, Plötzen und Bleie. Das mit Wochenende einsetzende wärmere Wetter läßt Aufnahme der Eisfischerei und damit zusammenfallend stärkere Zufuhr erhoffen.

Marktberichte für Lupinen.

Preise für 100 kg in RM; *bl* = blaue, *ge* = gelbe.

Futterlupinen. (Berliner Produktenbörse.) Vom 27. 2. bis 4. 3. 1929: *bl* 16,00—17,00, *ge* 22,00—23,00.

Do mattlebend 126. Schleien Di unsort. 140; Mi unsort. 141 bis 145, groß 123—124; Do unsort 110—141, Portions- 150 bis 156; Fr unsort. 140—150; So unsort. 140—156. Portions- 160—168, groß 123—130; Mo unsort. 140—150, Portions- 160. Aale Di groß 180—190; Mi groß 180—190; Do groß 180 bis 190, kleinmittel 183. Bleie Di unsort. 72; Mi unsort. 50—60, groß 101—107, klein 49—53; Fr unsort. 94—99, klein 50—68; So unsort. 50—70, großmittel 72—80; Mo klein 35. Barse Mi klein 61; Fr 113—116; So groß 80—83. Karpfen Mo Spiegel- 30—40er 130, gemischt unsort. 120—125. Bunte Fische Mi 61.

Frische Fische in Eispackung. Hechte Di 105—120, groß 70—82, gefroren 50—70, mittel 105—110; Mi 91—100, groß 75, mittel 95—100; Do 117—122, groß 70—81, mittel 104 bis 108; Fr 100—111, groß 75, mittel 90—100; So 100—116, groß 60—67, großmittel 75, mittel 90—105; Mo 100—111, groß 77, mittel 96. Zander Di mittel 114, klein 95—105, gefr. 70—80; Mi unsort. 121—122, groß 138, klein 95—100, gefroren 70—80; Do unsort. 125, groß 140, gefroren 70—80; Fr gefr. 70—80; So unsort. 123—135, groß 150, gefroren 70—80; Mo gefroren 70—80. Aale Di groß 100; Mi größe 90—100; Do größte 120; So 80. Schleien Do unsort. 98—101; Fr unsort. 94—106. Karpfen Di 11a 70; Mi 90; Fr 90—92; So 80 bis 83; Mo 75—85. Barse Di groß 82; Fr groß 82—92; So unsort. 68—74, groß 80—92; Mo unsort. 60. Plötzen Fr größte 70; So unsort. 30—40, größte 61; Mo unsort. 34—35, größte 62. Bleie Di groß 60; Do groß 60—70; Mo kleinmittel 30. Bunte Fische Mi 41; Fr 51. Aland Mi 50.

Geräucherte Fische. Aale. Vom 26. 2. bis 4. 3. 1929: stark 2,80—3,00, groß 2,60—2,80, mittelgroß 2,40—2,60, klein 1,60 bis 2,20.

Schaltiere, lebend: Krebse (vom Kopf bis zur Schwanzspitze gemessen) das Schock in RM: So unsort. 10; Mo 11—12 cm 15.

Die **Kleinhandelspreise** in **Berliner Fischgeschäften** lauteten pro Pfund in RM für Zander 1,00, fr. Schleien 1,20, lebende Karpfen 1,50, 1,80, do. Schleien 1,85, do. Hechte 2,00, 2,10, do. Plötzen 1,00, 1,20. **Die Kleinhandelspreise in Berliner Warenhäusern** lauteten pro Pfund in RM für lebende Karpfen von 1,25 an. **Die Kleinhandelspreise in der Provinz** lauteten pro Pfund in RM für Hechte 1,40—1,50, Karpfen 1,40—1,50, Aale 2,50, Bleien 0,50—0,80, Eis-Zander 0,80, Bratfische 0,40, Schleien 1,60.

Weitere Sondermarktberichte.

Breslau: Kleinhandels-Durchschnittspreise für Süßwasserfische am 27. Februar 1929. Preise je Pfund in Reichspfennigen. Karpfen, über 3 Pfund, lebend 150, do. 2—3 Pfund, lebend 130. Schleien, Portions-, lebend 200, do. groß, lebend 210. Aale, lebend 360. Hechte, unsort., tot auf Eis 140. Zander, 1—2½ Pfund, lebend 190, do. ½—1 Pfund lebend 110.

Hamburg, St. Pauli-Fischmarkt: Amtliche Preisnotierungen von Dienstag, den 26. Februar, bis Montag, den 4. März 1929. Großhandelseinkaufspreise für das Pfund in Reichspfennigen: Aale Di mittel 132—100, klein 92—40; Fr groß 140, klein 80—70. Aland Di mittel 90; Do groß 72. Barse Di mittel 41. Brassen Do groß 81—65. Forellen Di mittel 295, klein 160; Fr mittel 280. Hechte Di mittel 96; Do groß 98 bis 73, mittel 113—85; So mittel 130. Plötzen (Rotaugen) Mi klein 21. Schnäpel Di groß 111. Schleien tote Mi groß 125. Zander Di klein 80.

Altona: Amtliche Preisnotierungen von Montag, den 25. Februar 1929, bis Sonnabend, den 2. März 1929. Preise für den Zentner in Reichsmark: Aale I Mo gemischt 78, Di gemischt 84—88, Mi gemischt 82, So gem. 60; II Do 63—71; III Di 41—65, Mi 50; IV Mi 5[illegible]. Barse Mo 67, Do 32—53. Brassen Di 41, Do 29—39, Fr 27—59, So 30½. Hechte I So 81; II Mo 85—97, Mi 72—100, Do 104, So 90—110; III Mi 90, Do 40. Lachsforellen So 100—155. Notaugen Mi 30, Do 16½—28, Fr 19½—27, So 30—35. Störe Mi 150. Zander II Mo 94, Di 85. Schleien Di 111—117. Plötzen Mo 23½—25, Di 25¼, Mi 29½, Fr 29½, So 29½.

Stettin: Fischmarkt. Kleinverkaufspreise je Pfund in Reichspfennigen: Zander 27. 2. 100. Schleien 27. 2. 100—120. Hechte, klein 2. 3. 130—140, do. groß 2. 3. billiger. Plötzen 2. 3. 40—60. Quappen 27. 2. 130.

Swinemünder Fischmarkt. Fischpreise von Montag, den 25. 2., bis Sonnabend, den 2. 3. 1929. Preise je Pfund in Reichspfennigen: Barse Di 60—80, Mi 40. Zander Mo 100 bis 120, Di 100—120 Mi 100—120, Do 100—120, Fr 100 bis 120, So 100—120. Quappen Mi 80, So 90. Plötzen Di 30, Mi 30—35, So 30. Karpfen Mi 130. Schleien So 100—160. Bleie Mo 100, Di 50—60, Do 50—100, Fr 50—100, So 50 bis 100. Heringe Mo 30—35, Di 35, Mi 30—35, Do 30—35, Fr 30—35, So 30—35. Hechte Di 120, So 120. Aale So 80—200. Aale, ger. Mi 400, So 400. Bücklinge, ger. Di 50, Mi 50—60, So 60.

Digitized by Google

— **Titel und Inhaltsverzeichnis** unseres Blattes für Bd. 31 (1928) sind fertiggestellt. Alle Leser, die auch in diesem Jahre wieder die Zusendung des Inhaltsverzeichnisses wünschen, bitten wir um umgehende Bestellung durch Postkarte. Wir werden dann kostenlos ein Stück des Inhaltsverzeichnisses übersenden. Ebenso sei die Einbanddecke des Jahrganges 1928 (Bd. 31) der „Fischerei-Zeitung" empfohlen, die zum Preise von 2 RM bei Einsendung des Betrages oder unter Nachnahme mit Portozuschlag zu beziehen ist.

Die Geschäftsstelle
der „Fischerei-Zeitung", Neudamm.

Leipzig: Kleinhandelspreise der städtischen Markthalle vom 2. März 1929. Preise je Pfund in Reichsmark. (Erste Zahl bedeutet die höchsten, zweite Zahl die niedrigsten und dritte Zahl die häufigsten Preise.) Lebende Fische und Schaltiere. Spiegelkarpfen 1,60, —, 1,60, Schuppenkarpfen 1,60, —, 1,60. Schleien 2,20, —, 2,20. Bachforellen 4,50, —, 4,50. Aale 3,50, 3,20, 3,50. Fische in Eispackung. Rheinlachs 7,00, —, 7,00. Weserlachs 5,00, —, 5,00. Silberlachs 3,50, —, 3,50. Karpfen 1,20, —, 1,20. Schleien 1,20, —, 1,20. Zander 2,00, —, 2,00. Aale 2,20, —, 2,20.

Danzig: Fischpreise im Wochendurchschnitt, mitgeteilt von H. Mankowski, Danzig, für die Woche von Montag, den 25. Februar, bis Sonnabend, den 2. März 1929. Das Pfund kostete in Danziger Gulden: Frische Fische: Lachse 3,50 bis 4,50, Aale 2,50—3,50, Schleien 2,00—2,50, Hechte 1,60—2,20, Zander 1,50—1,80, Brassen 1,20, Barse 1,20, Breitlinge 0,10 bis 0,15, Plötzen 0,35—0,40. Geräucherte Fische: Aale 4,00—4,50.

Inhalt: Ein Besuch beim Hauptfischereiverein für Ostfriesland in Emden. 129 — Schutz der Fischerei bei Maßnahmen der Reichswasserstraßenverwaltung. 131. — Wem gehört der Anwachs? 132. — Ein „Lohnendes Ergebnis"? 133. — Die Bayerische Biologische Versuchsanstalt für Fischerei in München. 134 — Personalien. 134. — Die Thüringische Hauptlandwirtschaftskammer. 134. — Die Landwirtschaftskammer für die Provinz Hannover. 135. — Die Meldungen über Winterschäden. 135. — Fischereibericht aus Pommern. 135. — Auch ein Opfer der Kälte. 136 — Handelsnachrichten. 136. — Aus den Regierungsamtsblättern. 137. — Verpachtungen. 137. — Anfrage an den Leserkreis. 138. — Nachrichten des Oberfischmeisters für die Provinz Niederschlesien. 138. — Nachrichten des Oberfischmeisters für die Provinz Hessen-Nassau. 138. — Fischmarktberichte. 138. — Bericht für Lupinen. 139. — Titel und Inhaltsverzeichnis unseres Blattes. 140.

Teichwärter,
verh., evgl., für 90 Morgen Karpfenteiche gesucht. Derselbe muß mit allen Teicharbeiten vertraut sein.
Meldung an (181
Teichwirtschaft
Gr.-Paukow, Prignitz.

Suche zum 1. April für meinen 600 Morgen großen See einen tüchtigen (186
Fischereigehilfen
der in allen Fächern der Binnenfischerei erfahren ist. Zeugnisse u. Lohnanspr. an Fischereipächter **Jensch, Wilkau b. Schwiebus.**

Suche zum baldigen Antritt einen jüngeren (195
Fischereigehilfen
Reinhold Steinicke
Warthe, Uckermark.

Suche zum 1. 4. einen tüchtigen ledigen (193
Fischereigehilfen
Lohn nach Uebereinkunft.
Karl Vogt,
Fischereipächter,
Klaussen, Kr. Lyck, Ostpr.

Zwei bis drei junge, tüchtige, ehrliche
Gehilfen
stelle ab Ostern ein. Gehaltsansprüche erbittet
O. Kruschel,
Fischermeister,
Tempelburg, Pomm.

Kräftig. Lehrling
bis 18 Jahre oder jüngeren
Gehilfen (184
für Stromfischerei sucht
Willi Schneider,
Fischermeister.
Frankfurt a. Oder,
Fischerstraße 41.

Fischereigehilfe
verh (Wohnung vorhand.), tatkräftig und energisch, welcher auch nebenbei patrouilliert, 1. 4. 1929 für Karpfenteichwirtschaft Niederlausitz verlangt.
Angebote unter **Nr. 198** beförd. die Geschst. d. Bl.

Suche zum 15. März oder etwas später einen gelernten (192
Fischer
für Reusen- und Bungenfischerei bei freier Station.
Angebote und Gehaltsansprüche erbeten an
C. Glasow,
Wendischhagen b. Malchin.

Ledigen (203
Fischereigehilfen,
nicht unter 2 Jahren, mit guten Zeugnissen, der selbständig arbeiten kann und mit allen Netzarbeiten vertraut ist, stellt sofort ein
Paul Schulze,
Fischereipächter.
Zernsdorf, Kr. Teltow.

Fischereilehrling
für Landsee stellt zum 1. April ein (190
Steinborn,
Regenthin, Neumark,
Kr. Arnswalde.

Tüchtiger junger
Fischermeister,
Kammerprüfung, firm in allen Arbeiten, natl. Gef., sucht für sofort oder später Wirkungskreis, auch als **Werkführer.** Ia Zeugnisse in Fischerei und Landwirtschaft. — Bevorzuge Dauerstellung, wo Heirat möglich. Angebote unter **Nr. 197** befördert die Geschäftsstelle d. Bl.

Junger, verheirateter
Fischermeister
der schon selbständig eine Fischerei geführt hat, sucht sofort oder zum 1. April Stellung. Bin mit allen Netzarbeiten vertraut. Gute Zeugnisse vorhanden.
Angebote unter **Nr. 191** bef. die Geschäftsst. d. Bl.

Jg. Fischereigehilfe,
21 J., sucht sof. Stellung. Ang. unter **5072** an die **Ann.-Exp. Graphia-Verlag, Schwerin i. M.**

Suche Stellung ab 1. April oder später in großer Teich- und Forstwirtschaft, wo später Heirat mögl. Passionierter Jäger und Teichwirt, 8 J. hier in 4500 Morgen Revier mit Teichwirtschaft, aus der Militscher Gegend Schlesiens. Werte Angeb. unter **H. F. 182** befördert die Geschäftsstelle d. Bl

Fischerei
in etwa 200 Morgen Seen vom 1. 4. bis 31. 12 zu vergeben. Nur zahlungsfähige Reflektanten wollen sich bewerben.
Angebote unter **Nr. 200** bef. die Geschäftsst. d. Bl.

Hochherrschaftliche
Villa,
8 Zimmer, erstkl. Wirtschaftsgeb. mit viel Gelaß, dar. 1 Autogarage, schön. Obstgarten, 12 Morg. Land, sehr idyllisch am Frischen Haff, Wald und Luftkurort gel., f. d. Pr. v. 36 000 RM mit 18000 RM Anzahl. zu verk. Selten schöne Gelegenheit, insbes. f. Sportfischer u. Jäger. 3 Rückanw. Porto beif. Angeb. unter **Nr. 189** befördert die Geschäftsstelle d. Bl.

Drahtreusen
aus 1,4 mm starkem, extra stark verzinktem Geflecht, ¾ Zoll Maschenweite, 1 m lang, ca. 6 Jahre haltbar:
40 cm Durchm. Mk. 7,50,
45 „ „ „ 8,50,
50 „ „ „ 9,50.
Mit 2 Eingängen 75 Pfg. pro Stück mehr.
Extra starkes, am Stück verzinktes Reusengeflecht in Rollen zu 25 u. 50 m lief.
Ernst Holbe,
Kindelbrück, Thür.

Fischer!
Gebr.
Heringsnetze,
28 mm Maschenweite, wieder vorrät. Muster u. Angebot auf Wunsch.
J. de Beer jun.,
Emden 10 (Nordsee).

Aalreusen
aus Holz liefert (196
August Bahnemann,
Lunow,
Kreis Angermünde.

Zandereier,
gut befruchtet, angebrütet, vorteilhafter Teich- und Seenbesatz. Garantie leb. Ankunft. Abgabe nicht unter 10000 Stück.
Bestellungen schon jetzt erwünscht. (169
Zanderzucht Wiedner,
Bremsdorf, Kr. Guben.

Aalkörbe
aus Weidengeflecht (über 50 Jahre sehr gut bewährt) im Preise von
4 RM pro Stück
liefert (194
Wilh. Ostermeyer,
Elsbergen a. Weser.

Nehmen Sie stets
bei Bestellungen Bezug auf die
„Fischerei-Ztg."

Angebrütete
Hechteier
und
Hechtbrut
zum Frühjahr lieferbar.
Fischbrutanstalt
Stropahl,
Großküdde, Pomm.

Kaufe
16 Zentner ½pfündige
2sömmerige
Galizier
Spiegelkarpfen.
Erbitte Preisangebot.
Walter Krüger,
Giersdorf i. Rsgeb.,
Dominium.

Digitized by Google

Fischerei-Zeitung

Wochenschrift für die gesamte deutsche Binnenfischerei, Fischzucht, Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung und Sportfischerei

Nr. 11 | Neudamm, 17. März 1929. | Bd. 32

Lupinen
in jeder Qualität und Art hat billigst abzugeben (4
Max Karminski,
Berlin W 62,
Bayreuther Straße 38.

Lupinen,
in versch. Qualitäten, für prompt und später preiswert abzugeben. Anfragen erbeten (6
Bornstein & Kielhorn,
Cottbus.

Krebs-Boesel
Berlin C 25, Kaiserstr. 34

Kienteer,
Avenarius-Karbolineum, Katechu, Schiffswerg, Kahnpech usw. liefern billigst (31
Frenkel & Sohn, Hamburg 11, Deichstr. 42.

Fischereiverpachtung
zu **Jünkerath**, Hotel Raiffeisenhaus, am **Dienstag, dem 26. März 1929, um 13 Uhr.**
1. die Kyll innerhalb der Gemeinde Glaadt einschl. des Tödtbaches;
2. die Kyll innerhalb der Gemeinden Birgel und Lissendorf;
3. der Glaadtbach innerhalb der Gemeinde Glaadt;
4. der Birr- und Kefferbach innerhalb der Gemeinden Glaadt, Esch und Schüller;
5. der Mühlenbach innerhalb der Gemeinden Lissendorf und Basberg.

Die Verpachtung geschieht auf 12 Jahre.
Birgel (Kreis Daun), den 1. März 1929.
Der Bürgermeister.
Bossen. (209

30000
einsömm. Spiegelkarpfen bester Abstammung.
Gold- Schleien, Orfen, Fische.
Bunte Teichrosen!
Ludwig Kamprath
Fischzucht
Altenburg, Thür.

Futterlupinen
für prompt und später **haben preisw. abzugeb.**
Glaser & Heinrich,
Spezialgeschäft für Lupinen,
Breslau V,
Neue Schweidnitzer Str. 15.

Aalreusen
aus Holz liefert (196
August Bahnemann,
Lunow,
Kreis Angermünde.

Neue (214
Fisch-transport-fässer
aus bestem Material, versandfertig, nur bei
Georg Schulze, Fürstenwalde, Spree.
Speziali ät: Fischfaßbau.
Telephon 828.

Alle Arten Fischernetze
liefern in sachgemäßer Ausführung zu billigst. Preisen
Draeger & Mantey,
Mechanische Netzfabrik,
Landsberg a. W. 10.

In eigener Werkstatt fertigt als **Spezialität**
Fischerstiefel,
garantiert wasserdicht, Handarbeit, Ia Qualität.
Ewald Schnarchendorf, Schuhmachermeister, **Kallies i. Pom.**
Lieferant staatlicher und städtischer Behörden.
Preisliste und lobende Anerkennungen bitte einzufordern.

Absolut wasserdicht!
Gummierte Schutzhosen
und
Gummistiefel
Preise auf Anfrage!
Schmidt & Brösel
Halle a. Saale
Fernspr.: 20223 u. 26434
Tel.-Adr.: Gummibrösel

Der beste Fischtransportkübel der Gegenwart! — D.R.G.M. — Dreifach geschützt, sehr sachgemäss und stabil gearbeitet, aus allerbestem S.M.Blech hergestellt, im Vollbade verzinkt, mit doppeltem Innen-Spezial-Anstrich, Inhalt etwa 180 Liter, geeicht auf 150 Liter, gebrauchsfertig, mit Kohlehalter und Schelle für Sauerstoffflasche, fünffache Haltbarkeit gegenüber Holzkübeln, kein Zusammenfallen, kein Undichtwerden bei Stössen usw., ein eingreifender Zargendeckel verhindert das Herausspritzen des Wassers; der Kübel ist auf Wunsch auch in jeder anderen Grösse lieferbar, ebenso können noch weitere Traggriffe angebracht werden. Von allerersten Autoritäten geprüft und als das Beste auf diesem Gebiete bezeichnet. — Temperaturunterschiede gegenüber Holzkübeln sind infolge unserer Patentisolierung und Sonderkonstruktion unmöglich. Machen Sie einen Versuch mit einem Probekübel. Ausserdem fabrizieren wir: **Fisch-Tragwannen und Fischfutterkübel, Brutkannen und sonstige Artikel für die Fischzucht.**

Spezialfabrik für Fischtransportgeräte Pass & Co., Blechwarenfabrik und Verzinkerei — Werksgründung 1852 —
Weidenau-Sieg 421. Lieferfirma des Vereins Deutscher Forellenzüchter.

Digitized by Google

Die Fischerei-Zeitung Neudamm erscheint wöchentlich Sonntags. Der **Bezugspreis für Deutschland** beträgt monatlich **1,50 Reichsmark** (zuzüglich Postgebühren), unter Kreuzband **1,80 Reichsmark**. Für das Ausland: vierteljährlich **5,50 Reichsmark**. Einzelne Nummern, auch ältere, das Stück **0,40 Reichsmark**. In Fällen höherer Gewalt, von Betriebsstörung, von Streik oder erzwungener Einstellung des Betriebes besteht kein Anspruch auf Nachlieferung oder Rückgabe eines Entgelts.

Aufsätze und Mitteilungen sind willkommen und an die **Schriftleitung der Fischerei-Zeitung zu Neudamm** zu senden. — Beiträge, für die Entgelt gefordert wird, sind mit dem Vermerk „gegen Bezahlung" zu versehen. Arbeiten, die Verfasser auch andern Zeitschriften übergeben, werden nicht vergütet. — Unberechtigter Nachdruck wird nach dem Gesetze vom 19. Juni 1901 strafrechtlich verfolgt.

Anzeigenpreise: 15 Pfennige für die einspaltige Millimeterhöhe, **für Stellengesuche 10 Pfennige, für Vorzugsplätze und Aufträge mit Platzvorschrift 20 %** Aufschlag. Auslandsanzeigen in der Währung des betreffenden Landes. Bei Wiederholungen Rabatt. Erfüllungsort für alle Zahlungen Neudamm. **Postscheck-Konto: Berlin Nr. 998 J. Neumann-Neudamm (Fischerei-Zeitung). Bei gerichtlicher Einziehung der Anzeigenbeträge, Konkursen usw. kommt der Rabatt in Fortfall. Anzeigen werden nach dem Wortlaut der Manuskripte gedruckt; für ihren Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich. Anzeigenschluß Dienstag mittags.** Beilagengebühr nach Gewicht. Angebote, die unsern Interessen zuwiderlaufen, werden nicht befördert. Müssen Anzeigen infolge Platzmangels für eine spätere Nummer zurückgestellt werden, kann der Auftraggeber keinerlei Schadenersatz daraus beanspruchen.

Fischer!
Gebr.
Heringsnetze,
28 mm Maschenweite, wieder vorrät. Muster u. Angebot auf Wunsch.
J. de Beer jun.,
Emden 10 (Nordsee).

In die Sammlung meiner Vordrucke habe ich neu aufgenommen:

Fischereischein für Reichsangehörige
(Vordruck 600).
Preis je Stück 0,05 RM, 10 Stück 0,45 RM, 25 Stück 1,00 RM, 50 Stück 1,80 RM, 100 Stück 3,00 RM, 500 Stück 12,50 RM, 1000 Stück 20,00 RM

Erlaubnisschein zum Fischfang
(Vordruck 601).
Preis je Stück 0,10 RM, 10 Stück 0,90 RM, 25 Stück 2,00 RM, 50 Stück 3,60 RM, 100 Stück 6,00 RM, 500 Stück 25,00 RM, 1000 Stück 40,00 RM

Je ein Muster der Scheine wird gegen Voreinsendung von **0,20 RM** geliefert.

Die beiden Vordrucke entsprechen genau amtlichem Muster; auf ihrer Rückseite sind die gesetzlichen Bestimmungen des Fischereigesetzes vom 11. 5. 1916 vermerkt. Sie sind auf besonders zähem Karton gedruckt. **Bestellungen** sind zu richten an die

Verlagsbuchhandlung J. Neumann-Neudamm.

Schwed. Kienteer
aus direkter Einfuhr. (29
Steinkohlenteer, Karbolineum, alle Oele und Fette.
C. F. W. Walter, Stettin
Speicherstraße 18. Gegr. 1849. Fernspr. 83813

Wegen Betriebseinschränkung verkaufe einen eichenen **Motorkahn,** sehr gut im Stande, mit Fischbehälter, ca. 10 Ztr. fassend, mit 8 P.S. gut laufendem N.A.G.-Motor; ferner **2** fast neue größere **Waadenkähne.** Bahntransport erfolgt als Stückgut, daher keine wesentlichen Transportkosten. Angebote unter **Nr. 206** befördert die Geschäftsstelle d. Bl.

Otto Ebel
Palmnicken, Ostpr.
Gegr. 1887

Fischerstiefel
in höchster Vollendung
Auf Fachausstellungen mehrfach prämiiert
Katalog gratis

„F.-Z."-Motoren
sind die besten Fischereigehilfen
„FZ" Aussenbordmotoren
mit Momentumsteuerung, von 1,5—17 PS
„FZ" Einbaumotoren, Umsteuer-Schrauben, Wendegetriebe, 1,5—10 PS
„FZ" Seitenbordmotoren
1,5 PS, nur 8,5 kg
EFFZETT-MOTORENFABRIK
Stöckemann & Kuntze, G. m. b. H.
Berlin-Tempelhof, Ringbahnstr. 53
Aelteste u. grösste deutsche Aussenbord-Motorenfabrik

Digitized by Google

Fischerei-Zeitung

Wochenschrift für die gesamte deutsche Binnenfischerei

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner der Theorie und Praxis
von Dr. Emil Walter, Wielenbach, Oberbayern

Organ des Deutschen Fischereivereins, Preußischen Fischereiverbandes und Vereins Deutscher Teichwirte
sowie des Zentral-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein, des Fischerei-Vereins für die Provinz Sachsen und Anhalt, des Fischerei-Vereins für Westfalen und Lippe, des Provinzial-Fischereivereins Hannover, des Fischerei-Vereins für den Regbez. Kassel, des Sächsischen Fischerei-Vereins, des Thür. Fischerei-Vereins, Nachrichtenblatt des Oberfischmeisters für die Provinz Niederschlesien, des Oberfischmeisteramtes Swinemünde, des Oberfischmeisteramtes für Hessen-Nassau, Kassel, des Oberfischmeisterbezirks Pillau, Organ des Verbandes der Kleinfischer des Haffs und Nebengewässer, des Verbandes mittelpommerscher Berufsfischer, Sitz Podejuch.

Nr. 11 — Neudamm, 17. März 1929. — Bd. 32

Bekämpfung der Fischkrankheiten durch laufende Beobachtung der Fischereibetriebe.

Vortrag des Herrn Privatdozenten **Dr. W. Schäperclaus**, Leiter der Abteilung für Fischkrankheiten der Preuß. Landesanstalt für Fischerei (Berlin-Friedrichshagen) auf der Sitzung des Preuß. Fischereiverbandes e. V. am Dienstag, den 29. Januar 1929.

Meine Herren! Mit der ständig fortschreitenden Entwicklung der Fischzucht und dem Anspannen aller Kräfte zur Steigerung der Produktion unserer Teichwirtschaft haben sich in den letzten Jahren mehr und mehr Stimmen bemerkbar gemacht, die eine weitgehendere und sorgfältigere Beachtung und Kontrolle des Gesundheitszustandes unserer Teichfische fordern. Ihr Vorsitzender, Herr Major Conze, ist es gewesen, der immer wieder auf die Bedeutung der laufenden Teichfischuntersuchungen hingewiesen hat. Dem Interesse, das die Frage beansprucht, wurde bereits im vergangenen und auch in diesem Jahre dadurch Rechnung getragen, daß Herr Professor Dr. Wundsch auf der Tagung des Vereins Deutscher Teichwirte darüber referierte bzw. referieren wird.

Als meine heutige Aufgabe darf ich es betrachten, Ihnen einige Einzelheiten mitzuteilen von den Erfahrungen, die ich als Leiter der Abteilung für Fischkrankheiten an der Landesanstalt für Fischerei in Berlin-Friedrichshagen in den letzten Jahren in bezug auf die Gesundheitskontrolle von Teichfischbeständen habe machen können und im Anschluß daran Ihnen Vorschläge zu unterbreiten, wie die laufende Beobachtung und Bekämpfung der Fischkrankheiten am besten durchgeführt wird.

Was die bisherigen Erfahrungen anbetrifft, so kann ich auch an dieser Stelle nur wieder betonen, daß mit der Einführung einer Sonderabteilung für die Untersuchung von Fischkrankheiten an der Landesanstalt die Zahl der begutachteten Fälle von Krankheiten von Jahr zu Jahr gestiegen ist. Ich kann Ihnen keine genaue Statistik sämtlicher Gutachten über Fischerkrankungen, die in den letzten Jahren ausgeführt worden sind, geben, sondern nur die Zahl derjenigen Fälle angeben, in denen kranke Fische zur Untersuchung kamen. Da wird es Sie vielleicht interessieren, zu hören, daß gegenüber dem Jahre 1925 im Jahre 1926 eine Steigerung der Fälle auf mehr als das Doppelte, 1927 auf das Dreieinhalbfache zu verzeichnen war. Auch im laufenden Jahr wird sich eine weitere Steigerung ergeben, da die im Vorjahr erreichte Zahl von 123 Begutachtungen bereits jetzt überschritten ist.

Im besonderen ist noch bemerkenswert, daß die Herren Teichwirte auch prozentual im steigenden Maße von unserer Einrichtung an der Landesanstalt für Fischerei Gebrauch machen. Während 1926 31 % der Fälle aus Teichwirtschaften stammten, waren es 1927 50 % und 1928 59 %; die Beteiligung der Fischkrankheitsfälle aus Teichwirtschaften an der Gesamtzahl der Untersuchungen ist also von Jahr zu Jahr größer geworden, was eben in erster Linie auf das Bestreben der Herren Teichwirte zurückzuführen ist durch häufigere Untersuchung ihrer Fischbestände und rechtzeitige Vorbeugungs- und Bekämpfungsmaßregeln den allgemeinen Gesundheitszustand ihrer Fischbestände zu heben.

Bei den Gesundheitsuntersuchungen wird neuerdings ein besonderes Gewicht gelegt auf ihre häufigere Wiederholung, sie sollen eine Art dauernder Kontrolle darstellen, ähnlich der Gesundheitskontrolle in der übrigen Landwirtschaft. Das Thema meines heutigen Vortrages spricht daher ja auch von der Bekämpfung der Fischkrankheiten durch laufende Beobachtung der Fischereibetriebe.

Natürlich liegt eine dauernde Kontrolle zunächst in dem Belieben eines jeden Teichwirtes,

Digitized by Google

und sie wird es auch in Zukunft bleiben müssen. Man braucht sich daher nicht wundern, wenn bisher nur wenige Teichwirte diese laufende Beobachtung ihres Fischbestandes in hinreichender Weise haben durchführen lassen und wenn sich nur allmählich weitere anschließen. Es darf aber als ein gutes Zeichen angesehen werden, daß sich gerade unsere bekanntesten und fortschrittlichsten Teichwirtschaften zuerst unsere Einrichtung zunutze gemacht haben. Da von hier aus die meisten Satzfische in andere Gewässer gehen, ist diese Tatsache besonders zu begrüßen, und sie wird nicht unwesentlich zur Bekämpfung der Fischkrankheiten schon jetzt beitragen. Es bleibt aber zu hoffen, daß auch kleinere Teichwirtschaften dem Vorgehen der größeren Betriebe folgen werden.

Wenn ich hier etwas darüber berichten soll, in welcher Art und Weise die laufende Beobachtung des Gesundheitszustandes vorgenommen wurde, so möchte ich zunächst einmal einen Vergleich anstellen zwischen der Fischpathologie und der menschlichen Medizin, der sich mir unwillkürlich aufdrängt. Ich meine nämlich, daß man den Fischereibiologen, der die laufende Gesundheitskontrolle in einer Teichwirtschaft ausführt, gut vergleichen kann mit dem Hausarzt im besten Sinne des Wortes. So wie der Hausarzt, der außer dem Leiden seines Patienten auch seine Umwelt, seine besondere Veranlagung und Entwicklung kennt, am meisten berufen ist, laufend über sein Wohl zu wachen, so müßte es auch zum Prinzip werden, daß der Fischereibiologe nicht nur in einzelnen, besonders schweren Fällen als Spezialist in der Fischereipathologie herbeigerufen wird, sondern daß er regelmäßig, auch wenn das Unheil weniger augenfällig ist, um Rat gefragt und nicht nur zur Beobachtung des Gesundheitszustandes, sondern auch dauernd über alle Maßnahmen in der Wirtschaft unterrichtet wird.

Damit der Fischereibiologe in diesem Sinne als „Hausarzt" in der Teichwirtschaft seinen Beruf ausfüllen kann, muß er also zuerst einen vollständigen Einblick erhalten in den gesamten Wirtschaftsbetrieb, zumal noch mehr als auf dem Tätigkeitsfelde des menschlichen Hausarztes in der Teichwirtschaft die Umweltverhältnisse mit dem Auftreten von Krankheiten aufs engste verquickt sind. Die Untersuchungen in den meisten Teichwirtschaften wurden denn auch damit eingeleitet, daß die gesamten Wirtschaftsmethoden erörtert und die Angaben der Buchführung durchgesehen wurden. Auf diese Weise zeigte sich dann, in welchen Teichen, bei welchen Jahrgängen, zu welchen Zeiten vermutlich Krankheiten aufgetreten waren, und daraus wieder ließen sich Schlüsse ziehen, wie und wo die Untersuchungen jeweils am nötigsten waren. Ich möchte hier ganz besonders darauf hinweisen, wie wichtig es ist, daß uns die Abwachsergebnisse, Angaben über den Verlauf des Laichgeschäfts, die Verluste der Brut und der einzelnen Jahrgänge, Angaben über die Bodenbehandlung, über die Verschiedenartigkeit einzelner Teiche usw. zur Verfügung gestellt werden. Diese Angaben sollten dem Untersucher stets vor dem Beginn einer laufenden Gesundheitskontrolle gemacht werden.

Für die Ausführung der Untersuchungen kommen zwei verschiedene Methoden in Frage, nämlich einmal die Untersuchung an Ort und Stelle, d. h. der Sachverständige untersucht die Fische sofort nach dem Fang in der Teichwirtschaft selbst oder die Untersuchung an eingesandtem Material im Laboratorium. Ich möchte gleich von vornherein bemerken, daß ich mich weder für die ausschließliche Anwendung der einen noch der anderen Methode erklären kann, sondern daß ich der Ansicht bin, daß jede von ihnen berufen ist, ihre besonderen Aufgaben zu erfüllen.

Die Untersuchung an Ort und Stelle wird stets am Anfang einer laufenden Kontrolle geboten sein, schon deswegen, weil der Fischereibiologe dabei Gelegenheit hat, aus eigener Anschauung die Betriebsanlagen kennenzulernen und gleichzeitig chemische und biologische Beobachtungen, die von Wichtigkeit erscheinen, zu sammeln. Anderseits erfordert die Untersuchung an Ort und Stelle stets größere Mittel, besondere Vereinbarungen, Reisen usw., und es kann die Häufigkeit der Kontrollen leicht darunter leiden. Außerdem muß man beachten, daß eine zu große Zahl von Fischereibiologen erforderlich wäre, wenn zu den Hauptuntersuchungszeiten jede Beobachtung an Ort und Stelle gemacht werden müßte. Im vergangenen Jahre habe ich z. B. zeitweise täglich etwa sechs Fälle untersucht. Wenn man für einen jeden solchen Fall bei örtlicher Untersuchung zwei Tage ansetzt, so würde eine Zeit von mindestens zwei Wochen vergehen, ehe auf diese Weise die Arbeit eines Tages im Laboratorium von mir allein erledigt werden könnte.

Daraus ersehen Sie, daß z. B. die massenhaften Untersuchungen von Brut aus verschiedenen Teichen, die alle in die gleiche Zeit fallen, viel besser im Laboratorium vorgenommen werden können, wobei natürlich Voraussetzung ist, daß die Fischchen sachgemäß (lebend in kleinen Fischkannen auf schnellstem Wege) eingesandt werden. Endlich liegt ein nicht zu unterschätzender Vorteil darin, daß man eine so bestimmte und von vornherein gegebene Aufgabe, wie die Gesundheitsuntersuchung an beliebig aus dem Bestande herausgegriffenen Fischen, im Laboratorium viel gründlicher und sorgfältiger ausführen kann als auf dem Teichdamm, wo man oft in Regen und

Digitized by Google

Wind arbeiten und mancherlei nützliche Gerätschaften entbehren muß. Man wird somit gut daran tun, die Vorteile beider Untersuchungsmethoden, der teueren umfassenderen an Ort und Stelle und der billigeren Stichprobenuntersuchung im Laboratorium auszunutzen.

In der Landesanstalt für Fischerei haben wir mit diesem kombinierten Verfahren jedenfalls ausgezeichnete Erfolge gehabt. Es sind auf diese Weise im Jahre 1927 in fünf und im Jahre 1928 in sechs verschiedenen Teichwirtschaften, meist öfter wiederholte Gesundheitsuntersuchungen gemacht worden. Unter den kontrollierten Teichwirtschaften befindet sich bisher nur eine Forellenzuchtanstalt. Die Untersuchungen an Karpfen spielen in der hiesigen Gegend eben die weitaus größere Rolle. Sie nahmen 1928 53 % aller überhaupt untersuchter Fischkrankheiten ein. Der ungefähre Umfang der Laboratoriumsuntersuchungen ergibt sich aus den bereits erwähnten Gesamtzahlen.

Nunmehr wird es Sie weiter interessieren, meine Herren, zu erfahren, wie und wann die Untersuchungen gemacht wurden und was sich dabei ergeben hat. Am einfachsten werde ich Ihnen das schildern können, wenn ich hier kurz den Verlauf eines Wirtschaftsjahres des Karpfenzüchters betrachte.

In den ersten Monaten des Jahres, wenn die Satz- und Laichfische sich im Winterteich aufhalten, kommen bestimmte Kontrolluntersuchungen kaum in Frage. Es ist dann nur stets auf alles Ungewöhnliche im Verhalten der Fische zu achten. Zeigen sich einzelne kranke Tiere an der Oberfläche oder am Zufluß, so wird man nach Möglichkeit zunächst die kranken Fische (möglichst noch lebend) einsenden. Eine Untersuchung im Laboratorium kann ohne weiteres ermitteln, was den Fischen fehlt. Ich brauche nicht noch einmal hervorzuheben, daß ich mir bei solchen Untersuchungen natürlich stets die örtlichen Verhältnisse vergegenwärtige und alle Möglichkeiten der Wasserverschlechterung erwäge.

Solche Wasserverschlechterungen kommen nämlich im Winter in unseren Teichwirtschaften besonders häufig vor. Durch natürliches Sauerwerden des Wassers erkranken und sterben z. B. in der Lausitz und manchen anderen Gegenden alljährlich große Mengen wertvollen Besatzmaterials. Hier und da kommen auch noch Erstickungen infolge von Sauerstoffmangel vor. Handelt es sich um dem Teichwirt bisher unbekannte Erscheinungen, so wird er bei Eintritt größerer Verluste natürlich auch jetzt gut daran tun, den Sachverständigen herbeizurufen. Unter Umständen kann eine übersandte Wasserprobe Aufklärung geben. In jedem Winter sind zahlreiche solche Untersuchungen von der Landesanstalt für Fischerei ausgeführt worden.

Von den Infektionskrankheiten überwiegen im Winter die inneren Erkrankungen, Infektionen mit Trypanoplasma, Sporozoen, auch Stoffwechselerkrankungen und dergleichen pflegen sich bemerkbar zu machen. Die größeren Hautparasiten der Fische können leicht zu Beunruhigungen im Winterteiche führen.

Mit der Abfischung der Winterteiche beginnt die Zeit der ersten örtlichen Untersuchungen in allen denjenigen Fällen, in denen über Verluste in den Streck- und Abwachsteichen geklagt wird. Aber auch ganz allgemein ist jetzt, wo die Fische wieder in die Teiche oder zum Versand kommen, die Gesundheitskontrolle besonders wichtig. Denn mit dem Steigen der Tagestemperaturen geht eine schnelle Vermehrung der Fischparasiten einher, und es müssen deswegen alle kranken Tiere nunmehr besonders sorgfältig aus den Beständen ausgemerzt und mancherlei Maßregeln zur Bekämpfung oder zur Vermeidung von Fischkrankheiten ergriffen werden.

Die Haut- und Kiemenparasiten pflegen im Frühjahr die Oberhand zu haben. Costia und Chilodon sind die verbreitetsten und gefährlichsten unter ihnen, während der größere Ichthyophthirius in den letzten Jahren nur bei Forellen-, Karpfen- und Schleienbrut zu Schädigungen führte. Auf die große Bedeutung der Costia kann ich an dieser Stelle nicht eindringlich genug hinweisen. Gewiß geht die Costiasis bei frühzeitigem, sachgemäßem Aussetzen der Fische in die Teiche meist auf ein erträgliches Maß zurück, und manche Teichwirte empfinden ihre „blauen" Fische kaum als krank und als Gefahr für den Gesundheitszustand ihrer übrigen Bestände. Nach meinen Erfahrungen der letzten Jahre kann aber besonders bei einer Schädigung der Haut auf dem Transport und bei Temperaturwechsel rasch eine ungeahnte Überhandnahme der Costia erfolgen. Ferner habe ich im vergangenen Jahr in einer Teichwirtschaft eine verheerende bakterielle Seuche beobachten können, die stets in Verbindung mit der Costiasis auftrat, und wiederholt habe ich gesehen, daß Laichfische von 8 bis 10 Pfund an Costia- und Chilodon-Infektion zugrunde gingen.

Die Laichfische wird man daher schon im ersten Frühjahr bei der Durchmusterung und Gesundheitskontrolle der Besatzfischbestände zweckmäßigerweise untersuchen. Wenn ein Bad notwendig erscheint, kann man ihnen dieses schon jetzt zuteil werden lassen, um sie darauf in einen desinfizierten Teich mit parasitenfreiem Zuflußwasser einzusetzen.

In allen Fällen, wo über große Verluste bei der Aufzucht der Brut geklagt wurde, haben wir von der Landesanstalt aus eine zweite Untersuchung der Laichfische an Ort und Stelle, unmittelbar vor Einsetzen in die Laichteiche

Digitized by Google

ausgeführt. Genaue Angaben über die Ausführung aller Maßnahmen beim Laichgeschäft sind dem Sachverständigen bei dieser Gelegenheit selbstverständlich wieder besonders wichtig.

Hat das Laichgeschäft erst begonnen, so erscheint mir eine Untersuchung am Teich nur in besonderen Fällen, bei Massenerkrankungen und Massensterben notwendig. Die Kontrolle des Gesundheitszustandes läßt sich gerade von jetzt an besonders leicht an eingesandtem Material ausführen. So habe ich auf diese Weise im letzten Sommer für eine Anzahl von Teichwirtschaften dauernd Untersuchungen ausführen können und damit sehr gute Erfahrungen gemacht. Die Brut wurde in allen Entwicklungsstadien, in denen man ihrer habhaft werden konnte, in Fischkannen lebend übersandt und in 25 Fällen untersucht. Durch die Kontrolle von Brut aus verschiedenen Teichen desselben Betriebes konnten den Herren Teichwirten wertvolle Ratschläge betreffend die Behandlung der einzelnen Teiche, die Bekämpfung der Fischkrankheiten und die Weiterverwendung des gewonnenen Aufzuchtmaterials gegeben werden.

Was die Ergebnisse der Brutuntersuchungen anbetrifft, so möchte ich hervorheben, daß sie mir ganz besonders wertvoll waren. Leider muß ich sagen, daß sie ein überraschend ungünstiges Bild von dem Gesundheitszustand des Nachwuchses unserer Teichfische ergaben.

In sämtlichen untersuchten Fällen war die Brut krank, obgleich die Einsender sie für gesund gehalten hatten. Ich habe nicht ein einziges Stück über vier Wochen alter Karpfenbrut zu sehen bekommen, das vollständig frei gewesen wäre von Krankheitserregern, und alle diese Fische, die mit echten Krankheitserregern (harmlose Schmarotzer ausgeschlossen) behaftet waren, darf ich hier wohl als krank bezeichnen. Bei 16 % der untersuchten Fälle wurden gleichzeitig zwei Krankheiten, bei 40 % drei Krankheiten und bei 4 % sogar vier Krankheiten festgestellt.

Selbst sechs bis acht Tage alter Strich wurde großenteils als costiakrank befunden. Später im Jahr steht dem Vorkommen nach, gemeinsam mit der Costia, der Dactylogyrus vastator an der Spitze der Krankheitserreger. Fast immer war gleichzeitig massenhaft der ungefährlichere Dactylogyrus anchoratus vertreten. An den Kiemen von Schleienbrut wurde Dactylogyrus macracanthus festgestellt. Mit dem Größerwerden der Brut verschwinden die genannten Dactylogyrus-Arten vollständig, im Herbst, vom Oktober an wurde auf den größer gewordenen Karpfen immer nur eine andere, offenbar ungefährliche Dactylogyrus-Art vom Typus Dactylogyrus minor beobachtet.

Außer den genannten Parasiten spielen im Hochsommer dann noch der Blutwurm Sanguinicola und der Kiemenpilz Branchiomyces eine bedeutsame Rolle, auch als Erreger von Blutkrankheiten. Man gewinnt bei Brutuntersuchungen überhaupt immer wieder den Eindruck, daß die Jugendstadien unserer Teichfische in ganz auffällig starker Weise von Krankheiten heimgesucht werden. Um so mehr ist zu wünschen, daß hier die Gesundheitskontrolle immer größeren Umfang annimmt.

Daß man gut daran tut, im Sommer gelegentlich in Reusen einige ein- oder auch zweisömmerige Fische zu fangen und sie, vor allem bei Kiemenfäulegefahr, im August rechtzeitig untersuchen zu lassen, darf ich ebenfalls als selbstverständlich betrachten. Im Herbst bei der Abfischung, wenn das Wirtschaftsjahr des Teichwirtes seinem Ende entgegengeht, fallen fast regelmäßig verschiedene Einzelerkrankungen, darunter besonders häufig Pocken auf. Auch zu dieser Zeit ist es zweckmäßig, im Zweifelsfalle die kranken Fische untersuchen zu lassen. Eine nochmalige Gesundheitskontrolle der ganzen Bestände am Teich selbst erachte ich im Herbst nur bei besonderen Umständen für notwendig. Wir haben sie daher nur seltener ausgeführt. Dagegen können jedem Untersucher gewissenhafte Angaben über die Abfischungsergebnisse und über das Auftreten größerer Parasiten (Fischegel) nur erwünscht sein.

Damit sind wir am Ende des Wirtschaftsjahres des Teichwirtes angekommen. Ich habe natürlich nur das Wesentlichste erwähnt und kann auf weitere Erkrankungen und ihre besonderen, oft höchst interessanten Erscheinungen, auf ihre Bekämpfung usw. hier nicht eingehen. Einige Zahlen mögen aber noch zeigen, wie die Ereignisse des Wirtschaftsjahres den Umfang der Tätigkeit der Abteilung für Fischkrankheiten der Landesanstalt für Fischerei in den einzelnen Monaten beeinflussen.

Wenn sich die Gesamtzahl der Krankheitsuntersuchungen gleichmäßig über das ganze Jahr verteilen würde, so würden auf jeden Monat etwa 8 % dieser Gesamtzahl entfallen. Im vergangenen Jahr blieb aber z. B. in 7 Monaten die Zahl der Fälle unter diesem Durchschnitt und stieg dafür in einigen Monaten auf folgende überdurchschnittlichen Werte: April 16 %, Mai 10 %, Juli 13 %, August 16 %, Oktober 11 %.

Die Frühjahrsuntersuchungen, die Brut- und Kiemenfäuleuntersuchungen des Sommers und die Untersuchungen zur Zeit der Herbstabfischungen bewirken also eine deutliche Anhäufung zu den betreffenden Zeiten. In den früheren Jahren war das Bild ganz ähnlich.

Das Thema meines heutigen Referates spricht ganz allgemein von einer Beobachtung

Digitized by Google

der Fischereibetriebe. Ich muß mich damit begnügen, an dieser Stelle darauf hinzuweisen, daß wir in den letzten Jahren, ähnlich wie bei den Teichwirtschaften, auch bei einigen Wildgewässern laufende Beobachtungen des Gesundheitszustandes der Fische vorgenommen haben. In solchen Fällen kommen natürlich am ersten Seen in Frage, die nach teichwirtschaftlichen Prinzipien bewirtschaftet werden. Außerdem kommt der Gesundheitsuntersuchung von Krebsen eine besondere Bedeutung zu. Haben wir doch in diesem Jahre wieder zwei Fälle pestartiger Sterben durch Aphanomyces feststellen können.

Meine Herren, die laufende Beobachtung des Gesundheitszustandes der Fischbestände einiger Fischereibetriebe, die ich unter ständiger Förderung meines Vorgesetzten, Herrn Direktor Professor Dr. Wundsch und mit Unterstützung meiner Kollegen in den letzten Jahren von der Abteilung für Fischkrankheiten der Landesanstalt für Fischerei aus unternehmen konnte, stellt erst seinen Anfang dar. Die Erfahrungen, über die ich hier heute berichtet habe, können daher keine endgültigen sein. Ich hoffe aber, daß ich Ihnen habe zeigen können, welche großen Aufgaben die Gesundheitskontrolle zu erfüllen hat, wie sie z. B. berufen ist, den Gesundheitszustand unserer Karpfenbrut zu bessern. Die natürliche Entwicklung der Dinge hat einen gangbaren Weg geschaffen, auf dem bereits mancher Fortschritt erzielt werden konnte. Mehr aber als auf irgendeinem anderen Gebiet der Fischerei, ist hier der Erfolg abhängig von einem starken gegenseitigen Vertrauen zwischen Wissenschaft und Praxis. Ich darf daher hier der Hoffnung Ausdruck geben, daß dieses Vertrauen dauernd wachsen, daß sich die Praxis in ständig steigendem Maße der Wissenschaft bedienen möge, zum Segen des Gesundheitszustandes unserer Fische im besonderen und zum Wohle der Wirtschaft im allgemeinen.

Welchen Einfluß hat die Trocknung resp. Aufschließung der Lupine auf ihre Verdaulichkeit?

Infolge der Trockenheit des Jahres 1928 ist die Gelblupinenernte mengenmäßig sehr gering und der Preis daher sehr hoch. Man hört schon Preise von 11 RM pro 50 kg und darüber.

Auch die Blaulupinenernte ist aus demselben Grunde eine schwache Mittelernte, besonders in Polen. Dazu kommt, daß diese schwache Mittelernte auch noch schlechtes Erntewetter hatte, so daß trockene Blaulupinen ebenfalls sehr knapp und sehr teuer sind.

Die meisten Angebote lauten über „zeitgemäß" trockene Ware. Das heißt **nicht** trocken. Wer in der Hoffnung, haltbare Lupinen zu bekommen, auf solche Bedingungen eingegangen ist, wird viel Ärger und Verlust haben, denn solche Ware, mag sie sonst gut und innen vollkörnig und gelb sein, muß ab April/Mai fortwährend bearbeitet werden und verliert außerdem mindestens 10 % von ihrem Gewicht.

Wenn solche Lupinen durch Trocknung und evtl. Aufschließung konserviert werden, so bilden sie ein sehr wertvolles Produkt. Natürlich bedingen Trockenkosten und Feuchtigkeitsverluste ein gewisses Aufgeld. Es entsteht nun vielfach die Frage, ob diese Trocknung schädlich auf die Verdauung einwirkt.

Die eingeholten Analysen zeigen stets weit höhere Nährstoffmengen und oft sogar bis 93 % Verdaulichkeit gegenüber 90 % der frischen Lupine, jedoch lag die Vermutung nahe, daß der Karpfen diese getrockneten Produkte weniger gut verdaut.

Bei der Viehfütterung ist ja längst erwiesen, daß alle getrockneten Produkte, wie Kartoffelflocken, Maizenafutter, getrocknete Rübenblätter usw., sehr gute Verdaulichkeitszahlen haben, aber beim Fisch vermutet man vielfach anderes.

Es blieb also nur der Weg der absoluten zuverlässigen Vergleichsfütterung. Dieser Weg ist bereits eingeschlagen worden.

Im Jahre 1926 wurde das überall bekannte Trockenprodukt Lupiscin in Wielenbach unter ganz gleichartigen Verhältnissen mit bester Saatlupine parallel gefüttert und brachte die relativ höchsten Resultate aller Versuchsteiche, d. h. in gleich tiefen, ganz gleich besetzten Teichen.

Im nächsten Jahre wurde ein anderes getrocknetes Versuchsfutter in Wielenbach erprobt. 50 % Lupiscin wurden mit 50 % getrocknetem, aufgeschlossenem Kastanienschrot gemischt. Die Roßkastanie enthält bekanntlich lufttrocken 50 % Wasser gegenüber 14 % der Lupine. Vom Baum gefallen hat sie daher sehr geringe Haltbarkeit. Schon nach wenigen Wochen wird sie warm, befällt und verdirbt, wenn sie nicht sofort verarbeitet wird. Absichtlich wurden Kastanien ausgesucht, welche sich schon erwärmt hatten. Bei 50 % Feuchtigkeit benötigt das Produkt viel größere und länger anhaltende Hitze, so daß sogar angebräunte Teilchen vorkamen. Wenn also die Hitze nachteilige Folgen gehabt hätte, so hätte sich das bei dem Produkt unbedingt zeigen müssen. Aber die Befürchtungen waren grundlos. Auch das Produkt „Lupiscin-Kastania", das in Wielenbach

Digitized by Google

parallel mit Saatlupine gefüttert wurde, übertraf selbst diese (siehe Bericht aus Wielenbach vom Jahre 1927).

Um auch in der großen Praxis Versuche gemacht zu haben, wurden 300 Zentner dieser Mischung in einer sächsischen Groß-Teichwirtschaft verfüttert. Resultat: Auf 50 Morgen wurden 126 Zentner zweisömmerige Karpfen damit herangefüttert mit einem Koeffizienten von etwa 2. Darob großes Erstaunen!

Ob das hierbei angewandte Aufschließverfahren mitgewirkt hat oder andere Einflüsse bei der vorgenommenen vorsichtigen Trocknung, bleibt natürlich der Vermutung überlassen.

Jedenfalls ist durch diese Versuche bewiesen, daß

1. die Trocknung keinerlei nachteilige Wirkungen auf die Verdaulichkeit der Lupine ausgeübt hat,
2. daß selbst sehr scharf und lange getrocknete, teilweise angebräunte Produkte besser füttern als nicht getrocknete Lupinen.

Es ist selbstverständlich, daß selbst mit solchen Produkten andere ungünstige biologische Verhältnisse der Teiche nicht ausgeschaltet werden können. Sind solche besonders in weniger günstigen Jahren in vielen Teichen vorhanden, so leidet der Fütterungserfolg darunter, trotz guter, vielfach erprobter Futtermittel.

Beispiel: Wielenbach berichtet aus dem Jahre 1927, daß ein Versuchsteich mit Lupinenfütterung und Koeffizient 10 vollständig versagte. Gründe unbekannt.

Aus dem Harz wurde in der „Fischerei-Zeitung" Ende Januar 1929 berichtet, daß die Fütterung mit Lupinen im Jahre 1928 nur „Enttäuschungen" brachte.

Auch aus Schlesien, Sachsen und Bayern kamen überall in Teichen, in welchen 1928 irgendwelche der Fütterung ungünstige Faktoren aufgetreten sind, Enttäuschungen mit Lupinen vor.

Aus meiner langjährigen Praxis könnte ich eine Unmenge Gegenüberstellungen bringen, welche beweisen, daß dasselbe Produkt in derselben Teichwirtschaft in einem Teich ganz überragende Resultate brachte, im Nachbarteich sehr geringe.

Diese alljährlich vorkommenden überragenden Resultate und auch die auffallend geringen erregten von jeher mein besonderes Interesse. Überall überzeugte ich mich persönlich von den Tatsachen, und ich habe mir in 20 Jahren intensiver Fütterung eine gewisse Routine angeeignet, die mir sagt, wie es möglich ist, daß hier so gute und dort so wenig gute Resultate vorkommen.

Den krassesten Fall aus meiner Praxis möchte ich hier heute veröffentlichen, weil dieses Musterbeispiel mehr lehrt als seitenlange Abhandlungen über die Fütterungslehre.

Im September 1908 erreichte mich ein Telegramm: „Riesenfütterungserfolg mit Lupiscin, Brief folgt, gratuliere." Ein prominenter Fischereidirektor glaubte damals, daß die Teichwirtschaft nun ganz neue Wege mit der Fütterung gehen könne und ungeahnte Zuwachsziffern überall zu erreichen seien! Das war im September. Begierig, wie dieser Teich aussah, fuhr ich einige Monate später dorthin, um an Ort und Stelle die Vorbedingungen zu studieren, welche zu diesem kolossalen Erfolg geführt hatten. Der betreffende Oberförster bestätigte den Riesenerfolg in allen Zahlen. Aber — gleichzeitig fragte er mich, warum nicht auch in den andern Teichen, die erst später abgefischt wurden, dieses Resultat erzielt worden sei; diese seien doch genau mit demselben Futter gefüttert worden! Wir fuhren zur Besichtigung sämtlicher Teiche hinaus. Am grünen Tisch sind ja Vermutungen billig wie Brombeeren! Die Praxis wirft oft alles über den Haufen. Also zunächst Teich 1 mit dem großen Erfolg! Größe etwa 1 ha, allmählich bis zum Mönch bis 3 m tief werdender Teich. Sehr geschützte Lage. Ringsum hohe Buchen, nur nach Süden offen und frei, so daß die Sonne einwirken kann. Infolge fast dauernder Windstille soll die Insekten- und Mückenplage an diesem Teich im Sommer unerträglich gewesen sein (Zugluft ist nichts für Fliegen und Mücken). Diese Insekten legten natürlich ihre Eier in diesen ruhigen Teich. Ihre Larven bildeten eine natürliche Nahrung, die dem kolossalen Besatz, zusammen mit der Fütterung, zu normalem Abwuchs verhalf. Der östliche, sanft ansteigende Abhang bestand aus einer Wiese, die lange Jahre mit Phosphorsäure und Kainit gedüngt wurde. Sämtliche Gewitterregenabflüsse dieser Wiese liefen in den Teich, der schon lange Jahre trocken lag. Es hatten sich also auch noch eine Unmenge Mineraldungstoffe im Teichgrund aufgespeichert. Diese außerordentlich günstigen Momente brachten in Verbindung mit der Fütterung von getrocknetem Fischmehl und getrockneten, aufgeschlossenen Lupinen den Riesenerfolg.

Weiter — zum nächsten Weiher! Ganz andere Verhältnisse! Genau dasselbe Futter, dasselbe Wasser, derselbe gute Besatz, Fütterungserfolg leidlich, aber gar kein Vergleich mit dem Teich 1.

Beschreibung: Teichgröße etwa 7 ha, Teichtiefe nur 1/2 bis 3/4 m. Sehr langer, schmaler Teich, von Westen nach Osten liegend, ganz ungeschützt; im Sommer fast mückenfrei, da stets Zugluft und Wellenschlag bei großer Länge. Keine düngenden Zuschwemmungen von Äckern und Wiesen.

Digitized by Google

Dieser Teich hatte den geringsten Fütterungszuwachs. Noch andere Teiche dieser Teichwirtschaft, die teils tiefer waren, teils geschützt lagen, hatten ganz verschiedene, aber doch noch bessere Resultate.

Seitdem habe ich viele überragende Resultate und auch viele Enttäuschungen erlebt und an Ort und Stelle studiert. Wenn ich nun gefragt werde: Was soll man tun, um gute Resultate zu bekommen? so antworte ich: Nach dem, was ich erlebt, gehört und gesehen habe, gibt es keine allgemein gültige Regeln. Ich habe immer wieder die Beobachtung gemacht, daß dort, wo es gelingt, mit Hilfe von Düngung, in erster Linie animalischen, aber auch mineralischen Ursprungs, die natürliche Nahrung der Teiche (Plankton, Grund- und Ufernahrung) zu vermehren, auch die Fütterung rentiert. Dabei spielt dann auch der Preis des Futters, wenn es sonst reell ist und hohe Nährstoffmengen hat, keine so große Rolle. Solange aber die Düngung noch nicht den erhofften Erfolg hat, zuerst die natürliche Nahrung zu vermehren, so lange wird auch die Fütterung, je nach dem Vorhandensein der natürlichen Nahrung, mehr oder weniger lohnen; daher erklärt es sich auch, daß in trockenen Jahren mit wenig Niederschlägen, die Dungstoffe sowohl aus der Umgebung als auch aus der Luft (Stickstoff) in den Teich bringen, weniger gute Fütterungsresultate sich ergeben, wenn nicht durch reichliche und richtige Düngung nachgeholfen wird. Ganz besonderen Wert messe ich den menschlichen Fäkalien und den Küchenabfallwässern und -stoffen bei. Ich kenne einen Teich, der ursprünglich sehr schlecht war und erst dann überragende Resultate bei Fütterung brachte, als er die Küchenspülwässer und indirekt auch Fäkalwässer bekam. Selbst in Rieselteichen, die doch nur vorgeklärtes Wasser bekommen, befinden sich noch so viel Aufbaustoffe, Ergänzungsstoffe oder Vitamine, daß in solchen Teichen die Fütterung stets rentiert.

Ich kannte einen älteren Herrn, welcher eine schwache Verdauung hatte und behauptete, ohne ein extra für ihn angefertigtes „Magenschnäpschen" nicht frühstücken zu können, ohne dann Beschwerden zu haben. Mit diesem „Schnäpschen" vergleiche ich seitdem die Naturnahrung der Karpfen, welche diesem Zweck dient.

Die Vielseitigkeit der natürlichen Nahrung in Verbindung mit Fütterung hochprozentiger Futtermittel fördert die Verdauung der letzteren. Ich weiß, daß ich mich auf diesem Gebiete nicht immer in Übereinstimmung mit den Herren Theoretikern befinde. Ich will auch keine neuen Lehren aufstellen. Meine Beobachtungen fußen auf jahrzehntelanger Praxis und sollen nur Anregungen zum Nachdenken sein.

Karl Lehmann,
Fabrikbesitzer und Teichwirt,
Treuenbrietzen-M.

Frostschäden in Seen und Teichen 1928 und 1929.

In wenigen Wochen, vielleicht schon in den allernächsten Tagen, werden wir sehen, was der außergewöhnlich strenge Winter angerichtet hat. Am glimpflichsten dürften die Forellengewässer davongekommen sein, obgleich auch dort der Schaden groß genug sein wird. In Karpfenteichwirtschaften dürften die Verluste 10 Prozent und mehr betragen. In größeren Züchtereien, wo ein geregelter genügend starker Zufluß ist, werden dagegen die Verluste minimal sein oder überhaupt nicht auftreten. Wo der Zufluß gering war oder noch geteilt wurde, wo Schneeverwehungen nicht sofort beseitigt wurden, wo aus wirtschaftlichen oder anderen Gründen die Überwinterungsteiche nur halb voll Wasser waren und der plötzlich unvermutet stark einsetzende Frost den Zufluß und die Teiche selbst bis auf den Grund zum Einfrieren brachte, wird mit Totalverlusten zu rechnen sein.

Die Satzfischpreise werden daher wesentlich steigen. Ob die Speisefischpreise im Herbst so hoch sein werden, daß ein nennenswerter Gewinn bleibt, ist allerdings kaum anzunehmen.

Die Seen- und Flußfischer werden jedenfalls die größten Verluste haben. Dabei denke ich zurück an die siebziger Jahre. Schon 1870 war ein gewaltiges Fischsterben, und 1879 bis 1880 war solches geradezu katastrophal. Damals habe ich erlebt, daß selbst in vom Spreestrom durchflossenen Seen sämtliche Fische eingingen. Da auch zugleich der ganze Krebsbestand durch die Pest vernichtet wurde, so war es für die Fischer eine sehr schwere Zeit, um so mehr, als es damals keine Unterstützung irgendwelcher Art gab. Das Schlimmste bei der ganzen Sache ist, daß gerade unsere besten Binnenseen am schwersten betroffen sein und auch stets am meisten leiden werden, da sie naturgemäß bei einem niedrigen Wasserstand und viel Pflanzenwuchs einen hohen Fischbestand aufweisen. Alle diese Eigenschaften wirken schon einzeln in der Überwinterung erschwerend.

Ob die Verluste diesmal ebenso gewaltig sein werden wie vor 49 Jahren, möchte ich zunächst noch bezweifeln. Damals setzte der Frost Anfang November ein, und trotzdem er bedeutend schwächer war als diesmal, so waren dennoch schon um Weihnachten herum alle Fische tot. Hoffen wir das Beste für unsere schon schwer um ihre Existenz kämpfenden Binnenfischer. Eine Staatshilfe dürfte wohl kaum zu erwarten sein.

Eine Warnung möchte ich noch aussprechen. Dort, wo Totalverluste in Seen sind, hüte man sich, ohne vorherige Rücksprache mit Sachverständigen Fische irgendwelcher Art einzusetzen. Auf keinen Fall dürfen ohne Beratung Aale eingesetzt werden.

Digitized by Google

Der Aal, der zählebigste Fisch im Sommer, erstickt im Winter infolge Sauerstoffmangels in den eingefrorenen Gewässern einige Tage früher als alle andern Fische. Schleien halten ziemlich lange aus, jedoch sind die einzelnen Individuen bezüglich ihrer Lebensfähigkeit sehr verschieden, so kommen einige schon mit den Barschen, Plötzen und Bleien an die Wuhnen, während andere noch leben, wenn alle andern Fische längst tot sind. Am längsten halten es die Karauschen aus; sie bleiben in Seen, die oft „ausstücken", immer bis zuletzt am Leben.

Th. Schulze.

Kleinere Mitteilungen.

Allgemeines.

— **Zentrale Meldestelle für Fischmarkierungsversuche.** In der Sitzung des Ausschusses für die fließenden Gewässer am 4. Juli 1928 ist bei der Besprechung der Fischmarkierungsfrage beschlossen worden, in der Geschäftsstelle des Deutschen Fischerei-Vereins eine zentrale Anmelde- und Auskunftsstelle für alle im Deutschen Reich vorgenommenen Fischmarkierungen einzurichten. Es hat sich herausgestellt, daß schon jetzt markierte Fische gefangen worden sind, deren Marke bzw. Herkunft man nicht identifizieren konnte, so daß der Zweck der Markierung verlorenging. Aus diesem Grunde hat der Deutsche Fischerei-Verein ein Register angelegt, in dem die Art und Signatur jeder uns bekanntwerdenden Fischmarkierung unter Festlegung der Adresse derjenigen Stelle, die die Markierung vorgenommen hat, eingetragen werden soll. Wir bitten daher alle Behörden, Vereine und Personen, die irgendwelche Fischmarkierungen vornehmen, uns die Art der Markierung (Aluminiumplättchen, Silberdraht, verschiedenfarbige Perlen, Lochungen usw. usw.) möglichst genau und am besten unter Beifügung eines Musters sowie Angabe der für die Markierungen verwendeten Buchstaben und Zahlen bekanntzugeben. Die Geschäftsstelle des Deutschen Fischerei-Vereins würde dann sowohl für die Veranstalter solcher Markierungen als auch für die Fänger markierter Fische nur eine Auskunftsstelle sein, ohne selbst in die Auswertung der Befunde irgendwie einzugreifen. Selbstverständlich würde die Geschäftsstelle auf Wunsch auch Beratung über Fischmarkierung erteilen.

Wir bitten, uns alle bisher vorgenommenen und künftigen Markierungen im obigen Sinne mitzuteilen. Deutscher Fischerei-Verein, Berlin W 9, Linkstr. 31.

— **Untersuchung von Fischkrankheiten.** Wir machen, wie alljährlich zu Beginn der Hauptkrankheitsperiode, darauf aufmerksam, daß eine erfolgreiche Untersuchung von eingesandten kranken Fischen durch die Preußische Landesanstalt für Fischerei nur dann vorgenommen werden kann, wenn folgende Punkte möglichst sorgfältig berücksichtigt werden:

1. Alle Sendungen sind auf dem schnellsten Wege hierher zu leiten und möglichst am Abend zu einem guten Zuge aufzugeben, damit die Fische am nächsten Morgen hier eintreffen.
2. Allen Sendungen ist ein möglichst ausführlicher Bericht über das Auftreten, die Erscheinungen und den Verlauf der Krankheit beizulegen. Werden lebende Fische übersandt, so sollte nach Möglichkeit eine Voranmeldung gemacht werden.
3. Ist ein Lebendversand der erkrankten Fische möglich, so ist er der Übersendung toter Fische stets vorzuziehen. Viele Krankheiten sind nämlich nur am lebenden Fisch erkennbar, und bakteriologische Untersuchungen sowie Blutuntersuchungen können ebenfalls nur am lebenden Material vorgenommen werden.

   Am besten werden die Fische in kleinen Kannen (Fischkannen, Eimern, im Notfall Gießkannen) übersandt. Wenige deutlich erkrankte Fische genügen, die Kannen dürfen nicht zu stark besetzt werden.

   Tote, lebendfrische Fische bitten wir, trocken in Pergamentpapier zu verpacken (nicht in lebende, feuchte Pflanzen) und evtl. auf Eis einzusenden.
4. Bei größeren Sterben ist eine örtliche Untersuchung fast immer ratsam. Sonst ist die Einsendung lebender Fische in diesen Fällen besonders wichtig. Besteht die Möglichkeit eines Absterbens durch Wasserverschlechterung, so ist gleichzeitig eine Wasserprobe in einer sauberen Flasche von mindestens Bierflaschengröße zu übersenden.
5. Diejenigen Teichwirtschaften, welche ihre Fischbestände dauernd auf ihren Gesundheitszustand kontrollieren lassen wollen, bitten wir ganz besonders, möglichst nur lebende Fische in kleinen Fischkannen zu übersenden, sofern nicht eine Untersuchung an Ort und Stelle gewünscht wird.

   Die Gesundheitskontrolle bei der Brut läßt sich am besten durchführen, wenn möglichst zahlreiche Altersstadien aus verschiedenen Laich-, Vorstreck- und Streckteichen in getrennten Kannen übersandt werden.

Abteilung für Fischkrankheiten der Preuß. Landesanstalt für Fischerei in Berlin-Friedrichshagen.

Personalien.

Die Erinnerungsmedaille für Rettung aus Gefahr ist dem Fischer Hans Padderatz in Prerow vom Preußischen Staatsministerium verliehen worden.

Belobigung zweier Fischer.

Die Fischer Johannes Leszczynski und Otto Frahn aus Blankensee, Kreis Züllichau-Schwiebus, haben am 30. Dezember 1928 den Zimmermann Otto Waberski und den Schüler Hermann Feest aus Seeläsgen, Kreis Züllichau-Schwiebus, mit Mut und Entschlossenheit vom Tode des Ertrinkens gerettet. Dieses brave Verhalten der Genannten bringe ich hierdurch in lobender Anerkennung zur öffentlichen Kenntnis.

Frankfurt a. O., den 22. Februar 1929.

Der Regierungspräsident.

Digitized by Google

Organisation und Bildungswesen.
(Lehrkurse, Ausstellungen, Kongresse, neue Vereine, Standesorganisation.)

— **Eine Fischereigenossenschaft für die Werra** (etwa 55 Kilometer Lauf) und für ihre Nebengewässer (etwa 65 Kilometer Lauf) wurde in Hildburghausen gegründet.

Fischsterben und Fischkrankheiten.

— **Die Meldungen über Fischereischäden durch die langanhaltende Kälte und Eisdecke** dauern an und dehnen sich aus. Die Einzelheiten wiederholen sich mehr oder minder an den verschiedenen Orten, so daß es keinen Zweck hat, die einzelnen Meldungen hier abzudrucken. Betroffen sind vor allem kleinere und flache Gewässer, die völlig ausgefroren sind, aber auch solche von größerer Ausdehnung und Tiefe mit weichem Schlammboden, in dem sich Zersetzungsvorgänge ergeben, oder auch solche mit Verunreinigungen, in denen der sonstige Wasserwechsel durch den starken Frost verhindert wurde. Das erstreckt sich nicht bloß auf Gräben, Altarme, Bäche, sondern auch auf kleinere Seen sowie auf Teiche, und selbst Winterteiche der Teichwirtschaften scheinen in nicht seltenen Fällen von diesen Schäden betroffen zu sein. Vielleicht stehen noch weitere unangenehme Überraschungen nach dem Aufgang des Eises bevor. In Flüssen und Teichen sucht man den an Luftmangel leidenden Fischen durch das Hauen von Wuhnen Luft zuzuführen. In der Regel zeigen sich dann auch die erschöpften Fische in Scharen an diesen Eislöchern. Daß diese Verhältnisse wiederum den Fischdiebstahl besonders begünstigen, ergibt sich aus einer Reihe von anderen Meldungen. Auch durch die Eissprengungen in Flüssen gehen zahlreiche Fische zugrunde. Schließlich seien noch die Netzverluste und Beschädigungen erwähnt, denen die Fischer an zahlreichen Orten durch treibende Eismassen ausgesetzt sind.

— **Fischsterben in der Hase** (Oldenburg). Infolge der großen Kälte und starken Eisdrucks sind nahe der Nepomukbrücke in Löningen (Oldenburg) eine große Anzahl von Fischen infolge einer noch unbekannten Ursache eingegangen. Es kann möglich sein, daß das Fischsterben, dem etwa 100 Fische aller Art zum Opfer gefallen sind, durch Sauerstoffmangel hervorgerufen wurde. A.

Fischabsatzpropaganda.

— **Hebung des Fischkonsums in der Tschechoslowakei.** Das beim Zentralkollegium des Landeskulturrates für Böhmen bestehende Landesfischereikomitee hat beschlossen, der Landeskulturrat möge die für die Hebung der Fischereiproduktion wichtige Aktion der Propagierung des Konsums von Fischen tunlichst fördern und auch finanziell unterstützen.

Handelsnachrichten, Ein- und Ausfuhr. Statistik, Zölle.

Großhandelspreise für 50 kg Fische in RM (abgerundet) auf dem Berliner Markt im Februar 1929.
(Mitgeteilt vom Deutschen Fischerei-Verein.)

Lebende Fische	
Aale	
groß	195
mittel	200
Zander	
unsortiert	141
Schleien	
groß	113
Portionsschleien	150
unsortiert	133
Karpfen	
Spiegel- (20—30er)	125
„ (30—40er)	119
gemischt, unsortiert	115
Schuppen-, „	105
Hechte	
groß	105
groß-mittel	121
mittel	134
unsortiert	154
Barsche	
groß	109
klein	62
Bleie	
groß	76
groß-mittel	79
klein	34
unsortiert	56
Plötzen	
groß	69
klein	22
Krebse (Schock)	
unsortiert	9,50
Aale Tote Fische	
groß	127
unsortiert	129
Schleien	
unsortiert	91
Karpfen	
unsortiert	84
Zander	
groß	134
mittel	106
klein	95
unsortiert	110
Hechte	
groß	71
groß-mittel	84
unsortiert	107
mittel	100
Barsche	
groß	72
unsortiert	55
Bleie	
groß	53
unsortiert	23
Plötzen	
groß	50
klein	14
unsortiert	28

Im Vergleich zum Vormonat Januar sind die Preise der lebenden Fische noch weiter gestiegen. Mittelaale sind unverändert geblieben, große Aale haben nachgegeben. Die Durchschnittspreise der toten Fische haben sich wenig verändert. Aale und unsortierte Bleie sind im Preis zurückgegangen. Höhere Preise erreichten namentlich Schleien, Plötzen und unsortierte Hechte. — Was die Preisgestaltung im Laufe des Berichtsmonats Februar anlangt, so herrschte ganz überwiegend steigende Tendenz. Nur große Aale und tote Schleien gaben im Preise nach.

Aus den Parlamenten.

Im Preußischen Landtage haben die Abgeordneten Dr. Graß u. Gen. (Zentr.) folgenden Urantrag gestellt:

Der Landtag wolle folgendes Gesetz beschließen:
§ 1: Der § 8 des Preußischen Fischereigesetzes vom 11. Mai 1916 erhält im Abs. 1 folgenden Zusatz: Die zugunsten des Preußischen Staates

Digitized by Google

bestehenden Fischereirechte in der Provinz Hessen-Nassau an den im Eigentum der Gemeinden stehenden Binnengewässern werden aufgehoben.

§ 2: Die beim Inkrafttreten dieses Gesetzes auf Grund der Fischereirechte bestehenden privatrechtlichen Verträge des Preußischen Staates in der Provinz Hessen-Nassau gehen auf die Eigentümer der Binnengewässer über. Bis zur Bildung von Fischerei-Genossenschaften gemäß dem vierten Abschnitt des Fischereigesetzes vom 11. Mai 1916 nimmt der Preußische Staat für die Eigentümer die Rechte und Pflichten aus dem Privatvertrage wahr.

Fischereiverwaltung. Gesetzliche und polizeiliche Bestimmungen.

Anmeldung von Wasserrechten zum Wasserbuch.

Gemäß § 379 des Wassergesetzes vom 7. April 1913 (Gesetz-Samml. S. 53) bleiben die beim Inkrafttreten dieses Gesetzes bestehenden Rechte, einen Wasserlauf in einer der im § 46 a. a. O. angegebenen Arten zu benutzen, aufrechterhalten, soweit sie auf besonderem Titel ruhen, nämlich:

1. a) Das Wasser zu gebrauchen und zu verbrauchen, namentlich auch es oberirdisch oder unterirdisch, unmittelbar oder mittelbar abzuleiten,
   b) Wasser oder andere flüssige Stoffe oberirdisch oder unterirdisch, unmittelbar oder mittelbar einzuleiten,
   c) den Wasserspiegel zu senken oder zu heben, namentlich durch Hemmung des Wasserablaufs eine dauernde Ansammlung von Wasser herbeizuführen,
2. Häfen und Stichkanäle anzulegen, letztere soweit sie nicht selbständige Wasserstraßen bilden,
3. Anlegestellen mit baulichen Vorrichtungen von größerer Bedeutung herzustellen,
4. kommunale oder gemeinnützige Badeanstalten anzulegen.

Ein Recht, einen Wasserlauf in einer der vorstehend bezeichneten Arten zu benutzen, erlischt indessen nach § 380 Absatz 1 des Wassergesetzes vom 7. April 1913 in Verbindung mit der Verordnung vom 16. Februar 1924 — Pr. Gesetz-Samml. 1924 S. 112 — mit Ablauf von 15 Jahren nach dem Inkrafttreten des Wassergesetzes vom 7. April 1913, das ist der 1. Mai 1914 — also mit dem 30. April 1929, wenn nicht vorher die Eintragung des Rechtes in das Wasserbuch beantragt worden ist. Durch den Antrag auf Sicherstellung wird der erforderliche Eintragungsantrag nicht ersetzt. Wird also das Recht nicht vor dem 1. Mai 1929 sichergestellt und ist auch kein Antrag auf Eintragung gestellt, so erlischt das Recht.

Auf Rechte, die im Grundbuch eingetragen sind, findet diese Vorschrift keine Anwendung.

Gemäß § 380 Absatz 2 des Wassergesetzes in Verbindung mit der Verordnung vom 16. Februar 1924 — Pr. Gesetz-Samml. 1924 S. 112 und des § 16 der IV. Ausführungsanweisung zum Wassergesetz — wird hierdurch öffentlich auf das Erlöschen der vorstehend aufgeführten Rechte hingewiesen, deren Eintragung nicht bis zu dem oben genannten Zeitpunkt beantragt worden ist.

Stettin, den 8. Februar 1929.

Der Bezirksausschuß zu Stettin.

Verschiedenes.

— **Die Not der Fischer und die Not der anderen Berufsstände.** Die letzte Gemeindevertretersitzung zu Mönkebude (Kr. Ueckermünde) lehnte einen Antrag mehrerer Fischer auf Gemeindebeihilfe ab. Als Begründung wurde angegeben, daß auch andere Berufsstände, die sich in großer Not befänden, sofort um Beihilfen einkommen würden, wenn man den Antrag der Fischer genehmigen würde. Um alle befriedigen zu können, mangelt es aber an Mitteln.

— **Blutvergiftung durch Aalblut.** Eine Blutvergiftung zog sich der Fischer Arthur Gottschalk zu Neuendorf a. d. H. beim Aalstechen zu. In eine kleine Wunde an der Hand drang Aalblut ein und rief eine gefährliche Vergiftung hervor. Durch verschiedene Operationen im Stralsunder Krankenhause wurde die Gefahr des Verlustes der Hand vermieden. Dies ist wieder eine Warnung, Wunden vor dem giftigen frischen Aalblut und Aalschleim zu schützen.

Frage und Antwort.

Bedingungen für die Beantwortung von Briefkastenfragen.

Fragen werden nur beantwortet, wenn Postbezugsschein oder Ausweis, daß Fragesteller Bezieher unseres Blattes ist, sowie außerdem für jede Frage **50 Pfennig** Portoanteil mitgesandt werden. Anfragen, denen dieser Betrag nicht beigefügt wird, müssen unerledigt liegen bleiben, bis Einsendung erfolgt. Für Fragebeantwortungen, die in gutachtlichen Äußerungen Sachverständiger bestehen — wie Rechtsauskünfte, Betriebsratschläge u. a. m. —, fordern wir das von unseren Gewährsleuten beanspruchte Honorar nachträglich an. Die Schriftleitung.

Frage 3. Anlage eines Hälters. Beabsichtige den Bau eines Hälters für etwa 20 Zentner Karpfen und Schleien. Zur Verfügung steht ein Bach in Hausnähe von etwa 4 m Breite und sehr wechselndem Wasserstand von 1/4 bis 1 1/2 Meter, Grabenufer 1 bis 2 m hoch. Ist der Einbau von durchlochten Kisten anzuraten, und welche Dimensionen kommen in Frage?

L. in P.

Antwort: Um 20 Zentner Karpfen für kürzere Zeit zu hältern, braucht man 10 cbm Wasser. Soll längere Zeit gehältert werden, benötigt man 20 cbm. Im ersteren Falle genügt ein Durchfluß, den ein Rohr mit einem lichten Durchmesser von 15 cm faßt, im zweiten Falle genügt ein Zuflußrohr mit 10 cm lichter Weite. Besser ist es natürlich, wenn der Zufluß mit Fall in den Hälter kommt. In Ihrem Falle liegt die Schwierigkeit darin, daß der zur Verfügung stehende Bach einen ungeheuer stark wechselnden Wasserstand hat. Ein Wasserstand von 25 cm ist nicht geeignet. Leider ist nicht gesagt, ob der wechselnde Wasserstand dadurch verursacht wird, daß der Bach eine Mühle treibt und durch Wehranlage gestaut und gesenkt wird. Entsteht der wechselnde Wasserstand durch Niederschläge, so liegt die Sache noch ungünstiger. In diesem letzteren Falle würden wir überhaupt keine Kästen verwenden, sondern neben dem Bach zwei Erdhälter anlegen. Etwa 5 Meter vom Ufer ab parallel zum Bach laufend gräbt man einen Hälter aus von etwa 1 m Tiefe, 8 m Länge und 4 m oberer Breite. Sohlenbreite 1,5 m. Wir haben hierbei eine sehr flache

Digitized by Google

Böschung gegeben, da es sich bei Ihnen um Sandboden handelt. Ein zweiter kleiner Hälter von derselben Tiefe ist für die Schleien bestimmt und richtet sich in den Ausmaßen nach dem Quantum der zu hälternden Schleien. Je Kubikmeter ein bis zwei Zentner bei schwachem Durchfluß. Am Einfluß der Hälter werden Absperrgitter angebracht, am Ausfluß Mönche, die in Ihrem Falle an eine Zementrohrleitung fest angebaut werden. Diese Abflußleitung mündet in den Bach. Der Zuleitungsgraben vom Bach zum Hälter liegt oberhalb der Einflüsse und kann auch durch eine Rohrleitung gebildet werden. An der Stelle, wo der Zuleitungsgraben abzweigt, muß der Bach durch ein Wehr gestaut werden. Dieses ist natürlich genau zu beobachten, d. h. stets richtig zu ziehen. Handelt es sich um einen Mühlbach, der bereits einen Stau hat, und ist es nicht zu erreichen, daß der Bach statt auf 25 cm nur bis auf 50 cm gesenkt wird, so muß die Sohle des Baches, ohne Rücksicht auf das Gefälle, um 25 cm vertieft werden. Die Ausschachtung bei einer Bachbreite von 4 m würde 10 m lang sein. Diese Fläche 10 zu 4 m muß ausgedielt werden und an den Seiten Bretterwände erhalten. Nach oben und unten erhält dieser so geschaffene Kasten quer durch den Bach eine Stabgitterwand bis zur Uferfläche. Um ein zu leichtes Verschmutzen des Kastens zu verhindern, ist zu empfehlen, die Bretterwand, die unter dem oberen Gitter läuft, etwa 25 cm höher wie die Grabensohle zu machen. Eine Hälterung in Kästen mit durchlochtem Blech kommt für längere Zeit nicht in Frage, außerdem ist die Anlage der Größe halber sehr teuer. Am besten stehen die Fische in Erdhältern. v. Schau.

Vereinsmitteilungen.

(Vereine, Innungen, Genossenschaften.)

— **Bund Mecklenburgischer Berufs-Binnenfischer e. V.** Die 28. Generalversammlung des Bundes Mecklenburgischer Berufsbinnenfischer e. V. fand am 24. Februar d. J. unter Vorsitz des Fischermeisters W. Kühl-Parchim in Güstrow statt. Den Jahresbericht erstattete der Vorsitzende und schilderte die schlechte Wirtschaftslage des Jahres 1928 für die gesamte deutsche Binnenfischerei. Infolge des kalten Sommers 1927 war der Fischfang sehr schlecht, und es ist auch wenig Brut ausgekommen. Die Fischbestände werden somit von Jahr zu Jahr geringer. Die Mecklenburg-Schwerinschen Fischereipächter haben bedeutend höhere Steuern als in Preußen und anderen deutschen Ländern zu tragen, wozu noch die hohen Pachten, Löhne und sonstigen sozialen Lasten kommen. Die Fischreise sind dagegen sehr niedrig und gleichen die hohen Ausgaben nicht im geringsten aus.

Den Kassenbericht erstattete der Kassierer P. Frohriep, Neu-Sammit. Der Beitrag für 1929 wird wieder auf 10 RM festgesetzt.

Mitgeteilt wurde, daß das Mecklenburg-Schwerinsche Grundsteuergesetz auf Antrag des Bundes Mecklenburgischer Berufsfischer dahin abgeändert ist, daß die Fischereipächter, die Gutsfischereien gepachtet haben, nur Steuern in der Höhe zu leisten haben, wie das Grundstück für sich allein bewertet wird, wodurch ungefähr die Hälfte der früheren Steuerabgaben wegfällt. Auch die Vorschläge über das kommende Notprogramm wurden einstimmig gebilligt. Es soll mit Hilfe dieses Geldes eine Jungfischzuchtanstalt errichtet werden, die durch die Landwirtschaftskammer zu bewirtschaften ist. Ein Beschluß, der einstimmig angenommen wurde, geht dahin, das vom Bunde seit siebzehn Jahren eingerichtete Lehrlings- und Meisterprüfungswesen der Landwirtschaftskammer zu übertragen, damit diese Einrichtung einen mehr amtlichen Charakter bekommt. — Der Beschluß über die Anschaffung einer Fahne wird vorläufig noch zurückgestellt. — Das diesjährige Sommerfest soll in Teterow abgehalten werden, derart, daß die Versammlung in die Mittagszeit fällt und der Nachmittag zu einem Ausflug freibleibt. Am Abend soll ein gemeinsames Essen und darauf ein Fischerball stattfinden. Ueber den Punkt: „Angler und Berufsfischer" entspann sich eine endlose Aussprache. Zum Schluß einigte man sich dahin, den Ausschuß für Fischereiwesen bei der Landwirtschaftskammer zu beauftragen, endgültige Vorschläge bei der Staatsregierung zu machen, um geregelte Verhältnisse zwischen Anglern und Berufsfischern eintreten zu lassen. — Schließlich berichtete Herr Dr. Ahrens, Landwirtschaftskammer Rostock, daß in diesem Sommer die Aalbrut wieder in Wismar gefangen werden soll und preiswert von dort zu beziehen ist. K.

— **Der Fischereiverein in Pritzerbe** (Regierungsbezirk Potsdam) beging sein 25. Stiftungsfest. Zu gleicher Zeit begingen die Fischereibesitzer und Mitgründer des Vereins Friedrich Kähne und Otto Leddin ihr 25jähriges Jubiläum als Vorstandsmitglieder. Der Fischereiobermeister Karl Woltersdorf feierte sein 10jähriges Jubiläum als Vorsitzender des Vereins.

— **Der Vorstand des Vereins der Fischhändler von Hamburg, Altona und Umgegend von 1893 e. V.** macht in Nummer 3 seines Vereinsorgans vom 9. März 1929 „dem Fischkleinhändler" bekannt, daß er am 16. Februar 1929 „aus wichtigen Gründen fristlos" aus dem Reichsverband Deutscher Fischkleinhändler e. V. Berlin (Verbandsdirektor Winkler) ausgetreten ist und Herr H. Baumann-Hamburg (Vorsitzender des Hamburger Vereins) das Amt als zweiter Vorsitzender des Reichsverbandes niedergelegt hat, wobei er genötigt war, sich gegen Mitverantwortung und Haftung zu verwahren.

— **Der Oldenburgische Landes-Fischerei-Verein** hat in dem Fischerei-Verein zu Edewecht neuen Zuwachs bekommen. Der Vorsitzende dieses Vereins ist Kanalmeister Sextroh, Edewechterdamm. Der Fischerei-Verein Edewecht verfügt über ein ansehnliches Fischereigebiet von etwa 30 km Länge im Hunte-Ems-Kanal von der früheren Vehneschleuse bis zur Straßenbrücke in Campe.

— **Der Kreisfischereiverein von Schwaben und Neuburg** hält am Sonntag, dem 21. April 1929, vormittags 11 Uhr, im „Hotel Kaiserhof" in

Digitized by Google

Augsburg seine diesjährige Mitgliederversammlung ab mit folgender Tagesordnung: 1. Tätigkeitsbericht für das Jahr 1928. 2. Kassenbericht für 1928. 3. Voranschlag für 1929. 4. Neuwahlen. 5. Wünsche und Anträge.

Zu der Versammlung sind die angeschlossenen Fischereigenossenschaften und Bezirksfischereivereine sowie sämtliche Mitglieder des Vereins und Freunde des Fischereiwesens herzlichst eingeladen. Bis zu der Tagung sind auch Meldungen erbeten über den Umfang der Schäden, welche der langandauernde Frost der Fischerei geschlagen hat.

Zu Punkt 5 der Tagesordnung sei bemerkt, daß Wünsche und Anträge fünf Tage vor der Mitgliederversammlung beim Schriftführer, Kreisfischereirat Dr. Mast, Augsburg D 112, eingelaufen sein müssen.

Der 1. Vorsitzende:
gez. Wiedenmann, Landesökonomierat.

Nachrichten des Oberfischmeisters für die Provinz Niederschlesien.

(Breslau, Neumarkt 1—8, Oberpräsidium.)

172. **Fischsterben in der Oder.** Seit Neujahr etwa macht sich ein ernstliches Fischsterben in der oberen Oder bemerkbar. In Brieg und auch in Breslau starben Fische zentnerweise in Hältern. Die noch rechtzeitig geretteten Fische wiesen in beiden Städten einen eigenartig widerlichen Geschmack auf, der als „nach Karbol" oder „nach Siegellack" gekennzeichnet wurde. Beide Charakterisierungen des Geschmacks treffen beinahe das Richtige, wenn man bei der Eigenartigkeit des Geschmacks überhaupt von einer „richtigen" Kennzeichnung sprechen kann. Kostproben des Unterzeichneten ergaben, daß der Geschmack der Fische ein beizender ist und nur als gleich dem Geruch des Oderwassers bezeichnet werden kann. Der Geruch des Oderwassers aber ist bis Breslau typisch für Zellstoffablaugen! Überall an den Wehren, von Oberschlesien herab bis Breslau, sind der Schaum des Wassers und die Eisbildungen nicht weiß, sondern braun! Im Freien und namentlich in geschlossenen Räumen, wie Turbinenkammern, ist der für Zellstoffablaugen charakteristische Geruch in aller Schärfe und Deutlichkeit zu spüren. Diese Kennzeichen sind so typisch für die Wirkung der Abwässer der oberschlesischen Zellstoffwerke, daß der Zusammenhang zwischen ihnen und dem Fischsterben klar auf der Hand liegt.

Eine örtliche Untersuchung in Brieg ergab zudem, daß nicht etwa Sauerstoffmangel die Ursache der Fischsterben ist. Der Sauerstoffgehalt ist naturgemäß infolge der Eisdecke geringer als in offenem Wasser, aber doch so ausreichend vorhanden, daß ein Fischsterben auf diese Weise nicht erklärt werden kann. Auch die Sauerstoffzehrung ist keineswegs anormal. Von Laien wird oft angenommen, die Fischer müßten Löcher ins Eis schlagen, um den Fischen Atmungsmöglichkeiten zu geben. Welch ein Nonsens bei einem Strom, wie es die Oder ist! Ihr Wasser wird durch die Abwässer verunreinigt, und diese wirken infolge der Eisdecke so katastrophal!

Nach den anfangs skizzierten Geruchs- und Geschmacksfeststellungen kann kein Zweifel daran bestehen, daß die umfangreichen Fischsterben auf die Abwässer der oberschlesischen Zellstoffwerke zurückzuführen sind. Da dauernd nicht nur Fische in den Hältern, sondern auch im freien Strom absterben, ist mit einer Vernichtung des gesamten Fischbestandes in der oberen Oder und einem Ruin der Fischerei zu rechnen. Es werden wieder mal für die Volksernährung wichtige Werte in großem Ausmaß von der Industrie rücksichtslos vernichtet und ein Berufsstand in seiner Existenz bedroht. G.

Fischmarktberichte.

Bericht aus Thüringen.

6. März.

Am 4. März früh 20° Frost; am 5. früh 0°; am 6. früh 10° unter Null! Dieses Temperaturbild spiegelt getreulich die Stimmung wider, in der die gesamte deutsche Teichwirtschaft nun seit Monaten lebt. — Ein Auf und Ab; ein Pendeln zwischen Furcht und Hoffnung! Wieviel lebt noch von dem kostbaren Besatzgut, das im Herbst den Winterungen anvertraut wurde? — Wird es für die verkauften Posten ausreichen? Vielleicht deckt es nicht einmal den eigenen Bedarf! Damit würden für die Satzfischzuchten alle Hoffnungen auf die einzige größere Einnahme des ganzen Jahres versinken und alle schönen Entwürfe wären zunichte. Die blanke Not würde die meisten Berufsgenossen ergreifen.

Noch ist zu hoffen, daß der ungebrochene Lebensinstinkt die Fische zu den sichersten Lagern geleitet hat, wo sie infolge der fast erstorbenen Lebenstätigkeit mit einem Bruchteil Sauerstoff auskommen. In einem anderen harten Winter fand sich hier im Frühjahr in einem seichten, schlammreichen Dorfteiche ein Kessel von 1 m Tiefe, der bis auf den festen Boden von den Fischen völlig schlammfrei gewühlt worden war. Trotz Zuflußmangels waren die Karpfen zwischen den Schlammwänden des Kessels gut überwintert! So ist zu hoffen, daß nicht alle Befürchtungen eintreffen. Es wäre sonst nicht allein die Satzfischernte 1928 vernichtet, sondern auch die kommenden Ernten der beiden nächsten Jahre. Jeder Teichwirt wird tun, was getan werden kann! Vor allem ist jetzt der Raum am Abfluß eisfrei zu halten, damit das hochgehende Eis nicht die Ständer und Rechenanlagen mit sich reißt, wenn schnell zufließendes Schmelzwasser die halbleeren Teiche über Nacht füllt.

Unsere Väter hielten das Schneewasser für Gift für die durch einen langen Winter geschwächten Fische. Es sollte deshalb ferngehalten werden, soweit es nicht zum Anfüllen der Teiche unbedingt gebraucht wird. Also müssen die Umleitungsgräben rechtzeitig freigemacht werden, was freilich leichter gesagt als getan ist bei den oft meterhohen Verwehungen. Wichtig ist es, gute, gesunde Hälter mit fließendem Wasser bereitzuhalten. Wintergeschwächte Fische erholen sich darin auffallend schnell. Mindestens lassen sich matte Karpfen darin einige Tage halten. Im Handel herrscht augenblicklich große Nachfrage. Auch frostbeschädigte und kleine Karpfen können noch recht gut in Geld umgesetzt werden. Berlin meldete am 22. Februar für unsortierte Schuppenkarpfen 110 bis 112 RM (wovon mindestens 20 v. H. Unkosten abzurechnen sind), für frische Karpfen 90 bis

Digitized by Google

98 RM! Sehr wichtig ist auf der Auktion das Aussehen der „frischen" Karpfen, das wesentlich von der zweckmäßigen, frostsicheren Verpackung abhängt.

Um Karpfen in starkbesetzten zuflußlosen Teichen vor dem Erstickungstod zu bewahren, wurde hier in zwei Fällen Sauerstoff mittels Schlauch und Verteiler in die Teichtiefen geleitet. Der Versuch schmeckt freilich etwas nach den Kampferspritzen, mit denen ein nach Ruhe verlangendes Herz noch auf Stunden zur Arbeit gepeitscht wird. — Anderseits konnten doch aus einem rund einen Morgen großen Teiche, der mit 35 Zentnern Speisekarpfen besetzt war, schon 12 bis 15 Zentner herausgefischt werden, die geschwächt, aber noch gut lebend an die dauernd offengehaltenen, etwa 8 bis 10 qm großen freien Löcher kamen.

Wann wird das Abfischen der Winterungen und damit der Satzfischversand beginnen? Sicher nicht vor Ende März, selbst bei günstigem Wetter, denn gegen Abfischen und Versendung unmittelbar nach Eisschwund oder gar bei noch schmelzendem Eis bestehen schwere Bedenken.

Das Satzfischgeschäft wird sich noch schärfer auf wenige Wochen zusammendrängen als sonst; plötzlich aufspringende Hitzewellen werden die Transporte arg gefährden. Der Versender wird im allgemeinen alles richtig vorbereiten und ausführen; aber beim Empfänger — zwischen Station und Teich und durch die besondere Art, wie die hochempfindlichen Fische eingesetzt werden — ohne langsamen Temperaturausgleich — ohne Einsetzkasten — durch hartes Anfassen und ungeschicktes Wiegen — wird gewiß vieles Leben vernichtet, das sich der kommenden Sonne und des gedeckten Tisches gern gefreut hätte. — Ganz sicher besteht Mangel an Besatzfischen, also heißt es für jeden Teichbesitzer, rechtzeitig bestellen und auch die Zugverbindungen zu studieren, damit nicht die natürliche Knappheit noch künstlich durch vermeidbare Verluste gesteigert wird.

Karpfenpreise: Großhandel Zentner 125 bis 130 RM, Kleinhandel Pfund 1,60 RM. L. K.

Berliner Süßwasserfisch-Marktbericht
vom 4. bis 9. März 1929.

Die Zufuhr in Süßwasserfischen war im allgemeinen eine etwas reichlichere, jedoch in den meisten Fischsorten, mit Ausnahme von Bleien, den Bedarf bei weitem nicht voll deckend. Diesem angepaßt, war die Preislage im Vergleich zur Vorwoche eine feste, für einzelne Fischsorten sogar mit leicht steigender, nur für Bleie fallender Tendenz. Hechte hielten sich knapp und wurden in allen Größen bei lebhafter Nachfrage zu hohen Preisen gehandelt. Lebende Zander fehlten fast gänzlich, frische gingen nur in verhältnismäßig geringen Mengen ein und brachten gute Preise bei fast gänzlicher Stockung der Auslandszufuhr. Markt- und Preislage für Aale unverändert wie in der Vorwoche. Auch Schleien kamen nur wenig zum Angebot. Ebenso standen Karpfen in unveränderter Preislage nur in nicht nennenswerten Mengen zum Kauf. Ebenfalls schwach beschickt war der Markt in größeren und großen Barschen und Plötzen, die zu guten Preisen gern aufgenommen wurden. Vereinzelt in kleinsten Mengen zum Verkauf stehende Quappen fanden zu guten Preisen schlanken Absatz. Wesentlich größer waren die Eingänge in kleineren und kleinsten Bleien und Bleifischen, während große Bleie noch eine gewisse Knappheit zeigten. Die anfänglich sich noch haltenden Bleipreise gaben am Schluß der Woche merklich nach.

Marktberichte für Lupinen.
Preise für 100 kg in RM; *bl* = blaue, *ge* = gelbe.

Futterlupinen. (Berliner Produktenbörse.) Am 6. 3. 1929: *bl* 16,00—17,00, *ge* 22,50—24,00. Vom 7. 3. bis 9. 3. 1929: *bl* 16,50—17,00, *ge* 23,00—25,00. Am 11. 3. 1929: *bl* 16,50—17,50, *ge* 23,00—25,00.

An unsere Leser!

Wir machen darauf aufmerksam, daß mit Nr. 13 der Monatsbezug auf die

Fischerei-Zeitung

abläuft und die Bestellung bei der Postanstalt (Seite 77 der Postzeitungs-Preisliste für 1929), bei der Geschäftsstelle der betreffenden Vereinigung oder bei der Buchhandlung, durch welche die Fischerei-Zeitung bezogen wird, für den Monat April 1929 umgehend zu erneuern ist, damit in der Zusendung keine Unterbrechung eintritt. Bestellungen bei der Post bitten wir möglichst bis zum 25. d. Mts. zu machen. Der Postbezugspreis beträgt vom 1. April 1929 ab monatlich **1,50 Reichsmark.**

Eine geringe Verteuerung des Bezuges hat sich nicht umgehen lassen, denn seit Dezember des Jahres 1924, zu welcher Zeit der bisherige Preis von 1,20 Reichsmark je Vierteljahr festgesetzt ist, stieg die Reichsindexziffer von 122,6 auf 154,4, also um fast 32 v. H. Die Erhöhung des Bezugspreises beträgt jedoch nur 25 v. H.

Bezieher, denen die Fischerei-Zeitung wunschgemäß von der Verlagsbuchhandlung direkt zugesandt wird, erhalten das Fachblatt, wenn eine Abbestellung bis zum 30. März nicht einläuft, weiter. Der Bezugspreis für Lieferung unter Streifband beträgt im Inland monatlich **1,80 Reichsmark,** nach dem Ausland vierteljährlich **5,50 Reichsmark.**

Der Vorzugspreis für die Mitglieder der Vereine, deren Organ die Fischerei-Zeitung ist, beträgt bei Postüberweisung frei ins Haus vierteljährlich **3,90 Reichsmark.** Bei Einzahlungen bitten wir unser Postscheck-Konto Berlin NW 7, Nr. 998 (J. Neumann, Neudamm) zu benutzen. Wir bitten um zahlreiche Bestellungen.

Mit Petriheil

Der Verlag der Fischerei-Zeitung.

Sondermarktberichte aus Berlin.

Berlin: Amtlicher Marktbericht der städtischen Markthallen-Direktion (mitgeteilt vom städtischen Verkaufsvermittler Paul Melzer, Berlin C, Zentralmarkthalle) von Dienstag, den 5. März, bis Montag, den 11. März 1929. Abkürzungen: Mo = Montag, Di = Dienstag, Mi = Mittwoch, Do = Donnerstag, Fr = Freitag, So = Sonnabend. Preise je Pfund in Reichspfennigen.

Lebende Fische. Hechte Di unsort. 160—170, groß 110 bis 112, großmittel 120—126, mittel 150; Mi unsort. 160—166, groß 110, großmittel 130; Do unsort. 109—174, groß 120 bis 133, mittel 143—159, klein 170—180; Fr unsort. 160—170, groß 104—123, großmittel 127—130, mittel 140—158; So unsort. 160—170, groß 110—115, großmittel 125—131, mittel 152; Mo unsort. 157—168, groß 109, großmittel 133. Zander Do groß 180; So kleinmittel mattlebend 130—137. Schleien

Digitized by Google

Di unsort. 140—150, Portions- 155—160; Mi unsort. 140 bis 150, Portions- 150; Do unsort. 130—148, Portions- 150, groß 108—120; Fr unsort. 130—142, Portions- 150, groß 120; So unsort. 130—142, Portions- 150, groß 120; Mo unsort. 130, Portions- 150. **Aale** Mi groß 210; Fr mittel 219. **Bleie** Di großmittel 80—90, klein 35—36; Mi großmittel 88, klein 34 bis 41; Do unsort. 55—70, großmittel 71—81; Fr unsort. 40—50, großmittel 60—70, kleinmittel 30—40, klein 30; So unsort. 40—44, kleinmittel 30—40, klein 30; Mo unsort. 40, großmittel 50—60, kleinmittel 30—40. **Barse** Di 114; Do 111—129; Fr 105—106. **Plötzen** Mi groß 71—74; Do groß 70—86; Fr unsort. 47—54, groß 76—91, klein 25—38; So groß 70—78, klein 30; Mo unsort. 54—56. **Karpfen** Di Spiegel- 30—40er 130, gemischt unsort. 120—125; Mi Spiegel- 30—40er 130; Do Spiegel- 30—40er 130; Fr gemischt unsort. 124; So Spiegel- 30—40er 130. **Aland** Mi 115; Fr 80—90; So 72; Mo 74. **Quappen** Do 80. **Bunte Fische** Mi groß 90—97; Do groß 73—85; Fr groß 77; So 78.

Frische Fische in Eispackung. **Hechte** Di 107, groß 68; Mi 100—114, gefroren 70—91, mittel 100; Do 117—129; Fr 100 bis 125, mittel 100; So 100—110, groß 80, klein 129—136; Mo 109—126. **Zander** Di groß 150, gefroren 70—80; Mi unsort. 122—123, gefroren 70—80; Do unsort. 100—121, gefroren 70—80; Fr groß 145, gefroren 70—80; So groß 160, gefroren 70—80; Mo gefroren 70—80. **Aale** Mi 110—120, kleinmittel 70; So 140, kleinmittel 100; Mo 121—130. **Karpfen** Di 80—86; Do groß 70—79; Fr klein 73; So Schuppen- 70. **Barse** Di groß 93; Mi unsort. 61—76, groß 80; Do unsort. 74, groß 80—84; Fr unsort. 74, groß 84—92; So groß 84 bis 90; Mo unsort. 60, groß 81—85. **Plötzen** Mi unsort. 36—47; Do unsort. 29, größte 57—69, klein 20—24; Fr unsort. 35; So unsort. 35—38, größte 70, klein 12—22; Mo unsort. 27—41, klein 17—20. **Bleie** Di groß 69, klein 10—15; Fr unsort. 20 bis 27, großmittel 30; So unsort. 15—20; Mo unsort. 15—21. **Bunte Fische** Di groß 73; Mi groß 91.

Geräucherte Fische. **Aale.** Vom 5. 3. bis 11. 3. 1929: stark 2,80—3,00, groß 2,60—2,80, mittelgroß 2,40—2,60, klein 1,60—2,20.

Weitere Sondermarktberichte.

Breslau: Kleinhandels-Durchschnittspreise für Süßwasserfische am 6. März 1929. Preise je Pfund in Reichspfennigen. **Karpfen**, über 3 Pfund, lebend 150, do. 2—3 Pfund, lebend 150. **Schleien**, Portions-, lebend 210, do. groß, lebend 200. **Aale**, lebend 360, do. tot auf Eis 250. **Hechte**, unsort., tot auf Eis 140. **Zander**, 1—2½ Pfund, lebend 170, do. ½ bis 1 Pfund lebend 110.

Stettin: Fischmarkt. Kleinverkaufspreise je Pfund in Reichspfennigen: Zander 6. 3. 100—130, do. 8. 3. 100—140. Schleien 6. 3. 140, do. 9. 3. 120—140. Hechte, klein 6. 3. 130, do. 9. 3. 130—140, do. groß 6. 3. billiger, do. groß 9. 3. billiger. Bleie 6. 3. 60—80. Plötzen 6. 3. 40—60. Quappen 9. 3. 120—130.

Swinemünder Fischmarkt. Fischpreise von Montag, den 4. 3., bis Sonnabend, den 9. 3. 1929. Preise je Pfund in Reichspfennigen: Barse Mo 30—40, Mi 30—40, Do 30—40, Fr 30—40, So 30—40. Dorsche Mi 50, Fr 50, So 50. Quappen Mi 80, So 80. Plötzen Mo 25—30, Di 25—40, Mi 30—40, Do 25—40, Fr 25—40, So 25—40. Schleien Mi 120—150, Do 120—150, Fr 120—150, So 120—150. Bleie Mo 40—80, Di 40—50, Mi 40—100, Do 60—80, Fr 40—100, So 40—100. Zärten Mi 30. Lachs So 250. Heringe Mo 35, Di 35, Mi 30—35, Do 35, Fr 35, So 35. Hechte Mi 120, Do 120, Fr 100—120, So 100—120. Aale Mi 80—200, Fr 80 bis 200, So 80—200. Bücklinge, ger. Mi 50, So 50—60.

Hamburg, St. Pauli-Fischmarkt: Amtliche Preisnotierungen von Dienstag, den 5. März, bis Montag, den 11. März 1929. Großhandelseinkaufspreise für das Pfund in Reichspfennigen: Aale Di mittel 160—110, klein 64—60; Mi groß 161—140, mittel 102, klein 81—60; Do mittel 146—132; Fr groß 165—138, klein 89—66; Mo groß 180, mittel 144, klein 101. Aland Di mittel 30; Do groß 67—44; So groß 50. Barben Do groß 79. Barse Di mittel 40; Fr groß 90. Brassen Mi mittel 51—49, klein 30; Do groß 76, mittel 52—48, klein 27; Fr groß 86—71, mittel 44—41, klein 30; So groß 61, klein

Die gegenwärtigen Preise gebräuchlichster Düngemittel je Kilogramm Nährstoff (für Kalk je 10 t Ladung) bei Waggonbezug in G-Wagen von mindestens 15 t (Kalk 10 t), auf Grund der Bedingungen der betreffenden Industrien frachtfrei[1]) untenstehender Stationen einschließlich aller Gebühren, wie Überführungsgebühren usw., errechnet in Reichspfennigen bzw. Reichsmark von Diplomlandwirt Dr. Brüning.

	Superphosphat, 18 % wasserlösl. Phosphorsäure		**Thomasmehl**[2]), 16 % zitr.-lösl. Phosphorsäure		**Rhenaniaphosphat**, 27 % ammonzitr.-lösl. Phosphors.		**40er Kalidüngesalz**		**Kalk**[3]),		
									Gebrannter Kalk		Kohlensaurer Kalk
	Frachtgrundlage	Rpf je kg P_2O_5	Frachtgrundlage	Rpf je kg P_2O_5	Frachtgrundlage	Rpf je kg P_2O_5	Frachtgrundlage	Rpf je kg K_2O	Frachtgrundlage	RM für je 10 t	RM für je 10 t
Rastenburg, Opr.	frachtfrei	39,00	Wismar	46,60	Brunsbüttelkoog	41,77	Staßfurt	21,45	Das jeweils frachtgünstigst gelegene Kalkwerk	282,00	136,00
			Rostock	46,50							
			Königsberg	41,95							
Königsberg, Opr.		39,00	Königsberg	39,75	„	41,74	„	21,45		282,00	136,00
Rendsburg i. H.		39,00	Kiel	39,00	„	37,78	Vienenburg	20,84		260,00	120,00
Münster i. W.	Köln	37,78	Aachen Rote Erde	35,50	„	39,66	„	20,47		156,00	77,00
Hannover-Süd	Hildesheim	37,42	„	37,60	„	39,11	„	19,73		206,00	70,00
München	Mainz	42,65	„	40,20	„	41,70	Salzungen	21,13		290,00	114,00
Nürnberg	„	40,73	„	39,00	„	41,33	„	20,34		295,00	104,00
Cottbus, N.-L.	frachtfrei	39,00	„	40,30	„	40,37	Staßfurt	20,37		270,00	94,00
Görlitz, O.-L.		40,75	„	40,60	„	40,81	„	20,66		258,00	82,00
Breslau		41,25	„	41,00	„	41,26	„	21,16		212,00	78,00

[1]) Thomasmehl und Rhenania-Phosphat werden nur mit **Sack** geliefert. **Der Preis dafür ist in den vorstehenden Zahlen eingeschlossen.** Falls bei den anderen Düngemitteln die Lieferung in Säcken gewünscht wird, werden folgende Aufschläge je 100-kg-Jute-Sack erhoben: Superphosphat 90 Pfg., 40er Kalidüngesalz 85 Pfg. + 10 Pfg. Füllgebühr für jeden Sack = 95 Pfg. Die oben genannten Preise erhöhen sich dementsprechend für Superphosphat um 5,00 Pfg., 40er Kalidüngesalz um 2,12 Pfg.

[2]) Den genannten Thomasmehlpreisen liegen die offiziellen Syndikatspreise (32 Pfennig je kg P_2O_5 ab Aachen Rote Erde, bzw. 38 Pfennig ab Wismar, Rostock, Kiel und 39,75 Pfennig ab Königsberg) zugrunde. Ausländische Ware wird aber zu bedeutend höheren Preisen angeboten. **Der Käufer hat** deshalb, zumal die Inlandsware sehr knapp ist, **mit höheren Thomasmehlpreisen zu rechnen.**

[3]) Die Kalkpreise sind je nach der Lage der Erzeugerwerke verschieden. Da es sich **nicht um Syndikatspreise** handelt, wie bei den übrigen Düngemitteln, so können die Preise Schwankungen unterworfen sein, je nachdem von dem einen oder dem anderen Werk bezogen wird.

Digitized by Google

21; Mo groß 65, mittel 43. Forellen Do mittel 200; So mittel 200, klein 120. Hechte Di mittel 139; Mi mittel 120 bis 101, klein 85; Do groß 93—74, mittel 120—103, klein 53; Fr mittel 150—80; So klein 73; Mo mittel 113, klein 99. Plötzen (Rotaugen) Di klein 26; Mi klein 32—30; Do klein 32—24; Fr klein 36—29; So klein 27—17; Mo klein 20. Quappen Do mittel 52. Naap Do groß 74. Schleien Mi tote groß 94; Do tote groß 100; Fr lebend groß 143, klein 100. Zander Do groß 127, mittel 71—63; Fr mittel 120, klein 85.

Altona: Amtliche Preisnotierungen von Montag, den 4. März 1929, bis Sonnabend, den 9. März 1929. Preise für den Zentner in Reichsmark: Aale I Mo 155, Di 112, Do 151, Fr 130—164, So 131; II Mo 79, Di gemischt 80—93, Do 145, So 80; III Mo 63—79, Di 50—75, Do 100, Fr 79, So 80; IV Mo gemischt 85—90, Di 55. Brassen Mo 43, Fr 38. Hechte II Mo 91—98; III Mo 90. Rotaugen Mo 30—37½, Do 35, Fr 33.

Leipzig: Kleinhandelspreise der städtischen Markthalle vom 9. März 1929. Preise je Pfund in Reichsmark. (Erste Zahl bedeutet die höchsten, zweite Zahl die niedrigsten und dritte Zahl die häufigsten Preise.) Lebende Fische und Schaltiere. Spiegelkarpfen 1,60, —, 1,60, Schuppenkarpfen 1,60, —, 1,60. Schleien 2,20, —, 2,20. Bachforellen 4,50, —, 4,50. Aale 3,50, —, 3,50. Fische in Eispackung. Rheinlachs 7,00, —, 7,00. Weserlachs 5,00, — 5,00. Silberlachs 3,50, —, 3,50. Karpfen 1,20, —, 1,20. Schleien 1,20, —, 1,20. Zander 2,00, —, 2,00. Aale 2,20, —, 2,20. Geräucherte Fische. Rheinlachs 6,00, 5,00, 5,00. Aale 4,50, 2,00, 4,00.

Danzig: Fischpreise im Wochendurchschnitt, mitgeteilt von H. Mankowski, Danzig, für die Woche von Montag, den 4. März, bis Sonnabend, den 9. März 1929. Das Pfund kostete in Danziger Gulden: Frische Fische: Aale 2,50—3,50, Schleien 2,00—2,50, Hechte 1,50—2,20, Zander 1,20—1,80, Brassen 1,20, Barse 1,00—1,20, Plötzen 0,35—0,40. Geräucherte Fische: Aale 3,50—5,00. Der Frost hat zwar nachgelassen, aber Weichsel und Mottlau liegen noch unter dem Eispanzer, der nun bald von den Eisbrechern aufgerissen bzw. aufgebrochen werden wird.

Fischpreise im Kleinhandel nach politischen Zeitungen

Preise je Pfund in Reichsmark. **Hagen i. W.,** 6. März. Hechte 1,10, Karpfen 1,30. ✲ **Königsberg,** 6. März. Hechte 1,10—1,30, Karpfen 1,40, Schleien 1,40—1,50, Zander 1,00—1,40, Plötzen 0,25, Quappen 0,70, Brassen 0,80—0,90. ✲ **Neudamm,** 9. März. Karpfen 1,50, Bleie 0,90—1,00. ✲ **Prenzlau,** 10 März. Bleie 0,50—1,00, Plötzen 0,35.

Inhalts-Verzeichnis dieser Nummer:

Bekämpfung der Fischkrankheiten durch laufende Beobachtung der Fischereibetriebe. 141. — Welchen Einfluß hat die Trocknung resp. Aufschließung der Lupine auf ihre Verdaulichkeit? 145. — Frostschäden in Seen und Teichen 1928 und 1929. 147. — Zentrale Meldestelle für Fischmarkierungsversuche. 148. — Untersuchung von Fischkrankheiten. 148. — Personalien. 148. — Eine Fischereigenossenschaft für die Werra. 149. — Die Meldungen über Fischereischäden durch die langanhaltende Kälte und Eisdecke. 149. — Fischsterben in der Hase. 149. — Hebung des Fischkonsums in der Tschechoslowakei. 149. — Handelsnachrichten. 149. — Aus den Parlamenten. 149. — Gesetzliche und polizeiliche Bestimmungen. 150. — Die Not der Fischer und die Not der anderen Berufsstände. 150. — Blutvergiftung durch Aalblut. 150. — Frage und Antwort. 150. — Vereinsmitteilungen. 151. — Nachrichten des Oberfischmeisters für die Provinz Niederschlesien. 152. — Fischmarktberichte. 152. — Marktbericht für Lupinen. 153. — An unsere Leser! 153. — Die gegenwärtigen Preise gebräuchlichster Düngemittel. 154.

Suche sofort oder später einen gelernten (192
Fischer
für Reusen- und Bungenfischerei bei freier Station. Angebote und Gehaltsansprüche erbeten an
C. Glasow,
Wendischhagen b. Malchin.

Suche zum 1. April für meinen 600 Morgen großen See einen tüchtigen (186
Fischereigehilfen
der in allen Fächern der Binnenfischerei erfahren ist. Zeugnisse u. Lohnanspr. an Fischereipächter **Jensch, Wilkau b. Schwiebus.**

Fischereigehilfe
p. sofort oder später sowie
2 Aalfänger
auf Prozente gesucht.
Meldungen an (208
Fischerei Ascheberg (Holstein).

Suche per sofort einen tücht., zuverlässigen, ledigen
Fischereigehilfen,
evtl. Dauerstellung, welcher mit sämtlichen Netzarbeiten vertraut ist. Wohnung und freie Station vorhanden. Angebote mit Gehaltsansprüchen erbeten an
Carl Gossert,
Fischereipächter,
Küstrin-Altstadt
(Brandenburg),
215) Webergasse 179.

Zwei bis drei junge, tüchtige, ehrliche
Gehilfen
stelle ab Ostern ein. Gehaltsansprüche erbittet
O. Kruschel,
Fischermeister,
Tempelburg, Pomm.

Suche zu sofort einen tüchtigen (212
Fischereigehilfen
der mit allen Arbeiten vertraut ist.
Albert Willam,
Fischereipächter,
Koblenz,
Post Zerrenthin, Uckerm.

Suche einen jüngeren
Fischereigehilfen
auf Binnenfischerei bei freier Station und Lohn.
Fischereibesitzer
H. Stutterich, 222
Caputh bei Potsdam,
Weinbergstraße 32.

Junger (211
Fischereigehilfe
oder **junger Mann,** der längere Zeit in der Fischerei tätig war, erhält Dauerstellung. Familienanschluß.
E. Krause, Fischermstr.,
Neuruppin.

Einen tüchtigen (227
Fischergehilfen
bei freier Station stellt ein
Karl Stockmann,
Fischermeister,
Leppin bei Mirow,
Mecklenburg.

Suche zum baldigen Antritt einen jüngeren, kräft.
Fischereigehilfen
für großen Landsee.
Angeb. unter **Nr. 230** bef. die Geschäftsst. d. Bl.

Junger
Fischergehilfe,
der ausgelernt hat, für Reusen und Netze zu sofort gesucht. (228
Carl Ebel, Solzow bei Röbel, Mecklbg.

Suche zum baldigen Antritt einen jüngeren (195
Fischereigehilfen
Reinhold Steinicke
Warthe, Uckermark.

Fischermeister
Teich- und Seewirt, durchaus erfahren, ehrlich und gewissenhaft, 37 J., verh., 2 K., sucht mögl. Dauerstellung. Angebote unter **Nr. 217** befördert die Geschäftsstelle d. Bl.

Suche Wirkungskreis für Aalschnurfischerei.
Friese,
Fürstenhagen bei Feldberg, Meckl.-Strel.

Suche Anstellung bald oder 1. 4. 1929 als
Teich-, Forstaufseher, Wald-, Teichwärter,
wo evtl. ip. Verh. gestattet. Lege selbst Hand an. Werte Angebote unter **„Schles. Teichwirtschaft" 224** bef. die Geschäftsstelle d. Bl.

Fischermeister,
30 Jahre alt, erfahren in Klein- und Großfischerei sowie Karpfenzucht, sucht Stellung als solcher. Angebote unter **W. D. 220** bef. die Geschäftsst. d. Bl.

Berufsfischer,
Fischersohn, ledig, in Reusen- und Netzfischerei firm, sucht sofort oder später Stellung. Familienanschluß und Beköstigung Bedingung.
Angeb. unter **Nr. 219** bef. die Geschäftsst. d. Bl

Aalprozentfischer
erfahren, sucht den **Aalfang** auf gutem Aal-Gewässer mit eigenem Gerät zu übernehmen.
Angebote unter **„Aalfang" 221** befördert die Geschäftsstelle d. Bl.

Suche Stellung als
Fischereigehilfe
in der Lausitz oder in Niederschlesien auf Grund guter Zeugnisse. Bin mit allen vorkommenden Arbeiten vertraut. Gute Kenntnisse in Karpfen-, Schleien- und Forellenzucht. Ang. u. **Nr. 231** bef. die Geschäftsst. d. Bl.

Fischereigehilfe
21 Jahre alt, welcher in größerer Forellen- und Karpfenzucht tätig war,
sucht Stellung
Angebote unter **F. V. 210** bef. die Geschäftsst. d. Bl.

Lehrstelle
zur Fortsetzung der Lehrzeit zum 1. April in Seenfischerei gesucht. Angebote unter **Nr. 205** befördert die Geschäftsstelle d. Bl.

J. Neumanns Taschenbuch für Fischer und Teichwirte
3. Jahrgang, 1929
In blauen Ganzleinenband dauerhaft gebunden, mit Klappe und Bleistift.
Preis . . . 2,50 RM
Von 5 Stück an je 2,40 RM, von 10 Stück an je 2,20 RM
Zu beziehen durch jede Buchhandlung
Verlag von
J. Neumann-Neudamm

Gut erhaltene, gebrauchte (34
Heringsnetze.
Man verlange bemustertes Angebot.
S. de Beer,
Herings-Großversand seit **1886,**
Emden a. Nordsee,
Postfach 9.

Digitized by Google

Bruno Egner,
Kobbelhals bei Ortelsburg,
welcher Fischerei zur Befischung auf Prozente in Nr. 9 d. J. sucht, ist kein Fischereiverwalter, sondern
nur Fischer
und als solcher bei mir
am Zugnetz
beschäftigt. — Benötige **keinen Fischerei-Verwalter,** da persönlich meinen Fischereibetrieb leite.
Fritz Konopatzky,
Großfischerei.
Kobbelhals,
Kreis Ortelsburg. 216

Reusen, Aal- u. Hechtsäcke, Flügelreusen. Reusen 45, 55, 65, 75 cm Bglh., 2,00, 2,30, 3.20, 3,80 RM p. St. Hechtsäcke, erster Bügel 45, 55, 65, 75 cm, 3,80, 4.60, 5,50, 6,40 RM pro Stück, Flügelreusen mit 2½ m langen Flügeln, 45, 55, 65, 75 cm erster Bügel. 7,80, 9,50, 12,80, 14,90 RM pro Stück. Ferner liefere
Staknetze, Nachtnetze, Waaden, Senken, Zugnetze
bei bestem Material und sachgemäßer Ausführung.
A. Michaelis,
Fischermeister
— Fischerei-Artikel —,
Staakow bei Jamlitz, Niederlausitz.

Die künstliche Zucht der Forelle
Von
Bruno Diessner
Dritte, umgearbeitete und vermehrte Auflage
herausgegeben von
Paul Arens,
früher i. Cleysingen
Mit 120 Text-Abbildungen
In Leinen gebunden
12 RM
Zu beziehen durch jede Buchhandlung
Verlag von
J. Neumann
Neudamm

Fischereiverpachtung.

Zur öffentlich meistbietenden Neuverpachtung der **Fischereinutzung** in den im Kreise Johannisburg belegenen **Arys- und Scheymo-Seen** von etwa 1316 ha auf die Zeit vom 1. April 1929 bis 31. Mai 1941 haben wir einen Termin auf (213
Mittwoch, den 3. April d. J., vorm. 11 Uhr,
im Zimmer 204 des hiesigen Regierungsgebäudes anberaumt.

Ueber die Zulassung zum Bieten entscheidet die unterzeichnete Regierung. Pachtbewerber haben ihre amtlich bescheinigte Eigenschaft als Berufsfischer und das erforderliche frei verfügbare Vermögen bis zur Eröffnung des Termins bei der unterzeichneten Regierung nachzuweisen. Die Zuschlagserteilung bleibt dem Herrn Landwirtschaftsminister vorbehalten. Als Bietungssicherheit sind 2000 RM im Termin vorzuweisen und auf Verlangen zu hinterlegen. Die allgemeinen Verpachtungsbedingungen können bei der unterzeichneten Regierung, dem Oberfischmeister in Lötzen und dem Fischmeister Runge in Arys eingesehen werden; sie werden auch im Termin bekanntgegeben.

Allenstein, den 8. März 1929.

Regierung, Domänenverwaltung.

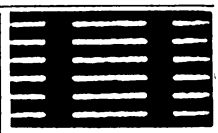
Gut eingeführtes
Fischgeschäft
verbunden mit Delikatessen und Räucherwaren,
mit sofort frei werdender Wohnung, in einer Provinzialhauptstadt, sofort zu verkaufen. Großes, 2 Schaufenster, billige Miete.
Angebote unter **E. 218** bef. die Geschäftsstelle d. Bl.

Netze, Garne, Leinen
sowie sämtl. Fischerei-Bedarfsartikel zu Orig.-Fabrikpreisen ab Lager.
Gen.-Vertr. der Mechan. Netzfabrik und Weberei A.-G. Itzehoe.
Leopold Stephan,
Mahlsdorf-Süd 1,
Königsweg 31 (früher Cöpenick).
Tel.: Kaulsdorf 450. Gegründet 1806.

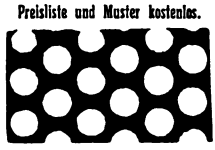
Gutachten i. all. Anstellgs.- u. Rechts-Angelegenheiten für Fischerei-, Jagd- u. Forstbeamte sowie in Jagd-Angelegenh. (Waffengebrauch, Beeidig.) erstattet zuverlässig
Carl Baltz, Hannover, Militärstraße 7.

Netzsteine
D. R. G. M.
für sämtliche Netzarten, Stück **10 Pfg.** Muster gegen 50 Pfg. in Marken.
W. Meinke,
Netzsteinfabrik,
Feldberg i. M. 23

Empfehle handgearb.
Knie- und Krempstiefel
in nur anerkannt gut. Ware. Nachnahme ab hier. Anfragen Rückporto beifügen.
Wilhelm Gohlke, Klötzin, Kr. Kammin i. Pomm.



Seidl & Mayer
Fabrik seit 1876,
MÜNCHEN 12 N,
liefern rasch, gut und billig
gelochte Zinkbleche,
gelochte, verzinkte **Eisenbleche.**
Preisliste und Muster kostenlos.



Suche zu pachten
Karpfen-, Schleien- oder Forellen-Teichwirtschaft
jeder Größe, auch **Gelände für Teichbau.** Kapital vorhanden. Besitzerangebote unter **Nr. 223** bef. die Geschäftsst. d. Bl.

Zirka 100 Stück
1 sömm. Grashechte
oder
2 sömmer. Zander
zur Lieferung März/April gesucht. (225
Klein,
Teichwirtschaft Sendtz, Kreis Trebnitz, Schlesien.

Grüne Satzschleien, ca. 8—15 cm lang, mit 95 % Garantie lebender Ankunft. Abgebbare Menge ungefähr **150000 Stück.** 1000 Stück RM 80,—, bei 5000 Stück RM 75,— p. %₀₀, bei 10000 Stück RM 70.— p. %₀₀. (226
Ernst Weldhase, Fischgroßhandlung,
Gera 23.

Fischzucht Poppenhausen, Bez. Kassel, liefert (27
ovale Fischfässer,
geeicht, gestrichen, mit Griffen:
60 Ltr. Inhalt RM 18,— | 150 Ltr. Inhalt RM 30,—
100 „ „ 24,— | 200 „ „ 35,—
Auf Wunsch stehen Probefässer zur Verfügung, die zurückgenommen werden. **Auch alle anderen Fischerei-Bedarfsartikel, Netze aller Art und dergl.** Man verlange Preisliste. Auch sind lieferbar:
Eier, Brut und Setzlinge aller Forellenarten, auch Karpfen, Schleien, Hechte, Barsche, Karauschen und Weißfische, sowie alle Goldfischarten billigst.

Avenarius Carbolineum
zur Netzkonservierung
seit Jahrzehnten vorzüglich bewährt
R. Avenarius & Co., Berlin W 9
Stuttgart · Hamburg · Köln

Berliner Fischhandel
Georg Radecke
Berlin C 25,
Dircksenstraße 26/27 und Zentral-Markthalle, Stand 260 und 261.
Gegründet 1901.
Telephon: Berolina 3718, 3719.
Telegr.-Adresse: Fischgenossen, Berlin.

Beste Verwertung für Fische aller Art

Einkauf, Verkauf, Kommission
Eigene Spezialwagen und Fischfässer stehen zur Verfügung

Digitized by Google

Fischerei-Zeitung

Wochenschrift für die gesamte deutsche Binnenfischerei, Fischzucht, Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung und Sportfischerei

Nr. 12 | Neudamm, 24. März 1929. | Bd. 32

Lupinen
in jeder Qualität und Art hat billigst abzugeben (4
Max Karminski,
Berlin W 62,
Bayreuther Straße 38.

Lupinen,
in versch. Qualitäten, für prompt und später preiswert abzugeben. Anfragen erbeten (6
Bornstein & Kielhorn,
Cottbus.

Gut erhaltene, gebrauchte (34
Heringsnetze.
Man verlange bemustertes Angebot.
S. de Beer,
Herings-Großversand seit **1886,**
Emden a. Nordsee,
Postfach 9.

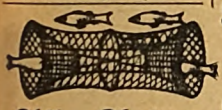
Albert Rosenberg
Stettin
Gr. Oderstrasse 6

Krebs-Boesel
Berlin C 25, Kaiserstr. 34

30000
einsömm. Spiegelkarpfen bester Abstammung.
Gold-Schleien, Orfen, Fische.
Bunte Teichrosen!
Ludwig Kamprath
Fischzucht.
Altenburg, Thür.

Echt russ. Flottholz.
Georg Risse, Fischerei-Bedarfsartikel, Altona, Elbe, Friedensallee 48. (44

Seidl & Mayer
Fabrik seit 1876,
MÜNCHEN 12 N,
liefern rasch, gut und billig
gelochte Zinkbleche,
gelochte, verzinkte **Eisenbleche.**
Preisliste und Muster kostenlos.



Alle Arten Fischernetze
liefern in sachgemäßer Ausführung zu billigst. Preisen
Draeger & Mantey,
Mechanische Netzfabrik,
Landsberg a. W. 10.

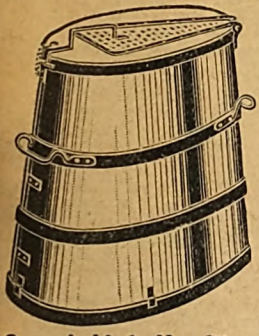
Futterlupinen
für prompt und später haben preisw. abzugeb.
Glaser & Heinrich,
Spezialgeschäft für Lupinen,
Breslau V,
Neue Schweidnitzer Str. 15.

Zander
kauft laufend, evtl. auf Abschluß
Hermann Wegner
Altona a. Elbe, Fischereihafen 15.

Aalreusen
aus Holz liefert (196
August Bahnemann,
Lunow,
Kreis Angermünde.

Forellenfutter
„Salmona I" für Brut, „Salmona II"
für Setzlinge und größere Forellen.
Glänzend bewährt!
erstklassig gebrauchsfertig erfolgreich
Garneelen,
vollfleischige, trockene.
Ia Dorschmehle
Ia Fleischmehle
Gelblupinen-Schrot
Ganze Gelblupinen
R. Bubeck & Sohn, Kraftfutterwerk, Stuttgart-Untertürkheim 3
Gegründet 1893 — Viele Auszeichnungen — Viele Anerkennungen

Der beste Fischtransportkübel der Gegenwart! — D.R.G.M. —



Dreifach geschützt, sehr sachgemäss und stabil gearbeitet, aus allerbestem S.M.Blech hergestellt, im Vollbade verzinkt, mit doppeltem Innen-Spezial-Anstrich, Inhalt etwa 180 Liter, geeicht auf 150 Liter, gebrauchsfertig, mit Kohlehalter und Schelle für Sauerstoffflasche, fünffache Haltbarkeit gegenüber Holzkübeln, kein Zusammenfallen, kein Undichtwerden bei Stössen usw., ein eingreifender Zargendeckel verhindert das Herausspritzen des Wassers; der Kübel ist auf Wunsch auch in jeder anderen Grösse lieferbar, ebenso können noch weitere Traggriffe angebracht werden. Von allerersten Autoritäten geprüft und als das Beste auf diesem Gebiete bezeichnet. — Temperaturunterschiede gegenüber Holzkübeln sind infolge unserer Patentisolierung und Sonderkonstruktion unmöglich. Machen Sie einen Versuch mit einem Probekübel. Ausserdem fabrizieren wir: **Fisch-Tragwannen und Fischfutterkübel, Brutkannen und sonstige Artikel für die Fischzucht.**

Spezialfabrik für Fischtransportgeräte Pass & Co., Blechwarenfabrik und Verzinkerei — Werksgründung 1852 —
Weidenau-Sieg 421. Lieferfirma des Vereins Deutscher Forellenzüchter.

Digitized by Google

Die Fischerei-Zeitung Neudamm erscheint wöchentlich Sonntags. Der **Bezugspreis für Deutschland** beträgt monatlich **1,50 Reichsmark** (zuzüglich Postgebühren), unter Kreuzband **1,80 Reichsmark**. Für das Ausland: vierteljährlich **5,50 Reichsmark**. Einzelne Nummern, auch ältere, das Stück **0,40 Reichsmark**. In Fällen höherer Gewalt, von Betriebsstörung, von Streik oder erzwungener Einstellung des Betriebes besteht kein Anspruch auf Nachlieferung oder Rückgabe eines Entgelts.

Aufsätze und Mitteilungen sind willkommen und an die **Schriftleitung der Fischerei-Zeitung zu Neudamm** zu senden. — Beiträge, für die Entgelt gefordert wird, sind mit dem Vermerk „gegen Bezahlung" zu versehen. Arbeiten, die Verfasser auch andern Zeitschriften übergeben, werden nicht vergütet. — Unberechtigter Nachdruck wird nach dem Gesetze vom 19. Juni 1901 strafrechtlich verfolgt.

Anzeigenpreise: 15 Pfennige für die einspaltige Millimeterhöhe, **für Stellengesuche 10 Pfennige, für Vorzugsplätze und Aufträge mit Platzvorschrift 20%** Aufschlag. Auslandsanzeigen in der Währung des betreffenden Landes. Bei Wiederholungen Rabatt. Erfüllungsort für alle Zahlungen Neudamm. **Postscheck-Konto: Berlin Nr. 998 J. Neumann-Neudamm (Fischerei-Zeitung).** Bei **gerichtlicher Einziehung der Anzeigenbeträge, Konkursen usw. kommt der Rabatt in Fortfall. Anzeigen werden nach dem Wortlaut der Manuskripte gedruckt; für ihren Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich. Anzeigenschluß Dienstag mittags.** Beilagengebühr nach Gewicht. Angebote, die unsern Interessen zuwiderlaufen, werden nicht befördert. Müssen Anzeigen infolge Platzmangels für eine spätere Nummer zurückgestellt werden, kann der Auftraggeber keinerlei Schadenersatz daraus beanspruchen.

Kontor: Hamburg
Große Reichenstr. 3
FANGFERTIGE NETZE
KATALOG FREI

Kienteer,
Avenarius-Karbolineum, Katechu, Schiffswerg, Kahnpech usw. liefern billigst
Frenkel & Sohn, Hamburg 11, Deichstr. 42. 181

Drahtreusen
aus 1,4 mm starkem, extra stark verzinktem Geflecht, ¾ Zoll Maschenweite, 1 m lang, ca. 6 Jahre haltbar:
40 cm Durchm. Mk. 7,50,
45 " " " 8,50,
50 " " " 9,50.
Mit 2 Eingängen 75 Pfg. pro Stück mehr.
Extra starkes, am Stück verzinktes Reusengeflecht in Rollen zu 25 u. 50 m lief.
Ernst Holbe,
Kindelbrück. Thür.

Die Schleienzucht
Anweisung zur Zucht und Pflege der Schleie in Teichen, Tümpeln und Seen. Mit 18 Abbildungen im Texte.
Von **Dr. E. Walter.**
Preis 2 RM
Zu beziehen durch jede Buchhandlung
Verlag von
J. Neumann-Neudamm

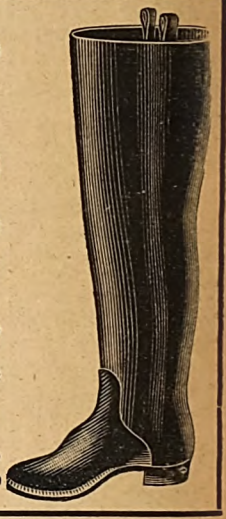
Wegen Betriebseinschränkung
verkaufe: 8 Stück fabrikneue **Hanfnetzblätter,** r. 3/8 und 3/7, 27 mm, je Stück 400 Masch hoch, 60 m lang, 15% unter Tagespreis.
Ca. 100 Ztr. Ketten, für Kastenreusen geeignet, per Ztr zu 15–20 Mk.
Angebote unter **Nr. 240** bef. d. Geschäftsstelle d. Bl

Netzsteine
T. N. G. M.
für sämtliche Netzarten, Stück **10 Pfg.** Muster gegen 50 Pfg. in Marken.
W. Meinke,
Netzsteinfabrik,
Feldberg i. M.

Garnsäcke und Fischnetze
aller Art strickt — beste Handarbeit — (23
Albert Herrmann,
Fischermeister,
Bottendorf a. Unstrut,
Provinz Sachsen.

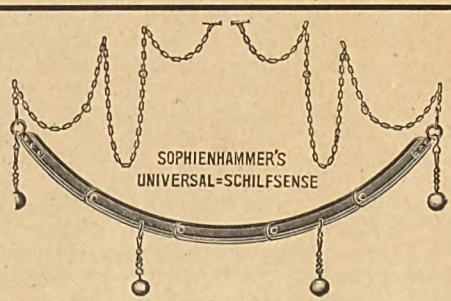
Empfehle handgearb.
Knie- und Krempstiefel
in nur anerkannt gut Ware. Nachnahme ab hier. Anfragen Rückporto beifügen.
Wilhelm Gohlke, Klötzin,
Kr. Kammin i. Pomm.

Fischer-Stiefel
aus Gummi und Leder
garantiert wasserdicht
Oelmäntel
und
Südwester
Man verlange Preisliste
Wetter
Elberfeld, Neustr. 15
Gegr. 1859 Fernspr. 569



Die Auswahl der fruchtbarsten und milchergiebigsten Zuchtsauen sichert frohwüchsige, gewinnbringende Nachzucht. Ständige Anleitung gibt die wöchentlich erscheinende **Zeitschrift für Schweinezucht, Schweinemast und Schweinehaltung.** Gut illustrierte Probenummern liefert umsonst und postfrei der Verlag
J. Neumann-Neudamm

Fischer!
Gebr.
Heringsnetze,
28 mm Maschenweite wieder vorrät Muster u. Angebot auf Wunsch.
J. de Beer jun.,
Emden 10 (Nordsee).



Sophienhammers
„Universal"-Schilfsense
bestehend aus beweglichen u. auswechselbaren, von bestem Sensenstahl geschmiedeten Messer-Gliedern, à 50 cm lang, mit Zugösen und Beschwerungskugeln. Jede beliebige Länge ist lieferbar.
Preise für Universal-Schilfsensen mit Zugösen und 2 Beschwerungskugeln:

5	6	7	8	9	10 Glieder
250	300	350	400	450	500 cm Gesamtlänge
36.—	40.—	44.—	48.—	52.—	56.— RM

Auf Wunsch werden in jeder beliebigen Menge mitgeliefert:
Zugketten mit Haken p. Meter **RM 0.60**
Zugseile mit Oese p. Meter . . **RM 0.30**
Julius Cronenberg, Sensenwerke, N 1
Sophienhammer bei Hüsten
in Westfalen

Blanker Wasserspiegel schafft reiche Naturnahrung

Digitized by Google

Fischerei-Zeitung

Wochenschrift für die gesamte deutsche Binnenfischerei

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner der Theorie und Praxis
von Dr. Emil Walter, Wielenbach, Oberbayern

Organ des Deutschen Fischereivereins, Preußischen Fischereiverbandes und Vereins Deutscher Teichwirte
sowie des Zentral-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein, des Fischerei-Vereins für die Provinz Sachsen und Anhalt, des Fischerei-Vereins für Westfalen und Lippe, des Provinzial-Fischereivereins Hannover, des Fischerei-Vereins für den Regbez. Kassel, des Sächsischen Fischerei-Vereins, des Thür. Fischerei-Vereins, Nachrichtenblatt des Oberfischmeisters für die Provinz Niederschlesien, des Oberfischmeisteramtes Swinemünde, des Oberfischmeisteramtes für Hessen-Nassau, Kassel, des Oberfischmeisterbezirks Pillau, Organ des Verbandes der Kleinfischer des Haffs und Nebengewässer, des Verbandes mittelpommerscher Berufsfischer, Sitz Podejuch.

Nr. 12 **Neudamm, 24. März 1929.** **Bd. 32**

Zur Stickstoffdüngung und Besatzstaffelung.

Auf den Artikel des Herrn Oekonomierats Kuhnert: Zur Stickstoffdüngung der Fischteiche im „Korrespondenzblatt für Fischzüchter, Teichwirte und Seenbesitzer" Nr. 6 von 1929, in dem er für die Stickstoffdüngung und Besatzstaffelung der Versuchsteiche eintritt, möchte ich kurz erwidern. Meine ablehnende Meinung habe ich ja, wie aus dem Artikel hervorgeht, ihm bereits geschrieben. Nachdem ich mich zu den gleichen Fragen schon wiederholt geäußert habe, genügt es, um nicht längst Bekanntes zu wiederholen, hier einige Tatsachen anzuführen und im übrigen auf meine früheren Veröffentlichungen zu verweisen.

Die von Herrn Kuhnert angeführten Wielenbacher Stickstoffdüngungen sind durchaus nicht beweiskräftig. Die betreffenden beiden Teiche des Jahres 1921 erhielten im Vorjahre eine sehr starke Thomasmehldüngung. Dasselbe gilt von dem Teich des Jahres 1922. Der Teich des Jahres 1923 hatte im Vorjahre eine Superphosphatdüngung. In Wielenbach sind sehr erhebliche Nachwirkungen der Phosphate, namentlich des schwerer löslichen Thomasmehls, dauernd beobachtet worden, die in ihren Extremen bis 156 % über Ungedüngt betrugen. Eine Ausnahme bildet scheinbar der Teich 1924 mit dem Harnstickstoff. Er erhielt 1923 kein Phosphat, sondern eine sehr schwache Kainitdüngung. 1922 lag er trocken, 1921 erhielt er eine sehr starke Superphosphatdüngung. Da 1923 das Jahr war, in dem ganz allgemein fast keine Nachwirkungen festgestellt werden konnten — der Durchschnitt betrug nur 7 % über Ungedüngt —, so ist auch hier die Nachwirkung der starken Superphosphatdüngung aus 1921 nicht ausgeschlossen. Ganz hinfällig wird aber jede Schlußfolgerung aus diesem Versuch durch die beiden anderen Teiche desselben Jahrgangs, die neben derselben Menge Harnstoff auch noch Phosphat und Kali, also Volldüngung erhielten, in ihrem Zuwachs aber beide nicht über die normale Phosphatdüngung hinausgingen. Aehnlich wie bei den aufgeführten Teichen verhielt es sich bei allen anderen Wielenbacher Versuchen mit Stickstoffdüngung. Soweit man aus der Gesamtheit der Wielenbacher Stickstoffdüngungen auf eine Wirkung schließen könnte, steht sie in keinem Verhältnis zu den hohen Kosten des Stickstoffs. Das sind die Gründe, die uns in Wielenbach veranlaßt haben, von weiteren Stickstoffdüngungsversuchen auf den bisherigen Wegen Abstand zu nehmen.

Die Besatzstaffelung ist eine alte Streitfrage. Ich bin früher selbst der Ansicht des Herrn Oekonomierats Kuhnert gewesen, aber durch meine zahlreichen Versuche über den Einfluß der Besatzhöhe auf den Flächenertrag gründlich eines anderen belehrt. Danach ist die Besatzhöhe schon an und für sich ein Ausnutzungsfaktor, dem in seinem Einfluß auf den Flächenzuwachs nahezu die gleiche Bedeutung zukommt wie der Düngung. Durch entsprechende Besatzvermehrung kann der „normale" Flächenertrag um 100 % und mehr gesteigert werden. Hierdurch sind für mich alle Ergebnisse früherer Versuche mit gestaffeltem Besatz, darunter auch diejenigen des Herrn Oekonomierats Kuhnert, hinfällig geworden.

Als Folge von Unterbesetzung im gewöhnlichen Sinne kann man das Absinken des Flächenertrags bei unteroptimalem Besatz nur dann bezeichnen, wenn man den maximalen Flächenzuwachs zugrunde legt. Davon ist die moderne Teichwirtschaft aber nicht ausgegangen, sondern vom Flächenzuwachs, der bei einem bestimmten, von ihr verlangten Stückzuwachs erreicht wurde und der immer unter dem erreichbaren Flächenzuwachsmaximum lag. Gerade weil in diesem

Digitized by Google

Sinne die modernen Teiche unterbesetzt sind, muß eben jede Staffelung über diesen „normalen" Besatz hinaus zu gesteigertem Flächenzuwachs führen. Diese Steigerung hält so lange an, bis bei relativ niedrigem Stückzuwachs der Optimalbesatz erreicht ist. Erst bei einer weiteren Besatzvermehrung wird der Flächenzuwachs durch den wachsenden Erhaltungsbedarf herabgedrückt.

Nicht bloß aus diesem, sondern auch noch aus vielen anderen Gründen sind Teichdüngungsversuche noch viel mehr störenden Einflüssen ausgesetzt als Versuche landwirtschaftlicher Art, und nur ganz exakte Grundlagen können zu einem einwandfreien Resultat führen.

Um die Wirkung eines Düngungsversuchs festzustellen, sind zwei Wege denkbar. Entweder müßte der Besatz so gestaffelt werden, daß ein Stückzuwachs, wie Herr Kuhnert ganz richtig sagt, im gedüngten Teiche die gleiche Höhe erreicht wie im ungedüngten, denn nur auf diese Weise hätten wir die Gewähr für die gleichbleibende relative Nahrungsausnutzung. Das setzt aber voraus, daß wir die Wirkung einer Düngung und ihr Ausmaß kennen, daß wir also die unbekannte Größe, die wir erst suchen, als bekannte in die Rechnung einsetzten. Ich gestehe, daß ich hier mit meiner Kunst am Ende bin. Ich gehe deshalb den andern Weg des vollkommen gleichen Besatzes, der vor allem den Fehler des Mehrzuwachses durch den gestaffelten Besatz gänzlich ausschließt, der mir sicher angibt, ob eine Düngung überhaupt Wirkung hat oder nicht, und der schließlich auch über das Ausmaß der Düngerwirkung wenn auch nicht vollkommen korrekte, doch für die Praxis hinreichende Auskunft gibt. Herr Kuhnert hält das Wachstumsvermögen namentlich der älteren Karpfen nicht für ausreichend, um die Wirkung der Düngung genügend zum Ausdruck zu bringen. Demgegenüber brauche ich nur auf die Tatsache hinzuweisen, daß die Hunderte von Wielenbacher Düngungsversuchen, die sämtlich mit gleichem Besatz, und zwar in der Regel mit einem gemischten von ein- und zweisömmerigen Karpfen, angestellt wurden, Mehrerträge von 50 bis 100 %, ja bis 186 % über Ungedüngt — Herrn Kuhnerts Besatzstaffelung geht nur bis 100 % über Ungedüngt — geliefert haben. Selbstverständlich darf der Besatz nicht so knapp bemessen werden, daß er schon für Ungedüngt einen hohen Stückzuwachs liefert.

Ich bleibe also bei der Methode, die sich hier im langjährigen Betrieb als völlig zuverlässig bewährt hat, während die andere wegen der Trugschlüsse, zu der sie notwendigerweise führen muß, für mich völlig ausschaltet.

Herr Oekonomierat Kuhnert, der sich der Stickstoffdüngung in Teichen so warm annimmt, kann sich darauf verlassen, daß auch ich nicht zögern werde, neue Versuche anzustellen, sobald ich irgendeinen neuen Weg sehe, der möglicherweise zum Ziele führen könnte. Die bisherigen Wege, in denen die Art und Verteilung des Stickstoffes auf alle mögliche Weise variiert wurde, auch neue Wege, die in den letzten Jahren versucht wurden (Biohumus und Azotogen in Verbindung mit Phosphat), haben in Wielenbach zu keinem Ergebnis geführt, und mir ist auch sonst aus der Praxis keine Versuchsreihe bekannt, die ich mit gutem Gewissen als einwandfreien Beweis für einen Erfolg des anorganischen Stickstoffs im Wasser bezeichnen könnte. Solange sich aber nicht einige Aussicht auf Erfolg darbietet, würde ich es für unverantwortlich halten, die Mittel der D. L. G. für diese Zwecke in Anspruch zu nehmen. Derselben Meinung ist auch der Sonderausschuß für Fischzucht der D. L. G.

Selbstverständlich bleibt es jedem freigestellt, nach seinem Ermessen auch Versuche mit anorganischem Stickstoff in Teichen anzustellen. Die Versuche müssen aber richtig angesetzt und durchgeführt werden. Ich möchte hier nochmals auf die zahlreichen Schwierigkeiten hinweisen, die sich der Einrichtung von Versuchen in der teichwirtschaftlichen Praxis entgegenstellen. Ich habe mich eingehend über die Vorbedingungen für solche Versuche in dem Artikel „Welche Vorbedingungen müssen bei Düngungs- und Fütterungsversuchen in der teichwirtschaftlichen Praxis beachtet werden?" Band 30 Seite 421 der „Fischerei-Zeitung" ausgesprochen. Die hierin geäußerten Gesichtspunkte entstammen nicht etwa nur dem grünen Tisch, sondern auch einer umfangreichen praktischen Erfahrung. Auch die nun seit drei Jahren durchgeführten Düngungsversuche der D. L. G. haben ergeben, daß die Versuche in der teichwirtschaftlichen Praxis einer solchen Anzahl von störenden Einflüssen ausgesetzt sind, daß sie in der Regel nicht zu einwandfreien Resultaten führen. Am ehesten erwies sich das noch als möglich, wenn für die Versuche ein geschlossener Komplex von unmittelbar nebeneinander liegenden kleinen Teichen mit gleichem Boden und gleichem Zufluß vorhanden war, während bei größeren und zerstreut liegenden Teichen mit verschiedenem Boden und verschiedenem Zufluß die störenden Einflüsse meist überwogen und vergleichende Schlußfolgerungen verhinderten. Kleinere Teiche von der Größe der Wielenbacher Versuchsteiche, die $^1/_5$ ha beträgt, sind nicht bloß hinreichend, sondern verdienen für vergleichende Versuche den Vorzug vor größeren

Digitized by Google

Abmessungen. Je größer die Flächen, desto ungeeigneter werden sie für vergleichende Versuche. Auch in der Landwirtschaft geht man aus den gleichen Gründen immer mehr dazu über, die Größe der Versuchsparzellen einzuschränken. Sie soll hier nicht über 50 qm hinausgehen, Mitscherlich will sie sogar auf 10 bis 20 qm herabsetzen. In den Teichen können wir natürlich nicht so weit heruntergehen, weil der Ernährungsraum für den einzelnen Fisch ein wesentlich größerer sein muß als für die einzelne Pflanze. In entsprechendem Maße gilt aber auch hier genau die gleiche Forderung. Gleiche Basis im Substrat und im Besatz ist die notwendige Vorbedingung vergleichender Versuche. Je größer aber die Fläche, desto mehr wächst sowohl die Gefahr der Ungleichmäßigkeiten im Substrat als auch die andere Gefahr, die sich aus störenden äußeren und inneren Einflüssen (abweichende Entwicklung der Wasserflora und der Fluginsekten, Besatzverluste, Zu- und Abwanderung von Schleien und Wildfischen, Raubfischen, Laichen von Schleien usw.) ergibt. Ganz werden wir diese mannigfaltigen störenden Einflüsse niemals aus teichwirtschaftlichen Versuchen fernhalten können. Um sie mit Sicherheit zu erkennen und aus der Rechnung auszuschalten, bleibt nichts übrig, als die Versuche entweder in doppelter oder dreifacher Anzahl anzusetzen oder sie mehrere Jahre lang gleichartig zu wiederholen. Auch das ist natürlich bei kleineren Teichen viel eher möglich als bei größeren. Wenn wir in der teichwirtschaftlichen Praxis solche vergleichenden Versuche auf gleicher oder wenigstens annähernd gleicher Basis nicht anstellen können, ist es besser, von vornherein davon abzusehen und anstatt dessen jeden Teich als Individuum für sich zu behandeln und die in Frage kommenden einzelnen Düngemittel nach einem bestimmten, für mehrere Jahre aufgestellten Plan nach und nach etappenweise auszuproben. Walter.

Fütterungsergebnisse mit Sojaschrot und anderen Futtermitteln.

In Nr. 3 Seite 39 der „Fischerei-Zeitung" 1929 befindet sich eine Anfrage der Standesherrschaft R. über Ergebnisse bei der Verfütterung von Sojabohnenschrot.

In der seinerzeit von mir gepachteten Teichwirtschaft Guttau i. Sa. habe ich in den Jahren 1910 bis 1913 vergleichende Versuche mit fast allen Futtermitteln angestellt, die für die Fischfütterung gegebenenfalls in Frage kommen konnten. Dazu gehörten Lupinen, Fleischmehl, Fischmehl, Palmkernschrot, Sojaschrot, Maizena, Mais und frischer Quark.

Die Ergebnisse waren folgende: An erster Stelle stand Quark mit einem Hektar-Zuwachs von fast 36 Zentnern, Futterquotient 2,78. Ihm folgte:

Lupine mit Fleischmehl,	Futterquotient	3,5
Lupine ohne Fleischmehl	„	3,5
Sojaschrot	„	5,0
Maizena mit Fischmehl	„	5,0
Mais mit Fischmehl	„	5,5—6
Palmkernschrot	„	5,5—6

Es scheint nun daraus hervorzugehen, daß Lupine allein imstande ist, den Nahrungsbedarf nach jeder Richtung hin zu decken. Allerdings ist dazu zu bemerken, daß einmal die Bodenqualität Guttaus bester Beschaffenheit ist und das Speisewasser, aus reicher landwirtschaftlicher Umgebung kommend, sehr nahrungsreich ist. Es wird auffallen, daß Quark einen so niedrigen Futterquotienten ergibt, obwohl dessen Gehalt an Protein gegenüber gelben Lupinen um etwa 10% zurückbleibt. Leider konnten die Versuche mit Quark nicht länger als drei Jahre fortgesetzt werden, da er immer höher im Preise stieg, von ursprünglich 6,50 Mk. pro 50 kg auf 13 Mk., Lupine mit Fleischmehl (Kadaver) hat denselben Futterquotienten wie solche ohne Fleischmehl, was mich bewogen hat, Fleischmehl bei Lupinenfütterung ganz wegzulassen.

Sojaschrot hat den Quotienten 5, also erheblich schlechter als Lupine. Es scheint mir das auf eine geringe Verdaulichkeit zurückzuführen zu sein. Der Gehalt steht etwa in der Mitte zwischen blauer und gelber Lupine, kann also nicht für das schlechtere Ergebnis verantwortlich sein. Die guten Erfolge beim Verfüttern von Sojaschrot an Haustiere sind meines Erachtens auf die längere Verdauungstätigkeit gegenüber den Fischen zurückzuführen.

Maizena mit Fischmehl hat ebenfalls den Quotienten 5. Hierzu ist zu bemerken, daß bei dieser Mischung wohl ziemlich viel verlorengeht, da die feine Mahlung, selbst angefeuchtet, immer noch erhebliche Mengen an der Wasseroberfläche schwimmend erhält, oder wenn gesunken, durch die Fische selbst bei ihren Schwimmbewegungen verstreut wird. Mais und Palmkernschrot sollten überhaupt nicht zur Fischfütterung verwendet werden wegen des unangenehmen Beigeschmacks, den Speisefische anzunehmen pflegen. Zu empfehlen sind beide Futtermittel für ein- und zweisömmerige Karpfen und Schleien, welche überwintert werden sollen, also Satzfische in der zweiten Hälfte der Futterperiode, denn es ist bekannt, daß gut genährte Satzfische den Winter erheblich besser überstehen als magere.

W. Klee, Groß-Selten.

Digitized by Google

Nochmals Entfernung der Seerosen mittels einer Schilfsense.

Auf den Artikel „Entfernung der Seerosen mittels einer Schilfsense" von Herrn Fischereiverwalter Bugow in Nr. 4 auf Seite 53 u. f. sind uns noch mehrere andere Aeußerungen zugegangen, die wir im nachstehenden zum Abdruck bringen.

I.

Herrn Bugow kann ich in seinen Ausführungen nur beipflichten, denn eine gründliche Vernichtung der Seerosen kann nur durch Ausziehen der Wurzeln erfolgen. Hierzu einige Ausführungen und Erfahrungen meinerseits:

Seit mehreren Jahren betreibe ich Sportfischerei auf einem 1 bis 2 m tiefen Teich mit schlammigem Untergrund von ungefähr dreißig Morgen. In dem Teich nahmen die Seerosen derart überhand, daß sie den Durchfluß des Wassers dadurch hinderten, daß sich an den Stengeln und Blättern der Seerosen die sogenannten „Wasserlinsen" in großen Mengen festsetzten. Im Hochsommer bedeckte die Oberfläche des Teiches eine einzige dicke Schicht dieser Wasserlinsen und entzog dem Teichboden das Sonnenlicht. Das Wasser stagnierte fast, und die Fischerei wurde sehr erschwert, wenn nicht ganz unterbunden.

Vor zwei Jahren versuchte ich, die Seerosen durch Abmähen der Knospen und Blätter am Wurzelstamm mit einer 15teiligen Gliedersense zu beseitigen. Es war wohl ein Augenblickserfolg, aber im nächsten Jahre waren die Seerosen wieder vollzählig, wenn nicht in größerer Anzahl vorhanden. Nun ging ich daran, das Übel bei der Wurzel zu packen, und zwar folgendermaßen: Auf einer kleinen Fähre, $4^1/_2$ m lang, $2^1/_2$ m breit und 40 cm Bordhöhe, wird ein starker Dreibock aus drei 4 bis 5 m langen, 6 cm dicken Stangen (ähnlich wie ihn die Brunnenbauer beim Brunnenbohren in größerem Maßstabe verwenden) aufgestellt. Das Kopfende des Dreibocks wird durch einen eisernen Bolzen zusammengehalten und mit einer starken Drahtschleife zum Einhängen des Flaschenzugs versehen. Zwei Füße des Dreibocks sind an der einen Bordwand der Fähre befestigt, während der dritte Fuß an der gegenüberliegenden Bordwand als Stütze befestigt wird. An der rechten der beiden an einer Bordwand befestigten Stangen des Dreibocks wird in Brusthöhe auf einem Bolzen eine Welle (10 cm lang, 3 cm Durchmesser) mit Kurbel angebracht. Dann wird ein Flaschenzug im Kopf des Dreibocks eingehängt, das eine Ende der eingezogenen und abgepaßten Hanfleine (Durchmesser 7 mm) an der Welle befestigt und am anderen Ende der Leine eine Schlaufe gebildet. Ein Dunghaken, dessen Zinken etwas nach oben gebogen und durch Anschweißen von zwei weiteren Zinken „greiffähiger" gemacht sind, wird an einer starken, 5 m langen Stange gut befestigt.

Das Ausziehen der Seerosenwurzeln geht nun mit zwei Mann in der Weise vor sich, daß die Fähre auf beiden Enden an langen, in den Grund gestoßenen Pfählen mit Ketten festgemacht wird. Ein Mann nimmt den Dunghaken, dessen Stange durch die Schlaufe der Flaschenzugleine geführt ist, hakt die Seerosenwurzel an und schiebt die Schlaufe so weit wie möglich an der Stange herunter. Der andere Mann zieht nun die Leine durch Drehen der Kurbel an und windet die Wurzel langsam heraus; hierbei drückt der erste Mann die Stange des Hakens nach außen, damit letzterer gut faßt und nicht abrutscht. Auf diese Weise lassen sich 10 cm starke und 3 bis 4 m lange, gelbe Wurzelstämme mit Abzweigen und sämtlichen, oft 1 m langen, weißen Saugwurzeln herausziehen. Wohl kann man den Gebrauch des Flaschenzuges auf die besonders schwer und nur stückweise herauszuziehenden roten Wurzelstöcke der weißen Seerose beschränken und die gelben Wurzelstöcke der gelben Seerose vermittels des Hakens mit der Hand herausziehen, aber mit dem Flaschenzug macht sich beides bedeutend leichter. Wenn dann die Fähre bis zur Belastungsgrenze beladen ist, werden die Wurzeln am Ufer abgeladen, wo sie in der Sonnenhitze bald zusammenfallen. Jedoch ist es ratsam, die Seerosen abseits von menschlichen Wohnungen am Ufer abzuladen, da die Wurzeln in Fäulnis übergehen und einen nicht gerade angenehmen Geruch verbreiten. Durch vorstehend beschriebenes Verfahren wird ein Gewässer, wenn auch langsam, aber gründlich, von überhandnehmenden Seerosen befreit. A. Mencke, Vietz (Ostbahn).

II.

Seerosen, die oft dem Fischer zur Plage werden, vernichtet man am besten mit der Grundsichel. Es ist dies eine mühsame Arbeit, aber sie wirkt, wenn richtig durchgeführt, radikal. Auch kann man mit einem kräftigen Dunghaken arbeiten. Letzterer, welcher an einer kräftigen Leine befestigt wird, muß, wenn die Wurzeln sehr fest sitzen, mit einer Leine versehen werden, die von einem zweiten Kahn aus gewunden wird. In dem ersten Kahn befindet sich ein Mann, der den Haken auf den Grund führt. Wie gesagt, es macht Mühe, aber es hilft sicher. Wir haben die Wurzeln und Blätter, mit dem Spaten kurz gestochen, als Dünger verwandt. Namentlich auf Sandboden, mit Roggen und Hafer, zeichneten sich die Stellen aus, auf denen hiermit gedüngt wurde. Die Wurzeln müssen frisch untergepflügt werden. Auch Kraut, frisch untergepflügt, eignet sich gut als Dünger. A. B., Fischermeister in N.

Weitere Aeußerungen zu dem Thema, die Neues bringen, veröffentlichen wir gern.

Die Frostschäden in der Fischerei.

Die anhaltende sibirische Kälte des verflossenen Winters hat der Fischerei empfindlichen Schaden gebracht. Zwar war die Eisdecke nicht stärker als 1923/24, weil die hohe Schneelage von 25 bis 40 cm die ganz groben Kältewirkungen abwehrte, jedoch waren manche Gebirgsbäche und auch flache Gräben der Niederung bis auf den Grund ausgefroren, und damit war der Zug der Fische gehindert. Die Fische, die in seichten Stellen standen, konnten nicht abwandern und froren mit der

Digitized by Google

Rückenflosse an, wonach sie, an der Bewegung gehindert, dem weißen Tode verfielen. Am schlimmsten werden stehende, nicht allzu tiefe Gewässer betroffen sein, zumal wenn sie modderigen Untergrund haben, wohinein die Fische bei zunehmender Eisdecke nach und nach gedrückt werden. Dabei leiden sie schon in der Wasserschicht über dem Modder naturgemäß unter Sauerstoffmangel, so daß sie schon vorher Todeskandidaten sind.

Dieser Fall kann auch in durchflossenen Winterteichen eintreten, denn nicht jeder Teichwirt ist so glücklich, Winterteiche mit vollständig blankem Boden zu besitzen. Ganz schlimm ist es den Fischen in solchen Winterteichen ergangen, die organisch verunreinigte Zuflüsse erhalten. Hierbei denke ich an einen Fall, der ganz besonders traurig liegt: Von einem kleinen Flüßchen, das im Oberlaufe organische Abwässer aus einer Fabrik erhält, entnehmen drei Wirtschaften das Speisewasser für ihre Teiche, die oberste kennt diese Beschwerden schon seit mehr als zwanzig Jahren, die zweite hat seit einigen Jahren von dem Schmutzwasser zu spüren bekommen, die dritte, die mehr als 15 km unterhalb der Verunreinigung liegt, fühlte sich bisher geborgen. Nachdem der Bach vor Weihnachten zugefroren war, und sich die schwere Schneedecke auf das Eis gelegt hatte, so daß das Tageslicht das Bachwasser nur zu geringem Teile erreichen konnte, konnte im fließenden Wasser keine Selbstreinigung mehr vor sich gehen, und das Wasser lief in dem entstandenen gedeckten Kanal unverändert weiter. Es sah klar aus, roch aber schlecht, hatte fast keinen Sauerstoff, und dieser restliche Sauerstoff wurde innerhalb 24 Stunden durch Zehrung in der Probeflasche verbraucht. Alle drei Teichwirtschaften haben ihre Besatzfische verloren. Wie groß der Schaden in den Winterteichen allgemein sein wird, wissen wir noch nicht, und das zu einer Zeit, in der in anderen Jahren die Besetzungsarbeiten im vollen Gange waren. Daß Verluste eingetreten sein werden, steht bereits zweifellos fest.

Nach Schätzungen im vorigen Herbste hätten unsere Vorräte an Besatzfischen den Bedarf ungefähr decken können; man vermutet aber heute, daß der Vorrat nicht ausreichen wird, wenn auch in den meisten Großzüchtereien bisher keine Verluste beobachtet sind, und mit deren Vorräten gerechnet werden kann. Erfahrungsgemäß fragen viele Kleinteichwirte erst nach Besatzfischen, wenn sie besetzen wollen. Diese und andere große und kleine, die Verluste erlitten haben, werden voraussichtlich nicht voll befriedigt werden können. Man wird versuchen müssen, zu strecken, wo wenig Besatz übriggeblieben ist; man wird die Fische weitläufiger verteilen, oder man wird den einen oder den anderen Teich unbesetzt lassen müssen. Von einem Teichwirt weiß ich, daß er nach gänzlichem Verlust seiner Besatzfische seine ohnehin meliorationsbedürftigen 250 Morgen Teiche unter den Schälpflug nehmen und landwirtschaftlich nutzen will. Dieser Gedanke mag auch an anderen Stellen auftauchen; denn wenn jemand zu wenig Besatz hat und einen oder mehrere sehr verkommene Teiche, und er kommt mit seiner Besatzbestellung zu spät, so soll er sich überlegen, ob er nicht besser tut, seine Besatzfische auf seine guten Teiche zu verteilen und die bedürftigen Teiche unter Arbeit zu nehmen. Wer nur einen Teich und keine Besatzfische hat, der verkommen genug dazu ist, dem kann derselbe Rat gegeben werden. Das nächste Jahr lohnt diese Notmaßnahme reichlich im Fischereiertrage, und da der Anbau von Hafer oder Gemenge im Teichboden erwiesenermaßen lohnend ist, bringt die Trockenbewirtschaftung bei richtiger Mineraldüngung in den meisten Fällen keinen Verlust, wenn auch der gewohnte teichwirtschaftliche Ertrag im allgemeinen höher liegt und derselbe Ertrag nach einem Ackerjahre erst recht. Mehring.

Fischerei-Verein für die Provinz Ostpreußen e. V.

Bericht über die Jahreshauptversammlung in Lötzen.

Am Tage der Einweihung der ersten deutschen Fischereischule in Lötzen fand auch die Jahreshauptversammlung des Fischerei-Vereins für die Provinz Ostpreußen statt. In Behinderung des Vorsitzenden, Konsul Dr. Wiegand, wurde die Sitzung von dem stellv. Vorsitzenden, Fischereipächter Bruno Weichert-Deutsch-Eylau, geleitet. Vor Eintritt in die Tagesordnung fand eine Gedächtnisfeier für den langjährigen Vorsitzenden des Vereins, Herrn Geheimen und Oberregierungsrat Fetschrien, statt. Der Geschäftsführer des Vereins, Gerhardt-Königsberg, würdigte die Verdienste des Verstorbenen um die Fischerei als Beamten, als Wissenschaftler, als Vorsitzenden des Fischerei-Vereins, als Preisrichter bei den Fischereiausstellungen und vor allem als hilfsbereiten Menschen und Freund edler Geselligkeit.

Zu Punkt 1 der Tagesordnung erstattete der Geschäftsführer den Jahresbericht. Die Berichtszeit erstreckt sich wegen Verlegung des Geschäftsjahres auf die Zeit vom 1. April 1927 bis 31. Dezember 1928. Aus der inneren Organisation des Vereins wird auf den durch das plötzliche Ableben des verdienten Vorsitzenden Dr. Wronka-Allenstein notwendig gewordenen Vorstandswechsel hingewiesen. Seit dem 26. November 1927 bekleidet Konsul Dr. Wiegand das Amt des Ersten Vorsitzenden. In der Berichtszeit wurde die Errichtung einer hauptamtlich geleiteten Geschäftsstelle beschlossen und auch durchgeführt. Die Aufklärungsarbeiten wurden auch in der Berichtszeit mit Energie betrieben; nach innen durch fachliche Aufklärung über fischereiwirtschaftliche Fragen, nach außen durch eine auf die Belebung des Fischkonsums hinzielende Propaganda. In Rahmen dieser Arbeiten wurde seitens des Vorstandes und anderer Mitglieder die Fischereitagung in Kiel im Jahre 1927 besucht und die damit verbundene Ausstellung beschickt. Anfang Juli 1928 war der Verein auf dem Fischereitag vertreten, ebenso bei der Sitzung der Hauptlandwirtschaftskammer in Halle. Zur Klärung wichtiger Fragen nahm der Verein dann an Besichtigungsreisen und wissenschaftlichen Exkursionen teil. Die Verbindung mit den angeschlossenen Vereinen konnte durch eine Anzahl von Besuchen bei besonderen Anlässen

Digitized by Google

gefestigt werden, und auch bei mehreren Veranstaltungen von Fischereivereinen im Reich war Ostpreußen vertreten. Die fachliche Aufklärung wurde vornehmlich auf den Versammlungen durch Vorträge aller Art betrieben. Hier und in besonders veranlaßten Besprechungen beschäftigte man sich mit dem Einfluß der Witterung auf die Fischerei, Überwachung des Fischhandels, fischereischädliche Vögel, Fischpropaganda, Verhältnis zwischen Berufsfischer und Sportangler, Versicherungswesen, Fischereihafenbaufragen usw. Die Aufklärung den Konsumenten gegenüber wurde durch Vorträge (Rundfunk) aufgenommen, vor allem aber durch zwei große Fischerei-Ausstellungen, die in jeder Beziehung als wohlgelungener Erfolg zu buchen sind.

Für das neue Geschäftsjahr ist die eben vollzogene Einweihung der Fischereischule in Lötzen glückverheißendes Symbol. Der Kassenbericht wies für das Jahr 1927 einen Überschuß von 604,77 RM auf, für 1928 einen solchen von 368,75 RM. Auf Antrag der Rechnungsprüfer wurde dem Schatzmeister Entlastung erteilt. Der Voranschlag für 1929 weist in Einnahme und Ausgabe den Betrag von 6950 RM auf.

Eine lebhafte Aussprache entspann sich bei dem nächsten Punkt der Tagesordnung: Osthilfe für die Fischerei. Nachdem sämtliche Anträge von den Prüfungsausschüssen bearbeitet worden sind, haben die Auszahlungen seitens der Landesbank eingesetzt, so daß mit der endgültigen Durchführung der Aktion für die Binnenfischerei in den nächsten Wochen gerechnet werden kann.

Der Vertreter des Landwirtschaftsministeriums, Landesoberfischmeister Ministerialrat Dr. Seydel, machte dann wichtige Angaben über weitere Aktionen zugunsten der ostpreußischen Fischerei. Zu diesen Hilfsmaßnahmen müßte der Fischerei-Verein Stellung nehmen und geeignete Vorschläge machen. Auch aus dem Produktionsprogramm ständen weitere Mittel zur Verfügung. Der Fischerei-Verein würde hier zweckmäßig für Ostpreußen beantragen, daß Einrichtungen unterstützt bzw. ins Leben gerufen werden sollen, die durch Schaffung eigner Brutanstalten in Ostpreußen das Material selbst züchten, was bei Voraussetzung genügender Kenntnisse bei fast allen Fischarten möglich sei. Zu diesen Ausführungen nahmen mehrere Versammlungsteilnehmer eingehend Stellung.

Nachdem unter Punkt Verschiedenes mehrere gestellte Fragen interner Natur beantwortet waren, nahm zum letzten Punkt der Tagesordnung Oberfischmeister Professor Dr. Willer das Wort zu seinem Vortrage über finnische und lettische Fischerei. Die Studienreise, die der Referent dank der Unterstützung durch den Kultusminister, den Universitätsbund in Königsberg und den Ausschuß für die Beziehungen der Albertus-Universität zum Auslande im Frühherbst des Jahres 1928 durch Lettland und vor allem Finnland machen konnte, wurde in der Überzeugung angetreten, dort in den Ländern auf ähnliche Verhältnisse zu stoßen wie in Ostpreußen. In Wirklichkeit weisen aber diese drei Länder dem Fischereiforscher gewaltige Verschiedenheiten auf.

Die ostpreußische Küste ist offen und ohne natürliche Häfen, dadurch der starken Küstenströmung ausgesetzt. Lettland in seinem westlichen Teil ist in ähnlicher Lage, in seinem nördlichen Teil dagegen auf die Fischerei in dem tiefeingeschnittenen Rigaischen Meerbusen angewiesen. Ganz anders liegen die Verhältnisse in Finnland. Der ganzen Süd- und dem größten Teil der West- und Nordwestküste ist ein dichtes Schärengebiet vorgelagert und die auf dem Festlande gelegenen Fischerortschaften sind vor der Einwirkung von Sturm und Wind auf das beste geschützt. In Ostpreußen ist als der wirtschaftlich wichtigste Fisch an der Küste der Lachs, dann kommen Dorsch und der Plattfisch. In Lettland treten Plattfische und Dorsch stark zurück. Lachsfischerei gibt es an der Küste nur im wesentlichen vor der kurländischen Küste. Sprotten und Strömlinge dagegen sind der Kern der lettländischen Küstenfischerei. In Finnland sind die Plattfische, der Dorsch und der Lachs an der Küste fast bedeutungslos, der Strömling tritt führend an die erste Stelle, und auch die Sprottenfischerei ist von nicht zu unterschätzender Bedeutung. Weiter sind auch noch erhebliche Verschiedenheiten in der Fischverwertung festzustellen. Hier wies der Redner besonders auf die hochstehende lettländische Fischkonservierungsindustrie hin, die sich jetzt eines sehr guten Rufes erfreut und mit gutem Erfolg ihre Marinaden in Amerika absetzt.

Dieses Voneinanderabweichen zeigt sich ebenso auf anderen Gebieten der Fischerei, so auch in der Teichwirtschaft. So ist z. B. die bei uns beliebte Aufzucht von Karpfen und Schleien dort fast gar nicht vorhanden, dagegen aber ein ziemlich gleichmäßig verteiltes Netz von Salmonidenteichwirtschaften und Zuchtwirtschaften.

Die interessanten Ausführungen, die von zahlreichen, vom Referenten selbst aufgenommenen Lichtbildern belebt wurden, boten manchen ostpreußischen Fischern wertvolle Anregungen, und der lebhafte Beifall am Schlusse der Ausführungen gab Zeugnis von dem Interesse, das der Vortrag bei allen Zuhörern ausgelöst hatte. Gerhardt.

Kleinere Mitteilungen.

Allgemeines.

(Wichtiges aus allen Gebieten.)

— **Verstärkung der Kreditmittel für die ostpreußische Fischerei.** Aus Mitteln des Reichs für Zwecke der Ostpreußenhilfe sind bekanntlich im Sommer 1928 für die ostpreußischen Binnenfischer 500 000 RM und für die Haff- und Küstenfischer 250 000 RM zur Verfügung gestellt worden, deren Verteilung durch besonders eingesetzte Kreditausschüsse erfolgt. Es hat sich nun ergeben, daß zur Durchführung dieser Umschuldungsaktion noch weitere Mittel erforderlich sind. Der Betrag ist daher neuerdings um insgesamt 228 000 RM verstärkt worden, wovon 28 000 RM auf Binnenfischer und 200 000 RM auf Haff- und Küstenfischer entfallen.

Digitized by Google

Personalien.

Ministerialdirektor Bollert, bisher Landeskulturdirektor in Königsberg i. Pr, hat die Leitung der Landeskulturabteilung im Preußischen Landwirtschaftsministerium an Stelle des Ministerialdirektors Articus (vergl. Fischerei-Zeitung 1929 Seite 134) übernommen.

Staatssekretär z. D. Dr. Hoffmann, Berlin, der unlängst aus seinem Amt im Reichsernährungsministerium geschieden ist, wurde am 15. Februar in der Mitgliederversammlung des Deutschen Seefischereivereins mit überwiegender Mehrheit an Stelle des verstorbenen Präsidenten Freiherrn von Maltzahn zum neuen Präsidenten des Deutschen Seefischereivereins gewählt.

Prof. Dr. Seligo, Danzig, feierte am 19. März 1929 seinen 70. Geburtstag. Mehr als vier Jahrzehnte ist er Geschäftsführer und Vorstandsmitglied des Westpreußischen Fischereivereins in Danzig gewesen und gelegentlich seines 70. Geburtstages von einer Reihe wissenschaftlicher Gesellschaften durch Ernennung zum Ehrenmitglied ausgezeichnet worden. Wir sprechen dem verdienten Gelehrten und Förderer westpreußischer Fischerei zu diesen Ehrungen unseren Glückwunsch und gleichzeitig für seine langjährige, treue Mitarbeit an der Neudammer Fischerei-Zeitung unseren verbindlichen Dank aus. Möge es dem Jubilar vergönnt sein, sich noch viele Jahre in Rüstigkeit und Frische der Früchte seiner Arbeit zu erfreuen.

Organisation und Bildungswesen.

— **Die 35. Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft** vom 4. bis 9. Juni 1929 in München stellt, wie wir bereits in Nr. 9 mitteilten, lebende Fische, Geräte und Hilfsmittel der Fischereiwirtschaft, wissenschaftliche Darlegungen usw. aus. Wir bringen nochmals in Erinnerung, daß die endgültige Anmeldung für die Ausstellung von Fischen, Geräten usw. bis zum 31. März an die Ausstellungsleitung zu erfolgen hat. Alle Einzelheiten sind von der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft, Berlin SW 11, Dessauer Straße 14, zu erfahren.

Karpfenzucht und Teichwirtschaft im allgemeinen.

— **Teichwirtschaftlicher Versuchsring.** Nach dem Muster der landwirtschaftlichen Versuchsringe hat sich in Schlesien ein Ring von Karpfenzüchtern gebildet und den Breslauer Privatdozenten Dr. Wunder, der durch seine Studien über die Gabelschwanzzerkarie als Parasit in Schnecken und Fischen hervortrat, als Ringleiter gewählt. Die Versuche sollen sich auf mehrere tausend Morgen Fischteiche ausdehnen und werden recht bedeutende Mittel erfordern, für deren Aufbringung gesorgt sein soll.

— **Die Bewirtschaftung sächsischer Teiche.** Im Anschluß an die Hauptversammlung der Oekonomischen Gesellschaft in Sachsen am 22. Februar hielt Landesfischereirat Dr. Wohlgemuth einen Vortrag über die Bewirtschaftung sächsischer Teiche. Die sächsische Fischerei ist, wie er ausführte, zu mehr als 90 Prozent an die Landwirtschaft gebunden. Von insgesamt 16 000 ha nutzbarer Wasserfläche in Sachsen entfallen 9000 ha auf Teiche und 7000 ha auf fließende Gewässer. Wenn auch diese Fläche im Vergleich zu der landwirtschaftlich genutzten geringfügig erscheint, so kommt ihr doch ein hoher wirtschaftlicher Wert zu. Nicht allein die Wasserfläche ist maßgebend, sondern die Art und Ertragsfähigkeit derselben. Sachsen besitzt in seiner großen Teichfläche eine Gewässerart, die die höchsten fischereilichen Erträge liefert, da bei ihr die in der Landwirtschaft üblichen Intensivierungsmethoden Anwendung finden können. Erst in den 70er Jahren hat man begonnen, sich mit den Fragen der Teichwirtschaft wissenschaftlich zu befassen. Der Vortragende ging in diesem Zusammenhang auf den Kreislauf der Stoffe im Wasser, auf die Kleinflora und die Nährtiere der Fische ein. An Stelle des früheren Femelbetriebes ist in der Teichwirtschaft ein geordneter Zuchtbetrieb getreten; dieser setzt eine große Zahl von Teichen, auch Spezialteichen, zur erfolgreichen Durchführung der Zucht voraus. Kleinteichbewirtschafter sollen sich nicht mit Zucht, sondern nur mit Haltung der Fische befassen. Für diese kommt nur der einjährige Umtrieb, die Besetzung der Teiche mit zweisömmerigen Karpfen im Frühjahr, die im Herbst als Speisefische geerntet werden, in Betracht. Schließlich ging Dr. Wohlgemuth auf die Bodenpflege, auf die Düngung der Teiche und die Fütterung der Teichfische ein, die, wie leider noch nicht allgemein bekannt sei, ihre natürlichen Grenzen habe. Die Teichbewirtschaftung, besonders die mit geringer Gefahr verbundene Kleinteichwirtschaft, sei heute noch durchaus rentabel. Die Teichfischzucht selbst, deren Erträge heute noch befriedigten, leide unter der Konkurrenz des Auslandes. Der Vortrag wurde durch eine ganze Reihe lehrreicher Lichtbilder ergänzt.

— **Von der Lausitzer Teichwirtschaft.** Zu den Meldungen über ein großes Fischsterben in den Lausitzer Teichen infolge der Kälte stellt das „Bautzener Tageblatt" auf Grund genauer Erkundigungen an zuverlässiger, fachmännischer Stelle fest, daß, abgesehen von kleineren Verlusten, bisher von derartigen Fischsterben durch Sauerstoffmangel nichts bekannt geworden sei. Immerhin müsse man mit einer gewissen Sorge der nächsten Zeit und dem Freiwerden der Teiche von Schnee und Eis entgegensehen. Vorläufig bestehe jedoch keine unmittelbare Gefahr für die Überwinterung der Satzfische, und es würden voraussichtlich alle bisherigen und weiteren Bestellungen durch Lieferung einwandfreier Ware ausgeführt werden können.

Forellenzucht und künstliche Fischzucht.

— **Wiederbevölkerung der Schwarzwaldbäche.** Der strenge Frost hat die Forellen in den Schwarzwaldbächen erfrieren lassen. Um den Besatz wieder rasch zu heben, werden die Fischpächter mehr Jungfischen einsetzen müssen, als sie eigent-

Digitized by Google

lich verpflichtet sind. Dem Einsatz von Forellenbrut in die öffentlich verpachteten Gewässer der Gemeinden und des Staates wird neuerdings von den zuständigen Behörden in Baden, auf Anraten des Fischereisachverständigen, Regierungsrat Dr. Koch in Karlsruhe, erhöhte Aufmerksamkeit geschenkt. Säumige Pächter, die im letzten Jahre ihre Einsatzverpflichtungen nicht erfüllt haben, erhielten entsprechende behördliche Auflagen zur Nachholung des Einsatzes.

Fischerei in Seen, Flüssen und Bächen.

— **Fische durchbrechen die Eisdecke.** Ein seltenes Vorkommnis wurde in den letzten Tagen auf dem Kumilskoer See bei Johannisburg (Ostpreußen) beobachtet. Die ungewöhnlich starke Eisdecke, die infolge der harten Kälte dieses Winters alle Gewässer überzogen hat, bildet für den Fischbestand eine große Gefahr. Es muß befürchtet werden, daß die Fische in Ermangelung der Luftzufuhr ersticken. Dort, wo die Bäche oder Flüsse mit dem See in Verbindung stehen, drängen sie den Mündungen und Ausflüssen zu, um Luft zu schnappen. In welchen Mengen nun die Fische zusammenströmen und mit welcher Gewalt sie den offenen Wasserspiegel zu erreichen suchen, beleuchtet ein Vorkommnis im Kumilskoer See. Dort drängte eine Fischmauer mit solcher Stoßkraft der Flußmündung zu, daß die Eisdecke barst und eine riesige Menge von Fischen die offene Wasserfläche erfüllte. Dem Vernehmen nach sollen bei dieser Gelegenheit über 100 Zentner Fische gefangen worden sein.

Fischsterben und Fischkrankheiten.

— **Aalsterben in der Neumark.** Wie furchtbar der Winter auch in unseren brandenburgischen Seen unter dem Fischbestand gewütet, davon ein Beispiel: Ich habe gestern in einem kleinen Verbindungsfließ, welches dieser Tage eisfrei geworden, auf einer Strecke von etwa 300 m allein 265 tote Aale feststellen können. Mit großer Sorge sehe ich für meinen sämtlichen Aalbestand in den Seen der Zukunft entgegen.
Otto Dobke, Fischereipächter, Karlshof Nm.

— **Großes Fischsterben durch Sprengungen im Main.** Wie uns die Fischerei-Genossenschaft Groß-Steinheim a. M. mitteilt, wurden an einigen Tagen in der vorigen Woche Eissprengungen zwischen Frankfurt a. Main und Hanau vorgenommen, wodurch unzählige Fische umkamen, da sich das abtreibende Eis im Main vor der Schleuse Mainkur gestaut hat und nicht zum Abtreiben kommen kann. Auch im Hafen Hanau, wo die unzähligen Fische ihr Winterlager aufgesucht hatten, wurden ebenfalls Sprengungen vorgenommen. Sehr viel Fischbrut und eine ungeheure Zahl großer toter Fische zeigten sich beim Abtreiben des Eises aus dem Hafen auf der Oberfläche des Wassers. Für die dortigen Berufsfischer wird dies massenhafte Fischsterben sehr schlechte Fänge zur Folge haben.

Schädigungen der Fischerei.

— **Entschädigung der Fischer.** Die Hohenecker Fischer erhalten für alle Schäden, die durch Abwässer bis Mai 1929 entstanden sind, ohne Anerkennung der Rechtspflicht eine Entschädigung von 3000 RM. Ihre Klage gegen die Stadtgemeinde Ludwigsburg wurde nun zurückgenommen.

Handelsnachrichten, Ein- und Ausfuhr. Statistik, Zölle.

Kleinverkaufspreise in RM für Süßwasserfische im Januar und Februar 1929.

(Mitgeteilt vom Deutschen Fischerei-Verein.)

Berlin.

Aale, leb. .	2,50	2,50	Karpfen, leb.	1,40	1,45
Aale, tot .	1,75	1,75	Karpfen, tot	1,10	1,05
Zander, leb.	1,85	1,80	Barsche, leb.	1,20	1,20
Zander, tot	1,40	1,25	Barsche, tot	0,90	0,90
Schleien, leb.	1,80	1,80	Bleie, leb.	0,95	0,95
Schleien, tot	1,20	1,15	Bleie, tot .	0,65	0,65
Hechte, leb.	1,70	1,80	Plötzen, leb.	0,80	0,90
Hechte, tot	1,25	1,25	Plötzen, tot	0,55	0,60

Hamburg.

Aale, leb. .	2,35	1,83	Zander, tot	1,00	1,08
Hechte, leb.	1,13	1,12	Barsche, tot	0,80	0,85
Karpfen, leb.	1,50	1,55	Bleie, tot .	0,65	0,66
Schleien, leb.	2,03	2,06			

Kiel (nur Januar).

Zander	1,30	Plötzen	0,30
Hechte	1,00	Schleien . . .	2,30
Bleie	0,90	Karpfen	1,40

Halle.

Spiegelkarpfen, leb . .	1,45	1,50	Aale, leb. .	2,90	3,08
Schuppenkarpfen, leb . .	1,40	—	Forellen, leb.	4,90	3,63
Hechte, leb.	1,63	1,67	Zander, gefroren	1,12	1,20
Portionsschleien, leb. . .	2,38	2,38	Zander, tot	1,94	1,77
			Lachs . .	4,00	4,50

München.

Forellen, leb.	3,22	3,20	Renken, tot	1,67	1,67
Rheinsalm	4,60	5,02	Aitel, leb.	1,02	1,00
Frostlachse	3,00	2,95	Barben, Schiede,		
Hechte, leb.	1,65	1,75	Bleie, leb.	1,00	1,00
Hechte, tot	1,50	1,55	Weißfische, tot	0,45	0,45
Karpfen, leb.	1,42	1,47	Backfische, klein,		
Schleien, leb.	1,72	1,72	tot . .	0,40	0,40
Barsche, leb.	0,90	0,85			

Leipzig.

Karpfen, leb.	1,48	1,55	Weißfische,		
Karpfen, tot	1,00	1,10	leb. . .	0,80	0,80
Schleien, leb.	2,20	2,20	Weißfische, tot	0,60	0,60
Schleien, tot	1,20	1,20	Rheinlachs	7,00	7,00
Hechte, leb.	1,52	1,60	sog. Weserlachs		
Hechte, tot	1,30	1,30		4,00	4,75
Bachforellen	4,50	4,50	Zander .	1,80	1,90
Aale, leb. .	3,20	3,35			

Breslau.

Zander, groß	1,90	1,80	Karpfen, leb.	1,33	1,31
Zander, klein	1,14	1,10	groß . .	—	1,47
Weißfische, groß, tot . .	—	0,95	Schleien, groß, leb. . .	2,12	2,08
Bleie, leb.	—	0,80	Portionsschleien,		
Bleie, tot .	0,80	—	leb. . .	2,00	2,02
Hechte, tot	1,26	1,32	Aale, leb. .	3,20	3,33
Karpfen, tot	0,82	0,80			

Digitized by Google

Die Einfuhr von Süßwasserfischen in Doppelzentnern im Januar 1929.

Mitgeteilt vom Deutschen Fischerei-Verein.

	Karpfen	Schleien	Forellen	Aale	Lachse	Zander	Hechte	Barsche	Bleie	Plötzen	Krebse
Dänemark	6	1	6	1229	11	8	56	55	5	124	—
Danzig	—	—	1	8	60	—	—	—	2	1	—
Estland	—	—	—	—	—	39	16	—	—	—	—
Finnland	—	—	—	—	—	6	—	—	—	3	—
Frankreich	911	73	—	22	2	12	3	—	—	—	—
Elsaß-Lothringen	346	10	—	—	—	1	—	—	—	—	—
Griechenland	—	—	—	154	—	—	—	—	—	—	—
Groß-Britannien	—	—	—	56	—	—	—	—	—	—	—
Italien	—	—	—	155	—	—	—	—	—	—	—
Jugoslawien	366	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Lettland	—	—	—	—	—	33	—	—	—	—	—
Litauen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5
Memelland	—	—	—	—	49	3	21	1	2	1	—
Niederlande	75	11	—	48	11	49	50	32	54	180	—
Ostpolen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	33
Westpolen	—	—	—	—	—	—	—	3	—	—	39
Polnisch-Ober-Schlesien	69	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Rußland	—	—	—	—	125	162	—	—	—	—	—
Schweden	—	9	—	398	—	—	53	—	26	30	—
Schweiz	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—
Tschechoslowakei	535	85	—	—	—	—	6	—	—	—	—
Ungarn	723	30	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Vereinigte Staaten	—	—	—	27	719	—	—	—	—	—	—
Zusammen	3031	224	7	2097	977	313	206	91	89	339	77

Einfuhr von Süßwasserfischen (ohne Krebse) insgesamt: 7379 dz.

Karpfen-Einfuhr.

In der Saison von September bis Januar wurden Karpfen eingeführt:
1926/27 . . . 7419 dz 1927/28 . . . 9551 dz 1928/29 . . . 7856 dz

Die Einfuhr verteilte sich auf folgende Herkunftsländer:

	1927/28 Menge in dz	Anteil	1928/29 Menge in dz	Anteil
Ungarn	3975	49,4 %	2063	41,1 %
Jugoslawien	742		1168	
Frankreich	1449	15,2 %	2341	29,8 %
Tschechoslowakei	1925	20,2 %	1586	20,2 %
Polen	991	10,4 %	494	6,3 %
Oesterreich	282	2,9 %	—	—
Niederlande usw.	187	1,9 %	204	2,6 %

Danach ist die Karpfeneinfuhr von 1927/28 zu 1928/29 um 17,7 % zurückgegangen. Eine noch stärkere Abnahme weist die Einfuhr aus dem südöstlichen Ausland auf, nämlich um 35,8 %.

Deutscher Fischerei-Verein.

Wichtige Entscheidungen.

Unzulässiges Zurückhalten gefangener untermaßiger Fische außerhalb des Wassers.

Untermaßige Fische dürfen bekanntlich zur Erhaltung des Fischbestandes nicht gefangen werden. Sie müssen, wenn sie trotzdem in das Netz gelangen, sofort wieder ins Wasser gesetzt werden. Das ist in den meisten Fischereigesetzen, so auch in der mecklenburgischen Fischereiordnung bestimmt. In Auslegung dieser Vorschrift hat das Oberlandesgericht Rostock in einem Urteil vom 3. Dezember 1926 (II La 170) es für unzulässig erklärt, daß die untermaßigen Fische mit dem ganzen Fang ans Land gebracht werden, obwohl sie vorher in einem Gefäß abgesondert wurden, auch wenn sie später wieder ins Wasser gesetzt werden. Sofort (mit der zu ihrer Erhaltung erforderlichen Vorsicht wieder in das Wasser zu setzen) bedeutet so viel wie „ohne schuldhaftes Säumen". Der gesetzgeberische Grund der Vorschrift ist, Fische unter einer gewissen Mindestlänge so schnell wie möglich dem Wasser zurückzugeben, um ihre Gefährdung durch eine nicht unbedingt gebotene Verlängerung der Gefangenschaft zu vermeiden. Solche Fische dürfen weder feilgeboten, noch verkauft, noch versandt werden. Es ist daher ein Ansammeln der kleinen Fische an Land unzulässig, auch wenn der Fischer dafür Sorge trägt, daß die Fische nicht in den Handel geraten. Das Marktverbot schränkt nicht etwa das Verbot des Fangens überhaupt ein, sondern sucht den Schutz der untermaßigen Fische noch dadurch zu verstärken, daß die zu kleinen

Digitized by Google

Fische schlechthin, z. B. auch aus geschlossenen Gewässern, vom Handel ausgeschlossen werden und dadurch schon der Anreiz zu ihrer Aneignung möglichst ausgeschaltet wird. Es kommt auch nicht darauf an, ob die Fische durch die verzögerte Zurücksetzung ins Wasser im Einzelfalle einen Schaden erlitten haben, sondern die Bestimmungen richten sich gegen eine Behandlung der Fische, die eine Gefährdung des jungen Fischbestandes überhaupt in sich schließt, was in jeder Verzögerung der sofortigen Freigabe der Fische gesehen wird. Darum ist die Annahme, daß die Fische im vorliegenden Falle nicht in einer sie schädigenden Weise ihrem natürlichen Element entzogen worden seien, rechtsirrig.

Wie lange die untermaßigen Fische nach dem Fang außerhalb des Wassers zurückgehalten werden dürfen, ist nach den Umständen des einzelnen Falles zu beurteilen. Danach kann es z. B. bei stürmischem Wetter durchaus berechtigt sein, wenn die Auslese der Fische nicht sofort im Kahn, sondern erst nach Rückkehr an Land erfolgt. Es ist aber nicht zu rechtfertigen, wenn der Angeklagte die Anweisung gegeben hat, daß neue und unerfahrene Fischer den ganzen Fang zunächst ans Land zu bringen hätten; denn er darf zur selbständigen Ausübung des Fischfanges sich nur solcher Angestellten bedienen, die erfahren genug sind, um die gesetzlichen Bestimmungen beim Fischfang beobachten zu können, und er haftet neben der ihn selbst treffenden Geldstrafe sogar für die von nicht zahlungsfähigen Angestellten verwirkte Strafe. Ferner verletzt der Fischer die ihm auferlegte Pflicht dadurch, daß er die kleinen Fische nach ihrer Aussortierung an Land auf kürzere oder längere Zeit in einem Gefäß aufbewahrt hat, bevor er sie in den See zurücksetzte; hier kann von einer nicht schuldhaften, ordnungsmäßigen Verzögerung nicht mehr die Rede sein, weil die untermaßigen Fische ebensogut wie sie in einem Gefäß gesammelt werden, auch sofort dem freien Wasser zurückgegeben werden können, wodurch sie mindestens der vom Gesetzgeber allgemein angenommenen Gefährdung entzogen werden.

Vereinsmitteilungen.

— **Fischereiverein Kreis Schleiz.** Die kürzlich abgehaltene diesjährige Hauptversammlung des Fischereivereins für den Kreis Schleiz war gut besucht. Nach Begrüßungsworten durch den Vorsitzenden, Schneider-Knau, hielt der Fischereisachverständige für das Land Thüringen, Dr. Beyersdörffer-Jena, einen Vortrag über Teichwirtschaft, der großen Beifall fand und Anlaß zu einer überaus lebhaften Aussprache gab. Im Anschluß an den Vortrag fanden 40 Neuaufnahmen statt. Damit ist das Interesse am Fischereiverein aufs neue erwiesen.

— **Der Fischereiverein der mittleren Vollme** (Reg.-Bez. Arnsberg) ist, wie der Kassierer des Vereins, Herr Wilhelm Schoenenberg, mitteilt, vorläufig aufgelöst worden.

Nachrichten aus dem Oberfischmeisterbezirk Swinemünde.

729. **Die Fischerei im Monat Februar.** Der Berichtsmonat zeigte sich als sogenannter Wintermonat von seiner besten Seite. Er brachte uns eine außergewöhnliche Kälte, wie sie für die hiesige Gegend seit 70 Jahren nicht verzeichnet worden ist. Als tiefsten Stand zeigte das Glas in Swinemünde in der Nacht vom 10. zum 11. 24,5 Grad, an anderen Stellen des Bezirks sogar bis zu 29 Grad. Nur einmal, nämlich am 23., stieg das Thermometer bis zu 0,4 über den Nullpunkt. Die Nachttemperaturen lagen immer unter diesen. Die vorherrschenden Windrichtungen waren Ost und Nordost. Die Luftbewegung war sehr mäßig; sie hatte ein Mittel von 2,1. Sturm wurde nicht, Windstille an vielen Tagen beobachtet. Die geringe Windstärke brachte es mit sich, daß die Kälte verhältnismäßig gut zu ertragen war. Dennoch brachte diese in Verbindung mit reichlichen Schneefällen und Schneeverwehungen die Fischerei in der Ostsee gänzlich und im Haff und seinen Nebengewässern an vielen Tagen zum Erliegen. Die Eisstärke — bis zu 60 cm — tat ein übriges zur Behinderung. Nach stundenlangen Märschen gelangten die Fischer mit erfrorenen Gliedmaßen wieder an die Gehöfte. Die Eisgarnfischerei war an vielen Tagen auch unter Zuhilfenahme von Pferden nicht mehr durchführbar. Netze konnten, nachdem sie unter erheblichen Schwierigkeiten bereits beschädigt unter das Eis gebracht worden waren, nicht in dem erforderlichen Maße gewechselt werden. Die Folge war, daß sie in die Eisdecke einfroren und beim Herausnehmen zerrissen. Ein Totalverlust an Netzen im Werte von etwa 4500 RM ist Ahlbeckern Fischern entstanden.

Ostsee. Aus der Ostsee sind keine Anlandungen zu verzeichnen. Zwei Scheerkutter sind trotz des Eisganges nach Bornholm zum Plattfischfang ausgelaufen. Sie sind dort eingefroren. Flunder- und Dorschnetze, die vor Ahlbeck zu offenem Wasser in Landnähe gesetzt worden sind, konnten nicht geborgen werden; sie sind restlos verlorengegangen.

Haff mit Nebengewässern. Die Eisgarnfischerei entsprach im allgemeinen nicht den Erwartungen. Infolge der technischen Schwierigkeiten und der hohen Unkosten mußte sie vielerorts eingestellt werden. Altwarper Fischer konnten an einem Tage mit dem großen Garn in der Glamm — der tiefen Rinne zwischen dem Großen Haff und dem Kleinen Haff — für 500 RM Gebrauchsfische erbeuten. Der Ertrag des Stintgarns war, soweit dieses Gerät überhaupt zur Anwendung kam, nicht befriedigend. Wenig lohnend war auch der Fang mit den Eisbleinetzen. Er besserte sich in den letzten Tagen im ganzen Haff. Einzelne Partien landeten Tagesfänge von 50 Pfund Zander und 50 bis 70 Pfund Blei. Wie im Vormonat wurden auch jetzt wieder Dorsche und Lachse mitgefangen. Die Staknetzfischerei wurde nicht betrieben. Die Reusenfischerei deckte kaum den eigenen Bedarf; sie wurde nur wenig ausgeübt. Im Neuwarper See und im Vietziger See wurde mit den Reusen bereits Aal mitgefangen. Die Aalspeerfischerei versagte vollständig. Viele Aalspeerfischer kamen sehr oft ohne einen Fisch nach Hause. Die Fischerei mit Hechtangeln lohnte anfangs nur noch im Achterwasser. Um die Mitte des Monats wurde sie auch hier als unlohnend eingestellt. L.

Digitized by Google

Nachrichten aus dem Oberfischmeisterbezirk Pillau.

Die Fischerei im Monat Februar. Der Frost war durchweg so anhaltend und stark, wie er seit undenklicher Zeit nicht mehr beobachtet wurde. Auf dem Frischen Haff hat die Eisdecke eine Stärke von 80 Zentimeter erreicht. Damit ist jegliche Eisfischerei lahmgelegt. Die Durchschnittstemperatur betrug — 11,7 Grad C. In Pillau zeigte das Thermometer mit — 36 Grad seinen tiefsten Stand. Winde aus östlicher Richtung waren bei weitem vorherrschend. Die durchschnittliche Windstärke betrug 3,4; an einigen Tagen wurde eine Stärke von 7 bis 8 gemessen, verbunden mit starken Schneewehen. Das Verhältnis der Tage mit eingehendem zu denen mit ausgehendem Strom betrug 1:1,5. Die wirtschaftliche Lage der Fischer ist geradezu trostlos.

Auf dem Frischen Haff waren in Betrieb Bressen-, Zant-, Stak- und Kaulbarschnetze sowie Fischsäcke. Diese Fischereigeräte konnten jedoch nur noch an einigen Tagen zu Beginn des Monats angewandt werden. Die Fangergebnisse waren allgemein so gering, daß sie kaum für den eigenen Tischbedarf ausreichten. Vom 8. Februar ab ruhte auf dem Haff die gesamte Fischerei infolge des starken Frostes, der hohen Schneedecke und der mächtigen Eisdecke. Es war den Fischern nicht mehr möglich, mit den Gezeugen zu arbeiten, da diese, sobald sie aus dem Wasser genommen wurden, erstarrten und in Stücke zerbrachen. Viele Netze sind auf diese Weise vernichtet worden, andere Geräte sind im Eise festgefroren. Zum Teil mußten ferner die Netze samt den Schlitten auf dem Haff stehen gelassen werden, wo sie einschneiten, da ein Vorwärtskommen sich als unmöglich herausstellte. Dadurch sind die Fischer wider Erwarten in eine besonders große Notlage geraten. Mündliche und schriftliche Anträge auf Gewährung von Unterstützungen werden fast täglich beim Oberfischmeisteramt und den Landratsämtern gestellt. Aber erst eine großzügige Unterstützung könnte hier Hilfe bringen. Seit Jahren hat keine so große Not unter der Fischereibevölkerung geherrscht wie in diesem Winter. Brachte schon der Januar äußerst geringe Fänge, so sind die Erträge für alle Fischarten im Februar auf das geringste Maß zurückgegangen, wie es seit Jahren noch nicht verzeichnet wurde. So wurden z. B. im ganzen Haff nur 1000 kg Bressen gefangen, während Kaulbarsch und Zander gerade die Hälfte davon erreichte!

Geordnet nach Gewichtsmenge wurden im Frischen Haff gefangen: Bressen, Kaulbarsch, Zander, Güster, Flunder, Lachs, Stint und Zährte; den Fischern wurde durchschnittlich gezahlt für ein Pfund Lachs 1,90, Zander 0,75, Kaulbarsch und Flunder 0,30, Bressen 0,28, Stint und Zährte 0,25 und Güster 0,20 RM.

In der Ostsee vor der Samlandküste und vor Pillau ruhte die Fischerei gänzlich, da die Danziger Bucht völlig vereist ist. Die Lachsangeln mußten in der See liegen bleiben und sind verloren; dadurch haben die Fischer einen großen Schaden erlitten, der sich für den einzelnen auf etwa 800 bis 1000 RM beläuft. Die 18 Neukuhrener Lachskutter haben allein einen Schaden von rund 40 000 RM für verlorene Lachsangeln angemeldet.

Der Not gehorchend, versuchten die Fischer der Nehrungsortschaften an wenigen Tagen, als die See an einigen Stellen vorübergehend eisfrei war, mit Stellnetzen zu fischen. Die Fangergebnisse waren jedoch nur ganz gering; außerdem hatten die Fischer von Narmeln, Neukrug und Vöglers durch die wiedereinsetzenden Eisschiebungen große Netzverluste. Der Schaden beläuft sich für jeden Strandfischer durchschnittlich auf 80 bis 100 RM. Den Fischern aus Liep-Kahlberg gelang es, an drei Tagen wenige Zentner Sprotten und einige Lachse zu fangen.

In der Ostsee wurden — geordnet nach Gewichtsmengen — gefangen: Sprotte, Dorsch, Lachs; den Fischern wurden durchschnittlich gezahlt für ein Pfund Lachs 1,65, Dorsch 0,30 und Sprotte 0,10 RM. Dr. Sch.

Fischmarktberichte.

Berliner Süßwasserfisch-Marktbericht vom 11. bis 16. März 1929.

Auf dem Markt für Süßwasserfische machte sich unverkennbar der Witterungsumschlag durch ein gesteigertes Angebot in den verschiedenen Fischsorten bemerkbar, damit soll aber nicht die Zufuhr als genügend, sondern nur als in der Steigerung begriffen gekennzeichnet werden. Hechte blieben noch sehr knapp bei anhaltend hohen Preisen. Lebende Zander standen nur in kleinsten Posten zum Angebot. Auch frische hielten sich verhältnismäßig knapp. Die Preislage zeigte keine wesentliche Änderung. Lebende Aale hatten nur eine kleine Zufuhr bei gesteigerter Nachfrage und ebenso höher liegenden Preisen. Karpfen kamen

Sondermarktberichte aus Berlin.

Berlin: Amtlicher Marktbericht der städtischen Markthallen-Direktion (mitgeteilt vom städtischen Verkaufsvermittler Paul Melzer, Berlin C, Zentralmarkthalle) von Dienstag, den 12. März, bis Montag, den 18. März 1929. Abkürzungen: Mo = Montag, Di = Dienstag, Mi = Mittwoch, Do = Donnerstag, Fr = Freitag, So = Sonnabend. Preise je Pfund in Reichspfennigen.

Lebende Fische. Hechte Di unsort. 155—162, groß 118, mittel 150; Mi unsort. 160-165, groß 100—117, großmittel 123-141, mittel 150; Do unsort. 160—167, groß 120, großmittel 128, mittel 150; Fr unsort. 160—172, groß 120—121, großmittel 127—130; So unsort. 155—160, groß 100—114, großmittel 134; Mo unsort. 150-161. Zander Di kleinmittel 146; Do kleinmittel 143—144. Schleien Di unsort. 128—140, Portions- 150, groß 120; Mi unsort. 130, groß 120—121; Do unsort. 130—141, Portions- 157, groß 120—126; Fr unsort. 130, groß 120; So unsort. 134, groß 120; Mo unsort. 120 bis 132, Portions- 155. Aale Di groß 220, mittel 228; Do großmittel 236; Fr mittel 220; So mittel 230—233. Bleie Di unsort. 40—46, großmittel 50—54, kleinmittel 30—40; Mi unsort. 40—45, groß 70—87, kleinmittel 30—40; Do unsort. 40—47, großmittel 60—78, klein 30—40; Fr groß 88, großmittel 60—72, klein 30—36; So groß 80—84, klein 30. Barse Di 108; Do unsort. 80—90, groß 110—119; Fr unsort. 80 bis 96; So groß 101—107. Plötzen Di großmittel 60—70; Mi groß 82; Do unsort. 60—67, groß 70—74; Fr unsort. 60—65, groß 67—71, kleinste 25—30; So unsort. 55—60, groß 60—64, klein 25—35; Mo groß 60—65, kleinste 18—20. Karpfen Do Zwicken- 90; Fr Zwicken- 100—110; Mo Spiegel- 25—40er 130, Schuppen- unsort. 116. Bunte Fische Do 71.

Frische Fische in Eispackung. Hechte Di 107—131, groß 93; Mi 110—121; Do 119-128, groß 97; Fr 128—140, groß 108—111; So 125, groß 87; Mo 114—124, groß 1 0—105, mittel 111—120. Zander Di 137, gefroren 70—80; Mi 140, gefr. 70—80; Do 136—137, gefr. 70-90; Fr 145, gefr. 70; So gefr. 70—80; Mo gefr. 70—80. Aale Do unsort. 126, klein 80;

Digitized by Google

etwas reichlicher auf den Markt in bisher noch unveränderter Preislage. Auch Schleie hielten sich bei festen Preisen mäßig in der Zufuhr. Immerhin noch schwach beschickt war der Markt in größeren Barsen, Plötzen, großen Bleien, während kleinere und kleinste Weißfische, besonders Bleie, Bleifische und Güstern wesentlich umfangreichere Eingänge zu verzeichnen hatten. Dessen ungeachtet wichen die Preise von denen der Vorwoche mit kleinem Einschlag nach unten nicht nennenswert ab. Die Nachfrage für kleinere und kleinste Bleie, Bleifische und Güstern war nur schwach, so daß in diesen Fischsorten der Markt nicht immer glatt geräumt werden konnte. Bleibt es bei dem eingetretenen wärmeren Wetter, so wird dieses auf Fang und Zufuhr bald einwirken, ohne daß voraussichtlich dadurch die Preise wesentlich nach unten beeinflußt werden dürften, da nach bisherigen Erfahrungen in der Karwoche stärkerer Fischbedarf einzusetzen pflegt.

An unsere Leser!

Wir machen darauf aufmerksam, daß mit Nr. 13 der Monatsbezug auf die

Fischerei-Zeitung

abläuft und die Bestellung bei der Postanstalt (Seite 77 der Postzeitungs-Preisliste für 1929), bei der Geschäftsstelle der betreffenden Vereinigung oder bei der Buchhandlung, durch welche die Fischerei-Zeitung bezogen wird, für den Monat April 1929 umgehend zu erneuern ist, damit in der Zusendung keine Unterbrechung eintritt. Bestellungen bei der Post bitten wir möglichst bis zum 25. d. Mts. zu machen. Der Postbezugspreis beträgt vom 1. April 1929 ab monatlich **1,50 Reichsmark.**

Eine geringe Verteuerung des Bezuges hat sich nicht umgehen lassen, denn seit Dezember des Jahres 1924, zu welcher Zeit der bisherige Preis von 1,20 Reichsmark je Vierteljahr festgesetzt ist, stieg die Reichsindexziffer von 122,6 auf 154,4, also um fast 32 v. H. Die Erhöhung des Bezugspreises beträgt jedoch nur 25 v. H.

Bezieher, denen die Fischerei-Zeitung wunschgemäß von der Verlagsbuchhandlung direkt zugesandt wird, erhalten das Fachblatt, wenn eine Abbestellung bis zum 30. März nicht einläuft, weiter. Der Bezugspreis für Lieferung unter Streifband beträgt im Inland monatlich **1,80 Reichsmark,** nach dem Ausland vierteljährlich **5,50 Reichsmark.**

Der Vorzugspreis für die Mitglieder der Vereine, deren Organ die Fischerei-Zeitung ist, beträgt bei Postüberweisung frei ins Haus vierteljährlich **3,90 Reichsmark.** Bei Einzahlungen bitten wir unser Postscheck-Konto Berlin NW 7 Nr. 998 (J. Neumann, Neudamm) zu benutzen. Wir bitten um zahlreiche Bestellungen.

Mit Petriheil

Der Verlag der Fischerei-Zeitung.

Fr mittel 150; Mo mittel 170. **Schleien** Di unfort 104 bis 115; Fr unfort. 110; Mo unfort. 80—83. **Karpfen** Di unfort. 70, groß 83; Mi Spiegel- 92, Schuppen- klein 65—70; Do groß 93—100; Fr groß 76; So unfort. 60—65; Mo unfort. 62—67, groß 70—89 **Plötzen** Di größte 49- 57; Mi größte 60; Do unfort. 30—47, groß 50—60; Fr unfort. 30—51, groß 53—63; So unfort 23—42, groß 51—52 klein 15; Mo unfort. 20—30, groß 41—50, klein 1 —17. **Bleie** Di unfort. 18, groß 80; Mi unfort. 15—23; Fr unfort 17—28, groß 52—72; So unfort. 15, klein 10; Mo unfort 15, klein 10. **Bunte Fische** Di groß 71—72; Mi groß 52; Do 35.

Geräucherte Fische. Aale. Vom 12. 3. bis 18. 3. 1929: stark 2.80—3,00, groß 2.6 —2,80, mittelgroß 2,40—2,60, klein 1,60—2,20.

Weitere Sondermarktberichte.

Breslau: Kleinhandels-Durchschnittspreise für Süßwasserfische am 13. März 1929. Preise je Pfund in Reichspfennigen. **Karpfen,** über 3 Pfund, lebend 15., do. 2—3 Pfund, lebend 150. **Schleien,** Portions-, lebend 220, do. groß, lebend 200. **Aale,** lebend 320, do. tot auf Eis 250. **Hechte,** unfort., tot auf Eis 140.- **Zander,** 1—1½ Pfund, lebend 190, do. ½ bis 1 Pfund lebend 110.

Hamburg, St. Pauli-Fischmarkt: Amtliche Preisnotierungen von Dienstag, den 12. März bis Montag, den 18. März 1929. Großhandelseinkaufspreise für das Pfund in Reichspfennigen: **Aale** Di groß 154—146, mittel 126—103, klein 62; **Mi** groß 154 klein 113—48; Do groß 178—131, mittel 142—122; Fr mittel 136, klein 58; So klein 115—95; Mo groß 181, mittel 127. **Aland** Di groß 51, mittel 41—30; M groß 51; Fr groß 65, mittel 52—45. **Barse** Di groß 80, mittel 49; Mi groß 75—65, mittel 40; Fr groß 75. **Brassen** Di groß 81—55 mittel 40 37, klein 25½ - 21; Mi klein 38 bis 21; Do groß 77, mittel 61, klein 33 21; Fr groß 86, mittel 71—40, klein 38—20; So groß 62—57, mittel 54—50, klein 24—20; Mo groß 50, mittel 33—30, klein 15. **Hechte** Di mittel 120—90; Mi mittel 110—102, klein 99—85; Do groß 75, mittel 104, klein 85; Fr mittel 106. **Karpfen** lebend So groß 118 117, tote mittel 71, klein 50. **Plötzen** (Rotaugen) Di mittel 37—35, klein 30 - 22½; Mi mittel 31, klein 25—20; Do mittel 31½, klein 23—19; Fr mittel 37, klein 28— 7; So klein 20; Mo klein 15. **Quappen** Di mittel 44—40, klein 30; Fr mittel 39—35, klein 20. **Schleien** lebend Fr groß 111. **Stören** (Kaulbarsche) Fr klein 24. **Zander** Di mittel 133—120, klein 106 100; Do mittel 132, klein 91; Fr klein 101.

Stettin: Fischmarkt. Kleinverkaufspreise je Pfund in Reichspfennigen: Zander 9. 3. 100—140, do. 14. 3. 100—110. Schleien 9. 3. 120—140, do. 13. 3. 140 150. **Hechte,** klein 9. 3. 130 bis 140, do. groß 9. 3. billiger. **Bleie** 13. 3. 50—100. **Quappen** 9. 3. 120—130.

Swinemünder Fischmarkt. Fischpreise von Montag, den 11. 3., bis Sonnabend, den 16. 3. 1929. Preise je Pfund in Reichspfennigen: **Barse** Mo 30—40, Mi 30—60, Do 30—40, So 30—60. **Zander** Mi 100—140, Fr 130, So 120—130. **Dorsche** Do 40, Fr 40. **Quappen** Mo 80, So 80. **Plötzen** Mo 25—40, Di 30—45, Mi 20 40, Do 25—30, Fr 20—40, So 25—40. **Schleien** So 130. **Bleie** Mo 40—100, Di 80—120, Mi 60—120, Do 30- 40, Fr 30, So 40 1 0. **Lachs** Mo 250, Di 200, So 250. **Heringe** Di 30—35, Mi 30, Do 30, Fr 35, So 35. **Hechte** Mo 120, Di 100—120, Mi 100—120, Do 120, Fr 120, So 100—120. **Aale** Mo 80—200, Di 80—200, Mi 80 bis 200, Fr 180. **Aale ger.** Mi 400, So 400. **Bücklinge, ger.** Mi 50—60, So 50—60. **Enten** Fr 75.

Danzig: Fischpreise im Wochendurchschnitt, mitgeteilt von H. Mankowski, Danzig, für die Woche von Montag, den 11. März, bis Sonnabend, den 16. März 1929. Das Pfund kostete in Danziger Gulden: **Frische Fische: Aale** 2, 0—3,50, **Schleien** 2,00—2,50, **Hechte** 1, 0—2,00, **Zander** 1,50—1,80, **Karpfen** 2,00—2,40. **Brassen** 1,20, **Barse** 1 00 1,20, **Plötzen** 0,40—0,50, **Breitinge** 0,10 0,15. **Geräucherte Fische: Aale** 4,0—5,00. Während auf dem hiesigen Fischmarkt in den Vorwochen ziemlich große Norw ger- und Schwedenheringe zum Verkauf angeboten wurden, kamen in der Berichtswoche kleinere Sorten zum Angebot. Das Eis auf Mottlau und Weichsel hat sich noch nicht in Bewegung gesetzt.

Fischpreise im Kleinhandel nach politischen Zeitungen

Preise je Pfund in Reichsmark. **Güstrow,** 12. März. **Hechte** 1,00 1,30, **Karpfen** 1,50—1,60, **Schleien** 1,50—1,80, **Aale** 2,00—2,20, **Barse** 0,80—1,10, **Plötzen** 1,40—0,60, **Brachsen** 0,70—1,20. ✻ **Kolberg,** 13. März. **Hechte** 1,20—1,30, **Schleien** 1,4 —1,60, **Barse** 0, 0—0,80, **Plötzen** 0,4 - 0,60.

Inhalt: Zur Stickstoffdüngung und Besatzstaffelung. 157. — Fütterungsergebnisse mit Sojaschrot und anderen Futtermitteln. 159. — Nochmals Entfernung der Seerosen mittels einer Schilfsense. 160. — Die Frostschäden in der Fischerei. 160. — Fischerei-Verein für die Provinz Ostpreußen e. V. 161. — Verstärkung der Kreditmittel für die ostpreußische Fischerei 162. — Personalien. 163. — Die 35. Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft. 163. — Von der Lausitzer Teichwirtschaft. 163. — Teichwirtschaftlicher Versuchsring. 163. — Die Bewirtschaftung sächsischer Teiche 163. — Wiederbevölkerung der Schwarzwaldbäche 164. — Fische durchbrechen die Eisdecke. 164 — Aalsterben in der Neumark. 164. — Großes Fischsterben durch Sprengungen im Main 164. — Entschädigung der Fischer. 164. — Handelsnachrichten 164. — Wichtige Entscheidungen. 165. — Vereinsmitteilungen. 166. — Nachrichten aus dem Oberfischmeisterbezirk Swinemünde. 166. — Nachrichten aus dem Oberfischmeisterbezirk Pillau. 167. — Fischmarktberichte. 167. — An unsere Leser! 168.

Digitized by Google

APR 1929

Fischerei-Zeitung

Wochenschrift für die gesamte deutsche Binnenfischerei, Fischzucht, Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung und Sportfischerei

Nr. 13 | Neudamm, 31. März 1929. | Bd. 32

Lupinen
in jeder Qualität und Art hat billigst abzugeben (4
Max Karminski,
Berlin W 62,
Bayreuther Straße 38.

Lupinen,
in versch. Qualitäten, für prompt und später preiswert abzugeben. Anfragen erbeten (6
Bornstein & Kielhorn,
Cottbus.

Krebs-Boesel
Berlin C 25, Kaiserstr. 34

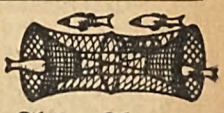
Kienteer,
Avenarius-Karbolineum, Katechu,
Schiffswerg, Kahnpech usw. liefern billigst
Frenkel & Sohn, Hamburg 11, Deichstr. 42. (181

Neue (214
Fisch-transport-fässer
aus bestem Material, versandfertig, nur bei
Georg Schulze,
Fürstenwalde, Spree.
Spezialität: Fischfaßbau.
Telephon 828.

Netze, Garne, Leinen
sowie sämtl. Fischerei-Bedarfsartikel zu Orig.-Fabrikpreisen ab Lager.
Gen.-Vertr. der Mechan. Netzfabrik und Weberei A.-G. Itzehoe.
Leopold Stephan,
Mahlsdorf-Süd 1,
Königsweg 31 (früher Cöpenick).
Tel.: Kaulsdorf 450. Gegründet 1806.

Futterlupinen
für prompt und später haben preisw. abzugeb.
Glaser & Heinrich,
Spezialgeschäft für Lupinen,
Breslau V,
Neue Schweidnitzer Str. 15.

In eigener Werkstatt fertigt als Spezialität
Fischerstiefel,
garantiert wasserdicht, Handarbeit, Ia Qualität,
Ewald Schnarchendorf, Schuhmachermeister, **Kallies i. Pom.**
Lieferant staatlicher und städtischer Behörden.
Preisliste und lobende Anerkennungen bitte einzufordern.



Alle Arten Fischernetze
liefern in sachgemäßer Ausführung zu billigst. Preisen
Draeger & Mantey,
Mechanische Netzfabrik,
Landsberg a. W. 10.

Kauft nur bei unseren Inserenten!

Fischereiverpachtung.

Die Fischerei- und Krebsnutzung im ostpreußischen Geserichsee, Flachsee und im sog. Weinsdorfer Kanal sowie **die Rohr-, Schilf-, Binsen- und Eisnutzung im Geserich- und Flachsee** gelangt auf 12 Jahre ab 1. April 1929 zur Verpachtung.

Die Seen sind offene, öffentliche Gewässer erster Ordnung, im Kreise Mohrungen (Ostpreußen) gelegen. Größe rd. 2950 ha.

Verpachtung: Oeffentlich gegen Meistgebot am **Montag, dem 15. April, um 10 Uhr vorm.,** im Gasthause Tirtsen in **Schwalgendorf.**

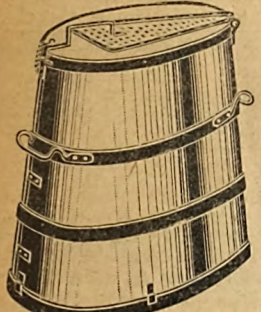
Bieter haben vor Beginn des Termins
1. sich durch eine Bescheinigung der zuständigen Ortspolizeibehörde als Berufsfischer auszuweisen;
2. den Nachweis über den Besitz eines zur Uebernahme der Pachtung ausreichenden Vermögens zu führen;
3. eine Bietungskaution von 1000 RM bei dem anwesenden Rendanten zu hinterlegen.

Die Verpachtungsbedingungen liegen auf dem Geschäftszimmer der Oberförsterei zur Einsichtnahme aus oder werden gegen Einsendung von 2 RM übersandt

Oberförsterei Schwalgendorf, Post Gerswalde Ostpreußen. (253

Der beste Fischtransportkübel der Gegenwart!

— D.R.G.M. —



Dreifach geschützt, sehr sachgemäss und stabil gearbeitet, aus allerbestem S.M.Blech hergestellt, im Vollbade verzinkt, mit doppeltem Innen-Spezial-Anstrich, Inhalt etwa 180 Liter, geeicht auf 150 Liter, gebrauchsfertig, mit Kohlehalter und Schelle für Sauerstoffflasche, fünffache Haltbarkeit gegenüber Holzkübeln, kein Zusammenfallen, kein Undichtwerden bei Stössen usw., ein eingreifender Zargendeckel verhindert das Herausspritzen des Wassers; der Kübel ist auf Wunsch auch in jeder anderen Grösse lieferbar, ebenso können noch weitere Traggriffe angebracht werden. Von allerersten Autoritäten geprüft und als das Beste auf diesem Gebiete bezeichnet. — Temperaturunterschiede gegenüber Holzkübeln sind infolge unserer Patentisolierung und Sonderkonstruktion unmöglich. Machen Sie einen Versuch mit einem Probekübel. Ausserdem fabrizieren wir: **Fisch-Tragwannen und Fischfutterkübel, Brutkannen und sonstige Artikel für die Fischzucht.**

Spezialfabrik für Fischtransportgeräte Pass & Co., Blechwarenfabrik und Verzinkerei — Werksgründung 1852 —
Weidenau-Sieg 421. Lieferfirma des Vereins Deutscher Forellenzüchter.

Digitized by Google

Die Fischerei-Zeitung Neudamm erscheint wöchentlich Sonntags. Der **Bezugspreis für Deutschland** beträgt monatlich **1,50 Reichsmark** (zuzüglich Postgebühren), unter Kreuzband **1,80 Reichsmark**. Für das Ausland: vierteljährlich **5,50 Reichsmark**. Einzelne Nummern, auch ältere, das Stück **0,40 Reichsmark**. In Fällen höherer Gewalt, von Betriebsstörung, von Streik oder erzwungener Einstellung des Betriebes besteht kein Anspruch auf Nachlieferung oder Rückgabe eines Entgelts.

Aufsätze und Mitteilungen sind willkommen und an die **Schriftleitung der Fischerei-Zeitung zu Neudamm** zu senden. — Beiträge, für die Entgelt gefordert wird, sind mit dem Vermerk „gegen Bezahlung" zu versehen. Arbeiten, die Verfasser auch andern Zeitschriften übergeben, werden nicht vergütet. — Unberechtigter Nachdruck wird nach dem Gesetze vom 19. Juni 1901 strafrechtlich verfolgt.

Anzeigenpreise: 15 Pfennige für die einspaltige Millimeterhöhe, **für Stellengesuche 10 Pfennige, für Vorzugsplätze und Aufträge mit Platzvorschrift 20 %** Aufschlag. Auslandsanzeigen in der Währung des betreffenden Landes. Bei Wiederholungen Rabatt. Erfüllungsort für alle Zahlungen Neudamm. **Postscheck-Konto: Berlin Nr. 998 J. Neumann-Neudamm (Fischerei-Zeitung). Bei gerichtlicher Einziehung der Anzeigenbeträge, Konkursen usw. kommt der Rabatt in Fortfall. Anzeigen werden nach dem Wortlaut der Manuskripte gedruckt; für ihren Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich. Anzeigenschluß Dienstag mittags.** Beilagengebühr nach Gewicht. Angebote, die unsern Interessen zuwiderlaufen, werden nicht befördert. Müssen Anzeigen infolge Platzmangels für eine spätere Nummer zurückgestellt werden, kann der Auftraggeber keinerlei Schadenersatz daraus beanspruchen.

Echt russ. Flottholz.
Georg Risse, Fischerei-Bedarfsartikel, Altona, Elbe, Friedensallee 48. (44

Fischer!
Gebr.
Heringsnetze,
28 mm Maschenweite, wieder vorrät. Muster u. Angebot auf Wunsch.
J. de Beer jun.,
Emden 10 (Nordsee).

Netzsteine
D. R. G. M.
für sämtliche Netzarten, Stück **10 Pfg.** Muster gegen 50 Pfg. in Marken.
W. Meinke,
Netzsteinfabrik,
Feldberg i. M. 29

Bestens sichere
Teichfischerei- und Angelkähne
aller zweckmäßigen Größen liefert gut und billigst (259
Spezial-Kahnbau
M. Petrick,
Raddusch N.-L.

Seidl & Mayer
Fabrik seit 1876,
MÜNCHEN 12 N,
liefern rasch, gut und billig
gelochte Zinkbleche,
gelochte, verzinkte **Eisenbleche.**
Preisliste und Muster kostenlos.

Schwed. Kienteer
aus direkter Einfuhr, (29
Steinkohlenteer, Karbolineum, alle Oele und Fette.
C. F. W. Walter, Stettin
Speicherstraße 18. Gegr. 1849. Fernspr. 33843

Empfehle handgearb. Knie- und Krempstiefel
in nur anerkannt gut. Ware. Nachnahme ab hier. Anfragen Rückporto beifügen.
Wilhelm Gohlke, Klötzin, Kr. Kammin i. Pomm.

Fischtransportfässer
in allen Größen, amtl. geeicht, fertigt an u. repariert
Wilh. Eichwald, Böttchermstr.,
Berlin O 112, Boxhagener Straße 91. (20

Der Flußaal
Eine biologische und fischereiwirtschaftliche Monographie.
Mit 122 Textabbildungen.
Von **Dr. E. Walter**
Preis 7, geb. 10 RM

Was Dr. E. Walter geschaffen hat, ist ein Meisterwerk. Nirgends ist so viel Material über den Aal zusammengetragen worden wie in diesem Buche, nirgends findet man die Resultate der Forschung von Jahrtausenden so übersichtlich und so klar geordnet wie in dem vorliegenden Werke. Wer sich als Fischereitheoretiker oder -praktiker mit dem Aal befassen muß, wird das Buch unentbehrlich finden. Es gehört in die Hand eines jeden Fischerei-Interessenten. Aber darüber hinaus ist es auch für die Büchereien aller Bildungsanstalten und Vereine so wertvoll, daß man es überall kaufen sollte. Es ist ein Buch, das eine Zukunft hat.
Carl Baeske
in „Deutsche Angler-Zeitung".

Zu beziehen durch jede Buchhandlung
Verlag von
J. Neumann-Neudamm

Fisch- und Krebs-Verwertung.
Zentral-Markthalle Berlin C.
Städtischer Verkaufsvermittler für Nahrungsmittel, speziell für Fische und Krebse,
Paul Meltzer

Tägliche Verkäufe. Nähere Informationen, insbesondere wegen der Frachtbrief-Adresse und leihweisen Ueberlassung von Fischtransportfässern verschiedener Größe. Spezialwagen ꝛc. auf briefliche Anfrage. — Telegr.-Adresse: **Marktverkehr Berlin.**

NETZE
Alle Arten **Fischnetze aus Hanf-,** Baumwollgarn und Leinenzwirn, **Zug-, Stak-, Teich- und Stellnetze, Reusen, Garnsäcke, Krebs- und Aalkörbe,** ferner Netze für **Jagd-, Sport- und techn. Zwecke,** sowie **Leinen, Hanf- und Drahtseile, Bindfaden** als auch **Fischerstiefel** liefert in sachgemäß. Ausführung,
Prospekte gratis und franko, (3
Mechanische Netzfabrik Landsberg a. Warthe,
Erich & Bruno Schroeder
Landsberg a. Warthe.
Gegründet 1874.
Unsere Zweigniederlassung, in Firma E. Nicol, Berlin C, Stralauer Strasse 33, sowie Zweigniederlassung Allenstein, Ostpr., Kaiserstr. 7, liefern ebenfalls zu Fabrikpreisen.

Digitized by Google

Fischerei-Zeitung

Wochenschrift für die gesamte deutsche Binnenfischerei

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner der Theorie und Praxis
von Dr. Emil Walter, Wielenbach, Oberbayern

Organ des Deutschen Fischereivereins, Preußischen Fischereiverbandes und Vereins Deutscher Teichwirte
sowie des Zentral-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein, des Fischerei-Vereins für die Provinz Sachsen und Anhalt, des Fischerei-Vereins für Westfalen und Lippe, des Provinzial-Fischereivereins Hannover, des Fischerei-Vereins für den Regbez. Kassel, des Sächsischen Fischerei-Vereins, des Thür. Fischerei-Vereins, Nachrichtenblatt des Oberfischmeisters für die Provinz Niederschlesien, des Oberfischmeisteramtes Swinemünde, des Oberfischmeisteramtes für Hessen-Nassau, Kassel, des Oberfischmeisterbezirks Pillau, Organ des Verbandes der Kleinfischer des Haffs und Nebengewässer, des Verbandes mittelpommerscher Berufsfischer, Sitz Podejuch.

Nr. 13 | Neudamm, 31. März 1929. | Bd. 32

Einiges über Hechteinsatz.

Von Fischermeister **Beyer**, Ravensbrück.

Immer mehr erkennen wir Fischer, daß Friedfische, wie Bleie, Plötzen, Güstern, schlechte Preise erzielen, ja zum Teil gar nicht abzusetzen sind. Auch wird in Wort und Schrift von Wissenschaft und Praxis fortlaufend darauf hingewiesen, daß wir uns auf hochwertige und gefragte Fische umstellen müssen. Ich möchte nun raten, in erster Linie mit dem Hecht recht intensiv zu wirtschaften, da er als gefräßiger Raubfisch von allen Fischen am schnellsten abwächst. Er nimmt nicht nur alle Arten Fische, sondern auch im ersten Frühsommer kleine Kaulquappen und später auch Frösche. Im Sommer 1924 hielt der bekannte Hechtzüchter W. Hopke, Ziltendorf, Kr. Guben, auf dem Fischertag in Eberswalde einen Vortrag über den Hecht und empfahl das Einsetzen von Hechtbrut, die seinen Worten nach hinter dem Gelege in ein bis zwei Meter tiefem Wasser eingesetzt werden müßte. Herr Professor Paulus Schiemenz bemängelte diesen Hinweis, weil es seiner Ansicht nach nicht richtig wäre, und hielt es für ratsamer, die Brut möglichst auf überschwemmten Wiesen oder im flachen Gelege auszusetzen. Als darauf Kollege Hopke erwiderte, daß seine Hechtbrut, wie ihm mitgeteilt wurde, schon nach drei Jahren 7 bis 8 Pfund schwer geworden sei, erhob sich ein schallendes Gelächter, und auch Herr Professor Paulus Schiemenz erklärte, daß das Unsinn wäre. Viele andere Kollegen behaupteten gleichfalls, keinen Erfolg mit Hechtbrut erzielt zu haben, und ich mußte dem beistimmen, denn eine versuchsweise Hechtbrutaussetzung 1915 oder 1916 war auch erfolglos, da die ganze Brut wohl flach, aber nur an einer Stelle ausgesetzt wurde. Als ich mir später den Vortrag durch den Kopf gehen ließ, sagte ich mir, Kollege Hopke ist doch ein glaubwürdiger Mensch, und wenn ihm von seinen Abnehmern ein solcher Erfolg mitgeteilt wird, dann muß doch wohl etwas Wahres daran sein. Ich besann mich, daß in der Aussprache nach meinem 1917 im Brandenburgischen Fischereiverein gehaltenen Vortrag „Wie können wir den Ertrag unserer Gewässer erhöhen?“ Kollege Kraatz, Hessenwinkel, erklärte, daß er schon Hechtbrut im ersten Sommer bis auf ½ Pfund schwer gebracht habe. Jetzt stand es bei mir fest, nun der Sache auf den Grund zu gehen und Hopkes Angaben nachzuprüfen. Ich habe unter anderen Gewässern auch einen kleinen, geschlossenen, flachen See in Pacht. Als ich diesen 1911 pachtete, waren nur Schleien darin. Erkundigungen ergaben, daß im Winter 1908/1909 alle Fische bis auf Schleien erstickt waren. Ich nutzte den See durch Einsatz von Karauschen, Spiegelkarpfen und Schleien, die sich alle, am meisten aber die Karauschen, vermehrten. So konnte ich fortlaufend kleine Karauschen mit Schleien und Spiegelkarpfen vermischt zum Einsatz abgeben. Nach zehn Jahren waren die Karauschen sehr mager, blieben nur klein, und ihre Form wurde länglicher, so daß mir ein Kollege erklärte, ich hätte ihm Giebel und keine Karauschen geschickt. Ich hatte im Januar 1924 schon kleine Bleie, Plötzen, Roddows und Barsche eingesetzt und bestellte bei Hopke im Frühjahr 1925 10000 Stück Hechtbrut. Am 28. April 1925 abends kam die Brut an und wurde von mir auf dem kleinen Verladewagen zum See gefahren. Zum Aussetzen nahm ich einen Tüllentopf und einen weißen Emailleeimer mit. Die Hechtbrut lebte gut, ich füllte den Eimer halb voll Seewasser und goß nun mit dem Tüllentopf so lange aus dem Faß zu, bis wir bei dem Licht der Laterne feststellen konnten, daß einige Hundert Hechtbrut im Eimer waren. Nun watete ich bis Knöchelhöhe in das Gelege und goß den Eimer langsam aus. Wir fuhren nun immer ca. 25 m weiter und setzten dann auf die gleiche Art von neuem Hechtbrut ein. Im Mai und Juni konnte ich im Gelege noch keine kleinen Hechte sehen.

Digitized by Google

Im August wurde der erste kleine Hecht und bald darauf zwei gut lebende von 120 bis 125 Gramm Gewicht gefangen. Ich fing nun nach und nach immer größere Hechte und stellte auch viele Hechte beim Rauben fest. Im Spätherbst wogen die Hechte schon ¾ bis 1 Pfund und hatten schon Milch und Rogen angesetzt*). Im Jahre 1926 wogen sie 2 bis 3 Pfund, 1927 bis 5,5 Pfund. Im Frühjahr 1928 fing ich in 60er Reusen, also nach noch nicht drei Jahren, zwei volle siebenpfündige Hechte und später einen, der schon abgelaicht hatte und noch sieben Pfund wog. Ich entnahm Schuppen vom Schwanzende, schickte diese zur Landesanstalt für Fischerei in Friedrichshagen zur Altersbestimmung ein und erhielt von Herrn Prof. Dr. Wundsch den Bescheid, daß es sich tatsächlich um drei- bis vierjährige Fische handelt. Also war mein Versuch ein voller Erfolg, und m. E. sind die Ausführungen Hopkes nicht zu bezweifeln. Allerdings stand ich 1926 vor der Tatsache, daß meine kleinen Karauschen und mageren Schleien sehr knapp wurden. 1927 und 1928 fing ich schon wieder mehr Schleien und Karauschen, die fetter waren und bis zu 250 Gramm wogen, während die Karauschen früher nie über 50 Gramm Gewicht hatten. Ich habe von dem Faß Hechtbrut, da die Fische sich stark vermehrt haben, bis jetzt etwa 9 bis 10 Zentner Hechte gefangen und bin zu der Überzeugung gekommen, daß man, wenn man richtig einsetzt, auch Erfolg hat. Aber auch der Züchter muß rechtzeitig versenden. Zu spät versandt, frißt die Hechtbrut sich schon im Fasse gegenseitig auf, wie ich es 1916 und 1926 sah, wo beim Öffnen der Fässer die Schwänze der kleinen Hechte den andern noch aus dem Maul guckten. Der Hecht kann in jedem Geschirr zu jeder Zeit gefangen werden und wird immer gern gekauft.

Welcher Kollege berichtet nun einmal etwas über den Zander? Ich habe in meiner 26jährigen Tätigkeit als Fischer noch keinen Zander in meinen verschiedenen Seen gehabt und bin hierbei Laie.

*) Ein Ansatz von Geschlechtsprodukten im ersten Herbst wäre auch bei noch so gutem Wachstum etwas ganz Ungewöhnliches. Es ist uns nicht bekannt, ob solcher Fall schon einmal beim Hecht beobachtet wurde. Im übrigen hängt Aufkommen und Wachstum der Hechtbrut natürlich durchaus von der jeweiligen Gunst der Verhältnisse ab. Im vorliegenden Falle sind die günstigen Verhältnisse offenbar richtig erkannt und ausgenutzt worden. Die Schriftleitung.

Eine Vorführung von Schilfschneidemaschinen in Frankreich 1927.

Schon im Jahre 1926 hatte der Nationale Verband der Teichsyndikate (Paris) eine Vorführung und Prüfung der in Frankreich bekannten Maschinen zur Bekämpfung der Wasserpflanzen veranstaltet. Nachdem dann im Februar 1927 die Fischzuchtausstellung in Paris stattgefunden hatte, waren einige Verbesserungen und Neukonstruktionen herausgekommen, deren Erprobung und Vorführung angebracht erschien. Eine besondere Organisationskommission wurde ernannt und ein Preisrichterkollegium für die Beurteilung der vorgeführten Maschinen. Die Vorführungen fanden im Juli 1927 in der Nähe von Paris statt, und zwar in Teichen, die ursprünglich für die Wasserversorgung des Schlosses und Parkes von Versailles angelegt waren. Zahlreiche Vertreter von Behörden und Vereinigungen waren zugegen; die ganze Veranstaltung war großzügig aufgezogen und mit erheblichen Mitteln versorgt. Der Bericht ist in einem umfangreichen „Rapport de la Commission d'organisation du Concours de faucardement de Seine-et-Oise 1927" niedergelegt. Da die Frage der Bekämpfung der Wasserflora auch für uns wichtig ist, und da wir ja in den seit 1924 vom Deutschen Fischerei-Verein zusammen mit anderen Stellen veranstalteten sogenannten Entlandungskursen eine ähnliche Einrichtung haben, wird es für die Leser der „Fischerei-Zeitung", insbesondere für die Teichwirte, interessant sein, einiges Nähere über diese Vorführungen und die verschiedenen Maschinen zu erfahren. Für die Bezeichnung der Apparate behalte ich die französischen Namen bei, die meist den Namen des Erbauers darstellen.

1. L'Amiot. Ein flachbodiges, stählernes Fahrzeug, Länge 5 m, Breite 1,60 m, Höhe 0,53 m, trägt vorn ein starkes Gerüst mit einem Wagebalken, an dessen vorwärts gerichtetem Arm die Schneidevorrichtung hängt, während der über dem Kahn befindliche Arm durch einen Flaschenzug gehoben und gesenkt werden kann, um die Tiefe des Schnittes einstellen zu können. Die Schneidevorrichtung ist dieselbe wie bei dem in Deutschland seit Jahren wohlbekannten Paulsenschen Motorschilfmäher „Dreistern", d. h. also ein eiserner Schneidebalken mit Fingern und mit einem hin und her gehenden Messerbalken mit V-förmigen Schneiden (wie bei den Getreidemähern). Als Schnittbreite hat der „Amiot" 4 m. Da sich bei diesem Apparat die Anhäufung der geschnittenen Pflanzen vor dem Fahrzeug unangenehm bemerkbar gemacht hatte, versah der Konstrukteur die Maschine noch mit einer senkrecht stehenden Schneidevorrichtung der gleichen Art, durch welche die sich meist vorn quer vor die Spitze des Fahrzeuges legenden Pflanzenmassen zerschnitten werden sollen. — Zur Ruhestellung können die beiden Hälften des 4 m langen Schneidebalkens auf die Bordwände des Kahnes zurückgeklappt werden. Als Antrieb dient ein 7-PS-Motor. Die Vorwärtsbewegung des Fahrzeuges erfolgt durch ein im hinteren Drittel angebrachtes Schaufelrad. Am Heck ist

Digitized by Google

noch eine kleine, senkrecht stehende Schneidevorrichtung vorhanden, um bei etwaigem Rückwärtsgang die abgeschnittenen schwimmenden Pflanzenmassen zu zerteilen und so die Manövrierbewegungen des Fahrzeuges zu erleichtern. Das Gewicht der Maschine beträgt 1350 Kilo, der Preis (1928) 13 700 Frcs. Zu der Maschine ist, wie auch zu den meisten anderen, ein besonderer Transportwagen konstruiert.

2. Der „Collas-Jacques". Vorgeführt wurden zwei Modelle dieser Maschine, die nach demselben Prinzip gebaut sind und sich nur durch Motorstärke, Gewicht und andere Einzelheiten unterscheiden. Besonders ansprechend ist bei dieser Maschine die leichtere, übersichtliche Bauweise, die ein Produkt der Zusammenarbeit eines Praktikers mit einem Maschinenbauer ist. Das Fahrzeug wird je nach Wunsch aus Eisen oder Holz hergestellt. Die Schneidevorrichtung ist auch hier wieder der vom Getreidemäher her bekannte Messerbalken mit dreieckigen Messern, bei 3 m bzw. 2,50 m Schnittbreite. Auch eine senkrecht stehende Schneidevorrichtung an der Kahnspitze wie beim Amiot ist vorhanden. Die Schneidevorrichtung im ganzen ist an der Vorderseite des Kahnes nicht absolut fest angebracht, sondern sie kann um ein vorn am Kahnbord befestigtes Scharnier aufgeklappt werden und steht dann über dem Bug des Fahrzeuges. Dies ist sehr wichtig für kleinere Reparaturen an den Messern und natürlich auch für die freie Vorwärtsbewegung, wenn nicht geschnitten wird. Besonders hervorgehoben wird bei diesem Apparat die geschickte Unterbringung der Transmissionen usw. Allerdings fiel mir bei den Apparaten 1 und 2 auf, daß Riemen zur Übertragung benutzt werden, was Bedenken hat, da ein Naßwerden der Riemen kaum zu vermeiden ist! — Der Antrieb des Fahrzeuges erfolgt ebenfalls durch ein Schaufelrad am Heck. Der Motor hat 4 bzw. 6 PS. Das Gewicht betrug 1075 bzw. 755 Kilo, der Preis (1927) für Modell I 14 000 Frcs., für II 11 000 Frcs.

3. Der „Henké et Xenard". Eine mittelschwere Maschine mit eisernem Fahrzeug 5×1,25 Meter, 3- bis 4-PS-Motor, Schaufelrad zur Fortbewegung. Die Schneidevorrichtung ebenso wie bei der Maschine 2. Schnittbreite 2,50 m, Messerbalken durch eine Spindel mit Kurbel in seiner Tiefenstellung verstellbar. Ein allerneuestes Modell dieser Maschine zeigt eine etwas andere Konstruktion für die Verstellbarkeit des Messerbalkens.

4. „Lauvergnat". Die Besonderheit dieser als „Berry" bezeichneten Maschine sind die Schaufelräder mit beweglichen Schaufelblättern, wodurch das Fahrzeug eine besonders kräftige Vorwärtsbewegung haben soll. Überhaupt wird die technische Ausführung dieser Maschine ganz besonders gelobt. Ein 5-PS-Motor treibt einerseits das Schaufelrad, anderseits die ähnlich wie beim „Amiot" an einem Balkengestell aufgehängte Schneidevorrichtung, die bis 1 m unter Wasser eingestellt werden kann. Die Konstruktion der Schneidevorrichtung ist dieselbe wie bei 1 bis 3. Die Maschine wiegt 958 Kilo, das Fahrzeug ist 5,50×1,50×0,55 m, die Schnittbreite 2,86 m. — Von dieser Maschine ist nun eine kleine Modifikation gebaut worden, die den bezeichnenden Namen „Motofaucardette" trägt und im Prinzip ebenso arbeitet, die aber viel leichter gebaut ist (337 Kilo) und vor allen Dingen so eingerichtet ist, daß nur ein Mann zur Bedienung gebraucht wird, der auf der Kahnspitze hoch auf einem besonders gebauten Sitz (wie ein Fahrradsattel) Platz nimmt und mit diesem Sattel die Bewegungen des Steuers veranlaßt. Der Preis dieser Maschine beträgt nur 7800 Frcs. Schnittbreite 1,72, Schnittiefe 0,20 bis 0,40 m. Motorstärke 1¾ PS. Das neueste Modell der Motofaucardette hat ebenfalls vorn eine senkrecht stehende Schneidevorrichtung, ein Hinweis, daß diese Einrichtung sich wohl bewährt haben muß. Der Preis des neuesten Modells wird mit 9500 Frcs. angegeben.

5. „L'héritier", auch „Eureka" genannt, ist eine Schilfschneidevorrichtung mit Handbetrieb, die auf einem flachbodigen, leichten Kahn angebracht ist. Die Schneidevorrichtung ist dieselbe wie bei allen bisher beschriebenen Maschinen, Schnittbreite 1,40 m. Die Hin- und Herbewegung des Messerbalkens erfolgt durch einen Mann, der in der Kahnspitze steht und einen stumpfwinklig gebogenen, eisernen Handgriff bewegt; Vorwärtsbewegung erhält das Fahrzeug anscheinend durch Staken. Bei dem neuesten Modell dieses L'héritier ist auch wieder eine senkrecht stehende, kleine Schneidevorrichtung an der Spitze angebracht worden. Natürlich kommt dieser Hand-Schilfmäher nur für kleinere Gewässer in Frage, etwa wie die ursprüngliche Vetschauer Schilfmaschine mit Handantrieb.

6. Während alle bisher beschriebenen Geräte sich der vom Getreidemäher entlehnten Schneidevorrichtung bedienen, die an der Kahnspitze arbeitet, wurde auch bei der Vorführung eine kleine Einrichtung gezeigt, die mit einem V-förmigen Doppelmesser arbeitet, das nachgeschleppt wird und mit seinen scharfen Außenkanten die Pflanzen abschneidet. Es ist also dasselbe Prinzip wie bei der sogenannten Winkelsense, die ja auch in weichen Unterwasserpflanzen am besten arbeitet, wenn man sie ruckweise vom Heck eines gleichmäßig vorwärts gestakten Kahnes aus nachzieht. Dieses ruckweise Anziehen erfolgt nun bei dem „Figaro" durch eine kleine, von einem 2½-PS-Motor angetriebene Luftpumpe, die mit einem Zylinder in Verbindung steht, der aus dem Kahn hinten herausragt. In den Zylinder paßt luftdicht ein Kolben, der eine stählerne Stange trägt, die weit nach hinten herausragt und schließlich die V-förmige Schneide trägt. Zwei Mann staken vorwärts, und durch die Kompressionspumpe wird der Kolben ruckweise in kurzen Abständen bewegt und dadurch die Schneidevorrichtung in der gleichen Weise nachgezogen. Das Gerät ist natürlich sehr leicht und geht sehr flach. Eine Abbildung in dem Bericht zeigt den „Figaro" beim Schneiden einer Schneise durch ziemlich hohes Gelege, — die Hauptsache ist, daß man mit Staken durchkommt! Dies gilt für alle Geräte, bei denen die Schneidevorrichtung hinter dem Fahrzeug läuft. Der „Figaro" ähnelt in gewisser Beziehung der „Oco" des Herrn Contag-Horka, bei der ja auch eine Schneidevorrichtung, hier allerdings in Form einer Rössingschen Sense, hinter dem Kahn liegt und durch zwei außenbords liegende Kurbel-

Digitized by Google

einrichtungen ruckweise rechts und links wechselnd nachgezogen wird. Bei der „Oco“ treibt der Motor auch zwei voneinander unabhängige Schaufelräder.

Ich möchte aus dem französischen Bericht dann nur noch erwähnen, daß das Preisrichterkollegium eine große Anzahl von Einzelfeststellungen über technische und ökonomische Fragen über die einzelnen Maschinen gemacht hat, die in zwei Tabellen zusammengestellt sind. Zum Nutzen derjenigen, die vielleicht einmal ein ähnliches Unternehmen zu organisieren haben, möchte ich wenigstens die Überschriften der Spalten kurz angeben: Gewicht, Länge, Breite, Höhe des Fahrzeuges, Durchmesser des Schaufelrades, Zahl der Schaufeln, Länge der Schaufeln, Breite derselben, Motor, Stärke, Tourenzahl, Tourenzahl des Schaufelrades, Tourenzahl der Schneidevorrichtung (hin und her), Schnittbreite, Schnitttiefe, Kühlung des Motors, Konstruktion des Fahrzeuges, Tiefgang, Preis der Maschine, Preis : Gewicht, d. h. also: wieviel kostet ein Kilo der Maschine, Geschwindigkeit im freien Wasser, Geschwindigkeit im verschilften Wasser, Zeit für das Schneiden von 1 ha, wieviel Hektar in drei Stunden, Kosten für den Schnitt von 1 ha, Betriebskosten je Stunde, Zeiterfordernis für das Abladen vom Lastauto bis auf den Erdboden, Zahl der hierzu nötigen Leute, Zeit für das Zuwasserbringen und Zahl der Leute, Zahl der zum Schneiden benötigten Leute usw. Das Preisgericht hat alle diese Faktoren gewertet und danach die Preise unter die in vier Klassen eingeteilten Maschinen verteilt. Hierbei wurden die beiden Typen des „Collas-Jacques“ mit den ersten Preisen von Klasse I und II ausgezeichnet, auch die kleine, leichte, von einem Mann zu bedienende „Motofaucardette“ erhielt einen ersten Preis in ihrer Klasse.

Ohne das Arbeiten der Maschinen selbst gesehen zu haben, ist es schwer, sich ein ganz richtiges Bild von der Brauchbarkeit und Leistungsfähigkeit der einzelnen Typen zu machen. Man müßte auch die Arten von den Wasserpflanzen, die in den Teichen zu schneiden waren, kennen. Anscheinend waren die Pflanzenbestände auch sehr wechselnd, soweit man dies nach den Photos beurteilen kann. Auf einigen Bildern sieht man deutlich, wie sich die Maschinen durch hohe Rohrbestände durcharbeiten. Wenn eine Maschine das schafft, schneidet sie in der Regel auch alle anderen Pflanzen. — Soweit ich also ein Urteil über die vorgeführten Geräte abgeben kann, scheinen mir der „Collas-Jacques“ und für kleinere Gewässer und leichteres Gelege die „Motofaucardette“ tatsächlich die geeignetesten Maschinen zu sein.

Von den konstruktiven Einzelheiten möchte ich nur nochmals hervorheben, daß fast alle Maschinen die vorn an der Spitze stehende, senkrechte Schneidevorrichtung haben, die sich anscheinend doch gut bewähren muß. Bedenken habe ich über den noch mehrfach vorhandenen Riemenantrieb. Auch das Kühlen des Motors durch Einpumpen von Wasser von außen ist eine Quelle von Störungen, da man sich vorstellen muß, daß solche Maschinen in der Regel in sehr flachem Wasser, stellenweise mit dicken Schlammschichten und immer mit umherschwimmenden Pflanzenstückchen usw. arbeiten.

Am Schluß des Berichtes sind noch drei Maschinen erwähnt bzw. abgebildet, die aber nicht vorgeführt wurden. Zwei davon sind auch zum Schilfmähen usw.; die dritte, in Rumänien erfunden und angeblich 1925 mit Erfolg dort angewendet, scheint in erster Linie zum Herausreißen der Wasserpflanzen gedacht zu sein. Nach den Abbildungen zu schließen muß es eine kolossal schwere Maschine, eine Art „Tank“ zum Entkrauten sein. Dr. Röhler.

Die Einweihung der ersten preußischen Fischereischule in Lötzen.

Die Fischereischule in Lötzen, deren erster Lehrgang am 15. Januar d. J. begonnen hat, ist am Sonnabend, dem 16. Februar, feierlich eingeweiht worden.

Der Festakt sollte um 11 Uhr vormittags stattfinden. Die einheimischen Gäste und viele Festteilnehmer von außerhalb, die bereits am Vortage nach Lötzen gekommen waren, füllten schon lange vor dieser Zeit die Räume der Fischereischule. Infolge der ungünstigen Witterungsverhältnisse, durch die die Züge, mit denen die Festteilnehmer von außerhalb nach Lötzen kommen mußten, mit bedeutenden Verspätungen eintrafen, konnte jedoch die Feier erst erheblich später vonstatten gehen.

Herr Landeshauptmann Dr. Blunk eröffnete die Feier mit einer eindrucksvollen Ansprache. Die Tatsache, daß es nach Ueberwindung großer Schwierigkeiten doch endlich gelungen sei, die Fischereischule in Lötzen zu errichten, erfülle ihn mit großer Freude. In erster Linie gebühre dem preußischen Landwirtschaftsminister Dr. Steiger besonderer Dank für sein energisches Eintreten für die Errichtung der Schule. Der preußische Staat habe große Geldmittel zur Verfügung gestellt und dadurch das Gelingen des Unternehmens gesichert. Der Provinz Ostpreußen und der Stadt Lötzen sei auf diese Weise die Aufgabe, ihrerseits die Sache zu fördern, leicht gemacht worden. Mit dem Dank an den Herrn Minister verband der Redner gleichzeitig den Dank an den anwesenden Vertreter des Ministeriums, den preußischen Landesoberfischmeister, Ministerialrat Dr. Seydel. Ferner dankte er der Regierung der Provinz Ostpreußen, deren Vertreter, Vizepräsident Dr. Steinhoff, zugegen war, sowie den Korporationen, Vereinigungen und sonstigen Behörden. Nach besonderen Dankesworten an die geistigen Urheber der Fischereischule, Rittergutsbesitzer Weller-Metgethen, Bürgermeister a. D. Schmidt-Lötzen und Prof. Dr. Willer-Königsberg, schloß der Redner mit einem Dank an den Herrn Landwirtschaftsminister für die Uebertragung des Vorsitzes des Kuratoriums

Digitized by Google

der Fischereischule auf seine Person und gab der Hoffnung Ausdruck, die Fischereischule möge recht viele vaterländisch gesinnte Männer erziehen.

Als zweiter Redner ergriff Ministerialrat Dr. Seydel das Wort. Er überbrachte die Glückwünsche des Herrn Landwirtschaftsministers und wies sodann in längeren Ausführungen auf die wirtschaftliche Bedeutung der Fischereischule hin. Die Schule habe die Aufgabe, einen tüchtigen Nachwuchs des Fischerstandes zu erziehen, der, praktisch und theoretisch gleicherweise geschult, zur rationellen Fischwirtschaft befähigt sei, so daß künftig die Fischproduktion wesentlich gesteigert würde und damit dem zur Zeit leider noch bestehenden Einfuhrüberschuß an Süßwasserfischen wirksam gesteuert werde. Die Schule habe weiterhin die Aufgabe, dem Fischerstande zu höherem Ansehen zu verhelfen. Mit einem Dank an alle Mitarbeiter, insbesondere den Herrn Landeshauptmann, schloß der Redner seine Ausführungen.

Als Vertreter des Herrn Oberpräsidenten der Provinz Ostpreußen sprach darauf Vizepräsident Dr. Steinhoff und führte u. a. aus, es erfülle ihn mit besonderer Genugtuung, feststellen zu können, daß mit der Errichtung der Fischereischule der Beweis erbracht sei, daß die Lebensenergie im deutschen Volke ungebrochen sei. Es sei von besonderer Wichtigkeit, die Lebenskraft in der Schule wachzuhalten. — Im Auftrage des Präsidenten der Landwirtschaftskammer für die Provinz Ostpreußen und des landwirtschaftlichen Zentralvereins Allenstein sprach Rittergutsbesitzer Heumann-Kl.-Gablick. Es sei erforderlich, die Produktion der ostpreußischen Gewässer weit mehr als bisher zu heben, und deshalb müsse der Fischerei durch bessere Fachkenntnisse das Rückgrat gestärkt werden. — Auch ein Schüler der Fischereischule meldete sich zum Wort und sprach als Wortführer für seine Mitschüler in Gedichtform allen Förderern der Fischereischule den Dank der Schüler aus. Durch besonderen Fleiß würde er und die anderen den Beweis erbringen, daß die Bemühungen, die man aufgewandt habe, nicht umsonst gewesen seien. Zum Schluß brachte Herr Prof. Dr. Willer-Königsberg als Leiter der Schule zum Ausdruck, daß es eine besonders wichtige Aufgabe der Lehrer der Schule sein würde, die Liebe zum Fischerberuf zu pflegen und wachzuhalten.

Nach der Einweihungsfeier in der Schule fand im Kurhaus der Stadt Lötzen eine gemeinsame Mittagstafel statt. Auch hier meldeten sich zahlreiche Redner zum Wort. Insbesondere wurden Glückwünsche aus allen Teilen des Reiches übermittelt und die zahlreichen eingelaufenen bezw. angemeldeten Spenden bekanntgegeben.

Dr. Potonié.

Das neue Fischereigesetz für den Landesteil Oldenburg.

Mit dem 1. April tritt das neue Fischerei-Gesetz (n. F.G.) für den Landesteil Oldenburg in Kraft, das im Gegensatz zu dem alten Fischereigesetz (a. F.G.) auf alle offenen Gewässer, ganz einerlei, ob sie öffentliche Gewässer sind oder im Privateigentum stehen, Anwendung findet. Das ist im Interesse der Erhaltung und der Hebung des Fischbestandes in unseren Gewässern gegenüber dem a. F. G., unter dessen Geltungsbereich nur öffentliche Gewässer fallen, ein ganz erheblicher Fortschritt, wie sich namentlich bei der Auswirkung der Schutzvorschriften während der Laich- und Schonzeiten der Fische zeigen wird. Offene Gewässer im Sinne des n. F. G. sind solche, die zu einem öffentlichen Gewässer in einer für den Wechsel von Fischen geeigneten dauernden Verbindung stehen. Fehlt eine solche Verbindung oder ist das Gewässer gegen den Wechsel von untermaßigen Fischen abgesperrt, dann ist das Gewässer als ein geschlossenes anzusehen. Die Pachtverträge müssen fortan schriftlich geschlossen werden, und zwar auf mindestens sechs Jahre (Höchstdauer zwölf Jahre). In dem Pachtvertrage ist der Pachtbezirk örtlich zu begrenzen und die Zahl der zulässigen Erlaubnisscheine sowie die Art und die Zahl der zulässigen Fanggeräte anzuführen. Verträge, die dagegen verstoßen, sind nichtig. Laufende Pachtverträge bleiben bis zu ihrem Ablauf bestehen, wenn sie in schriftlicher Form geschlossen sind und wenn sie den Pachtbezirk bestimmt begrenzen. Alle anderen Verträge werden mit dem Inkrafttreten des n. F. G., 1. April 1929, ohne weiteres hinfällig. Tritt ein Gewässer über seine Ufer, so hat der Grundstückseigentümer jetzt nicht mehr das Recht, die durch die Überflutung auf sein Grundstück gelangten Fische sich ohne weiteres anzueignen. Er darf vor allem keine Maßnahmen treffen, die die Rückkehr der Fische in das Ursprungsgewässer verhindern sollen. Lediglich die nach dem normalen Ablaufen des Wassers zurückbleibenden Fische darf er sich aneignen. Jeder, der die Fischerei ausüben will, muß fortan eine Fischereikarte haben, die er außer dem Fischereierlaubnisschein stets bei sich zu führen hat. Eine Ausnahme besteht u. a. für die zur Haushaltgemeinschaft zählenden Familienangehörigen des im eigenen Gewässer Fischereiberechtigten, die weder eine Fischereikarte noch einen Erlaubnisschein nötig haben. Zuständig für die Ausstellung der Fischereikarten ist die Fischereibehörde, in deren Bezirk der Antragsteller den Fischfang ausüben will. Fischereibehörden sind die Ämter und die Stadtmagistrate der Städte erster Klasse. Die Gebühren für die Fischereikarte, die für den Fischfang mit der Handangel und der Aalpiere 1 RM, für den Fischfang mit anderen Geräten 3 RM beträgt, fließen in die Landeskasse. Sie sind zur Hälfte zur Förderung der Binnenfischerei zu verwenden. Für den Gewässereigentümer ist die Fischereikarte gebührenfrei. Die Ausstellung solcher Fischereikarten erfolgt durch die Gemeindebehörde, in deren Bezirk die Gewässer ganz oder teilweise gelegen sind. Wer die Fischerei ausüben will, muß außer

Digitized by Google

der Fischereikarte einen Erlaubnisschein haben, der von dem Fischereiberechtigten (Gewässereigentümer) oder von dem Fischereipächter auszustellen ist. In den offenen Privatgewässern kann die Ausübung der Fischerei außer durch Verpachtung auch durch Erlaubnisschein auf andere übertragen werden. Hat der Gewässereigentümer die Fischerei verpachtet, so steht ihm selbst die Ausübung des Fischereirechts nicht zu. Er kann sie aber auch selbst ausüben. In solchem Falle ist er berechtigt, Erlaubnisscheine auf andere Personen auszustellen. Die Zahl der zulässigen Erlaubnisscheine ist aber beschränkt. So darf der Gewässereigentümer bei Bächen und Gräben für je 1 Kilometer Gewässerstrecke oder bei Gewässerflächen (Teichen) für je ½ ha Gewässerfläche nur einen Erlaubnisschein ausstellen. Zum Schutze der Fische sind erweiterte Bestimmungen getroffen. Das Mindestmaß des Hechtes ist von 35 auf 40, das des Karpfen von 28 auf 35, das des Aals von 28 auf 32 Zentimeter hinaufgesetzt worden. Das Fischen mit mit Elektrizität geladenen Drähten ist verboten und damit eine unter den Fischereiinteressenten bestehende sehr umstrittene Streitfrage für das Gebiet des Landesteils Oldenburg erledigt. — Die Frühjahrsschonzeit ist abweichend von dem a. F. G. auf die Zeit vom 20. April bis 31. Mai und die Artenschonzeit für den Hecht vom 15. Februar bis 31. März festgesetzt worden. Außerdem sind für eine Reihe von Gewässern, die der Forellen-Region angehören, für die Zeit vom 1. Dezember bis 1. März eine Winterschonzeit und für einige besondere Fischarten Artenschonzeiten festgesetzt. Die Aufsicht über die Fischerei wird durch die Fischereibehörde ausgeübt. Zur unmittelbaren Beaufsichtigung können für ganze Gewässer oder Teile von ihnen, wie auch zur Beaufsichtigung von Schonbezirken und Fischwegen Fischereiaufseher bestellt werden, die auf Antrag eidlich zu verpflichten sind. Übertretungen des Gesetzes werden mit Geldstrafen bis zu 150 RM bestraft.

Kleinere Mitteilungen.

Allgemeines.

— **Bezug von Satzaalen im Jahre 1929.** Wir geben hierdurch bekannt, daß der Preis für Satzaale von 20 bis 30 cm Länge je Zentner 55 RM ab Station an der Elbe während der Fangzeit d. J. unter der Garantie lebender Ankunft beträgt. Auf den Zentner gehen etwa 2500 Stück Satzaale. Für den Bezug von Satzaalen kann in diesem Jahre durch den Deutschen Fischerei-Verein eine besondere Vergünstigung gewährt werden, da das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft aus den Mitteln des landwirtschaftlichen Not-Programms zur Förderung des Absatzes und zur Gewinnung neuer Absatzgebiete für Erzeugnisse der Binnenfischerei dem Deutschen Fischerei-Verein 20 000 RM zur Verfügung gestellt hat mit der ausdrücklichen Bestimmung, daß diese Mittel für die Verbilligung des Bezuges von Satzaalen für das gesamte Reichsgebiet Verwendung finden sollen (II. — 15849 vom 5. 3. 29). Es werden demgemäß durch den Deutschen Fischerei-Verein für jeden durch Vermittlung des Deutschen Fischerei-Vereins bezogenen Zentner Satzaale 10 RM vergütet. Bestellungen auf Satzaale sind an den Deutschen Fischerei-Verein, Berlin W 9, Linkstr. 31, zu richten. Die Auszahlung der Vergünstigung findet sofort statt, nachdem der Empfänger eine von uns gelieferte, gedruckte Bescheinigung in doppelter Ausfertigung unterschrieben hat, daß die bestellte Satzaalmenge geliefert und ausgesetzt und daß der Betrag hierfür an die Lieferfirma bezahlt worden ist. Als Belag für die erfolgte Bezahlung ist die quittierte Rechnung der Lieferfirma im Original, gegebenenfalls die Rechnung unter Anheftung des Postabschnittes, beizufügen, die nach Prüfung durch den Deutschen Fischerei-Verein sofort zurückgesandt wird.

Deutscher Fischerei-Verein.

— **Kanadische Aale für Sachsen.** Das „Hamburger Echo" bringt folgende Mitteilung, die wir nicht nachprüfen konnten: Der Schnelldampfer „Deutschland" brachte von New York die nicht alltägliche Sendung von etwa 75 Zentner lebender Aale aus Quebeck mit. Die Aale wiegen durchschnittlich 2 bis 5 Pfund. Vor etwa 6 Wochen hat man sie in den dortigen Teichen gefischt, sie allmählich an Seewasser gewöhnt und in New York in drei große Fässer verladen, durch die ständig fließendes Wasser hindurchgeführt werden mußte. In Cuxhaven wurden sie in Spezialeisenbahnwagen verladen, um die Reise nach Leipzig und Dresden anzutreten.

— **Der Fischereiverein für Westfalen und Lippe** hält am Donnerstag, dem 18. April 1929, vormittags 11 Uhr, im Hotel „Kaiserhof" in Münster i. Westfalen eine Hauptversammlung ab. Die Tagesordnung ist folgende: 1. Geschäftsbericht. 2. Bericht über die fischereilichen Verhältnisse im Vereinsgebiet im Geschäftsjahr 1928/29 (Berichterstatter: Dr. Lehmann-Münster). 3. Abnahme der Jahresrechnung für 1928/29 und Erteilung der Entlastung. 4. Voranschlag für 1929/30. 5. Neuwahl des Vorstandes. 6. Bekämpfung der Verkrautung der Gewässer (Berichterstatter: Dr. Schumann-Münster).

Am Nachmittag um 3½ Uhr Treffpunkt zu zwanglosen Besprechungen in der Restauration im Schloßgarten in Münster i. Westfalen.

Der Vorsitzende: Tenge-Rietberg.

Personalien.

— **Professor Dr. Artur Seligo 70 Jahre alt!** Am 19. März feierte Professor Dr. Seligo in geistiger und körperlicher Frische seinen 70. Geburtstag. Der Jubilar konnte an diesem Tage auf eine fischereiwissenschaftliche Tätigkeit zurückblicken, die überaus umfangreich gewesen ist.

Digitized by Google

Seligo wurde am 19. März 1859 in Gumbinnen als Sohn eines Regierungsrates geboren. Nach dem Besuch des dortigen Gymnasiums studierte er in Königsberg, Tübingen und Breslau Naturwissenschaften, besonders Zoologie und Botanik. Nach bestandenem Staatsexamen promovierte er 1885 zum Dr. phil. Seinen Wohnsitz verlegte er nach Königsberg, wo er Fischereisachverständiger für die Binnengewässer Ostpreußens wurde. Gleichzeitig wurde er Vorstandsmitglied des Fischerei-Vereins für die Provinzen Ost- und Westpreußen und redigierte auch die „Berichte" dieses Vereins. Im Jahre 1898 siedelte Dr. Seligo nach Danzig über und leitete hier den nunmehr abgezweigten Westpreußischen Fischereiverein. In seinem neuen Wirkungskreis entfaltete Seligo eine ungemein ersprießliche Tätigkeit in fischereiwissenschaftlicher und -wirtschaftlicher Beziehung. Die Einrichtung der Versuchsanstalt für Fischereiwesen mit ihrem ausgedehnten Arbeitsgebiet in der Erforschung von Fischkrankheiten, in hydrobiologischen und chemischen Untersuchungen über die Beschaffenheit der westpreußischen Gewässer ist sein ausschließliches Werk. Im Jahre 1906 erfolgte seine Ernennung zum Professor.

Auf Grund seiner umsichtigen und hervorragenden Bearbeitung aller wichtigen biologischen Fragen der Gewässerkunde wurde Professor Seligo zum Mitbegründer der deutschen Fischereiwissenschaft. In der internationalen Vereinigung für theoretische und angewandte Limnologie stand er in erster Reihe. Auf den Kongressen dieser Vereinigung in Moskau und Rom hat er durch seine umfassenden Kenntnisse der deutschen Wissenschaft große Dienste geleistet.

Auch schriftstellerisch war Professor Seligo überaus fruchtbar. Neben zahlreichen Beiträgen in Fachzeitschriften erschienen mehrere größere Arbeiten von ihm, die auch heute noch uneingeschränkte Geltung haben. Die „Hydrobiologischen Untersuchungen" fehlen in keiner Bücherei des Fischereiwissenschaftlers, historisch wertvolle Ausführungen bringt die „Geschichte der Fischerei in Westpreußen", die Ausbeutung jahrelanger und mühevoller Untersuchungen finden wir in „Tiere und Pflanzen des Seenplanktons", spezifisch westpreußischen Charakter tragen die Arbeiten „Untersuchungen in den Stuhmer Seen", „Die Fischerei in Moorgewässern" und „Salzgehalt westpreußischer Gewässer".

Der Errichtung von Fischbrutanstalten wandte Professor Seligo allezeit größtes Interesse zu und sah auf diesem Gebiete eine der Hauptaufgaben des Vereins. Zahlreiche Aussetzungen von Lachs- und Forellenbrut sind durch diese Anstalten ermöglicht worden.

Diesem verdienstvollen Förderer der Fischereiwissenschaft und -wirtschaft zu danken, hatte sich eine Reihe Vertreter verschiedener Vereine bei dem Jubilar eingefunden. Oberregierungsrat Dr. Weber überbrachte die Glückwünsche des Westpreußischen Fischerei-Vereins. Der Aquarien-Verein Danzig, dessen Gründer der Jubilar ist, gratulierte durch seinen Vorsitzenden unter Ernennung zum Ehrenmitglied. Weitere Gratulanten waren die Vertreter des Fischer-Vereins Danzig-Niederung, des Danziger Angler-Klubs und des Fischerei-Vereins für die Provinz Ostpreußen, der den Gefeierten zu seinem Ehrenmitglied ernannte.

Tiefbewegt dankte der Jubilar allen Sprechern für die ihm zuteil gewordenen Ehrungen. Möge es Herrn Professor Dr. Seligo vergönnt sein, noch viele Jahre zum Segen der deutschen Fischerei schaffen zu können. Gerhardt.

Karl Bugow, der in märkischen Fischerkreisen hinlänglich bekannte Praktiker, begeht am 1. April 1929 die Feier seiner 40jährigen amtlichen Wirksamkeit, die Zeit eingerechnet, die er nach seinem Übertritt aus dem Lehramt in den Ruhestand als Geschäftsführer der Staatlichen Fischerei-Versuchs- und Lehrwirtschaft Jägerhof am Sakrower See bei Potsdam tätig ist. Bugow ist am 24. August 1868 als Gärtnerssohn in Klein-Glienicke bei Potsdam geboren und am Griebnitzsee aufgewachsen, wo die ihm anscheinend mütterlicherseits vererbte Liebe zur Fischerei Wurzeln schlug. Nach abgeleisteter Präparanden- und Seminarzeit und bestandener Lehrerprüfung begann seine Amtstätigkeit am 1. April 1889 zunächst in Zehlendorf, von wo er nach kurzer Zeit an die Volksschulen der Stadt Potsdam berufen wurde. Sein Wohnsitz in Klein-Glienicke gab ihm Gelegenheit, in der Frei- und Ferienzeit sich der Sport- und Berufsfischerei zu widmen, wobei er seinem Großvater manche fischereilich wertvolle Anregung verdankte. Die Anpachtung einer Strecke der Havel führte ihn mehr und mehr zur Berufsfischerei, bis er 1904 die Pachtung des fiskalischen Lienewitzsees übernahm und hier nun gemeinsam mit Professor Dr. Paulus Schiemenz wirtschaftete und Versuche anstellte. Sein besonderes Interesse widmete er der Gewässerpflege durch Bekämpfung der Verlandung. Auf diesem Gebiet hat er sich in Wort und Schrift einen Namen weit über die Grenzen seiner Heimatprovinz gemacht, und die Früchte seiner Versuche finden ihren Niederschlag am deutlichsten in dem zunehmenden Interesse an den alljährlich stattfindenden Entlandungskursen. Ein Gesichtsleiden zwang Bugow nach dem Kriege, den Schuldienst aufzugeben. Erfreulicherweise eröffnete sich ihm die Möglichkeit, seine ganze Zeit und Kraft nunmehr der Fischerei zuzuwenden. Dem Staate dient er weiter, indem er die Einrichtung und Verwaltung der Staatlichen Fischerei-Versuchs- und Lehrwirtschaft Jägerhof übernahm und die Geschäfte noch heute führt. Es verdient festgehalten zu werden, daß Bugow, gewohnt, von seiner Tätigkeit wenig Aufhebens zu machen, dank seiner vielseitigen praktischen Veranlagung in den zurückliegenden Jahren unermüdlich um die Lösung der ihm übertragenen Aufgaben bemüht gewesen ist und Werte geschaffen hat, für die ihm die Kreise der Fischerei und auch der Staat Anerkennung und Dank schulden. Die „Fischerei-Zeitung" schätzt ihn als ihren Mitarbeiter und verknüpft damit den Wunsch, daß es ihm vergönnt sein möge, noch manches Jahr, zu alten Erfolgen neue fügend, in gewohnter Schaffenskraft zu wirken.

Fischereiaufsicht. An Stelle des verstorbenen Strombaumeisters Franke in Eschwege ist dem Strombaumeister W. Dieterich in Eschwege vom 1. März ab die Fischereiaufsicht für das Werragebiet von der thüringischen Landesgrenze bei Falken bis Eschwege übertragen worden.

Digitized by Google

Organisation und Bildungswesen.

(Lehrkurse, Ausstellungen, Kongresse, neue Vereine, Standesorganisation.)

— **35. Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft in München.** Entgegen unserer Mitteilung bezüglich Schluß des Anmeldungstermins zur Ausstellung in Nummer 12 auf Seite 163 wird uns heute mitgeteilt, daß wegen der außergewöhnlichen Witterungsverhältnisse die Anmeldungen zur Ausstellungsabteilung VIII, Fische, auf den 15. April herausgeschoben worden ist.

— **Die Fischereischutzgenossenschaft für die Saale im Regierungsbezirk Merseburg** ladet zu einer Mitgliederversammlung am 20. April 1929, nachmittags 1½ Uhr, in Merseburg, Müllers Hotel, am Bahnhof, ein. Die Tagesordnung ist folgende: 1. Geschäftsbericht über die bisherige Tätigkeit der Genossenschaft. 2. Bericht über die Feststellung der Fischereirechte der Genossenschaftsmitglieder (des Katasters). 3. Beschlußfassung über den Haushaltsplan für 1929. 4. Die Fischereiberechtigung und die Ausübung des Fischereirechts (Vortrag mit Aussprache). 5. Der Schutz der Fischerei (Vortrag mit Aussprache). 6. Aus der Tätigkeit des Fischereiaufsehers, Erfahrungen und Anregungen. 7. Anträge und Anfragen.

Der Genossenschaftsvorsteher.

— **Spenden zur Einweihung der Fischereischule Lötzen.** Anläßlich der Einweihung der Fischereischule in Lötzen (Ostpr.) sind von zahlreichen Firmen und Fischerei-Organisationen Spenden für die Ausstattung der Schule eingelaufen.

Es spendeten die Firmen:

Verlagsbuchhandlung F. Neumann-Neudamm: 10 Bände der „Fischerei-Zeitung", gebunden. — Georg Risse, Hamburg: 2 Ölmäntel, 1 Öljacke, 1 Ölhose, 1 Südwester. — J. G. Farbenindustrie, Berlin: Je 1 Kilo Haffkrugbraun, Meergrün, Meerblau, Sandfarbe. — Johannes Greiner, München: 1 Schillinger Meßapparat für Fischbrut, 1 Wandthermometer, 1 Fischeier-Zählplatte nach Brandstetter, 1 gebogene Kugelröhre, 1 Fischeier-Pipette nach Boldt für Lachseier. — R. Avenarius, Berlin: 1 Standflasche Avenarius-Karbolineum. — Franz Klinder, Neubabelsberg: 6 Netzmodelle. — Kabelfabrik Landsberg a. d. W. (G. Schröder): 1 Eichenholztafel mit Draht- und Hanfseilmustern. — Paul Kühnel, Buchhandlung, Lötzen: 1 Bild des Reichspräsidenten. — Wilh. Kochs Buchhandlung, Königsberg: 21 Bücher. — Ostmarkenrundfunk, Königsberg: 4-Röhrenapparat. — Gengenbach & Hahn, Mannheim: 1 Buch: Heintz, Angelsport. — Kalle & Co., Wiesbaden: Cellophanmuster. —

Es spendeten die Vereine:

Deutscher Fischerei-Verein: 15 Exemplare: Smolian, Merkbuch für Binnenfischerei und 100 RM. — Preußischer Fischereiverband: 50 RM. — Anglerklub Ratshof, Königsberg: 10 RM. — Rheinischer Fischerei-Verein: 50 RM. — Ostpr. Fischereigenossenschaft, Allenstein: 1000 RM. — Fischerei-Verein für den Reg.-Bez. Kassel 25 RM. — Fischerei-Verein für die Provinz Brandenburg: Fachliteratur. — Fischerei-Verein für die Provinz Ostpreußen: 25 RM. — Central-Fischerei-Verein für Schleswig-Holstein: Bücherspende. — Angler-Verein Haberberg, Königsberg: 10 RM. — Fischerei-Verein für den Reg.-Bez. Wiesbaden: 20 RM. — Königsberger Angler-Club von 1902: 10 RM. — Ostpr. Fischhälterungsgenossenschaft, Königsberg: 50 RM. — Fischerei-Verein für die Grenzmark: 25 RM. — Fischerei-Verein für die Provinz Pommern: 25 RM. — Angelsport-Verein Lötzen: 30 RM. — Deutscher Angler-Bund, Gau Ostpreußen: Fachliteratur.

Auch an dieser Stelle sei den Spendern der Dank der Schulleitung ausgesprochen.

Fischereisport.

— **Die 5. Allgemeine Wassersport-Ausstellung** vom 4. bis 21. Mai 1929 in Potsdam erfreut sich schon jetzt eines ganz besonders regen Interesses. Es liegen bereits viele Anmeldungen und Zusagen vor, und darunter wieder ein großer Teil der alten Ausstellerschaft. Da namhafte Werften und auch die Zubehörindustrie reiches Ausstellungsmaterial vorbereitet haben, wird auch die 5. Wassersport-Ausstellung ihr Ziel, den Werften und der Industrie zu dienen und dem Wassersport neue Freunde zu schaffen, voll erreichen.

— Der **Sportverein „Fischweid"** und der **Berliner Anglerverein „Horst Brehm"-Berlin** veranstalten ihre 8. Angelsportlichen Wettkämpfe um die „Brandenburgischen Meisterschaften" im Werfen mit der Spinn- und der Fliegenrute am 5. Mai 1929 im „Volkspark Jungfernheide" zu Berlin mit folgendem Programm:

I. Wettkämpfe mit der Spinnrute.

Gruppe A: Zielwerfen (Wurfart und Rute beliebig).
1. mit 7½ Gramm, 3 Würfe (auf 12—14—16 m je ein Wurf).
2. „ 15 „ 3 „ „ 18—20—22 m „ „ „
3. „ 30 „ 3 „ „ 24—26—28 m „ „ „

Die Gesamtzahl aller 9 Würfe wertet.
Klasse A (Senioren) 4 Preise (Meistertitel).
„ B (Junioren) 4 Preise.
„ C (Berufsklasse) 1 Preis.

Gruppe B: Weitwerfen (Wurfart und Rute beliebig).
1. mit 7½ Gramm, 3 Würfe, der weiteste zählt.
2. „ 15 „ 3 „ „ „ „
3. „ 30 „ 3 „ „ „ „

Die aus 1—3 erzielte Gesamtmeterzahl wertet.
Klasse A (Senioren) 4 Preise (Meistertitel).
„ B (Junioren) 4 Preise.
„ C (Berufsklasse) 1 Preis.
Sonderpreise.

II. Wettkämpfe mit der Fliegenrute.

Gruppe C: Zielwerfen.
Je 3 Würfe auf zwei Ziele, zwischen 9—13 m.
Die Gesamtzahl aller 6 Würfe wertet.
Klasse A (Senioren) 4 Preise (Meisterschaft).
„ B (Junioren) 2 Preise (evtl. mehr).
„ C (Berufsklasse) 1 Preis.

Gruppe D: Weitwerfen.
Insgesamt 3 Würfe (Höchstdauer eines Wurfes 3 Minuten).
Der weiteste Wurf wertet.
Klasse A (Senioren) 4 Preise (Meisterschaft).
„ B (Junioren) 2 Preise (evtl. mehr).
„ C (Berufsklasse) 1 Preis.
Sonderpreise.

Ausführliche Programme und Wettkampfbestimmungen durch Carl Fischer, Berlin NW 40, Alexander-Ufer 1, und Max Zindler, Berlin O 112, Sonntagstraße 5.

Schädigungen der Fischerei.

(Diebstahl, Verunreinigung, Regulierung, Triebwerke, Schiffahrt.)

— **Verurteilung des Direktors einer Papierfabrik.** Der Direktor der Papierfabrik in Rathsdamnitz ist auf Grund einer Anzeige des Staatl. Oberfischmeisters in Stettin wegen Übertretung der vom Bezirksausschuß in Köslin erlassenen Bestimmungen zur Reinhaltung der Gewässer vom

Digitized by Google

Amtsgericht in Stolp zu 100 RM Geldstrafe verurteilt worden. Entgegen der Vorschrift hatte die Fabrik die sehr schädlichen Sulfitablaugen nicht eingedickt, sondern auf das nicht ordnungsmäßig instand gehaltene Sickergelände abgeleitet. Die Abwässer sind dann infolge des Abrutschens der Böschung in die Schottow, einen Nebenfluß der Stolpe, gelangt und haben in der Stolpe oberhalb von Stolp ein großes Fischsterben hervorgerufen. Angesichts des Schadens, den die Fabrik angerichtet hat, erscheint die Strafe recht milde. Wahrscheinlich wird seitens der Staatsanwaltschaft aus diesem Grunde gegen das Urteil Berufung eingelegt werden.

Fischfeinde.

— **Auch ein Liebhaber von Marktfischen.** Ein frecher Räuber stellte sich vergangenen Markttag in der Gestalt eines Habichts bei den Fischständen in Pirmasens (Landgemeinde Zweibrücken) ein. Nachdem er längere Zeit über dem Platze seine Kreise gezogen hatte, schoß er plötzlich auf einen Marktstand herab und war, ehe es in der ersten Verblüffung jemand hindern konnte, mit einem Fisch im Schnabel in die Lüfte entflohen. Daß sich der Räuber mitten unter das Marktgetriebe wagte, ist wohl ein untrüglicher Beweis dafür, daß er völlig ausgehungert war.

— **Verendete Fischreiher.** Der Fischreiher, dieser Räuber, welcher so manchen Teichwirt, so auch mich selbst, ins Elend brachte, hat ebenfalls durch den harten Winter Einbuße erlitten. Die Natur hat also selbst die Rache des Fischzüchters übernommen. Man findet dieses „Naturdenkmal" jetzt häufig an Seen und Teichrändern verendet vor.

Ad. Kosel.

Aus den Regierungsamtsblättern.

Bekanntmachung betr. Verbot des Enteneinlassens.

Auf die Bekanntmachung vom 12. November 1925 I 10614 Abschnitt B Ziffer 2 (Amtsblatt Seite 115), betreffend **Verbot des Enteneinlassens** in der Donau, der Ostrach, der Ablach, dem Andelsbach, der Lauchert von einschließlich Markung Jungnau abwärts, dem Argen, dem Neckar, der Starzel von einschließlich Markung Hechingen abwärts, der Eyach und dem Glattbach in der Zeit vom 15. März bis 15. Mai, weise ich besonders hin.

Der Regierungs-Präsident zu Sigmaringen.

Literatur.

Archiv für Fischereigeschichte. Soeben ist das neueste Heft 12 des Archivs für Fischereigeschichte erschienen. Bekanntlich hat der Deutsche Fischerei-Verein seit dem Jahre 1926 die Wiederherausgabe des seinerzeit von Geheimrat Uhles gegründeten Archivs für Fischereigeschichte unter Schriftleitung des Herrn Regierungsrats Dr. Koch unternommen. Die drei Jahrgänge sind im Abonnement (4 RM) oder im Einzelbezug (6 RM) durch die Geschäftsstelle des Deutschen Fischerei-Vereins, Berlin W 9, Linkstr. 31, zu beziehen. — Das Heft 12 bringt eine hochinteressante Arbeit von Dr. Gaugler in Basel über die historischen Fischereigerechtigkeiten am Oberrhein zwischen Basel und dem Untersee, und zwar eingeteilt nach den einzelnen Abschnitten von Basel bis Säckingen, von Säckingen bis Laufenburg usw. Die Arbeit stellt eine historisch-juristische Monographie allerersten Ranges dar. Der Arbeit beigefügt sind alte Urkunden und Fischereiordnungen usw., und das Verständnis der verwickelten Fischereiverhältnisse am Oberrhein wird durch vier zum Teil kolorierte Karten erleichtert.

Deutscher Fischerei-Verein.

Briefkasten.

Bedingungen für die Beantwortung von Briefkastenfragen.

Fragen werden nur beantwortet, wenn Postbezugsschein oder Ausweis, daß Fragesteller Bezieher unseres Blattes ist, sowie außerdem für jede Frage **50 Pfennig** Portoanteil mitgesandt werden. Anfragen, denen dieser Betrag nicht beigefügt wird, müssen unerledigt liegen bleiben, bis Einsendung erfolgt. Für Fragebeantwortungen, die in gutachtlichen Äußerungen Sachverständiger bestehen — wie Rechtsauskünfte, Betriebsratschläge u. a. m. —, fordern wir das von unseren Gewährsleuten beanspruchte Honorar nachträglich an. Die Schriftleitung.

S. in M. Daß aus dieser Quelle trübe Wasser fließen, ist bekannt. Der Sachverhalt liegt so einfach, daß jeder Urteilsfähige zu dem gleichen Schluß kommen muß wie Sie. Aus dem Wielenbacher Bericht geht hervor, daß die Schleienfütterungsversuche in aufsteigender Reihe von mäßigem Futterbesatz bis zu intensivem Mastbesatz angeordnet sind, und daß hierzu nicht nur 9 kleine „Forellenmastteiche", in denen die Mastversuche angestellt werden sollten, sondern auch noch die beiden je 1/5 ha großen „Versuchsteiche" 99 und 97 für mäßige Fütterung und dementsprechend mäßigen Futterbesatz verwendet wurden. Selbstverständlich wird, wie Sie des näheren ausführen, kein praktischer Teichwirt die für Schleien allein bestimmten Teiche nur mit derselben Stückzahl besetzen wie die Teiche, in denen die Schleie Nebenbesatz ist. Dem Zuwachs eines zweisömmerigen Karpfens entspricht je nach den Verhältnissen der Zuwachs von 5 bis 10 Schleien. Danach berechnet und im Verhältnis zum Karpfenbesatz der Wielenbacher Versuchsteiche ist der Besatz des Teiches 97 nur ein mäßiger, der des Teiches 99 sogar nur ein halber Futterbesatz. Trotzdem brachte dieser am schwächsten besetzte Teich von 1/5 ha sogar den schlechtesten Futterquotienten in der ganzen Reihe. Aus dem Bericht geht ferner hervor, daß 1926 mit dem doppelt so starken Besatz wie in Teich 99 und mit der gleichen relativen Futtermenge eine sehr günstige Futterausnützung der Schleien in den Versuchsteichen erzielt wurde. Daraus ergibt sich für jeden, der die Tatsachen nicht auf den Kopf stellen will, daß weder Teichgröße noch Besatzmenge für die schlechte Futterausnützung der Schleien in den Versuchsteichen 1927 in Frage kommen, sondern andere Ursachen, die aus dem Bericht klar ersichtlich und mir inzwischen auch von anderen Teichwirten aus ihrer eigenen Erfahrung bestätigt sind. W.

Vereinsmitteilungen.

(Vereine, Innungen, Genossenschaften.)

Fischerei-Verein für den Reg.-Bez. Kassel.

In der Zeit vom 22. bis 25. April 1929 findet in Niederwerbe am Edersee — veranstaltet von der Landwirtschaftskammer in

Digitized by Google

Kassel und dem Fischerei-Verein für den Regierungs-Bezirk Kassel — ein **Fischerei-Lehrgang** statt, dessen Leitung Oberfischmeister Dr. Lowartz, Kassel, übernommen hat.

Unterrichtsfolge.

1. Tag, Montag, den 22. April, von 11 bis 13 Uhr Vortrag über Naturgeschichte und Anatomie der Fische. Von 15 bis 16,30 Uhr Vortrag über Teichwirtschaft und Fischzucht im allgemeinen. Von 17 bis 18 Uhr Besichtigung der fischereilichen Anlagen in Niederwerbe. Von 18 bis 19 Uhr Vortrag über Fischkrankheiten und Schädlingsbekämpfung.
2. Tag, Dienstag, den 23. April, von 8,30 bis 9,30 Uhr Vortrag über Forellenzucht im besonderen. Von 9,30 bis 13 Uhr Ablassen eines Forellenteiches, Arbeiten im Bruthaus. Von 15 bis 17 Uhr Vortrag über den Teichbau, und anschließend Projektierung einer Teichanlage im Gelände. Von 17,30 bis 19,30 Uhr Vortrag über Besetzung und Behandlung der Teiche und Besetzung der Wildgewässer mit praktischen Vorführungen.
3. Tag, Mittwoch, den 24. April, von 7,30 bis 11,30 Uhr Motorbootfahrt auf dem Edersee, Zugnetzfischerei auf dem Edersee. Von 11,30 bis 13 Uhr Vortrag und praktische Vorführungen über Angelfischerei. Von 15 bis 17 Uhr Vortrag über Bewirtschaftung und Befischung des Forellenbaches. Von 17,30 bis 19,30 Uhr praktische Vorführung einer Forellenbach- und Stellnetzfischerei.
4. Tag, Donnerstag, den 25. April, von 5,30 bis 7,30 Uhr Hebung der Reusen und Stellnetze. Von 8,30 bis 10 Uhr Vortrag über die Ernährung unserer Süßwasserfische einschließlich künstlicher Ernährung unserer Teichfische. Von 10 bis 11 Uhr Vortrag über die Fischereigesetzgebung. Von 11 bis 12 Uhr allgemeine Aussprache über fischereiliche Fragen. 14 Uhr Abfahrt mit Motorboot von Niederwerbe zur Sperrmauer. Besichtigung der baulichen Anlagen und des Kraftwerks. Anschließend Fahrt nach Waldeck: Besichtigung des Schlosses.

Die Vorträge finden in der Gastwirtschaft Löber und die praktischen Vorführungen in der staatlichen Fischzuchtanstalt in Niederwerbe statt. Der Vortrag über Angelfischerei wird gehalten von P. Roßberg, Niederzwehren, Gauvorsitzender des Deutschen Anglerbundes. Dipl.-Ingenieur, Studienrat Funk, Kassel, wird den Vortrag über den Teichbau übernehmen und auch die Projektierung im Gelände vornehmen. Alle übrigen Vorträge werden vom Oberfischmeister Dr. Lowartz gehalten. Die praktischen Unterweisungen werden vom Fischmeister Rameil vorgenommen.

An dem Kursus kann jeder fischereilich Interessierte teilnehmen. Jedoch ist die Höchstzahl der Teilnehmer auf 40 beschränkt. Die Unkostenbeiträge für Motorbootfahrten, Verwaltungskosten usw., die bei der Anmeldung zu entrichten sind (Postscheckkonto Frankfurt (Main) Nr. 9158, Fischerei-Verein für den Reg.-Bez. Kassel), betragen 5 RM. Auf Antrag hin werden bedürftigen Mitgliedern des Fischerei-Vereins für den Regierungs-Bezirk Kassel die Unkostenbeiträge später zurückerstattet. Von Teilnehmern, die im fischereilichen und forstlichen Aufsichtsdienst tätig sind, wird kein Unkostenbeitrag erhoben. Die Anmeldungen sind bis spätestens am 15. April an den Geschäftsführer des Fischerei-Vereins für den Regierungs-Bezirk Kassel, Major a. D. Klemke, Kassel, Milchlingstr. 10 (Telephon-Nr. 4636), zu richten.

Die nächste Bahnstation von Niederwerbe ist Sachsenhausen (Fußmarsch etwa eine Stunde). Für Unterkunft in Niederwerbe (Gast- und Privathäuser) ist gesorgt. Der Pensionspreis beträgt 4,50 RM. Wenn Quartier nicht erwünscht, wird um Angabe gebeten.

Kassel, den 20. März 1929.

Landwirtschaftskammer
für den Reg.-Bez. Kassel.
Fischerei-Verein
für den Reg.-Bez. Kassel.

— **Oldenburger Landes-Fischereiverein.** Seit Jahren bereits strebte der O.L.F.V. die Zusammenziehung der oldenburgischen staatlichen Gewässer im Niederschlagsgebiet der Ems zu einem Fischereiwirtschaftsgebiet an. In Frage kamen in erster Linie die Gewässer in den Amtsbezirken Friesoythe und Westerstede, westlich von der Stadt Oldenburg. Der O.L.F.V. war bereits Pächter des Aper Tiefs, des Bokeler Tiefs, des Holtgaster Tiefs, des Augustfehner Kanals und des Nordloher Kanals. Diese Gewässer hatte er dem Fischereiverein Apen seit Jahren in Bewirtschaftung gegeben. Bei Ablauf der Pachtzeit im Jahre 1928 hat der O.L.F.V. durch Vertrag mit dem oldenburgischen Staat die Fischereinutzung in diesen Gewässern nicht nur auf 12 Jahre wieder erhalten, sondern ferner noch dazugepachtet die Fischereinutzung im Barßeler Tief, von der Barßeler Brücke bis zur Landesgrenze, und im Nordloher Tief vom Nordloher Kanal bis zur Einmündung in das Barßeler Tief, in der Sagter Ems von der Ramsloher Grenze bis zur Landesgrenze, im Sagter Tief von der Brücke in Scharrel bis zur Gemeindegrenze gegen Ramsloh, und von der Scharreler bis zur Strücklinger

Sondermarktberichte aus Berlin.

Berlin: Amtlicher Marktbericht der städtischen Markthallen-Direktion (mitgeteilt vom städtischen Verkaufsvermittler Paul Meltzer, Berlin C, Zentralmarkthalle) von Dienstag, den 19 März, bis Montag, den 25. März 1929 Abkürzungen: Mo = Montag, Di = Dienstag, Mi = Mittwoch, Do = Donnerstag, Fr = Freitag, So = Sonnabend. Preise je Pfund in Reichspfennigen.

Lebende Fische. Hechte Di unsort. 145—161, groß 94 bis 97, großmittel 125, mittel 140, klein 161—171; Mi unsort. 140—155, groß 98—100, großmittel 120—121, mittel 135—142; Do unsort. 145—150, groß 95—105, großmittel 114—118, mittel 131—135, klein 155—160; Fr unsort. 140—150, groß 100 bis 110, großmittel 110—120, mittel 128—135; So unsort. 140 bis 148, groß 100, großmittel 113—120, mittel 125—135; Mo unsort. 140—146, großmittel 120, mittel 130—135. Zander Di klein 136—138; Do groß 159 167; So 172. Schleien Di unsort. 120—134. Portions- 155, groß 110—120; Mi unsort. 120—121, Portions- 155—160; Do unsort. 120—127, Portions- 155, groß 114; Fr unsort. 120—140, Portions- 155—157, groß 110—114; So unsort. 130, Portions- 155—160, groß 110 bis 120; Mo unsort. 120—130. Portions- 155—157. Aale Mi unsort. 45—54, groß 71—77, klein 35; Do großmittel 252 bis 269; Fr großmittel 260—270, mittel 250; So großmittel 290, mittel 283. Bleie Di klein 30—36; Do groß 60—70, großmittel 50—51, mittel 38—44; Fr großmittel 52—58, mittel 40 bis 50; So unsort. 40—50, groß 60—70, klein 35; Mo groß 70—80 klein 35. Barse Do unsort. 73—85, groß 90—96; Fr unsort. 80—90, groß 95—108; So groß 102. Plötzen Di unsort. 50—57, groß 60—70, kleinste 25—29; Mi groß 53—57, kleinste 20; Do unsort 40—50, groß 55—60, klein 20—23; Fr unsort. 40—54, groß 60—65, klein 30—32; So unsort. 37 bis 53, groß 55—65. klein 30—35, kleinste 15; Mo klein 30—34. Karpfen Di Spiegel- 25—40er 130, Schuppen- unsort. 115, Zwicken- 90; Mi Spiegel- 25—40er 130, Schuppen- unsort. 115,

Digitized by Google

Gemeindegrenze, im Friesoyther Kanal vom Moorstraßentor in Friesoythe bis zur Einmündung in den Hunte-Ems-Kanal (Moorstraßentor bis zur Reinersschen Schleuse und von da bis zum Hunte-Ems-Kanal), im Bollinger Kanal, im Westkanal und im Bokelescher Kanal. Diese Gewässer hat der im Jahre 1928 neu gegründete Fischereiverein Barßel in Bewirtschaftung erhalten, mit Ausnahme des Friesoyther Kanals, den der ebenfalls neu gegründete Verein Edewecht bewirtschaftet. Der Fischereiverein Apen behält seine Gewässer. — Damit ist die von den beteiligten Stellen immer gewünschte Zusammenfassung dieser Gewässer zu einem Fischereiwirtschaftsgebiet endlich erreicht worden. Es ist zu hoffen, daß nun durch eine vernünftige Zusammenarbeit aller Beteiligten eine wirklich ordnungsmäßige fischereiliche Bewirtschaftung erfolgen und die ständig betriebene Ausräuberung der Gewässer endlich aufhören wird. Der jährliche Pachtpreis (500 RM bei einer Richtzahl von 100, bzw. 575 RM bei einer Richtzahl von 150, bzw. 675 RM bei einer Richtzahl von 200 Fischereiberechtigten) liegt erheblich über Vorkriegspachthöhe. Da der Pachtvertrag aber zwölf Jahre läuft, die Gewässer also auf lange Sicht bewirtschaftet und besetzt werden können, wird er aufgebracht werden können. — Die Leitung der drei dem Oldenburgischen Landesfischereiverein angeschlossenen Fischereivereine liegt in guten Händen, für Apen: Gemeindevorsteher Kalkkuhl, für Barssel: Fischer Joh. Kröger und Kaufmann Möller, für Edewecht: Kanalmeister Sextroth-Edewechterdamm.

Fischmarktberichte.

Berliner Süßwasserfischmarktbericht vom 18. bis 23. März 1929.

Der Süßwasserfischmarkt zeigte im Vergleich zur Vorwoche eine weiter leicht gesteigerte Zufuhr. Ebenso entwickelte sich das Geschäft etwas lebhafter. Die Preislage war im allgemeinen wenig verändert, für einzelne Fischsorten leicht nachgebend und nur für Aale weiter steigend. Alle Eingänge wurden in kleinen Posten willig aufgenommen. Hechte hielten sich noch knapp mit zeitweise leicht nach unten gehenden Schwankungen des Preises. Lebende Zander sehr knapp bei hohem Preis. Auch in Eispackung kamen einheimische Zander nur in geringeren Mengen zum Angebot. Demzufolge war die Nachfrage nach gefrorenen Zandern, die mehrfach zur Deckung herangezogen werden mußten, ziemlich lebhaft. Aale hielten sich recht knapp und wurden außerordentlich hoch bezahlt. Schleien, mäßig zugeführt, preisten unverändert. Begehrter waren größere Portionsfische. Karpfen kamen weiter reichlicher auf den Markt und hielten, sofern es sich um gutlebende Ware handelte, den Preis. Von Weißfischen erfreuten sich bei etwas stärkerer, aber doch nur recht mäßiger Zufuhr größere Plötzen und Barse und auch gutlebende große Bleie in guter Mittelpreislage reger Nachfrage. Kleine Weißfische kamen bei weitem reichlicher zum Angebot und konnten selbst zu mäßigen Preisen bei gehaltener Nachfrage nicht immer glatt abgesetzt werden. Im allgemeinen sind die Aussichten für die Karwoche nicht ungünstig, wenn nicht ein unvorhergesehener Witterungsumschlag die Erwartungen für Zufuhr und Absatz hinfällig macht.

Zwicken 75–90; Do Spiegel- 25–30er 125—130, Schuppenunsort. 115; Fr Spiegel- 2.–3.er 125, Spiegel- 40er 180, Schuppen- unsort 115; So Spiegel- 25–3.er 125, Spiegel- 50—60er 130, Schuppen- unsort 115; Mo Spiegel- 25—30er 125, Spiegel- 40 60er 130, Schuppen- unsort. 115, Zwicken- 80—1.8. Aland Mi klein 60; Fr 81–82. Quappen So 74. **Bunte Fische** Do 74; So 40—65.

Frische Fische in Eispackung. **Hechte** Di 117, groß 71; Mi 105—120, großmittel 96; Do 111—125, groß 72—90; Fr 120 bis 128, groß 90—106; So 110—120, groß 90—100; Mo 110 bis 121, groß 77—100, mittel 110—120. **Zander** Di gefroren 70—80; Mi gefroren 70–90; Do groß 150, gefroren 70 80; Fr gefroren 70; So Rostower 100 gefroren 70—85; Mo gefroren 70. **Aale** Do groß mittel 197. **Karpfen** Mi Schuppengröße 69; Do Spiegel- 84; So Spiegel- 84—103; Mo Spiegel- 90 98, Schuppen- 70—75. **Barse** Di unsort. 6—70; Mi unsort. 60; Do unsort. 53–57, groß 75—86, kleinste 22—24; Fr unsort. 60–66, groß 8.–81; So unsort 60 65, groß 76 bis 85; Mo unsort. 6., groß 65—81, kleinste 28. **Plötzen** Di unsort 2., groß 48—52, klein 15—19; Mi unsort. 2., groß 42 bis 50, klein 14—16; Do unsort 26—35, klein 15 17, Fr unsort. 25–39, groß 42—53, klein 2.; So unsort. 21—89, groß 49—50, klein 12—17; Mo unsort. 20—35, groß 40—46, klein 15—18. **Bleie** Di klein 10; Do mittel 20—31; Fr groß 69, mittel 34; Mo unsort. 20—35, groß 43—51. **Bunte Fische** Mi 39; So 45.

Geräucherte Fische. **Aale.** Vom 19. 3. bis 23. 3. 1929: stark 2,80–3.0., groß 2.6 —2,80, mittelgroß 2,40—2,60, klein 1,8.—2,20. Am 25. 3.: stark 3,20–3,40, groß 2,80—3,20, mittelgroß 2,60 bis 2,8., klein 1,6.—2,20.

Berliner Kleinhandelspreise in den Markthallen für Fleisch, Fische, Geflügel, Wild vom 25. März 1929. Preise pro Pfund in Reichsmark: **Rindfleisch**, Suppenfleisch 0,8.—1.20, Bratfleisch 1,20–1,50. **Kalbfleisch**, Brust 1.20–1.50, Rücken 1.20–1.50 Keule 1,30–1.60 **Schweinefleisch**, Kotelett 1,40—1,50, Schinken 1,25—1,30, Bauch 1,00–1.10. **Wild:** Hirsch 0,60—1,50 — **Fische:** Hechte auf Eis 1.10—1,40. do. lebend 1,60—1.80. Eiskarpfen 1,0.—1,20, lebende Karpfen 1.40—1,60, Aale 2.80—3,00, Zander, Eis 1,00 bis 1,60. — **Geflügel:** Gänse, Eis 1,10—1,30, Hühner 1,30—1,60.

Weitere Sondermarktberichte.

Breslau: Kleinhandels-Durchschnittspreise für Süßwasserfische am 25. März 1929. Preise je Pfund in Reichspfennigen. **Karpfen**, über 3 Pfund, lebend 145, do. 2–3 Pfund, lebend 145. **Schleien**, groß, lebend 220. **Aale**, lebend 320. **Hechte**, unsort., tot auf Eis 130. **Zander**, 1—2½ Pfund, lebend 175.

Altona: Amtliche Preisnotierungen von Montag, den 18 März 1929, bis Sonnabend, den 23. März 1929 Preise für den Zentner in Reichsmark: **Aale** IV Di 40 Barse Mo 35 bis 46, Di 40, Do 30—38, Fr 38—66. **Brassen** Mo 33, Do 40 bis 46. **Hechte** I Di 80, Fr 50; II Mo 100—160, Di 100, Fr 126—133; III Di 105, Fr 117. **Notaugen** Mo 20—30, Di 34 bis 38, Mi 3.½, Do 25—37, Fr 3.½.—46, So 26—35. **Stör** Di 205. **Zander** II Do gefr. 66—70. **Schnäpel** Fr 40

Swinemünder Fischmarkt. Fischpreise von Montag, den 18. 3., bis Sonnabend, den 23. 3. 1929. Preise je Pfund in Reichspfennigen: **Barse** Mo 40, Di 40, Mi 40—60, Fr 40, So 40—60. **Zander** Mi 130, Do 120, Fr 130, So 130. **Dorsche** Di 45, Mi 45, So 45. **Plötzen** Mo 25—40, Di 25 bis 40, Mi 30—40, Do 30, Fr 25—40, So 25—40. **Schleien** Mi 1.0, Fr 130, So 130. **Bleie** Di 30—60, Mi 30—60, Do 40—60, So 30—60. **Heringe** Mo 3.5, Di 35, Mi 35—40, Do 35—40, Fr 35, So 40. **Hechte** Mo 120, Di 120, Mi 120, Fr 120, So 120. **Aale** Di 80—200, Mi 80—200, So 80—200. **Aale** ger. Mi 400, So 400. **Bücklinge**, ger. Mi 50–60, So 50—60.

Leipzig: Kleinhandelspreise der städtischen Markthalle vom 23. März 1929. Preise je Pfund in Reichsmark. (Erste Zahl bedeutet die höchsten, zweite Zahl die niedrigsten und dritte Zahl die häufigsten Preise.) **Lebende Fische und Schaltiere.** **Spiegelkarpfen** 1,70, —, 1,50, **Schuppenkarpfen** 1.70. —, 1.70. **Schleien** 2,40, —, 2,40. **Bachforellen** 4,50 —, 4,50. **Aale** 3,50, —, 3.50. **Fische in Eispackung.** **Rheinlachs** 6,00, —, 6.00. **Silberlachs** 3,50, —, 3.50. **Karpfen** 1,20, —, 1,20. **Schleien** 1.20, —, 1,20. **Zander** 2,00, —, 2,00. **Aale** 2,20, — 2.20. **Geräucherte Fische.** **Rheinlachs** 6.00, 5.00, 5.00. **Aale** 4,50, 2.00, 4,00.

Danzig: Fischpreise im Wochendurchschnitt, mitgeteilt von H. **Mankowski**, Danzig, für die Woche von Montag, den 18. März, bis Sonnabend, den 23. März 1929. Das Pfund kostete in Danziger Gulden: **Frische Fische:** **Aale** 2,50—3.50, **Lachse** 3,00—4,50, **Schleien** 1,80—2.30, **Hechte** 1.80–2.20, **Zander** 1.50–2.00, **Karpfen** 2,00–2,40, **Barse** 1.00–1,20, **Brassen** 1,00 bis 1.20, **Plötzen** 0,50—0,60, **Breitlinge** 0,15. **Geräucherte Fische:** **Aale** 5,00—5,50. Der Auftrieb frischer Heringe war schwach. An andern Fischsorten fehlte es nicht, weil das Wetter frühlingsheiter und warm war.

Digitized by Google

Marktberichte für Lupinen.

Preise für 100 kg in RM; *bl* = blaue, *ge* = gelbe.

Futterlupinen. (Berliner Produktenbörse.) Vom 19. 3. bis 25. 3. 1929: *bl* 16,50—17,50, *ge* 23,00—25,00.

Redaktionsmitteilung.

Unsere verehrten Mitarbeiter und Leser bitten wir, sämtliche für die Fischerei-Zeitung bestimmten Beiträge, Anfragen und sonstigen Einsendungen stets an die Schriftleitung der Fischerei-Zeitung, Neudamm (Ffo.), zu senden.

Fischpreise im Kleinhandel nach politischen Zeitungen

Preise je Pfund in Reichsmark. **Güstrow**, 22. März. Hechte 1,30, Karpfen 1,60, Schleien 1,40—1,80. Barse 0,60—1,10, Plötzen 0,40—0,60, Brachsen 0,60—1,20 * **Königsberg**, 20. März. Hechte 1,40, Schleien 1,40, Zander 1,00 1,30, Barse 0,30—0,80, Plötzen 0,30—0,55, Quappen 0,70—0,80. * **Neudamm**, 23. März. Karpfen 1,40—1,50, Barse 0,50—1,00, Plötzen 0,40—0,60. * **Potsdam**, 21. März. Hechte 1,20 bis 1,50, Aale 2,20—2,50, Bleie 0,50—0,80. * **Rostock**, 23. März. Hechte 1,00, Karpfen 1,50—1,60, Schleien 1,80—2,00, Barse 0,50—0,80, Plötzen 0,30—0,70, Brachsen 0,70—1,30. * **Schwerin**, 22. März. Hechte 1,00—1,20, Karpfen 1,50, Barse 0,60—1,00, Plötzen 0,40—0,50, Brachsen 0,70—1,00. * **Steglitz**, 19. März. Hechte 2,00, Karpfen 1,50—1,60, Schleien 2,00—2,20, Aale 2,80.

Inhalt: Einiges über Hechteinsatz. 169. — Eine Vorführung von Schilfschneidemaschinen in Frankreich 1927. 170. — Die Einweihung der ersten preußischen Fischereischule in Lötzen. 172. — Das neue Fischereigesetz für den Landesteil Oldenburg. 173. — Bezug von Satzaalen im Jahre 1929. 174. — Kanadische Aale für Sachsen. 174. — Der Fischereiverein für Westfalen und Lippe. 174. — Personalien. 174. — 35. Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft in München. 176. — Die Fischereischutzgenossenschaft für die Saale im Regierungsbezirk Merseburg. 176. — Spenden zur Einweihung der Fischereischule Lötzen. 176. — Die 5. Allgemeine Wassersport-Ausstellung in Potsdam. 176. — Achte Angelsportliche Wettkämpfe um die „Brandenburgischen Meisterschaften". 176. — Verurteilung des Direktors einer Papierfabrik. 176. — Auch ein Liebhaber von Marktfischen. 177. — Verendete Fischreiher. 177. — Aus den Regierungsamtsblättern. 177. — Literatur. 177. — Briefkasten. 177. — Vereinsmitteilungen. 177. — Fischmarktberichte. 179. — Bericht für Lupinen. 180. — Redaktionsmitteilung. 180.

Fischereiverpachtung!

Preußische Staatsoberförsterei Stolp.

Am Mittwoch, den 10. April 1929, um 11 Uhr, werde ich im Höppner'schen Saale in **Stolp (Pomm.),** Synagogenstraße, die **Fischerei im Großen** (33 ha) und **Kleinen** (7 ha) **See** im Wege des Meistgebots auf 12¼ Jahre (vom 1. 1. 1929 ab) verpachten. Die Seen liegen in der Försterei Fließhof, Kr. Stolp, Post und Bahn Schwarzdamerkow. Der Forstaufseher Hildebrandt in Fließhof wird die Gewässer auf Anmeldung vorzeigen. Pachtbedingungen können im Büro der Obfö. (Bergstr. 1) eingesehen oder gegen Erstattung der Schreibgebühren von der Obfö. bezogen werden. (264

Der Oberförster.

Familien-Nachrichten

Geburten:
Dr. Karl Schiemenz, Volkswirtschaftlicher Referent beim Deutschen Fischereiverein, Berlin-Steglitz, ein Sohn.

Suche für sofort
2 junge Leute
f. meine Fischerei bei Lohn und Prozenten nach Vereinbarung. (263
W. Grage,
Fischereipächter,
Flemhude bei Kiel.

Suche sofort einen ledigen, gelernten
Fischereigehilfen
für Reusen- und Bungenfischerei bei freier Station.
H. Düse, Fischereipächter,
Neu-Rachow,
Post Gr.-Rege, M.-Schw.

Jg. Fischereigehilfe
sucht zum 1. 4. Stellung. 23 Jahre alt und in allen Zweigen der Fischerei erfahren. Bevorzuge Dauerstellung. Ang. u. **Nr. 235** befördert d Geschst. d. Bl.

Suche von sofort einen tüchtigen ledigen
Fischereigehilfen
Lohn nach Vereinbarung.
Ziemann,
Fischereipächter,
Stuhm (Westpr.).

Fischer
25 Jahre, unverh., firm in Netzarbeit und Fischerei, sucht für sofort od später am liebsten leitende Stellung.
Fritz Haase, Fischer, Groß-Neuendorf, Oderbruch.

Suche zum 1. April
2 Fischergesellen
die mit sämtlichen Netzarbeiten und Kleinfischerei vertraut sind, bei freier Station, gutem Lohn und Prozenten. (246
W. Mandel, Fischermstr.
Dieck, Post Thurow, Kreis Neustettin.

Fischereigehilfe
18 Jahre, groß u. kräftig, **sucht** bald oder später **Stellung** in Karpfen- und Schleienzucht. (256
Angebote erbittet
Försterei Stradow
bei **Spremberg** (Lausitz).

Fischerlehrling
für Oderfischerei gesucht!
Freie Station und sonstige Vergütung nach Uebereinkunft. **H. Witte sen.,** Fischermeister,
257) **Frankfurt a. O.,** Fischerstraße 87.

Netzkorken
in allen Größen und Ausführungen sowie **Korkholz u. Flottholz** liefern als Spezialität preiswert (265
Baltische Korkenfabrik
Eugen Pfotenhauer & Co., Kiel.

Krebse
zahlt höchste Tagespreise
A. Deutsch & Co., G.m.b.H.
Berlin O 17,
Langestraße 91. (24

Angebrütete
Hechteier
und
Hechtbrut
zum Frühjahr lieferbar.
Fischbrutanstalt
Stropahl,
Großkiddc, Pomm.

Zandereier,
gut befruchtet, angebrütet, vorteilhafter Teich- und Seenbesatz. Garantie leb. Ankunft. Abgabe nicht unter 10000 Stück.
Bestellungen schon jetzt erwünscht. (169
Zanderzucht Wiedner,
Bremsdorf, Kr. Guben.

8000 zweisömmerige
Karpfen
kauft, 150000 einsömmerige verkauft oder tauscht
Herrschaft Falkenberg, Ober-Schles.

J. Neumanns Taschenbuch für Fischer und Teichwirte
3. Jahrgang, 1929
In blauen Ganzleinenband dauerhaft gebunden, mit Klappe und Bleistift.
Preis . . . 2,50 RM
Von 5 Stück an je 2,40 RM, von 10 Stück an je 2,20 RM
Zu beziehen durch jede Buchhandlung
Verlag von
J. Neumann-Neudamm

Berliner Fischhandel
Georg Radecke
Berlin C 25,
Dircksenstraße 26/27 und Zentral-Markthalle, Stand 260 und 261.
Gegründet 1901.
Telephon: Berolina 3718, 3719.
Telegr.-Adresse: Fischgenossen, Berlin.

Beste Verwertung für Fische aller Art
Einkauf, Verkauf, Kommission
Eigene Spezialwagen und Fischfässer stehen zur Verfügung

Digitized by Google

Fischerei-Zeitung

Wochenschrift für die gesamte deutsche Binnenfischerei, Fischzucht, Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung und Sportfischerei

Nr. 14 — Neudamm, 7. April 1929. — Bd. 32

Lupinen
in jeder Qualität und Art hat billigst abzugeben (4
Max Karminski,
Berlin W 62,
Bayreuther Straße 38.

Lupinen,
in versch. Qualitäten, für prompt und später preiswert abzugeben. Anfragen erbeten (6
Bornstein & Kielhorn,
Cottbus.

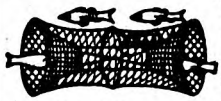
Albert Rosenberg
Stettin
Gr. Oderstrasse 6

Absolut wasserdicht!
Gummierte Schutzhosen und Gummistiefel.
Schmidt & Brösel,
Halle a. Saale
Fernspr.: 26223 u 26434.
Tel.-Adr.: Gummibrösel.

Krebs-Boesel
Berlin C 25, Kaiserstr. 34

Fischereigut,
ca. 850 Morgen ablaßbare Teiche. Satz- und Speisefischzucht (Karpfen und Schleien), gute Wasserjagd, günst. Lage, bei RM 75-100 0 Anz. d. m. z. verk. Zur Selbstk., die obige Anz. nachweisen könn., woll. i. meld.
Fr. Ullrich, Magdeburg,
Halberstädter Straße 122.
389)

Kienteer,
Avenarius-Karbolineum, Katechu,
Schiffswerg, Kahnpech usw. liefern billigst
Frenkel & Sohn, Hamburg 11, Deichstr. 42.
181


Alle Arten Fischernetze
liefern in sachgemäßer Ausführung zu billigst. Preisen
Draeger & Mantey,
Mechanische Netzfabrik,
Landsberg a. W. 10.

Futterlupinen
für prompt und später haben preisw. abzugeb.
Glaser & Heinrich,
Spezialgeschäft für Lupinen,
Breslau V,
Neue Schweidnitzer Str. 15.

30000
einsömm. Spiegelkarpfen bester Abstammung,
Gold- Schleien, Orfen, Fische.
Bunte Teichrosen!
Ludwig Kamprath
Fischzucht,
Altenburg, Thür.

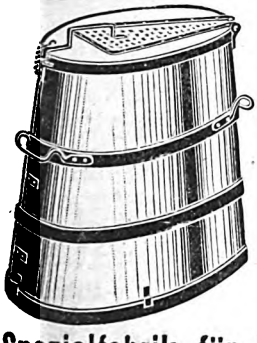
Inserieren Sie in der Fischerei-Zeitung.

Forellenfutter
„Salmona I" für Brut, „Salmona II"
für Setzlinge und größere Forellen.
Glänzend bewährt!
erstklassig gebrauchsfertig erfolgreich

Garneelen,
vollfleischige, trockene
Ia Dorschmehle
Ia Fleischmehle
Gelblupinen-Schrot
Ganze Gelblupinen

R. Bubeck & Sohn, Kraftfutterwerk, Stuttgart-Untertürkheim 3
Gegründet 1893 — Viele Auszeichnungen — Viele Anerkennungen

Der beste Fischtransportkübel der Gegenwart! — D.R.G.M. —



Dreifach geschützt, sehr sachgemäss und stabil gearbeitet, aus allerbestem S.M Blech hergestellt, im Vollbade verzinkt, mit doppeltem Innen-Spezial-Anstrich, Inhalt etwa 180 Liter, geeicht auf 150 Liter, gebrauchsfertig, mit Kohlehalter und Schelle für Sauerstoffflasche, fünffache Haltbarkeit gegenüber Holzkübeln, kein Zusammenfallen, kein Undichtwerden bei Stössen usw., ein eingreifender Zargendeckel verhindert das Herausspritzen des Wassers; der Kübel ist auf Wunsch auch in jeder anderen Grösse lieferbar, ebenso können noch weitere Traggriffe angebracht werden. Von allerersten Autoritäten geprüft und als das Beste auf diesem Gebiete bezeichnet. — Temperaturunterschiede gegenüber Holzkübeln sind infolge unserer Patentisolierung und Sonderkonstruktion unmöglich. Machen Sie einen Versuch mit einem Probekübel. Ausserdem fabrizieren wir: **Fisch-Tragwannen und Fischfutterkübel, Brutkannen und sonstige Artikel für die Fischzucht.**

Spezialfabrik für Fischtransportgeräte Pass & Co., Blechwarenfabrik und Verzinkerei — Werksgründung 1852 —
Weidenau-Sieg 421. Lieferfirma des Vereins Deutscher Forellenzüchter.

Digitized by Google

Fischerei-Zeitung Neudamm erscheint wöchentlich Sonntags. **Bezugspreis für Deutschland** monatlich zuzüglich Postgebühren **1,50 Reichsmark**, unter Kreuzband **1,80 Reichsmark**. Für das Ausland: vierteljährlich **5,50 Reichsmark**. Einzelne Nummern je Stück **0,40 Reichsmark**. In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörung, Streik oder erzwungener Einstellung des Betriebes besteht kein Anspruch auf Nachlieferung oder Rückgabe eines Entgelts. **Aufsätze und Mitteilungen sind willkommen** und an die **Schriftleitung der Fischerei-Zeitung in Neudamm, Bez. Ffo.**, zu senden. — Beiträge, für die Entgelt gefordert wird, sind mit dem Vermerk „gegen Bezahlung" zu versehen. Arbeiten, die Verfasser auch andern Zeitschriften übergeben, werden nicht vergütet. — Unberechtigter Nachdruck wird nach dem Gesetze vom 19. Juni 1901 strafrechtlich verfolgt. **Anzeigenpreise: 15 Pfennige** für die einspaltige Millimeterzeile, **für Stellengesuche 10 Pfennige, für Vorzugsplätze und Aufträge mit Platzvorschrift 20 %** Aufschlag. Auslandsanzeigen in der Währung des betreffenden Landes. Bei Wiederholungen Rabatt. Erfüllungsort für alle Zahlungen Neudamm. **Postscheck-Konto: Berlin Nr. 998 J. Neumann-Neudamm (Fischerei-Zeitung). Bei gerichtlicher Einziehung der Anzeigenbeträge, Konkursen usw. kommt der Rabatt in Fortfall. Anzeigen werden nach dem Wortlaut der Manuskripte gedruckt; für ihren Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich. Anzeigenschluß Dienstag mittags.** Beilagengebühr nach Gewicht. Angebote, die unsern Interessen zuwiderlaufen, werden nicht befördert. Müssen Anzeigen infolge Platzmangels für eine spätere Nummer zurückgestellt werden, kann der Auftraggeber keinerlei Schadenersatz daraus beanspruchen.

Schwed. Kienteer
aus direkter Einfuhr. (29
Steinkohlenteer, Karbolineum, alle Oele und Fette.
C. F. W. Walter, Stettin
Speicherstraße 18. Gegr. 1849. Fernspr. 3383

Besitzung
oder billiges **Oedland** mit **Teichen** oder **kleinen Seen**, nicht weiter als 50 km von Berlin, bei geringer Anzahlung zu kaufen gesucht. (267
J. Neubauer, Bielefeld, Oelmühlenstraße 101.

Neue eich. Fischfässer
in jeder Größe liefert billigst (23
Albert Heissig, Großböttcherei,
Landsberg a. W., Probstei 3b.
Telephon 872.

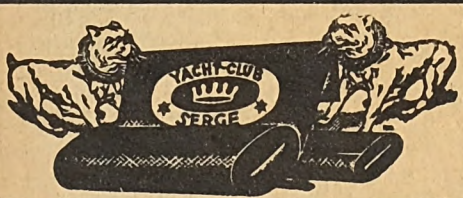
Fischer!
Gebr.
Heringsnetze,
28 mm Maschenweite wieder vorrät. Muster u. Angebot auf Wunsch.
J. de Beer jun.,
Emden 10 (Nordsee).

Sophienhammers
„Universal"-Schilfsense
bestehend aus beweglichen u. auswechselbaren, von bestem Sensenstahl geschmiedeten Messer-Gliedern, à 50 cm lang, mit Zugösen und Beschwerungskugeln. Jede beliebige Länge ist lieferbar.
Preise für Universal-Schilfsensen mit Zugösen und 2 Beschwerungskugeln:

5	6	7	8	9	10 Glieder
250	300	350	400	450	500 cm Gesamt-länge
36.—	40.—	44.—	48.—	52.—	56.— RM

Auf Wunsch werden in jeder beliebigen Menge mitgeliefert:
Zugketten mit Haken p. Meter **RM 0.60**
Zugseile mit Oese p. Meter . . **RM 0.30**
Julius Cronenberg, Sensenwerke, N 1
Sophienhammer bei Hüsten in Westfalen
Blanker Wasserspiegel schafft reiche Naturnahrung

Empfehle handgearb.
Knie- und Krempstiefel
in nur anerkannt gut. Ware. Nachnahme ab hier. Anfragen Rückporto beifügen.
Wilhelm Gohlke, Klötzin, Kr. Kammin i. Pomm.



Vorzugspreis
12.80
pro Meter
Unsere weltbekannte Spezialware, der unverwüstliche **Kammgarnstoff**, rein 2fach, ca. 148 cm breit
Marineblau Yachtklub-Serge
in Qualität u. Preiswürdigkeit unerreicht im **Vorzugsangebot** direkter Abgabe jedes gewünschten Maßes!
Alle Neuheiten in farbigen Herren- u. Damen-Kammgarn-Stoffen
garantiert rein 2fach Kammgarn von jahrelanger Tragfähigkeit.
Kossack & Hartmann,
Kammgarn-Verkaufsgesellschaft m. b. H.,
BERLIN W 8, Kronenstraße 7, zwischen Friedrich- u. Mauerstraße.

Fordern Sie unseren Spezial-Katalog für Sport- und Touristenbekleidung.
Regenmäntel, imprägn. u. Oeltucheinlage Mk. 61,60
Rein Wolle Kamelhaar-Lodenmäntel nach Maßangabe Mk. **36,50**
Rein Wolle Kamelh.-Pelerinen,
Sport-Anzüge mit langem Beinkleid, Breeches oder Knickerbocker von fast unverwüstlicher Tragfähigkeit.
Einfachste Maßanleitung.

Digitized by Google

Fischerei-Zeitung

Wochenschrift für die gesamte deutsche Binnenfischerei

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner der Theorie und Praxis
von Dr. Emil Walter, Wielenbach, Oberbayern

Organ des Deutschen Fischereivereins, Preußischen Fischereiverbandes und Vereins Deutscher Teichwirte

sowie des Zentral-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein, des Fischerei-Vereins für die Provinz Sachsen und Anhalt, des Fischerei-Vereins für Westfalen und Lippe, des Provinzial-Fischereivereins Hannover, des Fischerei-Vereins für den Regbez. Kassel, des Sächsischen Fischerei-Vereins, des Thür. Fischerei-Vereins, Nachrichtenblatt des Oberfischmeisters für die Provinz Niederschlesien, des Oberfischmeisteramtes Swinemünde, des Oberfischmeisteramtes für Hessen-Nassau, Kassel, des Oberfischmeisterbezirks Pillau, Organ des Verbandes der Kleinfischer des Haffs und Nebengewässer, des Verbandes mittelpommerscher Berufsfischer, Sitz Podejuch.

Nr. 14 **Neudamm, 7. April 1929.** **Bd. 32**

Neuere Beobachtungen in der Teichwirtschaft.

Erfolge mit einer Kalkungsmaschine.

Von Landwirtschaftsrat R. **Grützner.** (Mit einer Abbildung.)

Deutschlands volkswirtschaftliche Verhältnisse stellen auf dem Gebiete der Teichwirtschaft heute mehr als je die Forderung auf Erhöhung der Produktion. Vorüber sind die Zeiten, in denen man sich mit dem Naturzuwachs des Fischbesatzes in unseren Teichen zufrieden gab. — Bei Feststellung und Besichtigung so vieler ehemaliger Teichflächen drängt sich dem Fachmann die Frage auf: Wie groß mag die Zahl derjenigen Teiche im deutschen Vaterlande sein, deren natürliche, oft gewiß vorzügliche Produktionskraft infolge extensiver Bewirtschaftung oder nachlässiger oder unrichtiger Behandlung, durch Bodenversauerung und Verlandung im Laufe der Jahrzehnte und noch länger zurückging und schließlich versiegte, so daß diese Flächen ihres geringen Fischertrages wegen anderen Kulturzwecken dienstbar gemacht wurden? — Zum Vorteil oder zum Nachteil?

Unserer heutigen Teichwirtschaft kann man gewiß im allgemeinen das Zeugnis ausstellen, daß sie auf einer achtunggebietenden Höhe steht, vor allem dort, wo sie als selbständiger oder als Hauptbetrieb oder als Nebenbetrieb von wesentlicher Bedeutung auftritt. Fachwissenschaft, Versuchsteichwirtschaft, Umsetzung und Anwendung ihrer Forschungen und Ergebnisse in der Praxis, oft unter Aufwendung erheblichen Kapitals, haben die Fischernten gegen früher um ein bedeutendes gehoben. Als besonderer Betriebsfaktor tritt natürlich hierbei in Anbetracht des heutigen Unkostenkontos immer die ernste Frage der Rentabilität in den Vordergrund.

Von hervorragender Bedeutung für die Fortschritte in der deutschen Teichwirtschaft ist die Erforschung der Biologie der Fische und des Wassers und damit die wissenschaftliche Begründung der Teichpflege und -düngung, des Fischbesatzes und dessen natürlicher Nahrung und Fütterung geworden. Diese Wirtschaftsgrundlagen bezeichnen den Weg zu unserem Ziel: Einwandfreie Zuchtergebnisse, Gesundheit, Widerstandsfähigkeit und Frohwüchsigkeit des Besatzmaterials zum Speise- und Zuchtfisch. Jedoch alle unsere auf Wissen und Überzeugung gegründete, teichwirtschaftlich günstige Beeinflussung von Boden und Wasser ist nur als Unterstützung von Mutter Natur aufzufassen, die noch in Form von Licht, Wärme und Niederschlägen zu gegebener Zeit helfen muß, um uns des Erfolges unserer geistigen und körperlichen Arbeit erfreuen zu können. Boden und Wasser sind es zunächst, die in vorteilhafter Vereinigung die biologisch-chemische Voraussetzung und Grundlage für den Aufenthalt, das Wachstum und Gedeihen der Teichfische bilden. — Von der Bedeutung des natürlichen, unbeeinflußten Teichbodens für die Qualität der Teiche wollen wir in dieser Abhandlung absehen. Das Wasser soll in der Hauptsache den Gegenstand unseres Interesses bilden, obwohl Wasser und Boden in der Teichwirtschaft in ihren gegenseitigen Beziehungen untrennbare Dinge sind.

Für die Teichbespannung stehen uns je nach den örtlichen Verhältnissen Niederschlags-, Bach-, Fluß- oder Quellwässer zur Verfügung. Reinheit im landläufigen Sinne, d. h. Unschädlichkeit für den Fischkörper, ist die Vorbedingung für ihre Verwendbarkeit zur Fischzucht und Fischhaltung. Als gebrauchsfähig und vorteilhaft bezeichnen wir normal sauerstoffhaltiges Wasser, das eine neutrale oder schwach alkalische Reaktion zeigt, mithin frei ist von mineralischen und organischen Säuren. Diese sind nicht bloß dem Fischorganismus schädlich, sondern unterbinden auch die biologische Produktionskraft der Teiche in bezug auf Planktonbildung. Damit werden die unbedingt notwendigen natürlichen Nahrungs-

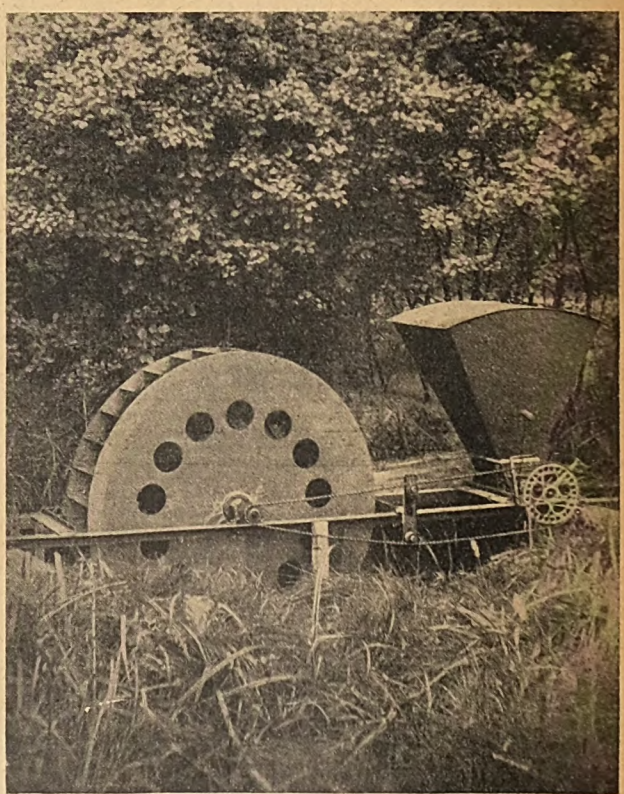
Digitized by Google

quellen im Teiche unterbunden, deren Inanspruchnahme seitens der Fische die Vorbedingung für Annahme und Ausnützung des „künstlichen" Futters bildet. Unbestreitbar spielt in diesen sauren Teichen die meist vorgefundene niedrige Wassertemperatur mit eine wesentliche Rolle bei der Nahrungsarmut des Wassers und dem damit zusammenhängenden geringen oder fehlenden Zuwachs der Fische. Diese schädlichen Säuren müssen bekämpft und unschädlich gemacht werden. Es ist bekannt, daß dies erreicht wird durch entsprechende Kalkung des Bodens, aber auch des Wassers. Damit ist aber auch zugleich die Voraussetzung für eine wirksame Teichdüngung gegeben, die nach neueren Forschungen bei intensiver Bewirtschaftung den Weg zu erhöhten Abwachserfolgen zeigt. Diese Tatsachen führen uns auf die Erfindung und erfolgreiche Verwendung einer Teichwasserkalkungsmaschine, die gegenwärtig hier in der Oberlausitzer Teichwirtschaft Eingang findet und Herrn Forstverwalter Meister in Milkel i. Sa. als Ideenträger und geistigem Urheber zuzuschreiben ist.

In den Besitzungen des Herrn Grafen Holnstein auf Milkel i. Sa., dessen Teichwirtschaft in Größe von 150 ha unter Leitung des Erfinders der Maschine steht, fiel dem genannten Betriebsleiter die Tatsache auf, daß die durch Quellen gespeisten Waldteiche gegenüber den Flußteichen einen niedrigen, ungenügenden Fischzuwachs ergaben. Als Grund für diese Unproduktivität bestand bisher die Annahme, daß einzig und allein die „kalten" Quellzuflüsse die Schuld daran trügen. Temperaturmessungen der Quellwässer ergaben jedoch Wärmegrade, welche diese Ansicht umwarfen. Beispielsweise zeigte ein Quell im Milkeler Waldrevier Sommer und Winter eine Temperatur von 9°. In dem durch diesen Quell versorgten Teich wurde am 16. Juli 1928 am Teichabfluß aber eine Temperatur von 29° festgestellt. Weitere Untersuchungen ergaben die auffallende Tatsache, daß die sogenannten kalten Waldteiche stets dieselbe Wassertemperatur aufwiesen wie alle anderen Teiche, die nicht direkt durch Quellwasser gespeist wurden. Die Folgerung, daß die Temperatur des Quellwassers als Zulauf bezüglich des geringen Fischwachstums nicht in Frage komme, war naheliegend und erwies sich auch als richtig.

Durch chemische Untersuchung dieser Quellzuflüsse und Teichwässer seitens des Herrn Meister mittels des Schiemenzschen Tropfverfahrens (1,0 g Methylorangelösung und $^1/_{10}$ Normal-Salzsäure) wurde eine Wasserkalkarmut festgestellt, deren Reaktion schon bei zwei Tropfen Salzsäure eintrat. — Weitere Wasseruntersuchungen des Herrn M. mit dem Merckschen Universalindikator ergaben noch mehr Aufschluß. Die nach diesem Verfahren geprüften Waldquellen zeigten einen Säuregrad von 4,5 pH, eine chemische Beschaffenheit, die nach wissenschaftlichen Ansichten Fischleben und -gedeihen ausschließt. Woher nun dieser hohe Säuregehalt des Quellwassers? Es wurde festgestellt, daß die betreffenden Quellen meist in torfigen Untergrundschichten liegen, aus denen sie die Säuren nach oben mitbringen. Nach Austritt aus dem Boden und im weiteren Laufe des Quellwassers läßt sich zwar eine Besserung des Wassers in Form von Abnahme des Säuregrades, abhängig allerdings von den jeweiligen Bodenverhältnissen, nachweisen.

Schon frühere Erfahrungen haben gelehrt, daß solche Teichzuflüsse, besonders im Frühjahr bei Tauwetter, zur Speisung von Überwinterungsteichen sehr gefährlich sind, da sie außer ihrem eigenen Säuregehalt noch große Mengen Humussäuren aus den zahlreichen Waldgräben mitführen und in die Teiche bringen, wodurch empfindliche Verluste an den Überwinterungs-



Die Kalkungsmaschine nach Meister im Teichzufluß.

Digitized by Google

fischen, besonders jüngerer Klassen, eintreten können. Schon mancher Teichwirt hat bei augenscheinlich qualitativ günstigen Wasserverhältnissen darauf zurückzuführende Schäden erlitten, ohne auf die wirkliche Ursache, nämlich den hohen Säuregehalt bzw. das geringe Säurebindungsvermögen infolge zu geringer Alkalität des Teichwassers, gekommen zu sein. Wie ist nun diesem Übelstande am leichtesten abzuhelfen? Durch Zuführung von gebranntem Kalk in das säurehaltige Teichspeisungswasser. — Um aber das Säurebindungsvermögen des Zulaufwassers auf Grund der durch Kalk erwirkten Alkalinität (Kalkgehalt) trotz fortgesetzten Zulaufs säurehaltigen Wassers auf der notwendigen Höhe zu erhalten, müssen zwecks Arbeits- und Gelderspamis Einrichtungen getroffen werden, die diese Aufgabe einwandfrei und stetig erfüllen und nach Wunsch selbständig — automatisch — arbeiten. Über mancherlei Maßnahmen, die sich nicht bewährten, führte der begonnene Weg endlich zum Erfolg. Über einige solcher Versuche mit Mißerfolgen zu berichten, sei vorher noch gestattet.

In einem in den Zulaufgraben eingebauten Holzkasten „ersoff" der eingebrachte Kalk in kurzer Zeit, wodurch er für seine Aufgabe unbrauchbar wurde. Dasselbe Ergebnis zeitigte ein 5 cm ins Wasser tauchender, mit Kalk gefüllter, tütenförmig hergestellter Sack. Dagegen erwies sich ein langsames Einstreuen von gemahlenem Kalk in das zulaufende Quellwasser mit der Hand als wirksam, indem die Wasseruntersuchung unterhalb des Einstreuortes sofort Säurefreiheit — Alkalinität — ergab. Weiteres Nachdenken, Zeichnen, Konstruieren und Probieren führte Herrn Forstverwalter Meister auf die schon erwähnte Erfindung einer regulierbaren „Wasserdüngungsmaschine", die nach Einbau in den Zulaufgraben unter Ausnützung der Kraft des Wassergefälles — schon bei 15 cm Stau — in Bewegung gesetzt wird. Dadurch ist nunmehr die Möglichkeit gegeben, das die Maschine passierende Zulaufwasser mit den zur Säurebindung notwendigen Mengen von gemahlenem Ätzkalk fortgesetzt und gleichmäßig zu beschicken. (Siehe Abbildung.) Der Antrieb geschieht durch ein aus Eisen leicht gebautes, 1 m im Durchmesser großes, unterschlächtiges Wasserrad. Dasselbe setzt durch Kettenübertragung (wie beim Fahrrad) ein Zahnrad in Bewegung, dessen Welle mit einem Rühr- und Streuwerk in Verbindung steht, wie bei einer Düngerstreu- oder Drillmaschine. Auf dieses ist ein viereckiger, trichterförmiger Kalk- bzw. Düngerbehälter montiert, der etwa zwei Zentner gemahlenen Kalk aufnimmt. Am unten aufsitzenden Teile des Behälters ist ein Schlitz angebracht, durch welchen der Kalk staubartig und gleichmäßig in das abfließende Wasser des Zulaufgrabens (zum Teich) fällt. Über dem Schlitz befindet sich ein Schieber, mittels welchem man den Ablauf der benötigten Menge Kalk regulieren kann. Eine mit dem Zahnrad versetzene Nase hebt bei jeder Umdrehung einen federnden Klopfer (Hammer) aus, der durch Anschlagen an die Behälterwand ein Anhaften und Sitzenbleiben des gemahlenen Kalkes an den Wänden des Behälters verhindert. Somit wird durch die auf die Maschine übertragene Kraft des Zulaufwassers das Speisewasser des Teiches gekalkt bzw. gedüngt. Je nach der Menge des durch die Maschine laufenden Wassers gestaltet sich die Bewegung derselben schneller oder langsamer und folglich dadurch die Beschickung des Teichzulaufs mit Kalk- (bzw. Dünger-)mengen proportional des die Maschine durchlaufenen Wasserquantums. Die verbrauchte Kalkmenge richtet sich also nach der zugeführten Wassermenge. Und damit ist die gewünschte Verwendungsmöglichkeit der Maschine, ihre Aufgabe und ihr Zweck vorerst erreicht. —

Wie hat sich nun die Verwendung dieser Kalkungsmaschine ausgewirkt? — Vor der maschinellen Kalkung wurde auf dem genannten Besitz an vier hintereinanderliegenden Waldteichen die unangenehme Beobachtung gemacht, daß diese Teiche alljährlich einen Stückverlust von 50% hatten; die Zuwachsziffer war (nach Mitteilungen) teilweise bis auf 12 Pfund pro Hektar herabgesunken. „Künstliches" Futter wurde soviel wie gar nicht angenommen. An Naturnahrung waren nur geringe Mengen festzustellen gewesen. Als Hauptmangel der Teiche hatte man zu geringe Wassertemperatur angenommen, was sich aber nach Messungen als falsch erwies. Um Besserung dieser Verhältnisse herbeizuführen und die Qualität der Teiche zu heben, griff man im Frühjahr zu einer Ätzkalkdüngung dieser Teiche in bespanntem Zustande mit 8 Zentner pro Hektar. Außerdem baute man in die säurehaltigen Zuflußgräben die beschriebene Kalkungsmaschine ein. Mit ihrer Hilfe beschickte man die unterhalb liegenden 20 ha Teichfläche pro Woche mit einem Zentner gemahlenen Ätzkalk. Dabei stellte sich heraus, daß diese Menge genügte, um das Teichwasser den Sommer hindurch säurefrei und alkalisch zu halten. Nunmehrige fortgesetzte Wasseruntersuchungen ergaben beispielsweise folgende Zahlen:

Datum	Quelle		Wasserstoffexponent pH	2 m oberhalb der Maschine			2 m unterhalb der Maschine			Abflußständer am Teich		
	Temperatur	Alkalität in Tropfen		Temperatur	Alkalität in Tropfen	pH-Reaktion	Temperatur	Alkalität in Tropfen	pH-Reaktion	Temperatur	Alkalität in Tropfen	pH-Reaktion
1928												
11.8.	9	1	4,5	8	2	5,6	9	25	9	10	8	8,5
20.8.	9	1	4,5	9	2	5,8	9	27	9	18	16	7,8
16.7.	9	1	4,5	10	3	6	10	27	9	29	18	7,5
28.8.	9	1	4,5	10	3	6	10	27	9	20	17	7,5
2.9.	9	1	4,5	10	3	6	10	25	9	19	16	7,5
			stark sauer			sauer			stark alkalisch			alkalisch

Digitized by Google

Diese Zahlen als Ergebnis eingehender Untersuchungen beweisen, daß das Zuflußwasser sehr sauer war, durch die Tätigkeit der Kalkungsmaschine aber sofort alkalisch und säurefrei bzw. säurebindungsfähig wurde. In den von diesem Zufluß gespeisten Teichen zeigte das Wasser nunmehr eine für Karpfenteiche geforderte chemische Beschaffenheit. — Die 1928 vorgenommenen Besetzungen mit Karpfen und Schleien wurden mit derselben Stück- bzw. Gewichtszahl ausgeführt wie bei den besten Teichen der Herrschaft. Auch die verwendete Futtermenge war im Verhältnis zum Besatz dieselbe wie in den anderen Teichen. Kontrollfischungen ergaben das erfreuliche Resultat, daß die Besatzfische einen gegen früher auffälligen Zuwachs aufwiesen, mithin neben der nun vorhandenen Naturnahrung auch das „künstliche" Futter sehr gut angenommen hatten. — Ergebnis der Säurebekämpfung! — An Kosten für dieses Resultat kamen bei Verwendung von 1 Zentner gemahlenem Ätzkalk pro Woche 1,30 RM zur Verrechnung, um das Wasser von 20 ha Teichfläche bis zu einem gewissen Grade alkalisch zu erhalten. Die angegebene Kalkmenge wurde stets bei Ausführung der wöchentlichen Fischfütterung in den Behälter der Maschine gefüllt. — Nach diesen Ergebnissen auf Grund der Verwendung der Meisterschen Kalkungsmaschine erscheint diese Erfindung in gegebenen Fällen als ein praktisches, bedeutsames und erfolgversprechendes Hilfsmittel bei der rationellen Bewirtschaftung unserer Teichflächen. Ihr Gewicht beträgt etwa 1,5 Zentner; sie ist mit Tragriemen versehen, leicht zu transportieren und ohne große Mühe in Zuflußgräben einzubauen und zu entfernen*). Möge ihre Verwendung dazu beitragen, die Rentabilität unserer Teichwirtschaft zu heben!

*) Zu beziehen ist die „Wasserdüngungsmaschine" von der Firma Leichsenring, Maschinenfabrik, Bautzen.

Ueber Aalwirtschaft.

Von Fischereipächter **Mathia**, Osterode, Ostpreußen.

Ich kann die Anregung des Kollegen Stropahl in Nr. 38 auf Seite 747 u. f. von 1928 dieses Blattes nur begrüßen, denn dumm ist nicht der, der fragt, sondern dumm ist der, der nicht fragt und nichts weiß.

Ehe wir zu den einzelnen Stadien des Aalzuwachses übergehen, müssen wir das so heiß umstrittene Thema „männliche und weibliche Aale" erörtern. Hat uns doch Kollege Otto, Alt-Grimnitz, gelegentlich der Ostpreußischen Wanderausstellung im Jahre 1924 in Lyck, hoch und teuer versichert, daß unter den Elbsatzaalen sich 75 % männliche Aale befinden, er beziehe daher seine Aale aus der Oder. Ich habe diesen Punkt scharf beobachtet und kann allen, die diesen Standpunkt vertreten, nur erwidern, daß es ein Irrtum ist, solches zu behaupten. Wie solche Irrtümer entstehen können, soll nachstehendes Beispiel zeigen. Ein Förster setzte 1907 oder 1908 in einen gänzlich ungeeigneten See von etwa 36 Morgen Größe etwa 5000 Stück, damals wahrscheinlich von Friedrichs, Wittenberge, bezogen, Satzaale ein. Dieser See ist ein gänzlich in sich abgeschlossenes Gewässer mit nur Hecht und Barsch als Bestand, ohne Weißfische, und ein Waldsee. Im Jahre 1913 wurden etwa 20 Stück Aale im Gewichte von etwa je 1¾ Pfund bis 2 Pfund gefangen. Nach etwa zehn Jahren, im Jahre 1917/1918 waren die übrigen Aale statt stärker, schwächer geworden und wogen ungefähr 100 bis 200 Gramm das Stück. Im Aussehen waren sie einem Wanderaal gleich. Wer diese Aale gesehen hat, hätte sofort gesagt: männliche Aale natürlich, nach zehnjähriger Besatzung noch so klein, dazu das Aussehen dunkel usw., also alles männliche Aale! — Im Sommer 1928 hatte ich Gelegenheit, 30 Pfund Aale aus diesem See zu kaufen, und siehe da, die Aale wogen durchschnittlich je zwei Pfund und waren schwarz wie die Raben. Also aus den männlichen Aalen wurden nun doch weibliche.

Ein Kollege behauptete, daß Aale nach Eintritt der Geschlechtsreife, wenn sie nicht abwandern können, sämtlich eingehen, da sie zu ihrem weiteren Fortbestehen Salzwasser haben müssen. Das trifft auch nicht zu, denn die Aale sind doch längst geschlechtsreif geworden und leben, soweit sie nicht gefangen worden sind, in dem See weiter trotz der unzweifelhaften Hungerkur. Ich behaupte, daß fast sämtliche Aale mindestens zwei Pfund schwer werden, — mit ganz kleinen geringen Ausnahmen, wie wir sie nachstehend hören werden, natürlich wenn sie vorher nicht abgefangen werden oder abwandern. Im Jahre 1924, in dem der Aal bekanntlich stärker als sonst abwanderte, habe ich unter 34 Zentnern Aale nur 15 Stück unter ein Pfund im Aalfang und einen mit dem Zuggarn, welche als Wanderaale anzusprechen waren, gefangen. Dafür, daß diese wenigen kleinen Aale aber tatsächlich männliche waren, spricht nichts, denn es konnten Ausreißer aus irgendeinem Waldsee oder sonst gemeinhin geschlossenen Wasser gewesen sein.

Nun meine Erfahrungen zu dem eigentlichen Aalabwachs. Erstens: Im Jahre 1912 besetzte ich einen etwa 200 Morgen großen See mit 2½ Zentnern gewöhnlichen Satzaalen — bezogen von der Firma Friedrichs, Wittenberge. Nach Ablauf der Pacht im

Digitized by Google

Jahre 1924 wogen die Aale durchschnittlich 2¼ Pfund und wanderten bis dahin verhältnismäßig nur schwach ab. Ich wurde erneut Pächter des Sees und fing die meisten Aale erst im 13. und 14. Pachtjahre im Gewichte von etwa 3 Pfund und darüber. Wir sehen also, daß dieser See sich zu einer rationellen Aalwirtschaft bei einer Pachtdauer von nur 12 Jahren nicht eignete.

Zweitens: Im Jahre 1923, wo es auch für Geld und gute Worte nichts gab, besetzte ich einen guten See mit mehreren Zentnern Haffaalen in einer Stärke von 5 bis 6 Stück das Pfund, die ich für starke Aale eintauschte, um den See nicht zu sehr auszufischen. Ich möchte behaupten, daß diese Aale im Herbst 1924 als Aale von 1¾ bis 2 Pfd. Stärke weggefangen werden konnten. Da ich vorher auch stark oder tüchtig Elbaale eingesetzt hatte, ist meine Behauptung zwar nicht verbürgt, doch spricht nachstehendes dafür. Mit Beginn der Zugnetzfischerei im Juni 1924 schlüpften uns viele Aale durch das Netz, im Herbst aber schon nicht mehr, dagegen wurden sehr gut Aale in angegebener Stärke gefangen. Im Jahre 1925 war der Aalfang ziemlich schlecht, so daß ich an der oben aufgestellten Behauptung festhalten möchte.

Im Jahre 1924 besetzte ich denselben See von 900 Morgen Größe mit 140 000 Stück Aalbrut. Da der See damit übersetzt war, setzte ich bis Herbst 1928 keine Aale nach. Im vorigen Sommer (1928) gingen von diesen Aalen etwa drei bis sechs Stück auf das Pfund, aber es fanden sich auch schon ½ Pfund schwere dabei. Wie wir sehen, ist auch diese Sendung Aale gut aufgekommen, es waren unter 150 000 Stück beim Einsatz auch nur etwa 10 000 Stück tote.

Vor mir liegt nun augenblicklich das selten gute Angebot des Deutschen Fischereivereins zum Bezuge von Aalbrut. Während im Jahre 1924 die 150 000 Stück Aale 900 RM. kosteten, kostet dieselbe Zahl heute 675 RM., also nicht einmal ½ Pfennig das Stück. Dieses Angebot nützt uns Fischereipächtern aber nicht viel, denn unsere Pachten von zwölf Jahren sind für Besetzung mit Aalbrut zu kurz.

Im ganzen zusammengefaßt ergibt die normale Aufwuchsskala folgendes Bild: Flache und gute Seen geben bei Besatz mit Satzaalen ihre Aale im achten bis zwölften Jahre als Wanderaale im Gewichte von etwa 2 Pfund ab. Tiefe und größere Gewässer brauchen bei denselben Satzaalen 10 bis 14 Jahre, jedoch werden diese Aale etwa 3 Pfund und noch schwerer. Beim Besatz mit Aalbrut sind überall etwa drei Jahre hinzuzurechnen.

Wir sehen hieraus, daß eine Aalwirtschaft bei einer Pachtdauer von zwölf Jahren unrationell ist, da wir die Aalbrut nur für den Nachfolger einsetzen. Dennoch müssen wir zur Aalwirtschaft greifen, denn dieser Fisch ist es, welcher uns wirtschaftlich das Rückgrad am meisten stärkt. Ohne Aale keine Fischereiwirtschaft! Sollen daher unsere Seen wirtschaftlich gehoben werden, dann gehören in alle Binnenseen, soweit sie sich sonst dazu eignen, Aale hinein. Wir müssen aber dann auch instand gesetzt werden, für unsere Mühe und Geld auch den Lohn zu ernten, und deshalb ist eine Verlängerung der bestehenden Pachten und weiterhin eine Mindestpachtdauer von 18 Jahren zu fordern.

Nochmals: Das Räuchern der Süßwasserfische.

In Nr. 35, Bd. 31, S. 695, berichtet Fischmeister Jos. Schwarz über das Räuchern von verschiedenen Saiblingsarten aus den bayerischen Alpenseen. Ich möchte den fesselnden Aufsatz aus meinen Erfahrungen ergänzen, zumal in demselben Heft mehrfach von der Not der Kleinfischer die Rede ist, mit denen ich als Segler und Angler oft in Berührung komme und die ich stets als hilfsbereite Menschen kennengelernt habe. Vielleicht läßt sich durch Verwertung der schlecht oder oft gar nicht verkäuflichen Weißfischarten hier eine neue Erwerbsquelle schaffen.

Schon vor dem Kriege kannte ich aus eigener Anschauung und Zunge die köstlichen Maränen aus Nikolaiken in Masuren. Ebenfalls eine Coregonenart, deren zartes Fleisch einen Versand nicht aushält und die nun durch Räuchern haltbarer gemacht wurden. Sie schmeckten so köstlich, daß sie eigentlich alle in Ostpreußen verzehrt und darüber hinaus wenig bekannt wurden. So ist mir z. B. in Berlin nur eine Räucherhandlung bekannt, die ab und zu mal Nikolaiker Maränen anbietet.

Neben dieser Gelegenheit, wo Süßwasserfische geräuchert werden, kannte ich nur noch einen andern Fall. Der alte Professor Otzen hielt sich auf seiner Rennjacht in Wannsee vor etwa vierzig Jahren einen alten Bootsmann aus Estland, dessen Küstenbevölkerung wegen ihrer vorzüglichen Seeleute bekannt ist. Damals war der Wannsee noch wenig belebt, und es gab viele Fische. Als Jungens waren wir natürlich mit dem Bootsmann bekannt. Er angelte in seinen sehr zahlreichen Mußestunden, fing auch eine Masse Barsche und die üblichen Weißfische und erzählte uns, daß er sich im Schuppen an der Villa einen Räucherofen gebaut habe, wo er die gefangenen Fische räuchere. Er gab uns auch Proben, die selbstredend himmlisch schmeckten.

Als wir 1916 Riga angriffen, ging ich mit einer Kolonne durch den Tirulsumpf vor, dicht vor uns sprengten die Russen die Brücken, und wir

Digitized by Google

mußten in der Mitauer Vorstadt haltmachen. Drüben in der eigentlichen Stadt waren schon die Stahlhelme der zweiten Garde-Division zu sehen. Unser Tatendurst war zunächst gestillt, wir suchten uns nach dem langen Leben im Unterstand behagliche Quartiere und unterzogen die verschiedenen Läden einer Untersuchung. Wurst und Speck gab es allerdings nur in kleinen Mengen zu kaufen, dafür aber Seife in beliebigen Quantitäten, die natürlich unter dem Andrang der Feldgrauen wie Schnee an der Sonne dahinschmolzen. Und in vielen dieser Kleinläden gab es auch geräucherte Süßwasserfische. Es waren, soweit es sich erkennen ließ, meist Bleie von etwa ½ bis 1 Pfund. Sie sahen ziemlich unansehnlich und vertrocknet aus, so daß ich mich nicht herantraute. Übrigens waren auch sie, wie vieles andere, bald ausverkauft. Auf meine Frage erfuhr ich, daß diese Fische nicht etwa ein „Ersatz" aus Kriegsnot darstellten, sondern ständig geführt wurden.

Beim weiteren Vormarsch 1917 nach Livland hinein kam ich auf eins der größten und schönsten Güter ins Quartier. Der Besitzer, Baron M., war von uns aus den Händen der Bolschewisten befreit worden und daher besonders dankbar. Als wir weiter vorrückten, lud er mich ein, gelegentlich der Auerhahnbalz in seiner ausgedehnten Forst einen Hahn zu schießen. Ich stellte mich um die Balzzeit denn auch mit ein paar Tagen Urlaub pünktlich ein und wurde mit jener unerreichten Herzlichkeit aufgenommen, wie man sie nur dort erlebt.

Der Baron entschuldigte sich bei Tisch, daß dieser Vorbiß (Sakußka) nur so dürftig sei, aber er wäre ja von allen Quellen abgeschnitten. Für einen deutschen Magen war es aber reichlich genug. Unter anderem gab es eine köstliche Delikatesse: frisch geräucherter Schlei in Größe starker Portionsfische, noch heiß aus dem Räucherofen kommend, wurde aufgetragen. Man zog mit Gabeln die weiche Haut ab und hatte dann den fetten rosafarbenen Fisch vor sich liegen. Es war ein Hochgenuß. Er schmeckte aber auch kalt ganz ausgezeichnet, denn als ich am nächsten Morgen mit meinem Auerhahn abfuhr, hatte mir die Baronin in mütterlicher Besorgtheit ein halbes Dutzend Fische mitgegeben, damit mein Stab auch etwas habe.

Warum macht man nicht Ähnliches bei uns? Immer wieder wird geklagt, daß manche Fischarten den Transport gar nicht lohnen und als Schweinefutter oder Dünger verwendet werden. Statt dessen sollten die einzelnen Gemeinden, Genossenschaften und dergleichen Räucheranstalten einfacher Art erbauen und bei Massenfängen in Betrieb nehmen. Gewiß werden Kinderkrankheiten nicht ausbleiben, und statt goldgelber Räucherfische wird man hier und da mal schwarze, steinharte Klumpen erzielen, aber nach kurzer Lehrzeit werden erfreuliche Ergebnisse herauskommen. Die Hauptschwierigkeit scheint mir darin zu liegen, daß das Publikum erst an diese Räucherfische gewöhnt werden muß. Sie scheint mir aber nicht unüberwindlich.

Ich glaube, daß auch staatliche Hilfsmittel hierzu gern bereitgestellt würden und man solche Bestrebungen lieber unterstützen würde, als Notgelder zu zahlen, die oft doch nur einen Tropfen auf den heißen Stein bedeuten. Die allgemeine wirtschaftliche Notlage macht es nun einmal erforderlich, daß wir die eigene Produktion nach Kräften steigern, um uns aus dem eigenen Lande zu ernähren. Und wir stehen erst in deren Anfang; von Jahr zu Jahr werden die Reparationslasten stärker drücken, und in absehbarer Zeit werden staatliche Hilfsmittel kaum mehr zur Verfügung stehen, dann heißt es: hilf dir selbst, so hilft dir Gott!

W. Scheibert.

Kleinere Mitteilungen.

Allgemeines.

(Wichtiges aus allen Gebieten.)

Verein Deutscher Teichwirte e. V.

Es ist zu befürchten, daß in den Teichwirtschaften durch den langen harten Winter außergewöhnlich hohe Verluste eingetreten sind. Die Mitglieder des Vereins werden gebeten, sobald Schäden zahlenmäßig feststehen, diese der Geschäftsstelle mitzuteilen, damit versucht werden kann, Hilfsmaßnahmen einzuleiten. Das Besatzmaterial wird voraussichtlich knapp sein. Die deutsche Teichwirtschaft muß aber versuchen, mit dem Vorhandenen auszukommen und sollte auf Auslandsware nur dann zurückgreifen, wenn Sicherungen für die Gesundheit der Fische gegeben werden. Inwieweit zur Beschaffung oder zum Ausgleich entstandener schwerer Schäden in Einzelfällen Hilfe geleistet werden kann, wird nur von Fall zu Fall untersucht und erstrebt werden können.

Kiel, Ziegelteich 10, den 26. März 1929.

Verein Deutscher Teichwirte e. V.
Conze.

Schlesischer Fischerei-Verein e. V.

Zu der am 20. April in Mauer a. Bober stattfindenden Wanderversammlung des Schlesischen Fischerei-Vereins wird hiermit freundlichst eingeladen. Die Teilnehmer, die von der Hirschberger Seite herkommen, fahren 10 Uhr von Hirschberg ab und verlassen den Zug in Boberröhrsdorf 10,17 Uhr. Von da aus Gang längs der Talsperren nach Mauer. Führung und Vortrag im Talsperrenkasino: Regierungs-Baumeister Gentzke, Hirschberg. Gäste sind willkommen.

Reichsgraf v. Hochberg.

— **Der Berufsfischerverband für die Oder und ihre Nebengewässer** hält am Sonnabend, dem 27. April, seine diesjährige Frühjahrs-Hauptversammlung in Steinau a. d. Oder ab. Die Versammlung beginnt pünktlich 15 Uhr im Hotel „Schwarzer Adler", Ring. Aus der sehr umfangreichen Tagesordnung von 11 Punkten möchten wir besonders hervorheben: Punkt 4. Bericht des Vorsitzenden über die Geschäftsführung und über die wirtschaftliche Rate. Punkt 5. Bekanntgabe und Besprechung des Kammergerichtsurteils über

Digitized by Google

Entschädigungspflicht der Regierung bei Bau von Durchstichen (Dr. Gennerich). Punkt 6. Bericht über die Untersuchungen der Abwässer der Zellulosefabrik (Dr. Gennerich).

Personalien.

Der Preußische Staatsehrenpreis in Silber für Verdienste um die Förderung der Fischerei ist dem Geheimen Regierungs- und Forstrat Elze in Wiesbaden aus Anlaß seiner 25jährigen Tätigkeit als Vorsitzender des Fischerei-Vereins für den Regierungsbezirk Wiesbaden verliehen worden.

Der Preußische Staatsehrenpreis in Bronze für Verdienste um die Förderung der Fischerei ist dem Fischer Friedrich Haß in Schönberg bei Kiel anläßlich seiner 30jährigen Tätigkeit als Vorsitzender des Fischer-Vereins zu Schönberger- und Stakendorferstrand verliehen worden.

Organisation und Bildungswesen.

(Lehrkurse, Ausstellungen, Kongresse, neue Vereine, Standesorganisation.)

— **Fischermeister- und Fischergehilfenprüfungen.** Die Landwirtschaftskammer für die Grenzmark Posen-Westpreußen in Schneidemühl beabsichtigt, Anfang Mai d. J. wieder Prüfungen für Fischereigehilfen und Fischermeister abzuhalten. Die Bedingungen für die Zulassung zu den beiden Prüfungen können durch die Tierzuchtabteilung der Landwirtschaftskammer Schneidemühl bezogen werden. Schlußtermin für die Anmeldungen zu den Gehilfen- und Meisterprüfungen ist auf den 5. April d. J. festgesetzt.

Schlesischer Fischerei-Lehrgang in Hirschberg i. Schles. vom 18. bis 20. April 1929 in der Landwirtschaftlichen Schule.

Donnerstag, den 18. April: 10 Uhr: Landwirtschaftskammerrat Dr. H. Mehring, Breslau: „Gewässer des Riesengebirges". 11 Uhr: Oberfischmeister Dr. J. Gennerich, Breslau: „Forellenzucht und Forellenwirtschaft". 12 Uhr: Kaufmann H. Vogt, Breslau: „Fischerei- und Angelgeräte" (mit Vorführung). 14 Uhr: Landwirtschaftsrat M. Scheibe, Breslau: „Teichbau und Wasserführung". 15 Uhr: Dr. Gennerich: „Naturnahrung der Fische". 16 Uhr: Dr. Mehring: „Fischzucht in Teichen".

Freitag, den 19. April: 7,30 Uhr: Dr. Mehring: „Teichwirtschaft". 9 Uhr: Dr. Gennerich: „Verunreinigung der Gewässer". 10 Uhr: Dr. Mehring: „Fischwirtschaft im Wildwasser". 12,10 Uhr: Fahrt von Hirschberg-Hauptbahnhof mit der Hirschberger Talbahn nach Haltestelle Ruhsteinbrücke; Gang durch die Reichsgräflich Schaffgotschsche Karpfen-, Schleien- und Forellenwirtschaft Giersdorf i. Rsgb. und zugehöriges Forellenbruthaus, Führung: Rittmeister a. D. Krüger-Giersdorf.

Sonnabend, den 20. April: 8 Uhr: Dr. Gennerich: „Fischereibiologische Untersuchungen in schlesischen Talsperren". 10 Uhr: Fahrt von Hirschberg-Hauptbahnhof mit Reichsbahn nach Boberröhrsdorf. Gang längs der Talsperren nach Mauer; Führung und Vortrag im Talsperren-Kasino: Regierungsbaumeister Gentzke-Hirschberg.

Der Lehrgang ist kostenfrei. Anmeldungen sind zu richten an Dr. H. Mehring, Breslau 10, Matthiasplatz 5.

— **Thüringischer teichwirtschaftlicher Lehrgang in Triptis.** Dem ersten thüringischen allgemeinen fischwirtschaftlichen Lehrgang vom September 1928 in Breitungen-Werra folgte jetzt der erste rein teichwirtschaftliche Lehrgang am 22./24. März in Triptis. — Triptis ist ein kleines, freundliches Landstädtchen an der Bahnlinie Gera—Saalfeld. In seiner Nähe liegt das berühmte Plothener Teichgebiet mit mehreren hundert Teichen, von denen der große Plothener See der bekannteste ist. Diese Teiche entstammen, wie so viele andere in Deutschland auch, der Klosterzeit. Zum Rittergut Knau gehören allein 70 Teiche, deren Bewirtschaftung auf 480 m Höhe erhebliche Schwierigkeiten macht. Auch der Geraer Kreis umfaßt viele einzelne Teiche, die sich meistens in kleinbäuerlichem Besitz befinden. Aus diesen Verhältnissen erklärt sich die große Teilnehmerzahl von rund 100 Hörern, trotzdem die Tage, unmittelbar vor Palmarum, dem Sonntag der Einsegnung, an sich dem Besuch des Lehrganges nicht günstig waren.

Veranstalter war wiederum die Thüringische Hauptlandwirtschaftskammer in Gemeinschaft mit dem Thüringischen Landesfischerei-Verein, Sitz Jena. Die Vortragsliste wies folgende Namen auf: Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Hofstetter-Jena; Dr. Baiersdörffer-Jena; Dr. Franz-Auma; Fritz Leszcynski-Breitungen; Ludwig Kamprath-Altenburg. In neun Vorträgen wurde das Sondergebiet der Karpfenteichwirtschaft auf das eingehendste behandelt. Die sich an die Vorträge anschließende sehr rege Aussprache zeigte, wie auch hier das Interesse für diesen Zweig der Landwirtschaft, der jetzt allgemein als „Tierzucht im Wasser" bezeichnet wird, im Steigen ist. Teils aus eigenem Antrieb, teils durch die Not der Zeit gezwungen, sucht der Landwirt nach Gebieten, auf denen die Möglichkeit besteht, nutzbringender zu wirtschaften, und das trifft ja für die Teichwirtschaft zu, soweit sie richtig und verständig gehandhabt wird.

Um das äußere Gelingen des Lehrgangs hatte sich Herr Landwirtschaftslehrer Riehm-Triptis verdient gemacht; die landwirtschaftliche Schule stellte aus ihrem Anschauungsschatz Fischmodelle und teichwirtschaftliche Geräte usw. zur Schau und ergänzte damit sehr glücklich die Bilder und Präparate des Landesfischerei-Vereins. L. K.

Karpfenzucht und Teichwirtschaft im allgemeinen.

— **Überwinterung von Teichfischen in der Oberlausitz.** Über die Überwinterung in diesem Jahre liegen bis jetzt nur Vermutungen vor, da die Abfischungen, wenigstens in unserer Gegend, in der preußischen Oberlausitz, noch nicht beginnen konnten. Auf unseren Teichen liegt noch Eis. Vor einigen Wochen las man überall, daß Fische unter dem Eise erstickt seien. Dies ist aber nur dort bemerkt worden, wo die Zuflüsse versagt hatten. Das Eis war bis 60 cm stark und mehr; darauf lag der Schnee, den niemand imstande war,

Digitized by Google

wegzuschaufeln. Der Notbehelf mit Wuhnen hatte gar keinen Erfolg. In guten Winterteichen mit reichlichem Zufluß werden keine erheblichen Verluste eintreten. Die alten, gut renommierten Satzfischzüchtereien haben fortlaufend Bestellungen entgegengenommen, sie haben also keine Befürchtung. Zweisömmerige Karpfen werden unter guten Verhältnissen normal überwintern, bei einsömmerigen Karpfen liegt die Sache etwas anders. Wer seine Teiche sehr stark besetzt hat, der hat wohl Grund zu Befürchtungen. Aber auch hier i mir bis jetzt noch nichts bekannt, das auf einen hohen Verlust schließen läßt. Starke Winterverluste werden aber überall dort zu verzeichnen sein, wo auch in normalen Wintern Verluste vorhanden waren. Hier werden die ganzen Bestände vernichtet sein. Die Überwinterung der Schleien ist ja im allgemeinen eine viel leichtere als die der Karpfen. Hier genügt ein schwacher ständiger Zufluß. Waren die Teiche tief und sonst für Schleien geeignet, so schadet es auch nichts, wenn der Zufluß eine Zeitlang aufgehört hat. Im allgemeinen ist ein Winter, der hintereinander fortdauert und dann zu Ende ist ohne Nachwinter, viel besser für die Fische als ein milder mit abwechselnd Frost und Tauwetter. v. S.

Schädigungen der Fischerei.

— **Folgen des langen Winters.** In sonstigen Jahren konnten die Fischer im Landkreise Elbing die Aalsäcke bereits im Februar ausstellen. In dieser Zeit wird nämlich der Aal, der bis dahin, wie die Fischer sagen, auf Grund liegt, blind ist und Winterschlaf hält, wieder lebendig. Dieses Jahr ist an den Fang noch gar nicht zu denken. Von zuständiger Seite sind bereits Hilfsmaßnahmen für die Fischer getroffen. In den bezüglichen Aufnahmen ist anzugeben, wieviel Netze jeder verloren hat, wie groß der Schaden des einzelnen ist usw.

Aus den Parlamenten.

Von den über die Fischerei gestellten Anträgen im Preußischen Landtage (vergl. „Fischerei-Zeitung" Nr. 7, 1929, Seite 99), die bis auf diejenigen zu Nr. 6a und c dem Ausschuß für die Landwirtschaft überwiesen worden waren, sind nunmehr die Anträge zu lfd. Nr. 1 und 4 zurückgezogen worden. Dafür hat der Ausschuß beantragt, folgenden Entschließungsantrag anzunehmen:

A. Das Staatsministerium wird ersucht, in Zusammenarbeit mit der Reichsregierung und den Provinzen im Sinne des am 11. Juli 1928 vom Landtag in seiner 8. Sitzung (Sp. 414) angenommenen Antrages des Hauptausschusses Drucks. 110 sofort Maßnahmen zur Behebung der Notlage der See-, Küsten-, Haff- und Binnenfischerei zu treffen und insbesondere
   1. sofort zu prüfen, ob für die See-, Küsten- und Haffischer in Pommern und die Fischer an der schleswig-holsteinischen Ostsee-Küste ein Notstand im Sinne des Erlasses vom 1. August 1922 vorliegt,
   2. bei der Festsetzung und Erhebung der Nutzungsentgelte und Gebühren auf die Notlage der Fischer Rücksicht zu nehmen;

B. den Entschließungsantrag der Abgeordneten Kickhöffel u. Gen. (Nr. 2 der Zusammenstellung Seite 99 der „Fischerei-Zeitung") durch den Beschluß zu A für erledigt zu erklären;

C. den — nachträglich noch gestellten — Urantrag der Abgeordneten Schwenk u. Gen. auf Gewährung von Unterstützungen an erwerbslose Fischer abzulehnen;

D. die Eingabe der Arbeitsgemeinschaft der Küstenfischer in Eckernförde durch den Beschluß zu A für erledigt zu erklären;

E. anzunehmen den — nachträglich gestellten — Urantrag der Abgeordneten Kickhöffel u. Gen.
   Das Staatsministerium wird ersucht, angesichts der ungeheuren Notlage der Fischerbevölkerung in Wiek bei Greifswald, die verursacht ist durch den jahrelangen Rückgang der Fangergebnisse im allgemeinen, durch die übermäßig langandauernde Vereisung und vornehmlich durch die Verschlammung und Verseuchung der fischreichen Aalgründe im Greifswalder Bodden, sofort ausreichende Hilfsmaßnahmen zu treffen, im besonderen schnellste Aufklärung und Regelung der Verschlammungs- und Verseuchungsfrage, deren Untersuchung bereits in die Wege geleitet worden ist, herbeizuführen;

F. anzunehmen folgenden Entschließungsantrag:
   Das Staatsministerium wird ersucht, in den Haushalt für 1930 einen angemessenen Betrag einzustellen, aus dem den Fischern im Falle ungewöhnlicher Wetterschäden an Booten und Netzen Beihilfen zur Wiederbeschaffung oder Instandsetzung gewährt werden können;

G. den Entschließungsantrag der Abgeordneten Schwenk u. Gen. (Nr. 6b der Zusammenstellung „Fischerei-Zeitung" S. 99) abzulehnen.

Der Ausschußantrag zu A bis E wurde im Plenum am 22. März d. J. angenommen, die Abstimmung zu F und G steht noch aus. Ebenso ist der Antrag zu Nr. 3 der Zusammenstellung „Fischerei-Zeitung" S. 99 noch nicht verabschiedet worden, dagegen wurde der Antrag laufende Nr. 5 bereits am 31. Januar d. J. angenommen.

Fischereiverwaltung. Gesetzliche und polizeiliche Bestimmungen.

Das Ausweisschild „Fischereibeamter lfd. Nr. 7 Reg.-Bez. Kassel" ist in Verlust geraten und wird hiermit für ungültig erklärt.

Kassel, am 20. März 1929.

Der Regierungs-Präsident.

Besitzwechsel und Verpachtungen.

Teichwirtschaftsverpachtung im Regierungsbezirk Liegnitz. Die etwa 60 Hektar große Teichwirtschaft des Rittergutes Mallnitz ist an Herrn Arthur Galinsky, einen Sohn des bekannten Fischereidirektors in Militsch, zum Preise von 60 RM je Hektar verpachtet worden.

Briefkasten.

R. in W. Ihre letzten Angaben lassen die Sache in einem ganz anderen Licht erscheinen. Es handelt sich demnach um eine Wasserfläche von 15 ha mit

Digitized by Google

4 bis 5 m größter Tiefe, die aber nur bis zu 1 m abgelassen werden kann. Ich vermute, daß es sich um einen Stausee handelt. Dieser soll mit einsömmerigen Regenbogenforellen und Karpfen und zweisömmerigen Schleien besetzt werden. Über die Ertrags- und Bewirtschaftungsfähigkeit fehlen jegliche Angaben. Ich nehme aber an, daß die Ertragsfähigkeit in solchem Falle nur gering und mit 40 kg je Hektar bereits hoch veranschlagt ist. Unter der Annahme, daß etwa drei Viertel des Ertrages auf die einsömmerigen Karpfen und zweisömmerigen Schleien und ein Viertel auf die einsömmerigen Regenbogenforellen entfallen könnten, wäre der Teich mit Berücksichtigung eines gewissen Stückverlustes mit 1000 K 1, 1200 S 2 und 1700 R 1 zu besetzen. Ob das aber das Richtige ist, ob das Gewässer überhaupt in solcher Weise oder nicht vielmehr in einer ganz anderen Art zu bewirtschaften ist, läßt sich von ferne gar nicht beurteilen. Ich empfehle dringend, den Rat eines Sachverständigen an Ort und Stelle einzuholen.

W.

Nachrichten des Oberfischmeisters für die Provinz Hessen-Nassau.

Fischereiaufsicht. Zu staatlichen Fischereiaufsehern sind ernannt worden: Förster Becker in Forsthaus Kottenbach bei Rotenburg, Förster Offer in Forsthaus Guttels bei Rotenburg, Förster Döring in Forsthaus Oberellenbach in Oberellenbach, Hegemeister Kehr in Forsthaus Braach in Braach, und zwar für die forstfiskalischen Fischereistrecken in der Fulda vom Pflanzengraben bis zum Wehr in Rotenburg und vom Langen Garten bis zur Gemarkungsgrenze Connefeld. Außerdem erstreckt sich die Fischereiaufsicht des Försters Becker auch auf den Haselbach, des Försters Offer auf den Guttelsbach und die Gude sowie des Försters Döring auf den Holzgraben mit Zuflüssen und den Großen See, soweit in diesen Gewässern der Staat fischereiberechtigt ist.

*

Der staatliche Fischereiaufseher und Wasserbausekretär Bär in Bad Ems ist Ende Februar d. J. verstorben.

Dr. L.

*

Fischereilehrgang in Niederwerbe. Auch an dieser Stelle sei auf den von der Landwirtschaftskammer in Kassel und dem Fischereiverein für den Regierungsbezirk Kassel veranstalteten und unter meiner Leitung stehenden Fischereilehrgang in Niederwerbe am Edersee aufmerksam gemacht. Der Kursus, der vom 22. bis 25. April 1929 stattfindet, umfaßt Vorträge und praktische Unterweisungen über Karpfen- und Forellenteichwirtschaft, Forellenzucht, Forellenbachfischerei, Seenfischerei, Teichbau, Fischkrankheiten, Fischereigesetzgebung und weiteres mehr. Gelegentlich der Motorbootfahrten beim Fischfang auf dem Edersee ist den Teilnehmern am Kursus Gelegenheit gegeben, die landschaftlich hervorragend gelegene Edertalsperre kennenzulernen. Einzelheiten über den Kursus sind zu erfahren bei dem Geschäftsführer des Fischereivereins für den Regierungsbezirk Kassel Herrn Major a. D. Klemke, Kassel, Milchlingstraße 10.

Dr. L.

Fischmarktberichte.

Berliner Oster-Marktbericht.

Das Geschäft war durch Mangel an Ware beeinträchtigt. Die Zufuhren waren im Vergleich zum üblichen Bedarf der Karwoche zu gering. Diese Knappheit im Angebot kam auch in dem verhältnismäßig hohen Preisstand verschiedener Fischarten zum Ausdruck. Die verfügbaren Mengen an Aalen waren so unbedeutend, daß nur ein kleiner Teil der Kleinhändler diese Fischart überhaupt vorrätig hielt. Lebende Aale erreichten den für Berlin außerordentlich hohen Kleinverkaufspreis von 3,30 RM (teilweise auch nur 3,— RM). Kleine Schleien wurden lebend und tot reichlicher angeboten. Sie kosteten lebend meist 1,80 bis 2,— RM, tot 1,20 RM. Die knappen lebenden Zander brachten 2,20, die toten Zander je nach Größe 0,90 bis 1,20 RM. Karpfen wurden nur in geringen Mengen angeboten. Eine ganze Anzahl von Marktthändlern, die sonst regelmäßig während der Saison mit Karpfen handeln, hatte sich nicht mehr mit Karpfen eingedeckt. Die Preise waren gut: 1,40 bis 1,60 RM, meist 1,50 RM, nur vereinzelt 1,30 RM für lebende Karpfen, tote Spiegelkarpfen 1,10 bis 1,20 RM, tote Schuppenkarpfen 0,80 und 0,90 RM. Die toten Karpfen waren meist kleine Fische bis 1½ Pfund. Auch das Angebot an Hechten war mäßig; für lebende Hechte zahlte das Publikum meist 1,70 und 1,80, für große Fische teilweise 1,50 RM, tote Hechte kosteten 1,20 bis 1,40 RM, meist 1,30 RM. Tote Barsche hatten den guten Preis von 1,10 bis 1,20 RM. In Bleien war das Angebot reichlicher, wenn auch nicht übermäßig. Für lebende Bleie zahlte man 1,— RM, für tote meist 0,50 RM, für Plötzen 0,70 bis 0,90 RM. Der Umsatz war dem knappen Angebot und den meist ziemlich hohen Preisen entsprechend nicht sonderlich groß, auch die Nachfrage war zufolge der gekennzeichneten Preislage gehalten; alles natürlich an dem besonderen Maßstab gemessen, den man an das Geschäft der Karwoche anzulegen gewohnt ist.

Bericht aus Stettin.

(31. März 1929.)

Besonders in den letzten Tagen der Karwoche war das Geschäft sehr lebhaft. Da die Fischerei auf dem Stettiner Haff und dessen Nebengewässern durch die Eisverhältnisse noch sehr stark behindert war, war die Ware verhältnismäßig knapp. Die Nachfrage konnte aber im wesentlichen befriedigt werden, weil verschiedene Binnenseen in den letzten Wochen sehr gute Fänge, hauptsächlich an Bleien mittlerer Größe, hatten. Auch im Gebiet des Stettiner Haffs gab es an einzelnen Stellen gute Fänge. So brachte ein Usedomer Garn einen Zug von reichlich 500 Zentner ein. Im großen und ganzen war jedoch die Garnfischerei auf Haff- und Nebengewässern sehr schlecht, deckte in vielen Fällen wohl nicht die Unkosten.

Lebende Süßwasserfische aus Schweden, die sonst viel auf den Stettiner Markt kommen, waren jetzt nicht vorhanden, weil die Schiffahrt durch das Eis lahmgelegt war. In nicht unbeträchtlichen Mengen wurde aber gefrorener russischer Zander umgesetzt, der sonst im Kleinhandel 0,90 bis 1,00 RM je Pfund kostete. In den letzten Tagen stieg der Preis auf 1,20 bis 1,30 RM.

Infolge der starken Nachfrage konnten Groß- und Kleinhandel die Hälter ziemlich räumen. Die

Digitized by Google

Preise waren verhältnismäßig hoch. Die Kleinhandelspreise betrugen je Pfund: Hecht (klein und mittel) 1,50 bis 1,60 RM, Hecht (groß, ganze Fische) 1,00 RM, Hecht (groß, ausgeschlachtet in Stücken) 1,50 RM, Zander 1,60 RM, Blei (groß, von 3 Pfund und schwerer) 1,00 (in den Läden wurde bis 1,40 RM gefordert), Blei (mittel, von 1½ bis 2½ Pfund) 0,80 bis 0,90 (kleine Bleie im Gewicht von ⅓ bis ½ Pfund wurden in größeren Mengen zum Preise von 20 RM je Zentner durch den Großhandel ins Rheinland geschickt, wo sie als „Backfische" verkauft werden,) Plötze 0,40 bis 0,50 RM, Karpfen (Spiegler) 1,50 RM, Schlei (groß) 1,40 bis 1,50 RM, Portionsschlei 1,80 RM, Aal 2,50 bis 2,60 RM.

Bericht aus Schlesien.

(29. März 1929.)

Speiseschleien sowohl wie Speisekarpfen waren, je näher das Osterfest und die Karwoche heranrückte, um so stärker gefragt. Da das Tauwetter gerade noch rechtzeitig einsetzte, konnten die noch vorhandenen Mengen an Speisefischen in den meisten Fällen auch noch rechtzeitig an den Handel geliefert werden. An Speiseschleien wurden noch einige größere Posten umgesetzt, und wurde beispielsweise für eine knappe Waggonladung Drittelpfünder in der Woche vor der Karwoche der Zentnerpreis von 140 RM gezahlt. Da bezüglich Speisekarpfen von wesentlichen Umsätzen bei der Produktion im März nichts bekannt geworden ist, scheint sich die bereits früher an dieser Stelle zum Ausdruck gebrachte Annahme, daß wesentliche Posten an Speisekarpfen nach dem Weihnachts- bzw. Neujahrsgeschäft nicht mehr in Händen der Produktion geblieben sein dürften, zu bestätigen.

Das Dunkel, das bezüglich der Überwinterung der Satzfische in diesem Jahre auf der Produktion besonders unangenehm lastet, beginnt sich nun allmählig aufzuhellen. Viele Überwinterungsteiche sind bereits eisfrei und sehen der Abfischung in der Woche nach Ostern entgegen. Präzise Angaben über die Höhe der Verluste können auch heute noch nicht gemacht werden, da Abfischungen nur in Ausnahmefällen bisher schon möglich waren. Nach allen Anzeichen werden aber die Wirtschaften, die über geregelten ausreichenden Durchfluß in den Winterteichen den ganzen Winter über verfügten und deren Winterteiche tief genug und nicht mit organischer Substanz überladen waren, erträglich überwintert haben. Wo dies nicht der Fall gewesen ist, sind allerdings stellenweise die Verluste katastrophal. So wurden neulich die Verluste einer mittleren Wirtschaft von neutraler Seite auf etwa 200 Zentner nur an zweisömmerigen Satzkarpfen geschätzt. Daß bei solchen Verlusten die Preise für Satzfische steigen müssen, ergibt sich ganz von selbst, da die Nachfrage nach guten Satzfischen als außerordentlich rege bezeichnet werden kann. Preise von 150 RM je Zentner zweisömmerige Karpfen und über 300 RM für einsömmerige Karpfen, 140 RM für zweisömmerige Schleien und über 300 RM für einsömmerige Schleien wurden im März beim Kleinversand an den aussetzenden Kleinteichwirt angelegt. Da man aus den Einfuhrländern Ungarn, Böhmen usw. hört, daß auch dort große Satzfischverluste eingetreten sind, muß man erwarten, daß die Speisefischpreise der kommenden Ernte einen Ausgleich für die relativ hohen Satzfischpreise bilden werden.

Bericht aus Liegnitz.

(2. April 1929.)

Das Ostergeschäft in Speisekarpfen und Schleien war, soweit überhaupt Karpfen und Schleien vorhanden waren, als gut zu bezeichnen. Der Kleinhandel zahlte für Karpfen 1,10 RM bis 1,20 RM, ohne besonderen Wert auf die Größe zu legen, und verkaufte die Fische zu 1,30 RM bis 1,40 RM. Ueber die Winterverluste ist noch nichts Genaues zu sagen. Teilweise ist der gesamte Besatz in den Teichen restlos eingegangen, dagegen sind einige Teiche gefischt worden, in denen die Fische tadellos überwintert sind. Dort, wo das Wasser gut und auch nur ganz geringer Zufluß vorhanden war, scheinen die Fische gut durch den Winter gekommen zu sein. Sie sehen gesund und absolut nicht abgemagert aus. Dagegen scheint der Besatz in Teichen, welche unregelmäßigen Zufluß und nicht ganz tadelloses einwandfreies Wasser gehabt haben, fast restlos eingegangen zu sein.

Bericht aus Thüringen.

(1. April 1929.)

Soweit sich von hier aus übersehen läßt, ist trotz höherer Preise (1,60 RM je Pfund) zu Ostern ein guter Absatz in Karpfen gewesen. Auffallend ist in hiesiger Gegend der immer stärker zunehmende Verbrauch auf den Dörfern, wo einzelne Händler in einigen Dörfern zum Feste 1 bis 1½ Zentner Karpfen verkauften. Dieses Geschäft war in den letzten Jahrzehnten von Jahr zu Jahr weniger geworden; ein Händler nach dem anderen hatte aufgehört, und die bestehenden Hälter waren da und dort zugeschüttet und in Gartenland umgewandelt worden. Seit etwa Jahresfrist fangen alle wieder an mit Karpfen zu handeln, und neue Händler gesellen sich hinzu. Wie es immer ist, so wächst auch hier mit dem eifrigen Angebot der Verbrauch. — Wenn Befürchtungen über die Versorgung des Marktes mit lebenden Karpfen bestanden haben, so sind diese glücklicherweise nicht eingetroffen. Der Großhandel hatte genügend Karpfen in guten Größen zu 125 bis 135 RM je Zentner bereitgestellt. — Infolge der späten Eisschmelze, die sich hier zwischen dem 21. und 26. März vollzog, konnten manche Winterteiche nicht zeitig genug für die „Patenschmäuse" abgefischt werden. Diese Fischereien kamen nun für den Osterbedarf gerade zurecht. — An einem Platze wurde das Karpfengeschäft dadurch beeinträchtigt, daß in einem am Hauptverkehr liegenden Teiche bedauerlicherweise etwa 20 Zentner große Karpfen unterm Eise abgestorben waren. Von dem Gestank hatten die Vorübergehenden im wahrsten Sinne „die Nase voll" und verzichteten daher auf den Osterkarpfen.

Schleien blieben vernachlässigt; andere Süßwasserfische kommen in hiesiger Gegend nur ganz ausnahmsweise an den Markt, während in den größeren Städten Westthüringens Bleie und Plötzen aus den Salzunger und Breitunger Seen doch ab und zu angeboten werden.

Ludwig Kamprath.

Digitized by Google

Ueberwinterung und Preise der Satzkarpfen in Bayern.

Bei uns herrscht die Kleinteichwirtschaft; sie sollte sich vorwiegend auf die Erzeugung von Speisekarpfen einstellen, weil diese weniger riskant ist. Veranlaßt durch die unbefriedigenden Preise für Speisekarpfen während der letzten Jahre und durch sonstige Einflüsse, warf sich eine Menge von Kleinteichwirten auf die Satzfischzucht, vorwiegend im Gebiet des Aischgründer Karpfens. Das Ergebnis war, daß im Herbst 1928 verhältnismäßig große Massen an einsömmerigen und zweisömmerigen Karpfen anfielen, die bei den unzureichenden Wasserverhältnissen nicht sicher gewintert werden konnten und um jeden Preis abgegeben werden wollten. Im Herbst 1928 konnten aber nennenswerte Posten von Satzkarpfen nicht verschleißt werden. Der Bedarf an Speisekarpfen war jedoch nicht gedeckt und sie stiegen im Preise über die zweisömmerigen Karpfen hinaus. Für Frühjahrslieferungen 1929 wurden einsömmerige Karpfen um 120 bis 125 RM, zweisömmerige Karpfen um rund 90 RM je Zentner zugesagt, während Speisekarpfen 105 bis 110 RM galten. Der strenge Winter soll im Keupergebiete des bayrischen Frankenlandes etwa die Hälfte der Satzfischbestände vernichtet haben, und ein Überschuß ist dort kaum mehr vorhanden. Auch in den übrigen bayrischen Teichgebieten mit besseren Wasser- und Überwinterungsverhältnissen sind die Verluste an Satzkarpfen sehr empfindlich und dürften bei 25 Prozent betragen. Die am Leben gebliebenen einsömmerigen Karpfen sind vielfach erkrankt und werden zum Teil noch eingehen. Obwohl in den klimatisch rauheren Lagen Bayerns die Winterungsteiche Ende März noch nicht eisfrei sino, läßt sich doch schon mit großer Wahrscheinlichkeit vermuten, daß die Nachfrage nach Satzkarpfen nicht befriedigt werden kann. Abgesehen von möglichen Angstkäufen, werden einsömmerige Karpfen um 200 bis 250 RM, zweisömmerige Karpfen je nach Größe und Qualität um 110 bis 120 RM je Zentner ab Stationen gehandelt. Die Karpfenpreise waren in Bayern stets etwas höher als in Norddeutschland. Sie sind begründet durch die höheren Frachtkosten für Lupinen und durch das rauhere Klima.

⌀

Osterfischgeschäft in Bayern.

Die Preise für Teichkarpfen waren gegen Weihnachten allmählich bis zu 110 RM je Zentner gestiegen und die Bestände an Speisekarpfen zu Neujahr bis auf geringe Reste geräumt. Für das Ostergeschäft blieben nur wenig Speisekarpfen übrig, die zum Teil wegen starker Vereisung nicht greifbar waren. Kleinhandelspreis 1,50 RM je Pfund. Schleien hatten geringere Nachfrage und wurden wenig besser als Karpfen mit 1,70 RM bezahlt. — Wildfische aus Flüssen und Seen sehr knapp wegen des Tauwetters und Eisganges im März, durch welche der Fang behindert wurde. Im Kleinhandel kosteten lebende Brachsen, Barben, Nerflinge und Aitel 1 RM je Pfund, tote 75 Rpf, Zander frisch 1,40 bis 1,50 RM, Felchen frisch 1,70 RM, Hechte lebend 1,70 RM je Pfund.

⌀

Bericht aus Franken. (31. März 1929.)

An Ostern war richtiggehender Ausverkauf. Während noch Wochen vorher der Fischhändler alle möglichen Mängel zu rügen wußte, war es am Mittwoch und Donnerstag gleichgültig, ob die Fische lang oder kurz, groß oder klein waren. Großhandelspreis 110 bis 120, Kleinhandelspreis 140 bis 150. Auch die Anlieferung von Flußfischen ließ infolge der hohen Wasserstände zu wünschen übrig.

Die Schäden in den Winterungen lassen sich nunmehr im vollen Umfange übersehen. Gesamtverlust ist auf etwa ein Drittel der eingewinterten Fische zu schätzen. Besonders wurden kleinere Teichwirte betroffen, deren Winterungen von jeher ungenügend waren und die noch dazu es an Aufsicht fehlen ließen. Hier sind Verluste bis zu 100 Prozent bekanntgeworden. Im Aischgrund wurden auch einzelne größere Teichwirte schwer betroffen, und selbst Nürnberger Fischhändler, die im Aischgrund über eigene Winterungen verfügen, hatten empfindliche Verluste. Ein Glück ist, daß wir im Vorjahre ein gutes Brutjahr hatten, und daß wenigstens die größeren Satzfischzüchter ohne nennenswerte Verluste den Winter überstanden. Dadurch ist zur Not die diesjährige Satzfischversorgung der Kleinteichwirte sichergestellt. Je nach Größe kostet Brut 200 bis 250 RM und Setzlinge 130 bis 150 RM. Dihm.

⌀

Berliner Süßwasserfisch-Marktbericht.

(Vom 25. bis 30. März 1929.)

Die Karwoche brachte auf dem Süßwasser-Fischmarkt eine allgemein reichlichere, jedoch nicht übermäßige Zufuhr. Der größere Feiertagsbedarf konnte durchweg gedeckt werden. Das anfänglich noch ruhige Geschäft belebte sich erst am Donnerstag und hielt auch am Ostersonnabend ohne wesentliche Abflauung an. Die Preise für lebende Ware waren im großen und ganzen feste, abgesehen von vorübergehenden leichten Preisabschlägen, insbesondere für lebende Hechte. Stark gefragt waren große Zander, Portionsschleien und Aale. In größeren und großen Aalen konnte dem Bedarf nicht voll genügt werden bei weiterem Anziehen der an sich schon hohen Preise. Die

Sondermarktberichte aus Berlin.

Berlin: Amtlicher Marktbericht der städtischen Markthallen-Direktion (mitgeteilt vom städtischen Verkaufsvermittler Paul Melzer, Berlin C, Zentralmarkthalle) von Mittwoch, den 27. März, bis Sonnabend, den 30. März 1929. Abkürzungen: Mo = Montag, Di = Dienstag, Mi = Mittwoch, Do = Donnerstag, Fr = Freitag, So = Sonnabend. Preise je Pfund in Reichspfennigen.

Lebende Fische. Hechte Mi unsort. 140—151, groß 100 bis 102, großmittel 110—120, mittel 134—137; Do unsort. 135—154, groß 95—100 großmittel 10?—120, mittel 130—135; So unsort. 137—155, groß 1 0 -104, großmittel 109—120, mittel 12?—135. Zander Mi groß 15?—158; Do groß 178 bis 186. Schleien Mi unsort. 130—140, Portions- 155—157; Do unsort. 3 —140, Portions- 155—156; So Portions- 155 bis 165. Aale Mi großmittel 3 0—301, mittel 241—251; Do mittel 281; So großmittel 3 5, mittel 270—280. Bleie Mi großmittel 50—68, groß 77—81, klein 30—34; Do unsort. 40 bis 5?, großmittel 5?— 60, groß 6?—78, klein 25—34; So unsort. 40—50, großmittel 50—60. Barse M groß 114; Do groß 100—110. Plötzen Mi unsort. 3?—58, groß 60—71, klein 25 30; Do unsort. 37—55, groß 60—70, klein 25—31; So groß 60—67. Karpfen Mi Spiegel- 2?—30er 125, Spiegel- 40—60er 130, Schuppen- unsort. 115; Do Spiegel- 25—3?er 125, Spiegel- 40 60er 130, Schuppen- unsort. 115, Zwicken- 60 80; So Spiegel- 25—3?er 125, Spiegel- 40—60er 130, Schuppen- unsort 115, Zwicken- 70. Aland Mi 67; Do 71; So 7 . Bunte Fische M 6? 80; Do 6? 83; So 69 80.

Frische Fische in Eispackung. Hechte Mi 1?7—136, groß 90—1?0, mittel 108—120; Do 112—130, groß 65—70, mittel

Digitized by Google

Zufuhr in Karpfen war nicht unerheblich gesteigert. Die Eingänge fanden bei wider Erwarten mattem Geschäft zu den bisherigen Preisen nur schwachen Absatz, so daß sich Überstände, besonders in Schuppenfischen, ergaben. In Weißfischen in kleinerer Größe war die Nachfrage im allgemeinen gehalten. Begehrter waren größere und große Bleie, auch große Barse und Aländer und ganz besonders Plötzen in mittlerem und größerem Stückgewicht. Die Preise für diese Fische bewegten sich durchweg in guter Mittellage.

Betrifft Zahlung des Bezugspreises für das 2. Vierteljahr 1929.

Die verehrlichen Leser, die die „Fischerei-Zeitung" von uns direkt beziehen, bitten wir, den fälligen Bezugspreis für das **2. Vierteljahr (April—Juni)** mit **4,85 RM** (einschl. Ueberweisungs- und Zustellgebühren), bei Streifbandsendung **5,40 RM**, freundlichst einzusenden; ebenso ist der Vorzugspreis für die Leser im Vereins-Abonnement zu begleichen, der für das Vierteljahr **3,90 RM** beträgt. — Wir bitten, den Betrag bis zum **20. April** auf unser Postscheckkonto J. Neumann, Neudamm (Fischerei-Zeitung), Berlin Nr. 998, mittels Zahlkarte einzusenden; ist er bis zu diesem Tage nicht in unserm Besitz, werden wir ihn zuzüglich der Kosten nachnehmen. Um die hohen Nachnahmespesen zu sparen, empfehlen wir direkte Einsendung.

Neudamm, im April 1929.

Die Geschäftsstelle der „Fischerei-Zeitung".

115—130; So 103—122, groß 60—89, mittel 110—120. **Zander** Mi groß 150—158, gefroren 70—80, klein 80; Do groß 152 bis 160, gefroren 70—80; So groß 120—136, gefroren 70—80, klein 89 97. **Schleien** Mi unsort. 103; Do unsort. 102; So unsort. 87 90. **Karpfen** Mi Spiegel- 72—96; Do Spiegel- 80—90. **Barse** Mi unsort. 37—50, groß 76—81; Do unsort. 50—60, groß 80—85, klein 36—40; So unsort. 60, groß 81 bis 83. **Plötzen** Mi unsort 23—37, groß 41—51, klein 14—16; So unsort 20—30, groß 35—42. **Bleie** Mi unsort. 22—25, groß 44; Do unsort. 20—29, groß 40—47; So groß 40—43. **Bunte Fische** Mi groß 40—58; Do groß 45; So 30—54. **Aland** Mi 55; So 44—47.

Geräucherte Fische. **Aale**: Mi stark 3,20—3,40, groß 2,80 bis 3,2 , mittelgroß 2,60—2,80, klein 1,60—2,20; Do stark 3,30 bis 3,50, groß 3,00—3,40, mittelgroß 2,80—3,00, klein 2,00 bis 2,5 ; So stark 3,30—3,50, groß 3,00—3,40, mittelgroß 2,80 bis 3,00, klein 2,00—2,50.

Weitere Sondermarktberichte.

Swinemünder Fischmarkt. Fischpreise von Montag, den 25. 3., bis Sonnabend, den 30. 3. 1929. Preise je Pfund in Reichspfennigen: **Barse** Mo 35, Di 35—40, Mi 35—100, So 40—100. **Zander** Di 100, Mi 120, Do 120, So 100—120. **Dorsche** Mi 40, Do 40, So 40. **Plötzen** Mo 20—40, Di 20 bis 40, Mi 20—40, Do 25—30, So 25—40. **Schleien** Di 150, Mi 150, So 150. **Bleie** Mo 50—60, Di 40—60, Mi 40—60, Do 100, So 40—100. **Heringe** Mo 35, Di 35, Mi 35, Do 35, So 35. **Hechte** Mo 100, Di 100, Mi 120, Do 120, So 100 bis 120. **Aale** Di 100—200, Mi 100—140, Do 80—120, So 100—200 **Aale** ger. Mi 400, So 400. **Bücklinge**, ger. Mi 50, So 50—60.

Danzig: Fischpreise im Wochendurchschnitt, mitgeteilt von H. Mankowski, Danzig, für die Woche von Montag, den 25. März, bis Sonnabend, den 30. März 1929. Das Pfund kostete in Danziger Gulden: **Frische Fische**: Lachse 3,00—4,50, **Aale** 1,80—2,00, **Schleien** 1,80—2,20, **Zander** 1,80, **Barse** 0,80 bis 1,00, **Karpfen** 2,00, **Brassen** 1,00—1,20, **Zärten** 1,00, **Plötzen** 0,40—0,50, **Breitlinge** 0,20—0,25. **Geräucherte Fische**: **Aale** 4,00—5,00. In der Karwoche war das Absatzgebiet besonders groß und lebhaft. Sogenannte Butterfische fanden besonders lebhaften Absatz. Bei Hela hat schon der Lachsfang begonnen; er liefert aber vorläufig nur bescheidene Erträge.

Inhalt: Neuere Beobachtungen in der Teichwirtschaft. 181. — Ueber Aalwirtschaft. 184. — Nochmals: Das Räuchern der Süßwasserfische. 185. — Verein Deutscher Teichwirte e. V. 186. — Schlesischer Fischerei-Verein e. V. 186. — Der Berufsfischerverband für die Oder und ihre Nebengewässer. 186. — Personalien. 187. — Fischermeister- und Fischergehilfenprüfungen. 187. — Schlesischer Fischerei-Lehrgang in Hirschberg i. Schles. 187. — Thüringischer teichwirtschaftlicher Lehrgang in Triptis. 187. — Ueberwinterung von Teichfischen in der Oberlausitz. 187. — Folgen des langen Winters. 188. — Aus den Parlamenten 188. — Gesetzliche und polizeiliche Bestimmungen. 188. — Verpachtungen. 188 — Briefkasten. 188. — Nachrichten des Oberfischmeisters für die Provinz Hessen-Nassau. 189. — Fischmarktberichte. 189. — Zahlung des Bezugspreises für das 2. Vierteljahr 1929. 192.

Suche von sofort **zwei** tüchtige, ehrliche, ledige
Fischereigehilfen
Hoffmann,
Bartenstein, Ostpr.

Suche für sofort einen unverheirateten (280
Fischer
bei Lohn und Prozenten nach Vereinbarung.
Max Katzorke,
Fischerei,
Morrn a. d. Warthe.

Einen ledigen, tüchtigen
Fischereigehilfen
stellt sofort ein (283
F. Stropahl,
Fischereipächter,
Wurchow, Station Elsenbusch, Pomm.

Strebsamer (278
Fischereigehilfe,
bewandert in Kleinfischerei, für sofort gesucht.
W. Holsche,
Fischereibesitzer,
Brandenburg (Havel), Kietz Nr. 7.

Suche zum baldigen Antritt einen tüchtigen, ordentlichen (279
Fischereigehilfen
der mit allen vorkommenden Arbeiten in der Fischerei vertraut ist. Dauerstellung.
Willi Bohm,
Fischereipächter,
Wohnowo, Post Bomst.

Ledigen (276
Fischereigehilfen,
nicht unter 20 Jahren, mit guten Zeugnissen, der selbständig arbeiten kann und mit allen Netzarbeiten vertraut ist, stellt sofort ein
Paul Schulze,
Fischereipächter,
Zernsdorf, Kr. Teltow.

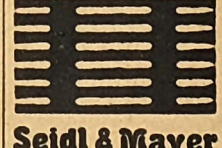
Tüchtiger, fleißiger
Fischereigehilfe
z. sof. Antritt ges. Nur Bewerber mit 1a Zeugn. w. berücksichtigt. Spätere Verheiratung möglich.
W. Groß, Großfischerei,
Malchow i. Mecklbg.

Selbständiger
Fischmeister,
erfahren in der Aufzucht aller Fischarten stammend aus Seefischerfamilie. Meisterprüfung bei bayer. Landesfischerei Starnberg abgelegt, sucht sofort oder später Stellung. Eigene Fischerei w. bevorzugt. 1a Zeugnisse und Referenzen zu Diensten. Angeb. unt **Nr. 273** bef. d. Geschst. d. Bl.

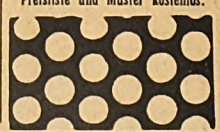
Suche eine Stelle als
Gutsfischer
oder auf Prozente, auch als **Verwalter** auf mittelgroßer Fischerei. Bin 36 Jahre alt, verheiratet und kinderlos.
Angebote unter **Nr. 284** bef. die Geschäftsst. d. Bl.

Krebse
zahlt höchste Tagespreise
A. Deutsch & Co., G.m.b.H.
Berlin O 17,
Langestraße 91. (242

Echt russ. Flottholz.
Georg Risse, Fischerei-Bedarfsartikel, Altona, Elbe, Friedensallee 48. (44



Seidl & Mayer
Fabrik seit 1876,
MÜNCHEN 12 N,
liefern rasch, gut und billig
gelochte Zinkbleche.
gelochte, verzinkte **Eisenbleche.**
Preisliste und Muster kostenlos.



Drahtreusen
aus 1,4 mm starkem, extra stark verzinktem Geflecht, ¾ Zoll Maschenweite, 1 m lang, ca. 6 Jahre haltbar:
40 cm Durchm. Mk. 7,50,
45 „ „ „ 8,50,
50 „ „ „ 9,50.
Mit 2 Eingängen 75 Pfg. pro Stück mehr.
Extra starkes, am Stück verzinktes **Reusengeflecht** in Rollen zu 25 u. 50 m lief.
Ernst Holbe,
Kindelbrück, Thür.

Gut erhaltene, gebrauchte (34
Heringsnetze.
Man verlange bemustertes Angebot.
S. de Beer,
Herings-Großversand seit **1886,**
Emden a. Nordsee,
Postfach 9.

Eine Dauer-Insertion ist der Weg zum Erfolg!

Digitized by Google

Fischerei-Zeitung

Wochenschrift für die gesamte deutsche Binnenfischerei, Fischzucht, Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung und Sportfischerei

Nr. 15 | Neudamm, 14. April 1929. | Bd. 32

Lupinen
in jeder Qualität und Art hat billigst abzugeben (4
Max Karminski,
Berlin W 62,
Bayreuther Straße 38.

Lupinen,
in verschied. Qualitäten, für prompt und später preiswert abzugeben. Anfragen erbeten. (6
Bornstein & Kielhorn,
Cottbus.

Krebs-Boesel
Berlin C 25, Kaiserstr. 34

Neue (214
Fisch-transport-fässer
aus bestem Material, versandfertig, nur bei
Georg Schulze,
Fürstenwalde, Spree.
Spezialität: Fischfaßbau.
Telephon 828.

30000
einsömm. Spiegelkarpfen bester Abstammung,
Gold- Schleien, Orfen, Fische.
Bunte Teichrosen!
Ludwig Kamprath
Fischzucht,
Altenburg, Thür.

Gut erhaltene, gebrauchte (34
Heringsnetze.
Man verlange bemustertes Angebot.
S. de Beer,
Herings-Großversand seit **1886,**
Emden a. Nordsee,
Postfach 9.

Futterlupinen
für prompt und später haben preisw. abzugeb.
Glaser & Heinrich,
Spezialgeschäft für Lupinen,
Breslau V,
Neue Schweidnitzer Str. 15.

Oeffentliche Ausschreibung.

Die Fischnutzung des Teiches am Eichholzhof in Schnir wird hiermit vorläufig auf fünf Jahre zur Anpachtung öffentlich ausgeschrieben.

Die Pachtbedingungen können entweder bei der unterzeichneten Verwaltung kostenlos eingesehen werden oder sind gegen Einsendung von 50 Pfg. in Briefmarken von hier zu beziehen. (302

Essen-Hügel, den 6. April 1929.

Krupp von Bohlen und Halbachsche Verwaltung.

Netze, Garne, Leinen
sowie sämtl. Fischerei-Bedarfsartikel zu Orig.-Fabrikpreisen ab Lager.
Gen.-Vertr. der Mechan. Netzfabrik und Weberei A.-G. Itzehoe.
Leopold Stephan,
Mahlsdorf-Süd 1,
Königsweg 31 (früher Cöpenick).
Tel.: Kaulsdorf 450. Gegründet 1806.

In eigener Werkstatt fertigt als **Spezialität**
Fischerstiefel,
garantiert wasserdicht, Handarbeit, Ia Qualität,
Ewald Schnarchendorf, Schuhmachermeister, **Kallies i. Pom.**
Lieferant staatlicher und städtischer Behörden.
Preisliste und lobende Anerkennungen bitte einzufordern.

Wer liefert ein
Zugnetz für Karpfenteich,
20 m lang, 1½ m hoch? Angebote unter **Nr. 303** bef. die Geschäftsst. d. Bl.

Ia Aalfangkörbe,
Baumwolle, geloht, liefert, solange Vorrat — Größe und Preise auf Anfrage —
E. Edzards, (301
Krumhörn b. Neuharlingersiel a. d. Nordsee.

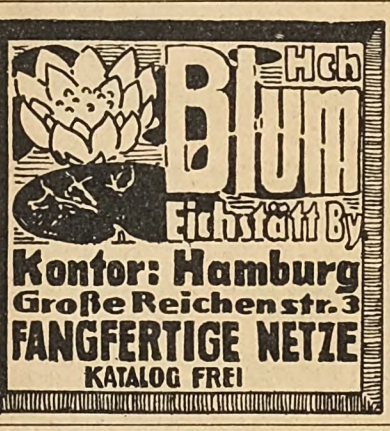
Fisch-transportfässer,
Ia neues Eichenholz, allerbilligst lieferbar. (275
C. H. Engelmann,
Guben.

Alle Arten Fischernetze
liefern in sachgemäßer Ausführung zu billigst. Preisen
Draeger & Mantey,
Mechanische Netzfabrik,
Landsberg a. W. 10.

„F.-Z."-Motoren
sind die besten Fischereigehilfen
„FZ" Aussenbordmotoren
mit Momentumsteuerung, von 1,5—17 PS
„FZ" Einbaumotoren, Umsteuer-Schrauben, Wendegetriebe, 1,5—10 PS
„FZ" Seitenbordmotoren
1,5 PS, nur 8,5 kg
EFFZETT-MOTORENFABRIK
Stöckemann & Kuntze, G. m. b. H.
Berlin-Tempelhof, Ringbahnstr. 53
Aelteste u. grösste deutsche Aussenbord-Motorenfabrik

Digitized by Google

Fischerei-Zeitung Neudamm erscheint wöchentlich Sonntags. **Bezugspreis für Deutschland** monatlich zuzüglich Postgebühren **1,50 Reichsmark**, unter Kreuzband **1,80 Reichsmark**. Für das Ausland: vierteljährlich **5,50 Reichsmark**. Einzelne Nummern je Stück **0,40 Reichsmark**. In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörung, Streik oder erzwungener Einstellung des Betriebes besteht kein Anspruch auf Nachlieferung oder Rückgabe eines Entgelts. **Aufsätze und Mitteilungen sind willkommen** und an die **Schriftleitung der Fischerei-Zeitung in Neudamm, Bez. Ffo.**, zu senden. — Beiträge, für die Entgelt gefordert wird, sind mit dem Vermerk „gegen Bezahlung" zu versehen. Arbeiten, die Verfasser auch andern Zeitschriften übergeben, werden nicht vergütet. — Unberechtigter Nachdruck wird nach dem Gesetze vom 19. Juni 1901 strafrechtlich verfolgt. **Anzeigenpreise: 15 Pfennige** für die einspaltige Millimeterhöhe, **für Stellengesuche 10 Pfennige, für Vorzugsplätze und Aufträge mit Platzvorschrift 20 %** Aufschlag. Auslandsanzeigen in der Währung des betreffenden Landes. Bei Wiederholungen Rabatt. Erfüllungsort für alle Zahlungen Neudamm. **Postscheck-Konto: Berlin Nr. 998 J. Neumann-Neudamm (Fischerei-Zeitung). Bei gerichtlicher Einziehung der Anzeigenbeträge, Konkursen usw. kommt der Rabatt in Fortfall. Anzeigen werden nach dem Wortlaut der Manuskripte gedruckt; für ihren Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich. Anzeigenschluß Dienstag mittags.** Beilagengebühr nach Gewicht. Angebote, die unsern Interessen zuwiderlaufen, werden nicht befördert. Müssen Anzeigen infolge Platzmangels für eine spätere Nummer zurückgestellt werden, kann der Auftraggeber keinerlei Schadenersatz daraus beanspruchen.



Hch Blum Eichstätt By

Kontor: Hamburg
Große Reichenstr. 3
FANGFERTIGE NETZE
KATALOG FREI

Oco-Schilfmähmaschine
mit 12/14 P.S.-Motor, **wie neu**, nach Fertigstellung der Arbeiten **preiswert** zu verkaufen.
Teichgut Zellsee bei Weilheim Obb.

Die
Wiederbevölkerung
der deutschen Gewässer mit
Krebsen
Mit einer Karte und 9 Lichtdrucktafeln von Krebsarten und Krebspräparaten
Von Friedrich Schikora
PREIS gebunden 3 RM
Zu beziehen durch jede Buchhandlung
Verlag von J. Neumann-Neudamm

Fischtransportfässer
in allen Größen, amtl. geeicht, fertigt an u. repariert
Wilh. Eichwald, Böttchermstr.,
Berlin O 112, Boxhagener Straße 91. (20

Sportfischer sucht nahe Berlin
See,
wo er mit allen Fischereigeräten gegen Entgelt fischen kann. (291
Melchers,
Charlottenburg 9.

Fischereigrundstück
Verkaufe mein lastenfreies **Grundstück** mit 4 Morgen Land u. wasserbuchlich eingetrag. Fischereigerechtigkeit, mit Gehilfe, auf dem fiskal. **Dranse-see** von ca. 6000 Morgen. Preis 12000 RM, Anzahl 8000 RM. Zur näheren Auskunft bin ich gern bereit.
Wilhelm Abraham,
Wecskendorf, Post Güldenboden, Kreis Pr.-Holland, Ostpr.

Inserieren Sie in der Fischerei-Zeitung.

Bestens sichere
Teichfischerei- und Angelkähne
aller zweckmäßigen Größen liefert gut und billigst (259
Spezial-Kahnbau
M. Petrick,
Raddusch N.-L.

Empfehle handgearb.
Knie- und Krempstiefel
in nur anerkannt gut. Ware. Nachnahme ab hier. Anfragen Rückporto beifügen.
Wilhelm Gohlke, Klötzin, Kr. Kammin i. Pomm.

Gutes Altwasser, 192
kleiner See, nahe Berlin, von Sportangler zu pachten gesucht. Offerten unter **C. P. 7003** bef. **Rudolf Mosse, Berlin,** Schiffbauerdamm 4.

Kienteer, 181
Avenarius-Karbolineum, Katechu, Schiffswerg, Kahnpech usw. liefern billigst
Frenkel & Sohn, Hamburg 11, Deichstr. 42.

Fisch- und Krebs-Verwertung.
Zentral-Markthalle Berlin C.
Städtischer Verkaufsvermittler für Nahrungsmittel, speziell für Fische und Krebse,
Paul Meltzer
Tägliche Verkäufe. Nähere Informationen, insbesondere wegen der Frachtbriefadresse und leihweisen Ueberlassung von Fischtransportfässern verschiedener Größe, Spezialwagen 2c. auf briefliche Anfrage — Telegr.-Adresse: **Marktverkehr Berlin.**

NETZE
Gegründet 1874.
Alle Arten **Fischnetze** aus Hanf-, Baumwollgarn und Leinenzwirn, **Zug-, Stak-, Teich- und Stellnetze, Reusen, Garnsäcke, Krebs- und Aalkörbe,** ferner Netze für **Jagd-, Sport- und techn. Zwecke,** sowie **Leinen, Hanf- und Drahtseile, Bindfaden** als auch **Fischerstiefel** liefert in sachgemäß. Ausführung,
Prospekte gratis und franko, (3
Mechanische Netzfabrik Landsberg a. Warthe,
Erich & Bruno Schroeder
Landsberg a. Warthe.
Unsere Zweigniederlassung, in Firma **E. Nicol, Berlin C,** Stralauer Strasse 33, sowie Zweigniederlassung **Allenstein,** Ostpr., Kaiserstr. 7, liefern ebenfalls zu Fabrikpreisen.

Otto Ebel
Palmnicken, Ostpr.
Gegr. 1887
Fischerstiefel
Solideste Handarbeit!
Spezialität:
Kropfnahtlose Wasserstiefel
(aus einem Stück Leder)
Fordern Sie Preiskurant und Referenzen.

Digitized by Google

Fischerei-Zeitung

Wochenschrift für die gesamte deutsche Binnenfischerei

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner der Theorie und Praxis
von Dr. Emil Walter, Wielenbach, Oberbayern

Organ des Deutschen Fischereivereins, Preußischen Fischereiverbandes und Vereins Deutscher Teichwirte
sowie des Zentral-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein, des Fischerei-Vereins für die Provinz Sachsen und Anhalt, des Fischerei-Vereins für Westfalen und Lippe, des Provinzial-Fischereivereins Hannover, des Fischerei-Vereins für den Regbez. Kassel, des Sächsischen Fischerei-Vereins, des Thür. Fischerei-Vereins, Nachrichtenblatt des Oberfischmeisters für die Provinz Niederschlesien, des Oberfischmeisteramtes Swinemünde, des Oberfischmeisteramtes für Hessen-Nassau, Kassel, des Oberfischmeisterbezirks Pillau, Organ des Verbandes der Kleinfischer des Haffs und Nebengewässer, des Verbandes mittelpommerscher Berufsfischer, Sitz Podejuch.

Nr. 15 **Neudamm, 14. April 1929.** **Bd. 32**

Das Fangbuch einer Salmonidenfischerei.

Von Fischmeister Schwarz.

Schon oft wurde in der Fachliteratur auf den Wert der Buchführung für eine geordnete Fischereiwirtschaft hingewiesen, und doch trifft man noch sehr viele Betriebe, die, abgesehen von einer Buchführung, überhaupt keine Aufschreibung, nicht einmal eine Fangliste führen, oder diese so mangelhaft, daß sich darin niemand auskennt. Es kann noch soviel gepredigt werden, manche Fischer sind eben nicht dazu zu bringen, eine Buchführung anzulegen oder doch wenigstens eine übersichtliche Fangliste aufzustellen und diese ordnungsgemäß auszufüllen. In der Regel ist es die Statistikscheu, welche den Fischer davon abhält, wenn er sich gleich dabei selbst am meisten schädigt. Kommt es dann einmal zur Geltendmachung von Entschädigungsansprüchen, z. B. bei Regulierungsbauten, Abwasserverunreinigungen u. dgl., dann hat er nichts in Händen, womit er den wirklichen Schaden ziffernmäßig nachweisen kann, und er muß mit dem Schaden zufrieden sein, der ihm geschätzt wird, wenn ihm überhaupt ein Schadenersatz zugesprochen wird. Auf mündliche Angaben geben die Behörden nämlich meistens nichts oder nicht viel. Doch nicht nur vorstehende Gründe, sondern auch die wirtschaftlichen Interessen erfordern die Führung einer übersichtlichen Fangliste, denn nur mit einer solchen erhalten wir das unentbehrliche Material zur Beurteilung der Ertragsfähigkeit unserer Gewässer und zur Prüfung der besten Mittel ihrer Bewirtschaftung und Ausbeutung.

Von der eigentlichen Buchführung sei nicht die Rede, wer sich dafür interessiert, besorge sich die im Verlage von J. Neumann, Neudamm, Bez. Fso., erschienene „Anleitung zur Buchführung für praktische Fischer" von Dr. Karl Schiemenz. Preis 1 RM. Diese Anleitung enthält auch eine Fangliste, die jedoch für Salmonidenfischerei nicht geeignet ist, da die Spalten dieser Liste hauptsächlich für Seen- und Flußfischerei bestimmt sind. Wie für eine Salmonidenfischerei eine Fangliste aufgestellt und ausgefüllt wird, um am Jahresschluß eine ziemlich genaue Übersicht über die Fangergebnisse und deren Auswertung für die künftigen Wirtschaftsmaßnahmen zu erhalten, soll der Zweck nachfolgender Zeilen sein.

Was hat wohl die Fangliste für ein Salmonidengewässer alles zu enthalten? Wir werden uns vor Anlage einer solchen erst überlegen, was wir am Jahresschluß alles wissen wollen und müssen. Vor allem brauchen wir die Stückzahl und das Gewicht der gefangenen Fische, damit wir bei Ende der Fangzeit das Durchschnittsstückgewicht errechnen können, welches zu einer rationellen Bewirtschaftung unentbehrlich ist. In Bächen mit gemischtem Fischbestand müssen wir dann die Stückzahl und das Gewicht der verschiedenen Fischarten getrennt aufführen, um ein Überhandnehmen oder eine Verminderung der einen oder der anderen Fischart konstatieren zu können. Ferner sollen bei einem größeren Fischereigebiet, wo auch in den Zuflüssen namhafte Bestände an Speisefischen vorhanden sind, die Fangresultate für die einzelnen Gewässer getrennt eingetragen werden, damit wir auch ein Bild über den Fischbestand der Zuflüsse erhalten. Schließlich wäre noch eine etwas größere Spalte für Bemerkungen anzufügen, in welcher alles vermerkt wird, was auf den Normalertrag etwa Einfluß ausüben könnte; auch alle im Laufe des Jahres vorgenommenen Jungfischaussetzungen sind hier einzutragen.

Haben wir die Forellenfischerei nur in einem Gewässer, ohne nennenswerte Zuflüsse, dann ist die Fangliste leicht anzulegen und zu führen, wir brauchen nur Spalten für Monat und Tag, Bezeichnung des Gewässers, eine Spalte für Bachforellen, eventuell zwei weitere Spalten für Regenbogenforellen und Bachsaiblinge und noch eine Spalte für die Bemerkungen. Dies genügt vollauf, um sich am Jahresschluß über das Durchschnittsstückgewicht und den Gesamtertrag zu

Digitized by Google

informieren. Handelt es sich jedoch um ein größeres Fischereigebiet, in welchem mit mehreren Bächen und verschiedenen Fischarten zu rechnen ist, dann wird die Anlage der Fangliste etwas komplizierter. Um am Jahresschluß ein übersichtliches Bild zu erhalten, wird man die Fangresultate doppelt buchen müssen, und zwar einmal verteilt nach Fischarten und dann noch einmal zusammengezählt in den verschiedenen Gewässern. Des besseren Verständnisses halber bringen wir als Beispiel eine Fangliste, die, einer ausgedehnten Salmonidenfischerei entnommen, wohl allen Zwecken entsprechen dürfte.

Da wird sich nun gar mancher Leser denken, soviel Mühe mit Aufschreiben mache ich mir nicht, und doch macht die Anlage einer solchen Fangliste nicht so viel Arbeit, als es aussieht. Den Kopf der Aufschreibung bei jeder neuen Seite wiederholen zu müssen, kann vermieden werden, wenn man sich einmal die Mühe macht und sich das Fangbuch ordentlich herrichtet. Man verschafft sich zu diesem Zwecke schmal liniierte Papierbogen. Diese werden in der Mitte so zusammengelegt, daß die Linien des Papiers mit dem Rücken der zusammengelegten Bogen parallel laufen. Sind die Bogen dann in einen Deckel eingeheftet, so wird die erste Seite des Heftes durch Ankleben eines guten Papierstreifens so verbreitert, daß diese Seite über das ganze Heft etwa 5 bis 6 cm hinausragt. Wenn wir also das Heft quer vor uns legen, dann muß der überragende Teil der ersten Seite oben sein, und wir machen nun auf diesen vorstehenden Papierstreifen den Kopf der Fangliste; wir zeichnen nach Bedarf die verschiedenen Spalten ein (siehe das Beispiel). Zum Ausziehen der Spalten durchlochen wir mit einer Nadel an den Stellen, wo die einzelnen Linien laufen, sämtliche Blätter des Heftes und verbinden dann die einzelnen Punkte miteinander. Dadurch wird erreicht, daß alle Spalten auf jeder Seite genau an den sogenannten Kopf auf dem überragenden Teil der ersten Seite passen. Nach den Aufschreibungen bzw. beim Fortlegen des Heftes wird der Kopf jedesmal in das Heft zurückgelegt, damit er nicht beschädigt werden kann. Durch die Querlage des Heftes erreichen wir auch noch den Vorteil, daß der Übertrag auf der untersten Linie niemals auf die andere Seite geschrieben zu werden braucht. Durch einfaches Umknuffen der letzten Zeile nach der nächsten Seite erscheint der Übertrag von selbst oben auf der anderen Seite. Für ein einzelnes Gewässer, wo nur wenig Spalten nötig sind, genügt wohl ein halber zusammengelegter Papierbogen, bei Betrieben jedoch, die mit mehr Gewässern rechnen müssen, wird man schon ganze Bogen verwenden müssen, damit alle Spalten Platz finden. Die Anlage des Heftes erfolgt dabei ebenso, nur daß das Format größer wird.

Geschieht nun die Anlage des Fangbuches auf diese Art und Weise und wird Stückzahl und Gewicht der gefangenen Fischarten in den einzelnen Büchern in die verschiedenen Spalten richtig eingetragen, so erhalten wir beim Jahresschluß durch Division des Ertrages mit der Stückzahl das durchschnittliche Stückgewicht. Der aufmerksame Fischer, welcher sein Gewässer schon längere Zeit bewirtschaftet, wird den beiläufigen Normalertrag und das normale Durchschnittsstückgewicht schon wissen oder doch abschätzen können, anders jedoch der weniger erfahrene Bachwirt, der den Normalertrag und das Durchschnittsstückgewicht erst aus einer mehrjährigen Aufschreibung herausfinden kann, wenn er nicht vorzieht, sich diese Normen von einem Sachverständigen abschätzen zu lassen. Sind nun diese Normalziffern bekannt, so vergleicht man sie am Jahresschluß mit den entsprechenden Ziffern der Jahresaufschreibung und wird dann bei reiflicher Überlegung herausfinden, welche wirtschaftlichen Maßnahmen im kommenden Jahre zu ergreifen sind, wobei jedoch auf die vielen den Fischbestand beeinflussenden Umstände, wie Hochwasser, Diebstahl, Krankheiten und dergleichen Rücksicht zu nehmen ist.

Finden wir nun, daß die Verhältnisse an den Gewässern gleich geblieben sind, so vergleichen wir nach Ablauf des Jahres das herausgerechnete Durchschnittsstückgewicht mit dem normalen; ist dann eine Zunahme des Durchschnittsgewichtes zu konstatieren, so läßt sich daraus schließen, daß zu wenig Fische im Verhältnis zur vorhandenen Nahrung im Gewässer sind. Sinkt dagegen das durchschnittliche Stückgewicht unter das normale, dann ist anzunehmen, daß zu viele Fische vorhanden sind. Im ersteren Falle werden wir mit dem Fange etwas zurückhalten oder, was wirtschaftlich besser ist, mehr mit Jungfischen nachhelfen müssen; im letzteren Falle jedoch muß der Fischbestand durch stärkeres Ausfangen vermindert werden, dann wird sich im kommenden Jahre der Fischbestand mehr dem normalen Stückgewicht angleichen. Kommen im Laufe des Jahres schädigende Störungen vor, dann sind diese bei der Aufstellung des kommenden Wirtschaftsplanes mit einzukalkulieren*).

Bei der erstmaligen Feststellung des durchschnittlichen Stückgewichtes ist zu beachten, daß dieses nicht in jedem Bache gleich eingeschätzt werden kann, da nicht in jedem Bache die Fische auf die gleiche Größe getrieben werden können, ohne daß in einzelnen Fällen eine empfindliche Schädigung eintritt. Auch in der beigegebenen Fangliste sehen wir, daß das Durchschnitts-

*) Eine ausführliche Anweisung nebst Schlüssel zur Bestandsregulierung des Forellenbaches mit Hilfe des Stückgewichts und der Stückzahl, welche die Grundlagen jeder Bestandsregulierung und deshalb auch der Buchführung bilden müssen, habe ich in der letzten Auflage der „Künstlichen Fischzucht" von Max von dem Borne veröffentlicht. Walter.

Digitized by Google

Datum		Bezeichnung der Gewässer	I. Fangergebnisse, verteilt nach Fischarten																II. Gesamtfang in den bezeichneten Gewässern												Bemerkungen
			Bachforellen		Regenbogenforellen		Bachsaibling		Seesaibling		Seeforellen		Renken						Großache 10 km		Riegelbach 6 km		Lußbach 4,5 km		Grundbach 4 km		Karlsbach 3 km		Alpsee 30 ha		
Monat	Tag		Stck.	kg	Stck.	kg	Stck.	kg	Stck.	kg	Stck.	kg	Stck.	kg	Stck.	kg	Stck.	kg	Stck.	kg	Stck.	kg	Stck.	kg	Stck.	kg	Stck.	kg	Stck.	kg	
1926																															
März	5.	Großache	10	1,5	12	2,0	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	22	3,5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Am 9. 3. Hochwasser in der Großache.
„	12.	„	5	0,8	20	3,0	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	25	3,8	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
„	17.	Riegelbach	10	1,7	14	2,0	6	0,9	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	30	4,5	—	—	—	—	—	—	—	—	Am 15. 4. in den Alpsee 10000 Stück Seesaiblingsbrut ausgesetzt.
April	15.	Lußbach	20	3,0	5	1,0	2	0,3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2:	4,3	—	—	—	—	—	—	
„	19.	Karlsbach	—	—	—	—	20	2,3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	20	2,3	—	—	
„	2[illegible].	Grundbach	25	3,2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	25	3,2	—	—	—	—	Am 16. 4. in den Grundbach 6000 Stück Bachforellenbrut ausgesetzt.
„	25.	Alpsee und so fort	—	—	40	7,0	—	—	10	1,5	2	3,1	4	2,0	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	56	13,9	Am 17. 4. in den Karlsbach 5000 Stück Bachforellenbrut ausgesetzt.
Novbr.	12.	Grundbach	25	3,5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	25	3,5	—	—	—	—	} Laichfische
„	13.	Karlsbach	18	3,0	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	18	3,0	—	—	} Schluß der Fangzeit
		Jahresfang	1993	306,8	842	140,5	147	18,7	800	80,0	15	22,0	40	20,0	—	—	—	—	1533	230,0	562	90,0	300	54,0	267	40,0	200	24,0	975	150,0	Gesamtfang 3837 St. = 588 kg
Hiervon treffen auf Fischarten in		Großache	168	162,0	420	63,0	33	5,0											pro km	23,0	pro km	15,0	pro km	12,0	pro km	10,0	pro km	8,0	pro ha	5,0	
		Riegelbach	320	51,3	242	38,7	—	—																							
		Lußbach	240	43,2	60	10,8	—	—																							
		Grundbach	267	40,0	—	—	—	—											Durchschnittsstückgewicht		0,15		0,16		0,18		0,15		0,12		—	
		Karlsbach	86	10,3	—	—	114	13,7																							
		Alpsee	—	—	12	28,0	—	—	800	80,0	15	22,0	40	20,0																	
		Durchschnittsstückgewicht				0,23				0,10		1,46		0,50																	

Digitized by Google

stückgewicht in den verschiedenen Gewässern voneinander abweicht. Die Aufschreibung I der Liste zeigt uns den Jahresfang der verschiedenen Fischarten nach Stück und Kilo. In Notierung II dagegen ist der Jahresfang in den verschiedenen Gewässern, ebenfalls in Stück und Kilo, und zwar hier die gefangenen Fischarten zusammengezählt, aufgeschrieben. Wir haben also am Jahresschluß den Gesamtfang der verschiedenen Fischarten sowie auch den Gesamtfang in den einzelnen Bächen vor uns. Da die Kilometerzahl bekannt ist, so kann von dem Jahresfang unter II nun leicht der Ertrag je Kilometer und auch das Durchschnittsstückgewicht errechnet werden. Auch eine Übersicht über die Verteilung der einzelnen Fischarten in den betreffenden Gewässern ist zu erhalten, wenn man sich am Jahresschluß die Fangergebnisse der einzelnen Fischarten aus der Liste herausschreibt und zusammengezählt aufnotiert, wie in der Liste unter I angegeben. Man sieht dann eine Vermehrung oder Verminderung der einzelnen Fischarten gegen das Vorjahr, und man kann sich bei den Wirtschaftsmaßnahmen danach richten. In unserem Fanglistenmuster ist auch ein kleiner Salmonidensee mitenthalten, der mit seinen im Gewichte zu sehr voneinander abweichenden Fischarten die Durchschnittsstückberechnung unter II nicht gut zuläßt, daher ist in Tabelle II nur der Hektarertrag und vorn unter I bei den Fischarten das Durchschnittsstückgewicht errechnet.

Ein Wiegen der gefangenen Fische wird wohl nicht immer notwendig sein; denn ein erfahrener Forellenfischer besitzt in der Regel die nötige Sicherheit im Abschätzen der Fangmenge und wird die Gewichtsangaben ziemlich zuverlässig machen können. Hat man einmal zu ungleiche Fische, oder ist man sich sonst in der Abschätzung nicht ganz sicher, so bringt man die Fische lebend in einen Netzbeutel und hängt diesen an eine kleine zuverlässige Taschenwaage, die leicht zu bekommen ist und überall mitgeführt werden kann. Wer diese einmal längere Zeit benützt und aufmerksam Anzahl, Größe und Gewicht der Fische verfolgt, wird bald in der Abschätzung der Forellen ganz sicher sein.

Wie wir oben gesehen haben, ist es nicht allzu schwer, sich für seine Salmonidenfischerei eine geeignete Fangliste herzustellen. Auch die Eintragungen machen wenig Mühe. Wenn man die Eintragungen nicht jeden Tag vornehmen will, notiert man sich die Fangergebnisse und sonstigen Vorkommnisse vorderhand in sein Taschenbuch, welches jeder Fischer mitführen soll, und überträgt sie dann aus diesem wöchentlich oder auch monatlich in die Fangliste. Das bißchen Arbeit mit der Anlage der Fangliste bezahlt sich reichlich; solche systematischen Aufschreibungen liefern nämlich in den Folgejahren sehr wertvolle Anhaltspunkte für die Bewirtschaftung. Wer einmal mehrere Jahre hindurch eine ordentlich angelegte Fangliste führt, wird an dieser Gefallen finden und auch aus derselben große Vorteile ziehen, daher nehme jeder Forellenfischer dies bißchen Mühe auf sich.

Geheimer Regierungs- und Forstrat a. D. W. Elze

25 Jahre 1. Vorsitzender des Fischereivereins für den Regierungsbezirk Wiesbaden.

(Mit einer Abbildung.)

Die Hauptversammlung 1929 des Fischereivereins für den Regierungsbezirk Wiesbaden am 21. März d. J. hatte für den Wiesbadener Fischereiverein und das Fischereiwesen in Preußen als Gedenktag eine besondere Bedeutung. Vor nunmehr 25 Jahren übernahm Geheimrat Elze die Leitung des Fischereivereins als 1. Vorsitzender.

Elze, der sich von Jugend auf für die Fischerei interessierte, hatte in seiner Laufbahn reichlich Gelegenheit, sich nicht nur theoretisch, sondern auch praktisch mit der Fischerei zu beschäftigen.

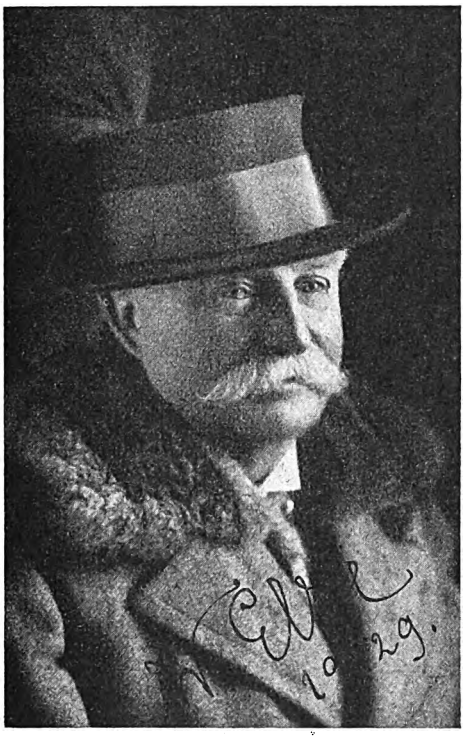
Geboren am 15. Juni 1854 zu Schkeuditz (Kreis Merseburg), war Elze nach Abschluß seiner Ausbildung von 1882 bis 1884 als Forstassessor an der Regierung in Erfurt tätig und übernahm dann die Oberförsterei Hürtgen (Regierungsbezirk Aachen). 1889 wurde er nach Königstein i. T. versetzt, wo seine aktive Betätigung im Fischereiwesen einsetzte. Unter seiner Leitung wurde die Forellenzuchtanstalt im Billtal bei Königstein erbaut. Eine große Anzahl von Bächen und Teichen nahm er in Eigenbewirtschaftung. Im Jahre 1892 nahm er erstmalig an den Sitzungen des Deutschen Fischereivereins teil, und zwar auf eigene Kosten, wie Geheimrat Elze denn überhaupt in uneigennützigster Weise bei den meisten Reisen im Interesse der Fischerei sein Privatkonto und nicht das des Fischereivereins belastete. Im Jahre 1896 unternahm Elze eine dreimonatige Studienreise über Forst-, Jagd- und Fischereiwesen in den Kaukasus. Es folgten dann noch mehrere Studienreisen, und zwar 1898 Besuch der internationalen Fischereiausstellung in Bergen (Norwegen), 1904 mehrwöchige Studienreise nach Norwegen, 1907 nach Ungarn, 1909 und 1910 nach Rumänien.

Als Elze im Jahre 1902 zum Regierungs- und Forstrat an der Regierung in Wiesbaden ernannt wurde, setzte seine intensive Tätigkeit im Fischereivereinswesen ein. Damals galt der Wiesbadener Fischereiverein noch mehr als Anglerverein. Elze gelang es, in den Verein allgemein fischereiwirtschaftliche Gesichtspunkte hineinzubringen und alle Interessentengruppen der Fischerei im Verein zu sammeln. Nach Übernahme des Vorsitzes (1904) erhielt der Verein besondere Statuten. Es entstand die Bindung mit dem Deutschen Fischereiverein, dem westdeutschen Fischereiverband und später dem preußischen Fischereiverband. Während seines Amtes als Vorsitzender gab Geheimrat Elze Anregungen zur Abhaltung von Fischereikursen, zur

Digitized by Google

Neugründung von Fischzuchtanstalten, zur Generalbesetzung der fließenden Gewässer, zur Hebung der Teichwirtschaft, insbesondere zur Bewirtschaftung der Kleinteiche, namentlich im Westerwald, in Gemeinschaft mit Landwirtschaftsrat Schulze-Rößler in Westerburg.

Unter Leitung des Geheimrat Elze fand eine Neuregelung der Verwaltung der meist staatlichen Fischereien im Rhein statt, es wurden die kommunalen und staatlichen Dienststellen zur Mitarbeit an der Hebung der Fischerei herangezogen. Es würde zu weit führen, alle Fischereigebiete aufzuführen, auf denen sich Geheimrat Elze erfolgreich betätigt hat. Die Fischerei und das Fischereivereinswesen im Regierungsbezirk Wiesbaden sind innig mit dem Namen „Elze" verknüpft.



Geheimer Regierungs- und Forstrat a. D. W. Elze.

Auf der diesjährigen Hauptversammlung wurde Geheimrat Elze eine wohlverdiente Ehrung zuteil, die für ihn völlig überraschend kam. Oberfischmeister Dr. Lowartz, Kassel, richtete an Geheimrat Elze folgende Worte: „Sehr verehrter Herr Geheimrat! Wir beglückwünschen Sie von ganzem Herzen zum heutigen Jubeltage, an dem Sie mit berechtigtem Stolz auf Ihre Erfolge während der 25jährigen Tätigkeit als Vereins-Vorsitzender zurückblicken können. Als Oberfischmeister für die Provinz Hessen-Nassau darf ich Ihnen den Dank für Ihre uneigennützige Tätigkeit zur Hebung unserer heimischen Fischerei aussprechen. Für meine Vorgänger und für mich war es eine Freude, mit Ihnen in vorbildlich reibungsloser Weise zusammen arbeiten zu können. Unser aller Wunsch geht dahin, daß Sie sich, sehr verehrter Herr Geheimrat, noch recht lange einer guten Gesundheit erfreuen mögen und so Ihre geschätzte Kraft auch der Fischerei und dem Fischereivereinswesen erhalten bleibt.

Der Herr Oberpräsident hat mich beauftragt, Ihnen, sehr verehrter Herr Geheimrat, seinen Glückwunsch zum heutigen Tage zu übermitteln. Der Herr Oberpräsident dankt Ihnen für Ihre langjährige Tätigkeit im Interesse der heimischen Fischerei und wünscht Ihnen einen Lebensabend in voller Rüstigkeit.

Ganz besonders aber freut es mich, der Übermittler einer Ehrung sein zu dürfen, die bisher nur sehr wenigen um die Fischerei verdienten Männern zuteil geworden ist. Der Herr Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten hat Ihnen in Anerkennung Ihrer Verdienste den Staatsehrenpreis für Verdienste um die Förderung der Fischerei verliehen und ein Handschreiben an Sie gerichtet, das ich zusammen mit dem Ehrenpreis Ihnen zu überreichen die Ehre habe."

Die Ehrung, die von der Versammlung mit Freuden begrüßt wurde, klang aus in einem begeisterten Hoch für Geheimrat Elze, der in diesem Jahr sein 75. Lebensjahr vollendet und sich einer seltenen Rüstigkeit erfreut.

Dr. L.

Berichte über das Karpfen- und Schleiengeschäft zu Ostern 1929.

Über das Ostergeschäft in Teichfischen, Karpfen und Schleien, sowie Satzfischgeschäft sind uns von unseren ständigen Berichterstattern noch einige weitere Berichte zugegangen, die wir nachstehend in einer Folge zusammengestellt zum Abdruck bringen:

Aus Norddeutschland. (5. April 1929.)

Das Ostergeschäft in Speiseschleien und Speisekarpfen war entsprechend den verfügbaren Beständen lebhaft. An vielen Stellen konnte die Nachfrage nicht gedeckt werden.

Auch der Süßwasserfischmarkt war in Norddeutschland für alle Süßwasserfische gut. Nach Eisabgang und Wiederaufnahme der Fischerei ließ diese in den meisten Fällen sehr zu wünschen übrig, so daß wesentliche Mengen von Süßwasserfischen nicht auf den Markt kamen.

Das Satzfischgeschäft ist heute noch vollständig unübersichtlich und unklar. Feststeht, daß in den meisten Winterungen sehr erhebliche Verluste eingetreten sind, und die restlichen Bestände daher für die Besetzung der Teiche nicht ausreichen werden. Ein genauer Überblick liegt aber noch nicht vor.

Bericht aus Schlesien. (5. April 1929.)

Man hörte um die Osterzeit wenig vom Umsatz in Karpfen und Schleien, was auch erklärlich ist, weil um die Jahreswende alle großen Posten

Digitized by Google

verkauft waren. In anderen Jahren pflegten die Besetzungsarbeiten vor Ostern beendigt zu sein, und es kamen immer noch kleinere Posten Speisefische zum Vorschein, die mit mehr oder weniger Absicht zu diesem Zwecke mit den Besatzfischen eingewintert waren. Diese Posten fielen in diesem Jahre aus, denn die Winterteiche waren noch nicht überall eisfrei, und kein Teichwirt dachte an Besetzungsarbeiten. Selbst die Woche nach Ostern brachte neuen Schnee und neue Kälte, und wo etwa schon Besetzungen geplant waren, mußten sie wieder abgesagt werden. Hinzu kommt, daß die jüdischen Feiertage dieses Mal zeitlich vom Osterfeste weitabliegen, und daß deshalb ein Teil der besten Kundschaft fehlte. Sie wird sich erst gegen Ende des Monats einstellen, wenn dann auch die letzten Fische aus den Winterungen beweglich geworden sind. In Breslau sah man nur kleine Vorräte an Karpfen und Schleien in den Handlungen, die zu normalen Preisen wie um die Jahreswende abgegeben wurden. —

Angesichts der großen Verluste an Besatzfischen, stellenweise bis zu 100 Prozent, ziehen die Preise etwas an, und man hört von Käufen von zweisömmerigem Besatz bei Preisen bis 125 RM und darüber. Die Preise für einsömmerige Karpfen und Schleien sind noch nicht deutlich zu erkennen, weil bisher jede Übersicht fehlt, wieviel davon durch den Winter gekommen sind. Sie scheinen aber besser durchgekommen zu sein als die größeren Fische, denn man bemerkt bereits Angebote in dieser Art Besatz.

Berichte aus Hannover.

Aus dem Kreise Celle (3. April 1929). Speisekarpfen und Schleien waren seit Weihnachten ausverkauft. Es fanden daher Umsätze zu Ostern nicht statt. Mehrfache Nachfrage des Kleinhandels ließ aber darauf schließen, daß verschiedentlich Bedarf vorlag, der gute Preise zu begründen geeignet war. Eislage und Knappheit der Vorräte dürfte seine Deckung bei Teichwirten ausgeschlossen haben. Inwieweit der Großhandel dazu in der Lage war, ist nicht bekannt. — Die Vorräte an Karpfen- und Schleiensatz sind anscheinend allgemein stark vergriffen, stellenweise auch durch Winterverluste verringert. Die Nachfrage der Kleinteichwirtschaft und des Satzfischhandels ist lebhaft. Die erhöhten Preise, die sich durch sie ergeben, werden dem Züchter aber nur sehr beschränkt zugute kommen, da dieser auf Vorverkäufe in der Zeit, wo die Knappheit noch nicht zu übersehen war, angewiesen ist. — Winterschäden an Karpfen- und Schleiensatz wurden aus Kleinteichwirtschaften vielfach bekannt, anscheinend in einem Maße, das durch die Vorräte des Inlandes nicht voll auszugleichen ist. Ob Einfuhr dazu beitragen wird, ist nicht zu übersehen. — Auch in Satzfischwirtschaften sind dem Vernehmen nach nicht unbedeutende Verluste an ein- und zweisömmerigen Karpfen zu beklagen; in hiesiger Wirtschaft anscheinend nur an einsömmerigen Karpfen. Sicher werden sich die Winterverluste aber erst in den nächsten Wochen herausstellen, wenn die Winterteiche abgefischt sein werden. Ihre Abfischung ist zur Zeit sehr im Rückstande wegen bisheriger stellenweiser Eislage. Durch den heut eingetretenen leichten Frost wird sie wahrscheinlich auch eine weitere Verzögerung erleiden.

Aus dem Kreise Celle (3. April 1929). Geschäfte in Speisefischen wurden zu Ostern nicht getätigt, da alles bereits ausverkauft war. Das Satzfischgeschäft verlief bei zweisömmerigen Karpfen flott. Es wurden gezahlt 120 RM je Zentner, für ¾pfündige bis ½pfündige Karpfen 115 RM je Zentner. Bei einsömmerigen Karpfen war das Geschäft schleppender. 9 bis 12 Zentimeter lange Karpfen brachten Preise von 13 RM je hundert Stück, 12 bis 15 Zentimeter lange 25 RM je hundert Stück. Für zweisömmerige Schleien wurden 170 RM je Zentner gezahlt. Soweit, wie jetzt schon festgestellt werden kann, werden die Winterschäden voraussichtlich gering sein.

Aus dem Kreise Hannover (4. April 1929). Das Osterfischgeschäft in Forellen war lebhaft, Bestellungen gingen von den Badeorten und auch von Berlin ein. Es wurde für Forellen ein Preis von 2,80 RM je Pfund franko Station des Käufers bezahlt. Schleien und Karpfen waren hier ausverkauft und konnten nicht mehr geliefert werden. Wie man vom Steinhuder Meer erfährt, geht die Fischerei dort noch ziemlich flau. Der Hechtfang läßt zu wünschen übrig. Der Satzfischbestand an Forellen ist hier gut durchgewintert. Nachfrage nach Forellenbesatz ist sehr gering. Gefordert wird für gute Setzlinge je Zentimeter Fischlänge 1¾ Rpf. — Winterschäden sind an den Teichen nur dadurch entstanden, daß die Durchlässe und einige Teichdämme hochgefroren sind.

Aus dem Kreise Meppen (3. April 1929). Ostergeschäft sehr gering. Preis für Karpfen 120 RM ab Station. Schleie nicht gefragt. Das Satzfischgeschäft bis jetzt sehr schwach. In der Überwinterung an einzelnen Teichen bis 20 Prozent Verlust, in anderen Teichen etwas weniger. Winterschäden an Schleusen und Dämmen groß. Die Abfischung der Winterfische kann erst in nächster Woche beginnen.

Aus dem Kreise Ülzen (4. April 1929). Das Ostergeschäft in Speiseforellen entsprach nicht den Erwartungen. Nachfrage nach Forellensetzlingen ist gering, dagegen nach Forelleneier gut. — Verluste durch Frost sind nicht eingetreten. Abwachs durch lange anhaltende Kälte gering.

Aus dem Kreise Ülzen (4. April 1929). Für Forellensetzlinge wurden folgende Preise gezahlt: Bei Abgabe von 5000 Stück und bei einer Länge von 6 bis 9 Zentimeter je Stück 9 Rpf, bei Abgabe von 20000 Stück und einer Länge von 6 bis 9 Zentimeter je Stück 8,5 Rpf, bei Abgabe von 10000 und 6000 Stück mit einer Länge von 9 bis 12 Zentimeter schließlich je Stück 12 Rpf. Die Preise verstehen sich ab Station des Verkäufers.

Aus dem Kreise Lehe (4. April 1928). Der Fischfang war sehr schlecht, da die Seen nahezu zugefroren waren, erst am Sonnabend, dem 30. März, wurden sie eisfrei. Die Preise in Wesermünde-Fischereihafen waren gut. Hechte 1,38 RM, Zander 1,40 bis 1,60 RM, kleine Bleie 0,48 RM, Schleie 2,20 RM, kleine Aale 0,75 RM, alles tot auf Eis.

Digitized by Google

Kleinere Mitteilungen.

Allgemeines.

(Wichtiges aus allen Gebieten.)

— **Mitteilung über Winterschäden.** Aus unserem Leserkreis, besonders von kleineren Teichwirten, die Satz kaufen wollen, erhalten wir dauernd Anfragen, wie sich der Satzfischmarkt gestalten wird, ob tatsächlich so viel Satzfische, wie es im Anfang hieß, durch den scharfen Winter zugrunde gegangen seien, oder ob sich die Kalamität als geringer herausgestellt hätte. Weiter laufen durch die Zeitungen dauernd Mitteilungen über die katastrophale Auswirkung des langen, kalten Winters auf die deutsche Binnenfischerei überhaupt, besonders in flacheren Seen, Fluß- und Bachläufen. Zumeist werden, da sich die Schäden in vollem Umfange noch nicht übersehen lassen, keine genauen Mitteilungen gegeben. — Bei dem großen Interesse, daß unsere Fischer und Teichwirte an verbürgten Nachrichten besitzen, ersuchen wir unseren Leserkreis, baldmöglichst um tatsächliche Angaben, erstens, wie unsere Teichfische (einsömmerige und zweisömmerige Karpfen und Schleien, Forellen usw.) in Hälterungsteichen durch den Winter gekommen sind, mit welchen Verlusten gerechnet werden muß und wie sich die Preise für Satzfische in der eigenen Teichwirtschaft oder in der dortigen Gegend gestalten. Weiter bitten wir um zuverlässige Berichte über die Schäden, die der Seen- und Flußfischerei durch den harten Winter entstanden sind. — Zum Schluß betonen wir nochmals, daß es sich in allen Mitteilungen um keine Mutmaßungen handeln soll, sondern um Tatsachen. Alle Einsendungen sind zu richten an die Schriftleitung der Fischerei-Zeitung, Neudamm.

⌀

— **Winterschäden der Fischerei und Fischzucht in Sachsen.** In diesem Winter sind durch die ungewöhnlich starke Vereisung bei geringer Wasserführung ungeheure Schäden und Verluste an den Fischbeständen der fließenden wie stehenden Gewässer Sachsens eingetreten. Um einen Überblick über den Umfang und die Höhe des Schadens zu gewinnen und evtl. Notmaßnahmen einzuleiten, werden die Fischwasserbesitzer, soweit bei ihnen übernormalhohe Winterverluste zu beklagen sind, ersucht, unter Kennzeichnung der Art und des Umfanges ihres Fischgewässers und seines Fischbestandes die Höhe der eingetretenen Verluste nach Menge und Geldeswert, sowie die zum Ausgleich der entstandenen Verluste notwendigen Aufwendungen ausführlich bekanntzugeben der Landwirtschaftskammer — Abteilung Fischerei — Dresden-A., Sidonienstraße 14.

⌀

Organisation und Bildungswesen.

(Lehrkurse, Ausstellungen, Kongresse, neue Vereine, Standesorganisation.)

— **Die Ostpreußische Fischereigenossenschaft e. G. m. b. H. zu Allenstein** gibt sich die Ehre, zur 5. ordentlichen Generalversammlung ergebenst einzuladen, welche am Sonntag, dem 21. April 1929, vormittags 10,45 Uhr, im Hotel Sprang (Roter Saal), Allenstein, stattfindet. Die Tagesordnung ist folgende: 1. Begrüßung der Ehrengäste und Teilnehmer (M. d. L. Graw-Ganglau. 2. Geschäftsbericht über das Jahr 1928 (Lucka-Allenstein). 3. Vorlegung der Jahresrechnung und Bericht der Prüfung derselben durch den Aufsichtsrat. 4. Genehmigung der Bilanz für den 31. 12. 1928 und Entlastung des Vorstandes. 5. Verteilung des Reingewinns. 6. Festsetzen der Kreditgrenzen gem. § 49 G. G. 7. Die Arbeit des preußischen Staates für die „Ostpreußische Binnenfischerei", was geleistet ist, und was zu leisten ist (Dr. Grzymeck-Berlin, M. d. L.). 8. Ergänzungswahlen zum Aufsichtsrat. 9. Der Waggonverkehr 1929 mit Zubringerauto (Lucka-Allenstein).

Der Aufsichtsrat:
Graw-Ganglau, Landesökonomierat, M. d. L.

Der Vorstand:
Lucka-Allenstein, Fischereidirektor.

⌀

— **Gründung eines Berufsfischervereins in Magdeburg.** Am Sonntag, dem 23. März 1929, waren die Berufsfischer der Mittelelbe zur Gründung eines Berufsfischervereins in Magdeburg versammelt. Eine zahlreiche Anzahl von Innungen und Korporationen sowie eine große Anzahl Einzel-Berufsbinnenfischer von Torgau bis Sandau waren vertreten. Nach Eröffnung der Versammlung durch den Obermeister der Magdeburger Fischer-Innung, Herrn Weiße, erteilte derselbe dem Kollegen Lietzmann das Wort. Derselbe führte aus, daß es höchste Zeit sei, daß sich sämtliche Berufsfischer der Mittelelbe zu einem Verein zusammenschließen, um die berechtigten Interessen zu wahren, Wünsche und Forderungen bei den maßgebenden Behörden vorzubringen und durchzudrücken. Was ein einzelner nicht vermag, ist ein großer straff und energisch organisierter Verband wohl in der Lage. Nach dem beifällig aufgenommenen Vortrag und nach einer recht lebhaften Aussprache wurde einstimmig die Gründung eines Berufsfischervereins der Mittelelbe beschlossen. Sodann wurde der provisorische Vorstand gewählt. 1. Vorsitzender wurde Herr Fischermeister Hermann Weiße, Magdeburg; Schriftführer: Herr Fischermeister Wilhelm Degen, Magdeburg. Weiter wurde eine Kommission zur Ausarbeitung der Satzungen gewählt.

⌀

Karpfenzucht und Teichwirtschaft im allgemeinen.

— **Vernichteter Fischbestand in Breslau.** Infolge der strengen Winterkälte konnte man bei dem Eintreten des Tauwetters an dem Zu- und Abflußkanal des bekannten Südparkteiches in Breslau eine unheilkündende Beobachtung machen. Viele Hunderte angefrorener kleiner Fische trieben als Leichen an der Wasseroberfläche. Es lag die Vermutung nahe, daß große Mengen von Fischen im Südparkteich eingefroren waren und mit einem bedeutenden Verlust des gesamten Fischbestandes zu rechnen ist.

Digitized by Google

Fischerei in Seen, Flüssen und Bächen.

— **Fischereiergebnisse aus einzelnen Landesteilen.** Dümmersee (Hannover). Trotz der warmen Witterung ist der Dümmer noch immer zugefroren. Die luftabschließende Eisschicht macht sich sehr nachteilig für die Fische bemerkbar. Der für die Fische nötige Sauerstoffvorrat ist immer geringer geworden. Besonders Aale und Schleien haben darunter zu leiden. So wurden in den letzten Tagen bei einem Fischzuge unter dem Eise sechzig Pfund tote Aale heraufgeholt. Die Ausmaße des Fischsterbens lassen sich erst später übersehen. Jedenfalls erwächst aber dem Fischereipächter großer Schaden. — Heiliger See (Regbz. Potsdam). Als in diesen Tagen im Heiligen See das große Garn gezogen wurde, holte man eine ungeheure Menge toter Fische heraus, die einen wenig angenehmen Geruch verbreiteten. Die lebenden konnte man buchstäblich zählen. Wenn nun auch der in sich fast abgeschlossene Heilige See mit seiner geringen Wasserbewegung den Tod der Fische infolge Erstickens begünstigt haben wird, so sollen doch auch mitten im Strom viele der Tiere zugrunde gegangen sein. Wie hoch der Verlust beziffert werden muß, läßt sich zur Zeit noch nicht übersehen. — Dortmund-Ems- und Rhein-Herne-Kanal. Der dem Verbande Westfalen-Lippe angeschlossene Fischerei-Verein Datteln konnte in Gemeinschaft mit diesem seine Fischzucht bedeutend erweitern. Im vergangenen Jahre setzte der Verband 1 140 000 Brutsetzlinge aus, davon im Dortmund-Ems-Kanal 188 500 Stück. 10 000 Setzaale und 1300 Schleien setzte Datteln aus, während Lünen den Lippeseiten-Kanal mit 32 882 Stück versorgte. 52 150 Stück, davon 33 000 Stück Weißfische, wurden im Rhein-Herne-Kanal ausgesetzt. Die Dattelner Fischer fingen im Jahre 1928 13 889 Fische im Gesamtgewicht von 2846 Pfund. Der Fang der Fische verteilt sich auf 11 986 Stück Weißfisch (1200 Pfund), Brassen 796 Stück (1100 Pfund), Hechte 25 Stück (63 Pfund), Aale 397 Stück (395 Pfund), Schleien 30 Stück (30 Pfund), Barsch 180 Stück (54 Pfund), Döbel 4. Insgesamt betrug der Durchschnittsertrag des Dattelner Vereins 6,3 Zentner. Im Gebiet der lippisch-westfälischen Gewässer betrug die Gesamtbeute 1 250 000 Fische. — Tollensesee (Mecklenburg-Strelitz). Einen guten Fang machte der Pächter des Tollensesees. Er fing in einem Zuge beim Eisfischen etwa 200 Zentner Brachsen. Die Fische wiesen ein Gewicht bis zu neun Pfund auf.

— **Maränen in den Bodensee.** In der letzten Versammlung des Bodensee-Fischereivereins stellte der Vorsitzende, Graf von Hirschberg, fest, daß im vergangenen Jahre keine Maränen eingesetzt werden konnten, dagegen wurden 200 000 Forelleneier erbrütet und 5000 Zander eingesetzt. Über die Maräneneinsetzung entspann sich dann eine längere Debatte. Ein Vertreter der Schweiz wünschte, daß in diesem Jahre unbedingt Maränen eingesetzt werden müßten; ein Vertreter von Bayern war gegen eine Einsetzung, und ein Vertreter von Württemberg betonte, daß man durch die Maränen noch keine sichtbaren Resultate erzielt habe. Es wurde der Beschluß gefaßt, dieses Jahr Maränen einzusetzen. Der Jahresbeitrag wurde von 1 RM auf 4 RM erhöht. Bei dem Bericht über die Anstalt zur Seenforschung in Langenargen und deren Arbeit mit dem Fischereiverband kam zum Ausdruck, daß ein besonderes Zusammenarbeiten mit dem Institut sehr erwünscht wäre.

Fischsterben und Fischkrankheiten.

— **Fischsterben in den Seen der Oberspree.** Wie verheerend der strenge Winter auf den Fischbestand unserer Gewässer eingewirkt hat, kann man an den kleinen Seen, namentlich an der Oberspree, beobachten, die während der Frostperiode nicht aufgehackt wurden. Schon in ziemlicher Entfernung macht sich ein unangenehmer Verwesungsgeruch bemerkbar, und riesige Krähenschwärme ziehen über die Gewässer. Tausende von erstickten Fischen aller Arten und Größen treiben verendet im Wasser umher. Weißfische bemerkt man wenig, dagegen fallen die größeren Karpfen auf, auch große Hechte, Bleie und meterlange Aale sind dem Frost zum Opfer gefallen. Eine besondere Schädigung ist für die Fischerei dadurch eingetreten, daß auch der Zander, der in vielen Seen zur Aufzucht eingesetzt worden ist, restlos dem strengen Winter zum Opfer gefallen ist.

— **Fischsterben in Wörlitz, Kreis Dessau.** Auch im Schönitzer See ist kürzlich eine große Anzahl toter Fische aufgefunden worden, worunter zahlreiche Aale und Karpfen waren.

— **Großes Fischsterben in Anhalt.** Wie aus Coswig (Anhalt) gemeldet wird, sind durch das Hochwasser der Elbe an den Sandbergen im Lug Tausende von toten Fischen angeschwemmt worden. Die Ursache des Fischsterbens ist noch nicht bekannt.

Fischfeinde.

— **Maßnahmen gegen die Bisamratte in der Schweiz.** Der Bundesrat hat einen Beschluß gefaßt betreffend Maßnahmen gegen das Eindringen der Bisamratte. Art. 1 dieses Beschlusses bestimmt, daß die Bisamratte (Fiber zibethicus) in der Schweiz weder gehalten noch in Verkehr gebracht, noch ausgesetzt werden darf. Die Ein- und Durchfuhr von lebenden Bisamratten ist verboten. Ausnahmen dürfen für wissenschaftliche Zwecke gemacht werden. Eventuell wird der Bundesrat weitere Maßnahmen ergreifen, wenn die Bisamratte in der Schweiz in Freiheit auftreten sollte.

Handelsnachrichten, Ein- und Ausfuhr. Statistik, Zölle.

— **Großhandelspreise für Fische am Berliner Markt** von Paul Meltzer, städtischer Verkaufsvermittler, Berlin C. Durchschnittspreise für frische, nicht lebende Fische pro 50 kg in Reichsmark, Krebspreise pro Schock (60 Stück) in Reichsmark für den Monat März 1929:

Aal	130,06	Karausche	—,—
Aland	50,25	Plötze	33,23
Bars	72,67	Quappe	—,—
Blei	28,03	Roddow	—,—
Güster	8,33	Schleie	99,21
Hecht	104,90	Zander	134,70
Karpfen	81,75	Krebs	15,60

Digitized by Google

Großhandelspreise für 50 kg Fische in RM (abgerundet) auf dem Berliner Markt im März 1929.
(Mitgeteilt vom Deutschen Fischerei-Verein.)

Lebende Fische	
Aale	
groß	215
groß-mittel	286
mittel	246
Zander	
groß	169
unsortiert	158
Schleien	
groß	118
Portionsschleien	155
unsortiert	134
Karpfen	
Spiegel- (25—30 er)	125
„ (30—40 er)	130
„ (40—60 er)	130
gemischt, unsortiert	123
Schuppen-, „	115
Hechte	
groß	108
groß-mittel	124
mittel	143
unsortiert	156
Barsche	
groß	104
unsortiert	99
Bleie	
groß	74
groß-mittel	65
mittel	43
klein-mittel	35
klein	35
unsortiert	51
Plötzen	
groß	68
klein	30
unsortiert	51
Krebse (Schock)	
12—14 cm	22
unsortiert	10

Tote Fische	
Aale	
unsortiert	117
Schleien	
unsortiert	99
Zander	
groß	149
klein	91
unsortiert	125
Karpfen	
klein	71
unsortiert	86
Hechte	
groß	84
mittel	107
unsortiert	116
Barsche	
groß	83
unsortiert	61
Bleie	
groß	51
klein	11
unsortiert	20
Plötzen	
größte	63
groß	48
klein	17
unsortiert	32

Im Vergleich zum Vormonat Februar sind die Durchschnittspreise fast durchweg höher. Etwas niedrigere Preise weisen lediglich die kleinen Zander, die unsortierten toten Aale, die Bleie und die großen toten Plötzen auf. — Was die Preisgestaltung im Laufe des Berichtsmonats März anlangt, so zogen die Preise für Aale scharf an und erreichten einen außergewöhnlich hohen Stand. Portionsschleien erfuhren um die Mitte des Monats eine geringe Preisaufbesserung, große und unsortierte Schleien gingen dagegen im Preise zurück. Dasselbe gilt von den lebenden Hechten, größeren Bleien und den Plötzen. Die Preise der toten Hechte zeigten mäßig ansteigende Tendenz.

Einfuhr von Süßwasserfischen (in dz) im Februar 1929 — desgleichen Ausfuhr.
Mitgeteilt vom Deutschen Fischerei-Verein.

	Karpfen	Schleien	Forellen	Aale	Lachse	Zander	Hechte	Barsche	Bleie	Plötzen	Krebse
Dänemark	33	9	—	968	1	3	12	8	62	54	—
Danzig	—	—	—	3	11	1	—	—	—	—	—
Estland	—	—	—	—	—	254	114	15	—	—	—
Finnland	—	—	—	—	—	105	3	5	—	—	—
Frankreich	113	4	—	10	24	—	—	—	—	—	—
Els.-Lothringen	—	6	—	—	—	1	—	—	—	—	—
Großbritannien	—	—	—	16	14	—	—	—	—	—	—
Italien	—	—	—	254	—	—	—	—	—	—	—
Jugoslawien	46	—	—	—	—	14	—	—	—	—	—
Lettland	—	—	—	—	—	23	—	—	—	—	—
Memelland	—	—	—	—	14	1	6	2	—	4	—
Niederlande	4	8	—	95	19	33	101	54	41	163	—
Oesterreich	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—
Ostpolen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	16
Westpolen	—	—	—	—	—	—	—	10	—	—	23
Poln. Oberschles.	—	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Rußland	—	—	8	—	8	3117	—	—	—	—	—
Schweden	75	8	—	43	—	—	3	—	—	1	—
Schweiz	—	—	—	2	2	—	—	—	—	—	—
Tschechoslowakei	408	4	—	—	—	21	—	1	1	—	—
Ungarn	195	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kanada	—	—	—	97	52	—	—	—	—	—	—
Verein. Staaten	—	—	—	454	407	—	—	—	—	—	—
Zusammen	874	44	8	1942	552	3573	239	95	105	222	39

Süßwasserfisch-Einfuhr (ohne Krebse) insgesamt: 8007 dz.

a) Süßwasserfische:

Danzig	112 dz
Estland	21 „
Frankreich	17 „
Elsaß-Lothr.	11 „
Großbritannien	3 „
Italien	3 „
Memelland	18 „
Oesterreich	93 „
Ostpolen	8 „
Schweden	85 „
Schweiz	126 „
Tschechoslowakei	43 „
Ungarn	46 „
Verein. Staaten	3 „
Zusammen	589 dz

b) Krebse:

Belgien	2 dz
Frankreich	25 „
Elsaß-Lothr.	3 „
Zusammen	30 dz

Digitized by Google

Fischereiverwaltung. Gesetzliche und polizeiliche Bestimmungen.

Schonzeiten für Fische in Sachsen. Die Bestimmung über die Schonzeiten der Fische in nicht geschlossenen Gewässern wird auf Antrag des Berufselbefischerverbandes und nach Gehör der sächsischen Landwirtschaftskammer für das Jahr 1929 ausnahmsweise dahin geändert, daß in § 1 Absatz 1 die an dritter Stelle genannte allgemeine Schonzeit vom 20. April bis 9. Juni für die dort genannte Gruppe von Fischarten geändert wird in die Zeit vom 1. Mai bis 9. Juni.

Laufbahnbestimmungen für die preußischen Oberfischmeister sind vom Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten am 4. März 1929 erlassen und im Ministerialblatt für die landwirtschaftliche Verwaltung Nr. 11/1929 Seite 106 veröffentlicht worden. Die Zulassung zur Laufbahn erfolgt nach zurückgelegtem vollen Studium in Naturwissenschaften auf einer reichsdeutschen wissenschaftlichen Hochschule und nach erlangter Doktorwürde in Zoologie als Hauptfach. Außerdem ist eine ausreichende akademische Fachbildung in Chemie und Botanik nachzuweisen. Meldungen sind unter Beifügung der erforderlichen Ausweise an den Direktor der Landesanstalt für Fischerei in Berlin-Friedrichshagen zu richten. Bewerberlisten werden im Hinblick auf den geringen Bedarf an Anwärtern nicht geführt, auch können Vormerkungen nur unverbindlich in Aussicht gestellt werden. Der Einberufene führt während der Dauer seiner Ausbildung die Bezeichnung Volontärassistent. Die Fachausbildung zerfällt in einen wissenschaftlichen und praktischen Teil, deren ersterer sich auf die Arbeitsgebiete der Landesanstalt für Fischerei erstreckt, verbunden mit dem regelmäßigen Besuch der Vorlesungen über Fischerei an der Landwirtschaftlichen Hochschule zu Berlin. Die praktische Ausbildung erfolgt in der Fischerei-Versuchs- und Lehrwirtschaft Jägerhof oder in anderen Fischereibetrieben und Fischzuchtanstalten. Auch hat der Anwärter in der Ausbildungszeit Hochschulvorlesungen oder staatswissenschaftliche Fortbildungskurse über bürgerliches Recht, Strafrecht und Verwaltungskunde zu besuchen sowie mindestens eine fischereiwissenschaftliche Arbeit zu liefern. An die Ausbildung bei der Landesanstalt für Fischerei schließt eine sechswöchige Beschäftigung bei einer Regierung und eine solche von mindestens je sechs Monaten bei einem Oberfischmeister für die Binnen- und Küstengewässer. Die Übernahme in den Staatsdienst richtet sich nach dem Freiwerden der verfügbaren Stellen.

Frage und Antwort.

Bedingungen für die Beantwortung von Briefkastenfragen.

Fragen werden nur beantwortet, wenn Postbezugsschein oder Ausweis, daß Fragesteller Bezieher unseres Blattes ist, sowie außerdem für jede Frage **50 Pfennig** Portoanteil mitgesandt werden. Anfragen, denen dieser Betrag nicht beigefügt wird, müssen unerledigt liegen bleiben, bis Einsendung erfolgt. Für Fragebeantwortungen, die in gutachtlichen Äußerungen Sachverständiger bestehen — wie Rechtsauskünfte, Betriebsratschläge u. a. m. —, fordern wir das von unseren Gewährsleuten beanspruchte Honorar nachträglich an. Die Schriftleitung.

Frage 4. Absterben des Karpfenlaiches. Seit Jahren lasse ich in einem Laichteich von 400 qm ablaichen und verwende zwei Rogner und vier Milchner im Stückgewicht von etwa 8 bis 10 Pfund. Die Laicher werden stets sehr vorsichtig behandelt und im Sommer mäßig gefüttert. Das Wasser ist gesund, aber es wird ständiger Durchfluß durch den Laichteich gegeben, da die Dämme ziemlich undicht sind. Der Teich wird außer der Laichzeit als Wiese benutzt. Nun werden seit Jahren die Eier schlecht, d. h. zwei bis drei Tage nach dem Laichen sterben drei Viertel des Laiches ab. Was kann der Grund dieses Schadens sein? Teichwirt H. in N.

Antwort: Leider läßt sich Ihre Frage nicht ohne weiteres beantworten. Der Grund für das Absterben der Eier kann auf verschiedene Ursachen zurückzuführen sein. Erstens kann es an den Laichern liegen. Die Laichprodukte können irgendwie nicht vollwertig sein. Also andere Laicher. Zum mindesten andere Milchner, da diese überhaupt oft nicht befruchten. Der Durchfluß kann die Befruchtung schädlich beeinflussen. Ein Laichteich soll nur so viel Zufluß erhalten, daß er nicht sinkt. Temperaturstürze mit ihren schädlichen Einwirkungen auf die Eier werden bei starkem Durchfluß auch begünstigt. In dieser Hinsicht vor-

Sondermarktberichte aus Berlin.

Berlin: Amtlicher Marktbericht der städtischen Markthallen-Direktion (mitgeteilt vom städtischen Verkaufsvermittler Paul Meltzer, Berlin C, Zentralmarkthalle) von Dienstag, den 2. April, bis Montag, den 8. April 1929. Abkürzungen: Mo = Montag, Di = Dienstag, Mi = Mittwoch, Do = Donnerstag, Fr = Freitag, So = Sonnabend. Preise je Pfund in Reichspfennigen.

Lebende Fische. Hechte Di unsort. 127—135, groß 75 bis 85, großmittel 91—101, mittel 101—106; Mi unsort. 115 bis 130, groß 67—75, großmittel 90—100, mittel 101—110; Do unsort. 110—120, groß 60—67, großmittel 70—85, mittel 85 bis 105; Fr unsort. 110, groß 60—65, großmittel 75—80, mittel 100; So unsort. 100—115, groß 65—70, großmittel 75 bis 80, mittel 100; Mo unsort. 100—106, groß 65, großmittel 75, mittel 90—95. Zander So groß 150—163. Schleien Di unsort. 130—134; Mi unsort. 118—130; Do unsort. 130 bis 146; Fr unsort. 144; So groß 110; Mo groß 100. Aale Mi großmittel 280—292; Do großmittel 270—293; Fr großmittel 265—275, mittel 258; So großmittel 250. Bleie Mi unsort. 40; Do unsort. 50—68, groß 73—80; Fr unsort. 55 bis 65, groß 70—80; So groß 80. Barse Mi 82; Do groß 122, 84; Fr groß 55—61. Plötzen Mi unsort. 40—50, groß 55—62, klein 25—32; Do unsort. 45—54, groß 55—60, klein 23; Fr groß 55—61; So groß 74—80. Karpfen Di Spiegel- 2.—30er 125, Spiegel- 40—60er 130, Schuppen- unsort. 115; Mi Spiegel- 25—30er 125, Spiegel- 40—60er 130, Schuppen- unsort. 115; Do Spiegel- 25—30er 125, Schuppen- unsort. 100 bis 104; Fr Spiegel- 25—30er 125, Schuppen- unsort. 100 bis 106, Zwicken- 70; So Spiegel- 25—30er 125, Schuppen- unsort. 100; Mo Schuppen- unsort. 100. Aland Di 70; Mi 78—81; Do 65. Quappen Mi klein 60; Do klein 52. Bunte Fische Di 39—43; Do 68; Fr 51—82; So 50—64; Mo 55.

Frische Fische in Eispackung. Hechte Di 90—115, groß 65—73, mittel 100—115; Mi 86—108, groß 60—75, großmittel 75—80, mittel 100; Do 85—104, groß 50—65, großmittel 70 bis 77, mittel 80—85; Fr 84—100, groß 54—64, großmittel 70—77, mittel 80—100; So 90—103, groß 55—59, großmittel 60—77, mittel 90—95; Mo 80—90, großmittel 70—75. Zander Di gefroren 75; Mi gefroren 75; Do gefroren 70—75; Fr groß 150, mittel 130, gefroren 70; So groß 140; Mo groß 100—120, gefroren 70—75. Aale Fr unsort. 115, großmittel 250. Schleien Do unsort. 95—100. Karpfen Do größte 40 bis 45, Schuppen- IIa. 52—54. Barse Di unsort. 35—60, groß 70; Mi unsort. 44—60, groß 70; Do unsort. 43—60, groß 70 bis 79; Fr unsort. 43—63, groß 70—75; So unsort. 64, groß 71—79; Mo unsort. 60, groß 65—81. Plötzen Di unsort. 15 bis 25, groß 35—45; Mi unsort. 20—32, groß 35—48; Do unsort. 30—40, groß 45—50; Fr unsort. 30—35, groß 45—50, klein 17—28; So unsort. 30—38, groß 40; Mo unsort. 23—29, groß 45—50. Bleie Di groß 35; Do unsort. 30—35; Fr unsort. 47. Bunte Fische Di 28; Mi 30—41; Do 20—40; Fr 30—50; So 42; Mo 49. Aland Do 40—51; Fr 40—48, groß 57.

Geräucherte Fische. Aale. Vom 2. 4. bis 8. 4.: stark 3,30 bis 3,50, groß 3,00—3,40, mittelgroß 2,80—3,00, klein 2,00—2,50.

Digitized by Google

genommene Versuche haben ergeben, daß starke Temperaturstürze dem Laich im ersten Stadium zur völligen Vernichtung gereichen, bei etwas älteren Eiern ist der Schaden erst beim Aufkommen der Brut zu ermitteln. Chemische Einwirkungen auf das Wasser sind in Ihrem Fall wohl ausgeschlossen. Parasiten können auch mitsprechen. Also die Laicher vorbeugend baden, und im Vorwärmer keine Fische halten. v. Schau.

Nachrichten des Oberfischmeisters für die Provinz Hessen-Nassau.

Vereinigung Waldecks mit Preußen. Nach der Verordnung des Preußischen Staatsministeriums vom 15. März d. J. über die Einführung preußischer Gesetze, Verordnungen und Verwaltungsvorschriften in Waldeck ist u. a. auch das preußische Fischerei-Gesetz vom 11. Mai 1916 nebst den dazu ergangenen Verordnungen und Verwaltungsvorschriften im Gebiet des Freistaates Waldeck mit Wirkung vom 1. April 1929 ab in Kraft gesetzt worden. Alle die Fischerei im ehemaligen Staat Waldeck ausübenden Personen müssen also auch vom 1. April 1929 ab im Besitz des preußischen Fischereischeins bzw. des vorgeschriebenen Erlaubnisscheins zum Fischfang gemäß §§ 92 bis 98 des preußischen Fischereigesetzes sein. Die die Fischerei betreffenden Vorschriften im Staate Waldeck sind vom gleichen Zeitpunkt ab außer Kraft gesetzt. Der Dienstbezirk des Oberfischmeisters für die Provinz Hessen-Nassau erstreckt sich vom 1. April d. J. ab auch auf das Gebiet des ehemaligen Freistaates Waldeck. Dr. L.

Fischerei-Genossenschaft für die Kinzig. Auf der am 15. März d. J. in Gelnhausen stattgefundenen Gründungsversammlung für die Bildung einer Fischereiwirtschafts-Genossenschaft für die Kinzig von der Mündung des Steinebaches abwärts bis zur Mündung in den Main wurde die Bildung der Genossenschaft fast einstimmig beschlossen. Die staatliche Aufsichtsbehörde für die Genossenschaft ist der Landrat in Gelnhausen. Dr. L.

Fischmarktberichte.

Berliner Süßwasserfisch-Marktbericht
vom 2. bis 6. April 1929.

In Süßwasserfischen war infolge der noch anhaltend niedrigen Temperaturen und überwiegenden Nachtfröste die Zufuhr nur sehr mäßig, im allgemeinen aber den nicht sehr starken Bedarf deckend. Das Geschäft war an den Hauptfischtagen ziemlich lebhaft, am Beginn und Schluß der Woche ruhig. Hechte kamen reichlicher an den Markt und gaben bei nicht allzu reger Nachfrage im Preise stark nach. Lebende Zander verhältnismäßig knapp, frische in Eispackung reichlicher. Preise bei leidlicher Nachfrage leicht weichend. Etwas schwächer zugeführt wurden Schleien. Dem Bedarf konnte jedoch bei wenig veränderten Preisen entsprochen werden. Der Markt für Karpfen lag wenig günstig. Größere Eingänge sind zwar nicht zu verzeichnen, aber dennoch hielt es schwer, die mehrfach weniger lebensfähige Ware glatt abzusetzen trotz rückgängiger Preise. Aale blieben weiter knapp und waren besonders in größerem Stückgewicht stark begehrt zu hohen, wenn auch etwas niedrigeren

Weitere Sondermarktberichte.

Breslau: Kleinhandels-Durchschnittspreise für Süßwasserfische am 3. April 1929. Preise je Pfund in Reichspfennigen. **Karpfen**, über 3 Pfund, lebend 155, do. 2—3 Pfund, lebend 155. **Schleien**, Portions-, lebend 220, do. groß, lebend 220. **Aale**, lebend 320. **Hechte**, unsort., lebend 130, do. unsort., tot auf Eis 110. **Zander**, 1—2½ Pfund, tot auf Eis 145, do. ½—1 Pfund, tot auf Eis 110. **Barse**, lebend 120. **Bleie**, lebend 100.

Hamburg, St. Pauli-Fischmarkt: Amtliche Preisnotierungen von Dienstag, den 2. April, bis Montag, den 8. April 1929. Großhandelseinkaufspreise für das Pfund in Reichspfennigen: **Aale** Di mittel 148; Mi groß 250—242, mittel 176—173, klein 106—93; Do groß 232—213, mittel 153 bis 143, klein 146—102; Mo groß 215. **Aland** Mi groß 70 bis 62, mittel 51—44; Do groß 84, mittel 57. **Barben** Do groß 85. **Barse** Di mittel 30; Mi groß 65—44, mittel 48—31; Do groß 70—50, mittel 50—49; Fr groß 72—68; So groß 58. **Brassen** Mi groß 60—59, mittel 30, klein 25—15; Do groß 54, mittel 30—27, klein 17; So mittel 35—30, klein 20 bis 10; Mo mittel 31—21½. **Forellen** Mi klein 185; Do mittel 187, klein 170—125; Fr klein 150—130; So groß 285; Mo mittel 175—134. **Hechte** Mi groß 73—60, mittel 86—70, klein 79—78; Do groß 65—50, mittel 91—70, klein 81—65; So groß 70—53, mittel 73—70; Mo groß 84, mittel 83—73. **Plötzen** (Rotaugen) Di klein 10; Mi mittel 25—20, klein 10; Do klein 13; Fr groß 42, mittel 26—20; So klein 15. **Quappen** Mi mittel 46—40; Do mittel 40, klein 32; Fr klein 53. **Schnäpel** Di mittel 63; So groß 97. **Schleien** lebend Di groß 150; Do groß 140. **Stinte** Di groß 30—21, mittel 20½—20, klein 10½—8; Mi groß 40, mittel 27½—27, klein 15½; Do groß 49—34, mittel 24½—21, klein 17½—15; Fr groß 41—40, mittel 24½—16, klein 15½—10; So groß 29, klein 21½—14; Mo lebend groß 34—16½, tote 17—14½. **Sturen** (Kaulbarsch) Di klein 29; Do klein 20½; Fr klein 36—31. **Zander** Mi groß 145.

Altona: Amtliche Preisnotierungen von Dienstag, den 2. April 1929, bis Sonnabend, den 6. April 1929. Preise für den Zentner in Reichsmark: **Aale** I Di 216; Mi gemischt 183; Do 131; Fr 197—203; II Di 191; Do 131; Fr 197 bis 203. **Barse** Di 30 45; Mi 25—34; Do 36—72; Fr 31—54; So 33—56. **Brassen** Di 19¼—54; Mi 47—53; Do 31; So 18—24½. **Hechte** I Di 50; Mi 60—67; Fr 64; So 41—69; II Di 67—92; Mi 65—72; Do 50—68; Fr 54—81; So 50 bis 80; III Di 59; Mi 66—70; Do 62—68; Fr 67—80; So 41—84; IV Do 62—80. **Lachse** Fr 800. **Lachsforellen** Di 100 bis 211; Mi 110—216; Do 136—152; Fr 117—190; So 185 bis 269. **Rotaugen** Di 14—31; Mi 10—29; Do 21—22; Fr 18—42; So 24½. **Stinte** Do 11¼—30; Fr 10½—32; So 18—22½. **Zander** III So 81. **Schnepel** Do 55—70.

Stettin: Fischmarkt. Kleinverkaufspreise je Pfund in Reichspfennigen: **Barse** 6. 4. 80. **Zander** 3. 4. 140, 6. 4. 140. **Hechte**, klein 3. 4. 140, 6. 4. 130, do. groß 3. 4. u. 6. 4. billiger. **Bleie** 3. 4. 70—90, 6. 4. 60—70. **Plötzen** 3. 4. 30—50, 6. 4. 30 und teurer. **Quappen** 6. 4. 100—120.

Swinemünder Fischmarkt. Fischpreise von Montag, den 1. 4., bis Sonnabend, den 6. 4. 1929. Preise je Pfund in Reichspfennigen: **Barse** Di 40—80, Mi 40—60, Do 40, So 40—80. **Zander** Mi 120—140, Do 120, So 120—140. **Dorsche** Di 35, Mi 35, Do 35, Fr 35, So 55. **Plötzen** Di 20—40, Mi 20—40, Do 25—40, Fr 20—40, So 25—40. **Schleien** Mi 130, Do 130, So 130. **Bleie** Mi 40—80, Do 80, Fr 60—80, So 60—100. **Heringe** Di 30, Mi 35, Do 35, Fr 35, So 35. **Hechte** Di 120, Mi 120, Do 120, So 100—120. **Aale** Do 100—200, So 100. **Aale ger.** Mi 400, So 400. **Bücklinge, ger.** Mi 50—60, So 50—60.

Leipzig: Kleinhandelspreise der städtischen Markthalle vom 6. April 1929. Preise je Pfund in Reichsmark. (Erste Zahl bedeutet die höchsten, zweite Zahl die niedrigsten und dritte Zahl die häufigsten Preise.) Lebende Fische und Schaltiere. **Spiegelkarpfen** 1,70, —, 1,70, **Schuppenkarpfen** 1,70, —, 1,70. **Schleien** 2,40, —, 2,40. **Bachforellen** 4,50, —, 4,50. **Aale** —, —, —. Fische in Eispackung. **Rheinlachs** 6,00, —, 6,00. **Silberlachs** 3,50, —, 3,50. **Karpfen** 1,20, —, 1,20. **Schleien** 1,20, —, 1,20. **Zander** 2,00, —, 2,00. **Aale** 2,20, —, 2,20. **Geräucherte Fische. Rheinlachs** 6,00, 5,00, 5,00. **Aale** 4,50, 2,00, 4,00.

Danzig: Fischpreise im Wochendurchschnitt, mitgeteilt von H. Mankowski, Danzig, für die Woche von Dienstag, den 2. April bis Sonnabend, den 6. April 1929. Das Pfund kostete in Danziger Gulden: **Frische Fische: Lachse** 3,00—4,00, **Aale** 3,00—3,50, **Schuppenkarpfen** 1,80—2,00, **Schleien** 2,00 bis 2,50, **Hechte** 1,80—2,20, **Barse** 1,00—1,20, **Brassen** 1,20 1,50, **Zander** 1,80, **Zärten** 1,00, **Breitlinge** 0,20—0,25. **Geräucherte Fische: Aale** 4,00—5,00. Auch in der nächsten Fangzeit des begonnenen Lachsfanges war der Fang recht bescheiden. In der Woche nach Ostern setzte auch der Breitlingsfang ein. Es handelte sich aber nur um kleinere Mengen.

Digitized by Google

Preisen als in der Karwoche. Markt- und Preislage für Weißfische, sowohl lebend wie tot, ohne wesentliche Änderung. Kleine Größen in Bleien, Plötzen, Barsen und Aländern trotz der nicht hohen Preise weniger begehrt.

Marktberichte für Lupinen.

Preise für 100 kg in RM; *bl* = blaue, *ge* = gelbe.

Futterlupinen. (Berliner Produktenbörse.) Vom 2. 4. bis 6. 4. 1929: *bl* 16,50—17,50, *ge* 23,00—25,50. — Am 8. 4. 1929: *bl* 16,50 bis 17,50, *ge* 22,00—24,50.

Fischpreise im Kleinhandel nach polnischen Zeitungen

Preise je Pfund in Reichsmark. **Görlitz**, 3. April. Hechte 1,50, Schleien 1,80. ✲ **Halle a. S.**, 6 April. Hechte 1,50, Karpfen 1,40—1,50, Schleien 2,00—2,25, Aale 2,00—2,50. ✲ **Kolberg**, 6. April. Hechte 1,00—1,20, Barse 0,50—0,70, Bleie 0,60—0,70, Plötzen 0,40—0,60. ✲ **München**, 5. April. Hechte 1,80—2,00, Karpfen 1,50—1,60, Schleien 1,80—2,00, Zander 1,10—1,50, Brachsen 0,80—1,00. ✲ **Neudamm**, 6. April. Hechte 1,20, Karpfen 1,40, Schleien 1,40, Aale 2,00, Bleie 0,80 bis 1,00. ✲ **Passau**, 7. April. Hechte 2,00, Karpfen 1,60 bis 1,70. ✲ **Potsdam**, 4. April. Hechte 1,00—1,20, Karpfen 1,50, Aale 2,00—2,30, Bleie 0,60—0,80. ✲ **Rostock**, 6. April. Hechte 0,90—1,00, Karpfen 1,50, Schleien 1,80—2,00, Barse 0,50—0,70, Plötzen 0,40—0,50, Brachsen 0,60—1,10. ✲ **Steglitz**, 5. April. Hechte 1,50—1,80, Karpfen 1,50—1,60, Schleien 2,00, Aale 2,60, Zander 1,30—1,60, Bleie 0,80—0,90, Plötzen 0,60.

Inhalt: Das Fangbuch einer Salmonidenfischerei. 193. — Geheimer Regierungs- und Forstrat a. D. W. Elze. 196. — Berichte über das Karpfen- und Schleiengeschäft zu Ostern 1929. 197. — Winterschäden. 199. — Generalversammlung der Ostpreußischen Fischereigenossenschaft. 199. — Gründung eines Berufsfischervereins in Magdeburg. 199. — Vernichteter Fischbestand in Breslau. 199. — Fischereiergebnisse aus einzelnen Landesteilen. 200. — Maränen in den Bodensee. 200. — Fischsterben. 200. — Maßnahmen gegen die Bisamratte in der Schweiz. 200. — Handelsnachrichten. 200. — Gesetzliche und polizeiliche Bestimmungen. 202. — Frage und Antwort. 202. — Nachrichten des Oberfischmeisters für die Provinz Hessen-Nassau. 203. — Fischmarktberichte. 203. — Bericht für Lupinen. 204.

Jungen, ordentlichen (287
Fischereigehilfen
stellt f. dauernde Arbeit ein
A. Bohn, Putzar, Kr. Anklam, Pomm.

Zu sofort oder 1. Mai suche jungen, kräftigen
Mann oder Gehilfen zur Fischerei.
Ehrlich und nüchtern Bedingung. Lohn nach Uebereinkunft. (300
P. Meyer,
Fischereipächter,
Cammin, P. Blankensee in Mecklenburg.

Fischergehilfe,
tüchtig, mit allen Gerätschaften vertraut, wird sofort verlangt. Angebote mit Lohnangabe erbeten.
Carl Dittmann,
Moritzhof bei Hintersee, Kr. Ueckermünde.

Suche für sofort einen tüchtigen ledigen (292
Fischereigehilfen
bei freier Station und gutem Lohn.
O. Dornbusch,
Fischereipächter,
Sternhagen,
Post Beenz, Uckerm.

Suche für sofort zwei tüchtige ledige (309
Fischereigehilfen
Wilhelm Schleuder jun.,
Fischereipächter,
Kallies i. Pomm.

Ein unverheirateter
Fischergehilfe,
der mit Aalfang u. Kleinfischerei Bescheid weiß, wird eingestellt. (288
Wilhelm Rasenack
Fischermeister,
Nieder-Neundorf bei Spandau.

Zum sofortigen Antritt suche **zwei jüngere**
Fischereigehilfen
Landwirtschaftliche Arbeiten müssen mitgemacht werden. Zeugnisse u. Lohnansprüche sind einzureichen oder persönliche Vorstellung. 298
H. Schulze,
Fischermeister,
Fischerei Glubigsee bei Wendisch-Rietz.

Zum 1. Mai, evtl. später, wird ein junger, kräftiger
Fischerlehrling
gesucht.
Aug. Abraham,
Fischermeister, (289
Gr.-Ulpahl b. Tarnow in Mecklenburg.

Suche von sofort **zwei** tüchtige, ehrliche, ledige
Fischereigehilfen
Hoffmann,
Bartenstein, Ostpr.

Suche für sofort einen unverheirateten (280
Fischer
bei Lohn und Prozenten nach Vereinbarung.
Max Katzorke,
Fischerei,
Morrn a. d. Warthe.

Einen ledigen, tüchtigen
Fischereigehilfen
stellt sofort ein (283
F. Stropahl,
Fischereipächter,
Wurchow, Station Elsenbusch, Pomm.

Gebildeter 46jähriger
Fischermeister,
verheir., firm in Karpfen- und Schleienzucht, sucht die selbständige Bewirtschaftung einer größeren Teichwirtschaft. Angeb. u. **Nr. 285** bef. d. Gesch. d. Bl.

Unverheirateten
Fischereigehilfen
sucht für sofort (313
C. Zochert,
Hohensecdorf, Kreis Lebus.

Forst- und Teichverwalter,
der bisher größere Forst sowie bedeutende Teichwirtschaft (Karpfen- und Schleienzucht) selbständig mit besten Erfolgen leitete, sucht anderweitig Stellung. Gefl. Angebote unter **F. N. 305** befördert die Geschäftsstelle d. Bl.

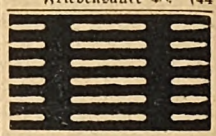
Prozentfischer.
2 Fischer suchen für sofort oder später Stellung in Stacknetzfischen und Prozent-Aalangeln.
Karl Busch,
Heinrichswalde, Kreis Ueckermünde. 296

Suche eine Stelle als
Gutsfischer
oder auf Prozente, auch als **Verwalter** auf mittelgroßer Fischerei. Bin 36 Jahre alt, verheiratet und kinderlos.
Angebote unter **Nr. 284** bef. die Geschäftsst. d. Bl.

Suche zu sofort oder etwas später Stellung als
Fischergehilfe.
Alter 22 Jahre. Gute Zeugnisse vorhanden.
Paul Vagt,
Redentin bei Wismar in Mecklenburg.

Knie- und Krempstiefel,
eigene Anfertigung, zu billigen Preisen.
Karl Remus,
Schuhmachermeister,
Brandenburg (Havel), Lindenstraße 36. (308

Echt russ. Flottholz.
Georg Risse, Fischerei-Bedarfsartikel, Altona, Elbe, Friedensallee 48. (44



Seidl & Mayer
Fabrik seit 1876,
MÜNCHEN 12 N,
liefern rasch, gut und billig
gelochte Zinkbleche,
gelochte, verzinkte **Eisenbleche.**
Preisliste und Muster kostenlos.

Netzsteine
D. R. G. M.
für sämtliche Netzarten, Stück **10 Pfg.** Muster gegen 50 Pfg. in Marken.
W. Meinke,
Netzsteinfabrik,
Feldberg i. M. 62

J. Neumanns Taschenbuch für Fischer und Teichwirte
3. Jahrgang, 1929
Preis . . . 2,50 RM
Verlag von
J. Neumann-Neudamm

Zugnetz,
fast neu, 180 m lang, am Sack 10 m tief, Fabrikpreis 1200 RM, für 650 RM wegen Aufgabe der Fischerei zu verkaufen. Angebote unter **Nr. 311** befördert die Geschäftsstelle d. Bl.

Besatzfische 312
ausverkauft!
Teichgut Wahrenholz.

Teichhof Fehmarn
hat noch abzugeben 296
Ia einsömmerigen Spiegelkarpfenbesatz,
5—10 cm lang, in großen und kleinen Posten, gesund, schnellwüchsig, widerstandsfähig, billig. **Opitz.**

Angebrütete
Hechteier
und
Hechtbrut
zum Frühjahr lieferbar. 302
Fischbrutanstalt Stropahl,
Großkütdde, Pomm.

Einsömm. Galiz.
Spiegelkarpfen
in bester Qualität hat abzugeben (310
Herrschaft Jahmen, Post Klitten O.-L.

2—5 Ztr. Spiegelkarpfen,
150 bis 180 auf einen Zentner, desgleichen
einsömmerige Schleien
suche zu kaufen. Preisangebote unter **Nr. 304** befördert die Geschäftsstelle d. Bl.

Digitized by Google

M 7 29X

Fischerei-Zeitung

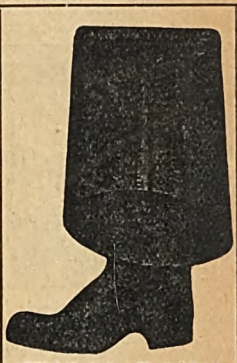
Wochenschrift für die gesamte deutsche Binnenfischerei, Fischzucht, Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung und Sportfischerei

Nr. 16 | Neudamm, 21. April 1929. | Bd. 32

Lupinen
in jeder Qualität und Art hat billigst abzugeben (4
Max Karminski,
Berlin W 62,
Bayreuther Straße 38.

Lupinen,
in versch. Qualitäten, für prompt und später preiswert abzugeben. Anfragen erbeten. (6
Bornstein & Kielhorn,
Cottbus.

Albert Rosenberg
Stettin
Gr. Oderstrasse 6


Absolut wasserdicht!
Gummierte Schutzhosen
und
Gummistiefel
Preise auf Anfrage!
Schmidt & Bröse
Halle a. Saale
Fernspr.: 26223 u. 26434
Tel.-Adr.: Gummibröse

Krebs-Boesel
Berlin C 25, Kaiserstr. 34

Fischerei-Verpachtung.
Die forstfiskalischen Fischereien:
1. in der Diemel, vom Treudelburger Mühlenwehr bis zur Sielener Brücke;
2. in der Esse von Zellersohl an der Essemündung in die Diemel bis zum Hegestock

sollen am 30. April 9,30 Uhr in **Hofgeismar,** Gasthaus Westfälischer Hof, öffentlich meistbietend auf 12 Jahre verpachtet werden. Die Bedingungen sind auf dem Geschäftszimmer der **Oberförsterei Hofgeismar** einzusehen. (315

Sportfischer sucht nahe Berlin
See,
wo er mit allen Fischereigeräten gegen Entgelt fischen kann. (291
Melchers,
Charlottenburg 9.

Futterlupinen
für prompt und später **haben preisw. abzugeb.**
Glaser & Heinrich,
Spezialgeschäft für Lupinen,
Breslau V,
Neue Schweidnitzer Str. 15.

Kienteer,
Avenarius-Karbolineum, Katechu, Schiffswerg, Kahnpech usw. liefern billigst (31
Frenkel & Sohn, Hamburg 11, Deichstr. 42.

Ablaßbarer See
70 Morgen, in dem bisher Karpfenzucht betrieben wurde, per sofort zu verpachten. Anfragen direkt.
Goldenbaummühle
Post Carpin,
Mecklenb.-Strelitz.

Frachtgünstig
Dresden / Leipzig
20 Ztr. K_3 30/33er erstkl. Zuchtkarpfen,
ganz wenig beschuppt,
10000 K_1 Spiegel,
bester Abstamm.
Angebote u. **Z. 325** bef. d. Geschäftsstelle dieses Bl.

Alle Arten Fischernetze
liefern in sachgemäßer Ausführung zu billigst. Preisen
Draeger & Mantey,
Mechanische Netzfabrik,
Landsberg a. W. 10.

30000
einsömm. Spiegelkarpfen bester Abstammung,
Gold- Schleien, Orfen, Fische.
Bunte Teichrosen!
Ludwig Kamprath
Fischzucht,
Altenburg, Thür.

Forellenfutter
„Salmona I" für Brut, „Salmona II"
für Setzlinge und größere Forellen.
Glänzend bewährt!
erstklassig gebrauchsfertig erfolgreich
Garneelen, vollfleischige, trockene,
Ia Dorschmehle
Ia Fleischmehle
Gelblupinen-Schrot
Ganze Gelblupinen
R. Bubeck & Sohn, Kraftfutterwerk, **Stuttgart-Untertürkheim 3**
Gegründet 1893 — Viele Auszeichnungen — Viele Anerkennungen

Es gibt nichts Besseres für den
Berufs- und Sportfischer als
Johnson Outboard Motors

Qualität und Zuverlässigkeit bei leichtestem Gewicht
30 versch. Ausführungen von 2—34 P.S.
Ueber die Hälfte aller Außenbordmotoren auf dem Weltmarkt sind Johnson
Prospekt „D" durch
Berlin-Charlottenburg Tel. Wilhelm 2866
US MOTOR Co. G. m. b. H.
Bismarckstraße 52 Tel. Wilhelm 2866

Digitized by Google

Fischerei-Zeitung Neudamm erscheint wöchentlich Sonntags. **Bezugspreis für Deutschland** monatlich zuzüglich Postgebühren **1,50 Reichsmark**, unter Kreuzband **1,80 Reichsmark**. Für das Ausland: vierteljährlich **5,50 Reichsmark**. Einzelne Nummern je Stück **0,40 Reichsmark**. In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörung, Streik oder erzwungener Einstellung des Betriebes besteht kein Anspruch auf Nachlieferung oder Rückgabe eines Entgelts. **Aufsätze und Mitteilungen sind willkommen** und an die **Schriftleitung der Fischerei-Zeitung in Neudamm, Bez. Ffo.**, zu senden. — Beiträge, für die Entgelt gefordert wird, sind mit dem Vermerk „gegen Bezahlung" zu versehen. Arbeiten, die Verfasser auch andern Zeitschriften übergeben, werden nicht vergütet. — Unberechtigter Nachdruck wird nach dem Gesetze vom 19. Juni 1901 strafrechtlich verfolgt. **Anzeigenpreise: 15 Pfennige** für die einspaltige Millimeterhöhe, **für Stellengesuche 10 Pfennige, für Vorzugsplätze und Aufträge mit Platzvorschrift 20 %** Aufschlag. Auslandsanzeigen in der Währung des betreffenden Landes. Bei Wiederholungen Rabatt. Erfüllungsort für alle Zahlungen Neudamm. **Postscheck-Konto: Berlin Nr. 998 J. Neumann-Neudamm (Fischerei-Zeitung). Bei gerichtlicher Einziehung der Anzeigenbeträge, Konkursen usw. kommt der Rabatt in Fortfall. Anzeigen werden nach dem Wortlaut der Manuskripte gedruckt; für ihren Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich. Anzeigenschluß Dienstag mittags.** Beilagengebühr nach Gewicht. Angebote, die unsern Interessen zuwiderlaufen, werden nicht befördert. Müssen Anzeigen infolge Platzmangels für eine spätere Nummer zurückgestellt werden, kann der Auftraggeber keinerlei Schadenersatz daraus beanspruchen.

Echt russ. Flottholz.
Georg Risse, Fischerei-Bedarfsartikel, Altona, Elbe, Friedensallee 48. (44

Inserieren Sie in der Fischerei-Zeitung.

Fisch-transportfässer,
Ia neues Eichenholz, allerbilligst lieferbar. (275
C. H. Engelmann, Guben.

Krebse
zahlt höchste Tagespreise
A. Deutsch & Co., G.m.b.H.
Berlin O 17,
Langestraße 91. (242

Schwed. Kienteer
aus direkter Einfuhr, (29
Steinkohlenteer, Karbolineum, alle Oele und Fette.
C. F. W. Walter, Stettin
Speicherstraße 18. Gegr. 1849. Fernspr. 33843.

Gut erhaltene, gebrauchte (34
Heringsnetze.
Man verlange bemustertes Angebot.
S. de Beer,
Herings-Großversand seit **1886,**
Emden a. Nordsee,
Postfach 9.

Empfehle handgearb.
Knie- und Krempstiefel
in nur anerkannt gut. Ware. Nachnahme ab hier. Anfragen Rückporto beifügen.
Wilhelm Gohlke, Klötzin, Kr. Kammin i. Pomm.

Zeitschrift für Fischerei
und deren Hilfswissenschaften
Herausgegeben
im Auftrage des Preußischen Ministeriums für Landwirtschaft, Domänen und Forsten von
Prof. **Dr. P. Schiemenz** u. Ministerialrat **Dr. E. Seydel**

Neu erschienen: Band XXVI (1928), mit 630 Seiten Text, Großoktav, mit 123 Abbildungen, 92 Tabellen, 7 Kurventafeln und 3 Skizzen. Frühere Bände: Band XXIII (1925), Band XXIV (1926), Band XXV (1927),

Preis je Band geheftet **24 RM**, geb. **28 RM.**

Die Fortsetzung erscheint vierteljährlich in Heften zu je 8 bis 10 Druckbogen Umfang.

Jeder **Jahresband** umfaßt vier Hefte zum Preise von **6 RM** im Abonnement. **Einzelhefte** kosten **9 RM.**

Die Bände können Behörden, Körperschaften u. Instituten franko gegen franko zur Ansicht vorgelegt werden. Inhaltsverzeichnisse werden kostenlos abgegeben.

Verlag J. Neumann, Neudamm u. Berlin

Sophienhammers
„Universal"-Schilfsense
bestehend aus beweglichen u. auswechselbaren, von bestem Sensenstahl geschmiedeten Messer-Gliedern, à 50 cm lang, mit Zugösen und Beschwerungskugeln. Jede beliebige Länge ist lieferbar.
Preise für Universal-Schilfsensen mit Zugösen und 2 Beschwerungskugeln:

5	6	7	8	9	10 Glieder
250	300	350	400	450	500 cm Gesamtlänge
36.—	**40.—**	**44.—**	**48.—**	**52.—**	**56.— RM**

Auf Wunsch werden in jeder beliebigen Menge mitgeliefert:
Zugketten mit Haken p. Meter **RM 0.60**
Zugseile mit Oese p. Meter . . **RM 0.30**
Julius Cronenberg, Sensenwerke, N 1
Sophienhammer bei Hüsten
in Westfalen

Blanker Wasserspiegel schafft reiche Naturnahrung

Drahtreusen
aus 1,4 mm starkem, extra stark verzinktem Geflecht, ¾ Zoll Maschenweite, 1 m lang, ca. 6 Jahre haltbar:
40 cm Durchm. Mk. 7,50,
45 „ „ „ 8,50,
50 „ „ „ 9,50.
Mit 2 Eingängen 75 Pfg. pro Stück mehr.
Extra starkes, am Stück verzinktes Reusengeflecht in Rollen zu 25 u. 50 m lief.
Ernst Holbe,
Kindelbrück, Thür.

Digitized by Google

Fischerei-Zeitung

Wochenschrift für die gesamte deutsche Binnenfischerei

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner der Theorie und Praxis
von Dr. Emil Walter, Wielenbach, Oberbayern

Organ des Deutschen Fischereivereins, Preußischen Fischereiverbandes und Vereins Deutscher Teichwirte
sowie des Zentral-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein, des Fischerei-Vereins für die Provinz Sachsen und Anhalt, des Fischerei-Vereins für Westfalen und Lippe, des Provinzial-Fischereivereins Hannover, des Fischerei-Vereins für den Regbez. Kassel, des Sächsischen Fischerei-Vereins, des Thür. Fischerei-Vereins, Nachrichtenblatt des Oberfischmeisters für die Provinz Niederschlesien, des Oberfischmeisteramtes Swinemünde, des Oberfischmeisteramtes für Hessen-Nassau, Kassel, des Oberfischmeisterbezirks Pillau, Organ des Verbandes der Kleinfischer des Haffs und Nebengewässer, des Verbandes mittelpommerscher Berufsfischer, Sitz Podejuch.

Nr. 16 **Neudamm, 21. April 1929.** **Bd. 32**

Nochmals: „Untergang der Ruppiner Fischerei".

Die Schriftleitung der „Fischerei-Zeitung" hat auch mich gebeten, zu diesem Notschrei, veröffentlicht in Nr. 48 Band 31 (1928) Seite 880 u. f., Stellung zu nehmen.

Ich muß gestehen, daß ich ganz erstaunt war, als ich den Notschrei las. Ich sagte mir jedoch gleich, daß die Sache unmöglich stimmen könne, denn eine Fischerei kann nicht von heute auf morgen untergehen, dieser Vorgang hätte sich vielmehr ganz allmählich vorbereiten müssen, und dann würde man doch wohl schon mehr darüber gehört haben. Ein solch plötzlicher Umsturz hätte nur stattfinden können, wenn sich die Zahl der Fischer ebenso plötzlich vermehrt hätte. Da ich die in Frage kommenden Seen schon früher untersucht hatte, so interessierte mich die Sache, und ich fuhr nach Alt-Ruppin, um Herrn Obermeister Schütte aufzusuchen. Als ich ihm die Frage vorlegte, ob sich denn die Anzahl der Fischereiberechtigten so vermehrt hätte, wurde sie mir verneint. Die Anzahl dieser Berechtigten ist noch die alte. Unter diesen Umständen erklärte ich die beklagte Katastrophe für ganz unmöglich. Darauf erhielt ich von Herrn Schütte eine Antwort, die sich inhaltlich mit seinem Artikel in der „Fischerei-Zeitung Nr. 7 Band 32 (1929) Seite 94 bis 95 deckt.

Eigentlich wäre nun also eine Betrachtung meinerseits ganz überflüssig, da ja die Katastrophe gar nicht eingetreten ist, wie von mir von vornherein vermutet wurde. Trotzdem kann ich es nicht unterlassen, einige Bemerkungen dazu zu machen.

Es sind zu dem Notschrei eine Reihe von Aeußerungen eingesandt worden, so von den Herren Conze, Leszynski, Kühl, Jäger, Krüger. Was sagen nun alle diese Herren nach Kenntnisnahme des Artikels vom Obermeister Schütte? Sie sind einfach hereingefallen, und warum? Weil sie eine Fischerei begutachtet haben, ohne sich an Ort und Stelle von den obwaltenden Verhältnissen zu überzeugen. Das darf man niemals tun, man darf nie eine Fischerei lediglich auf Grund von Angaben beurteilen. Ich habe mir das von Anfang meiner Tätigkeit zum Grundsatz gemacht, und es wäre dringend zu wünschen, daß dies ein allgemeiner Grundsatz würde. Und zwar gilt das in bezug auf alle fischereilichen Verhältnisse, ganz gleich, ob es sich um Fischkrankheiten, Abwasserschäden oder wirtschaftliche Verhältnisse handelt. Lieber gar kein Gutachten abgeben als ein falsches.

Ganz besonders scharf muß ich mich aber gegen den Herrn „Fischermeister" Foth wenden. Wie kommt er dazu, wenn er erst rund ein halbes Jahr in einer Ruppiner Fischerei tätig ist, einen solchen Notschrei loszulassen? Dazu ist er ja nach sechs Monaten noch gar nicht berechtigt, denn zur richtigen Beurteilung einer Fischerei in einem Seengebiet — es handelt sich nämlich nicht allein um den Ruppiner See — braucht man meist mehr als ein Jahr, auch wenn man gelernter Fischer ist. Herr Foth erbittet sich weiter Ratschläge von anderen, die womöglich die Ruppiner Verhältnisse gar nicht kennen, die in Betracht kommenden Gewässer gar nicht gesehen haben und nicht kennen. Wie ein gelernter „Fischermeister" so etwas fertigbringt, ist mir wirklich unverständlich und wirft auf seine fischereilichen Kenntnisse und Fähigkeiten ein ganz übles Licht, und man kann sich da wirklich nicht wundern, wenn aus dem selbständigen „Fischermeister" wieder ein Gehilfe geworden ist.

Besonders schlimm aber ist es, die Ruppiner Fischerei als dem Untergange geweiht hinzustellen. Da hört wirklich alles auf!

Digitized by Google

Wir geben uns seit Jahrzehnten alle Mühe, den Behörden und der Bevölkerung nachzuweisen, daß in der Fischerei ein ganz erheblich höherer Wert steckt, als man bisher anzunehmen geneigt war. Wir tun das und müssen das tun, einmal um der Fischerei die Stellung in der Volkswirtschaft zu verschaffen, die ihr tatsächlich gebührt, und dann, um zu erreichen, daß bei Flußregulierungen, Strombauten, Seesenkungen, bei der Verwaltung und Gesetzgebung, vor allen Dingen auch bei etwa notwendig werdenden Ablösungen usw. mehr Rücksicht auf sie genommen wird, und nun spricht ein „Fischermeister" von der Wertlosigkeit und dem Untergang einer Fischerei, die gar nicht daran denkt, unterzugehen und wertlos zu sein. Gewiß sollen und wollen wir nicht nach der guten Seite hin übertreiben, sondern bei der Wahrheit bleiben, weil man damit doch am endlichen Ende am weitesten kommt. Aber gottverlassen töricht ist es — ich kann keinen anderen Ausdruck gebrauchen —, wenn wir eine Fischerei als minderwertiger hinstellen, als sie ist, und das zu einer Zeit, wo von verschiedenen Seiten gegen die Fischerei Sturm gelaufen wird.

Prof. Paulus Schiemenz.

Mitteilungen über Überwinterung der Satzfische und über Winterschäden in der Seen- und Flußfischerei.

Auf unsere in Nr. 15, Seite 199 veröffentlichte Bitte um Mitteilungen über die katastrophale Auswirkung des langen, kalten Winters auf die deutsche Binnenfischerei sind uns Meldungen zugegangen, die einen traurigen Überblick über die großen Stückverluste in einzelnen Teichwirtschaften und das enorme Fischsterben in den flachen und ohne genügenden Durchfluß stehenden Landseen geben. Wir bringen die Berichte nachstehend zum Abdruck:

Bericht aus Norddeutschland. (13. April 1929.) Nachdem mildere Witterung eingetreten und das Eis von Seen und Teichen verschwunden ist, läßt sich beurteilen, inwieweit Winterschäden in der Fischereiwirtschaft eingetreten sind. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die deutsche Binnenfischerei durch den langen und harten Winter sehr schwer geschädigt worden ist. Totalverluste in Teichwirtschaften sowie in Seen und fließenden Gewässern konnten vielfach festgestellt werden. Erhebliche Mittel sind notwendig, um die Schäden wieder auszugleichen. Wo nachweislich die Gefahr besteht, daß die Produktionen ganzer Wirtschaften ausfallen, da die nötigen Mittel zum Ausgleich der Winterschäden nicht aufgebracht werden können, muß versucht werden, evtl. durch öffentliche Mittel Hilfe zu schaffen. Inwieweit das möglich, hängt davon ab, ob Mittel überhaupt für solche Fälle flüssig gemacht werden können, und wenn, vor allem unter welchen Bedingungen. Die Schäden in den Seen und fließenden Gewässern erstrecken sich auf alle Arten von Fischen und werden nicht so ganz leicht zu ergänzen sein. Hauptsächlich zu leiden haben aber die Teichwirtschaften, da der entstandene Verlust in der Hauptsache den Besatz für das kommende Jahr 1929/30 trifft. Infolgedessen werden viele Teichwirtschaften nicht voll ausgenutzt werden können, ja, es werden sogar bedauerlicherweise Teiche ohne jeden Besatz bleiben müssen. Dieser Zustand wird sich in einer geringeren Produktionsmenge für den Winter 1929/30 bemerkbar machen. Z.

Berichte aus Brandenburg. (12. April 1929.)

Schollener See (Kreis Jerichow II): In dem sehr flachen See war Ende Februar ein großes Fischsterben, in drei Tagen sind etwa 20 Zentner Aale, schon fast tot, gefangen worden, andere Fischgattungen waren nicht viel besser daran.

Trintsee (Kreis Jerichow II): Beim Auftreten der starken Kälte war der See ausgestickt, Aale, große Hechte und andere Fische waren tot; da der See nicht fachmännisch bewirtschaftet und beaufsichtigt wird, sind fast alle Fische von müßigem Gesindel erbeutet, die teilweise mit Schlitten von Rathenow nach hier kamen, um dort lichtscheu verwertet zu werden.

Witzker See: Hier sind fast sämtliche Fische, da der See mit einem breiten Graben in den Hohennauener See fließt, abgewandert. Der Pächter hat großen Schaden erlitten. Viele Fische sind eingegangen.

Der Wolzensee bei Rathenow, ein forstfiskalischer Waldsee von 60 ha Größe ist gleichfalls vom Fischsterben betroffen. Hechte, Zander, Bleie und Aale treiben in großen Mengen ans Ufer und verpesten die Luft. Auf Jahre hinaus wird sich dieses Fischsterben bemerkbar machen.

Torflöcher am Markgrafenberg bei Rathenow: In diesen Gewässern, die mit dem Wolzensee durch Gräben verbunden sind, ist ebenfalls großes Fischsterben; Hechte, Aale, Schleien und auch die überaus widerstandsfähigen Karauschen sind eingegangen.

Gördensee und Bohnenländer See: Auch hier die gleiche traurige Erscheinung. An den Ufern beider Seen schwimmen zahlreiche Fischleichen, darunter Fische aller Art, besonders Aale und Hechte sowie Welse bis zu einem Zentner Gewicht. 150 Zentner tote Fische sind allein aus dem Bohnenländer See am 28. März gelandet worden, um auf den anliegenden Äckern untergepflügt zu werden.

Elbe: Ein Havelberger Fischer teilt mit, daß in der Elbe viel Fische eingegangen sind, meistens Zander und Barben. Die Fische in den Löchern sind völlig ausgestorben. In einem Loch sind etwa 8 bis 10 Zentner tote Karpfen gefunden, die Karpfen hatten sich in dem Loch so vermehrt, daß sie mager und minderwertig waren. Das Loch, etwa 1,5 bis 2 ha groß, ringsum mit Rohr bewachsen, war nicht gut auszufischen. Jetzt liegen die Fische zentnerweise am Land und müssen eingegraben werden.

Digitized by Google

Von der Havel: Hier ist erfreulicherweise vom Fischsterben nichts zu merken, es scheint fast, als ob sich der Fischbestand gehoben hat. Wahrscheinlich haben sich viele Fische aus stickigen Gewässern in den Fluß gerettet.

Bericht aus der Neumark (14. April 1929).

Neuwedell, Kreis Arnswalde. In dem 15 Hektar großen Mienkensee bei Neuwedell ist im Laufe des Winters der ganze Bestand an Bleien und Plötzen sowie eingesetzten Aalen, Zandern und Karpfen infolge Sauerstoffmangels restlos eingegangen.

Berichte aus Brandenburg und Schlesien
(13. April 1929).

Satzfischzucht Oberlausitz: Einsömmerige Karpfen 99 Prozent Verlust (Zuflüsse vereist).

Teichwirtschaft Niederlausitz: Alle zweisömmerigen Satzkarpfen verloren.

Satzfischzucht Brandenburg: Zweisömmerige Karpfen gut, soweit abgefischt, andere fraglich (Zufluß von warmen Quellen, daher stetig).

Satzfischzucht Schlesien: Satzkarpfen und Laichkarpfen sämtlich verloren, Satzschleien zum größten Teil (Zufluß ausgefroren).

Satzfischzucht Niederschlesien: Im Herbst nicht gefischte einsömmerige Karpfen sehr gut, andere leidlich, zweisömmerige Karpfen kaum Verluste (Zufluß stetig).

Teichwirtschaft Niederschlesien: Sämtliche Besatzfische und Laichkarpfen bis auf etwas Schleien verloren einschließlich Verkaufsüberschuß (Zufluß ausgefroren).

Satzfischzucht Niederschlesien: Zweisömmerige Karpfen 20 Prozent Verlust (Zufluß zeitweilig ausgefroren).

Satzfischzucht Niederschlesien: Zweisömmerige Karpfen 25 Prozent Verlust (Zufluß zeitweilig ausgefroren).

Satzfischzucht Niederschlesien: Bisher abgefischte zweisömmerige Karpfen normale Verluste.

Teichwirtschaft Mittelschlesien (etwa 25 Hektar): Besatz bis auf einige wenige zweisömmerige Karpfen und Schleien ganz verloren.

Großteichwirtschaft Schlesien: Zweisömmerige Karpfen 20 Prozent Verlust.

Satzfischzucht Brandenburg: Einsömmerige Karpfen sehr gelitten und stark abgemagert.

Die Größe der angegebenen Betriebe bewegt sich mit Ausnahme der letzten drei Wirtschaften und einem kleineren Betriebe zwischen etwa 50 bis 150 Hektar. Mit Rücksicht auf Diskretion kann die Größe der einzelnen Wirtschaften nicht angegeben werden, da sich teilweise bekannte Betriebe darunter befinden. Da im übrigen die Abfischungen noch im Gange sind, läßt sich ein abschließendes Urteil noch nicht bilden.

Bericht aus der Lausitz (15. April 1929).

In den vergangenen zwei Wochen nach Ostern haben hier überall die Abfischungen begonnen. Die bisherigen Nachrichten lauten teils günstig, teils sehr schlecht. Die zweisömmerigen Karpfen haben stärkere Gewichtsverluste als in normalen Jahren zu verzeichnen, und es sind in manchen Teichwirtschaften auch bei ihnen große Stückverluste gemeldet. Bei einsömmerigen Karpfen sind mir Stellen bekannt, wo 100 Prozent Verluste eingetreten sind. Mehrere Teichwirtschaften haben aber auch hier nur mit größerem Gewichtsverlust als gewöhnlich abgeschnitten. Schleien haben besser überwintert. Bei diesen Fischen sind mir nur vereinzelte größere Verluste bekannt. In diesen Fällen tragen auch die Winterteiche die Schuld. Schleien werden an manchen Orten auch leichtsinnig überwintert, was sich natürlich in strengen Wintern rächt. An zweisömmerigen Karpfen wird gewiß ein Mangel sein, da diese Altersklasse überhaupt nicht im Übermaß vorhanden war. Es ist möglich, daß aber einsömmerige Karpfen trotz der teils katastrophalen Verluste der Nachfrage genügen. Ich bemerke aber, daß meine Meldungen sich nur auf einen kleinen Bezirk beziehen, das Endergebnis wird erst in vierzehn Tagen bekannt werden. v. S.

Bericht aus Hannover (14. April 1929).

Aus dem Kreise Zeven, Bezirk Bremen. Ein dem Fischereiverein Zeven E. V. angeschlossenes Mitglied hat den Verlust von rund 5500 Stück einsömmeriger Hechte zu beklagen. Die gut entwickelten Fischchen, durchweg über 20 cm lang, wurden sachgemäß überwintert, nach Möglichkeit die enorme Eisdecke durch Einhieb von Löchern offengehalten, trotzdem ein Verlust von 92 Prozent. An Geld umgerechnet, ein Schaden von 1650 RM.

Bericht aus Bayern (11. April 1929).

Erst mit dem Auftauen der Eisdecke der fließenden und stehenden Gewässer ließ sich einigermaßen der Schaden feststellen, der der Fischerei durch die anhaltenden strengen Fröste des vergangenen Winters erwachsen sind. Nach den Berichten der bayerischen Kreisfischereiräte hat der Fischbestand in den großen bayerischen Seen am wenigsten gelitten, da deren große Tiefe trotz der starken Eisdecken genügend Lebensraum bot. Bei fließenden Gewässern waren vor allem empfindliche Schäden in kleineren Forellenbächen unserer Berge, im Bayerischen Wald, im Fichtelgebirge, Jura und der Pfalz zu verzeichnen. Verschiedene Verluste wurden auch durch Eissprengungen im Main, Rhein und Donau verursacht. Den Eissprengungen in der Nähe von Regensburg fielen zahlreiche Barben, Aitel, Nasen und Zander zum Opfer, in den oberfränkischen Gewässern sind vor allem Aale zugrunde gegangen. Besondere Schäden sind in vielen Altwässern entstanden, die stellenweise bis auf den Grund ausfroren. In der Teichwirtschaft waren die Winterungen ebenfalls vielfach stark gefährdet. Die vom Deutschen Fischerei-Verein eingeleiteten Erhebungen, die zur Zeit noch im Gange sind, sollen die Grundlage für eine Notstandsaktion zum Ausgleich der Schäden bilden. Vor allem wird es sich hierbei um die Beschaffung von Besatzmaterial für die Wiederbesetzung der Gewässer handeln.

Digitized by Google

Frühjahrsschonzeit für Fische in Preußen.

(Die etwa noch eintretenden Aenderungen werden von Fall zu Fall bekanntgegeben.)

1.	2.	3.	4.	5.
Regierungsbezirk	Beginn Tag u. Monat	Ende Tag u. Monat	Von der Frühjahrsschonzeit betroffene Gewässer	Sonstige Bestimmungen
Königsberg . .	15. 5.	11. 6.	Kurisches Haff sowie Binnengewässer des Kreises Labiau	In den während der Frühjahrsschonzeit gesperrten Teilen der Haffe ist nur der Fang mit Aalsäcken und Aalschnüren zugelassen.
	15. 5.	9. 6.	Frisches Haff	
	2. 5.	12. 6.	Alle Binnengewässer im übrigen	
Gumbinnen . .	15. 5.	11. 6.	Memelstromgebiet und Zuflüsse zum Kurischen Haff	
	2. 5.	12. 6.	Alle übrigen Binnengewässer	
Allenstein . . .	2. 5.	12. 6.	Alle offenen Gewässer	
Marienwerder .	2. 5.	12. 6.	Alle offenen Gewässer mit Ausnahme derer, in denen Laichschonbezirke bestehen	Das Verbot des Fischfangs in den Laichschonbezirken bleibt unberührt.
Stadtbezirk Groß-Berlin. . . .	1. 5.	29. 5.	Die offenen Gewässer	
Potsdam . . .	1. 5.	12. 6.	Die offenen Gewässer *	Ausgenommen Havel nebst dazu gehörigen Seen und Gewässern von km 136 abwärts bis zur Marquede km 77.
	1. 5.	29. 5.	Gewässer der Rathenower Fischereischutzgenossenschaft	
Frankfurt . . .	1. 5.	12. 6.	Die offenen Gewässer *	
Stettin	1. 5.	12. 6.	Die in den Bekanntmachungen des Regierungspräsidenten vom 3. 4. 1917 / 22. 3. 1922 Teil I Ziff. 5 Abschnitt I—IX aufgeführten Strecken der Küstengewässer	In den in Frage kommenden Strecken der Küstengewässer ist der Fischfang verboten, mit Ausnahme des Angelns mit der Angelrute und mit Angelschnüren. Der Besteckfang mit dem Grukesser und mit der Handwade ist außerhalb der Rohr-, Schilf- und Binsenkämpe auf krautfreien Stellen gestattet. Bis Ende April ist ferner der Fischfang mit Reusen auf allen Haffscharen gestattet, mit Ausnahme der kleinen Einbuchtungen am nördlichen Haffufer von Woitzig bis Lebbin.
	1. 5.	12. 6.	Alle offenen Binnengewässer mit Ausnahme des Madüesees	
Köslin	1. 5.	12. 6.	Die oberen Teile der Persante, Wipper, Stolpe, Lupow und Leba sowie alle übrigen offenen Binnengewässer	
Stralsund . . .	1. 5.	12. 6.	Die in der Bekanntmachung des Regierungspräsidenten vom 4. 4. 1917 Teil II unter Nr. 10 aufgeführten Strecken der Küstengewässer	In den in Frage kommenden Küstengewässern dürfen nur nichtlaichende Fischarten mit Geräten der stillen Fischerei und mit der Handangel nur mit Genehmigung der Fischereibehörde gefangen werden.
	1. 5.	12. 6.	Alle offenen Binnengewässer	
Schneidemühl .	1. 5.	12. 6.	Alle offenen Gewässer	
Breslau	20 4.	11. 6.	Die „ „ *	
Liegnitz	20. 4.	31. 5.	„ „ „ *	
Oppeln	20. 4.	11. 6.	„ „ „ *	
Magdeburg . .	20. 4.	31. 5.	„ „ „ *	Mit Ausnahme des Arendsees in der Altmark.
Merseburg . . .	20. 4.	31. 5.	„ „ „ *	
Erfurt	20. 4.	31. 5.	„ „ „ *	Einschl. Werra in den Kreisen Mühlhausen und Heiligenstadt.
Schleswig . . .	22. 4.	21. 5.	Die offenen Binnengewässer, * außerdem das Gebiet der Schlei von oberhalb Eisenbahnbrücke Lindaunis bis Schleswig, einschließlich aller Einbuchtungen und der mit der Schlei in Verbindung stehenden Noore	Im Gebiete der Schlei usw. ist auch der Fang auf Heringe zulässig.
	22. 4.	10. 5.	Gr. Witten-See und Gr. Plöner-See	
Hannover . . .	20. 4.	31. 5.	Die offenen Gewässer *	
Hildesheim . .	20. 4.	31. 5.	„ „ „ *	
Lüneburg . . .	20. 4.	31. 5.	Die offenen Binnengewässer *	

Digitized by Google

1.	2.	3.	4.	5.
Regierungsbezirk	Beginn Tag u. Monat	Ende Tag u. Monat	Von der Frühjahrsschonzeit betroffene Gewässer	Sonstige Bestimmungen
Stade	20. 4.	31. 5.	Alle offenen Binnengewässer	
Osnabrück . . .	20. 4.	31. 5.	Die offenen Gewässer *	
Aurich	20. 4.	31. 5.	Alle offenen Binnengewässer	
Münster	20. 4.	31. 5.	Alle offenen Gewässer	
Minden	20. 4.	31. 5.	Die offenen Gewässer *	
Arnsberg . . .	20. 4.	31. 5.	„ „ „ *	
Kassel	20. 4.	31. 5.	„ „ „ *	
Wiesbaden . . .	15. 4.	26. 5.	Rhein, Lahn, Main und Nidda	
Koblenz	10. 5.	25. 5.	Rhein, Mosel, Nahe, Glan, Lahn	Lachse sind von der Frühjahrsschonzeit ausgenommen
Düsseldorf . . .	10. 5.	25. 5.	Rhein, Ruhr, sämtliche linksrheinischen Gewässer und die rechtsrheinischen Gewässer nördlich der Ruhr	Erlaubt ist auch der Fang von Lachs (Salm), Maifisch und Finte mit solchen Geräten, die nur zum Fangen dieser Fische bestimmt und geeignet sind.
Köln	10. 5.	25. 5.	Rhein, linksseitige Zuflüsse des Rheins von Bonn abwärts (namentlich Erft), alle Gewässer nördlich der Linie Düren—Euskirchen—Hersel, Agger und Sieg im Bereich des Regierungsbezirks Köln	Erlaubt ist auch der Fang derselben Fische wie vor, außerdem auch Aesche.
Trier	10. 5.	25. 5.	Mosel, Saar, Nahe, Glan, Kyll (von Mündung aufwärts bis Deimlinger Mühlenwehr bei Daufenbach), Lieser (von Mündung bis zum Mühlenwehr bei Mahring), Ohron (von Mündung bis zum Wehr der untersten Wassermühle in Ohron), Prüm (von Mündung bis zur massiven Straßenbrücke bei Irrel)	
Aachen	—	—	—	Keine Frühjahrsschonzeit.
Sigmaringen . .	1. 5.	15. 6.	Donau, Ostrach, Ablach, Andelsbach, Lauchert von einschließlich Markung Jungnau abwärts, Argen, Neckar, Narzel von einschließlich Markung Hechingen abwärts, Eybach, Glattbach	Verboten ist der Fang von Barben, Karpfen, Orfen (Aland) und Schleien.

Allgemeine Bestimmungen.

1. Die Frühjahrsschonzeit erstreckt sich auf die in Spalte 4 mit * bezeichneten Binnengewässer nur insoweit, als diese nicht der Winterschonzeit unterliegen.

2. Insoweit aus den in Spalte 5 angegebenen Sonderbestimmungen nichts anderes hervorgeht, ist der Fischfang in den von der Frühjahrsschonzeit betroffenen Gewässern verboten, mit Ausnahme mit Geräten der stillen Fischerei und der Handangel. Geräte der stillen Fischerei sind solche, die weder gezogen noch gestoßen werden, z. B. Stellnetze, Aalhamen, Steerthamen, Garn-, Draht-, Korbreusen, Treib- (Schwimm-) Netze ohne Begleitung von Fahrzeugen, Legeangeln, Grundangeln (Aalschnüre) und Puppen. Spinnangeln und Schleppangeln sind als bewegte Geräte verboten.

Die Spinnangel ist eine Rutenangel, deren Schnur an der Rute lose durch Ringe läuft und durch Auf- und Abwickeln an einer an der Rute befestigten Rolle verkürzt und verlängert werden kann. Die Schleppangel ist die sogenannte Darre, die mit künstlichem Köder (Löffel oder Blinker) hinter Wasserfahrzeugen in einer gewissen Geschwindigkeit nachgeschleppt wird. Die gewöhnliche Handangel, deren Schnur an der Rute angebracht ist und eine bestimmte unveränderliche Lage hat, gehört zu den Geräten der stillen Fischerei.

In der Provinz Brandenburg dürfen diejenigen Fischer, die zum Fang mit Legeangeln, Grundangeln (Aalschnüren) und Puppen berechtigt sind, zum Fang von Köderfischen (Aalbesteck) für den eigenen Gebrauch das Grei- oder Greu-Netz (Ukleigarn) und den Kreuzhamen (Scherenhamen, Ukleischere) benutzen.

Für die Gewässer, die die Grenze zwischen den Regierungsbezirken Magdeburg und Potsdam bilden, gelten die für den Regierungsbezirk Potsdam getroffenen Anordnungen.

In den Regierungsbezirken Magdeburg und Merseburg dürfen in den Wasserläufen

Digitized by Google

1. Ordnung (mit Ausnahme der Altwässer, Schlenken und Häfen) von den zur Fischerei berechtigten Personen auch bewegte Geräte von Montag morgen 6 Uhr bis Sonnabend morgen 6 Uhr jeder Woche benutzt werden.

3. In der Provinz Brandenburg ist der Fischfang mittels ständiger Fischereivorrichtungen erlaubt. Im übrigen müssen während der Dauer der Schonzeiten ständige Fischereivorrichtungen (§ 35 Abs. 5 F.G.) in offenen Gewässern beseitigt oder abgestellt sein, sofern nicht der Regierungspräsident Ausnahmen im Einzelfalle zugelassen hat.

4. Soweit die Frühjahrsschonzeit für Gewässer in die Monate Mai und Juni fällt, ist in ihnen die Werbung von Wasserpflanzen, einschließlich der Unterwasserpflanzen (Wasserpest, Laichkräuter usw.), mit Ausnahme des an den Strand getriebenen Seegrases und Seetangs, sowie die Entnahme von Schlamm, Erde, Sand, Kies und Steinen nur mit Erlaubnis des Fischereiberechtigten zulässig. Der Regierungspräsident kann für einzelne Personen Ausnahmen zu wissenschaftlichen, gemeinnützigen und wirtschaftlichen Zwecken gestatten.

Arbeiten, die zur Erfüllung der gesetzlichen Unterhaltungspflicht in Wasserläufen ausgeführt werden, werden von obiger Vorschrift nicht betroffen.

Hauptversammlung des Verbandes mittelpommerscher Berufsfischer e. V. am 14. April in Stolzenhagen.

Der Verband mittelpommerscher Berufsfischer e. V. veranstaltete am Sonntag, dem 14. April, in Stolzenhagen eine Hauptversammlung, an der als Vertreter der Landwirtschaftskammer Dr. Krämer, Stettin, teilnahm. Der Vorsitzende, Fischermeister Paul Kölpin, Stolzenhagen, gab einen ausführlichen Bericht über die traurigen Verhältnisse, die der strenge Winter verursacht hat. Monatelang mußte der Kleinfischer stilliegen. Eine große Anzahl von Fischern lebte von Wohlfahrtsunterstützungen, weil bei den schlechten Fängen des Vorjahrs, die durch ungünstige Witterung und Verschlechterung der Oderfischerei infolge von Wasserbauten und Verschmutzung der Gewässer bedingt waren, keine Überschüsse erzielt werden konnten. Dabei ist noch zu befürchten, daß die Fischbestände sehr durch Auswinterung gelitten haben. Nach Ansicht des Vorsitzenden kann der pommerschen Oderfischerei nur geholfen werden, wenn es gelingt zu erreichen:

1. daß die Fischereigebühren, die heute trotz der geringeren Erträge der Fischerei im allgemeinen doppelt so hoch sind wie vor dem Kriege, wesentlich ermäßigt werden;
2. daß bei den Wasserbauten mehr als bisher Rücksicht auf die Belange der Fischerei genommen wird;
3. daß eine weitere Verschmutzung durch Abwässer verhindert wird, und
4. daß der durch den harten Winter entstandenen Not durch eine Notstandsaktion gesteuert wird.

Großes Befremden erregte die Mitteilung, daß die Oderfischerei von der Notstandsaktion ausgeschlossen sein soll, die für die pommersche Haff- und Küstenfischerei eingeleitet worden ist. Nach einer ausführlichen Besprechung wurde beschlossen, den maßgeblichen Stellen folgende Entschließung zuzusenden: „Der Verband mittelpommerscher Berufsfischer erhebt schärfsten Einspruch dagegen, daß die pommerschen Kleinfischer von Oder und Dammschen See bei der von der Regierung eingeleiteten Notstandsaktion nicht berücksichtigt werden. Zugleich legen sie Verwahrung dagegen ein, daß bei den Verhandlungen über die Notstandsaktion keine Vertreter der in Betracht kommenden Kreise zugezogen wurden. Der größte Teil der genannten Fischer fischt im Bereich der Küstenfischerei, ist aber zu den Küstenfischern zu rechnen. Unsere Notlage ist nicht geringer als die Not der Küstenfischer in den übrigen Bezirken, wie wohl zur Genüge daraus hervorgeht, daß sehr viele unserer Mitglieder während des Winters von Wohlfahrtsunterstützungen leben mußten. Gerade in unserm Bezirke wird die Fischerei in immer steigendem Maße durch die im Interesse von Schiffahrt und Landeskultur an den Gewässern vorgenommenen Maßnahmen und durch Abwässer geschädigt. Daß unsere dringende Notlage allgemein anerkannt wird, zeigt unter anderm die Tatsache, daß die Kreise Randow und Greifenhagen eine Notstandsaktion für die Fischer ihrer Bezirke für notwendig halten und entsprechende Mittel bereitstellen wollen. Es wird daher gebeten, dafür zu wirken, daß auch die pommerschen Oderfischer an der Notstandsaktion beteiligt werden." Aus der großen Reihe von Anträgen, die zur Beratung standen, sei nur der Antrag auf Verkürzung der Frühjahrsschonzeit erwähnt. Durch den strengen Winter hat der Fisch schon eine natürliche Schonzeit bekommen. Wenn die Schonzeit, wie sonst üblich, auf sechs Wochen festgesetzt wird, ist zu befürchten, daß sich die Wirtschaftslage der pommerschen Oderfischer, die ohnehin schwierig genug ist, katastrophal gestalten wird.

Kleinere Mitteilungen.

Allgemeines.

(Wichtiges aus allen Gebieten.)

— **Privathilfsaktion für die Fischer der Frischen Nehrung.** Da die Fischer der Nehrungsorte Bodenwinkel und Vogelsang, denen die Eisbarriere der Ostsee den Zugang zum offenen Wasser versperrt, seit Monaten bittere Not leiden, zumal sie kein Anrecht auf die Arbeitslosenunterstützung haben, ist von privater Seite eine großzügige Hilfsaktion in die Wege geleitet worden,

Digitized by Google

um die Familien der Fischer und Fischräucherer vor dem Verhungern zu schützen. So hat der Jungdeutsche Orden binnen weniger Wochen 260 Zentner Brotmehl, 28 Zentner Weizenmehl, 50 Zentner Erbsen, große Mengen Speck, Wurst, Käse, Butter, Kolonialwaren usw. gesammelt und in den notleidenden Dörfern verteilen lassen.

— **Der Reichsverband der Deutschen Fischkleinhändler e. V.** hält vom 21. bis 24. Juni 1929 in Elberfeld seine Tagung für 1929 ab. Aus der Fülle der Tagesordnungen seien folgende Punkte hervorgehoben: 21. Juni, 20 Uhr: Bierabend im Kaiserkeller (Hotel Kaiserhof), Döppersberg. 22. Juni, 10 Uhr: Tagung in den Räumen des Einzelhandelsverbandshauses, Erholungsstraße 9—11, 15 bis 19 Uhr Delegiertenversammlung im Großen Saale der Handelskammer, Immermannstr. 2 m, 20 Uhr Begrüßungskommers im Vereinshaus, Kasinostraße. 23. Juni, 9 bis 14 Uhr, Verbandshauptagung im Großen Saal des Gesellschaftsvereins, Walther-Rathenau-Str. 15. 24. und 25. Juni finden gemeinsame Besichtigungsfahrten ins Bergische Land, durch das Eschbachtal nach Schloß Burg und Krähenhöhe—Solingen statt. Ferner Fremdenrundfahrt in Köln, Rheinfahrten.

Personalien.

Professor Dr. A. Seligo in Danzig ist der **Preußische Staatsehrenpreis in Silber für Verdienste um die Förderung der Fischerei** verliehen worden. Der Genannte hat sich um die Förderung der Fischerei durch seine wissenschaftliche Tätigkeit und besonders als nebenamtlicher Oberfischmeister für die Binnengewässer der Provinz Westpreußen bis zur anderweitigen politischen Einteilung der Provinz verdient gemacht.

Organisation und Bildungswesen.

(Lehrkurse, Ausstellungen, Kongresse, neue Vereine, Standesorganisation.)

— **Vorlesung über Seefischerei.** Prof. Dr. Ludwig Brühl liest im Sommer-Semester 1929, Donnerstags 14 bis 15 Uhr, ab 2. Mai an der Landwirtschaftlichen Hochschule, Berlin N 4, Invalidenstraße 42, über „Ausgewählte Kapitel der Seefischerei". Im Anschluß an die Vorlesungen finden etwa wöchentlich Besichtigungen in und bei Berlin sowie zwei größere Studienfahrten statt. Nähere Mitteilungen hierüber in den Vorlesungen.

Handelsnachrichten, Ein- und Ausfuhr. Statistik, Zölle.

Kleinverkaufspreise in RM für 1/2 kg Süßwasserfische im März 1929.

(Durchschnittspreise.)

(Mitgeteilt vom Deutschen Fischerei-Verein.)

Berlin.

Aale, leb.	2,65	Karpfen, leb.	1,55
Aale, tot	1,85	Karpfen, tot	1,15
Zander, leb.	1,80	Barsche, leb.	1,30
Zander, tot	1,25	Barsche, tot	0,95
Schleien, leb.	1,85	Bleie, leb.	0,95
Schleien, tot	1,25	Bleie, tot	0,65
Hechte, leb.	1,90	Plötzen, leb.	0,90
Hechte, tot	1,35	Plötzen, tot	0,60

Hamburg.

Aale, leb.	2,40	Zander, tot	1,14
Hechte, leb.	1,25	Barsche, tot	0,70
Karpfen, leb.	1,62	Bleie, tot	0,66
Schleien, leb.	2,09		

Halle.

Karpfen	1,65	Forellen, leb.	4,00
Hechte	1,60	Zander, gefroren	1,20
Portionsschleien, leb.	2,38	Zander, tot	1,70
Aale, leb.	3,00	Lachs	3,25

München.

Forellen, leb.	3,20	Renken, tot	1,68
Rheinsalm	4,83	Aitel, Barben,	
Frostlachse	2,93	Schiede, Bleie,	
Hechte, leb.	1,80	lebend	1,00
Hechte, tot	1,55	Weißfische, tot	0,45
Karpfen, leb.	1,53	Backfische, klein,	
Schleien, leb.	1,80	tot	0,40
Barsche, leb.	0,85		

Breslau.

Zander, groß	1,75	Karpfen, leb.	1,46
Zander, klein	1,10	Schleien, groß, leb.	2,10
Weißfische, groß, leb.	0,85	Portionsschleien, leb.	2,17
Hechte, tot	1,38	Aale, leb.	3,30
Bleie, leb.	0,95	Aale, tot	2,50
Karpfen, lebend, klein	1,30		

Kiel (Februar).

Zander	1,40	Plötzen	0,30
Hechte	1,20	Schleien	2,10
Bleie	0,90	Karpfen	1,50

— **Durchschnittspreise** in RM für frische, nicht lebende Fische in Eispackung, nach den amtlichen Notierungen des Berliner Fischmarktes, pro 50 kg, bei Krebsen pro Schock, für das I. Vierteljahr 1929.

	Aal	Aland	Barsch	Blei	Güster	Hecht	Karpfen
Januar	161,—	47,—	60,83	33,40	5,—	90,36	82,05
Februar	126,80	42,25	58,94	36,27	6,—	93,26	84,—
März	130,06	50,25	72,67	28,03	8,33	104,90	81,75
Durchschnitt	139,29	46,50	64,15	32,57	6,44	96,17	82,60

	Karausche	Plötze	Quappe	Roddow	Schleie	Zander	Krebs
Januar	—	31,73	56,67	50,—	87,31	108,50	8,—
Februar	—	33,42	—	60,50	90,31	108,86	9,50
März	—	33,23	—	—	99,21	134,70	15,60
Durchschnitt	—	32,79	56,67	55,25	92,28	117,35	11,03

Deutscher Fischerei-Verein. Der Generalsekretär: Dr. Röhler.

Digitized by Google

Fischereiverwaltung. Gesetzliche und polizeiliche Bestimmungen.

Schonzeiten für Fische im Freistaat Sachsen:

Die Bestimmung über die Schonzeiten der Fische in nichtgeschlossenen Gewässern (VO. vom 16. Mai 1913 — GVBl. S. 137 —) wird auf Antrag des Berufs-Elbfischerverbandes und nach Gehör der Landwirtschaftskammer für das Jahr 1929 ausnahmsweise dahin geändert, daß in § 1 Abs. 1 die an dritter Stelle genannte allgemeine Schonzeit vom 20. April bis 9. Juni für die dort genannte Gruppe von Fischarten geändert wird in die Zeit vom 1. Mai bis 9. Juni.

Dresden, den 30. März 1929.

Wirtschaftsministerium.

Eintragung von Wasserrechten in das Wasserbuch.

Nachdem der Herr Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten eine weitere Verlängerung der Frist für die Anmeldungen zur Eintragung von Wasserrechten in das Wasserbuch abgelehnt hat, läuft die Eintragungsfrist nunmehr unwiderruflich am 30. April 1929 ab. Bisher noch nicht angemeldete Wasserrechte sind daher schleunigst noch anzumelden. Zur Wahrung der Frist genügt eine einfache Anmeldung des beanspruchten Rechtes; zeichnerische und sonstige Beweisunterlagen können später noch nachgereicht werden. (Pr. H. L. K.)

Beleuchtung der Aalhamen auf Reichswasserstraßen.

Die Einführung einer einheitlichen Beleuchtungsart für Aalhamen auf allen deutschen Strömen in Anlehnung an die vom Wasserbauamt in Rathenow getroffene Regelung, wonach die Fanggeräte „vom Fahrwasser her zu Berg und zu Tal gut sichtbare Lichter führen müssen", ist vor einiger Zeit beim Reichsverkehrsminister beantragt worden. Da jedoch auf den deutschen Wasserstraßen der Fang mittels Aalhamen nicht überall ausgeübt wird, so sollte die Frage bei der notwendig gewordenen Neufassung der Schiffahrtspolizeiverordnungen für die Reichswasserstraßen nochmals getrennt für jeden einzelnen Strom geprüft werden. Diese Regelung ist nunmehr für die Elbe dahin beabsichtigt, daß bei Nacht, solange Schiffahrt und Flößerei nicht geschlossen sind, jedes Fahrzeug sowie jede schwimmende Anlage oder Gerät in der Nähe des Fahrwassers ein gut sichtbares, helles, weißes Licht auf der dem Fahrwasser zugekehrten Seite zu führen hat. D.-Bn.

Wichtige Entscheidungen.

Mundraub durch Wegnahme von Fischen aus dem Fanggerät.

(Urteil des Kammergerichts vom 12. 3. 1929 — 1. S. 53. 29.)

Mehrere Fischer bemerkten, daß an den von ihnen ausgelegten Aalschnüren Fische gesessen hatten, aber abgenommen waren. Der Verdacht richtete sich gegen B. u. Gen., in deren Wohnung auch etwa ein Pfund Aale und ein Hecht vorgefunden wurden. Während das Amtsgericht Diebstahl für vorliegend erachtete, verurteilte die Strafkammer B. u. Gen. zu Geldstrafen wegen Mundraubs gemäß § 370 (5) Reichsstrafgesetzbuchs und wegen Übertretung der §§ 126, 127 des Fischereigesetzes wegen Fischens ohne Fischereischein und Erlaubnisschein.

Auf die Revision der Angeklagten hob das Kammergericht, unter Zustimmung zur Annahme der Strafkammer, daß die Entwendung bereits gefangener Fische in geringer Menge und von unbedeutendem Wert sowie zum alsbaldigen Genuß sich als Mundraub darstelle, die Vorentscheidung auf und stellte das Verfahren wegen Verjährung der Übertretung ein.

Besitzwechsel und Verpachtungen.

Verkauf des Dameraufees bei Gilgenburg (Ostpreußen). Der dem Rittergutsbesitzer Preetzmann in Heeslicht gehörende Dameraufee wurde von der Stadtverwaltung Gilgenburg für 50 000 RM angekauft. Die wirtschaftlich geschwächte Kleinstadt verspricht sich aus der Bewirtschaftung der Gewässer, dessen Fischbestand durch entsprechende Maßnahmen gehoben werden soll, eine Stärkung ihrer Finanzen. Die Nutzung ist mit dem 1. April auf die Stadt übergegangen.

Literatur.

Kalle-Gros: Taschenbuch des Arbeitsrechts; Reich: Taschenbuch der Sozialversicherung. Diese beiden, bereits in den früheren Auflagen bestens bewährten Taschenbücher des Verlages für Wirtschaft und Verkehr in Stuttgart (Preis solide gebunden je 7,80 RM) sind in der jüngsten Auflage abermals verbessert und vermehrt worden. Sie sind für jeden Fischereipächter und Teichwirt, der Leute beschäftigt, eine praktische Hilfe in allen Fragen der Arbeitsverhältnisse. Die übersichtliche Anordnung des Stoffes ermöglicht ein rasches und müheloses Zurechtfinden. Wer die Taschenbücher benutzt, wird sich Zeit und manchen Ärger ersparen.

S.

Frage und Antwort.

Bedingungen für die Beantwortung von Briefkastenfragen.

Fragen werden nur beantwortet, wenn Postbezugsschein oder Ausweis, daß Fragesteller Bezieher unseres Blattes ist, sowie außerdem für jede Frage **50 Pfennig** Portoanteil mitgesandt werden. Anfragen, denen dieser Betrag nicht beigefügt wird, müssen unerledigt liegen bleiben, bis Einsendung erfolgt. Für Fragebeantwortungen, die in gutachtlichen Äußerungen Sachverständiger bestehen — wie Rechtsauskünfte, Betriebsratschläge u. a. m. —, fordern wir das von unseren Gewährsleuten beanspruchte Honorar nachträglich an. Die Schriftleitung.

Frage 5. Versagen eines Brutstreckteiches. Im Winter 1927 zu 1928 legte ich zwei flache Brutstreckteiche von 4 bzw. 6 Morgen Größe an. Die Teiche waren geackert und geeggt. Der eine Teich erhält sein Wasser aus einem darüberliegenden Teich, der andere wird von einem Wiesenbach gespeist. Der 4 Morgen große Teich erhielt 20000 Jungbrut, der andere 30000. Gedüngt habe ich nicht, aber 10 und 12 Zentner fein geschrotene Lupine gefüttert. Der 4-Morgen-Teich

Digitized by Google

mit 10 Zentner Lupinen sollte 4 Zentner einsömmerige Karpfen, der andere 6 Zentner liefern. Teich 1, 4 Morgen groß, Zufluß aus dem Fischteich, lieferte 2000 einsömmerige Karpfen mit 2 Zentner; Teich 2, Zufluß aus dem Wiesenbach, lieferte 12000 einsömmerige Karpfen mit 6 Zentner. Was kann Schuld sein, daß der eine Teich die Erwartungen erfüllte und der andere so versagte? Beide Teiche sind doch völlig gleich an Boden und Lage. G. in S.

Antwort: Der vorliegende Fall liegt eigentlich ziemlich klar. Sie werden sofort Gewißheit erhalten, wenn Sie Ihre Fische einmal in der Landesanstalt für Fischerei, Berlin-Friedrichshagen, untersuchen ließen. Ihre Fische sind bestimmt von einem Parasiten befallen. Der Teich, der aus dem gesunden Wiesenbachwasser gespeist wird, hat einen völlig zufriedigenden Abwuchs geliefert. Im Teich, der die Verluste brachte, hätten Sie nicht so viel füttern dürfen. Sie sahen gewiß, daß die Fische weniger zahlreich an den Futterstellen standen, als im anderen Teich, und daß die Fische größer waren. Diese Erkenntnis mußte Ihnen sagen, daß etwas nicht in Ordnung war, also mußten Sie mit dem Füttern aufhören. Läßt es sich nicht einrichten, daß der Teich mit dem Teichspeisewasser einen kleinen fischleeren Teich als Wasserentnahme erhalten kann, so müssen Sie die in dem Speisewasserteich befindlichen Fische vor dem Einsetzen baden. Es ist dies Baden aber nur ein Hilfsmittel, kein Universalmittel; denn wir wissen, daß ein Teil der Parasiten Wintereier in den Schlamm legt, die erst im Frühjahr nach der Bespannung ausschlüpfen und dann auch die gebadeten Fische befallen. Man wird aber durch das Baden ein zu häufiges Auftreten der Parasiten verhindern. Es ist hier im Fragekasten nicht der Platz, um Ihre Frage genügend beantworten zu können. Es kann nur dringend geraten werden, Ihre Fische durch die Landesanstalt in Friedrichshagen, Abteilung für Fischkrankheiten, dauernd kontrollieren zu lassen. v. Schau.

Vereinsmitteilungen.

(Vereine, Innungen, Genossenschaften.)

— **Die Fischerinnung Steinau a. d. Oder** hielt am 4. April d. J. ihre erste Vierteljahrsversammlung im Gasthof „Zum Oderhafen" in Steinau ab. Obermeister Georg Scholz eröffnete die Sitzung und verlas nach Erledigung einer internen Angelegenheit ein Schreiben des Herrn Landrats, in dem zu der Beschwerde zweier Mitglieder gegen die Innung Stellung genommen und zugunsten der Innung entschieden wird. Es wurde ferner zur Kenntnis gebracht, daß die Frühjahrsversammlung des Berufsfischerverbandes der Oder und ihrer Nebengewässer am 27. April in Steinau a. d. Oder, Hotel „Schwarzer Adler", stattfindet. Beschlossen wurde u. a. folgendes: Den vierteljährlichen Mitgliedsbeitrag zu erhöhen, in diesem Jahre keine Hechtkarten auszugeben, abgesehen von Angelkarten für die Schwimmangel. Ferner tritt die Fischerinnung an Stelle eines Mitgliedes, der ein fiskalisches Fischereirecht gepachtet hat, in den Vertrag ein. In der allgemeinen Aussprache wurde darauf hingewiesen, daß der strenge Winter sich auch in der hiesigen Oderstrecke mit seinen bösen Folgen bemerkbar gemacht hat. Viele Zentner toter Fische sind nach dem Eisgang durch das Hochwasser an das Ufer gespült worden, darunter besonders viele Karpfen, Bleie, Barben und Welse. Einige Karpfen wiesen ein Gewicht bis zu 15 Pfund auf.

Aus Schleswig-Holstein.

„Anleitung zur Beaufsichtigung der Fischerei". Anläßlich eines Vortrages über „Fischereigesetz, Fischereiwirtschaft und Fischereibiologie", den der Oberfischmeister am 25. März auf einer Dienstversammlung der Landjägereibeamten des Kreises Herzogtum Lauenburg im Ratzeburger Kreishause hielt, stellte es sich heraus, daß von den anwesenden 26 Beamten niemand im Besitz der vom Preußischen Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten im Jahre 1927 herausgegebenen „Anleitung zur Beaufsichtigung der Fischerei in den Binnengewässern durch die Beamten der Ortspolizeibehörden, der Landjägerei und des Reichswasserschutzes" war. Nur die drei Abteilungen Ratzeburg, Mölln und Schwarzenbek waren im Besitz je einer solchen Anleitung. Die Beamten bedauerten allgemein, dieses Merkbüchlein nicht in Händen zu haben, weshalb alsbald Schritte in dieser Hinsicht unternommen worden sind.

Vom Russee bei Kiel. Die „Kieler Neuesten Nachrichten" bringen einen Artikel über eine geplante Zuschüttung des Russees unter Bezugnahme auf eine Anzeige, in der 500000 Kubikmeter Sand, Müll usw. zur Ablagerung gesucht werden. Der Eigentümer des etwa 30 ha großen Sees stand vor einiger Zeit mit der Stadt Kiel zwecks Ankaufs des Sees in Verhandlung. Die Stadt hatte offenbar Interesse, den See zu erwerben, da der See an Hof Hammer grenzt und sich im Sommer dort ein lebhafter Badebetrieb entwickelt hat, dessen Pflege und Erweiterung von der dort wohnenden Bevölkerung dringend gewünscht wird. Über den Kaufpreis in Höhe von 25- bis 30000 RM konnte jedoch eine Einigung nicht erzielt werden, und der Eigentümer soll nunmehr beabsichtigen, den See zum größten Teil zuzuschütten und das so erworbene Land als Baugelände zu verwerten.

Verbot der Verunreinigung von Wasserläufen. Der Herr Regierungspräsident erinnert in einer für den Kreis Eiderstedt bestimmten Polizeiverordnung im Amtsblatt vom 16. März an das Verbot der Verunreinigung von Wasserläufen durch Einbringen von Erde, Sand, Schlacken, Steinen, Holz, festen und schlammigen Stoffen, toten Tieren oder sonstigen Gegenständen.

Unwirtschaftliches Schonen. Ein Seepächter, der die Pachtung seit 1922 innehat, stellte jetzt den Antrag auf teilweise Aufhebung der Frühjahrsschonzeit; er möchte mit einem weitmaschigen Netz auf Raubfische fischen. Er begründet seinen Antrag u. a. damit, der See habe „in den letzten drei Jahren Schonzeit gehabt", womit aber nicht etwa gemeint ist, daß die Bestimmungen über die Frühjahrsschonzeit in den letzten drei Jahren für den See genauestens beachtet worden sind, sondern vielmehr das, daß der See wenig oder gar nicht befischt worden ist. Trotz vieler Aufklärung

Digitized by Google

sind solche Fälle unwirtschaftlichen Schonens leider immer noch gar nicht selten. Dieser Pächter nimmt dazu noch an, daß die Frühjahrsschonzeit alljährlich vom 9. April bis zum 9. Juni dauere, obwohl die allgemeine Frist ja vom 10. April bis zum 22. Mai läuft! Wenn dort also wirklich die Vorschriften immer eingehalten worden sind, dann ist dort jährlich unnötigerweise 18 Tage länger als nötig geschont worden. Ofm.

Nachrichten aus dem Oberfischmeisterbezirk Swinemünde.

730. **Die Fischerei im Monat März.** Der Monat März übernahm in diesem Jahre vom Februar ein sehr frostiges Erbe. Sehr langsam nur vermochte er die Spuren des Winters zu vertilgen. Es gelang ihm dieses zur Erleichterung der Eisfischerei bei den großen Schneemassen und ferner bei dem Eis, das die Ströme bedeckte; die großen Buchten und das Haff eisfrei zu machen, gelang dem März nicht. In den ersten Tagen dauerte das winterliche Wetter noch an. Am 2. erreichte das Quecksilber mit 15,5 Grad unter dem Nullstrich den tiefsten Stand. Bis zum 5. lagen die Tagestemperaturen und bis zum 22. die Nachttemperaturen unter dem Gefrierpunkt. Der Berichtsmonat hatte 5 Eistage und 21 Frosttage. An Niederschlägen war er sehr arm. Elf Tage brachten meßbare Niederschläge, die an drei Tagen aus Schnee bestanden. Die größte Regenmenge fiel am 24. An weiteren Niederschlägen wurden Nebel an 16, Reif und Rauhreif an mehreren Tagen beobachtet. Die Hauptwindrichtung war die westliche. Die Windstärke betrug im Mittel 3,0. Sturm wurde an einem, Windstille an mehreren Tagen festgestellt. Die winterliche Witterung war für die Fischerei in der Ostsee, deren Ausübung infolge des vorhandenen Pack- und Treibeises gefährlich und mit Verlusten verbunden war, nicht günstig. Der Fischerei innerhalb der Mündungen war sie insofern von Nutzen, als es hierdurch möglich war, die große Eisgarnfischerei bis zum Monatsende zu betreiben. Die anhaltende monatelange Vereisung der Gewässer ist für den Fischbestand nicht ohne schädliche Folgen geblieben. An vielen, hauptsächlich seichten Gewässerstellen des Bezirks sind verendete Fische, die an Sauerstoffmangel eingegangen sind, festgestellt worden. Ganz besonders hart hat der Aalbestand gelitten. — Einen nicht alltäglichen Transport unternahm die Versicherungskasse für Fischereifahrzeuge für Swinemünde und Umgegend mit dem im Monat Dezember bei Heringsdorf gestrandeten Scheerkutter SWI 21. Zum Zwecke der Instandsetzung wurde dieser, weil er auf dem Wasserwege nicht nach Swinemünde gebracht werden konnte, dorthin auf dem Landwege befördert, und zwar mit Geschützwagen, die das Artilleriedepot Swinemünde zur Verfügung gestellt hatte.

Ostsee. Die Scheerbrettzeesenfischer, die an der Peene und an der Swine ihre Fahrzeugliegeplätze und ihre Landungsstellen haben, konnten nach dem Abtreiben des Eises den Betrieb noch nicht aufnehmen, weil die Instandsetzungsarbeiten an den Fahrzeugen noch nicht abgeschlossen waren. Von der Dievenow sind drei Kutter zur Scheerbrettzeesenfischerei ausgelaufen. Der Fang — Barsch und Zander — war nicht erheblich. Mit der Taglerzeese fischte vor der Swinemündung eine Partie mehrere Tage. Der Fang, der überwiegend aus Dorsch bestand, hätte besser sein können. An Netzen waren Lachs-, Barsch-, Dorsch-, Flunder- und Heringsnetze in beschränktem Umfange in Betrieb. Es befriedigte nur der Fang der Heringsnetze an einigen Tagen.

Haff mit Nebengewässern. Die Eisgarnfischerei war im Ertrage bedeutend besser als in den Vormonaten. In fast allen Gewässerteilen wurden bei dieser gute, zum Teil außerordentliche Fänge an Blei, Zander, Hecht und Plötz erzielt. Neeberger Fischer fingen in der Crumminer Wiek mit zwei Zügen über 400 Zentner großen Blei, der den Fischern die ansehnliche Summe von über 16 000 RM gebracht hat. Neun Usedomer Fischer brachten im Haff auf der Höhe von Stolpe mit einem Zuge 570 Zentner brauchbaren Blei zutage, die einen Erlös von mindestens 15 000 RM gebracht haben. Sehr gut hat auch der „Große Flämische", ein Garn von Altwarp, im Haff gefischt. Dieses Garn fing z. B. neben mehreren Zentnern großen Hecht und Blei am 1. über 12 Zentner und am 2. 21 Zentner großen Zander. Nach den Fangaufzeichnungen, die seit 1845 vorliegen, ist dieser Winter für das Garn der ertragreichste. Von anderen Garnen wurden im Kleinen Haff am „Diebsteig" auf einem Zuge 736 Pfund und am „Lütten Berg" 564 Pfund Barsch im Stückgewicht von ½ bis 2 Pfund erbeutet. Die Garnfischerei in der „Alten Fahrt" bei Caseburg brachte an zwei Tagen 170 Zentner Plötzen. Weitere gute Fänge wurden in der Swinemünder Heidefahrt, der Maade und in der Warsiner Bucht gemacht. Stepenitzer Garnfischer landeten als Tagesfang einmal 130 Zentner Plötzen. Auch im Dammschen See waren Tagesfänge von 40 Zentner Plötz nicht selten. Die Reusenfischerei, die nur wenig betrieben wurde, befriedigte noch nicht. Auch die Ruderzeesenfischerei, die im unteren

Sondermarktberichte aus Berlin.

Berlin: Amtlicher Marktbericht der städtischen Markthallen-Direktion (mitgeteilt vom städtischen Verkaufsvermittler Paul Meltzer, Berlin C, Zentralmarkthalle) von Dienstag, den 9. April, bis Montag, den 15. April 1929. Abkürzungen: Mo = Montag, Di = Dienstag, Mi = Mittwoch, Do = Donnerstag, Fr = Freitag, So = Sonnabend. Preise je Pfund in Reichspfennigen.

Lebende Fische. Hechte Di unsort. 95—103, groß 50 bis 60, großmittel 63—70, mittel 90—100; Mi unsort. 90 bis 102, groß 50—55, großmittel 60—70, mittel 90—95; Do unsort. 95—100, groß 60—65, großmittel 70—75, mittel 90; Fr unsort. 92—100, groß 55—60, großmittel 65—70, mittel 90—95; So unsort. 90—101, groß 51, großmittel 70—80, mittel 85—90; Mo unsort. 90—103, groß 60, großmittel 70—85, mittel 90—95. Zander Di groß 130; Fr 140; Mo mittel 130. Schleien Di Portions- 150—152, groß 85—90; Mi Portions- 155, unsort. 130—140; Do Portions- 155; Fr Portions- 150—155, unsort. 133—146; So Portions- 155, unsort. 1:0—140; Mo Portions- 150, unsort. 130—146. Aale Di großmittel 240—250; Mi großmittel 250, mittel 2,20—2,40; Fr großmittel 240—257; So großmittel 240—249; Mo großmittel 235—238. Bleie Di unsort. 50—53; Mi unsort. 43—54, groß 60—67, klein 25—30; Do unsort. 40—50, groß 65—75; So groß 60—70; Mo klein 30—35. Barse Di 80—94; Fr klein 53. Plötzen Di klein 30 bis 32; Mi groß 60—63, klein 25—30; Do unsort. 40—54, groß 60, klein 25—30; So klein 25—30; Mo klein 25—30.

Digitized by Google

Peeneſtrom ausgeübt wurde, hätte beſſer ſein können. Mit den Treibgarnen wurden in der Oder einigermaßen lohnende Fänge an Blei, Zander und Hecht erzielt. Zufriedenſtellend wurde hier auch mit Streichwaden auf Ukelei gefiſcht. Die Treibnetzfiſcherei — Zärten- und Läderingsnetze — entſprach nicht den Erwartungen. Die Eisbleinetze lohnten nur noch bis zum 6. im Haff, dann wurde dieſe Fiſcherei eingeſtellt. Auch mit Setzblei-, Plötz- und Staknetzen waren nennenswerte Fänge noch nicht zu erzielen. Aalſpeere fanden kaum Verwendung. Mit den Hechtangeln wurden nur gute Fänge in der Spandowerhäger Wiek gemacht. L.

731. **Fiſcherunglück.** Als am 2. April die Brüder Otto und Karl Blunk aus Ueckeritz nach dem Heben ihrer Netze vor Ueckeritz landen wollten, kenterte ihr Boot in der ſchweren Brandung. Otto Blunk, Vater von zwei kleinen Kindern, ertrank vor den Augen ſeiner am Ufer ſtehenden Angehörigen. Sein jüngerer Bruder Karl konnte geborgen werden. — Aus der Ortſchaft Ahlbeck ertranken drei Tage ſpäter die Fiſcher Richard Diederich, Fritz Priem, Johann Stöwhaas und Wilhelm Stöwhaas. Zum Ausſtellen ihrer Netze hatten ſie Ahlbeck verlaſſen. Wegen einer Beſchädigung an ihrem Fahrzeug ſuchten ſie den Swinemünder Hafen auf, den ſie am ſpäten Nachmittag wieder verließen. Am andern Morgen trieb das gekenterte Boot zwiſchen Swinemünde und Ahlbeck am Ufer. Drei dieſer vier Fiſcher ſind bereits als Leichen geborgen worden. L.

Nachrichten aus dem Oberfiſchmeiſterbezirk Pillau.

Die Fiſcherei im Monat März. In den erſten Tagen wurden noch Temperaturen bis —15 ° C verzeichnet; erſt von der Monatsmitte ab wurde die Witterung gelinder. Die Durchſchnittstemperatur betrug 1,1 ° C. Die Luftbewegung war ſehr mäßig; Winde aus nordweſtlicher Richtung herrſchten vor; die durchſchnittliche Windſtärke betrug nur 2,7. Das Verhältnis der Tage mit eingehendem zu denen mit ausgehendem Strom betrug 1 : 1.

Die völlige Vereiſung der Oſtſee in der Danziger Bucht und vor der nördlichen Samlandküſte machte hier jede Fiſcherei unmöglich. Zu dem großen Schaden, den die Oſtſeefiſcher infolge der Geräteverluſte und des Verdienſtausfalles im vergangenen Monat erlitten haben, kommt nun im März noch der erneute Verdienſtausfall; dies lange Stilliegen trifft die Fiſcherei um ſo ſchwerer, als die Winterfiſcherei an der oſtpreußiſchen Küſte mit dem Lachsfang den Hauptverdienſt während des ganzen Jahres einbringen muß; der iſt aber in dieſem Winter ſo gut wie ausgefallen, wodurch die Fiſcher in eine große wirtſchaftliche Notlage gekommen ſind.

Auf dem Friſchen Haff iſt das Eis noch von gleicher Stärke wie im Vormonat (80 cm), ſo daß auch hier die Fiſcherei faſt gänzlich ruhte; nur in den letzten Tagen des Monats verſuchten einige Fiſcher ſtellenweiſe die Fiſcherei

Karpfen Di Schuppen- unſort. 100; Mi Schuppen- unſort. 100; Do Schuppen- unſort. 100, Zwicken- 80—89; Fr Schuppenunſort. 90—100; So Schuppen- unſort. 90; Mo Schuppenunſort. 90. **Aland** Mi 78—82; Fr 74—80. **Quappen** Do groß 84—89; So groß 79. **Bunte Fiſche** Di 65—68; Mi 40—71; Do 47; Fr 45—64.

Friſche Fiſche in Eispackung. **Hechte** Di 72—90, groß 43—53, großmittel 55—66, mittel 80—90; Mi 70—93, groß 49 bis 50, großmittel 60, mittel 80—90; Do 70—90, groß 40 bis 54, großmittel 73—76, mittel 77—90; Fr 65—97, groß 50—52, mittel 80—90; So 70—91, groß 43—50, mittel 80; Mo 60—85, groß 40—50, mittel 75—85. **Zander** Di groß 100—120, gefroren 70; Mi groß 100—111, gefroren 70—75; Do groß 100—110, gefroren 65—75; Fr groß 90—100, größte 70—80; So unſort. 100—105, groß 90—95, größte 80; Mo unſort. 108 bis 120, groß 85—90, mittel 91—96, gefroren 75. **Aale** Fr unſort. 215. **Karpfen** So 74—80. **Barſe** Di unſort. 50—68, groß 70—75; Mi unſort. 55—60, groß 70, klein 40; Do unſort. 50—61, groß 66—73; Fr unſort. 50—62, groß 70; So unſort. 50, groß 70; Mo unſort. 45—59, groß 60—70. **Plötzen** Di unſort. 20—32, groß 40—44, klein 15—18; Mi unſort. 25 bis 39, groß 40—52, klein 15—20; Do unſort. 20—35, groß 40—46, klein 19—18; Fr unſort. 20—30, groß 40—47, klein 10—15; So unſort. 20—28, groß 40, klein 8—10; Mo 12—26, groß 30—40, klein 5—10. **Bleie** Di groß 37—39; Do groß 52, mittel 25—30; So groß 31, mittel 25. **Bunte Fiſche** Di 41; Mi 40; Do 40; Fr 30—36; Mo 32—35. **Aland** Do 40—42; Fr 30.

Geräucherte Fiſche. **Aale**: Vom 9. 4. bis 15. 4. 1929: ſtark 3,30—3,50, groß 3,00—3,40, mittelgroß 2,80—3,00, klein 2,00—2,50.

Weitere Sondermarktberichte.

Breslau: Kleinhandels-Durchſchnittspreiſe für Süßwaſſerfiſche am 10. April 1929. Preiſe je Pfund in Reichspfennigen. **Karpfen**, über 3 Pfund, lebend 155, do. 2—3 Pfund, lebend 155. **Schleien**, Portions-, lebend, groß 220. **Aale**, lebend 320. **Hechte**, unſort., lebend 150, do. unſort., tot auf Eis 140. **Zander**, 1—2½ Pfund, lebend 150, do. ½—1 Pfund, lebend 110. **Bleie**, lebend 90.

Hamburg, St. Pauli-Fiſchmarkt: Amtliche Preisnotierungen von Dienstag, den 9. April, bis Montag, den 15. April 1929. Großhandelseinkaufspreiſe für das Pfund in Reichspfennigen: **Aale** Di mittel 170—162, klein 90; Mi mittel 137, klein 107—81; Fr mittel 140, klein 104; So mittel 160—150, klein 83. **Aland** Do groß 65. **Barſe** Mi groß 67 bis 56, mittel 67; Do groß 71, mittel 40, klein 20—14; Fr groß 52, mittel 40—38; So mittel 38—35½. **Braſſen** Di groß 57, mittel 35—15; Mi groß 80—62, mittel 22½—15, klein 20 bis 13½; Fr mittel 31, klein 15—10. **Forellen** Di klein 190; Mo klein 133. **Hechte** Mi groß 73—65, mittel 91—74, klein 80—68; Do mittel 94—76, klein 70; Fr mittel 78—75, klein 74—60; So klein 60. **Karpfen** lebend Mi groß 98—89; Fr groß 117. **Plötzen** (Rotaugen) Di mittel 29—20; Mi groß 30, klein 17—16; Do groß 31; Fr klein 10; So mittel 21. **Quappen** Mi mittel 43. **Naap** Mi groß 35. **Stinte** Di groß 31—21½, klein 19—14; Mi groß 26—20½, klein 19½—12¼; Do groß 33—22, mittel 17½—13, klein 12½—6; Fr mittel 13—6½; So groß 23—20½, klein 11¾—5; Mo groß 19—15, klein 10—3. **Schleien** lebend Fr groß 102. **Sturen** (Kaulbarſe) Mi mittel 34, klein 20; Do mittel 30, klein 25—20; So klein 26. **Zander** Mi groß 106, mittel 100.

Altona: Amtliche Preisnotierungen von Montag, den 8. April 1929, bis Sonnabend, den 13. April 1929. **Preiſe** für den Zentner in Reichsmark: **Aale** I Di 193—208, Mi 100 bis 200, Do 192; II Mi 100—200, Do 192; III Di 113, Mi gemiſcht 117, Do 70; IV Do 70. **Barſe** Di 37½—51, Do 20 bis 44, So 35—50. **Braſſen** Mo 19—51, Mi 37—50, Do 12½ bis 49, So 10—50. **Hechte** I Mo 62—71, Di 72—80, Mi 65 bis 77, So 25—81; II Mo 75—96, Di 77—86, Mi 73—84, Do 70—96, So 91—95; III Mo 74—80, Di 60—79, Mi 60—86, Do 52—62, So 70. **Lachs** Di 231—238, Mi 235—240, Do 165 bis 185. **Lachsforellen** Di 112—221, Mi 70—85, Do 120—195. **Rotaugen** Mo 10¼—26, Di 14—28¼, Mi 14¾—28, Do 11 bis 20½, So 22—28. **Stint** Mo 11½—30, Di 15—30, So 3—10. **Zander** I Mo 106—108, Di 47—90, Mi 130, Do 30—32. **Schnepel** Di 60—67, Mi 43—52, Do 35—65.

Swinemünder Fiſchmarkt. Fiſchpreiſe von Montag, den 8. 4., bis Sonnabend, den 13. 4. 1929. Preiſe je Pfund in Reichspfennigen: **Barſe** Mo 40, Di 40—60, Mi 40, Fr 40, So 40—60. **Zander** Di 120—140, Mi 120—140, Fr 120—140, So 120—140. **Dorſche** Mo 40, Di 40, Mi 40, Do 40, So 40. **Plötzen** Mo 25—40, Di 20—30, Mi 20—40, Do 20—40, Fr 20 bis 40, So 25—40. **Bleie** Mo 60—80, Di 60—80, Mi 80, Do 60—80, Fr 60—80, So 60—80. **Heringe** Mo 25, Di 25, Mi 25, Do 20—25, Fr 20—25, So 20—25. **Hechte** Mo 100—120, Di 100—120, Mi 110, Do 100—110, So 100—120. **Aale** Mo

Digitized by Google

mit Bressen-, Stak-, Zant- und Kaulbarschnetzen wieder aufzunehmen, doch reichten ihre Fänge kaum zum eigenen Tischbedarf.

Infolgedessen ist die wirtschaftliche Lage der Fischer im ganzen Bezirk noch trauriger als im Februar, da sie nun schon fast ein Vierteljahr ohne jeden Verdienst sind. Dr. Sch.

Marktberichte für Lupinen.

Preise für 100 kg in RM; *bl* = blaue, *ge* = gelbe.

Futterlupinen. (Berliner Produktenbörse.) Vom 9. 4. bis 15. 4. 1929: *bl* 16,50—17,50, *ge* 22,00—24,50.

An unsere Leser!

Wir machen darauf aufmerksam, daß mit Nr. 17 der Monatsbezug auf die

Fischerei-Zeitung

abläuft und die Bestellung bei der Postanstalt (IV. Nachtrag, Seite 8 der Postzeitungs-Preisliste), bei der Geschäftsstelle der betreffenden Vereinigung oder bei der Buchhandlung, durch welche die Fischerei-Zeitung bezogen wird, für den Monat Mai 1929 umgehend zu erneuern ist, damit in der Zusendung keine Unterbrechung eintritt. Bestellungen bei der Post bitten wir möglichst bis zum 25. d. M. zu machen. Der Postbezugspreis beträgt monatlich **1,50 RM.**

Der Vorzugspreis für die Mitglieder der Vereine, deren Organ die Fischerei-Zeitung ist, beträgt bei Postüberweisung frei ins Haus vierteljährlich **3,90 Reichsmark.** Bei Einzahlungen bitten wir unser Postscheck-Konto Berlin NW 7, Nr. 998 (J. Neumann, Neudamm) zu benutzen. Wir bitten um zahlreiche Bestellungen.

Mit Petriheil

Der Verlag der Fischerei-Zeitung.

120—200, Di 120—200, Mi 120—220, Fr 120—200, So 120 bis 200. Bücklinge, ger. Mo 60, Di 60, Mi 60, Do 60, Fr 60, So 50—60.

Leipzig: Kleinhandelspreise der städtischen Markthalle vom 13. April 1929. Preise je Pfund in Reichsmark. (Erste Zahl bedeutet die höchsten, zweite Zahl die niedrigsten und dritte Zahl die häufigsten Preise.) Lebende Fische und Schaltiere. Spiegelkarpfen 1,70, —, 1,70, Schuppenkarpfen 1,70, —, 1,70. Schleien 2,40, —, 2,40. Bachforellen 4,50. —, 4,50. Aale 4,00 —, 4,00. Fische in Eispackung. Rheinlachs 6,00, —, 6,00. Silberlachs 3,50, —, 3,50. Karpfen 1,20, —, 1,20. Schleien 1,20, —, 1,20. Zander 2,00, —, 2,00. Aale 2,20, —, 2,20. Geräucherte Fische. Rheinlachs 6,00, 5,00, 5,00. Aale 4,50, 2,00, 4,00.

Danzig: Fischpreise im Wochendurchschnitt, mitgeteilt von H. Mankowski, Danzig, für die Woche von Montag, den 8. April, bis Sonnabend, den 13. April 1929. Das Pfund kostete in Danziger Gulden: Frische Fische: Lachse 2,50—3,00, Aale 3,00—3,50, Karpfen 1,60—2,00, Schleien 2,00—2,50, Hechte 1,80—2,30, Barse 1,00—1,20, Brassen 1,20—1,50, Zärten 1,00 bis 1,20, Zander 1,30—1,50, Breitlinge 0,20—0,25. Geräucherte Fische: Aale 4,00—5,00. In der Berichtswoche waren recht viel Flundern aus den Weichselorten Bohnsack, Schiewenhorst, Östlich-Neufähr usw. erschienen. Doch auch Dorsche und Flundern aus Dänemark fehlten nicht. Das Wetter war anhaltend rauh, und auf der Danziger Bucht liegen noch längere Eisstreifen.

Fischpreise im Kleinhandel nach politischen Zeitungen

Preise je Pfund in Reichsmark. **Frankfurt a. d. O.,** 11. April. Hechte 1,20, Karpfen 1,30, Bleie 0,80. * **Friedland,** 13. April. Hechte 0,90—1,20, Schleien 1,50—1,70. Aale 2,00, Barse 0,50—0,80, Plötzen 0,30—0,40. * **Güstrow,** 12. April. Hechte 1,00—1,20, Karpfen 1,60, Schleien 1,50 bis 1,80, Aale 1,80—2,20, Barse 0,80—0,90, Plötzen 0,40—0,60, Brachsen 0,60—1,10. * **Hagen i. W.,** 10. April. Zander 1,20, Plötzen 0,40—0,50, Bresen 0,80. * **Königsberg,** 10. April. Hechte 1,00—1,40, Karpfen 1,50—1,60, Schleien 1,40—1,60, Aale 2,00—2,50, Zander 1,10—1,20, Plötzen 0,25, Quappen 0,70—0,80, Bressem 0,60—0,80. * **Magdeburg,** 11. April. Hechte 1,50, Brassen 0,80. * **München,** 13. April. Hechte 1,70, Karpfen 1,50. * **Neudamm,** 13. April. Hechte 1,20, Karpfen 1,40, Schleien 1,40, Bleie 0,80—1,00, Plötzen 0,70. * **Potsdam,** 10. April. Hechte 0,90—1,30, Karpfen 1,50, Schleien 1,60, Aale 2,00—2,50, Zander 1,10, Bleie 0,40 bis 0,80. * **Prenzlau,** 14. April. Hechte 1,10. Barse 0,40 bis 0,80, Plötzen 0,40—0,60. * **Rostock,** 13. April. Karpfen 1,50—1,60, Schleien 1,80, Plötzen 0,40—0,60, Brachsen 0,70 bis 1,20. * **Schwerin,** 12. April. Hechte 1,00—1,10, Karpfen 1,50, Schleien 1,70—2,20, Barse 0,60—1,00, Plötzen 0,30—0,60, Brachsen 0,60—1,00. * **Steglitz,** 12. April. Hechte 1,40—1,60, Karpfen 1,30—1,50, Schleien 1,80—2,00, Aale 3,50. * **Wiesbaden,** 11. April. Hechte 1,60, Karpfen 1,60, Schleien 2,50, Aale 2,50, Zander 2,00, Barse 1,00.

Inhalts-Verzeichnis dieser Nummer:

Nochmals: „Untergang der Ruppiner Fischerei". 205. — Mitteilungen über Ueberwinterung der Satzfische und über Winterschäden in der Seen- und Flußfischerei. 206. — Frühjahrsschonzeit für Fische in Preußen. 208. — Hauptversammlung des Verbandes mittelpommerscher Berufsfischer e. V. am 14. April in Stolzenhagen. 210. — Privathilfsaktion für die Fischer der Frischen Nehrung. 210. — Der Reichsverband der Deutschen Fischkleinhändler e. V. 211. — Personalien. 211. — Vorlesung über Seefischerei. 211. — Handelsnachrichten. 211. — Gesetzliche und polizeiliche Bestimmungen. 212. — Besitzwechsel. 212. — Literatur. 212. — Frage und Antwort. 212. — Vereinsmitteilungen. 213. — Aus Schleswig-Holstein. 213. — Nachrichten aus dem Oberfischmeisterbezirk Swinemünde. 214. — Nachrichten aus dem Oberfischmeisterbezirk Pillau. 215. — Fischmarktberichte. 215. — Marktbericht für Lupinen. 216. — An unsere Leser! 216.

Zum sofortigen Antritt suche **zwei jüngere**

Fischereigehilfen

Landwirtschaftliche Arbeiten müssen mitgemacht werden. Zeugnisse u. Lohnansprüche sind einzureichen oder persönliche Vorstellung.

H. Schulze, 293
Fischermeister,
Fischerei Glubigsee bei Wendisch-Rietz.

Unverheirateten

Fischereigehilfen

sucht für sofort (313

C. Zochert,
Hohenfeedorf,
Kreis Lebus.

Suche für sofort einen tüchtigen ledigen (292

Fischereigehilfen

bei freier Station und gutem Lohn.

O. Dornbusch,
Fischereipächter,
Sternhagen,
Post Boenz, Uckerm.

Zu sofort oder 1. Mai suche jungen, kräftigen

Mann oder Gehilfen zur Fischerei.

Ehrlich und nüchtern Bedingung. Lohn nach Uebereinkunft. (300

P. Meyer,
Fischereipächter,
Cammin, P. Blankensee in Mecklenburg.

Jungen, ordentlichen (287

Fischereigehilfen

stellt f. dauernde Arbeit ein

A. Bohn, Putzar,
Kr. Anklam, Pomm.

Gesucht ein

junger Mann,

nicht unter 18 Jahren, Sohn achtbarer Eltern, der Lust hat, Fischräucherei und Herings-Großhandlung in Frankfurt (Oder) zu erlernen, bei Verrichtung aller Arbeit und gutem Gehalt. Bewerber müssen etwas schreib- und redegewandt sein. (327

Schriftliche Angebote an **Frankfurter Fischräucherei Cl. Dircks,** Telephon 3795.

Ein unverheirateter

Fischergehilfe,

der mit Aalfang u. Kleinfischerei Bescheid weiß, wird eingestellt. (288

Wilhelm Rasenack
Fischermeister,
Nieder-Neundorf bei Spandau.

Suche zum baldigen Antritt **zwei** unverheiratete

Fischereigehilfen

die mit allen in der Fischerei vorkommenden Arbeiten vertraut sind. Zeugnisabschriften nebst Gehaltsforderungen zu richten an

Rosengarten,
Deutsch-Krone. 320

Junger, tüchtiger (322

Fischer

zu sofort für Reusenfischerei gesucht. Unterkunft vorhanden. Eilangebote an **Fr. Warncke,** Seepächter, **Schwerin in Mecklbg.**

Suche zum 1., spätestens z. 15. Mai einen tüchtigen

Fischereigehilfen,

der auch Netzarbeiten versteht, bei gutem Lohn und freier Station. (337

Ernst Mulack, Fischereip.
Zanzhausen Nm.

Suche zu sofort einen tüchtigen, ledigen (336

Fischereigehilfen.

E. Bobzin,
Stadtfischerei **Wismar**
(Mecklenburg).

Digitized by Google

L 34 29 X

Fischerei-Zeitung

Wochenschrift für die gesamte deutsche Binnenfischerei, Fischzucht, Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung und Sportfischerei

Nr. 17 — Neudamm, 28. April 1929. — Bd. 32

Lupinen in jeder Qualität und Art gut billigst abzugeben (4
Max Karminski, Berlin W 62, Bayreuther Straße 38.

Lupinen, in versch. Qualitäten, für prompt und später preiswert abzugeben. Anfragen erbeten. (6
Bornstein & Kielhorn, Cottbus.

Krebs-Boesel
Berlin C 25, Kaiserstr. 34

Gutachten i. all. Anstellgs.- u. Rechts-Angelegenheiten für Fischerei-, Jagd- u. Forstbeamte sowie in Jagd-Angelegenh. (Waffengebrauch, Beeidig.) erstattet zuverlässig
Carl Baltz, Hannover, Militärstraße 7.

Schwed. Kienteer
aus direkter Einfuhr, (29
Steinkohlenteer, Karbolineum, alle Oele und Fette.
C. F. W. Walter, Stettin
Speicherstraße 18. Gegr. 1849. Fernspr. 33843

Kauft nur bei unseren Inserenten!

Neue (214
Fisch-transport-fässer
aus bestem Material, versandfertig, nur bei
Georg Schulze, Fürstenwalde, Spree.
Spezialität: Fischfaßbau. Telephon 828.

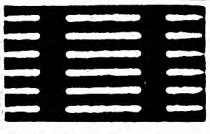
Frachtgünstig Dresden/Leipzig
20 Ztr. K_3 30/33er erstkl. Zuchtkarpfen,
ganz wenig beschuppt,
10000 K_1 Spiegel,
bester Abstamm.
Angebote u. Z. 325 bef. d. Geschäftsstelle dieses Bl.

Netzsteine
D. R. G. M.
für sämtliche Netzarten, Stück 10 Pfg. Muster gegen 50 Pfg. in Marken.
W. Meinke, Netzsteinfabrik, **Feldberg i. M.**

Kaufen jeden Posten reinschmeckende, spitzköpfige, lebend eingepackte
Blankaale
gegen sofortige Kasse. (347
Aalräucherei
Schweer & Kuckuck,
Steinhude am Meer.

Futterlupinen
für prompt und später haben preisw. abzugeb.
Glaser & Heinrich,
Spezialgeschäft für Lupinen,
Breslau V,
Neue Schweidnitzer Str. 15.

Gut erhaltene, gebrauchte (34
Heringsnetze.
Man verlange bemustertes Angebot.
S. de Beer,
Herings-Großversand seit 1886,
Emden a. Nordsee,
Postfach 9.



Seidl & Mayer
Fabrik seit 1876,
MÜNCHEN 12 N,
liefern rasch, gut und billig
gelochte Zinkbleche,
gelochte, verzinkte **Eisenbleche.**
Preisliste und Muster kostenlos.

Echt russ. Flottholz.
Georg Risse, Fischerei-Bedarfsartikel, Altona, Elbe, Friedensallee 48. (44

J. Neumanns Taschenbuch für Fischer und Teichwirte
3. Jahrgang, 1929
In blauen Ganzleinenband dauerhaft gebunden, mit Klappe und Bleistift.
Preis . . . 2,50 RM
Von 5 Stück an je 2,40 RM, von 10 Stück an je 2,20 RM
Zu beziehen durch jede Buchhandlung
Verlag von
J. Neumann-Neudamm

Alle Arten Fischernetze
liefern in sachgemäßer Ausführung zu billigst. Preisen
Draeger & Mantey,
Mechanische Netzfabrik,
Landsberg a. W. 10.

Achten Sie auf diese Marke!
Sie kennzeichnet die Fabrikate der
Hochseenetzwerke Akt.-Ges.
Itzehoe i. H.

Digitized by Google

Fischerei-Zeitung Neudamm erscheint wöchentlich Sonntags. **Bezugspreis für Deutschland** monatlich zuzüglich Postgebühren **1,50 Reichsmark**, unter Kreuzband **1,80 Reichsmark**. Für das Ausland: vierteljährlich **5,50 Reichsmark**. Einzelne Nummern je Stück **0,40 Reichsmark**. In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörung, Streik oder erzwungener Einstellung des Betriebes besteht kein Anspruch auf Nachlieferung oder Rückgabe eines Entgelts. **Aufsätze und Mitteilungen sind willkommen** und an die **Schriftleitung der Fischerei-Zeitung in Neudamm, Bez. Fro.**, zu senden. — Beiträge, für die Entgelt gefordert wird, sind mit dem Vermerk „gegen Bezahlung" zu versehen. Arbeiten, die Verfasser auch anderen Zeitschriften übergeben, werden nicht vergütet. — Unberechtigter Nachdruck wird nach dem Gesetze vom 19. Juni 1901 strafrechtlich verfolgt. **Anzeigenpreise: 15 Pfennige** für die einspaltige Millimeterbühe, **für Stellengesuche 10 Pfennige, für Vorzugsplätze und Aufträge mit Platzvorschrift 20 %** Aufschlag. Auslandsanzeigen in der Währung des betreffenden Landes. Bei Wiederholungen Rabatt. Erfüllungsort für alle Zahlungen Neudamm. **Postscheck-Konto: Berlin Nr. 998 J. Neumann-Neudamm (Fischerei-Zeitung). Bei gerichtlicher Einziehung der Anzeigenbeträge, Konkursen usw. kommt der Rabatt in Fortfall. Anzeigen werden nach dem Wortlaut des Manuskripte gedruckt; für ihren Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich. Anzeigenschluß Dienstag mittag.** Beilagengebühr nach Gewicht. Angebote, die unsern Interessen zuwiderlaufen, werden nicht befördert. Müssen Anzeigen infolge Platzmangels für eine spätere Nummer zurückgestellt werden, kann der Auftraggeber keinerlei Schadenersatz daraus beanspruchen.

Kienteer, 181
Avenarius-Karbolineum, Katechu, Schiffswerg, Kahnpech usw. liefern billigst **Frenkel & Sohn, Hamburg 11,** Deichstr. 42.

Netzkorken
in allen Größen und Ausführungen sowie **Korkholz u. Flottholz** liefern als Spezialität preiswert (265
Baltische Korkenfabrik
Eugen Pfotenhauer & Co., Kiel.

In die Sammlung meiner Vordrucke habe ich neu aufgenommen:

Fischereischein für Reichsangehörige
(Vordruck 600).
Preis je Stück 0,05 RM, 10 Stück 0,45 RM, 25 Stück 1,00 RM, 50 Stück 1,80 RM, 100 Stück 3,00 RM, 500 Stück 12,50 RM, 1000 Stück 20,00 RM

Erlaubnisschein zum Fischfang
(Vordruck 601).
Preis je Stück 0,10 RM, 10 Stück 0,90 RM, 25 Stück 2,00 RM, 50 Stück 3,60 RM, 100 Stück 6,00 RM, 500 Stück 25,00 RM, 1000 Stück 40,00 RM

Je ein Muster der Scheine wird gegen Voreinsendung von **0,20 RM** geliefert.

Die beiden Vordrucke entsprechen genau amtlichem Muster; auf ihrer Rückseite sind die gesetzlichen Bestimmungen des Fischereigesetzes vom 11. 5. 1916 vermerkt. Sie sind auf besonders zähem Karton gedruckt. **Bestellungen** sind zu richten an die
Verlagsbuchhandlung
J. Neumann-Neudamm.

Sportfischer sucht nahe Berlin **See,** wo er mit allen Fischereigeräten gegen Entgelt fischen kann. (291
Melchers, Charlottenburg 9.

Fischreicher See,
1100 Morgen, mit Rohrwerbung, Pachtz. 17 Jahre, und 3000 M. Landwirtsch., auch getrennt, familienhalber abzugeben.
Angebote unter **Nr. 346** bef. die Geschäftsst. d. Bl.

Beabsichtige mein
Grundstück
am Wasser gelegen, mit **Fischerei,** Garten, Land und Wiese, baldigst zu verkaufen. Angebote unter **Nr. 318** befördert die Geschäftsstelle d. Bl.

Bin ständiger Käufer von prima spitzköpfigen
Aalen in Eispackung.
Offerte mit äußerster Preisangabe an (348
W. Lüders, Aalräucherei,
Berlin N 31, Ackerstraße 90.

In eigener Werkstatt fertigt als **Spezialität**
Fischerstiefel,
garantiert wasserdicht, Handarbeit, Ia Qualität,
Ewald Schnarchendorf, Schuhmachermeister, **Kallies i. Pom.**
Lieferant staatlicher und städtischer Behörden.
Preisliste und lobende Anerkennungen bitte einzufordern.

Unsere Leser
bitten wir, sich bei Anfragen und Bestellungen auf die Neudammer „Fischerei-Zeitung" zu beziehen

Fisch- und Krebs-Verwertung.
Zentral-Markthalle Berlin C.
Städtischer Verkaufsvermittler für Nahrungsmittel, speziell für Fische und Krebse,
Paul Meltzer
Tägliche Verkäufe. Nähere Informationen, insbesondere wegen der Frachtbrief-Adresse und leihweisen Ueberlassung von Fischtransportfässern verschiedener Größe. Spezialwagen 2c. auf briefliche Anfrage. — Telegr.-Adresse: **Marktverkehr Berlin.**

NETZE
Alle Arten **Fischnetze** aus Hanf-, Baumwollgarn und Leinenzwirn, **Zug-, Stak-, Teich- und Stellnetze, Reusen, Garnsäcke, Krebs- und Aalkörbe,** ferner Netze für **Jagd-, Sport- und techn. Zwecke,** sowie **Leinen, Hanf- und Drahtseile, Bindfaden** als auch **Fischerstiefel** liefert in sachgemäß. Ausführung.
Prospekte gratis und franko, (3
Mechanische Netzfabrik Landsberg a. Warthe,
Erich & Bruno Schroeder
Landsberg a. Warthe.
Gegründet 1874.
Unsere Zweigniederlassung, in Firma E. Nicol, Berlin C, Stralauer Strasse 33, sowie Zweigniederlassung Allenstein, Ostpr., Kaiserstr. 7, liefern ebenfalls zu Fabrikpreisen.

Digitized by Google

Fischerei-Zeitung

Wochenschrift für die gesamte deutsche Binnenfischerei

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner der Theorie und Praxis
von Dr. Emil Walter, Wielenbach, Oberbayern

Organ des Deutschen Fischereivereins, Preußischen Fischereiverbandes und Vereins Deutscher Teichwirte
sowie des Zentral-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein, des Fischerei-Vereins für die Provinz Sachsen und Anhalt, des Fischerei-Vereins für Westfalen und Lippe, des Provinzial-Fischereivereins Hannover, des Fischerei-Vereins für den Regbez. Kassel, des Sächsischen Fischerei-Vereins, des Thür. Fischerei-Vereins, Nachrichtenblatt des Oberfischmeisters für die Provinz Niederschlesien, des Oberfischmeisteramtes Swinemünde, des Oberfischmeisteramtes für Hessen-Nassau, Kassel, des Oberfischmeisterbezirks Pillau, Organ des Verbandes der Kleinfischer des Haffs und Nebengewässer, des Verbandes mittelpommerscher Berufsfischer, Sitz Podejuch.

Nr. 17 | **Neudamm, 28. April 1929.** | **Bd. 32**

Die Naturnahrung im Fütterungsbetrieb.

Von v. Schau, Collm.

In Nr. 3 der Neudammer, Jahrgang 1929, finden wir unter der Überschrift „Zur Futterfrage der Karpfen und Forellen" eine sehr beachtenswerte Tatsache. Es wird ziemlich klar darin gesagt, daß die Rolle, welche die Naturnahrung spielt, insbesondere auf die Futterwirkung in Fütterungsteichen, in keiner Weise einwandfrei geklärt ist. Wir wissen, das Optimum liegt bei der Fütterung in einem zwei- bis vierfachen Besatz, je nach der Güte der Teiche. Es steht fest, daß die Fütterung beim Karpfen in Teichen ohne oder mit sehr geringer Naturnahrung unrentabel ist. Hierzu möchte ich nun einiges bemerken.

In früheren Jahren, vor etwa 25 Jahren, wurde in teichwirtschaftlichen Lehrkursen bei der Bewirtschaftung der Karpfenteiche zunächst nur vom Naturalbetrieb gesprochen. Es wurde immer wieder betont, daß unbedingt darauf geachtet werden müßte, die Teiche in recht guten Zustand zu bringen und zu erhalten. Eine Düngung durch Stallmist, Fäkalien und Schlachthausabfälle wurde aufs wärmste empfohlen. Nachdem der Naturalbetrieb gründlich besprochen war, wurde auch gesagt, daß man mittels Fütterung die Erträge um das Zwei- bis Vierfache steigern könne. Bei der Aufstellung eines Besatzplanes in Fütterungsteichen war die wichtigste Frage, auf die man achten mußte, wie hoch der Naturzuwachs sei. Der projektierte Fütterungszuwachs wurde mit vier oder fünf multipliziert und dadurch die Futtermenge ermittelt. Dies war sehr einfach, nur schade, daß die Sache nicht stimmte. Entweder man wurde das Futter nicht los, oder man fütterte mehr, und nur in den seltensten Fällen wurde erreicht, was man im Voranschlag verlangt hatte. Diese Tatsache hatte mich bald zu der Überzeugung gebracht, daß eine solche Methode falsch sei. Mein Futterkoeffizient war immer höher, als er theoretisch sein durfte, wenn der Gesamtzuwachs erreicht war. Diese Tatsache ist völlig erklärlich, da der Naturalzuwachs großen Schwankungen unterliegt. Ich bestreite ganz entschieden, daß der Naturzuwachs ziemlich gleichbleibend ist. Ich kann aus meinen Listen beweisen, daß er großen Schwankungen ausgesetzt ist. Einer meiner Teiche, der stets, ob sonst Wassermangel herrschte oder nicht, die volle und gleiche Bespannung und stets denselben guten Zufluß hatte, wurde mehrere Jahre hintereinander versuchshalber auf Naturalzuwachs besetzt. Die Teichpflege war jedes Jahr die gleiche, ebenso der Besatz. Es wurden zweisömmerige Karpfen ausgesetzt, jährlich dieselbe Zahl. Der Zuwachs schwankte zwischen 15 bis 40 Pfund je Morgen. Die 40 Pfund wurden zweimal erreicht, und zwar im zweiten und vierten Jahre. Zuschwemmungen an Dungstoffen waren nicht vorhanden. Die Witterung im zweiten und vierten Jahr war die gleiche.

Ich zog daraus folgenden Schluß. Die Naturnahrung ist, wenn man in alter Weise wirtschaftet, von der Witterung außerordentlich abhängig. Setzt im Frühjahr bald warme Witterung ein und haben wir die ganze Wachsperiode hindurch warmes, sonniges Wetter, so ist mit einem guten Naturzuwachs zu rechnen. Andernfalls tritt das Gegenteil ein. Ich sagte, die Entwicklung des Naturzuwachses hängt bei alter Wirtschaftsmethode von der Witterung ab. Bei intensivster Düngung, wo alle Faktoren dem Teiche zugeführt werden, vor allem auch der Stickstoff, gelingt es, derartige Mengen an Naturnahrung zu schaffen, daß stets Überfluß an solcher vorhanden ist. Im Februar 1928 hatte ich Gelegenheit, einen Teich zu untersuchen, in dem man die Naturnahrung schöpfen konnte. An derartige Mengen von Plankton im Februar hätte ich nie geglaubt, wenn ich mich nicht selbst davon überzeugt hätte. Es handelte sich um keinen bevorzugten Teich. Daß der Stickstoff unbedingt eine Rolle, und zwar eine sehr große, bei der Entwicklung der Naturnahrung spielt, beweisen die Klärteiche städtischer

Digitized by Google

Abwässer. Gemeint sind natürlich nur Fäkalien. In solchen Teichen finden wir Naturalerträge bis zu vier Zentner je Hektar und mehr. Die Analyse solcher Fäkalien gibt uns Aufschluß, wir ersehen daraus den hohen Stickstoffgehalt. Stickstoff, dem Teich als Kunstdünger zugeführt, ist bis jetzt nur weggeworfenes Geld. Wer natürlich in der glücklichen Lage ist, seinen Planktonvorrat derartig zu vermehren, daß Verluste durch Witterung nicht mehr ausschlaggebend sein können, wird einen Naturzuwachs haben, der nur geringen Schwankungen unterworfen ist. Die Düngung mittels Kunstdünger allein erhöht die Planktonmenge, schaltet aber nicht die Witterungseinflüsse aus. Plankton durch Fäkalien und dergleichen erzeugt, ist größtenteils ein anderes als solches durch Kunstdünger erzeugtes. Verallgemeinern kann man aber aus unzähligen Gründen eine solche sichere Methode, Plankton zu erzeugen, nicht. Die Allgemeinheit wird einstweilen nach wie vor in der bisher üblichen Weise zu düngen haben.

Ich sagte vorhin, welch großen Schwankungen im Naturalzuwachs mein Teich unterlag. Der Durchschnittszuwachs der sechs Versuchsjahre lag bei 25 Pfund je Morgen. Mir wird nun wohl jeder recht geben, daß meine Berechnung, die ich jetzt folgen lassen werde, keinerlei Anspruch auf Richtigkeit hat. Eben benannter Teich erhält dreifachen Besatz, liefert je Morgen 75 Pfund Zuwachs und hat eine Futtermenge von zwei Zentner je Morgen verbraucht. Ich nehme den Futterquotienten 1 : 4, habe also 50 Pfund Fütterungszuwachs erzielt. Der Naturalzuwachs betrug also rechnerisch erwiesen 25 Pfund. Viele würden sich damit beruhigen und der festen Meinung sein, nicht zuviel Futter verbraucht zu haben. Wer beweist mir aber, daß der Naturalzuwachs nicht 40 Pfund war? Dann ist der Futterzuwachs 35 Pfund und der Futterquotient bei einer Futtermenge von zwei Zentner fast 1 : 6. Es wurde also in diesem Falle zuviel gefüttert. Gerade heutzutage kann man sich nicht die geringste Vergeudung gestatten. Ich weiß aber, daß es grundfalsch ist, aus dem Gesamtzuwachs und dem verbrauchten Futter den Natural- und Futterzuwachs zu bestimmen. Wir haben durch jahrelange Erfahrung und durch Versuche gesehen, daß das Optimum der Futterverwertung bei einem drei- bis fünffachen Naturalbesatz liegt, d. h. ein Teil Natur, zwei bis vier Teile Kunst. Richtiger müßte es heißen, das Optimum der Futterverwertung liegt bei einem Teichbesatz von soundso viel bis soundso viel Stück je Morgen, je nach der Güte des Teiches. Dieses Optimum hatte einen Futterquotienten von 1 : 4. Ich habe schon seit vielen Jahren den Naturalzuwachs nur benutzt, um die Bonität der Teiche zu bestimmen. Hierbei ist ein ermittelter Durchschnitt allein maßgebend. Meine Futtermenge berechne ich bei K II zu K III, indem ich den gewünschten Gesamtzuwachs mit drei bis vier, bei K I zu K II mit zwei bis drei multipliziere. Mehr Futter wird niemals gegeben. Wird ein Teich unverhältnismäßig hoch besetzt, so muß man mit der Futtermenge bestimmt bei K II zu K III den Quotienten fünf zugrunde legen. Bei K I zu K II gebe ich aber auch in diesem Falle nicht über einen Quotienten von drei. Mit dieser Maßnahme erreiche ich, daß bei K II zu K III eine Futtervergeudung kaum eintreten kann. Anders ist dies bei K I zu K II. Bei dieser Altersklasse erleben wir ja sooft im Herbst die unangenehme Überraschung, daß bedeutende Verluste eingetreten sind. In einem solchen Falle wird die Naturnahrung nur sehr gering ausgenutzt, und der Kunstfutterverbrauch läßt nicht ahnen, welch hoher Verlust eingetreten ist. Derartige Unglücksfälle sind von so großer Tragweite, daß man alles daransetzen muß, solche Verluste auszuschalten. Ein hoher Stückzahlbesatz gibt erfahrungsgemäß den besten Flächenzuwachs, Naturnahrung und Futter wird gut ausgenutzt. Sobald aber großer Stückverlust eintritt, kann zwar der Gesamtzuwachs immer noch gut sein, aber die Ausnutzung von Futter und Naturnahrung läßt zu wünschen übrig. Tritt der Fall ein, daß große Stückverluste vorkommen, so nimmt der Karpfen viel lieber das bequeme Kunstfutter, als daß er der Naturnahrung nachgeht. Der Schluß, die Naturnahrung müsse in einem solchen Jahre gering gewesen sein, ist völlig falsch.

In einem solchen Falle sehen wir auch, wie wichtig die Naturnahrung für den Karpfen ist. Ein fast ausschließlich durch Kunstfutter herangemästeter Fisch hat weder denselben Geschmack noch dieselbe Widerstandsfähigkeit wie ein solcher, bei dem die Naturnahrungsaufnahme durch besondere Maßnahmen erzwungen wird. Aus diesem Grunde bin ich auch ein Gegner der täglichen Fütterung. Der Leser wird wohl bereits erkannt haben, daß ich einen sehr großen Wert, wenn nicht den größten, auf das reichliche Vorhandensein von Naturnahrung lege. Ich behaupte nur, daß man den Naturzuwachs in einem gefütterten Teiche nicht zahlenmäßig einsetzen kann. Deshalb darf er bei der Aufstellung von Besatzplänen nicht als Zahlenfaktor eingesetzt werden.

Ich hatte schon weiter oben gesagt, daß die Naturnahrung am besten ausgenutzt wird durch eine hohe Besatzzahl. Treten in einem sehr stark besetzten Teich größere Verluste ein, so werden die Reinerträge immer noch zufriedenstellend ausfallen, obgleich in einem solchen Falle die Naturnahrung in keiner Weise voll ausgenutzt wird und der Futterverbrauch zu hoch gewesen ist. Wir können uns aber in der jetzigen schweren Zeit nur noch durchsetzen, wenn alles ausgenutzt wird, was vorhanden ist. Es klingt fast absurd, wenn ich sage, starke Verluste dürfen nicht mehr eintreten. Um dies zu erreichen, muß man sich die Frage vorlegen: Wie entstehen solche Verluste?

Digitized by Google

Vergleicht man die Abfischungen früherer Jahre, ich meine damit die Zeit vor 20 bis 30 Jahren, so wird man finden, daß mit derartig allgemeinen großen Verlusten, wie es jetzt der Fall ist, nicht gerechnet zu werden brauchte. Dies lag daran, daß man in seinen Teichen Karpfen hatte, die dem Klima und den sonstigen örtlichen Teichverhältnissen angepaßt waren. Ich denke hier bei uns in der Lausitz an den hochwertigen Lausitzer Schuppenkarpfen. Das Publikum nimmt ihn nicht mehr auf, und wir wurden gezwungen, zum Spiegelkarpfen überzugehen. Ich erinnere mich, daß aus den Wielenbacher Berichten ersichtlich war, eine wie hohe, eigentlich die höchste Schnellwüchsigkeit der Lausitzer Spiegelkarpfen hat. Krankheiten sind selbstverständlich für alle Rassen gleich gefährlich, aber das Schuppenkleid schützt den Lausitzer Karpfen mehr gegen äußere Verletzungen, als dies bei den anderen Rassen der Fall ist. Wir müssen also unser Hauptaugenmerk darauf richten, eine äußerst widerstandsfähige, dabei aber sehr schnellwüchsige Rasse zu züchten. Dieses Problem ist keineswegs allgemein gelöst. Man erfährt dies sehr genau, sobald man Satzfische, vor allen Dingen K I, aus verschiedenen Wirtschaften bezieht. Schon bei der Brutaufzucht wird gesündigt.

Ich habe stets den Standpunkt vertreten, daß man Brut nicht übermäßig füttern soll, und bin schon wiederholt stark angegriffen worden. Ich behaupte aber auch heute wieder, daß Brut, die aus mit Naturnahrung reichbesetzten Teichen stammt und nur eine mäßige Fütterung erhalten hat, widerstandsfähiger ist als solche, die stark herangemästet wird. Bei starker Brutfütterung wird stets die Naturnahrung nicht im selben Maße wie die Kunstnahrung ausgenützt. Sehr stark gefütterte Brut wird unbedingt im Herbst oder, falls die Abfischung erst im Frühjahr erfolgt, im Frühjahr ebenso munter und gesund aussehen wie etwas kleinere, mehr der Natur angepaßte Brut und wird gut weiter fortkommen, wenn sie die gewohnten Lebensbedingungen weiterhin vorfindet. Aber solche an Überfluß gewöhnte Karpfen vertragen es sehr schlecht, wenn sie in nahrungsarme Teiche kommen. Der verstorbene Herr von Debschitz, Göllschau, hat oft mit mir über diesen Punkt gesprochen und war ganz meiner Ansicht. Ich bezog von ihm aus Göllschau K I und setzte sie in meine bedeutend geringeren Teiche. Die Göllschauer Fische, an und für sich einwandfrei, waren im Herbst bedeutend schlechter abgewachsen als meine eigenen. Die Größe beim Einsatz war natürlich dieselbe gewesen, 9 bis 12 cm. Im zweiten Jahr holten die Göllschauer das Minderwachstum nach und lieferten schwerere K III als meine eigenen. Ich habe diese Versuche öfters widerholt und immer dasselbe Bild gehabt. Gefüttert wurde bei all diesen Versuchen in beiden Jahren. Tritt im Frühjahr eine Nahrungsknappheit ein, sei es, daß durch kalte Witterung das Plankton sich nicht so entwickelt oder die Teiche überhaupt nicht viel Nahrung haben, so wird der mehr an Naturnahrung gewöhnte Karpfen eher die Nahrungsknappheit ohne Schaden überstehen als der an Überfluß gewöhnte. Ich kann meine Behauptung nicht beweisen, aber ich glaube doch im Recht zu sein.

Eine große Gefahr, und die ist weit größer als die bisher geschilderte, sind die Krankheiten. Die meisten Teichwirte wissen gar nicht, ob ihre Brut und K I krank und von welchem Parasiten sie befallen ist. Ich hatte Gelegenheit, durch einen mir befreundeten Herrn, der auf das eifrigste mit dem Mikroskop arbeitet, bei äußerlich gesunden und munteren K I Dalthyloghrus und Gyrodakthylus zu finden. Werden nach der Frühjahrsabfischung matte oder fleckige Fische unter den Beständen gefunden, so werden sie aussortiert. Nur sehr sehr wenige werden die gesunden Fische untersuchen lassen; etwa selbst zu untersuchen, ist den meisten gar nicht anzuraten. Um solche Untersuchungen vorzunehmen, bedarf es einer großen Erfahrung. Leider besteht aber noch die große Gefahr, daß die Sommerteiche, in welche völlig gesunde K I gesetzt werden, Wintereier des Dakthyloghrus und dergleichen enthalten. Eine Kalkung, um diese zu vernichten, ist in jeder Form gegeben aussichtslos. Es würde auch zu weit führen, mich hierüber auszusprechen. Ich glaube, wohl zur Genüge betont zu haben, daß man bei der Aufzucht von Brut die größte Sorgfalt zu verwenden hat, um gesunde Ware heranzuziehen. Wer seine eigene Brut zieht, wird natürlich sehr bald so weit sein, daß seine Fische sich bestimmt am besten für seine Teiche eignen werden.

Hat jemand gute Winterungen, und die Brut ist aus irgendwelchen Gründen nicht aufgekommen, er muß also kaufen, so gebe ich den Rat, im Herbst zu kaufen. Mancher Leser wird mitleidig lächeln. Dies wird mich aber nicht abhalten, auf meinem Rat zu bestehen. Kaufe ich im Herbst und habe im Frühjahr starke Winterverluste, so kann ich mit Bestimmtheit darauf rechnen, daß die überlebenden Fische nach dem Aussetzen in die Sommerteiche keine großen Verluste mehr haben werden. Selbstverständlich müssen sie parasitenfrei sein. Die im Winter eingegangenen Fische haben ihren Tod der Herbstabfischung, dem Versand und irgendwelcher Gesundheitsschwäche zu danken. Kaufe ich im Frühjahr, so tritt eine Schwächung durch Abfischung usw. jetzt ein. Gesundheitlich schwächere Karpfen haben die mehr oder weniger großen Strapazen bis zum Aussetzen in die Sommerteiche lebend überstanden und gehen dann nach dem Aussetzen ein. Im Herbst steht man dann vor den unangenehmsten Überraschungen. Ich selbst habe zweimal im Herbst gekauft, sogar einmal von ziemlich weit her. Die Winterverluste waren größer, als dies sonst üblich, aber dann war der Verlust bei K I zu K II ganz belanglos. Im Herbst kauft man billiger,

Digitized by Google

man kann also gleich etwas mehr kaufen, so daß man den Frühjahrsbetrag verwendet. Der Geldverlust, den man durch die Überwinterung erleiden kann, ist nicht so hoch, als daß er nicht durch den Nutzen dieser Maßnahme, nämlich die ziemlich gewisse Ausschaltung der großen Sommerverluste, wettgemacht wird. Kaufe ich im Frühjahr und erleide die Verluste in den Sommerteichen, so ist der entstandene Schaden gar nicht zu vergleichen mit dem erlittenen Winterverlust. Ich muß aber immer wieder betonen, daß ich bei all meinen Vorschlägen den größten Wert darauf lege, daß eigene oder gekaufte Brut oder K I von Parasiten und ansteckenden Krankheiten frei sind.

Weiter oben sagte ich, daß ich einen Zahlenfaktor für Naturzuwachs nur bei der Bonitätsbestimmung der Teiche einsetze. Heutzutage ist es aber kaum mehr möglich, auch hier das Richtige zu treffen. Nimmt man die Bonitierung nach Bodenbeschaffenheit, Wasser, Pflanzenwuchs, Lage und dergleichen an, so wird man ungefähr den Naturzuwachs bestimmen können. Da uns aber jetzt ganz andere Möglichkeiten zur Verfügung stehen, die Nahrung zu vermehren, so ist die Bonitätsbestimmung eines intensiv bewirtschafteten Teiches keineswegs leicht. Teiche der Klasse drei und vier können bei moderner Bewirtschaftungsart höhere Naturalerträge liefern als solche der ersten Bonitätsklasse. Wenn es uns auch nicht gelingt und nie gelingen kann, den wirklich erzielten Naturzuwachs im Fütterungsbetrieb zahlenmäßig festzulegen, so müssen wir mit aller Energie darauf hinarbeiten, daß die Naturnahrung reichlich, möglichst zeitig und über das ganze Jahr hinaus vorhanden ist.

•

Die von Herrn von Schau angegebenen hohen Schwankungen des Naturalzuwachses sind durchaus zutreffend. Sie wurden in ähnlichem Ausmaß auch hier in Wielenbach beobachtet, wo wir von Beginn der Versuche an die genauen Aufzeichnungen über den Naturalzuwachs besitzen. Lassen wir die ersten Jahre mit ihrem verhältnismäßig hohen Ertrag weg, so schwankte der Zuwachs zwischen 52,8 und 162,4 kg je Hektar, also um etwa das Dreifache. Aus diesem Grunde genügt es auch nicht, bei Versuchen in der Praxis den früheren durchschnittlichen Naturalertrag zugrunde zu legen. Wir müssen vielmehr, wenn wir sicher gehen wollen, außerdem wenigstens noch einen ungedüngten Teich zur Kontrolle haben, der uns über die jeweilige Abweichung des Naturalertrages vom früheren Durchschnittsertrag unterrichtet. Allein diese sorgfältig durchgeführte Kontrolle ermöglicht es uns ja in Wielenbach, einigermaßen sichere Schlußfolgerungen zu ziehen. Wenn auch solche Extreme, wie sie oben angeführt sind, zu den Ausnahmen gehören, so schließen natürlich diese Schwankungen genaue Futterberechnungen aus. Trotzdem kann ich mich der von Herrn von Schau vorgeschlagenen Futterberechnung, die nicht vom Futterzuwachs, sondern vom Gesamtzuwachs ausgeht, keineswegs anschließen. Was soll damit gebessert sein? Die Schwankungen des Naturzuwachses werden damit doch keineswegs umgangen, sie bleiben genau die gleichen. Dafür tritt aber ein anderer Mangel hinzu, der die Futterberechnung auf diesem Wege als sehr bedenklich erscheinen läßt, das ist der Umstand, daß dabei die in der Praxis doch sehr verschiedene Höhe des Futterbesatzes bzw. der prozentische Anteil des Naturzuwachses am Gesamtzuwachs keine Berücksichtigung findet. Von der Höhe dieses Anteils ist aber naturgemäß der Futterquotient in erster Linie abhängig. Machen wir uns zahlenmäßig ein Bild davon. Ein Teich von 100 kg Naturzuwachs soll einmal 30 %, das andere Mal 300 % an Futterzuwachs liefern. Nehmen wir an, daß in beiden Fällen gleichmäßig vier Futtereinheiten zu einer Futterzuwachseinheit gebraucht werden, so würde sich nach der von Herrn von Schau vorgeschlagenen Berechnung der Futterquotient in erweitertem Sinne im ersten Falle auf 0,9, im zweiten auf 3,0, also auf etwa das Dreifache stellen, wohlverstanden also bei relativ ganz gleichem Futterverbrauch. Selbst bei 100 bis 300 % Futterzuwachs, also beim zwei- bis vierfachen Besatz, differiert dieser Quotient noch zwischen zwei und drei. Dadurch kommt eine Unsicherheit in die Futterberechnung, die sicher viel größer ist als bei der gewöhnlichen und auch von mir geübten Trennung von Natural- und Futterzuwachs, die wenigstens gestattet, der Höhe des jeweiligen Futterbesatzes genau Rechnung zu tragen. Dem Vorschlag des Herrn von Schau, der ja auch von anderen Seiten gemacht wird, könnte man zustimmen, wenn dadurch die Unsicherheit über den Naturalertrag aus dem Wege geräumt würde. Das ist aber nicht der Fall, sie bleibt in jedem Fall, wie man es auch anfangen möge, die gleiche, denn wir werden niemals vorher sagen können, wie hoch der Naturzuwachs im kommenden Jahre sein wird. Wir haben es eben bei der Karpfenfütterung nicht mit einer „Stallfütterung", sondern mit einer „Weidefütterung" zu tun, bei der die kommenden Imponderabilien ein gewichtiges Wort mitsprechen. Mit gewissen Unzulänglichkeiten müssen wir uns also in jedem Fall abfinden und ihnen durch eine dauernde Kontrolle zu begegnen suchen.

Was die Überlegenheit der aus nahrungsarmen Teichen stammenden Karpfen über die bei Nahrungsüberfluß aufgezogenen im Falle von Nahrungsmangel anlangt, so glaube ich, daß diese Beobachtungen des Herrn von Schau zutreffen. Herr Dr. Wohlgemuth erzählte mir kürzlich von Versuchen, die er im vergangenen Jahre vorgenommen hat, und deren Ergebnisse sich wohl in der gleichen Richtung deuten lassen. Ich nehme an, daß er diese Versuche noch bekanntgeben wird. Walter.

Digitized by Google

Etwas über das Besetzen der Gewässer.

Bevor ich auf obiges Thema eingehe, möchte ich bemerken, daß ich seit meiner Kindheit eifriger Beobachter der Natur bin, und ich bin überzeugt, daß es nichts Schöneres gibt, als aus den Quellen der Natur zu schöpfen, denn sie bietet uns immer und immer wieder Neues. Darum soll der Mensch sich mit der Natur beschäftigen, aus ihr lernen und mit ihr schaffen, um sich Nutzen daraus zu ziehen. Jedoch darf man eine Sache nicht übertreiben, denn da rächt sich die Natur. Man sieht aus Beobachtungen in der Natur, daß eins vom anderen abhängt oder eins auf Kosten des anderen geschieht. Nun zum Thema:

Seit nahezu fünfzig Jahren ist man dazu übergegangen, die Gewässer mit Karpfen und Aalen zu besetzen. Bereits meine Vorfahren beschäftigten sich vor mehr als dreihundert Jahren mit Karpfenzucht zum Besetzen ihrer Seen. Als Junge lauschte ich oft dem Gespräch meiner Verwandten und Bekannten über Fischzucht. Ich erinnere mich noch genau, wie einst ein Onkel sagte: „Wer seine Seen ruinieren will, der muß sie tüchtig mit Karpfen und Aalen besetzen". Das war im Jahre 1877 oder 1878. Ich konnte mir längere Zeit den Sinn dieser Worte nicht recht erklären, kam aber mit der Zeit dahinter. In den Gewässern, in denen Karpfen eingesetzt wurden, geschah es auf Kosten der sonst so schönen, fetten Bleie und anderer Weißfische. Sie wurden mager und immer weniger. Es wurde auch öfter von Fischern behauptet, daß die großen Karpfen Fischbrut (sogar zweisömmerige) fräßen. Ich habe dies zwar nie genau feststellen können, aber in Verdacht habe ich die Zwicken doch gehabt. Es ist mir im Frühjahr öfter beim Staken passiert, daß ich Fischbrut aus dem Wasser spritzen sah, ich glaubte, einem Hecht oder Barsch zu Leibe zu gehen, bis sich herausstellte, daß es ein großer Karpfen war. Vielleicht ist dem Karpfen die Nahrung knapp gewesen. Während des Krieges war ich mit einem tüchtigen, erfahrenen Kollegen auf einem etwa achtzig Morgen großen See, den dieser seit langen Jahren in Pacht hatte, um Krebse zu fangen. Er erzählte mir, wie gut der See immer gewesen wäre. Dann habe er versucht, den See mäßig mit Karpfen zu besetzen. Das Resultat war gut; ein zweiter Versuch war gleich Null. Die Karpfen wuchsen nicht mehr, und was an anderen Fischen da war, auch nicht. Bis heute ist es ihm noch nicht gelungen, dem See wieder einigermaßen Erträge abzugewinnen.

Ein etwas über dreihundert Morgen großer See, welchen mein Vater früher in Pacht hatte, war erstklassig zu nennen. Er hatte alle Sorten schöner Fische und großer Krebse. Es waren aber auch von der Natur alle Bedingungen für gutes Gedeihen der Fische gegeben, dazu ließ es mein Vater an besonderer Pflege der Fischerei nicht fehlen. Aale und Karpfen waren nicht in dem See, und mein Vater setzte absichtlich keine ein, weil er befürchtete, die anderen Fische könnten darunter leiden. Dieser See hat wohl heute große Karpfen und Aale, wo aber sind die guten Bleie, Schleien, Karauschen, Barsche, Zander, großen Plötzen und Roddow geblieben? Krebse fehlen gänzlich. Wir fingen am 4. Januar 1880 auf einen Zug 56 Zentner große Barsche, Zander und etwas Bleie. Andere Züge brachten etwas weniger. Ein Zug brachte den ganzen Sack (acht Klafter hoch) voll großer Roddow.

Im allgemeinen wurden zu damaliger Zeit wenig Karpfen und Aale gekauft. Man hatte sich den Verhältnissen angepaßt und wird auch heute wieder dazu übergehen müssen. Wenn ich nun auf die Vor- und Nachteile der Karpfen in Seen eingehe, so möchte ich dazu sagen: Es ist sehr schön, wenn man die Karpfen im ersten, auch noch im zweiten Jahre nach dem Einsetzen wiederfängt. Wo hat man aber immer passende flache, sonnige Seen ohne Hacker, ohne großen Kraut- und Gelegewuchs usw.? Denn fängt man die Karpfen in den beiden ersten Jahren nicht, so sind sie unnütze Fresser im See, und je schwerer sie werden, um so schlechter sind sie auch für billiges Geld zu verkaufen. Der Karpfen gehört nun mal in den Teich.

Nun etwas vom Aal. Wenn man passende Seen hat, wo man den Aalfang fest und allein in der Hand hat, so habe ich nichts dagegen, daß man Aale einsetzt. Aber man bedenke, wie viele Aale werden eingesetzt und was wird von anderen geerntet, die nicht gesäet haben. Und wie lange frißt der Aal, ehe er 3 bis 4 Pfund wiegt? Meistens sind es 10 bis 12 Jahre. In dieser Zeit hat man dreimal marktfähige Hechte und Zander herangefüttert, vorausgesetzt, man hat passende Gewässer, namentlich für Zander. Wo bleibt die Brut der Grundfische? Sie sind ein willkommenes Futter für Aale; Karauschen verschwinden fast gänzlich, wo auch nur mittelmäßig Aale im See sind. Unter Edelkrebsen räumt der Aal ganz gehörig auf. Merkwürdig ist, daß dies bei den galizischen und amerikanischen Krebsen nicht so sehr der Fall ist. Ob ihm diese zu stachelig sind?

In der Zeit vor dem Kriege waren totgelaufene Hakenaale schlecht zu verwerten. Ich habe diese geräuchert; heute sind erfreulicherweise viele Kollegen dazu übergegangen.

Ich will nicht unerwähnt lassen, daß ich mit Bleien auch gute Abwachsresultate erzielt habe. Es waren aber auch von der Natur gute Verhältnisse gegeben. In letzter Zeit habe ich oft darüber nachgedacht, wieviel weniger Fische heute gefangen werden gegen früher. Sie wären aber auch nicht loszuwerden, weil angeblich Süßwasserfische zu teuer sind und sich die meisten Menschen auf Seefische eingestellt haben, vielleicht hervorgerufen durch die Propaganda, die dafür gemacht wird. Wer kann aber Fische so billig

Digitized by Google

abgeben wie früher? Was ruhen heute für Unkosten auf Fischerei und Teichwirtschaft. Wie haben sich viele Seen in bezug auf Nahrungs- und Fischproduktion nicht zu ihrem Vorteil verändert, woran kein Mensch schuldig ist. Trostlos sieht es in vielen Fischereien aus, und die überaus strenge Kälte hat die Lage noch trauriger gemacht. Ich befürchte, in den Teichwirtschaften wird sich der strenge Winter katastrophal auswirken. Fischermeister A. Bohm.

Mitteilungen über Überwinterung der Satzfische und über Winterschäden in der Seen- und Flußfischerei.

Im Anschluß an den gleichnamigen Artikel in der „Fischerei-Zeitung" Nr. 16 S. 206 ff. sind uns weitere Berichte über die Überwinterung der Satzfische und über Winterschäden in der See- und Flußfischerei zugegangen, die wir nachstehend veröffentlichen.

Bericht aus Ostpreußen (22. April 1929).

Teichwirtschaft Födersdorf (Ostpreußen). Hier sind infolge des harten Winters im Winterteich sämtliche zweisömmerigen Schleien eingegangen. Da die Fische im Eis eingefroren waren, muß das Sterben bereits vor Eintritt des Tauwetters erfolgt sein. Wi.

Bericht aus der Neumark (22. April 1929).

Aus dem Kreise Arnswalde. Nachdem nun alle Seen eisfrei wurden, hat das Abfischen mit dem Zuggarn begonnen. Dennoch läßt sich der gewaltige Schaden in seiner ganzen Größe noch nicht vollständig übersehen. Ganz ungewöhnlich hart sind die Aalbestände betroffen, haufenweise wurden hier die toten Aale mit der Forke ans Land geworfen, für die Krähen ein willkommener Fraß. Ein im Februar 1925 ausgesetzter Aalbestand von etwa 18 000 Stück scheint restlos vernichtet zu sein. Die Aale hatten ein Durchschnittsgewicht von 375 g. Die starken Aale aus früheren Beständen scheinen nicht so sehr gelitten zu haben. O. D.

Satzfischbericht aus Thüringen (22. April 1929).

Ich freue mich, in das düstere Allgemeinbild einige freundlichere Farben bringen zu können:

1. Überwinterung im 5 ha großen Teich; im Herbst nicht abgefischt, ständiger Durchfluß von Flußwasser; Besatz zweisömmerige Karpfen, dreisömmerige Karpfen und zweisömmerige Schleien. Die Fische sind in auffallend gutem Zustande; keine Verluste!

2. Überwinterung im 3 ha großen Teich, im Herbst nicht abgefischt, ständiger, aber geringer Zufluß aus oberliegendem Teiche, Besatz einsömmerige und zweisömmerige Karpfen. Die im Kessel am Ständer liegenden Fische sehen glänzend aus und weisen keine Stückverluste auf. Etwa 2 Zentner haben sich im Herbst nach einer quelligen Ecke des Teiches gezogen, sie sind dort unter der starken Eisdecke restlos zugrunde gegangen, nachdem sie vergebens versucht hatten, sich durch Einwühlen in dem ziemlich festen, lehmigen Teichboden (bis etwa 30 cm tief) zu retten.

3. Überwinterung in Lehmhältern mit etwa 1 m größter Tiefe. Infolge Zuflußmangels sind sämtliche ein- und zweisömmerigen Karpfen abgestorben; die zwei- und dreisömmerigen Schleien sind ohne Verlust durchgekommen, obwohl unter der starken Eisdecke nur noch 30 cm Wasser standen.

4. Überwinterung in Quellhältern, in denen seit Menschengedenken die Fische gut winterten. Vollverluste der einsömmerigen Karpfen und dreisömmerigen Karpfen, soweit nicht letztere an den Eislöchern abgefischt werden konnten.

5. Überwinterung in etwa 3750 qm großem Teich, besetzt mit viersömmerigen Karpfen. Vollverlust infolge Abfrierens des Zuflusses.

6. Überwinterung in größerem Teiche, besetzt mit 50 bis 60 Zentnern zweisömmerigen Karpfen. Trotzdem infolge Dammbruchs der Wasserstand stark zurückgegangen war, keine Verluste.

7. Überwinterung von zweisömmerigen Karpfen im Streckteiche: Vollverlust.

8. Überwinterung von zweisömmerigen Karpfen in gut durchflossenem Teich: keine Verluste.

Die Abfischungen und der Versand von Satzfischen haben sich von Anfang April bis jetzt bei sehr günstigem Wetter glatt vollzogen. Alle vorsichtigen Auftraggeber, die rechtzeitig im Januar bis Februar bestellt hatten, sind zu mäßigen Preisen (je Zentner zweisömmerige Karpfen = 110 bis 130 RM) voll bedient worden. Seit vierzehn Tagen kommen nun die „Ewig-Gestrigen" stromweise mit Anfragen, die sich besonders stark auf einsömmerige Karpfen einstellen. Wer noch Satzkarpfen abzugeben hat, sollte diese eiligst in den fischereilichen Fachzeitungen anbieten, damit nicht mehr Teiche unbesetzt bleiben, als unbedingt nötig ist. — Aus Italien liegen Angebote, aus Holland und Dänemark Nachfragen nach einsömmerigen Karpfen vor. L. K.

Bericht aus Franken. (14. April 1929.)

Meinem Berichte vom 31. März hätte ich nicht mehr viel beizufügen, wenn nicht gleichzeitig in Nr. 14 Seite 91 ein Bericht „Überwinterung und Preise der Satzkarpfen in Bayern" gestanden hätte. Dieser Berichterstatter schließt allzu einseitig von den eigenen Verhältnissen (in der Oberpfalz?) auf diejenigen in anderen Gebieten. So ist es nicht richtig, daß in Franken etwa die Hälfte der Satzfischbestände vernichtet wurde. Ich möchte sogar meine eigene Schätzung von 33 Prozent auf 20 bis 25 Prozent vermindern. Die Satzfischversorgung kommt diese Woche zum Abschluß. Während wir im Vorjahre, soweit Mittelfranken in Frage kommt, Mangel an ein- und zweisömmerigen Karpfen hatten, konnte in diesem Jahre der Bedarf vollauf befriedigt werden. Wir haben sogar Überfluß an einsömmerigen, die im Gegensatz zu dem angezogenen Bericht den Winter sehr gut überstanden haben, wenn nur einiger-

Digitized by Google

maßen gute Winterungen geboten waren. Auch die Absatzverhältnisse im Aischgrunde liegen anders, als es nach diesem Bericht scheinen könnte. Der Aischgründer Karpfen hat sein Hauptabsatzgebiet in Nürnberg, wird dort allen anderen Rassen vorgezogen, infolgedessen auch höher bezahlt. Ende Oktober war in den letzten Jahren der Aischgrund bereits ausverkauft. Unbefriedigend können unter solchen Verhältnissen die Preise nicht sein. Unrichtig ist es ferner, daß sich eine Menge von Kleinteichwirten auf die Satzfischzucht geworfen haben. Im Gegenteil, wir müssen unsere Satzfischzuchten noch weiter ausbauen, um den Bedarf nicht von weither, sondern möglichst an Ort und Stelle befriedigen zu können. Wenn es im Herbst große Mengen an Brut gab, so war dies ein zufälliges Ergebnis des vorausgegangenen Sommers. Die großen Massen fielen auch weniger in solchen Betrieben an, die sich auf Satzfischzucht eingestellt haben, als in solchen mit veralteten Aufzuchtmethoden. Wenn diese mit allen Mitteln ihre Brut abzustoßen versuchten, so ist dies leicht erklärlich. Es ist außerdem ein alter Trick der Satzfischaufkäufer, im Herbst möglichst wenig zu bieten, um im Frühjahr um so mehr herausschlagen zu können. Dihm.

Kleinere Mitteilungen.

Allgemeines.

(Wichtiges aus allen Gebieten.)

— **Der Redaktionsschluß der Nummer 19** vom 12. Mai 1929 muß des Himmelfahrtstages wegen auf Montag, den 6. Mai, festgesetzt werden. Nur dringend eilige, kurze Verbandsnachrichten, die spätestens am Dienstag, dem 7. Mai, früh, in unseren Händen sind, können noch in Nummer 19 Aufnahme finden.

— **Steuerstundungen bei Witterungsschäden.** Angesichts der großen wirtschaftlichen Schäden, die durch den langen und scharfen Frost verursacht sind, hat der Reichsfinanzminister die Landesfinanzämter unter dem 26. 3. 1929 — S. 1940—3 angewiesen, die mißliche Lage der Steuerpflichtigen angemessen zu berücksichtigen. Wo eine Notlage bestimmter abgegrenzter Bezirke vorhanden ist, sollen die Finanzbehörden im Benehmen mit den Landesbehörden, mit den Vertretern der betroffenen Gemeinden geeignetenfalls auch im Benehmen mit sonstigen geeigneten Persönlichkeiten (z. B. Angehörigen der Berufsvertretungen und -verbände) Erhebungen über den Kreis der Betroffenen und über die Höhe des Schadens anstellen. Ferner soll erforderlichenfalls eine Stundung oder Herabsetzung der Vorausbezahlungen zur Einkommensteuer vorgenommen werden. Auch andere Abgaben, namentlich die Vermögenssteuer, die Rentenbankzinsen und Aufbringungsleistungen, sollen gestundet werden, wenn ihre Einziehung mit erheblichen Härten für den Steuerzahler verbunden wäre. In besonderen Fällen können dem Pflichtigen Abgabenbeträge, deren Einziehung nach Lage der Sache unbillig wäre, auch ermäßigt oder erlassen werden. (Preußische Gemeindezeitung Nr. 11/1929 Seite 177.)

— **10. Sitzung der Fachabteilung für Fischerei.** Es ist beabsichtigt, die nächste Sitzung der Fachabteilung für Fischerei der Preußischen Hauptlandwirtschaftskammer und diejenigen der zugehörigen Ausschüsse in der Zeit vom 25. bis 27. Juni 1929 in Lüneburg im folgenden allgemeinen Rahmen abzuhalten: Dienstag, den 25. Juni, nachmittags: Sitzung des Ausschusses für Binnenfischerei. Mittwoch, den 26. Juni, vormittags: Sitzung des Ausschusses für See- und Küstenfischerei. Für die Sitzungsteilnehmer des Ausschusses für Binnenfischerei: Besichtigung Lüneburgs unter sachkundiger Führung. Nachmittags: Für die Sitzungsteilnehmer des Ausschusses für Binnenfischerei: Besichtigung des Gutes Schneede b. Wulffen, der größten Forellenzuchtanstalt Deutschlands mit über 1000 Zentner Jahresproduktion. Für die Sitzungsteilnehmer des Ausschusses für See- und Küstenfischerei: Besichtigung der Niederelbefischerei und Besuch Finkenwerders. Donnerstag, den 27. Juni, vormittags: 10. Sitzung der Fachabteilung für Fischerei der Preußischen Hauptlandwirtschaftskammer; nachmittags: Besuch einer großen Stromfischerei auf der Mittelelbe.

(Pr. H. L. K.)

Personalien.

Landrat a. D. Tenge-Rietberg und **Domänenrat A. Kreuz Dülmen,** beide in Westfalen, ist für Verdienste um die Förderung der Fischerei der **Preußische Staatsehrenpreis in Silber** verliehen worden.

Fischmeister Schulz-Wesermünde und **Fischmeister Gerwien-Labiau** sind in der Preußischen Fischereiverwaltung zu Ersten Fischmeistern ernannt worden.

Organisation und Bildungswesen.

(Lehrkurse, Ausstellungen, Kongresse, neue Vereine, Standesorganisation.)

— **Universitätsvorlesungen über Fischerei.** An dem zoologischen Institut der Universität Breslau, Breslau 9, Sternstraße 21, wird im Sommersemester 1929 von Privatdozent Dr. W. Wunder folgendes Praktikum abgehalten, zu dem auch nicht studierende Hörer auf Wunsch zugelassen werden können: Fischereibiologisches Praktikum (Körperbau, Lebensweise, Nahrung und Krankheiten unserer einheimischen Fischarten mit besonderer Berücksichtigung der teichwirtschaftlichen Nutzfische), mit Exkursionen in schlesische Teichwirtschaften, Montag, 16 bis 18 Uhr. Beginn Montag, 6. Mai.

Digitized by Google

Fischerei in Seen, Flüssen und Bächen.

(Fangmethoden und Fangergebnisse. Fische, Muscheln und Krebse als Objekt des Fanges.)

— **Lachseier aus Finnland nach Ostpreußen.** Durch Vermittlung des Fischereirates Dr. Brofeldt in Helsingfors hat die Versuchsteichwirtschaft Perteltnicken 5000 Stück Lachseier aus Finnland zu Versuchszwecken erhalten. Die Eier, welche in der Brutanstalt Kaihna am Kemijoki in Nordfinnland befruchtet und angebrütet, in der Teichwirtschaft Porla in Südfinnland weitererbrütet wurden, haben den 90stündigen Transport, der wegen der Eisverhältnisse im Finnischen Meerbusen nicht den direkten Weg über Reval—Riga nehmen konnte, sondern über Schweden stattfand, infolge der vorzüglichen Verpackung ausgezeichnet überstanden. Wi.

Fischsterben und Fischkrankheiten.

— **Kiemenkrebs „Ergasilus" in Ostpreußen.** Der Kiemenkrebs Ergasilus sieboldi tritt seit einigen Jahren in den Gewässern der Provinz Ostpreußen in verstärktem Maße auf. Nachdem zunächst die Schleienbestände einiger Seen der Hohensteiner Gegend einen stärkeren Befall gezeigt hatten, sind im Jahre 1928 auch Barschbestände ermländischer und masurischer Seen heimgesucht worden. Während der Eisfischerei konnte Ergasilus sieboldi dann auch an den großen Maränen in nicht geringer Zahl festgestellt werden, so daß es den Anschein hat, als ob dieser Parasit in der Provinz sich in einer Periode des Anstieges befindet. Es wäre wünschenswert, daß seitens der Fischereipächter der Frage größere Beachtung geschenkt wird. Wi.

— **Stichlingssterben in Finnland.** Der Stichling wird in Finnland (nach „Fiskeritidskr. f. Finnland" 29 S. 21) als ein wirtschaftlich wichtiger Fisch angesehen, und besonders in den Kriegsjahren hat sich sein hoher Gehalt an Tran und die Benutzung der entfetteten Reste als Hühner- und Schweinefutter sehr nützlich erwiesen; jetzt wird er in Fredrikshamn und Björkö rationell verwertet. In den letzten 2 Jahren ging der Fang plötzlich stark zurück, und allmählich wurde bekannt, daß man im Jahre 1927 an mehreren Stellen des Finnischen Busens große Mengen toter Stichlinge beobachtet hat, die in dicker Lage den Strand bedeckten. Im Sommer 1927 fand man im östlichen Teile dieser Bucht tote Stichlinge, die durch Nosema anomalum, einen protozoischen Parasiten aus der Gruppe der Myxosporidien, getötet waren. Diese Parasiten bilden weiße Knoten in der Muskulatur, in der Haut, in den Augen, die den Fisch steif machen und schließlich töten. Näheres über die Ursache des Massenauftretens dieser Schmarotzer, über deren Lebensgang man noch wenig weiß, ist bisher nicht festgestellt.

Biologie und Fischereiwissenschaft.

— **Können die Fische hören?** — Dem inneren Ohr der Fische fehlt die sogenannte „Schnecke", die nach allgemeiner Ansicht beim Menschen wie bei den höheren Wirbeltieren allein als das Organ des Gehörsinns gilt; es wäre also zu erwarten, daß die Fische taub sind. Wenn nun tatsächlich von vielen Beobachtern behauptet wird, daß sie auch auf sehr laute Töne in keiner Weise reagieren, so darf man dabei nicht vergessen, daß die angewendeten Töne für die Fische keine biologische Bedeutung haben, daß also eine Reaktion gar nicht zu erwarten ist. Der Münchener Zoologe Professor v. Frisch hat nun, wie er in der Bayerischen Akademie der Wissenschaften berichtete, versucht, den Tönen eine solche biologische Bedeutung zu geben, und es ist ihm in der Tat gelungen, das Versuchstier, einen kleinen blinden Wels, dem jedesmal beim Darreichen von Futter gepfiffen wurde, mit diesem Pfiff anzulocken. Ein Schüler Frischs hat die Versuche mit sechs verschiedenen Fischarten fortgesetzt und ist zu dem Ergebnis gelangt, daß sie sich auf Töne dressieren lassen. Die Ellritzen, die am meisten geeignete Art, reagierten sogar nach guter Dressur nicht nur auf ganz schwache Laute, sondern lernten auch verschieden hohe Töne voneinander unterscheiden. Die am besten veranlagten Tiere unterschieden zuverlässig eine Quint, eine große Terz, eines sogar die kleine Terz d_1 f_1; überraschend war auch die Fähigkeit, den „Futterton" aus einem Zusammenklang herauszuhören.

— **Die Wollhandkrabbe bei Kalbe in der Saale.** Im September vorigen Jahres wurde hier in der Saale die erste Wollhandkrabbe gefangen, nachdem einige Wochen früher das Vorhandensein dieses Tieres in der Elbe bei Magdeburg und Barby festgestellt worden war. Neuerdings fangen die hiesigen Fischer fast täglich in ihren Aalreusen die Krabben. Daraus geht hervor, daß sich dieser Schildkrebs in der letzten Zeit außerordentlich stark vermehrt haben muß. Da das Tier nicht nur als Nahrungskonkurrent der Fische, sondern auch durch Beschädigungen der Fanggeräte schädlich wird, bildet es für die heimische Fischerei eine starke Gefahr.

Aus den Parlamenten.

Die Teichwirtschaft im Haushalt des Reichstages. Im Haushaltsausschuß des Reichstages fand am 18. April die Beratung des Haushalts des Reichsernährungsministeriums statt. Eine längere Aussprache entspann sich über Fischereifragen. Der deutschnationale Abgeordnete von Richthofen machte das Reichsernährungsministerium auf die schwierige Lage der deutschen Teichwirtschaft aufmerksam. Der lang andauernde harte Winter habe große Schäden hervorgerufen. Redner behält es sich vor, Anträge zur Abhilfe des Notstandes einzubringen. Besonders seien die Teichwirtschaften in Schlesien betroffen. Linderung müsse auf irgendeinem Wege geschaffen werden. Reichsernährungsminister Dietrich teilt mit, daß als Beihilfen zum Ersatz für die in diesem Winter eingegangenen Teichbesatzfische 50 000 RM zur Verfügung gestellt werden sollen. Der Minister wies dann weiter darauf hin, daß die deutsche Heringsfischerei in den letzten Jahren sich nicht rentiert habe. Man sei jedoch bemüht, die Heringsfischerei, soweit es irgend möglich wäre, zu schützen.

Digitized by Google

Fischereiverwaltung. Gesetzliche und polizeiliche Bestimmungen.

Änderung zur Übersicht der Frühjahrsschonzeit in Preußen (vgl. Nr. 15, Seite 208).

Für die Küstengewässer des Regierungsbezirks Stralsund dauert die Frühjahrsschonzeit vom 25. April bis 5. Juni 1929.

Fischfang während der Schonzeit in Oldenburg.

Das Ministerium des Innern hat auf Antrag des Oldenburgischen Landes-Fischerei-Vereins auch in diesem Jahre das Fischen mit der Handangel während der gesetzlichen Schonzeit vom 20. April bis 31. Mai für die drei Tage Sonnabend, Sonntag und Montag jeder Woche, sowie das Fangen von Aalen mittels der Piere während aller Tage des Jahres widerruflich gestattet.

Die Frühjahrsschonzeit für das Gebiet von Pommerellen

ist für die offenen Gewässer auf die Zeit vom 15. April, morgens 6 Uhr, bis zum 26. Mai, abends 6 Uhr, jedes Jahres festgesetzt. Während der Schonzeit ist der Fischfang lediglich mit Geräten des sogenannten ruhigen Fanges gestattet. Einige hiervon abweichende Bestimmungen der Regierungspräsidenten von Allenstein, Danzig und Marienwerder vom 7. April 1917 bzw. 11. April 1917 sind aufgehoben worden. Die Anordnungen der Regierungspräsidenten von Danzig und Marienwerder vom 10. bzw. 11. April 1917 über das Verbot der Ausübung jeglichen Fischfanges in den Laichschonrevieren in der Zeit vom 15. April, 6 Uhr früh, bis zum 14. Juni, 6 Uhr abends, jedes Jahres bleiben bestehen. Der Wojewode kann in besonderen Fällen Ausnahmen zulassen.

M.

Wichtige Entscheidungen.

Die rechtskräftige Verurteilung zur Willigung in die Löschung eines im Wasserbuch eingetragenen Fischereirechts verpflichtet die Wasserbuchbehörde nicht ohne weiteres zur Berichtigung des Wasserbuchs.

(Entschdg. d. Preuß. Oberverwaltgs.-Ger. — Wasserwirtsch. Senat — v. 24. 1. 1929 — V. W. 133. 28.)

Im Rechtsstreit vor dem ordentlichen Gericht waren zwei im Wasserbuch eingetragene Fischereiberechtigte verurteilt worden, in die Löschung des für sie eingetragenen Rechts zu willigen. Der obsiegende Kläger hatte nach diesem Urteil die Löschung beantragt, der Vorsitzende des Bezirksausschusses gab dem Antrage statt, anscheinend in der Annahme, daß die rechtskräftige Verurteilung die Anordnung dieser Löschung ohne weiteres zur Folge haben müsse. Eine solche Rechtsauffassung wäre jedoch unzutreffend. Nach § 192 des Wassergesetzes hat die Wasserbuchbehörde — abgesehen von dem hier nicht vorliegenden Fall der Berichtigung von Amts wegen oder auf Ersuchen einer Behörde — die Berichtigung des Wasserbuchs auf Antrag zu beschließen, wenn nachgewiesen wird, daß eine Eintragung nicht mit der wirklichen Rechtslage übereinstimmt oder daß ein eingetragener Widerspruch unbegründet ist. Antragsberechtigt sind diejenigen, zu deren Gunsten die Eintragung erfolgt ist oder die Berichtigung erfolgen soll. Es ist Sache des die Berichtigung begehrenden Antragstellers, den Nachweis dafür zu erbringen, daß das Recht nicht besteht oder wenigstens nicht so besteht, wie es eingetragen ist. Dieser Nachweis wird auch nicht durch die bereits erfolgte Eintragung eines Widerspruchs zugunsten des Antragstellers entbehrlich.

Durch die im vorliegenden Falle vom Antragsteller vorgelegte Urteilsformel allein war der Nachweis für das Nichtbestehen des Rechts nicht erbracht. Denn die aus ihr ohne jede Begründung ersichtliche Einwilligung in die Löschung des Rechts genügte nicht, um die Berichtigung zu erwirken. Durch die Eintragungen im Wasserbuche werden nicht wie durch diejenigen im Grundbuche Rechte begründet, sondern nur festgestellt und erhalten. Auch besteht für das Wasserbuchverfahren nicht — wie für das Grundbuchrecht — das formelle Konsensprinzip; insbesondere hat die Löschung eines im Wasserbuch eingetragenen Rechts nicht schon dann zu erfolgen, wenn der Berechtigte darin willigt, sondern erst dann, wenn der Wasserbuchbehörde nachgewiesen ist, daß das Recht objektiv nicht besteht oder nicht so besteht, wie es eingetragen ist. Die bloße Bewilligung der Löschung des eingetragenen Rechts kann den Nachweis für das Nichtbestehen des Rechts nur dann ersetzen, wenn ein ausdrücklicher Verzicht des Eingetragenen auf das Recht selbst vorliegt. Ein Anspruch auf Zustimmung zur Berichtigung des Wasserbuchs, wie ihn § 894 BGB. für das Grundbuch vorsieht, ist beim Wasserbuche nicht gegeben.

Nun ergeben aber die Gründe des Urteils und der übrige Inhalt der Gerichtsakten klar und zweifelsfrei, daß das eingetragene Fischereirecht nicht besteht. Hiernach war es gerechtfertigt, auf den gestellten Antrag das Wasserbuch durch Löschung der nicht mit der wirklichen Rechtslage übereinstimmenden Eintragung zu berichtigen. Die dagegen eingelegte Beschwerde war somit zurückzuweisen. Sollte sich der Beschwerdeführer trotz entgegenstehender gewichtiger Bedenken von einer nochmaligen Klage Erfolg versprechen und nach Erlangung eines ihm günstigen Urteils wiederum die Eintragung ins Wasserbuch beantragen, so würde dann der Umstand, daß die Frist für die Eintragungsanträge nach § 11 FG. mit dem 14. April 1927 abgelaufen ist, der erneuten Eintragung nicht entgegenstehen, da die Frist durch den rechtzeitig gestellten Antrag ungeachtet der späteren Löschung des Rechts an sich gewahrt ist.

D.-Bn.

Verschiedenes.

— **Jubiläum der Großfischerei Weichert in Allenstein, Ostpreußen.** Die Firma kann auf ihr 25jähriges Bestehen in Allenstein zurückblicken. Vor 25 Jahren pachtete Otto Weichert zunächst die fiskalischen Seen in Allenstein, zu denen im Jahre 1906 die Allensteiner Kreisseen kamen. Im Jahre 1910 vergrößerte sich der Betrieb durch die Pachtung der masurischen Seen, zu denen im Kriege noch sämtliche Seen der Nordarmee Oberost kamen,

Digitized by Google

deren Bewirtschaftung der Firma Weichert zusammen mit der Firma Gebr. Jacob in Berlin oblag. Am Ende des Krieges gingen die russischen Seen wieder verloren. Im Jahre 1925 beschränkte sich die Firma auf den Fang von Edelfischen. Seit 1921 ist Leiter der Firma Fischereidirektor Lucka. Die Jubiläumsfeier wird anläßlich der Fischereitage im August 1929 stattfinden. M.

Besitzwechsel und Verpachtungen.

Kauf eines Karpfenteiches. Die Stadt Waltershausen in Thüringen hat den sogenannten „Neuen Teich" (erstklassiger Karpfenteich von 7,5 ha Fläche) von der Herzoglich Sachsen-Coburg-Gothaischen Güterverwaltung für 50 000 RM käuflich erworben. Das Teichgelände ist zu einer biologischen Kläranlage bestimmt.

Fischerei-Verpachtung in Waldrach (Reg.-Bez. Trier). Bei der Neuverpachtung der Fischerei in der Riveris von der Banngrenze Osburg bis zur Mündung in die Ruwer oberhalb Waldrach wurde der Zuschlag zu dem Höchstgebot von 200 RM an den Wirt Vinzenz Haubrich aus Waldrach erteilt. In dem Riverisbach kommen fast ausschließlich Forellen vor.

Literatur.

Ein Fischereilehrgang in Einzelabhandlungen für Fischereiliebhaber, Fischzüchter und solche, die es werden wollen. Von Regierungsrat Dr. K. Smolian, Württembergischem Landesfischereisachverständigen. Verlag von Eugen Ulmer-Stuttgart. 1928.

Der von seinem „Merkbuch der Binnenfischerei" her vorteilhaft bekannte Autor verfolgt mit diesen Einzelabhandlungen die Absicht, den Hörern der Fischereilehrkurse und Vorträge einen in selbständige Abschnitte geteilten Leitfaden an die Hand zu geben, der ihnen ermöglicht, einerseits ihre Aufmerksamkeit ohne den lästigen Zwang des Nachschreibens ganz auf den Vortrag zu konzentrieren, anderseits durch häusliches Studium das Gehörte jederzeit wieder ins Gedächtnis zurückzurufen. So könnte dieser Lehrgang auch für Examenszwecke sich nützlich erweisen. Es soll dabei jedem ermöglicht werden, sich diejenigen Gebiete für billiges Geld zu erstehen, die für ihn von besonderem Interesse sind. Der Lehrgang soll sich deshalb auf etwa 10 Einzelabhandlungen erstrecken, die die wichtigsten Gebiete der praktischen Fischerei und Teichwirtschaft und die theoretischen Voraussetzungen dazu umfassen. Erschienen sind bisher Heft 1: „Der Körper der Fische und dessen Lebensfunktionen und die sich daraus ergebenden Grundsätze einer richtigen Fischbehandlung", Preis 70 Pfennig, und Heft 2: „Unsere wichtigsten Nutzfische und ihre Lebensweise", Preis 90 Pfennig. Diese bisher erschienenen Hefte, die in dem knappen Umfang von eineinhalb bis zwei Druckbogen alles Wesentliche des behandelten Gebietes in klarer, allgemein verständlicher Sprache und Einteilung umfassen, berechtigen zu der Erwartung, daß der abgeschlossene Lehrgang sich als ein wesentliches Hilfsmittel für die vom Verfasser ins Auge gefaßten Zwecke erweisen wird.

Briefkasten.

Bedingungen für die Beantwortung von Briefkastenfragen.

Fragen werden nur beantwortet, wenn Postbezugsschein oder Ausweis, daß Fragesteller Bezieher unseres Blattes ist, sowie außerdem für jede Frage 50 Pfennig Portoanteil mitgesandt werden. Anfragen, denen dieser Betrag nicht beigefügt wird, müssen unerledigt liegen bleiben, bis Einsendung erfolgt. Für Fragebeantwortungen, die in gutachtlichen Äußerungen Sachverständiger bestehen — wie Rechtsauskünfte, Betriebsratschläge u. a. m. —, fordern wir das von unseren Gewährsleuten beanspruchte Honorar nachträglich an. Die Schriftleitung.

J. Sch. in E. Wenn der von Ihnen gepachtete See nach dem Abschluß des Pachtvertrags durch Wiesenmeliorationen erheblich gesenkt worden ist, so ist das ein Mangel, der die Tauglichkeit des Pachtobjekts zu dem vertragsmäßigen Gebrauche teilweise aufhebt. Sie sind daher für die Zeit, in der die Tauglichkeit gemindert ist, nur zur Entrichtung des Pachtzinses verpflichtet, der im Verhältnis zum

Sondermarktberichte aus Berlin.

Berlin: Amtlicher Marktbericht der städtischen Markthallen-Direktion (mitgeteilt vom städtischen Verkaufsvermittler Paul Meltzer, Berlin C, Zentralmarkthalle) von Dienstag, den 16. April, bis Montag, den 22. April 1929. Abkürzungen: Mo = Montag, Di = Dienstag, Mi = Mittwoch, Do = Donnerstag, Fr = Freitag, So = Sonnabend. Preise je Pfund in Reichspfennigen.

Frische Fische. **Hechte** Di unsort. 95—102, großmittel 70, mittel 90; Mi unsort. 94—103, großmittel 70, mittel 87—94; Do unsort 95—100, groß 60—68, großmittel 75, mittel 90 bis 95; Fr unsort. 95—100, groß 55—60, großmittel 66—75, mittel 90—98; So unsort. 95—100, groß 60—70, großmittel 75—76, mittel 90—98; Mo unsort. 95—101, groß 60—65, großmittel 70—75, mittel 90. **Zander** Mi 120; Do 110—120; Fr groß 100. **Schleien** Di Portions- 150, unsort. 122—128; Mi Portions- 150, unsort. 120—140; Do Portions- 150, unsort. 130—140; Fr Portions- 130—140; So Portions- 150, unsort. 130—142; Mo Portions- 150, unsort. 128—140. **Aale** Di großmittel 230—245; Mi großmittel 224—230, mittel 210; Do großmittel 215—225, mittel 209; Fr großmittel 215—226, mittel 200—210; So unsort. 190, großmittel 218—235, mittel 200—210, klein 115; Mo kleinmittel 130—160. **Bleie** Mi unsort. 42, klein 30; Do unsort. 50—58, groß 60—63; Fr unsort. 50—58, groß 60—62; So unsort. 40—53; Mo unsort. 40—56, groß 60—61, klein 25—37. **Barse** Mi 75; Do groß 84—90, klein 51; Fr groß 80—90, klein 42; So groß 52. **Plötzen** Di groß 52—64, klein 20—30; Mi groß 50, klein 25; Do groß 50, klein 25; Fr unsort. 30—40, klein 20; So unsort. 35—36, klein 20; Mo klein 20. **Karpfen** Di gemischt unsort. 105—110, Schuppen- unsort. 90; Mi gemischt unsort. 105, Schuppen- unsort. 90; Do gemischt unsort. 105. Schuppen- unsort 85; Fr gemischt unsort. 100—102, Schuppen- unsort 85, Zwicken- 75—80; So gemischt unsort. 100, Schuppen- unsort. 85, Zwicken- 70; Mo gemischt unsort. 100, Schuppen- unsort. 85. **Aland** Mi groß 74—80, 54—60; Do 50—59; Fr 45—59, klein 30—45; Mo 40, groß 60. **Quappen** Do groß 74. **Bunte Fische** Di 57—60; Mi 46—60; Do 40—57; Fr 45—59, klein 30—45; So 40—50; Mo 31—40.

Frische Fische in Eispackung. **Hechte** Di 69—90, groß 40—52, mittel 80—85; Mi 70—81, großmittel 60, groß 45—50, mittel 70—80; Do 70—85, mittel 90—96; Fr 60—80, groß 40—51, mittel 70—80, klein 80—85; So 53—75, groß 40—46, mittel 60—75, IIa 40—50; Mo 60—75, groß 50, mittel 65 bis 75, klein 80. **Zander** Di unsort. 100—110, groß 80—82, mittel 83—96, gefroren 75; Mi groß 80—90; Fr unsort. 80—100, groß 71—100, mittel 96—100; So groß 80—100, mittel 80; Mo mittel 80, groß 82. **Aale** Mi unsort. 135. **Schleien** Di unsort. 99; Do unsort. 81. **Karpfen** Do 70—72; Fr 60—70; So 50. **Barse** Di unsort. 50—56 groß 60—65; Mi unsort. 40—50, groß 60, klein 30; Do unsort. 30—40, groß 50—55, klein 20—35; Fr unsort. 25—35, groß 40—45, klein 15—18; So unsort. 20—30, groß 35—40, klein 10—15; Mo unsort. 20 bis 30, groß 30—35, klein 10. **Plötzen** Di unsort. 12—30, groß 30—35, klein 5—10; Mi unsort. 15—25, groß 33—35, klein 5—10; Do unsort. 10—20, groß 22—35, klein 5—7; Fr unsort. 10—20, groß 20—30, klein 5—8; So unsort. 10—18, groß 20—25, klein 5—8; Mo unsort. 10—20, groß 22—23, klein 5—8. **Bleie** Di groß 42—45; Do groß 44; Fr unsort. 20—33, groß 40—44; Mo unsort. 22. **Bunte Fische** Di 31; Mi 19—23; So 10—25; Mo 10—15. **Aland** Di 20—25 groß 25—35; Mi 20—25; Do 20—28; Fr 20—25; So 20—25; Mo 20.

Geräucherte Fische. Aale: Vom 16. 4. bis 19. 4. 1929: stark 3,30—3,50, groß 3,00—3,40, mittelgroß 2,80—3,00, klein

Digitized by Google

Werte des Gewässers für die Fischerei in mangelfreiem Zustande herabzusetzen ist. Inwieweit sich Verpächter für die Senkung des Sees schadlos halten kann, mag ihm überlassen werden. Ihr Anspruch auf Minderung des Pachtzinses kann aber mit Erfolg nur dann geltend gemacht werden, wenn der Pachtvertrag nicht eine Vereinbarung enthält, wonach Verpächter weder den Zustand des Sees gewährleistet noch spätere Veränderungen, z. B. des Wasserstandes, sowie überhaupt jede künstliche oder natürliche Beeinträchtigung des Pachtobjekts ganz oder nur in bestimmtem Umfange zu vertreten hat. Wenn Sie eine dahingehende Vereinbarung eingegangen sind, kann der Anspruch auf Minderung des Pachtzinses nicht erhoben werden, es bleibt dann nur der Weg, daß Ihnen der Verpächter aus Billigkeitsgründen den Pachtzins ermäßigt. M.

Vereinsmitteilungen.

(Vereine, Innungen, Genossenschaften.)

— **Ostpreußische Fischereigenossenschaft.** Die Ostpreußische Fischereigenossenschaft hielt am 21. April d. J. in Allenstein ihre 5. ordentliche Generalversammlung ab. Der Landtagsabgeordnete Dr. Grzymeck sprach über das Thema: „Die Arbeit des preußischen Staates für die ostpreußische Binnenfischerei, was geleistet ist und was zu leisten ist." Der bisherige Vorsitzende des Aufsichtsrates, Landtagsabgeordneter Graw, der auch durch Krankheit am Erscheinen verhindert war, hatte den Vorsitz niedergelegt. An seine Stelle wurde der Abgeordnete Dr. Grzymeck gewählt. Die Geschäftsführung verblieb in der Hand des Fischereipächters Lucka-Allenstein. Wi.

— **Die Genossenschaft für Fischverwertung in Barth i. Pomm.** schließt das Geschäftsjahr mit einer Ablieferungsmenge von 3196 (Vorjahr 2760) Zentnern ab. Der größte Teil der abgelieferten Fische waren Barsche, Hechte, Plötzen und Zander (aus den Boddengewässern). Die Ware wurde meist lebend in genossenschaftseigenen Spezialwaggons oder Quatzen auf die Großmärkte gebracht. An die Mitglieder gelangten rund 110 000 (Vorjahr 101 000 RM) zur Auszahlung. Die Bilanz schloß mit einem Überschuß von 1102 RM ab. Die 48 Genossenschaftsmitglieder vertreten eine Haftsumme von 108 000 RM.

Fischmarktberichte.

Berliner Süßwasserfisch-Marktbericht vom 15. bis 20. April 1929.

Die Zufuhr in Süßwasserfischen war eine wesentlich reichlichere und in den meisten Fischsorten ausreichende. Das Geschäft wickelte sich durchweg recht ruhig, zeitweise beinahe schleppend ab. Beeinflußt wurde der Markt sicherlich durch die lange Zeit hindurch sehr hohen Preise und die bei der zweifellos schweren Wirtschaftslage damit Hand in Hand gehende Zurückhaltung der Verbraucher. Im Vergleich zur Vorwoche zeigte die Preisentwicklung für alle Fische eine weiter sinkende Tendenz. Hechte kamen vollauf zum Angebot, so daß der Absatz trotz der noch weiter leicht weichenden Preise zeitweise stockte. Lebende 2,00—2,50. Vom 20. 4. bis 22. 4. 1929: stark 3,00—3,30, groß 3,00—3,20, mittelgroß 2,80—3,00, klein 2,00—2,50.

Schaltiere, lebend: Krebse (vom Kopf bis zur Schwanzspitze gemessen) das Schock in RM: Do unsort. 10.50—11,00.

Die **Kleinhandelspreise in Berliner Fischgeschäften** lauteten pro Pfund in RM für Zander 1,00, fr. Plötzen 0,60, lebende Hechte 1,60, do. Karpfen 1,10, 1,60, do. Plötzen 0,75, 1,00, do. Schleien 2,00. **Die Kleinhandelspreise in Berliner Warenhäusern** lauteten pro Pfund in RM für gefr. Zander 0.75, Plötzen 0,10, fr. Karpfen 0,50, do. Hechte von 0,50 an, lebende Karpfen von 1,00 an, do. Hechte 1,10. **Die Kleinhandelspreise in der Provinz** lauteten pro Pfund in RM für Bratfische 0,35—0,45, Bleien 0,40—0,90, Hechte 1,00—1.20. Eiszander 1,10, Karpfen 1,40—1,50, Schleien 1,60, Aale 2,50—2,80.

Weitere Sondermarktberichte.

Breslau: Kleinhandels-Durchschnittspreise für Süßwasserfische am 17. April 1929. Preise je Pfund in Reichspfennigen. **Karpfen**, über 3 Pfund, lebend 160 do. 2—3 Pfund, lebend 160. **Schleien**, groß, lebend 220. **Aale**, lebend 320. **Hechte**, unsort., lebend 155, do. unsort., tot auf Eis 185. **Zander**, 1—2½ Pfund. tot auf Eis 160, do. ½—1 Pfund, tot auf Eis 110. **Karauschen**, lebend 100.

Hamburg, St. Pauli-Fischmarkt: Amtliche Preisnotierungen von Dienstag, den 16. April, bis Montag, den 22. April 1929. Großhandelseinkaufspreise für das Pfund in Reichspfennigen: **Aale** Di groß 202, mittel 152—138, klein 122—100; Mi groß 202—201, mittel 134, klein 120; Do mittel 166—160, klein 107—71; Fr mittel 152—131, klein 107 bis 63; So mittel 150; Mo mittel 130, klein 125—70. **Aland** Di groß 73—41; Do mittel 37; Fr groß 46; Mo mittel 29—27. **Barsch** Di groß 66—56, mittel 36; Mi groß 51, mittel 35; Do groß 53, mittel 39—33; Fr groß 57, mittel 24. **Brassen** Di groß 74—56 mittel 30—20, klein 14½—12; Mi groß 44—40, mittel 36—31, klein 17; Do groß 60—54, mittel 42—40, klein 24—10; Fr mittel 20—13, klein 13; So mittel 22—13; Mo mittel 31. **Forellen** Di mittel 186—170, klein 160—121; Mi klein 137 bis 111; Fr klein 136—100; So klein 122. **Hechte** Di groß 80—60, mittel 96—79, klein 80—50; Mi groß 82 67 klein 76—54; Do groß 79, mittel 78—77, klein 70—50; Fr mittel 71—61, klein 54; So mittel 65. **Plötzen (Rotaugen)** Di mittel 20, klein 18½—13½; Mi klein 17; Do klein 15½; Fr klein 11—10½; Mo klein 18. **Quappen** Di mittel 45—44; Mi mittel 44, klein 25; Do mittel 36. **Raap** Di groß 53. **Schnäpel** Fr groß 101. **Schleien** Di groß 125; Mi lebend groß 126; Do lebend groß 120; Fr lebend groß 120—118. **Stinte** Di groß 26½, mittel 17—14, klein 12½—3; Mi mittel 12—8½, klein 8 3; Do mittel 15—8, klein 5—3; Fr mittel 11½ 10, klein 8½—3; So klein 5—3; Mo klein 10¾—6. **Sturen (Kaulbarsche)** Di mittel 34; Do klein 14; Fr klein 19; So klein 28. **Zander** Di groß 125, mittel 126; Fr groß 94.

Altona: Amtliche Preisnotierungen von Montag, den 15. April 1929, bis Sonnabend, den 20. April 1929. Preise für den Zentner in Reichsmark: **Aale** I Di 185—203, Mi 153, Do 150—152, Fr 183, So 165; II Di 143—171, Mi 153, Do 150—152, Fr 183, So gemischt 135—150; III Di gemischt 97—143, Do gemischt 89, Fr 101—150. **Barsch** Mo 41—51, Di 35—50, Mi 41—46, Do 30—43, Fr 30—35, So 30—45 **Brassen** Mo 14½—54, Di 21—41, Mi 20—40, Do 13½—20, Fr 13—25, So 13—31. **Hechte** I Mo 71, Di 56—67, Mi 70—71, Do 34—79, Fr 50—56, So 50; II Mo 101, Di 70—90, Mi 60 bis 82, Do 74—83, Fr 60—71, So 70—81; III Mo 62—81, Di 50—76, Mi 50—70, Do 54—68, Fr 30—60, So 48—67. **Lachse** Di 92, Mi 155, Do 173, So 161—185. **Lachsforellen** Mo 153—165, Di 110—210, Mi 90, Fr 120—185. **Rotaugen** Mo 19½—31, Di 15—36, Mi 19—31, Do 13½—23, Fr 10—24, So 8—16. **Stinte** Mo 8—8, Di 6—13, Mi 3—14, Do 4—6½; Fr 4, So 3—18. **Störe** Mo 215. **Zander** 1 Mo 100, Di 70—107. **Schnepel** Mo 40—56, Di 49—61, Mi 62, Do 61, Fr 44—65, So 45—54.

Stettin: Fischmarkt. Kleinverkaufspreise je Pfund in Reichspfennigen: **Barsch** 17. 4 90, 20 4. 80—100. **Zander** 17. 4. 110, 20. 4. 120—130. **Hechte**, klein 17. 4. 100—110, 20. 4. 100, do. groß 17. 4. u. 20. 4. billiger. **Aale**, klein 20. 4. 150—200, do. groß 20. 4. 150—200. **Bleie** 17. 4. 40—70. **Plötzen** 17. 4. 30—50, 20. 4. 20—40. **Quappen** 20. 4. 110.

Swinemünder Fischmarkt. Fischpreise von Montag, den 15. 4., bis Sonnabend, den 20 4. 1929. Preise je Pfund in Reichspfennigen: **Barsch** Mo 30—80, Di 40—60, Mi 30—90, Do 80, Fr 40—50, So 40—80. **Zander** Mo 100—120, Di 100, Mi 120, Do 120, Fr 70—120, So 100—120. **Dorsche** Mo 25 bis 30, Di 25—30, Mi 25, Do 40, Fr 20—30, So 30. **Plötzen** Mo 25—40, Di 25—40, Mi 25—40, Do 20—40, Fr 25—40, So 25—40. **Bleie** Mo 60—80, Di 60—80, Mi 80, Do 60—80, So 60—80. **Lachs** Di 150, Fr 150. **Heringe** Mo 25, Do 25, Fr 25, So 25. **Hechte** Mo 100, Di 100, Mi 100—110, Do 110, Fr 100, So 100—110. **Aale** Mo 150—200, Di 150—200, Mi 150—180, Fr 150—200, So 150—200. **Bücklinge, ger.** Di 60, Mi 60, So 60.

Digitized by Google

Zander, mäßig angedient, hielten den Preis. Zander in trockener Packung waren in den verschiedenen Größen sehr reichlich vorhanden, blieben im Kauf vernachlässigt und gaben im Preise erheblich nach. Schleien, sowohl unsortiert als auch in Portionsfischen, waren genügend am Markt und hielten mit kleinen Abweichungen noch einigermaßen den bisherigen Preis. In lebenden Karpfen konnte der Bedarf zu meistens niedrigeren Preisen voll gedeckt werden. Schlecht lebende und stumpfe Ware schwer absetzbar. Aale, noch knapp, wurden besonders in mittleren und großen Fischen zu wenig veränderten Preisen flott abgesetzt. Weißfische reichlich, teilweise sogar überreichlich zugeführt. In kleinen, selbst lebenden Fischen war der Absatz schwer, während gutlebende größere und große Barse, Plötzen, Bleie und Aländer zu noch recht annehmbaren Preisen glatt aufgenommen wurden. Für frische Ware in Eispackung war selbst zu niedrigen Preisen weniger Meinung vorhanden.

Marktberichte für Lupinen.

Preise für 100 kg in RM; *bl* = blaue, *ge* = gelbe.

Futterlupinen. (Berliner Produktenbörse.) Vom 17. 4. bis 22. 4. 1929: *bl* 16,50—17,50, *ge* 22,00—24,50.

Redaktionsmitteilung.

Unsere verehrten Mitarbeiter und Leser bitten wir, sämtliche für die Fischerei-Zeitung bestimmten Beiträge, Anfragen und sonstigen Einsendungen stets an die Schriftleitung der Fischerei-Zeitung, Neudamm (Fso.), zu senden.

Leipzig: Kleinhandelspreise der städtischen Markthalle vom 20. April 1929. Preise je Pfund in Reichsmark. (Erste Zahl bedeutet die höchsten, zweite Zahl die niedrigsten und dritte Zahl die häufigsten Preise.) Lebende Fische und Schalttiere. Spiegelkarpfen 1,70, —, 1,70, Schuppenkarpfen 1,70, —, 1.70. Schleien 2,40, —, 2,40. Bachforellen 4,50, —, 4,50. Aale 3,80, 3,50, 3,50. Fische in Eispackung. Rheinlachs 6,00, —, 6.00. Silberlachs 3,50, -, 3.50. Karpfen 1,20, —, 1,20. Schleien 1.20, —, 1,20. Zander 2,00, —, 2,00. Aale 2,20, —. 2,20. Geräucherte Fische. Rheinlachs 6.00, 5.00, 5.00. Aale 4.50, 2.00, 4.00.

Danzig: Fischpreise im Wochendurchschnitt, mitgeteilt von H. Mankowski, Danzig, für die Woche von Montag, den 15. April, bis Sonnabend, den 20. April 1929. Das Pfund kostete in Danziger Gulden: Frische Fische: Lachse 3,00—3,50, Schleien 2,00—2,30, Schuppenkarpfen 1,50—1,80, Lachse 2,00 bis 2,50, Meritze 1,60—2,00, Hechte 1,50—1,80, Barse 1,00, Brassen 1,20—1,40, Zärten 1,00—1,20, Zander 1,50, Plötzen 0,50—0,60, Breitlinge 0,20—0,25. Geräucherte Fische: Aale 4,00—5,00. In der Berichtswoche waren hauptsächlich Flundern und Dorsche aufgetrieben, doch fehlten auch Flußfische nicht. Lachse und Aale waren nicht in solchen Mengen wie sonst vorhanden. Der Herings- und Breitlingsfang an der hiesigen Küste ließ zu wünschen übrig. Die Witterung trug ein winterliches Gepräge, und in der Bucht lagerten weite Strecken entlang dicke Eisschollen, die eines Tages bei starkem Wind sogar den Zoppoter Seesteg gefährdeten.

Fischpreise im Kleinhandel nach politischen Zeitungen

Preise je Pfund in Reichspfennigen. **Güstrow**, 19. 4. Hechte 100, Karpfen 160, Schleien 150—180, Barse 80, Plötzen 40—60, Brachsen 70—110. * **Kaukehmen**, 19. 4. Zander 60, Barse 40, Quappen 40—50. * **Köln**, 19. 4. Hechte 120—130, Barben 120—130. * **Königsberg**, 17. 4. Hechte 90, Karpfen 120—140, Zander 100—120, Barse 60—80, Plötzen 25, Quappen 70, Bressem 60—80. * **Neudamm**, 20. 4. Hechte 110—120, Karpfen 140, Schleien 140, Bleie 80—100, Plötzen 40—70. * **Neustettin**, 17. 4. Hechte 70—100, Schleien 110—120, Aale 150—170, Zander 100—120, Barse 50—70, Bleie 50—60, Plötzen 35—40, Quappen 70—80. * **Potsdam**, 18. 4. Hechte 100—130, Karpfen 140—150, Aale 250—280, Bleie 40—90. * **Prenzlau**, 21. 4. Hechte 120, Barse 40—80, Plötzen 40—60. * **Rostock**, 20. 4. Hechte 80—100, Karpfen 150, Schleien 180—200, Plötzen 40—60, Brachsen 70—130 * **Schwerin**, 19. 4. Hechte 80—100, Karpfen 150—160, Schleien 130—180, Barse 60—90, Plötzen 30—50, Brachsen 60—90. * **Steglitz**, 19. 4. Hechte 140—160, Karpfen 130—150, Schleien 160—200, Aale 350, Zander 130—140, Bleie 80—90, Plötzen 35.

Inhalts-Verzeichnis dieser Nummer:

Die Naturnahrung im Fütterungsbetrieb. 217. — Etwas über das Besetzen der Gewässer. 221. — Mitteilungen über Ueberwinterung der Satzfische und über Winterschäden in der Seen- und Flußfischerei. 222. — Redaktionsschluß. 223. — Steuerstundungen bei Witterungsschäden. 223. — 10. Sitzung der Fachabteilung für Fischerei. 223. — Personalien. 223. — Universitätsvorlesungen über Fischerei. 223. — Lachsleier aus Finnland nach Ostpreußen. 224. — Kiemenkrebs „Ergasilus“ in Ostpreußen. 224. — Stichlingssterben in Finnland. 224. — Können die Fische hören? 224. — Die Wollhandkrabbe bei Kalbe in der Saale. 224. — Aus den Parlamenten. 224. — Gesetzliche und polizeiliche Bestimmungen. 225. — Wichtige Entscheidungen. 225. — Jubiläum der Großfischerei Weichert in Allenstein, Ostpreußen. 225. — Verpachtungen. 226. — Literatur. 226. — Briefkasten. 226. — Vereinsmitteilungen. 227. — Fischmarktberichte. 227. — Bericht für Lupinen. 228. — Redaktionsmitteilung. 228.

Familien-Nachrichten

Sterbefälle:

Schöppler, Karl, Stadtfischer, Augsburg.

Suche per sofort noch einen tücht. ledig., jüngeren

Fischereigehilfen

welch. mit all. vorkommend. Arbeiten in der Fischerei vertraut ist, bei freier Station. Angebote erbitte mit Gehaltsansprüchen umgehend an (355

Walter Gossert,
Fischereipächter,
Küstrin-Altstadt,
Webergasse 179.

Suche für sofort einen tüchtigen ledigen (292

Fischereigehilfen

bei freier Station und gutem Lohn.

O. Dornbusch,
Fischereipächter,
Sternhagen,
Post Beenz, Uckerm.

Suche zum baldigen Antritt **zwei** unverheiratete

Fischereigehilfen

die mit allen in der Fischerei vorkommenden Arbeiten vertraut sind. Zeugnisabschriften nebst Gehaltsforderungen zu richten an

Rosengarten,
Deutsch-Krone. 320

Suche zum 1. Mai einen ledigen, ehrlichen (354

Fischereigehilfen

der mit allen vorkommend. Arbeiten in der Fischerei vertraut ist.

Hermann Zillmann
Fischermeister,
Alt-Gaarz b. Lärz i. M.

Suche sof. od. später einen

jungen Mann,

der sich in der Fischerei weiter ausbilden will. Wohnung, Beköstigung, Taschengeld und Familienanschluß wird gewährt.

Angeb. unter **Nr. 343** bef. die Geschäftsst. d. Bl.

Ein unverheirateter

Fischergehilfe,

der mit Anfang u. Kleinfischerei Bescheid weiß, wird eingestellt. (288

Wilhelm Rasenack
Fischermeister,
Nieder-Neundorf bei Spandau.

Junger, unverheirateter

Fischereigehilfe

sofort oder später gesucht.

Otto Spelchert, 316
Päwesin,
Kreis Westhavelland.

Ein tüchtiger (339

Fischer

findet Dauerstellung.

Gustav Pagel,
Aalkathen, Kr. Schlawe.

Teichwirt und Fischer,

26 J., sucht zum 1. 5. 1929 oder später eine **selbständige Stellung.** Übernehme auch Jagdaufsicht. Angebote unter **Nr. 331** bef. die Geschäftsst. d. Bl.

Des Himmelfahrtstages wegen bitten wir alle für Nr. 19 der „Fischerei-Zeitung“ bestimmten Anzeigen spätestens bis Montag, den 6. Mai, früh, an uns gelangen zu lassen.

Die Geschäftsstelle.

Digitized by Google

M 2e 29X

Fischerei-Zeitung

Wochenschrift für die gesamte deutsche Binnenfischerei, Fischzucht, Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung und Sportfischerei

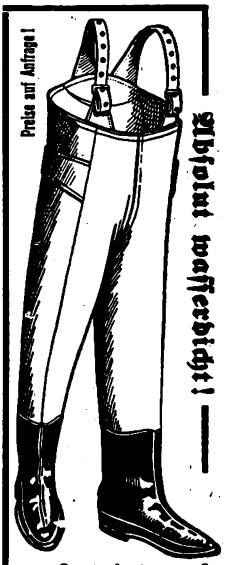
Nr. 18 — Neudamm, 5. Mai 1929. — Bd. 32

Lupinen in jeder Qualität und Art hat billigst abzugeben (4 **Max Karminski, Berlin W 62,** Bayreuther Straße 38.

Lupinen, in versch. Qualitäten, für prompt und später preiswert abzugeben. Anfragen erbeten. (6 **Bornstein & Kielhorn, Cottbus.**

Krebs-Boesel
Berlin C 25, Kaiserstr. 34

Besonders großer Vorrat an
Reusen
Albert Rosenberg, Stettin,
Gr. Oderstraße 6.



Absolut wasserdicht!

Gummierte Schutzhosen und Gummistiefel. 80
Schmidt & Brösel, Halle a. Saale.
Fernspr.: 26223 u 26434.
Tel.-Adr.: Gummibrösel.

Kienteer, 181
Avenarius-Karbolineum, Kateehu, Schiffswerg, Kahnpech usw. liefern billigst **Frenkel & Sohn, Hamburg 11,** Deichstr. 42.

Anzeigen rechtzeitig einsenden!

Echt russ. Flottholz.
Georg Risse, Fischerei-Bedarfsartikel, Altona, Elbe, Friedensallee 48. (44

Frachtgünstig Dresden/Leipzig
20 Ztr. K_3 30/33er erstkl. Zuchtkarpfen,
ganz wenig beschuppt,
10000 K_1 Spiegel,
bester Abstamm.
Angebote u. **Z. 325** bef. d. Geschäftsstelle dieses Bl.

Alle Arten Fischernetze
liefern in sachgemäßer Ausführung zu billigst. Preisen
Draeger & Mantey,
Mechanische Netzfabrik,
Landsberg a. W. 10.

Futterlupinen
für prompt und später haben preisw. abzugeb.
Glaser & Heinrich,
Spezialgeschäft für Lupinen,
Breslau V,
Neue Schweidnitzer Str. 15.

Kaufen jeden Posten reinschmeckende, spitzköpfige, lebend eingepackte
Blankaale
gegen sofortige Kasse. (347
Aalräucherei
Schweer & Kuckuck,
Steinhude am Meer.

Forellenfutter
„Salmona I" für Brut, „Salmona II" für Setzlinge und größere Forellen.
Glänzend bewährt!
erstklassig gebrauchsfertig erfolgreich
Garnelen, vollfleischige, trockene,
Ia Dorschmehle
Ia Fleischmehle
Gelblupinen-Schrot
Ganze Gelblupinen
R. Bubeck & Sohn, Kraftfutterwerk, Stuttgart-Untertürkheim 3
Gegründet 1893 — Viele Auszeichnungen — Viele Anerkennungen

Vorzugspreis
12,80 pro Meter
Unsere weltbekannte Spezialware, der unverwüstliche Kammgarnstoff, rein 2fach, ca. 148 cm breit
Marineblau Yachtklub-Serge
in Qualität u. Preiswürdigkeit unerreicht im Vorzugsangebot direkter Abgabe jedes gewünschten Maßes!
Alle Neuheiten in farbigen Herren- u. Damen-Kammgarn-Stoffen
garantiert rein 2fach Kammgarn von jahrelanger Tragfähigkeit.
Kossack & Hartmann,
Kammgarn-Verkaufsgesellschaft m. b. H.,
BERLIN W 8, Kronenstraße 7, zwischen Friedrich- u. Mauerstraße.

Fordern Sie unseren **Spezial-Katalog** für Sport- und Touristenbekleidung.
Regenmäntel, imprägn. u. Oeltucheinlage Mk. 61,60
Rein Wolle Kamelhaar-Lodenmäntel nach Maßangabe Mk. **36,50**
Rein Wolle Kamelh.-Pelerinen,
Sport-Anzüge mit langem Beinkleid, Breeches oder Knickerbocker von fast unverwüstlicher Tragfähigkeit.
Einfachste Maßanleitung.

Digitized by Google

Fischerei-Zeitung Neudamm erscheint wöchentlich Sonntags. **Bezugspreis für Deutschland** monatlich zuzüglich Postgebühren **1,50 Reichsmark**, unter Kreuzband **1,80 Reichsmark**. Für das Ausland: vierteljährlich **5,50 Reichsmark**. Einzelne Nummern je Stück **0,40 Reichsmark**. In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörung, Streik oder erzwungener Einstellung des Betriebes besteht kein Anspruch auf Nachlieferung oder Rückgabe eines Entgelts. **Aufsätze und Mitteilungen sind willkommen** und an die **Schriftleitung der Fischerei-Zeitung in Neudamm, Bez. Fso.**, zu senden — Beiträge, für die Entgelt gefordert wird, sind mit dem Vermerk „gegen Bezahlung" zu versehen. Arbeiten, die Verfasser auch andern Zeitschriften übergeben, werden nicht vergütet. — Unberechtigter Nachdruck wird nach dem Gesetze vom 19. Juni 1901 strafrechtlich verfolgt. **Anzeigenpreise: 15 Pfennige** für die einspaltige Millimeterhöhe, **für Stellengesuche 10 Pfennige, für Vorzugsplätze und Aufträge mit Platzvorschrift 20 %** Aufschlag. Auslandsanzeigen in der Währung des betreffenden Landes. Bei Wiederholungen Rabatt. Erfüllungsort für alle Zahlungen Neudamm. **Postscheck-Konto: Berlin Nr. 998 J. Neumann-Neudamm (Fischerei-Zeitung). Bei gerichtlicher Einziehung der Anzeigenbeträge, Konkursen usw. kommt der Rabatt in Fortfall. Anzeigen werden nach dem Wortlaut der Manuskripte gedruckt; für ihren Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich. Anzeigenschluß Dienstag mittags.** Beilagengebühr nach Gewicht. Angebote, die unsern Interessen zuwiderlaufen, werden nicht befördert. Müssen Anzeigen infolge Platzmangels für eine spätere Nummer zurückgestellt werden, kann der Auftraggeber keinerlei Schadenersatz daraus beanspruchen.

Beabsichtige mein

Grundstück

am Wasser gelegen, mit **Fischerei**, Garten, Land und Wiese, baldigst zu verkaufen. Angebote unter **Nr. 318** befördert die Geschäftsstelle d. Bl.

Schwanen,

weiße sowie schwarze, Zierenten, Pfauen, Zierfasanen, Kraniche, Störche, zahme Rehe und Hirsche, sowie schöne Rhesus-Affen, drollige Tiere, liefert preiswert **J. Mohr jr., Ulm-Donau.** (367)

Empfehle handgearb.

Knie- und Krempstiefel

in nur anerkannt gut. Ware. Nachnahme ab hier. Anfragen Rückporto beifügen.

Wilhelm Gohlke, Klötzin, Kr. Kammin i. Pomm.

Bin ständiger Käufer von prima spitzköpfigen

Aalen in Eispackung.

Offerte mit äußerster Preisangabe an (348

W. Lüders, Aalräucherei,

Berlin N 31, Ackerstraße 90.

Netzsteine

D. R. G. M.

für sämtliche Netzarten, Stück **10 Pfg.** Muster gegen 50 Pfg. in Marken.

W. Meinke,

Netzsteinfabrik,

Feldberg i. M. 52

Schwed. Kienteer

aus direkter Einfuhr. (29

Steinkohlenteer, Karbolineum, alle Oele und Fette.

C. F. W. Walter, Stettin

Speicherstraße 18. Gegr. 1849. Fernspr. 33843.

J. Neumanns Taschenbuch für Fischer und Teichwirte

3. Jahrgang, 1929

In blauen Ganzleinenband dauerhaft gebunden, mit Klappe und Bleistift.

Preis . . . 2,50 RM

Von 5 Stück an je 2,40 RM, von 10 Stück an je 2,20 RM

Zu beziehen durch jede Buchhandlung

Verlag von

J. Neumann-Neudamm

Fischereiverpachtung.

Die Fischereinutzung der sogen. Großen Ihna vom Butower See bis zur Walkmühle bei Reetz, 40 m Gefälle, etwa 11 km lang (Bachforelle, Krebs, Wanderaal), soll auf 12 Jahre ab 1. Juli d. J. verpachtet werden. Eine sofort beziehbare Stube und Kammer nebst Kochgelegenheit in Ziegenhagen, dem Zentrum der Pachtung, kann bereitgestellt werden.

Verpachtungstermin ist auf **Sonnabend, den 1. Juni d. J., nachmittags 2½ Uhr, in Reetz, Kreis Arnswalde, Hotel Deutsches Haus,** anberaumt. (356

Die Erteilung des Zuschlags sowie die Auswahl unter den drei Bestbietenden bleibt vorbehalten. Die Verpachtungsbedingungen können gegen Einsendung von 0,50 RM von der Fischereiwirtschaftsgenossenschaft bezogen werden. Sie liegen auch im Geschäftszimmer der Genossenschaft (Gutsbüro) in Ziegenhagen aus. Als Bietungskaution ist die Summe von 100 RM auf dem Termin bei dem Bietungsleiter zu hinterlegen.

Der Vorsteher der Fischereiwirtschafts-Genossenschaft für die Gr. Ihna zu Ziegenhagen bei Reetz, Kreis Arnswalde.

H. v. Kornatzki.

Am Dienstag, d. 4. Juni 1929, vormittags 11½ Uhr, soll im Stadtverordnetensitzungssaale des Rathauses die

Fischereiberechtigung und Rohrwerbung

in dem etwa 1000 Morgen großen

Sternberger See einschließlich der Mildenitz

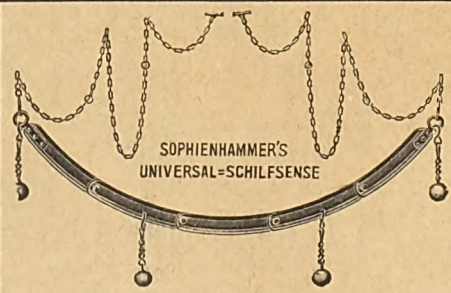
von ihrem Ausflusse aus dem See bis zur Mündung in die Warnow mit der Aalfangseinrichtung für die Zeit vom 1. Juli 1929 bis 30. Juni 1941 öffentlich meistbietend verpachtet werden. Die Verpachtungsbedingungen können gegen Zahlung von 3 RM von der Registratur bezogen werden. (363

Sternberg (Mecklbg.), den 23. April 1929.

Der Rat.

Bei Ihren Einkäufen

bitten wir, die Inserenten der **„Fischerei-Zeitung"** zu berücksichtigen. Ihre Bestellungen werden stets zur Zufriedenheit ausgeführt.



Sophienhammers „Universal"-Schilfsense

bestehend aus beweglichen u. auswechselbaren, von bestem Sensenstahl geschmiedeten Messer-Gliedern, à 50 cm lang, mit Zugösen und Beschwerungskugeln. Jede beliebige Länge ist lieferbar.

Preise für Universal-Schilfsensen mit Zugösen und 2 Beschwerungskugeln:

5	6	7	8	9	10 Glieder
250	300	350	400	450	500 cm Gesamt-
36.—	40.—	44.—	48.—	52.—	56.— RM länge

Auf Wunsch werden in jeder beliebigen Menge mitgeliefert:

Zugketten mit Haken p. Meter **RM 0.60**
Zugseile mit Oese p. Meter . . **RM 0.30**

Julius Cronenberg, Sensenwerke, N 1

Sophienhammer bei Hüsten in Westfalen

Blanker Wasserspiegel schafft reiche Naturnahrung

Digitized by Google

Fischerei-Zeitung

Wochenschrift für die gesamte deutsche Binnenfischerei

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner der Theorie und Praxis
von Dr. Emil Walter, Wielenbach, Oberbayern

Organ des Deutschen Fischereivereins, Preußischen Fischereiverbandes und Vereins Deutscher Teichwirte sowie des Zentral-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein, des Fischerei-Vereins für die Provinz Sachsen und Anhalt, des Fischerei-Vereins für Westfalen und Lippe, des Provinzial-Fischereivereins Hannover, des Fischerei-Vereins für den Regbez. Kassel, des Sächsischen Fischerei-Vereins, des Thür. Fischerei-Vereins, Nachrichtenblatt des Oberfischmeisters für die Provinz Niederschlesien, des Oberfischmeisteramtes Swinemünde, des Oberfischmeisteramtes für Hessen-Nassau, Kassel, des Oberfischmeisterbezirks Pillau, Organ des Verbandes der Kleinfischer des Haffs und Nebengewässer, des Verbandes mittelpommerscher Berufsfischer, Sitz Podejuch.

Nr. 18 | **Neudamm, 5. Mai 1929.** | **Bd. 32**

Verleihung des Ehrendoktors an Frau Professor Dr. Marianne Plehn.

Mit Abbildung.

„Am 1. Februar 1929 ist die Altmeisterin der Lehre von den Fischkrankheiten, Frau Professor Dr. Marianne Plehn, Hauptkonservator an der bayerischen biologischen Versuchsanstalt für Fischerei in München, nach Erreichung der Altersgrenze in den Ruhestand getreten. Die tierärztliche Fakultät der Universität München hat ihr bei diesem Anlaß in Würdigung ihrer für die Wissenschaft und Praxis bedeutsamen Verdienste um die Begründung und um den Ausbau der Pathologie der niederen Tiere, insbesondere der Fische, Titel und Würde eines Ehrendoktors der Tiermedizin verliehen."

Frau Professor Dr. med. h. c. Plehn.

Diese Meldung gibt uns Veranlassung, der allgemein verehrten Frau auch an dieser Stelle zu gedenken. Die Gründung des Deutschen Fischereivereins, die zeitlich mit der Gründung des Deutschen Reiches zusammenfällt, leitete eine Periode des Aufschwungs der deutschen Fischerei ein, die sich bald in einem regen wirtschaftlichen und wissenschaftlichen Streben und Fortschreiten bemerkbar machte. Aber mit der fortschreitenden Intensivierung der Produktion stellten sich namentlich auf dem Gebiete der Karpfen- und Salmonidenzucht auch die Schattenseiten ein, die in einer Zunahme der Erkrankungen und Fischsterben bestanden und die gelegentlich so bedrohliche Formen annahmen, daß sie den ganzen Fortschritt in Frage stellten. Man erkannte bald, daß die fortschreitende Intensivierung nur gehalten werden konnte, wenn es gelang, die schädigenden Einflüsse klar zu erkennen und ihnen vorzubeugen. Diese Erkenntnis veranlaßte den Professor Hofer, den man wohl als den wissenschaftlichen Organisator der deutschen Fischerei bezeichnen kann, den Fischkrankheiten seine besondere Aufmerksamkeit zu widmen. In Marianne Plehn gewann er eine Mitarbeiterin, die auch nach seinem Tode das bedeutsame Werk fortsetzte, das in ihrem „Praktikum der Fischkrankheiten", Handbuch der Binnenfischerei von Demoll-Maier, einen vorläufigen, für die praktische Fischerei hochwichtigen Abschluß gefunden hat.

Diese Andeutungen werden genügen, um jedem mit der praktischen Fischerei Vertrauten zu zeigen, was die Fischerei Marianne Plehn zu danken hat. Eine Produktion ist nicht denkbar, eine Produktionssteigerung zwecklos ohne einen genügenden Schutz vor Erkrankungen und Seuchen. Marianne Plehn ist heute der hervorragendste Exponent jener Richtung, die uns

Digitized by Google

das Rüstzeug für diesen wichtigen und schwierigen Kampf geliefert hat.

Marianne Plehn, die am 30. Oktober des vergangenen Jahres das 65. Lebensjahr vollendet hat, ist heute zwar in den Ruhestand getreten, aber daß das keinen Ruhestand in ihrem Forschen bedeutet, wird keine Überraschung für den sein, der sie kennt und weiß, wie sie in den Interessen ihres Forschungsgebietes vollständig aufgeht. Sie wird die gewohnten Arbeiten an ihrer alten Wirkungsstätte fortsetzen und uns hoffentlich noch manche neue Erkenntnis vermitteln, die uns für Schutz und Pflege unserer Fische nützlich ist.

Ihre Erfolge konnten sich nur aufbauen auf einer rastlosen Arbeit und einem umfassenden Wissen, das sie auch gern und jederzeit Praktikern und Wissenschaftlern vermittelte. Wem es vergönnt war, mit ihr in persönliche Beziehungen zu treten, der wird diese seltene Frau nicht nur als bedeutsame Forscherin, sondern auch als Menschen von liebenswürdigster und vornehmster Denkungsart dauernd verehren.

Marianne Plehns Ruf und Bedeutung geht weit über die Grenzen ihres engeren Vaterlandes hinaus. Ihr Name wird allenthalben mit Achtung genannt. Die deutschen Fischer und Fischzüchter aber freuen sich in Dankbarkeit der wohlverdienten höchsten akademischen Ehre, die ihrer Führerin im Kampf gegen die verheerenden Fischseuchen zuteil geworden ist. Möge sie und ihr bewährtes Schaffen und Wirken uns noch viele Jahre erhalten bleiben!

W.

Die Düngungs- und Fütterungsversuche 1928 in der bayer. teichwirtschaftlichen Versuchsstation Wielenbach.

Von **Dr. E. Walter.**

Ungedüngt und gedüngt.

Die Wirkung der Phosphatdüngung, die wiederum mit 18prozentigem Superphosphat erfolgte, erwies sich im abgelaufenen Jahre als lange nicht so ausgiebig wie im Vorjahre. Sie ist mit 34 kg Mehrzuwachs je Hektar gegenüber Ungedüngt eine der geringsten, die hier in Wielenbach beobachtet wurden. Allem Anschein nach hat das seine besondere Ursache in der Abweichung von der zeitlichen Düngerverteilung, die uns im abgelaufenen Jahre durch äußere Verhältnisse aufgenötigt wurde. Es wurden nämlich im Frühjahr 1928 umfangreiche Wiederherstellungsarbeiten an den Teichen und den Zuleitern durch das staatliche Kulturbauamt Weilheim ausgeführt, welche eine rechtzeitige Bespannung und Besetzung der Teiche verhinderten. Die Teiche konnten erst Ende Mai bespannt, besetzt und gedüngt werden, also etwa zwei Monate später, als das früher unter normalen Verhältnissen der Fall war. Nun zeigt zwar das Mittel für Ungedüngt keine wesentlichen Abweichungen vom Durchschnittsertrag. Auch die Temperatur läßt, wenigstens in den letzten vier Sommermonaten, keine ungünstigen Einflüsse erkennen. Die Münchener Wetterwarte verzeichnete 1928 folgende Abweichungen vom langjährigen Mittel: April + 1,2; Mai — 1,8; Juni + 0,2; Juli + 3,1; August + 0,9; September + 1,0. Das Monatsmittel lag also im Durchschnitt um

I. Ungedüngt. Besatz: 120 K_2 + 140 K_1 + 40 S_2.

Nr.	Abgefischt je ha			Stückzuwachs in g				Zuwachs je ha
	K_3	K_2	S_2	K_3	K_2	K_3+K_2	S_3	
72	120	125	30	367	227	594	160	77
85	120	110	35	392	233	625	103	76
89	115	140	35	392	240	632	89	82
Mittel:	118	125	33	384	233	617	114	78
II. Gedüngt mit 166,5 kg Superphosphat je ha. Besatz wie 1.								
106	120	130	30	529	321	850	110	109
84	120	135	35	617	383	1000	131	130
94	120	110	30	521	288	809	93	97
Mittel:	120	125	32	556	331	886	111	112
III. Gedüngt mit 65 kg Dikalzium-Phosphat je ha. Besatz wie 1.								
82	120	130	35	550	335	885	117	114
IV. Gedüngt mit 166,5 kg Superphosphat je ha und Azotobakter. Besatz wie 1.								
102	120	135	40	604	327	931	122	122

Digitized by Google

0,8 % höher als das langjährige Mittel. Wenn trotzdem das Mittel für Gedüngt erheblich unter dem früheren Durchschnitt liegt, so scheint der Schluß berechtigt, daß der Ausfall der beiden Frühjahrsmonate für den Erfolg der Düngung eine wesentliche Bedeutung hatte. Günstige Frühjahrswitterung hat ja schon immer als wesentliche Vorbedingung für den Erfolg der Phosphatdüngung gegolten. Die Ergebnisse des letzten Jahres sind geeignet, diese Meinung zu bestätigen.

Der Versuch mit dem Dikalziumphosphat der Fabrik Kalbe a. d. S., das 46 bis 48 % zitratlöslicher Phosphorsäure enthält, hat ungefähr das gleiche Resultat wie das Mittel für Superphosphat ergeben.

Im Teich 102 ist zur üblichen Superphosphatdüngung noch eine Azotobakterdüngung hinzugefügt worden. Es wurde dabei von folgender Erwägung ausgegangen. Wir wissen heute noch nicht sicher, wie wir uns die Wirkung des Phosphors im Teich zu erklären haben. Liegt sie innerhalb des Gesetzes vom Minimum, oder ist sie das Ergebnis einer besonderen Reizwirkung auf die stickstoffsammelnden Bakterien? Träfe der letztere Fall zu, so wäre es denkbar, daß die Phosphatwirkung durch eine besondere Zufuhr stickstoffsammelnder Bakterien unterstützt und gesteigert werden könnte. Für diesen Zweck kämen in erster Linie Kulturen von Azotobakter in Frage, von dem wir bereits wissen, daß er auch im Teichboden eine Rolle spielt. Von diesen Kulturen, die wir vom Azotogen-Institut in Dresden erhielten, wurde je Teich eine halbe Dose, mit einem größeren Quantum Erde vermischt, in das Teichwasser gleichmäßig verteilt. Der Teich 102 hat einen wesentlichen Mehrertrag gegenüber der Phosphatdüngung allein kaum geliefert. Ein gleichfalls mit Azotobakter gedüngter, mit K_0 besetzter Teich brachte etwa 50 kg Mehrertrag gegenüber vier sonst gleich behandelten Versuchsteichen ohne Azotobakter. Doch können hieraus einwandfreie Schlüsse nicht gezogen werden, da in diesen Teichen gleichzeitig auch gefüttert wurde. Immerhin wird sich eine gelegentliche Fortsetzung dieser Versuche empfehlen. Auch das ist ein Weg, auf dem man vielleicht dem Stickstoffproblem näherkommen könnte.

Fütterung mit Phosphatdüngung.

Der Frage der wöchentlichen Verteilung des Futters waren, wie im Vorjahre, wieder vier Teiche mit ein-, zwei-, drei- und sechsmaliger Verteilung gewidmet (V). Die Teiche wurden, wie alle Futterteiche, in der üblichen Weise mit Superphosphat gedüngt. Der Besatz war der doppelte Düngungsbesatz. Verabreicht wurden 600 kg gebrochene blaue Lupine je Hektar. Das Resultat zeigt wie im Vorjahr (VI) im allgemeinen mit steigender Konzentration der Verteilung einen mäßigen Abfall der Futterwirkung, jedoch mit Ausnahme des Teiches mit sechsmaliger Verteilung, der sich nicht erheblich von der dreimaligen unterscheidet. Das mag auf einem jener unberechenbaren Zufälle beruhen, die sich niemals bei solchen Versuchen ganz vermeiden lassen. Jedenfalls zeigen diese Versuche, daß wir bei abgelegenen und kleineren Teichen mit einer wöchentlich dreimaligen Fütterung durchaus auskommen, und daß in der wöchentlichen Verteilung überhaupt nicht das ausschlaggebende Moment zu suchen ist. Die Unterschiede in der Futterwirkung, die durch die Besatz- und Futterhöhe bedingt sind, fallen ungleich schwerer ins Gewicht.

Nach dieser Richtung hin ist schon ein Vergleich dieser Versuche aus 1927 und 1928 lehrreich. Es wurde nämlich in den Versuchen 1928 nicht die gleiche relative Futtermenge verteilt wie 1927. Im Jahre 1927 wurde der Berechnung der Futtermenge der Quotient 5, im Jahre 1928 der Quotient 4 zugrunde gelegt. Es geschah

V. Gedüngt mit 166,5 kg Superphosphat je ha, gefüttert mit 600 kg blauer, gebrochener Lupine je ha. Besatz: 240 K_2 + 280 K_1 + 80 S_2. Mit verschiedener wöchentlicher Verteilung.

Nr.	Verteilung wöchentl.	Abgefischt je ha			Stückzuwachs in g				Zuwachs je ha in kg	Relativer Futterquotient	Absoluter Futterquotient
		K_3	K_2	S_3	K_3	K_2	K_3+K_2	S_3			
76	1×	240	255	75	690	306	996	127	253	3,4	4,2
75	2×	240	245	75	712	334	1046	133	263	3,2	3,9
74	3×	240	255	60	794	346	1140	118	286	2,9	3,4
73	6×	240	265	75	711	337	1108	127	284	2,9	3,5
Mittel:	—	240	255	71	742	331	1072	126	271	3,1	3,7

VI. 1927. Gedüngt mit 166,5 kg Superphosphat je ha, gefüttert mit 750 kg blauer, gebrochener Lupine je ha. Besatz: 240 K_2 + 280 K_1 + 60 S_2. Mit verschiedener wöchentlicher Verteilung.

76	1×	210	265	60	879	327	1206	105	278	3,6	5,5
75	2×	235	255	55	842	343	1185	198	299	3,3	4,8
74	3×	230	245	50	902	302	1204	188	291	3,4	5,0
70	6×	235	275	60	961	312	1273	180	322	3,0	4,2
Mittel:	—	227	260	56	896	321	1217	168	297	3,3	4,9

Digitized by Google

das weniger aus dem Grunde, weil aus der eingangs erwähnten Ursache die Futterperiode um einen Monat gekürzt war, als aus der Erwägung heraus, daß nur sparsamste Fütterung höchstmögliche Ausnützung gewährleisten kann. Alle bisherigen Ergebnisse hatten gezeigt, daß unter sonst gleichen Verhältnissen der Futterquotient mit wachsendem relativen Futteranteil ansteigt. Wenn demnach für die Futterberechnung nicht der Quotient 5, sondern 4 zugrunde gelegt, die Futtermenge von 750 auf 600 kg je ha bei sonst gleichem Besatz herabgesetzt wurde, so mußte eine günstigere Futterausnützung erzielt werden. Diese Erwartung hat sich auch vollständig bestätigt. Der Futterquotient wurde um eine gute Einheit herabgedrückt. Selbst wenn wir die möglicherweise irreführende Differenz in den beiden Jahresmitteln für Gedüngt unberücksichtigt lassen und die Hektarergebnisse unmittelbar miteinander vergleichen, ergibt sich im Mittel für 1927 nur ein Plus von 26 kg, das demnach mit einem Futtermehraufwand von 150 kg, also mit dem hohen Quotienten 5,8 erzielt wäre. Sparsame Futtereinteilung ist demnach von großer Bedeutung für die Rente. Weitere Belege für den mit wachsendem relativen Futteranteil wachsenden Futterquotienten hat auch, wie wir gleich noch sehen werden, das Berichtsjahr wieder geliefert.

Im Berichtsjahr wurde auch ein Versuch mit dezentraler Verteilung der Lupine unter sonst gleichen Verhältnissen wie beim Normalteich 74 durchgeführt (VII). Es sollte damit geprüft werden, ob und welchen Einfluß es auf die Ausnützung der Naturnahrung einerseits und des Futters anderseits hat, wenn der Karpfen gezwungen wird, das über einen weiten Raum zerstreute Futter in einzelnen Brocken aufzulesen. Er wird damit verhindert, sich in kurzer Zeit ausschließlich mit Futter vollzustopfen. Die Aufnahme erfolgt langsamer, und man kann wohl damit rechnen, daß er beim Suchen nach dem Futter auch die sich bietende Naturnahrung mit aufnimmt. Dadurch müßte nach der bisherigen Anschauung eine bessere Ausnützung des Futters erreicht werden. Es würde ferner erreicht werden, daß sich die Karpfen nicht gegenseitig vom Futter abdrängen, daß also auch den schwächeren Karpfen genügende Gelegenheit zur Futteraufnahme geboten wird. Nun wurde das Futter nicht etwa über den ganzen Teich verstreut, es wurden vielmehr in dem 1/5 ha großen Teich vier Stellen des Randgrabens auf je 10 m von der Vegetation freigehalten und das Futter über diese 40 m verstreut. Leider ist das erzielte günstige Resultat nicht einwandfrei. Es liegt ein Unstern über diesem Versuch, der schon im Vorjahr durchgeführt wurde, aber damals daran scheiterte, daß, wie sich erst bei der Abfischung deutlich ergab, durch ein Versehen von dem gemischten Besatz die K_2 in einen anderen Teich eingesetzt waren. Im Berichtsjahre war ein Teich dazu genommen, der im Vorjahre trocken gelegen hatte. Außer diesem konnten noch zwei andere Teiche im Vorjahre nicht bespannt werden, weil es nicht möglich war, sie ohne gründliche Reparatur hinreichend abzudichten. Es ergab sich nun, daß diese drei Teiche sämtlich einen Ertrag lieferten, der wesentlich über dem Durchschnitt lag. Es gehörte dazu ferner noch der ungedüngte Teich 100, der im Berichtsjahr 118 kg gegenüber dem Mittel von 78 kg für Ungedüngt brachte. Noch weit darüber, bei 184 kg, lag der Ertrag des dritten allerdings gedüngten, aber nicht gefütterten Teiches. Es ist also nicht zulässig, aus dem günstigen Resultat des Teiches 101 irgendwelche Schlüsse auf die dezentrale Verteilung zu ziehen. Es würde sich, da der Normalteich 74 zum Vergleich nicht herangezogen werden kann, um Trugschlüsse handeln.

Auch der vergleichende Versuch mit der Fütterung roher, ganzer und gebrochener Körner an K_2 ist im Berichtsjahr wiederholt worden (VIII), ohne daß auch diesmal, wie im Vorjahr (IX), sich ein nennenswerter Unterschied ergeben hätte. Wenn sich also auch bis jetzt nicht eine günstigere Wirkung der ganzen Lupine erkennen läßt, so ist doch auch das Gegenteil nicht der Fall. Man wird sich also die Ausgabe für das Brechen der Lupine bei der Verfütterung an zweisömmerige und ältere Karpfen auch dann ersparen können, wenn die Lupinen roh verfüttert werden. Im übrigen sei auf die Ausführungen im vorigen Bericht verwiesen.

Der Rest der Fütterungsversuche betraf wieder den relativen Futteranteil, von dem schon oben die Rede war. Der Teich 68 (X) erhielt bei doppeltem Futterbesatz doppelte Futtermenge mit sechsmaliger Verteilung wöchentlich. Wenn wir die höhere Ausnützung der Naturnahrung durch den vermehrten Besatz unberücksichtigt lassen, war in Teich 68 die Nahrung also derart verteilt, daß sie sich zu 1/3 aus Naturnahrung und zu 2/3 aus Futter zusammensetzte, während im Normalfalle der Gruppe V, Teich 74, das Verhältnis ½ Naturnahrung: ½ Futter war. Im ersteren Falle war also der relative Anteil an Naturnahrung etwas vermindert, an Futter etwas vermehrt. Es ergibt sich, daß der Einfluß auf die sogenannte Futterausnützung noch kaum nennenswert ist. Der Nachteil des etwas vermehrten relativen Futteranteils wird hier durch den Vorteil der vermehrten Naturnahrungsausnützung durch den höheren Besatz wieder aufgehoben. Der dreifache Naturalbesatz liegt also in Wielenbach noch in der Zone des Optimalbesatzes, die wir uns in der Ausnützungskurve nicht mit steilem, sondern mit ziemlich flachem, breitem Gipfel vorzustellen haben.

Anders liegt es bei der Gruppe XI. Hier wurde nicht Besatz- und Futtermenge gestaffelt,

Digitized by Google

sondern nur die Futtermenge. Der Besatz war in allen drei Teichen der gleiche, jedoch insofern etwas abweichend vom Normalbesatz der Gruppe V, als jeder Teich zwar gleiche Zahlen K_1 und S_2, aber nur die Hälfte K_2 erhielt; die letzteren allerdings waren ausgesuchte Exemplare von 5/4 Pfund Stückgewicht, während dieses in den übrigen Teichen im Durchschnitt noch nicht ganz 1 Pfund betrug. Der Normalteich 92 dieser Gruppe erhielt nun die normale Futtermenge von 600 kg je Hektar, der Teich 91 die Hälfte, 71 das Anderthalbfache, entsprechend einem Futterquotienten von 4, 2 und 6. Die Futtermenge von 91 war also unternormal, die von 71 übernormal. Der relative Futteranteil für einen K_2 betrug, wenn wir den gemischten Besatz auf die entsprechende Anzahl K_2 reduzieren, für 74 1,67, für 68 2,23, für 91 1,25, für 92 2,5, für 71 3,75 kg Lupine. Für Teich 91 ergibt sich nun in Übereinstimmung mit früheren Ergebnissen eine noch befriedigende Ausnützung der unternormalen Futtermenge. Die Differenz von ½ Einheit im Futterquotienten wäre jedenfalls noch geringer gewesen, wenn dieser Teich nicht die höchsten Verluste an K_1 und S_2 gehabt hätte. Sehr befriedigend ist Hektarzuwachs und Futterquotient bei Teich 92 mit der Normalfuttermenge. Als ganz unbefriedigend hat sich aber die Steigerung des relativen Futteranteils um 50 % bei Teich 71 erwiesen. Der Futterquotient ist um nahezu zwei Einheiten gesteigert, der Hektarzuwachs hat nicht einmal ganz denjenigen des Normalteiches 92 erreicht. Dabei wurde niemals eine Stockung in der Futteraufnahme beobachtet. Die verhältnismäßig nur geringe Futtervermehrung hat sich also als eine komplette Verschwendung erwiesen. Auch damit wird wieder eine Bestätigung der früheren Versuchsergebnisse über den relativen Futteranteil geliefert.

Eine sorgfältige und sparsame Berechnung und Verteilung des Futters ist also von größter Bedeutung für den Erfolg. Von welchen verhängnisvollen Folgen hier Irrtümer sein können, sei noch an einem weiteren Beispiel erläutert (XII). Als Gegenstück zu Teich 68 mit der doppelten Futtermenge und doppeltem Futterbesatz war Teich 69 vor-

VII. Wie Nr. 74, aber mit dezentraler Verteilung, im Vorjahr gesömmert.

Nr.	Verteilung wöchentl.	Abgefischt je ha			Stückzuwachs in g				Zuwachs je ha in kg	Relativer Futterquotient	Absoluter Futterquotient
		K_3	K_2	S_3	K_3	K_2	K_3+K_2	S_3			
101	3×	240	270	70	862	444	1306	231	343	2,3	2,6
VIII. Gedüngt und gefüttert wie I (74), mit gebrochener (98) resp. ganzer (99) Lupine. Besatz: 360 K_2 + 80 S_2.											
98	3×	355	—	80	660	—	—	122	244	3,6	4,5
99	3×	355	—	70	663	—	—	110	243	3,6	4,6
Mittel:	—	355	—	75	661	—	—	116	243	3,6	4,5
IX. 1927. Gedüngt und gefüttert wie VI, mit gebrochener (93) resp. ganzer (95) Lupine. Besatz: 360 K_2 + 60 S_2.											
93	3×	355	—	50	706	—	—	144	272	3,7	5,8
95	3×	355	—	55	757	—	—	88	273	3,7	5,7
Mittel:	—	355	—	52	731	—	—	116	272	3,7	5,7
X. Gedüngt wie I, mit doppelter Futtermenge (1200 kg je ha) und doppeltem Futterbesatz: (360 K_2 + 420 K_1 + 120 S_2).											
68	6×	360	415	120	778	379	1157	118	451	3,2	3,5
XI. Gedüngt wie I, mit steigenden Futtermengen: 300 (91), 600 (92), 900 (71) kg je ha. Besatz: 120 K_2 + 280 K_1 + 80 S_2.											
91	3×	120	225	20	912	350	1262	110	190	2,7	3,8
92	3×	120	270	75	1188	514	1702	153	293	2,8	3,3
71	3×	120	270	70	1244	475	1719	153	288	4,3	5,1
Mittel:	—	120	255	55	1115	446	1561	139	257	3,3	4,1
XII. Gedüngt wie I, gefüttert mit 600 (80) resp. 1200 (69) kg blauer Lupine je ha. Besatz: 840 K_1 + 80 S_2.											
80	3×	—	760	80	—	378	—	85	294	2,8	3,3
69	6×	—	815	35	—	394	—	131	325	4,8	5,6
Mittel:	—	—	787	57	—	386	—	108	309	3,8	4,7

Digitized by Google

gesehen, dessen Besatz aber nur aus K_1 in der äquivalenten Stückzahl von 252 bestehen sollte. Die hohe Futtermenge wurde auch verfüttert, kleinere Störungen in der Aufnahme wurden hier und da beobachtet, schließlich aber doch das ganze Quantum restlos aufgezehrt. Die Abfischung ergab zu meinem Erstaunen nur 163 K_2 und 7 S_3. Ein Verlust der K_1 in dieser Höhe erscheint, weil sonst beispiellos, ausgeschlossen. Es kann deshalb nur angenommen werden, daß dieser Teich durch ein Versehen nur den normalen Futterbesatz von 168 K_1 und 16 S_2 erhalten hat. Trotzdem hat dieser Besatz die doppelte Futtermenge von der, die ihm sonst zugekommen wäre, aufgezehrt. Da der Teich 80 mit dem gleichen Besatz von 168 K_1 die normale Futtermenge erhielt, so bietet diese Gruppe einen interessanten Vergleich. Der Hektarzuwachs, der auf die 600 kg zu viel gefütterte Lupine entfällt, ist nur um 31 kg gesteigert, dagegen der Futterquotient um 2,3 Einheiten gestiegen. Also nochmals: Jede unnütze Steigerung des relativen Futteranteils, jede Futterverteilung, die sich lediglich vom Freßbedürfnis der Karpfen leiten läßt, führt nur zu leicht zu nutzloser Verschwendung. Ein sorgfältiger Besatz- und Futterplan muß das Rückgrat jeder Karpfenfütterung bilden.

In zwei weiteren Artikeln sollen später die Ergebnisse der Versuche behandelt werden, welche sich auf Besatzfragen und auf zurückgehaltene Fische beziehen.

Mitteilungen über Überwinterung der Satzfische und über Winterschäden in der Seen- und Flußfischerei.

Auf unsere Bitte um Mitteilungen über die Auswirkung des langen, kalten Winters auf die deutsche Binnenfischerei sind uns aus allen Landesteilen außer den Meldungen in Nr. 16 S. 206 ff. und Nr. 17 S. 222 ff. weitere Mitteilungen zugegangen, die wir nachstehend noch zum Abdruck bringen:

Bericht aus Pommern. (25. April 1929.)

Prerow, Kreis Franzburg. Auch im Prerowstrom, besonders in dem Teil, der durch den Deich von den übrigen abgeschlossen ist, sind mehr Fische umgekommen, als nach der Eisschmelze zuerst angenommen wurde. Krähen und andere Aasfresser können die eingegangenen Fische nicht alle bewältigen. Eine Reihe Arbeiter war in den letzten Tagen damit beschäftigt, die verendeten Fische zu bergen und zu vergraben. Besonders hat der Aalbestand gelitten, allein in Prerow bei dem festen Übergang zum Warmbad und Standhaus wurden in wenigen Stunden an den Böschungen 470 verendete nur große Aale herausgefischt, darunter viele Exemplare von zwei Pfund und mehr Gewicht. Überall zwischen dem Schilf an den Ufern entlang treiben weitere unzählige große Aalleichen.

Bericht aus Mecklenburg. (24. April 1929.)

In einigen Mecklenburger Seen hat sich nun gleichfalls die katastrophale Auswirkung des strengen Winters gezeigt, so sind im 13 ha großen Kreier-See 8 Zentner Aale eingegangen, im 25 ha großen Sabel-See 19 Zentner Aale und 37 Zentner Karpfen tot herausgefischt worden. Weitere Verluste sind 30 Zentner Karpfen (1928 eingesetzt) im 36 ha großen Medower See, 4,5 Zentner Aale, 4 Zentner Schleie, 2 Zentner Hechte und 6 Zentner andere Fischarten im 25 ha großen Krummer See, 7,5 Zentner Aale im 100 ha großen Peetsch-See, 10 Zentner Aale und 2,5 Zentner Karpfen im 16 ha großen Schlagsdorfer See, 8 Zentner Schleie und 2,5 Zentner Hechte im 7,5 ha großen Zehnaer See, 7 Zentner Aale, 30 Zentner Karpfen, 2 Zentner Hechte und 7 Zentner andere Fischarten im 12,5 ha großen Neuheider See, 2,5 Zentner Aale, 5,5 Zentner Karpfen im 4,5 ha großen Rumkogeler See, 34 Zentner Aale (1921 eingesetzt), 50 Zentner Zander im 376 ha großen Zierker See.

Bericht aus Brandenburg (25. April 1929).

Kreis Teltow. Der Große und Kleine Möggelin-See, etwa 75 ha groß, sind fast gänzlich ausgestickt. Kleine Plötzen sind in geringen Mengen verschont geblieben. Die Gewässer sind beide sehr flach, daher wurden bei Einsetzen des starken Frostes täglich Luftlöcher gehauen. Nachdem nun das Eis verschwunden war, schwammen an den Ufern beider Seen nur Fischleichen, besonders Aale, Karpfen, Zander, Hechte und Bleie. J. V.

Berichte aus Schlesien. (22. April 1929.)

Aus dem Bezirk Liegnitz. Wie ich schon in Nr. 11 Seite 147 voraussagte, litten die besten unserer Seen am meisten unter dem Frost. Von den zur Liegnitzer Seengruppe gehörigen sind zwei total ausgestickt: Der Koischwitzer See, etwa 50 ha Fläche, 4, höchstens 5 m tief, war ein sehr guter Aal- und Schleiensee; der Seedorfer See, welcher sogar 9 bis 9,5 m tief ist und im Ertrage geringer war als der Koischwitzer. In diesen beiden Seen soll alles tot sein. Ob nicht doch wenigstens Karauschen am Leben geblieben sind, läßt sich erst Ende Mai oder im Juni feststellen. Die Frage ist nun, ob sich die Verluste hätten vermeiden lassen, was wir mit einem glatten Nein beantworten müssen. In Seen, denen der Durchfluß fehlt, ist alle Mühe umsonst, wenn der Winter so streng ist wie der vergangene. Vielfach habe ich gesehen, daß Dutzende von Löchern ins Eis geschlagen wurden, daß gelinde Witterung eintrat und daß die Fische trotzdem weiter starben. Noch nach sechs- bis achttägiger gelinder Witterung sah man an den Wuhnen matte, ganz blaß aussehende Fische langsam herumschwimmen. Es waren Bleie und Plötzen, die Aale waren längst tot. Als letzter Fisch bleibt die Karausche und davon wieder der sogenannte Giebel am Leben. Diese Giebel sind nichts weiter als degenerierte, verbuttete Karauschen. Es ist unglaublich, was diese an Sauerstoffmangel aushalten. Nach diesen bedeutenden Fischverlusten muß die Neubesiedlung der Seen stattfinden. Ein Ertrag läßt sich schließlich auch mit Karauschen erzielen. Sind Schleien noch am Leben geblieben, wird man auch damit weiterkommen. — Nun aber die ablaßbaren Karpfen- und Schleien-

Digitized by Google

teiche. Hier ist der Schaden für jeden deutlich sichtbar. Tausende von Satz- und Laichkarpfen sah ich an einzelnen Teichwirtschaften tot liegen. Auf Jahre hinaus sind die Inhaber solcher Betriebe geschädigt, und wenn ihnen nicht Hilfe zuteil wird, dürften sie kaum in der Lage sein, ihren Betrieb weiterzuführen. Natürlich ist es nicht überall so schlimm, manche Wirtschaften kamen mit 50 Prozent oder ganz geringen Verlusten davon. Auch ohne Verluste gibt es in hiesiger Gegend kleinere und größere Teichwirtschaften. Dort, wo diesen Winter dauernd genügender Durchfluß war, sind die Verluste normal. Im allgemeinen dürfte der Verlust an Satzfischen 10 Prozent nicht übersteigen. Die Preise mit 140 RM je 50 kg für Satzkarpfen erscheinen daher recht hoch. Ganz abgesehen davon, wenn zweisömmerige Karpfen ebenso wie die einsömmerigen nach Zentimetergröße verkauft werden und nun das Doppelte oder noch mehr des schon zu hohen Preises kosten. — Es wäre eine Aufklärung der Kleinteichbesitzer am Platze, die häufig denken, daß ein 26 cm langer Karpfen zwei Pfund wiegt, während er in Wirklichkeit sehr viel weniger als die Hälfte Gewicht hat. Wer Satzfische kauft, möge sich stets unterrichten, welches Gewicht dieselben aufweisen. Für größere Teichbetriebe, welche Besatzmangel haben, möchte ich die Vermehrung der Brutteiche empfehlen. Erfahrungsgemäß sind die Sommer nach kalten Wintern für die Aufzucht des Strichs stets günstig. — Zum Schluß möchte ich noch auf die im Herbst und Winter getätigten Verkäufe hinweisen. In der Regel findet die Zusage statt unter der Bedingung, daß die Fische zur Zeit der Lieferung vorhanden sind. Oftmals werden aber auch Geschäfte ohne diese Klausel geschlossen, und da dürfte es dieses Jahr wohl nicht immer so glatt abgehen. Jeder Käufer von Satzfischen, hauptsächlich aber die Wiederverkäufer sollen dort, wo Verluste der Grund der Nichtlieferung sind, Rücksicht auf ihre Lieferanten nehmen und diese nicht noch mehr in Not und Verlegenheit bringen. Th. Sch.

Aus der Umgegend von Liegnitz wird uns von anderer Seite mitgeteilt, daß in zwei Teichwirtschaften der dortigen Gegend von 50 und 90 ha Größe sämtliche Fische eingegangen sind. Zwei andere Teichwirtschaften haben wieder gar keine oder höchst geringe Verluste. Alles in allem wäre für jene Gegend ein Verlust von Teichfischen von 80 bis 90 % zu rechnen; durch die günstigen Verhältnisse in den letzterwähnten zwei Teichwirtschaften wird sich der Gesamtverlust in der Liegnitzer Gegend jedoch nur auf etwa 40 % der sämtlichen Teichfische stellen. Wie schädigend der Frost gewirkt hat, mag daraus hervorgehen, daß in einer Teichwirtschaft etwa 250 Zentner ein- und zweisömmerige Karpfen, nahezu 80 Zentner Schleien und eine beträchtliche Anzahl von Laichkarpfen und Laichschleien abgestorben sind. In einer anderen Teichwirtschaft sind etwa 220 ein- und zweisömmerige Karpfen und etwa 40 Zentner ein- und zweisömmerige Schleien sowie mehr als 100 Laichkarpfen dem harten Winter zum Opfer gefallen.

Satzfischbericht aus Schlesien (27. April 1929). Nach Beendigung der Abfischungen sind die Satzfischzuchten fieberhaft beschäftigt, um die durch den Winter gekommenen Satzfische zu versenden und noch vor Eintritt wärmeren Wetters die Versandarbeiten, die sich infolge der vorgeschrittenen Jahreszeit sehr zusammendrängen, zu beenden. Bisher war das Wetter, ungerechnet einige Tage, hierfür nicht ungünstig. Soweit überhaupt noch Satzfische unverkauft waren, wurden solche zum Preise von 150 RM je Zentner zweisömmerige Karpfen und von etwa 300 RM je Zentner einsömmerige Karpfen im Kleinversand ausverkauft. Der Bedarf an Satzkarpfen konnte nicht überall restlos gedeckt werden, wovon im allgemeinen kleinere Teichflächen betroffen zu sein scheinen. Zusammenfassend ergibt sich als Überwinterungsergebnis, daß nur dort von einer normalen Überwinterung gesprochen werden kann, wo, teilweise mit vieler Mühe und großen Kosten, die Zuflüsse laufend erhalten werden konnten. Vielfach hat gänzliches Ausfrieren der Zuflüsse zu Totalverlusten an Karpfen geführt, so daß viele Satzfischzuchten außerordentlich schweren Schaden erlitten haben, da sie fast ihrer gesamten Einnahme beraubt wurden. Satzschleien haben den Winter erheblich besser überstanden, so daß die Nachfrage an diesen Fischen wohl zu befriedigen sein wird.

Bericht aus Westthüringen (26. April 1929).

Nach den bisherigen Feststellungen läßt sich entnehmen, daß ein solches Massensterben seit Menschengedenken noch nicht vorgekommen ist. Hier ist auch nicht ein fischereilicher Betrieb, der nicht schwere Verluste zu beklagen hätte. Genannt seien einige, die am schwersten gelitten haben. Im Verwaltungsbezirk Krombach ließ eine Industriegesellschaft im Herbst vorigen Jahres ein größeres Gewässer ab und fischte ausschließlich große, schwere Fische, Karpfen und Schleien. Ein großer Teil wurde gehältert und sollte Ostern verkauft werden. Es wurde nichts daraus, der Winter vernichtete den gesamten Fischbestand. Ebenso erging es einem Teichpächter in der näheren Umgebung Salzungens. Auch seine Fische, ebenfalls Karpfen und Schleien, sollten zu Ostern die verschiedensten Tafeln schmücken. Aber auch nicht ein einziger Fisch erlebte diesen Tag. Der Schönsee in der Vorderrhön hatte bereits Anfang Februar einen „Fischaufstand". Viele tausend Fische kamen an der Abflußstelle zum Vorschein und wollten das sonst so gastliche Gewässer fluchtartig verlassen. Es konnte damals noch einmal Abhilfe geschaffen werden. Es wurden riesige Löcher ins Eis geschlagen, so daß neuer Sauerstoff ins Wasser kam und die Fische sich wieder verteilten. Bei dem immer stärker werdenden Frost waren aber alle Hilfsmaßnahmen schließlich zwecklos. Viele Zentner Fische lagen nach Weggang des Eises tot an den Ufern. Den Breitunger See erging es nicht besser. Hier waren es besonders Aale, die starken am zahlreichsten, Hechte und Schleien, die den Winter nicht überdauerten. Auf ganz kurzer Strecke wurden 60 tote Aale gezählt im Gewicht von zwei bis fünf Pfund. 480 Stück junge Hechte, mit einer Größe von 15 bis 20 cm, lagen ebenfalls tot herum. Die meisten davon sind jedoch auf das Konto Abwässerschäden zu buchen. Selbst in dem 32 m tiefen Salzunger See hat der lange Winter Spuren hinterlassen. Dort sind ebenfalls Aale zahlreich eingegangen. Der materielle Schaden ist alles in allem ungeheuer groß. Mit Bangen

Digitized by Google

sieht so mancher in die Zukunft und ist in seiner Existenz bedroht. F. L.

Bericht aus Bayern (27. April 1929).

Bayerische teichwirtschaftliche Versuchsstation Wielenbach. Die Überwinterung der einsömmerigen Karpfen ist in Wielenbach je nach den äußeren Bedingungen sehr verschieden verlaufen. Wo die Überwinterung in normaler Weise vorgenommen werden konnte, verlief sie durchaus günstig, da ein Mangel an Zufluß in keinem Falle eintrat. In einem 1/5 ha großen Teich, der über Sommer bespannt und nach der Abfischung sofort wieder zugesetzt, mit 2000 Stück = 80 kg einsömmerigen Karpfen besetzt und mit Bachwasser gespeist wurde, traten keinerlei Stückverluste ein, der Gewichtsverlust war gering, der Erhaltungszustand tadellos. Da der Anfall an einsömmerigen Karpfen im Vorjahre ein sehr großer war und auf normale Weise nicht untergebracht werden konnte, mußten einzelne Winterungen stark übersetzt werden. Hier waren überall große Verluste zu verzeichnen, obgleich der Zufluß niemals aussetzte; in zwei mit Bachwasser gespeisten Winterungen betrugen sie 87 bzw. 80 Prozent, in einer mit Quellwasser gespeisten 90 Prozent. Die letzte Winterung wurde durch das Quellwasser den ganzen Winter über offengehalten, die meisten Verluste sind hierin wohl durch Enten und Krähen eingetreten. Auch der Erhaltungszustand in diesen letzten drei Teichen ließ mehr oder weniger zu wünschen übrig. In einem kleinen, von Quellwasser gespeisten Hälter sind die eingesetzten 60 kg einsömmerigen Karpfen, die sich bis dahin gut gehalten hatten, im Februar spurlos verschwunden, ohne daß hier Enten als Ursache in Frage kommen. Die Überwinterung der zweisömmerigen Karpfen, die sowohl in einem großen Winterteich wie in zwei kleinen Hältern mit Quellwasser erfolgte, verlief allenthalben normal, mit ganz geringen Stück- und Gewichtsverlusten, ebenso diejenige der ein- und zweisömmerigen Schleien sowie der Laichfische in Quellwasserhältern. In einem kleinen und flachen Ammeraltwasser, das zur Anstalt gehört, erstickten alle Fische, in einem größeren und etwas tieferen, das über Winter ein wenig Zufluß aus einer Winterung erhielt, trat kein Verlust ein. Als Bedingungen für günstige Überwinterung können demnach bezeichnet werden: geringer Besatz in möglichst naturgemäßen Teichen und hinreichender Zufluß. Können diese Bedingungen erfüllt werden, so überwintern selbst einsömmerige Karpfen, die im Herbst abgefischt werden müssen, günstig. Besser wird man natürlich daran sein, wenn man sie in ihren Sommerteichen bis zum Frühjahr stehen lassen kann. Bei zweisömmerigen Karpfen wird das selten möglich, aber auch meist nicht erforderlich sein. W.

Generalversammlung der Pommerschen Binnenfischereigenossenschaft in Stargard am 28. April 1929.

Am 28. April veranstaltete die Pommersche Binnenfischereigenossenschaft in Stargard die diesjährige General-Versammlung. Der Vorsitzende, Oberregierungsrat v. Hoffmann-Köslin, konnte den staatlichen Oberfischmeister Dr. Germershausen und den Fischereisachverständigen der Landwirtschaftskammer Dr. Krämer-Stettin begrüßen. Er betonte, daß die Genossenschaft besonderen Wert auf die Mitarbeit der beiden genannten Herren lege, weil das gesteckte Ziel, durch festen Zusammenschluß und Selbsthilfe eine Verringerung der wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu erzielen, nur erreicht werden könne, wenn mit kaufmännischer Geschicklichkeit und mit der praktischen Erfahrung des Fischers die Tätigkeit der Wissenschaftler Hand in Hand geht.

Aus dem vom Geschäftsführer Adamheid erstatteten Geschäftsbericht ist zu entnehmen, daß die Genossenschaft fast sämtliche Bewirtschafter der wichtigeren pommerschen Binnengewässer vereint hat. Im wesentlichen stehen nur noch die Inhaber der kleineren Betriebe abseits. Sehr zu begrüßen ist es, daß sich auch die Fischer der Grenzmark anschließen wollen.

Der volle Geschäftsbetrieb wird in Kürze aufgenommen. Mit der Einrichtung eines Fischversandgeschäftes in Stargard ist bereits begonnen. Geeignete Räumlichkeiten sind gemietet und werden mit zweckentsprechenden Hälterungsanlagen ausgestattet. Beabsichtigt ist auch die Einrichtung einer Aalräucherei. Zur Erschließung neuer Absatzgebiete sind erfolgversprechende Verbindungen mit Gegenden, die in größerer Entfernung von Pommern liegen, angeknüpft worden. Durch mit neuen Verpackungsarten angestellte Versuche soll eine Qualitätsverbesserung der zum Versand kommenden Ware erreicht werden; Konservierungsversuche bezwecken die Erzielung dauerhafter Produkte aus den billigen Massenfischen, die oft auch nur zu einem einigermaßen tragbaren Preis nicht abzusetzen sind.

Verschiedenen Genossen konnte durch die Gewährung von billigen Krediten geholfen werden, die der Genossenschaft dankenswerterweise durch die Landwirtschaftskammer vermittelt wurden. Damit die Kredithilfe weiter ausgebaut werden kann, beschloß die Versammlung, den Genossen, die genügende Sicherheiten beibringen können, auch über die Höhe der Haftsumme des einzelnen hinaus Kredite zu gewähren.

Da der Genossenschaft jetzt eine größere Barsumme zur Verfügung steht, soll der gemeinschaftliche Einkauf von Netzen und anderen Bedarfsartikeln in gesteigertem Maße durchgeführt werden. Durch Barzahlung kann die Genossenschaft billig kaufen. Die Genossen haben einen weiteren Vorteil dadurch, daß sie die Geräte erst sechs Monate nach Empfang zu bezahlen brauchen, ohne daß Zinsen erhoben werden.

Aus dem landwirtschaftlichen Notprogramm hat die Genossenschaft 15 000 RM erhalten, die nach Verfügung des preußischen Landwirtschaftsministers zum Einkauf von Satzfischen verwandt werden. Diese Satzfische erhalten die Genossen zu sehr günstigen Bedingungen.

Digitized by Google

Zwei Drittel der Kosten gelten als Beihilfe; nur ein Drittel soll zurückgezahlt werden, damit ein Fonds für die weitere Beschaffung von Satzfischen eingerichtet werden kann.

Für ein ausgeschiedenes Vorstandsmitglied wurde Fischereipächter Kruschel (Tempelburg) neu gewählt. Die satzungsgemäß ausscheidenden Mitglieder des Aufsichtsrates, die Fischereipächter Schwerdtfeger (Lüptow) und Jäger (Schützenaue), wurden wiedergewählt.

Kleinere Mitteilungen.

Allgemeines.

(Wichtiges aus allen Gebieten.)

— **Steuerstundungen bei Witterungsschäden.** Angesichts der durch den strengen Winter verursachten großen wirtschaftlichen Schäden in der Fischerei hat der Reichsfinanzminister die Landesfinanzämter angewiesen, die mißliche Lage der Steuerpflichtigen angemessen zu berücksichtigen. Wir brachten bereits eine ausführliche Mitteilung in „Fischerei-Zeitung" Nr. 17 auf Seite 223. Der Deutsche Fischereiverein weist nun darauf hin, daß jeder bei seinem zuständigen Finanzamte sich ausführlich über den Erlaß des Reichsministers der Finanzen vom 26. März 1929 (S. 1940/3) informieren kann und sich dort wegen steuerlicher Erleichterung unter Bezugnahme auf diesen Erlaß zu bemühen hat.

⌀

— **Beihilfe für die Fischereischule in Lötzen.** Der ostpreußische Fischereiausschuß hat in seiner letzten Sitzung am 5. und 6. Februar 1929 dem Provinzlandtag empfohlen, der neuen Fischereischule in Lötzen einen jährlichen Zuschuß von 6000 RM zu gewähren. M.

⌀

— **Das deutsch-litauische Fischereiabkommen,** über dessen Abschluß wir an dieser Stelle wiederholt berichtet haben, hat am 22. April d. J. die Zustimmung des Reichstags gefunden. Es bedarf nunmehr noch der Annahme durch die gesetzgebenden Körperschaften Litauens und der Ratifikation, nach deren Erledigung es in Kraft treten wird. Die Ausführungsbestimmungen werden demnächst erlassen werden.

⌀

— **Der Fischereiverein für Westfalen und Lippe** hat in seiner Hauptversammlung am 18. April 1929 in Münster nachstehenden neuen Vorstand gewählt: Geheimer Regierungsrat **Haxter,** Arnsberg, Vorsitzender; **Graf von Landsberg,** Velen, stellvertretender Vorsitzender. Ferner sind Mitglieder des Vorstandes: Oberfischmeister **Dr. Lehmann,** Münster; Landrat **Dr. Schencking,** Recklinghausen; Geheimer Oberbaurat **Nuyken,** Soest; Domänenrat **Kreuz,** Dülmen; Oberförster **Wilkening,** Möhnetalsperre; Fischmeister **Trenk,** Schmallenberg; Lehrer **Dresbach,** Herne. Der Bericht über die Hauptversammlung vom 18. April in Münster wird in der nächsten Nummer der „Fischerei-Zeitung" zum Abdruck kommen.

⌀

Personalien.

Oberfischmeister Dr. E. Lehmann, Vorsteher des Fischereibiologischen Institutes der Landwirtschaftskammer in Münster i. W., ist die venia legendi für Zoologie an der Universität Münster i. W. erteilt worden.

Dr. phil. Otto Gaschott wurde als Nachfolger der in Ruhestand getretenen Frau Professor Dr. Marianne Plehn etatmäßig mit der Leitung der Abteilung „Fischkrankheiten" der Bayer. Biologischen Versuchsanstalt für Fischerei in München betraut. Gaschotts seitherige Arbeiten betreffen Fragen der Hydrobiologie und Fischereiwissenschaft, insbesondere Fischkrankheiten. Gebürtig aus Speyer a. Rhein, studierte Gaschott in München und Würzburg, bestand das Lehramtsexamen und promovierte 1925 in Gießen mit einer Arbeit „Beiträge zur Reizphysiologie des Forellenspermas". Zunächst als Studienassessor am Gymnasium in Landau tätig, wurde er Ostern 1926 Assistent an der Wielenbacher Versuchsanstalt.

⌀

Fischermeister Fritz Bentin-Steinau a. O. ist aus Anlaß seiner 20jährigen Tätigkeit als Schriftführer der Steinauer Fischer-Innung der Preußische Staatsehrenpreis in Bronze für Verdienste um die Förderung der Fischerei verliehen worden.

⌀

Organisation und Bildungswesen.

— **Die Landwirtschaftskammer für die Provinz Pommern** veranstaltet vom 22. bis 25. Mai d. J. in Großgarde, Kreis Stolp, einen Fischereilehrgang, an dem neben dem Fischereisachverständigen der Landwirtschaftskammer, Dr. Krämer, Geheimrat Professor Dr. Paulus Schiemenz, Berlin, der Staatliche Oberfischmeister für die Binnengewässer der Provinz Pommern Dr. Germershausen, Stettin, und Fischereipächter E. Stropahl, Großküdde, mitwirken.

Zeiteinteilung.

Mittwoch, den 22. Mai. 9 bis 10,45 Uhr: Das Leben im Wasser (Krämer); 11,15 bis 1 Uhr: Naturgeschichte der Süßwasserfische (Krämer); 3 bis 5 Uhr: Das Leben im Wasser (Krämer).

Donnerstag, den 23. Mai. 9 bis 10,45 Uhr: Fischereiwirtschaft (Schiemenz); 11,15 bis 1 Uhr: Naturgeschichte der Fische (Krämer); nachmittags Exkursion auf den Garder-See (Schiemenz und Krämer).

Freitag, den 24. Mai. 9 bis 10,45 Uhr: Fischereiwirtschaft (Schiemenz); 11,15 bis 1 Uhr: Hechtzucht und Hechtwirtschaft, Hälterung und Versand der Fische (E. Stropahl); 3 bis 5 Uhr: Fischereigesetz (Germershausen).

Sonnabend den 25. Mai. 9 bis 10,45 Uhr: Fischsterben (Germershausen); 11,15 bis 1 Uhr: Behandlung der Fischereigeräte (E. Stropahl).

Die Teilnahme am Lehrgang ist unentgeltlich. Anmeldungen sind möglichst bald an die Fischerei-

Digitized by Google

abteilung der Landwirtschaftskammer für die Provinz Pommern, Stettin, Werderstraße 25, zu richten.

⊘

— **Der Schlesische Fischerei-Lehrgang** zu Hirschberg vom 18. bis 20. April war mit 27 Teilnehmern und einer Reihe von Gästen bei den Ausflügen nach Teichwirtschaft und Fischzucht Giersdorf i. Rsgb. und an die Talsperren Boberröhrsdorf und Mauer gut besucht. Außer Teichwirten, Fischereibeamten und Forellenzüchtern waren auch in einzelnen Stunden Beamte des Flußbauamtes, Kommunalbeamte aus der Gegend und Beamte von größeren Fabrikunternehmen anwesend. Zur Wanderversammlung des Schlesischen Fischereivereins, die an der Bober-Talsperre zu Mauer mit dem Lehrausfluge zusammenfiel, waren 15 Breslauer Angler zugereist.

⊘

Fischerei in Seen, Flüssen und Bächen.

— **Der Aal- und Maränenbestand der ostpreußischen Gewässer.** Vor etwa fünf Jahren unternahmen es verschiedene Fischereipächter aus der Umgegend von Osterode, den in der Kriegszeit stark zurückgegangenen Aal- und Maränenbestand durch geeigneten Besatz zu heben. Verhältnismäßig hohe Aufwendungen wurden dafür gemacht, in der Hoffnung, daß die teure Saat nach etwa acht Jahren die erwünschte Ernte bringen würde. Alle Anzeichen sprachen im vergangenen Jahre für eine gute Entwicklung des Besatzes. Namentlich konnte hinsichtlich des Besatzes an Kaisermaränen ein Wachstum festgestellt werden. Um 1930 hätte bei gewöhnlichem Verlauf die Ausbeute erfolgen können. Nun hat aber der letzte Winter auf den im guten Wachstum befindlichen Edelfischbesatz so empfindlich eingewirkt, daß nur ein geringer Teil erhalten bleiben wird. Verschiedene Nutznießer von Fischgewässern sind in die Zwangslage versetzt, den Besatz wieder zu erneuern, soll der Bestand dieser Edelfische nicht gefährdet werden.

⊘

Fischversand und Aufbewahrung.

— **Moderner Fischtransport!** Sechs Laich-Goldkarpfen (Higoi), welche die „von dem Bornesche Fischzucht in Berneuchen" an Herrn Sewell, einen bekannten Tierliebhaber und Hunde-Spezialarzt in Weybridge bei London, verkauft hatte, wurden kürzlich auf dem Luftwege befördert. Die Fische, welche um 3 Uhr früh aus ihrem Behälter in Berneuchen entnommen wurden, wurden in zwei großen Transportkannen im Kraftwagen zum Zentralflughafen Tempelhof befördert und dort in dem Frachtraum der flugplanmäßigen großen Rohrbach-Maschine verstaut, welche um 8,30 Uhr nach London abflog, wo sie nachmittags 4,30 Uhr landete. Der Empfänger holte von hier in einstündiger Autofahrt die Fische zu seinem Teich, so daß die Fische also im ganzen nach etwa fünfzehnstündigem Transport endgültig angelangt waren. Wie er mitteilte, sind sie in bestem Zustande angekommen. Herr v. Viebahn-v. d. Borne hatte übrigens den Transport bis zur ersten Zwischenlandung in Hannover begleitet, um sich von der guten Unterbringung der Fische zu überzeugen.

Fischereiverwaltung. Gesetzliche und polizeiliche Bestimmungen.

Aenderungen zur Uebersicht der Frühjahrsschonzeiten.

(Vgl. Fischerei-Zeitung Nr. 16, Seite 208.)

Im Regierungsbezirk Gumbinnen ist die diesjährige Frühjahrsschonzeit anderweit wie folgt festgesetzt worden:

a) für das Memelstromgebiet und die Zuflüsse zum Kurischen Haff vom 2. Mai bis 12. Juni;
b) für die übrigen Binnengewässer vom 5. Mai bis 19. Juni.

⊘

Briefkasten.

Bedingungen für die Beantwortung von Briefkastenfragen.

Fragen werden nur beantwortet, wenn Postbezugsschein oder Ausweis, daß Fragesteller Bezieher unseres Blattes ist, sowie außerdem für jede Frage **50 Pfennig** Portoanteil mitgesandt werden. Anfragen, denen dieser Betrag nicht beigefügt wird, müssen unerledigt liegen bleiben, bis Einsendung erfolgt. Für Fragebeantwortungen, die in gutachtlichen Äußerungen Sachverständiger bestehen — wie Rechtsauskünfte, Betriebsratschläge u. a. m. —, fordern wir das von unseren Gewährsleuten beanspruchte Honorar nachträglich an. Die Schriftleitung.

K. J. in G. Daß der Aal sich nicht an altem, stinkendem Aas vergreift und davor in der Regel zurückschreckt, wird vielfach berichtet. Anderseits trifft aber Ihre Annahme, daß er überhaupt tote Tiere oder Stücke von solchen nicht annimmt und nur lebende Tiere verzehrt, nicht zu. Das wird schon dadurch widerlegt, daß zerschnittene Aasstücke für den großen Raubaal ein vorzüglicher Köder sind. Ferner sei auf die vielfachen Beobachtungen hingewiesen, nach denen Aale zum Beispiel an der Angel gefangene Lachse anfressen und sich zuerst des Rogens und der übrigen Eingeweide bemächtigen, schließlich aber auch das Fleisch anfressen, so daß nur noch Haut und Knochen übrigbleiben; so hat man z. B. bis gegen 20 Aale in einem toten Lachs gefunden. W.

Sondermarktberichte aus Berlin.

Berlin: Amtlicher Marktbericht der städtischen Markthallen-Direktion (mitgeteilt vom städtischen Verkaufsvermittler Paul Meltzer, Berlin C, Zentralmarkthalle) von Dienstag, den 23. April, bis Montag, den 29. April 1929. Abkürzungen: Mo = Montag, Di = Dienstag, Mi = Mittwoch, Do = Donnerstag, Fr = Freitag, So = Sonnabend. Preise je Pfund in Reichspfennigen.

Lebende Fische. Hechte Di unfort. 95—100, groß 50—66, großmittel 70—80; Mi unfort. 90—100, groß 64—70, großmittel 75—84, mittel 95—100; Do unfort. 90—95, groß 60, großmittel 70; Fr 55—70, groß 47, klein 70—80; So unfort. 90—95, mittel 85—90, großmittel 70—78; Mo unfort. 100 bis 102, mittel 95—97, großmittel 75. **Zander** Di 137; Fr groß 70, mittel 100. **Schleien** Di Portions- 150, unfort. 120—135; Mi unfort. 120—128; Do unfort. 120; So Portions- 140, unfort. 120—130; Mo unfort. 120. **Aale** Di großmittel 220 bis 225, mittel 210—217, kleinmittel 180; Mi großmittel 220, mittel 200—203; Do großmittel 225—232; So großmittel 237 bis 254, mittel 221, klein 130; Mo großmittel 235—238. **Bleie** Mi groß 75; Do klein 30—35; Fr unfort. 10—24; So klein 25. **Barse** Di 66—83; Mi 60—73; Fr unfort. 40—52, groß 50; So 50—60. **Plötzen** Di unfort. 35—44, groß 46—50, klein 20; Mi unfort. 30—35, groß 40; Fr unfort. 14—30, groß 35 bis 48, klein 10—12; So groß 50. **Karpfen** Di gemischt unfort. 100, Schuppen- unfort. 95—87; Mi Spiegel- 50—60er 110, gemischt unfort. 100, Schuppen- unfort. 85; Do gemischt unfort. 100, Schuppen- unfort 85; So gemischt unfort. 100, Schuppenunfort. 85, Zwicken- 60—70; Mo gemischt unfort. 95—100. **Aland** Di 40, groß 50—56; Mi 40, groß 50; Do 40—45. **Bunte Fische** Di unfort. 35—40; Mi 62; Fr 39; So 50.

Frische Fische in Eispackung. Hechte Di 55—77, groß 40—60, mittel 65—80, klein 70—80; Mi 50—80, groß 40—50, mittel 60—75, klein 80; Do 60—70, groß 35—37, mittel 70—86, klein 80; Fr 55—70, groß 45, klein 70—80; So 65—75, groß 50, mittel 75—86, klein 80; Mo 70—85, groß 65, mittel 80 bis

Digitized by Google

Vereinsmitteilungen.

— **Die Prenzlauer Fischerinnung** hielt am 20. April in Prenzlau im Deutschen Haus die erste Vierteljahrsversammlung ab. Obermeister Otto Grametke begrüßte die zahlreich erschienenen Mitglieder und den Vertreter der Aufsichtsbehörde, Stadtrat Fuhrmeister. In ehrenvollem Gedenken des kürzlich erfolgten Ablebens des Kollegen Albert Fleischfresser, Sandförde, eröffnete Obermeister Grametke die Versammlung. Fischermeister Arthur Seidenkranz, Anklam, der vor der Prüfungskommission der Innung die Meisterprüfung abgelegt hatte, wurde als Mitglied aufgenommen. Der stellvertretende Obermeister Georg Hansen, Prenzlau, wurde von dem Vertreter der Aufsichtsbehörde für die neue Wahlperiode durch Handschlag verpflichtet. Der Fischerlehrling Groth, Regart, wurde nach vollendeter Lehrzeit und abgelegter Prüfung zum Gesellen losgesprochen. Nach Erstattung des Kassenberichtes gab Obermeister Grametke einen Bericht über den Brandenburgischen Fischertag und über Änderungen im Prüfungswesen. Es wurde beschlossen, bei der Landwirtschaftskammer dahin vorstellig zu werden, daß verbotene Fanggeräte, wie Hechtspeere usw., nicht öffentlich ausgestellt und zum Kauf angeboten werden dürfen.

— **Der Verband der Berufsfischer im Regierungsbezirk Merseburg** veranstaltete kürzlich in Merseburg in Gegenwart von Vertretern der Behörden und Industriewerke seine Hauptversammlung. Unter dem Vorsitz des Genossenschaftsvorstehers v. Schönberg genehmigte die Versammlung zunächst die Regularien. Hierauf sprach in einem längeren Referat Oberfischmeister Dr. Kisker über den Schutz der Fischerei und über die bei Auftreten von Fischsterben zu ergreifenden Maßnahmen der Anmeldung usw. Einen Einblick in die Tätigkeit des Fischereiaufsehers gab sodann Wasserbausekretär Röhr. Er wandte sich anschließend vor allem gegen das Baden in fischbaren Gewässern, worauf der Vertreter des Oberpräsidenten der Provinz Sachsen erklärt, daß bereits ein entsprechendes Badeverbot vorliege und daß der Provinzialrat es in seiner nächsten Sitzung zu verabschieden gedenke, so daß es spätestens im Juni in Kraft treten könne. Nach einer längeren Aussprache, in der Oberbergrat Reimann besonders auf die unhaltbaren Abwässerverhältnisse im Flußlauf der Rippach hingewiesen und ein Vertreter des Leunawerkes erklärt hatte, daß das Werk bestrebt sei, alle Maßnahmen zu treffen, um die Fischer vor Schaden zu schützen, nahm die Versammlung folgende Entschließung einstimmig an:

Die Versammlung des Verbandes der Berufsfischer ist einstimmig der Auffassung, daß die Verunreinigungen der Saale und ihrer Nebengewässer einen derartigen Grad angenommen haben, daß die Existenz der Fischer vernichtet ist. Die Fischereigenossenschaft wird gebeten, gemeinsam mit den staatlichen Behörden und der Landwirtschaftskammer den Kampf gegen die Verschmutzung aller fischbaren Wasserläufe zu führen und mit

Weitere Sondermarktberichte.

Breslau: Kleinhandels-Durchschnittspreise für Süßwasserfische am 24. April 1929. Preise je Pfund in Reichspfennigen. **Karpfen**, über 3 Pfund, lebend 160, do. 2—3 Pfund, lebend 160. **Schleien**, Portions- lebend 220, groß, lebend 210. **Aale**, lebend, 320. **Hechte**, unsort., lebend 160, do. unsort., tot auf Eis 145. **Zander**, 1—2½ Pfund tot auf Eis 150, do. ½—1 Pfund, tot auf Eis 110. **Barse**, lebend 100. **Bleie**, lebend 90. **Weißfische**, groß, lebend 90, do. groß, tot auf Eis 75.

Hamburg, St. Pauli-Fischmarkt: Amtliche Preisnotierungen von Dienstag, den 23. April, bis Montag, den 29. April 1929. Großhandelseinkaufspreise für das Pfund in Reichspfennigen: **Aale** Di groß 212—204, mittel 140—124, klein 75—51; Mi groß 212, mittel 160—132, klein 94—70; Mo mittel 146, klein 122. **Alande** Di groß 48—41, mittel 29—20; Mi groß 71, mittel 40. **Barse** Di groß 61, mittel 41—30; Mi mittel 44—31, klein 28—24; Do groß 53. **Brassen** Di groß 50—45, mittel 26—20, klein 11; Mi groß 56—42, mittel 40—28, klein 25. **Forellen** Di klein 122; Mi mittel 226, klein 155—141; Do groß 213, klein 127; Fr klein 150—120; So klein 112; Mo mittel 190—149. **Hechte** Di groß 88—60, mittel 105—81, klein 83—63; Mi groß 116—94, mittel 115—90, klein 98—71; Do groß 112, mittel 97—88, klein 74—68; Fr mittel 85, klein 60; So mittel 80—73. Mo mittel 76, klein 78. **Plötzen (Rotaugen)** Di mittel 21½—19½, klein 11½—10; Mi klein 15—13; Do mittel 22½. **Quappen** Di mittel 42½—34; Mi mittel 33. **Raap** Di groß 81—80. **Schnäpel** Mo groß 96. **Schneider** Mi groß 54—50. **Stinte** Di klein 7—3½; Mi klein 9—8; Do klein 5—3; Fr klein 4¼—4; So klein 11¾—6¾; Mo klein 11¼—5. **Sturen (Kaulbarsch)** Do klein 35; Fr klein 25; So klein 23. **Zander** Di groß 116; Do groß 127, mittel 123.

Altona: Amtliche Preisnotierungen von Montag, den 22. April 1929, bis Sonnabend, den 27. April 1929. **Preise für den Zentner in Reichsmark: Aale** I Di 177, Mi 199, Fr 176—178, So 241; II Di 177, Mi gem. 161—167; III Do gemischt 124—150; IV Di 71, Do 60, Fr gemischt 83—120. **Barsche** Mo 30—65, Di 29½—65, Mi 34—42, Do 39—56, Fr 35—50, So 38—50. **Brassen** Di 30—52, Mi 45, Do 30½, Fr 30, So 28¼—28. **Hechte** I Mo 39—70, Di 51—60, Mi 55—99, Do 81, Fr 60—71; II Mo 78—83, Di 84—93, Mi 85—102, Do 61—101, Fr 84—100, So 72—80; III Mo 50 bis 77, Di 68—77, Mi 68—79, Do 86—94, Fr 67—80, So 91 bis 112; IV So 71. **Lachsforellen** Di 120—185, Mi 77—190, Do 135, Fr 135, So 170—200. **Rotaugen** Mo 16½—28½, Di 29—32½, Mi 18—35, Do 23—33½, Fr 30—33, So 28½—31. **Stinte** Mo 3—6½, Di 3—7½, Mi 2—10, Do 5, Fr 5—8½, So 6—8½. **Störe** Mo 250, Fr 220. **Zander** I Do 135, Fr 71, Schnäpel Mo 48, Di 56—60, Mi 42, Do 72—87, Fr 71, So 63. **Schleien** Do 120.

Stettin: Fischmarkt. Kleinverkaufspreise je Pfund in Reichspfennigen: Barse 24. 4. 80, 27. 4. 80. Zander 24. 4. 110 bis 120, 27. 4. 110—120. Hechte, klein 24. 4. 100, 27. 4. 80 bis 100, do. groß 24. 4. u. 27. 4. billiger. Aale, klein 24. 4. 130 bis 200, 27. 4. 120—200, do. groß 24. 4. 130—200, 27. 4. 120 bis 200. Bleie 24. 4. 50—70, 27. 4. 50—80. Plötzen 24. 4. 25—40, 27. 4. 30—50. Quappen 24. 4. 100—110, 27. 4. 100—110.

Digitized by Google

aller Energie zu versuchen, eine Besserung der gegenwärtigen Zustände zu erreichen.

Fischmarktberichte.

Berliner Süßwasserfisch-Marktbericht vom 22. bis 27. April 1929.

Unter Einwirkung des wieder kühleren Wetters war der Fang von Süßwasserfischen und in Zusammenhang damit die Zufuhr derselben in der Berichtswoche im allgemeinen mäßig. Das Geschäft war trotz der in die Woche fallenden jüdischen Feiertage im großen und ganzen ruhig, nur vereinzelt etwas belebter. Die Nachfrage konnte durchweg gedeckt werden. Hechte waren verhältnismäßig am reichsten zugeführt, hielten aber mit vereinzelt leichten Schwankungen den Preis. Lebende Zander blieben knapp. Auch Zander in Eispackung standen nicht übermäßig zum Angebot und hielten den bisherigen Preis. Markt- und Preislage für Aale wenig verändert. Stärker gefragt und hoch bezahlt blieben große Aale. Schleien wenig zugeführt, behaupteten sich mit leichtem Preisrückgang für Portionsfische. Lebende Karpfen genügend am Markt, mußten bei überwiegend schwacher Lebensfähigkeit zu weiter sinkenden Preisen abgegeben werden. Von Weißfischen waren besonders größere und große Bleie, nicht immer den Bedarf deckend, vorhanden. Auch große Plötzen, Barse und Aländer fanden zu annehmbaren Preisen willige und glatte Aufnahme. Für frische Weißfische in Eispackung, besonders in kleinen Größen, war Markt- und Preislage weniger günstig.

Marktberichte für Lupinen.

Preise für 100 kg in RM; *bl* = blaue, *ge* = gelbe.

Futterlupinen. (Berliner Produktenbörse.) Vom 24. 4. bis 27. 4. 1929: *bl* 16,50—17,50, *ge* 22,00—24,50. Am 29. 4. 1929 *bl* 16,50 bis 17,50, *ge* 22,00—24,00.

Swinemünder Fischmarkt. Fischpreise von Montag, den 22. 4., bis Sonnabend, den 27. 4. 1929. Preise je Pfund in Reichspfennigen: Barse Mo 40—80, Di 40—80, Mi 45—80, Do 40—80, Fr 40—80, So 50—80. Zander Mo 80, Mi 80, Do 80, Fr 80, So 80. Dorsche Mo 40, Di 30—40, Mi 40, Do 40, Fr 40, So 40. Quappen Mi 90, Do 90, Fr 90, So 90. Flundern Mo 25, Di 25, Mi 25, Do 25, Fr 25, So 25. Flundern, geräuchert, Mo 50—80, Di 50—80, Mi 50—80, Do 60, Fr 50—80, So 50—80. Plötzen Mo 20—40, Di 20—40, Mi 30—40, Do 30—40, Fr 20—40, So 30—40. Bleie Mo 60—80, Di 60—80, Mi 60—80, Do 60—80, Fr 60—80, So 60—80. Lachs Di 180, Mi 180. Heringe Mo 20, Di 20, Mi 25, Do 25, Fr 20, So 25. Hechte Mo 100, Di 100, Mi 110, Do 110, Fr 100, So 100. Aale Mo 150—200, Di 150—200, Mi 200, Do 2,00, Fr 150—200, So 150—200. Bücklinge Di 60, Mi 60, Do 60, Fr 60, So 60.

Danzig: Fischpreise im Wochendurchschnitt, mitgeteilt von H. Mankowski, Danzig, für die Woche von Montag, den 22. April, bis Sonnabend, den 27. April 1929. Das Pfund kostete in Danziger Gulden: Frische Fische: Lachse 2,50—3,00, Aale 2,50—3,50, Schleien 1,80—2,30, Schuppenkarpfen 1,40 bis 1,80, Meritze 1,40—1,80, Hechte 1,50—1,80, Barse 0,80—1,00, Brassen 1,20—1,40, Zärten 0,80—1,20, Zander 1,30—1,50, Breitlinge 0,20—0,25. Geräucherte Fische: Aale 3,50—4,50. Die stürmische und kalte Witterung verhinderte die Zufuhr größerer Fischmengen. Es fehlten besonders Lachse, die sonst um diese Zeit reichlich auf dem Markt erschienen. Nach einer Bekanntmachung des Danziger Zollamtes vom 22. April 1929 müssen Sendungen von Fischen aller Art die Ein- oder Durchfuhrgenehmigung des polnischen Landwirtschaftsministeriums haben, was für das Versandgeschäft außerordentlich erschwerend wirkt.

Fischpreise im Kleinhandel nach politischen Zeitungen

Preise je Pfund in Reichspfennigen. **Friedland,** 27. 4. Hechte 100—120, Schleien 140, Aale 200, Barse 60—100, Plötzen 30—50. ✻ **Güstrow,** 26. 4. Hechte 80—100, Karpfen 160, Schleien 150—180, Barse 40—70, Plötzen 30—50. ✻ **Königsberg,** 24. 4. Hechte 90—110, Karpfen 150, Zander 90—120, Barse 60—80, Plötzen 25, Quappen 80—100, Bressem 60—80. ✻ **Kolberg,** 27. 4. Aale 90—200, Zander 90—130, Bleie 80—60, Plötzen 40—60. ✻ **Mainz,** 26. 4. Hechte 150, Karpfen 170, Bresem 100. ✻ **München,** 27. 4. Hechte 170, Karpfen 150. ✻ **Neudamm,** 27. 4. Hechte 120, Karpfen 140, Schleien 130, Bleie 80—100, Plötzen 50—70. ✻ **Potsdam,** 25. 4. Hechte 100—120, Karpfen 140, Aale 220—250, Bleie 50—80. ✻ **Prenzlau,** 28. 4. Hechte 120, Aale 200, Barse 40—80, Bleie 60, Plötzen 40—60. ✻ **Rostock,** 27. 4. Hechte 90—120, Schleien 180—200, Barse 50—80, Plötzen 30—50, Brachsen 70—110. ✻ **Schwerin,** 26. 4. Hechte 80—100, Karpfen 150—160, Barse 60—80, Plötzen 30—50, Brachsen 60—90. ✻ **Steglitz,** 26. 4. Hechte 140—160, Karpfen 180 bis 150, Schleien 180—200, Aale 280. ✻ **Wiesbaden,** 25. 4. Hechte 160, Karpfen 180, Schleien 250, Aale 250, Zander 200, Barse 100.

Inhalt: Verleihung des Ehrendoktors an Frau Professor Dr. Marianne Plehn. 229. — Die Düngungs- und Fütterungsversuche 1928 in der bayerischen teichwirtschaftlichen Versuchsstation Wielenbach. 230. — Mitteilungen über Ueberwinterung der Satzfische und über Winterschäden in der Seen- und Flußfischerei. 234. — Generalversammlung der Pommerschen Binnenfischereigenossenschaft. 236. — Steuerstundungen bei Witterungsschäden. 237. — Beihilfe für die Fischereischule in Lötzen. 237. — Das deutsch-litauische Fischereiabkommen 237. — Hauptversammlung des Fischereivereins für Westfalen und Lippe. 237. — Personalien. 237. — Fischereilehrgang der Landwirtschaftskammer für die Provinz Pommern. 237. — Der Schlesische Fischereilehrgang zu Hirschberg. 238. — Der Aal- und Maränenbestand der ostpreußischen Gewässer. 238. — Moderner Fischtransport. 238. — Gesetzliche und polizeiliche Bestimmungen. 238. — Briefkasten. 238. — Vereinsmitteilungen. 239. — Fischmarktberichte. 239.

Zum sofortigen Antritt wird ein jüngerer (364
Fischereigehilfe
gesucht, der mit allen Netzarbeiten vertraut und an selbständiges Arbeiten gewöhnt ist. Meldungen an Fischereipächter
Ernst Schneider,
Frankfurt a. d. Oder,
Oderweg Nr. 3.

In Sack- und Schnurfischerei bewanderter, nüchterner und lediger (374
Fischereigehilfe
gesucht. Keine Antwort ist Absage.
Major a. D. **Büttner,**
Korswandt
bei Ahlbeck, Seebad.

Suche für sofort einen
jung. Burschen
zur Elbfischerei. Lohn nach Uebereinkunft. — Etwas Landarbeit muß mitverrichtet werden. (370
W. Burchard,
Röbel bei Werben, Elbe.

Suche sofort einen jüngeren, ehrlichen (366
Fischereigehilfen
Jlwke, Fischereipächter,
Boitzenburg, U.-M.

Inserieren Sie
in der
Fischerei-Zeitung!

Forst- und Teichverwalter,
der bisher größere Forst sowie bedeutende Teichwirtschaft (Karpfen- und Schleienzucht) selbständig mit besten Erfolgen leitete, sucht anderweitig Stellung. Gefl. Angebote unter **F. N. 305** befördert die Geschäftsstelle d. Bl.

Teichwirt und Fischer,
26 Jahre, sucht zu sofort oder später eine **selbständige Stellung.** Übernehme auch Jagdaufsicht. Angebote unter **Nr. 331** bef. die Geschäftsst. d. Bl.

Tod den Fischfeinden
Fang und Vertilgung des für die Fischerei schädlichen Raubzeuges.
Mit 44 Abbildungen im Text. Von Hans v. Debschitz, Gölschau. Preis 1 RM
Debschitz berichtet als leidenschaftlicher Jäger und berufsmäßiger Teichwirt über selbsterprobte, einfachste und erfolgreichste Arten des Fanges bzw. der Vertilgung der hauptsächlichsten Fischfeinde unter den Säugetieren und Vögeln und bietet damit Jägern und Teichwirten einen unentbehrlichen Ratgeber.
Zu beziehen durch jede Buchhandlung
Verlag von
J. Neumann-Neudamm

Digitized by Google

M 2829 X

Fischerei-Zeitung

Wochenschrift für die gesamte deutsche Binnenfischerei, Fischzucht, Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung und Sportfischerei

Nr. 19 | Neudamm, 12. Mai 1929 | Bd. 32

Lupinen
in jeder Qualität und Art hat billigst abzugeben (4
Max Karminski,
Berlin W 62,
Bayreuther Straße 38.

Lupinen,
in versch. Qualitäten, für prompt und später preiswert abzugeben. Anfragen erbeten. (6
Bornstein & Kielhorn,
Cottbus.

Krebs-Boesel
Berlin C 25, Kaiserstr. 34

Netzkorken
in allen Größen und Ausführungen sowie **Korkholz u. Flottholz** liefern als Spezialität preiswert (265
Baltische Korkenfabrik
Eugen Pfotenhauer & Co., Kiel.

Schwed. Kienteer
aus direkter Einfuhr, (29
Steinkohlenteer, Karbolineum, alle Oele und Fette.
C. F. W. Walter, Stettin
Speicherstraße 18. Gegr. 1849. Fernspr. 33843.

In eigener Werkstatt fertigt als Spezialität
Fischerstiefel,
garantiert wasserdicht, Handarbeit, Ia Qualität,
Ewald Schwarchendorf, Schuhmachermeister, **Kallies i. Pom.**
Lieferant staatlicher und städtischer Behörden.
Preisliste und lobende Anerkennungen bitte einzufordern.

Kaufen jeden Posten
reinschmeckende, spitzköpfige,
lebend eingepackte
Blankaale
gegen sofortige Kasse. (347
Aalräucherei
Schweer & Kuckuck,
Steinhude am Meer.

Sofort zu verpachten
moderne
Teichanlagen
für Forellenzucht, Karpfen und Schleien, mit Wohnung. Angebote an das (380
Kieselwitzer Mühlengut
(Schlaubetal), Bez. Frankfurt a. O., Post Fünfeichen.

Inserieren Sie
in der
Fischerei-Zeitung!

Fischreicher See
zu pachten oder
Grundstück m. Fischerei
zu kaufen gesucht.
Provinz Brandenburg bevorzugt. Angebote unter Nr. 375 bef. die Gesch. d. Bl.

Bestens sichere
Teichfischerei- und Angelkähne
aller zweckmäßigen Größen liefert gut und billigst (259
Spezial-Kahnbau
M. Petrick,
Raddusch N.-L.

Neue (214
Fischtransportfässer
aus bestem Material, versandfertig, nur bei
Georg Schulze,
Fürstenwalde, Spree.
Spezialität: Fischfaßbau.
Telephon 828.

Futterlupinen
für prompt und später haben preisw. abzugeb.
Glaser & Heinrich,
Spezialgeschäft für Lupinen,
Breslau V,
Neue Schweidnitzer Str. 15.

Alle Arten Fischernetze
liefern in sachgemäßer Ausführung zu billigst. Preisen
Draeger & Mantey,
Mechanische Netzfabrik,
Landsberg a. W. 10.

„F.-Z."-Motoren
sind die besten Fischereigehilfen
„FZ" Aussenbordmotoren
mit Momentumsteuerung, von 1,5—17 PS
„FZ" Einbaumotoren, Umsteuer-Schrauben, Wendegetriebe, 1,5—10 PS
„FZ" Seitenbordmotoren
1,5 PS, nur 8,5 kg
EFFZETT-MOTORENFABRIK
Stöckemann & Kuntze, G. m. b. H.
Berlin-Tempelhof, Ringbahnstr. 53
Aelteste u. grösste deutsche Aussenbord-Motorenfabrik

Digitized by Google

Fischerei-Zeitung Neudamm erscheint wöchentlich Sonntags. **Bezugspreis für Deutschland** monatlich zuzüglich Postgebühren **1,50 Reichsmark**, unter Kreuzband **1,80 Reichsmark**. Für das Ausland: vierteljährlich **5,50 Reichsmark**. Einzelne Nummern je Stück **0,40 Reichsmark**. In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörung, Streik oder erzwungener Einstellung des Betriebes besteht kein Anspruch auf Nachlieferung oder Rückgabe eines Entgelts. **Aufsätze und Mitteilungen sind willkommen** und an die **Schriftleitung der Fischerei-Zeitung in Neudamm, Bez. Ffo.**, zu senden. — Beiträge, für die Entgelt gefordert wird, sind mit dem Vermerk „gegen Bezahlung" zu versehen. Arbeiten, die Verfasser auch andern Zeitschriften übergeben, werden nicht vergütet. — Unberechtigter Nachdruck wird nach dem Gesetze vom 19. Juni 1901 strafrechtlich verfolgt. **Anzeigenpreise: 15 Pfennige** für die einspaltige Millimeterhöhe, **für Stellengesuche 10 Pfennige, für Vorzugsplätze und Aufträge mit Platzvorschrift 20 %** Aufschlag. Auslandsanzeigen in der Währung des betreffenden Landes. Bei Wiederholungen Rabatt. Erfüllungsort für alle Zahlungen Neudamm. **Postscheck-Konto: Berlin Nr. 998 J. Neumann-Neudamm (Fischerei-Zeitung). Bei gerichtlicher Einziehung der Anzeigenbeträge, Konkursen usw. kommt der Rabatt in Fortfall. Anzeigen werden nach dem Wortlaut der Manuskripte gedruckt; für ihren Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich. Anzeigenschluß Dienstag mittags.** Beilagengebühr nach Gewicht. Angebote, die unsern Interessen zuwiderlaufen, werden nicht befördert. Müssen Anzeigen infolge Platzmangels für eine spätere Nummer zurückgestellt werden, kann der Auftraggeber keinerlei Schadenersatz daraus beanspruchen.

Echt russ. Flottholz.
Georg Risse, Fischerei-Bedarfsartikel, Altona, Elbe, Friedensallee 28. (44

Motorkahn,
Eiche nat., 9 m lg., 1,70 m breit, mit Schwef, ca. 12 Ztr. lebend fassend, Motor 8 PS., alles sehr gut im Zustand, für 800 RM verkäufl. Angebote unter **Nr. 381** befördert die Geschäftsstelle d. Blattes.

Wegen Aufgabe meiner Fischerei verkaufe ich meine gesamten
Fischereigeräte.
K. Kruschel, Woldenberg Nm.

Kienteer,
Avenarius-Karbolineum, Katechu, Schiffswerg, Kahnpech usw. liefern billigst **Frenkel & Sohn, Hamburg 11,** Deichstr. 42. (31

Bin ständiger Käufer von prima spitzköpfigen
Aalen in Eispackung.
Offerte mit äußerster Preisangabe an (348
W. Lüders, Aalräucherei,
Berlin N 31, Ackerstraße 90.

Die der Fischerei schädlichen und nützlichen Wasserpflanzen in Teichen, Seen und Flüssen
Ihre Anlage,
Pflege, Erhaltung, Ernte, Verwertung,
Niederhaltung und Vernichtung.
Ein Leitfaden für Fischer,
Teichwirte, Forstmänner und Jäger.
Von
Fischereidirektor a. D. Heyking
Mit 78 Abbildungen im Texte
PREIS 2 RM
Zu beziehen durch jede Buchhandlung
Verlag von
J. Neumann-Neudamm

Fisch- und Krebs-Verwertung.
Zentral-Markthalle Berlin C.
Städtischer Verkaufsvermittler für Nahrungsmittel, speziell für Fische und Krebse,
Paul Meltzer

Tägliche Verkäufe. Nähere Informationen, insbesondere wegen der Frachtbrief-Adresse und leihweisen Ueberlassung von Fischtransportfässern verschiedener Größe. Spezialwagen 2c. auf briefliche Anfrage. — Telegr.-Adresse: **Marktverkehr Berlin.**

NETZE
Gegründet 1874.
Alle Arten **Fischnetze aus Hanf-,** Baumwollgarn **und Leinenzwirn, Zug-, Stak-, Teich- und Stellnetze, Reusen, Garnsäcke, Krebs- und Aalkörbe,** ferner Netze für **Jagd-, Sport- und techn. Zwecke, sowie Leinen, Hanf- und Drahtseile, Bindfaden** als auch **Fischerstiefel** liefert in sachgemäß. Ausführung,
Prospekte gratis und franko, (3
Mechanische Netzfabrik Landsberg a. Warthe,
Erich & Bruno Schroeder
Landsberg a. Warthe.
Unsere Zweigniederlassung, in Firma **E. Nicol, Berlin C,** Stralauer Strasse 33, sowie Zweigniederlassung **Allenstein,** Ostpr., Kaiserstr. 7, liefern ebenfalls zu Fabrikpreisen.

Otto Ebel
Palmnicken, Ostpr.
Gegr. 1887
Fischerstiefel

Solideste Handarbeit!
Spezialität:
Kropfnahtlose Wasserstiefel
(aus einem Stück Leder)
Fordern Sie Preiskurant und Referenzen.

Digitized by Google

Fischerei-Zeitung

Wochenschrift für die gesamte deutsche Binnenfischerei

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner der Theorie und Praxis
von Dr. Emil Walter, Wielenbach, Oberbayern

Organ des Deutschen Fischereivereins, Preußischen Fischereiverbandes und Vereins Deutscher Teichwirte sowie des Zentral-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein, des Fischerei-Vereins für die Provinz Sachsen und Anhalt, des Fischerei-Vereins für Westfalen und Lippe, des Provinzial-Fischereivereins Hannover, des Fischerei-Vereins für den Regbez. Kassel, des Sächsischen Fischerei-Vereins, des Thür. Fischerei-Vereins, Nachrichtenblatt des Oberfischmeisters für die Provinz Niederschlesien, des Oberfischmeisteramtes Swinemünde, des Oberfischmeisteramtes für Hessen-Nassau, Kassel, des Oberfischmeisterbezirks Villau, Organ des Verbandes der Kleinfischer des Haffs und Nebengewässer, des Verbandes mittelpommerscher Berufsfischer, Sitz Podejuch.

Nr. 19 **Neudamm, 12. Mai 1929** **Bd. 32**

Die Aalfangergebnisse der Küstenfischerei.

Von Generalsekretär Dr. Nöhler, Berlin.

Als ich nach statistischen Unterlagen für eine zahlenmäßige Zusammenstellung der Mengen und des Wertes der deutschen Aalfischerei suchte, kam ich zunächst auf die im Statistischen Jahrbuch für das Deutsche Reich mitgeteilten Ergebnisse der deutschen See- und Küstenfischerei, in denen nicht nur die Gesamtfänge, sondern auch die Erträge an den einzelnen Fischarten erfaßt sind. In der Nordsee spielt ja der Aalfang keine allzu große Rolle, wohl aber in der Ostsee und in den zu den Küstengewässern gerechneten Haffen. Die seit 1906 eingerichtete Statistik dieser Ostsee- und Nordseefänge gibt uns die Möglichkeit, die Fänge an Aalen in diesen Gewässern für eine lange Reihe von Jahren miteinander zu vergleichen. Ich habe in der nachstehenden Tabelle I die Aalfänge für die Jahre 1910 bis 1913, 1924 bis 1927 nach dieser amtlichen Statistik zusammengestellt und dabei ergeben sich außerordentlich interessante Feststellungen. Ich betone noch, daß diese Angaben in Doppelzentnern zu je 100 kg gemacht sind. Der Einheitlichkeit halber werde ich diese Gewichtseinheit also für die ganze Arbeit beibehalten.

Tabelle I.

Die Aalfangergebnisse der Küstengewässer, in Doppelzentnern.

(Nach dem Statistischen Jahrbuch für das Deutsche Reich.)

	1910	1911	1912	1913	1924	1925	1926	1927
Stettiner Haff	3 664	4 206	4 661	4 639	5 198	5 549	6 265	5 551
Frisches Haff	1 501	1 847	3 169	3 139	3 645	5 247	5 703	5 873
Kurisches Haff	1 290	1 560	1 645	2 014	1 306	1 791	2 615	1 807
Die 3 Haffe zusammen .	6 455	7 613	9 475	9 792	10 149	12 587	14 583	13 231
Ostseegebiet (ohne Haffe)	3 153	3 279	3 306	3 570	2 384	2 540	4 221	5 045
Ostseegebiet einschl. Haffe	9 608	10 892	12 781	13 362	12 161	15 127	18 804	18 276
Nordseegebiet	882	1 101	866	603	538	585	843	632
Gesamte Küstenfischerei .	10 490	11 993	13 647	13 965	12 699	15 712	19 647	18 908
1910 = 100	100	114	130	133	121	150	187	180

Betrachten wir zunächst die Gesamtergebnisse der Aalfänge in diesen Gewässern, so sehen wir von 1910 bis 1913 ein langsames Ansteigen. 1924 setzte das Ergebnis mit ungefähr derselben Zahl ein, und von da ab steigt der Fang in so starker Weise, daß wir 1926 fast das Doppelte des Fanges von 1910 haben und auch 1927 noch 19 000 dz gegenüber den 10 490 dz des Jahres 1910. Wie wir aus der Tabelle I ersehen, wird dieses starke Ansteigen der Gesamtzahlen besonders durch die Zunahme der Aalfangergebnisse im Stettiner Haff und im Frischen Haff verursacht. Die Fänge im Kurischen Haff sind ungefähr gleich geblieben, während die Fänge beim Stettiner Haff auf das Doppelte bzw. beim Frischen Haff sogar auf das Vierfache des Ergebnisses von 1910 gestiegen sind. — Setzen wir die Gesamtergebnisse 1910 des Aalfanges in Nordsee und Ostsee einschließlich der Haffe = 100, so sehen wir die ständige Zunahme des Aalfanges in den anderen Jahren (vgl. Tabelle I Zeile 10).

Von großem Interesse ist nun auch ein Vergleich der Aalfänge mit den Gesamtfängen des Ostseegebietes einschließlich der Haffe. Ich habe in Tabelle II diese Fangergebnisse für alle

Digitized by Google

Tabelle II.

Fangergebnisse aller Fischarten zusammen, im Ostseegebiet (in Doppelzentnern).
(Nach dem Statistischen Jahrbuch für das Deutsche Reich.)

	1910	1911	1912	1913	1924	1925	1926	1927
Stettiner Haff	30 836	37 667	45 345	38 187	38 410	50 343	46 357	29 486
Frisches Haff	13 223	18 604	20 674	17 790	11 282	14 612	16 141	14 175
Kurisches Haff	124 319	107 339	150 154	104 524	185 904	192 902	94 584	76 164
3 Haffe zusammen . . .	168 378	165 610	216 173	160 501	235 596	257 857	157 082	119 825
Ostseegebiet ohne Haffe .	163 913	149 760	178 579	190 681	204 917	185 125	194 739	210 068
Ostseegebiet einschl. Haffe	332 291	313 370	394 752	351 182	440 513	442 982	351 821	330 848
1910 = 100	100	94	119	106	133	133	106	100

Fischarten zusammengestellt, und man ersieht daraus, daß die Ergebnisse der Fischerei in der Ostsee einschließlich der Haffe im ganzen ungefähr dieselben geblieben sind, nur die Jahre 1924 und 1925 zeigen eine erhebliche Mehrproduktion (etwa 30 %). Berechnen wir nun das Verhältnis des Aalfanges zu den Gesamtfängen der einzelnen Jahre (Tabelle III), so sehen wir auch eine erhebliche relative Steigerung des Aalfangs in 1926 und 1927. Wichtiger und bedeutungsvoller als diese verhältnismäßigen Zahlen erscheinen mir aber die absoluten Fangzahlen, die ohne weiteres eine ständige, nur im Jahre 1924 etwas gestörte Aufwärtsbewegung zeigen.

Tabelle III.

Der prozentuale Anteil des Aales an dem Gesamtfang aller Fischarten.

	1910	1911	1912	1913	1924	1925	1926	1927	Durchschnitt von 8 Jahren	Durchschn. d. letzten 3 Jahre
Stettiner Haff .	11,8	11,1	10,3	12.2	13,5	11,0	13,5	18,8	12,8	14,4
Frisches Haff . .	11,4	9,9	15,3	17,6	32,3	35,9	35,3	41,4	25,0	37,5
Kurisches Haff .	1,0	1,5	1,1	1,9	0,7	0.9	2,8	2,4	1,5	2,0
Die 3 Haffe zus.	3,8	4,6	4,4	6,1	4,3	4,9	9,3	11,0	6,1	8,4

Fragen wir nun nach den Gründen dieses Zunehmens des Aalfangs in der Ostsee und in den Haffen, so haben wir natürlich keine unbedingt maßgebende Erklärung. Zum Teil ist es wohl darauf zurückzuführen, daß die Zahl der die Aalfischerei ausübenden Personen zugenommen hat, als Auswirkung der vielfach vorhandenen Arbeitslosigkeit. Eine Zusammenstellung der für diese Fischereien ausgegebenen Erlaubnisscheine müßte ja einen gewissen Anhalt für diese Deutung geben. Daß sich diese neuaufgetauchten Erlaubnisscheinfischer mit besonderem Nachdruck auf die Aalfischerei geworfen haben, ist anzunehmen, da ja Nachfrage und Preise beim Aal immer noch befriedigten, und die zur Ausübung des Aalfangs notwendigen Geräte mit verhältnismäßig geringeren Kosten als bei anderen Fischarten zu beschaffen sind. — Mag nun diese obige, in der Zunahme der Personenzahl liegende Erklärung z. B. für das Stettiner Haff einigermaßen zutreffend sein, so scheint mir diese Deutung für das Frische Haff doch nicht ganz am Platze zu sein, um die Zunahme des Aalfanges im Frischen Haff von 1501 dz (1910) auf 5873 dz (1927) zu erklären. Sollte es sich bei dieser vierhundertprozentigen Steigerung, die ziemlich scharf mit 1925 einsetzt, nicht doch um eine Auswirkung der starken Aalaussetzungen handeln, die in den Jahren 1910 bis 1914 gerade in ostpreußischen Gewässern vorgenommen worden sind? Gewiß kann man diese Erklärung nicht beweisen, aber der Zusammenhang liegt nahe. Eine erhebliche Rolle spielt zweifellos auch die Verbesserung und Vervollkommnung der Fanggeräte und die Einführung ganz neuer Fangvorrichtungen. Oder bestehen vielleicht Zusammenhänge zwischen der zunehmenden Versalzung des Frischen Haffes und der Zunahme der Aalfänge? Oder haben verschiedene Ursachen zusammengewirkt?

Es wird wohl auch entgegengehalten werden, daß die höheren Zahlen der Statistik der Aalfischerei darauf zurückzuführen seien, daß die statistische Erfassung eben gegenüber den Vorkriegszeiten eine bessere und vollständigere geworden sei. Es soll diese Möglichkeit an sich auch nicht bestritten werden, aber wie ist es dann mit den anderen Fischarten? Hier sind doch die von derselben Statistik erfaßten Zahlen von 1926 und 1927 im Verhältnis zu 1910 fast genau dieselben geblieben. Und man darf bei diesen Zahlen auch nicht allzu kleinlich sein, denn schließlich stellen sie doch zu einem gewissen Teil wenigstens Schätzungen (und nicht Messungen!) dar, wie ich oben schon ausführte. — Aber gerade das Zustandekommen solcher Zahlen deutet darauf hin, daß sie gewissermaßen nur eine untere Grenze darstellen, da anzunehmen ist, daß niemand wesentlich über die untere Grenze bei seinen Angaben hinausgegangen sein wird. Es ist eine allgemein bekannte Tatsache, daß solche Ertragszahlen hinter der Wirklichkeit oft nicht unerheblich

Digitized by Google

zurückbleiben. Aber nehmen wir sie nun so, wie sie uns von dem Statistischen Reichsamt erfreulicherweise geboten werden, so müssen wir die Feststellung machen, daß der Aalfang in den Ostseegewässern einschließlich der Haffe von 9608 dz im Jahre 1910 auf 18804 dz im Jahre 1926 und 18276 dz im Jahre 1927, also rundgerechnet fast auf das Doppelte gestiegen ist. 1926 und 1927 waren keine schlechten Aaljahre, und wir können wohl mit Recht gespannt sein auf die Ergebnisse des Jahres 1928, in dem in der Binnenfischerei fast allgemein über den Aalfang geklagt wurde.

Für die vorliegende Arbeit interessiert uns die Frage, wie groß sich der Ertrag eines Hektars dieser großen Gewässer an Aalen errechnet. Da über die Flächen der Haffe — denn nur diese kommen für die Berechnung auf die Flächeneinheit in Frage — in der Literatur stark voneinander abweichende Angaben bestehen, gebe ich nachstehend die den folgenden Umrechnungen zugrunde gelegten Flächengrößen nach dem Statistischen Jahrbuch für das Deutsche Reich 1928 an:

Kurisches Haff (Gesamtfläche) . . .	1619 qkm	= 161 900 ha
Stettiner (Pommersch.) Haff, einschließlich Odermündungen .	903 qkm	= 90 300 ha
Frisches Haff . . .	860 qkm	= 86 000 ha
	3382 qkm	= 338 200 ha

Um einen Vergleichsmaßstab zu geben, nenne ich (ebenfalls nach dem Statistischen Jahrbuch) einige der größeren deutschen Binnenseen: Bodensee 53800 ha, Müritzsee 13800 ha, Starnberger See 5600 ha, Scharmützelsee 1400 ha. Durch Division der Aalerträge der Haffe durch die Flächenzahlen erhalten wir nun folgende Hektarerträge an Aal, in Spalte 1 bis 8 für die einzelnen Jahre, in Spalte 9 für den Durchschnitt dieser 8 Jahre, in Spalte 10 für den Durchschnitt der letzten drei Jahre, in Kilogramm.

Tabelle IV.

Aalerträge in Kilogramm je Hektar.

	1910	1911	1912	1913	1924	1925	1926	1927	Durchschnitt von 8 Jahren	Durchschn. d. 3 letzten Jahre
Stettiner Haff .	4,06	4,66	5,16	5,14	5,76	6,15	6 94	6,15	5,50	6,41
Frisches Haff . .	1,75	2,15	3,69	3,65	4,24	6,13	6,63	6,83	4,38	6,53
Kurisches Haff .	1,80	0,96	1,02	1,24	0,81	1,11	1,62	1,12	1,21	1,32
Alle 3 Haffe zus.	1,91	2,25	2,80	2,89	3,0	3,72	4,31	3,91	3,10	3,98

Wenn wir die Fangergebnisse des Kurischen Haffes ausschalten und von den Durchschnittsfängen des Stettiner Haffes 5,50 Kilo und des Frischen Haffes (4,38 Kilo) das Mittel nehmen, so erhalten wir als Hektarertrag an Aalen fast genau fünf Kilo. Wenn wir nur die drei letzten Jahre heranziehen und aus deren Erträgen den dreijährigen Durchschnitt berechnen, so erhalten wir für das Stettiner Haff 6,41 Kilo und für das Frische Haff 6,53 Kilo je Hektar. Es sind dies Erträge, die wir als recht erhebliche Aalergebnisse je Hektar bezeichnen müssen. Ich werde in einem späteren Aufsatz diese Hektarerträge der Haffe mit denen unserer Binnenseen in Vergleich setzen.

Außergewöhnlich interessant sind auch die Vergleiche der Aalfangergebnisse mit den Gesamtfischfängen, wobei wir aber nur die Haffe selbst heranziehen können. Ich sagte schon oben, daß bei ungefähr gleichbleibenden Gesamtfängen (siehe Tabelle II) die Aalfangergebnisse eine fast lückenlose Aufwärtsbewegung zeigen. Ich habe in Tabelle III den prozentualen Anteil des Aals an den Gesamtfischerträgen der drei Haffs berechnet und weise darauf hin, daß wir auch hier eine von 1924 an im wesentlichen aufsteigende Kurve haben. — Wir sehen für das Stettiner Haff bis zu 18,8 % Anteil des Aales am Gesamtfang, für das Frische Haff sogar 41,4 %, also fast die Hälfte des Gesamtfanges im Jahre 1927, — und das der Menge nach! — Im Kurischen Haff einen wesentlich geringeren Anteil des Aales, nur im Jahre 1926 erhebt sich das Aalfangergebnis auf 2,8 %, bleibt aber im Durchschnitt der acht Berichtsjahre auf nur 1,5 % und zeigt auch für den Durchschnitt der letzten drei Jahre nur eine geringe Steigerung auf 2 %. Diese niedrigen Aalanteilzahlen des Kurischen Haffes stellen gewissermaßen die praktisch-statistische Auswirkung der bekannten Tatsache dar, daß der Aal in der Ostsee abnimmt, je weiter wir nach Osten kommen. Das Frische Haff mit seinem hohen Aalanteil paßt allerdings nicht in diese Erklärung, aber ich verweise hier nochmals auf die oben angedeuteten Zusammenhänge der seit 1924 so erheblich zunehmenden Aalfänge im Frischen Haff mit den starken Aalaussetzungen in Ostpreußen in den Jahren 1910 bis 1914. Sollte sich dieser menschliche Eingriff in die natürlichen Verhältnisse nicht doch nach zehn bis vierzehn Jahren in künstlich gesteigerten Erträgen ausgewirkt haben?

Einige Worte über den Geldeswert dieser Aalfänge aus den Küstengewässern. Der größte Teil der Aale wird lebend angebracht und verkauft. Die auf der Auktion in Berlin erzielten Preise im Jahresdurchschnitt 1927 für lebende Aale bewegten sich je nach Sorte zwischen 101 und 180 RM, durchschnittlich 152 RM, für die unsortierten lebenden Aale errechnet sich der Durchschnittspreis von 157 RM je Zentner. Rechnen

Digitized by Google

wir von diesen Zahlen einen zwanzigprozentigen Abzug durch den Verkaufsvermittler (Fracht, Spesen, Provision usw.) ab, so bleiben als Freihofpreise noch 122 bzw. 126 RM für lebende Aale übrig. Für tote Aale liegen die Preise etwas niedriger, im Durchschnitt 115 RM, abzüglich 20 % also 92 RM. Wenn wir nun berücksichtigen, daß der größte Teil der Aale lebend gefangen und verkauft wird, so dürften wir als Durchschnittspreis für Aalerträge meines Erachtens 120 RM je Zentner, also 240 RM je Doppelzentner rechnen. Legen wir diesen Erzeugerpreis zugrunde, so erhielten wir als Wert der 18 908 dz Aale aus der Küstenfischerei 4 537 920 RM, also rund 4 500 000 RM.

Nun sind in den Tabellen der Ergebnisse der deutschen Küstenfischerei im Statistischen Jahrbuch nicht nur die Gewichtsmengen der gefangenen Fische angegeben worden, sondern auch die Werte derselben. Rechnen wir diese Wertzahlen für die Aalfänge in den Küstengewässern zusammen, so erhalten wir insgesamt 3 465 100 RM, also rund 3 500 000 RM. Es ergibt sich also gegenüber der obigen Kalkulation ein Unterschied von ungefähr 1 000 000 RM. Wenn wir nun zur Untersuchung dieser Abweichung die Mengen und die Werte der gesamten Küstengebiets-Aalfänge zueinander in Beziehung setzen, so erhalten wir bei einem Gesamtwerte von 3 465 100 RM und bei einer Menge von 18 908 dz (in 1927) einen Durchschnittspreis von 183,26 RM je Doppelzentner. Dieser Preis ist meines Erachtens zu niedrig. Und wenn man nun die einzelnen Gebiete, insbesondere die drei Haffe, daraufhin untersucht, so findet man in der Bewertung der gefangenen Aale Unterschiede, die sich aus der verschiedenen Sortierung usw. allein nicht erklären lassen. Beim Stettiner Haff bekämen wir einen durchschnittlichen Preis von 190 RM je Doppelzentner, beim Frischen Haff 201 RM und beim Kurischen Haff 99 RM. Der Unterschied bei den beiden ostpreußischen Haffen ist so groß, daß man sich der Ansicht nicht verschließen kann, daß hier etwas nicht stimmt. Die Berechnung dieser Zahlen erfolgt, soweit mir bekannt ist, bei den Erhebungen durch die Oberfischmeisterämter für die Küstengewässer, und die Mengen und ihre Verkaufswerte werden teils durch die Fischereibeamten, teils durch die Fischer selbst angegeben. Es liegt der Gedanke nahe, daß bei diesen fast als Schätzungen anzusprechenden Feststellungen nicht nur bei der Menge sondern noch mehr bei dem Geldwert der einzelnen Fangergebnisse „nach unten abgerundet" wird. Aus diesen Gründen geht man wohl nicht fehl, wenn man diese Mengen- und Wertangaben als untere Grenze ansieht. So ist z. B. Professor Brühl der Ansicht, daß die Gewichtsmengen dieser Statistik nach grober Schätzung mindestens 30 % hinter den wirklichen Fangergebnissen zurückbleiben. Und wenn dies für die Mengen zutrifft, dann gilt es erst recht für die Werte. Auf Grund dieser Erörterungen über die beiden Wege zur Feststellung des Wertes der Aalfänge aus den Küstengewässern gehen wir wohl nicht fehl, wenn wir den zwischen beiden Zahlen liegenden Wert von vier Millionen Reichsmark als Wert des Aalfanges in den deutschen Küstengewässern im Jahre 1927 annehmen. Zu hoch gegriffen ist die Zahl auf keinen Fall! Wir wollen aber nicht vergessen, daß auch Jahre mit schlechteren Ergebnissen kommen können, wie es ja 1928 voraussichtlich in Erscheinung treten wird. Nicht unterlassen möchte ich aber, zum Schluß meiner Ausführungen noch auf eine besonders wichtige, soziale Bedeutung dieser Erträge hinzuweisen. An dem Gewinn, der sich aus dem Bruttoertrag von vier Millionen Reichsmark ergibt, sind eine große Zahl von kleinen und kleinsten Existenzen beteiligt. Die wirtschaftliche Lage der Küstenfischer ist zu bekannt, als daß ich hier noch darauf eingehen müßte. Wer die Verhältnisse in der Küstenfischerei kennt, weiß, daß gerade in der Aalfischerei die kleinsten von den kleinen ihr mühsames Brot finden, und dieser Umstand gibt dem oben dargelegten Wert des Aalfanges der Küstenfischerei noch eine besondere Bedeutung.

Teichwirten zu Nutz und Frommen.

Von **Ludwig Kamprath**, Altenburg.

I.

Zu Nutz und Frommen von Gelände- und Teichbesitzern, die ihren Besitz ausbauen wollen, gebe ich im folgenden eine kurze Beschreibung über einen in vorbildlicher Weise erfolgten Ausbau einer schon lange bestehenden Teichwirtschaft.

In einer zur Whyra abfallenden Mulde im westlichen Sachsen liegen untereinander drei Teiche:

Nr.	1	etwa 45 ha	Fläche,
„	2	„ 8 ha	„
„	3	„ 2 ha	„

Die Teiche haben bei ihrer Anlage Riesendämme erfordert. Ein natürlicher, regelmäßiger Zufluß besteht nicht. Das Einzugsgebiet ist aber so groß, daß die unteren Teiche stets randvoll gehalten werden können. Der obere größte Teich geht in wasserarmen Jahren allerdings stark zurück, so daß seine nutzbare Fläche wohl selten mehr als 40 ha beträgt. Diese drei Teiche sind sehr geschickt im Gefälle so angelegt, daß sie vollständig trockenlaufen, auch sind die Dämme von vornherein in so riesigen Ausmaßen aufgeschüttet, daß sie die Jahrhunderte überdauert haben. Der Boden besteht größten-

Digitized by Google

teils aus einem fruchtbaren, bindigen Lehm; die Teiche sind ringsum von guten Feldern umgeben; sie sind also der höchsten Ertragsklasse von Natur aus zuzurechnen, leiden aber, wie alle Muldenteiche, an ganz flachen, weit ausgedehnten Uferflächen, die weder Teich noch Wiese sind und weder fischwirtschaftlich noch landwirtschaftlich genützt werden können. Solche flache, mit Rohr, Schilf, Binsen, Seggen und sauren Gräsern bestandenen Ufer sind das schlimmste Kreuz für jeden Besitzer. Der Streuwuchs lohnt das Abernten nicht, und fischwirtschaftlich sind sie gar nicht zu nutzen, dagegen bilden sie für alle zwei- und vierbeinigen Fischfeinde einen willkommenen Schlupfwinkel. Außerdem treibt das Rohr von diesen Ufern aus seine lanzenspitzen, weißen Wurzeln immer stärker gegen die freie Teichfläche vor und bringt diese in Gefahr völliger Verschilfung, zumal die erwähnten Sumpfpflanzen in dem häufig wasserleeren Ufergelände durchaus nicht erfolgreich bekämpft werden können.

Die Einsicht in diese Schäden veranlaßte den derzeitigen Verwalter, das ganze verlorene Ufergelände mit Hilfe von geschickt dem Gefälle angepaßten Dämmen in neue Teiche zu verwandeln und damit mit einem Schlage rund 13 ha verlorenes Uferland in ertragreiche Teiche umzuwandeln. Gleichzeitig erwuchs dieser Teichwirtschaft dadurch der unschätzbare Vorteil, künftig ihren gesamten Besatz und noch darüber hinaus selbst erzeugen zu können.

Es wurden neu geschaffen: 1. Ein 8 ha großer Teich, der schon zweimal mit großem Erfolg zum Strecken von einsömmerigen Karpfen verwendet worden ist. Dieser neue Teich hat allerdings einen 300 m langen und an der Sohle 6 bis 20 m breiten Damm erfordert, dessen Herstellung 15 000 RM kostete. Sein Mönch ist bei einer Wassertiefe des Teiches von 4 m am Ablauf 5,5 m hoch. Durch diesen gewaltigen, 300 m langen Damm wurde es möglich, auf der einen Seite Wiesengelände, auf der anderen Seite Teile eines nach der Mulde zu flach abfallenden Feldes in den neuen Teich mit einzubeziehen. Damit wurden fruchtbarste Flächen für die Jungkarpfen gewonnen, denen der große Zuwachs von mehr als 20 Zentner je Hektar in jedem der ersten beiden Jahre zu verdanken ist.

Oberhalb des alten 8 ha großen zweiten Teiches (Nr. 2) war für die Neuanlage größerer Teiche kein Platz und kein Gefälle vorhanden. Deshalb wurden in geschickter Ausnutzung des versauerten Wiesengeländes auf einer rund 5 ha großen Fläche Laichteiche und Brutstreckteiche gebaut, die mit dem Überlaufwasser des obenliegenden größten Teiches jederzeit willkürlich angestaut werden können.

Es läßt sich hier nicht beschreiben, wie die Anlage im einzelnen zustande gekommen ist. Eine solche Beschreibung wäre auch für eine Neuanlage wertlos, da die Verhältnisse ja überall verschieden liegen und die Ausnützung des Geländes durchaus von der praktischen Befähigung des jeweiligen Bebauers abhängt. In dem oben beschriebenen Fall kann man die Anlage als beispielhaft, um nicht zu sagen genial bezeichnen.

Diese kurze Beschreibung sollte auch nichts anderes sein als eine Anregung für Besitzer ähnlichen Geländes zur besseren Ausnutzung ihres Besitzes.

II.

Ebenso wichtig als Bestellung und Aussaat ist die Ernte. Das gilt für die Fischwirtschaft ebensogut wie für die Landwirtschaft. — Die Teichernte ist aber wesentlich schwieriger als die Feldernte, weil sie in den allermeisten Fällen zur einmal festgesetzten Stunde stattfinden muß, selbst bei dem allerungünstigsten Wetter, und weil viel seltener gut eingearbeitete Leute in ausreichender Menge zur Verfügung stehen. Dabei hängt das Gelingen oder Mißlingen bei plötzlich aufkommender Wärme oder bei unvermutetem Frost oft ganz von der Entschlußkraft und von der Energie des Leiters ab und von seiner Fähigkeit, die Abfischung mit allen Möglichkeiten im voraus schon durchzudenken und demgemäß seine Vorbereitungen zu treffen. — Diese Schwierigkeiten fordern geradezu auf zu Maßnahmen, die die größeren Abfischungen erleichtern.

Als eine der zweckmäßigsten Einrichtungen hat sich der in den Ablaufgraben unterhalb des Teichdammes eingebaute Fangkasten erwiesen, dessen einfacher Bau als bekannt vorausgesetzt werden darf. Wenn er gut arbeiten soll, müssen seine Ausmaße in Breite, Länge und Tiefe, seine Staubretter und Einsatzgitter genau auf die zu bewältigenden Fischmengen und -größen berechnet sein. Nur bei gutem Gefälle und genügender Frischwasserzuführung, möglichst durch Umleitungsgraben, ist seine Anwendung möglich; dann aber leistet er Unschätzbares an Zeit- und Kräfteersparnis und Erhöhung der Sicherheit der Abfischung.

Zu Nutz und Frommen sei hier beschrieben, wie in der vorgenannten Teichwirtschaft der Fangkasten des untersten Teiches (Nr. 3 = 2 ha) für die Abfischung des oberhalb liegenden neuen 8 ha großen Teiches benutzt wird.

Es muß vorausgeschickt werden, daß das Abtragen der Fische dieses Teiches über einen etwa 5,5 m hohen Damm nach dem rund 150 m entfernten Spül- und Wagehalteplatz hätte erfolgen müssen. Für den Sachverständigen bedarf es nur dieser zwei Zahlen zur Kennzeichnung der Schwierigkeiten. Um diese zu vermeiden, wurde der Ständer des neuen Teiches so tief in die Grundsohle eingebaut, daß beim Ablaufen der groß gehaltenen Fischgrube

Digitized by Google

die ganze Fischmenge mit dem Abstromwasser nach und nach in das 0,60 m breite Ständergerinne hineingezogen wird.

Die Fische trudeln nun durch das unterirdische Gerinne, das sich jenseit des Dammes über Tag noch 8 m fortsetzt, damit am äußeren Dammfuß keine Spülgrube entsteht. Schwimmend und rollend schiebt sich die ganze Masse — beiläufig 30 000 bis 35 000 Fische — ein paar hundert Meter in dem Hauptgraben abwärts bis zur Fischgrube des Teiches Nr. 3. Aus dieser Fischgrube rutschen die Fische wieder durch das Ständergerinne und gelangen in einen großen Fangkasten, der willkürlich durch Gitter verschiedener Weite in zwei, drei oder vier Abteilungen getrennt werden kann. Ein am Ende des Fangkastens eingesetztes Staubrett sorgt für genügenden Wasserstand (1 m). In dem Kasten sortieren sich vermöge der verschieden weiten Gitter die Fische selbst einigermaßen. Mit Leichtigkeit werden sie auf den Sortiertisch gekäschert, gezählt, gewogen und abgefahren.

Der ganze Vorgang, also Ablassen der Fischgrube, Durchflößen der Fische durch den unterliegenden Teich, Sortieren, Verwiegen und Abfahren, erforderte bei 160 bis 180 Zentner zweisömmeriger Karpfen und Satzschleien nur rund sechs Stunden, gewiß eine außerordentliche Leistung.

Daß sie abhängig ist von genügendem Gefäll und genügendem Reinwasserzufluß aus oberliegenden Teichen und natürlich auch von zahlreichen gut eingearbeiteten Hilfskräften, sagte ich bereits.

Zollschutz für Fischer.

Von Heinrich Schwiesow, Hamburg.

In Heft 2 des „Fischerboten" vom 15. Januar 1929 befindet sich ein Schriftsatz über Seefischpropaganda. Er stammt vom Ausschuß für Seefischpropaganda, der am 13. Juli 1928 in Berlin tagte. In der Begrüßungsansprache weist der Herr Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft Dietrich darauf hin, daß Deutschland das Meer als Nahrungsmittelquelle noch nicht genügend ausnutze, weil die Absatzschwierigkeiten für Seefische noch immer sehr groß seien.

Wir Fischer müssen uns doch einmal die Frage vorlegen, wer denn eigentlich den Vorteil von dieser Propaganda hat. Das haben zweifellos Handel und Auslandsfischer, während die Binnen- und Küstenfischer mit ihren Süßwasserfischen vom Markt verdrängt werden.

Den älteren Lesern der „Fischerei-Zeitung" möchte ich die Fischmarktberichte von Heyking, der es so gut verstand, die trockenen Zahlen mit kleinen Plaudereien aus Fischerei und Natur zu umrahmen, in Erinnerung rufen. Er machte schon vor 20 Jahren die Binnenfischer in weitblickender Weise darauf aufmerksam, wie notwendig es sei, daß sich die Binnenfischer zu gemeinsamer Abwehr zusammenschließen müßten, wenn sie nicht mit ihren Süßwasserfischen langsam, aber sicher vom Markt verdrängt werden wollten. — Jetzt sehen wir Binnenfischer, wie berechtigt diese Mahnung war. Jetzt verdrängt uns weniger der deutsche Seefisch als vielmehr der unter weit günstigeren Bedingungen gefangene Auslandsfisch, der in Deutschland zollfrei auf den Markt kommt.

Unsere Fischdampfer haben die Konkurrenz mit der Auslandsfischware in vielen Fällen schon längst aufgegeben und löschen einen großen Teil ihres Fanges in England und Holland. Selbst unsere Küstenfischer leiden unter Absatzschwierigkeiten, weil ihre natürlichen Absatzgebiete, die großen Küstenstädte, mit Auslandsfischen überschwemmt werden, die vollkommen den Markt beherrschen.

Der deutsche Seefisch ist eine immer größere Konkurrenz für den Süßwasserfisch geworden, denn er muß, veranlaßt durch die Auslandskonkurrenz, sich immer neue Absatzgebiete im Binnenlande suchen. Auch in Hamburg verschwindet der Süßwasserfisch von Jahr zu Jahr mehr vom Markt. Unsere Hauptfischart im Winter, die Quappe, war vor einigen Jahren noch zu guten Preisen abzusetzen; in diesem Winter mußten wir, um einen halbwegs erträglichen Preis zu erzielen, sie an Aufkäufer von der Oberelbe abgeben, die sie nach Berlin und Stettin verschickten. Dasselbe steht uns hier mit dem Aal bevor, wenn wir keinen ausreichenden Zollschutz erhalten. Der Handel wendet sich immer mehr dem billigen dänischen und norwegischen Aal zu, der, nebenbei bemerkt, an Geschmack und Fettgehalt nicht im entferntesten an unseren Süßwasseraal heranreicht und darum auch nicht für den Aalgenuß wirbt. Von Händlern, die ich hierauf aufmerksam machte, erhielt ich die Antwort: „Ich will die Aale auch nicht essen, sondern nur Geld damit verdienen."

Der Vorsitzende vom Verein Hamburger Berufsfischer kann durch seine genaue Buchführung beweisen, daß er vor 30 Jahren für dasselbe Quantum Fische denselben Preis erzielte wie im Jahre 1928. Dabei sind unsere Gestehungskosten um das Doppelte gestiegen, woraus man ersehen kann, wie der Fischer in seiner Lebenshaltung herabgedrückt wird.

Unter diesen Umständen kann nur der anspruchslose und unermüdliche Fischer seinem Beruf treu bleiben, immer hoffend auf das nächste bessere Jahr. Der Fischer hat trotz aller Enttäuschungen noch immer den Mut und die Hoffnung nicht verloren, sich selbst helfen zu können. Der Hochseefischer will statt 2000 Pfund je Reise 4000 Pfund Fang auf den Markt bringen. Der Flußfischer, der bis jetzt mit 100 Reusen fischte, will im nächsten Sommer mit 200 fischen, vorausgesetzt, daß er das Geld dazu auftreiben kann. Der Binnenfischer aber zerbricht sich außerdem noch den Kopf, wie der Ertrag seiner Gewässer zu steigern ist. Daß eine Überfüllung des Marktes die Preise noch weiter herunterdrückt, scheint niemand in Rechnung zu stellen.

Digitized by Google

Eine Propaganda für den Süßwasserfisch wird erfolglos bleiben, da der Handel gar nicht daran denkt, diese zu unterstützen; denn er bietet immer wieder den billigeren Seewasserfisch an, der einen weit größeren Preisaufschlag gestattet. Der Süßwasserfisch wird nur so weit angeboten, als er sich im Preise den Seefischen anpaßt.

Es bleibt uns nichts übrig, als dem Beispiel der Landwirtschaft zu folgen, die, nachdem sie eingesehen hat, daß sie sich aus eigener Kraft nicht helfen kann, ihre Not an maßgebender Stelle immer wieder vorbringt. Wir Fischer haben dazu um so mehr ein Recht, als unser Beruf wohl fast der einzige in Deutschland ist, den man schutzlos der Auslands-Konkurrenz preisgibt. Mit der einen Kundgebung im vergangenen Jahre dürfen wir unsere Forderung nach Zollschutz nicht aufgeben. Da es eine Existenzfrage für uns ist, müssen wir immer wieder mit der Forderung nach Zollschutz an die Öffentlichkeit und die Parlamente herantreten. Hilft man dem Fischer nicht bald, so kann man wieder singen wie einst: „Einen Fischer fand ich zerlumpt und arm, der flickte singend die Netze!" Statt Gesang und Frohsinn wird man dann aber Erbitterung und Mutlosigkeit feststellen müssen.

Anmerkung der Schriftleitung: Vor dem Kriege betrug die Einfuhr von Süßwasserfischen nach Deutschland 182 000 Zentner und jetzt schon wieder 170 000 Zentner. Von dieser gewaltigen Menge entfällt nicht einmal ein Fünftel auf Teichfische. Mehr als vier Fünftel sind sogenannte Wildfische. Im vorigen Jahre sind allein 60 000 Zentner Aale, meist aus Dänemark, importiert worden. Unter diesen Umständen ist besonders der Ruf nach einem Aalzoll unter den Berufsfischern nur zu verständlich. Leider wissen wir, daß der jetzige Reichstag und entsprechend die jetzige Regierung überhaupt nichts mehr von einem Zollschutz wissen wollen. Wenn aber bei der kommenden Neuordnung der Zölle überhaupt noch Süßwasserfischzölle ins Auge gefaßt werden, dann wird man aufs bestimmteste erwarten müssen, daß nicht wieder bloß Teichfischzölle, sondern ebenso auch der Aalzoll eingeführt wird.

Dagegen können wir die Meinung, daß die Seefischpropaganda den Absatz der Süßwasserfische schädigen müsse, nicht teilen. Gegen diese unzutreffende Ansicht sprechen einfach die Tatsachen. Wir wollen Herrn Schwiesow nur drei Fragen vorlegen: Wie reimt es sich mit jener Ansicht zusammen, daß der Verbrauch an Karpfen in Hamburg in den letzten Jahren von Jahr zu Jahr gestiegen ist? Wie kommt es, daß die Hamburger Hausfrau z. B. für Karpfen und Schleien mehr zahlt als in Berlin, das doch die Seefische nicht so vor der Türe hat? Warum muß sich der Berliner Fischhandel beklagen, daß im Hinterland von Hamburg, also in Holstein und Mecklenburg, der Hamburger Großhandel in steigendem Maße als Aufkäufer in Wettbewerb tritt?

Tatsächlich liegen die Dinge wohl so: Der Absatz der toten Weißfische wird durch die Ausdehnung des Verbrauchs der billigen Massenseefische in der Tat schwer beeinträchtigt, namentlich an der Küste und in den großen Verbrauchsplätzen des Binnenlandes. Der Verbrauch der lebenden Fische, namentlich der Feinfische, wird dagegen sogar mittelbar durch die Seefischpropaganda gehoben. Des faden Seefisches wird man überdrüssig, und man verlangt zur Abwechslung nach Feinfischen. Aus welchen Gründen sonst zahlte die Hausfrau z. B. im Januar in Hamburg (im Durchschnitt) für Aale 2,35, für Karpfen 1,50, für Schleien 2,00, wenn sie Seefische schon für wenig mehr als eine halbe Mark haben konnte?

Damit wollen wir natürlich nicht gesagt haben, daß wir die einseitige Seefischpropaganda nun etwa gutheißen. Vielmehr ist diese Einseitigkeit zu verurteilen. Es sollte vielmehr in erster Linie Propaganda für den Fisch ganz allgemein gemacht werden. Daneben könnte dann von Fall zu Fall noch eine Propaganda für bestimmte Fischarten durchgeführt werden. Das bekannte eindrucksvolle Werbeplakat „Eßt Fisch" mit den schlanken Beinen ist vollkommen neutral gehalten und verdient auch vom Standpunkte der Binnenfischerei alle Anerkennung.

Fischereiverein für Westfalen und Lippe e. V.

Bericht über die Hauptversammlung vom 18. April in Münster.

Unter dem Vorsitze des Landrats a. D. Tenge (Rietberg) trat der Fischereiverein für Westfalen und Lippe am 18. April im „Kaiserhof" zu seiner diesjährigen Hauptversammlung zusammen.

Im Geschäftsbericht führte Oberfischmeister Dr. Lehmann aus, daß die Mitglieder sich für die Beschaffung von Besatzmaterial immer mehr der Vermittlung der Geschäftsstelle in Münster bedienen, um die Besatzfische in gesundem Zustande möglichst aus der Provinz Westfalen zu erhalten. Im letzten Jahre wurden der Rhein—Herne-Kanal und der Lippe-Seitenkanal versuchsweise mit 12 000 Zandersetzlingen besetzt. Bedauert wird, daß der Verbrauch der wohlschmeckenden Süßwasserfische sehr zu wünschen übrigläßt, ganz so wie im Osten unseres Vaterlandes der Absatz der billigen Süßwasserfische ins Stocken geraten ist, während der Verbrauch an hochwertigen Süßwasserfischen befriedigte.

In dem Bericht über die fischereilichen Verhältnisse im Vereinsgebiet im Geschäftsjahr 1928/29 führt Oberfischmeister Dr. Lehmann als Geschäftsführer des Vereins folgendes aus: Die naßkalte Witterung im Frühjahr 1928 hat das Wachstum der Forellen- und Karpfenbrut beeinträchtigt. Daß den Besitzern der ländlichen Kleinteiche immer wieder geraten werden muß, ihre Wasserflächen ordnungsgemäß zu bewirtschaften, zeigten die Erfolge der Fischereivereine für die Kreise Coesfeld und Hamm. An der Möhnetalsperre haben die kalte Witterung im Frühjahr und das Sinken des Staufpiegels vor allem den Hechtfang erheblich beeinträchtigt. In den fließenden Gewässern wurden von den Mitgliedern der Fischereivereine Minden 221 Zentner Fische, Ravensberg in Oeynhausen

Digitized by Google

41,5 Zentner, in der Lippe im Stadtgebiet von Hamm 8 Zentner, in den Gewässern bei Paderborn vom Sportanglerverein Paderborn 7 Ztr. Forellen und Aeschen, von 27 Mitgliedern des Sportanglervereins Münster 18 Zentner Fische und nach Angabe des Kreisfischereivereins Meschede in diesem Kreise mindestens 82 Ztr. Forellen, Aeschen und Hechte gefangen. Der Kreisfischereiverein Coesfeld hat die Aufsichtsbehörde erneut auf die unhaltbaren Zustände an der Berkel bei und unterhalb der Stadt Coesfeld aufmerksam machen müssen. Besondere Beachtung verdient die Einrichtung von Freibadeanstalten an den Forellen- und Aeschengewässern, da hierdurch diese vielfach recht wertvollen Nutzungsgewässer erheblich geschädigt werden.

Ueber die Kassenführung berichtete Domänenrat Kreuz (Dülmen) lobend und hob dabei die rege wissenschaftliche Tätigkeit des Oberfischmeisters Dr. Lehmann um die heimatliche Fischereibiologie hervor. Geschäftsbericht, Jahresrechnung und der Haushaltsplan für 1929/30 mit 13 500 *RM* balanciert, wurden einstimmig genehmigt und Entlastung ausgesprochen. Die Mitgliederbeiträge bleiben in der Höhe des Vorjahres.

Im Anschluß an einen sehr beachtenswerten Vortrag des Assistenten Dr. Schumann vom Fischereibiologischen Institut über „Die Bekämpfung und Verkrautung der Gewässer" setzte eine außerordentlich rege Aussprache über die projektierte Regulierung der Ems und die Weserregulierung und Einbau von Fischpässen ein. Oberfischmeister Dr. Lehmann hob weiter hervor, daß besonders der Bezirksausschuß in Münster in ständiger Praxis vor der Entscheidung auf wasserrechtliche Anträge betreffs Abwässereinleitung in Fischereigewässer sein Gutachten einhole und bei Genehmigung der Bedingungen auf die fischereilichen Interessen in weitestgehendem Maße Rücksicht nehme. Es würde sehr zu begrüßen sein, wenn auch von den anderen Bezirksausschüssen den Belangen der Fischerei ein gleiches Verständnis entgegengebracht werde.

Bei der Neuwahl des Vorsitzenden erklärte Landrat a. D. Tenge, mit Rücksicht auf sein Alter unter allen Umständen von seinem Vorsitz zurücktreten zu wollen. Unter dem Ausdruck lebhaftesten Bedauerns nahm die Versammlung davon Kenntnis, und Geheimrat Harter machte den Vorschlag, ihm den Ehrenvorsitz zu übertragen, was unter lebhaftem allseitigen Beifall geschah. Auch der Präsident des Deutschen Fischereivereins und der Vorsitzende des Preußischen Landesverbandes sowie Dr. Schroers als Vertreter der Landwirtschaftskammer für Westfalen feierten die hohen Verdienste des Scheidenden.

Kleinere Mitteilungen.

Allgemeines.

— **Oeffentliche Versammlung zur Förderung der Fischzucht.** Anläßlich der Wanderausstellung in München vom 4. bis 9. Juni 1929 findet eine öffentliche Versammlung zur Förderung der Fischzucht am Donnerstag, dem 6. Juni 1929, 15 Uhr, „Alte Schießstätte", Schützensaal, München, Theresienhöhe 4, statt. Die Tagesordnung ist folgende: 1. „Entwicklung und Stand der Fischzucht in Bayern"; Berichterstatter: Herr Oberregierungsrat Dr. Maier, München. 2. Bericht über die 35. deutsche landwirtschaftliche Wanderausstellung „München", Abteilung VIII Fische: a) Lebende Fische, Berichterstatter: Herr Generalsekretär Nanz, Kiel; b) Trockenausstellung, Berichterstatter: Herr Regierungsrat Dr. Koch, Karlsruhe. 3. Wünsche und Anträge aus der Versammlung. Der Bayerische Landesfischereiverein würde sich freuen, die Teilnehmer der Versammlung abends 8 Uhr in seinem Vereinslokal, Gaststätte Scholastika, Lederergstraße 25, Eingang Sparkassenstraße, begrüßen zu dürfen. Conze, Vorsitzender.

Organisation und Bildungswesen.

— **Oberfischmeister Dr. Bürger,** Coblenz, wird an der Landwirtschaftlichen Hochschule Bonn-Poppelsdorf im Sommerhalbjahr 1929 Vorlesungen über Fischereischädlinge halten. Ferner **Professor Heimerle,** Bonn, über Teichwirtschaft. Auch Gasthörer sind zur Teilnahme zugelassen.

— **Der Fischzuchtverein in Köln** hat eine Melde- und Vermittlungsstelle für Fischerei und Fischereigelegenheiten eingerichtet. Weiteres ist bei der Geschäftsstelle des Vereins in Köln, Baumstraße 8, zu erfahren.

Forellenzucht und künstliche Fischzucht.

— **Neue Forellenzuchtanlagen bei Lindlar in Westfalen.** Eine Gesellschaft aus Westfalen hatte bereits an der Sülze eine größere Fläche angekauft und dort eine Fischzucht angelegt. Jetzt wird die Gesellschaft auch im Lennepetal an zwei verschiedenen Stellen ähnliche Anlagen errichten. Zu diesem Zweck wurde von ihr wieder ein großes Grundstück bei Unterheiligenhoven käuflich erworben, und zwar vom Kreise Wipperfürth als dem jetzigen Besitzer des großen Besitztums Heiligenhoven. An der anderen Stelle handelt es sich um eine längere Pachtung.

Fischerei in Seen, Flüssen und Bächen.

(Fangmethoden und Fangergebnisse. Fische, Muscheln und Krebse als Objekt des Fanges.)

— **Ein Wanderzug von Jungaalen.** In Nr. 52 Bd. 31 (1928) auf S. 949 las ich einen Artikel: Beobachtungen über den Aufstieg von Aalen in den deutschen Wasserläufen. Über einen solchen kann ich auch einen eingehenden Bericht geben, leider liegt jedoch die Zeit schon über 23 Jahre zurück.

Ich bin seit dem Jahre 1899 beim Ruthe-Schau-Verband, einer landwirtschaftlichen Genossenschaft, als Graben-Aufseher tätig; diese Genossen-

Digitized by Google

schaft dehnt sich über Teile der Kreise Teltow, Jüterbog-Luckenwalde und Zauch-Belzig aus. Es war im Jahre 1905, meine damalige Dienststelle war Saarmund bei Potsdam. An diesem fließt die Nuthe vorbei, welche bei Potsdam in die Havel mündet. An der Dorflage Saarmund befindet sich eine Freiarche, die mit einem Fischpaß versehen ist, damit die Fische bei geschlossener Freiarche wechseln können.

Die Beobachtung über den Aufstieg von Aalen, von der ich berichten will, habe ich am 6. August 1905 gemacht; ich befand mich morgens an der Freiarche, um den Wasserstand festzustellen. Ich bemerkte dabei zu meinem größten Erstaunen, daß der ganz Kolk, von ungefähr 1/4 Morgen Größe, voller kleiner Aale war.

Aus der Tatsache, daß die jungen Aale schon in großen Mengen den Fischpaß passierten, schloß ich, daß dieser Zug schon über Nacht an der Freiarche angekommen sein mußte. Denn in jedem Abteil des Fischpasses befand sich ein großes Knäuel junger Aale. Die Menge, die ich noch im Unterwasser beobachtete, schätzte ich auf ungefähr 100 Zentner. Nach unterhalb konnte ich keinen Zustrom junger Aale bemerken; anderseits war es mir auch nicht möglich, festzustellen, daß sich die jungen Aale im Oberwasser wieder zu einem Zuge ordneten. Bis in den späten Nachmittag hinein dauerte es, bis sämtliche Aale den Fischpaß durchwandert hatten. 12 km oberhalb Saarmund, bei Blankensee, liegen zwei große Seen, und es ist anzunehmen, daß die jungen Aale dorthin gewandert sind. Die Größe der Aale belief sich auf etwa 15 bis 35 cm.

Bisher ist noch nie wieder ein solcher Zug beobachtet worden; es sei denn, daß er nicht von so riesenhaften Ausmaßen gewesen oder gegen Abend angekommen ist und über Nacht die Freiarche passiert hat.

Geist, Graben-Aufseher, Trebbin bei Teltow.

Bemerkung der Schriftleitung. Bei dem vorstehend beschriebenen Wanderzug handelt es sich nicht um den bekannten Aalbrutaufstieg, sondern um die Bergwanderung älterer Jungaale, wie schon aus der Größenangabe (15 bis 35 cm) hervorgeht. Trotzdem ist dieser Fall von sehr großem Interesse, da solche Bergwanderungen größerer Aale in der geschilderten Massenhaftigkeit selten beobachtet worden sind. Immerhin liegen auch darüber bereits Beobachtungen vor. Es sei verwiesen auf die Angaben in Walter „Der Flußaal", Kapitel V, II. Abschnitt: Montée und Bergwanderung, wonach sogar einmal ein gewaltiger Zug von meist 20 bis 30 cm langen Steigaalen im Main beobachtet wurde, der Tag für Tag vom 1. bis zum 12. Juli anhielt.

Fischereisport.

— **Der Bayerische Landesfischereiverein e. V.** veranstaltet zusammen mit dem Schutzverband bayerischer Sportangler und dem Deutschen Angler-Bund, Gau Bayern, am 9. Juni 1929 in München ein Wettwerfen mit der Flug- und Spinnangel im Ausstellungspark (Parkwiese), Haupteingang Theresienhöhe. Das Turnier beginnt vormittags 8,30 Uhr. Die Wettkämpfe sind offen für alle Sportangler. Interessenten können durch die eingangs erwähnten Vereine alle einschlägigen Bestimmungen für die Teilnehmer am Wettbewerbe usw. erfahren. Es sind zahlreiche Preise vorgesehen, die nach einer gemeinsamen Mittagstafel zur Verteilung kommen werden.

Schädigungen der Fischerei.

(Diebstahl, Verunreinigung, Regulierung, Triebwerke, Schiffahrt.)

— **Gegen die Verunreinigung der Gewässer.** In der diesjährigen Hauptversammlung, die die Arbeitsgemeinschaft der Fischereivereine des Regierungsbezirks Köln kürzlich in Köln abhielt, kam u. a. und zur Hauptsache die fortschreitende Verunreinigung der Sieg, der Wupper und des Rheins durch industrielle Abwässer zur Sprache. Die Industrie verfolge vielfach zu einseitig ihre Interessen und nehme zu wenig Rücksicht auf die Interessen Dritter, vor allem auch der Fischerei. Hiergegen müsse entschieden Front gemacht werden. In der Sieg richteten vor allem die Abwässer der Wissener Werke und der industriellen Werke bei Troisdorf seit Jahren großen Schaden an; der städtische Mühlengraben zu Siegburg sei durch das Siegburger Walzwerk vollständig verseucht. Augenblicklich drohe der Sieg eine weitere große Verseuchung durch die Abwässer der in Siegburg im Bau begriffenen Kunstseidefabrik von J. P. Bemberg aus Barmen, welche die große Menge ihrer Abwässer unmittelbar der Sieg zuleiten wolle. Auch dieses Vorhaben müsse nach wie vor nachdrücklichst bekämpft werden, da eine Notwendigkeit, die Abwässer unmittelbar der Sieg zuzuleiten, keineswegs bestände, dies anderseits aber auch große gesundheitsschädliche Gefahren für Badende im Gefolge haben könne und zum Schaden der Allgemeinheit zu einer weiteren Naturverschandelung führen müsse. Die Versammlung faßte eine Entschließung, die den maßgeblichen Behörden mit der Bitte übersandt werden soll, ungesäumt zum Schutze der geschädigten und bedrohten Interessen das Erforderliche zu veranlassen.

Fischfeinde.

— **Der Abschuß der Reiher im Freistaat Oldenburg.** Der oldenburgische Landtag beschäftigte sich in seiner letzten Sitzung mit einem Antrage auf Änderung des oldenburgischen Fischereigesetzes vom 26. Februar 1929, der einen Abschuß der Fischreiher vorsieht. Wie aus der Begründung zu ersehen ist, hat eine vom Ministerium eingesetzte Kommission im Jahre 1928 an Ort und Stelle festgestellt, daß in den sieben Fischreiherkolonien des Landesteils Oldenburg etwa 680 besetzte Horste vorhanden waren. Durch den Gesetzentwurf soll die Möglichkeit geschaffen werden, für den Fall einer allzu starken Vermehrung Maßnahmen treffen zu können, die zur Herabminderung des überhandnehmenden Fischreiherbestandes im Interesse der Fischerei erforderlich sind. — Der Ausschuß, der sich mit dem Antrage zu beschäftigen hatte, verkennt nicht, daß es unter Umständen erforderlich sein kann, im Interesse einer wirtschaftlichen Fischerei solche Maßnahmen zu treffen, anderseits dürfen diese aber nicht so weit gehen, daß die Reiherkolonien völlig zerstört werden. Er hält es aus diesem Grunde auch für erforderlich, daß, wenn solche Maßnahmen getroffen

Digitized by Google

werden, zunächst der Eigentümer oder Pächter der Reiherkolonie aufgefordert werden muß, für Herabminderung zu sorgen. Der Gesetzentwurf sieht dies nicht vor, sondern überläßt es der Entscheidung des Ministeriums des Innern, wer damit beauftragt werden soll. — Der Ausschuß stellt aus diesem Grunde den Antrag: Annahme des Gesetzentwurfs in folgender Fassung: Einzigster Artikel. Hinter dem § 24 wird folgender § 24a eingefügt: „Das Ministerium des Innern ist, wenn die Fischreiher in einer den Interessen der Fischerei schädlichen Weise überhandnehmen, auf Antrag und auf Kosten der Fischereiberechtigten oder der Fischereipächter befugt, anzuordnen, daß der Grundeigentümer oder Pächter oder Nutzungsberechtigte der Fischereikolonie das Abschießen der Fischreiher und die Zerstörung der Nester samt den Eiern und den Jungen in dem vom Ministerium vorgeschriebenen Umfange vornimmt. Falls der Grundeigentümer oder Pächter oder Nutzungsberechtigte dieser Anordnung nicht Folge leistet, ist das Ministerium des Innern befugt, das Erforderliche auf Kosten der Fischereiberechtigten oder Fischereipächter anzuordnen und über die erlegten Tiere zu verfügen." — Staatsminister Dr. Driver führte aus, es sei nicht beabsichtigt, die Fischreiher auszurotten. Vielmehr solle nur gegen übermäßige Schädigungen vorgegangen werden. In Ahlhorn habe die Schädigung im Jahre 1927 schätzungsweise rund 9000 Mark betragen, im Jahre 1928 seien die Verluste noch größer gewesen. — Nach kurzen Bemerkungen der Abgeordneten Hobbis und Dannemann wurde der Ausschußantrag angenommen.

Handelsnachrichten, Ein- und Ausfuhr. Statistik, Zölle.

— **Durchschnittspreise in Reichsmark für frische, nicht lebende Fische** in Eispackung nach den amtlichen Notierungen des Berliner Fischmarktes pro 50 kg, bei Krebsen pro Schock, für den Monat April 1929:

Aal	148,13	Karausche	—,—
Aland	27,83	Plötze	26,52
Bars	48,46	Quappe	28,90
Blei	32,36	Roddow	33,75
Güster	—,—	Schleie	86,88
Hecht	69,76	Zander	99,18
Karpfen	67,71	Krebs	10,90

Deutscher Fischerei-Verein.
Der Generalsekretär: Dr. Röhler.

Aus den Parlamenten.

Oldenburger Landtag.

Betr. Mindestgröße für den Fang von Karpfen.

Im oldenburgischen Landtage wurde Bericht erstattet über die Bekanntmachung des Staatsministeriums, betreffend die Ausführung des Fischereigesetzes für den Landesteil Oldenburg vom 26. Februar 1929. Nach der Erklärung des Regierungsvertreters sind die besonders interessierten Kreise vor Erlaß der Bekanntmachung gehört und die gegebenen Anregungen soweit wie möglich berücksichtigt worden. Inzwischen ist in maßgebenden Fischereien die Forderung erhoben worden, die für den Fang der Karpfen zulässige Mindestgröße nicht, wie in der Bekanntmachung geschehen, auf 35 cm, sondern auf 32 cm festzusetzen. Ein bezüglicher Antrag wurde von dem Landtag angenommen. Durch Verfügung des Ministeriums des Innern ist der Oldenburgische Landes-Fischerei-Verein gemäß Artikel 14 Abs. 6 des Fischereigesetzes vom 26. Februar d. J. als Stelle anerkannt worden, die berechtigt ist, für die Mitglieder der dem Oldenburgischen Landes-Fischerei-Verein angeschlossenen Vereine Erlaubnisscheine auszustellen. Die vom Oldenburgischen Landes-Fischerei-Verein ausgestellten Erlaubnisscheine bedürfen keiner weiteren Beglaubigung.

Fischereiverwaltung. Gesetzliche und polizeiliche Bestimmungen.

Aenderungen zur Uebersicht der Frühjahrsschonzeit für Fische.

(Fischerei-Zeitung 1929 Nr. 16, Seite 208.)

Im Regierungsbezirk Marienwerder ist während der Frühjahrsschonzeit vom 2. Mai bis 12. Juni d. J. der Fischfang in der Nogat mit Zugnetzen, Garnen, Treibnetzen in Begleitung von Fahrzeugen sowie die Stakerei mit Gaddernetzen von Donnerstag, 6 Uhr früh, bis Montag, 6 Uhr früh, verboten.

Im Regierungsbezirk Schneidemühl endigt die diesjährige Frühjahrsschonzeit bereits am 11. Juni, vormittags 6 Uhr.

Betr.: Frühjahrsschonzeit.

In Abänderung meiner Bekanntmachung über die Fischerei im Regierungsbezirk Köln vom 12. Juli 1926 (Reg.-Amtsblatt Seite 105) hebe ich die Frühjahrsschonzeit für die Nase (Makrele) für das Jahr 1929 hiermit auf.

Köln, 16. April 1929.
Der Regierungs-Präsident.

Betr.: Laichschonbezirk.

Mit Ermächtigung des Herrn Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten erkläre ich hiermit gemäß § 110 des Fischereigesetzes vom 11. Mai 1916 (GS. S. 55) und in Ergänzung des § 9 meiner Bekanntmachung über die Fischerei im Regierungsbezirk Kassel vom 9. August 1928 (Regierungs-Amtsblatt S. 182) den Altarm der Weser am linken Ufer oberhalb Gieselwerder im Kreise Hofgeismar als Laichschonbezirk.

In diesem Laichschonbezirk ist in der Zeit vom 1. März bis 31. Juli einschließlich jede Art des Fischfanges, mit Ausnahme der stillen Fischerei, verboten (§§ 111 und 112 des Fischereigesetzes vom 11. Mai 1916, GS. S. 55, und § 9 Abs. 2 der Bekanntmachung vom 9. August 1928, Regierungs-Amtsblatt S. 182).

In Ergänzung des § 11 Abs. 2 meiner Bekanntmachung vom 9. August 1928 (Regierungs-Amtsblatt S. 182) erkläre ich meine Bekanntmachung vom 5. März 1923 (Regierungs-Amtsblatt S. 61) für aufgehoben.

Kassel, 17. April 1929.
Der Regierungs-Präsident.

Digitized by Google

Schonzeiten für Fische in Oldenburg.

Durch das neue Fischereigesetz für Oldenburg ist die Frühjahrsschonzeit jetzt vom 20. April bis 31. Mai festgesetzt worden. Sie erstreckt sich auch auf offene Privatgewässer, ferner auf den unteren Lauf der Hunte von den Schaarten in Huntebrück bis zu ihrer Mündung bei Lienen, welcher Teil an sich zum Gebiete der Küstenfischerei gehört. Dagegen sind verschiedene Gewässerstrecken im Huntegebiet des südlichen Landesteils und im Ochtumgebiet von der Frühjahrsschonzeit ausgenommen, da für diese eine Winterschonzeit (1. Dezember bis 1. März) festgesetzt ist. Während der Schonzeiten ist in den ihr unterworfenen Gewässern jede Art des Fischfanges verboten. Insbesondere sind ständige Fischereivorrichtungen zu beseitigen oder abzustellen gestattet. Wegen des Fischfangs mit der Handangel vergleiche „Fischerei-Zeitung" 1929 Seite 225. Im Gebiete der Küstenfischerei ist für das Jahr 1929 die wöchentliche Schonzeit für Maifische und Schnepel bis zum 15. Juni und für Aale, Butt und Granat bis zum 31. Dezember aufgehoben worden.

Wichtige Entscheidungen.

Mängel eines Strafverfahrens gegen Fischfrevler.

Von einem preußischen Staatsförster wird uns geschrieben:

A. und B. wurden nachts um 11½ Uhr dabei betroffen, wie sie beim Licht einer Fahrradlaterne in einem abgelassenen Mühlgraben unberechtigt fischten, und zwar A., nachdem er schon früher einmal beim Fang von Forellen ertappt, als Fischfrevler also bekannt war. Auf die Strafanzeige wegen unberechtigten Fischens zur Nachtzeit mit einer Karbidlampe, strafbar nach § 296 R.St.G.B., beauftragte der Amtsanwalt den Oberlandjäger des Bezirks mit der Vernehmung der beiden Beschuldigten. A. gab dabei an, nicht selbst gefischt, sondern dem B. „nur geleuchtet" zu haben, während B. sich damit entschuldigte, er habe nur gefischt, um seiner kranken Pflegemutter mit einem Fischgericht eine Freude zu bereiten. Auf diese Aussagen gestützt stellte der Amtsanwalt das Verfahren gegen A. ein, weil diesem eine strafbare Handlung nicht nachgewiesen werden könne. Dagegen wurde B., der erstmalig beim unberechtigten Fischen ertappt war, mit 10 RM bestraft, nicht aber — wie es richtig gewesen wäre — nach § 296, sondern nach § 370 Ziff. 4 R.St.G.B. Leider konnte gegen das Urteil keine Berufung mehr eingelegt werden, da der Verlauf der Straffache erst nach eingetretener Rechtskraft des Urteils zur Kenntnis der Dienststelle kam.

Gegen A. wurde nun bei der Staatsanwaltschaft erneut Strafanzeige erstattet unter Betonung, daß es sich um Wiederholungen ein und derselben strafbaren Handlung handele. Das Amtsgericht verurteilte nun auch ihn zu 10 RM wegen Übertretung des § 370, 4. Hiergegen legte die Staatsanwaltschaft auf Antrag der Oberförsterei Berufung ein, da eine Bestrafung nach § 296 R.St.G.B. erfolgen mußte. Endlich geschah dies dann auch, nachdem 13 Monate seit der Tat verflossen waren, es blieb aber bei der Bestrafung mit 10 RM.

Aus diesem Verlauf des Verfahrens ergibt sich, daß dem Beamten, der doch Hilfsbeamter der Staatsanwaltschaft ist, seitens des Amtsanwalts weniger Glauben geschenkt wurde als dem Beschuldigten. Denn ohne jede Rückfrage bei dem Aufsichtsbeamten wurde das Verfahren gegen A. eingestellt. Ferner müssen sowohl bei dem Amtsanwalt wie bei dem Amtsgericht Zweifel über den Begriff „zur Nachtzeit" bestanden haben, da andernfalls gar kein anderer Strafparagraph Platz greifen konnte als §. 296! Daß abgesehen von der gelinden Bestrafung solche Schwierigkeiten lähmend auf die Dienstfreudigkeit und Gewissenhaftigkeit der Beamten einwirken müssen, bedarf keiner Begründung.

Anmerkung der Schriftleitung: Der Fall steht gewiß nicht vereinzelt da, doch kommt es im Strafverfahren sehr viel auf die tatsächlichen Feststellungen des Richters an. Es ist, wie vorliegendenfalls geschehen, immer gut, daß Staatsanwalt und Aufsichtsbehörde oder der Geschädigte etwas nachhelfen.

Literatur.

„Untersuchungen über die Ursache des Netzfraßes von Trichopterenlarven" und „Die Wasserassel (Asellus aquaticus) an Netzen". Von Gerhard Meseck. „Zeitschrift für Fischerei" Bd. XXVII, Heft 1. Verlag von J. Neumann, Neudamm.

Der Verfasser beschäftigt sich eingehend mit den Ursachen des gelegentlich auftretenden Netzfraßes durch Trichopterenlarven (Sprockwürmer). Durch eine Reihe von Versuchen teils im natürlichen Gewässer, teils im Aquarium kommt er zu der Überzeugung, daß der Netzfraß nicht auf die an den Netzen sich ansiedelnde niedere Wasserflora (Aufwuchs) zurückzuführen ist, sondern daß vielmehr die zur Imprägnierung dienenden, an die Netzfaser gebundenen Pflanzenextrakte die Sprockwürmer zum Fraß anlocken. Verfasser hat nämlich festgestellt, daß nur solche frisch imprägnierten Netze die Tiere stark anlocken und von ihnen angegriffen werden, daß sich dagegen auf älteren, ausgewaschenen und auf neuen, überhaupt nicht imprägnierten Netzen die Sprockwürmer kaum vorfinden.

In der zweiten Arbeit wird an Hand von Versuchen dargelegt, daß der gelegentlich an Netzen anzutreffenden Wasserassel kein Schaden in dieser Hinsicht beizumessen ist. Dr. N.

Briefkasten.

B. in N. (Berichtigung.) Sie haben ganz recht. Der Druckfehlerteufel hat hier wieder seine Hand im Spiele. In der Briefkastennotiz auf Seite 238 der Nr. 18 sind selbstverständlich

Sondermarktberichte aus Berlin.

Berlin: Amtlicher Marktbericht der städtischen Markthallen-Direktion (mitgeteilt vom städtischen Verkaufsvermittler Paul Meltzer, Berlin C, Zentralmarkthalle) von Dienstag, den 30. April, bis Montag, den 6. Mai 1929. Abkürzungen: Mo = Montag, Di = Dienstag, Mi = Mittwoch, Do = Donnerstag, Fr = Freitag, So = Sonnabend. Preise je Pfund in Reichspfennigen.

Lebende Fische. Hechte Di unsort. 100—111, großmittel 70—80, groß 60—68; Mi unsort. 105—111, großmittel 70, mittel 100—105; Do unsort. 110—133, groß 60—75, mittel 100—110; Fr unsort. 110—126, groß 70; So unsort. 110—126, großmittel 80, groß 60—69, klein 125—136; Mo unsort. 110 bis 117, großmittel 70—75. Schleien Di unsort. 120—128; Mi Portions- 150, unsort. 120—136; Do unsort. 120—125; Fr unsort. 120—133; So unsort. 120—131; Mo unsort. 120—130. Aale Di unsort. 180, großmittel 240—245; Mi unsort. 211 bis 215, großmittel 245—257, mittel 225; Do großmittel 240—253,

Digitized by Google

nicht zerschnittene „Aasstücke", sondern „Aalstücke" gemeint, daß heißt Schnitte von frischen und nicht etwa schon in Zersetzung übergegangenen Aalen.

H. in N. Die in Nr. 16 der „Fischerei-Zeitung" 1929, Seite 208/210, veröffentlichte Zusammenstellung der Frühjahrsschonzeiten für Fische in Preußen ist nach amtlichen Unterlagen im Auftrage der Schriftleitung bearbeitet. Die unter den allgemeinen Bestimmungen im Absatz 2 erläuterten Begriffe der Spinnangel, Schleppangel und Handangel entsprechen einer Bekanntmachung, die für den Regierungsbezirk Potsdam vor einiger Zeit erlassen worden ist. Daß Schlepp- und Spinnangeln nicht zu den Geräten der stillen Fischerei gehören, ist in Ziffer 2 der Ausführungsanweisung zu §§ 106, 107 des Fischereigesetzes ausdrücklich hervorgehoben. Welche Bedenken Sie gegen die Auslegung der Begriffe der verschiedenen Arten von Angeln haben, ist aus der Anfrage nicht ersichtlich, entscheidend ist in dieser Hinsicht die für den Regierungsbezirk aufgestellte amtliche Zusammenstellung der gebräuchlichsten Fanggeräte (vergleiche Ziffer 3 letzter Satz der Ausf.Anw. zu §§ 106, 107 FG.). O.

M. in L. Nach den in der Literatur niedergelegten Angaben über die Eierproduktion der Aschen, Hechte und Barben können wir annehmen: Für 1 Pfund Asche etwa 2000 Eier, für 1 Pfund Hecht 15000 Eier und für 1 Pfund Barbe 4000 Eier. Nehmen wir an, daß auf 100 Pfund des Gesamtfanges 50 Pfund Rogner entfallen, so würde sich für einen Zentner des Fanges die Berechnung wie folgt stellen:

Asche $2000 \times 50 = 100000$ Eier,
Hechte $15000 \times 50 = 750000$ Eier,
Barbe $4000 \times 50 = 200000$ Eier.

Ihre Annahme für Aschen ist demnach um 150000 Eier zu hoch gegriffen, für Barben dagegen erheblich zu niedrig. Die Angabe für Hechtbrut ist ebenfalls nur gering. Bei richtiger Behandlung wäre aus der zu Gebote stehenden Eierzahl wohl eine größere Anzahl von Hechtbrut zu erwarten. Die Ausbeute hängt natürlich sehr vom Reifezustand, von der Verteilung der Geschlechter und von den örtlichen Verhältnissen und Umständen ab. Was Sie übrigens mit den Barbeneiern anfangen und wie Sie diese verwerten wollen, ist mir nicht verständlich. W.

Nach Redaktionsschluß eingegangen.

— **Eine öffentliche Fischerei-Versammlung** des Central-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein e. V. hat am Sonnabend, dem 11. Mai 1929, in Altona, im Altonaer Museum, vormittags 11 Uhr, anläßlich der „Großen Landwirtschaftlichen Ausstellung" („Grola") stattgefunden. Wir haben von dieser Veranstaltung erst bei Redaktionsschluß Kenntnis erhalten, so daß es leider nicht möglich war, die Tagesordnung der Versammlung zu veröffentlichen.

mittel 210—232; Fr unsort. 188, groß 225—230, großmittel 230—240, mittel 220; So unsort. 214—220, großmittel 220 bis 238, mittel 225—236; Mo großmittel 220—224, mittel 220 bis 225. **Bleie** Di unsort. 60, groß 70—75; Mi unsort. 50—60; Do unsort. 35—50; Fr unsort. 40—59, klein 30—39; So groß 74. **Barse** Di 80—82; Fr groß 85—92, 50—77; So 51. **Plötzen** Di unsort. 35—40; Mi unsort. 40—42; Do unsort. 35—40; Fr unsort. 35—40, groß 50; So unsort. 40—42. **Karpfen** Di gemischt unsort. 100—105; Mi gemischt unsort. 100; Do gemischt unsort. 100—102; Fr gemischt unsort. 100 bis 104. **Aland** Do 75; Fr 75; So 70; Mo 60. **Bunte Fische** Di groß 70; Mi 40—44; Fr 44—63; So 47—52.

Frische Fische in Eispackung. **Hechte** Di 86—91, mittel 80—90; Mi 70—80, groß 60—65, mittel 75—90, klein 90; Do 80—90, groß 50—65, mittel 80—95, klein 90—95; Fr 70—90, groß 50—65, mittel 80—95, klein 90—95; So 75—90, mittel 80—90; Mo 60—75, groß 45, mittel 60—80, klein 75—85. **Zander** Di unsort. 103, groß 120—122, mittel 75; Mi unsort. 100—115, mittel 75; Do unsort. 110, groß 90, mittel 100—108; Fr unsort. 100—112; So groß 100, klein 100; Mo groß 80, kleinmittel 91—102. **Aale** Fr großmittel 200—218; So 200. **Schleien** Do unsort. 75—100; So unsort. 70—72; Mo unsort. 60—90. **Karpfen** Do 60; Fr IIa 50. **Barse** Di groß 65, klein 27; Mi unsort. 50—55, groß 55—65, klein 30—40; Do unsort. 50—55, groß 50—65, klein 20—40; Fr unsort. 44, groß 63—70, kleinste 10—15; So unsort. 32—40, groß 60; Mo unsort. 35—40. groß 45—50. **Plötzen** Di unsort. 15—35, groß 45—50, klein 10—15; Mi unsort. 15—35, groß 45; Do unsort. 15—35, groß 40—48, klein 10—12; Fr unsort. 15—29, groß 30—48; So unsort. 18—23, groß 40—45, klein 10; Mo unsort. 15—18, groß 25—30. **Bleie** Do groß 50—55; Fr unsort. 15—20, mittel 30; So unsort. 10—15; Mo unsort. 10.

Weitere Sondermarktberichte.

Breslau: Kleinhandels-Durchschnittspreise für Süßwasserfische am 1. Mai 1929. Preise je Pfund in Reichspfennigen. **Karpfen**, über 3 Pfund, lebend 160, do. 2—3 Pfund, lebend 160. **Schleien**, Portions- lebend 210. **Aale**, lebend 235. **Hechte**, unsort., lebend 160, do. unsort. tot auf Eis 140. **Zander**, 1—2½ Pfund, tot auf Eis 160, ½—1 Pfund, tot auf Eis 120. **Barse**, lebend 100. **Bleie**, lebend 80. **Weißfische**, groß, lebend 80, do. klein, lebend 60.

Altona: Amtliche Preisnotierungen von Montag, den 29. April 1929, bis Sonnabend, den 4. Mai 1929. **Preise** für den Zentner in Reichsmark: **Aale** I Mo 222, Di 200, Do 186, So 200—218; II Mo gem. 127, Di 164; III Do 104; IV Do gem. 90—183. **Barse** Mo 40—49, Di 25—55, Do 31—35, Fr 30—40, So 30—50. **Brassen** Mo 26½—44, Di 37—68, Do 21—50, Fr 21—52, So 15—21. **Hechte** I Mo 51—86, Di 77—103, Do. 50—80, Fr 40—74, So 60; II Mo 90—109, Di 95—115, Do 81—103, Fr 74—93, So 75—98; III Mo 51—86, Di 74—107, Do 70—80, Fr 70—74, So 78—88. **Lachse** Do 196—211, So 140—190. **Notaugen** Mo 20—33, Di 30—35½, Do 20—30, Fr 20—31, So 15—23½. **Stinte** Di 4—10, Do 10½—14½. **Störe** Fr 320, So 300. **Zander** I Mo 32—37, Di 30—35½, Do 25, So 10½—35; II Do 24; III Do 20. **Schnäpel** Mo 58—61, Di 50—81, Do 35—76, Fr 70—96, So 102. **Karpfen** Di 70—83, **Karauschen** 34.

Leipzig: Kleinhandelspreise der städtischen Markthalle vom 4. Mai 1929. Preise je Pfund in Reichsmark. (Erste Zahl bedeutet die höchsten, zweite Zahl die niedrigsten und dritte Zahl die häufigsten Preise.) **Lebende Fische und Schalentiere.** **Spiegelkarpfen** 1,70, —, 1,70, **Schuppenkarpfen** 1,70, —, 1,70. **Schleien** 2,40, —, 2,40. **Hechte** 1,70, —, 1,70. **Bachforellen** 4,50, —, 4,50. **Weißfische** 0,90, —, 0,90. **Aale** 3,80, 3,50, 3,50. **Krebse**, 10 Stück, mittlere 3,00, —, 3,00, kleine 2,00, —, 2,00. **Fische in Eispackung.** **Rheinlachs** 6,00, —, 6,00. **Silberlachs** 3,50, —, 3,50. **Karpfen** 1,20, —, 1,20. **Schleien** 1,20, —, 1,20. **Zander** 2,00, —, 2,00. **Aale** 2,20, —, 2,20. **Weißfische** 0,60 —, 0,60. **Geräucherte Fische.** **Rheinlachs** 6,00, 5,00, 5,00. **Aale** 4,50, 2,00, 4,00.

Danzig: Fischpreise im Wochendurchschnitt, mitgeteilt von H. Mankowski, Danzig, für die Woche von Montag, den 29. April, bis Sonnabend, den 4. Mai 1929. Das Pfund kostete in Danziger Gulden: **Frische Fische:** **Weichsellachse** 2,00 bis 2,50, **Aale** 2,50—3,25, **Schleien** 1,80—2,00, **Hechte** 1,30 bis 1,50, **Schuppenkarpfen** 1,30—1,80, **Barse** 0,70—1,00, **Zander** 1,30—1,50, **Brassen** 0,80—1,00, **Plötzen** 0,50—0,60. **Geräucherte Fische:** **Aale** 4,50—5,00. In der Berichtswoche waren Fluß und Seefische reichlich aufgetrieben. Dorsche und Flundern herrschten vor. Ostsee- und Weichsellachse gingen im Preise herunter, während kleinere Mengen gefangener Küstenheringe im Preise stiegen.

Inhalt: Die Aalfangergebnisse der Küstenfischerei. 241. — Teichwirten zu Nutz und Frommen. 244. — Zollschutz für Fischer. 246. — Fischereiverein für Westfalen und Lippe e. V. 247. — Oeffentliche Versammlung zur Förderung der Fischzucht. 248. — Vorlesungen über Fischereischädlinge und Teichwirtschaft. 248. — Der Fischzuchtverein in Köln. 248. — Neue Forellenzuchtanlagen bei Lindlar in Westfalen. 248. — Ein Wanderzug von Jungaalen. 248. — Der Bayerische Landesfischereiverein e. V. 249. — Gegen die Verunreinigung der Gewässer. 249. — Der Abschuß der Reiher im Freistaat Oldenburg. 249. — Handelsnachrichten. 250. — Aus den Parlamenten. 250. — Gesetzliche und polizeiliche Bestimmungen. 250. — Wichtige Entscheidungen. 251. — Literatur. 251. — Sondermarktberichte. 251. — Briefkasten. 251. — Eine öffentliche Fischerei-Versammlung des Central-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein e. V. 252.

Digitized by Google

Fischerei-Zeitung

ochenschrift für die gesamte deutsche Binnenfischerei, Fischzucht, Teichwirtaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung und Sportfischerei

r. 20 | Neudamm, 19. Mai 1929 | Bd. 32

Lupinen jeder Qualität und Art at billigst abzugeben (4
Max Karminski,
Berlin W 62,
Bayreuther Straße 38.

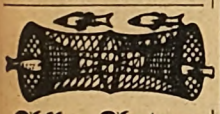
Lupinen,
in versch. Qualitäten, für prompt und später preiswert abzugeben. Anfragen erbeten. (6
Bornstein & Kielhorn,
Cottbus.

Krebs-Boesel
Berlin C 25, Kaiserstr. 34

Kienteer,
Avenarius-Karbolineum, Katechu, Schiffswerg, Kahnpech usw. liefern billigst 131
Frenkel & Sohn, Hamburg 11, Deichstr. 42.

Sichere
Fischerkähne und Teichkähne
empfiehlt
E. Stambke,
Neudamm.
Preisliste umsonst. (382

Futterlupinen
für prompt und später haben preisw. abzugeb.
Glaser & Heinrich,
Spezialgeschäft für Lupinen,
Breslau V,
Neue Schweidnitzer Str. 15.



Alle Arten Fischernetze
liefern in sachgemäßer Ausführung zu billigst. Preisen
Draeger & Mantey,
Mechanische Netzfabrik,
Landsberg a. W. 10.

Fischer!
Gebr. (351
Heringsnetze,
28 mm Maschenweite, wieder vorrät. Muster u. Angebot auf Wunsch.
J. de Beer jun.,
Emden 10 (Nordsee).

Besonders großer Vorrat an
Reusen
Albert Rosenberg, Stettin,
Gr. Oderstraße 6.

Kaufen jeden Posten reinschmeckende, spitzköpfige, lebend eingepackte
Blankaale
gegen sofortige Kasse. (347
Aalräucherei
Schweer & Kuckuck,
Steinhude am Meer.

Absolut wasserdicht!
Gummierte Schutzhosen
und
Gummistiefel
Preise auf Anfrage!
Schmidt & Brösel
Halle a. Saale
Fernspr.: 26223 u. 26434
Tel.-Adr.: Gummibrösel

Forellenfutter
„Salmona I" für Brut, „Salmona II"
für Setzlinge und größere Forellen.
Glänzend bewährt!
erstklassig gebrauchsfertig erfolgreich
R. Bubeck & Sohn, Kraftfutterwerk, Stuttgart-Untertürkheim 3
Gegründet 1893 — Viele Auszeichnungen — Viele Anerkennungen

Garnelen, vollfleischige, trockene,
Ia Dorschmehle
Ia Fleischmehle
Gelblupinen-Schrot
Ganze Gelblupinen

Es gibt nichts Besseres für den
Berufs- und Sportfischer als
Johnson Outboard Motors

Qualität und Zuverlässigkeit bei leichtestem Gewicht
30 versch. Ausführungen von 2—34 P.S.
Ueber die Hälfte aller Außenbordmotoren auf dem Weltmarkt sind Johnson
Prospekt „D" durch
Berlin-Charlottenburg Tel. Wilhelm 2866
US MOTOR Co. G. m. b. H.
Bismarckstraße 52 Tel. Wilhelm 2866

Digitized by Google

Fischerei-Zeitung Neudamm erscheint wöchentlich Sonntags. **Bezugspreis für Deutschland** monatlich zuzüglich Postgebühren **1,50 Reichsmark**, unter Kreuzband **1,80 Reichsmark**. Für das Ausland: vierteljährlich **5,50 Reichsmark**. Einzelne Nummern je Stück **0,40 Reichsmark**. In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörung, Streik oder erzwungener Einstellung des Betriebes besteht kein Anspruch auf Nachlieferung oder Rückgabe eines Entgelts.

Aufsätze und Mitteilungen sind willkommen und an die **Schriftleitung der Fischerei-Zeitung in Neudamm, Bez. Ffo.**, zu senden. — Beiträge, für die Entgelt gefordert wird, sind mit dem Vermerk „gegen Bezahlung" zu versehen. Arbeiten, die Verfasser auch andern Zeitschriften übergeben, werden nicht vergütet. — Unberechtigter Nachdruck wird nach dem Gesetze vom 19. Juni 1901 strafrechtlich verfolgt.

Anzeigenpreise: 15 Pfennige für die einspaltige Millimeterhöhe, **für Stellengesuche 10 Pfennige, für Vorzugsplätze und Aufträge mit Platzvorschrift 20 %** Aufschlag. Auslandsanzeigen in der Währung des betreffenden Landes. Bei Wiederholungen Rabatt. Erfüllungsort für alle Zahlungen Neudamm. **Postscheck-Konto: Berlin Nr. 998 J. Neumann-Neudamm (Fischerei-Zeitung). Bei gerichtlicher Einziehung der Anzeigenbeträge, Konkursen usw. kommt der Rabatt in Fortfall. Anzeigen werden nach dem Wortlaut der Manuskripte gedruckt; für ihren Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich. Anzeigenschluß Dienstag mittags.** Beilagengebühr nach Gewicht. Angebote, die unsern Interessen zuwiderlaufen, werden nicht befördert. Müssen Anzeigen infolge Platzmangels für eine spätere Nummer zurückgestellt werden, kann der Auftraggeber keinerlei Schadenersatz daraus beanspruchen.

Hch Blum
Eichstätt By
Kontor: Hamburg
Große Reichenstr. 3
FANGFERTIGE NETZE
KATALOG FREI

Bin ständiger Käufer von prima spitzköpfigen
Aalen in Eispackung.
Offerte mit äußerster Preisangabe an (348
W. Lüders, Aalräucherei,
Berlin N 31, Ackerstraße 90.

Schwed. Kienteer
aus direkter Einfuhr, (29
Steinkohlenteer, Karbolineum, alle Oele und Fette.
C. F. W. Walter, Stettin
Speicherstraße 18. Gegr. 1849. Fernspr. 33843

Fischerei
zu kaufen oder zu pachten gesucht, wo 5—6000 RM Anzahlung genügen.
Näheres an (401
Wilhelm Jaensch, Frankfurt, Oder, Breitestraße 23a.

Beabsichtige mein
Grundstück
mit leb. und tot Inventar zu verkaufen. Wohnhaus, Scheune, Viehhaus, Garten, zwei kalb. Kühe, Pferd, Zuchtsau, Hühner. Enten, Handelswagen, Ackerwagen, ca. 9 Morgen bestelltes Ackerland sofort zu übernehmen, Fischerei, sehr ergiebig im Aalfang. Hecht, Aländer, Schleien, Barsche, Brassen, mit allen Fischereigeräten, neue Sachen, Kähne, Schlafbuden. An der Fischerei zwei Kuhweiden, eine fünf Morgen, eine zwei Morgen. Alles sofort zu übernehmen.
Angebote unter **Nr. 400** bef. die Geschäftsst. d. Bl.

Gut erhaltene, gebrauchte (34
Heringsnetze.
Man verlange bemustertes Angebot.
S. de Beer,
Herings-Großversand seit **1886,**
Emden a. Nordsee,
Postfach 9.

Fischereiverpachtung.
Die Fischerei und Rohrwerbung im Ostorfer und Faulen See nebst Aalfang im Ausfluß aus diesem See bei der Schleifmühle (Größe rund 298 ha) soll am (395
Donnerstag, dem 23. Mai 1929, vormittags 10 Uhr,
öffentlich meistbietend für Johanni 1929/41 an Berufsfischer verpachtet werden. Pacht- und Versteigerungsbedingungen können im Sekretariat D. II des unterzeichneten Domänenamts eingesehen, auch in Abschrift gegen Erlegung der Schreibgebühren bezogen werden.
Versammlungsort der Bieter Saal des Staatsministeriums im Regierungsgebäude I zu Schwerin.
Schwerin, den 3. Mai 1929.
Mecklenburg-Schwerinsches Domänenamt.

Fischereiverpachtung.
Die Fischereinutzung der sogen. Großen Ihna vom Butower See bis zur Walkmühle bei Reetz, 40 m Gefälle, etwa 11 km lang (Bachforelle, Krebs, Wanderaal), soll auf 12 Jahre ab 1. Juli d. J. verpachtet werden. Eine sofort beziehbare Stube und Kammer nebst Kochgelegenheit in Ziegenhagen, dem Zentrum der Pachtung, kann bereitgestellt werden.
Verpachtungstermin ist auf **Sonnabend, den 1. Juni d. J., nachmittags 2½ Uhr, in Reetz, Kreis Arnswalde, Hotel Deutsches Haus,** anberaumt. (356
Die Erteilung des Zuschlags sowie die Auswahl unter den drei Bestbietenden bleibt vorbehalten. Die Verpachtungsbedingungen können gegen Einsendung von 0,50 RM von der Fischereiwirtschaftsgenossenschaft bezogen werden. Sie liegen auch im Geschäftszimmer der Genossenschaft (Gutsbüro) in Ziegenhagen aus. Als Bietungskaution ist die Summe von 100 RM auf dem Termin bei dem Bietungsleiter zu hinterlegen.
Der Vorsteher der Fischereiwirtschafts-Genossenschaft für die Gr. Ihna zu Ziegenhagen bei Reetz, Kreis Arnswalde.
H. v. Kornatzki.

Kauft nur bei unseren Inserenten!

Netzsteine
D. R. G. M.
für sämtliche Netzarten, Stück **10 Pfg.** Muster gegen 50 Pfg. in Marken.
W. Meinke,
Netzsteinfabrik,
Feldberg i. M. 52

Empfehle handgearb.
Knie- und Krempstiefel
in nur anerkannt gut. Ware. Nachnahme ab hier. Anfragen Rückporto beifügen.
Wilhelm Gohlke, Klötzin, Kr. Kammin i. Pomm.

Sophienhammers „Universal"-Schilfsense
bestehend aus beweglichen u. auswechselbaren, von bestem Sensenstahl geschmiedeten Messer-Gliedern, à 50 cm lang, mit Zugösen und Beschwerungskugeln. Jede beliebige Länge ist lieferbar.
Preise für Universal-Schilfsensen mit Zugösen und 2 Beschwerungskugeln:

5	6	7	8	9	10 Glieder
250	300	350	400	450	500 cm Gesamtlänge
36.—	**40.—**	**44.—**	**48.—**	**52.—**	**56.— RM**

Auf Wunsch werden in jeder beliebigen Menge mitgeliefert:
Zugketten mit Haken p. Meter **RM 0.60**
Zugseile mit Oese p. Meter . . **RM 0.30**
Julius Cronenberg, Sensenwerke, N 1
Sophienhammer bei Hüsten in Westfalen

Blanker Wasserspiegel schafft reiche Naturnahrung

Digitized by Google

Fischerei-Zeitung

Wochenschrift für die gesamte deutsche Binnenfischerei

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner der Theorie und Praxis
von Dr. Emil Walter, Wielenbach, Oberbayern

Organ des Deutschen Fischereivereins, Preußischen Fischereiverbandes und Vereins Deutscher Teichwirte sowie des Zentral-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein, des Fischerei-Vereins für die Provinz Sachsen und Anhalt, des Fischerei-Vereins für Westfalen und Lippe, des Provinzial-Fischereivereins Hannover, des Fischerei-Vereins für den Regbez. Kassel, des Sächsischen Fischerei-Vereins, des Thür. Fischerei-Vereins, Nachrichtenblatt des Oberfischmeisters für die Provinz Niederschlesien, des Oberfischmeisteramtes Swinemünde, des Oberfischmeisteramtes für Hessen-Nassau, Kassel, des Oberfischmeisterbezirks Pillau, Organ des Verbandes der Kleinfischer des Haffs und Nebengewässer, des Verbandes mittelpommerscher Berufsfischer, Sitz Podejuch.

Nr. 20 **Neudamm, 19. Mai 1929** **Bd. 32**

Arbeiten der Landwirtschaftskammern auf fischereilichem Gebiete.

Die Entwicklung in den letzten Jahren hat eine erhöhte Betreuung der Fischerei durch die Landwirtschaftskammern mit sich gebracht. Um die Einheitlichkeit in der Bearbeitung fischereilicher Fragen zu gewährleisten und über die beste Möglichkeit der Förderung der Fischerei von seiten der Landwirtschaftskammern zu beraten, treten von Zeit zu Zeit die Sachberater für Fischerei der einzelnen Landwirtschaftskammern zu Besprechungen zusammen, in denen die wichtigsten Tagesfragen erörtert werden. Eine derartige Besprechung fand Ende Januar in Berlin statt. Aus dem Inhalt der Besprechung sei hier einiges mitgeteilt.

Zunächst fand eine Aussprache über die Tätigkeit der Landwirtschaftskammern auf fischereilichem Gebiet statt, in der über die Arbeiten der einzelnen Kammerbezirke berichtet und von einem Berichterstatter der Versuch gemacht wurde, die Hauptarbeitsgebiete der Landwirtschaftskammern herauszuarbeiten. Dabei wurde betont, daß auf Grund der unterschiedlichen fischereilichen Verhältnisse in den verschiedenen Provinzen auch die Tätigkeit der Landwirtschaftskammern verschieden und anpassungsfähig sein und bleiben müßte. Einige Hauptarbeitsgebiete bleiben, z. B. auf dem Gebiete der öffentlich-rechtlichen Vertretung der Fischerei, des Ausbildungswesens, der Wirtschaftspolitik u. a. den Landwirtschaftskammern überall gleichmäßig vorbehalten. Möglichste Konzentration auf wichtige Arbeitsgebiete, welche wirklich fruchtbare Ergebnisse für den Berufsstand zeitigen können, wurde als wünschenswert angestrebt. Besonders unterstrichen wurde das gute Einvernehmen, das sich zwischen den Vereinen, Organisationen und Landwirtschaftskammern aller Orte angebahnt bzw. befestigt hat.

Bei der Frage der Nutzbarmachung der Arbeiten der Landwirtschaftskammern auch für die eigentliche Fischereipraxis trat als wichtiges Moment immer wieder die persönliche Fühlungnahme der Bearbeiter mit den Fischereitreibenden in den Vordergrund, wobei die Tätigkeit des Sachbearbeiters in fischereilichen Fragen nach Möglichkeit vorzugsweise auch praktisch fördernd sein muß, wie dies in anderen Gebieten der Landwirtschaft üblich ist. Die ausgezeichneten Erfahrungen, die man in Ostpreußen mit der praktischen Beratung der Teichwirte gemacht hat, geben zur Nachahmung Veranlassung. Durch praktische Zusammenarbeit wird jedenfalls immer das meiste erreicht. Vorträge, Aussprachen zur gegebenen Veranlassung können gute Anregungen vermitteln. Lehrhafte Darlegungen reizen wenig. Ein Sachbearbeiter hat an über 30 Sonntagen im Jahre fischereiliche Vorträge gehalten.

Bei dem Punkt der Tagesordnung „Binnenfischerei und Notprogramm" wurde die Zusammenarbeit der Landwirtschaftskammern und Organisationen bei dem von der Preußischen Hauptlandwirtschaftskammer aufgestellten Absatzförderungsprogramm besprochen. Die Vertreter der Landwirtschaftskammern äußerten sich außerdem über die Erfahrungen bei der Sammlung der Anträge auf Verteilung von Mitteln aus dem landwirtschaftlichem Notprogramm, welche darauf hinausliefen, daß das bisherige Verfahren insofern unbefriedigend gewesen wäre, als die Öffentlichkeit und viele zuständige Stellen im allgemeinen viel zuwenig von den Aufgaben, Möglichkeiten usw. des Notprogramms in fischereilicher Hinsicht unterrichtet worden sind. Es sind deshalb auch ungeeignete Anträge gestellt worden und die Stellung anderer, geeigneterer Anträge ist unterblieben. Die Sachbearbeiter nahmen zu diesen Fragen eine sehr energische Entschließung an.

Digitized by Google

Unter anderem wurde auch die Frage eines weitreichenden Produktionsprogramms in der Binnenfischerei erörtert. Es wurde darauf hingewiesen, daß mit den eigentlichen Absatzförderungsmaßnahmen Hand in Hand eine verstärkte Förderung des Ausbildungswesens gehen müßte, um die notwendige Einsicht in die heute obwaltenden Wirtschaftsverhältnisse der heranwachsenden Generation zu vermitteln. Dabei wären insbesondere auch wirtschaftliche Fragen, z. B. die Markt- und Absatzfragen, zu berücksichtigen. Es ist daher anzustreben, daß bei der geplanten Fortführung des Notprogramms auch Mittel für die Förderung des Ausbildungswesens und der Verbreitung wirtschaftlicher Einsichten in geeigneter Weise in hinreichendem Umfange zur Verfügung gestellt werden.

Hierzu wurden zwei Entschließungen gefaßt, von denen die eine auf die besondere Bedeutung der Förderung des Genossenschaftswesens hinweist, und außerdem anregt, daß in den Ausbildungslehrgängen der Fischer auch die Erziehung der heranwachsenden Generation zu genossenschaftlichem Sinn und kaufmännischem Denken Aufgabe des Unterrichts sei. Die Fischereitreibenden müßten mit den tatsächlichen Verhältnissen und Bedürfnissen des Markt- und Absatzwesens vertraut sein.

Der dem Reichstag vorgelegte Gesetzentwurf des Steuervereinheitlichungs-Gesetzes fand hinsichtlich der Fischerei nicht die Billigung der öffentlich-rechtlichen Vertretung, die schon aus prinzipiellen Gründen verlangt, daß die Fischzucht und die Fischerei in Binnengewässern der Landwirtschaft gleichgestellt werden müßten. Die Preußische Hauptlandwirtschaftskammer und die provinziellen Landwirtschaftskammern haben diesen Standpunkt in allen Verhandlungen energisch vertreten und werden dies auch in Zukunft tun.

Besondere Berücksichtigung fand bei diesen Besprechungen natürlich die Frage des Ausbildungswesens. Das in Vorbereitung befindliche Berufsausbildungsgesetz, ein seit seiner Entstehung im Jahre 1922/23 mehrfach umgearbeitetes Reichsrahmengesetz, enthält Vorschriften und Einschränkungen, die auf die Landwirtschaft und damit auf die Fischerei nicht angewendet werden können. Auf Grund schwerwiegender Einwände ist entweder eine starke Umgestaltung des Ausbildungsgesetzes, soweit dies die Landwirtschaft betrifft, nötig oder eine gänzliche Herausnahme der Landwirtschaft aus dem Gesetz, wobei angestrebt wird, daß die Fischerei bei ihrer gänzlich geänderten Betriebsweise ebenso gesondert wie die Landwirtschaft behandelt wird.

Zur Ausbildungsfrage selbst ließ sich folgendes feststellen: Aus den Kreisen der Berufsfischer wird mit Recht die Forderung erhoben, daß das Ausbildungswesen so weitgehend ausgebaut wird, daß eine sachgemäße, den wichtigsten Lebensinteressen dienende Berufsausbildung des fischereilichen Nachwuchses gewährleistet ist. Auch das Preußische Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten hält eine bessere Berufsausbildung für nötig. Es wäre aber zu begrüßen, wenn durch einen Erlaß zu erkennen gegeben würde, daß das Ministerium dem Ausbildungswesen sowohl in der Binnenfischerei als auch in der See- und Küstenfischerei eine ganz besondere Bedeutung zumißt und dessen weiteren Ausbau für erforderlich hält. Die Einheitlichkeit des Ausbildungswesens zu wahren ist nur möglich, wenn dasselbe in allen Landesteilen an Hand von Richtlinien gleichmäßig, jedoch den örtlichen Verhältnissen entsprechend, gehandhabt wird und wenn die Betreuung des Ausbildungswesens bei den Landwirtschaftskammern bleibt. Die Unterstützung des Ministeriums und die Mitarbeit der staatlichen Vertreter der Fischerei ist Voraussetzung für den Erfolg.

Die Bemühungen der Preußischen Hauptlandwirtschaftskammer, für das gesamte Ausbildungswesen einheitliche Richtlinien aufzustellen und geeignete Voraussetzungen für eine einheitliche Ausbildung des Berufsfischerstandes zu schaffen, sind fortzusetzen, damit eine in jeder Hinsicht zweckentsprechende Berufsausbildung der heranwachsenden Generation gewährleistet wird.

Die Einheitlichkeit der Berufsausbildung wäre für die künftige wirtschaftliche Entwicklung der Fischerei von entscheidender Bedeutung. Es müßte deshalb angestrebt werden, daß der Abschluß der Vorbildung durch eine Gehilfenprüfung zur Regel würde.

Aus dem gleichen Grunde wäre als weiterer Schritt auch die allgemeine Einführung einer Meisterprüfung anzustreben. Diese Entwicklung würde gefördert werden, wenn der Staat bei sich bietender Gelegenheit, z. B. bei der Verpachtung öffentlicher Gewässer, sachgemäß ausgebildete Fischereitreibende vorzugsweise berücksichtigt.

Für die Ausbildung von Fischerlehrlingen sollen allgemeine Richtlinien, ähnlich denjenigen für die Ausbildung von Landwirtschafts-Lehrlingen, in Form kurzer, leichtfaßlicher Merkblätter ausgearbeitet werden, die Aufklärung über das Wesen der Ausbildung geben. Auch die Schaffung einheitlicher und ansprechender Zeugnisformulare wird in der nächsten Zeit betrieben werden.

Die Frage der Prüfung von Teichmeistern hat bei allen befragten Stellen eine Zustimmung gefunden. Der Verein Deutscher Teichwirte und der Verband deutscher Karpfen- und Schleienproduzenten haben die Übernahme des

Digitized by Google

Ausbildungs- und Prüfungswesens durch die Landwirtschaftskammern befürwortet; es wird eine entsprechende Prüfungsordnung ausgearbeitet werden.

Eingehende Besprechungen fanden statt hinsichtlich der Stellung der Binnenfischerei zur Sozialversicherung. Eine Einbeziehung der Binnenfischerei in die landwirtschaftliche Unfallversicherung ist aber ohne gesetzliche Änderung nicht möglich, da der § 537 der Reichsversicherungsordnung sie noch zum Gewerbe rechnet. Bisher erfolgte Anträge auf Änderung sind ohne Erfolg geblieben. Es wäre ein entsprechender Antrag beim Reichsarbeitsministerium nötig. Die Preußische Hauptlandwirtschaftskammer hat nun diese Angelegenheit weiter gefördert, und sie wurde dabei von den Landwirtschaftskammern unterstützt, die sich für eine Einbeziehung der Binnenfischerei in die landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft ausgesprochen haben. Das Weitere wird in Zusammenarbeit mit den zuständigen Stellen und Organisationen bearbeitet werden.

Anders liegen die Verhältnisse bei der Krankenversicherung in der Binnenfischerei, wo der § 235 nichts darüber aussagt, daß Binnenfischereibetriebe zur Landkrankenkasse gehören. Bisher werden sie nur als zur Landkrankenkasse gehörend betrachtet, wenn die Fischerei als Nebenbetrieb gehandhabt wird. Die Überführung der Binnenfischerei als solche in die Landkrankenkasse müßte aber irgendwie, evtl. durch eine entsprechende Ausführungsverordnung, geregelt werden. Vielleicht wird auch zweckmäßigerweise eine Entscheidung der zuständigen Spruchbehörden herbeigeführt! Es bedarf nunmehr der Klärung der Frage, ob und inwieweit es wirklich vorteilhaft ist, die Binnenfischerei in die Landkrankenkasse wie oben erwähnt, einzubeziehen. Die Fragen werden in der nächsten Zeit ihrer Lösung voraussichtlich nähergeführt werden können. Die Binnenfischerei sucht jedenfalls in überwiegendem Umfang den Anschluß an die landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften.

Gelegentlich aller dieser Erörterungen wurde das Bedauern darüber laut, daß die Landwirtschaftskammern häufig von fischereilichen Eingaben und Anträgen von weittragender Bedeutung seitens provinzieller Organisationen und Personen an zentrale Stellen, z. B. die preußischen Ministerien, keine Kenntnis erhielten, während es sonst in der Landwirtschaft üblich ist, daß landwirtschaftliche Anträge und Eingaben den Landwirtschaftskammern zur Kenntnis gebracht werden bzw. mit der Bitte um Unterstützung übermittelt werden. Auf diese Weise wird oft zum Nutzen der Allgemeinheit Doppelarbeit vermieden oder wirkungsvolle und ergänzende Zusammenarbeit ermöglicht. Es sollte in diesem Sinne an die zuständigen Zentralstellen mit Bitte um Unterrichtung der Provinzstellen herangetreten werden.

Nach Besprechung einiger anderer wichtiger Tagesfragen wurden dann auch noch von Vertretern der Küstenkammern die Einbeziehung der See- und Küstenfischerei in die Sozialversicherung sowie andere, die See- und Küstenfischerei betreffende Fragen eingehend erörtert, worüber an dieser Stelle nicht besonders berichtet werden soll.

Hans Fritzsche.

50 Jahre Thüringer Landesfischereiverein.

Die Fischerei und Teichwirtschaft im Freistaat Thüringen.

Vor dem Kriege waren in dem verhältnismäßig kleinen und doch in zahlreiche Einzelstaaten zersplitterten Lande Thüringen sieben grundverschiedene Fischereigesetze, die noch aus dem vorigen Jahrhundert stammten, in Geltung. Erst im Jahre 1918 war es der Wirksamkeit des Thüringischen Landesfischereivereins, insbesondere seinem heutigen Vorsitzenden, Geh. Regierungsrat Hobstetter, gelungen, eine die veränderten Verhältnisse berücksichtigende Fischereigesetzgebung durchzusetzen, die von fünf der sieben Staaten fast einheitlich gestaltet wurde. Mit dieser Vielgestaltigkeit der Fischereigesetze war natürlich eine weitgehende Zersplitterung der Fischereirechte verbunden. Diese Zustände, dazu die immer weiter fortschreitende Industrialisierung des Landes und damit eine immer mehr um sich greifende Verunreinigung der Gewässer, führte zu einem fast katastrophalen Niedergang der Fischerei in den Fließgewässern Thüringens. Der Tätigkeit des Fischereivereins ist es zu danken, daß bald nach Schaffung des Freistaates Thüringen sich eine einheitliche Fischereigesetzgebung herausbildete. Diese Entwicklung konnte aber erst nachhaltig und sachgemäß in Gang gebracht werden, als gegen Ende 1924 das Land Thüringen die Mittel für einen hauptamtlichen Fischereibiologen zur Verfügung stellte. Im Sinne des von der Regierung dem Landtage vorgelegten Fischereigesetzentwurfes wurde von dem Landesfischereiverein und dem Fischereibiologen Dr. Bayersdoerfer die Umstellung und Umorganisation der Fischereiverhältnisse Thüringens eingeleitet. Mit der Hauptlandwirtschaftskammer wurde durch die für sie gesetzlich vorgeschriebene Bildung eines Fischerei-

Digitized by Google

ausschusses eine fruchtbare Arbeitsgemeinschaft zustande gebracht. Nach mühseliger Arbeit trat am 1. Januar 1927 die neue thüringische Fischereiordnung mit Ausführungsverordnung in Kraft. Bei der energischen Durchführung dieses Gesetzes haben sich Eingriffe in die verschiedenen Sonderrechte nicht vermeiden lassen, was teilweise erhebliche Widerstände hervorgerufen hat, so daß eine zweite Ausführungsverordnung, die einzelne Härten beseitigt, sich als notwendig erweist.

Die gesamte Fischereiwirtschaft zerfällt in die einzelnen Zweige der Flußfischerei, der Forellenzuchten und der Karpfenteichwirtschaft, deren Lage sich folgendermaßen gestaltet hat: Thüringen besitzt insgesamt etwa 4000 Hektar Fließgewässer, von denen 3000 Hektar Flüssen der Barben- und Bleiregion angehören, während 1000 Hektar reine Forellengewässer sind. Außerdem besitzt Thüringen etwa 4000 Hektar Kleinteichwirtschaft.

Von einer Bewirtschaftung der Fließgewässer kann eigentlich noch nicht geredet werden, doch werden jetzt die Voraussetzungen dafür geschaffen. Mit den alten Grundsätzen der Jahresschonzeiten wurde gebrochen und die Artenschonzeiten festgesetzt. Durch diese Maßnahmen soll bei der Bewirtschaftung der größeren Flüsse erreicht werden, daß nicht, wie bisher, Ueberproduktion an minderbewertetem Fischfleisch vorhanden ist, sondern daß Fischarten höheren Wertes herangezüchtet werden. Aehnlich wie in unseren größeren Flußläufen sieht es auch bei der Bewirtschaftung unserer Forellengewässer aus. Zersplitterte Fischereirechte, zu kleine Wirtschaftsbezirke, unregelmäßige Pachtzeiten haben den durchschnittlichen Höchstertrag für das Kilometer Forellengewässer auf 25 und bis auf 50 Pfund heruntergeschraubt. Manche hochwertigen Forellengewässer sind überhaupt nicht bewirtschaftet. Nur wenige Forellengewässer sind bekannt, die es auf einen Jahresertrag von fünf Zentnern auf das Kilometer bringen. Die Entwicklung durch die gesetzlichen Maßnahmen des letzten Jahres hat es so weit gebracht, daß auch darin Wandel geschaffen werden kann.

Die Teichwirtschaft steht heute noch nicht auf der Höhe der Vorkriegszeit. Außer einer wirklich großen, etwa 500 Morgen umfassenden Teichwirtschaft zählen die übrigen Teichflächen restlos zu der Kleinteichwirtschaft. Die wenigsten Teiche befinden sich in einem Zustand, daß sich eine rentable Fischwirtschaft gestalten kann. Hier spielte vor allen Dingen die geringe Aufklärung und Unterstützung der Landwirte, die die Teichwirtschaft im Nebenberuf ausübten, eine große Rolle. Der Landesfischereiverein hat hier mit Rat und Tat gewirkt. So ist es auch gelungen, in dem Hauptteichgebiet Thüringens, dem Kreise Schleiz, einen Verein der Teichwirte zu gründen, der die Grundlage für eine teichwirtschaftliche Genossenschaft abgeben wird. Vor allen Dingen wird es notwendig sein, größere öffentliche Mittel, d. h. Meliorationsmittel, zur Verfügung zu erhalten, um die teichwirtschaftlichen Brachflächen restlos zu beseitigen. Der Absatz für die gesteigerte Produktion an Karpfen und Schleien dürfte nicht schwierig sein.

Der Thüringische Landesfischereiverein versucht, durch seine Mitglieder und regelmäßig herausgegebene Mitteilungen in weiten Kreisen Verständnis für die Fischerei zu erwecken. Er zählt gegenwärtig 285 Mitglieder. Sein Bestand an Untervereinen hat sich seit 1925 bis jetzt um 23 Vereine vermehrt. Der Sportangelei wurde größere Aufmerksamkeit als in früheren Jahren zugewandt, und der Deutsche Anglerbund hat sich in Thüringen bewährt.

Eine Frage, die besonders aktuell und wichtig ist, ist die Frage der Bekämpfung der Abwässer. Thüringen als ein Land, das in verhältnismäßig kurzer Zeit industrialisiert wurde, hat durch immer stärker werdende Verunreinigung seiner Gewässer ganz außerordentliche Verluste in der Fischereiwirtschaft zu verzeichnen. Der Landesfischereiverein hofft, gestützt auf die neue Fischereigesetzgebung, den Kampf gegen die Verunreinigung der Flußläufe durch Abwässer energisch durchführen zu können. Hdt.

Bericht über den Fischerei-Lehrgang der Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Kassel an der Edertalsperre.

Der in der Zeit vom 22. bis 25. April 1929 in Niederwerbe an der Edertalsperre abgehaltene Fischerei-Lehrgang ist nicht nur von Fischereiinteressenten aus dem Regierungsbezirk Kassel, sondern auch von Teichwirten, Berufsfischern, Fischzüchtern und Sportanglern aus Westfalen und Hannover sowie aus dem Süden besucht worden. Das in diesem Lehrgange Gebotene läßt sich mit kurzen Worten nicht erschöpfend wiedergeben, nur so viel sei gesagt, daß der Lehrgang von Kammerdirektor Ökonomierat Dr. Staehly von der Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Kassel mit einer Ansprache über die Bedeutung der Süßwasserfischerei eröffnet wurde, in der auf den großen Wert dieser Fischerei in Verbindung mit der Landwirtschaft besonders hingewiesen wurde.

Digitized by Google

Die umfangreichen und lehrreichen Vorträge des Oberfischmeisters für die Provinz Hessen-Nassau, Dr. Lowartz, der die Leitung des Lehrganges in der Hand hatte, fanden die angespannteste Aufmerksamkeit sämtlicher Zuhörer. Neben diesen Vorträgen wurde noch die Projektierung von Teichen vorgetragen sowie praktische Vorführungen im Bruthause und die Bewirtschaftung von Teichen und Bächen. Auch der Sportangler ist dadurch auf seine Kosten gekommen, daß durch den Gauleiter des Deutschen Anglerbundes P. Roßberg-Niederzwehren eine größere Auswahl von Angelgeräten und Anglerausrüstungen gezeigt wurde. Die praktischen Vorführungen der Geräte am Wasser fanden großen Beifall. Die Vorführungen im Bruthaus, Ablaichen von Regenbogenforellen und Hechten, und die praktischen Unterweisungen beim Abfischen der Bäche usw. hat Fischmeister Rameil vom Fischereibetrieb der Ebertalsperre mit vollem Verständnis vorgeführt und geleitet.

Trotz der angestrengten Arbeit haben sich die Fischer, die immer einen Teil ihres Daseins mit der Landbevölkerung zusammen verbringen müssen, es nicht unterlassen können, dem Vergnügen einige Stunden zu widmen. Einige fröhliche Fischer haben sich zusammengetan und einen Fischerball improvisiert, der bei der Damenwelt großen Anklang fand und noch lange das Tagesgespräch des herrlich gelegenen Niederwerbe bilden wird. Der Lehrgang hat somit an die Vortragenden und auch an die Hörer ganz erhebliche Anforderungen gestellt. Die Parole lautete: Früh 'raus und spät ins Bett! War doch der Stoff so umfangreich, daß frühmorgens um 5,30 Uhr mit den Vorführungen begonnen und abends nach 10 Uhr mit den Vorträgen Schluß gemacht werden mußte.

Zweckmäßig wurde es empfunden, daß auch die Regierung durch Abordnung von drei Oberförstern und sechs Förstern ihr Interesse an der Hebung der Fischzucht bekundete; sind doch die Forstbeamten ganz besonders dazu berufen, das vorhandene Interesse der Bevölkerung an der Fischzucht zu verstärken und fester zu verankern. Es kann nicht dringend genug gewünscht werden, auch in anderen Bezirken, in denen der Forstfiskus in größerem Umfange als Fischereiberechtigter in Frage kommt, wie dies in Hessen-Nassau der Fall ist, die rege Anteilnahme der Forstbeamten an derartigen Fischereilehrgängen auf das wärmste zu empfehlen. Schließlich ist von den Fischereiinteressenten der Wunsch laut geworden, diese Lehrgänge oder ähnlicher Art von Zeit zu Zeit zu wiederholen. Dankbar wurde derjenigen gedacht, die durch die Hergabe der notwendigen Gelder und Lehrgeräte den Lehrgang ermöglicht haben, insbesondere gebührt Dank der Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Kassel, dem Deutschen Fischerei-Verein e. V., Berlin, und der Landesanstalt für Fischerei in Berlin-Friedrichshagen.

Zur Frage der Ableitung von Fischgewässern.

(Urteil des Kammergerichts vom 8. Januar 1929 — I. S. 732, 28/26.)

In Heft 35 der „Fischerei-Zeitung" vom 26. August 1928 habe ich auf Seite 706 bis 708 ein Urteil des Kammergerichts zur Frage der §§ 103 F.G. bzw. 31 F.O. besprochen, das in einem in der Provinz Niederschlesien spielenden Fall ergangen war. Das damals im Auszuge besprochene Urteil hob das erstinstanzliche Urteil auf und verwies die Sache zur anderweitigen Verhandlung und Entscheidung an den Amtsrichter zurück.

Inzwischen hat das Amtsgericht erneut gesprochen, und wieder wurde das Kammergericht angerufen, das nunmehr die inzwischen ausgesprochene Bestrafung unter Verwerfung der Revision bestätigt hat.

Das erste in dieser Sache ergangene Kammergerichtsurteil vom 10. Juli 1928 stellte fest, daß auch ein „Absenken" des Wassers ohne die vorgeschriebene Anzeige an den Fischereiberechtigten eine Übertretung der §§ 103, 128 F.G. in Verbindung mit § 31 F.O. darstellte. Da nach Satz 2 § 103 F.G. „besondere Rechte" nicht berührt würden, müsse noch geprüft werden, ob der Angeklagte etwa auf Grund eines besonderen Rechtstitels befugt war, den Wasserlauf der Sprotte — um diesen handelt es sich — jederzeit zu senken, da in diesem Falle eine Pflicht zur Anzeige nach § 31 F.O. nicht bestanden hätte.

In meinen an das damalige Urteil geknüpften Besprechungen habe ich ausgeführt, daß der Begriff der „besonderen Rechte" nicht genügend geklärt sei. Die ergangenen Urteile haben nun hierin erfreulicherweise Klarheit geschaffen. Die Pflicht zur Anzeige nach § 31 F.O. bestand dann nicht, wenn die jederzeitige Absenkung eines Gewässers auf Grund eines besonderen Rechtstitels vorgenommen werden kann.

Das Amtsgericht in S. hat nun nach dem ersten Urteil des Kammergerichts (vgl. „Fischerei-Zeitung" vom 26. August 1928 S. 706) in erneuten Verhandlungen folgendes festgestellt:

Der Angeklagte D. ist beschuldigt, zweimal die Sprotte abgesenkt zu haben, ohne dem Fischereiberechtigten mindestens drei Tage vorher Beginn und Dauer der Ableitung angezeigt zu haben. D. hat einmal — angeblich weil sich ein die Wasserzufuhr behindernder Ast vorgelegt hatte, der anders nicht zu beseitigen war! — die Schleusen so weit ziehen lassen, daß die Sohle der Sprotte nur noch etwa handhoch mit Wasser bedeckt war. Bei der zweiten Absenkung sank der Wasserspiegel etwa 30 cm unter Merkpfahlhöhe. Daß Absenkung des Wasserspiegels eines Flusses unter den Begriff der Bestimmung des § 103 F.G. fällt, hatte das erste Kammergerichtsurteil schon festgelegt. Danach kommt auch der Amtsrichter zu der Überzeugung, daß in beiden Fällen eine Ableitung vorlag und daß das Unterlassen der nach § 31 F.O. erforderlichen Anzeige strafbar ist. Aus der Tatsache, daß der Fischereiberechtigte bisher das Ablassen ohne Anzeige geduldet hat, ist nicht zu folgern, daß der Angeklagte davon befreit war.

Es wird dann weiter die Frage nach dem etwaigen Bestehen eines „besonderen Rechtes" geprüft.

Digitized by Google

Das Unternehmen, welches der Angeklagte vertritt, besitzt ein ins Wasserbuch eingetragenes Staurecht. Mit diesem Recht zum Anstauen des Wassers ist „nicht ohne weiteres das Recht verbunden, den Wasserspiegel nach Belieben jederzeit zu senken, sofern dieses Senken Rechte anderer beeinträchtigt". Wenn es sich nicht um ein unwesentliches übliches Ablassen des Wassers, wie z. B. an Sonntagen, handelt, dann muß die nach § 103 F.G. und § 31 F.O. vorgeschriebene Anzeige erfolgen.

Weitere Feststellungen ergaben, daß der Beklagte ein ersessenes oder ein auf besonderem Titel beruhendes Recht, die Sprotte jederzeit abzuleiten, nicht hat. Zeugenvernehmungen ergaben zwar, daß auch früher die Sprotte abgesenkt wurde, doch nur hin und wieder und nur zu Reparaturen am Wehr, wozu noch die übrigen Stauberechtigten in Kenntnis gesetzt wurden. Außerdem hat der Angeklagte beim Bezirksausschuß Rechte zum Stau, Gebrauch und Ableitung von Wasser zum Betriebe eines Wasserrades beantragt. Er hat die Verleihung, nicht Sicherstellung von Rechten beantragt, die zu besitzen er behauptet! Er hat mithin die Anzeigepflicht aus § 31 F.O. bewußt verletzt. Er wurde gemäß § 128 F.G. für jeden Fall der Übertretung mit 40 Mk. Geldstrafe bestraft.

Das Urteil des Amtsgerichts Sprottau habe ich vorstehend eingehender besprochen, da damit das auf Grund der eingelegten Revision neuerlich ergangene Kammergerichtsurteil vom 8. Januar 1929 — I. S. 732, 28/26 — verständlicher wird. Dieses Urteil weist die Revision des Beschwerdeführers unter eingehender Begründung zurück.

Eine Verletzung sachlichen Rechts, insbesondere des § 103 F.G., zuungunsten des Angeklagten ließe das Urteil des Amtsrichters nicht erkennen. In den starken Absenkungen des Wasserspiegels seien „Ableitungen eines Fischgewässers" im Sinne des § 103 F.G. und § 31 F.O. zu erblicken. Tatsächliche Feststellungen des Urteils seien gemäß § 337 St.P.O. der Nachprüfung durch die Revisionsinstanz entzogen, und neues Vorbringen müsse unbeachtlich bleiben.

Die vorsätzliche Handlung des Wasserabsenkens und die dadurch hervorgerufene Schädigung der Fischerei seien ausdrücklich festgestellt.

Eine Anzeige nach § 31 F.O. sei in beiden Fällen nicht erfolgt. Ein diesbezügliches Schreiben des Angeklagten an den Fischereiberechtigten, in dem als Zeitpunkt der Beginn des Ziehens der Schleusen „jeder Sonnabend von Mittag ab bzw. von dem Zeitpunkt ab, wo die Niedermühle abgestellt", angegeben wird, entspräche schon deshalb nicht der Vorschrift des § 31 F.O., weil es weder einen bestimmten Zeitpunkt für den Beginn noch die voraussichtliche Dauer der beabsichtigten Ableitung angäbe. (Eine derartige einmalige Anzeige sämtlicher künftiger Ableitungsfälle dürfte kaum dem Wortlaut noch dem Sinn und Zweck der Vorschrift des § 31 F.O. entsprechen!)

Die polizeiliche Vorschrift des § 31 F.O. beziehe sich, wie schon das erste Kammergerichtsurteil bestimmte, nicht auf diejenigen Ableitungen von Fischgewässern, bei denen auf Grund besonderer bestimmter Rechtstitel die Befugnis besteht, Wasser zu bestimmten Zeiten oder jederzeit abzuleiten. Die im Urteil des Amtsgerichts ohne Rechtsirrtum getroffenen Feststellungen hätten ergeben, daß ein solches Recht nicht bestand. Aus dem Bestehen der Stauanlage seit alters her könne nicht geschlossen werden, daß damit ein Recht zum jederzeitigen Absenken des Staues bewiesen sei. Auch aus dem Antrage des Angeklagten auf Verleihung, nicht Sicherstellung seiner Rechte ginge hervor, daß er kein auf besonderem Titel beruhendes Privatrecht besäße.

Es mußte demzufolge die Unterlassung der Anzeige aus § 31 F.O. zur Bestrafung führen und die Revision als unbegründet zurückgewiesen werden.

Die durch die Urteile herbeigeführte Bestrafung, namentlich die Klarstellung der Rechtslage, sind im Interesse des Fischereischutzes zu begrüßen.

Rechte zur „jederzeitigen Senkung des Wasserspiegels" dürfte es in der Praxis nur wenige geben. Es wird aber in Zukunft bei allen Anträgen auf Verleihung von Wasserbenutzungsrechten von seiten der Fischereiinteressenten darauf zu achten sein, ob etwa Rechte zum jederzeitigen Senken des Wasserspiegels oder bestimmte Rechte zum Senken des Wasserspiegels überhaupt beantragt werden. Gegen derartige Rechte wird im Interesse der Fischerei Widerspruch zu erheben sein. Wird die Sicherstellung solcher Rechte beantragt, so wird eine eingehende Prüfung des Bestehens derselben zu fordern sein. Zu beachten bleibt weiter, daß Rechte für die Ableitung von Wasser aus offenen Gewässern nicht in die Frühjahrsschonzeit fallen, denn hierzu bedarf es der Genehmigung des Regierungspräsidenten (§ 31, S. 3 F.O.), sofern nicht das Recht bestehen sollte oder durch Verleihung oder Sicherstellung erworben ist.

In Ergänzung meiner früheren Ausführungen zu dem gleichen Thema ist nunmehr aber vor allem zu betonen, daß beide Kammergerichtsurteile Klarheit schaffen über den Satz 2 des § 103 F.G.: „Besondere Rechte werden hierdurch nicht berührt." Die Anzeigepflicht ist danach tatsächlich nur auf solche Rechte zur Ableitung beschränkt, die nicht auf besonderem Titel beruhen. Für alle solche Rechte aber kann die Polizeiverordnung des § 31 F.O. nicht Platz greifen. Dr. Gennerich, Breslau

Kleinere Mitteilungen.

Allgemeines.

— **Behebung der fischereilichen Schäden in Württemberg.** In der württembergischen Landwirtschaftskammer fand nach eingehendem Bericht des Landesfischereisachverständigen Dr. Smolian folgender Antrag des Vorstandes Annahme:

„1. Der Fischbestand in den württembergischen Gewässern ist infolge der Eissprengungen und der

Digitized by Google

plötzlichen Wasserabsenkungen zu einem großen Teil vernichtet worden. Den Fischereiberechtigten entgeht auf mindestens drei Jahre hinaus der Ertrag. Für eine schnelle und ausreichende Besetzung der Wasserläufe aus öffentlichen Mitteln muß Sorge getragen werden, da die Fischereiberechtigten kaum dazu in der Lage sind. Die Staatsregierung wird ersucht, zu dem Kostenaufwand für die Neubesetzung in Höhe von etwa 20 000 RM einen entsprechenden Staatsbeitrag zu gewähren.

2. Ferner wird die Staatsregierung ersucht, ein Fischereigesetz vorzulegen, um die wirtschaftliche Förderung der Fischerei in freien Gewässern zu ermöglichen."

— **Fischmarkierungen auf polnischem Gebiet.** Im Zusammenhang mit den von der Limnologischen Kommission des Rates für Meeresforschung in Kopenhagen eingeleiteten Arbeiten ist in Polen mit der Erforschung der Wanderungen von Lachsen und Forellen auf polnischem Gebiet begonnen worden. Eine Etappe dieser Erforschungen ist die Aussetzung gezeichneter Lachse und Forellen in die Ostsee. In nächster Zeit wird eine große Anzahl gezeichneter Forellen ausgesetzt werden. Sie sind mit einem kleinen Schild aus Silberblech, das am Rücken des Fisches befestigt wird, gezeichnet. Die Kennzeichen haben den ausgestanzten Buchstaben „F", neben welchem ein kleines „t" und eine laufende Nummer sich befindet. Diese Forellen können in ihrer Wanderung die deutsche Küste erreichen und dort von den Fischern gefangen werden. Da es für diese Forschung ungemein wichtig ist, daß die Kennzeichen oder die gezeichneten Fische an die Fischerei-Untersuchungsanstalt des Landwirtschaftlichen Instituts in Bromberg (Bydgosz) zurückgesandt werden, werden von dieser Anstalt Prämien gezahlt. Sie betragen: 1. für die Kennzeichen, denen folgende Daten beigelegt werden: Länge des Fisches, Gewicht, Fangort und Fangtag oder zumindest Fangort und Datum 15 Zloty (rund 7 RM) und 2. bei Übersendung des ganzen Fisches mit Kennzeichen 15 Zloty Prämie, der Marktpreis für den Fisch und Rückerstattung der Versendungskosten. Die Ablieferung der Kennzeichen und Fische kann auch an die preußischen Oberfischmeisterämter erfolgen.

Personalien.

Ministerialdirektor Vollert im Preußischen Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten ist zum Vorsitzenden des Kuratoriums der Landesanstalt für Fischerei berufen worden.

Fischereischule Lötzen. Seit dem 1. Mai d. J. ist Dr. phil. Rünger an der Fischereischule in Lötzen als hauptamtlicher Lehrer für Fischereibiologie und Fischereiwirtschaft tätig. Dr. phil. Potonié, der bisher vertretungsweise den Unterricht erteilt hatte, ist wieder an die Landesanstalt für Fischerei in Berlin-Friedrichshagen zurückgekehrt. Den Unterricht in den Elementarfächern erteilt Mittelschullehrer Kutzner-Lötzen, in Fischereirecht Oberfischmeister Tomuschat-Lötzen, in kaufmännischer Buchführung Handelsoberlehrer Wlodowski-Lötzen. Der praktische Unterricht liegt in den Händen des Fischereipächters Reiser-Lötzen.

Karpfenzucht und Teichwirtschaft im allgemeinen.

— **Abnahme von Thomasmehl.** Um irrtümlichen Auffassungen vorzubeugen, die durch Mitteilungen in der Presse hervorgerufen worden sind, weisen wir darauf hin, daß Thomasmehl jetzt in jeder Menge lieferbar ist. Für die Abnahme in den Monaten Mai und Juni werden zur Zeit nicht unerhebliche Lagervergütungen gewährt. Diese betragen bei Abnahme ab 16. Mai bis 15. Juni je 15 t 45 RM.

— **Winke für die Laichzeit.** Nach dem entsetzlichen Winter, der nun glücklich hinter uns liegt, müssen wir uns rüsten für die Laichzeit. Das Laichgeschäft ist das wichtigste im Betriebe einer geordneten Teichwirtschaft. Es soll ja den Nachwuchs liefern. Dieser Nachwuchs muß unbedingt gesund und kräftig sein. Kaum hat er sich zum Fisch ausgewachsen, so muß er bereits eine harte Probe für seine Lebensfähigkeit ablegen, nämlich die Überwinterung. Kranke oder schwächliche Fische überleben den Winter nicht. Die erste Hauptbedingung sind gesunde Laichteiche. Es ist gut, wenn die Dämme so hoch sind, daß man nach dem Ablaichen eine höhere Bespannung vornehmen kann, um bei Temperaturstürzen die rasche Abkühlung des Wassers zu verhindern. Wer es kann, tut gut, seine Laichteiche so anzulegen, daß sie nach dem Mönch zu abfallen und also hier bedeutend tiefer werden. An solche tiefen Stellen zieht sich die Brut nachts und bei kühlem Wetter zurück und wird dadurch vor Verlusten geschützt. Der Teich muß völlig trocken liegen außerhalb der Laichzeit. Gras ist zu empfehlen, aber nicht unbedingt ausschlaggebend. Zum Füllen wird Wasser aus einem kleinen, möglichst fischfreien Teiche genommen. Nach dem Füllen ist nur so viel Zufluß zu geben, daß der Wasserspiegel nicht sinkt. Die Laichkarpfen sind unbedingt unmittelbar vor dem Aussetzen zu baden. Ein Baden einige Zeit vor dem Aussetzen bürgt nicht dafür, daß die Fische frei von Parasiten sind, den Todfeinden der Brut. Es sind nur kräftige, gesunde, schnellwüchsige Elternfische zu verwenden und aus renommierten Wirtschaften zu beziehen. Die Laichkarpfen sind äußerst vorsichtig zu behandeln, in nassen Tüchern vom Wagen zum Teich zu tragen, falls sie gefahren werden müssen. Sofort nach dem Ablaichen nimmt man die abgelaichten Karpfen aus dem Laichteich und kann sie in andere Teiche setzen, wenn man nicht einen kleinen Teich zur Verfügung hat, wo sie Sommer und Winter über stehen können. Sie sind zu füttern, aber nicht zu mästen. v. S.

Fischerei in Seen, Flüssen und Bächen.

(Fangmethoden und Fangergebnisse. Fische, Muscheln und Krebse als Objekt des Fanges.)

— **Die Binnenfischerei im Memelgebiet** brachte im Jahre 1928 nach den Mitteilungen des Statistischen Büros des Memelgebietes Nr. 5 vom 12. 3. 1929 wesentlich geringere Erträge als im Vorjahre. Der Rückgang um 25,2 Prozent an Menge und um 17,5 Prozent an Wert ist in der Hauptsache auf die dauernd ungünstigen Witterungsverhältnisse bei sehr hohem Wasserstande

Digitized by Google

zurückzuführen. An dem Ausfall besonders beteiligt sind die Fänge von Brassen, Neunaugen, Plötzen und großem Seestint, während der Fang von anderen Fischarten einigermaßen gleichmäßig unter dem der Vorjahre zurückblieb. Staatlicherseits waren 367 Fischer mit 2955 Gezeugen und 383 Kähnen zugelassen. Grenzstreitigkeiten zwischen deutschen und litauischen Fischern mußten wiederholt beigelegt werden. Die Fischerei litt auch unter den Abwässern der Zellulosefabriken in Tilsit und Ragnit. Zur Überwachung des äußerst schädlichen Quappenstechens im Memelstrom ist litauischerseits ein Fischereiaufsichtsbeamter in Baltupönen stationiert worden. D.-Bn.

— **Störfänge an der ostpreußischen Küste.** In den letzten Jahren mehren sich die Angaben über den Fang von Stören in der Ostsee vor der ostpreußischen Küste. Auch in diesem Jahre wird bereits von solchen Fängen berichtet. So wurde von den Fischern aus Cranz gelegentlich der Lachstreibnetzfischerei ein Stör von 2,20 m Länge am 7. Mai gefangen; Sorgenauer Fischer fingen einen solchen von 2 Zentner Gewicht.

— **Lachsfang im Elbingfluß.** Von dem Fischerschulzen Deckner in Elbing wurde vor einigen Tagen im Elbingfluß unterhalb der Stadt Elbing ein Lachs von etwa 40 cm Länge gefangen. Das Auftreten von Lachsen in den Flüssen des Frischen Haffes ist ein immerhin seltenes Ereignis, während der Lachsaufstieg in den Zuflüssen des Kurischen Haffes in den letzten Jahren wieder häufiger beobachtet wird.

— **Der Große Wobbrow-See (Kreis Bütow i. Pomm.) als geschlossenes Gewässer erklärt.** Durch rechtskräftigen Beschluß des Bezirksausschusses in Köslin ist der im Kreise Bütow gelegene forstfiskalische Große Wobbrow-See gemäß § 3 des Fischereigesetzes bis zum 31. März 1932 unter besonderen Auflagen zu einem geschlossenen Gewässer erklärt worden. Der Antrag hierzu wurde vom Fischereipächter Johann Selke in Lupowske (Kr. Bütow) zur Hebung der Aalfischerei gestellt.

— **Förderung der Fischerei auf der Schlei.** In den letzten Jahren hat der Central-Fischerei-Verein für Schleswig-Holstein e. V. wiederholt Versuche gemacht, Schleischnäpeleier zu gewinnen, diese zu erbrüten und die Brut wieder der Schlei zuzuführen im Interesse der Hebung der Schnäpelbestände. In diesem Jahre sind 110 000 Stück Schnäpelbrut in der Brutanstalt des Vereins erbrütet und in vergangener Woche in die Loiterau — dem natürlichen Laichplatz der Schleischnäpel — ausgesetzt worden.

Schädigungen der Fischerei.

(Diebstahl, Verunreinigung, Regulierung, Triebwerke, Schiffahrt.)

— **Fischerei-Entschädigung.** Die Zuckerfabrik Tessin i. M. war wegen der durch ihre Abwässer in der Racknitz verursachten Fischsterben vom Oberlandesgericht Rostock zu 7500 RM Entschädigung an den Fischereiberechtigten verurteilt worden. Dieses Urteil ist jetzt vom Reichsgericht in Leipzig bestätigt worden.

Fischfeinde.

— **Ein Beitrag zur Bisamrattengefahr.** Neuerdings ist des öfteren der Standpunkt vertreten worden, daß sich die Ausbreitung und Zunahme der Bisamratten für die deutschen Teichwirtschaften gar nicht so gefährlich gestalten. Es wird deshalb der nachstehende Bericht aus einer Großteichwirtschaft der Oberlausitz von Interesse sein, weil aus ihm hervorgeht, wie nach erstmaligem Auftreten der Bisamratte im vergangenen Winter bereits in diesem Frühjahr infolge des Unterwühlens der Dämme u. a. ein Kraftwagen auf den unterminierten Dämmen einsank:

Während des Winters haben sich die Bisamratten in den angespannten Teichen, hier das erstemal, festgesetzt. Es sind bisher zahlreiche Unterwühlungen der Teichdämme, etwa auf dreißig Stellen, beobachtet worden. Die Ratten haben sich in den Dammkronen Burgen angelegt. Die Burgröhren beginnen teilweise bis ein und ein halbes Meter tief im Wasser und steigen schräg nach oben bis etwa 20 bis 30 cm unterhalb der Dammkrone. Sie ruhen sogar auch 10 cm unter der Kronenoberfläche. Die Beobachtung, daß diese Unterwühlungen Verbindungen bis zum anderen Teich erreichen, so daß dadurch etwa das Wasser aus dem Teiche ablaufen könnte, ist zwar nicht gemacht worden. Die ausgewühlten Röhren sind jedoch so erheblich, daß sie beim Betreten der Dämme, insbesondere beim Befahren mit Wagen, eine Gefahr insofern bilden, als der Boden nachgibt und dadurch eine Beinbeschädigung bei Menschen und Zugtieren vorkommen könnte. Auf diese Weise war es möglich, daß unser 1½t-Schnellastwagen mit beiden Hinterrädern bis an die Achse einsank und steckenblieb.

Nachdem die Winterungsteiche nunmehr abgefischt und wasserleer sind, scheinen die Ratten weitergewandert zu sein und werden in den angespannten Teichen beobachtet. Bisher sind hier gegen 20 Bisamratten, welche mit Schwanz gemessen bis 58 cm lang und 1 kg schwer sind, mit Fangeisen oder Schußwaffe vertilgt worden.

Dr. Br.

Handelsnachrichten, Ein- und Ausfuhr. Statistik, Zölle.

Kleinverkaufspreise in RM für ½ kg Süßwasserfische im April 1929. (Durchschnittspreise.)

(Mitgeteilt vom Deutschen Fischerei-Verein.)

Berlin.

Aale, leb.	2,90	Karpfen, leb.	1,45
Aale, tot	2,00	Karpfen, tot	1,00
Zander, leb.	1,85	Barsche, leb.	1,25
Zander, tot	1,25	Barsche, tot	0,85
Schleien, leb.	1,85	Bleie, leb.	0,90
Schleien, tot	1,20	Bleie, tot	0,60
Hechte, leb.	1,55	Plötzen, leb.	0,80
Hechte, tot	1,15	Plötzen, tot	0,50

Hamburg.

Aale, leb.	2,60	Zander, tot	1,24
Hechte, leb.	1,13	Barsche, tot	0,73
Karpfen, leb.	1,60	Bleie, tot	0,62
Schleien, leb.	1,99	Plötzen, tot	0,34

Digitized by Google

Leipzig.

Karpfen, leb.	1,70	Aale, tot	2,20
Karpfen, tot	1,20	Silberlachs	3,50
Schleien, leb.	2,40	Rheinlachs	6,00
Schleien, tot	1,20	Zander	2,00
Bachforellen, leb.	4,50	Weißfische, leb.	0,90
Hechte, leb.	1,70	Weißfische, tot	0,60
Aale, leb.	3,75		

München.

Forellen, leb.	3,20	Renken, tot	1,75
Rheinsalm	3,20	Aitel, Barben,	
Frostlachse	2,98	Schiede, Bleie,	
Hechte, leb.	1,75	lebend	1,00
Hechte, tot	1,60	Weißfische, tot	0,43
Karpfen, leb.	1,53	Backfische, klein,	
Schleien, leb.	1,85	tot	0,38
Barsche, leb.	0,85		

Breslau.

Zander, groß	1,51	Barsche, leb.	1,10
Zander, klein	1,10	Karpfen, leb.	1,58
Weißfische, groß,		Schleien, groß,	
leb.	0,90	leb.	2,18
Weißfische, tot	0,75	Portionsschleien,	
Hechte, tot	1,32	leb.	2,20
Hechte, leb.	1,56	Aale, leb.	3,20
Bleie, leb.	0,93	Karauschen, leb.	1,00

Halle.

Karpfen	1,68	Forellen, leb.	4,00
Hechte	1,75	Zander, gefroren	1,20
Portionsschleien,		Zander, tot	1,80
leb.	2,34	Lachs	2,50
Aale, leb.	3,05		

Kiel (März).

Zander	1,40	Plötzen	0,30
Hechte	1,30	Schleien	2,40
Bleie	0,90		

Königsberg Pr. (März).

Aale, mittelgr.,		Karpfen, leb.	1,55
leb.	2,35	Kaulbarsche	0,30
Aale, klein, leb.	2,00	Maränen, groß	1,25
Aale, klein, tot	1,80	Plötzen, groß, tot	0,50
Barsche, groß, tot	0,90	Plötzen, klein, tot	0,80
Barsche, mittelgr.,		Quappen, leb.	1,05
tot	0,70	Quappen, tot	0,80
Barsche, klein, tot	0,45	Schleien, groß,	
Bleie, groß, leb.	1,00	leb.	1,50
Bleie, groß, tot	0,85	Schleien, groß,	
Bleie, mittelgr.		tot	1,30
tot	0,65	Portionsschleien,	
Hechte, groß, leb.	1,40	leb.	1,65
Hechte, groß, tot	1,20	Zander, groß, tot	1,50
Hechte, klein, tot	0,90	Zander, klein, tot	1,10

Großhandelspreise für 50 kg Fische in RM (abgerundet) auf dem Berliner Markt im April 1929.
(Mitgeteilt vom Deutschen Fischerei-Verein.)

Lebende Fische

Aale	
groß-mittel	241
mittel	217
klein-mittel	168
klein	160
Zander	
groß	129
unsortiert	128
Schleien	
groß	99
Portionsschleien	151
unsortiert	130
Karpfen	
Spiegel- (25—30er)	125
gemischt, unsortiert	102
Schuppen-, unsortiert	94
Hechte	
groß	62
groß-mittel	75
mittel	94
unsortiert	102
Barsche	
groß	94
klein	49
unsortiert	76
Bleie	
groß	69
klein	29
unsortiert	52
Noddow	
unsortiert	57
Plötzen	
groß	55
klein	25
unsortiert	40
Krebse (Schock)	
unsortiert	11

Tote Fische

Aale	
unsortiert	155
Schleien	
unsortiert	87
Zander	
groß	100
mittel	94
unsortiert	97
Karpfen	
unsortiert	68
Hechte	
groß	51
groß-mittel	69
mittel	82
klein	79
unsortiert	79
Barsche	
groß	61
klein	21
unsortiert	45
Bleie	
groß	38
unsortiert	26
Plötzen	
groß	37
klein	10
unsortiert	23

Im Vergleich zum Vormonat März sind die Durchschnittspreise — mit Ausnahme der unsortierten Bleie und Krebse — durchweg, und zwar meist recht erheblich, zurückgegangen. Besonders schwere Preiseinbuße erlitten die Hechte, während die Preise der Schleien nur wenig unter den Preisen des Vormonats liegen. — Was die Preisgestaltung im Laufe des Berichtsmonats April anlangt, so gaben die Preise zuerst stark nach, besserten sich aber gegen Ende des Monats wieder auf.

Fischereiverwaltung. Gesetzliche und polizeiliche Bestimmungen.

Bestimmungen über die Versicherungsfreiheit in der Arbeitslosenversicherung auf Grund des Anteils am Fang in der Binnenfischerei. Vom 22. März 1929.

Der Verwaltungsausschuß des Landesarbeitsamts Mitteldeutschland bestimmt für den Bereich des Landesarbeitsamts mit Wirkung ab 1. April 1929 folgendes:

Bis zum Erlaß endgültiger Bestimmungen zur Durchführung des § 73 des Gesetzes über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung vom 16. 7. 1927 (RGBl. I S. 187) wird der Präsident des Landesarbeitsamts Mitteldeutschland ermächtigt, nach Bedarf den Fanganteil fest-

Digitized by Google

zusetzen, bei dem die Versicherungsfreiheit einer Beschäftigung auf Anteil am Fang in der Binnenfischerei in der Arbeitslosenversicherung eintritt.

Erfurt, den 22. März 1929.

Der Präsident des Landesarbeitsamts Mitteldeutschland.

Wichtige Entscheidungen.

Keine Neuverstempelung des Pachtvertrags bei Änderung des Pachtzinses.

(Urteil des Reichsgerichts v. 22. 1. 1929 — VII. 367/28.)

Ein auf die Zeit von 1924 bis 1933 geschlossener Pachtvertrag wurde durch schriftliches Übereinkommen später dahin geändert, daß der Pachtzins auf Reichsmark umgestellt wurde. Der ursprüngliche Vertrag war nach dem Papiermarkpachtzins verstempelt. Für den späteren Vertrag erhob das Finanzamt einen weiteren Stempel und eine Stempelgebühr für die Nebenausfertigung. Nach erfolgloser Beschwerde hiergegen forderte der Zahlungspflichtige im Prozeßwege den gezahlten Stempel nebst 8 Prozent Zinsen zurück mit der Begründung, daß für die bloße, auch nur geringfügige Abänderung des ersten Vertrags kein Stempel zu entrichten sei.

Die Revision rügt mit Recht eine Verletzung der Tarifstellen 10 und 18 Ziff. 1 Abs. 2 des preußischen Stempelsteuergesetzes. Denn nur die Beurkundung eines neuen Pachtvertrags bedingt die Verstempelung nach Tarifstelle 10, dagegen nicht ein über die Änderung des Pacht- oder Mietzinses zu einem vor dem 1. November 1924 errichteten Pacht- oder Mietvertrage abgeschlossener Nachtragsvertrag. Vorliegendenfalls würde ein neuer Pachtvertrag in Frage kommen, wenn das Änderungsabkommen den früheren Pachtvertrag aufgehoben hätte; es ändert aber diesen Vertrag nur hinsichtlich der Höhe des Pachtzinses ab. Daher ist das Abkommen keine Vereinbarung im Sinne der Tarifstelle 18 Ziff. 1 Abs. 2 gewesen, seine Beurkundung war lediglich nach Tarifstelle 18 Ziff 2 Abs. 1 mit 3 RM stempelpflichtig. Die Zinsen betragen gesetzlich nur 4 %, da Kläger einen, den höheren Zinssatz rechtfertigenden Schaden nicht nachgewiesen hat. D.-Bn.

Berichtigung.

In meinem Aufsatz über **die Aalfangergebnisse der Küstenfischerei** in der Nr. 19 vom 12. Mai 1929 ist auf Seite 244 eine Angabe von Prof. Brühl angeführt, daß die statistisch erfaßten Mengen hinter den wirklichen Aalfängen um mindestens **30** Prozent zurückblieben. Diese Angabe bezieht sich aber nicht auf die Ergebnisse der Fischerei in den Haffen, sondern nur auf die in der Ostsee selbst. Dr. Röhler.

Frage und Antwort.

Frage 6. Transport lebender Aale. Wie müssen größere lebende Aale zum Räuchern bei Zentnerlieferung und 50stündiger Laufzeit mit der Bahn bei ausnahmsweise heißer Jahreszeit verpackt werden? R. A. in Bremerhaven.

Antwort: Der Normaltransport lebender Aale erfolgt in geeigneten Gefäßen mit Wasser. Bei weiteren Entfernungen können diese Gefäße auch mit eigener Sauerstoffzufuhr versehen werden. — Aale, welche im Gegensatz zu allen anderen Fischen ein äußerst zähes Leben haben, können lebend auch in trockener Packung transportiert werden, wenn ein Versand in Fässern mit Wasser aus größeren Entfernungen sich der hohen Frachtspesen wegen nicht rentiert. Die Verladung geschieht am zweckmäßigsten in sogenannten Aaltransportkisten mit Einsätzen, meistens vier an der Zahl. Die Kisten sind etwa 1 m lang, 60 cm hoch und 55 cm breit. Die vier Seitenwände der Kisten sind mit einer entsprechenden Anzahl Luftlöcher versehen, ebenso sind die aus Zinkblech bestehenden Bodenflächen der Einsätze siebartig durchlöchert. Der oberste Einsatz wird reichlich mit gemahlenem Eis gefüllt, während in die darunterliegenden Etagen die Aale eingesetzt werden. Der Deckel der Kiste wird an der Schmalseite durch einen beweglichen Bügel aus Bandeisen bequem verschlossen. Der Inhalt einer solchen Kiste beträgt durchschnittlich etwa 100 Pfund. — Für größere Mengen, die den Waggontransport lohnen, dürften selbst bei weitesten Entfernungen geeignete Fischtransport-Spezialwagen in Frage kommen.

Paul Meltzer.

Nachrichten des Oberfischmeisters für die Provinz Niederschlesien.

(Breslau, Neumarkt 1—8, Oberpräsidium.)

173. **Erlaubnisscheine für die Ohle.** Durch Verfügung vom 18. April hat der Herr Regierungspräsident in Breslau, um eine fischereigerechte und wirtschaftliche Nutzung des Fischbestandes der Ohle zu erreichen, auf Grund des § 98 Absatz 7 F. G. als Höchstzahl der für die Ohle — von der Grenze des Stadtkreises mit dem Landkreise Breslau flußabwärts bis zur Mündung in die Oder — auszugebenden Fischerei-Erlaubnisscheine diese auf 15 Stück je Kilometer Flußufer festgesetzt.

Der Herr Regierungspräsident hat in Ausführung dessen bestimmt, daß auf je 66 m Flußufer der Ohle durch die Fischereiberechtigten bzw. Anlieger nur ein Erlaubnisschein ausgegeben werden darf. Beträgt die Uferstrecke eines Anliegers weniger als 66 m, so hat er das Recht zur Ausgabe eines Fischerei-Erlaubnisscheines nur noch dann, wenn diese Strecke mindestens 33,5 m lang ist. Ist sie kürzer, so besteht dazu kein Recht mehr. Dr. G.

174. **Frühjahrsschonzeit im Regierungsbezirk Liegnitz.** Auf Antrag der Fischereiberechtigten hat der Herr Regierungspräsident in Liegnitz für den Regierungsbezirk Liegnitz in Abänderung seiner Bekanntmachung vom 5. April den Schluß der Frühjahrsschonzeit für Fische auf den 11. Mai 1929 — 18 Uhr — festgesetzt. Dr. G.

175. **Frühjahrsschonzeit im Regierungsbezirk Breslau und Oppeln.** Der Schluß der Frühjahrsschonzeiten für beide Regierungsbezirke ist mit dem 11. Mai abgelaufen.

Nachrichten aus dem Oberfischmeisterbezirk Swinemünde.

732. **Die Fischerei im Monat April.** Der April war mit 19 Frosttagen im allgemeinen als sehr kühl zu bezeichnen. Trotzdem traten

Digitized by Google

zeitweise außerordentlich starke Witterungsgegensätze auf. Während beispielsweise am 19. das Thermometer noch weniger als —4° C anzeigte, stieg es nach einer Reihe weiterer kalter Tage am 30. unvermutet auf über +19° C. Die häufigen Schnee- und Graupelschauer waren meistens von stürmischen Winden begleitet, die an drei Tagen die Stärke 8 erreichten und zeitweise bis Stärke 10 anwuchsen. Die mittlere Windstärke war 3,3. Die Windrichtungen verteilten sich ziemlich gleichmäßig auf die Windrose, jedoch waren westliche und nordöstliche Winde vorherrschend. Infolge der Stürme und Regenböen wurde das Eis im Haff bald mürbe. Am 3. wurde es landlos und geriet ins Treiben, so daß die Fischerei zu offenem Wasser bald überall wieder aufgenommen werden konnte. Für die Fischerei war die kühle und unbeständige Witterung nicht günstig. Die niedrigen Temperaturen hielten auch die Laichtätigkeit der Fische zurück; nur die Stinte und ein Teil der Hechte und Barsche haben abgelaicht.

Ostsee. Der Fischfang mit Scheerbrettzeesen lohnte an der Küste noch nicht, war aber gut im Bornholmbecken. Nur ein geringer Teil der gefangenen Plattfische hatte schon abgelaicht. Die Heringsreusenfischerei war an einigen Tagen sehr gut. Mit Heringsnetzen wurden vor Swinemünde befriedigende Fänge erzielt. Die Heringsschwärme, begleitet von Tümmlern, zeigten sich sogar in der oberen Swine und im Haff. Von den übrigen Netzfischereibetrieben hatte die Flundernetzfischerei bei der Oderbank noch die besten Fänge.

Haff mit Nebengewässern. Die Ergebnisse der Garnfischerei waren im allgemeinen befriedigend. Die Reusenfischerei entsprach nicht überall den Entwartungen, weil der Aalfang fast ganz ausblieb. Es ist anzunehmen, daß sich der Aal infolge der Schnee- und Hagelschauer von neuem gelagert hat. Infolgedessen hat auch die Aalhamenfischerei ganz versagt. Die Fischerei mit Setznetzen lohnte schlecht, etwas besser die mit Staknetzen. Die Treibnetzfischerei war ergiebig im Dammschen See, sehr gut war sie im Peenestrom, wo viel Barsch gefangen wurde, und in der Swine infolge reichlicher Zanderfänge. Der Fischhandel nutzte die starke Zanderanfuhr wieder dadurch aus, daß er für das Pfund großen Zander (Stückgewichte bis zu 15 Pfund) nur noch 40 statt kurz vorher 80 Reichspfennig bezahlte, angeblich, weil in Berlin kein Zander mehr abzusetzen sei, da außerordentlich viel Zander aus Ostpreußen angeliefert worden sei. Auch die Treibgarne und Ruderzeesen hatten gute Erfolge zu verzeichnen. Die Streuerfischerei konnte wegen ungünstiger Strom- und Wasserverhältnisse nur wenig ausgeübt werden. Der Stintfang war sowohl im Haff wie im Odergebiet sehr gut, konnte aber nicht voll ausgenutzt werden, da der Stint nicht abzusetzen war. Die Schleppnetzfischerei mit Tucker- und Taglerzeesen durfte in diesem Frühjahr mit Rücksicht darauf, daß der Ablauf der Lebensvorgänge im Haff durch die außerordentliche Strenge und das lange Anhalten des Winters zeitlich verschoben worden ist, ausnahmsweise bis zum 27. April betrieben werden. Die Fangergebnisse waren befriedigend. Dr. M.

Nachrichten aus dem Oberfischmeisterbezirk Pillau.

Die Fischerei im Monat April. In der ersten Monatshälfte lagen die Temperaturen teilweise noch unter Null; erst in der zweiten stieg das Thermometer etwas an, um gegen Ende des Monats bis +13° zu erreichen. Die Durchschnittstemperatur betrug +2,3° C. Winde aus westlicher Richtung herrschten vor; die Luftbewegungen waren im allgemeinen recht mäßig, die durchschnittliche Windstärke ergab 3,1. Das Verhältnis der Tage mit eingehendem zu denen mit ausgehendem Strom war 1 : 2,6. Das Frische Haff wurde erst am 21. (vier Wochen später als im Vorjahre) eisfrei, so daß die Fischerei nach einer durch die ganz ungewöhnlichen Witterungsverhältnisse erzwungenen Ruhepause von drei Monaten, die die Fischereibevölkerung in große Not gebracht hat, endlich wieder aufgenommen werden konnte.

Auf dem Frischen Haff waren in Betrieb: Herbstgarne, Bressentreib-, Stak- und Kaulbarschnetze, Haff- und Aalsäcke. Während die Anlandungen im östlichen Haffteil noch zu wünschen übrigließen, sind sie im mittleren und im Oberhaff teilweise schon recht befriedigend ausgefallen, — besonders an Bressen, die mit Herbstgarnen und Bressentreibnetzen gefangen wurden. Die mit diesen Geräten erbeuteten Bressen brachten auch bessere Preise als die mit Stellnetzen gefangenen, da sie durchschnittlich größer ausfielen: das Schock wog 40 bis 50 Pfund; auch kamen große Stücke im Gewicht von 5 bis 7 Pfund vor, wofür die Händler 45 Pfg. je Pfund zahlten. Die Fischerei mit hohen und mittleren Haffsäcken, die hauptsächlich von Leysuhnen und Neu-Passarge aus betrieben wird, war gegen Schluß des Monats zufriedenstellend. Dagegen hat der Fang mit kleinen Aalsäcken infolge der niedrigen Wasertemperatur und des niedrigen Wasserstandes vollständig versagt.

Geordnet nach Gewichtsmenge wurden im Frischen Haff folgende Fischarten gefangen: Bressen, Zander, Kaulbarsch, Güster, Stint, Strömling, Rotauge, Barsch, Aal, Plötze, Flunder, Lachs, Hecht, Zährte, Schleie; den Fischern wurden durchschnittlich gezahlt für ein Pfund Aal 120, Lachs und Schleie 100, Hecht 80, Zander 76, Kaulbarsch 38, Barsch 35, Bressen 26, Stint und

Sondermarktberichte aus Berlin.

Berlin: Amtlicher Marktbericht der städtischen Markthallen-Direktion (mitgeteilt vom städtischen Verkaufsvermittler Paul Meltzer, Berlin C, Zentralmarkthalle) von Dienstag, den 7. Mai, bis Montag, den 13. Mai 1929. Abkürzungen: Mo = Montag, Di = Dienstag, Mi = Mittwoch, Do = Donnerstag, Fr = Freitag, So = Sonnabend. Preise je Pfund in Reichspfennigen.

Lebende Fische. Hechte Di unsort. 100—120, großmittel 70—80, groß 60, klein 122—134; Mi unsort. 110—125, großmittel 70—80, klein 125—132; Fr unsort. 100—120, großmittel 60—80, groß 40—60, klein 120—133; So unsort. 110—120, großmittel 60—70, groß 40—50, klein 120—133; Mo unsort. 113—120, großmittel 70, groß 38. Zander Di 130—144. Schleien Di unsort. 125—135; Mi Portions- 150, unsort. 130 bis 148; Fr Portions- 155—164, unsort. 140—150; So Portions- 150—160, unsort. 130—148; Mo unsort. 120—143. Aale Di unsort. 170—210, groß 220—225, großmittel 225 bis 230, mittel 225—239, kleinmittel 150, klein 80; Mi groß 220 bis 225, großmittel 225—230, mittel 225—242, kleinmittel 181 bis 183; Fr groß 220, großmittel 220, mittel 228; So unsort. 180—200, groß 200—210, großmittel 210—215, mittel 210 bis

Digitized by Google

Zährte 25, Plötze 23, Rotauge 22, Güster 21, Strömling und Flunder 20 Pfennig.

In der Ostsee konnte die Fischerei vor der nördlichen Samlandküste erst gegen Ende des Monats (23.) aufgenommen werden, da bis dahin ein starker Eisgürtel vorgelagert war. Die Lachstreibnetzfischerei hat dort nicht den erhofften Erfolg gehabt, ebensowenig in Pillau, obwohl in der Danziger Bucht schon mit Beginn des Monats gefischt werden konnte. Dagegen waren hier bessere Erträge an Dorschen, Zandern und Strömlingen zu verzeichnen. Auch in den Fischerortschaften der Frischen Nehrung hat sich die wirtschaftliche Lage durch günstige Lachsfänge endlich etwas gebessert, wenngleich der Verdienst zu Beginn des Monats dadurch beeinträchtigt wurde, daß an einem Tage durch Eistreiben zum Teil erhebliche Netzverluste eingetreten sind.

Geordnet nach Gewichtsmenge wurden in der Ostsee gefangen: Dorsch, Zander, Lachs, Strömling, Bressen, Sprotte, Flunder, Meerforelle, Steinbutt; den Fischern wurden durchschnittlich gezahlt für ein Pfund Lachs 153, Meerforelle 100, Zander 80, Steinbutt 40, Bressen und Flunder 25, Dorsch 23, Sprotte 20 und Strömling 14 Pfennig. Dr. Sch.

Fischmarktberichte.

Berliner Süßwasserfisch-Marktbericht

vom 6. bis 11. Mai 1929.

Mit dem warmen Wetter hat die Zufuhr in Süßwasserfischen eine wesentliche Steigerung erfahren. Der Bedarf an lebender Ware konnte gedeckt werden. Für tote Fische in Eispackung, besonders Plötzen, war der Markt trotz niedrigster Preise nicht mehr aufnahmefähig. Das Geschäft wurde durch unerwartet plötzlichen Witterungsumschlag für tote Fische ungünstig beeinflußt. Etwas knapper hielten sich lebende Hechte, von welchen vorzugsweise kleine im Kauf bei verhältnismäßig guter Preislage glatten Absatz fanden. Auch für Aale hielt sich der Preis, wiewohl die Zufuhr besonders in starken Aalen täglich anstieg. Schleien gingen bei fester Preislage glatt ab. Weißfische kamen reichlich, teilweise sogar überreichlich, zum Angebot bei besonders für kleine Größen stark sinkenden Preisen. Wurde lebende Ware hierin schon wenig verlangt, so war das Geschäft in toten Weißfischen vollständig lustlos. Für frische Ware in Eispackung war überhaupt auffallend wenig Neigung vorhanden, weil bei der wärmeren Witterung und dem durch die nicht glänzende Wirtschaftslage bedingten geringeren Bedarf das Risiko des Verderbens größer ist.

Marktberichte für Lupinen.

Preise für 100 kg in RM; *bl* = blaue, *ge* = gelbe.

Futterlupinen. (Berliner Produktenbörse.) Vom 7. 5. bis 13. 5. 1929: *bl* 16,50—17,50, *ge* 22,00—24,00.

233, kleinmittel 180—181; Mo groß 200—205, großmittel 205 bis 210, mittel 210—220, kleinmittel 140. Biete Di klein 25; Mi unsort. 50—60, klein 20—34; Fr unsort. 35—58, klein 30 bis 35; So unsort. 35—40, groß 60; Mo unsort. 30—52. Barse Di groß 80—90, 50—70; Fr 70—80. Plötzen Di unsort. 35—36; Mi unsort. 30—34; Fr unsort. 30—41, groß 45—52; So unsort. 25—40, groß 45—50; Mo unsort. 25. Quappen Fr groß 70. Bunte Fische Di 50—60; Fr 40—60; So 40—50.

Frische Fische in Eispackung. Hechte Di 60—79, groß 40—50, mittel 70—80, klein 80—95; Mi 50—70, groß 38—40, mittel 60—75, klein 70—75; Fr 50—60, groß 35—39, großmittel 40—50; So 40—70, groß 25—38, mittel 50—65, klein 65—70; Mo 35—60, groß 20—25, mittel 40—60, klein 60. Zander Di unsort. 100—104, mittel 100; Mi unsort. 98—104; Fr unsort. 95—107; So groß 89; Mo unsort. 103—115, groß 95—100, mittel 90. Aale Mi 200—206; Fr 180—200, klein 110; So 150—180, kleinmittel 110, klein 60; Mo 150—171, kleinmittel 80—100. Schleien Fr IIa 35—55. Karpfen Mi 60; Fr IIa 32—40. Barse Di unsort. 30—40, groß 45—50, klein 20; Mi unsort. 30, groß 35—38, klein 10; Fr unsort. 10—25, groß 30—38; So unsort. 10—25, groß 25—35; Mo unsort. 15—20, groß 20—40, klein 10—15. Plötzen Di unsort. 10 bis 15, groß 20—25, klein 5—8; Mi unsort. 5—10, groß 15—20; Fr unsort. 5, groß 10—15; So unsort. 5—10, groß 10—20, klein 3; Mo unsort. 5—12, groß 15—20; klein 5—10. Biete Di unsort. 10—16, groß 44, klein 5; Mi unsort. 5, groß 30; Fr unsort. 10—15; So unsort. 5—10; Mo unsort. 6—10. Aland Fr 10; Mo 10

Geräucherte Fische. Aale. Vom 7. 5. bis 13. 5. 1929: stark 2,95—3,25, groß 3,00—3,20, mittelgroß 2,80—3,00, klein 2,00—2,50.

Schalttiere, lebend: Krebse (vom Kopf bis zur Schwanzspitze gemessen) das Schock in RM: Di unsort. 6,00; Mi unsort. 9,00—10,50; So 12—14 cm 40, unsort. 7,90—11,70.

Weitere Sondermarktberichte.

Breslau: Kleinhandels-Durchschnittspreise für Süßwasserfische am 8. Mai 1929. Preise je Pfund in Reichspfennigen. Karpfen, über 3 Pfund, lebend 150, do. 2—3 Pfund, lebend 150. Schleien, Portions-, groß, lebend 230. Hechte, unsort., lebend 150, do. unsort., tot auf Eis 120. Weißfische, klein, tot auf Eis 40.

Hamburg, St. Pauli-Fischmarkt: Amtliche Preisnotierungen von Dienstag, den 7. Mai, bis Montag, den 13. Mai 1929. Großhandelseinkaufspreise für das Pfund in Reichspfennigen: Aale Di groß 226, mittel 147—134, klein 65—38; Mi groß 236, mittel 163—130, klein 127—40; Fr groß 201, mittel 150—128, klein 118—73; So mittel 136—112, klein 84—40; Mo groß 219—184, mittel 153—120, klein 85—30. Aland Di groß 41, mittel 27—24; Mi mittel 30—20; Fr groß 51—32, mittel 28—23. Barse Di groß 71, mittel 80, klein 12—10; Mi mittel 26; Fr mittel 33—20; So mittel 20. Brassen Di mittel 20, klein 10; Mi mittel 30, klein 10; Fr groß 57 bis 51, klein 10—9. Forellen Di klein 124—85; Fr klein 155—140. Hechte Di mittel 76, klein 68; Mi groß 55—50, mittel 64—52, klein 76; Mo mittel 71—50, klein 36. Plötzen (Rotaugen) Di klein 17—12; Fr klein 13; So klein 8; Mo klein 5. Raap Mi groß 57. Stinte Di klein 3; Mi klein 3. Sturen (Kaulbarse) Mi klein 20½; Fr klein 10; Mo klein 5. Zander Fr groß 124—116, mittel 80. Maifische Mo groß 80. — Krebse (pro Schock) Di klein 405—350; Mi lebend klein 405; Fr klein 405; So lebend klein 470—465; Mo lebend klein 350.

Altona: Amtliche Preisnotierungen von Montag, den 6. Mai 1929, bis Sonnabend, den 11. Mai 1929. Preise für den Zentner in Reichsmark: Aale I Mo 164, Di 201, Mi 152 bis 192, Fr 198—230, So 182—220; II Mo 164, Di 203, Mi 132, Fr 165—171; III Mo 60, Di gemischt 125, Mi 110, Fr 73, So 80; IV Mo 60, Mi 85, Fr 51. Barse Mo 30—40, Di 20—40, Mi 10—46, Fr 10—45, So 5—26. Brassen Mo 37 bis 50, Di 14½—42, Fr 40. Hechte I Mo 60—88, Di 50, Mi 40—55, Fr 81—82, So 50—51; II Mo 97—100, Di 60—96, Mi 30—82, Fr 79—98, So 60—88; III Mo 60—88, Di 50 bis 72, Mi 50—70, Fr 60—80, So 55—61. Lachse Mo 145 bis 220, Mi gefroren 40, So 100—130. Lachsforellen Mo 220, Di 150—180, Mi 100—245, Fr 100—120. Notaugen Mo 14½—25, Di 10½—25½, Mi 3—18, Fr 3—15, So 3½—7½. Störe Mo 150, Di 205—235, Mi 255, Fr 185. Zander I Mo 112, Di gefroren 10—12, Mi 50—105, Fr 126, So 114; II Mo 41. Schnäpel Mo 8—15. Quappen Mo 40—60, Di 33—40, Mi 57—61, Fr 38. Maifische Di 16—59.

Inhalt: Arbeiten der Landwirtschaftskammern auf fischereilichem Gebiete. 253. — 50 Jahre Thüringer Landesfischereiverein. 255. — Bericht über den Fischerei-Lehrgang der Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Kassel an der Edertalsperre. 256. — Zur Frage der Ableitung von Fischgewässern. 257. — Bekehung der fischereilichen Schäden in Württemberg. 258. — Fischmarkierungen auf polnischem Gebiet. 259. — Personalien. 259. — Abnahme von Thomasmehl. 259. — Winke für die Laichzeit. 259. — Die Binnenfischerei im Memelgebiet. 259. — Störfänge an der ostpreußischen Küste. 260. — Lachsfang im Elbingfluß. 260. — Der Große Wobbrow-See als geschlossenes Gewässer erklärt. 260. — Förderung der Fischerei auf der Schlei. 260. — Fischerei-Entschädigung. 260. — Ein Beitrag zur Bisamrattengefahr. 260. — Handelsnachrichten. 260. — Gesetzliche und polizeiliche Bestimmungen. 261. — Wichtige Entscheidungen. 262. — Berichtigung. 262. — Frage und Antwort. 262. — Nachrichten des Oberfischmeisters für die Provinz Niederschlesien. 262. — Nachrichten aus dem Oberfischmeisterbezirk Swinemünde. 262. — Nachrichten aus dem Oberfischmeisterbezirk Pillau. 263. — Sondermarktberichte. 263. — Bericht für Lupinen. 264.

Digitized by Google

JUN 12 '29

Fischerei-Zeitung

Wochenschrift für die gesamte deutsche Binnenfischerei, Fischzucht, Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung und Sportfischerei

Nr. 21 | Neudamm, 26. Mai 1929 | Bd. 32

Lupinen
in jeder Qualität und Art hat billigst abzugeben (4
Max Karminski,
Berlin W 62,
Bayreuther Straße 38.

Lupinen,
in versch. Qualitäten, für prompt und später preiswert abzugeben. Anfragen erbeten. (6
Bornstein & Kielhorn,
Cottbus.

Krebs-Boesel
Berlin C 25, Kaiserstr. 34

Kaufen jeden Posten
reinschmeckende, spitzköpfige, lebend eingepackte
Blankaale
gegen sofortige Kasse. (847
Aalräucherei
Schweer & Kuckuck,
Steinhude am Meer.

Neue (214
Fisch-transport-fässer
aus bestem Material, versandfertig, nur bei
Georg Schulze,
Fürstenwalde, Spree.
Spezialität: Fischfaßbau.
Telephon 828.

Netzkorken
in allen Größen und Ausführungen sowie **Korkholz u. Flottholz** liefern als Spezialität preiswert (265
Baltische Korkenfabrik
Eugen Pfotenhauer & Co., Kiel.

Futterlupinen
für prompt und später haben preisw. abzugeb.
Glaser & Heinrich,
Spezialgeschäft für Lupinen,
Breslau V,
Neue Schweidnitzer Str. 15.

Fischereiverpachtung.

Die Fischerei auf den der Stadtgemeinde Prenzlau gehörenden Seen, nämlich:

a) dem Unteruckersee nebst einem Anteil am Möllensee und dem Verbindungsstrom zwischen beiden; (425

b) dem Uckerstrom stromabwärts bis zum Köhntopf vor Nieden, etwa 10 km unterhalb der Stadt,

soll vom 1. Oktober 1929 ab auf 15 Jahre verpachtet werden.

Die Verpachtungsbedingungen können gegen Einsendung von 2,— RM Schreibgebühren von unserem Stadtbüro bezogen werden. Schriftliche Angebote, die die Erklärung enthalten müssen, daß die Verpachtungsbedingungen anerkannt werden, sind verschlossen und mit dem Stichwort „Fischereiverpachtung" versehen bis zum 1. Juli d. J. an uns einzureichen.

Auf den Briefumschlägen, in denen die Gesuche um Uebersendung der Verpachtungsbedingungen enthalten sind, darf das Stichwort „Fischereiverpachtung" nicht vermerkt sein.

Prenzlau, den 14. Mai 1929.

Der Magistrat.
In Vertretung: **Dr. Meyer.**

Schwed. Kienteer
aus direkter Einfuhr, (29
Steinkohlenteer, Karbolineum,
alle Oele und Fette.
C. F. W. Walter, Stettin
Speicherstraße 18. Gegr. 1849. Fernspr. 33843.

Alle Arten Fischernetze
liefern in sachgemäßer Ausführung zu billigst. Preisen
Draeger & Mantey,
Mechanische Netzfabrik,
Landsberg a. W. 10.

Kauft nur bei unseren Inserenten!

„F.-Z."-Motoren
sind die besten Fischereigehilfen
„FZ" Aussenbordmotoren
mit Momentumsteuerung, von 1,5—17 PS
„FZ" Einbaumotoren, Umsteuer-Schrauben, Wendegetriebe, 1,5—10 PS
„FZ" Seitenbordmotoren
1,5 PS, nur 8,5 kg
EFFZETT-MOTORENFABRIK
Stöckemann & Kuntze, G. m. b. H.
Berlin-Tempelhof, Ringbahnstr. 53
Aelteste u. grösste deutsche Aussenbord-Motorenfabrik

Digitized by Google

Fischerei-Zeitung Neudamm erscheint wöchentlich Sonntags. **Bezugspreis für Deutschland** monatlich zuzüglich Postgebühren **1,50 Reichsmark**, unter Kreuzband **1,80 Reichsmark**. Für das Ausland: vierteljährlich **5,50 Reichsmark**. Einzelne Nummern je Stück **0,40 Reichsmark**. In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörung, Streik oder erzwungener Einstellung des Betriebes besteht kein Anspruch auf Nachlieferung oder Rückgabe eines Entgelts. **Aufsätze und Mitteilungen sind willkommen** und an die **Schriftleitung der Fischerei-Zeitung in Neudamm, Bez. Ffo.**, zu senden. — Beiträge, für die Entgelt gefordert wird, sind mit dem Vermerk „gegen Bezahlung" zu versehen. Arbeiten, die Verfasser auch andern Zeitschriften übergeben, werden nicht vergütet. — Unberechtigter Nachdruck wird nach dem Gesetze vom 19. Juni 1901 strafrechtlich verfolgt. **Anzeigenpreise: 15 Pfennige** für die einspaltige Millimeterhöhe, **für Stellengesuche 10 Pfennige, für Vorzugsplätze und Aufträge mit Platzvorschrift 20 %** Aufschlag. Auslandsanzeigen in der Währung des betreffenden Landes. Bei Wiederholungen Rabatt. Erfüllungsort für alle Zahlungen Neudamm. **Postscheck-Konto: Berlin Nr. 998 J. Neumann-Neudamm (Fischerei-Zeitung). Bei gerichtlicher Einziehung der Anzeigenbeträge, Konkursen usw. kommt der Rabatt in Fortfall. Anzeigen werden nach dem Wortlaut der Manuskripte gedruckt; für ihren Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich. Anzeigenschluß Dienstags mittags.** Beilagengebühr nach Gewicht. Angebote, die unsern Interessen zuwiderlaufen, werden nicht befördert. Müssen Anzeigen infolge Platzmangels für eine spätere Nummer zurückgestellt werden, kann der Auftraggeber keinerlei Schadenersatz daraus beanspruchen.

Hch Blum
Eichstätt By
Kontor: Hamburg
Große Reichenstr. 3
FANGFERTIGE NETZE
KATALOG FREI

Gutachten i. all. Anstellgs.- u. Rechts-Angelegenheiten für Fischerei-, Jagd- u. Forstbeamte sowie in Jagd-Angelegenh. (Waffengebrauch, Beeidig.) erstattet zuverlässig
Carl Baltz, Hannover, Militärstraße 7.

Kienteer,
Avenarius-Karbolineum, Katechu, Schiffswerg, Kahnpech usw. liefern billigst 131
Frenkel & Sohn, Hamburg 11, Deichstr. 42.

Bin ständiger Käufer von prima spitzköpfigen
Aalen in Eispackung.
Offerte mit äußerster Preisangabe an (348
W. Lüders, Aalräucherei,
Berlin N 31, Ackerstraße 90.

„Aal"
Bootsmotore,
vielseitig anerkannt, bester und zuverlässigster Motor für Fischereibetriebe. Der Motor wird an Ort und Stelle eingebaut, läuft mit Rohöl oder Benzin. — Kein Platzverbrauch. —
Franz Ahl, Tangermünde a. Elbe
Inhaber mehrerer Musterschutze und D.R.P.

Fortschritt in der Fischzucht-Fütterung
Bedeutende Produktionserhöhung mit dem Gotthardt & Kühne
Fischfutter-Kochapparat
D.R.G.M.
Vorteilhaftes Kochen von Fleisch, Seefischen usw.
Ausgestellt zur D.L.G.-Ausstellung München, Reihe 42, Stand 233.
Gotthardt & Kühne,
Lommatzsch, Sa. 57

Fisch- und Krebs-Verwertung.
Zentral-Markthalle Berlin C.
Städtischer Verkaufsvermittler für Nahrungsmittel, speziell für Fische und Krebse,
Paul Meltzer

Tägliche Verkäufe. Nähere Informationen, insbesondere wegen der Frachtbriefadresse und leihweisen Ueberlassung von Fischtransportfässern verschiedener Größe. Spezialwagen ꝛc. auf briefliche Anfrage. — Telegr.-Adresse: **Marktverkehr Berlin.**

Eine Dauer-Insertion ist der Weg zum Erfolg!

NETZE
Gegründet 1874.
Alle Arten **Fischnetze aus Hanf-**, Baumwollgarn und Leinenzwirn, **Zug-, Stak-, Teich- und Stellnetze, Reusen, Garnsäcke, Krebs- und Aalkörbe**, ferner Netze für **Jagd-, Sport- und techn. Zwecke, sowie Leinen, Hanf- und Drahtseile, Bindfaden** als auch **Fischerstiefel** liefert in sachgemäß. Ausführung,
Prospekte gratis und franko, (3
Mechanische Netzfabrik Landsberg a. Warthe,
Erich & Bruno Schroeder
Landsberg a. Warthe.
Unsere Zweigniederlassung, in Firma **E. Nicol, Berlin C, Stralauer Strasse 33, sowie Zweigniederlassung Allenstein, Ostpr., Kaiserstr. 7,** liefern ebenfalls zu Fabrikpreisen.

Digitized by Google

Fischerei-Zeitung

Wochenschrift für die gesamte deutsche Binnenfischerei

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner der Theorie und Praxis
von Dr. Emil Walter, Wielenbach, Oberbayern

Organ des Deutschen Fischereivereins, Preußischen Fischereiverbandes und Vereins Deutscher Teichwirte sowie des Zentral-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein, des Fischerei-Vereins für die Provinz Sachsen und Anhalt, des Fischerei-Vereins für Westfalen und Lippe, des Provinzial-Fischereivereins Hannover, des Fischerei-Vereins für den Regbez. Kassel, des Sächsischen Fischerei-Vereins, des Thür. Fischerei-Vereins, Nachrichtenblatt des Oberfischmeisters für die Provinz Niederschlesien, des Oberfischmeisteramtes Swinemünde, des Oberfischmeisteramtes für Hessen-Nassau, Kassel, des Oberfischmeisterbezirks Pillau, Organ des Verbandes der Kleinfischer des Haffs und Nebengewässer, des Verbandes mittelpommerscher Berufsfischer, Sitz Podejuch.

Nr. 21 | **Neudamm, 26. Mai 1929** | **Bd. 32**

Die Gefahren bei der Intensivierung der Teichwirtschaft.

Von **Dr. W. Wunder,** Privatdozent am zoologischen Institut der Universität Breslau.

Bei der großen Notlage der Landwirtschaft und der Teichwirtschaft ist es durchaus verständlich, daß man mit allen Methoden bestrebt ist zu intensivieren und so möglichst viel Ertrag aus den Betrieben herauszuholen. Besonders für die Teichwirtschaft ist diese Frage akut geworden, seit die in der oberbayerischen teichwirtschaftlichen Versuchsstation in Wielenbach angestellten Experimente über künstliche Düngung der Teiche zu ganz unbestreitbaren positiven Ergebnissen geführt haben, die auch z. B. hier in Schlesien vielfache Bestätigung erfahren haben.

Mancher Teichwirt stellt sich nun vor, daß er jetzt mit einem Schlage seine Teiche vier- oder gar sechsmal so stark als bisher besetzen könne und ohne viel Mehrarbeit den Ertrag mit Hilfe der künstlichen Düngung außerordentlich zu steigern vermöge. Daran gewöhnt, seine Fische als Ware zu betrachten, rechnet er mit dem Schreibstift auf Papier mit großer Freude den Gewinn mit der neuen Methode aus.

Damit die Enttäuschung nicht allzu groß werde und damit nicht zum Schluß trotz der intensiven Wirtschaftsweise das Defizit größer ist als je zuvor, sollen hier einige wichtige Fragen erörtert werden, über die man sich vor Intensivierung einer Teichwirtschaft Klarheit verschafft haben muß. Bemerken möchte ich noch, daß es sich bei den folgenden Auseinandersetzungen nicht etwa um theoretische Erörterungen handelt, sondern daß alle hier zur Sprache kommenden Fälle von mir schon beobachtet worden sind, und daß es ein recht zweifelhaftes Vergnügen ist, wenn auf die Erfahrungen der anderen kein Wert gelegt wird, und wenn jeder Teichwirt nochmals selbst die gleichen Fehler machen und gründlich Lehrgeld zahlen will. Wenn ein Teich bisher völlig vernachlässigt war, wenn das Schilf nicht geschnitten wurde und die harte Flora den ganzen Boden bedeckte, wenn die Stückverluste groß waren, dann dürfen hier unter keinen Umständen viermal soviel Fische eingesetzt werden bei künstlicher Düngung. Eine solche Maßnahme kann katastrophal für eine Teichwirtschaft wirken, indem dann die ganzen Fischbestände restlos aussterben können.

Es muß vielmehr in diesem Falle der Ursache der großen Stückverluste nachgegangen werden. So gerne dem Wind und den Raubvögeln die Schuld gegeben wird, so ist doch meistens etwas anderes die Ursache.

Sind Fischkrankheiten in einer Teichwirtschaft nachgewiesen, so ist die Gefahr einer weiteren Verseuchung und großer Verluste besonders gegeben. Es sei hier dringend eine Isolierung kranker Fische und eine Gesundheitskontrolle neu eingeführter Fische angeraten. Ich halte es für ganz verkehrt, nicht über Fischkrankheiten und ihre Gefahren für die Teichwirtschaft zu reden. Wir dürfen auch nicht so kurzsichtig sein, da, wo Fischkrankheiten genau untersucht werden, von verseuchten Gegenden zu sprechen. Das wäre genau so, wie wenn wir in einer großen Stadt nach der Zahl der Krankenhäuser auf einen mangelhaften Gesundheitszustand der Bevölkerung schließen wollten. Das Gegenteil ist der Fall, denn in einer Stadt, in der einwandfreie hygienische Zustände herrschen, isoliert man die Kranken. Ebenso wird auch in der fortschrittlichen Teichwirtschaft besonderer Wert auf die Erkennung und Ausschaltung von Fischkrankheiten gelegt.

Es ist ganz verständlich, daß Fischkrankheiten bei intensiver Wirtschaftsweise leichter von Fisch zu Fisch übertragen werden können, weil die Tiere auf engerem Raum zusammenstehen. Dann befinden sich die Karpfen jedoch unter unnatürlicheren Bedingungen und ihre Widerstandskraft kann infolgedessen

Digitized by Google

leiden. Als Beispiel möchte ich anführen, daß die von mir früher beschriebene Kiemenerkrankung durch Schleimsporentierchen (Myxosporidien) offenbar normalerweise besonders gefährlich ist für Fische im zweiten Lebensjahr. Hält man jedoch die Karpfen im viersömmerigen Umtrieb zwei Jahre im Wachstum zurück, so bleiben sie während dieser ganzen Zeit äußerst empfänglich für die Erkrankung. Sie erlangen offenbar erst auf einem gewissen Größenzustand eine Widerstandsfähigkeit — ähnlich wie man bei der Erkrankung der Karpfenbrut durch Dactylogyrus vastator mit dem Maßstab in der Hand die Widerstandsfähigkeit am besten beurteilen kann. Auf diese große Gefahr des vierjährigen Umtriebes sei hier ausdrücklich hingewiesen. Leider ist schon durch Nichtbeachtung obenerwähnter Fischkrankheit großer Schaden mit dieser Wirtschaftsweise entstanden.

Man will vielfach die Bedeutung der Fischkrankheiten nicht anerkennen und spricht davon, daß der mangelhafte Kulturzustand in alten Teichen an solchen Verlusten allein die Schuld trage.

Auch in neuen Teichen mit einwandfreien Methoden sind bei Nichtbeachtung von Fischkrankheiten solche Verluste aufgetreten. Bei der begreiflichen Scheu, eigene Verluste dem Nachbarn zu melden, hört man natürlich in der Allgemeinheit nicht viel davon, während ich als eine Art „Hausarzt" vieler Teichwirtschaften Einblick habe in diese Dinge.

Ohne Schneiden des Schilfes und ohne Bodenbearbeitung hat weiterhin das Düngen des Teiches keinen Sinn. Auch die Bodensäure kann schwere Schädigungen und sogar den Tod, besonders bei Karpfen im ersten Lebensjahre, herbeiführen.

Es ist deshalb notwendig, saure Teiche vor der Düngung zu kalken.

Superphosphat ohne Kalkung in saure Teiche, womöglich in großen Mengen, gebracht, versäuert den Teich noch mehr und schadet deshalb nur.

Vor „wilden" Versuchen mit allerlei Düngemitteln ohne Rücksicht auf die Ergebnisse der bisher durchgeführten wissenschaftlichen Teichdüngungsversuche in Wielenbach kann nur gewarnt werden. Es werden dabei nicht nur leicht große Fehlschlüsse gezogen, sondern es kann auch dadurch großer Schaden entstehen.

Kritik des Begriffes Rotseuche.

Von **Dr. W. Schäperclaus**, Privatdozent für Fischzucht an der Forstlichen Hochschule Eberswalde, Leiter der Abteilung für Fischkrankheiten der Landesanstalt für Fischerei in Berlin-Friedrichshagen.

Mit dem Begriff Rotseuche der Fische ist in letzter Zeit leider vielfach außerordentlich leichtfertig umgegangen worden. Immer wieder liest man in der Tages- und Fachpresse von Rotseuche-Erkrankungen bei Karpfen, Schleien und Aalen. Wie ich aus Erfahrung weiß, handelt es sich dabei meistens um Diagnosen von Laien oder Sachverständigen, die lediglich auf Grund von Rotfärbungen der Haut der genannten Fische ohne Rücksichtnahme auf andere Umstände gestellt worden sind. Ich möchte deswegen hier einmal nachdrücklich darauf hinweisen, daß ein derartiges Verfahren bei der Ermittlung von Rotseuchen in jedem Falle unzulässig ist.

Daß die eben erwähnte, leider allzu verbreitete Methode zu höchst unliebsamen Folgen führen kann — und zwar tut sie das gar nicht selten —, mag folgendes Ereignis zeigen. Eine bekannte Teichwirtschaft verkaufte einen größeren Posten zweisömmeriger Satzkarpfen, die in mehreren Teilen zum Versand gebracht wurden. Nachdem bereits verschiedene Lieferungen unbeanstandet angenommen worden waren, telegraphierte plötzlich der Empfänger, daß er die weitere Annahme verweigere, da die Fische rotseuchekrank wären. Die Zurückweisung begründete er mit dem Gutachten eines Sachverständigen, der an ihm übersandten Material „Rotseuche" festgestellt hatte. Dem Teichwirt blieb nichts anderes übrig, als die Satzkarpfen zu behalten und in einen eigenen kleinen Teich einzusetzen. Hieraus wurden sie im Herbst vollkommen gesund und mit normalem Stückverlust herausgeholt; von Rotseuche war während der ganzen Zeit nicht das geringste zu bemerken.

Natürlich wurde versucht, die Angelegenheit nachträglich auf dem Prozeßwege zu klären. Ich möchte jedoch bemerken, daß eine solche Klärung meist auf große Schwierigkeiten stößt, denn es bleibt durchaus die Möglichkeit offen, daß sich der betreffende Untersucher durch eine bei den eingesandten Fischen bestehende Rotfärbung hat verleiten lassen, in unzulässiger Weise auf Rotseuche zu schließen. Ob er dabei überhaupt eine Infektion nachgewiesen hat, ist zunächst unwesentlich. Weiter unten soll angegeben werden, was in bakteriologischer Hinsicht bei der Diagnose von Rotseuchen an eingesandtem Material unbedingt gefordert werden muß. Jedenfalls ist ersichtlich, wie sehr man sich bemühen sollte, den Begriff Rotseuche stark einzuschränken, damit er nicht seine Bedeutung vollkommen verliert.

Zunächst sei einmal festgestellt, daß **Rotfärbung** und **Rotseuche** bei Fischen nicht ohne weiteres dasselbe ist.

Die **Rotfärbung** der Haut, die man bei Fischen, und zwar fast ausschließlich bei Karpfen (besonders Lederkarpfen), Schleien und Aalen,

Digitized by Google

beobachten kann und die auf einer Blutüberfüllung (Hyperämie) großer und kleiner Blutgefäße oder Zerreißung (Hämorrhagie) der feinsten Hautkapillaren beruht, kann nämlich die allerverschiedensten Ursachen haben.

Bei eingesandtem Material kann sie hervorgerufen worden sein durch Reize, die beim Fang, bei der Behandlung entstanden sind oder die von der Verpackung ausgehen (mechanische, thermische, chemische Reize), eine Tatsache, die man sich immer vor Augen halten muß.

Aber auch als Folgeerscheinung von Erkrankung tritt die Rotfärbung häufig nur vereinzelt in einem Bestande auf; dann nämlich, wenn individuelle, organische Erkrankungen vorliegen. So habe ich Karpfen mit kapillaren, inneren Blutungen, arterieller Hyperämie und dadurch hervorgerufener starker Rotfärbung der Haut gesehen, die monatelang vollkommen munter waren, obgleich sie an nicht infektiöser Bauchhöhlenwassersucht und gleichzeitigen Lebererkrankungen litten. Bei Schleien beobachtete ich starke Rotfärbung bei nicht infektiöser, allgemeiner Wassersucht. Eine sekundäre bakterielle Infektion einzelner Organe oder des gesamten Körpers, die dann aber natürlich nicht als Ursache der Erkrankung angesehen werden darf, ist übrigens in solchen Fällen gar nicht selten. In eingesandtem Material kann man fast stets Bakterien, die aus dem Darm und von der Haut her nach dem Absterben eingewandert sind, feststellen. Auch wenn eine „Infektion" vorliegt, darf also Rotfärbung nicht ohne weiteres als Rotseuche angesehen werden.

Man wird mir vielleicht entgegenhalten, daß man ja die Bakterien als Rotseuche-Erreger identifizieren könne. Nun, nach meinen bisherigen, zum Teil neuen Erfahrungen, sowie nach den Angaben anderer Autoren ist das durchaus nicht immer möglich, da manche Erreger von Rotseuchen den Wasserbakterien und den Darmbakterien der Fische so ähnlich sehen — wenn sie nicht sogar mit ihnen identisch sind —, daß eine schnelle Unterscheidung mit den gewöhnlichen bakteriologischen Methoden unmöglich ist.

Aber was soll man unter **Rotseuche** verstehen? Obwohl auch die Rotseuche natürlich meist mit Rotfärbung des Bauches oder der Flossen verbunden ist, ist hier dem zweiten Teil des Wortes, der „Seuche", der größere Wert beizulegen. Die Rotfärbung ist lediglich ein Symptom der Krankheit, das sogar fehlen kann; der seuchenartige, ansteckende und bisweilen sogar verheerende Charakter der Krankheit ist das auch wirtschaftlich Wesentliche. Gerade deswegen sollte man nicht durch unzweckmäßige Anwendung des Wortes Rotseuche die Begriffe verwirren.

Bei der Diagnose ist demnach der Nachweis fischpathogener, und zwar virulenter Bakterien bei möglichst zahlreichen kranken Individuen das einzig sichere Mittel zur Identifizierung der Rotseuche. Die Bedingung, daß die gefundenen Bakterien virulent sein müssen, ist oft von ganz besonderer Bedeutung; denn, wie eben schon erwähnt, ist die Ähnlichkeit der pathogenen Spaltpilze mit den Darm-, Wasser- und Fäulnisbakterien oft so groß, daß in wichtigen Fällen die Bestimmung der Bakterien nicht genügt, sondern in jedem Falle ihre schnelle Rotseucheerregungsfähigkeit besonders nachgewiesen werden muß. Dieser Nachweis ist dabei nicht durch Injektion der Bakterien in die Blutbahn der Versuchsfische zu führen, sondern die Fische sollen in Aquarien gehalten werden, dessen Wasser die Bakterien zugesetzt waren, oder die fraglichen Bakterien sollen in den Verdauungskanal eingeführt werden.

Viel einfacher als bei der Untersuchung eingesandten Materials liegen die Verhältnisse natürlich, wenn man den Fall an Ort und Stelle untersuchen kann. Aus einem allmählichen Erkranken und Absterben zahlreicher Fische, verbunden mit Rotfärbung, kann, wenn gleichzeitig immer die gleiche bakterielle Infektion vorliegt, mit großer Sicherheit auf Rotseuche geschlossen werden, ohne daß man Infektionsversuche anstellt.

Aber auch in einem solchen Falle kann man sich noch täuschen. Wie ich bei früheren Untersuchungen über die Einwirkung schwach sauren Wassers auf Fische darlegen konnte („Zeitschrift für Fischerei" Bd. 24), kann nämlich auch durch chemische Reize, die vom Wasser aus auf die Haut des lebendigen Fisches wirken, Rotfärbung entstehen. Das massenhafte Auftreten roter Karpfen hat dabei häufig genau die gleichen Erscheinungen wie der Verlauf der Rotseuche. Auch hier sind nämlich nicht alle Fischarten und alle Individuen gleich empfindlich. Bei einem langsamen Sauerwerden des Wassers können vielmehr Karpfen allmählich erkranken, sich rotfärben und nach und nach eingehen, während z. B. Hechte vollkommen gesund bleiben. Ferner soll Sauerstoffmangel gelegentlich Rotfärbung bei Aalen hervorgerufen haben (nach Sennebogen).

Es ist denkbar, daß andere Gifte, die, wie z. B. das Chlor, in gewisser Beziehung ähnlich wirken wie schwach saures Wasser, ebenfalls massenhafte Rotfärbung bei gleichzeitiger Erkrankung hervorrufen und so Rotseuche vortäuschen können. Die Täuschung kann dabei wiederum noch vollkommener werden dadurch, daß sekundär Bakterieninfektionen auftreten, wie ich tatsächlich beobachten konnte. Man darf daher vielleicht mit gewissem Recht in solchen Fällen von falscher „Rotseuche" oder **Pseudorotseuche** sprechen.

Damit glaube ich den Begriff Rotseuche, so wie er zweckmäßig beizubehalten ist, genügend umschrieben zu haben, es bleibt mir jetzt nur noch übrig, die verschiedenen Arten der bisher bekannten echten Rotseuchen kurz zu erwähnen.

Hinreichend untersucht sind bisher nur Fälle von Karpfenrotseuchen und von Aalrotseuchen.

Digitized by Google

Bei der **Karpfenrotseuche** wurden vorläufig zwei Erreger beschrieben: Bacterium cyprinicida, ein unbewegliches, Gelatine nicht verflüssigendes, fluoreszierendes, kapselbildendes Stäbchen, und Pseudomonas plehniae, ein ein- bis zweigeißeliges, Gram negatives, Gelatine verflüssigendes Stäbchen. Die Krankheitssymptome sind bei beiden Krankheiten offenbar nicht wesentlich verschieden. Auf Unterschiede, betreffend innere, eitrige Prozesse und Hämorrhagien darf kein zu großer Wert gelegt werden, da diese Symptome vielfach von der Krankheitsintensität abhängen.

Bei der **Aalrotseuche** unterscheiden wir ebenfalls mindestens zwei Formen, von denen die eine im Salzwasser (Ostsee, Lagunen in Italien) sehr verbreitet ist und die andere im Süßwasser vorkommt. Die **Salzwasser-Aalrotseuche** hat in der Ostsee den Gelatine verflüssigenden, eingeißeligen Vibrio anguillarum als Erreger. Ihre Symptome bestehen bisweilen in bloßer Rotfärbung von Flossen und Haut, bisweilen in Bildung roter Geschwüre (rote Beulenkrankheit). In Italien hat Inghilleri ein bewegliches, Gelatine verflüssigendes Stäbchen als Erreger der Aalrotseuche beschrieben.

Die **Süßwasser-Aalrotseuche** kann wohl gerade so wie die übrigen Rotseuchen verschiedene Erreger haben. Sie ist bisher wenig untersucht. Bei eigenen Beobachtungen von Süßwasser-Aalrotseuche, die mit Geschwürbildung verlief, wurde wiederholt und einwandfrei eine eingeißelige, Gelatine verflüssigende Pseudomonas-Form festgestellt, die aus Traubenzucker stark, aus Milchzucker schwach Säure bildete. Doch ich will hier der ausführlichen Arbeit, die demnächst über diesen Gegenstand zur Veröffentlichung kommen soll, nicht vorgreifen.

Natürlich wird man fordern müssen, daß bei Feststellung von echter Rotseuche in Zukunft auch angegeben wird, welche der bisher bekannten Formen vorliegt.

Zusammenfassend möchte ich nunmehr nochmals betonen, daß mit dem äußeren Krankheitssymptom der Rotfärbung ein ganzer Komplex zum Teil recht verschiedener und vor allem in ihrer wirtschaftlichen Bedeutung höchst unterschiedlicher Erkrankungen verläuft. Der Begriff Rotseuche ist so eng zu fassen, daß nur wirklich seuchenartige Erkrankungen unter ihn fallen.

Im einzelnen muß man stets sorgfältig zwischen folgenden Krankheiten unterscheiden:

A. Rotfärbung einzelner Individuen eines Fischbestandes. (Ursache: Individuelle organische Erkrankungen [z. B. nichtinfektiöse Wassersucht] oder Erbanlagen, Reizung von Haut und Nervensystem bei Fang und Versand, postmortale Erscheinungen.) Evtl. sekundäre Infektion.

B. Rotfärbung zahlreicher Individuen eines Fischbestandes.

I. Falsche, unechte Rotseuche, **Pseudorotseuche** (Ursache: Wasserverschlechterung, z. B. langsames Sauerwerden). Evtl. sekundäre Infektion.

II. Echte **Rotseuche.** (Ursache: Lokale bakterielle Infektion [Geschwürbildung, rote Beulenkrankheit] oder allgemeine Infektion [Rotfärbung der Haut, Rotseuche oder beides gleichzeitig].)

a) **Karpfenrotseuche** (Schleienrotseuche ist bisher nicht untersucht).

1. Plehnsche Rotseuche (Erreger: Bacterium cyprinicida). Gaschott und Eversbusch haben eine Variation dieser Form beschrieben.
2. Spiekermann-Thienemannsche Rotseuche (Erreger: Pseudomonas plehniae).

b) **Aalrotseuche.**

1. Salzwasser-Aalrotseuche. Bergmannsche rote Beulenkrankheit des Aales. Schäperclaussche Salzwasser-Aalrotseuche der Ostsee (Erreger: Vibrio anguillarum). Ferner evtl. Inghillerische Aalrotseuche in Italien (Erreger: Bacillus Inghilleri).
2. Süßwasser-Aalrotseuche. Schäperclaussche Süßwasser-Aalrotseuche der Havel (Erreger: Pseudomonas punctata f. Sacrowiensis).

Es sei noch erwähnt, daß ferner Canestrini bei rotseuchekranken Aalen im Salzwasser noch ein Bacterium anguillarum fand, das möglicherweise mit dem Vibrio anguillarum identisch ist. Dann fanden Lehmann und Quiel bei rotseuchekranken Aalen im Süßwasser Pseudomonas fluorescens liquefacions. Es liegen aber diese Untersuchungen entweder reichlich weit zurück oder sie sind an zu geringem Material gemacht worden, als daß sich heute daraus eine besondere Form der Aalrotseuche aufstellen ließe.

Die Bedeutung des Kalkgehaltes der Gewässer für den Flohkrebs.

Von **Dr. F. Schumann**, Münster i. Westf.

Die Fruchtbarkeit eines Gewässers hängt von der Menge und von den Arten der darin vorkommenden Fischnährtiere ab. So zeichnen sich die fruchtbarsten fließenden Gewässer, die der Forellenfischerei dienenden Bäche des Gebirges, des Hügellandes und der Ebene, durch einen oft großen Reichtum an Flohkrebsen (Gammariden), Köcherfliegen- (Trichopteren) und Zuckmückenlarven (Tendipediden) aus. Da, wo wenigstens eins dieser drei Hauptnähr-

Digitized by Google

tiere der Forelle in ausreichender Menge vorkommt, ist die Forellenfischerei lohnend.

Nun gibt es Forellengewässer, in denen zwar Köcherfliegen- und Zuckmückenlarven in genügender Zahl vorhanden sind, in denen der Flohkrebs aber ganz fehlt oder nur in geringer Menge auftritt und dabei recht klein bleiben kann. Diese Tatsache ist schon seit einiger Zeit mit dem Kalkgehalt der Gewässer in Verbindung gebracht worden. Haempel (1908) berichtet, daß er in Gewässern mit niedrigem Kalkgehalt, zum Beispiel der Salzach, keinen Flohkrebs gefunden habe. In den kalkreichen Bächen der Baumberge des Münsterlandes wird der Flohkrebs (Gammarus pulex) nach Thienemann (1912) größer als in den Bächen des Sauerlandes, die sich durch Kalkarmut auszeichnen. Wundsch, der zunächst vermutete (1912), daß das von ihm beobachtete Fehlen des Flohkrebses (Gammarus pulex) durch zu hohen Eisengehalt der Gewässer bedingt sein könne, zeigte später (1922) aber, daß das Vorkommen des Flohkrebses von einem bestimmten Kalkgehalt seines Wohngewässers abhängig ist. Der Flohkrebs fehlte nach Feststellung von Wundsch in Gewässern mit weniger als 2° deutscher Härte. Da ökologische Faktoren für das Fehlen des Flohkrebses nicht in Frage kamen, schloß Wundsch, daß es „der Kalkgehalt allein sein dürfte, der seine Ansiedlungsmöglichkeit bedingt". Auch in der Folgezeit ist zum Beispiel von Zwölfer (1926) darauf hingewiesen worden, daß der Kalkgehalt der Gewässer für den Flohkrebs von Bedeutung ist und daß der Flohkrebs in besonders kalkarmen Gewässern so gut wie völlig fehlt.

Die noch offene Frage nach dem Grund des Fehlens des Flohkrebses in kalkarmen Gewässern habe ich*) in der Landesanstalt für Fischerei auf Anregung von Herrn Prof. Dr. H. H. Wundsch im Rahmen experimenteller Untersuchungen bearbeitet. Es hat sich dabei ergeben, daß die Abhängigkeit des Flohkrebses (Gammarus pulex und Carinogammarus roeselii) vom Kalkgehalt seines Wohngewässers im Kalkbedarf für seinen Panzer begründet ist. Ebenso wie der Edelkrebs muß auch der Flohkrebs sich häuten, um weiterwachsen und nach Abschluß dieses „Wachstumsruckes" einen neuen Panzer bilden zu können, der durch eine Kalkeinlagerung gefestigt wird. Während aber dem Edelkrebs in seinen Krebssteinen ein mächtiger Vorrat an Kalk zum Aufbau des neuen Panzers zur Verfügung steht und er den Restbedarf an Kalk dem umgebenden Wasser entzieht (v. Schönborn 1912, Schäperclaus 1925), pflegt der Flohkrebs, der bei der Häutung mit dem abgestoßenen alten Panzer fast allen Kalk seines Körpers verliert, kurz nach der Häutung seinen gesamten Kalkbedarf durch Entzug aus dem umgebenden Wasser zu decken. Ein solcher Kalkentzug unmittelbar aus dem Wasser ist dadurch möglich, daß der durch das Vorhandensein von viel Kohlensäure als Bikarbonat in Lösung befindliche Kalk ($Ca[HCO_3]_2$) in die Hautschicht des Flohkrebses aufgenommen und dort durch Kohlensäureentzug als Monokarbonat ($CaCO_3$) ausgefällt werden kann. Willer (1922) hat die Vermutung ausgesprochen, daß die Flohkrebse in der Lage sein könnten, ihren Kalkbedarf auch aus Pflanzen zu decken. Eine ausreichende Kalkspeicherung auf diesem Wege konnte ich aber nicht nachweisen; denn selbst wenn den Flohkrebsen (Gammarus und Carinogammarus) Gelegenheit gegeben wurde, den benötigten Kalk aus Pflanzen zu gewinnen, die sich samt den Versuchstieren in äußerst kalkarmem Wasser befanden, konnte nur ein Kalkentzug unmittelbar aus dem Wasser beobachtet werden. War auch das nicht möglich, so konnte ich in keinem Falle eine normale Kalkeinlagerung beobachten.

Daß die für die Panzerneubildung notwendige Kalkaufnahme theoretisch aber auch unmöglich sein kann, darauf hat Schäperclaus (1926) schon hingewiesen, denn in Gewässern mit niedrigem Kalkgehalt, die nur Ca-Monokarbonat enthalten, kann durch Kohlensäureentzug kein Kalk ausgefällt werden. Das konnte durch entsprechende Versuche bestätigt werden, denn in solchen Wässern bleiben die Gammariden (Gammarus und Carinogammarus) nach der Häutung weich. Genau so wie dann solche Tiere im Versuche absterben, werden sie auch in Bächen mit gleichem Wasser nicht lebensfähig sein. So ist es auch erklärlich, daß Wundsch (1922) in Bächen mit weniger als 2° deutscher Härte keinen Gammarus gefunden hat. Rechnet man die von Wundsch (1922) angegebenen CaO-Werte der Untersuchungsstellen, an denen er keinen Gammarus fand, in kohlensauren Kalk um, so ergibt sich, daß Gammarus stets dann fehlte, wenn weniger als 13 mg/l kohlensaurer Kalk vorhanden war, also kein Kalk mehr aus dem Bachwasser durch die Gammariden ausgefällt werden kann (Ruttner). Vermutlich wird das Absterben der an der Ausbildung eines neuen Kalkpanzers gehinderten, weich bleibenden Gammariden in den Bergbächen des Sauerlandes durch deren Eigenschaft, eine unausgeglichene Salzlösung zu sein, verursacht, die besonders auf frisch gehäutete Gammariden giftig wirken muß. Aus diesem Grunde muß auch jeder Versuch einer Neubesiedelung erfolglos verlaufen, weil die Weibchen der Gammariden sich kurz nach der Begattung zu häuten pflegen.

*) Schumann, F. Experimentelle Untersuchungen über die Bedeutung einiger Salze, insbesondere des kohlensauren Kalkes, für Gammariden und ihren Einfluß auf deren Häutungsphysiologie und Lebensmöglichkeit. Zool. Jahrb. (Bd. 44) Abt. f. allg. Zool. und Physiol. 1928. Jena.

Digitized by Google

Besatzfischmangel und Abhilfe.

Wenn es auch nicht gelungen ist, über die Winterverluste in den Teichwirtschaften zahlenmäßigen Aufschluß zu bekommen, so steht doch zweifellos fest, daß die einsömmerigen Karpfen stärker gelitten haben als die zweisömmerigen Fische und daß Schleien am besten weggekommen sind. Es kommt hinzu, daß im Jahre 1928 infolge des kalten Frühlingswetters stellenweise die Aufzucht der einsömmerigen Karpfen nicht ganz den Erwartungen entsprochen hat. Die Folge davon wird sich erst im nächsten Frühjahr im Mangel an zweisömmerigen Karpfen bemerkbar machen.

In dieser Lage, wenn auch nicht aus gleichen Gründen, haben wir uns schon öfter befunden, und da hat sich ein sehr einfaches Verfahren gut bewährt, um dem Mangel, wenigstens in gewisser Weise, abzuhelfen. Setzt man Brut oder vorgestreckte Brut, die für diese Maßnahme bedeutend größere Sicherheit bietet, recht sparsam in den Teich, etwa halb so viel, wie man sonst setzen würde, so entstehen einsömmerige Karpfen im Gewicht bis zu 100 oder 125 g, wenigstens als Vorwüchser. Es ist selbstverständlich, daß damit nicht gesagt sein soll, daß alle Teichwirte sämtliche Brutstreckteiche in dieser an sich unwirtschaftlichen Weise besetzen können oder sollen, sondern das gilt nur für denjenigen, der einzelne Brutstreckteiche für diesen Zweck opfern will.

Nach verschiedenen Versuchen, die ich in verschiedenen Teichwirtschaften verschiedenster Lage angestellt habe, gelingt es nicht nur, auf diese Weise schwere Einsömmerige zu ziehen, sondern es gelingt nachher auch, aus diesen schweren Einsömmerigen im zweiten Lebenssommer einen verkäuflichen Speisekarpfen heranwachsen zu lassen. Setzt man diese schweren Einsömmerigen ungefähr in gleicher Zahl wie sonst an gleicher Stelle zweisömmerige Karpfen, so werden diese Fische wenigstens zu 60er Fischen abwachsen. Bedenkt man dabei, daß das Einsatzgewicht dieses Karpfens gering war, so ist der Zuwachs immerhin recht ansehnlich, und der Zuwachs ist doch schließlich das Ausschlaggebende. Es muß zugegeben werden, daß das ganze Verfahren ein Notbehelf bleibt, selbst unter Berücksichtigung des sehr wichtigen Umstandes, daß das Betriebskapital nur zwei Jahre in der Wirtschaft zu arbeiten braucht, um wiederum als Erlös herauszuspringen. Immerhin ist es besser, wenigstens einen kleinen wirtschaftlichen Vorteil vor Augen zu haben, als an leeren Teichen zu stehen.

Macht man dieses Experiment mit vorgestreckter Brut, so ist die Übersicht unter allen Umständen möglich; arbeitet man mit Dotterbrut, so weiß man nicht genau, wie groß die eingesetzte Stückzahl ist, und der Besitzer oder der Beamte entschließt sich auch nur schwer, den Besatz auf das hierzu nötige Mindestmaß hinabzudrücken. Ich habe diese Maßnahme einmal in einer Teichwirtschaft angeordnet und entsprechend der Leistungsfähigkeit des Teiches gewünscht, daß je Morgen nur 1000 Stück Dotterbrut gesetzt werden sollte, was mir auch versprochen wurde und angeblich wirklich ausgeführt war. Bei der Abfischung fand ich dennoch in dem Teiche je Morgen etwa 1000 Stück Fische, woraus zu schließen war, daß doch wenigstens 2000 Stück Brut je Morgen ausgesetzt waren. Immerhin waren diese Fische stärker, als sonst in derselben Teichwirtschaft die einsömmerigen Karpfen ausfielen, sie waren auch für den gedachten Zweck durchaus geeignet, jedoch ging daraus zur Genüge hervor, daß in dieser Wirtschaft in anderen Jahren nach der Schätzungsmethode nicht etwa 2000 Stück Dotterbrut je Morgen ausgesetzt worden waren, sondern wenigstens 4000 bis 5000 Stück je Morgen, was allenfalls in guten Lehmteichen richtig erscheinen mag, nicht aber in Sandteichen, mit denen wir doch wohl in den meisten Fällen zu tun haben. Mehring.

Thüringer Landesfischereiverein e. V.

(Bericht über die 50jährige Hauptversammlung am 27. April 1929 in Jena.)

Die 50jährige Hauptversammlung des Thüringer Landesfischereivereins fand im Weimarischen Hof in Jena am Sonnabend, dem 27. April 1929, unter Leitung des ersten Vorsitzenden, Herrn Geh. Reg.-Rat Professor Dr. Hofstetter, Jena, statt und war außerordentlich gut aus allen Gauen Thüringens besucht. Nachdem der erste Vorsitzende einen Überblick über die Geschichte des Vereins gegeben hatte, wurde zur Tagesordnung übergegangen.

Im Anschluß an die Bekanntgabe der Eingänge durch den Geschäftsführer Dr. Bayersdoerfer entwickelte sich eine lebhafte Aussprache über die durch die Eissprengungen im März dieses Jahres an dem Fischbestand verursachten Schäden. Es wurde die Frage aufgeworfen, ob der Staat dafür haftbar gemacht werden könne. Oberverwaltungsgerichtsrat Knaut erklärte, daß ein derartiger Prozeß als aussichtslos betrachtet werden müsse.

Der vom Geschäftsführer Dr. Bayersdoerfer erstattete Jahresbericht, der den Zeitraum vom 1. Januar 1928 bis 31. März 1929 umfaßt, sagt u. a.: Das abgelaufene Geschäftsjahr stand unter dem Einfluß des in Kraft getretenen Fischereigesetzes und der Beratungen über die 2. Ausführungsverordnung, durch die den Wünschen der Fischereiberechtigten Rechnung getragen worden ist. Die direkte Förderung der Fischerei ist durch wirtschaftliche Beratungen, Einsetzung von Fischen in Form von Generalbesetzungen, Gründung von Genossenschaften usw. erfolgt.

Die Flußfischerei liegt gegenwärtig darnieder. Das Jahr 1928 stand für die Fischerei unter einem Unglücksstern. Die Wasserarmut im Sommer hat Fischsterben in bisher noch nicht gesehenem Maße hervorgerufen. Diese katastrophalen Fischsterben sind aber in erster Linie auf die Verseuchung der Flüsse durch Industrieabwässer zurückzuführen, die bei dem niedrigen Wasserstande deutlich in Erscheinung trat. Dazu kommt der strenge Winter, der ein völliges Zufrieren der Flußläufe mit sich brachte, so daß der Forellenbestand beinahe vernichtet worden ist. Durch die von unberufenen und nichtsachverständigen Leuten vorgenommenen Eissprengungen sind ungeheure Schädigungen des

Digitized by Google

Fischbestandes hervorgerufen worden. Wir hatten an das Wirtschaftsministerium die Bitte gerichtet, zu veranlassen, daß Sprengungen nur dann vorgenommen werden, wenn Gefahr im Verzuge ist, und gegebenenfalls sachmännisch vorzugehen. Diese Anregungen sind leider nicht immer befolgt worden.

In der Teichwirtschaft hat sich die Tätigkeit des Landesfischereivereins erfolgreich ausgewirkt. Die Teiche werden jetzt rationeller bewirtschaftet. In der Kleinteichwirtschaft sind durch Ausfrieren der Teiche große Schäden im Karpfenbestand entstanden. Die Forellenzucht ist heute noch nicht auf dem Stande angekommen, wie er sein müßte.

Die Tätigkeit der Geschäftsstelle hat sich weiter ausgedehnt, so daß die Anstellung von zwei Bürobeamten notwendig geworden ist. Die gemeinschaftlich mit der Hauptlandwirtschaftskammer ausgeübte Wirtschaftsberatung hat gute Früchte gezeitigt. In Breitungen wurden ein Fischerei-Lehrgang und in Triptis ein teichwirtschaftlicher Lehrgang abgehalten. Die Gründung von Fischereigenossenschaften hat gute Fortschritte gemacht. Zahlreiche Untersuchungen von Fischkrankheiten wurden ausgeführt. Die Fischsterben durch Abwässer haben die Notwendigkeit einer Flußüberwachungsstelle erwiesen. Die Zusammenarbeit mit dem Wirtschaftsministerium und der Hauptlandwirtschaftskammer hat sich fruchtbar gestaltet. Die Bisamrattenplage ist durch die gründliche Bekämpfung erheblich zurückgegangen. Es wurden 5083 Bisamratten (gegenüber 5414 im Vorjahre) gefangen. Von bisher 5 Bisamrattenjägern sind nur noch 4 tätig. Vom Vorsitzenden wurde dem Geschäftsführer der besondere Dank des Vereins für seine Tätigkeit ausgesprochen.

Der Kassenbericht wurde von Rendant Weber, Jena, erstattet. Die Rechnung wurde richtiggesprochen, dem Kassierer der Dank für seine mustergültige Rechnungsführung ausgesprochen und ihm Entlastung erteilt.

Der Landesfischereisachverständige Dr. Kurt Smolian, Stuttgart, eine Kapazität auf dem Gebiete des Fischereigenossenschaftswesens und Verfasser des großen Fachwerkes „Merkbuch der Binnenfischerei", hielt einen lehrreichen Vortrag über „Wesen, Zweck und Erfolge der Fischereigenossenschaften", die eine einheitliche und rationelle Bewirtschaftung größerer Gewässer oder größerer Wasserstrecken ermöglichen und nach außen hin die Ansprüche der Fischereiberechtigten vertreten sollen. Einleitend schilderte der Referent kurz die geschichtliche Entwicklung der Fischereigenossenschaften in Deutschland und ging dann auf die Sache selbst näher ein. Die Geldmittel eines Fischereivereins reichen im besten Falle zur ordnungsmäßigen Bewirtschaftung bestimmter Gewässerabschnitte, nicht aber eines ganzen Gewässerlaufes oder gar aller dem Vereinsgebiet zugehörigen Gewässer aus. Höchsterträge auf Flüssen lassen sich heutzutage nur erzielen, wenn diesen Gewässern nicht nur intensivste Pflege nach einheitlichen Gesichtspunkten gewidmet wird, sondern wenn ihm auch alljährlich und regelmäßig ein geeigneter Mindestbesatz zugeführt wird, der das ganze Gewässer mit allen seinen nutzbaren Nebengewässern von der Quelle bis zur Mündung umfaßt, d. h., wenn jeder Fischereiberechtigte an diesen Gewässern diejenigen Opfer bringt, die zur ordnungsgemäßen Bewirtschaftung dieses Gewässers nach einheitlichem Wirtschaftsplan als Mindestmaß erforderlich sind. Das ist aber von Vereins wegen nicht möglich. Hier gibt es nur einen Weg, und zwar den freiwilligen oder zwangsweisen Zusammenschluß restlos aller Fischereiberechtigten des genossenschaftlich zu bewirtschaftenden Gewässers unter der Auflage, daß jeder diejenigen Mittel aufzubringen hat, die für die ordnungsgemäße Pflege und Bewirtschaftung des von ihm beschickten Gewässerteils unbedingt notwendig sind, wobei die Art der Bewirtschaftung nicht von ihm, sondern von der ganzen Genossenschaft nach fachverständiger Beratung bestimmt wird. Anfänglich soll der Staat der Genossenschaft durch Zuschüsse helfen, sobald aber der Erfolg der einheitlichen Bewirtschaftung einsetzt, muß die Genossenschaft auf eigenen Füßen stehen. Nach den bayerischen Erfahrungen ist der Erfolg ein außerordentlicher. (Der Referent kann das an Hand verschiedener Beispiele beweisen.) Die Genossenschaft kann aber noch weit mehr tun. Sie kann mit viel größerer Macht gegen Gewässerschädigungen vorgehen als der einzelne, sie kann als juristische Person Gewässer kaufen oder pachten, sie kann Zuchtanstalten zum Zwecke der Beschaffung billigen Ersatzes schaffen usw. Endlich kann sie sich aus einer Schutzgenossenschaft zu einer Nutzungsgenossenschaft entwickeln, die für bestmöglichen Absatz sorgt, kurz, zum Vorteil aller Mitglieder arbeitet und durch Produktionssteigerung auch zum Besten des ganzen Volkes. — Dieser mit großem Beifall aufgenommene Vortrag hatte eine kurze Aussprache angeregt, in welcher den Ausführungen des Referenten zugestimmt und die Gründung weiterer Genossenschaften, und zwar möglichst durch freiwilligen Zusammenschluß, als notwendig erachtet wurde.

Schließlich wurde mitgeteilt, daß die Herbstversammlung in Meiningen stattfinden werde. Hdt.

Der Berufsfischerverband der Oder und deren Nebengewässer

weilte am Sonnabend, dem 27. April, als Gast der Steinauer Fischerinnung in Steinau, um seinen Verbandstag abzuhalten. Die Gäste und Kollegen wurden am Bahnhof empfangen und nach dem Innungslokal „Gasthof zum Oderhafen" geführt. Um 1 Uhr begrüßte Herr Obermeister Scholz die Gäste und Mitglieder durch eine kurze Ansprache. Darauf besuchte man das städtische Altertumsmuseum im Rathause. Besonders gefielen die alten Innungspokale, die Becher, Fahnen und Embleme der Steinauer Innung, die dort zu treuen Händen bei Herrn Altertumspfleger Ulrich ausgestellt werden. Gegen 3½ Uhr nachmittags fand im Hotel „Zum schwarzen Adler" die Verbandstagung statt. Vertreten waren die Innungen von Brieg bis Frankfurt und die Berufsfischer von den Nebengewässern Bartsch, Neiße und Katzbach.

Digitized by Google

Die Tagung eröffnete der Vorsitzende, Herr Fischermeister Korn, Brieg, mit einer Begrüßung der Vertreter der Behörden und der Ehrengäste. Nach ihm überbrachte der Herr Bürgermeister Schrank, Steinau, die besten Wünsche der Stadtvertretung und der Bürgerschaft und hieß die Abgeordneten im Namen der Stadt herzlich willkommen. Zuerst gab der Vorsitzende einen Rückblick auf die Verhältnisse in der Fischerei im abgelaufenen Geschäftsjahr, das wohl wegen der großen Dürre und des niedrigen Wasserstandes und des Einfrierens der Oder und der Nebengewässer eines der schlechtesten seit Jahrzehnten gewesen ist. Besonders in den Teichen ist fast alles an Sauerstoffmangel zugrunde gegangen. Ein großes Fischsterben und eine Abwanderung der noch lebensfähigen Fische in das untere Odergebiet war die Folge. Um die Jahrhunderte alte Berufsfischerei nicht dem Untergange nahe zu bringen, bat der Redner die Ehrengäste um ihre Beihilfe und Unterstützung, die ihm vom Landtagsabgeordneten Metzenthin zugesagt wurde. Nach ihm sprach Herr Dr. Gennrich, Breslau, über die Lage der Fischerei, deren Schäden er auf mindestens eine halbe Million Reichsmark bezifferte. Er überreichte dann dem Fischermeister Bentin, Steinau, der 25 Jahre Schriftführer der Innung ist, die Staatspreismünze für Hebung der Fischerei als Anerkennung der Regierung. Dann verlas der Herr Schriftführer Runschke, Brieg, die Niederschrift der Tagung im Jahre 1928 in Brieg. Herr Fischermeister Korn, Brieg, gab den Kassenbericht. Die Kasse wurde durch zwei Herren revidiert, für richtig befunden und dem Herrn Kassenführer Entlastung erteilt.

Dann gab der Vorsitzende Bericht über die Geschäftsführung und die augenblickliche Lage der Berufsfischerei. Nach seinen Ausführungen sind die von den Wasserbauämtern ausgeführten Arbeiten im Stromgebiet nur ein großer Schaden für die Berufsfischer. Es seien ihm von vielen Seiten erhebliche Klagen zu Ohren gekommen. Auf diese Ausführungen antwortete der Vorsteher des Wasserbauamts Steinau, Herr Regierungsrat Potyka, der zugab, daß ein gewisser Gegensatz zwischen den Interessen der Berufsfischer und den Anweisungen der oberen Verwaltungsbehörden besteht, der sich aber oft auf dem Verhandlungswege mildern oder ausgleichen lassen würde. Was an ihm liege, um ein Einvernehmen zwischen den Interessen der Berufsfischer und denen des Wasserbauamts, das im Interesse der Schiffahrt arbeiten muß, herbeizuführen, werde er tun.

Herr Bürgermeister Schrank gab eine Anweisung, wie sich der Verband zu verhalten habe, wenn Wünsche oder Beschwerden über die Berufsfischerei schädliche Maßnahmen von den Behörden nicht nur gehört, sondern auch beachtet werden sollten. Nachdem sechs neue Mitglieder dem Verbande beitraten, wurde eine Entschließung einstimmig angenommen, die an die Regierung abgesandt werden soll.

Die nächste Tagung soll im Herbst in Glogau stattfinden. Es wurden verschiedene Anträge angenommen, und Herr Fischermeister Korn, Brieg, schloß mit einigen Dankesworten an die Abgeordneten den Verbandstag, der mit einer nur kurzen Pause von 3½ Uhr bis abends 10 Uhr gedauert hatte. Zum Schluß widmete der Herr Bürgermeister Schrank den Gästen noch einige sehr beifällig aufgenommene Abschiedsworte. Ein zwangloses gemütliches Beisammensein aller Kollegen aus der Fischerei beschloß den zahlreich besuchten Verbandstag.

Kleinere Mitteilungen.

Allgemeines.

(Wichtiges aus allen Gebieten.)

— **Fischereiliche Veranstaltungen in München während der Wanderausstellung der D.L.G. vom 4.—9. Juni 1929.** Zunächst sei nochmals darauf hingewiesen, daß die Abteilung I „Tiere" im Abschnitt VIII Fische ausstellt, und zwar werden zur Schau kommen 104 Aquarien: Bach- und Regenbogenforellen, verschiedene Karpfenarten, Saiblinge, Barsche, Zander, Wildfische und Krebse. Weiter findet, wie wir bereits in der Fischerei-Zeitung Nummer 19 (1929) auf Seite 249 mitteilten, eine öffentliche Versammlung zur Förderung der Fischzucht statt.

— **Ein Fischerei-Ausschuß für die Provinz Oberschlesien** ist durch Beschluß der Landwirtschaftskammer in Oppeln vom 26. März 1929 gebildet worden. Als Mitglieder wurden gewählt: Regierungsbaurat und Oberfischmeister Krause-Oppeln, Güterdirektor Dr. Bayer-Falkenberg, Fischermeister Menzel-Cziasnau, Fischer Alois Fietzke-Sonnenberg, Förster Geschlecht-Carlsruhe.

Organisation und Bildungswesen.

(Lehrkurse, Ausstellungen, Kongresse, neue Vereine, Standesorganisation.)

— **Der Lehrbetrieb der Ersten Preußischen Fischereischule in Lötzen** ist nunmehr in vollem Gange. Wie im Prospekt vorgesehen war, wird die Hälfte der verfügbaren Zeit für die praktische und die andere Hälfte für die theoretische Ausbildung der Schüler verwendet. Diese Handhabung bewährt sich sehr gut. Bis jetzt wurde die Einteilung der Arbeitszeit so vorgenommen, daß Theorie und Praxis eine um die andere Woche abwechselte. — Während der praktische Unterricht seiner Natur nach schon in den Wintermonaten vielfach im Freien am Fischgewässer erteilt wurde, fand der theoretische Unterricht bisher fast ausschließlich in der Klasse statt. In den Sommermonaten wird nun auch des öfteren die Fischereibiologie im Freien gelehrt werden. Der in der Klasse durchgenommene Stoff wird durch Beispiele in der Natur zu belegen sein. — Schon im Winter sind Lehrfahrten unternommen worden. Am 19. Februar und am 19. März wurde die Eisfischerei auf dem Goldapgarsee bei Kruglanken besichtigt, wo ein besonders großes Zuggarn, wie es wohl sicherlich keiner der Schüler schon kennengelernt hatte, im Betrieb zu sehen war. Eine weitere

Digitized by Google

Lehrfahrt, und zwar nach der Maränenbrutanstalt in Angerburg, fand am 27. Februar statt. Am selben Tage besuchte die Fischereischule das mustergültige Fischereigehöft der Frau Groggert in Ogonken. Nach dem Rundgang durch das Gehöft ließ es sich Frau Groggert nicht nehmen, Schüler und Lehrer der Fischereischule mit Kaffee und Kuchen reichlich zu bewirten. — Am 22. März besuchten die Schüler der Fischereischule einen Vortrag über die Biologie der am Fischgewässer vorkommenden Vögel. Herr Lehrer Quednau in Stobben, der eine umfangreiche Vogelsammlung besitzt und über hervorragende Kenntnisse über die Biologie der Vögel verfügt, hatte sich bereit erklärt, diesen Vortrag zu halten. Der Vortragende besprach ausführlich diejenigen Vogelarten, deren Kenntnis für den Fischereitreibenden von besonderer Bedeutung ist. Dabei fand Herr Quednau Gelegenheit, zahlreiche eigene Erlebnisse zum besten zu geben.

Die Schüler des diesjährigen Lehrgangs nehmen mit großem Eifer das Gebotene auf. Noch öfters wird sich Gelegenheit bieten, Lehrfahrten zu unternehmen. In der Praxis hat sich jetzt auch gezeigt, daß die Wahl Lötzens als Standort für die Erste Preußische Fischereischule sehr treffend war. Wie wohl kaum ein anderer Landstrich Deutschlands bietet gerade das seenreiche Masurenland den Schülern einer Fischereischule die beste Gelegenheit, auf allen Gebieten der Fischereiwirtschaft und Fischereibiologie Erfahrungen zu sammeln.

Die Schüler der Fischereischule in Lötzen tragen seit einiger Zeit besondere Schülermützen. Aus den Kreisen der Schüler war der Wunsch geäußert worden, ihre Zugehörigkeit zu der Fischereischule durch besondere Mützen kennzeichnen zu dürfen. Die Schulleitung hatte diesem Wunsche gern Rechnung getragen und die Genehmigung zum Tragen von Schülermützen bei dem zuständigen Ministerium für Landwirtschaft nachgesucht, die auch prompt erteilt wurde. — Die Mützen sind sehr geschmackvoll. Es sind die Farben Masurens gewählt worden: lichtblaue Schirmmützen mit weiß-rotem Streifen. Dr. P.

Karpfenzucht und Teichwirtschaft im allgemeinen.

— **Arbeiten mit dem Entlandungsnetz.** In der Zeit vom 27. Mai bis 1. Juni d. J., zwischen 6 Uhr morgens und 4 Uhr nachmittags, werden in einem Teich dicht beim Vorwerk Quermathen, ungefähr 20 Minuten vom Bahnhof Großbehnitz an der Berlin—Lehrter Bahn entfernt, wieder Arbeiten mit dem Kirschsteinschen Entlandungsnetz ausgeführt. Interessenten sind dazu eingeladen. Kirschstein,
Großbehnitz, Berlin—Lehrter Bahn.

Fischsterben und Fischkrankheiten.

— **Von einem großen Fischsterben in der Malxe** wird in dem Forster Tageblatt berichtet. Danach sollen im Mittellaufe der Malxe unterhalb Mulknitz (Regbz. Ffo.) zahlreich tote Fische, wie Rotaugen, Karpfen, Aale, Quappen und kleinere Fische, auf der Oberfläche schwimmen, auch sollen in den Euloer Teichen Massen von Karpfen umgekommen seien. Die Ursache des Fischsterbens wird auf Einleitung von schwefelhaltigen Grubenwässern wie auch der eines verseuchten Teiches (?) in den Oberlauf der Malxe zurückzuführen sein. Auch soll bereits der Landrat des Kreises Sorau Stellung zu der Angelegenheit genommen haben.

— **Fischsterben in Bautzen.** Ein Industrieunternehmen in Bautzen, das seine an Karbolsäure und Ammoniak außerordentlich gehaltreichen Abwässer durch eine städtische Schleuse der Spree noch im Vorjahre zuführte und dadurch außerordentliche Schädigungen in den Teichwirtschaften hervorrief, hat, nachdem ihm diese unzulässige Beseitigung verboten wurde, seine Abwässer in Gruben und Gräben bei der Flughalle Bautzen zur Versickerung ausgeschüttet. Mit Eintritt der Schneeschmelze sind aber die Abwässer in drei unterliegende Teiche gelangt und haben den gesamten Fischbestand dieser Teiche vernichtet. Die Amtshauptmannschaft Bautzen hat sofort nach Bekanntwerden dieses ungenehmigten Beseitigungsverfahrens die weitere Ablagerung von Abwässern dieser Firma verboten.

Schädigungen der Fischerei.

— **Die Verunreinigung des Elbingflusses.** Der Abfluß des Drausensees, der Elbingfluß, wird durch Abwässer der Stadt Elbing und dort gelegener Industrien verunreinigt, was bereits mehrfach zu Klagen der Elbinger Fischerbevölkerung geführt hat. Dadurch, daß gelegentlich bei auflandigen Winden ein Rückstau der verunreinigten Flußwassermassen stattfindet, kommt es zu Fischsterben in den ausgestellten Fanggeräten der Fischer und in den Hütkästen der Fischhändler. Am 8. Mai fand in Elbing eine Besprechung in dieser Angelegenheit zwischen den Vertretern der Regierung in Marienwerder, dem Oberfischmeister für die Binnengewässer der Provinz Ostpreußen, den Vertretern der Fischer und des Ostpreußischen Fischereivereins sowie des Magistrats Elbing statt.

Aus den Parlamenten.

Im Preußischen Landtage hat der Abgeordnete Kickhöffel (Dtnat. V.P.) in einer kleinen Anfrage vom 18. März d. J. Klagen der Fischer des Kreises Franzburg (Bez. Stralsund) über den Rückgang der Fänge zum Ausdruck gebracht und Abhilfe durch Öffnung des Prerow-Stroms gefordert. Die Antwort des Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten weist darauf hin, daß der Abschluß des Prerow-Stroms in den Jahren 1874/75 wegen der immer wiederkehrenden Überschwemmungen durch Sturmfluten erfolgt ist und Anträge auf Wiedereröffnung schon 1906 und 1920 nach eingehender Prüfung der Verhältnisse abgelehnt worden seien. Die hohen Anlage- und Unterhaltungskosten sprechen auch heute noch gegen die Wiedereröffnung. Die Ansicht der Fischer, daß durch die Wiederherstellung der Verbindung mit der See der Fischreichtum in den in Frage kommenden Binnengewässern gehoben werden kann, ist vom fischereilichen Standpunkt aus nicht zu teilen, da durch die Wiedereröffnung dem Seewasser die Möglichkeit verschafft wird, die Bodden zu durchströmen und dadurch die günstigen

Digitized by Google

Vorbedingungen für das Gedeihen des zur Zeit vorhandenen Bestandes an wertvollen Süßwasserfischen stark gefährdet, wenn nicht vernichtet werden.

Fischereiverwaltung. Gesetzliche und polizeiliche Bestimmungen.

Polizeiverordnung, betreffend Lichter am Lande, welche die Schiffahrt stören können.

Auf Grund des § 136 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (Gesetzsamml. S. 195) und der Artikel III und VIII der Verordnung über Vermögensstrafen und Bußen vom 6. Februar 1924 (Reichsgesetzbl. Teil I, S. 44) ergeht folgende

Polizeiverordnung.

Lichter am Lande, die durch ihre Wirkung nach dem Fahrwasser oder nach See die sichere Schiffsführung beeinträchtigen können, insbesondere solche, die das Erkennen der Leuchtfeuer erschweren können, sind so weit abzublenden, daß die Schiffahrt durch sie nicht behindert oder gefährdet wird. Zuwiderhandlungen werden mit einer Geldstrafe bis zu 150 Goldmark bestraft.

Diese Polizeiverordnung tritt am 15. Mai 1929 in Kraft.

Berlin W 9, den 26. April 1929.

Der Minister für Handel und Gewerbe.
Der Minister des Innern.
Der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten.

Die diesjährige Frühjahrsschonzeit für Fische wird ab 15. Mai d. J. aufgehoben, insoweit die Oder im Hauptstrome in Frage kommt.

Frankfurt a. O., 10. Mai 1929.

Der Regierungspräsident.

Den Schutz der Frösche im Regierungsbezirk Liegnitz bezweckt eine Polizeiverordnung des Regierungspräsidenten vom 14. März d. J., die auf Grund des § 106 Ziffer 3 des Fischereigesetzes und des § 30 des Feld- und Forstpolizeigesetzes erlassen worden ist. Danach ist das Töten, Verletzen und Fangen von Fröschen sowie die Aufforderung zu einer dieser Handlungen verboten, ebenso das Feilhalten und Kaufen von Froschschenkeln. Das Fangen von Fröschen zu wissenschaftlichen Zwecken und für den Bedarf zoologischer Gärten sowie das Töten von Fröschen in Fischteichanlagen darf auf Antrag durch die Ortspolizeibehörden ausnahmsweise genehmigt werden. Zuwiderhandlungen sind mit Geldstrafe bis zu 150 RM oder mit Haft bedroht.

Eine Fischereiwirtschaftsgenossenschaft für die untere Kinzig mit dem Sitze in Gelnhausen (Bez. Kassel) ist am 26. April d. J. gebildet worden. Sie besteht aus den Fischereiberechtigten in der Kinzig von der Einmündung in den Main an aufwärts bis zum Einfluß des Steinebaches bei Steinau in den Kreisen Hanau-Stadt und Hanau-Land, Gelnhausen und Schlüchtern nebst allen von der Kinzig abzweigenden Nebenarmen, Altarmen usw., jedoch mit Ausnahme der nur gelegentlich von Hochwasser mit der Kinzig in Verbindung tretenden Gewässer. Die Genossenschaft bezweckt 1. eine geregelte Aufsichtsführung und gemeinschaftliche Maßnahmen zum Schutze des Fischbestandes, 2. die gemeinschaftliche Bewirtschaftung und Nutzung der Gewässer nebst Fangverwertung.

Erweiterung des Kreises der Versicherten in der Reichsunfallversicherung. Nach § 539 b in Artikel 3 des 3. Gesetzes über Aenderungen in der Unfallversicherung vom 20. Dezember 1928 sind in den gemäß §§ 537 bis 539 a der Reichsversicherungsordnung der Unfallversicherung unterstellten Betrieben auch die kaufmännischen und verwaltenden Teile, soweit sie den Zwecken des versicherten Betriebes dienen und zu ihm in einem dem Zwecke entsprechenden örtlichen Verhältnis stehen, der Versicherungspflicht neu unterstellt. Hiernach unterliegen die von Schiffahrts-, Flößerei- und Fischereiunternehmungen unterhaltenen kaufmännischen und verwaltenden Teile der Versicherungspflicht. Bei Einreichung der Jahreslohnnachweise sind daher erstmalig für das Jahr 1929 auch die Löhne der kaufmännischen und verwaltenden Angestellten der Schiffahrts-, Flößerei- bzw. Fischereibetriebe mit nachzuweisen. Zu den versicherungspflichtigen Personen gehören auch die Leiter der Betriebe, wie Direktoren und Prokuristen. Für diesen Personenkreis ist der Jahresarbeitsverdienst bis zum Betrage von 8400 *RM* (s. § 571 c R. V. O.) voll nachzuweisen. Da zweifellos für eine Anzahl der durch § 539 b a. a. O. der Versicherungspflicht neu unterstellten Personen durch den Betriebsunternehmer Privatversicherungs-Verträge gegen Unfälle der in der Reichsversicherungsordnung bezeichneten Art abgeschlossen sind, so würde bei dem Weiterbestehen dieser Verträge eine Doppelleistung in Höhe der von der Berufsgenossenschaft zu tragenden Verpflichtungen an den Versicherten und eine Doppelbelastung für die Unternehmer — Versicherungsprämie und Genossenschaftsbeitrag — die Folge sein. Um dies zu vermeiden, hat die Berufsgenossenschaft auf Antrag des Unternehmers die Rechte und die Verbindlichkeiten aus diesen Verträgen zu übernehmen. Dieser Antrag muß bis zum 30. Juni 1929 gestellt werden. In gleicher Weise werden die von den der Versicherungspflicht neu unterstellten Personen selbst abgeschlossenen Verträge behandelt. Wollen diese die jetzige Doppelversicherung nicht beibehalten, so haben sie ebenfalls bis zum 30. Juni 1929 den Antrag auf Uebernahme durch die Berufsgenossenschaft zu stellen. Eine Uebernahme von Verträgen, welche nach dem 31. Dezember 1927 geschlossen sind, findet nicht statt, es sei denn, daß innerhalb der Zeit vom 1. Januar 1928 bis 30. Juni 1928 eine stillschweigende Verlängerung stattgefunden hat.

Ostdeutsche Binnenschiffahrts-Berufsgenossenschaft.

Besitzwechsel und Verpachtungen.

Besitzwechsel bei Havelberg. Der Fischereibesitzer Karl Seeger in Havelberg, Weinbergstraße 21, verkaufte sein dort gelegenes Grundstück mit der Fischerei an Herrn Heinrich Ude in Callies in Pommern.

Digitized by Google

Briefkasten.

Bedingungen für die Beantwortung von Briefkastenfragen.

Fragen werden nur beantwortet, wenn Postbezugsschein oder Ausweis, daß Fragesteller Bezieher unseres Blattes ist, sowie außerdem für jede Frage **50 Pfennig** Portoanteil mitgesandt werden. Anfragen, denen dieser Betrag nicht beigefügt wird, müssen unerledigt liegen bleiben, bis Einsendung erfolgt. Für Fragebeantwortungen, die in gutachtlichen Äußerungen Sachverständiger bestehen — wie Rechtsauskünfte, Betriebsratschläge u. a. m. —, fordern wir das von unseren Gewährsleuten beanspruchte Honorar nachträglich an. Die Schriftleitung.

M. Th. in L. Der Ersteher eines im Zwangsversteigerungsverfahren auf ihn übergegangenen Gutes einschließlich des Fischereirechts an den dazugehörigen Gewässern kann den Fischereipachtvertrag unter Einhaltung der gesetzlichen Kündigungsfrist kündigen (§ 21 Abs. 3 Konkursordnung und § 57 des Zwangsversteigerungsgesetzes). Die gesetzliche Kündigungsfrist beträgt für diesen Fall nach § 595 BGB. 6 Monate zum Schlusse eines Pachtjahres. Macht der Ersteher bis zu dem ersten zulässigen Termin davon keinen Gebrauch, so geht ihm das Kündigungsrecht verloren, und der Vertrag ist dann unkündbar bis zu seinem Ablaufe. O.

Dom. K. Es ist in Wielenbach schon durch Versuche nachgewiesen, daß der Futterwert der gelben Lupine durchaus nicht niedriger zu sein braucht als der der blauen. Wenn der Stärkewert dafür maßgebend sein soll, so ist dieser ja bei der blauen im Durchschnitt schon höher als bei der gelben. Wenn Sie demnach blaue Lupine billiger oder in besserer Qualität haben können als gelbe, so raten wir, zuzufassen. Ein Unterschied in der Aufnahme der gelben und blauen Lupine seitens der Fische konnte in Wielenbach nicht beobachtet werden. W.

F. G. in Bl. Sie wollen in Ihren Weihern von 6 ha Größe 1200 K_1, 200 K_2, 100 K_3 von 2 bis 4 Pfund, 100 S_2 und 200 S_1 einsetzen und füttern. Ihre verschiedenen Fragen wären wie folgt zu beantworten: 1. Über die Ertragsfähigkeit der Teiche sind Angaben nicht gemacht. Die Antwort kann deshalb auch nur erfolgen, wenn ein bestimmter Fall zugrunde liegt. Zunächst empfiehlt es sich, Ihren Teich je Hektar mit einem geeigneten Phosphatdüngemittel zu düngen, und zwar je Hektar 30 kg reine Phosphorsäure, die in der nächsten Zeit sofort ins Wasser verteilt werden können. Die folgende Berechnung geschieht nun unter der Annahme, daß der gedüngte Teich je Hektar einen Zuwachs von 100 kg erbringt. Zunächst ist zu empfehlen, in dem Besatz die 100 zwei- bis vierpfündigen Karpfen ganz wegzulassen. Ein so schwerer Besatz nützt infolge seines hohen Erhaltungsbedarfs die Teichproduktivität schlecht aus und kann deshalb nur in Frage kommen, falls besondere Absichten damit verfolgt werden. Anstatt dessen empfiehlt es sich, die Anzahl der Schleien zu vermehren. Sie setzen am besten 2000 Stück S_1 aus. Unter Anrechnung des entsprechenden Stückverlustes würde etwa folgender Zuwachs auf die einzelnen Besatzarten entfallen: Auf die 1200 K_1 500 kg, 200 K_2 150 kg, 2000 S_1 120 kg, in Summa 770 kg. 2. Der Natur- und Düngerzuwachs des Teiches wird demnach um 170 kg überschritten. Hierfür wären bei einem Quotienten von 4 etwa 680 kg Lupine zu füttern. Es ergibt sich daraus, daß der Futterbesatz für diesen Zweck zu schwach ist, die Futterwirkung also zu wünschen lassen wird. Sie werden wesentlich besser wegkommen, wenn Sie den Besatz so verstärken, daß mindestens der doppelte Naturzuwachs erzielt werden kann. Es würde sich folgender Besatz empfehlen: 2000 K_1, 400 K_2, 2000 S_1, die in entsprechender Reihenfolge einen Zuwachs von 800, 300 und 120 kg, insgesamt 1220 kg, erbringen könnten. Sie würden dann für den Mehrzuwachs von 620 kg etwa 50 dz Lupine benötigen. 3. Die Lupinen brauchen nicht gequetscht zu werden, sie müssen aber gebrochen werden, und zwar anfangs feiner, daß die K_1 und S_1 sie aufnehmen können, mit dem Wachstum der letzteren können die Bruchteile immer größer werden. 4. Von der Aufstellung von Madenkästen sehen Sie am besten ab, da die damit verbundenen Vorteile von den Nachteilen überwogen werden. W.

Nachrichten des Oberfischmeisters für die Provinz Niederschlesien.

(Breslau, Neumarkt 1—8, Oberpräsidium.)

176. **Neue Fischereiaufseher.** Im Laufe des letzten Jahres sind zu amtlich verpflichteten Fischereiaufsehern ernannt worden:

1. Herr Robert Förster, 2. Herr Max Goethert, 3. Herr Werner Grau, 4. Herr Karl Schmidt, 5. Herr Max Schulz, 6. Herr Hermann Wolter, 7. Herr Paul Grummich, sämtlich in Breslau, auf Antrag des Anglervereins „Sport" in Breslau für die Ohle von Althofnaß bis Pirscham, Teiche bei Neuhaus, Schalune von Tschansch bis zur Mündung in die Ohle, Gewässer des Freigutes Tschansch, Obere Ohle von der Schalunemündung bis zur Knopfmühle und von da bis zum Zusammenfluß mit der niederen Ohle nebst dem Verbindungsgraben bei der Knopfmühle, Nietzwinkel mit dem Teich bei den Breslauer Eiswerken.
8. Herr Georg Scholz in Steinau auf Antrag der Fischerinnung Steinau für die Oder km 318,0 bis 340,0 in ganzer Breite.
9. Herr Reinhold Maeschel, 10. Herr Bruno Raabe, beide in Brieg, auf Antrag des ersten Brieger Anglervereins für die Oder rechts km 186,0 bis 190,7, links km 185,4 bis 192,8 usw.
11. Herr Walter Wittich in Breslau auf Antrag des Angelsportvereins „Einigkeit" für die Oder von Rattwitz bis Auras, Lohe von der Brücke an der Berliner Landstraße bis ins Dorf Pilsnitz.
12. Herr Wilhelm Gloge in Breslau auf Antrag des Angelsportklubs „Geduld" für die Strom- oder von Rattwitz bis Auras und Altbergel-Gewässer bei Ohlau.
13. Herr Willi Bartholdy, 14. Herr Hans Gnath, 15. Herr Paul Hampel, 16. Herr Robert Richter, sämtlich in Breslau, auf Antrag des Breslauer Anglervereins „Sport" für die Ohle von Althofnaß bis Wasserwerksgelände Schwentnig—Pirscham, Obere Ohle von Mündung der Schalune bis Knopfmühle, Gewässer des Freigutes Tschansch, Schalune, Roter Graben, Kälbergraben, Graben südwestlich Wasserwerk Schwentnig.

Digitized by Google

17. Herr Martin Stenzel in Landeck auf Antrag der Polizeiverwaltung Landeck für die Biele, Kratzbach, Rotenbach, Leuthenbach.
18. Herr Heinrich Grandke in Glogau auf Antrag der Fischerinnung Glogau für die Stromstrecken der Glogauer Innung.
19. Herr Julius Appenrodt, 20. Herr Gustav Stillich, 21. Herr Emil Hähnel, sämtlich in Sprottau, auf Antrag des Fischerei-Vereins Sprottau für die Gewässer des Fischerei-Vereins.
22. Herr Paul Daniel, 23. Herr Albert Heller, beide in Greiffenberg, auf Antrag des Fischerei-Vereins Greiffenberg für die Gewässer innerhalb der Gemarkungsgrenzen Greiffenberg.
24. Herr August Ansorge in Quolsdorf auf Antrag der Gemeinde Quolsdorf für Striegauer Wasser und Nebenbäche im Gemeindebezirk Quolsdorf.
25. Herr Hermann Walkhoff in Probsthain auf Antrag von Frau Landgerichtspräsident Oehler für den Rotebach von Nieder-Falkenhain bis Ober-Steinberg und die Schnelle Deichsa von der Quelle bis Harpersdorf. G.

Nachrichten aus dem Oberfischmeisterbezirk Pillau.

Der Herr Regierungspräsident in Königsberg hat gemäß § 19 Abs. 2 der Verordnung vom 25. Juli 1925 (Reichsges.-Bl. T. II. S. 724) zum Vorsitzenden der Prüfungskommission für Kleinmaschinisten auf Seedampf- und Seemotorschiffen Herrn Regierungsbaurat Lasser-Königsberg (Regierung) ernannt. Alle Anträge auf Zulassung zur Prüfung sind von jetzt ab an diesen zu richten. Dr. Sch.

Fischmarktberichte.

Der Verein Deutscher Forellenzüchter stellte auf Grund der Angaben seiner Berichtsstellen fest, daß die Nachfrage nach Speisefischen in ganz Deutschland recht lebhaft ist, daß aber andererseits die Vorräte infolge des außerordentlich schlechten Zuwachses im Winter sich in einzelnen Gegenden stark verknappen. Ein Richtpreis von RM 2,70 bis 2,80 an den Handel erscheint weiterhin angemessen.

Berliner Süßwasserfisch-Marktbericht vom 13. bis 18. Mai 1929.

Die Zufuhr in Süßwasserfischen steigerte sich von Tag zu Tag und erreichte an den letzten Tagen vor dem Pfingstfest eine solche Höhe, daß der Absatz, insbesondere für eingegangene tote Fische in Eispackung, ins Stocken geriet. Von Hechten waren wieder die kleineren und unsortierten als Bratfische im Kauf bevorzugt. Aale, die beliebten Pfingstfische, hielten anfänglich noch den Preis. Eine wider Erwarten steigende Zufuhr in großen und starken Aalen hatte aber einen schnellen und nicht unerheblichen Preisabschlag zur Folge. Begehrt blieben Mittelaale, für die auch der Preis ziemlich fest war. Markt- und Preislage für Schleie ohne wesentliche Änderung. Die geringen Eingänge an Karpfen kamen nicht sonderlich zur Geltung. Von Weißfischen, die sehr reichlich zum Angebot kamen, fanden nur gut lebende, größere Barse und Plötzen, auch Aland zu noch leidlich gehaltenen Preisen glatten Absatz. Karauschen brachten, wie der Monat Mai für diesen Fisch erwarten läßt, hohe Preise. Wie schon kurz erwähnt, ließ die Nachfrage für tote Fische besonders in Eispackung weiter schnell nach, und diese waren selbst an den Hauptgeschäftstagen von Mitte der Woche ab trotz größten Preissturzes nicht mehr zu räumen.

Sondermarktberichte aus Berlin.

Berlin: Amtlicher Marktbericht der städtischen Markthallen-Direktion (mitgeteilt vom städtischen Verkaufsvermittler Paul Metzer, Berlin C, Zentralmarkthalle) von Dienstag, den 14. Mai, bis Montag, den 18. Mai 1929. Abkürzungen: Mo = Montag, Di = Dienstag, Mi = Mittwoch, Do = Donnerstag, Fr = Freitag, So = Sonnabend. Preise je Pfund in Reichspfennigen.

Lebende Fische. Hechte Di unsort. 110—124, groß 40 bis 50, mittel 104—110; Mi unsort. 110—130, groß 40—50, großmittel 55—60; Do unsort. 105—115, groß 35—40, großmittel 55—70; Fr unsort. 103—119, groß 40, großmittel 60—70; So unsort. 100—125, großmittel 55—70, mittel 80. Zander Di groß 140—144; So 123. Schleien Di Portions- 160—166, unsort. 130—156; Mi unsort. 125—140; Do unsort. 125 bis 146; Fr unsort. 110—142; So unsort. 110—139. Aale Di unsort. 180—191, groß 190—200, großmittel 195—200, mittel 200—224, kleinmittel 140—150; Mi unsort. 180, groß 190 bis 200, großmittel 195—205, mittel 210—226, kleinmittel 150; Do unsort. 180—195, groß 180—190, großmittel 180—190, mittel 190—218, klein 105—120; Fr groß 155—170, großmittel 162 bis 170, mittel 180—212, kleinmittel 120—140; So unsort. 170 185, groß 160—170, großmittel 165—170, mittel 180—205. Bleie Di unsort. 40—50, groß 60; Mi unsort. 40—46, groß 61; Do unsort. 30—46, groß 60, klein 10—20; Fr unsort. 30 bis 51, klein 15; So unsort. 30—40, groß 50, klein 15—22. Barse Di 60—80; Fr 70. Plötzen Di unsort. 25—28; Mi unsort. 25; Do unsort. 20—25; Fr unsort. 20—32; So unsort. 20 bis 27. Karpfen Do Spiegel- 80—100er 95—101, Schuppen- 80 bis 100er 80, So Spiegel- 20—40er 108. Karauschen Mi groß 121. Aland Mi 40; Do 40—50; Fr 46—50. Bunte Fische Di 50—70.

Frische Fische in Eispackung. Hechte Di 40—77, groß 20—30, mittel 50—60; Mi 40—81, groß 17—30, mittel 55 bis 65, klein 60—65; Do 40—60, groß 20—30, mittel 50—60, klein 60—65; Fr 40—60, groß 15—30, mittel 50—60, klein 60; So 40—80, groß 20—30, mittel 50—60, klein 60. Zander Di groß 90; Mi groß 100—110, mittel 90; Do groß 90, mittel 100; Fr groß 80—90, mittel 90—113; So unsort. 100—113, groß 80 bis 92, mittel 90—100. Aale Di 110—150, klein 60—80; Mi 120—147, klein 50—80; Do 100—120, klein 40—50; Fr groß 100—120, klein 35; So 100—140, klein 40—50. Schleien Do 50—81; Fr 66—85; So 50—80. Karpfen Mi IIa 35—40; So IIa 35—40. Barse Di unsort. 20—25, groß 20—30; Mi unsort. 20—35, groß 20—40; Do unsort. 30, groß 35, klein 15; Fr unsort. 20—25, klein 9—10; So unsort. 15—20, groß 20 bis 25. Plötzen Di unsort. 10, groß 15; Mi unsort. 8—10, groß 15—20; Do unsort. 5—10, groß 20—26; Fr unsort. 5 bis 8; So unsort. 5—10. Bleie Di unsort. 5—10; Mi unsort. 5 bis 10; Fr unsort. 10, groß 20—33; So unsort. 5—10, groß 14. Bunte Fische Di 32; Mi 15; Fr 20—32. Aland Mi 15—20; Do 10—15; Fr 20—25.

Geräucherte Fische. Aale. Vom 14. 5. bis 18. 5. 1929: stark 2,60—2,80, groß 2,70—2,90, mittelgroß 2,60—2,80, klein 1,80—2,00.

Inhalts-Verzeichnis dieser Nummer:

Die Gefahren bei der Intensivierung der Teichwirtschaft. 265. — Kritik des Begriffes Notseuche. 266. — Die Bedeutung des Kalkgehaltes der Gewässer für den Flohkrebs. 268. — Besatzfischmangel und Abhilfe. 270. — Thüringer Landesfischereiverein e. V. 270. — Der Berufsfischerverband der Oder und deren Nebengewässer. 271. — Fischereiliche Veranstaltungen in München während der Wanderausstellung der D.L.G. vom 4.—9. Juni 1929. 272. — Ein Fischerei-Ausschuß für die Provinz Oberschlesien. 272. — Der Lehrbetrieb der Ersten Preußischen Fischereischule in Lötzen. 272. — Arbeiten mit dem Entlandungsnetz. 273. — Von einem großen Fischsterben in der Malze. 273. — Fischsterben in Bautzen. 273. — Die Verunreinigung des Elbingflusses. 273. — Aus den Parlamenten. 273. — Gesetzliche und polizeiliche Bestimmungen. 274. — Besitzwechsel bei Havelberg. 274. — Briefkasten. 275. — Nachrichten des Oberfischmeisters für die Provinz Niederschlesien. 275. — Nachrichten aus dem Oberfischmeisterbezirk Pillau. 276. — Fischmarktberichte. 276.

Digitized by Google

JUN 19 '29

Fischerei-Zeitung

Wochenschrift für die gesamte deutsche Binnenfischerei, Fischzucht, Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung und Sportfischerei

Nr. 22 | Neudamm, 2. Juni 1929 | Bd. 32

Lupinen
in jeder Qualität und Art hat billigst abzugeben (4
Max Karminski, Berlin W 62,
Bayreuther Straße 38.

Lupinen,
in versch. Qualitäten, für prompt und später preiswert abzugeben. Anfragen erbeten. (6
Bornstein & Kielhorn, Cottbus.

Krebs-Boesel
Berlin C 25, Kaiserstr. 34

Fischereiverpachtung.
Die Fischereinutzung der Gerwischer Alten Elbe, und zwar sowohl das forstfiskalische als auch das der Stadt gehörige Gebiet, sollen am (434
Mittwoch, dem 5. Juni d. J., um 11 Uhr,
im Magistrats-Konferenzzimmer des altstädtischen Rathauses in Magdeburg verpachtet werden. Für die Abgabe von Geboten werden nur Berufsfischer zugelassen. Die Verpachtungsbedingungen liegen bei der städtischen Garten- und Friedhofsverwaltung, Magdeburg, Katzensprung 8/9, II, Zimmer 5/6, und bei dem Hegemeister Herrn Büter in Biederitz zur Einsichtnahme der Interessenten aus.
Magdeburgerforth. **Magdeburg,**
Der Preußische den 18. Mai 1929.
Oberförster. **Der Magistrat.**

Futterlupinen
für prompt und später **haben preisw. abzugeb.**
Glaser & Heinrich,
Spezialgeschäft für Lupinen,
Breslau V,
Neue Schweidnitzer Str. 15.

Alle Arten Fischernetze
liefern in sachgemäßer Ausführung zu billigst. Preisen
Draeger & Mantey,
Mechanische Netzfabrik,
Landsberg a. W. 10.

Inserieren Sie in der Fischerei-Zeitung!

Kaufen jeden Posten reinschmeckende, spitzköpfige, lebend eingepackte
Blankaale
gegen sofortige Kasse. (347
Aalräucherei
Schweer & Kuckuck,
Steinhude am Meer.

Garneelen und Garneelenschrot
liefert seit 30 Jahren
Wilhelm Connemann
Leer VII. Fernruf 58

Kienteer,
Avenarius-Karbolineum, Katechu, Schiffswerg, Kahnpech usw. liefern billigst
Frenkel & Sohn, Hamburg 11, Deichstr. 42. 181

Gummierte Schutzhosen und Gummistiefel. 890
Schmidt & Brösel, Halle a. Saale.
Fernspr.: 26223 u. 26434.
Tel.-Adr.: Gummibrösel.

Mako-Baumwollgarn
in allen Stärken für
Aalschnüre und alle Sorten Angelhaken.
Georg Risse, Fischerei-Bedarfsartikel, Altona, Elbe, Friedensallee 48. (44

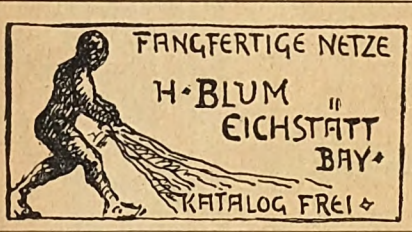
Es gibt nichts Besseres für den
Berufs- und Sportfischer als
Johnson Outboard Motors

Qualität und Zuverlässigkeit bei leichtestem Gewicht
30 versch. Ausführungen von 2—34 P.S.
Ueber die Hälfte aller Außenbordmotoren auf dem Weltmarkt sind Johnson
Prospekt „D" durch

Berlin-Charlottenburg Tel. Wilhelm 2866
US MOTOR Co. G. m. b. H.
Bismarckstraße 52 Tel. Wilhelm 2866

Digitized by Google

Fischerei-Zeitung Neudamm erscheint wöchentlich Sonntags. **Bezugspreis für Deutschland** monatlich zuzüglich Postgebühren **1,50 Reichsmark**, unter Kreuzband **1,80 Reichsmark**. Für das Ausland: vierteljährlich **5,50 Reichsmark**. Einzelne Nummern je Stück **0,40 Reichsmark**. In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörung, Streik oder erzwungener Einstellung des Betriebes besteht kein Anspruch auf Nachlieferung oder Rückgabe eines Entgelts. **Aufsätze und Mitteilungen sind willkommen** und an die **Schriftleitung der Fischerei-Zeitung in Neudamm, Bez. Fso.**, zu senden. — Beiträge, für die Entgelt gefordert wird, sind mit dem Vermerk „gegen Bezahlung" zu versehen. Arbeiten, die Verfasser auch andern Zeitschriften übergeben, werden nicht vergütet. — Unberechtigter Nachdruck wird nach dem Gesetze vom 19. Juni 1901 strafrechtlich verfolgt. **Anzeigenpreise: 15 Pfennige** für die einspaltige Millimeterhöhe, **für Stellengesuche 10 Pfennige, für Vorzugsplätze und Aufträge mit Platzvorschrift 20 %** Aufschlag. Auslandsanzeigen in der Währung des betreffenden Landes. Bei Wiederholungen Rabatt. Erfüllungsort für alle Zahlungen Neudamm. **Postscheck-Konto: Berlin Nr. 998 J. Neumann-Neudamm (Fischerei-Zeitung). Bei gerichtlicher Einziehung der Anzeigenbeträge, Konkursen usw. kommt der Rabatt in Fortfall. Anzeigen werden nach dem Wortlaut der Manuskripte gedruckt; für ihren Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich. Anzeigenschluß Dienstags mittags.** Beilagengebühr nach Gewicht. Angebote, die unsern Interessen zuwiderlaufen, werden nicht befördert. Müssen Anzeigen infolge Platzmangels für eine spätere Nummer zurückgestellt werden, kann der Auftraggeber keinerlei Schadenersatz daraus beanspruchen.



Bin ständiger Käufer von prima spitzköpfigen

Aalen in Eispackung.

Offerte mit äußerster Preisangabe an (348

W. Lüders, Aalräucherei,
Berlin N 31, Ackerstraße 90.

Schwed. Kienteer
aus direkter Einfuhr, (29
Steinkohlenteer, Karbolineum, alle Oele und Fette.
C. F. W. Walter, Stettin
Speicherstraße 18. Gegr. 1849. Fernspr. 33843.

Bei Ihren Einkäufen
bitten wir, die Inserenten der **„Fischerei-Zeitung"** zu berücksichtigen. Ihre Bestellungen werden stets zur Zufriedenheit ausgeführt.

Fischer-Stiefel
aus Gummi und Leder
garantiert wasserdicht
Oelmäntel
und
Südwester
Man verlange Preisliste
Wetter
Elberfeld, Neustr. 15
Gegr. 1859 Fernspr. 569

Habe mehrere neue

Fischereikähne

günstig zu verkaufen. Neubau und Reparaturen werden so wie vor an Ort und Stelle ausgeführt.
Otto Kantz, Kahnbauer
Landsberg a. W., 415
Hindenburgstraße 27.

Drahtreusen

aus 1,4 mm starkem, extra stark verzinktem Geflecht, ¾ Zoll Maschenweite, 1 m lang, ca. 6 Jahre haltbar:
40 cm Durchm. Mk. 7,50,
45 " " " 8,50,
50 " " " 9,50.
Mit 2 Eingängen 75 Pfg. pro Stück mehr.
Extra starkes, am Stück verzinktes **Reusengeflecht** in Rollen zu 25 u. 50 m lief.
Ernst Holbe,
Kindelbrück, Thür.

Gut erhaltene, gebrauchte (34

Heringsnetze.

Man verlange bemustertes Angebot.
S. de Beer,
Herings-Großversand seit **1886,**
Emden a. Nordsee,
Postfach 9.

„Aal"
Bootsmotore,
vielseitig anerkannt, bester und zuverlässigster Motor für Fischereibetriebe. Der Motor wird an Ort und Stelle eingebaut. läuft mit Rohöl oder Benzin. — Kein Platzverbrauch. —
Franz Ahl, Tangermünde a. Elbe
Inhaber mehrerer Musterschutze und D.R.P.

Gesunde Schweine bringen eine Rente

Nur die genaue Kenntnis der Zucht, Haltung und Fütterung unserer Schweine bringt Gewinn. Genaue Auskunft gibt die wöchentlich erscheinende **Zeitschrift für Schweinezucht, Schweinemast und Schweinehaltung.** Gut illustrierte Probenummern liefert umsonst und postfrei der Verlag
J. Neumann-Neudamm d

Fisch- und Krebs-Verwertung.
Zentral-Markthalle Berlin C.
Städtischer Verkaufsvermittler für Nahrungsmittel, speziell für Fische und Krebse,
Paul Meltzer
Tägliche Verkäufe. Nähere Informationen, insbesondere wegen der Frachtbrief-Adresse und leihweisen Ueberlassung von Fischtransportkässern verschiedener Größe. Spezialwagen 2c. auf briefliche Anfrage. — Telegr.-Adresse: **Marktverkehr Berlin.**

Eiserne, extra stark verzinkte
Fischtransportkässer,
ovale, praktische Form, liefert geeicht und versandfertig in jeder Größe
Hermann Langner, Fischereibedarf, Grödit bei Riesa.

Digitized by Google

Fischerei-Zeitung

Wochenschrift für die gesamte deutsche Binnenfischerei

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner der Theorie und Praxis
von Dr. Emil Walter, Wielenbach, Oberbayern

Organ des Deutschen Fischereivereins, Preußischen Fischereiverbandes und Vereins Deutscher Teichwirte sowie des Zentral-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein, des Fischerei-Vereins für die Provinz Sachsen und Anhalt, des Fischerei-Vereins für Westfalen und Lippe, des Provinzial-Fischereivereins Hannover, des Fischerei-Vereins für den Regbez. Kassel, des Sächsischen Fischerei-Vereins, des Thür. Fischerei-Vereins, Nachrichtenblatt des Oberfischmeisters für die Provinz Niederschlesien, des Oberfischmeisteramtes Swinemünde, des Oberfischmeisteramtes für Hessen-Nassau, Kassel, des Oberfischmeisterbezirks Pillau, Organ des Verbandes der Kleinfischer des Haffs und Nebengewässer, des Verbandes mittelpommerscher Berufsfischer, Sitz Podejuch.

Nr. 22 **Neudamm, 2. Juni 1929** **Bd. 32**

Zur Frage der Standardisierung in der Fischwirtschaft.

Von Dr. Hans Fritzsche, Berlin.

Ebenso wie die übrige Wirtschaft hat auch die Fischwirtschaft, wenn auch langsamer, in der letzten Zeit dem Gedanken der Selbsthilfe größere Aufmerksamkeit zugewandt. Da zu den Selbsthilfemaßnahmen auch die Frage der planmäßigen Absatzgestaltung gehört, so wird diese nunmehr auch in der Fischerei auf die Möglichkeit der Durchführung hin geprüft.

Andere Berufszweige hatten gezeigt, daß Erhöhung der Rentabilität und Beschleunigung des Absatzes wesentlich durch eine „Staffelung" der Erzeugnisse nach Güte und Gleichmäßigkeit gefördert werden. Für Staffelung kann man auch das Wort „Standardisierung" gebrauchen, wobei man sich vor Augen halten muß, daß zum Begriff der Standardisierung nicht nur die Typisierung der Ware nach Größen und Qualitäten gehört, sondern auch Einheitlichkeit und Zuverlässigkeit in der Lieferung bei Innehaltung der vereinbarten Verpackungsarten. Das Wort, das aus Amerika stammt, deutet an, daß man dort in der planmäßigen Absatzgestaltung bereits zu einer Typisierung der Marktwaren und ihrer Marktdarbietung gekommen ist. Das Marktwesen, „Marketing", ist in Amerika Gegenstand eines besonderen Wissenschaftszweiges.

Nun — wir leben nicht in Amerika. Die amerikanischen und sonstigen ausländischen Verhältnisse können uns wohl Anregung geben, sie sind aber ohne weiteres auf Deutschland nicht zu übertragen. Die Verschiedenartigkeit der Produktionsmöglichkeiten und der örtlichen Verhältnisse, die Uneinheitlichkeit des Marktes usw. ziehen von vornherein gewisse Grenzen für die Standardisierung in Deutschland, ja man kann wohl hinsichtlich der Fischerei sagen: enge Grenzen. Immerhin steht so viel fest, daß weite fortschrittlich gerichtete Kreise der Produktion und des Handels in Deutschland in kluger Anpassung an die wirtschaftliche Gesamtentwicklung eine gewisse Vereinheitlichung auch im Verkehr mit Fischen, eine Beschleunigung des Absatzes usw. wünschen, wobei naturnotwendig die Frage auftaucht, inwieweit die Standardisierung eine Rolle spielt.

Es scheint verfrüht, die Frage der Standardisierung bereits mit „für und wider" in der Öffentlichkeit schon jetzt eingehend zu verhandeln, da auf dem Gebiete der Fischwirtschaft eine Reihe von Voraussetzungen noch nicht genügend geklärt sind und da bei der noch nicht hinreichend durchgearbeiteten Problemstellung — jedenfalls soweit sich diese auf sämtliche Süßwasserfische bezieht — nicht unerhebliche Schwierigkeiten und Mißverständnisse entstehen könnten, wenn vorzeitig und einseitig diese Fragen erörtert werden.

Die Versuche, zu vereinheitlichen, sind für einzelne Fischarten nicht neu. Seit Jahrzehnten sind sie uns bekannt bei den Karpfen, wo man Größenklassen eingeführt hat, nach denen man handelt. In schlesischen Teichwirtschaften ist der Begriff des „Brackens" schon alt, man kennt den kleinen, mittleren und großen Brack, und auch für Süßwasserfische hat man Größenklassen schon eingeführt. Nicht hinreichend geklärt sind aber die Qualitätsbezeichnungen, die Verpackungsarten usw. Nebenbei sei erwähnt, daß die Seefischerei hierin schon weiter fortgeschritten ist; erinnert sei nur daran, daß man sich dort bereits bei einzelnen Fischarten eines festgesetzten Telegrammschlüssels bedient, der nur möglich ist bei typisierter Ware. Aber auch in der Seefischerei ist noch viel zu tun.

Ohne in Einzelheiten eingehen zu wollen, soll immerhin, um Mißverständnissen von vornherein vorzubeugen, auf die nachfolgenden Ausführungen, die sich in dem Artikel „Großhandel und Karpfentrust" in der „Fischerei-Zeitung", Neudamm, Band 31, Nr. 45, auf Seite 839 bis 841 befinden, ganz kurz eingegangen werden:

„Der Großhandel ist Zwischenglied. Und es besteht heute wirklich die Gefahr — übrigens

Digitized by Google

in vielen Branchen —, daß er durch Bestrebungen von oben und unten als freie, selbständige Erwerbstätigkeit zerrieben wird. In dieser Hinsicht erscheint auch seine Begeisterung für die Standardisierung unbegreiflich, wennschon sie der Produktion nur recht sein kann; denn alle solche Rationalisierungsbestrebungen bezwecken doch die Vereinfachung und Typisierung des Geschäfts und leisten damit dem direkten Verkehr zwischen Erzeuger und Kleinhändler, also der Ausschaltung bzw. Zurückdrängung und Einengung des freien Großhandels Vorschub."

Im allgemeinen ist zu diesen Ausführungen zu sagen, daß sie zunächst etwas Bestechendes für sich haben, wenn man sich die Sache so vorstellt, daß durch eine gewisse Vereinheitlichung der Verpackung, Sortierung usw. in Zukunft der Bezug aus erster Hand, also vom Produzenten direkt an den Kleinhändler oder den Verbraucher, gefördert wird und somit der Großhandel überflüssig würde.

Dieser Schluß ist aber nicht zutreffend und läßt die Frage in etwas einseitiger Beleuchtung erscheinen. Der Artikel sieht den Zweck der Standardisierung nicht ganz richtig. Zunächst: Lebende und frische Fische — wir wollen nur diese hier betrachten und Seefische und Konserven außer acht lassen — sind keineswegs Dauerware, und deshalb sind alle Vergleiche mit längere Zeit haltbaren Handelsobjekten nicht heranzuziehen, wenn wir die mögliche Wirkung der Standardisierung auf den Handel, insbesondere den Großhandel, kurz erwägen wollen.

Vorausgeschickt sei: der Handel mit Fischen setzt, vorzüglich beim Großhandel, stets Spezialkenntnisse voraus, er wird nie risikolos sein, stets mit der Vielseitigkeit einer zerstreuten Produktion rechnen müssen und — solange wir den „Einheitsfisch" noch nicht haben — wird die ordnende, sammelnde, verteilende, also den Absatz organisierende Hand des Großhandels nicht zu entbehren sein. Frische Fische wird man nur in den seltensten Fällen jemals ohne Sicht kaufen und verkaufen können. Wenn wir also — um nicht voreilig zu sein — prüfen wollen, welche Erfahrungen sonst bei der Standardisierung mit Lebensmitteln und dabei insbesondere vom Großhandel gemacht worden sind, so dürfen wir nur den Handel mit rasch verderblichen Lebensmitteln zum Vergleich heranziehen, etwa den mit Obst, Gemüse, Butter, Eiern, Fleisch usw. Auf die Erfahrungen des Großhandels bei diesen Handelsobjekten wird später ganz kurz einzugehen sein. Zunächst zu dem obigen Satz noch folgendes:

Allgemein gültig ist die Bemerkung, daß der Zweck aller Rationalisierungsbestrebungen — unter ihnen also auch der Standardisierung — der ist, eine Vereinfachung des Geschäfts herbeizuführen. Hierdurch soll aber gerade ein Mittel gewonnen werden, die Arbeit des Großhandels zu rationalisieren, d. h. also, zu vereinfachen bzw. zu verbilligen und damit seine Betätigungsmöglichkeit zu verbessern. Gewiß liegt auch in der scheinbar unproduktiven Tätigkeit des Sortierens usw. wahllos eingesandter Ware eine Möglichkeit und sogar Notwendigkeit, einen Gewinn zu buchen. Im Fischgeschäft ist diese Tätigkeit aber bei den fortgeschrittenen Markterfordernissen und der drohenden Auslandskonkurrenz auf das Minimum zurückzudrängen. Ganz auszuschalten wird sie bei den Produktionsvoraussetzungen in der Binnenfischerei nie sein.

Der genannte Artikel geht nun offenbar von der Voraussetzung aus, daß die Aufgabe des Großhandels darin bestände, die ankommende, von ihm aufgekaufte Ware nur zu sortieren bzw. marktfertig zu machen. Richtig gesehen ist dies aber gar nicht Aufgabe des Großhandels, sondern bisher leider eine zwangsmäßige, unter großen Opfern an Zeit und Geld nebenbei ausgeführte Tätigkeit, um der eigentlichen Aufgabe des Handels gerecht zu werden, nämlich der Beschaffung von Ware in großen Mengen, der Vermittlung zwischen Produzent und Konsument. Auf die Aufgaben des Großhandels auf dem Gebiet des Sammelns der Ware, der Speicherung und Lagerhaltung (Karpfen!) und Verteilung derselben auf dem Markt, der Organisation des Absatzes der herantrollenden, unterschiedlichen Produkte der Fischwirtschaft, der Schaffung des Ausgleiches auf dem Markt für die stoßweise anfallende Produktion, der Kreditgewährung usw. sei dabei gar nicht eingegangen. Die große Differenziertheit des Fischgeschäftes wird auch bei fortgeschrittenster Standardisierung — die, wie bereits erwähnt, nie restlos durchzuführen sein wird — niemals gestatten, das Geschäft nur vom Schreibtisch aus zu erledigen. Reine Vermittlertätigkeit, nach Art von Agenten, wird dem Großhandel in der Fischereiwirtschaft in den seltensten Fällen zufallen.

Um dies kurz zu verdeutlichen, sei ganz kurz auf die Entwicklung des Großhandels eingegangen, die ja erst mit der zunehmenden Verkehrswirtschaft ermöglicht wurde. Der Großhandel setzte mit seiner Tätigkeit doch erst dort ein, wo die örtliche Produktion nicht mehr ausreichte, um die Nachfrage des Marktes zu befriedigen, und mit der Entstehung des modernen Verkehrswesens fiel dem Großhandel die Aufgabe zu, die Produktion weit entlegener Gebiete, d. h. in der Zeit der Weltwirtschaft: auch des Auslandes, zur Bedarfsdeckung heranzuziehen. Seine Aufgaben wuchsen ihm zwangsläufig zu (im Gegensatz zur örtlichen Produktion, wo der kleine Händler (nicht „Kleinhändler") direkt mit den lokalen Produzenten verhandelte), große Posten Ware aus ferner entlegenen Produktionsgebieten heranzuziehen.

Digitized by Google

Die eigentliche Aufgabe des Großhandels als des Absatzorganisators ist es also, einen Markt mit Ware zu versorgen, und diese, seine Hauptaufgabe wird immer bestehen bleiben. Denn es wäre — von einzelnen Ausnahmen abgesehen — absolut unwirtschaftlich, wollte sich jeder, auch der Kleinhändler, Einzelsendungen von Produzenten schicken lassen. Das mag hin und wieder in Einzelfällen möglich sein, bei der so zerstreuten Produktion in der Binnenfischerei wäre es aber als allgemein geübter Gebrauch bei einer so diffizilen Ware, wie es die Fische sind, nicht durchzuführen. Schon aus Gründen der Rentabilität ist Einzelversorgung bei den Produzenten nur bei hochwertiger und einigermaßen dauerhafter Ware möglich — im allgemeinen also nicht bei den Fischen.

Zur Lösung seiner Aufgaben bedarf der Großhändler stets zweier Voraussetzungen, die meist nur ihm zu Gebote stehen: des Kapitals und der Spezialkenntnisse. Anderseits kann der Großhändler auch allein nicht arbeiten, er bedarf bei der Größe des Abnehmerkreises vieler Verteilungsstellen, also beim Fischhandel im wesentlichen der Kleinhändler. Hinderlich war es dem Großhandel bisher bei der Erfüllung seiner Aufgaben, daß er von den Produzenten zumeist die Ware nicht in einheitlichen großen Posten erhalten konnte und viel Zeit und Mittel durch Fertigmachen der Ware für den Markt unnütz verlorengingen, wenn auch diese Tätigkeit einen Teil des Gewinnes abwarf, der aber auf andere Weise besser zu erringen wäre. Die Standardisierung hat nun zum Ziel, bereits den Produzenten zur Lieferung einheitlicher Ware anzuhalten und somit die Aufgaben des Handels zu erleichtern.

Wenn dem freien Großhandel eine Konkurrenz entsteht, die zu der Einengung seines Betätigungsfeldes bzw. zu seiner Ausschaltung führen könnte, so scheint sie viel eher auf dem Gebiete der Bildung von Genossenschaften zu liegen. Diese streben zum Teil der Standardisierung schon mit Macht zu, mitunter mit dem Ziel, sich ihrerseits an die Stelle des Großhandels setzen zu können. Doch das ist eine ganz andere Frage, die hier nicht zur Erörterung steht. Der Großhandel müßte dann seine Front gegen die Genossenschaften nehmen und nicht gegen die Vereinheitlichungsbestrebungen, die doch nun einmal im Vordringen sind, insbesondere auch im konkurrierenden Ausland.

In der Fischerei liegen bisher über die Standardisierung nur in beschränktem Umfang Erfahrungen vor. Wir kennen im allgemeinen nur die Meinung des Großhandels, der in den übrigen Zweigen des Lebensmittelhandels mit leichtverderblicher Ware handelt. So fördert z. B. der Großhandel mit Gemüse und Obst die Standardisierung — die übrigens dort schon sehr weit in den letzten Jahren vorgeschritten ist — sowohl bei Kern- als auch bei Weichobst, Gemüse usw. und verlangt danach, damit er nicht so viel ausländische standardisierte Ware zu kaufen braucht. Auch beim Versand von Butter und Käse werden aus den Kreisen des Großhandels Bedenken gegen die Standardisierung nicht laut, wohl aber hinsichtlich der von den Genossenschaften geplanten Lagerhäuser usw. (vgl. das zu den Genossenschaften Gesagte). Selbst in Amerika zeigt sich, daß der Großhandel durch die Standardisierung nicht zurückgedrängt worden ist, im Gegenteil, dieselbe hat eine besonders schnelle und wirkungslosere Verdienstmöglichkeit geschaffen, da z. B. das Risiko durch die Standardisierung verringert worden ist. Außerdem wächst durch Standardisierung die Disponierungsfähigkeit der Ware. Denn der Großhandel kennt, wenn er standardisierte Ware kauft, sofort ihren Wert und kann darüber oftmals schon weitere Verfügung treffen, bevor die Ware angelangt ist.

Aus den Darlegungen scheint hinreichend deutlich geworden zu sein, daß die im zitierten Artikel angedeuteten Bedenken in der vorgebrachten Form nicht gerechtfertigt sind. Trotzdem scheint es mir aber dringend empfehlenswert, einstweilen über diese Frage, solange noch so vieles ungeklärt ist, keine ausführlichen Presseerörterungen anzustellen, sondern zunächst mit Hilfe von Versuchen zu prüfen, inwieweit und inwiefern in der Binnenfischerei die Standardisierung durchgeführt werden kann.

Anmerkung der Schriftleitung. Auch dieser Artikel gehört zu den Arbeiten, die aus Raummangel um Monate zurückgestellt werden mußten. — Nachdem die Berliner Industrie- und Handelskammer im August des Jahres 1928 die neuen Geschäftsbedingungen für den Verkehr mit Süßwasserfischen, die eine neue amtliche Regelung des Karpfen-Standards enthalten, verabschiedet hatte und nachdem auf der Kottbuser Börse diese neue „Skala" eingehend erörtert worden war, schien es uns notwendig, die ganze Frage der Standardisierung nun auch einmal in der Fachpresse anzuschneiden und zur allgemeinen Diskussion zu stellen. Wir brachten deshalb in der Nr. 40, Band 31, S. 769 u. f. aus der Feder eines Mitarbeiters den Artikel „Karpfen-Standard?". Danach sind wir noch selbst gelegentlich auf diese Fragen beiläufig eingegangen. Wir begrüßen es lebhaft, daß in dem obigen Artikel eine weitere Stellungnahme erfolgt ist, und wir hoffen, daß sich noch weitere Stimmen zu dieser wichtigen Angelegenheit hören lassen werden. Wir teilen also den Schlußgedanken des Herrn Verfassers nicht, daß eine ausführliche Presseerörterung zu vermeiden sei. Im Gegenteil halten wir, gerade wegen der noch ungelösten Teilfragen, die intensivste Mitarbeit der Öffentlichkeit für ganz unerläßlich. Es handelt sich ja bei der Standardisierung der Sache nach um

Digitized by Google

gar nichts Neues, aus der Praxis des Fischgeschäfts liegen schon jahrzehntelange, eingehende Erfahrungen vor. Die Förderung der Standardisierung läuft darauf hinaus, das bereits Vorhandene systematisch weiter auszubauen. Nach unserer Ansicht liegen die Richtlinien ziemlich klar, und wenn natürlich auch im einzelnen Meinungsverschiedenheiten bestehen werden, so dürfte man doch über Kern und Wesen der Sache ziemlich rasch einig werden. Wir verweisen in dieser Hinsicht übrigens auch auf die Landwirtschaft, wo die Frage der Standardisierung schon eine ganze Weile in aller Öffentlichkeit unter den Interessenten lebhaft erörtert wird. Man sollte auch in der Fischerei nicht den Anschein wecken, als ob es sich bei der Standardisierung um vollständig neue Gedanken und sozusagen um eine Art Geheimkunst handele, in die vorerst nur ausgewählte engste Kreise einzuweihen wären, und daß man erst nach geraumer Zeit mit so etwas wie einer großen Erfindung herauskommen könnte.

Fischereiliches aus der Oberpfalz*).

Den Herbstabfischungen 1928 sah der Oberpfälzer Teichwirt mit besonderer Spannung entgegen. Ungünstige Witterung, die bis Anfang Juni dauerte, hielt das Wachstum der Fische zurück und verhinderte eine stärkere Nahrungsaufnahme. In den folgenden heißen Monaten wurde der Zuwachs wieder aufgeholt, wie auch die Freßlust der Fische bis in die letzten Septembertage anhielt. Nachdem die spärlichen Niederschläge im Frühjahr kaum die Teiche füllten, verschärfte die Trockenheit in manchen Teichwirtschaften den Wassermangel und führte auch zu vereinzelten Notabfischungen. Die Abwachsergebnisse konnten 1928 durchweg als erfreulich angesprochen werden. Der schon im Frühjahr 1928 erwähnte Mangel an K_1 hat durch unverhältnismäßig hohe Verluste an K_2 bei den Abfischungen die Marktlage dieses Jahrgangs verschlechtert. Diese Fehlmenge wird sich bei der Besetzung im Frühjahr 1929 empfindlich bemerkbar machen. In einigen Fällen können ja einsömmerige Karpfen diese Lücke ausfüllen. Letztere Jahresklasse befriedigte mit ihrem Anfall sowohl in bezug auf die Menge als auch in der Größe des Stückgewichtes. Von vielen Abfischungen werden Durchschnittsstückgewichte von 70 bis 100 g gemeldet. Leider können diese nicht überall als Ersatz für K_2 verwendet werden, da bekannterweise viele Oberpfälzer Teiche stark durchflossen sind, somit dieser Besatz den Raubfischen als Nahrung dienen würde. Eine größere Teichwirtschaft sei hier erwähnt, die infolge zielbewußter Bekämpfung der Raubfische und des Fischunkrautes nur mehr Karpfen, Schleien und Regenbogenforellen abfischen konnte. Mit mehreren hundert Zentner Speisefischen wurden nur ungefähr 10 kg Nebenfische und Hechte gefangen. In diesen Teichen konnte ausgiebig vom gemischten Besatz Gebrauch gemacht werden, was besonders bei größeren K_2-Verlusten von Nutzen war. Hier wurde der Verlust durch K_1-Zuwachs vollständig ausgeglichen. Schleienstrich fiel gleichfalls in großen Mengen an, wie auch der Zucht der Schleie mit zunehmender intensiver Bewirtschaftung der Teiche mehr Interesse entgegengebracht wird. Ein in der Schleienzucht mit seinen Versuchen weit vorauseilender Teichwirt besetzt schon seit Jahren seine Teiche mit der vierfachen Schleienmenge zum Karpfeneinsatz mit sehr günstigen Abwachsergebnissen. Auf welcher Höhe dieser Betrieb mit seiner Wirtschaftsweise steht, erläutert vielleicht die Tatsache, daß auf eine Wasserfläche von 7,5 ha 235 Zentner Futter verbraucht wurden.

Der Verkauf setzte schon anfangs September mit Sommerfischen ein und entwickelte sich allerorts flott und reibungslos, so daß infolge lebhafter Nachfrage der Speisefischverkauf in der Oberpfalz beendet sein dürfte. Die erzielten Preise hielten sich durchwegs auf der Höhe der vorjährigen. Es wurden wieder je nach Qualität frei Verladestation 85 bis 95 RM für den Zentner bezahlt. Bei den Schleien wurden die Käufe zu 110 bis 115 RM getätigt. Von Jahr zu Jahr steigt das Interesse der Nürnberger Händler für die Fische aus der Oberpfalz. Nachdem die Händler die Fische mit Lastwagen befördern, ist es auch möglich, diese bis auf Entfernungen von 150 km noch am Abfischungstag in die Hälter und Winterungen zu bringen, was früher infolge der Verkehrsarmut mit der Bahn nicht möglich war. Gewundert habe ich mich oft über die geringen Wassermengen, die von einem Käufer zum Transport mit Lastautos genommen wurden. Bei einem Gewichtsverhältnis von 1 kg Wasser zu 1 kg Fische kamen die letzteren mit Verwendung von Sauerstoff ohne Verlust nach sechs- bis achtstündigem Transport trotz warmer Witterung gut an den Bestimmungsort. Mit zwei Lastwagen wurden auf diese Weise 115 Zentner Karpfen und Schleien vom Damm weg abgefahren.

Das Interesse der Fischhändler für Oberpfälzer Karpfen wurde auch durch die Ausstellung in Nürnberg anläßlich der Tagung des Bayerischen Landesfischereivereins, die zugleich mit dem 50jährigen Jubiläum des Kreisfischereivereins von Mittelfranken verbunden war, wachgerufen. Schade, daß die Ausstellung wegen Mangels an Aquarien nur auf Mittelfranken und seine Einzugsgebiete ausgedehnt werden konnte. Die Ausstellung war, um es vorweg zu nehmen, mustergültig aufgezogen. Schon bei der Ankunft in Nürnberg hob sich von weitem mitten aus dem Wulst der schreienden Großstadtreklame ein wohltuend abstechendes Plakat mit einem Karpfen ab, das in dem Beschauer das Begehren wachrief, diese Fische in natürlicher Größe lebend vor sich zu sehen, und so zum zahlreichen Besuch der Veranstaltung beitrug. Während sonst schon zu Beginn von Fischereiausstellungen jämmerlich zerschundene Fische zu sehen sind, bot hier die Rosenau ein prachtvolles Bild, was auch der Behandlung durch den Züchter ein gutes Zeugnis

*) Diese interessanten Mitteilungen, die uns bereits Ende 1928 eingesandt wurden, können leider aus Mangel an Raum erst jetzt erscheinen.

Digitized by Google

ausstellte. Eine ins einzelne gehende Kritik erübrigt sich, da das gebotene Material durchweg als erstklassig zu bezeichnen war, nachdem 90 % der Aussteller aus Kleinteichwirten bestanden, somit ihnen die Mittel und geschulten Fachkräfte des Großbetriebes nicht zur Verfügung stehen. Die Ausstellung der übrigen Fische, Schleien, Goldschleien, Goldorfen, Salmoniden und Wildfische bot dem Beschauer gleichfalls ein erschöpfendes Bild. Ein Studiengebiet für sich war die umfassende Ausstellung von Wassertieren und -pflanzen seitens der Naturhistorischen Gesellschaft. Kreisfischereirat Dr. Hofmann und seine Mitarbeiter haben uns Fischern wirklich eine angenehme Überraschung zum 15. September geboten, was auch allseitig anerkennend besprochen wurde.

Von den Futtermitteln finden in den letzten Jahren die streufertigen immer mehr Anklang. Jeder Teichwirt, der auf mein Anraten Fütterungsversuche mit Lupiscin angestellt hatte, war mit dem Erfolg sehr zufrieden. Zur Fütterung im Frühjahr ist dieses Futtermittel besonders geeignet, wie es auch bei Versuchen von den Fischen eher angenommen wurde als geschrotene Lupinen. Der Umsatz von Lupiscin wird nächstes Jahr in der Oberpfalz beträchtlich steigen. Bei der Fütterung ist jedoch an windigen Tagen das lästige Stauben sehr unangenehm. Nicht immer einverstanden kann ich mich mit den Fütterungsvorschriften erklären. Im intensiven Betrieb mit starker Besetzung ist ein Versinken im Schlamm nicht zu befürchten. Die zahlreichen Fische durchwühlen den Boden und suchen denselben eifrig ab, wie auch die Schleie dafür sorgt, daß der letzte Pfennig im Teich mobilisiert wird. Bei Salmona wird die Fütterung in Form von Klumpen und Klößen empfohlen. Ohne vorhergehende Milzanfütterung habe ich die noch nicht freßfähige Brut in die Teiche gesetzt und das staubfeine Futter am Teichrand aufs Wasser gestreut, nachdem dort die Brut immer anfangs zu finden ist. Schon nach einigen Wochen wurde das mit Wasser zu einem Brei verrührte Futter auf die ganze Wasserfläche verteilt und in den Zulauf geschüttet, wo die Jungfische gerne das Futter annahmen. Dabei konnte ich feststellen, daß Salmona nicht gleich untersinkt und so vom Zustrom über den Teich gleichmäßig verteilt wird. Voraussetzung ist jedoch dabei ein Zulauf mit genügender Wassermenge und starker Strömung. Mit dieser Fütterungsweise wurden bei der Aufzucht gute Erfolge erzielt.

In den letzten Jahren sind über Sommer mehr und mehr Lachmöwen anzutreffen, die sich hier ganz heimisch fühlen und auch dem Brutgeschäft obliegen. Diese Bruträuber soll der Teichwirt ja nicht unterschätzen! Nach dem Aussetzen der Vorstreckbrut sind sie besonders im Auge zu behalten. Im Magen geschossener Möwen wurden oft bis fünf Stück Brut vorgefunden. Auch im Frühjahr ist dieser Schädling sehr gefährlich, wenn er sich auf dem Durchzug befindet und längere Zeit bei uns verweilt. Beim Besetzen der Teiche schwimmen ja in den ersten Tagen die Fische in Schwärmen an den Teichrändern umher und suchen die ganze Fläche ab, wobei sie für Fischfeinde jeder Art leicht zu fassen sind. Kommen besonders Möwen hinzu, so ziehen sie unter Geschrei eine Menge Genossen herbei und fischen den Teich fast restlos aus. Öfteres Schießen vergrämt sie jedoch, so daß der Teichwirt, der zugleich jagdberechtigt ist, sich helfen kann. Einmal bot mir der Zufall eine günstige Gelegenheit, diesen Fischfeind in seiner Freßgier kennenzulernen. Eine vom Hund aus dem Wasser gebrachte geflügelte Möwe hatte nach vorgenommener Untersuchung eben ein 20 g schweres Fischchen geschluckt, das sie durch leisen Druck auf den Hals von sich gab. Das ihr vor den Schnabel gehaltene Fischchen wurde sofort wieder gekröpft, was ich öfters wiederholte. Ein Tierschützler erklärte mir bei Besprechung dieses Falles, daß die Möwe diese Handlung infolge großer Schmerzen vollzog. In andere Gegenstände biß sie hinein, schluckte sie aber nicht. Bemerken darf ich noch dazu, daß andere Tiere bei großem Schmerz die Nahrung verweigern. Eine Jagdzeitung bringt einen mit Bild versehenen Bericht über die Reiherhalde bei Schloß Morstein an der Jagst. Der Reiher wird uns in seiner vollsten Unschuld geschildert, wie er bei Regenwetter die Acker nach Engerlingen absucht, sich von Maikäfern mit Vorliebe nährt, die Fische in der Jagst schont und vom Bodensee Blaufelchen zur Nahrung für seine Jungen herbeiholt, wobei als Beweis seines geringen Schadens angeführt wird, daß es früher in der Jagst, trotzdem die Reiher viel zahlreicher waren, mehr Fische gab. Nachdem ich jedes Jahr den Reiher beobachte, darf ich mir gestatten, zu diesen Ausführungen ein kräftiges Fragezeichen hinzuzusetzen.

Die Kulturbauämter arbeiten mit den Regulierungen weiter auf die Vernichtung der Flußfischerei hin. Während die obere Vils noch nicht fertig korrigiert ist, beginnt man schon mit den Vorarbeiten der Regulierung des mittleren Flußlaufes. Das in ganz Deutschland bekannte ertragreiche Fischwasser der Altmühl hat seinen Ruf eingebüßt, und das Naabprojekt bei Weiden wird nicht mehr lange auf sich warten lassen. Als Junge lernte ich im Ehenbach das Fischen, fing mit der Hand Krebse und trug mit meinem Bruder den aus verschiedenen Fischarten bestehenden Fang nach Hause. Schwärme von Weißfischen und Aiteln fütterten wir als Kinder an der Brücke mit unserem Vesperbrot auf dem Weg zur Schule und erfreuten uns an dem munteren Spiel der glitzernden Fische. Und heute? Blutenden Herzens sieht man, wie durch das stellenweise nicht einmal 100 m breite Tal ein 7 oder 9 m breiter Graben (Kanal) gezogen wird, wobei unter sehr hohen Kosten im Verhältnis zum Geländewert Sohle und Uferrand mit Betonplatten ausgelegt werden. Ob die daraus berechnete zukünftige Rente dieser Melioration auch kommen wird? Die Schulden werden noch schwer auf manchem Anwesen dieser armen Gemeinde lasten. In gewissen Kreisen träumt man davon und hat es auch öffentlich ausgesprochen, daß jede Kuh, die mit diesem gewonnenen Futter ernährt wird, jährlich 500 RM Reingewinn abwerfen wird. Darf ich mir als Landwirt diesmal zwei Fragezeichen erlauben??

K. Dorfner.

Digitized by Google

Lachsfischerei in der Weser.

Von G. F. Konrich, Hannover.

Wie ein Märchen aus längst vergangenen Zeiten klingen dem Geschlecht unserer Tage jene Berichte, denen zufolge die Dienstboten in der alten Rattenfängerstadt Hameln sich bei ihrer Anstellung ausbedangen, daß man ihnen nicht häufiger als einmal in der Woche Lachs zur Mahlzeit reiche. Und doch hat es diese Zeiten gegeben: die Weser ist einer der lachsreichsten Flüsse ganz Deutschlands, vielleicht ganz Europas gewesen! Weniger die immer mehr zunehmende Schiffahrt, als vielmehr der Einbau zahlreicher Wehre, namentlich im Unterlauf des Flusses, hat den Lachsbestand der Weser fast völlig vernichtet, so daß schon seit Jahren der Fang dieses edelsten Bewohners unserer heimischen Flüsse sowohl durch den Berufsfischer wie durch den Sportangler zu den größten Seltenheiten gehört. Seit einigen Jahren bemühen sich die interessierten Stellen unter Aufwand großer Mittel, die Weser wieder mit Lachsen zu bevölkern; und es läßt sich heute schon sagen, daß diese Bemühungen nicht fruchtlos geblieben sind, da der Fluß gerade für den Lachs die besten Lebensbedingungen bietet. Der erwünschten völligen Wiedereinbürgerung aber stehen zur Zeit noch die mangelhaften Anlagen an den verschiedenen Weserwehren entgegen. Und dazu besteht die Gefahr, daß bei der kommenden Kanalisierung des Weserstromes, die ihn mindestens von seiner Mündung bis hinauf nach Minden im Laufe absehbarer Jahre regulieren wird, die neu erforderlichen Kunstbauten wiederum nicht die nötigen Rücksichten auf die Aufstiegsmöglichkeiten für den Lachs — und damit auch für andere Fische — nehmen werden. Das aber schließt einen erneuten Rückgang, vielleicht sogar die völlige Vernichtung der Fischerei im Mittel- und Oberlauf der Weser und ihrer gesamten Nebenflüsse in sich.

Letzten Endes ist aber das Wasser nicht nur für die Schiffahrt und nicht nur für die Erzeugung elektrischer Energie da, sondern auch wie seit Jahrtausenden für die Fischerei. Die im Verbande der Fischereivereine für das Weser-, Ems- und Küstengebiet zusammengeschlossenen Fischerei-Interessenten beschäftigen sich seit längerer Zeit mit allen diesen Fragen und fordern, daß bei der bevorstehenden Kanalisierung des Weserstromes sämtliche einzubauenden Wehre mit Fischpässen versehen werden, die mehr als bisher den Erfahrungen und Erfordernissen der Fischerei entsprechen. Gelegentlich der letzten Vorstandssitzung des Verbandes wurde diese Forderung mit aller Energie unterstrichen. Der Oberfischmeister der Provinz Westfalen, Dr. Lehmann-Münster, erklärte zwar, daß man sich in seinem Gebiete bereits damit abgefunden habe, daß die Lachsfischerei erledigt sei; man habe sich auf Aal und Zander umgestellt. Im Gegensatz dazu betonte der Oberfischmeister der Provinz Hannover, Dr. Schiemenz-Hannover, daß der Lachsfischerei sehr wohl wieder aufgeholfen werden könne; es müßten nur die nötigen Vorbedingungen für den Aufstieg und den ebenso wichtigen Abstieg bei den vorhandenen und den noch anzulegenden Wehren geschaffen werden. Das bekannte Wehr bei Dörverden, das man für das Verschwinden des Lachses in erster Linie verantwortlich macht, habe seit einiger Zeit neue Propeller-Turbinen erhalten, die den Abstieg der Fische zulassen. Große Brassen zum Beispiel kämen nach seinen eigenen Beobachtungen unbeschädigt hindurch. Außerdem konnte der Oberfischmeister die erfreuliche Mitteilung machen, daß an dem Fischpaß in Dörverden bauliche Veränderungen vorgenommen werden, die eine Verbesserung der Aufstiegmöglichkeiten zum Ziele haben. Ohne gute Fischpässe sei die Aussetzung von Lachsen im Gebiet der Weser zwecklos. Der Vorsitzende des Verbandes, Meliorationsrat Konken-Oldenburg, wies mit Recht auf die ausgezeichneten Fischpässe im Rhein hin und schilderte die vorbildlichen Anlagen in England und Schweden, wo oftmals Wehre mit 12 bis 15 Meter Steigung überwunden werden müßten. Das Ergebnis der Beratungen war die Forderung, daß nach dem allgemeinen Grundsatz, wer Schaden tut, muß Schaden bessern, vom Reich verlangt werden müsse, die vorhandenen und die neu anzulegenden Fischpässe in der Weser in solchen Stand zu setzen und darin zu erhalten, daß sie von den Wanderfischen genommen werden können. So steht zu hoffen, daß unser schöner Weserstrom durch das Zusammenwirken aller an ihm interessierten Kreise unter Führung des Reiches wieder zur Heimat für den Lachs wird. Und da dieses Zusammenwirken auch den sonstigen Fischbestand des Weserstromes heben wird, so dürfte sich auch für die Berufsfischerei eine neue gesicherte Zukunft eröffnen.

Der Fischereiberuf.

Von Erich Zidorn, Halbau, Sorau, Schles.

In Nummer 8 Seite 107 und folgende schreibt Kollege L. Reiser-Lötzen über den Fischereiberuf einst und jetzt. Ich muß ihm in seinen Ausführungen voll und ganz beipflichten, nur wenn er sagt: „Noch vor etwa 40 Jahren war es üblich, daß junge Fischer, die ihre Lehrzeit beendet hatten, in die Fremde zogen ...“, so kann ich dem nicht so recht zustimmen, denn es ist noch nicht allzu lange her, daß man den wandernden Fischer traf. Ich lernte 1919 bis 1921, und mein Bestreben war gleich, mich im Beruf zu vervollkommnen. Daß dieses nur möglich ist, wenn man bei tüchtigen Meistern arbeitet, ist selbstverständlich. Ich kann aus eigener Erfahrung sagen, daß ich in meinem Wanderleben viel gute, aber auch schlechte Erfahrungen gesammelt habe. Wer früher von Meister zu Meister wanderte, konnte wohl ohne Ausnahme behaupten, daß er zugelernt habe; heute dagegen ist dieses oft nicht so. Denken wir daran, daß ein großer Prozentsatz unserer deutschen

Digitized by Google

Fischereien sich überhaupt nicht mehr in Händen von wirklichen Berufsfischern befindet; wir finden heute als Seenbesitzer oder Pächter Leute verschiedenster Berufe. Kommt nun ein eben ausgelernter Fischer in solch eine Stellung, dann geht es nicht vorwärts, sondern rapide zurück im Können. In den meisten Fällen wird Raubfischerei getrieben; denn was der gelernte alte, wirkliche Berufsfischer pflegt, das sucht der Fischer neuesten Ranges aufs äußerste auszunutzen. Die Folgen werden sich bemerkbar machen, wenn nicht ganz energisch Halt geboten wird. Hierzu ein Beispiel:

Unweit des Städtchens P., 30 Kilometer von der Seeküste, liegt das Rittergut K.; zum Gut gehören zwei sehr fischreiche Seen. Der „große" und der „kleine" K.....er See. Der große hat eine Größe von 400, der kleine eine solche von 100 Morgen. Der große See hat zum Teil einen übermäßig breiten Schilf- und Rohrgürtel, ist sehr flach, im Durchschnitt 1,5 m tief, und hat nur zwei Buchten, die eine Tiefe von 3 bis 4 m besitzen. Der kleine See hat fast gar kein Gelege und ist im Durchschnitt 2 m tief. Beide Seen sind verkrautet und der Verlandung stark verfallen. Hauptfischart sind wohlgenährte Schleien, Hechte und gute Roddow; keine Art haben Bleie, Plötzen (Spitzplötze) und Güstern. Im Betriebe sind beschäftigt zwei Gehilfen und „sportsmäßig" der Pächter. Die Gehilfen befischen den großen See mit Bungen, Flügelreusen, Stellnetten und Aalschnur. Der Fang ist gut. Die Hälteranlage ist sehr mangelhaft. Kähne sind mehr zur Sportfischerei als für den Berufsfischer geschaffen. Der Absatz ist sehr gut zu nennen, er erfolgt nach P. und der Provinzhauptstadt. Der kleine See unterliegt der Bearbeitung des Pächters. Der legt dort 20 Bungen und stellt 15 bis 20 Netten. Für jeden Berufsfischer, d. h. den gelernten, bietet sich hier ein ergötzliches Bild, was jeder Kundige mit Befremden betrachten wird. Hier sieht man einen Landwirt, Lehrer, Doktor oder sonstigen Laien beim Abnehmen und Stellen von Netten. Es kommt sogar vor, daß Netten beim Abnehmen doppelt gefaßt wurden; was beim Stellen nicht gutwillig nachgibt, muß der Gewalt weichen. Die Folge sind Löcher, durch die man mit dem Kahn fahren kann.

Dann kommt der Monatsletzte. Zum 1. ist die Pacht fällig. Trotz guten Umsatzes fehlte es an der fälligen Summe, und nun geht's mit dem Garn los. Größe desselben 80 Klafter je Flügel. Gefischt wird Tag und Nacht, ob gesetzliche Schonzeit besteht oder nicht, ob der Fisch im Laichgeschäft gestört wird oder nicht. Selbst die Einwendungen der Gehilfen fruchten nichts, es wird, um Geld zu schaffen, bestimmt, zu fischen, und damit Schluß. Zum Versand sind Fässer von 300 Liter Inhalt vorhanden. Ohne jegliche Vorsicht den Fischen gegenüber werden in jedes Faß bis zu 160 Pfund Schleien und Hechte durcheinander gesetzt. Den Zustand der Fische bei der Ankunft kann sich jeder Fachmann ausmalen. Für Arbeiten, die der Entlandung entgegentreten, ist keine Zeit vorhanden und vor allem auch kein Verständnis da. Ich kenne die Seen aus den Jahren 1922/23. Es ist kaum glaublich, was in diesen wenigen Jahren verlandet ist. Außerdem heißt es: „Immer raus, immer Fischen, vor dem Einsetzen habe ich Bange."

Nun kam der diesjährige gestrenge Herr Winter. Die Stärke des Eises nahm täglich zu und mit ihr die Gefahr des Erstickens der Fische auf dem kleinen See. Ein Zeug zur Eisfischerei war nicht da. Das „Heringsgarn", das zum Einstellen des „neuen" Garnes benötigt wurde, traf auch nicht ein. So sieht ein Betrieb aus, der guten Jahresumsatz nachzuweisen hat. Jetzt geht man von Loch zu Loch und füllt mit dem Kescher die umfallenden Schleien heraus. — „Ja," wurde hier von verwandschaftlicher Seite geäußert, „jetzt lohnt die Fischerei, nun kann man auch dabei zurechtkommen." — Oh, ihr Unverständigen! Die Frucht dieser Arbeit kommt noch.

Ja, werte Kollegen, und solche Leute nennt man Berufsfischer. Eine baldige Änderung solcher Verhältnisse wäre äußerst wünschenswert. Hier müßte durch ein entsprechendes Gesetz Einhalt geboten werden können. Unsere Volkswirtschaft liegt schon tief genug danieder, und es wäre Zeit, die Betriebe, die eine wirtschaftliche Bedeutung besitzen, zu erhalten. Wir helfen damit nicht nur unserer so tief daniederliegenden Fischerei, sondern auch unserer schwer kämpfenden Volkswirtschaft. Darum soll es in Zukunft heißen: Verpachtet keine Fischerei sogenannten Berufsfischern, wie sie hier geschildert sind, sondern gebt sie wirklich gelernten Fischern in die Hand.

Dann ein anderer Mißstand: Welcher Lehrmeister gibt dem jungen Gehilfen schon heute genügend theoretische Kenntnisse mit auf den Lebensweg? Dieser Prozentsatz ist sehr klein. Der Nutzen der Lehrkurse ist und wird immer noch nicht genügend eingeschätzt. Daß praktische Kenntnisse heute nicht mehr den Anforderungen genügen, weiß jeder Fischer. Früher, wo die Seen und Flüsse noch fischreich waren, konnte ein jeder fischen, die Betriebe waren auch rentabel. Heute heißt es aber, den Betrieb wirtschaftlich zu gestalten, und dazu gehören vor allem theoretische Kenntnisse. Diesen aber stehen gerade unsere alten Fischer nicht freundlich gegenüber. Und unsere modernen, neuzeitlichen Kollegen arbeiten nur auf Ausbeutung. Schließlich die Buchführung. Dieser Punkt ist einer der wichtigsten, und gerade auf diesem Gebiete wird noch besonders gesündigt. Einer meiner Arbeitgeber kam einst zu mir und erzählte mir, er wäre auf einen Umsatz von 15 000 RM eingeschätzt, und ich wüßte doch auch, daß dieses eine unsinnige Summe wäre. Der Herr war nicht imstande, seinen Umsatz an Hand seiner mangelhaft geführten Buchführung zu berechnen. Ein trauriges Vorkommnis.

Nun, liebe Kollegen, werfe ich die Frage auf: Ist für solche Leute die Bezeichnung „Berufsfischer" angebracht? Ich beantworte sie mit einem glatten Nein! Ich führe nur einzelne Fälle an, kenne deren aber noch viele. Man redet stets von einem Rückwärtsgehen in Fischereibetrieben. Noch ist es nicht zu spät, aber doch an der Zeit, Schritte zu unternehmen, die eine Besserung zeitigen. Sehr zu begrüßen ist die Gründung der Fischereifachschule Lötzen, mögen bald deren mehrere folgen. Meinen jüngeren Kollegen aber rufe ich zu: „Schließt Euch fest zusammen und scheut keine Mittel, die zu Eurer Weiterbildung beitragen, denkt daran: Viel Wenig geben ein Viel!" Mögen sich alle interessierten Kreise daran beteiligen, um den Begriff, was ein wirklicher Berufsfischer ist, klar zu kennzeichnen. Wir wollen unseren alten Meistern nirgends zu nahe treten, und in allen Fragen läßt sich auch wohl eine Überbrückung

Digitized by Google

schaffen. Dem sogenannten Berufsfischer aber, wie ich ihn zu kennzeichnen versucht habe, wollen wir einmütig mit allen zu Gebote stehenden Mitteln entgegentreten. Geschieht das, dann heben und fördern wir unsere Fischerei. Unserem Nachwuchs wollen wir Gelegenheit geben, sich beruflich weiterzubilden, damit tun wir an unserer deutschen Binnenfischerei ein gutes Werk.

Kleinere Mitteilungen.

Allgemeines.

(Wichtiges aus allen Gebieten.)

— **Die Preußische Hauptlandwirtschaftskammer** teilt bezüglich der steuerlichen Berücksichtigung von Witterungsschäden in der Fischerei folgendes mit: Da in den Kreisen der Fischerei Unklarheiten darüber entstanden waren, ob der Erlaß des Reichsfinanzministers vom 26. März 1929, betreffend die steuerliche Berücksichtigung von Witterungsschäden, ohne weiteres auch für die Fischerei in Anwendung kommen könne, ist auf Rückfrage bei dem Reichsfinanzministerium von diesem bestimmt worden, daß der Erlaß vom 26. März 1929 auch für die Fischerei in vollem Umfang Geltung hat.

Diese Auslegung des Erlasses entspricht durchaus den tatsächlichen Verhältnissen, da in der Tat die Fischwirtschaft sowohl in den Wildgewässern als auch in den Teichwirtschaften durch den Frost vielerorts beträchtlich geschädigt worden ist.

— **Der Verein Deutscher Fischhändler e. V.** veranstaltet Sonnabend, den 8., und Sonntag, den 9. Juni 1929, im Hotel „Thüringer Hof", Eisenach, eine Mitgliederversammlung mit anschließender Gesellschaftsfahrt in Aussichts-Kraftwagen durch die schönsten Gegenden Thüringens Montag, den 10. Juni. Aus der Fülle der Tagesordnung seien folgende Vorträge hervorgehoben: 5. „Vereinsarbeit vor und nach dem Kriege unter besonderer Berücksichtigung der Belange der Fischwirtschaft", gehalten von Herrn Max Stahmer, Generalsekretär des Vereins der Fischindustriellen Deutschlands, Sitz Altona a. d. Elbe. 6. „Welche Wege sind notwendig, um die Karpfenwirtschaft für Handel und Produktion nutzbringend zu gestalten? Wie stellt sich der Handel zur Kottbuser Karpfenbörse?" 8. Propaganda-Maßnahmen. 9. Wie hat sich bisher das neue Lebensmittelgesetz in der Fischwirtschaft ausgewirkt?

— **Der Sächsische Fischerei-Verein e. V.** gibt folgendes bekannt: Die für die Bestimmung der Alkalinität des Wassers nach Schiemenz wie für die Sauerstoffbestimmung nach Hofer notwendigen Reagenzien und Geräte hält der Sächsische Fischerei-Verein vorrätig. Er bittet aber die Teichwirte, ihre Bestellung hierauf nicht erst zum Zeitpunkt des unmittelbaren Bedarfes, sonderen bereits jetzt, um spätere Verzögerungen zu vermeiden, aufgeben zu wollen. Die Reagenzien für 10 Sauerstoffbestimmungen werden für 3,50 RM, zuzüglich 1 RM Porto und Verpackung, geliefert. Die vollständige Kollektion an Geräten und Reagenzien zur Sauerstoffbestimmung kostet 8,10 RM, zuzüglich 1 RM für Porto und Verpackung. Die Kollektion für die Alkalinitätsbestimmung wird berechnet mit 3,25 RM, auch hierzu tritt für Porto und Verpackung ein Zuschlag von 1 RM. Bestellungen werden erbeten an den Sächsischen Fischerei-Verein e. V., Dresden-A., Sidonienstraße 14.

Personalien.

Konstantin Dorfner, Diplomlandwirt, wurde vom 1. Mai ab zum Kreisfischereirat von Unterfranken in Würzburg ernannt.

Dr. Schäperclaus und **Dr. Potonié,** außerplanmäßige Assistenten, sind zu wissenschaftlichen Assistenten an der Landesanstalt für Fischerei in Berlin-Friedrichshagen ernannt worden.

Karpfenzucht und Teichwirtschaft im allgemeinen.

— **Winterschäden der Teichwirtschaft und Fischerei in Sachsen.** Der diesjährige außerordentlich strenge und lange Winter hat in Verbindung mit der geringen Wasserführung der Fließwässer schwere Schädigungen der sächsischen Fischereiwirtschaft verursacht. Auf wiederholte Umfrage wurde festgestellt, daß folgende Verluste eingetreten sind:

a) Größere Teichwirtschaften. Während 28 größere Teichwirtschaften mit 2600 ha keine übernormalen Verluste gemeldet haben, zeigten 20 Teichwirtschaften mit einer Gesamtfläche von 2163 ha an einen Verlust von 109028 Stück zwei- und dreisömmerigen Besatzkarpfen im Gewicht von 972 Zentner. Weiterhin 292½ Zentner einsömmerige Karpfen, 135 Stück Zuchtkarpfen und 88 Zentner Besatzschleien; in Geldeswert wurde der Schaden auf 225895 RM berechnet.

b) In kleineren Teichbetrieben sind Schädigungen angemeldet worden in Höhe von 11187 Stück Besatzkarpfen im Gewicht von 116,24 Zentner und 46,15 Zentner Besatzschleien im Gesamtwerte von 20856 RM.

c) Die Verluste in Forellenzuchten und in Forellenteichen beliefen sich auf 473,5 Pfund Laich- und Satzforellen und 10540 Stück Jährlinge im Gesamtwerte von 3005 RM.

d) In Fließwässern traten ebenfalls Verluste ein, doch war die tatsächliche Höhe dieser Verluste bis jetzt nicht zu ermitteln.

e) In der sächsischen Elbstromstrecke war die Schädigung des Fischbestandes nach den übereinstimmenden Berichten der Elbfischerinnungen ganz gewaltig. Zahlenmäßige Aufzeichnungen hierüber, die nach Angabe auf vorsichtiger Schätzung beruhen und von einer Innung gemacht wurden, beziffern den Fischverlust auf der Strecke zwischen Dresden und Riesa auf 400 Zentner Weißfische,

Digitized by Google

vorwiegend Bleie und Barbe, und zehn Zentner edlere Fischarten, wie Zander, Karpfen, Hechte und Aale, im Gesamtwerte von 41400 RM. Diese gewaltigen Schädigungen in der sächsischen Elbstromstrecke sind zweifellos veranlaßt durch die überaus starke Belastung der Elbe mit den Abwässern der Industrie und Siedlung. Diese Abwässer konnten infolge der geringen Wasserführung eine zureichende Verdünnung nicht erfahren. Durch die Eisdecke war überdies die Selbstreinigungskraft des Wassers auf ein Minimum herabgesetzt. Die Eissprengungen und Eisverschiebungen haben in der sächsischen Elbe nicht zu erheblichen Schädigungen geführt.

Fischerei in Seen, Flüssen und Bächen.
(Fangmethoden und Fangergebnisse. Fische, Muscheln und Krebse als Objekt des Fanges.)

— **Schnäpelbrutaussetzung in die Schlei.** Der Zentralfischereiverein für Schleswig-Holstein hat in den letzten Jahren wiederholt versucht, Schlei-Schnäpeleier zu gewinnen, diese zu erbrüten und die Brut wieder in der Schlei auszusetzen. In diesem Jahre sind rund 110000 Stück Schnäpelbrut in der Brutanstalt des Vereins erbrütet worden. Die Brut wurde in der letzten Woche in der Loiterau ausgesetzt.

— **Elbbesetzung 1929.** Zur Bereicherung der sächsischen Elbstromstrecke mit edleren Nutzfischen wurden durch die Abteilung Fischerei der Landwirtschaftskammer in letzter Zeit je 50000 Stück Jungaale im Meißner und Pirnaer Bezirk ausgesetzt. Im Dresdner Bezirk fand eine Besetzung mit zwei Zentner — etwa 2000 Stück — Besatzschleien und mit einhalb Zentner — etwa 300 Stück — Satzhechten statt. In Ansehung der außerordentlich großen Fischverluste, die durch den strengen Winter, die geringe Wasserführung und die starke Verunreinigung der Elbe hervorgerufen wurden, erscheinen weitere und stärkere Aussetzungen zum Ausgleich der Schädigung und zur Aufrechterhaltung der Fischereiwirtschaft in der Elbe dringend erforderlich.

— **Fischfang mit elektrischem Strom in Westfalen.** Da der Fischfang in unter Wasser gesetzten Sandgruben in der Gemeinde Sendenhorst (Regierungsbezirk Münster) infolge der darin lagernden Feldbahngleise, Baumstubben, wegen ihrer verschiedenen Tiefe und Nichtablaßbarkeit praktisch erfolglos blieb, erteilte der Regierungspräsident in Münster auf Grund eines Antrages der Fischereiberechtigten und nach Anhören des zuständigen Oberfischmeisters für die Provinz Westfalen gemäß § 100 des Fischereigesetzes unter Maßgabe besonderer Bedingungen eine einmalige Genehmigung zur Abfischung durch elektrischen Strom. Der elektrisch-technische Teil der Abfischung war den „Vereinigten Elektrizitätswerken Westfalen" übertragen worden. Als Beauftragter des Oberfischmeisters war der Unterzeichnete anwesend, um die Einwirkung des elektrischen Stromes auf Fische und Fischnährtiere festzustellen. Zum Fischfang wurde ein starker, von hölzernen Schwimmern in etwa 10 cm Tiefe gehaltener und langsam in gestrecktem Zustande quer durch das Wasser gezogener Kupferdraht benutzt, der von der Überlandleitung aus mit Wechselstrom von etwa 220 Volt und 20 bis 40 Ampere beschickt wurde. Die bald nach dem Einschalten des Stromes hochkommenden und betäubten Fische wurden vom Boot aus mit Keschern aufgelesen. Das Abfischungsergebnis betrug etwa 3 Zentner Karpfen von 3 bis 5 Pfund und ½ Zentner Hechte von ½ bis 7 Pfund Stückgewicht bei einer Wasserfläche von zusammen etwa vier Morgen. Auf Grund dieses Erfolges und im Hinblick auf die vielen, besonders in der Provinz Westfalen vorhandenen nicht ablaßbaren und daher schwer befischbaren alten Gräften und Kleinteiche scheint es im volkswirtschaftlichen Interesse geboten, die Methode des Fischfanges mit Elektrizität in geschlossenen Gewässern unter Heranziehung der behördlichen und sachverständigen Stellen durch weitere Versuche über ihre Wirkung auf Fische und Fischnährtiere auszubauen.

Dr. Schumann, Münster i. Westf.

— **Die Fischerei in der Vulkan-Eifel.** In den letzten Wochen wurden in den heimischen Gewässern seitens des Kreisfischereivereins in Daun wieder 110000 Stück Forellenbrut und 6000 Setzlinge ausgesetzt. Zum ersten Male wurden in diesem Jahre das Gemündener-, Weinfelder-, Schalkenmehrener-, Pulver- und Holzmaar durch den Verein mit Schleienbrut versehen. Die Kosten werden aufgebracht aus Vereinsmitteln sowie vom Kreise, welcher prozentuale Zuschüsse aus den Pachtverträgen gewährt. Der Verein konnte es durchsetzen, daß die Mitgliedschaft für Pächter und Angelscheininhaber im Kreise Daun obligatorisch ist. Diese Maßnahme hat sich als sehr wirksam erwiesen. Der rein sportlichen Gestaltung der Fischerei wird gleichfalls große Sorgfalt zugewandt. Besonders verdienstvoll macht sich auf diesem Gebiet Hotelbesitzer Jak. Heck (Gerolstein), welcher als erfahrener Petrijünger die Fliegenfischerei bereits in größerem Umfange als Fangmethode eingeführt hat.

Fischsterben und Fischkrankheiten.

— **Forellensterben** werden gemeldet aus Rodach bei Koburg vom Mühlteich und aus einem Forellenweiher bei Schnaittach, Mittelfranken.

Fischereiverwaltung. Gesetzliche und polizeiliche Bestimmungen.

Zum Begriff der „Spinnangel" als Gerät der beweglichen Fischerei wird uns vom Deutschen Anglerbund zur Tabelle (Frühjahrsschonzeit für Fische in Preußen), veröffentlicht in Nr. 16 auf Seite 209 der „Fischerei-Zeitung" 1929, geschrieben: Die „Spinnangel" ist eine Angel, die mit einem an dem Haken befestigten toten Fisch oder Nachahmung eines Fisches hinausgeworfen und dann herangezogen wird, wodurch Raubfische zum Anbiß gereizt werden. Die lose, durch Ringe laufende Schnur und die Rolle sind in keiner Weise ein maßgebendes Kennzeichen der Spinnangel, sie sind vielmehr an fast allen wirklich sportmäßigen Angelgeräten vorhanden, und ihr Vorhandensein macht die Angel nicht zur Spinnangel und auch nicht zur „gezogenen Angel". Es kommt vielmehr ausschließlich auf die Handhabung an.

Digitized by Google

Handelsnachrichten, Ein- und Ausfuhr. Statistik, Zölle.

Die Einfuhr von Süßwasserfischen in Doppelzentnern im März und April 1929.

Mitgeteilt vom Deutschen Fischerei-Verein.

(Erste Spalte März, zweite Spalte April.)

	Karpfen		Schleien		Forellen		Aale		Lachse		Zander		Hechte		Barsche		Bleie		Plötzen		Krebse	
Belgien	—	—	—	—	—	—	—	—	10	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dänemark	—	—	10	2	11	21	1149	1070	2	3	24	7	18	201	38	253	23	70	100	266	—	—
Danzig	—	—	—	—	—	—	5	5	1	88	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Estland	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	85	93	1	147	3	19	—	—	—	—	—	—
Finnland	—	—	—	—	—	—	7	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Frankreich	681	331	142	156	—	—	6	5	15	5	1	12	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Elsaß-Lothr.	16	89	8	12	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Griechenland	—	—	—	—	—	—	—	15	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Groß-Britann.	—	—	—	—	—	—	—	7	71	97	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Italien	—	—	4	—	—	—	17	285	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Jugoslawien	800	171	154	41	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Lettland	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	9	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Memelland	—	—	—	—	—	—	—	—	4	—	8	17	6	32	14	6	—	2	7	1	—	—
Niederlande	5	—	25	5	—	—	92	38	40	32	9	2	56	10	49	10	49	24	212	59	—	—
Oesterreich	—	52	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Ostpolen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	45	63
Westpolen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	23	—	—	—	4	—	21	27
Poln.-Ob.-Schl.	7	8	111	52	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Rußland	—	—	—	—	—	4	3	2	51	195	4282	4276	29	3	—	—	—	—	—	—	—	—
Schweden	—	—	—	—	—	—	51	23	—	—	—	—	—	38	—	6	1	2	13	133	—	—
Schweiz	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—
Tschechoslowak.	425	139	118	56	—	—	—	—	—	—	2	30	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Ungarn	1213	374	170	55	—	—	—	—	—	—	—	24	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kanada	—	—	—	—	—	—	—	—	120	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Verein. Staaten	—	—	—	—	—	—	4	56	64	68	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Zusammen	3147	1164	742	379	11	25	1334	1506	380	494	4421	4462	110	433	127	294	73	98	336	459	66	90

Einfuhr von Süßwasserfischen (ohne Krebse) insgesamt: März 10887 dz, April 9887 dz.

Ausfuhr.

	Süßwasserfische dz		Krebse dz	
Bad. Zollausschlüsse	3	—	—	—
Saargebiet	1	2	—	—
Belgien	—	9	2	3
Dänemark	15	240	—	—
Danzig	272	251	—	—
Frankreich	16	87	30	13
Elsaß-Lothringen	19	22	6	7
Italien	8	12	—	—
Lettland	16	15	—	—
Luxemburg	—	10	—	4
Uebertrag	350	648	38	27

	Süßwasserfische dz		Krebse dz	
Uebertrag	350	648	38	27
Niederlande	39	73	—	—
Norwegen	—	2	—	—
Oesterreich	11	41	—	—
Schweden	60	85	—	—
Schweiz	183	207	—	—
Tschechoslowakei	44	35	—	—
Ungarn	30	6	—	—
Vereinigte Staaten	1	—	—	—
Zusammen	718	1097	38	27

Wichtige Entscheidungen.

Alte Rechte zum Fischen auf überfluteten Grundstücken müssen der Bestimmung im § 12 Preußischen Fischereigesetzes vom 11. Mai 1916 weichen.

(Urteil des Kammergerichts vom 25. 9. 1928 — 2. U. 3687. 28.)

Die Berufung richtet sich gegen die Verurteilung zur Unterlassung der Fischerei auf Grundstücken, die von einem See überflutet werden. Es handelt sich um eine alte Berechtigung, die bei Ablösung des früher bestandenen Mitfischereirechts im See zugunsten des angrenzenden Grundeigentümers unberührt geblieben ist und hinsichtlich deren jetzt behauptet wird, daß die Ueberflutung einen Dauerzustand darstelle, auf den § 12 des Preußischen Fischereigesetzes keine Anwendung findet. Die Berufung wurde als unbegründet zurückgewiesen.

Das Recht, Fische beim Austreten von Gewässern zu verfolgen und sie sich nach Ablauf des Wassers in Lachen anzueignen, stand nach § 180 ff. I, 9 des Allgemeinen Landrechts demjenigen zu, auf dessen Grundstücken das ausgetretene Wasser stehen blieb. Diese Bestimmungen sind aber durch § 133 Abs. 2 Ziffer 2 des Fischereigesetzes vom 11. Mai 1916 beseitigt

Digitized by Google

und durch § 12 ebenda ersetzt worden. Nunmehr hat ausschließlich der Fischereiberechtigte in dem ausgetretenen Gewässer das Recht, auch auf den überfluteten Grundstücken zu fischen, während sich der Grundbesitzer lediglich die nach dem Rücktritt des Wassers in Gräben und anderen Vertiefungen zurückbleibenden Fische aneignen darf. Der Einwand, daß es sich vorliegendenfalls um Lachen und Tümpel handelt, die Fischgewässer im Sinne des Gesetzes sind und sich mit dem austretenden Wasser des Sees vermischen, auch selbst dann Fische enthalten, wenn eine Verbindung der Tümpel mit dem See infolge Hochwassers längere Zeit nicht stattgefunden hat, ist durch die Inaugenscheinnahme widerlegt. Denn die auf dem Grund und Boden des Gutsbesitzers befindlichen Tümpel sind klein und recht geringfügig, sie liegen im Schilf in der Nähe der Wassergrenze des Sees und können als dauernd fischhaltende Gewässer nicht angesprochen werden. Jedenfalls kann es sich ebensogut um zurückgebliebenes Wasser von Ueberflutungen des Sees handeln, in denen nach allgemeiner Erfahrung auch Fische laichen können. Der Gutsbesitzer und seine Rechtsvorgänger haben dort niemals Fische ausgesetzt; daß die Tümpel und Lachen von ihnen bis zum Inkrafttreten des Wassergesetzes befischt worden sind, besagt gar nichts, da sie dazu ja nach dem Allgemeinen Landrecht befugt waren. Diese Berechtigung besteht auch jetzt noch, soweit bei Ueberflutungen Fische in den Vertiefungen zurückbleiben.

Wenn weiter behauptet wird, daß der Rand des Sees katastermäßig zum See gehöre, mithin auch von diesem Rand die Ueberflutung ausgehe und somit der Kreisausschuß die Ausübung der Fischerei durch die Beteiligten zu regeln habe, so wird dabei die Bedeutung des Ablösungsrezesses wegen der Fischerei verkannt, dessen Zweck es war, endgültige Verhältnisse zwischen dem Eigentümer des Sees und den Adjazenten zu schaffen. Sein Sinn ist dahin auszulegen, daß dem See-Eigentümer die Fischerei in den jeweiligen Wassergrenzen zustehen sollte, ohne Rücksicht darauf, ob diese gerade genau den Eigentumsgrenzen entsprechen. D.-Bn.

Aus fremden Zeitschriften.

Demoll, R., **Sägemehl-Beifütterung und Raumfaktoreneinwirkung bei Regenbogenforellen.** Allg. Fischerei-Ztg. 1927, Nr. 22.

In den Wildgewässern nimmt die Forelle mit ihrer Nahrung viele unverdauliche Bestandteile auf, wie Steinchen, Holzstückchen, die den Darm massieren und ihn zu stärkerer Tätigkeit anregen. Verfasser versuchte bei der künstlichen Fütterung den natürlichen Verhältnissen möglichst nahezukommen, indem er der Nahrung Sägemehl hinzufügte. Das Sägemehl hat u. a. den Vorzug, die Nahrung im Magen aufzulockern; es sinkt außerdem langsam zu Boden, was eine restlose Aufnahme durch den Fisch bedeutet. Bei der Versuchsfütterung bestand ein Drittel des Futtervolumens aus Sägemehl. Das Experiment ergab in kleineren und größeren Teichen zu verschiedenen Jahreszeiten eine bedeutend geringere Sterblichkeit bei den mit Sägemehl gefütterten Fischen. Das Verhältnis betrug 1 : 2,3 und 1 : 2,7 zugunsten des Sägemehls. Unter angenommenen gleichen Bedingungen im Verlaufe eines Jahres würde also im zweiten Falle ein Verlust von 6 % bei sägemehlgefütterten Forellen einem solchen von 16 % bei nicht mit Sägemehl vermengtem Futter gegenüberstehen. Auch hinsichtlich des Zuwachses hat das Sägemehl eher günstig eingewirkt. Der Verlust lehrte ferner, daß der Abwachs in kleineren Teichen bedeutend geringer war als in großen, was nur durch den Raumfaktor bedingt wurde. Zweierlei hat man hier zu beachten. Erstens die dem Kilogramm Fisch zustehende Wassermenge und zweitens die dem Fisch zukommende Bewegungsfreiheit. Nur der letzte Faktor „Auslauffaktor" nach Willer kommt bei vorliegenden Versuchen in Betracht, da die Wassermenge je Fisch in den kleineren Teichen eine noch günstigere war als in den großen.

In kleinen Teichen (12,2 m lang, 2,2 m breit und 1 m tief) zeigten die Fische geringen Zuwachs, der Futterkoeffizient betrug 10. Das Futter wird in normalen Mengen aufgenommen, aber schlecht verwertet, eine Rentabilität ist unmöglich. Für 30 g schwere Forellen ist der Teich zu klein. Die Fische sind hinfälliger, was auch durch den ungünstigen Auslauffaktor bedingt wird. In großen Teichen (27,8 m lang und 5,0 m breit) wurde der Futterkoeffizient 5,1 erreicht. Forellen von 80 g haben hier eine Zuwachsmöglichkeit. Obwohl der Zuwachs nicht proportional dem „Auslauffaktor" ist, muß doch eine Mindestgröße des Teiches angenommen werden, um Hemmungen des Wachstums zu verhindern.

S. Ehrhardt.

Frage und Antwort.

Frage 7. Vernichtung des Schilfbestandes. Wir haben auf unserem Gute mehrere Fischteiche, zwei große von je 40 Morgen und vier kleine von ½, 1, 2 und 5 Morgen. Die Teiche sind sehr verwachsen und sollen der besseren Ausnützung halber in diesem Jahre gemäht werden. Die Teiche haben höchstens im ganzen ein Viertel freie Wasserfläche; sie haben eine Durchschnittstiefe von 1 m und laufen flach aus. Pflanzenbestand: starkes Typha, Schachtelhalm, Binsen, Seerosen und verschiedene weiche Gräser. Auf welche Weise ist dem Schilfbestand erfolgreich beizukommen?

Rittergutsbes. Z. in L.

Antwort: Für Ihre Teiche kommt eine Motorschilfschneidemaschine nur in Frage, wenn Sie eine solche geliehen erhalten. Sehr zu empfehlen ist die Oco-Schilfmähmaschine. Erfinder ist Herr Contag, Horka, O.-L. Diese Maschine arbeitet gut und schnell. Kommt ein Leihen nicht in Frage, so kaufen Sie sich die Rössingsche Gliedersense von etwa 5 m Länge. Zwei Arbeiter ergreifen die Sense an den Zugketten und nehmen so weit Abstand, daß die Sense im Bogen zwischen den Leuten liegt. Die Leute gehen nun ins Wasser und ziehen die Sense zwischen sich hin und her. Das Pflanzengelege wird bei dieser Methode auf dem Teichboden abgeschnitten. Auf diese Weise läßt sich der ganze Teich völlig freilegen. Das abgemähte Schilf muß aus dem Teiche entfernt werden, da es durch das Faulen schädliche Folgen haben kann, außerdem beschattet es die abgemähte Fläche zu sehr, und der Zweck des Mähens, nämlich

Digitized by Google

die Freilegung der Wasserfläche, wäre nicht erreicht. Ist das Wetter zu kalt, so koppelt man zwei Kähne mittels zweier Stangen parallel nebeneinander und läßt die Kähne von zwei Leuten stoßen. Zwei andere Leute nehmen in der Mitte eines jeden Kahnes Platz und ziehen die Sense im Bogen zwischen sich hin und her. Auf diese Weise wird das Schilf gleichfalls auf dem Grunde geschnitten. In kleinen Teichen läßt man bei kühlem Wetter einen Kahn fahren und stellt an die Spitze oder Seite des Kahnes einen Mann mit einer gewöhnlichen Grassense und läßt das Schilf auf diese Weise möglichst tief schneiden. Das Mähen muß natürlich im selben Jahr wiederholt werden. Schon im zweiten Jahre wird der Schilfbestand nachlassen. Wahrscheinlich genügt im dritten Jahre ein einmaliger Schnitt. v. Schau.

Vereinsmitteilungen.

(Vereine, Innungen, Genossenschaften.)

— **Thüringischer Landesfischereiverein e. V.** In Ergänzung zu dem auf Seite 270 u. f. veröffentlichten Bericht über die 50. Jahreshauptversammlung des Thüringischen Landesfischereivereins am 27. April 1929 in Jena sei noch folgendes mitgeteilt: Die Landesregierung war gelegentlich der Jubiläumstagung durch Oberregierungsrat Dr. Koch vom Wirtschaftsministerium und Ministerialrat Zaubitzer vom Finanzministerium vertreten. Außerdem hatten die Kreisverwaltungen und sonstigen Behörden Vertreter entsandt. Als Vertreter des Landkreises Jena-Roda war Landrat Dr. Herfurth, Stadtroda, erschienen. Staatsminister Dr. Paulsen hatte dem Verein in einem Schreiben die Glückwünsche zu seinem Jubiläum und die Anerkennung für die dem Lande geleistete Arbeit ausgesprochen. Der Vertreter des Deutschen Anglerbundes beglückwünschte den Verein zu seinem Jubiläum und sprach die Hoffnung auf ein harmonisches Verhältnis zwischen der Sport- und Berufsfischerei in Thüringen aus. Nach Erledigung der umfangreichen Tagesordnung (vgl. Nr. 21 Seite 270 u. f.) richtete der stellvertretende Vorsitzende, Oberverwaltungsgerichtsrat Dr. Knauth, an den Landesvorsitzenden eine feierliche Ansprache, in welcher er seine hervorragenden Verdienste um die Entwicklung des Landesfischereivereins und die Fischereiwirtschaft, die sich zu einem beachtenswerten Faktor in der Gesamtwirtschaft des Landes Thüringen herausgebildet, würdigte und betonte, daß Geheimrat Hobstetter den Verein bereits zehn Jahre tatkräftig leite und eine Quelle der lebendigen Kraft in der Organisation bedeute. Der Vorstand habe beschlossen, diesen Dank auch äußerlich, und zwar durch Verleihung der Ehrenmitgliedschaft, zum Ausdruck zu bringen. Darauf überreichte der Redner dem Vorsitzenden die künstlerisch ausgeführte Ehrenurkunde und sprach die Hoffnung aus, daß er seine Tätigkeit noch lange zum Wohle des Vereins und der Fischerei ausüben wird. Diese Ehrung wurde von der Hauptversammlung mit großem Beifall aufgenommen. Hdt.

Fischmarktberichte.

Berliner Süßwasserfisch-Marktbericht

vom 21. bis 25. Mai 1929.

Die Zufuhren in Süßwasserfischen waren vollauf genügend, in starken Aalen über Bedarf reichlich. Das Geschäft war leidlich belebt, dem Bedarf konnte durchweg entsprochen werden. Unsortierte und kleinere Brathechte erfreuten sich besonderer Nachfrage und wurden entsprechend gut bezahlt. Im Gegensatz zu starken Aalen, die, wie schon vorerwähnt, über Bedarf am Markte waren und trotz des niedrigen Preises schwerer abgesetzt werden konnten, wurden Mittelaale im Stückgewicht von 2/4 bis 5/4 Pfund bei leicht anziehenden Preisen im Kauf bevorzugt. Schleien kamen nicht allzu reichlich, aber ausreichend zum Angebot und hielten sich im Preise auf bisheriger Höhe. Für Zander, welche lebend nur vereinzelt am Markt waren, war wie bei den Hechten für unsortierte und kleinere Fische lebhaftere Nachfrage vorhanden, begünstigt durch recht wohlfeile Preise. Karauschen, auch große Barse, Aländer und Roddows fanden guten Markt zu günstigen Preisen. Für frische Fische in Eispackung lag das Geschäft infolge der Hitze trotz im allgemeinen weichender Preislage wenig günstig.

Marktberichte für Lupinen.

Preise für 100 kg in RM; *bl* = blaue, *ge* = gelbe.

Futterlupinen. (Berliner Produktenbörse.) Vom 22. 5. bis 27. 5. 1929: *bl* 17,00—18,00, *ge* 22,00—24,00.

Sondermarktberichte aus Berlin.

Berlin: Amtlicher Marktbericht der städtischen Markthallen-Direktion (mitgeteilt vom städtischen Verkaufsvermittler Paul Meltzer, Berlin C, Zentralmarkthalle) von Dienstag, den 21. Mai, bis Montag, den 27. Mai 1929. Abkürzungen: Mo = Montag, Di = Dienstag, Mi = Mittwoch, Do = Donnerstag, Fr = Freitag, So = Sonnabend. Preise je Pfund in Reichspfennigen.

Lebende Fische. Hechte Di unsort. 101—110, groß 40 bis 50, großmittel 55—70, mittel 80—96; Mi unsort. 100—102, groß 40, großmittel 70, mittel 80; Do unsort. 118—130, groß 40—52, großmittel 70, klein 130—147; Fr unsort. 110—134, groß 50—58, großmittel 60—70, mittel 110—120; So unsort. 109—120, groß 45—50, großmittel 60—70; Mo unsort. 100 bis 110, groß 45—50, mittel 90. Schleien Di unsort. 100—132; Mi unsort. 110—130; Do unsort. 120—140; Fr unsort. 120 bis 142; So unsort. 116—137. Aale Di groß 160, großmittel 160—165, mittel 170—183; Mi groß 160, großmittel 165 bis 170, mittel 188—194, kleinmittel 140; Do groß 160, großmittel 165, mittel 170—188; Fr groß 160, großmittel 160, mittel 180—192, kleinmittel 120—140; So groß 160, großmittel 160 bis 164, mittel 170—195, kleinmittel 140—144, klein 80; Mo unsort. 170, groß 160, großmittel 160, mittel 180. Bleie Di unsort. 43; Do groß 92—102; Fr groß 78—82. Plötzen Di unsort. 25—30; Mi unsort. 25—30. Karauschen Mi 70—94, groß 101; Do groß 99—115. Aland Do 60; Mo mattlebend 47—48. Bunte Fische Di 72; Do 40—66; Fr 40—66; So 51.

Inhalt: Zur Frage der Standardisierung in der Fischwirtschaft. 277. — Fischereiliches aus der Oberpfalz. 280. — Lachsfischerei in der Weser. 282. — Der Fischereiberuf. 282. — Die Preußische Hauptlandwirtschaftskammer. 284. — Der Verein Deutscher Fischhändler e. V. 284. — Der Sächsische Fischerei-Verein e. V. 284. — Personalien. 284. — Winterschäden der Fischerei und Teichwirtschaft in Sachsen. 284. — Schnäpelbrutaussetzung in die Schlei. 285. — Elbbesetzung 1929. 285. — Fischfang mit elektrischem Strom in Westfalen. 285. — Die Fischerei in der Vulkan-Eifel. 285. — Forellensterben. 285. — Gesetzliche und polizeiliche Bestimmungen. 285. — Handelsnachrichten. 286. — Wichtige Entscheidungen. 286. — Aus fremden Zeitschriften. 287. — Frage und Antwort. 287. — Vereinsmitteilungen. 288. — Fischmarktberichte. 288. — Bericht für Lupinen. 288.

Digitized by Google

Fischerei-Zeitung

Wochenschrift für die gesamte deutsche Binnenfischerei, Fischzucht, Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung und Sportfischerei

Nr. 23 | Neudamm, 9. Juni 1929 | Bd. 32

Lupinen
in jeder Qualität und Art hat billigst abzugeben (4
Max Karminski,
Berlin W 62,
Bayreuther Straße 38.

Lupinen,
in versch. Qualitäten, für prompt und später preiswert abzugeben. Anfragen erbeten. (6
Bornstein & Kielhorn,
Cottbus.

Forellenfutter
„Salmona I" für Brut, „Salmona II"
für Setzlinge und größere Forellen.
Glänzend bewährt!
erstklassig gebrauchsfertig erfolgreich
Garnelen,
vollfleischige, trockene,
Ia Dorschmehle
Ia Fleischmehle
Gelblupinen-Schrot
Ganze Gelblupinen
R. Bubeck & Sohn, Kraftfutterwerk, Stuttgart-Untertürkheim 3
Gegründet 1893 — Viele Auszeichnungen — Viele Anerkennungen

Krebs-Boesel
Berlin C 25, Kaiserstr. 34

Netzkorken
in allen Größen und Ausführungen sowie **Korkholz u. Flottholz** liefern als Spezialität preiswert (265
Baltische Korkenfabrik
Eugen Pfotenhauer & Co., Kiel.

Mako-Baumwollgarn
in allen Stärken für
Aalschnüre und alle Sorten Angelhaken.
Georg Risse, Fischerei-Bedarfsartikel, Altona, Elbe, Friedensallee 48. (44

Ca. 1000 Morgen
gute, fischreiche Seen,
nahe Berlin, sehr billig zu verkaufen.
Angebote unter **Nr. 451** befördert die Geschäftsstelle d. Bl.

Garneelen und Garneelenschrot
liefert seit 30 Jahren
Wilhelm Connemann
Leer VII. Fernruf 58

Futterlupinen
für prompt und später haben preisw. abzugeb.
Glaser & Heinrich,
Spezialgeschäft für Lupinen,
Breslau V,
Neue Schweidnitzer Str. 15.

Bin ständiger Käufer von prima spitzköpfigen
Aalen in Eispackung.
Offerte mit äußerster Preisangabe an (348
W. Lüders, Aalräucherei,
Berlin N 31, Ackerstraße 90.

Alle Arten Fischernetze
liefern in sachgemäßer Ausführung zu billigst. Preisen
Draeger & Mantey,
Mechanische Netzfabrik,
Landsberg a. W. 10.

Existenz ohne Geld
bietet gr. Karpfen- und Forellenteichanl. in Nordd., seit vielen Jahren berühmt, tücht. unverh. Fachmann, der evtl. auch Gartenarb. mitübern. Angebote m. Zeugn.-Abschr. unter **Nr. 461** bef. die Geschäftsstelle d. Bl.

Kienteer,
Avenarius-Karbolineum, Katechu, Schiffswerg, Kahnpech usw. liefern billigst (151
Frenkel & Sohn, Hamburg 11, Deichstr. 42.

„F.-Z."-Motoren
sind die besten Fischereigehilfen
„FZ" Aussenbordmotoren
mit Momentumsteuerung, von 1,5—17 PS
„FZ" Einbaumotoren, Umsteuer-Schrauben, Wendegetriebe, 1,5—10 PS
„FZ" Seitenbordmotoren
1,5 PS, nur 8,5 kg
EFFZETT-MOTORENFABRIK
Stöckemann & Kuntze, G. m. b. H.
Berlin-Tempelhof, Ringbahnstr. 53
Aelteste u. grösste deutsche Aussenbord-Motorenfabrik

Digitized by Google

Fischerei-Zeitung Neudamm erscheint wöchentlich Sonntags. **Bezugspreis für Deutschland** monatlich zuzüglich Postgebühren **1,50 Reichsmark**, unter Kreuzband **1,80 Reichsmark**. Für das Ausland: vierteljährlich **5,50 Reichsmark**. Einzelne Nummern je Stück **0,40 Reichsmark**. In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörung, Streik oder erzwungener Einstellung des Betriebes besteht kein Anspruch auf Nachlieferung oder Rückgabe eines Entgelts. **Aufsätze und Mitteilungen sind willkommen** und an die **Schriftleitung der Fischerei-Zeitung in Neudamm, Bez. Ffo.**, zu senden. — Beiträge, für die Entgelt gefordert wird, sind mit dem Vermerk „gegen Bezahlung" zu versehen. Arbeiten, die Verfasser auch andern Zeitschriften übergeben, werden nicht vergütet. — Unberechtigter Nachdruck wird nach dem Gesetze vom 19. Juni 1901 strafrechtlich verfolgt. **Anzeigenpreise: 15 Pfennige** für die einspaltige Millimeterhöhe, **für Stellengesuche 10 Pfennige, für Vorzugsplätze und Aufträge mit Platzvorschrift 20 %** Aufschlag. Auslandsanzeigen in der Währung des betreffenden Landes. Bei Wiederholungen Rabatt. Erfüllungsort für alle Zahlungen Neudamm. **Postscheck-Konto: Berlin Nr. 998 J. Neumann-Neudamm (Fischerei-Zeitung). Bei gerichtlicher Einziehung der Anzeigenbeträge, Konkursen usw. kommt der Rabatt in Fortfall. Anzeigen werden nach dem Wortlaut der Manuskripte gedruckt; für ihren Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich. Anzeigenschluß Dienstags mittags.** Beilagengebühr nach Gewicht. Angebote, die unsern Interessen zuwiderlaufen, werden nicht befördert. Müssen Anzeigen infolge Platzmangels für eine spätere Nummer zurückgestellt werden, kann der Auftraggeber keinerlei Schadenersatz daraus beanspruchen.

Fischereiverpachtung.
Mein ca. 2500 Morgen
großer See
ist ab 1. Oktober d. J. neu zu verpachten. Der See ist bis 3 m tief und weist sehr reichen Aalbestand auf.
J. Zoch,
Rittergutsbesitzer,
Neuhof
bei Leba a. d. Ostsee. 459

Viel Fett und Fleisch
zu produzieren, ist heute eine **Hauptaufgabe der deutschen Landwirtschaft.** Anleitung gibt die wöchentlich erscheinende
Zeitschrift für Schweinezucht,
Schweinemast und Schweinehaltung
Gut illustrierte Probe-Nummern liefert umsonst und postfrei die Verlagsbuchhandlung
J. Neumann in Neudamm

„Aal"
Bootsmotore,
vielseitig anerkannt, bester und zuverlässigster Motor für Fischereibetriebe. Der Motor wird an Ort und Stelle eingebaut, läuft mit Rohöl oder Benzin. — Kein Platzverbrauch. —
Franz Ahl, Tangermünde a. Elbe
Inhaber mehrerer Musterschutze und D.R.P.

NETZE
Alle Arten **Fischnetze aus Hanf-**, Baumwollgarn und Leinenzwirn, **Zug-, Stak-, Teich- und Stellnetze, Reusen, Garnsäcke, Krebs- und Aalkörbe,** ferner Netze für **Jagd-, Sport- und techn. Zwecke,** sowie **Leinen, Hanf- und Drahtseile, Bindfaden** als auch **Fischerstiefel** liefert in sachgemäß. Ausführung,
Prospekte gratis und franko, (3
Mechanische Netzfabrik Landsberg a. Warthe,
Erich & Bruno Schroeder
Landsberg a. Warthe.
Gegründet 1874.
Unsere Zweigniederlassung, in Firma E. Nicol, Berlin C, Stralauer Strasse 33, sowie Zweigniederlassung Allenstein, Ostpr., Kaiserstr. 7, liefern ebenfalls zu Fabrikpreisen.

Gut erhaltene, gebrauchte (34
Heringsnetze.
Man verlange bemustertes Angebot.
S. de Beer,
Herings-Großversand seit **1886,**
Emden a. Nordsee,
Postfach 9.

Inserieren Sie in der Fischerei-Zeitung!

Bestens sichere
Teichfischerei- und Angelkähne
aller zweckmäßigen Größen liefert gut und billigst (259
Spezial-Kahnbau
M. Petrick,
Raddusch N.-L.

Sophienhammers „Universal"-Schilfsense
bestehend aus beweglichen u. auswechselbaren, von bestem Sensenstahl geschmiedeten Messer-Gliedern, à 50 cm lang, mit Zugösen und Beschwerungskugeln. Jede beliebige Länge ist lieferbar.
Preise für Universal-Schilfsensen mit Zugösen und 2 Beschwerungskugeln:

5	6	7	8	9	10 Glieder
250	300	350	400	450	500 cm Gesamt-länge
36.—	40.—	44.—	48.—	52.—	56.— RM

Auf Wunsch werden in jeder beliebigen Menge mitgeliefert:
Zugketten mit Haken p. Meter **RM 0.60**
Zugseile mit Oese p. Meter . . **RM 0.30**
Julius Cronenberg, Sensenwerke, N 1
Sophienhammer bei Hüsten in Westfalen
Blanker Wasserspiegel schafft reiche Naturnahrung

Otto Ebel
Palmnicken, Ostpr.
Gegr. 1887
Fischerstiefel

Solideste Handarbeit!
Spezialität:
Kropfnahtlose Wasserstiefel
(aus einem Stück Leder)
Fordern Sie Preiskurant und Referenzen.

Digitized by Google

Fischerei-Zeitung

Wochenschrift für die gesamte deutsche Binnenfischerei

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner der Theorie und Praxis
von Dr. Emil Walter, Wielenbach, Oberbayern

Organ des Deutschen Fischereivereins, Preußischen Fischereiverbandes und Vereins Deutscher Teichwirte sowie des Zentral-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein, des Fischerei-Vereins für die Provinz Sachsen und Anhalt, des Fischerei-Vereins für Westfalen und Lippe, des Provinzial-Fischereivereins Hannover, des Fischerei-Vereins für den Regbez. Kassel, des Sächsischen Fischerei-Vereins, des Thür. Fischerei-Vereins, Nachrichtenblatt des Oberfischmeisters für die Provinz Niederschlesien, des Oberfischmeisteramtes Swinemünde, des Oberfischmeisteramtes für Hessen-Nassau, Kassel, des Oberfischmeisterbezirks Pillau, Organ des Verbandes der Kleinfischer des Haffs und Nebengewässer, des Verbandes mittelpommerscher Berufsfischer, Sitz Podejuch.

Nr. 23 **Neudamm, 9. Juni 1929** **Bd. 32**

Teichwirtschaftliche Ratschläge.

Von von Schau, Collm.

Ein langer, fürchterlich harter Winter liegt hinter uns, man kann wohl sagen, einer der härtesten seit über 100 Jahren. Seit 100 Jahren hat man nur Aufzeichnungen über die einzelnen Winter gemacht; man weiß also gar nicht, ob der letzte Winter nicht gar seit mehreren hundert Jahren der kälteste war. Es wäre ein schwacher Trost, wenn man sich sagen würde, so ein Winter ist ein Ausnahmefall, der kommt so bald nicht wieder vor. Er kann aber wieder eintreten, und zwar schon nächstes Jahr. Wir müssen also unbedingt darüber nachdenken, wie man den Gefahren, die eine solche Kälte wie die des letzten Winters mit sich bringt, am besten begegnen kann. Mancher Leser wird sagen: jetzt liegt der Winter hinter uns, jetzt will ich nichts von Kälte hören, ich brauche Sonne und Wärme für meine Fische, alles andere ist mir augenblicklich gleichgültig. Trotz dieser sehr verständlichen Abneigung gegen den Winter möchte ich empfehlen, schon jetzt Maßregeln zu ergreifen oder doch ins Auge zu fassen, um die eben durchgemachten Schäden nicht wieder erleben zu müssen.

Die erste Frage, die wir uns vorlegen müssen, ist: Wo sind die meisten Fische gestorben, und dann, welche Altersklasse und welche Fischart hat die größten Verluste erlitten? Es sind, im Grunde genommen, statt einer Frage mehrere geworden, aber eine ergibt sich aus der anderen. Flüsse und Seen scheide ich aus, da ich darin keinerlei Erfahrung besitze. Teiche, deren Zufluß versagt hat, sind an und für sich ungeeignet für Überwinterungszwecke und waren ja immer nur ein Notbehelf. Wer in derartigen Teichen oder Himmelsteichen überwinterte, tat dies stets auf seine Gefahr. Ein sicherer Winterteich muß über dem Lager der Fische bestimmt ein Meter Wasserstand haben, dann muß man noch die Stärke der Eisdecke dazurechnen, so daß also bei einer Eisdecke von 50 cm, wie sie in diesem Jahr durchschnittlich war, die Wassertiefe des Teiches über dem Lager der Fische 1,50 m sein muß. Wohlverstanden über dem Lager der Fische. Die Höhe eines solchen Lagers kann aber auch noch mit 30 cm angenommen werden. Unser Normalteich ist also etwa 1,80 m bis 2 m tief. Beim Besatz ist unbedingt darauf zu achten, daß man nur mit einer Wassermenge von 1,80 bis 2 m weniger 50 cm an der tiefsten Stelle rechnen muß. Die 50 cm muß man infolge der zu erwartenden Eisdecke als für den Besatz gar nicht verfügbar nicht in Anrechnung bringen. Der eben genannte Wasserstand muß natürlich auf einer mehr oder weniger großen Fläche der gleiche sein. Meist stehen die Fische in einem großen Lager eng zusammengedrängt, oft aber bestehen zwei, selten mehr Lager. Alle seichteren Partien des Teiches scheiden, sobald die Eisdecke den Teich gegen Wind abschließt, als Nutzfläche für den zu überwinternden Fisch aus. Ist der Teich frei, so hat der Wind Zutritt, er verursacht Wellenschlag und führt dadurch neuen Sauerstoff dem Wasser zu. Solange das Wasser von einer schneefreien, durchsichtigen Eisdecke bedeckt ist, findet am Tage, besonders bei Sonnenschein, Sauerstoffbildung statt. Bei einer Schneedecke auf dem Eise, die sich nur theoretisch entfernen läßt, hört die Sauerstoffbildung gänzlich auf. Ist der Teich gar schlammig, so tritt die für den Fischbestand immer gefährliche Kohlensäurebildung ein. Es bilden sich ferner Sumpfgase, deren vernichtende Wirkung zu bekannt ist, als daß man ihre Anzeichen und Folgen zu schildern braucht. Ist also alle Sauerstoffzufuhr aus der Luft abgeschnitten, ja tritt sogar die Bildung gefährlicher Gase ein, so sind die Fische allein auf den Zufluß angewiesen. Selbst wenn er gesund und gut, angeblich sogar reich an Sauerstoff ist, ist er nicht imstande, die drohenden Gefahren abzuwenden. Der Zufluß soll so den Teich in seiner Längsrichtung durchfließen. Die Fische stehen nicht im Strom des Durchflusses,

Digitized by Google

sondern unweit davon entfernt, aber stets so, daß sie von dem leisen Strom nicht belästigt werden, der ihre Lethargie stören würde. Das Sauerstoffbedürfnis der Karpfen ist im Winter natürlich ziemlich gering. Wer von uns Teichwirten kennt den Sauerstoffgehalt seines Wassers im Sommer, geschweige denn im Winter? Sehr wenige Praktiker haben jemals ihr Wasser daraufhin untersuchen lassen. Dies muß sofort geschehen. Die Erhöhung des Sauerstoffgehalts muß durch Einbau von kleinen häufigen Stauen erreicht werden. Die Sauerstoffbestimmung kann jedermann selbst vornehmen. Belehrung gibt jedes größere teichwirtschaftliche Nachschlagebuch, z. B. Smolian, Merkbuch der Binnenfischerei, 2 Bände, Verlag J. Neumann, Neudamm, Preis 8 Mk. Diese Bestimmungen sind den ganzen Sommer über vorzunehmen und dann natürlich auch im Winter nicht zu unterlassen. Das Mittel der Sommerbestimmungen sagt uns, wieviel Sauerstoff wir im Sommer haben. Ehe wir einen Winter, in dem wir Bestimmungen vorgenommen haben, hinter uns haben, muß man zur Schätzung greifen. Man zieht von dem ermittelten Mittel des Sommers etwa ein Fünftel ab, um einen nicht zu günstigen Faktor zu ermitteln. Von diesem Sommerdurchschnitt rechnet man, solange man keine sicheren Unterlagen hat, nochmals ein Drittel ab. Nun berechnet man sich die verfügbare Wassermenge des Winterteiches unter Berücksichtigung der vorhin angegebenen Winke und stellt fest, wieviel Fische pro Kubikmeter gesetzt werden können. Auch über diesen Punkt geben unsere Lehrbücher genügend Aufschluß, und ich kann es mir sparen, darüber ausführlich zu berichten. Vorsichtshalber wird man aber bei der Bestimmung des Besatzes guttun, die etwaige Bildung von Kohlensäure usw. zu berücksichtigen. Mancher wird, sobald er meinem Rat gefolgt ist, erkennen, daß er viel zu eng besetzt hatte und künftigen Winter mehr Winterungen zur Verfügung stellen oder neue, bessere Verhältnisse schaffen muß. Mancher wird gut tun, das Ziehen von Satzfischen wieder aufzugeben und Abwachswirtschaft zu betreiben. Vor allen Dingen rate ich denjenigen Herren, die erst kürzere Zeit Teichwirt sind, ganz entschieden ab, Satzfische zu ziehen.

Jetzt, wo die Teiche, in denen gewintert wurde, leer sind, ist ein Nivellement des Teiches vorzunehmen. Man ermittelt hierbei unter Zuhilfenahme von Pfählen den Teil des Teiches, der von der tiefsten Stelle an bis zu einer Wassertiefe von einem Meter reicht. Die abgesteckte Fläche wird ausgemessen, und man hat den wirklichen für die Überwinterung in Frage kommenden Raum ermittelt. Der Kubikinhalt wird ausgerechnet, wobei man natürlich die künftige Eisdecke abrechnet. Der ideale Winterteich soll lang und schmal und möglichst ohne flache Ränder sein. Alle zur Fäulnis neigenden Stoffe, wie da sind unnötiger Schlamm und Pflanzenwuchs, müssen entfernt werden. Mancher Leser dieser Zeilen wird sich wohl sagen müssen, daß er in diesem Sommer tüchtig an seinen Winterungen wird arbeiten müssen, um die vorhandenen Mängel abzustellen.

Nun komme ich zu den Fragen: Welche Fischart und welche Altersklasse ist am meisten eingegangen? Die Schleie ist bis auf wenige Ausnahmefälle gut durch den Winter gekommen. In Teichen, wo S_1 und K_1 zusammen überwintert haben, ist sehr häufig der Fall eingetreten, daß die S_1 sehr gut, die K_1 sehr schlecht überwintert haben. Die K_1 waren sogar oft restlos eingegangen. Die Schleie hat das geringste Sauerstoffbedürfnis und hielt den Sauerstoffmangel eben aus. Oft haben wir S_1 und K_1 zusammen gut überwintert, so daß wohl die Befürchtung hinfällig sein müßte, die Schleien könnten, falls sie krank oder von Schmarotzern befallen, die Karpfen angesteckt haben. Dies ist aber gar nicht so von der Hand zu weisen. Die auf dem Karpfen gedeihenden Parasiten sind nicht alle auf der Schleie zu finden. Der dem Karpfen so gefährliche Dactylogyrus wird auf der Schleie nicht gefunden. Der Dactylogyrus der Schleie ist ziemlich harmlos. Costia ist aber Schleie und Karpfen gemeinsam verderblich. Die Schleienbestände, die mit den K_1 überwintert haben, waren vielleicht nicht alle gesund. Durch den eintretenden Sauerstoffmangel haben sich die Karpfen dort zusammengedrängt, wo noch der meiste Sauerstoff vorhanden war. Der Platz war nicht mehr groß, und Schleie und Karpfen kamen in einem engen Raum zusammen, so daß die Ansteckungsgefahr sehr groß wurde. Der Sauerstoffmangel und die um sich greifende Erkrankung mußten verderblich werden. Es ist also anzuraten, für jede Fischart eine getrennte Winterung bereitzustellen. Ehe ich diesen Punkt meines Artikels verlasse, will ich nicht versäumen, darauf hinzuweisen, daß man am besten überwintert in kleinen Teichen von wenigen Morgen Flächenraum. Die Zeit drängt, und es muß das Möglichste geleistet werden, um einen Ernteertrag zu sichern; da liegt es nahe, daß man an die Vorbereitung für die neue Winterungszeit nicht denkt. Dies ist der Grund, weshalb ich schon jetzt auf die nötigen Arbeiten hinweise.

Der Sommer kann, wenn er trocken wird, die ungünstigsten Folgen haben, da sehr viele ihre Teiche spät zugesetzt haben und es gar nicht so sehr viel Wasser gibt. Vorsichtige Teichwirte haben bei der großen Schneeschmelze mit unendlicher Mühe die Teiche angespannt, um das Wasser zu halten. Wer nicht sehr geschickt zu Werke gegangen ist, wird darunter zu leiden haben, daß seine Teiche nicht dicht halten. Wir wissen aber nicht, ob der Sommer Niederschläge mit sich bringt, und deshalb heißt es haushalten mit

Digitized by Google

dem Wasser. Ein unter den Spinden laufender Teich ist nicht schwer zu dichten; anders ist es aber, wenn der Teich ein Loch hat; z. B. der Mönch ist dicht, aber es läuft trotzdem in der Abflußrinne Wasser, und zwar nicht einmal wenig. Das Wasser dringt also irgendwo im Damme ein und hat sich einen Weg in die Rinne geschaffen. Hat man Zementrohre und einen hölzernen Mönch, so wird die Undichtigkeit stets dort zu finden sein, wo der Mönch mit den Rohren verbunden ist. Ist der Teich tief, so ist es schwierig, das Dichten zu bewirken. Man wird in einem solchen Fall rechts und links vom Mönch in paralleler Richtung zum Damm Pfähle schlagen, etwa eine Strecke von je einem Meter. Man nagelt nun eine Wand aus leichten Brettern zusammen und schiebt diese hinter den Pfählen hinab bis auf den Teichboden. Man füllt dann den Raum zwischen Pfählen und Damm mit Boden aus. Ist der Teich noch nicht dicht, so verfährt man auf der anderen Seite ebenso. Die Wände verhindern, daß der Boden weit ins Wasser rutscht. Außerdem kann man infolge der Bretterwand den hineingeschütteten Boden gut feststampfen. Es kommt auch vor, daß das Wasser sich einen Weg gebahnt hat unter der Sohle des Abflusses. Es kann leicht vorkommen, daß das Einschütten von Boden vor dem Mönch nichts nützt. Man muß dann hinten dichten. Man hebt quer zur Abflußrinne einen entsprechend tiefen Graben aus. Die Seite des ausgeworfenen Grabens, die der Abflußrinne gegenüberliegt, wird mit einer Bohlenwand versehen, so hoch, daß sie etwa mit dem unteren Rand der Rinne in der Wage liegt. Der Graben wird nun mit gutem Rasen ganz fest ausgelegt. Auf diesen Rasen schiebt man eine starke Bretterwand, so daß die eine Seite unter die Rinne kommt, die andere Seite wird auf die Bohlenwand genagelt. Hierbei ist natürlich dafür zu sorgen, daß die Bretter nicht vom Druck des aufstrebenden Wassers gehoben werden können; also gut befestigen!

Diese soeben gegebenen Winke werden hoffentlich einem oder dem anderen Teichwirt eine kleine Hilfe sein. Es würde mich von Herzen freuen, wenn die paar Winke etwas Nutzen brächten.

Tagung der preußischen Oberfischmeister 1929.

Die preußischen Oberfischmeister waren zu ihrer alljährlichen Zusammenkunft vom 4. bis 7. März d. J. in der Landesanstalt für Fischerei in Berlin-Friedrichshagen versammelt. Unter Teilnahme von Vertretern der Fischereiwissenschaft und einiger Gäste bewegten sich die vom Landesoberfischmeister Ministerialrat Dr. Seydel geleiteten Verhandlungen im Rahmen von Vorträgen über meist selbstgewählte Gegenstände, deren wesentlichste Gesichtspunkte unter Berücksichtigung der anschließenden Aussprache in dem amtlichen Bericht*) zusammengefaßt sind. Wir müssen uns darauf beschränken, den Verlauf der Tagung kurz zu erörtern und einige die Binnenfischerei betreffende wichtige Punkte besonders hervorzuheben.

Die Reihe der Vorträge eröffnete Tomuschat-Lötzen über **„Fehler in masurischen Fischereibetrieben"** mit dem Hinweis, daß die masurischen Fischereipächter sich im Hinblick auf die für Ostpreußen eingeleitete Umschuldungsaktion die Frage vorlegen müßten, inwieweit ihre Notlage auf von ihnen begangenen Fehlern beruhe und welche Schritte zur Vermeidung von Wiederholungen am Platze seien. Die beachtlichen Winke erstreckten sich auf die Verschaffung ausreichender Kenntnis von dem Zustand des anzupachtenden Gewässers vor Abgabe des Pachtgebots, die richtige Auswahl der Besatzfische nach Art und Menge, das Verfahren bei der Aussetzung, die zweckmäßige Gestaltung des Fischereibetriebs, zum Beispiel durch Wahl der geeigneten Fanggeräte, und schließlich auf die Behandlung, Aufbewahrung und Verwertung der gefangenen Fische.

*) Mitteilungen der Fischereivereine für die Provinzen Brandenburg, Ostpreußen, Pommern und die Grenzmark, Jahrg. 1929, Heft 11.

Die gegenwärtig besondere Bedeutung der vom Vortragenden aufgeworfenen Fragen löste eine längere Aussprache aus, die sich vorwiegend auf dienstliche Angelegenheiten in bezug auf die Verpachtung staatseigener Fischereien erstreckte. (Der ausführliche Vortrag erscheint in den „Mitteilungen der Fischerei-Vereine".)

Über **„Die Besetzung der Gewässer in Hohenzollern"** berichtete Schönfelder-Sigmaringen unter zahlenmäßiger Darstellung der im Bezirk vorhandenen Fischgewässer, ihrer Beschaffenheit und sonstigen Verhältnisse. Die beabsichtigte Generalbesetzung erfolgt mit Unterstützung des Fischereiausschusses der Landwirtschaftskammer durch den Landesfischereiverein nach einem vom Oberfischmeister aufgestellten Plan, der für die ersten Jahre eine stärkere Besetzung vorsieht, um die Schäden der zurückliegenden Zeit auszugleichen, während ein Normalbesetzungsplan erst für spätere Zeit in Frage kommt. Unter Berücksichtigung des Nahrungsbestandes, der natürlichen Fortpflanzungsmöglichkeit, der Fangergebnisse und der Fangverhältnisse stellt sich der Bedarf an Besatzfischen für die einzelnen Gewässer auf 1000 bis 3000 Stück Brut je Kilometer und Jahr und ein Zehntel dieser Stückzahl Jährlinge. Auf den Bedarf anzurechnen sind die Pflichteinsatzmengen der Pächter, die zwar vorläufig noch hinter dem Bedarf zurückbleiben und deshalb aus öffentlichen Mitteln ergänzt werden sollen. Für Neuverpachtungen ist aber die Steigerung des Pflichteinsatzes beabsichtigt, so daß der Normalbedarf in längstens 12 Jahren von den Pächtern allein gedeckt wird. Ebenfalls sollen die Pächter künftig auf die Beteiligung an dem vorhergesehenen gemeinschaftlichen Aussetzen verpflichtet werden. Zur Gewährleistung des Erfolges der Generalbesetzung ist die

Digitized by Google

Beschaffung des Besatzmaterials durch den Landesfischereiverein oder den Fischereiausschuß aus einwandfreien Bezugsquellen erforderlich. Die Lieferungen sind durch einen sachverständigen Vertrauensmann zu überwachen, dessen Anordnung und Aufsicht auch das zweckmäßige Aussetzen an geeigneten Stellen unterliegen muß.

Gegenstände der Aussprache waren verschiedene Mängel im Handel und Vermittlungsgeschäft mit Besatzfischen, die Einsatzverpflichtung nach den Pachtverträgen und der dabei angelegte Maßstab im Verhältnis zum Pachtzins sowie die sich daraus ergebenden Folgen. Im übrigen fand das vom Vortragenden geschilderte Verfahren der Generalbesetzung allgemein Beifall, obwohl sich die Verhältnisse nicht ohne weiteres auf andere Bezirke übertragen lassen. Gewarnt wurde vor einer zu starken Besetzung mit Forellen, da kleine Weideplätze erheblich mehr ausgefressen werden und Forellen beim Fehlen ausreichender Unterstände leicht verkümmern. (Der ausführliche Vortrag wird im „Deutschen Fischereiblatt" veröffentlicht werden.)

Den **„Drei- oder viersömmerigen Umtrieb in der Karpfenwirtschaft"** betraf der Vortrag von Dr. Gennerich-Breslau. Er erörterte das Für und Wider der Frage, über die praktische Erfahrungen im Rahmen der neuzeitlichen Teichbewirtschaftung noch so gut wie nicht vorliegen. Die Zucht des sogenannten Vollkarpfens dürfte deshalb nicht notwendig sein, weil er im Geschmack minderwertiger ist als der dreisömmerige Karpfen. Auch könne die Produktion an schwereren viersömmerigen Karpfen aus verschiedenen Gründen unwirtschaftlich werden. Es sei zu befürchten, daß ein Zurückhalten der Jungfische im Laufe der Generationen die Schnellwüchsigkeit beeinträchtige. Für Ernährung und Wachstum der Karpfen komme der vorhandenen Menge natürlicher Nahrung eine so ausschlaggebende Bedeutung zu, daß eine Regulierung des Wachstums allein mit künstlicher Fütterung sich vermutlich nicht in dem erwarteten Maße durchführen lassen wird. In bezug auf die Absatzfrage müsse bei der augenblicklichen und wohl noch länger anhaltenden schlechten Wirtschaftslage mit dem Fehlen der Kaufkraft für viersömmerige Karpfen gerechnet werden.

Bei der Aussprache wurde noch kurz auf verschiedene Punkte der aus der Literatur bekannten Versuche eingegangen und in Abrede gestellt, daß der wirtschaftliche Nutzen eines Fisches von der Erreichung einer gewissen Größe an durch weiteres Wachstum steige. Es dürfe auch nicht die Ansicht aufkommen, als ob der Markt größere Karpfen beanspruche. Der anscheinend den Versuchen unterstellten Absicht, den Fraßraum zu verkleinern und damit die vorhandene Nahrung auszunutzen, könne eine gewisse Berechtigung nicht abgesprochen werden, denn ein langsames Heranziehen des Karpfens sei nur vorteilhaft. Tatsächlich würde auch das bisher theoretisch stets angenommene Gewicht in der Praxis wenigstens im ersten und zweiten Jahre fast nie erreicht, während es sich im dritten Jahre ziemlich decke. Die Karpfenwirtschaft müsse sich von den Ansichten des Handels und Konsums freimachen und sich mehr auf die Erzielung von Stückzuwachs einstellen. Der springende Punkt der ganzen Frage sei die richtige Erkenntnis des Unterschieds zwischen zurückgebliebenem und zurückgehaltenem Wachstum.

Dr. Kisker-Magdeburg kennzeichnete in einem Lichtbilder-Vortrage **„Fischerei und Elbstromban"** die Maßnahmen zum Ausgleich der bestehenden Gegensätze im Hinblick auf den hohen Wert der Fischerei gerade in den Strömen.

Die rege Aussprache ergab, daß trotz aller Hinweise und Richtlinien der Zentralbehörden es den örtlichen Stellen der Wasserbauverwaltung zum großen Teil noch an dem nötigen Verständnis für die Belange der Fischerei ermangele, jedoch durch Belehrung allmählich dem Ziele näherzukommen sei. Auch werde die ministerielle Anordnung, nach der jeder Ausbauplan vorher dem Oberfischmeister zur Begutachtung zugeleitet werden soll, dazu beitragen, daß die Fischereiinteressenten sofort nach Bekanntwerden von Ausbauplänen ihre Wünsche dem Oberfischmeister vorbringen, während sie jetzt damit meist zu spät hervortreten. (Der Vortrag wird teilweise in der „Fischerei-Zeitung" veröffentlicht werden.)

„Neues über Rotseuche und Leibeshöhlenwassersucht bei Fischen" behandelte Dr. Schäperclaus-Berlin-Friedrichshagen unter eingehender Beschreibung von drei verschiedenen Krankheitsformen, die sich bei Untersuchungen von Aalen aus dem Sacrower-See und der Havel im vergangenen Jahre gezeigt haben. Betroffen waren in der Hauptsache nur abwandernde Aale, was auf eine gewisse Anfälligkeit infolge Temperaturanstieges im Frühjahr und der Entwicklung der Geschlechtsorgane als Voraussetzung für das Auftreten der Rotseuche schließen läßt. Der gefundene Krankheitserreger mußte als identisch oder nahe verwandt mit Pseudomonas punctata angesehen werden. Bei der 1928 ebenfalls eingehend untersuchten Leibeshöhlenwassersucht an Karpfen handelt es sich um Fragen von noch größerer wirtschaftlicher Bedeutung, da außer zahlreichen Erkrankungsfällen in Teichwirtschaften die Leibeshöhlenwassersucht auch bei Barben und Schleien in Flüssen auftrat. Die Untersuchung ergab auch hier wieder, daß ungünstige Lebensumstände der Fische das Auftreten der Krankheit begünstigen, wenn nicht gar ausschließlich herbeiführen.

Bei der Besprechung wurde u. a. darauf hingewiesen, daß Karpfen im Frühjahr zu Darmerkrankungen besonders deshalb neigen, weil sie zunächst Schlamm und erst später ihre eigentliche Nahrung aufnehmen. (Der ausführliche Vortrag wird als besondere Arbeit in der „Zeitschrift für Fischerei" erscheinen.)

Über **„Bachverbauungen zur Hebung des fischereilichen Ertrags kleiner Forellenbäche"** führte Dr. Lowarz-Kassel aus, daß ebenso wie Meliorationen von Seen (Entkrautung, Entlandung) solche auch in kleinen Bächen möglich sind. Es handelt sich um die Schaffung ausreichender Wassertiefe, so daß nicht nur Forellen bis zur Setzlingsgröße, sondern auch Speiseforellen die ihnen zusagenden Lebensbedingungen finden. Dazu genügt es, den Bach durch kleine Dämme aus Geröll, Erde oder durch größere Bauten aus Beton, Balken oder Brettern zu verbauen. Solche Musteranlagen sind in kleinen Forellen-

Digitized by Google

bächen bei Niedenstein (Bezirk Kassel) geschaffen worden, um die Bewirtschafter von Bächen zur Nachahmung in geeigneten Fällen anzuregen. Nach eingehender Beschreibung der Ausführung im einzelnen unter Angabe der geschätzten Kosten im Verhältnis zu dem erzielten Erfolge kam der Vortragende zu dem Schlusse, daß es eine dankbare Aufgabe der fischereilichen Organisationen sein wird, in ihren Bezirken ähnliche Anlagen wie die beschriebenen zu schaffen. Werden geeignete kleine Forellenbäche in größerem Umfange in dieser Weise hergerichtet, so könne mit einer nicht unerheblichen Steigerung des Ertrags der heimischen Forellenbäche gerechnet werden. — Nach Vorführung einiger Lichtbilder wurde in der Aussprache noch die technische Seite der Anlagen erörtert. Neben der Anerkennung der Vorteile der Bachverbauungen zeigten sich auch manche Nachteile und Schwierigkeiten bei der Durchführung. Bäche, die regelmäßig größere Hochwasser abzuführen haben, scheiden für die Maßnahme aus. Die Gewährung von Staatsbeihilfen für musterhafte Anlagen der besprochenen Art wurde in Aussicht gestellt. (Der ausführliche Vortrag wird in der „Fischerei-Zeitung" erscheinen.) (Schluß folgt.)

Bericht über die in Westfalen und Lippe beobachteten fischereilichen Frostschäden.

(Zusammengestellt auf Grund einer Rundfrage der Geschäftsstelle des Fischereivereins für Westfalen und Lippe. Von **H. Engel**, Laborantin des Fischereibiologischen Instituts der Landwirtschaftskammer für die Provinz Westfalen in Münster i. Westf.)

1. Teichwirtschaft: In den Forellenzuchtanstalten sind teilweise starke Schäden eingetreten, die vornehmlich darin bestehen, daß Forelleneier eingefroren und daß an den Teichen die Mönche hochgefroren und die Abflußrohre geborsten sind. So meldet u. a. der Unterpächter der Staatlichen Forellenzuchtanstalt in Fürstenberg, daß ihm etwa 75 000 Bachforelleneier eingefroren sind. Größeren Schaden haben auch diejenigen landwirtschaftlichen Kreise gehabt, die Forellenzucht im Nebenbetrieb ausüben. Die Gräflich von Landsbergsche Verwaltung berichtet, daß ihr 30 000 Forelleneier eingefroren sind, und die Verwaltung des Grafen Droste zu Vischering teilt mit, daß 55 000 Forelleneier infolge Einfrierens der Zuflußleitung zur Brutanstalt eingegangen sind.

Was die Karpfenteichwirtschaften anbetrifft, so ist dort der Verlust im allgemeinen gering gewesen; nur in der Freiherrlich von Twickelschen Fischzuchtanstalt in Ahsen sind 45 % der einsömmerigen und 15 % der zweisömmerigen Karpfen eingegangen. Hervorgehoben muß aber werden, daß der Gesundheitszustand der Karpfen durch den strengen Winter offenbar beeinträchtigt worden ist; denn nach dem Abfischen der Winterteiche zeigten die Karpfen eine viel geringere Widerstandsfähigkeit als sonst, was der Anlaß zu größeren Verlusten im Frühjahr war.

2. Kleinteiche und Gräften: Die im hiesigen Gebiet sehr weit verbreiteten Kleinteiche und Gräften haben sehr stark durch den strengen Frost des letzten Winters gelitten. Nach den hier vorliegenden Berichten kann gesagt werden, daß der Besatz fast restlos zugrunde gegangen ist. Ueber die Wirkung des Frostes auf diese Kleinteichflächen liegen bisher nur einige zahlenmäßige Angaben vor, die aber deutlich zeigen, daß der für die Kleinteichbesitzer entstandene Schaden im Verhältnis zu ihrem Objekt besonders groß ist.

So ist in mehreren vom Fischereiverein Lüdenscheid gepachteten Forellenteichen ein Gesamtschaden von 300 bis 400 *RM* entstanden. In Teichen in Bärenstein beläuft sich der Schaden auf schätzungsweise 50 *RM*, und aus Werdohl wird berichtet, daß in kleineren Forellenteichen, die mit 1350 Stück Forellen besetzt waren, durch den Frost 584 Stück im Gewicht von je ⅓ Pfund eingegangen sind.

Ebenso weitgehend sind die Karpfenteiche geschädigt worden. Aus Gladbeck wird uns berichtet, daß in einem Teich zwei Zentner Karpfen eingegangen sind, und in einem Teich bei Münster sind 136 Stück dreisömmerige Karpfen im Gewicht von je 2 bis 2½ Pfund und zwölf Laichkarpfen im Gewicht von je vier bis sechs Pfund umgekommen. Ferner wurden 60 Hechtsetzlinge tot aufgefunden. Eine zahlenmäßige Angabe liegt auch noch von den Oelinger Fischteichen vor, wo 190 Karpfen im Gewicht von je 1½ bis 2 Pfund eingegangen sind. Die Fürstlich Salm-Salmsche Generalverwaltung in Anholt meldet einen Schaden von 1000 *RM*, und die Gräfl. Plettenbergsche Verwaltung meldet eine starke Schädigung der 14 Morgen großen Schloßteiche.

3. Wildfischerei. Aus dem Lande Lippe, dem Paderborner Gebiet, aus den Kreisen Siegen, Berleburg usw. liegen uns Mitteilungen vor, daß die Forellenwildfischbestände stark gelitten haben, da die Bäche bis auf den Grund durchgefroren und hierbei vor allem Laichplätze ausgefroren sind. Selbst tiefere Kolke sind von dem Ausfrieren nicht verschont geblieben. Zahlenmäßige Angaben zu machen, ist nach Mitteilung der Fischereiberechtigten sehr schwer; sie würden zu ungenau werden. Nur aus Paderborn wird uns berichtet, daß dort mit einem Verlust von mindestens 18 bis 20 Zentnern Forellen und Aeschen gerechnet werden kann.

Was die anderen fließenden Gewässer anbetrifft, so sind hier Schäden vor allem in den flacheren Gewässern und in den Altarmen entstanden, wie die Berichte aus dem Weser- und Lippegebiet zeigen. Auch aus dem Kreise Borken wird gemeldet, daß die Auslaken ausgefroren sind und der Verlust an Weißfischen, Hechten und Aalen dadurch für die Wildfischerei der fließenden Gewässer stellenweise recht beträchtlich ist.

Digitized by Google

Talsperren und Kanäle haben kaum fischereilichen Schaden gelitten. Die Fischereiwirtschaft der Talsperren ist freilich insofern in Mitleidenschaft gezogen, als der berufsmäßige Fang vollkommen eingestellt werden mußte. An den Kanälen ist eine Beeinträchtigung der Fischerei durch den strengen Frost nicht beobachtet worden.

Aus den eingeholten Berichten geht somit hervor, daß im Gebiete des Fischereivereins für Westfalen und Lippe die sehr verbreiteten ländlichen Kleinteiche wirtschaftlich außerordentlich stark geschädigt worden sind, da deren Besatz fast restlos zugrunde gegangen ist. Nicht ohne Einwirkung ist der Frost auf die fließenden Gewässer gewesen, und zwar sind hier vor allem die fischereilich so wichtigen Altarme durch Ausfrieren geschädigt worden. Dasselbe gilt für die Forellenbäche, die teilweise bis auf den Grund durchgefroren waren. Größere Schäden sind stellenweise auch in den Forellenzuchtanstalten beobachtet worden.

Bericht über die Gewinnung und Versendung von Aalbrut im Frühjahr 1929.

Nachdem der diesjährige Fang und die Versendung der Aalbrut in Deutschland abgeschlossen sind, erstatten wir nachstehend einen kurzen Bericht:

Durch den ungewöhnlich langen und harten Winter wurde natürlich auch das Erscheinen der Aalbrut an der englischen Küste sehr stark beeinflußt, so daß die Fänge von Aalbrut nicht, wie gewöhnlich, schon von Mitte und Ende März ab erfolgten, sondern erst im April. Die erste und zweite, sonst gewöhnlich schon in Frage kommende Springtide Mitte und Ende März war in diesem Jahre so gut wie ergebnislos. Nur die zweite Tide brachte ungefähr 150 Pfund = etwa 300 000 Stück. Der ganze Fang und die Versendung der Aalbrut drängten sich somit auf den Monat April zusammen, da mit dem 1. Mai die Schonzeit im Severnfluß einsetzt, so daß ein weiterer Fang von Aalbrut nicht mehr möglich war. Der Versuch, von der englischen Fischereibehörde einen Dispens von der Schonzeit zwecks Fangs von Aalbrut zu erhalten, gelang nicht. — Dank der guten Organisation und Einrichtung der Aalbrutfangstation gelang es aber, im Laufe der zweiten und dritten Tide im April das gesamte bestellte Quantum von insgesamt rund 3400 Pfund (deutsches Gewicht) entsprechend einer Stückzahl von etwa 6 800 000 zu gewinnen und nach kurzer Hälterung nach Hamburg zum Versand zu bringen.

Die Verluste der Transporte auf der Ueberfahrt waren in diesem Jahre gering. Ebenso muß besonders hervorgehoben werden, daß die Sendungen von Hamburg durch ganz Deutschland mit außerordentlich gutem Erfolge stattgefunden haben. Soweit uns bisher die Ankunftsmeldungen der deutschen Sendungen vorliegen, sind, abgesehen von zwei besonderen Fällen, die Verluste nur etwa 2 ‰ gewesen. Dieses Ergebnis ist als äußerst günstig zu bezeichnen, und die Nachrichten über die Ankunft der Aalbrut heben fast allgemein besonders hervor, daß der Zustand der Aalbrut beim Eintreffen durchaus zufriedenstellend war.

Im einzelnen verteilt sich das gesamte Quantum der Aalbrutsendungen folgendermaßen:

1. an deutsche Besteller
   2524 Pfund = 5 048 000 Stück
2. an ausländische Besteller:

a) Polen	750	„	=	1 500 000 „
b) Schweden	50	„	=	100 000 „
c) England	40	„	=	80 000 „
d) Verschiedenes	5	„	=	10 000 „
insgesamt	3369	Pfund	=	6 738 000 Stück

Die ziemlich großen Bestellungen von Holland und Irland konnten aus den oben angeführten Gründen in diesem Jahre nicht ausgeführt werden.

Der ungewöhnlich strenge Winter hatte in der Aalbrutstation in Epney einen kleinen Schaden hervorgerufen insofern, als die Befestigungsanlagen des Pumprohres im Severnfluß durch den Eisgang weggerissen worden waren. — Im Laufe des April entstand an dem Motor eine Panne, die aber glücklicherweise schnell behoben werden konnte, so daß keine Verluste an Aalbrut in den gerade sehr stark gefüllten Hältern eintraten.

Die Witterung war für den diesjährigen Aalbrutversand sehr günstig, was sich auch aus den oben mitgeteilten Versanderfolgen ergibt. Eine Schwierigkeit entstand nur dadurch, daß die Sendungen für Ostpreußen bis Anfang Mai zurückgehalten werden mußten, da die ostpreußischen Gewässer zum größten Teil noch Ende April mit Eis bedeckt waren.

Das günstige Ergebnis der diesjährigen Aalbrutgewinnung und -versendung ist um so wertvoller, als durch die Winterschäden gerade der Aal in den deutschen Binnengewässern besonders in Mitleidenschaft gezogen worden ist.

Deutscher Fischerei-Verein.

Kleinere Mitteilungen.

Allgemeines.
(Wichtiges aus allen Gebieten.)

— **Lupinenzoll.** Zu der seit einiger Zeit erneut erörterten Frage des Lupinenzolles und seiner Beseitigung wird uns vom Deutschen Fischerei-Verein mitgeteilt, daß er schon unterm 7. Dezember 1927 in einer besonderen Eingabe an das Reichsministerium für Ernährung und

Digitized by Google

Landwirtschaft mit eingehender Begründung den Fortfall des deutschen Lupinenzolles im Interesse der deutschen Karpfenteichwirtschaft gefordert hat. Der DFV. wandte sich außerdem in einem Schreiben vom 10. Dezember 1927 an den Führer der deutschen Delegation in den deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen, Reichsminister a. D. Hermes. In einem Schreiben vom 8. Januar 1928 teilte Reichsminister a. D. Hermes dem DFV. mit, daß er von der Forderung des DFV. mit besonderem Interesse Kenntnis genommen habe und sie einer eingehenden Prüfung unterziehen werde.

Ueber die allgemeinen Beziehungen in dieser Angelegenheit hat der DFV. bereits in seinem Jahresbericht 1927/28, Seite 5, Mitteilung gemacht. Es ist zu hoffen, daß mit dem Zustandekommen eines deutsch-polnischen Handelsvertrages der deutsche Lupinenzoll in Wegfall kommt.

— **Einen fischereilichen Rundfunkvortrag: Wie heben wir die Erträge in unseren Binnengewässern?** hält am 10. Juni Herr Dr. Fritzsche von der Preußischen Hauptlandwirtschaftskammer zu Berlin im Landwirtschaftsfunk der Deutschen Welle, Sender Königswusterhausen (Welle 1649).

Personalien.

Dr. Gennerich, bisher beauftragt mit Wahrnehmung der Geschäfte des Oberfischmeisters für die Provinz Niederschlesien, ist als Oberfischmeister endgültig angestellt worden, ebenso **Dr. Fr. Schiemenz,** bisher beauftragt mit Wahrnehmung der Geschäfte des Oberfischmeisters für die Binnengewässer der Provinz Hannover.

Fischmeister **Zeleber** in Wolgast und Fischmeister **Pentzlin (Waldemar)** in Wollin sind zum 1. Juli 1929 gegenseitig versetzt worden.

Karpfenzucht und Teichwirtschaft im allgemeinen.

— **Einiges zur Brutaufzucht.** Nachdem das Laichgeschäft vorüber und die Elternfische sofort nach dem Ablaichen aus dem Laichteich herausgenommen worden sind, wird der Laichteich so hoch als möglich angespannt, damit bei Temperaturstürzen das Wasser sich nicht so schnell abkühlen kann. Viele behaupten, daß ein jäher Temperatursturz dem Ei des Karpfens nichts schaden kann. Dies ist falsch. Sobald die Brut kurz vor dem Ausschlüpfen steht, vernichtet ein plötzlicher Witterungsumschlag mit starker Abkühlung den ganzen Brutbestand. Aber auch das eben entstandene Ei geht zugrunde. Ich habe zehn Eier genommen und in einem Glas mit Wasser in den Eiskeller gestellt, bis ich erreicht hatte, daß die Temperatur im Wasserglas auf 4 Grad gesunken war. Zehn andere Eier standen zur Kontrolle im Wasserglas ohne die Abkühlungsprozedur. Beide Gläser wurden vor das Fenster gestellt und zeigten zunächst keine Veränderung. Die Eier entwickelten sich normal bis zum Ausschlüpfen. Die Fischchen bewegten sich schon im Ei, da trat der Schaden ein, der durch die Abkühlung entstanden war. Von den zehn nicht erkälteten Eiern schlüpften neun Fischchen aus, von den zehn erkälteten Eiern kamen nur zwei Fischchen aus dem Ei, die nach ein paar Tagen starben, während die anderen bis auf eins am Leben blieben. Ebenso empfindlich ist die Brut gegen unvorsichtige Behandlung. Wer seine Brut langsam in den Vorstreckteich abschwimmen lassen kann, der wird wenig Verluste haben. Die Abfischung erfolgt am besten schon nach drei bis vier Tagen. v. S.

— **Laichgeschäft in Franken.** Hier war die Witterung Ende Mai dem Laichgeschäft derart günstig, daß in allen Betrieben Jungbrut in Hülle und Fülle angefallen ist. Es bestehen deshalb alle Aussichten auf ein gutes Brutjahr. Dihm.

— **Dammbruch in Harpersdorf (Niederschles.).** Durch die Regenfälle wurde in der Nacht zum ersten Feiertag der Teichrand des Bleichteiches des Rittergutes Armenruh unterspült und durchgerissen. An der Durchbruchstelle war erst wenige Tage vorher eine neue Schleuse eingebaut worden. Den Besitzer des Rittergutes, Regierungsrat Dr. Schmige, trifft ein empfindlicher Schaden. Der Teich war, nachdem er den ganzen Winter trocken gelegen hatte, nach dem Schleuseneinbau mit Fischbrut besetzt worden. Diese ist, da der Durchbruch nachts erfolgte und erst spät bemerkt wurde, größtenteils von den Wassern mit fortgetragen worden.

Fischerei in Seen, Flüssen und Bächen.

— **Der Aufstieg der Aalbrut in der Ems** hat begonnen. In diesen Tagen sind bereits zwei Millionen Jungaale von der von dem oldenburgischen Landesfischereiverein eingerichteten Aalbrutfangstation in Herbrum an der Ems in die verschiedenen aalarmen Gebiete versandt worden. Die Haase soll außerdem noch mit etwa einer Million Jungaalen besetzt werden. Sobald die aalarmen Gewässer im Niederschlagsgebiet der Ems versorgt sind, werden auch noch in Frage kommende Gewässer im Niederschlagsgebiet der Weser mit Jungaalen besetzt werden.

— **Einen 40pfündigen Wels** mit einer Länge von 1,50 Meter fing in der Oder nahe Steinau in einem Garnsack Fischermeister Paul Bankowski.

Fischsterben und Fischkrankheiten.

— **Fischsterben in der Losse und Fulda bei Kassel.** Am Dienstag, dem 14. Mai 1929, wurden in der Losse unterhalb des städtischen Elektrizitätswerkes einzelne tote Fische gefunden, die darauf schließen ließen, daß ein Fischsterben in geringem Umfange stattgefunden hatte. Am Mittwoch, dem 15. Mai 1929, ist durch den Pächter des Wassers ein Fischsterben in verstärktem Maße festgestellt worden und dem zuständigen Landjäger und Polizeiwachtmeister Meldung erstattet. Leider war der Oberfischmeister, Herr Dr. Lowartz, verreist.

Der staatliche Fischereiaufseher und Wasserbauinspektor Herr Schott in Kassel ist auf seinem Dienstwege von der Schleuse Wolfsanger nach der Losse auf die abtreibenden toten Fische aufmerksam geworden und hat unabhängig von Becker, Sandershausen, festgestellt, daß die Fische aus der Losse

Digitized by Google

abgetrieben und das Fischsterben sich in der Fulda fortgesetzt hat und einen noch nie beobachteten Umfang angenommen haben muß, was an der außerordentlichen Menge toter Fische zu entnehmen war. Der staatliche Fischereiaufseher hat festgestellt, daß in der Fulda oberhalb der Losse keinerlei Fische zu bemerken waren, die tot waren oder Anzeichen einer Krankheit oder Vergiftung zeigten. Beim Begang der Losse wurde festgestellt, daß die toten Fische bis zum Kanalnotauslauf der städtischen Kanalisation und unterhalb des städtischen Elektrizitätswerkes zu bemerken waren, oberhalb dieses Notauslaufs hatte die Losse noch lebende Fische. Der Notauslauf führte eine trübe, farbige Wassermasse, die in einem ziemlich starken Umfange in die Losse floß und die Vergiftung der Fische und der Brut (die Laichzeit der Fische hatte stark eingesetzt) veranlaßte. Ähnliche Feststellungen wurden von dem Polizeiwachtmeister Siebert in Salzmannshausen und dem Oberlandjäger Wegner in Sandershausen gemacht und an die vorgesetzte Behörde berichtet.

Nach Rückkehr des Oberfischmeisters für die Provinz Hessen-Nassau, Herrn Dr. Lowartz in Kassel, Oberpräsidium, hat sofort die Besichtigung mit dem staatlichen Fischereiaufseher, Wasserbauinspektor Herrn Schott, stattgefunden. Festgestellt ist worden, daß die Vergiftung der Fische nur aus dem Notauslauf der städtischen Kanalisation erfolgt sein kann. Am 16. Mai 1929, abends, ist der Fischerei-Verein für den Regierungsbezirk Kassel von einem Mitglied auf das Fischsterben aufmerksam gemacht worden. Bei der Besichtigung am 17. Mai 1929, vormittags, wurden noch große Mengen toter Fische jeglicher Größe und Gattung in der Losse und Fulda festgestellt. Auch bei dieser Besichtigung ist festgestellt worden, daß der Kanalnotauslauf ein braunes, schmutziges Wasser führte. Da es sich hier um einen Notauslauf handelt, kann bei einem tadellosen Funktionieren des Kanals ein Austreten der Flüssigkeiten nur bei einem plötzlichen Gewitterregen usw. stattfinden. Da es in den letzten Tagen vor dem Fischsterben überhaupt nicht geregnet hatte, ist die Annahme berechtigt, daß der Kanal verstopft ist und die giftigen Abwässer in die Losse gelangten und von hier in die Fulda. So ist es verständlich, daß das Fischsterben diesen außerordentlich großen Umfang annahm. Das Wehr bei Wolfsanger war mit einer dicken Schicht toter Fische belegt, die erst nach Beseitigung einzelner Nadeln abtreiben konnten. In gleichem Maße ist dann die Wehranlage bei Spickershausen mit toten Fischen belegt gewesen. Der Verlust an Fischen wird bei sehr vorsichtiger Schätzung auf 30 Zentner angenommen.

Der Fischerei-Verein für den Regierungsbezirk Kassel hat bei der Stadt Kassel Ersatzansprüche in Höhe von 2400 RM angemeldet, und zwar wird der angerichtete Schaden auf etwa 30 Zentner Weißfische, Barben, Barsche und Hechte usw. berechnet. Inbegriffen ist die Entschädigung für den Ausfall des Ertrages auf etwa drei Jahre. Gleichzeitig ist die Stadt Kassel gebeten worden, dafür zu sorgen, daß der Fehler in der Kanalisation schleunigst beseitigt wird, damit ähnliche Vorkommnisse zum Schaden der Fischerei vermieden werden.

Kl.

Schädigungen der Fischerei.

— **Die Fischerinnungen zu Frankfurt (Oder)** haben einen vierjährigen Fischereiprozeß mit dem Staat geführt wegen Beeinträchtigung der Fischerei-Gerechtsame. Die Kosten stiegen bis auf 16 000 *RM*. Die Innungen haben nun die Genugtuung, diesen kostspieligen Prozeß gewonnen zu haben. Die Fischerinnungen haben ferner wegen Verunreinigung der Oder durch Fabrikabwässer auf dem Wege gütlicher Vereinbarung mit der Papierfabrik Sandow eine Schadenersatzzahlung von 700 *RM* erhalten. Die Innungen beabsichtigen jetzt, wegen großer Schädigung der Fischerei durch die Oderregulierung, besonders durch das Zuschütten der Buhnenfelder, gegen den Staat vorzugehen. Die Schäden durch Fabrikwässer sind in der oberen Oder sehr groß, hierzu kommt der strenge Winter mit seinen bösen Folgen, dem massenhaften Fischsterben, so daß der Schaden in dortiger Gegend nicht zu hoch beziffert worden ist. In der unteren Oder hat sich ein großer Schaden nicht feststellen lassen, eine bedeutende Anzahl von großen toten Fischen ist auch in Frankfurt (Oder) beobachtet worden, doch ließ sich nicht feststellen, ob sie von hier stammen oder aus der oberen Oder herrühren. Ohne weiteres steht aber fest, daß auch hier Samenfische in großen Mengen in den ausgefrorenen Lachen umgekommen sind.

— **Gegen die Verunreinigung der sächsischen Flußläufe.** Das sächsische Wirtschaftsministerium hat der Industrie- und Handelskammer Plauen einen Vorschlag zur Begutachtung vorgelegt, nach dem die Flußläufe in Sachsen bezüglich ihrer fischereiwirtschaftlichen Bedeutung in verschiedene Wertklassen eingeteilt werden sollen. Abwässerzuführungen und Wasserbauten sollen je nach der Wertklasse, steigend bis zum völligen Verbot, erschwert werden. Als Entgelt für die Benachteiligung oder Verminderung des Fischbestandes sollen diejenigen, die Abwässer zuführen bzw. Wasserbauten errichten, an die sächsische Fischerei Entschädigungen zahlen. Die Plauener Industrie- und Handelskammer hielt einen solchen Vorschlag angesichts der Tatsache, daß Sachsen ein dichtbevölkertes Industrieland ist, grundsätzlich für undurchführbar.

Handelsnachrichten, Ein- und Ausfuhr. Statistik, Zölle.

— **Durchschnittspreise in Reichsmark für frische, nicht lebende Fische** in Eispackung nach den amtlichen Notierungen des Berliner Fischmarktes pro 50 kg, bei Krebsen pro Schock, für den Monat Mai 1929:

Aal	120,20	Karausche	63,—
Aland	23,—	Plötze	18,33
Bars	36,24	Quappe	14,83
Blei	16,58	Roddow	27,—
Güster	4,—	Schleie	72,42
Hecht	54,40	Zander	93,65
Karpfen	60,—	Krebs	14,21

Deutscher Fischerei-Verein.
Der Generalsekretär: Dr. Röhler.

Digitized by Google

Großhandelspreise für 50 kg Fische in RM (abgerundet) auf dem Berliner Markt im Mai 1929.
(Mitgeteilt vom Deutschen Fischerei-Verein.)

Lebende Fische	
Aale	
groß	181
groß-mittel	193
mittel	203
klein-mittel	149
klein	94
unsortiert	188
Schleien	
Portionsschleien	156
unsortiert	126
Karpfen	
gemischt, unsortiert	101
Hechte	
groß	49
groß-mittel	68
mittel	96
klein	130
unsortiert	110
Barsche	
groß	90
unsortiert	65
Bleie	
groß	65
klein	24
unsortiert	47
Roddow	
unsortiert	49
Plötzen	
groß	49
unsortiert	31
Karauschen	
groß	111
unsortiert	86
Krebse (Schock)	
8—10 cm	5
10—12 „	10
12—14 „	26
unsortiert	6,57
Tote Fische	
Aale	
groß	118
kleinmittel	94
klein	52
unsortiert	138
Zander	
groß	96
mittel	90
klein	74
unsortiert	103
Schleien	
unsortiert	72
Karauschen	
groß	72
unsortiert	50
Hechte	
groß	34
mittel	66
klein	73
unsortiert	61
Barsche	
groß	45
klein	19
unsortiert	33
Bleie	
groß	30
klein	4
unsortiert	10
Roddow	
groß	31
unsortiert	20
Plötzen	
groß	27
klein	7
unsortiert	12

Im Vergleich zum Vormonat April erlitten die Hechte erneut eine erhebliche Preiseinbuße. Nur mittlere und unsortierte lebende Hechte liegen im Preis etwas höher. Auch die Aale gingen beträchtlich unter den Preisstand des Vormonats zurück. Bei den übrigen Fischarten liegen die Preise zumeist nur um ein geringes niedriger. Etwas höhere Durchschnittspreise erzielten Portionsschleien und unsortierte Zander. — Was die Preisgestaltung im Laufe des Berichtsmonats Mai anlangt, so gaben die Preise fast durchweg nach, besserten sich aber später — mit Ausnahme der Aale — wieder auf. Die Preise der unsortierten Schleien zogen zunächst an, gaben dann aber nach. Portionsschleien und große lebende Bleie zeigten steigende Preistendenz.

Fischereiverwaltung. Gesetzliche und polizeiliche Bestimmungen.

Bekanntmachung, betr. Frühjahrsschonzeit im Regierungsbezirk Stettin.

Auf Grund der §§ 14 und 15 der Polizeiverordnung des Herrn Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten vom 29. März 1917 / 16. März 1918 zum Fischereigesetz vom 11. Mai 1916 kürze ich die Dauer der bis zum 12. Juni, 6 Uhr (vormittags), festgesetzten diesjährigen Fischerei-Frühjahrsschonzeit (vergl. meine Bekanntmachung vom 12. April 1929 — Pr. II F. 2363 — veröffentlicht unter Nr. 172, Seite 64, Stück 16 des Regierungsamtsblattes vom 20. 4. 1929) wie folgt ab:

a) für die Binnengewässer endet die Frühjahrsschonzeit mit dem 1. Juni, 6 Uhr (vormittags);
b) für die Küstengewässer endet die Frühjahrsschonzeit mit dem 3. Juni, 6 Uhr (vormittags).

Das Fischen mit Garnen bleibt jedoch auf allen Gewässerstrecken, für die gemäß Ziffer 5 — erster Teil — der Bekanntmachung vom 22. März 1922 die Frühjahrsschonzeit gilt, weiterhin bis zum 12. Juni d. J., 6 Uhr (vormittags), untersagt.

Stettin, den 28. Mai 1929.

Der Regierungspräsident.

Wichtige Entscheidungen.

Aufwertung einer Pachtkaution.

(Urteil des Kammergerichts vom 7. 1. 1929 — 17. Ziv.-Sen. — 17. U. 11491/28.)

Wer eine Pachtsicherheit in barem Gelde zur freien Verfügung und Nutzung angenommen hat, ist zur Aufwertung verpflichtet, deren Maß sich nach § 242 BGB. bestimmt. Dabei sind, abgesehen von den Vermögensverhältnissen der Parteien, die Ergebnisse zu berücksichtigen, die das Vertragsverhältnis für beide Teile gezeitigt hat. Insbesondere ist das Maß der Pachtleistungen heranzuziehen, die der Verpächter erhalten hat, da gerade zur Sicherheit hierfür die Kaution bestellt war.

Im vorliegenden Falle hat der Verpächter an Pachtzins eine Einbuße erlitten, wenn von dem vertraglichen Pachtzins ausgegangen wird und die darauf geleisteten Zahlungen nach der Aufwertungstabelle in Goldmark zurückgeführt werden, d. h. der Pächter hat etwa ein Fünftel der vertragsmäßigen Pacht bezahlt. Der Vorderrichter hat diese Minderleistungen außer Betracht gelassen, soweit sie vor 1922 liegen, da zu jener Zeit noch die Papiermarkzahlungen zum Nennbetrage angenommen werden mußten. Dem ist jedoch nicht beizutreten. Treu und Glauben erfordert gerade, daß die Minderleistungen in der Zeit, für welche eine Aufwertungspflicht nicht besteht, bei Bemessung der Höhe der Aufwertung der Kaution herangezogen werden. Es sind daher die Einbußen

Digitized by Google

in voller Höhe zu berücksichtigen. Geht man hiervon aus und zieht man weiter in Erwägung, daß der Verpächter ebenso wie die Allgemeinheit auch trotz Anwendung der größten Sorgfalt die Kaution nicht voll wertbeständig hat erhalten können, so kann eine höhere Aufwertung als 25 % dem Pächter nicht zugebilligt werden. Das gilt selbst dann, wenn zugunsten des Pächters Angaben über die Vermögensverhältnisse der Parteien, die Verluste des Pächters in den letzten Jahren der Pachtnutzung und die sonst noch zur Rechtfertigung des Verlangens nach voller Aufwertung vorgebrachten Momente als richtig unterstellt werden. Es erscheint mit Treu und Glauben nicht vereinbar, den Verpächter, der Einbußen an Pachtzins in diesem Ausmaß erlitten hat, zu einem höheren Aufwertungsbetrage heranzuziehen. D.-Bn.

Aus fremden Zeitschriften.

Die Schädlichkeit von Bleilösungen für Fische Professor Dr. Danckwortt und sein Mitarbeiter Dr. Jürgens berichten in ihren „Beiträgen zur Toxikologie des Bleies und seiner Verbindungen" (Heft 7, 1928, des Archivs der Pharmazie und Berichte der Deutschen Pharmazeutischen Gesellschaft) auch über ihre Versuche, die sie hinsichtlich der Wirkung von bleihaltigem Wasser auf Fische angestellt haben. Die Versuche wurden mit Elritzen, Karpfen, Goldfischen, Goldlaufen und Zwergwelsen ausgeführt. Verwendet wurde Leitungswasser, dem eine bestimmte Menge Bleinitrat zugesetzt war.

Dabei konnte festgestellt werden, daß bei Elritzen keinerlei Schädigungen auftraten, auch wenn sie drei Wochen lang in Wasser verbracht wurden, das auf 1 Liter 2, 5 und 10 mg Blei enthielt. Die chemische Untersuchung getöteter Elritzen auf Bleiablagerungen in den inneren Organen hatte ein negatives Ergebnis.

Karpfen, denen auf 1 Liter Wasser 100 mg Bleinitrat verabreicht wurden, zeigten nach 2 Tagen erhebliche Störungen. Die Fische erholten sich jedoch nach 3 Tagen wieder vollkommen, wenn sie in einwandfreies Wasser verbracht wurden.

In einer Lösung von 1 g Bleinitrat auf 1 Liter Wasser starben Goldlaufen nach 2 Stunden, während bei Goldfischen Störungen des Gleichgewichtssinnes und Sehvermögens sowie in der Futteraufnahme beobachtet wurden. Letztere erholten sich jedoch wieder in 2 Tagen in frischem Wasser vollkommen.

Bei Karpfen, Elritzen und Goldfischen wurden Schädigungen auch durch einen Aufenthalt von 6 Wochen in einer Lösung von 10 mg Bleinitrat auf 1 Liter Wasser nicht beobachtet. Störungen der Gesundheit und in der Futteraufnahme konnten nicht festgestellt werden.

Zwergwelse, die sich in einem zwölfprozentigen bleihaltigen Schlamm vergraben hatten, zeigten nach 2 Monaten keine Veränderung in ihrem Befinden.

Auf Grund der Versuche ist die Möglichkeit, daß Fischsterben durch bleihaltige Abwässer hervorgerufen werden, sehr gering, da der Bleigehalt eines natürlichen Gewässers wesentlich hinter dem in obigen Versuchen verwendeten Mengen zurückbleibt.

Dr. med. vet. Wilhelm Schmidt-Halle.

Besitzwechsel und Verpachtungen.

Verpachtung der Fischerei und Rohrwerbung im Ostorfer und Faulen See bei Schwerin in Mecklenburg nebst Aalfang im Ausfluß bei der Schleifmühle (Größe rund 298 Hektar) stand am Donnerstag vor dem Domänenamt zu Schwerin auf den Zeitraum Johannis 1929/41 zur öffentlich meistbietenden Neuverpachtung. Fischer Utermark (Schwerin) gab mit 2520 Reichsmark Jahrespacht das Höchstgebot ab.

Das Heubischer Fischwasser (Thüringen) wurde in zwei Abteilungen auf zwölf Jahre neu verpachtet. Die erste Abteilung fiel mit 445 Mark als Höchstgebot an Mühlenbesitzer Truckenbrodt-Heubisch, die zweite Abteilung mit 420 Mark als Höchstgebot an Fabrikant Eismann-Neustadt. Der Gesamterlös beträgt 865 Mark gegenüber 1025 Mark aus dem abgelaufenen Pachtverhältnis.

Verschiedenes.

— **Kaviar fürs Volk.** In Sowjetrußland herrschen traurige Ernährungszustände, die bekanntlich wieder zur Einführung von Brotkarten usw. geführt haben. Das wichtigste Volksnahrungsmittel fehlt also. Dafür sind aber seltsamerweise andere Speisen, die überall als Leckerbissen gelten und teuer bezahlt werden, in großer Fülle vorhanden, wie z. B. Kaviar, der in den Erzeugungsgegenden, in den Landstrichen der Wolga, des Don, Bug und Dnjestr sowie am Asowschen und Kaspischen Meer in großer Menge vorhanden ist. Besonders in Astrachan, einem Hauptausfuhrort von Kaviar, ist er sehr billig und wird in Ermangelung von Brot mit Kartoffeln gegessen, wenn diese vorhanden sind. Schon in früheren Zeiten war hier der Kaviar ein recht verbreitetes Nahrungsmittel, da es nicht im entferntesten soviel kostete wie in anderen Ländern. Damals aber gab es noch Brot in Hülle und Fülle, und das Volk legte sehr wenig Wert auf den Genuß dieses Leckerbissens, auf den es jetzt oft als einzige Nahrung angewiesen ist, um das schlechte und unschmackhafte Brot, das auf Karten geliefert wird, genießbarer zu machen.

Literatur.

Dr. A. Winter, **Der Angelsport. I. Grundangeln, II. Spinnangeln, III. Flugangeln.** Verlag R. Oldenbourg, München. Jeder Band geb. 7,50 RM.

Das Standardwerk des Deutschen Anglers „Der Angelsport im Süßwasser" ist auch in seiner fünften Auflage, die sein Verfasser, Altmeister Dr. Karl Heintz, noch kurz vor seinem Tode durchgearbeitet hatte, vergriffen. Für den Verlag galt es, das beliebte Werk entweder neu aufzulegen oder etwas anderes an seine Stelle zu setzen. Er hat sich zu dem letzten entschlossen, wohl in der sehr berechtigten Meinung, daß im alten „Heintz" manches überflüssig, manches überholt und manches ergänzungsbedürftig sei. Bei aller Ehrfurcht vor dem Gegebenen hat Dr. A. Winter, Wien, ein Freund des Altmeisters, die Fortführung des trefflichen Werks, wenn auch in erheblich anderer Form, übernommen. Er gliedert den umfangreichen Stoff in drei Teile: Grundangeln, Spinn-

Digitized by Google

angeln, Flugangeln. Jedem dieser Sportzweige ist ein Bändchen gewidmet, von denen die ersten beiden soeben erschienen sind und eine Probe davon geben, daß dieser Versuch durchaus gelungen ist. Winter ist in erster Linie ein Mann der Praxis und vermeidet so die schwache Seite unserer Angelliteratur, nämlich aus dem Ausland, vor allem aus dem Dorado der Sportangelei aus England, das zu entnehmen, was bei uns nicht oder nur kümmerlich zu finden war. Weiter scheint die Dreiteilung insofern sehr zweckmäßig, als der Sportangler des norddeutschen Flachlands für die Fliegengerte kaum irgendeine Verwendung hat. Ihm kann es nur lieb sein, wenn er in einem schmalen, aber inhaltsreichen Bändchen das ausführlich behandelt findet, was seine besondere Fischweid angeht. Und das ist dem Verfasser in ganz erstaunlichem Maße gelungen: keine Frage, die hier nicht ihre Antwort finden dürfte, dazu eine Fülle von Anregungen, dies alles erläutert durch einen Reichtum an Abbildungen. Summa summarum: eine erstaunliche Leistung! Wenn mancher vielleicht glaubte, daß die Leistungen des Dr. Heintz nicht überboten werden konnten, hier kann er sich vom Gegenteil überzeugen. Dabei muß natürlich berücksichtigt werden, daß dieser Neubau auf einem bereits vorhandenen sehr breiten und festen Fundament errichtet werden konnte.

So kann man das Werk mit bestem Gewissen empfehlen. Es ist wie einst der „Heintz" das Standardwerk des Deutschen Sportfischers und wird wie dieser hoffentlich dazu beitragen, der Fischweid jenen Platz im öffentlichen Leben zu erobern, der ihr aus albernen und auf Unkenntnis beruhenden Vorurteilen bisher versagt geblieben ist.

W. Scheibert.

Briefkasten.

K. Sch. in C. Nach § 29 Abs. 1 des Fischereigesetzes müssen Fischereipachtverträge auf mindestens 12 Jahre abgeschlossen werden, zur Verpachtung auf kürzere Zeit bedarf es der Genehmigung des Kreis-(Stadt-)ausschusses. Ist diese Genehmigung nicht erteilt oder wird sie nicht noch nachträglich eingeholt, so ist der Vertrag von Anfang an nichtig. Die Nichtigkeit kann jederzeit formlos erklärt werden, bei Streit darüber entscheidet der Kreisausschuß im Verwaltungsstreitverfahren. Wenn der Dorfteich aber ein geschlossenes Privatgewässer, d. h. ein solches sein sollte, das im Eigentum des Verpächters steht und so abgeschlossen ist, daß die in ihm befindlichen Fische unter gewöhnlichen Verhältnissen nicht entweichen können, dann hätte der Verpächter hinsichtlich der Pachtzeit freie Hand. O.

Rentamt Kr. In Wielenbach legen wir für die Berechnung des Besatzes den aus langjährigen Erfahrungen einigermaßen bekannten Düngungszuwachs zugrunde, der etwa zwischen 120 bis 150 kg je Hektar schwankt. Wo noch keine Erfahrungen über den Düngungserfolg feststehen, ist es natürlich schwierig, von einem bestimmten Düngungsertrag auszugehen. Man muß ihn dann anschätzen und darf dabei die nötige Vorsicht und Beschränkung nicht außer acht lassen. Eine Korrektur der Anschätzung kann ja dann immer noch durch Vermehrung oder Verminderung der Futtergaben auf Grund von Probegewichtsfeststellungen der Karpfen erfolgen. Um die sorgfältige Kontrolle jedes einzelnen Teiches kommt man in der Praxis doch nicht herum. Für die Vermehrung des Besatzes im Fütterungsfalle ist alsdann nicht der Naturalbesatz, sondern der erfahrungsmäßige oder angeschätzte Düngungsbesatz maßgebend; denn die Grundlage dieser Vermehrung bildet die jeweils vorhandene Naturnahrung, und auch der Düngungserfolg wirkt sich ja lediglich in einer Vermehrung der Naturnahrung aus. Ebenso bezieht sich der Futterquotient nicht auf den Naturalzuwachs, sondern auf den Düngungszuwachs. Man kann ihn natürlich auch auf den Naturalzuwachs beziehen, wird ihn dann aber entsprechend niedriger ansetzen müssen. In den Wielenbacher Berichten sind immer beide Quotienten angeführt, der relative, der vom Naturzuwachs, und der absolute, der vom Düngungszuwachs ausgeht. W.

Aus Schleswig-Holstein.

Prüfung von Fischerlehrlingen. Am 22. Mai fand wieder eine Prüfung von Fischerlehrlingen durch den Prüfungsausschuß der Landwirtschaftskammer in Kiel statt; diesmal in Waldlust am Langsee (Fischereipächter Albert Zerrahn). Der Prüfung unterzogen sich vier Lehrlinge: W. Imm, zur Zeit Rade bei Rendsburg, Ernst Kroezus aus Stolp, Arthur Göttel, zur Zeit Borgstedt, und Johannes Schmidt aus Niederkleveez. Als Gesamtprädikat konnte in allen vier Fällen „gut" gegeben werden. Im einzelnen zeigte jeder der Prüflinge in den zehn Prüfungsfächern, wie zu erwarten, jedoch ungleiche Kenntnisse, in der Buchführung erwies sich leider niemand gut beschlagen. Hier trifft die Schuld aber weniger die Lehrlinge selbst, und es muß nachdrücklich den Lehrherren eine sorgsamere Unterweisung in diesen Dingen ans Herz gelegt werden. Eine Gelegenheit, sich in der Buchführung ausreichende Kenntnisse zu erwerben, war keinem der vier Lehrlinge in wünschenswertem Maße geboten worden. Auch

Sondermarktberichte aus Berlin.

Berlin: Amtlicher Marktbericht der städtischen Markthallen-Direktion (mitgeteilt vom städtischen Verkaufsvermittler Paul Meltzer, Berlin C, Zentralmarkthalle) von Dienstag, den 28. Mai, bis Montag, den 3. Juni 1929. Abkürzungen: Mo = Montag, Di = Dienstag, Mi = Mittwoch, Do = Donnerstag, Fr = Freitag, So = Sonnabend. Preise je Pfund in Reichspfennigen.

Lebende Fische. Hechte Di unsort. 90—110, groß 45 bis 50, großmittel 60—70; Mi unsort. 80—100, groß 40, mattlebend 70—80; Do unsort. 80—100, mattlebend 70—80; Fr unsort. 80—101, mattlebend 70—80; So unsort. 80—101, mattlebend 70—80; Mo unsort. 80—97, großmittel 60, mattlebend 70—80. Zander So unsort. 90—101. Schleien Di unsort. 105—134; Mi unsort. 100—114; Do unsort. 100—120; Fr unsort. 90 bis 101: So groß 155—160, großmittel 160—165, mittel 170—181, mittel 100—110; Mo unsort. 90—102. Aale Di unsort. 170, groß 160, großmittel 160—165, mittel 180—191, kleinmittel 130—148; Mi groß 160, großmittel 160—165, mittel 170—192; Do groß 160, großmittel 165—170, mittel 175—192, klein 102; Fr groß 160, großmittel 160—170, mittel 172—182, kleinmittel 160; Mo groß 150—160, großmittel 160, mittel 170—182, kleinmittel 122, klein 100. Bleie Di unsort. 50—54, groß 60—72; Do groß mattlebend 50—54; Fr unsort. 46—57, groß 62—75; So unsort. 34—55; Mo unsort. 34—55. Barse Di 70; So unsort. 67. Plötzen Fr Schuppen- 80—84. Karpfen Mo Spiegel- 103, Schuppen- 82. Karauschen Di 100; So klein 50; Mo groß 114. Aland Do mattlebend 53; Fr klein 51. Bunte Fische Do 50—60; Fr unsort. 35—41, klein 20—30; So groß 60—85; Mo unsort. 25—29, groß 87.

Digitized by Google

in den wichtigsten fischereigesetzlichen Bestimmungen und wasserwirtschaftlichen Fragen zeigten sich erhebliche Lücken, und auch hier muß eine bessere Unterweisung gefordert werden, so daß von dem von einem der Prüflinge vertretenen Standpunkt, „wenn man in dieser Frage keinen rechten Bescheid weiß, muß man sich an den Herrn Oberfischmeister wenden", künftig möglichst abgerückt werden kann. Es wird auch zu überlegen sein, ob weiterhin das Gesamtprädikat „gut" überhaupt noch gegeben werden kann, wenn in den Fächern Buchführung und Fischereigesetz sich bei den Prüflingen fühlbare Lücken bemerkbar machen. Daß in der Handhabung des Staknetzes ausreichende Fertigkeit erworben worden war, konnten die Prüflinge nicht besser, als hier geschehen, beweisen: bei jeder der beiden Vorführungen wurde ein kapitaler Hecht gefangen, von denen der eine seine 10 Pfund hatte.

Großer Lachs. Im April wurde in der Schlei (in der Karschauer Bucht) in einer Heringswade ein außergewöhnlich großer Lachs gefangen; er wies eine Länge von 118 cm auf und hatte ein Gewicht von 37 Pfund. Ofm.

Fischmarktberichte.

Berliner Süßwasserfisch-Marktbericht

vom 27. Mai bis 1. Juni 1929.

Auf dem Süßwasserfischmarkt brachte die Berichtswoche im allgemeinen genügende Zufuhren. Bei dem anfangs ruhigen Geschäft konnte der Bedarf nicht nur voll gedeckt werden, sondern es blieben noch vereinzelt Überstände. Gegen Schluß der Woche, besonders an den Hauptfischtagen, Donnerstag und Freitag, belebte sich das Geschäft etwas. Die Preisentwickelung zeigte im Vergleich zur Vorwoche für fast alle Fische einen kleinen Preisabschlag. Von Hechten wie auch Zandern blieben kleinere und dementsprechend auch unsortierte im Gegensatz zu mittleren und großen lebhafter gefragt. Das Geschäft in großen Aalen war bei starker Zufuhr schleppend. Im Kauf und auch im Preise bevorzugt blieben Mittelaale. Die Zufuhr in Schleien war eine größere, die Nachfrage aber gehalten und die Preise nicht unwesentlich sinkend. Von Karpfen kamen vereinzelt kleinere Posten zum Angebot und preisten entsprechend. Karauschen, Barse, Aländer, Roddows und Plötzen in gangbarer Größe fanden wiederum einen verhältnismäßig günstigen Markt. Nicht ohne sichtbare Einwirkung auf das Geschäft machte sich der Monatsschluß und die damit in Verbindung stehende Geldknappheit bemerkbar.

Marktberichte für Lupinen.

Preise für 100 kg in RM; *bl* = blaue, *ge* = gelbe.

Futterlupinen. (Berliner Produktenbörse.) Vom 28. 5. bis 1. 6. 1929: *bl* 17,50—18,50, *ge* 23,00—25,00.

Frische Fische in Eispackung. **Hechte** Di 46—75, groß 35, mittel 50—65; Mi 35—75, groß 25—30; Do 40—75, groß 20—30, mittel 50—60; Fr 40—60, groß 27—35, klein 60—80; So 40—70, groß 30—33, mittel 60—65; Mo 40—72, groß 25—40, mittel 40—80, klein 50—85. **Zander** Di groß 90—115, klein 60; Mi 81—92, groß 90—100; Do mittel 80, groß 99, klein 65—70; Fr mittel 70—83, groß 90—107, klein 65—70; So groß 84—110, klein 60—70; Mo 90—105, groß 80—90, mittel 80. **Aale** Di groß 115—142, 50—95; Mi 100—130; Do groß 105—130, klein 40—58; Fr groß 105—130; So groß 90—110, mittel 120—140, klein 60; Mo 100, mittel 100—125, klein 60. **Schleien** Di 70—91; Mi 60—80; Do 60—80; Fr 60—78; So 68—82; Mo 50—71. **Karpfen** Fr IIa 30—41; So IIa 30—33. **Barse** Di unsort. 40—50; Mi unsort. 35; Do unsort. 35—45; Fr unsort. 30—43; So unsort. 41—42; Mo unsort. 40—44, groß 60. **Plötzen** Di unsort. 10; Fr groß 30—35; Mo unsort. 15. **Bleie** Di unsort. 20—30; Do groß 20—30; Fr unsort. 10, groß 20—30; So unsort. 10. **Bunte Fische** Di 20; Mi 20—36; Fr 10—20; So 15—20; Mo 16, klein 5—9.

Schalttiere, lebend: **Krebse** (vom Kopf bis zur Schwanzspitze gemessen) das Schock in RM: Mi 12—14 cm 26,00; Fr Suppen- 2,70—3,30, 9—10 cm 5,00—6,00, 11 cm 9,00 bis 10,00, 12 cm 15,00—18,00, 13 cm 28,00—30,00; So 9—10 cm 3,20, 10 cm 5,00—6,00, 10—11 cm 8,00—9,00, 12 cm 25,00, 15 cm 36,00, Galizier 2,00—5,50.

Weitere Sondermarktberichte.

Breslau: Kleinhandels-Durchschnittspreise für Süßwasserfische am 29. Mai 1929. Preise je Pfund in Reichspfennigen. **Karpfen**, über 3 Pfund, lebend 150, do. 2—3 Pfund, lebend 150. **Schleien**, Portions-, lebend 240, do. groß, lebend 220. **Aale**, lebend 340, do. tot auf Eis 200. **Hechte**, unsort., lebend 150. **Zander**, 1—2½ Pfund, tot auf Eis 170, do. ½ bis 1 Pfund, tot auf Eis 110. **Weißfische**, groß, lebend 90; do. klein, lebend 45, do. tot auf Eis 20.

Hamburg, St. Pauli-Fischmarkt: Amtliche Preisnotierungen von Dienstag, den 28. Mai, bis Montag, den 3. Juni 1929. Großhandelseinkaufspreise für das Pfund in Reichspfennigen: **Aale** Di groß 182—140, mittel 114—81, klein 60—30; Mi groß 180—85, mittel 85—78, klein 80—38; Do groß 180—140, mittel 170—115, klein 97—68; Fr groß 170 bis 117, mittel 120—88, klein 96—25; So groß 162—117, klein 80—40; Mo groß 140, klein 91. **Aland** Di klein 18; Fr groß 42. **Barse** Di klein 22; Mi mittel 20; Fr groß 48—35, mittel 32—30, klein 20; So groß 40, mittel 26—25; Mo groß 55, mittel 20. **Brassen** Di mittel 29—16, klein 14; Mi mittel 18 bis 10; Do groß 28½—15. **Forellen** Di mittel 100; Do klein 82. **Hechte** Di mittel 62—30, klein 58; Mi mittel 51—40, klein 20; Do groß 46, mittel 90, klein 73; Fr groß 50—42, mittel 74—50, klein 62; So klein 65. **Plötzen** (Rotaugen) Di klein 16—10; Fr klein 13. **Quappen** Di klein 15—5. **Schleien** Di mittel 91—85; Mi mittel 140—130; Do mittel 120; Fr klein 76—50. **Zander** Di groß 102, mittel 83—58; Mi mittel 110; Do mittel 94, klein 65; Fr mittel 108—70, klein 70—50; So groß 113—100, mittel 74, klein 40; Mo groß 120—113, klein 109—47. **Krebse** (lebend pro Schock) Di mittel 455—440, klein 300; Fr mittel 450—430.

Altona: Amtliche Preisnotierungen von Montag, den 27. Mai 1929, bis Sonnabend, den 1. Juni 1929. Preise für den Zentner in Reichsmark: **Aale** I Mo 110—163, Di 114 bis 121, Mi 100—158, Fr 136—169; II Mi 105, Fr 136—169; III Di 68, Mi 92, Fr 102; IV gemischt Mo 127—128, Di 67—112, Mi 30—68, Fr gemischt 110—122. **Barse** Mo 20, Di 3—5, Mi 14½—38, Fr 13½—20, So 20—26. **Brassen** Mo 4—10, Di 5—10, Mi 3—5½, So 14½. **Hechte** I Mo 20—36, Di 70, Mi 51, So 43; II Di 4—82, Mi 83—90, Fr 50—80, So 43; III Mo 15—20, Di 46—75, Mi 74—89, Fr 50; IV Mi 5½—17. **Lachse** Mo 200—304, So 85—340. **Rotaugen** Mo 5, Di 3—6¼, Fr 16½, So 14½—19¼. **Störe** Mo 100 bis 225, Di 115, Mi 190, So 150—200. **Zander** I Fr 105. **Maifische** Di 8—18½, Mi 16—20¼, So 20—21. **Schleien** Mo 50, Mi 40—60. **Butten** Fr 16—63.

Stettin: Fischmarkt. Kleinverkaufspreise je Pfund in Reichspfennigen: Zander 29. 5. 100—130, do. 1. 6. 120 und teurer. Schleien 29. 5. 130—160, do. 1. 6. 120—130. **Hechte**, klein 29. 5. 80—100; do. groß 29. 5. billiger. **Aale**, klein 29. 5. 100 bis 150, do. 1. 6. 100—150; do. groß 29. 5. 180—200, do. 1. 6. 180—220. **Bleie** 29. 5. 25—50, do. 1. 6. 40—60. **Plötzen** 29. 5. 30—40, do. 1. 6. 25—30. **Quappen** 1. 6. 100. **Krebse** pro Stück 29. 5. und 1. 6. 10 und teurer.

Inhalt: Teichwirtschaftliche Ratschläge. 289. — Tagung der preußischen Oberfischmeister 1929. 291. — Bericht über die in Westfalen und Lippe beobachteten fischereilichen Frostschäden. 293. — Bericht über die Gewinnung und Versendung von Aalbrut im Frühjahr 1929. 294. — Lupinenzoll. 294. — Fischereilicher Rundfunkvortrag. 295. — Personalien. 295. — Einiges zur Brutaufzucht. 295. — Laichgeschäft in Franken. 295. — Dammbruch in Harpersdorf. 295. — Der Aufstieg der Aalbrut in der Ems. 295. — Ein 40pfündiger Wels. 295. — Fischsterben in der Losse und Fulda bei Kassel. 295. — Die Fischerinnungen zu Frankfurt (Oder). 296. — Gegen die Verunreinigung der sächsischen Flußläufe. 296. — Handelsnachrichten. 296. — Gesetzliche und polizeiliche Bestimmungen. 297 — Wichtige Entscheidungen. 297. — Aus fremden Zeitschriften. 298. — Verpachtungen. 298. — Kaviar fürs Volk. 298. — Literatur. 298. — Briefkasten. 299. — Aus Schleswig-Holstein. 299. — Fischmarktberichte. 300. — Lupinenmarktbericht. 300.

Digitized by Google

Fischerei-Zeitung

Wochenschrift für die gesamte deutsche Binnenfischerei, Fischzucht, Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung und Sportfischerei

Nr. 24 — Neudamm, 16. Juni 1929 — Bd. 32

Lupinen
in jeder Qualität und Art hat billigst abzugeben (4
Max Karminski,
Berlin W 62,
Bayreuther Straße 38.

Lupinen,
in versch. Qualitäten, für prompt und später preiswert abzugeben. Anfragen erbeten. (6
Bornstein & Kielhorn,
Cottbus.

Teichwirtschaftl. Beratung
auf Grund
30jähriger Praxis!
Im Winter auch 2 bis 3 Monate frei für Ausland u. Übersee
Ludwig Kamprath,
Altenburg, Thür.

Gesucht:
100 Ztr. gesunde Lupinen.
D. O.

Futterlupinen
für prompt und später haben preisw. abzugeb.
Glaser & Heinrich,
Spezialgeschäft für Lupinen,
Breslau V,
Neue Schweidnitzer Str. 15.

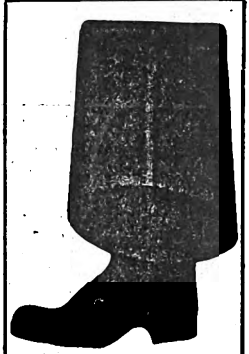
Mako-Baumwollgarn
in allen Stärken für
Aalschnüre und alle Sorten Angelhaken.
Georg Risse, Fischerei-Bedarfsartikel, Altona, Elbe, Friedensallee 48. (44

Krebs-Boesel
Berlin C 25, Kaiserstr. 34

Bin ständiger Käufer von prima spitzköpfigen
Aalen in Eispackung.
Offerte mit äußerster Preisangabe an (348
W. Lüders, Aalräucherei,
Berlin N 31, Ackerstraße 90.

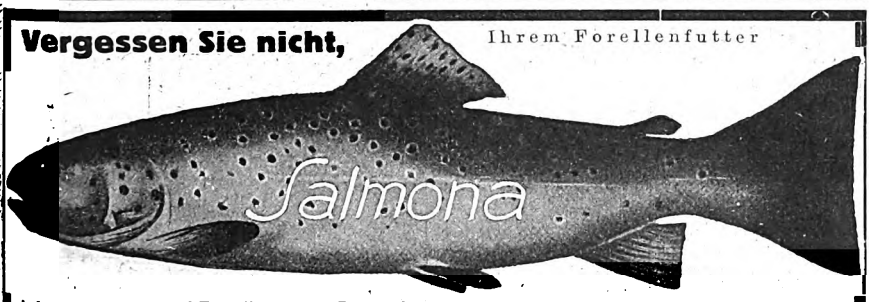
Inserieren Sie in der Fischerei-Zeitung!

Alle Arten Fischernetze
liefern in sachgemäßer Ausführung zu billigst. Preisen
Draeger & Mantey,
Mechanische Netzfabrik,
Landsberg a. W. 10.



Absolut wasserdicht!
Gummierte Schutzhosen
und
Gummistiefel
Preise auf Anfrage!
Schmidt & Brösel
Halle a. Saale
Fernspr.: 26223 u. 26434
Tel.-Adr.: Gummibrösel

Vergessen Sie nicht, Ihrem Forellenfutter



beizumischen, u. zwar 2 Teile Ihr stetiges Forellenfutter u. 1 Teil „Salmona". Es ist rentabel u. bequem.
Alleinige Hersteller: **R. Bubeck & Sohn,** Kraftfutterwerk, **Stuttgart-Untertürkheim.**
Gegründet 1893. Viele Anerkennungen und Auszeichnungen.

Es gibt nichts Besseres für den
Berufs- und Sportfischer als
Johnson Outboard Motors

Qualität und Zuverlässigkeit bei leichtestem Gewicht
30 versch. Ausführungen von 2—34 P.S.
Ueber die Hälfte aller Außenbordmotoren auf dem Weltmarkt sind Johnson
Prospekt „D" durch

Berlin-Charlottenburg Tel. Wilhelm 2866
US MOTOR Co. G. m. b. H.
Bismarckstraße 52 Tel. Wilhelm 2866

Digitized by Google

Fischerei-Zeitung Neudamm erscheint wöchentlich Sonntags. **Bezugspreis für Deutschland** monatlich zuzüglich Postgebühren **1,50 Reichsmark**, unter Kreuzband **1,80 Reichsmark**. Für das Ausland: vierteljährlich **5,50 Reichsmark**. Einzelne Nummern je Stück **0,40 Reichsmark**. In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörung, Streik oder erzwungener Einstellung des Betriebes besteht kein Anspruch auf Nachlieferung oder Rückgabe eines Entgelts. **Aufsätze und Mitteilungen sind willkommen** und an die **Schriftleitung der Fischerei-Zeitung in Neudamm, Bez. Ffo.**, zu senden. — Beiträge, für die Entgelt gefordert wird, sind mit dem Vermerk „gegen Bezahlung" zu versehen. Arbeiten, die Verfasser auch andern Zeitschriften übergeben, werden nicht vergütet. — Unberechtigter Nachdruck wird nach dem Gesetze vom 19. Juni 1901 strafrechtlich verfolgt. **Anzeigenpreise: 15 Pfennige** für die einspaltige Millimeterhöhe, **für Stellengesuche 10 Pfennige, für Vorzugsplätze und Aufträge mit Platzvorschrift 20 %** Aufschlag. Auslandsanzeigen in der Währung des betreffenden Landes. Bei Wiederholungen Rabatt. Erfüllungsort für alle Zahlungen Neudamm. **Postscheck-Konto: Berlin Nr. 998 J. Neumann-Neudamm (Fischerei-Zeitung). Bei gerichtlicher Einziehung der Anzeigenbeträge, Konkursen usw. kommt der Rabatt in Fortfall. Anzeigen werden nach dem Wortlaut der Manuskripte gedruckt; für ihren Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich. Anzeigenschluß Dienstags mittags.** Beilagengebühr nach Gewicht. Angebote, die unsern Interessen zuwiderlaufen, werden nicht befördert. Müssen Anzeigen infolge Platzmangels für eine spätere Nummer zurückgestellt werden, kann der Auftraggeber keinerlei Schadenersatz daraus beanspruchen.

Oberförsterei Marburg-Süd zu Marburg/Lahn,
Bismarckstraße 16b,
verpachtet **Samstag, den 15. Juni, 10 Uhr,** auf dem Oberförsterei-Geschäftszimmer folgende (473

Fischereien auf 12 Jahre:

1. **Lahn**, von den sogen. Fischsteinen zwischen Bellnhausen und Sichertshausen bis an die Landesgrenze auf 1,140 km Länge für die Zeit ab 1. 4. 1930;
2. **Krebsbach** bei Altenvers bis an die Salzböde bei Reimershausen und die Krebsbäche bei Kirchvers und Weipoltshausen bis zum Einfluß in die Altenvers ab sofort.

Bedingungen liegen im Geschäftszimmer aus.

Fischereiverpachtung.

Die Fischerei auf den der **Stadtgemeinde Prenzlau gehörenden Seen**, nämlich:
a) **dem Unteruckersee** nebst einem Anteil am **Möllensee** und dem Verbindungsstrom zwischen beiden; (425
b) **dem Uckerstrom** stromabwärts bis zum Köhntopf vor Nieden, etwa 10 km unterhalb der Stadt,

soll vom 1. Oktober 1929 ab auf 15 Jahre verpachtet werden.

Die Verpachtungsbedingungen können gegen Einsendung von 2,— RM Schreibgebühren von unserem Stadtbüro bezogen werden. Schriftliche Angebote, die die Erklärung enthalten müssen, daß die Verpachtungsbedingungen anerkannt werden, sind verschlossen und mit dem Stichwort „Fischereiverpachtung" versehen bis zum 1. Juli d. J. an uns einzureichen.

Auf den Briefumschlägen, in denen die Gesuche um Uebersendung der Verpachtungsbedingungen enthalten sind, darf das Stichwort „Fischereiverpachtung" nicht vermerkt sein.

Prenzlau, den 14. Mai 1929.

Der Magistrat.
In Vertretung: **Dr. Meyer.**

Kienteer,
Avenarius-Karbolineum, Katechu, Schiffswerg, Kahnpech usw. liefern billigst 181
Frenkel & Sohn, Hamburg 11, Deichstr. 42.

Schwed. Kienteer
aus direkter Einfuhr, (29
Steinkohlenteer, Karbolineum, alle Oele und Fette.
C. F. W. Walter, Stettin
Speicherstraße 18. Gegr. 1849. Fernspr. 33843.

Elbgroßfischerei-Verpachtung.

Am 24. Juni d. J., 10 Uhr, wird im Rathause die **Elbfischerei der Stadt Hitzacker** öffentlich meistbietend auf 12 Jahre, beginnend am 1. Mai 1930, verpachtet werden.

Bedingungen und Unterlagen für die Verpachtung sind gegen eine Gebühr von 2 RM anzufordern. (464

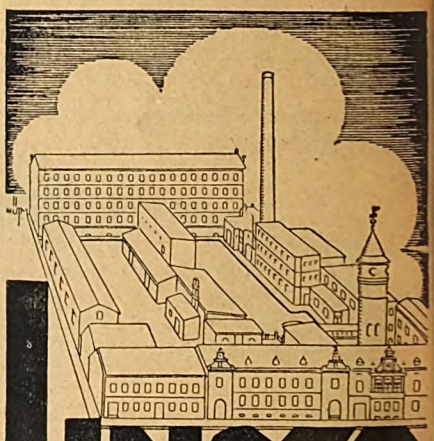
Magistrat der Stadt Hitzacker.

Eine Fischerei,
300 Morgen groß, mit Restauration (Ausflugsort), Nähe der Großstadt an Chaussee und Bahn gelegen, ist an Berufsfischer abzugeben. Pachtzeit noch lange Jahre. Angebote unter **Nr. 465** befördert die Geschäftsst. d. Blattes.

Gut erhaltene, gebrauchte (34
Heringsnetze.
Man verlange bemustertes Angebot.
S. de Beer,
Herings-Großversand seit **1886,**
Emden a. Nordsee,
Postfach 9.

Seidl & Mayer
Fabrik seit 1876,
MÜNCHEN 12 N,
liefern rasch, gut und billig
gelochte Zinkbleche,
gelochte, verzinkte **Eisenbleche.**
Preisliste und Muster kostenlos.

Garneelen und Garneelenschrot
liefert seit 30 Jahren
Wilhelm Connemann
Leer VII. Fernruf 58



UNSER
ausgedehnter Betrieb ist eine der größten graphischen Werkstätten des deutschen Ostens

Unsere Sonder-Erzeugnisse:
Illustrierte Kataloge
Werbe-Prospekte
Drei- und Vierfarbendruck
Massenauflagen in Rotations- u. Offsetdruck
Geschäftsdrucksachen
Entwürfe im eigenen Atelier

J. Neumann-Neudamm
Buchdruck
Steindruck
Offsetdruck
Chemigraphie
Buchbinderei
Galvanoplastik
Gegründet 1872

Digitized by Google

Fischerei-Zeitung

Wochenschrift für die gesamte deutsche Binnenfischerei

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner der Theorie und Praxis
von Dr. Emil Walter, Wielenbach, Oberbayern

Organ des Deutschen Fischereivereins, Preußischen Fischereiverbandes und Vereins Deutscher Teichwirte sowie des Zentral-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein, des Fischerei-Vereins für die Provinz Sachsen und Anhalt, des Fischerei-Vereins für Westfalen und Lippe, des Provinzial-Fischereivereins Hannover, des Fischerei-Vereins für den Regbez. Kassel, des Sächsischen Fischerei-Vereins, des Thür. Fischerei-Vereins, Nachrichtenblatt des Oberfischmeisters für die Provinz Niederschlesien, des Oberfischmeisteramtes Swinemünde, des Oberfischmeisteramtes für Hessen-Nassau, Kassel, des Oberfischmeisterbezirks Pillau, Organ des Verbandes der Kleinfischer des Haffs und Nebengewässer, des Verbandes mittelpommerscher Berufsfischer, Sitz Podejuch.

Nr. 24 **Neudamm, 16. Juni 1929** **Bd. 32**

Die Teichwirtschaft in der Tschechoslowakei in ihrer Beziehung zu der teichwirtschaftlichen Produktion Europas.

Unter diesem Titel veröffentlichte Ing. Borivoj Dvorak in dem Bulletin des Instituts des recherches agronomiques de la République Tschechoslovaque (1928) eine Arbeit von 40 Seiten. Leider ist die Arbeit in tschechischer Sprache geschrieben, aber am Schluß findet sich eine französische Zusammenfassung der wichtigsten Ergebnisse. In Anbetracht der großen Bedeutung der tschechoslowakischen Karpfenproduktion als nächstgelegener Konkurrenz der deutschen Teichwirtschaft halte ich diese Zusammenstellung für so wichtig und aufklärend, daß ich sie nachstehend den Lesern der „Fischerei-Zeitung" und namentlich den Teichwirten in freier Übersetzung mitteilen möchte:

„Die Vorschriften, die einen Verkauf der Fischereierzeugnisse zu angemessenen Preisen erschwerten und den Wettbewerb des tschechoslowakischen Karpfens auf den ausländischen Märkten unmöglich machten, sind endlich durch die Aufhebung der Höchstpreise für Süßwasserfische im Dezember 1926 und durch die Freigabe der Ausfuhr dieser Fische aufgehoben worden.

So begann für die tschechoslowakische Fischerei ein ganz neuer, wichtiger Abschnitt.

Vor dem Weltkriege erzeugte die Fischerei in den alten tschechischen Ländern ungefähr 25 000 Zentner Speisekarpfen. Fast ²/₃ davon wurden nach Deutschland und den Gebieten des heutigen Österreich ausgeführt*). Der Krieg brachte eine Verringerung dieser Produktion um 40 bis 60 %, die noch nicht wieder ganz nachgeholt ist. So erklärt es sich, daß 1922 bis 1926 die Einfuhr von Karpfen nach der Tschechoslowakei größer war als die Ausfuhr. Die Einfuhr kam besonders aus Ungarn und Jugoslawien.

*) Die Sperrungen im Druck stammen von dem Berichterstatter.

Die Fläche der Fischgewässer ist im ganzen dieselbe wie vor dem Kriege, da in den Gebieten der Slowakei und Karpatho-Rußlands und in den anderen durch die Friedensverträge an die Tschechoslowakei gefallenen Ländern nur unerhebliche Teichflächen vorhanden sind. Die tschechoslowakische Republik besitzt also 44 000 ha an Fischgewässern. Im Jahre 1927 erreichte die teichwirtschaftliche Produktion schon die Vorkriegshöhe. Man kann erwarten, daß die Vorkriegsmenge an Karpfen schon in den allernächsten Jahren nicht nur erreicht, sondern sogar überschritten sein wird.

Nach dem Kriege hat der einheimische Verbrauch nicht unerheblich zugenommen, aber eine weitere Zunahme darüber hinaus ist nicht zu erwarten. Man wird also wieder auf den Export der Karpfen angewiesen sein, und zwar handelt es sich in den nächsten Jahren um ungefähr 11 000 Zentner, späterhin sogar bis zu 15 000 Zentner. Die früheren Einfuhrländer Deutschland und Österreich kommen hierfür wieder zunächst in Frage, vor allen Dingen rechnet man auf Deutschland.

Die Ausfuhr von Karpfen aus der Tschechoslowakei muß die Konkurrenz der übrigen nach Deutschland importierenden Länder, Ungarn, Jugoslawien und Frankreich, überholen. — Man wird mit Erfolg gegen diese Konkurrenz angehen, wenn man den schweren Karpfen, Leder- oder Spiegel-, zur Ausfuhr bringt, da diese auf den deutschen Märkten besonders gefragt sind. Der Preis muß für den deutschen Verbraucher annehmbar sein. Die tschechoslowakischen Produzenten können diese Bedingungen erfüllen, und sie erwarten, daß bei den zollpolitischen Verhandlungen zwischen Tschechoslowakei und Deutschland, ferner bei der Herabsetzung der Transportkosten für die Fische innerhalb der Tschechoslowakei und der Futtermittel für die Karpfen dieser

Digitized by Google

Aufgabe Rechnung getragen wird. Es ist auch mit Bestimmtheit anzunehmen, daß die österreichischen Verbraucherkreise von neuem für den tschechoslowakischen Karpfen zu gewinnen sein werden, da nur die tschechoslowakische Ware den Ansprüchen des österreichischen Marktes, der einen schweren Karpfen verlangt, entspricht.

Die Schleie, deren Zucht man in der tschechoslowakischen Fischerei nur eine untergeordnete Wichtigkeit beimißt, wurde vor dem Kriege nach Deutschland exportiert, und dieses wäre heute ebensogut möglich. Sehr wichtig ist hierbei, Schleien von geringem Stückgewicht, am besten 1/6 kg, höchstens 1/4 kg, zu exportieren. Holland, das Hauptland für die Schleieneinfuhr nach Deutschland, kommt als Konkurrent hierbei eigentlich nicht in Frage, da seine Schleien in der warmen Jahreszeit nach Deutschland gebracht werden, und dann sind ja die tschechoslowakischen Teichschleien schon längst zu Geld gemacht.

Außer auf Deutschland und Österreich muß man nun auch auf die Länder achten, die ihre Produktion auch nach der Tschechoslowakei hineinbringen, da die tschechoslowakischen Exporteure auf den fremden Märkten ihrer Konkurrenz begegnen. So haben Ungarn mit 9000 ha und Jugoslawien mit 5000 ha an Teichen sehr günstige natürliche Verhältnisse, und die Fischerei in diesen Ländern wird sehr gefördert. Also gegen die Konkurrenz dieser Länder muß man besonders angehen. Ungarn kann 15 000 Zentner, Jugoslawien ungefähr 12 000 Zentner pro Jahr exportieren.

Polen hat gewaltige Flächen von erstklassigen Fischgewässern, aber die Fische eignen sich nicht für den Export, wenn man an die heutige sparsame Wirtschaftsweise denkt. Der einheimische Verbrauch ist ziemlich hoch, und die Einfuhr überwiegt bis jetzt die Ausfuhr. — Frankreich besitzt alte, ausgedehnte Fischereien, die große Mengen von Karpfen erzeugen, aber von einer schlechten Qualität. Die französische Konkurrenz ist also in dieser Hinsicht nicht allzu gefährlich für uns. — Belgien und Holland haben wenig Teiche und infolgedessen nur geringe Produktion. Aber beide Länder vermitteln die Durchfuhr französischer Karpfen nach Deutschland und unterstützen damit die französische Konkurrenz auf den deutschen Märkten. — In Schweden hat man seit einiger Zeit auch mit der Karpfen- und Schleienzucht angefangen, und es kommen schon gewisse Mengen, aber bisher nicht zu große, zur Ausfuhr nach Deutschland. — In Norwegen wird Karpfen- und Schleienzucht nur ausnahmsweise betrieben. — In Rußland plant man für die Zukunft auch die Ausfuhr von Karpfen, aber bis jetzt überwiegt die Einfuhr. — Rumänien exportierte vor dem Kriege Karpfen nach Österreich, jetzt dagegen importiert es aus Ungarn. — Italien plant eine Ausdehnung der Fischzucht in den Reisfeldern. — In der Schweiz werden nur als Ausnahme Karpfen gezüchtet, obwohl es dort genügend Teiche für Karpfen und Schleien gibt. Der Verbrauch ist erheblich, und man könnte Karpfen, besonders die schwereren, nach der Schweiz einführen."

So lautet das Resümee dieser Arbeit! Die tschechoslowakische Teichwirtschaft will also in den nächsten Jahren ihre Produktion an Karpfen auf 25 000 Zentner steigern — für 44 000 ha ist dies verhältnismäßig keine reiche Ernte — und dann wieder mindestens 2/3 davon nach Deutschland schicken. Aber während früher die Überschüsse an tschechoslowakischen Karpfen nach Österreich, Polen, Rußland und anderen Ländern abfließen konnten, geht aus der Arbeit deutlich die Einsicht hervor, daß diese Absatzländer mehr und mehr eine eigene Produktion aufzubauen versuchen. Man kann wohl sagen, daß die Aussichten für Deutschland wirklich sehr „hoffnungsvoll" sind. Alle europäischen Karpfenproduktionsländer sehen ihre Rettung in dem „deutschen Markt". Die sich hieraus entwickelnde Konkurrenz wird schon ganz gewiß zu einem weiteren Abrutschen der Karpfenpreise durch Unterbietung auf dem überfüllten deutschen und europäischen Markt führen; denn wir wissen ja, wie weit in Ungarn, Jugoslawien und Frankreich der Gestehungspreis aus natürlichen Ursachen unter dem deutschen Preise liegt. Daraus ergibt sich, daß die Existenz der deutschen Teichwirte von dem Schutzzoll für Karpfen und Schleien abhängt. Sieht unsere Regierung das ein — und der oben übersetzte Artikel sollte ihr wirklich die Augen öffnen —, dann muß sie den Schutzzoll bis zum Äußersten verteidigen. Und nun möchte ich einen Satz aus dem obigen Resümee fast wörtlich auf die Lage der deutschen Teichwirtschaft anwenden: „Die deutschen Teichwirte erwarten, daß bei den zollpolitischen Verhandlungen . . ., ferner bei der Herabsetzung der Transportkosten für die Fische und für die Futtermittel . . . dieser Aufgabe Rechnung getragen wird." Wenn die deutsche Regierung den deutschen Teichwirten diese Wünsche erfüllt — hier handelt es sich darum, 100 000 Zentner zu schützen —, dann kann sie des Dankes aller Beteiligten gewiß sein! — Videant consules! — T.

Aus Finnlands Fischgründen.

Von Harald Greinert.

Die Ufersteine warfen bereits die ersten Schatten über den schmalen Sandstreifen, der die kleine Bucht umsäumte, auf der Wasserfläche spiegelte sich geisterhaft das erste fahle Licht wider, das am Horizont aufzusteigen begann, und die Nebelschleier rüsteten zum Abzug. Stille ringsum.

Digitized by Google

Mein Begleiter schob mit kräftigem Stoß den schmalen Nachen ins Wasser, und das Knirschen des Kieles, am Tage kaum hörbar, gellte wie eine schrille Dissonanz in die Morgenluft hinaus. Das Gerät und der Mundvorrat wurden verstaut, vorsichtig kletterten wir selbst ins kipplige Boot, unwillkürlich jedes Geräusch vermeidend, um die feierliche Stille nicht als erste zu unterbrechen. Ein Stoß mit der Stange, lautlos löste sich das Gefährt vom schmalen Ufersaum, und mit leisem Raunen den Schilfgürtel zerteilend glitt es hinaus auf den Spiegel des Muola.

Der Muola — viele Geschwister hat er hier im Lande der Tausend Seen, und schwer ist es zu sagen, wem von ihnen der Preis der Schönheit gebührt. Jeder hat seine Reize, seine lauschigen Winkel und Buchten, fast jeder seine malerischen Inseln, die im Saima zu unübersehbaren Scharen sich kulissenartig vor das Auge des Beschauers legen, und bestimmt jeder hat seinen — Fischreichtum. Jungfräulich sind sie fast alle, so auch der Muola, unberührt noch vom planmäßigen Besitzergreifen moderner Zivilisation, und das ist es, was den Aufenthalt an seinen Ufern und das Fischen in seinen Gewässern so besonders reizvoll macht.

Mit gleichmäßigen, lautlosen Ruderschlägen treibt mein Genosse, ein wortkarger finnischer Bauer, der wie die meisten Eingesessenen auf einen klangvollen biblischen Namen hört — Salomo heißt er —, das Boot dem östlichen Ende des Sees zu. Zwei kleine idyllische Inseln, tannenbestanden, mit dichtem Heidelbeerkraut bedeckt und von einem mächtigen Steingürtel umsäumt, sind hier gelegen. So regelmäßig ist die Verteilung des Moränenschuttes, daß man die Anhäufungen eher für Menschenwerk hält als für die Überbleibsel aus dem Kampf der Naturgewalten einer längst vergangenen Erdperiode. Heute bilden die beiden Inseln unser Ziel; denn ihre steinigen Ufer hat sich der Barsch, dem unsere Ausfahrt gelten soll, zu seinem Lieblingsaufenthalt erkoren. Zählt doch der Fang eines solchen Burschen, der hier das stattliche Gewicht von nahezu sechs Pfund erreicht, zu den anziehendsten Arten des Angelsports, ganz abgesehen davon, daß das Fleisch eines großen Barsches zu den schmackhaftesten Fischgerichten überhaupt gehört.

Die Sonne läßt bereits tastend ihre ersten Strahlen über die Landschaft gleiten, vom Nebel ist nur noch eine hauchdünne Schicht übrig, die dem Morgenlüftchen keinen Widerstand zu leisten vermag, und die düstere Dämmerstimmung ist einem fröhlichen Erwachen der Natur gewichen. — Wir sind am Ziel! Mein Begleiter zieht schweigend die Ruder ein und greift zur Stange. Vorsicht ist hier geboten, und schon manches Boot haben die spitzen Steine auf dem Gewissen. Da, wo der Steingürtel jäh in der kristallklaren Tiefe verschwindet, wählen wir unseren Standort. Zwei Steine bilden improvisierte Anker und werden geräuschlos zu beiden Enden des Bootes ins Wasser gelassen. Vorsichtig setzen wir uns zurecht, ein jeder mit sich selbst beschäftigt, und machen unser primitives Gerät fertig. Den Köder bilden heute ausschließlich fette Regenwürmer. Zwar ist der Barsch als einer der frechsten Räuber mehr für Weißfischbrut oder andere Köderfischchen zu haben, doch nimmt er es damit nicht so genau. Mein Begleiter und ich wissen es nur zu gut und haben daher unsere heutige Ausfahrt trotz des gestrigen Mißerfolges beim Köderfischfang nicht aufgegeben. — Zwei Angelruten hat jeder von uns, die zu beiden Seiten des Bootes ausgeworfen werden. Ich betone ausdrücklich zwei, denn mehr als zwei zugleich auszuwerfen ist in diesem Fischdorado zwecklos und würde nur hinderlich sein. Man hat genug zu tun, um auf die beiden Schwimmer aufzupassen und würde sich bei einem dritten Gerät nur den Köder wegfressen lassen. So, nun haben sich die beiden kleinen bunten Korke beruhigt und unser Ich ist jetzt nur noch gespannte Aufmerksamkeit. — Da, des weisen Königs Namensvetter regt sich bereits, ich sehe ihn die Angelrute zur Hand nehmen, wenige Augenblicke darauf ruckt er an und führt einen widerspenstigen Bewohner des nassen Elements sicher ans Boot. Hier wird der Zappelfritze mit einem Käscher aufs liebenswürdigste empfangen und in elegantem Bogen ins Boot praktiziert. Geringschätzig schüttelt Salomo seinen breiten Mongolenschädel — das ist nichts Rechtes! Auch ich taxiere unser erstes Beutestück mit einem halben Seitenblick — höchstens ein halbes Pfund. Zum weiteren Nachdenken habe ich nun allerdings keine Zeit mehr, denn meine beiden Schwimmer haben sich inzwischen zugleich auf die Wanderschaft begeben. Ich greife blitzschnell nach der Angel, deren Leine bereits völlig im Wasser zu verschwinden droht und rucke an — ich versuche es jedenfalls, denn von Nachgeben ist bei der Gegenpartei keine Rede. Salomo hat sich inzwischen meiner zweiten Angel angenommen und befördert in aller Gemütsruhe einen zweiten Vertreter des „kleinen Gemüses" ans Tageslicht. Ich habe daher Zeit, meine ganze Aufmerksamkeit dem Burschen zu widmen, der seine Kräfte scheinbar erfolgreich mit den meinigen messen will. Es gilt jetzt also jede Schwäche des Opfers auszunutzen, und sobald der Barsch die Zugrichtung wechselt und die Spannung nachläßt, ziehe ich ihn langsam näher heran. Dieses Spiel wiederholt sich ein paarmal, und schließlich ist es soweit — Salomo reicht mir den Käscher — ein blitzschnelles Aufspritzen, Umschlagen und Zurwehrsetzen — ihn hätten wir! Obgleich er noch weit davon entfernt ist, das hiesige Rekordgewicht zu erreichen — er mag knapp vier Pfund wiegen —, ist er doch ein Kapitalbursche. Das engmaschige Netz hemmt seine Bewegungen, und

Digitized by Google

man sieht daher deutlich die doppelten Zahnreihen, wenn er sein Maul zum Luftschnappen öffnet. Da er, aus dem Netz genommen, vermutlich auf dem Boden des Bootes Indianertänze aufgeführt hätte, die die völlige Mißachtung des wichtigsten Erfordernisses beim Angelsport, der Ruhe, bedeuten würden, so ist sein Schicksal prompt besiegelt. Ein Schlag auf den Nacken mit einem schweren, dreieckig zugeschnittenen Holzknüppel macht seinem Räuberleben ein jähes Ende. —

Stunde um Stunde vergeht, die Sonne hat auf ihrer Tagestour schon eine beträchtliche Höhe erreicht und macht sich in aufdringlichster Weise bemerkbar. Je besser sie es meint — je schlechter meinen es die Fische, das Anbeißen wird immer spärlicher, und wir entschließen uns zum Aufbruch. Auf dem Grunde des Bootes hat sich auch schon inzwischen ein stattliches Häufchen von Barschen aller gangbaren Größen angesammelt, denen sich ein paar vereinzelte Rotaugen und ein mittelgroßer Brazen zugesellen. Die Ankersteine werden hochgezogen, die Beute mit ein paar nassen, groben Leinentüchern bedeckt, um die Bewohner der Tiefe vor den Liebkosungen der Mutter Sonne zu schützen, die Angelruten erhalten wieder ihre Plätze zu beiden Seiten des Bootes, und nun kann es heimgehen. Die Aussicht, in der prallen Sonne heimzurudern, erscheint mir jedoch nicht gerade verlockend, und so schlage ich vor, die heißen Stunden im Schatten der benachbarten Tannen zu verbringen. Gesagt — getan! Schon sind wir am Ufer, laben uns an den Heidelbeeren, die ich noch nie zuvor so sehr als „Gabe der Natur" empfunden habe, verzehren auf einer schattigen Moosbank unser frugales Frühstück und sind gleich darauf weg! — Als ich endlich erwache, steht die Sonne bereits hoch am Himmel. Die Heimfahrt verspricht daher köstlich zu werden. Erbarmungslos wird Salomo geweckt, und bald geht es heimwärts. Einen kleinen Umweg wollen wir doch noch machen, ehe wir unserm Kiel endgültig die Richtung „nach Hause" geben. Ich sitze an den Riemen, und langsam gleiten wir um die Inseln herum. Eine schilf- und röhrichtbestandene Bucht liegt uns zur Rechten, ein paar Taucher, die am Rande des Schilfgürtels derselben Beschäftigung obzuliegen scheinen, die wir uns für den heutigen Tag gewählt hatten, tun ihrem Namen alle Ehre an und verschwinden in der Tiefe. Leises Aufplätschern tönt aus dem Schilf. Wasserjungfern und Mücken schweben hin und her, wogen auf und nieder, ballen sich zusammen und fahren wieder auseinander, wenn ein Lufthauch über das Wasser zieht. — Salomo hat inzwischen eine Schleppangel ins Wasser gelassen, denn er steht durchaus auf dem gesunden Grundsatz, daß man alles mitnehmen soll, was man kriegen kann. Langsam kommen wir um die Inseln herum. An der einen Seite öffnet sich der Ausblick in das weite Land, und weit hinten im Nordosten schimmert eine Hügelkette im blauen Dunst. Ich wage das Schweigen zu brechen und meine, es müßte doch schön sein, sich immer weiter in die unberührte Natur zurückziehen zu können. Die Ferne lockt magisch, und drüben im Osten liegt ja Karelien — fast völlige Wildnis. — Ich frage Salomo, ob er nicht auch schon mal weiter östlich gewesen ist. Ach, barin*), meint er (unsere Verständigung erfolgt auf russisch, da mir die finnische Sprache von jeher als ein Labyrinth von Doppellauten erschienen war und ich es nie gewagt hatte, tiefer in ihre Geheimnisse zu dringen) — dort ist ja das Land noch weit unwirtlicher als hier. Die armseligen Bewohner verzehren ihre Fische sogar oft roh. Letzteres scheint für ihn der Gipfel aller Armseligkeit zu sein, und für wildromantische Naturschönheiten scheint er auch nicht viel übrig zu haben. Ich für meine Person gebe aber im stillen die Absicht nicht auf, in der nächsten Zeit einen Abstecher ins unwirtliche Nachbargebiet zu unternehmen. — Unser Gespräch stockt wieder. Der weise biblische König scheint seine Eigenschaften auch auf seine sämtlichen Namensträger vererbt zu haben — Salomos Ruhe ist mehr als philosophisch. Das ist Weisheit in höchster Potenz. Selbst wenn er damit nur die Unkompliziertheit seiner Gedankengänge verschleiern will. —

Inzwischen sind wir aus dem Bereich der Inseln herausgekommen. Das Kielwasser bildet mit seiner schnurgeraden Linie die einzige Wasserbewegung. Vor uns liegt der See in seiner ganzen Größe, kaum daß am entgegengesetzten Ende die Ufer zu sehen sind. — Salomos Zeichen reißt mich aus dem Träumen. Das Ende seiner Schleppangel befand sich gerade über der Steinbank, und das künstliche Silberfischchen mit den Widerhaken scheint sich in einer der Ritzen festgeklemmt zu haben, denn es hatte plötzlich angeruckt, ohne im geringsten wieder nachzugeben. Ich muß mich also dazu bequemen, langsam rückwärts zu rudern, und Salomo holt inzwischen die Leine ein. Wir sind schon ziemlich dicht an die Stelle herangekommen, wo unserer Schätzung nach sich der Köder verhakt haben muß, als plötzlich Leben in die Schnur kommt. Pfeilschnell schießt die Leine bald hier-, bald dorthin, und Salomo hat alle Hände voll zu tun, um sie zu halten. Also doch! Mit vereinten Kräften ziehen wir unser letztes Opfer ans Boot, und der breite dunkle Rücken läßt schon im Wasser deutlich erkennen, daß wir es hier mit einem Gesellen zu tun haben, dessen Dimensionen die Angaben Altmeister Brehms weit hinter sich lassen. Sachgemäß wird der Käscher untergeschoben, ein paar wuchtige Schläge des muskulösen Leibes und dann naht das Verhängnis in Gestalt des Holzklotzes, um dem Prachtkerl ein unrühmliches

*) Barin = Herr, Gebieter, auf russisch.

Digitized by Google

Ende zu bereiten. So, ein paarmal zuckt er noch und dann haben wir Muße, den Burschen näher zu betrachten. Ungläubig schüttelt Salomo sein verwittertes Haupt, murmelt ein paar unverständliche Laute und versinkt wieder in sein unergründliches Schweigen. Meine Gedanken finden plötzlich den Weg zum Barschfilet in „sauce tartare", und ich komme zu der Überzeugung, daß der Angelsport mehr als eine angenehme Seite aufzuweisen hat. Zwei Stunden heimrudern nimmt man dabei auch schon mit in Kauf. —

Tagung der preußischen Oberfischmeister 1929.

(Schluß.)

Kiock-Labiau erörterte **„Das Recht zur Fischereinutzung in den Wasserläufen und Gewässern, die nicht zu den Wasserläufen im Sinne des Wassergesetzes gehören, innerhalb des jährlich vom Hochwasser überschwemmten Vorlandes im preußischen Memel-, Ruß- und Skirwiethstrom (§§ 33, 34 FG.)"** unter näherem Eingehen auf die bestehenden Fischereirechte. Er behandelte die wechselseitigen Beziehungen der Fischereinutzung in Nebengewässern, die mit dem Hauptwasserlaufe in Verbindung stehen, aus technischen Gründen aber gegen den Fischwechsel nicht abgesperrt werden können. Auch ein Ruhen der Fischerei in den Gräben usw. kann derjenigen im Hauptstrom nachteilig werden. Die in Frage kommenden Gewässer stellen deshalb ausgesprochene Fischfallen dar, und ihr Ertrag ist erheblich größer als der auf der gleichen Strecke des Hauptwasserlaufes.

Bei der Aussprache wurde die Auswirkung des Erlöschens von Fischereirechten infolge deren Nichtanmeldung zur Eintragung ins Wasserbuch sowie das Recht zum Fischen auf überfluteten Grundstücken behandelt. (Der Vortrag wird teilweise in den „Mitteilungen der Fischerei-Vereine" veröffentlicht werden.)

Dr. Quiel-Berlin-Charlottenburg betrachtete den **„Begriff des Fischereirechts und der geschlossenen Privatgewässer"** an Hand der bekannten Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts, wonach geschlossene Privatgewässer im Sinne des § 960 BGB. nicht unter das Fischereigesetz fallen, weil das auf Hege und Aneignung sich erstreckende Fischereirecht nicht auf solche Fische anwendbar sei, die bereits im Eigentum stehen. Diese Auslegung zeitigt aber in der Praxis mannigfache Schwierigkeiten, Unstimmigkeiten und Zweifel, so daß darauf Bedacht genommen werden muß, im Wege der Gesetzesänderung die Ausübung der Fischerei in geschlossenen Privatgewässern des bürgerlichen Rechts der Ausübung eines Fischereirechts im Sinne des Fischereigesetzes gleichzustellen.

Bei der Aussprache wurde der Schlußfolgerung zugestimmt. (Der ausführliche Vortrag ist zur Veröffentlichung in der „Juristischen Wochenschrift" in Aussicht genommen.)

„Erfahrungen mit der Wirtschaft der Fischereiwirtschaftsgenossenschaften in Hannover" nahm Dr. Schiemenz-Hannover zum Anlaß, die Verhältnisse der in Frage kommenden Fischereigenossenschaften im einzelnen zu schildern. Mit dem genossenschaftlichen Zusammenschluß ist eine klare Abgrenzung der Fischereinutzung nach Pachtlosen erreicht worden, der geldliche Ertrag der Genossenschaftsmitglieder aus der Fischerei hat sich erhöht, und in den Pachtverträgen haben zweckdienliche Bestimmungen Aufnahme gefunden. Der Mangel an Berufsfischern im Wesergebiet bedingt in größerem Maße die Verpachtung der Genossenschaftsgebiete an Angler-Vereine, die sich auch die wirtschaftliche Nutzung der Gewässer hinreichend angelegen sein lassen. Daran fehlt es auch bei den an einzelne Genossenschaftsmitglieder verpachteten Strecken nicht, sofern geeignete Personen als Genossenschaftsvorsteher gewählt sind. Überhaupt ist ein Interesse des Genossenschaftsvorstehers an der Fischerei nicht zu entbehren. Dies gilt besonders bei Fischereiwirtschaftsgenossenschaften für Forellengewässer.

Der Bedeutung der Angelegenheit entsprechend nahm die Besprechung breiteren Raum ein, wobei noch näher auf die erörterten Verhältnisse eingegangen und die ungünstige fischereiliche Beschaffenheit der Weser gekennzeichnet wurde.

Unter dem Thema **„Einiges aus der Gewässerkunde"** führte Regierungsbaurat Krause-Oppeln die Zuhörer an der Hand von Lichtbildern durch diejenigen Sondergebiete des Wasserbaues und der Kulturtechnik, die auf den mannigfachen Erscheinungen der Wasserbewegung beruhen und sich auch auf den Chemismus und die Biologie des Wassers auswirken. Der besondere Charakter des Vortrags machte eine Aussprache entbehrlich.

Ueber die Beseitigung von Abwässern der Zuckerfabriken referierte Dr. Kisker-Magdeburg. Diese für die Fischerei besonders schädlichen Abwässer lassen sich bereits beseitigen, soweit es sich um die sogenannten Pressen- und Diffusionsabwässer handelt. Für die Fischerei sind aber auch die organisch verunreinigten Wasch- und Schwemmwässer der Zuckerfabriken wegen der Pilzbildung und der Sauerstoffentziehung im Vorfluter schädlich. Zuckerfabriken, die keine derartigen Abwässer mehr abstoßen, bedienen sich eines Verfahrens, in dem die Schwemm- und Waschwässer ganz oder doch zum größten Teil in den Betrieb zurückgenommen und nach vorheriger Reinigung immer wieder von neuem verwendet werden. Ein solches Verfahren ist z. B. das vom Ingenieur Hirschfelder ausgearbeitete, das der Vortragende an Lichtbildern erläuterte und zu dem auch Professor Dr. Stoof von der Preußischen Landesanstalt für Wasser-, Boden- und Lufthygiene Stellung nahm. Die weitere Aussprache erstreckte sich vornehmlich auf dieses Rücknahmeverfahren, wozu noch aus Schlesien Erfahrungen mitgeteilt werden konnten. Daneben kam das Gär- und Faulverfahren, ein neues Verfahren der Emschergenossenschaft, sowie eine Verregnungsanlage des Lippeverbandes zur Behandlung. Dabei ergab sich, daß es nicht Sache der Oberfischmeister, sondern der Landesanstalt für Wasser-, Boden- und Lufthygiene ist,

Digitized by Google

Vorschläge für Auflagen an die Unternehmer hinsichtlich des geeigneten Reinigungsverfahrens zu machen.

Chemiker und Professor Dr. Czensny-Berlin-Friedrichshagen beschrieb **„Die Bestimmung kleiner Mengen von Phenol und verwandter Stoffe im Wasser und Bodenschlamm"** unter Anwendung eines von ihm verbesserten Verfahrens, mit dem sich in nur ¼ Liter Wasser noch 0,01 mg Phenol im Liter mit Sicherheit nachweisen läßt.

Bei der Aussprache wurden die in letzter Zeit aufgetretenen Schädigungen der Fischerei im Greifswalder Bodden durch phenolhaltige Abwässer behandelt. (Der ausführliche Vortrag wird als besondere Arbeit in der „Zeitschrift für Fischerei" erscheinen.)

Einen Überblick über **„Rheinische Fischzuchtanstalten"** gab Dr. Bürger-Koblenz. Die einseitige Einstellung der rheinischen Fischzuchtanstalten auf die Zucht forellenartiger Fische ist an sich keine Eigentümlichkeit, sondern die Verhältnisse liegen ebenso in den Nachbarprovinzen Hessen-Nassau und Westfalen. Zudem sind die Fischgewässer des Rheinprovinz schon wegen der klimatischen Verhältnisse vorwiegend Forellengewässer. Gegenüber 74 Anstalten im Jahre 1894 sind jetzt nur noch 36 im Betriebe. Davon sind 29 Anstalten hinsichtlich ihres Erzeugungsvermögens statistisch erfaßt. Erbrütet werden neben Forellen auch Karpfen, Barben, Nasen, Hechte, Felchen, Schleien und Goldorfen. Auch liegen nähere Angaben vor über den Umfang der Teichflächen und natürlichen Gewässer, die Beschaffenheit der Wasserversorgung und den Einfluß der Abwässer. Während bis vor wenigen Jahren fast alle rheinischen Fischzuchtanstalten auf Erzeugung von Brut und Setzlingen vorzugsweise zur Besetzung der Bäche in der Rheinprovinz eingestellt waren, haben sie in jüngster Zeit auch die Zucht von Speisefischen wegen der gestiegenen Nachfrage aufgenommen. Die Weiterentwicklung in dieser Richtung ist aber zunächst noch durch den Mangel an Betriebskapital gehemmt.

Nach Vorführung einer Anzahl von Lichtbildern erstreckte sich die Aussprache auf Schäden durch die Besatzung, auf die Ermittelung und Steigerung des Ertragswerts der Fischzuchtanstalten sowie auf die zu erzeugenden Fischarten, insbesondere von Nasen. Im übrigen war dem Vortrage mangels vergleichbarer Verhältnisse nichts Wesentliches hinzuzufügen.

Professor Dr. Brühl, Honorardozent an der Landwirtschaftlichen Hochschule zu Berlin, sprach über die **„Unterscheidung von Lachs und Meerforelle"**. Er hat an der Hand der in- und ausländischen Literatur sowie auf Grund eigener Untersuchungen diejenigen Merkmale zusammengestellt, die auch dem Laien die Unterscheidung beider Fischarten ermöglichen müßte. Ein dahingehendes Merkblatt soll an die Zollämter verteilt werden, weil sich gerade bei der Zollabfertigung von einzuführenden größeren Salmoniden Schwierigkeiten ergeben haben.

Unter dem Thema **„Welche Rechtsfragen ergeben sich aus dem Fischereipachtvertrag?"** trug Dr. Germershausen-Stettin die einschlägigen Vorschriften des Bürgerlichen Gesetzbuchs vor. Die Aussprache erstreckte sich auf Erfahrungen, die mit Verträgen über die Verpachtung staatseigener Fischereien gemacht worden sind.

Professor Dr. Willer-Königsberg schilderte unter Vorführung zahlreicher Lichtbilder seine **„Eindrücke auf einer Fischerei-Studienreise nach Finnland"**. Der dabei angestellte Vergleich zwischen der ostpreußischen, lettischen und finnischen Fischerei erstreckte sich neben der Küstenfischerei und den verschiedenen Zweigen der Fischindustrie auch auf die Teichwirtschaft, die in Ostpreußen und Lettland vorwiegend auf Karpfen, in Finnland aber ausschließlich auf Salmoniden eingestellt ist. Die Fischbrutanstalten Finnlands erbrüten in erster Linie Koregonen. Seen- und Flußfischerei müssen in Ostpreußen und Lettland streng getrennt werden, in Finnland gehen beide vielfach ineinander über. Während der Lachs in der Flußfischerei Ostpreußens so gut wie gar keine Rolle spielt, kommt ihm in Lettland und noch mehr in Finnland eine große Bedeutung zu. Unter den Koregonen steht in Ostpreußen die kleine Maräne an erster Stelle, in Finnland dagegen die große Maräne. In Lettland wird die kleine Maräne im Seengebiet von Lettgallen in stärkerem Maße gefangen.

Mit einer kurzen Aussprache wurde die Tagung beendet und durch den Landesoberfischmeister Ministerialrat Dr. Seydel mit Wünschen für erfolgreiche Auswirkung der Verhandlungen zum Nutzen der Fischerei geschlossen.

Die Fischereirechte an den Reichswasserstraßen.

Nach § 7 des Preußischen Fischereigesetzes vom 11. Mai 1916 hat in den Küstengewässern, die im Eigentume stehen, und in den Binnengewässern der Eigentümer das Fischereirecht. Das Eigentum an den Wasserläufen ist mit Wirkung vom 1. Mai 1914 durch §§ 7 bis 9 des an diesem Tage in Kraft getretenen Wassergesetzes vom 7. April 1913 allgemein anderweitig geregelt worden, und zwar steht seitdem das Eigentum an den Wasserläufen I. Ordnung grundsätzlich dem Staate als privatrechtliches Eigentum zu. Daneben behielt der Staat seine meist auf Regal beruhenden Fischereirechte an diesen Wasserläufen als *selbständige* Rechte, bis sie sich mit dem Inkrafttreten des Fischereigesetzes am 15. April 1917 gemäß § 7 mit dem schon bestehenden Eigentum am Wasserlaufe vereinigten und mithin auf Grund des § 24 a. a. O. als besondere selbständige Rechte zum Erlöschen kamen. Seit 15. April 1917 war also *der Staat* als Eigentümer der Wasserläufe I. Ordnung zugleich Fischereiberechtigter, *soweit nicht auf besonderem Titel beruhende Rechte entgegenstanden* (§ 9 WG., § 8 FG.). Durch das Gesetz über den Staatsvertrag, betreffend den Uebergang der Wasserstraßen von den Ländern auf das Reich, vom 26. September 1921, ist ein Teil der Wasserläufe I. Ordnungen in das Eigentum des Reichs übergegangen, während die *Nutzungen* den bisherigen Berechtigten verblieben sind, ins-

Digitized by Google

besondere die staatlichen Fischereirechte an den natürlichen Wasserstraßen und an den kanalisierten Strecken natürlicher Wasserstraßen (§ 2 des Staatsvertrags vom 31. März bis 26. September 1921) den Ländern. Damit sind sonach wiederum vom Eigentum am Gewässer unabhängige Fischereirechte begründet worden, obwohl § 17 FG. das Entstehen solcher neuen Fischereirechte nicht gestattet. Wenn auch § 11 FG. vorschreibt, daß Fischereirechte, die nicht dem Eigentümer des Gewässers zustehen, zu ihrer Aufrechterhaltung der Anmeldung zur Eintragung ins Wasserbuch bis zum 15. April 1927 bedurften, so fallen doch die auf Grund des Gesetzes über den Staatsvertrag vom 26. September 1921 neubegründeten nicht darunter, da § 11 Abs. 2 Nr. 1 nur solche Rechte im Auge hat, die beim Inkrafttreten des FG. (15. April 1917) bestanden. Trotzdem gilt auch für die dem Staate verbliebenen Fischereirechte der § 11 Abs. 1, denn danach sind sie auf Antrag des Berechtigten ins Wasserbuch einzutragen, ohne daß sie erlöschen, wenn dieser Eintragungsantrag nicht gestellt wird. Jedenfalls ist eine Rechtsverwirkung durch Nichteintragung in diesem Falle mangels einer dahingehenden Vorschrift ausgeschlossen, wobei dahingestellt bleiben kann, ob dies der Wille des Gesetzgebers ist oder nicht.

Nun hat der Wasserwirtschaftliche Senat des Oberverwaltungsgerichts die Frage bereits in seiner Entscheidung vom 23. Oktober 1924 — V. W. 63/24 („Fischerei-Zeitung" 1925 S. 229) eingehend behandelt mit dem Ergebnis, daß — wie schon ausgeführt — die Möglichkeit der Eintragung derartiger Fischereirechte ins Wasserbuch besteht und deshalb dahingehende Anträge nicht als offenbar unbegründet zurückgewiesen werden können, weil das Fischereirecht als besonderes am 15. April 1917 gar nicht bestand, sondern schon damals Ausfluß des Eigentums auf Grund des Wassergesetzes war.

Einen weiteren Beitrag zu der in Rede stehenden Rechtsfrage gibt das Urteil des Kammergerichts vom 9. April 1929 — 1. S. 599/28/36 —, das in seinen Gründen u. a. folgendes ausführt:

„Das vor undenklicher Zeit begründete Fischereirecht des Preußischen Staates kann nach § 24 FG. als besonderes Recht nicht mehr als bestehend angesehen werden, da es sich mit dem Eigentum am Wasserlaufe, wenn auch schon vor dem Inkrafttreten des FG., vereinigt hat. Das Fischereirecht auf der in Frage kommenden Gewässerstrecke würde daher nach § 7 FG. jetzt dem Deutschen Reiche, das auf Grund des Staatsvertrages Eigentümer der Gewässers geworden ist, als Eigentümer des Wasserlaufs zustehen, wenn nicht nach § 2 Buchstabe b des Staatsvertrags die staatlichen Fischereien an den natürlichen Wasserstraßen den Ländern verblieben wären. Hiernach bildet das dem Preußischen Staate verbliebene Fischereirecht zwar ein solches, das nicht dem Eigentümer des Gewässers zusteht (§ 11 Abs. 1 Satz 1 FG.). Trotzdem bedurfte es zur Erhaltung nicht eines Antrags auf Eintragung ins Wasserbuch, der vor Ablauf von 10 Jahren nach Inkrafttreten des FG. (15. April 1917) zu stellen gewesen wäre (§ 11 Abs. 2 FG.). Denn abgesehen davon, daß sich das Bestehen des dem Staate „verbliebenen" Fischereirechts aus den verkündeten Gesetzen von selbst für jedermann ergibt, trifft auch der § 11 Abs. 2 FG. schon seinem Wortlaut nach nicht auf dieses Fischereirecht zu. Er spricht nämlich in seiner hier allein in Betracht kommenden Nr. 1 nur von Fischereirechten der in Abs. 1 bezeichneten Art, soweit sie beim Inkrafttreten des FG. bestanden haben. Das dem Staate nach dem Staatsvertrage verbliebene Fischereirecht hat aber als solches beim Inkrafttreten des FG. überhaupt noch nicht bestanden; vielmehr ist es als ein vom Eigentum getrenntes Recht erst infolge des Staatsvertrags von 1921 ins Leben getreten, nachdem das frühere besondere Fischereirecht des Staates nach § 24 FG. durch Vereinigung mit dem Eigentum schon seit Jahren erloschen war."

Das hier für Fischereirechte des Staates Gesagte trifft sinngemäß auch auf Fischereirechte Privater an den auf das Reich übergegangenen Wasserstraßen zu. Denn auch deren auf besonderem Titel beruhendes früheres Eigentum an Wasserläufen I. Ordnung ist durch § 9 Abs. 1 des Wassergesetzes aufrechterhalten, allerdings mit der Maßgabe, daß das Eigentum an natürlichen Wasserläufen I. Ordnung nach Ablauf von zehn Jahren nach Inkrafttreten des Wassergesetzes auf den Staat übergehen sollte, wenn der bisherige Eigentümer nicht vorher in das Grundbuch eingetragen war oder seine Eintragung beantragt hatte. Nach Wegfall dieser Voraussetzung infolge Enteignung derartiger Rechte durch den Staatsvertrag von 1921 ist aber ein Fischereirecht, das auf dem eben erwähnten besonderen Eigentum beruhte, unberührt geblieben, weil die Nutzungen an den auf das Reich übergegangenen Wasserstraßen nach § 2 Buchstabe c des Staatsvertrages den Berechtigten verblieben sind, soweit nicht das Reich inzwischen diese Nutzungen gegen Entschädigung in Anspruch genommen hat.

F. L.

Kleinere Mitteilungen.

Allgemeines.

— **Das deutsch-litauische Fischereiabkommen** ist ratifiziert worden und nach Austausch der Ratifikationsurkunden in Kowno am 4. Mai 1929 nunmehr am 3. Juni 1929 in Kraft getreten.

— **Deutsch-ungarische Verhandlungen über die künftige Gestaltung der deutschen Karpfenmärkte.** Vertreter des Verbandes deutscher Karpfen- und Schleienproduzenten e. V., Breslau, und der Aktiengesellschaft für ungarische

Digitized by Google

Teichwirtschaften, Budapest, haben Anfang Juni in mehrtägigen Verhandlungen in Budapest die künftige Gestaltung der Absatzverhältnisse an den deutschen Karpfenmärkten eingehend erörtert. Die Besprechungen waren von dem Bestreben geleitet, den deutschen Züchtern ihren hohen Produktionskosten entsprechende Preise und dem Fischhandel angemessene Verdienstmöglichkeiten zu schaffen. Ferner wurde angestrebt, durch Stabilisierung den Markt im Interesse des deutschen Konsumenten seines Risikos zu entkleiden, mit dem er bisher belastet war. Die deutschen und ungarischen Vertreter stellten mit Befriedigung fest, daß die Verhandlungen vom Geiste beiderseitigen Vertrauens und von dem ernsten Willen beseelt waren, die überaus schwierigen Probleme zu lösen. Es wurden Richtlinien entworfen, welche die Grundlage für künftige Vereinbarungen bilden sollen. Bindende Abmachungen wurden nicht getroffen, da sich die deutschen Vertreter zunächst mit ihren Produzenten-Organisationen und dem deutschen Fischhandel in Verbindung setzen müssen, denen die letzte Entscheidung überlassen werden soll. Die deutschen und ungarischen Vertreter hoffen jedoch zuversichtlich auf ein alle Teile befriedigendes Endergebnis.

— **35. Württembergischer Fischereitag.** Am 22. bis 24. Juni 1929 findet die Jahreshauptversammlung des Württemberg. Landesfischereivereins und des Bezirksfischereivereins Vaihingen in Vaihingen-Enz statt. Samstag, den 22. Juni, abends 8 Uhr, Begrüßungsabend im „Gasthaus zum Schwanen"; Sonntag, den 23. Juni, vormittags 10 Uhr, Ausschußsitzung des Landesfischereivereins im großen Rathaussaal, 10½ Uhr Hauptversammlung im großen Rathaussaal. Die Tagesordnung zählt sieben Punkte interner Angelegenheiten. Nachmittags 1 Uhr, anschließend an die Hauptversammlung, gemeinsames Essen im Gasthaus „Zur Rose", abends 8 Uhr Bankett im Saale des Bahnhotels. Montag, den 24. Juni, gemeinsamer Ausflug nach dem Weinort Roßwag. Die Quartierkommission befindet sich in der Weinwirtschaft Stahl am Marktplatz zu Vaihingen. Dort Empfangnahme der Teilnehmerkarten und Festabzeichen. Anmeldungen für Quartiere und Essen bei Herrn Fabrikanten Fr. Ellenberger in Vaihingen-Enz.

Karpfenzucht und Teichwirtschaft im allgemeinen.

— **Die Entenhaltung auf Karpfenteichen.** In Nr. 32 der „Deutschen Landwirtschaftlichen Geflügel-Zeitung" veröffentlicht der geschätzte frühere langjährige Vorsitzende des Ostpr. Fischereivereins Paul Weller-Metgethen einen Artikel zu diesem Thema, in dem er seine langjährigen Erfahrungen auf diesem Gebiete zusammenfaßt. Da dieselben allgemeines Interesse erwecken dürften, bringen wir die Hauptergebnisse in einer kurzen Zahlenübersicht. Der 6 Morgen große Schloßteich brachte in der 5jährigen Periode vor der Entenhaltung einen Hektarzuwachs von 462 Kilogramm, woraus hervorgeht, daß es sich schon an sich um einen recht guten, auf der Produktionsstufe guter Dorfteiche stehenden Teich handelt. In den darauf folgenden fünf Jahren, in denen eine großzügige Entenzucht an und auf dem Teiche betrieben wurde, brachte der Schloßteich einen jährlichen Durchschnittszuwachs an Karpfen und Schleien von 1038 kg je Hektar. Im Kriegsjahre 1916 mußte die Entenzucht wegen Futtermangels aufgegeben werden. In der nun folgenden Periode von fünf Jahren ohne Entenhaltung betrug der jährliche Durchschnittsertrag je Hektar 624 kg. Im abgelaufenen Jahre wurden wiederum 500 Enten auf dem Schloßteich gehalten, der mit einsömmerigen Karpfen, Schleien, Goldorfen und mit zweisömmerigen Schleien und Karpfen besetzt war. Der Zuwachs betrug bei geringem Stückverlust wiederum 1127 kg je Hektar. Die günstige Wirkung der Entenhaltung auf den Fischzuwachs hat ihre Ursachen einmal in den düngenden Exkrementen der Enten, dann in den durch den Regen in den Teich gespülten Futterresten der Enten und schließlich auch in der Unterdrückung der harten Flora durch die Enten. Wo also die Verhältnisse für eine Entenhaltung günstig liegen, wo ferner eine Schädigung von Laich, Brut und Jungfischen nicht in Frage kommt, kann intensive Entenhaltung auf Karpfen- und Schleienteichen nur empfohlen werden. Die günstigen Resultate, die Paul Weller-Metgethen im langjährigen Betrieb damit erzielt hat, fordern direkt dazu auf.

Fischerei in Seen, Flüssen und Bächen.

— **Förderung der Fischerei des Gr. Borre-Sees.** Der Bezirksausschuß in Köslin hat am 17. April 1929 auf Antrag des Staatl. Oberfischmeisters in Stettin beschlossen, daß die Fischerei des Gr. Borre-Sees im Kreise Bütow nur durch Verpachtung an eine Einzelperson ausgeübt werden darf. Der 71 ha große See liegt in nächster Nähe der polnischen Grenze und ist bislang von 19 Anliegern, von denen 13 ihr Fischereirecht unstreitig nachgewiesen haben, befischt worden. Das Gewässer ist langgestreckt, ziemlich tief und hat eine ausgedehnte Uferzone. Es weist einen guten Bestand von Unterwasserpflanzen und reiche Fischnahrung in der Uferzone auf, die die Entwickelung des Schleies und Krebses begünstigt. Durch die vom Bezirksausschuß beschlossene Regelung der Fischerei ist künftig eine sachgemäße Ausübung des Fischfanges und eine Hege der Fische, somit eine gute, der natürlichen Ertragsfähigkeit des Gewässers entsprechende Bewirtschaftung in die Wege geleitet. Die Beteiligten haben sich nunmehr über die Nutzung des Sees zu einigen. Wird eine Einigung nicht erzielt, so kann der Bezirksausschuß die Fischereinutzung vorläufig regeln. Dr. Gn.

Schädigungen der Fischerei.

(Diebstahl, Verunreinigung, Regulierung, Triebwerke, Schiffahrt.)

— **Verurteilung eines Stärkefabrikdirektors.** Der Direktor der Stärkefabrik in Naugard in Pommern, der bereits wegen unerlaubter Einleitung von Abwässern in die Zampel im Jahre

Digitized by Google

1926 rechtskräftig verurteilt worden ist, hatte sich am 4. Juni d. J. wegen des gleichen Vergehens im Herbst 1928 abermals vor dem Strafrichter zu verantworten. Auf Grund der gutachtlichen Feststellungen des Vertreters des Staatl. Oberfischmeisters in Stettin erfolgte wiederum eine Verurteilung zu 100 RM Geldstrafe. In der Urteilsbegründung kam zum Ausdruck, daß das Gericht aus dem Gutachten des fischereilichen Sachverständigen die Ueberzeugung von der über das Maß des Gemeinüblichen hinausgehenden Verschmutzung des Fischgewässers gewonnen hatte. Den Angeklagten treffe die volle Schuld. Der erste Strafprozeß habe dem Angeklagten gezeigt, wie gefährlich die Abwässer seiner Fabrik für die Fischerei gewesen seien. Trotzdem habe er in der Folgezeit nichts für die Reinigung der Abwässer getan. Das Gutachten des von dem Angeklagten benannten Sachverständigen, des Direktors des Staatl. Instituts für Gärungsgewerbe, habe das fischereiliche Gutachten nicht entkräften können. Dr. Gn.

— **Fischdiebstahl nach Durchstich des Dammes bei Rodewisch in Sachsen.** Fischräuber haben nächtlicherweile von den in hiesiger Flur gelegenen beiden Teichen den einen nach Durchgrabung des Dammes abgelassen und die darin befindlichen Fische, meistens Schleien, gestohlen. Mindestens ein Zentner Fische sind, soweit sie von dem Wasser nicht fortgespült wurden, den Fischdieben in die Hände gefallen.

Fischfeinde.

— **Bekämpfung der Bisamratte.** Laut Verordnung der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft sowie der Finanzen vom 27. Mai 1929 (Reichsgesetzblatt I S. 110) ist die Einfuhr und Durchfuhr von lebenden Bisamratten (Fiber zibethicus) bis auf weiteres verboten worden.

Fischereiverwaltung. Gesetzliche und polizeiliche Bestimmungen.

Bekanntmachung, betreffend Abänderung der Bekanntmachung vom 10. April 1917 (Amtsblatt S. 193) zum Fischereigesetz und zur Fischereiordnung.

Die Bekanntmachung über die Fischerei im Regierungsbezirk Königsberg sowie in dem zu den Regierungsbezirken Gumbinnen und Marienwerder gehörigen Teile des Kurischen und Frischen Haffes vom 10. April 1917 (Amtsblatt S. 193) wird wie folgt abgeändert:

Die Ziffer 3 zu den §§ 24, 25, 49 erhält folgende Fassung:

„Soweit in den Monaten Juni, Juli und August eines jeden Jahres der Fang von kleinen Stinten — Mutterstinten, Jungstinten und Stintbrut — mit dem Stintkeitel auf dem Kurischen Haff verboten ist, unterliegen die kleinen Stinte in den Kreisen Labiau, Fischhausen, Königsberg Stadt und Land dem Marktverbot nach Maßgabe des § 107 Absatz 2 des Fischereigesetzes.

Die Bestimmungen zu § 17 unter 2 finden auch bei kleinen Stinten während dieser Monate sinngemäß Anwendung insoweit, als diejenigen kleinen Stinte, die außerhalb des Kurischen Haffes zulässigerweise gefangen sind oder die aus dem Auslande stammen, von dem Marktverbot in den genannten Kreisen befreit sind, sofern diese Voraussetzungen durch einen Ursprungsschein nachgewiesen werden."

Königsberg, den 10. Mai 1929.

Der Regierungspräsident.

I. V.: Paehler.

Verbot der Schleppnetzfischerei für den preußischen Teil des Cummerower Sees. Der Herr Regierungspräsident in Stettin hat mit Polizeiverordnung vom 27. Mai d. J. den Betrieb der Schleppnetzfischerei unter Anwendung von Segel-, Motor- oder Dampfkraft im preußischen Teil des Cummerower Sees verboten. Zuwiderhandlungen gegen die Polizeiverordnung werden mit Geldstrafe bis zu 150 RM bestraft. Neben der Strafe kann auf Einziehung der mitgeführten Fanggeräte erkannt werden, ohne Unterschied, ob sie dem Verurteilten gehören oder nicht. Die Polizeiverordnung ist am 1. Juni in Kraft getreten. Dr. Gn.

Wichtige Entscheidungen.

Im Geltungsbereiche des französischen Rechts (Code civil) war die Ersitzung von Fischereirechten ausgeschlossen.

(Entschdg. des Oberverwaltgs.-Ger. — Wasserw. Sen. — vom 25. 3. 1929 — V. W. 172. 28.)

Die zugunsten eines Mühlenbesitzers im Kreise Trier ins Wasserbuch eingetragene Fischereiberechtigung für die ganze Breite des Wasserbuches auf Grund von Ersitzung ist gelöscht worden, weil im linksrheinischen preußischen Gebiete des französisch-rheinischen Rechtes durch Ersitzung Fischereirechte bis zum Jahre 1895 nicht entstehen konnten. Die dagegen eingelegte Beschwerde war ohne Erfolg. Denn in dem in Frage kommenden Gebiet ist das Fischereirecht in den nicht schiffbaren Flüssen mit gesetzlicher Wirkung den Ufereigentümern als Ausgleich für die diesen obliegenden Lasten der Flußräumung und Uferunterhaltung zugesprochen. Demgegenüber war eine Ersitzung des Fischereirechts als eines selbständigen dinglichen Rechts auf der ganzen Flußbreite, wie es hier von dem nur auf einer Seite des Flusses mit seinen Grundstücken anliegenden Beschwerdeführer in Anspruch genommen wird, nach den Vorschriften des Code civil ausgeschlossen. Der Code civil kennt ein selbständiges, als dingliches Recht bestehendes Fischereirecht überhaupt nicht. Er spricht im Artikel 715 nur von der Befugnis, zu fischen und verweist auf die besonderen Gesetze, welche diese Befugnis regeln. Das Fischereirecht ist nach dem Code civil lediglich ein Okkupationsrecht und nicht etwa eine Servitut. Unbeschadet dessen wäre auch die Ersitzung einer Servitut ausgeschlossen, sofern es sich nicht um eine ständige oder offene Dienstbarkeit handelt. Beides trifft aber hier nicht zu. D.-Bn.

Digitized by Google

Aus fremden Zeitschriften.

Naumann, E., **Variationsstatistische Untersuchungen über morphologische und physiologische Eigenschaften an Karpfen Lausitzer und Galizischer Abstammung.** Dissertation. Halle a. S. 1927.

Verfasser versucht in vorliegender Arbeit die Kulturform der Karpfen Lausitzer und Galizischer Herkunft genau zu charakterisieren.

Es wurden 5000 bis 6000 Exemplare beider Stämme untersucht. Es sei darauf hingewiesen, daß die Arbeit reich an Tabellen ist, die hier leider nicht gebracht werden können. Bei den Versuchen war es besonders hinderlich, daß den Lausitzer Karpfen keine reinrassigen galizischen gegenübergestellt werden konnten. Die Untersuchungen haben ergeben, daß sich Galizier und Lausitzer, die sich im ersten und zweiten Sommer bedeutend voneinander unterscheiden, in Körpermaß und physiologischer Richtung allmählich immer ähnlicher werden. Im dritten Sommer kommen Variations- und Korrelationskoeffizient einander näher. Die Volumenreduktionskurve, die für beide Rassen eine charakteristische Gestalt aufweist, nimmt mit fortschreitendem Alter des Fisches eine immer größere Ähnlichkeit an. Die Kurve nähert sich der Parabelform. Der Höhenkoeffizient ($\frac{G}{H^3}$; G = Gewicht, H = Höhe) variiert um annähernd gleiche Werte.

	einsömmerige	zweisömmerige	dreisömmerige
Galizier . .	110—120	60—70	60—70
Lausitzer . . .	90—100	70—80	80—90

Auch die chemischen Analysen (Fett- und Eiweißgehalt) zeigen mit zunehmendem Alter des Fisches geringere Differenzen.

Bemerkenswert ist, daß sich beide Rassen verschieden rasch entwickeln. Der Galizier wächst im ersten und zweiten Sommer viel intensiver als der Lausitzer, dessen Hauptwuchs in den zweiten und dritten Sommer fällt. Letztere Tatsache ersieht man aus dem Betrag des Eiweißgehaltes der Fische. Dieser ist bei einsömmerigen Galiziern immer größer als bei einsömmerigen Lausitzern. Prozentual mehr Eiweiß setzt letzterer im zweiten und dritten Sommer an. Im dritten und vierten Sommer zeigte sich für beide Rassen ein Maximum an N-Substanz (etwa 16 %). Ob im vierten Sommer der Eiweißgehalt des Lausitzers höher ist als beim Galizier, konnte nicht festgestellt werden. Der Galizier wird als ein relativ frühreifer, der Lausitzer als ein spätreifer Karpfentypus angesehen, was wohl daraus zu erklären ist, daß die Zucht des Lausitzer Schuppenkarpfens erst spät begann, als schon die Eigenschaften der höher gezüchteten Galizier gefestigt waren. Somit muß der Lausitzer noch zu einer größeren Frühreife herangezüchtet werden! Der spätreife Karpfen, der Lausitzer, zeigt aber eine robustere Konstitution als der frühreife Galizier. Aus den Beobachtungen konnte Verfasser den Schluß ziehen, daß der Lausitzer entwicklungsfreudiger ist als der Galizier. Letzterer ist auch bedeutend empfindlicher. Jedoch scheinen beide Rassen in normal besetzten und normal gefütterten Teichen einander gleichwertig zu sein. S. Ehrhardt.

Briefkasten.

A. M. in Tr. 1. Ueber Karpfenfütterung mit Naßtrebern liegen einwandfreie Versuche nicht vor. Susta gibt an, daß bei seinen Fütterungen zur Produktion von 100 kg Karpfenzuwachs 2630 kg Treber benötigt wurden, gegenüber 206 kg gelbe Lupine, also das 13fache Quantum von gelber Lupine. Wenn Sie demnach 1,50 RM. je Zentner Naßtreber bezahlen müssen, so würden Sie den Futterwert von 1 Zentner gelber Lupine mit einer Ausgabe von 19,50 RM. für Naßtreber erreichen. Die Treber würden sich also viel teurer im Produktionswert stellen als die gelben Lupinen. Nun ist der Futterquotient für gelbe Lupine allerdings in der Angabe von Susta ein sehr niedriger. Selbst wenn wir aber den Futterwert für Naßtreber doppelt so hoch ansetzen als in den vorstehenden Angaben, so würden sie doch noch nicht vorteilhafter sein als gelbe Lupine. Sie müssen hiernach selbst Ihre Entscheidung treffen. 2. Für saure Teiche ist die Verwendung von Rhenaniaphosphat oder Thomasmehl zu empfehlen; liegt jedoch ein ausgesprochen saurer Charakter der Teiche vor, so werden Sie außerdem um eine gründliche Kalkung nicht herumkommen. M.

Nachrichten des Oberfischmeisters für die Provinz Niederschlesien.

(Breslau, Neumarkt 1—8, Oberpräsidium.)

177. **Eineinhalb Zentner Forellen vernichtet.** In Alt-Waltersdorf, wenige Kilometer nordöstlich Habelschwerdt, wurde am 19. Mai ein starkes Forellensterben beobachtet. Daß das Fischsterben sehr auffallend war, bewiesen die darüber in verschiedenen Tageszeitungen erschienenen Berichte. So brachten die „Breslauer Neuesten Nachrichten" am 23. Mai eine Notiz darüber. Die Ermittlungen ergaben, daß von einem Gehöft aus Jauche in den Altwaltersdorfer Dorfbach geleitet worden war, und zwar in solcher Menge, daß die ganze Wassermenge im Bach sofort braun gefärbt worden war. Die chemische Untersuchung ergab ein Wasser von denkbar stärkster organischer Verunreinigung. Es war nicht mehr Wasser, sondern fast konzentrierte Jauche, die das Bachbett herunterfloß.

Kein Wunder also, daß innerhalb kürzester Zeit sämtliche Forellen abstarben. Allein im Dorf wurden 1½ Zentner tote Forellen gesammelt, ungerechnet die, die mit stromabwärts trieben. Zu vermuten ist, daß auch der Fischbestand der Neiße, in die der genannte Bach etwa zwei Kilometer unterhalb des Gehöftes mündet, gelitten hat.

Der Fall zeigt, wie fischreich selbst kleine Bäche sein können. Weitere Ermittlungen sind im Gange. Sie führen hoffentlich zu einer Bestrafung des Schuldigen; denn eine derartige Vernichtung wertvoller Fischbestände ist unverantwortlich. G.

Nachrichten für den Oberfischmeisterbezirk Swinemünde.

733. **Bekanntmachung.**

Zur Erneuerung der Erlaubnisscheine für die Sommerfischerei in den Oderströmen, dem Papenwasser, dem Haff, in der Dievenow,

Digitized by Google

Swine und Peene nebst Achterwasser und den angrenzenden Gewässern nach dem Tarif, und zwar auf das Jahr vom 1. Juni 1929 bis dahin 1930, sind folgende Termine angesetzt:

Montag, den 17. Juni, vormittags 9 Uhr, in Caseburg bei Zäpernick;

Dienstag, den 18. Juni, vormittags 9 Uhr, in Neuwarp im „Deutschen Haus";

Mittwoch, den 19. Juni, vormittags 9 Uhr, in Camp bei Müller;

Donnerstag, den 20. Juni, vormittags 9 Uhr, in Lassan im „Deutschen Haus";

Freitag, den 21. Juni, vormittags 9 Uhr, in Neppermin bei Hahlbeck;

Sonnabend, den 22. Juni, vormittags 9 Uhr, in Wolgast in der Schifferhalle;

Montag, den 24. Juni, vormittags 9 Uhr, in Cammin in „Steffens Hotel";

Dienstag, den 25. Juni, vormittags 9 Uhr, in Wollin bei Fleischfresser;

Mittwoch, den 26., und Donnerstag, den 27. Juni, vormittags 9 Uhr, in Stettin im Restaurant „Haffkante", Ecke Junker- und Frauenstraße.

Auf diesen Terminen sind die Geräte, für die der Erlaubnisschein erneuert werden soll, nach Art und Zahl anzumelden und die Entgeltsbeträge im voraus ganz zu entrichten.

Gleichzeitig werden auch Erlaubnisscheine auf Handangeln ausgegeben, in Stettin jedoch nur am letzten Tage.

Swinemünde, den 4. Juni 1929.

Der Preußische Oberfischmeister.

734. **Die Fischerei im Monat Mai.** Die gegen Ende April plötzlich aufgetretene Erwärmung machte in der ersten Maihälfte langsam weiter Fortschritte. In der zweiten Monatshälfte brachten jedoch die Eisheiligen, die sich in diesem Jahre verspätet hatten, wieder einen Kälterückfall. Erfrorene Blüten und braun gewordenes junges Laub zeugten davon, daß die Temperatur wieder unter den Gefrierpunkt gesunken war. Unter den Windrichtungen waren die nordöstliche und nordwestliche vorherrschend. Die mittlere Windrichtung betrug 2,5. Sturm wurde nur einmal beobachtet. Die Witterung war für die Fischerei, insbesondere aber für die Fortpflanzungstätigkeit der Fische, günstig. Daher ging es auf den Laichstellen außerordentlich lebhaft zu. Besonders der Blei beteiligte sich sehr rege. Wenn nicht der Sturm am 17. und 18. Mai soviel Eier und Brut zerschlagen hat, wird sich der diesjährige günstige Verlauf des Laichgeschäftes in den nächsten Jahren in den Fängen bemerkbar machen.

a) Ostsee. Die Scheerzeesenfischerei bei Bornholm wurde im Laufe des Monats eingestellt, weil ihre Erträge zurückgingen und die Fänge bei der Oderbank besser waren. Aber auch hier nahmen die Erträgnisse nach dem Sturm am 18. Mai ab. Da die Tagterfischerei mit der engen Zeese noch nicht lohnte, griffen die Fischer zur Flunderzeese, die aber auch nicht viel brachte. Lohnender war die Fischerei mit Herings- und Flundernetzen. In den Fängen der Heringsreusen trat an die Stelle des Herings der Aal. Mit Aalangeln wurden an den warmen Tagen schon lohnende Erträge erzielt.

b) Haff mit Nebengewässern. Den Hauptfangbetrieb bildete die Fischerei mit Aalangeln, deren Erträge, ausgenommen in den Odergewässern, auch befriedigten. Als Besteckfisch wurde neben Gründling, Güster, Ukelei und Kaulbarsch hauptsächlich Stint verwandt, der in reichlichen Mengen vorhanden war. Die Fänge der Aalhamen blieben noch gering. Besser waren schon die Erträge der Aalreusen; auch die übrige Reusenfischerei befriedigte im Durchschnitt. Mit Setz- und Treibnetzen wurden nur an einigen Stellen gute Erfolge erzielt. Die Fischerei mit Treibgarnen war im Durchschnitt lohnend, weniger die mit Ruderzeesen. In den Erträgen der Streuerfischerei war noch keine wesentliche Besserung festzustellen. Dr. M.

Sondermarktberichte aus Berlin.

Berlin: Amtlicher Marktbericht der städtischen Markthallen-Direktion (mitgeteilt vom städtischen Verkaufsvermittler Paul Meltzer, Berlin C, Zentralmarkthalle) von Dienstag, den 4. Juni, bis Montag, den 10. Juni 1929. Abkürzungen: Mo = Montag, Di = Dienstag, Mi = Mittwoch, Do = Donnerstag, Fr = Freitag, So = Sonnabend. Preise je Pfund in Reichspfennigen.

Lebende Fische. **Hechte** Di unsort. 80—95, großmittel 50—70, klein 100—107; Mi unsort. 90—105, großmittel 80—85, klein 110—120; Do unsort. 110—130, großmittel 90—100; Fr unsort. 120—139, groß 80—100; So unsort. 135—140; Mo unsort. 140, großmittel 110. **Zander** Di 140; Fr mittel 150—167. **Schleien** Di Portions- 110—125, unsort. 90—100; Mi Portions- 110—120, unsort. 90—100; Do unsort. 100—112; Fr unsort. 102—114; So Portions- 140, unsort. 103—122; Mo unsort. 120—126. **Aale** Di unsort. 140—160, groß 150—160, großmittel 160, mittel 170—187, kleinmittel 120—140; Mi unsort. 140—160, groß 150—155, großmittel 160, mittel 170 bis 187, klein 90; Do unsort. 140—160, groß 155—160, großmittel 160—165, mittel 165—180, kleinmittel 120—130; Fr unsort. 130—150, groß 155, großmittel 160—170, mittel 170 bis 191, kleinmittel 120—130; So unsort. 130—150, groß 155 bis 160, großmittel 160—170, mittel 170—186, kleinmittel 130 bis 141; Mo mittel 177—186. **Bleie** Di unsort. 53, groß 75 bis 76, mattlebend 40—54; Fr groß 90; So groß 60—76; Mo groß 72—78. **Barse** Di unsort. 80—81; Fr groß 120—130. **Karpfen** Di Spiegel- 20—40er 111—120; Do Spiegel- 20—40er 120—122, Zwicken- 109—110; Fr Spiegel- 20—40er 120. **Karauschen** Mi groß 100—111, klein 70—80; Do groß 110 bis 119, klein 70—80. **Bunte Fische** Di groß 74—76; Mi unsort. 35—40, groß 70; Do unsort. 35—40, groß 50—70; Fr unsort. 50—75; So unsort. 40—50; Mo unsort. 54.

Frische Fische in Eispackung. Hechte Di unsort. 61—80, groß 35, IIa 35—50, mittel 65—80, klein 80—86; Mi unsort. 60—80, IIa 40—50; Do unsort. 60—106; Fr unsort. 70—108, IIa 50; So unsort. 85—100, mittel 80; Mo unsort. 91. **Zander** Mi groß IIa 90, mittel 60—80; Do mittel 80—101, klein 50 bis 60; Fr groß 123, mittel 97—108, klein IIa 50—60; So groß 132, mittel 109, klein IIa 45—60; Mo klein IIa 40—50. **Aale** Di unsort. 107—120, groß IIa 70—100, mittel 125—133, klein 50; Mi unsort. 83—110, groß IIa 100, mittel 120—143, klein 50; Do unsort. 80—100, mittel 110—132, klein 40—50; Fr unsort. 80—103, groß 130, mittel 134—152, klein 50—60; So unsort. 80—109, groß 140—143, mittel 130—140. **Schleien** Di 60—83; Mi 80—86; Do 85—94; Fr 93; So 90; Mo 90. **Karpfen** Fr IIa 60—70. **Barse** Di unsort. 35—54, unsort. IIa 20; Mi unsort. 45—50; Do groß 67—72; So unsort. 50—55, groß 60—65. **Plötzen** Do unsort. 15—30, groß 45. **Bleie** Do klein 15; So mittel 32—36; Mo groß 50. **Bunte Fische** Mi groß 60—70, klein 10—30; Do groß 50; Fr 30—50; So 30—35; Mo 43.

Geräucherte Fische. Aale. Vom 4. 6. bis 10. 6. 1929: stark 2,40—2,60, groß 2,60—2,90, mittelgroß 2,40—2,60, klein 1,40—1,60.

Schaltiere, lebend: Krebse (vom Kopf bis zur Schwanzspitze gemessen) das Schock in RM: Di 9—10 cm 3,00—4,00, 10—11 cm 6,00—9,00, 11—12 cm 12,00—15,00, 12—13 cm 30,00; Mi Suppen- 2,50—3,50, 9—10 cm 4,00—5,00, 10—11 cm 7,00—10,00, 11—12 cm 14,50; Do Suppen- 2,60—3,00, 9 bis 10 cm 5,00—6,00, 10—11 cm 12,00—15,00, 11—12 cm 18,00, 12—13 cm 25,00—30,00, 14—15 cm 40,00, Fr Suppen- 2,50 bis 3,00, 9—10 cm 5,00—8,00, 10—11 cm 12,00—15,00, 14 bis 15 cm 40,00; So 9—10 cm 5,00; Mo 10—11 cm 5,50—6,00, 11—12 cm 12,00—15,00, 12—13 cm 18,00—24,00, 14—15 cm 50,00, unsort. 4,50.

Digitized by Google

Fischmarktberichte.

Berliner Süßwasserfisch-Marktbericht vom 3. bis 8. Juni 1929.

Infolge des kühleren Wetters fielen die Fischfänge bedeutend schwächer aus und gingen demzufolge die Zufuhren stark zurück. Das Geschäft gestaltete sich in der zweiten Wochenhälfte lebhaft bei steigenden Preisen für fast alle Fischsorten. In Hechten ließ die Zufuhr nach, und zogen die Preise bei lebhaftem Geschäftsgange erheblich an. Kleine Posten lebender und frischer Zander in guter Qualität fanden zu guten Preisen flotten Absatz. Der anfänglich gedrückte Preis für Schleie erholte sich im Laufe der Berichtswoche bei steigendem Interesse der Käufer. Karpfen kamen vereinzelt an den Markt und konnten zu befriedigenden Preisen abgesetzt werden. Die starke Zufuhr in Aalen ging zurück. Das Geschäft gestaltete sich lebhaft und brachte auch für stärkere Aale eine kleine Preisaufbesserung. Weißfische kamen nicht allzu reichlich zum Angebot und fanden willige Abnahme zu durchaus befriedigenden Preisen.

Ø

Marktberichte für Lupinen.

Preise für 100 kg in RM; *bl* = blaue, *ge* = gelbe.

Futterlupinen. (Berliner Produktenbörse.) Vom 5. 6. 1929: *bl* 17,50—18,50, *ge* 24,00 bis 25,00. — Vom 6. 6. 1929: *bl* 18,00—19,00, *ge* 25,00—26,00. — Vom 7. 6. bis 9. 6. 1929: *bl* 18,00—19,00, *ge* 26,00—27,00. — Vom 10. 6. 1929: *bl* 18,00—19,00, *ge* 27,00—28,00.

Ø

An unsere Leser!

Wir machen darauf aufmerksam, daß mit Nr. 26 der Monatsbezug auf die

Fischerei-Zeitung

abläuft und die Bestellung bei der Postanstalt (IV. Nachtrag, Seite 8 der Postzeitungs-Preisliste), bei der Geschäftsstelle der betreffenden Vereinigung oder bei der Buchhandlung, durch welche die Fischerei-Zeitung bezogen wird, für den Monat Juli 1929 umgehend zu erneuern ist, damit in der Zusendung keine Unterbrechung eintritt. Bestellungen bei der Post bitten wir möglichst bis zum 25. d. M. zu machen. Der Postbezugspreis beträgt monatlich **1,50 RM.**

Der Vorzugspreis für die Mitglieder der Vereine, deren Organ die Fischerei-Zeitung ist, beträgt bei Postüberweisung frei ins Haus vierteljährlich **3,90 Reichsmark.** Bei Einzahlungen bitten wir unser Postscheck-Konto Berlin NW 7, Nr. 998 (J. Neumann, Neudamm) zu benutzen. Wir bitten um zahlreiche Bestellungen.

Mit Petriheil

Der Verlag der Fischerei-Zeitung.

Weitere Sondermarktberichte.

Breslau: Kleinhandels-Durchschnittspreise für Süßwasserfische am 5. Juni 1929. Preise je Pfund in Reichspfennigen. **Karpfen,** über 3 Pfund, lebend 150, do. 2—3 Pfund, lebend 150. **Schleien,** groß, lebend 230. **Aale,** lebend 295. **Hechte,** unsort., lebend 150, do. tot auf Eis 125. **Zander,** 1—2½ Pfund, lebend 170, do. ½ bis 1 Pfund, lebend 110. **Barse,** lebend 80. **Weißfische,** groß, lebend 80, do. tot auf Eis 60; do. klein, lebend 60, do. tot auf Eis 40.

Hamburg, St. Pauli-Fischmarkt: Amtliche Preisnotierungen von Dienstag, den 4. Juni, bis Montag, den 10. Juni 1929. Großhandelseinkaufspreise für das Pfund in Reichspfennigen: **Aale** Di groß 172—145, mittel 117—102, klein 93—57; Mi groß 181—151, klein 91—50; Do groß 182—150, mittel 102—100, klein 91—65; Fr groß 157—141, mittel 130, klein 67—37; So klein 64; Mo groß 154, mittel 131—110, klein 76. **Aland** Di groß 50. **Barse** Do groß 47—46; Fr groß 42. **Forellen** So mittel 215—154; Mo mittel 171—140, klein 137. **Hechte** Di groß 56—48, mittel 88—50, klein 64; Mi groß 58, mittel 52, klein 48; Do groß 71, mittel 98—89; Fr groß 50, mittel 109—106; So groß 83, mittel 114—104. **Karauschen** Do mittel 47. **Schleien** lebend Mi groß 151; Do groß 172—147; So groß 120. **Zander** Di groß 138, mittel 127, klein 80; Fr groß 111, mittel 83, klein 64; Mo groß 115, mittel 77, klein 62. **Krebse** (lebend pro Schock) Fr klein 450 bis 400; So klein 400.

Altona: Amtliche Preisnotierungen von Montag, den 3. Juni 1929, bis Sonnabend, den 8. Juni 1929. Preise für den Zentner in Reichsmark: **Aale** I Mo 71—173, Di 150 bis 176, Mi 121—170, Do 130—183, So 96—161; II Mi 121, So 123—128; III Di 55—117, Mi 71—112, Do 76—120, Fr 131, So gem. 118; IV Di gem. 89—122, Mi gem. 61—124, Fr 67. **Barse** Mo 46, Di 30, Mi 32—41, Do gem. 118—136. **Brassen** Do 38—47. **Hechte** I Di 21—61, Mi 51—86, Do 89—99, Fr 80, So 100; II Mo 82, Mi 86—106, Do 91—116, Fr 110 bis 112, So 115; III Mo 60, Do 70—89, Fr 80. **Lachse** Di 141 bis 300, Mi 200—271, Do 230—261, Fr 200—263, So 224 bis 268. **Lachsforellen** Di 177, Fr 135. **Notaugen** Mo 32, Do 32, Fr 27. **Störe** Mo 110—160, Di 80—140, Mi 175, Do 105—180. **Zander** I Di 126, Do 101—125; II Di 60—78. **Schnäpel** Mo 48—49, Mi 60. **Maifische** Mo 22½—23½. **Karpfen** Do 65. **Schleien** Mi 86—90, Do 71.

Stettin: Fischmarkt. Kleinverkaufspreise je Pfund in Reichspfennigen: **Barse** 8. 6. 80—90. **Zander** 5. 6. 120—130, do. 8. 6. 120—140. **Schleien** 8. 6. 140—170. **Hechte,** klein 5. 6. 120, do. 8. 6. 90—130; do. groß 5. 6. und 8. 6. billiger. **Aale,** klein 5. 6. 100—150, do. 8. 6. 110—150; do. groß 5. 6. 180—200, do. 8. 6. 180—220. **Bleie** 8. 6. 35—40. **Plötzen** 8. 6. 30—50. **Quappen** 8. 6. 100—110. **Krebse** pro Stück 5. 6. und 8. 6. 10 und teurer.

Swinemünder Fischmarkt. Fischpreise von Montag, den 3. 6., bis Sonnabend, den 8. 6. 1929. Preise je Pfund in Reichspfennigen: **Barse** Mo 60—80, Di 60, Mi 40—60, Do 40 bis 60, Fr 40—60, So 40—80. **Dorsch** Di 30, Mi 30, Do 30, Fr 30. **Aalmutter** Mo 30, Fr 30, So 30. **Steinbutt** Mo 60 bis 80, Di 60—80, Mi 80, Do 60—80, Fr 60—80, So 60—80. **Flundern** Mo 30—40, Di 30, Mi 30—40, Do 30—40, Fr 30, So 30. **Plötzen** Mo 25—30, Di 25—40, Mi 30—40, Do 25 bis 30, Fr 30, So 30—40. **Schleien** Mo 130—150, Di 150, Do 150, Fr 130—150, So 130—150. **Karauschen** Mo 60, Di 60, Mi 60, Do 60, So 60. **Heringe** Mo 30, Di 30. Mi 30, Do 30, So 30. **Maifische** Mo 40, Di 40, Do 40. **Hechte** Mo 100, Di 100—120, Mi 100—120, Fr 100—120, So 100—120. **Aale** Mo 80—200, Di 80—200, Mi 80—220, Do 80—220, Fr 80 bis 220, So 80—220. **Aale,** geräuchert, Mo 350, Di 350, Mi 350, Do 350, Fr 350, So 350. **Flundern,** geräuchert, Mo 60—100, Di 60—80, Mi 60—100, Do 60—100, Fr 60 bis 100, So 60—100.

Danzig: Fischpreise im Wochendurchschnitt, mitgeteilt von H. Mankowski, Danzig, für die Woche von Montag, den 3. Juni, bis Sonnabend, den 8. Juni 1929. Das Pfund kostete in Danziger Gulden: **Frische Fische: Lachse** 3,00—3,50, **Aale** 1,20 - 2,20, **Schleien** 1,20—1,50, **Zander** 1,30—1,60, **Barse** 0,70—1,00, **Hechte** 1,20—1,50, **Brassen** 0,80—1,00, **Zärten** 0,60 bis 0 80, **Plötzen** 0,30—0,40. **Geräucherte Fische: Aale** 3.20 bis 3,50, **Maifische** 1,00, **Zärten** 1,00. Das kalte Wetter behinderte sehr die See- und Flußfischerei, so daß nur wenige Zufuhren auf dem Markte erschienen. An manchen Tagen konnten nur Flundern und Dorsche angeboten werden. Frische Heringe kamen gar nicht zum Verkauf.

Inhalt: Die Teichwirtschaft in der Tschechoslowakei in ihrer Beziehung zu der teichwirtschaftlichen Produktion Europas. 301. — Aus Finnlands Fischgründen. 302. — Tagung der preußischen Oberfischmeister 1929. 305. — Die Fischereirechte an den Reichswasserstraßen. 306. — Das deutsch-litauische Fischereiabkommen. 307. — Deutsch-ungarische Verhandlungen über die künftige Gestaltung der deutschen Karpfenmärkte. 307. — 35. Württembergischer Fischereitag. 308. — Die Entenhaltung auf Karpfenteichen. 308. — Förderung der Fischerei des Gr. Borre-Sees. 308. — Verurteilung eines Stärkefabrikdirektors. 308. — Fischdiebstahl nach Durchstich des Dammes bei Rodewisch in Sachsen. 309. — Bekämpfung der Bisamratte. 309. — Gesetzliche und polizeiliche Bestimmungen. 309. — Wichtige Entscheidungen. 309. — Aus fremden Zeitschriften. 310. — Briefkasten 310. — Nachrichten des Oberfischmeisters für die Provinz Niederschlesien. 310. — Nachrichten für den Oberfischmeisterbezirk Swinemünde. 310. — Fischmarktberichte. 312. — Bericht für Lupinen. 312. — An unsere Leser! 312.

Digitized by Google

JU 1 10 29 K

Fischerei-Zeitung

Wochenschrift für die gesamte deutsche Binnenfischerei, Fischzucht, Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung und Sportfischerei

Nr. 25 | Neudamm, 23. Juni 1929 | Bd. 32

Lupinen
in jeder Qualität und Art hat billigst abzugeben (4
Max Karminski,
Berlin W 62,
Bayreuther Straße 38.

Lupinen,
in versch. Qualitäten, für prompt und später preiswert abzugeben. Anfragen erbeten. (6
Bornstein & Kleihorn,
Cottbus.

Forellenfutter
„Salmona I" für Brut, „Salmona II"
für Setzlinge und größere Forellen.
Glänzend bewährt!
artikassig gebrauchsfertig erfolgreich
R. Bubeck & Sohn, Kraftfutterwerk, **Stuttgart-Untertürkheim 3**
Gegründet 1893 — Viele Auszeichnungen — Viele Anerkennungen

Garnelen,
vollfleischige, trockene,
Ia Dorschmehle
Ia Fleischmehle
Gelblupinen-Schrot
Ganze Gelblupinen

Krebs-Boesel
Berlin C 25, Kaiserstr. 34

Kienteer,
Avenarius-Karbolineum, Katechu,
Schiffswerg, Kahnpech usw. liefern billigst 131
Frenkel & Sohn, Hamburg 11, Deichstr. 42.

Mako-Baumwollgarn
in allen Stärken für
Aalschnüre und alle Sorten Angelhaken.
Georg Risse, Fischerei-Bedarfsartikel, Altona, Elbe, Friedensallee 48. (44

Fischereiverpachtung.
Am **29. Juni, vorm. 11 Uhr,** werden im Dienstgebäude, Grabowstraße 27, nachstehende **Fischereien** öffentlich meistbietend für die Zeit vom 1. 7. 1929 bis 30. 6. 1941 versteigert: (491
a) **Hohenzollernkanal** von km 57,7—63,0, Größe rd. 16 ha;
b) **Finowkanal** von km 57,4—59,05, Größe rd. 4,6 ha;
c) **Finowkanal** von km 59,5—62,5, Größe rd 6,9 ha.
Preußisches Wasserbauamt Eberswalde.

Grundstück
mit ca. 2 Morgen Obstgarten, 100 qm gr. Fabrikraum mit Holzbearbeitungsmaschinen, Turbine und elektr. Kraft, ca. 4 Morgen Teich, aber zum Teil verschilft, eingetrag. Wasserrecht und Fischereigerechtigkeit, sofort zu verkaufen. Preis 18000 RM bei 5000 RM Anzahlung.
Angebote an (489
Alwin Ober,
Luckenwalde.
Tel. 341.

Inserieren Sie in der Fischerei-Zeitung.

Garneelen und Garneelenschrot
liefert seit 30 Jahren
Wilhelm Connemann
Leer VII. Fernruf 58

Futterlupinen
für prompt und später haben preisw. abzugeb.
Glaser & Heinrich,
Spezialgeschäft für Lupinen,
Breslau V,
Neue Schweidnitzer Str. 15.

Alle Arten Fischernetze
liefern in sachgemäßer Ausführung zu billigst. Preisen
Draeger & Mantey,
Mechanische Netzfabrik,
Landsberg a. W. 10.

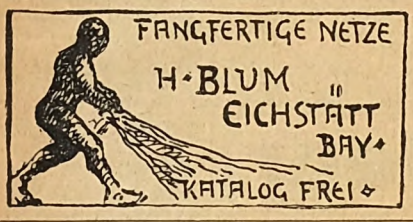
Wald- und Teich-Herrschaft,
ca. 3500 Morgen groß, ist spottbillig für 700000 RM verkäuflich. (492
Fischer & Co., Dresden-A., König-Johann-Str. 9.

In eigener Werkstatt fertigt als Spezialität
Fischerstiefel,
garantiert wasserdicht, Handarbeit, Ia Qualität,
Ewald Schnarchendorf, Schuhmachermeister, **Kallies i. Pom.**
Lieferant staatlicher und städtischer Behörden.
Preisliste und lobende Anerkennungen bitte einzufordern.

„F.-Z."-Motoren
sind die besten Fischereigehilfen
„FZ" Aussenbordmotoren
mit Momentumsteuerung, von 1,5—17 PS
„FZ" Einbaumotoren, Umsteuer-Schrauben, Wendegetriebe, 1,5—10 PS
„FZ" Seitenbordmotoren
1,5 PS, nur 8,5 kg
EFFZETT-MOTORENFABRIK
Stöckemann & Kuntze, G. m. b. H.
Berlin-Tempelhof, Ringbahnstr. 53
Aelteste u. grösste deutsche Aussenbord-Motorenfabrik

Digitized by Google

Fischerei-Zeitung Neudamm erscheint wöchentlich Sonntags. **Bezugspreis für Deutschland** monatlich zuzüglich Postgebühren **1,50 Reichsmark**, unter Kreuzband **1,80 Reichsmark**. Für das Ausland: vierteljährlich **5,50 Reichsmark**. Einzelne Nummern je Stück **0,40 Reichsmark**. In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörung, Streik oder erzwungener Einstellung des Betriebes besteht kein Anspruch auf Nachlieferung oder Rückgabe eines Entgelts. **Aufsätze und Mitteilungen sind willkommen** und an die **Schriftleitung der Fischerei-Zeitung in Neudamm, Bez. Ffo.**, zu senden. — Beiträge, für die Entgelt gefordert wird, sind mit dem Vermerk „gegen Bezahlung" zu versehen. Arbeiten, die Verfasser auch andern Zeitschriften übergeben, werden nicht vergütet. — Unberechtigter Nachdruck wird nach dem Gesetze vom 19. Juni 1901 strafrechtlich verfolgt. **Anzeigenpreise: 15 Pfennige** für die einspaltige Millimeterhöhe, **für Stellengesuche 10 Pfennige, für Vorzugsplätze und Aufträge mit Platzvorschrift 20 %** Aufschlag. Auslandsanzeigen in der Währung des betreffenden Landes. Bei Wiederholungen Rabatt. Erfüllungsort für alle Zahlungen Neudamm. **Postscheck-Konto: Berlin Nr. 998 J. Neumann-Neudamm (Fischerei-Zeitung). Bei gerichtlicher Einziehung der Anzeigenbeträge, Konkursen usw. kommt der Rabatt in Fortfall. Anzeigen werden nach dem Wortlaut der Manuskripte gedruckt; für ihren Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich. Anzeigenschluß Dienstags mittags.** Beilagengebühr nach Gewicht. Angebote, die unsern Interessen zuwiderlaufen, werden nicht befördert. Müssen Anzeigen infolge Platzmangels für eine spätere Nummer zurückgestellt werden, kann der Auftraggeber keinerlei Schadenersatz daraus beanspruchen.



Bin ständiger Käufer von prima spitzköpfigen

Aalen in Eispackung.

Offerte mit äußerster Preisangabe an (348

W. Lüders, Aalräucherei,
Berlin N 31, Ackerstraße 90.

Gutachten i. all. Anstellgs.- u. Rechts-Angelegenheiten für Fischerei-, Jagd- u. Forstbeamte sowie in Jagd-Angelegenh. (Waffengebrauch, Beeidig.) erstattet zuverlässig
Carl Baltz, Hannover, Militärstraße 7.

Die Auswahl der fruchtbarsten und milchergiebigsten Zuchtsauen sichert frohwüchsige, gewinnbringende Nachzucht. Ständige Anleitung gibt die wöchentlich erscheinende **Zeitschrift für Schweinezucht, Schweinemast und Schweinehaltung.** Gut illustrierte Probenummern liefert umsonst und postfrei der Verlag
J. Neumann-Neudamm d

Eine Fischerei,
300 Morgen groß, mit Restauration (Ausflugsort), Nähe der Großstadt an Chaussee und Bahn gelegen, ist an Berufsfischer abzugeben. Pachtzeit noch lange Jahre. Angebote unter **Nr. 465** befördert die Geschäftsst. d. Blattes.

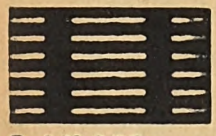
Empfehle handgearb.
Knie- und Krempstiefel
in nur anerkannt gut. Ware. Nachnahme ab hier. Anfragen Rückporto beifügen.
Wilhelm Gohlke, Klötzin, Kr. Kammin i. Pomm.

Gut erhaltene, gebrauchte (34
Heringsnetze.
Man verlange bemustertes Angebot.
S. de Beer,
Herings-Großversand seit **1886,**
Emden a. Nordsee,
Postfach 9.

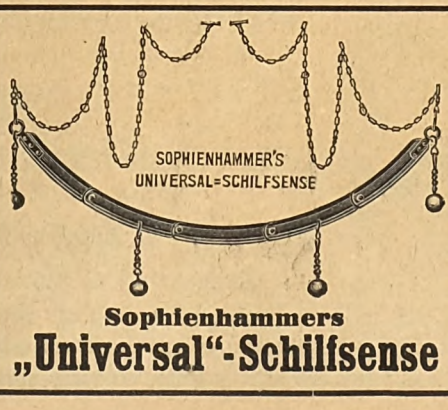
Bestens sichere
Teichfischerei- und Angelkähne
aller zweckmäßigen Größen liefert gut und billigst (259
Spezial-Kahnbau
M. Petrick,
Raddusch N.-L.

Netzsteine
D. R. G. M.
für sämtliche Netzarten, Stück **10 Pfg.** Muster gegen 50 Pfg. in Marken.
W. Meinke,
Netzsteinfabrik,
Feldberg i. M. 52

NETZE
Gegründet 1874.
Alle Arten **Fischnetze aus Hanf-,** Baumwollgarn und Leinenzwirn, **Zug-, Stak-, Teich- und Stellnetze, Reusen, Garnsäcke, Krebs- und Aalkörbe,** ferner Netze für **Jagd-, Sport- und techn. Zwecke, sowie Leinen, Hanf- und Drahtseile, Bindfaden** als auch **Fischerstiefel** liefert in sachgemäß. Ausführung,
Prospekte gratis und franko, (3
MechanischeNetzfabrik Landsberg a. Warthe,
Erich & Bruno Schroeder
Landsberg a. Warthe.
Unsere Zweigniederlassung, in Firma **E. Nicol, Berlin C,** Stralauer Strasse 33, sowie Zweigniederlassung Allenstein, Ostpr., Kaiserstr. 7, liefern ebenfalls zu Fabrikpreisen.



Seidl & Mayer
Fabrik seit 1876,
MÜNCHEN 12 N,
liefern rasch, gut und billig
gelochte Zinkbleche,
gelochte, verzinkte **Eisenbleche.**
Preisliste und Muster kostenlos.



Sophienhammers
„Universal"-Schilfsense

bestehend aus beweglichen u. auswechselbaren, von bestem Sensenstahl geschmiedeten Messer-Gliedern, à 50 cm lang, mit Zugösen und Beschwerungskugeln. Jede beliebige Länge ist lieferbar.

Preise für Universal-Schilfsensen mit Zugösen und 2 Beschwerungskugeln:

5	6	7	8	9	10 Glieder
250	300	350	400	450	500 cm Gesamt-
36.—	**40.—**	**44.—**	**48.—**	**52.—**	**56.— RM** [länge

Auf Wunsch werden in jeder beliebigen Menge mitgeliefert:
Zugketten mit Haken p. Meter **RM 0.60**
Zugseile mit Oese p. Meter . . **RM 0.30**

Julius Cronenberg, Sensenwerke, N 1
Sophienhammer bei Hüsten
in Westfalen

Blanker Wasserspiegel schafft reiche Naturnahrung

Digitized by Google

Fischerei-Zeitung

Wochenschrift für die gesamte deutsche Binnenfischerei

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner der Theorie und Praxis
von Dr. Emil Walter, Wielenbach, Oberbayern

Organ des Deutschen Fischereivereins, Preußischen Fischereiverbandes und Vereins Deutscher Teichwirte sowie des Zentral-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein, des Fischerei-Vereins für die Provinz Sachsen und Anhalt, des Fischerei-Vereins für Westfalen und Lippe, des Provinzial-Fischereivereins Hannover, des Fischerei-Vereins für den Regbez. Kassel, des Sächsischen Fischerei-Vereins, des Thür. Fischerei-Vereins, Nachrichtenblatt des Oberfischmeisters für die Provinz Niederschlesien, des Oberfischmeisteramtes Swinemünde, des Oberfischmeisteramtes für Hessen-Nassau, Kassel, des Oberfischmeisterbezirks Pillau, Organ des Verbandes der Kleinfischer des Haffs und Nebengewässer, des Verbandes mittelpommerscher Berufsfischer, Sitz Podejuch.

Nr. 25 | **Neudamm, 23. Juni 1929** | **Bd. 32**

Die Fischereiwirtschaft auf der 35. Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft in München

vom 4. bis 9. Juni 1929.

Major Conze, der Vorsitzende des Sonderausschusses für Fischzucht, entbietet bei der Eröffnung der öffentlichen Versammlung zur Förderung der Fischzucht am 5. Juni besonderes Willkommen dem gerade 80jährigen Domänenrat Brödermann aus Neumögendorf als Mitgründer der DLG. und eifrigem Förderer der Fischerei.

Oberregierungsrat Dr. Maier, München, erhält zunächst das Wort zu seinem Vortrag „Entwicklung und Stand der Fischereiwirtschaft in Bayern". Von Bayerns Gewässern treffen 54½ % auf Seen, 39 % auf Fließgewässer, 6½ % auf künstlich angelegte Teiche. Jährlicher Ertrag: 70 000 Zentner, hiervon 50 % aus Fließgewässern, 20 % aus Seen, 30 % aus Teichen. Die Seen gehören durchweg dem subalpinen Typus an und sind daher nahrungsarm (5 bis 10 Pfund Fischfleisch je Hektar). Der Ausbau der Flüsse und Ströme hatte einen außerordentlichen Rückgang in den Erträgen der Fließgewässer zur Folge. Günstiger liegen die Verhältnisse in den kleineren Bächen und Flüssen, die nicht in dem Maße in Mitleidenschaft gezogen wurden und durch ihre reichen Bestände an Forellen und Äschen der Sportfischerei günstige Ausübungsmöglichkeiten bieten. Die Teichwirtschaft nimmt entsprechend dem Rückgang der Erträge aus den Fließgewässern an Bedeutung zu. Gesamte Fläche 30 000 ha (= 20 % der gesamten Teichfläche Deutschlands), vorwiegend Kleinteichwirtschaft. Als neue große Anlage kommen die Abwässerteiche der Mittleren-Isar-A.-G. mit 233 ha hinzu, deren Ertrag auf 2000 Zentner veranschlagt ist. In der Salmonidenzucht steht Bayern entsprechend der Natur seiner Gewässer an führender Stelle (50 Fischzuchtanstalten mit 460 ha Teichfläche). An Maßnahmen zur Förderung der Fischereiwirtschaft ist zu erwähnen: Der Bayerische Landesfischereiverein ist gegliedert in acht Kreisfischereivereine, die sich wieder aus Bezirksfischereivereinen und Fischereigenossenschaften zusammensetzen. Auch besteht ein engerer Zusammenschluß der verschiedenen Fischereisparten in besonderen Fachabteilungen. Der Bayerische Landesfischereiverein hat vier eigene Landesfischzuchtanstalten und größere Karpfenteiche im Betriebe. Er unterhält eine eigene Fischereischule und ein eigenes Fischereiblatt. Auch die bayerische Staatsregierung hat sich der Fischereiwirtschaft im hohen Maße angenommen, seitdem ein eigenes vorbildliches Fischereigesetz im Jahre 1908 geschaffen wurde. Es wurden gewährt Zuschüsse in Höhe von 60 000 Reichsmark, die allerdings aus den Einnahmen der Fischerkarten herrühren. An Beamten sind der Landesinspektor für Fischzucht und die acht Kreisfischereiräte tätig, außerdem bestehen an wissenschaftlichen Versuchsanstalten die Biologische Versuchsanstalt für Fischerei, München, die Teichwirtschaftliche Versuchsanstalt Wielenbach und das Seeninstitut Langenargen.

Generalsekretär Nanz, Kiel, berichtet über die Ausstellung von lebenden Fischen. Er bedauert vor allem, daß sie bei der geringen Anzahl der zur Verfügung stehenden Aquarien keinen völligen Überblick über die Bedeutung der Fischzucht in Bayern bieten könne. Doch lassen die ausgestellten Fische immerhin einen Einblick zu. An Salmoniden wurden fünf Sammlungen, eine in Bachforellen, eine in Bachsaiblingen und drei in Regenbogenforellen gezeigt. Joh. B. Rötzer, Moosmühle bei Massenhausen, erhielt je einen 2. Preis in Bachforellen und Bachsaiblingen und den 1. Preis und Siegerehrenpreis in

Digitized by Google

Regenbogenforellen. Die Sammlung Regenbogenforellen des Hans von Bockelberg in Neufahrn bei Freising war der des Rötzer soviel wie ebenbürtig und erhielt ebenfalls einen 1. Preis.

An Karpfen waren vertreten zwei Sammlungen Aischgründer und fünf Sammlungen Franken. Die Bezirksfischzuchtanstalt Höchstadt a. A. erhielt mit Aischgründern den 1. Preis und Siegerehrenpreis, K. Nützel, Kosbach bei Erlangen, eine Anerkennung. In Frankenkarpfen trug wie bisher die Gräfl. von Holnsteinsche Rentenverwaltung in Schwarzenfeld den 1. Preis und Siegerehrenpreis davon. Außerdem erhielten 1. Preise die Fürstl. Standesherrschaft Fugger in Babenhausen, die Graf von Dürkheim-Montmartinsche Gutsverwaltung in Steingaden und die Gräfl. von der Mühle-Eckartsche Rentenverwaltung, Leonberg. Gerstner II, Volkach a. M., konnte in Karpfen nur eine Anerkennung erzielen. In Schleien waren fünf Sammlungen vertreten. Den 1. Preis und Siegerehrenpreis erhielt Gerstner II, Volkach a. M., die Fürstl. Standesherrschaft Fugger ebenfalls einen 1. Preis, Schwarzenfeld und Leonberg einen 2. Preis, Nützel-Kosbach eine Anerkennung. Schwarzenfeld war weiter mit Zandern sowie mit Forellenbarschen vertreten, die ebenfalls mit 1. Preis und einem Ehrenpreis bedacht werden konnten.

Die Abteilung Wildfische war nur schwach beschickt. Besonders gefiel die Sammlung von Hans von Bockelberg in Neufahrn, Bachforellen aus der Mosach, die allgemein als sehr frohwüchsig bekannt sind (1. Preis). Rötzer-Moosmühle hatte ausgestellt Narentaforellen sowie Brut und einjährige Fische von Äschen und Huchen, die zur Vervollständigung des Bildes wesentlich beitrugen und in der Gesamtleistung mit einem 1. Preis und Ehrenpreis bedacht wurden. In Krebsen war nur Fugger-Babenhausen vertreten (1. Preis).

Nanz regte mit Rücksicht auf die räumliche Beschränkung der Ausstellung auf 100 Aquarien an, diesjährige Karpfenbrut überhaupt nicht mehr zuzulassen, ebenso nicht Goldorfen und Goldschleien wegen ihrer untergeordneten wirtschaftlichen Bedeutung. Nach meiner Ansicht ist es auch überflüssig, für jeden Jahrgang Schleien ein eigenes Aquarium vorzusehen. Zwei Aquarien dürften hierfür völlig genügen. Sowohl bei den Salmoniden wie bei den Cypriniden fiel auf, daß die Züchter sich möglichst angelegen sein ließen, die Fische auf Ausstellungskondition heranzumästen. Bei sonst gleichen Sammlungen ist man geneigt, dem, der die größeren Stückgewichte aufzuweisen vermag, den besseren Preis zuzuerkennen. Wohin soll aber diese unnatürliche Haltung der Fische führen? Es wäre deshalb wünschenswert, Höchstgewichte für die einzelnen Jahrgänge vorzuschreiben. Vielfach wurde bemängelt, daß der Berichterstatter nicht gleichzeitig angab, warum das Preisgericht dem einen einen höheren und dem anderen einen geringeren Preis zuerkennen mußte. Dies wäre um so notwendiger gewesen, da vor allem bei den beiden Sammlungen in Aischgründern — Bezirksfischzuchtanstalt Höchstadt a. A. und Nützel-Kosbach — kein derartiger Unterschied herausgefunden werden konnte, wie er tatsächlich in der Beurteilung zum Ausdruck kam.

Regierungsrat Dr. Koch-Karlsruhe berichtete über die sogenannte Trockenausstellung, die zum ersten Male im größeren Umfange aufgemacht wurde. Ihr Zweck war, eine Gesamtübersicht über die wissenschaftlichen und wirtschaftlichen Grundlagen der Fischerei zu geben. Sie wurde vom Bayerischen Landes-Fischerei-Verein und dem Deutschen Fischerei-Verein in Verbindung mit der Biologischen Versuchsanstalt für Fischerei zusammengestellt und bestand aus einer Sammlung von lebend vorgeführten Nahrungstieren, Fischschädlingen und Wasserpflanzen, die in mehr als 50 kleinen Becken gezeigt wurden, sowie aus Präparaten, Modellen, Diapositiven und Wandtafeln, teils neu, teils aus den Beständen der genannten Vereine und Institute. Koch konnte zusammenfassend in seinem Urteil bemerken, daß der erste Versuch sehr gut geglückt ist, daß diese Ausstellung nicht trocken, sondern im Gegenteil sehr belebend wirkte.

Conze dankte allen Vortragenden sowie den Herren, die sich um die Durchführung der Ausstellung verdient gemacht haben, und zwar Major Hurler vom Bayerischen Landes-Fischerei-Verein, dem die Einrichtung der Aquarien übertragen war, sowie Ober-Regierungsrat Dr. Maier und Dr. Gaschott von der Bayerischen Versuchsanstalt für die Durchführung der Trockenausstellung. Die Ausstellung zeige, daß sich der Bayerische Landes-Fischerei-Verein um die Fischereiausstellung der DLG. in wirksamer Weise bemüht habe. Dies sei notwendig, wenn etwas Gutes daraus werden solle, und er wünscht, daß dies auch bei künftigen Ausstellungen der DLG. der Fall sein möge. Dr. J. Hofmann.

Beihilfen für Frostschäden.

Der Preußische Landwirtschaftsminister teilt zur Frage der Frostschäden mit, daß begründete Anträge gemäß nachfolgendem Erlaß des Reichsernährungsministers nebst einer Bescheinigung der Ortspolizeibehörde über die im Fischereibetriebe des Antragstellers tatsächlich eingetretenen Schäden durch den Frost mit möglichster Beschleunigung an die Landwirtschaftskammer des Bezirks zu richten

Digitized by Google

sind. Diese hat die Anträge unverzüglich dem zuständigen Herrn Oberpräsidenten (in den Hohenzollernschen Landen dem Herrn Regierungspräsidenten) einzureichen.

Der Erlaß des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft lautet folgendermaßen:

„Eine vom Deutschen Fischerei-Verein in Berlin veranstaltete Rundfrage wegen der Winterschäden an die Fischerei-Vereine und Vertreter der Fischerei hat ergeben, daß in vielen Gebieten sehr erhebliche Schäden an den Fischbeständen einzelner Gewässer entstanden sind.

Ich bin bereit, für die Wiederbesetzung von Gewässern, die mit hochwertigen Fischen (Karpfen, Schleie, Hechte, Zander, Forellen und Äschen) bewirtschaftet werden und durch den Frost sehr stark gelitten haben, einen Zuschuß zunächst bis zur Höhe von 50 000 RM aus den Mitteln des Notprogramms 1929 zur Anschaffung von Besatzmaterial und zur Umstellung der Betriebe auf die Erzeugung hochwertiger Süßwasserfische zu gewähren. Die einzelnen, in Betracht kommenden Zuschüsse sind aus der Anlage ersichtlich. In welchem Umfange die eingehenden Anträge berücksichtigt werden können, hängt von den zur Verfügung stehenden Mitteln ab.

Von dieser Notstandsaktion sind die normalen Fischbesetzungen ausgeschlossen. Aus den einzureichenden Anträgen muß zu erkennen sein, daß die Neubesetzungen tatsächlich durch die Fischverluste infolge der langen Eisperiode notwendig geworden sind und in einem angemessenen Verhältnis zu den Winterverlusten stehen. Schäden durch künstliche Eissprengungen, durch Beschädigung der Dämme oder Kunstbauten durch Frost können nicht berücksichtigt werden.

Ich bitte, begründete Anträge durch die von der Landesregierung für das Notprogramm vorgesehene Stelle zu sammeln und mir bis spätestens 15. August 1929 nach Prüfung und Begutachtung einzureichen. Die endgültig bewilligten Beträge werde ich, wie bisher, nach den Richtlinien des landwirtschaftlichen Notprogramms durch Vermittlung der Landesregierungen auszahlen lassen. Die bestimmungsgemäße Verwendung der Beihilfen bitte ich zu überwachen."

Für die Besatzfischbeschaffung sind folgende Beihilfen vorgesehen:

Karpfen: Karpfendotterbrut aufs Tausend 50 Rpf, vorgestreckte Brut je Tausend 5 RM, einsömmerige Karpfen, zweitausend Stück je Zentner, 20 RM je Zentner, zweisömmerige Karpfen 10 RM je Zentner.

Schleien: einsömmerige Schleien, fünftausend Stück je Zentner, 20 RM je Zentner, zweisömmerige Schleien, zweitausend Stück auf den Zentner, 10 RM je Zentner.

Zander: Zandersetzlinge, dreitausend Stück auf den Zentner, je tausend Stück 10 RM, Zandereier, je Tausend 50 Rpf, Zanderbrut, je Tausend 1 RM.

Hechte: Hechtsetzlinge, je Zentner 10 RM, Hechteier, je Tausend 50 Rpf, Hechtbrut, je Tausend 1 RM.

Forellen und Äschen: Forellensetzlinge, tausend Stück auf den Zentner, je hundert Stück 5 RM, Forelleneier, je tausend Stück 50 Rpf, Forellenbrut, je tausend Stück 1 RM.

Eine Teichabfischung.

Von Erstem Fischmeister **Möller** in Köslin.

Anfang Oktober 1928 habe ich in Höckenberg der Abfischung einiger der dortigen Teiche beigewohnt, und mit Erlaubnis des Besitzers, Herrn Skowronnek, will ich zu Nutz und Frommen vieler Teichwirte meine dabei gemachten Beobachtungen mitteilen. — In den Nachmittagsstunden des ersten Tages wurden zwei Teiche von etwa ein und zwei Morgen Größe abgefischt, welche im Juli mit vorgestreckter Karpfenbrut besetzt worden waren. Abgefischt wurden aus den beiden Teichen 4500 Einsömmerige von 9 bis 12 bis 15 cm, von denen 1000 Stück, wie durch mehrfache Wiegungen festgestellt wurde, 27 kg wogen. Es waren alles glatte, gesunde Fische, zur Hauptsache Spiegler, bei denen die gedrungene, hochrückige Form die gute Rasse erkennen ließ. Gefüttert war mit etwas feinem Lupinenschrot, wovon die Fische aber nicht viel genommen hatten. Der Fischmeister meinte, die schönen und warmen Tage im September hätten noch recht viel für das Wachstum der Fische ausgemacht.

Aber nicht in erster Linie über das Resultat der Abfischungen, obgleich dies, wie auch aus den am Schluß mitgeteilten Angaben aus weiteren Teichen hervorgeht, wirklich hervorragend und bemerkenswert war, soll hier berichtet werden, sondern über die Art der Fischerei, wie sie in Höckenberg gehandhabt wird, die vielen, selbst größeren Betrieben in mancher Beziehung als Vorbild dienen kann. — Natürlich werden die Fische in einen Abfischungskasten hineingelassen, der hinter dem Abflußrohr angebracht wird. Sogenannte „Schlegelgruben", welche auch in den neuesten teichwirtschaftlichen Büchern noch immer empfohlen werden, hat es in Höckenberg niemals gegeben. Sie wären dort auch vollständig unmöglich, da in einem großen Teil der zur Hauptsache mit Karpfen besetzten Teiche auch Forellen mit aufgezogen werden. Wollte man diese aus einer Schlegelgrube mit einem Zugnetz herausnehmen, wobei der Morast natürlich gründlich aufgerührt und den Fischen in die Kiemen gespült wird, dann würde wohl ein recht großer Teil der Forellen dabei eingehen. — Die beiden zur Abfischung kommenden Teiche waren schon vorher bis auf einen geringen Wasserrest abgelassen, und beinahe sofort, nachdem das Sieb aus dem Mönch herausgenommen worden war, liefen die Fische in großen Mengen in den Abfischkasten hinein. Sie wurden daraus in eine mit Wasser gefüllte Wanne geschöpft, hieraus wieder mit einem kleinen Kescher in platte Zinkwannen gefüllt und gewogen. Inzwischen waren von dem Fischmeister 500 Stück, so wie der Kescher sie gab, ausgezählt und dabei festgestellt, daß diese 25 Pfund wogen. Eine zweite Zählung und Wiegung gegen Ende der Abfischung zeigte, daß die größeren Fische sich zurückgehalten hatten, denn jetzt wogen 500 Stück 29 Pfund. Außer den gezählten war kein Fisch angefaßt worden. Sofort nach dem Wiegen wurden sie

Digitized by Google

in einen Wasserwagen geschüttet. Vorher hatte der Fischmeister die Temperatur des Wassers im Wagen gemessen, und da es um zwei Grad kälter war als das im Teiche, wurde ein Teil Wasser aus dem Wagen abgelassen, ferner so viel aus dem Teiche zugefüllt, bis es auch im Wagen ungefähr die gleiche Temperatur hatte. Ich glaube kaum, daß dies überall geschieht, und doch ist es sehr wichtig. Wir wissen, wie empfindlich gerade die Fische gegen plötzliche Temperaturunterschiede sind, und wie leicht sie sich erkälten, wenn sie plötzlich in kälteres Wasser hineingeworfen werden. Manche später in den Hältern zum Ausbruch kommende Hautkrankheit und Verpilzung der Fische mag ihre Ursache darin haben, daß entweder das zum Transport der Fische nach der Abfischung benutzte Wasser oder das in den Hältern kälter gewesen ist als in dem Teich, dem die Fische entnommen worden sind. — Die eigentliche Abfischung des einen Teiches hatte kaum länger als eine Stunde gedauert, aber sofort nach der Beendigung wurde der Wasserwagen abgeschickt, um die Fische nach dem Aufbewahrungsteich zu bringen. Beim zweiten Teich stand dann wieder ein anderer mit Wasser gefüllter Wagen zur Verfügung. — Ich habe es bei einer Abfischung an einer anderen Stelle erlebt, daß das Gespann um reichlich zwei Stunden später kam, als bestimmt war, weil der Herr Inspektor angeordnet hatte, das betreffende Gespann solle vorher erst noch ein Fuder Rübenblätter hereinholen. Die Abfischung hatte beinahe den ganzen Tag gedauert. Natürlich gab es dort weder einen Abfischkasten noch einen geräumigen Wasserwagen, und so hatten es die allmählig mit Keschern aus dem Teichgraben herausgeschöpften Karpfen die ganze Zeit in den engen Fässern und dem schmutzigen und schleimigen Wasser aushalten müssen. Soviel als möglich habe ich durch häufiges Ausschöpfen und wieder Hineingießen in die Fässer für etwas Sauerstoffzufuhr gesorgt, aber das Fuder Rübenblätter kam dem Besitzer doch ziemlich teuer zu stehen, denn am andern Morgen war eine ziemliche Anzahl Karpfen abgestorben. — Es wird vielfach empfohlen, die einsömmerigen Karpfen lieber den Winter über im Teich zu belassen und sie erst im Frühjahr herauszunehmen, da sie beim Abfischen zu sehr leiden und bei der Überwinterung dann gewöhnlich größere Verluste entstehen. Bei der Abfischung, wie sie in Höckenberg ausgeführt wird, leiden die Fische nicht. Die sämtlichen vorhandenen Einsömmerigen, soweit sie nicht schon im Herbst zum Verkauf gelangen, werden in einem zwei bis drei Morgen großen Teich mit nicht allzu starkem Durchfluß überwintert. Nennenswerte Verluste sind dabei noch nie entstanden. Es ist aber doch ein nicht so gering anzuschlagender Vorteil, wenn die Aufzuchtteiche den Winter über trocken liegen, der Boden von Pflanzenwurzeln gesäubert und die Gräben wieder in Ordnung gebracht werden können. All dies fällt weg, wenn die Karpfen in dem Teiche, in dem sie aufgewachsen sind, auch den Winter über bleiben. Außerdem fehlt dem Besitzer bis zum Frühjahr jede Übersicht über die Anzahl und Größe der zum eigenen Bedarf und zum Verkauf zur Verfügung stehenden Fische. Aber gerade jetzt scheint in der Teichwirtschaft alles „im Fluß" zu sein, und die früher als maßgebend und richtig gehaltenen Lehrsätze und Ansichten werden über Bord geworfen. Der eine will einsömmerige Karpfen von 12 bis 15 cm den „Dummen" überlassen und nur solche von 6 bis 8 cm kaufen, da sie bedeutend billiger sind und in guten Teichen bei nicht zu starker Besetzung auch zu halbpfündigen Fischen heranwachsen — was ich übrigens bis auf weiteres bezweifle —, der andere verlangt, daß sie als Einsömmerige gleich ein drittel und sogar ein halbes Pfund schwer werden, um sie dann in zwei weiteren Jahren zu vier- bis fünfpfündigen Fischen zu bringen. Neuerdings wird, und sogar von Dr. Walter, der vierjährige Umtrieb empfohlen, um vollentwickelte Karpfen mit Milch und Rogen, wie die Abnehmer es verlangen, liefern zu können. Ich bin zu alt, um mich in diesen Kampf der Geister noch viel einzumischen. Ich muß aber doch sagen, daß damit alles, was bisher in Deutschland als maßgebend und richtig auf dem Gebiet der Teichwirtschaft anerkannt war, aufgegeben wird. Der Hauptgrund, der stets gegen den vierjährigen Umtrieb ins Feld geführt wurde — „im vierten Jahre werde der Karpfen laichreif, er verbrauche dann einen großen Teil der aufgenommenen Nahrung zum Aufbau der Fortpflanzungsstoffe und nehme deshalb verhältnismäßig sehr viel weniger zu als in seinem dritten Lebensjahr" —, darüber scheint man sich jetzt vollständig hinwegsetzen zu wollen. Gewiß, die Teichwirte müssen so viel als möglich den Wünschen des Publikums entgegenkommen, und wahrscheinlich werden in den nächsten Jahren ziemlich viel vierjährige Karpfen auch von deutschen Züchtern auf den Markt gebracht werden. Auf die Dauer wird das aber kaum sein, denn schließlich ist das Verlangen nach dem Rogenkarpfen doch nur eine Geschmacksverirrung. Wer öfter Karpfen ißt, wird den Rogen sehr gern — der Schwiegermutter überlassen, er selber wird das Fleisch nehmen. Übrigens schmeckt der Rogen vom Blei und der Plötze genau ebenso wie vom Karpfen. Wer ihn also verlangt, kann ihn billiger haben, wenn er diese Fische kauft. Sehr viel besser schmeckt die zwischen den Eingeweiden sitzende Leber und das Fett, und bei mir werden diese, nachdem die Galle sorgfältig entfernt worden ist, auch regelmäßig mitgekocht. Ein ganz besonderer Hochgenuß aber ist die Zunge, sowohl vom Karpfen wie auch vom Blei, die jedoch von vielen gar nicht beachtet, von manchen auch wohl kaum gefunden wird, obgleich es gar kein so kleines Stückchen Fleisch ist. —

Am zweiten Tage wurde in Höckenberg der etwa 18 Morgen große Ornshagener Teich abgefischt. Das war vordem eine mit Typha total verwachsene Moorfläche, die keinerlei Ertrag brachte. Auch als der Teich fertig war, wurde er von einem Sachverständigen als ziemlich minderwertig bezeichnet. Aber der Teich hat eine schöne freie Lage, und von allen Seiten werden bei Regenwetter von dem höher gelegenen ihn umgebenden Acker Dungstoffe und Erde hineingeschwemmt. Er hat deshalb auch Jahr für Jahr, wie auch diesmal wieder, einen gleichmäßig guten Zuwachs gebracht. Der Teich war im Frühjahr besetzt worden mit 6000 einsömmerigen Karpfen im Gesamtgewicht von 230 Pfund und 1400 zweisömmerigen Schleien zu 112 Pfund. Abgefischt wurden 5600 K_2 zu 4500 Pfund und 1860 $Schl_3$ und $Schl_2$ von zusammen 448 Pfund. Im Jahre

Digitized by Google

vorher war Schleienstrich in dem Teich gewesen, und davon war, trotzdem der Teich den Winter über trockengelegen hatte, eine größere Anzahl im Teichgraben am Leben geblieben, daher die große Zahl der gefangenen Schleien. Zwischen den K_2 waren bei jeder Wiegung einige im Wachstum zurückgebliebene Fische, die das Gewicht herunterdrückten; aber trotzdem erreichten die gefangenen Karpfen das stattliche Durchschnittsgewicht von 400 g, und in jeder Kiepe war eine recht große Anzahl von typisch gewachsenen und beschuppten Exemplaren vorhanden, die auf jeder Ausstellung Ehre eingelegt hätten. — Neben einer ziemlich starken Düngung mit 75 Pfund Superphosphat je Morgen, welche vom Kahn aus in einer Gabe verteilt worden ist, hatten die Fische 85 Zentner geschrotene, vorher nicht entbitterte Lupinen erhalten. Der reine Zuwachs hatte also nach Abzug des Einsatzgewichts 248 Pfund je Morgen betragen. Mit Rücksicht auf den doch gerade nicht so sehr günstigen Sommer muß das wohl als ein recht gutes Ergebnis bezeichnet werden. Ich glaube kaum, daß Herr Skowronnek die von verschiedenen Seiten in Vorschlag gebrachten „Reformvorschläge", die ich im Vorhergehenden kurz besprach, mitmachen wird. Vorläufig hat er wohl keine Ursache dazu, seinen Betrieb zu ändern.

In den Teichen, die etwas Durchfluß haben, werden in Höckenberg neben den Karpfen auch Regenbogenforellen gezüchtet. In einem Teich, der im Frühjahr allein mit Brut besetzt worden war, sah ich 15 bis 20 cm große Fische in ziemlicher Anzahl. In zwei weiteren Jahren, zum Teil auch schon in einem Sommer, werden sie halbpfündig sein. Dieses Gewicht wird jetzt meistens für Portionsfische verlangt. In Bayern und überhaupt in Süddeutschland hat man schon längst Forellen von dieser Größe und schwerer bevorzugt, während in Berlin hauptsächlich nur viertelpfündige Fische abgesetzt werden konnten. Wenn man jetzt auch dort die größeren Forellen bevorzugt, so ist das zu begrüßen. Daß einhalbpfündige Forellen ausgereifter und besser im Geschmack sind, ist nicht zu bezweifeln.

Als Gegenstück will ich hier auch über das Abfischungsergebnis eines etwa 40 Morgen großen Teiches berichten, der allerdings im Walde und deshalb etwas im Schatten liegt. Der Teich, der einer Stadtgemeinde gehört, wurde vor etwa 20 Jahren auf mein Anraten angelegt und brachte in den ersten Jahren auch recht gute Resultate, die, wenn sie auch nicht im entferntesten an die des Herrn Skowronnek heranreichten, doch schon bei den Herrn „Stadtvätern" eine große Überraschung und Befriedigung hervorriefen. Leider wurde aber nichts an dem Teiche getan, Typha und Schachtelhalm breiteten sich immer mehr aus, und dementsprechend ging der Ertrag allmählich auch zurück. Im Frühjahr 1927 war er im ganzen nur mit etwa 700 zweisömmerigen, etwa einpfündigen Karpfen besetzt worden, welche etwa 13 Zentner Zuwachs gebracht hatten. Zwar recht wenig, aber es genügte, daß jeder in der Stadt, der es sich leisten konnte, einige Male Karpfen essen konnte. Aber in diesem Herbst hatte man fast gar keine Karpfen, dagegen unendlich viele kleine Schleien gefangen. Wo waren nun die Karpfen geblieben? Man hatte oberhalb des großen Teiches einen reichlich einen Morgen großen Teich angelegt und diesen mit 3000 (!) einsömmerigen Karpfen besetzt, um sie im nächsten Jahre als Besatz für den großen Teich zu benutzen. Diese waren schon im Herbst dort eingesetzt worden, da der kleine Teich zu flach war und kaum genügenden Zufluß hatte, um die Fische dort überwintern zu können. Aber auch im großen Teich waren die Karpfen unter dem Eise eingegangen, während die Schleien es ausgehalten hatten. — Nach diesen Erfahrungen habe ich geraten, wieder zu der alten Methode zurückzukehren und den Teich mit zweisömmerigen Karpfen im Frühjahr zu besetzen und im Herbst abzufischen. Inzwischen aber solle man den Teichboden gründlich umhacken, um die Schilf- und Schachtelhalmwurzeln so weit als möglich zu beseitigen und im Sommer dann mehrfach die ausschießenden Pflanzen unter Wasser abzumähen. Von einer Düngung habe ich vorläufig abgeraten, da dadurch der Pflanzenwuchs nur befördert werde. Wolle man mehr als 40 zweisömmerige Karpfen auf den Morgen einsetzen, dann müsse entsprechend der mehr eingesetzten Stückzahl mit Lupinenschrot gefüttert werden.

Ich habe diese beiden Beispiele nebeneinander gestellt, um zu zeigen, was Teiche einbringen können, wenn sie richtig und intensiv bewirtschaftet werden, und wie andererseits ein Teich in seinem Ertrage zurückgeht, wenn er verwildert und nichts daran getan wird. Sollte der Artikel den Herren aus der betreffenden Stadt zu Gesicht kommen, dann bitte ich um Verzeihung, daß ich im Interesse der Sache ihre Teichwirtschaft, von der man sagen kann, daß sie ist, wie sie nicht sein soll, geschildert habe.

*

Die obige Darstellung über den vierjährigen Umtrieb trifft nicht zu. Es ist von mir, wie ich schon früher ausführte, der vierjährige Umtrieb nicht schlechtweg empfohlen, sondern der Weg besprochen worden, der am vorteilhaftesten zum Ziele führt, wenn vierjährige Vollkarpfen erzeugt werden sollen. Es wäre zu wünschen, daß diese irrtümliche Auffassung künftig aus der Diskussion verschwindet. Ich habe die Mittel und Wege besprochen, die angewandt werden müssen, um die Nachteile des vierjährigen Umtriebs nach Möglichkeit auszuschalten. Der Fehler würde darin liegen, daß wir den bisher üblichen dreijährigen Umtrieb einfach um ein Jahr verlängern. Dann würden die oben von Herrn Möller angedeuteten Nachteile eintreffen. Es muß mit zurückgehaltenen Fischen und mit gemischtem Besatz gewirtschaftet werden. Der Verfasser steht auf dem Standpunkt, daß das bisherige System keiner Vervollkommnung bedarf. Gut, es soll jeder bei dem System bleiben, mit dem er befriedigende Resultate erzielt hat. Trotzdem wird man es doch wohl Praktikern und Wissenschaftlern nicht zum Vorwurf machen wollen, wenn sie nach weiteren Wegen des Fortschrittes suchen, selbst wenn diese abseits der bisherigen Bahnen liegen sollten. Ich bin ja auch dem Alter des Herrn Möller nicht ferne, glaube aber doch, daß an dem bisherigen System noch manches verbesserungsbedürftig ist, ja, daß die Zeit kommen wird, in der man wichtige Teile der bisherigen Anschauungen zum alten Eisen legen wird. Wenn wir durch Versuche zu Resultaten gelangen, die bisherigen Anschauungen widersprechen, und wenn diese Resultate durch die Erfahrungen

Digitized by Google

und durch die Wirtschaftsweise einzelner Praktiker bestätigt werden, so ist es unsere Pflicht, diesen Ergebnissen durch immer wiederholte und sorgfältig variierte Versuche weiter nachzugehen und auch die Praxis zu solchen Versuchen anzuregen. Vor einer Umstellung des ganzen Betriebes ohne solche vorhergegangenen Versuche im kleinen Maßstabe habe ich immer gewarnt; aber ohne solche Versuche, auch in der Praxis selbst, werden wir weder in der Düngung noch in der Fütterung, noch in der Besatz- und Rassenlehre weiter vorwärtskommen. Vorwärts müssen wir aber auch heute noch; ich bin nicht der Meinung, daß wir nun die Hände in den Schoß legen sollten, in dem Gefühl, wie herrlich weit wir es gebracht haben. Nein, es ist noch vieles verbesserungsbedürftig, mit unseren teichwirtschaftlichen Lehren stehen wir noch vielfach in den Kinderschuhen und in altüberkommenen Meinungen und Vorurteilen, die mit der Zeit anderen und sichereren Grundlagen werden weichen müssen. Daß auch heute über prinzipielle Fragen noch durchaus keine Einigkeit herrscht, bestätigt wohl am besten die Notwendigkeit, diesen Fragen weiter nachzugehen. Herr Möller wirft ja oben selbst die Frage auf, ob wir kleine, mittlere oder große K_1 verwenden sollen. Diese und andere Fragen lassen sich gar nicht einheitlich, sondern nur aus den jeweiligen Wirtschaftsverhältnissen heraus beantworten. Um die nötigen Grundlagen für die zweifelhaften Fragen zu schaffen, müssen noch viele Vorarbeiten und Versuche ausgeführt werden. Wenn darüber auch Jahre und Jahrzehnte hingehen, so wird der Erfolg schließlich nicht ausbleiben. Ebensowenig wie ein Umsturz des alten in der Praxis bewährten Bestandes unserer Wirtschaftslehre in Frage kommt, ebenso falsch wäre es, alles in der heutigen Lehre für vollkommen und unabänderlich zu halten. Stillstand ist Rückschritt, Fortschritt aber ist ohne eine Erschütterung mancher alten Grundlagen und Anschauungen nicht möglich. Walter.

Soll man große oder kleine Besatzfische verwenden?

Wir erhalten folgende Anfrage: Ich besetzte einen 2 Morgen großen Teich mit 1200 Stück S_2, die bei Fütterung zu Portionsschleien von 1/3 bis 1/2 Pfund abwachsen sollten, da geringere Stückgrößen hier nicht abgenommen werden. Ich wählte dazu Schleien von 10 bis 15 cm, weil sie mit 130 Mk. je Tausend billiger waren als die S_2 von 15 bis 20 cm, für die der hohe Preis von 240 Mk. gefordert wurde. Leider bestand die größte Anzahl der bezogenen Schleien aus kleinem Zeug von kaum 10 cm Größe, so daß ich bezweifle, ob diese das Portionsgewicht von 1/3 bis 1/2 Pfund erreichen werden. Muß man nicht demnach die kleinen S_2 von 10 bis 15 cm als „zurückgebliebene" betrachten, im Gegensatz zu den teurer angebotenen S_2 von 15 bis 20 cm, oder hat diese kleine Schleie von 10 bis 15 cm noch die Fähigkeit, in einem Jahre zur Portionsschleie abzuwachsen? W. B. in Tr.

Die Frage sei folgendermaßen beantwortet: Ob es sich bei den S_2 von 10 bis 15 cm um zurückgebliebene Fische handelt, läßt sich natürlich ohne nähere Kenntnis der Verhältnisse nicht entscheiden. Es würde nur dann zutreffen, wenn die S_2 von 10 bis 15 cm und die von 15 bis 20 cm aus demselben Teiche stammen bzw. aus Beständen gleicher Herkunft herausortiert sind, was wir ja nicht wissen können. Aber selbst wenn das zuträfe, möchte ich die kleinere Sorte doch für die Fälle, für die sie in Frage kommt, keineswegs als minderwertig betrachten. Eine andere Frage ist es, ob sie gerade für Ihren Zweck zureichen werden. Sie wollen Portionsschleien von 1/3 bis 1/2 Pfund erzielen. Dazu reicht unter normalen Verhältnissen die kleinste Sorte von 10 cm nicht zu, auch wenn es sich nicht um zurückgebliebene S_2, sondern um vorwüchsige S_1 handeln würde, es müßten denn ganz außergewöhnlich günstige Teichverhältnisse vorliegen. Es wäre auch nicht zu empfehlen, dieses Ziel mit kleinen S_2 durch dünne Besetzung erreichen zu wollen, da hierbei beträchtlich am Flächenzuwachs verloren geht. Wollen Sie Portionsfische von 1/4 Pfund erzielen, so sind Setzlinge von 10 bis 12 cm unter sonst günstigen Verhältnissen hierzu die richtige Größe, gleichgültig, ob sie S_1 oder S_2 sind. Aber Portionsfische von 1/3 bis 1/2 Pfund werden Sie unter normalen Verhältnissen damit nicht erreichen. Sie werden also damit rechnen müssen, daß ein großer Teil der von Ihnen eingesetzten S_2 das Stückgewicht von 1/3 bis 1/2 Pfund nicht erreicht. Sie hätten zu diesem Zweck nur S_2 verwenden müssen, deren Stückgewicht nicht unter 50 g heruntergeht, was etwa einer Länge von 12 bis 14 cm entsprechen dürfte. Ebenso verkehrt wäre es aber auch, wenn Sie hierzu größere Fische von etwa 80 bis 100 g und darüber verwenden wollten. Ganz abgesehen vom höheren Einkaufspreis würden Sie damit ebenfalls den Flächenzuwachs beeinträchtigen, der mit steigendem Stückgewicht und Erhaltungsbedarf herabgeht. Gerade in solchen Fällen wie dem Ihrigen, wo es sich um die Erreichung eines bestimmten Mindestgewichts handelt, kommt es sehr auf sorgfältige Sortierung der Besatzgröße an. Sowohl zu kleine als auch zu große Stücke sind von Uebel. Grundsätzlich ist also daran festzuhalten, daß wir namentlich für das Abwachsjahr die Besatzfische so klein verwenden, als es das jeweilige Zuchtziel und die vorliegenden Produktionsbedingungen nur irgend zulassen, anderseits aber auch nicht so klein, daß nur durch dünne Besetzung das Zuchtziel zu erreichen wäre. Walter.

Verein Deutscher Fischhändler e. V.

(Bericht über die Hauptversammlung in Eisenach am 8. und 9. Juni 1929.)

In Anwesenheit zahlreicher Mitglieder aus allen Teilen des Reiches mit ihren Damen und vieler Vertreter von Behörden und begünstigt von sehr schönem Wetter hat der älteste Verein des deutschen Fischhandels in dem so reizvoll gelegenen Eisenach eine äußerst erfolgreiche Haupt-

Digitized by Google

versammlung abgehalten. — Erfreulicherweise war auch die Teichwirtschaft vertreten durch Herrn Major von Schweinitz-Sulau.

Aus der ziemlich umfangreichen Tagesordnung sind besonders folgende Punkte von hohem Interesse für die Teichwirtschaft: „Welche Wege sind notwendig, um die Karpfenwirtschaft für Handel und Produktion nutzbringend zu gestalten?" — „Wie stellt sich der Handel zur Kottbuser Karpfenbörse?"

Herr Paul Meltzer, nunmehr 1. Vorsitzender des Vereins Deutscher Fischhändler, führte etwa aus: „Die Nachkriegsjahre waren für den Karpfen-Groß- und Kleinhandel vielfach verlustbringend in dem Maße, daß die Gefahr völliger Abkehr vom Lebendfischhandel bestand. Von den alten guten Karpfenfirmen sind schon eine ganze Anzahl diesen Verlusten zum Opfer gefallen. Es war höchste Zeit, bessere Wege zu finden, und im Jahre 1928 ist damit ein guter Anfang gemacht worden durch zunächst örtliche Vereinbarungen im Handel, denen eine Verständigung zwischen Produktion und der Gruppe Ungarn mit dem Handel voraufgegangen war. Die außerordentlichen Verdienste des leider allzu früh verstorbenen Vorsitzers, Wilhelm Koppe, um eine Verständigung wurden in diesem Zusammenhang besonders hervorgehoben. — Zu dem besseren Ergebnis für Erzeugung und Handel hat die Propaganda für Karpfenverbrauch in starkem Maße beigetragen, die die Gruppe Schlesien im Zusammenwirken mit dem Handel, aber im wesentlichen aus sich heraus energisch und zielbewußt eingeleitet und durchgeführt hat. Der Verein Deutscher Fischhändler hat sich gern an dieser Propaganda beteiligt und wird es auch ferner tun, vorausgesetzt, daß damit im wesentlichen eine Umsatzsteigerung erzielt werden soll und nicht etwa eine Preissteigerung. Diese könnte nach Überzeugung des Handels letzten Endes nur eine ungünstige Wirkung haben. — In die zur Zeit bestehenden Unstimmigkeiten zwischen einzelnen Produzentengruppen wird der Handel sich nicht einmischen. Er fühle sich zu strengster Neutralität verpflichtet und bedauere lebhaft die hoffentlich nur vorübergehend bestehende Spaltung. — Mit Rücksicht auf die derzeit etwas unübersichtliche Lage und auf die Wichtigkeit des Lebendfischhandels für viele seiner Mitglieder ist nach einem Vorschlag von Ausschußmitgliedern eine Kommission gebildet worden, die unter Leitung des Vorsitzenden und des Generalsekretärs für geschlossenes Vorgehen zur Gesundung des Karpfenhandels unter Einbeziehung der Preisregelung sorgen soll. Ferner erklärte sich die Versammlung mit einer Stimmenthaltung geschlossen dafür, auch in diesem Jahre die Kottbuser Karpfenbörse zu besuchen, wiewohl für Abschlüsse und Preisfestsetzungen zeitlich die Börse reichlich früh läge. Es sei wünschenswert, an einem späteren Termine erneut zu einer gemeinsamen Besprechung der Interessenten zusammenzukommen, wie solches auch schon einige Male geschehen ist. Zusammenwirken aller Beteiligten müsse unbedingt angestrebt werden. „Ausbau des 1928 so hoffnungsreich begonnenen Friedenswerkes", so kennzeichne sich in kurzer Zusammenfassung das Arbeitsgebiet für die nächste Zeit.

Erwähnt sei noch, daß auf einstimmigen Beschluß des Vorstandes und des Ausschusses des Vereins Herrn Major von Heemskerck als Vorsitzendem des Propaganda-Ausschusses für Karpfen und Schleien für seine unermüdliche und erfolgreiche Tätigkeit zur Hebung des Absatzes der Teichfische die bronzene Medaille des Vereins Deutscher Fischhändler mit dem Wunsche weiterer erfreulicher Zusammenarbeit zwischen Produktion und Handel verliehen und durch Herrn Major von Schweinitz übermacht worden ist.

Mit großer Freude wurde begrüßt, daß der Herr Major von Schweinitz als Vertreter der Erzeugung nicht allein der Hauptversammlung, sondern auch der zeitgemäß einfachen, aber sehr fröhlichen Feier am Abend und auch dem gemeinsamen Ausflug nach der Wartburg und der weiteren herrlichen Umgebung Eisenachs beiwohnte. Bestimmt wird dieses Zeitopfer seine guten Früchte tragen.

Kleinere Mitteilungen.

Allgemeines.

— **Der Preußische Fischereiverband e. V.** lädt zur Sitzung am Dienstag, dem 25. Juni 1929, vormittags 9 Uhr, in Lüneburg, Wellenkamps Hotel, ein. Die Tagesordnung ist folgende: 1. Antrag des Fischerei-Vereins für die Provinz Sachsen und Anhalt e. V. und des Provinzial-Fischerei-Vereins Hannover e. V.: „Das an die Provinzialvereine von dem Fischerei-Verein für die Provinz Brandenburg e. V. versandte Schreiben vom 12. März d. J. dem Preußischen Fischerei-Verband e. V. vorzulegen". 2. Geschäftliches. 3. Jahresrechnung. 4. Abänderung des § 11 der Satzung des Preußischen Fischereiverbandes e. V. 5. Vorlage des Referenten-Entwurfes des Landwirtschaftskammergesetzes. 6. Winterschäden in der Fischerei. 7. Notprogramm 1929. 8. Anträge und Wünsche.

Preußischer Fischereiverband e. V.
Conze, Vorsitzender.

Personalien.

Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Friedrich Heincke, Direktor der Biologischen Anstalt auf Helgoland, ist am 5. Juni verstorben. Seinerzeit mit den Vorarbeiten für die Gründung der Biologischen Anstalt beauftragt, war der Verstorbene seit 1892 erster Direktor der Biologischen Anstalt und entfaltete besonders in der Internationalen Kommission für Meeresforschung, die die Zusammenarbeit der nordeuropäischen Länder zum Zwecke fischereilicher und biographischer Forschung zum Ziel hat, eine überaus fruchtbare Tätigkeit. Zu seinem 70. Geburtstage im Jahre 1922 wurde ihm vielseitige Ehrung von seiten in- und ausländischer Fachkollegen, Kommissionen und wissenschaftlicher Gesellschaften zuteil. 1921 in den Ruhestand versetzt, hat er dennoch bis auf seine letzten Tage wertvolle wissenschaftliche Arbeit geleistet und den Wiederaufbau der durch den Weltkrieg eingegangenen Biologischen Anstalt in Helgoland erleben dürfen.

Digitized by Google

Den Fischern **Otto Plön, Karl Gammelien, Heinrich Landschof, Herbert Kitzerau, Friedrich Hopp, Heinrich Vogt jun.,** sämtlich in Dahme in Holstein, ist die **Rettungsmedaille am Bande** verliehen worden.

Karpfenzucht und Teichwirtschaft im allgemeinen.

— **Das Ablaichen der Karpfen in Schlesien.** Die Laichzeit ist vorüber, und von überall hört man, daß die Karpfen mit gutem Erfolg gestrichen haben. Bereits in der zweiten Maihälfte trat so günstiges Wetter ein, daß in den meisten Wirtschaften bereits zu dieser Zeit die Laichteiche besetzt wurden. Die alsdann Ende Mai/Anfang Juni einsetzende strenge Kälte hat jedoch viel Eier und schon geschlüpfte Brut wieder vernichtet, so daß in vielen Wirtschaften ein zweites Aussetzen der Mutterkarpfen erforderlich wurde. Dies ist in der ersten Junihälfte fast überall mit Erfolg geschehen, so daß der Bedarf an Brut, sowohl der Zuchtwirtschaften selbst als auch der Brutkäufer, gedeckt werden wird, soweit noch nicht geschehen. Die Nachfrage nach Karpfenjungbrut, ebenso wie nach vorgestreckter Karpfenbrut, war bisher recht rege. Bei Abgabe bis zu 10 000 Stück schwankten die Preise bei ersterer zwischen 2,50 RM und 5 RM je Tausend und bei letzteren zwischen 30 RM und 40 RM je Tausend.

Da in diesem Jahre mehr als sonst kleine Mengen von Brut gefragt werden, so kann auch deswegen angenommen werden, daß viele kleine Teiche ohne den gewohnten älteren Besatz geblieben sind. Es geht dies auch daraus hervor, daß noch jetzt an die Züchtereien Anfragen nach ein- bzw. zweisömmerigen Besatzfischen kommen, deren Belieferung natürlich jetzt nicht mehr möglich ist.

Die älteren Jahrgänge scheinen bisher gut abgewachsen zu sein. Abgesehen von zwei mittleren Teichwirtschaften, in denen vermutlich infolge Krankheit der Fische nach dem Besetzen recht erhebliche Verluste an Zweisömmerigen eingetreten sind, ist von wesentlichen Verlusten nichts bekannt geworden. Probefischungen in einer Wirtschaft ergaben bei den etwa 10 cm lang ausgesetzten einsömmerigen Karpfen vor etwa vierzehn Tagen eine Länge von 15 cm und bei 12 bis 15 cm lang ausgesetzten gleichaltrigen ein Stückgewicht von 1/4 bis 1/3 Pfund vor acht Tagen.

Fischerei in Seen, Flüssen und Bächen.

(Fangmethoden und Fangergebnisse. Fische, Muscheln und Krebse als Objekt des Fanges.)

— **Aus der mecklenburgischen Fischerei.** Ribnitz, 29. Mai. (50 000 Hechtsetzlinge.) In der Recknitz wurde nach sachverständigen Anweisungen des Fischmeisters Steffen ein Fischbesatz von 50 000 Hechtsetzlingen vorgenommen. Die Mittel sind von den Stadtverwaltungen Ribnitz und Damgarten nebst zahlreichen mecklenburgischen und pommerschen Recknitzortschaften zur Verfügung gestellt worden. Das Ministerium hat sich über die Recknitzstrecke Schulenberg mit einem namhaften Betrag am Fischbesatz beteiligt. Die für den Fischbesatz bewilligten diesjährigen Beträge werden von den Beteiligten auch für die nächsten vier Jahre bereitgestellt. Es wird in jedem der vier Jahre dann ein neuer Fischbesatz vorgenommen. Im nächsten Jahre sollen Karpfen eingesetzt werden. — In Wismar wurde durch die Fischereiabteilung der Landwirtschaftskammer eine Aalbrutfangstation eingerichtet. — Eine Versammlung mecklenburgischer und pommerscher Fischer fand in Ribnitz statt. Als Sachverständige nahmen Fischereibiologe Dr. Ahrens-Rostock und Fischmeister Steffen-Ribnitz an der Versammlung teil. Nach der Begrüßungsansprache und einer Schilderung der Not der Boddenfischer trat Herr Mett aus Born für die Oeffnung des Prerowstromes ein, um dem Bodden, in dem zur Zeit ein Fischsterben festzustellen ist, eine Zufuhr frischen Seewassers zu schaffen. Der Redner will sich durch eine Denkschrift an die preußische Regierung, den Mecklenburgischen Fischerei-Verein und die mecklenburgische Regierung erneut im Interesse der notleidenden Boddenfischer bemühen. Amtshauptmann Ihlefeld erklärte sich für die Unterstützung der Prerowstrom-Angelegenheit. Fischereibiologe Dr. Ahrens erklärte die Ursachen des Fischsterbens im Saaler Bodden, durch das erhebliche Teile des Fischbestandes verlorengegangen sind. Besonders haben die Zander gelitten. Amtshauptmann Ihlefeld erkannte auch die Not der Boddenfischer an und ist in ihrem Interesse bei der Regierung vorstellig geworden. In vorbildlicher Weise will er versuchen, der Not der Fischer, die durch das Fischsterben entstanden ist, dadurch zu kehren, daß ihnen Arbeitsmöglichkeiten beim Ausbau des Ostseebades Ribnitz geboten werden. Den Schluß der Versammlung nahmen Besprechungen über das Verhältnis der Fischer zu den Anglern ein.

— **Die Fischerei im Hochrhein.** Durch die Gewitterregen der letzten Wochen ist der Rhein und die Wassertemperatur endlich etwas gestiegen. Die Fischwelt ist jedoch noch nicht recht im Zuge; das zeigen die zahlreichen Egel, mit denen viele Fische behaftet sind. Der Nasenstrich ist für die Strecke Säckingen—Basel vollständig ausgefallen; bessere Ergebnisse werden aus der Gegend von Lausenburg und Waldshut berichtet. Die langsame Erwärmung des Rheinwassers verzögert die Laichzeit der Sommerlaicher; in den Stauwassern der Kraftwerke beginnen die Brachsen und Schleien und im strömenden Rhein die Barben erst jetzt (Anfang Juni) zu laichen. Dieser Tage sind in den Fischzuchtanstalten die erbrüteten Sälmlinge von einem holländischen Fischereibeamten abgenommen und in seinem Beisein ins freie Wasser gesetzt worden. Auf den Salmenwögen ist „angebunden" und wird „gehütet"; der erste Salm dieses Sommers wurde vergangene Woche auf dem „Hörnliwoog" bei Grenzacher Horn gefangen. Die Aussichten auf gute Salmfänge sind dieses Jahr besonders gering, da auch in Holland die Frühjahrsfischerei wenig ergiebig gewesen ist.

Fischereisport.

— **Der 30. Bundestag des Deutschen Angler-Bundes.** Zum ersten Male seit seinem Bestehen veranstaltet der Deutsche Angler-Bund einen

Digitized by Google

Bundestag östlich der Oder. Die Tagung findet in den Tagen vom 16. bis 18. August d. J. in Allenstein statt.

Der junge Gau Altpreußen und insbesondere der rührige Angelsportverein in Allenstein stellten auf dem vorjährigen Bundestag in Mannheim den Antrag, den 30. Bundestag in Ostpreußen stattfinden zu lassen. Der Antrag fand einstimmige Annahme.

Mannheim und Allenstein — könnte die umspannende Organisation des Bundes besser gekennzeichnet werden als durch diese beiden Tagungsorte? Welche Gegend unseres Vaterlandes eignet sich aber auch so hervorragend zur Veranstaltung großer fischereilicher Tagungen als Ostpreußen? Und wer bezweifelt heute noch, daß der Angelsport und die vom D. A. B. von jeher vertretenen Grundsätze nicht einen großen fischereilichen Wert haben? Mögen Differenzen und verschiedene Anschauungen zwischen Berufsfischern und Sportanglern bestehen, in einem Punkt sind sie sich immer einig: in dem Bestreben, die deutsche Fischerei zu heben und zu fördern. Und wir wollen hoffen und wünschen, daß die Tagung des Deutschen Angler-Bundes dazu beitragen möge, die Beziehungen zwischen Sportanglern und Berufsfischern, aber auch darüber hinaus zu den Behörden im günstigsten Sinne zu beeinflussen, das Verständnis für eine ersprießliche Zusammenarbeit zu wecken und die zahlreichen gemeinsamen Interessen zum Wohle einer gesunden Fischereiwirtschaft tatkräftig zu vertreten.

Die Tagung beginnt am Freitag, dem 16. August, mit der Sitzung der Bundesverwaltung. Auf 19 Uhr ist der Begrüßungsabend im Klubhause des Allensteiner Seglervereins festgesetzt. Eine recht umfangreiche Tagesordnung ist in der am Sonnabend stattfindenden Hauptversammlung zu erledigen. Das ständige Wachstum des Bundes und der Ausbau der Organisation erfordern eine grundlegende Satzungsänderung. Die Ausgestaltung des Bundesorgans, die „Deutsche Angler-Zeitung" ist ein wichtiger Punkt der Tagesordnung. Den großen Wert gemeinsamer Arbeit wird der Bericht über die Tätigkeit der Ada (Arbeitsgemeinschaft deutscher Anglerbünde) dartun. Eine ganz besonders für Ostpreußen wichtige Angelegenheit wird die Aussprache über „Beruf und Sport" sein. Noch eine ganze Reihe weiterer Punkte umfaßt die Tagesordnung, die hoffentlich bis zum Abend zu allseitiger Zufriedenheit erledigt ist, so daß der im Etablissement Jakobsberg stattfindende Gesellschaftsabend eine zufriedene Teilnehmerschaft vereinigt. Das Programm dieses Abends sieht vor allen Dingen ostpreußische Darbietungen vor.

Der Sonntag bringt den großen öffentlichen Bundestag, und am Montag beginnen die Masurenfahrten, die den Teilnehmern die Schönheiten Ostpreußens und besonders die einzigartigen Seenplatten zeigen werden. Diese Fahrten enden in Königsberg, von wo die meisten Teilnehmer nach Pillau fahren werden, um die Schönheit einer Seereise nach Swinemünde mit den Motorschnellschiffen „Hansestadt Danzig" und „Preußen" als letzte Erinnerung an die Tage in Ostland mitzunehmen.

Die ostpreußischen Angler werden auf der Tagung zum ersten Male Gelegenheit haben, den hervorragenden Weit- und Zielwürfen des Herrn Max Piper, Berlin, beizuwohnen.

Die Tagung des Deutschen Angler-Bundes erhält insofern noch eine besondere Bedeutung, als gleichzeitig der Fischerei-Verein für die Provinz Ostpreußen seine Wanderversammlung in Allenstein stattfinden läßt und die Firma Otto Weichert, Großfischerei, Allenstein, ihr 25 jähriges Jubiläum feiert. Gerhardt.

Fischsterben und Fischkrankheiten.

— **Fischsterben.** Neheim-Hüsten. Am 10. Mai konnte in der Ruhr bei Neheim-Hüsten eine große Menge toter Fische beobachtet werden, und am 27. Mai wurde wiederum ein großes Fischsterben gemeldet. Vor dem Einfluß eines Werkgrabens wurden viele tote Fische und außerdem riesige Mengen kranker Fische gesehen. Vor dem Wehr des Wasserwerkes der Stadt Hamm, unterhalb Wickede, war die Flußsohle mit Tausenden von toten Fischen besät. Jetzt ist festgestellt, daß die Ursache in Fabrikabwässern zu suchen ist. Die Fabrikleiter haben sich in Verhandlungen mit dem Ruhrfischschutzverband bereit erklärt, den Schaden durch Vergütung der Fischpacht oder Einsetzen neuer Fische zu beheben.

Neustadt a. d. Dosse. Seit einigen Tagen sind die Ufer der Jägelitz bei Neustadt a. d. Dosse mit toten Fischen dicht besät. Alle Fischarten sind darunter vertreten, vom Gründling bis zum armlangen Hecht, Quappen und Aale. Wie verlautet, soll die Kyritzer Stärkefabrik Abwässer in die Jägelitz geleitet haben. Den Fischereipächtern dürfte ein großer Schaden entstanden sein.

Wildberg, Kr. Neuruppin. Die Fischer an der Temnitz im Kreise Neuruppin standen am Dienstag vor einem Rätsel. Man konnte sehen, wie ein plötzliches Fischsterben einsetzte. Tote Fische kamen an die Oberfläche, große Hechte und Bleie starben vor den Augen der Bewohner und sprangen zum Teil auf das Ufer hinauf. Man nimmt an, daß das Wasser der Temnitz vergiftet worden ist.

Schädigungen der Fischerei.

(Diebstahl, Verunreinigung, Regulierung, Triebwerke, Schiffahrt.)

— **Fischfrevel.** An der Mündung des Afferbaches in den Hösbach (Unterfranken) wurde dieser Tage Weißkalk in den Bach geschüttet. Zahlreiche Weißfische und Aale (es war erst vor kurzem Brut eingesetzt worden) fielen der Vergiftung zum Opfer. — Fischfrevler sind auch in den Gewässern bei Wissen an der Sieg am Werk. Spaziergänger fanden auf dem Wege durch das Bröltal bei der Rampe eine Unmenge tote Fische am Uferrand liegen. Bei näherer Untersuchung ergab es sich, daß die Fische von Mühlental bis zur Rampe vollständig vergiftet worden sind. Der gesamte Fischbestand ist vernichtet. Die Täter haben große Beute gemacht, da sie noch eine Unmenge Fische liegen ließen. An dem Fischfrevel müssen mehrere Personen beteiligt sein.

Digitized by Google

Peiskretscham (Oberschlesien). Hier wurden sechs Männer, darunter ein Gastwirt, beim Ausplündern eines Teiches mit einem Zugnetz ertappt. Der Verdacht liegt nahe, daß dieselbe Gesellschaft an den Fischdiebstählen beteiligt ist, von denen in der letzten Zeit eine ganze Anzahl von Teichen in der Umgegend betroffen wurde.

Handelsnachrichten, Ein- und Ausfuhr. Statistik, Zölle.

Kleinverkaufspreise in RM für ½ kg Süßwasserfische im Mai 1929. (Durchschnittspreise.)

(Mitgeteilt vom Deutschen Fischerei-Verein.)

Berlin.

Aale, leb.	2,55	Karpfen, leb.	1,40
Aale, tot	1,80	Karpfen, tot	0,90
Zander, leb.	1,80	Barsche, leb.	1,10
Zander, tot	1,20	Barsche, tot	0,75
Schleien, leb.	1,70	Bleie, leb.	0,85
Schleien, tot	1,10	Bleie, tot	0,55
Hechte, leb.	1,45	Plötzen, leb.	0,75
Hechte, tot	1,00	Plötzen, tot	0,45

Hamburg.

Aale, leb.	2,20	Zander, tot	0,91
Hechte, leb.	1,06	Barsche, tot	0,65
Karpfen, leb.	1,60	Bleie, tot	0,56
Schleien, leb.	2,13	Plötzen, tot	0,33

Halle.

Karpfen	1,64	Forellen, leb.	3,85
Hechte	1,55	Zander, gefroren	1,16
Schleien, groß	1,80	Zander, tot	1,72
Portionsschleien,	2,28	Lachs	2,80
Aale, leb.	3,02		

München.

Forellen, leb.	3,16	Renken, tot	1,67
Rheinsalm	3,34	Aitel, Barben,	
Frostlachse	2,73	Schiede	1,05
Hechte, leb.	1,72	Bleie, lebend	0,80
Hechte, tot	1,53	Weißfische, tot	0,45
Karpfen, leb.	1,51	Backfische, klein,	
Schleien, leb.	1,82	tot	0,33
Barsche, leb.	0,90		

Breslau.

Zander, groß	1,62	Hechte, leb.	1,52
Zander, klein	1,13	Bleie, leb.	0,83
Weißfische, groß,		Karpfen, leb.	1,50
leb.	0,83	Karpfen, tot	1,00
Weißfische, tot	0,50	Schleien, groß,	
Weißfische, klein,		leb.	2,20
lebend	0,52	Portionsschleien,	
Weißfische, klein,		leb.	2,27
tot	0,33	Aale, leb.	3,39
Hechte, tot	1,29	Aale, tot	2,00

Leipzig.

Karpfen, leb.	1,70	Aale, tot	2,20
Karpfen, tot	1,20	Silberlachs	3,50
Schleien, leb.	2,40	Rheinlachs	5,25
Schleien, tot	1,20	Zander	1,85
Bachforellen, leb.	4,50	Weißfische, leb.	0,90
Hechte, leb.	1,70	Weißfische, tot	0,60
Aale, leb.	3,50		

Kiel (April und Mai).

Zander	1,30	Plötzen	0,40	0,40
Hechte	1,20	Schleien	2,20	2,20
Bleie	0,60	Karpfen	1,60	—

Königsberg Pr. (April).

Aale, mittelgr., leb.	2,25	Hechte, klein, tot	0,65
Aale, klein, leb.	1,80	Karpfen, leb.	1,40
Barsche, groß, tot	0,75	Kaulbarsche	0,55
Barsche, klein, tot	0,55	Plötzen, tot	0,27
Bleie, groß, leb.	0,75	Quappen, leb.	1,00
Bleie, groß, tot	0,60	Quappen, tot	0,85
Hechte, groß, leb.	1,20	Zander, groß, tot	1,25
Hechte, groß, tot	0,85	Zander, klein, tot	1,00
		Stinte	0,23

Wichtige Entscheidungen.

Gewerbesteuerpflicht des Vertriebs von Fischen einer Fischereigenossenschaft.

(Entsch. d. Oberverwaltgs.-Ger. v. 11. 1. 1929 — VIII. G. St. 60/28 — Pr.Verw.Bl. S. 367.)

Für die Feststellung der Selbständigkeit oder Unselbständigkeit eines Fischhändlers ist es wichtig, ob er die Fische einer Fischereigenossenschaft in eigenem Namen vertreibt. Dafür würde von Bedeutung sein, ob der Verkauf in einem Laden, der mit dem Namen des Steuerpflichtigen bezeichnet ist, stattfindet, und ob er den Schriftwechsel mit den auswärtigen Kunden in eigenem Namen führt. Da die Fische im Eigentum der Genossenschaft bleiben und der Verkauf für ihre Rechnung erfolgt, wäre er in diesem Falle Kommissionär der Genossenschaft im Sinne der §§ 1 Abs. 2 Ziff. 6, 383 ff. des Handelsgesetzbuchs und als solcher selbständiger Gewerbetreibender. Dem würde auch seine auf § 384 Abs. 1 HGB. beruhende Verpflichtung, bei dem Verkauf und der sonstigen Abwicklung des Kommissionsgeschäfts die Weisungen des Kommittenten, also der Genossenschaft, zu befolgen, nicht entgegenstehen. Nur wenn der Vertrieb der Fische nicht in eigenem Namen, sondern im Namen der Genossenschaft erfolgt, kommt es darauf an, ob der Händler als Handlungsagent, mithin als selbständiger Gewerbetreibender, oder als Handlungsgehilfe, mithin Angestellter der Genossenschaft, im Sinne des Gewerbesteuerrechts anzusehen ist. Nach der ständigen Rechtsprechung des Oberverwaltungsgerichts zu dieser Frage ist die Art der Regelung der Bezüge wie der Tragung der Unkosten nicht ausschlaggebend, ebensowenig ist der Bezug einer Provision für das Vorliegen eines Agenturvertrages wesentlich. Ein ständiger Vertreter eines Unternehmens ist dann kein selbständiger Gewerbetreibender, wenn er sich in einem persönlichen Dienst- und Abhängigkeitsverhältnis oder in beamtenähnlicher Stellung zu dem Unternehmer befindet, dessen Willen und beständiger Leitung unterworfen und eben dadurch dessen Organ und Gehilfe ist, wenn er daher nicht die Leistung, sondern vielmehr auf Grund eines Arbeits- und Dienstvertrags seine Arbeitskraft schuldet und im geschäftlichen Organismus des Unternehmers dessen Weisungen, insbesondere auch bezüglich Arbeitsart, -ort und -zeit, zu folgen verpflichtet ist. Auf die äußere Bezeichnung des Vertreters oder auf die rechtliche Form, in die das Verhältnis gekleidet ist, kommt es dabei nicht an, vielmehr bedarf es in jedem Einzelfalle der Ermittlung, ob nach dem Inhalt des Anstellungsvertrags und der gesamten Geschäftsführung ein persönliches Dienst-

Digitized by Google

oder Abhängigkeitsverhältnis besteht. Insbesondere muß geprüft werden, ob das Maß der Belieferung des Steuerpflichtigen durch die Genossenschaft je nach dem Umfange der ihm gelingenden Abschlüsse und dem Bedarf seines Ladengeschäfts von ihm selbst bestimmt wird, was für seine Selbständigkeit sprechen würde, oder ob ihn die Genossenschaft je nach dem Maße der erzielten Fänge nach ihrer Bestimmung beliefert und er die angelieferten Mengen nach Möglichkeit abzusetzen versucht, was für seine Unselbständigkeit sprechen würde.

Briefkasten.

Bedingungen für die Beantwortung von Briefkastenfragen.

Fragen werden nur beantwortet, wenn Postbezugsschein oder Ausweis, daß Fragesteller Bezieher unseres Blattes ist, sowie außerdem für jede Frage **50 Pfennig** Portoanteil mitgesandt werden. Anfragen, denen dieser Betrag nicht beigefügt wird, müssen unerledigt liegen bleiben, bis Einsendung erfolgt. Für Fragebeantwortungen, die in gutachtlichen Äußerungen Sachverständiger bestehen — wie Rechtsauskünfte, Betriebsratschläge u. a. m. —, fordern wir das von unseren Gewährsleuten beanspruchte Honorar nachträglich an. Die Schriftleitung.

C. K. in N. In einem geschlossenen Gewässer, das gegen jeden Fischwechsel dauernd abgesperrt ist, stehen die Fische im Eigentum. Wer sie sich widerrechtlich aneignet, macht sich des Diebstahls nach § 242 des Reichsstrafgesetzbuches schuldig. Jedoch muß dem Täter nachgewiesen werden, daß es sich nicht um die Entwendung von Fischen in geringer Menge und von unbedeutendem Wert sowie zum alsbaldigen Genuß handelt, andernfalls könnte er nur wegen Mundraubs verfolgt werden. In diesem Falle wäre aber — anders als beim Diebstahl — der Versuch nicht strafbar. Würde jemand an dem Fischteiche in der Absicht rechtswidriger Aneignung von Fischen betroffen werden, so kann er aufgefordert werden, sich zu entfernen. Leistet er keine Folge, oder erscheint er dem Verbot zuwider nochmals an demselben oder folgenden Tage, so ist Bestrafung auf Grund des § 7 des Feld- und Forstpolizeigesetzes möglich. Falls der Teich mit einem Zaune umgeben oder das Betreten des Geländes durch eine Warnungstafel untersagt ist, kann Strafanzeige wegen unbefugten Betretens fremder Grundstücke gemäß § 368 Ziffer 9 RStrGB. erfolgen. O.

Nachrichten aus dem Oberfischmeisterbezirk Pillau.

Die Fischerei im Monat Mai. Die Witterung war milde und im allgemeinen für den Fischereibetrieb in der Ostsee und auf dem Frischen Haff recht günstig. An elf Tagen stieg das Thermometer über 20 Grad C und erreichte am 24. und 25. seinen höchsten Stand mit 28 Grad. Die Durchschnittstemperatur betrug 13,2 Grad. Winde aus nördlicher Richtung herrschten bei weitem vor, die Luftströmungen waren mäßig, die durchschnittliche Windstärke betrug 2,7. Das Verhältnis der Tage mit eingehendem zu denen mit ausgehendem Strom war 1 : 1,7. Zwar ist eine Besserung der wirtschaftlichen Lage der Fischer im Verhältnis zu den ersten vier Monaten des Jahres zu verzeichnen, doch haben sie noch viele Schulden aus dem harten Winter abzutragen.

Auf dem Frischen Haff waren in Betrieb Herbstgarne, Zieh-, Stak-, Bressentreib- und Kaulbarschnetze, Fisch- und Aalsäcke sowie Aalangeln. Im Königsberger Haff waren die Erträge der Segelfischerei mittelmäßig, die der Kleinfischer gering zu nennen, dagegen haben sich die Fangergebnisse im mittleren und Elbinger Haff besonders mit zunehmender Erwärmung gegen Ende des Monats wesentlich gebessert. Die Fischerei mit mittleren und hohen Haffsäcken, die von Leysuhnen, Deutsch-Bahnau, Alt- und Neu-Passarge aus betrieben wurde, brachte lohnende Aalfänge. Auch die kleinen Aalsäcke lieferten durchschnittliche Erträge; doch waren diese in den Holmen gefangenen Aale nur klein: das Schock wog etwa 18 Pfund. Die Grundangelfischerei war weniger lohnend, zumal es an Besteck mangelte. Der Gesamtaalfang auf dem Haff hat sich aber gut angelassen und den des gleichen Monats im Vorjahre noch erheblich übertroffen. Vor dem Leysuhner Steinlager wurden mit Kaulbarschnetzen gute Strömlingsfänge gemacht. Barsche und Kaulbarsche haben abgelaicht, während die Bressen an einigen Stellen schon mit dem Laichgeschäft begonnen haben. Ein Teil der Nehrungsfischer hat Arbeit bei den Bagger- und Auffpülungsarbeiten angenommen.

Geordnet nach Gewichtsmengen wurden im Frischen Haff folgende Fischarten gefangen: Aal, Zander, Bressen, Strömling, Kaulbarsch, Finte, Güster, Rotauge, Barsch, Flunder, Plötze, Schleie, Stint, Zärte, Hecht, Lachs; den Fischern wurden durchschnittlich gezahlt für ein Pfund Aal 107, Lachs 100, Zander 71, Hecht 70, Schleie 65, Barsch 37, Kaulbarsch 33, Bressen 32, Plötze 27, Güster und Finte 25, Rotauge 23, Flunder, Stint und Zärte 20 und Strömling 18 Pfennig.

An der Samlandküste stand fast der ganze Monat noch im Zeichen der Lachstreibnetzfischerei, doch waren die Erträge äußerst gering. Ueberblickt man das Gesamtergebnis der Lachsfischerei während des letzten Winters, so läßt sich sagen, daß seit Jahren keine so schlechten

Sondermarktberichte aus Berlin.

Berlin: Amtlicher Marktbericht der städtischen Markthallen-Direktion (mitgeteilt vom städtischen Verkaufsvermittler Paul Meltzer, Berlin C, Zentralmarkthalle) von Dienstag, den 11. Juni, bis Montag, den 17. Juni 1929. Abkürzungen: Mo = Montag, Di = Dienstag, Mi = Mittwoch, Do = Donnerstag, Fr = Freitag, So = Sonnabend. Preise je Pfund in Reichspfennigen.

Lebende Fische. **Hechte** Di unsort. 137—151; Mi unsort. 130—149, großmittel 100—120; Do unsort. 130—144, großmittel 100—120; Fr unsort. 130—155, unsort. mattlebend 117—125, großmittel 100—110; So unsort. 130—140, unsort. mattlebend 117—125, groß 70—80; Mo unsort. 120—140, unsort. mattlebend 100—120, groß 60—70, großmittel 80—90. **Schleien** Di unsort. 130—140, groß 115; Mi unsort. 129—140; Do unsort. 130—140, Portions- 160; Fr unsort. 120—136, groß 114—120; So unsort. 120—136; Mo unsort. 120—130, klein 110. **Aale** Di mittel 180—191; Mi großmittel 160—170, mittel 180—188; Do unsort. 150—166, groß 160—165, großmittel 170—180, mittel 180—192; Fr unsort. 150—165, groß 160—165, großmittel 170—180, mittel 180—194; So unsort. 150—175, groß 160—165, großmittel 180—190, mittel 185—210, kleinmittel 150—165; Mo groß 160—170, mittel 190—198. **Bleie** Di klein 47—52; Do groß 100—107; Fr unsort. 54—78; So unsort. 40—50; Mo mittel 40, klein 30. **Barse** Do groß 114; Fr unsort. 90. **Karpfen** Di Zwicken- 123; Mi Spiegel- 20—40er 127. **Karauschen** Di groß 122—130, klein 89—94; Mi groß 120; Do groß 112—129, klein 82—100; Fr groß 108—129, klein 82—100; Mo groß 127. **Bunte Fische** Mi unsort. 66; Do unsort. 50—53; So groß 72—80.

Digitized by Google

Fänge gemacht wurden. Von der Monatsmitte ab wurde von Neukuhren aus mit der Dorschangelfischerei begonnen, doch mangelte es an Besteck. Erst gegen Ende des Monats besserten sich die Fänge, als die Neukuhrener Fischer ihre Fangplätze vor die Kurische Nehrung verlegten. Vor Palmnicken wurde ein stattlicher Hecht im Gewicht von 5 Pfund gefangen. Von Pillau aus wurde mit Zeesen gefischt, doch sind die Erträge gegenüber dem Vormonat ganz außerordentlich zurückgegangen. Die Fischer der Nehrungsortschaften fischten mit Grundangeln, Stellnetzen und Strandgarnen. Die Fangergebnisse waren zwar gelegentlich recht gut, doch sind an einem Tage erhebliche Netzschäden infolge Sturmes zu verzeichnen gewesen.

In der Ostsee wurden, geordnet nach Gewichtsmenge, folgende Fischarten gefangen: Dorsch, Flunder, Lachs, Zander, Finte, Strömling, Scholle, Kliesche, Steinbutt, Sprotte, Zärte, Hecht, Barsch, Bressen; den Fischern wurde durchschnittlich gezahlt für ein Pfund Lachs 93, Zander 70, Steinbutt 47, Hecht 40, Barsch 35, Zärte 30, Finte 23, Flunder 21, Scholle, Kliesche, Strömling und Bressen 20, Dorsch und Sprotte 10 Pfennig. Dr. Sch.

Fischmarktberichte.

Berliner Süßwasserfisch-Marktbericht

vom 10. bis 15. Juni 1929.

Die anfänglich noch mäßige Zufuhr in Süßwasserfischen steigerte sich gegen Wochenschluß, so daß dem Bedarf einigermaßen entsprochen werden konnte. Das Geschäft war durchweg lebhaft, und demzufolge hielten sich die Preise in bisheriger Höhe mit Neigung nach oben, was besonders für Mittelaale auffallend in Erscheinung trat. Hechte waren nur mäßig zugeführt und brachten gute Preise. Zander waren nur in trockener Packung in nicht überreichlichen Mengen am Markt. Der Preis für dieselben zeigte keine wesentliche Abweichung von der Vorwoche. Auch Schleien waren nicht im Uebermaß vorhanden und gingen bei fester Preislage glatt ab. Karpfen, in nicht nennenswerten Posten angeboten, fanden zu bisherigem Preis Aufnahme. Von Aalen blieben besonders Mittelaale stark begehrt, was eine nicht unerhebliche Preissteigerung zur Folge hatte. Auch für stärkere Aale, für welche bisher das Geschäft etwas stockte, trat eine wesentliche Belebung ein. Von Weißfischen, nicht überreichlich zugeführt, fanden gutlebende größere Barse, Plötzen, Aländer zu gehaltenen Preisen glatten Absatz.

Marktberichte für Lupinen.

Preise für 100 kg in RM; *bl* = blaue, *ge* = gelbe.

Futterlupinen. (Berliner Produktenbörse.) Am 10. 6. 1929: *bl* 18,00—19,00, *ge* 27,00 bis 28,00. — Am 12. 6. 1929: *bl* 18,50—19,50, *ge* 27,00—28,50. — Vom 13. 6. bis 15. 6. 1929: *bl* 18,50—19,50, *ge* 27,00—29,00.

Frische Fische in Eispackung. Hechte Di unsort. 110—120, Mi unsort. 110—116, groß 60—70, mittel 110; Do unsort. 100 bis 120, groß 65—85, mittel 100—115; Fr unsort. 100—128, groß 80—89, mittel 100—110; So unsort. 90—100, unsort. IIa 60—80, groß 40—60, klein 100—110; Mo unsort. 80—96, unsort. IIa 40, groß 50—60, klein 90. Zander Di klein IIa 40—50; Mi unsort. 90—100, groß 119—120, klein 80—90; Do groß 119—120, mittel 92—97; Fr größte 70, groß 100—125, mittel 90—100; So größte 70, groß 110—130, mittel 100—120, klein 80—100; Mo groß IIa 90. Aale Di mittel 137—140; Mi unsort. 100—120, mittel 130—134, klein 60—70; Do unsort. 100—120, mittel 130—151; Fr unsort. 100—120, mittel 140 bis 154; So unsort. 100—130, groß 120, mittel 131—156; Mo unsort. 100—114, groß 125, mittel 130—150. Schleie Di 100; Do 110; Fr 90—112; So 90—110; Mo 70—100. Karpfen IIa 51. Barse Mi unsort. 60, groß 75; Do unsort. 60—65, groß 70; Fr 75—84; So groß 70; Mo unsort. 45, groß 60. Plötzen Mo unsort. 15—20. Bleie Di klein 25; Do groß 50—62; Fr unsort. 29—42; So unsort. 10—20; Mo mittel 15—18. Bunte Fische Di 43; Mi 25; Do 30—40; Fr 40—45; So 39—63.

Geräucherte Fische. Aale. Vom 11. 6. bis 17. 6. 1929: stark 2,40—2,60, groß 2,60—2,90, mittelgroß 2,40—2,60, klein 1,40—1,60.

Schaltiere, lebend: Krebse (vom Kopf bis zur Schwanzspitze gemessen) das Schock in RM: Di 10—11 cm 5,00—6,00, 11—12 cm 10,00, 12—13 cm 18,00—24,00, 14—15 cm 50,00, unsort. 4,50; Mi 10—11 cm 5,00—6,00, 11—12 cm 10,00, 12—13 cm 18,00—24,00; 14—15 cm 50,00, unsort. 4,50; Do 10—11 cm 5,00—6,00, 11—12 cm 10,00, 12—13 cm 18,00 bis 24,00, 14—15 cm 50,00, unsort. 4,50; Fr 10—11 cm 5,00 bis 6,00, 11—12 cm 10,00, 12—13 cm 24,00—30,00; So 9 bis 10 cm 5,00—6,00, 10—11 cm 9,00—10,00, 12—13 cm 30,00, unsort. 6,00—15,00; Mo 9—10 cm 5,00—6,00, 10—11 cm 7,00 bis 10,00, 12—13 cm 15,00, 13—15 cm 40,00.

Berliner Kleinhandelspreise in den Markthallen für Fleisch, Fische, Geflügel, Wild vom 18. Juni 1929. Preise pro Pfund in Reichsmark: Rindfleisch, Suppenfleisch 0,90—1,20, Bratfleisch 1,30—1,50. Kalbfleisch, Rücken 1,20—1,60, Keule 1,20—1,70. Schweinefleisch, Kotelett 1,70—1,80, Schinken 1,20, Bauch 1,00—1,10. Fische: Hechte auf Eis 1,00—1,30, do. lebend 1,60—1,70, Eiskarpfen 0,70—0,90, lebende Karpfen 1,40—1,50, Aale 2,10—2,30, Zander, Eis 1,00—1,30. — Geflügel: Gänse 1,50—1,80, Hühner 1,25 bis 1,50.

Weitere Sondermarktberichte.

Breslau: Kleinhandels-Durchschnittspreise für Süßwasserfische am 12. Juni 1929. Preise je Pfund in Reichspfennigen. Schleien, Portions-, lebend 240. Aale, lebend 300. Hechte, unsort., tot auf Eis 140. Zander, 1—2½ Pfund, lebend 170.

Hamburg, St. Pauli-Fischmarkt: Amtliche Preisnotierungen von Dienstag, den 11. Juni, bis Montag, den 17. Juni 1929. Großhandelseinkaufspreise für das Pfund in Reichspfennigen: Aale Di groß 188—161, mittel 151—113, klein 91—53; Mi groß 194—193, mittel 151—112, klein 68—56; Do groß 177—157, mittel 131—122, klein 64—50; Fr groß 203 bis 198, mittel 151—123, klein 79—30; So groß 179—150, mittel 152—120, klein 110—69; Mo groß 128—118, klein 58. Aland Mi groß 70, mittel 31. Barse So mittel 23; Mo groß 51, mittel 15. Brassen Mi groß 56, klein 26; Do groß 85, klein 31; So groß 36, mittel 34, klein 16. Hechte Mi groß 86—50, mittel 101—99, klein 99; Do groß 61, mittel 73; Fr groß 77, mittel 92—80, klein 61. Karpfen Do mittel 63. Plötzen (Rotaugen) Mi mittel 20, klein 15; Do klein 10. Schleien, lebend So groß 110. Zander Mi groß 116; Do mittel 73, klein 66—49; Fr groß 123, klein 80; So mittel 87, klein 56; Mo groß 102, mittel 86. Krebse (lebend pro Schock): Mi klein 400; Fr klein 435—300; So klein 395.

Leipzig: Kleinhandelspreise der städtischen Markthalle vom 15. Juni 1929. Preise je Pfund in Reichsmark (Erste Zahl bedeutet die höchsten, zweite Zahl die niedrigsten und dritte Zahl die häufigsten Preise.) Lebende Fische und Schaltiere. Schleien 2,80, 2,00, 2,00. Bachforellen 4,50, —, 4,50. Weißfische 0,90, —, 0,90. Aale 2,50, —, 2,50. Krebse, 10 Stück, große 12,00, 7,00, 7,00, mittlere 4,00, —, 4,00, kleine 1,50, —, 1,50. Fische in Eispackung. Karpfen. Rheinlachs 5,00, —, 5,00. Silberlachs 3,50, —, 3,50. Karpfen 1,20, 1,00, 1,20. Schleien 1,20, 1,00, 1,20. Hechte 1,30, — 1,30. Zander 1,80, 1,50, 1,80. Aale 2,20, —, 2,20. Weißfische 0,60, —, 0,60. Geräucherte Fische. Rheinlachs 6,00, 5,00, 5,00. Aale 4,50, 2,00, 4,00.

Inhalt: Die Fischereiwirtschaft auf der 35. Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft in München 313. — Beihilfen für Frostschäden 314. — Eine Teichabfischung 315. — Soll man große oder kleine Besatzfische verwenden? 318. — Verein Deutscher Fischhändler e. V. 318. — Der Preußische Fischereiverband e. V. 319. — Personalien 319. — Das Ablaichen der Karpfen in Schlesien 320. — Aus der mecklenburgischen Fischerei 320. — Die Fischerei im Hochrhein 320. — Der 30. Bundestag des Deutschen Angler-Bundes 320. — Fischsterben 321. — Fischfrevel 321. — Kleinverkaufspreise für Süßwasserfische im Mai 1929 322. — Wichtige Entscheidungen 322. — Briefkasten 323. — Nachrichten aus dem Oberfischmeisterbezirk Pillau 323. — Fischmarktberichte 324. — Bericht für Lupinen 324.

Digitized by Google

BUL 1629 K

Fischerei-Zeitung

Wochenschrift für die gesamte deutsche Binnenfischerei, Fischzucht, Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung und Sportfischerei

Nr. 26 | Neudamm, 30. Juni 1929 | Bd. 32

Lupinen
in jeder Qualität und Art hat billigst abzugeben (4
Max Karminski,
Berlin W 62,
Bayreuther Straße 38.

Lupinen,
in versch. Qualitäten, für prompt und später preiswert abzugeben. Anfragen erbeten. (6
Bornstein & Kielhorn,
Cottbus.

Kienteer,
Avenarius-Karbolineum, Katechu,
Schiffswerg, Kahnpech usw. liefern billigst 181
Frenkel & Sohn, Hamburg 11, Deichstr. 42.

Krebs-Boesel
Berlin C 25, Kaiserstr. 34

Netze, Garne, Leinen
sowie sämtl. Fischerei-Bedarfsartikel zu Orig.-Fabrikpreisen ab Lager.
Gen.-Vertr. der Mechan. Netzfabrik und Weberei A.-G. Itzehoe.
Leopold Stephan,
Mahlsdorf-Süd 1, 405
Königsweg 31 (früher Cöpenick).
Tel.: Kaulsdorf 450. Gegründet 1806.

Drahtreusen
aus 1,4 mm starkem, extra stark verzinktem Geflecht, ¾ Zoll Maschenweite, 1 m lang, ca. 6 Jahre haltbar:
40 cm Durchm. Mk. 7,50,
45 " " " 8,50,
50 " " " 9,50.
Mit 2 Eingängen 75 Pfg. pro Stück mehr.
Extra starkes, am Stück verzinktes Reusengeflecht in Rollen zu 25 u. 50 m lief.
Ernst Holbe,
Kindelbrück, Thür.

Gut erhaltene, gebrauchte (34
Heringsnetze.
Man verlange bemustertes Angebot.
S. de Beer,
Herings-Großversand seit **1886,**
Emden a. Nordsee,
Postfach 9.

Krebs- und Aalfangkörbe
liefert laufend (493
Ludwig Freyhoff, Schwedt, Oder.
Gegründet 1880.

Alle Arten Fischernetze
liefern in sachgemäßer Ausführung zu billigst. Preisen
Draeger & Mantey,
Mechanische Netzfabrik,
Landsberg a. W. 10.

Futterlupinen
für prompt und später haben preisw. abzugeb.
Glaser & Heinrich,
Spezialgeschäft für Lupinen,
Breslau V,
Neue Schweidnitzer Str. 15.

Inserieren Sie in der Fischerei-Zeitung!

Jedes Fahrrad wird zum Motorrad 443
durch den seit Jahren bestbewährten **Fahrrad-Motor „Kolibri", 0,5 PS, Vorderrad-Kettenantrieb, Kupplung.** Auf jedes Herren- und Damenrad aufzumontieren. Der Motor kann durch einen Handgriff ausgeschaltet werden, so daß das Fahrrad als Tretrad wieder benützt werden kann, weswegen jeder Wald- und Feldweg befahrbar ist.
WEKA, G.m.b.H., München, Isartalstr. 44a.

Preise auf Anfrage!

Absolut wasserdicht!

Gummierte Schutzhosen und Gummistiefel. 890
Schmidt & Brösel,
Halle a. Saale.
Fernspr.: 26223 u 26434.
Tel.-Adr.: Gummibrösel.

Mako-Baumwollgarn
in allen Stärken für
Aalschnüre und alle Sorten Angelhaken.
Georg Risse, Fischerei-Bedarfsartikel. Altona, Elbe, Friedensallee 48. (44

Es gibt nichts Besseres für den
Berufs- und Sportfischer als

Johnson
Outboard Motors

Qualität und Zuverlässigkeit bei leichtestem Gewicht
30 versch. Ausführungen von 2—34 P.S.
Ueber die Hälfte aller Außenbordmotoren auf dem Weltmarkt sind Johnson
Prospekt „D" durch

Berlin-Charlottenburg Tel. Wilhelm 2866
US MOTOR Co. G. m. b. H.
Bismarckstraße 52 Tel. Wilhelm 2866

Digitized by Google

Fischerei-Zeitung Neudamm erscheint wöchentlich Sonntags. **Bezugspreis für Deutschland** monatlich zuzüglich Postgebühren **1,50 Reichsmark**, unter Kreuzband **1,80 Reichsmark**. Für das Ausland: vierteljährlich **5,50 Reichsmark**. Einzelne Nummern je Stück **0,40 Reichsmark**. In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörung, Streik oder erzwungener Einstellung des Betriebes besteht kein Anspruch auf Nachlieferung oder Rückgabe eines Entgelts. **Aufsätze und Mitteilungen sind willkommen** und an die **Schriftleitung der Fischerei-Zeitung in Neudamm, Bez. Ffo.**, zu senden. — Beiträge, für die Entgelt gefordert wird, sind mit dem Vermerk „gegen Bezahlung" zu versehen. Arbeiten, die Verfasser auch andern Zeitschriften übergeben, werden nicht vergütet. — Unberechtigter Nachdruck wird nach dem Gesetze vom 19. Juni 1901 strafrechtlich verfolgt. **Anzeigenpreise 15 Pfennige** nur die einspaltige Millimeterhöhe, **für Stellengesuche 10 Pfennige, für Vorzugsplätze und Aufträge mit Platzvorschrift 20 %** Aufschlag. Auslandsanzeigen in der Währung des betreffenden Landes. Bei Wiederholungen Rabatt. Erfüllungsort für alle Zahlungen Neudamm. **Postscheck-Konto: Berlin Nr. 998 J. Neumann-Neudamm (Fischerei-Zeitung).** Bei gerichtlicher Einziehung der Anzeigenbeträge, Konkursen usw. kommt der Rabatt in Fortfall. Anzeigen werden nach dem Wortlaut der Manuskripte gedruckt; für ihren Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich. **Anzeigenschluß Dienstags mittags.** Beilagengebühr nach Gewicht. Angebote, die unsern Interessen zuwiderlaufen, werden nicht befördert. Müssen Anzeigen infolge Platzmangels für eine spätere Nummer zurückgestellt werden, kann der Auftraggeber keinerlei Schadenersatz daraus beanspruchen.

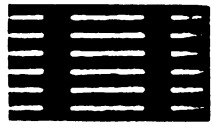
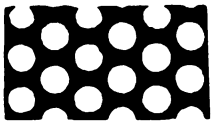
Wald- und Teich-Herrschaft,
ca. 3500 Morgen groß, ist spottbillig für 700 000 RM verkäuflich. (492
Fischer & Co., Dresden-A., König-Johann-Str. 9.

Bin ständiger Käufer von prima spitzköpfigen
Aalen in Eispackung.
Offerte mit äußerster Preisangabe an (348
W. Lüders, Aalräucherei,
Berlin N 31, Ackerstraße 90.

In die Sammlung meiner Vordrucke habe ich neu aufgenommen:
Fischereischein für Reichsangehörige
(Vordruck 600).
Preis je Stück 0,05 RM, 10 Stück 0,45 RM, 25 Stück 1,00 RM, 50 Stück 1,80 RM, 100 Stück 3,00 RM, 500 Stück 12,50 RM, 1000 Stück 20,00 RM
Erlaubnisschein zum Fischfang
(Vordruck 601).
Preis je Stück 0,10 RM, 10 Stück 0,90 RM, 25 Stück 2,00 RM, 50 Stück 3,60 RM, 100 Stück 6,00 RM, 500 Stück 25,00 RM, 1000 Stück 40,00 RM
Je ein Muster der Scheine wird gegen Voreinsendung von **0,20 RM** geliefert.
Die beiden Vordrucke entsprechen genau amtlichem Muster; auf ihrer Rückseite sind die gesetzlichen Bestimmungen des Fischereigesetzes vom 11. 5. 1916 vermerkt. Sie sind auf besonders zähem Karton gedruckt. **Bestellungen** sind zu richten an die
Verlagsbuchhandlung J. Neumann-Neudamm.

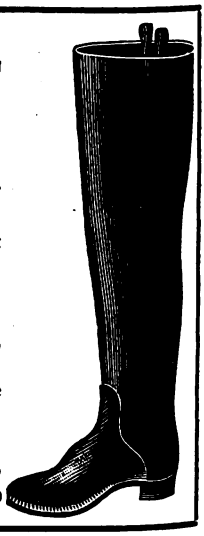
Infolge Vergrößerung unserer Fabrikationsanlage u. günstiger Lupinenabschlüsse sind wir noch in der Lage, für Juli/August einige tausend Zentner
Lupiscin D,
grob, mittel und feine Grießmahlung mit 15 % Knochen-Fleischmehl preiswert liefern zu können. Broschüre über Fütterung und Düngung gratis und franko. (506
Lehmann & Sohn,
Lupiscinwerk,
Treuenbrietzen (Mark).

3 Kastenreusen
fast neu, m. Ketten, wegen Betr.-Einschr. preisw. abzugeben. Angebote unter **Nr. 504** befördert die Geschäftsstelle d. Bl.


Seidl & Mayer
Fabrik seit 1876,
MÜNCHEN 12 N,
liefern rasch, gut und billig
geloochte Zinkbleche,
gelochte, verzinkte **Eisenbleche.**
Preisliste und Muster kostenlos.


Garneelen und Garneelenschrot
liefert seit 30 Jahren
Wilhelm Connemann
Leer VII. Fernruf 58

Netzkorken
in allen Größen und Ausführungen sowie **Korkholz u. Flottholz** liefern als Spezialität preiswert (508
Baltische Korkenfabrik
Eugen Pfotenhauer & Co., Kiel.

Fischer-Stiefel
aus Gummi und Leder
garantiert wasserdicht
Oelmäntel
und
Südwester
Man verlange Preisliste
Wetter
Elberfeld, Neustr. 15
Gegr. 1859 Fernspr. 569


Fisch- und Krebs-Verwertung.
Zentral-Markthalle Berlin C.
Städtischer Verkaufsvermittler für Nahrungsmittel, speziell für Fische und Krebse,
Paul Meltzer

Tägliche Verkäufe. Nähere Informationen, insbesondere wegen der Frachtbrief-Adresse und leihweisen Ueberlassung von Fischtransportfässern verschiedener Größe, Spezialwagen ꝛc. auf briefliche Anfrage. — Telegr.-Adresse: **Marktverkehr Berlin.**

Digitized by Google

Fischerei-Zeitung

Wochenschrift für die gesamte deutsche Binnenfischerei

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner der Theorie und Praxis
von Dr. Emil Walter, Wielenbach, Oberbayern

Organ des Deutschen Fischereivereins, Preußischen Fischereiverbandes und Vereins Deutscher Teichwirte
sowie des Zentral-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein, des Fischerei-Vereins für die Provinz Sachsen und Anhalt, des Fischerei-Vereins für Westfalen und Lippe, des Provinzial-Fischereivereins Hannover, des Fischerei-Vereins für den Regbez. Kassel, des Sächsischen Fischerei-Vereins, des Thür. Fischerei-Vereins, Nachrichtenblatt des Oberfischmeisters für die Provinz Niederschlesien, des Oberfischmeisteramtes Swinemünde, des Oberfischmeisteramtes für Hessen-Nassau, Kassel, des Oberfischmeisterbezirks Pillau, Organ des Verbandes der Kleinfischer des Haffs und Nebengewässer, des Verbandes mittelpommerscher Berufsfischer, Sitz Podejuch.

Nr. 26 **Neudamm, 30. Juni 1929** **Bd. 32**

Angelsport und Berufsfischerei.

Rundfunk-Vortrag in Hamburg, gehalten von Major a. D. **Conze.**

Soweit unsere Kenntnisse zurückreichen in die urältesten Vorzeiten, werden wir stets die Wahrnehmung machen, daß Kampf und Lebensmittel-Darbietungen uns von Anbeginn vor Augen treten. Selbst für die Toten sorgte man nach den vorzeitlichen Anschauungen durch Mitgabe von Lebensmitteln ins Grab. So ist es nicht zu verwundern, daß die von Natur gegebenen Mittel, sich zu ernähren, vom ersten Anfang an in die Erscheinung treten. Das sind die Jagd und die Fischerei. Ihnen gesellten sich allerdings die wildwachsenden Früchte des Bodens und später die des Ackerbaues hinzu. Wenn ich mich heute dem Fischfang, der Fischerei zuwende und meine Ausführungen „Angelsport und Berufsfischerei" überschrieben habe, so kann ich wohl mit gutem Recht behaupten, daß diese Teilung des urzeitlichen Fischfanges erst erfolgte, als sich unsere Sitten verfeinerten, die Bedürfnisse des Lebens stiegen und vor allem das Ringen um die Existenz bei der dauernden Zunahme der Bevölkerung sich verschärfte. Diese Teilung gab es in der Vorzeit nicht. Der Fischfang wurde von jedermann ausgeübt, und jeder hatte das Recht dazu, da Fischerei und Jagd frei waren. Die Fische wurden zu den wilden Tieren gerechnet, von denen es noch im römischen Recht heißt, daß alle Tiere, welche als wilde Tiere bezeichnet und gefangen werden, dem gehören, der sich ihrer bemächtigt. Zu den wilden Tieren gehörten die Fische auch. Es ist nun ein eigentümlicher Vorgang, daß diese Begriffe, obwohl sie sich sehr gewandelt haben, für die Fische aber bis auf den heutigen Tag noch vertreten werden. Da Fische Freiwild waren, so suchte sich jeder ihrer zu bemächtigen, ohne einen Unterschied in der Fangweise zu machen. Wir finden deshalb, seit der Steinzeit überliefert, Angelhaken verschiedenster Form, die an Schnüren von Tierhaaren und diese an einfachen Ruten befestigt wurden, aber auch Speere und Pfeile finden sich, mit denen der Fisch erlegt wurde. Derartig einfachste Geräte findet man ja auch heute noch bei manchem wilden Volksstamm. Nach Maßgabe der Machtstellung fing das freie Recht aller an, sich zu verschieben. Es entstanden Vorrechte. Im Verlauf der Zeit, das dürfte im ganzen das frühe Mittelalter sein, wurden Fischereirechte verliehen und später auch solche ersessen. Damit hörte, allgemein betrachtet, der Fisch auf, Freiwild zu sein. Im weiteren Verlauf wurden dann Besitznahmen durch Kauf von Gewässern und Verpachtungen vorgenommen. Mit dieser Entwicklung bildete sich vorerst der Berufsfischerstand heraus, der dann bald in den alten Innungen, denen oft umfangreiche Rechte zugebilligt wurden, seine Vertretung fand. Bis auf die jüngere Zeit hatten diese Innungen die Geltung handwerklicher und gewerblicher Innungen. In neuester Zeit hat sich auf Grund der Bemühungen der Fischereiorganisationen auch dieser Zopf verloren. Die Fischerei ist jetzt als Nebenbetrieb der Landwirtschaft anerkannt. Aus dieser Entwicklung geht klar hervor, daß der Fischerstand sich zu einem Berufsstand entwickelt hat, der seine Existenz in der Bewirtschaftung eines Gewässers sucht. Es können diese Seen oder Flüsse sein, die als wilde Fischerei zusammengefaßt werden. Der Berufsfischer, als gelernter Fachmann, war also schon lange Zeit auf den Gewässern des Binnenlandes beruflich tätig und hatte seine Existenzberechtigung erwiesen, als von einem Angelsport noch nicht die Rede war.

Unsere Fischereiwirtschaftslehre ist ja jüngeren Datums. So kann man es dem Berufsfischer und dem Sportangler nicht verübeln, wenn sie auf ihre Art loswirtschafteten. Der Berufsfischer schaffte wenigstens Werte für die Volkswirtschaft, während der Sportfischer nur an sein Vergnügen, an seinen Sport dachte. Angler hat es ja, wie ich schon andeutete, seit urdenklichen

Digitized by Google

Zeiten gegeben. Der Sportangler in seiner wahrsten Bedeutung erschien zuerst in der Öffentlichkeit, als der sportlich fein eingekleidete Engländer, dem es nur darauf ankam, in unsern Forellenbächen mit den feinsten Angelgeräten Forellen zu fangen, auftauchte. Weniger auf den Fang kam es ihm an, mehr auf Vergnügen und Zeitvertreib und darauf, daß sportgerecht gearbeitet wurde. Diese Männer des Angelsports hatten aber niemals darüber nachgedacht, wie ein Forellenwasser nutzbringend zu bewirtschaften sei. Sie überließen den Ersatz dem freien Spiel der Natur. Diesen Sport konnte der Berufsfischer ruhig mit ansehen, weil er sich das Feld seiner Tätigkeit in den Forellenregionen suchte, in denen es einen Berufsfischerstand nicht gibt. Die angeborene Sucht des Menschen, sich auf billigstem Wege zu seiner Leibesnotdurft etwas anzueignen, führte zur Ausdehnung des althergebrachten Angelns. Der Engländer als Sportangler machte Schule. Die Kunst des Angelns verbesserte sich, und weitere Kreise fanden in dem Angelsport eine gesunde und nervenberuhigende Beschäftigung. Es war aber noch nicht soweit, um den Angler und Berufsfischer aneinandergeraten zu lassen. Der Berufsfischer sah noch keinen unerträglichen Konkurrenten in dem Angler. Als dann unsere Fischereiwirtschaftslehre in verstärktem Maße einsetzte und die Binnenfischerei berufsständig in Vereinen und Verbänden zusammentrat, da begannen sich auch die Anglerkreise zu regen. Sie fanden in neu gegründeten Vereinigungen ihren Halt und waren bestrebt, ihre gemeinsamen Vertretungen auszubauen. So kam es, daß nicht der einzelne, sondern die Berufs- und Sport-Verbände sich gegenüberstanden. Es war namentlich der Berufsfischer, der diese an Zahl wachsenden Anglerkreise als Eindringlinge in seine wohlbehüteten Rechte betrachtete und sie mit schelen Augen ansah. Man kann ihm das auch nicht übelnehmen, weil er mit zu viel verschiedenen Elementen und mit verschiedenen Auffassungen über den Angelsport zu tun hat.

Man liebt es noch heute, die Fischerei mit der Jagd zu vergleichen, wenn man den Angelsport verteidigen will. Das ist aber meines Erachtens ganz abwegig, da Jagd nur Sport ist, die keinem Berufsjäger seine Existenz erschwert. Berufsjäger sind nur in festen Stellungen sich befindende Männer, wie Förster und Jagdverwalter. Sie leben nicht von der Ausübung der Jagd, auch für sie ist die Möglichkeit der Jagd zumeist nur eine erfreuliche Zugabe in ihrer Stellung. Das ist aber in der Fischerei ganz anders. In ihr haben wir zwei Klassen. Die eine, welche in saurer Arbeit und Aufbringung bestimmter Pachtsummen ihr Leben fristen muß, die Berufsfischer; die andere die Angler, welche nur ihrem Vergnügen und der Natur leben, dann aber in der Ausübung ihres Sports noch sehr verschiedener Auffassung sind. Gewiß gibt es neben weidgerechten Jägern auch sogenannte Aasjäger, denen kein Gesetz heilig ist. Es herrscht aber unter den Jägern eine seit langer Zeit eingewurzelte Disziplin. Es gibt feste Regeln für weidgerechtes Benehmen und Handeln. Ein Verstoß gegen weidgerechte Grundsätze hat immer üble Folgen für den, der sich vergangen hat. Zur Ehre der Angler kann ich erklären, daß sie durch den festen Zusammenschluß in den Verbänden auch eine fischgerechte Disziplin anstreben. Dieses Bestreben ist erfreulicherweise im Wachsen begriffen. Die edle Fischweid ist es wert, daß jeder, der sich ihr widmet, sie in Ehren hält und für ihren Wert eintritt.

Wenn sich das Verhältnis zwischen Berufsfischer und Sportangler erst allmählich schwierig gestaltete, so hat es leider in den letzten zwanzig Jahren verschärfte Form angenommen. Nach dem Kriege hat dann der Angelsport derartige Ausdehnung erfahren, daß diese tatsächlich zu Bedenken Anlaß gibt, wenn man an die Erhaltung des selbständigen Berufsfischerstandes und an die rationelle Ausnutzung der Gewässer zum Besten der Volkswirtschaft denkt. Diesen Bedenken suchen die Anglervereine durch eine regelrechte Fischereiwirtschaft abzuhelfen, indem sie in den Fällen einer eigenen Pachtung neben ihrem Sport das Wasser durch einen angestellten oder beteiligten Berufsfischer nutzen lassen. Die Angler haben also durchaus den guten Willen, als vollgültige Wirtschafter zu gelten.

Dabei komme ich auf die vielumstrittene Frage: Soll denn eine Fischereipachtung überhaupt an Anglervereine vergeben werden? Ich habe mich von jeher so eingestellt, daß ich ein Gewässer nur dann an einen Anglerverein verpachtet sehen will, wenn es einem selbständigen Fischer mit seiner Familie keine Existenz bietet, also keine eigene Fischernahrung darstellt. Um dieses beurteilen zu können, muß man sachverständig sein. Soweit ich diese Ansicht zur Anwendung bringen konnte, ist auch danach verfahren, und so gelang es, dem Angler zu seinem ersehnten Angelobjekt zu verhelfen, ohne einen Berufsfischer geschädigt zu haben. Mit dieser meiner Einstellung wollen sich aber große Teile des Angelsports nicht zufriedengeben. Sie verlangen vollständige Gleichberechtigung in den Pachtterminen. Sie streben nach großen Gewässern und verdrängen damit Berufsfischer aus ihrer Selbständigkeit. Sie können es, weil sie oft in ihrer Vielheit einen Pachtpreis bieten können, den der Berufsfischer niemals zahlen kann. Die Zahlung einer höheren Pacht für ein Sportobjekt ist auch sehr richtig, da es sich um keine Existenzfrage handelt.

Des weiteren ist es ein schwerer Fehler, der noch heute von Verpächtern begangen wird: Es wird dem Berufsfischer eine Pachtung für hohe Pacht auf wenigstens zwölf Jahre übergeben, aber die Ausgabe der Angelscheine und den Erlös aus

Digitized by Google

ihnen behält sich der Verpächter vor. Man muß feststellen, daß in diesem Falle eine doppelte Verpachtung vorgenommen ist, deren schädliche Wirkung allein der Berufsfischer zu tragen hat. Solange der Pächter die Ausgabe der Angelkarten nicht selbst in der Hand hat und den Erlös für diese als geringes Entgelt für die geangelten Fische erhält, wird niemals Frieden zwischen den beiden Teilen geschlossen. Auch bei dieser Gelegenheit muß ich auf die Jagd verweisen. Es ist allgemein Vorschrift, daß jeder Jäger einen Jagdschein von der Behörde zu kaufen hat. Er hat damit aber niemals das Recht, in einem bereits verpachteten Revier zu jagen. Er kann nur als Gast geladen werden, darf aber das erlegte Wild nicht als sein Eigentum betrachten. Er liefert es ab. In einzelnen Fällen erhält er ein Stück und gemeinhin die Trophäen als Geschenk. Sehen wir uns nun die Zustände in der Fischerei von seiten des Berufsfischers an. Er soll stillschweigend zusehen, wie sich die Zahl der Angler an seinem Pachtwasser vermehrt und wie ein Fisch nach dem anderen in deren Tasche wandert, um von ihnen verwertet zu werden. Dieses Verhältnis ist ein sehr wunder Punkt in dem Verhältnis zwischen Berufsfischer und Angler. Auch der Angler sollte es zur Regel werden lassen, den Fang an einem fremden Wasser dem Nutznießer auszuhändigen. Damit wäre wiederum ein Anlaß zum Ärger aus der Welt geschafft.

Dabei kommen wir dann auf die verschiedenen Gruppen von Anglern und auf die Frage: Wer ist Sportangler, und welche Geräte kann man als Sportgerät bezeichnen? Es gibt meines Erachtens drei Gruppen von Anglern. In einer Abhandlung über den Anglersport las ich vor längerer Zeit das Wort „Stipper". Es wurden damit die Angler bezeichnet, welche mit einfachem Geschirr ihren Wurm ins Wasser stippen und nun geduldig warten, bis ein Fischchen anbeißt. Wer hätte diese Art unschuldiger Angelei nicht als Junge schon betrieben? Besser ausgerüstet sind die Angler der zweiten Gruppe, welche auf Menge angeln, um aus dem Fang einen ansehnlichen Erlös zu erzielen, entweder durch Verkauf oder durch Austausch mit anderen Waren. Von Sport kann bei ihnen keine Rede sein. Sie arbeiten vom Ufer oder Kahn aus und haben eine Anzahl Angeln ausgeworfen, mit denen die Menge des Fanges erhöht werden soll. Die oberste Klasse sind die Sportangler im wahren Sinne des Wortes, nur dem Vergnügen nachgehend, sich an der Natur und dem Leben im und am Wasser erfreuend. Mit den feinsten und erlesensten Geräten ausgerüstet, kommt es ihnen nicht auf den Fang an sich an, sondern wie der Fang durchgeführt wird. Sie nehmen Fische zumeist nicht mit, höchstens, um Freunden ein Geschenk zu machen. Wer einmal in die Rüstkammer eines solchen Mustersportanglers hineingesehen hat, staunt über die Mannigfaltigkeit und die Feinheit der Gerätschaften. Ich darf bei dieser Gelegenheit auf die wunderbare Darbietung des Herrn Chemikers Behm, Kiel, im Mai 1927 in der Fischereiwirtschaftlichen Ausstellung hinweisen. Beim Anblick der von ihm benutzten Angelgeräte konnte man nur staunen. Meist alles selbstgefertigt und Neues bietend. Das ist der wahre, echte Sportangler ohne Tadel. Ich gebe einer Ansicht recht, die sagt, daß Angeln kein Sport, sondern Weidwerk ist und deshalb nicht sportgerecht, sondern weidgerecht geangelt werden müsse. Es soll dabei entscheidend sein, wie ich angele, nicht, was ich angele.

Nicht unerwähnt kann es bleiben, daß außerhalb der Zunft noch die Leute stehen, welche, dem Wilddieb vergleichbar, nicht davor zurückschrecken, auf jede unerlaubte Art sich selbst an fremden Eigentum schadlos zu halten.

Als Sportgerät ist meines Erachtens nur die in der Hand gehaltene Angelrute zu bezeichnen, die, mit mehr oder weniger Feinheiten ausgestattet, je nach der Veranlagung des Anglers, geschickt gehandhabt wird. Dazu kommt noch, ob mit künstlichem oder lebendem Köder geangelt wird. Alle anderen Geräte, wie Blänker, Legschnur, Setzangel oder sogar Netze und Reusen, sind keine Angelsportgeräte.

Bei der wachsenden Beteiligung am Angeln kommt es nach Ansicht der großen Anglerverbände darauf an, die Angler zu organisieren, um somit eine schärfere Kontrolle über ihr sportgerechtes Auftreten zu erreichen. Diesem Bestreben kann nur zugestimmt werden. Es sollten deshalb Pachtungen nur an Anglervereine vergeben werden, und bei der Ausgabe von Angelkarten sollten Vereinsmitglieder stets vor den Außenstehenden bedacht werden. Es wird ganz richtig sein, daß Vereine mit dazu beitragen, unlautere Elemente vom Wasser fernzuhalten. Die Einstellung der Angler ist nach den einzelnen Gegenden sehr verschieden. Da der Stand der Berufsfischer ebenfalls verschieden ist und oftmals ganz fehlt, so ist das Verhältnis zwischen beiden von Fall zu Fall ein anderes.

Die Anglervereine wirken aber auch ihr Gutes. Fraglos legen sie hohe Pachten an und machen in dem Gebiete ihrer Pachtungen und für diese mancherlei Ausgaben. Alles zusammen genommen, lassen sie sich den Angelsport etwas kosten. Da sie so einsichtsvoll geworden sind, daß nur geerntet werden kann, wo gesät ist, so sind sie in weitem Umfange zur regelrechten Besetzung ihrer Gewässer übergegangen und bemühen sich, durch angestellte Fischer das Gewässer auch volkswirtschaftlich voll auszunutzen. In allen Berufs- und Lebenslagen bestehen Schwierigkeiten und kommen Dinge vor, die dem einen oder dem anderen nicht passen. In derartigen Lagen darf man aber nicht grollend beiseite stehen, es muß vielmehr ein Weg gefunden werden, auf dem beide Seiten Platz finden zu gemeinsamer Erfüllung ihrer Lebensnotwendigkeiten.

Digitized by Google

Wenn die Mängel, die ich in meinen Ausführungen erwähnte, abgestellt werden, so kommen wir einen großen Schritt zur Verständigung näher. Ich konnte nur in weitem Rahmen Allgemeines äußern. Im einzelnen haben wir auch Fälle, in denen Berufsfischer und Angler glänzend miteinander auskommen und zu ihrem beiderseitigen Vorteil gemeinsam arbeiten zur Förderung des ihnen anvertrauten Fischbestandes. Mögen solche Einzelfälle Allgemeingut werden.

Wenn wir uns nunmehr fragen: Wie soll und kann eine befriedigende Verständigung für weitere Kreise nach beiden Seiten hin gefördert werden? so scheint es praktisch zu sein, in Kürze auf die beiderseitigen Organisationen hinzuweisen, die durch ihre führenden Männer sich verpflichtet fühlen sollten, Mittel und Wege zu finden, mit welchen wenigstens schwerere Mißhelligkeiten zwischen Beruf und Sport aus der Welt geschafft werden. Die Belange des Berufsfischers hat der Deutsche Fischerei-Verein im Reich zu vertreten, ihm sind angegliedert die Landesfischereivereine, denen wiederum in Preußen Provinzialvereine, in Bayern Kreisvereine angehören. So geht es weiter bis zu örtlichen Vereinen. Die Belange der Angler vertrat neben anderen Vereinigungen in der Hauptsache der Deutsche Anglerbund mit seinen beigeordneten Vereinen verschiedensten Umfanges. Für Bayern kam der Schutzverband Bayerischer Sportangler in Frage. Als ein wesentlicher Fortschritt ist zu verzeichnen, daß sich im November 1927 in Leipzig die wesentlichsten Anglerverbände geeint haben zur Arbeitsgemeinschaft deutscher Anglerbünde. Zu bedauern ist, daß der im Jahre 1921 gegründete Arbeiter-Anglerbund trotz mancher an ihn ergangenen Anregung scheinbar nicht den Wunsch zu gemeinsamer sachlicher Arbeit hat.

Aus diesen kurzen Ausführungen ist zu erkennen, daß die beiden obenerwähnten Organisationen in der Lage sein müßten, festumrissene Richtlinien zu schaffen, die Beruf und Sport den Weg weisen, sofern nur gute Vorsätze da sind, daß beide sich nicht zum Schaden, sondern beiderseitigen Nutzen finden können. Einzelheiten werden von Fall zu Fall in diese Richtlinien hineinzuarbeiten sein, und damit schließe ich mit einem Petri Heil und Gut Biß!

Rätselhafte Ursachen der Futterverweigerung beim Karpfen.

Zu obigem Thema hat die Schriftleitung in Nr. 10 auf Seite 138 der „Fischerei-Zeitung" noch einmal das Wort ergriffen und dadurch wiederum bewiesen, mit welchem Interesse sie allen Unklarheiten auf dem Gebiete der Fischwirtschaft nachgeht und sie nach Möglichkeit aufzuklären versucht. Es war in dieser Notiz der Leserkreis aufgefordert worden, zur Erklärung des vorgetragenen Falles in Nr. 36 auf Seite 728, Jahrgang 1928, dadurch beizutragen, daß von ähnlichen Fällen berichtet werden bzw. ein Erfahrungsaustausch stattfinden möge.

Solches ist leider nicht erfolgt, und ich will daher heute, wo mir auch die Abfischungszahlen des am meisten betroffenen Teiches vorliegen, noch genauere Mitteilungen machen und meine damalige Anfrage weiter ergänzen. Dieser Teich in Größe von etwa 20 Morgen (5 Hektar) wurde zur Aufzucht von Frühkarpfen bestimmt und erhielt folgende Düngungen: Im Winter (Januar) 110 Zentner Ätzkalk auf den Teichboden. Anfang Mai 20 Zentner Superphosphat und 10 Zentner Kainit vom Kahn auf das Wasser gleichmäßig verteilt. Anfang Juni etwa 175 Zentner Stallmist (Rindvieh und Schwein) vom Kahn auf das Wasser gleichmäßig verteilt. An Besatz erhielt der Teich im April:

517 Stück einsömmerige Karpfen, 12 bis 15 cm	36 Pfd.
1995 Stück zweisömmerige Karpfen	1827 Pfd.
2067 Stück zweisömmerige Schleien, 15 bis 20 cm	290 Pfd.
Besatzgewicht	2153 Pfd.

Abgefischt wurden:

6224 Stück einsömmerige Karpfen .	182 Pfd.*)
400 Stück zweisömmerige Karpfen	234 Pfd.
1948 Stück dreisömmerige Karpfen	3529 Pfd.
ca. 800 Stück einsömmerige Schleien .	10 Pfd.
1700 Stück dreisömmerige Schleien	217 Pfd.†)
415 Stück Speiseschleien	189 Pfd.†)
Abfischung insgesamt	4361 Pfd.

Die am 5. September erfolgte Abfischung ergab demnach einen Gesamtzuwachs von 2208 Pfund. Da ich mich nach den hiesigen Verhältnissen und der gegebenen Düngung für berechtigt halten muß, den Naturzuwachs plus Düngerzuwachs mit 1200 Pfund für den Teich nicht zu hoch zu veranschlagen, bleiben nur noch 1008 Pfund für den Futterzuwachs übrig. Dafür wurden verfüttert und aufgenommen 11 034 Pfund geschrotene Blaulupine, die erster Qualität war. Es ergab sich also ein wirklicher Futterkoeffizient von etwa 11.

Der Teich sollte eine Gesamtfuttermenge von 15 277 Pfund Lupinenschrot erhalten, so daß bei richtiger Futterverwertung mit Koeffizient 5 die Karpfen annähernd 2½ bis 3 Pfund schwer werden mußten, zumal ich beim Besatz auch den Natur- plus Düngerzuwachs höher berechnen zu dürfen glaubte. Dann wäre bei der Sache noch ein Geschäft gewesen. So aber habe ich mir den Verlust bei diesem Teich unter Berücksichtigung der Gesamtwirtschaftskosten auf etwa 1500 RM berechnet.

*) Als Brut aus oberliegendem Teich entschlüpft.
†) Aus oberliegenden Gräben sind einige Schleien dazu gekommen.

Digitized by Google

Die einzelnen Futterrationen waren für wöchentlich dreimalige Fütterung genau berechnet und wurden von den Fischen bis Ende Juli noch vorschriftsmäßig genommen. Am 3. August konnten noch für zwei Tage 4 Zentner Futter gegeben werden. Alsdann versagte die Futteraufnahme fast völlig, so daß bis zur Abfischung nur noch insgesamt etwa 11 Zentner verabreicht werden konnten.

Als die Futteraufnahme nachließ, gab ich dem Teich zunächst am Einfluß noch zwei Tonnen Abortjauche in der Annahme, daß es an Naturnahrung fehle. Ich konnte mich dann aber sehr bald durch Planktonnetz davon überzeugen, daß Naturnahrung in überreichlichem Maße vorhanden war, und gab nun dem Teich gleichmäßig vom Kahn aus noch 10 Zentner gelöschten, gemahlenen Ätzkalk, um eine eventuelle Sauerstoffarmut im Wasser zu beheben. Diese Maßnahme hatte auch keinen Erfolg.

In meinen anderen Teichen waren die Verhältnisse nicht ganz so schlimm, aber auch dort recht unangenehm, einige Teiche ausgenommen.

Nach der Abfischung habe ich nun an Hand der verschiedenen Abfischungsergebnisse der Sache nachgegrübelt, um eine Lösung der Frage zu finden. Es ist möglich, daß ich eine Lösung dabei doch gefunden habe. Es ergibt sich nämlich, daß die Futteraufnahme bei den Teichen am besten war und dort auch die beste Futterverwertung und Rentabilität lag, die wegen Durchlässigkeit oder Speisung unterliegender Teiche den stärksten Zufluß erhalten mußten, die am schwächsten bzw. gar nicht mit Mist gedüngt waren und die den sandigsten, d. h. den am wenigsten moorigen Boden hatten. Bei dem Beispielsteich, der der schlechteste war, treffen diese Faktoren am wenigsten zu. Er ist stark moorig, die Stärke der Mistdüngung wurde nur bei dem nächstschlechtesten Teich noch überschritten, und der Zufluß war nicht so stark, da der Teich sich infolge von Quellen in seiner Mitte gut hält.

Ich bin daher auf Grund der Überlegungen zu folgendem Ergebnis gekommen: Der Grund der Futterverweigerung war ein Mangel an Sauerstoff im Wasser. Die gegebene Jauche hat denselben nur noch erhöht, und die Kalkgabe im Sommer war zu dessen Behebung zu schwach. Gestützt wird diese Behauptung auch durch die Beobachtung, daß in dem am meisten betroffenen Teich die Fische besonders, als sie das Futter nicht mehr annehmen wollten, sehr heftig sprangen, so daß an dem Teich stets ein besonders reges Leben durch die schlagenden Fische herrschte. Ich halte es für möglich, daß das Springen der Fische auch auf Sauerstoffmangel hindeutet.

Leider habe ich das Wasser nicht auf seinen Sauerstoffgehalt untersucht. Deshalb hoffe ich um so mehr, weil ich dadurch meine Behauptung nicht belegen kann, daß auch andere ihre Erfahrung in dieser Richtung bekanntgeben, denn es ergibt sich daraus eventuell die Notwendigkeit, bei fortschreitender Intensivierung der Teichwirtschaft und dadurch immer mehr verstärktem Besatz, die Frage der Sauerstoffzuführung auch für die Sommerteiche stärker zu beachten. Ja, es könnte sich eventuell der Ausblick ergeben, daß man auf diesem Wege auch in der Karpfenzucht von den bisher möglichst stagnierend gehaltenen Teichen abgeht und für ganz intensive Bewirtschaftung den stark durchflossenen Teichen, ähnlich wie bei der Forellenzucht, den Vorzug geben muß. v. Schöndorf.

Berichte über das Ablaichen der Karpfen während der Brutperiode 1929.

Über das Ablaichen der Karpfen sind uns von unseren ständigen Berichterstattern Berichte zugegangen, die wir nachstehend in einer Folge zusammengestellt veröffentlichen:

Bericht aus der Lausitz (22. Juni 1929).

Die Laichzeit ist als beendet zu betrachten. Fast überall hört man von guten Erträgen und von guten Aussichten für eine befriedigende Ernte an einsömmerigen Karpfen. Wenn auch im allgemeinen die Nachrichten über das erfolgreiche Laichgeschäft überwiegend sind, so fehlt es aber auch nicht an schlechten Meldungen. Mir sind Wirtschaften bekannt, wo wider Erwarten das Laichen mißlang, oder wo der ganze Laich schlecht war. Das letztere liegt bestimmt nicht am Wetter, sondern wahrscheinlich an den Laichkarpfen. Man hört jetzt von Jahr zu Jahr mehr von unverhältnismäßig viel schlechtem Laich, ohne daß der Sache auf den Grund gegangen wird. Dem Teichwirt, dem dies passiert, kann nicht dringend genug geraten werden, alles daranzusetzen, um die Ursache eines solchen Massenverderbens seines Laiches zu ergründen. — Wer ein Sterben seiner Brut beobachtet, der wird gut tun, die Vorstreckteiche so bald als angängig abzufischen und die vorgestreckte Brut zu baden. Dies ist das einzige Mittel, noch zu retten, was zu retten ist. Der Schaden, der durch das Bad entstehen kann, ist nie so groß als der durch den Parasiten, der ohne Bad auf der Brut verbleibt und sie sicher tötet. Sorgt man bei dem Bade für genügend Sauerstoff und bringt man die gebadeten Fische sofort nach dem Bade in den Teich, wo sie verbleiben sollen, so wird das Bad unschädlich für den kleinen Karpfen sein, während es den Parasiten tötet. Befinden sich nun im Teich, der die gebadete Brut aufnehmen soll, Parasiten, was nicht ausgeschlossen ist, so ist ihre Zahl gering, da ja der Teich bisher fischleer war. Die Brut wird täglich stärker und der Verlust durch Erkrankung kann kein allzu großer mehr werden. Schon jetzt ist es aber Zeit, an die Winterung zu denken und Vorkehrungen zu treffen, daß Schäden wie im letzten Jahre möglichst ausgeschaltet werden. v. S.

Bericht aus Liegnitz (21. Juni 1929).

Die Karpfen haben in diesem Jahr sehr gut gelaicht, und es ist reichlich Brut in den Teichen vorhanden gewesen, die sich weiterhin in den Vorstreck- und Streckteichen sehr gut entwickelt hat. Von Krankheiten war bisher noch nichts zu bemerken, und es scheint fast überall genügend Brut vorhanden zu sein. In den Abwachsteichen haben die Fische bis jetzt das Futter gut aufgenommen und auch gut verwertet. Die Fische sind normal abgewachsen, man kann mit dem bisherigen Abwachs wohl

Digitized by Google

zufrieden sein. Leider beginnen einige Teichwirtschaften infolge der Trockenheit unter Wassermangel zu leiden, so daß die Aussicht auf eine gute Ernte etwas in Frage gestellt ist. B.

Bericht aus Schlesien (23. Juni 1929).

Im Gegensatz zum Vorjahr hatten wir dieses Jahr eine ununterbrochene Reihe schöner Tage zum Aussetzen der Laichkarpfen. Wo Milcher und Rogner nicht getrennt waren, laichten die nicht rechtzeitig ausgesetzten Fische in den Aufbewahrungsteichen ganz oder teilweise ab. Also in Zukunft auf alle Fälle die Geschlechter trennen! Die Haltung und Behandlung der Laicher spielt überhaupt eine große Rolle bei der ganzen Karpfenzucht. Die abgelaichten Karpfen werden gewöhnlich in einen Fütterungsteich gesetzt, laichen oftmals Ende Juli oder August nochmals und setzen dann viel Fett an. Andere halten die Fische knapp, ja sogar zu knapp. Es werden oftmals je Morgen (2500 qm) 20 und mehr Laicher ohne Kunstfutter gehalten. Die Fische magern ab, und die Rogner haben minderwertige Eier. Warum folgen wir nicht den Landwirten? Auf guter Wiese, ohne viel Kraftfutter, gedeiht das beste Zuchtvieh. Oder ist es anders? Hundert oder noch mehr Laichkarpfen starben in diesem Winter in einzelnen Züchtereien, und wieviel werden gebraucht? Eine Million Eier wiegen dreiviertel Kilogramm. Demnach kann ein großer Laichkarpfen vier Millionen Eier absetzen, wovon drei Millionen oder mehr befruchtet sind. Wo man hinkommt, rechnet jeder Züchter nach Satz, also zwei Milcher, ein Rogner. Bei drei Rognern, einem Milcher etwa gleich großer Fische hatte ich dieses Jahr eine so gute Befruchtung, wie ich sie noch niemals sah, kaum ein Prozent war unbefruchtet, und doch lief die Milch noch ohne Druck beim Herausnehmen der Laicher nach dem Laichakt. Derselbe Laicher hätte nach einigen Tagen die Eier von weiteren acht bis zehn Weibchen befruchten können. Das Verhältnis ein Rogner, ein Milcher dürfte richtig sein. Wer es anders macht, treibt Luxus. Ist die Befruchtung gering oder laichen die Laicher nicht, so sind jedenfalls Fehler gemacht worden.

Daß trotz der günstigen Witterung einzelne Züchter ohne Brut sind oder kranke Brut haben, liegt eben an ihnen selbst. Die Verhältnisse sind zwar überall verschieden und zuweilen nicht zu meistern. Nun, da soll man eben die Hände vom Laichen lassen und lieber seine Satzfische kaufen; sind die Verhältnisse besser, dann schon gute, gesunde Vorgestreckte. Heute, wo ich diese Zeilen schreibe, ist die Brut schon 3 cm lang, in guten Teichen noch größer. Als günstig kann die Witterung bezeichnet werden, wenn der Versand der Vorgestreckten im Juni stattfindet. Im Vergleich zu Speisefischpreisen sind die Brutpreise, 30 RM je Mille Vorgestreckte, zu hoch. Die Vorkriegspreise betrugen nur 15 Mk.

Das Wachstum der Fische im allgemeinen dürfte bisher zu wünschen übrig lassen, da der Winter zu lang war, und da wir mit einem nassen, kalten Sommer rechnen müssen, dürfte 1929 ein schlechtes Jahr werden. Ob durch eine schlechte Ernte die Preise in die Höhe gehen, ist zweifelhaft. Die Seefische sind heute dominierend, auch die Auslandskonkurrenz läßt sich nicht ausschalten.

Die Winterverluste werden zwar auch einen Ausfall bringen, aber so arg wie in Schlesien war es anderswo nicht. Auch dort, wo man anfangs glaubte, Totalverluste zu haben, war man zum Schluß freudig überrascht, einige, wenn auch geringe Reste lebend vorzufinden. Ob diese Reste ein-, zwei- oder dreisömmerige Karpfen waren, hing von den Teichen ab, in denen überwintert wurde. Eine verschiedene Sterblichkeit der verschiedenen Jahrgänge konnte nicht festgestellt werden. S.

Bericht aus der Oberpfalz (22. Juni 1929).

Die Witterung war bis etwa 20. Mai wenig sonnig und kühl. Sie besserte sich erst im letzten Maidrittel so, daß die Laichkarpfen in die Dubisch-teiche ausgesetzt werden konnten. In der hochgelegenen nördlichen Oberpfalz (Tirschenreuther Teichpfanne, etwa 500 m) geschah es um den 25. Mai, und die Karpfen laichten vom 26. bis 28. Mai sehr gut. In den tieferen Lagen der Oberpfalz wickelte sich das Laichgeschäft ungefähr um die gleiche Zeit ab. Während der zwei ersten Juniwochen war regnerisches und kühles Wetter. Doch sank die Wärme nicht so weit, daß die Jungbrut zugrunde ging; in der Entwicklung wurde sie aber etwas gehemmt. Die seit Mitte Juni herrschende Hochsommertemperatur hat wieder Ausgleich geschaffen. An den Teichrändern ist Karpenbrut zahlreich zu beobachten und war am 20. Juni $2^1/_2$ bis 3 cm lang. Der Preis für Karpfenjungbrut betrug durchschnittlich 3 RM je tausend Stück; bei Versand nach auswärtigen Stationen kosteten einzelne Tausend 3,50 bis 4 RM, für Selbstabholer kleiner Posten ebenfalls 3 RM. Um auch ein Geschäft zu machen, boten etliche kleinere bayerische Züchter, denen kaum eine genügende Auswahl von Laichkarpfen aus dem eigenen Betrieb zur Verfügung stehen dürften, billiger an, bis zu 2 RM je Tausend herab. Die sparsamen Käufer mögen sich später besehen, was sie aus solcher Jungbrut erzielen. Der Kulturzustand der Brutstreckteiche läßt noch häufig zu wünschen übrig, ebenso deren Düngung, weshalb auch die Ergebnisse an einsömmerigen Karpfen bei der Herbstabfischung recht ungleich ausfallen. Daß zur Hintanhaltung von Krankheiten bei Aufzucht von einsömmerigen Karpfen nur ein volles Jahr gebrauchte bzw. eineinhalb Jahr staubtrocken gelegene Teiche Verwendung finden sollten, wird auch wenig beachtet. Die Folge sind meist schwache einsömmerige Karpfen, die schon mit Krankheitserregern angesteckt in die Winterungen kommen und durch Massensterben zugrunde gehen. Den Verlust muß dann der böse Winter verschuldet haben. Trotz der hohen Überwinterungsschäden ging bei uns der Absatz an Karpfenjungbrut heuer nicht über das normale Maß und Bedürfnis hinaus.

Dagegen scheint der Bedarf an vorgestreckter Karpfenbrut, da mit ihr leichter und sicherer, namentlich als Beisatz zu älteren Karpfen, zu wirtschaften ist, zu steigen. In der ersten Julihälfte kostet 4 cm lange und größere vorgestreckte Karpfenbrut ab Station 35 RM, kleinere oder später gelieferte vorgestreckte Karpfenbrut 30 RM je Tausend. An Selbstabholer wird für etwa 30 RM abgegeben.

Die Nachfrage nach Besatzkarpfen dauerte bis tief in den Mai hinein, ohne befriedigt werden zu können, kam von allen Richtungen und aus unmöglichen Entfernungen. In nicht vernachlässigten Teichen kann der bisherige Zuwachs der Karpfen als gut bezeichnet werden.

Digitized by Google

Für Bachforellen, meist Wildfische, werden in der nördlichen Oberpfalz 3 RM je Pfund geboten. Die Händler holen sie lebend mittels Kraftwagen ab und verbringen die Forellen in die böhmischen Bäder. Dort steht 1 Deka (= 10 g) mit 25 Pfg. auf den Speisekarten. Wer mag, kann mit diesen Ziffern allerlei Berechnungen und Erwägungen anstellen. Ausgeweidete Bachforellen, frisch vom Fang, kosten 2 bis 2,50 RM. Flußfische werden meist unter der Hand unmittelbar an die Verbraucher auch seitens der Berufsfischer abgegeben und kommen wenig zu Markt. Die Netzfischerei ruht bis zum Herbst.

B.

Jahreshauptversammlung des Pommerschen Fischereivereins in Köslin am 16. Juni.

Am 16. Juni fand in Köslin die diesjährige Hauptversammlung des Pommerschen Fischereivereins statt. Nach einigen Begrüßungsworten des stellvertretenden Vorsitzenden, Fischereipächter Stropahl (Gr.-Küdde), die sich besonders an die Vertreter des Oberpräsidenten, der Regierungspräsidenten von Köslin und Stralsund und des Präsidenten der Landwirtschaftskammer richteten, erstattete Regierungsobersekretär Meißwinkel den Geschäfts- und Kassenbericht, aus dem folgendes zu entnehmen ist:

Der Verein, dessen Mitgliederbestand im wesentlichen unverändert blieb, konnte sich mit Erfolg für die Förderung der pommerschen Binnenfischerei einsetzen. Namhafte Mittel konnten für die Erhaltung bzw. für den Ausbau der Fischzuchtanstalten in Stolp, Eldena und Gr.-Küdde aufgewandt werden. Auf Kosten des Vereins wurden in öffentliche Gewässer der Provinz hochwertige Fische ausgesetzt. Einer ganzen Anzahl von Mitgliedern konnten nicht unerhebliche Mittel zum Besetzen der Gewässer gegeben werden. Auch die Unkosten für die Untersuchung von Fischgewässern durch die Sachverständigen des Vereins trägt zum Teil der Verein. Den Mitgliedern oder deren Angestellten, die an Fischereilehrgängen teilnehmen, wird eine Beihilfe zu den Reisekosten gewährt. In den letzten Jahren sind manche Gewässer durch Abwässer wesentlich geschädigt worden. Um die gefährdeten Fischerei-Interessen tatkräftig wahrnehmen zu können, wurde durch den Verein eine besondere Arbeitsgemeinschaft zum Schutze der Fischgewässer gebildet, die überall einschreiten soll, wo Schädigungen der Fischerei zu befürchten sind.

Die finanzielle Lage des Vereins ist verhältnismäßig gut. In das neue Geschäftsjahr konnte ein Überschuß von rund 1250 Mark übernommen werden.

Als Tagungsort für das nächste Jahr wurde Tempelburg in Aussicht genommen. Da die Satzungen des Vereins sehr viel Unklarheiten enthielten, war Dr. Krämer (Stettin) mit der Aufstellung neuer Satzungen beauftragt worden. Der vorgelegte Entwurf wurde einstimmig angenommen. Die Neuwahl des Gesamtvorstandes hatte folgendes Ergebnis: 1. Vorsitzender: Rittergutsbesitzer v. Jöden (Grumsdorf), 2. Vorsitzender: Fischereipächter Stropahl (Gr.-Küdde), Geschäftsführer: Dr. Krämer (Stettin), Kassierer: Regierungsobersekretär Meißwinkel (Köslin). Beisitzer: Fischereipächter Johst (Gr.-Garde), Fischereipächter Rosengarten (Dramburg), Fischereipächter Rufert (Wildenbruch), Fischereipächter Struck (Pudagla), Rittergutsbesitzer R. Skowronneck (Höckenberg), Oberfischmeister Dr. Germershausen (Stettin), Oberregierungsrat v. Hoffmann (Köslin) und Konrektor Herde (Greifswald). Großen Beifall hatte ein Vortrag des Fischereisachverständigen der Landwirtschaftskammer Dr. Krämer über „Fischerei und Naturschutz". Der Vortragende wandte sich vor allem gegen die Bestrebungen der Freunde der Naturschutzbewegung, einen Einfluß auf die Ausgestaltung der Pachtverträge für fiskalische Gewässer zu erhalten. In klaren Ausführungen wurden die Gründe auseinandergesetzt, die die Fischereivertreter nicht selten zu einer Stellungnahme gegen die Naturschutzbewegung zwingen. Die Vorwürfe, die Fischereivertreter seien keine Naturfreunde, es schwebe ihnen vielmehr nur ein ganz einseitiges Nützlichkeitsprinzip vor, sind völlig haltlos. Mit wie wenig Sachkenntnis und mit welcher Einseitigkeit dagegen sehr oft von den Freunden der Naturschutzbewegung vorgegangen wird, zeigten verschiedene Artikel, aus denen Abschnitte vorgelesen wurden.

Dr. Germershausen ergänzte den Vortrag durch weitere Beispiele. Er wies besonders das Verlangen der Naturschutzbewegung, die Fischer müßten im allgemeinen Interesse Opfer bringen, zurück. Ein solches Verlangen kann leicht von denen gestellt werden, die selbst keine Opfer zu bringen brauchen.

Wertvolle Anregungen brachte der Vortrag von Fischereipächter Stropahl (Gr.-Küdde) über „Hechtzucht und Hechtwirtschaft". Die Fischerei hat den Hecht in den letzten Jahren immer mehr gepflegt. Die Nachfrage nach Hechtbrut zum Besetzen der Gewässer ist so groß geworden, daß der Bedarf kaum gedeckt werden kann. Der Hecht eignet sich am besten für flache Gewässer mit gutem Krautbestand. Bei günstigen Wasserverhältnissen kann immer die künstliche Zucht empfohlen werden, wobei große Aufmerksamkeit und Sorgfalt nötig ist. Die künstlich befruchteten Eier werden am besten in den sogenannten Zuger Brutgläsern ausgebrütet. Hat man nicht genügend einwandfreies Wasser zur Verfügung, breitet man die Eier zweckmäßig an flachen, windgeschützten Stellen im Gewässer aus. Unter Umständen muß die Unterlage durch Einlegen von Tannen- oder Wacholdersträuchern gut vorbereitet werden.

Nach einer Aussprache über die Vorträge wurde bekanntgegeben, daß vom Reichsernährungsminister der gesamten deutschen Binnenfischerei aus den Mitteln des landwirtschaftlichen Notprogramms ganze 50 000 Mark zur Linderung der durch den harten Winter entstandenen Schäden zur Verfügung gestellt worden sind. Das Geld soll zur Verbilligung des Bezuges von Satzfischen

Digitized by Google

verwandt werden. Eine kleine Hilfe bringt weiter der Erlaß, daß in steuerlicher Hinsicht die Winterschäden berücksichtigt werden sollen.

Dr. Krämer wies darauf hin, daß durch die Auflösung der Gutsbezirke in manchen Fällen eine steuerliche Mehrbelastung eingetreten ist, die die Fischerei nicht tragen kann. Die betroffenen Fischer müssen sich unverzüglich an den Fischereiverein oder an die Landwirtschaftskammer wenden.

Kleinere Mitteilungen.

Allgemeines.

(Wichtiges aus allen Gebieten.)

— **Der Deutsche Fischereiverein** verfügt über eine ganze Anzahl von wertvollen Photographien, die für fischereiliche Lichtbildervorträge und Unterrichtszwecke geeignet sind. Neuerdings sind weitere sehr wertvolle Bilder hinzugekommen. Interessenten können auf Wunsch ein Bilderverzeichnis durch die Geschäftsstelle des Deutschen Fischereivereins, Berlin W, Linkstraße 31, zugesandt bekommen.

— **Der Provinzial-Fischereiverein Hannover E. V.**, dem bisher 22 Fischereivereine mit annähernd 2500 Mitgliedern sowie eine Anzahl von Landkreisen und Städten, die Landwirtschaftskammer und viele Teichwirte, Fischer und andere mehr angeschlossen sind, hält seine zweite Jahres-Hauptversammlung am Sonntag, dem 14. Juli, 9 Uhr vormittags, in Emden, Restaurant „Börse" am Delft, ab. Der Hauptfischereiverein für Ostfriesland in Emden begeht gleichzeitig die Feier seines 15jährigen Bestehens.

Auf der Tagesordnung stehen folgende Punkte:

1. Begrüßung und Eröffnung der Versammlung. 2. Bericht über die Lage der Küstenfischerei im Vereinsbezirk. 3. Satzungsänderungen. 4. Ergänzungswahlen zum Vorstand. 5. Bericht über die Tagungen des Preußischen Fischereiverbandes und der Preußischen Hauptlandwirtschaftskammer. 6. „Ueber Gegenstände der Küstenfischerei in Niedersachsen." Vortrag von Professor Dr. Ehrenbaum, Hamburg, Fischereibiologische Abteilung des Zoologischen Staatsinstituts und Zoologischen Museums. 7. Verschiedenes. 12 Uhr: Gemeinsames Mittagessen. 13,38 Uhr: Fahrt nach Norderney. Ferner findet unter Führung des Herrn Telegraphenoberinspektors Knappe, Vorsitzender des Hauptfischereivereins Emden, bei genügender Teilnahme am Montag, dem 15. Juli, eine Fahrt nach Holland statt. Anmeldungen zu den einzelnen Teilnahmen sind an den Provinzial-Fischereiverein Hannover E. V. zu richten, wo auch alles Nähere zu erfahren ist.

In Rücksicht auf die schwierige Lage der gesamten Fischerei, die durch den harten und lang andauernden Winter schwerste Verluste erlitten hat, ist mit einem starken Besuch dieser bedeutsamen Tagung zu rechnen.

— **Die Ostdeutsche Binnenschiffahrts-Berufsgenossenschaft** hat ihren technischen Aufsichtsbeamten, Herrn Kapitän Wetzel, beauftragt, sein Büro in Berlin S 14, Neukölln am Wasser Nr. 5 part., zu eröffnen. In allen die Unfallverhütung betreffenden Angelegenheiten haben sich die Mitglieder von diesem Zeitpunkt ab an den Obengenannten zu wenden.

Organisation und Bildungswesen.

(Lehrkurse, Ausstellungen, Kongresse, neue Vereine, Standesorganisation.)

— **22. Fischerei-Lehrgang an der Forstlichen Hochschule Eberswalde.** Im Auftrage des Herrn Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten wird vom 13. bis 16. Juli 1929 an der Forstlichen Hochschule Eberswalde ein Lehrgang über Teichwirtschaft abgehalten werden.

1. Tag, Sonnabend, den 13. Juli, vormittags 8 bis 10 und 11 bis 1 Uhr, Eckstein: Die Teichfische, ihre Naturgeschichte und wirtschaftliche Bedeutung; Karpfen- und Schleienzucht. Schaeperclaus: Das Wasser, seine chemischen und biologischen Eigenschaften. Nachmittags 3 Uhr Eckstein: Vortrag über: Teicharten, Anlage und Bau von Teichen; sodann Ausflug nach den Teichanlagen der Forstlichen Hochschule.

2. Tag. Sonntag, den 14. Juli, vormittags 8 bis 10 Uhr und 11 bis 1 Uhr, Schaeperclaus: Teichwirtschaft; Bonitierung, Besetzen der Teiche, Quantität und Qualität des Besatzmaterials, Teichaufsicht, Abfischen, Überwintern, Ein- und Verkauf. Nachmittags Eckstein: Projektieren einer Teichanlage im Gelände. Besichtigung des Großschiffahrtsweges Stettin—Berlin (Hohenzollernkanal).

3. Tag. Montag, den 15. Juli, vormittags 8 bis 10 und 11 bis 1 Uhr: Vorträge. Schaeperclaus: Natürliche und künstliche Ernährung der Fische; Melioration und Düngung der Teiche; die Feinde der Fische und ihre Bekämpfung. Nachmittags Eckstein: Buchführung, Projektieren einer zweiten Teichanlage im Gelände.

4. Tag. Dienstag, den 16. Juli: Besichtigung einer Teichwirtschaft.

Unterkunft: Hotel Saumsiegel, Eisenbahnstr., — Hotel Pinnow am Bahnhof, — Stettiner Hof, Eisenbahnstr., — Deutsches Haus, Promenade, — Zentralhotel, Eisenbahnstr. Die Wohnung im Hotel wolle man selbst rechtzeitig bestellen! Die Teilnahme an dem Fischerei-Lehrkursus, zu welchem Fischer, Fischzüchter, Teichwirte, Sportfischer, Forstbeamte, Landwirte, Landwirtschaftslehrer, Kulturtechniker, Wiesenbaumeister und Wasserbaubeamte sowie alle Freunde der Teichwirtschaft hierdurch eingeladen werden, ist unentgeltlich. Die Teilnehmer wollen sich jedoch vorher, bis spätestens zum 10. Juli, bei dem Geheimen Regierungsrat Professor Dr. Eckstein in Eberswalde schriftlich anmelden, welcher auch zu jeder

Digitized by Google

Auskunft bereit ist. Die am 12. Juli ankommenden Teilnehmer treffen sich zu zwangslosem Zusammensein abends im „Pilsener", Schicklerstraße.

Fischsterben und Fischkrankheiten.

— **Fischsterben.** Eutin (Oldenburg). Unter den Fischen im Kellersee und im großen Eutiner See ist seit längerer Zeit eine Art Seuche ausgebrochen. An verschiedenen Stellen der Schwentine sind bereits betäubte große Hechte, Brachsen und Zander herausgefischt worden, aber auch bei den Jungbrachsen bemerkte man die Krankheit. Die Fische sind bei ihrem Herausnehmen nicht mehr zu genießen. Bereits vor Jahren ist erst großer Schaden infolge der Krebsseuche in diesen Seen angerichtet worden.

Jeßnitz (Anhalt). In den letzten Tagen ist in dem sogenannten Spittelwasser abermals ein großes Sterben der Fische zu beobachten. Das Wasser war wieder gelbbraun gefärbt und verbreitete einen üblen Geruch. Nach dem letzten großen Fischsterben hatten die Verhandlungen und Wasserproben ergeben, daß die Ursache zur Verseuchung der Gewässer die Großindustrie ist. Die Hoffnung, daß durch diese Feststellung eine Besserung der Verhältnisse eintreten würde, hat sich leider nicht erfüllt.

Schädigungen der Fischerei.

(Diebstahl, Verunreinigung, Regulierung, Triebwerke, Schiffahrt.)

— **Fischfrevel.** Fischdiebe begingen in Sächsisch-Haugsdorf (Kreis Lauban) einen bösen Bubenstreich. In der Nacht töteten sie in einem dem Kloster gehörigen Waldbach den reichen Forellenbestand, indem sie Chlorkalk ausstreuten. Der Schaden beläuft sich auf etwa 300 RM.

— **Folgen eines Blitzschlags.** Bei einem Blitzschlag in die Saar wurden bei Saargemünd Fische im Gewichte von etwa 4 Zentnern getötet. Die toten Fische schwammen auf der Oberfläche des Wassers.

Biologie und Fischereiwissenschaft.

— **Biologische Besonderheiten vom Hecht und Karpfen.** Die Leser der „Fischerei-Zeitung" dürften folgende Mitteilungen interessieren: Am 25. Mai d. J. fing ich einen dreipfündigen Hecht, der noch nicht abgelaicht hatte; der Fisch war gesund. — Im September vorigen Jahres fing ich auf Treibpfropfen-Angeln, welche mit kleinen Rotaugen beködert waren, Karpfen von fünf bis acht Pfund.

Fischer August Springer, Lütjensee, Holstein.

Daß sich das Laichgeschäft des spät laichenden „Butterblumenhechtes" bis in den April hineinziehen kann, ist bekannt. So wäre es nicht unerklärlich, wenn in diesem außergewöhnlichen Jahr mit dem langen und strengen Winter und dem späten Frühjahr, das in allen seinen Erscheinungen wesentliche Verspätungen aufwies, das Laichgeschäft sich bis in den Mai hinein verzögert hat. Daß ältere Karpfen gelegentlich an Angeln gehen, die mit kleinen Fischchen beködert sind, ist vielfach beobachtet worden. Trotzdem sind beide Beobachtungen für unsere Leser gewiß nicht ohne Interesse. Die Schriftleitung.

Handelsnachrichten, Ein- und Ausfuhr. Statistik, Zölle.

— **Mißlungener Import finnischer Süßwasserfische nach Berlin.** Vor einigen Tagen kam im Berliner Hafen das erste finnische Hochseeschiff an. Es handelt sich um den „Seestern", der eine Fahrt von 1000 Seemeilen zurückgelegt hatte und von Vasa her über die Oder gekommen war. Das Schiff machte den Versuch, lebende Süßwasserfische in eigens dazu konstruierten Tanks von Finnland nach Berlin zu bringen. Dieser Versuch mißlang, und die Fische waren bereits während der Fahrt sämtlich gestorben. Der Kapitän des Schiffes versuchte nunmehr, die toten Fische in Berlin an den Zoologischen Garten zu verkaufen. Da ihm das aber nicht gelang und dem Fischdampfer ein fürchterlicher Geruch entströmte, wurde der „Seestern" abgeschoben. Wer seine „anrüchige" Ladung gelöscht hat, ist nicht bekannt.

Wichtige Entscheidungen.

Schadenersatzanspruch des Fischereipächters wegen Gewässerverunreinigung.

(Urteil des Reichsgerichts vom 15. 4. 1929 — VI. 561/28.)

Ein in den Jahren 1909 bis 1915 in der R. dauernd aufgetretenes Fischsterben hatte der Pächter eines Fischgewässers auf die Einleitung von Abwässern aus dem Betriebe einer Zuckerfabrik zurückgeführt und deswegen auf Schadenersatz geklagt. Nachdem das Oberlandesgericht die Zuckerfabrik zur Zahlung einer Entschädigung verurteilt hatte, legte diese Revision beim Reichsgericht ein, das sie zurückwies und in den Entscheidungsgründen etwa folgendes ausführte:

Das OLG. hat das Fischereipachtrecht zutreffend als ein im Sinne des § 823 Abs. 1 BGB. geschütztes Recht angesehen. Es hat festgestellt, daß die Abwässer aus der Zuckerfabrik die Ursache für den durch das Fischsterben erwachsenen Schaden gebildet haben. Da die Direktion der Beklagten bei hinreichender Sorgfalt hätte erkennen müssen, daß die Ursache des Fischsterbens die Abwässer waren, sei ein fahrlässiges Verschulden der Beklagten gemäß § 823 BGB. nachgewiesen. Diese Ausführungen enthalten keinen Rechtsirrtum. Aber auch die von der Revision erhobene Einrede der Verjährung kann nicht durchgreifen. Nach der Rechtsprechung des Reichsgerichts besteht das in § 852 BGB. für den Beginn der dreijährigen Verjährung aufgestellte Erfordernis darin, daß der Ersatzberechtigte eine einigermaßen sichere Kenntnis von dem Schaden und der Person des Ersatzpflichtigen besitzt, die es gestattet, nach vorsichtigen und verständigen Erwägungen eine Zivilklage mit Aussicht auf Erfolg zu erheben. Bei Anlegung dieses Maßstabes für die Kenntnis des Klägers von der Ursache des Fischsterbens kommt eine solche vor dem 15. Juli 1915 nicht in Frage. Denn das OLG.

Digitized by Google

hat festgestellt, daß der Kläger vor dieser Zeit von dem Gutachten eines Sachverständigen, der als Ursache des Fischsterbens die Abwässer der Zuckerfabrik ermittelt hatte, keine Kenntnis erlangt hat. Bei Erhebung der Klage Anfang 1918 war somit die dreijährige Verjährungsfrist nicht überschritten. — Die Feststellung des Schadens gibt ebenfalls zu rechtlichen Bedenken keinen Anlaß. „Reichsgerichtsbriefe".

Die Erlaubnis zur vorläufigen Benutzung eines Wasserlaufs darf nur erteilt werden, wenn die Gewähr dafür besteht, daß die Benutzung nicht erheblich gegen das öffentliche Wohl verstößt oder Rechte anderer nicht wesentlich beeinträchtigt.

(Beschluß des Oberverwaltungsgerichts, V. [wasserwirt.] Senat vom 13. Juni 1928—B.A. 23 c 210. 27—)

Der Bezirksausschuß in K. hatte der Papierfabrik in K. für die Dauer von 20 Jahren das Recht verliehen, nach Maßgabe des Erläuterungsberichtes Abwässer aus einer einzurichtenden Strohzellstoffanlage in bestimmter Menge in den M.-Bach und damit in den J.-See einzuleiten. Ferner hatte der Bezirksausschuß mit besonderem Beschluß gemäß § 77 Absatz 2 des Wassergesetzes die Erlaubnis erteilt, gegen Hinterlegung einer Sicherheit von 10000 RM vor der endgültigen Entscheidung über den Verleihungsantrag mit der im Verleihungsbeschluß genehmigten Benutzung des M.-Baches zu beginnen. Gegen diesen Beschluß erhob die Fischereischutzgenossenschaft für den J.-See Beschwerde und beantragte Aufhebung des Beschlusses. Diesem Antrage gab das Oberverwaltungsgericht statt.

Gründe: Die Erlaubnis zur vorläufigen Benutzung eines Wasserlaufs im Rahmen eines noch nicht rechtskräftigen Verleihungsbeschlusses und der darin festgesetzten Bedingungen kann gemäß § 77 Absatz 2 des Wassergesetzes vom 7. April 1913 grundsätzlich nur erteilt werden, wenn mit einiger Sicherheit damit zu rechnen ist, daß das beantragte Recht zur Benutzung des Wasserlaufs namentlich mit Rücksicht auf die Vorschriften der §§ 49 und 50 a. a. O. zur Wahrung des öffentlichen Wohles und privater Rechte auch endgültig verliehen werden wird, und wenn anzunehmen ist, daß die in dem Verleihungsbeschluß enthaltenen und etwa noch weiter festzusetzenden Bedingungen im großen ganzen eine ausreichende Gewähr dafür bieten, daß auch die einstweilige Benutzung nicht erheblich gegen das öffentliche Wohl verstößt oder Rechte anderer wesentlich beeinträchtigt. Diese Voraussetzungen liegen hier jedoch nicht vor. In dem Verleihungsbeschlusse des Bezirksausschusses ist zur Verhütung der Mißstände, die sich aus der Einleitung der Abwässer der Strohzellstoffanlage in den M.-Bach ergeben würden, im wesentlichen nur eine mechanische Reinigung in einer Kläranlage vorgeschrieben. Der Bezirksausschuß hat dabei jedoch selbst nicht verkannt, daß diese Art der Reinigung nicht ausreicht, um eine mit dem öffentlichen Wohle unvereinbare und insbesondere die Fischerei in dem J.-See schwer schädigende Verschmutzung des M.-Baches zu verhüten; er hält vielmehr in Übereinstimmung mit dem Gutachten der Landesanstalt für Wasser-, Boden- und Lufthygiene eine gründliche Nachklärung in einer besonderen Anlage für unbedingt erforderlich, um die in den Abwässern befindlichen organischen fäulnisfähigen Bestandteile unschädlich zu machen. Er hat aber trotzdem davon abgesehen, in dem Verleihungsbeschlusse der Unternehmerin die Einrichtung und den Betrieb einer solchen Reinigungsanlage vorzuschreiben, weil die Ermittelungen dafür, in welcher mit dem Unternehmen wirtschaftlich zu vereinbarenden Weise eine solche Anlage herzustellen sei, noch nicht abgeschlossen sind, hat sich vielmehr darauf beschränkt, der Unternehmerin die Vorlegung eines Entwurfes für eine solche Anlage bis zu einem bestimmten Zeitpunkt aufzugeben. Die Ausübung des verliehenen Rechtes ist nicht von der Benutzung dieser Anlage abhängig gemacht. Die Unternehmerin würde auf Grund der ihr erteilten Erlaubnis in der Lage sein, bis auf weiteres die Abwässer der Strohzellstoffanlage in ungenügend gereinigtem Zustande dem Vorfluter zuzuführen und damit die in dem Gutachten der Landesanstalt schon jetzt als unhaltbar bezeichneten Zustände in diesem noch weiter erheblich verschlechtern. Das kann aus Gründen des öffentlichen Wohles nicht zugelassen werden. Anderseits läßt sich zur Zeit überhaupt noch nicht übersehen, ob es möglich sein wird, eine ausreichende Klärung der Abwässer in einer mit dem geplanten Unternehmen wirtschaftlich zu vereinbarenden Weise durchzuführen. Bestimmte Vorschläge nach dieser Richtung hin hat die Landesanstalt nicht zu machen vermocht, sondern das Ergebnis weiterer Untersuchungen abgewartet. Es steht einstweilen noch dahin, ob wirklich eine Anlage geschaffen werden kann, durch deren Benutzung die aus der Einleitung der Abwässer in den M.-Bach sich ergebenden Mißstände beseitigt oder wenigstens auf ein beträchtliches Maß herabgemindert werden können. Bei dieser Lage der Sache konnte der Senat nicht die Verantwortung dafür übernehmen — wenn auch nur vorläufig —, die Einleitung der ungenügend gereinigten Abwässer aus einer Strohzellstoffanlage in den M.-Bach zuzulassen. Der Beschluß des Bezirksausschusses war deshalb entsprechend dem Antrage der Fischereischutzgenossenschaft aufzuheben.

Dr. Germershausen.

Verschiedenes.

— **Die „Schifferkerze" in Frauenburg.** Im Jahre 1564 traten die Fischer des Haffstädtchens Frauenburg zu einer Bruderschaft zusammen, in erster Linie wohl zur gegenseitigen Unterstützung in Sterbefällen, weil damals die Pest herrschte. Die erste Satzung wurde vom Domkapitel als dem zuständigen Landesherrn bestätigt. Im Jahre 1634 wurde eine neue Rolle ausgefertigt. Im Jahre 1671 gab es in Frauenburg 27 Gildenfischer; 1723 gehörten 15 Brüder und 3 Witwen der Bruderschaft an; 1842 zählte sie 14 Brüder; 1911 wurden 44 Boote und 23 Fischer gezählt.

Einem alten Gelübde zufolge stiftete die Fischergilde der Pfarrkirche in Frauenburg jedes Jahr eine sogenannte Schifferkerze, die unter feierlicher Prozession in der Frühe des Fronleichnamfestes vom Altermann der Gilde zur Kirche getragen wird und jeden Sonntag

Digitized by Google

während des Hochamtes vor dem Hochaltar brennt. Das ist auch am diesjährigen Fronleichnamsfest am 30. Mai geschehen.

Wie dazu aus Frauenburg geschrieben wird, hat das Haff seit Bestehen dieses Opferganges von den Berufsfischern aus Frauenburg kein Menschenleben gefordert. — Wenn die Haffischer im Herbst mit dem großen Garn fischten, mußten sie dem Administrator der Fischereiverwaltung die Karpfen abliefern und erhielten für jedes Stück 3 Groschen. Die Brüderschaft hat ihre Rechnungsbücher, Urkunden, Schriftstücke und Wertgegenstände sorgfältig gehalten. Ein großer zinnerner Willkomm, der von der Statuette eines Fischers gekrönt ist, trägt 15 silberne Schildchen aus den Jahren 1660 bis 1700. Die Schildchen zeigen Aufschriften und mancherlei sinnige Verzierungen. Ein Trinkbecher aus Zinn ist 17 cm hoch, trägt den Namen Andreas Will und die Jahreszahl 1742. Im Rechnungsbuch stehen die erwähnten 15 Silberschildchen mit dem Namen der Stifter und der Jahreszahl eingeschrieben.

H. Mankowski.

Literatur.

Der Handel in der Fischwirtschaft. Von Dr. K. Schiemenz. Sammlung fischereilicher Zeitfragen, Heft 15. Verlag J. Neumann, Neudamm. Preis 0,50 RM.

Nach den Besprechungen, die diese Broschüre bereits in der Fachpresse des Handels gefunden hat, wird mancher von der Fischerei vielleicht meinen, daß die Arbeit sehr handelsfreundlich sei. Vor einigen Jahren würde man in einem solchen Urteil in den Kreisen der Produktion überwiegend wohl einen strengen Tadel gesehen haben. Heute, wo man fast allgemein eine gerechtere und wohlwollendere Einstellung dem Handel gegenüber gewonnen hat und wo man zu einer beiderseits befriedigenden Zusammenarbeit gekommen ist, kann die Kennzeichnung als handelsfreundlich auch die Anerkennung einer ruhigen und sachlichen Auffassung der Verhältnisse bedeuten. Denn heute weiß man auch in Produzentenkreisen, daß man ohne den Handel nicht weiterkommt und daß man notwendig auf ihn angewiesen ist. Eine fruchtbare Zusammenarbeit mit dem Handel setzt aber voraus, daß allgemein Verständnis für die Eigenart und die Wirtschaftsbedingungen des Handels besteht. Ohne solch grundlegendes Verständnis kann man dem Handel nicht gerecht werden und damit auch nicht eine dauernde friedliche Gemeinschaftsarbeit erreichen. Hierzu durch Aufklärung über die Funktionen und Aufgaben des Handels mittels einiger grundsätzlicher Anmerkungen beizutragen, war das Ziel der Broschüre. Es ist dem Verfasser auch im ganzen gelungen, das Wesen des Fischhandels richtig und gemeinverständlich zu charakterisieren, wenn man berücksichtigt, daß es sich natürlich nur um einen ersten Versuch in dieser Richtung handelt. Auch nach der grundsätzlichen Seite hin wird man noch dieses und jenes zu ergänzen haben. Und der Verfasser betont selbst, daß die von ihm mitgeteilten Gesichtspunkte sicher der Kritik bedürftig sind. — Man liest jedenfalls die Ausführungen mit lebhaftem Interesse und freut sich über ihre bemerkenswerte Klarheit und leichte Verständlichkeit (auch für den Laien) sowie über die durchgehend gewahrte Objektivität. — Im einzelnen behandelt die Arbeit in kurzen, knapp gefaßten, alles Unwesentliche beiseite lassenden Abschnitten folgende Stichworte: Der Handel als Vermittler und Absatzorganisator. — Läßt sich der Handel ausschalten? — Vorteile des Handels für den Verbraucher. — Vorteile des Großhandels für den Einzelhandel. — Vorteile des Handels für die Produzenten. — Der Fischhandel ist qualifizierter Fachhandel. — Die betriebswirtschaftlichen Verhältnisse des Fischhandels. — Die Preisbildung. — Bedeutung der Kalkulationsmuster. — Angebot, Nachfrage und Absatzwerbung. — Wertschätzung der Fischarten. — Die Meinungen im Spiel von Angebot und Nachfrage. — Interesse am Umsatz oder am Preis? — Preisschleuderei. — Abwehr gegen unwirtschaftlichen Handel. — Tendenzen zur Ausschaltung des Handels.

K.

Frage und Antwort.

Bedingungen für die Beantwortung von Briefkastenfragen.

Fragen werden nur beantwortet, wenn Postbezugsschein oder Ausweis, daß Fragesteller Bezieher unseres Blattes ist, sowie außerdem für jede Frage **50 Pfennig** Portoanteil mitgesandt werden. Anfragen, denen dieser Betrag nicht beigefügt wird, müssen unerledigt liegen bleiben, bis Einsendung erfolgt. Für Fragebeantwortungen, die in gutachtlichen Äußerungen Sachverständiger bestehen — wie Rechtsauskünfte, Betriebsratschläge u. a. m. —, fordern wir das von unseren Gewährsleuten beanspruchte Honorar nachträglich an. Die Schriftleitung.

Frage 8. Kann die Nachkommenschaft zurückgebliebener Karpfen für Abwachszwecke verwendet werden? In einem Teich von etwa fünf Morgen Fläche wurden im Frühjahr 1928 eingesetzt 140 K_2 bester Abstammung und bestimmt zweisömmerig, daneben etwa 40 zurückgebliebene Karpfen, vermutlich vier- bis fünfjährig, im Gewicht von $^3/_4$ bis $1^1/_2$ Pfund. Die Herbstabfischung ergab gegen 4 Zentner Strich. Die K_1 waren in bester Verfassung, vollfleischig und 12 bis 16 cm groß. Ich frage an: 1. Ist es möglich, daß die 40 Stück gänzlich verkümmerten Karpfen so große K_1 erzeugt haben, oder ist der Fall denkbar, daß die K_2 am Laichen beteiligt waren? Nach mir zugegangenen Nachrichten soll man im Aischgrund bereits die im dritten Sommer stehenden Milchner zum Laichen heranziehen. Ein Zulauf der K_1 ist gänzlich ausgeschlossen, da sich in der Nähe kein weiterer Teich befindet. 2. Sind die K_1 als Satzfische zu gebrauchen oder können sie als wertlos beseitigt werden? Liegen Erfahrungen vor, daß bei diesem Zufallsstrich die im ersten Sommer gezeigte gute Wüchsigkeit im zweiten und dritten Sommer nachläßt und die Fische nicht besser werden wie ihre Eltern? Ich bemerke, daß in dem betreffenden Teich schon mehrmals derartiger Zufallsstrich erzeugt worden ist, über dessen Weiterentwicklung mir nichts bekannt ist. R. in Sch.

Antwort: Es ist nicht ausgeschlossen, daß sich einige K_2-Milchner am Laichen beteiligt haben. Wenn aber Ihre Annahmen zuträfen, dann müßte man bei dem Strich deutlich zwei verschiedene Sorten beobachten können, einmal gutgewachsene, von den K_2-Milchnern und dann schlecht gewachsene von den alten Milchnern. Viel wahrscheinlicher ist mir, daß der Strich

Digitized by Google

lediglich von den zurückgebliebenen Karpfen stammt. Aber auch darin würde ich keinerlei Grund sehen, diesen Strich als unbrauchbar zu beseitigen. Er hat ja bereits bewiesen, daß seine Wüchsigkeit nichts zu wünschen übrig läßt. Er wird auch in den späteren Jahren keine Enttäuschung bereiten, wenn er in günstige Bedingungen kommt. Es wird oft übersehen, daß der Karpfen von Natur bereits ein großwüchsiger Fisch ist, dessen Wüchsigkeit, wie ich bereits in den „Untersuchungen über Rassekarpfen", Heft 358 der Arbeiten der D.L.G., ausgeführt habe, zu viel größeren Leistungen ausreicht, als sie in unserem Klima möglich sind. Die Leistung ist bei uns in erster Linie durch Klima und Ernährung und nicht durch das Wachstumsvermögen begrenzt. Man vergißt auch, daß eine so scharfe Wachstumsgrenze wie bei unseren Warmblütern beim Fisch gar nicht existiert. Auch der geschlechtsreife Fisch und insbesondere der Karpfen wächst von Jahr zu Jahr weiter und kann unter günstigen Umständen das 10- bis 20fache seines normalen Verkaufsgewichtes erreichen. Es sei ferner daran erinnert, daß auch die Beobachtungen über das Wachstum zurückgehaltener bzw. infolge Nahrungsmangels zurückgebliebener Fische zu ganz merkwürdigen Resultaten geführt haben, die von denen bei den Warmblütern durchaus abweichen und die übrigens auch im abgelaufenen Versuchsjahre in Wielenbach wieder ihre Bestätigung gefunden haben. Die Wachstumsverhältnisse liegen also bei den wechselwarmen Fischen doch wesentlich anders als bei unseren Haustieren, wenn wir auch aus Mangel an genügenden experimentellen Grundlagen die Unterschiede heute noch nicht genauer präzisieren können. Es liegt also meines Erachtens keinerlei Grund vor, Ihren Strich zu vernichten. Wenn auch zur Verwendung solcher Nachzucht zu Zuchtzwecken nicht geraten werden kann, so wird er meines Erachtens doch zu Abwachszwecken ganz normale Resultate liefern. Auch von der Nachzucht zurückgebliebener Bleie oder Karauschen wissen wir, daß sie, in günstige Bedingungen versetzt, sehr befriedigende Resultate liefern kann. W.

Fischmarktberichte.

Berliner Süßwasserfisch-Marktbericht
vom 17. bis 22. Juni 1929.

Die schon im Vorbericht erwähnte Steigerung der Zufuhr in Süßwasserfischen mit Ausnahme für Aale nahm weiter zu, was besonders für Schleien gilt. Das Geschäft war verhältnismäßig ruhig, teilweise sogar schleppend. Gefragt und stark begehrt waren nur Mittel- und Großmittel-Aale. Die allgemeine Marktlage fand in den durchweg mit Ausnahme für Aale nachgebenden Preisen entsprechende Bestätigung. Hechte waren nicht überreichlich zugeführt und hielten noch einigermaßen den Preis, was besonders für kleinere und Brathechte zutrifft. Lebende Zander fehlten gänzlich, auch für solche in trockener Packung bei durchweg genügender Zufuhr war trotz preiswerten Angebotes keine wesentliche Nachfrage vorhanden. Schleien waren, wie schon vorerwähnt, zeitweise sehr reichlich am Markt, was bis zu dem Ende der Woche eingetretenen Mitterungsumschlag einen nicht unbedeutenden Preisrückgang zur Folge hatte. Die außerordentlich geringen Eingänge an Karpfen fanden willig Abnahme zu angemessenen Preisen. Von Aalen blieben, wie schon vorbemerkt, besonders Mittel-Aale lebhaft begehrt zu aufgebesserten Preisen. Auch für stärkere Aale muß bei schwächerer Zufuhr und schlankem Absatz von einer Preisbesserung berichtet werden. Weißfische in allen Sorten waren genügend am Markt, fanden aber in gängigen Größen dessenungeachtet willige Abnahme zu durchaus befriedigenden Preisen.

Sondermarktberichte aus Berlin.

Berlin: Amtlicher Marktbericht der städtischen Markthallen-Direktion (mitgeteilt vom städtischen Verkaufsvermittler Paul Meltzer, Berlin C, Zentralmarkthalle) von Dienstag, den 18. Juni, bis Montag, den 24. Juni 1929. Abkürzungen: Mo = Montag, Di = Dienstag, Mi = Mittwoch, Do = Donnerstag, Fr = Freitag, So = Sonnabend. Preise je Pfund in Reichspfennigen.

Lebende Fische. Hechte Di unsort. 130—148; unsort. mattlebend 108—120, groß 70—80; Mi unsort. 120—146; Do unsort. 110—125, unsort. mattlebend 96—110, großmittel 70 bis 90, klein 130—140; Fr unsort. 120—136, unsort. mattlebend 90—100, großmittel 77—90, klein 130—136; So unsort. 110—123, unsort. mattlebend 90—105, großmittel 70—80; Mo unsort. 120—145. Schleien Di unsort. 100—127, groß 100; Mi unsort. 100—103, groß 90—100; Do unsort. 90—100; Fr unsort. 85—95; So unsort. 85—96; Mo unsort. 90—100. Aale Di großmittel 170, mittel 190—203; Mi unsort. 155—170, großmittel 180, mittel 190—203; Do unsort. 150—170, großmittel 180—190, mittel 195—205, kleinmittel 150—170; Fr unsort. 160—190, großmittel 190—195, mittel 195—205; So unsort. 170—190, großmittel 190—210, mittel 200—214, klein 100 bis 118; Mo großmittel 190—210, mittel 200—210. Bleie Di unsort. 60; Mi groß 69, klein 30; Do klein 15—25; Fr unsort. 40—54, groß 60—70, klein 30. Karpfen Do Spiegel- unsort. 111—120; Mo Spiegel- unsort. 117—130. Karauschen Di groß 100—118; Mi groß 103—120, klein 82—87; Do groß 80 bis 104, klein 50—75; Fr 80—100, kleinste 30—40; So 60—82; Mo 70—90. Aland Di 83; Fr groß 91; So groß 60. Bunte Fische Di unsort. 40—49; Mi unsort. 35—40, groß 70; Do unsort. 50, groß 79; Fr unsort. 25—50; So unsort. 30—60; Mo unsort. 30—35.

Frische Fische in Eispackung. Hechte Di unsort. 70—90, unsort. IIa 30—50, groß 50—70, mittel 70—90; Mi unsort. 70—100, unsort. IIa 40—65, groß IIa 40—48; Do unsort. 60—80, unsort. IIa 30—50, groß 30—50; Fr unsort. 50—100, großmittel 45—60, groß 35—45; So unsort. 60—85, unsort. IIa 30—45, groß 30—40; Mo unsort. 80—110, unsort. IIa 60 bis 70, groß 60—65. Zander Di groß 100—125, groß IIa 80 bis 90, mittel 80—100; Mi groß 100—120, groß IIa 80, mittel 80—100; Do unsort. 70—90, groß 90—100, groß IIa 34—61; Fr unsort. 90, groß 100—120, mittel 100; So unsort. 70, groß 90—100, mittel 70—80; Mo unsort. 80—85, mittel 70. Aale Di mittel 133—152; Mi unsort. 100—120, mittel 130—140; Do unsort. 100—110, groß IIa 100—109, mittel 130—140, klein 50—70; Fr unsort. 100—127, großmittel 140—150, mittel 130—150, klein 40—72; So unsort. 100, großmittel 135—151, klein 50—80; Mo unsort. 100—120, großmittel 132—150. Schleien Di 65—97; Mi 80—90; Do 65—83; Fr 50—72; So 40—70; Mo 50—80. Karpfen Do 50; Mo 70. Barse Di unsort. 48—46, groß 70—75; Mi unsort. 40—50, groß 60—65; Do groß IIa 37—40; Fr unsort. 30—35, groß 30—40. Plötzen Di unsort. 20—25, groß 35—38; Do unsort. 13—20. Bleie Di unsort. 10—20; Mi unsort. 10—20; Do unsort. 10; Fr unsort. 5—11, groß 20—30; So unsort. 5—11. Bunte Fische Di 10—25; Mi 25—41; Do 10—33; Fr 10—15, groß 34; So 10—15; Mo 16—18. Aland Di 30; Fr groß 50; So groß 20—30.

Inhalt: Angelsport und Berufsfischerei 325. — Rätselhafte Ursachen der Futterverweigerung beim Karpfen 328. — Berichte über das Ablaichen der Karpfen während der Brutperiode 1929 329. — Jahreshauptversammlung des Pommerschen Fischereivereins 331. — Der Deutsche Fischereiverein 332. — Der Provinzial-Fischereiverein Hannover E. V. 332. — Die Ostdeutsche Binnenschiffahrts-Berufsgenossenschaft 332. — 22. Fischerei-Lehrgang an der Forstlichen Hochschule Eberswalde 332. — Fischsterben 333. — Fischfrevel 333. — Folgen eines Blitzschlages 333. — Biologische Besonderheiten vom Hecht und Karpfen 333. — Mißlungener Import finnischer Süßwasserfische nach Berlin 333. — Wichtige Entscheidungen 333. — Die „Schifferkerze" in Frauenburg 334. — Literatur 335. — Frage und Antwort 335. — Fischmarktberichte 336.

Digitized by Google

JUL 29 29 K

Fischerei-Zeitung

Wochenschrift für die gesamte deutsche Binnenfischerei, Fischzucht, Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung und Sportfischerei

Nr. 27 — Neudamm, 7. Juli 1929 — Bd. 32

Lupinen

in jeder Qualität und Art hat billigst abzugeben (4
Max Karminski,
Berlin W 62,
Bayreuther Straße 38.

Lupinen,

in versch. Qualitäten, für prompt und später preiswert abzugeben. Anfragen erbeten. (6
Bornstein & Kielhorn,
Cottbus.

Forellenfutter

„Salmona I" für Brut, „Salmona II"
für Setzlinge und größere Forellen.
Glänzend bewährt!

erstklassig gebrauchsfertig erfolgreich

Garnelen,
vollfleischige, trockene,
Ia Dorschmehle
Ia Fleischmehle
Gelblupinen-Schrot
Ganze Gelblupinen

R. Bubeck & Sohn, Kraftfutterwerk, Stuttgart-Untertürkheim 3
Gegründet 1893 — Viele Auszeichnungen — Viele Anerkennungen

Krebs-Boesel
Berlin C 25, Kaiserstr. 34

Mako-Baumwollgarn
in allen Stärken für
Aalschnüre und alle Sorten Angelhaken.
Georg Risse, Fischerei-Bedarfsartikel, Altona, Elbe, Friedensallee 48. (44

Alle Arten Fischernetze
liefern in sachgemäßer Ausführung zu billigst. Preisen
Draeger & Mantey,
Mechanische Netzfabrik,
Landsberg a. W. 10.

Teichwirtschaftl. Beratung
auf Grund
30jähriger Praxis!
Im Winter auch 2 bis 3 Monate frei für Ausland u. Übersee
Ludwig Kamprath,
Altenburg, Thür.

Gesucht:
100 Ztr. gesunde
Lupinen.
D. O.

Fischereiverpachtung.

Die **Fischerei- und Rohrnutzung** in den der Stadt **Tempelburg gehörenden Seen** soll für die Zeit vom 1. Januar 1930 bis zum 31. Dezember 1941 neu verpachtet werden. (515

Der Termin zur Verpachtung findet **am Montag, dem 12. August d. J.,** vormittags 11 Uhr, auf dem Rathause, Zimmer Nr. 2, statt, zu dem pachtlustige Interessenten hiermit eingeladen werden.

Die Verpachtungsbedingungen liegen auf dem Rathause, Zimmer Nr. 2, zur Einsicht aus und können gegen Einsendung von 2 RM Schreibgebühren von uns bezogen werden.

Die Fischerei umfaßt sieben Seen in einer Gesamtgröße von rund 2500 Morgen. Die Seen eignen sich sehr gut für Besatzfische; in zwei Seen sind Krebse vorhanden.

Unbekannte Pächter haben eine Bietungs-Kaution von 500 RM zu hinterlegen.

Tempelburg, den 27. Juni 1929.

Der Magistrat. Baners.

Futterlupinen

für prompt und später haben preisw. abzugeb.
Glaser & Heinrich,
Spezialgeschäft für Lupinen,
Breslau V,
Neue Schweidnitzer Str. 15.

Diejenigen Fischer,

die meine gebr. **Heringsnetze,** 28 mm Maschenweite, noch nicht kennen, werden gebeten, sich **gratis Probe** von mir kommen zu lassen. (513

J. de Beer jun.,
Emden 10 (Nordsee).

Altbekannte Fischzucht- und Teichwirtschaft

i. d. Mark, ca. 40 km von Berlin, soll wegen Alters des Besitzers verkauft werden. Gesamtgröße ca. 300 Morgen, eigener Jagdbezirk, günstige Wasserverhältnisse. (516
Auskunft erteilt
Deutsche Scholle,
Berlin W 62,
Kurfürstenstraße 105.

Bei Ihren Einkäufen

bitten wir, die Inserenten der „Fischerei-Zeitung" zu berücksichtigen. Ihre Bestellungen werden stets zur Zufriedenheit ausgeführt.

„F.-Z."-Motoren
sind die besten Fischereigehilfen

„FZ" Aussenbordmotoren
mit Momentumsteuerung, von 1,5—17 PS

„FZ" Einbaumotoren, Umsteuer-Schrauben, Wendegetriebe, 1,5—10 PS

„FZ" Seitenbordmotoren
1,5 PS, nur 8,5 kg

EFFZETT-MOTORENFABRIK
Stöckemann & Kuntze, G. m. b. H.
Berlin-Tempelhof, Ringbahnstr. 53
Aelteste u. grösste deutsche Aussenbord-Motorenfabrik

Digitized by Google

Fischerei-Zeitung Neudamm erscheint wöchentlich Sonntags. **Bezugspreis für Deutschland** monatlich zuzüglich Postgebühren **1,50 Reichsmark**, unter Kreuzband **1,80 Reichsmark**. Für das Ausland: vierteljährlich **5,50 Reichsmark**. Einzelne Nummern je Stück **0,40 Reichsmark**. In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörung, Streik oder erzwungener Einstellung des Betriebes besteht kein Anspruch auf Nachlieferung oder Rückgabe eines Entgelts.

Aufsätze und Mitteilungen sind willkommen und an die **Schriftleitung der Fischerei-Zeitung in Neudamm, Bez. Ffo.**, zu senden. — Beiträge, für die Entgelt gefordert wird, sind mit dem Vermerk „gegen Bezahlung" zu versehen. Arbeiten, die Verfasser auch anderen Zeitschriften übergeben, werden nicht vergütet. — Unberechtigter Nachdruck wird nach dem Gesetze vom 19. Juni 1901 strafrechtlich verfolgt.

Anzeigenpreise 15 Pfennige für die einspaltige Millimeterhöhe, **für Stellengesuche 10 Pfennige, für Vorzugsplätze und Aufträge mit Platzvorschrift 20 %** Aufschlag. Auslandsanzeigen in der Währung des betreffenden Landes. Bei Wiederholungen Rabatt. Erfüllungsort für alle Zahlungen Neudamm. **Postscheck-Konto: Berlin Nr. 998 J. Neumann-Neudamm (Fischerei-Zeitung). Bei gerichtlicher Einziehung der Anzeigenbeträge, Konkursen usw. kommt der Rabatt in Fortfall. Anzeigen werden nach dem Wortlaut der Manuskripte gedruckt; für ihren Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich. Anzeigenschluß Dienstags mittags.** Beilagengebühr nach Gewicht. Angebote, die unsern Interessen zuwiderlaufen, werden nicht befördert. Müssen Anzeigen infolge Platzmangels für eine spätere Nummer zurückgestellt werden, kann der Auftraggeber keinerlei Schadenersatz daraus beanspruchen.

Bin ständiger Käufer von prima spitzköpfigen

Aalen in Eispackung.

Offerte mit äußerster Preisangabe an (348

W. Lüders, Aalräucherei,
Berlin N 31, Ackerstraße 90.

Gesunde Schweine bringen eine Rente

Nur die genaue Kenntnis der Zucht, Haltung und Fütterung unserer Schweine bringt Gewinn. Genaue Auskunft gibt die wöchentlich erscheinende **Zeitschrift für Schweinezucht, Schweinemast und Schweinehaltung.** Gut illustrierte Probenummern liefert umsonst und postfrei der Verlag

J. Neumann-Neudamm d

Neue eich. Fischfässer

in jeder Größe liefert billigst (23
Albert Heissig, Großböttcherei,
Landsberg a. W., Probstei 3b.
Telephon 872.

Infolge Vergrößerung unserer Fabrikationsanlage u. günstiger Lupinenabschlüsse sind wir noch in der Lage, für Juli/August einige tausend Zentner

Lupiscin D,

grob, mittel und feine Grießmahlung mit 15 % Knochen-Fleischmehl preiswert liefern zu können. Broschüre über Fütterung und Düngung gratis und franko. (506

Lehmann & Sohn,
Lupiscinwerk,
Treuenbrietzen (Mark).

Kienteer,

Avenarius-Karbolineum, Katechu, Schiffswerg, Kahnpech usw. liefern billigst
Frenkel & Sohn, Hamburg 11, Deichstr. 42.

Garneelen und Garneelenschrot
liefert seit 30 Jahren
Wilhelm Connemann
Leer VII. Fernruf 58

Fisch- und Krebs-Verwertung.

Zentral-Markthalle Berlin C.
Städtischer Verkaufsvermittler für Nahrungsmittel, speziell für Fische und Krebse,

Paul Meltzer

Tägliche Verkäufe. Nähere Informationen, insbesondere wegen der Frachtbriefadresse und leihweisen Ueberlassung von Fischtransportfässern verschiedener Größe. Spezialwagen 2c. auf briefliche Anfrage. — Telegr.-Adresse: **Marktverkehr Berlin.**

NETZE

Gegründet 1874.

Alle Arten **Fischnetze aus Hanf-, Baumwollgarn und Leinenzwirn, Zug-, Stak-, Teich- und Stellnetze, Reusen, Garnsäcke, Krebs- und Aalkörbe,** ferner Netze für **Jagd-, Sport- und techn. Zwecke,** sowie **Leinen, Hanf- und Drahtseile, Bindfaden** als auch **Fischerstiefel** liefert in sachgemäß. Ausführung,
Prospekte gratis und franko, (3
Mechanische Netzfabrik Landsberg a. Warthe,
Erich & Bruno Schroeder
Landsberg a. Warthe.

Unsere Zweigniederlassung, in Firma E. Nicol, Berlin C, Stralauer Strasse 33, sowie Zweigniederlassung Allenstein, Ostpr., Kaiserstr. 7, liefern ebenfalls zu Fabrikpreisen.

Otto Ebel
Palmnicken, Ostpr.
Gegr. 1887

Fischerstiefel

Solideste Handarbeit!
Spezialität:
Kropfnahtlose Wasserstiefel
(aus einem Stück Leder)
Fordern Sie Preiskurant und Referenzen.

Digitized by Google

Fischerei-Zeitung

Wochenschrift für die gesamte deutsche Binnenfischerei

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner der Theorie und Praxis
von Dr. Emil Walter, Wielenbach, Oberbayern

Organ des Deutschen Fischereivereins, Preußischen Fischereiverbandes und Vereins Deutscher Teichwirte
sowie des Zentral-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein, des Fischerei-Vereins für die Provinz Sachsen und Anhalt, des Fischerei-Vereins für Westfalen und Lippe, des Provinzial-Fischereivereins Hannover, des Fischerei-Vereins für den Regbez. Kassel, des Sächsischen Fischerei-Vereins, des Thür. Fischerei-Vereins, Nachrichtenblatt des Oberfischmeisters für die Provinz Niederschlesien, des Oberfischmeisteramtes Swinemünde, des Oberfischmeisteramtes für Hessen-Nassau, Kassel, des Oberfischmeisterbezirks Pillau, Organ des Verbandes der Kleinfischer des Haffs und Nebengewässer, des Verbandes mittelpommerscher Berufsfischer, Sitz Podejuch.

Nr. 27 **Neudamm, 7. Juli 1929** **Bd. 32**

Aus der Kleinteichwirtschaft.

Von Landwirt **W. Voigt**, Troitschendorf bei Görlitz.

In den Teichen der Großteichwirtschaften, die jede Verwachsung ihrer Teiche stets zu rechter Zeit bekämpfen und ihnen immer die nötige Pflege zukommen lassen, sind Fütterung und Düngung bei stärkstem Besatz die einzigen Mittel, um den Ertrag so zu steigern, daß er zufriedenstellend wird.

Die Absatzfrage bei dieser erhöhten Produktion ist durch waggonweisen Verkauf an den Großhändler, durch Zusammenschluß usw. auch so geregelt, daß sich zuletzt alles in klingende Münze verwandelt. Eine große Rolle dabei spielt auch der glatte Absatz von Zuchtfischen der Großteichwirte an den Nichtzüchter zu Besatzzwecken. Die Nachfrage ist hier oft so groß, daß die Ernte des betreffenden Jahres nicht ausreicht, weil durch schlechte Witterung, Krankheiten, Frost, Ueberschwemmungen usw. während der ganzen Zuchtperiode und auch durch die gefahrvolle Ueberwinterung dem Züchter große Verluste erwachsen sind.

Ganz anders liegt alles in der Kleinteichwirtschaft, wo in den meisten Fällen nur ein bis zwei Teiche vorhanden sind, die selten zusammen über eine Größe von 3 bis 4 Morgen hinausgehen dürften. Zunächst spielt die Landwirtschaft die Hauptrolle, und für das Wasser fehlt die Zeit, oftmals auch das genügende Verständnis. Die vielen Widersprüche in der Literatur in Fütterungs- und Düngungsfragen usw. stoßen manchen Kleinteichwirt vor den Kopf. Wenn er sich dann nicht sein eigenes Rezept zuschneidet, das für seine Verhältnisse paßt, so macht er es todsicher falsch. In der Landwirtschaft ist es naturgemäß durch deren Vielseitigkeit noch viel schlimmer. Ein ganzer Stab von Wissenschaftlern, Räten, Diplomierten und Assistenten sorgt neben sehr vielem Guten für ein Uebermaß von Theorie. Wenn sich das alles in die Praxis umsetzen ließe, so müßte sich ja der Ertrag gegen früher zum mindesten verhundertfacht haben. Das ist aber leider — oder Gott sei Dank — nicht der Fall. Vieles davon ist für die Praxis unbrauchbar, vieles ist auch nur alte bewußte Erfahrung, die in ein neues Gewand gekleidet wurde. Wirklich Neues und Brauchbares wird aber seinen Weg immer in die Praxis finden, schon deshalb, weil es sich seltener und nicht im Uebermaß anbieten kann.

Nun zurück zum Thema. Wie schon erwähnt, der Großteichwirt hat für seinen Absatz den Großhandel. Letzterer aber kommt für den Kleinteichwirt der kleinen Posten wegen im Herbst gar nicht in Frage. Die zum stückweisen Verkauf an die Stadtkundschaft empfohlenen Ueberwinterungshälter scheiden der Kosten und der Diebstahlsgefahr wegen meistens aus. Der K_2-Besatzbezug mit Fracht usw. im Frühjahr war teuer, die ein bis zwei Händler der nächsten Stadt, die die Herbstabfischung nun ganz abnehmen sollen, sind mit Angeboten überhäuft, auch von hälterbesitzenden Großteichwirten. Will er zur Kirmes seine Karpfen am Teich verkaufen, so müssen sie billiger sein als das billigste Fleisch. Der Dorfbewohner ißt erst Karpfen, wenn sie billig sind, dann aber in Massen. Das hochdelikate, leichtverdauliche Karpfenfleisch liegt ihm dann ebenso schwer im Magen, wie wenn er dieselbe Anzahl Räucheraale verspeist hätte. Ebenso gut schmecken sie manchem, der sie für umsonst selbst gefischt hat.

Der schlechte Absatz steht aber für den Kleinteichwirt in naher Beziehung zur Besatz- und Fütterungsfrage.

Teiche der I. Klasse sollen einen Naturalzuwachs von 200 bis 400 kg je Hektar haben

Digitized by Google

und bei Fütterung und Düngung den doppelten Besatz erhalten.

Der Kleinteichwirt sollte mit Teichen der I. Klasse überhaupt nicht rechnen. Sind sie bei uns vorhanden, so ist das Wasser durch die vielen düngenden natürlichen Zuflüsse an heißen Tagen so stickig, daß der Karpfen in ihnen stark gefährdet ist. Teiche der II. Klasse mit 100 bis 200 kg Naturalzuwachs je Hektar sind schon sehr gute Teiche. In den allermeisten Fällen dürften bessere nicht vorhanden sein, durch schlechte Pflege und Verwachsung aber sehr viele III. und meist IV. Klasse, mit nur 50 bis 100 bzw. 25 bis 50 kg je Hektar. Bei Teichen der II. Klasse soll der Besatz bei Fütterung und Düngung verdreifacht werden. Hat nun der Kleinteichwirt schon bei einfachem Besatz seine Absatzschwierigkeiten, so werden diese bei dreifachem Besatz noch wesentlich vermehrt. Nebenher sei noch bemerkt, daß auch bei Naturalbesatz ohne Fütterung gedüngt werden kann, um diesen schwachen Besatz auch im Ertrage zu heben, im Gegensatz dazu wäre es aber zwecklos, bei erhöhtem Besatz etwa nur zu füttern und nicht zu düngen. Es muß hier in jedem Falle durch Düngung auch für eine entsprechende Vermehrung der Naturnahrung gesorgt werden. Die Düngung ist das einzige Mittel, die Bildung der Kleinfauna ausreichend zu heben. Hieraus ergibt sich, daß Teiche, die einen Ertrag liefern sollen, auch vor jeder Verkrautung und Verschilfung geschützt werden müssen, weil die harte Teichflora sofort allen Dünger gierig auffaugt. Einige nützliche Pflanzen siedeln sich trotzdem auch im einjährigen Umtrieb immer wieder von selbst an. Wie oft sieht man aber, auch bei Teichen im Großgrundbesitz, die nach gänzlicher Verwachsung mit viel Mühe und Kosten geräumt worden sind, daß sie nach ein paar Jahren durch Zeit- oder Verständnismangel wieder vollständig verkrautet und verschilft daliegen. Sind sie dabei mit dem Besatz in die Klasse taxiert, in die sie in reinem Zustande gehörten, so ist es kein Wunder, wenn sie nur schlecht abgewachsene Fische liefern. Zudem vermehrt sich mit der Verschilfung einhergehend auch die schlechte Kleinfauna, allerhand Ungeziefer, schädliche Käfer und Wasserinsekten, Parasiten, Fischegel usw. Die alljährlich unter Wasser, Anfang Juni und im August, auszuführende Abmähung aller schädlichen Pflanzen ist das einzige Mittel, den Teich dauernd rein zu erhalten. Ein übriges tut dann noch die Ausrodung der durch das Abmähen unter Wasser etwa noch nicht erstickten Wurzelstöcke im Winter bei trockenliegendem Teich oder kurz vor der Bespannung im Frühjahr, wo noch vorhandene Pflanzen schon wieder auszuschlagen beginnen. Das Hauptaugenmerk ist in diesem Falle auf die am meisten fruchtbaren seichteren Uferränder zu legen, weil sonst von hier aus die Ausbreitung nach der Mitte zu erfolgt.

Wenn es heute noch Kleinteichwirte genug gibt, die in ihren ungepflegten Teichen durch wildes Ablaichen ihrer Karpfen „sich ihren Besatz selbst ziehen", so ist das eine nutz- und ertraglose Spielerei, über die kein Wort zu verlieren ist*).

Aus genügend bekannten Gründen muß die Zucht von Besatzkarpfen den darauf eingestellten Zuchtwirtschaften überlassen bleiben. Bei der Schleie ist in der Kleinteichwirtschaft in ganz besonderen Spezialfällen eigene Aufzucht für den Kenner erlaubt.

Der hiesige zwei Morgen große Teich, der zum Teil auf Lehm steht, gehört in die II. Klasse bei 150 kg pro Hektar Naturalzuwachs. Der Naturalbesatz wäre demnach 75 Stück, bei Fütterung und Düngung 225 Stück einpfündige K_2. Nicht nur der erwähnten schlechten Absatzverhältnisse halber ist mir aber der ihm zustehende dreifache Besatz noch zu viel. Ich besetze ihn nur zweifach, wie für die Teiche der I. Klasse vorgeschrieben. Erster Grund für den auf nur 150 Stück verminderten Besatz ist der schwierige Absatz, zweiter und Hauptgrund sind die vielmals erscheinenden Klagen, daß bei dem starken doppelten Besatz der I. Klasse zu oft große Enttäuschungen in der nach der Theorie erwarteten Gewichtszunahme vorkommen, weil die dichtstehenden Karpfen sich am Futter so einseitig vollfressen, daß sie die ihnen noch viel zuträglichere Naturnahrung nicht mehr ausnutzen, zudem auch noch durch den vollgepfropften kurzen Darm viel von dem gereichten Futter ungenützt wieder ausstoßen. Hinzu kommt, daß die starke Fütterung in diesen guten Teichen an heißen Tagen durch Fischsterben (Sauerstoffminimum usw.) noch gefährlich werden kann, wenn man auch nicht versteht, warum sich dann die Fische zur Verdauung nicht in die tieferen und kühleren

*) Sehr richtig! Deshalb ist auch der neuerdings wieder gemachte Vorschlag, die Kleinteiche durch gemischten Besatz von K_1+K_2 besser auszunützen, in den allermeisten Fällen undurchführbar. Dagegen ist zu empfehlen, in den Kleinteichen, soweit angängig und soweit kleinere Konsumfische von $^3/_4$ bis zu 1 kg lohnenden Absatz finden, mit einem Besatz von zurückgehaltenen K_2 von 200 bis höchstens 250 g Stückgewicht zu wirtschaften, wodurch einerseits das Anlagekapital vermindert, anderseits die Flächenausnützung vermehrt wird. Wir kommen an anderer Stelle darauf zurück.
Die Schriftleitung.

Digitized by Google

Regionen des Teiches zurückziehen. Nach alledem halte ich es für richtiger, gute Teiche etwas schwächer zu besetzen, um Futter nicht nutzlos zu vergeuden, statt dessen aber durch größere Ausnutzung der Naturnahrung desto sicherer das projektierte Abwachsgewicht von 1½ kg und darüber pro Stück zu erreichen, unbeschadet dessen, wenn ein gewisser Luxusbedarf in der Futteraufnahme stattfinden sollte*).

Ich füttere bei diesem zwei- statt dreifachen Besatz mit einem Futterkoeffizienten von 5—6, und zwar füttere ich nicht Lupine, sondern alles geringe und geschrotene Getreide aus der Wirtschaft und erziele damit denselben Effekt. Vom Getreide wird wohl die Gerste am liebsten genommen, aber auch Peluschken usw. lassen sich verwerten. Von der Schleie wird auch der beim Reinigen des Getreides ausgeschiedene Unkrautsamen durchaus nicht verachtet. Sind die erwähnten Futtermittel etwa nicht ausreichend vorhanden, so wird ein Sack Weizen- oder Roggenkleie eingeschoben. Die Rationen werden alle zwei Tage gegeben, damit an dem ausfallenden Tage die Fische nur auf Naturnahrung angewiesen sind.

Für den K_2-Besatz mit dem Ziel eines dreipfündigen Abwachsgewichtes pro Stück galt nun früher als Regel (für geringer gewünschten Zuwachs, bei einsömmerigem oder gemischtem Besatz kommt eine entsprechend andere Verteilung in Frage), im Mai 10, Juni 20, Juli 30, August 30 und September 10 % der berechneten Gesamtfuttermenge zu geben. Für besser halte ich aber eine prozentige Verteilung von 10, 15, 25, 35 und 15 %. Der meist zu kalte Mai erhält dadurch dasselbe, aber das wenigste, der meist noch warme September aber mehr, das ihm der Juni abtreten muß, weil er auch oft genug noch kühlere Tage führt. Der Juli verzichtet zugunsten des August auf 5 %, weil im letzteren die größte Gewichtszunahme des Karpfens eintreten soll. In einem vorjährigen Bericht in der „Fischerei-Zeitung" las ich mal, daß des kalten Wetters der vergangenen Monate wegen die Karpfen erst im September und noch warmen Oktober stark gefressen hätten und, bis dahin klein geblieben, in diesen Monaten noch die ganze Gewichtszunahme eingeholt hätten. Ist das wahr, so würde das die ganze Fütterungslehre über den Haufen werfen, nach der im Oktober überhaupt nicht mehr gefüttert wird. Nach dieser Behauptung müßte ja dann nicht nur die ganze Augustration in diesen Monaten noch gegeben worden sein, sondern auch noch eine Zugabe für die früher an kalten Tagen nicht gegebenen Rationen stattgefunden haben. Daß solche zurückbehaltenen Rationen, z. B. aus kühlen Junitagen, später den sowieso prozentisch schon erhöhten Juli-Rationen noch daraufgegeben werden sollen, davon ist mir aus der Fütterungslehre nichts bekannt. Solches Futter gilt als erspart. Richtig aufgeklärt bin ich aber noch nicht, ob dadurch das projektierte Abwachsgewicht in solchen Jahren nicht erreicht wird*). Kühle Tage hat jeder Sommer; abnorm ungünstige Witterungsverhältnisse aber beeinträchtigen sicher den erwarteten Stück- und Flächenzuwachs. (Schluß folgt.)

*) Das widerspricht sich teilweise. Der Luxusbedarf steigt an mit zunehmendem Stückzuwachs und abnehmender Besatzziffer, es findet also mit abnehmender Besatzziffer keine größere, sondern eine geringere Ausnützung der Naturnahrung statt. Die günstigste Ausnützung der Naturnahrung und damit die höchste Rente in Futterteichen ergibt sich nur durch den Optimalbesatz, der bei den Teichen der zweiten Klasse in der Regel über dem doppelten Naturalbesatz liegen wird. Einen höheren Stückzuwachs werden wir allerdings durch geringeren Besatz erreichen, der Flächenertrag und die Futterausnützung werden dabei aber unter die optimalen Werte heruntergehen.
Die Schriftleitung.

*) Das läßt sich nicht alles vorher berechnen. Eine Lehre, die das alles im einzelnen berücksichtigen wollte, würde erst recht Gefahr laufen, sich in graue Theorie zu verlieren. Die Theorie kann nur die Anleitung im allgemeinen geben. Die Praxis muß diese Anregungen verarbeiten und den wechselnden örtlichen und jährlichen Verhältnissen anpassen.
Die Schriftleitung.

Berichte über das Ablaichen der Karpfen während der Brutperiode 1929.

Im Anschluß an den gleichnamigen Bericht in Nr. 26 auf Seite 329 und folgende sind uns aus unserem Berichterstatterkreis weitere Mitteilungen über das Laichgeschäft der Karpfen zugegangen, die wir nachstehend veröffentlichen.

Bericht aus Sachsen (25. Juni 1929).

Das Ablaichen der Karpfen in Sachsen erfolgte Ende Mai bis Anfang Juni. Die Fische waren hochreif, so daß bereits beim Aussetzen in manchen Fällen die Keimprodukte liefen. Es wurde rasch und reichlich gelaicht und viel Brut erzeugt, die bis jetzt im Vorstreckteich recht befriedigend abgewachsen ist. Das Umsetzen der vorgestreckten Brut dürfte wohl allgemein Ende Juni, längstens Anfang Juli erfolgen können.

Unter dem Einfluß der warmen Witterung bis Mitte Juni ist der Abwachs der Satzfische und die

Digitized by Google

Futteraufnahme recht befriedigend gewesen. Allerdings scheinen in einigen Fällen, in Nachwirkung des diesjährigen schweren Winters, Verluste an einsömmerigen Karpfen eingetreten zu sein. Sicheres über die Höhe der Verluste läßt sich zur Zeit noch nicht sagen. — Mitte Juni wurden Schleien beim Laichen beobachtet.

Wie die Schleien so ist bis heute der Speisekarpfen in den Fischhandlungen zu haben. Es geht das Streben einer größeren Karpfenhandelsgesellschaft dahin, dauernd Speisekarpfen zum Verkauf zur Verfügung zu halten. Karpfen werden derzeit in Dresden mit 1,50 bis 1,60 RM je Pfund an den Verbraucher verkauft. Portionsschleien aus Holland bringen 2,20 bis 2,40 RM, große Schleien des gleichen Ursprungs 1,50 RM je Pfund. W.

Bericht aus Thüringen (27. Juni 1929).

Das Karpfenlaichen in Thüringen und in den sächsischen Grenzgebieten scheint allenthalben in der zweiten Maihälfte mit gutem Erfolg stattgefunden zu haben. Die Brut ist in großen Mengen aufgekommen; ihre durchschnittliche Größe beträgt jetzt, am 27. Juni, 3 bis 4 cm. Einige Wirtschaften in der Lausitz und Schlesien konnten dieses Jahr schon in den ersten Maiwochen aussetzen, so daß die Kärpflinge heute bereits auf 5 bis 6 cm Länge abgewachsen sind. — In einem Einzelfall ist allerdings die sämtliche gut ausgekommene Brut abgestorben, trotzdem der ziemlich große Laichteich (etwa 5000 qm) das ganze Jahr trockengelegen hatte, gut gedüngt war und von Naturnahrung strotzte.

Der Zuwachs der einsömmerigen und zweisömmerigen Karpfen wird fast durchweg sehr günstig beurteilt, trotzdem das Wetter eigentlich nur vorübergehend sonnig und sehr warm war. — In einem Fall sind 7 bis 9 bis 11 cm lange einsömmerige Karpfen auf 14 bis 16 bis 18 cm abgewachsen und 0,4 bis 0,5 Pfund schwere zweisömmerige Karpfen bei verhältnismäßig wenig Zufütterung auf 1 bis 1,2 Pfund. In einer anderen Teichwirtschaft sind die einsömmerigen Karpfen $^1/_4$- bis $^1/_3$pfündig, die zweisömmerigen Karpfen bei $^3/_4$ Pfund Einsatzgewicht schon $1^1/_2$- bis 2pfündig. Winterschäden wurden aus zwei kleinen Einzelteichwirtschaften gemeldet, wo in der ersten Maihälfte etwa $^1/_8$ bis $^1/_6$ des Einsatzes an rotseucheähnlichen Erscheinungen ohne erkennbare äußere Ursachen eingegangen ist; im übrigen scheint es verschwindend wenig Verluste gegeben zu haben.

Das Lebendfischgeschäft liegt zur Zeit in Thüringen ganz still; nur bei Festlichkeiten werden Schleien oder Aal gegessen und an Fremdorten Forellen. K.

Die Tagung der Fachabteilung für Fischerei der Preußischen Hauptlandwirtschaftskammer in Lüneburg.

Nachdem am 25. Juni nachmittags und am 26. Juni vormittags die beiden Ausschüsse für See- und Küstenfischerei und für Binnenfischerei ihr internes Programm erledigt hatten, fanden sich am Nachmittag des 26. Juni etwa 35 Teilnehmer — Vertreter und Gäste — zu einer gemeinsamen Autobusfahrt zu der Forellenzuchtanstalt des Konsuls Wiedenbrüg in Schnede zusammen. Die überaus reizvolle Fahrt führte zunächst durch einen fast durchweg dem Ackerbau erschlossenen Teil der Lüneburger Heide, dann durch die hohe Geest mit ihren Sandhügeln, Heideflächen und niedrigen Kiefernforsten und endete in einer Senkung mit saftigen Weiden, in deren Mitte die Forellenteichwirtschaft gelegen ist. Unter der liebenswürdigen Führung des Herrn Konsuls Wiedenbrüg und seiner beiden Söhne hatten die Teilnehmer die Gelegenheit, eine großzügige, mit allen technischen Hilfsmitteln fast verschwenderisch ausgestattete Forellen-Großteichwirtschaft zu bewundern. Neben den umfangreichen Teichanlagen mit ihren fast sämtlich aus Beton hergestellten Stauanlagen, Brücken und Mönchen erregten besonders das stattliche Bruthaus, die Versandanlagen und die elektrische Feldbahn die Aufmerksamkeit. Die Fütterung der Speisefische und der Brut sowie die Abfischung von 5000 Satzfischen und deren Übersetzung mit Hilfe der elektrischen Feldbahn wurden vorgeführt. Nach der eingehenden Besichtigung der Teichwirtschaft begab sich die Gesellschaft, einer freundlichen Einladung des Herrn Konsuls Wiedenbrüg folgend, zu dessen wundervoll gelegenem, stilvoll eingerichtetem Herrensitz, um durch einen Imbiß neue Kräfte für die Rückfahrt zu sammeln. In angeregter Unterhaltung wurde das Geschaute und Gehörte noch einmal durchgesprochen, und die liebenswürdigen Gastgeber wurden nicht müde, die Unzahl der an sie gestellten Fragen zu beantworten und von der Entstehungs- und Entwicklungsgeschichte der Teichwirtschaft zu erzählen. Den Teilnehmern wird die Besichtigungsfahrt auf alle Fälle in bester Erinnerung bleiben.

Am 27. Juni eröffnete der Vorsitzende Otto die von einigen 50 Teilnehmern besuchte 10. Sitzung der Fachabteilung. In der Fachabteilung seien von Anfang an vorzugsweise die wirtschaftlichen Fragen erörtert worden. Jetzt stünde bei ihrer Arbeit die Förderung des Absatzwesens im Vordergrund. Im Anschluß an eine kurze Kennzeichnung der immer noch ungünstigen Lage der Fischerei entwickelte der Vorsitzende einige Leitgedanken zur Frage der Behebung der Notlage: Die Fische müßten zu so hohen Preisen abgesetzt werden, daß die erhöhten Produktionsunkosten gedeckt würden. Bei manchen Betrieben werde in dieser Hinsicht von einer Umstellung Besserung zu erwarten sein. Es werde aber durch die Uneinheitlichkeit und Unsicherheit der Preisbewegung jede langfristige Disposition über den Fang unmöglich gemacht. Die Stabilisierung der Preise sei deshalb eine Notwendigkeit, und zwar in einer Höhe, daß sie für die Produzenten lohnen, anderseits aber auch für die Verbraucher erträglich bleiben. Auch auf das Notprogramm kam der Redner zu sprechen und faßte seine persönlichen Ansichten hierüber dahin zusammen, bisher habe das Notprogramm mehr bei der Produktion eingesetzt. Bei der Fortsetzung des Programms müsse nun aber die Förderung des Absatzes betrieben werden. Es müsse auch mehr Gewicht auf die großen Linien gelegt werden. Bisher sei man dem Prinzip der Unterstützung der

Digitized by Google

einzelnen gefolgt, jetzt müsse die allgemeine Förderung in den Vordergrund rücken*). — Abschließend bedauerte der Vorsitzende die geringe Beteiligung der Fischer an der Sitzung. Denn er sehe in der Fachabteilung dem Wesen nach eine Art berufsständisches Parlament. Hierher gehörten neben den Sachbearbeitern die Praktiker an die vorderste Front. Besonders müsse die heranwachsende Generation rechtzeitig für diese Bestrebungen gewonnen werden.

Ministerialrat Dr. Seydel führte in seinen Begrüßungsworten aus, daß sich viele Maßnahmen nur langsam auswirken könnten, da bei ihnen nur eine organische Entwicklung in Betracht komme. Im Vordergrund ständen die Absatzfragen, das Genossenschaftswesen, die Ausbildung und der Kampf gegen die Abwässer.

Nach den Berichten über die Ausschußsitzungen referierte Oberlandwirtschaftsrat Scheeffer über den Entwurf eines neuen Landwirtschaftskammergesetzes. Er kam in der Hauptsache wegen der darin vorgesehenen Einschränkung der Selbstverwaltung durch Organe des Staates zu einer Ablehnung des Entwurfs. Die See- und Küstenfischerei sowie die Binnenfischerei sind ausdrücklich aufgeführt. Für die Fischerei ist Zuwahl eines Mitgliedes ins Plenum vorgesehen. An das Referat schloß sich eine Debatte über einschlägige formale Organisationsfragen, die unter fischereisachlichem Gesichtspunkte kaum von größerem Interesse sein dürften und füglich an dieser Stelle übergangen werden können.

Den Höhepunkt der Sitzung bildete ein mit größter Aufmerksamkeit und starkem Beifall aufgenommener Vortrag von Dr. Lehmann über die Förderung der Fischerei und Landwirtschaft durch sachgemäßere Berücksichtigung bei der Bearbeitung der Fragen der Verunreinigung unserer Gewässer. In zündenden Worten führte der Redner aus, daß der Fischer über all den andern Fragen die Aufmerksamkeit für sein Wirtschaftsobjekt, sein Gewässer, nicht verlieren dürfe. Denn die Angriffe gerade gegen das Fischgewässer seien heute so schwer und mannigfaltig, daß der Fischer den Kampf in dem Augenblicke verlieren würde, in dem ihm der Blick für sein Objekt abhanden käme. Die schwerste Bedrohung entstehe durch die Verunreinigung. In diesem Kampfe um die Reinerhaltung der Gewässer bildeten übrigens Fischerei und Landwirtschaft eine Schicksalsgemeinschaft. Bei den Abwasserlieferanten bestehe vielfach gar nicht einmal der Wille, andere Interessen nicht zu schädigen. Das preußische Wassergesetz habe zwar erhebliche Fortschritte gebracht, indem es die Abwehr gegen die Abwasserschädigungen zu einer polizeilichen Angelegenheit gemacht und damit neben der bis dahin allein in Betracht kommenden Privatklage der Geschädigten noch einen weiteren Weg des Schutzes eröffnet habe, leider hätten aber die zuständigen Polizeibehörden weitgehend versagt, so daß das Vertrauen von Fischerei und Landwirtschaft erschüttert sei. Es käme darauf an, daß die Behörden sich endlich aufrafften, ihre Zuständigkeiten nach dem Wassergesetz auszuschöpfen. Der Kampf gegen die Verunreinigung sei nicht vergeblich. Es gäbe genug Beispiele, daß durch guten Willen, Einsicht und Tatkraft Schädigungen behoben worden seien, deren Beseitigung man vor einem Menschenalter für ganz unmöglich gehalten habe!

Ministerialrat Dr. Seydel fügte zu den vortrefflichen Ausführungen des Referenten noch hinzu, daß die Verunreinigung der Gewässer die größte Schädigung der Fischerei bilde, größer noch als die sehr große Schädigung durch den Wasserbau. Denn letzterer könne man in gewissem Umfange durch Umstellung und Anpassung des Fischereibetriebes an die neuen Verhältnisse begegnen. So hätten die Fangerträgnisse im Rhein sogar zugenommen. Dagegen ließen sich die Schädigungen durch die Abwässer nicht ausgleichen. Immerhin sei durch die Schaffung der Oberfischmeisterämter und ihre Einschaltung in den Gang des Verfahrens doch schon an vielen Stellen viel und Gutes erreicht worden. Eine gewisse Besserung sei zweifellos festzustellen. In der Abwasserfrage stehe die Fischerei nicht nur im Gegensatz zu den Interessen der Industrie, sondern teilweise auch zu denen der Landwirtschaft (Zucker- und Stärkeindustrie). Zwischen diesen verschiedenen Interessen müsse notwendig immer ein Ausgleich hergestellt werden. Auch auf technischem Gebiete seien hinsichtlich der Abwasserbeseitigung große Fortschritte gemacht worden. Die meisten Schwierigkeiten bereiteten zur Zeit noch die Zelluloseabwässer. — Bei neuen Verleihungen würden jetzt zunächst nur Mindestauflagen gemacht. Die Behörde behalte sich vor, die Bedingungen zu verschärfen, wenn sich die Mindestbedingungen nicht als wirksam genug erweisen sollten. Leider hätten sich die Fälle gehäuft, bei denen die Bedingungen nur auf dem Papier ständen. Eine der wichtigsten Fragen sei daher die Sicherung der Durchführung der auferlegten Bedingungen. Die Aufsichtsbehörden hätten hier stark versagt. Zur Zeit werde erwogen, ob es möglich sei, die Hinterlegung einer hohen Kaution an die Bedingungen zu knüpfen. Dann könne die Ausführung der Auflage gegebenenfalls aus den Mitteln der Kaution von dritter Seite bewerkstelligt werden. — Graf Baudissin meinte, daß man besonders bei der Zulassung neuer Anlagen einsetzen müsse. Gegen die Beschwerung bereits bestehender Werke sprächen bei den Behörden immer ausschlaggebend die sozialpolitischen Bedenken mit, daß man die Werke nicht zugrunde richten könne und damit Tausende von Arbeitern auf die Straße werfen würde.

Über das landwirtschaftliche Notprogramm und seine künftige Nutzbarmachung referierte Dr. Fritzsche. Mittel sollten nur dort eingesetzt werden, wo ein Dauererfolg zu erwarten sei und bei den Interessenten der Wille zur Zusammenarbeit unter einheitlicher Leitung bestehe. Die zielbewußten Köpfe müßten dort, wo sie auch Gefolg-

*) Wir können diese Beurteilung nicht unwiderprochen lassen. Nach unserer Kenntnis sind Anträge auf Unterstützung einzelner fast durchweg abgelehnt worden. Fast die gesamten Mittel sind für allgemeine Zwecke, wie Propaganda, Förderung der Standardisierung, planmäßige Förderung der Umstellung auf Aal durch Satzaalverbilligung sowie sonstige Satzfischverbilligung zum Ausgleich der einen ganz allgemeinen Notstand darstellenden Winterschäden hergegeben worden. Die Schriftleitung.

Digitized by Google

schaft hätten, gefördert und gesammelt werden. Nur so lasse sich das Absatzwesen organisieren. Denn nicht der einzelne könne einen Einfluß auf den Markt ausüben, das könne nur durch gemeinsame Maßnahmen geschehen, in der Hauptsache durch Genossenschaften. Hier bei den Genossenschaften müßten die Mittel in erster Linie eingesetzt werden. Ein eingehendes Studium der Märkte sei notwendig.

Ministerialrat Dr. Seydel hielt die Stetigkeit in der Versorgung des Marktes und die Lieferung von Qualitätsware für die Mittel zur Verbesserung des Absatzes. In der Binnenfischerei sei aber die Absatzfrage nicht die einzige Frage, hier bestehe eine Absatz- und eine Produktionsfrage, nämlich die Umstellung auf bessere Fische. Das liege ja auch in der Forderung guter Ware.

Dr. Lengerich machte einige kurze Ausführungen über seine Versuche über die Konservierung von Süßwasserfischen, denen sich nach Schluß der Sitzung eine Kostprobe anschloß.

Oberlandwirtschaftsrat Dr. Scheeffer gab einige Mitteilungen über die Sozialversicherung in der Fischerei. Wenn durch Gesetzesänderung die Fischerei bei der Unfallversicherung zur Landwirtschaft herübergenommen werden sollte, müßte man natürlich Vorsorge treffen, daß die Fischerei in eine entsprechende Gefahrenklasse mit mäßigen Beiträgen komme.

Am Nachmittag des Sitzungstages fuhr etwa die Hälfte der Teilnehmer nach Hitzacker, um die Fischerei des Fischermeisters Basedow zu besichtigen. Die zweckmäßigen, in bester Ordnung befindlichen Anlagen erregten allgemeine Bewunderung. Der freundliche Gastgeber fuhr die Teilnehmer in zwei Motorbooten bei schönem Wetter die Elbe hinauf, um ihnen die Verhältnisse zu erklären und die Aufstellung eines Aalhamens vorführen zu lassen. Den Beschluß bildete eine gemütliche Stunde mit Kaffee und Kuchen in dem gastlichen Hause des Herrn Basedow und seiner liebenswürdigen Familie.

Der harmonisch verlaufenen Tagung mit ihren durchweg angenehmen Eindrücken werden die Teilnehmer sicherlich noch öfter gern gedenken.

Aus dem Geschäftsbericht der Brandenburger Fischerei-Schutzgenossenschaft Brandenburg (Havel) für 1928.

Der alljährlich von der Brandenburger Fischerei-Schutzgenossenschaft mit vielen Einzelheiten ausgestattete Geschäftsbericht legt auch für 1928 beredtes Zeugnis darüber ab, was die Genossenschaft im verflossenen Jahre bewegt, welche Arbeit sie geleistet und welche Maßnahmen sie innerhalb ihres Aufgabenkreises getroffen hat. Die umfangreiche Tätigkeit erstreckte sich insbesondere auf eine Reihe neu aufgetauchter Gefährdungen der Fischerei im Genossenschaftsgebiete, die, weil noch schwebend, nur zum Teil bei der Berichterstattung berücksichtigt werden konnten.

Eine Besetzung der Gewässer seitens der Genossenschaft ist 1928 unterblieben, doch sind statt dessen einzelnen Mitgliedern namhafte Beihilfen zur Satzfischbeschaffung gewährt worden, um das Interesse für den Fischeinsatz auch weiterhin aufrechtzuerhalten. Daneben erhielt die Genossenschaft zum Neubesatz ihrer Gewässer mit hochwertigen Fischen eine Beihilfe aus Mitteln des landwirtschaftlichen Notprogramms. Verunreinigungen der Gewässer durch Abwässer von Zuckerfabriken, verbunden mit Fischsterben, waren auch 1928 zu verzeichnen und gegen die Urheber zu verfolgen, ferner einzelne Verunreinigungen durch Müllabfälle, Tierkadaver sowie durch tote Fische, Muscheln und Schnecken, die bei starker Absenkung des Möserschen Sees zu einer Geruchsverpestung und zu Beschwerden der Anlieger geführt haben. Aufmerksamkeit verdienten Genehmigungen von Entwässerungsanlagen und von Abwässereinleitungen, ebenso die Räumung von Abzugsgräben, die Vernichtung von Gelegen, die Durchführung von Meliorationen. Besonders in letzterer Hinsicht rechnet die Genossenschaft mit erheblichen Schäden durch die projektierte Bodenverbesserung des Breiten Bruchs bei Brandenburg, der das beste Laichgelege zum Opfer fallen soll, ohne daß diese Melioration in irgendeinem Verhältnis zu dem der Fischerei erwachsenden Schaden stehen wird. Die ablehnende Haltung der Genossenschaft diesem Projekt gegenüber ist daher verständlich; sie erwartet von den zuständigen Behörden mit Recht einen angemessenen Ausgleich der Interessen der Landwirtschaft und derjenigen der Fischerei.

Ein Einschreiten erforderte die ungesetzliche Absperrung von Erdlöchern gegen den Fischwechsel. Die Vorarbeiten zur Anlage und Pachtung von Brutteichen zwecks Aufzucht von Jungfischen sind teils noch im Gange, teils wurden inzwischen einige Teiche angepachtet und dem bezeichneten Zweck dienstbar gemacht, womit die Genossenschaft ihre Bestrebungen zur Förderung der Fischerei um vieles verstärkt hat. Die Verhandlungen über den Ausgleich der widerstreitenden Interessen in bezug auf Fischereientschädigungen bei wasserbaulichen Anlagen ließen eine endgültige Stellungnahme der Genossenschaft noch nicht zu. Sonstige wasserbaulichen Maßnahmen, wie die Verlegung der Haveleinmündung in den Trebelsee, die Havelregulierung usw., fanden die Genossenschaft wachsam auf dem Plan, um ihre Interessen zu wahren. Die Fischereiaufsicht im Genossenschaftsgebiete wurde durch einen hauptamtlichen und acht ehrenamtliche Fischereiaufseher ausgeübt, gegen deren Schädigungen im Dienst die Genossenschaft Versicherungen abgeschlossen hat. Die Reichswasserschutzabteilung Potsdam beteiligte sich ebenfalls an der Beaufsichtigung der Gewässer. Im ganzen wurden 253 Anzeigen wegen Fischereiübertretungen erstattet und in 111 Fällen Fischereigeräte beschlagnahmt. Die Ausübung des Angelsports in den Gewässern der Genossenschaft war sehr rege. Erstmalig wurden neben den Jahresangelscheinen zu je 1 RM auch Tagesangelscheine zu 0,50 RM ausgegeben. Der Genossenschaftsbeitrag beträgt für 1929

Digitized by Google

wieder 5 je Tausend des Kapitalwerts der Fischereien, so daß der Haushaltsplan mit rund 15 000 Reichsmark, in Einnahme und Ausgabe sich ausgleichend, abschließt.

Die allgemeine Wirtschaftslage im Genossenschaftsgebiet ist nach den einzelnen Bezirken getrennt eingehend dargestellt. Der Gesamtertrag des Jahres war — mit Ausnahme der Aale — als normal zu bezeichnen, brachte aber das nach den beiden Hochwasserjahren erwartete Mehr nicht. Das Hochwasser hatte den Bestand der Fischarten nicht gebessert. Lediglich junge Aale waren mehr als sonst aufwärts gewandert, was zu der Hoffnung berechtigt, daß nach einigen Jahren eine Besserung im Aalfang eintritt. Die übrigen wertvolleren Fischarten bedürfen alle der Auffrischung durch Einsetzen. Die erzielten Preise wiesen gegen das Vorjahr zwar eine Erhöhung auf, hatten aber keine Mehreinnahme zur Folge, da alle Bedarfsartikel im Preise gestiegen sind. Zum Vorsitzenden der Genossenschaft wurde an Stelle des wegen amtlicher Überlastung zurückgetretenen Gemeindevorstehers Fröhling der Obermeister Friedrich Schmidt in Brandenburg gewählt.

Kleinere Mitteilungen.

Allgemeines.

— **Der Badische Landes-Fischerei-Verein** hält am Sonntag, dem 14. Juli 1929, in Kehl a. Rh. seine 5. General-Versammlung ab. Das Programm ist folgendes:

14. Juli 1929, 12 Uhr: Ausschuß-Sitzung im Gemeinderats-Sitzungszimmer im Rathaus 2. Stock, Zimmer Nr. 17. 2½ Uhr: General-Versammlung im Bürgersaal des Rathauses (2. Obergeschoß).

Tagesordnung: 1. Begrüßung durch den 1. Vorsitzenden; 2. Erstattung des Jahresberichts durch den Geschäftsführer; 3. Rechnungsablegung der Kassenverwaltung; 4. Voranschlag; 5. Entgegennahme von Vorschlägen über Abänderung des Fischereigesetzes; 6. Die Vertretung des Landes-Fischerei-Vereins im Deutschen Fischerei-Verein; 7. Bestimmung des nächsten Tagungsortes; 8. Einführung von Ehrenmitgliedschaft und Ehrenzeichen; 9. Wünsche und Anträge.

5½ Uhr: Hafenrundfahrt; 8 Uhr: Lichtbildervortrag von Reg.-Rat Dr. Koch über „Die Fischerei im Rheine", im Gasthaus „Zum Schiff", Hauptstraße 113.

15. Juli 1929: Autofahrt Peterstal-Allerheiligen.

Für das besetzte Gebiet ist Personal-Ausweis erforderlich. Vereinsabzeichen werden zur Gebühr von 1 RM. ausgegeben. Wegen Quartierbeschaffung Voranmeldung bis spätestens 10. Juli beim Bürgermeisteramt Kehl erbeten.

Personalien.

Oberst Arthur Graf v. Holtzendorff-Dresden †. Im gesegneten Alter von 82 Jahren verschied am 17. Juni 1929 das Ehrenmitglied des Sächsischen Fischereivereins, Herr Oberst a. D. Arthur Graf v. Holtzendorff. Der Verstorbene hat sich als hochgeschätztes Mitglied und langjähriger Geschäftsleiter des Vereins große Verdienste um die Erhaltung und Förderung der sächsischen Fischerei und Teichwirtschaft erworben. Ein dankbares Andenken wird ihm im Verein bewahrt werden.

Fischerei in Seen, Flüssen und Bächen.

— **Ein großer Karpfen** von einem Meter Länge, 35 Zentimeter Höhe und einem Gewicht von 45 Pfund hat Fischermeister Wegner auf dem Plessower See bei Werder a. d. H. gefangen.

— **Reiche Blaufelchenfänge bei Friedrichshafen am Bodensee.** Die Blaufelchenfänge auf dem Bodensee haben begonnen. Die Ergiebigkeit der Fischerei ist diesmal besonders groß. Es gibt Fischer, die bis zu 500 Stück und mehr am Tag fangen. Die Preise für Felchen haben gegenwärtig ihren niedrigsten Stand erreicht.

Fischsterben und Fischkrankheiten.

— **Fischsterben in der Fulda bei Hersfeld.** In der Fulda wurden von Arbeitern große Scharen von Fischen bemerkt, die am Verenden waren. Die Polizei hat eine Untersuchung über die Ursache des Fischsterbens eingeleitet.

Fischfeinde.

— **Die Bisamratte im Teichgebiet der Lausitz.** Von Herrn Teichpächter Mitschke in Gutrau wurde Mitte Juni eine starke Bisamratte auf seinen Teichen beobachtet und erlegt. Die Staatliche Landwirtschaftliche Versuchsanstalt, Dresden-A., Stübelallee 2, wurde hierüber in Kenntnis gesetzt. Alle Fälle, wo Bisamratten neuerdings in der Sächsischen Lausitz beobachtet werden, sind sofort zur Einleitung von Bekämpfungsmaßnahmen zu melden an die oben bezeichnete Stelle oder an den Sächsischen Fischereiverein, Dresden-A., Sidonienstraße 14.

— **Vom Fischadler.** Ein interessantes Erlebnis hatte der Teichwärter einer mittleren Satzfischzucht in Schlesien im Mai d. J. mit einem Fischadler. Da die Wirtschaft um diese Zeit von einem Fischadlerpärchen stark heimgesucht wurde, der Abschuß jedoch infolge Mangels an Zeit und Deckung an den Teichen sehr erschwert war, mußten wohl oder übel Eisen gestellt werden. Als nun eines Tages beim Revidieren das Eisen am gewohnten Platz nicht zu finden war und der Teichwärter die Umgebung danach absuchte, strich plötzlich aus dem Schilf der Adler ab, zur nicht geringen Verwunderung des Teichwärters mit dem Eisen am linken Fang, quer über den nächsten 20 Morgen großen Teich bis zu einer Insel. Ein sofortiges Nachfahren mit dem Kahn war leider erfolglos, weil der Adler beim Herannahen des Kahnes sofort

Digitized by Google

wieder abstrich, diesmals über die Bäume des benachbarten Forstes hinweg, wo er dann aus den Augen verloren wurde. Eine sofort angestellte Nachsuche in diesem Forstteil, in dem außerdem Leute arbeiteten, war leider ebenso ergebnislos, so daß Adler und Eisen als verloren betrachtet werden mußten.

Sieben Tage später wurde nun beim Füttern auf einer Insel wieder ein Fischadler gesehen, der sich dann schließlich greifen ließ und sich dabei als der schon verloren geglaubte Adler entpuppte, der das Eisen noch am Fang trug und natürlich von seinen Leiden sofort erlöst wurde.

Obwohl diese Begebenheit für das Herz eines weidgerechten und naturliebenden Menschen im Gedanken an die ungewollten Leiden des Adlers sehr wenig erfreulich ist, so wollte ich doch dieses Erlebnis den fischereilich interessierten Kreisen nicht vorenthalten, weil man daran wieder einmal sieht, mit welcher ungeheuren Kraft und Zähigkeit der Fischadler im Verhältnis zu seiner Größe ausgestattet ist und welche Gewichte an Fischen er demnach zu schlagen und wegzuschleppen imstande sein muß, wenn man dazu noch bedenkt, daß das Eisen mit Draht fest am Fangort befestigt war.

v. Sf.

Biologie und Fischereiwissenschaft.

— **Augenlose Fische in einem unterirdischen See.** Gelegentlich der Anlage eines Eisenbahntunnels stieß man in der Nähe der Stadt Kutais im Kaukasus auf einen ausgedehnten unterirdischen See, mit dessen näherer Untersuchung man noch beschäftigt ist. Es konnte bereits festgestellt werden, daß der See trotz seiner bisherigen völligen Abgeschlossenheit von der Außenwelt doch lebende Bewohner birgt, und zwar Fische, die, ihrer Umgebung angepaßt, vollkommen augenlos sind.

Handelsnachrichten, Ein- und Ausfuhr. Statistik, Zölle.

Großhandelspreise für 50 kg Fische in RM (abgerundet) auf dem Berliner Markt im Juni 1929.
(Mitgeteilt vom Deutschen Fischerei-Verein.)

Lebende Fische	
Aale	
groß	158
groß-mittel	181
mittel	190
klein-mittel	146
klein	101
unsortiert	163
Schleien	
groß	107
Portionsschleien	131
unsortiert	110
Karpfen	
Spiegel- unsortiert	114
„ (20—40er	121
Hechte	
groß	72
groß-mittel	97
klein	121
unsortiert	129
Bleie	
groß	78
klein	25
unsortiert	56
Barsche	
unsortiert	83
Roddow	
unsortiert	58
Karauschen	
groß	115
klein	79
unsortiert	89
Krebse (Schock)	
8—10 cm	5,30
10—12 „	11,10
12—14 „	25,—
15 „	52,—
unsortiert	5,80
Tote Fische	
Aale	
groß	119
großmittel	146
mittel	135
klein	57
unsortiert	108
Schleien	
unsortiert	82
Zander	
groß	112
mittel	87
klein	74
unsortiert	83
Karauschen	
unsortiert	54
Hechte	
groß	55
großmittel	76
mittel	86
klein	92
unsortiert	89
Barsche	
groß	65
unsortiert	51
Bleie	
unsortiert	14
groß	44
Roddow	
groß	94
unsortiert	32
Plötzen	
unsortiert	24

Im Vergleich zum Vormonat Mai erlitten nur die lebenden Aale und die lebenden Schleien sowie die unsortierten toten Aale und toten Mittel-Zander einen Preisrückgang. Im übrigen liegen die Durchschnittspreise fast durchweg höher. — Was die Preisgestaltung im Laufe des Berichtsmonats Juni anlangt, so zeigten die Preise steigende Tendenz. Die Preise der toten Fische gaben gegen Ende des Monats wieder nach.

— **Durchschnittspreise** in RM für frische, nicht lebende Fische in Eispackung, nach den amtlichen Notierungen des Berliner Fischmarktes, pro 50 kg, bei Krebsen pro Schock, für das II. Vierteljahr 1929.

	Aal	Aland	Barsch	Blei	Güster	Hecht	Karpfen
April	148,13	27,83	48,46	32,36	—	69,76	67,71
Mai	120,20	23,—	36,24	16,58	4,—	54,40	60,—
Juni	112,25	36,25	58,67	23,04	5,—	81,50	60,—
Durchschnitt	126,86	29,03	47,79	23,99	4,50	68,55	62,57
	Karausche	Plötze	Quappe	Roddow	Schleie	Zander	Krebs
April	—	26,52	28,90	33,75	86,88	99,18	10,90
Mai	63,—	18,33	14,83	27,—	72,42	93,65	14,21
Juni	53,54	25,64	—	32,94	82,42	95,07	18,37
Durchschnitt	58,27	23,50	21,87	31,23	80,57	95,97	14,49

Deutscher Fischerei-Verein. Der Generalsekretär: Dr. Röhler.

Digitized by Google

Einfuhr von Süßwasserfischen (in dz) im Mai 1929 — desgleichen Ausfuhr.

Mitgeteilt vom Deutschen Fischerei-Verein.

	Karpfen	Schleien	Forellen	Aale	Lachse	Zander	Hechte	Barsche	Bleie	Plötzen	Krebse
Dänemark . .	—	2	—	1014	5	14	275	273	76	280	—
Danzig . . .	—	—	—	79	300	—	4	2	3	1	16
Estland . . .	—	—	—	—	—	3	37	3	—	—	—
Frankreich . .	150	38	—	19	2	29	—	—	—	—	—
Elsaß-Lothringen .	37	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—
Griechenland .	—	—	—	28	—	—	—	—	—	—	—
Großbritannien .	—	—	—	10	23	—	—	—	—	—	—
Italien . . .	—	—	—	92	—	—	—	—	—	—	—
Jugoslawien . .	176	57	—	—	—	—	—	—	—	—	3
Lettland . . .	—	—	—	—	—	207	31	—	—	—	—
Litauen . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	23
Memelland . .	—	—	—	10	16	12	34	2	23	21	8
Niederlande . .	—	—	—	20	12	—	2	—	9	3	—
Ostpolen . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	449
Westpolen . .	—	1	—	9	—	—	—	3	—	1	75
Poln. Oberschles.	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	16
Oesterreich . .	—	—	—	—	—	2	2	—	2	—	—
Rußland . . .	—	—	—	—	118	459	—	—	—	—	23
Schweden . .	—	—	—	131	1	24	138	57	9	128	—
Schweiz . . .	—	—	—	5	—	—	2	4	—	—	—
Tschechoslowakei	74	55	—	—	—	—	1	—	—	—	—
Ungarn . . .	130	22	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kanada . . .	—	—	—	—	9	—	—	—	—	—	—
Verein. Staaten	—	—	—	8	46	—	—	—	—	—	—
Zusammen . .	567	177	—	1427	532	750	526	344	122	434	613

Süßwasserfisch-Einfuhr (ohne Krebse) insgesamt: 5225 dz.

a) Süßwasserfische:

Belgien . . .	19 dz
Dänemark . .	28 „
Danzig . . .	111 „
Frankreich . .	160 „
Elsaß-Lothr. .	36 „
Großbritannien	49 „
Italien . . .	7 „
Lettland . .	10 „
Litauen . . .	3 „
Luxemburg .	13 „
Niederlande .	240 „
Norwegen . .	34 „
Oesterreich . .	23 „
Schweden . .	458 „
Schweiz . .	234 „
Tschechoslowakei	94 „
Ungarn . . .	7 „
Westpolen . .	1 „
Zusammen	1527 dz

b) Krebse:

Belgien . .	7 dz
Frankreich . .	94 „
Elsaß-Lothr. .	6 „
Luxemburg .	17 „
Schweden . .	2 „
Zusammen	126 dz

Wichtige Entscheidungen.

Sinn und Zweck des erleichterten Nachweises eines Fischereirechts auf Grund des § 8 Abs. 2 des Preuß. Fischereigesetzes.

(Urteil des Reichsgerichts vom 22. 2. 1929 — VII. 216/1928.)

Elf Fischer an der Warthe hatten das ihnen gemeinschaftlich zustehende Fischereirecht derart unter sich geteilt, daß jedem einzelnen von ihnen ein räumlich begrenzter Teil des Fischereigebiets zur ausschließlichen Ausübung der Fischerei zugewiesen wurde. Hierüber ist ein Rezeß vor dem Kulturamt aufgenommen worden. Einem der Beteiligten wurde ein Wasserloch und ein Teil eines solchen zugewiesen, obwohl diese Gewässer innerhalb des Eigentums anderer Beteiligter liegen. Letztere nehmen daher das Fischereirecht in den Wasserlöchern für sich in Anspruch, während der rezeßmäßig Berechtigte, gestützt auf den Rezeß und die seit Menschengedenken geschehene Ausübung des Fischereirechts, sich dagegen wehrt. Das Revisionsgericht hat dem Antrage entsprechend erkannt mit folgender Begründung:

Die langjährige Ausübung des Fischereirechts auf den strittigen Wasserlöchern ist nicht zur Begründung der Ersitzung, die übrigens seit 1850 nicht mehr zulässig war, behauptet worden, sondern mit Rücksicht auf § 8 Abs. 2 des Fischereigesetzes. Diese Vorschrift legt aber als Wirkung der Zeit keine Ersitzung fest, sondern stellt für den, der ein Fischereirecht bis zum 1. Mai 1914 dreißig Jahre lang als sein eigenes ausgeübt hat, nur die Vermutung auf, daß dieses Recht ihm zusteht. Da eine Ersitzung nicht in Frage kommt, so kann dahingestellt bleiben, ob das Berufungsgericht für diese mit Recht vom Kläger Darlegungen und Beweis hinsichtlich der Zeit, seit der die Wasserlöcher mit der Warthe nicht mehr verbunden waren, und ferner den Nachweis verlangt hat, daß er in diesem Zustand während der Ersitzungszeit auf den Wasserlöchern die Fischerei ausgeübt hat. Für die Anwendung des § 8 Ab. 2 F.G. genügt der Nachweis, daß er vor dem 1. Mai 1914 dreißig Jahre lang auf den strittigen Wasserlöchern gefischt hat. Das Bestehen der Wasserlöcher setzte zwar auch dies voraus, aber die Nichtverbindung mit der Warthe oder doch deren Beständigkeit fällt dabei nicht ausschlaggebend ins Gewicht. Auch die Zeit der Ausübung des Fischereirechts gestaltet sich hier anders als bei der Ersitzung, weil sie vom 1. Mai 1914 dreißig Jahre zurückzurechnen ist, während die Ersitzung bis zum Jahre 1850 hätte vollendet sein müssen. Für den Tatbestand des § 8 Abs. 2 F.G. genügen die Behauptungen, die der Kläger aufgestellt und mit Beweisantritt versehen hat. Eine inzwischen erfolgte Eintragung des vom Kläger behaupteten Fischereirechts ins Wasserbuch zugunsten des Klägers würde ihn nach § 11 Abs. 1 des F.G. in Verbindung mit § 190 des Wassergesetzes des Beweises entheben. Hiernach war das Berufungsurteil aufzuheben und die Sache zur anderweiten Verhandlung und Entscheidung zurückzuverweisen.

Digitized by Google

Begriff der „Fahrzeuge" im Sinne des § 50 der Polizeiverordnung zum Preuß. Fischereigesetz.

Fischereibeamte verlangten von einem Fischhändler zwecks Prüfung auf untermaßige Fische die Öffnung von Kisten auf seinem am Lande haltenden Wagen, was dieser durch den Versuch, fortzufahren, vereiteln wollte. Deshalb in Strafe genommen, kam die Sache vor das Kammergericht, das die Revision der Staatsanwaltschaft gegen den Freispruch zurückwies mit der Begründung, daß die Vorschrift des § 50 der Polizeiverordnung zum Preuß. Fischereigesetz (Fischereiordnung) sich lediglich auf Wasserfahrzeuge, nicht aber auf Landfahrzeuge erstrecke (1. S. 293. 29).

Aus fremden Zeitschriften.

L. Scheuring, **Neueres vom Salmonidensperma.** Zool. Jahrb., Abt. f. Zool. u. Physiolog. d. Tiere, Bd. 45, 1928.

Unter dem Titel „Weitere biologische und physiologische Untersuchungen an Salmonidensperma" (Biologische, physikalische und chemische Daten; Einwirkung von Umwelt, Alter und Fütterung) hat Verfasser eine Erweiterung und Fortsetzung seiner früheren Untersuchungen über das Salmonidensperma gebracht. Bezogen sich die früheren Studien hauptsächlich auf Regenbogenforellen, so werden sie hier auf alle Salmoniden übertragen und durch neue Beobachtungen ergänzt. Aus der großen Anzahl meist rein wissenschaftlicher Ergebnisse nehme ich hier diejenigen heraus, die für die Praxis ein stärkeres Interesse haben. Es kommt zunächst in Frage die Lebensdauer gestreifter und trocken aufbewahrter Milch verschiedener Salmoniden und Coregonen. Die früheren Ergebnisse, wonach Regenbogenforellensperma bis 10 Tage befruchtungsfähig erhalten und auch versandt werden kann, wurden bestätigt. Diese Zeit stellt ein Maximum dar und wird von keiner anderen Salmonidenart erreicht.

Es zeigen:

Regenbogenforelle (Salmo irideus): bis 10 Tage Befruchtungsfähigkeit.

Bachforelle (Salmo fario): bei 4 bis 8 Grad 3 Tage Befruchtungsfähigkeit; bis 5 Tage noch am Leben.

Seeforelle (Trutta lacustris): bei 4 bis 8 Grad 1 bis 2 Tage Befruchtungsfähigkeit.

Zwei- bis dreijährige Bachsaiblinge (Salmo fontinalis): bei 8 Grad 2 Tage (bis 50 Stunden) Befruchtungsfähigkeit.

Huchen (Salmo hucho): 2 Tage (bis 50 Stunden) Befruchtungsfähigkeit.

Blaufelchen (Coregonus Wartmanni): nach 2 Tagen noch 75 % nach Wasserzusatz beweglich; 4 Tage nach dem Streifen noch einige bewegliche Spermatozoen (15 Spermaproben).

Rheinlachs (Salmo salar): 12 bis 14 Stunden Befruchtungsfähigkeit. — Möglich, daß die Lebensdauer durch schlechten Transport verkürzt war.

Elblachs: nach 8 bis 10 Stunden gute Befruchtung (Literaturangabe nach Arens).

Wird Sperma verschickt, so muß dieses bei niedriger Temperatur geschehen und dafür Sorge getragen werden, daß keine oder nur geringe Verdunstung eintritt.

Ferner dürfte es den Praktiker interessieren, wie Hälterung und häufiges Streifen des gleichen Milchners auf die Güte der Samenfäden wirkt. Es wurde festgestellt, daß am widerstandsfähigsten gegen Hälterbedingungen wiederum Regenbogenforellen sind, bei denen sich, sinngemäße Hälterung vorausgesetzt, kein nachteiliger Einfluß zeigte. Für Bachforellen und besonders die großen Wandersalmoniden Lachs und Huchen kann schlechte Hälterung insofern nachteilig wirken, als die Hoden nicht ausreifen, und daß besonders dann, wenn die älteren Fische unter Sauerstoffmangel leben, die Samenfäden unbeweglich sind. Letztere sind sehr sauerstoffbedürftig, und davon hängt wohl auch ab, daß sie im Körper von toten Fischen sehr rasch zugrunde gehen. Das Absterben kann etwas hintangehalten werden durch starke Abkühlung der Fische. Die Spermatozoen selber werden durch Kälte in ihrer Lebensfähigkeit stark herabgesetzt, aber erst abgetötet, wenn das Plasma selber erstarrt. — Betont werden muß, daß Sperma von Wildfischen durchweg dem von Teichfischen überlegen ist.

Für die Güte eines Spermas ist nicht die relative Bewegungsdauer, sondern besonders die Bewegungsintensität maßgebend. Diese schwankt bei den verschiedenen Arten, und es zeigen sich besonders auch Unterschiede in der Bewegungsdauer zwischen den Arten, die in rasch strömendem Wasser und denen, die in relativ schwach fließendem oder in stehendem Wasser von Seen leben.

Die Befruchtungstüchtigkeit der Salmonidenmilch ist abhängig von einem bestimmten Salzgehalt und einer bestimmten Alkaleszenz. An einer großen Reihe von Fischen wurden diese Verhältnisse nachgeprüft und gefunden, daß gute Milch einen Chloridgehalt von 0,26 bis 0,34 % und eine pH-Zahl von 7,3 bis 7,6 hat (bestimmt wurde der Cl-Gehalt nach Russiniak). Diese Milch ist rahmig. Molkige oder brockige Milch hat meist einen geringen Cl-Gehalt, der teils auf Überreife beruhen kann oder auf Degenerationserscheinungen der Fische. Diese können durch Hälterung, zu hohes Alter und allzu häufiges Streifen in zu kurzen Intervallen bedingt sein. Wenn zwischen zwei Streifungen eine genügend lange Zeit gewartet wird, kann die Milch sogar an Güte durch die öftere Abgabe gewinnen. Nur ist zu bedenken, daß das Tempo und die Zeit, in der der Hoden neue Milch produziert, abhängig ist von der Temperatur. Bei Regenbogenforellen erwiesen sich 70 Tagesgrade als genügend, um eine neue Portion Milch zu bilden. Im Anschluß an diese Versuche wurde für eine Reihe sowohl die maximale Zeitdauer, während der Regenbogenforellen-Männchen Milch abgeben konnten, als auch die maximale Menge derselben bestimmt. Es zeigte sich, daß während einer Laichperiode (etwa drei Monate) im ganzen bis 10 % des ganzen Körpergewichts Milch abgegeben werden konnte. Die Menge ist abhängig von dem Fütterungszustand des Fisches. Während der Laichzeit gefütterte Männchen produzieren mehr Milch, jedoch Milch, die, wie die Trockengewichtsbestimmung zeigte, wässeriger als bei ungefütterten war. Wird das Trockengewicht der abgegebenen Menge der Milch auf das Trockengewicht des Fisches bezogen, so produziert der ungefütterte Fisch mehr Samen.

Bei diesen Versuchsreihen wurde auch chemisch und biologisch verfolgt, wie sich während der

Digitized by Google

ganzen Laichperiode die einzelnen Spermaproben verhalten, und untersucht, aus welchen chemischen und histologischen Kennzeichen man unreifes, vollreifes und überreifes Sperma voneinander unterscheiden kann. Besonders interessant ist, daß Scheuring keine direkten Beziehungen zwischen der Güte des Spermas und dem Auftreten von Schmuckfarben als sekundärem Laichmerkmal feststellen kann. S. Ehrhardt.

Literatur.

Grundlinien der experimentellen Planktonforschung. Von Dr. Einar Naumann. Mit 18 Abbildungen im Text. Band VI von „Die Binnengewässer", Einzeldarstellungen aus der Limnologie und ihren Nachbargebieten, herausgegeben von Prof. Dr. August Thienemann. Stuttgart 1929. E. Schweizerbartsche Verlagsbuchhandlung. Preis broschiert 10 RM, gebunden 11,50 RM.

Der bekannte schwedische Forscher hat in diesem Büchlein einen Abriß des Arbeitsgebietes gegeben, dem seine Tätigkeit im limnologischen Laboratorium Aneboda gewidmet ist. Es ist ein Gebiet, das auch das Interesse des biologisch gebildeten Fischereipraktikers in viel lebhafterem Maße in Anspruch nehmen wird, als es die bisherige mehr beschreibende Planktonforschung vermocht hat. Es handelt sich um die Ergründung der Lebensbedingungen des Planktons, ja mehr noch um die Bedingungen zu seiner Beeinflussung und Vermehrung, ein Problem, das fischereibiologisch natürlich von großer Bedeutung werden kann. Aus dem behandelten Stoff seien folgende Materien genannt: Einsammeln und Untersuchung des Planktons, allgemeine und regionale Beurteilung des Versuchswassers, Regulierung des chemischen, photischen, thermischen und hydromechanischen Milieus, Ernährung und Zucht des Planktons im Laboratorium und im Freien und zum Schluß ein spezielleres Eingehen auf die einzelnen Bestandesteile des Zoo- und Phytoplanktons. Ohne Zweifel haben besonders die Studien Naumanns in hohem Maße dazu beigetragen, daß man sich in der neueren Zeit lebhafter mit den Fragen beschäftigt hat, die die Abhängigkeit des Planktons vom Milieu betreffen. In der vorliegenden Darstellung hat er seine Einstellung zu diesen Fragen, sein System der experimentellen Planktonforschung entwickelt, freilich in den meisten Teilen nur schlagwortartig, wie das schon der knappe Raum von 88 Druckseiten nicht anders zuläßt. Eine Ergänzung bildet eine ziemlich umfangreiche Literaturzusammenstellung am Schlusse des Buches. Was Naumann hier bietet, ist das erste Gerippe einer neuen Wissenschaft, von der wir hoffen dürfen, daß sie bei weiterem Ausbau auch einmal der Fischereipraxis wichtige Hilfsmittel zur Produktionssteigerung darbieten wird. W.

Briefkasten.

Rentamt K. Versuche mit der Verfütterung von Roggen und Sojaschrot sind in Wielenbach bisher nicht gemacht worden. Es ist erst in diesem Jahre ein vergleichender Versuch mit diesen beiden Futtermitteln angestellt worden, dessen Ergebnis abgewartet werden muß. Soweit ich aber aus früheren Angaben in der Literatur und persönlichen Mitteilungen schließen kann, ist doch anzunehmen, daß von Roggen mindestens eine Einheit mehr zur Produktion einer Zuwachseinheit benötigt wird als von Lupine. Sojaschrot wird in seiner Futterwirkung wahrscheinlich ausgiebiger sein als Roggen; dennoch fragt es sich, ob bei dem höheren Preise von Sojaschrot die Gestehungskosten der Zuwachseinheit nicht höher sind als bei Lupine. Nach meiner Meinung werden Sie trotz des Preises von 9 RM. bis 9,50 RM. je Zentner Blaulupine frei Teichwirtschaft mit diesem Futtermittel immer noch besser wegkommen als mit Roggen und Sojaschrot, vorausgesetzt natürlich, daß die Qualität der Lupinen einwandfrei ist. Für Verfütterung an zweisömmerige Karpfen bedarf weder Roggen noch Sojaschrot einer weiteren Zerkleinerung. Für einsömmerige Karpfen dürfte dagegen ein grobes Brechen im Anfang wenigstens empfehlenswert sein. W.

Vereinsmitteilungen.

(Vereine, Innungen, Genossenschaften.)

— **Verband der Schießvereine deutscher Jäger. Sitz Neudamm.** Das diesjährige große Preis- und Meisterschaftsschießen findet am 1., 2. und 3. August in Neumannswalde bei Neudamm statt. Vorläufiges Programm: Donnerstag, den 1. August: Meisterschaft von Deutschland auf Wildscheiben. Einsatz 25 RM. Meldungen unter gleichzeitiger Beifügung des Einsatzes bis Dienstag, 30. Juli, abends 6 Uhr, an die Geschäftsstelle des Verbandes der Schießvereine deutscher Jäger, Neudamm. Freitag, den 2. August: Meisterschaft von Deutschland auf Wurftauben. Meldungen unter gleichzeitiger Beifügung des Einsatzes von 30 RM wie oben. Spätere Meldungen für die beiden Meisterschaften können nicht angenommen werden. Sonnabend, den 3. August: Mannschaftsschießen auf Wurftauben um die Meisterschaft der Gruppen des Verbandes der Schießvereine deutscher Jäger. Meldung der vier Schützen und zweier Ersatzleute mit Namensangabe muß bis Sonntag, den 28. Juli, abends 6 Uhr, unter gleichzeitiger Einsendung des Einsatzes von 30 RM für jede Mannschaft erfolgt sein. Außer diesen Schießen finden noch weitere Wettbewerbe auf Wurftauben, laufende und stehende Wildscheiben, Hasen- und Fasanscheiben und mit Pistole statt. Auch die früher so beliebte Wasserjagd am Röthsee ist ebenfalls wieder vorgesehen. Die Schießen beginnen an jedem Tage vormittags 8 Uhr. Maßgebend sind die vom diesjährigen Verbandstage beschlossenen neuen Satzungen und Schießregeln des Verbandes der Schießvereine deutscher Jäger, die von unserer Geschäftsstelle bezogen werden können. Für Übungsschießen stehen Wurftaubenstand und Kugelstände am Mittwoch, 31. Juli, nachmittags von 3 Uhr an, zur Verfügung. — Mit dem diesjährigen Preisschießen ist gleichzeitig die Feier des 30jährigen Bestehens unseres Verbandes bzw. des Schießvereins deutscher Jäger und des Schießplatzes Neumannswalde verbunden. Das endgültige Programm ist in Vorbereitung und soll sobald als möglich erscheinen.

Digitized by Google

Fischmarktberichte.

Berliner Süßwasserfisch-Marktbericht vom 24. bis 29. Juni 1929.

In Süßwasserfischen brachte die letzte Woche infolge des durch vielfache Gewitter und Hagelschläge erfolgten Witterungsumschlages wiederum eine empfindliche Stockung in der Zufuhr. Sicherlich nicht ganz unbeachtlich ist auch die Inanspruchnahme vieler Kräfte in der Fischerei durch die jetzt zu bergende Heuernte. Die knappere Zufuhr hatte bei im allgemeinen lebhaftem Geschäftsgange naturgemäß eine durchgehende Preissteigerung zur Folge, die sich besonders für Hechte und Aale recht bemerkbar auswirkte. Zander kamen fast nur in frischer Packung an den Markt und fanden bei wenig veränderten Preisen willigen Absatz. Auch Schleien wurden mäßiger zugeführt. Dem Bedarf konnte aber bei ebenfalls leicht aufgebesserten Preisen voll entsprochen werden. Karpfen, nur vereinzelt am Markt, bei unveränderter Markt- und Preislage. Letzteres gilt auch von Weißfischen bei nicht sehr reicher Zufuhr. Auch in der nächsten Zeit wird, abgesehen von der Einwirkung der Ferien, das Wetter für die Gestaltung des Marktes ausschlaggebend sein. Mz.

Marktberichte für Lupinen.

Preise für 100 kg in RM; *bl* = blaue, *ge* = gelbe.

Futterlupinen. (Berliner Produktenbörse.) Vom 26. 6. bis 27. 6. 1929: *bl* 18,50—19,50, *ge* 27,50—29,50. — Am 1. 7. 1929: *bl* 18,50 bis 19,50, *ge* 27,50—28,50.

Betrifft Zahlung des Bezugspreises für das 3. Vierteljahr 1929.

Die verehrlichen Leser, die die „Fischerei-Zeitung" von uns direkt beziehen, bitten wir, den fälligen Bezugspreis für das **3. Vierteljahr (Juli—September)** mit **4,85 RM** (einschl. Ueberweisungs- und Zustellgebühren), bei Streifbandsendung **5,40 RM**, für das Ausland **5,50 RM**, freundlichst einzusenden; ebenso ist der Vorzugspreis für die Leser im Vereins-Abonnement zu begleichen, der für das Vierteljahr **3,90 RM** beträgt. — Wir bitten, den Betrag bis zum **20. Juli** auf unser Postscheckkonto J. Neumann, Neudamm (Fischerei-Zeitung), Berlin Nr. 998, mittels Zahlkarte einzusenden; ist er bis zu diesem Tage nicht in unserm Besitz, werden wir ihn zuzüglich der Kosten nachnehmen. Um die hohen Nachnahmespesen zu sparen, empfehlen wir direkte Einsendung.

Neudamm, im Juli 1929.

Die Geschäftsstelle der „Fischerei-Zeitung".

Mitteilung der Schriftleitung.

Unsere verehrten Mitarbeiter und Leser bitten wir, sämtliche für die Fischerei-Zeitung bestimmten Beiträge, Anfragen und sonstigen Einsendungen stets an die Schriftleitung der Fischerei-Zeitung, Neudamm (Ffo.), zu senden.

Sondermarktberichte aus Berlin.

Berlin: Amtlicher Marktbericht der städtischen Markthallen-Direktion (mitgeteilt vom städtischen Verkaufsvermittler Paul Meltzer, Berlin C, Zentralmarkthalle) von Dienstag, den 25. Juni, bis Montag, den . Juli 1929. Abkürzungen: Mo = Montag, Di = Dienstag, Mi = Mittwoch, Do = Donnerstag, Fr = Freitag, So = Sonnabend. Preise je Pfund in Reichspfennigen.

Lebende Fische. **Hechte** Di unsort. 130—151, großmittel 111; Mi unsort. 140—150; Do unsort. 150—155, großmittel 140; Fr unsort. 144—165, großmittel 130—136; So unsort. 135—152, großmittel 110—130; Mo unsort. 149—157. **Schleien** Di unsort. 100—110; Mi unsort. 100—120; Do unsort. 100 bis 114; Fr unsort. 100—120, klein 95; So unsort. 100—118, Portions- 120—130, klein 95; Mo unsort. 100—110, Portions- 130. **Aale** Di großmittel 200—210, mittel 200—210, kleinmittel 170—177; Mi unsort. 170—190, großmittel 200—210, mittel 190 bis 210, kleinmittel 170—177; Do unsort. 180—193, großmittel 200—205, mittel 190—210, klein 100; Fr unsort. 160—180, großmittel 200—205, mittel 190—205, kleinmittel 150—170; So unsort. 170—190, großmittel 200—207, mittel 190—205, kleinmittel 130—150, klein 100; Mo unsort. 180—190, großmittel 200—208. **Bleie** Fr unsort. 90—94. **Barse** Do unsort. 91—100. **Karauschen** Mi 80—85; Do 100—120; Fr 97—112; So 90—100. **Aland** Fr groß 125; So 80. **Bunte Fische** Di unsort. 73; Do unsort. 40—58; Fr unsort. 54—86.

Frische Fische in Eispackung. Hechte Di unsort. 70—90, groß 54—60; Mi unsort. 80—100, groß 67, klein 110—122; Do unsort. 100—110; Fr unsort. 110—129, großmittel 90—110; So unsort. 110—120, groß 60—78, mittel 90—110; Mo mittel 102—107. **Zander** Di unsort. IIa 60—70, groß 107; Mi unsort. 60—80, groß 118, mittel 80; Do unsort. 70—90, unsort. IIa 50—70, mittel 70—80; Fr groß 115—122, mittel 70—80; So groß 125, mittel 70—80. **Aale** Di großmittel 140—150, klein 60; großmittel 130—150, klein 60; Do unsort. 120—130, großmittel 140—150; Fr unsort. 120—130, großmittel 140—165; So unsort. 110—120, großmittel 157, mittel 130—140, klein 60; Mo unsort. 120—128. **Schleien** Di 80; Mi 70—90; Do 60 bis 90; Fr 80—90; So 87—90; Mo 76—85. **Barse** Di unsort. 35—60, groß 60—70; Fr unsort. 76—84; So unsort. 67. **Plötzen** Do 35—39; So unsort. 33—36. **Bleie** Fr unsort. IIa 15—23. **Bunte Fische** Mi groß 47; Do 20—30; Fr 30—60.

Geräucherte Fische. **Aale.** Vom 25. 6. bis 1. 7. 1929: stark 2,20—2,50, groß 2,70—3,00, mittelgroß 2,40—2,60, klein 1,40—1,60.

Schaltiere, lebend: Krebse (vom Kopf bis zur Schwanzspitze gemessen) das Schock in RM: Di Suppen- 2,50—2,75, 8—10 cm 4,00—6,00, 10—11 cm 6,00—10,00, 11—12 cm 18,00; Mi Suppen- 2,50—2,75, 8—9 cm 2,50, 9—10 cm 4,00 bis 6,00, 10—11 cm 6,00—10,00, 11—13 cm 18,00; Fr Galizier 2,50—3,00; So 10 cm 6,00, 11 cm 10,00—12,00, 12 cm 18,00 bis 24,00, 13 cm 30,00—36,00, 14—15 cm 50,00, Galizier 2,50; Mo 9—10 cm 4,25—6,00, 10—11 cm 6,00—10,00, 11 bis 12 cm 12,00—18,00, 12—13 cm 24,00—30,00.

Berliner Kleinhandelspreise in den Markthallen für Fleisch, Fische, Geflügel, Wild vom 2. Juli 1929. Preise pro Pfund in Reichsmark: Rindfleisch, Suppenfleisch 0,90—1,20, Bratfleisch 1,30—1,50. Kalbfleisch, Rücken 1,20—1,60, Keule 1,20—1,70. Schweinefleisch, Kotelett 1,70—1,80, Schinken 1,20, Bauch 1,10—1,20. Fische: Hechte auf Eis 0,80—1,30, do. lebend 1,60—1,80, Eiskarpfen 0,80—1,00, lebende Karpfen 1,50—1,70, Aale 2,20—2,40, Zander, Eis 0,85—1,30, Schleie 1,50—1,75. — Geflügel: Gänse 1,50 bis 1,70, Hühner 1,20—1,50.

Weitere Sondermarktberichte.

Altona: Amtliche Preisnotierungen von Montag, den 24. Juni 1929, bis Sonnabend, den 29. Juni 1929. Preise für den Zentner in Reichsmark: Aale I Mo 158—170, Di 171, Mi 133—160, Do 144—174, Fr 180—188, So 150—184; II Mo 130—171, Di 146—150, Mi 100—145, Do 121, Fr 136; III Mo 99—121, Di 98, Mi 90—131, Do 100—121, Fr 81—93, So 112 bis 124; IV Mo gemischt 116—125, Mi 67, Do gemischt 144, Fr gemischt 153—166, So 134—168. Barse Mo 46, Di 42, Fr 45—50. Brassen Mo 21—40, Di 29½—34, Do 38. Hechte I Mo 69—74, Di 30—92, Fr 83, So 50; II Mo 80—81, Di 96 bis 102, Fr 96—103, So 106—115; III Mo 70, Di 61—75, Do 100, So 50. Lachse Di 180—240, Mi 135—261, Do 200 bis 223, Fr 150—227, So 160—234. Forellen Fr 200. Zander I Mo 100—122, Fr 116, So 116; II Mo 68—91, Fr 71. Schleien Do 100. Butten Do 20—85.

Inhalt: Aus der Kleinteichwirtschaft 337. — Berichte über das Ablaichen der Karpfen während der Brutperiode 1929 339. — Die Tagung der Fachabteilung für Fischerei der Pr. HLK. in Lüneburg 340. — Aus dem Geschäftsbericht der Brandenburger Fischerei-Schutzgenossenschaft Brandenburg (Havel) für 1928 342. — Der Badische Landes-Fischerei-Verein 343. — Personalien 343. — Ein großer Karpfen 343. — Reiche Blaufelchenfänge bei Friedrichshafen am Bodensee 343. — Fischsterben in der Fulda bei Hersfeld 343. — Die Bisamratte im Teichgebiet der Lausitz 343. — Vom Fischadler. 343. — Augenlose Fische in einem unterirdischen See 344. — Handelsnachrichten, Ein- und Ausfuhr 344. — Wichtige Entscheidungen 345. — Aus fremden Zeitschriften 346. — Literatur 347. — Briefkasten 347. — Vereinsmitteilungen 347. — Fischmarktberichte 348. — Marktberichte für Lupinen 348. — Betrifft Zahlung des Bezugspreises 348. — Mitteilung der Schriftleitung 348.

Digitized by Google

JUL 29 1929

Fischerei-Zeitung

Wochenschrift für die gesamte deutsche Binnenfischerei, Fischzucht, Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung und Sportfischerei

Nr. 28 | Neudamm, 14. Juli 1929 | Bd. 32

Lupinen
in jeder Qualität und Art hat billigst abzugeben (4
Max Karminski,
Berlin W 62,
Bayreuther Straße 38.

Lupinen,
in versch. Qualitäten, für prompt und später preiswert abzugeben. Anfragen erbeten. (6
Bornstein & Kielhorn,
Cottbus.

Krebs-Boesel
Berlin C 25, Kaiserstr. 34

Fischereiverpachtung.

Die Fischerei- und Rohrnutzung in den der Stadt Tempelburg gehörenden Seen soll für die Zeit vom 1. Januar 1930 bis zum 31. Dezember 1941 neu verpachtet werden. (515

Der Termin zur Verpachtung findet am Montag, dem 12. August d. J., vormittags 11 Uhr, auf dem Rathause, Zimmer Nr. 2, statt, zu dem pachtlustige Interessenten hiermit eingeladen werden.

Die Verpachtungsbedingungen liegen auf dem Rathause, Zimmer Nr. 2, zur Einsicht aus und können gegen Einsendung von 2 RM Schreibgebühren von uns bezogen werden.

Die Fischerei umfaßt sieben Seen in einer Gesamtgröße von rund 2500 Morgen. Die Seen eignen sich sehr gut für Besatzfische; in zwei Seen sind Krebse vorhanden.

Unbekannte Pächter haben eine Bietungs-Kaution von 500 RM zu hinterlegen.

Tempelburg, den 27. Juni 1929.

Der Magistrat. Bauers.

Kienteer, 181
Avenarius-Karbolineum, Katechu, Schiffswerg, Kahnpech usw. liefern billigst
Frenkel & Sohn, Hamburg 11, Deichstr. 42.

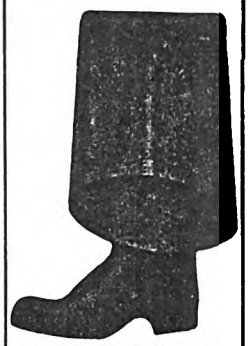
Kauft nur bei unseren Inserenten!

Netzkorken
in allen Größen und Ausführungen sowie **Korkholz u. Flottholz** liefern als Spezialität preiswert (503
Baltische Korkenfabrik
Eugen Pfotenhauer & Co., Kiel.

Netze, Garne, Leinen
sowie sämtl. Fischerei-Bedarfsartikel zu Orig.-Fabrikpreisen ab Lager.
Gen.-Vertr. der Mechan. Netzfabrik und Weberei A.-G. Itzehoe.
Leopold Stephan,
Mahlsdorf-Süd 1, 306
Königsweg 31 (früher Cöpenick).
Tel.: Kaulsdorf 450. Gegründet 1806.

Krebs- und Aalfangkörbe
liefert laufend (493
Ludwig Freyhoff, Schwedt, Oder.
Gegründet 1880.

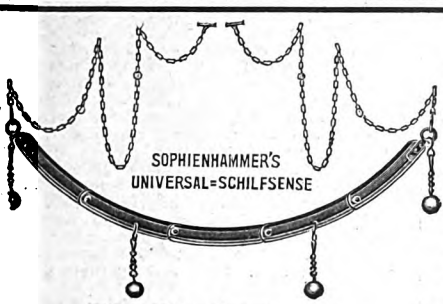
Viel Fett und Fleisch
zu produzieren, ist heute eine Hauptaufgabe der deutschen Landwirtschaft. Anleitung gibt die wöchentlich erscheinende
Zeitschrift für Schweinezucht,
Schweinemast und Schweinehaltung
Gut illustrierte Probe-Nummern liefert umsonst und postfrei die Verlagsbuchhandlung
J. Neumann in Neudamm d



Absolut wasserdicht!
Gummierte Schutzhosen
und
Gummistiefel
Preise auf Anfrage!
Schmidt & Brösel
Halle a. Saale
Fernspr.: 26223 u. 26434
Tel.-Adr.: Gummibrösel

Futterlupinen
für prompt und später haben preisw. abzugeb.
Glaser & Heinrich,
Spezialgeschäft für Lupinen,
Breslau V,
Neue Schweidnitzer Str. 15.

Alle Arten Fischernetze
liefern in sachgemäßer Ausführung zu billigst. Preisen
Draeger & Mantey,
Mechanische Netzfabrik,
Landsberg a. W. 10.



Sophienhammers
„Universal"-Schilfsense

bestehend aus beweglichen u. auswechselbaren, von bestem Sensenstahl geschmiedeten Messer-Gliedern, à 50 cm lang, mit Zugösen und Beschwerungskugeln. Jede beliebige Länge ist lieferbar.

Preise für Universal-Schilfsensen mit Zugösen und 2 Beschwerungskugeln:

5	6	7	8	9	10 Glieder
250	300	350	400	450	500 cm Gesamt-
36.—	40.—	44.—	48.—	52.—	56.— RM länge

Auf Wunsch werden in jeder beliebigen Menge mitgeliefert:

Zugketten mit Haken p. Meter RM 0.60
Zugseile mit Oese p. Meter . . RM 0.30

Julius Cronenberg, Sensenwerke, N 1
Sophienhammer bei Hüsten
in Westfalen

Blanker Wasserspiegel schafft reiche Naturnahrung

Digitized by Google

Fischerei-Zeitung Neudamm erscheint wöchentlich Sonntags. **Bezugspreis für Deutschland** monatlich zuzüglich Postgebühren **1,50 Reichsmark**, unter Kreuzband **1,80 Reichsmark**. Für das Ausland: vierteljährlich **5,50 Reichsmark**. Einzelne Nummern je Stück **0,40 Reichsmark**. In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörung, Streik oder erzwungener Einstellung des Betriebes besteht kein Anspruch auf Nachlieferung oder Rückgabe eines Entgelts. **Aufsätze und Mitteilungen sind willkommen** und an die **Schriftleitung der Fischerei-Zeitung in Neudamm, Bez. Ffo.**, zu senden. — Beiträge, für die Entgelt gefordert wird, sind mit dem Vermerk „gegen Bezahlung" zu versehen. Arbeiten, die Verfasser auch andern Zeitschriften übergeben, werden nicht vergütet. — Unberechtigter Nachdruck wird nach dem Gesetze vom 19. Juni 1901 strafrechtlich verfolgt. **Anzeigenpreise 15 Pfennige** nur die einspaltige Millimeterhöhe, **für Stellengesuche 10 Pfennige, für Vorzugsplätze und Aufträge mit Platzvorschrift 20 %** Aufschlag. Auslandsanzeigen in der Währung des betreffenden Landes. Bei Wiederholungen Rabatt. Erfüllungsort für alle Zahlungen Neudamm. **Postscheck-Konto: Berlin Nr. 998 J. Neumann-Neudamm (Fischerei-Zeitung). Bei gerichtlicher Einziehung der Anzeigenbeträge, Konkursen usw. kommt der Rabatt in Fortfall. Anzeigen werden nach dem Wortlaut der Manuskripte gedruckt; für ihren Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich. Anzeigenschluß Dienstags mittags.** Beilagengebühr nach Gewicht. Angebote, die unsern Interessen zuwiderlaufen, werden nicht befördert. Müssen Anzeigen infolge Platzmangels für eine spätere Nummer zurückgestellt werden, kann der Auftraggeber keinerlei Schadenersatz daraus beanspruchen.

Bin ständiger Käufer von prima spitzköpfigen

Aalen in Eispackung.

Offerte mit äußerster Preisangabe an (348

W. Lüders, Aalräucherei,
Berlin N 31, Ackerstraße 90.

Gutachten i. all. Anstellgs.- u. Rechts-Angelegenheiten für Fischerei-, Jagd- u. Forstbeamte sowie in Jagd-Angelegenh. (Waffengebrauch, Beeidig.) erstattet zuverlässig
Carl Baltz, Hannover, Militärstraße 7.

Die der Fischerei schädlichen und nützlichen Wasserpflanzen in Teichen, Seen und Flüssen

Ihre Anlage,
Pflege, Erhaltung, Ernte, Verwertung,
Niederhaltung und Vernichtung.

Ein Leitfaden für Fischer,
Teichwirte, Forstmänner und Jäger.

Von
Fischereidirektor a. D. Heyking

Mit 78 Abbildungen im Texte

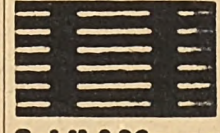
PREIS 2 RM

Zu beziehen durch jede Buchhandlung
Verlag von
J. Neumann-Neudamm

Fischzuchtanstalt,
konkurrenzlos, ideal gelegen, 30 Teiche, große Brutanstalt, eigene sehr starke Quellen, neuerbautes Wohnhaus, Autoschuppen, Stallungen, wird umständehalber sofort unter sehr günstigen Bedingungen in **Erbpacht gegeben.** Fachkenntnisse nicht unbedingt erforderlich. Angunt. **Nr. 535** beförd. die Geschäftsstelle d. Blattes.

Fischzucht Bruchsal
(Baden)
kauft laufend jede Menge
Krebse,
auch **Stachelkrebse.**

Gut erhaltene, gebrauchte (34
Heringsnetze.
Man verlange bemustertes Angebot.
S. de Beer,
Herings-Großversand seit **1886,**
Emden a. Nordsee,
Postfach 9.



Seidl & Mayer
Fabrik seit 1876,
MÜNCHEN 12 N,
liefern rasch, gut und billig
gelochte Zinkbleche,
gelochte, verzinkte **Eisenbleche.**
Preisliste und Muster kostenlos.

Bekanntmachung!

Seeverpachtung.

Die Sommer- und Winterfischerei auf dem der Stadt Riesenburg gehörigen **Sorgensee** soll auf die Dauer von zwölf Jahren, und zwar vom 1. Januar 1930 bis dahin 1942, meistbietend verpachtet werden.

Zu diesem Zwecke haben wir einen Bietungstermin auf **Montag, den 22. Juli d. J., vormittags 11 Uhr,** im Rathause im Zimmer 9, anberaumt, zu welchem Pachtlustige hiermit eingeladen werden.

Die Pachtbedingungen sind gegen Voreinsendung von 5 RM bei der Städtischen Verwaltung erhältlich und können angefordert werden. :524

Das zu verpachtende Gewässer hat einen Flächeninhalt von 3560 Morgen.

Riesenburg, den 27. Juni 1929.

Der Magistrat. Eggert.

Fischereiverpachtung.

Die dem Gemeindezweckverband Waldeck zustehende Fischereigerechtsame in: (523

1. der Twiste mit ihren Zuflüssen und Mühlengräben,
2. der Watter von der Quelle bis zur Bahlhäuser Mühle und
3. der Wande von Schmillinghausen bis zur Kreisgrenze bei Herbsen

sollen vom 1. April n. J. ab auf weitere sechs Jahre in einzelnen Losen neu verpachtet werden.

Die näheren Bedingungen sowie der Umfang der einzelnen Lose sind von der unterzeichneten Verwaltung gegen Einsendung von 1 RM Schreibgebühr zu beziehen.

Pachtangebote sind schriftlich ebendahin bis zum 1. August d. J. abzugeben.

Den Zuschlag behält sich der Zweckverband vor.

Arolsen, den 1. Juli 1929.

Gemeindezweckverband Waldeck.

Fischereiverpachtung.

Die Fischerei- sowie die Rohrnutzung auf den im **Kreise Ueckermünde** (Pommern) belegenen **beiden Koblentzer Seen** (ca. 110 bzw. 50 ha groß) soll auf zwölf Jahre, ab 1. September 1929, neu verpachtet werden. Die Seen sind offene Gewässer, flach, warm und sehr fruchtbar. (526

Ein Hausgrundstück mit Gartenland kann evtl. nachgewiesen werden. Ackerland und Wiesen stehen zum Pachten zur Verfügung.

Verpachtungstermin ist auf **Sonnabend, den 3. August 1929,** 16 Uhr, in **Pasewalk,** Hotel zum Kronprinzen, anberaumt. Zur Bietung werden nur Personen zugelassen, die sich durch Bescheinigung der zuständigen Ortspolizeibehörde als Berufsfischer ausweisen und den eigentümlichen Besitz eines zur Uebernahme der Pachtung ausreichenden Vermögens nachweisen können. Die Erteilung des Zuschlages sowie die Auswahl unter den drei Bestbietenden für den Fall der Zuschlagserteilung bleibt vorbehalten.

Die Verpachtungsbedingungen sowie Auszug aus einem amtlichen Gutachten über die Seen können gegen Einsendung von 0.50 RM von der Gutsverwaltung bezogen werden. Sie liegen auch bei Herrn Inspektor Buchholtz in Koblentz aus.

Die Besichtigung der Seen ist auf vorherigen Anruf (Telephon Zerrenthin 1) gestattet.

Koblentz bei Zerrenthin in der Uckermark, den 5. Juli 1929.

von Bülow.

Digitized by Google

Fischerei-Zeitung

Wochenschrift für die gesamte deutsche Binnenfischerei

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner der Theorie und Praxis
von Dr. Emil Walter, Wielenbach, Oberbayern

Organ des Deutschen Fischereivereins, Preußischen Fischereiverbandes und Vereins Deutscher Teichwirte
sowie des Zentral-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein, des Fischerei-Vereins für die Provinz Sachsen und Anhalt, des Fischerei-Vereins für Westfalen und Lippe, des Provinzial-Fischereivereins Hannover, des Fischerei-Vereins für den Regbez. Kassel, des Sächsischen Fischerei-Vereins, des Thür. Fischerei-Vereins, Nachrichtenblatt des Oberfischmeisters für die Provinz Niederschlesien, des Oberfischmeisteramtes Swinemünde, des Oberfischmeisteramtes für Hessen-Nassau, Kassel, des Oberfischmeisterbezirks Pillau, Organ des Verbandes der Kleinfischer des Haffs und Nebengewässer, des Verbandes mittelpommerscher Berufsfischer, Sitz Podejuch.

Nr. 28 | **Neudamm, 14. Juli 1929** | **Bd. 32**

Preußischer Fischerei-Verband e. V.

Bericht über die Tagung der Preußischen Hauptlandwirtschaftskammer in Lüneburg am 25. und 26. Juni.

Der Preußische Fischerei-Verband e. V. tagte gelegentlich der Sitzung der Fachabteilungen der Preußischen Hauptlandwirtschaftskammer am 25. Juni 1929 in Lüneburg. In der Sitzung waren die preußischen Provinzial-Fischerei-Vereine mit Ausnahme der Rheinprovinz und des Regierungsbezirkes Wiesbaden vertreten. Als Vertreter des Ministeriums für Landwirtschaft, Domänen und Forsten nahm der Herr Landes-Oberfischmeister, Ministerialrat Dr. Seydel, an der Sitzung teil.

Nach Eröffnung der Sitzung durch den Vorsitzenden, Herrn Conze, und einer Begrüßung der Anwesenden, insbesondere des Herrn Vertreters des preußischen Landwirtschaftsministeriums, schlägt Herr Conze zu Punkt 1 der Tagesordnung, der eine persönliche Angelegenheit betrifft, Herrn Regierungsrat Heese-Aschauteiche, Vertreter der Provinz Hannover, als Verhandlungsleiter vor. Die Versammlung ist einverstanden. Herr Regierungsrat Heese übernimmt den Vorsitz.

Nach eingehender Aussprache wird der Antrag des Fischerei-Vereins für die Provinz Brandenburg abgelehnt.

Herr Regierungsrat Heese übergibt Herrn Conze wieder den Vorsitz. Dieser bittet den stellvertretenden Vorsitzenden, Herrn Geheimrat Eckstein, für die weiteren Punkte den Vorsitz zu übernehmen.

Herr Geheimrat Eckstein gibt zu Punkt 2 „Geschäftliches" dem Geschäftsführer das Wort. Der Geschäftsführer berichtet, daß Herr Landrat Tenge-Rietberg den Vorsitz im Fischerei-Verein für Westfalen und Lippe am 18. April d. J. niedergelegt hat und daß an seine Stelle Herr Geh. Regierungsrat Haxter in Arnberg-West als sein Nachfolger gewählt worden ist.

Mit Worten der Anerkennung gedenkt der stellvertretende Vorsitzende der großen Verdienste des Herrn Landrats Tenge-Rietberg um die Förderung der deutschen Fischerei. Der Vorsitzende hat bereits Herrn Landrat Tenge-Rietberg in der letzten Sitzung des Fischerei-Vereins für Westfalen und Lippe, an der er persönlich teilnahm, den Dank des Preußischen Fischerei-Verbandes für seine umfangreiche, verdienstvolle Arbeit ausgesprochen.

Zu den von dem Preußischen Fischerei-Verband den zuständigen Stellen vorgelegten Eingaben betreffs Gewässerverunreinigung und Flußüberwachung ist mitgeteilt worden, daß dieser Gegenstand besonderer Erwägung zwischen den beteiligten preußischen Ministerien unterliegt und unsere Eingabe als Material zu den betreffenden Vorgängen genommen ist.

Ueber den vorliegenden Entwurf der Verordnung zum Schutze von Tier- und Pflanzenarten in Preußen fand am Freitag, dem 21. Juni 1929, in Berlin eine Besprechung statt. Als Vertreter des Preußischen Fischerei-Verbandes hat an dieser Sitzung Herr Geheimrat Eckstein teilgenommen und die Forderungen der preußischen Fischerei vertreten.

Alsdann wird berichtet über die Einbeziehung der Binnenfischerei in die landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft. Aus Kreisen der Teichwirte wird darauf hingewiesen, daß die Ueberführung aus der Binnenschiffahrts-Berufsgenossenschaft in die landwirtschaftliche Unfallberufsgenossenschaft eine starke Belastung für die Binnenfischerei und für die Teichwirtschaft ergeben würde, da die Erhebung der Umlage bei den beiden Genossenschaften eine grundverschiedene ist.

Digitized by Google

Nach längerer Aussprache wird beschlossen, in eine eingehende Prüfung der Angelegenheit einzutreten.

Ueber das Ausbildungs- und Prüfungswesen in der Binnenfischerei wird nicht verhandelt, da die Preußische Haupt-Landwirtschaftskammer mit der Bearbeitung des Ausbildungs- und Prüfungswesens in der Binnenfischerei betraut wurde.

Alsdann wird über Karpfenpropaganda und Marktbeobachtungen berichtet, sowie über schwebende deutsch-ungarische Verhandlungen über die Gestaltung der deutschen Karpfenmärkte. Anschließend wird über Karpfen- und Schleienzoll sowie über einen notwendigen Zollschutz für Süßwasserfische gesprochen. Die Geschäftsstelle wird beauftragt, die Zollfragen weiter zu bearbeiten, insbesondere soll ein Schutzzoll für Süßwasserfische im Auge behalten werden.

Die Aufhebung des Lupinenzolles wird kurz erwähnt, ohne daß ein Beschluß gefaßt wird.

Dem Kuratorium der Landesanstalt für Fischerei gehört der Vorsitzende des Preußischen Fischerei-Verbandes als Mitglied an. Die letzte Sitzung wurde Montag, den 27. Mai 1929, in der Landesanstalt abgehalten.

Der Antrag der Reichsbahndirektion Dresden auf Aenderung der Bestimmungen im § 42 (2) a) 4 der Allgemeinen Tarifvorschriften des Teils IB soll unterstützt werden.

Zu Punkt 3: Die Jahresrechnung des Preußischen Fischerei-Verbandes, die in Einnahmen und Ausgaben mit 6 124.71 RM abschließt, wird vorgelegt. Der Herr Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten hat dem Preußischen Fischerei-Verband e. V. für das Rechnungsjahr 1929 eine Beihilfe von 4000 RM bewilligt unter der Voraussetzung, daß die Beiträge der angeschlossenen Vereine zum Preußischen Fischerei-Verband um 50 % erhöht werden. Es wird entsprechend beschlossen.

Zu Punkt 4: Ueber die Abänderung des § 11 der Satzung des Preußischen Fischerei-Verbandes wird kurz gesprochen und beschlossen, die ganze Satzung zu überprüfen und der nächsten Sitzung des Preußischen Fischerei-Verbandes zur Genehmigung vorzulegen.

Zu Punkt 5: Ueber den vorliegenden Referenten-Entwurf des Landwirtschaftskammergesetzes berichtet der Geschäftsführer. Die Versammlung tritt für den Anschluß sowohl der Binnenfischerei wie der See- und Küstenfischerei an die Landwirtschaftskammern ein. Der geschäftsführende Vorstand wird beauftragt, für die Rechte der Fischerei im Entwurf einzutreten.

Zu Punkt 6: Es wird über die Winterschäden in der Fischerei berichtet und darauf hingewiesen, daß nach einer Verfügung des Herrn Reichsernährungsministers begründete Anträge nebst einer Bescheinigung der Ortspolizeibehörde über die im Fischereibetrieb des Antragstellers durch den Frost tatsächlich eingetretenen Schäden über die zuständigen Landwirtschaftskammern vorzulegen sind. Für die Wiederbesetzung von Gewässern, die mit hochwertigen Fischen (Karpfen, Schleien, Hechte, Zander, Forellen und Aeschen) bewirtschaftet werden und durch den Frost sehr stark gelitten haben, ist aus den Mitteln des Notprogramms 1929 zunächst ein Zuschuß bis zur Höhe von 50 000 RM zur Verfügung gestellt. In welchem Umfange die eingehenden Anträge berücksichtigt werden können, hängt von den zur Verfügung stehenden Mitteln ab. Von der Notstandsaktion sind die normalen Fischbesetzungen ausgeschlossen. Aus dem einzureichenden Antrage muß zu erkennen sein, daß die gemachten Besetzungen tatsächlich durch die Fischverluste infolge der langen Eisperiode notwendig geworden sind und in einem angemessenen Verhältnis zu den Winterverlusten stehen. Schäden durch künstliche Eissprengungen, durch Beschädigung der Dämme oder Kunstbauten durch Frost können nicht berücksichtigt werden. Es können für die Wiederbesetzung von Gewässern Zuschüsse, die bereits in Nr. 25 auf Seite 314 und 315 im Artikel: „Beihilfen für Frostschäden" zum Abdruck gekommen sind, gegeben werden.

Zu Punkt 7: Auch im Jahre 1929 sollen aus dem landwirtschaftlichen Notprogramm Mittel für die Binnenfischerei zur Verfügung gestellt werden. Die genauen Richtlinien liegen noch nicht fest. Es wird später weiter darüber berichtet werden.

Zu Punkt 8: Besondere Anträge und Wünsche liegen nicht vor.

Aus der Kleinteichwirtschaft.

Von Landwirt **W. Voigt**, Troitschendorf bei Görlitz. (Schluß.)

Die Theorie empfiehlt, nicht bei einer Wassertemperatur unter 13° C zu füttern. Im Jahre 1928 war es bis Anfang Juni so kalt, daß demnach überhaupt bis dahin nicht gefüttert zu werden brauchte. Der Juni war nicht viel besser*). Das Wasser blieb den

*) Das trifft nicht zu. Wenn auch der Frühling kühl war, so gab es doch noch hinreichend Tage mit 13° und auch mit wesentlich höheren Wassertemperaturen. Die Schriftleitung.

Digitized by Google

ganzen Mai hindurch durchsichtig, weil infolge der Kälte trotz Düngung die Bildung der Kleinfauna ausblieb. Um so mehr juckte es einem in den Fingern, beim Fehlen der Naturnahrung die kleine Mairation zu geben, die die Fische trotz kälteren Wassers auch genommen haben. In der Theorie heißt es die Futteraufnahme in stark besetzten Teichen stets zu kontrollieren, ob nicht faulende Futterreste auf den Futterplätzen liegen bleiben, um in diesem Falle die Futtergabe zu verringern. Das stößt schon wieder den aufgestellten Futterplan um. In guten Teichen ist das Wasser trübe und undurchsichtig und muß es sein. Wie sehe ich dann die Futterreste? Zum Untersuchen mit vorgeschriebenem Kescher usw. ist keine Zeit; alles muß in der Kleinteichwirtschaft, weil Nebenbetrieb, im Trabe gehen. Allen diesen Sorgen entgehe ich durch verringerten Futterbesatz und daher auch verringerte Gesamtfuttermenge. Durch die folglich auch verringerte Tagesration werden die Karpfen vor allem aber gezwungen, nicht aus Freßfaulheit auf den zweiten Gang oder das Kompott, d. h. die Naturnahrung, zu verzichten. Wird trotzdem mal sichtbar Kunstfutter verweigert, so wird der Futterquotient herabgesetzt und dadurch die Ration gekürzt*).

Zur Vermehrung der in jedem Teiche so wichtigen Naturnahrung als Ausgleich zum Kunstfutter ist eine Düngung nicht zu umgehen. Ich gebe im Spätherbst pro Morgen 1 Zentner gelöschten Kalk auf den getrockneten Teichboden und auch in die fast trockenen Abflußgräben, um das sonst den Winter überstehende Fischungeziefer zu vernichten. Wasser soll sich ja nur noch in der Fischgrube vorfinden, weil nur diese tiefer liegen darf wie Graben und Abflußrohr. Zum widerlichsten Ungeziefer rechne ich die Fischegel. Damit sich der Kleinteichwirt im Frühjahr nach der Bespannung mit neuem Besatz seinen im Winter sauber hergerichteten und entsauerten Teich nicht immer wieder von neuem veregelt, weise er für sein gutes Geld mit Egeln behafteten Besatz zurück.

Zu solchem Besatz, den ich ohne Salzbad verwandte, setzte ich früher mal eine größere Anzahl Laichschleien. Dieselben hatten auch in dem betreffenden Jahre gut abgelaicht, und es war viel Brut hochgekommen. Bei der Abfischung im Herbst zeigte es sich, daß auch die kleinen Schleienfischchen total mit Egeln behaftet waren. Ich nahm davon nur etwa 3000 Stück und überwinterte sie in einem kleinen Fischkasten im angestauten Bach. Soviel mir bekannt, galt es bisher in der Fischliteratur nur als Hypothese, daß die Schleien sich gegenseitig die Egel abfressen. Es ist aber eine Tatsache, und es geschieht wohl nur, wenn sie derartig eng stehen wie im Fischkasten. Als ich vor dem Einsetzen im nächsten Frühjahr die ersten Schleichen mit einem straffgespannten Mullkescher aus dem Transportfaß nahm — das Salzbad stand schon daneben —, waren sie so rein wie die schaumgeborene Venus. Alle anderen Proben bis zum Rest desgleichen. Sie kamen ungebadet in den wieder egelfrei gemachten Teich und wurden nach zwei Jahren egelfrei abgefischt. Egel kommen also nur durch den Besatz in einen sauberen Teich*).

Nach dem Kalken gebe ich später dem trockenen Teichboden 25 kg reine Phosphorsäure und 20 kg reines Kali je Hektar mit Thomasmehl und Kalisalz.

Wenn auch selten das Rezept: viel hilft viel, richtig ist, so kann es beim Teich nichts schaden, wenn man dieselbe Gabe pro Hektar an Phosphorsäure und Kali mit der entsprechenden Menge an Superphosphat und 40 prozentigem Kalisalz nach der Bespannung im Frühjahr als Wasserdüngung wiederholt. Bei dem starken Verbrauch an Kunstdünger in der Landwirtschaft wird beim Kleinteichwirt dieser Aderlaß kaum ins Gewicht fallen. Neben dem im Teiche sich selbst bildenden Stickstoff gebe ich im Mai bis Juli pro Morgen eine Tonne Jauche. Im Mai jedoch nur, wenn es nicht zu kühl ist; im kalten Wasser setzt sich die Jauche nur schwer und langsam um. Wenn sich nun noch nicht genug Naturnahrung bildet, dann ist nicht zu helfen. — Für den Kleinteichwirt ist damit die Düngungsfrage erledigt. Er hat nur noch zu wissen, daß auch im ersten Falz des Mönches oben Bretter statt Siebe stehen, damit nur das kalte Wasser von unten durch ein Sieb über die Staubretter des zweiten Falzes gedrückt wird. Andernfalls geht ihm seine produzierte Naturnahrung wieder verloren.

Bei einem Teich der II. Klasse von 2 bis 3 Morgen glaube ich mich nicht zu täuschen, wenn ich an Stelle der Karpfen einen reinen Schleienbesatz auf zwei Jahre für rentabler halte. Den Versuch habe ich schon gemacht,

*) Das ist derselbe Trugschluß wie oben. Es werden hier die Begriffe der — vom optimalen Besatz abhängigen — optimalen Gesamtfuttermenge und der auf den einzelnen Fisch entfallenden relativen Futtermenge, die mehr oder minder reichlich sein kann, durcheinander geworfen. Durch verminderten Futterbesatz kann niemals eine höhere Ausnützung der Naturnahrung erreicht werden. Durch verminderte relative Futtermenge kann das zwar geschehen, aber nur auf Kosten des Stückzuwachses. Die Schriftleitung.

*) Immerhin können die Egel doch auch durch den Zufluß übertragen werden.
Die Schriftleitung.

Digitized by Google

leider (auf den Karpfen sechs Schleien gerechnet) mit fünffacher Besetzung. Der Flächenzuwachs war entsprechend sehr gut, die Schleien aber nur 1/4 Pfund und darüber, meist darunter. Bei dem jetzt beim Karpfen angewandten nur doppelten Besatz für hiesigen Teich ergäbe das einen Schleienbesatz von 900, nehmen wir aber rund 1000 Stück (bei 8 Schleien auf 1 Karpfen wären es sogar genau 1200 Stück), selbstverständlich mit derselben Düngung und Fütterung wie für den zweifachen Karpfenbesatz, das Futter natürlich, den ganz anderen Abwachsverhältnissen der Schleien angepaßt, in entsprechend anderer Verteilung.

Bekomme ich nun vom Züchter statt der unverlesenen einsömmerigen Schleie von meist nur Stahlfedergröße (die folgendes Resultat niemals erreichen werden) die ausgelesene Schleie in ungefähr Zigarettengröße, so „müßte" ich in zwei Jahren 900 Stück Schleien in der Portionsgröße von 2/3 Pfund erzielen. Das wären 6 Zentner, bei einer Schleienzahl von 1200 und einer Portionsgröße von 1/2 Pfund auch 6 Zentner, also in beiden Fällen das Doppelte des einjährigen Karpfenertrages. „Sehr zufrieden" wird oder würde jeder aber sein, wenn der im ersten Fall um 100 Stück überschrittene Besatz bei einer Portionsgröße von nur 1/2 Pfund 5 Zentner erreicht. Ein solcher „erfolgreicher" Kleinteichwirt hätte in diesem Falle zweimal den teuren einpfündigen K_2-Besatz gespart (der einmalige einsömmerige Schleienbesatz fällt wegen seiner Billigkeit nicht ins Gewicht) und erzielt nun den Preis für Portionsschleien.

Wird er sie hier nicht los, schickt er sie zur Auktion an die Zentralmarkthalle nach Berlin, die überdies auch kleinste Schleien nimmt. Trotz 23 % Spesen schneidet er immer noch mit Schleien besser ab, als wenn er hier mit seinen Karpfen jedes Jahr um den Absatz betteln geht. Karpfen aber vertragen die hohe Provision dieses Versandes bei den hohen Satzfischpreisen und den geringen Speisefischpreisen des Groß- und Kleinhandels nur schlecht. — Zum Vorzug des reinen Schleienbesatzes kommt neben den besseren Verkaufspreisen und -möglichkeiten noch hinzu, daß die winterfeste Schleie im zweiten Jahre ganz frühzeitig Naturnahrung vorfindet, weil durch das Nichtablassen viel solcher Nahrung im Herbst im Teich erhalten blieb, vor allem auch diejenige, die auf das Ueberwintern im Wasser angewiesen ist. Ueberdies ist es für den Teichwirt eine Freude, zu sehen, wie die Schleie im Gegensatz zum faulen Karpfen auf der Nahrungssuche den Teich und den Teichboden förmlich durchpflügt. Seinen Teich kann der Kleinteichwirt auch auf der Höhe erhalten, wenn er nur alle zwei Jahre mal trocken liegt. Er hat auch noch den Vorteil, daß er die Arbeit des Abfischens und den Verkauf der Ware nicht jedes Jahr zu besorgen hat*).

*) Darin ist auch ein gutes Teil „Theorie". Diesen Erfolg werden die S in zwei Jahren nur in den seltensten Fällen oder nie erreichen. 1. Wo bleiben die ganz unberechenbaren Stückverluste? 2. Ein Stückzuwachs von einem Drittel Kilogramm müßte sich doch, wenn Futter- und Naturnahrung möglichst ausgenützt werden sollen, ziemlich gleichmäßig auf beide Jahre verteilen. Die S_1 müßten also in jedem Jahre etwa ein sechstel Kilogramm zunehmen. Darauf ist im ersten Jahre selbst unter günstigsten Verhältnissen selten oder nie zu rechnen, weil das Wachstumsvermögen nicht ausreicht. Der Teich wäre also im ersten Jahre unterbesetzt, im zweiten aber, in dem der Erhaltungsbedarf noch ungünstiger ins Gewicht fällt als beim K_2, überbesetzt. 3. Die S_2 laichen im Teich. Dadurch wird der Zuwachs der S_2 noch weiter beeinträchtigt. — Aus diesen Gründen ist der Schleienbesatz auf zwei Jahre doch immer nur als Notbehelf zu betrachten. Dagegen würden wir einen Besatz der kleinen Teiche mit gut entwickelten S_1 auf ein Jahr in den Fällen sehr empfehlen, wo für die S_2 im Herbst genügende Absatzmöglichkeit besteht, und namentlich dann, wenn es gelingt, die S_1 in einem Jahre zu durchschnittlich einviertelpfündigen Portionsschleien heranzuziehen, vorausgesetzt, daß hierfür der Absatz vorhanden ist. Die Schriftleitung.

Der Tätigkeitsbericht des Propaganda-Ausschusses für Karpfen und Schleien.

Der Propaganda-Ausschuß für Karpfen und Schleien hat uns einen gedruckten Bericht über seine Maßnahmen zur Absatzwerbung 1928 bis 1929 übersandt und uns gebeten, diesen Bericht zu besprechen. Wir kommen diesem Wunsche um so lieber nach, als wir mit dem Urteile des Berichts im wesentlichen durchaus übereinstimmen.

Im Rahmen unserer Karpfenmarktberichterstattung haben wir wiederholt auf die anerkennenswerte Arbeit des Ausschusses hingewiesen, anderseits mußten wir aber auch nachdrücklich auf die Versager hinweisen, die, um im Bilde zu sprechen, trotz bester Leistungen des Ausschusses als des „Generalstabes" leider in der vordersten „Front", beim Kleinhandel, in erheblichem Maße zutage traten. Nun geht auch der vorliegende Bericht namentlich mit der ganz überwiegend nachlässigen und verständnislosen Handhabung der Plakatwerbung seitens des Kleinhandels scharf ins Gericht. Wenn der Bericht sich dabei immerhin noch eine gewisse Reserve auf-

Digitized by Google

erlegt, so dürfte das wohl geschehen sein, um bekannte Empfindlichkeiten tunlichst zu schonen. Trotzdem läßt es indessen der Bericht an Deutlichkeit nicht fehlen. Und das ist richtig so. Denn ohne ein offenes Wort der Kritik lassen sich eben Mißstände nicht wirksam bekämpfen. Deshalb ist auch mit vorbehaltlosen — und dabei allzu durchsichtigen — Lobhudeleien der Sache in keiner Weise gedient, vielmehr sind sie nur dazu angetan, jede gute Arbeit überall zu kompromittieren.

Einleitend nennt der Bericht die leitenden Gedanken des Propagadaplanes. Es heißt darüber:

„Die Absatzwerbung gliederte sich in drei Hauptabschnitte:

Die Frühkarpfenpropaganda unter dem Leitwort: „Deutsche Frühkarpfen — die Delikatesse des Herbstes",

Die Weihnachts- und Silvesterpropaganda unter den Leitworten „Weihnachtszeit — Karpfenzeit", und „Der Tafel Weihe — Karpfen und Schleie",

Die Werbung als feiner Tafelfisch für Geselligkeiten, ebenfalls unter dem Leitwort: „Der Tafel Weihe — Karpfen und Schleie!"

Besonderer Wert wurde auf eine Absatzsteigerung in den Monaten Oktober bis November gelegt, d. h. auf die Zeit, in welcher der Markt erfahrungsgemäß dem stärksten Druck unterliegt. In diesen Monaten verursachen die zahlreichen hälterlosen Teichwirtschaften mit ihrer Ware stets ein so überreichliches Angebot, daß die Absatz- und Preisbildung ungünstig beeinflußt wird und die Auswirkungen noch zum Hauptgeschäft, im Dezember, nachteilig empfunden werden. Ferner wurde angestrebt, den Karpfen seiner Eigenschaft als „Saisonfisch" zu entkleiden und den Konsum auch in den Monaten Januar—April zu fördern. In Verbindung mit der Schleienwerbung sollte er als feiner Tafelfisch für gesellige Veranstaltungen und Feierlichkeiten aller Art propagiert werden."

Im Anschluß hieran wird berichtet über die Werbung für den Frühkarpfen, über die Pressefahrt, die Beschickung der Hausfrauenausstellung, die Kochvorführungen durch die Gasgesellschaften, über die Durchführung der Plakatwerbung zu Weihnachten und Silvester und die Rundfunkwerbung. Die einschlägigen Tatsachen sind den Lesern der Fachpresse bekannt und brauchen in dieser Besprechung nicht nochmals hervorgehoben zu werden.

Über die Finanzierung sagt der Bericht folgendes: Zu den direkten Maßnahmen des Propaganda-Ausschusses haben beigesteuert:

Das Reich 25 000 RM, der Deutsche Fischerei-Verein 5000 RM, der Karpfenverband 4300 RM (schätzungsweises Ergebnis der Umlage, aus dem die Vorschüsse einzelner Teichwirte aus der vorigen Saison abgedeckt werden). Der Großhandel 648 RM, der Kleinhandel 716 RM. Ergebnis der Umlage des Vereins Deutscher Teichwirte unbekannt.

Besonders bemerkenswert erscheint der hohe Beitrag des Deutschen Fischerei-Vereins, der damit die Arbeiten des Ausschusses sehr wesentlich finanziell unterstützt und sein großes Interesse an der Absatzförderung positiv bekundet hat.

Recht kümmerlich nehmen sich dagegen die Beiträge des Fischhandels aus. Dieser Eindruck ändert sich auch nicht, wenn man die „Sonderleistungen" des Kleinhandels in Höhe von 975 RM noch hinzunimmt. Diese Sonderleistungen bestanden größtenteils in der Aufnahme von Inseraten und Beilagen in das Organ des Reichsverbandes der deutschen Fischhändler. Der Bericht des Ausschusses übersieht dabei, daß bei einer solchen Aufmachung der Rechnung auch die Presse des Großhandels und namentlich der Produktion entsprechende sehr erhebliche Aufwendungen gemacht hat.

Über die tatsächliche Auswirkung der Propaganda auf den Umsatz äußert sich der Bericht des Ausschusses recht vorsichtig. Dabei heißt es u. a.:

„Während früher nur etwa 20 % aller Fischkleinhändler Karpfen geführt haben, glaubt der Reichsverband, daß sich jetzt bereits etwa 40 % der Fischkleinhändler mit dem Karpfengeschäft befassen."

Nun, über Glaubenssachen läßt sich gewiß schwer streiten, aber der unbefangene Leser wird sich des Eindrucks nicht erwehren können, daß diese Schätzung doch etwas sehr pauschal und wohl stark vom Wunsche als des Vaters des Gedankens beeinflußt ist.

Über die Preisentwicklung bemerkt der Bericht:

„Auch die Preisgestaltung dürfte den Handel befriedigt, die Produzenten wenigstens nicht enttäuscht und die Verbraucherkreise nicht verstimmt haben. Die bis zu der Abfassung dieses Berichtes anhaltende Nachfrage nach Speisekarpfen zu Preisen, die noch über den zu Weihnachten und Silvester gezahlten liegen, ist ein Zeichen, daß nirgends der Bogen überspannt worden ist. Zu bedauern ist jedoch, daß ein sehr großer Teil der deutschen Produktion in den Monaten Oktober bis Mitte Dezember noch zu Preisen verkauft werden mußte, die den Teichwirten nur einen geringen oder gar keinen Nutzen ließen. Trotz dieses günstigen Ergebnisses wäre es verfehlt, diese Entwicklung ausschließlich auf die Werbemaßnahmen zurückzuführen."

Unter den Maßnahmen, die sich bewährt haben, wird u. a. das Kochbuch hervorgehoben und dabei der anerkennenden Besprechung in der „Fischerei-Zeitung" gedacht. Bei der Erwähnung des Presseempfanges werden dagegen gerade umgekehrt Vorwürfe gegen die von der „Fischerei-Zeitung" geübte Kritik erhoben. Wir sind weit davon entfernt, hierin etwa eine bewußte Entstellung seitens des Berichtes sehen zu wollen, wir nehmen vielmehr an, daß es sich einfach um einen Irrtum handelt. Denn die „Fischerei-Zeitung" als solche hat sich zum Presseempfang durchaus anerkennend geäußert. Man lese den Artikel „Tagesfragen des Karpfengeschäfts" in Nr. 47 des vorigen Jahrgangs Seite 867 bis 869 nach!

Zu einer der wichtigsten Fragen: Fisch-Kleinhandel und Plakatwerbung bemerkt der Bericht:

„Ziemlich übereinstimmende und berechtigte Kritik ist an der Verwendung der Plakate und Kleber usw. durch den Fischkleinhandel geübt worden. Seine Vertreter im Ausschuß waren dafür eingetreten, daß dieses Propagandamaterial vom Handel käuflich erworben

Digitized by Google

werden soll, und haben sich gewiß redlich bemüht, diese Auffassung bei ihren Kollegen durchzusetzen. Verbandsdirektor Winkler erkannte jedoch bald die Schwierigkeiten, die aus diesem Beschluß in der Praxis entstehen mußten, wenn der „Ausschuß für Seefischpropaganda" das Material kostenlos abgibt, während unser Ausschuß Bezahlung verlangte. Seinem Wunsche auf völlig kostenlose Abgabe der Plakate ist nicht entsprochen worden, vielmehr konnten nur alle Kleber, die Papierplakate und ein beschränkter Teil der Papp- und Blechplakate sowie der Kochbücher zu Werbezwecken gratis zur Verfügung gestellt werden. Die Folge war, daß der Kleinhandel sich außerordentlich zurückhielt und der Vertrieb der Plakate zu wünschen übrigließ. Beim Großhandel bestanden diese Schwierigkeiten nicht. Abgesehen von der Unlust des Kleinhandels, für den Erwerb von Propagandamaterial Geld auszugeben, war aber für den geringen Erfolg dieser Werbemaßnahme das mangelnde Verständnis vieler Händler für den sachgemäßen Anhang und die Behandlung der Plakate ausschlaggebend. Eine geschlossene Wirkung, wie sie durch den gleichzeitigen Aushang ein und desselben Plakates an vielen Stellen möglich ist, wurde in keiner Stadt erzielt. Es wird berichtet, daß z. B. Mitte Dezember in der Zentralmarkthalle Berlin sämtliche Plakate und Kleber des Ausschusses, darunter auch die des Vorjahres, gleichzeitig gezeigt wurden. Es unterliegt keinem Zweifel, daß durch gleichzeitigen Aushang des Plakates „Frühkarpfen" in Verbindung mit dem Kleber „Frühkarpfen soeben eingetroffen" und des Weihnachtsplakates nebst Kleber im Dezember keine Propagandawirkung, sondern nur eine Verwirrung des kaufenden Publikums verursacht wird. Eine rühmliche Ausnahme bildete die Markthalle in Berlin, Ackerstraße, in welcher vor Weihnachten das gelbe Plakat „Der Tafel Weihe — Karpfen und Schleie" einheitlich auf allen Fischständen gezeigt wurde."

Diese Beurteilung der Dinge stimmt im wesentlichen mit der Kritik überein, die wir in unserer laufenden Karpfenmarktberichterstattung üben mußten. Damals hatten wir manchmal zu dem Gefühl Anlaß, daß der Propaganda-Ausschuß unsere kritischen Beobachtungen nicht gern sähe. Wir freuen uns, aus dem vorliegenden Bericht entnehmen zu können, daß hierbei wohl ein Mißverständnis unsererseits vorgelegen hat. Denn die angezogenen Berichte für die Berliner Verhältnisse stammen aus der „Fischerei-Zeitung". Wir freuen uns weiter, daß — nach dem Bericht zu urteilen — der Ausschuß die Sachlichkeit unserer Marktberichterstattung unbedingt anerkennt und ihr die ihr zukommende Bedeutung zuteil werden läßt; wundern müssen wir uns aber, daß der Ausschuß nicht durch eigene Beobachtung hat feststellen lassen, in welcher Weise in dem wichtigsten Platz Berlin die Plakatwerbung praktisch vom Kleinhandel gehandhabt wurde. Hat die Leitung des Ausschusses vielleicht geglaubt, für Berlin keinen Berichterstatter finden zu können, der wirklich objektiv genug und unabhängig von Zweckbindungen gewesen wäre, über die Verhältnisse richtig zu berichten? —

Hiermit sei unsere Besprechung geschlossen. Gern hätten wir noch mehr aus dem interessanten Bericht mitgeteilt, leider muß davon aus Raumgründen abgesehen werden. Allen unserer Leser, die sich für die Einzelheiten interessieren, empfehlen wir, den gedruckten Bericht vom Propaganda-Ausschuß für Karpfen und Schleien, Breslau 13, anzufordern.

Jahreshauptversammlung des Fischerei-Vereins für Hessen e. V.

am 7. April 1929 in Seligenstadt am Main.

Der 1. Vorsitzende, Herr Freiherr Ludwig Heyl zu Herrnsheim, eröffnete um 2,30 Uhr die Jahreshauptversammlung, gedachte der im Laufe des Jahres verstorbenen Mitglieder und entbot Herrn Regierungsrat Kaufhold vom Wasserbauamt Mainz und den Herren Laun und Michel vom Hessischen Anglerbund seinen besonderen Willkommgruß.

Der Obmann der Fischerzunft Seligenstadt, Herr Beuge, begrüßte dann namens der Fischerzunft Seligenstadt die Versammlung und besonders den Vorstand. Der Vorsitzende erteilte dann Herrn Forstrat Gilmer, Hirschhorn, dem Schriftführer des Vereins, das Wort zur Erstattung des Jahresberichtes. Ihm ist zu entnehmen:

1. Sitzungen und Versammlungen: Seit der letzten Jahreshauptversammlung fanden drei Tagungen des engeren Vorstandes und eine des geschäftsführenden Ausschusses statt. Der Fischereiausschuß (Fischerei-Verein für Hessen und Hess. Anglerbund) trat einmal zusammen. An der Sitzung des Deutschen Fischereirates in Berlin nahm der Schriftführer, Herr Forstrat Gilmer, Hirschhorn, als Vertreter des Fischerei-Vereins für Hessen mit einigen anderen Vorstandsmitgliedern teil. Im Juni fand die Hauptversammlung des Deutschen Anglerbundes in Mannheim statt, an der gleichfalls Herr Forstrat Gilmer teilnahm. Außerdem war der Verein vertreten bei den Hauptversammlungen des Hess. Anglerbundes, des Bad. Unterländer-Fischerei-Vereins in Eberbach und der Deutschen Landwirtschaftskammer in Heidelberg. Am 14. August fand eine Besichtigungsfahrt auf dem Rhein von Oppenheim bis Rüdesheim statt. An ihr nahmen teil die Herren Oberbaurat Heusel, Ministerialrat Dr. Weber, Forstrat Gilmer und Haupt-Wachtmeister Gillet.

2. Aussetzen von Fischen: Im Frühjahr 1928 wurden ausgesetzt: 34 000 Aale im Neckar, 3000 Schleie im Main, 3000 Schleie im Rhein bei Ginsheim, 3000 Schleie im Rhein bei Erfelden, 3000 Schleie im Lampertheimer Altrhein. Da die hessische Regierung aus finanziellen Gründen im abgelaufenen Jahre keine Unterstützung zum Aussetzen von Fischen gewähren konnte, war eine Aussetzung von Fischen im Frühjahr 1929 nicht möglich. Ferner hat der Fischerei-

Digitized by Google

Verein für Hessen die Absicht, sich für die Folge bezüglich der Gewinnung von Aussetzmaterial auf eigene Füße zu stellen. Die Möglichkeit hierzu ist ihm durch Gelder, die das Reich für notleidende Fischer bereitstellte, gegeben. Der Hessische Anglerbund hat dem Fischerei-Verein für Hessen zum Zweck der Aussetzung von Hechtbrut im Rhein 400 RM zur Verfügung gestellt. Die Brut ist bestellt und kommt demnächst an verschiedenen Plätzen des Stromes zur Aussetzung. Die hessischen Fischer bei Wimpfen, die Apostelfischer, haben von der Neckar-Baudirektion Stuttgart als Entschädigung für entwertete Fischereien eine einmalige Abfindung von 300 RM erhalten. Außerdem bekommen diese Fischer jährlich einen Betrag von 200 RM. Die Gelder sind zum Aussetzen von Fischen zu verwenden. Die den Mümlingfischern zum Aussetzen von Äschen bewilligten 50 RM sind noch nicht verausgabt.

3. Werbetätigkeit. In der Berliner Besprechung über die Verteilung der Notstandsgelder war die Ansicht vertreten, daß in erster Linie Gelder zur Verfügung gestellt werden müßten, um für die Verwertung der Süßwasserfische Propaganda zu machen. Herr Forstrat Gülmer war für Hessen dagegen. Er betonte, daß in erster Linie die Aufgabe darin bestände, die heruntergewirtschafteten Ströme mit Fischen zu besetzen. Wenn keine Fische da seien, brauche man auch keine Propaganda zu machen. Der Deutsche Fischerei-Verein hat ein Kochbüchlein für Süßwasserfische herausgegeben. Der Verein hat 1000 Stück bestellt. Sie werden nicht nur an die Mitglieder, sondern auch an andere Stellen verteilt.

4. Fischreiher. Beim Fischerei-Verein für Hessen sei ein Gesuch eingelaufen, die Erlaubnis zu erhalten, Fischreiher an einem Forellenbach abschießen zu dürfen. Der Vorstand teilt mit, daß auf ein diesbezügliches Gesuch des Fischerei-Vereins für Hessen die Forstabteilung die Forstämter ermächtigt hat, in besonderen, begründeten Fällen Fischreiher nach vorheriger Verständigung der Jagdpächter abschießen zu lassen.

5. Luxussteuer. Nachdem es dem Fischerei-Verein für Hessen gelungen ist, durch seine Eingabe an die Regierung und durch Beschluß des Landtages die Luxusstempelsteuer für die Berufsfischer zu beseitigen, laufen von seiten einiger Fischer immer noch Klagen ein über zu unrecht erhobene Stempelsteuer. Der Verein habe sich an die in Frage kommenden Kreisämter gewandt und dieserhalb um Auskunft gebeten. Bis jetzt sei nur vom Kreisamt Worms Auskunft eingegangen. Die Kreisämter fragen bei den Finanzämtern an, ob die in Frage kommenden Fischer in der Hauptsache ihr Einkommen aus der Fischerei versteuern oder aus einem anderen Beruf. Hiernach richtet sich die Entscheidung, ob einer als Berufsfischer anzusehen sei oder nicht. Bei den anderen Kreisämtern wird die Frage wohl ebenso behandelt werden. Diejenigen Fischer, die glauben, daß die Anforderung der Luxusstempelsteuer zu unrecht erfolgt sei, müßten also den Nachweis erbringen, daß der größte Teil ihres Einkommens aus der Fischerei stammt.

6. Mitpächter an staatl. Fischerei-Los: Ein Mitglied des Vereins hat ein Gesuch eingereicht, als Mitpächter in einem staatl. Fischerei-Los eingetragen zu werden. Das betreffende Gesuch ist befürwortend an das Forstamt Mainz weitergegeben, mit dem Ersuchen, wenn möglich, zu veranlassen, den Gesuchsteller eintragen zu lassen.

7. Reichsmuseum für Gesellschafts- und Wirtschaftskunde in Düsseldorf: Ein Antrag dieser Gesellschaft, ihr als Mitglied beizutreten, wurde vom Vorstand aus finanziellen Gründen abgelehnt.

8. Schleien- und Karpfen-Produktion: Eine Anfrage des Vereins Deutscher Teichwirte, die Schleien- und Karpfen-Produktion in Hessen betreffend, mußte der engere Vorstand leider dahin beantworten, daß wir nicht in der Lage seien, dahingehende Angaben, die auch nur annähernd richtig seien, zu machen, da die Fischer nicht dazu zu bringen seien, darüber Auskunft zu geben.

9. Die Fischereipächter der Gemeindefischerei in der Mainschleuse bei Kostheim fühlen sich den preußischen Fischern gegenüber geschädigt. Den hessischen Fischern ist das Fischen innerhalb des Schleusengebietes verboten, während es den preußischen gestattet ist. Der Fischerei-Verein für Hessen ist beim Hessischen Ministerium des Innern vorstellig geworden, um zu erwirken, daß den hessischen Fischern das gleiche Recht zugestanden wird wie den preußischen. Die Verhandlungen der beiden Regierungen hierüber sind noch nicht zum Abschluß gekommen.

10. Der Hessische Anglerbund hatte bei dem Fischerei-Ausschuß folgenden Antrag gestellt: „Dem Sportangler möge der Fang des Aales vom Ufer aus auf dem Rhein mit seinem Altwasser, nicht aber auf Main und Neckar, mit der einfachen Handangel, die also nur mit einem Haken versehen sei, aber mit Bleibeschwerung auf den Grund gelegt werden kann (Grundangel), gestattet werden." Nach längeren Beratungen im Fischerei-Ausschuß wurde eine entsprechende Eingabe beim Ministerium der Finanzen eingereicht. Die Verhandlungen schweben noch. Zur Beruhigung der Berufsfischer des Rheins sei mitgeteilt, daß dem Fischereipächter in jedem Fall die Entscheidung darüber zusteht, ob Angler mit der Grundangel Aale fangen dürfen oder nicht.

11. Der Fischereiverein für Hessen ist beim Ministerium des Innern vorstellig geworden, in diesem Jahre wieder 2 Kontrollschocker am Rhein aufstellen zu dürfen. Wir glauben annehmen zu dürfen, daß Genehmigung hierzu erteilt wird.

12. Angeln vom Nachen aus: Die Berufsfischer hatten sich seinerzeit damit einverstanden erklärt, daß das gestattet würde. Wenn sich nun die Nachenfischer unbeobachtet fühlen, verankern sie ihre Nachen weit vom Ufer weg, was mit den Vorschriften in Widerspruch steht. Es handelt sich hier nicht um „Sportangler", sondern um andere Elemente. Der Nachen muß direkt mit dem Ufer in Berührung bleiben. Besonders klagen die Berufsfischer des Lampertheimer Altrheins über diese unhaltbaren Verhältnisse.

Der Fischerei-Ausschuß hat das Ministerium der Finanzen, Abteilung für Forst- und Kameralverwaltung, auf die zahlreich vorkommenden Fischereifrevel aufmerksam gemacht und um verstärkten Fischereischutz gebeten.

Digitized by Google

Im Anschluß an den Tätigkeitsbericht erstattete Herr Direktor Dinges, Worms, der Rechner des Vereins, den Kassenbericht. Die Kasse war von den Herren Rinck und Wermuth, Worms, geprüft und in Ordnung befunden worden. Die Entlastung des Rechners erfolgte einstimmig. Der Voranschlag für 1929, in Einnahmen und Ausgaben abschließend mit 3251 RM, fand den Beifall der Mitglieder.

Vorstandswahl: Hierbei gab Herr von Heyl bekannt, daß der Mainzer Fischerei-Verein bitte, Herrn Heinrich Harth, Oppenheim, als Beisitzer zuzuwählen. Weiter schlug der Vorsitzende vor, für den verstorbenen Herrn Heinrich Bien, Oppenheim, Herrn Franz Gattenhof, Geisenheim, zu wählen. Der Vorschlag des Vorstandes wurde einstimmig angenommen. Als Vertreter des Vereins für den Deutschen Fischereitag 1929, der in Wien stattfindet, wurden einstimmig die Herren Freiherr von Heyl und Forstrat Gilmer gewählt.

Beim nächsten Punkt der Tagesordnung, Aussprache über die Fischverhältnisse während des strengen Winters, setzte über die Punkte Pachtstundung und Pachtnachlaß, Bewilligung erhöhter Mittel durch die hessische Regierung zum Aussetzen von Fischen, Frühjahrsschonzeit, eine uferlose Debatte ein. Der Vorsitzende gab schließlich den Berufsfischern zu verstehen, daß eine Eingabe an die Regierung gemeinschaftlich mit dem Hessischen Anglerbund größeren Erfolg habe, als wenn der Fischerei-Verein seinen Weg allein gehe. Es wurde daher der Antrag gestellt, bei der Regierung für zwei Tage einzutreten, womit sich die Berufsfischer einverstanden erklärten. Herr von Heyl gab dann den Wortlaut der Eingabe an die hessische Regierung bekannt:

1. Die Vereine senden Unterlagen über die Schäden an den Fischerei-Verein (einstimmig angenommen).
2. a) Der Fischerei-Verein für Hessen und der Hessische Anglerbund richten gemeinsam an die Regierung in Darmstadt einen Antrag.
   b) Das eingegangene Material wird zusammengefaßt und an den Deutschen Fischerei-Verein in Berlin zur Weiterleitung an die Reichsregierung übersandt.
3. Der Fischereiverein für Hessen erkennt die Notwendigkeit der Schonzeit an und erklärt sich bereit, an zwei statt an drei Tagen fischen zu dürfen.

Punkt 7 der Tagesordnung: Festsetzung des Ortes für die nächstjährige Hauptversammlung. Dem Vorschlag des Vorstandes entsprechend wurde Gernsheim bestimmt.

Punkt 8: Erbauung einer Fischbrutanstalt in Laubenheim bei Mainz. Der Herr Vorsitzende führte aus, daß infolge Geldknappheit ein größerer Zuschuß in den letzten Jahren seitens der Regierung nicht zu erhalten gewesen sei. Um auf eigenen Füßen zu stehen, habe sich der Vorstand mit dem Plan befaßt, eine eigene Brutanstalt zu errichten, wozu auch Herr Regierungsrat Dr. Koch sehr geraten habe.

Herr Burkard, Seligenstadt, habe auf der letzten Sitzung der Berufsfischer in Worms am 3. April darauf hingewiesen, daß in Seligenstadt ein geeignetes Gelände vorhanden sei. Einige Herren des Vorstandes hätten das Gelände besichtigt und festgestellt, daß die Angabe richtig ist. Es ist beabsichtigt, den Fischereisachverständigen für Baden, Herrn Regierungsrat Dr. Koch, Karlsruhe, zu bitten, sich das Gelände anzusehen und dem Fischereiverein sein Gutachten vorzulegen. Die Mittel zur Herrichtung des Geländes und Erstellung der Anlage seien vorhanden. Im Februar habe in Berlin eine Sitzung des Deutschen Fischerei-Vereins stattgefunden. Auf ihr seien 300 000 RM aus Reichsmitteln vom Ministerium für Ernährung und Landwirtschaft zur Förderung der Binnenfischerei zur Verteilung gekommen. Auf Antrag unseres Vertreters wurden uns 8000 RM gegeben, die an die Hessische Regierung zur Auszahlung kamen. Wir hoffen, daß wir im Laufe des Jahres die Anstalt noch in Betrieb nehmen können.

Punkt 9 der Tagesordnung: Drei Anträge aus der Versammlung, die durch die Debatte im Laufe der Besprechungen ihre Erledigung fanden.

Nach längeren Ausführungen des Vorsitzenden wurde der Antrag des Fischerei-Vereins Mainz auf Erweiterung des Fischerei-Ausschusses einstimmig abgelehnt.

Nach Schluß der Tagesordnung ergriff der Vorsitzende des Hessischen Anglerbundes, Herr Laun, Mainz, das Wort und erklärte, daß er sich über den Verlauf der Tagung freue. Er lud die Mitglieder des Fischerei-Vereins ein, an der Tagung des Hessischen Anglerbundes, die am 5. Mai in Mainz stattfände, teilzunehmen. Herr Beuge, Seligenstadt, dankte dem Vorstand für die dem Berufsfischerstand geleistete Arbeit und stellte fest, daß die geführten Verhandlungen zum Segen für die Berufsfischer sich auswachsen werden. In seinem Schlußwort dankte Herr von Heyl allen für das Ausharren. Der Vorstand sei nur dann leistungsfähig, wenn ihm Klagen und Wünsche seitens der Berufsfischer vorgetragen würden. Er fordert auf, dem Verein beizutreten. Denn nur dann sei es möglich, sich für den Stand einzusetzen. Den Herren Laun und Michel vom Hessischen Anglerbund dankte er für ihr Erscheinen und stattete dann den Seligenstädter Fischern seitens der Vorstand- und Mitgliedschaft den Dank für den Empfang und die Vorbereitungen ab. Die Jahres-Hauptversammlung wurde daraufhin 6,30 Uhr geschlossen.

Kleinere Mitteilungen.

Allgemeines.

— **Tagung des Deutschen Fischerei-Vereins in Wien vom 16. bis 21. September 1929.** Vorläufige Bekanntgabe des Programms. Als auf dem Fischereirat 1928 der Vertreter des Österreichischen Fischereibundes die Einladung aussprach, die nächstjährige Tagung des Deutschen Fischerei-Vereins in Wien abzuhalten,

Digitized by Google

wurde dieser Vorschlag mit großer Freude unter allseitiger Zustimmung angenommen. — Wir veröffentlichen nunmehr nachstehend eine Übersicht über die ganze Veranstaltung. Eine genaue Bekanntgabe der Tagesordnung findet in der endgültigen Bekanntmachung statt. Wir bemerken noch besonders, daß die bisher vorgesehene gemeinsame Fahrt auf der Donau von Passau nach Linz wegen Schwierigkeiten des Dampferfahrplanes aufgegeben worden ist, so daß die ganze Veranstaltung mit einem Zusammentreffen in Linz beginnt.

Samstag, 14. 9: Zusammenkunft in Linz, bei gutem Wetter Poestlingberg-Hotel, bei schlechtem Wetter Hotel Achleitner. Auskunft im Hotel Goldener Adler. Abends Empfang der Gäste.

Sonntag, 15. 9.: Donaufahrt 9,30 Uhr von Linz nach Wien, Mittagessen am Dampfer. Auskunft in Wien im Laufe des Tages.

Montag, 16. 9.: 8—12 Uhr Teichwirtschaftl. Ausschuß; 13—17 Uhr Ausschuß für die fließenden Gewässer; 18—20 Uhr Unterausschuß für Abwasserfragen.

Dienstag, 17. 9.: 8—12 Uhr Seenwirtschaftl. Ausschuß; 11—15 Uhr Ausschuß für Fischereiverwaltung; 15 Uhr Autocar-Rundfahrt, Besichtigung des Schlosses Schönbrunn, Auffahrt zum Schloß, Hotel Kobenzl, Imbiß (Jause) in der Meierei, Fahrt zum „Heurigen" nach Grinzing; 24 Uhr Autocarfahrt in die innere Stadt.

Mittwoch, 18. 9.: 8—12 Uhr Ausschuß für Berufsfischerfragen; 13—17 Uhr Ausschuß für Angelsport; 18—20 Uhr Unterausschuß für die Lachsfrage.

Donnerstag, 19. 9.: 8—12 Uhr Wissenschaftl. Ausschuß; 13—17 Uhr Salmonidenausschuß; 18—20 Uhr Verwaltungsrat.

Freitag, 20. 9.: 9—13 Uhr Deutscher Fischereirat; 13 Uhr Mittagessen; 14 Uhr Autocarfahrt über Mödling, Hinterbrühl, Höldrichsmühle, Gaaden, Stift Heiligenkreuz, Helenental, Thermenbad, Baden, Rückfahrt nach Wien.

Sonnabend, 21. 9.: Abfahrt von Wien Südbahnhof 9,18 Uhr, Ankunft in Laxenburg 10,01 Uhr. 10,15—13 Uhr 13. öffentlicher Fischereitag im Schloß Laxenburg; 13 Uhr Mittagessen. Nachmittags frei für die Besichtigung des Parkes. Rückfahrt nach Wien.

Sonntag, 22. 9.: Gemeinsame Fahrt in das Salzkammergut. Abfahrt 7,25 Uhr von Wien Westbahnhof nach Attnang-Puchheim-Gmunden. Autofahrt Traunsee-Ischl-Wolfgangsee-Mondsee-Atterfee. Übernachten in Weißenbach am Atterfee

Montag, 23. 9.: Vormittags Besichtigung der Fischereibiologischen Bundesanstalt in Weißenbach, hieran anschließend gemeinsames Mittagessen. Hierauf Abreise der Gäste.

An die Herren vom Fischereirat und an die Mitglieder unserer Ausschüsse wird von der Geschäftsstelle des D.F.V. aus ein Anmeldebogen versandt werden, auf dem die Mahlzeiten und Übernachtungen der einzelnen Tage sowie die Teilnahme an den verschiedenen Ausflügen einzutragen wären. Der Fragebogen muß dann bis zum 15. August an das Österreichische Verkehrsbüro, Wien 1, Friedrichstr. 7, zurückgesandt und der sich ergebende Endbetrag auf das in dem Fragebogen bekanntgegebene Postscheckkonto eingezahlt werden. Deutscher Fischerei-Verein.

Der Präsident: Dr. Maier.

Fischerei in Seen, Flüssen und Bächen.

(Fangmethoden und Fangergebnisse. Fische, Muscheln und Krebse als Objekt des Fanges.)

— **Besetzung der sächsischen Elbstromstrecke.** Das Finanzministerium hat auf Antrag der Landwirtschaftskammer und des Sächsischen Fischereivereins mit Rücksicht auf die besonderen Schäden, die der strenge Winter auch an den Fischbeständen der Elbe verursacht hat, für das Rechnungsjahr 1929 eine Beihilfe in Höhe von 3000 RM zur Hebung der Fischerei in der sächsischen Elbstromstrecke durch Einsetzen von edleren Nutzfischen zur Verfügung gestellt. Die zweckmäßige Verwendung der Mittel ist der Fischereiabteilung der Landwirtschaftskammer anheimgegeben. Vorschläge für die Besetzung sind bis längstens zum 1. Oktober 1929 an vorgenannte Stelle einzureichen.

— **Von der Mittelelbe.** Die Erträgnisse der Elbfischerei sind auf der Elbstrecke bei Pretzsch im Juni äußerst gering, weil die Fische fehlen. Die Frostschäden des vergangenen Winters, der die meisten Fische vernichtete, wirken sich nunmehr aus in den Wirtschaftskassen der Fischer. Die Elbfischerei nährt jetzt ihren Mann nicht mehr. An Rücklagen zum Einkauf von notwendigen Fischereigeräten und Rohstoffen kann nicht gedacht werden. Aber die Hoffnung auf bessere Zeiten wird bei den Elbfischern dadurch genährt, daß Fischbrut in diesem Frühjahr gut ausgekommen ist. Zahlreiche Scharen anderthalb Zentimeter langer Fischchen konnten vom Elbstrande aus beobachtet werden, wie sie im Wasser spielen.

— **Fischereiliches aus der Eifel.** Die Verpachtung der Fischerei, die in den letzten Tagen vorgenommen wurde, erzielte bei dem geringen Fischbestand der Eifelmaare auch nur geringe Summen. Das Weinfelder Maar wurde zu 75 RM und das Gemündener Maar zu 74 RM Jahrespacht zugeschlagen. Das Schalkenmehrener Maar weist als Ausnahme einen guten Hechtbestand auf. Die Hauptursache des geringen Fischbestandes ist die karge Nahrung, die die Fische in den Kraterseen finden. Dazu kommt dann noch, daß die Fische nach und nach entartet sind, weil eine Blutauffrischung durch Neueinsatz fast nicht erfolgt ist. Erst in diesem Frühjahr hat der Fischereiverein in den Maaren versuchsweise 100 Pfund Schleienfetzlinge ausgesetzt. In Zukunft soll auch die Pachteinnahme aus den Maaren zur Auffrischung des Fischbestandes benutzt werden.

Fischsterben und Fischkrankheiten.

— **Fischsterben.** Elster. Der Fischbestand der Elster wird in diesem Sommer bei Gera durch weitere Ausrottung bedroht. Nach dem schweren Frost des vergangenen Winters, der die Fischbestände stark gelichtet hat, bringt jetzt der äußerst niedrige Wasserstand in den Teilen des Flusses, in dem das Wasser für die Industrie entzogen wird, die Fischwelt in arge Bedrängnis. Außerdem findet man viele tote Fische, denen der Kopf abgebissen ist, während

Digitized by Google

der Rumpf unversehrt blieb. Ob diese Verstümmelungen auf Ratten oder auf einen gefiederten Fischräuber zurückzuführen sind, hat sich bis heute noch nicht feststellen lassen.

Oberwiehl, Bez. Köln. Zwischen hier und Brüchermühle ist in den letzten Tagen der ganze Fischbestand der Wiehl vernichtet worden. Anscheinend ist bei Brüchermühle Säure in das Wasser geflossen und hat so ein großes Fischsterben in dem fischreichsten Abschnitt des Flusses verursacht. Für die Pächter ist der Schaden außerordentlich hoch.

Schädigungen der Fischerei.

(Diebstahl, Verunreinigung, Regulierung, Triebwerke, Schiffahrt.)

— **Fischdiebstahl bei Calbe a. d. S.** Schon längere Zeit hindurch machten sich auf dem 50 Hektar großen Teich bei Seehof Fischräuber unangenehm bemerkbar, die ganze Nächte ihr Handwerk ausübten. In einer der letzten Nächte gelang es der Polizei, nicht weniger als zwölf Personen bei der Arbeit abzufassen. Sie hatten ein großes Stellnetz gebraucht, das ihnen abgenommen wurde.

Handelsnachrichten, Ein- und Ausfuhr. Statistik, Zölle.

— **Großhandelspreise für Fische am Berliner Markt** von Paul Meltzer, städtischer Verkaufsvermittler, Berlin C. Durchschnittspreise für frische, nicht lebende Fische pro 50 kg in Reichsmark, Krebspreise pro Schock (60 Stück) in Reichsmark für den Monat Juni 1929:

Aal	112,25	Karausche	53,54
Aland	36,25	Plötze	25,64
Bars	58,67	Quappe	—
Blei	23,04	Roddow	32,94
Güster	5,—	Schleie	82,42
Hecht	81,50	Zander	95,07
Karpfen	60,—	Krebs	18,37

Kleinverkaufspreise in RM für 1/2 kg Süßwasserfische im Juni 1929. (Durchschnittspreise.)

(Mitgeteilt vom Deutschen Fischerei-Verein.)

Berlin.

Aale, leb.	2,25	Karpfen, leb.	1,55
Aale, tot	1,70	Karpfen, tot	0,95
Zander, leb.	1,75	Barsche, leb.	1,15
Zander, tot	1,20	Barsche, tot	0,75
Schleien, leb.	1,55	Bleie, leb.	0,85
Schleien, tot	1,10	Bleie, tot	0,55
Hechte, leb.	1,60	Plötzen, leb.	0,80
Hechte, tot	1,15	Plötzen, tot	0,50

Hamburg.

Aale, leb.	2,02	Barsche, tot	0,45
Hechte, leb.	0,77	Bleie, tot	0,45
Schleien, leb.	2,30	Plötzen, tot	0,83
Zander, tot	1,15		

Kiel.

Zander	1,30	Schleien	2,20
Hechte	1,20	Plötzen	0,35
Bleie	0,60		

Breslau.

Zander, groß	1,70	Hechte, leb.	1,50
Zander, klein	1,10	Hechte, tot	1,35
Weißfische, groß, leb.	0,70	Barsche, leb.	0,80
Weißfische, groß, tot	0,60	Bleie, leb.	0,80
Weißfische, klein, leb.	0,60	Karpfen, leb.	1,50
Weißfische, klein, tot	0,40	Schleien, groß, leb.	2,30
		Portionsschleien, leb.	2,40
		Aale, leb.	2,93

Leipzig.

Karpfen, tot	1,20	Aale, tot	2,20
Schleien, leb.	2,08	Silberlachs	3,50
Schleien, tot	1,20	Rheinlachs	5,—
Bachforellen, leb.	4,50	Zander	1,80
Hechte, leb.	1,70	Weißfische, leb.	0,90
Hechte, tot	1,18	Weißfische, tot	0,60
Aale, leb.	2,70		

München.

Forellen, leb.	3,14	Renken, tot	1,44
Rheinsalm	4,20	Aitel u. Schiede	0,97
Frostlachse	2,62	Barben	1,—
Hechte, leb.	1,71	Bleie	0,78
Hechte, tot	1,56	Weißfische, tot	0,42
Karpfen, leb.	1,53	Backfische, klein, tot	0,30
Schleien, leb.	1,82		
Barsche, leb.	0,80		

Stuttgart.

Forellen, leb.	4,10	Schleien, leb.	1,90
Hechte, tot	1,30	Bleie, tot	0,65
Karpfen, leb.	1,60	Blaufelchen	1,65

Königsberg Pr. (Mai).

Aale, mittelgr., leb.	1,80	Hechte, groß, tot	0,75
Aale, klein, leb.	1,—	Hechte, klein, tot	0,65
Barsche, groß, tot	0,67	Kaulbarsche	0,40
Barsche, klein, tot	0,37	Plötzen, tot	0,22
Bleie, groß, leb.	0,47	Quappen	0,70
Bleie, groß, tot	0,55	Zander, groß, tot	0,95
Hechte, groß, leb.	0,90	Zander, klein, tot	0,75

Fischereiverwaltung. Gesetzliche und polizeiliche Bestimmungen.

Die Ferien der Bezirksausschüsse dauern vom 21. Juli bis 1. September d. J. Während dieser Zeit werden Termine in der Regel nur in schleunigen Sachen abgehalten. Auf den Lauf der gesetzlichen Fristen bleiben die Ferien ohne Einfluß.

Wichtige Entscheidungen.

Beitrittszwang bei Bildung von Fischereischutzgenossenschaften.

(Beschluß des Oberverwaltungsgerichts — Wasserwirtsch. Senat — vom 21. 2. 1929 — V. W. 110. 28.)

Im Verfahren zur Bildung einer Fischereischutzgenossenschaft hatte sich die Mehrheit der Beteiligten gegen die Genossenschaftsbildung ausgesprochen. Auf Antrag des Regierungspräsidenten beschloß der Bezirksausschuß unter Zurückweisung der Widersprüche, daß die gemäß § 36 des Preuß. Fischereigesetzes vom 11. 5. 1916 für die Bildung der Fischereischutzgenossenschaft erforderlichen Voraussetzungen vorlägen.

Digitized by Google

Die Beschwerdeführer verneinen ein Bedürfnis für die von der Mehrzahl der Beteiligten abgelehnte Bildung der Genossenschaft. Die Fischereirechte an dem Gewässer seien noch völlig ungeklärt, die Bildung einer Genossenschaft daher zwecklos. Es könne nicht Aufgabe der Genossenschaft sein, sie zu klären. Eine neue Organisation ohne genügendes Betätigungsfeld sei angesichts des Drängens auf Rationalisierung nicht zu rechtfertigen. Die Befugnisse der Fischereiaufsichtsbehörden genügten für eine geregelte Aufsichtsführung. Die Beschwerde konnte keinen Erfolg haben.

Die Beschlußfassung des Bezirksausschusses nach § 36 FG. zu betreiben, ist allein der zuständige Regierungspräsident berechtigt. Daß dem entsprochen worden ist, ist vorliegendenfalls nicht zweifelhaft und auch unbestritten. Wie ferner der Entwurf der Genossenschaftssatzung ergibt, ist der Genossenschaftszweck auf eine geregelte Aufsichtsführung und gemeinschaftliche Maßnahmen zum Schutze des Fischbestandes im Genossenschaftsgebiete beschränkt. Im übrigen steht die Entscheidung darüber, wer im Verfahren zur Bildung der Genossenschaft bis zu dessen Abschluß als Berechtigter zuzuziehen und in welchem Umfange die Fischereirechte im Verfahren zu berücksichtigen sind, nach § 74 FG. dem Kreis-(Stadt-)ausschuß zu, soweit und solange nicht eine im Rechtswege ergangene rechtskräftige Entscheidung vorliegt.

Es bleibt hiernach nur noch die von den Beschwerdeführern bestrittene Bedürfnisfrage zu prüfen. Der klare Wortlaut des § 80 Abs. 1, der lediglich der Beschlußfassung des Bezirksausschusses unterstellt, ob die Voraussetzungen des § 36 Abs. 1 Nr. 1 gegeben sind, und sich wesentlich von den in Abs. 2 und 3 des § 80 für die Wirtschaftsgenossenschaften gegebenen Vorschriften unterscheidet, spricht dagegen. Auch die Begründung zum Fischereigesetz ergibt keinen Anhalt dafür, daß der Gesetzgeber etwas anderes gewollt habe. Für eine Ausdehnung der Rechtskontrolle spricht auch kein wirtschaftliches Bedürfnis; denn es ist klar, daß eine geregelte Aufsichtsführung und gemeinschaftliche Maßnahme zum Schutze des Fischbestandes in offenen Gewässern, in denen mehrere zur Fischerei berechtigt sind, auch neben der nach dem Fischereigesetze bestehenden allgemeinen Fischereiaufsicht regelmäßig zweckmäßig sein werde.

Die Berücksichtigung der Notwendigkeits-, Zweckmäßigkeits- und Bedürfnisfrage muß somit dem Regierungspräsidenten beim Erlaß der Satzung, wodurch die Schutzgenossenschaft nach § 37 Nr. 3 erst ins Leben tritt, überlassen bleiben. Der Bezirksausschuß hat hiernach zutreffend die Voraussetzungen des § 36 Abs. 1 FG. als vorliegend erachtet.

Literatur.

Säuger und Vögel als Kulturfaktoren im Lichte der Naturwissenschaft, Fischerei, Jagd und des Naturschutzes. Eine naturwissenschaftliche Bearbeitung unserer kulturwichtigsten Raubtiere, Nagetiere, Raubvögel, Rabenvögel, Storchvögel usw. im Interesse der Fischzucht und Fischerei, der sie schützenden Jagd und des Abwehrkampfes unter Berücksichtigung neuerer Naturschutzbestrebungen. Von Dr. Hans Walter Schmidt. Verlag Körner und Sohn. Leipzig 1929. Preis in Halbleinen 5 RM.

Die Darstellung sucht einen Ausgleich zwischen den Interessen des praktischen Fischers, Fischzüchters, Landwirts, Jägers und den modernen Naturschutzbestrebungen zu vermitteln. Sie umfaßt nur einen Ausschnitt aus dem Gebiet; von den fischereischädlichen Vögeln sind zum Beispiel nur die Raubvögel, Rabenvögel und Storchvögel behandelt. Auch beschränkt sie sich meist auf allgemeine Werturteile, ohne auf Einzelheiten näher einzugehen. Das wird gelegentlich von der einen oder anderen Seite als Mangel empfunden werden, namentlich wird der Naturschutz einer solchen Argumentation sich oft nicht zugänglich erweisen. Unter den Angaben ist auch manches Unzulängliche und Anfechtbare. Bei der gedrängten Darstellung auf 168 Seiten, die durch 40 Abbildungen unterstützt werden, konnte auch den Kampf- und Abwehrmaßnahmen nur ein beschränkter Raum gewidmet werden. W.

Nachrichten aus dem Oberfischmeisterbezirk Swinemünde.

735. **Die Fischerei im Monat Juni.** Die naßkalte Witterung der zweiten Maihälfte hielt auch im ersten Junidrittel noch an. Dann stiegen die Temperaturen und erreichten am 20. Juni mit 30° C ihren höchsten Stand. Heftige Gewitter an demselben Abend führten aber wieder eine starke Abkühlung herbei, die bis Ende des Monats anhielt. Die Windrichtung war vorherrschend westlich bis nordwestlich. Für die Ostseefischerei war die Witterung fast durchweg, für die übrige Fischerei nur an den wärmeren Tagen günstig.

a) Ostsee. Die Fänge der Scheerzeesenfischerei waren zufriedenstellend. Einige Kutter fischten wiederum bei Bornholm, weil der Fang dort wieder lohnender war als auf den näher gelegenen Fanggründen. Von diesen wurde die Oderbank am meisten aufgesucht, weil sich dort der Steinbutt zum Laichen sammelte. Die Taglerzeesenfischerei, die im Laufe des Monats den Aalfang aufnahm, kann als gut bezeichnet werden. Mit den Treibzeesen wurden nur geringe Fänge an Aalmutter, Hecht und Aal erzielt. Die Fischerei mit Aalangeln wurde schon lebhaft betrieben und befriedigte auch. Von der Netzfischerei war am ergiebigsten der Fang mit Flunder- und Heringsnetzen. Die Heringsreusenfischerei wurde wegen der schlechten Erträge in der Zeit vom 5. bis 15. Juni ganz eingestellt.

b) Haff mit Nebengewässern. Die Garnfischerei befriedigte im allgemeinen nur an den wärmeren Tagen. Ähnlich war es mit der Reusenfischerei; Ballreusen fingen noch am besten. Die Fänge mit Stak- und Setznetzen waren unbedeutend; die Treibnetzfischerei versagte ganz. Die Aalangelfischerei war schlechter als im Vormonat; der Mangel an Bestecksfischen wurde erst durch das Erscheinen des Laichüklei einigermaßen behoben. Der Fischfang mit Aalhamen blieb zumeist auf Versuche beschränkt. Die Ruderzeesenfischer machten in der ersten Monatshälfte

Digitized by Google

gute Aalfänge. Die Treibgarnfischerei lohnte nicht. Die Streuerfischerei wurde von einigen Fischern noch betrieben, um die Mitte des Monats aber wegen der schlechten Ergebnisse eingestellt. Dr. M.

Fischmarktberichte.

Berliner Süßwasserfisch-Marktbericht vom 1. bis 6. Juli 1929.

Der Markt für Süßwasserfische litt, wie in der Vorwoche, unter sehr mäßigen Zufuhren, die den Bedarf nicht immer voll deckten. Die Preise waren durchweg festliegende. Hechte knapp, Preise hoch. Das gleiche gilt auch für einheimische Zander in gängigen Größen. Auch Schleien lebhafter gefragt, zeigten eine steigende Tendenz. Karpfen fehlten. Aale blieben im Gegensatz zu früher für die gegenwärtige Zeitspanne auffallend in der Zufuhr zurück. Gefragt sind stärkere, insbesondere mittlere und großmittel Aale bei festen Preisen. Markt- und Preislage für Weißfische in gängigen Größen unverändert. Die ebenfalls nur mäßige Zufuhr wurde gern und glatt aufgenommen. Hoffentlich ist in absehbarer Zeit mit einem den jetzt beginnenden Hundstagen angepaßteren Witterungsumschlag zu rechnen. Es werden dann sicherlich auch die in allen Kreisen der Binnenfischerei über die außerordentlich ungenügenden Fangergebnisse lautbaren Klagen aufhören.

Marktberichte für Lupinen.

Preise für 100 kg in RM; *bl* = blaue, *ge* = gelbe.

Futterlupinen. (Berliner Produktenbörse.) Vom 3. 7. bis 8. 7. 1929: *bl* 18,50—19,50, *ge* 27,50—28,50.

Betrifft Zahlung des Bezugspreises für das 3. Vierteljahr 1929.

Die verehrlichen Leser, die die „Fischerei-Zeitung" von uns direkt beziehen, bitten wir, den fälligen Bezugspreis für das **3. Vierteljahr (Juli—September)** mit **4,85 RM** (einschl. Ueberweisungs- und Zustellgebühren), bei Streifbandsendung **5,40 RM**, für das Ausland **5,50 RM**, freundlichst einzusenden; ebenso ist der Vorzugspreis für die Leser im Vereins-Abonnement zu begleichen, der für das Vierteljahr **3,90 RM** beträgt. — Wir bitten, den Betrag bis zum **20. Juli** auf unser Postscheckkonto J. Neumann, Neudamm (Fischerei-Zeitung), Berlin Nr. 998, mittels Zahlkarte einzusenden; ist er bis zu diesem Tage nicht in unserm Besitz, werden wir ihn zuzüglich der Kosten nachnehmen. Um die hohen Nachnahmespesen zu sparen, empfehlen wir direkte Einsendung.

Neudamm, im Juli 1929.

Die Geschäftsstelle der „Fischerei-Zeitung".

Sondermarktberichte aus Berlin.

Berlin: Amtlicher Marktbericht der städtischen Markthallen-Direktion (mitgeteilt vom städtischen Verkaufsvermittler Paul Melzer, Berlin C, Zentralmarkthalle) von Dienstag, den 2. Juli, bis Montag, den 8. Juli 1929. Abkürzungen: Mo = Montag, Di = Dienstag, Mi = Mittwoch, Do = Donnerstag, Fr = Freitag, So = Sonnabend. Preise je Pfund in Reichspfennigen.

Lebende Fische. Hechte Di unsort. 140—145; Mi unsort. 150—155; Do unsort. 146—160, unsort. mattlebend 136—140; Fr unsort. 140—154, großmittel 120—139, So unsort. 120—140, großmittel 110, groß 100; Mo unsort. 139—142. Zander Fr groß 175—185. Schleie Di unsort. 100—111, klein 95; Mi unsort. 110—113, Portions- 130; Do unsort. 120—127, Portions- 130; Fr unsort. 120—127, Portions- 130; So unsort. 120—130, Portions- 130—140; Mo unsort. 127—130, Portions- 130—131. Aale Di unsort. 176—182, großmittel 210—211; Mi unsort. 200, großmittel 215—227; Do unsort. 185—204, großmittel 215—227, mittel 210; Fr unsort. 180—192, großmittel 220—225, mittel 200—215; So unsort. 180—194, großmittel 220—230, mittel 200—217. Bleie Fr unsort. 72—85, groß 90—104. Karauschen So 97. Bunte Fische Do unsort. 50—69; Fr unsort. 60—75.

Frische Fische in Eispackung. Hechte Di unsort. 96—123. Mi unsort. 120—130, mittel 120; Do unsort. 112—130, groß 71, klein 110—120; Fr unsort. 100—122, groß 71—89, mittel 110—120; So unsort. 80—114, groß 65—80; Mo unsort. 100—116, groß 76, mittel 80—110. Zander Di groß 120; Do groß 100—127, mittel 100, gefroren 75—80; Fr mittel 100; So groß 110, gefroren 80; Mo gefroren 80—90. Aale Di unsort. 130, großmittel 150; Mi großmittel 150—153; Do großmittel 145—150; Fr unsort. 120—150, großmittel 160—178; So unsort. 120—141, großmittel 155—167; Mo unsort. 115—150, großmittel 137—151. Schleie Di 85; Mi 95—106; Do 90—101; So 90—108. Barse Mi groß 91; Fr unsort. 65—70; Mo unsort. 40—45, groß 55—72, klein 30. Plötzen Do unsort. 24—28; Fr 31—40, groß 50; So unsort. 35; Mo unsort. 30. Bleie Mi groß 61, Fr 39—51; So 30. Bunte Fische Fr 42; So 55—58; Mo 54.

Geräucherte Fische. Aale. Vom 2. 7. bis 8. 7. 1929: stark 2,25—2,65, groß 2,80—3,00, mittelgroß 2,40—2,60, klein 1,40—1,65.

Schaltiere, lebend: Krebse (vom Kopf bis zur Schwanzspitze gemessen) das Schock in RM: Di 8—9 cm 2,50—2,80, 10—11 cm 6,00, 11—12 cm 11,00—12,00, unsort. 3,50—5,00; Mi 11—13 cm 28,00, Galizier 6,00—15,00; So Suppen- 2,00, 10 cm 4,20—5,10, 11—12 cm 8,00—10,00, 12—13 cm 18,00 bis 24,00, 13—14 cm 30,00, Galizier 2,40; Mo Suppen- 2,20, 10 cm 4,00—5,00, 12—13 cm 21,50.

Berliner Kleinhandelspreise in den Markthallen für Fleisch, Fische, Geflügel, Wild vom 9. Juli 1929. Preise pro Pfund in Reichsmark: Rindfleisch, Suppenfleisch 0,90—1,20, Bratfleisch 1,30—1,50. Kalbfleisch, 1,00—1,15, Rücken 1,20—1,60, Keule 1,20—1,70. Schweinefleisch, Kotelett 1,70—1,80, Schinken 1,25—1,30, Bauch 1,10 bis 1,25. Wild: Reh 1,30—2,50. Fische: Hechte auf Eis 1,00—1,40, do. lebend 1,50—1,70, Eiskarpfen 1,00—1,30, lebende Karpfen 1,50—1,70, Aale 2,20—2,50, Schleie 1,50—1,70. — Geflügel: Gänse 1,50—1,70, Hühner 1,20—1,50.

Weitere Sondermarktberichte.

Hamburg, St. Pauli-Fischmarkt: Amtliche Preisnotierungen von Dienstag, den 2. Juli, bis Montag, den 8. Juli 1929. Großhandelseinkaufspreise für das Pfund in Reichspfennigen: Aale Di groß 184—173, mittel 162—132, klein 116—60; Mi groß 201—183, mittel 161—154, klein 109—51 Do groß 201—161, mittel 149—102, klein 71—42; Fr groß 201—165, mittel 167—128, klein 116—107; So groß 200—180, mittel 156—130, klein 124—56; Mo groß 160, mittel 150, klein 75—50. Barse Di groß 56; Mi groß 60, mittel 45; Do mittel 40—35; Mo mittel 39. Brassen Di mittel 31; Mi mittel 34. Hecht Di groß 89—58, mittel 94—85, klein 87—55; Mi groß 85—54, mittel 98—83, klein 83; Fr groß 60, mittel 88—85, klein 80; So groß 91, mittel 96; Mo mittel 71. Naap Di groß 37. Schleie Mi groß 54. Zander Fr groß 125—120, mittel 110, klein 95—70; So groß 103—106, mittel 80. Krebse (lebend pro Schock): Di klein 375—345; Mi klein 335—265; Do klein 370—305; Fr klein 390—220; So klein 500—350; Mo mittel 325—200, klein 150—135.

Inhalts-Verzeichnis dieser Nummer:

Preußischer Fischerei-Verband e. V. 349. — Aus der Kleinteichwirtschaft 350. — Der Tätigkeitsbericht des Propaganda-Ausschusses 352. — Jahreshauptversammlung des Fischerei-Vereins für Hessen e. V. 354. — Tagung des Deutschen Fischerei-Vereins in Wien vom 16. bis 21. September 1929 356. — Besetzung der sächsischen Elbstromstrecke. 357. — Von der Mittelelbe 357. — Fischereiliches aus der Eifel 357. — Fischsterben 357. — Fischdiebstahl bei Calbe a. d. S. 358. — Großhandelspreise für Fische am Berliner Markt 358. — Kleinverkaufspreise für Süßwasserfische im Juni 1929 358. — Fischereiverwaltung. Gesetzliche und polizeiliche Bestimmungen 358. — Wichtige Entscheidungen 358. — Literatur 359. — Nachrichten aus dem Oberfischmeisterbezirk Swinemünde 359. — Fischmarktberichte 360. — Marktberichte für Lupinen 360. — Betrifft Zahlung des Bezugspreises für das dritte Vierteljahr 1929 360.

Digitized by Google

6 29H

Fischerei-Zeitung

Wochenschrift für die gesamte deutsche Binnenfischerei, Fischzucht, Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung und Sportfischerei

Nr. 29 | Neudamm, 21. Juli 1929 | Bd. 32

Lupinen
in jeder Qualität und Art hat billigst abzugeben (4
Max Karminski,
Berlin W 62,
Bayreuther Straße 38.

Lupinen,
in versch. Qualitäten, für prompt und später preiswert abzugeben. Anfragen erbeten. (6
Bornstein & Kielhorn,
Cottbus.

Forellenfutter
„Salmona I" für Brut, „Salmona II"
für Setzlinge und größere Forellen.
Glänzend bewährt!
erstklassig gebrauchsfertig erfolgreich
Garnelen, vollfleischige, trockene,
Ia Dorschmehle
Ia Fleischmehle
Gelblupinen-Schrot
Ganze Gelblupinen
R. Bubeck & Sohn, Kraftfutterwerk, Stuttgart-Untertürkheim 3
Gegründet 1893 — Viele Auszeichnungen — Viele Anerkennungen

Krebs-Boesel
Berlin C 25, Kaiserstr. 34

Futterlupinen
für prompt und später haben preisw. abzugeb.
Glaser & Heinrich,
Spezialgeschäft für Lupinen,
Breslau V,
Neue Schweidnitzer Str. 15.

Fischereipachtung
mit vollem Inventar (500 Flügelsäcke und Reusen), Pachtzeit noch längere Jahre, unter günstigen Bedingungen sofort abzutreten.
Zuschriften unter **Nr. 540** befördert die Geschäftsstelle d. Bl.

Fischereiverpachtung.

Die dem Gemeindezweckverband **Waldeck** zustehende **Fischereigerechtsame** in:

1. der Hoppecke nebst Ruthenar von der Quelle bis zur Landesgrenze;
2. dem Itterbach von der Quelle bis zur Landesgrenze unweit der Goldbeck;
3. dem Itterbach, Koppelfischerei mit der Gemeinde Bontkirchen von der Goldbeck entlang der Landesgrenze bis unweit Kotthausen;
4. dem Aarbach von der Quelle bis zum Einfluß in den Itterbach und
5. der Diemel von der Quelle bis zur seitherigen Enklavengrenze Eimelrod, (588

sollen vom 1. Januar 1930 ab auf weitere sechs Jahre in einzelnen Losen neu verpachtet werden.

Die näheren Bedingungen, sowie der Umfang der einzelnen Lose sind von der unterzeichneten Verwaltung gegen Einsendung von 1 RM Schreibgebühr zu beziehen.

Pachtangebote sind schriftlich ebendahin bis zum **1. September d. J.** abzugeben.

Den Zuschlag behält sich der Zweckverband vor.

Arolsen, den 8. Juli 1929.

Gemeindezweckverband **Waldeck.**

Teichwirtschaftl. Beratung
auf Grund
30jähriger Praxis!
Im Winter auch 2 bis 3 Monate frei für Ausland u. Übersee
Ludwig Kamprath,
Altenburg, Thür.

Gesucht:
100 Ztr. gesunde
Lupinen.
D. O.

Gut erhaltene, gebrauchte (34
Heringsnetze.
Man verlange bemustertes Angebot.
S. de Beer,
Herings-Großversand seit **1886,**
Emden a. Nordsee,
Postfach 9.

Alle Arten Fischernetze
liefern in sachgemäßer Ausführung zu billigst. Preisen
Draeger & Mantey,
Mechanische Netzfabrik,
Landsberg a. W. 10.

„F.-Z."-Motoren
sind die besten Fischereigehilfen
„FZ" Aussenbordmotoren
mit Momentumsteuerung, von 1,5—17 PS
„FZ" Einbaumotoren, Umsteuer-Schrauben, Wendegetriebe, 1,5—10 PS
„FZ" Seitenbordmotoren
1,5 PS, nur 8,5 kg
EFFZETT-MOTORENFABRIK
Stöckemann & Kuntze, G. m. b. H.
Berlin-Tempelhof, Ringbahnstr. 53
Aelteste u. grösste deutsche Aussenbord-Motorenfabrik

Digitized by Google

Fischerei-Zeitung Neudamm erscheint wöchentlich Sonntags. **Bezugspreis für Deutschland** monatlich zuzüglich Postgebühren **1,50 Reichsmark**, unter Kreuzband **1,80 Reichsmark**. Für das Ausland: vierteljährlich **5,50 Reichsmark**. Einzelne Nummern je Stück **0,40 Reichsmark**. In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörung, Streik oder erzwungener Einstellung des Betriebes besteht kein Anspruch auf Nachlieferung oder Rückgabe eines Entgelts. **Aufsätze und Mitteilungen sind willkommen** und an die **Schriftleitung der Fischerei-Zeitung in Neudamm, Bez. Ffo.**, zu senden. — Beiträge, für die Entgelt gefordert wird, sind mit dem Vermerk „gegen Bezahlung" zu versehen. Arbeiten, die Verfasser auch andern Zeitschriften übergeben, werden nicht vergütet. — Unberechtigter Nachdruck wird nach dem Gesetze vom 19. Juni 1901 strafrechtlich verfolgt. **Anzeigenpreise 15 Pfennige** pur die einspaltige Millimeterhöhe, **für Stellengesuche 10 Pfennige, für Vorzugsplätze und Aufträge mit Platzvorschrift 20 %** Aufschlag. Auslandsanzeigen in der Währung des betreffenden Landes. Bei Wiederholungen Rabatt. Erfüllungsort für alle Zahlungen Neudamm. **Postscheck-Konto: Berlin Nr. 998 J. Neumann-Neudamm (Fischerei-Zeitung). Bei gerichtlicher Einziehung der Anzeigenbeträge, Konkursen usw. kommt der Rabatt in Fortfall. Anzeigen werden nach dem Wortlaut der Manuskripte gedruckt; für ihren Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich. Anzeigenschluß Dienstags mittags.** Beilagengebühr nach Gewicht. Angebote, die unsern Interessen zuwiderlaufen, werden nicht befördert. Müssen Anzeigen infolge Platzmangels für eine spätere Nummer zurückgestellt werden, kann der Auftraggeber keinerlei Schadenersatz daraus beanspruchen.

Bin ständiger Käufer von prima spitzköpfigen

Aalen in Eispackung.

Offerte mit äußerster Preisangabe an (348

W. Lüders, Aalräucherei,
Berlin N 31, Ackerstraße 90.

Kienteer,
Avenarius-Karbolineum, Katechu, 181
Schiffswerg, Kahnpech usw. liefern billigst
Frenkel & Sohn, Hamburg 11, Deichstr. 42.

Die der Fischerei schädlichen und nützlichen Wasserpflanzen in Teichen, Seen und Flüssen

Ihre Anlage,
Pflege, Erhaltung, Ernte, Verwertung,
Niederhaltung und Vernichtung.

Ein Leitfaden für Fischer,
Teichwirte, Forstmänner und Jäger.

Von
Fischereidirektor a. D. Heyking

Mit 78 Abbildungen im Texte

PREIS 2 RM

Zu beziehen durch jede Buchhandlung
Verlag von
J. Neumann-Neudamm

Infolge Vergrößerung unserer Fabrikationsanlage u. günstiger Lupinenabschlüsse sind wir noch in der Lage, für Juli/August einige tausend Zentner

Lupiscin O,

grob, mittel und feine Grießmahlung mit 15 % Knochen-Fleischmehl preiswert liefern zu können. Broschüre über Fütterung und Düngung gratis und franko. (506

Lehmann & Sohn,
Lupiscinwerk,
Treuenbrietzen (Mark).

Bekanntmachung!
Seeverpachtung.

Die Sommer- und Winterfischerei auf dem der Stadt Riesenburg gehörigen **Sorgensee** soll auf die Dauer von zwölf Jahren, und zwar vom 1. Januar 1930 bis dahin 1942, meistbietend verpachtet werden.

Zu diesem Zwecke haben wir einen Bietungstermin auf **Montag, den 22. Juli d. J., vormittags 11 Uhr,** im Rathause im Zimmer 9, anberaumt, zu welchem Pachtlustige hiermit eingeladen werden.

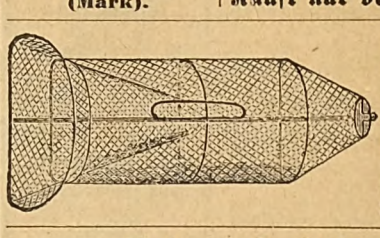
Die Pachtbedingungen sind gegen Voreinsendung von 5 RM bei der Städtischen Verwaltung erhältlich und können angefordert werden. 524

Das zu verpachtende Gewässer hat einen Flächeninhalt von 3560 Morgen.

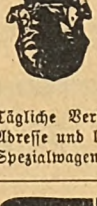
Riesenburg, den 27. Juni 1929.

Der Magistrat. Eggert.

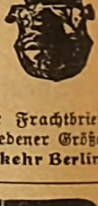
Kauft nur bei unseren Inserenten!



Drahtreusen
jeder Art liefert in best. Ausführung
Albert Langjahr,
Kirchheim a. N. (Württemberg).
Altbewährtes Reusengeschäft.
Bitte Kataloge verlangen!
:: Prima zerlegbare Hamenstriegel ::



Fisch- und Krebs-Verwertung.
Zentral-Markthalle Berlin C.
Städtischer Verkaufsvermittler für Nahrungsmittel, speziell für Fische und Krebse,
Paul Meltzer



Tägliche Verkäufe. Nähere Informationen, insbesondere wegen der Frachtbrief-Adresse und leihweisen Ueberlassung von Fischtransportfässern verschiedener Größe. Spezialwagen 2c. auf briefliche Anfrage. — Telegr.-Adresse: **Marktverkehr Berlin.**

NETZE

Gegründet 1874.

Alle Arten **Fischnetze aus Hanf-,** Baumwollgarn und Leinenzwirn, **Zug-, Stak-, Teich- und Stellnetze, Reusen, Garnsäcke, Krebs- und Aalkörbe,** ferner Netze für **Jagd-, Sport- und techn. Zwecke, sowie Leinen, Hanf- und Drahtseile, Bindfaden** als auch **Fischerstiefel** liefert in sachgemäß. Ausführung,
Prospekte gratis und franko, (3
Mechanische Netzfabrik Landsberg a. Warthe,
Erich & Bruno Schroeder
Landsberg a. Warthe.

Unsere Zweigniederlassung, in Firma **E. Nicol, Berlin C,** Stralauer Strasse 33, sowie Zweigniederlassung **Allenstein,** Ostpr., Kaiserstr. 7, liefern ebenfalls zu Fabrikpreisen.

Digitized by Google

Fischerei-Zeitung

Wochenschrift für die gesamte deutsche Binnenfischerei

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner der Theorie und Praxis
von Dr. Emil Walter, Wielenbach, Oberbayern

Organ des Deutschen Fischereivereins, Preußischen Fischereiverbandes und Vereins Deutscher Teichwirte
sowie des Zentral-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein, des Fischerei-Vereins für die Provinz Sachsen und Anhalt, des Fischerei-Vereins für Westfalen und Lippe, des Provinzial-Fischereivereins Hannover, des Fischerei-Vereins für den Regbez. Kassel, des Sächsischen Fischerei-Vereins, des Thür. Fischerei-Vereins, Nachrichtenblatt des Oberfischmeisters für die Provinz Niederschlesien, des Oberfischmeisteramtes Swinemünde, des Oberfischmeisteramtes für Hessen-Nassau, Kassel, des Oberfischmeisterbezirks Pillau, Organ des Verbandes der Kleinfischer des Haffs und Nebengewässer, des Verbandes mittelpommerscher Berufsfischer, Sitz Podejuch.

Nr. 29 **Neudamm, 21. Juli 1929** **Bd. 32**

Die Seen Nordwestdeutschlands.

Eine limnologisch-fischereiliche Betrachtung von **Rudolf Noltmann**, Belm bei Osnabrück.

Es ist in weiten Kreisen unbekannt, daß Nordwestdeutschland, das heißt das Gebiet Norddeutschlands von der Elbe bis an den Rhein, eine ganze Reihe von Seen besitzt. Zwar ist — das sei zugegeben — die nordwestdeutsche Tiefebene im Vergleich mit dem seenreichen Gebiet östlich der Elbe, der sogenannten Baltischen Seenplatte, geradezu als seenarm zu bezeichnen, aber die Zahl der westelbischen Seen ist immerhin beachtenswert, und diejenigen, die meinen, daß mit den bekannten Gewässern Dümmer (der Name Dümmer ist zusammengesetzt aus dem Grundwort Meer und dem Bestimmungswort Düm), Steinhuder Meer, Zwischenahner Meer und Arendsee die nordwestdeutschen Seen bereits aufgezählt seien, befinden sich sehr im Irrtum. — Allerdings sind die genannten vier Seen in Hinsicht auf ihre Flächenausdehnung und fischereiliche Nutzung in Nordwestdeutschland die bedeutendsten; sie sind je über 500 ha groß. Wir haben außerdem aber in Nordwestdeutschland noch Seen, deren Areale mehr oder weniger unter 500 ha betragen. Es sind dies die ostfriesischen Seen, von denen hier das Große Meer bei Emden und das Ewige Meer bei Aurich als die größten zu nennen sind; ferner die nordosthannoverschen Seen, die im Regierungsbezirk Stade liegen (u. a. Bederkesaer See, Pastorensee, Silbersee, Wollingster See); ein paar Seen der Lüneburger Heide (u. a. Großer und Kleiner Bullensee südlich von Rotenburg a. d. Wümme); das Große und das Kleine Sager Meer im Landesteil Oldenburg; einige westfälische Seen (u. a. Großes und Kleines Heiliges Meer und der erst seit dem 14. April 1913 vorhandene, durch einen Erdrutsch entstandene Einsturzsee bei Hopsten im Regierungsbezirk Münster); der Darm-See und der Feldungelsee im Kreise Bersenbrück der Provinz Hannover; schließlich die niederrheinischen Seen (z. B. De Witt, Poelvenn, Harikfee).

Der größte nordwestdeutsche See ist mit rund 3000 ha Flächeninhalt das Steinhuder Meer bei Hannover; ihm folgt der Dümmer (im Kreise Diepholz der Provinz Hannover), dessen Oberflächengröße mir neuerdings vom Katasteramt in Diepholz auf Grund der letzten Vermessung zu 1686,5437 ha angegeben wurde (die bisher in Veröffentlichungen durchweg genannte Zahl 2100 bzw. 2000 ist demnach zu korrigieren). Das Areal des drittgrößten nordwestdeutschen Sees, des in der Provinz Sachsen in der Altmark gelegenen Arendsees, beträgt rund 550 ha, das Areal des Zwischenahner Meeres im Landesteil Oldenburg nach Konken 526 ha. In der beigefügten Tabelle 1 habe ich einige nordwestdeutsche Seen zusammengestellt, deren Flächenwerte unter 500 ha liegen. In der oberen Hälfte der Tabelle sind nach Knappe („Fischerei-Zeitung" Bd. 31, Nr. 44, S. 828) die Areale von ein paar ostfriesischen Seen wiedergegeben. Die geographische Lage der in der unteren Hälfte der Tabelle genannten Seen wurde im vorhergehenden bereits angegeben.

Tabelle 1.

Name des Sees	Areal in ha
Großes Meer	480,0
Hieve	130,0
Uphuser Meer	rund 60,0
Bansmeer	55,0
Loppersumer Meer	45,0
Bederkesaer See	221,7
Poelvenn	44,4
Harikfee	22,4
Großes Sager Meer	20,0
Großes Heiliges Meer	18,0
Großer Bullensee	9,8
Pastorensee	8,68
Erdrutsch bei Hopsten	8,0
Silbersee	6,5
Kleiner Bullensee	5,5

Digitized by Google

Name des Sees	Areal in ha
Wollingster See	5,1
Kleines Heiliges Meer	5,0
Kleines Sager Meer	3,5

Die Tiefe der meisten nordwestdeutschen Seen ist nicht sehr groß. Etliche von ihnen sind ausgesprochene Flachwasserseen, z. B. das Steinhuder Meer, das eine durchschnittliche Tiefe von 2 m und eine Höchsttiefe von 3 m hat, der Dümmer mit einer Durchschnittstiefe von 1 bis 1,50 m und Höchsttiefe von 6 m, das Zwischenahner Meer mit einer Durchschnittstiefe von 2 bis 3 m und Höchsttiefe von 10 m, die größtenteils flachen ostfriesischen Seen und die niederrheinischen Seen, die im Höchstfall eine Maximaltiefe von 3,50 m aufweisen.

Der tiefste nordwestdeutsche See ist der Arendsee (Höchsttiefe nach Halbfaß 49,5 m), der zweittiefste das Große Sager Meer (Höchsttiefe 26 m). Aus der Tabelle 2 sind die Maximaltiefen einiger nordwestdeutschen Seen ersichtlich.

Tabelle 2.

Name des Sees	Maximaltiefe in m
Arendsee	49,5
Großes Sager Meer	26,0
Großes Heiliges Meer	15,4
Erdrutsch bei Hopsten	12,0
Großer Bullensee	11,0
Pastorensee	11,0
Kleines Sager Meer	10,3
Zwischenahner Meer	10,0
Kleiner Bullensee	9,0
Dümmer	6,0
Harikfee	3,5
Steinhuder Meer	3,0

Was nun die Fischerei der nordwestdeutschen Seen anbelangt, so ist darüber zunächst zu sagen, daß sie nur wenige Berufsfischer ernährt. Die Fischerei in den kleineren Seen, die sich übrigens zum größten Teil im Privatbesitz von Land- und Gastwirten, Fabrikanten, Apothekern usw. befinden, wird nur im Nebenbetrieb bzw. als Sport ausgeübt. Dementsprechend ist auch die Art der Befischung. Die Hauptgeräte der Berufsfischer an unseren größeren nordwestdeutschen Seen sind Reusen und Schleppnetze. Zugnetze werden auch im Winter bei Eis angewendet. Hechte und Schleien werden vornehmlich mit Reusen im Gelege erbeutet. Dem Aal stellt man entweder an den Abflüssen mit Körben oder zu gegebener Zeit auch mit Aalschnüren nach. Die Eigentümer oder Pächter der kleineren Seen, die die Fischerei nur nebenher als Liebhaberei betreiben, benutzen außer Stellnetzen hauptsächlich Angelgeräte.

Die fischereiliche Fruchtbarkeit der nordwestdeutschen Seen ist natürlich sehr verschieden. In den morphometrischen Verhältnissen, dem Bau des Seebeckens, auf dessen fischereiwirtschaftlichen Wert neuerdings Thienemann (vergl. „Fischerei-Zeitung" Bd. 30, Nr. 20, S. 416 bis 418) hingewiesen hat, ist letzten Endes ja der Nahrungsvorrat, mithin Fischarmut oder Fischreichtum der Seen begründet. Die Fruchtbarkeit mancher flachen, „ganzschaarigen" nordwestdeutschen Seen ist nicht besonders groß. Nach Reichling liefern die drei- bis viermal in der Woche im Dümmer stattfindenden Schleppnetzzüge durchschnittlich nur je etwa 1 bis 1,5 Zentner, während die Brassenfänge zur Laichzeit oder im Winter manchmal 8 bis 15 Zentner in einem einzigen Zuge ergeben.

Sehr kennzeichnend für die flachen Seen ist die starke Besiedlung mit Wasserpflanzen — nicht nur mit schwimmenden, sondern auch mit untergetauchten und am Seeboden befindlichen. Das erklärt sich ja ohne weiteres daraus, daß ein Gewässer von geringer Tiefe stets stark vom Sonnenlicht durchleuchtet wird, das der grünen Pflanze erlaubt, sogar auf dem Grunde zu gedeihen. Wenn nun auch einerseits diese unterseeischen Krautwiesen für das Laichgeschäft vieler Fische und als mittelbare oder unmittelbare Nahrungsspender für die Fische von höchster Bedeutung sind, so schaden sie anderseits in manchen Fällen der Fischerei dadurch, daß sie die Netze füllen und verstopfen. Beispielsweise treten in einigen ostfriesischen Seen (im Loppersumer Meer u. a.) das Rauhe Hornblatt (Ceratophyllum demersum) und die Armleuchtergewächse (Characeen), ersteres von den Fischern als „Groos", letztere als „Wull" bezeichnet, so massenhaft auf, daß für die Fischer oft kein Durchkommen ist.

Der Hauptbrotfisch ist für die Berufsfischer an den nordwestdeutschen Seen der Aal. Weitere Qualitätsfische sind Hecht, Schleie und Brassen. Barsch, Kaulbarsch, Zander, Karpfen, Plötze, Rotfeder, Güster, Quappe, Stint und Kleine Maräne müssen ebenfalls als Fangobjekte der nordwestdeutschen Seenfischer hier genannt werden. Der Stint war z. B. im Zwischenahner Meer früher sehr häufig. Sein Bestand ist dort aber allmählich durch den Zander, den man in den See eingesetzt hat, stark dezimiert worden. Der einzige nordwestdeutsche See, der die Kleine Maräne beherbergt, ist der Arendsee. Die zur Familie der Lachse (Salmoniden) gehörige Kleine Maräne kam ursprünglich nicht im Arendsee vor. Wie ich durch Herrn Oberfischmeister Dr. Kisker und Herrn Universitäts-Lektor Dr. Kluge erfuhr, ist von letzterem sowohl Brut der Kleinen Maräne als auch solche der Großen Maräne 1908 und in den folgenden Jahren in den Arendsee eingesetzt worden. Die Einbürgerung der Kleinen Maräne ist von gutem Erfolg gekrönt, denn — wie in der 1928 zur Fünfzigjahrfeier des Fischereivereins für die Provinz Sachsen und Anhalt herausgegebenen Festschrift mitgeteilt wird — sind im Arendsee zeitweise Fänge der Kleinen Maräne gemacht worden, die bis zu 10 Zentner betrugen.

Der Arendsee muß meines Erachtens vom fischereibiologischen Gesichtspunkte aus als der

Digitized by Google

interessanteste See Nordwestdeutschlands gelten. Es erscheint mir angebracht, noch zu erwähnen, daß der Arendsee nach Halbfaß eine mittlere Tiefe von 29,3 m besitzt und hierin von keinem andern See Norddeutschlands erreicht, geschweige denn übertroffen wird. (Von den Hydrographen wird als „mittlere Tiefe" eines Sees das Verhältnis zwischen seiner Wassermasse und Fläche bezeichnet. — $\frac{\text{Seevolumen}}{\text{Seeoberfläche}}$ = mittlere Tiefe.) In Anlehnung an Thienemanns neueste Forschungen müssen wir den Arendsee auf Grund seiner Morphometrie zu den oligotrophen, das heißt nahrungsarmen Binnenseen stellen. Inwieweit der Arendsee in Hinsicht auf seine biologischen und chemischen Verhältnisse als oligotroph zu bezeichnen ist, soll demnächst in einer Sonderveröffentlichung über dies Gewässer erörtert werden. Wer sich im übrigen näher für die nordwestdeutschen Seen interessieren oder etwa durch meine heutigen Darlegungen zu eingehender Beschäftigung mit den nordwestdeutschen Seen angeregt werden sollte, sei auf meinen Aufsatz „Nordwestdeutsche Seen" verwiesen, der im Dezemberheft 1928 der Zeitschrift „Der Naturforscher" (Verlag Hugo Bermühler, Berlin-Lichterfelde) erschienen ist. Ich habe darin eine allgemein-limnologische Uebersicht mit einem Verzeichnis der wichtigeren Schriften über nordwestdeutsche Seen gegeben.

Sommerarbeit in der Teichwirtschaft.

Von von Schau, Collm.

Wenn wir unsere Fachzeitschriften durchblättern, so finden wir Hinweise auf alle in der Teichwirtschaft vorkommenden Arbeiten, aber die im Sommer erforderlichen Arbeiten werden mehr oder weniger nur gestreift, da man im allgemeinen annimmt, daß sie sich von selbst ergeben und nicht erst einer besonderen Erwähnung bedürfen. Ich bin aber der Ansicht, daß gerade im Sommer die meisten Unterlassungssünden begangen werden, sehr zum Schaden der Wirtschaft. Es ist vielleicht nicht unangebracht, einmal genauer über die Tätigkeit des Teichwirts im Sommer einige Worte zu sagen.

Mit großer Mühe sind die Vorbereitungen für eine gute Ernte im Frühjahr erledigt worden, die Teiche wurden gedüngt, voll besetzt, und mit der Fütterung wurde im Mai bzw. im Juni begonnen. Die Brut und später die vorgestreckte Brut ist umgesetzt, kurz, es ist alles geschehen, was als richtige Vorbereitung für eine gute Ernte nötig ist. Selbstverständlich darf hierbei nicht das Schilfschneiden vergessen werden. Die Hauptmonate für das Wachstum der Karpfen sind der Juli und August. Hier braucht der Teichwirt Sonne und viel Wärme für seine Fische. In Betrieben, wo außer der Teichwirtschaft auch eine größere Landwirtschaft zu bewirtschaften ist, kommt es leider oft, ja zu oft vor, daß in der Erntezeit des Landwirts der teichwirtschaftliche Betrieb leidet. Untersteht die Teichwirtschaft dem Landwirtschaftsbeamten, so wird sie stets im Sommer etwas, oft sogar sehr vernachlässigt werden. Besser ist es, wenn die Teiche der Forstverwaltung zugeteilt sind, obgleich auch dann, wenn der Förster nicht in der glücklichen Lage ist, über ein eigenes Gespann zu verfügen, der Aerger durch Verweigern der nötigen Fuhren von seiten der Gutsverwaltung entsteht. Kleine Reibereien zum Schaden des Ganzen. Aber auch mehr als ein Besitzer oder Gutspächter ist so kurzsichtig, die Teichwirtschaft im Interesse der Landwirtschaft im Juli und August zu vernachlässigen, oft ohne es zu ahnen. Mancher Leser dieser Zeilen wird sagen, daß er nicht gemeint ist, er füttert regelmäßig und revidiert seine Teiche. Mehr ist doch jetzt nicht zu tun. Diese Ansicht veranlaßt mich eben einmal, besonders auf die jetzt so dringenden Arbeiten hinzuweisen.

Das Schilfmähen ist im Juli besonders wichtig, eigentlich fast noch wichtiger als im Mai und Juni. Man mähte in diesen Monaten, schaffte freie Flächen, aber das Schilf und die ganze andere Ueberwasserflora kam wieder. Oft ist der Bestand zwar dünner, aber die endgültige Vernichtung erfolgt im Juli und sogar noch im August. Es ist allgemein bekannt, daß schon im Juli die Verholzung des Schilfs beginnt, es hat also jetzt nicht mehr die Kraft, von neuem zu treiben. Abgesehen davon, daß der Junischnitt nur eine vorübergehende Freilegung der Wasserfläche erreicht und wenig zur Vernichtung der Schilfbestände beiträgt, ist gerade die Freihaltung des Wassers vom beschattenden Schilfe im Sommer viel wichtiger als im Frühjahr. Juli und August sind die Hauptwachsmonate des Karpfens, also ist es wohl selbstverständlich, daß man gerade in diesen Monaten alles daransetzen muß, um die Plankton-Entwicklung zu fördern. Bisher war es leicht, zu kontrollieren, ob das gereichte Futter aufgenommen wurde und ob man mehr oder weniger füttern sollte. Ich möchte hierbei erwähnen, daß eine Futterkontrolle nur möglich ist, wenn man markierte Futterplätze hat. Das Breitfüttern über den ganzen Teich halte ich für falsch. Es sollen Versuche angestellt werden, ob die Breitfütterung oder die Fütterung an besonderen Stellen bessere Resultate erzielt. Meiner Meinung nach hat ein solcher Versuch für einen großen Teich keinen Wert, da hier eine Kontrolle unmöglich wird und außerdem im großen Teich die sichere Gefahr besteht, daß

Digitized by Google

Futter verkommen muß auch bei stärkstem Mischbesatz. Im ganz kleinen Versuchsteich kann das Futter vielleicht gut verwertet werden bei der Breitfütterung, während der Sommermonate kommt aber der schwierigere Teil der Fütterung, da hier der Karpfen die größte Gefräßigkeit entwickelt und daher bei ungenügender Kontrolle mehr Kunstfutter aufnimmt, als er braucht, um rentabel abzuwachsen. Die meisten Teichwirte werden wohl nach einem bestimmten Plan füttern; aber wenn immer alles leergefressen ist, lassen sich viele verleiten, mehr zu geben, als ursprünglich beabsichtigt war. Ach, wie oft habe ich die Ansicht gehört, je mehr die Karpfen fressen, desto mehr müssen sie auch wachsen. Im Herbst hat man dann oft ganz schöne Fische, aber der Futterquotient war sehr hoch, der Reinertrag aus diesem Grunde gering oder überhaupt nicht vorhanden. Woran liegt das? Man hat es an der nötigen Sorgfalt im Juli und August fehlen lassen. Davon will ich gar nicht sprechen, daß man nicht mehr füttern soll, als man projektiert hatte, das ist ziemlich selbstverständlich. Aber davon muß gesprochen werden, daß man im Sommer mit den Probefischungen beginnen muß, und an der Hand der hierbei ermittelten Resultate hat man zu ermitteln, ob die Fütterung richtig, ob zuviel oder zuwenig gefüttert wird. Man wird sich im Frühjahr sagen, so und so schwer soll mein Fisch werden. Die erste Probefischung mittels mehr oder weniger engmaschiger Reusen beginnt Anfang Juli. Hat man nun an mehreren Exemplaren das Durchschnittsgewicht des einzelnen Fisches ermittelt, so errechnet man sich das Gewicht, welches der Fisch Anfang Juli haben müßte. Stimmen die Gewichte, das ermittelte und das projektierte, überein, so ist zunächst alles richtig. Findet man aber, daß das ermittelte Gewicht schon jetzt größer ist, als es unter normalen Verhältnissen sein kann, so ist Vorsicht am Platze. Die Futtermenge wird nicht erhöht, auch nicht, wenn stets alles Futter restlos aufgenommen wurde. Ergeben die weiteren Probefischungen, die man alle acht bis vierzehn Tage fortsetzt, aber, daß der Fisch unverhältnismäßig gut abwächst, so muß die Futterration gekürzt werden. Unter Umständen sogar, wenn der Fisch das Gewicht erreicht oder fast erreicht hat, was er dem Voranschlag gemäß haben soll, stellt man das Füttern ein. Der Fisch hat in solchen Fällen genügend Naturnahrung und nutzt diese nicht aus, sondern hält sich an das bequemere Kunstfutter. Voraussetzung bei solchen Ermittelungen ist natürlich ein im Frühjahr richtig gewählter Besatz. Bei sehr stark besetzten Teichen kann man aus solchen Probefischungen die richtigsten Schlüsse ziehen. Besonders abweichend vom Normalgewicht wird das ermittelte Gewicht oft bei K_1 zu K_2 sein, ganz einfach, weil hier die größten Verluste an der Stückzahl eintreten. Die Verluste treten im Frühjahr meist bald nach dem Aussetzen ein, und der Teich hat im Juli oft schon 50 und mehr Prozent Verlust an Stückzahl. Wer nun nicht durch Probefischungen solche Unregelmäßigkeiten feststellt, der hat im Herbst schwere Fische, aber das verbrauchte Futter ist hoch. Der scharfe Rechner wird unbedingt annähernd wissen, wie hoch er seinen Naturzuwachs annehmen kann und wird diesen vom Gesamtzuwachs abrechnen, wenn er erfahren will, was er an Zuwachs dem Futter zu verdanken hat. Ein kleines Beispiel soll das Gesagte leichter verständlich machen. Ausgesetzt wurden K_1 zu K_2 und jeder Fisch soll im Herbst 1 Pfund wiegen bei einem Einsatzstückgewicht von 50 Gramm, also 450 Gramm Zuwachs je Stück. Vom 1. Juli an beträgt unter normalen Verhältnissen der Zuwachs des einzelnen K_1 zu K_2 etwa 70 % des Gesamtzuwachses. Wiegt der Fisch also Anfang Juli 250 Gramm, so ist er schon etwa 50 Gramm zu schwer, da er nur 200 Gramm wiegen dürfte. Man kann also schon jetzt annehmen, daß der Verlust an Karpfen etwa 33 % beträgt. Die Futtermenge muß also herabgesetzt werden, vielleicht um 25 %, da man in Betracht ziehen muß, daß der Naturzuwachs infolge der verringerten Stückzahl nicht mehr so voll ausgenutzt wird wie bei einem vollbesetzten Teich.

Die Beobachtungen werden den ganzen Sommer über bis September fortgesetzt. Selbstverständlich kann sich auch ein anderes Bild ergeben, nämlich dasjenige, daß man ermittelt, die Fische sind zu klein geblieben. Hier muß man in sehr stark besetzten Teichen das Futter vermehren, vorausgesetzt natürlich, daß das Futter stets restlos aufgenommen wurde. In schwach besetzten Teichen, wo man sich bei Fütterung immer der Gefahr ausgesetzt, Futter zu vergeuden, liegt der Grund des schlechten Wachsens nicht am zu geringen Füttern, sondern es sind andere Faktoren, die hier mitsprechen. Wahrscheinlich der zu schwache Besatz. Die Stückzahl ist zu gering gewählt. Dieser Fehler kann mitunter Anfang Juli noch durch Nachbesatz mit vorgestreckter Brut gutgemacht werden.

Jetzt ist es auch Zeit, die Winterungen nachzusehen und etwaige Schäden abzustellen. Abflußgräben müssen geräumt und alles langsam für die Abfischung vorbereitet werden. Im August beginnt der Handel mit Frühkarpfen. Das Frühkarpfengeschäft ist für den Teichwirt nicht verlockend, es ist eigentlich nur zu empfehlen, wenn es sich um kleine Posten handelt. Der Preis, der für Frühkarpfen gezahlt wird, ist im Verhältnis zu dem Zuwachs, der einem entgeht, und zu dem Preis, den man später erhält, völlig ungenügend. Wer im Herbst 80 Mk. je Zentner erhält, der müßte Anfang

Digitized by Google

August 100 Mk. erhalten. Wer erhält dies? Das beim Frühverkauf ersparte Futter ist in Betracht gezogen worden.

Eine Hauptaufgabe hat der Teichwirt im Juli und August noch, und das ist die sorgfältige Beobachtung der Reiher, unserer mit Recht so geschätzten „Naturdenkmäler". Jetzt kommen die jungen Reiher, und es ist sehr interessant, zu beobachten, wie vertraut diese Denkmäler werden. Man hüte sich nur, sie zu beunruhigen, da sie sonst scheu werden könnten und das Jagdgebiet oder die Jagdzeit wechseln. Ein Reiher frißt bis 2 kg Fische täglich. Stört man ihn nicht, so belustigt er sich dadurch, daß er zu morden anfängt aus Jagdpassion. Ich konnte letztes Jahr beobachten, daß manchmal 20 bis 40 Karpfen im Stückgewicht von einem Pfund und darüber mit einem runden Loch versehen im Teiche lagen. Beweise, daß dies Erinnerungen des Reihers waren, habe ich. Ich hatte im letzten Jahre täglich 17 Reiher in meinen Teichen stehen. Bei dem Wassermangel, der durch die Dürre herrschte, war es sehr amüsant, zu sehen, wie die Ernteaussichten sich verringerten. Merkwürdigerweise müssen diese Vögel sehr zart und kränklich sein. Daher wohl der gesetzliche Schutz. Ich mußte nämlich mit Trauer feststellen, daß schon vier Wochen nach ihrer Ankunft nur noch ein Reiher zur Stelle war, der nur sehr schlecht fliegen konnte. Ich hoffe, er hat sich wieder erholt und trägt zur Vermehrung der edlen Rasse bei.

Der Landwirt, der vielleicht bisher während der Erntemonate seine Teiche außer dem Füttern nicht besonders beachtet hat, wird beim Lesen dieser Zeilen erkennen, daß gerade der Juli und der August die größte Sorgfalt und Mühe erfordern.

Laichteichdüngung.

Eine unangenehme, aber lehrreiche Erfahrung auf dem Gebiete der Laichteichpflege mußte der Bewirtschafter einer mittleren Teichwirtschaft in diesem Frühjahr machen, die beinahe zu recht fühlbarem Schaden geführt hätte. Die in Frage stehenden Laichteiche wurden von diesem erst vor einigen Jahren in einem ziemlich trostlosen Zustande übernommen, und es war wegen anderer noch nötigerer Arbeiten nicht möglich, bis zur ersten Laichzeit Verbesserungsarbeiten an ihnen vorzunehmen. Trotzdem und ungeachtet der damals ungünstigen Witterung laichten die Fische ab. Im nächsten Jahre wurde die Sohle der Laichteiche im zeitigen Frühjahr nach Aufgang des Frostes von Moos und altem Gras gewissenhaft gesäubert und erst eine Kalkdüngung und alsdann eine Düngung mit Kalksalpeter gegeben. Der Erfolg blieb auch nicht aus, da dann die Laicher wiederum bei recht ungünstigem Wetter strichen und die Laichteiche eine erhebliche Menge mehr Brut lieferten als im Vorjahre.

In diesem Jahre nun wurden die Laichteiche wiederum in gleicher Weise behandelt, jedoch mit dem Unterschied, daß infolge des späten Frühjahres die Düngung um ein geringes später erfolgen mußte. Der gute Zustand der Laichteiche konnte dann auch kurz vor der Laichzeit von einem erfahrenen Praktiker bei einer zufälligen Besichtigung anerkannt werden.

So schienen alle Voraussetzungen gegeben zu sein, um bei dem günstigen Wetter der zweiten Maihälfte ein gutes Ablaichen der Karpfen erwarten zu dürfen. Wider Erwarten erfolgte dies jedoch nicht, obwohl die Laicher am zweiten Abend recht gut getrieben hatten. Bei Umsetzen der Fische in andere Laichteiche ergab sich das gleiche Bild. Die Karpfen trieben teilweise sogar sofort nach dem Umsetzen, noch während an den Laichteichen hantiert wurde, beruhigten sich jedoch bald wieder und laichten nicht ab.

Als dann während des wiederum günstigen Wetters der ersten Junihälfte trotz verschiedener Versuche und Maßnahmen ein Ablaichen wiederum nicht erfolgte, wurden die Laicher schließlich auf dem Landwege in halbtägigem Transport an andere Laichteiche gebracht, die keinerlei Düngung erhalten hatten, und dort gleich ausgesetzt. Das Treiben der Fische begann wieder bald nach dem Aussetzen, diesmal jedoch mit dem Erfolge, daß die Fische am zweiten Tage nach dem Aussetzen gut ablaichten.

Nun war kein Zweifel mehr, daß der Grund für das Nichtlaichen nicht bei den Fischen zu suchen war, und es wurde von dem betreffenden Züchter aus dieser Erfahrung folgende Lehre gezogen:

Einmal war die Düngung der Laichteiche, obwohl sie kaum später als im Vorjahre erfolgte, vielleicht doch etwas zu spät erfolgt. Zweitens, und das wird als Hauptgrund angesehen, war in diesem Jahre Kalkammonsalpeter verwandt worden. Während im Vorjahre bei Düngung mit Kalksalpeter der Salpeter bei Besetzen der Laichteiche bereits gelöst bzw. ausgewaschen war, hatte sich in diesem Jahre der im Kalkammonsalpeter vorhandene Ammoniakstickstoff bis zur Laichzeit noch nicht genügend umgewandelt, gelöst oder ausgewaschen, so daß die Fische durch diesen im Teich noch befindlichen Düngstoff am Laichen verhindert wurden.

Da es oftmals aus Mangel an Zeit und Geld nicht immer möglich sein wird, schlechte Laichteiche durch Neubau zu ersetzen oder neu mit Rasen auszulegen, so daß eine gute Düngung dazu helfen muß, den Graswuchs im Laichteich zu verbessern, hielt ich es für angebracht, den teichwirtschaftlich interessierten Berufsgenossen die geschilderte Erfahrung auf diesem Wege zu vermitteln, um sie vor Schaden zu bewahren und vor der Verwendung schwer löslicher Stickstoffdünger im Laichteich zu warnen.

v. Sf.

Digitized by Google

Verbandstagung der pommerschen Oderfischer.

Am Sonntag, dem 7. Juli, veranstaltete der Verband mittelpommerscher Berufsfischer in Fiddichow eine Verbandstagung. Nach einigen Begrüßungsworten des Vorsitzenden des Fiddichower Fischereivereins Zastrow gab der Verbandsvorsitzende Paul Kölpin, Stolzenhagen, einen Ueberblick über die Lage der Fischerei in den Odergewässern. Die im Interesse von Schiffahrt und Landeskultur vorgenommenen Baggerarbeiten haben immer mehr Laichplätze und Fangstellen vernichtet. Die Einpolderung, die die fischereilich so wertvollen Nebenarme abschneidet, hat große Schäden verursacht. Immer unheilvoller macht sich der Einfluß der Abwässer, die in den letzten Jahren in steigendem Maße in die Odergewässer eingelassen wurden, bemerkbar. Ein fester Zusammenschluß aller betroffenen Fischer ist nötig, damit die Vernichtung der bedrohten Existenzen vermieden wird.

Der Fischereisachverständige der Landwirtschaftskammer, Dr. Krämer, Stettin, hielt dann einen ausführlichen Vortrag über den Entwurf eines neuen Landwirtschaftskammergesetzes, den die Regierung dem Landtag vorlegen will. Der Vortragende führte aus, daß das Fehlen einer einheitlichen, gesetzlichen Berufsvertretung sich in den letzten Jahren immer mehr als fühlbarer Mangel herausgestellt hat, zumal da eine umfassende freie Berufsorganisation fehlt. Der deutsche Berufsbinnenfischerverband, der einen Zusammenschluß der Binnenfischer herbeiführen wollte, konnte sich nur kurze Zeit halten. Im Reichsverband deutscher See- und Küstenfischer ist zwar eine Reihe von Fischervereinen und -verbänden zusammengeschlossen. Der größere Teil der Fischer steht dem Verband aber fern. Um die bestehende Lücke auszufüllen, richtete auf Anregung des preußischen Landwirtschaftsministeriums hin die Hauptlandwirtschaftskammer eine besondere Fachabteilung für Fischerei ein. Ebenso wurden von den Landwirtschaftskammern in den einzelnen Bezirken Fischereiausschüsse gebildet. Der älteste dieser Fischereiausschüsse ist wohl der pommersche. Obschon in dem zur Zeit gültigen Landwirtschaftskammergesetz die Fischerei nicht ausdrücklich erwähnt ist, haben über die Zugehörigkeit der Binnenfischerei zur Landwirtschaftskammer nie Zweifel bestanden. In dem vorliegenden Gesetzentwurf soll nun die Berufsvertretung der preußischen Binnen- und Küstenfischerei einheitlich geregelt werden. Von verschiedenen Seiten sind nun gegen die Angliederung der Küstenfischerei, zu der auch die Fischerei in den Odergewässern unterhalb der Baumbrücke von Stettin zählt, Bedenken geltend gemacht worden. So wird bemängelt, daß nur für das preußische Gebiet eine gesetzliche Berufsvertretung geschaffen wird. Es ist sicherlich wünschenswert, daß eine einheitliche Berufsvertretung für ganz Deutschland geschaffen wird. Die Landwirtschaftskammern verlangen gleichfalls, daß durch ein Reichsrahmengesetz eine einheitliche Regelung durchgeführt wird. Man darf aber nicht vergessen, daß von den 6752 Küstenfischereibetrieben, die es nach der Berufs- und Betriebszählung von 1925 in Deutschland gibt, 5974 ihren Sitz in Preußen haben. (Es wird interessieren, zu erfahren, daß Pommern mit 3279 Betrieben fast die Hälfte der gesamten deutschen Küstenfischereibetriebe umgreift.) Ein Mangel des vorliegenden Entwurfes ist ohne Frage die Bestimmung, daß nur die Küstenfischer, die innerhalb des preußischen Staatshoheitsgebietes fischen, den Landwirtschaftskammern angeschlossen werden sollen. Dadurch würde eine Zersplitterung herbeigeführt werden, die durch nichts gerechtfertigt ist. Es ist darum auch schon die Forderung gestellt worden, die gesamten Fischereibetriebe, die ihren Sitz in Preußen haben, mit Ausnahme der Dampferhochseefischerei und der großen Heringsfischerei, unter das Gesetz zu stellen.

Auf verschiedene Einzelheiten, die besprochen wurden, wie Beitragsfrage, Wahlrecht, Bildung der Fachausschüsse, Angliederung der Arbeiter und Angestellten usw., kann hier nicht näher eingegangen werden.

Nach einer eingehenden Aussprache erklärte die Versammlung sich einstimmig für den gesetzlichen Ausschuß der Binnen- und Küstenfischerei an die Landwirtschaftskammer.

Bereits vor längerer Zeit war der Verband beim Oberpräsidenten vorstellig geworden, daß auch die Küstenfischer, die in den Kreisen Randow und Naugard wohnen, in die Notstandsaktion einbezogen würden, die zur Behebung der durch die Witterungsverhältnisse entstandenen Not eingeleitet wurde. Der Oberpräsident hat entschieden, daß die betroffenen Fischer ausgeschlossen werden sollten, obschon deren Not so groß war, daß die meisten von Wohlfahrtsunterstützungen leben mußten. Der Kreis Randow hat erfreulicherweise durch eine besondere Notstandsaktion für seine Fischer gesorgt. Es wird erwartet, daß die Staatsregierung in Zukunft gleichmäßiger und gerechter der Not der Küstenfischer hilft.

Zum Schluß wurde eine Reihe von speziellen Fragen besprochen. Hervorgehoben seien die Beschwerden über die dauernde Schließung des Marienhofer Wehrs, wodurch besonders die Fischerei in der West-Oder geschädigt wird. Vor längerer Zeit wurde den Fischern versprochen, daß durch eine Bewässerungsordnung Abhilfe geschaffen werden sollte. Auf Erfüllung des Versprechens wartet man aber noch.

Kleinere Mitteilungen.

Allgemeines.

(Wichtiges aus allen Gebieten.)

— **Der 20. Fischertag des Fischereivereins für die Provinz Brandenburg** findet am Sonntag, dem 18. August 1929, 12 Uhr, im Brandenburg (Havel), Altstädtisches Rathaus, Großer Saal, Eingang Schusterstr., statt. Tagesordnung: 1. Die Bedeutung des Hechtes in der

Digitized by Google

Fischwirtschaft. 2. Die neue Havelregulierung. 3. Anfragen und Anträge. Anfragen und Anträge, die auf dem Fischertag gestellt werden sollen, bitten wir baldmöglichst der Geschäftsstelle, Berlin NW 40, Kronprinzenufer 5, mitzuteilen. Alle Freunde der Fischerei sind freundlichst eingeladen.

Der Vorsitzende: Eckstein.

— **Der Kampf gegen die Notlage der Kleinfischer.** Wie der „Amtliche Preußische Pressedienst" der Antwort des preußischen Ministers für Volkswohlfahrt auf eine Kleine Anfrage entnimmt, werden die Bezirksfürsorgeverbände, soweit sie an Kleinfischer nicht nur Vorschüsse auf die inzwischen durchgeführte Notstandsaktion von Staat, Provinz und Kreisen bezahlt, sondern darüber hinaus Wohlfahrtsunterstützung gewährt haben, bei der Rückzahlung jede Härte vermeiden. Sie werden, soweit sie nicht überhaupt von der Rückforderung absehen, Ersatz im wesentlichen nur beanspruchen, wenn der Unterstützte durch Einnahme aus Hausbesitz, Badebetrieb oder sonstiger Nebenbeschäftigung oder durch Ergebnisse eines neuen Fanges hierzu in der Lage ist. Das Staatsministerium ist nicht befugt, auf die Fürsorgeverbände dahin einzuwirken, daß sie allgemein auf die ihnen nach gesetzlichen Bestimmungen zustehende Rückerstattung verzichten. Es sieht sich auch nicht veranlaßt, ihnen die für die Kleinfischer aus der öffentlichen Fürsorge aufgewendeten Mittel zu ersetzen.

— **Die Gewässer Litauens.** Nach den neuesten Anzaben stehen jetzt insgesamt 57 273 Hektar Wasserfläche unter staatlicher Aufsicht, davon 48 499 Hektar Seen und 8775 Hektar Ströme. Von dieser Fläche sind 51 158 Hektar verpachtet und 6115 Hektar stehen zur Verpachtung bereit, während etwa 1000 Hektar nicht verpachtet werden sollen, da sie nicht dazu geeignet sind. Die Pachteinnahmen des Staates belaufen sich auf 138 500 Lit jährlich.

Organisation und Bildungswesen.

(Lehrkurse, Ausstellungen, Kongresse, neue Vereine, Standesorganisation.)

— **Ausstellung von lebenden Fischen in Münster i. W.** Vom 28. Juni bis zum 2. Juli 1929 veranstaltete der Landwirtschaftliche Hauptverein für den Regierungsbezirk Münster eine große landwirtschaftliche Ausstellung auf dem Gelände der Halle Münsterland in Münster, auf der das Fischereibiologische Institut der Landwirtschaftskammer für die Provinz Westfalen in zehn Aquarien lebende Fische zur Schau stellte. Die Lieferung der Fische hatten das Herzoglich von Croysche Teichgut in Dülmen, die Gräflich von Landsbergschen Fischereien in Gemen i. W., sowie für Satzaale die Firma Hugo Stöckmann in Boizenburg (Elbe) übernommen. Die ausgestellten Fluß- und Kaulbarsche, Speise- und Satzaale, Bachforellen, Laichkarpfen, einsömmerigen Karpfen, zwei- und dreisömmerigen Schleien, Döbel, Plötzen, Brassen (Bleie) und Hechte erweckten das lebhafteste Interesse der Ausstellungsbesucher. Die werbende Anziehungskraft lebenden Ausstellungsgutes gegenüber dem üblichen ermüdenden Allzuviel an graphischen und bildlichen Darstellungen und Präparaten konnte im Verlauf der Ausstellung festgestellt werden. Die Nachfrage nach Besatzfischen und das Ersuchen um fischereiliche Ratschläge seitens der Ausstellungsbesucher muß als sehr rege bezeichnet werden. Es empfiehlt sich daher, die höheren Kosten einer Ausstellung von lebendem Material nicht zu scheuen, sondern seine große Anziehungskraft zur Hebung des Interesses für die Fischerei zu beachten. Die Aquarien erhielten einen Durchfluß von Leitungswasser, welches in besonderen Spritzdüsen mit Luft angereichert und zugeführt wurde. Diese Einrichtung genügte vollkommen, um das Wasser der Aquarien dauernd sauerstoffreich genug zu erhalten. Dr. Schumann, Münster i. W.

Fischerei in Seen, Flüssen und Bächen.

(Fangmethoden und Fangergebnisse. Fische, Muscheln und Krebse als Objekt des Fanges.)

— **Störfang in einem Wiesengraben.** Der Arbeiter Jürgens zu Tielen konnte, wie die „Schleswiger Nachrichten" melden, in einem Wiesengraben im Tieler Außendeich einen Stör fangen, der eine Länge von etwa 50 cm hatte. Wahrscheinlich ist der Stör seinerzeit bei der letzten Hochflut durch eine der Deichbruchstellen hindurchgelangt und konnte bei Eintritt der Ebbe den Rückweg nicht mehr finden.

Wichtige Entscheidungen.

Von einem Grundstück unabhängige Fischereirechte bedurften nicht der fristgemäßen Anmeldung zur Eintragung ins Wasserbuch, wenn für sie ein besonderes Grundbuchblatt angelegt ist.

(Beschluß des Oberverwaltgs. Ger. v. 18. 4. 1929 — V. W. 148/28.)

Die Beschwerde gegen die Zurückweisung eines verspätet gestellten Antrags auf Eintragung eines Fischereirechts an einem nicht dem Eigentümer gehörigen Gewässer mangels der Eintragung des beanspruchten Fischereirechts auf dem Grundbuchblatt des belasteten Wassergrundstücks mußte Erfolg haben. Denn durch Uebertragung auf ein besonderes Grundbuchblatt, auf dem Grundstücke nicht vermerkt stehen, wurde das Fischereirecht jedenfalls nach außen hin eine selbständige Gerechtigkeit, deren Wesen darin besteht, daß sie subjektiv weder an ein Grundstück noch an eine bestimmte Person gebunden ist, sondern frei von einer derartigen Beziehung besteht und somit frei veräußerlich, vererblich und belastbar ist.

Art. 40 des Preuß. Ausführungsgesetzes zum Bürgerlichen Gesetzbuche vom 20. 9. 1899 bestimmt, daß für Gerechtigkeiten, die nach den bisherigen Gesetzen in Ansehung der Eintragung in die gerichtlichen Bücher und der Verpfändung den Grundstücken gleichstehen (selbständige Gerechtigkeiten), die sich auf Grundstücke beziehenden Vorschriften des BGB. dann gelten, wenn die Gerechtigkeit ein Grundbuchblatt erhalten hat. Unter den gleichen Voraussetzungen

Digitized by Google

finden die für den Erwerb des Eigentums und die Ansprüche aus dem Eigentum an Grundstücken geltenden Vorschriften auf eine solche Gerechtigkeit entsprechende Anwendung. Die Rechtsprechung hat angenommen, daß derartige, nicht mit einem berechtigten Grundstück verbundenen (subjektiv persönlichen) Fischereigerechtigkeiten im landrechtlichen Gebiete vor dem Inkrafttreten des BGB. in Ansehung der Eintragung und der Verpfändung den Grundstücken gleichstanden und auch für die spätere Zeit auf Grund des Vorbehalts im Einführungsgesetze zu diesem Gesetzbuch als Rechtsgebilde des Landesrechts beibehalten worden sind, so daß auch für sie der genannte Art. 40 maßgebend ist.

Somit sind auf diese Gerechtigkeiten die Vorschriften über das Liegenschaftsrecht des BGB. dann anwendbar, wenn sie ein Grundbuchblatt erhalten haben, insbesondere der § 891 Abs. 1 BGB., nach dem vermutet wird, daß ein Recht demjenigen zusteht, für den es im Grundbuche eingetragen ist. Dann ist eine solche subjektiv persönliche Gerechtigkeit auch „ein im Grundbuche eingetragenes Recht" im Sinne des § 187 Abs. 1 Satz 1, § 380 Abs. 1 Satz 2 des Wassergesetzes sowie des § 11 Abs. 1 Satz 3 und Abs. 2 Satz 2 des Fischereigesetzes vom 11. 5. 1916.

Die Entscheidung des Senats vom 4. 11. 1926 („Fischerei-Zeitung" 1927 S. 477) behandelte die Eintragung eines Fischereirechts ins Wasserbuch, das auf dem Grundbuchblatt des herrschenden Grundstücks als dessen Bestandteil eingetragen, also ein subjektiv dingliches Recht war. Die gesetzliche Vermutung des § 891 BGB. für das Bestehen eines solchen Rechts gilt nur dann, wenn es auch auf dem Grundbuchblatt des belasteten Grundstücks eingetragen ist. Daran ist festzuhalten. Für ein Fischereirecht aber, das ein besonderes Grundbuchblatt als selbständige Gerechtigkeit erhalten hat, kann dieser Rechtssatz, wie dargelegt, eine entsprechende Anwendung nicht finden. Die Bestimmung der Ausführungsanweisung zum Fischereigesetz im Abs. 4 Satz 4 zu § 11 steht, soweit sie sich auf selbständige Gerechtigkeiten bezieht, die ein besonderes Grundbuchblatt erhalten haben, mit dem Gesetze nicht in Einklang und ist daher insoweit unzutreffend. F. L.

Literatur.

Handbuch der Seefischerei Nordeuropas. Herausgegeben von H. Lübbert und E. Ehrenbaum. Band V. Heft 1. Die Nordseefischerei von Dr. W. Schnakenbeck-Hamburg. E. Schweizerbart'sche Verlagsbuchhandlung, G. m. b. H., Stuttgart. 1928. Preis ungebunden 33 RM.

Die vorliegende Schrift bildet den Auftakt zu einem groß angelegten Werk, das unter der Aegide von Lübbert und Ehrenbaum die gesamte Seefischerei Nordeuropas umfassen soll. An einem solchen Werk fehlte es bis jetzt gänzlich. Wer sich mit den hiermit zusammenhängenden Fragen orientieren wollte, mußte zum Studium zahlreicher zerstreuter Einzelwerke und Abhandlungen seine Zuflucht nehmen. Das neue Sammelwerk, das in zehn Bänden erscheint, soll unser gesamtes Wissen auf diesem Gebiet konzentrieren und damit ein schnelleres und übersichtlicheres Eindringen in die Materie ermöglichen. Dieses Ziel ist sicherlich von größter Bedeutung für die Weiterentwicklung der Seefischerei, und es besteht alle Aussicht, daß es erreicht werden wird, da es den Bemühungen der Herausgeber gelungen ist, einen Stab auserlesener Mitarbeiter zu gewinnen.

Die Arbeit von Schnakenbeck über die Nordseefischerei gliedert sich in Küstenfischerei und Hochseefischerei. Die Küstenfischerei ist eingeteilt in die der nordfriesisch-holsteinischen Küste, der Elbe, der ostfriesisch-oldenburgischen Küste und Helgolands, die Hochseefischerei in Große Heringsfischerei und Frischfischfang mit Kleiner Hochseefischerei und Großer Hochseefischerei. Die Darstellung geht von der historischen Entstehung und technischen Entwicklung aus, verbreitet sich eingehend über die gegenwärtigen Methoden, Fanggeräte, Fahrzeuge und Hilfsmittel, wobei auch den einzelnen Fangobjekten, den Fischen sowohl wie den Nebenobjekten der Fischerei, den Krabben, Austern, Muscheln, dem Seemoos, Tang usw. besondere Besprechungen gewidmet werden. Auch die Volkswirtschaft und Statistik ist gebührend berücksichtigt. Die Zusammenfassung der einzelnen Gebiete in einer klaren und übersichtlichen Darstellung kann als wohlgelungen bezeichnet werden. Auch die 146 Abbildungen, die größtenteils nach photographischen Aufnahmen hergestellt sind, unterstützen in hervorragender Weise das Verständnis des Textes. Dieser Anfang läßt einen weiteren günstigen Fortgang des großen Werkes erhoffen. W.

Zur Besprechung liegen weiter vor die folgenden beiden Hefte:

Schnakenbeck, **Der Walfang.** Eine Beschreibung der im 17. Jahrhundert aufkommenden „Grönlandfahrten" zum Fang von Walen und Robben, an denen außer anderen Ländern auch Deutschland teilnahm. Besonders waren die Inselfriesen gesucht als Besatzung der Walfangschiffe. In neuerer Zeit sank der Walfang zur Bedeutungslosigkeit herab, da die Wale bis auf geringe Reste ausgerottet sind. Deutschland nimmt seit Mitte des vorigen Jahrhunderts nicht mehr am Walfang teil.

Kyle, **Die Statistik der Seefischerei Nordeuropas.** Eine Uebersicht der augenblicklichen allgemeinen internationalen Fischereistatistik. Die hier zusammengebrachte Fülle von statistischem Material gibt ein verhältnismäßig vollständiges Bild des Umfanges der nordeuropäischen Seefischerei und deren Verteilung auf Meeresgebiete, Länder und einzelne Fischarten. Unter einem besonderen Abschnitt werden mit Hilfe des Zahlenmaterials Erörterungen über verschiedene wirtschaftliche und biologische Fragen der „angewandten Statistik" angeschlossen, besonders die in neuerer Zeit so viel behandelte Ueberfischungsfrage. Dr. L.

Digitized by Google

Briefkasten.

R. F. in K. Entscheidend ist, ob der Karpfenteich a ein geschlossenes oder b ein offenes Gewässer im Sinne des Fischereigesetzes oder c ein geschlossenes Privatgewässer im Sinne des Bürgerlichen Gesetzbuchs ist. Es gehören zur Gruppe a: 1. künstliche Fischteiche und sonstige künstliche Anlagen zur Fischzucht, sofern sie gegen den Wechsel von Fischen, die das vorgeschriebene Mindestmaß haben, abgesperrt sind; 2. die übrigen Gewässer, sofern es ihnen an einer für den Wechsel von Fischen geeigneten dauernden Verbindung fehlt. Alle anderen Gewässer gehören zur Gruppe b. Unter Gruppe c fallen von den eben erwähnten Gewässern diejenigen, die auf natürliche Art so abgesperrt sind, daß aus ihnen Fische unter gewöhnlichen Verhältnissen nicht entweichen können. Sie müssen außerdem in ihrem ganzen Umfange ein und demselben Eigentümer gehören. Die Gewässer zu a und b dürfen nur auf mindestens 12 Jahre verpachtet werden. Ein auf kürzere Zeit abgeschlossener Pachtvertrag ist rechtsunwirksam, wenn nicht der Kreisausschuß die Abweichung von der gesetzlichen Mindestpachtdauer genehmigt hat. Dagegen können die Gewässer zu c auf beliebige Zeit verpachtet werden. Die Schädigung des Fischbestandes durch Frost hat der Verpächter nicht zu vertreten, dem Pächter steht daher in keinem Falle ein Anspruch auf Pachtermäßigung zu. M.

Nachrichten des Oberfischmeisters für die Provinz Hessen-Nassau.

Fischereiaufsicht. Nachdem die Laichschonbezirke in der Lahn unterhalb von Marburg durch die Bekanntmachung über die Fischerei im Regierungsbezirk Kassel vom 9. August 1928 aufgehoben sind, sind der Förster Kilian in Cappel und der Hilfsförster Krach in Marburg von der Wahrnehmung der Fischereiaufsicht in den Laichschonbezirken der Lahn entbunden worden.

Der Wasserbau-Obersekretär Grotewahl in Idensermoor ist mit Wirkung vom 1. Mai ab zum staatlichen Fischereiaufseher für den Baubezirk Idensermoor des Ems-Weser-Kanals (von Kilometer 128,2 bis 147,0) unter gleichzeitiger Ernennung zum Hilfspolizeibeamten bestellt worden.

Die privaten Fischereiaufseher für die Fulda Johannes Günther in Bergshausen und Wilhelm Vesper in Kassel sind amtlich verpflichtet worden.

Dr. L.

Nachrichten aus dem Oberfischmeisterbezirk Pillau.

Die Fischerei im Monat Juni. In der ersten Monatshälfte herrschten noch verhältnismäßig tiefe Temperaturen, besonders nachts, so daß dadurch die Fangergebnisse etwas beeinträchtigt wurden; sonst war die Witterung im allgemeinen der Fischerei im Haff und in der Ostsee günstig. Die Durchschnittstemperatur lag mit 12,1° C noch um 1,2° tiefer als im Vormonat und stellte sich damit genau so tief wie im kalten Juni 1928. Winde aus westlicher und nordwestlicher Richtung überwogen, die durchschnittliche Windstärke betrug 3,4. Das Verhältnis der Tage mit eingehendem zu denen mit ausgehendem Strom war 1 : 1,1. Die wirtschaftliche Lage der Fischer hat sich gegenüber dem Vormonat weiterhin gebessert; dennoch kann keine Rede davon sein, daß die Schäden, die die Fischerei infolge des langen Winters zu tragen hat, ausgeglichen sind.

Auf dem Frischen Haff wurde gefischt mit Herbstgarnen, Kaulbarsch-, Bressen-, Zieh-, Stak- und Zantnetzen, hohen und mittleren Haffsäcken, Vollreusen, Aalsäcken und -angeln sowie mit Keitelgarnen. Mit diesem Monat hat nun die Hauptbetriebsart während des Sommers, die Keitelfischerei, eingesetzt. Das macht sich an der erheblichen Zunahme der Aalerträge bemerkbar: sie betragen mit über 100 000 kg das Doppelte des Vormonats. Wenn auch der Gesamtfang an Aalen gegenüber dem entsprechenden Monat der letzten Jahre etwas zurücksteht, so ist er doch immer noch als sehr gut zu bezeichnen; durchschnittlich kann man rechnen, daß etwa 1 bis 1,5 Zentner Aal in der Woche von einem Keitel gelandet worden sind. Der an den Fischer gezahlte Durchschnittspreis betrug je Pfund 1,07 RM, das Schock wog etwa 17 bis 19 Pfund. Im allgemeinen fällt der Aal etwas kleiner aus als im Vorjahr. Auch die Kleinfischerei mit Aalsäcken und -angeln hatte befriedigende Ergebnisse, besonders auf Krabbenbesteck; bemerkenswert ist ein vermehrter Fang von breitköpfigen Aalen. Die Fänge mit hohen und mittleren Haffsäcken, die von den Leysuhner und Neupassarger Fischern eifrig betrieben wurden, waren ebenfalls lohnend. Die Bressen-, Stak- und Kaulbarschfischerei war weniger ergiebig. Der Zanderfang ist gegenüber dem Vormonat etwas gestiegen, der Bressenfang dagegen etwas zurückgegangen.

Im Juni wurden im Frischen Haff folgende Fischarten, geordnet nach Gewichtsmengen, gefangen: Aal, Zander, Bressen, Kaulbarsch, Finte, Güster, Schlei, Barsch, Flunder, Strömling, Zärte, Plötze, Rotauge, Karpfen, Hecht, Karausche, Lachs; den Fischern wurden durchschnittlich gezahlt für ein Pfund Aal 107, Lachs, Hecht und Karpfen 100, Schlei 68, Zander 66, Kaulbarsch 30, Bressen 28, Barsch 27, Finte und Zärte 22, Güster 21, Flunder, Plötze und Karausche 20, Rotauge 17 und Strömling 10 Pfennig.

An der Samlandküste wurde hauptsächlich auf Dorsch und Flundern mit Angeln und Netzen gefischt. Von beiden Fischarten wurde etwa die dreifache Menge gegenüber dem Vormonat gelandet. Auch der Steinbuttfang hat erheblich zugenommen. Die Pillauer Fischer hatten Zeesen in Betrieb, doch waren die Anlandungen nur als mittelmäßig zu bezeichnen. Die Zandererträge sind auch in diesem Monat erheblich zurückgegangen. Von den Nehrungsortschaften aus wurde mit Pergel-, Herings- und Flundernetzen sowie mit Handzeesen und Grundangeln gefischt. In der ersten Monatshälfte waren die Ergebnisse mit den Grundangeln lohnend, mit wärmerem Wetter lieferten alsdann die Stellnetze bessere Erträge. Die Flundern waren zwar groß, aber noch mager.

In der Ostsee wurden, geordnet nach Gewichtsmengen, folgende Fischarten gefangen: Dorsch, Flunder, Strömling, Steinbutt, Zander,

Digitized by Google

Kliesche, Finte, Scholle, Lachs; die Fischer erhielten durchschnittlich je Pfund Lachs 80, Zander 70, Steinbutt 32, Finte 20, Flunder, Scholle und Klische 17, Dorsch und Strömling 15 Pfennig. Dr. Sch.

Fischmarktberichte.

Laichbericht aus der Lausitz. Die Laichzeit der Karpfen fiel in diesem Jahr in die Zeit von Ende Mai bis Mitte Juni. Beide Zeitpunkte lieferten guten Erfolg. Die Brut gedieh bis jetzt in den Vorstreckteichen gut, und die Abfischungen der vorgestreckten Brut von der Periode Ende Mai sind beendet. Die vorgestreckte Brut ist überall normal gewachsen. Die vorgestreckte Brut der zweiten Periode läßt nichts zu wünschen übrig und wird auch bald völlig abgefischt sein. Das Laichen der Schleien wurde in der Lausitz das erstemal Ende Mai beobachtet. Der Juni war nicht günstig für das Laichen der Schleien, es war zum Teil doch recht kühl und vor allen Dingen sehr windig. Entgegen anderer Meldungen ließ auch die Futteraufnahme im Juni zu wünschen übrig. Am besten fraßen noch die K_2 zu K_3. Die K_1 halten sich überhaupt in mit Naturnahrung reichlich versehenen Teichen in erster Linie an diese. Ist im Juli das Wetter sehr schön, so wird auch der K_1 gut das Kunstfutter nehmen, vorausgesetzt, daß ihm nicht zuviel gegeben wird. Er wird das meiste Futter zu erhalten haben im August, auch benötigt er im September mehr als der Speisefisch gerade bei dieser Altersklasse von Fischen ziemlich viel Futter. Die Karpfen und Schleien sind bis jetzt mittel abgewachsen, ohne daß man daraus Schlüsse ziehen kann, ob die Ernteaussichten gut sind oder nicht. Bei K_1 und K_2 hat es den Anschein, als ob die Fische gut gewachsen sind, man weiß aber leider bei dieser Altersklasse nicht, wieviel Stückverluste vorhanden sind. Sind diese Karpfen in den einzelnen Wirtschaften schon sehr schön geworden, so würde ich bei der Fütterung dringend zur Vorsicht mahnen. Es kann sonst leicht eine Futtervergeudung eintreten. Die Schleie scheint in diesem Jahr besser abzuwachsen als im Vorjahr. An eine reichliche Schleienstrichernte glaube ich nicht. Der Juni brachte nicht das drückend schwüle Wetter, welches die Schleie haben will zum guten Laichen. — Nächsten Monat beginnt das Frühkarpfengeschäft, das wohl in diesem Jahr nicht bedeutend sein wird, der geringen vorhandenen Speisekarpfen halber. v. S.

Ueber das Ablaichen der Karpfen in Hannover lauten die Berichte verschieden. Aus dem Emslande wird mitgeteilt, daß das Laichgeschäft in diesem Jahre wohl nur einen mäßigen Erfolg gehabt haben wird. Erst von den im Juni ausgesetzten Laichkarpfen hat sich die Brut gehalten und auch gut entwickelt. Mit großen einsömmerigen Karpfen wird kaum zu rechnen sein. Der Abwachs der anderen Jahrgänge war bis jetzt nicht befriedigend.

In einer größeren Teichwirtschaft im Kreise Celle laichten die Karpfen am 7. Juni lebhaft, Brut ist aber nur in verschwindend geringer Menge aufgekommen. Dagegen sollen in größeren benachbarten Teichwirtschaften Ende Mai die Karpfen reichlich gelaicht haben und sehr viel Karpfenjungbrut gewonnen worden sein. Die Ursache des Mißerfolges in der einen Teichwirtschaft konnte bisher nicht festgestellt werden.

Ueber die Entwicklung der ein- und zweisömmerigen Karpfen liegen hier zufriedenstellende Beobachtungen vor, wenngleich die Nahrungsaufnahme bis jetzt nicht so gut wie im vergangenen Jahre ist, wahrscheinlich infolge der geringeren Wassertemperatur.

Speisekarpfen waren im Juni teilweise sehr knapp, besonders die Größen von 200 bis 250 g. Die Preise für die übrigen Süßwasserfische, außer Bleien, Plötzen und Weißfischen, waren zufriedenstellend. Der Aalfang ist bis jetzt überall schlecht ausgefallen; auch der Fang der übrigen Fische war wenig lohnend.

Berliner Süßwasserfisch-Marktbericht
vom 8. bis 13. Juli 1929.

Die wiederum teilweise kühle Witterung beeinträchtigte die Fischfangergebnisse recht ungünstig. Die Zufuhren blieben mäßig und konnten zeitweise den Bedarf nicht decken. Gegen Ende der Woche nahmen die Eingänge etwas zu. Das Geschäft hielt sich lebhaft bei befriedigenden, teilweise hohen Preisen. In Hechten konnte die Nachfrage nicht gedeckt werden. Die Preise blieben unverändert günstig. Zander kamen vereinzelt an den Markt und brachten gute Preise. Vorübergehend kamen Schleien reichlicher an den Markt unter vorübergehendem Nachgeben der Preise. Portionsfische zeigten lebhafte Nachfrage unter Anziehen der Preise. Aale kamen etwas reichlicher an den Markt und erfuhren eine ganz leichte Abschwächung im Preis. Infolge genügender Nachfrage bleibt auch der Markt für Aale günstig. Bleie, Plötzen und Karauschen waren mäßig zugeführt und wurden bei lebhaftem Geschäft willig zu sehr guten Preisen aufgenommen.

Geschäftliches.

Die „Universal"-Schilfsense.

Die Firma Julius Cronenberg, Sensenwerk, Sophienhammer bei Hüsten i. Westf., hat in dankenswerter Weise sich der Aufgabe unterzogen, Werkzeuge herzustellen, welche überall geeignet sind, das für die Fischproduktion so ungemein schädliche Schilf zu schneiden im angespannten Teich, See oder Fluß oder im abgelassenen Gewässer. Mit der Grassense schafft man nichts, dazu gehören stärkere Werkzeuge. Man fordere von Herrn Cronenberg Offerte über seine „Universal"-Schilfsense, über seine Rohrsense und Rohrsichel.

Dies sind besonders stark gefertigte Werkzeuge, die sich vortrefflich, ja ich möchte sagen, einzig dazu eignen, jedem Schilf- und Rohrbestand zu Leibe gehen zu können. Die „Universal"-Schilfsense ist eine Sensenkette, die in der Regel aus 7—10 einzelnen Sensenblättern von je 50 cm Länge besteht, die beweglich miteinander verbunden sind und an jedem Ende einen Ring haben, an dem sich je eine Zugkette befindet. Diese Zugketten sind mit einem Quergriff versehen, an dem man beim Mähen gut anfassen

Digitized by Google

kann. An verschiedenen Stellen der Schilfsense befinden sich Gewichte, die dazu dienen, das Hochkommen beim Mähen zu verhindern. Der Schnitt muß möglichst tief unter Wasser erfolgen, am besten auf dem Grunde des Gewässers.

Die Gebrauchsmöglichkeit der Schilfsense ist vielseitig. Sofern die Bedienung vom Ufer aus oder beim Waten durchs Wasser erfolgt, empfehle ich nachstehende Gebrauchsart. Zwei Männer fassen das Gerät an den Zugketten, halten gleichen Abstand voneinander, so daß die Sense im Bogen hinter ihnen und möglichst, wie schon gesagt, auf dem Teichboden zu liegen kommt. Das Mähen erfolgt dann in der Weise, daß die Leute etwas nach hinten gewandt langsam vorwärts schreiten und die Sense ruckartig hin und her ziehen. Man schneidet nun das Gelege auf diese Weise tief ab und erreicht damit, daß man eine freie Wasserfläche gewinnt, die der Sonne wieder Zutritt gewährt. Das Wasser erwärmt sich bald, und das wichtigste Nahrungsmittel, das Plankton, wird sich auf diesen bisher völlig nutzlosen Flächen entwickeln.

Die Fläche ist der Fischfleischproduktion zurückgegeben. Nach dem ersten Schnitt wird das Schilf zwar wieder erscheinen und der Schnitt ist zu wiederholen. Aber in den meisten Fällen wird der Nachwuchs weniger kräftig sein. Der Schnitt im Juli und August erreicht dann, daß das Schilfgelege nicht wieder erscheint, wenigstens in diesem Jahr. Im nächsten Jahr wird das Mähen leichter sein, da dann schon weniger starkes Schilf entstanden ist. Vielleicht besonders auf leichten Böden wird sehr bald ein einmaliges Mähen genügen. Gute Böden erfordern aber stets ein mehrmaliges Mähen. Die Ausgaben für diese billigen Schilfsensen und für die Mähllöhne rentieren sich sehr bald in großem Maße. Der gemähte Teich liefert ungeahnte Mehrerträge an Fischfleisch. Auch der Besitzer der kleinsten Teichfläche versäume nicht, sich beim Sensenwerk Julius Cronenberg, Sophienhammer bei Hüsten, eine „Universal"-Teichsense zu kaufen, die auf Wunsch in kürzerem Ausmaße, also in jeder beliebigen Länge, geliefert werden kann. Bei allzu tiefem und breitem Wasser oder sofern es die Witterung nicht erlaubt, daß man im Wasser waten kann, nimmt man zwei Kähne, koppelt sie mittels zweier Stangen parallel nebeneinander, stellt in jedem Kahn einen Mann ans Ende zum Stoßen und läßt auf der Mittelbank eines jeden Kahnes je einen Mann Platz nehmen mit dem Gesicht nach hinten, der Fahrtrichtung entgegen, und legt die Teichsense im Bogen zwischen die Kähne ins Wasser. Der Bogen der Sense liegt nach hinten, den Kahnenden zu. Die zwei Leute an den Enden der Kähne stoßen mittels Stangen langsam gegen das Schilf vor und die zwei anderen Leute ziehen die Sense zwischen sich hin und her, genau, wie dieses vorher beim Waten beschrieben wurde. Das gemähte Schilf schwimmt zwischen den Kähnen und bleibt sehr bald zurück.

Natürlich ist das Schilf, gleichgültig, wie es geschnitten wurde, nach dem Mähen aus dem Teiche zu schaffen. Sonst erreicht man nicht die gewünschte Freilegung der Flächen.

Zum Schneiden von Schilf und Rohr am Rande der Teiche sowie im Winter im abgelassenen Teich empfehle ich die weiter erwähnte Rohrsense. Auch die Rohrsichel leistet in kleinen Betrieben gute Erfolge. „Universal"-Schilfsensen wie auch die Rohrsensen und Rohrsicheln müssen natürlich genau wie jede Gras- oder Getreidesense im Gebrauch durch Dengeln und Wetzen scharf gehalten werden. Großbetriebe werden sich öfters der Motorsensen bedienen, wo aber wiederum bei den meisten Systemen die Cronenbergsche „Universalsense" an den Motorbetrieb gehängt wird. Auch der kleine Harald schneidet mit der Cronenbergsense.

v. Sch. in C.

Marktberichte für Lupinen.

Preise für 100 kg in RM; *bl* = blaue, *ge* = gelbe.

Futterlupinen. (Berliner Produktenbörse.) Am 10. 7. 1929: *bl* 20,00—21,00, *ge* 28,50 bis 30,50. Am 11. 7. 1929: *bl* 19,00—20,50, *ge* 27,50 bis 23,50. Am 13. 7. 1929: *bl* 20,00—21,00, *ge* 28,50—30,50.

An unsere Leser!

Wir machen darauf aufmerksam, daß mit Nr. 30 der Monatsbezug auf die

Fischerei-Zeitung

abläuft und die Bestellung bei der Postanstalt (IV. Nachtrag, Seite 8 der Postzeitungs-Preisliste), bei der Geschäftsstelle der betreffenden Vereinigung oder bei der Buchhandlung, durch welche die Fischerei-Zeitung bezogen wird, für den Monat August 1929 umgehend zu erneuern ist, damit in der Zusendung keine Unterbrechung eintritt. Bestellungen bei der Post bitten

Sondermarktberichte aus Berlin.

Berlin: Amtlicher Marktbericht der städtischen Markthallen-Direktion (mitgeteilt vom städtischen Verkaufsvermittler Paul Meltzer, Berlin C, Zentralmarkthalle) von Dienstag, den 9. Juli, bis Montag, den 15. Juli 1929. Abkürzungen: Mo = Montag, Di = Dienstag, Mi = Mittwoch, Do = Donnerstag, Fr = Freitag, So = Sonnabend. Preise je Pfund in Reichspfennigen.

Lebende Fische. Hechte Di unsort. 138—148, großmittel 116—126, groß 100—110; Mi unsort. 150—156; Do unsort. 153—166; Fr unsort. 140—150, unsort. mattlebend 125—135, großmittel 120—130; So unsort. 130—140, unsort. mattlebend 120—121, groß 94—100; Mo unsort. 130. **Zander** Fr 156—171. **Schleien** Di unsort. 135—140, Portions- 140—151; Mi unsort. 140—153, Portions- 155—160; Do unsort. 141—150, Portions- 160; Fr unsort. 130—145, Portions- 150—160; So unsort. 130—150, Portions- 150—153; Mo unsort. 130. **Aale** Di unsort. 190—214, großmittel 218—229, kleinmittel 120, klein 101—109; Mi unsort. 210—212, großmittel 215—223, mittel 215—218; Do unsort. 180—212, großmittel 215—221, mittel 210—215; Fr unsort. 180—205, großmittel 213—215, mittel 210—220, kleinmittel 170—182; So unsort. 180—200, großmittel 215—218, mittel 215—218, kleinmittel 170—179, klein 120; Mo unsort. 200, großmittel 215—220, mittel 210, klein 134. **Bleie** Mi groß 105—107, klein 45; Do unsort. 60—82, klein 49—57; Fr unsort. 60—85; So unsort. 40—68, groß 78. **Barse** Mi groß 117; Do 91; Fr 110—114; So 81, groß 100—104. **Plötzen** Fr unsort. 50—60; So unsort. 50. **Karauschen** Di 84 bis 102; Do 116; Fr groß 125—133; So 100—120. **Bunte Fische** Do unsort. 50—88; Fr unsort. 60—77.

Frische Fische in Eispackung. Hechte Mi unsort. 97—113, groß 83—90, großmittel 86—90; Do unsort. 101—115, groß 93—94; Fr unsort. 100—120, groß 90—96, unsort. 88—120, groß 86, mittel 100—120; Mo großmittel 88, groß 82, mittel 110. **Zander** Mi mittel 100—165, gefroren 80—100; Do unsort. 100—110, groß 136, gefroren 80—90; Fr unsort. 107, groß 120—130; So groß 120—130. **Aale** Mi großmittel 132—155; Do unsort. 110—136, großmittel 150; Fr unsort. 100—130, großmittel 130—140; So unsort. 110—140, großmittel 145—161, klein 80—100; Mo großmittel 151. **Schleien** Mi 105—116; Do 110—111; Fr 91—107; So 100—110. **Barse** Mi unsort. 51; Do groß 68—85; Fr unsort. 50—65, groß 71; So 58—61, groß 85; Mo unsort. 65, groß 70. **Plötzen** Mi unsort. 35—39,

Digitized by Google

wir möglichst bis zum 25. d. M. zu machen. Der Postbezugspreis beträgt monatlich **1,50 RM.**

Der Vorzugspreis für die Mitglieder der Vereine, deren Organ die Fischerei-Zeitung ist beträgt bei Postüberweisung frei ins Haus vierteljährlich **3,90 Reichsmark.** Bei Einzahlungen bitten wir unser Postscheck-Konto Berlin NW 7, Nr. 998 (J. Neumann, Neudamm) zu benutzen. Wir bitten um zahlreiche Bestellungen.

Mit Petriheil

Der Verlag der Fischerei-Zeitung.

Mitteilung der Schriftleitung.

Unsere verehrten Mitarbeiter und Leser bitten wir, sämtliche für die Fischerei-Zeitung bestimmten Beiträge, Anfragen und sonstigen Einsendungen stets an die Schriftleitung der Fischerei-Zeitung, Neudamm (Ffo.), zu senden.

groß 40—48; Do unsort. 27—32; Fr 25—40; So unsort. 30—38; Mo unsort. 30—33, groß 41. **Bleie** Mi groß 60—71; Do 32; Fr 25—80, groß 50—55; So 20—33; Mo 15, groß 42, klein 8. **Bunte Fische** Do 40—53; Fr 40—50.

Geräucherte Fische. Aale. Vom 9. 7. bis 15. 7. 1929: stark 2,50—2,80, groß 2,90—3,10, mittelgroß 2,40—2,70, klein 1,40—1,90.

Schaltiere, lebend: Krebse (vom Kopf bis zur Schwanzspitze gemessen) das Schock in RM: Mi 9—10 cm 4,00—6,00, 11 cm 9,00, 12—13 cm 21,00—24,00, Galizier 2.20 2.40; Do 8—9 cm 3,90, Galizier 2,00—2,20; Fr 8—10 cm 4,10, 12 bis 14 cm 19,00; Mo Suppen- 2,00, 9—10 cm 3,60, 12—13 cm 18,00—21,00.

Berliner Kleinhandelspreise in den Markthallen für Fleisch, Fische, Geflügel, Wild vom 16. Juli 1929. Preise je Pfund in Reichsmark: Rindfleisch, Suppenfleisch 0,90—1,20, Bratfleisch 1,30—1,60. Kalbfleisch, 1,00—1,50, Rücken 1,20—1,60, Keule 1,20—1,70. Schweinefleisch, Kotelett 1,60—1,80, Schinken 1,25—1,30, Bauch 1,10 bis 1,30 Wild: Reh 1,30—2,70. Fische: Hechte auf Eis 1,00—1,10 do. lebend 1,70—1,90. Eiskarpfen 1,00—1,30, lebende Karpfen 1,50—1,70, Aale 2,20—2,50, Zander auf Eis 1,00 bis 1,30, Schleien 1,50—1,70. — Geflügel: Gänse, junge 1,80 bis 1,60.

Die gegenwärtigen Preise gebräuchlichster Düngemittel je Kilogramm Nährstoff (für Kalk je 10 t Ladung) bei Waggonbezug in G-Wagen von mindestens 15 t (Kalk 10 t), auf Grund der Bedingungen der betreffenden Industrien frachtfrei[1]) untenstehender Stationen einschließlich aller Gebühren, wie Überführungsgebühren usw., errechnet in Reichspfennigen bzw. Reichsmark von Diplomlandwirt Dr. Brüning.

	Superphosphat, 18 % wasserlösl. Phosphorsäure		Thomasmehl[2]), 16 % zitr.-löslich. Phosphorsäure		Rhenaniaphosphat, 27 % ammonzitr.-lösl. Phosphors.		40er Kalidüngesalz		Kalk[3]),		
									Gebrannter Kalk		Kohlensaurer Kalk
	Frachtgrundlage	Rpf je kg P_2O_5	Frachtgrundlage	Rpf je kg P_2O_5	Frachtgrundlage	Rpf je kg P_2O_5	Frachtgrundlage	Rpf je kg K_2O	Frachtgrundlage	RM für je 10 t	RM für je 10 t
Rastenburg, Opr.	frachtfrei	37,00	Wismar	46,60	Bruns-büttel-koog	41,77	Staßfurt	21,45	Das jeweils frachtgünstigst gelegene Kalkwerk	284,00	136,00
			Rostock	46,50							
			Königsberg	41,95							
Königsberg, Opr.		37,00	Königsberg	39,75	„	41,74	„	21,45		284,00	136,00
Rendsburg i. H.		37,00	Kiel	39,00	„	37,78	Vienenburg	20,84		260,00	120,00
Münster i. W.	Köln	35,75	Aachen Rote Erde	35,50	„	39,66	„	20,47		156,00	77,00
Hannover-Süd	Hildesheim	35,42	„	37,60	„	39,11	„	19,73		206,00	70,00
München	Mainz	40,65	„	40,20	„	41,70	Salzungen	21,13		290,00	114,00
Nürnberg	„	38,73	„	39,00	„	41,33	„	20,34		295,00	104,00
Cottbus, N.-L.	frachtfrei	37,00	„	40,30	„	40,37	Staßfurt	20,37		276,00	94,00
Görlitz, O.-L.		38,75	„	40,60	„	40,81	„	20,66		262,00	82,00
Breslau		39,25	„	41,00	„	41,26	„	21,16		214,00	78,00

[1]) Thomasmehl und Rhenania-Phosphat werden nur mit **Sack** geliefert. **Der Preis dafür ist in den vorstehenden Zahlen eingeschlossen.** Falls bei den anderen Düngemitteln die Lieferung in Säcken gewünscht wird, werden folgende Aufschläge je 100-kg-Jute-Sack erhoben: Superphosphat 90 Pfg., 40er Kalidüngesalz 85 Pfg. + 10 Pfg. Füllgebühr für jeden Sack = 95 Pfg. Die obengenannten Preise erhöhen sich dementsprechend für Superphosphat um 5,00 Pfg., 40er Kalidüngesalz um 2,12 Pfg.

[2]) Den genannten Thomasmehlpreisen liegen die offiziellen Syndikatspreise (32 Pfennig je kg P_2O_5 ab Aachen Rote Erde, bzw. 38 Pfennig ab Wismar, Rostock, Kiel und 39,75 Pfennig ab Königsberg) zugrunde.

[3]) Die Kalkpreise sind je nach der Lage der Erzeugerwerke verschieden. Da es sich **nicht um Syndikatspreise** handelt, wie bei den übrigen Düngemitteln, so können die Preise Schwankungen unterworfen sein, je nachdem von dem einen oder dem anderen Werk bezogen wird.

Inhalts-Verzeichnis dieser Nummer:

Die Seen Nordwestdeutschlands 361. — Sommerarbeit in der Teichwirtschaft 363. — Laichteichdüngung 365. — Verbandstagung der pommerschen Oderfischer 366. — Der 20. Fischertag des Fischereivereins für die Provinz Brandenburg 366. — Der Kampf gegen die Notlage der Kleinfischer 367. — Die Gewässer Litauens 367. — Ausstellung von lebenden Fischen in Münster i. W. 367. — Störlang in einem Wiesengraben 367. — Wichtige Entscheidungen 367. — Literatur 368. — Briefkasten 369. — Nachrichten des Oberfischmeisters für die Provinz Hessen-Nassau 369. — Nachrichten aus dem Oberfischmeisterbezirk Pillau 369. — Fischmarktberichte 370 — Die „Universal"-Schilfsense 370. — Marktberichte für Lupinen 371. — An unsere Leser 371. — Mitteilung der Schriftleitung 372. — Die gegenwärtigen Preise gebräuchlicher Düngemittel 372.

Digitized by Google

AG 13 29 k

Fischerei-Zeitung

Wochenschrift für die gesamte deutsche Binnenfischerei, Fischzucht, Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung und Sportfischerei

Nr. 30 — Neudamm, 28. Juli 1929 — Bd. 32

Lupinen
in jeder Qualität und Art hat billigst abzugeben (4
Max Karminski,
Berlin W 62,
Bayreuther Straße 38.

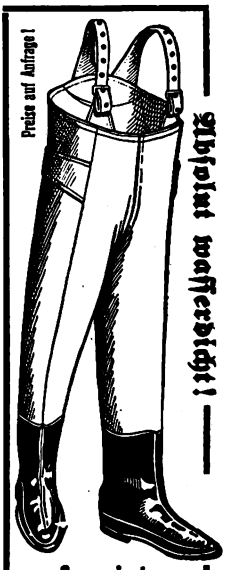
Lupinen,
in versch. Qualitäten, für prompt und später preiswert abzugeben. Anfragen erbeten. (6
Bornstein & Kielhorn,
Cottbus.

Fischereipachtung.
Wegen Krankheit und hohen Alters gebe ich meine in Zechinen bei Bütow in Pommern gelegene **Fischerei,** bestehend aus 2 Seen, à 200 Morgen, 20 Morgen Ackerland mit Obstgarten, Wohnhaus, Stall und Scheune, 4 Kähnen, 2 Schlitten, Winter- und Sommergarn, Staak- und Stellnetzen, 100 Garnreusen sowie kleineren, dazu gehörenden Gegenständen ab. Alles ist sehr gut erhalten, noch fast neu. Pachtung läuft bis 1940 und beträgt jährlich 1200 RM. Abstand nach Übereinkunft. (545
H. Janke, Fischereipächter,
Zechinen bei Bütow, Pommern.

Krebs-Boesel
Berlin C 25, Kaiserstr. 34

Kienteer,
Avenarius-Karbolineum, Katechu, Schiffswerg, Kahnpech usw. liefern billigst 181
Frenkel & Sohn, Hamburg 11, Deichstr. 42.

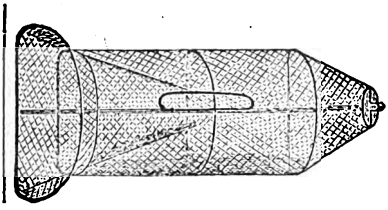
Netzkorken
in allen Größen und Ausführungen sowie **Korkholz u. Flottholz** liefern als Spezialität preiswert (503
Baltische Korkenfabrik
Eugen Pfotenhauer & Co., Kiel.



Absolut wasserdicht!

Gummierte Schutzhosen und Gummistiefel.
Schmidt & Brösel,
Halle a. Saale.
Fernspr.: 26223 u. 26434.
Tel.-Adr.: Gummibrösel.

Futterlupinen
für prompt und später haben preisw. abzugeb.
Glaser & Heinrich,
Spezialgeschäft für Lupinen,
Breslau V,
Neue Schweidnitzer Str. 15.



Drahtreusen
Jeder Art liefert in best. Ausführung
Albert Langjahr,
Kirchheim a. N. (Württemberg).
Altbewährtes Reusengeschäft.
Bitte Kataloge verlangen!
:: Prima zerlegbare Hamenstriegel ::

Alle Arten Fischernetze
liefern in sachgemäßer Ausführung zu billigst. Preisen
Draeger & Mantey,
Mechanische Netzfabrik,
Landsberg a. W. 10.

Fisch- und Krebs-Verwertung.
Zentral-Markthalle Berlin C.
Städtischer Verkaufsvermittler für Nahrungsmittel, speziell für Fische und Krebse,
Paul Meltzer

Tägliche Verkäufe. Nähere Informationen, insbesondere wegen der Frachtbrief-Adresse und leihweisen Ueberlassung von Fischtransportkässern verschiedener Größe. Spezialwagen 2c. auf briefliche Anfrage. — Telegr.-Adresse: Marktverkehr Berlin.

Krebse!
Jedes Quantum zu höchsten Tagespreisen kauft (389
August Heyn,
Berlin N 24,
Kl. Hamburger Straße 12.

Es gibt nichts Besseres für den
Berufs- und Sportfischer als

Johnson
Outboard Motors

Qualität und Zuverlässigkeit bei leichtestem Gewicht
30 versch. Ausführungen von 2—34 PS
Ueber die Hälfte aller Außenbordmotoren auf dem Weltmarkt sind Johnson
Prospekt „D" durch

Berlin-Charlottenburg Tel. Wilhelm 2866
US MOTOR Co. G. m. b. H.
Bismarckstraße 52 Tel. Wilhelm 2866

Digitized by Google

in einer Sparkammer der Schleusentreppe gefangen wurde. Auch in der Havel bei Rathenow und in der Teetze bei Tegglingen zeigt sie sich in zahlreichen Exemplaren, besonders in Aalreusen, so daß der Fischfang mit der Reuse hierdurch behindert wird. Aus der Provinz Sachsen liegen gleichfalls zahlreiche Nachrichten vor, u. a. aus der Biese bei Dobbrun (Osterburg), von Tangermünde, Derben, Fischbeck bei Genthin, Sandkrug bei Rogätz, aus der Ohre zwischen Wolmirstedt und Yersleben, von Lostau, Hohenwartha, Rothensee, Alte Elbe und Ehle bei Gerwisch, Herrenkrug bei Magdeburg, Cracau (Alte Elbe 12 Stück, davon drei Weibchen), Fermersleben (drei Stück auf der kleinen Fläche von 10 qm), von Schönebeck, Barby, Aken, Wittenberg, Calbe a. S., Halle a. S., Naumburg. Weiter ist im Stettiner Haff ein ausgewachsenes männliches Exemplar in 4,5 m Wassertiefe gefangen worden.

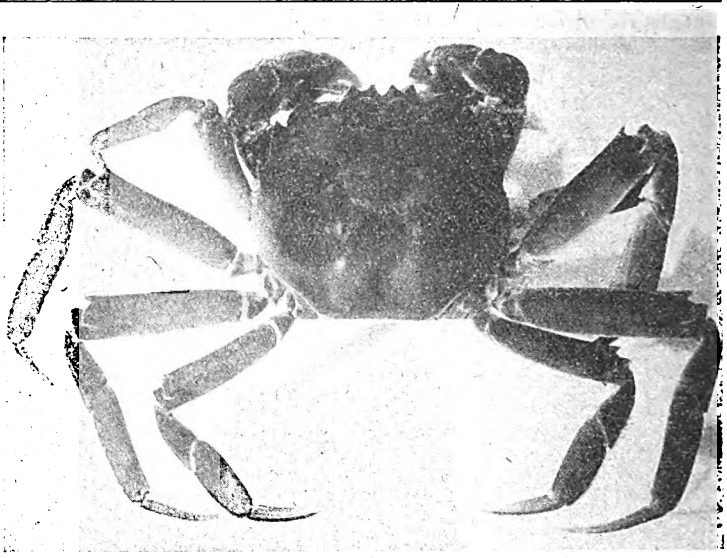


Abb. 1. Chinesische Wollhandkrabbe. (Oberseite eines Männchens.)

Die vorstehend aufgeführten Meldungen über das Auftreten der chinesischen Wollhandkrabbe stammen aus den Jahren 1927, 1928 und 1929 (bis zum Sommer) und können keinen Anspruch auf Vollständigkeit erheben; sicherlich sind noch weitere, hier nicht erwähnte Fangnachrichten bekannt. Alles zu bringen ist aber bei dem zur Verfügung stehenden Raum unmöglich. Jedenfalls zeigt sich die Wollhandkrabbe heute in beinahe allen mitteldeutschen Flüssen. Verweisen möchte ich nur noch auf die ausführliche Arbeit von Dr. Otto Marquard, Stolpmünde: „Die chinesische Wollhandkrabbe, ein neuer Bewohner deutscher Flüsse", veröffentlicht in Band XXIV (1926), Heft 3 der „Zeitschrift für Fischerei", Verlag J. Neumann-Neudamm*). Hier hat sich der Verfasser der mühevollen Aufgabe unterzogen, an Hand einer Tabelle die bisher bekanntgewordenen Funde der Wollhandkrabbe vom Jahre 1912 bis 1926 systematisch zusammenzustellen. In der Tabelle ist auch der sehr beachtliche Fang eines größeren eiertragenden Weibchens in 15 m Tiefe in der Nordsee bei Büsum, nahe der Sandbank Tertius, im Februar 1925 registriert. Wohl sind später, wie bereits erwähnt, in der Provinz Sachsen (Cracau) einige weibliche Exemplare der Wollhandkrabbe gefangen worden, nie aber darunter ein eiertragendes Weibchen. Die Vermutung liegt daher nahe, daß die laichtragenden Weibchen zur Eiablage das Meer aufsuchen. Somit bietet die Lebensweise der Wollhandkrabbe, besonders ihre Fortpflanzung, noch mancherlei Rätselhaftes, und mit Recht haben die fischereibiologischen Institute erkannt, daß hier noch vieles erforscht werden muß, wenn über den chinesischen Einwanderer, der jetzt als neue Tierform in der deutschen Süßwasserfauna auftritt, Klarheit herrschen soll.

Wie der wissenschaftliche Name Eriocheir (erion = Wolle, cheir = Hand) andeutet, haben die weißspitzigen Scheren, besonders beim Männchen, ein sehr dickes Haarpolster, das einer walnußgroßen schlammwolligen Quaste ähnlich sieht. Eigentümlich ist weiter das abgeflachte quadratische Kopfbrustst ück und der kleine Hinterleib, der zur Unterfläche der Brust umgeschlagen ist. Eine Schwanzflosse fehlt. Das Männchen (Abbildung 1) hat ein schmales Hinterleibsende und trägt ein Paar Genitalfüße, das Weibchen (Abbildung 2) dagegen zeigt einen breiten Hinterleib mit vier Paar Genitalfüßen. Wie man auf Grund einzelner Fänge feststellt, lebt die olivgrün aussehende Wollhandkrabbe in stehenden und fließenden, in klaren und

*) **Zeitschrift für Fischerei** und deren Hilfswissenschaften, herausgegeben im Auftrage des Preußischen Ministeriums für Landwirtschaft, Domänen und Forsten von Professor Dr. P. Schiemenz und Ministerialrat Dr. E. Seydel, Verlag J. Neumann-Neudamm, Bez. Ffo. Preis im Jahresbezug 24 RM (4 Hefte, je Heft 6 RM, einzelne Hefte 9 RM). Die Bände XXIII, XXIV, XXV, XXVI der Jahre 1925 bis 1928 sind zu gleichen Preisen käuflich. Zur Zeit erscheint Band XXVII (1929), Heft 3. Prospekte mit Inhaltsangaben kostenlos; Heft 1 des Jahrgangs 1929 zur Ansicht.

Digitized by Google

schmutzigen Gewässern. Als Nachttiere halten sich die Wollhandkrabben am Tage in dunklen Verstecken, sei es an der Schattenseite der Steine oder in Bodenversenkungen, in die sie sich eventuell noch einwühlen, versteckt. Die Tiere verfügen über eine große Behendigkeit und laufen seitlich sehr schnell. Auch bei weiterer Entfernung finden sie sehr bald wieder die Wasserrichtung heraus. Zur Landwanderung sind sie gleichfalls fähig. Es ist beobachtet worden, daß sie sogar einen mehrere Kilometer langen Abwässerungsgraben hindurchwanderten. Ihre Nahrung besteht hauptsächlich aus Mollusken, Muscheln oder Schnecken, jedoch nehmen sie auch halbwüchsige Goldfische (in ihrer Heimat) und Steinbeißer an. Auch fressen sie Aas, ziehen jedoch schwachlebende und frischtote Fische vor, aber nur dann, wenn andere Nahrung nicht zur Verfügung steht. Dank ihrer außerordentlich kräftig entwickelten Scheren zerbrechen sie vom Rande aus leicht die Muschelschalen und zertrümmern ziemlich schnell das gefundene Schneckenhaus, um die Weichteile meistens restlos aufzufressen. In Hohlräumen der Ufer verborgen lauern sie auf Beute und zeigen dabei untereinander große Streitlust. Bezüglich ihrer Größen sind die Angaben sehr verschieden, sie können eine Spannweite bis ungefähr 35 Zentimeter erreichen.

Sehr oft finden sich an den zum Fang aufgestellten Fischkörben Wollhandkrabben, und man hat dann in den Reusen kleinere Fischreste sowie größere, zumeist an der Unterseite zwischen den Brustflossen angefressene Fische gefangen, die bald absterben, also für den Fischer unverkäuflich sind und einen Verlust bedeuten. In einzelnen Teilen der Elbe hat man weiter die Wollhandkrabbe, besonders in Aalreusen, in so großen Mengen gefangen, daß der Fischfang mit der Reuse stark behindert ist. Die Krabben gehen in die Netzreusen, und der Fischer muß sie dann aus den Maschen herausbrechen, was sehr zeitraubend ist und zu Netzbeschädigungen führt. Fischer aus Drage, gegenüber Neuengamme, hatten im Frühjahr d. J. einzelne Reusen ganz voller Krabben ohne einen einzigen Aal. Behauptet wird schließlich, daß die Krabben auch die Netze zerreißen und dadurch weiteren Schaden anrichten. Ferner wird besonders von den Elbfischern darüber Klage geführt, daß die Wollhandkrabben oft genug an Angelhaken und Hechtschnüre gehen, wo sie den Köder wegfressen. Für gewöhnlich greifen sie den Köderfisch von vorn an, nehmen zunächst die Augen an und ziehen dann die Eingeweide heraus, was von Anglern beobachtet wurde.

Der Fischer selbst kann manches dazu tun, um den Bestand an Krabben kurzzuhalten. Das einfachste Mittel ist hier, die Tiere zu töten, ehe sie wieder über Bord geworfen werden. Allerdings wird es sich auch hierbei um ein recht zeitraubendes Geschäft handeln. Besser ist es daher, man wirft die getöteten Tiere im Kahn oder am Ufer auf einen Haufen, zerstampft sie zu Hause und verabfolgt sie den Hühnern als Futter. Dieser nutzbringende Vorschlag ist zuerst von Herrn Schnakenbeck-Hamburg gemacht worden, und ich möchte ihn durchaus unterstreichen. Es ist jedenfalls richtiger, zuerst noch zu versuchen, die Wollhandkrabbe irgendwie nutzbringend zu verwerten, als sie ohne weiteres zu beseitigen. Nach einer Mitteilung des Herrn Oberfischmeisters Dr. Kisker in der „Fischerei-Zeitung" Nr. 41, Bd. 31 (1928), auf Seite 789 hat die Frau Fischereibesitzer E. Tuscher, Tangermünde, Lange Fischerstr. 38, sich damit befaßt, eine schmackhafte Suppe aus Wollhandkrabben herzustellen. Herr Dr. Kisker erwähnt in der Mitteilung, daß ihm von Frau Fischereibesitzer Tuscher eine Büchse mit Wollhandkrabbenfleisch übersandt wurde, welches Gericht sich als sehr wohlschmeckend erwies. Die Suppe ist sehr schmackhaft, jedoch bedeutend dunkler als eine Krebssuppe. Das Fleisch ist nicht so reinsüß wie beim Krebs, aber noch schmackhaft, allerdings ist das Ausbrechen des Fleisches recht mühsam. Der dankenswerte Versuch der Frau Tuscher, die Wollhand-

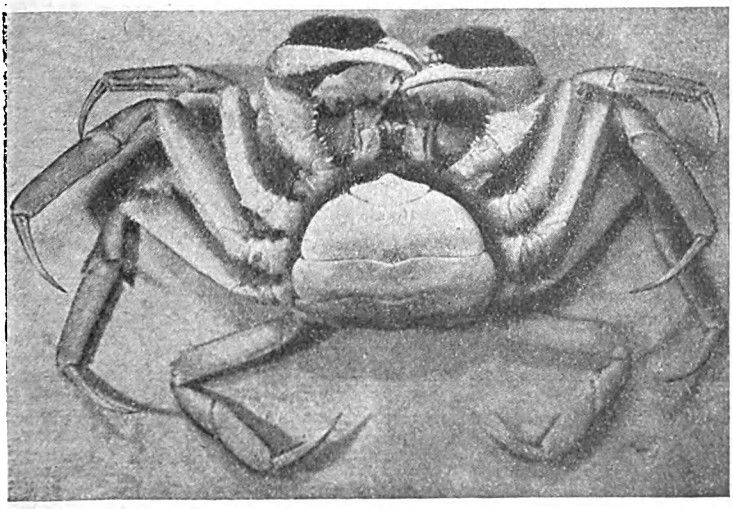


Abb. 2. Chinesische Wollhandkrabbe. (Unterseite eines Weibchens.)

Digitized by Google

krabbe als menschliches Nahrungsmittel zu verwerten, ist zu begrüßen, und man darf annehmen, daß, wenn die Wollhandkrabbe sich weiterhin so schnell vermehrt wie bisher, sich auch die deutsche Hausfrau damit befassen wird, die Wollhandkrabbe irgendwie genußfähig zu machen. Daß dies bereits der Fall ist, beweist die Nachfrage nach Wollhandkrabben auf dem Fischmarkt in Hamburg, wo sie reichlich ausgeboten werden. Allerdings sollen hier die erzielten Preise sehr gering sein. Jedenfalls wäre es dankbar zu begrüßen, wenn aus Hausfrauen- und Fischerkreisen weiterhin über den Nutzen und Schaden der Wollhandkrabbe berichtet wird.

Schließlich sei noch erwähnt, daß die chinesische Wollhandkrabbe auch der Überträger eines Lungenwurmes auf den Menschen ist. Herr Dr. Marquard erwähnt in seiner Arbeit, daß dieser Lungenwurm nach Feststellungen eines japanischen Arztes u. a. in vielen Bezirken Chinas, Koreas, Japans und der Vereinigten Staaten auftritt und bereits einmal nach Deutschland verschleppt wurde. Es ginge zu weit, hier den Vorgang der Entwicklung des Lungenwurmes zu erläutern, nur so viel sei gesagt, daß sich im Auswurfe eines lungenwurmkranken Menschen die Eier des Lungenegels finden, die, ins Wasser gelangt, eine Larve bilden, die in die Süßwasserschnecken eindringt und von den als Zwischenwirt fungierenden Wasserschnecken auf die Wollhandkrabbe übertragen wird, wo sich der Wurm in der Muskulatur und der Leber weiterentwickelt. Also auch hier eine weitere Gefahr, die mit der Wollhandkrabbe verbreitet werden kann. Eine Übertragung des Lungenwurms auf den Menschen von der Wollhandkrabbe ist bisher in deutschen Gewässern noch nicht vorgekommen. Auch bleibt es fraglich, ob die Jungtiere der Wollhandkrabbe, die nach Deutschland eingeschleppt werden, wirklich damit infiziert sind.

Angesichts der bisherigen Beobachtungen sind daher die Befürchtungen der Binnenfischer, daß die Wollhandkrabbe sich zu einem großen Schädling der Fischerei auswächst, durchaus berechtigt. Ein Mittel zur Ausrottung gibt es aber jetzt nicht mehr, dazu hat sie sich schon viel zu sehr vermehrt. Sie kann also nur noch kurzgehalten werden dadurch, daß der Fischer keine Krabbe wieder lebend ins Wasser zurückgibt. Vielleicht werden in nächster Zeit noch weitere Versuche über die Verwertung der Wollhandkrabbe als menschliches Nahrungsmittel gemacht werden, so daß sich dann für den Fischer auch noch eine Gelegenheit bietet, aus der gefangenen Wollhandkrabbe auf dem Fischmarkt einen kleinen Gewinn zu schlagen.

Anmerkung der Schriftleitung. Vorstehende Abhandlung über die chinesische Wollhandkrabbe haben wir Herrn Fischermeister F. Wiggert-Rathenow, in dessen Fischerei die Wollhandkrabbe in Mengen auftritt, mit der Bitte um Stellungnahme zugesandt. Nachstehend bringen wir dessen Ausführungen zum Abdruck.

Die chinesische Wollhandkrabbe wurde erstmalig in der Havel im Jahre 1924/25 gefangen, und zwar in Havelberg, später im Hohennauener See. Seit dieser Zeit hat sie sich in der Havel stark verbreitet und wird sowohl im Fluß als auch in den Lanken gefangen. Ihre Vermehrung muß kolossal sein, da man männliche Tiere in allen Größen antrifft, weibliche mit dem breiten Schwanzdeckel sind seltener, aber meist sind letztere bedeutend größer. Gefangen wird die Wollhandkrabbe in den Vorstellreusen, Aalhamen und Aalkörben, in diesem Jahre in bedeutender Menge, teils in einer Reuse bis zu 30 Stück. Die Wehre und Mühlen bei Rathenow bilden für die Krabbe wohl Aufenthalt, nicht aber ein Hindernis, werden doch die meisten in dem rückläufigen Gefälle der Wehrkolke in den Reusen gefangen. Abends kann man die Beobachtung machen, wie die Krabben das Wehr zu überklettern versuchen, sie laufen auf Balken und Eisenträgern umher wie die Wasserratten. Die chinesische Wollhandkrabbe wird sich in unseren Flüssen und Strömen weiter verbreiten; sie kann nur als Unkraut bezeichnet werden, da sie einen wirtschaftlichen Wert nicht besitzt. Ich empfehle deshalb radikale Vernichtung, und zwar durch Breittreten. Berufskollegen behaupten, daß die Krabbe die Netze beschädigt: ich selbst fand auch zerrissene Stellen in den Reusen, vermute aber dennoch Sprockfraß. Ich habe aber die Erfahrung gemacht, daß die Reusen, in denen sich größere Mengen der Krabben gefangen haben, von anderen Fischen, auch Aalen, gemieden werden. Die Krabbe scheint hiernach für alle Fischarten ein unangenehmer Weggenosse zu sein. Zerschnitten in den Aalkorb getan ist die Krabbe als Köder für Aale zu gebrauchen.

Über die eventuelle Verwertung der Krabbe im Haushalt will ich mich vorerst des Urteils enthalten. Die Mitteilung der Frau Tuscher über Krabbensuppe verdient Beachtung. Aber es werden sich kaum Hausfrauen finden, welche die mühsame Arbeit des Herauspolkens vornehmen. Man ißt in unserer schnellebigen Zeit kaum noch Bratfische, wieviel weniger den exotischen Gast, vor dem sich manche Hausfrau graulen mag. Vielleicht gelingt es den Fischkonservenfabriken, eine brauchbare Konserve aus Krabben herzustellen; man sollte immerhin den Versuch machen. Im Vorjahre las ich folgende Zeitungsnotiz, welche mich nachdenklich stimmte: „Konservenfrauen. Die Amerikaner, so führte Lord Asquith während eines Vortrages am Londoner Kolonialinstitut aus, leben fast nur noch von Konserven, die ihnen ihre Frauen öffnen und aufwärmen. Die Amerikanerinnen

Digitized by Google

können nämlich nicht kochen, sie schminken sich nur und treiben Sport. Wenn es einmal keine Konserven mehr geben sollte, so müßte Amerika einfach verhungern. Lord Asquith prophezeit übrigens die Konservenfrauen auch allen europäischen Völkern."

Ist eine Verwertung der Wollhandkrabbe nicht möglich, rate ich meinen Berufskollegen: Macht Schluß mit der Wollhandkrabbe und vernichtet sie, bei ihrer gewaltigen Vermehrung ist sie ein großer Nahrungskonkurrent für unsere Süßwasserfische! Darum Krieg der chinesischen Wollhandkrabbe!

Fischermeister F. Wiggert-Rathenow.

Gedanken über Teichdüngung.

Nach einem Vortrag von Dr. H. Mehring-Breslau im Ausschuß für Binnenfischerei der Hauptlandwirtschaftskammer Lüneburg am 25. Juni 1929.

Nachdem der Gedanke der Teichdüngung mit mineralischen Düngern sich innerhalb 25 Jahren langsam durchgerungen hat und die Teichdüngung für den einsichtsvollen Teichwirt heute zu den Selbstverständlichkeiten gehört, müssen hier einige Punkte hervorgehoben werden, die der Beachtung wert sind. Die Anwendung der Jauchen- und Fäkaldünger ist wohl hinreichend bekannt, tritt aber nur da in den Vordergrund, wo sie gerade in der Sommerzeit nicht überall restlos landwirtschaftliche Verwendung finden. Eine oberschlesische Teichwirtschaft, deren Teiche weit verstreut liegen, hat mit den Schulen ihres Bezirkes Abkommen dahin getroffen, daß die Teichwirtschaft den Schulen den Inhalt ihrer Abortgruben abnimmt. Die Abnahme geschieht durch selbsttätige saugende Jauchewagen, der Wagen fährt zum Teiche, legt den Saugschlauch vom Damme aus ins Teichwasser, und so entleert sich der Inhalt geruchlos selbsttätig in das Teichwasser, sobald das Ventil des Wagens geöffnet wird. Dabei ist es nötig, die Düngergabe zu verteilen, weil sonst an der Einlaufstelle Sauerstoffzehrung eintreten kann. Die Lehrer der beteiligten Dorfschulen geben den Grubeninhalt gern billig ab oder kostenlos, weil sie dadurch der ganzen lästigen Mühe der Grubenentleerung enthoben sind.

Die Düngung mit Phosphorsäure und Kalk in irgendeiner Form auf den trockengelegten Teichboden zur Winterzeit oder im Sommer in den stehenden Teich hat heute weder Gegner noch Zweifler; besonders ist die Kalkgabe überall da nötig, wo man der Versauerung des Teiches entgegenarbeiten muß. Nicht vergessen werden darf die vollständige Trockenlegung des Teiches zur Winterzeit, die nur durch ständige sorgsame Beobachtung und Oeffnung der Vorflut erreicht werden kann.

Gestritten wird z. Zt. von Gelehrten und Teichwirten über die Kalidüngung. Es mag sein, daß kalireiche Zuflüsse einen gewissen Ersatz für die Kalidüngung geben können, jedoch lehrt die Erfahrung auf landwirtschaftlichem Gebiete, daß Phosphorsäure in irgendeiner Form ohne Begleitung von Kali ihre Löslichkeit im Ackerboden wenn nicht vollständig einbüßt, so doch bis zu einem gewissen Grade verlieren kann. Der Chemismus des Teiches ist ein anderer als der des Ackerbodens; aber wir stehen noch vor so vielen ungelösten Fragen auf diesem Gebiete, daß es vermessen wäre, schon heute dem Kali das Urteil zu sprechen. Tastversuche verschiedener Art scheinen im Gegenteil zu beweisen, daß das Kali, abgesehen von seiner chemischen Wirkung auf seinen Begleiter, die Phosphorsäure, günstig auf die Flora des Teiches wirkt. Zweifellos ist das Kali im Teiche ein wirksames Bekämpfungsmittel gegen Schachtelhalm wie auch im Ackerboden, jedoch muß der Kainit dann auf den trockengelegten Boden verteilt werden, damit seine Lösung das Wurzelwerk des Schachtelhalms und auch des Schilfes angreifen kann. Kainit ist auch ein gutes Mittel gegen Fischegel. Die harte Flora weicht nach kräftiger Kalidüngung zurück und macht der weicheren Flora Platz. Es ist außerordentlich schwierig, dieses experimental zu beweisen, weil die Versuche in Teichen sich nicht so anstellen lassen wie auf dem Ackerboden. Verschiedene Beobachtungen in schlesischen Teichwirtschaften haben aber diese Ergebnisse so deutlich gezeigt, daß es wenigstens der Fortsetzung dieser Versuche wert wäre, um darüber Klarheit zu schaffen.

Die Düngung mit stickstoffhaltigen Mineraldüngern ist verschiedentlich versucht worden, jedoch hat man in der Fachliteratur darüber nur wenig gelesen, weil die Versuche in ihrem Endergebnis nicht deutlich genug ausgelaufen waren oder gar kein Ergebnis gezeitigt hatten. Herr Oekonomierat Kuhnert in Pretz hatte seinerzeit umfangreiche Stickstoffdüngungs-Versuche durchgeführt und hat dabei auch wirtschaftliche Erfolge erzielt, wobei seine besten Ergebnisse durch Natronsalpeter gezeitigt wurden. Wenn wir nun sehen, daß die Versuche der mineralischen Stickstoffdüngung mit allen anderen Salzen vorläufig noch undeutliche Ergebnisse gezeitigt haben, jedoch das Natronsalz des Salpeters deutliche Vorteile für den Teichwirt zu versprechen scheint*), so könnte dabei der Gedanke aufkommen, daß in dem Falle

*) In den Wielenbacher Versuchen haben sich deutliche Vorzüge des Natronsalpeters gegenüber anderen Stickstoffdüngern nicht ergeben. Über

Digitized by Google

nicht allein das Salpetermolekül gewirkt hat, sondern dem Natron dieses Salzes ein wichtiger Teil dieser Wirkung zuzuschreiben wäre. Es fehlt in der Fachliteratur bisher an Belegen dafür, welche Wirkung Natronsalze irgendwelcher Art im teichwirtschaftlichen Betriebe haben, und es dürfte wenigstens des Versuches wert sein, die Wirkung des Natrons auf die biologischen Verhältnisse des Teiches zu prüfen. Es ist anzunehmen, daß kein Teichwirt seine Teiche zu einem Versuche mit Viehsalzdüngung hergeben wird, weil dieses Salz mit Stoffen vergällt ist, die der Teichwirt nicht gern in seinen Teichen sieht. Der Weg des Versuchs liegt aber klar vor uns, wenn wir an Stelle von Kainit Carnallit zur Teichdüngung verwenden. Die Kostenfrage schaltet wegen des billigen Preises des Carnallits aus. Carnallit hat ebensoviel Alkaliengehalt wie Kainit, jedoch darf man ungefähr rechnen, daß ⅓ des Kaligehaltes des Kainits durch Natron ersetzt ist. Man darf die Schwierigkeit nicht verkennen, die bei der Versuchsanstellung entstehen wird, wenn die Wirkung von Kainit und Carnallit gegeneinander verglichen werden soll. Weil aber die ganze Frage der Zuführung von Natronsalzen im Teiche noch nicht geprüft worden ist und aus erwähnten Gründen doch der Prüfung wert wäre, so mag auf diese Möglichkeit hingewiesen sein, trotzdem der Gedanke nur aus einer theoretischen Erwägung hervorgegangen ist.

Im praktischen Teichwirtschaftsbetriebe wird man von der Natrondüngung zunächst Abstand nehmen, jedoch können in Versuchsstationen Versuche mit reinen Natronsalzen des Versuches selbst halber eher angesetzt werden. Von vornherein kann man den Standpunkt vertreten, daß die Carnallitdüngung unter allen Umständen vorzuziehen ist, zumal dann niemand auf die gleichzeitige Kalidüngung verzichtet hat und außerdem andere Nebenstoffe dieses natürlichen Düngersalzes mitwirken können, wie ja auch viele Teichwirte den Standpunkt vertreten, daß die Kainitdüngung aus demselben Grunde der Düngung mit hochprozentigen Kalisalzen vorzuziehen ist. Weil. Forstmeister v. Zehmen und viele andere Teichwirte und Forscher hatten eben dieses größere Vertrauen zum Kainit, weil sie glaubten, beobachtet zu haben, daß die Nebenstoffe für den Erfolg von hoher Wirkung waren, und schon dabei kann dieser Erfolg durch das Vorhandensein der Natronsalze (Chlornatrium) im Kainit mitbegründet sein. Auch die gute Wirkung des Kainits auf Schmarotzer, im besonderen Fischegel, mag durch die Natronbestandteile verstärkt sein, denn die Bäder mit Kochsalzlösung zur Bekämpfung von Schmarotzern sind schon häufig bei Karpfen, besonders bei Laichkarpfen, angewendet worden.

meine Stellungnahme zu den Kuhnertschen Versuchen siehe den Artikel „Zur Stickstoffdüngung und Besatzstaffelung" in „Fischerei-Zeitung" 1929 Nr. 12. Walter.

Der Einfluß von Schneeschmelzwasser und von Luftlöchern im Eis auf die Fische.

(Mit einer Abbildung.)

Zu Anfang des Jahres ging uns aus unserem Leserkreis eine Anfrage betreffend Einfluß von Schneeschmelzwasser auf Karpfen und Schleien zu, die wir nachstehend zum Abdruck bringen. Wir haben Herrn Professor Dr. Czensny von der Preußischen Landesanstalt für Fischerei in Berlin-Friedrichshagen gebeten, zu der interessanten und in sein Spezialgebiet fallenden Frage einmal Stellung zu nehmen. Seine Antwort folgt im Anschluß an die veröffentlichte Frage. Zum Schluß lassen wir dann die Ausführungen des Herrn Dr. Neuhaus über den Nutzen von Luftlöchern im Eis folgen, die die Frage des Sauerstoffmangels infolge vollständigen Abschlusses eines Gewässers durch die Eisdecke behandeln. Wegen des außerordentlichen Raummangels ist es uns leider noch nicht möglich gewesen, die Ausführungen der beiden Herren früher zu veröffentlichen. Wir glauben aber annehmen zu dürfen, daß auch jetzt noch die Artikel unserem Leserkreis sehr willkommen sind.

Frage: Welchen Einfluß hat Schneeschmelzwasser auf die in den Winterungen stehenden Karpfen und Schleien? Ich habe sowohl in der Literatur als auch bei Praktikern Aussprüche über die schädliche Wirkung des „sauerstoffarmen" Schmelzwassers auf die in den Winterungen stehenden Karpfen gefunden. Ein Teil will bei eintretender Schneeschmelze den Durchstrom durch die Winterungen drosseln, der andere verstärken. Was ist richtig? Vor allem wäre es richtig, in einem solchen Aufsatz die Teichwirte — darunter mich — zu belehren, ob und warum Schneeschmelzwasser sauerstoffarm ist. Gilt das Gesetz, daß kaltes Wasser mehr Luft absorbiert als warmes Wasser, nicht mehr für niedrige Temperaturen? Bei welcher Temperatur erfährt das Gesetz eine Umkehrung? Etwa bei dem Zustand der größten Dichte, 4° C, oder erst bei Änderung des Aggregatzustandes? Angenommen, Schneeschmelzwasser ist tatsächlich sauerstoffarm, so läge es doch nahe, den Durchstrom durch die Winterungen zu verstärken, um eben die nötige Menge Sauerstoff an die Fische heranzubringen. Man könnte auch vermuten, daß die Fische einem stärkeren Durchstrom bei Schneeschmelze angepaßt sind, da ja in der Natur bei starker Schneeschmelze stets eine größere Wassermenge in die Wasserläufe gerät.

Th. in N.

Digitized by Google

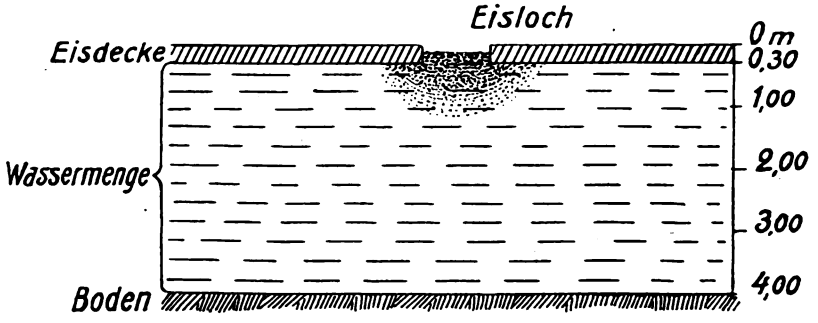
Antwort: Im allgemeinen ist nicht einzusehen, weshalb das Schmelzwasser von Schnee sauerstoffärmer sein soll als anderes natürliches Oberflächenwasser, da die einzelnen Schneekristalle ja sehr locker gelagert sind und sich zwischen ihnen ziemlich viel Luft befindet. Dieser Luftanteil ist je nach der Art des Schnees sehr verschieden. Im Durchschnitt rechnet man damit, daß 1 Liter frisch gefallenen Schnees etwa $^1/_5$ Liter Schmelzwasser ergibt. Da nun in $^4/_5$ Liter Luft rund 20 Prozent $= ^4/_{25}$ Liter Sauerstoff enthalten sind und da ferner Wasser von niedriger Temperatur viel Sauerstoff zu lösen imstande ist, steht dem sich bildenden Schmelzwasser etwa das Zwanzigfache des Sättigungswertes an Sauerstoff (nämlich 200 ccm = 287 mg Sauerstoff je Liter Schmelzwasser) zur Verfügung. Demgemäß zeigen auch die wenigen im Schrifttum sich findenden Angaben über Sauerstoffgehalt des Schneeschmelzwassers durchaus ausreichende Zahlen, welche etwa zwischen 10,9 und 17,2 mg je Liter schwanken (vergl. Mehring, Der Sauerstoffgehalt verschiedener Wässer, Die Landwirtschaftl. Versuchsstationen, Band 47, 1907, Heft 5 und 6). Anders dagegen liegt die Sache bei Schmelzwasser aus kompaktem Eise. Beim Frieren des Wassers werden sämtliche Gase, also auch der Sauerstoff, ausgetrieben. Das Schmelzwasser von Eis ist daher zunächst sauerstofffrei. Da aber beim Tauen des Eises sich zuerst eine ganz dünne Wasserhaut bildet, die, wenn sie etwas dicker geworden ist, alsbald als Schmelzwasser abfließt, hat dieses Wasser ausgiebig Gelegenheit, sich mit Luft zu sättigen. Daher wird dieses Schmelzwasser in den meisten Fällen ebenfalls einen ausreichenden Sauerstoffgehalt zeigen. Etwas anderes aber ist es, wenn die Eisdecke eines Teiches auftaut. Das Eis taut ja bekanntlich von unten her infolge Wiedererwärmung des Wassers. Da das Eis auf dem Wasser direkt aufliegt, kann hier keine Luft zutreten, und unter solchen Umständen kann Sauerstoffmangel im Teich eintreten. Diese Gefahr wird unterstützt durch das mit der Wiedererwärmung verbundene Wiederaufleben der sauerstoffverbrauchenden Vorgänge im Teich. Die abgestorbenen Tier- und Pflanzenreste zersetzen sich bei höherer Temperatur rascher, die Fische erwachen aus der Winterruhe und verbrauchen mehr Sauerstoff usw. Trotzdem kann aber das Schmelzwasser von Schnee und Eis schädlich wirken. Die Gründe dafür liegen aber auf einem anderen Gebiete. Durch das Schmelzwasser kann natürlich unter Umständen eine größere Menge organischer Substanz in das Gewässer eingeschwemmt werden. Ein besonders krasser Fall liegt vor, wenn die Straßenreinigungen der Städte den auf den Straßen liegenden Schnee abfahren und zwecks Beseitigung in die Flußläufe schütten lassen. Die in diesem Schnee, der ja bekanntlich nicht mehr weiß, sondern schwarz aussieht, enthaltenen übergroßen Mengen Straßenschmutz und organischer leicht zersetzlicher Substanz können sehr wohl zu Sauerstoffverminderung im Gewässer Veranlassung geben und dadurch unter Umständen allerhand Schaden anrichten. Indessen wird der erfahrene Teichwirt derart verschmutzte Schmelzwässer wohl von selber von seinen Teichen fernzuhalten wissen. Eine andere Gefahr liegt aber in dem zu geringen Gehalt an Mineralsalzen. Wenn Wasser friert, so werden bekanntlich die gelösten Salze nicht mit in das Eis aufgenommen. Das Schmelzwasser von Eis erinnert in seinem chemischen Zustand an das destillierte Wasser. Solches Wasser ist aber für den Organismus schädlich. Das Trinken von Schmelzwasser von Schnee und Eis (z. B. auf Bergwanderungen) hat beim Menschen schon vielfach zu Gesundheitsstörungen Veranlassung gegeben. Kommt also solches Schmelzwasser plötzlich in größerer Menge in die Teiche, so tritt dadurch ein Weicherwerden, also eine starke Verringerung des Salzgehaltes, ein. Das kann unter Umständen zu Schädigungen bei den durch die lange Winterung ohnedies geschwächten Fischen führen. Doch dürften solche Schädigungen immerhin zu den Seltenheiten gehören. Auch normalerweise treten nach der Winterung vielfach Verluste bei den gehälterten Fischen ein. Andererseits kann aber der Schnee auch noch gewisse direkt schädliche Stoffe gelöst enthalten. Schnee ist nämlich sehr aufnahmefähig für in der Luft enthaltene Staubteilchen und Gase. Von den Gasen sind es besonders die Rauchgase, welche in industriereichen Gegenden in der Luft reichlich enthalten sind. In den Rauchgasen ist nun immer eine gewisse Menge schwefliger Säure bzw. Schwefelsäure enthalten, welche mit dem fallenden Schnee niedergeschlagen wird. Aus der schwefligen Säure (Geruch nach verbranntem Schwefel) entsteht nun ebenfalls nach einiger Zeit Schwefelsäure, so daß der Schnee in bewohnten Gegenden meist schwefelsäurehaltig ist. Da bekanntlich der Schnee eine nur geringe Alkalität besitzt, ist diese Schwefelsäure zum größten Teil als freie Säure vorhanden. In Gegenden mit viel Schornsteinen, also besonders in Industriegegenden, enthält der Schnee ziemlich viel freie Schwefelsäure. Zum Beispiel wurden in einer Industriegegend über 20 mg im Liter festgestellt. Auch beim Liegen absorbiert der Schnee noch stark Rauchgase. So wurden in Stadtnähe (München) festgestellt: frisch gefallener Schnee 7 mg/l, nach 14 Tagen 61 mg/l, nach 24 Tagen 92 mg/l Schwefelsäure. Weiter können noch andere schädliche Stoffe, je nach der Art der in der Nähe liegenden Fabriken, wie z. B. Salzsäure, Bleioxyd, Chlor und andere, im Schnee enthalten sein. Besonders in der Lausitz ist die Gefahr, daß durch das Schmelzwasser freie Säure in die Teiche gelangen könnte, nicht von der Hand zu weisen. Auch solche Wässer, welche aus Nadelwäldern kommen, können größere Mengen freier Säure enthalten. Auslaugungsversuche mit Nadelholzzweigen, welche bei uns angestellt wurden, ergaben eine deutliche Erniedrigung des pH-Wertes nach der sauren Seite. Welche Säure dabei ausgelaugt wird, konnte allerdings noch nicht festgestellt werden. Der Raum verbietet es leider, auf diese sehr interessante Frage näher einzugehen; daher sei abschließend folgendes bemerkt:

Schmelzwasser aus reinem, fern von menschlichen Ansiedlungen gefallenem Schnee dürfte nur unter ganz besonderen Umständen (Herkunft aus Nadelholzwäldern) schädlich sein. Durch die menschliche Kultur werden aber den Niederschlägen und besonders dem Schmelzwasser aus Schnee und Eis vielfach Stoffe beigemischt, welche in Fischteichen zu Schädigungen führen können. Hier kommt besonders der Gehalt an freier Schwefelsäure bei solchen Teichen, welche mit weichem Wasser

Digitized by Google

gespeist werden müssen, in Betracht. Dagegen dürfte ein zu geringer Sauerstoffgehalt des Schmelzwassers nicht zu befürchten sein, vorausgesetzt, daß mit dem Wasser nicht organischer, leicht zersetzlicher Schmutz in größerer Menge in die Teiche gelangt, welcher seinerseits zu Sauerstoffzehrung Veranlassung gibt. Um eine Schädigung durch zu plötzliches Weichwerden des Wassers zu vermeiden, würden wir daher raten, den Durchstrom durch die Teiche zunächst nur langsam und allmählich zu öffnen, so daß ein Weicherwerden des Wassers nur ganz langsam erfolgt. Dann kann, besonders wenn man Sauerstoffmangel befürchtet, stärkerer Durchstrom gegeben werden. Liegt dagegen der Verdacht nahe, daß das Wasser freie Säure enthalten könne, dann sei man mit dem Durchstrom vorsichtig. Schmelzwasser, welches aus Nadelwäldern kommt, soll man bei weichem Teichwasser unter allen Umständen vom Überwinterungsteich fernhalten oder erst, wenn man sich überzeugt hat, daß das Wasser eine genügende Alkalität besitzt, zuleiten.

Professor Dr. R. Czensny.



Eindringen des Sauerstoffs in das Wasser durch ein Eisloch.

Über den Nutzen von Luftlöchern im Eis.

Im Winter hört man hin und wieder, daß in einem Gewässer unter der Eisdecke die Fische ausgestickt sind, ohne daß schädliche Abwässer dafür verantwortlich zu machen sind. Es handelt sich also dabei um eine natürliche Ausstickung. Sie wird meist gegen Ende des Winters beobachtet, wenn die Eisdecke schon lange besteht und der im Wasser vorhandene Sauerstoff durch die Atmung der Fische und die natürliche Schlammzersetzung aufgezehrt ist. In vielen Fällen sucht der Fischer der Ausstickungsgefahr dadurch zu begegnen, daß er Löcher ins Eis haut, durch die dem Wasser und somit den Fischen frischer Sauerstoff zugeführt werden soll. Da gerade in diesem Winter eine dicke Eisdecke unverhältnismäßig lange die Gewässer bedeckte, so ist es vielleicht von einigem Nutzen, wenn zu dieser Frage einmal Stellung genommen wird.

Zunächst ist es angebracht, auf die Vorgänge einzugehen, die sich zwischen Wasser und Luft gewöhnlich abspielen. Im Sommer steht das Wasser in direkter Verbindung mit der Luft, der Sauerstoff der letzteren dringt in die Wasseroberfläche ein, und zwar um so mehr, je stärker das Wasser bewegt ist. Da Wasser von +4° am schwersten ist, so wird sich die Wassermenge stets so einstellen, daß am Boden das kühlste Wasser vorhanden ist und daß es nach der Oberfläche zu gleichmäßig wärmer wird. Durch die täglichen Temperaturschwankungen der Luft kühlt sich das Oberflächenwasser des Nachts meistens ab und sinkt daher so tief, bis es auf Wasser von gleicher Temperatur stößt. Durch die großen Vollzirkulationen im Frühling und Herbst wird also das Wasser bis zum Boden in Bewegung geraten und so die tiefsten Schichten mit Sauerstoff versorgen, und durch die täglichen Wanderungen des Oberflächenwassers wird die Wasseroberfläche bis zu einer bestimmten Tiefe, der sogenannten Sprungschicht, intensiv mit Sauerstoff vermischt. Wenn die gesamte Wassermenge so verteilt ist, daß am Boden die tiefsten und an der Oberfläche die höchsten Temperaturen herrschen, so spricht man von einer direkten Schichtung. Im Wasser herrscht dann keine vertikale Bewegung mehr, es findet eine Sommerstagnation statt.

Im Winter sind die Verhältnisse umgekehrt. Wenn im Herbst das Wasser sich abzukühlen beginnt, finden wieder große Umwälzungen im Gewässer statt; das kalte Oberflächenwasser sinkt immer tiefer, drückt das verbrauchte, sauerstoffarme Bodenwasser nach oben und bringt selber Sauerstoff mit nach dem Boden. Diese Wasserwanderung dauert so lange, bis das gesamte Wasser auf +4° abgekühlt ist. Da aber Wasser unterhalb von 4° wieder leichter wird, so wird bei weiterer Abkühlung auf 0° das kälteste Wasser sich an der Oberfläche und das wärmste sich am Boden des Gewässers befinden. Bei dieser umgekehrten Schichtung tritt keine Wanderung des Wassers mehr ein, vielmehr bildet sich bei 0° die Eisdecke.

Diese Verhältnisse müssen in erster Linie berücksichtigt werden, wenn wir den Wert von Luftlöchern im Eis beurteilen wollen. Der Zweck eines Luftloches ist der, daß Sauerstoff in das darunter gelegene Wasser eindringt. Wir haben aber gesehen, daß die Sauerstoffversorgung eines Gewässers durch Wanderung des Oberflächenwassers zur Tiefe stattfindet und daß eine solche Wanderung bei Eisbildung nicht mehr stattfindet. Andererseits ist durch exakte Messungen festgestellt worden, daß der Sauerstoff in völlig unbewegtes Wasser sehr langsam eindringt, so daß er Jahre brauchen würde, um nur durch Diffusion von der Oberfläche zum Boden des Gewässers zu gelangen. Aus diesem Grunde muß ein Luftloch im Eis nutzlos sein, solange nicht durch intensive Bewegung des Oberflächenwassers Sauerstoff eindringt. Diese Bewegung wird durch zweierlei erreicht: erstens durch den Wind und zweitens durch Menschenhand. Damit der Wind das Wasser hinlänglich aufrühren kann, muß das Loch eine gewisse Größe besitzen. Ich sah in diesem Winter Eislöcher von 20 m Länge und 2 m Breite. Der Fischer kann die Windwirkung noch verstärken, indem er mit einem Gerät (Stock oder Besen usw.) das Wasser künstlich umrührt.

Digitized by Google

Auf diese Weise werden wenigstens die oberflächlichen Schichten mit Sauerstoff angereichert, aber freilich nur im Bereich des Loches. Der Sauerstoff dringt nur so weit ein, wie die Durchmischung des Wassers reicht. Es kann also auf diese Weise niemals eine gleichmäßige und tiefergehende Sauerstoffzunahme des Wassers erzielt werden. (Vergleiche Abbildung.)

Es fragt sich deshalb, ob Luftlöcher in einem größeren Gewässer ihren Zweck erfüllen und ob sie überhaupt notwendig sind. Ein größeres Gewässer mit einer mittleren Tiefe von 2 bis 5 m wird normalerweise keine künstliche Hilfe brauchen; durch die herbstliche Vollzirkulation ist es genügend mit Sauerstoff versorgt und kann den Winter hindurch aushalten. Anders ist es natürlich in flacheren, stark besetzten Teichen. Hier wird der vorhandene Sauerstoff von der unverhältnismäßig großen Anzahl von Fischen viel schneller aufgebraucht, und es tritt Atemnot ein. In solchen Gewässern sind Luftlöcher natürlich geboten.

Nun ist eine zweite wichtige Frage: Wie lange bleibt das Loch offen? Bei starkem Frost frieren kleine Löcher schnell zu, und selbst größere bleiben nicht lange offen, trotz aller Maßnahmen, die der Fischer zu treffen pflegt (Hineinstellen von Strohwischen und Zweigen in die Löcher). Deshalb müssen sie mindestens einmal am Tage oder nach Bedarf öfter kontrolliert und aufgehackt werden; ein starkes Umrühren des Wassers, wie oben schon angegeben, ist dabei erforderlich. Sich selbst überlassene Löcher haben bei Frost überhaupt keinen Zweck, zumal die Fische bis an die Wasseroberfläche kommen und dort leicht einfrieren können.

Daß das Aufrühren des Wassers die Sauerstoffaufnahme begünstigt, zeigt folgender Versuch. Am Nordufer des Müggelsees wurden an einer 3 m tiefen Stelle in einem Abstand von etwa 10 m zwei Löcher ins Eis gehauen. Da die Temperatur um 0° herum lag, war ein Zufrieren derselben nicht zu befürchten. In den Löchern wurde sofort und dann in regelmäßigen Abständen der Sauerstoffgehalt des Wassers festgestellt (nach der von Czensny angegebenen Winklerschen Methode, J. Neumann, Neudamm, 1926). In Loch I wurde nach jeder Messung das Wasser stark bewegt, in Loch II dagegen nicht. Infolgedessen sind die Sauerstoffwerte (mg/l) an der Oberfläche und unter der Eisdecke für Loch I durchweg etwas höher. Die genauen Zahlen zeigt die Tabelle.

Das ständige Offenhalten der Löcher bei Frost erfordert in einem Fischereibetriebe natürlich einen erheblichen Mehraufwand an Kosten, den sich wohl kein Fischer leisten wird; deshalb dürften bei größeren Gewässern, die schon von Natur den Winter gut überstehen, Eislöcher überhaupt nicht in Frage kommen.

	Loch I			Loch II		
	Oberfläche	unterm Eis	1 m tief	Oberfläche	unterm Eis	1 m tief
7. März 10 h		4,28	4,67		4,12	4,23
7. „ 13 h	4,28	4,25	4,14	4,21	4,17	4,13
8. „ 10 h	5,69	4,52	4,04	4,51	4,15	4,01
8. „ 13 h	9,85	5,35	4,79	6,59	5,33	4,72
9. „ 10 h	13,3	7,49	4,69	13,3	6,58	4,91

Bei eintretendem Tauwetter fällt das mühselige Offenhalten der Löcher weg; der laue Tauwind bringt die Wasseroberfläche in Bewegung und sättigt sie mit Sauerstoff. Da das Wasser unter der Eisdecke oft unter Druck steht, kann es aus dem Loch heraustreten und sich mit dem Schmelzwasser der Eisoberfläche vermischen. Da dieses eine im Verhältnis zur Menge große Oberfläche besitzt und vom Wind vollkommen durchmischt wird, so weist es auch einen sehr hohen Sauerstoffgehalt auf. Die von mir am 9. März gefundenen und in der Tabelle verzeichneten Zahlen zeigen, daß er fast den maximalen Sättigungswert erreicht. Gemessen wurde im Eisloch in Höhe der Eisdecke, also 5 cm unter dem Wasserspiegel.

Man muß sich aber immer vergegenwärtigen, daß das Wasser nur im Umkreis des Luftloches mit Sauerstoff angereichert wird; wie aus der Tabelle ersichtlich ist, sind die an der Oberfläche sehr deutlichen Unterschiede zwischen Loch I und II unter der Eisdecke schon gering und in 1 m Tiefe völlig ausgeglichen. Auch ist zu beachten, daß an der Oberfläche der Sauerstoffwert von 4,2 mg/l bis zu 13,3 mg/l steigen kann, daß aber in 1 m Tiefe der anfänglich gemessene Wert von 4,2 mg/l bzw. 4,7 mg/l nur unmerklich ansteigt, bis zu 4,9 mg/l bzw. 4,7 mg/l bleibt. Nach diesem Versuch kann daher der Wert von Luftlöchern bezweifelt werden, und es wäre sehr lehrreich, wenn aus Praktikerkreisen einmal hierzu Stellung genommen würde. Dr. Neuhaus.

Vorstehende Ausführungen des Herrn Professors Dr. Czensny weisen also darauf hin, daß wohl ein schädlicher Einfluß von Schneeschmelzwasser auf die in den Winterungen stehenden Teichfische eintreten kann, dem ein erfahrener Teichwirt je nach den Umständen in verschiedener Weise begegnen muß. Die Ausführungen des Herrn Dr. Neuhaus zeigen, wie schwierig auch die schon so oft behandelte Frage der Luftlöcher im Eis liegt. Es wäre wünschenswert, auch hierzu Erfahrungen aus der Praxis zu hören, um die hiermit gebeten wird.

Kleinere Mitteilungen.

Allgemeines.

(Wichtiges aus allen Gebieten.)

— **Fischhandels-Lehrkursus.** Das preußische Ministerium für Handel und Gewerbe plant eine Wiederholung des mit großem Erfolg seinerzeit in Berlin abgehaltenen Fischhändlerlehrganges. Diesmal soll der Lehrgang im rheinisch-westfälischen Industriegebiet (Essen) oder in Frankfurt am Main stattfinden. Eventuell kommt auch Hannover in Betracht. An diesem Lehrgang können auch Fischer, Fischzüchter und sonstige Fischereiinteressenten teilnehmen. Der Lehrgang wird im Herbst, vielleicht im September, stattfinden. Unverbindliche

Digitized by Google

Anmeldungen sind zweckmäßigerweise an die zuständigen Provinzial-Fischereivereine zu richten, damit sich diese Organisationen ein Bild über die mutmaßliche Beteiligung aus Fischereikreisen machen und entsprechend berichten können. Nähere Mitteilungen werden wir zur gegebenen Zeit veröffentlichen.

Personalien.

Dem Fischer **Emil Schneekloth** in Wendtorfstrand, Kreis Plön, hat das Preußische Staatsministerium mittels Erlasses vom 24. Juni 1929 die **Rettungsmedaille am Bande** verliehen.

Organisation und Bildungswesen.

— **Preußische Fischereischule in Lötzen, Ostpreußen.** Der erste einjährige Lehrgang an der Preußischen Fischereischule in Lötzen wird im Dezember mit einer Abschlußprüfung beendet. Neuanmeldungen für den im Januar 1930 neu beginnenden Lehrgang können schon jetzt zur Prüfung eingereicht werden. Anmeldungsschluß für den Lehrgang 1930 ist der 1. Oktober 1929. Infolge der bereits zahlreich vorliegenden Meldungen und Anfragen zwecks Besuchs der Schule aus allen Teilen Nord- und Mitteldeutschlands sowie der vorläufig beschränkten Zahl von zwölf Schülern ist es ratsam, mit der Anmeldung bzw. dem Aufnahmegesuch nicht zu lange zu warten.

Die allgemeinen Aufnahmebedingungen sind im wesentlichen folgende: Es werden nur junge Fischer und Teichwirte aufgenommen, die das 16. Lebensjahr vollendet und eine mindestens zweijährige praktische Ausbildung im Fischerberuf haben. Besondere Anforderungen an die Schulvorbildung werden nicht gestellt. Die Schüler müssen jedoch gesund und auch sonst geistig und körperlich in der Lage sein, den Anforderungen des theoretischen Unterrichts, des praktischen Dienstes und der Sonderkurse zu entsprechen. Die Schüler verpflichten sich durch Kenntnisnahme der Schul- und Hausordnung zur pünktlichen Befolgung der Anweisungen der Schulleitung zum regelmäßigen Besuch aller Veranstaltungen der Schule sowie der unbedingten Einordnung in den Hausbetrieb.

Die Schüler bzw. deren gesetzliche Vertreter bezahlen für den Besuch der Schule (Unterricht, Wohnung, Verpflegung) eine monatliche Gebühr von 10 RM.

Aufnahmegesuche sind zu richten an die Leitung der Fischereischule in Lötzen. Dem Gesuch sind beizufügen: 1. Eine Geburtsurkunde. 2. Das letzte Schulzeugnis. 3. Ein Führungszeugnis von der Ortspolizeibehörde. 4. Ein ärztliches Gesundheitszeugnis. 5. Die Einwilligung des gesetzlichen Vertreters (Vater oder Vormund) zum Besuch der Schule. 6. Die Bescheinigung über eine mindestens zweijährige praktische Ausbildung im Fischerberuf. 7. Ein von dem Schüler selbst geschriebener Lebenslauf. Die Aufnahme erfolgt nach jeweiliger Prüfung des Gesuches und der Papiere durch den Schulleiter. Über alle weiteren Fragen der Kosten des Lehrganges, Aufnahmebedingungen, Lehrplan, Lehrverfahren usw. gibt die Leitung der Fischereischule in Lötzen bereitwilligst durch Zusendung von Prospekt und schriftlicher Mitteilung jede gewünschte Auskunft.

Karpfenzucht und Teichwirtschaft im allgemeinen.

— **Schweinedünger in der Teichwirtschaft.** Ueber die Praxis der Schweinehaltung bei Karpfenteichen berichtet praktischer Tierarzt Dr. Hörchner, Winsen a. Aller, in Nummer 19 der „Tierärztlichen Rundschau" 1929 nach Beobachtungen, die hauptsächlich der Teichwirtschaft E. Hornbostel in Meißendorf entstammen. Der Schweinestall für 50 Schweine war auf den Teich gesetzt. Kot und Urin wurden durch eine in den etwas geneigten festen Bohlenboden eingelassene und etwas in den Teich verlängerte Rinne vermittels des aus einem oberhalb liegenden Teich entnommenen Zuflußwassers in den Teich gespült. Der Teich in Größe von 5 ha lieferte früher bei geringer Beifütterung etwa 7 Zentner Jahreszuwachs, nach dem Kriege bei regelmäßiger Fütterung von 64 Zentner Lupine 23 Zentner Zuwachs. Durch Zufuhr von Schweinedung vor drei Jahren wurde bei derselben Besetzung und Fütterung der Zuwachs auf 38 Zentner, also um 15 Zentner gesteigert. Hörchner faßt seinen Bericht folgendermaßen zusammen:

„Es hat sich gezeigt, daß bei Zufuhr von frischem Schweinedünger ein größeres Abfischquantum (bei gleichbleibender Besetzung und Fütterung) zu erzielen ist.

Die Anlage des auf den Teich gestellten Schweinemaststalles hat sich bewährt, der Stall ist warm und trocken, die Tiere sind gesund; der frische Kot wird von den Fischen gut angenommen.

Etwa 1½ Pfund unverdaute Trockensubstanz des frischen Schweinekotes ergab einen Zuwachs von einem Pfund Fischfleisch; eine Steigerung ist jedoch nicht unmöglich.

Die Düngung der Teiche mit Schweinekot ist rentabler als die Verwendung des Düngers in der Ackerwirtschaft. Die optimale Düngung ist noch nicht erreicht; es ist deshalb auch nicht zu befürchten, daß der Teich zu starken Düngerzufluß erhält.

Weitere Versuche in der angegebenen Richtung sind zur Nachprüfung notwendig, insbesondere dafür, ob der Zuwachs sich steigern ließe durch stärkere Besetzung und Phosphordüngung der Teiche."

Handelsnachrichten, Ein- und Ausfuhr. Statistik, Zölle.

— **Kann Ungarn den deutschen Karpfenmarkt beherrschen?** Zu dieser umstrittenen, wichtigen Frage möchten wir unsern Lesern einige Mitteilungen von prominenter ungarischer Seite zum Nachdenken unterbreiten. Die betreffende Persönlichkeit äußert sich unter anderem etwa folgendermaßen:

Ueber die Notwendigkeit des deutschen Schutzzolls will ich mich nicht äußern, da das eine innere Angelegenheit Deutschlands ist, aber über andere einschlägige Fragen möchte ich einige Bemerkungen machen. Man will z. B. beweisen, daß hier in Ungarn und auch in Jugoslawien teurer produziert wird als in Deutschland. Das ist ein sehr großer Irrtum; denn wie ist es möglich, daß wir trotz der 25 RM Zoll auf 100 kg, trotz der viel größeren Entfernung und deshalb teueren Fracht (die

Digitized by Google

größten Teichwirtschaften liegen in Südungarn) und trotz der teuren Produktion doch noch immer konkurrenzfähig sind, wie das die jährlich zunehmende Ausfuhr aus Ungarn beweist. Die Wahrheit dagegen ist, daß erstens bei unserem viel milderen Klima die Karpfen um einen Monat früher zu fressen anfangen und um einen Monat später aufhören, zweitens ist die Arbeiterkraft in Ungarn viel billiger, denn hier bekommt ein erwachsener Mann täglich den ganzen Sommer hindurch 1,47 RM (2 Pengö) und auch bei der Herbstabfischung höchstens 2,20 RM je Tag.

Außerdem sind unsere Bodenverhältnisse viel günstiger, so daß mit intensiver Fütterung in vielen Teichwirtschaften je Hektar 7 bis 8 g (700 bis 800 kg), ja, voriges Jahr auch sogar 1000 kg je Hektar netto produziert wurden. In Jugoslawien sind die Verhältnisse die nämlichen wie in Ungarn.

Endlich muß ich bemerken, daß nur in Ungarn (ohne Jugoslawien) wenigstens 25 000 Zentner Karpfen produziert werden, die in keinem Zusammenhang mit dem Budapester Karpfentrust stehen, und es höchste Zeit ist, daß die deutschen Fachleute darüber aufgeklärt werden, daß die ungarische Fischzucht nicht nur aus einer „Budapester A.-G." besteht, sondern auch mehrere Züchter hat, die viele tausend Zentner Karpfen produzieren, ohne in geringster Verbindung mit der obengenannten Aktien-Gesellschaft zu sein. Das will, wie mir scheint, mancher nicht zur Kenntnis nehmen.

Aus den Parlamenten.

Ausgleichung von Härten bei Nichteintragung von Fischereirechten. Im Preußischen Landtag stellte der Ausschuß für die Landwirtschaft (Berichterstatter Abg. Kickhöffel) den Antrag, die Uranträge der Abg. Gieseler und Gen. und der Abg. Dr. Grzimek und Gen. auf Annahme von Gesetzentwürfen zur Aenderung des Fischereigesetzes vom 11. Mai 1916, Druckf. Nr. 48, 301 abzulehnen bzw. für erledigt zu erklären und ferner folgenden Entschließungsantrag anzunehmen:

> Das Staatsministerium wird ersucht, in den Fällen, in denen durch Nichteintragung von Fischereirechten Härten entstanden sind, diese nach Möglichkeit auszugleichen.

Dieser Entschließungsantrag wurde angenommen.

Zur Steuerung der Notlage der Fischereibevölkerung an der Frischen Nehrung beantragte der Ausschuß für Landwirtschaft im Preußischen Landtage, den Urantrag der Abg. Haas (Köln) und Gen. über die Schaffung von Neuland bei Neutief (Frische Nehrung) durch Aufschlickung zur Steuerung der Notlage der Fischereibevölkerung, Druckf. Nr. 214 anzunehmen. Der Urantrag der Abg. Haas (Köln) und Gen. lautet:

> Das Staatsministerium wird ersucht, bei Neutief die Landgewinnungsarbeiten mit allem Nachdruck zu betreiben, um so Ersatz für das durch Aufforstung verlorene Gelände zu schaffen.

Fischereiverwaltung. Gesetzliche und polizeiliche Bestimmungen.

Berechnung der Pachtzinse für Fischereien.

RdErl. vom 4. Oktober 1927 — II 13 357, III, VI —, LwMBl. S. 767. RdErl. d. M. f. L., D. u. F. vom 5. Juli 1929 — II 8725, III, VI.

Zusammenstellung der Durchschnittspreise für Fische im II. Vierteljahr 1929 (1. 4. bis 30. 6. 1929).

Aal	126,86	Karausche	58,27
Aland	29,03	Plötze	23,50
Barsch	47,79	Quappe	21,87
Blei	23,99	Roddow	31,23
Güster	4,50	Schlei	80,57
Hecht	68,55	Zander	95,97
Karpfen	62,57	Krebs	14,49

Durchschnitt: 51,90.

Die Fischpreise verstehen sich für 50 kg, der Krebspreis für 1 Schock (60 Stück) in Reichsmark.

Wichtige Entscheidungen.

Ende des Kietzer Fischerkriegs.

Nach einem Prozeß von 17 Jahren Dauer hat das Reichsgericht jetzt den „Kietzer Fischerkrieg" durch ein rechtskräftiges Urteil beendet. Es handelt sich um die Fischerei-Gerechtsame in den Oderstedlungen Lebus, Kietz, Oetscher und Göritz. Diese Fischerei-Gerechtsame gehen auf alte Urkunden bis in das Jahr 1252 zurück, als der Erzbischof Willbrand von Magdeburg, der Lehnsherr des Bistums Lebus, dem Bischof von Lebus für die bevorstehende Teilung des Bistums mit den Markgrafen Johann I. und Otto III. von Brandenburg den Weiterbestand aller bestehenden Nutzungsrechte aus Honigbau, Fischerei und Jagd zusicherte. Das Reichsgericht hat entschieden, daß die alten Fischerei- und Honigbaurechte auch jetzt noch gelten und die Fischereigemeinschaft auch in benachbarte Fischgründe hinübergreifen dürfe. Weiter hat das Reichsgericht erklärt, daß zwei Fischern, die in dem sogenannten Arm der alten Oder fischen, das Fischen von den Anliegern am Strom nicht verboten werden könne, weil diesen beiden Fischern noch immer die alten Fischerei-Gerechtsame zugute kämen. Die lange Dauer des Prozesses wurde dadurch verursacht, daß die alten Gerechtsame sehr schwer urkundlich festzustellen waren und viele alte Akten nicht mehr existierten.

Literatur.

Die Ostseefischerei. Von Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. H. Henking. Band V, Heft 3 des Handbuchs der Seefischerei Nordeuropas. Herausgegeben von H. Lübbert und E. Ehrenbaum. Stuttgart 1929. E. Schweizerbartsche Verlagsbuchhandlung. Preis broschiert 35 RM.

Der Verfasser berichtet zuerst kurz über die Entwicklung der deutschen Ostseefischerei bis zur Zeit der Hansa. Den Hauptteil des Buches bildet die Schilderung des gegenwärtigen Standes der Fischerei des Küstengebietes der Ostsee von Schleswig-Holstein bis Ostpreußen. Die verschiedenen Arten und Ausübungen der Fischerei werden hier von Ort zu Ort, von Gebiet zu Gebiet fortschreitend geschildert. Auf diesen lokalen Einzelheiten, die ja in der Ostsee außerordentlich wechselnd sind, liegt das Schwergewicht des

Digitized by Google

Buches, und hier kommt dem Verfasser, der seit mehr als 35 Jahren als Generalsekretär des Deutschen Seefischereivereins und als Mitglied der Deutschen wissenschaftlichen Kommission für Meeresforschung Fühlung mit allen Einzelheiten hatte, seine langjährige Kenntnis und Erfahrung zugute, die es ihm ermöglicht, allerorten auf fischereitechnische, industrielle und kommerzielle Einzelheiten einzugehen, die einem anderen in diesem Umfang kaum zur Verfügung gestanden hätten. Es folgen Darstellungen der Entwicklung der Ostseefischereifahrzeuge, der Fanggeräte, der Fischereivereinigungen, Statistisches über den Fang der wichtigsten Fischarten, der Fang anderer wirtschaftlich wichtiger Meerestiere und ein Literaturverzeichnis. Zusammenfassende Gesichtspunkte fischereiwirtschaftlicher und fischereipolitischer Natur sind in dem Buche nicht enthalten. Eine Karte der Ostseefischerei ist beigegeben, und 156 gute Abbildungen beleben den Text. W.

Vereinsmitteilungen.

(Vereine, Innungen, Genossenschaften.)

Der Provinzial-Fischereiverein Hannover E. V. hielt am 14. Juli d. J. in Emden seine 2. Jahres-Hauptversammlung ab. Nach Eröffnung durch den 1. Vorsitzenden, Regierungsrat Heese-Aschauteiche, begrüßten Regierungspräsident Berghaus-Aurich und Oberbürgermeister Dr. Mützelburg-Emden die zahlreich erschienenen Vertreter der angeschlossenen Vereine, Einzelmitglieder und Fischereiwissenschaftler. Unter anderen waren erschienen: Geheimrat Professor Dr. Schiemenz-Friedrichshagen, Dr. Heiderich, Oberfischmeister für die Nordsee, Dr. F. Schiemenz, Oberfischmeister für die Binnengewässer in der Provinz Hannover, und Dr. Röhler, Generalsekretär des Deutschen Fischerei-Vereins Berlin. Der Landwirtschaftliche Hauptverein für Ostfriesland war durch den Generalsekretär Oberlandwirtschaftsrat Zeeb-Norden vertreten. Das geschäftsführende Vorstandsmitglied, Oberlandwirtschaftsrat von Gartzen-Hannover, berichtete über die Lage der Küstenfischerei auf Grund einer längeren Bereisung des hannoverschen Küstengebietes. — Sodann wurden die abgeänderten Satzungen einstimmig angenommen. Wesentlich ist, daß nunmehr ein engerer Vorstand, bestehend aus fünf Mitgliedern, den Verein zu führen hat. Freudig begrüßt wurde der Beitritt des Hauptfischereivereins Lüneburg mit etwa 180 Berufsfischern und von mehreren weiteren Landkreisen. — Der im In- und Auslande bestbekannte Fischereisachverständige Wilhelm Ruschmeyer-Hoopte (Kr. Winsen a. d. Luhe) wurde in den engeren Vorstand, Fischer Peemöller-Hohnstorf in den erweiterten Vorstand gewählt. — Es folgte ein Bericht des geschäftsführenden Vorstandsmitgliedes über die wichtigen Tagungen des Preußischen Fischereiverbandes Kiel und der Hauptlandwirtschaftskammer Berlin im Juni d. J. in Lüneburg.

Auf Grund seiner vierzigjährigen Erfahrungen hielt sodann Professor Dr. Ehrenbaum von der Fischereibiologischen Abteilung des Zoologischen Staatsinstitutes in Hamburg einen umfassenden, durch zahlreiche Lichtbilder ergänzten Vortrag über „Gegenstände der Küstenfischerei in Niedersachsen". Es schloß sich eine sehr interessante Aussprache, an der im wesentlichen Geheimrat Schiemenz und der Hochseefischer C. Strüfing-Emden beteiligt waren, an. Die besonders bedeutsame Tagung galt gleichzeitig dem 15jährigen Bestehen des Hauptfischereivereins Emden. — Zwei verdiente ostfriesische Fischer wurden im Einvernehmen mit der Landwirtschaftskammer Hannover vom Hauptfischereiverein Emden zu Fischermeistern ernannt. Es darf angenommen werden, daß der Zweck der Veranstaltung, weitesten Kreisen die oft unterschätzte volkswirtschaftliche Bedeutung der gesamten Fischerei vor Augen zu führen, voll erreicht worden ist. v. G.

Fischmarktberichte.

Berliner Süßwasserfisch-Marktbericht

vom 15. bis 20. Juli 1929.

Die einsetzende Wärme begünstigte die Fangergebnisse der Fischerei. Die gesteigerten Zufuhren wurden vom Markt ohne Schwierigkeiten aufgenommen. Nur tote Ware wurde am Sonnabend infolge der Hitze etwas vernachlässigt. Hechte wurden bei mäßiger Zufuhr zu befriedigenden Preisen willig aufgenommen. Zander, nur in toter Ware vorhanden, konnte glatt zu günstigen Preisen abgesetzt werden. Für Schleien war das Geschäft weiter lebhaft, besonders für Portionsfische, trotz der hohen Preise. Aale lagen unverändert fest. Die Eingänge konnten glatt abgesetzt werden zu unveränderten Preisen. Weißfische gingen reichlicher ein. Eine Abschwächung im Preis erfuhren Bleie, insbesondere am Wochenende. Karauschen und Barse hielten sich im Preis und waren lebhaft begehrt.

Marktberichte für Lupinen.

Preise für 100 kg in RM; *bl* = blaue, *ge* = gelbe.

Futterlupinen. (Berliner Produktenbörse.)
Vom 17. 7. bis 20. 7. 1929: *bl* 20,00—21,00, *ge* 28,50—30,50.

Mitteilung der Schriftleitung.

Unsere verehrten Mitarbeiter und Leser bitten wir, sämtliche für die Fischerei-Zeitung bestimmten Beiträge, Anfragen und sonstigen Einsendungen stets an die Schriftleitung der Fischerei-Zeitung, Neudamm (Ffo.), zu senden.

Inhalts-Verzeichnis dieser Nummer:

Die chinesische Wollhandkrabbe in Deutschland, ihr Schaden und Nutzen 374. — Gedanken über Teichdüngung 377. — Der Einfluß von Schneeschmelzwasser und von Luftlöchern im Eis auf die Fische 378. — Fischhandels-Lehrkursus 381. — Personalien 382. — Preußische Fischereischule in Lötzen, Ostpreußen 382. — Schweinedünger in der Teichwirtschaft 382. — Kann Ungarn den deutschen Karpfenmarkt beherrschen 382. — Ausgleichung von Härten bei Nichteintragung von Fischereirechten 383. — Zur Steuerung der Notlage der Fischereibevölkerung an der Frischen Nehrung 383. — Berechnung der Pachtzinse für Fischereien 383. — Wichtige Entscheidungen 383. — Literatur 383. — Der Provinzial-Fischereiverein Hannover E. V. 384. — Fischmarktberichte 384. — Marktberichte für Lupinen 384. — Mitteilung der Schriftleitung 384.

Digitized by Google

AUG 20 '29 L

Fischerei-Zeitung

Wochenschrift für die gesamte deutsche Binnenfischerei, Fischzucht, Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung und Sportfischerei

Nr. 31 | Neudamm, 4. August 1929 | Bd. 32

Lupinen
in jeder Qualität und Art hat billigst abzugeben (4
Max Karminski,
Berlin W 62,
Bayreuther Straße 38.

Lupinen,
in versch. Qualitäten, für prompt und später preiswert abzugeben. Anfragen erbeten. (6
Bornstein & Kielhorn,
Cottbus.

Forellenfutter
„Salmona I" für Brut, „Salmona II"
für Setzlinge und größere Forellen.
Glänzend bewährt!
erstklassig gebrauchsfertig erfolgreich
R. Bubeck & Sohn, Kraftfutterwerk, Stuttgart-Untertürkheim 3
Gegründet 1893 — Viele Auszeichnungen — Viele Anerkennungen

Garnelen,
vollfleischige, trockene,
Ia Dorschmehle
Ia Fleischmehle
Gelblupinen-Schrot
Ganze Gelblupinen

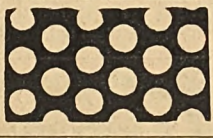
Fischereiverpachtung.
Die **Oberförsterei Dalheim, Post Westheim in Westfalen,** verpachtet am **5. August 1929,** 15 Uhr, im Hotel Luisenhof in **Paderborn** öffentlich meistbietend auf die Dauer von 12 Jahren die **Forellenfischerei in der Altenau** auf ca. 11 km. Die Bedingungen können auf dem Geschäftszimmer der Oberförsterei eingesehen oder gegen Einsendung von 1,15 RM bezogen werden. (557

Suche kl. See
mit Grundstück oder mit Fischereiberechtigung zu kaufen. Zahle für Nachweis Provision.
Paul Kurzinski,
Berlin W,
Unter den Linden 29. 555

Zu äußerst günstigen Preisen werden
Netze, Garne, Leinen,
gebrauchsfertige Netze und Reusen
angeboten. (460
Mechanische Netzfabrik Gustav Strehlow,
Neuwedell Nm.

Fischerei-Grundstück
zu verkaufen
(evtl. auch zu verpachten).
Das Objekt liegt in einer aufstrebenden Stadt Mitteldeutschlands (30000 Einwohner); direkt am Fluß innerhalb der Stadt gelegen und somit zur Frischhaltung und zum Verkauf von Fischen vorzüglich geeignet. Auf dem Grundstück wird bereits seit über 100 Jahren das Fischgeschäft mit großem Erfolg betrieben. Das Haus ist sofort beziehbar. Anzahlung 8- bis 10000 RM. Offerten unter **O. J. 441** an die **Ala Haasenstein & Vogler, Magdeburg,** Alter Markt 11, II. (552

Seidl & Mayer
Fabrik seit 1876,
MÜNCHEN 12 N,
liefern rasch, gut und billig
gelochte Zinkbleche,
gelochte, verzinkte **Eisenbleche.**
Preisliste und Muster kostenlos.



Empfehle handgearb.
Knie- und Krempstiefel
in nur anerkannt gut. Ware. Nachnahme ab hier. Anfragen Rückporto beifügen.
Wilhelm Gohlke, Klötzin,
Kr. Kammin i. Pomm.

Mako-Baumwollgarn
in allen Stärken für
Aalschnüre und alle Sorten Angelhaken.
Georg Risse, Fischerei-Bedarfsartikel, Altona, Elbe, Friedensallee 48. (44

Futterlupinen
für prompt und später haben preisw. abzugeb.
Glaser & Heinrich,
Spezialgeschäft für Lupinen,
Breslau V,
Neue Schweidnitzer Str. 15.

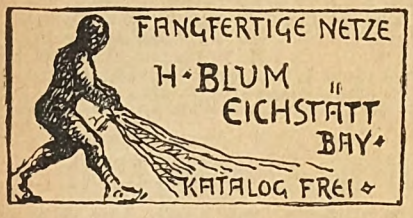
Alle Arten Fischernetze
liefern in sachgemäßer Ausführung zu billigst. Preisen
Draeger & Mantey,
Mechanische Netzfabrik,
Landsberg a. W. 10.

Bei Ihren Einkäufen
bitten wir, die Inserenten der **„Fischerei-Zeitung"** zu berücksichtigen. Ihre Bestellungen werden stets zur Zufriedenheit ausgeführt.

„F.-Z."-Motoren
sind die besten Fischereigehilfen
„FZ" Aussenbordmotoren
mit Momentumsteuerung, von 1,5—17 PS
„FZ" Einbaumotoren, Umsteuer-Schrauben, Wendegetriebe, 1,5—10 PS
„FZ" Seitenbordmotoren
1,5 PS, nur 8,5 kg
EFFZETT-MOTORENFABRIK
Stöckemann & Kuntze, G. m. b. H.
Berlin-Tempelhof, Ringbahnstr. 53
Aelteste u. grösste deutsche Aussenbord-Motorenfabrik

Digitized by Google

Fischerei-Zeitung Neudamm erscheint wöchentlich Sonntags. **Bezugspreis für Deutschland** monatlich zuzüglich Postgebühren **1,50 Reichsmark**, unter Kreuzband **1,80 Reichsmark**. Für das Ausland: vierteljährlich **5,50 Reichsmark**. Einzelne Nummern je Stück **0,40 Reichsmark**. In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörung, Streik oder erzwungener Einstellung des Betriebes besteht kein Anspruch auf Nachlieferung oder Rückgabe eines Entgelts.
Aufsätze und Mitteilungen sind willkommen und an die **Schriftleitung der Fischerei-Zeitung in Neudamm, Bez. Ffo.**, zu senden. — Beiträge, für die Entgelt gefordert wird, sind mit dem Vermerk „gegen Bezahlung" zu versehen. Arbeiten, die Verfasser auch andern Zeitschriften übergeben, werden nicht vergütet. — Unberechtigter Nachdruck wird nach dem Gesetze vom 19. Juni 1901 strafrechtlich verfolgt.
Anzeigenpreise 15 Pfennige für die einspaltige Millimeterhöhe, **für Stellengesuche 10 Pfennige, für Vorzugsplätze und Aufträge mit Platzvorschrift 20 %** Aufschlag. Auslandsanzeigen in der Währung des betreffenden Landes. Bei Wiederholungen Rabatt. Erfüllungsort für alle Zahlungen Neudamm. **Postscheck-Konto: Berlin Nr. 998 J. Neumann-Neudamm (Fischerei-Zeitung). Bei gerichtlicher Einziehung der Anzeigenbeträge, Konkursen usw. kommt der Rabatt in Fortfall. Anzeigen werden nach dem Wortlaut der Manuskripte gedruckt; für ihren Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich. Anzeigenschluß Dienstags mittags.** Beilagengebühr nach Gewicht. Angebote, die unsern Interessen zuwiderlaufen, werden nicht befördert. Müssen Anzeigen infolge Platzmangels für eine spätere Nummer zurückgestellt werden, kann der Auftraggeber keinerlei Schadenersatz daraus beanspruchen.



Kienteer,
Avenarius-Karbolineum, Katechu, Schiffswerg, Kahnpech usw. liefern billigst
Frenkel & Sohn, Hamburg 11, Deichstr. 42. 181

Netzsteine
D. R. G. M.
für sämtliche Netzarten, Stück **10 Pfg.** Muster gegen 50 Pfg. in Marken.
W. Meinke,
Netzsteinfabrik
Feldberg i. M. 3

Infolge Vergrößerung unserer Fabrikationsanlage u. günstiger Lupinenabschlüsse sind wir noch in der Lage, für Juli/August einige tausend Zentner
Lupiscin D,
grob, mittel und feine Grießmahlung mit 15 % Knochen-Fleischmehl preiswert liefern zu können. Broschüre über Fütterung und Düngung gratis und franko. (506
Lehmann & Sohn,
Lupiscinwerk,
Treuenbrietzen (Mark).

Gut erhaltene, gebrauchte (34
Heringsnetze.
Man verlange bemustertes Angebot.
S. de Beer,
Herings-Großversand seit **1886,**
Emden a. Nordsee,
Postfach 9.

Inserieren Sie in der Fischerei-Zeitung!

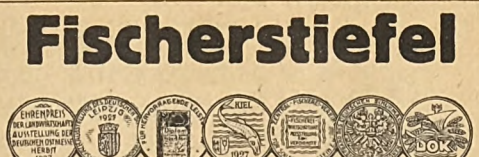
Eiserne, extra stark verzinkte
Fischtransportfässer,
ovale, praktische Form, liefert geeicht und versandfertig in jeder Größe
Hermann Langner, Fischereibedarf, Gröditz bei Riesa.

Fisch- und Krebs-Verwertung.
Zentral-Markthalle Berlin C.
Städtischer Verkaufsvermittler für Nahrungsmittel, speziell für Fische und Krebse,
Paul Meltzer

Tägliche Verkäufe. Nähere Informationen, insbesondere wegen der Frachtbrief-Adresse und leihweisen Ueberlassung von Fischtransportfässern verschiedener Größe. Spezialwagen 2c. auf briefliche Anfrage. — Telegr.-Adresse: **Marktverkehr Berlin.**

Nur die genaue Kenntnis der Zucht, Haltung und Fütterung unserer Schweine bringt Gewinn. Genaue Auskunft gibt die wöchentlich erscheinende **Zeitschrift für Schweinezucht, Schweinemast und Schweinehaltung.** Gut illustrierte Probenummern liefert umsonst und postfrei die Verlagsbuchhandlung
J. Neumann-Neudamm d

NETZE
Gegründet 1874.
Alle Arten **Fischnetze aus Hanf-**, Baumwollgarn und Leinenzwirn, **Zug-, Stak-, Teich- und Stellnetze, Reusen, Garnsäcke, Krebs- und Aalkörbe,** ferner Netze für **Jagd-, Sport- und techn. Zwecke,** sowie **Leinen, Hanf- und Drahtseile, Bindfaden** als auch **Fischerstiefel** liefert in sachgemäß. Ausführung,
Prospekte gratis und franko, (3
Mechanische Netzfabrik Landsberg a. Warthe,
Erich & Bruno Schroeder
Landsberg a. Warthe.
Unsere Zweigniederlassung, in Firma E. Nicol, Berlin C, Stralauer Strasse 33, sowie Zweigniederlassung Allenstein, Ostpr., Kaiserstr. 7, liefern ebenfalls zu Fabrikpreisen.

Otto Ebel
Palmnicken, Ostpr.
Gegr. 1887
Fischerstiefel

Solideste Handarbeit!
Spezialität:
Kropfnahtlose Wasserstiefel
(aus einem Stück Leder)
Fordern Sie Preiskurant und Referenzen.

Digitized by Google

Fischerei-Zeitung

Wochenschrift für die gesamte deutsche Binnenfischerei

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner der Theorie und Praxis
von Dr. Emil Walter, Wielenbach, Oberbayern

Organ des Deutschen Fischereivereins, Preußischen Fischereiverbandes und Vereins Deutscher Teichwirte sowie des Zentral-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein, des Fischerei-Vereins für die Provinz Sachsen und Anhalt, des Fischerei-Vereins für Westfalen und Lippe, des Provinzial-Fischereivereins Hannover, des Fischerei-Vereins für den Regbez. Kassel, des Sächsischen Fischerei-Vereins, des Thür. Fischerei-Vereins, Nachrichtenblatt des Oberfischmeisters für die Provinz Niederschlesien, des Oberfischmeisteramtes Swinemünde, des Oberfischmeisteramtes für Hessen-Nassau, Kassel, des Oberfischmeisterbezirks Pillau, Organ des Verbandes der Kleinfischer des Haffs und Nebengewässer, des Verbandes mittelpommerscher Berufsfischer, Sitz Podejuch.

Nr. 31 | **Neudamm, 4. August 1929** | **Bd. 32**

Vorschläge zu einer Erhebung und Ordnung sächsischer Fließwässer nach ihrem fischereilichen Wert zur Berücksichtigung bei Genehmigungsverfahren für Wasserbauten und Abwassereinführungen.

Die Belastung eines großen Teiles sächsischer Fließwässer durch Abwässer der Gewerbebetriebe und Siedlungen ist bereits heute so weit gesteigert, daß sie das Selbstreinigungsvermögen überschreitet oder sich knapp noch in dessen Grenzen hält. Bei Mangel an Niederschlägen, wie im Vorjahre, reicht die Wasserführung oft nicht aus, die eingeleiteten Abwässer bis zur Unschädlichkeit zu verdünnen. Zu dieser bereits vorhandenen Ueberlastung treten durch die neuzeitliche Entwicklung der Gewerbebetriebe wie des Wohnwesens neue, große Gefahren. Betriebe der Weberei und Wirkerei z. B., die sich bisher mit der Herstellung der Rohware begnügten und diese in die ziemlich geschlossen liegenden Bleichereien, Färbereien und Merzerisierereien in und bei Chemnitz gaben, gliedern neuerdings auch im Mittel- und Kleinbetrieb die Veredlung ihren Unternehmungen an. Auch andere Erwerbszweige zeigen das Bestreben, durch Ergänzung ihrer Anlagen ihre Erzeugnisse am Ort fertigzustellen. Die Folge dieser Entwicklung ist, daß an Stelle weniger, dicht beieinander liegender Großbetriebe, die bisher die Veredlung der Erzeugnisse durchführten, viele Mittel- und Kleinbetriebe verstreut im Lande getreten sind und daß sich demzufolge die Verunreinigung der Wasserläufe nicht mehr auf die bisherigen Bezirke, wie z. B. auf den Chemnitzer, erstreckt, sondern sich über das ganze Land bis in die hohen Lagen des Gebirges ausdehnt. Die Aufnahme des Veredlungsbetriebes setzt das Vorhandensein reinen, einwandfreien Wassers voraus. Wo dies an Ort und Stelle nicht zu erlangen ist, entschließt man sich zur Errichtung eines Zweigbetriebes an einem reinen, von Gewerbebetrieben bisher freien Bach. Zur Niederlassung wählt man mit Vorliebe den Oberlauf des Gewässers, um der Gefahr zu entgehen, daß andere, ebenfalls Abwasser liefernde Betriebe sich oberhalb niederlassen und die Reinheit des Betriebswassers gefährden. Aehnlich gefahrdrohend für die Reinheit der Wasserläufe entwickelt sich das Wohnwesen, wo jetzt, um den Ansprüchen der Hygiene zu genügen, nicht nur in den Städten, sondern auch auf dem Lande Spülaborte und Schwemmkanalisation für kleine Siedlungen und Einzelhäuser verlangt werden. Wohl sind die Verwaltungsbehörden bemüht, bei der Einrichtung neuer Abwasseranlagen wirksame Sicherungen für die Reinerhaltung der Wasserläufe zu schaffen, aber leider sind bis heute alle diese Einrichtungen abgestellt auf eine zweckmäßige Unterhaltung und sorgfältige Ueberwachung, auf Momente somit, deren Nichtbeachtung oder kurzfristige Vernachlässigung auch die bestangelegte Reinigungsanlage unwirksam macht. Diese Entwicklung in Industrie und Wohnwesen bedroht die Erhaltung der wenigen noch rein gebliebenen fischführenden Wasserläufe Sachsens. Die zahlreichen neuentstandenen kleinen und mittleren, Abwässer einleitenden Gewerbebetriebe und Siedlungen können behördlich nicht dauernd überwacht werden; Zentralkläranlagen anderseits sind bei dem derzeitigen wirtschaftlichen Notstand nicht allgemein durchführbar. Die Industrie selbst leidet durch die Verschmutzung der Gewässer. Sie strebt deshalb an, neue, reine Wasserläufe zu besetzen, die naturgemäß dadurch ebenfalls der Verschmutzung anheimfallen

Digitized by Google

und fischereilich unbrauchbar werden. Unter diesen Umständen scheint es notwendig, die Frage zu prüfen: „Können wir in Sachsen ohne Beeinträchtigung der Industrie die uns noch verbliebenen Fischwässer als solche erhalten?"

Meine Vorschläge gehen nun dahin, auf Grund einer Erhebung und Ordnung die sächsischen Fließwässer entsprechend ihrem fischereilichen Zustand und Wert in vier, vielleicht auch fünf Gruppen zu teilen. Je nach dem fischereilichen Wert bzw. Reinheitszustand des Wasserlaufes würden die Bestimmungen und Bedingungen für die Zulassung von baulichen Veränderungen bzw. Einleitung von Abwässern verschieden zu regeln sein. Bedarfsweise wären Wasserläufe nach Zonen getrennt in die verschiedenen Wertgruppen einzustellen. Die Grundlagen für die Bewertung würden von der Landwirtschaftskammer und dem Sächsischen Fischereiverein gesammelt werden. Nach ihrer Durchberatung bei den Behörden wäre das System nach Amtshauptmannschaften geordnet zu gliedern. Jede Amtshauptmannschaft würde danach diese Wertordnung für ihren Bezirk erhalten und auf Grund der allgemeinen Bedingungen für die Zulassung von Veränderungen beim Bau und bei der Abwassereinführung eine leichtere Entscheidung haben als bisher. Aber auch dem Unternehmer dürfte mit einer derartigen Grundlage genützt sein, da er bereits bei der Planung von der Verwaltungsbehörde über die voraussichtliche Art der Zulassungsbedingungen an Hand der Aufstellungen aufgeklärt werden kann.

Die zunächst gedachte Vierteilung der Fließwässer nach ihrem fischereilichen Charakter dürfte etwa folgende sein:

a) Vollwertige Fischwässer, weder durch Wasserbau noch Verunreinigung in ihrem Fischbestand beeinflußt.

b) Fischwässer oder Zonen solcher ohne erhebliche Schädigung des Fischbestandes durch Bau und Verunreinigung. Hierzu würden gehören Fließwässer mit Mühlen, kleinen Stauwerken, teilweisen Regulierungen, Abwässer der Holzindustrie und der Siedlungen in mäßigem Umfange.

c) Fischwässer oder Zonen solcher, deren fischereilicher Ertrag gemindert oder deren fischereilicher Charakter geändert ist durch Wasserbauten und Gewässerverunreinigungen. Hierzu würden gehören: Alle Fließwässer, die noch fischereilich nutzbar sind, aber bereits eine weitgehende Schädigung erkennen lassen.

d) Fließwässer oder Zonen solcher, die infolge Wasserverbauung oder Wasserverunreinigung fischereilich verödet sind oder deren fischereilicher Wert nicht nennenswert ist.

Die Bedingungen für die Zulassung von Wasserbauten und Abwasser-Einführungen würden sich nach der vorgenannten Wertordnung richten. Vorauszuschicken ist noch, daß auch in Fällen, wo eine einwandfreie Kläranlage geschaffen wird, wo bei Wasserbauten weitgehend Rücksicht auf die fischereilichen Interessen genommen wird, doch regelmäßig eine Wertminderung in unmittelbarer Nähe des Neubaues festzustellen ist, sei es nun, daß bei Wasserbauten, Stauwerken usw. durch Begradigung, durch Wasserentzug Weideflächen, Laichplätze, Wanderwege der Fische verlorengehen, sei es, daß unterhalb einer Abwassereinführung dem Fisch der Aufenthalt etwa infolge der besonderen Zusammensetzung des Wassers verleidet wird. Derartige Verluste an Erzeugungsfläche sind nicht zu vermeiden; sie sollen aber im volkswirtschaftlichen Interesse ausgeglichen werden durch eine Ergänzung des Fischbestandes zunächst im gleichen Gewässer, bedarfsweise auch in einem anderen, zur Erzeugung tauglicheren Gewässer. Um eine derartige Neubesetzung ertragsschwach gewordener Wasserläufe durchzuführen, wird empfohlen, Mittel jeweils von dem Antragsteller bei Ausführung eines Wasserbaues oder einer Abwassereinführung in Höhe des etwa zu gewärtigenden Schadens einzuziehen und dem Sächsischen Fischereiverein zur Beschaffung von Besatzfischen und zur Besetzung der einwandfreien Fließwässer zu überlassen. Dieser in den Genehmigungsbedingungen vorzusehende Betrag zu einem Fischereihilfsfonds könnte jährlich für die Dauer des Betriebes oder in zehnfacher Höhe als einmalige Abfindung erhoben werden. Als Bedingungen würde zunächst in großen Zügen etwa folgendes vorzusehen sein:

Zu a) Vollertragsfähige Fischwässer ohne jede erkennbare äußere Beeinträchtigung des Fischbestandes.

Eine Genehmigung zur Verbauung oder Abwassereinführung wird hier grundsätzlich versagt. Liegen erhebliche volkswirtschaftliche Bedenken gegen eine Nichtgenehmigung vor, so hat die Amtshauptmannschaft zunächst die Stellungnahme der Oberbehörde einzuholen. Vor einer Genehmigung muß der Fischereisachverständige gehört werden. Eine Genehmigung wird nur in vollem Umfange der Bedingungen nach der Gewässergruppe b in diesen Ausnahmefällen zu erteilen sein.

Zu b) Fischwässer und Zonen solcher ohne erhebliche fischereiliche Beeinträchtigung.

Digitized by Google

Hier wären als allgemeine Bedingungen vorzusehen:

1. Der Fischereisachverständige muß vor der Genehmigung zu der Planung gehört werden.
2. ist ein Betrag zum Fischereihilfsfonds des Sächsischen Fischereivereins in dem Ausmaß der zu erwartenden Schädigung zu entrichten.

Bei Wasserbauten wäre hier die Durchführung von Umgehungspässen bis zur Einmündung des Mühlgrabens zu verlangen. Bei der Einführung von Abwässern wären hier zu verlangen mindestens zwei mit Fischen dauernd besetzt gehaltene Kontrollteiche, die im Bedarfsfalle an Einsprecher zu verpachten sind. Ihre Größe wäre auf je mindestens 500 qm zu bemessen. Etwa notwendige Absitz-, Klär- und Neutralisationsgruben dürfen Schützen und Grundabläße nicht besitzen. Die Einleitungsstellen müssen flußseitig offen zugänglich gehalten werden. Bei der Reinigung von organisch fäulnisfähigen Abwässern käme hier die Anwendung von Rieselwiesen oder Abwässerfischteichen in Betracht.

Zu c) Fließwässer und Zonen mit deutlich erkennbarer Schädigung des fischereilichen Charakters durch Wasserbau oder Abwässereinführung.

Allgemeine Bedingungen wären hier vorzusehen:

1. Ein Beitrag zum Fischereihilfsfonds des Sächsischen Fischereivereins.
2. Im Fall, daß den Gewässern Fischteiche bis 5 km unterhalb der Einleitungsstelle angeschlossen sind, ist der Fischereisachverständige zu hören.

Bei Wasserbauten würde man sich hier, wenn Umgehungspässe nur mit Schwierigkeiten angelegt werden können, mit Fischtreppen, Wehrröhren oder Aalleitern begnügen. Bei Abwässereinführungen sind hier, wo Kontrollteiche nur ausnahmsweise gefordert werden, die normalen Klär- und Absitzverfahren zulässig. Etwa vorhandene Schützen an Absitzbecken sind behördlich zu plombieren. Die Weite der Ableitungsröhren der Klär-, Neutralisations- und Absitzgruben ist so zu bemessen, daß die im Genehmigungsantrag angegebene höchste tägliche Abwässermenge nur im Laufe von 24 Stunden die Rohre passieren kann. Kontrollschrote sind vorzusehen und zugänglich zu halten.

Zu d) Fließwässer oder Zonen solcher ohne nennenswerten fischereilichen Ertrag.

Die Zulassung für derartige Gewässer berührt die Fischerei nicht, es sei denn, daß dem betreffenden Wasserlauf Teiche angeschlossen sind. In diesem Falle wäre der Fischereisachverständige zu hören.

Die im vorausgegangenen skizzierte Wertordnung wie auch die Planung der Bedingungen wird noch eingehender Ausarbeitung bedürfen. Die Art der Ergänzungen wird sich am besten bei der Sachbearbeitung ergeben. Die hier nur in großen Zügen skizzierte Planung würde bei ihrer Durchführung einen erheblichen Fortschritt darstellen. Sie würde geeignet sein, den Bestand der noch vorhandenen Fischwässer in Sachsen zu erhalten, sie würde anderseits der Verwaltungsbehörde die Entscheidung im Genehmigungsverfahren erleichtern, und sie würde drittens die Gewerbebetriebe, die ihre Abwässer einwandfrei nicht zu klären vermögen, an Wasserläufe verweisen, wo eine fischereiliche Schädigung in erheblichem Umfange nicht mehr eintreten kann. Dr. Wohlgemuth, Dresden.

Einige Winke für den Forellenangler.

(Mit 4 Abbildungen.)

In vielen Gewässern, insbesondere in den über Stock und Stein fließenden Gebirgsbächen, ist es in der Regel nicht möglich, den flinken Bewohnern derselben auf eine andere Art und Weise beizukommen als mit der Angel. Da bleibt dem Fischer meist nichts anderes übrig, als daß er sich mit der Angelfischerei vertraut macht. Um nun den Bachbesitzern oder deren Angestellten, die in der Angelfischerei noch wenig erfahren sind, etwas an die Hand zu gehen, will ich im nachstehenden auf die Forellenangelei eingehen, und ich denke damit nicht nur Interesse bei den Anfängern zu finden, sondern in nachfolgenden Ausführungen dürfte manches enthalten sein, das auch den schon fortgeschrittenen Angelfischer interessieren dürfte.

Ein gewerbsmäßiger Forellenangler kann nicht warten, bis gerade Wasser, Wind und Wetter für seine Zwecke passend sind, er muß während der paar Sommermonate, welche für die günstigste Verwertung des Fanges in Betracht kommen, fast jeden Tag, sei das Wetter wie es will, an das Gewässer, und ein Lägel voll lebender Forellen soll mindestens seine Ausbeute sein. Er wird sich also mit seiner Fischerei jeweils dem Wetter und auch den Wasserverhältnissen anpassen müssen; daher muß ein richtiger Angelfischer nicht nur mit einer Methode der Angelfischerei vertraut sein, sondern er soll mehrere Methoden kennen; wenn nämlich durch Witterungsbeeinflussung eine Methode versagt, greift man eben zu einer andern, nur so hat

Digitized by Google

man die Gewähr, ein volles Lägel nach Hause zu bringen. Zur Ausrüstung eines gewerbsmäßigen Forellenfischers gehört also eine Gerte, welche für Wurm- und Spinnfischerei und im Notfall auch noch als Fliegenrute verwendet werden kann. Ich verwende für diesen Zweck eine leichte, gespließte Spinngerte, etwa 2,80 m lang, und zwar nicht eine von der teuren Sorte, sie kostete seinerzeit nur 14 Mk. Schon seit 1911 habe ich diese in Verwendung, und sie macht jeden Sommer ihren Dienst zu meiner Zufriedenheit. Mit dieser Rute fing ich, mit Ausnahme der Kriegsjahre, jeden Sommer etwa 1000 bis 1500 Forellen, vereinzelt auch Kapitalforellen mit 1 ½ bis 2 kg, ohne daß die Gerte Schaden erlitt. Seit zwei Jahren besitze ich auch noch eine neue, bedeutend teurere Gerte, die mir eigentlich nur als Reserve dient. Die Trennung von der alten, gewohnten Rute kommt mir viel zu schwer an, als daß ich sie außer Dienst setzen würde. Wenn man eine Rute einmal gewöhnt ist, dann geht das Wurm-, Spinn- und Fliegenfischen mit ein und derselben Rute genau so gut, als wenn man für jede Methode die geeignete Gerte verwenden würde.

Was sonst noch alles zur Ausrüstung gehört, weiß wohl jeder Angler, am besten ist es, ständig alles, was zur Wurm-, Spinn- und Flugfischerei notwendig ist, mitzuführen. Wenn man nämlich in die Lage kommt, mit der Angelmethode wechseln zu müssen, so ist man froh, die Gegenstände für die andere Angelart dabei zu haben. Eine kleine Rundzange, Lösenadel sowie eine kleine Feile zum Nachschärfen der Angelhaken dürfen ebenfalls nicht fehlen. Rolle und Schnur verwende ich zu allen drei Fangarten die gleiche, und zwar eine gewöhnliche Rolle mit Hemmung und eine imprägnierte Seidenschnur von mittlerer Stärke. Von den emaillierten Seiden- oder Patentschnüren bin ich nach einem Versuch wieder abgekommen, da diese sehr teuer sind und man auf sie zu sehr aufpassen muß; durch Unachtsamkeit, besonders bei Darauftreten in steinigem Gelände, knickt der emaillierte Ueberzug, und sie ist dann nicht mehr lange zu benutzen, sonst kann es vorkommen, daß der gefangene Fisch mit der Schnur das Weite sucht, so schlecht wird nämlich die Schnur an den geknickten Stellen. Ersatzteile sowie Einhängenetzchen und Köderbüchse kann man in den Taschen unterbringen; einen Rucksack mitzunehmen würde nur hinderlich sein, da wir als Berufsangler eine Fischlägel mitführen müssen, um die Forellen lebend nach Hause zu bringen. Hat man zum Gewässer einen weiteren Weg vor sich, kann man auch ein Fahrrad benutzen, die Gerte im Futteral sowie das Fischlägel ist auf einem Vorderradgepäckträger bequem mitzuführen. Während des Angelns kann man das Rad entweder in einem Hause einstellen oder, falls keines in der Nähe ist, versteckt man es einstweilen in den Büschen.

Der Forellenfischer, der sein Gewässer nur mit der Angel befischen kann, muß planmäßig vorgehen, um auch gegen Schluß der Saison noch sein tägliches Quantum zu fangen und bis dahin den Bestand an Speisefischen so gut als möglich herauszubekommen. Wenn man schon etwas Erfahrung hat, was für Fische im Gewässer sind, so teilt man sein Revier in mehrere Teile, die man nacheinander befischt, und nur ausnahmsweise und nur bei trübem Wasser darf es vorkommen, daß man kurz nacheinander an die gleiche Stelle kommt. Am besten ist es, wenn ein Revier so groß ist, daß eine Woche vergeht, bis man mit Fischen durch ist, dann kann schon wieder von vorn angefangen werden, und man wird ohne Schwierigkeit wieder den gleichen Fang erzielen. Nur wenn auf diese Weise vorgegangen wird, hat man die Gewähr, bis zum Schluß der Fangzeit die marktfähigen Fische zum Großteil herauszubekommen, andernfalls die Fische kopfscheu werden und sich durch die Angelköder nicht mehr reizen lassen.

An der vorgenommenen Gewässerstrecke angekommen, kommt es nun auf das Wetter und die Beschaffenheit des Wassers an, zu welcher Fangmethode wir greifen wollen. Ist Regenwetter, der Bach angeschwollen und stark getrübt, dann läßt sich nur mit Wurm fischen, und man muß wissen, wo die Fische gerade ihren Stand haben, sonst kann es der Fall sein, daß man nicht einen Anbiß erhält. Für gewöhnlich sind die Forellen an ganz seichten, möglichst ruhigen Plätzen zu suchen, oder, falls der Bach noch stärkeres Hochwasser führt, sammeln sie sich an den Mündungen kleiner Seitenbäche. Da diese meist klareres Wasser führen als der Hauptbach mit seinen schmutzig gelben Fluten, so lauern die Fische hier auf anschwimmende Nahrung. Hier ist dann der geeignete Ort zum Wurmfischen, die Forellen stehen teils im Seitenbach selbst oder vor seiner Mündung, wo das reine mit dem trüben Wasser zusammen wechselt. Hat man mehrere solche Stellen an seinem Wasser, dann wechselt man von Zeit zu Zeit damit, und man wird bald das Lägel voller Fische haben. Sobald sich das Hochwasser so ziemlich verlaufen hat und das Wasser an Trübung verliert, so daß es mehr durchsichtig ist, ziehen sich die Fische in die tieferen Stellen des Gewässers zurück, und man fischt dann mit dem Wurm tief. In den Kolken läßt man den mit Blei beschwerten Wurmköder bis zum Grunde, und

Digitized by Google

man kann fast aus jedem Kolk mehrere Fische herausziehen. Doch nicht nur bei trübem, sondern auch bei klarem Wetter läßt sich Wurmangeln betreiben, es gehört jedoch eine gewisse Vorsicht und Fertigkeit dazu, wenn man besonders an klaren, steinigen Gebirgsbächen Erfolg haben will. An Flachlandbächen, die gleichmäßig dahinfließen, ist es keine besondere Kunst, bei klarem Wasser mit Wurm zu fischen; wenn man den Wurm vorsichtig dem Ufer entlang schwimmen läßt, kann man einen Fisch um den andern aus dem Wasser holen. An Gebirgsbächen jedoch ist dies nicht so leicht, die Ufer laufen meist

Wenn gegen Ende der Fangzeit die Fische für den Wurm schon ziemlich vergrämt sind, dann ist zu empfehlen, an den Wurmhaken eine Pfrille (Ellritze) anzuködern, und man wird wieder mehr Erfolg haben. Wie aus Abbildung 1 zu ersehen ist, streift man das Fischchen auf den Haken, indem man mit der Spitze des Hakens beim Maul hinein und hinter der Rückenflosse wieder herausfährt. Gefischt wird damit auf die gleiche Weise wie mit dem Wurm.

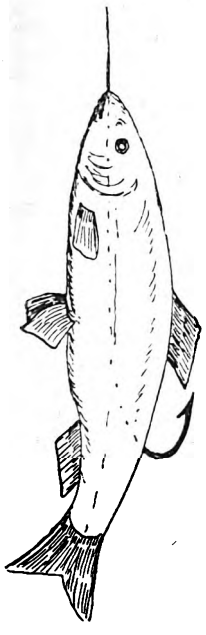


Abb. 1. An einem Wurmhaken geköderte Pfrille.

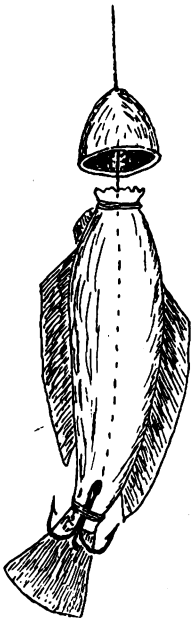


Abb. 2. Anköderung eines Mühlkoppen.

Abb. 3. Ankörderungsvorrichtung für Pfrille.

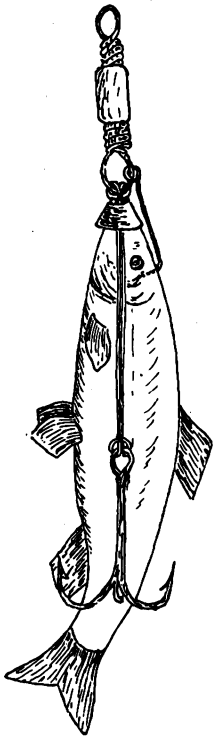


Abb. 4. Angeköderte Pfrille zum Spinnfischen.

in eine Sandbank aus, und der Angler ist nicht genügend gedeckt. Die unterhöhlten Ufer sind nur spärlich vertreten, und die Fische sind gezwungen, im freien Wasser zu stehen, man kann dann ruhig den Wurm den Fischen entgegenschwimmen lassen, sie reagieren nicht mehr darauf. Daher heißt es sehr vorsichtig sein und nur solche Stellen mit Wurm abfischen, wo der Angler durch einen großen Stein oder durch plätschernde Strömung gedeckt ist. Am besten ist das Wurmfischen in den Frühjahrsmonaten und hier nur an bewölkten Tagen. Bei lange anhaltendem guten Wetter ist vom Morgengrauen bis Sonnenaufgang die beste Zeit für Wurmfischerei, da kann man in den paar Stunden leicht so viel erbeuten wie sonst den ganzen Tag.

Im Hochsommer bei langanhaltendem guten Wetter wird untertags die Wurmfischerei gänzlich versagen, es bleibt nichts anderes übrig, als zur Spinn- oder Flugfischerei zu greifen. Da ist es vor allem das Spinnen mit angeködertem Mühlkoppen, das wohl viele schon aus dem Grunde vorziehen, weil man mit einem solchen mehrere Fische fangen kann, ohne jedesmal frisch ködern zu müssen. Abbildung 2 zeigt die Anköderung eines Mühlkoppen an einem Drilling. Nachdem von einem mittleren Koppen der Kopf entfernt wurde, führt man den Vorschlag der Angel mit einer Ködernadel, beim Schwanze angefangen, durch den Leib des Koppenstückes, macht dann mit einem guten Zwirn einen Bund vor der Schwanzflosse und einen solchen vor der

Digitized by Google

Rückenflosse. Ein festes Zuziehen der beiden Bunde bewirkt ein Oeffnen der Flossen, wodurch ein besseres Spinnen hervorgerufen wird. Eine Bleikappe, durch den Vorschlag gezogen, bildet den Kopf des Fischchens und dient zugleich als Gewicht; sie wird mit einem kleinen Hölzchen am Vorschlag festgesteckt. Diese Koppenfischerei ist besonders in den Alpenländern sehr verbreitet, und sie wird von den Berufsanglern bei hellem Wasser fast ausschließlich angewendet. Ich hielt früher ebenfalls viel auf diese Fischerei, und es sind damit auch namhafte Erfolge zu erzielen, besonders wenn der Angler erst einmal mit der Führung des Köders vertraut ist. In den letzten Jahren ging ich jedoch anstatt des Mühlkoppen zur Anköderung der Pfrille über, und ich arbeite mit dieser so erfolgreich, daß ich auch diese Art Fischerei den werten Lesern nicht vorenthalten will.

Die Anköderung bei dieser Fangart ist dem sogenannten Deesystem angepaßt, verwendet wird jedoch nur das Bleizäpfchen dieses Systems. Wie aus Abbildung 3 zu ersehen ist, benötigt man zur Herstellung dieser Anköderungsvorrichtung einen Wirbel, etwa Größe 8 oder 9, ein Bleizäpfchen aus einem Deesystem, einen scharfen Drilling mit Ring, Größe 10, einen einfachen Haken, ebenfalls Größe 10, und noch ein kleines Stück Vorschlag. Wie die Vorrichtung zusammengesetzt wird, ist aus der Abbildung zu ersehen. Wenn das benötigte Stück Vorschlag einige Zeit ins Wasser gelegt wurde, ist dies leicht zu binden. Den einfachen Haken läßt man über einem Kerzenlicht ausglühen, dann läßt sich derselbe leicht nach Wunsch biegen und kann mit dem Ring an dem Wirbel festgemacht werden. Beim Anködern, Abbildung 4, steckt man der Pfrille das Bleizäpfchen in das Maul, drückt dem Fischchen den im Wirbel befestigten Haken in den Kopf und hinten den Drilling mit einer Spitze durch das Fleisch, und zwar so, daß das Fischchen eine leicht gekrümmte Form bekommt, um besser zu spinnen. Diese Art Anköderung geht sehr schnell vonstatten, bedingt jedoch, daß man Pfrillen genug bei sich hat, denn bei jedem gefangenen Fisch muß frisch geködert werden. Die Pfrillen haben nämlich ein sehr weiches Fleisch, und auch ein Festbinden würde nicht viel helfen. Pfrillen sind ja überall leicht zu beschaffen, es dürfte daher für den Angler nicht besonders schwer sein, sich einen größeren Vorrat zu sichern. Dieselben können, bis zum Gebrauch in einem mit Gitter versehenen Kästchen in fließendes Wasser eingestellt, leicht lebend erhalten werden, oder man konserviert sich einen tüchtigen Vorrat davon in einer Formalinlösung. Ungefähr 30 Stück Pfrillen in der Köderbüchse genügen mir immer zum Fange von 20 bis 25 Forellen; der Anfänger wird schon etwas mehr dabei haben müssen, da bei fehlerhaftem Anhieb meist die Pfrille abgerissen wird.

Am schönsten fischt es sich mit einer auf diese Weise angeköderten Pfrille bei klarem Wetter, auch der Sonnenschein, auf den man bei allen andern Angelmethoden nicht gut zu sprechen ist, spielt hier keine Rolle, im Gegenteil, bei Sonnenschein ist das Wasser viel durchsichtiger, und man kann dem Spinnfischchen mit dem Auge besser folgen. Da ist es dann ein Vergnügen, zu sehen, wie man durch geschicktes Führen des Fischchens die schönsten Fische aus den Löchern hervorzaubert, die bei Wurm- oder Flugfischerei bei diesem Wetter nicht da sind. Da man fast jeden Fisch sieht, der auf den Köder losfährt, so hat man es in der Hand, die untermaßigen Fische vom Fange auszuschließen, man braucht diesen nur das Fischchen vor der Nase wegzuziehen, und man hat sich das Köderfischchen und das Lösen des gefangenen Fisches erspart.

Um beim Fange die Fische möglichst wenig zu verletzen, muß man ziemlich scharf fischen, d. h. sofort anhauen, wenn man sieht oder spürt, daß der Fisch den Köder nimmt. Würde man mit dem Anhieb zu lange warten, so bringt der Fisch den Drilling in den Schlund und könnte dann kaum mehr lebend erhalten werden. Erfolgt jedoch der Anhieb sofort, dann fängt sich der Fisch vorn an den Lippen, und der Haken ist leicht zu entfernen. Gelingt dies mit den Fingern nicht gleich, nehme man hierzu die kleine Rundzange. Ebenso hat der Anhieb auch bei der Wurmfischerei sofort zu erfolgen; je länger man damit wartet, desto mehr bringt der Fisch den Haken in den Schlund, und der Fisch ist für die Lebenderhaltung unbrauchbar. Für den Fischer, der die Forellen lebend abliefern muß, ist es viel besser, wenn infolge zu frühen Anhauens der Fisch wieder loskommt, als daß der Fisch verangelt ist, denn der abgekommene Fisch kommt dann über kurz oder lang doch wieder zum Fange. Forellenangeln ist keine besondere Kunst, doch um diese so zu angeln, daß sie unbeschadet längere Zeit lebend erhalten werden können, ist schon eine ziemliche Fertigkeit nötig.

Eine weitere Art, mit der Pfrille zu fischen, ist der Fang mit der lebenden Pfrille. Ich selbst wende diese Fangart nie an, da sie mir nicht sympathisch ist. Vor ein paar Jahren hatten wir einen Sportfischer mit seiner Frau Gemahlin an unserm Salmonidengewässer als Gäste, die ausnahmslos nur die lebende Pfrille anwendeten. Da die beiden immer eine Menge Fische nach Hause brachten, interessierte ich mich für diese Fang-

Digitized by Google

art und suchte sie daher unverhofft am Gewässer auf. Sie hielten sich an den größeren Tümpeln, wo sie die ganz leicht an den Wurmhaken gehängte Pfrille frei schwimmen ließen. Nacheinander fingen sie im Tümpel mehrere Forellen, bis diese die Gefahr witterten; dann machte sich das Sportpaar wieder an einem andern Tümpel zu schaffen, um auch hier wieder Beute zu machen.

Die Fliegenfischerei kommt für den Berufsangler weniger in Betracht, und doch soll er auch diese verstehen, denn es kann sein, daß er doch einmal in die Lage kommt, diese zu gebrauchen. An manchen Tagen ließ ich die mitgenommenen Pfrillen in der Köderschachtel und hielt mich an die Flugfischerei, teils aus Liebhaberei oder weil das Wetter hierfür günstig war; ich wußte ja doch, daß ich das vorgesteckte Quantum Fische in der gewissen Zeit erreichen würde. Mit welchen Fliegen man arbeiten soll, kann man leicht und ganz sicher feststellen, man mache nur die Augen auf und schaue, was für Fliegen auf dem Wasser dahertreiben; diesen ähnliche Kunstfliegen nehme man zum Fischen, dann wird auch der Erfolg nicht ausbleiben, vorausgesetzt natürlich, daß man mit dem Werfen der Fliege schon etwas bewandert ist.

Für alle Fangarten ist es von Vorteil, sich an keiner Stelle zu lange aufzuhalten; wenn ein Fisch abgekommen ist, nicht lange herumprobieren, ob dieser noch einmal beißt. Dies hat keinen Zweck, der Fisch wird dadurch nur kopfscheu gemacht; läßt man diesen jedoch in Ruhe, so kommt er das nächste Mal sicher dran. Ein guter Angelfischer, der mit mehreren Fangmethoden vertraut ist, kann wohl ein Forellenwasser ausfischen, d. h. die vorhandenen Speisefische während der Sommermonate möglichst radikal abfangen, und zwar ohne eine Reuse zu Hilfe zu nehmen. Fischen und wieder fischen muß auch der Angler, wenn er sein Gewässer rationell bewirtschaften will. Daß er dabei mehr herausfängt, als das Gewässer verträgt, ist nicht möglich, wenn er das vorgeschriebene Brittelmaß genau einhält und auch für jährliches Aussetzen von Jungfischen Sorge trägt. Schwarz.

Untersuchungen an Arten des Genus Dactylogyrus Diesing.

(Mit 5 Figuren.)

Die Saugwürmer der Gattung Dactylogyrus, die auf den Kiemen von Weißfischen, seltener auf denen der Barsche sitzen, zerstören die Epithelien der Kiemenblättchen, hauptsächlich die der Brut, und verursachen oft ein massenhaftes Sterben der Fische. Wissenschaftlich ist der Dactylogyrus seit 1909 von Lühe, ferner von Wegener, Link, von Nordquist und Nybelin, Wunder und anderen Forschern bearbeitet worden. Die Arbeiten von Nordquist und Nybelin, über die die deutschen Leser durch das Referat von Fr. Professor Plehn unterrichtet wurden („Fischerei-Zeitung", Band 29 (1926), S. 389 u. f.), sowie auch die von Wunder verdienen besonders erwähnt zu werden, da sie sich in der Hauptsache mit der Biologie von Dactylogyrus befassen. So hat Nybelin in den Teichen von Aneboda, Schweden, festgestellt, daß der D. vastator nur Karpfen befällt und sehr gefährlich ist, während D. anchoratus den Fischen keinen wesentlichen Schaden antut. Ferner hat er die Existenz von Winter- und Sommereiern für D. vastator nachgewiesen. Wunder hebt in seiner Arbeit besonders die Gefahr des Parasiten für die Karpfenbrut hervor.

Eine neue Arbeit hierzu bringt Z. Kulwiéc unter obengenanntem Titel in Bull. Acad. Polonaise et Lett., Classe des Sciences Math. et Natur. Série B: Sciences Naturelles. 1927 S. 115 bis 142. Verfasserin versucht den Fragen der Entwicklungsgeschichte von Dactylogyrus (insbesondere D. anchoratus) nachzugehen und gibt eine genaue systematische Übersicht der bis jetzt bekannten acht Arten, von denen zwar D. vastator als besonderer Schädling hervorgehoben, aber keiner eingehenden Beschreibung gewürdigt wird.

Da die feinere Anatomie der Dactylogyren noch wenig bekannt ist, wird hauptsächlich der Bau und die Größe der Chitinhäkchen der Systematik zugrunde gelegt. An dieser Stelle seien nur kurz die wichtigsten äußeren systematischen Merkmale und das biologisch Interessante der Arbeit hervorgehoben.

Zu den Versuchen wurden Karauschen und Karpfen verwendet, die in Aquarien mit fließendem Wasser getrennt gehalten wurden.

D. anchoratus (Dujardin) lebt auf den Kiemen des Karpfens und der Karausche. Körperlänge etwa 0,51 mm, Körperbreite etwa 0,079. Die Haftscheibe ist nur bei den Larven deutlich abgesetzt; sie trägt zwei sehr große Mittelhaken (Fig. 1), die etwa 0,108 mm lang sind und über der Haftscheibe angelegt werden. Der Hakenteil ist mit einer Chitinschlinge versehen. Der ventrale Wurzelfortsatz ist fast vollkommen reduziert, der dorsale ist stark entwickelt und entspricht in seiner Länge dem Hakenteil; er ist sehr lang bei alten Exemplaren und immer etwas länger als der Haken bei D. anchoratus der Karausche. Die Chitinklammer, die die Mittelhaken verbindet, ist kurz und breit und fehlt im ersten Larvenzustand. Die Randhaken, die schon im Embryo zur Anlage kommen, sind anfangs alle beinahe gleich; beim ausgewachsenen Tier ist das dritte Paar das größte, das siebente das kleinste. Die zwei Paar Augenflecke werden bei der Larve in der Größe wie beim ausgewachsenen Tier angelegt. Die zwei Paar Kopfzipfel entwickeln sich nacheinander.

Die Larven von D. anchoratus entwickeln sich auf den Kiemen der Fische. Ein massenhaftes Auftreten fällt in die Frühlingsmonate, so z. B. im Jahre 1925 Mitte April, 1926 Mitte März. Sämtliche Entwicklungsstadien trifft man zu gleicher Zeit an.

Digitized by Google

Das jüngste beobachtete eierlegende Exemplar war 0,3 mm lang. Die Eier von D. anchoratus der Karausche sind etwa 0,06 mm lang, 0,04 mm breit. Sie zeigen wie bei allen Dactylogyren am hinteren Pol einen kleinen, kurzen Stiel. — Unmittelbar nach dem Ablegen eines Eies, was bei den Versuchstieren auf dem Objektträger ziemlich rasch geschieht, kann wieder ein neues Ei gebildet werden. Die größte Anzahl von Eiern bei einem von der Verf. beobachteten Exemplar betrug 8; sie wurden im Verlauf von etwa drei Stunden gebildet. Bei D. minutus war nach Ablage des dritten Eies das Dottermaterial erschöpft.

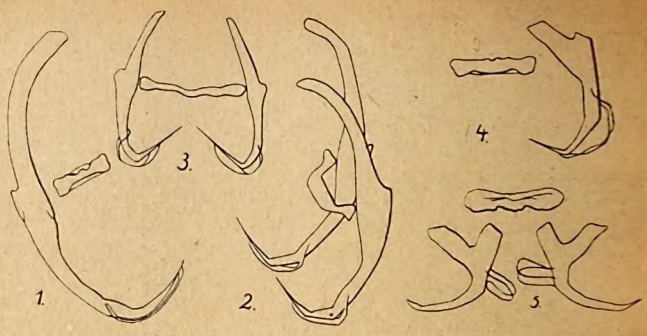


Fig. 1. Mittelhaken und Klammer von D. anchoratus (Duj.)
Fig. 2. Mittelhaken und Klammer von D. formosus n. sp.
Fig. 3. Mittelhaken und Klammer von D. wegeneri n. sp.
Fig. 4. Mittelhaken und Klammer von D. minutus n. sp.
Fig. 5. Mittelhaken und Klammer von D. crassus n. sp.

D. formosus n. sp. ist ein Parasit der Karausche, den die Verfasserin auch im Winter an Aquarienfischen beobachten konnte. Er ist D. anchoratus sehr ähnlich, nur etwas kleiner, etwa 0,39 mm lang, 0,064 mm breit. Die Randhaken sind im Verhältnis zu den Mittelhaken (Fig. 2) sehr klein und zeigen wie bei allen Dactylogyrus-Arten große Veränderlichkeit des Handgriffs (Manubrium). Das dritte Paar ist das größte, das siebente das kleinste.

D. wegeneri n. sp. ist in Ostpreußen und Polen auf den Kiemen der Karausche gefunden worden. Er gleicht dem D. anchoratus nur in der ungleichmäßigen Ausbildung der Wurzelfortsätze an den Mittelhaken (Fig. 3). Körperlänge etwa 0,48 mm, Breite etwa 0,076 mm. Die Haftscheibe ist deutlich gesondert und breiter als der Körper. Die Randhaken stehen hinsichtlich ihrer Größe denen der obengenannten Spezies nahe. Die Mittelhaken sind deutlich kleiner als bei D. anchoratus und D. formosus; der ventrale Wurzelfortsatz ist reduziert, der dorsale stark entwickelt. Die Chitinklammer ist lang, schmal und schwach gekrümmt, die Mittelhaken scheinen dadurch auseinandergerückt.

D. minutus sp. ist von der Verfasserin zu allen Jahreszeiten auf den Kiemen des Karpfens gefunden worden. Körperlänge etwa 0,35 mm, Breite etwa 0,065 mm. Die Haftscheibe ist deutlich vom übrigen Körper abgesetzt und breiter als dieser. Die Randhaken sind in ihrer Länge einander ziemlich gleich, am größten ist das dritte Paar, am kleinsten das sechste, doch ist der Unterschied unbedeutend. Der Mittelhaken (Fig. 4) zeigt einen schwach entwickelten ventralen Fortsatz. Die Chitinklammer ist breit.

D. intermedius Weg. ist zuerst von Wegener aus Ostpreußen beschrieben und von ihm und der Verfasserin auf der Karausche angetroffen worden. Körperlänge etwa 0,065 mm, Körperbreite etwa 0,064 mm. Die Haftscheibe ist deutlich abgesetzt. Die Mittelhaken sind klein und schmächtig. Von den Randhaken ist das dritte Paar das größte, das sechste das kleinste, das zweite und vierte Paar sind nahezu gleich groß.

D. crassus n. sp. ist ein häufiger Parasit der Karausche. Er ist der größte Wurm unter den Dactylogyrus-Arten. Körperlänge etwa 0,774 mm, Körperbreite etwa 0,156 mm. Der Parasit ist wenig beweglich und steckt meist mit der ganzen Haftscheibe tief im Kiemengewebe, wo man häufig mehrere zusammengelagert findet. Der Körper verschmälert sich nach hinten; die Haftscheibe ist deutlich abgesetzt. Die Mittelhaken (Fig. 5) zeigen einen kurzen, gedrungenen Bau. Beide Wurzelfortsätze sind nahezu gleich lang. Wie schon Wegener bemerkte, weichen oft die einzelnen Haken eines Paares voneinander ab. Auch die Klammer ist veränderlich, sie ist breit und lang. Von den Randhaken ist das dritte Paar das größte, das sechste das kleinste. Wegener vermutet, daß D. crassus ein altes Exemplar von D. intermedius ist, dem widerspricht jedoch der deutliche Unterschied, den schon die Larven zeigen.

Die Entwicklungsgeschichte von D. crassus lehrt, daß die Zahl der von ihm abgelegten Eier sehr groß ist. Von der Verfasserin wurden Kiemenstückchen mit zwei bis drei Würmern in eine feuchte Kammer gebracht. Im Laufe von 5½ Stunden wurden von drei Exemplaren 130 Eier abgelegt. Am vierten Tage fangen die Embryonen an, die Eischale zu verlassen, in etwa 30 Sekunden befreien sie sich von der Eihülle und schwärmen als ungleichmäßig bewimperte Larven ins Wasser aus.

Zum Schluß schildert die Verfasserin den allgemeinen Entwicklungsgang des Genus Dactylogyrus auf Grund der vorläufigen Studien. Die im Frühling abgelegten Eier sinken wahrscheinlich zu Boden. Nach etwa drei Tagen (D. crassus) schlüpft die kleine bewimperte Larve, die schon kleine Randhäkchen trägt, aus. Gelangt sie auf die Kieme des Fisches, so verliert sie ihren Wimperkranz und wird zum erwachsenen Tier.

S. Ehrhardt.

* * *

Der sehr erwünschten hier referierten Arbeit über einige Arten von Dactylogyrus haben wir folgendes zuzufügen: Die neue Spezies D. crassus kommt auch in Wielenbach sowohl auf Karpfen wie auf Schleien vor; wenn auch die Maße sich um ein geringes unterscheiden, so ist die Form der Mittelhaken doch die gleiche, und sie ist so charakteristisch, daß wir nicht zögern, die Wielenbacher Art zu D. crassus Kulw. zu stellen. Sie ist ganz besonders interessant, denn sie ist die einzige D.-Art, welche lebendige Junge hervorbringt, gerade wie Gyrodactylus. Bisher wurde es als

Digitized by Google

Hauptunterscheidungsmerkmal zwischen den beiden Genera Gyrodactylus und Dactylogyrus betrachtet, daß Gyrodactylus lebendig gebärend ist und Dactylogyrus sich durch Eier fortpflanzt. D. crassus tut beides; wir beobachten dies seit zwei Jahren, haben aber noch nicht festgestellt, unter welchen Umständen das eine oder das andere erfolgt. Hoffentlich läßt sich in Zukunft darüber Klarheit gewinnen. Wir bitten die geschätzte Kollegin und alle Mitarbeiter, die sich des Mikroskops bedienen, ihre Aufmerksamkeit auf diese hochinteressante Tatsache zu lenken. Plehn u. Gaschott.

Kleinere Mitteilungen.

Allgemeines.

(Wichtiges aus allen Gebieten.)

Beschlüsse der 10. Sitzung der Fachabteilung für Fischerei der Preußischen Hauptlandwirtschaftskammer und deren Ausschüsse.

Auf der 10. Sitzung der Fachabteilung für Fischerei am 27. Juni 1929 in Lüneburg wurden folgende Beschlüsse gefaßt:

„Entwurf einer Verordnung zum Schutz von Tier- und Pflanzenarten in Preußen."

Die Ausschüsse für Binnenfischerei und für See- und Küstenfischerei bitten die Preußische Hauptlandwirtschaftskammer, beim Preußischen Herrn Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten den Antrag zu stellen, den in der Sitzung am 21. Juni 1929 im Preußischen Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten den Interessenvertretern zur Stellungnahme vorgelegten Entwurf einer Verordnung zum Schutz von Tier- und Pflanzenarten in Preußen entsprechend den von den Fischereisachverständigen und dem Vertreter der Preußischen Hauptlandwirtschaftskammer in der erwähnten Sitzung vorgeschlagenen Ergänzungen umzugestalten, da nur unter diesen Voraussetzungen ein ausreichender Schutz der fischereilichen, insbesondere teichwirtschaftlichen Interessen gewährleistet erscheint.

„Die Förderung von Fischerei und Landwirtschaft durch sachgemäßere Berücksichtigung bei der Bearbeitung der Fragen der Verunreinigung unserer Gewässer."

Die Fachabteilung für Fischerei der Preußischen Hauptlandwirtschaftskammer bittet die Preußische Hauptlandwirtschaftskammer, bei den zuständigen Stellen eindringlich dahin vorstellig zu werden, daß die von den Industrieanlagen den Gewässern zugeführten Abwässer so gereinigt werden, daß alle Schäden der Fischerei vermieden werden. Insonderheit weist die Fachabteilung für Fischerei auf die Schadwirkungen der von den Industrieanlagen der Stadt Königsberg in das Frische Haff eingeleiteten Abwässer hin. —

Außerdem fand u. a. folgende auf Anregung des Ausschusses für Binnenfischerei vorgeschlagene Entschließung die Billigung der Fachabteilung:

„Absatzsteigerung durch genossenschaftlichen Zusammenschluß in der Binnenfischerei."

Der Ausschuß für Binnenfischerei der Fachabteilung für Fischerei der Preußischen Hauptlandwirtschaftskammer hält die Bereitstellung von weiteren Mitteln aus dem landwirtschaftlichen Notprogramm zum Zwecke der Durchführung von Studienreisen von Praktikern und Genossenschaftsführern auf die innerdeutschen Absatzmärkte für erforderlich, um die Absatzfragen an Ort und Stelle zu prüfen. In den Gebieten, welche einer Steigerung des Konsums an Süßwasserfischen zugängig sind, soll derselbe durch geeignete Propaganda nach Fühlungnahme mit den hierfür in Betracht kommenden Stellen gefördert werden. Eine Marktregulierung im Fischabsatz ist nur möglich nach genauem Studium der örtlichen Markt- und Absatzverhältnisse. (Pr. H. L. K.)

Personalien.

Regierungsrat a. D. Heese in Aschauteiche b. Eschede ist aus Anlaß seines 70. Geburtstages in Anerkennung seines verdienstvollen Wirkens um die Förderung der Teichwirtschaft in der Provinz Hannover der Staatsehrenpreis in Bronze für Verdienste um die Förderung der Fischerei verliehen worden.

Fischer Johannes Evers in Neustadt i. H. ist aus Anlaß seiner 25jährigen Tätigkeit als Aeltermann des Neustädter Fischeramts der Staatsehrenpreis in Bronze für Verdienste um die Förderung der Fischerei verliehen worden.

Organisation und Bildungswesen.

(Lehrkurse, Ausstellungen, Kongresse, neue Vereine, Standesorganisation.)

— **Die Landwirtschaftskammer für die Provinz Pommern** veranstaltet im Oktober 1929 fischereiliche Gehilfen- und Meisterprüfungen. Bei Bedarf findet je eine Prüfung für Seenfischer in Großkübde bei Neustettin und für Flußfischer in Anklam statt. Anmeldungen sind bis zum 20. August 1929 der Landwirtschaftskammer Stettin, Werderstr. 25, Postschließfach Stettin-Neutorney 31/34, einzureichen.

Dem Gesuch auf Zulassung zur Gehilfenprüfung sind beizufügen:

1. eine Zustimmungserklärung des Lehrherrn, bzw. wenn der Prüfling bereits vor längerer Zeit die Lehrlingszeit beendet hat, des derzeitigen Dienstherrn;
2. ein selbstgeschriebener Lebenslauf;
3. Beschreibung des Lehrfischereibetriebes und derjenigen Betriebe, in denen der Lehrling nach Beendigung der Lehrzeit tätig gewesen ist; diese sind so ausführlich abzufassen, daß sich die Prüfungskommission ein klares Bild über die Wirtschaftsverhältnisse in dem Fischereibetrieb machen kann;
4. in Urschrift oder in beglaubigter Abschrift das letzte Schulzeugnis mit den Prädikaten

Digitized by Google

in den einzelnen Lehrfächern und sämtliche Zeugnisse der Lehr- bzw. Dienstherren, aus denen Beginn der Lehr- bzw. Dienstzeit hervorgeht.

Es werden nur solche Lehrlinge zur Prüfung zugelassen, die eine praktische Lehrzeit von mindestens drei Jahren durchgemacht haben.

Dem Gesuch auf Zulassung zur Meisterprüfung sind beizufügen:

1. ein selbstgeschriebener Lebenslauf mit näheren Angaben über Schul- und Fachausbildung;
2. eine Geburtsurkunde;
3. das Zeugnis über die abgelegte Gehilfenprüfung und der Nachweis einer mindestens dreijährigen Tätigkeit als Fischergehilfe oder der Nachweis, daß der Prüfling mindestens 5 Jahre lang einen Fischereibetrieb selbständig geleitet hat oder mindestens 10 Jahre lang als Berufsfischer tätig gewesen ist;
4. Zeugnisse über die bisherige Berufstätigkeit in lückenloser Folge, im Original oder in beglaubigter Abschrift;
5. etwa vorhandene Zeugnisse über den Besuch von Fischerschulen oder anderen Unterrichtskursen;
6. ein polizeiliches Führungszeugnis;
7. eine Beschreibung der Fischereiwirtschaft, in der der Anmeldende zuletzt tätig war.

Gleichzeitig ist für die Gehilfenprüfung eine Gebühr in Höhe von 10 Reichsmark, für die Meisterprüfung in Höhe von 50 Reichsmark auf das Postscheckkonto der Landwirtschaftskammer Stettin Nr. 29 059 zu überweisen.

Karpfenzucht und Teichwirtschaft im allgemeinen.

— **Teichwirtschaftliches aus der Lausitz.** Der Monat Juli ist vorüber und hat uns Teichwirten in der Lausitz ideales Wetter gebracht. Die Futteraufnahme der Karpfen aller Altersklassen, auch die der vorgestreckten Brut, war überall gut. Auch in reinen Schleienteichen konnte man mit dem Futterverbrauch zufrieden sein. Das Wetter war den ganzen Monat über warm, sonnig und in der zweiten Hälfte sehr heiß. Regen ist so gut wie gar nicht gefallen. Die Temperaturen waren mitunter so hoch, daß man vorsichtshalber mit der Fütterung nachlassen mußte. Die Fische sehen überall sehr gut aus und sind normal gewachsen. Schleien, welche im Herbst als Portionsschleien auf den Markt kommen sollen, hatten Mitte Juli fast das Stückgewicht von $^2/_3$ Pfund erreicht. Das Einsatzgewicht betrug etwa 80 bis 100 Gramm. Unter der vorgestreckten Brut sieht man schon Fischchen von 10 cm und darüber. Bis jetzt liegen keine Meldungen vor, daß Brutsterben beobachtet wurde, die Brut sieht vielmehr tadellos gesund aus. Man kann also hoffen, daß die Hauptgefahr bei der Brutaufzucht vorüber ist. Vielleicht hat der fürchterlich kalte Winter doch den im Boden der trocken liegenden Vorstreckteiche abgelagerten Eiern des Dactylogyrus geschadet. K_1 zu K_2 Frühjahrsgröße 9 bis 12 cm wiegen heute $^1/_2$ Pfund im Durchschnitt. K_2 zu K_3, im Frühjahr $^3/_4$ bis 1 Pfund schwer, wiegen 2 bis $2^1/_2$ Pfund. Nur bei den S_1 zu S_2 ist das Wachstum mitunter nicht so, wie es sein könnte. Vielleicht ist dafür der Verlustprozentsatz in diesem Jahr bei diesen Fischen geringer als in anderen Jahren. Außerdem kann diese Altersklasse der Schleien im Abwachsen noch viel nachholen. — An manchen Stellen wird das Wasser knapp, aber irgendwelche Gefahr ist noch nirgends vorhanden. Die ergiebigen äußerst starken Regengüsse im Mai und Juni haben genügend Wasser gebracht, um einen Vorrat zu sammeln, von dem man jetzt zehren kann. v. S.

Teichwirtschaftliches aus Schlesien. Die Anfang des Monats beendete Abfischung der vorgestreckten Karpfenbrut hat im allgemeinen befriedigende Resultate geliefert, abgesehen von einigen Fällen, wo über sehr hohe Stückverluste geklagt wurde. Die Wahrnehmung, daß vielfach in den Brutteichen wenig Fischchen beobachtet werden, die sichtbaren Stücke jedoch gut gewachsen sind, läßt auch hier auf stellenweise hohe Stückverluste schließen, so daß die allgemeine Ernte an Einsömmrigen kaum den für die Brut bisher nicht ungünstigen Verhältnissen entsprechen wird. Da in den betroffenen Teichen meist die Gelbrandkäferlarve dies Jahr besonders zahlreich vorhanden war, ist vielleicht hierin die Begründung für einen Teil der Verluste zu suchen. Der Abwachs der übrigen Fische kann vorläufig als befriedigend angesehen werden. Ob die Zuwachsverhältnisse denen des Vorjahres entsprechen werden, bleibt jedoch nach allen Beobachtungen zweifelhaft und ist abzuwarten. Die Hitzeperiode der zweiten Julihälfte ließ wieder vielerorts das Zuflußwasser knapp werden, obwohl von einer ausgesprochenen Kalamität bisher noch nicht gesprochen werden konnte.

Fischerei in Seen, Flüssen und Bächen.

(Fangmethoden und Fangergebnisse. Fische, Muscheln und Krebse als Objekt des Fanges.)

— **Ein Zwei-Zentner-Wels.** Einen seltenen Fang machte ein Besitzer aus Schwuben (Kreis Heilsberg, Ostpreußen). Er erlegte einen Wels von zirka zwei Zentnern, als dieser aus dem Leimangel-See in einen Abflußgraben geschwommen war.

Fischsterben und Fischkrankheiten.

— **Ein Erfolg des Rurfischschutzverbandes.** In einer Sitzung des Rurfischschutzverbandes zu Correnzig gab der Vorsitzende bekannt, daß durch eine Untersuchung in Bonn die Ursache des Fischabsterbens in der Rur jetzt einwandfrei festgestellt sei. Diese müsse in den Abwässern der Fabrikbetriebe gesucht werden. Auf Verhandlungen mit den Fabrikleitern haben sich diese bereit erklärt, den Schaden durch Vergütung der Fischpacht oder Einsetzen neuer Fische zu beheben. Die Versammlung zeigte sich mit diesem Erfolg zufrieden. Des weiteren konnte der Vorsitzende mitteilen, daß fast alle Fischzüchter von Düren bis Wassenberg sich dem Verbande angeschlossen hätten.

— **Fischsterben.** Nachdem im vorigen Jahre zu verschiedenen Malen große Mengen toter

Digitized by Google

Fische im Neckar zwischen Plieznhausen und Oferdingen angeschwemmt wurden, die der Verseuchung des Neckars durch Abwässer zum Opfer fielen, ist jetzt wieder die Beobachtung zu machen, daß in den letzten Tagen Fische zentnerweise halblebend oder in totem Zustand den Neckarfluß abwärts getrieben werden.

Milspe. Durch Kälken in der Ennepe wurden Tausende von Fischen mit der Brut vernichtet. Sie trieben in großen Scharen auf dem Wasser.

Schädigungen der Fischerei.

(Diebstahl, Verunreinigung, Regulierung, Triebwerke, Schiffahrt.)

— **Fischfrevel.** Ein raffinierter Diebstahl wurde in einer der letzten Nächte in Betschau verübt. Der Landwirt Butzeck, Pächter der Landwirtschaft von Haus Jugendland, mußte entdecken, daß sein Stauwehr der Luckaitze über Nacht geöffnet worden war. Spitzbuben haben hinter die Schleuse Netze gehängt und durch Ablassen des Wassers sämtliche Fische des Stauteiches gestohlen. Neben dem alten Bestande sind auch alle vom Pächter eingesetzten Jungfische vernichtet worden.

Die Wildbäche des Vorharzes werden seit Jahren von gemeinen Fischdieben durch Nutzfischerei, Legerangeln und durch Einwurf von Explosivstoffen ausgeplündert. Bei Bösenrode ist abermals ein derartiger Fall zu verzeichnen. Drei Fischdiebe räuberten mit Hilfe von Explosivstoffen in dem Thyrafluß. Durch den lauten Knall und durch das Auffliegen einer Wassersäule wurden ein Telegraphenarbeiter und mehrere Leute auf dem Feld aufmerksam, die den Pächter unterrichteten. Dieser, Schulrat Uellner, nahm sofort mit dem Oberlandjäger Hartmann die Verfolgung auf, bei der es gelang, die skrupellosen Fischdiebe zu ergreifen.

Aus den Regierungsamtsblättern.

Betr. Einbringen von Erde usw. in die Schwarze Elster.

§ 1. Das Einbringen von Erde, Sand, Schlacken, Steinen, Holz, festen und schlammigen Stoffen und toten Tieren in die Schwarze Elster und in ihre Zuflüsse, durch das eine schädliche Verunreinigung des Wassers oder eine nachteilige Veränderung der Vorflut hervorgerufen werden kann, ist verboten.

Auch das Ablagern solcher Stoffe an den genannten Wasserläufen ist verboten, wenn die Gefahr besteht, daß diese Stoffe in den Wasserlauf hineingeschwemmt werden und daß dadurch eine schädliche Verunreinigung des Wassers oder eine nachteilige Veränderung der Vorflut hervorgerufen wird.

§ 2. Zuwiderhandlungen gegen dieses gesetzliche Verbot (§ 19 Sätze 1 und 2 des Wassergesetzes) werden, soweit nicht auf Grund anderer Gesetze und Verordnungen höhere Strafen verwirkt sind, mit Geldstrafe bis zu 150 RM oder entsprechender Haft bestraft.

§ 3. Diese Polizeiverordnung tritt in Kraft, sobald sie in den Amtsblättern der Regierungen in Merseburg, Frankfurt a. d. O. und Liegnitz veröffentlicht ist.

Berlin, den 6. Juli 1929.

Der Preußische Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten.

Bekanntmachung über die Fischerei im Regierungsbezirk Minden.

Auf Grund des § 110 des Fischereigesetzes vom 11. Mai 1916 (G.S. S. 55) wird mit Zustimmung des Herrn Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten Ziffer 6 meiner Bekanntmachung vom 5. April 1917 (Sonderausgabe zum Stück 14 des Amtsblattes, S. 6) wie folgt abgeändert:

„Der Laichschonbezirk an der Kalle-Mündung in der Weser wird aufgehoben."

Minden, den 9. Juli 1929.

Der Regierungspräsident.

Wichtige Entscheidungen.

Fang von Laichforellen während der Winterschonzeit (§ 18 FO.).

RdErl. d. MfLDuF. v. 21. 5. 1929 — VI 16 433 —

Nach § 13 FO. ist in Forellengewässern während der Winterschonzeit jeder Fischfang verboten. § 18 FO. ermächtigt den Regierungspräsidenten, zu wissenschaftlichen, gemeinnützigen und wirtschaftlichen Zwecken für einzelne Personen Ausnahmen zuzulassen, wobei unter wirtschaftlichen Zwecken allgemeine fischereiwirtschaftliche Zwecke zu verstehen sind, nicht aber privatwirtschaftliche Zwecke. Unter erstere fällt auch der Fang von Laichforellen für Fischzuchtanstalten zum Zwecke der Blutauffrischung ihres Laichfischbestandes und der Gewinnung gesunden Nachwuchses zur Besetzung natürlicher Forellengewässer. Hierfür genügt der Fang einer beschränkten Zahl laichreifer Forellen, der in kurzer Zeit ausgeführt werden kann, so daß eine Fangerlaubnis für die ganze Dauer der Schonzeit nicht nötig ist. Da dem Forellenzüchter die Hauptlaichzeit der Forellen in dem bei seiner Brutanstalt liegenden Bache bekannt ist oder bekannt sein müßte, erscheint es in der Regel ausreichend, daß er für acht Tage die Erlaubnis zum Fang erhält. Eine Freigabe des Fanges für die ganze Dauer der Winterschonzeit wäre eine nicht zu rechtfertigende Benachteiligung der übrigen zur Ausübung der Fischerei in dem Gewässer Berechtigten; denn die Forellen, besonders die größeren, steigen zum Laichen von unten in die Quellbäche auf und wandern aus diesen nach dem Laichen wieder ab, so daß sie bei unbeschränkter Erlaubnis zum Schaden der übrigen Fischereiausübungsberechtigten völlig weggefangen werden könnten. Hieraus ergibt sich, daß der Fang von Laichforellen während der Schonzeit namentlich dort, wo Schädigungen der Ober- oder Unterlieger zu befürchten sind, nur in beschränktem Umfange und nach Anhörung der Beteiligten gestattet werden darf. Die Entscheidung darüber, ob und unter welchen Bedingungen eine Ausnahme zuzulassen ist, kann nur von Fall zu Fall unter sorgfältiger Ab-

Digitized by Google

wägung aller dafür und dagegen sprechenden fischereirechtlichen und fischereiwirtschaftlichen Gründe getroffen werden. Eine grundsätzliche Entscheidung ist nicht angängig. Es entspricht nicht dem Sinne des § 18 FO., Ausnahmen grundsätzlich abzulehnen, vielmehr ist es erforderlich, jedem einzelnen Falle näherzutreten. Im übrigen ist aber die Erteilung der Erlaubnis durchaus in das Ermessen des Regierungspräsidenten gestellt. Ist mit einer Forellenzuchtanstalt ein Hotelbetrieb verbunden, dessen Speisespezialität Forellen sind, so besteht die Gefahr, daß die in der Schonzeit gefangenen Wildforellen auch zu anderen Zwecken als der Blutauffrischung ihres Laichfischbestandes verwendet werden. Eine Versagung der Erlaubnis ist dann gerechtfertigt, wenn keine ausreichende Gewähr dafür besteht, daß die Wildforellen lediglich zur Blutauffrischung Verwendung finden. Im allgemeinen pflegen Forellenzüchter bereits im September ihren Bedarf an wilden Laichfischen zu fangen und bei sich zu hältern. Dies setzt allerdings das Vorhandensein geeigneter Hälteranlagen voraus. Wo solche fehlen, empfiehlt es sich, in jedem Fall auf deren Anlage hinzuwirken. Ein Nachsuchen und eine Erteilung der Erlaubnis zum Fang von Wildforellen während der Schonzeit wird sich damit in der Regel erübrigen.

Fischmarktberichte.

Berliner Süßwasserfisch-Marktbericht

vom 22. bis 27. Juli 1929.

Die Eingänge dieser Woche konnten im allgemeinen den nicht allzu großen Bedarf decken. Auffallend schwach sind die Zusendungen der Flußfischereien. Die lange andauernde harte Kälte im letzten Winter scheint auch der Flußfischerei großen Schaden zugefügt zu haben. Weiter mäßig zugeführt waren lebende Hechte, deren Lebensfähigkeit sehr zu wünschen übrig ließ. Die Preise erfuhren wenig Aenderung. Zander hielten sich knapp, zu befriedigenden Preisen. Größer fielen die Fangergebnisse bei den Schleien aus. Der Preis hierfür ging etwas zurück. Recht lebhaft gestaltete sich das Geschäft in Aalen. Die rege Nachfrage hielt unvermindert an und führte zu einer Preissteigerung. Bevorzugt wurden stärkere Aale. Eine Aufbesserung im Preise erfuhren lebende Bleie in guter Größe, während tote, insbesondere klein ausfallende Bleie und Plötzen wenig Beachtung fanden. Lebende Plötzen hielten den alten Preis. Große Karauschen und Barse wurden gern gekauft und brachten gute Preise.

Marktberichte für Lupinen.

Preise für 100 kg in RM; *bl* = blaue, *ge* = gelbe.

Futterlupinen. (Berliner Produktenbörse.) Am 17. 7. 1929: *bl* 20,00—21,00, *ge* 28,50 bis 30,50. — Vom 24. 7. bis 27. 7. 1929: *bl* 21,00—22,00, *ge* 29,00—31,00.

Mitteilung der Schriftleitung.

Unsere verehrten Mitarbeiter und Leser bitten wir, sämtliche für die Fischerei-Zeitung bestimmten Beiträge, Anfragen und sonstigen Einsendungen stets an die Schriftleitung der Fischerei-Zeitung, Neudamm (Fso.), zu senden.

Sondermarktberichte aus Berlin.

Berlin: Amtlicher Marktbericht der städtischen Markthallen-Direktion (mitgeteilt vom städtischen Verkaufsvermittler Paul Meltzer, Berlin C, Zentralmarkthalle) von Dienstag, den 23. Juli, bis Montag, den 29. Juli 1929. Abkürzungen: Mo = Montag, Di = Dienstag, Mi = Mittwoch, Do = Donnerstag, Fr = Freitag, So = Sonnabend. Preise je Pfund in Reichspfennigen.

Lebende Fische. Hechte Di unsort. 130—148; Mi unsort. 140—154, unsort. mattlebend 115—131; Do unsort. 140—154, unsort. mattlebend 120—130, groß 110, großmittel 110; Fr unsort. 140—160, unsort. mattlebend 120—130, groß 92—100, großmittel 110; So unsort. 140—156, unsort. mattlebend 120 bis 140, großmittel 122—129; Mo unsort. 140—142, unsort. mattlebend 125. Schleien Di unsort. 140—153, Portions- 155 bis 161; Mi unsort. 135—153, Portions- 158—160; Do unsort. 130—150; Fr 115—140, Portions- 150—160; So unsort. 110 bis 141, Portions- 150—160; Mo unsort. 120—128. Aale Di großmittel 225—231, mittel 222—227; Mi unsort. 180—204, großmittel 230—240, mittel 224, kleinmittel 170; Do großmittel 230—244, mittel 230—234, klein 100—101; Fr groß 240—247, großmittel 235—240, mittel 230—233; So unsort. 200—210, großmittel 235—245, mittel 220—234, kleinmittel 180—183, klein 100—110; Mo unsort. 180—200, großmittel 230—240. Bleie Di klein 20; Mi unsort. 30—57, klein 20—25; Do unsort. 40—60, groß 70—81, klein 20—30; Fr unsort. 70—81, groß 90; Mo unsort. 50. Barse Di 96; Mi groß 100—108, klein 60—69; Do groß 90—108; Fr groß 90—100; So groß 90 bis 110. Plötzen Mi unsort. 35—40; Fr unsort. 40—50. Karauschen Mi groß 114—127; Do groß 127; Fr groß 117. Aland So mattlebend 58. Bunte Fische Mi unsort. 40—46; Do unsort. 33—60; Fr unsort. 50—68; Mo unsort. 50.

Frische Fische in Eispackung. Hechte Di unsort. 60—80, groß 35—60, mittel 70—100, klein 70—100; Mi unsort. 60—84, groß 52—57, mittel 80—90, klein 90—100; Do unsort. 69—115, groß 52—60, mittel 90—105, klein 90—100; Fr unsort. 90—110, groß 50—70, mittel 90—100; So unsort. 89—110, groß 50; Mo unsort. 90—105. Zander Di 144, gefroren 80; Mi 134—135, gefroren 70—90; Do 135—144, gefroren 70—80; Fr 126, groß 140, gefroren 80; So 115, klein 86, gefroren 80; Mo gefroren 80. Aale Di unsort. 125—150, großmittel 160—180, klein 90; Mi unsort. 150, großmittel 170—180, klein 60; Do unsort. 150 bis 160, großmittel 170—190, klein 60—85; Fr unsort. 150, großmittel 160—180; So unsort. 110—140, großmittel 150 bis 170, klein 61; Mo großmittel 166—180, klein 61. Schleien Di 50—63; Mi 60—71, groß 50; Do 60—70; Fr 60—87; So 80 bis 92; Mo 50—60. Barse Di unsort. 37—43, groß 64, klein 20; Mi unsort. 50—54; Do unsort. 30—55, groß 58—73; Fr unsort. 50—55, groß 60—65; So unsort. 40—50; Mo unsort. 50—55, groß 56—58. Plötzen Di unsort. 10—15, groß 25—30, klein 6; Mi unsort. 10—19; Do unsort. 20—28; Fr unsort. 15—30, groß 35—43; So klein 10; Mo unsort. 36—39, groß 41. Bleie Di unsort. 5, groß 10—15; Mi unsort. 5; Do unsort. 5—15, groß 40; Fr unsort. 10—25, groß 30—38; So groß 40—42; Mo unsort. 28—33. Bunte Fische Di 20—33; Mi 27—28; Do 13—37; So 28; Mo klein 19.

Geräucherte Fische. Aale. Vom 23. 7. bis 29. 7. 1929 stark 2,60—2,85, groß 2,90—3,10, mittelgroß 2,55—2,75, klein 1,45—2,05.

Schalttiere, lebend: Krebse (vom Kopf bis zur Schwanzspitze gemessen) das Schock in RM: Di Suppen- 1,50, 10 cm 4,00, 11 cm 7,00, 12 cm 20,00, 13 cm 45,00; Do 8—10 cm 1,75—1,90, unsort. 3,10; Fr 8—10 cm 1,50—1,90; So 10 cm 3,00—4,00, 11 cm 6,00—7,00, 12 cm 12,00—15,00, 13 cm 21,00—24,00, unsort. 15,00; Mo 8—10 cm 2,00.

Inhaltsverzeichnis dieser Nummer:

Vorschläge zu einer Erhebung und Ordnung sächsischer Fließwässer nach ihrem fischereilichen Wert zur Berücksichtigung bei Genehmigungsverfahren für Wasserbauten und Abwassereinführungen 385. — Einige Winke für den Forellenangler 387. — Untersuchungen an Arten des Genus Dactylogyrus Diesing 391. — Beschlüsse der 10. Sitzung der Fachabteilung für Fischerei der Preußischen Hauptlandwirtschaftskammer und deren Ausschüsse 393. — Personalien 393. — Die Landwirtschaftskammer für die Provinz Pommern 393. — Teichwirtschaftliches aus der Lausitz 394. — Teichwirtschaftliches aus Schlesien 394. — Ein Zwei-Zentner-Wels 394. — Ein Erfolg des Rursfischschutzverbandes 394. — Fischsterben 394. — Fischfrevel 395. — Aus den Regierungsamtsblättern 395. — Wichtige Entscheidungen 395. — Fischmarktberichte 396. — Bericht für Lupinen 396.

Digitized by Google

AUG 27 1929

Fischerei-Zeitung

Wochenschrift für die gesamte deutsche Binnenfischerei, Fischzucht, Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung und Sportfischerei

Nr. 32 | Neudamm, 11. August 1929 | Bd. 32

Lupinen
in jeder Qualität und Art hat billigst abzugeben (4
Max Karminski,
Berlin W 62,
Bayreuther Straße 38.

Lupinen,
in versch. Qualitäten, für prompt und später preiswert abzugeben. Anfragen erbeten (6
Bornstein & Kielhorn,
Cottbus.

Kienteer,
Avenarius-Karbolineum, Katechu, Schiffswerg, Kahnpech usw. liefern billigst
Frenkel & Sohn, Hamburg 11, Deichstr. 42. 181

Teichwirtschaftl. Beratung
auf Grund
30jähriger Praxis!
Im Winter auch 2 bis 3 Monate frei für Ausland u. Übersee
Ludwig Kamprath,
Altenburg, Thür.

Suche kl. See
mit Grundstück oder mit Fischereiberechtigung zu kaufen. Zahle für Nachweis Provision.
Paul Kurzinski,
Berlin W,
Unter den Linden 29. 555

Futterlupinen
für prompt und später haben preisw. abzugeb.
Glaser & Heinrich,
Spezialgeschäft für Lupinen,
Breslau V,
Neue Schweidnitzer Str. 15.

Alle Arten Fischernetze
liefern in sachgemäßer Ausführung zu billigst. Preisen
Draeger & Mantey
Mechanische Netzfabrik,
Landsberg a. W. 10.

Netzsteine
T. N. G. M.
für sämtliche Netzarten, Stück 10 Pfg. Muster gegen 50 Pfg. in Marken.
W. Meinke,
Netzsteinfabrik,
Feldberg i. M. 82

Neue eich. Fischfässer
in jeder Größe liefert billigst (23
Albert Heissig, Großböttcherei,
Landsberg a. W., Probstei 3b.
Telephon 872.

Netze, Garne, Leinen
sowie sämtl. Fischerei-Bedarfsartikel zu Orig.-Fabrikpreisen ab Lager.
Gen.-Vertr. der Mechan. Netzfabrik und Weberei A.-G. Itzehoe.
Leopold Stephan,
Mahlsdorf-Süd 1, 406
Königsweg 31 (früher Cöpenick).
Tel.: Kaulsdorf 450. Gegründet 1806.

Die Auswahl der fruchtbarsten und milchergiebigsten Zuchtsauen sichert frohwüchsige, gewinnbringende Nachzucht. Ständige Anleitung gibt die wöchentlich erscheinende **Zeitschrift für Schweinezucht, Schweinemast und Schweinehaltung.** Gut illustrierte Probenummern liefert umsonst und postfrei der Verlag
J. Neumann-Neudamm d

Absolut wasserdicht!
Gummierte Schutzhosen
und
Gummistiefel
Preise auf Anfrage!
Schmidt & Bröse
Halle a. d. Saale
Fernspr.: 26223 u. 26434
Tel.-Adr.: Gummibröse

Mako-Baumwollgarn
in allen Stärken für
Aalschnüre und alle Sorten Angelhaken.
Georg Risse, Fischerei-Bedarfsartikel Altona, Elbe, Friedensallee 48. (44

Es gibt nichts Besseres für den
Berufs- und Sportfischer als

Johnson
Outboard Motors

Qualität und Zuverlässigkeit bei leichtestem Gewicht
30 versch. Ausführungen von 2—34 PS
Ueber die Hälfte aller Außenbordmotoren auf dem Weltmarkt sind Johnson
Prospekt „D" durch

Berlin-Charlottenburg Tel. Wilhelm 2866
US MOTOR Co. G. m. b. H.
Bismarckstraße 52 Tel. Wilhelm 2866

Digitized by Google

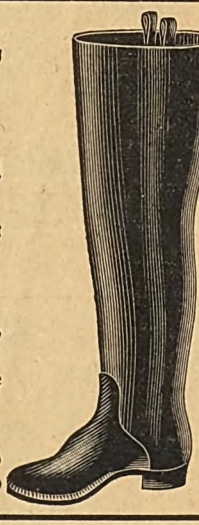
Fischerei-Zeitung Neudamm erscheint wöchentlich Sonntags. **Bezugspreis für Deutschland** monatlich zuzüglich Postgebühren **1,50 Reichsmark**, unter Kreuzband **1,80 Reichsmark**. Für das Ausland: vierteljährlich **5,50 Reichsmark**. Einzelne Nummern je Stück **0,40 Reichsmark**. In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörung, Streik oder erzwungener Einstellung des Betriebes besteht kein Anspruch auf Nachlieferung oder Rückgabe eines Entgelts. **Aufsätze und Mitteilungen sind willkommen** und an die **Schriftleitung der Fischerei-Zeitung in Neudamm, Bez. Ffo.**, zu senden. — Beiträge, für die Entgelt gefordert wird, sind mit dem Vermerk „gegen Bezahlung" zu versehen. Arbeiten, die Verfasser auch andern Zeitschriften übergeben, werden nicht vergütet — Unberechtigter Nachdruck wird nach dem Gesetze vom 19. Juni 1901 strafrechtlich verfolgt. **Anzeigenpreise 15 Pfennige** für die einspaltige Millimeterhöhe, **für Stellengesuche 10 Pfennige, für Vorzugsplätze und Aufträge mit Platzvorschrift 20 %** Aufschlag. Auslandsanzeigen in der Währung des betreffenden Landes. Bei Wiederholungen Rabatt. Erfüllungsort für alle Zahlungen Neudamm. **Postscheck-Konto: Berlin Nr. 998 J. Neumann-Neudamm (Fischerei-Zeitung).** Bei gerichtlicher Einziehung der Anzeigenbeträge, Konkursen usw. kommt der Rabatt in Fortfall. Anzeigen werden nach dem Wortlaut der Manuskripte gedruckt; für ihren Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich. **Anzeigenschluß Dienstags mittags.** Beilagengebühr nach Gewicht. Angebote, die unsern Interessen zuwiderlaufen, werden nicht befördert. Müssen Anzeigen infolge Platzmangels für eine spätere Nummer zurückgestellt werden, kann der Auftraggeber keinerlei Schadenersatz daraus beanspruchen.

Prämiierte
Edel-Satzkrebse
liefert dauernd (201
O. Kruschel,
Lempelburg, Pomm.

Netzkorken
in allen Größen und Ausführungen sowie **Korkholz u. Flottholz** liefern als Spezialität preiswert (503
Baltische Korkenfabrik
Eugen Pfotenhauer & Co., Kiel.

Infolge Vergrößerung unserer Fabrikationsanlage u. günstiger Lupinenabschlüsse sind wir noch in der Lage, für Juli/August einige tausend Zentner
Lupiscin D,
grob, mittel und feine Grießmahlung mit 15 % Knochen-Fleischmehl preiswert liefern zu können. Broschüre über Fütterung und Düngung gratis und franko. (506
Lehmann & Sohn,
Lupiscinwerk,
Treuenbrietzen (Mark).

Fischer-Stiefel
aus Gummi und Leder
garantiert wasserdicht
Oelmäntel
und
Südwester
Man verlange Preisliste
Wetter
Elberfeld, Neustr. 15
Gegr. 1859 Fernspr. 569



Der Flußaal
Eine biologische und fischereiwirtschaftliche Monographie.
Mit 122 Textabbildungen.
Von **Dr. E. Walter**
Preis 7, geb. 10 RM

Was Dr. E. Walter geschaffen hat, ist ein Meisterwerk. Nirgends ist so viel Material über den Aal zusammengetragen worden wie in diesem Buche, nirgends findet man die Resultate der Forschung von Jahrtausenden so übersichtlich und so klar geordnet wie in dem vorliegenden Werke. Wer sich als Fischereitheoretiker oder -praktiker mit dem Aal befassen muß, wird das Buch unentbehrlich finden. Es gehört in die Hand eines jeden Fischerei-Interessenten. Aber darüber hinaus ist es auch für die Büchereien aller Bildungsanstalten und Vereine so wertvoll, daß man es überall kaufen sollte. Es ist ein Buch, das eine Zukunft hat.
Carl Paeske
in „Deutsche Angler-Zeitung".

Zu beziehen durch jede Buchhandlung
Verlag von
J. Neumann = Neudamm

Druck-Arbeiten
für Industrie Handel und Gewerbe
Unsere Werbe-Mappe beweist die Leistungsfähigkeit
J. Neumann Neudamm

Gutachten i. all. Anstellgs.- u. Rechts-Angelegenheiten für Fischerei-, Jagd- u. Forstbeamte sowie in Jagd-Angelegenh. (Waffengebrauch, Beeidig.) erstattet zuverlässig
Carl Baltz, Hannover, Militärstraße 7.

Fischer!
Gebr. (351
Heringsnetze,
28 mm Maschenweite, wieder vorrät. Muster u. Angebot auf Wunsch.
J. de Beer jun.,
Emden 10 (Nordsee).

Sophienhammers
„Universal"-Schilfsense
bestehend aus beweglichen u. auswechselbaren, von bestem Sensenstahl geschmiedeten Messer-Gliedern, à 50 cm lang, mit Zugösen und Beschwerungskugeln. Jede beliebige Länge ist lieferbar.

Preise für Universal-Schilfsensen mit Zugösen und 2 Beschwerungskugeln:

5	6	7	8	9	10 Glieder
250	300	350	400	450	500 cm Gesamtlänge
36.—	40.—	44.—	48.—	52.—	56.— RM

Auf Wunsch werden in jeder beliebigen Menge mitgeliefert:
Zugketten mit Haken p. Meter **RM 0.60**
Zugseile mit Oese p. Meter . . **RM 0.30**

Julius Cronenberg, Sensenwerke, N 1
Sophienhammer bei Hüsten
in Westfalen

Blanker Wasserspiegel schafft reiche Naturnahrung

Digitized by Google

Fischerei-Zeitung

Wochenschrift für die gesamte deutsche Binnenfischerei

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner der Theorie und Praxis
von Dr. Emil Walter, Wielenbach, Oberbayern

Organ des Deutschen Fischereivereins, Preußischen Fischereiverbandes und Vereins Deutscher Teichwirte sowie des Zentral-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein, des Fischerei-Vereins für die Provinz Sachsen und Anhalt, des Fischerei-Vereins für Westfalen und Lippe, des Provinzial-Fischereivereins Hannover, des Fischerei-Vereins für den Regbez. Kassel, des Sächsischen Fischerei-Vereins, des Thür. Fischerei-Vereins, Nachrichtenblatt des Oberfischmeisters für die Provinz Niederschlesien, des Oberfischmeisteramtes Swinemünde, des Oberfischmeisteramtes für Hessen-Nassau, Kassel, des Oberfischmeisterbezirks Pillau, Organ des Verbandes der Kleinfischer des Haffs und Nebengewässer, des Verbandes mittelpommerscher Berufsfischer, Sitz Podejuch.

Nr. 32 | Neudamm, 11. August 1929 | Bd. 32

Beiträge zur fischereilichen Produktionslehre.

Aus der bayerischen teichwirtschaftlichen Versuchsstation Wielenbach.
Von **Dr. E. Walter.**

Die fischereiliche Produktionslehre umfaßt zwei Gebiete: einmal die Produktion an Fischnahrung und dann die Produktion an Fischen. Das sind zwei ganz verschiedene Dinge. Die Urproduktion, die Fischnahrung, ist abhängig vom Substrat, dem Boden und Wasser, der Flora und niederen Fauna, der Witterung und der menschlichen Einwirkung auf das Substrat. Die Produktion im engeren Sinne, der Fischertrag, ist zwar in erster Linie von der Nahrungsproduktion und damit ebenfalls vom Substrat usw. bedingt, in zweiter Linie aber auch in hohem Maße von der Zusammensetzung des Fischbestandes. Die Produktionslehre im weiteren Sinne ist in der neueren Zeit nach verschiedenen Richtungen hin ausgebaut worden. In der Melioration des Bodens, der Bekämpfung der Verwachsung und Verlandung, der organischen und anorganischen Düngung und der Fütterung sind große Fortschritte erzielt worden. Was wissen wir aber von der Produktionslehre im engeren Sinne, der Regulierung des Fischbestandes? Unsere ganze Weisheit bestand eigentlich darin, daß ein Gewässer nicht zu viel und nicht zu wenig Fische haben dürfe. Namentlich der Begriff der Übersetzung hat eine große Rolle gespielt. Das zwar mit Recht, aber trotzdem haben uns die neueren Untersuchungen gelehrt, daß wir davon bei den heutigen Anforderungen der Teichwirtschaft nicht die richtige Vorstellung gehabt haben. Wohl trifft es zu, daß jede Übersetzung den Stückzuwachs herabdrückt, aber daß der Flächenzuwachs dabei zunächst in hohem Grade gesteigert und erst bei starker Übersetzung wieder herabgedrückt wird, war eine neue Erkenntnis. Auch sonst wußten wir so gut wie nichts von dieser Produktionslehre im engeren Sinne. Welche Auskunft können wir z. B. über die folgenden Fragen erteilen:

1. In welcher Weise verändert sich der Flächenzuwachs bei verschiedener Art, Altersklasse und Anzahl des Fischbestandes in den verschiedenen Produktionsstufen?
2. Welche Stückzahl und welcher Stückzuwachs der verschiedenen Altersklassen liefert in den verschiedenen Produktionsstufen den höchsten Flächenzuwachs?
3. Welchen Einfluß hat die Produktionsstufe auf den optimalen und maximalen Stückzuwachs der verschiedenen Altersklassen?
4. Mit welchen Altersklassen wird man am vorteilhaftesten die verschiedenen Produktionsstufen bewirtschaften? Soll man z. B. die besten Teiche den Abwachsfischen oder den Streckfischen zuweisen?
5. Unter welchen Bedingungen sollen Besatzfische mit hohem, mittlerem oder geringerem Stückgewicht verwendet werden?
6. Welche Vorteile und welche Nachteile bietet hoher, mittlerer oder geringer Stückzuwachs in den verschiedenen Produktionsstufen und bei den verschiedenen Altersklassen?
7. In welchen Beziehungen sollen Stückgewicht des Besatzes und Stückzuwachs in den verschiedenen Altersklassen und Produktionsstufen zueinander stehen? Welche Abfischungsgewichte sind demnach in den verschiedenen Altersklassen und Produktionsstufen anzustreben?
8. Welchen Einfluß hat aus verschiedenen Arten resp. Altersklassen gemischter Bestand auf den Flächenzuwachs und Stückzuwachs, und wie weit kann man durch Änderung des Mischungsverhältnisses die Wirkung beeinflussen?
9. Welchen Einfluß hat der Luxusbedarf und welchen der Erhaltungsbedarf in den verschiedenen Altersklassen und Produktionsstufen?

Digitized by Google

10. In welcher Beziehung steht der prozentische Stückzuwachs zum Luxusbedarf und Erhaltungsbedarf und damit zum Flächenzuwachs?

Es ist kein Zweifel, daß sich viele der intelligenteren Praktiker bereits mit diesen Fragen beschäftigt und sie jeder nach seiner Art zu beantworten versucht haben. Aber wer könnte den Beweis erbringen, ja welcher Ehrliche hätte von sich selbst die Überzeugung, daß er die für jeden Fall richtige Antwort gefunden habe? Es war bisher nur ein großes Suchen und Tasten auf diesem Gebiete. Man war sich der Tragweite solcher Fragen wohl teilweise bewußt, aber auch ihrer Schwierigkeiten; man kleidete also den Verzicht auf die Erkenntnis in die Forderung, daß lediglich die langjährige Erfahrung den Schlüssel für diese Fragen der Bestandsregulierung liefern sollte. Die Erfahrung allein konnte aber in diesen komplizierten Fragen keine Klarheit und keine einheitliche Richtschnur schaffen, ein jeder Wechsel der Bedingungen mußte die bisherige Erkenntnis wieder umwerfen. Wir müssen deshalb danach trachten, auf dem Wege systematischer Versuche zur Erkenntnis der Grundlagen dieser Bestandsregulierung zu gelangen. Es genügt nicht, daß wir die Nahrungsproduktion kennen oder auch mit Hilfe geeigneter Maßnahmen heben, wir müssen die vorhandene Nahrung auch so vorteilhaft als möglich auszunützen versuchen. Es ist nicht gleichgültig, ob wir aus der gleichen Urproduktion 100 oder 200 oder 300 kg Zuwachs herausholen. Mit der mehr oder weniger den jeweiligen Verhältnissen angemessenen Regelung des Bestandes wird oft die Rente stehen oder fallen.

Es gehört also zu den wichtigsten Aufgaben, daß die Grundlagen dieser bisher so gut wie ganz fehlenden Produktionslehre geschaffen werden. Ohne sie bleibt die Teichwirtschaft und die Fischwirtschaft überhaupt ein Stückwerk und mehr oder weniger ein Glücksspiel. Das ist freilich nicht von heute auf morgen möglich, nur ganz allmählich und nicht ohne Um- und Irrwege werden wir auf diesem schwierigen Gebiete, in dem zahlreiche Faktoren ineinander greifen, zum Ziele gelangen. Aber wenn auch die Schwierigkeiten schrecken, wenn auch zunächst nur einzelne Bausteine bearbeitet werden können, die sich vielleicht erst nach Generationen zu einem Fundament zusammenfügen: Einmal muß damit begonnen werden. Ich habe diesem Gebiete seit Jahren meine Aufmerksamkeit gewidmet und will über einige Ergebnisse meiner Studien im folgenden kurz berichten.

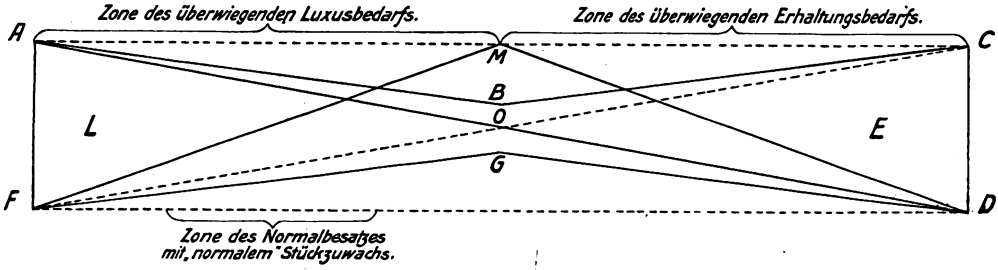
Die Versuche über den Einfluß der Besatzmenge auf den Hektarzuwachs und Stückzuwachs, die in das Jahr 1925 zurückreichen, sind in den beiden letzten Jahren fortgesetzt und besonders auch auf den Besatz mit K_2, S_2 und gemischten Besatz ausgedehnt worden. Alle diese Versuche sind nochmals in den Tabellen A bis D zusammengestellt worden. Der Stand dieser Versuche, ihre wirtschaftliche Bedeutung und biologische Begründung muß auf Grund der früheren Berichte hier als bekannt vorausgesetzt werden. Es sei nur kurz das Folgende wiederholt.

Wenn wir von der verschiedenen Qualität und Bekömmlichkeit der Nahrungsmittel, von den Eigenschaften der Tiere, von hygienischen Einflüssen usw. absehen, so wird unter sonst gleichen Verhältnissen die physiologische Ausnützung der Nahrung bei der Stallfütterung von dem mehr oder minder großen Ausmaß des jeweiligen Erhaltungsbedarfs bedingt. Dieser Erhaltungsbedarf spielt selbstverständlich auch bei der Ausnützung von Teichen und anderen Gewässern durch Fische eine maßgebliche Rolle. Aber es tritt hier noch ein zweiter Faktor hinzu, der bei der Stallfütterung ganz wegfällt, nämlich die von Stückzahl und Stückgröße des Fischbestandes abhängige quantitative Ausnützung der im Teich vorhandenen Naturnahrung. Von dem Stadium an, in welchem die Nahrung im Wasser vollständig oder nahezu vollständig aufgezehrt wird, diktiert der Erhaltungsbedarf ausschließlich das Gesetz der Ausnützung. Aber die Versuche in Wielenbach haben ergeben, daß ein solches Stadium nach unseren jetzigen Vorstellungen von der Besatzregelung im Karpfenteiche erst bei erheblicher Übersetzung eintritt und daß schon bei unserem „normalen" Stückzuwachs große Mengen der Naturnahrung unausgenützt bleiben. Die beherrschende Wirkung des Erhaltungsbedarfs beginnt jedenfalls erst dann, wenn eine weitere Vermehrung der Stückzahl des Besatzes den Flächenzuwachs herabdrückt. Solange aber eine Besatzvermehrung zu einer Steigerung des Flächenzuwachses führt, muß ein anderer dem Erhaltungsbedarf gerade entgegengesetzter Faktor die führende Rolle haben. Das ist die mit steigendem Besatz steigende quantitative Ausnützung der Naturnahrung. Sie zeigt sich nicht nur bei unternormalem Besatz, sondern geht noch weit über den „normalen" Besatz hinaus und ist praktisch bei jüngeren Fischen noch einwandfrei bei einer Besatzhöhe festzustellen, deren Stückzuwachs nur die Hälfte des normalen oder noch weniger beträgt. Da also ein jeder höhere, das heißt „normale" oder übernormale Stückzuwachs im Wasser nur auf Kosten der quantitativen Ausnützung der Naturnahrung und damit des Flächenzuwachses erfolgen kann, so ist dieser mit wachsendem Stückzuwachs wachsende Verlust an unausgenützter Naturnahrung von mir als „Luxusbedarf" bezeichnet worden. Zum Erhaltungsbedarf tritt also im Wasser als gleichberechtigter, aber entgegengesetzt wirkender Ausnützungsfaktor noch der Luxusbedarf hinzu.

Eine Vorstellung vom Ineinandergreifen beider für die Nahrungsausnützung und den

Digitized by Google

Diagramm 1. Schema der Beziehungen zwischen Besatzhöhe FC, Stückzuwachs AD, Flächenzuwachs FMD und der sie bedingenden Ausnützungsfaktoren: AFGD Luxusbedarf (L) und CBAD Erhaltungsbedarf (E).
M Maximum des Flächenzuwachses, O Optimum des Besatzes mit mittlerem Stückzuwachs und kleinster Summe von L+E.



Fischertrag prinzipiell maßgebenden Faktoren möge das beifolgende Diagramm 1 geben, das selbstverständlich rein schematisch aufzufassen ist. In Wirklichkeit würde insbesondere der Flächenzuwachs die Form einer mehr oder weniger hohen Kurve mit ziemlich breitem flachen Gipfel (siehe Diagramm 2) annehmen müssen. Auf der linken Seite beginnt die Kurve im Minimalbesatz bei maximalem Luxusbedarf und minimalem Erhaltungsbedarf mit höchstem Stückzuwachs und geringstem Flächenzuwachs. Mit steigendem Besatz steigt die Flächenzuwachskurve bei stark sinkendem Luxusbedarf und wenig steigendem Erhaltungsbedarf immer mehr an, während gleichzeitig der Stückzuwachs abnimmt. Ihren Gipfel erreicht die Flächenzuwachskurve bei mittlerer Besatzhöhe und mittlerem Stückzuwachs in einem Punkte (M), in dem die Summe von Luxusbedarf und Erhaltungsbedarf am kleinsten ist. Von da ab übernimmt der Erhaltungsbedarf die Führung und drückt mit steigender Besatzziffer sowohl den Stückzuwachs als auch den Flächenzuwachs immer weiter herab, bis beide den Nullpunkt erreichen (bei D), den ich als „Beharrungszustand" bezeichne. Eine weitere Besatzsteigerung würde dann zu einer Abnahme des Einsatzgewichtes führen.

Im Jahre 1927 habe ich in erster Linie versucht, die Verhältnisse auf dem vom Erhaltungsbedarf beherrschten absteigenden Teil der Kurve durch Anwendung sehr hoher Besatzziffern zu klären. Die K_2-Teiche dieses Jahres, die ebenso wie alle anderen Teiche dieser Versuche mit Phosphat gleichmäßig gedüngt wurden, geben ein deutliches Bild, wie diese Besatzsteigerung über das Optimum hinaus (siehe Tabelle B) wirkt. Der Teich 36 lieferte bei einem Stückzuwachs von 604 g einen Hektarzuwachs von 129 kg, den höchsten, der bei alleinigem K_2-Besatz in Wielenbach überhaupt erzielt wurde; der dreifache Besatz des Teiches 35 lieferte bei 74 g Stückzuwachs nur noch 47 kg Hektarzuwachs, bei der etwa achtfachen Besetzung des Teiches 48 sank der Hektarzuwachs auf 3 kg bei einem Stückzuwachs von nur noch 2 g. Das Einsatzgewicht je Hektar betrug im letzteren Falle 481 kg. Es konnte also angenommen werden, daß bei K_2 mit einem Einsatzgewicht von etwa 500 kg je Hektar der Beharrungszustand erreicht worden wäre.

Die Versuchsergebnisse mit den S_2 (Tabelle C) geben eine gute Bestätigung der K_2-Versuche. Das Einsatzgewicht von 384 kg je Hektar brachte nur noch 15 kg Hektarzuwachs, und dieser sank bei 744 kg Einsatzgewicht auf ein Minus von 112 kg bei einer Stückgewichtsabnahme von 9 g.

Abweichend liegen die Verhältnisse beim K_1-Besatz (Tabelle A). Die Besatzziffer von 4260 (Teich 34) ergab bei 53 g Stückzuwachs einen Hektarzuwachs von 178 kg. Aus den sonstigen Ziffern der Tabelle A ergibt sich, daß dieser Hektarzuwachs in Verbindung mit der hohen Besatzziffer bereits wieder auf dem absteigenden Teil der Hektarzuwachskurve liegen muß. Merkwürdigerweise ergab aber die Verdoppelung und Vervierfachung dieses Besatzes zwar einen immer geringeren Stückzuwachs, aber keine weitere Senkung des Hektarzuwachses, sondern einen wenn auch sehr geringen Anstieg. Man kann sagen, daß der Hektarzuwachs bei der riesigen Steigerung des Normalbesatzes um das ungefähr 20- bis 80fache auf der Höhe zwischen 178 und 188 kg stehen blieb. Ob die Erklärung in zufälligen störenden Einflüssen oder nur in dem geringeren Erhaltungsbedarf der K_1 zu suchen ist, muß einstweilen dahingestellt bleiben.

Es sind das nicht die einzigen Unregelmäßigkeiten und Rätsel; diese Fragen werden ja dadurch so kompliziert und schwierig, daß an jedem Versuch in der Praxis zahlreiche und zum Teil entgegengesetzt wirkende Faktoren beteiligt sind. Ich habe im Jahre 1928 nochmals in zwei Teichen, 43 und 44 (Tabelle D), versucht, den Beharrungszustand zu erreichen, und zwar diesmal mit einem Mischbesatz, bestehend aus je 990 K_2, K_1, S_2, S_1 in verschiedenem Stückgewicht je Hektar. Davon ergab der Teich 44 bei einem Einsatzgewicht von 396 kg je Hektar 189, der Teich 43 bei 484 kg Einsatzgewicht 179 kg Zuwachs je Hektar. Das ist also ein ganz anderes Resultat als das des Teiches 48 im Vorjahre. Das Einsatzgewicht kann also nicht allein maßgebend sein. Da hieran auch K_1 und S_1 (die letzteren waren allerdings größtenteils bei der Abfischung verschwunden) beteiligt sind, so wäre mir der Zuwachs, der ja ganz mit den eben erörterten Erfahrungen

Digitized by Google

bei hohem K_1-Besatz übereinstimmt, erklärlich, wenn er sich lediglich auf die jüngeren Altersklassen erstreckte. Das ist aber nicht der Fall. Im Gegensatz zu Teich 48 des Vorjahres sind auch die K_2 mit dem relativ hohen Stückzuwachs von 100 g beteiligt. Ob die geringere Stückzahl der K_2 gegenüber dem Vorjahr zur Erklärung des hohen Unterschiedes ausreicht, kann nur durch weitere Versuche geklärt werden.

Ein Versuch sollte zur Aufklärung eines anderen Zweifels dienen. Dr. Harald Nordquist, der Leiter der schwedischen Versuchsstation Aneboda, hat sich ebenfalls viel mit diesen Fragen beschäftigt und zu Beginn des Jahres 1928 seine Ergebnisse veröffentlicht. Er kommt dabei zu dem Schluß, daß die Wielenbacher Ergebnisse des Jahres 1925 mit den seinigen in gutem Einklang stehen, daß er aber eine so hohe Ertragssteigerung wie in den Versuchen des Jahres 1926 nicht habe beobachten können, wohl aber bei entsprechend hoher Besatzsteigerung ein Wiederherabgehen des Flächenzuwachses. Nordquist vermutet, daß die betreffenden Mastteiche infolge ihrer geringen Größe irgend welchen störenden Einflüssen ausgesetzt waren. Schon aus wirtschaftlichen Gründen können jedoch namentlich die Versuche mit hohen Besatzziffern nicht in größeren Teichen vorgenommen werden. Und

Einfluß der Besatzmenge auf Hektar- und Stückzuwachs.

Teich Nr.	Stückzahl des Besatzes je ha				Zuwachs je ha in kg	Stückzuwachs in Gramm				Einsatzstückgewicht	Gesamtgewicht des Einsatzes je ha
	1925	1926	1927	1928		K_1	K_2	S_2	in % E*)		
						A. K_1.					
87	40	—	—	—	44	1099	—	—	3140	35	1,4
35	—	142	—	—	74	520	—	—	1209	43	6 1
106	200	—	—	—	101	579	—	—	1793	32,3	6,5
90	—	—	—	210	119	412	—	—	1962	21	4 4
34	—	284	—	—	116	408	—	—	816	50	14 2
102	400	—	—	—	167	449	—	—	1532	29,3	11 7
77	—	—	—	420	125	289	—	—	1376	21	8.8
107	—	—	—	420	149	375	—	—	1786	21	8,8
33	—	568	—	—	181	364	—	—	809	45	25,6
99	800	—	—	—	204	275	—	—	1030	26,7	21,4
104	—	—	—	840	204	277	—	—	1319	21	17,6
32	—	1136	—	—	240	242	—	—	515	47	53,4
32	—	—	—	1136	214	201	—	—	1675	12	13,6
31	—	2272	—	—	361	164	—	—	357	46	104 5
31	—	—	—	2272	179	81	—	—	736	11	24,9
34	—	—	4260	—	178	53	—	—	558	9,5	40,5
33	—	—	8520	—	188	31	—	—	352	8,8	74,9
32	—	—	17040	—	186	15	—	—	169	8,9	151,7
						B. K_2.					
69	—	20	—	—	31	—	1527	—	259	590	11,8
105	—	—	—	90	76	—	744	—	159	467	42 0
107	—	100	—	—	59	—	619	—	229	270	27.0
49	—	—	—	132	81	—	610	—	142	430	56 8
105	—	200	—	—	101	—	530	—	198	267	53,4
36	—	—	213	—	129	—	604	—	230	263	56
48	—	—	—	264	93	—	352	—	83	425	112,2
81	—	—	—	360	98	—	260	—	56	462	166.3
47	—	—	—	396	110	—	277	—	65	423	167,6
84	—	400	—	—	52	—	134	—	47	286	114,4
35	—	—	639	—	47	—	74	—	28	263	168,1
48	—	—	1782	—	3	—	2	—	0,74	270	481,1
						C. S_2.					
36	—	—	—	710	41	—	—	64	119	54	38,3
35	—	—	—	1420	48	—	—	38	74	51,5	73,1
34	—	—	—	2130	66	—	—	32	73	44	93,0
33	—	—	—	2840	83	—	—	32	67	48	135,6
47	—	—	3960	—	62	—	—	16	33	49	194
49	—	—	7920	—	15	—	—	2,5	5,2	48	384
50	—	—	15840	—	—112	—	—	—9	—19	47	744

*) In % des Einsatzstückgewichtes.

Digitized by Google

Einfluß der Besatzmenge auf Hektar- und Stückzuwachs.
D. Gemischter Besatz.

Jahr	Teich	Besatz je ha	Zuwachs je ha	Stückzuwachs in Gramm					Gesamtgewicht des Einsatzes je ha
				K_1	K_2	K_2 in % v. K_1	S_1	S_2	
1927	104	60 K_2 + 70 K_1	99	429	1159	270	—	138	19,7
	Mittel für P-Düng.	120 K_2 + 140 K_1	142	357	798	223	—	108	47,1
	82	240 K_2 + 280 K_1	223	304	571	188	—	88	85,6
1928	Mittel für P-Düng.	120 K_2 + 140 K_1	112	331	556	168	—	111	62,9
	103	240 K_2 + 280 K_1	134	217	316	145	—	82	127,1
1928	43	je 990 K_2 + K_1 + S_2 + S_1	179	65	102	157	15	24	547,14
	44	je 990 K_2 + K_1 + S_2 + S_1	189	71	100	141	—	23	459,36

dann ergibt ja der Vergleich mit den 1/5 ha großen Versuchsteichen, die sich ebenfalls in größerer Anzahl in den Tabellen A, B und D finden (die Teiche 67 bis 107), daß wir dort ebenfalls mit störenden Einflüssen rechnen müssen. Solche Abweichungen können sich bei Teichen oder Gewässern jeder Größe einstellen, und diese Möglichkeit wächst sogar mit der Größe der Teiche. Ich selbst habe deshalb immer betont, daß wir bei allen teichwirtschaftlichen Versuchen mit solchen Einflüssen, die die Vergleichsbasis verschieben, rechnen müssen und deshalb erst bei öfterer Wiederholung der Versuche zu hinreichend sicheren Resultaten gelangen können.

Das Herabgehen des Flächenzuwachses bei hohen Besatzziffern ist in den Versuchen des Jahres 1927 in Wielenbach schon geklärt worden. Es blieb jetzt noch die Frage nach dem Gipfel der Kurve zu klären, ob also die Versuche 1926 tatsächlich zu hohe Hektarerträge ergeben haben. Zu diesem Zwecke wurden 1928 nochmals besondere Versuche mit K_1 angesetzt (Tabelle A), darunter 2 mit den gleichen Besatzziffern, die 1926 die höchsten Erträge lieferten. Das Resultat ist, daß der Versuch mit 1136 K_1 26 kg weniger Hektarzuwachs lieferte als 1927, der mit 2272 K_1 sogar auf 176 kg herunterging. Hierbei ist aber zu bedenken, daß alle Versuche des Jahres 1928 ein erheblich geringeres Niveau des Flächenertrages zeigen, was ich, wie schon früher gesagt, auf den Verlust der beiden Frühjahrsmonate im wesentlichen zurückführen muß. Die Ergebnisse 1928 sind also nicht recht geeignet, diese Frage zu entscheiden. Aus dem Vergleichsmaterial ergibt sich, daß die Erträge der gedüngten Teiche in Wielenbach überhaupt höher liegen als die der Teiche in Aneboda. Dennoch halte ich es selbst auf Grund eines später noch zu besprechenden Kriteriums, das den Stückzuwachs betrifft, für wahrscheinlich, daß der hohe Hektarzuwachs des Teiches 31 auf einen unbekannten Einfluß zurückzuführen ist, und daß dieser Teich deshalb besser aus der Betrachtung ausschaltet. Auf den Teich 32 trifft das nicht zu. Im übrigen ist es zunächst nicht das Wesentliche, wie hoch der Gipfel der Hektarzuwachskurve im einzelnen Falle liegt. Das Wesentliche, das wirtschaftlich Maßgebende besteht darin, daß dieser Gipfel nicht beim normalen, sondern bei einem erheblich niedrigeren Stückzuwachs liegt, und hierin stimmen die Wielenbacher und Anebodaer Untersuchungen vollkommen überein. Meine Anschauungen vom Luxusbedarf sind also durch die Feststellungen Nordquists durchaus bestätigt worden. Auch der biologischen Begründung, die ich hierzu gegeben habe, stimmt Nordquist vollkommen zu. Er fügt als weiteres erklärendes Moment noch hinzu, daß mit steigendem Besatz wohl auch die Ernährungsbasis verbreitert werde, das heißt, daß auch solche Bestandteile von den Fischen aufgenommen werden, die bei geringerer Konkurrenz verschmäht werden: eine Auffassung, der ich mich nur anschließen kann.

(Fortsetzung folgt.)

Ist die Wollhandkrabbe ein Netzzerstörer?

Von Gerhard Mesecк. (Mit Abbildung*).
(Aus der Preußischen Landesanstalt für Fischerei in Berlin-Friedrichshagen.)

Verbunden mit jedem Bericht über das Auftreten der chinesischen Wollhandkrabbe (Eriocheier sinensis Milne-Edwards) in unsern Gewässern wird auch über die Schäden, die diese Eindringlinge an Netzen, besonders an Stellnetzen und Reusen, der Fischer anrichten, geklagt.

*) Die Abbildung verdanke ich Herrn Dr. Tomazewski.

Digitized by Google

Um Anhaltspunkte über die Art der Schädigung der Netze durch die Krabben zu gewinnen, habe ich auf Veranlassung des Direktors der Preuß. Landesanstalt für Fischerei, Herrn Prof. Dr. Wundsch, einige kleine Versuche über die Netzzerstörungstätigkeit der Wollhandkrabbe angestellt, über die im nachfolgenden berichtet werden soll.

Da recht genaue Beobachtungen notwendig waren, mußten die vorzunehmenden Versuche in Aquarien angestellt werden, und zwar wurden einzelne Krabben auf den Rat von Herrn Prof. Dr. Wundsch in Netzbeutelchen eingesperrt und dann in Aquarien beobachtet. Zur Gewinnung eines Ueberblickes über die Hantierung der Wollhandkrabben in Netzbeuteln wurde erst ein Vorversuch mit einem Tier in einem Baumwollnetzbeutel der Garnnummer 30/28 mit einer Maschenweite von 25 mm angestellt. Um möglichst den natürlichen Verhältnissen angepaßte Bedingungen zu schaffen, wurde der Bewegungsraum der Versuchskrabbe durch Festbinden des Beutels mit einem Bindfaden eingeschränkt.

(Wenn die Krabben in einem Fischnetz sitzen, haben sie ja nur begrenzten Spielraum.) Zu bemerken wäre ferner, daß das Aquarium am Boden etwa 15 cm mit Sand und kleinen Steinen angefüllt war. Bei Versuchsbeginn (27. 4., 10 Uhr) zeigte die Krabbe zunächst eine starke Erregung, die sich besonders in vielem Hin- und Herlaufen auf dem Boden und kräftigem Zerren mit den beiden Scheren an den Netzfäden äußerte. Nach kurzer Zeit hatte sie sich jedoch mit dem Netzbeutel — wie es die Tiere auch freibeweglich im Aquarium tun — im Sand verscharrt und verharrte in diesem Zustand noch am kommenden Tage, ohne die sie umschlingenden Netzfasern beschädigt zu haben. Bemerkt muß noch werden, daß die Versuchskrabben in ihren Becken ausreichende Nahrung in Gestalt von kleinen Fischen hatten. Ein ausgehungertes Tier hätte wahrscheinlich energischere Versuche zu seiner Befreiung unternommen als das bei dem Versuch benutzte.

Für die weitere Versuchsanstellung war jedenfalls aus diesem Versuch zu folgern, daß die Krabben in den Netzbeuteln so kurz angebunden werden mußten, daß sie nicht den Boden erreichen konnten. Mit nunmehr nach diesem Prinzip angestellten Versuchen mit mehreren eingebeutelten Krabben zeigte sich denn auch, daß die Tiere viel aktiver nach ihrer Befreiung trachteten und mit aller Gewalt an den sie umgebenden Maschen zerrten. Eingehende Beobachtungen erwiesen aber, daß ein Durchschneiden der Netzfäden mit den Scheren nicht möglich ist. Hierfür spricht auch, daß die Scheren (vergl. Abbildung) nur an den Spitzen etwas schärfere, im übrigen aber völlig stumpfe Kanten haben. Die Netzmaschen saßen aber

Zwei Scheren einer Wollhandkrabbe
(a von oben gesehen; b von unten gesehen), die die Verzahnung veranschaulichen.

entweder ganz am inneren Ende der Schere oder zwischen den auf ihnen befindlichen Zähnen, da sie an diesen Widerstand fanden. Die festgehakten Maschenfäden werden dann vermittels der ziemlich starken Muskelkraft der Scheren gespannt. Durch öftere Spannung der Netzfäden, verbunden mit mehrfacher Reibung zwischen den Scheren und Scherenspitzen, wird nach einiger Zeit ein Platzen und Loslösen einzelner Fäserchen — aus denen ja der Netzfaden besteht — vor sich gehen, welches sein Ende in dem völligen Zerplatzen des gesamten Fadens findet und so allmählich der Wollhandkrabbe die Möglichkeit zur Befreiung gibt. Die einzelnen Netzfäden sind dann auch nicht, wie wir dies noch weiter unten sehen werden, gleichmäßig auseinandergetrennt, sondern an ihren Enden sehr unregelmäßig aufgefasert.

Die vorstehend beschriebene Art der Zerreißung der die Krabben umgebenden Netzmaschen findet natürlich — wie sich bei den Versuchen auch zeigte — bei stärkeren Garnen ihre Grenzen. Die Ursache läßt sich in der doch immerhin begrenzten Muskelkraft der Krabben suchen. Bei den mit drei verschiedenen Garnstärken angestellten Versuchen erwies sich, daß die Tiere Garne bis zur Stärke 30/28 mit ihren Scheren zu zerreißen vermögen. Versuche wurden mit folgenden Garnen angestellt:

Baumwolle	Nr. 100/6,	Durchmesser	0,32 mm
„	„ 30/28	„	1,45 „
Hanf	„ 8/3	„	1,80 „

Bei in Beuteln aus Hanfgarn 8/3 eingesperrten Krabben waren die Scheren auch noch tätig an der Befreiung beteiligt, die Hauptarbeit leisteten hier aber die Mundgliedmaßen. Nach

Digitized by Google

längeren vergeblichen Befreiungsversuchen mit den Scheren gingen die Tiere dazu über, einzelne Maschenfäden — was sich sehr genau beobachten ließ — mit den Scheren in die Mundöffnung zu führen, um sie nach etwa ein bis zwei Minuten glatt durchschnitten wieder auszuspeien. In vielen Fällen fand auch nur ein Anschneiden der Fäden statt, während die endgültige Zerreißung mit den Scheren vorgenommen wurde. Da die Netzmaschen den Krabben ziemlich dicht am Körper hingen, war es für sie oft recht schwierig, diese in die Mundöffnung zu führen; es gelang in vielen Fällen erst nach einigen vergeblichen Versuchen. Für den Beobachter war dies insofern von Vorteil, als sich die Art des Durchbeißens sehr genau verfolgen ließ, was bei den Krabben, die mehr Spielraum hatten, manchmal nicht mit Sicherheit geschehen konnte, da die Bewegungen teilweise mit großer Schnelligkeit ausgeführt wurden.

Nachstehend gebe ich eine Übersicht über die Zeit, die die einzelnen Versuchstiere zu ihrer Befreiung aus den Netzbeuteln verschiedener Garnstärke brauchten.

1. Versuche mit Netzbeuteln aus Baumwollgarn 100/3: Krabbe 1 = 30 Minuten, Krabbe 2 = 25 Minuten.

2. Versuche mit Netzbeuteln aus Baumwollgarn 30/28: Krabbe 1 = 3 Stunden, Krabbe 2 = 4 Stunden, Krabbe 3 = 3½ Stunden, Krabbe 4 = 5 Stunden, Krabbe 5 = 9 Stunden.

3. Versuche mit Netzbeuteln aus Hanfgarn 8/3: Krabbe 1 = 2 Stunden, Krabbe 2 = 6 Stunden.

Aus den Zahlen ist ersichtlich, daß feine Stellnetzgarne schon nach sehr kurzer Zeit zerrissen wurden, während bei den andern Garnstärken immerhin einige Stunden zur Befreiung notwendig waren. Die Zeitunterschiede zwischen den einzelnen Versuchstieren lassen sich auf die Größe und wahrscheinlich auch auf die mehr oder minder große Geschicklichkeit der Tiere zurückführen. Die größeren Krabben befreiten sich in der Regel schneller als die kleineren, was natürlich mit der Muskelkraft zusammenhängt.

Zusammenfassend kann also nach diesen Versuchen gesagt werden, daß die chinesischen Wollhandkrabben sehr wohl imstande sind, Netze zu zerstören, und daß die schädigende Wirkung bei dünneren Garnen durch Zerreißen und bei dickeren durch Zerreißen und Zerbeißen hervorgerufen wird. Für die Praxis ergibt sich daraus, daß zu den bekannten Netzschädlingen, den „Sprockwürmern" (Trichopterenlarven), noch ein weiterer hinzugetreten ist. Es ist aber nicht anzunehmen, daß die Krabben in der Natur absichtlich an die Netze gehen, sie werden sich vielmehr bei ihren Wanderungen in Reusen fangen oder in Stellnetzen — wie man dies ja zuweilen auch bei unserm einheimischen Flußkrebs feststellen kann — verwickeln und dann zu ihrer Befreiung die Netze zerreißen und so dem Fischer einen Schaden verursachen. Ebenso kann die Nahrungssuche die Tiere an die Netze führen, um die gefangenen Fische zu verzehren. Hierbei werden sie sich dann sehr leicht verwickeln und die Netze zerreißen. Von einem Netz-Fraß wie bei Trichopterenlaren*) kann man daher bei Wollhandkrabben wohl kaum sprechen. Die Netzzerstörung muß mehr als eine Sekundärerscheinung angesehen werden.

*) Vergl. Zeitschrift für Fischerei 1928 Heft 2 und 1929 Heft 1.

Ein neues Muster zum Fischereipachtvertrag.

Vom Deutschen Fischereiverein ist ein neues Muster zum Fischereipachtvertrag herausgegeben worden, das sich eng an das bisherige Muster lehnt und vom Verlage von J. Neumann in Neudamm (Preis je Stück 40 Rpf.) zu beziehen ist. Insoweit Aenderungen eingetreten sind, sei auf folgendes hingewiesen:

§ 1 erstreckt sich auf die Verpachtung der Fischerei, während die Nutzung des Rohrs, Schilfs und aller anderen Wassergewächse, die Streunutzung, die Jagd (jetzt richtiger als „Wasserjagd" bezeichnet), die Eisnutzung und die Verpachtung von Gehöften für die Mitverpachtung vorgesehen ist. Das Nichtzutreffende wird nach Lage des Falls zu streichen sein. Dagegen ist die Ausgabe von Erlaubnisscheinen (Angelscheinen) zunächst ausgeschaltet und im § 3 besonders behandelt. § 2 trägt den Interessen des Pächters insofern mehr als bisher Rechnung, indem ein Pachtnachlaß oder die Kündigung des Vertrags auch für den Fall vorgesehen wird, daß sich außer etwaigen den Pächter an der freien Ausübung seiner Fischerei hindernden Berechtigungen Dritter noch solche nachträglich herausstellen, die den Wert der Fischerei sonstwie mindern, oder wenn nicht nur durch künstliche Senkung des Wasserspiegels, sondern auch durch Einleitung schädlicher Abwässer ein dauernder Fischereischaden entsteht. Dagegen ist vorgesehen, daß der Verpächter für andere Veränderungen des Pachtobjekts jeder Art (bisher: durch natürliche Kräfte) oder für Schäden durch Fischkrankheiten nicht aufzukommen hat.

Im § 3 überträgt Verpächter dem Pächter das Recht der Ausgabe von Erlaubnisscheinen zum Fischfang mit der Handangel unter Vorbehalt des Ausschlusses bestimmter Personen im Einzelfalle. Die Erteilung von Erlaubnisscheinen zum Fischfang mit anderen Geräten ist nicht vorgesehen. Die Bestimmung, daß der Pächter keine Leute einstellen oder behalten darf, welche innerhalb der letzten drei Jahre verurteilt sind, erstreckt sich neben Jagdvergehen unter Wegfall von Forst- und Flurschäden auch auf Forst-

Digitized by Google

und Fischereivergehen. Im Anschluß daran wird an Stelle der bisher vorgesehenen Auflösung des Pachtverhältnisses mit Schluß des laufenden Pachtjahres im Falle, daß Pächter sich persönlich eines Forstdiebstahls oder eines Jagdvergehens schuldig macht und dieserhalb gerichtlich bestraft wird, folgendes vorgesehen: „Werden Pächter oder Personen, die zu seinem Hausstande gehören, eines Forst-, Fischerei- oder Jagdvergehens überführt, so kann der Verpächter das Pachtverhältnis zum Schlusse des laufenden Pachtjahres bei dreimonatiger Kündigungsfrist kündigen."

Im § 4 wird für die Uebernahme der selbstschuldnerischen Bürgschaft der Ehefrau für alle vertraglichen Verpflichtungen eine schriftliche (bisher: gerichtliche) Urkunde für ausreichend angesehen. Die Verpflichtung zur Entrichtung der auf den Gebäuden, Grundstücken und Gewässern lastenden öffentlichen Abgaben (Realsteuern, Feuerversicherungsprämien usw.) verbleibt dem Verpächter, jedoch soll der Pächter ihm den Gesamtbetrag bis zur Höhe eines im Einzelfalle zu vereinbarenden Prozentsatzes des jährlichen Pachtzinses erstatten. Insoweit durch Gesetz die Verteilung einer öffentlichen Abgabe zwischen Verpächter und Pächter festgesetzt ist, gilt diese Festsetzung.

§ 5 erweitert die Verpflichtung zum Einsatz auf „geeignete" Satzfische. Der Nachweis der vorgenommenen Aussetzung wird nicht mehr zu einem bestimmten Zeitpunkt (bisher 1. Januar), sondern am Schlusse eines jeden Pachtjahres erfordert. Eingehender gefaßt ist die Bestimmung des Absatzes 2, die nunmehr besagt: Außerdem kann der Verpächter für die letzten drei Jahre verlangen, daß ihm durch rechtzeitige Benachrichtigung die Beaufsichtigung der Fischaussetzungen ermöglicht wird, und er ist für diese drei Jahre berechtigt, über die Art und Größe der Besatzfische rechtzeitig Vorschriften zu machen. Einigen sich Verpächter und Pächter hierüber nicht, so entscheidet die Kommission (§ 12).

Neu ist § 6 in folgender Fassung: Der Pächter ist gehalten, das weitere Zuwachsen der Pachtgewässer nach Möglichkeit durch pflegliche Behandlung zu verhindern, insbesondere hat er folgende Maßnahmen durchzuführen: ..... Machen sich größere Entlandungsarbeiten in den Gewässern notwendig, so müssen sie nach Vereinbarung über Ort und Zeit vom Pächter dadurch gefördert werden, daß er seine Erfahrung und Mitwirkung kostenlos zur Verfügung stellt.

Dem § 9 ist unter Aufrechterhaltung der Genehmigung zur Unterverpachtung der Gewässer im ganzen oder teilweise oder für einzelne Fanggeräte noch die Verpflichtung des Pächters angefügt, das Interesse des Verpächters auf den Gewässern nach jeder Richtung hin wahrzunehmen, insbesondere soll er jede ihm bekanntwerdende Fischerei unberechtigter Personen sofort anzeigen und dem Verpächter hiervon Mitteilung machen.

Das im § 10 vorgesehene Kündigungsrecht der Erben beim Tode des Pächters steht auch dem Verpächter gegenüber den Erben zu, wenn nach dem Urteil der Kommission (§ 12) die Gewässer — durch die Erben — nicht mehr richtig bewirtschaftet werden.

Das sonst dem Verpächter eingeräumte Recht zur Entsetzung des Pächters aus der Pacht (§ 11) ist erweitert worden für den Fall, daß Pächter mit zwei Pachtraten im Verzuge bleibt oder seinen Verpflichtungen aus § 5 (Aussetzungen) und 9 (Unterverpachtung und Wahrung der Interessen des Verpächters) nicht nachkommt.

Nach § 12 der neuen Fassung kann der staatliche Oberfischermeister als Mitglied der Kommission zur Beilegung von Vertragsstreitigkeiten einen Vertreter für sich bezeichnen. Die von den Kommissionsmitgliedern für sich in Ansatz gebrachten Gebühren dürfen die gesetzlichen Gebühren der Sachverständigen bei Gericht nicht überschreiten.

Zusammenfassend trägt das neue Muster des Fischereipachtvertrags den in der Verwaltung und Praxis gemachten Erfahrungen ausreichend Rechnung. Es ist vom Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten geprüft worden und kann allen Fischereiinteressenten zur Vermeidung von wirtschaftlichen und Rechtsnachteilen nur dringend zur Bedienung empfohlen werden.

Fischsterben im Main.

Während der hochsommerlichen Hitze sind im Untermain Fischsterben eingetreten, die streckenweise einen katastrophalen Charakter angenommen haben.

In den Tagen vom 17. bis 20. Juli d. J. fand ein gewaltiges Fischsterben auf der Mainstrecke zwischen Kelsterbach und der Mündung des Maines statt. Zu Tausenden und aber Tausenden lagen die Fische aller Arten und jedes Alters verteilt auf der Wasseroberfläche. An den Ufern, besonders dort, wo der Stromstrich hinging, hatten sich ungeheure Mengen von Fischen angesammelt, so daß die Ufer streckenweise von einem breiten Streifen dicht aneinandergelagerter Fische eingesäumt waren. Am 20. Juli standen dort, wo die Fische noch nicht eingegangen waren, diese

Digitized by Google

dicht gedrängt am Ufer und auch besonders an den Wehren an der Oberfläche des Wassers, um hier Luft zu schnappen. Es muß angenommen werden, daß auch diese Fische der Katastrophe nachher zum Opfer gefallen sind, so daß es ziemlich sicher ist, daß wenigstens streckenweise der gesamte Fischbestand einschließlich der Jungfische und der Brut, die in diesem Jahre besonders gut im Main ausgekommen zu sein scheint, vernichtet ist.

Es dauerte keine fünf Tage, da wurde ein Fischsterben im Main auch oberhalb von Frankfurt gemeldet, das die gleiche Erscheinungsform hatte wie das oben beschriebene Fischsterben, nur vielleicht mit dem Unterschied, daß es nicht die gewaltige Ausdehnung hatte. Es setzte bereits in der Haltung zwischen Kelsterbach und Krotzenburg ein, nahm dann an Umfang unterhalb von Kesselstadt zu und erstreckte sich nach den eingegangenen Meldungen bis Niederrad, so daß also fast die ganze Mainstrecke von Hanau bis zur Mündung des Maines (das sind rd. 56 km) in den Rhein von den beiden Fischsterben heimgesucht wurde.

Von dem sofort herbeigerufenen Oberfischmeister Dr. Lowartz in Kassel, der unverzüglich, sogar noch während der Fischsterben, eine örtliche Untersuchung vorgenommen hatte, wurde festgestellt, daß die Fischsterben durch Sauerstoffmangel im Mainwasser hervorgerufen worden waren. Dieser Sauerstoffmangel beruhte aber nicht, wie von vielen Seiten angenommen wurde, auf der starken Erwärmung des Mainwassers (die Temperatur betrug 23 bis 26 Grad Celsius), sondern auf der Zersetzung organischer Substanzen, die in ungeheuren Mengen dem Main zugeführt werden; und zwar kommen hierfür einerseits die Abwässer der Städte Frankfurt a. M., Höchst, Offenbach, Hanau und Aschaffenburg und anderseits auch die Abgänge der Cellulosefabriken Aschaffenburg, Stockstadt und Alzenau sowie evtl. der Gerbereien in Offenbach in Frage. Die Gesamtheit aller dieser organischen Abwässer hat bei ihrer Zersetzung den im Mainwasser vorhandenen Sauerstoff ganz oder wenigstens zum Teil verbraucht. Da nun bei höherer Wassertemperatur an sich geringere Mengen von Sauerstoff im Mainwasser gelöst sind als bei niederer Wassertemperatur, so geriet der Sauerstoff im Mainwasser ins Minimum, so daß schließlich die Fische nicht mehr den nötigen Sauerstoff zum Atmen hatten.

Dem Vernehmen nach sind bereits behördlicherseits, und zwar von zentraler Stelle aus, Schritte zur Beseitigung der Mißstände in die Wege geleitet, was auch in hygienischer Hinsicht dringend erforderlich ist, zumal die Stadt Frankfurt nach Sachverständigen-Urteil eine sechsmal zu kleine und die Stadt Offenbach überhaupt keine Kläranlage besitzt. Die Fischsterben können sich in jedem warmen Sommer wiederholen; wahrscheinlich ist auch im Vorjahre das Fischsterben zwischen Kelsterbach und Flörsheim auf dieselbe Ursache zurückzuführen.

An der schleunigen und restlosen Beseitigung der Mißstände haben nicht nur die Fischereitreibenden ein wohlbegründetes und selbstverständliches Interesse, sondern auch die gesamte Bevölkerung am Main, deren ganzes Leben mit dem Mainstrom so sehr verwachsen ist, daß derartige Verunreinigungen, die streckenweise ekelerregender und gesundheitsgefährdender Art sind, von einschneidendem Einfluß sind. Jedenfalls dürfen Gründe finanzieller Art nicht maßgebend sein, keine umfangreichen Vorkehrungen und Einrichtungen zur Beseitigung der Mißstände zu schaffen. Diese Mittel müssen eben im Interesse der Erhaltung der Volksgesundheit aufgebracht werden. Oder ist es richtiger, gewaltige Summen für Sportplätze, Stadien (Millionen-Objekte) aufzubringen und dabei die einfachsten Pflichten zur Reinhaltung eines öffentlichen großen Flußlaufes, der im Leben der Bevölkerung in mannigfacher Hinsicht eine gewaltige und zum Teil lebenswichtige Rolle spielt, zu vernachlässigen?! —z.

Kleinere Mitteilungen.

Allgemeines.

(Wichtiges aus allen Gebieten.)

— **Die Kottbuser Karpfenbörse** (Karpfenmarkt) des Vereins Deutscher Teichwirte e. V. und des Vereins Deutscher Fischhändler e. V. wird, wie in früheren Jahren, am Montag, dem 2. September d. J., in Kottbus, Evangelisches Vereinshaus, abgehalten.

Die Sitzungen der Handelsabteilung des Vereins Deutscher Teichwirte e. V. und des Vereins Deutscher Fischhändler e. V. sowie die Produzenten-Versammlung des Vereins Deutscher Teichwirte e. V. finden am Sonntag, dem 1. September, in Kottbus statt. Das ausführliche Programm wird noch bekanntgegeben.

— **Die ostpreußische Fischerei** hat eine weitere Verbesserung ihrer Wirtschaftslage durch das Gesetz über wirtschaftliche Hilfe für Ostpreußen vom 18. Mai 1929 zu erwarten. Sie nimmt mit der Landwirtschaft insbesondere Anteil an dem Erlaß der in den Jahren 1929 bis 1931 auf Grund des Gesetzes über die Liquidation des Umlaufs von Rentenbankscheinen vom 30. August 1924 fällig werdenden Grundschuldzinsen für in Ostpreußen liegende Grundstücke. Besondere Mittel sind vorgesehen:

a) zur Erleichterung der Kommunallasten für Pächter und Besitzer;
b) für Frachtenerleichterung;
c) zum Ausgleich von Kursverlusten bei Neugewährung von Krediten durch die ostpreußische Landschaft sowie durch die Landbank der Provinz Ostpreußen und andere Kreditinstitute;
d) zur Erleichterung der Zins- und Tilgungsraten für neue Umschuldungskredite sowie bei Aufnahme von neuen Darlehen für Umschuldungen;
e) für Darlehen zum Zwecke der Besitzerhaltung landwirtschaftlicher Klein- und Mittelbetriebe zur Erleichterung der Zinslasten;
f) für Zuschüsse zur Durchführung von Grundstücks- und Kreditregulierungen und zur Verhinderung von Niederbrüchen infolge Haftungsverpflichtungen sowie zur Erleichterung der Kreditgewährung an landwirtschaftliche Pächter,

Digitized by Google

Kleinbesitzer, Binnenfischer, Haff- und Küstenfischer usw., ferner zur Erhöhung des Betriebserhaltungsfonds und sonstigen Sicherungen der Fortführung landwirtschaftlicher Betriebe.

Durch Beschluß des Preußischen Staatsministeriums vom 22. Juni d. J. sind die zuständigen Behörden ermächtigt worden, die fällig werdenden Landesstempel- und Gerichtsgebühren für Beurkundungen und Eintragungen im Grundbuch oder im Schiffsregister niederzuschlagen oder zu erstatten, wenn durch eine Bescheinigung des zur Durchführung des obengenannten Gesetzes bestellten Staatskommissars nachgewiesen wird, daß es sich um Geschäfte handelt, die im Rahmen der vorgesehenen Maßnahmen liegen.

— **Der Fischereiverein für die Grenzmark Posen-Westpreußen** veranstaltet vom 28. bis 31. August in der Landwirtschaftsschule in Deutsch-Krone einen **Fischereilehrgang** für Berufsfischer, Teichwirte, Sportfischer, Fischereiaufsichts-, Forst-, Wasserbaubeamte und andere Fischereiinteressenten, an dem der Oberfischmeister Dr. Törlitz, Schneidemühl, Professor Dr. Willer, Leiter des Fischereiinstituts der Universität Königsberg i. Pr., und Fischermeister Rosengarten, Deutsch-Krone, mitwirken.

Der in Aussicht genommene Lehrplan ist folgender:

Mittwoch, den 28. August: 9 bis 11 Uhr Naturgeschichte der Süßwasserfische, 11½ bis 1 Uhr Fischkrankheiten und Fischsterben durch Abwässer, 3 bis 5 Uhr Fischereigesetz.

Donnerstag, den 29. August: 9 bis 11, 11½ bis 1, 3 bis 4 Uhr Fischereiliche Süßwasserbiologie, 4 bis 6 Uhr Bewirtschaftung fließender Gewässer unter besonderer Berücksichtigung der Forellenbäche.

Freitag, den 30. August: 9 bis 1 Uhr Ausflug zur Fischbrutanstalt Schöntal, verbunden mit Vorträgen über Karpfenteichwirtschaft und Forellenzucht, 3 bis 4 Uhr Fischereiliche Buchführung, 4 bis 5 Uhr Veränderung der Fischgewässer und Gewässerpflege.

Sonnabend, den 31. August: Ausflug zum Böthin-See bei Kl.-Nakel, verbunden mit Vorträgen über Bewirtschaftung von Seen, Behandlung der Fischereigeräte, Hälterung und Versand der Fische.

Die Teilnahme am Lehrgang ist kostenlos. In der Landwirtschaftsschule können 20 Teilnehmer unentgeltlich übernachten. Schlafdecken müssen mitgebracht werden. Für die Teilnehmer wird ein gemeinsamer Mittagstisch in der Schule zu mäßigen Preisen eingerichtet. Für Frühstücks- und Abendkost haben die Teilnehmer selbst zu sorgen. Anmeldungen sind möglichst bald an die Geschäftsstelle des Fischereivereins für die Grenzmark Posen-Westpreußen in Deutsch-Krone, Am Birkenplatz, zu richten.

Personalien.

Dr. Freyer, Geschäftsführer bei der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft, erhielt anläßlich seiner langjährigen Verdienste um die Fischerei vom Bayerischen Landesfischereiverein die Silberne Vereinsdenkmünze.

Organisation und Bildungswesen.

(Lehrkurse, Ausstellungen, Kongresse, neue Vereine, Standesorganisation.)

— **Reichsausstellung für Edelpelztiere in Berlin.** Der Reichsverband Deutscher Edelpelztier-Züchter e. V., Sitz Berlin, veranstaltet seine zweite Reichsausstellung vom 22. bis 25. November d. J. in den Gesamträumen des Konzerthauses Clou, Berlin W 8, Mauerstraße. Zur Ausstellung kommen, wie bei der ersten Reichsausstellung 1928, sämtliche wichtigen Edelpelztiere, die in Farmen gezüchtet und gehalten werden, insbesondere Silberfüchse, Blaufüchse, Nerze, Marder, Biber, Waschbären sowie edle Kaninchen, Katzen usw.

Fischerei in Seen, Flüssen und Bächen.

(Fangmethoden und Fangergebnisse. Fische, Muscheln und Krebse als Objekt des Fanges.)

— **Reicher Karpfenfang bei Lyck in Ostpreußen.** Der Fischereipächter Schröder aus der Siedlung Sybba bei Lyck hatte in diesen Tagen das außergewöhnliche Glück, bei einem Fischzug im kleinen Selmentsee sieben Karpfen von zusammen 152 Pfund zu fangen. In einem hiesigen Restaurant konnte man einen dieser Riesenfische in Augenschein nehmen. Der Karpfen wog 24 Pfund, hatte eine Länge von 92 cm und einen Umfang von 62 cm.

— **Schlechte Fischereiergebnisse in Tangermünde bei Magdeburg.** Der Mangel an Fischen nach dem harten Winter ist außerordentlich groß. Die Fischereipächter am Ort, die über modernes Fanggerät verfügen, kommen oft mit geradezu lächerlichen Ergebnissen zurück, und es trifft durchaus zu, daß sie manchmal nicht genug für den eigenen Haushalt fangen. Es ist kaum zu hoffen, daß sich die Verhältnisse in dem sonst guten Fanggebiet in den nächsten Jahren viel bessern; denn der starke, lange Frost hat nicht nur unter den größeren Fischen aufgeräumt, sondern auch die Brut sehr mitgenommen. — Die gleichen Klagen kommen auch von der Saale.

Fischsterben und Fischkrankheiten.

— **Umfangreiche Fischsterben.** Die große Hitze der letzten Wochen hat wiederum zu umfangreichen Fischsterben geführt. Aus allen Gegenden Deutschlands sind darüber zahlreiche Meldungen eingelaufen, so daß es unmöglich ist, sie auch nur einigermaßen vollständig wiederzugeben. Es sei hier nur eine Anzahl von Orten angegeben, aus denen Meldungen vorliegen, ohne daß diese Liste auch nur entfernt auf Vollständigkeit Anspruch machen kann: vom Neckar, vom Main, von der Nidda, von der Spree und den Potsdamer Gewässern, von der Jeetze bei Salzwedel, von der Horloff bei Trais-Horloff, von der Usa und Wetter bei Friedberg in Hessen, von der Ilm in Thüringen, von der Allsenz und den Gienanthschen Fischweihern in der Pfalz, vom Bober, Kreis Sagan, von der Nette, Kreis Marienburg, von der Saale, von der Mulde, der Schwarzen Elster, vom Mühlbach bei Rodach, von der Werre bei

Digitized by Google

Salzuflen, vom Mühlteich bei Wandsbek, von der Gande und Schunter in Braunschweig. Die Wirkungen sind teils katastrophal, wie im Main und im Bober, und natürlich um so verheerender, wenn zu der großen Hitze noch Verunreinigungen, sei es künstlicher oder natürlicher Art (Ansammlung organischer Massen), hinzutreten. Es fällt aber auf, daß diesmal in einer ganzen Reihe von Fällen ausdrücklich der Einfluß künstlicher Verunreinigungen in Abrede gestellt und dem durch das Zusammentreffen der Hitze mit den natürlichen Fäulnisvorgängen hervorgerufenen Sauerstoffmangel die alleinige Ursache zugeschoben wird. Es ist anzunehmen, daß die Hitze auch an den Teichen nicht vorübergegangen ist, ohne unliebsame Folgeerscheinungen zu hinterlassen.

Schädigungen der Fischerei.

(Diebstahl, Verunreinigung, Regulierung, Triebwerke, Schiffahrt.)

— **Fischfrevel.** Wissen a. d. Sieg. In der letzten Zeit treiben Fischfrevler in den hiesigen Gewässern ihr schändliches Handwerk und haben den Fischbeständen großen Schaden zugefügt. Wenn auch ein verstärkter Überwachungsdienst eingeführt worden ist, war es bisher nicht gelungen, jemand beim Fischfrevel zu ertappen. Kürzlich wurden von Forstbeamten bei Pirzental zwei Leute beim Fischfrevel erkannt. Da die Fischfrevler mit Sprengstoffen arbeiteten, wurden die Bewohner auf dieses Treiben aufmerksam und veranlaßten die Feststellung der Täter.

Siptenfelde im Harz. Neuerdings bedienen sich die Fischdiebe des Uhlenbachs einer besonders verwerflichen Methode: sie werfen Chlorkalk in den Bach, um die obenauf treibenden Fische mühelos als Beute zu haben. Viele kleine Forellen, die verschmäht wurden und tot im Wasser trieben, machten auf die Untat aufmerksam. Das Wasser ist vergiftet und der Nachwuchs völlig vernichtet worden.

Handelsnachrichten, Ein- und Ausfuhr. Statistik, Zölle.

— **Großhandelspreise für Fische am Berliner Markt** von Paul Meltzer, städtischer Verkaufsvermittler, Berlin C. Durchschnittspreise für frische, nicht lebende Fische pro 50 kg in Reichsmark, Krebspreise pro Schock (60 Stück) in Reichsmark für den Monat Juli 1929:

Aal	136,06	Karausche	53 58
Aland	46,08	Plötze	26 23
Barsch	57,39	Quappe	15.—
Blei	30,27	Rotzdow	46 38
Güster	—	Schleie	86 66
Hecht	93,98	Zander	120,43
Karpfen	70,—	Krebs	12,85

Aus den Regierungsamtsblättern.

Beschlagnahme von Fischfanggeräten.

Über das Recht eines Fischereiaufsehers, Fanggeräte usw. zu beschlagnahmen, sind verschiedene Zweifel vorhanden. Ich bestimme deshalb folgendes: Bei „Übertretungen" des § 370 Ziff. 4 StrGesB. (unberechtigtes Fischen und Krebsen) ist eine „Einziehung" der bei der Tat gebrauchten Fanggeräte nicht zulässig, da diese im Gesetze nicht vorgesehen ist, und die nach § 40 a. a. O. mögliche Einziehung ausschließlich auf „Verbrechen" und „Vergehen" beschränkt ist. Ich weise deshalb darauf hin, daß auch außerhalb der „Einziehung", die nur durch gerichtliches Urteil oder polizeiliche Strafverfügung ausgesprochen werden kann, Möglichkeiten bestehen, demjenigen, der beim unberechtigten Fischen betroffen wird, die bei der Tat gebrauchten Fanggeräte vorläufig wegzunehmen.

1. Diese Möglichkeit bietet die Straf-Prozeß-Ordnung vom 1. Februar 1877, die in den §§ 94, 98 bestimmt, daß diejenigen Polizei- und Sicherheitsbeamten, die Hilfsbeamte der Staatsanwaltschaft sind (hierzu gehören auch die nebenamtlichen Fischerei-Aufseher, die im Hauptamte Staats- oder Gemeindebeamte sind), berechtigt sind, die von den Tätern mitgeführten Fischereigeräte und von ihnen gefangene Fische, die als Beweismittel für ihre Überführung von Bedeutung sein können, in Verwahrung zu nehmen oder in anderer Weise sicherzustellen und, wenn sie nicht freiwillig abgegeben werden, bei Gefahr im Verzuge förmlich zu „beschlagnahmen". Erfolgt die förmliche Beschlagnahme, so ist ein kurzer Bericht darüber an den zuständigen Oberstaatsanwalt zu senden. Die in Verwahrung genommenen oder sonst sichergestellten sowie die in Beschlag genommenen Gegenstände sind sorgfältig aufzubewahren, bis über sie seitens der Staatsanwaltschaft oder des Gerichts Verfügung getroffen wird. Nur die mit Beschlag belegten Fische sind sofort der nächsten Ortspolizeibehörde zum alsbaldigen öffentlichen Verkauf zu übergeben.

2. Außer den genannten Maßnahmen besteht bei der Übertretung des § 370 Ziffer 4 StrGesB. noch die Möglichkeit der vorübergehenden „Wegnahme" der Fischereigeräte aus dem Gesichtspunkte der sogenannten Präventiv-Polizei. Diese Wegnahme ist auch dort, wo die Voraussetzungen der Beschlagnahme fehlen, nach § 10 ALR. II. 17 in den Fällen zulässig, in denen die Belassung der Fanggeräte in der Hand des Täters diesem die Möglichkeit zur Fortsetzung strafbarer Eingriffe in fremde Fischereirechte gibt. (Vgl. Entscheidung des Reichsgerichts, 4. Strafsenates, vom 11. Dezember 1906 — D. 711/06 und Entscheidung des Kammergerichts vom 11. Dezember 1911, Recht 16 Seite 565, und Delius „Das Preußische Fischerei-Gesetz vom 11. Mai 1911", Aufl. 1916 S. 222/223.) Zu dieser polizeilichen Präventiv-Maßnahme sind auch diejenigen Fischerei-Aufseher, die nicht Hilfsbeamte der Staatsanwaltschaft sind, d. h. also die nicht hauptamtlichen Fischerei-Aufseher und die sonstigen Fischerei-Aufseher, die nicht im Hauptamte planmäßige Staats- oder Gemeindebeamte sind, sowie die amtlich verpflichteten privaten Fischerei-Aufseher, § 119 Abs. 7 FG., befugt. Es steht ihnen auch das in dem § 123 FG. vorgesehene Recht zur Untersuchung der beim Fischfang gebrauchten Fanggeräte sowie der Fanggeräte und Fische in Fischereifahrzeugen sowie schließlich der Fischereibehälter in offenen Gewässern zu. Die Wegnahme ist naturgemäß nur eine vorläufige. Die weggenommenen Gegenstände und Fische sind, soweit die Fische nicht dem Fischereiberechtigten, der Anspruch auf sie hat, ausgehändigt werden können, unverzüglich an die zuständige Ortspolizeibehörde abzuliefern, die sie dem Besitzer, nachdem

Digitized by Google

die Voraussetzung, unter der sie weggenommen sind, aufgehoben ist, zurückzugeben bzw. zur Abholung zur Verfügung zu stellen hat.

3. Schließlich sind auch die privaten Fischerei-Aufseher, die nicht amtlich verpflichtet sind, innerhalb ihres Schutzbezirkes sowie die Fischereiberechtigten und Fischereipächter innerhalb ihres Fischereigebietes befugt, den beim unberechtigten Fischen betroffenen Personen die dabei gebrauchten Fanggeräte gemäß § 227 des BGB. in Verteidigung gegen rechtswidrige Eingriffe in ihr oder das von ihnen zu schützende Fischereirecht wegzunehmen. (Vgl. Entscheidung des Reichsgerichts in Strafsachen Bd. 35 Seite 403 und Delius a. a. O. Seite 223.) Auch sie haben, wie zu 2. angegeben, die weggenommenen Gegenstände unverzüglich an die zuständige Ortspolizeibehörde abzuliefern.

Frankfurt a. d. O., 10. Juli 1929.

Der Regierungspräsident.

Besitzwechsel und Verpachtungen.

Der Arys-See, der Wiesbinner See und der Schaimo-See, alle drei zu dem ostpreußischen Arys-Gewässer gehörig, sind an den Fischereipächter Schwesig aus Schwederich für eine Jahrespacht von 6300 RM verpachtet worden.

Frage und Antwort.

Bedingungen für die Beantwortung von Briefkastenfragen.

Fragen werden nur beantwortet, wenn Postbezugsschein oder Ausweis, daß Fragesteller Bezieher unseres Blattes ist, sowie außerdem für jede Frage **50 Pfennig** Portoanteil mitgesandt werden. Anfragen, denen dieser Betrag nicht beigefügt wird, müssen unerledigt liegen bleiben, bis Einsendung erfolgt. Für Fragebeantwortungen, die in gutachtlichen Äußerungen Sachverständiger bestehen — wie Rechtsauskünfte, Betriebsratschläge u. a. m. —, fordern wir das von unseren Gewährsleuten beanspruchte Honorar nachträglich an. Die Schriftleitung.

Frage 9. Aalkrankheit. Aus dem X-Fließ wurden im Spätwinter zahlreiche Aale gefangen, deren Köpfe und Schwänze teils geschwollene, teils eitrige Stellen aufwiesen. Um welche Krankheit handelt es sich? R. in N.

Antwort: Vermutlich liegt hier die „rote Beulenkrankheit des Aales im Süßwasser" vor, die in den letzten Jahren hauptsächlich bei dem besonders empfänglichen, abwandernden Aal in verschiedenen Flüssen und Flußsystmen Norddeutschlands beobachtet wurde. Ich habe die Krankheit eingehend untersuchen können und bereits verschiedentlich darüber berichtet. („Fischerei-Zeitung" Bd. 32, 1929, Nr. 21 und 23.) Der Erreger ist ein eingeißliges, stäbchenförmiges Bakterium, das ich als Pseudomonas punctata, forma Sacrowiensis bezeichnet habe. Ähnlich wie bei der Hechtpest ist zu unterscheiden zwischen lokalen und Allgemeininfektionen. Die lokalen Infektionen bestehen meist in Geschwüren („roten Beulen") in der Kopfmuskulatur, die aufbrechen und verheilen können. Dann kommen aber auch alle Übergänge zur „Rotseuche", d. h. zur gleichmäßigen Rotfärbung des Bauches und der Flossen vor. Wenn die lokalen Infektionen auf den übrigen Körper übergehen, tritt der Tod der Aale in wenigen Tagen ein. Aale mit Geschwüren kann man oft im Hälter gesunden lassen und dann verwerten. Die Krankheit ist, geradeso wie die Hechtpest, auf den Menschen nicht übertragbar. Im übrigen gelten dieselben Bekämpfungsmethoden wie bei der Hechtpest.

Schäperclaus.

Nachrichten des Oberfischmeisters für die Provinz Hessen-Nassau.

Fischereiaufsicht. Die von dem Fischereiverein Chassalla in Kassel mit der Fischereiaufsicht für die Fulda vom Walzenwehr in Kassel bis zur hessen-nassauischen-hannöverschen Provinzialgrenze bei Spiekershausen beauftragten Mitglieder des Vereins Lorenz, Lauterbach und Meschke sind amtlich verpflichtet worden. Dr. L.

Schonbezirke. Häufige Nachfragen bei mir weisen auf eine Unklarheit über das Bestehen von Schonbezirken im Regierungsbezirk Kassel hin. Auf Grund der Bekanntmachung über die Fischerei im Regierungsbezirk Kassel vom 9. August 1928 ist bisher nur ein Laichschonbezirk, und zwar für den Altarm, der bei Gieselwerder von der Weser abzweigt, festgesetzt worden. Alle übrigen früher bestehenden Fisch- und Laichschonbezirke im Regierungsbezirk Kassel sind aufgehoben worden. Für diese früheren Bezirke gelten also heute lediglich die allgemeinen Bestimmungen über die Frühjahrsschonzeit. Dr. L.

Fischmarktberichte.

Berliner Süßwasserfisch-Marktbericht vom 29. Juli bis 3. August 1929.

Die Zufuhren in Süßwasserfischen hielten sich in mäßigen Grenzen und wurden vom Markt leicht aufgenommen. Durch die Erntearbeiten werden die Fischereien verschiedentlich gezwungenermaßen vernachlässigt. Hechte waren stets gefragt und fanden die Eingänge flotten Absatz. Es fehlten die größeren Mengen aus den Flußgebieten. Gute Preise brachten die mäßig zugeführten Zander. Lebende Ware stand nur vereinzelt zum Verkauf. In Schleien war der Markt laufend beschickt. Die Preise blieben auf der gleichen Höhe der Vorwoche bei lebhaftem Geschäft. Etwas umfangreicher wurde in der zweiten Hälfte der Woche die Zufuhr in Aalen. Infolge Nachlassens des Interesses gingen die Preise zurück. Bleien kamen etwas reichlicher an den Markt und fanden zu unveränderten Preisen glatten Absatz. Ebenso wurden Karauschen willig aufgenommen. Die übrigen Weißfische hatten in gangbarer Größe guten Markt.

Inhaltsverzeichnis dieser Nummer:

Beiträge zur fischereilichen Produktionslehre 397. — Ist die Wollhandkrabbe ein Netzzerstörer? 401. — Ein neues Muster zum Fischereipachtvertrag 403. — Fischsterben im Main 404. — Die Kottbuser Karpfenbörse 405. — Die ostpreußische Fischerei 405. — Der Fischerei-Verein für die Grenzmark Posen-Westpreußen 406. — Personalien 406. — Reichsausstellung für Edelpelztiere in Berlin 406. — Reicher Karpfenfang bei Lyck in Ostpreußen 406. — Schlechte Fischereiergebnisse in Tangermünde 406. — Umfangreiche Fischsterben 406. — Fischfrevel 407. — Großhandelspreise für Fische am Berliner Markt 407. — Aus den Regierungsamtsblättern 407. — Seenverpachtung 408. — Frage und Antwort 408. — Nachrichten des Oberfischmeisters für die Provinz Hessen-Nassau 408. — Fischmarktberichte 408.

Digitized by Google

Fischerei-Zeitung

Wochenschrift für die gesamte deutsche Binnenfischerei, Fischzucht, Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung und Sportfischerei

Nr. 33 | Neudamm, 18. August 1929 | Bd. 32

Lupinen
in jeder Qualität und Art hat billigst abzugeben (4
Max Karminski,
Berlin W 62,
Bayreuther Straße 38.

Lupinen,
in versch. Qualitäten, für prompt und später preiswert abzugeben. Anfragen erbeten. (6
Bornstein & Kielhorn,
Cottbus.

Forellenfutter
„Salmona I" für Brut, „Salmona II"
für Setzlinge und größere Forellen.
Glänzend bewährt!
erstklassig gebrauchsfertig erfolgreich
R. Bubeck & Sohn, Kraftfutterwerk, **Stuttgart-Untertürkheim 3**
Gegründet 1893 — Viele Auszeichnungen — Viele Anerkennungen

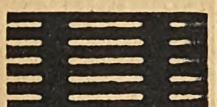
Garnelen,
vollfleischige, trockene.
Ia Dorschmehle
Ia Fleischmehle
Gelblupinen-Schrot
Ganze Gelblupinen

Fischerei-Gerechtigkeit
über mehrere tausend Morgen in der Nähe des Pommerschen Haffs preiswert zu verkaufen. Angeb von Interessenten unt. **Nr. 578** bef. die Geschäftsst. d. Bl.

Futterlupinen
für prompt und später haben preisw. abzugeb.
Glaser & Heinrich,
Spezialgeschäft für Lupinen.
Breslau V,
Neue Schweidnitzer Str. 15.

Kienteer,
Avenarius-Karbolineum, Katechu, Schiffswerg, Kahnpech usw. liefern billigst (131
Frenkel & Sohn, Hamburg 11, Deichstr. 42.

Tod den Fischfeinden
Fang und Vertilgung des für die Fischerei schädlichen Raubzeuges.
Mit 44 Abbildungen im Text Von Hans v. Debschitz. Göllschau. Preis **1 RM**
Debschitz berichtet als leidenschaftlicher Jäger und berufsmäßiger Teichwirt über selbsterprobte, einfachste und erfolgreichste Arten des Fanges bzw. der Vertilgung der hauptsächlichsten Fischfeinde unter den Säugetieren und Vögeln und bietet damit Jägern und Teichwirten einen unentbehrlichen Ratgeber.
Zu beziehen durch jede Buchhandlung
Verlag von
J. Neumann-Neudamm


Seidl & Mayer
Fabrik seit 1876,
MÜNCHEN 12 N,
liefern rasch, gut und billig
gelochte Zinkbleche,
gelochte, verzinkte **Eisenbleche.**
Preisliste und Muster kostenlos.

Netzsteine
D. R. G. M.
für sämtliche Netzarten, Stück **10 Pfg.** Muster gegen 50 Pfg. in Marken.
W. Meinke,
Netzsteinfabrik,
Feldberg i. M. 23

Empfehle handgearb.
Knie- und Krempstiefel
in nur anerkannt gut. Ware. Nachnahme ab hier. Anfragen Rückporto beifügen.
Wilhelm Gohlke, Klötzin,
Kr. Kammin i. Pomm.

Krebse!
Jedes Quantum zu höchsten Tagespreisen kauft (389
August Heyn,
Berlin N 24,
Kl. Hamburger Straße 12.

Alle Arten Fischernetze
liefern in sachgemäßer Ausführung zu billigst. Preisen
Draeger & Mantey,
Mechanische Netzfabrik,
Landsberg a. W. 10.

„F.-Z."-Motoren
sind die besten Fischereigehilfen
„FZ" Aussenbordmotoren
mit Momentumsteuerung, von 1,5—17 PS
„FZ" Einbaumotoren, Umsteuer-Schrauben, Wendegetriebe, 1,5—10 PS
„FZ" Seitenbordmotoren
1,5 PS, nur 8,5 kg
EFFZETT-MOTORENFABRIK
Stöckemann & Kuntze, G. m. b. H.
Berlin-Tempelhof, Ringbahnstr. 53
Aelteste u. grösste deutsche Aussenbord-Motorenfabrik

Digitized by Google

Fischerei-Zeitung Neudamm erscheint wöchentlich Sonntags. **Bezugspreis für Deutschland** monatlich zuzüglich Postgebühren **1,50 Reichsmark**, unter Kreuzband **1,80 Reichsmark**. Für das Ausland: vierteljährlich **5,50 Reichsmark**. Einzelne Nummern je Stück **0,40 Reichsmark**. In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörung, Streik oder erzwungener Einstellung des Betriebes besteht kein Anspruch auf Nachlieferung oder Rückgabe eines Entgelts. **Aufsätze und Mitteilungen sind willkommen** und an die **Schriftleitung der Fischerei-Zeitung in Neudamm, Bez. Ffo.**, zu senden. — Beiträge, für die Entgelt gefordert wird, sind mit dem Vermerk „gegen Bezahlung" zu versehen. Arbeiten, die Verfasser auch andern Zeitschriften übergeben, werden nicht vergütet. — Unberechtigter Nachdruck wird nach dem Gesetze vom 19. Juni 1901 strafrechtlich verfolgt. **Anzeigenpreise 15 Pfennige** für die einspaltige Millimeterhöhe, **für Stellengesuche 10 Pfennige, für Vorzugsplätze und Aufträge mit Platzvorschrift 20 %** Aufschlag. Auslandsanzeigen in der Währung des betreffenden Landes. Bei Wiederholungen Rabatt. Erfüllungsort für alle Zahlungen Neudamm. **Postscheck-Konto: Berlin Nr. 998 J. Neumann-Neudamm (Fischerei-Zeitung). Bei gerichtlicher Einziehung der Anzeigenbeträge, Konkursen usw. kommt der Rabatt in Fortfall. Anzeigen werden nach dem Wortlaut der Manuskripte gedruckt; für ihren Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich. Anzeigenschluß Dienstags mittags.** Beilagengebühr nach Gewicht. Angebote, die unsern Interessen zuwiderlaufen, werden nicht befördert. Müssen Anzeigen infolge Platzmangels für eine spätere Nummer zurückgestellt werden, kann der Auftraggeber keinerlei Schadenersatz daraus beanspruchen.

Zwei gute Anglerbücher

Hanns Fechner

Aus Röckelmanns Reich

Mit Abbildungen von Werner Fechner

In Leinen geb. 5 RM

Das Buch ist eine Fundgrube interessanter Beobachtungen aus der Welt des Sportfischers. Fechners Erzählerkunst ist meisterhaft fesselnd, poetisch und humorvoll.

Wilhelm Doose

Fischwaid in deutschen Binnengewässern

Anleitung zur Sportfischerei

Mit 92 Abbildungen.

In Leinen geb. 5 RM

Doose — eine Kapazität im Angelsport — schildert in sportgerechter Weise die einzelnen Fische, ihre Lebensgewohnheiten und Fangmethoden usw. Auch die gebräuchlichsten Geräte sind ausführlich behandelt, kurz:

„Der Leitfaden des Angelsports"

Zu beziehen durch jede Buchhandlung

Verlag von

J. Neumann-Neudamm

Mako-Baumwollgarn in allen Stärken für **Aalschnüre und alle Sorten Angelhaken.**

Georg Risse, Fischerei-Bedarfsartikel, Altona, Elbe, Friedensallee 48. (44

Infolge Vergrößerung unserer Fabrikationsanlage u. günstiger Lupinenabschlüsse sind wir noch in der Lage, für August einige tausend Zentner

Lupiscin D,

grob, mittel und feine Grießmahlung mit 15 % Knochen-Fleischmehl preiswert liefern zu können. Broschüre über Fütterung und Düngung gratis und franko. (506

Lehmann & Sohn,
Lupiciniwerk,
Treuenbrietzen (Mark).

Räumungshalber

verkaufe umgehend:

1 großes Wintergarn, gebraucht, Flügellänge 120 Klft., Höhe vorn 5, hinten 8 Klft., Hanfgarn.

1 Teichwade, 20 Klft. lang, 4 Klft. hoch, Hanfgarn, fast neu. Ferner **Eisschlitten, Eisärte, Fischzober, Leinen, Flottholz, Wiegeschalen, Hanf- u. Baumwollgarn u. verschied. andere mehr.** (567

Wilh. Rudloff,
Tasdorf b. Berlin,
Fischerstraße 2.

Die Schleienzucht

Anweisung zur Zucht und Pflege der Schleie in Teichen, Tümpeln und Seen. Mit 18 Abbildungen im Texte.

Von **Dr. E. Walter.**

Preis 2 RM

Zu beziehen durch jede Buchhandlung

Verlag von

J. Neumann-Neudamm

Zu äußerst günstigen Preisen werden

Netze, Garne, Leinen, gebrauchsfertige Netze und Reusen

angeboten. (460

Mechanische Netzfabrik Gustav Strehlow,
Neuwedell Nm.

Fisch- und Krebs-Verwertung.

Zentral-Markthalle Berlin C.

Städtischer Verkaufsvermittler für Nahrungsmittel, speziell für Fische und Krebse,

Paul Meltzer

Tägliche Verkäufe. Nähere Informationen, insbesondere wegen der Frachtbrief-Adresse und leihweisen Ueberlassung von Fischtransportfässern verschiedener Größe, Spezialwagen ꝛc. auf briefliche Anfrage. — Telegr.-Adresse: **Marktverkehr Berlin.**

NETZE

Gegründet 1874.

Alle Arten **Fischnetze aus Hanf-, Baumwollgarn und Leinenzwirn, Zug-, Stak-, Teich- und Stellnetze, Reusen, Garnsäcke, Krebs- und Aalkörbe,** ferner Netze für **Jagd-, Sport- und techn. Zwecke,** sowie **Leinen, Hanf- und Drahtseile, Bindfaden** als auch **Fischerstiefel** liefert in sachgemäß. Ausführung,

Prospekte gratis und franko, (3

Mechanische Netzfabrik Landsberg a. Warthe,
Erich & Bruno Schroeder
Landsberg a. Warthe.

Unsere Zweigniederlassung, in Firma **E. Nicol, Berlin C,** Stralauer Strasse 33, sowie **Zweigniederlassung Allenstein,** Ostpr., Kaiserstr. 7, liefern ebenfalls zu Fabrikpreisen.

Digitized by Google

Fischerei-Zeitung

Wochenschrift für die gesamte deutsche Binnenfischerei

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner der Theorie und Praxis
von Dr. Emil Walter, Wielenbach, Oberbayern

Organ des Deutschen Fischereivereins, Preußischen Fischereiverbandes und Vereins Deutscher Teichwirte sowie des Zentral-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein, des Fischerei-Vereins für die Provinz Sachsen und Anhalt, des Fischerei-Vereins für Westfalen und Lippe, des Provinzial-Fischereivereins Hannover, des Fischerei-Vereins für den Regbez. Kassel, des Sächsischen Fischerei-Vereins, des Thür. Fischerei-Vereins, Nachrichtenblatt des Oberfischmeisters für die Provinz Niederschlesien, des Oberfischmeisteramtes Swinemünde, des Oberfischmeisteramtes für Hessen-Nassau, Kassel, des Oberfischmeisterbezirks Pillau, Organ des Verbandes der Kleinfischer des Haffs und Nebengewässer, des Verbandes mittelpommerscher Berufsfischer, Sitz Podejuch.

Nr. 33 | **Neudamm, 18. August 1929** | **Bd. 32**

Die künstliche Maränenerbrütung.

Von Fischmeister H. Schuchardt, Angerburg, Ostpr.

(Mit 9 Abbildungen.)

Die Maränen, welche zu der Gattung der Coregonen und der Familie der Salmoniden gehören, repräsentieren in den größeren Binnenseen würdig das Salm- und Lachsgeschlecht. Es sind jedoch durchweg Planktonfresser, also Friedfische. Die Verbreitung erstreckt sich vom nördlichen Sibirien bis zur Alpenzone. Eins der schwierigsten Probleme für alle Fischereibiologen bietet die Unterscheidung der einzelnen Arten, da zwischen feststehenden Arten so mannigfache Zwischen- und Übergangsarten oder Rassen bestehen, daß eine feste systematische Abgrenzung der einzelnen Arten noch unmöglich ist. Die norddeutschen Binnengewässer bevölkern grundlegend drei Arten mit ihren vielen Zwischenformen: die Große und Kleine Maräne der Binnenseen und der Hauptvertreter der Haffe, der Schnäpel.

Als ursprünglich hochnordische Fischgattung, welche sicher während der Eiszeit zum größten Teil ihr heutiges südliches Verbreitungsgebiet bevölkerte, muß für ihre Entwicklung das Gewässer nicht nur Plankton in genügender Menge bergen, sondern auch eine dem Salmgeschlecht angenehme niedere Wassertemperatur aufweisen.

Wie bei allen lachsartigen Fischen, so fällt auch bei den Maränen die Laich- und Brutperiode in die grimmige Kälte des Winters. Da nun jedes Ei, gleich welcher Fischart, zur Entwicklung des Embryos Wärme haben muß, diese bei den Winterlaichern aber nur in ganz geringer Menge im Wasser vorhanden ist, so erstreckt sich die Entwicklungszeit über eine lange Zeitdauer. Die Wärme, die das Wasser durch Messung im Durchschnitt pro Tag mißt, nennt man Tages-

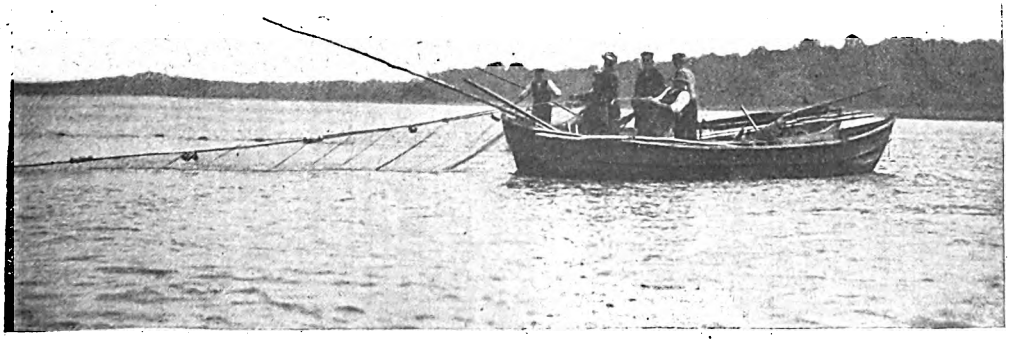


Abb. 1. Fang während der Laichzeit.

Digitized by Google

Abb. 2. Sortierung.
(Der Hecht, der sichere Begleiter der Maränenschwärme, im Begriff, eine solche zu verschlucken)

und Räuber des Laiches zu jeder Jahreszeit in gleichem Maße ihrem vernichtenden Zweck obliegen, bei den Winterlaichern aber noch der Eisgang, verbunden mit den Herbst- und Frühjahrsstürmen, den Laich in größeren Mengen zugrunde richtet, so würde man sich nicht zu wundern brauchen, wenn gerade die Maränen bei ihren sehr schlechten Vermehrungsumständen, noch beschleunigt durch die heutigen rationellen Fangmethoden, bald ihrem Untergang entgegengingen, würde nicht die künstliche Erbrütung hier helfend und fördernd der Natur unter die Arme greifen. Der enorme Nutzen, den diese bringt, wird erhellt am besten daraus, daß bei der freien Vermehrung schätzungsweise nur 3 bis 5%, bei der künstlichen jedoch bis 97% als Brut das Licht der Welt erblicken.

Wenn Frostnächte und kalte Tageswinde das Wasser der Seen bis auf etwa 6 Grad Celsius abgekühlt haben, welcher Zeitpunkt meist in die Mitte des Monats November fällt, sammeln sich die zum Laichen aufziehenden Maränenschwärme und steigen aus den tiefsten Regionen der Gewässer an die flachen Halden der Seeufer und Unterwasserberge, um hier zu laichen. Fast regelrecht erfolgt die Absetzung des Laiches zur Nachtzeit. Mit großen Zugnetzen (Abb. 1) beginnt, unterstützt mit Maränenstellnetzen, der Fang. Die Laichzeit erstreckt sich über 14 Tage bis drei Wochen, je nach der kälteren oder wärmeren Tagestemperatur. Nach jedem Zug werden die Fische in das Beiboot des Garnführers übergenommen und bei größeren Fängen die laichreifen Fische sofort lebend extra aufbewahrt (Abb. 2). Die laichreifen Rogner (weibliche) sind

grade. Es ist klar, daß z. B. die Eier der Sommerlaicher, wie es alle karpfenartigen Fische sind, welche nicht bei einer Wassertemperatur unter 15 bis 18 Grad Celsius laichen, die Gesamttagesgrade, die zur Entwicklung des Embryos gehören, schon innerhalb weniger Tage erhalten, während bei den Maränen dieselben, bedingt durch außerordentlich niedere Tagesgrade, welche mitunter nur ein Hundertstel Grad Celsius pro Tag betragen, erst in einer Entwicklungszeit von fast einem halben Jahr erreicht werden. Vergegenwärtigt man sich nun, daß die Feinde

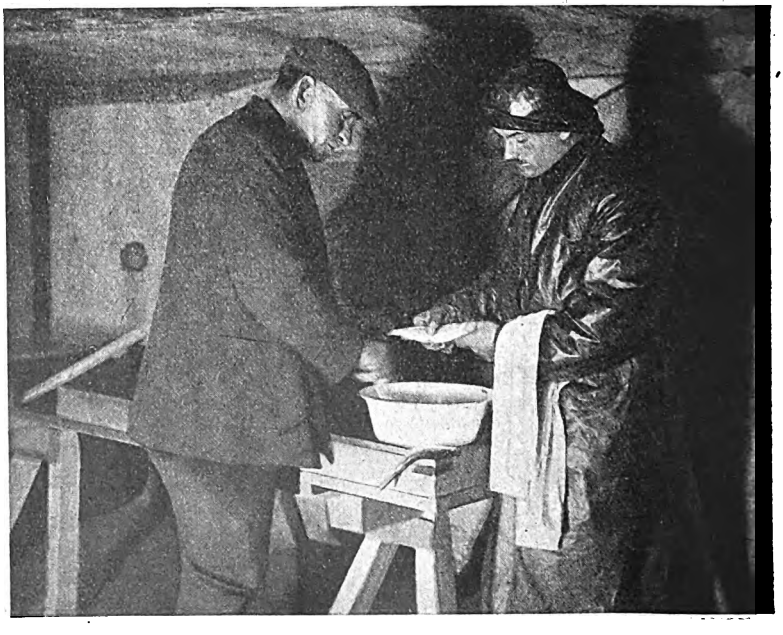


Abb. 3. Abstreichen der laichreifen Fische.

Digitized by Google

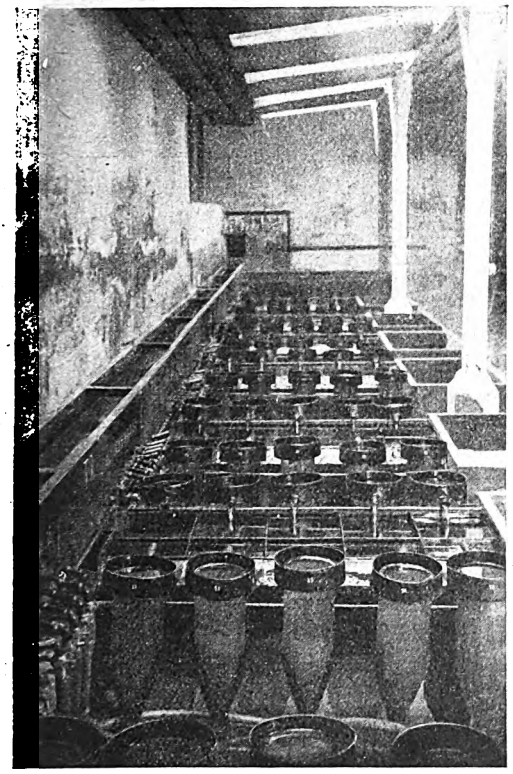


Abb. 4. Fischbrutanstalt, Inneneinrichtung.

leicht daran kenntlich, daß sie schon bei vorsichtigem Anfassen Eier fahren lassen. Durch das Separatsetzen werden sie vor Druck und Beschädigungen geschützt. Bei gutem Fang und vier bis acht Zügen des mitunter 600 m Flügelbreite messenden Zugnetzes wird die Beute an Land gebracht.

Die noch nicht laichreifen Fische werden nun sofort in Eis verpackt zur Verwertung gegeben, die laichreifen lebend gesetzten aber umgehend abgestrichen und die Laichprodukte befruchtet. Zu dieser Manipulation bedient man sich mehrerer Emailleschüsseln, einiger starker Federn und einer Tasse. In eine der Schüsseln werden vorerst die Eier von Rognern gestrichen. Durch leichtes Streichen vom Kopf zum Schwanze hin lassen diese die Eier fahren (Abb. 3). Auf die Eier wird dann ebenso das Sperma (Milch) der Milchner gestrichen, das Ganze mit der Feder gut durchgerührt und zuletzt mit der Tasse unter ständigem weiteren Umrühren Wasser zugegossen, bis die Eier, welche schwerer sind als das Wasser, gut von diesem bedeckt sind. Jetzt wird die Schüssel geschützt gegen Stoß und Schmutz zur Seite gestellt, so daß sich nun die eigentliche Befruchtung vollziehen kann. Sie geht so vor sich, daß die Spermafäden von dem in die ursprünglichen schlappen Eier eindringenden Wasser durch deren Poren in diese eingesogen werden, was etwa zehn Minuten dauert, während dem eine weitere Schüssel vollgestrichen wird. Sind alle Fische abgestrichen, die Eier nach der Befruchtung gereinigt und mit Frischwasser gespült, so werden sie in Transportkannen zur Anstalt in die Brutapparate gebracht.

Die Abbildung 4 zeigt die Inneneinrichtung der modernsten Anstalt dieser Art, welche der Fischgroßhandlung Gebrüder Jacob, Berlin, gehört und in Angerburg, Ostpreußen, vor Jahren erbaut wurde. In die Gläser, die zu je fünf Stück vor dem Brutfangkasten aufgebaut sind, kommen die Eier zur weiteren Entwicklung. Die Funktion geht so vor sich, daß das Speisewasser nach Verlassen der Filteranlage in die mit Nummern versehene Verteilungsrinne tritt und von hier mittels Hähne und Verbindungsschläuche den einzelnen Gläsern zugeführt wird. Der Durchstrom geht von unten durch die Eier des Glases nach oben, woselbst das Wasser über- und in den separaten Teil jedes Glases in den Fangkasten einläuft. Da die guten Eier schwerer sind als das Wasser, fallen sie aus der Strömung wieder heraus und sinken nach unten, um während ihrer ganzen Entwicklungszeit einen ständig fortlaufenden Kreisgang zu beschreiben (Abb. 5). Der Durchstrom bezweckt, allen Eiern gleichmäßig Frischwasser (Sauerstoff) zur Atmung zuzuführen. Schlechtwerdende Eier scheiden sich durch Bildung von Fäulnisgasen, die sie leichter werden lassen als das Wasser, selbsttätig aus. (Schluß folgt.)

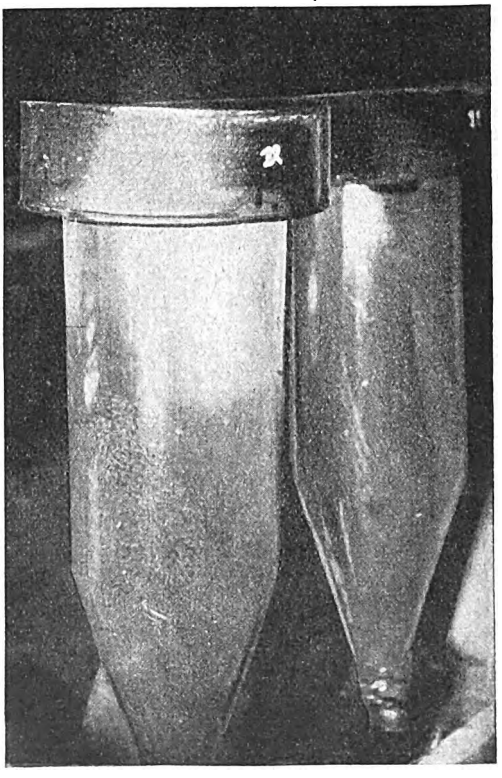


Abb. 5. Brutglas mit Eiern.

Digitized by Google

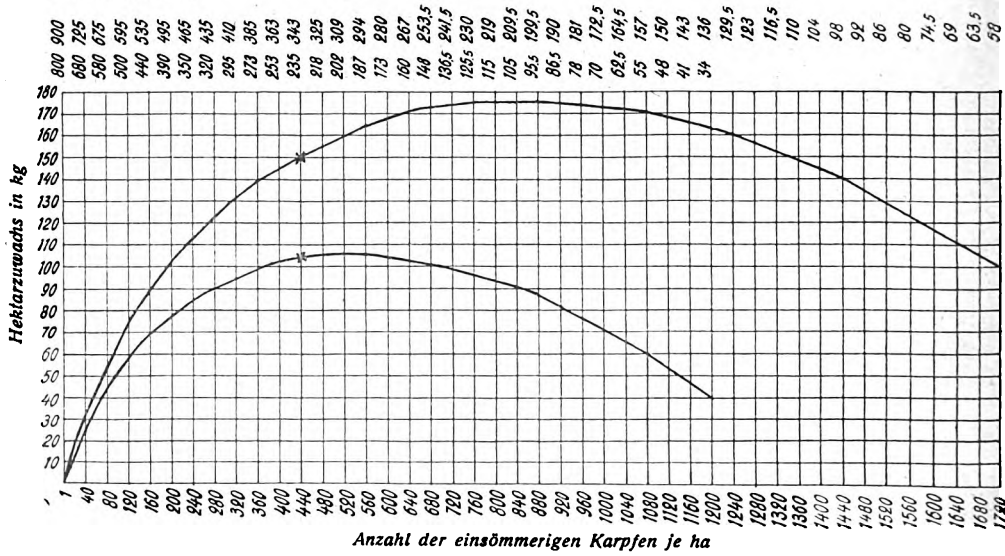
Beiträge zur fischereilichen Produktionslehre.

Aus der bayerischen teichwirtschaftlichen Versuchsstation Wielenbach.
Von Dr. E. Walter. (Erste Fortsetzung.)

Nordquist hat schon in früheren, mir aber jetzt erst bekanntgewordenen Veröffentlichungen Darstellungen des Verlaufs der Hektarzuwachskurve bei verschiedener Besatzhöhe gebracht, die die Verhältnisse aber nicht zutreffend wiedergeben. Anders liegt es bei den beiden Kurven, die in seiner letzten Veröffentlichung aus dem Anfang des Jahres 1928 abgedruckt sind. Diese im Anschluß an konkrete Fälle aufgestellten Kurven — 2 für K_1 und 2 für K_0 — nähern sich meines Erachtens in hohem Maße den wirklichen Verhältnissen. Ich bringe deshalb die beiden Kurven für K_1 in Diagramm 2 hier zum Abdruck. Es sind zwei Kurven für einen Teich von mittlerer Produktion mit einem maximalen Flächenzuwachs von etwa 177 kg und für einen mit geringerer Produktion von etwa 105 kg. Ich bin nicht imstande, eine Bestätigung dieser Kurven in ihren Einzelheiten, namentlich in den Intervallen der Stückgewichte auf der Abszisse, zu liefern, halte sie aber im Prinzip für richtig und meine, daß sie uns eine zutreffende Vorstellung von den in Frage kommenden Verhältnissen liefern können. Schalten wir den Teich 31 in 1926 aus, so läßt sich auch der Inhalt der Wielenbacher Versuche mit diesen Kurven in Übereinstimmung bringen. Nur muß man dabei im Auge behalten, daß Höhe und Verlauf dieser Kurven nicht bloß von der Produktivität des Teiches, sondern auch von dem mehr oder minder günstigen Charakter des betreffenden Jahres abhängig sind. Die Kurven für die gedüngten Wielenbacher Teiche werden in normalen Jahren wesentlich höher liegen als die obere Kurve des Diagramms.

Aus diesen Anebodaer Ergebnissen lassen sich nun in Verbindung mit denen in Wielenbach einige interessante und wichtige Schlußfolgerungen ableiten, wobei wir uns freilich vor noch nicht hinreichend gesicherten Verallgemeinerungen hüten müssen. Es ergibt sich zunächst ein ziemlich steiler Anstieg der Kurve, dann folgt ein flacher und breiter Gipfel und schließlich ein nur allmählicher und lange nicht so steiler Abstieg wie auf dem ansteigenden Teil. Abgesehen von der größeren Höhe der Wielenbacher Kurve decken sich diese Ergebnisse im Anstieg und Gipfel durchaus mit den Wielenbacher Ergebnissen. Eine Abweichung bildet nur der Schluß des absteigenden Teils der Kurve, der in Wielenbach noch bei einer Hektarzuwachshöhe, die etwa dem Gipfel, und bei einer Besatzziffer, die etwa dem Zehnfachen des Endpunktes der oberen Anebodaer Kurve entspricht, fast horizontal verläuft. Das sind also Abweichungen vom normalen Kurvenverlauf, die einstweilen noch ungeklärt bleiben müssen. Auf diese Verhältnisse bei hohen und ganz hohen Besatzziffern kommt es aber, wie Nordquist ganz richtig bemerkt, für die Anwendung in der Praxis auch gar nicht an, da ein so hoher Besatz nirgends in Frage kommt. Nur theoretisch ist es von Interesse, daß es auch durch Besatzmengen, die bis zum etwa Achtzigfachen der normalen gingen, bei K_1 zwar möglich war, in immer wachsendem Maße

Diagramm 2. Schematische Darstellung der Beziehungen zwischen Besatzhöhe, Hektarzuwachs und Stückzuwachs in Streckteichen nach Harald Nordquist.



Digitized by Google

den Stückzuwachs, nicht aber den Hektarzuwachs weiter als auf 179 bis 188 kg herabzudrücken.

In der breiten Gipfelzone ist der Hektarzuwachs nur verhältnismäßig geringen Änderungen unterworfen. In der Besatzzone von 440 bis 1360 K_1 zum Beispiel schwankt der Hektarzuwachs in der oberen Kurve nur von 150 bis 177 kg, also um 27 kg, während der Stückzuwachs in starkem Maße, nämlich von 343 auf 110 g heruntergeht.

Die größten Schwankungen in Hektar- und Stückzuwachs liegen dagegen in der Anstiegzone. Mit jeder Verminderung der Stückzahl ist zwar ein Anwachsen des Stückzuwachses, aber auch ein Abfall des Hektarzuwachses verbunden. In dieser Zone liegt der „normale" Stückzuwachs, (siehe auch Diagramm 1), der den üblichen Anforderungen entspricht, und ebenso der übernormale. Es ist also die eigentliche Gefahrenzone für den Wirtschafter, der er die größte Aufmerksamkeit widmen muß, aber auch die Zone, in der er zeigen kann, was er von der Wirtschaftskunst versteht.

In der oberen Kurve von Nordquist liegt das Hektarzuwachsmaximum von 177 kg bei einem Stückzuwachs von 209,5 g, in der unteren mit 105 kg bei einem Stückzuwachs von 202 g. Die Wielenbacher K_1-Kurve von 1928 könnte damit übereinstimmen. Hier liegt der höchste Hektarzuwachs von 214 kg bei einem Stückzuwachs von 201 g. Legen wir als „normalen" Stückzuwachs den von 500 g zugrunde, so liegt dieser für die obere Anebodaer Kurve bei etwa 100 kg und für die untere bei 60 kg, also um 77 bzw. 65 kg niedriger als das Maximum. Für die Wielenbacher Kurve von 1928 steht nur der Stückzuwachs von 412 g zum Vergleich mit 119 kg Hektarzuwachs. Die Differenz von 95 kg gegenüber dem Hektarzuwachsmaximum würde bei höherem Stückzuwachs natürlich noch entsprechend ansteigen und über 50 % des Maximums hinausgehen. Wird ein noch höherer Stückzuwachs als 500 g verlangt, wie es ja neuerdings vielfach geschieht, so sinkt der Hektarzuwachs, wie aus den Kurven und den ersten Ziffern der Tabelle A hervorgeht, noch viel stärker.

Der „normale" Stückzuwachs ist natürlich ein relativer Begriff. Man hat ihn in der Regel für K_1 auf 500, für K_2 auf 1000, für K_0 auf 30 bis 50 g angenommen. Manche fordern noch höheren Stückzuwachs, andere wieder niedrigeren, aber kaum jemals deckt sich der angestrebte Stückzuwachs unter den heutigen Verhältnissen mit dem wesentlich niedrigeren Stückzuwachs, der das Hektarzuwachsmaximum liefert.

Wenn wir die obigen Resultate zugrunde legen, so läßt sich ganz allgemein wohl sagen, daß das Hektarzuwachsmaximum für K_1 ungefähr bei einem Stückzuwachs von 200 g liegen wird. Es ist deshalb auch anzunehmen, daß im Jahre 1926 der Teich 32 mit seinem Stückzuwachs von 242 g noch nicht das Hektarzuwachsmaximum gebracht hat, während sich beim Teiche 32 wahrscheinlich ein anormaler Einfluß, der aber nicht in der Fütterung besteht, geltend gemacht hat. Daß auch der Stückzuwachs, der das Hektarzuwachsmaximum liefert, mit der Höhe dieses Maximums, also mit der Qualität der Teiche, steigen und fallen wird, ist bestimmt anzunehmen, doch läßt sich mangels genügender Unterlagen darüber noch nichts Sicheres sagen.

Auch über die ungefähre Differenz zwischen Normal- und Optimalbesatz geben die Kurven Aufschluß. Der Optimalbesatz würde in der oberen Kurve bei 840, in der unteren bei 520, der Normalbesatz (für 500 g Stückzuwachs) oben bei 200, unten bei 120 liegen, der Optimalbesatz würde also oben um das 4,2fache, unten um das 4,3fache höher liegen als der Normalbesatz. In den Wielenbacher Serien 1928 und 1926 liegt dieses Vielfache noch etwas höher. Die Höhe des Optimalbesatzes ist natürlich von großer Bedeutung. Es wäre wünschenswert, daß es gelänge, seine Beziehungen zur Qualität der Teiche und zu Alter und Stückgewicht des Besatzes im einzelnen festzustellen, denn in diesem Optimalbesatz, der sich auf das natürliche Zuwachsmaximum bezieht, haben wir allem Anschein nach auch den optimalen Futterbesatz zu erblicken.

Nordquist hat auch zwei Kurven für K_0 aufgestellt, die hier nicht wiedergegeben werden. Sie sind natürlich wesentlich höher als die für K_1. Das Hektarzuwachsmaximum liegt bei dem produktiveren Teich bei 260 kg, bei einem Stückzuwachs von 12,2 g und 21000 Stück, bei dem geringeren bei 192 kg, 11,25 g Stückzuwachs und 17000 Stück. Legen wir einen Stückzuwachs von 30 g als normal zugrunde, so würde dieser für den besseren Teich etwa bei 150 kg Hektarzuwachs und 5000 Stück, bei dem geringeren etwa bei 75 kg und 2500 Stück zu suchen sein, also 110 bzw. 117 kg unter dem Maximalzuwachs. Das Besatzoptimum würde für den besseren Teich um das 4,3fache, für den geringeren um das 6,8fache über dem Normalbesatz liegen. Das Hektarzuwachsmaximum würde danach also in den Anebodaer Brutstreckteichen bei 11 bis 12 g Stückzuwachs erreicht werden. Ich selbst kann hierzu keine Stellung nehmen, da ich vergleichende Versuche mit K_0 nicht angestellt habe.

Für K_2 stehen nur Wielenbacher Versuche (Tabelle B) zu Gebote. Diese Versuche können wir in drei Gruppen teilen: den aufsteigenden Teil der Kurve mit 33 bis 81 kg Hektarzuwachs, den Gipfel, der zwischen 93 und 129 kg liegt, und den absteigenden Teil zwischen 52 und 3 kg. Im einzelnen sind hier freilich Sprünge vorhanden, die auf Produktionsunterschiede in den

Digitized by Google

einzelnen Teichen und Jahren hinweisen. Dennoch lassen sich etwa folgende allgemeine Schlüsse ziehen: 1. Die Hektarzuwachskurve liegt bedeutend, im Maximum über 100 kg, niedriger als bei den Wielenbacher K_1, was ja auch durchaus im Rahmen der Gesetzmäßigkeit liegt, nach der mit steigendem Stückzuwachs der Luxusbedarf, mit steigendem Einsatzgewicht der Erhaltungsbedarf wächst. 2. Eine Steigerung des Besatzes über den Optimalbesatz hinaus führt hier schnell zu einem Absinken der Hektarzuwachskurve, die bei acht- bis neunfachem Besatz fast den Nullpunkt erreichte, während das bei K_1 selbst beim achtzigfachen Besatz nicht eintrat. Auch hier können wir die Ursache nur in dem hohen Erhaltungsbedarf des hohen Einsatzgewichtes suchen. 3. Das Hektarzuwachsmaximum liegt hier, wenn die Zahlen auch nicht einheitlich sind und schon wegen der verschiedenen Einsatzstückgewichte nicht einheitlich sein können, doch sicher nicht bei einem höheren Stückzuwachs als etwa 600 g. Der „normale" Stückzuwachs von 750 bis 1000 g würde hier einen so niedrigen Hektarzuwachs bringen, daß eine auskömmliche Rente damit nicht zu erzielen wäre. Dieser mangelhafte Stückzuwachs der K_2 ist nicht etwa in der geringen Größe der Versuchsteiche begründet, denn einmal ist er auch in unserem 5,5 ha großen Abwachsteich unbefriedigend, wenn dieser nur mit K_2 besetzt ist, und zum andern ist auch bei entsprechend knapper Besetzung in den kleinen Versuchsteichen ein Stückzuwachs der K_2 bis 1527 g (Teich 69 B) erzielt worden. Eine ausschließliche Besetzung der Teiche mit K_2 bei Naturalbetrieb ohne Fütterung kann deshalb für Wielenbacher Verhältnisse nicht in Frage kommen.

Ganz ähnlich liegen die Verhältnisse bei den S_2 (Tabelle C). Hier liegt die Kurve mit ihrem Gipfel noch erheblich niedriger als bei den K_2. Das Absinken erfolgt noch rascher. Schon mit dem dreifachen Optimalbesatz nähert sie sich dem Nullpunkt und ist mit dem fünf- bis sechsfachen weit unter den Nullpunkt herabgesunken. Der Stückzuwachs war selbst beim geringsten Besatz mit ausschließlich S_2 sehr mangelhaft. Mit steigendem Besatz sank er schnell noch weiter herab. Nur im ersteren Falle ging er über 100 % des Einsatzstückgewichtes hinaus, während dieses Verhältnis wenigstens im ansteigenden Teil der Kurve bei den K_2 noch wesentlich günstiger liegt. Neben der Höhe des Einsatzstückgewichtes ist also für den Erhaltungsbedarf auch noch der prozentische Stückzuwachs maßgebend; je geringer er von einem gewissen Optimalwert ab ist, desto ungünstiger stellt sich die physiologische Ausnützung der Nahrung und der Hektarzuwachs.

Der Verlauf der Kurven für Flächenzuwachs und Stückzuwachs bei zunehmender Besatzziffer läßt uns die beiden Faktoren, die hier im wesentlichen wirksam sind und den Zuwachs bestimmen, deutlich erkennen. Es ist auf der einen Seite ein gewisser Überschuß an Nahrung, ein Luxusbedarf, der die Erreichung eines höheren Stückzuwachses bedingt, auf der anderen der mit abnehmendem Stückzuwachs zunehmende Erhaltungsbedarf. Beide zehren am Flächenzuwachs, dessen Maximum bei mittlerem Stückzuwachs vom Optimalbesatz erreicht wird. Man hat nach anderen Erklärungen für diese Erscheinungen gesucht. Es ist in der Fachpresse behauptet worden, daß das Sinken des Hektarzuwachses durch die mit dem Alter sich ändernde Zusammensetzung der natürlichen Nahrung bedingt sei und daß der Erhaltungsbedarf keine oder nur eine geringe Rolle spiele. Daß der mit dem Wachstum verbundene Nahrungswechsel ebenfalls den Flächenzuwachs beeinflussen kann, ist ohne weiteres anzunehmen. Hoffentlich werden wir schon in einem Jahre etwas Näheres darüber wissen. Ich habe in Wielenbach im laufenden Jahre umfangreiche Versuche zur Klärung dieser Frage eingestellt. Aber ganz unabhängig von dieser Frage ist der vollgültige Nachweis für den Erhaltungsbedarf durch die vorstehenden Versuche bereits erbracht. Wenn wir lediglich die verschiedene Höhe des maximalen Flächenzuwachses in den verschiedenen Altersklassen betrachten, so könnte man eine Erklärung dafür vielleicht in dem Nahrungswechsel suchen. Die Flächenzuwachskurven für die verschiedenen Besatzstärken derselben Altersklasse besagen uns aber ganz klar, daß hier die Höhe des Flächenzuwachses bei überoptimalem Besatz nicht vom Nahrungswechsel, sondern vom Erhaltungsbedarf bedingt ist. Wäre das erstere der Fall, so müßte die Flächenzuwachskurve bei überoptimalem Besatz nahezu oder ganz horizontal verlaufen. Im Gegensatz dazu sehen wir, daß sie wieder abfällt, und zwar bei K_2 und S_2 viel eher und viel steiler als bei K_1 und S_1, bis sie den Beharrungspunkt erreicht, um schließlich sogar unter das Einsatzgewicht herabzusinken. Es ist also nicht die Art der Nahrung, die ja in derselben Altersklasse die gleiche bleibt, sondern der Erhaltungsbedarf, der hier die ausschlaggebende Rolle spielt. In allen diesen Fragen, in denen zahlreiche Faktoren ineinandergreifen, kann der Beweis nicht durch Behauptungen, sondern nur durch experimentell festgestellte Tatsachen erbracht werden, wie sie in den Ziffern der Wielenbacher Versuche niedergelegt sind.

Der Erhaltungsbedarf wächst also (siehe hierzu auch das Diagramm 1) einmal mit steigender Anzahl, dann mit steigendem Stückgewicht und drittens mit sinkendem Stückzuwachs des Besatzes bzw., was dasselbe besagt, mit der Dauer der Aufzucht bis zur Erreichung eines bestimmten Gewichtes. Bei verschiedenem Stückgewicht erfolgt die Steigerung des Erhaltungsbedarfs nicht proportional dem Stückgewicht, sondern proportional der Körper-

Digitized by Google

E. Das Verhältnis von Stückzahl, Stückgewicht, Körperoberfläche und Stückzuwachs bei den verschiedenen Altersklassen.

	K_1	S_1	K_2	S_2
1. Einsatzstückgewicht in g	40	8	500	83
2. Körperoberfläche je Stück in qcm	117	40	630	190
3. Jährlicher Stückzuwachs in g	460	75	1000	75
4. Stückzuwachs in % des Einsatzgewichtes	1150	937	200	90
5. Auf 1 kg Einsatzgewicht entfallen Stück	25	125	2	12
6. Stückzuwachs auf 1 kg Einsatzgewicht in g	11500	9375	2000	900
7. Auf 100 kg Normalzuwachs entfallen Stück	217	1333	100	1333
8. Einsatzgewicht auf 100 kg Normalzuwachs in kg	8,7	10,7	50	110,6
9. Körperoberfläche des Besatzes auf 100 kg Normalzuwachs in qm	2,5389	5,3320	6,3000	25,3270
10. Einsatzgewicht bei vierfachem Fütterungsbesatz in kg	34,8	42 8	200	442,4
11. Einsatzgewicht bei zehnfachem Mästungsbesatz in kg	87	107	500	1106

oberfläche (kleinere Tiere haben einen verhältnismäßig — das heißt auf die Gewichtseinheit bezogen — größeren Erhaltungsbedarf als größere). Die Beziehung des Stückzuwachses zu Stückgewicht und Stückzahl (im letzteren Falle bei über- oder unternormalem Besatz) wird ausgedrückt durch den prozentischen Stückzuwachs, der demnach für den Erhaltungsbedarf ein besonders wichtiges Kriterium darstellt und in keiner geordneten Buchführung fehlen sollte. In diesen für den Erhaltungsbedarf bestimmenden Faktoren ergeben sich je nach Art und Altersklasse große Unterschiede. Zur Erläuterung derselben habe ich die Tabelle E zusammengestellt. Bei den S_1 und S_2 bin ich davon ausgegangen, daß der absolute Stückzuwachs beider Altersklassen der gleiche ist, wie es hier in Wielenbach nicht selten der Fall ist. Etwaige Umrechnungen auf andere Verhältnisse kann jeder leicht selbst vornehmen. Der „Normalzuwachs" der Spalte 7 ist natürlich nur ein relativer Maßstab der vorhandenen Nahrung, da seine Höhe ja in weitem Maße von Stückzahl, Stückgewicht und Stückzuwachs, also wiederum vom Erhaltungsbedarf abhängig ist, was bei dieser Rechnung nicht berücksichtigt werden konnte. Für das, was durch diese Ziffern gezeigt werden soll, sind diese Mängel nebensächlich.

Die Tabelle E zeigt die riesigen Differenzen bei den verschiedenen Besatzarten, die im Einsatzstückgewicht über das Sechzigfache, im Stückzuwachs über das Dreizehnfache hinausgehen und dementsprechend auch in den verschiedenen Besatzhöhen zum Ausdruck gelangen. Unter sonst gleichen Verhältnissen wird man also das niedrigste Einsatzgewicht für den gleichen Normalzuwachs bei K_1 und S_1, ein etwa fünfmal so hohes bei K_2 und ein noch wesentlich höheres, in unserem Falle etwa elfmal so hohes, bei S_2 anzunehmen haben. Legt man die Körperoberfläche zugrunde, so ergibt sich, daß diese bei den S_1 schon doppelt so groß wie bei den K_1, bei den S_2 aber zehnmal so groß bzw. viermal so groß wie bei den K_2 ist. Die S_2 ist also unter Bedingungen, unter denen nur auf einen Stückzuwachs von 100 % und darunter zu rechnen ist, der unvorteilhafteste Teichbesatz, der den höchsten Erhaltungsbedarf hat. Auch der K_2 wird um so unvorteilhafter, je weiter sein prozentischer Stückzuwachs unter 200 % heruntergeht. Daher wird die Nahrung in geringen Teichen ohne Fütterung ganz besonders schlecht von K_2 und S_2 ausgenützt, und zwar um so schlechter, je größer die K_2 und S_2 beim Einsatz sind.

Während also die Verhältnisse bei den Streck- und Brutstreckteichen relativ einfach und günstig liegen, stellt sich die möglichst vorteilhafte Ausnützung der Abwachsteiche als ein viel schwierigeres Problem dar. Auch mit dem Optimalbesatz erreichen wir hier nur einen wesentlich verminderten Flächenzuwachs. Ein ausschließlicher Besatz mit K_2 und noch mehr mit S_2 würde, wie die Ziffern der Tabellen A bis D zeigen, in mittleren Produktionsverhältnissen, wie in Wielenbach, bei Naturalbetrieb den Hektarzuwachs ganz herabwirtschaften, ohne daß es selbst bei bescheidenen Besatzziffern gelingt, einen ausgiebigen Stückzuwachs zu erreichen. Diesen für die Rente verhängnisvollen Folgen können wir nur durch zwei Mittel begegnen, durch gemischten Besatz und durch die Fütterung, am besten durch beide gleichzeitig. (Fortsetzung folgt.)

Ueberſichtsplan über die Tagung des Deutſchen Fiſcherei-Vereins in Wien vom 16. bis 21. September 1929.

Vorprogramm:

Samstag, den 14. September 1929: Zusammenkunft in Linz. Abends Empfang der Gäste. Versammlungslokal bei gutem Wetter Pöstlingberg-Hotel, bei schlechtem Wetter Hotel Achleitner. Auskunftei im Hotel „Goldener Adler". (Die Unterbringung der Teilnehmer in den Gasthöfen in Linz wird nicht vom Oester-

Digitized by Google

reichischen Verkehrsbureau, sondern vom Oesterreichischen Fischereibunde besorgt.).

Sonntag, den 15. September 1929: Donaufahrt um 9.30 Uhr von Linz nach Wien. Mittagessen am Dampfer. Ankunft im Laufe des Tages.

Hauptprogramm:

Montag, den 16. September 1929: 8 bis 12 Uhr: Teichwirtschaftlicher Ausschuß. Tagesordnung: 1. Geschäftliches. 2. Weitere Untersuchungen über den Vitaminbedarf der Fische (Haempel). 3. Die Kalkfrage im Licht der neueren Forschung (Czensny). 4. Ursachen und Lehren der Winterschäden 1928/29 (Wohlgemuth — Schulze). 5. Verschiedenes.

13 bis 17 Uhr: Ausschuß für die fließenden Gewässer. Tagesordnung: 1. Geschäftliches. 2. Gewinnung von Aalbrut in England 1929 (Röhler). 3. Aalaufstieg im Wesergebiet 1929 (Konken). 4. Die Satzaalfrage (Ehrenbaum). 5. Versuchsfischerei mit Aalhamen in der Oder (Korn). 6. Förderung der Lachszucht im Weser- und Emsgebiet (Konken). 7. Bericht des Unterausschusses für die Lachsfrage (Koch). 8. Die fischereiliche Biologie der Buhnenfelder als Unterlage für deren wirtschaftliche Beurteilung (Wundsch). 9. Fischpaßuntersuchungen am Neckar (Koch). 10. Erfahrungen über den Einbau von Turbinenrechen (Koch). 11. Fischmarkierungen (Koch). 12. Zentrale Nachrichtenstelle für Fischmarkierungen (Röhler). 13. Kurze Mitteilung über künstliche Erbrütung von Barben und Nasen (Bürger). 14. Verschiedenes.

18 bis 20 Uhr: Unterausschuß für Abwasserfragen. Tagesordnung: 1. Geschäftliches. 2. Ueber den Stand der Abwasserfrage in Mitteldeutschland (Kisker — Bayersdoerfer). 3. Ueber die Begutachtung von Abwasserschäden (P. Schiemenz). 4. Erhebung und Wertordnung sächsischer Fließgewässer zum Zwecke ihrer Erhaltung für die Fischerei (Wohlgemuth). 5. Ueber die Phenolverunreinigung von Gewässern und die Wirkung von Phenolen auf Fische (Czensny). 6. Zweckdienliche Reinigungsanlagen zur Beseitigung von Phenol und Kohlenschlämmen aus den Abwässern des Kohlenbergbaues und der Verkokungsanlagen (Bürger). 7. Abwasserschäden der Rippach (Mundt). 8. Verschiedenes. — Abends gemeinsamer Treffpunkt im Restaurant Deierl, Wien I, Babenberger Straße 5.

Dienstag, den 17. September 1929: 8 bis 12 Uhr: Seenwirtschaftlicher Ausschuß. Tagesordnung: 1. Geschäftliches. 2. Hechtzucht und Hechtwirtschaft (Stropahl). 3. Die Nahrungsquellen unserer Seen und ihre Pflege (Seligo). 4. Einige neue Geräte für die Entlandung von Gewässern (Röhler). 5. Verschiedenes.

11 bis 15 Uhr: Ausschuß für Fischereiverwaltung. Tagesordnung: 1. Geschäftliches. 2. Das Verbot der Belastung eines Gewässers mit neuen Fischereirechten (Germershausen). 3. Ueber Zwangsgenossenschaften nach den deutschen Fischereigesetzen (Dreiß). 4. Statistisches aus der Binnenfischerei (K. Schiemenz). 5. Ueber die Ersatzansprüche der Fischereiberechtigten anläßlich der unmittelbaren und mittelbaren Schädigungen des Winters 1928/29 (Dreiß). 6. Die verschiedene gesetzliche Behandlung der Jagd- und Fischereirechte (Recken). 7. Verschiedenes.

15 Uhr: Autocarrundfahrt. Besichtigung des Schlosses Schönbrunn. Auffahrt zum Schloßhotel Kobenzl, Jause (Imbiß) in der Meierei. Fahrt zum Heurigen nach Grinzing. Abend frei für Heurigenbesuch. 24 Uhr: Autocarfahrt in die innere Stadt.

Mittwoch, den 18. September 1929: 8 bis 12 Uhr: Ausschuß für Berufsfischerfragen. Tagesordnung: 1. Geschäftliches. 2. Die wirtschaftliche Lage der Oderfischer (Korn). 3. Fischereiwirtschaft der bayerischen Donaustrecke (Mayer). 4. Hältern von lebenden Süßwasserfischen (Basedow). 5. Die Entwicklung der Aalfischerei mit Schokkern auf dem Rhein und ihre Bedeutung (Engel). 6. Schutz der Fischereiaufseher (Schwechten). 7. Die Prüfung der Fischereilehrlinge in Schleswig-Holstein (Zerrahn). 8. Beruf und Sport. 9. Verschiedenes.

13 bis 17 Uhr: Ausschuß für Angelsport: Tagesordnung: 1. Geschäftliches. 2. Beruf und Sport (Peters). 3. Wer ist ein richtiger Sportfischer? (Schindler). 4. Wie unterstützt der Sportangler am zweckmäßigsten die Fischereibehörde bei Fischsterben, und welche Maßnahmen hat er zu ergreifen zur Feststellung der Ursachen? (Bayersdoerfer). 5. Inwiefern kann der Angler Fischpropaganda treiben? (Stolz). 6. Verschiedenes.

18 bis 20 Uhr: Unterausschuß für die Lachsfrage. Tagesordnung: 1. Bericht über die Tätigkeit des Unterausschusses (Koch). 2. Bericht über bisher angestellte Untersuchungen (Scheuring — Willer). 3. Unterschiede zwischen Lachs- und Meerforelle (Brühl). 4. Weitere Untersuchungen und deren Finanzierung. 5. Verschiedenes. — Abends gemeinsamer Treffpunkt im Restaurant Weingartl, Wien VI, Getreidemarkt 5.

Donnerstag, den 19. September 1929: 8 bis 12 Uhr: Wissenschaftlicher Ausschuß. Tagesordnung: 1. Geschäftliches. 2. Weitere Wachstumsuntersuchungen an Fischen (Willer). 3. Zur Ernährungsphysiologie des Karpfens (Demoll). 4. Nasenerkrankung als Kälteschädigung bei Karpfen (Scheuring). 5. Ueber Giftwirkung von Ausscheidungen der Schnecke Limnaea peregra bei Fischen, insbesondere Forellen (Wundsch). 6. Verschiedenes.

13 bis 17 Uhr: Salmonidenausschuß. Tagesordnung: 1. Geschäftliches. 2. Bericht über die Weiterentwicklung der Regenbogenforellen aus dem Import 1928 (Lübbert — Drenk). 3. Die verlustreichen Lebererkrankungen vieler Forellenmastbetriebe im Frühjahr 1929 (Gaschott). 4. Das Besetzen von Gebirgsbächen mit Meerforellen (Nanz — Drenk — Schulte-Bockholt). 5. Wirtschaftliche Bedeutung der deutschen Forellenzucht (Quirll). 6. Bericht über die bisherigen Werbemaßnahmen für Forellen (Wannowski). 7. Verschiedenes.

18 bis 20 Uhr: Verwaltungsrat des Deutschen Fischerei-Vereins. Tagesordnung: 1. Bericht der Geschäftsstelle.

Digitized by Google

2. Entwurf des Voranschlages für 1929. 3. Vorbereitung des Fischereirates im Anschluß an dessen Tagesordnung. 4. Verschiedenes. — Abends gemeinsamer Treffpunkt: Gößer-Bierhalle, Wien I, Elisabethstraße 3.

Freitag, den 20. September 1929: 9 bis 13 Uhr: 59. Deutscher Fischereirat. Tagesordnung siehe besondere Einladung. 13 Uhr: Mittagessen. 14 Uhr: Autocarfahrt über Mödling, Hinterbrühl, Höldrichsmühle, Gaaden, Stift Heiligenkreuz, Helenental, Thermenstadt Baden, Rückfahrt nach Wien.

Samstag, den 21. September 1929: Abfahrt vom Südbahnhof 9.18 Uhr. Ankunft in Laxenburg 10.01 Uhr. 10.15 bis etwa 13.15 Uhr: 13. Oeffentlicher Fischereitag im Schlosse Laxenburg. Tagesordnung: 1. Begrüßungsansprache. 2. Vorträge: a) Fischerei in Chile. Ergebnisse einer Studienreise 1928/29. (Mit Lichtbildern.) (Staatl. Fischereidirektor H. Lübbert, Hamburg.) b) Fischerei und Fischzucht in Oesterreich. (Mit Lichtbildern.) (Sektionsrat Dr. Neresheimer, Wien.) c) Fischereiwirtschaftliche Beziehungen zwischen Oesterreich und Deutschland. (Mit Lichtbildern.) (Prof. Dr. Brühl, Berlin.) — Nach Schluß des Fischereitages gemeinsames Mittagessen. Nachmittags frei für die Besichtigung des Parkes. Rückfahrt nach Wien.

Sonntag, den 22. September 1929: Gemeinsame Fahrt in das Salzkammergut. Abfahrt 7.25 Uhr von Wien (Westbahnhof) nach Attnang-Puchheim, Gmunden, Autofahrt Traunsee — Ischl — Wolfgangsee — Mondsee — Attersee. Uebernachtung in Weißenbach am Attersee.

Montag, den 23. September 1929: Vormittags Besichtigung der Fischereibiologischen Bundesanstalt. Hieran anschließend gemeinsames Mittagessen. Danach Abreise der Teilnehmer.

Die Sitzungen der Fachausschüsse, des Verwaltungsrates und des Fischereirates tagen im Hause des Oesterreichischen Ingenieur- und Architektenvereins, Wien I, Eschenbachgasse 9 (Telephon: B. 25.0.30). Der Oeffentliche Fischereitag findet im Schloß in Laxenburg statt.

An den Ausschußsitzungen können mit Erlaubnis der betreffenden Vorsitzenden Gäste teilnehmen. Zum Verwaltungsrat und Fischereirat werden nur die Mitglieder und besonders geladene Gäste zugelassen. — Für die geselligen Veranstaltungen sind Freunde der Fischerei willkommen. Insbesondere werden die Damen gebeten, sich möglichst zahlreich an diesen Veranstaltungen zu beteiligen. Um die reibungslose Abwicklung des Programms, insbesondere der Ausflüge usw., sicherzustellen, ist es notwendig, daß alle Teilnehmer sich durch den offiziellen Anmeldebogen beim Oesterreichischen Verkehrsbureau anmelden. Diejenigen unserer Mitglieder, die den Anmeldebogen noch nicht erhalten haben sollten, sowie die Gäste werden dringend gebeten, den Anmeldebogen in der Geschäftsstelle des Deutschen Fischerei-Vereins, Berlin W 9, Linkstraße 31, anzufordern und unverzüglich ausgefüllt nach Wien zu schicken. Alles Nähere hierüber ist aus dem Anmeldebogen zu ersehen.

Deutscher Fischerei-Verein.
Der Präsident: Dr. Maier.
Der Generalsekretär: Dr. Röhler.

Bericht über die Generalversammlung des Bundes Mecklenburgischer Berufsbinnenfischer,

verbunden mit einem Fischereifest, am 4. August 1929 in Teterow i. Meckl.

Bei schönstem Wetter fand am Sonntag, dem 4. August 1929, die alljährliche Sommertagung des Bundes statt. Um 12^{15} Uhr traf die größere Anzahl der Festteilnehmer mit der Bahn ein. Alle, die schon mit früheren Zügen und mit Autos angekommen waren, hatten sich ebenfalls zum Bahnhof begeben, um die ankommenden Kollegen mit ihren Angehörigen zu begrüßen. Als der große Zug der Teilnehmer sich aufgestellt hatte, ging es mit klingendem Spiel in die Stadt zum Festlokal „Mecklenburger Hof", um die Quartierkarten in Empfang zu nehmen.

Um 13^{15} Uhr begann dann die Versammlung, und zwar in einem gemieteten Kino. Nachdem der Vorsitzende, Herr W. Kühl, Parchim, die anwesenden Mitglieder und Gäste, unter letzteren Vertreter der Stadt Teterow, der beiden mecklenburgischen Landwirtschaftskammern, und vom Deutschen Fischerei-Verein Herr Major Conze und Herr Dr. Röhler, begrüßt hatte, wurde zur Tagesordnung geschritten.

Zu Punkt 1 referierte der Vorsitzende über das Fischsterben im letzten Winter. Er schilderte eingehend den großen Verlust, den die Fischerei durch den strengen Winter erlitten hatte, und kam zu dem Entschluß, daß dieses schwere Wetter nur als eine Katastrophe aufzufassen sei und daß die wenigen Mittel, die das Reichsernährungsministerium zur Verfügung gestellt habe, nicht als eine Entschädigung für die Betroffenen angesehen werden können. Es müßten zu diesem Zweck aus dem Katastrophenfonds des Deutschen Reiches Mittel ausgeworfen werden, damit die Betroffenen einigermaßen entschädigt würden. Die Anregung wurde mit großem Beifall aufgenommen.

Zu Punkt 2 wurden noch einige geschäftliche Angelegenheiten erledigt.

Zu Punkt 3 referierte Herr Fischereibiologe Dr. Ahrens von der Landwirtschaftskammer in Rostock über das neue mecklenburgische Wassergesetz. Er ging namentlich auf die Paragraphen ein, welche für die Fischerei besondere Bedeutung haben. Dieser Vortrag fand bei den Anwesenden großen Beifall, und es wurde beschlossen, jedem einzelnen Mitglied das Wassergesetz zukommen zu lassen.

Der letzte Punkt, über den Herr Dr. Röhler vom Deutschen Fischerei-Verein referierte, brachte sehr viel Interessantes für die erschienenen Mitglieder und Gäste. An Hand von Lichtbildern zeigte Herr Dr. Röhler der Versammlung die Erhaltung unserer Gewässer; es ist wohl anzunehmen,

Digitized by Google

daß manchem der Anwesenden doch klar geworden ist, welche Bedeutung es hat, wenn man in jedem Jahr etwas für sein Gewässer tut, damit die Verlandung und das Verkommen unserer Gewässer zurückgehalten wird.

Der letzte Film, den Herr Dr. Röhler zeigte, war die Eisfischerei auf dem Kurischen Haff, die fast ebenso ausgeführt wird wie bei uns. Die Versammlung dankte durch Händeklatschen Herrn Dr. Röhler für das Gebotene. Darauf wurde die Versammlung geschlossen.

Die Damen waren schon während der Versammlung nach der etwa 8 km entfernten, herrlich in der Mecklenburgischen Schweiz gelegenen Burg Schlitz mit Autos gefahren, wohin die Herren nach Schluß der Versammlung folgten. Dort wurde in dem Gasthof „Zum goldenen Frieden" der Kaffee eingenommen, die Burg und der Schloßpark besichtigt, und dann erfolgte die Rückfahrt. Abends 20 Uhr fand dann das Festessen statt, dem sich der Festball anschloß, welcher bis in die frühe Morgenstunde anhielt. Mit den Morgenzügen wurde die Heimreise angetreten. Einige Mitglieder machten noch Ausflüge nach Warnemünde, andere in die Mecklenburgische Schweiz. Somit wurde wieder ein Fischereifest beendet, welches den Mitgliedern Lehrreiches und auch Spaßiges brachte.

W. Kühl.

Kleinere Mitteilungen.

Allgemeines.

(Wichtiges aus allen Gebieten.)

Programm der Tagungen des Vereins Deutscher Teichwirte e. V. und des Vereins Deutscher Fischhändler e. V. in Kottbus.

Freitag, den 30. August 1929, in Berlin,

Sitzung

des „Arbeitsausschusses" der Handels-Abteilung des Vereins Deutscher Teichwirte e. V. und des Vereins Deutscher Fischhändler e. V.

Sonnabend, den 31. August 1929, nachmittags 4 Uhr, Kottbus, Ansorges Hotel,

Vorstands-Sitzung

des Vereins Deutscher Teichwirte e. V.

Tagesordnung: 1. Geschäftliches. 2. Besprechung der Tagesordnung der Produzenten-Versammlung.

Sonntag, den 1. September 1929, vormittags 10 Uhr, Kottbus, Evangelisches Vereinshaus, Bahnhofstraße,

Produzenten-Versammlung

des Vereins Deutscher Teichwirte e. V.

Tagesordnung: 1. Geschäftliches. 2. Ersatzwahl im Falle der Behinderung einzelner für die Handelsabteilung ernannter Vertreter. 3. Aussprache über den diesjährigen Abwachs und die Lage des Karpfenmarktes. 4. Richtlinien für die Mitglieder der Handelsabteilung. 5. Abwachs und voraussichtliche Bestände der Besatzfische. 6. Verschiedenes und Anträge.

Im Anschluß an die Produzenten-Versammlung findet mittags 1½ Uhr ein gemeinsames Mittagessen in Ansorges Hotel statt. Anmeldungen dafür werden bis zum 30. August 1929 direkt an Ansorges Hotel erbeten.

Sonntag, den 1. September 1929, vormittags 11 Uhr, Kottbus, Ansorges Hotel, „Zusammenkunft der Karpfeninteressenten des Vereins Deutscher Fischhändler e. V., Berlin".

Sonntag, den 1. September 1929, nachmittags 4 Uhr, Kottbus, Ansorges Hotel, Sitzung der

Handels-Abteilung

des Vereins Deutscher Teichwirte e. V. und des Vereins Deutscher Fischhändler e. V.

Tagesordnung: Preisvereinbarung über das diesjährige Karpfengeschäft.

Montag, den 2. September 1929, vormittags 9 Uhr, Kottbus, Evangelisches Vereinshaus, Bahnhofstraße,

Karpfenbörse (Karpfenmarkt)

des Vereins Deutscher Teichwirte e. V. und des Vereins Deutscher Fischhändler e. V.

Tagesordnung: Bekanntgabe der Beschlüsse der Handelsabteilung durch den Vorsitzenden der Handelsabteilung und daran anschließend Eröffnung der Börse. Aussprache findet nicht statt.

Im Anschluß an die Karpfenbörse, mittags 12 Uhr, gemeinsames Mittagessen in Ansorges Hotel in Kottbus. Anmeldungen dafür werden bis zum 30. August direkt an Ansorges Hotel erbeten.

Kiel, im August 1929.

Verein Deutscher Teichwirte e. V.
Conze.

Berlin, im August 1929.

Verein Deutscher Fischhändler e. V.
Meltzer.

— **Unterstützung der Fischerei aus Mitteln des Landwirtschaftlichen Notprogramms 1928.** Gegenüber anderslautenden Mitteilungen in der Tagespresse werden wir von unterrichteter Seite darauf aufmerksam gemacht, daß sich die Aktion zur Beschaffung von Besatzfischen mit Hilfe von Reichsmitteln nicht auf die Provinz Ostpreußen beschränkt. Es sind vielmehr im Rahmen des Landwirtschaftlichen Notprogramms des Reiches, insbesondere zur Förderung des Absatzes und der Gewinnung neuer Absatzgebiete für Erzeugnisse der Binnenfischerei, durch Vermittlung des Preußischen Ministeriums für Landwirtschaft, Domänen und Forsten auch andere Provinzen bedacht worden. Die Mittel verteilen sich wie folgt: RM

Provinz Ostpreußen	10 000,
„ Pommern	15 000,
„ Grenzmark Posen-Westpreußen	5 000,
„ Niederschlesien	3 000,
„ Brandenburg	10 000,
„ Hannover	1 500,
„ Schleswig-Holstein	8 000,
Rheinprovinz	5 000.

Außerdem sind noch rd. 27 000 RM einzelnen Stellen für besondere Zwecke, die einem größeren

Digitized by Google

Kreis von Fischerei-Interessenten zugute kommen, ausgeworfen worden. Zur Zeit sind die Mittel erschöpft, es wird aber damit gerechnet, daß auch für 1929 ein Landwirtschaftliches Notprogramm zur Ausführung kommt. Näheres verlautet darüber allerdings noch nicht.

Personalien.

Regierungsrat Dr. Eichelbaum, Fischereireferent im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft, ist zum Oberregierungsrat ernannt worden.

Dr. Eugen Probst, bisher Assistent an der Landwirtschaftlichen Hochschule in Weihenstephan, ist vom 1. August ab als Assistent an der Bayerischen teichwirtschaftlichen Versuchsstation Wielenbach angestellt.

Karpfenzucht und Teichwirtschaft im allgemeinen.

— **Teichwirtschaftlicher Bericht aus Franken.** Nach allen Beobachtungen sind in diesem Jahr sämtliche Altersklassen von Karpfen im Wachstum der Zeit voraus. Das für den Herbst gewünschte Stückgewicht wurde bereits Mitte August erreicht. Auch Brut ist in reichlicher Menge zu erwarten. Unangenehm ist, daß wir seit dem Vorjahr unter Wassermangel leiden. Der Schnee ergab nicht viel Wasser, und ergiebige Regengüsse blieben im Frühjahr und Sommer aus. Während im Vorjahr Notabfischungen sich erst im August als notwendig erwiesen, setzten sie in diesem Jahr bereits im Juni ein. Die übermäßige Hitze hatte auch Sterben in einzelnen Teichen zur Folge. Die ersten Sommerkarpfen wurden bereits verkauft. Der Händler bezahlte 110 bis 120 RM. Dihm.

Fischerei in Seen, Flüssen und Bächen.

(Fangmethoden und Fangergebnisse. Fische, Muscheln und Krebse als Objekt des Fanges.)

— **Die Aalfänge in den Oberländischen Gewässern** (Kreis Osterode, Ostpr.) haben, wie gemeldet wird, im verflossenen Sommerabschnitt unter der Ungunst des Wetters und der Kühle gelitten. Hinsichtlich Beschaffenheit und Menge der Aale sind die Pächter der staatseigenen Seen nur selten auf ihre Kosten gekommen. Besser war die Maränenfischerei, die im Durchschnitt mittelmäßige Fänge in Erscheinung treten ließ.

— **Ein guter Aalfang bei Neu-Rugeln** (Regbz. Gumbinnen). Ein Fischer aus Windenburg hatte dieser Tage in der Krakeroter Lank Aalschnüre ausgelegt. Als er am Morgen die Schnüre einsammelte, fand er an sieben Schnüren 120 Pfund Aale. Die Aale wogen verschiedentlich bis drei Pfund das Stück.

Fischereigeräte und Fahrzeuge.

— **Versuche zur Einführung des Aalhamens in Ostpreußen.** Der Herr Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten in Berlin hat zu Versuchen über die Möglichkeit der Einführung des Aalhamens in ostpreußischen Flüssen Mittel zur Verfügung gestellt. Die Versuche haben in diesem Sommer mit einem Havelhamen der Firma Klinder-Neubabelsberg unter Leitung des Oberfischmeisters für die Binnengewässer der Provinz Ostpreußen begonnen. Zunächst arbeitet der Fischereipächter Liebe-Friedland (Ostpr.) mit dem Gerät in der Alle bei Schippenbeil, oberhalb der Talsperre Friedland des Ostpreußenwerkes. Die Alle ist zunächst als Versuchsfluß ausgewählt worden, weil sie den Abfluß eines großen Seengebietes mit einem reichen Aalbestand bildet. Später sollen die Versuche auf die Passarge und den Memelstrom ausgedehnt werden. W.

Schädigungen der Fischerei.

(Diebstahl, Verunreinigung, Regulierung, Triebwerke, Schiffahrt.)

— **Die Wollhandkrabbe auch in der Ieetzel.** Lüchow. Die Wollhandkrabbe ist jetzt auch in der Ieetzel zu finden. Bei einem Fischzug bei dem Orte Teplingen wurde zwischen der hannoverschen und provinzialsächsischen Grenze unterhalb Salzwedels eine Wollhandkrabbe im Netz gefangen. Nach dem Fang der Krabbe hatte man diese mit in einen Fischbeutel getan, später stellte sich heraus, daß eine Anzahl Fische durch die scharfen Scheren der Krabbe zerschnitten und getötet waren.

Fischversand und Aufbewahrung.

— **Fischtransport-Auto der Ostpreußischen Fischereigenossenschaft in Allenstein.** Um den Transport lebender Fische von den oft weit entlegenen Seen zur Bahnstation und damit zu den Fischtransportwaggons der Genossenschaft zu ermöglichen bzw. zu verbessern, hat die Ostpreußische Fischereigenossenschaft in Allenstein bei der Firma „Union" in Königsberg i. Pr. einen Lastkraftwagen für den Transport lebender Fische mit drei Wasserbecken erbauen lassen, zu dem die Firma Todtenhöfer-Königsberg i. Pr. die Karosserie lieferte. Der Wagen läuft seit einiger Zeit in Masuren und scheint sich zu bewähren. W.

Handelsnachrichten, Ein- und Ausfuhr. Statistik, Zölle.

— **Verlegung des Berliner Fischmarktes.** Schon in der ersten Dezember-Nummer des Jahrganges 1927 konnten wir nähere Mitteilungen über den Plan der Verlegung des Fischmarktes aus den Zentralmarkthallen am Alexanderplatz in die geplanten neuen Markthallen am Westhafen machen. Heute sind wir in der Lage, unseren Lesern mitteilen zu können, daß — wenn es nach den kategorischen Forderungen des Herrn Polizeipräsidenten geht — in zwei Jahren der genannte Umzug vollendete Tatsache sein wird. Der Stadt Berlin stehen für den geplanten großzügigen und großartigen Aufbau der neuen Markthallen bereits 25 Millionen Quadratmeter Gelände zur Verfügung. Die Baukosten sind auf 50 bis 60 Millionen Mark veranschlagt. Um in den neuen Markthallen alle neuzeitlichen Errungenschaften auf dem Gebiete des Markthallenwesens zusammenfassen zu können, haben sachverständige Herren, darunter die in fischwirtschaftlichen Kreisen wohlbekannten Herren Stadtrat Busch und Direktor Morawski, die großen amerikanischen

Digitized by Google

Städte bereist und die dortigen vorbildlichen Markthallen-Einrichtungen kennengelernt. — Man rechnet damit, daß die Bauten bereits im nächsten Jahre begonnen werden. Es soll sich dabei nicht um städtebauliche Wahrzeichen, sondern um rein praktische Zweckbauten handeln. — Die Produktion ist an diesen Projekten und an der Art ihrer Durchführung lebhaft interessiert. Wir wünschen deshalb dem Berliner Fischgroßhandel, daß seine einschlägigen Wünsche sämtlich in Erfüllung gehen mögen, zu seinem und auch der Produktion Nutzen. Vor allem braucht der Handel Platz und Licht und — nicht zuletzt — billige Mieten, wenn er die deutsche Fischwirtschaft in den neuen Markthallen eindrucksvoll vertreten soll.

Aus den Regierungsamtsblättern.

Bekanntmachung, betreffend Teilaufhebung eines Laichschonbezirkes.

Unter Bezugnahme auf meine Verfügung vom 26. September 1898 (Amtsblatt 1898, Seite 406, Nr. 281) erkläre ich auf Grund der Ermächtigung des Herrn Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten vom 31. Mai 1929 — VI/III 16702 — gemäß § 110 des Fischereigesetzes vom 11. Mai 1916 den vor dem Pachtgrundstück des Yacht-Clubs Dämeritzsee belegenen Teil des Laichschonbezirkes am nördlichen Ufer des Dämeritzsees in einer Uferlänge von 50 m und in einer Gesamtfläche von etwa 2000 qm für aufgehoben.

Potsdam, den 15. Juli 1929.

Der Regierungspräsident.

Briefkasten.

A. P. in F. Die Möglichkeit, daß von 4000 Stück eingesetzter Karpfenjungbrut nach drei bis vier Wochen nur noch 4 Stück vorhanden sind, besteht sehr wohl. Als Ursachen können in Frage kommen: unsachgemäße Behandlung der Brut bei der Abfischung, Schädlichkeiten während des Transportes, ungenügendes Temperieren des Wassers beim Aussetzen der Brut, kalte Nächte, Überdüngung oder sonstige schädliche Beschaffenheit des Teichwassers, niedere Brutschädlinge. Welche dieser Ursachen in Ihrem Falle in Frage kommt, läßt sich natürlich von hier aus nicht ermitteln. W.

Fischmarktberichte.

Berliner Fischmarkt-Bericht.

(12. August 1929.)

Für die wenigen Karpfen, die zur Zeit dem Publikum angeboten werden, verlangt der Kleinhandel 1,60 Mk. und (meistens) 1,70 Mk. Schleien, auch nur in geringem Maße angeboten, kosten tot 1,20, lebend 1,80 bis 2, Hechte, in größeren Mengen, erzielen tot 1,10 bis 1,30, lebend 1,80 bis 2, meist 1,90. Kleine und mittlere Aale sind zur Zeit die beliebtesten Fische (tot 1,40 bis 1,80, lebend 2,50). Lebende Bleie 1,10 bis 1,30, lebende Karauschen 1,50, Plötzen 0,90.

Berliner Süßwasserfisch-Marktbericht vom 5. bis 10. August 1929.

Die Zufuhr in Süßwasserfischen war keine allzu reichliche und bewegte sich auch bis zum Schluß der Woche nur in mäßigen Grenzen. Die an den Markt gekommenen Zufuhren wurden trotz des im allgemeinen ruhigen Geschäftsganges ohne Schwierigkeiten aufgenommen, und zwar zu leicht aufgebesserten Preisen. Von Hechten, bei denen die Nachfrage nicht immer voll gedeckt werden konnte, wurden besonders kleinere und Brathechte im Kauf bevorzugt. Für Zander hielt die Nachfrage weiter an. In Aalen war das Geschäft etwas weniger lebhaft. Bevorzugt blieben größere und große Fische, während kleine Aale vernachlässigt waren und im Preise nachgaben. Schleien hielten sich verhältnismäßig knapp, und demzufolge zeigte die Preisentwicklung eine weitere Steigerung, namentlich für Portionsfische. Karpfen kamen nur in kleinsten Mengen vereinzelt an den Markt, und diese wurden bei dem geringen Angebot, besonders von größeren Bleien, hoch bezahlt. Weißfische: Karauschen, Barse, Bleie, Aländer, Plötzen in gangbarer Größe fanden wiederum guten Markt. Auch frische Fische in Eispackung behaupteten bei Abgabe in kleineren, dem täglichen Bedarf entsprechenden Mengen ebenfalls mit kleinen Abweichungen die bisherigen Preise.

Marktberichte für Lupinen.

Preise für 100 kg in RM; *bl* = blaue, *ge* = gelbe.

Futterlupinen. (Berliner Produktenbörse.) Vom 6. 8. bis 8. 8. 1929: *bl* 21,00—22,00, *ge* 29,00—31,00. — Am 10. 8. 1929: *bl* 21,00 bis 22,00, *ge* 28,00—31,00.

Geschäftliches.

Zum Besatz von Seen und Teichen empfiehlt die Fischerei O. Kruschel, Tempelburg in Pommern, seuchenfreie Edelbesatzkrebse. Die Tempelburger Fischerei ist mit ihrem erstklassigen Besatzmaterial eine prämiierte und anerkannte Fischzucht. Jeder Fischereibesitzer und Teichwirt sollte jetzt wieder neben seinen Fischen auch den anspruchslosen Krebsen Raum in seinen Gewässern gönnen und sich dadurch eine gute Nebeneinnahme sichern. Gerade heute, wo viele Millionen durch die Krebseinfuhr an das Ausland gezahlt werden, ist für einen lohnenden Absatz von Inlandkrebsen die beste Gewähr gegeben. Zum Herbst, wenn die Brut abgesetzt und die Häutungen vorüber sind, ist der Krebs am schmackhaftesten. Wer sich also zum Krebsbesatz seines Gewässers entschließt, der tut recht daran, verwende aber nur durchaus gesundes Material, um die böse Krebspest fernzuhalten. Einwandfreien Besatz kann jeder Interessent von der genannten Firma erhalten.

Inhalt: Die künstliche Maränenerbrütung 409. — Beiträge zur fischereilichen Produktionslehre 412. — Uebersichtsplan über die Tagung des Deutschen Fischerei-Vereins in Wien vom 16. bis 21. September 1929 415. — Bericht über die Generalversammlung des Bundes Mecklenburgischer Berufsbinnenfischer 417. — Programm der Tagungen des Vereins Deutscher Teichwirte e. V. und des Vereins Deutscher Fischhändler e. V. in Kottbus 418. — Unterstützung der Fischerei aus Mitteln des Landwirtschaftlichen Notprogramms 1928 418. — Personalien 419. — Teichwirtschaftlicher Bericht aus Franken 419. — Die Aalfänge in den Oberländischen Gewässern 419. — Ein guter Aalfang bei Neu-Rugeln 419. — Versuche zur Einführung des Aalhamens in Ostpreußen 419. — Die Wollhandkrabbe auch in der Jeetzel 419. — Fischtransport-Auto der Ostpreußischen Fischereigenossenschaft in Allenstein 419. — Verlegung des Berliner Fischmarktes 419. — Aus den Regierungsamtsblättern 420. — Briefkasten 420. — Fischmarktberichte 420. — Bericht für Lupinen 420. — Geschäftliches 420.

Digitized by Google

Fischerei-Zeitung

Wochenschrift für die gesamte deutsche Binnenfischerei, Fischzucht, Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung und Sportfischerei

Nr. 34 | Neudamm, 25. August 1929 | Bd. 32

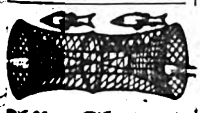
Lupinen
jeder Qualität und Art billigst abzugeben (4
Max Karminski,
Berlin W 62,
Bayreuther Straße 38.

Lupinen,
in versch. Qualitäten, für prompt und später preiswert abzugeben. Anfragen erbeten. (6
Bornstein & Kielhorn,
Cottbus.

Netzkorken
allen Größen und Ausführungen sowie Korkholz u. Flottholz rein als Spezialität preiswert (503
Baltische Korkenfabrik
Ingen Pfotenhauer & Co., Kiel.

Teichwirtschaftl. Beratung
auf Grund 30jähriger Praxis!
Im Winter auch 2 bis 3 Monate frei für Ausland u. Übersee
Ludwig Kamprath,
Altenburg, Thür.

Futterlupinen
für prompt und später haben preisw. abzugeb.
Glaser & Heinrich,
Spezialgeschäft für Lupinen,
Breslau V,
Neue Schweidnitzer Str. 15.



Alle Arten Fischernetze
fern in sachgemäßer Ausführung zu billigst. Preisen
Traeger & Mantey,
Mechanische Netzfabrik,
Landsberg a. W. 10.

Entwürfe
Klischees
Drucksachen
GRAPHISCHER GROSSBETRIEB
J. NEUMANN
NEUDAMM

Kleines Teichgut
ca. 250 Mrg. gr., in Holstein, in landschaftl. hervorragender Lage, 20 km von Großstadt entfernt, 200 Mrg. großer, vollk. ablaßbarer Karpfenteich, Rest kl. Landwirtschaft, Garten usw., herrsch. Wohnhaus, enth. 10 Zimm. und all. neuzeitl. Komf., mass. neue Wirtschaftsgeb., m. Kuh-, Pferde- u. Schweinestall, mehr. Leutewohn., Geflügelstallg., Bade- und Bootshaus, Motor- u. Segelbt. Rentable schöne Besitzung mit voller Ernte u. Inv. zu verk. d.
Hamburg 1,
Max Gebser, Glockeng.-Wall 6.

Fischräucherei,
8 Oefen, Neunaugenrösterei, Marinieranstalt, zwangsfr. Wohn., elektr. Licht, gr. Schuppen für Kistenfabrikation, in größ. Fischerdorf des Freistaates Danzig bes. Umstände weg. preisw. zu günstigen Beding. sof. zu verk. Näheres durch (593
Danziger Bankverein, e. G. m. b. H., Danzig.

Netze, Garne, Leinen
sowie sämtl. Fischerei-Bedarfsartikel zu Orig.-Fabrikpreisen ab Lager.
Gen.-Vertr. der Mechan. Netzfabrik und Weberei A.-G. Itzehoe.
Leopold Stephan,
Mahlsdorf-Süd 1, 406
Königsweg 31 (früher Cöpenick).
Tel.: Kaulsdorf 450. Gegründet 1806.

Gummierte Schutzhosen und Gummistiefel. 88
Schmidt & Brösel,
Halle a. Saale.
Fernspr.: 26223 u. 26434.
Tel.-Adr.: Gummibrösel.

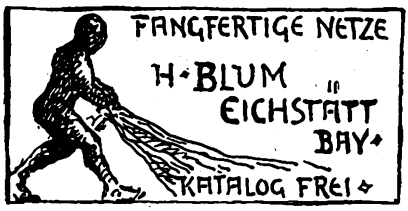
Netzsteine
D. R. G. M.
für sämtliche Netzarten, Stück 10 Pfg. Muster gegen 50 Pfg. in Marken.
W. Meimke,
Netzsteinfabrik,
Feldberg i. M. 52

Es gibt nichts Besseres für den
Berufs- und Sportfischer als
Johnson
Outboard Motors

Qualität und Zuverlässigkeit bei leichtestem Gewicht
30 versch. Ausführungen von 2—34 PS
Ueber die Hälfte aller Außenbordmotoren auf dem Weltmarkt sind Johnson
Prospekt „D" durch
Berlin-Charlottenburg Tel. Wilhelm 2866
US MOTOR Co. G. m. b. H.
Bismarckstraße 52 Tel. Wilhelm 2866

Digitized by Google

Fischerei-Zeitung Neudamm erscheint wöchentlich Sonntags. **Bezugspreis für Deutschland** monatlich zuzüglich Postgebühren 1,50 Reichsmark, unter Kreuzband 1,80 Reichsmark. Für das Ausland: vierteljährlich 5,50 Reichsmark. Einzelne Nummern je Stück 0,40 Reichsmark. In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörung, Streik oder erzwungener Einstellung des Betriebes besteht kein Anspruch auf Nachlieferung oder Rückgabe eines Entgelts. **Aufsätze und Mitteilungen sind willkommen und an die Schriftleitung der Fischerei-Zeitung in Neudamm, Bez. Ffo., zu senden.** — Beiträge, für die Entgelt gefordert wird, sind mit dem Vermerk „gegen Bezahlung" zu versehen. Arbeiten, die Verfasser auch anderen Zeitschriften übergeben, werden nicht vergütet. — **Unberechtigter Nachdruck** wird nach dem Gesetze vom 19. Juni 1901 strafrechtlich verfolgt. **Anzeigenpreise 15 Pfennige** für die einspaltige Millimeterhöhe, **für Stellengesuche 10 Pfennige, für Vorzugsplätze und Aufträge mit Platzvorschrift 20 %** Aufschlag. Auslandsanzeigen in der Währung des betreffenden Landes. Bei Wiederholungen Rabatt. Erfüllungsort für alle Zahlungen Neudamm. Postscheck-Konto: **Berlin Nr. 998 J. Neumann-Neudamm (Fischerei-Zeitung).** Bei gerichtlicher Einziehung der Anzeigenbeträge, Konkursen usw. kommt der Rabatt in Fortfall. Anzeigen werden nach dem Wortlaut der Manuskripte gedruckt; für ihren Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich. **Anzeigenschluß Dienstags mittags.** Beilagengebühr nach Gewicht. Angebote, die unsern Interessen zuwiderlaufen, werden nicht befördert. Müssen Anzeigen infolge Platzmangels für eine spätere Nummer zurückgestellt werden, kann der Auftraggeber keinerlei Schadenersatz daraus beanspruchen.



Empfehle handgeard. Knie- und Krempstiefel in nur anerkannt gut. Ware. Nachnahme ab hier. Anfragen Rückporto beifügen. **Wilhelm Gohlke, Klötzin, Kr. Kammin i. Pomm.**

Gut erhaltene, gebrauchte (34 **Heringsnetze.** Man verlange bemustertes Angebot. **S. de Beer,** Herings-Großversand seit 1886, **Emden a. Nordsee,** Postfach 9.

Fischerei unter günstigen Bedingungen abzugeben. Interessenten melden sich unter **M. P. 577** bei der Geschäftsstelle d. Bl.

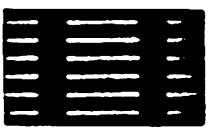
Mako-Baumwollgarn in allen Stärken für **Aalschnüre und alle Sorten Angelgeräte.** **Georg Risse,** Fischerei-Bedarfsartikel, Altona, Hs. Friedensallee 48. (44

Infolge Vergrößerung unserer Fabrikationsanlage u. günstiger Lupinenabschlüsse sind wir noch in der Lage, für August einige tausend Zentner **Lupiscin D,** grob, mittel und feine Grießmahlung mit 15 % Knochen-Fleischmehl preiswert liefern zu können. Broschüre über Fütterung und Düngung gratis und franko. (506 **Lehmann & Sohn,** Lupiscinwerk, **Treuenbrietzen (Mark).**

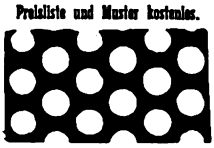
Emil Gerber Nachf., Inh.: **Alfred Hermsdorf,** Fisch-Großhandlung, Tel. 11. **Mutzschen, Sa.** Tel. 11. **Bin Abnehmer aller Arten Süßwasser-Fische.** Abnahme erfolgt mit meinen Autos ab Teich oder Hälter. 569

Bei sofortiger Bestellung seuchenfreie prämiierte **Edel-Satzkrebse** enorm billig. (201 **O. Kruschel, Tempelburg, Pomm.**

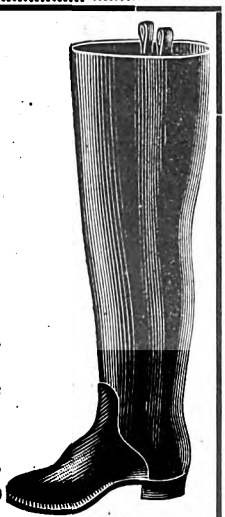
Kienteer, **Avenarius-Karbolineum, Katechu, Schiffswerg, Kahnpech usw.** liefern billigst **Frenkel & Sohn, Hamburg 11,** Deichstr. 42. 131



Seidl & Mayer Fabrik seit 1876, **MÜNCHEN 12 N,** liefern rasch, gut und billig **geloohte Zinkbleche,** gelochte, verzinkte **Eisenbleche.** Preisliste und Muster kostenlos.



Fischer-Stiefel aus Gummi und Leder garantiert wasserdicht **Oelmäntel** und **Südwester** Man verlange Preisliste **Wetter** Elberfeld, Neustr. 15 Gegr. 1859 Fernspr. 569



Aus Nöckelmanns Reich Von Professor Dr. Hanns Fechner Mittelschreiberhau Leinen gebunden 5 RM

Das vorliegende Buch ist kein eigentlicher Leitfaden des Angelsportes, sondern mehr eine Abwandlung dieses Sportes von der poetischen, gemüt- und humorvollen Seite. Fechner ist ein Meister dieser Kunst. Das Buch wird nicht nur in Anglerkreisen, sondern von jedem Naturfreund gern gelesen werden

Zu beziehen durch jede Buchhandlung

Verlag von J. Neumann-Neudamm

Hanf- Sisal- Jute- Cocos- **Netzleinen,** handgearbeitet, ausserordentlich preiswert. (68 **Johannes Rohde, Swinemünde,** Spezialgeschäft für Fischereibedarf.

Digitized by Google

Fischerei-Zeitung

Wochenschrift für die gesamte deutsche Binnenfischerei

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner der Theorie und Praxis
von Dr. Emil Walter, Wielenbach, Oberbayern

Organ des Deutschen Fischereivereins, Preußischen Fischereiverbandes und Vereins Deutscher Teichwirte sowie des Zentral-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein, des Fischerei-Vereins für die Provinz Sachsen und Anhalt, des Fischerei-Vereins für Westfalen und Lippe, des Provinzial-Fischereivereins Hannover, des Fischerei-Vereins für den Regbez. Kassel, des Sächsischen Fischerei-Vereins, des Thür. Fischerei-Vereins, Nachrichtenblatt des Oberfischmeisters für die Provinz Niederschlesien, des Oberfischmeisteramtes Swinemünde, des Oberfischmeisteramtes für Hessen-Nassau, Kassel, des Oberfischmeisterbezirks Pillau, Organ des Verbandes der Kleinfischer des Haffs und Nebengewässer, des Verbandes mittelpommerscher Berufsfischer, Sitz Podejuch.

Nr. 34 **Neudamm, 25. August 1929** **Bd. 32**

Programm der Tagungen des Vereins Deutscher Teichwirte e. V. und des Vereins Deutscher Fischhändler e. V. in Kottbus.

Freitag, den 30. August 1929, in Berlin, Sitzung des „Arbeitsausschusses" der Handels-Abteilung des Vereins Deutscher Teichwirte e. V. und des Vereins Deutscher Fischhändler e. V.

Sonnabend, den 31. August 1929, nachmittags 4 Uhr, **Kottbus,** Ansorges Hotel, Vorstands-Sitzung des Vereins Deutscher Teichwirte e. V.

Tagesordnung: 1. Geschäftliches. 2. Besprechung der Tagesordnung der Produzenten-Versammlung.

Sonntag, den 1. September 1929, vormittags 10 Uhr, **Kottbus,** Evangelisches Vereinshaus, Bahnhofstraße,

Produzenten-Versammlung

des Vereins Deutscher Teichwirte e. V.

Tagesordnung: 1. Geschäftliches. 2. Ersatzwahl im Falle der Behinderung einzelner für die Handelsabteilung ernannter Vertreter. 3. Aussprache über den diesjährigen Abwachs und die Lage des Karpfenmarktes. 4. Richtlinien für die Mitglieder der Handelsabteilung. 5. Abwachs und voraussichtliche Bestände der Besatzfische. 6. Verschiedenes und Anträge.

Im Anschluß an die Produzenten-Versammlung findet mittags 1½ Uhr ein gemeinsames Mittagessen in Ansorges Hotel statt. Anmeldungen dafür werden bis zum 30. August 1929 direkt an Ansorges Hotel erbeten.

Sonntag, den 1. September 1929, vormittags 11 Uhr, **Kottbus,** Ansorges Hotel, „Zusammenkunft der Karpfeninteressenten des Vereins Deutscher Fischhändler e. V., Berlin".

Sonntag, den 1. September 1929, nachmittags 4 Uhr, **Kottbus,** Ansorges Hotel, Sitzung der Handels-Abteilung des Vereins Deutscher Teichwirte e. V. und des Vereins Deutscher Fischhändler e. V.

Tagesordnung: Preisvereinbarung über das diesjährige Karpfengeschäft.

Montag, den 2. September 1929, vormittags 9 Uhr, **Kottbus,** Evangelisches Vereinshaus, Bahnhofstraße,

Karpfenbörse (Karpfenmarkt)

des Vereins Deutscher Teichwirte e. V. und des Vereins Deutscher Fischhändler e. V.

Tagesordnung: Bekanntgabe der Beschlüsse der Handelsabteilung durch den Vorsitzenden der Handelsabteilung und daran anschließend Eröffnung der Börse.

— Aussprache findet nicht statt. —

Im Anschluß an die Karpfenbörse, mittags 12 Uhr, gemeinsames Mittagessen in Ansorges Hotel in Kottbus. Anmeldungen dafür werden bis zum 30. August direkt an Ansorges Hotel erbeten.

Kiel, im August 1929.
Verein Deutscher Teichwirte e. V.
Conze.

Berlin, im August 1929.
Verein Deutscher Fischhändler e. V.
Meltzer.

Digitized by Google

Die künstliche Maränenerbrütung.

Von Fischmeister H. Schuchardt, Angerburg, Ostpr. (Mit 9 Abbildungen.)

(Schluß.)

Je nach der Strenge des Winters und dem hiermit verbundenen Fortschritt in der Zuführung der Tagesgrade erfolgt die Bildung der Embryonen. Da die Eier glasig durchsichtig sind, läßt sich die Vermehrung der Zellen ständig verfolgen. Nach etwa zehn bis zwölf Wochen bilden sich die Augen am Embryo (Abb. 6). Als zwei

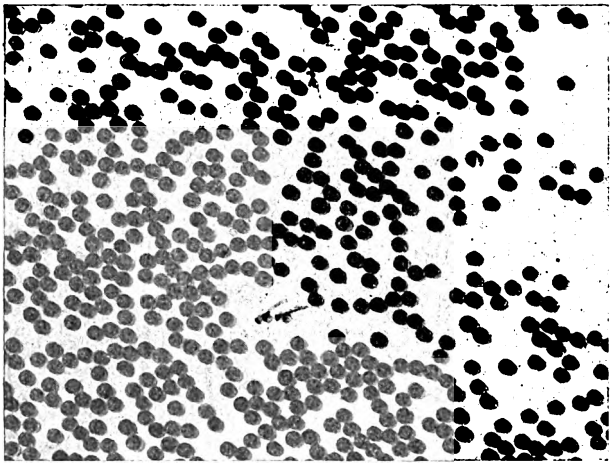


Abb. 6. Embryobildung in den Eiern mit drei Frühgeburten.

schwarze Pünktchen treten sie an der Eihülle mehr oder weniger in Erscheinung. Jetzt erfolgt der Versand der angebrüteten Eier. In Eis und Moos verpackt, ohne Wasser, werden sie, auf Tuchrähmchen geschichtet, in Isolierungskisten an andere Anstalten zur weiteren Erbrütung versandt. Selbst einen wochenlangen Transport überstehen die Eier sehr gut. Erwähnt seien die Eiersendungen nach und von Amerika, die auf diese Weise vor sich gehen.

Sobald im April die ersten wärmeren Frühlingstage die letzten Reste des Winters verscheuchen, kommt die Brut zur Welt. Es ist dies nicht nur die aufregendste, sondern auch die Zeit, welche unbegrenzte Überraschungen liefert, kommt es doch nicht selten vor, daß ein ganzes Glas voll, das bis 600000 Eier birgt, innerhalb einiger Minuten ausschlüpft. Wie eine blaue Wolke wälzt sich dann der Strom der Fischchen und Eihüllen über den Glasrand in den Fangkasten. Einem aufgewühlten Ameisenhaufen gleicht dieser. Da auch die Fischchen noch durchsichtig glashell sind, bieten sie unter dem Mikroskop schon bei geringer Vergrößerung entzückende Bilder. Erwähnt sei die Beobachtung des Blutkreislaufes, des stets pumpenden Herzchens usw. Während sich die Eihüllen schon im Fangkasten zum Teil absetzen, muß nun die Brut aus diesen herauskommen, da durch die Anhäufung von ungeheuren Mengen Erstickungsgefahr besteht. Das Herausnehmen der Brut geschieht mittels dünnen Brutführungsschläuchen (Abb. 7). Der die Brutsiebe bergende Brutvortisch steht in seiner Wasserhöhe wenige Zentimeter tiefer als die Fangkästen, so daß die angesogenen Brutführungsschläuche die Brut selbsttätig mit dem durchströmenden Wasser überziehen. Sind die Brutmengen je Tisch sehr groß, so folgt eine weitere Auseinandersetzung, ebenfalls wieder mit den dünnen Schläuchen, in die Bruthälterungstische (Abb. 8).

Innerhalb drei bis vier Tagen muß die Brut ihrem Bestimmungsgewässer zugeführt werden, da sie sich zwar in den ersten acht Tagen von ihrer Dottersacknahrung nährt, später aber lebendes mikroskopisches Plankton unbedingt bedarf. Zum Transport bedient man sich vorwiegend mit Eisenlack bestrichener Zinkblechkannen oder auch Fisch-

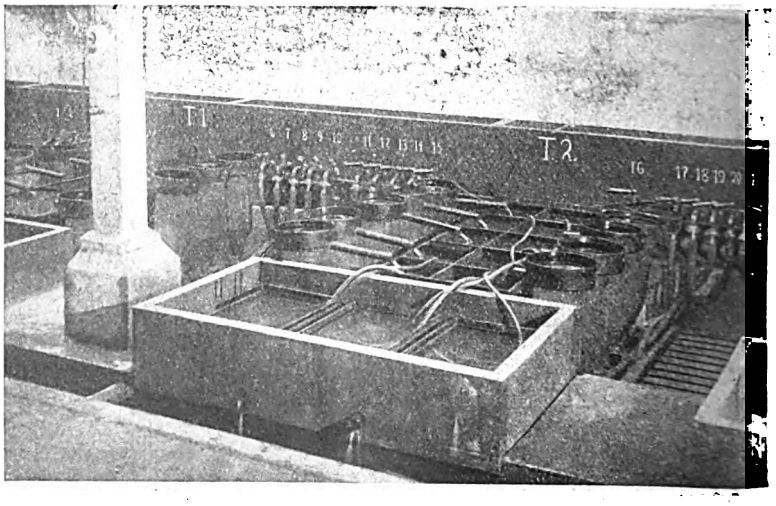


Abb. 7. Bruttisch mit angesogenen Brutführungsschläuchen zum Verteilen der Brut.

Digitized by Google

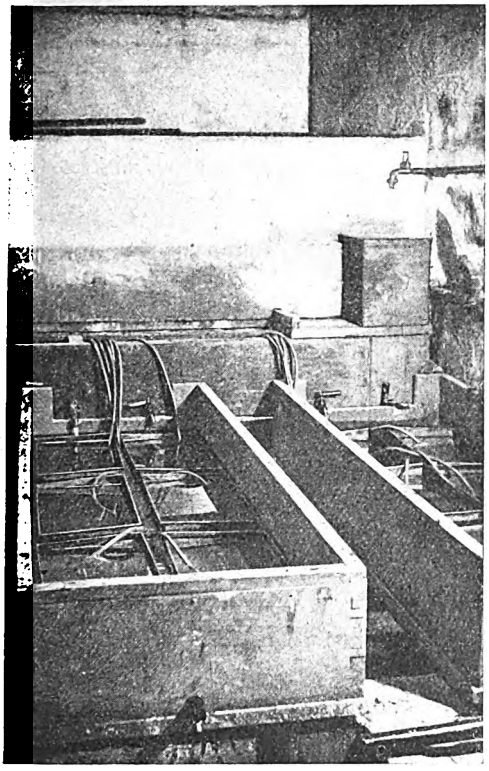


Abb. 8. Bruthälterungstisch.

fässer verschiedener Größe. Die Größe der Gefäße richtet sich nach der Menge oder Höhe der Sendung. Je Tag Transportdauer und 1000 Stück Brut = 1 Liter Transportwasser, das ist das zweckmäßigste Verhältnis, wie es von der Angerburger Maränenbrutanstalt praktisch erprobt wurde.

Die Verladung veranschaulicht Abbildung 9. Es ist hier deutlich zu sehen, wie auch hier die Brut mittels des Brutführungsschlauches in die Transportgefäße übergelassen wird. Weiter ist man bemüht, soweit es die Verkehrsverhältnisse gestatten, die Brut per Auto direkt an ihren Bestimmungsort zu bringen, andernfalls auch bei Bahntransport für schnellste Beförderung Sorge zu tragen ist.

Noch eine Frage dürfte die verehrten Leser interessieren. Es ist die über das Wie der Zählung der Brut. Es ist klar, daß das Quantum vieler Millionen sehr empfindlicher Lebewesen des Wassers nicht etwa durch einfache Zählung festgestellt werden kann, sie muß auf bessere Art vor sich gehen. Für Maränen gibt es zwei sehr gut arbeitende Methoden. Die eine besteht in der Vermessung der angebrüteten Eier nach Kubikzentimeter, die andere durch Verwiegen nach Gramm. Beide Arten gehen auf die gleiche Weise vor sich. Nachdem man mittels Zählbrett und Pinzette wirklich bis 5000 Stück Eier abgezählt hat, werden diese im kleinen Meßglas vermessen und die Norm für 1000 Stück Eier festgestellt. Nach dieser Norm erfolgt dann die Vermessung eines ganzen Glasinhalts im großen Meßglas. Genau so geht das Verwiegen nach Gramm vor sich.

Es ist selbstverständlich, daß hier nicht alle Arbeiten und Fragen, welche im Laufe einer Brutperiode auftreten, bis ins kleinste behandelt werden können; dieses würde zu weit führen und den Zweck dieser kurzen Abhandlung nur verwischen. Um den Nutzen der Angerburger Anstalt für die Volkswohlfahrt zu zeigen, sei erwähnt, daß in den ersten sieben Brutjahren eine Menge von über 42 Millionen Stück Maränen- und Hechtbrut erbrütet wurden. Von den schweren Anfangsbrutjahren, die nur wenige Hunderttausend Stück Brut brachten, steigerte sich die Erbrütungsmenge von Jahr zu Jahr, so daß der größte Erzeugungsprozentsatz der Gesamtsumme auf die letzten paar Jahre entfällt. Im Jahre 1927 verließen allein etwa 20 Millionen Stück Maränen- und etwa 1 Million Hechtbrut zur Besiedelung heimischer Gewässer die Anstalt, eine Summe, die bis heute noch keine Anstalt der Welt in einem Brutjahr erreichte. Sie zeigt nicht nur den ungeheuren Wert für die gesamte Seenfischerei Deutschlands, sondern auch den ungebeugten Willen und die Strebsamkeit deutschen Geistes.

Abb. 9. Brutversand.

Digitized by Google

Beiträge zur fischereilichen Produktionslehre.

Aus der bayerischen teichwirtschaftlichen Versuchsstation Wielenbach.
Von Dr. E. Walter. (Zweite Fortsetzung.)

Welchen Einfluß hat der gemischte Besatz auf die Nahrungsausnützung und den Hektarzuwachs? Es ergibt sich, daß im Gegensatz zu den K_1 bei den K_2 auch eine beliebige Steigerung des Besatzes nicht imstande war, eine entsprechende Steigerung des Hektarzuwachses herbeizuführen. Das liegt daran, daß auf dem ansteigenden Teil der Kurve bei dem verhältnismäßig hohen Stückzuwachs der Luxusbedarf zu hoch ist, eine genügende Ausnützung der Naturnahrung also nicht erfolgen kann, auf dem absteigenden Teil sich aber der zehrende Einfluß des hohen Erhaltungsbedarfs beherrschend geltend macht. Was wir aber durch übernormalen und selbst optimalen Besatz bei K_2 und S_2 nicht erreichen, erfolgt sofort, wenn wir diesem entsprechend verminderten Besatz noch jüngere Fische wie K_0 und K_1 oder S_0 und S_1 hinzufügen. So ist es hier mehrfach beobachtet worden, daß der Hektarzuwachs der Abwachsteiche durch K_0 und S_0 ohne wesentliche Beeinflussung des Stückzuwachses der K_2 um 50 bis 100 % gesteigert werden konnte. Aus diesem Grunde wird hier auch in den Versuchsteichen in der Regel gemischter Besatz von K_1 und K_2 verwendet. Welchen günstigen Einfluß dieser Mischbesatz gegenüber reinem K_2-Besatz auf den Hektarzuwachs ausübt, ergibt sich am besten aus dem Jahrgang 1927 der Tabelle D. Beim Normalbesatz des Mittels für die P-Düngung ergibt sich zunächst ein für Wielenbacher Verhältnisse befriedigender Stückzuwachs des K_2. Vergleichen wir damit zum Beispiel den Teich 105 der Tabelle B mit dem für ausschließlichen K_2-Besatz in Wielenbach bereits überoptimalen Stückzuwachs von 744 g, so ergibt sich, daß der Hektarzuwachs des gemischten Besatzes bei noch 54 g höherem Stückzuwachs des K_2 87 % höher liegt. Legen wir dem Vergleich mit 105 den gleichwertigen Besatz des Teiches 104, der den halben Mischbesatz erhielt, zugrunde, so ergibt sich bei noch 23 kg höherem Hektarzuwachs ein um 415 g höherer Stückzuwachs des K_2. Er erreicht fast dieselbe Höhe wie ohne K_1. Der Zuwachs der K_1 ist also bei diesem Besatzverhältnis fast reiner Gewinn an Flächenzuwachs. Es ergibt sich ferner, daß der Hektarzuwachs durch Verdoppelung des gemischten Besatzes (82) noch um nahezu 100 kg über den Maximalertrag des K_2-Besatzes (36) hinaus gesteigert werden konnte. Die den K_2 in passender Stückzahl beigefügten K_1 bewirken also hier zweierlei: eine wesentlich bessere Ausnützung der Nahrung und dementsprechend höheren Hektarzuwachs und — was besonders zu beachten — einen höheren Stückzuwachs der K_2. Im einzelnen ist die Wirkung natürlich von der Höhe des Mischbesatzes abhängig. Bei etwa gleichem Mischungsverhältnis der K_1 und K_2 und bei mittlerer Höhe des Mischbesatzes findet gleichzeitig eine mittlere Steigerung des Flächen- und des Stückzuwachses K_2 statt. Vermindern wir den Besatz, so steigt der Stückzuwachs K_2 bei sinkendem Flächenzuwachs; vermehren wir ihn, so steigt der Flächenzuwachs bei sinkendem Stückzuwachs K_2. Wir haben es also in der Hand, durch die Höhe des Mischbesatzes und — wie wir später noch sehen werden — auch durch die Änderung des Mischungsverhältnisses entweder den Stückzuwachs K_2 und gleichzeitig den Flächenzuwachs bis zu einer gewissen Grenze oder darüber hinaus einseitig entweder den Stückzuwachs K_2 auf Kosten des Flächenzuwachses oder den Flächenzuwachs auf Kosten des Stückzuwachses K_2 zu steigern, ohne befürchten zu müssen, daß in den letzteren Fällen die Nachteile dasselbe Ausmaß annehmen wie bei alleinigem K_2-Besatz. Ungünstiger liegen diese Verhältnisse natürlich in dem Versuch des Jahres 1928, der, wie schon mehrfach gesagt, infolge des Ausfalls der beiden Frühjahrsmonate überhaupt unter dem Niveau des Durchschnitts liegt. Die Teiche 43 und 44 zeigen im Vergleich zu den letzten Teichen der Tabelle B, daß ein Zusatz von jüngeren K und S selbst bei höherem K_2-Besatz noch stärkeren Hektarzuwachs herausholt, wenngleich eine völlige Aufklärung dieser Beziehungen noch nicht möglich ist.

Aus der Tabelle D ergeben sich aber weiter noch Beziehungen, die auf die Bedingungen, unter denen ein höherer Stückzuwachs der K_2 erzielt werden kann, hinweisen. Der Stückzuwachs der K_2 erfolgt nämlich unter verschiedenen äußeren Bedingungen durchaus nicht immer in demselben Verhältnis wie beim K_1. Die mehr oder weniger günstigen Ernährungsverhältnisse sind darauf von maßgeblichem Einfluß. Den Maßstab dieser Beziehungen liefert uns das Verhältnis des Stückzuwachses $K_1 : K_2$. Wenn die Ausgiebigkeit der Ernährung ohne Einfluß wäre, dann müßte dieses Verhältnis unter allen Umständen annähernd gleich bleiben. Wie die Rubrik des Stückzuwachses K_2 in Prozent K_1 der Tabelle zeigt, ist das aber nicht der Fall. Der Mehrzuwachs des K_2 betrug bei doppeltem Normalbesatz 90 %, bei Normalbesatz 120 %, bei halbem Normalbesatz 170 %. Er stieg also mit fortschreitender Verbesserung der Ernährung auf nahezu das Doppelte. Dasselbe zeigt, natürlich in geringerem Ausmaß, der Jahrgang 1929. Unter den besonders ungünstigen Bedingungen der Teiche 43 und 44 wurden die niedrigsten Ziffern erreicht. Die Differenz beträgt in den beiden Extremen mehr als das

Digitized by Google

F. Verhältnis des Stückzuwachses $K_1 : K_2$ in gefütterten und ungefütterten Teichen.

Jahr	Behandlung	Zuwachs je ha in kg	Stückzuwachs		
			K_1	K_2	K_2 in % von K_1
1926	Mittel aus 15 gefütterten Teichen	296	323	793	246
	Mittel aus 11 ungefütterten Teichen	88	246	448	182
1927	Mittel aus 10 gefütterten Teichen	301	303	858	283
	Mittel aus 8 ungefütterten Teichen	102	258	562	218
1928	Mittel aus 4 gefütterten Teichen	271	331	742	224
	Mittel aus 9 ungefütterten Teichen	104	288	475	165

Vierfache. Wenn diese Ziffern auch das relative Zuwachsverhältnis der beiden Altersklassen unter verschiedenen Ernährungsbedingungen nicht völlig korrekt wiedergeben, da die Einsatzgewichte in den verschiedenen Teichen nicht ganz die gleichen waren, so genügen sie doch vollauf, um Richtung und Verlauf dieses Einflusses deutlich erkennen zu lassen.

Diese Erkenntnis findet ihre Bestätigung auch in dem Verhältnis des Stückzuwachses $K_1 : K_2$ in den gefütterten und ungefütterten Versuchsteichen, das in der Tabelle F für die drei Jahre 1926 bis 1928 zusammengestellt ist. Die gefütterten Teiche erhielten allerdings den doppelten Besatz, dennoch standen sich die Fische in der Ernährung wesentlich besser als in den ungefütterten, wie schon aus dem bedeutend höheren Stückzuwachs und dem über dreimal so hohen Hektarzuwachs hervorgeht. Nach dieser Zusammenstellung betrug der Mehrzuwachs der K_2 gegenüber den K_1 1926 in den ungefütterten Teichen 82, in den gefütterten 146 %, 1927 118 bzw. 183 %, 1928 65 bzw. 124 %. Das Plus der gefütterten Teiche betrug demnach in den drei Jahren 64, 65 und 59 %. Dieses relativ bessere Wachstum der K_2 in den gefütterten Teichen ist nicht etwa darauf zurückzuführen, daß der zweisömmerige Karpfen sich besser als der einsömmerige das Futter anzueignen weiß, denn in der ungefütterten Versuchsserie des Jahres 1927 mit dem gestaffelten Besatz der Tabelle D ist ja der Unterschied mit 82 % sogar noch größer.

Der Einfluß der besseren Ernährung äußert sich also in der gleichen Richtung, ob mit oder ohne Futter. Zum ausgiebigen Wachstum des K_2 gehören also relativ günstige Ernährungsverhältnisse. Der einsömmerige Karpfen liefert unter ungünstigen Verhältnissen eher noch einen, wenn auch nicht hohen, so doch befriedigenden Stückzuwachs. Er nützt also die Nahrung besser aus. Sein Luxusbedarf und Erhaltungsbedarf ist geringer, der K_2 bedarf dagegen, wenn er ohne Fütterung hohen Stückzuwachs bringen soll, einer gewissen Luxusernährung, die zu viel höheren Nahrungsverlusten führt und auch in einem viel geringeren Flächenzuwachs zum Ausdruck gelangt. Diese Ergebnisse liefern also auf indirektem Wege wieder eine Bestätigung des mit zunehmendem Stückgewicht wachsenden Luxusbedarfs und Erhaltungsbedarfs und sind auch geeignet, bei der Auswahl der Teiche zu Streck- und Abwachsteichen im Naturalbetrieb ohne Fütterung entsprechende Hinweise zu geben.

Sie liegen übrigens durchaus im Rahmen eines allgemeinen Gesetzes, das ich schon früher dahin formuliert habe: Der Unterschied des Stückzuwachses bei verschiedenem Einsatzgewicht wird um so größer, je günstiger, und um so geringer, je ungünstiger sich die Ernährungsbedingungen gestalten. Ich hatte dieses Gesetz aus Versuchen mit zurückgebliebenen und vorgewachsenen einsömmerigen Fischen abgeleitet, die ich im Jahre 1924 anstellte und worüber schon im Jahrgang 1926 der „Fischerei-Zeitung" (Nr. 8) berichtet wurde. Das Resultat war, kurz wiederholt (siehe auch Tabelle G), daß die vorwüchsigen K_1

G. Verhältnis des Stückzuwachses großer und kleiner K_1 unter günstigen und weniger günstigen Ernährungsverhältnissen.

Jahr	Behandlung	Zuwachs je ha in kg	Einsatzstückgewicht		Stückzuwachs		
			K_1 groß	K_1 klein	K_1 groß	K_1 klein	K_1 groß in % von K_1 klein
1924	Teich 53. Gedüngt		134	16	566	294	193
	Teich 54. Ungedüngt		132	29	388	231	168
1926	Mittel aus 15 gefütterten Teichen	296	82	36	372	275	135
	Mittel aus 11 ungefütterten Teichen	88	82	36	266	227	117

Digitized by Google

von 132 bzw. 134 g Einsatzgewicht im gedüngten Teich einen Mehrzuwachs von 272, im ungedüngten von 157 g gegenüber den zurückgebliebenen, aus demselben Teich stammenden K_1 von 16 und 29 g Stückgewicht erreichten. Der relative Mehrzuwachs der vorwüchsigen stieg im gedüngten Teiche um 25 %. Auf 1 g höheres Stückgewicht des Einsatzes entfiel im ungedüngten Teich 1,5 g, im gedüngten 2,3 g Mehrzuwachs.

Dieses Ergebnis wird bestätigt durch Versuche, die im Jahre 1926 durchgeführt wurden. In sämtlichen in Frage kommenden Versuchsteichen wurde nämlich der K_1-Besatz so zusammengesetzt, daß er je zur Hälfte aus einer großen Sorte im mittleren Stückgewicht von 82 g und aus einer kleinen von 36 g bestand — die mittlere Sorte war für den großen Streckteich herausortiert worden. Bei der Abfischung wurde wiederum so gut als möglich das Stückgewicht der beiden Sorten und danach ihr Stückzuwachs festgestellt. Dann wurden die Teiche in zwei Gruppen mit und ohne Fütterung zusammengestellt und miteinander verglichen. Aus den Ziffern der Tabelle G ergibt sich nun, daß der relative Mehrzuwachs der großen K_1 in den gefütterten Teichen 18 % höher war als in den ungefütterten. Auf 1 g Mehreinsatzgewicht entfielen im ersten Falle 2,1, im letzteren 0,8 g Mehrzuwachs.

Durch diese Beobachtungen innerhalb des gleichen Jahrgangs finden also die Beobachtungen, die sich auf das Verhältnis verschiedener Jahrgänge zueinander erstrecken, ihre volle Bestätigung. Es handelt sich um die gesetzmäßige Erscheinung, daß die Überlegenheit des größeren Stückgewichtes im absoluten Stückzuwachs zu ihrer vollen Entfaltung günstiger Ernährungsverhältnisse bedarf und daß sie im Verhältnis zum geringeren Stückgewicht und zur jüngeren Altersklasse um so mehr zurückgeht, je ungünstiger die Ernährungsverhältnisse werden.

Ich habe versucht, dieses Gesetz zur besseren Veranschaulichung graphisch darzustellen. Selbstverständlich ist auch das Diagramm 3 nur rein schematisch aufzufassen, da für die Darstellung in Kurvenform nicht genügend Unterlagen vorliegen. Immerhin kann es eine Vorstellung von dem Verhältnis des Wachstums zwischen K_1 und K_2 und im weiteren Sinne auch zwischen verschiedenen Stückgewichten derselben Altersklasse geben. Den Maßstab lieferten die beiden Extreme in den Versuchen mit zu gleichen Teilen gemischtem Besatz aus 1927 und 1928 (Tabelle D) mit den Teichen 104 und 103, die an den Punkten l und m eingetragen wurden. Es ergeben sich hieraus deutlich die Beziehungen des Wachstums der K_1 und K_2 zu den verschiedenen Ernährungsverhältnissen. Im Punkte h würde der K_2 200 % vom Stückzuwachs des K_1 erreichen. Legen wir dieses Verhältnis als das normale unter mittleren Ernährungsverhältnissen zugrunde, so würde, wenn die Ernährungsverhältnisse keinen Einfluß auf dieses relative Wachstum hätten, der Stückzuwachs des K_2 in der Linie E F

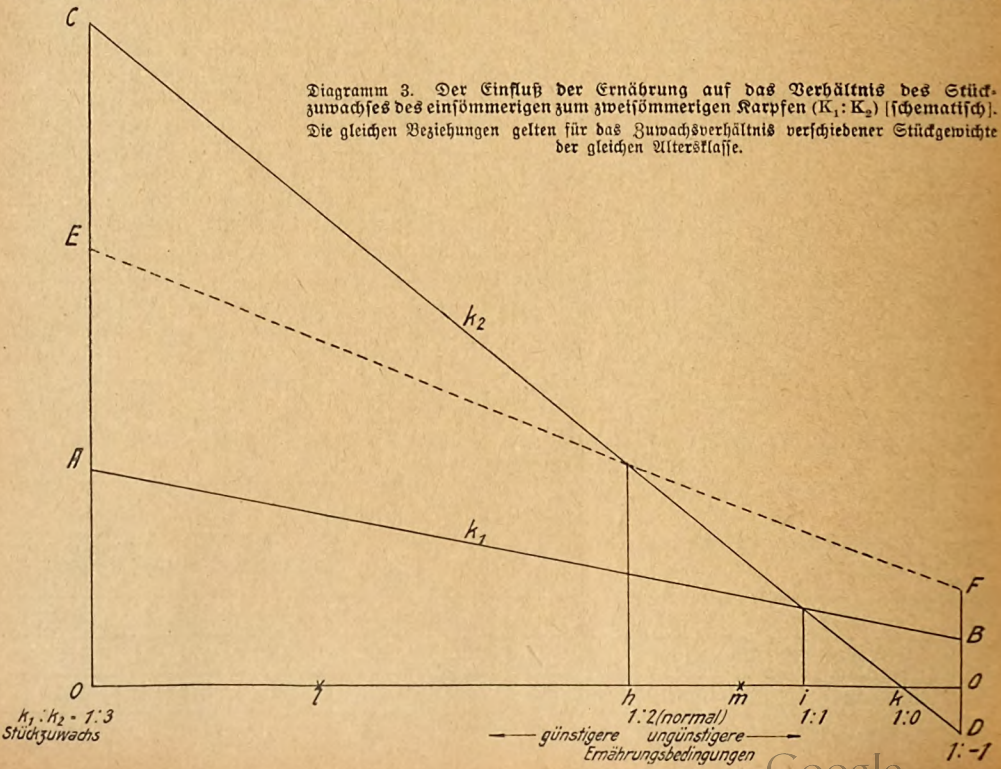


Diagramm 3. Der Einfluß der Ernährung auf das Verhältnis des Stückzuwachses des einsömmerigen zum zweisömmerigen Karpfen ($K_1 : K_2$) [schematisch]. Die gleichen Beziehungen gelten für das Zuwachsverhältnis verschiedener Stückgewichte der gleichen Altersklasse.

Digitized by Google

verlaufen müssen. Wie wir sehen, ist das nicht der Fall. Bessere Nahrungsverhältnisse gewähren dem K_2 einen Vorsprung, so daß er in E sogar 300 % vom Stückzuwachs des K_1 erreicht. Umgekehrt geht sein relativer Stückzuwachs unter schlechteren Ernährungsverhältnissen rückwärts. In i ist sein Stückzuwachs schon nicht größer als der des K_1, von da ab wird er sogar kleiner, in k tritt der „Beharrungszustand" ein, und darüber hinaus nimmt sein Einsatzgewicht sogar ab. Damit verglichen, nimmt die Wachstumskurve des K_1 einen viel weniger steilen Verlauf, sein Stückzuwachs ist lange nicht den gleichen Schwankungen unterworfen, wie beim K_2, er bleibt zwar unter günstigen Ernährungsverhältnissen weit hinter dem K_2 zurück, dafür ist er ihm aber unter minder günstigen ebenso weit überlegen, und wenn der K_2 den Beharrungszustand erreicht, trifft das beim K_1 noch lange nicht zu. Es stimmt das in vielen Punkten mit den Resultaten überein, die die oben besprochenen Versuche über den Beharrungszustand geliefert haben. Die Erklärung liegt in erster Linie in dem verschiedenen Luxus- und Erhaltungsbedarf, die beide beim K_1 viel geringer sind als beim K_2. Die gleichen Verhältnisse wie zwischen K_1 und K_2 gelten in entsprechendem Maße auch für Gewichtsunterschiede, die nicht durch das Alter bedingt sind. Auch bei K_1 und K_2 werden die relativen Zuwachsunterschiede natürlich von der schwankenden Differenz des Einsatzstückgewichtes mehr oder weniger beeinflußt werden.

Die stärkere Abhängigkeit des höheren Stückgewichtes von der Ausgiebigkeit der Ernährung wirkt sich natürlich in noch höherem Maße auf den prozentischen Stückzuwachs aus, in dem der leichtere Besatz dem schweren immer überlegen ist. Unter weniger günstigen Verhältnissen ist es also nicht bloß zwecklos, im Abwachsteich einen Besatz mit hohem Stückgewicht zu verwenden, sondern direkt unvorteilhaft und schädlich. Dann ist ein schwächerer Besatz in etwas größerer Stückzahl vorzuziehen, der einen höheren prozentischen Stückzuwachs liefert. Für den Flächenzuwachs ist ja, wie wir gesehen haben, im Abwachsjahr der prozentische Stückzuwachs der maßgebende Faktor. Es soll hier im Gegensatz zum Streck- und Brutstreckteich, wo der Erhaltungsbedarf noch nicht von so großer Bedeutung ist, ein möglichst hoher prozentischer Stückzuwachs erzielt werden, und diesen erreicht man am ehesten mit den geringeren Stückgrößen. Diese für die möglichst vorteilhafte Ausnützung des Abwachsteiches maßgebenden Beziehungen können hier nicht näher erörtert werden, ich muß hierzu auf meine Ausführungen in Nr. 34, 36 und 40 Jahrgang 1928 der Neudammer „Fischerei-Zeitung" verweisen.

Es soll damit nicht gesagt sein, daß ein schwerer K_2 unter allen Umständen zu vermeiden sei. Aber wenn wir ihn verwenden, müssen wir auch dafür sorgen, daß ihm möglichst günstige Bedingungen geboten werden, welche ihm die Erreichung eines entsprechend hohen Stückzuwachses ermöglichen. Können wir das nicht, so verdient der leichtere Besatz den Vorzug. Der Stückzuwachs und damit auch das Stückgewicht des K_2-Besatzes soll der Leistungsfähigkeit des Teiches angepaßt werden. Was mit den vorangehenden Erörterungen also ganz allgemein erwiesen werden sollte, ist die wirtschaftliche Notwendigkeit, den K_2 unter möglichst günstige Ernährungsbedingungen zu versetzen, die einen genügend hohen Stückzuwachs ermöglichen. Wir haben gesehen, daß bei K_2 und S_2 der Erhaltungsbedarf und damit der Flächenzuwachs in hohem Maße vom prozentischen Stückzuwachs bedingt ist. Die wirtschaftliche Aufgabe besteht also bei dieser Altersklasse darin, auch bei mittlerer und geringer Teichbonität solche Verhältnisse zu schaffen, die einen höheren Stückzuwachs der K_2 und S_2 ermöglichen, ohne daß hierdurch der Flächenzuwachs herabgedrückt wird, wie es durch Verringerung der Besatzzahl unbedingt eintreten würde. Das kann, wie schon gezeigt wurde, einmal durch einen gemischten Besatz geschehen und zum anderen durch die Fütterung.

Die Fütterung ist in mittleren und geringen Abwachsteichen geradezu eine Notwendigkeit, wenn nicht der Flächenzuwachs oder der Stückzuwachs oder beides unbefriedigend ausfallen soll. Damit erreichen wir zunächst eine Verbesserung der Ernährung überhaupt und dann eine bessere Ausnützung der Naturnahrung, vorausgesetzt nämlich, daß wir uns nicht auf die Fütterung des Naturalbesatzes beschränken, sondern, wie es die rationelle Fütterung unbedingt erfordert, einen zwei- bis fünfmal so hohen Futterbesatz verwenden. Schon diese Besatzsteigerung allein führt infolge der vollständigeren Ausnützung der Naturnahrung zu einer kostenlosen Steigerung des normalen Flächenzuwachses um 33 bis 100 %, der dann noch verbleibende Rest muß durch das Futter erzeugt werden. Daß mit der stärkeren Besetzung diese Flächenzuwachssteigerung unmittelbar verbunden ist, ergibt sich ohne weiteres aus den vorangehenden Erörterungen. Demgegenüber kann die Bedeutung der Naturnahrung im Karpfenfütterungsteich — im Gegensatz zum Forellenmastteich — als Ferment- und Vitaminträger, wie ich schon früher gezeigt habe, nur eine untergeordnete sein. Das gleiche gilt von der Düngerwirkung der Futterexkremente, die auch dadurch nicht größer wird, daß man sie, wie es ein Autor tut, nach dem Wassergehalt der Exkremente bewertet. (Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Der „Jahresbericht über die deutsche Fischerei".

Es ist eine alte Erkenntnis des praktischen Lebens, daß für den Staat und seine Ressorts ein gewisses Maß an Repräsentation zu den Staatsnotwendigkeiten gehört. Die Methoden einer solchen Repräsentation sind mannigfach und haben sich auch im Laufe der Jahrhunderte stark gewandelt. Brachte man in früheren Zeiten Ansehen und Würde von Staat und Regierung in erster Linie durch prunkvolle Bauten zum Ausdruck, so bevorzugt man heute mehr feinere und geistigere Methoden, zum Beispiel die Herausgabe umfassender Statistiken. In der Tat ist ja die Statistik besonders dazu geeignet, den wirtschaftlichen Reichtum des Landes und den Erfolg der staatlichen Förderungsmaßnahmen nach außen und nach innen zur wirksamen Darstellung zu bringen. So sieht man allenthalben, wie Regierung und Ministerien stattliche statistische Berichte über die verschiedensten Wirtschaftszweige und Aufgabengebiete in würdiger Ausstattung erscheinen lassen, um das Interesse der Öffentlichkeit und auch des Auslandes zu erregen oder zu verstärken. Der Nutzen einer solchen Repräsentation auch für die betreffenden Wirtschaftskreise, namentlich bei einem kleinen und deshalb leicht gering geachteten Wirtschaftszweig, liegt zu sehr auf der Hand, als daß man nähere Ausführungen darüber zu machen brauchte. Nun besteht seit einigen Jahren auch für die deutsche Fischwirtschaft ein solches amtliches Werk. In rascher Erkenntnis der hier liegenden Notwendigkeit und der grundlegenden Bedeutung eines solchen Unternehmens für alle übrigen Arbeiten hat nämlich das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft seit Überwindung der Inflation regelmäßig jährlich einen „Jahresbericht über die deutsche Fischerei" erscheinen lassen. Soeben ist der 5. Band, der Bericht über das Jahr 1928, herausgekommen. Wir benutzen dieses Jubiläum, um dem Ministerium namens der deutschen Binnenfischerei zu dem 5. Bande Glück zu wünschen und zu danken für den großen Dienst, den es mit der Herausgabe des Berichtes der deutschen Fischerei bei der Allgemeinheit bereits geleistet hat.

Der Jahresbericht hat nicht nur in führenden Fischereikreisen eine ständig steigende Beliebtheit erlangt, sondern er findet auch unter den Politikern und Wirtschaftsführern sowie im Auslande immer größere Beachtung und Anerkennung. Mit Recht hat ein Abgeordneter in öffentlicher Sitzung des Reichstages die Aufmerksamkeit auf den Jahresbericht gelenkt und ihn als vorzüglich bezeichnet. In dieser weiten Verbreitung des Jahresberichtes liegt namentlich sein unschätzbarer Wert für die Fischerei. Denn das ist ja für diesen kleinen Wirtschaftszweig die enorme Schwierigkeit, mit seinen Veröffentlichungen über die Lage und die Forderungen wirklich an weitere politische Kreise heranzukommen. Hier ist es einmal geglückt, dank der Tatkraft, dem Geschick und den großen finanziellen Opfern des Reichsernährungsministeriums. Die Berichte umfassen jeweils 400 bis 500 Seiten mit etwa 30 Beiträgen. Sicher der halbe Band besteht aus kostspieligen statistischen Tabellen. Dazu kommen zahlreiche graphische Darstellungen und Bilder aus dem Leben und Treiben der Fischerei und des Fischhandels. Man hat richtig erkannt, daß man heute das Interesse der Laien am leichtesten durch Bild und Kurve gewinnt. Ein derart ausgestatteter Band ist natürlich nicht ohne erhebliche Mittel zu schaffen. Aber man kann wohl sagen, daß diese Mittel fruchtbar angelegt sind!

Der Jahresbericht will aber nicht allein für den Laien, für den Parlamentarier, interessant sein, sondern er hat sich auch das Ziel gesetzt, gleichzeitig dem Fachmann unmittelbar praktisch zu nützen. Die fünf vorliegenden Berichte sind eine geradezu unerschöpfliche Fundgrube von Daten über die wirtschaftlichen Verhältnisse. Es ist im wahren Sinne ein „Hand- und Nachschlagebuch"!

Der amtliche Bericht für 1928 enthält eine allgemeine Darstellung der wirtschaftlichen Entwicklung der Seefischerei sowie der Binnenfischerei; letztere gegliedert nach der Fischerei in den Seen, Teichen und fließenden Gewässern, den Betriebsverhältnissen, neuen Gesetzen, den Fischereikursen und dem Organisationswesen. Es folgen Sonderdarstellungen über die verschiedenen Zweige der Hochseefischerei, die Fischindustrie, den Fischhandel, die einzelnen Seefischmärkte, den Außenhandel, die Versicherungskassen, den Eisenbahntarif, die Forschungsinstitute, die Geschäftsbedingungen für den Verkehr mit Fischen und Fischwaren, die Literatur. Von besonderem Interesse für unsere Leser dürfte einmal der allgemeine Beitrag über die Lage der Binnenfischerei sein. Auf 24 Seiten wird alles Wesentliche knapp zusammengefaßt. Aus dem speziellen Teil des Werkes heben wir hervor die Darstellung des Süßwasserfischgeschäftes auf 20 Seiten. Nach allgemeiner Kennzeichnung der Geschäftslage werden im einzelnen besprochen: Aal, Hecht, Zander, Schleie, Weißfische, Forelle; besonders eingehende Ausführungen sind dem Karpfen gewidmet. Wir freuen uns, feststellen zu können, daß diese inhaltlich fast vollständig mit dem übereinstimmen, was wir über das Karpfengeschäft zu berichten und zu urteilen hatten. Die Ausführungen sind mustergültig objektiv und werden allen Anschauungen im Rahmen ihrer Bedeutung gerecht (Kottbuser Börse, Tätigkeit des Karpfenverbandes, Preisentwicklung und -normierung). Eingehendes Zahlenmaterial dient zum Beleg des Vorgetragenen. Schließlich weisen wir noch hin auf die Bearbeitung der Ergebnisse der letzten Volks-, Berufs- und Betriebszählung (48 Seiten), in der auch die Binnenfischerei, die Zahl ihrer Betriebe, der in ihr Beschäftigten, der Wasserflächen, Boote usw. eingehend berücksichtigt sind. Wir werden auf diese interessanten statistischen Ergebnisse in einer besonderen Besprechung noch näher zurückkommen.

Wenn wir an den Jahresberichten des Reichsernährungsministeriums etwas aussetzen müssen, so ist es dies, daß nach unserem Dafürhalten der Binnenfischerei ein noch zu kleiner Raum eingeräumt worden ist, selbst wenn man berücksichtigt, daß manche Beiträge sowohl die Seefischerei als auch die Binnenfischerei betreffen. Wir glauben und hoffen aber, daß es künftighin möglich sein wird, der Binnenfischerei noch einige weitere Beiträge zu widmen. Das Ministerium kann versichert sein, daß eine solche Maßnahme allseits dankbar begrüßt werden würde.

Digitized by Google

Betrachtungen über das Karpfenjahr 1929.

Wieder ein Jahr dahin, das reich an Aufregung, reich an Verlusten, aber auch reich an Erfolgen war. Der harte Winter 1928/29 hat in einzelnen Teichwirtschaften hauptsächlich unter den Satzfischen furchtbar gewütet. Am schwersten dürfte wohl Schlesien gelitten haben, weil wir Schlesier eben den stärksten Frost auszuhalten hatten. Weit über 100 Zentner erstickter Fische sah ich an einem Teich! Ob der warme Sommer alle Verluste ausgleichen wird, ob die Karpfen- und Schleienpreise so fein werden wie im Vorjahre, ob sie anziehen werden oder gar heruntergehen?

Im allgemeinen spielt die Produktion der einsömmerigen Karpfen bei der Preisbildung eine große Rolle, und wir könnten daher trotz der hohen Lupinenpreise und Winterverluste eigentlich mit den vorjährigen Preisen zufrieden sein. Der Sommer war für den Abwachs der Fische so gut wie selten, auch für die Laichzeit der Karpfen. Haben wir bis Ende der Wachstumsperiode diese Witterung, so dürfte 1929 ein Rekordjahr werden. Die günstige Witterung während der Laichzeit mag Veranlassung gewesen sein, etwas reichlicher auszusetzen, und dürfte es viel schwachen Strich geben. Ich konnte aber auch sehr starke Mitte August schon 15 cm lange Fische feststellen. „Luxusfische" würde Herr Dr. Walter sagen, und ich denke ebenso. Oftmals ist aber auch die Größe der Karpfen auf andere Ursachen zurückzuführen. Die sehr reichlich eingesetzte Brut leidet oft an Parasiten. Je dichter die Brut steht, um so schneller ist die Verbreitung der Krankheiten und um so geringer die Naturnahrung für den einzelnen Fisch. Sichtbar, zuweilen auch unsichtbar, tritt dann ein Massensterben ein. Die wenigen übrigbleibenden Fische schwelgen infolgedessen in Nahrung und wachsen sehr schnell. Solche Fische überwintern oftmals sehr schlecht, sind daher immer mit gemischten Gefühlen zu betrachten. Daß es öfter aber auch an zu geringem Besatz liegt, dafür sei ein Beispiel angeführt: Kürzlich kam ich in eine Züchterei während des Brutabfischens. Die im Bottich befindliche Brut wurde auf 20 000 Stück geschätzt. Auf meinen Wunsch wurde nun die Brut mit Glas und Teller gezählt und auf 7000 Stück festgestellt. Zu diesem Zwecke wird die im Bottich, Zuber oder Blechwanne stehende Brut gut umgerührt und bald oben, bald in der Mitte oder unten mit gewöhnlichem Wasserglas geschöpft und tropfenweise über einen weißen Teller laufengelassen. Zählen mehrere Personen, so wird das Mittel genommen. Sind im Glase 100 Stück, so sind im Eimer, der 100 Glas hält, 10 000 Stück. Das Zählen geht also mit dieser Methode sehr schnell vonstatten. Selbstverständlich kann man hierbei nicht ganz genau zählen, aber doch genauer als auf alle anderen Arten.

Vor allem ist das ängstliche Bestreben vieler Teichwirte, so zeitig wie nur möglich auszusetzen, um möglichst große Brut zu erzielen, überflüssig. In den ersten vier Wochen wächst die Karpfenbrut normalerweise auf 3 bis 4 cm, nachher wird sie unter günstigen Bedingungen an Länge je Woche um 2 cm zunehmen. Wenn wir also 12 cm langen Strich wünschen, so erreichen wir dieses Ziel Anfang September, vorausgesetzt, daß wir Anfang Juli die Brut ausgesetzt haben. Bei sehr schlechten Teichen, bei zu starker Besetzung und ganz besonders bei kranker Brut bleibt letztere kleiner, auch wenn sie Mitte Mai geschlüpft ist.

Wer übrigens im Vorjahre meinen Rat betreffs Lupinenankauf befolgt hat, wird viel Geld gespart haben. Nicht nur, daß die Preise hoch waren, Lupinen waren kaum noch zu kaufen. Meines Erachtens wird 1930 die Lupine wohlfeiler sein.

Für Frühfische wurden gezahlt: Karpfen 2½- bis 3pfündig = 100 bis 104, Schleien (Portionsfische) = 145 bis 155. Hoffen wir, daß in Kottbus zu ähnlichen Preisen gehandelt wird.

Th. Schulze, Samitz.

Kleinere Mitteilungen.

Allgemeines.

(Wichtiges aus allen Gebieten.)

— **Merkblätter für die Fischerei.** Der heutigen Nummer ist beigeheftet ein Merkblatt über Absatzfragen, das besondere Beachtung unseres Leserkreises verdient. Die Merkblätter für die Fischerei werden herausgegeben von der Preußischen Hauptlandwirtschaftskammer und erscheinen im Verlag J. Neumann-Neudamm, von dem sie auch einzeln zu beziehen sind. Merkblatt Nr. 1 über Absatzfragen kostet 20 Rpf. Bei Bezug einer größeren Anzahl werden Partiepreise gewährt, und zwar bei Abnahme von 10 Stück je 17 Rpf, 25 Stück je 15 Rpf, 50 Stück je 13 Rpf, 100 Stück je 10 Rpf.

— **Fischverwertungs-Kursus.** Am Donnerstag und Freitag, dem 10. und 11. Oktober 1929, findet wiederum ein Kursus über Behandlung der Fische beim Fang und Versand, über Markt- und Absatzfragen usw. statt, auf den wir schon jetzt hinweisen. Die Herren Fischermeister Otto, Alt-Grimnitz/Joachimsthal, und Städtischer Verkaufsvermittler Meltzer, Berlin, sowie andere Sachverständige werden bei diesem Kursus die obigen Fragen an Hand praktischer Beispiele eingehend behandeln. Es ist beabsichtigt, diesen Kursus als Anregung und Vorbild für weitere kleinere Kurse in fischereilich wichtigen Gebietsteilen abzuhalten. Deshalb ist nicht nur die Teilnahme von Praktikern, sondern insbesondere auch von Genossenschaftsführern aus allen Teilen des Reiches erwünscht. Gelegenheit zu eingehender Aussprache wird gegeben werden. — Der Kursus beginnt in Alt-Grimnitz bei Joachimsthal und endet nach Besichtigung der Fischauktion und anderer wichtiger fischereilicher Einrichtungen in Berlin.

Anmeldungen können schon jetzt an den Deutschen Fischerei-Verein, Berlin W 9, Linkstraße 31, oder bei den zuständigen Provinzial-

Digitized by Google

Landwirtschaftskammern erfolgen. Der genauere Plan der Veranstaltung wird Mitte September bekanntgegeben.

Deutscher Fischerei-Verein.
Preußische Hauptlandwirtschaftskammer.

Personalien.

Landesökonomierat Wiedenmann, Augsburg, †. Seit 1899 Mitglied des Kreisfischereivereins für Schwaben und Neuburg hat sich der Verstorbene bis zum Jahre 1922 als Schriftführer um die Förderung dieses Vereins große Verdienste erworben. Landesökonomierat Wiedenmann übernahm dann 1922 als Nachfolger von Herrn Geheimrat Gentner den Vorsitz des Kreisfischereivereins. Als 1. Vorsitzender hat ihm das Wohl und Wehe der heimischen Fischerei besonders am Herzen gelegen, und er hat mit unermüdlichem Eifer stets die Belange seines Vereins zu wahren gewußt.

Organisation und Bildungswesen.

— **Ferienkursus in Neukuhren.** Die Seefischereistation Neukuhren des Fischerei-Institutes der Universität Königsberg veranstaltete in den Tagen vom 29. Juli bis 4. August einen Kursus zur Einführung in die Hydrographie und Biologie der Ostsee und der beiden ostpreußischen Haffe. Da die Zahl der Teilnehmer, — es waren insgesamt 26, — es nicht zuließ, den Kursus in der Station selbst abzuhalten, hatte die Gemeindeverwaltung Neukuhren entgegenkommenderweise Räumlichkeiten im Kurhaus zur Verfügung gestellt. Neben den theoretischen Vorträgen fanden mehrere Exkursionen auf die Ostsee und eine nach dem Frischen Haff statt. Wi.

— **See- und Süßwasseraquarinm in Neukuhren.** In dem Badeort und Fischereihafen Neukuhren an der nördlichen Samlandküste wurde am 9. Juli ein Schau-Aquarium eröffnet, das 35 Becken für die an der Samlandküste vorkommenden Seefische und die in den Gewässern des Samlandes lebenden Süßwasserfische enthält. Der Betrieb des Aquariums wird von der Gemeindeverwaltung Neukuhren aufrechterhalten, während die Leitung desselben und die Versorgung mit Material durch die Seefischereistation Neukuhren des Fischerei-Institutes der Universität Königsberg erfolgt. Durch den Leiter der Station, Dr. Quednau, erfolgen regelmäßig Führungen durch das Aquarium, gelegentlich dieser finden auch Vorträge über die Fische der Ostsee durch diesen statt. Während der diesjährigen Hauptsaison war der Besuch recht stark. Insbesondere ist das Interesse der Schulen an dieser Einrichtung groß. Wi.

Fischsterben und Fischkrankheiten.

— **Fischsterben.** Ochtum (Oldenb.). Ein großes Fischsterben hat in der Ochtum eingesetzt, namentlich da, wo die Delme in die Ochtum mündet. Es wird angenommen, daß vergiftete Abwässer von der Delme in die Ochtung gelangt sind. Von Fachleuten wird mitgeteilt, daß allein in der Nacht vom 19. auf den 20. Juli mehrere Zentner Fische auf der Oberfläche geschwommen haben. Der Fischereiverein Ochtum hatte in diesem Jahre allein 6000 Hechtsetzlinge ins Wasser geworfen, die wahrscheinlich ebenfalls vernichtet sind.

Freiburg i. Br. In dem in der Umgebung von Freiburg vorbeifließenden Hölderlebach wurden kürzlich Hunderte von toten Forellen gefunden. Die Ursache dieses großen Fischsterbens konnte noch nicht ermittelt werden.

Schädigungen der Fischerei.

— **Fischfrevel.** Ahlhorn (Oldenburg). Ein Bubenstück wurde bei der hinter dem Waldbaumweg belegenen staatlichen Teichwirtschaft verübt. Unberufene Hände stellten nächtlicherweise die Zuflußrohre von drei Fischteichen beim Forellenzuchthäuschen in der Nähe der Feldmühle ab. Die Folge davon war, daß annähernd 2000 Forellen eingingen. Der Oberstaatsanwalt fahndet nach dem Täter.

Limbach Sa. In den frühen Morgenstunden wurde von hier noch nicht ermittelten Dieben ein im Gebüsch liegender kleiner Fischzuchtteich abgelassen und etwa ein Zentner Karpfen gestohlen.

Langwasser (Regbez. Liegnitz). Einen großen Verlust erlitt der Brauereibesitzer Josef Lange aus Liebenthal, der die Fischerei im Dorfbach gepachtet hat. Ein hiesiger Gutsbesitzer hatte eine Anzahl leere Säcke von chemischem Dünger im Dorfbach gewaschen, wodurch dem Fischpächter sämtliche Forellen vergiftet wurden. Die Vergiftung erstreckt sich auf ein Kilometer des Dorfbaches.

Aus dem Ourtal. Ein gemeiner Fischfrevel wurde kürzlich in der Our begangen. Unterhalb des Wehres der Rellesmühle bei Dasburg hat sich infolge Ausspülung ein ungefähr sieben Meter tiefes Loch gebildet, das ein beliebter Sammelpunkt für Fische ist. Infolge der letzten Trockenheit hatten Zu- und Abfluß vollständig aufgehört, und die Fische waren in dem Teich gefangen. Die Frevler brachten nun im Wasser irgendeine Sprengmasse zur Explosion und töteten den ganzen Fischbestand. Ihre Beute war allerdings nicht sehr groß, da die verendeten Fische sofort auf den Grund versanken. Erst einige Tage später kamen sie verwest wieder zum Vorschein. Ein bis zwei Zentner Fische waren ein Opfer der Frevler geworden. Die Polizei hat sofort Nachforschungen angestellt und die Täter bereits ermittelt.

Biologie und Fischereiwissenschaft.

— **Eine neue Methode der Fischmarkierung.** Über eine neue Methode, Fische kenntlich zu machen, wird in der „Fishing Gazette" berichtet, und zwar handelt es sich hier um die Markierung von Aalen. Die Aale werden auf der Bauchhaut mit chinesischer Tusche tätowiert, nachdem zuvor der Schleim durch Reiben mit Talkpulver entfernt worden ist. Die Markierung wird mit Tätowiernadeln vorgenommen, mit deren Hilfe Tusche in die kleinen Hautwunden gerieben wird, oder man zieht mit Tusche getränkte Fäden durch die Haut und erhält dadurch bestimmte Kennzeichnungen, die die Identifizierung wiedergefangener Aale sicher ermöglichen.

Digitized by Google

Handelsnachrichten, Ein- und Ausfuhr. Statistik, Zölle.

Großhandelspreise für 50 kg Fische in RM (abgerundet) auf dem Berliner Markt im Juli 1929.
(Mitgeteilt vom Deutschen Fischerei-Verein.)

Lebende Fische	
Aale	
groß	239
groß-mittel	223
mittel	219
klein-mittel	162
klein	115
unsortiert	193
Schleien	
Portionsschleien	149
unsortiert	133
Hechte	
groß	98
groß-mittel	121
unsortiert	146
Barsche	
groß	105
unsortiert	94
Bleie	
groß	82
klein	32
unsortiert	57
Roddow	
unsortiert	65
Karauschen	
groß	126
unsortiert	111
Krebse (Schock)	
8—10 cm	3,50
10—12 „	8,30
12—14 „	26,—
unsortiert	8,80

Tote Fische	
Aale	
großmittel	160
klein	71
unsortiert	130
Zander	
groß	128
mittel	103
klein	93
unsortiert	124
Karauschen	
unsortiert	56
Schleien	
groß	61
unsortiert	88
Hechte	
groß	69
großmittel	83
mittel	100
klein	97
unsortiert	100
Barsche	
groß	69
klein	23
unsortiert	53
Bleie	
groß	44
klein	13
unsortiert	23
Roddow	
unsortiert	46
Plötzen	
groß	37
klein	12
unsortiert	26

Im Vergleich zum Vormonat Juni liegen die Preise, namentlich für Aale und Hechte, fast durchweg höher. Nur die kleineren Krebssortierungen erlitten einen Preisrückgang. — Was die Preisgestaltung im Laufe des Berichtsmonats Juli anlangt, so war sie im ganzen ziemlich ruhig bei vorwiegend etwas steigender Tendenz. Nur vereinzelt und vorübergehend zeigte sich rückläufige Preisentwicklung.

Kleinverkaufspreise in RM für ½ kg Süßwasserfische im Juli 1929.
(Durchschnittspreise.)
(Mitgeteilt vom Deutschen Fischerei-Verein.)

Königsberg.

Aale, klein, leb.	1,20	Hechte, mittelgr., tot	1,—
Aale, groß, leb.	1,80	Hechte, klein, tot	0,90
Bleie, tot	0,60	Plötzen, tot	0,35
Barsche, tot	0,65	Perpel, tot	0,40
Karauschen, tot	0,80	Weißfische, tot	0,37
Schleien, leb.	1,20	Kaulbarse	0,60
Schleien, tot	0,90	Quappen	0,80
Zander, tot	1,10		

Königsberg Pr. (Juni).

Aale, mittelgr., leb.	1,30	Zander, klein, tot	0,75
Aale, groß, leb.	1,65	Schleien, leb.	1,10
Barsche, groß, leb.	0,95	Schleien, tot	0,90
Barsche, klein, tot	0,70	Hechte, groß, tot	0,48
Bleie, groß, tot.	0,70	Hechte, klein, leb.	1,—
Bleie, klein, tot	0,50	Kaulbarsche	0 80
Zander, groß, tot	0,90	Plötzen, tot	0,45

Kiel.

Zander	1,40	Schleien	2,20
Hechte	1,20	Plötzen	0,25
Bleie	0,50		

Breslau.

Zander, groß	1,65	Hechte, tot	1,40
Zander, klein	1,10	Karpfen, leb.	1,50
Weißfische, groß, leb.	0,65	Schleien, groß, leb.	2,30
Hechte, leb.	1,40	Aale, leb.	3,20

Berlin.

Aale, leb.	2,45	Karpfen, tot	1,10
Aale, tot	1,70	Barsche, leb.	1,35
Zander, tot	1,20	Barsche, tot	0,90
Schleien, leb.	1,65	Bleie, leb.	0,95
Schleien, tot	1,15	Bleie, tot	0,65
Hechte, leb.	1,85	Plötzen, leb.	0,85
Hechte, tot	1,30	Plötzen, tot	0,45
Karpfen, leb.	1,60		

Hamburg.

Aale, leb.	2,08	Barsche, tot	0,70
Hechte, leb.	1,24	Bleie, tot	0,70
Schleien, leb.	2,58	Plötzen, tot	0,32
Zander, tot	1,08		

Leipzig.

Karpfen, leb.	1,70	Silberlachs	3,25
Karpfen, tot	1,—	Rheinlachs	4,75
Schleien, leb.	2,10	Weserlachs	3,50
Schleien, tot	1,20	Elblachs	3,50
Bachforellen, leb.	4,50	Zander	1,80
Hechte, tot	1,50	Weißfische, leb.	0,90
Aale, leb.	2,95	Weißfische, tot	0,60
Aale, tot	2,45		

Dresden.

Forellen, leb.	4,90	Schleien, leb.	1,96
Karpfen, leb.	1,64	Aale, leb.	3,24

Halle (Juni):

Spiegelkarpfen	1,70	Schleien, groß	2,15 (1,80)
Schuppenkarpfen	1,50	Portions-	2,25 (2,35)
Hechte	1,55 (1,60)	Zander, gefroren	1,20 (1,20)
Aale	3,— (2,75)	Zander	1,80 (1,70)
Forellen	3,50 (4,—)	Lachse	4,— (3,25)

Digitized by Google

München.

Forellen, leb.	3,17	Aitel	0,98
Rheinsalm	3,80	Schiede	1,03
Lachse	2,71	Barben	1,—
Hechte, leb.	1,66	Bleie	0,93
Hechte, tot	1,55	Weißfische, tot	0,40
Karpfen, leb.	1,64	Backfische, klein, tot	0,30
Schleien, leb.	1,80		
Renken, tot	1,61		

Stuttgart.

Forellen, leb.	4,35	Schleien, leb.	2,10
Hechte, tot	1,35	Bleie, tot	0,60
Karpfen, leb.	1,70	Blaufelchen	1,69

Nürnberg.

Hechte, leb.	1,40	Weißfische, leb.	0,75
Karpfen, leb.	1,40	Weißfische, tot	0,48
Schleien leb.	1,60		

Karlsruhe.

Aale	1,80	Felchen	1,85
Backfische, leb.	0,55	Hechte, leb.	1,60
Backfische, tot	0,40	Hechte, tot	1,—
Barsche	1,—	Karpfen	1,45
Bressen, leb.	1,—	Schleien	1,50
Bressen, tot	0,40	Zander	1,10

Trier:

Hechte	1,47	Barsche	1,01
Aale	1,20	Weißfische	0,75
Barben	0,88	Schleien	1,35

Mannheim:

Aale	1,80	Hechte	1,60
Karpfen	1,40	Barben	1,—
Bleie	1,—	Weißfische	0,80
Barsche	1,—	Knilbs	1,—
Backfische	0,60		

Wiesbaden:

Aale, lebend	2,35	Rheinzander	1,90
Hechte, lebend	1,50	Blaufelchen	1,90
Karpfen, lebend	1,80	Lachsforellen	3,50
Schleien, lebend	2,45	Bachforellen, lebend	4,75
Backfische, leb.	0,60	Salm	3,50
Zander	1,20		

Wichtige Entscheidungen.

Gültigkeit der nachträglichen Genehmigung eines auf weniger als zwölf Jahre geschlossenen Fischereipachtvertrages.

(Urteil des Reichsgerichts vom 4. 7. 1929 — VIII. 174/29.)

Ein auf zehn Jahre geschlossener Fischereipachtvertrag ist nach § 29 Abs. 1 des Preußischen Fischereigesetzes nur gültig, wenn der Kreisausschuß die Verpachtung auf weniger als zwölf Jahre zuläßt. Daß dieser Beschluß erst nach Erhebung des Nichtigkeitseinwandes des Pächters vom Verpächter einseitig herbeigeführt ist, beeinträchtigt nicht die Gültigkeit des Vertrages.

Vereinsmitteilungen.

— **Die Fischerinnung** Stettin hielt am 10. August ihre diesjährige Vierteljahrssitzung im Lokal Siebert, Birkenallee in Stettin, ab. Zum Obermeister wurde Kollege Wilhelm Riebe auf drei Jahre weiter gewählt. Der Fischermeister Emil Höpfner konnte auf 50 Jahre bei der Innung gleichzeitig als Schriftführer zurückblicken, ihm wurde ein silberner Trinkbecher als Geschenk verliehen. Die Fischermeister Franz Starck und Paul Walter feierten ihre 25jährige Mitgliedschaft. Der Fischerlehrling Carl Schulz ist nach bestandener Prüfung als Fischergeselle eingeschrieben worden.

F. St.

Nachrichten des Oberfischmeisters für die Provinz Hessen-Nassau.

Änderung in der Begrenzung der Fischereiaufsichtsbezirke in der Lahn. Die Stromaufsichtsbezirke der Lahn sind neu eingeteilt worden; entsprechend sind seitens des Herrn Regierungspräsidenten in Wiesbaden mit Zustimmung der Rheinstrombauverwaltung in Koblenz folgende Beamte der Wasserbauverwaltung auf den nachbezeichneten Strecken nebenamtlich mit der Fischereiaufsicht beauftragt worden:

1. der Wasserbausekretär Müller in Wetzlar (Schleuse) von Kilometer 0,00 (hess.-preuß. Grenze) bis Kilometer 70,0 (Steeden);
2. der Strommeister Zänsler in Diez a. d. L. von Kilometer 70,0 bis Kilometer 102,5 (Brücke Laurenburg);
3. der Vorarbeiter Adler in Nievern a. d. L. (Schleuse) als Stellvertreter von Kilometer 102,5 bis Kilometer 136,150;
4. der Strommeister Schüller in Koblenz-Lützel von Kilometer 136,150 bis zur Mündung der Lahn.

Die Aufsicht von Kilometer 0 bis 32 (Kreis Wetzlar) ist dem Wasserbausekretär Müller von dem Herrn Regierungspräsidenten in Koblenz übertragen.

Dr. L.

Fischmarktberichte.

Berliner Süßwasserfisch-Marktbericht (12.—18. 8.)

Die Zufuhren in Süßwasserfischen waren nur mäßige, aber doch den Bedarf deckend. Gegen Schluß der Woche kamen etwas mehr Fische an den Markt. Das Geschäft war nicht sonderlich lebhaft, genügte aber, die nicht allzu großen Eingänge in marktgängiger Ware glatt abzusetzen. Die Preise zeigten keine wesentliche Aenderung. Von Hechten blieben die kleineren und Brathechte bevorzugt. Markt- und Preislage für Schleien unverändert. Die Nachfrage nach Portionsfischen ließ etwas nach, während sich für Kochfische im Stückgewicht von 1½ bis 2 Pfund etwas mehr Meinung zeigte. Die in kleinen Mengen angebotenen Karpfen fanden zu festen Preisen willig Aufnahme. Weißfische unverändert.

Inhaltsverzeichnis dieser Nummer:

Programm der Tagungen des Vereins Deutscher Teichwirte e. V. und des Vereins Deutscher Fischhändler e. V. in Kottbus 421. — Die künstliche Maränenerbrütung 422. — Beiträge zur fischereilichen Produktionslehre 424. — Der „Jahresbericht über die deutsche Fischerei" 428. — Betrachtungen über das Karpfenjahr 1929 429. — Merkblätter für die Fischerei 429. — Fischverwertungs-Kursus 429. — Personalien 430. — Ferienkursus in Neukuhren 430. — See- und Süßwasseraquarium in Neukuhren 430. — Fischsterben 430. — Fischfrevel 430. — Eine neue Methode der Fischmarkierung 430. — Handelsnachrichten 431. — Wichtige Entscheidungen 432. — Vereinsmitteilungen 432. — Nachrichten des Oberfischmeisters für die Provinz Hessen-Nassau 432. — Fischmarktberichte 432.

Digitized by Google

SEP 17 29

Fischerei-Zeitung

...chenschrift für die gesamte deutsche Binnenfischerei, Fischzucht, Teichwirt-...ft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung und Sportfischerei

35 Neudamm, 1. September 1929 Bd. 32

...upinen
...r Qualität und Art ...lligst abzugeben (4
...x Karminski, ...erlin W 62, ...reuther Straße 38.

Lupinen,
in versch. Qualitäten, für prompt und später preiswert abzugeben. Anfragen erbeten. (6
Bornstein & Kleihorn, Cottbus.

Forellenfutter
„Salmona I" für Brut, „Salmona II"
für Setzlinge und größere Forellen.
Glänzend bewährt!
erstklassig gebrauchsfertig erfolgreich
Garnelen, vollfleischige, trockene,
Ia Dorschmehle
Ia Fleischmehle
Gelblupinen-Schrot
Ganze Gelblupinen
R. Bubeck & Sohn, Kraftfutterwerk, Stuttgart-Untertürkheim 3
Gegründet 1893 — Viele Auszeichnungen — Viele Anerkennungen

...ienteer,
...arius-Karbolineum, Katechu, ...zwerg, Kahnpech usw. liefern billigst
...nkel & Sohn, Hamburg 11, Deichstr. 42. (31

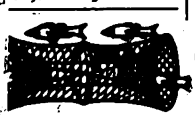
Netzsteine
D. R. G. M.
für sämtliche Netzarten, Stück 10 Pfg. Muster gegen 50 Pfg. in Marken.
W. Melnke,
Netzsteinfabrik,
Feldberg i. M.

Suche **12 Stück** gebrauchte, gut erhaltene
Fischfässer
zu kaufen. Angebote mit Preisangabe und Literinhalt unter **Nr. 603** befördert die Geschst. d. Bl.

Bei sofortiger Bestellung seuchenfreie prämiierte
Edel-Satzkrebse
enorm billig. (201
O. Kruschel, Lempelburg, Pomm.

...tterlupinen
...prompt und später ...preisw. abzugeb.
...ser & Heinrich, ...algeschäft für Lupinen, **Breslau V,** Schweidnitzer Str. 15.

Forellenfischerei
in Thür. sofort verkäuflich. Ertrag ca. 40—50 Ztr. sowie Einnahme von Sportfischern. 35 Mille erforderlich. Angebote unter **Nr. 604** befördert die Geschäftsstelle d. Bl.



...lle Arten ...schernetze
...n in sachgemäßer Aus...ung zu billigst. Preisen
...eger & Mantey, ...echanische Netzfabrik, **...bsberg a. W. 10.**

Empfehle handgearb.
Knie- und Krempstiefel
in nur anerkannt gut. Ware. Nachnahme ab hier. Anfragen Rückporto beifügen.
Wilhelm Gohlke, Klötzin, Kr. Kammin i. Pomm.

Rationell
betreiben Sie Fischzucht, wenn Sie ein Futter verfüttern mit einem
hohen Gehalt an Vitaminen.
In großem Maße sind Vitamine in Dr. Blancke's Reisfuttermehl vorhanden. Dasselbe hat hohen Nährwert, garantiert 28 bis 33 % Protein und Fett und nur 6 % Rohfaser **ohne** Zusatz der **unverdaulichen, viel Kieselsäure enthaltenen** Reisspelzen-Reiskleie und ist viel billiger als Maismehl, Lupinen usw. — Die Gutsverwaltung in G. bezog
innerhalb 11 Wochen 400 Ztr.
Dr. Blancke's Reisfuttermehl als Fischfutter
Muster und Offerte gratis von
Dr. Ernst Blancke, Bremen 3,
Postfach 34.
Der Alleinverkauf für einige Bezirke ist noch zu vergeben.

„F.-Z."-Motoren
sind die besten Fischereigehilfen
„FZ" Aussenbordmotoren
mit Momentumsteuerung, von 1,5—17 PS
„FZ" Einbaumotoren, Umsteuer-Schrauben, Wendegetriebe, 1,5—10 PS
„FZ" Seitenbordmotoren
1,5 PS, nur 8,5 kg
EFFZETT-MOTORENFABRIK
Stöckemann & Kuntze, G. m. b. H.
Berlin-Tempelhof, Ringbahnstr. 53
Aelteste u. grösste deutsche Aussenbord-Motorenfabrik

Digitized by Google

Fischerei-Zeitung Neudamm erscheint wöchentlich Sonntags. **Bezugspreis für Deutschland** monatlich zuzüglich Postgebühren **1,50 Reichsmark**, unter Kreuzband **1,80 Reichsmark**. Für das Ausland: vierteljährlich **5,50 Reichsmark**. Einzelne Nummern je Stück **0,40 Reichsmark**. In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörung, Streik oder erzwungener Einstellung des Betriebes besteht kein Anspruch auf Nachlieferung oder Rückgabe eines Entgelts. **Aufsätze und Mitteilungen sind willkommen** und an die **Schriftleitung der Fischerei-Zeitung in Neudamm, Bez. Ffo.**, zu senden. — Beiträge, für die Entgelt gefordert wird, sind mit dem Vermerk „gegen Bezahlung" zu versehen. Arbeiten, die Verfasser auch anderen Zeitschriften übergeben, werden nicht vergütet. — Unberechtigter Nachdruck wird nach dem Gesetze vom 19. Juni 1901 strafrechtlich verfolgt.

HEINRICH
BLUM
Eichstätt Bay.
Katalog frei

Gutachten i. all. Anstellgs.- u. Rechts-Angelegenheiten für Fischerei-, Jagd- u. Forstbeamte sowie in Jagd-Angelegenh. (Waffengebrauch, Beeidig.) erstattet zuverlässig
Carl Baltz, Hannover, Militärstraße 7.

Taschenbuch der wichtigsten deutschen
Wasserpflanzen
Wasserpflanzenbuch des Fischerei-Vereins für die Provinz Brandenburg. Zum Gebrauche auf Exkursionen für Schüler, Naturfreunde, Fischer und Teichwirte. Mit 48 Lichtdrucken und 4 Textbildern sowie einem Verzeichnisse der volkstümlichen Namen. Von Friedrich Schikora. **Leinen geb. 3 RM.**
Zu beziehen durch jede Buchhandlung
Verlag von J. Neumann-Neudamm

Die Nachwirkung
die man bei einer ausgiebigen Thomasmehl-Teichdüngung erzielt, ist im allgemeinen fast ebenso hoch wie der erste Ertrag;
beim Thomasmehl
erreicht man, wie Professor Demoll berichtet, im Durchschnitt im 2. Jahr immer noch ca. 80% der Ertragssteigerung des Vorjahres. Durch den hohen Kalkgehalt des Thomasmehls verhindern Sie außerdem eine zu geringe Alkalität Ihrer Teiche und dadurch das Überhandnehmen von Binse, Schilf und Schachtelhalm. Wir sind gern bereit, Ihnen weitere Auskünfte zu geben.

Verein der Thomasmehlerzeuger
Berlin W 35

Otto Ebel
Palmnicken, Ostpr.
Gegr. 1887

Fischerstiefel

Solideste Handarbeit!
Spezialität:
Kropfnahtlose Wasserstiefel
(aus einem Stück Leder)
Fordern Sie Preiskurant und Referenzen.

Digitized by Google

Fischerei-Zeitung

Wochenschrift für die gesamte deutsche Binnenfischerei

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner der Theorie und Praxis
von Dr. Emil Walter, Wielenbach, Oberbayern

Organ des Deutschen Fischereivereins, Preußischen Fischereiverbandes und Vereins Deutscher Teichwirte sowie des Zentral-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein, des Fischerei-Vereins für die Provinz Sachsen und Anhalt, des Fischerei-Vereins für Westfalen und Lippe, des Provinzial-Fischereivereins Hannover, des Fischerei-Vereins für den Regbez. Kassel, des Sächsischen Fischerei-Vereins, des Thür. Fischerei-Vereins, Nachrichtenblatt des Oberfischmeisters für die Provinz Niederschlesien, des Oberfischmeisteramtes Swinemünde, des Oberfischmeisteramtes für Hessen-Nassau, Kassel, des Oberfischmeisterbezirks Pillau, Organ des Verbandes der Kleinfischer des Haffs und Nebengewässer, des Verbandes mittelpommerscher Berufsfischer, Sitz Podejuch.

Nr. 35 **Neudamm, 1. September 1929** **Bd. 32**

Modeschwankungen auf dem Fischmarkte.

Von Landwirtschaftsrat **Dr. H. Mehring**, Breslau.

Man kann von gewissen Mode-Erscheinungen reden, die in ihrer Auswirkung nicht nur den Fischmarkt treffen, sondern neben dem Handel auch den Fischer und Teichwirt und letzten Endes die Fischereiwirtschaft beeinflussen. So erinnern sich die sogenannten ältesten Leute der lebenden Fischergeneration noch der Zeit, als in Berlin der böhmische Karpfen große Mode war und demgegenüber der schlesische Karpfen galizischer Herkunft zurückstehen mußte. Viele Zentner, ganze Ernten haben damals ihren Weg aus Schlesien nach Böhmen genommen, und weil der böhmische Karpfen einen höheren Preis erzielte, konnte der schlesische Karpfen diesen Veredlungsverkehr ohne Schaden des Teichwirtes vertragen und erschien von Böhmen aus als Böhme auf den Märkten, unter denen auch der Berliner Markt zu finden war.

Seit Jahrzehnten ist der schuppenarme Karpfen der begehrtere Fisch auf dem Markt; je weniger Schuppen, für desto besser wird er gehalten. Der Händler muß dem Bedürfnis der Köchinnen Rechnung tragen, der Karpfenteichwirt muß seine Zucht darauf einstellen, und wir sehen, wie selbst der gute, feste Dreizeiler hinter dem schuppenarmen oder schuppenlosen Karpfen im Ansehen zurücksteht. Feinschmecker und Kenner behaupten, daß der Schuppenkarpfen, der seine Zuchtstätten und auch seine Liebhaber behalten hat, im Geschmack dennoch der beste aller Karpfen sei. Über den Geschmack läßt sich nicht streiten, aber die Mode kann sich mal wieder ändern, und vielleicht erlebt die nächste Generation diesen Umschwung, so daß der Schuppenkarpfen wieder zu Ehren kommt. Namhafte Züchter haben längst experimentell festgestellt, daß der Schuppenkarpfen in seiner Lausitzer Hochzucht ebenso schnellwüchsig sein kann wie der Spiegelkarpfen; jedoch hat er nur da seine Freunde finden können, wo er eigentlich beheimatet ist.

Vor dem Kriege war es selbstverständlich, daß bei der Karpfenernte die Fische nach Größen gebracht wurden und nach Größen verschieden bewertet wurden, so daß es sich für den Teichwirt immer lohnte, zu bracken; denn die schweren Fische erzielten Preise, die bis zu 15 oder gar 25 Mk. über dem früheren Mittelpreise von 65 Mk. lagen. Es war ja auch natürlich, daß die schwereren Fische höhere Preise hatten, weil ihre Aufzucht in unseren damaligen, meistens noch nicht intensivierten Betrieben wenigstens ein Jahr länger im Umtriebe stehen mußte, folglich mehr Kosten verursachte. Diese Unterscheidung nach Größen läßt sich übrigens auf die alte Zeit zurückführen, als die Dezimalwaage noch unbekannt war und die Fische überhaupt nicht gewogen, sondern nur nach Stück und Größe gewertet wurden; man verkaufte schockweise kleinen Brack, Mittelbrack und großen Brack.

Zur Zeit des Weltkrieges, besonders als die Fische durch die Kriegsgesellschaft für Teichfischverwertung erfaßt und zwangsbewirtschaftet wurden, kam es nicht mehr darauf an, große Fische von kleinen Fischen im Preise zu unterscheiden, der Preis wurde gewaltsam festgesetzt, und nun hatte der Züchter und Teichwirt nur sein Augenmerk darauf zu richten, daß er möglichst viele Zentner aus seinen Teichen herausbrachte. Erst nach und nach stellte sich der Markt wieder um, und heute haben große Karpfen wiederum den Vorzug vor mittlerer und kleinerer Ware, wenn auch dafür Liebhaber zu finden sind. Besonders gibt es in Berlin immer noch Liebhaber der sogenannten Franzosen; jedoch stammten auch diese nicht immer aus Frankreich, sondern mancher brave Lausitzer Schuppenkarpfen, der das vorgeschriebene Alter und den nötigen Rogen besaß, ohne in der drangvoll fürchterlichen Enge seines Teiches schwerer als zwei Pfund geworden zu sein, hat sich nachher als Franzose aufgespielt. Auch das

Digitized by Google

fällt in die Zeit ohne Intensivierung der Betriebe, als die mehrfache Übersetzung zu dem soeben geschilderten Wachstumsmißerfolg führen mußte.

Als vor 20 bis 25 Jahren der Karpfen einen schlechten Markt hatte, während die Schleie gut begehrt und bezahlt war, ließen sich viele Teichwirte verführen, den Schleienbesatz über den Karpfenbesatz hinaus, sozusagen ins Unendliche, zu steigern. Sobald aber die Schleie die nötige Nahrung nicht findet, nimmt sie das, wovon der Karpfen vornehmlich leben sollte, und wird damit zum Nahrungskonkurrenten des Karpfens. Beide Fischarten finden dann nicht ihr Recht, und keine Verstärkung der Futtergabe kann dem Übelstande abhelfen. Man sagt zwar, daß der Karpfen einen Teil seiner Futternahrung unverdaut an das Wasser wieder abgibt, und daß die Schleie diese Abfälle nochmals durcharbeiten soll und auf diese Weise die Brosamen verwertet, die von der Herren Tische fallen. Wie weit diese Ansicht richtig ist, ist noch nicht hinreichend belegt und ergründet.

Im Westen unseres Vaterlandes nimmt die Schleie auf den Speisekarten einen breiten Raum ein und wird mehr begehrt als der Karpfen. Die Schleie gedeiht aber auch in den wenig ausgedehnten Teichen des Westens aus klimatischen Gründen sehr gut, und außerdem zieht der Holländer in seinen Grachten Schleien in großen Mengen, die er zu jeder Jahreszeit mit Reusen leicht erbeuten kann. Daß die Schleie mit Reusen leicht zu fangen ist, erleuchtet schon daraus, daß der Fabrikant und Händler von Fischereigeräten unter den Reusen die einfache gewöhnliche Vollreuse auch als Schleienreuse in der Preisliste hat. Ziegeleilöcher und Altwässer, die wegen der Unebenheit ihres Bodens nur schwierig und ohne großen Erfolg mit dem Zugnetz befischt werden können, geben einen guten Schleienfang in Reusen, wenn man anderseits durch richtige Besetzung und Pflege für hinreichenden Vorrat an Schleien gesorgt hat.

In früheren Zeiten herrschte der Aberglaube, sowohl bei Forellen wie bei Schleien, daß der kleinere Fisch schmackhafter sei als der größere. Dieser Aberglaube wurde auch wohl verstärkt durch die Möglichkeit, aus einem Pfund Schleien geringerer Größe mehr Portionen machen zu können als aus dem gleichen Gewicht größerer Fische. Heute verlangt der Markt größere Schleien; denn die Schleie tritt in Gaststätten und im Haushalt mehr als Einzelgericht auf, während wir sie früher als Zwischengang bei großen Festessen sehr häufig antrafen, und da legte man keinen besonderen Wert darauf, ein recht großes Exemplar auf dem Teller zu haben, denn es gab ja nachher sonst noch was, und der Braten war die Hauptsache der Mahlzeit. Nun bemerkt der Beobachter des Marktes, daß die Schleie im Herbst, wenn sie in großen Mengen aus den Teichwirtschaften kommt, im Osten weniger begehrt ist als der Karpfen, dagegen hat zweifellos die Nachfrage nach Schleien in der Sommerzeit ganz erheblich zugenommen. Was es in der Sommerzeit an Schleien gibt, ist Reusenfang aus stillen Gewässern, dagegen kann der Teichwirt im Sommer nicht liefern, weil er seinen Teich nicht anrühren kann. Die Fischmeister in den Teichwirtschaften sind auch an den Reusenfang nicht so gewöhnt wie der Fluß- und Seenfischer. Hier liegt aber ein Geschäft, das der Teichwirt sich nicht entgehen lassen sollte, denn wir sind als Teichwirte ebensogut Geschäftsleute wie der Händler, und wenn wir ein Bedürfnis des Marktes erkennen, so sollen wir ihm folgen, soweit es ausführbar ist. Man dürfte kaum zweifeln, daß der eine oder der andere Teichwirt das Herz hätte, Schleien von mittlerer Größe im Herbste auszusortieren, Fische, die noch nicht ganz portionsreif, anderseits als Besatz aber schon reichlich stark sind, diese Schleien im Frühjahr in einem Teiche neben Karpfen und kleinen Schleien als überzähliger Besatz unterzubringen, um sie dann mit Reusen während des Sommers herauszufangen. Legt man Vollreusen im Teiche aus, so wird man nicht immer befriedigende Fänge haben, legt man aber durch Kraut und Schilf enge Schneisen von der gewöhnlichen Schnittbreite der Handsense und legt dann die Reusen in der Richtung dieser Schneisen in die Schneisen hinein, bedeckt auch die Reuse etwas mit Schilf, woran es ja im allgemeinen nicht fehlen wird, so sind die Reusen gut fängig, und es wird sich für mühsame Leute lohnen, dem Handel und dem Markte auf diesem Wege gefällig zu sein, während dadurch zugleich der Teich von seinem Überbesatze befreit wird und der Karpfenertrag trotz dieses Experimentes auf gleicher Höhe bleiben kann.

Wenn die Einschaltung eines derartigen Sonderbetriebes in der Großteichwirtschaft umständlich erscheinen mag, so dürfte der Kleinteichwirt es auf den ersten Blick ebenfalls als für seinen Betrieb ungeeignet betrachten. Wenn er aber beim Einkauf seiner Besatzfische große Schleien haben oder sie aus einer benachbarten Großwirtschaft beziehen kann, so kann sich für ihn der Mehrgewinn in seiner Jahresrechnung doch viel deutlicher auswirken als in der Großteichwirtschaft. Für den Bewirtschafter kleiner und kleinster Teiche, Ziegeleilöcher und Altwässer, für den es nicht so sehr auf die genau eingestellte Besatzziffer ankommt, bietet sich auch häufig Gelegenheit, gerade etwas schwereren Besatz aus Fischhandlungen zu kaufen, die heute die sehr schwachen, noch nicht ganz portionsreifen Fische aus unsortierten

Digitized by Google

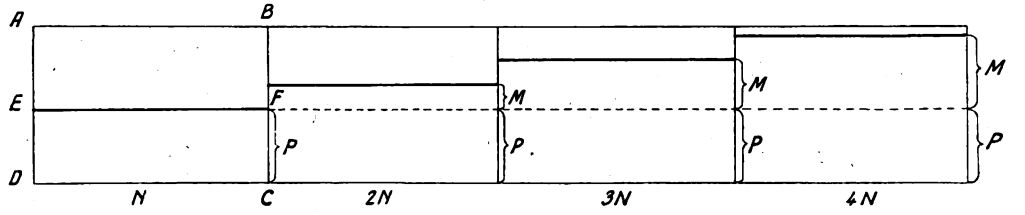
Lieferungen nicht gut absetzen können und deshalb die aussortierten Schleien gern zu Besatzzwecken wieder abgeben werden, außerdem Schleien wegen ihrer größeren Zählebigkeit auch dann noch Wert als Besatzfisch haben, wenn sie schon den Weg durch mehrere Hände hinter sich haben. Unter Umständen ist auch derselbe Händler, der solche Besatzfische geliefert hat, nachher freudig bereit, die Sommerfische aus Reusenfängen zu kaufen.

Beiträge zur fischereilichen Produktionslehre.

Aus der bayerischen teichwirtschaftlichen Versuchsstation Wielenbach.
Von Dr. E. Walter. (Schluß.)

Ich habe auch diese Ergebnisse nochmals in schematischer Form graphisch darzustellen versucht. In Diagramm 4 stellt A, B, C, D die im Teich vorhandene Gesamtmenge an Naturnahrung dar, der Teil E, F, C, D = P denjenigen Anteil, der vom Normalbesatz aufgenommen wird. Dieser Anteil ist natürlich abhängig von dem, was man unter „Normalbesatz" versteht. Er wird um so geringer ausfallen, je größer, und um so größer, je geringer der verlangte Stückzuwachs ist. Bei Vervielfachung des Normalbesatzes steigt die Ausnützung — der mehr ausgenützte Anteil ist durch M bezeichnet — in wachsendem Maße an und erreicht das Maximum ihres Anstiegs je nach Altersklasse und Produktionsstufe im drei-, vier- oder fünffachen Normalbesatz; im Diagramm ist der vierfache angenommen. Auch vom Maximum an bleibt noch ein kleiner unausgenützter Rest, der aber so dünn verteilt ist, daß seine Ausnützung bei weiterer Besatzvermehrung praktisch nicht mehr ins Gewicht fällt. Im Diagramm ist der durch den vierfachen Normalbesatz ausgenützte Teil der Naturnahrung in Anlehnung an das Ergebnis der Wielenbacher Versuche mit K_1 doppelt so groß als beim Normalbesatz, also zu 2 P und die Mehrausnützung für 2, 3 und 4 N zu je $^1/_3$ P angenommen.

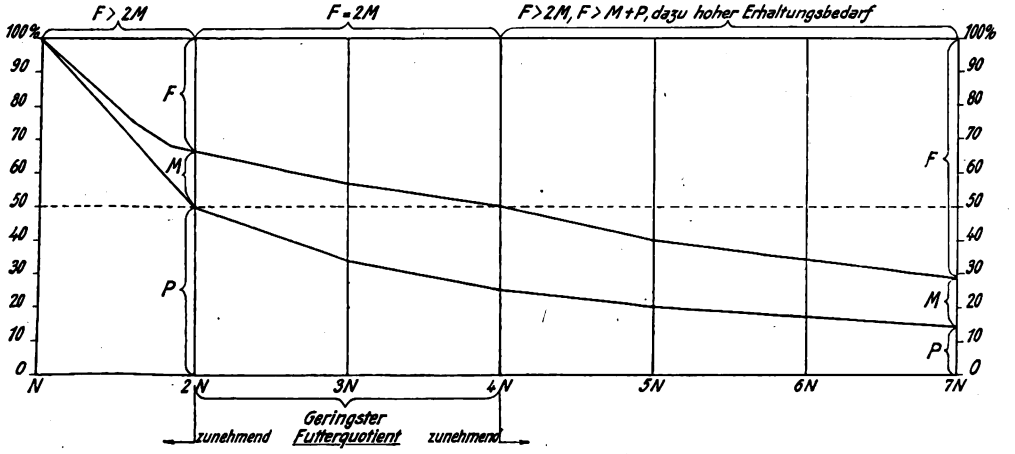
Diagramm 4. **Der Einfluß der Besatzmenge auf die Ausnützung der Naturnahrung (schematisch).** ABCD gesamte Naturnahrung, **EFCD der vom „Normalbesatz" ausgenützte Teil der Naturnahrung (P), M der vom doppelten Normalbesatz (2N) usw. über P hinaus ausgenützte Teil der Naturnahrung.**



M in 2N = $^1/_3$ P, in 3N = $^2/_3$ P, in 4N = $^3/_3$ P.

Bei der Fütterung tritt nun ein dritter Anteil, das Futter, hinzu. Das prozentische Verhältnis des auf das Futter entfallenden Zuwachses zu den beiden anderen Anteilen ist in Diagramm 5 dargestellt. Es wird bezeichnet durch die Abschnitte auf

Diagramm 5. **Prozentische Anteile am Gesamtzuwachs bei der Fütterung (schematisch) P der vom Naturalbesatz (N) ausgenützten Naturnahrung, M der vom Mehrbesatz (2N usw.) über P hinaus ausgenützten Naturnahrung, F des Futters.**



Digitized by Google

den Senkrechten, und zwar ist wieder der unterste Abschnitt P der Zuwachsteil, der auf den vom Normalbesatz ausgenützten Teil der Naturnahrung entfällt, der mittlere M der Zuwachsteil, der auf den vom jeweiligen höheren Besatz über P hinaus ausgenützten Teil der Naturnahrung entfällt, F der Zuwachsanteil, der jeweils durch das Futter produziert werden muß. Wir nehmen auch in diesem Falle das Besatzoptimum beim vierfachen Normalbesatz an.

Wir erhalten also unter den angegebenen Voraussetzungen folgende

Prozentische Verteilung für F, M und P

	N	2 N	3 N	4 N	5 N	6 N	7 N
F	—	33,3	44,5	50	60	66,6	71,4
M	—	16,7	22,2	25	20	16,7	14,3
P	100	50,0	33,3	25	20	16,7	14,3

Es ergibt sich folgendes. Der Zuwachsteil, der auf die vom Naturalbesatz ausgenützte Naturnahrung entfällt, also P, wird mit steigendem Futterbesatz immer geringer. In genau demselben Maße würde der Futterzuwachsteil F wachsen müssen, wenn nicht der gesteigerte Futterbesatz eine wachsende Mehrausnützung der Naturnahrung zur Folge hätte, durch deren Zuwachsanteil M der Futteranteil entlastet wird. In diesem Zuwachsanteil M, der vom vermehrten Futterbesatz ganz kostenlos herausgeholt wird, liegt der Hauptvorteil der Fütterung. Die Fütterung ist nur dann vorteilhaft, wenn einerseits dieser Anteil M gegenüber dem Futteranteil F bereits wesentlich ins Gewicht fällt, und solange anderseits der Futteranteil den Naturnahrungsanteil P + M nicht überwiegt.

Bei geringem Mehrbesatz ist der prozentische Anteil von M nur gering, F ist größer als 2 M, da erfahrungsmäßig die Fische, solange die Konkurrenz noch gering ist, sich in erster Linie an das bequem zu erreichende Futter halten und die Naturnahrung vernachlässigen. Erst vom doppelten Normalbesatz ab erreicht M eine solche Größe, daß F dadurch wesentlich eingeschränkt wird, es wird gleich oder kleiner als 2 M. M erreicht im Diagramm sein Maximum mit 25 % am Gesamtzuwachs beim vierfachen Normalbesatz, wodurch der entsprechende Futteranteil um ein Drittel herabgedrückt wird. Die Zone zwischen dem doppelten und vierfachen Normalbesatz ist also die Zone des niedrigsten Futterquotienten. Vom vierfachen Normalbesatz ab sinkt zwar nicht die absolute Größe von M, wohl aber sein prozentischer Anteil am Gesamtzuwachs. Die Folge ist, daß von nun ab der prozentische Anteil des Futters am Gesamtzuwachs, der beim vierfachen Normalbesatz erst die gleiche Höhe der Naturnahrungsanteile P + M erreicht, wieder über 2 M hinauswächst und sogar den Anteil P + M überwiegt. Da der Ausnützungsquotient für das Futter allein, also für den Teil F, natürlich höher liegt als für P + M, da außerdem von nun ab der Erhaltungsbedarf stark zunimmt, so nimmt auch der Futterquotient zu, und zwar bald in einem so hohen Maße, daß trotz des wachsenden Gewichtsertrages die Fütterung ganz unrentabel wird.

Eine „Stallfütterung" ist also beim Karpfen ganz unrationell und auch in der Praxis immer gescheitert. Die Ausnützung des Futters allein ist unbefriedigend. Die Karpfenfütterung ist an die natürliche Weide gebunden und kann nur in einer Beifütterung bestehen. Sobald durch das Futter mehr als zwei Drittel des Mehr- oder „Futterzuwachses" (F + M) gedeckt werden müssen, also sowohl bei zu geringem als auch bei zu großem Futterbesatz, oder sobald der Futteranteil den Naturnahrungsanteil (P + M) überwiegt, wird die Futterausnützung mangelhaft. Das Besatzoptimum liegt je nach der Qualität der Teiche etwa beim zwei- bis fünffachen Normalbesatz. Zum gleichen Resultat ist auch die praktische Erfahrung gelangt. Wenn sie daraus aber den Schluß gezogen hat, daß noch ein Naturnahrungsanteil von 20 bis 25 % genüge, um eine gute Futterausnützung zu erzielen, so trifft das nach unserer jetzigen Erkenntnis nicht zu. Die Futterausnützung sinkt schon, sobald der Naturnahrungsanteil unter 50 % herabgeht, und anderseits, sobald er über 67 % hinaufgeht. Der optimale Futteranteil liegt also innerhalb sehr enger Grenzen, da er nicht über ½ und nicht unter ⅓ der Gesamtnahrung betragen soll. Die Erklärung der anscheinenden Widersprüche zwischen dem optimalen Futterbesatz und dem optimalen Futteranteil liegt, wie oben gezeigt, in der durch die Wielenbacher Versuche nachgewiesenen, mit steigendem Futterbesatz steigenden Ausnützung der Naturnahrung.

Aber auch bei der Fütterung hängt der Erfolg nicht bloß von der Höhe des Futterbesatzes, sondern auch noch in hohem Maße von der Zusammensetzung des Besatzes ab. Diese Frage müssen wir zum Schluß noch untersuchen. Auch hier ergeben sich nämlich, wie bekannt, wesentliche Unterschiede in der Ausnützung des Futters, aber auch, wie weniger bekannt, im Stückzuwachs, je nach der Zusammensetzung des Besatzes. In dem Versuchsplan 1928 sind vergleichende Fütterungen mit derselben Futtermenge bei alleinigem K_2-Besatz und bei gemischtem Besatz enthalten (Tabelle H). Die Gleichwertigkeit des gemischten Besatzes wurde in der Weise erzielt, daß an Stelle eines Drittels

Digitized by Google

des K_2-Besatzes die doppelte Anzahl K_1 eingesetzt und der zu erwartende größere Stückverlust an K_1 noch durch einen um ein Sechstel höheren Aufschlag berücksichtigt wurde. Die Zusammensetzung betrug demnach bei alleinigem K_2-Besatz 360 K_2, bei gemischtem Besatz 240 K_2 und 280 K_1 je Hektar, abgesehen von dem geringen Nebenbesatz von 80 S_2, der überall gleich blieb. Für die drei Teiche, die nur mit K_2 besetzt waren, ergab sich ein Stückzuwachs von 663, 660, 618, im Mittel 647 g bei 243, 244 und 228, im Mittel 238 kg Hektarzuwachs und einem Futterquotienten von 4,6, 4,5 und 5,2, im Mittel 4,8. Der Stückzuwachs war also nur mäßig gesteigert gegenüber der bloßen P-Düngung ohne Fütterung mit gemischtem Besatz, wo er im Mittel 556 g betrug. In den gefütterten Teichen mit gemischtem Besatz trat sowohl im Stückzuwachs wie im Hektarzuwachs eine Steigerung ein. So ergab der Normalteich 74 der Gruppe V mit der gleichen Futtereinteilung 794 g Stückzuwachs bei 286 kg Hektarzuwachs und dem wesentlich niedrigeren Futterquotienten von 3,4. Soll in Wielenbach ein Stückzuwachs von über 750 g beim K_2 erreicht werden, so muß schon der relative Futteranteil wesentlich über den optimalen von 33 bis 50% hinaus gesteigert werden, womit aber nach allen bisherigen Erfahrungen die Futterausnützung stark herabgedrückt wird.

Die größte Steigerung von Hektarzuwachs und Futterausnützung können wir, wie es nach dem Vorhergesagten selbstverständlich ist, sowohl in den Abwachsteichen als auch in den Streckteichen durch Brut von K und S erzielen. Hierzu sei nur als Beispiel angeführt, daß im Jahre 1928 in Wielenbach im 2,5 ha großen Streckteich durch gleichzeitigen Anfall von K- und S-Brut ein Futterquotient von 1,5 bei einem Hektarzuwachs von 752 kg und im wesentlich schwächer besetzten und gefütterten 5,5 ha großen Abwachsteich, trotz nicht unbeträchtlicher Verluste infolge Kiemenfäule, durch K-Brut ein Futterquotient von 1,4 bei einem Hektarzuwachs von 343 kg, im Jahre 1927 im Streckteich durch beträchtlichen Anfall von S-Brut sogar ein Futterquotient von 1,3 bei 572 kg Hektarzuwachs erreicht wurde. In etwas geringerem Ausmaß gilt das gleiche von K_1 und S_1, da auch bei ihnen der Luxusbedarf und Erhaltungsbedarf noch wesentlich geringer sind als bei älteren Fischen. Die Erkenntnis der Vorteile des gemischten Besatzes setzt sich auch in der Praxis immer mehr durch. Auch hierzu möchte ich ein Beispiel anführen. Als ich den Teilnehmern des Ausflugs der D.L.G. 1929 an den Wielenbacher Teichen die Vorteile des gemischten Besatzes auseinandersetzte, teilte uns Herr Zwilling aus Edencina, Jugoslawien, mit, daß er durch Umstellung seines früher schon intensiv bewirtschafteten Klassenbetriebs auf gemischten Besatz den Jahreszuwachs seiner Teiche um 1000 Zentner gesteigert habe.

Durch den gemischten Besatz kann also, wenn er richtig zusammengesetzt ist, Futterausnützung, Stückzuwachs und Hektarzuwachs wesentlich verbessert werden. Wo es angängig ist, sollten deshalb in die Abwachsteiche zu den K_2 und S_2 auch jüngere Altersklassen beigegeben werden.

Bei diesem Mischbesatz ist aber das Verhältnis der verschiedenen Altersklassen zueinander keineswegs gleichgültig. Allem Anschein nach haben wir es auch durch Änderungen dieses Verhältnisses in der Hand, bestimmend auf den Zuwachs der K_2 und S_2 einzuwirken. Einen Beleg dafür gibt uns die Gruppe XI der Futterteiche (die drei letzten in der Tabelle H). Bei der Abfischung derselben war ich überrascht über den für hiesige Verhältnisse sehr hohen Stückzuwachs der K_2. Der Hektarzuwachs und der Futterquotient weichen zwar nicht wesentlich von dem normalen ab, dafür stieg aber im Teich 92 mit der normalen Futtermenge der Stückzuwachs der K_2 um nahezu 400 g über den des Normalteiches 74, selbst in dem Teich 91 mit der halben Futtermenge geht er noch über den des Normalteiches 74 hinaus. Von dem noch ein wenig höheren Stückzuwachs des K_2 in Teich 71 mit der anderthalbfachen Futtermenge soll hier abgesehen werden, da er, wie immer bei zu hohem relativen Futteranteil, mit einem zu hohen Futterquotienten erkauft ist. Worin ist nun in diesen Fällen der hohe Stückzuwachs begründet? Wie schon öfters hat auch hier der Zufall wieder

H. Abhängigkeit des Stückzuwachses des K_2 von der Zusammensetzung des Besatzes.

Teich	Besatz	Blaue Lupine kg	Zuwachs je ha	Absoluter Futterquotient	Stückzuwachs		
					K_2	K_1	$K_2 + K_1$
Mittel für 3 Teiche	360 K_2 + 80 S_2	600	238	4,8	647	—	—
Normalteich 74	240 K_2 + 280 K_1 + 80 S_2	600	286	3,4	794	346	1140
91	120 K_2 + 280 K_1 + 60 S_2	300	190	3,8	912	350	1262
92		600	293	3,3	1188	514	1702
71		900	288	5,1	1244	475	1719

Digitized by Google

eine Rolle gespielt. Der gemischte Besatz ist bisher in allen Jahren in Wielenbach so zusammengesetzt worden, daß auf 1 K_2 1 K_1, von einem geringen Stückzuschlag für den größeren Verlust der letzteren abgesehen, entfiel. Auch in Gruppe V sollte so verfahren werden. Es sollten dabei aber zugleich die Wachstumsunterschiede zwischen vorgewachsenen und zurückgebliebenen K_2 geprüft werden. Es wurden deshalb diese Teiche zur Hälfte mit ausgesuchten K_2 von etwa $1^1/_4$ Pfund besetzt, deren Stückgewicht etwa ¼ Pfund über dem des in den sonstigen Versuchen verwendeten K_2-Besatzes lag. Aus einem später abzufischenden Hälter sollte dann die andere Hälfte K_2 mit dem geringen Stückgewicht von ½ Pfund nachgesetzt werden. Aus Gründen, die hier nicht interessieren, mußte das später unterbleiben, so daß die Teiche nur noch unter sich verglichen werden konnten. Gerade weil aber der Teich 92 im Hektarzuwachs und Futterquotient nicht wesentlich von dem Normalteich 74 mit der gleichen Futtermenge und Futterverteilung abweicht, liegt es nahe, nach den Ursachen des weit überlegenen Stückzuwachses der K_2 zu forschen. Zu einem Teil ist derselbe natürlich auf das um ¼ Pfund höhere Einsatzgewicht zurückzuführen, zu einem anderen Teil auf den größeren relativen Futteranteil, da ja die gleiche Futtermenge auf einen um 120 K_2 verminderten Hektarbesatz entfiel. Der letztere konnte aber nicht ausschlaggebend gewirkt haben, denn eine Steigerung des Futteranteiles setzt, wie die Wielenbacher Versuche übereinstimmend gezeigt haben, die Futterausnützung bei dem zu gleichen Teilen gemischten Besatz herab, was bei diesen Versuchen durchaus nicht der Fall war. Ich kann demnach die Ursache im wesentlichen nur in der anderen Zusammensetzung des gemischten Bestandes erblicken, dessen Verhältnis im Teich 74 1 K_1 : 1 K_2, im Teiche 92 aber 2 K_1 : 1 K_2 oder richtiger 1 K_1 : ½ K_2 war.

Unter der Voraussetzung, daß diese Annahme sich als zutreffend erweist, würde sich daraus ergeben, daß der K_2 unter sonst gleichen Verhältnissen im Stückzuwachs um so mehr begünstigt wird, je mehr in dem Verhältnis der Stückzahlen der K_1 überwiegt. Das würde mit den Erfahrungen Blumes übereinstimmen, der mir mitteilte, daß er, um einen möglichst hohen Stückzuwachs seiner zurückgehaltenen K_3 zu erzielen, in den Abwachsteichen in der Regel das Verhältnis von 1 K_3 : 2 K_2 innehalten müsse, daß aber unter Bedingungen, die er noch nicht genau formulieren könne, auch Abweichungen von diesem Verhältnis sich als notwendig erwiesen. Hugo Opitz spricht sogar in einer Veröffentlichung von einem Verhältnis von 1 K_3 : 4 bis 7 K_2. Was für das Verhältnis der K_3 : K_2 gilt, würde natürlich auch im Abwachsteich für das Verhältnis der K_2 : K_1 Geltung haben. Treffen alle diese Voraussetzungen zu, so wäre uns damit ein Mittel an die Hand gegeben, um den vielerorten mangelhaften Zuwachs der älteren Fische auch unter mittleren und weniger günstigen Produktionsverhältnissen zu verbessern, ohne gleichzeitig den Flächenzuwachs und die Futterausnützung zu beeinträchtigen. Selbst wenn wir es nicht überall anwenden können, wäre seine Kenntnis doch von prinzipieller Bedeutung.

Freilich, einstweilen handelt es sich hierbei nur um Annahmen, die aber wichtig genug sind, um eine gründliche experimentelle Nachprüfung zu rechtfertigen. Treffen sie zu, so ist anzunehmen, daß uns das Experiment auch den Hinweis für die Änderung des Mischungsverhältnisses liefern wird, das sehr wahrscheinlich von der nach Quantität und Qualität verschiedenen Produktion der Teiche, der auch gewisse Unterschiede in der natürlichen Nahrung der verschiedenen Altersstufen des Karpfens entsprechen würden, abhängig sein wird.

Wie schon aus dem Obigen hervorgeht, gehören diese Grundsätze der Besatzregulierung zum Teil schon zum Erfahrungsschatz einzelner Praktiker, zum Teil werden sie in dem nachgewiesenen Zusammenhang auch als Selbstverständlichkeit erscheinen. Der Gesamtheit der Teichwirte und der teichwirtschaftlichen Lehre sind sie aber bis heute fremd geblieben, und das hat seine Ursache darin, daß bis jetzt in der Praxis die widersprechendsten Ansichten darüber verbreitet waren. Fremden Erfahrungen steht der Praktiker mit Recht mißtrauisch gegenüber, wenn sie mehr oder minder auseinandergehen. Das gilt aber in besonders hohem Maße von den Erfahrungen auf dem Gebiet der teichwirtschaftlichen Produktionslehre, die für jeden ehrlichen Beobachter noch voll von Unklarheiten und Widersprüchen ist! Es ist deshalb Aufgabe der Wissenschaft, aus den Einzelerfahrungen den Kern herauszuschälen, der, losgelöst von zufälligen und örtlichen Beziehungen und Bedingungen, allgemeine Gültigkeit besitzt. Dazu ist sie auf das wissenschaftliche System und die wissenschaftliche Arbeitshypothese angewiesen, die, wenn auch dem Praktiker vielfach unverständlich und unsympathisch, doch unentbehrlich sind, wenn man aus den Widersprüchen der Einzelerfahrungen zu festen Grundlagen gelangen will. Sind diese erst einmal gewonnen und allgemein anerkannt, so werden sich auch die für die Praxis wichtigen Ergebnisse in eine kurze und allgemeinverständliche Form bringen lassen.

Rezepte dürfen freilich auch hier nicht erwartet oder erstrebt werden. Überall in der organischen Produktion kann nur die Erfahrung das letzte Wort sprechen, aber die Theorie kann doch manches tun, um den Weg zu ebnen und abzukürzen, der von den widersprechenden Erfahrungen zur Erkenntnis der zugrunde liegenden Gesetzmäßigkeiten und von da wieder zurück zu ihrer örtlichen Anwendung führt.

Digitized by Google

Nochmals: Der Einfluß von Schneeschmelzwasser und von Luftlöchern im Eis auf die Fische.

Zu dem über die Frage (vgl. Nr. 30 auf Seite 378 u. f.) beregten Meinungsaustausch sind einige Zuschriften eingegangen, die wir nachstehend zum Abdruck bringen:

I.

Bei uns in Franken wird das Schneewasser vor allem wegen der außerordentlichen Abkühlung des Wassers gefürchtet. Leider gibt über diesen nach meiner Ansicht wichtigsten Punkt der Aufsatz von Professor Dr. Czensny keine Auskunft. Von den Luftlöchern hatte ich bisher nicht viel gehalten, bis mich der vergangene Winter eines anderen belehrte. Versagten alle anderen Maßnahmen, so schaffte das Aufeisen der Winterung nachhaltige Besserung. Allerdings genügten nicht Löcher, sondern es mußten Flächen von 1 bis 2 m Breite und 10 bis 20 m Länge abgeeist werden. Sorgte man gleichzeitig für eine gründliche Durchlüftung des Wassers mit Schöpfern, Schaufeln usw., so war der Erfolg gesichert. Die Fische zogen sich wieder in ihre Lager zurück. Froren die abgeeisten Flächen trotz Gegenmaßnahmen, Ueberdecken mit Stroh, Brettern usw. abermals zu, so wurde am nächsten Tage erneut abgeeist, und bei der anhaltenden Kälte häuften sich schließlich die Eismassen zu förmlichen Eisbergen an. Ein Teichwirt (K. Klumm, Laufermühle bei Adelsdorf) kam sogar auf den guten Gedanken, ein Wasserrad in die Winterung einzubauen, das er durch sein Auto täglich einige Stunden in Betrieb setzte. Das Sterben hörte schon am ersten Tage der Inbetriebnahme auf, und nach einigen Tagen hatten sich die Fische wieder völlig beruhigt. Dihm.

II.

Mit großem Interesse verfolgte ich in Nr. 30, Seite 380 u. f. den von Dr. Neuhaus geschriebenen Aufsatz über dieses Thema. Da ich im gegebenen Falle einige praktische Erfahrungen sammeln konnte, dürfte es für andere Kollegen von Interesse sein, darüber zu hören. Größere Seen mit genügender Tiefe, von 4 bis 5 m und darüber, scheiden, wie Herr Dr. Neuhaus schreibt, vom behandelten Thema aus, da durch die herbstliche Vollzirkulation genügend Sauerstoff vorhanden sein soll. Dieses möchte ich nun gerade nicht behaupten. In meinem Artikel: „Der Fischereiberuf" (vgl. Nr. 22, Seite 283 linke Spalte unten und rechte Spalte oben) erwähnte ich bereits ein Ersticken der Fische. Es handelte sich in diesem Falle um zwei Seen von mittlerer Tiefe. Beschaffenheit des Grundes zwei Drittel weich, ein Drittel fest, sandig. Teilweise sehr üppiger Pflanzenwuchs, schädlicher und unschädlicher. Diese Seen hätten die Erstickungsperiode des vergangenen strengen Winters nicht durchzumachen brauchen, wenn der Herr Pächter dem Rat seiner Leute und dem der alten Dorfeinwohner gefolgt wäre. Erst im vorgeschrittenen Stadium des Eintretens des Sauerstoffmangels wurden Luftlöcher geschlagen und diese viel zu klein. Dennoch konnte man beobachten, wie die Fische sofort diese freien Stellen annahmen. Zentnerweise wurden die Fische mit Keschern gefangen, um dann schon als Todeskandidaten rasch veräußert zu werden. Diesen Vorgang hatte ich schon einmal erlebt, ich konnte aber feststellen, daß sofortiges energisches Eingreifen Abhilfe schaffte. Wie geschah dieses nun? Ich schlage den Kollegen vor, folgendes zu versuchen: 1. Man sorgt sofort für Beseitigung von Schnee, indem man mit dem Schneepflug größere Flächen freilegt, so daß Licht und Sonne freien Zutritt haben. 2. Man schlage Löcher von 3 bis 5 m Breite und mindestens fünffacher Länge, damit der Wind eine Angriffsfläche findet. Wir bedienten uns der Eissägen und schafften Löcher von 30 m Länge. 3. Wenn irgend möglich, soll man mit dem Zuggarn ziehen, damit eine Wasserbewegung und Vermengung eintritt. Kann man auch einen Sauerstoffmangel nicht ganz beseitigen, was wohl von vornherein als vergebliches Bemühen angesehen werden kann, so kann man doch einige Erleichterung schaffen, vor allem aber zählebige Fische, wie Schleien, Aale, Karauschen usw., vor sehr hochprozentigem Eingehen wie im angeführten Falle bewahren. Erich Zidorn, Fischermeister.

III.

In der Abhandlung über „Luftlöcher im Eise" vermisse ich das Eingehen auf einen sehr wichtigen Punkt. Es besteht die Gefahr, daß in solchen Gewässern, die an sich schon durch Sauerstoffmangel unter dem Eise gefährdet sind, eher Schaden als Nutzen durch solche künstlichen Maßnahmen gestiftet wird. Man muß bedenken, daß durch das Aufschlagen, Aufhacken der Löcher und durch das Herumtreten auf der Eisdecke die stillstehenden Fische aufgeweckt und erschreckt werden. Die Fische werden unruhig, fangen an zu laufen, wühlen dann den Schlamm auf und müssen infolge ihrer Bewegung noch dazu stärker atmen. Während ihr Bedürfnis nach Sauerstoff während ihres Dämmerzustandes nur ein recht geringes war, wird es durch solche künstlichen Maßnahmen stark erhöht, und hierin liegt die Gefahr, daß

Digitized by Google

nunmehr die Menge des zur Verfügung stehenden Sauerstoffes nicht mehr ausreicht.

Der letzte Winter hat für diese Theorie bereits den Beweis der Richtigkeit erbracht. Aus Schleswig-Holstein liegt eine ganze Reihe von Berichten vor über solche Gewässer, wo diese künstlichen Maßnahmen eher Nachteile als Vorteile gebracht haben. Auch auf der 7. Gautagung des Gaues 5 des Deutschen Anglerbundes am 6. und 7. April 1929 in Neumünster sind diese Verhältnisse zur Sprache gekommen, und Herr Generalsekretär Nanz, Kiel, erklärte dort, daß durch das Schlagen von Waaken gewöhnlich mehr geschadet als genützt würde. Die Fische, die unter dem Eise in einem Ruhezustand verharren, würden dadurch aufgescheucht und bedingten dann durch ihre Bewegungen einen erhöhten Sauerstoffverbrauch. Weil dieser aber nur in geringer Menge zur Verfügung stände, müßten die Fische eingehen. Besonders der Aal habe sich sehr empfindlich gezeigt. — Es scheint mir von großer Wichtigkeit, im Zusammenhange mit den Ausführungen des genannten Artikels auf diese Punkte hinzuweisen.

Dr. Neubaur, Kiel.

IV.

In dem Artikel des Herrn Dr. Neuhaus wird dazu aufgefordert, aus Praktikerkreisen zu der Frage Stellung zu nehmen.

Ich stehe in dieser Angelegenheit auf dem Standpunkt, daß es geradezu gefährlich ist, bei stark besetzten Winterteichen Wuhnen in das Eis zu schlagen. Aus dem Versuche des Herrn Dr. Neuhaus ersieht man, daß durch Wuhnen nur eine geringfügige Sauerstoffanreicherung der obersten Wasserschichten erreicht werden kann. Man müßte also auf jeden Fall eine größere Anzahl von Löchern in das Eis schlagen, um einen Nutzen zu haben. Eine der wichtigsten Regeln für die Ueberwinterung ist aber die, die Fische vor jeder Beunruhigung in den Winterteichen zu schützen, so daß z. B. auch das Schlittschuhlaufen verhindert werden soll. Bekannt ist ebenso, daß man durch Schläge auf das Eis darunter stehende Fische derart betäubt, daß man nach Aufhacken des Eises ihrer habhaft werden kann: eine Fangart, die besonders des Nachts gern von Fischdieben angewandt wird und meines Wissens „Hechte dröhnen" genannt wird. Daraus ist wiederum zu ersehen, daß das Eis und das darunter befindliche Wasser den Schall und die Erschütterung der Schläge sehr stark weitergibt.

Würde man nun in die Eisfläche eines stark besetzten Winterteiches eine größere Anzahl Wuhnen schlagen, so würde der ganze Teich gewissermaßen durchdröhnt, wodurch die Fische aus ihrer Winterruhe aufgestört und stark beunruhigt werden: ein Vorgang, der sich infolge erneuten Zufrierens der Eislöcher bei starkem Frost oft mehrmals am Tage wiederholen würde. Durch die ständige Beunruhigung der Fische wird aber das Sauerstoffbedürfnis derselben erhöht, so daß der Schaden bei der geringen Sauerstoffzufuhr durch die Wuhnen nur vergrößert wird. Wuhnen sind also meines Erachtens auf einem Winterteich nicht nur nutzlos, sondern direkt gefährlich.

Was soll man aber tun, um sich vor Schaden zu bewahren, wenn im Winter der Zufluß versagt? Dann ist es jedenfalls besser, den obersten Winterteich so weit zu senken, daß Hohlräume unter dem Eise entstehen, was einmal weniger Kosten verursacht, ferner die Fische weniger beunruhigt und wodurch außerdem die Möglichkeit gegeben wird, damit unterhalb liegenden Winterteichen eine kurze Zeitlang etwas Zufluß zu geben. Wenn allerdings der Zufluß dauernd ausbleibt, ist auch der Erfolg dieser Maßnahme nur ein vorübergehender.

Man hörte nun im letzten Winter davon, daß vereinzelte Wirtschaften sich durch Zuführung künstlichen Sauerstoffes aus Sauerstoff-Flaschen geholfen hätten. Vielleicht ist dies in Fällen allergrößter Not als letzte wirksame Hilfe anzusehen. Ich habe mich dieses Hilfsmittels bisher noch nicht bedient. Es würde aber zweifellos im allgemeinen Interesse liegen, wenn auf diesem Gebiete gemachte Erfahrungen an dieser Stelle bekanntgegeben würden. C. v. Debschitz.

Wir bitten auch weiterhin unsern Leserkreis, sich zu der für die deutsche Fischwirtschaft wichtigen Frage zu äußern.

Die Schriftleitung.

Das Fischsterben im letzten Winter.

Es erscheint mir angebracht, auf das große Fischsterben im letzten Winter noch etwas näher einzugehen. Von den zur Zeit lebenden Menschen weiß niemand, daß in Deutschland schon ein so starker, lang anhaltender Winter gewesen ist und daß schon jemals so viel Fische den Erstickungstod durch Frost erlitten haben.

Wie steht es nun mit den Betroffenen? Kann man ihnen eine Schuld zuschieben, die man damit begründet, daß sie in ihren Seen und Teichen nicht genügend gelüftet haben, so daß neuer Sauerstoff dem Wasser hätte zugeführt werden können? Ist es überhaupt denkbar, bei einer ununterbrochenen Kälte von 15

Digitized by Google

bis 20° R große Flächen aus Seen und Teichen abzueisen, die genügen, sofort Sauerstoff für die übrigen Flächen aufzunehmen? Das muß verneint werden. Schon in der nächsten Nacht hat die Kälte wieder eine dicke Eisschicht gebildet, die jegliche Zufuhr von Sauerstoff unterbindet. Oder aber kann man den Teichwirten Schuld geben, daß sie ihre ablaßbaren Teiche hätten im Herbst abfischen können oder daß sie doch wenigstens die Winterhälter so groß und tief hätten anlegen müssen, daß ihnen wenigstens hierin nichts hätte passieren können? Nein, alles dies kann man nicht als Schuld an dem geschehenen Unglück ansprechen; bei einem Naturereignis, das noch kein Mensch erlebt hat, muß der Vorwurf, daß dieses und jenes hätte geschehen müssen, damit das Unglück nicht hätte passieren können, als unbegründet verworfen und zurückgewiesen werden.

Das, was sich durch die lange Kälte im Winter abgespielt hat, war eine Naturkatastrophe, ebenso eine wie alle übrigen Wetterkatastrophen, die sich in den letzten Jahren in Deutschland abgespielt haben. Gewiß, jede Katastrophe und jedes Ereignis, das noch nicht dagewesen ist, wird von den Menschen beobachtet und geprüft. Es werden Versuche gemacht werden müssen, um, wenn uns einmal die Natur Ähnliches bringt, uns dagegen zu sichern, aber diejenigen, die zuerst von einer solchen Katastrophe betroffen sind, haben Schaden, und zum Teil so großen Schaden, daß sie aus eigenen Mitteln und besonders in heutiger Zeit, wo das Geld so knapp und teuer ist, nicht in der Lage sind, sich wieder aufzuhelfen. Ja, es hat einige Fischer und Teichwirte so sehr geschädigt, daß sie, wenn ihnen keine besondere Hilfe zuteil wird, ihre Existenz verlieren und davonlaufen müssen.

Was soll nun werden und wie soll geholfen werden? Der Deutsche Fischerei-Verein hat sofort, nachdem ihm die Meldungen von dem großen Fischsterben gemacht wurden, das Reichsernährungsministerium in Kenntnis gesetzt und um Mittel zur Unterstützung für die Betroffenen gebeten. Das Reichsernährungsministerium hat darauf den noch nicht verausgabten Rest aus dem vorjährigen Notprogramm, etwa 50 000 RM, zur Verfügung gestellt und den Deutschen Fischerei-Verein beauftragt, dieses Geld so zu verteilen, daß jeder, der Schaden gehabt hat, etwas bekommt. Es sollen Zuschüsse zu Besatzfischbeschaffungen gegeben werden, wie sie auch schon in den Fischerei-Zeitungen gebracht sind, und zwar, wenn ich von den Seen sprechen soll, was mir am nächsten liegt, für eine einmalige Neubesetzung der ausgestickten Seen je Zentner zweisömmerige Schleien und Karpfen 10 RM, Hechsetzlinge ebenfalls je Zentner 10 RM.

Dieses sieht auf dem Papier ganz gut aus, und der Deutsche Fischerei-Verein kann auch gar kein anderes Rechenexempel mit den ihm zur Verfügung stehenden 50 000 RM aufmachen, aber das ist doch noch keine Beihilfe für den betroffenen Fischer und Teichwirt. Wenn z. B. einem Fischer in seinem See alle Fische ausgestorben sind, der Schaden ist auf 10 000 RM festgesetzt, und er will nun neu besetzen, er braucht 30 Zentner zweisömmerige Karpfen, diese kosten ihm 3600 RM, als Zuschuß bekommt er 300 RM.

Totalverlust	10 000 RM
Besatzfische	3 600 RM
	13 600 RM
Zuschuß	300 RM
Rest	13 300 RM

Die erste Einnahme hat er in zwei Jahren zu erwarten. Eignet sich sein See aber nicht für Karpfen und er setzt Schleien ein, so muß er sicher drei Jahre und bei Aalen sieben bis zehn Jahre rechnen. Nun frage ich, wie soll der Fischer fertig werden? Das Geld für den Besatz hat er auch noch gepumpt. Dafür bezahlt er mindestens 12 %, dann soll er auch noch Pacht bezahlen, wovon soll er nun mit seiner Familie die Jahre über leben? Er muß also noch mehr pumpen oder er muß als Tagelöhner auf Arbeit gehen.

Ich will keine langen Artikel schreiben, ich will nur den Betroffenen andeuten, daß ein solch niedriger Zuschuß keinem helfen kann; es hat gar keinen Zweck, daß darüber bei der eventuellen Verteilung noch lange Debatten geführt werden. Wir wollen lieber von vornherein einen solchen Zuschuß, der keinem aus seiner Not hilft, ablehnen.

Die Binnenfischerei wird ja schon von jeher vom Reichsernährungsministerium als ein Stiefkind behandelt. Niemals ist Geld für sie übrig, und wir sehen es ja auch dieses Mal wieder, daß man für eine solche Katastrophe, die besonders diejenigen Fischer trifft, die die flachen Gewässer haben und darin die intensivste Fischwirtschaft treiben, kein Geld zur Verfügung gestellt wird. Eventuell will man auch noch aus dem diesjährigen Notprogramm, welches für die Binnenfischerei etwa 200 000 RM beträgt, etwas zuschießen. Also 50 000 RM und noch vielleicht 25- bis 50 000 RM aus dem letzten Notprogramm; dies soll aber genügen für die gesamte deutsche Binnenfischerei, See-, Flußfischerei und Teichwirtschaft und den Betroffenen eine Unterstützung sein.

In Mecklenburg ist der Schaden, ganz niedrig berechnet, allein in der Seenwirtschaft über 200 000 RM; von den anderen großen Seengebieten: Ostpreußen, Provinz Brandenburg, Pommern, Schleswig-Holstein u. a., weiß ich noch nichts.

Digitized by Google

Die Teichwirtschaft berechnet ihren Schaden auf 2 bis 3 Millionen Reichsmark. Der Gesamtschaden wird vielleicht auf 4 Millionen Reichsmark kommen. Und nun der Zuschuß von etwa 100 000 RM vom Reichsernährungsministerium zur Besetzung der ausgestickten Gewässer. Nein, wir fordern genau wie andere Wirtschaftszweige, die in den letzten Jahren auch Katastrophen erlebt haben, im besonderen die Landwirtschaft, die Millionen über Millionen Zuschüsse bekommen haben, ich erinnere an Mecklenburg-Strelitz im vorletzten Jahr, dem mehrere Millionen wegen der Überschwemmung gegeben wurden, daß das Reichsernährungsministerium andere Mittel für die Fischerei in diesem Augenblick zur Verfügung stellt, die so hoch bemessen sind, daß man sie auch wirklich als Beihilfe ansprechen kann.

Die Fischer sind leider nicht so organisiert wie andere Berufe, die es verstehen, bei gegebenen Fällen mit der Faust auf den Tisch zu schlagen, und schon wird für sie der Staatssäckel geöffnet; aber dieses Mal müssen wir unsere Stimme laut und bestimmt erheben. Da es sich um Sein oder Nichtsein einer Anzahl besonders betroffener Existenzen handelt, können wir nicht annehmen, daß sie bei den führenden Stellen im Reiche kein Gehör findet.

Parchim in Mecklbg., im August 1929.

W. Kühl, Fischermeister.

Kleinere Mitteilungen.

Allgemeines.

(Wichtiges aus allen Gebieten.)

— **Treffpunkt der Teilnehmer an der Tagung des Deutschen Fischerei-Vereins in Wien.** Die auf dem Wege über Linz oder unmittelbar nach Wien kommenden Teilnehmer der Tagung treffen sich am Sonntag, dem 15. September, abends, im Restaurant Weingartl, Wien VI, Getreidemarkt 5, wo ein Saal im ersten Stock zur Verfügung steht.

Die Autos zum Ausflug am Dienstag, dem 17. September, nachmittags 15 Uhr, fahren vom Gebäude des Ingenieur- und Architektenvereins, Wien I, Eschenbachgasse 9, ab. — Die Autos zum Ausflug am Freitag, dem 20. September, nachmittags 14 Uhr, fahren vom Restaurant Weingartl, Wien VI, Getreidemarkt 5, ab, unmittelbar im Anschluß an das gemeinsame Mittagessen, das in diesem Lokal eingenommen wird.

Deutscher Fischerei-Verein.

Organisation und Bildungswesen.

(Lehrkurse, Ausstellungen, Kongresse, neue Vereine, Standesorganisation.)

— **Fischereiliche Exkursionen nach Ostpreußen.** In den ersten Tagen des August fand unter Führung von Professor Dr. Brühl eine fischereiliche Exkursion nach Ostpreußen statt, an der Studierende der Berliner Universität, Landwirtschaftlichen, Tierärztlichen und Handelshochschule teilnahmen. Vor der Reise nach Ostpreußen war das Stettiner Haff besichtigt worden. Der Besuch Ostpreußens galt vor allen Dingen der Fischerei an der Samlandküste, im Kurischen und Frischen Haff. Daneben wurden noch die Bernsteinwerke in Palmnicken, die Bernsteinmanufaktur in Königsberg, die Ostpreußische Fischhandesgesellschaft Hahn & Co. in Königsberg, sowie die Seefischereistation Neukuhren und das Fischerei-Institut in Königsberg besucht. Zu gleicher Zeit weilten unter Führung der akademischen Auslandsstelle der Technischen Hochschule in Charlottenburg etwa 25 ausländische Studierende der Technischen Hochschule in Ostpreußen und nahmen die Gelegenheit wahr, am 8. August die Versuchsteichwirtschaft Perteltnicken sowie die Seefischereistation Neukuhren des Königsberger Fischerei-Institutes und den Neukuhrener Fischereihafen zu besichtigen. Wi.

Fischerei in Seen, Flüssen und Bächen.

(Fangmethoden und Fangergebnisse. Fische, Muscheln und Krebse als Objekt des Fanges.)

— **20 000 Satzaale in Riesenburg eingetroffen.** In Riesenburg trafen etwa 20000 junge Aale ein, die in den städtischen Sorgensee eingesetzt wurden. Diese Sendung ist eine Unterstützung der Fischerei aus Mitteln des Notprogramms. Unlängst wurden dem Gewässer, wie alljährlich, seitens der Stadt für eigene Rechnung 10000 Satzaale zugeführt. Leider hatten die Fische bei dem Transport stark gelitten.

Fischsterben und Fischkrankheiten.

— **Katastrophales Fischsterben in der Saale bei Halle.** Nachdem bereits vor einigen Wochen ein größeres Fischsterben in der Saale stattgefunden hatte, setzte plötzlich in der Nacht zum 18. August von Trotha aus ein Massensterben ein, das alles übertraf, was die Halleschen Fischer selbst in den strengsten Frostperioden bisher erlebten. Mehrere hunderttausend Fischleichen trieben an der Oberfläche des Wassers stromab und blieben an den Ufern der Saale fußhoch liegen. Es wurden fast alle Fischsorten davon betroffen, am wenigsten Karpfen und Schleien. Das Sterben erstreckte sich auf die Strecke Trotha bis hinter Pfützthal, auf der der gesamte Fischbestand vollständig vernichtet wurde. Die Behörden und die Fischereigenossenschaft haben die Untersuchung über die Ursachen des Fischsterbens sofort aufgenommen. Über den Ursprung desselben kann jedoch zur Zeit etwas Positives noch nicht berichtet werden.

— **Die Ursachen des Fischsterbens in der Leine.** Das Flußwasser-Untersuchungsamt in Magdeburg hat jetzt die Ursache des großen Fischsterbens vom Juli einwandfrei festgestellt. Die Abwässer der Bitterfelder Industrie kommen nicht in Frage. Es handelt sich um eine Vergiftung des Wassers der Leine durch große Mengen auf-

Digitized by Google

gerührten Faulschlammes. Der Schlamm und die Faulgase verzehrten in kürzester Zeit den im Wasser vorhandenen Sauerstoff, so daß die Fische in der Leine auf der ganzen Strecke eingingen und in die Mulde trieben.

Schädigungen der Fischerei.

(Diebstahl, Verunreinigung, Regulierung, Triebwerke, Schiffahrt.)

— **Mit einem Lastauto auf Fischraub.** Schon seit längerer Zeit wurden die fischreichen Eifelbäche und kleineren Nebenflüßchen der Mosel in den Kreisen Bitburg, Prüm und Wittlich von Fischräubern systematisch ausgeraubt und vergiftet. Nunmehr ist es endlich gelungen, die ganze Bande auf frischer Tat zu stellen. Ein Jagdhüter hatte die Leute nachts beobachtet, als sie in den Kailbach etwa zehn Pfund Giftstoff eingelassen hatten, wodurch ein Fischschaden von etwa 1000 RM entstand. Die Beute wurde mittels Lastautos weggeschafft, doch die sofort aufgenommene Verfolgung durch die Landjägerei stellte die Frevlerbande in Wittlich, wo sieben Personen dem schandbaren Handwerk oblagen und in Haft genommen wurden. Nach anfänglichem Leugnen gestanden die männlichen Angehörigen der Bande tags darauf die Diebstähle und Fischvergiftungen.

— **Die Sprengstoff-Fischer gefaßt.** Zwischen der Pulvermühle bei Ufstrungen bis nach Bösenrode haben, wie wir berichteten, seit einiger Zeit gewissenlose Fischdiebe ihr Handwerk betrieben. Besonders auf Forellen hatten sie es abgesehen. Durch die Unterwassersprengungen wurden nicht nur die Forellen selbst, sondern auch die gesamte Brut vernichtet. Der Fischbestand der Tyra, der sich schon wesentlich gehoben hatte, ist außerordentlich geschädigt. Die Täter, drei Burschen aus Ufstrungen (Regbz. Halle), konnten jetzt ermittelt werden.

Fischversand und Aufbewahrung.

— **Behandlung der Fische bei Fang und Versand.** Es muß auch beim Fischverkauf die Einsicht „wir müssen Qualitätsware liefern" viel mehr Wurzel fassen als bisher. Wenn man sieht, wie ein Fischer die Fische in eine schmutzige Holzkiste packt, die Kiste nicht vollgefüllt zunagelt und abschickt, so fragt man sich, wie solche Fische wohl an ihrem Bestimmungsort ankommen sollen. Man muß doch überlegen, daß der Inhalt der Kiste schon beim Verladen, dann auf der ganzen Eisenbahnfahrt und auch noch auf dem Wege zum Käufer andauernd durchgeschüttelt wird. Da ist es doch kein Wunder, daß sich die Fische stoßen und schlecht aussehend zum Verkauf gelangen.

Daß auch beim Versand der Fische noch sehr viel Fehler gemacht werden, ist auf Grund der Erfahrungen des Handels allgemein bekannt. Wir müssen aber dahin kommen, daß jeder Fischer seiner Ware schon beim Fang eine richtige Behandlung zuteil werden läßt, daß er sie ordnungsgemäß und ansprechend verpackt usw. Um dies zu erreichen, muß die breite Allgemeinheit über diese Fragen hinreichend aufgeklärt werden.

Aus diesem Grunde ist die Preußische Hauptlandwirtschaftskammer gelegentlich der Bereitstellung von Mitteln aus dem landwirtschaftlichen Notprogramm für die Binnenfischerei vorstellig geworden und hat um Mittel gebeten, in zweckentsprechender Weise immer wieder auf diese Fragen hinzuweisen. Sie hat sich mit den anderen Fischereiorganisationen zusammengetan, und zum Wohle der Allgemeinheit ist es zu einem begrüßenswerten Zusammenarbeiten gekommen. Erfahrene Praktiker aus Handel und Produktion haben ihre Mitarbeit zur Verfügung gestellt.

Es sind zunächst einmal nach zwei großen Wandtafeln zwei Bildtafeln veröffentlicht worden, welche in wirkungsvoller Gegenüberstellung die Folgen richtiger und falscher Behandlung der Fische bei Fang und Sortierung zeigen. Diese Bildtafeln liegen dieser Nummer der „Fischerei-Zeitung" bei. Sie sind nach zwei großen bunten Wandtafeln hergestellt, welche die Preußische Hauptlandwirtschaftskammer, Berlin SW 11, Hafenplatz 4, II, gegen Erstattung der Unkosten für Versand gern für Sitzungen usw. zur Verfügung stellt. Die gedruckten Bildtafeln können auch von der Firma Reinhold Kühn A.-G., Berlin SW 68, Kochstr. 5, bezogen werden, wobei eine Staffelung der Preise je nach der Zahl der bestellten Bilder eintritt.

Diesen allgemein gehaltenen Tafeln werden solche folgen, in denen die Art der Verpackung bis ins einzelne genau dargestellt ist. Merkblätter, welche die Behandlung der Fische bei Fang und Sortierung beim Versand usw. erläutern, werden ebenfalls in der nächsten Zeit veröffentlicht werden. Auch ein Film über Fischbehandlung und Verpackung wird hergestellt werden, der dann den Organisationen für billiges Geld zur Verfügung steht. In die bisherigen Bemühungen sind nur die Binnenfische einbezogen, Seefische werden eine gesonderte Behandlung finden.

Zubereitung und Konservierung der Fische.

— **Frische Fische für die Tropen.** Ein Apotheker aus dem nördlichen Norwegen, D. F. Hansen, hat vor einiger Zeit eine neue chemische Fischkonservierungsmethode erfunden, die sehr viel verspricht. In Oslo ist nunmehr eine Aktiengesellschaft gebildet worden, die die Methode verwerten will. Man hat bisher mit der Konservierung von frischem Lachs, Makrelen und Flundern hervorragende Ergebnisse erzielt und ist jetzt so weit fortgeschritten, daß man eine Sendung frischer Fische nach dem Kongogebiet plant, um die Wirkung der Konservierung für die Tropen zu untersuchen. Halten die Erwartungen stand, die man an die Methode stellt, so wird die Erfindung von revolutionierendem Wert für den norwegischen Fischhandel werden. Man hegt schon jetzt die Hoffnung, daß Norwegen die ganze Welt zum Absatzmarkt für norwegische Fische machen kann.

Handelsnachrichten, Ein- und Ausfuhr. Statistik, Zölle.

— **Die Fischhalle im „modernsten Warenhaus Europas".** Das kürzlich in Berlin eröffnete gewaltige Warenhaus von Karstadt besitzt u. a. eine Lebensmittelabteilung, die in ihrer Anlage und in ihren Einrichtungen die Lebensmittelabteilungen der bereits länger bestehenden Warenhäuser, selbst diejenigen von Wertheim, Leipziger Platz, über-

Digitized by Google

trifft. Die Lebensmittelabteilung des Karstadt-Warenhauses bildet im 5. Stock ein kurzes Rechteck, in der Mitte den Schacht des Lichthofes umschließend. Die Lebensmittelabteilung beginnt auf der einen Schmalseite mit der Fleischverkaufsabteilung; es folgen die Abteilungen für Konserven, Fett- und Käsewaren, Backwaren und Süßigkeiten sowie für Gemüse und Obst. Hieran schließt sich in einem besonderen, durch eine Glaswand von der Hauptlebensmittelhalle abgetrennten Raum die Fischhalle. An zwei Seiten befinden sich die marmornen Verkaufstische einerseits für Räucherwaren usw., anderseits für tote frische Fische. Eine Tafel weist darauf hin, daß die Vorräte an frischen Fischen in besonderen Kühlräumen lagern. Die Mitte des Raumes wird ausgefüllt durch fünf im Geviert zusammenhängende Becken für lebende Fische. Sämtliche Wände der einzelnen Becken sind aus Glas. Die Breitseiten messen etwa 2,50 m × gut 1 m. Die Böden der Aquarien bestehen aus Mosaik. Die ganze Anlage läßt darauf schließen, daß das Warenhaus auch den Lebendfischverkauf in erheblichem Maße zu betreiben gedenkt, obwohl es in Neukölln, einem bekannt kaufschwachen Viertel Berlins, liegt. Anscheinend sucht man das Geschäft durch niedrige Preise zu machen. So wurden beträchtliche Posten lebender mittelstarker Aale für nur 2,30 RM an das Publikum verkauft, tote Plötzen mit 20 Rpf, lebende Karpfen mit 1,60 RM.

Fischereiverwaltung. Gesetzliche und polizeiliche Bestimmungen.

Pachtschutz in Fischereisachen. Zur Entscheidung von Streitigkeiten über Fischereipachtverträge sind die preußischen Pachteinigungsämter im Kalenderjahre 1928 noch tätig gewesen im Bezirk des Oberlandesgerichts in Fällen:

Berlin (Kammergericht)	4
Hamm	4
Kiel	3
Köln	2
Königsberg i. Pr.	4
Naumburg	1
Stettin	5
Insgesamt in 23 Fällen.	

Wichtige Entscheidungen.

Streit um das Bestehen einer selbständigen Fischereigerechtigkeit.

(Urteil des Kammergerichts 1, S. 347, 29.)

Weil die Eintragung eines nicht dem Eigentümer des Gewässers zustehenden Fischereirechts ins Wasserbuch nicht beantragt war, vertrat die zuständige Fischereibehörde den Standpunkt, daß das Fischereirecht nunmehr erloschen und deshalb dem bisherigen Berechtigten kein Fischereischein mehr zu erteilen sei. Dieser übte aber trotzdem den Fischfang, und zwar zur Nachtzeit, in gutem Glauben an den Fortbestand seines Rechts aus. Deswegen zur Anzeige gebracht, wurde er zu 20 RM Geldstrafe verurteilt, doch erkannte die Strafkammer auf Freisprechung mit der Begründung, daß für die fragliche Fischereigerechtigkeit ein besonderes Grundbuchblatt angelegt und sie deshalb von der fristgemäßen Anmeldung zur Eintragung ins Wasserbuch befreit sei. Dieses Urteil focht die Staatsanwaltschaft mit der Revision an und versuchte nachzuweisen, daß die Strafkammer die Vorschriften des Preußischen Fischereigesetzes und die dazu erlassene Ausführungsanweisung rechtsirrig ausgelegt habe. Das Kammergericht wies die Revision jedoch als unbegründet zurück. Der Angeklagte habe sich, wenn er die Fischereigerechtigkeit als nicht erloschen betrachtete, in gutem Glauben befunden. Hinzu komme, daß die Regierung von ihm Zahlung und Aufwertung eines hinsichtlich des Fischereirechts eingetragenen Kanons nach Ablauf der im Fischereigesetz vorgeschriebenen Frist zur Anmeldung von Fischereirechten zur Eintragung ins Wasserbuch aufgefordert habe. Die Frage, ob die Fischereigerechtigkeit noch zu Recht besteht, könne unerörtert bleiben, weil die Entscheidung darüber in einer für die Parteien bindenden Weise nur im Wege des Zivilprozesses möglich sei.

Literatur.

Taschenbuch für Landwirte, III. Teil: Aus der Maschinen- und Gerätetechnik der Landwirtschaft. Von Dr. H. Schwanneke, Berlin-Wannsee. Verlag von J. Neumann-Neudamm. Preis 3 RM. Für Bezieher des Taschenbuches 1929 1,50 RM.

Bei der von Jahr zu Jahr gesteigerten Maschinenanwendung im landwirtschaftlichen Betrieb besteht für den Landwirt ein dringendes Bedürfnis nach einem kurzgefaßten Ratgeber in allen maschinentechnischen Fragen. Diese Aufgabe hat sich das vorgenannte, jüngst erschienene Büchlein des Neudammer Verlages zum Ziele gesetzt. Im ersten Teil unterrichtet es in wünschenswerter Form über Auswahl, Ankauf, Behandlung und Instandhaltung der Maschinen, Verbrennungsmotore, Treibriemen und Bearbeitungswerkzeuge; das wichtige Kapitel der Unfallverhütung, dem auch die Vorschriften des Verbandes der deutschen Berufsgenossenschaften beigedruckt sind, ist angefügt. In seinem zweiten Teil bringt es in knapper, doch völlig zweckentsprechender Fassung den für die Landwirtschaft in Betracht kommenden vielseitigen technischen Zahlenstoff. Mit einer kurzen Zusammenfassung von Überblicks- und Umrechnungstabellen für Maße und Gewichte und einer Preisaufstellung für landwirtschaftliche Großgeräte und Maschinen findet das Büchlein seinen Abschluß, das seiner Aufgabe als Berater des Landwirts auf diesem wichtigen, vielfach aber so stark vernachlässigten Gebiete der Maschinenanwendung und -behandlung wohl gerecht wird.

Pr.

Frage und Antwort.

Bedingungen für die Beantwortung von Briefkastenfragen.

Fragen werden nur beantwortet, wenn Postbezugsschein oder Ausweis, daß Fragesteller Bezieher unseres Blattes ist, sowie außerdem für jede Frage 50 Pfennig Portoanteil mitgesandt werden. Anfragen, denen dieser Betrag nicht beigefügt wird, müssen unerledigt liegen bleiben, bis Einsendung erfolgt. Für Fragebeantwortungen, die in gutachtlichen Äußerungen Sachverständiger bestehen — wie Rechtsauskünfte, Betriebsratschläge u. a. m. —, fordern wir das von unseren Gewährsleuten beanspruchte Honorar nachträglich an. Die Schriftleitung.

Frage 10. Wiedereinrichtung alter Teiche. Auf meinem Gut befindet sich ein Komplex von etwa 60 Morgen, der mit Kiefernhochwald bestanden war und im letzten Winter abgeholzt

Digitized by Google

wurde. Dieser jetzige Kahlschlag war früher mal Teichgelände. Die zum Teil noch gut erhaltenen Dammreste zeigen, daß drei Teiche untereinander gelegen haben. Ein kleiner Graben, etwa 50 cm breit, mit reichlichem, nie versagendem Wasser, führt durch das alte Teichgelände. Ich will diesen Winter das Gelände wieder für Teichzwecke nutzbar machen und im Frühjahr 1930 anspannen und mit Karpfen besetzen. Kann ich die Kiefernstöcke im Boden lassen und wie verhält es sich mit der Streu? Was für Karpfen soll ich einsetzen? R. in L.

Antwort: Zunächst würde ich raten, festzustellen, ob das fließende Wasser für die 60 Morgen ausreicht. Sie nivellieren das Gelände ab und berechnen die Wassermenge, die die Teiche haben werden, wenn sie voll sind, dann stellen Sie fest, wieviel Wasser Ihr Bach in der Sekunde führt und errechnen sich danach, wie lange es dauern wird, bis die Teiche gefüllt sein werden. Erfolgt dies in etwa acht Wochen, so können Sie unbedenklich die alte Anlage wieder herstellen. Wenn es irgend geht, müssen Sie einen Umflutungsgraben anlegen, damit das Wasser nicht dauernd durch die Teiche fließen muß. Die Stöcke sind unbedingt zu entfernen, da sie später, wenn sich Schilf usw. einstellt, sehr hinderlich beim Mähen sein werden. Die beim Herausroden der Stöcke entstehenden Löcher sind gut zu planieren und vom Mittelgraben des Teiches aus Seitengräben anzulegen, damit der Teich stets gut trockenzulegen ist. Alte Holzteile und die Streu müssen entfernt werden. Heidekraut darf nicht im Teich stehen, ebenso Blaubeerkraut usw. Als Besatz empfehle ich im Frühjahr 1930 je Morgen 30 Stück zweisömmerige Karpfen im Stückgewicht von etwa ein Pfund zu wählen und nicht zu füttern und an dem Ernteergebnis zu sehen, ob der Besatz erhöht werden kann oder verringert werden muß. Hierbei würde ich dann seinerzeit den Rat eines Sachverständigen einholen. v. S.

Nachrichten aus dem Oberfischmeisterbezirk Pillau.

Die Fischerei im Monat Juli. Die im allgemeinen günstige Witterung hat der Fischerei verhältnismäßig befriedigende Erträge gebracht. Die Durchschnittstemperatur betrug 16,8° C. Winde aus nordwestlichen Richtungen herrschten vor, die durchschnittliche Windstärke betrug 2,8. Das Verhältnis der Tage mit eingehendem zu denen mit ausgehendem Strom war 1 : 1,2. Die wirtschaftliche Lage der Fischer ist zur Zeit befriedigend, wenngleich die durch den anhaltenden Winter entstandenen Schäden noch nicht voll ausgeglichen sind.

Auf dem Frischen Haff waren in Betrieb: Herbstgarne, Ziehnetze, Keitelgarne, Staknetze, Aalangeln, Haff- und Aalsäcke. Den Hauptertrag brachte wieder, wie im Vormonat, der Aal; dabei zeigte sich eine erhebliche Zunahme des Breitkopfes, was den Angelfischern zugute kam. Auch sonst waren die Erträge der Kleinfischerei infolge der günstigen Witterungs-Verhältnisse besser als im Vorjahre. Während das Schock Aale der Keitel- und Garnfischer im Durchschnitt nur 15 bis 17 Pfund wog, stellte sich das Schock Aale, die an den Grundangeln gefangen wurden, auf 22 bis 24 Pfund. Das Gesamtaalergebnis ist um etwa 50 v. H. gegenüber dem Vormonat gestiegen. Im Vergleich zum Juli 1928 ist jedoch der Aalertrag etwas zurückgegangen. Der Durchschnittspreis, den die Fischer in diesem Monat erhielten, war höher als im Juni und stieg von 1,07 RM auf 1,20 RM je Pfund Aal. Die Erträge der übrigen Wirtschaftsfische, Zander, Bressen und Kaulbarsch, waren befriedigend und hielten sich etwa auf der gleichen Höhe wie im Vormonat; sie lagen für Zander und Bressen ganz erheblich höher als im gleichen Monat des Vorjahres.

Sondermarktberichte aus Berlin.

Berlin: Amtlicher Marktbericht der städtischen Markthallen-Direktion (mitgeteilt vom städtischen Verkaufsvermittler Paul Meltzer, Berlin C, Zentralmarkthalle) von Dienstag, den 20. August, bis Montag, den 26. August 1929. Abkürzungen: Mo = Montag, Di = Dienstag, Mi = Mittwoch, Do = Donnerstag, Fr = Freitag, So = Sonnabend. Preise je Pfund in Reichspfennigen.

Lebende Fische. Hechte Di unsort. 125—140, unsort. mattlebend 110—120, groß 91, großmittel 120—125; Mi unsort. 132 bis 154, groß 100, großmittel 120—130; Do unsort. 140—165, unsort. mattlebend 125, groß 92—110, großmittel 120—125; Fr unsort. 140—161, groß 90—110, großmittel 125—135; So unsort. 130—150, groß 80—103, großmittel 110—120; Mo unsort. 120 bis 130. Zander Mo 150—170. Schleien Di unsort. 130—160, Portions- 165—171; Mi unsort 130—158, Portions- 160; Do unsort. 130—161, Portions- 170—180; Fr unsort. 130—160, Portions- 164; So unsort. 135—159, groß 120—130; Mo unsort. 130—140. Aale Di unsort. 181, großmittel 190—203; Mi unsort. 160, groß 200—212, großmittel 190—200; Do unsort. 160—180, groß 200—210, großmittel 190—200, mittel 180—188; Fr unsort. 150—185, groß 200—210, großmittel 190—200, kleinmittel 130; So unsort. 160—178, groß 200—206, großmittel 190—200, mittel 170—180, kleinmittel 130—150; Mo unsort. 180, großmittel 190. Bleie Di unsort. 40, groß 85; Do unsort. 65—91, groß 100—108; Fr unsort. 50—60, groß 90—98. Barse Mi groß 90; Fr unsort. 70—100. Plötzen Mi unsort. 35—41; Do unsort. 35—40; Fr unsort. 35—50, groß 60—70, So klein 30—36. Karpfen Do Spiegel- 30—50er 125—130; Fr Spiegel- 30—50er 125—130; So Spiegel- 30—50er 125; Mo Spiegel- 30—50er 125—130. Karauschen Di 70, groß 80; Mi groß 100 bis 126; Do groß 133; Fr 75—82. Aland Do 119. Bunte Fische Di unsort. 35—40; Mi unsort. 40; Do unsort. 35—55, groß 60—91; Fr unsort. 40—50, groß 68—85; So unsort. 50—60, groß 70—100.

Frische Fische in Eispackung. Hechte Di unsort. 70—100, groß 40—80, mittel 80—100; Mi unsort. 80—112, groß 40, mittel 90—110; Do unsort. 80—112, groß 43—75, IIa 50—70, mittel 90—110; Fr unsort. 76—115, groß Ia 54—70, groß IIa 60—70, mittel 90—110; So unsort. 80—122, groß Ia 50—75, mittel 90—110, IIa 50—70; Mo unsort. 80—115, groß 60—70, großmittel 69, mittel 90—100. Zander Di unsort. 120, groß 140, klein 75—80; Mi unsort. 100-120, groß 137—140, klein 80—83; Do groß 132—156, klein 80—91; Fr unsort. 120—127, groß 150—159, klein 80—90; So unsort. 110—136, groß 141, mittel 90—110, klein 85—91; Mo unsort. 110, groß 130—137, mittel 110, klein 75—90. Aale Di unsort. 80—110, großmittel 147, klein 60—66; Mi unsort. 120—135, großmittel 140, klein 60; Do unsort. 102—125, klein 75; Fr unsort. 110—125, groß 150, klein 70; So unsort. 100—130, groß 132—136, klein 70; Mo unsort. 100—113, groß 150, klein 40—70. Schleien Mi 110; Do 98; Fr 70—110; So unsort. 77—110. Barse Di unsort. 48—56, groß 70; Mi unsort. 41—51; Do unsort. 50 bis 59, groß 61—72; Fr unsort. 50—60, groß 65—70; So unsort. 40—50, groß 60—69; Mo unsort. 40—50, groß 60—70. Plötzen Di unsort. 20—26; Mi unsort. 15—30, klein 10—11; Do unsort. 18—30, groß 33—35; Fr unsort. 27—37, groß 38—50, klein 15—25; So unsort 23—25, groß 37, klein 17—20; Mo unsort. 20—23, groß 31. Bleie Mi unsort. 20—27; Fr unsort. 20—30, groß 40—49; So unsort. 38; Mo unsort. 27, mittel 20—25. Bunte Fische Di 21—40; Mi 25—32; Do 26—35, groß 50—67; Fr 20—37; So 23—35.

Geräucherte Fische. Aale. Vom 20. 8. bis 26. 8. 1929 stark 2,60—2,80, groß 2,60—2,80, mittelgroß 2,40—2,50, klein 1,60—2,20.

Schaltiere, lebend: Krebse (vom Kopf bis zur Schwanzspitze gemessen) das Schock in RM: Di 10 cm 4,00, 10—11 cm

Digitized by Google

Störungen und Reibereien im Fischereibetrieb zwischen Groß- und Kleinfischern sind eine bekannte Erscheinung. Dennoch dürfen sie sich nicht so auswirken, wie es am Anfang des Berichtsmonats bedauerlicherweise geschehen ist: In der Nacht vom 6. zum 7. Juli (Sonnabend zum Sonntag), sind acht Peyser Keitelfischern im Fischerhafen bei Peyse die Keitelgarne, Segel und Tauwerk zerschnitten und zum Teil gänzlich zerstört worden. Außerdem sind Schooten, Wanten, Reffbändsel und anderes Tauwerk offenbar mit Absicht und großer Sachkenntnis derartig eingeschnitten worden, daß Unglücksfälle eintreten mußten. Infolgedessen sind denn auch zwei Angelkähne am 8. Juli gekentert; bei den übrigen Fahrzeugen wurde der Schaden rechtzeitig gemerkt, so daß größeres Unglück verhütet werden konnte. Menschen, Fahrzeuge und Gerätschaften konnten, bis auf ein Keitelgarn, geborgen werden. Der Fischer Heinrich Mai II, Peyse, hat hierbei mehrere Rippenbrüche erlitten. Die Angelegenheit ist sofort der Staatsanwaltschaft übergeben worden. Die Anstifter und Täter dieses nichtswürdigen Racheaktes sind jedoch bisher leider noch nicht zu ermitteln gewesen.

Im Juli wurden im Frischen Haff folgende Fischarten, geordnet nach Gewichtsmengen, gefangen: Aal, Zander, Blei, Finte, Kaulbarsch, Schlei, Flunder, Barsch, Plötze, Karpfen, Hecht, Zärte, Rotauge; den Fischern wurden durchschnittlich gezahlt für ein Pfund Aal 120, Karpfen 100, Schlei 87, Hecht 80, Zander 71, Barsch 41, Kaulbarsch 34, Flunder und Zärte 32, Finte 30, Blei 27, Plötze 23 und Rotauge 20 Pfennig.

An der Samlandküste wurde fast ausschließlich auf Dorsch und Flundern mit Angeln und Netzen gefischt; Dorsch brachte gute Preise, zumal die Nachfrage nicht immer gedeckt werden konnte, die Flundern wurden meist geräuchert und von den Fischerfrauen mit gutem Verdienst in den Badeorten verkauft. Von Pillau aus wurde mit Zeesen gefischt. Die Zandererträge sind auf ein ganz geringes Maß zurückgegangen. Dagegen sind die Flundererträge gestiegen. Von den Nehrungsortschaften wurde die Fischerei mit Angeln, Handzeesen und Stellnetzen auf Flundern betrieben. Die Ergebnisse waren befriedigend. Der Gesamtertrag an Flundern hat sich gegenüber dem Vormonat verdoppelt; Dorsch ist etwas zurückgegangen, die übrigen Fischarten, wie Zander, Scholle, Strömling, ganz erheblich.

In der Ostsee wurden folgende Fischarten, geordnet nach Gewichtsmengen, gefangen: Flunder, Dorsch, Finte, Strömling, Aal, Steinbutt, Kliesche, Scholle, Zander; den Fischern wurden durchschnittlich gezahlt für ein Pfund Aal 120, Zander 70, Steinbutt 50, Finte 25, Kliesche und Scholle 22, Flunder 21, Strömling 20 und Dorsch 12 Pfennig. Dr. Sch.

Fischmarktberichte.

Berliner Süßwasserfisch-Marktbericht
vom 19. bis 24. August 1929.

Die Zufuhren in Süßwasserfischen waren gegenüber der Vorwoche etwas reichlicher, aber 8,00—9,00, 12 cm 15,00—16,00, 13 cm 25.00—26,00, 14 cm 36,00; Mi Suppen- 3,00, 10—11 cm 7,00—8,00, 13 cm 20,00; Do 8—10 cm 4,00, 9—11 cm 6,00—8,00, 12 cm 15,00—18,00, 13 cm 27,00—30,00, 14—15 cm 40,00, unsort. 12.00; Fr 8—10 cm 4,00—5,00, 9—11 cm 6.00—9,00, 12 cm 15,00 bis 20,00, 13 cm 27,00—30,00, 14—15 cm 40,00, unsort. 10.00 bis 1[illegible]00; So 8—10 cm 4,00—5,00, 9—11 cm 8,00—9,00, 12 cm 16.00—18,00, 13 cm 30,00; Mo 8—10 cm 2,00—3,50, 9 bis 11 cm 6,00, 11—13 cm 18,00.

Berliner Kleinhandelspreise in den Markthallen für Fleisch, Fische, Geflügel, Wild vom 26. August 1929. Preise je Pfund in Reichsmark: Rindfleisch, Suppenfleisch 0,90—1,20, Bratfleisch 1,30—1,60. Kalbfleisch, 1,20—1,50, Rücken 1,20—1,60, Keule 1,30—1,70. Schweinefleisch, Kotelett 1,80—2,00, Schinken 1,80, Bauch 1,25 bis 1,30. Wild: Reh 1,30—2,60, Hirsch 0,80—1,80. Fische: Hechte auf Eis 1,10—1,40, do. lebend 1,70—1,90, Eiskarpfen 1,00—1,30, lebende Karpfen 1,50—1,70, Aale 2,30—2,50, Zander auf Eis 1,00—1,50, Schleien 1,40—2,00. — Geflügel: Gänse, junge 1,10—1,40, Hühner 1,20—1,40.

Weitere Sondermarktberichte.

Breslau: Kleinhandels-Durchschnittspreise für Süßwasserfische am 26. August 1929. Preise je Pfund in Reichspfennigen. Schleien, Portions-, lebend 220, do. groß, lebend 220. Aale, lebend 320. Hechte, unsort., tot auf Eis 145. Zander, 1—2½ Pfund, lebend 170.

Hamburg, St. Pauli-Fischmarkt: Amtliche Preisnotierungen von Dienstag, den 20. August, bis Montag, den 26. August 1929. Großhandelseinkaufspreise für das Pfund in Reichspfennigen: Aale Di groß 180—140, mittel 120—100, klein 83—60; Mi groß 220, mittel 133—115, klein 105—35; Do groß 198—183, mittel 120—110, klein 97—44; Fr groß 202 bis 103, mittel 153—119, klein 117—38; So groß 176, mittel 141—101, klein 58—33; Mo groß 131, mittel 84, klein 65—43. Norweger Aale So 74. Aland Di groß 67—64, mittel 50—44, klein 38; Mi mittel 39; Do mittel 37; Fr groß 66, mittel 38—36, klein 16. Barse Di mittel 35—27; Fr mittel 39. Brassen Di groß 70, mittel 46, klein 30—21; Mi klein 30—17; Do klein 20; Fr groß 40—35, mittel 34—22, klein 18—12. Hechte Di mittel 127—104, klein 84; Fr groß 110, mittel 123 bis 117, klein 98—86. Plötzen (Rotaugen) Fr klein 6. Naap Di groß 50, mittel 70. Stinte Di klein 12—10½; Mi klein 12—8; Do klein 10—7; Fr klein 11½—10; So klein 6—3; Mo klein 8½—6½. Steren (Kaulbarse) Di klein 35; Mi klein 31—30½; Do klein 25; Fr klein 27½; So klein 28; Mo klein 24. Zander Di klein 107; Mi mittel 144; Fr mittel 144, klein 117; So groß 151—150, mittel 150—130, klein 121—100. — Krebse (lebend pro Schock): Di groß 360—345; Fr mittel 425—410; So mittel 395—300; Mo mittel 270—250.

Altona: Amtliche Preisnotierungen von Montag, den 19. August 1929, bis Sonnabend, den 24. August 1929. Preise für den Zentner in Reichsmark: Aale I Mo 126, Di 152, Mi 159—162, Fr 160—169; II Di 108, Mi 159, Fr 113—124; III Di 105—113, Mi 80—159, So 69—91; IV Di 76—96, Mi 84, Fr 40, So 50. Barse Mi 50, Fr 47—55. Brassen Di 27, Mi 18—32½, Do 48—71, Fr 15½—21. Hechte I Di 102, Do 15—21, Fr 97—120; II Di 115, Mi 114—117, Do 120—130, Fr 67—90, So 121—132; III Di 78, Mi 101, Do 100, So 81—95. Lachse So 266. Lachsforellen Fr 174—246, So 150 bis 220. Stinte Fr 9—12. Störe Fr 170—225. Zander I Mo 168—173, Fr 120—156. Thunfisch Do 8½—18½, Fr 15, So 15½—59.

Stettin: Fischmarkt. Kleinverkaufspreise je Pfund in Reichspfennigen: Barse 24. 8. 60—70. Zander 24. 8. 140. Hechte, klein 21. 8. 120—130, do. 24. 8. 130—140; do. groß 21. 8. billiger, do. 24. 8. billiger. Aale, klein 21. 8. 120—140, do. 24. 8. 120—140; do. groß 21. 8. 160—200, do. 24. 8. 160—200. Bleie 21. 8. 40—60, do. 24. 8. 30—60. Plötzen 21. 8. 30—60, do. 24. 8. 30—50. Quappen 21. 8. 35—40. Krebse pro Stück 21. 8. und 24. 8. 10 und teurer.

Swinemünder Fischmarkt. Fischpreise von Montag, den 19. 8., bis Sonnabend, den 24. 8. 1929. Preise je Pfund in Reichspfennigen: Barse Mo 40—60. Di 40—60, Mi 40, Do 40, So 40—60. Zander Mo 120, Di 120, Do 120, Fr 120—140, So 120—140. Aalmutter Mo 30, Do 30, Fr 30, So 30. Quappen Mo 80, Do 80, Fr 80, So 80. Steinbutten Mo 40—60, Di 40—80, Mi 60—100, Do 40—80, Fr 40—80, So 40—100. Flundern Mo 30—40, Di 25—30, Mi 25—30, Do 25—30, Fr 25—40, So 25—40. Plötzen Mo 25—40, Di 25—40, Mi 25—40, Do 30—40, Fr 30—35, So 25—40. Schleien Mo 150, Di 150, Mi 150, Fr 150, So 150. Karauschen Mo 80, Mi 80, Fr 80, So 80. Bleie Mo 40, Di 30—60, Mi 30—40, Do 30—40, So 20—60. Güster Di 15, Do 15, Fr 15, So 15. Hechte Mo 100, Di 100, Mi 100, Fr 100, So 100. Aale Mo 80—200, Di 80—220, Mi 80—220, Do 80—220, Fr 80—200, So 80—220. Neunaugen Mo 80, Mi 80, Do 80, So 80. Aal, geräuchert, Mo 250—300, Di 250—350, Mi 250—350, Do 300

Digitized by Google

immerhin doch nur als mäßig zu bezeichnen. Die Ursachen der Knappheit sind nicht überall gleich gelagerte. Zum Teil sind die schlechten Fangergebnisse auf noch nicht genügend gefallenes Kraut in den Seen zurückzuführen, zum Teil konnte die Fischerei infolge noch zu erledigender Erntearbeit und des dadurch bedingten Leutemangels nicht voll ausgeübt werden. Der knapperen Zufuhr entsprechend hielten sich die Preise durchweg in einer sehr beträchtlichen Höhenlage, trotzdem andererseits der Geschäftsgang im Verkauf durchweg als matt, zeitweise flau bezeichnet werden mußte, was einerseits durch den bevorstehenden Monatsschluß, andererseits durch die vorhergegangene Verausgabung der Verbraucher durch Reisen bedingt wurde. Von Hechten blieben wieder kleinere und Brathechte bei anhaltend günstiger Preislage bevorzugt. Auch Zander erfreuten sich weiter guter Nachfrage. Für Aale flaute das Geschäft zeitweise etwas ab, was auch für die bisher gesuchten starken Aale gilt. Markt- und Preislage für Schleien ohne wesentliche Aenderung und auch ohne besondere Bevorzugung von Portionsfischen in dem jetzt verlangten Stückgewicht von etwa ½ Pfund. Karpfen, nur in mäßigen Mengen zugeführt, fanden in kleinen Posten zu ziemlich festen Preisen Absatz. Die schon seit längerer Zeit gern gekauften Weißfische in gangbarer Größe erfreuten sich weiter bei guten Preisen lebhafter Nachfrage. Die Eingänge hierin wurden glatt aufgenommen.

bis 350, Fr 300—350, So 250—350. **Flundern**, geräuchert, Mo 60—100, Di 60—100, Mi 60—80, Do 60—100, Fr 60—100, So 60—100. **Bücklinge**, geräuchert, Mo 60, Di 60, Mi 60, Do 60, Fr 60, So 60.

Leipzig: Kleinhandelspreise der städtischen Markthalle vom 24. August 1929. Preise je Pfund in Reichsmark. (Erste Zahl bedeutet die höchsten, zweite Zahl die niedrigsten und dritte Zahl die häufigsten Preise.) **Lebende Fische und Schaltiere. Spiegelkarpfen** 1,80, —, 1,80. **Schleien** 2,50, 2,40, 2,40. **Bachforellen** 4,50, —, 4,50. **Aale** 3,50, 3,25, 3,25. **Krebse**, 10 Stück, große 12,00, 7,00, 7,00, mittlere 4,00, —, 4,00, kleine 1,50, —, 1,50. **Fische in Eispackung. Rheinlachs** 5,00. 4 50, 4,50. **Weserlachs** 3,50, 3,00, 3,00. **Elblachs** 3,50, —, 3,50. **Silberlachs** 3,50, 3,00, 3,00. **Karpfen** 1,20, —, 1,20. **Schleien** 1,20, 1,00, 1,20. **Hechte** 1,50, 1,20, 1,20. **Zander** 1,80, 1,50. 1,80. **Aale** 2,50, 2,00, 2,00. **Weißfische** 0,60, —, 0,60. **Geräucherte Fische. Rheinlachs** 6.00, 5,00, 5.00. **Aale** 4.50, 2.60, 4.00.

Danzig: Fischpreise im Wochendurchschnitt, mitgeteilt von H. Mankowski, Danzig, für die Woche von Montag, den 19. August, bis Sonnabend, den 24. August 1929. Das Pfund kostete in Danziger Gulden: **Frische Fische:** Lachse 2,60—3,00, **Aale** 2,00 - 2.40, **Schleien** 1,50—2,20. **Zander** 1,50—1,80, **Hechte** 1,50—1,80, **Barse** 1,20—1,40, **Zärten** 0,80, **Karauschen** 1,00—1,20. **Geräucherte Fische:** Aale 3,50—4.00. Es waren recht viel Krebse aufgetrieben, die Mandel 1—4 Gulden. Der Fremdenverkehr läßt jetzt allmählich nach, und so wird die Nachfrage nach Fischen wohl etwas nachlassen.

Fischpreise im Kleinhandel nach politischen Zeitungen

Preise je Pfund in Reichspfennigen. **Gumbinnen**, 22. 8. Hechte 80, Schleien 100, Aale 160, Zander 100, Barse 60. * **Halle**, 22. 8. Hechte 150, Karpfen 150. * **Kolberg**, 21. 8. Hechte 110—130, Schleien 150—160, Aale 160—220. * **Memel**, 22. 8. Hechte 120—200, Aale 250—350, Barse 80—100. * **München**, 24. 8. Karpfen 160. * **Potsdam**, 24. 8. Hechte 160—170, Karpfen 160, Schleien 180—200, Aale 250—260, Zander 160—170, Barse 40—80. * **Prenzlau**, 25. 8. Hechte 110, Schleien 130, Aale 180—200. * **Schneidemühl**, 22. 8. Hechte 100—110, Schleien 120, Barse 60—70, Bleie 50, Plötzen 35. * **Steglitz**, 23. 8. Aale 170, Barse 40—50, Plötzen 40—70. * **Wiesbaden**, 22. 8. Hechte 160, Karpfen 180, Schleien 250, Aale 250, Zander 200.

Inhaltsverzeichnis dieser Nummer:

Modeschwankungen auf dem Fischmarkte 433. — Beiträge zur fischereilichen Produktionslehre 435. — Nochmals: Der Einfluß von Schneeschmelzwasser und von Luftlöchern im Eis auf die Fische 439. — Das Fischsterben im letzten Winter 440. — Treffpunkt der Teilnehmer an der Tagung des Deutschen Fischerei-Vereins in Wien 442. — Fischereiliche Exkursionen nach Ostpreußen 442. — 20000 Satzaale in Riesenburg eingetroffen 442. — Katastrophales Fischsterben in der Saale bei Halle 442. — Die Ursachen des Fischsterbens in der Leine 442. — Mit einem Lastauto auf Fischraub 443. — Die Sprengstoff-Fischer gefaßt 443. — Behandlung der Fische bei Fang und Versand 443. — Frische Fische für die Tropen 443. — Die Fischhalle im „modernsten Warenhaus Europas" 443. — Gesetzliche und polizeiliche Bestimmungen 444. — Wichtige Entscheidungen 444. — Literatur 444. — Frage und Antwort 444. — Nachrichten aus dem Oberfischmeisterbezirk Villau 445. — Fischmarktberichte 446.

Suche zu sofort oder später für Dauerstellung einen ledigen, ehrlichen und strebsamen (608
Fischereigehilfen,
der mit allen Arbeiten vertraut ist. Gewährt wird Kost, Logis und Familienanschluß. Angebote mit Lohnangabe und Zeugnisabschriften zu richten an
W. Bolle, Fischermstr.,
Neustadt-Glewe,
Mecklenburg,
Fritz-Reuter-Straße.

Einen unverheirateten
Fischereigehilfen
sucht für sofort oder später
C. Zochert,
Hohenseedorf,
Kreis Lebus. 613

Suche zu sofort einen tüchtigen (614
Fischereigehilfen
William, Fischermstr.,
Koblenz
bei Zerrenthin, Um.

Ehrlicher, strebsamer
Fischer,
geprüft, ledig, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, **Dauerstellung,** wo er selbständig arbeiten kann. Habe schon Fischereien selbständig bewirtschaftet.
Ausführliche Angebote mit Gehaltsangabe unter **Nr. 602** befördert die Geschäftsstelle d. Bl.

Selbständiger
Fischereigehilfe,
22 Jahre alt, mit allen Arbeiten der Forellenzucht vollkommen vertraut, sucht baldigst Stellung als solcher oder als **Fischmeister.**
Angebote unter **Nr. 610** bef. die Geschäftsst. d. Bl.

Fischereigehilfe
ledig, groß u. kräftig, sucht bald o. später Stellung in Karpfen-, Schleien-, evtl. Geflügelzucht. (607
Werte Angebote erbittet
Försterei Stradow bei Spremberg, Lausitz.

Verheir., anständiger, bisheriger **Fischereipächter** sucht
Vertrauensstellung od. Prozent-Fischerei evtl. Stellg. in Gutsfischerei.
Angebote unter **Nr. 615** befördert die Geschäftsstelle d. Bl.

Die Schleienzucht
Anweisung zur Zucht und Pflege der Schleie in Teichen, Tümpeln und Seen. Mit 18 Abbildungen im Texte.
Von **Dr. E. Walter.**
Preis 2 RM
Zu beziehen durch jede Buchhandlung
Verlag von
J. Neumann-Neudamm

Für meinen
zweiten Fischermeister
verheiratet, 35 Jahre alt, den ich infolge großer Winterschäden in meiner Fischerei nicht weiterbeschäftigen kann, suche ich eine **passende Stellung.** In jedem Zweige der Fischerei ist er besonders erfahren und bewährt. Ordentlich, ehrlich, verläßlich, für eine Vertrauensstellung also bestens zu empfehlen. Auch Gutsfischerei angenehm. (598
Otto Riemer, Großfischerei,
Eichwalde b. Berlin, Grünauer Straße 53.
Telephon Berlin-Schmöckwitz 9269.

Kleine
Teichwirtschaft
bis 400 Morgen zu pachten oder zu kaufen gesucht.
Angebote unter **Nr. 612** bef. die Geschäftsst. d. Bl.

Fischer!
Gebr. (351
Heringsnetze,
28 mm Maschenweite, wieder vorrät. Muster u. Angebot auf Wunsch.
J. de Beer jun.,
Emden 10 (Nordsee).

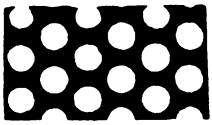
Eine Daner-Insertion ist der Weg zum Erfolg!

Digitized by Google

Mako-Baumwollgarn
in allen Stärken für
Aalschnüre und alle Sorten Angelhaken.
Georg Risse, Fischerei-Bedarfsartikel, Altona, Elbe, Friedensallee 48. (44

Gut erhaltene, gebrauchte (34
Heringsnetze.
Man verlange bemustertes Angebot.
S. de Beer,
Herings-Großversand seit **1886,**
Emden a. Nordsee,
Postfach 9.

Seidl & Mayer
Fabrik seit 1876,
MÜNCHEN 12 N,
liefern rasch, gut und billig
geloohte Zinkbleche,
gelochte, verzinkte **Eisenbleche.**
Preisliste und Muster kostenlos.



Eiserne, extra stark verzinkte
Fischtransportfässer,
ovale, praktische Form, liefert geeicht und versandfertig in jeder Größe
Hermann Langner, Fischereibedarf, Grödiz bei Riesa.

Zu den bald bevorstehenden Herbstfischereien liefere
Stak- oder Jagenetze,
Maschenw. 25 mm, 1,30 m hoch, **1,90,** 28 mm **1,82,** 30 mm **1,76 RM** p. lfd. Meter, b. 20 m Länge. **Einwandige Stell- oder Nachtnetze,** 2 m hoch, Maschenw. 30 mm **0,87,** 35 mm **0,81,** 40 mm **0,76,** 45 mm **0,74,** 50 mm **0,69 RM** pro lfd. Meter. Ferner liefere **Zugnetze** jeder Größe sowie alle Fischereigeräte. (583
A. Michaelis, Fischermeister,
Staakow b. Jamlitz, N.-L.

NETZE
Gegründet 1874.
Alle Arten **Fischnetze** aus Hanf-, Baumwollgarn und Leinenzwirn, **Zug-, Stak-, Teich- und Stellnetze, Reusen, Garnsäcke, Krebs- und Aalkörbe,** ferner Netze für **Jagd-, Sport- und techn. Zwecke,** sowie **Leinen, Hanf- und Drahtseile, Bindfaden** als auch **Fischerstiefel** liefert in sachgemäß. Ausführung.
Prospekte gratis und franko, (3
Mechanische Netzfabrik Landsberg a. Warthe,
Erich & Bruno Schroeder
Landsberg a. Warthe.
Unsere Zweigniederlassung, in Firma **E. Nicol, Berlin C,** Stralauer Strasse 33, sowie Zweigniederlassung **Allenstein, Ostpr., Kaiserstr. 7,** liefern ebenfalls zu Fabrikpreisen.

Teichbau und Teichwirtschaft

Von **A. Kreuz,** Herzog von Croyscher Domänenrat, Dülmen

Mit 131 Abbildungen (Skizzen, Bauzeichnungen, Uebersichts- und Lageplänen) und 27 Tabellen

Preis in Ganzleinen **12 RM**

Noch immer werden ansehnliche Mengen von Karpfen und anderen Süsswasserfischen vom Auslande eingeführt, die wir im eigenen Lande produzieren und auch sicherlich mit Gewinn produzieren würden, wenn wir der neuen Wirtschaftslehre Eingang verschaffen und geeignete neue Flächen dafür gewinnen könnten. Solche Flächen gibt es noch zahlreiche in deutschen Landen. Es kommt nur auf den richtigen Blick an, sie zu finden und zu einem blühenden Wirtschaftsleben zu erwecken. Ein Wegweiser dazu will das vorliegende Buch sein, dessen Verfasser seit Jahrzehnten sich in der Einrichtung und Bewirtschaftung von Teichwirtschaften mit sichtbaren Erfolgen betätigt hat. Deshalb war es eine verdienstliche und dankbare Aufgabe, wenn er gerade in der jetzigen Zeit, die den wirtschaftlichen Fortschritt als Existenzfrage betrachten muss, seine vielseitigen Erfahrungen der Allgemeinheit zugänglich gemacht hat. Diese liegen in erster Linie nach der technischen Seite hin; darauf wollte der Verfasser auch von vornherein das Hauptgewicht legen. Das Buch wendet sich in erster Linie an die Pioniere der Technik, die Kulturbaubeamten der Länder und Kreise, die in ihrem Beruf vielfach auf günstige Gelegenheiten zur Verbesserung alter und Herstellung neuer Teichanlagen stossen. Aber auch der wirtschaftlichen Seite schenkt das Werk seine Beachtung. Viele reichhaltige und technisch einwandfreie Abbildungen und Pläne erhöhen seine Brauchbarkeit.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung

Verlag von J. Neumann-Neudamm

Digitized by Google

Fischerei-Zeitung

Wochenschrift für die gesamte deutsche Binnenfischerei, Fischzucht, Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung und Sportfischerei

Nr. 36 | Neudamm, 8. September 1929 | Bd. 32

Lupinen
in jeder Qualität und Art hat billigst abzugeben (4
Max Karminski,
Berlin W 62,
Bayreuther Straße 38.

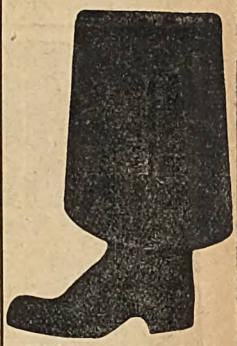
Lupinen,
in versch. Qualitäten, für prompt und später preiswert abzugeben. Anfragen erbeten. (6
Bornstein & Kielhorn,
Cottbus.

Krebs- und Aalfangkörbe
liefert laufend (618
Ludwig Freyhoff, Schwedt, Oder.
Gegründet 1880.

Alle Arten Fischernetze
liefern in sachgemäßer Ausführung zu billigst. Preisen
Draeger & Mantey,
Mechanische Netzfabrik,
Landsberg a. W. 10.

Teichwirtschaftl. Beratung
auf Grund
30jähriger Praxis!
Im Winter auch 2 bis 3 Monate frei für Ausland u. Übersee
Ludwig Kamprath,
Altenburg, Thür.

Fischnetze, Netzgarne
Fischereibedarfsartikel
Mulanta-Catechu
Spezialität
Fertig eingestellte Netze aller Art (558
Katalog gratis
Netzfabrik J. Smink
Kiel, Schuhmacherstr. 28



Absolut wasserdicht!
Gummierte Schutzhosen
und
Gummistiefel
Preise auf Anfrage!
Schmidt & Brösel
Halle a. d. Saale
Fernspr.: 26223 u. 26434
Tel.-Adr.: Gummibrösel

Rationell
betreiben Sie Fischzucht, wenn Sie ein Futter verfüttern mit einem
hohen Gehalt an Vitaminen.
In großem Maße sind Vitamine in Dr. Blancke's Reisfuttermehl vorhanden. Dasselbe hat hohen Nährwert, garantiert 28 bis 33 % Protein und Fett und nur 6 % Rohfaser **ohne** Zusatz der **unverdaulichen, viel Kieselsäure enthaltenen** Reisspelzen-Reiskleie und ist viel billiger als Maismehl, Lupinen usw. — Die Gutsverwaltung in G. bezog
innerhalb 11 Wochen 400 Ztr.
Dr. Blancke's Reisfuttermehl als Fischfutter
Muster und Offerte gratis von
Dr. Ernst Blancke, Bremen 3,
Postfach 34.
Der Alleinverkauf für einige Bezirke ist noch zu vergeben.

Futterlupinen
für prompt und später haben preisw. abzugeb.
Glaser & Heinrich,
Spezialgeschäft für Lupinen,
Breslau V,
Neue Schweidnitzer Str. 15.

Gut erhaltene, gebrauchte (34
Heringsnetze.
Man verlange bemustertes Angebot.
S. de Beer,
Herings-Großversand seit **1886,**
Emden a. Nordsee,
Postfach 9.

Netzsteine
D. R. G. M.
für sämtliche Netzarten, Stück 10 Pfg. Muster gegen 50 Pfg. in Marken.
W. Meinke,
Netzsteinfabrik,
Feldberg i. M. 3

Es gibt nichts Besseres für den
Berufs- und Sportfischer als
Johnson Outboard Motors

Qualität und Zuverlässigkeit bei leichtestem Gewicht
30 versch. Ausführungen von 2—34 PS
Ueber die Hälfte aller Außenbordmotoren auf dem Weltmarkt sind Johnson
Prospekt „D" durch
Berlin-Charlottenburg Tel. Wilhelm 2866
US MOTOR Co. G. m. b. H.
Bismarckstraße 52 Tel. Wilhelm 2866

Digitized by Google

Fischerei-Zeitung Neudamm erscheint wöchentlich Sonntags. **Bezugspreis für Deutschland** monatlich zuzüglich Postgebühren **1,50 Reichsmark**, unter Kreuzband **1,80 Reichsmark**. Für das Ausland: vierteljährlich **5,50 Reichsmark**. Einzelne Nummern je Stück **0,40 Reichsmark**. In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörung, Streik oder erzwungener Einstellung des Betriebes besteht kein Anspruch auf Nachlieferung oder Rückgabe eines Entgelts. **Aufsätze und Mitteilungen sind willkommen** und an die **Schriftleitung der Fischerei-Zeitung in Neudamm, Bez. Ffo.**, zu senden. — Beiträge, für die Entgelt gefordert wird, sind mit dem Vermerk „gegen Bezahlung" zu versehen. Arbeiten, die Verfasser auch andern Zeitschriften übergeben, werden nicht vergütet. — Unberechtigter Nachdruck wird nach dem Gesetze vom 19. Juni 1901 strafrechtlich verfolgt. **Anzeigenpreise: 15 Pfennige** für die einspaltige Millimeterhöhe, **für Stellengesuche 10 Pfennige, für Vorzugsplätze und Aufträge mit Platzvorschrift 20 %** Aufschlag. Auslandsanzeigen in der Währung des betreffenden Landes. Bei Wiederholungen Rabatt. Erfüllungsort für alle Zahlungen Neudamm. **Postscheck-Konto: Berlin Nr. 998 J. Neumann-Neudamm (Fischerei-Zeitung). Bei gerichtlicher Einziehung der Anzeigenbeträge, Konkursen usw. kommt der Rabatt in Fortfall. Anzeigen werden nach dem Wortlaut der Manuskripte gedruckt; für ihren Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich. Anzeigenschluß Dienstags mittags.** Beilagengebühr nach Gewicht. Angebote, die unsern Interessen zuwiderlaufen, werden nicht befördert. Müssen Anzeigen infolge Platzmangels für eine spätere Nummer zurückgestellt werden, kann der Auftraggeber keinerlei Schadenersatz daraus beanspruchen.

HEINRICH BLUM
EICHSTÄTT BAYERN

Katalog frei

Forellenfischerei
in Thür. sofort verkäuflich. Ertrag ca. 40—50 Ztr. sowie Einnahme von Sportfischern. 35 Mille erforderlich. Angebote unter **Nr. 604** befördert die Geschäftsstelle d. Bl.

Kleine Teichwirtschaft
bis 400 Morgen zu pachten oder zu kaufen gesucht. Angebote unter **Nr. 612** bef. die Geschäftsst. d. Bl.

Neue eich. Fischfässer
in jeder Größe liefert billigst (23
Albert Heissig, Großböttcherei,
Landsberg a. W., Probstei 3b.
Telephon 872.

Der Flußaal
Eine biologische und fischereiwirtschaftliche Monographie.
Mit 122 Textabbildungen.
Von **Dr. E. Walter**
Preis 7, geb. 10 RM

Was Dr. E. Walter geschaffen hat, ist ein Meisterwerk. Nirgends ist so viel Material über den Aal zusammengetragen worden wie in diesem Buche, nirgends findet man die Resultate der Forschung von Jahrtausenden so übersichtlich und so klar geordnet wie in dem vorliegenden Werke. Wer sich als Fischereitheoretiker oder -praktiker mit dem Aal befassen muß, wird das Buch unentbehrlich finden. Es gehört in die Hand eines jeden Fischerei-Interessenten. Aber darüber hinaus ist es auch für die Büchereien aller Bildungsanstalten und Vereine so wertvoll, daß man es überall kaufen sollte. Es ist ein Buch, das eine Zukunft hat.
Carl Vaeske
in „Deutsche Angler-Zeitung".

Zu beziehen durch jede Buchhandlung
Verlag von
J. Neumann-Neudamm

Boote für **Fischerei und alle Zwecke,** Qualitätsarb., billigst. Katalog gratis.
Bootswerft **Fröhlich, Wittichenau 5 (Oberlausitz).**

Hanf- Sisal- Jute- Cocos- **Netzleinen,** handgearbeitet, ausserordentlich preiswert. (563
Johannes Rohde, Swinemünde,
Spezialgeschäft für Fischereibedarf.

Empfehle handgearb. Knie- und Krempstiefel in nur anerkannt gut. Ware. Nachnahme ab hier. Anfragen Rückporto beifügen.
Wilhelm Gohlke, Klötzin, Kr. Kammin i. Pomm.

Kienteer, 181
Avenarius-Karbolineum, Kateehu, Schiffswerg, Kahnpech usw. liefern billigst
Frenkel & Sohn, Hamburg 11, Deichstr. 42.

Netzkorken
in allen Größen und Ausführungen sowie **Korkholz u. Flottholz** liefern als Spezialität preiswert (503
Baltische Korkenfabrik
Eugen Pfotenhauer & Co., Kiel.

Seidl & Mayer
Fabrik seit 1876,
MÜNCHEN 12 N,
liefern rasch, gut und billig
gelochte Zinkbleche,
gelochte, verzinkte **Eisenbleche.**
Preisliste und Muster kostenlos.

Sophienhammers „Universal"-Schilfsense

bestehend aus beweglichen u. auswechselbaren, von bestem Sensenstahl geschmiedeten Messer-Gliedern, à 50 cm lang, mit Zugösen und Beschwerungskugeln. Jede beliebige Länge ist lieferbar.
Preise für Universal-Schilfsensen mit Zugösen und 2 Beschwerungskugeln:

5	6	7	8	9	10 Glieder
250	300	350	400	450	500 cm Gesamtlänge
36.—	**40.—**	**44.—**	**48.—**	**52.—**	**56.— RM**

Auf Wunsch werden in jeder beliebigen Menge mitgeliefert:
Zugketten mit Haken p. Meter **RM 0.60**
Zugseile mit Oese p. Meter . . **RM 0.30**
Julius Cronenberg, Sensenwerke, N 1
Sophienhammer bei Hüsten in Westfalen

Blenker Wasserstandsglas schafft Felche Naturerhaltung

Digitized by Google

Fischerei-Zeitung

Wochenschrift für die gesamte deutsche Binnenfischerei

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner der Theorie und Praxis
von Dr. Emil Walter, Wielenbach, Oberbayern

Organ des Deutschen Fischereivereins, Preußischen Fischereiverbandes und Vereins Deutscher Teichwirte
sowie des Zentral-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein, des Fischerei-Vereins für die Provinz Sachsen und Anhalt, des Fischerei-Vereins für Westfalen und Lippe, des Provinzial-Fischereivereins Hannover, des Fischerei-Vereins für den Regbez. Kassel, des Sächsischen Fischerei-Vereins, des Thür. Fischerei-Vereins, Nachrichtenblatt des Oberfischmeisters für die Provinz Niederschlesien, des Oberfischmeisteramtes Swinemünde, des Oberfischmeisteramtes für Hessen-Nassau, Kassel, des Oberfischmeisterbezirks Pillau, Organ des Verbandes der Kleinfischer des Haffs und Nebengewässer, des Verbandes mittelpommerscher Berufsfischer, Sitz Podejuch.

Nr. 36 **Neudamm, 8. September 1929** **Bd. 32**

Das Ergebnis der Kottbuser Karpfenbörse 1929.

Handelsabteilung.

A. Entschließung der Produktion.

Die Produzentenvertretung der Handelsabteilung erklärt: Die Produktionskosten der diesjährigen Karpfenernte sind wesentlich gestiegen. Die Steigerung wurde im einzelnen begründet mit dem Preisunterschied für Futterlupinen im Verhältnis zum Vorjahr, und zwar in Höhe von 2,50 RM je Zentner. Das macht bei einer regelmäßigen Fütterung für den Zentner Karpfen ein Mehr von etwa 10 RM aus. Dabei ist in Betracht zu ziehen, daß die Güte der Lupinen in bezug auf Reinheit und Trockenheit gegen das Vorjahr erheblich minderwertiger war. Unter Berücksichtigung dieser Qualitätsminderung erhöhte sich der Futterkoeffizient je Zentner Karpfenfleisch von 4 Zentner auf 6 Zentner. Es würde somit durch diesen Umstand allein eine Mehrbelastung der Produktionskosten von 15 RM je Zentner zu berücksichtigen sein. Bei dieser Berechnung sind die im Verhältnis zum Vorjahr gestiegenen Löhne noch nicht einmal berücksichtigt. Außerdem bestand unter den Produzentenvertretern die einmütige Ansicht, daß ein Zurückbleiben der diesjährigen Produktionsmenge gegenüber der vorjährigen um 20 Prozent zu erwarten ist.

Da die Produktion auf der Karpfenbörse 1928 den Preis für 31er bis 40er Karpfen mit 85 RM für angemessen erklärt hatte und Durchschnittsberechnungen bei großen Mengen verkaufter Karpfen verschiedener Größen einen Durchschnittspreis zwischen 87 bis 88 RM für den Zentner ergeben haben, so war die Beurteilung der Preislage der vorjährigen Börse von seiten der Produktion eine richtige. Auf diesen Tatsachen aufbauend wurden unter Berücksichtigung der angeführten Gründe in diesem Jahre für 31er bis 35er Karpfen 100 RM für den Zentner als angemessener Preis bezeichnet. Nach langen Verhandlungen, die keinerlei Aussicht boten, das unerwartet niedrige Gebot des Handels für 31er bis 35er und 36er bis 40er Karpfen mit 87 RM je Zentner in Einklang zu bringen mit der Preisforderung der Produktion, fanden sich die Produzentenvertreter bereit, da sie von dem festen Willen durchdrungen waren, zu einer Einigung mit dem Handel zu kommen, für 31er bis 35er Karpfen nur 95 RM zu verlangen. Nach erfolgter Unterbrechung der Sitzung und beiderseitiger erneuter Beratung wurde die Besprechung wiederum eröffnet. Der Vertreter des Handels erklärte, „daß der Fischhandel von seinem zuerst gegebenen Gebot nicht abgehen könne. In Anbetracht der abgegebenen Erklärung des Fischhandels bedauerten die Vertreter der Produktion, daß die Einigungsversuche als gescheitert betrachtet werden müßten. Die Produktionsvertreter sind nach wie vor der einmütigen Ansicht, daß der geforderte Preis von 95 RM für 31er bis 35er Karpfen erzielt werden wird.

Kottbus, den 2. September 1929.
Verein Deutscher Teichwirte e. V.
Der Vorsitzende: Conze.

B. Entschließung des Handels.

In voller Würdigung der von der Produktion errechneten Steigerung der Erzeugerkosten sowie des mutmaßlich etwa 20 Prozent geringeren Ertrages der diesjährigen Karpfenernte hat der Handel sein im Vorjahre gemachtes Angebot von 72 bis 80 RM für 26er — 30er bis 46er — 50er Skalafische auf 87 RM für 50 kg 31er — 35er und 36er — 40er Spiegelfische erhöht, ohne aber damit der Forderung der Produktion von 95 RM für 31er bis 35er Spiegelfische so

Digitized by Google

ausreichend nahezukommen, um eine Einigung zu erreichen, deren Zustandekommen er durchaus begrüßt hätte. Bei der Bemessung seiner Angebote mußte der Handel in erster Linie auf die weiterhin offensichtlich gedrückte Wirtschaftslage und die dadurch bedingte, wahrscheinlich ohne Gefährdung des Umsatzes erzielbaren Verbraucherpreise, die gegenwärtig eine Höhersetzung seiner Angebote, insonderheit bei der leider gänzlich fehlenden Bindung auf beiden Seiten aber nicht ratsam erscheinen ließen, Bedacht nehmen. Für Schleien ist zur Zeit von der Festsetzung eines Richtpreises Abstand genommen worden.

Kottbus, den 2. September 1929.

Verein Deutscher Fischhändler e. V.

Der Vorsitzende: Meltzer.

Hierzu geben wir noch folgenden Eigenbericht: Der Besuch der Produzentenversammlung war annähernd so stark wie im Vorjahr. Es wurden über 100 Teilnehmer gezählt. Man bemerkte u. a. eine ganze Anzahl Mitglieder des Karpfenverbandes, darunter auch dessen geschäftsführendes Vorstandsmitglied sowie schlesische Züchter, die nicht dem Karpfenverband angehören.

Der Vorsitzende Conze teilte nach Eröffnung der Sitzung mit, daß Rosengarten-Peitz in die Handelsabteilung gewählt worden sei. Zur Lage verwies der Vorsitzende auf die großen Frostschäden in der Teichwirtschaft. Das Laichgeschäft sei teilweise unbefriedigend gewesen. Dann habe zwar gutes Wetter eingesetzt, aber Trockenheit sei nachteilig gewesen. Allerdings sei durch die Wärme mancher Winterschaden wieder aufgeholt worden, soweit gefüttert wurde. Im ganzen blieb aber doch die Produktionsmenge gegenüber der vorjährigen um 15 000 bis 20 000 Zentner zurück. Der Vorsitzende machte dann Vorschläge bezüglich der Richtlinien, die den Produzentenvertretern der Handelsabteilung mitzugeben seien. Die Diskussionsredner stimmten in der Aussprache restlos zu. Näheres ergibt sich aus der oben mitgeteilten Entschließung der Produktion. — Der Vorsitzende betonte wie alljährlich, daß der Preis von 95 RM keine feste Bindung sein solle. Jeder einzelne Teichwirt müsse so viel Kaufmann sein, um auf der gegebenen Basis seine geschäftlichen Möglichkeiten voll auszunutzen. Man könne bei dem Richtpreis nicht alle einzelnen Gebiete berücksichtigen. Manche Gebiete würden auf Grund besonderer Verhältnisse ohne weiteres höhere Preise erzielen können, namentlich soweit direkt an den Kleinhandel verkauft werde.

Vogel vertrat die Ansicht, daß der Abwachs mancherorts trügen werde, besonders wo Wassermangel eingetreten sei. Im übrigen habe ja auch der Vorsitzende auf den zu erwartenden Ernterückgang hingewiesen. Die höheren Preise und die schlechtere Qualität der Lupinen verteuerten die Produktionskosten um 12 bis 15 RM je Zentner. — Reich (Biehla) klagte gleichfalls über die schlechten Lupinen und die hohen Preise, hält es aber für ausgeschlossen, im Durchschnitt einen höheren Preis als 100 RM für 31er bis 35er Fische zu erzielen. Bei einem höheren Preis müsse der Karpfen bei Zurechnung der Handelsaufschläge zur Delikatesse werden und der Absatz leiden. 95 RM sei aber fast schon ein zu knapper Preis für den Züchter. v. Heydebrandt betonte, daß 95 RM auch nur das äußerste Gebot wären. Von anderer Seite wurde betont, daß die Kaufkraft der Verbraucher kaum eine größere sein werde. Wenn man jetzt 10 RM mehr verlange als im Vorjahr, so sei das eine gesunde Grundlage für das Geschäft. Opitz (Fehmarn) glaubte, daß der Kleinhandel nicht mehr als 1,50 RM erhalten werde, allenfalls für beste Ware zu Weihnachten 1,60 RM. Bei der Beurteilung der Kaufkraft der Verbraucher gebe auch der stark zurückgegangene Schleienabsatz zu denken. Einen höheren Preis als 95 RM werde der Handel nicht annehmen können, dieser Preis werde aber im großen Durchschnitt überall erzielt werden.

Bezüglich der Schleienpreise bemerkte der Vorsitzende Conze, daß ein Preis von 140 bis 160 RM für angemessen gehalten werde. In der Aussprache wurde die grundsätzliche Frage aufgeworfen, ob überhaupt die Festlegung eines Schleienpreises auf der Börse zweckmäßig sei. Auf der einen Seite wurde die Zweckmäßigkeit bestritten, weil dann der Handel ungeachtet der großen Qualitätsunterschiede für gute Fische nicht mehr geben wolle als für schlechte. Auf der anderen Seite wurde eine Vereinbarung für nützlich gehalten, weil ohne eine solche der kleine Schleienproduzent im Dunkeln tappe und dem Handel ausgeliefert sei. Der Vorsitzende unterstrich, daß man überall im Lande auf das Ergebnis der Kottbuser Börse warte. Deshalb müsse man im Bewußtsein der Verantwortung unter allen Umständen eine klare Marktlage herausgeben. Dabei sei eine Vereinbarung mit dem Handel bezüglich der Schleien nicht gerade unerläßlich; schließlich genüge es, wenn die Produzentenvertreter von sich aus eine Richtschnur bekanntgäben. Die Lage auf dem Schleienmarkt sei im ganzen wenig verändert, man müsse einen Preis von 150 RM für den Zentner Portionsfische für angemessen halten. Frhr. v. Milkau glaubte, die Schleienernte werde ziemlich knapp bleiben. Auch die Zufuhren aus den durch den Frost geschädigten Seenwirtschaften würden geringer sein. Frhr. v. Eckardstein bestätigte namentlich die eingetretenen Verluste.

Zur Preisfrage für Satzfische verwies der Vorsitzende Conze erneut auf die Frostschäden. Dr. Wohlgemuth hielt ein Urteil über das Satzfischgeschäft für noch verfrüht. An Zweisömmerigen seien keine allzu großen Überschußmengen für den freien Verkehr vorhanden. Auch

Digitized by Google

der Abwachs sei nicht befriedigend, da das warme Wetter zu sehr die Wasserflora begünstigt habe. Namentlich würden die schweren Zweisömmerigen knapp sein. Bei Strich sei das Angebot reichlich gewesen. Es werde infolgedessen reichlich Einsömmerige geben. v. Debschitz konnte die Lage hinsichtlich der Einsömmerigen nicht so günstig beurteilen. Denn die Flächen, die man zur Produktion von Einsömmerigen nur herangezogen habe, weil es für sie infolge der Frostschäden an geeignetem größeren Besatz gefehlt habe, hätten doch vielfach enttäuscht. Die Stückverluste seien hier sehr groß. Die Ernte werde zwar nicht schlecht sein, aber kaum die vorjährige übersteigen. Der Vorsitzende Conze faßte die Aussprache dahin zusammen, daß Zweisömmerige nicht zu reichlich, Einsömmerige aber wohl genügend vorhanden sein werden. Bezüglich der Satzschleien nahm v. Debschitz eine größere Nachfrage an. Der Vorsitzende bezweifelte aber, ob die durch den Frost geschädigten Seenfischer große Preise anlegen würden. Man kam schließlich überein, überhaupt keine Satzfischpreise für die Öffentlichkeit zu nennen.

Damit war die Tagesordnung der Produzentenversammlung erledigt, und schon schickte sich der Vorsitzende Conze an, die Versammlung zu schließen, als sich Reich zum Wort meldete. Er führte aus, es gehe ein Flüstern durch das Land, daß Herr Conze aus ihm begreiflichen Gründen den Vorsitz des Vereins deutscher Teichwirte niederlegen wolle. Er habe darüber überall, nicht nur in Sachsen, ein aufrichtiges Bedauern feststellen müssen. Diese Auffassung der Lage greife immer weiter, auch in der Provinz Schlesien, um sich. Er möchte daran erinnern, daß die Teilnehmer der Produzentenversammlung schon seit vielen Jahren immer mit Freude gesehen hätten, wie tadellos Herr Conze stets die wahren Belange der Teichwirtschaft vertreten habe. Er habe den Handel wiederholt dazu gebracht, die Forderungen der Produktion im Prinzip zu erfüllen. Es sei aber leider bei uns Deutschen jetzt immer so: wenn einer glaubt, er könne einen Klimmzug mehr als der andere, dann fühle er sich gleich ermüßigt, einen neuen Turnverein zu gründen. An Hand noch weiterer recht drastischer Vergleiche, die wir zur Schonung der gemeinten Persönlichkeiten hier lieber unterdrücken, tadelte Reich die so kurzsichtigen und schädlichen Zersplitterungstendenzen. Wohl müsse man auch provinzielle Vereinigungen haben, aber man müsse auch Stange halten bei der altbewährten großen ganzen Sache. Man solle nicht immer eigene Klubs aufmachen und hinterrücks Schwierigkeiten bereiten. Allgemeines Bravo unterbrach hier die mit Spannung verfolgten Ausführungen. Der Redner betonte nochmals, man würde es sehr bedauern, wenn die Teichwirtschaft Herrn Conze verlieren sollte. Herr Conze möge sich seine Rücktrittsgedanken doch noch einmal überlegen. Er hoffe, Herrn Conze auch im nächsten Jahre wieder an der Spitze der Produzentenversammlung zu sehen. Er halte sich für verpflichtet, Herrn Conze den aufrichtigen Dank auszusprechen für seine langjährige Tätigkeit in der Produzentenversammlung, die gewiß ein recht undankbares Geschäft sei. Anhaltendes Händeklatschen der ganzen Versammlung zeugte von der ungeteilten Zustimmung, die diese Worte gefunden hatten. Der Vorsitzende Conze dankte für die freundlichen Worte und die Vertrauenskundgebung der Versammlung. Man könne sich denken, daß ihm der Entschluß des Rücktritts nicht leicht falle, nachdem ihn der Verein deutscher Teichwirte nun schon 25 Jahre an seine Spitze gestellt habe. Da müsse er doch annehmen, daß der Verein deutscher Teichwirte bisher mit ihm zufrieden gewesen sei. Wenn nicht immer alles Gewollte erreicht worden sei, dann liege das an den Verhältnissen. Diesen Verhältnissen müsse man sich anpassen, um überhaupt auf die Dauer etwas zu erreichen. Heute habe aber in den sachlichen Verhandlungen die Produzentenversammlung wieder das alte Bild geboten. Sein Wunsch gehe dahin, daß man an den guten bewährten Grundsätzen bei der Behandlung des Karpfengeschäfts festhalten möge. Dann wäre das Wohl aller Interessenten am besten aufgehoben. Jedenfalls müsse er der Kundgebung entnehmen, daß er bisher doch nicht so ganz untätig und pflichtvergessen an dieser Stelle gestanden habe. Erneutes lebhaftes Händeklatschen war die Antwort der Versammlung.

In der Karpfenbörse am Montag verlas der Vorsitzende Conze die beiden oben mitgeteilten Entschließungen.

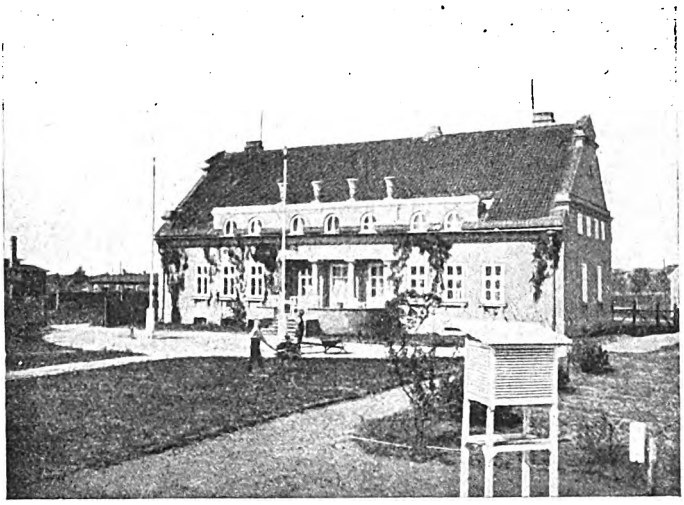
Wir kommen in einem besonderen Artikel noch auf die Ereignisse und die Probleme zurück.

Aus der Arbeit der Preußischen Fischereischule in Lötzen, Ostpreußen.

Von Dr. Rünger, Preuß. Fischereischule Lötzen. (Mit zwei Abbildungen.)

Der Lehrbetrieb in der Preußischen Fischereischule in Lötzen wird in der Art gehandhabt, daß wöchentlich der theoretische Unterricht und der praktische Dienst auf dem Wasser miteinander abwechseln. Diese Einteilung hat sich bis jetzt als durchaus praktisch und gut durchführbar erwiesen, da einerseits jeweilig ein bestimmter theoretischer Unterrichtsstoff in einer Woche abgeschlossen werden kann, andererseits auch die Arbeit auf dem See über mehrere Tage besser

Digitized by Google



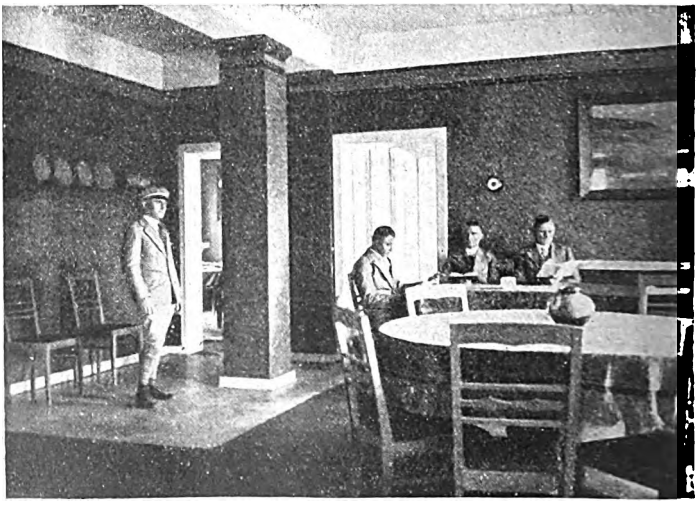
Preußische Fischereischule in Lötzen.
Vorderansicht mit Garten, rechts Wetterbeobachtungsstation.

den Erfolg des Elementarunterrichtes (Rechnen, besonders aber Deutsch) feststellen. Daß auf diesem Gebiete viel fehlt, was naturgemäß den theoretischen Unterricht etwas erschwert, bemerken die Schüler oft selbst, und sie geben sich meist große Mühe, die hier vorhandenen Lücken auszufüllen, so daß sie schon den Wunsch geäußert haben, eventuell Privatstunden zu nehmen. Im Interesse der allgemeinen Förderung des ganzen Berufsstandes, Bestrebungen, denen die Schule nicht zuletzt dienen soll, erscheint es durchaus angebracht, soweit es die Zeit zuläßt, die Fragen des allgemeinen Unterrichts nicht zu vernachlässigen.

verteilt und durchgeführt werden kann. Schließlich ist bei dieser Einteilung, die möglichst regelmäßig innegehalten wird, ein ordnungsmäßiger Hausbetrieb am besten gewährleistet.

In den Sommermonaten treten im Unterrichtsstoff die fischereiwirtschaftlichen Fächer in den Vordergrund, vor allem Fischereibiologie und Gewässerkunde, Teichwirtschaft, Fischereiwirtschaft und Fischkrankheiten. Der fischereibiologische Unterricht wird auch in der freien Natur abgehalten, besonders wenn es dem zu besprechenden Unterrichtsstoff entspricht; das ist vor allem der Fall bei der Besprechung der Nährtiere und auch der Schadtiere der Fische, ferner auch bei der Behandlung der fischereilich wichtigen Pflanzenwelt des Wassers. Sobald die Anschauung in der Natur und in der dem jungen Fischer gewohnten und vertrauten Umgebung abgehalten wird, erwacht das Interesse desto lebhafter. Die Schüler sammeln sich die wichtigsten Nährtiere und legen sich so eine Präparatensammlung zu, an Hand der sie auch später immer wieder das Gelernte wiederholen können. Der Lehrbetrieb ist sonst ein durchaus schulmäßiger, wobei besonders Frage und Antwort zur Befestigung des Gehörten und zum tatsächlichen Verständnis beitragen. Bei den schriftlichen Arbeiten kann man erfreulicherweise

Im praktischen Dienst wird jetzt täglich intensiv gearbeitet. Vor allem geschieht dies beim Aalschnürelegen (zwei bis vier Schüler jede Nacht), bei der Aalsackfischerei mit den gute Fangergebnisse liefernden dreiteiligen Säcken (in Masuren Kossäcke genannt), bei der Reusenfischerei und besonders bei den Sommerzuggarnen. Der Pachtbezirk von Herrn L. Reiser, Lötzen, der den Löwentin-See und die sich südlich anschließenden Seen umfaßt (im ganzen 16 000 Morgen Fischwasserfläche), bietet Gelegenheit zur Arbeit in den verschiedensten Methoden der Seenwirtschaft. Mit der Maränenstellnetzfischerei (Fang der Kleinen Maräne) ist Ende Juli auch versuchsweise



Preußische Fischereischule in Lötzen.
Tagesraum, links Eingang zum Amtszimmer, rechts Eingang zum Klassenzimmer.

Digitized by Google

begonnen worden, jedoch liegt die Hauptfangzeit in den in Frage kommenden Gewässern erst später.

Außer diesem regelmäßigen Lehrbetrieb ist planmäßig eine Reihe von Sonderkursen vorgesehen, die eine besonders wertvolle Ergänzung des ganzen Lehrbetriebes darstellen. Ein Betriebshelferkursus hat bereits im Frühjahr stattgefunden. Die Schüler erhielten hier die Ausbildung als Betriebshelfer für die erste Hilfe bei Unglücksfällen, wobei besonders die im praktischen Fischereibetrieb vorkommenden Unglücksfälle berücksichtigt wurden. Ein Segelkursus, der sowohl theoretisch als auch praktisch von einigen Herren des Lötzener Segelklubs abgehalten wird, ist noch im Gange. Nachdem die Witterung auch in Masuren etwas sommerlicher geworden ist, hat der geplante Schwimmkursus Anfang Juli begonnen. Da man heutzutage unter den praktischen Fischern noch viele findet, die des Schwimmens unkundig sind, so ist die Abhaltung eines Schwimmkursus an der Fischereischule in Lötzen desto erfreulicher. Der Kursus findet zwei- bis dreimal wöchentlich statt, neun Schüler nehmen an ihm teil. Das III. Bataillon Inf.-Regt. 2, dessen Standort die Stadt Lötzen ist, hat mit Genehmigung der Festungskommandantur die Freundlichkeit gehabt, der Fischereischule sowohl einen Schwimmlehrer, den besten der Garnison, als auch die Militärbadeanstalt im Großen Festungsteich zur Verfügung zu stellen. Die Schüler sind mit großem Eifer bei der Sache, die meisten konnten schon etwas schwimmen; einige sind schon so weit fortgeschritten, daß sie sich im Rettungsschwimmen üben. Am Ende des Sommers werden sich jedenfalls alle Schüler freigeschwommen haben, worüber sie auch die übliche Bescheinigung erhalten. — Mitte Juli hat dann ein Motorenkursus begonnen, der von einem Herrn des Staatlichen Kultur- und Wasserbauamts in Lötzen abgehalten wird. Bei der großen Bedeutung, die ein geeigneter Motor als Kraftmaschine zum Antrieb der Fischereifahrzeuge besonders auf den großen Wirtschaftsflächen der masurischen Seen für die Fischereipächter hat, und in Anbetracht dessen, daß der Motor und die Maschine überhaupt auch in kleinere Fischereibetriebe in Zukunft immer mehr Eingang finden wird, ist ein kurzer Lehrgang über Motorenkunde für die jungen Fischer von größtem Nutzen, und seine Abhaltung ist auch von vornherein vorgesehen worden. Der Kursus wird etwa acht Stunden dauern, in diesen Stunden werden die Arbeitsweise des Viertaktmotors, des Zweitaktmotors und besonders des Rohölmotors (Dieselmotor) und die wichtigsten Teile dieser Motoren behandelt werden. Praktische Vorführungen und Demonstrationen schließen sich jeder theoretischen Unterrichtsstunde an. Im Laufe des Sommers und Herbstes werden noch einige Sonderkurse, vor allem ein Entlandungskursus, an der Fischereischule stattfinden.

So wird den jungen Fischern während ihres einjährigen Besuches der Schule Gelegenheit geboten, sich auf allen Gebieten der neuzeitlichen Fischereiwirtschaft Kenntnisse für ihr späteres Leben zu erwerben, wozu sie später keine Gelegenheit mehr werden finden können. Man darf wohl sagen, daß selten eine Fachschule eine solche Vielseitigkeit der Ausbildung aufzuweisen hat wie die in ihrer Art einzige deutsche Fischereischule in Lötzen, deren Besuch infolge der geringen Gebühr auch weniger bemittelten Berufsfischern ermöglicht ist. Der Staat und die öffentlichen Körperschaften haben ihr Möglichstes getan, um zur Förderung des Fischerstandes und Fischerberufes beizutragen. Die deutschen Fischwirte und Teichwirte werden jetzt zu zeigen haben, ob sie die ihnen gebotenen Mittel zu nutzen verstehen, um ihren Söhnen eine gediegene Berufsausbildung zu verschaffen, die den meisten jungen Landwirtssöhnen in den landwirtschaftlichen Fachschulen schon längst geboten wird.

Fischereiliches von der Lahn.

Von **Paul Herrmann.**

Die untere Lahn — von ihr soll hauptsächlich die Rede sein — besteht größtenteils aus langsam fließenden, ein bis drei Meter tiefen Staubecken, die durch die häufigen Wehre gebildet werden. Neben den regulierten, für das Fischwachstum wertloseren Strecken finden wir etwa gleichlange Strecken „alter Flußläufe", die mit ihren unregelmäßigen Ufer- und Bodenformen sehr geeignete Standplätze für Wasserpflanzen aller Art und reichlichen Unterschlupf für Fische bieten.

Der Fischbestand besteht zu 90% aus Weißfischen und minderwertigen Fischen, und zwar überwiegen Plötzen und Nasen. Bei wirtschaftlicher Betrachtung schneiden beide sehr schlecht ab, da sie neben dreimal schlechterem Wachstum einen dreimal geringeren Preis als das gleiche Gewicht Schleien oder Karpfen bringen, also neunmal wertloser sind als diese. (Bei diesen Betrachtungen halte ich mich an Vorkriegszahlen.) Die Hauptnutzung der Plötze geschieht durch Angler, und zwar überwiegen Fische von 100 bis 150 Gramm Gewicht. Nur selten werden Fische von 1½ Pfund erbeutet. Dieser Fisch bevölkert hauptsächlich tiefere und stillere Stellen und wird meines Erachtens nur durch die Angler klein gehalten, sonst müßten größere Durchschnittsfische erbeutet werden. Die Plötze laicht nächst dem Hecht zuerst im Frühjahr, und zwar

Digitized by Google

auf den Wehren. Da der Wasserstand und die Lufttemperatur um diese Zeit meist noch sehr schwankend sind, zieht sich die Laichzeit der Hauptmasse über vier bis sechs Wochen hin, und vermutlich geht stets der größte Teil ihres Laichs verloren.

Ein Hauptnahrungskonkurrent der Plötze und ebenso minderwertig wie diese ist die Makrele, obwohl sie Durchschnittsgewichte von ein bis zwei Pfund erreicht. Aber ihr Fleisch ist nur im Winter genießbar, sonst ist es unappetitlich, weich und geschmacklos. Zur Laichzeit steigen in die Lahnmündung aus dem Rhein hier und da ungeheure Schwärme auf. Bei heißer Witterung sieht man sie auf den Wehren, in großen Scharen zusammengedrängt, mit dämonischer Kraft die strömendsten Stellen auf- und abwärtsstürmen, meterhoch durch die Luft gegen die steilen Wehrflächen springen und über flache Kiesbänke poltern, wobei sie nicht selten mit dem ganzen Körper aufs Trockene kriechen. Sie scheinen alle rasend und toll geworden zu sein. Der aufmerksame Beobachter sieht dann manchmal einen starken Fisch in einer Art Tobsucht lärmend über die Wellenkämme segeln, bis er plötzlich umkippt und, offenbar verendet, mit dem Bauch nach oben abtreibt. So erkläre ich mir auch das Auftreten der Makrelenleichen, die man im Frühjahr während der Laichzeit häufiger findet.

Neben der Plötze und Makrele hat die Minne eine wesentlichere Bedeutung. Obwohl ihr Fleisch nicht sehr wohlschmeckt, ist es doch fester, und ihr Wachstum ist ein bedeutend schnelleres (also billigeres) als bei den beiden obengenannten Arten. Sie erreicht Stückgewichte von vier Pfund, bei intensiver Befischung immerhin den Durchschnitt von zwei Pfund. Der Berufsfischer wird ihnen nur in der Laichzeit mit größerem Erfolge nachstellen können, da die Minne (Döbel) nächst dem Karpfen der schlaueste und scheueste Schuppenträger der Lahn ist, aus welchem Grunde er auch Dickkopf benannt wird. Als Sportfisch ist die Minne unersetzlich und sollte aus diesem Grunde gehegt und gepflegt werden, zumal da sich der Angelsport an der Lahn zu einer erfreulichen Blüte entwickelt hat.

Die Barbe ist ein etwas wertvollerer Fisch, der starke Strömung liebt und als Grund- und Friedfisch ein Hauptnahrungskonkurrent der Schleien und Karpfen ist. Sie laicht mit der Minne zusammen auf den Wehren und wird im Herbst vorteilhaft mit Nachtschnüren gefangen. Trotz aller gegenteiligen Behauptungen beißt sie auch an lebende Fischchen; auch die Minne, im Osten ein reiner Friedfisch, nimmt hier viel Kleinfischnahrung zu sich.

Der Blei ist in einem sehr schönen, gefunden Schlag vertreten, leider sehr gering. Häufiger ist die Güster, die nur ganz geringe Durchschnittsgewichte erreicht.

Barsche und Hechte sind infolge der starken Sportangelei, da sie sich leicht fangen lassen, sehr knapp geworden. Das ist sehr günstig, denn wir besitzen in der Lahn ein prachtvolles Schleien- und Aalgewässer, von dem wir Raubfische tunlichst fernhalten müssen.

Schleien und Aale sind leider nur sehr spärlich vorhanden; da sich die Lahn für beide Fischarten bestens eignet, hat das Oberfischmeisteramt in Cassel einen alljährlichen Besatz mit beiden Fischarten beschlossen. Dieser Besatz muß in den ersten Jahren außergewöhnlich stark sein, da die Lahn stark unterbesetzt ist; im Vergleich zu früher ist sie geradezu als leer zu bezeichnen. Die starke Befischung nach dem Kriege, die rücksichtslose, stark verbreitete Raubfischerei mit Handgranaten durch Besatzungstruppen in den Jahren 1919/1920 und mehrere jämmerliche Brutjahre, besonders die beiden letzten, brachten den Fischbestand katastrophal herunter, so daß ein sofortiger, reichlicher Besatz besonders erfolgreich sein dürfte, zumal infolge hohen Planktongehaltes und dauernden Futtereinwurfs durch Angler reichlich Nahrung vorhanden ist. Der Erfolg des Besatzes ist im hohen Grade von der Einsicht der Angler abhängig; wenn diese die untermaßigen Fische sofort wieder herausangeln, ist alle Mühe vergebens. Sie müssen unbedingt mit Hilfe der Zeitungen darauf hingewiesen werden, daß Schleien unter einem Pfund Gewicht sorgfältig von der Angel zu lösen und zurückzusetzen sind. Wenn dies strikte durchgeführt würde, hätten wir in fünf Jahren einen Schleienbestand, daß jedem Angler und Fischer das Herz im Leibe lachte. Die kontrollierenden Beamten müssen dann auch jedesmal die Länge der erbeuteten Edelfische kontrollieren, eine Verpflichtung, die ebenso alt wie die Angelerlaubnisscheine ist, aber nie beachtet wird. Bei den Aalen gilt dasselbe; denn leider werden regenwurmstarke Aale stets getötet, um vielfach nachher liegengelassen zu werden.

Auch der Karpfen ist in der Lahn vertreten, allerdings sehr spärlich, obwohl er sich fortpflanzt. Im vergangenen Jahre wurden Stücke von 10 bis 15 Pfund häufiger gefangen, sogar einer von 17 Pfund.

Zusammenfassend möchte ich bemerken, daß bei dem außerordentlichen Nahrungsreichtum der Lahn ein fünfmal größerer Fischbestand als der vorhandene ausreichende Nahrung fände, und deshalb möge jeder Fischer und Angler die Bemühungen der Regierung, den Bestand zu heben, mit Einsicht und Selbstlosigkeit unterstützen.

Digitized by Google

Die Fischer und die Fischereivereine.

Von Fischermeister Erich Zidorn.

Wenn man so manche Artikel in den Fischerei-Zeitungen, die einem bezahlt oder unbezahlt ins Haus geschickt werden, liest, dann findet man oft merkwürdige Artikel, so z. B. einen, in dem es heißt, daß es den Berufsfischern heute so schlecht ginge, weil die Fischereivereine nicht gut arbeiteten, weil sie zu bürokratisch seien, und weil es zuviel gelehrte Herren gäbe, die gute Ratschläge erteilten. Wir alle wissen ja, daß die Berufsfischer im allgemeinen — nicht nur die, denen es schlecht geht, sondern gerade auch die anderen — für die Fischereivereine nicht allzuviel übrighaben. Die Berufsfischer haben den Wert und die Bedeutung ihrer Organisation in Vereinen viel zu spät erkannt, und es gibt noch heute genug Kollegen, die nicht Mitglied eines Fischereivereins sind. Wir kennen doch wohl alle den lächerlich klingenden Ausspruch: „So machte es mein Vater, mein Groß- und Urgroßvater und ich mache desgleichen". Ich will nicht ungesagt sein lassen, daß es viele gute Ansichten der „Alten" gibt, aber was nützt es, wenn es nicht vorwärts geht. Ja, es gab nicht mal einen Stillstand, sondern es ging rapide zurück. Die Losung ist doch: Mitgehen mit der neuen Zeit, „Das Alte stürzt, es ändern sich die Zeiten, und neues Leben blüht aus den Ruinen". Es war also der Wert der Vereinsorganisation nicht erkannt worden. Was war nun der Erfolg? Die gegründeten Vereine konnten durch ihre zu schwache Mitgliederzahl die Mittel nicht aufbringen, die sie notwendig hatten, um sich durchzusetzen. Sie konnten sich weder bei Behörden noch Regierungen den ihnen gebührenden Platz verschaffen. Weiter fehlten den Vereinen die Mittel, fördernd und aufklärend zu wirken. Der Ausbau des inneren Lebens zur Entfaltung war unterbunden. Eine mit der Zeit mitgehende Ausbildung gab es einfach nicht. — Dann aber, als die Not stieg, fanden sich aus dem Nachwuchs diejenigen, die den Mut fanden, Einhalt zu gebieten. Was nutzten die wissenschaftlichen Berater und Lehrer, wenn sie kein Gehör fanden? Nachdem man den Wert der Vereine erkannte, trat zunächst Stillstand ein und dann ein langsames, aber sicheres Aufwärtsgehen. Es wurden Lehrausflüge, Fischerkurse usw. veranstaltet. Die Alten schüttelten zunächst wohl die Köpfe über diese „Ueberspanntheiten", aber mußten doch bald den wahren Wert erkennen. Der Wert der Vereine stieg, und mit ihnen das Ansehen des Fischerstandes. Gewiß wird es noch viel Arbeit und Mühe kosten, Vernachlässigtes gut zu machen, Verlorenes einzusehen, aber zähe Arbeit soll und wird es schaffen. Mit der Einschätzung des wahren Wertes der Organisation steigt auch das Ansehen des Berufes. Die Fischerei, die bisher ein Stiefkind der Landwirtschaftskammer war, fand auch hier mehr Beachtung, und dieses zeigte sich äußerlich, indem man den Kammern überall eine Abteilung für Fischerei angliederte. Noch sind wir beruflich eine Abteilung der Landwirtschaft, und warum sollte es nicht später noch eine Fischereikammer geben, als gleichberechtigt wie alle anderen Berufsklassen?

Das, wo es uns allen fehlt, ist die richtige Verwertung unserer gefangenen Fische. Ich möchte allen Kollegen raten, recht oft zur Versteigerung in der Markthalle in Berlin zu gehen und dort zu beobachten, wie die Verpackung und Sortierung und die ganze Aufmachung der auf den Markt kommenden Fische auf den erzielten Preis der Ware einwirkt. Und auch das Ausland gibt uns hier ein vorbildliches Beispiel: Einheitliche Verpackung, Aussehen der Ware, einheitliche Größe. Befolgen wir dieses, so haben wir auch besseren Absatz zu erwarten und können vielleicht auch einen Rückgang der Einfuhr erzwingen. Die Berufsfischer wollen gern die billigen Fischarten, die einen nur geringen oder gar keinen Verdienst bringen, in ihren Gewässern durch Edelfische ersetzen. Das ist nicht immer möglich. Für mich ist der Fisch ein Edelfisch, für den sich mein Gewässer auch eignet. Es kann mitunter sogar die Plötze oder der Blei sein. — Wer hat uns denn nun geholfen und wer hat uns belehrt, wie wir unsere Gewässer bewirtschaften sollen, und wer hat uns bei der Beschaffung von Besatzfischen beraten? Das sind doch die Fischereivereine gewesen, und an der Spitze der „Deutsche Fischerei-Verein", denn andere Organisationen waren doch überhaupt bis vor kurzem gar nicht vorhanden. Auch die Teichwirtschaft hat ja ihren Verein Deutscher Teichwirte.

Ich möchte mal sehen, wie es beschaffen wäre, wenn wir Fischer unorganisiert herumliefen. Es wäre gewiß nicht zum Besten unserer Sache. Ob Teichwirtschaft, ob Seen- oder Flußfischerei, sie alle haben den Drang, sich zu der ihnen gebührenden Höhe zu entfalten, und dies erlangen sie nur durch organisiertes Vorgehen in gemeinnütziger Arbeit. Kollegen, laßt euch nicht schrecken, sondern tretet einmütig in eure Berufsvertretung, um an der euch gebührenden Stellung der deutschen Fischerei mitzuarbeiten zur Förderung und zum Wohle unseres Berufs, des deutschen Fischerstandes! Und damit „Petri Heil!"

Kleinere Mitteilungen.

Allgemeines.

— **Der Fischerei-Verein für die Provinz Sachsen und Anhalt** hält seine Mitgliederversammlung am Sonntag, dem 29. September 1929, in Magdeburg, „Reichshalle", Otto-von-Guericke-Straße 19, 1 Treppe, mittags 12 Uhr, ab. Tagesordnung: 1. Eröffnung. 2. Geschäftsbericht. 3. Kassenbericht, Entlastung, Haushaltplan. 4. Ehrenobermeister der Fischerinnung Weißenfels, Albert Mundt: „Die Winterschäden der Fischerei

Digitized by Google

im Saalegebiet und deren Wiedergutmachung." 5. Fischermeister B. Giemsch, Tangermünde: „Zur Förderung des Schnäpelfanges unterhalb Magdeburg bis Werben." 6. Oberfischmeister Dr. Kisker, Magdeburg: „Fischereiliche Reiseeindrücke in Schweden" (mit Lichtbildern). 7. Verschiedenes.

Die Herren Mitglieder des Vorstandes und des Verwaltungsrates werden zur Festsetzung des Haushaltplanes 1929 und Besprechung der Tagesordnung der Mitgliederversammlung ebendorthin auf vormittags 10½ Uhr, unterer Saal II, hiermit eingeladen. Der 1. Vorsitzende: Mierau.

Organisation und Bildungswesen.

— **Eine Fischereiausstellung wird vom 15. bis 24. September in Posen,** wie der Krakauer Landwirtebund mitteilt, im Rahmen der Allgemeinen Polnischen Ausstellung stattfinden. Auf dieser Ausstellung werden altbekannte Fischzuchtanstalten Fische zur Schau stellen.

— **Fischereilehrgang in Pommern.** Die Landwirtschaftskammer für die Provinz Pommern veranstaltet vom 30. September bis 7. Oktober in der Landwirtschaftsschule zu Neustettin einen Fischereilehrgang für Berufsfischer, Teichwirte, Sportfischer und sonstige Fischerei-Interessenten. Außer dem Fischereisachverständigen der Landwirtschaftskammer, Dr. Krämer, wirken an dem Lehrgang die Herren Oberfischmeister Dr. Germershausen, Stettin, Verbandsrevisor Hoffmann vom Verband pommerscher landwirtschaftlicher Genossenschaften, Geheimrat Prof. Dr. Paulus Schiemenz, Berlin-Friedrichshagen, Dr. Karl Schiemenz vom Deutschen Fischerei-Verein, Berlin, und Fischereipächter E. Stropahl, Großküdde, mit.

Zeiteinteilung:

Montag, den 30. September, 9 bis 10.45 Uhr: Fischereiliche Süßwasserbiologie (Dr. Krämer); 11.15 bis 1 Uhr: Naturgeschichte der Fische (Dr. Krämer); 3 bis 5 Uhr: Fischereiliche Süßwasserbiologie (Dr. Krämer).

Dienstag, den 1. Oktober, 9 bis 10.45 Uhr: Fischereiliche Süßwasserbiologie (Dr. Krämer); 11.15 bis 1 Uhr: Naturgeschichte der Fische (Dr. Krämer); 3 Uhr: Exkursion auf den Streitzigsee (Dr. Krämer).

Mittwoch, den 2. Oktober, 6.45 Uhr ab Neustettin, 6.59 Uhr an Küdde, 7.30 Uhr: Besichtigung der Stropahlschen Musterwirtschaft; Vorträge über: Behandlung der Fischereigeräte (E. Stropahl); Behandlung, Hälterung und Versand der Fische (E. Stropahl); Hechtzucht und Hechtwirtschaft (E. Stropahl); nachm.: Exkursion auf den Vilmsee (Dr. Krämer).

Donnerstag, den 3. Oktober, 9 bis 10.45 Uhr und 11.15 bis 1 Uhr: Teichwirtschaft und Fischzucht (Dr. Krämer); 3 bis 5 Uhr: Grundlagen von Bank-, Wechsel- und Handelsrecht, Steuerfragen (Dr. Schiemenz).

Freitag, den 4. Oktober, 9 bis 10.45 Uhr: Fischereiliche Buchführung (Dr. Schiemenz); 11.15 bis 1 Uhr: Fracht und Transport, Geschäftsbedingungen für den Verkehr mit Süßwasserfischen (Dr. Schiemenz); 3 bis 5 Uhr: Fischereiliches Genossenschaftswesen (Verbandsrevisor Hoffmann).

Sonnabend, den 5. Oktober, 9 bis 10.45 Uhr: Fischereiwirtschaft (Geheimrat Schiemenz); 11.15 bis 1 Uhr: Fischereigesetz (Dr. Germershausen); 3 bis 5 Uhr: Fischereiwirtschaft (Geheimrat Schiemenz).

Sonntag, den 6. Oktober, 6.45 Uhr ab Neustettin, 8.27 Uhr an Kaffzig: Besichtigung der Teichwirtschaft Kl.-Schwirsen; 11.56 Uhr: Rückfahrt, 13.40 Uhr an Neustettin; 3 Uhr: Fischertag des Pommerschen Fischereivereins in Neustettin, Hotel „Junkerhof".

Montag, den 7. Oktober, 9 bis 10.45 Uhr: Fischsterben (Dr. Germershausen); 11.15 bis 1 Uhr: Wassergesetz, Verkehr mit Behörden usw. (Dr. Germershausen).

Die Teilnahme an dem Lehrgang ist unentgeltlich. Anmeldungen sind an die Fischereiabteilung der Landwirtschaftskammer für die Provinz Pommern, Stettin, Postschließfach Stettin-Neutorney 31/34, zu richten. Die jüngeren Teilnehmer können gegen eine geringe Gebühr in der neuen Jugendherberge der Stadt Neustettin übernachten. Einigen unbemittelten Teilnehmern kann ein Freiquartier zur Verfügung gestellt werden. Bei genügender Beteiligung wird ein gemeinschaftlicher Mittagstisch zum Preise von 0,90 RM einschließlich Bedienung eingerichtet. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß der Pommersche Fischereiverein seinen Mitgliedern und deren Angestellten Beihilfen für den Besuch des Lehrganges gewährt. Diesbezügliche Anträge sind möglichst bald an die Geschäftsstelle des Pommerschen Fischereivereins, Stettin, Landwirtschaftskammer, zu richten.

Karpfenzucht und Teichwirtschaft im allgemeinen.

— Nochmals: **Der Einfluß von Schneeschmelzwasser und von Luftlöchern im Eis auf die Fische.** Zu diesem Meinungsaustausch (vgl. Nr. 35 S. 439 u. f.) schreibt Dr. Neubaur, Kiel, den Luftlöchern eher einen Schaden als einen Vorteil zu. Es läßt sich bestimmt nicht abstreiten, daß, wie in seiner Abhandlung ausgeführt wird, eine Beunruhigung der Fische eintritt. Ich bin erfahrungsgemäß darüber anderer Meinung und möchte meinen vorherigen Aufsatz über genanntes Thema ergänzen. Meine Meinung darüber ist folgende: Bekannt ist, daß die Fische in eine Art Dämmerzustand verfallen. Tritt nun ein Sauerstoffmangel ein, so werden die Fische unruhig und fangen an zu suchen. Es ergibt sich hieraus, daß schon ohne störende Geräusche, wie das Aufschlagen der Löcher usw., die Fische aufgeweckt werden. Merkwürdig ist doch, daß einesteils die Fische in einer bestimmten Tiefe stehen blieben, während andere wieder sich unsichtbar zurückzogen, um aber stets die Löcher wieder aufzusuchen. Aus letzterem schließe ich, daß die Sauerstoffwirkung doch einen erheblichen Einfluß zeitigt. Von den sich wieder zurückziehenden Fischen möchte ich behaupten, daß dieselben ihre alten, tiefen Ruheplätze nicht wieder aufsuchen. Genau wie Herr Dr. Neubaur habe ich auch die Erfahrung gemacht, daß der Aal sich sehr empfindlich erwies. Ich führe dieses jedoch nicht allein auf den Sauerstoffmangel zurück. Der Aal ist an und für sich ein lichtscheuer Genosse, der, wie bekannt,

Digitized by Google

im Winter im moorigen Grund, von seinem Fettansatz zehrend, den Frühling erwartet. Werden nun alle anderen Fische unruhig und verlassen die Winterquartiere, so tritt natürlich zu dem schon herrschenden Sauerstoffmangel durch Aufschwimmen des Schlammes noch eine Wasserverunreinigung hinzu. Dieses sehe ich als Grund der Empfindlichkeit des Aales an. Denken wir an die im Schlamm lagernden verwesten Pflanzen. — Im übrigen tauschen wir Kollegen aus der Praxis heraus entstandene Meinungen hier aus, die wohl oft gerade das Gegenteil unserer Theorie bringen, ein sicheres Zeichen also dafür, daß uns noch ein großes, wichtiges Arbeitsfeld offen steht. Eine Tatsache ist, daß der Fischer ein „schreibscheuer Herr" ist; soll das Werk gelingen, so hilft es alles nichts: Heraus mit euren Meinungen und Erfahrungen!

Erich Zidorn, Fischermeister.

Fischsterben und Fischkrankheiten.

— **Plötzliches Fischsterben im Kleinhammerteich Danzig-Langfuhr.** Unmittelbar am Bahngleis des Danziger Vorortes Langfuhr liegt ein Teich, welcher der Danziger Aktien-Bierbrauerei gehört. Am Donnerstag, dem 15. August, sahen Passanten des anstoßenden Kleinhammerweges an den Ufern tote Fische, während andere Fische nach dem Ufer strebten, so daß sie von den umstehenden Personen mühelos gefangen werden konnten. Um die Ursache dieses plötzlichen Fischsterbens festzustellen, sind mehrere Fische und einige mit dem Wasser des Teiches gefüllte Flaschen dem Gesundheitsamt zur Untersuchung übergeben worden. Über das Ergebnis verlautet noch nichts. M.

Schädigungen der Fischerei.

(Diebstahl, Verunreinigung, Regulierung, Triebwerke, Schiffahrt.)

— **Fischdiebstahl in der Möhnetalsperre.** Die von den Fischern der Möhnetalsperre am Abend des 30. August d. J. auf einer Strecke von etwa 3 km ausgelegten 800 Aalhaken wurden mit den gefangenen Aalen in der Nacht vom 30. zum 31. August anscheinend von wilden Faltbootfahrern aufgenommen und entwendet. Die Verwaltung der Möhnetalsperre hat für zweckdienliche Angaben, die zur gerichtlichen Bestrafung der Täter führen, eine Prämie von 100 RM ausgesetzt.

— **Fürchterliche Folgen der Abwässer im Main.** Am 19. und 20. Juli d. J. setzte hier unterhalb im Main ein umfassendes Fischsterben ein, welches nun bald 14 Tage anhält. Es nahm seinen Anfang bei Griesheim (Elektron), mainabwärts Höchst, Kelsterbach, Flörsheim, Rauenheim usw. bis in den Rhein. Am 25. Juli setzte es auch in Frankfurt, Offenbach, Mainkur, Fechenheim, Rumpenheim und weiter aufwärts ein. Es war ein sehr trauriger Anblick, der sich da bot. Die Fische, große wie kleine, schossen im Zickzack durchs Wasser nach oben, um dann luftschnappend zu verenden. Ich schätze die Verluste auf hunderttausend Zentner, welche dem Main und den Fischern durch die ungeklärten Fabrikabwässer dieses Jahr wieder zugefügt wurden. Eingegangen sind an erster Stelle Hecht, Barbe, Rotauge, Aal, Weißfisch, Barsch, Brachse und Plötze. Es ist eine irrige Ansicht, die immer gleich zur Hand ist: Sauerstoffmangel! — In erster Linie heißt es: Fabrikabwässer. In einem fließenden Strom kann niemals Sauerstoffmangel eintreten, wenn nicht zuvor durch die Abwässer der Fabriken die Veranlassung dazu gegeben wurde. Die faulenden Substanzen liegen zum Teil ein halbes Meter und höher, fangen bei eintretender Wärme an zu gären, steigen ballenweise nach oben und verteilen sich. Das Wasser ist nicht mehr in der Lage, dem Flußfisch eine freie Atmung zu gewähren, und er muß elend ersticken. — Von den Fischern werden die Fische in den gesetzlichen Schonzeiten geschont, von den Fabrikabwässern werden die gesetzlich geschonten Fische vernichtet. Was hat das Schonen, was hat die ganze Fischwirtschaft dann noch für einen Zweck?!

J. Benj. Pfeiffer, Fischermeister, Frankfurt a. M.

Aus den Parlamenten.

Erlaubnisscheine für versäumte Eintragung der Fischereiberechtigungen. Eine kleine Anfrage im Landtag bezüglich der Versäumnis der Anmeldung zur Eintragung von Fischereiberechtigungen ostpreußischer Haffischer ins Wasserbuch wurde vom preußischen Landwirtschaftsminister wie folgt beantwortet: Mehr als 90 v. H. sämtlicher zum Fischfang im Frischen und Kurischen Haff Berechtigten haben ihre Fischereirechte auf Grund der Bekanntmachung der Wasserbuchbehörde in den Kreisblättern sowie der wiederholten Hinweise der Fischereibeamten auf den Ablauf der Ausschlußfrist rechtzeitig zur Eintragung ins Wasserbuch angemeldet. Nur etwa 80 von den rund 930 Realberechtigungen sind verspätet oder überhaupt nicht angemeldet worden. In Ausführung des Beschlusses des Landtages in seiner Sitzung am 11. Juli 1929 wird die Staatsregierung in Fällen, in denen durch Nichteintragung von Fischereirechten Härten entstanden sind, diese nach Möglichkeit ausgleichen, und zwar durch Erteilung von Erlaubnisscheinen zum Fischfang.

Die Keitelfischerei auf dem Kurischen Haff. In Beantwortung einer Kleinen Anfrage über Einschränkung der Keitelfischerei im Kurischen Haff teilt der Preußische Landwirtschaftsminister jetzt folgendes mit: „Solange eine Beseitigung der Stintkeitelfischerei im Kurischen Haff nicht in Betracht kommt, erübrigt sich eine Prüfung der Frage, wie sich eine solche Maßnahme für den Fischbestand auswirken könnte. Im übrigen wird der Einfluß der Befischung des Kurischen Haffs auf dessen Fischbestand, insbesondere mit Rücksicht auf die Notwendigkeit der Erhaltung und Hebung des Bestandes an hochwertigen Nutzfischen, ständig überwacht."

Fischereiverwaltung. Gesetzliche und polizeiliche Bestimmungen.

Mitteilung der Berufsgenossenschaft über Renten- und Beitragsberechnung für Jugendliche.

Für die Berechnung der Rente eines Unfallverletzten, dessen Jahresarbeitsverdienst nicht das Dreihundertfache des Ortslohns für Erwachsene über 21 Jahre erreicht hat, ist das Dreihundertfache

Digitized by Google

dieses Ortslohns als Jahresarbeitsverdienst zugrunde zu legen (s. § 570 RVO.). Demgemäß werden nach § 732 RVO. die Beiträge für alle im Betriebe beschäftigten Personen, deren Entgelt den Ortslohn für Erwachsene über 21 Jahre nicht erreicht, nach diesem Ortslohn umgelegt, ohne Rücksicht auf das Lebensalter der beschäftigten Person. In allen Fällen, in welchen in den Jahreslohnnachweisen für im Betriebe beschäftigt gewesene Personen (in der Hauptsache kommen in Frage eigene Kinder des Unternehmers und Lehrlinge) geringere Lohnbeträge als der für den Bezirk des Betriebssitzes von dem zuständigen Oberversicherungsamt festgesetzte Ortslohn für Erwachsene über 21 Jahre nachgewiesen werden, erfolgt die Umrechnung auf diesen Ortslohnbetrag. Für alle anderen Personen erfolgt die Berechnung der Beiträge nach dem wirklich verdienten Entgelt. Übersteigt das Jahresentgelt eines Versicherten den Betrag von 8400 RM, so erfolgt die Berechnung des Beitrages nach dem Betrage von 8400 RM, während der 8400 RM übersteigende Betrag nicht zu Beiträgen verrechnet wird (s. §§ 732 Abs. 2, 571 c RVO. und § 30 Abs. 1 der Satzung). Bei der Rentenberechnung wird dementsprechend der Betrag von 8400 RM zugrunde gelegt, während der 8400 RM übersteigende Arbeitsverdienst nicht berücksichtigt wird.

Handelsnachrichten, Ein- und Ausfuhr. Statistik, Zölle.

Die Einfuhr von Süßwasserfischen in Doppelzentnern im Juni und Juli 1929.

Mitgeteilt vom Deutschen Fischerei-Verein.
(Erste Spalte Juni, zweite Spalte Juli.)

	Karpfen		Schleien		Forellen		Aale		Lachse		Zander		Hechte		Barsche		Bleie		Plötzen		Krebse	
Dänemark	—	—	9	6	7	22	1313	1644	2	3	10	63	83	24	49	7	22	6	49	6	—	—
Danzig	—	—	—	—	—	—	80	74	63	65	—	—	—	—	2	9	4	—	1	—	—	—
Estland	—	—	—	—	—	—	275	220	—	—	349	639	236	71	—	—	—	—	—	—	—	—
Finnland	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	11	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Frankreich	—	—	—	—	—	—	6	38	—	1	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Griechenland	—	—	—	—	—	—	35	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Groß-Britann.	—	—	—	—	—	—	—	—	2	3	—	8	—	—	—	—	11	—	—	—	—	—
Italien	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Jugoslawien	26	80	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Lettland	—	—	—	—	—	—	1	—	—	28	287	270	—	—	—	—	—	—	—	—	34	17
Litauen	—	—	4	4	—	—	9	8	20	—	1	—	15	12	4	1	5	4	9	20	267	173
Niederlande	—	—	604	434	—	—	10	21	23	21	3	130	13	16	5	10	6	11	35	37	—	—
Norwegen	—	—	—	—	—	—	—	—	62	169	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Oesterreich	—	—	9	—	—	—	3	—	—	—	1	—	1	—	—	—	1	—	—	—	—	—
Polen	—	—	7	33	—	—	21	21	—	—	1	—	—	1	—	2	1	—	—	1	462	750
Rußland	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	183	82	3	3	—	—	—	—	—	—	172	317
Schweden	—	—	—	—	—	—	164	259	8	18	34	9	57	6	45	25	1	—	390	7	—	—
Schweiz	—	—	12	—	—	—	4	1	—	2	—	1	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—
Tschechoslowak.	—	—	1	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Ungarn	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Verein. Staaten	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Zusammen	26	80	646	478	7	23	1921	2288	180	310	881	1203	408	133	105	54	41	33	484	71	935	1257

Die Einfuhr von Süßwasserfischen (ohne Krebse) insgesamt: Juni 5399 dz, Juli 5136 dz.

Ausfuhr.

	Süßwasserfische dz		Krebse dz	
Bad. Zollausschüsse	1	1	—	—
Belgien	—	4	6	6
Saar	1	2	—	—
Dänemark	12	1	—	—
Danzig	14	40	—	—
Frankreich	88	75	117	176
Italien	4	—	—	—
Lettland	2	—	—	—
Litauen	—	10	—	—
Uebertrag	122	133	123	182

	Süßwasserfische dz		Krebse dz	
Uebertrag	122	133	123	182
Luxemburg	6	14	13	23
Niederlande	30	97	—	—
Oesterreich	19	44	—	—
Schweden	10	10	3	28
Schweiz	174	351	—	2
Tschechoslowakei	94	83	—	—
Ungarn	5	—	—	—
Zusammen	460	732	139	235

Wichtige Entscheidungen.

Entfernen unberechtigt gestellter Fanggeräte von überfluteten Grundstücken.

(Urteil des Kammergerichts v. 28. 6. 1929 — 1. S. 313/29.)

Der § 127 Ziffer 1 des Fischereigesetzes bedroht denjenigen mit Strafe, der Maßnahmen trifft, die den Zweck haben, das Fischen auf überfluteten Grundstücken zu hindern; er nimmt hierbei Bezug auf den § 12 Abs. 3 FG., in dem derartige Maßnahmen für unzulässig erklärt werden. Diese Vorschrift ist, wie sich aus dem Abs. 1 des § 12 ergibt, nur zugunsten desjenigen getroffen, der in

Digitized by Google

dem über die Ufer getretenen Gewässer zur Ausübung der Fischerei berechtigt ist. Damit wird die Befugnis zur Ausübung der Fischerei insofern auch zu einem Tatbestandsmerkmal des § 127 Ziffer 1, als festgestellt werden muß, daß die vorliegendenfalls durch Entfernung von Reusen von den überschwemmten Wiesen getroffenen Maßnahmen das Fischen des Berechtigten gehindert haben. Es würde dem Sinn des Fischereigesetzes und der gesamten Rechtsordnung widersprechen, auch das Verhindern unberechtigten Fischens mit Strafe zu belegen. Demgemäß können den Fischfang hindernde Maßnahmen nur insoweit verboten und strafbar sein, als die Befugnis des Berechtigten reicht. Überschreitet dieser den Rahmen seines Rechts zur Ausübung der Fischerei, so wird sein Fischen insoweit unberechtigt, und die dieses unbefugte Fischen hindernden Maßnahmen können nicht mehr als unzulässig erachtet werden. Zu prüfen ist auch, ob die Befugnis dieser an sich zur Fischerei Berechtigten sich gerade auch auf das Stellen von Reusen erstreckte. Wie oben erörtert, schützen die §§ 12 und 127 FG. nicht die Aufstellung von Fanggeräten schlechthin, sondern nur dann, wenn sich die Befugnis desjenigen, der mit Reusen auf überschwemmten Wiesen fischt, sich auch auf das Stellen von Reusen erstreckt. Allerdings wird dem Eigentümer eines Gewässers auch das Fischereirecht grundsätzlich unbeschränkt (mit allen Fangmitteln) zustehen. Anders kann aber auch der Fall liegen, wenn es sich um Fischereirechte im Sinne des § 11 FG. oder um Berechtigte handelt, denen die Ausübung der Fischerei gemäß § 28 FG. übertragen ist. In diesen Fällen kann die Befugnis zum Fischen durch den die Übertretung regelnden Vertrag oder das etwa zugrunde liegende Privileg inhaltlich in der Weise beschränkt sein, daß nur die Anwendung bestimmter Fangmittel gestattet ist.

Die Feststellung des Amtsgerichts, daß der Angeklagte Maßnahmen getroffen hat, die das Fischen auf überfluteten Grundstücken hindern, begründet allein noch keine Strafbarkeit aus § 127 Ziff. 1 FG. Denn diese Vorschrift bestimmt in Verbindung mit § 12 Abs. 3 a. a. O., daß nur solche Maßnahmen unzulässig sind, die den Zweck haben, das Fischen zu hindern. Daraus folgt, daß die Maßnahmen dann straflos bleiben müssen, wenn sie zwar das Fischen des Berechtigten hindern, aber nicht eigens zu diesem Zweck getroffen sind.

Verschiedenes.

— **Der „kostbare" Karpfen.** Die Karpfen des Mühlhäuser Schwanenteiches (Thüringen) werden von den Spaziergängern eifrig gefüttert. Kürzlich beschäftigte sich auch ein Herr aus Berlin mit der Fütterung der Fische. Er hatte aber das Pech, daß sich beim Werfen eines Brotstückes sein Brillantring vom Finger löste und gemeinsam mit dem Brot in das fallbereit aufgesperrte Maul eines Karpfens flog. Der Ring hat einen Wert von 275 RM. Alle Versuche, den „kostbaren" Karpfen zu fangen, blieben erfolglos, und resigniert verließ der Berliner die Unglücksstätte. Wie man hört, soll er erwogen haben, den gesamten Fischbestand des Teiches aufzukaufen, womit er aber auch nichts erreicht, weil der Wert der Fische größer ist als der des Ringes. Man spricht sogar, daß eine Hausse in Mühlhäuser Karpfen zu erwarten ist. Übrigens hat unter den Fischen des Schwanenteiches ein großes Sterben eingesetzt, das man auf die Hitze der letzten Zeit zurückführt. Vielleicht erfreut sich der „Brillant-Karpfen" nicht mehr lange seines kostbaren Besitzes und fällt der Seuche zum Opfer. Es darf erwartet werden, daß die Mühlhäuser jeden eingegangenen Karpfen einer gründlichen Untersuchung unterziehen.

Wie inzwischen das „Kasseler Tageblatt" aus Mühlhausen erfährt, hat ein Privatmann aus Heiligenstadt einen Karpfen in Mühlhausen gekauft, in dessen Eingeweiden sich der Brillantring wiederfand. Wir können keine Bürgschaft für die Meldung übernehmen.

Vereinsmitteilungen.

(Vereine, Innungen, Genossenschaften.)

— **Fischereigenossenschaft für die untere Kinzig.** Die vor einigen Monaten ins Leben gerufene „Fischereigenossenschaft für die untere Kinzig" hielt in Gelnhausen eine Vorstands- und Mitgliederversammlung ab, die beide von dem Genossenschaftsvorsteher, Oberforstmeister Haberkorn (Birstein), geleitet wurden. In der Mitgliederversammlung wurden Chemiker Dr. Engelhardt (Frankfurt a. M.) und Kaufmann J. Himmler (Hanau) zu Schiedsrichtern gewählt. In der Sitzung des Vorstandes wurden die Vorstandsmitglieder vom Vorsteher verpflichtet und als Sachverständige Oberfischmeister Dr. Lowartz (Kassel) und Staatsforstmeister i. R. Jakobi (Burgjoß) gewählt. Weiterhin wurde über die Verwertung der Fischerei beraten. Zum Rechner und Schriftführer der Fischereiwirtschaftsgenossenschaft wurde Registrator Konrad Eurich in Birstein gewählt.

— **365 Jahre Fischergilde.** Frauenburg (Ostpr.). Die hiesige Fischergilde besteht 365 Jahre. 1564 traten die Fischer zu einer Gilde zusammen.

Nachrichten aus dem Oberfischmeisterbezirk Swinemünde.

736. **Die Fischerei im Monat Juli.** Die Fischerei wurde im ganzen Bezirk voll betrieben. Für den Fang war die Witterung sehr günstig, abgesehen von der einiger Tage mit frischen westlichen Winden, die sich infolge der mehrfachen Gewitter einstellten. Der Temperaturverlauf wies große Gegensätze auf. Am 10. wurde mit 5,8 Grad der tiefste und am 22. mit 34 Grad der höchste Thermometerstand gemessen. Die vorherrschende Windrichtung war die westliche, auf die rund 70 Prozent der gesamten Luftbewegung entfielen. Die mittlere Windstärke war 2,7.

a) Ostsee. Die Fänge der Scherzeesenfischerei, die in der Swinemünder Bucht und über die Oderbank hinaus betrieben wurde, waren im Durchschnitt mäßig. Sie befriedigten nur im Anfang des Monats auf der Oderbank, auf der sich Steinbutt in seltenen Mengen zum Laichen eingefunden hatte und dem nun stark nachgestellt wurde. Die Fangreisen wurden immer auf zwei Tage ausgedehnt.

Digitized by Google

Sehr einträglich gestaltete sich die Taglerzeesenfischerei, die sich ausschließlich mit engen Zeesen auf den Aalfang legte. Im Vorteil waren hier die Fahrzeuge, die mit Hilfsmotoren ausgerüstet waren, weil sie bei der vielfachen Windstille nicht wie die Segelfahrzeuge zum Stilliegen gezwungen waren. Sehr lohnend war auch die Aalangelfischerei. Es konnten Tagesfänge von über einem Zentner von den einzelnen Booten gelandet werden. Leider machte sich vielfach Besteckmangel bemerkbar. Von der Netzfischerei war am ergiebigsten der Fang mit den Flundernetzen. Vor Ahlbeck wurde bereits die Fischerei mit den Sprottennetzen aufgenommen. Die Strandgarnfischerei war wieder recht unlohnend. Auch mit den Treibzeesen wurden nur geringe Fänge erzielt.

b) Haff mit Nebengewässern. Die Garnfischerei befriedigte im allgemeinen nicht. An warmen Tagen war der Fang lohnender und im Durchschnitt besser als im Vormonat. Ähnlich war es mit der Reusenfischerei, die durch die starke Algenbildung erhebliche Mehrarbeit erforderte; Ballreusen fingen noch am besten. Treibnetzfischerei wurde nicht betrieben; Setz- und Staknetzfänge waren unbedeutend. Die Aalangelfischerei war besser als im Vormonat; der Mangel an Besteckfischen konnte durch das Erscheinen von Laichüklei und jungem Stint nicht ganz behoben werden. Auf Versuche beschränkt blieb der Fischfang mit Aalhamen. Die Treibgarn-, Hechtdargen- und Hechtangelfischerei lohnte nicht. Auch mit der Ruderzeese war der Aalfang nicht so gut wie im Vormonat.

Fischmarktberichte.

Berliner Süßwasserfisch-Marktbericht

vom 26. bis 31. August 1929.

Der Markt für Süßwasserfische brachte, wie in den letzten Wochen, so auch in der Berichtswoche, durchschnittlich nur mäßige, an einigen Tagen etwas reichlichere Zufuhren. Das Geschäft bewegte sich durchweg in ruhigen Bahnen. Die Nachfrage, sichtbar beeinflußt durch den Monatsschluß, konnte selbst bei den nur mäßigen Zufuhren gedeckt werden. Für fast alle Fischsorten hielten sich die Preise mit unwesentlichen Schwankungen auf bisheriger Höhe. Bevorzugt blieben wieder kleinere und Brathechte. Ebenso zeigte der Markt für Zander keine von der Vorwoche abweichende Lage. Für Aale flaute das Geschäft etwas ab, was auch für die bisher gesuchten großmittel und starken Aale zutrifft. Schleien, besonders in der gegenwärtig gängigen Portionsgröße von etwa ½ Pfund, hielten sich verhältnismäßig knapp. Markt- und Preislage für die in mäßigen Mengen zugeführten Karpfen unverändert. Karauschen, Barse, Bleie, Aländer und Plötzen in gangbarer Größe, gutlebend und lebendfrisch, fanden wiederum guten Markt, was besonders von den Hauptfischtagen gilt.

Geschäftliches.

Abdichtung von Fischteichen. Durch den strengen Winter haben allerorts die Fischteiche und Kanäle aus Beton stark gelitten. Als zuverlässige und dauerhafte Abdichtung wird folgendes Verfahren empfohlen:

Nach Entleerung sind die Becken an Böden und Wänden tadellos zu säubern. Größere Löcher und Risse werden mit Biber-Zement ausgebessert, kleinere mit der elastischen Bitumenpaste Dursit.

Nach Trocknung des Untergrundes wird ein zweimaliger Anstrich an Böden und Wänden mit dem teerfreien Schutzanstrich Gabrit aufgebracht. Sowohl Gabrit als auch Dursit werden vom Hersteller gebrauchsfertig geliefert und kalt verarbeitet. Eine Beeinträchtigung von Geschmack oder Geruch des Wassers findet nicht statt. Der Anstrich trocknet in ein bis zwei Tagen, sodaß man dann die Teiche sofort wieder füllen kann. Lieferwerk der benötigten Spezialfabrikate: **Gustav A. Braun, Köln a. Rhein,** Goebenstr. 12. Zweighäuser in Berlin, Hamburg, Leipzig, Stuttgart. Läger an allen größeren Plätzen.

Mitteilung der Schriftleitung.

Unsere verehrten Mitarbeiter und Leser bitten wir, sämtliche für die Fischerei-Zeitung bestimmten Beiträge, Anfragen und sonstigen Einsendungen stets an die Schriftleitung der Fischerei-Zeitung, Neudamm (Ffo.), zu senden.

Sondermarktberichte aus Berlin.

Berlin: Amtlicher Marktbericht der städtischen Markthallen-Direktion (mitgeteilt vom städtischen Verkaufsvermittler Paul Meltzer, Berlin C, Zentralmarkthalle) von Dienstag, den 27. August, bis Montag, den 2. September 1929. Abkürzungen: Mo = Montag, Di = Dienstag, Mi = Mittwoch, Do = Donnerstag, Fr = Freitag, So = Sonnabend. Preise je Pfund in Reichspfennigen.

Lebende Fische. Hechte Di unsort. 130—156, unsort. mattlebend 120–125, groß 89—103, großmittel 110—120; Mi unsort. 130—160, groß 80, großmittel 101—112; Do unsort. 130—160, groß 80—100, großmittel 100—104; Fr unsort. 130—160, unsort. mattlebend 120—130, groß 80—100, großmittel 104—120; So unsort. 130—150, unsort. mattlebend 110—120, groß 80—90, großmittel 100—120; Mo unsort 120—140. unsort. mattlebend 100—110. Zander Fr 170. Schleien Di unsort. 130—152, groß 121; Mi unsort. 130—150, Portions- 160—170, groß 120—127; Do unsort. 130—140, Portions- 160—170; Fr unsort. 130—150, Portions- 160—170. groß 120—125; So unsort. 130—150, Portions- 160, groß 120; Mo 130—150. Portions- 164, groß 110—120. Aale Di unsort. 160—185, groß 210, großmittel 190—195, mittel 160—170, Kleinmittel 120—150, klein 100; Mi unsort. 186, großmittel 190—192, klein 90; Do groß 200, großmittel 190—195, mittel 175, Kleinmittel 130; Fr unsort. 160—188, groß 200—204, großmittel 190—196; So unsort. 150—180, groß 200—206, großmittel 190—197, mittel 160—170; Mo unsort. 150—180, groß 202—210, großmittel 190—200. Bleie Di unsort. 49—60, groß 88—99; Mi unsort. 60—81, klein 40; Do unsort. 50—85; Fr unsort. 50 bis 90, klein 43; So unsort. 50—73. Barse Di groß 95—103; Do groß 106—120; Fr unsort. 80—95, groß 100—120; So unsort. 70—100. Plötzen Do unsort. 40—44; Fr unsort. 50 bis 55; So unsort. 50. Karpfen Di Spiegel- 80—90er 125 bis 130; Mi Spiegel- 80—90er 125—130; Do Spiegel- 80—90er 125—130; Fr Spiegel- 80—90er 125—130; So Spiegel- 80—90er 125—130; Mo Spiegel- 80—90er 125—130. Karauschen Mi 116 Aland So 70. Bunte Fische Do unsort. 40—57; Fr unsort. 50—65, groß 70—90; So unsort. 41.

Inhalt: Das Ergebnis der Kottbuser Karpfenbörse 1929 449. — Aus der Arbeit der Preußischen Fischereischule in Lötzen. Ostpreußen 451. — Fischereiliches von der Lahn 453. — Die Fischer und die Fischereivereine 455. — Der Fischerei-Verein für die Provinz Sachsen und Anhalt 455. — Die Fischereiausstellung in Posen 456. — Fischereierlebrgang in Pommern 456. — Nochmals: Der Einfluß von Schneeschmelzwasser und von Luftlöchern im Eis auf die Fische 456. — Plötzliches Fischsterben im Kleinhammerteich Danzig-Langfuhr 457. — Fischdiebstahl in der Möhnetalsperre 457. — Fürchterliche Folgen der Abwässer im Main 457 — Aus den Parlamenten 457. — Gesetzliche und polizeiliche Bestimmungen 457. — Handelsnachrichten 458. — Wichtige Entscheidungen 458. — Der „kostbare" Karpfen 459. — Vereinsmitteilungen 459. — Nachrichten aus dem Oberfischmeisterbezirk Swinemünde 459. — Fischmarktberichte 460. — Geschäftliches 460.

Digitized by Google

Fischerei-Zeitung

Wochenschrift für die gesamte deutsche Binnenfischerei, Fischzucht, Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung und Sportfischerei

Nr. 37 | Neudamm, 15. September 1929 | Bd. 32

Lupinen
in jeder Qualität und Art sat billigst abzugeben (4
Max Karminski,
Berlin W 62,
Bayreuther Straße 38.

Lupinen,
in versch. Qualitäten, für prompt und später preiswert abzugeben. Anfragen erbeten. (6
Bornstein & Kielhorn,
Cottbus.

Teichwirtschaftl. Beratung
auf Grund
30jähriger Praxis!
Im Winter auch 2 bis 3 Monate frei für Ausland u. Übersee
Ludwig Kamprath,
Altenburg, Thür.

Empfehle handgeard. Knie- und Krempstiefel
in nur anerkannt gut. Ware. Nachnahme ab hier. Anfragen Rückporto beifügen.
Wilhelm Gohlke, Klötzin,
Kr. Kammin i. Pomm.

SCHWARZER SCHUTZANSTRICH
GABRIT
für
Fischteiche, Wasserbehälter, Bassins, Talsperren, Staumauern, Kanalisationsrohre.
Kaltstreichbar!
Der getrocknete Gabrit-Anstrich ist geruch- und geschmacklos.
Gustav A. Braun, Köln a. Rhein
Fabrik chemischer Baustoffe. — Goebenstrasse 12.
Zweighäuser in Berlin, Hamburg, Leipzig, Stuttgart.

Kienteer, 181
Avenarius-Karbolineum, Katechu, Schiffswerg, Kahnpech usw. liefern billigst
Frenkel & Sohn, Hamburg 11, Deichstr. 42.

Futterlupinen
für prompt und später haben preisw. abzugeb.
Glaser & Heinrich,
Spezialgeschäft für Lupinen,
Breslau V,
Neue Schweidnitzer Str. 15.

Kauft nur bei unseren Inserenten!

Gut erhaltene, gebrauchte (34
Heringsnetze.
Man verlange bemustertes Angebot.
S. de Beer,
Herings-Großversand seit **1886,**
Emden a. Nordsee,
Postfach 9.

Alle Arten Fischernetze
liefern in sachgemäßer Ausführung zu billigst. Preisen
Draeger & Mantey,
Mechanische Netzfabrik,
Landsberg a. W. 10.

Forellenfutter
„Salmona I" für Brut, „Salmona II" für Setzlinge und größere Forellen.
Glänzend bewährt!
erstklassig gebrauchsfertig erfolgreich
Garnelen,
vollfleischige, trockene,
Ia Dorschmehle
Ia Fleischmehle
Gelblupinen-Schrot
Ganze Gelblupinen
R. Bubeck & Sohn, Kraftfutterwerk, Stuttgart-Untertürkheim 3
Gegründet 1893 — Viele Auszeichnungen — Viele Anerkennungen

„F.-Z."-Motoren
sind die besten Fischereigehilfen
„FZ" Aussenbordmotoren
mit Momentumsteuerung, von 1,5—17 PS
„FZ" Einbaumotoren, Umsteuer-Schrauben, Wendegetriebe, 1,5—10 PS
„FZ" Seitenbordmotoren
1,5 PS, nur 8,5 kg
EFFZETT-MOTORENFABRIK
Stöckemann & Kuntze, G. m. b. H.
Berlin-Tempelhof, Ringbahnstr. 53
Aelteste u. grösste deutsche Aussenbord-Motorenfabrik

Digitized by Google

zu treten, wie es denn nachher auch tatsächlich geschehen ist.

Man kann es verstehen, daß die Bestürzung, die diese Ereignisse in den Kreisen der Börsengegner hervorriefen, wenigstens ihre Stimme in der Öffentlichkeit zum Verstummen brachte. Hinzu kam, daß selbst in einer hierfür besonders in Betracht kommenden Produzentengruppe für das Fernbleiben von der Börse eine Mehrheit nicht zu finden war, so daß — zum größten Verdruß der Leitung — es den einzelnen Mitgliedern überlassen werden mußte, sich nach ihrem eigenen Ermessen in dieser Angelegenheit zu entscheiden.

Von derselben Seite wurde auch versucht, durch vorherige Vereinbarungen mit dem Handel der Kottbuser Börse den Wind aus den Segeln zu nehmen, nachdem der Versuch der Sprengung der Börse als gescheitert betrachtet werden mußte. Über die Frühkarpfenpreise kam zwar eine Vereinbarung zustande, aber sie blieb hinter den Wünschen der unmittelbar beteiligten Produzentengruppe zurück. Und über die wesentlich wichtigeren Saisonpreise kam (in einer späteren Sitzung) eine Vereinbarung überhaupt nicht zustande.

In Anbetracht dieser Mißerfolge war es nunmehr an der Kottbuser Börse, durch ihre üblichen Verhandlungen den Auftakt zum Karpfengeschäft nicht nur einer Produzentengruppe, sondern der ganzen deutschen Teichwirtschaft zu geben. Die Produzentenversammlung, in der Vertreter aller Richtungen zum Worte kamen, verlief ruhig und ohne Störungen, so daß die Tagesordnung in verhältnismäßig kurzer Zeit erledigt und die Richtlinien für die Produzentenvertreter einmütig beschlossen werden konnten.

Anders verliefen die Sitzungen des Handels. Die Mehrheit war im Grunde bereit, der Produzentenforderung von 95 RM zu entsprechen. Es gelang aber einer redegewandten Minderheit, Zugeständnisse über 87 RM hinaus zu verhindern. Das Resultat war ein in formeller Hinsicht ergebnisloser Verlauf der gemeinsamen Verhandlungen. Ist es nun aber tatsächlich richtig, daß eine Einigung nicht erzielt worden ist?

Die Gruppe, die unter Führung des Berliner Kleinhandelsvertreters Zugeständnisse über 87 RM hinaus glaubte unbedingt ablehnen zu müssen, ging nämlich davon aus, daß nach den letzten Erfahrungen sowieso 10 RM mehr als der Kottbuser Börsenpreis vom Handel angelegt werden. Selbstverständlich werde der Produzent um 95 RM herum erhalten, und kein Mensch werde auf den Gedanken kommen, Geschäfte zu 87 RM zu tätigen. Weil aber die Produzenten doch 10 RM mehr forderten und erhielten, hätte der Handel über 87 RM nicht hinausgehen dürfen, denn 87 RM und 10 RM mehr machten schon 97 RM aus. Hätte man 95 RM zugestanden, so hätten die Produzenten nachher 10 RM mehr, also 105 RM gefordert, und das hätte man nicht bezahlen können. — Wir gestatten uns, hieran zunächst eine logische Betrachtung anzuknüpfen. Wenn man grundsätzlich 10 RM weniger bietet, als man es selbst tatsächlich für angemessen hält, bloß weil man von der Gegenseite annimmt, daß sie doch 10 RM mehr fordert, dann ist natürlich eine förmliche Einigung von vornherein ausgeschlossen. Im übrigen sind wir aber der Ansicht, daß sich eine derartige Taktik sehr schnell totlaufen wird.

Wichtiger als dies ist folgendes Ergebnis: Derjenige Teil des Handels, der im Kottbuser Börsen-Richtpreis grundsätzlich einen für beide Parteien geltenden Preis erblickt, war auf Grund der tatsächlichen Marktlage bereit, bis 95 RM zu gehen, weil er diesen Preis tatsächlich für angemessen hält und zugeben muß, daß dieser Preis erzielt werden wird. Der andere Teil des Handels hat lediglich unter taktischen Gesichtspunkten nur 87 RM genannt, ist aber der Überzeugung, daß 10 RM mehr, also 97 RM gezahlt werden wird.

Sieht man also davon ab, daß die Gruppen des Handels somit nur aneinander vorbeigeredet haben, so hat der Handel in Wirklichkeit 95 bis 97 RM für angemessen gehalten. Eben diesen Preis haben auch die Produzenten gefordert. Somit ist tatsächlich im Grunde eine Einigung zwischen Handel und Produktion erzielt worden. **Jeder Züchter draußen im Lande weiß jetzt, daß er 95 bis 97 RM fordern kann und auch erhalten wird.**

Es ist uns gesagt worden, die Opposition innerhalb der Handelskreise gegen ein vernünftiges Angebot sei zum Teil auch darauf zurückzuführen, daß sie von bestimmter Seite beauftragt worden sei, mit allen Mitteln eine Einigung zu hintertreiben, damit man den „resultatlosen" Verlauf gegen die Börse ausbeuten könne. Uns scheint das allerdings wenig glaubhaft. Denn kein Teichwirt oder Händler wäre so töricht, als daß er nicht längst wüßte, wie wenig es auf die förmliche Einigung als solche ankommt. Er weiß nur zu gut, daß die förmliche Einigung seit jeher zu den Ausnahmen gehört hat. Trotzdem ist er immer nach Kottbus gefahren, weil er sich dort sehr wohl ein nützliches Bild von der allgemeinen Lage, der Stimmung und den Zukunftsaussichten machen konnte. Er weiß, daß das Geld, das ihm die Reise nach Kottbus kostet, niemals umsonst ausgegeben ist und sich immer lohnt. Und diesmal hat der Besucher nicht nur die „Marktlage", sondern das Ergebnis einer tatsächlich erzielten Einigung mit nach Hause gebracht. Er weiß, daß 31/35er Fische 95 bis 97 RM im Durchschnitt kosten werden. — Jedenfalls könnten wir uns kaum vorstellen, daß

Digitized by Google

jemand glauben sollte, mit so kindlichen, vollkommen die Psychologie der Kottbuser Börse und deren Wesen und Zweck verkennenden Methoden der Börse Abbruch zu tun. Ein solcher „Idealist" würde auch gar nicht ernst genommen werden. — —

Wenn einzelne Züchter den Besuch der Kottbuser Börse für ihre Person für überflüssig halten, so ist das ihre Privatangelegenheit, die niemand etwas angeht. Ein ganz ander Ding ist es aber, wenn man versucht, den gesamten Handel von der Börse fernzuhalten, um damit die Kottbuser Börse als solche schachmatt zu setzen. Dann handelt es sich um eine öffentliche Angelegenheit der ganzen deutschen Teichwirtschaft und des Fischhandels. Und man wird uns schließlich gestatten müssen, zu derartigen Bestrebungen das Wort zu ergreifen. Es ist zwar heute in gewissen Kreisen üblich, in jedem, der altbewährte Einrichtungen zu erhalten sucht und sich nicht gleich in die Arme neuester und fortwährend wechselnder Projekte wirft, so etwas wie einen bösartigen Trottel zu erblicken. Nun, derartige Stimmungsmomente sollen uns nicht abhalten, das zu vertreten, was wir für richtig halten.

Wir sind nicht töricht genug, um die Kottbuser Börse für das Allheilmittel für die Gesundung des Karpfengeschäfts zu halten. Wir wissen aus der jahrzehntelangen Entwicklung des Karpfengeschäfts, daß die Börse allein durchaus nicht immer genügt und daß man wiederholt daneben festere Bindungen erstrebt hat. Die Geschichte lehrt aber auch, daß solche festeren Bindungen immer wieder zerfallen sind und daß man dann wieder froh war, sich in der Kottbuser Börse einen geeigneten Ersatz erhalten zu haben. Niemals hat man die Börse fallengelassen, auch nicht in den Zeiten der Syndikatsbestrebungen. Man war klug genug, nicht etwas leichtfertig zu zerstören, was man einmal vielleicht noch recht gut brauchen konnte. So können wir uns auch heute jene börsenfeindlichen Tendenzen nur aus dem Mangel an Erfahrung und Verantwortungsgefühl erklären. — Oder sollten gar noch persönliche Machtfragen mit hineinspielen?

Artikel im „Zentralblatt für Fisch-, Wild- und Geflügelhandel" haben die Beibehaltung der Karpfenbörse als ein Gebot der „Tradition" bezeichnet. Sie haben damit treffend in einem kurzen Wort dasselbe gesagt, was wir soeben des näheren ausführten. Es berührt eigenartig, wenn gerade der Handel, den man sonst gern als allzu fortschrittlich anzusehen pflegt, die Produktion erst auf den Wert der Tradition glaubte hinweisen zu müssen. Doch wir vermerken das nur nebenbei.

Wir betonen nochmals, daß selbstverständlich immer neue Wege zur Verbesserung des Karpfengeschäfts gesucht werden müssen. Das kann aber auch unabhängig vom Fortbestand der Börse geschehen. Die Maßnahmen des Großhandels, der kürzlich auf einer Tagung in Halle die Ausdehnung der Preiskonvention von Berlin und Hamburg auf das ganze Reich beschlossen hat, sind Beweis hierfür.

Damit wollen wir unsere Betrachtungen über die diesjährige Karpfenbörse abschließen.

Wir sind nun gebeten worden, auch zu den angebahnten deutsch-ungarischen Transaktionen Stellung zu nehmen. Die einschlägigen Verhandlungen sind zwar unter der Hülle strengster Vertraulichkeit geführt worden, interessanterweise ist aber der Inhalt der „Richtlinien" bzw. der Vertragsentwürfe rasch in weiteren Kreisen bekanntgeworden. Wir behalten uns vor, erforderlichenfalls den Inhalt dieser Richtlinien zu veröffentlichen. — Die Ansichten zu dem Problem lassen sich in drei Grundanschauungen zusammenfassen:

Die einen glauben, der deutsche Karpfenzoll sei doch nicht mehr zu halten. Alsdann wäre man schutzlos der ungarischen Konkurrenz preisgegeben. Da sei es besser, beizeiten mit dem maßgebenden ungarischen Exporthandel zu verhandeln und zu festen Vereinbarungen zu kommen und damit an Stelle der gefährlichen Konkurrenz ein System engster Zusammenarbeit zu setzen.

Andere sehen die Zollfrage nicht so hoffnungslos an und sind der Meinung, die Verhandlungen mit den Ungarn seien nur geeignet, den deutschen Zoll zu erschüttern. Die beteiligten Regierungen würden den Zoll für entbehrlich halten, sobald eine private Konvention zwischen den deutschen und ungarischen Interessenten festere Gestalt annähme. Das ist wohl auch der tiefere Sinn, wenn die Reichsbehörden — wie berichtet — die Verhandlungen gebilligt haben sollen. Denn es würde für die Handelsvertragsunterhändler natürlich eine erhebliche Erleichterung bedeuten, wenn sie auf Grund einer neu geschaffenen Lage nicht mehr auf die Aufrechterhaltung des deutschen Zolles zu bestehen brauchten.

Die dritte Anschauung finden wir beim Handel. Der deutsche selbständige Großhandel befürchtet eine Bedrohung seiner Existenz, wenn dem ungarischen Trust mit Hilfe der deutschen Produktion auf dem deutschen Markt eine beherrschende Stellung eingeräumt wird. Er fürchtet, von der internationalen Kapitalmacht, die hinter dem Trust steht und ihm seine heutige finanzielle Kraft verliehen hat, erdrückt zu werden. Diese Befürchtungen teilen auch viele Produzenten, denen es auf die Dauer vorteilhafter scheint, sich einer größeren Anzahl mittlerer Händler gegenüberzusehen, als schließlich einem einzigen großen Trust ausgeliefert zu sein, in dessen schwarze Zukunftsgedanken man heute noch nicht blicken könne.

Digitized by Google

Es handelt sich also bei diesem Problem um recht verschiedene Überzeugungen. Und Überzeugungen sind letzten Endes Glaubenssachen, über die man nicht streiten kann. Es muß sich jeder selbst reiflich überlegen, welcher Richtung er sich anschließen soll.

Wir selbst sehen namentlich darin eine Gefahr, daß die Verhandlungen eine Bindung zunächst nur für ein Jahr bezwecken. Dieser Vorteil würde wahrscheinlich mit der Opferung des Zolles bezahlt werden. Das wäre schließlich unerheblich, wenn die deutsch-ungarische Konvention, ohne inhaltlich verschlechtert zu werden, bis zum Schluß der Handelsvertragsperiode weiterliefe. Das ist doch aber die große Frage. Was dann, wenn der Zoll gefallen ist und eine Erneuerung der Konvention ohne Verschlechterung nicht zustande kommt? Wer denkt hier nicht an die Parallelfrage: Was dann, wenn die Kottbuser Börse aufgeflogen ist und die anderweitigen Bestrebungen nicht zu den gewünschten Ergebnissen führen?

Es ist nun wiederholt versichert worden, die Verhandlungen mit den Ungarn seien nur unter der strikten Voraussetzung begonnen worden, daß die Zollfrage vollkommen beiseite gelassen würde. Wir wollen das gern glauben, wir sind aber nicht kindlich genug, auf solche Versicherungen zu bauen. Denn praktisch hat eine derartige Formel bei den verwickelten diplomatischen Verhältnissen keinerlei Bedeutung. Eine solche Formel kann ja gar nichts zu bedeuten haben für die Schlüsse, die die maßgebenden Stellen aus den genannten Verhandlungen und ihren Ergebnissen ziehen. Und wer will das Augurenlächeln nicht bemerkt haben, mit dem jene Versicherungen abgegeben worden sind?

Betrachtungen zu dem Vortrag von Prof. Dr. Paulus Schiemenz: „Die wirtschaftlichen Nöte der Fischerei und die Mittel zu ihrer Behebung",

gehalten auf dem Uckermärkischen Fischertag am 26. August 1928 in Lychen.

Von **Paul Frohriep**, Fischermeister, Neu-Sammit bei Krakow, Mecklenburg-Schwerin.

Vorwegschicken muß ich, daß mir der Vortrag nur soweit bekannt ist, wie er in den „Mitteilungen" der Fischereivereine enthalten ist, und ich daher nur zu dem hierin Enthaltenen Stellung nehme.

Es ist hocherfreulich, daß die Wissenschaft und ganz besonders Herr Professor Schiemenz die Not der deutschen Binnenfischerei anerkennen und nun versuchen, Mittel und Wege zu ihrer Hebung zu finden. Durchweg ist alles in obigem Vortrag nur zu unterstreichen, wenn vielleicht auch hier und da einige Bedenken auftauchen. Ich betone ausdrücklich, daß ich weit davon entfernt bin, meine nachstehende Ansicht als die allein richtige hinzustellen, und würde es dankbar begrüßen, wenn sich noch andere Herren der Theorie und der Praxis an dem von mir beregten Meinungsaustausch beteiligen würden, zumal das Thema von ungeheurer Wichtigkeit ist, geht es doch heute um Sein oder Nichtsein der deutschen Binnenfischerei.

Herr Professor Schiemenz rät, von der intensiven Wirtschaft zur extensiven überzugehen. Das heißt mit möglichst wenig Geschirr und möglichst wenig Leuten auszukommen. Wie so manche Sache, läßt sich auch diese von zwei Seiten deuten. Unzweifelhaft steht z. B. in der Landwirtschaft fest, daß die extensive Wirtschaft weit besser dasteht als die intensive, und mir drängt sich nun die Frage auf: „Ist eine extensive Fischereiwirtschaft auf die Dauer als rationell anzusehen?" Ich möchte dies glattweg verneinen. Denn mit dem Augenblick, wo ich den Zuwachs nicht ganz oder fast ganz erfasse, geht die vorhandene Nahrung als Produktionsfutter verloren, und sie wird mehr oder weniger zu Erhaltungsfutter. Eine Folge hiervon ist wiederum eine Quantitätsminderung des Zuwachses und gleichzeitig wenigstens bei unseren besser bezahlten Fischen auch eine Qualitätsminderung, da doch Portions- bzw. Mittelware am besten bezahlt wird. Besonders möchte ich daher warnen, Hechtseen extensiv zu bewirtschaften. Hierbei habe ich in der Inflationszeit einen mächtigen Rückschlag bekommen. Seinerzeit kam man leicht auf den Gedanken: „Ob du viel oder wenig Fische fängst, Geld hast du doch nicht, einmal müssen die Nullen doch ein Ende haben, und dann hast du wenigstens einen reichen Fischbestand." Ich wirtschaftete daher so extensiv wie möglich. Glaubte ich aber, am Ende der Inflation einen guten Hechtbestand zu haben, so war ich sehr auf dem Holzwege. Hechte von 5 Pfund und darüber, die sonst eine Seltenheit bildeten, waren, wenn auch nicht reichlich, so doch mehr als früher vorhanden, dagegen fehlten die mittleren und kleinen Hechte fast ganz. Leicht erklärlich, da wohl allen bekannt ist, daß der Hecht von einer bestimmten Größe an seine eigene Sippe bevorzugt. Aehnlich, wenn auch bei weitem nicht so kraß, liegt die Sache bei Schleiseen. Wer kauft uns noch einen zweipfündigen Schlei und darüber ab, und zu welchen Preisen? Will ich vollkommen extensiv wirt-

Digitized by Google

schaften, so muß ich den Besatz ausschalten. Ich unterscheide somit eine intensive Bewirtschaftung oder, mit anderen Worten gesagt, alles hinein in den See, was nach Art, Größe und Menge bis zur Tragfähigkeit hineingehört, und eine intensive Befischung oder alles das heraus, was nach Art, Größe und Menge heraus muß, ohne einen Eingriff in die Substanz (Bestand) zu tun. Das eine ist nicht von dem anderen zu trennen. Ich kann nicht stark besetzen und wenig fischen, und ich kann auch nicht umgekehrt gar nicht besetzen und intensiv fischen.

Zugeben muß ich leider, daß letzteres oft der Fall ist, weil uns die Not dazu treibt. Wir wirtschaften daher oft unrationell. Hierfür wäre aber nicht das Wort „intensiv", sondern das Wort „überintensiv" angebracht.

Herr Professor Schiemenz rät nun zum Nichtbesetzen und weniger zu fischen? Das scheint mir doch sehr bedenklich. Ganz besonders trifft dies für Kleinfischereien bis zu 1000 Morgen und auch für Mittelfischereien bis zu 2000 Morgen zu. Ist eine extensive Wirtschaft in der Fischerei möglich, so ist eine Umstellung von der intensiven zur extensiven nur dann möglich, wenn die Fischerei nicht verschuldet ist. Wie es aber in der deutschen Binnenfischerei damit aussieht, weiß Herr Professor Schiemenz so gut wie wir alle. Kann die intensive Wirtschaft die Unkosten nebst den Schuldzinsen und der Amortisierung der Schuld nicht tragen, so kann die extensive Wirtschaft es schon lange nicht. Der richtige Zeitpunkt zur Umstellung von der intensiven zur extensiven Wirtschaft wird daher zumeist verpaßt sein.

Weit vorausschauend kennzeichnete Herr Generalsekretär Dr. Röhler vom Deutschen Fischereiverein die Schwierigkeiten der Fischerei schon vor drei Jahren in der kleinen Broschüre: „Die wirtschaftliche Lage der Binnenfischerei und die Notwendigkeit ausreichender Schutzzölle für Süßwasserfische." (Verlag J. Neumann, Neudamm, Preis 0,50 RM.)

Hier ist in kurzer, knapper Form alles gesagt, und wenn man aus dem, was in und zwischen den Zeilen dieses Heftes steht, die nötige Schlußfolgerung gezogen hätte, so hätte es niemals zu solchen Pachtbietungen und auch nicht zu so unsinnigen Pachtforderungen kommen können, wie wir sie in letzter Zeit erlebt haben. Ich kann nicht umhin, die bisherige Methode der Einschätzung nach Schema F, also 1/3, 1/4 usw. der Bruttoeinnahme als Pacht anzunehmen, zu verurteilen. Vielmehr sollte man bei Einschätzung einer Fischerei stets eine individuelle Aufstellung der Einnahme und Ausgabe vornehmen, den Unterschied von obiger Methode wird man bald merken. Es würde zu weit führen, hierauf näher einzugehen, vielleicht erfordert es noch die nähere Aussprache.

Ueberaus erfreulich ist es für uns, daß Herr Professor Schiemenz zugibt, daß die augenblicklichen Pachten zu hoch und drei Viertel der Friedenspachten als angemessen zu betrachten sind. Aber wie werden wir das ändern? Die meisten Verpächter werden sagen wie Pilatus: „Was ich geschrieben habe, das habe ich geschrieben." Und nur Männer, die mit beiden Beinen im praktischen Leben stehen, werden nach Vorlegung der Einnahmen und Ausgaben das richtige Fazit ziehen. So viel sei hierzu noch gesagt, daß, wenn jemals ein Pachteinigungsamt erforderlich war, es heute der Fall ist.

Doch kehren wir noch einmal zurück zur extensiven Wirtschaft. Blicken wir mit offenen Augen in die Betriebe, so finden wir schon seit dem Herbst 1927 (und das gilt besonders in den Großfischereien), daß diese erkannten, es müßte unter allen Umständen an Löhnen und damit auch an den von Herrn Professor Schiemenz mit Recht erwähnten sozialen Lasten gespart werden. Wir können ohne Uebertreibung sagen, daß durchschnittlich ein Viertel der früher in der Binnenfischerei beschäftigten Leute entlassen sind. Darüber hinaus ging und geht es nicht mehr, denn zu einer durch die höheren Unkosten künstlich hochgeschraubten Rentabilitätsgrenze gehört eine bestimmte Anzahl von Leuten und Geschirr. Ob aber auch diese Entlassungen auf die Dauer zu halten sind, wird die spätere Erfahrung lehren; denn besonders in einer Großfischerei muß man so viel Leute und auch Geschirr haben, daß man, wenn sich bei günstigem Wetter Gelegenheit bietet, zu fischen, auch einigermaßen gewappnet dasteht.

In der erwähnten Umstellung der Seen auf bessere Fische kann ich Herrn Professor nur recht geben. Hier ist mit großer Vorsicht vorzugehen. Auch in den erwähnten Maßnahmen zur Förderung des Absatzes, wie besseres Sortieren, besseres Behandeln der Fische zwecks Durchhälterns durch preisungünstige Zeiten usw., muß ich ihm beipflichten. Hier wäre vielleicht auf genossenschaftlichem Wege viel zu erreichen.

Was die Aufnahme von Darlehen betrifft, so kann man hierüber geteilter Ansicht sein. Zu warnen ist, wie Herr Professor Schiemenz ausdrücklich betont, vor Darlehen im allgemeinen. Ich möchte hier hinzusetzen, sofern sie kurzfristig und hochverzinslich sind; denn Zinsen in Höhe von 8 bis 12 Prozent kann die Wirtschaft unmöglich aufbringen. Es werden heute von seiten des Staates zu manchen möglichen und unmöglichen Sachen Darlehen langfristig und zu geringem Zinsfuß gewährt, warum nicht auch der deutschen Binnenfischerei? Zugegeben, daß unsere oft-

Digitized by Google

preußischen Kollegen besonders hart um ihre Existenz ringen, aber unter heutigen Umständen wird die übrige deutsche Binnenfischerei früher oder später auch zum Erliegen kommen, wenn nicht einschneidende Hilfe des Staates, verbunden mit Selbsthilfe, eine Wandlung schafft. Ich kann daher einem staatlichen Darlehen, langfristig und mit geringem Zinsfuß, gar nicht so unsympathisch gegenüberstehen, wenn dasselbe fast restlos für den Besatz verwendet wird, soweit es angebracht erscheint.

Eins nun hat unser verehrter Altmeister doch vergessen. Das sind die Steuern. Was nützt eine Herabsetzung der Pacht, wenn gleichzeitig die Steuern eine willkürliche Höhe annehmen? Was nützt uns die Festsetzung des Grundwertes, wenn die Einheiten oder Zuschläge willkürlich erhöht werden? Für uns bleibt es gleichgültig, denn die eigentliche Pacht ist für uns eben Pacht plus Grundsteuer oder, besser gesagt, Pacht plus Steuer (ohne Einkommen- und Kirchensteuer, die auch wir wie jeder andere von dem Entgelt für eigene Arbeit oder Gehalt bezahlen müssen), genau wie die Löhne aus Löhnen plus sozialen Lasten plus evtl. Naturallohn (Fische) bestehen. Solange sich die Steuern nicht nach der Tragfähigkeit der Betriebe, sondern nach dem Bedarf des Steuersäckels richten, hilft uns niemand aus diesem Elend. Mir sind doch Grundsteuern in der Höhe von 25, 50, ja 100 Prozent der eigentlichen Pacht und darüber bekannt. Zugegeben, daß wir in Mecklenburg in dieser Wiege etwas unsanft geschaukelt werden, so daß wir mehr oder weniger alle miteinander seekrank im wahrsten Sinne des Wortes sind, so weiß ich doch auch, daß die wenigen mir bekannten preußischen Kollegen restlos über zu hohe Besteuerung klagen. Warum setzt man nicht einen bestimmten Prozentsatz der Pacht als Grundsteuer fest? Wieviel Schreibereien und Finanzamtsreisen würden nicht damit gespart?

Weiter drängt sich mir die Frage auf: „Hat denn der deutsche Staat ein Interesse an der Erhaltung der deutschen Binnenfischerei?", was ohne Zweifel zu bejahen ist. Abgesehen von der Frage der Stärkung der Handelsbilanz, die von berufener Seite vielfach erörtert ist und die ich hier vollkommen außer acht lassen will. Erstlich der Staat als Verpächter, zweitens der Staat als solcher. Zu dem Staat als Verpächter ist kurz zu sagen, daß er, falls die deutsche Binnenfischerei ganz oder teilweise zum Erliegen kommt, der Pachten verlustig geht. Zum Staat als solchem muß ich erwähnen, daß er auch sämtliche Steuern verliert.

Aber das ist bei weitem noch nicht das Schlimmste. Ich schätze die in der deutschen Binnenfischerei beschäftigten direkten Lohn- und Gehaltsempfänger auf 25- bis 30 000 Personen, was sich wie folgt errechnet:

Ertrag der deutschen Binnenfischerei . . . . . 150 Millionen
Löhne und Gehälter 40 bis 50 Prozent . . . . . 60 Millionen
Durchschnittsgehalt 2000 RM . . . . . 30 000 Personen.

Seien wir vorsichtig und sagen wir, direkt und indirekt in der Fischerei beschäftigt, dann ist aber die Summe von dreißigtausend eher zu niedrig als zu hoch gegriffen. Im vorstehenden erwähnte ich, daß die Betriebe sich offensichtlich um mindestens ein Viertel der Leute eingeschränkt haben. Das ergibt rund die Zahl siebentausend. Diese siebentausend Leute sind in der Fischerei arbeitslos geworden, gleichgültig, ob sie anderweitig untergeschlüpft sind, ihr Platz war eben in der deutschen Binnenfischerei. Rechnen wir nun wieder weiter für den Mann täglich 3,— Reichsmark Erwerbslosengeld durchschnittlich, so ergibt das täglich die Summe von rund 20 000 Reichsmark oder etwa 6 bis 7 Millionen jährlich. Man denke nun nicht: Wenn es nicht schlimmer wird, dann macht die kleine Summe im Reichshaushaltsetat nichts aus. Wird die deutsche Binnenfischerei zum Erliegen kommen, so werden die restlichen fast auf einmal dazu kommen. Warum schafft der Staat nicht mit einmal Abhilfe? Ich sehe, offen gestanden, nur einen Ausweg: Staatshilfe, verbunden mit Selbsthilfe (Absatz usw.), vernünftige Steuern, vernünftige Pachten und intensive Wirtschaft.

* * *

Zu dem gleichen Thema erhalten wir von anderer Seite noch folgende Anfrage, die wir diesem Aufsatz anfügen. Ein Herr J. K. in B. schreibt:

In seinem Vortrag in Lychen am 26. August 1928 erwähnt Geh. Regierungsrat Prof. Schiemenz, daß eine bessere Ausnutzung der Marktverhältnisse von dem Fischer angestrebt werden muß. Zu diesem Zwecke muß der Fischer seinen Fang sammeln und längere Zeit unbeschädigt und gut lebend aufheben können. Dies ist leichter gesagt als getan, und es wäre empfehlenswert, wenn die Kollegen sich hierzu äußern würden.

Ich habe u. a. einen See mit recht nahrungsreichem, dickem und sauerstoffarmem Wasser in Pacht. In gewöhnlichen Holzkästen, wenn auch noch so geräumig, halten die Fische kaum einen bis zwei Tage aus. In Behältern mit Drahtgeflecht bespannt stehen die Fische etwas länger, vielleicht vier bis acht Tage, je nach Witterung und Art des Fisches; die Fische haben sich aber in der

Digitized by Google

Zeit derartig wundgelaufen und zerschunden, daß sie keine gute Marktware mehr darstellen und sich nur schlecht lebend versenden lassen. Die Aufbewahrung in Netztüchern ist zwar sehr gut, aber für ständige und längere Aufbewahrung sehr umständlich und kostspielig; denn bei wochenlanger Benutzung sind die Netztücher verfault und können nicht mehr benutzt werden. Außerdem ist die Gefahr des Diebstahls sehr groß, da die Fische sehr leicht aus dem oben offenen Netz entwendet werden können oder, wie es bei mir geschah, drei an Pfählen aufgestellte Netze einfach mitsamt den Fischen gestohlen wurden.

Nun kommt noch eine weitere, auch sehr gute Art der Hälterung in Betracht, indem man ein flaches, sandiges Uferstück mit Drahtgeflecht einzäunt und die gefangenen Fische dort hineinsetzt, um sie bei Bedarf mit einem kleinen Zugnetz wieder herauszufischen. Bei kleineren Mengen ist diese Art der Aufbewahrung aber auch nicht angebracht. Weiterhin ist auch hier wieder der Diebstahl zu berücksichtigen; denn in meinem See würde ich wohl kaum noch einen Fisch in diesem abgetrennten Seestück wiederbekommen. Andere Arten, um Fische länger lebend aufzuheben, sind mir nicht bekannt.

Es wäre wohl sicher im allgemeinen Interesse, wenn hierzu Fachleute, die mit anderen Mitteln gute Erfahrungen gemacht haben, sich äußern würden.

Kleinere Mitteilungen.

Allgemeines.

(Wichtiges aus allen Gebieten.)

Der Berufsbinnenfischer-Verein im Stromgebiet der Elbe, Sitz Magdeburg, hält am Sonntag, dem 22. September, vormittags 10 Uhr, im Gasthof „Zum toten Raben" in Magdeburg eine ordentliche Mitgliederversammlung mit folgender Tagesordnung ab: 1. Verlesung und Genehmigung des letzten Protokolls. 2. Kenntnisgabe der Eingänge in Fischerei- und Pachtangelegenheiten. 3. Stellungnahme und Anträge hierzu. 4. Verschiedenes.

— **Die Bayerische Biologische Versuchsanstalt für Fischerei in München,** Veterinärstr. 6, II, weist erneut darauf hin, daß sie auf Grund ihrer mehr als 30jährigen Erfahrung im Falle von Fischkrankheiten jederzeit und an jedermann über Ursachen und Bekämpfungsmöglichkeiten kostenlos Auskunft erteilt.

Es wird gebeten, erkrankte Fische, deren lebende Einsendung nicht möglich ist, gut auf Eis verpackt unter Beifügen von Sägemehl zum Aufsaugen des Wassers, als Eilsendung an uns abgehen zu lassen. Hervorgehoben muß aber werden, daß manche Krankheiten nur an lebend eingeschickten Fischen sich feststellen lassen. Eine rechtzeitig lebend abgeschickte Fischsendung kann unter Umständen entscheidend sein nicht nur für die Untersuchung, sondern auch für das Schicksal des betreffenden gesamten Fischbestandes. Mit den Fischen bitten wir alles mitzuteilen, was im Zusammenhang mit der Krankheit zu stehen scheint. Auf telegraphische Aufforderung hin sind wir auch bereit, in dringenden Fällen Untersuchungen an Ort und Stelle vorzunehmen. Auch derartige Untersuchungen können dann, wenn ein allgemeines Interesse vorliegt, kostenlos erfolgen. Bei plötzlichen Fischsterben ist es unbedingt notwendig, auch noch drei bis fünf Liter Wasser sofort während des Sterbens dem Gewässer zu entnehmen und in gut gereinigter, mit ausgekochtem Korken verschlossener Flasche einzusenden.

Wir bitten die Herren Fischwasserbesitzer und Sportfischer, auch einzelne Fische, die Erkrankungen oder Mißbildungen zeigen, einschicken zu wollen, da deren Studium für die Lehre von den Fischkrankheiten unter Umständen sehr wichtig ist. Die Biologische Versuchsanstalt ist auch jederzeit bereit, den Gesundheitsstand nicht erkrankter Zuchtfische zu begutachten.

Personalien.

Paul Sobzick †. Im hohen Alter von 84 Jahren ist am 26. August in Ratibor der frühere Stadtgutpächter Paul Sobzick gestorben. Einer aus der guten alten Zeit, der mit der Geschichte der Stadt Ratibor und der schlesischen Teichwirtschaft aufs innigste verwachsen war, ist wieder dahingegangen. Jahrzehntelang war er Pächter des Stadtgutes Hohenbirken. Sowohl die Ackerbewirtschaftung wie namentlich die von ihm eigens eingerichtete Fischzucht in den großen „Brzezier Teichen" lag ihm in den langen Jahren der Bewirtschaftung des Gutes stets am Herzen. Als er schließlich die Pachtung aufgab, zog er sich ins Privatleben zurück, blieb aber in seiner Heimatstadt wohnen. Bis in die letzten Wochen versäumte er nicht einen Tag, ohne im Kreise seiner vielen Freunde am Stammtisch zu erscheinen. Der trotz seiner schneeweißen Haare beneidenswert jugendfrische alte Herr war, dank seinem Humor, stets ein gern gesehener Gesellschafter. Sein Andenken wird über das Grab hinaus in Ehren bleiben.

Organisation und Bildungswesen.

(Lehrkurse, Ausstellungen, Kongresse, neue Vereine, Standesorganisation.)

Fischereilicher Rundfunkvortrag in Hamburg. Am Dienstag, dem 24. September, um 19 Uhr wird der Leiter der Fischereiabteilung der Landwirtschaftskammer für Mecklenburg-Schwerin, Dr. Ernst Ulrich Ahrens, im Hamburger Rundfunksender einen Vortrag über das Thema: „Die Fischerei im Herbst" halten. Am 5. Mai hatte der gleiche Redner bereits über: „Der harte Winter und unsere Fischereigewässer" gesprochen.

Digitized by Google

Forellenzucht und künstliche Fischzucht.

— **Neue Fischzuchtanlage bei Lengsdorf, Reg.-Bez. Köln.** Die ehemalige Baunscheidtsche Fischzuchtanstalt zwischen Lengsdorf und Ueckesdorf, welche nach dem Kriege gänzlich vernichtet war, wird jetzt wieder eingerichtet, seitdem die Anlage in den Besitz des Herrn Kohlhaas, Poppelsdorf, übergegangen ist. So sind in dem an der Provinzialstraße gelegenen Teile bereits acht Stauteiche angelegt und die meisten davon mit Wasser gefüllt und mit Regenbogenforellen besetzt.

Fischerei in Seen, Flüssen und Bächen.

(Fangmethoden und Fangergebnisse. Fische, Muscheln und Krebse als Objekt des Fanges.)

— **Folgen der Trockenheit.** Der Ohmfluß, welcher in normalen Zeiten sehr wasserreich ist, zeigt im nördlichen Oberhessen infolge der anhaltenden Trockenheit einen sehr niedrigen Wasserstand. Von der Quelle bei Ullrichstein bis Ober-Ohmen — 9 km — ist das Flußbett fast völlig ausgetrocknet. Nur vereinzelte Wassertümpel sind noch vorhanden. Diese sind angehäuft mit eingegangenen Forellen, die den Krähen ein willkommenes Futter bieten. Auch die Katzen holen sich manchen Braten in Gestalt zappelnder Fische. Den Krebsen und Aalen kommt der niedrige Wasserstand ebenfalls recht ungelegen, die Scherenträger krabbeln zwischen den toten Forellen und Aalen und ziehen flußabwärts, wobei sie leicht eingefangen werden können.

— **Schädigung der einheimischen Aalfischerei.** Die badischen und pfälzischen Fischer, besonders die Besitzer von Aalkuttern, beklagen gegenwärtig einen für die einheimische Aalfischerei sehr schädigenden Mißstand, der in der Beschäftigung holländischer Hilfskräfte und vor allem in der Zulassung fremder, teilweise holländischer Aalkutter liegt. Durch die fremden Fischer wird nicht nur der Ertrag der einheimischen Fischerei wesentlich verringert, sondern auch der Staat um erhebliche Zoll- und Steuererträgnisse geschädigt. Die einheimischen Fischer fordern deshalb Abhilfe bzw. die baldige Beseitigung dieses Mißstandes und haben bereits entsprechende Schritte bei den zuständigen Stellen unternommen.

— **Das „Dominikshochwasser" und die Neunaugenschwärme.** In der vergangenen Woche ist das sogenannte „Dominikshochwasser" der Weichsel, das alljährlich im August kommt, eingetreten. Es ist dies die zweite Hochwasserwelle, die in früheren Jahren ein Steigen der Weichsel bis 1,50 m und darüber verursachte. Die Strömung war dann so heftig, daß die Schiffahrt darunter litt und die Seilfähren ihren Betrieb einstellen mußten. In diesem trockenen Jahre hat das „Dominikshochwasser" sich wenig bemerkbar gemacht, die Weichsel ist kaum 10 cm gestiegen, so daß der Verkehr auf dem Strome ohne jegliche Störung vonstatten geht. Das ist für die Anwohner der Weichsel eine sehr seltene Erscheinung. Besonders enttäuscht sind die Fischer. Für sie war ein hohes „Dominikshochwasser" stets von großer Bedeutung, denn für sie begann dann der Neunaugenfang, der einen ansehnlichen Gewinn brachte. Das Neunauge verläßt nämlich nur zur Zeit der Strömung das Meer und wandert dann die Flüsse aufwärts. In kühnen Sprüngen, die oftmals zu märchenhaften Schilderungen Veranlassung geben, erreichten sie massenweise die Gegend von Rotebude, Schöneberg und Palschau, wo die Fischer Fänge von mehreren Zentnern machen konnten. In diesem Jahre geht ihnen diese Beute verloren, denn bei dem geringen Hochwasser ist von den gewohnten Neunaugenschwärmen bisher nichts zu merken gewesen.

Fischsterben und Fischkrankheiten.

— **Das Fischsterben in der Saale.** Das Wasseruntersuchungsamt in Magdeburg hat das kürzlich in Halle in noch nie bisher beobachtetem Umfange aufgetretene Fischsterben einer eingehenden Untersuchung unterzogen. Das bisher vorliegende Ergebnis, das noch in Form eines Gutachtens veröffentlicht werden wird, besagt im wesentlichen, daß Tausende von Fischen infolge katastrophaler Abnahme des Sauerstoffes, die wiederum durch das Sinken des Wasserspiegels begründet sei, zugrunde gegangen seien. Die Mindestmenge Sauerstoff, die die Fische brauchten, betrage etwa fünf Milligramm im Liter Wasser. Am 10. August betrug sie nur noch 0,9 Milligramm, an manchen Stellen sogar nur 0,6 Milligramm im Liter. In Fachkreisen führt man das rapide Sinken des Sauerstoffgehaltes auch auf atmosphärische Einflüsse (Luftdruckschwankungen) zurück.

Schädigungen der Fischerei.

(Diebstahl, Verunreinigung, Regulierung, Triebwerke, Schiffahrt.)

— **Die gefährdete Fischerei in den Ribnitzer Gewässern.** Durch das Absterben der Flundern und Schleie in dem auf mecklenburgischem Gebiet liegenden Ribnitzer Binnensee und den an der Ostseeküste liegenden preußischen Boddengewässern ist die Existenz von etwa 1000 Fischern gefährdet. Schon in den letzten Jahren war eine Ertragsminderung festzustellen, jedoch hat noch nie eine so radikale Abnahme der Fische wie in diesem Jahre stattgefunden. Ein Sachverständigenausschuß, dem namhafte Fischereisachverständige, wie der Direktor der Landesanstalt für Fischerei in Berlin-Friedrichshagen, Professor Dr. Wundsch, und Geheimrat Professor Dr. Schiemenz, angehören, hat nunmehr in viertägiger Untersuchung festgestellt, daß sich an den genannten Fischarten Parasiten in großer Zahl befinden und das Sterben der Fische verursachen. Eine der Hauptursachen des Fischsterbens ist aber auch nach den Untersuchungen die Verstopfung des natürlichen Abflusses in die Ostsee bei Prerow, die schon im Jahre 1874 erfolgt ist. Infolge der Zuschüttung hat ein zu geringer Wasserausgleich stattgefunden. In nächster Zeit werden Abgeordnete der verschiedenen Parteien des Mecklenburgischen und Preußischen Landtages in das betreffende Gebiet eine Besichtigungsfahrt unternehmen, um sich an Ort und Stelle zu überzeugen und gegebenenfalls Abwehrmaßnahmen gegen das Massensterben der Fische zu treffen.

Digitized by Google

Handelsnachrichten, Ein- und Ausfuhr. Statistik, Zölle.

Großhandelspreise für 50 kg Fische in RM (abgerundet) auf dem Berliner Markt im August 1929.
(Mitgeteilt vom Deutschen Fischerei-Verein.)

Lebende Fische	
Aale	
groß	208
groß-mittel	199
mittel	184
klein-mittel	128
klein	97
unsortiert	174
Schleien	
groß	132
Portionsschleien	169
unsortiert	147
Zander	
unsortiert	163
Hechte	
groß	96
groß-mittel	118
mittel	144
unsortiert	148
Barsche	
groß	103
unsortiert	92
Bleie	
groß	93
klein	41
unsortiert	64
Karauschen	
groß	114
unsortiert	96
Roddow	
unsortiert	78
Plötzen	
unsortiert	44
Karpfen	
30—50er	127,20
Krebse (Schock)	
8—10 cm	3,80
10—12 „	10,26
12—14 „	23,55
14—15 „	34,35
unsortiert	10,60

Tote Fische	
Aale	
groß	145
großmittel	152
klein	62
unsortiert	115
Schleien	
groß	82
unsortiert	101
Zander	
groß	144
mittel	111
klein	92
unsortiert	122
Hechte	
groß	66
großmittel	81
mittel	99
unsortiert	101
Barsche	
groß	67
unsortiert	51
Karauschen	
groß	74,5
unsortiert	58
Bleie	
groß	49
unsortiert	26
Bleifische	6
Roddow	
unsortiert	44
Plötzen	
groß	37
klein	15
unsortiert	25

Im Vergleich zum Vormonat Juli sind die Preise im allgemeinen nur wenig verändert. Nur die Aalpreise liegen beträchtlich niedriger. Die Preise für Schleien, Bleie, unsortierte Hechte und Krebse liegen etwas höher. Die Preise der Barsche, der lebenden Karauschen, der großen und mittleren Hechte sowie der großen Krebse liegen etwas niedriger. — Was die Preisgestaltung im Laufe des Berichtsmonats August anlangt, so war die Tendenz wenig einheitlich. Die Preise gaben meist etwas nach, jedoch besserten sie sich zum Teil gegen Ende des Monats wieder auf.

Fischfeinde.

— **Fünf Bisamratten im Fischnetz.** Eine eigenartige Entdeckung machte in diesen Tagen beim Fischen im Weißen Kolk der Landwirt Richter aus Gehmen, Regbz. Merseburg. In seinem Fischnetz hatten sich nacheinander fünf Bisamratten gefangen. Vor nicht langer Zeit sind ja schon Bisamratten in der Elbe bei Pretzsch beobachtet worden.

Biologie und Fischereiwissenschaft.

— **Markierung junger Störe.** Die Fischer der Weichselmündung markieren die von ihnen zufällig lebend gefangenen untermaßigen Störe an dem ersten Strahl der Rückenflosse und setzen sie in das Gewässer zurück. 1928 wurden als Marken schmale Silberblechstreifen benutzt, bezeichnet D F V und Nummer. Jetzt dienen als Marken kleine Platten aus hartem Silberblech, bezeichnet D und Nummer, mit Silberdraht befestigt. Der Westpreußische Fischereiverein in Danzig bittet, auf diese Markierung zu achten und ihm bei Fang so markierter Störe umgehend Nachricht zu geben. Bei Einsendung der Marke mit Angabe von Fangort, Fangzeit, Länge, Gewicht des Fisches und Adresse des Fängers zahlt er eine Prämie von drei Gulden D.W.

Aus fremden Zeitschriften.

— **Naturschutz im Dienste der Fischerei.** Daß sich die Ziele der Naturschutzbewegung teilweise mit den Interessen der Fischerei decken, ergibt sich aus den Verhandlungen des Dritten Deutschen Naturschutztages in Dresden vom 23. bis 26. Mai d. J. (Zeitschrift „Naturschutz" Jahrgang 1929 Seite 49 Heft 10 — Verlag J. Neumann, Neudamm). In einem der dort gehaltenen Vorträge wurde nachdrücklich betont, daß durch verfehlte Bodenpolitik, durch die Absaugung des Wassers innerhalb weiter Gebiete und durch Verunreinigung natürlicher Gewässer die Natur immer mehr geschädigt werde. Bei Behandlung des Sonderthemas „Wasserbau und Naturschutz" kam zum Ausdruck, daß Wasserwirtschaft und Wasserbau die Landschaft verändert hätten und dauernd noch veränderten, so daß es in Deutschland kaum noch natürliche Flußläufe gäbe. Dadurch habe die Pflanzenwelt des Ufers eine andere Zusammensetzung bekommen und dementsprechend auch die Tierwelt. Dem Naturschutz falle die Aufgabe zu, dafür zu sorgen, daß bei Wasserbauten aller Art eine organische Verbindung von Werk und Natur hergestellt werde und nach einer Flußbegradigung nach Möglichkeit die alte Uferflora wieder entstehe. Am Oberlaufe der Flüsse müßten die Wälder, Uferbüsche und Moore erhalten bleiben. Die Ehrfurcht vor der Natur und der Glaube an ihre Lebensnotwendigkeit für unser Volk solle dem Wasserbautechniker die Hand führen. An den Talsperren hätten neben der Wasserwirtschaft vor allem auch die Fischer Interesse. Ihr Bau sei zwar notwendig, doch sollen gelegentlich Sperren errichtet

Digitized by Google

worden sein, ohne daß dafür ein zwingendes Bedürfnis vorgelegen habe. Der Naturschutz müsse demnach prüfen, ob der Bau einer Talsperre tatsächlich eine Notwendigkeit sei, und gegebenenfalls dagegen Stellung nehmen. Zur Frage der in Anbetracht der Bevölkerungszunahme und der Industrialisierung des Landes wachsenden Gewässerverunreinigungen wurde eine Übersicht über die verschiedenen Stoffe, die in die Gewässer abgeleitet, und über die Schäden, die dadurch verursacht werden, gegeben. Die Industrie arbeite selbst seit langem an der Reinigung der Abgänge und wende bereits eine Anzahl biologischer und chemischer Reinigungsverfahren an. Zu fordern sei, daß keine schädlichen Abwässer ohne vorherige Reinigung in die Vorfluter abgelassen und die Reinigungsanlagen selbst fachmännischer Überwachung unterstellt würden. Dahingehende Auflagen müßten bei Verleihung neuer Wasserbenutzungsrechte in die Verleihungsbedingungen aufgenommen werden.

Verschiedenes.

— **Ein interessantes Preisausschreiben** veranstaltet die „Deutsche Jäger-Zeitung", Neudamm, wie dem soeben erschienenen Heft 10 vom 8. September zu entnehmen ist. Viermal zwei Fragen jagdlichen Inhalts werden im Abstand von etwa 14 Tagen veröffentlicht, die Klarheit bei allen Beteiligten über so mancherlei Ansichten der zünftigen deutschen Weidgerechtigkeit schaffen sollen. Das wird die deutsche Jägerwelt bis Weihnachten lebhaft beschäftigen. Über 5000 RM Wert besitzen die zur Verfügung stehenden Preise. Da die beiden ersten Fragen schon bis 21. September 1929 beantwortet sein müssen, empfehlen wir allen Interessenten, sich umgehend die Bedingungen für die Teilnahme vom Verlag J. Neumann, Neudamm, zusenden zu lassen.

Anfrage aus dem Leserkreis.

Auf Ihre Anfrage teilen wir mit, daß gelegentlich der Produzenten-Versammlung des Vereins Deutscher Teichwirte e. V. in Kottbus am Sonntag, dem 1. September 1929, vormittags (vgl. Nr. 36 Seite 450), Herr Rentmeister Alfons Vogel, Rttgt. Schönfeld bei Großenhain, das Wort ergriffen hat.

Briefkasten.

Bedingungen für die Beantwortung von Briefkastenfragen.

Fragen werden nur beantwortet, wenn Postbezugsschein oder Ausweis, daß Fragesteller Bezieher unseres Blattes ist, sowie außerdem für jede Frage **50 Pfennig** Portoanteil mitgesandt werden. Anfragen, denen dieser Betrag nicht beigefügt wird, müssen unerledigt liegen bleiben, bis Einsendung erfolgt. Für Fragebeantwortungen, die in gutachtlichen Äußerungen Sachverständiger bestehen — wie Rechtsauskünfte, Betriebsratschläge u. a. m. —, fordern wir das von unseren Gewährsleuten beanspruchte Honorar nachträglich an. Die Schriftleitung.

W. R. in D. Das Baggergewässer von $1^1/_2$ ha Größe und 5 bis 6 m Tiefe wird sich schwerlich für eine rationelle Fischzucht eignen. Der aus Sand und Kies bestehende Boden und die fast völlige Abwesenheit von Pflanzenwuchs weisen bereits darauf hin, daß die Produktivität sehr gering sein wird. Ob der beabsichtigte Einsatz von Karpfen zweckmäßig sein würde, muß sehr stark bezweifelt werden, da der ausgebaggerte Boden wahrscheinlich Löcher und Unebenheiten aufweisen wird, welche eine gründliche Abfischung der Karpfen unmöglich machen. Selbst für die Schleie wird sich das hartgründige und pflanzenleere Gewässer kaum erheblich eignen. Vielleicht wäre eher der Einsatz von Regenbogenforellen und die Einrichtung eines Angelsportbetriebes zu empfehlen, was sich aber nur bei genauer Kenntnisnahme der örtlichen Verhältnisse entscheiden ließe. Nur bei Einrichtung eines Sportbetriebes ließe sich vielleicht aus dem Gewässer etwas herauswirtschaften. Als Karpfen- und Schleiengewässer dürfte der Pachtwert jedoch nur sehr gering zu veranschlagen sein. Weitere Möglichkeiten der Bewirtschaftung wollen Sie dem Buche von Dr. E. Walter „Die Kleinteichwirtschaft", Verlag von J. Neumann-Neudamm, Preis 3,— RM, entnehmen. W.

H. B. in L. Unter der Voraussetzung, daß Sie nach dem Pachtvertrage nicht zur Duldung des Kahnfahrens auf dem See ohne Entschädigung verpflichtet sind, können Sie vom Verpächter verlangen, daß Ihnen der vertragsmäßige Gebrauch des Sees zur Fischerei uneingeschränkt gewährleistet wird (§§ 581, 535 BGB.). Kommt Verpächter dem Verlangen nicht nach, so sind Sie berechtigt, auf Schadensersatz wegen Nichterfüllung des Pachtvertrags (§ 538 BGB.) oder auf Unter-

Sondermarktberichte aus Berlin.

Berlin: Amtlicher Marktbericht der städtischen Markthallen-Direktion (mitgeteilt vom städtischen Verkaufsvermittler Paul Meltzer, Berlin C, Zentralmarkthalle) von Dienstag, den 3. September, bis Montag, den 9 September 1929. Abkürzungen: Mo = Montag, Di = Dienstag, Mi = Mittwoch, Do = Donnerstag, Fr = Freitag, So = Sonnabend. Preise je Pfund in Reichspfennigen.

Lebende Fische. Hechte Di unsort. 130—162, unsort. mittelend 120—126, groß 100; Mi unsort. 140—150, groß 100, großmittel 114—120; Do unsort. 130—168, groß 90—108, großmittel 110—127; Fr unsort. 130—165, groß 90—100, großmittel 110—125; So unsort. 130—168, groß 100, großmittel 115—127; Mo unsort. 130—150. Zander Fr groß 170. Schleien Di unsort. 140—155, groß 110; Mi unsort. 13—150, Portions- 160, groß 110—114; Do unsort. 130—150, Portions- 162; Fr unsort. 130—155, Portions- 160—172; So unsort. 130—150, Portions- 160; Mo unsort. 140—151. Aale Di unsort. 170—180, groß 195—203, großmittel 190—200; Mi unsort. 166—187, groß 200—210, großmittel 190—200; Do unsort. 150—186, groß 200, großmittel 190—194; Fr unsort. 150—180, groß 210, großmittel 190—195; So unsort. 150—180, groß 200—212, großmittel 190—200, kleinmittel 130—140; Mo unsort. 170—180, groß 208—210, großmittel 190—200, klein 83. Bleie Di unsort. 40—50, klein 16; Mi unsort. 40—67, klein 20—23; Do unsort. 61; Fr unsort. 40—70, groß 75—80; So unsort. 40—76. Barse Di unsort 104; Fr unsort. 80—95, groß 100—120; So unsort. 93. Plötzen Di unsort. 40—50; Fr unsort. 40—50; So unsort. 35—40. Karpfen Di Spiegel- 80—50er 125—130; Mi Spiegel- 80—50er 125—130; Do Spiegel- 125; Fr Spiegel- 30—50er 125; So Spiegel- 80—50er 125; Mo Spiegel- 30—50er 125. Karauschen Di 114; Fr klein 80; So 100. Bunte Fische Di unsort. 40—60; Mi unsort. 44—59; Fr unsort. 40—70; So unsort. 40—71.

Fische in Eispackung. Hechte Di unsort. 70—104, groß 40—50; Mi unsort. 79—101, groß 39—40, IIa 30—40; Do unsort. 90—113, groß 74—79, mittel 90—100; Fr unsort. 80—111, groß 39—60, großmittel 60—75, mittel 90—110; So unsort. 90—112, großmittel 72, mittel 100—110; Mo unsort. 78—110, groß 40—42, großmittel 66—75, IIa 50. Zander Di groß 130—148, mittel 70—80, klein 40—50; Mi unsort. 110 bis 116, groß 152, mittel 80—102, klein 40—67; Do unsort. 96 bis 120, mittel 75—95, klein 60—70, gefroren 75—80; Fr unsort. 100—128, groß 120—130, mittel 75—100, klein 70—80; So unsort. 110—121, groß 170, mittel 80—103, klein 76; Mo unsort. 139, gefroren 65—70. Aale Di groß 158; Mi unsort.

Digitized by Google

lassung der Störung des Fischereibetriebs durch das Kahnfahren (§ 1004 BGB.) zu klagen. Auch kann unbeschadet dieser Rechtsbehelfe das Pachtverhältnis nach fruchtloser Mahnung des Verpächters ohne Einhaltung einer Kündigungsfrist gelöst werden (§ 542 BGB.). Sie können ferner für die Zeit, in der die vertragsmäßige Nutzung des Sees zur Fischerei beeinträchtigt ist, den dadurch entstehenden Schaden gegen den Pachtzins aufrechnen (§ 537 BGB.). M.

Nachrichten des Oberfischmeisters für die Provinz Niederschlesien.

(Breslau, Neumarkt 1—8, Oberpräsidium.)

178. **Diensträume des Oberfischmeisters.** Die Diensträume des Oberfischmeisters sind innerhalb des Oberpräsidiums kürzlich verlegt worden. Sie befinden sich jetzt im Altbau des Oberpräsidiums im dritten Stock in den Zimmern 185—187. Der Zugang zu diesen Räumen ist immer noch Breslau, Neumarkt 1—8. Dr. G.

179. **Fischsterben durch künstlichen Dünger?** In einem kleinen Graben innerhalb des Kreises Goldberg wurde am 2. August ein Absterben der Forellen beobachtet. Eine Untersuchung ist nicht zur Ausführung gekommen, da dem Unterzeichneten die Nachricht erst zehn Tage später zuging. Die Feststellungen über die Ursache des Fischsterbens sollen ergeben haben, daß in dem Wasser des Grabens ausgeklopfte Kunstdüngersäcke gewaschen wurden. Unmittelbar nach dem Auswaschen dieser Säcke sind auf eine Länge von etwa 200 m Wasserlauf tote Forellen gefunden worden. Das Auswaschen der Säcke war auf Veranlassung eines Gutsinspektors erfolgt, der sich für das Fischsterben schuldig bekannt und den Fischereiberechtigten entschädigt hat.

Es scheint mir das der erste Fall zu sein, in dem mit einiger Sicherheit von einem durch Kunstdünger verursachten Fischsterben gesprochen werden kann. Vielleicht äußern sich Leser dieses Blattes über diesbezügliche Erfahrungen, namentlich darüber, ob in anderen Fällen ein Fischsterben durch Kunstdünger sicher nachgewiesen worden ist. Dr. G.

180. **Forellensterben in Altwaltersdorf.** Im Anschluß an meine Mitteilung Nr. 177, Nr. 24, Seite 310 dieser Zeitschrift ist zu berichten, daß eine Bestrafung des Schuldigen leider nicht durchgeführt werden konnte. Wenn auch festgestellt worden war, daß das Fischsterben im Altwaltersdorfer Dorfbach durch Einleitung von Jauche hervorgerufen wurde, so konnte doch durch die Vernehmungen ein Schuldiger nicht ermittelt werden. Der für die Verwaltung des Gutes, aus dem die Jauche herausgeflossen ist, verantwortliche Inspektor hat bestritten, sich in irgendeiner Weise schuldig gemacht zu haben. Er erklärte das Fischsterben so, daß durch Regenwetter Jauche in die Kanalisation und damit in den Bach gelangt sein kann, ohne daß ein Verschulden irgendeines Menschen dafür vorliegt. Dr. G.

Berliner Süßwasserfisch-Marktbericht vom 2. bis 7. September 1929.

Der Süßwasserfischmarkt war weiter durch die noch immer schwachen Ergebnisse der Fischerei 100—140, groß 159; Do unsort. 100—140, groß 150, kleinmittel 70; Fr unsort. 100—120, groß 135—148, klein 40—50; So unsort. 80—120, groß 130—140; Mo unsort. 108—110, groß 140—157, klein 60. Schleien Mi unsort. 110; Do unsort. 86—102; Fr unsort. 100; So unsort. 80—100; Mo unsort. IIa 50. Karpfen So 70. Barse Di unsort. 40—50, groß 72; Mi unsort. 30—50; Do unsort. 20—50; Fr unsort. 25—52, groß 60—70; So unsort. 35—60, klein 15—20; Mo unsort. 50—55, groß 70. Plötzen Di unsort. 10; Mi unsort. 13—19; Do unsort. 18—20, groß 28—30, klein 10—12; Fr unsort. 12—25, groß 25—30, klein 10—12; So unsort. 10—20; Mo unsort. 15—25, groß 30. Bleie Di 10—20; Mi 10—15; Do 20—22; Fr 10—22; So 10—15; Mo 30. Bunte Fische Di 16—34; Mi 40; So 15—28.

Geräucherte Fische. Aale. Vom 3. 9. bis 9. 9. 1929 stark 2,50—2,70, groß 2,50—2,70, mittelgroß 2,20—2,40, klein 1,40—2,00.

Schaltiere, lebend: Krebse (vom Kopf bis zur Schwanzspitze gemessen) das Schock in RM: Di 9—10 cm 3,00—3,50, 12 cm 12,00—15,00, 12—13 cm 18,00—20,00, 13—14 cm 25,00, Galizier 3,00—15,00; Mi 10—12 cm 8,00—10,00, 12 cm 12,00—15,00, 13 cm 18,00—20,00, 14 cm 27,00; Do 8—10 cm 2,00, 10 cm 3,00, 11 cm 5,00—8,00, 12 cm 12,00 bis 18,00, 12—14 cm 21,00--25,00, Galizier 3,00—15,00; Fr 8—10 cm 1,75—2,00, 10 cm 2,50—3,00, 11 cm 6,00—8,00, 12 cm 12,00—15,00, 13 cm 18,00—24,00; So 10 cm 2,50 bis 3,00, 11 cm 6,00—7,00, 12 cm 12,00—16,00, 13 cm 18,00 bis 24,00; Mo Suppen- 1,75—2,00, 10 cm 2,50—3,00, 11 cm 3,00—6,00, 12 cm 8,00—12,00, 13 cm 18,00.

Berliner Kleinhandelspreise in den Markthallen für Fleisch, Fische, Geflügel, Wild vom 10. September 1929. Preise je Pfund in Reichsmark: Rindfleisch, Suppenfleisch 0,90—1,20, Bratfleisch 1,30—1,60. Kalbfleisch, 1,20—1,50, Rücken 1,20—1,60, Keule 1,30—1,70. Schweinefleisch, Kotelett 1,70—1,80, Schinken 1,30—1,35, Bauch 1,25 bis 1,30. Wild: Reh 1,30—2,60, Hirsch 0,80—1,80. Fische: Hechte auf Eis 1,10—1,40, do. lebend 1,60—1,90, Eiskarpfen 0,90—1,00, lebende Karpfen 1,50—1,60, Aale 2,20—2,40, Zander auf Eis 0,90—1,40, Schleien 2,25. — Geflügel: Gänse, junge 1,10—1,40.

Weitere Sondermarktberichte.

Breslau: Kleinhandels-Durchschnittspreise für Süßwasserfische am 4. September 1929. Preise je Pfund in Reichspfennigen. Karpfen, lebend, über 3 Pfd. 175, do., tot auf Eis 140. Schleien, Portions-, lebend 220, do. groß, lebend 220. Aale, lebend 300. Zander, 1—2½ Pfund, lebend 170. Bleie, lebend 145.

Hamburg, St. Pauli-Fischmarkt: Amtliche Preisnotierungen von Dienstag, den 3. September, bis Montag, den 9. September 1929. Großhandelseinkaufspreise für das Pfund in Reichspfennigen: Aale Di groß 179, mittel 150—100, klein 110—30; Mi groß 160—141, mittel 130—101, klein 91—80; Do groß 158, mittel 111, klein 84—46; Fr groß 179—121, mittel 113—109, klein 71—39; So groß 146—137, mittel 100—84, klein 71—36; Mo klein 59—56. Aland Di groß 43, mittel 35; Fr groß 66, mittel 50—40. Barse Di mittel 30; Fr mittel 36. Brassen Di groß 50, mittel 36—35; Mi groß 42—40, mittel 21, klein 5. Hechte Di mittel 113—90; Mi klein 88—80; Do mittel 68; Fr groß 81, mittel 102—94, klein 85. Plötzen (Rotaugen) Di mittel 28; Mi klein 8—5; Fr mittel 24. Raap Di groß 43—38; Fr groß 42, mittel 61, klein 64. Schnäpel Di groß 51. Stinte Di klein 9—7; Mi klein 12—11; Do klein 9½ bis 7½; Fr klein 13½—12; So klein 10—6¼; Mo klein 9—5½. Sturen (Kaulbarsche) Di klein 27½—24; Mi klein 27; Do klein 19½; Fr klein 23—20; Mo klein 28½. Zander Fr groß 146, mittel 145, klein 100. Krebse (lebend pro Schock): Di mittel 100; Mi mittel 250—220; Do mittel 200; So mittel 300—200.

Altona: Amtliche Preisnotierungen von Montag, den 2. September 1929, bis Sonnabend, den 7. September 1929. Preise für den Zentner in Reichsmark: Aale I Di 136, Do 152—153, Fr 150—155, So 125; II Di 115—136, Mi 84—91, Fr 96; III Mo 71—85, Di 102—115, Mi 68, Fr 63—68, So 79; IV gemischt Mo 126—130, Di 42—69, Mi gemischt 91 bis 146, Do 41—66, Fr 60—63, So gemischt 87—100. Barse Di 40—58, Mi 20, Do 30—42. Brassen Di 16, Do 20. Hechte II Mo 100—120, Di 100—127, Mi 100—121, Do 91—115, Fr 82 bis 100; III Mo 87, Di 86, Mi 66—94, Do 80—91, Fr 77. Lachs Mi 276 Lachsforellen Mo 120—135, Di 175, Mi 250 bis 280, Fr 220—300. Rotangen Di 15—22, Mi 20—25, Do 20—27. Zander I Mo 100—138, Mi 116—140. Butten Di 15 bis 71, Mi 21—74, Do 20—77, Fr 15—69. Thunfisch Di 7 bis 10, Do 9¼—11½, Fr 13, So 16—21.

Stettin: Fischmarkt. Kleinverkaufspreise je Pfund in Reichspfennigen: Barse 4. 9. 70—90, do. 7. 9. 60—90. Hechte, klein 4. 9. 120—140, 7. 9. 120—130. Aale, klein 4. 9. 100—140, do. 7. 9. 100—140; do. groß 4. 9. 160—220, do. 7. 9. 160—200.

Digitized by Google

beeinträchtigt. Nach anfänglich schwachen Zufuhren setzten gegen Schluß der Woche größere Zusendungen ein. Das Geschäft verlief erst ruhig, belebte sich aber gegen Mitte der Woche, insbesondere an den Hauptfischtagen. Hechte blieben knapp bei festen Preisen. Zander in Eis in kleineren Größen etwas reichlicher, Preise ohne wesentliche Aenderung. Aale mäßig am Platz, Nachfrage gehalten, Preise in guter Mittellage. Schleien wurden zu bisherigen Preisen gern gekauft, das Angebot in unsortierter Ware genügend, Portionsfische — halbpfündige — gesucht und hoch bezahlt. Das Karpfengeschäft hielt sich unverändert ruhig, die in sehr bescheidenen Mengen angebotenen Spiegelfische wurden schlank aufgenommen. Das Interesse für nach Größe gangbare Weißfische war weiterhin rege bei recht annehmbaren Preisen. Bei weiter gleichbleibender Witterung ist mit einer wesentlichen Aenderung der Marktlage kaum zu rechnen.

Mitteilung der Schriftleitung.

Unsere verehrten Mitarbeiter und Leser bitten wir, sämtliche für die Fischerei-Zeitung bestimmten Beiträge, Anfragen und sonstigen Einsendungen stets an die Schriftleitung der Fischerei-Zeitung, Neudamm (Fso.), zu senden.

Bleie 4. 9. 50—80, do. 7. 9. 40—80. Plötzen 4. 9. 30—50, do. 7. 9. 30—40. Quappen 7. 9. 120. Krebse pro Stück 4. 9. und 7. 9. 10 und teurer.

Swinemünder Fischmarkt. Fischpreise von Montag, den 2. 9., bis Sonnabend, den 7. 9. 1929. Preise je Pfund in Reichspfennigen: Barse Mo 40, Di 40—60, Mi 40—60, Fr 40, So 40—80. Kaulbarsche Mo 30, Di 30, Do 30, Fr 30, So 30. Zander Mo 100, Di 100—120, Mi 100—120, Do 100, Fr 100 bis 120, So 100—120. Aalmutter Mo 30, Di 30, Do 30, Fr 30, So 30. Steinbutten Mo 60—80, Di 60—80, Mi 40—80, Do 60—80, Fr 60—80, So 60—80. Flundern Mo 40—50, Di 40—50, Mi 30—50, Do 30—50, Fr 30—50, So 30—40. Plötzen Mo 30—40, Di 30—40, Mi 25—40, Do 30—40, Fr 30—40, So 30—40. Schleien Di 150, Mi 150, Do 130—150, So 150. Karauschen Di 80, Mi 80, Do 80, Fr 80. Bleie Di 60, Mi 40—60, Do 40—80, Fr 60, So 40—60. Güster Di 15, Do 15, Fr 15. Hechte Mo 100, Di 100, Mi 100, Do 100, So 100. Aale Mo 80—220, Di 80—220, Mi 80—220, Do 80 bis 200, Fr 80—200, So 80—220. Neunaugen Mi 80, Do 80, Fr 80, So 80. Aale, ger., Mo 300—350, Di 300—350, Mi 300 bis 350, Do 300—350, Fr 300—350, So 300—350. Flundern, ger. Mo 60—100, Di 60—100, Mi 60—120, Do 60—100, Fr 60—120, So 60—120. Bücklinge, ger. Mo 80, Di 80, Mi 80, Do 80, So 80.

Leipzig: Kleinhandelspreise der städtischen Markthalle vom 7. September 1929. Preise je Pfund in Reichsmark. (Erste Zahl bedeutet die höchsten, zweite Zahl die niedrigsten und dritte Zahl die häufigsten Preise.) Lebende Fische und Schaltiere. Spiegelkarpfen 1,70, —, 1,70. Schleien 2,50, 2,40, 2,40. Bachforellen 4,50, —, 4,50. Aale 3,50, 3,25, 3,25. Krebse, 10 Stück, große 12,00, 7,00, 7,00, mittlere 4,00, —, 4,00, kleine 1,50, —, 1,50. Fische in Eispackung. Rheinlachs 5,00. 4 50, 4,50. Weserlachs 3,50, 3,00, 3,00. Elblachs 3,50, —, 3,50. Silberlachs 3,50, 2,50, 3,00. Karpfen 1,20, 1,00, 1,20. Schleien 1,20, 1,00, 1,20. Hechte 1,60, 1,30, 1,30. Zander 1,80, 1,50, 1,80. Aale 2,50, 2,00 2,00. Weißfische 0,60, —, 0,60. Geräucherte Fische. Rheinlachs 6,00, 5,00, 5,00. Aale 4.—, 2,60, 3,50.

Inhaltsverzeichnis dieser Nummer:

Was hat die Karpfenbörse 1929 den deutschen Teichwirten zu sagen? 461. — Betrachtungen zu dem Vortrag von Prof. Dr. Paulus Schiemenz: „Die wirtschaftlichen Nöte der Fischerei und die Mittel zu ihrer Behebung" 464. — Der Berufsbinnenfischer-Verein im Stromgebiet der Elbe, Sitz Magdeburg 467. — Die Bayerische Biologische Versuchsanstalt für Fischerei in München 467. — Personalien 467. — Fischereilicher Rundfunkvortrag in Hamburg 467. — Neue Fischzuchtanlage bei Lengsdorf, Reg.-Bez. Köln 468. — Folgen der Trockenheit 468. — Schädigung der einheimischen Aalfischerei 468. — Das „Dominikshochwasser" und die Neunaugenschwärme 468. — Das Fischsterben in der Saale 468. — Die gefährdete Fischerei in den Ribnitzer Gewässern 468. — Handelsnachrichten 469. — Fünf Bisamratten im Fischnetz 469. — Markierung junger Störe 469. — Aus fremden Zeitschriften 469. — Ein interessantes Preisausschreiben 470. — Anfrage aus dem Leserkreis 470. — Briefkasten 470. — Nachrichten des Oberfischmeisters für die Provinz Niederschlesien 471. — Berliner Süßwasserfisch-Marktbericht 471. — Mitteilung der Schriftleitung 472.

Erster Gehilfe gesucht!

Große Fischzucht-Anstalt sucht in der Aufzucht der Brut und allen sonstigen Arbeiten durchaus erfahrenen, tüchtigen **ersten Gehilfen.**

Angebote mit Lichtbild und Angaben über bisherige Tätigkeit mit Zeugnissen unter **Nr. 634** befördert die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Zwei tüchtige

Prozent-Fischer

auf alle Geräte (Geräte vorhanden) beschäftigt von sofort (636

O. Kruschel, Tempelburg, Pomm.

Lediger

Fischereigehilfe

der unbedingt ehrlich und tüchtig sein muß, möglichst zu sofort bei freier Station gesucht. (623

Angeb. mit Lohnford. an **Scheffler,** Fischereipächter, **Arnswalde Nm.**

Suche Stellung als

Teichwärter oder Fischereigehilfe.

Auch Erfahrung in Kleintierzucht, Imkerei und Landwirtschaft. Bin 35 Jahre alt, ledig, zuverlässig. Nehme auch andere Beschäftig. an.

W. Wiremba, Jäntschdorf bei Oels, Schlesien, Land.

Verheirat. Fischer

sucht Stellung in Gutsfischerei oder anderem Fischereibetrieb für sofort oder später. Bin in allen Netzarbeiten bewandert. Angebote erbittet (632

Karl Hiescher, Lindow, Mark (Fischerei-Heide).

Bin ständig Käufer von

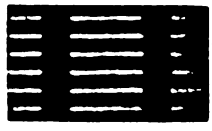
Zierfischen

aller Art.

Angebote erbittet

Karl König

Zoolog. Großhdlg., Hannover-Linden, Konrad-Straße Nr. 2.



Seidl & Mayer

Fabrik seit 1876,

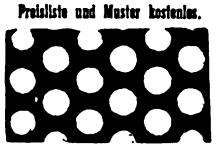
MÜNCHEN 12 N,

liefern rasch, gut und billig

gelochte Zinkbleche,

gelochte, verzinkte **Eisenbleche.**

Preisliste und Muster kostenlos.



Achtung, Goldgrube!

Fischgeschäft in Kreisstadt (Grenzmark), a. 10000 Einwohner, einziges Geschäft am Orte. Hausgrundstück mit Hof, Stallung, Garten usw. Ebenso 320 Morgen prima Fischereipachtung, läuft noch bis 1. 10. 1935, mit sämtlichem Inventar zum Spottpreise von 36000 RM bei 20000 RM Anzahlung altershalber zu verkaufen. Angebote unter **„Petri Heil" 638** befördert die Geschäftsstelle d. Bl.

Die Auswahl der fruchtbarsten und milcherglebigsten Zuchtsauen sichert frohwüchsige, gewinnbringende Nachzucht. Ständige Anleitung gibt die wöchentlich erscheinende **Zeitschrift für Schweinezucht, Schweinemast und Schweinehaltung.** Gut illustrierte Probnummern liefert umsonst und postfrei der Verlag

J. Neumann-Neudamm

Krebs- und Aalfangkörbe

liefert laufend (618

Ludwig Freyhoff, Schwedt, Oder.

Gegründet 1880.

Digitized by Google

Fischerei-Zeitung

Wochenschrift für die gesamte deutsche Binnenfischerei, Fischzucht, Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung und Sportfischerei

Nr. 38 | Neudamm, 22. September 1929 | Bd. 32

Lupinen

in jeder Qualität und Art hat billigst abzugeben (4
Max Karminski,
Berlin W 62,
Bayreuther Straße 38.

Lupinen,

in versch. Qualitäten, für prompt und später preiswert abzugeben. Anfragen erbeten. (6
Bornstein & Kielhorn,
Cottbus.

Achtung, Goldgrube!

Fischgeschäft in Kreisstadt (Grenzmark), ca. 10000 Einwohner, einziges Geschäft am Orte. Hausgrundstück mit Hof, Stallung, Garten usw. Ebenso 320 Morgen prima Fischereipachtung, läuft noch bis 1. 10. 1935, mit sämtlichem Inventar zum Spottpreise von 36000 RM bei 20000 RM Anzahlung altershalber zu verkaufen. Angebote unter **„Petri Heil" 638** befördert die Geschäftsstelle d. Bl.

Empfehle handgearb.
Knie- und Krempstiefel
in nur anerkannt gut. Ware. Nachnahme ab hier. Anfragen Rückporto beifügen.
Wilhelm Gohlke, Klötzin,
Kr. Kammin i. Pomm.

Teichwirtschaftl. Beratung
auf Grund
30jähriger Praxis!
Im Winter auch 2 bis 3 Monate frei für Ausland u. Übersee
Ludwig Kamprath,
Altenburg, Thür.

Netze, Garne, Leinen
sowie sämtl. Fischerei-Bedarfsartikel zu Orig.-Fabrikpreisen ab Lager.
Gen.-Vertr. der Mechan. Netzfabrik und Weberei A.-G. Itzehoe.
Leopold Stephan,
Mahlsdorf-Süd 1, 405
Königsweg 31 (früher Cöpenick).
Tel.: Kaulsdorf 450. Gegründet 1806.

Gummierte Schutzhosen und Gummistiefel. 28
Schmidt & Brösel,
Halle a. Saale.
Fernspr.: 26223 u. 26434.
Tel.-Adr.: Gummibrösel.

Bin ständig Käufer von
Zierfischen
aller Art.
Angebote erbittet
Karl König
Zoolog. Großhdlg.,
Hannover-Linden,
Konrad-Straße Nr. 2.

Futterlupinen
für prompt und später haben preisw. abzugeb.
Glaser & Heinrich,
Spezialgeschäft für Lupinen,
Breslau V,
Neue Schweidnitzer Str. 15.

Kauft nur bei unseren Inserenten!

Krebs- und Aalfangkörbe
liefert laufend (618
Ludwig Freyhoff, Schwedt, Oder.
Gegründet 1880.

Gut erhaltene, gebrauchte (34
Heringsnetze.
Man verlange bemustertes Angebot.
S. de Beer,
Herings-Großversand seit **1886,**
Emden a. Nordsee,
Postfach 9.

Alle Arten Fischernetze
liefern in sachgemäßer Ausführung zu billigst. Preisen
Draeger & Mantey,
Mechanische Netzfabrik,
Landsberg a. W. 10.

Netzsteine
D. R. G. M.
für sämtliche Netzarten, Stück **10 Pfg.** Muster gegen 50 Pfg. in Marken.
W. Meinke,
Netzsteinfabrik,
Feldberg i. M. 52

Schwed. Kienteer
aus direkter Einfuhr, (29
Steinkohlenteer, Karbolineum, alle Oele und Fette.
C. F. W. Walter, Stettin
Speicherstraße 18. Gegr. 1849. Fernspr. 33843

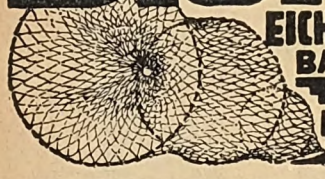
Es gibt nichts Besseres für den
Berufs- und Sportfischer als
Johnson
Outboard Motors

Qualität und Zuverlässigkeit bei leichtestem Gewicht
30 versch. Ausführungen von 2—34 PS
Ueber die Hälfte aller Außenbordmotoren auf dem Weltmarkt sind Johnson
Prospekt „D" durch
Berlin-Charlottenburg Tel. Wilhelm 2866
US MOTOR Co. G. m. b. H.
Bismarckstraße 52 Tel. Wilhelm 2866

Digitized by Google

Fischerei-Zeitung Neudamm erscheint wöchentlich Sonntags. **Bezugspreis für Deutschland** monatlich zuzüglich Postgebühren **1,50 Reichsmark**, unter Kreuzband **1,80 Reichsmark**. Für das Ausland: vierteljährlich **5,50 Reichsmark**. Einzelne Nummern je Stück **0,40 Reichsmark**. In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörung, Streik oder erzwungener Einstellung des Betriebes besteht kein Anspruch auf Nachlieferung oder Rückgabe eines Entgelts. **Aufsätze und Mitteilungen sind willkommen** und an die **Schriftleitung der Fischerei-Zeitung in Neudamm, Bez. Fso.**, zu senden. — Beiträge, für die Entgelt gefordert wird, sind mit dem Vermerk „gegen Bezahlung" zu versehen. Arbeiten, die Verfasser auch andern Zeitschriften übergeben, werden nicht vergütet. — Unberechtigter Nachdruck wird nach dem Gesetze vom 19. Juni 1901 strafrechtlich verfolgt. **Anzeigenpreise: 15 Pfennige** für die einspaltige Millimeterhöhe, **für Stellengesuche 10 Pfennige, für Vorzugsplätze und Aufträge mit Platzvorschrift 20 %** Aufschlag. Auslandsanzeigen in der Währung des betreffenden Landes. Bei Wiederholungen Rabatt. Erfüllungsort für alle Zahlungen Neudamm. **Postscheck-Konto: Berlin Nr. 998 J. Neumann-Neudamm (Fischerei-Zeitung). Bei gerichtlicher Einziehung der Anzeigenbeträge, Konkursen usw. kommt der Rabatt in Fortfall. Anzeigen werden nach dem Wortlaut der Manuskripte gedruckt; für ihren Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich. Anzeigenschluß Dienstags mittags.** Beilagengebühr nach Gewicht. Angebote, die unsern Interessen zuwiderlaufen, werden nicht befördert. Müssen Anzeigen infolge Platzmangels für eine spätere Nummer zurückgestellt werden, kann der Auftraggeber keinerlei Schadenersatz daraus beanspruchen.

HEINRICH BLUM



EICHSTÄTT BAYERN

Katalog frei

Endlich das richtige Fischer-Oelzeug!

Empfehle meine neue **weiche** und **geschmeidige Sorte Oelzeug**, vollständig wasserdicht und klebfrei, in garantiert reiner Handölung, kein Brechen und kein Hartwerden mehr, in gelb und schwarz.

Georg Risse, Fischerei-Bedarfsartikel, **Altona, Elbe, Friedensallee 48.**

Kienteer,

Avenarius-Karbolineum, Katechu, Schiffswerg, Kahnpech usw. liefern billigst **Frenkel & Sohn, Hamburg 11,** Deichstr. 42. (181

Fischer-Stiefel

aus Gummi und Leder

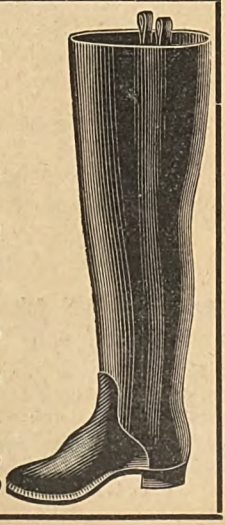
garantiert wasserdicht

Oelmäntel

und

Südwester

Man verlange Preisliste



Wetter

Elberfeld, Neustr. 15

Gegr. 1859 Fernspr. 569

Am 18. Oktober 1929, mittags 12 Uhr,

wird im Rathause hierselbst die

Fischerei

in den hiesigen städtischen Seen, und zwar: (644

1. **Lütauer See, groß ca. 44 ha,**
2. **Schmalsee, groß ca. 18½ ha,**
3. **Ziegelsee, groß ca. 40 ha,**
4. **Stadtsee, groß ca. 15 ha,**
5. **Schulsee, groß ca. 13 ha,**
6. **Hegesee, groß ca. 9 ha,**

sowie in einigen Wasserläufen

öffentlich meistbietend verpachtet.

Die Seen kommen einzeln und im ganzen zum Aufgebot.

Die Verpachtungsbedingungen können ab 8. Oktober d. J. gegen eine Gebühr von 1 RM im Magistratsbüro in Empfang genommen werden.

Mölln i. Lbg., den 10. September 1929.

Der Magistrat.
Dr. Wolff.

Gutachten i. all. Anstellgs.- u. Rechts-Angelegenheiten für Fischerei-, Jagd- u. Forstbeamte sowie in Jagd-Angelegenh. (Waffengebrauch, Beeidig.) erstattet zuverlässig **Carl Baltz, Hannover, Militärstraße 7.**

Hanf- Sisal- Jute- Cocos- **Netzleinen,** handgearbeitet, ausserordentlich preiswert. (563

Johannes Rohde, Swinemünde, Spezialgeschäft für Fischereibedarf.

Geschäftsauflösung!

Aus der Seewirtschaft einer 5000 Morgen gr. Fischerei verk. in **Trebatsch b. Beeskow (Mark)** vom 14. bis 19. 10. 1929 **sämtl. Inventar**, wie: 1 gr. u. 2 kl. Fahrdrebel, 4 Standhälter, 5 gr. Netzkähne, 8 Spielkähne, versch. Netze, eine gr. Anzahl Säcke und Reusen, 1 Lastwagen (2 To.), Anker, Drahtseile, Lein., Geldschr., Büroinvent. u. v. a. Anfr. mit Rückp. werden bereitw. beantw. **Mohr & Luft, Trebatsch (Mark).** Tel. 11.

Fisch- und Krebs-Verwertung.

Zentral-Markthalle Berlin C.

Städtischer Verkaufsvermittler für Nahrungsmittel, speziell für Fische und Krebse,

Paul Meltzer

Tägliche Verkäufe. Nähere Informationen, insbesondere wegen der Frachtbrief-Adresse und leihweisen Ueberlassung von Fischtransportfässern verschiedener Größe, Spezialwagen, 2c. auf briefliche Anfrage. — Telegr.-Adresse: **Marktverkehr Berlin.**

Digitized by Google

Fischerei-Zeitung

Wochenschrift für die gesamte deutsche Binnenfischerei

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner der Theorie und Praxis
von Dr. Emil Walter, Wielenbach, Oberbayern

Organ des Deutschen Fischereivereins, Preußischen Fischereiverbandes und Vereins Deutscher Teichwirte sowie des Zentral-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein, des Fischerei-Vereins für die Provinz Sachsen und Anhalt, des Fischerei-Vereins für Westfalen und Lippe, des Provinzial-Fischereivereins Hannover, des Fischerei-Vereins für den Regbez. Kassel, des Sächsischen Fischerei-Vereins, des Thür. Fischerei-Vereins, Nachrichtenblatt des Oberfischmeisters für die Provinz Niederschlesien, des Oberfischmeisteramtes Swinemünde, des Oberfischmeisteramtes für Hessen-Nassau, Kassel, des Oberfischmeisterbezirks Pillau, Organ des Verbandes der Kleinfischer des Haffs und Nebengewässer, des Verbandes mittelpommerscher Berufsfischer, Sitz Podejuch.

Nr. 38 **Neudamm, 22. September 1929** **Bd. 32**

Einiges über die Neuanlage von Teichen.

Von von Schau, Collm.

In der jetzigen schweren Zeit, wo so viele nicht mehr wissen, woher sie das Geld nehmen sollen, welches der Betrieb, die Lasten und Abgaben fordern, muß man unbedingt darauf bedacht sein, die Einnahmen zu erhöhen. Aus den Kulturflächen wird sich kaum noch etwas erreichen lassen, da ist wohl schon alles getan, was zur Erzielung der Höchsterträge beiträgt, aber durch Nutzbarmachung unrentabler Flächen können neue Einnahmequellen geschaffen werden. Ich berücksichtige in meinen heutigen Zeilen nur Gelände, was bisher geringe oder gar keine Erträge gebracht hat. Neue Teiche anlegen kostet viel Geld, und man wird sich daher zunächst berechnen müssen, ob der zu erwartende Ertrag die Kosten lohnen wird. Heutzutage eine völlig neue Teichwirtschaft zu erbauen, wird wohl nur in den seltensten Fällen zu raten sein. Wer etwa mit fremdem Kapital bauen will, soll dies unter allen Umständen lassen. Wer über genügend eigenes Kapital verfügt, hat sich nur die Frage vorzulegen, ob das Geld im eigenen Betrieb am sichersten angelegt ist und wie es sich verzinsen wird.

Der Zweck meines Artikels soll in erster Linie der sein, zu erläutern, wie man Gelände im Revier, vor allen Dingen Waldgelände und schlechte Wiesen, die bisher nichts oder wenig gebracht haben, in einzelne oder mehrere Teiche umwandeln kann. In vielen unserer Wälder findet man noch Überreste von alten Teichdämmen, mitunter noch sehr gut erhalten. Solche Flächen sind oft von erheblicher Ausdehnung, und man legt sich die Frage vor: Woher sind denn diese Teiche gespeist worden? Wasser ist oft gar nicht oder nur sehr wenig vorhanden. Die Antwort, man hat die Teiche eben angelegt, weil zu wenig Wasser vorhanden war, stimmt nur manchmal. Oft war der Grund zur Trockenlegung darin zu suchen, daß kein Interesse für Teiche vorhanden war und die Absatzschwierigkeiten der Fischernten den Entschluß reifen ließen, die Teiche eingehen zu lassen. Auch Unkenntnis und Bequemlichkeit sprachen ein Wort mit, Teiche in Wald oder Feld umzuwandeln. Wer unrentables Gelände sein eigen nennt, das sich unter Wasser setzen läßt, sei es, daß ein Gewässer hindurchfließt oder das erforderliche Wasser heranzuleiten geht, der sollte unbedingt sich die Frage vorlegen, ob sich eine Teichanlage ermöglicht, was sie kostet und ob das zum Füllen benötigte Wasser reichlich und in einwandfreiem Zustande vorhanden ist.

Sind diese Fragen geklärt, so wird es sich entscheiden, ob gebaut wird oder nicht. Wer in seinem Revier, wie bereits oben erwähnt, alte Dämme hat und nicht weiß, woher diese Teiche ihr Wasser genommen haben, der gehe mal alle in seinem Revier befindlichen Bachläufe und Wassergräben, die ständig Wasser führen, ab und prüfe, ob sie etwa einmal zur Abgabe von Wasser für die alten Teiche verwendet wurden. Oft war ein langer Zuleitungsgraben nötig, oft auch Stauanlagen von mehr oder weniger größerem Umfang. In vielen Fällen wird nur ein genaues Abnivellieren den gewünschten Aufschluß geben. Ist die Wasserzufuhr zu dem alten Teichgelände oder zu dem für den Neubau von Teichen bestimmten Terrain festgestellt, so ziehe man bei den maßgebenden Stellen, d. h. Behörden, Erkundigungen ein, ob man das Wasser unbeschadet der Rechte Dritter voll oder zu wieviel Teilen benutzen kann.

Nachdem alle diese Fragen geklärt sind und auch die Geldfrage ins reine gebracht ist, gehe man an den Bau oder Wiederausbau heran. Hierbei bespreche ich zuerst das Waldgelände. Ist das darauf stehende Holz schlagbar, so kann man unbedenklich ans Werk gehen. In diesem Fall werden vielleicht die Kosten der Anlage

Digitized by Google

gedeckt. Ist der Holzbestand schlecht oder die Holzart minderwertig, so schlage man unbedenklich. Die Gründe für oder gegen das Projekt können hier nicht erörtert werden, hier handelt es sich darum, was bei der Neuanlage zu bedenken ist. Auch der Ausbau verfallener alter Anlagen kann letzten Endes als Neuanlage betrachtet werden. Nachdem man das Gefälle des Zuflußwassers festgestellt und sich überzeugt hat, daß genügend Wasser vorhanden ist, entscheide man sich, ob man einen oder mehrere Teiche anlegen soll. Soll die Neuanlage eine Teichanlage werden, die ihr eigenes Besatzmaterial heranzieht, so sind natürlich mehrere größere und kleinere Teiche anzulegen, Hälter sind zu errichten und Laichanlagen zu bauen. Soll der Besatz gekauft werden und handelt es sich nur um kleine Objekte, wo die Teiche Nebenbetrieb bleiben, so wird für die Frage, ob man einen oder mehrere Teiche bauen soll, der Umstand entscheidend sein, auf welche Weise man am billigsten baut.

Wie man die Dämme zu bauen oder zu erneuern hat, das zu beschreiben gehört nicht hierher. In den meisten Fällen wird man diese Arbeit doch einem Unternehmer übergeben. Ich will heute nur darauf hinweisen, was zu bedenken ist, um eine solche Anlage praktisch und für den Fischbetrieb nützlich herzustellen. Ist das Gelände, wo die Anlage entstehen soll, Wald gewesen, so ist der Erdboden von allen alten Holzteilen und Borkenabfällen vollständig zu reinigen. Die Waldstreu ist gut herauszuholen, so daß der nackte Waldboden zutage tritt. Hierbei ist zu beachten, daß Laubwaldstreu gefährlicher für den Teich werden kann als Nadelstreu. Heidekraut, Blau- und Preiselbeergesträuch muß alles heraus aus dem künftigen Teich. Dabei darf auch nicht vergessen werden, daß man alles Moos zu entfernen hat. Mir wird entgegnet werden, das ist gar nicht so genau zu nehmen. Es gibt viele Teiche, wo all die eben beschriebenen Pflanzen- und Streureste noch Jahre lang unter Wasser zu erblicken waren. Den Fischen hat dies nicht geschadet. Ich gebe zu, daß auch ich solche Teiche gesehen habe, aber trotzdem warne ich, dies Beispiel nachzuahmen. Erstens kann ein Zuviel an Streu und Kraut infolge der Absonderung von Säuren das Wasser derartig sauer machen, daß der Fisch nicht mehr leben kann. Zweitens wird es in einem solchen unsauberen Teich nicht angängig sein, zu düngen, die Düngerwirkung bleibt aus. Höchstens kann starke Kalkung bewirken, daß die Säure im Wasser gebunden wird. Drittens verhindert aber ein so liederlich behandelter Teichboden die etwaige Vernichtung der mit der Zeit entstehenden Wasserpflanzen. In einem Teich, der Holz- und Streuüberreste enthält, kann man nicht mähen. Diese letzte Tatsache ist auch dafür bestimmend, daß man alle Stöcke, die von dem gefällten Holz noch im Boden stecken, zu roden hat. Mir wurde mal gesagt, die Stöcke lasse ich im Teich stehen, in einigen Jahren sind sie verfault und lassen sich dann sehr leicht herausbringen. Diese Ansicht ist Optimismus, sie bewahrheitet sich nicht. Die Stöcke bleiben so lange erhalten, daß man, wenn man warten wollte, bis sie verfault sind, ehe man das entstandene Schilf zu mähen anfängt, seinen ganzen Teich verwildern lassen müßte. Ich selbst habe einen Teich mit alten Stöcken zu bewirtschaften und weiß ein Lied zu singen von dem Mähen in diesem Teich. Ich habe schon sehr viel Stöcke im Winter roden lassen, aber diese Arbeit macht sich viel leichter, wenn der Stamm noch steht, also beim Fällen der Bäume.

Der gereinigte Waldboden ist möglichst zu ebnen, damit nach dem Ablassen der Teiche keine Lachen stehenbleiben, wo die Fische zurückbleiben können. Wenn es sich einrichten läßt, so leite man den Zuflußgraben so, daß man jeden Teich unabhängig vom anderen füllen kann, da es von größter Wichtigkeit ist, daß das Wasser um die Teiche herumzuleiten ist, damit man erstens den Zufluß nach Belieben regeln oder abstellen kann und damit zweitens im Winter, wenn die Teiche trockenliegen sollen, überhaupt kein Wasser durch das Teichgelände fließt. Kann man einen solchen Umflutungsgraben anlegen, so läßt sich natürlich auch bewirken, daß man jeden Teich einzeln füllt. Der Mönch ist möglichst tief einzubauen, der guten Entwässerung des Teiches halber. Sehr vorteilhaft ist eine Ackerung des gereinigten Waldbodens und eine erstmalige Bestellung mit Lupine, wenn es sich um Kiefernboden handelt, sonst ist eine Grünfuttereinsaat zu empfehlen. Ein solcher erst landwirtschaftlich vorbereiteter Teich wird von Anfang an seine Schuldigkeit tun. Man kann ihn in gutem Düngerzustand halten und stets durch Ackerung eine Verwilderung ausschließen. Für das nötige Grabensystem im neuen Teich, der guten Entwässerung halber, ist natürlich zu sorgen.

Schwieriger ist die Sache, wenn es sich um Sumpf- oder Moorgelände handelt, wo die neue Teichanlage entstehen soll. Hier heißt es in erster Linie für eine vollständige Entwässerung des Geländes zu sorgen. Ist dies unmöglich, so rate ich von der Anlage von Teichen ab. Man würde nie ertragreiche Teiche herstellen können. Ein weiches Moorgelände, das kaum ein Überschreiten duldet, wird sich als Teich sehr bald nicht mehr abfischen lassen, bestimmt aber nie trockenzulegen sein, was doch die Hauptbedingung für einen Ertrag versprechenden Teich ist. Läßt sich aber die gute Entwässerung erreichen, so ist die Grabenanlage so tief zu machen, daß man die verfilzte Rasen- und Moosschicht des Geländes abschälen kann

Digitized by Google

und dann noch festen Boden hat, der eine Ackerung zuläßt. Leider wird dies selten erreicht werden, da eine so völlige Entwässerung selten zu erzielen sein wird. Ehe der Einsatz von Fischen erfolgt, muß gut gekalkt werden.

Bemerkungen zu den Betrachtungen des Herrn Frohriep zu meinem Vortrage: „Die wirtschaftlichen Nöte der Fischerei und die Mittel zu ihrer Behebung".

Von **Paulus Schiemenz.**

Ich glaube, Herr Frohriep hat mich in seinen Ausführungen in Nr. 37 auf Seite 464 und folgende nicht richtig verstanden. Es ist selbstverständlich nicht meine Absicht gewesen, eine dauernde Rückkehr von der intensiven Fischerei zur extensiven Fischerei zu empfehlen. Das würde meinem stets eingenommenen Standpunkte durchaus widersprechen. Selbstverständlich ist die intensive Fischerei, auch wenn sie teuer arbeitet, das Erstrebenswerte, und ich habe sie stets als solches in Wort und Schrift hingestellt. Ich empfehle die extensive Fischerei nur als Notbehelf in der jetzigen kritischen Zeit, denn es sind zur Zeit gerade die Großfischereien, welche am meisten leiden, weil sie eben ganz besonders auf fremde, bezahlte Hilfskräfte angewiesen sind. Gerade sie befinden sich nicht selten am Rande der Existenzmöglichkeit, während die Kleinfischereien, die nur oder fast nur mit eigenen Kräften arbeiten, viel besser dastehen, besonders in der Nähe größerer Verbrauchszentren. Wir hoffen, daß diese trüben Zeiten doch endlich einmal überwunden werden, und dann muß man, allein schon vom allgemeinen volkswirtschaftlichen Standpunkte aus und erst recht von dem Standpunkte einer rationellen Fischwirtschaft aus, so bald als möglich zur intensiven Fischerei zurückkehren.

Wenn wir aber auf extensive Fischerei zur Zeit aus Not zurückgreifen, dann hat es selbstverständlich gar keinen Zweck und Sinn, durch Einsatz von Fischen den Fischbestand zu vermehren. Der Einsatz von Fischen ist also ein nicht zu trennender Bestandteil der intensiven Fischerei, aber ganz zwecklos, ja direkt schädlich bei einer extensiven Fischerei. Ich glaube also, daß wir beide, Frohriep und ich, in diesem Punkte durchaus einig sind.

Ich stimme weiter mit Herrn Frohriep überein, wenn er sagt, daß kurze Darlehen mit hohen Zinsen für die Fischerei keinen Wert haben, untragbar sind und daß der Fischerei nur geholfen werden kann durch langfristige Darlehen mit niedrigen Zinsen. Aber woher diese bekommen? Wenn es nach mir ginge, so würde die ganze Hilfsaktion für die Fischerei auf solche Darlehen konzentriert. Diese Darlehen müßten also gerade den größeren Fischereien, also einzelnen, gewährt werden. Dazu scheint aber keine Neigung vorhanden zu sein, weil man ja dann sofort bei dem bekannten und von den Fischern selbst anerkannten Brotneide erwarten müßte, daß man über Bevorzugung einzelner lebhaft klagen würde. Das ist wohl auch der Grund, weshalb man von solchen Darlehen absieht und der Fischerei durch Einsatz von Fischen behördlicherseits zu helfen sucht. Damit wird meines Erachtens wenig erreicht. Von solchen allgemeinen Besetzungen von zusammenhängenden öffentlichen Gewässern haben gerade die heute am ärgsten leidenden Großfischer, die mehr oder minder geschlossene Seengebiete bewirtschaften und Pächter sind, nichts. Aus diesem Grunde habe ich eben Pachtnachlaß empfohlen, dieser käme gerade den am meisten Leidenden zugute. Das ginge zu machen, doch befürchte ich auch selbst, wie Frohriep, daß wir kaum damit rechnen können, und deshalb habe ich eben als vorübergehenden Notbehelf die Rückkehr zur extensiven, d. h. billigeren Wirtschaft empfohlen, und das tue ich auch heute noch.

Nicht übereinstimmen kann ich mit Frohriep, wenn er die heutige Methode der Einschätzung nach dem Schema von $^1/_3$, $^1/_4$ usw. der Bruttoeinnahme verurteilt. Wie weit diese Schätzung richtig ist, hängt natürlich ganz von den Umständen ab, wobei die Fragen in Betracht kommen, die ich in meinem kleinen Büchlein über die Wertschätzung von Gewässern aufgezählt habe. Es kommt aber noch ein anderer Umstand hinzu, und der ist die Intelligenz des Fischers. Das Verhältnis von Rohertrag zum Reinertrag wird sich bei einem tüchtigen, intelligenten Fischer ganz anders gestalten als bei einem mittelmäßigen, weniger intelligenten Fischer. Bei einer allgemeinen Schätzung kann man sich aber nur auf einen Durchschnittsfischer einstellen; das geht nicht anders und schadet auch nichts, denn wenn ein Fischer seine Sache nicht ordentlich versteht, dann kann er ruhig aus der Pacht wieder ausscheiden und einem anderen Platz machen, und einem tüchtigen Fischer ist es durchaus zu gönnen, wenn er mehr herauswirtschaftet, als geschätzt wurde.

Die Steuerlasten habe ich in meinem Vortrage nicht vergessen, aber nicht erörtert, weil wir da doch weiter nichts machen können — als Einspruch erheben. Da, wo sie zu übertrieben

Digitized by Google

hoch sind, empfiehlt es sich, an das Finanzamt zu gehen. Ich habe allerdings Einschätzungen erlebt, die geradezu unglaublich waren. Ich hoffe aber, daß dies mehr einzelne Fälle sind, die man nicht verallgemeinern darf. Unter den Steuerlasten seufzen nicht nur allein die Fischer, sondern alle Leute, und mit einer allgemeinen Herabsetzung dürfen wir wohl unter den heutigen Verhältnissen unseres Vaterlandes nicht rechnen, und auch die Fischer sind dagegen machtlos.

Was nun die Ausführungen von J. K. in B. anlangt, so gebe ich gerne zu, daß es in manchen Gewässern kaum möglich ist, die Fische länger zu hältern, es wird dies aber im wesentlichen doch nur kleinere Gewässer betreffen. Ich empfehle, sich von Herrn Otto in Alt-Grimnitz über seine zweckmäßige Hälterung Kenntnis zu verschaffen, und bleibe dabei, daß diese Hälterung außerordentlich wichtig ist, denn eine Sortierung der Fische ist nur möglich bei zweckmäßiger Hälterung. Besonders übel ist es natürlich bezüglich des Diebstahls, wenn der Wirtschaft mehrere einzelne, kleinere getrennt liegende Gewässer zugrunde liegen, wie das wohl bei J. K. der Fall ist. Bei zu kleinen Mengen von Fischen kommt eine längere Hälterung natürlich nicht in Betracht.

Merkmale einer ständigen Fischereivorrichtung.

(Urteil des Oberverwaltungsgerichts — Wasserwirtsch. Senat — vom 25. 10. 1928 — V. A. 14. 26.)

Mehrere in einem Wasserlaufe aufgestellte Aalwehre wurden von den zuständigen Behörden beanstandet, weil sie den Fluß auf mehr als die Hälfte versperrten. Gegen die Verfügung, die Aalwehre den gesetzlichen Vorschriften entsprechend aufzustellen, erhoben die Pächter des Fischereirechts Beschwerde beim Regierungspräsidenten und Oberpräsidenten, wurden jedoch in beiden Fällen damit abgewiesen. Sie klagten nunmehr auf Aufhebung der polizeilichen Verfügung mit der Begründung, daß die Aalwehre ständige Fischereivorrichtungen im Sinne des § 35 Abs. 4 und 5 des FG. seien und sie ein Recht auf deren unbeschränkte Benutzung in der jetzigen Beschaffenheit hätten. Der Klage mußte aus folgenden Gründen stattgegeben werden:

Die polizeilichen Verfügungen sind auf § 35 Abs. 1 und 2 des FG. sowie auf § 21 der Fischereiordnung gestützt. Sind die Aalwehre ständige Fischereivorrichtungen im Sinne des § 35 FG., so gilt die einschränkende Bestimmung des Absatzes 2, wonach ein offenes Gewässer nicht weiter als über die halbe Breite der Wasserfläche für den Wechsel der Fische abgesperrt werden darf, für sie nicht, soweit der Fischereiberechtigte auf ihre Benutzung ein besonderes Recht hat (Abs. 4). Handelt es sich um nicht ständige Fischereivorrichtungen, so ist die einschränkende Bestimmung des Abs. 2 nach § 21 der Fischereiordnung auf sie gleichfalls anzuwenden. Weiter wäre dann aber zu prüfen, ob die Ausnahmevorschrift des Abs. 4 des § 35 auch für den letzteren Fall gilt. Dies ist zu verneinen.

Absatz 4 des § 35 ist auf nichtständige Fischereivorrichtungen weder im § 21 der Fischereiordnung, in welchem diese Bestimmung nicht angezogen ist, noch an anderer Stelle ausdrücklich ausgedehnt, noch kann die Ausdehnung aus dem Zwecke des FG. von diesem gewollt hergeleitet werden. Dies wäre aber erforderlich. Sonach ist auf die in § 21 der Fischereiordnung bezeichneten nichtständigen Fischereivorrichtungen nur die Einschränkung des § 35 Abs. 2 ausgedehnt, die im § 106 Abs. 1 und nicht im § 35 FG. ihre gesetzliche Grundlage hat. Ein etwa früher begründetes weitergehendes Recht ist deshalb mit dem Inkrafttreten des Fischereigesetzes erloschen. Der Gerichtshof ist jedoch zu dem Ergebnis gelangt, daß vorliegendenfalls die Wehre ständige Fischereivorrichtungen im Sinne des § 35 Abs. 2, 4, 5 FG. sind. Wenn sich auch nach der Entstehungsgeschichte des § 35 eine völlig zweifelsfreie Erklärung des Begriffs „Ständige Fischereivorrichtung" nicht geben läßt, so hat immerhin die bisherige Erfahrung gewisse Merkmale dafür ergeben. Danach gehört zur Ständigkeit einer Fischereivorrichtung ein fester, aus Holz, Stein oder Metall hergestellter Bau, in dem der Fangapparat in dauernder Befestigung oder abnehmbar angebracht ist. Nicht alle feststehenden Netzvorrichtungen werden somit als ständige angesehen werden können. Dies gilt besonders von den Reusen und Stellnetzen. Vielmehr muß in jedem Falle unter sachverständiger Beurteilung die bauliche Einrichtung und die Absicht des Eigentümers bei ihrer Anwendung geprüft werden. Es fragt sich nun, inwieweit diese Auffassung im Gesetze selbst Ausdruck gefunden hat.

Nach § 35 Abs. 5 gilt zunächst als wesentlich für eine ständige Fischereivorrichtung, daß sie für die Dauer („unter dauernder Befestigung am Ufer oder im Bett") und nicht nur für einen bestimmten Fang berechnet und eingerichtet ist. Diesem Erfordernis steht es nicht entgegen, daß die Vorrichtung nur für gewisse Jahreszeiten oder für die Dauer der Wanderung bestimmter Fischarten gehalten wird, wenn sie nur ständig nach der jedesmaligen Beseitigung an derselben Stelle wieder errichtet wird. Der Satz 2 des Absatzes 5 des § 35 FG., nach dem die Eigenschaft der Vorrichtung als einer ständigen nicht dadurch ausgeschlossen wird, daß das angebrachte „Fanggerät" entfernt werden kann, scheint zwar, im engeren Sinne verstanden, als eine Abkehr von der früheren Auffassung, daß während der Dauer der Schonzeiten die ständigen Fischereivorrichtungen hinweggeräumt oder abgestellt werden mußten; denn es unterliegt keinem Zweifel, daß unter einer ständigen Fischereivorrichtung nicht nur das Fanggerät im engeren Sinne (Fangkasten, Aalkorb, Reusen usw.), sondern auch sämtliche mit diesem — auch räumlich von ihm getrennt — in Verbindung stehenden Vorrichtungen zu verstehen sind, durch welche die Fische zu ihm geleitet werden. Aber abgesehen davon ergibt sich aus § 108 FG. klar, daß das Gesetz

Digitized by Google

in dieser Beziehung den seitherigen Begriff der dauernden Befestigung der Vorrichtung nicht hat ändern wollen, denn dort wird, ähnlich wie im § 28 des alten Fischereigesetzes, bestimmt, daß während der Dauer der Schonzeiten ständige Fischereivorrichtungen in offenen Gewässern beseitigt oder abgestellt sein müssen. Das Gesetz hält es also offensichtlich mit dem Begriff einer ständigen Fischereivorrichtung für vereinbar, daß sie regelmäßig zeitweise gänzlich hinweggeräumt werden kann. Weiter verlangt der § 35 Abs. 5, daß die ständige Fischereivorrichtung ins Wasser „eingebaut" sei. Wenn hierzu die Begründung sagt, daß zur Ständigkeit einer Fischereivorrichtung ein fester, aus Holz, Stein oder Metall hergestellter Bau gehöre, in dem der Fangapparat in dauernder Befestigung oder abnehmbar angebracht sei, und daß in jedem Falle unter sachverständiger Beurteilung die bauliche Einrichtung und die Absicht des Eigentümers bei ihrer Anwendung geprüft werden müsse, so stimmt das mit der Gesetz gewordenen Bestimmung nur überein, wenn man an den Begriff des Baues nicht besondere bautechnische Anforderungen stellt oder gar verlangt, daß die Vorrichtung von einem Bausachverständigen oder unter seiner Leitung hergestellt sei. Wenn die Begründung von einer sachverständigen Beurteilung der baulichen Einrichtung des Wehres spricht, so kann darunter nur eine fischereifachmännische, nicht aber eine baufachmännische gemeint sein. Eine andere Auslegung ist mit dem Wortlaut des Gesetzes und seinem Zwecke nicht vereinbar. Das ergibt sich auch daraus, daß das Gesetz im Satz 1 des Abs. 5 des § 35 auch Fischzäune als Beispiele ständiger Fischereivorrichtungen hervorhebt. Solche Zäune bestehen aber regelmäßig nur aus nebeneinander gestellten Pfählen und Stangen mit daran gehängten Netzen. Außerdem ist das Fanggerät oft nicht „in" der Vorrichtung angebracht, sondern getrennt von ihr stromaufwärts verankert. Der angeführte Satz der Begründung könnte also auf Fischzäune in zahlreichen Fällen keine Anwendung finden. Es ist aber nicht erforderlich, daß sämtliche Teile der ständigen Fischereivorrichtung miteinander verbunden sind, es genügt, daß sie aus räumlich getrennten Teilen (z. B. Leitgitter und Fanggeräten) besteht, wenn diese nur im Zusammenwirken den einheitlichen Fangzweck verfolgen. Wenn die Begründung schließlich fordert, daß auch die Absicht des Eigentümers bei der Anwendung der Fischereivorrichtungen geprüft werde, so kann damit aus dem Zusammenhange mit der unmittelbar vorausgehenden Ausführung nur die Prüfung verstanden werden, ob diese Absicht auf das Halten der Vorrichtung für die Dauer oder nur für einen bestimmten Fang gerichtet ist. Dem Begriff der Ständigkeit steht nicht entgegen, daß die Vorrichtung alljährlich im Winter fortgenommen und in jedem Frühjahr an derselben Stelle wieder errichtet wird. Diese Fortnahme hat ihren guten Grund, weil im Winter der Aal nicht wandert, es also keinen Zweck hat und unwirtschaftlich, sogar bedenklich ist, die Wehre während dieser Zeit stehenzulassen, wo sie nur die Hochwasserabführung erschweren und unter dieser sowie unter dem Eisgange leiden könnten. Auch feststehende Netzvorrichtungen können als ständige Fischereivorrichtungen angesehen werden, wenn die bauliche Einrichtung und die Absicht des Eigentümers bei ihrer Verwendung nicht entgegensteht. Freistehende Pfähle gelten zwar nicht als ständige Vorrichtungen, um solche handelt es sich aber vorliegendenfalls nicht, vielmehr um eine am Ufer und im Flußbett befestigte Anlage, die aus einem festen Bau aus Holz besteht. Daran ändert auch nichts, daß ein Teil der Stangenbündel, die im losen Torfboden stehen und nicht mit der Bretterwand durch ein Querbrett verbunden sind, in kurzer Zeit herausgezogen werden können. Denn die Stangenbündel genügen, abgesehen davon, daß es sich bei ihnen nur um einen Teil der gesamten Vorrichtung handelt, in baulicher Hinsicht ihrem Zweck.

Sind hiernach die in Frage kommenden Aalwehre ständige Fischereivorrichtungen, so bleibt noch zu prüfen, ob den Klägern ein Recht auf deren Benutzung in dem bestehenden, über die Einschränkungen des Abs. 2 des § 35 hinausgehenden Umfange zur Zeit des Erlasses der im Streit befindlichen polizeilichen Verfügungen zustand. Fest steht, daß das Recht schon beim Inkrafttreten des Allgemeinen Landrechts durch unvordenkliche Verjährung erworben war. Es ist daher ungeachtet des Inkrafttretens des § 187 I 9 des ALR. und des die Beseitigung ständiger Fischereivorrichtungen fordernden § 20 Abs. 3 des Fischereigesetzes von 1874 unangefochten bestehen geblieben. Aus den weiteren Feststellungen ergibt sich, daß die Fischerei- und Wasserpolizeibehörden die Aalwehre nicht als eine Einrichtung angesehen haben, die auf ihrer Erlaubnis beruhte und daher bei deren Zurücknahme ohne weiteres beseitigt werden mußten. Die Kläger waren also zur Nutzung der Aalwehre berechtigt und sind durch die Anforderungen der polizeilichen Verfügungen in ihren Rechten verletzt worden.

D.-Bn.

Kleinere Mitteilungen.

Allgemeines.

— **7. Bayerischer Fischereitag.** Der Bayerische Landes-Fischereiverein hält seine diesjährige Wanderversammlung vom 28. bis 30. September in Bamberg ab. Ein reichhaltiges Programm ist aufgestellt. Auszugsweise sei auf folgende wichtige Veranstaltungen hingewiesen:

Samstag, 28. September, vormittags ab 10 Uhr: Begrüßung der Tagungsteilnehmer am Bahnhof; nachmittags 14.30 Uhr: Versammlung der Vereinigung bayerischer Teichwirte in der Konkordia. Tagesordnung: 1. Bekanntgabe des Ergebnisses der Kottbuser Karpfenbörse und Festsetzung von Richtpreisen für die bayerischen Verhältnisse. 2. Kurzes Referat über die Ergebnisse

Digitized by Google

und Erfahrungen bei der Lupinenbeschaffung im letzten Jahr (Kreisfischereirat Herold). 3. Kurzes Referat über die Erfolge der diesjährigen Lupinenanbauversuche in Niederbayern (Kreisfischereirat Streibel). 4. Zoll- und Organisationsfragen (Major a. D. Hurler). 5. Kurze Ausführungen über die Eigenart der Aischgründer Teichwirtschaft als Einführung für den teichwirtschaftlichen Ausflug am Montag, dem 30. September (Kreisfischereirat Herold). 6. Wünsche und Anträge. Nachmittags 17 Uhr: Versammlung des Verbandes bayerischer Berufsfischer in der Konkordia. Tagesordnung: 1. Jahresbericht. 2. Kassenbericht. 3. Bekanntgabe der Ergebnisse der im Vorjahre gefaßten Resolutionen. 4. Bericht über die Beratungen des Ausschusses für Berufsfischerfragen anläßlich der Fischereitagungen in Wien. 5. Wünsche und Anträge. Abends 20 Uhr: Begrüßungsabend mit Damen in der Konkordia.

Sonntag, 29. September, vormittags 10 Uhr: Wanderversammlung des Bayerischen Landesfischereivereins. Tagesordnung: 1. Eröffnung, Begrüßung, Bildung eines gemeinsamen Präsidiums. 2. Ehrungen. 3. Vortrag des Kreisfischereirats Herold: „Die Fischerei und Teichwirtschaft in Oberfranken". 4. Vortrag von Postamtmann Ziegelhöfer, Bamberg: „Buntes Allerlei aus der Fischerei". 5. Bericht über die Beratungen der Fachabteilungen. 6. Vorschläge über Ort und Zeit des 8. Fischereitages. 7. Wünsche und Anträge. Nachmittags 13 Uhr: Gemeinsames Mittagessen mit Damen in der Konkordia. Nachmittags 15 Uhr: Bootfahrt mit Damen nach Viereth, Abfahrt am Krahnen. Besichtigung der Kraftstufe Viereth, der dortigen Schiffsschleuse und Anlagen. Abends 20 Uhr: Gesellige Zusammenkunft mit Damen und Tanz in der Konkordia.

Montag, 30. September, vormittags 8 Uhr: Abfahrt vom Schönleinsplatz mit Kraftpostwagen in den Aischgrund.

Dienstag, 1. Oktober: Nach Wunsch Ausflüge in die nähere oder weitere Umgebung.

Durch die Geschäftsstelle des Bayerischen Landes-Fischereivereins ist ein ausführlicher Prospekt zu bekommen, aus dem alles weitere über Quartierbestellungen, Führungen, Bahnverbindungen usw. zu ersehen ist.

⊘

— **Die Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft** veranstaltet gelegentlich der **Herbsttagung in Dresden vom 6. bis 11. Oktober 1929** u. a. eine Besichtigungsfahrt zu den Teichwirtschaften Niedergurig und Kauppa bei Bautzen am 8. Oktober. Hauptführer: Landesfischereirat Dr. Wohlgemuth, Dresden, Sidonienstraße 14. Führer: Graf Joachim von Wallwitz-Niedergurig und Rittergutsbesitzer Johannes Hermsdorf, Dominium Kauppa. Höchstzahl der Teilnehmer: 50. Schluß der Anmeldungen in der Geschäftsstelle für Ausflüge im Ausstellungspalast in Dresden: Montag, den 7. Oktober, 12 Uhr.

Zeiteinteilung: 9.06 Uhr: Abfahrt von Dresden-Hauptbahnhof mit D-Zug nach Bautzen. — 10.19 Uhr: Ankunft in Bautzen. — 10.40 Uhr: Abfahrt von Bautzen mit Kraftwagen nach Niedergurig. — 11 Uhr: Ankunft in Niedergurig. Besichtigung der Teichwirtschaft. — 14 Uhr: Gemeinschaftliches einfaches Mittagessen im Gasthaus Niedergurig. — 15 Uhr: Weiterfahrt mit Kraftwagen nach Kauppa. — 15.20 Uhr: Ankunft in Kauppa. Besichtigung der Teichwirtschaft, Vorführung einer Abfischung und teichwirtschaftlicher Geräte. — 17.30 Uhr: Einnahme des Nachmittagskaffees auf Einladung des Herrn Rittergutsbesitzers Hermsdorf. — 18 Uhr: Abfahrt mit Kraftwagen nach Bautzen. — 18.40 Uhr: Ankunft in Bautzen am Bahnhof. — 19 Uhr: Abfahrt von Bautzen mit D-Zug nach Dresden. — 20.01 Uhr: Ankunft in Dresden-Hauptbahnhof.

Preis der Teilnehmerkarte: 11 RM. Darin sind neben den allgemeinen Unkosten die Kraftwagenfahrten und Trinkgelder enthalten. Die Eisenbahnfahrt Dresden—Bautzen und zurück sowie das Mittagessen bezahlen die Teilnehmer an Ort und Stelle.

Zur Teilnahme an den Besichtigungsfahrten sind nur Mitglieder der D.L.G. berechtigt. Alles Weitere ist unter Angabe des Namens und der Nummer des Ausfluges (3. Teichwirtschaften Niedergurig und Kauppa bei Bautzen) bei der D.L.G. in Berlin SW 11, Dessauer Str. 14, zu erfahren.

⊘

Fischverwertungskursus zu Alt-Grimnitz (Uckermark) und Berlin. Am Donnerstag, dem 10., und Freitag, dem 11. Oktober 1929, findet wiederum ein Kursus über Behandlung der Fische beim Fang und Versand, über Markt- und Absatzfragen usw. statt. Die Herren Fischermeister Otto, Alt-Grimnitz b. Joachimsthal, und Städt. Verkaufsvermittler Metzer, Berlin, sowie andere Sachverständige werden bei diesem Kursus die obigen Fragen an Hand praktischer Beispiele eingehend behandeln. Es ist beabsichtigt, diesen Kursus als Anregung und Vorbild für weitere kleine Kurse in fischereilich wichtigen Gebietsteilen abzuhalten. Deshalb ist nicht nur die Teilnahme von Praktikern, sondern insbesondere auch von Genossenschaftsführern aus allen Teilen des Reiches erwünscht. Gelegenheit zu eingehender Aussprache wird gegeben werden.

Donnerstag, den 10. Oktober 1929: Auf dem Fischerhof des Herrn Otto-Alt-Grimnitz bei Joachimsthal (Uckermark). Beginn 9 Uhr morgens: Behandlung der Fische aus den verschiedenen Fanggeräten; Verteilung des Fanges; Hälterung in Drebeln und in großen Netzhältern, Sortieren der Fische; Verladen in Fischfässern; Einrichtung zum Kleinverkauf am Ort; Behandlung der Netze vor und nach dem Fang; Besichtigung des Kastenbodennetzes. — Einfaches Mittagessen. — Abfahrt mit demselben Zuge wie die Fische ab Joachimsthal 16^{17} Uhr, Eberswalde an 16^{54} Uhr, Eberswalde ab 17^{04} Uhr, Berlin Stettiner Bahnhof an 18^{09} Uhr. Begleitung der Fässer bis zum Ausladen in der Zentralmarkthalle.

Freitag, den 11. Oktober 1929: Morgens 6 Uhr Treffpunkt am Eingang der Zentral-Markthalle, Alexanderplatz, in der Gontardstraße. Teilnahme an der Fischversteigerung in der Zentral-Markthalle, anschließend Vorführung richtiger fachmännischer Verpackung von frischen Süßwasserfischen;

Digitized by Google

Besichtigung des Motorschiffes für Fischtransporte der Firma Meltzer, Berlin. Vorführung und Unterweisung im Gebrauch von Sauerstofftransportgeräten. Zusammenfassende Erklärungen über das bei den praktischen Vorführungen Gesehene und Aussprache über alle Fragen, die zu diesem Gebiet gehören, im Versammlungssaal der Ressource, Berlin, Oranienburger Str. 18. Verteilung von Drucksachen. — Gemeinsames einfaches Mittagessen.

In Alt-Grimnitz bzw. Joachimsthal finden die Teilnehmer in den Hotels „Kaiserhof", „Drei Kronen" und „Hohenzollern" Quartier. Die bereits am 9. Oktober abends ankommenden Teilnehmer treffen sich im Hotel „Drei Kronen" in Joachimsthal zum gemütlichen Beisammensein. Die Station Joachimsthal ist zu erreichen über Eberswalde, dort umsteigen in die Nebenbahn Eberswalde-Templin bis zur Station Joachimsthal. — Anmeldungen zum Kursus bis spätestens zum 8. Oktober 1929 an die Geschäftsstelle des Deutschen Fischerei-Vereins, Berlin W 9, Linkstr. 31, erbeten. Bei der Anmeldung bitten wir anzugeben, ob die Teilnehmer sich an den gemeinsamen Mittagessen beteiligen. Wir bitten, Quartierbestellungen in Joachimsthal selbst vorzunehmen.

Deutscher Fischerei-Verein.
Preußische
Hauptlandwirtschaftskammer.

Die Landwirtschaftskammer für die Provinz Pommern veranstaltet vom 21. bis 24. Oktober dieses Jahres in der Berufsschule zu Anklam einen Fischerei-Lehrgang für Berufsfischer, Teichwirte, Sportfischer und sonstige Fischerei-Interessenten. In dem Lehrgang soll vorzüglich die Flußfischerei behandelt werden. Außer dem Fischereisachverständigen der Landwirtschaftskammer, Dr. Krämer, wirken an dem Lehrgang die Herren Oberfischmeister Dr. Germershausen, Stettin, Verbandsrevisor Hoffmann vom Verband pommerscher landwirtschaftlicher Genossenschaften, Stettin, Geheimrat Prof. Dr. Paulus Schiemenz, Berlin-Friedrichshagen, und Dr. Karl Schiemenz vom Deutschen Fischereiverein, Berlin, mit. Zeiteinteilung:

Montag, den 21. Oktober, 9 bis 10,45 Uhr: Fischereiliche Süßwasserbiologie, Dr. Krämer; 11,15 bis 1 Uhr: Naturgeschichte der Süßwasserfische, Dr. Krämer; 3 bis 5 Uhr: Fischereiliche Süßwasserbiologie, Dr. Krämer.

Dienstag, den 22. Oktober, 9 bis 10,45 Uhr: Fischereiwirtschaft unter besonderer Berücksichtigung der Flußfischerei, Geheimrat Schiemenz; 11,15 bis 1 Uhr: Naturgeschichte der Süßwasserfische, Dr. Krämer; 3 bis 5 Uhr: Fischereiwirtschaft, Geheimrat Schiemenz.

Mittwoch, den 23. Oktober, 9 bis 10,45 Uhr: Fischereiliche Buchführung, Dr. Schiemenz; 11,15 bis 1 Uhr: Fischereigesetz, Dr. Germershausen; 3 bis 5 Uhr: Grundlagen von Bank-, Wechsel- und Handelsrecht, Steuerfragen, Fracht und Transport, Dr. Schiemenz.

Donnerstag, den 24. Oktober, 9 bis 10,45 Uhr: Genossenschaftswesen, Verbandsrevisor Hoffmann; 11,15 bis 1 Uhr: Fischsterben, Dr. Germershausen; nachmittags: Abwasseruntersuchung in der Peene, Dr. Germershausen und Dr. Krämer.

Die Teilnahme an dem Lehrgang ist unentgeltlich. Anmeldungen sind an die Fischereiabteilung der Landwirtschaftskammer für die Provinz Pommern, Stettin, Postschließfach Stettin-Neutorney 31/34, zu richten. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß der Pommersche Fischereiverein seinen Mitgliedern und deren Angestellten Beihilfen für den Besuch des Lehrgangs gewährt. Diesbezügliche Anträge sind möglichst bald bei der Geschäftsstelle des Pommerschen Fischereivereins, Stettin, Landwirtschaftskammer, einzureichen.

Die Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg veranstaltet einen **zwölftägigen Lehrgang für jüngere praktische Fischer** in der Preuß. Landesanstalt für Fischerei in Berlin-Friedrichshagen vom 3. bis 14. November 1929. An den Lehrgang wird sich voraussichtlich wieder die Fischereigehilfenprüfung durch die Prüfungskommission der Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg unmittelbar anschließen. Das genaue Programm des Kursus, welches im wesentlichen dem des Vorjahres entsprechen wird, soll in der ersten Oktoberhälfte veröffentlicht werden. Die Teilnehmerzahl ist auf 25 festgesetzt. Anmeldungen, ebenso Anträge auf Gewährung von Beihilfen durch den Brandenburgischen Fischerei-Verein und Vorbestellungen auf Quartier in Friedrichshagen sind bis zum 20. Oktober an die Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg, Berlin NW 40, Kronprinzenufer 4—6, zu richten.

Personalien.

Glückwunschadresse für Oberregierungsrat Dr. Eichelbaum. Schon in Nr. 33 auf Seite 419 haben wir die Beförderung des Fischerei-Referenten im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft, Herrn Regierungsrates Dr. Eichelbaum, zum Oberregierungsrat mitgeteilt. Anläßlich dieser Ernennung haben sich die nachfolgenden Spitzenverbände: Deutscher Seefischerei-Verein, Deutscher Fischerei-Verein, Reichsverband der deutschen See- und Küstenfischer, Verein der Fischindustriellen Deutschlands, Verband der Fischgroßhändler der deutschen Seefischereihäfen, Verein deutscher Fischhändler, Reichsverband der deutschen Fischkleinhändler, Wirtschaftliche Vereinigung des Fischgroßhandels und der Fischindustrie veranlaßt gefühlt, Herrn Oberregierungsrat Dr. Eichelbaum in einem besonderen Glückwunschschreiben den Dank für seine Tätigkeit beim Wiederaufbau unserer Wirtschaft und der Fischerei auszusprechen.

Karpfenzucht und Teichwirtschaft im allgemeinen.

— **Teichwirtschaftliches aus der Lausitz.** Die August-Wochen hatten bis auf kurze Dauer ideales Karpfenwetter. Die Futteraufnahme war eine sehr gute, und es sind mir Fälle bekannt, wo bereits Mitte August das Füttern eingestellt wurde wegen völliger Verausgabung sämtlicher Futtermittel. In Anbetracht der sehr hohen Futtermittelpreise

Digitized by Google

konnte man sich nicht entschließen, nachzukaufen. Wer konnte ahnen, daß sich der September betreffs des Wetters so gut anläßt! In den Teichen, wo etwa die Naturnahrung nachgelassen hat, wird man mit Futter jetzt nicht mehr die Erfolge haben, als wenn noch genügend, vor allen Dingen große Naturnahrung vorhanden ist. Das Verhältnis der Naturnahrung zur Kunstnahrung muß, soll das Futter richtig ausgenützt werden, wie 1 zu 3 sein. Die Brut hat sich sehr gut entwickelt, aber eine Überproduktion ist nicht zu befürchten, da man doch schon hier und da hört, daß größere Verluste zu verzeichnen sind. Es sind mir verschiedene Orte bekannt, wo nicht gefüttert wird an Brut. Die K_2 sind normal abgewachsen, soweit mir bekannt. Es wird aber nicht viel K_2 geben, denn es wurden im Frühjahr zu wenig einsömmerige Karpfen ausgesetzt. Außerdem weiß niemand, welche Verluste eingetreten sind. Ein unbeschriebenes Blatt sind wie immer die Schleien. Die Schleie scheint den Fängen nach gut abgewachsen zu sein, aber es läßt sich nicht sagen, ob der Markt reichlich versehen sein wird. Es wurden viel Schleien ausgesetzt im Frühjahr dort, wo es an Karpfen fehlte. Sollte die Schleie reichlich sein, so wird der Speisekarpfen, entgegen der gegenteiligen Behauptung von mancher Seite, aber knapp sein. Aus all dem geht hervor, daß wir keine Rekordernte haben werden. Qualität gut, Quantität mittel. Die Preise müssen höher liegen als letztes Jahr bei allen Speise- und Satzfischen. v. S.

Fischsterben und Fischkrankheiten.

— **Neue Fischsterben.** Halle a. d. S. Nachdem erst kürzlich in der Saale ein katastrophales Fischsterben auftrat, wurde am 1. September im Trothaer Bad wieder ein Fischsterben beobachtet. Magistrat und Wasserbauamt haben sofort Sachverständige zur Untersuchung der Ursache an die Saale geschickt.

Salzwedel. In der Jeetze oberhalb Salzwedels wurden wieder zahlreiche tote Fische wahrgenommen, die anscheinend unter genau denselben Umständen den Tod fanden wie bei dem großen Fischsterben im Juli. Fische bis zu zehn Pfund Gewicht wurden aus dem Wasser geholt. Einige davon wurden dem Oberfischmeister in Magdeburg zur Untersuchung eingeschickt.

Penzig (Kr. Görlitz). Anfang September führte die Lausitzer Neiße tagelang ungezählte Tausende von toten Fischen der verschiedensten Arten und in allen Größen flußabwärts. Von diesem ganz ungewöhnlichen Vorkommnis ist die Behörde benachrichtigt worden. Eine Untersuchungskommission, der auch der Oberfischmeister Dr. Gennerich angehörte, hat sich mit der Aufklärung der Ursachen befaßt.

Regensburg. Seit einigen Tagen werden große Mengen toter Fische beobachtet, welche die Donau herabschwimmen. Es sind alle Arten von Fischen, Hechte, Barben, Rutten und sonstige Weißfische von kaum fingerlanger Brut an bis zu Stücken von drei bis vier Pfund. In der Nacht vom Freitag auf Samstag soll das Wasser der Donau in Kelheim durch Industriewasser vergiftet worden sein. Unterhalb von Kelheim säumen die toten Fische die Ufer ein und verpesten durch den Fäulnisgeruch die Luft. Die Gesamtmenge der eingegangenen Fische wird auf 70 Zentner geschätzt; der Schaden für die Fischer wie auch in volkswirtschaftlicher Beziehung ist also bedeutend. Die Untersuchung ist im Gange.

Schädigungen der Fischerei.

(Diebstahl, Verunreinigung, Regulierung, Triebwerke, Schiffahrt.)

— **Fischfrevel.** Lutter a. Bbge. Eine Kommission besichtigte dieser Tage die Uferbefestigungen der Flußläufe. Hierbei beobachtete man einen Mann, der in den Kiefholzbach Karbid schüttete, um die Fische dadurch zu betäuben und besser fangen zu können. Nachdem er merkte, daß er beobachtet wurde, ergriff er mit seinem Rade schleunigst die Flucht und konnte auch unerkannt entkommen. Inzwischen hat man festgestellt, daß auch in die anderen Flüsse und Bäche in der hiesigen Umgebung Karbid geschüttet worden ist.

Mühlhausen. Seit längerer Zeit war der Polizei gemeldet, daß in den Gewässern in der Umgebung von Mühlhausen Fischdiebe mit Chlorkalk gefischt hätten. Die angestellten Ermittlungen haben jetzt zur Feststellung der Täter geführt. Leider sind durch die angewandten Chemikalien viele Jungfische verlorengegangen.

Pausa i. V. Vier Teiche haben nichtsnutzige Buben nachts in Wallengrün am Wege nach Drösswein abgelassen. Dadurch ist ein Fischverlust in Höhe von 900 RM entstanden. Auf die Buben wird gefahndet.

Stuttgart. Infolge der eifrigen Ermittlungstätigkeit des Besigheimer Landjägerstationskommandos ist es gelungen, einem großen Fischfrevel bei Pleidelsheim (Neckarkreis) auf die Spur zu kommen. Das Vergehen ist darin zu suchen, daß die Festgestellten — es handelt sich um über 20 Personen — bei Tag, meistens jedoch zur Nachtzeit, unberechtigt im Neckar fischten. Den Ertrag der Beute verkauften die seltsamen „Fischer". Junge Fische, die noch nicht verwendungsfähig waren, warf man Hunden und Katzen zum Fraß vor. Die Frevler werden sich nun vor Gericht verantworten müssen.

— **Die Abwässerschäden in der Unterelbe.** Nach Fertigstellung des neuen vierten Seehafens Harburg-Wilhelmsburgs sind dort auf dem Hafengelände zwei industrielle Werke, die Rhenania-Ossag-Werke und die Ebano-Asphalt-Werke, errichtet worden. Diese beiden lassen ihre Abwässer in die Elbe. Bereits vor dem Aufbau dieser Werke ist durch den Fischerei-Verein Einspruch erhoben worden, weil die Abwässer dieser Fabriken die Fischerei schädigen würden. Nun hat sich herausgestellt, daß täglich große Mengen tiefschwarzer Abwässer in die Elbe gelassen werden, die dazu einen unangenehmen Geruch verbreiten. Von der Gemeinde Altenwerder, die Besitzerin der Fischerei im Köhlbrand, in der Rethe und im Reihersteig ist, sollen nun, wie das „Hamburger Fremdenblatt" meldet, hohe Entschädigungsansprüche gestellt werden, weil sich erhebliche Schädigungen bei den Pächtern der Fischerei der Gemeinde herausgestellt haben. Doch nicht allein die Fischerei wird geschädigt. Bei Hochwasser würden die Bestandteile der Abwässer auf die Viehweiden und Äcker der Vorlande im ganzen Elbinselgebiet der Umgegend

Digitized by Google

getrieben, so daß die Kulturen zugrunde gehen und die Viehweide derartig vergiftet wird, daß das Vieh, das das Gras frißt, eingeht. Es haben bereits Besichtigungen an Ort und Stelle stattgefunden, auch sind Proben zur chemischen Untersuchung von den Abwässerabflüssen entnommen worden. Die Gemeindevertretung Altenwerder wird sich nächstens mit der Entschädigungsfrage beschäftigen. Weitere Schädigungen durch Abwässer wurden durch die Elbfischer im Köhlbrand beobachtet, wenn sie die Gegend vor der Rethe passieren. Dort gehen große Mengen Aal ein, weil von den Ölwerken an der Rethe Abwässer kommen, die eine ölige Masse im Wasser bilden. Auf der Niederelbe bei Schulau werden die gleichen Beobachtungen gemacht. Dort werden die zerstörenden Abwässer durch die Vacuum-Oil-Co. in die Elbe gelassen, wodurch Fischsterben hervorgerufen wird.

— **Gemeinsame Flußwasseruntersuchung für Thüringen, Provinz Sachsen und Anhalt.** Kürzlich hielt der Wasserwirtschaftliche Verband für Thüringen in Oberhof seine diesjährige Hauptversammlung ab. In dieser Versammlung wurde als wichtiger Punkt die Errichtung einer Flußabwässeruntersuchungsstelle erörtert, die vielleicht an das Hygienische Institut in Jena angeschlossen werden könnte. Bei den Beratungen wurde aber darauf hingewiesen, daß es an sich das zweckmäßigste sei, wenn sich das Land Thüringen bezüglich der Flußabwässeruntersuchung an die bereits für die Provinz Sachsen und das Land Anhalt bestehende Flußwasseruntersuchungsstelle in Magdeburg anschließe. In einer Entschließung, die zu dieser Frage gefaßt wurde, heißt es, daß der Wasserwirtschaftliche Verband für Thüringen ein Zusammengehen mit dem Untersuchungsamt in Magdeburg befürwortet. Es wird aber auf der anderen Seite die Forderung gestellt, daß das Land Thüringen ein Mitbestimmungsrecht hat und daß der Sitz des Amtes näher an Thüringen herangelegt wird.

— **Zentralkampfausschuß gegen die Wupperverseuchung.** Die Verseuchung der Wupper hat in den letzten Jahren einen derartigen Umfang angenommen, daß unbedingt für Abhilfe gesorgt werden muß. Der Fluß der Wupper und seine Nebenflüsse nehmen die ganzen Abwässer der Industrie des Bergischen Landes auf, wie die Abflüsse der Tuchfabriken und Färbereien aus Wipperfürth, Lennep und Barmen-Elberfeld. Auch die Metall- und Stahlindustrie aus Remscheid und Solingen sorgt für genügende Verunreinigung. Selbst die Abwässer der chemischen Industrie aus Opladen und Wiesdorf-Leverkusen werden ins Wupperbett geführt. Nun haben sich in den verschiedenen Orten und Städten der unteren Wupper sogenannte Kampfausschüsse gegen die Verunreinigung der Wupper gebildet. Das Ziel lebhafter Proteste und heftiger Diskussionen war besonders die Kläranlage vor Burg. Die maßgebenden Behörden haben diese Proteste geprüft und festgestellt, daß die Anlage tadellos in Ordnung ist und das Wasser „gereinigt" abgibt. Tatsächlich ist es aber so, daß dort das Wasser „pechschwarz" ist. Niemandem würde es einfallen, dort auch nur einige Minuten zu baden. Das Wasser der Wupper ist nur oberhalb von Wipperfürth rein und klar. Um nun das Vorgehen der Ausschüsse wirkungsvoller zu gestalten, hat man jetzt in Solingen einen „Zentralkampfausschuß gegen die Wupperverseuchung", der sich aus Vertretern der einzelnen Wupperorte zusammensetzt, gegründet. Hier wurde besonders betont, daß die baldige Verabschiedung des schon seit einiger Zeit geplanten Wuppergesetzes erfolgen müsse. Ferner wurde gewünscht, daß der Wupperausschuß des Landtages noch vor Eröffnung des Landtages zusammentreten solle.

— **Gemeinsames Vorgehen gegen die Verschmutzung der Elster.** Greiz. Die Wasserverhältnisse der Elster sind in diesem heißen Sommer unerträglich geworden. Dieser Tage hatten die Bürgermeister der betroffenen Orte der Umgebung nach Barthmühle zu einer Besprechung eingeladen. In der Aussprache bedauerte man, daß trotz aller der Proteste in den letzten Jahren noch nichts Entscheidendes geschehen sei. Die Vertreter des sächsischen Ministeriums gestanden zu, daß der üble Wassergeruch beseitigt werden müsse und daß man wegen des starken Gehaltes an Schwefelwasserstoff im Wasser und des Fehlens fast jeden Sauerstoffes für die Fischzucht das Ende und für Menschen und Vieh Schädigungen an der Gesundheit befürchten müsse. Man war sich einig, daß die Stadt Plauen die Hauptschuld an diesem Zustand trage, so daß hier auf alle Fälle zuverlässige Kläranlagen schleunigst geschaffen werden müßten. Für den Greizer Bereich wurde festgestellt, daß hier voll wirksame entsprechende Anlagen vorhanden seien. In gleicher Weise brachte Berga seine Klagen vor und betonte, hier habe man sogar das Sommerbad schließen müssen, und die Fremden seien vor dem Gestank ausgerissen. Daran sei allerdings auch Greiz schuld. Eine Entschließung wurde an die beteiligten Regierungen abgesandt.

— **Das Fischsterben in der Sieg soll aufhören.** Vor einiger Zeit setzte in der Sieg bei Wissen (Reg.-Bez. Koblenz) ein großes Fischsterben ein, das durch schädliche Abwässerung industrieller Werke hervorgerufen wurde. Nun hat das Weißblechwerk eine Maßnahme getroffen, die eine Wiederholung des Fischsterbens ausschließen soll. Die nicht mehr verwendbare Säure, die bisher in Bassins geklärt und in die Sieg geleitet wurde, wird jetzt durch Röhren nach dem Sandberg geleitet und dann in die Sandschichten gepumpt. Die Fischereibesitzer werden die Maßnahme begrüßen.

Biologie und Fischereiwissenschaft.

— **Ueber die Anzahl der Blaufelchen im Bodensee** hat Professor E. Wagler vom Institut für Seenforschung in Langenargen Untersuchungen angestellt und in der „Allgemeinen Fischerei-Zeitung" veröffentlicht, aus denen sich ergibt, daß zu Neujahr 1925 der Bodensee von insgesamt etwa 1 692 600 Blaufelchen im Alter von drei Jahren und darüber bewohnt wurde. Danach würden auf ein Quadratkilometer knapp 4000 Stück entfallen, also eine verhältnismäßig geringe Anzahl. Die ältesten gefangenen Fische waren neun Jahre alt. Von jeder Altersklasse werden im Durchschnitt vier Fünftel von den Fischern weggefangen, so daß nur eine verschwindend kleine Anzahl Blaufelchen über das Alter von neun Jahren hinauskommt.

Digitized by Google

Handelsnachrichten, Ein- und Ausfuhr. Statistik, Zölle.

Kleinverkaufspreise für ½ kg (Durchschnittspreise im August 1929).

Mitgeteilt vom Deutschen Fischerei-Verein.

	Stolp	Kiel	Hamburg	Breslau	Berlin	Dresden	Leipzig	Halle	Wiesbaden	Mannheim	Karlsruhe	Stuttgart	Trier	Nürnberg	München	Lübeck	Stettin	Königsberg
Forellen u. Lachse																	(Juli)	
Rheinlachse	—	—	—	—	—	—	4,50	4,—	3,54	—	—	—	—	—	3,75	—	—	—
Frostlachse	—	—	—	—	—	—	3,30	—	—	—	—	—	—	—	2,75	—	—	—
Lachsforellen	2,20	—	—	—	—	—	3,—	—	3,—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
leb. Forellen	—	—	—	—	—	4,90	4,50	3,75	4,70	—	—	4,35	—	—	3,17	—	—	—
Aale																		
lebende	1,50	—	2,36	3,06	2,35	3,30	3,25	2,85	2,39	1,80	1,75	—	—	—	—	1,70	1,42	1,50
tote	—	—	—	2,05	1,80	—	2,—	—	—	—	—	—	1,27	—	—	0,90	—	—
Zander																		
lebende	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
tote	—	1,20	1,40	1,46	1,35	—	1,80	2,25	1,65	—	—	—	—	—	—	—	1,46	1,10
kleine	—	—	—	1,10	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Schleien																		
lebende	—	2,40	2,60	2,30	1,95	2,33	2,34	2,—	2,43	1,80	1,65	2,20	—	1,52	1,82	2,—	1,45	1,20
Portions-	—	—	—	2,27	—	—	—	2,50	—	—	—	—	—	—	—	—	1,66	—
tote	—	—	—	—	1,35	—	1,20	—	—	—	1,—	—	—	—	—	—	—	0,90
Karpfen																		
lebende	—	—	—	1,70	1,70	1,71	1,72	1,78	1,80	1,42	1,64	1,80	—	1,47	1,64	1,60	—	—
tote	—	—	—	—	1,20	—	1,12	—	—	—	—	—	1,20	—	—	—	—	—
Hechte																		
lebende	1,10	—	1,24	1,80	1,90	—	—	1,65	1,52	1,64	1,70	—	—	1,40	1,69	—	—	—
tote	—	1,—	—	1,44	1,35	—	1,22	—	—	—	1,50	1,35	1,51	1,45	1,55	1,—	1,12	0,95
Bleie																		
lebende	—	—	—	—	0,95	—	—	—	—	1,—	1,10	—	—	—	0,85	—	0,76	—
tote	—	0,50	0,49	—	0,55	—	—	—	—	—	—	0,60	—	—	—	0,75	—	0,60
Barse																		
lebende	0,70	—	—	—	1,30	—	—	—	0,83	1,12	—	—	—	—	1,—	—	0,96	—
tote	—	—	0,63	—	0,85	—	—	—	—	—	—	—	1,16	—	—	0,70	—	0,65
Plötzen																		
lebende	—	—	—	—	0,90	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
tote	0,35	0,20	0,39	—	0,50	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	0,35
Weißfische																		
lebende	—	—	—	0,80	—	—	—	—	0,53	0,80	0,60	—	—	0,85	—	—	—	—
kleine	—	—	—	—	—	—	—	—	—	0,60	—	—	—	—	—	—	—	—
tote	—	—	—	—	—	—	0,60	—	—	—	0,50	—	0,77	0,56	0,45	—	—	0,37
kleine	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	0,35	—	—	—
Blaufelchen	—	—	—	—	—	—	—	—	1,98	—	2,18	1,90	—	—	—	—	—	—
Renken	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1,69	—	—	—
Aitel	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	0,97	—	—	—
Schiede	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	0,97	—	—	—
Barben	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1,12	—	—	0,80	—	0,99	—	—	—
Kaulbarse	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	0,60
Stinte	—	—	—	0,25	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Karauschen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	0,94	0,80
Quappen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1,20	0,80

— **Durchschnittspreise in Reichsmark für frische, nicht lebende Fische** in Eispackung nach den amtlichen Notierungen des Berliner Fischmarktes pro 50 kg, bei Krebsen pro Schock, für den Monat August 1929:

Aal	110,77	Hecht	92,15
Aland	30,—	Karpfen	—,—
Bars	58,13	Karausche	61,94
Blei	31,26	Plötze	26,73
Güster	—	Quappe	—,—
Roddow	44,33	Zander	116,63
Schleie	97,03	Krebs	16,44

Deutscher Fischerei-Verein.
Der Generalsekretär: Dr. Röhler.

Fischverwertung.

— **Zur Nachahmung empfohlen!** Im schönen Nürnberg, am unteren Bergauerplatz, gibt es eine uralte Wirtschaft, die „Fischküche Luftsprung".

Digitized by Google

Jeder Nürnberger, Tausende von Fremden kennen diese gemütliche Gaststätte, in der auf dem Speisezettel nur Karpfen stehen. Köstliche Karpfen, gebacken, blau und in Butter gedämpft. Dieser Tage ist in München in der Schommerstraße 19 ein Zweiggeschäft eröffnet worden, die „Fischküche Luftsprung", die Hans Kuhn, der Sohn des Nürnberger Besitzers, leitet. Der gastliche Raum, ehemals ein kleines Café, ist schlicht, behaglich und blitzend sauber eingerichtet. An schneeweiß gedeckten Tischen wartet man bei einem guten Trunk auf den leckeren Fisch. Der schwimmt bei der Bestellung noch munter in einem der fünfzig Zentner fassenden Fischbehälter draußen im Hof, die ständig luftdurchsetztes Wasser durchfließt. Ein Netz fängt den Fisch der bestellten Größe aus dem nassen Element — wenige Minuten später erscheint er appetitlich angerichtet auf dem Tisch. Die neue Fischküche, Münchens erstes Unternehmen dieser Art, wird sich rasch einen großen Freundeskreis erworben haben.

Fischereiverwaltung. Gesetzliche und polizeiliche Bestimmungen.

Schutz der Frösche im Regierungsbezirk Liegnitz.

In Nummer 21 auf Seite 274 ist von einer Polizeiverordnung des Regierungspräsidenten berichtet, nach der das Töten usw. von Fröschen verboten ist, in Fischteichanlagen aber auf Antrag ausnahmsweise durch die Ortspolizeibehörde genehmigt werden kann. Wie Geheimrat Eckstein in seinen „Mitteilungen" mit Recht ausführt, kann ein solches Verbot für Teichwirte überhaupt nicht in Frage kommen, da die Bestimmungen des Abs. 1 Nr. 2 bis 7 des § 106 des Preußischen Fischereigesetzes durch den Abs. 4 des gleichen Paragraphen ausdrücklich auf nicht geschlossene Gewässer, zu denen künstlich angelegte Teiche aber nicht gehören, beschränkt werden.

Briefkasten.

Fm. H. in **B.** Gemäß § 903 BGB. kann auch der Anlieger eines Wasserlaufs als Eigentümer desselben mit dem Wasser nach Belieben verfahren, jedoch schränkt das Wassergesetz dieses Recht in mancher Hinsicht zugunsten derjenigen ein, die ebenfalls Rechte am Wasserlauf haben. Im vorliegenden Falle bedarf es zunächst der Feststellung, ob die Errichtung der beiden Staue zu Recht erfolgt ist und ob die Anlagen so betrieben und unterhalten werden, wie es die Rücksicht auf die übrigen am Wasserlauf Beteiligten, auf die umliegenden Grundstücke und die allgemeine Sicherheit erfordert. Das kann wegen der vielen in Betracht zu ziehenden Umstände zuverlässig nur bei Kenntnis der örtlichen Verhältnisse im Benehmen mit der Wasserpolizeibehörde geprüft werden. Im übrigen wird zu erörtern sein, ob nicht der in Frage kommende See zum geschlossenen Gewässer gemäß § 3 des Fischereigesetzes erklärt werden kann. Dann wäre seine Absperrung gegen den Wechsel von Fischen, die das vorgeschriebene Mindestmaß haben, möglich. Wir empfehlen, sich dieserhalb an den zuständigen staatlichen Oberfischmeister zu wenden.

O.

S. L. in **Ch.** Aus der übersandten Probe konnte festgestellt werden, daß der rote Ueberzug Ihres Wassers aus einer Massenentwicklung von mikroskopischen Geißeltierchen mit dem Namen Euglena sanguinea besteht. Es ist das ein Urtierchen, das in großer Menge einen roten Farbstoff enthält und in Massenentwicklung das ganze Wasser rotfärben kann. Mit der Fütterung hängt diese Entwicklung nicht zusammen. Sie weist aber auf das Vorhandensein von organischen Zersetzungsstoffen in größerem Maße hin, wenn es auch merkwürdig bleibt, daß von den sechs beieinanderliegenden Teichen nur der eine betroffen ist. Trotzdem ist zunächst nicht anzunehmen, daß die Fische dadurch geschädigt werden. Immerhin würde ich, um einer etwa noch eintretenden Schädigung vorzubeugen, in dem Falle, daß Sie über genügendes Wasser verfügen, dem Teich doch etwas Zufluß zukommen lassen. Beim plötzlichen Absterben der Euglenen könnten sich infolge der Zersetzungserscheinungen Schädigungen ergeben, denen durch die frische Wasserzufuhr vorgebeugt werden kann. W.

Nachrichten aus dem Oberfischmeisterbezirk Swinemünde.

737. **Die Fischerei im Monat August.** Die Witterung stand ganz unter dem Einfluß des hohen Luftdruckes, der fast ununterbrochen den ganzen Monat hindurch anhielt. Die Folgen waren schwache Luftbewegung, hohe Tages- und tiefe Nachttemperaturen bei heiterem Himmel und geringe Niederschläge. Die leichten Winde verteilten sich ziemlich gleichmäßig auf alle Himmelsrichtungen, mit Ausnahme von Norden; die mittlere Windstärke betrug 2. Für die Ausübung des Fischfanges war die Witterung äußerst günstig, für die Erträge der Fischerei fast zu gut, denn bei der geringen Wasserbewegung infolge der häufigen Windstille zeigt sich zu wenig Bewegung unter den Fischen.

a) Ostsee. Die Fischerei mit Scheerbrettzeesen wurde mit zufriedenstellendem Erfolge bis über die Oderbank hinaus und bis zur Rügenschen Küste, wo besonders viel kleine Schollen gefangen wurden, ausgeübt. Die Taglerfischer betrieben den Aalfang. Die Erträge der Aalangelfischerei richteten sich nach der Art und Menge des Ködermaterials; mit Krabbenbesteck wurden bessere Ergebnisse erzielt als mit Fischen, ausgenommen kleine Heringe. Die Netzfischerei befriedigte gerade noch. Die Erträge der Aalreusenfischerei waren noch sehr schlecht.

b) Haff mit Nebengewässern. Die Garnfischerei hätte besser sein können. Die Reusenfischerei lohnte wenig, ebenso die Netzfischerei, die

Sondermarktberichte aus Berlin.

Berlin: Amtlicher Marktbericht der städtischen Markthallen-Direktion (mitgeteilt vom städtischen Verkaufsvermittler Paul Meltzer, Berlin C, Zentralmarkthalle) von Dienstag, den 10. September, bis Montag, den 16. September 1929. Abkürzungen: Mo = Montag, Di = Dienstag, Mi = Mittwoch, Do = Donnerstag, Fr = Freitag, So = Sonnabend. Preise je Pfund in Reichspfennigen.

Lebende Fische. Hechte Di unsort. 150, unsort. mattlebend 125; Mi unsort. 160—167, großmittel 129—135; Do unsort. 150—175, großmittel 120—140; Fr unsort. 140—166, groß

Digitized by Google

nur an einigen Stellen gute Fänge an großen Plötzen erbrachte. Bessere Ergebnisse wurden mit Aalangeln erzielt; nur machte sich der Mangel an Besteck in diesem Monat besonders störend bemerkbar, weil bei der anhaltenden Dürre nicht einmal Regenwürmer zu haben waren. Die Treibgarnfischerei ließ sich etwas besser an als im Vormonat. Mit der Ruderzeese wurden einigermaßen befriedigende Aalfänge gemacht. Die Aalhamenfischerei versagte. Versuche mit der Streuerfischerei hatten noch schlechte Ergebnisse, da die Unkosten durch die Fänge nicht gedeckt wurden. — Der Fischer Martin Juhlke aus Neuwarp fing am 12. August in einer Reuse bei der Kaiserfahrt einen 2,30 m langen Stör im Gewicht von 118 Pfund. Das Pfund wurde mit 1 RM bezahlt.

Am 1. August wurde eine von Professor Dr. Brühl-Berlin geleitete Seefischerei-Exkursion Studierender Berliner Hochschulen von dem Oberfischmeister durch seinen Dienstbezirk geführt. Neben der Vorführung der zu dieser Zeit üblichen Fischereibetriebsarten und der wichtigsten fischereibiologischen Untersuchungsmethoden gab die Fahrt mit dem Fischereiaufsichtsdampfer „Kormoran" und die Besichtigung des Oberfischmeisteramtes in Swinemünde Gelegenheit zu Vorträgen über die Fischereiverhältnisse im Gebiete des Stettiner Haffs und seiner Nebengewässer überhaupt und über mancherlei Beziehungen zwischen Fischerei, Schiffahrt, Landeskultur, Naturschutz usw. Bei der Rückkehr der Exkursion aus Ostpreußen am 10. August wurden noch die Seefischerei in der Swinemünder Ostseebucht, Fischanlandungen, Fischverwertungseinrichtungen und Seezeichenanlagen besichtigt. Dr. M.

Berliner Süßwasserfisch-Marktbericht

vom 9. bis 14. September 1929.

Die Zufuhr in Süßwasserfischen war anfänglich keine allzu reichliche, steigerte sich dann etwas und flaute gegen Ende der Woche wieder ab. Das Geschäft war im großen und ganzen ruhig, belebte sich gegen Mitte der Woche und verlief am Sonnabend wieder recht still. Hechte anhaltend knapp bei guten Preisen. Die nicht übermäßigen Eingänge in Zandern fanden zu guten Mittelpreisen willig und gern Absatz. Schleien in Markt- und Preislage wenig verändert. Das gleiche gilt für Karpfen, von denen große Fische wenig begehrt und schwer absetzbar waren, während kleinere und unsortierte bei mäßigem Angebot ohne Stockung abgesetzt werden konnten. Die Zufuhr in Aalen war keine allzu große, aber auch die Nachfrage keine zu lebhafte, so daß sich mehrfach ein leichter Preisrückgang zeigte. In gangbarer Größe erfreuten sich Barse, Karauschen, Bleie, Aland, Noddow und Plötzen weiter bei guten Preisen lebhafter Nachfrage, was sowohl für lebende wie tote Ware gilt.

116—120, großmittel 125—136; So unsort. 135—160, groß 80 bis 105, großmittel 120; Mo unsort. 130—154, groß 100, großmittel 120—126. Schleien Di unsort. 150—151, Portions- 175, groß 130—136; Mi unsort. 140—163, Portions- 175, groß 133—135; Do unsort. 140—158, groß 130; Fr unsort. 135 bis 152, Portions- 160, groß 130; So unsort. 136—150, groß 130 bis 136; Mo unsort. 140—158, Portions- 170, groß 120—130. Aale Di unsort. 150—170, groß 190—200, großmittel 190 bis 200, mittel 170, kleinmittel 120; Mi unsort. 150—180, groß 190—200, großmittel 190—195, kleinmittel 120, klein 100; Do unsort. 150—175, groß 190—192, großmittel 186—190; Fr unsort. 150—170, groß 180—190, großmittel 185—190; So unsort. 140—170, groß 190—200, großmittel 185—190, kleinmittel 130; Mo unsort. 180, groß 190—194, großmittel 190. Bleie Di unsort. 40—60, groß 70—83, klein 30—35; Do unsort. 50—71, groß 80—88, klein 30—40; Fr unsort. 50—76, groß 80—90, klein 40; So unsort. 40—57, klein 36. Barse Do groß 115; Fr groß 120—132; So unsort. 91, groß 100. Plötzen Do unsort. 40—54; Fr unsort. 40—65. Karpfen Di Spiegel- 30—50er 125; Mi Spiegel- 30—50er 125; Do Spiegel- 30—50er 125; Fr Spiegel- 30—50er 125; So Spiegel- unsort. 125; Mo Spiegel- unsort. 125. Karauschen Di 100—116; Do 70 bis 84, groß 106; So 110—126; Mo 80. Aland So 74. Bunte Fische Mi unsort. 55—60; Do unsort. 44—64; Fr unsort. 40 bis 60, groß 65—91.

Fische in Eispackung. Hechte Di unsort. 80—110; Mi unsort. 100—115, groß 62, großmittel 89; Do unsort. 95 bis 123; Fr unsort. 100—132, groß 65, großmittel 80—90; So unsort. 90—124, groß 60—72, mittel 100—110; Mo unsort. 70—100, groß 50—70, IIa 40. Zander Di unsort. 121, groß 146—154, klein 80—91, gefroren 70; Mi unsort. 127—129, groß 145, klein 87—96; Do unsort. 115—135, groß 140—153, klein 80—97; Fr unsort. 120—135, groß 140—150, klein 86—110, gefroren 65—70; So unsort. 110—133, groß 145—154, klein 92, gefroren 65—70; Mo unsort. 120, mittel 90—110, klein 86 bis 90, gefroren 65—70. Aale Di unsort. 94—130, groß 140 bis 146; Mi unsort. 130—135, groß 140—150; Do unsort. 90 bis 96, groß 130; Fr unsort. 100—136, groß 140—150; So groß 133—150; Mo groß 130. Schleien Di unsort. 70—84; Mi unsort. 90—101; Do unsort. 90; Fr 20—30, groß 40—60; Mo unsort. 70—80. Karpfen Di 87; Do 70—75; Fr 60—65; So 70—76. Barse Di groß 66; Mi unsort. 50; Do groß 82; Fr unsort. 60, groß 70; So unsort. 40—65, groß 68; Mo 50 bis 60, groß 78, klein 30. Plötzen Mi unsort. 24, groß 37; Do unsort. 30—37; Fr unsort. 18—30, groß 32—45; So unsort. 17—24; Mo unsort. 20—30. Bleie Di 18—30; Mi 20 bis 30, groß 39—40; Do 25—30, groß 42—59; Fr 20—30, groß 40—50; So 15—35, groß 40—42; Mo 10—20, groß 25, klein 5—8. Bunte Fische Fr 31—50; So 15.

Geräucherte Fische. Aale. Vom 10. 9. bis 16. 9. 1929 stark 2,40—2,65, groß 2,40—2,65, mittelgroß 2,10—2,35, klein 1,40—2,00.

Schaltiere, lebend: Krebse (vom Kopf bis zur Schwanzspitze gemessen) das Schock in RM: Di Suppen- 1,50—2,00, 8—10 cm 2,00—3,00, 11 cm 4,00—6,00, 12 cm 11,00—15,00, 13 cm 18,00, 13—14 cm 24,00; Mi Suppen- 1,50—2,00, 11 bis 12 cm 8,00, 12 cm 11,00—13,00, 13 cm 21,00, 13 bis 14 cm 27,00, Galizier 4,00; Do Suppen- 1,50—2,00, 8 bis 10 cm 2,00—3,00, Galizier 10,00; Fr Suppen- 1,50—2,00, 8 bis 10 cm 2,00—3,00, 10—11 cm 6,00, 11—12 cm 12,00, 12 bis 14 cm 22,00—24,00, Galizier 3,50—4,00; So 9—10 cm 2,50—3,00, 10—11 cm 5,00—6,00, 11—12 cm 10,00—15,00, 13—14 cm 20,00; Mo 10—11 cm 4,00—5,00, 11 cm 5,00 bis 7,00, 12 cm 12,00, unsort. 4,00.

Berliner Kleinhandelspreise in den Markthallen für Fleisch, Fische, Geflügel, Wild vom 17. September 1929. Preise je Pfund in Reichsmark: Rindfleisch. Suppenfleisch 0,90—1,20, Bratfleisch 1,30—1,60. Kalbfleisch. 1,20—1,50. Rücken 1,20—1,60, Keule 1,30—1,70. Schweinefleisch. Kotelett 1,70—1,80, Schinken 1,30—1,35, Bauch 1,25 bis 1,30. Wild: Reh 1,20—2,50, Hirsch 0,70—1,60. Fische: Hechte auf Eis 1,10—1,40, do. lebend 1,60—1,90, Eiskarpfen 0,90—1,10, lebende Karpfen 1,50—1,60, Aale 2,00—2,40, Zander auf Eis 0,90—1,40, Schleien 2,00—2,25. — Geflügel: Gänse, junge 1,00—1,40, Hühner 1,30—1,70.

Inhaltsverzeichnis dieser Nummer:

Einiges über die Neuanlage von Teichen 473. — Bemerkungen zu den Betrachtungen des Herrn Frohriep zu meinem Vortrage: „Die wirtschaftlichen Nöte der Fischerei und die Mittel zu ihrer Behebung" 475. — Merkmale einer ständigen Fischereivorrichtung 476. — 7. Bayerischer Fischereitag 477. — Die Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft 478. — Fischverwertungskursus zu Alt-Grimnitz (Uckermark) und Berlin 478. — Die Landwirtschaftskammern für die Provinz Pommern 479. — Die Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg 479. — Personalien 479. — Teichwirtschaftliches aus der Lausitz 479. — Fischsterben 480. — Fischfrevel 480. — Die Abwässerschäden in der Unterelbe 480. — Gemeinsame Flußwasseruntersuchung für Thüringen, Provinz Sachsen und Anhalt 481. — Zentralkampfausschuß gegen die Wupperverseuchung 481. — Gemeinsames Vorgehen gegen die Verschmutzung der Elster 481. — Das Fischsterben in der Sieg soll aufhören 481. — Über die Anzahl der Blaufelchen im Bodensee 481. — Handelsnachrichten 482. — Zur Nachahmung empfohlen 482. — Gesetzliche und polizeiliche Bestimmungen 483. — Briefkasten 483. — Nachrichten aus dem Oberfischmeisterbezirk Swinemünde 483.

Digitized by Google

OCT 15 2

Fischerei-Zeitung

Wochenschrift für die gesamte deutsche Binnenfischerei, Fischzucht, Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung und Sportfischerei

Nr. 39 | Neudamm, 29. September 1929 | Bd. 32

Lupinen
in jeder Qualität und Art hat billigst abzugeben (4
Max Karminski,
Berlin W 62,
Bayreuther Straße 38.

Lupinen,
in versch. Qualitäten, für prompt und später preiswert abzugeben. Anfragen erbeten (6
Bornstein & Kielhorn,
Cottbus.

Kienteer,
Avenarius-Karbolineum, Katechu, Schiffswerg, Kahnpech usw. liefern billigst (151
Frenkel & Sohn, Hamburg 11, Deichstr. 42.

SCHWARZER SCHUTZANSTRICH
GABRIT
für
Fischteiche, Wasserbehälter, Bassins, Talsperren, Staumauern, Kanalisationsrohre.
Kaltstreichbar!
Der getrocknete Gabrit-Anstrich ist geruch- und geschmacklos.
Gustav A. Braun, Köln a. Rhein
Fabrik chemischer Baustoffe. — Goebenstrasse 12.
Zweighäuser in Berlin, Hamburg, Leipzig, Stuttgart.

Teichwirtschaftl. Beratung
auf Grund
30jähriger Praxis!
Im Winter auch 2 bis 3 Monate frei für Ausland u. Übersee
Ludwig Kamprath,
Altenburg, Thür.

10 Waggons (652
Ia Schilfrohr
diesjähriger Ernte (Eisschnitt) billig abzugeben.
Riemer, Großfischerei, Gr.-Besten, Kr. Teltow.

Bei Ihren Einkäufen
bitten wir, die Inserenten der „Fischerei-Zeitung" zu berücksichtigen. Ihre Bestellungen werden stets zur Zufriedenheit ausgeführt.

Alle Arten Fischernetze
liefern in sachgemäßer Ausführung zu billigst. Preisen
Draeger & Mantey,
Mechanische Netzfabrik,
Landsberg a. W. 10.

Futterlupinen
für prompt und später haben preisw. abzugeb.
Glaser & Heinrich,
Spezialgeschäft für Lupinen,
Breslau V,
Neue Schweidnitzer Str. 15.

Fisch- und Krebs-Verwertung.
Zentral-Markthalle Berlin C.
Städtischer Verkaufsvermittler für Nahrungsmittel, speziell für Fische und Krebse,
Paul Meltzer

Tägliche Verkäufe. Nähere Informationen, insbesondere wegen der Frachtbrief-Adresse und leihweisen Ueberlassung von Fischtransportfässern verschiedener Größe. Spezialwagen 2c. auf briefliche Anfrage — Telegr.-Adresse: **Marktverkehr Berlin.**

„F.-Z."-Motoren
sind die besten Fischereigehilfen
„FZ" Aussenbordmotoren
mit Momentumsteuerung, von 1,5—17 PS
„FZ" Einbaumotoren, Umsteuer-Schrauben, Wendegetriebe, 1,5—10 PS
„FZ" Seitenbordmotoren
1,5 PS, nur 8,5 kg
EFFZETT-MOTORENFABRIK
Stöckemann & Kuntze, G. m. b. H.
Berlin-Tempelhof, Ringbahnstr. 53
Aelteste u. grösste deutsche Aussenbord-Motorenfabrik

Digitized by Google

Fischerei-Zeitung Neudamm erscheint wöchentlich Sonntags. **Bezugspreis für Deutschland** monatlich zuzüglich Postgebühren **1,50 Reichsmark**, unter Kreuzband **1,80 Reichsmark**. Für das Ausland: vierteljährlich **5,50 Reichsmark**. Einzelne Nummern je Stück **0,40 Reichsmark**. In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörung, Streik oder erzwungener Einstellung des Betriebes besteht kein Anspruch auf Nachlieferung oder Rückgabe eines Entgelts. **Aufsätze und Mitteilungen sind willkommen** und an die **Schriftleitung der Fischerei-Zeitung in Neudamm, Bez. Ffo.**, zu senden. — Beiträge, für die Entgelt gefordert wird, sind mit dem Vermerk „gegen Bezahlung" zu versehen. Arbeiten, die Verfasser auch andern Zeitschriften übergeben, werden nicht vergütet. — Unberechtigter Nachdruck wird nach dem Gesetze vom 19. Juni 1901 strafrechtlich verfolgt. **Anzeigenpreise: 15 Pfennige** für die einspaltige Millimeterhöhe, **für Stellengesuche 10 Pfennige, für Vorzugsplätze und Aufträge mit Platzvorschrift 20 %** Aufschlag. Auslandsanzeigen in der Währung des betreffenden Landes. Bei Wiederholungen Rabatt. Erfüllungsort für alle Zahlungen Neudamm. **Postscheck-Konto: Berlin Nr. 998 J. Neumann-Neudamm (Fischerei-Zeitung). Bei gerichtlicher Einziehung der Anzeigenbeträge, Konkursen usw. kommt der Rabatt in Fortfall. Anzeigen werden nach dem Wortlaut der Manuskripte gedruckt; für ihren Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich. Anzeigenschluß Dienstags mittags.** Beilagengebühr nach Gewicht. Angebote, die unsern Interessen zuwiderlaufen, werden nicht befördert. Müssen Anzeigen infolge Platzmangels für eine spätere Nummer zurückgestellt werden, kann der Auftraggeber keinerlei Schadenersatz daraus beanspruchen.

Fischzucht,
100 Morg. ablaßb. Teiche, verg. an Pächter oder Gesellschafter. Kapitalangabe. Angeb. u. **Nr. 657** beförd. d. Geschäftsstelle dieses Bl.

Suche mit 15000 bis 20000 RM Anzahl. 200 bis 500 Morgen (661
Fischerei-Gewässer
mit Gebäude und etwas Acker zu kaufen. Angebote mit Beschreibung an
K. Ulrich,
Dramburg i. Pomm.,
Gr. Kirchenstr. 1.

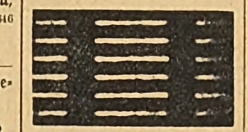
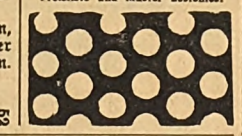
Großes Zugnetz,
100 Klafter lang, 8 bis 16 Meter Tiefe, fast neu, habe billig abzugeben. (616
K. Kruschel,
Woldenberg Nm.

Suche 10 bis 15 gebrauchte **ovale**
Fischfässer,
150 bis 200 Liter, zu kaufen. Angebote unter **Nr. 668** bef. die Geschäftsst. d. Bl.

Netzsteine
D. R. G. M.
für sämtliche Netzarten, Stück **10 Pfg.** Muster gegen 50 Pfg. in Marken.
W. Meinke,
Netzsteinfabrik,
Feldberg i. M.

Forellenzuchtanstalt
mittlerer Größe, neuzeitlich angelegt, in der Nähe des rhein.-westfäl. Industriegebietes, ist
zu verkaufen.
Beste Wasserverhältnisse, 2 Minuten vom Bahnhof. Angebote unter **Nr. 666** bef. die Geschäftsst. d. Bl.

Fortpflanzungsfähige
Edel-Satzkrebse
bis 10. Oktober 2,50 RM pro Schock liefert (631
O. Kruschel,
Tempelburg, Pomm.


Seidl & Mayer
Fabrik seit 1876,
MÜNCHEN 12 N,
liefern rasch, gut und billig
gelochte Zinkbleche,
gelochte, verzinkte **Eisenbleche.**
Preisliste und Muster kostenlos.


NETZE
Gegründet 1874.
Alle Arten **Fischnetze aus Hanf-, Baumwollgarn und Leinenzwirn, Zug-, Stak-, Teich- und Stellnetze, Reusen, Garnsäcke, Krebs- und Aalkörbe,** ferner Netze für **Jagd-, Sport- und techn. Zwecke,** sowie **Leinen, Hanf- und Drahtseile, Bindfaden** als auch **Fischerstiefel** liefert in sachgemäß. Ausführung,
Prospekte gratis und franko, (659
Mechanische Netzfabrik Landsberg a. Warthe,
Erich & Bruno Schroeder
Landsberg a. Warthe.
Unsere Zweigniederlassung, in Firma E. Nicol, Berlin C, Stralauer Strasse 33, sowie Zweigniederlassung Allenstein, Ostpr., Kaiserstr. 7, liefern ebenfalls zu Fabrikpreisen.

Empfehle handgearb.
Knie- und Krempstiefel
in nur anerkannt gut. Ware. Nachnahme ab hier. Anfragen Rückporto beifügen.
Wilhelm Gohlke, Klötzin,
Kr. Kammin i. Pomm.

Fischzucht Rittergut Derneburg, Hannover,
bietet zur Herbstlieferung größeren Posten einsömm.
Galizier Spiegelkarpfen
an. (665

Forellen-Setzlinge,
8 bis 10 cm lang, à Tausend 120 RM ab Station, Garantie lebende Ankunft, liefert, solange Vorrat reicht
Fischgut Bräke,
Grüne bei Iserlohn
641) **in Westfalen.**

In die Sammlung meiner Vordrucke habe ich neu aufgenommen:
Fischereischein für Reichsangehörige
(Vordruck 600).
Preis je Stück 0,05 RM, 10 Stück 0,45 RM, 25 Stück 1,00 RM, 50 Stück 1,80 RM, 100 Stück 3,00 RM, 500 Stück 12,50 RM, 1000 Stück 20,00 RM
Erlaubnisschein zum Fischfang
(Vordruck 601).
Preis je Stück 0,10 RM, 10 Stück 0,90 RM, 25 Stück 2,00 RM, 50 Stück 3,60 RM, 100 Stück 6,00 RM, 500 Stück 25,00 RM, 1000 Stück 40,00 RM
Je ein Muster der Scheine wird gegen Voreinsendung von **0,20 RM** geliefert.
Die beiden Vordrucke entsprechen genau amtlichem Muster; auf ihrer Rückseite sind die gesetzlichen Bestimmungen des Fischereigesetzes vom 11. 5. 1916 vermerkt. Sie sind auf besonders zähem Karton gedruckt. **Bestellungen** sind zu richten an die
Verlagsbuchhandlung J. Neumann-Neudamm.

Endlich das richtige Fischer-Oelzeug!
Empfehle meine neue **weiche** und **geschmeidige Sorte Oelzeug,** vollständig wasserdicht und klebfrei, in garantiert reiner Handölung, kein Brechen und kein Hartwerden mehr, in gelb und schwarz.
Georg Risse, Fischerei-Bedarfsartikel,
Altona, Elbe, Friedensallee 48.

Krebs- und Aalfangkörbe
liefert laufend (618
Ludwig Freyhoff, Schwedt, Oder.
Gegründet 1880.

Bin ständig Käufer von
Zierfischen
aller Art.
Angebote erbittet
Karl König
Zoolog. Großhdlg.,
Hannover-Linden,
Konrad-Straße Nr. 2.

Emil Gerber Nachf.,
Inh.: Alfred Hermsdorf.
Fisch-Großhandlung,
Tel. 11. **Mutzschen, Sa.** Tel. 11.
Bin Abnehmer aller Arten Süßwasser-Fische.
Abnahme erfolgt mit meinen Autos ab Teich oder Hälter. 606

Digitized by Google

Fischerei-Zeitung

Wochenschrift für die gesamte deutsche Binnenfischerei

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner der Theorie und Praxis
von Dr. Emil Walter, Wielenbach, Oberbayern

Organ des Deutschen Fischereivereins, Preußischen Fischereiverbandes und Vereins Deutscher Teichwirte sowie des Zentral-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein, des Fischerei-Vereins für die Provinz Sachsen und Anhalt, des Fischerei-Vereins für Westfalen und Lippe, des Provinzial-Fischereivereins Hannover, des Fischerei-Vereins für den Regbez. Kassel, des Sächsischen Fischerei-Vereins, des Thür. Fischerei-Vereins, Nachrichtenblatt des Oberfischmeisters für die Provinz Niederschlesien, des Oberfischmeisteramtes Swinemünde, des Oberfischmeisteramtes für Hessen-Nassau, Kassel, des Oberfischmeisterbezirks Pillau, Organ des Verbandes der Kleinfischer des Haffs und Nebengewässer, des Verbandes mittelpommerscher Berufsfischer, Sitz Podejuch.

Nr. 39 | **Neudamm, 29. September 1929** | **Bd. 32**

Bachverbauungen zur Hebung des fischereilichen Ertrages kleiner Forellenbäche.

Referat auf der VII. Oberfischmeistertagung 1929 von Oberfischmeister **Dr. Lowartz**, Kassel.
(Mit vier Abbildungen.)

Die Notwendigkeit der Verbesserungen unserer natürlichen Fischgewässer ist, soweit es sich um unsere Seen handelt, heute schon zu einer Selbstverständlichkeit geworden. Der Seen-Bewirtschafter, der seinem See den höchstmöglichen Ertrag abringen möchte, begnügt sich nicht etwa nur mit dem Einsatz der für den See passenden Fischarten, mit dem starken Herausfang minderwertiger Fischarten und mit der Verbesserung der Fangmethoden, sondern er nimmt sogar Veränderungen am See selbst vor; wo zu dichte Pflanzenbestände vorhanden sind, entkrautet er, ein Ufer mit Überwasserpflanzen, das zur Verlandung neigt, reinigt er von den Ueberwasserpflanzenbeständen, ja er entfernt direkt Verlandungen, schwimmende Wiesen und dergleichen und schafft sich so eine sehr wertvolle Vergrößerung der Fischproduktionsfläche. Diese Maßnahmen erfordern selbstverständlich zunächst einen großen Aufwand an Geldmitteln. Wenn heute schon sehr viele Seenbesitzer, angeregt durch die in den letzten Jahren angestellten Versuche und veranstalteten Kurse, diese Kosten nicht scheuen, so müssen sie sich doch von dieser Bearbeitung ihrer Seen eine erhebliche Steigerung der Erträge versprechen.

Fragen wir uns nun, ob es möglich ist, die fischereilichen Erträge unserer kleinsten natürlichen Gewässer, der Bäche, durch gewässerverändernde Maßnahmen zu steigern, so müssen wir diese Frage bejahen.

Damit sage ich ja durchaus nichts Neues. Walter hat z. B. in seinem ausgezeichneten Buch „Die Bewirtschaftung des Forellenbaches" dieser Materie ein besonderes Kapitel „Meliorationen am Bachbett" gewidmet. Man sollte glauben, daß diese Ausführungen und ähnliche, die in anderen Lehrbüchern und gelegentlich auch in der Fachpresse Verbreitung gefunden haben, befruchtend auf die Bachwirte gewirkt haben. Das scheint jedoch im allgemeinen nicht der Fall zu sein. Um so weniger ist das verständlich, als gerade die Forellenbäche des Mittelgebirges zu derartigen Meliorationen sozusagen herausfordern.

Die Forelle, die ihr Verbreitungsgebiet bis in die obersten Quellstrecken hinauf hat, stellt an die Bachgestaltung ganz bestimmte Anforderungen; es müssen genügende Schlupfwinkel und genügende, auch in der trockenen Jahreszeit ausreichende Wassertiefen vorhanden sein. Gerade mit letzteren hapert es in unseren kleinen und kleinsten Bächen und besonders in den Quellstrecken sehr häufig. In diesen Regionen treffen wir dann ausschließlich Brut und etwas weiter unterhalb auch Forellen in Setzlingsgröße an, während Speiseforellen vollkommen fehlen. Wir sind es deshalb gewohnt, diese Strecken als Laich- und Setzlingebäche anzusehen und sie als eigentliche Nutzstrecken auszuschalten. Wenn wir bedenken, daß diese Strecken oft von ansehnlicher Länge sind, so muß deren Brachliegen schon im volkswirtschaftlichen Interesse bedauert werden. Besonders aber liegt es im Interesse des Bachwirtes selbst, diese Region für sich nutzbar zu machen, eine Region, die fast immer sehr nahrungsreich ist; ist man doch immer wieder erstaunt über die ungeheure Menge von Forellen-Nährtieren, die man in den den kleinsten Quellbächen entnommenen biologischen Proben vorfindet. Früher, als der Bachwirt noch ausschließlich auf die natürliche Fortpflanzung der Forelle in seinem Bachgebiet angewiesen war, mußte

Digitized by Google

er selbstverständlich auf die Erhaltung dieser langen Laichbäche Gewicht legen; heute ist dies jedoch nicht mehr nötig, wo der Hauptnachwuchs der Forelle aus dem künstlichen regelmäßigen Besatz der Bäche mit Jungforellen stammt. Damit soll natürlich nicht gesagt sein, daß durch die hier zur Erörterung stehenden Meliorationen die kleinen Bäche der Laichgelegenheiten beraubt werden, diese werden nur auf einen kleineren, aber durchaus ausreichenden Raum beschränkt.

Um auch Forellen bis zur Speisefischgröße in den kleinen und kleinsten Bächen zusagende Lebensbedingungen zu schaffen, müssen wir also für genügende Wassertiefe sorgen. In der einfachsten Weise geschieht dies durch Bachverbauungen. Wie ich eben bereits sagte, muß man sich darüber wundern, daß die Forellenbachwirte von dieser Möglichkeit so wenig Gebrauch gemacht haben, zumal die hierzu erforderlichen Geldmittel als sehr bescheiden zu bezeichnen sind und gegenüber den zur Vornahme von Entlandungs- und Entkrautungsarbeiten in Seen entstehenden Kosten verschwindend klein sind. Auch der Erfolg läßt nicht lange auf sich warten; schon im ersten, spätestens im zweiten Jahre nach Durchführung der Bachverbauungen kann der Bachwirt ernten in einer Strecke, die vordem für ihn ertraglos war.

Abb. 1. Wiehoffbach mit zwei Dämmen, der vordere aus Geröll, der hintere aus Brettern.

Die Gründe, weshalb sich die Bachwirte bisher nicht oder kaum zu diesen Meliorationen haben entschließen können, liegen wohl zunächst darin, daß die Kosten überschätzt wurden, daß die Erfolge nicht richtig erkannt und daß wohl auch Schwierigkeiten mit den Ufergrundstücksbesitzern sowie den Bachunterhaltungspflichtigen befürchtet wurden. Gerade die letztgenannten Gründe sind ja nicht so ohne weiteres von der Hand zu weisen, besonders dann nicht, wenn die Bachverbauungen ohne Rücksicht auf die jeweils gegebenen örtlichen Verhältnisse bezüglich der Bachgestaltung vorgenommen werden. Auch sind vielfach die Bachwirte nicht über die genaue Ausführung der Bachverbauungen, die ja bei nicht richtiger Anlage leicht der Zerstörung durch Hochwasser ausgesetzt sind, im klaren. Allerdings sind auch in dieser Richtung in der Literatur schon Beschreibungen gegeben worden, aber diese haben wenig praktischen Erfolg gehabt. Den Bachwirten müssen vielmehr Strecken, in denen Bachverbauungen praktisch durchgeführt wurden, vor Augen geführt werden, damit sie angeregt werden, in ihren Bächen an geeigneten Stellen gleiche oder ähnliche Meliorationen durchzuführen.

Es war deshalb sehr zu begrüßen, als Forstmeister a. D. Pelissier etwa vor Jahresfrist einen kleinen Quellbach bei Niedenstein im Regierungsbezirk Kassel mit Bachverbauungen zu versehen begann, um aus einem ertraglosen kleinen Rinnsal einen Forellenbach zu schaffen, dessen Erträge gar nicht gering zu veranschlagen sind. Da die von Forstmeister Pelissier zunächst auf eigene Kosten ausgeführten Arbeiten versprachen, den Fischerei-Interessenten wertvolle Anregungen zu geben, wurden auf meine Vermittlung hin sowohl seitens des Fischereivereins für den Regierungsbezirk Kassel als auch durch die Landwirtschaftskammer in Kassel und weiter durch den Deutschen Fischereiverein Mittel zur Fortführung der Arbeiten zur Verfügung

Digitized by Google

gestellt. Es entstand so unter der tatkräftigen Leitung des Forstmeisters Pelissier eine kleine Musteranlage von Bachverbauungen, die zunächst die Wiehoff und Schwolsbach umfaßt. Pelissier hat ja durch mehrere Artikel auf seine Arbeiten hingewiesen („Der Sportfischer", Jahrgang 1928, Heft 8 und 14, Jahrgang 1929, Heft 1, sowie „Fischereizeitung", Jahrg. 1928, Nr. 46, S. 849 u. f.). Ich kann mich also im folgenden über die Art und Weise der Bachverbauungen kurz fassen.

Wiehoff- und der in diesen mündende Schwolsbach sind kleine Rinnsale, die meist durch einen Wiesengrund verlaufen. Charakteristisch für die Bäche ist es, daß fast überall das Ufer zu beiden Seiten steil und die anschließenden Ufergrundstücke sanft ansteigen. Das Gelände war also von vornherein als günstig zu bezeichnen. Nur an einigen zwischenliegenden Strecken lagen die Ufergrundstücke fast in gleicher Höhe mit der Bachsohle oder doch nicht viel höher. An diesen Stellen können natürlich keine Staue angelegt werden, denn eine Versumpfung und Versäuerung der angrenzenden Wiesengrundstücke wäre unausbleiblich. Der Bachwirt muß bei Bachverbauungen sogar ängstlich hierauf achten. Wo auch nur die Möglichkeit vorhanden ist, daß ein Rückstau auf Ufergrundstücke und eine Beschädigung dieser vorhanden ist, da gehören eben keine Stauanlagen hin. Andernfalls muß der Bachwirt mit Widerständen und Schadenersatzansprüchen seitens der Grundstücksbesitzer sowie mit Einsprüchen der Wasserpolizei und Kulturbaubehörde rechnen, und er kann so die Bachverbauungen von vornherein in Mißkredit bringen. Also Bachverbauungen sind nur dort am Platze, wo derartige Schädigungen ausgeschlossen sind.

Von Pelissier wurden zunächst etwa 3 Kilometer des Wiehoff- und Schwolsbaches in Angriff genommen. Es entstanden rund 120 Dämme, die eine Höhe erhielten, daß die oberhalb entstehende Tümpeltiefe im Mittel 25 bis 30 cm betrug. Die Dämme wurden in verschiedener Ausführung hergestellt, zunächst kleine Geröll-dämme, dann Erddämme und schließlich als Musterdämme gedachte Staue aus Beton, Balken und Brettern mit Tümpeltiefen bis zu 80 cm. — Die wesentlich einfachsten sind die Geröll-dämme, die in der Weise hergestellt wurden, daß das natürliche, sich im Bachbett befindliche Geröll zu einem Steindamm rangiert wurde, wobei Erde als Dichtungsmaterial diente; oberhalb des Dammes wurde mit Hilfe eines Karstes Boden zu dem Damm herangezogen und festgestampft, so daß eine möglichst breite Basis des Dammes entstand. Um unterhalb der Dämme einer zu starken Auskolkung vorzubeugen, wurde bei diesen wie auch bei den noch zu besprechenden Dämmen der Absturz mit Steinen befestigt. Zweckmäßig ist es, daß vorher die Bachsohle an dieser Stelle wenig vertieft wird, damit unterhalb des Dammes ein ganz flacher Tümpel entsteht, der den Forellen den Aufstieg erleichtert. Damit die Ufer nicht zu sehr angegriffen werden, wurde die Dammkrone in der Mitte wenig vertieft und zu den Ufern hin ansteigend hergestellt. Außerdem wurde der

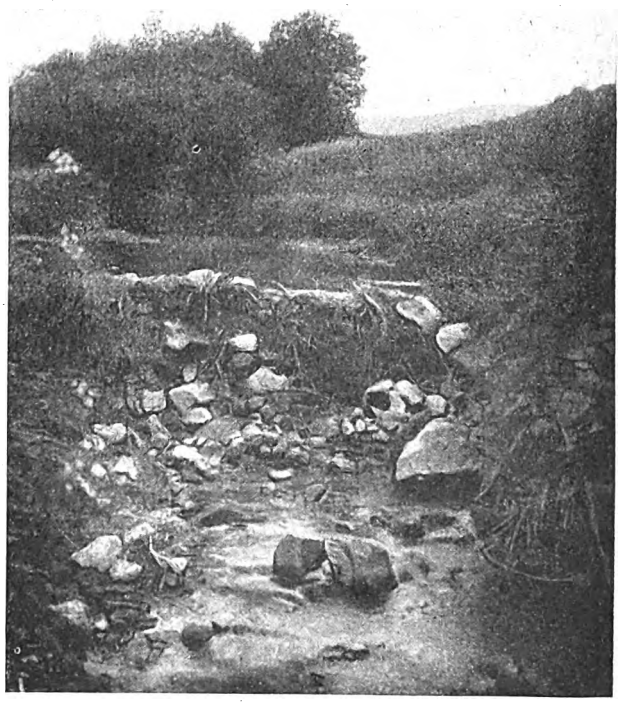


Abb. 2. Wiehoffbach mit einem von Kindern zur Erzielung eines Badetümpels aufgeschichteten Geröllbamm.
Der Damm ist gänzlich verfehlt angelegt; bei der sehr steilen Böschung wird der Damm beim nächsten kleinen Hochwasser weggefegt; außerdem behindert er in trockenen Zeiten den Fischwechsel.

Digitized by Google

gewachsene Uferboden eingeschnitten und die Dämme in die Einschnitte hinein verlängert.

Bei Errichtung von Erddämmen, die ja hauptsächlich dann in Frage kommen, wenn der Bach wenig oder gar kein Geröll führt, ist mit besonderer Sorgfalt auf die Stabilität und Dichtung der Dämme zu achten. Auch diese Dämme müssen eine möglichst breite Basis erhalten. Die Dichtung zur Wasserseite hin geschieht vermittels dachziegelförmig aufeinandergelegter Rasenplaggen. Vorher muß die Sohle des Baches rigolt werden. Eine innige Verbindung der Erddämme mit den Ufern ist zur Erlangung einer genügenden Festigkeit und der Verhinderung einer Umspülung unerläßlich. Am besten geschieht dieses ebenfalls durch Einschneiden der Ufer. Zweckmäßig ist es auch, daß der Absturz des Wassers nicht über die Dammkrone erfolgt, sondern das Wasser durch einen kleinen Seitengraben um den Stau herumgeführt wird. In vielen Fällen wird dieses ohne große Schwierigkeiten möglich sein, da sich sehr häufig am Ufer Unland befindet und daher Ufergrundstücke nicht in Mitleidenschaft gezogen zu werden brauchen.

Die meisten der in den genannten Bächen angelegten Staue sind Geröll- und Erddämme in der eben beschriebenen Art. Außerdem wurden von Pelissier im Hinblick auf die zu schaffende Musteranlage einige Staue in anderem Material hergestellt. Zunächst ein Balkendamm, der ja sehr leicht herzurichten ist. Es ist nur darauf zu achten, daß der Balken sehr fest am und im Ufer befestigt wird, da Balken, die durch Hochwasser fortgeschwemmt werden, mit am meisten gefährlich werden und die größten Uferbrüche verursachen können. Balkendämme kommen hauptsächlich dann in Frage, wenn größere flache Tümpel erwünscht sind. Am besten eignen sich Erlen- und Lärchenbalken. Zur Erreichung eines höheren Staues kommen dann Bretter in Frage. Auch hier gilt es, für ausreichende Befestigung am Ufer zu sorgen. Die Bretterdämme haben den Nachteil, daß sie allzu leicht und allzu gern von Unberufenen und besonders von der Jugend zerstört werden.

Nicht zu befürchten ist eine Zerstörung bei den von Pelissier hergestellten festen Dämmen aus Beton und Mauerwerk, die zu beschreiben noch übrigbleibt.

(Schluß folgt.)

In welcher Weise wird die Stückzahl vom Stückgewicht des Besatzes beeinflußt?

Wir erhalten folgende Anfrage: In Ihren Veröffentlichungen ist die Besetzung der Versuchsteiche in Stückzahl angegeben. Wie ist die Stückzahl bei abnorm niedrigem Stückgewicht (K_1 6 bis 15 g — K_2 200 bis 380 g) zu bemessen? Es muß offenbar ein Ausgleich stattfinden der Art, daß bei sehr leichtem Besatz das Besatzgewicht eingeschränkt wird, damit die Stückzahl je 1 ha nicht zu groß wird. Könnten Sie uns hierfür Anhaltspunkte geben? Wir rechnen bei unseren Teichen, die wir ackern, entschilfen und ziemlich stark füttern, aber erst versuchsweise zu kalken und mit Superphosphat zu düngen begonnen haben, mit einem natürlichen Zuwachs von etwa 100 kg je 1 ha. Wir streben eine theoretische Besetzung in ungedüngten, nicht hechtfreien Teichen an von

	kg	Stück	à g
K_2	165	330	500
S_2	120	1200	100

je 1 ha und in hechtfreien Teichen zur Erzielung von zweisömmerigen Besatzkarpfen eine theoretische Besetzung von

	kg	Stück	à g	
K_1	45	900	50	
K_2	30	60	500	
S_2	80	800	100	je 1 ha

In gedüngten Teichen möchten wir auf eine theoretische Besetzung kommen von:

im erstgenannten Fall

	kg	Stück	à g	
K_2	280	560	500	
S_2	100	1000	100	je 1 ha

im zweitgenannten Fall

	kg	Stück	à g	
K_1	80	1600	50	
K_2	50	100	500	
S_2	80	800	100	je 1 ha

K_2 sollen einen Stückzuwachs von 1000 g
K_1 " " " " 450 g
S_2 " " " " 150 g
haben. Lupine wird mit 4 kg auf 1 kg Futterzuwachs gegeben. Die Wirkung der

Digitized by Google

Düngung, wo sie vorgenommen wird, wollen wir vorläufig mit 70 kg Zuwachs je 1 ha veranschlagen.

Der Schleienzusatz soll in den stärker besetzten Teichen relativ geringer sein. Halten Sie den von uns vorgesehenen Schleienbesatz für zu hoch? Nach welchen Gesichtspunkten sollen wir diese theoretische Besetzung modifizieren, wenn das Stückgewicht des Besatzes weit hinter dem theoretisch angenommenen Gewicht zurückbleibt? Herrschaft B.

Für die Stückzahl des Besatzes darf niemals das gleiche Gesamtgewicht maßgebend sein, sondern immer nur der unter den jeweiligen Verhältnissen in Frage kommende Stückzuwachs. Das ergibt sich schon aus dem außerordentlich verschiedenen Stückgewicht der verschiedenen Altersklassen. Da aber auch in derselben Altersklasse das Stückgewicht sehr verschieden sein kann, so würde man zu sehr erheblichen Fehlern gelangen, wenn man auch für verschiedene Stückgewichte derselben Altersklasse das gleiche Gesamtgewicht des Besatzes zugrunde legen wollte. Allerdings entspricht einem geringeren Einsatzstückgewicht auch ein geringerer Stückzuwachs unter sonst gleichen Bedingungen, aber die Beziehungen von Stückgewicht zu Stückzuwachs laufen keineswegs parallel, mit anderen Worten: ein K_2 von 250 g erreicht normalerweise nicht etwa nur den halben Stückzuwachs des K_2 von 500 g, sondern einen erheblich höheren. Im absoluten Stückzuwachs ist also der leichtere Fisch dem schweren unterlegen, im relativen oder prozentischen dagegen überlegen. Da aber mit zunehmendem prozentischen Stückzuwachs — bis zu einem gewissen Optimum — die Ausnützung der Nahrung und damit der Flächenzuwachs wächst, so stellt sich die Verwendung geringerer Stückgewichte vorteilhafter, vorausgesetzt, daß der Absatz nicht schwerere Fische verlangt, als sie das geringere Einsatzstückgewicht zu liefern vermag. Wir müssen also, um zu richtigen Besatzziffern zu gelangen, bei der Besatzbemessung nicht das Gesamtgewicht, sondern den in Frage kommenden Stückzuwachs zugrunde legen.

Der Unterschied beider Berechnungen wird sich an einem Beispiel schnell klarmachen lassen. Ein gefütterter Teich, der 400 kg Hektarzuwachs bringt, ist mit 400 K_2 von 500 g Stückgewicht und 200 kg Gesamtgewicht zu besetzen, die einen Stückzuwachs von 1000 g bringen. Soll derselbe Teich mit K_2 von 200 g besetzt werden, so wären bei der Berechnung nach Gesamtgewicht einzusetzen $200\,000 : 200 = 1000$ Stück. Bei der Berechnung nach Stückzuwachs legen wir einen solchen von 700 bis 800 g zugrunde und erhalten dann $400\,000 : 800$ und $400\,000 : 700 = 500$ bis 570 Stück, wobei die dem geringeren Einsatzgewicht und dem höheren prozentischen Stückzuwachs entsprechende Steigerung des zu erwartenden Hektarzuwachses allerdings noch nicht berücksichtigt ist. Es zeigt sich aber schon an diesem Beispiel, daß die Berechnung nach Gesamtgewicht einen viel zu hohen Besatz ergibt, der nicht entfernt den erwarteten Stückzuwachs liefern würde.

Bevor ich nun auf die Besatzberechnung für die verschiedenen Stückgewichte und für gemischten Besatz zu sprechen komme, möchte ich noch kurz auf Ihre theoretisch angestrebten Besatzpläne eingehen. Ihr durchschnittlicher Naturzuwachs bei Ackerung und Entschilfung, aber ohne Düngung, wird nach bisheriger Erfahrung mit 100 kg je Hektar angegeben. Dazu kommt die Fütterung. Berechnet man nun nach Ihren Stückzuwachsangaben zunächst ohne Berücksichtigung des in Frage kommenden Verlustes den Gesamtzuwachs, so ergibt sich für die vier Fälle: 510, 585, 710, 1000 kg Hektarzuwachs. Das halte ich für sehr reichlich, und wenn es sich nicht um einen Versuch, sondern um eine Grundlage für Ihre große Teichwirtschaft handelt, für zu reichlich bemessen und möchte Ihnen davon abraten. Bei einem Naturzuwachs von 100 kg liegt nach meinem Dafürhalten der vierfache Zuwachs, also 400 kg, gerade noch in der Zone der optimalen Futterausnützung. Darüber hinaus beginnt nach jeder Richtung hin die Gefahrenzone. Auch die Wirkung der Phosphorsäuredüngung haben Sie meines Erachtens zu hoch veranschlagt. Es kann sein, daß die Düngung besser einschlägt. Ich würde aber, bis genügende Erfahrungen vorliegen, nur mit 50 kg Düngerzuwachs, also mit 150 kg Natur- + Düngerzuwachs je Hektar, rechnen. Auch dann würde sich die Phosphordüngung noch sehr hochprozentig verzinsen und Ihnen eine Ersparung von 200 kg Lupine je Hektar ermöglichen. Im Düngungsfalle würde ich raten, den Gesamtzuwachs bei Fütterung auf das Dreifache zu steigern, also auf 450 kg je Hektar. Vergleichen wir nun damit den oben aus Ihren Angaben errechneten Hektarzuwachs, so kommen wir, selbst wenn wir jeweils noch 10 bis 20 % für den Stückverlust abziehen, zu dem Schluß, daß nur die Besetzung im ersten Falle allenfalls noch zu rechtfertigen ist, daß sie aber im zweiten schon zu hoch ist, noch mehr im dritten und besonders im vierten.

Ich komme nun zur Besatzberechnung bei differierenden Stückgewichten des Einsatzes, wobei, wie gesagt, immer der Stückzuwachs zugrunde gelegt werden muß. Der zu erwartende Stückzuwachs hängt natürlich von den örtlichen Verhältnissen ab, wonach er sich sehr verschieden gestalten kann. Es kann hier nur ein bestimmter Fall ins Auge gefaßt

Digitized by Google

werden, der sich etwa folgendermaßen formulieren läßt. Wenn Sie von einem K_2 von 500 g ein Abwachsgewicht von 1500 g erreichen, so müssen Sie sich bei einem K_2 von 200 g mit etwa 1000 g begnügen. Im ersten Falle wäre das ein prozentischer Zuwachs von 200, im zweiten von 400 %. Nehmen wir an, daß die für Sie in Frage kommenden Stückgrößen sich von 50 zu 50 % abstufen, so würden wir etwa folgende Tabelle erhalten:

Einsatzgewicht in g	Stückzuwachs in g	Stückzuwachs in %	Abfischungsgewicht in g
500	1000	200	1500
380	950	250	1330
300	900	300	1200
250	875	350	1125
200	800	400	1000

Hiernach können Sie nun für die verschiedenen Fälle den Besatz berechnen, indem Sie mit dem Stückzuwachs in den in Frage kommenden Gesamtzuwachs dividieren. Auch der aus K_2, K_1 und S_2 gemischte Besatz läßt sich mit Hilfe eines aus der Stückzuwachssumme des Mischungsverhältnisses gewonnener Einheitsquotienten darin einkalkulieren. Bei abweichender Stückgröße muß natürlich entsprechend verfahren werden, für den K_1 von 10 g müßte also z. B. ein Stückzuwachs von nur 240 g eingesetzt werden usw. Von abweichendem Stückgewicht der S_2 haben Sie nichts gesagt. Ich nehme also an, daß es das gleiche bleibt. Wenn Sie ein Stückgewicht der S_2 von 100 g erzielen, so wäre das eine recht gute Leistung. Ich möchte aber doch bezweifeln, ob Sie es regelmäßig erreichen. Auch mit dem Stückzuwachs der 100 g schweren S_2 von 150 % könnte man noch zufrieden sein. Wird der Zuwachs der S_2 aber ungünstiger, so würde man sich zu überlegen haben, auf welche Weise man den Flächenzuwachs, der durch zu niedrigen prozentischen Stückzuwachs immer herabgedrückt wird, heben könnte. Die Verminderung der Stückzahl der S_2 allein würde wohl deren Stückzuwachs verbessern können, nicht aber den Hektarzuwachs. Zu letzterem Zwecke wäre es erforderlich, die S_2 teilweise oder ganz durch S_1 oder K_1 oder S_0 oder K_0 zu ersetzen. In nicht hechtfreien Teichen kann der letztere Weg freilich nicht beschritten werden. Schon aus diesem Grunde werden sich in solchen Teichen Einrichtungen, die die Fernhaltung von Hechten verbürgen, wo sie irgend zu schaffen sind, mindestens ebenso bezahlt machen wie jede andere Melioration.

Es empfiehlt sich, im allgemeinen über das Verhältnis von 1 K_2: 1 S_2 und in Streckteichen 2 K_1 : 1 S_2 nicht hinauszugehen, während die S_1 in höherem Verhältnis im Streckteich und ganz besonders im Abwachsteich vertreten sein können. Hiernach halte ich allerdings Ihren S_2-Besatz für zu hoch veranschlagt, mit Ausnahme des vierten Falles. Wir kommen also für die nicht hechtfreien Teiche (1 und 3) auf das Verhältnis 1 K_2: 1 S_2 und für die hechtfreien (2 und 4) auf 2 K_1: 1 S_2. In den letzteren Fällen kann man, wie Sie es getan haben, auch vorteilhaft noch einen gewissen Prozentsatz von K_2 hinzufügen, die dann hier Aussicht auf besonders guten Abwachs haben. Wir legen der nachfolgenden Berechnung in den Fällen 2 und 4 das Verhältnis 10 K_1 + 1 K_2 + 5 S_2 zugrunde. Ebenso wird als Stückgewicht des K_2 250 g, des K_1 10 g, als Stückzuwachs des K_2 demnach 875 g, des K_1 240 g zugrunde gelegt, als Hektarzuwachs aber, wie oben ausgeführt, für 1 und 3 400, für 2 und 4 450 kg, wobei Sie theoretisch in allen vier Fällen bei einem Futterquotienten von 4 1200 kg Lupine je Hektar, in den reinen Abwachsteichen etwas mehr, in den Teichen mit gemischtem Besatz etwas weniger, zu füttern hätten.

Im Falle 1 mit dem Verhältnis 1 K_2: 1 S_2 würde demnach betragen der Stückzuwachs des Mischungsverhältnisses 875 + 150 = 1025 g, der Einheitsquotient für die Besatzberechnung bei 400 kg Hektarzuwachs: 400 000 : 1025 = 390. Das Hektar würde demnach 390 K_2 und 390 S_2 erhalten.

Im Falle 2, in dem wir das Mischungsverhältnis 10 K_1 + 1 K_2 + 5 S_2 zugrunde legen wollten, würde der Stückzuwachs des Mischungsverhältnisses betragen: 2400 + 875 + 750 = 4025, der Einheitsquotient: 400 000 : 4025 = 99,4. Es ergibt sich demnach ein Besatz je Hektar von 994 K_1 + 99 K_2 + 497 S_2.

Im Falle 3 ergibt sich das gleiche Verhältnis usw. wie bei 1, aber infolge des um 50 kg höher veranschlagten Hektarzuwachses die Besatzziffer 438 K_2 + 438 S_2, im Falle 4: 1118 K_1 + 112 K_2 + 559 S_2.

Damit soll nur im Umriß der Weg gezeigt sein, der bei Aenderung der Stückgewichte des Besatzes und des Mischungsverhältnisses zur neuen Einkalkulierung der Besatzziffern theoretisch einzuschlagen wäre. Selbstverständlich kommen hierbei noch andere Gesichtspunkte in Frage, denen hier nicht weiter nachgegangen werden kann, wie vor allem die Abhängigkeit des Hektarzuwachses von Zusammensetzung, Altersklasse, Stückzahl und Stückgewicht des Besatzes. Es sei hier nur angeführt, daß der Hektarzuwachs in den Fällen 2 und 4 Ihres Schemas infolge der überwiegenden Rolle, die hierin die K_1 spielen, entsprechend höher angesetzt werden muß als

Digitized by Google

in den Fällen 1 und 3 und daß die Verwendung geringerer Stückgewichte beim Einsatz gleichfalls ein entsprechendes Anwachsen des Hektarzuwachses zur Folge hat. Auch der Verlustaufschlag, der in den Berechnungsbeispielen nicht berücksichtigt ist, muß nach den örtlichen Erfahrungen eingesetzt werden. Das alles, das sich schließlich aus der praktischen Erfahrung im einzelnen ergeben muß, ist in der vorstehenden kurzen theoretischen Anweisung nicht berücksichtigt worden.

Walter.

Die Bekämpfung der Bisamratte im Lande Thüringen im Jahre 1928.

Der diesjährige Bericht über die Bekämpfung der Bisamratte im Lande Thüringen erstreckt sich auf einen Zeitraum vom 1. Januar 1928 bis zum 31. März 1929, weil auf Anordnung des Thüringischen Wirtschaftsministeriums die Umstellung vom Kalenderjahr auf das Rechnungsjahr vorgenommen werden mußte. Es wurden im Jahre 1927 5415 und im Jahre 1928 + 1/4 Jahr 1929 (also in einem Zeitraum von 5/4 Jahren) insgesamt 5083 Bisamrattten gefangen. Wir hatten im vorjährigen Bericht (vgl. Nr. 36 Bd. 31 unserer „Fischerei-Zeitung" vom 2. September 1928) erwähnt, daß sich bis zum Jahre 1926 die Zahl der erlegten Bisamratten immer von Jahr zu Jahr um 100 % und mehr gesteigert hatte; während im Jahre 1927 diese Steigerung nur 25 % betrug, ist in diesem Jahre erfreulicherweise ein Rückgang der Fangzahlen zu verzeichnen, der um so bedeutender zu nennen ist, als unser Bericht die Spanne von 5/4 Jahren umfaßt.

Wir haben im vergangenen Jahr erwähnt, daß der Rückgang der Steigerung auf 25 %, im Vergleich zu den Ergebnissen des Jahres 1926, nur darauf beruht, daß durch die systematische und intensive Bekämpfung namentlich der jungen Bisamratten mittels angestellter Jäger einer Vermehrung erheblich vorgebeugt worden ist. Daß dieses planmäßige Bekämpfen der Bisamratte von Erfolg gekrönt war, zeigt das diesjährige Resultat.

Insgesamt wurden in den 5/4 Jahren 5083 (5415) Bisamratten in 308 (297) Ortschaften gefangen. Davon sind dauernd befallen 169 (191) Ortschaften, wieder befallen nach ein bis zwei Jahren 81 (81) Ortschaften und neu befallen 47 (36) Ortschaften, wobei die in Klammern aufgeführten Zahlen diejenigen des Jahres 1927 sind. Die Fangergebnisse verteilen sich auf die einzelnen Flußgebiete folgendermaßen:

Flußgebiet der Elster 2020 Stück in 109 Gemeinden, der Saale 2020 Stück in 112 Gemeinden, der Pleiße 905 Stück in 64 Gemeinden, des Mains 137 Stück in 11 Gemeinden, der Werra 1 Stück in 1 Gemeinde, der Unstrut —.

Neu ist in dieser Liste das Flußgebiet der Werra mit einer in Leimbach bei Bad Salzungen gefangenen Bisamratte.

Unsere eingangs aufgestellte Behauptung, daß gerade die Art der Bekämpfung der Bisamratte mit geübten Jägern von Erfolg begleitet war, geht deutlich aus obigen Zahlen hervor, die im allgemeinen eine rückläufige Tendenz zeigen mit Ausnahme des Flußgebietes der Pleiße. Daß die Frühjahrs- und Herbstwanderungen ausgedehnt waren, geht aus der Zahl der neubefallenen Ortschaften hervor, die sich im Gegensatz zum Vorjahr gesteigert hat. Im Flußgebiet des Mains und der Werra war hauptsächlich bayerischer Nachschub von Bisamratten zu verspüren, während im Flußgebiet der Pleiße aus Sachsen erhebliche Zuwanderungen nachzuweisen waren. Als neues Fanggerät wurde das Roithsche Haareisen mit eckigen Bügeln eingeführt, das sich als sehr zweckmäßig erwiesen hat.

Wie bisher wurde auch im letzten Jahre die Bevölkerung im größten Maßstabe über die Schädlichkeit und Bekämpfung der Bisamratte aufgeklärt und für die Bekämpfung gewonnen. Namentlich wurden die am Wasser interessierten Kreise, Fischereiberechtigten usw., zur Beobachtung und zum Fang angeleitet. Etwa 1000 Tafeln mit dem Bild der Bisamratte wurden an öffentliche Stellen, Gemeinden, Schulen, Fischereiberechtigte usw. verteilt. Auch ein großer Teil von Privatpersonen wurde mit Fallen versehen und erhielt durch die amtlichen Bisamjäger Unterricht zum richtigen Fang.

Die im vorigen Jahr berichtete „Bekanntmachung über das Ausgraben von Bisamrattenbauen", vom Thüringischen Wirtschaftsministerium erlassen, hat sich durchaus bewährt, und es sind nur Einzelfälle von Zuwiderhandlungen gegen diese Vorschrift bekanntgeworden. Vor allen Dingen haben die Grundstücksbesitzer selbst darauf geachtet, daß Beschädigungen an ihren Grundstücken durch Ausgraben der Bisambaue unterblieben. Sie haben sich bei Auftreten der Bisamratte sofort an die zuständige Stelle, entweder an das zuständige Landratsamt oder an den amtlichen Bisamjäger selbst gewandt, damit durch richtige Bekämpfungsmaßnahmen ihre Fluren vor Schädigungen bewahrt bleiben.

Schäden, die durch die Wühlarbeit der Bisamratte angerichtet wurden, sind uns namentlich aus dem Kreise Altenburg bekanntgeworden, wo in zahlreichen Fällen Dammbrüche gemeldet wurden, die ein Abfließen der Teiche und einen Verlust des Fischbesatzes zur Folge hatten.

Der Bahndamm zwischen Zürchau und Zehma, Kreis Altenburg, war auch in diesem Jahre stark unterwühlt. Die Instandsetzung desselben erforderte erhebliche Geldkosten. Die Wühlarbeit der Bisamratte war an verschiedenen Stellen der Sprotte sehr ausgedehnt; in Verbindung mit dem starken Frost waren oft meterweise die Ufer der Sprotte eingebrochen.

Am Nobitzteich bei Haselbach bei Altenburg wurde durch Bisamratten der Teichständer unterwühlt; es gingen dem Besitzer mit dem abfließenden Wasser 15 Ztr. 1/2- bis 3/4pfündige Schleien verloren.

Bis auf wenige Ausnahmen im Werragebiet ist es auch in diesem Jahre gelungen, die Bisam-

Digitized by Google

ratte innerhalb des bisherigen Vordringungsgebietes, das nach Westen begrenzt ist durch die Saale, die Loquitz und den Kreis Sonneberg, zu halten, allerdings unter ganz besonderen Vorsichtsmaßregeln und der ständigen Einsetzung und Umgruppierung der zur Verfügung stehenden amtlichen Bisamjäger.

Der Anteil der Bevölkerung am Fangresultat war im laufenden Jahre bedeutend geringer als im Vorjahre. Im Jahre 1927 lag der Anteil der Jäger etwas unter der Zahl der Bevölkerungsfangresultate; die Zahlen haben sich in diesem Jahre wesentlich verschoben. Der Anteil der Jäger war 4249 (2690) Stück, der der Bevölkerung 834 (2724) Stück. Die Zahlen lassen deutlich darauf schließen, daß Thüringen im allgemeinen heute als Vorpostengebiet der Bisamratte anzusehen ist und der Anteil der Bevölkerung daher so außerordentlich gesunken ist, weil es nur gelingt, durch langes und tägliches Suchen durch erstklassig ausgebildete Bisamjäger die einzelnen Bisamherde zu erfassen. Gerade das immer seltenere Auftreten von Bisamkolonien, wie es sich in Thüringen mit Ausnahme des Gebietes der Pleiße allgemein gezeigt hat, verteuert die Bekämpfungsmaßnahmen außerordentlich, und es wird sich für die Zukunft als notwendig erweisen, kleinere Begehungsbezirke einzuteilen und nach Maßgabe der seitens des Reiches und des Landes bewilligten Geldmittel noch ein bis zwei Bisamjäger amtlich einzustellen. G. H.

Kleinere Mitteilungen.

Allgemeines.

(Wichtiges aus allen Gebieten.)

— **Der Schlesische Fischerei-Verein** begeht in diesem Jahre die Feier seines 40jährigen Bestehens. Dem Ernst der Zeit entsprechend wird von größeren Festlichkeiten abgesehen werden, und die Feier wird in einer Festsitzung am Donnerstag, dem 31. Oktober, bei Chr. Hansen, Breslau 1, Schweidnitzer Straße 16, bestehen in Ansprachen des Vorsitzenden und des Geschäftsführers und Verteilung einiger Auszeichnungen und Anerkennungen. Näheres wird noch bekanntgemacht werden. M.

Personalien.

Franz Schwarten, Fischereipächter in Bellin, ist anläßlich der Großen landwirtschaftlichen Ausstellung in Hamburg (Grola) vom 8. bis 14. Mai d. J. in der Abteilung „Fische" für züchterische Leistung auf dem Gebiete der Fischzucht und Fischereiwirtschaft mit dem Preußischen Staatsehrenpreis in Silber ausgezeichnet worden.

Fröhling, Magistrats-Oberinspektor in Brandenburg a. d. H., ist in Anerkennung seines verdienstvollen Wirkens als Vorsitzender der Brandenburger Fischereischutzgenossenschaft der Staatsehrenpreis in Silber für Verdienste um die Förderung der Fischerei verliehen worden.

Hans Behm, Gutsbesitzer in Innien, und **C. D. Hauschildt,** Fischzüchter in Hohenwestedt, sind anläßlich der Großen landwirtschaftlichen Ausstellung in Hamburg (Grola) vom 8. bis 14. Mai d. J. in der Abteilung „Fische" für züchterische Leistung auf dem Gebiete der Fischzucht und Fischereiwirtschaft mit dem Preußischen Staatsehrenpreis in Bronze ausgezeichnet worden.

Goldene Hochzeit. Am 7. September konnte Fischmeister Gustav Krocke, Berneuchen, Neumark, mit seiner Ehefrau Luise, geb. Dentzer, das Fest der Goldenen Hochzeit begehen. Der Ortsgeistliche überreichte bei der Einsegnung des Jubelpaares die goldene Jubiläums-Medaille der Preußischen Staatsregierung. Das junge Paar schloß 1879 in Berneuchen den Ehebund. Krocke blieb zunächst einige Jahre in der Heimat, zog bald in die Fremde, kehrte nach einigen Jahren zurück und trat dann unter dem berühmten Fischzüchter Kammerherrn Max von dem Borne als Fischmeister ein; er war auch noch einige Jahre unter Hans von Debschitz tätig. Ende des vorigen Jahrhunderts leitete er einen Transport von Ausstellungsfischen für die große Fischerei-Ausstellung in London. Trotz seiner 72 Jahre ist Fischmeister Krocke noch von früh bis spät eifrig in seinem Berufe tätig.

Organisation und Bildungswesen.

(Lehrkurse, Ausstellungen, Kongresse, neue Vereine, Standesorganisation.)

— **Lehrausflug der mittelfränkischen Teichgenossenschaften.** Am 8. September hatte der Kreisfischereiverband Mittelfranken die Teichgenossenschaften Ansbach, Bechhofen, Gunzenhausen, Langenzenn, Rothenburg, Veitsbronn und Windsheim zu einem Lehrausflug nach dem Schwerinschen Teichwirtschaftsgut Tanzenhaid eingeladen. In prächtige Waldungen eingebettet liegt die von einem alten, erfahrenen Fischereifachmann, Ökonomierat Gg. Stang, gepachtete Teichwirtschaft. Die gesamte Teichwirtschaft ist erst seit kurzer Zeit pachtweise an Herrn Stang übergegangen, der zur Zeit noch im Ausbau der verschiedenen Teiche begriffen ist. Trotzdem stellt der Betrieb jetzt schon einen Musterbetrieb dar, was sich bei der Abfischung des etwa 1,6 Hektar großen Herrnweihers zeigte. Kreisfischereirat Dr. Hofmann-Ansbach hatte die Führung durch sämtliche Anlagen übernommen. Durch seine leichtverständlichen Erklärungen wußte er das Interesse der etwa 200 Teilnehmer zu wecken und wird manchem mittelfränkischen Teichwirt damit den Anstoß gegeben haben, seine Wirtschaft auf andere Grundlagen zu stellen.

— **Süßwasserfischerei-Ausstellung auf der 6. Westfälischen Gastwirtsmesse in Dortmund.** Auf der 6. Westfälischen Gastwirtsmesse in Dortmund vom 27. September bis 6. Oktober ist auch eine Süßwasserfischerei-Ausstellung eingerichtet, um die Besucher der Gastwirtsmesse anzuregen, den Süßwasserfischen auf den Speisekarten mehr Beachtung

Digitized by Google

zu schenken als bisher. Dies soll erreicht werden durch die Vermittlung der Kenntnis der wichtigsten westfälischen Fischarten, die auf der Gastwirtsmesse lebend gezeigt werden, ferner durch Darstellungen über die Bedeutung der Süßwasserfische für den Gastwirtsbetrieb und Haushalt. Daneben wird die Ausstellung auch den Fischerei-Interessenten und Anglern viel Sehenswertes bieten.

Schädigungen der Fischerei.

(Diebstahl, Verunreinigung, Regulierung, Triebwerke, Schiffahrt.)

— **Folgen der Trockenheit.** Der Sehringgraben im Sprottebruch, welcher beim letzten Hochwasser meterhohe Wassermassen heranwälzte, ist, so wird gemeldet, völlig ausgetrocknet. Wie im Vorjahre mußte auch in diesem Jahre der Teichbesitzer Schulz mehrere Teiche abfischen, da diese vertrockneten. Von anderen Teichen wird großes Fischsterben gemeldet, zweifellos eine Folge der großen Hitzeperiode.

Menden (Bez. Arnsberg). Die anhaltende Trockenheit und außergewöhnliche Hitze hat dem Fischbestand des Hönneflusses großen Schaden zugefügt. Auf weite Strecken ist der Fluß völlig ausgetrocknet, wobei sich die zahlreichen Forellen in einige große Tümpel geflüchtet haben, und auch diese sind bereits dem Austrocknen nahe. Der Schaden am Fischbestand ist sehr groß.

Waiblingen (Stuttgart). Einen traurigen Anblick bietet die Rems bei dem niederen Wasserstand. Eine Menge toter Fische macht die letzte Reise zu Tal.

Handelsnachrichten, Ein- und Ausfuhr. Statistik, Zölle.

— **Der ungarische Karpfentrust** (Magyar Togazdaságok R. T.) verwertet nach Angabe eines Berichtes in der ungarischen Fischerei-Zeitung „Halászat" eine Produktion von 28 000 Doppelzentnern ungarischer Karpfen. Davon sind 20 000 Doppelzentner für die Ausfuhr nach Polen, Deutschland, Österreich, der Tschechoslowakei usw. bestimmt. — Die gesamte ungarische Karpfenproduktion wird gegenwärtig von den Sachverständigen auf 60 000 Doppelzentner geschätzt. Demnach würde die genannte A.-G. für ungarische Teichwirtschaften die knappe Hälfte der Gesamtproduktion beherrschen. Die größere Hälfte entfällt auf Außenseiter. Bemerkenswert ist, daß nach diesen Zahlen die Gesamtproduktion der ungarischen Teichwirtschaft die der deutschen übertrifft, da die deutsche Ernte sich nur auf 50 000 bis 55 000 Doppelzentner beläuft. — Der ungarische Karpfentrust verfügt über besondere abhängige Handelsgesellschaften als zentrale Verteilungs- und Verwertungsstellen in den einzelnen in Betracht kommenden Ländern, und zwar die Halbizományi és Halkereskedelemi R. T. (das ist Fischkommission- und Fischhandels-A.-G.) in Budapest, die Fischhandels-A.-G. in Wien, die Gesellschaft für Karpfenhandel mit Zweigstellen in Dresden, Berlin und Frankfurt a. M. sowie eine Fischhandelsgesellschaft in Warschau. Hinzu kommen vertraglich gebundene, sonst aber mehr selbständige Großhandelsfirmen in Berlin und Hamburg. Der Karpfentrust hat auch einen Teil der jugoslawischen Karpfenproduktion an sich gebunden. Die beherrschten ungarischen Teichwirtschaften sind teils kontraktlich gebunden, teils vom Karpfentrust gepachtet. Die wichtigsten Aktienpakete befinden sich im Besitz des Herrn Hirsch und zweier Banken, von denen die Allgemeine Ungarische Sparkasse die weitaus wichtigere ist. Ein großer Teil des Kapitals der Sparkasse ist in den Händen amerikanischer Bankfirmen, die finanzielle Kraft scheint somit gesichert. Die Magyar Togazdaságok R. T. beabsichtigt, auch die deutsche Großproduktion in ihre Tätigkeit einzubeziehen. Die Anfänge seien schon gemacht, aber einstweilen werde man sich noch mit Zwischenlösungen begnügen müssen. Ziel der Bestrebungen sei die Festigung des internationalen Karpfenmarktes. Man rechnet damit, daß die Zollfrage bald eine Erledigung in dem Sinne finden werde, daß aus ihr keine Schwierigkeiten mehr entstehen.

Literatur.

Fischereistatistische Veröffentlichungen. Herausgegeben vom Preußischen Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten.

Die Druckschrift bezweckt die fortlaufende Veröffentlichung amtlicher statistischer Unterlagen aus dem Gebiete der See-, Küsten- und Binnenfischerei in Preußen. Das soeben erschienene Heft I bringt eine ausführliche Statistik über die See- und Küstenfischerei in Preußen nach dem Stande vom 1. April 1928. Nachdem seit der erstmaligen Erhebung über den Umfang der Ausübung der See- und Küstenfischerei im Jahre 1894 (im Druck erschienen 1895) tiefgreifende Veränderungen in ihrem Bestande eingetreten sind, wird es in den interessierten Kreisen begrüßt werden, daß nunmehr die verschiedenen Verhältnisse erneut statistisch erfaßt sind und es möglich ist, ein zutreffendes Bild von dem Umfang und den Einzelheiten dieses Zweiges der Volkswirtschaft zu gewinnen und das Material im Sinne der Förderung der Fischerei auszuwerten. Die sechs Teile des Heftes I behandeln — je in sich nach Nord- und Ostseegebiet und innerhalb dieser nach Oberfischmeisterbezirken gegliedert — im Teil I: die Zahl der Fischer, der Fischer- und Fischhandelsfahrzeuge, im Teil II: die im Fischereijahr 1927/28 angewendeten Hauptfanggeräte, im Teil III: die freien Fischer-Vereinigungen, im Teil IV: die Fischergenossenschaften (Fischverwertungs-, Einkaufs- und andere Genossenschaften), im Teil V: die Kassen zur Versicherung von Fischerfahrzeugen, im Teil VI: die Fischverwertungseinrichtungen (Räuchereien, Marinieranstalten, Bratereien, Fischmehl- und Tranfabriken, Eisanlagen, Kühlhäuser, Seemoosfärbereien, Automobile zum Fischversand, Eisenbahnspezialwagen). Alle Angaben sind von den staatlichen Oberfischmeistern für die Küstengewässer teils auf Grund amtlicher Unterlagen, teils nach besonderen Erhebungen an Ort und Stelle beigebracht worden. Sie sollen ständig nachgeprüft und nach Verlauf einiger Jahre neu zusammengestellt veröffentlicht werden. Da das Heft I sich ausschließlich auf die See- und Küstenfischerei erstreckt, genügt in einer die Belange der Binnenfischerei vertretenden Zeitschrift dieser kurze Hinweis. Der Vertrieb des Heftes I im Buchhandel

Digitized by Google

ist dem Verlag von J. Neumann-Neudamm unter folgenden Bedingungen übertragen worden: Stückpreis 12 RM, er ermäßigt sich beim Bezug von 5 Stück an auf je 10 RM und von 10 Stück an auf je 9 RM. Auf Sammelbestellungen durch die Behörden und Organisationen, die an das Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten gerichtet werden, tritt ein weiterer Preisnachlaß ein, und zwar von 25 Stück an auf 7 RM, von 50 Stück an auf 5 RM, von 75 Stück an auf 4 RM und von 100 Stück an auf 3 RM je Stück.

Wie uns mitgeteilt wird, sind für das nächste Heft statistische Angaben aus dem Gebiete der Binnenfischerei vorgesehen.

Nachrichten des Oberfischmeisters für die Provinz Niederschlesien.

(Breslau, Neumarkt 1—8, Oberpräsidium.)

181. **Fischsterben in der Lausitzer Neiße bei Penzig.** In den ersten Tagen des September, etwa vom 3. bis 6., wurde in der Lausitzer Neiße bei Görlitz ein großes Fischsterben beobachtet. Das Fischsterben wurde zunächst von dem Amtsvorsteher in Penzig gemeldet, der mitteilte, daß täglich mehrere Zentner Fische flußabwärts treibend zu beobachten seien. Das Fischsterben hat weitere Kreise der Bevölkerung interessiert und deshalb besonders erregt, weil es bei der Badeanstalt der Gemeinde Penzig besonders deutlich in Erscheinung trat. Am 4. und 5. September wurde eine Untersuchung der Neiße von Penzig flußaufwärts bis nach Görlitz durch den Unterzeichneten vorgenommen. An der Besichtigung und Untersuchung haben der stellvertretende Kreisarzt Dr. Herford und der Direktor des Chemischen Untersuchungsamtes Dr. Güntzel aus Görlitz sowie der Gemeindevorsteher und der Gemeindebaumeister aus Penzig teilgenommen. Die von Anliegern ausgesprochene Vermutung, daß das Fischsterben durch Einschütten von verdorbenem Mehl oder dergleichen seitens der Ludwigsdorfer Mühle hervorgerufen sein könnte, traf, wie zu erwarten war, nicht zu. Die Untersuchung ergab vielmehr eindeutig und einwandfrei, daß die Abwässer der städtischen Kläranlage in Görlitz die Neiße derartig verunreinigt hatten, daß an den warmen Tagen und bei der geringen Wasserführung der Neiße Sauerstoffmangel und Fischsterben eintreten mußten. Die Untersuchung war hinsichtlich ihrer biologischen und chemischen Ergebnisse geradezu ein Schulbeispiel. Die Vermutung, daß das Wasser bei der Ludwigsdorfer Mühle verunreinigt worden sei, findet dadurch Erklärung, daß sich bei diesem Ort die Abwässer in der bekannten sauerstoffzehrenden Weise auswirkten und daß das Fischsterben hier im wesentlichen einsetzte. Noch am 5. September konnten unterhalb Penzig Tausende von Fischen bei Notatmung beobachtet werden. Die Schädigung der Fischerei dürfte ziemlich erheblich sein, doch trifft sie den Schädiger, die Stadt Görlitz als Fischereiberechtigte, selbst. Dr. G.

Nachrichten aus dem Oberfischmeisterbezirk Pillau.

Die Fischerei im Monat August. Die warme und durchweg ruhige Witterung war für die Ausübung der Kleinfischerei ganz besonders günstig, während die Segelfischerei (Keitel und Garne) meist zum Stilliegen gezwungen war und nur verhältnismäßig geringe Erträge hatte. Die Durchschnittstemperatur betrug 18,2° C. Die mäßigen Luftströmungen, die vorherrschend aus nordwestlicher Richtung kamen, hatten eine durchschnittliche Stärke von 2,4. Das Verhältnis der Tage mit eingehendem zu denen mit ausgehendem Strom betrug 1 : 1,9. Die wirtschaftliche Lage der Haffischer hat sich gegenüber dem Vormonat gebessert; besonders erfreulich ist es, daß den Kleinfischern lohnende Erträge beschieden waren.

Auf dem Frischen Haff waren in Betrieb: Herbstgarne, Ziehnetze, Keitelgarne, Stak-, Kaulbarsch- und Bressentreibnetze, hohe und mittlere Hafffäcke, Aalsäcke und Grundangeln. Den Hauptertrag brachte wie stets in den Sommermonaten der Aal. Wenngleich der Gesamtfang gegenüber dem Vormonat zurückgegangen ist, was auf den Ausfall der Großfischerei infolge des für diesen Betrieb zu stillen Wetters zurückzuführen ist, so ist er doch immer noch als recht lohnend zu bezeichnen. Die Keitelfischer hatten in der Woche durchschnittlich nur 70 bis 80 Pfund Aal, wovon das Schock nur 15 Pfund wog. Dagegen hatte die Kleinfischerei, insbesondere mit den Grundangeln, zumal wenn Stinte und Krabben als Besteck verwandt wurden, sehr gute Fangergebnisse an Aalen, die wie im Vormonat hauptsächlich aus Breitköpfen bestanden und meist ein Pfund und darüber wogen. Der Bressenertrag hielt sich auf gleicher Höhe wie im Vormonat, der Kaulbarschertrag hat sich verdoppelt, und auch das Zanderergebnis hat sich gegenüber dem Vormonat gebessert. Besonders haben die mitt-

Sondermarktberichte aus Berlin.

Berlin: Amtlicher Marktbericht der städtischen Markthallen-Direktion (mitgeteilt vom städtischen Verkaufsvermittler Paul Meltzer, Berlin C, Zentralmarkthalle) von Dienstag, den 17. September, bis Montag, den 23. September 1929. Abkürzungen: Mo = Montag, Di = Dienstag, Mi = Mittwoch, Do = Donnerstag, Fr = Freitag, So = Sonnabend. Preise je Pfund in Reichspfennigen.

Lebende Fische. Hechte Di unsort. 130—152, groß 87—100; Mi unsort. 130—155, groß 100; Do unsort. 140—162, groß 100—109, großmittel 122—134; Fr unsort. 140—152, groß 90—100, großmittel 120—130; So unsort. 130—145, groß 100, klein 120—125; Mo unsort. 130—156, unsort. mattlebend 110, groß 88—100, großmittel 110—120. Schleien Di unsort. 140 bis 151. Portions- 170, groß 130; Mi unsort. 130—152, Portions- 164—170, groß 130—134; Do unsort. 140—160, Portions- 162; Fr unsort. 135—152, groß 130—134; So unsort 120—150. Portions- 170—171, groß 130; Mo unsort. 140—156, Portions- 164—170, groß 120—125. Aale Di unsort. 150—176, groß 190, großmittel 180—185; Mi unsort. 170, groß 190, großmittel 180—185; Do unsort. 170, groß 190, großmittel 180—185. mittel 160—165; Fr unsort. 160—170, groß 180, großmittel 180, mittel 160—165; So unsort. 160—170, groß 185—190. großmittel 180—182, mittel 160, Mo unsort. 160—170, groß 185—190, großmittel 180—185, klein 100. Bleie Di unsort. 50—77; Mi unsort. 40—46, klein 20; Do unsort. 50—64, groß 89, klein 20; Fr unsort. 50—75, groß 76—82; So unsort. 30 bis 61; Mo kleinmittel 35—36. Barse Di groß 105; Mi unsort. 105; Fr unsort. 90—105. Plötzen Di unsort. 35—50; Mi unsort. 35—40; Do unsort. 37—39; Fr unsort. 35—45, groß 50—62; So unsort. 30—40; Mo unsort. 35—40. Karpfen Di Spiegel- unsort. 125; Mi Spiegel- unsort. 125; Do Spiegel- 40—60er 125, 25—30er 118, Zwicken- 90—100; Fr Spiegel- 40—60er 125, 25—30er 118; So Spiegel- 40—60er 125, 25—30er 118; Mo Spiegel- 40—60er 125, 25—30er 118. Karauschen Di 85, groß 128; Mi 80—101; Do groß 129; Fr 80—86; So

Digitized by Google

leren und hohen Haffsäcke gute Zandererträge zu verzeichnen.

Auffallend war, daß das Haff in diesem Jahre bereits zum zweiten Male sehr stark geblüht hat, eine Erscheinung, die nach meinen Beobachtungen in engem Zusammenhang mit den beträchtlichen Schneemengen des vergangenen Winters bzw. dem Frühjahrshochwasser steht. Das gleiche konnte man im Sommer 1926 beobachten, während in den beiden letzten Jahren 1927 und 1928, denen niederschlagsarme Winter vorausgingen, die Wasserblüte so gut wie ausgeblieben ist.

Im August wurden im Frischen Haff folgende Fischarten, geordnet nach Gewichtsmengen, gefangen: Aal, Zander, Bressen, Kaulbarsch, Güster, Schlei, Rotauge, Finte, Flunder, Plötze, Barsch, Zärte, Karpfen, Hecht, Lachs; den Fischern wurden durchschnittlich gezahlt: für 1 Pfund Lachs 150, Aal 115, Schlei und Karpfen 100, Hecht 75, Zander 70, Barsch 36, Kaulbarsch 32, Bressen 30, Finte und Plötze 27, Flunder 26, Güster und Zärte 25, Rotauge 23 Pfennig.

In der Ostsee wurde von den Fischern der Samlandküste hauptsächlich auf Dorsch, Flundern und Strömlinge gefischt. Dorsch brachte im Anfang noch gute Preise, gegen Ende des Monats setzten jedoch größere Fänge ein, so daß nur noch 6 Pfennig für das Pfund gezahlt werden konnten; das Ergebnis hielt sich auf gleicher Höhe wie im Vormonat, die Flundererträge sind etwas zurückgegangen, dagegen hat die Strömlingsfischerei schon recht gut eingesetzt. Von Pillau aus fischten die Motorkutter mit Zeesen und Scheerbrettnetzen; die Flunder-Anlandungen sind hier beträchtlich gestiegen, auch hat der Steinbutt zugenommen. Von den Nehrungsortschaften wurde auf Flunder und hauptsächlich auf Aal mit der Grundangel gefischt; die Erträge sind als sehr lohnend zu bezeichnen; die Aale wogen durchschnittlich 1 Pfund und darüber.

Geordnet nach Gewichtsmengen wurden in der Ostsee gefangen: Flunder, Dorsch, Strömling, Aal, Steinbutt, Zärte, Zander, Kliesche, Bressen; die Fischer erhielten durchschnittlich je Pfund Aal 130, Zander 75, Steinbutt 57, Zärte 25, Flunder 23, Strömling und Kliesche 20, Bressen 15 und Dorsch 10 Pfennig.

Dr. Sch.

Fischmarktberichte.

Bericht aus der Lausitz.

24. September 1929.

Die Kottbuser Börse einigte die Teichwirte in der Festsetzung annehmbarer Preise. Obgleich der Handel opponiert, ist anzunehmen, daß wir Preise erhalten können, die der schlechten wirtschaftlichen Lage annähernd entsprechen. Für Speiseschleien wurden in Kottbus 140 bis 160 RM vorgeschlagen. Mir ist bekannt, daß für Portionsschleien, Anfang September, bei Abnahme eines größeren Postens 150 RM vom Händler gezahlt wurden. Ein Händler, dem dieselben Schleien angeboten worden waren, die dann glatt für 150 RM abgingen, schrieb, er hätte eigentlich auf eine Forderung von 150 RM gar nicht antworten wollen, hätte sich 60 90; Mo 80. Aland Do 70 72; So 60. Bunte Fische Di unsort. 40—60; Do unsort. 55; Fr unsort. 50—75.

Fische in Eispackung. Hechte Di unsort. 70—110, groß 40—50. Mi unsort. 90—112, groß 40, mittel 100; Do unsort. 86—114, groß 61; Fr unsort. 70—10 , groß 0—60, großmittel 34—75, mittel 70—100; So unsort. 60—92, groß 40, großmittel 50—60, mittel 70—100; Mo unsort. 80—105, großmittel 60. Zander Di unsort. 90—120, klein 80 90, gefroren 65—7 , IIa mittel 70—80; Mi mittel 92, klein 91, gefroren 65—70; Do unsort 110, groß 133—151, mittel 90—100, klein 80—85; Fr mittel 90, klein 80—81; So unsort. 100, groß 140, mittel 75 bis 90; Mo unsort. 100—120 groß 155—160, mittel 8 —90, klein 80. Aale Di groß 125—130; Mi unsort. 100—13 , groß 140; Do groß 137; Fr groß 140—141; So unsort. 120, groß 130—137; Mo unsort. 120, groß 130—145, klein 50—70. Schleien Do unsort. 108; Fr unsort. 90; So unsort. 80; Mo unsort. 70. Karpfen Do 6 —75; Mo IIa 50. Barse Di unsort. 40—59, groß 65—72, klein 15—30; Mi unsort. 50—58, Do unsort. 50—61, groß 66—67; Fr unsort. 48 56, groß 64; So unsort. 35—5 , groß 60 65; Mo unsort. 0 55, groß 68. Plötzen Di unsort. 15—25, groß 25—30; Mi unsort. 10—25, groß 37; Do unsort. 20—29, groß 30—40; Fr unsort. 12—25, groß 30—31; So unsort. 8 20, groß 25—30; Mo unsort. 20—3 . Biete Di 1 —26; Mi 12— 5; Do 10—26, groß 35, klein 5; Fr 15 20, klein 5; So 15—22, klein 5. Bunte Fische Di 20—41; Mi 32; Do groß 55; Fr 30—36; So 30.

Geräucherte Fische. Aale. Vom 17. 9. bis 23. 9. 1929 stark 2,80—2,55, groß 2,40—2,60, mittelgroß 2,10—2,30, klein 1,40 2,00.

Schaltiere, lebend: Krebse (vom Kopf bis zur Schwanzspitze gemessen) das Schock in RM: Di 8—10 cm 2,50—3,00, 10—11 cm 4,00—6,00, unsort. 4,00; Mi 11 cm 8,00. 12 cm 15,00, 13—14 cm 24,00; Do 10 cm 3,00—3,50, 11 cm 9,00, 12 cm 12,00—15,00, 13 cm 18,00—24,00; Fr 10 cm 3,00 bis 3,50, 11 cm 7,00—9,00, 11—12 cm 10,00—15,00, 12—13 cm 15,00—24,00, Galizier 4,00; So 10 cm 3,00, 11 cm 6, 0, 12 cm 10,00 12,0 , Galizier 3,00—4,00; Mo 8—10 cm 2,50.

Berliner Kleinhandelspreise in den Markthallen für Fleisch, Fische, Geflügel, Wild vom 23. September 1929. Preise je Pfund in Reichsmark: Rindfleisch, Suppenfleisch 90 1,20, Bratfleisch 1,30 1,80, Kalbfleisch, 1,20 1,50, Rücken 1,20 1,60, Keule 1,30 1,70, Schweinefleisch, Koteletts 1,70—1,80, Schinken 1,80 1,95, Bauch 1,25 bis 1,30 Wild: Reh 1,20—2,50, Hirsch 0,70—1,60 Fische: Hechte auf Eis 1,10—1,40 do. lebend 1,60—1,90, Eiskarpfen 1,90—2,10, lebende Karpfen 1,50—1,60, Aale 2,00—2,40, Zander auf Eis 0,90—1,40, Schleien 2,00—2,25. — Geflügel: Gänse, junge 1,00—1,40, Hühner 1,30—1,70.

Weitere Sondermarktberichte.

Breslau: Kleinhandels-Durchschnittspreise für Süßwasserfische am 18. September 1929. Preise je Pfund in Reichspfennigen. Karpfen lebend, über 3 Pfd 160, do. tot auf Eis 10. Schleien Portions-, lebend 200, do groß, lebend 180. Aale, lebend 3 0. Hechte, unsort., lebend 160, do. tot auf Eis 145. Zander, 1—2½ Pfd., lebend 170.

Hamburg, St. Pauli-Fischmarkt: Amtliche Preisnotierungen von Dienstag, den 17. September, bis Montag, den 23. September 1929. Großhandelseinkaufspreise für das Pfund in Reichspfennigen: Aale Di groß 133—128, mittel 123—104, klein 105—46; Mi groß 166—124, mittel 94 86, klein 71 30; Do groß 18 —130, mittel 125—106, klein 68; Fr groß 160 bis 120, mittel 111—100, klein 78—40; So groß 147, klein 83—34. Aland Di groß 56—44, mittel 30½—26; Mi mittel 31; Do mittel 43, klein 33—24; Fr mittel 30—20. Barse Di mittel 47; Mi mittel 46—31; Do mittel 41—24; Fr mittel 32. Brassen Di groß 61—43, mittel 24 10, klein 16; M mittel 8; Fr groß 42, mittel 22. Forellen Mi mittel 260—225; Do groß 280—255; So groß 20 , mittel 22 . Hechte Di mittel 99—78, klein 79—71; Mi mittel 74, klein 61—50 Do groß 50, mittel 90—70; Fr mittel 76, klein 64—63; Mo mittel 80—79. Karpfen Mi tote groß 74—63, lebende mittel 111 106; Do mittel 75—70; Fr mittel 76; So lebende groß 270—260. Plötzen (Rotaugen) Di mittel 25—17, klein 7; Mi mittel 22—18; klein 5. Raap Di groß 61, mittel 53, klein 32 28; Mi groß 45, mittel 39—22; Do groß 41; Fr groß 30, klein 28. Schleien Di lebend groß 168—145. Schnäpel Mi klein 40. Steinbutt Di klein 15—14; Mi klein 7—4; Do klein 6½—4; Fr klein 9—6; So klein 7¼—6; Mo klein 15½. Stinten Di klein 25; Mi klein 15—12; Do klein 22; Fr klein 20; So klein 29. Zander Di groß 150, mittel 96, klein 102; Do groß 154. Krebse (lebend pro Schock): Di groß 310—265; Mi groß 305—285; Do mittel 305; Fr mittel 230—220; Mo groß 425—300.

Stettin: Fischmarkt. Kleinverkaufspreise je Pfund in Reichspfennigen: Barse 18. 9. 70—80, do. 21. 9. 70—80. Zander 18. 9. 120—130, do. 21. 9. 120. Schleien 18. 9. 160. Hechte, klein 18. 9. 120—130, do. 21. 9. 120—130; do. groß 18. 9. und

Digitized by Google

aber dann doch zu einer Antwort entschlossen. Luxuspreise von 150 RM zahlte man nicht. Er z. B. erhielte für 135 RM genug Schleien in bester Ware. Ihm seien 100 Zentner auf einmal für den Preis angeboten worden. Nun ist zwar dieser Händler bekannt dafür, daß er immer durch niedrige Gebote glänzt, aber schließlich liegt es doch an der Produktion, daß unter dem Preise angeboten wird. Unkenntnis der Lage trifft wohl bei Angeboten von 100 Zentnern nicht zu. Herren, die in Kottbus gehört haben, daß man für K_2 130 RM fordern soll, bieten diese Fische für 100 RM zur Herbstlieferung an und haben sogar für 95 RM je Zentner verkauft. Man nennt das Preisschleuderei. Es wird bestimmt wenig K_2 geben. Es gab wenig K_1 im Frühjahr. Eine Abfischung im September ist mir bekannt, wo bei K_1 zu K_2 ein Verlust von 80 Prozent eingetreten war. Sollte der an und für sich geringe Einsatz an K_1 zu K_2 noch stark dezimiert sein, so ist ein billiger Preis überhaupt nicht zu verstehen. Es sind einige Notabfischungen bis jetzt erfolgt. Die Fische waren gut abgewachsen. Im Frühjahr kleine S_2 von 25 Gramm waren gute Drittelpfünder geworden. S_1 scheinen gut und reichlich da zu sein. Die Karpfenbrut frißt noch gut und hat sich gut entwickelt. v. S.

Berliner Süßwasserfisch-Marktbericht

vom 16. bis 21. September 1929.

Der Süßwasserfischmarkt brachte etwas reichlichere Zufuhren, so daß der Nachfrage durchweg genügt werden konnte. Die Preise waren im allgemeinen wenig verändert, ließen aber doch eine leicht sinkende Tendenz erkennen. Die Geschäftsabwickelung bewegte sich in ruhigen Bahnen. Hechte waren ebenfalls etwas reichlicher, keineswegs aber über Bedarf zugeführt, bei leicht nachgebenden Preisen. Zander in mittleren und kleineren Größen waren genügend am Markt bei wenig veränderter Preislage. Die Zufuhr in Aalen war in der Vorwoche keine allzu große und ebenso die Nachfrage keine zu lebhafte. Die schon in der Vorwoche etwas niedrigeren Preise hielten sich. Schleien wurden zu bisherigen Preisen gern gekauft. Das Angebot in unsortierter Ware genügend, halbpfündige Portionsfische gesucht und hoch bezahlt. Das Karpfengeschäft blieb weiter still, der Absatz großer Fische stockte trotz seit Mitte der Woche niedriger Preislage. Weißfische in gangbarer Größe wurden wie bisher zu festen Preisen gern gekauft.

21. 9. billiger. Aale, klein 18. 9. 100—140, do. 21. 9. 100—140; do. groß 18. 9. 160—200, do. 21. 9. 160—200. Bleie 21. 9. 30 bis 70. Plötzen 18. 9. 30—50, do. 21. 9. 30—40. Quappen 21. 9. 120. Krebse pro Stück 18. 9. und 21. 9. 10 und teurer.

Swinemünder Fischmarkt. Fischpreise von Montag, den 16. 9., bis Sonnabend, den 21. 9. 1929. Preise je Pfund in Reichspfennigen: Barse Mo 80, Do 90, Fr 60—80, So 60—80. Kaulbarsche Mo 30, Do 30, So 30. Zander Mo 100, Di 100 bis 120, Mi 100—140, Do 100—120, Fr 100—120, So 100 bis 140. Dorsche Do 20, Fr 20. Quappen Mo 60—80, Di 60—80, Mi 60, Do 60, So 60—80. Steinbutten Di 40—80, Mi 40—80, Do 40—80, Fr 40—80, So 40—80. Flundern Mo 25—40, Di 25—50, Mi 25—50, Do 25—50, Fr 30—50, So 30—50. Plötzen Mo 25—30, Di 20—40, Mi 20—40, Do 20 bis 40, Fr 20—40, So 25—40. Karauschen Mo 80, So 80. Bleie Mo 40—80, Di 30—50, Mi 40—80, Do 40—80, Fr 30 bis 60, So 30—80. Heringe Di 30, Fr 30. Hechte Mo 100, Di 100, Mi 100, Do 100, Fr 100, So 100. Aale Mo 80—220, Di 80—220, Mi 80—220, Do 80—220, Fr 80—220, So 80—220. Neunaugen Fr 80, So 80. Aale, ger., Mo 300—350, Di 350, Mi 350, Do 350, Fr 300—350, So 300—350. Flundern, ger., Mo 60—120, Di 60—120, Mi 60—120, Do 60—120, Fr 60 bis 120, So 60—120. Bücklinge, ger. Mo 70, Di 70, Mi 70.

Leipzig: Kleinhandelspreise der städtischen Markthalle vom 21. September 1929. Preise je Pfund in Reichsmark. (Erste Zahl bedeutet die höchsten, zweite Zahl die niedrigsten und dritte Zahl die häufigsten Preise.) Lebende Fische und Schaltiere. Spiegelkarpfen 1,70, —, 1,70. Schleien 2,50, 2,40, 2,40. Bachforellen 4,50, —, 4,50. Aale 3,50, 3,25, 3,25. Krebse, 10 Stück, große 12,00, 7,00, 7,00, mittlere 4,00, —, 4,00, kleine 1,50, —, 1,50. Fische in Eisverpackung. Rheinlachs 5,00, 4,50, 4,50. Weserlachs 3,50, 3,00, 3,00. Elblachs 3,50, —, 3,50. Silberlachs 3,50, 2,50, 3,00. Karpfen 1,20, 1,00, 1,20. Schleien 1,20, 1,00, 1,20. Hechte 1,60, 1,30, 1,30. Zander 1,80, 1,50, 1,80. Aale 2,70, 2,00, 2,00. Weißfische 0,60, —, 0,60. Geräucherte Fische. Rheinlachs 6,00, 5,00, 5,00. Aale 4,00, 2,60, 3,50.

Danzig: Fischpreise im Wochendurchschnitt, mitgeteilt von H. Mankowski, Danzig, für die Woche von Montag, den 16. September bis Sonnabend, den 21. September 1929. Das Pfund kostete in Danziger Gulden: Frische Fische: Lachse 2,50 bis 3,00, Aale 1,40—2,00, Schleien 1,50—2,00, Karauschen 1,00 bis 1,20, Zander 1,00—1,50, Hechte 1,40—1,80, Barse 1,00 bis 1,20, Steinbutten 1,20—1,50, Dorsche 0,50—0,70, Flundern 0,80 bis 1,00, Heringe 0,30—0,60. Geräucherte Fische: Lachse 4,00 bis 5,00, Aale 3,50—4,00, Flundern 1,30—2,00, Bücklinge 0,70 bis 1,00, Sprotten 0,60 Gulden. In der Berichtswoche waren auffallend viel Krebse zu haben; die Mandel schwankte von 75 Pfennigen bis zu 4 Gulden. Im September pflegen Krebse nur in bescheidenen Mengen aufgetrieben zu werden.

Fischpreise im Kleinhandel nach politischen Zeitungen

Preise je Pfund in Reichspfennigen. **Glogau**, 18. September. Hechte 150—160, Schleien 180, Aale 200. * **Güstrow**, 20. September. Hechte 100—120, Karpfen 160, Schleien 160 bis 180, Aale 120—200, Plötzen 30—50, Brachsen 60—80. * **Königsberg**, 18. September. Hechte 80, Schleien 110—130, Aale 100—180, Zander 80—100, Barse 70, Plötzen 25—30, Quappen 70—80. * **Landsberg a. W.**, 20. September. Hechte 100, Bleie 80, Plötzen 50, Quappen 70. * **Neudamm**, 21. September. Karpfen 140, Aale 200, Plötzen 50. * **Potsdam**, 21. September. Hechte 130—160, Schleien 150—180, Aale 200—260, Bleie 50—90. * **Prenzlau**, 22. September. Hechte 110, Schleien 130, Aale 180—200. * **Rostock**, 21. September. Hechte 120, Karpfen 170, Schleien 200, Aale 60—180, Plötzen 50, Brachsen 70—90. * **Sommerfeld**, 19. September. Hechte 120, Schleien 140. * **Schwerin**, 20. September. Hechte 90—110, Schleien 160—200, Aale 160—190, Plötzen 25—40, Brachsen 60—90. * **Steglitz**, 20. September. Schleien 200, Aale 220.

Inhaltsverzeichnis dieser Nummer:

Bachverbauungen zur Hebung des fischereilichen Ertrages kleiner Forellenbäche 485. — In welcher Weise wird die Stückzahl vom Stückgewicht des Besatzes beeinflußt? 488. — Die Bekämpfung der Bisamratte im Lande Thüringen im Jahre 1928 491. — Der Schlesische Fischerei-Verein 492. — Personalien 492. — Lehrausflug der mittelfränkischen Teichgenossenschaften 492. — Süßwasserfischerei-Ausstellung auf der 6. Westfälischen Gastwirtsmesse in Dortmund 492. — Folgen der Trockenheit 493. — Handelsnachrichten 493. — Literatur 493. — Nachrichten des Oberfischmeisters für die Provinz Niederschlesien 494. — Nachrichten aus dem Oberfischmeisterbezirk Pillau 494. — Fischmarktberichte 495.

Junger (671
Fischereigehilfe
erhält **Dauerstellung.**
Familienanschluß, freie Station und Lohn.
Ernst Krause,
Fischermeister,
Neuruppin.

Suche zu sofort einen ehrlichen, tüchtigen (678
Fischergehilfen
in Dauerstellung.
A. Abraham,
Fischermeister,
Gr.-Ulpahl
b. Tarnow i. Meckl.

Suche tüchtigen (655
Fischereigehilfen
für Dauerstellung. Ang. mit Zeugnissen und Lohnforderung an
Gutsverwaltg. Speck,
Post Kratzeburg
in Mecklbg.

Einen (668
Fischereigehilfen
sucht für sofort oder später
C. Zochert,
Hohenseedorf,
Kreis Lebus.

Prozentfischer,
zuverlässig, zum Abfischen mit Zuggarn und Stellnetzen sofort gesucht.
Angeb. unter Nr. 667 bef. die Geschäftsst. d. Z.

Digitized by Google

JCT 22'29

Fischerei-Zeitung

Wochenschrift für die gesamte deutsche Binnenfischerei, Fischzucht, Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung und Sportfischerei

Nr. 40 — Neudamm, 6. Oktober 1929 — Bd. 32

Lupinen
jeder Qualität und Art
t billigst abzugeben (4
Max Karminski,
Berlin W 62,
Bayreuther Straße 38.

Lupinen,
in versch. Qualitäten, für prompt und später preiswert abzugeben. Anfragen erbeten. (6
Bornstein & Kielhorn,
Cottbus.

Krankheitshalber
Fischereipachtung
abzutreten an Berufsfischer gegen Inventarübernahme und kleine Kaution. Erforderlich 1500 RM. Angebote unter **Nr. 676** beförd. d. Geschäftsst. d. Bl.

Fischereibetrieb,
2000 Morgen, in günstiger Pachtung, zum 1. November umständehalber abzugeben. Sämtliches Inventar und Netze müssen übernommen werden. Erforderlich 7000 bis 8000 RM. Wohnung sofort frei. Angebot unter **Nr. 680** befördert die Geschäftsstelle d. Blattes.

Absolut wasserdicht!
Gummierte
Schutzhosen
und
Gummistiefel
Preise auf Anfrage!
Schmidt & Brösel
Halle a. d. Saale
Fernspr.: 26223 u. 26434
Tel.-Adr.: Gummibrösel

Teichwirtschaftl. Beratung
auf Grund
30jähriger Praxis!
Im Winter auch 2 bis 3 Monate frei für Ausland u. Übersee
Ludwig Kamprath,
Altenburg, Thür.

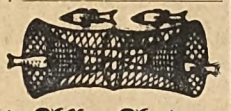
Neue eich. Fischfässer
in jeder Größe liefert billigst (23
Albert Heissig, Großböttcherei,
Landsberg a. W., Probstei 3b.
Telephon 872.

Großes Zugnetz,
276 m lang, 7½ m tief, m. Zubehör, Anker, Taue u. Winden, neuwertig, für 850 RM an solventen Käufer abzugeben. Angebote unter **Nr. 677** bef. die Geschäftsst. d. Bl.

Im Herbst abzugeben
100 Zentner Ia zweisömmerige Spiegelkarpfen,
waggonweise, sehr preiswert. Gewähr für gesunde, gute Fische. (470

Netze, Garne, Leinen
sowie sämtl. Fischerei-Bedarfsartikel zu Orig.-Fabrikpreisen ab Lager.
Gen.-Vertr. der Mechan. Netzfabrik und Weberei A.-G. Itzehoe.
Leopold Stephan,
Mahlsdorf-Süd 1, 406
Königsweg 31 (früher Cöpenick).
Tel.: Kaulsdorf 450. Gegründet 1806.

Futterlupinen
für prompt und später haben preisw. abzugeb.
Glaser & Heinrich,
Spezialgeschäft für Lupinen,
Breslau V,
Neue Schweidnitzer Str. 15.



Fischzucht,
Morg. ablaßb. Teiche, g. an Pächter oder Gesellschafter. Kapitalangabe. geb. u. **Nr. 657** beförd. Geschäftsstelle dieses Bl.

Forellenfutter
„Salmona I" für Brut, „Salmona II"
ir Setzlinge und größere Forellen.
Glänzend bewährt!
erstklassig gebrauchsfertig erfolgreich
Garnelen,
vollfleischige, trockene.
Ia Dorschmehle
Ia Fleischmehle
Gelblupinen-Schrot
Ganze Gelblupinen
. Bubeck & Sohn, Kraftfutterwerk, Stuttgart-Untertürkheim 3
Gegründet 1893 — Viele Auszeichnungen — Viele Anerkennungen

Alle Arten Fischernetze
liefern in sachgemäßer Ausführung zu billigst. Preisen
Draeger & Mantey,
Mechanische Netzfabrik,
Landsberg a. W. 10.

10 Waggons (652
Ia Schilfrohr
diesjähriger Ernte (Eisschnitt) billig abzugeben.
Riemer, Großfischerei,
Gr.-Besten, Kr. Teltow.

Es gibt nichts Besseres für den
Berufs- und Sportfischer als

Johnson
Outboard Motors

Qualität und Zuverlässigkeit bei leichtestem Gewicht
30 versch. Ausführungen von 2—34 PS
Ueber die Hälfte aller Außenbordmotoren auf dem Weltmarkt sind Johnson
„Prospekt „D" durch

Berlin-Charlottenburg Tel. Wilhelm 2866
US MOTOR Co. G. m. b. H.
Bismarckstraße 52 Tel. Wilhelm 2866

Digitized by Google

Fischerei-Zeitung Neudamm erscheint wöchentlich Sonntags. **Bezugspreis für Deutschland** monatlich zuzüglich Postgebühren **1,50 Reichsmark**, unter Kreuzband **1,80 Reichsmark**. Für das Ausland: vierteljährlich **5,50 Reichsmark**. Einzelne Nummern je Stück **0,40 Reichsmark**. In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörung, Streik oder erzwungener Einstellung des Betriebes besteht kein Anspruch auf Nachlieferung oder Rückgabe eines Entgelts. **Aufsätze und Mitteilungen sind willkommen** und an die **Schriftleitung der Fischerei-Zeitung in Neudamm, Bez. Ffo.**, zu senden. — Beiträge, für die Entgelt gefordert wird, sind mit dem Vermerk „gegen Bezahlung" zu versehen. Arbeiten, die Verfasser auch anderen Zeitschriften übergeben, werden nicht vergütet. — Unberechtigter Nachdruck wird nach dem Gesetze vom 19. Juni 1901 strafrechtlich verfolgt. **Anzeigenpreise: 15 Pfennige** für die einspaltige Millimeterhöhe, **für Stellengesuche 10 Pfennige, für Vorzugsplätze und Aufträge mit Platzvorschrift 20 %** Aufschlag. Auslandsanzeigen in der Währung des betreffenden Landes. Bei Wiederholungen Rabatt. Erfüllungsort für alle Zahlungen Neudamm. **Postscheck-Konto: Berlin Nr. 998 J. Neumann-Neudamm (Fischerei-Zeitung). Bei gerichtlicher Einziehung der Anzeigenbeträge, Konkursen usw. kommt der Rabatt in Fortfall. Anzeigen werden nach dem Wortlaut der Manuskripte gedruckt; für ihren Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich. Anzeigenschluß Dienstags mittags.** Beilagengebühr nach Gewicht. Angebote, die unsern Interessen zuwiderlaufen, werden nicht befördert. Müssen Anzeigen infolge Platzmangels für eine spätere Nummer zurückgestellt werden, kann der Auftraggeber keinerlei Schadenersatz daraus beanspruchen.

Kienteer,
Avenarius-Karbolineum, Katechu, Schiffswerg, Kahnpech usw. liefern billigst
Frenkel & Sohn, Hamburg 11, Deichstr. 42. (81

Hanf- Sisal- Jute- cocos- **Netzleinen,** handgearbeitet, ausserordentlich preiswert. (563
Johannes Rohde, Swinemünde, Spezialgeschäft für Fischereibedarf.

Die Fischerei
auf dem forstfiskalischen **Schneidemühlen**- (22,493 ha), **Mahlenz**- (46,653 ha) und **Seeteich** (17,467 ha), zusammen 86,613 ha, wird in einem Los für die Zeit vom 1. Oktober 1929 bis 30. September 1941 **neu verpachtet.** Die Verpachtungsbedingungen sind bei der **Oberförsterei** einzusehen; sie können auch in Abschrift gegen Erstattung von 1.50 RM Schreibgebühr bezogen werden. Die Besichtigung der Teiche ist nach zuvoriger Meldung bei der **Försterei Nehesdorf** erlaubt. Die öffentl. meistbietende Verpachtung erfolgt
am Donnerstag, dem 28. November 1929, 11 Uhr, im Gasthaus in Grünhaus.
Preuß. Staatsoberförsterei Grünhaus b. Finsterwalde N.-L.

1- u. 2sömmerige Schleien-, 1- u. 2sömm. Karpfensetzlinge und Laicher
gibt ab (640
Generalverwaltung Greiffenberg, Uckermark.

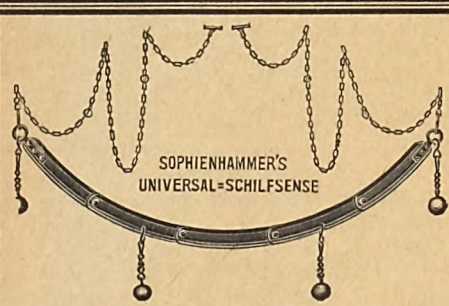
Gut erhaltene, gebrauchte (34
Heringsnetze.
Man verlange bemustertes Angebot.
S. de Beer,
Herings-Großversand seit **1886,**
Emden a. Nordsee, Postfach 9.

Karpfennutzung in kleinen Teichen
Von **Dr. Emil Walter**
Kurze Anleitung zur Ausnützung kleiner Dorf-, Haus-, Feld- und Waldteiche durch regelmäßige Besetzung mit schnellwüchsigen Karpfen
Mit 30 Abbildungen
Vierte Auflage
Preis brosch. **3,50 RM**
Preis in Halbleinen **5 RM**

Inhaltsverzeichnis
Vorwort. — Aufruf an die Besitzer kleiner Teiche. — I. Die Kleintierwelt des Wassers — die natürliche Nahrung des Karpfens. — II. Wie müssen die zur Karpfenhaltung geeigneten Teiche beschaffen sein? — III. Das Wirtschaftssystem des Kleinteichwirtes. — IV. Der Wirtschaftsbetrieb des Kleinteichwirtes. — V. Die intensiven Hilfsmittel. — VI. Aufbewahrung und Geschmack der Teichkarpfen. — VII. Versand der Karpfen. — VIII. Nebenfische im Karpfenteich. 1. Hecht, 2. Schleie, 3. Aal. — IX Fischfeinde und Fischkrankheiten. — X. Winke für den Ein- und Verkauf. — Register.
Zu beziehen durch jede Buchhandlung
Verlag von J. Neumann-Neudamm

Eiserne, extra stark verzinkte
Fischtransportfässer,
ovale, praktische Form, liefert geeicht und versandfertig in jeder Größe
Hermann Langner, Fischereibedarf, Gröditz bei Riesa.

Empfehle handgearb.
Knie- und Krempstiefel
in nur anerkannt gut. Ware. Nachnahme ab hier. Anfragen Rückporto beifügen.
Wilhelm Gohlke, Klötzin, Kr. Kammin i. Pomm.



Sophienhammers „Universal"-Schilfsense

bestehend aus beweglichen u. auswechselbaren, von bestem Sensenstahl geschmiedeten Messer-Gliedern, à 50 cm lang, mit Zugösen und Beschwerungskugeln. Jede beliebige Länge ist lieferbar.
Preise für Universal-Schilfsensen mit Zugösen und 2 Beschwerungskugeln:

5	6	7	8	9	10 Glieder
250	300	350	400	450	500 cm Gesamt-
36.—	40.—	44.—	48.—	52.—	56.— RM länge

Auf Wunsch werden in jeder beliebigen Menge mitgeliefert:
Zugketten mit Haken p. Meter **RM 0.60**
Zugseile mit Oese p. Meter . . **RM 0.30**
Julius Cronenberg, Sensenwerke, N 1
Sophienhammer bei Hüsten in Westfalen

Blanker Wasserspiegel schafft reiche Naturnahrung

Otto Ebel
Palmnicken, Ostpr.
Gegr. 1887
Fischerstiefel
Solideste Handarbeit!
Spezialität:
Kropfnahtlose Wasserstiefel
(aus einem Stück Leder)
Fordern Sie Preiskurant und Referenzen.

Digitized by Google

Fischerei-Zeitung

Wochenschrift für die gesamte deutsche Binnenfischerei

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner der Theorie und Praxis
von Dr. Emil Walter, Wielenbach, Oberbayern

Organ des Deutschen Fischereivereins, Preußischen Fischereiverbandes und Vereins Deutscher Teichwirte sowie des Zentral-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein, des Fischerei-Vereins für die Provinz Sachsen und Anhalt, des Fischerei-Vereins für Westfalen und Lippe, des Provinzial-Fischereivereins Hannover, des Fischerei-Vereins für den Regbez. Kassel, des Sächsischen Fischerei-Vereins, des Thür. Fischerei-Vereins, Nachrichtenblatt des Oberfischmeisters für die Provinz Niederschlesien, des Oberfischmeisteramtes Swinemünde, des Oberfischmeisteramtes für Hessen-Nassau, Kassel, des Oberfischmeisterbezirks Pillau, Organ des Verbandes der Kleinfischer des Haffs und Nebengewässer, des Verbandes mittelpommerscher Berufsfischer, Sitz Podejuch.

Nr. 40 **Neudamm, 6. Oktober 1929** **Bd. 32**

Zur Klarstellung.

Der von uns über die Kottbuser Tagung gegebene Eigenbericht hat, wie wir aus einem Schriftwechsel entnehmen müssen, nicht die ungeteilte Zustimmung unserer Leser gefunden. Zwar ist uns von einer ganzen Anzahl von Teichwirten ihr Einverständnis mit unserm Bericht versichert worden und nur eine mißbilligende Meinungsäußerung ist an uns gelangt, diese Stimme ist aber eine gewichtige, und es liegt uns deshalb fern, sie etwa übergehen zu wollen. Hinzu kommt, daß man aus der Meinungsverschiedenheit eine „Aktion" machen möchte und sie gegen eine viel angefeindete Persönlichkeit auszubeuten sucht. Wir haben keine Veranlassung, uns in einen unerfreulichen organisationspolitischen Kleinkrieg hineinzerren zu lassen und werden gegen solche Bestrebungen mit allem Nachdruck Verwahrung einlegen.

Doch zunächst zum Inhalt jener mißbilligenden Stimme: Herr von Heydebrand-Dammer schreibt uns u. a., soweit die Darlegungen des Herrn Reich in Kottbus zum bevorstehenden Rücktritt des Vorsitzenden des V. D. T. Beifall gefunden hätten, habe sich dieser Beifall auf die Würdigung der Verdienste des Vorsitzenden um die deutsche Teichwirtschaft bezogen. Soweit seine Ausführungen sich jedoch gegen den Teil der deutschen Teichwirtschaft richteten, welcher einen Umbau der Berufsorganisation wünsche, seien sie nach Form und Inhalt allgemein bedauert worden, weil sie geeignet erschienen, die angebahnte Einigung der Teichwirte zu hintertreiben. Eine Zurückweisung der Polemik des Herrn Reich sei unterblieben, um sie noch am ehesten durch Stillschweigen zu mildern.

Im weiteren Verfolg der Angelegenheit wurde ein entsprechendes, aber ausführlicheres Rundschreiben an die Vorstandsmitglieder des V. D. T. gerichtet und dieses Rundschreiben nebst dem Schreiben an uns vervielfältigt und an weitere teichwirtschaftliche Kreise versandt. In dem Rundschreiben wird noch aufs bestimmteste vorausgesetzt, daß der Vorsitzende des V. D. T. mit unserm Eigenbericht zu identifizieren sei.

Diese Auffassung enthält nun so viel Unrichtiges, daß wir sie nicht unwidersprochen lassen können. Die Streitigkeiten um die Organisation der Teichwirtschaft haben in der letzten Zeit immer schärfere und unerquicklichere Formen angenommen. Sie sind immer mehr aus dem Bereich sachlicher Auseinandersetzungen auf das Gebiet persönlicher Machtkämpfe hinübergeglitten. Die dabei geübte Taktik ist immer bedenklicher geworden. Man schreckt selbst vor Entstellungen und vor dem Gebrauch unbewiesener und haltloser Kombinationen nicht zurück, um die Gegenseite zu diskreditieren. Man gewinnt den Eindruck, daß es sich jetzt um die „moralische Vernichtung" der Gegner drehen soll, wobei es anscheinend weniger auf die Moral als auf die Vernichtung abgesehen ist.

Diese Verhältnisse haben in uns schon vor einiger Zeit den Entschluß reifen lassen, besondere Beziehungen zu teichwirtschaftlichen Organisationen auf das Gebiet vereinsamtlicher Mitteilungen usw. — und zwar unter Ablehnung jeglichen Zwanges — zu beschränken und im übrigen eine eigene unabhängige Politik zu verfolgen. Wir haben demzufolge auch davon abgesehen, im Gegensatz zu früheren Jahren, unsern Eigenbericht über Kottbus autorisieren zu lassen. Für unsere Schriftleitungsartikel haben wir sowieso unsere volle Selbständigkeit beansprucht, und eine Einmischung in dieser Hinsicht ist höchstens ab und an von unberufener Seite versucht worden. Wenn wir in mancher Hinsicht eine Politik vertreten, die auch von anderer Seite verfolgt worden ist, so ist das für uns lediglich ein Beweis, daß wir uns wohl doch nicht auf dem Irrwege befunden haben, den man uns zuweilen einzureden sucht. Unsere Zeitung dient seit über dreißig Jahren den Interessen

Digitized by Google

der deutschen Teichwirtschaft. Wir dürfen also einige Erfahrung für uns in Anspruch nehmen, und wir sind Manns genug, eine wohlbegründete eigene Meinung zu haben und zu vertreten. Wir zählen im übrigen zu denjenigen Blättern, die weder unmittelbar noch mittelbar von Organisationen finanziell ausgehalten werden, und wir haben auch deshalb keinen Anlaß gehabt, uns köpfen zu lassen. Wenn hierfür zuweilen das Verständnis fehlt und in unsern Auslassungen stets höhere Befehle gewittert werden, so läßt das in bezug auf andere Blätter tief blicken!

Für den Eigenbericht über Kottbus 1929 sowie für unsere Leitartikel überhaupt übernehmen wir mithin die volle formelle wie materielle Verantwortung.

Unserm Bericht über Kottbus haben wir nichts hinzuzufügen und nirgend etwas abzustreichen. Er gibt die Vorgänge genau so wieder, wie sie sich abgespielt haben. Das ist uns auch von namhaften Versammlungsteilnehmern bestätigt worden. Der Beifall, der den Ausführungen nicht nur des Herrn Reich, sondern auch des Vorsitzenden gespendet wurde, war ein ungeteilter. Irgendwelche Äußerungen des Mißfallens sind in der Produzentenversammlung nicht laut geworden. Wir weisen deshalb die Behauptung, ein Teil der Ausführungen des Herrn Reich sei „nach Form und Inhalt allgemein bedauert" worden, als unzutreffend zurück. — Ein Bericht über eine allgemeine Produzentenversammlung hat auch keine Veranlassung, wichtige Ausführungen einfach mit Stillschweigen zu übergehen. Die Presse ist dazu da, den Leserkreis über alle wichtigen Vorgänge zu unterrichten. Wenn es heute teilweise üblich geworden ist, wichtige, die Allgemeinheit betreffende Angelegenheiten möglichst geheim zu behandeln und der Öffentlichkeit durch die Presse nur eine vorsichtig zusammengestellte Diätkost zu verabreichen, so weisen wir dies als einen ungesunden Zustand nachdrücklich zurück. Unsere Leser sind selbständig genug, um sich ein eigenes Urteil bilden zu können!

Selbstverständlich ist es möglich, daß ein Bericht oder ein Artikel einem Teil der Interessenten nicht gefällt. Wir halten aber nicht viel davon, daran einen weitläufigen Schriftwechsel zu knüpfen. Wir halten es für richtiger, daß diese Interessenten sich der ihr unmittelbar nahestehenden Presse bedienen, um ihre anderslautende Ansicht kundzutun. Wir haben ja im Fischereiwesen mehr Blätter als genug.

Der „Fischerei-Zeitung" ist auch ein Mangel an Zurückhaltung vorgeworfen worden. Bei einem Rundblick durch die Fachpresse berührt dieser Vorwurf doch recht eigenartig. Soll die Zurückhaltung für beide Seiten gelten oder nur für eine? Wäre es, ehe man einen solchen Vorwurf erhebt, nicht zweckmäßiger, erst einmal vor anderen Türen zu kehren?

Wir selbst lassen jedermann seine freie Meinung, wir müssen das aber auch für uns beanspruchen. Wir werden uns nicht abhalten lassen, unabhängig an dem Kritik zu üben, was wir für falsch halten, und das zu befürworten und anzustreben, was wir im Interesse der ganzen deutschen Teichwirtschaft und Binnenfischerei für richtig und segensreich halten. Wir stellen uns dabei auf eine höhere Warte und damit außerhalb der kleinlichen Organisationsstreitigkeiten. Unsere Leser danken uns gewiß diese Haltung und werden es auch künftig tun.

Bachverbauungen zur Hebung des fischereilichen Ertrages kleiner Forellenbäche.

Referat auf der VII. Oberfischmeistertagung 1929 von Oberfischmeister **Dr. Lowartz**, Kassel.

(Mit vier Abbildungen.) Schluß.

Dämme aus Stampfbeton unter Verwendung von Schalbrettern sind ja allgemein bekannt. Die Ausführung dieser Dämme ist nur ziemlich umständlich, da der Bach hierbei in der Regel abgeleitet werden muß. Das gleiche gilt auch für die aus Steinen mit Mörtel aufgemauerten Dämme. Die Umständlichkeit der Bachableitung wird vermieden bei einer Methode, die zuerst in England angewandt wurde und bei der der Damm aus Säcken, die mit Beton gefüllt sind, errichtet wird. Langhans gibt im „Sportfischer" 1928, Heft 8, nach der englischen Originalliteratur eine eingehende Beschreibung dieser Methode folgendermaßen: „Man schlägt zwei Reihen von Pflöcken quer über den Bach ins Bachbett, die Reihen etwa 30 bis 40 cm voneinander entfernt. Sodann werden beide Pflockreihen mit Weidenzweigen durchflochten, bis zu einer Höhe, welche der gewünschten Dammhöhe entspricht. Nun schreitet man an die Bereitung der Füllmasse für den eigentlichen Damm. Man benötigt dazu 1 Teil Zement, 4 Teile trockenen Schwemmsand und 7 Teile kleiner Steinchen. Man richtet sich dann irgendwo seitwärts des Baches aus einigen Brettern eine Plattform her, wie sie die Maurer zur Mörtelbereitung verwenden. Darauf kommen zuerst Sand und Zement in dem erwähnten Verhältnis in trockenem Zustande und werden so lange mit der Schaufel durchmischt, bis Sand und Zement gleichmäßig gemengt sind. Sodann übergießt man das Ganze nach und nach mit nur so viel Wasser, als das Gemenge fassen kann, ohne zu zerfließen,

Digitized by Google

und erzeugt unter fortwährendem Schaufeln einen Zementbrei, in den dann unter weiterem Schaufeln die Steinchen gemischt werden. Dieses Gemisch füllt man in grobe Säcke aus Jute oder anderem billigen Material, Zuckersäcke oder alte ausrangierte Kartoffelsäcke, die gut zugeschnürt werden. Die Säcke dürfen nicht prall gefüllt sein, sondern nur etwa zur Hälfte, so daß sie sich, wenn übereinander gelegt, flach ausbreiten und lückenlos aneinander legen. Diese Säcke werden nun zunächst in einer dichten Reihe nebeneinander zwischen den beiden Flechtwerkwänden auf den Bachgrund gelegt und durch wiederholtes Darübergehen und Feststampfen dicht dem Boden angedrückt. Darüber kommt eine zweite Reihe, die ebenso festgetreten wird — und so fort, bis die gewünschte Dammhöhe erreicht ist. Um dem Ganzen noch mehr Festigkeit zu geben, kann man von unten auf zwischen den Sackschichten während des Auflegens Stücke alten Telegraphendrahtes locker kreuz und quer von Pflock zu Pflock ziehen, nur darf der Draht nicht so gespannt sein, daß er die feste Zusammenfügung der Säcke behindert. Der Zement in den Säcken bindet durch die Sackwand durch von Sack zu Sack und macht aus dem Ganzen einen festen Betondamm, der auch stärksten Hochwassern standhält."

Die Ausführung dieser Sackbetondämme ist also verhältnismäßig einfach. Diese Methode wird auch für uns hauptsächlich in Frage kommen dann, wenn es sich nicht um die Verbauung kleinster Bäche handelt, wo einfache Geröll- oder Erddämme vollkommen ausreichen.

Die im Wiehoffbach geschaffene Anlage hat nun bereits im letzten Herbst bei einem regulären Hochwasser die erste Feuer- — richtiger gesagt — erste Wasserprobe bestanden. Sämtliche angelegten Dämme sind unversehrt geblieben, abgesehen von ganz geringfügigen feinen Zersetzungen an den Geröllämmen, die aber ohne weiteres sofort wieder bei einem Begang des Baches in Ordnung zu bringen waren. Allerdings kann die Kontrolle derartiger Bachverbauungen, auch wenn sie noch so gut angelegt sind, nach jedem Hochwasser nicht entbehrt werden. Die Instandsetzung wird jedoch so wenig Kosten und Zeit in Anspruch nehmen, daß dies für den Bachwirt kaum merkbar ist, vorausgesetzt allerdings, daß die Kontrolle regelmäßig stattfindet; wird damit gewartet, bis mehrere Hochwasser vorüber sind, so sind die Defekte nicht verdoppelt, sondern vervielfacht und dementsprechend auch Kosten und Zeit für die Wiederinstandsetzung.

Und nun der Erfolg der Bachverbauungen im Wiehoffbach! Obwohl die Anlage erst im Anfange des Jahres 1928 geschaffen wurde, so konnte doch auf einer Strecke von nur rund 2 km, die vorher nur wenige Pfund Forellen gebracht hatte, im gleichen Jahr fast 1 Zentner Forellen geerntet werden. Außerdem ist nach den Angaben des Forstmeisters Pelissier im Wiehoff- und Schwolsbach im letzten Herbst das Laichgeschäft der Forelle so rege gewesen, wie es in früheren Jahren nie beobachtet wurde.

Und nun zu den Kosten der Bachverbauungen, eine Frage, die ja von ausschlag-

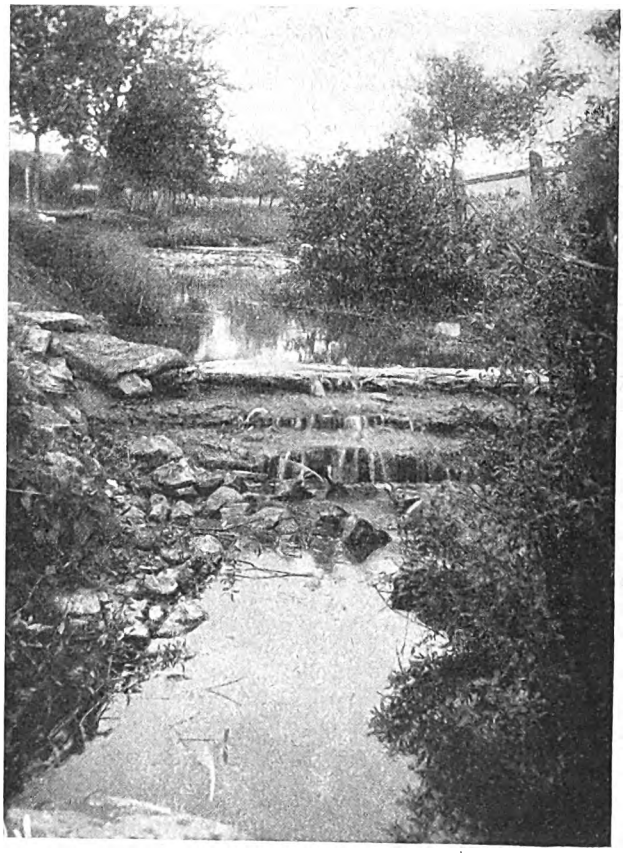


Abb. 3. Wiehoffbach mit einem Stampfbetondamm im Vordergrund und einem Sackbetondamm im Hintergrund.

Das Bild ist nach einer sehr langen Trockenperiode angefertigt worden; wegen der sehr geringen Wasserführung hätten sich die Forellen bei Nichtvorhandensein der Dämme ins untere Bachgebiet verzogen.

Digitized by Google

gebender Bedeutung ist. Die Kosten erstrecken sich auf Arbeitslöhne und Material, wie Zement, Holz, Säcke usw. Für die Geröll- und Erddämme, von denen, wie eben bereits erwähnt, bei Niedenstein rund 120 Stück angelegt wurden, entstanden naturgemäß nur sehr geringe Materialkosten, sie betrugen nach den mir von Forstmeister Pelissier mündlich gemachten Angaben 14,50 RM gegenüber 125,10 RM für Arbeitslöhne, zusammen also 139,60 RM oder für das Kilometer rund 47 RM. Die Materialkosten für die Betondämme sind wesentlich höher; es hat sich herausgestellt, daß die Herstellung der Stampfbetondämme 5 RM je laufendes Meter und der Sackbetondämme 2,50 RM je laufendes Meter kostete. Für die Sackbetondämme spricht also außer der bequemeren Herrichtung, da ja der Wasserlauf nicht umgeleitet zu werden braucht, auch die Billigkeit, sie sind halb so teuer wie die Stampfbetondämme. Werden die Staudämme nur aus Sackbeton hergestellt, so würde sich die Verbauung einer Bachstrecke von 1 km auf etwa 60 bis 80 RM belaufen.

Abb. 4. Wiehoffbach mit Sackbetondamm (vergl. Abb. 3). Der Absturz ist mit Steinen gepackt. Die Pflockreihen, zwischen die die Säcke mit Beton gelegt wurden, sind stellenweise sichtbar.

Die Höhe der Kosten dürfte also den Bachwirt nicht davon abhalten, in geeigneten Fällen Bachverbauungen auszuführen. In den meisten Fällen wird er schon im ersten Jahre nach Ausführung der Staudämme in der Lage sein, die Kosten durch erhöhten Fangertrag herauszuwirtschaften. Allerdings ist dabei Voraussetzung, daß der Bachwirt brauchbare Arbeitskräfte zur Verfügung hat und selbst in der Lage ist, die Arbeiten richtig zu leiten, andernfalls können erhebliche Geldmittel vergeudet werden und das Kilometer ausgebaute Bachstrecke sehr viel teurer als 47 RM bzw. 60 bis 80 RM kommen. Es ist deshalb im kommenden Jahre beabsichtigt, das Bachgebiet, zu dem Wiehoffbach gehört, zu einer Musteranlage weiter auszubauen und bei dieser Gelegenheit geeignete Fischereiinteressenten auszubilden, die dann wieder verteilt im Lande an mehreren Stellen Musteranlagen schaffen sollen, damit die in der Nähe ansässigen Bachwirte angeregt werden, die von ihnen bewirtschafteten Bäche durch Bachverbauungen zu meliorieren und so zur Hebung des Ertrages unserer heimischen Forellengewässer nicht unwesentlich beizutragen.

Bevor ich meine Ausführungen schließe, sei noch auf eine Bestimmung des Wassergesetzes hingewiesen. Der § 22 des WG. sagt: „Die Errichtung oder wesentliche Veränderung von Anlagen in Wasserläufen erster und zweiter Ordnung bedarf der Genehmigung der Wasserpolizeibehörde; das gleiche kann für natürliche Wasserläufe dritter Ordnung durch Polizeiverordnung bestimmt werden". Der Bachwirt ist also gehalten, für Wasserläufe zweiter Ordnung (Wasserläufe erster Ordnung scheiden für uns ja aus), die Genehmigung der Wasserpolizeibehörde einzuholen; dies gilt auch für Wasserläufe dritter Ordnung, wenn die Bestimmungen des § 22 durch Polizeiverordnung auf diese ausgedehnt sind. In einigen Bezirken ist dies der Fall, in anderen wieder nicht (so z. B. im Bezirk Kassel).

Digitized by Google

Karpfenmarkt, Abfischungsergebnisse und anderes.

Aus unserem Mitarbeiterkreis gehen uns Mitteilungen über den Karpfenmarkt, Abfischungsresultate und ähnliche den Teichwirt interessierende Nachrichten zu, die wir im nachstehenden veröffentlichen.

Berlin (28. 9. d. J.).

Ende September vorigen Jahres notierten 40/50er Spiegelkarpfen im Großhandel mit 100 bis 105 RM. In diesem Jahre wurden notiert für 20/40er Fische 110 RM, für 40/60er Fische 120 RM und neuerdings für unsortierte Spiegelkarpfen 100 bis 110 RM. — Dem Publikum werden in der Hauptsache 1½- bis 2pfündige Fische angeboten, bisher vorwiegend zu 1,50 und 1,60 RM, neuerdings aber schon, unter Vorantritt des Wochenmarkthandels, bloß noch zu 1,40 RM. Der Aufschlag des Kleinhandels beträgt zur Zeit 30 bis 40 RM oder 27 bis 36 % für die besseren Qualitäten und bis 40 % bei den kleinen Fischen. Der Umsatz hält sich in den für diese Jahreszeit mäßigen Grenzen. Tote Karpfen kosten im Großhandel 75 RM, im Kleinverkauf 1 RM, teilweise auch 1,10 RM. Im Kleinverkauf erzielen lebende Aale 2,20 bis 2,50 RM, kleinere 2 RM, lebende Schleien 1,80 bis 2 RM, lebende Hechte bis 1,95 RM, tote Hechte 1,20 bis 1,30 RM, tote Barsche 0,90 bis 1 RM, kleine 0,60 RM, tote Plötzen 0,50 RM. — Plakatpropaganda treibt der Handel zur Zeit nicht. Wie verlautet, will der Kleinhandel einstweilen von Propaganda überhaupt nichts wissen, weil er im Hinblick auf die Preisentwicklung die Geschäftslage für zu gespannt hält. Diese Einstellung ist wenig erfreulich und läßt die nötige Weitsicht vermissen. Die Seefischpropaganda, aber auch sonstige Propaganda-Erfahrungen haben bewiesen, daß eine Propaganda nur dann einen nachhaltigen Erfolg erzielen kann, wenn sie ohne Unterbrechung in gleicher Intensität während mehrerer Jahre betrieben wird. Geschieht das nicht, so geht in unserer raschlebigen Zeit das mühsam gewonnene Terrain notwendig wieder verloren, und man muß zu späterer Zeit wieder ganz von vorn anfangen. Man sollte deswegen die Propaganda durchaus von der Preisentwicklung und der Geschäftslage trennen. Man kann unmöglich die Propaganda als Maßnahme auf lange Sicht von augenblicklichen Konjunkturen abhängig machen. Im übrigen ist gerade bei angespannten Preisen Absatzwerbung nötig, um einer gerade dann leicht eintretenden Absatzkrisis vorzubeugen.

Aus Niederschlesien (29. 9. d. J.).

Die Abfischungen beginnen erst, so daß genaue Angaben über Abwachs und Ernte auf Grund mangelnder Ergebnisse noch nicht gemacht werden können. Nach den bisher schon erfolgten Abfischungen hat es jedoch den Anschein, als ob der Stückabwachs der Fische etwa dem des Vorjahres entsprechen wird. Da bei Speisefischen bei Einschätzung der voraussichtlich anfallenden Ernte der Mangel an Besatz im Frühjahr zu berücksichtigen ist, so wird die Gesamternte an Menge hinter der des Vorjahres zurückbleiben. Dasselbe trifft für zweisömmerige Karpfen zu. Hier werden die Stückgewichte im allgemeinen über denen des Vorjahres liegen, und zwar einmal wegen schwächerer Besetzung und vor allem wegen höherer Stückverluste als im Vorjahre, da die im Frühjahr eingesetzten Einsömmerigen durch den harten Winter vielfach sehr mitgenommen waren. Die einsömmerigen Karpfen sind voraussichtlich sowohl nach Menge als auch nach Stückgewicht befriedigend abgewachsen. Enttäuschungen werden sich dort ergeben, wo infolge von Mangel an älterem Besatz Jungbrut in ungeeignete Teiche ausgesetzt werden mußte. Hierauf deutet die vielfache Beobachtung sehr großer Einsömmeriger hin. Einsömmerige Schleien werden in diesem Herbst ausreichend abgefischt werden, während die Ernte an älteren Jahrgängen auch hierbei hinter der des Vorjahres zurückstehen wird.

Die Preise für etwa zweipfündige Speisekarpfen (Spiegler) lagen um die Mitte des Monats zwischen 90 und 100 RM bei Waggonverladung, während für Speiseschleien 140 bis 150 RM angelegt wurden. Im Satzfischgeschäft ist der Umsatz bisher noch so gering gewesen, daß von einer Preisgestaltung noch nicht gesprochen werden kann. Nach bisher getätigten Verkäufen werden jedoch die Preise gegenüber dem vorigen Herbst etwas höher sein.

Aus Thüringen (29. 9. d. J.).

Es steht außer Zweifel, daß dieses Jahr in den entscheidenden Monaten das denkbar günstigste Karpfenwachswetter herrschte. — Anderseits haben Besatzmangel und Wasserknappheit in vielen Wirtschaften die Fischernte ungünstig beeinflußt. Je nachdem nun örtlich die günstigen oder die ungünstigen Einflüsse überwogen, wird der Bewirtschafter Erfreuliches oder Unerfreuliches zu melden haben. Deshalb wird im Herbst das Erntebild im einzelnen ganz verschieden ausfallen, und erst nach beendigten Abfischungen werden die Abschlußziffern zeigen, ob die Karpfenernte 1929 mittel, übermittel oder gut war. Als „gut" würde ich sie ansprechen, wenn — wie in 1928 — wieder 110 000 Zentner deutsche Karpfen zur Ablieferung an den Großhandel gelangten.

Der Verein Deutscher Teichwirte darf es unter seine Verdienste rechnen, genauere Untersuchungen über die Karpfenernte angestellt zu haben. Ob diese Untersuchungen schon Anspruch auf größtmögliche Genauigkeit erheben dürfen, kann ohne Kenntnis der Untersuchungsweisen schwer beurteilt werden. Es ist aber anzunehmen, daß die Methoden von Jahr zu Jahr verfeinert worden sind und daß im allgemeinen die einzelnen Teichwirte heute mit ihren Erträgen weniger ängstlich hinter dem Berge halten als vordem. Da auch der Handel keinen Einspruch gegen die Schätzungen 1928 erhoben hat, so besteht tatsächlich kein Grund, ihre annähernde Richtigkeit anzuzweifeln.

Umstritten wie der Ernteausfall ist vorläufig auch das Ergebnis von Kottbus 1929. Meines Erachtens mit Unrecht! Wenn die Teichwirtschaft für 30er Karpfen, d. h. für gesunde, gehälterte Fische gleichmäßiger Größe 31 bis 35 auf den Zentner fallend, 95 RM verlangt, während der Handel für 26/30er bis 46/50er Karpfen 87 RM

Digitized by Google

bietet, so ist doch die Spannung so klein — auf Skala berechnet nur 3 bis 4 RM je Zentner —, daß doch unmöglich von einer unübersichtlichen Marktlage gesprochen werden kann — wenigstens nicht hinsichtlich des Preises.

Die Bedingungen für einen bis auf die Mark genauen Einheitspreis sind eben im Karpfengeschäft doch nicht gegeben.

Berichte nur jeder einzelne unverhohlen seine Ernte wie seine Verkäufe an seine Vertrauensstelle, so wird sich die so sehr erwünschte und notwendige Klarheit bald genug herausstellen, und auch die Vorschätzungen werden immer mehr auf Zuverlässigkeit Anspruch haben. Geheimniskrämerei ist immer das untrügliche Zeichen von Schwäche und hemmt auf jeden Fall unnötig den Fortschritt.

Im Frührot der allgemeinen überstaatlichen Verständigung — ich scheue mich, von den Vereinigten Staaten von Europa zu sprechen — ist für dunkle Ecken innerhalb kleiner Wirtschaftsgebiete kein Raum mehr. —

Die Abfischungen fallen bisher eher besser aus als im Vorjahre; der Absatz ist noch recht ungleichmäßig. Während Berlin Absatzschwierigkeiten für starke Karpfen meldet, bevorzugt diese der hiesige Verbraucher, besonders auf dem Lande. Der Großhandelspreis liegt um 120 RM herum; der Kleinhandel verkauft mit 160 bis 170 RM, je nach Güte der Ware. Das warme Wetter hat leider hohe Hälterverluste im Gefolge, die den Verdienst leicht wieder aufschlucken. Eiskarpfen kosten, soweit sie überhaupt verkäuflich sind, je Pfund 1 RM.

Ludwig Kamprath.

Wir werden die Berichterstattung, an der wir auch unseren weiteren Leserkreis bitten, sich lebhaft zu beteiligen, in den nächsten Nummern fortzusetzen.

Die Ausbildung der Fischereilehrlinge.

Von **Erich Zidorn**, Fischermeister, Neudorf bei Halbau.

In vielen unserer Fachzeitschriften fand ich Gelegenheit, mehr oder weniger Interessantes über den Fischereiberuf und dessen Ausbildung zu lesen. Es dürfte aber auch von großem Interesse sein, mal einiges über die Ausbildung unseres Nachwuchses zu hören. Nicht immer werden wir Betriebe finden, die eine mustergültige Ausbildung aufzuweisen haben, denn schon im allgemeinen ließ dieselbe bisher sehr zu wünschen übrig.

Wie sahen nur die Lehrbetriebe in der Mehrzahl aus? Unsere Fischereien liegen hauptsächlich auf dem flachen Lande. Zu fast jeder Fischerei gehört eine mehr oder weniger große Landwirtschaft. Wie gestaltete sich nun die Ausbildung? Die Lehrzeit umfaßte drei oder dreieinhalb Jahre. Es war also eine lange Zeit, und man konnte sich mit der Ausbildung des Lehrlings ruhig Zeit lassen. Daher war der junge Mann in der ersten Zeit nun nicht etwa in dem selbsterwählten Beruf tätig, sondern er mußte kräftig in der Landwirtschaft mithelfen. Nun ist es allerdings an und für sich gewiß kein Fehler, wenn der Lehrling auch hierin fürs spätere Leben einige Kenntnisse sammelt, aber der Lehrherr dürfte aus dieser Beschäftigung keine Gewohnheit werden lassen. So wurde der Lehrling erst im Herbst zum Garnfischen wieder hinzugezogen und im Winter etwas im Stricken und Anfertigen der Netze unterwiesen. Diese Ausbildung behielt man fast die ganze Lehrzeit hindurch mit einigen kleinen Unterbrechungen bei. Erst kurz vor der Gesellenprüfung hieß es, sich intensiver mit der Berufsarbeit zu befassen. Es ging damals alles. Die Prüfung, die eine Innung abnahm, bestand in der Anfertigung einer Bunge, ohne jegliche Frage auf theoretischem Gebiet. In den seltensten Fällen verfuhr man etwas anders. Ich sah Lehrlinge in der Prüfung, noch vor zwei Jahren, die soviel wie überhaupt nichts von der Fischerei verstanden. Auf die Frage des Prüfungsmeisters mußte der junge Mann eingestehen, daß er als landwirtschaftlicher Knecht gearbeitet hatte und erst in letzter Zeit zu fischereilichen Arbeiten herangezogen worden sei. Traurig für den jungen Menschen, der zurück in die Lehre mußte. Beschämender mußte es aber für den Lehrherrn sein. Doch meistens gingen die Prüfer darüber hinweg. Waren doch die Lehrlinge eine sehr billige Arbeitskraft. Doch auch diese Zeiten änderten sich, und den Fortschritt können wir schon heute deutlich erkennen.

Wie sollte nun die Ausbildung neuester Zeit aussehen? Der Lehrherr oder angestellte Meister oder Werkführer sollte sich in erster Linie persönlich der Ausbildung seines ihm anvertrauten Schützlings annehmen. Er soll den jungen Menschen nie der Willkür der Gehilfen übergeben. Es sind aber wohl von 100 kaum 50, die ihre Pflichten erfüllen. Wie oft verkommt ein gesund denkender Mensch unter solcher Leitung. Wir wollen dem Lehrherrn zwei Jahre der Ausbildung einräumen. Je nach der Zeit lasse man den Lehrling in die gerade vorliegenden Arbeiten mit eingreifen, verfahre dabei ruhig und lasse sich nicht bei Fehlern zu Unvorsichtigkeiten hinreißen. Oft wird der Lehrling von einer gewissen Scheu befallen. Man übertrage dem jungen Menschen nach und nach mehr Arbeiten, unterweise ihn in der Führung der Bücher, lasse ihm die Tagesberichte abfassen und die Fänge und Verkäufe buchen. Sollte man schriftlich nicht so bewandert sein, so wende man sich an den Lehrer oder an andere auf diesem Gebiete tüchtige Personen, die es gern gegen geringe Entlohnung übernehmen, den Lehrling in schriftliche Arbeiten einzuweihen. Nach Ablauf des zweiten Jahres gebe man den Lehrling auf eine Fischereischule, und man wird mit der geleisteten Arbeit zufrieden sein. Somit hat denn der zukünftige Gehilfe vielseitige Kenntnisse erworben, die dem Beruf gewiß zum Vorteil dienen.

Digitized by Google

Nach Abschluß der Prüfung liegt es an dem jungen Gehilfen, selbst für seine weitere Ausbildung zu sorgen. Er mache sich nie auf einer Stelle seßhaft, denn er lernt dort nicht aus. Wo immer er hinkommt, lernt er Neues kennen, Besseres und Schlechteres, wovon er das Bessere durch Selbsterkenntnis erwerben muß.

Ich möchte hierbei auf einen sehr großen Mangel, das ist die Lektüre, hinweisen. Beim Lehrherrn findet man sie selten, und dem jungen Gehilfen fehlen die Mittel zur Beschaffung. Gute Bücher sind immer noch teuer. Zu begrüßen wäre die Schaffung einer Wanderbibliothek. Vielleicht wäre hier die Gründung einer Arbeitsgemeinschaft anzuraten. Ich appelliere hier an unsere Lehrherren in Friedrichshagen. Es müßte sich doch auf einer Basis eine Arbeitsgemeinschaft ehemaliger Kursusbesucher gründen lassen. Gewiß, die Zeiten sind schlecht, Geld ist knapp. Ich sagte aber schon einmal in einem Aufsatz: „Viele Wenig geben ein Viel!" Denken wir an die landwirtschaftlichen Schulen, die sämtlich ihre Vereinigungen ehemaliger Schüler usw. haben. Meine jüngeren Kollegen aber fordere ich auf, sich mit meinem Vorschlage zu befassen und sich dazu einmal zu äußern. Ich hoffe bestimmt annehmen zu dürfen, daß uns unsere „Neudammer Fischerei-Zeitung" ein Plätzchen zur näheren Diskussion zur Verfügung stellen wird. Unsere Herren Lehrer aus Friedrichshagen aber bitte ich, unserm vorwärtsstrebenden Drang sich nicht entgegenzustellen, sondern daran teilzunehmen und das „Für und Wider" erörtern zu helfen. Kollegen, wo ein Wille ist, ist auch ein Weg!

Kleinere Mitteilungen.

Allgemeines.

(Wichtiges aus allen Gebieten.)

— **Die Landwirtschaftskammer für die Provinz Oberschlesien** veranstaltet den zweiten Fischerei-Lehrgang am 29. und 30. Oktober in Oppeln. Anmeldungen sind baldmöglichst an die Landwirtschaftskammer zu richten.

— **Gute Fische — guter Absatz!** In zwei Flugblättern, die der Fischereifachpresse beigelegen haben, versucht die Preußische Hauptlandwirtschaftskammer den Fischern einige Regeln für die richtige Behandlung und Verpackung von Süßwasserfischen in einigen Abbildungen zu vermitteln. Aber das gedruckte Wort bleibt doch immer hinter dem gesprochenen zurück, und eine Abbildung ist nur ein Moment aus einer längere Zeit dauernden Handlung. Das Verständnis für diese auf die Erzeugung von Qualitätsware hinausgehenden Maßnahmen ist wesentlich leichter und besser, wenn man durch einen geschickten Praktiker die richtige Verpackung, Sortierung, Beförderung usw. der Fische selbst gezeigt bekommt. Dazu ist Gelegenheit bei dem Kursus für Fischverwertung, wie er kurzweg genannt wird, der am 10. und 11. Oktober 1929 in Joachimsthal bei Berlin und in Berlin selbst stattfindet, gegeben. Es sei deshalb nochmals auf diese sehr lehrreiche Veranstaltung und auf die in der Fachpresse überall erscheinenden Bekanntmachungen hierüber verwiesen. Anmeldungen hierzu sind an den Deutschen Fischerei-Verein, Berlin W 9, Linkstr. 31, zu richten.

Karpfenzucht und Teichwirtschaft im allgemeinen.

— **Anlage von Aufzuchtteichen bei Winsen (Luhe), zwischen Elbe und Ilmenau.** Elbe und Ilmenau laufen kurz vor der Ilmenau eine erhebliche Strecke fast parallel nebeneinander her, nur durch einen Leitdeich und ein breites Wiesen- und Sumpfgelände getrennt. Dieses Gebiet, das gute Möglichkeiten für die Anlage von Fischzuchtteichen bietet, wurde dieser Tage von zwei Fischerei-Sachverständigen, dem Geheimrat Prof. Dr. Schiemenz-Berlin und dem Oberfischmeister Dr. Schiemenz-Hannover, bereist. Die Besichtigungen des Geländes erstreckten sich von Schwende bis Over. Die Sachverständigen nahmen Fühlung mit den Fischereigenossenschaften und hatten eine weitgehende Aussprache mit dem Fischereivorsteher von Hoopte über den Plan der Fischzuchtstation. Die zuständigen Stellen werden demnächst an die notwendigen Vorarbeiten herangehen.

Fischerei in Seen, Flüssen und Bächen.

(Fangmethoden und Fangergebnisse. Fische, Muscheln und Krebse als Objekt des Fanges.)

Naturschutzgebiet Dahlemer See. Das Ostufer des im Kreis Hadeln und Lehe, Regierungsbezirk Stade, gelegenen Dahlemer Sees ist teilweise zum Naturschutzgebiet erklärt worden. Jede Beschädigung und Veränderung des geschützten Gebiets, insbesondere das Stechen von Torf, die Anlage neuer Gräben, auch das Anpflanzen von Bäumen und Sträuchern ist untersagt. Maßnahmen zum Schutze des Gebiets gegen Wellenschlag dürfen nicht getroffen werden.

— **Vermehrtes Auftreten der Wollhandkrabbe.** Der heiße Sommer scheint entgegen anderen Nachrichten der Entwicklung der Wollhandkrabbe in unserer Saale besonders günstig gewesen zu sein. Täglich werden bei Kalbe a. d. Saale die Tiere gesehen und erbeutet. Sie halten sich vorzüglich an der mit Häusern besetzten Seite der Saale auf, wahrscheinlich um die hier ins Wasser geworfenen Abfälle zu ergattern. So konnten am Donnerstag wieder vor der Papierfabrik innerhalb einer Viertelstunde 18 Stück sehr leicht gefangen werden. In der verflossenen Woche wurden an derselben Stelle sogar 70 Wollhandkrabben erbeutet. Eine ganze Anzahl von Schulen der engeren und weiteren Umgebung wurde mit den seltsamen Tieren beschickt. Die beiden letzten Exemplare gingen nach Paderborn.

Digitized by Google

Fischsterben und Fischkrankheiten.

— **Folgen der Trockenheit bei Dieringhausen (Bez. Köln).** In den letzten Tagen ist — auch eine Folge des Wassermangels und der Trockenlegung der Aggertalsperre — durch warme Abwässer in Dieringhausen, denen kein entsprechender Zugang an kaltem Flußwasser entgegenstand, der ganze Fischbestand in der Agger von der Mitte des Ortes Dieringhausen abwärts bis unterhalb Osberghausen — Wiehlmündung — vernichtet worden. In Osberghausen wurden an einem Wehr fast drei Zentner Weißfische, Forellen und Aale gefunden, die dort angeschwemmt worden waren.

Schädigungen der Fischerei.

(Diebstahl, Verunreinigung, Regulierung, Triebwerke, Schiffahrt.)

— Nochmals: **Fischsterben durch künstlichen Dünger?** Schnaittach (Regbz. Mittelfranken). Zu der Mitteilung 179 der Nachrichten des Oberfischmeisters für die Provinz Niederschlesien in Nr. 37 auf Seite 471 kann ich bemerken, daß in meinem Dienstbezirke (Mittelfranken) ebenfalls ein Fischsterben durch das Waschen von Kunstdüngersäcken ausgelöst wurde. Es gingen in der Schnaittach am 14. Mai auf einer Strecke von 3 bis 4 km 4 bis 5 Zentner Forellen ein. Welches Düngemittel diese außerordentliche Wirkung ausgelöst hat, konnte noch nicht festgestellt werden, da Säcke mit verschiedenem Inhalte gewaschen wurden. — Leider liegen von seiten fischereilicher Versuchsanstalten noch keine Untersuchungen über die Schädlichkeit von Düngermitteln vor. Wie aber die beiden vorliegenden Fälle zeigen, sind solche dringend geboten, vor allem, um auch die Teichwirte vor ungeeignetem Dünger rechtzeitig warnen zu können. Besonders gefährlich erscheinen mir die neu herausgebrachten Düngermittel, wie Ammoniaksuperphosphat, Nitrophoska usw. Dr. Hofmann, Ansbach.

Apolda (Sachsen-Weimar-Eisenach). Der gleiche Fall hat sich auch hier zugetragen. Auf dem Gutshofe zu Kappelndorf bei Apolda wurden Kunstdüngersäcke an einem fließenden Brunnen ausgewaschen, dessen Wasser in einen danebenliegenden kleinen Bach gelangt. Hier sind dann auf einer Strecke, die man in 20 Minuten abgeht, sämtliche Forellen eingegangen. Carl Quendt, Apolda.

Bemerkung der Schriftleitung. Daß die zur Karpfenteichdüngung bisher üblichen Kunstdünger, wie die verschiedenen Phosphate und der Kainit, in den gebräuchlichen und sogar in noch weit höheren Konzentrationen die Karpfen und Schleien nicht schädigen und deshalb auch in bereits besetzten Teichen angewendet werden können, habe ich früher nachgewiesen. Durch eine Auswaschung von Düngersäcken kann aber augenscheinlich in kleineren fließenden Gewässern — sämtliche drei Fälle beziehen sich auf Forellenbäche — durch Konzentration der Düngerlösung Schaden angerichtet werden. Vielleicht wirken auch manche der zusammengesetzten Düngemittel schädlicher. Es wäre deshalb wünschenswert, die Art und Konzentration der Düngemittel, die auf diese Weise schädlich wirken können, näher zu untersuchen.

Walter.

— **Das Fischsterben in Saale und Weißer Elster.** Merseburg. Der Oberpräsident der Provinz Sachsen besichtigte die Saale von der Mündung der Weißen Elster bis Wettin. Anlaß zu dieser Befahrung gab die Bedrohung der öffentlichen Gesundheit durch die zunehmende Verunreinigung der Saale und Weißen Elster, die unter anderem Mitte August zu dem großen Fischsterben geführt hat. An der Befahrung nahmen der Regierungspräsident von Merseburg, Vertreter der Elbstrombauverwaltung sowie der Städte Leipzig und Halle teil. All Anwesenden waren sich darüber einig, daß die Mißstände unerträglich seien. Ebenso herrschte unter den Teilnehmern volle Einigkeit über die Notwendigkeit einer Selbsthilfeaktion durch die Beteiligten. Der Oberpräsident hat die erforderlichen Maßnahmen zur Einleitung einer solchen Aktion sofort in die Wege geleitet.

— **Fischfrevel.** Fischdiebe haben in Wallengrün den Valentinschen Teich am Leitlitzer Weg bei Pausa i. V. abgelassen und gefischt und die Fische an Ort und Stelle abgeschlachtet. Der Schaden beträgt etwa einen Zentner Fische im Werte von 180 RM. Es wurden im Walde zwei Männer beobachtet, die auf der Flucht einen Rucksack mit Karpfen zurückließen. Man vermutet, daß sie aus Zeulenroda kamen.

Biologie und Fischereiwissenschaft.

— **Beobachtungen an den Fischpässen des Neckars.** Um den flußaufwärts wandernden Fischen den Aufstieg unter Umgehung der Wehre und Schleusen zu ermöglichen, sind auf der kanalisierten Neckarstrecke Mannheim—Heidelberg fünf sogenannte Fischtreppen oder Fischpässe eingebaut. Durch ein allmählich auf einer Länge von nahezu 40 m ansteigendes System von über 30 Stufen und Kammern gelangen die Fische fast mühelos mehrere Meter hoch bis zur Haltung des neben dem Wehr fließenden Kanals und wechseln in diesen hinüber, von wo aus sie ungehemmt weiterschwimmen können bis zur nächsten Fischtreppe bei Wieblingen. Über den Wert der Fischtreppen gehen die Meinungen noch sehr auseinander; es fehlten bisher auch noch sichere Ergebnisse. Um solche Unterlagen zu schaffen, weilte vor einiger Zeit der Fischereisachverständige vom badischen Ministerium des Innern, Regierungsrat Dr. Koch, mehreremal in Ladenburg und Wieblingen und nahm mit wissenschaftlicher Genauigkeit Kontrollen und Zählungen an den Fischtreppen vor. Der Weg zum Kanal wurde den Fischen versperrt, der untere Teil des Passes wurde nach zwei bis drei Stunden ebenfalls geschlossen, so daß die auf der Wanderung über die Treppe sich befindlichen Fische mit einem Handnetz leicht herausgeholt, klassifiziert, gezählt und zum Teil gemessen werden konnten. Dabei kamen überraschende Ergebnisse zutage. An einem Abend im Mai wurden nach zweistündigem Abstellen des Durchganges über 650 Fische gezählt, am nächsten Morgen 288, darunter viele Barsche und Barben von 30 bis 40 cm Länge, einige darüber bis fast zu einem halben Meter. An zwei Tagen im Juni konnten etwa 2000 Fische festgestellt werden, bei Wieblingen an einem Tage sogar nahezu 3000. Erfreulich ist es, daß einer der wichtigsten Neckarfische, der Barsch, trotz des

Digitized by Google

für die Fische so verderblichen Winters mit seinem Eisgang und seinen Sprengungen so zahlreich stieg. Um auch Forschungen über die Zeit und die Ausdehnung der Fischwanderungen machen zu können, wurden größere Fische markiert. Sie bekamen mit einer besonderen Zange kleine Aluminiumplättchen an den Kiemendeckel oder die Rückenflosse festgeklemmt. Wird ein so gekennzeichneter Fisch gefangen, so wird das Plättchen nach Karlsruhe geschickt, wo mit Hilfe der geprägten Nummer Ort und Zeitpunkt der Markierung festgestellt werden können. Die Fischpaßkontrollen haben den Nutzen der Fischtreppen klar erwiesen, wenn auch nicht geleugnet werden darf, daß die Fische nicht alle in der gleichen großen Menge aufsteigen können wie früher im freien Flußlauf. Um die Fischerei vor Schädigungen zu bewahren, wird man noch andere Wege gehen, die Anlage von Hechtzuchtstationen an den Stauseen und Wehren und die Aufzucht von Jungfischen betreiben müssen. Auch auf den weiteren kanalisierten Neckarstrecken oberhalb Heidelbergs werden Fischtreppen unter Ausnutzung der bisher gewonnenen Erfahrungen angelegt.

⌀

— **Reagieren Fische auf Süßigkeiten?** Kürzlich wurde der bayerischen Akademie der Wissenschaft eine Arbeit des bekannten Physiologen Dr. P. J. Trudel vorgelegt, die die neuesten Untersuchungen über Geschmacksreaktionen der Fische auf süße Stoffe enthielt. Daß die Fische die Fähigkeit besitzen, die verschiedenen Geschmacksqualitäten, süß, bitter, salzig und sauer, zu unterscheiden, ist bereits durch die Ergebnisse der Strieckschen Dressuren bewiesen worden. Dr. Trudel versuchte nunmehr festzustellen, wie die Fische auf die verschiedenen Zuckerarten reagieren, welche Süßstoffe überhaupt von den Fischen als solche erkannt werden, schließlich, welche Unterschiede in der Stärke der Geschmacksfähigkeit von Fischen zu anderen Tieren oder zum Menschen bestehen. Nachdem den Versuchstieren Gesichts- und Geruchsinn genommen worden war, wurden die Fische auf Sacharose-, Chinin-, Kochsalz- und Sacharinlösung dressiert, bis diese nur noch auf ihren Dressurgeschmack reagierten. Dabei konnte nachgewiesen werden, daß Fische nach einer Sacharosedressur Süßstofflösungen, Glukose, Maltose, Fruktose u. a. auch als solche erkennen. In bezug auf die Geschmacksintensität ergaben die Untersuchungen, daß die der Fische die menschliche Geschmacksfähigkeit um ein bedeutendes übertrifft. In diesem Zusammenhang sei auch darauf hingewiesen, daß bekanntlich auch die Melasse wegen ihres Zuckergehalts die Futteraufnahme durch den Karpfen günstig beeinflußt.

⌀

Aus den Regierungsamtsblättern.

Polizeiverordnung über Aufhebung älterer Bezirks-Polizeiverordnungen der landwirtschaftlichen Polizei, Fischerei-, Feld- und Forstpolizei.

Auf Grund der §§ 6, 11, 12 und 15 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 (GS. S. 265) und der §§ 137, 139 und 140 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (GS. S. 195) wird unter Zustimmung des Bezirks-Ausschusses für den Umfang des Regierungsbezirks Trier nachstehende Polizeiverordnung erlassen:

§ 1.

Die Bezirks-Polizeiverordnungen, betreffend:
1. die Regelung des Lachsfanges, vom 2. November 1897 (Amtsbl. S. 447),
2. das Verbot des Fangens von Forellen, vom 14. Dezember 1899 (Amtsbl. S. 598),
3. das Verbot des Nachstellens der Vögel, vom 8. April 1915 (Amtsbl. S. 207)

werden aufgehoben.

§ 2.

Diese Polizeiverordnung tritt sofort in Kraft.

Trier, den 15. August 1929.

Der Regierungspräsident.

⌀

Wichtige Entscheidungen.

Die Wasserbuchbehörde ist nicht befugt, der Eintragung eines Fischereirechtes durch Zusätze eine rechtsverändernde oder erläuternde Fassung zu geben.

(Beschluß des Oberverwaltungsger. — Wasserwirtsch. Senat — vom 1. 11. 1928 — V. W. 97. 28.)

Eingetragen ins Wasserbuch ist ein Fischereirecht lediglich als unbeschränktes mit dem Zusatz, daß das Mitfischereirecht einer Kossätengemeinschaft mit Waten und Aalstaeten anerkannt werde.. Später beantragte der Berechtigte, das Recht als ein ausschließliches, nur durch das Mitfischereirecht der Kossäten beschränktes einzutragen, weil nachträglich auch der Preußische Staat ein Mitfischereirecht beanspruche. Der Bezirksausschuß gab dem Antrage insofern statt, als er die Eintragung des Zusatzes „Andere Fischereirechte, insbesondere die des Preußischen Staates, werden nicht anerkannt", anordnete in der Annahme, daß bei der ursprünglichen Fassung Zweifel über die Frage der Beweislast bestehen könnten. Dieser Beschluß war aufzuheben und der Antrag auf Berichtigung des Wasserbuches abzulehnen.

Eine Berichtigung des Wasserbuches ist nur zulässig, wenn nachgewiesen wird, daß eine Eintragung nicht mit der wirklichen Rechtslage übereinstimmt oder daß ein Widerspruch unbegründet ist. Vorliegendenfalls ist das Fischereirecht nicht als ausschließliches eingetragen, und es steht daher der späteren Eintragung der Rechte anderer Mitfischereiberechtigter nichts entgegen, soweit sie bis zum 14. 4. 1927 beantragt war. Der Bezirksausschuß ist sich offenbar nicht darüber klar gewesen, ob er mit seiner Berichtigung lediglich eine Klarstellung einer unklaren Eintragung bezweckte oder eine Ergänzung der Eintragung durch Erweiterung des eingetragenen Rechts, ob also die Berichtigung eine erläuternde oder eine rechtsveränderliche Bedeutung haben sollte. Eine Eintragung von der letzteren Bedeutung ist, wenn der Antrag nach Ablauf der Anmeldungsfrist gestellt ist, nach § 11 des Fischereigesetzes unzulässig. Eine lediglich erläuternde Berichtigung einer Eintragung dahin, wie der Bezirksausschuß seine Eintragung aufgefaßt haben will, läßt § 192 Abs. 2 des Wassergesetzes nicht zu, denn sie würde gerade voraussetzen, daß die Eintragung nach der Auffassung des Bezirksausschusses mit der wirklichen Rechtslage übereinstimmt, nur daß dies aus der gewählten Fassung nicht unzweideutig hervorgeht.

Digitized by Google

Die Wasserbuchbehörde ist also nicht befugt, ihre Eintragung auf Grund des § 192 Abs. 2 WG. durch erläuternde Vermerke im Wasserbuch mit der Wirkung maßgebend auszulegen, daß diese Auslegung für die anderen Behörden und für die damit befaßten Gerichte bindend wäre. Die Klärung der Beweislast für einen Rechtsstreit, der über ein eingetragenes Recht angestrengt ist oder in Aussicht steht, gehört nicht zu ihren Aufgaben. Vielmehr hat jede Behörde und jedes Gericht die einmal erfolgte Eintragung nach ihrer Überzeugung frei auszulegen.

Der Bezirksausschuß wird indes zu erwägen haben, ob er nicht von Amts wegen eine Berichtigung des Wasserbuches vornehmen soll, da ein Fischereirecht als ein ausschließliches (das heißt alleiniges) nur bezeichnet werden kann, wenn daneben überhaupt kein Mitfischereirecht eines anderen an der nämlichen Gewässerstrecke anerkannt wird. D.-Bn.

Literatur.

Jagd-Abreißkalender 1930. Herausgegeben von der „Deutschen Jäger-Zeitung". Verlag von J. Neumann-Neudamm. Preis 3 RM.

Der Jagdabreißkalender für das neue Jahr ist erschienen. Das ist eine frohe Botschaft für viele, denen er im Laufe der Jahre ganz unentbehrlich geworden ist, die schon lange mit gespannter Erwartung dem neuen Jahrgang entgegensehen, und dazu gehört nicht nur der Berufs- und Herrenjäger, sondern auch sein Familien- und Bekanntenkreis, denn der Kalender bringt für jeden Geschmack etwas von stofflichem, belehrendem oder künstlerischem Interesse. Auch der neue Jahrgang läßt an Reichhaltigkeit und Vortrefflichkeit des Textes und des Bildschmuckes nichts zu wünschen übrig. R.

Briefkasten.

Bedingungen für die Beantwortung von Briefkastenfragen.

Fragen werden nur beantwortet, wenn Postbezugsschein oder Ausweis, daß Fragesteller Bezieher unseres Blattes ist, sowie außerdem für jede Frage **50 Pfennig** Portoanteil mitgesandt werden. Anfragen, denen dieser Betrag nicht beigefügt wird, müssen unerledigt liegen bleiben, bis Einsendung erfolgt. Für Fragebeantwortungen, die in gutachtlichen Äußerungen Sachverständiger bestehen — wie Rechtsauskünfte, Betriebsratschläge u. a. m. —, fordern wir das von unseren Gewährsleuten beanspruchte Honorar nachträglich an. Die Schriftleitung.

E. B. in R. Die Frage der Aufwertung von Kautionen ist in der „Fischerei-Zeitung" des öfteren eingehend erörtert worden. Die Rechtsprechung erkennt eine Verpflichtung zur Aufwertung grundsätzlich an. Es handelt sich aber nicht um Vermögensanlagen im Sinne des Aufwertungsgesetzes, sondern die Aufwertung richtet sich nach allgemeinen bürgerlichrechtlichen Grundsätzen, d. h. nach Treu und Glauben. Bei Streit entscheidet das ordentliche Gericht nach freiem Ermessen unter Berücksichtigung der Billigkeit und der wirtschaftlichen Verhältnisse des zur Aufwertung Verpflichteten. Außerdem sind die Ergebnisse, die das Vertragsverhältnis der Parteien für beide gezeitigt hat, zu berücksichtigen. (Urteil des Reichsgerichts vom 12. 4. 1927 — III. 123/26, vergl. „Fischerei-Zeitung", 1927 S. 823.) Zur Vermeidung von Wiederholungen verweisen wir gleichzeitig auf die weiteren Abhandlungen „Fischerei-Zeitung" 1926 S. 342, Jahrg. 1928 S. 290 und Jahrg. 1929 S. 297. Daraus wird sich im vorliegenden Falle ergeben, unter welchen Umständen die Kaution gestellt worden ist, weil diese Klärung zunächst erfolgen muß, um danach die Aufwertungspflicht und die Höhe der Aufwertung beurteilen zu können. In der Praxis wird ein Aufwertungssatz von 25 bis 50 % für tragbar erachtet. M.

E. G. in B. Ihre Meinung über die Fischereischädlichkeit der Schwäne trifft vollkommen zu. Die Schwäne sind nur gelegentliche Fischfresser, beziehentlich nur in einzelnen Exemplaren, die man bald als solche erkennen und ausmerzen kann. Im übrigen können die Schwäne der Fischerei dadurch sogar recht nützlich werden, daß sie emsig an der Vernichtung der über das Wasser hinausragenden harten Flora arbeiten. Ebenso trifft es zu, daß die Schwäne, namentlich in der Paarungszeit, sich als besonders unverträglich erweisen. Ein jedes Schwanenpaar beansprucht sein bestimmtes Revier, aus dem es anderes Wassergeflügel fernhält. Ob Sie auf der 50 Morgen großen Fläche 20 bis 30 Höckerschwäne halten können, vermögen wir aus eigener Erfahrung nicht zu beurteilen. Infolge der erwähnten Unverträglichkeit dürfte es sich aber empfehlen, erst etwa mit zehn Stück zu beginnen und die Erfahrungen abzuwarten. Vielleicht kann einer unserer Leser darüber aus eigener Erfahrung Auskunft erteilen. W.

Vereinsmitteilungen.

(Vereine, Innungen, Genossenschaften.)

Fischereilehrgang in Deutsch-Krone. Der Fischereiverein für die Grenzmark Posen-Westpreußen hat in diesem Jahre wieder einen Fischereilehrgang für Berufsfischer, Teichwirte, Sportfischer, Fischereiaufsichts-, Forst-, Wasserbaubeamte und andere Fischereiinteressenten ver-

Sondermarktberichte aus Berlin.

Berlin: Amtlicher Marktbericht der städtischen Markthallen-Direktion (mitgeteilt vom städtischen Verkaufsvermittler **Paul Meltzer, Berlin C, Zentralmarkthalle**) von Dienstag, den 24. September, bis Montag, den 30. September 1929. Abkürzungen: Mo = Montag, Di = Dienstag, Mi = Mittwoch, Do = Donnerstag, Fr = Freitag, So = Sonnabend. Preise je Pfund in Reichspfennigen.

Lebende Fische. Hechte Di unsort. 130—152; Mi unsort. 130—141, groß 80—100, großmittel 100—120; Do unsort. 130 bis 148, groß 80—91; Fr unsort. 130—156, groß 80—90, großmittel 100; So unsort. 130—147, groß 75—90, großmittel 100 bis 120; Mo unsort. 130—132. Zander Di unsort. 148—170; Fr unsort. 150; So unsort. 165. Schleien Di unsort. 140 bis 158, Portions- 160—167, groß 130; Mi unsort. 140—160, Portions- 163—170, groß 110—130; Do unsort. 140—158, Portions- 161—170, groß 110—120; Fr unsort. 140—160, Portions- 170, groß 110—120; So unsort. 140—154, Portions- 170, groß 110; Mo unsort. 130—150, Portions- 170, groß 100 bis 110. Aale Di unsort. 150—178, großmittel 180; Mi unsort. 175, groß 180—190, großmittel 180; Do unsort 150 bis 170, groß 180—185, großmittel 180; Fr unsort. 145 bis 175, groß 180—185, großmittel 180, kleinmittel 120; So unsort. 140—175, groß 180—185, großmittel 180, kleinmittel 130; Mo unsort. 150, groß 180—185. Bleie Mi unsort. 50 bis 61; Do unsort. 50—60, groß 81; Fr unsort. 70—86. Barse Di unsort. 80—99; Do unsort. 82; Fr unsort. 85—95, groß 100—106; So unsort. 86—92. Plötzen Do unsort. 35—47; Fr unsort. 40—50, groß 55—62; So unsort. 35. Karpfen Di Spiegel- 40—60er 120, 20—40er 110; Mi Spiegel- 40—60er 120, 20—40er 110; Do Spiegel- 40—60er 120, 20—40er 110; Fr Spiegel- unsort. 100—110; So Spiegel- unsort. 100—110;

Digitized by Google

anstaltet, der in der Zeit vom 28. bis 31. August in Deutsch-Krone stattfand. Die anfangs recht spärlich eingegangenen Anmeldungen zu diesem Lehrgange ließen sein Zustandekommen fraglich erscheinen. In der letzten Woche vor Beginn mehrten sich aber die Anmeldungen, so daß der Lehrgang mit 14 Teilnehmern eröffnet und in gutem Verlauf zu Ende geführt werden konnte. Von den Teilnehmern sind sechs im Hauptberuf in der Fischerei tätig, zwei im Nebenberuf und eine Teilnehmerin in der Karpfenteichwirtschaft, ferner waren als Organe der Fischereiaufsicht ein Oberlandjäger, ein staatlicher und ein städtischer Förster vertreten. Als Pächter fiskalischer Forellengewässer waren zwei Forstbeamte (ein Oberförster und ein Förster) an dem Lehrgang interessiert. Sämtliche Teilnehmer entstammten diesmal der Provinz Grenzmark Posen-Westpreußen. Der Unterricht wurde nach dem schon in Nr. 32 auf Seite 406 veröffentlichten Plan von den Herren Professor Dr. Willer, Königsberg in Preußen, Oberfischmeister Dr. Törlitz, Schneidemühl, und Fischermeister Rosengarten, Deutsch-Krone, erteilt. Die Landwirtschaftskammer hatte auch in die en Jahre wieder die Unterrichtsräume in der Landwirtschaftsschule zur Verfügung gestellt. Die in dieser Anstalt vorhandenen Logierräume für die Schüler konnten auch in diesem Jahre wieder von neun Teilnehmern des Lehrgangs unentgeltlich benutzt werden. Die mit der Landwirtschaftsschule verbundene Haushaltungsschule hatte die Verpflegung der Teilnehmer übernommen. Auf diese Weise ist es möglich gewesen, die den Teilnehmern durch den Besuch des Fischereilehrgangs entstehenden Kosten ganz beträchtlich herabzusetzen. Im Verlauf des Lehrgangs wurden wieder zwei Lehrausflüge veranstaltet. Der erste führte zu der Fischbrutanstalt Schöntal, wo den Teilnehmern die Einrichtung des Bruthauses und die Teichanlage eingehend erörtert wurden. Hier wurden auch die vorgesehenen Vorträge über Karpfenteichwirtschaft und Forellenzucht abgehalten. Im Anschluß daran wurden noch in der Nähe gelegene Quellen und Ländereien besichtigt, wo es beabsichtigt ist, in der nächsten Zeit weitere Teiche, namentlich zur Aufzucht von Forellen, anzulegen. Am letzten Tage des Lehrgangs wurden zunächst im Fischereibetrieb des Herrn Fischermeisters Rosengarten in Deutsch-Krone mehrere Fischereigeräte, namentlich auch eine große Bodenreuse, den Teilnehmern vorgeführt. Anschließend folgte eine Fahrt nach Stranz, von wo aus eine Wanderung an mehreren Seen entlang zum Gr. Böthin-See bei Kl.-Nakel vorgenommen wurde. Hier wurden die weiteren Unterweisungen über die Fragen der praktischen Seenbewirtschaftung vorgenommen und einige Betriebsarten vorgeführt. Auch die praktische Anwendung der bei biologischen Wasseruntersuchungen gebräuchlichsten Instrumente konnte hier gezeigt werden. Nach gemeinsamer Einnahme eines Imbisses wurde der Lehrgang durch den Vorsitzenden des Fischereivereins für die Grenzmark Posen-Westpreußen, Herrn Fischermeister Rosengarten, mit Worten des Dankes an alle Beteiligte geschlossen. Zwei

Mo Spiegel- unsort. 100—110. Karauschen Di klein 52—70 Fr 80—90, groß 100—115; So klein 50. Aland So 81. Bunte Fische Di unsort. 70; Fr unsort. 85.

Fische in Eispackung. Hechte Di unsort. 80—117, groß 60, großmittel 70—80; Mi unsort. 80—108, groß 50—74, großmittel 76—80; Do unsort. 90—110, groß 60—80, mittel 100 bis 110; Fr unsort. 90—113, mittel 90—110; So unsort. 80 bis 107, groß 5), mittel 90; Mo unsort. 70—91, groß 63, großmittel 80. Zandern Di unsort. 109—126, groß 140—146, klein 63—80, gefroren 65—70; Mi unsort. 106, groß 140, klein 70, gefroren 65—70; Do unsort. 106—120, groß 130, mittel 90 bis 100, klein 80—85; Fr unsort. 126, klein 78—84; So unsort. 120—132, groß 162—172, mittel 80—90, klein 80—82; Mo groß 132—141, mittel 70—90, klein 70. Aale Di unsort. 111 bis 120; Mi unsort. 120—140; Do unsort. 90, groß 130 bis 140; Fr groß 130—150; So unsort. 100, groß 130—150; Mo groß 120—150. Schleien Do unsort. 110; Fr unsort. 101; Mo unsort. IIa 60—70. Karpfen Do 75; So 70. Barse Di unsort. 58—60, groß 64—65; Mi unsort. 40—50, groß 64—70; Do unsort. 35—60, groß 62—75; Fr unsort. 35—60, groß 64 bis 70; So unsort. 41—50, groß 50—66; Mo unsort. 30—50, klein 20—22. Plötzen Di unsort. 26—33, groß 40—45; Mi unsort. 20—32, groß 40, klein 10; Do unsort. 15—30, groß 35—44; Fr unsort. 20—30, groß 35—40; So unsort. 20—30, groß 31—35; Mo unsort. 10—15, groß 20. Bleie Di groß 50 bis 60; So groß 41. Bunte Fische Mi 36.

Geräucherte Fische. Aale. Vom 24. 9. bis 30. 9. 1929 stark 2,30—2,50, groß 2,40—2,60, mittelgroß 2,10—2,30, klein 1,40—2,00.

Schalttiere, lebend: Krebse (vom Kopf bis zur Schwanzspitze gemessen) das Schock in RM: Di 8—10 cm 2,50—2,70; Mi 9—10 cm 3,50, 11 cm 5,00—8,00, 12 cm 12,00—15,00, 13 cm 18,00—22,00; Do 9—10 cm 3,00, 11 cm 4,00, 12 cm 12,00—15,00, 13 cm 18,00—22,00; Fr 9—10 cm 3,50—4,00, 11—12 cm 9,00, 12 cm 14,00—15,00, 13 cm 20,00—22,00; So 11 cm 8,00, 12 cm 12,00—16,00, 13 cm 21,00—22,00, Galizier 5,00—6,50; Mo 8—10 cm 3,00, 11 cm 4,00—6,00, 12 cm 18,00, Galizier 5,00—7,00.

Berliner Kleinhandelspreise in den Markthallen für Fleisch, Fische, Geflügel, Wild vom 1. Oktober 1929. Preise je Pfund in Reichsmark: Rindfleisch, Suppenfleisch 0,90—1,20, Bratfleisch 1,30—1,80. Kalbfleisch, 1,20—1,50, Rücken 1,30—1,60, Keule 1,40—1,60. Schweinefleisch, Kotelett 1,60—1,70, Schinken 1,30—1,35, Bauch 1,30. Wild: Reh 1,20—2,50, Hirsch 0,70—1,60. Fische: Hechte auf Eis 1,00—1,30, do. lebend 1,60—1,80, Eiskarpfen 0,90—1,10, lebende Karpfen 1,50, Aale 2,00—2,40, Zander auf Eis 0,90—1,40, 2,00—2,25. — Geflügel: Gänse, junge 1,00—1,30, Hühner 1,30—1,70.

Weitere Sondermarktberichte.

Breslau: Kleinhandels-Durchschnittspreise für Süßwasserfische am 25. September 1929. Preise je Pfund in Reichspfennigen. Karpfen, über 3 Pfd., lebend 160, do. tot auf Eis 90. Schleien, Portions-, lebend 230. Aale, lebend 310, do. tot auf Eis 250. Hechte, unsort., lebend 180, do. tot auf Eis 145. Zander, 1—2½ Pfd., lebend 180.

Hamburg, St. Pauli-Fischmarkt: Amtliche Preisnotierungen von Dienstag, den 24. September, bis Montag, den 30. September 1929. Großhandelseinkaufspreise für das Pfund in Reichspfennigen: Aale Di groß 159—135, mittel 116, klein 87—43; Mi groß 171—'23; Do groß 152—130, mittel 123 bis 113, klein 50—30; Fr groß 152—146, mittel 121—93, klein 53 bis 27; So groß 156, mittel 122—100, klein 92—35; Mo mittel 127—104, klein 60—47. Aland Di groß 40, mittel 29—23; Do groß 49—40, mittel 45, klein 41—32; Fr groß 47—35, mittel 42, klein 34; So klein 19½. Barse Di groß 65, mittel 54—41; Do groß 60—53; Fr mittel 38; So groß 66, mittel 34—24, klein 10. Brassen Di mitel 42—32, klein 19; Mi groß 67, mittel 42, klein 30—27; Do groß 59, mittel 42—36, klein 29—19; Fr groß 85 u. 36, mittel 28—15, klein 23—16; So klein 23. Forellen Di mittel 280—266, klein 205; Mi mittel 320—305, klein 200; Do groß 250—200, mittel 295—246, klein 170—129; Fr mittel 280—146; So mittel 230—200, klein 180—120. Hechte Di mittel 80—73, klein 73—63; Mi groß 76—71; Do groß 69, mittel 95—85, klein 95—85; Fr groß 81—62, mittel 103 bis 79, klein 82—81; So groß 89, mittel 69. Karpfen, lebend, Mi 102—100; Fr mittel 82—78. Plötzen (Rotaugen) Di mittel 20; Mi mittel 36; Do mittel 32, klein 20; Fr mittel 24, klein 10; So klein 15—10. Quappen Do mittel 35; Fr mittel 40; So mittel 10. Naap Di mittel 42—41; Mi groß 45½, klein bis 45; Do groß 52—39, mittel 43; Fr groß 35—28, mittel 51 38, klein 48—36, So klein 24. Schnäpel Di mittel 46: Mi groß 81; Do groß 97—90; Fr groß 100—80. Stinte Di klein 14½ bis 10½; Mi klein 15½—14; Do klein 16½—15¼; Fr klein 15—12; So klein 10—8½; Mo klein 3. Sturen (Kaulbarsch) Di klein 26—10; Mi klein 22; Fr klein 32—31½; So klein 30—27. Zander Do groß 165, mittel 160; Fr mittel 131. Krebse (lebend pro Schock): Di groß 265; Mi mittel 260—250; Do mittel 250—200; Fr groß 170; So klein 220—200 Mo mittel 275—200.

Digitized by Google

Teilnehmer werden im kommenden Monat die Fischermeister- bzw. Fischereigehilfenprüfung ablegen.

Nachrichten des Oberfischmeisters für die Provinz Niederschlesien.

(Breslau, Oberpräsidium, Neumarkt 1—8.)

182. **Fischereirechtsantrag.** Die Freigutsgenossenschaft Rattwitz, Kreis Ohlau, hat die Eintragung folgenden Fischereirechts in das Wasserbuch beantragt: das Recht, in der Oder von der Deltscher Grenze — Oder-Kilometer 224, 739 — bis zur Tschirner Grenze — Oder-Kilometer 228, 921 — ferner in der Alten Oder von der Parzelle 43 bis zur Einmündung in die Oder nebst den Mühlgräben bis zur Parzelle links 243/93, rechts 251/9, in dem Donsee, in der Gemarkung Zedlitz, von den Parzellen 982/529, 979/529, 780/529, 527, in der Page und in dem sogenannten Luxeloch die Fischerei ausüben.

Widersprüche können beim Amtsvorsteher in Rattwitz oder dem Bezirksausschuß in Breslau bis zum 26. Oktober 1929 erhoben werden. Akten und Zeichnungen liegen bei dem genannten Amtsvorsteher während der Dienststunden aus. Dr. G.

183. **Fischereirechtsantrag.** Die Gemeinde Röchlitz, Kreis Goldberg-Haynau, hat die Eintragung von Fischereirechten an verschiedenen Strecken der Katzbach, des Schneebaches und des Prausnitzbaches beantragt. Die Strecken, auf denen das Fischereirecht in Anspruch genommen werden soll, sind in den Lageplänen der zu dem Antrag gehörenden Unterlagen nach Buchstaben genau bezeichnet. Zur Nachprüfung sind also diese Unterlagen einzusehen, die bis zum 27. März bei dem Amtsvorsteher in Röchlitz ausliegen. Widersprüche gegen die Eintragung können bei dem Amtsvorsteher in Röchlitz bis zum 27. März erhoben werden.

Dr. G.

Berliner Süßwasserfisch-Marktbericht

vom 23. bis 28. September 1929.

Fang und Zufuhr in Süßwasserfischen waren wiederum nur mäßig, wenn auch vorübergehend etwas reichlicher als zuvor. In allen Fischsorten konnte der Nachfrage im allgemeinen genügend gedient werden. Die Preise mit Ausnahme für Karpfen zeigten keine wesentliche Änderung. Hechte, besonders kleinere, erfreuten sich nach wie vor guter Nachfrage bei ziemlich behaupteten Preisen. Auch in Zandern war Markt- und Preislage fest. Die Zufuhr in Aalen war keine überreiche, jedoch die Nachfrage ebenfalls keine zu lebhafte. Die Preislage wenig verändert. Schleien in Markt- und Preislage wenig verändert. Karpfen waren genügend vorhanden bei nicht gerade lebhaftem Umsatz. Die Preise wurden durch niedrige Anpreisungen und Verkäufe der Warenhäuser stark nach unten beeinflußt, so daß der heranschaffende Großhandel nicht nur keinen Gewinn, sondern mehrfach Verlust hat. Weißfische etwas reichlicher bei wenig veränderter Preislage, besonders für gute Größen.

Altona: Amtliche Preisnotierungen von Montag, den 23. September 1929, bis Sonnabend, den 28. September 1929. Preise für den Zentner in Reichsmark: Aale I Di 102 bis 161, Mi 138—146, Do 122, So 121—157; II gemischt Mo 136 bis 139, Di 109—143, Mi 138—143, Do 122, So 118—126; III gemischt Di 50—81, Mi gemischt 72—101, Do 60—78, So 53; IV Mo 50—58, Di 50—59, Do 60—78, So 50—53. Barse Mi 45—51, Do 37—54, So gemischt 35—42½. Brassen Di 26, Mi 30—66, Do 25—38, So 15—30. Hechte I Mo 46—70, Di 95, Mi 86—90, Do 43—94, Fr 50—72, So 62 bis 77; II Di 90—96, Mi 86—91, Do 88—100, Fr 85—90, So 65—80; III Mo 44, Di 78, Mi 60—100, Do 56—114, Fr 72 bis 76, So 54—70. Lachs Mi 54—160. Lachsforellen Mo 205 bis 275, Mi 202—300, Do 120—270, Fr 180—255, So 80 bis 190. Rotaugen Mi 34—39, Do 20—30, Fr 18—21¾, So 22. Stint Di 9—10½, Do 12½—16, Fr 15, So 5—10½. Stör Mi 150.

Stettin: Fischmarkt. Kleinverkaufspreise je Pfund in Reichspfennigen: Barse 25. 9. 70—90, do. 28. 9. 50—80. Zander 25. 9. 120—130, do. 28. 9. 120—130. Hechte, klein 25. 9. 120 bis 130, do. 28. 9. 120—130; do. groß 25. 9. und 28. 9. billiger. Aale, klein 25. 9. 100—140, do. 28. 9. 100—140; do. groß 25. 9. 160—200, do. 28. 9. 160—200. Bleie 25. 9. 50—80, do. 28. 9. 50—80. Plötzen 25. 9. 35—40, do. 28. 9. 35—50. Quappen 25. 9. 120 Dorsch 28. 9. 30. Flunder 28. 9. 15—30. Scholle 25. 9. 50—60, 28. 9. 20—60. Steinbutten 28. 9. 80. Hering, grün, 25. 9 35, do. 28. 9. 25—40. Krebse pro Stück 25. 9. und 28. 9. 10 und teurer.

Swinemünder Fischmarkt. Fischpreise von Montag, den 23. 9., bis Sonnabend, den 28. 9. 1929. Preise je Pfund in Reichspfennigen: Barse Mo 80, Di 60—80, Mi 60—80, Do 60 bis 80, Fr 60, So 60—80. Kaulbarsche Mo 30, Di 30, Mi 30, Do 30, Fr 30, So 30. Zander Mo 100—120, Di 100—120, Mi 100—140. Do 100—120, Fr 100—120, So 100—140. Dorsche Di 20, Do 20. Quappen Mo 60, Di 60, Mi 60—80, Do 60—80, Fr 60—80, So 60. Steinbutten Mo 40—80, Di 40—80, Mi 40—100, Do 40—80, Fr 40—80, So 40—100. Flundern Di 25—50, Mi 30—50, Do 30—50, Fr 30—50, So 25—50. Plötzen Mo 20—40, Di 20—40, Mi 25—40, Do 20 bis 40, Fr 20—40, So 20—40. Bleie Mo 40—80, Di 40—60, Mi 30—60, Do 30—60, Fr 30—60, So 40—60. Güster Mi 15, Fr 15, So 15. Hechte Mo 100, Di 100—120, Mi 100 bis 120, Do 100—120, Fr 100—120, So 100—120. Aale Mo 80 bis 220, Di 80—220, Mi 80—220, Do 80—220, Fr 80—220, So 80—220. Neunaugen Di 80, Mi 80, Fr 80, So 80. Aale, ger., Mo 350, Di 350, Mi 350, Do 350, Fr 350, So 350. Flundern, ger., Mo 60—120, Di 60—100, Mi 60—100, Do 60 bis 120, Fr 60—120, So 60—120. Bücklinge, ger. Mo 70, Di 70, Mi 70, Do 70, Fr 70, So 70. Sprotten Mo 80, Di 80, Mi 80, Do 80, Fr 80, So 80.

Danzig: Fischpreise im Wochendurchschnitt, mitgeteilt von H. Mankowski, Danzig, für die Woche von Montag, den 23. September bis Sonnabend, den 28. September 1929. Das Pfund kostete in Danziger Gulden: Frische Fische: Lachse 2,50 bis 3,00, Aale 1,50 2,00, Schleien 1,50—1,80, Karauschen 1,00 bis 1,40, Zander 1,00—1,60, Hechte 1,40—1,80, Barse 1,00 bis 1,20, Steinbutten 1,20—1,60, Plötzen 0,40—0,50, Heringe 0,40 bis 0,60, Flundern 0,30—0,80. Breitlinge 0,30. Geräucherte Fische: Lachse 4,00—5,00, Aale 3,50—4,00, Flundern 1,40 bis 1,80, Bücklinge 0,60—0,80, Sprotten 0,60 Gulden. In der Berichtswoche wurden auffallend viel frische Heringe, die in der Danziger Bucht gefangen waren, feilgeboten. Auch Krebse waren noch in erheblichen Mengen aufgetrieben und wurden für 1,50 bis 4,50 Gulden die Mandel verkauft. Das Wetter war heiter und warm wie in wonnigen Frühlingstagen.

Fischpreise im Kleinhandel nach politischen Zeitungen

Preise je Pfund in Reichspfennigen. **Güstrow,** 27. September. Hechte 100—120, Karpfen 160. Schleien 160—180, Aale 120 bis 200, Plötzen 30—50, Brachsen 60—80. * **München,** 28. September. Hechte 150, Karpfen 160. * **Neudamm,** 28. September. Hechte 120—130, Karpfen 140, Aale 200, Plötzen 40 bis 50. * **Potsdam,** 26. September. Hechte 140—160, Aale 240—260, Bleie 30—80. * **Rostock,** 25. September. Hechte 100—120, Karpfen 170, Schleien 200—220, Aale 60—200, Plötzen 50, Brachsen 70—90. * **Schwerin,** 27. September. Hechte 90—110, Schleien 160—200, Aale 160—190, Plötzen 30 bis 40, Brachsen 60—90 * **Steglitz,** 27. September. Hechte 195, Karpfen 150—160, Schleien 200, Aale 200—250.

Inhalt: Zur Klarstellung 497. — Bachverbauungen zur Hebung des fischereilichen Ertrages kleiner Forellenbäche 498. — Karpfenmarkt, Abfischungsergebnisse und anderes 501. — Die Ausbildung der Fischereilehrlinge 502. — Die Landwirtschaftskammer für die Provinz Oberschlesien 503. — Gute Fische — guter Absatz 503. — Anlage von Aufzuchtteichen bei Winsen (Luhe), zwischen Elbe und Ilmenau 503. — Naturschutzgebiet Dahlemer See 503. — Vermehrtes Auftreten der Wollhandkrabbe 503. — Fischsterben 504. — Fischfrevel 504. — Beobachtungen an den Fischpässen des Neckars 504. — Reagieren Fische auf Süßigkeiten? 505. — Aus den Regierungsamtsblättern 505. — Wichtige Entscheidungen 505. — Literatur 506. — Briefkasten 506. — Vereinsmitteilungen 506. — Nachrichten des Oberfischmeisters für die Provinz Niederschlesien 508. — Marktberichte.

Digitized by Google

Fischerei-Zeitung

Wochenschrift für die gesamte deutsche Binnenfischerei, Fischzucht, Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung und Sportfischerei

Nr. 41 | Neudamm, 13. Oktober 1929 | Bd. 32

Lupinen
in jeder Qualität und Art hat billigst abzugeben (4
Max Karminski,
Berlin W 62,
Bayreuther Straße 38.

Lupinen,
in versch. Qualitäten, für prompt und später preiswert abzugeben. Anfragen erbeten. (6
Bornstein & Kielhorn,
Cottbus.

Seidl & Mayer
Fabrik seit 1876,
MÜNCHEN 12 N,
liefern rasch, gut und billig
gelochte Zinkbleche,
gelochte, verzinkte **Eisenbleche.**
Preisliste und Muster kostenlos.

Futterlupinen
für prompt und später haben preisw. abzugeb.
Glaser & Heinrich,
Spezialgeschäft für Lupinen,
Breslau V,
Neue Schweidnitzer Str. 15.

Teichwirtschaftl. Beratung
auf Grund
30jähriger Praxis!
Im Winter auch 2 bis 3 Monate frei für Ausland u. Übersee
Im Herbst abzugeben
100 Zentner Ia zweisömmerige Spiegelkarpfen,
waggonweise, sehr preiswert. Gewähr für gesunde, gute Fische. (470
20000 K$_1$ Spiegel, 8/12 cm,
50 Ztr. K$_1$ Spiegel, 800/1000er
Satzzander, $^0/_{00}$ 230,—,
Goldschleien, Goldorfen, Goldkarpfen.
Gewähr für gute Ankunft!
Ludwig Kamprath,
Altenburg, Thür.

SCHWARZER SCHUTZANSTRICH
GABRIT
für
Fischteiche, Wasserbehälter, Bassins, Talsperren, Staumauern, Kanalisationsrohre.
Kaltstreichbar!
Der getrocknete Gabrit-Anstrich ist geruch- und geschmacklos.
Gustav A. Braun, Köln a. Rhein
Fabrik chemischer Baustoffe. — Goebenstrasse 12.
Zweighäuser in Berlin, Hamburg, Leipzig, Stuttgart.

Kienteer, 181
Avenarius-Karbolineum, Katechu, Schiffswerg, Kahnpech usw. liefern billigst
Frenkel & Sohn, Hamburg 11, Deichstr. 42.

Alle Arten Fischernetze
liefern in sachgemäßer Ausführung zu billigst. Preisen
Draeger & Mantey,
Mechanische Netzfabrik,
Landsberg a. W. 10.

Gutachten i. all. Anstellgs.- u. Rechts-Angelegenheiten für Fischerei-, Jagd- u. Forstbeamte sowie in Jagd-Angelegenh. (Waffengebrauch, Beeidig.) erstattet zuverlässig
Carl Baltz, Hannover, Militärstraße 7.

Eine Dauer-Insertion ist der Weg zum Erfolg!

„F.-Z."-Motoren
sind die besten Fischereigehilfen
„FZ" Aussenbordmotoren
mit Momentumsteuerung, von 1,5—17 PS
„FZ" Einbaumotoren, Umsteuer-Schrauben, Wendegetriebe, 1,5—10 PS
„FZ" Seitenbordmotoren
1,5 PS, nur 8,5 kg
EFFZETT-MOTORENFABRIK
Stöckemann & Kuntze, G. m. b. H.
Berlin-Tempelhof, Ringbahnstr. 53
Aelteste u. grösste deutsche Aussenbord-Motorenfabrik

Digitized by Google

Fischerei-Zeitung Neudamm erscheint wöchentlich Sonntags. **Bezugspreis für Deutschland** monatlich zuzüglich Postgebühren **1,50 Reichsmark**, unter Kreuzband **1,80 Reichsmark**. Für das Ausland: vierteljährlich **5,50 Reichsmark**. Einzelne Nummern je Stück **0,40 Reichsmark**. In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörung, Streik oder erzwungener Einstellung des Betriebes besteht kein Anspruch auf Nachlieferung oder Rückgabe eines Entgelts. **Aufsätze und Mitteilungen sind willkommen** und an die **Schriftleitung der Fischerei-Zeitung in Neudamm, Bez. Fso.**, zu senden. — Beiträge, für die Entgelt gefordert wird, sind mit dem Vermerk „gegen Bezahlung" zu versehen. Arbeiten, die Verfasser auch andern Zeitschriften übergeben, werden nicht vergütet. — Unberechtigter Nachdruck wird nach dem Gesetze vom 19. Juni 1901 strafrechtlich verfolgt. **Anzeigenpreise: 15 Pfennige** für die einspaltige Millimeterhöhe, **für Stellengesuche 10 Pfennige, für Vorzugsplätze und Aufträge mit Platzvorschrift 20 %** Aufschlag. Auslandsanzeigen in der Währung des betreffenden Landes. Bei Wiederholungen Rabatt. Erfüllungsort für alle Zahlungen Neudamm. **Postscheck-Konto: Berlin Nr. 998 J. Neumann-Neudamm (Fischerei-Zeitung).** Bei gerichtlicher Einziehung der Anzeigenbeträge, Konkursen usw. kommt der Rabatt in Fortfall. Anzeigen werden nach dem Wortlaut der Manuskripte gedruckt; für ihren Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich. Anzeigenschluß Dienstags mittags. Beilagengebühr nach Gewicht. Angebote, die unsern Interessen zuwiderlaufen, werden nicht befördert. Müssen Anzeigen infolge Platzmangels für eine spätere Nummer zurückgestellt werden, kann der Auftraggeber keinerlei Schadenersatz daraus beanspruchen.

Die
Wiederbevölkerung
der deutschen Gewässer mit

Krebsen

Mit einer Karte und 9 Lichtdrucktafeln von Krebsarten und Krebspräparaten

Von Friedrich Schikora

PREIS gebunden 3 RM

Zu beziehen durch jede Buchhandlung

Verlag von J. Neumann-Neudamm

Am 19. Oktober d. J., nachmittags 1 Uhr,
werde ich im Gasthause des Herrn Otto Milost unseren am Dorfe gelegenen

ca. 150 Morgen großen See

öffentlich meistbietend verpachtet.
Die Bedingungen liegen im Schulzenamt zur Einsicht aus.
Choffewitz, Kr. Lübben, den 5. Oktober 1929.
Der Gemeindevorsteher: Richter.

NETZE

Gegründet 1874.

Alle Arten **Fischnetze** aus Hanf-, Baumwollgarn und Leinenzwirn, **Zug-, Stak-, Teich- und Stellnetze, Reusen, Garnsäcke, Krebs- und Aalkörbe,** ferner Netze für Jagd-, Sport- und techn. Zwecke, sowie Leinen, Hanf- und Drahtseile, Bindfaden als auch Fischerstiefel liefert in sachgemäß. Ausführung,
Prospekte gratis und franko, (659
Mechanische Netzfabrik
Landsberg a. Warthe,
Erich & Bruno Schroeder
Landsberg a. Warthe.

Unsere Zweigniederlassung, in Firma **E. Nicol, Berlin C, Stralauer Strasse 33, sowie Zweigniederlassung Allenstein, Ostpr., Kaiserstr. 7,** liefern ebenfalls zu Fabrikpreisen.

Gelegenheits-Kauf!

Am 16. November d. J. kommt ein

großes Fischgut

mit zugehöriger Landwirtschaft und Wasserkraft zur Versteigerung.

Das Anwesen liegt im württ Allgäu, 15 Minuten vom Dorf und 8 Minuten von der Bahnstation; es ist ohne Lasten und besitzt eigenes Jagdrecht.

Das Fischgut umfaßt einen etwa 50 ha großen Teich, der sich infolge des starken Quellwasserzuflusses von 100 bis 150 l/sec. hervorragend als Forellen-Teich zur Aufzucht von Mutterfischen (Wildfischen) eignet. Streck- und Hälterteiche sind vorhanden.

Der Weiher wird Mitte Oktober d. J. abgelassen und am 5. November abgefischt werden, wozu Interessenten eingeladen sind.

Die Landwirtschaft, bestehend aus Acker, Wiese, Streu- und Torfplätzen, umfaßt insgesamt 20 ha. Die Grundstücke sind in bester Verfassung.

Fischgut und Landwirtschaft werden auf Wunsch getrennt abgegeben. Näheres unter **Nr. 696** durch die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Digitized by Google

Fischerei-Zeitung

Wochenschrift für die gesamte deutsche Binnenfischerei

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner der Theorie und Praxis
von Dr. Emil Walter, Wielenbach, Oberbayern

Organ des Deutschen Fischereivereins, Preußischen Fischereiverbandes und Vereins Deutscher Teichwirte
sowie des Zentral-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein, des Fischerei-Vereins für die Provinz Sachsen und Anhalt, des Fischerei-Vereins für Westfalen und Lippe, des Provinzial-Fischereivereins Hannover, des Fischerei-Vereins für den Regbez. Kassel, des Sächsischen Fischerei-Vereins, des Thür. Fischerei-Vereins, Nachrichtenblatt des Oberfischmeisters für die Provinz Niederschlesien, des Oberfischmeisteramtes Swinemünde, des Oberfischmeisteramtes für Hessen-Nassau, Kassel, des Oberfischmeisterbezirks Pillau, Organ des Verbandes der Kleinfischer des Haffs und Nebengewässer, des Verbandes mittelpommerscher Berufsfischer, Sitz Podejuch.

Nr. 41 · **Neudamm, 13. Oktober 1929** · **Bd. 32**

Karpfen oder Schleien für den Kleinteichwirt?

Die dem Kleinteichwirt immer so sehr ans Herz gelegte Besetzung mit Schleien zwecks Erzielung von Portionsschleien im einjährigen Umtrieb hat — einen Haken.

Ich glaubte, weil dieses Resultat in der Fachliteratur schon S_1 nachgerühmt wird, dasselbe mit S_2 bestimmt zu erreichen. Es war mir vorher unbekannt, daß sich dieser Wunsch nur in guten Teichen erfüllt, wenn man dazu nur gleichschwere S_2 von 50 g und darüber von 13 bis 14 cm Länge verwendet. Wenn dann aber S_1 von doch geringerem Gewicht und Größe trotzdem in einem Jahre zu Portionsfischen abwachsen, so sind dies eben nur die wenigen vorwüchsigen und ausgelesenen Exemplare, die ihren größeren schon zweisömmerigen Geschwistern im zweiten Jahre durch ihre Vorwüchsigkeit einfach den Rang ablaufen und über den Kopf wachsen. Bezieht man nämlich vom Züchter S_2 von 10 bis 15 cm Länge, so hat man so viel geringere Schleien von meist 10 bis 12 cm Länge und leichterem Gewicht dabei, daß man beim Abfischen im Herbst die Portionsschleien mit der Laterne suchen muß. Die untermaßige S_2 hat es nämlich vorgezogen, sich als kleingebliebene S_3 zu präsentieren, und mit dem erträumten, im Marktbericht so schön notierten Portionsfischpreis ist es Essig. Mit den kleingebliebenen Fischen von 125 g und darunter schickt der Händler den Kleinteichwirt unerbittlich nach Hause. Er mag sie nicht. Nun noch ein weiteres Jahr an sie zu wenden, dafür ist ein guter Teich zu schade.

Die großen S_2 von 15 bis 20 cm Länge (letztere Größen sind ja fast schon Portionsfische) sind aber als Besatz zu teuer, weil man sie 50 bis 75 % über Speiseportionsfischpreis bezahlen muß. Das ist besonders deshalb schlimm, weil der Kleinteichwirt beim Versand später große Spesen hat (Berliner Provisionen), der Züchter nicht, hier trägt sie beim Besatz auch der Bezieher. Ein weiterer Nachteil dieses Besatzes ist außerdem, daß er den Flächenzuwachs schmälert und beim Abfischen auch keine schöne, gleichmäßige Portionsware herauskommt.

Wie überall im Leben: Wunsch und Wollen sind da, der Haken aber auch. Hier liegt er darin, daß man S_2 in gleichmäßiger Sortierung (50 bis 60 g) vom Züchter nicht erhält, weil er sie selbstverständlich für seinen eigenen Besatz verwendet. Das gleiche gilt natürlich erst recht von den vorwüchsigen S_1. Würde sie aber ein Kleinteichwirt auf inständiges Bitten erhalten, so würden sie wohl — gesalzen wie Heringe sein.

Da nun aber die ihr Ziel nicht erreichenden S_2 von 10 bis 12 cm Länge und geringerem Gewicht immer beim Züchter aus denselben Teichen und demselben Besatz stammen wie die S_2 von 15 bis 20 cm Länge, so darf man doch füglich behaupten, daß erstere für den gewünschten Absatzzweck, Portionsschleien in einem Jahre zu erzielen, als zurückgeblieben zu betrachten sind, wofür ja auch die ihr Ziel so sicher erreichenden vorwüchsigen S_1 den schlagendsten Beweis erbringen. Bleibt nur noch zu sagen übrig, daß der Kleinteichwirt das höchste der Gefühle, Portionsschleien in einem Jahre zu erzielen, unterdrücken muß, weil er doch niemals den richtigen Besatz erhält. Das wohllöbliche, später so enttäuschende Beginnen desselben sollte aber schon vorher verhindert werden, indem auf solche Umstände bei der Empfehlung, Portionsschleien zu ziehen, mehr hingewiesen würde, wenn auch S_2 von 10 bis 12 cm Länge dann als Besatz weniger Absatz hätten. Für solche Fische sind dann die Seen und die nicht ablaßbaren Teiche da, wo sie sich auch eines viel längeren Lebens erfreuen können. Eine viertelpfündige S_3 gilt nirgends mehr

Digitized by Google

als Portionsfisch, in Berlin nennt man sie „kleinste", absetzbar für halben Preis bei Abzug von 20 % Unkosten. Gut verwendbar sind diese S_3 nur, wenn sie nochmals unter falscher S_2-Besatzflagge segeln können.

Für einen guten Teich mit trockener Ueberwinterung kommt daher als rentabel nur der K_2-Besatz in Frage. Selbst dann, wenn im Besatz auch Exemplare von 1/4 Pfund enthalten sind (auch gleichmäßig sortierten K_2-Besatz erhält man selten), die sehr verdächtig sind, etwas zurückgebliebenes Liliputanerblut zu haben, hat das keine üblen Folgen. Mit ihrem Abwachsgewicht von 2 Pfund mindestens sind sie absetzbar, trotz Liliputanerblut. Ihre reichlich ein Pfund wiegenden K_2-Geschwister bringen es in guten Teichen auf vier, oft fünf Pfund. Bedauerlich bleibt es für den Kleinteichwirt sehr, daß er leider meist nicht durch Mischbesatz mit K_1 den jetzt so sehr propagierten Flächenzuwachs steigern kann, weil es ihm unmöglich ist, dann die K_2 zu überwintern oder diese nun reichlich ein Pfund wiegenden Fische schon im Herbst abzusetzen.

Vielleicht wäre es für den Kleinteichwirt möglich, die besser bezahlten Portionsschleien zu ziehen, wenn er seinem K_2-Besatz, um den Abwachs nicht zu schmälern, einen ganz geringen Besatz (vielleicht nur ein Männchen und ein Weibchen) großer Laichschleien beisetzt. Vorausgesetzt, daß sie für seinen Bedarf ausreichen, liest er sich dann einfach im Herbst die vorwüchsigen S_1 heraus. Anwendbar natürlich nur bei möglicher Ueberwinterung. Die vielen unterwüchsigen S_1 muß er natürlich dem Untergange weihen. Wer soll sie ihm abnehmen ohne Züchterrenommee? Ob das Verfahren richtig ist? Ich weiß es nicht.

W. Voigt, Troitschendorf.

* * *

Das Klagelied des Herrn Voigt ist verständlich. Ich habe mich mit diesen Verhältnissen schon in dem Artikel „Soll man große oder kleine Satzfische verwenden?" in Nummer 25 und in den Anmerkungen zu dem Artikel „Aus der Kleinteichwirtschaft" in Nummer 27 und 28 des laufenden Jahrgangs der „Fischerei-Zeitung" beschäftigt und habe Herrn Voigt vorausgesagt, daß ein großer Teil der von ihm eingesetzten S_2 von 10 bis 15 cm das Portionsgewicht von 1/2 bis 2/3 Pfund nicht erreichen wird. Nach den Feststellungen in Wielenbach wird sich eine Aufzucht der S_2 zu großen Portionsfischen für den Kleinteichwirt wohl nur in den seltensten Fällen als lohnend erweisen, weil der Zuwachs bei ausschließlichem S_2-Besatz sowohl nach Stück- wie auch nach Flächenzuwachs meist zu wünschen übriglassen wird. Dagegen habe ich in solchen Fällen, in denen die Teichverhältnisse günstig sind, eine Aufzucht von gut gewachsenen S_1 zu kleinen Portionsfischen empfohlen, weil diese Fische eine viel günstigere Ausnützung der Naturnahrung und des Futters liefern. Voraussetzung ist natürlich, daß Absatz für 1/4 bis 1/3 pfündige Fische vorhanden ist, was zwar im allgemeinen nicht der Fall ist, wohl aber noch für einige Gegenden und besondere Gelegenheiten zutrifft. Auch brauchen diese S_1 von 7 bis 10 cm durchaus nicht vorwüchsige zu sein. Es gibt Teiche und Jahre, in denen solcher Schleienstrich den Durchschnitt bildet. Aber freilich muß hinzugefügt werden, daß man damit nicht etwa in jedem Jahre rechnen kann. Der Schleienstrich und das Schleienwachstum ist in viel höherem Grade als beim Karpfen von der Witterung abhängig. Selbst wenn es sich um schnellwüchsige Schleienstämme handelt, können wir nicht in jedem Jahre mit einem gleichmäßigen Wachstum und Strichanfall rechnen. Da wir ein eigenes Bruterzeugungsverfahren bei der Schleie nicht haben, ist ihre Zucht naturgemäß viel größeren Schwankungen unterworfen als die Karpfenzucht.

Schon aus diesen Gründen eignet sich die Schleie viel weniger für den Kleinteichwirt als der Karpfen. Sie wird am besten nicht in separaten Teichen gezogen, sondern gemeinsam mit dem Karpfen. In diesem Falle entfaltet sie ihre größten Vorzüge im ersten und zweiten Lebensjahr, und zwar ganz besonders in den Karpfenabwachsteichen, wo sie durch die vollständigere Ausnützung der Naturnahrung den Flächenzuwachs vermehrt und den Futterquotienten herabdrückt. Aus diesen günstigen Eigenschaften wird aber fast ausschließlich der Berufsteichwirt, der über die nötigen Teiche und Winterungen verfügt, Nutzen ziehen können. Für den Kleinteichwirt ist die Schleie, selbst als Nebenbesatz, wie gesagt, viel unsicherer als der Karpfen. Er kann allenfalls den K_2 unter günstigen Verhältnissen S_2 zusetzen, deren Anzahl aber höchstens so groß sein sollte als die der K_2, damit sie auch das Portionsgewicht erreichen; denn abgesehen von der Ueberwinterungsschwierigkeit, würde sich die weitere Aufzucht im zweiten Jahre immer unrentabler gestalten. Auch bei diesem Verfahren wird der Vorteil für ihn nicht mehr so erheblich sein.

Den Weg, den er einschlagen sollte, um auch bei alleinigem K_2-Besatz den Flächenzuwachs nach Möglichkeit zu heben, habe ich schon früher angegeben. Er muß, um einen höheren prozentischen Stückzuwachs, als er mit dem üblichen einpfündigen K_2-Besatz möglich ist,

Digitized by Google

zu erzielen, in etwas größerer Stückzahl zurückgehaltene K_2 von 150 bis 250 g Gewicht einsetzen und sich dann mit Speisefischen von 750 bis 1000 g begnügen, was allerdings entsprechenden Absatz dafür voraussetzt. In diesem Falle kann er auch ganz auf die Schleien verzichten.

Der Weg, den Herr Voigt am Schluß ins Auge faßt und dessen Richtigkeit er selbst bezweifelt, setzt 1. die Möglichkeit der Ueberwinterung der S_1 voraus und 2. ein hinreichendes Wachstum der ausgesuchten S_1 im zweiten Jahre. Gegen das Verfahren, ein paar Laichschleien den K_2 beizusetzen, wäre nichts einzuwenden, da der Stückzuwachs der K_2 durch den zu erwartenden Schleienstrich kaum beeinträchtigt wird. Auch die Ueberwinterung der S_1 in einem Fischkasten, wie sie Herr Voigt schon einmal mit Erfolg in einem Bach durchgeführt hat, kann manchmal glücken. Aber fraglich bleibt dann immer noch, ob die ausgesuchten S_1 in dem einen Sommer das Gewicht von $^1/_2$ bis $^2/_3$ Pfund erreichen werden. Mit ausgesuchten Vorwüchsen und bei knapper Besetzung kann das unter günstigen Verhältnissen vorkommen. Für gewöhnlich aber ist nicht damit zu rechnen. Anstatt dieses Glückspiels mit 95 % Nieten empfiehlt sich also für den Kleinteichwirt als bester Weg die Besetzung mit zurückgehaltenen schwachen K_2, wie oben ausgeführt. Walter.

Die Tagung des Deutschen Fischerei-Vereins in Wien.

(Mit einer Abbildung.)

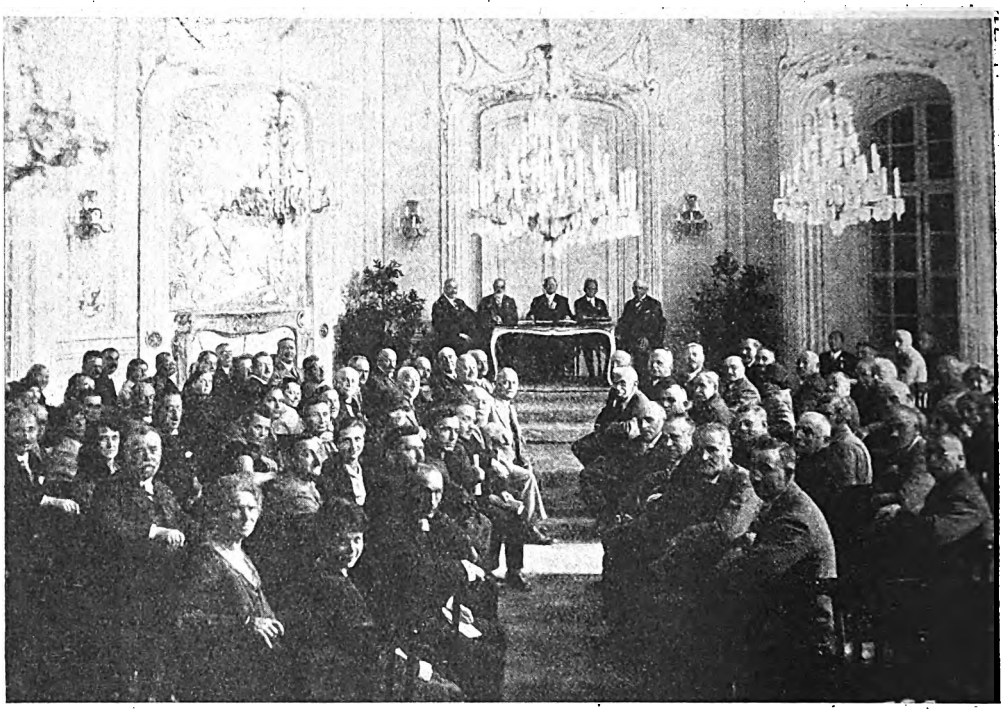
Schon am 14. September fand sich eine Anzahl Teilnehmer an der bevorstehenden Tagung zusammen, um bereits von Passau aus die Donau zu Tal zu befahren. Abends trafen sie mit weiteren Teilnehmern in Linz zusammen. Ein gemütlicher Abend vereinte alle in bester Stimmung. Am 15. morgens fuhr das Postschiff die stattliche Gesellschaft weiter zu Tal, begünstigt von dem herrlichsten Wetter. Man hatte nicht nur Gelegenheit, die wundervolle Landschaft zu genießen, sondern auch die Fischerei mit Senknetzen allenthalben zu beobachten und die wasserbaulichen Veränderungen an der Donau zu studieren. Die Fahrt, die den ganzen Tag beanspruchte, gab auch hinreichende Möglichkeit, sich über alle die Fischerei bewegenden Fragen auszusprechen, eine Möglichkeit, für die man immer auch in der gedrängtesten Tagung Vorsorge treffen sollte. In Dürnstein wurden die deutschen Fischereileute von ihren österreichischen Freunden aufs herzlichste mit Böllerschüssen willkommen geheißen. Der Abend in Wien brachte einen schönen Begrüßungsabend. Am Montag begannen dann die Sitzungen der Ausschüsse, deren Beratungen fast jeden Tag zwölf Stunden währten unter Einrechnung der knapp bemessenen Mittags- und Nachmittagspausen. Die Sitzungen verliefen durchweg harmonisch und brachten den Teilnehmern manche Bereicherung ihrer Kenntnisse und viele wertvolle Anregungen. Auch die bei den meisten Ausschüssen zahlreich anwesenden Gäste beteiligten sich lebhaft an dem Austausch der Erfahrungen und Ansichten.

Am 20. September tagte der 59. Deutsche Fischereirat. Aus der Tagesordnung ist besonders der ausführliche Vortrag von Dr. Röhler über das Notprogramm hervorzuheben. Von den vorhandenen Mitteln seien rund 70 000 RM für die Umstellung auf Aal, 50 000 RM für die Süßwasserfisch-Propaganda, 42 000 RM für die Förderung der Karpfen- und Schleienzucht, 39 000 RM für die Salmonidenzucht, 23 000 RM für Qualitätserzeugung (Verpackung usw.) verwendet worden. Zum Schluß ergriff der Vertreter des Reichsernährungsministeriums, Oberregierungsrat Dr. Eichelbaum, das Wort, um die gewaltige Arbeit anzuerkennen, die auf dieser Tagung vom Deutschen Fischerei-Verein und seinen Ausschüssen geleistet worden sei. Die Tagungen des Deutschen Fischerei-Vereins bildeten die einzige Gelegenheit, die Erfahrungen des verflossenen Jahres persönlich auszutauschen und die Ereignisse zu besprechen.

Der Nachmittag brachte eine wundervolle Autofahrt nach der Thermenstadt Baden.

Der öffentliche Fischereitag mit über 100 Teilnehmern fand am 21. September in dem prachtvollen Rokokoschloß Laxenburg unweit Wiens statt. Aus den Begrüßungsansprachen heben wir die Ausführungen von Ministerialrat Dr. Deutschmann namens des österreichischen Landwirtschaftsministeriums und von Ministerialrat Dr. Seydel namens der Länder des Deutschen Reiches hervor. Letzterer führte aus: Die Wiener Tagung habe wieder ein kraftvolles Bild von den Bestrebungen auf dem Gebiete der Binnenfischerei gegeben. Die Binnenfischerei sei zwar Ländersache, aber es sei nötig, im Deutschen Fischerei-Verein alle Bestrebungen zusammenzufassen und gemeinsam zu pflegen. Hieran schlossen sich drei Lichtbildervorträge. Zunächst gab Fischereidirektor Lübbert einen hochinteressanten Überblick über seine fischereiliche Studienreise in Chile. Sektionsrat Dr. Neresheimer führte die Hörer wieder zurück in die heimatlichen Verhältnisse und schilderte anschaulich Struktur und Lage der Binnenfischerei in Österreich. Das dritte Referat von Professor Dr. Brühl über die fischereiwirtschaftlichen Beziehungen zwischen Österreich und Deutschland hielt sozusagen die goldene Mittelstraße zwischen jenen beiden ersten Themen, denn der Redner wollte von Süßwasserfischen wie von Seefischen reden und meinte, er werde sich einerseits an das Wort „Bleibe im Lande!“ halten, anderseits aber den Blick doch ein wenig hinauslenken über die unmittelbaren Grenzen dieses Landes Österreich, hin zu dessen stammverwandtem Nachbarn, seinem eigenen Vaterlande. Die weiteren Ausführungen schilderten eingehend namentlich die mannigfachen Beziehungen im Außenhandel. Zum Schluß ging Professor Brühl noch mit ein paar Worten auf die allgemeine politische Frage Deutsch-Österreichs ein. Unter lebhaftem Beifall schloß er mit den

Digitized by Google



Die Teilnehmer des öffentlichen Fischereitages im Schloß zu Laxenburg-Wien am 21. September 1929.

Worten: Mit dem Wasser und seinen Erträgnissen habe er seine Betrachtungen begonnen. Schließen aber wolle er sie mit der unumstößlichen Wahrheit: Blut ist dicker als Wasser!

Ein vom Österreichischen Fischereibund gespendetes Mittagsmahl in einem der wundervollen Säle des Schlosses vereinte die Teilnehmer auch noch nach dem offiziellen Teil und bescherte ihnen noch ein paar schöne Stunden, ehe Abschied von dem schönen Wien und den österreichischen Freunden genommen werden mußte. Heitere und ernste Tischreden kamen zum Gehör. Besonders sei in diesem kurzen Bericht nur der launigen und doch ihrem Inhalt nach so ernsten Rede des deutschen Gesandten in Wien, Graf v. Lerchenfeld, gedacht. Er schloß mit dem Gedanken, daß der Deutsche Fischerei-Verein, in dem Vertreter aller deutschen Stämme, ohne Rücksicht auf die politischen Grenzen, in sachlicher Arbeit zusammenwirkten, zu seinem Teil ein schönes Beispiel sei für die große Idee der deutschen Volksgemeinschaft.

Im Laufe der Tagung wurden die führenden Persönlichkeiten der deutschen Fischerei vom Bundespräsidenten, vom Landwirtschaftsminister und vom deutschen Gesandten empfangen. Sie hatten dabei Gelegenheit, die leitenden Stellen über den Wert und die Bedeutung der Binnenfischerei persönlich zu orientieren und damit der österreichischen Fischwirtschaft in ihrem Existenzkampf unter die Arme zu greifen.

Diesem Bericht über den allgemeinen Rahmen der Veranstaltung und ihre Hauptsitzungen lassen wir nun noch einige Mitteilungen über die Beratungen der Ausschüsse folgen. Bei der Fülle der Themen und des behandelten Stoffes ist es uns leider mit Rücksicht auf den nur beschränkt zur Verfügung stehenden Raum unmöglich, ein auch nur einigermaßen vollständiges Bild zu geben. Wir müssen uns leider auf eine knappe Auswahl beschränken.

Im teichwirtschaftlichen Ausschuß berichtete Professor Dr. Haempel über seine weiteren Untersuchungen über den Vitaminbedarf der Fische. Seine früheren Untersuchungen hätten ergeben, daß für die Fische besonders das B-Vitamin wichtig sei. Nun habe er sich folgende Fragen gestellt: 1. Kann durch Zulage eines B-Vitamin-Trägers (Hefe) zur normal zusammengesetzten Nahrung (Milz und Kuttelfleck) eine Steigerung des Wachstums erzielt werden? 2. Kann durch Zulage eines B-Vitamin-Trägers zu einer minderwertigen Nahrung (Blutmehl) eine wertvolle Nahrung erzielt werden? Der erste Versuch sei negativ verlaufen. Eine Steigerung der B-Zulage nutze nichts, solange das Vitamin A im Minimum bleibe. Eine weitere Zulage eines A-Vitamin-Trägers (Lebertran) habe dann auch tatsächlich eine starke Steigerung des Wachstums gebracht. Beim zweiten Versuch habe die Blutmehlfütterung selbst bei Zulage von A-, B- und C-Vitamin-Trägern ein negatives Resultat ergeben. Die Erklärung habe die chemische Analyse des Blutmehls geliefert: Das Blutmehl habe einen ganz unzureichenden Gehalt an Mineralstoffen. Diese seien im Minimum gewesen, und infolgedessen habe die Zulage von Vitaminträgern im Überschuß zu einem negativen Ergebnis führen müssen. Durch die Erhitzung bei der Blutmehlfabrikation würden auch die Enzyme vernichtet. Wo in der Praxis durch Blutmehl Erfolge erzielt worden seien, da sei das auf die

Digitized by Google

starke Düngerwirkung des Blutmehles zurückzuführen. Im Anschluß an ein Referat von Professor Dr. Czensny über die Kalkfrage in der Teichwirtschaft entspann sich eine lebhafte Aussprache über die Kalkdüngung. Dr. Wohlgemuth wies darauf hin, daß die mit der Intensivierung der Teichwirtschaft immer ausgiebiger zur Anwendung kommende Düngung mit Fäkalien namentlich im Sommer oft zu unleidlichen Zuständen führe. Hier durch doppeltkohlensauren Kalk zu helfen, sei bei größeren Teichwirtschaften schwer, weil man zu enorme Mengen brauche. v. Davier habe als erster auf praktische Erfahrungen mit Ätzkalk hingewiesen. Gaben von 20 bis 40 kg je Hektar hätten genügt, um die Fäulnis zu unterdrücken und dem Ersticken der Fische vorzubeugen. Allerdings sei die Gabe von Ätzkalk im Sommer nur die äußerste Notmaßnahme.

Über die Ursachen und Lehren der Winterschäden referierte Dr. Wohlgemuth. Winterschäden habe es schon immer gegeben. Im letzten Winter hätten indessen besonders extreme Verhältnisse geherrscht. In den meisten Fällen läge es aber in der Macht der Besitzer, solchen Schäden vorzubeugen. In Sachsen seien von 48 größeren und mittleren Teichwirtschaften nur 20 übernormal geschädigt worden. Es sei ein unglückliches Zusammentreffen widriger Umstände gewesen, daß der kalte trockene Winter auf einen ungewöhnlich trockenen Sommer gefolgt sei. Sonst sei immer mit den winterlichen Hochwassern eine Räumung der verseuchten Wasserläufe erfolgt. Das sei diesmal anders gewesen, und es sei daher nicht selten während des Winters Sauerstoffmangel im Zuführungswasser eingetreten. Es habe sich als leichtsinnig erwiesen, die Sommerteiche auch zur Winterung zu benutzen. Es sei aber schon eine alte Lehre, daß Winterteiche besondere Eigenschaften besitzen und besonders vorbereitet werden müßten. Die Besetzung der Himmelsteiche schon im Herbst für das nächste Frühjahr sei gefährlich. Wo es nicht möglich sei, die Winterteiche mit hinreichender Tiefe zu versehen, da müsse dieser Mangel durch besondere Reinheit und gutes Wasser tunlichst ausgeglichen werden. Besondere Aufmerksamkeit sei auf die Egel zu richten. Der Egel treibe die Fische aus ihrer Winterruhe, dadurch steige der Sauerstoffbedarf. Auch das Aufhacken des Eises wirke eher schädlich als nützlich, weil es ebenfalls die Fische beunruhige. Von den Mitteln zur Abwendung unmittelbar bevorstehender Schäden sei die Senkung des Wasserspiegels sehr gefährlich. Wenn nämlich Frost hinterher eintrete, seien die Schädigungen doppelt groß. Das Schlagen von Wuhnen dürfe nur unter größter Vorsicht geschehen, am ehesten noch bei Schnee-Eis. Man verschaffe damit dem Licht Zutritt, wodurch die Pflanzen nur zur Sauerstoffproduktion angeregt würden. Man könne sich auch nur so über die Verhältnisse im Teich unterrichten. Man habe auch versucht, den Fischen mit komprimiertem Sauerstoff zu Hilfe zu kommen. Der Nutzen sei allerdings fraglich. Die Erfolge könnten auch auf die sonstigen ergriffenen Hilfsmaßnahmen zurückzuführen sein. Auf alle Fälle sei das beste Mittel die Vorsorge für gute Winterteiche. Professor Dr. Scheuring ging in der Aussprache auf die Teichaufstände und ihre Ursachen ein. Er entwickelte dabei hochinteressante Gedankengänge, die geeignet erscheinen, die gesamte bisher übliche Erklärung über den Haufen zu werfen. Seiner Meinung nach könne Sauerstoffmangel als Ursache in der Regel nicht in Betracht kommen. Denn der Sauerstoffverbrauch des in der Winterruhe befindlichen Karpfens sei äußerst gering. Falle die Temperatur des Wassers unter 4° C, so versinke der Karpfen in einen immer festeren Schlaf. Er verliere schließlich sogar seinen Gleichgewichtssinn. Die geringste Wasserströmung treibe dann den bewußtlosen Karpfen nach oben. Es sei kennzeichnend, daß diese Teichaufstände erst gegen Ende des Winters aufzutreten pflegten, wenn das Schmelzwasser in die Winterteiche komme. Das Schmelzwasser sei meist unterkühlt. Durch die Verunreinigungen besitze es ein höheres spezifisches Gewicht, sinke deshalb auf den Boden und verursache nun jenen genannten Bewußtlosigkeitszustand der Fische. Die Maßnahmen gegen die Winderschäden hätten sich demnach zu konzentrieren auf die Verhütung der Unterkühlung des Wassers. Das geschehe am besten durch Schaffung möglichst tiefer Winterungen und durch Hinzunahme von Quellwasser.

Im Ausschuß für die fließenden Gewässer referierte Dr. Köhler über die Aalbrut- und Satzaalgewinnung. Er gab dabei eine sehr interessante vergleichende Statistik für die Jahre 1928 und 1929. Aus den Zahlen war klar zu ersehen, daß sich Aalbrutbezug und Satzaalbezug gegenseitig ergänzen. Wo der Aalbrutbezug gering war, da war der Satzaalbezug um so größer und umgekehrt. In den Jahren 1928 und 1929 sind allein von den Interessenten zusammen 240000 RM für den Bezug von Aalbesatz verwendet worden. Professor Dr. Ehrenbaum hielt einen Vortrag über die Satzaalfrage, der manches in anderm Licht erscheinen ließ, als man das Problem bisher anzusehen pflegte. Die Klagen der Fischer an der Mittelelbe würden immer lauter, daß infolge des Satzaalfanges in der Unterelbe ihr Fang namentlich von leichteren Aalen zurückgehe. Im Durchschnitt würden jährlich 4 Millionen Stück Satzaale in der Unterelbe gefangen. Sei nun der Bestand der Niederelbe an Satzaalen wirklich so groß, daß die Entnahme von 4 Millionen Stück nichts ausmachen könne? Diese Menge entspreche etwa zwei bis drei Wanderzügen von aufsteigenden Glasaalen. Das könne für die ganze Elbe nicht gleichgültig sein. — Der Satzaalfang sei immer bedeutend größer als die Nachfrage und der Absatz. Jeder Fischer könne nur einen Teil seines Satzaalfanges auf dem Wege des Verkaufs loswerden. Etwa 500 Zentner würden wieder zurückgesetzt, für die kein Absatz da sei. Von diesem Überschuß gehe aber infolge der ihnen widerfahrenen Behandlung ein großer Teil zugrunde. Auch in den Bünns sterben noch viele Satzaale. Vor dem Kriege habe der Satzaalfang etwa das Doppelte von heute betragen, und jetzt sei der Fang an männlichen Blankaalen zurückgegangen! — Man habe in den letzten Jahren lange nicht mehr die Aale in dem Umfange wie früher aufsteigen sehen. Die Wanderzüge bestünden aus Glasaalen, aber fast bis zur Satzaalgröße hinauf. — Der harte Winter habe die Aalbestände empfindlich geschädigt, und der trockene Sommer mit seinem Mangel an Hochwasser habe die Aalfischerei wenig ertragreich gemacht. Des-

Digitized by Google

halb seien jetzt die Klagen in der Satzaalfrage besonders laut. Auf alle Fälle seien aber die Klagen nicht unberechtigt, und man müsse überlegen, wie man den Überständen abhelfen könne. Ein Verbot des Satzaalfanges, und sei es auch nur ein teilweises für die Sommermonate, komme nicht in Betracht. Einmal würde das eine harte Schädigung der Satzaalfischer an der Niederelbe bedeuten, zum anderen kauften die Seenpächter ihre Satzaale am liebsten im Sommer, weil dann der Satzaal etwas größer ausfällt und nicht so leicht aus dem See abwandert. Eine andere Maßnahme wäre die Aufhebung des Dispenses vom Mindestmaß von 25 cm. Da aber die Hälfte der gefangenen Satzaale unter 25 cm bleibt, würde das eine untragbare Härte für die Fischer der Niederelbe bedeuten. Er schlage nun als gangbare Maßnahme vor, den Fischern der Niederelbe die überschüssigen Satzaalmengen mit öffentlichen Mitteln zu ganz billigem Preis abzukaufen und in der Mittelelbe wieder auszusetzen, weil heute tatsächlich infolge der Stromregulierung, der Schiffahrt usw. der natürliche Aufstieg gegen früher erschwert sei. Der Antrag wurde vom Ausschuß angenommen, vom Fischereirat aber abgelehnt, da man die Maßnahme teils für zwecklos hielt, teils Berufungen von Oberliegern anderer Küstenflüsse befürchtete. Im Ausschuß selbst machte Professor Dr. Schiemenz auf das in den letzten Jahren stark gestiegene Angebot kleinster geräucherter Bundaale aufmerksam und befürwortete eine schärfere Überwachung des Verkehrs in dieser Ware bezüglich des Mindestmaßes.

Im Unterausschuß für Abwasserfragen, aber auch in anderen Ausschüssen kamen die derzeitigen Abwasserverhältnisse ausgiebig zur Verhandlung. Als Ergebnis dieser Aussprache stellen wir zusammenfassend fest: Die große Trockenheit hat naturgemäß zu größeren und häufigeren Schädigungen geführt, als das bei normalem Wasserstande der Fall gewesen wäre. Im übrigen ist vielfach eine wesentliche Besserung der Verhältnisse festzustellen, teils infolge der verschärften Überwachung durch die Fischereibiologen, teils durch die mehr oder minder freiwilligen Selbsthilfemaßnahmen der flußwasserverbrauchenden Industrien, wie Überwachungsämter und Reinhaltungsgenossenschaften. Namentlich die Genossenschaften mit ihren zum Teil sehr umfangreichen Reinigungsanlagen haben sich als recht segensreich erwiesen. Im westdeutschen Industriegebiet haben sich die Verhältnisse ganz wesentlich gebessert, dagegen liegen die Dinge in Mitteldeutschland verhältnismäßig am meisten im argen. Durchweg wurde über das fast völlige Versagen der gewerbepolizeilichen Instanzen geklagt. (Schluß folgt.)

Karpfenmarkt, Abfischungsergebnisse und anderes.

Aus der Oberlausitz. (6. 10. 1929.)

Die Abfischungen haben nur sehr vereinzelt begonnen des hier herrschenden Wetters halber. Bis jetzt sind die Resultate beim Abwuchs der Speisekarpfen gut zu nennen dort, wo genügend Wasser vorhanden war. Bei den mir bekannten, bis jetzt erfolgten Abfischresultaten sind ziemliche Verluste an einsömmerigen Schleien und zweisömmerigen Schleien zu verzeichnen. Die Portionsschleien sind nicht so groß geworden, wie man erwartete. Es gibt viel viertelpfündige, auch fünftelpfündige Schleien. Allerdings handelt es sich bei meinem Bericht nur um vereinzelte Teiche, die an und für sich keine günstigen Schleienteiche sind. Die Karpfenbrut frißt noch. Schleienstrich war bis jetzt in guter Qualität vorhanden. Über erfolgte Abschlüsse von Speisefischproduktionen ist noch nichts bekannt. Der Handel bietet für Speisekarpfen 85 RM, für gute Portionsschleien bis 150 RM. K_2 sind mir als in größeren Posten verkauft nicht gemeldet worden. Es wurden in der letzten Woche zweisömmerige Karpfen zur Herbstlieferung für 110 RM verkauft und zweisömmerige Schleien, gleichfalls zur Herbstlieferung, für 115 RM je Zentner. Einsömmerige Karpfen sind noch nicht gehandelt. Görlitz, welches wenig Absatz an Karpfen und Schleien hat, zahlt dem Teichwirt für Speisekarpfen 100 RM und für Speiseschleien 140 RM je Zentner und fordert im Laden vom Verbraucher 1,30 RM für das Pfund Karpfen und 2 RM für das Pfund Schleien. Der Handel äußert übrigens bereits, daß er 40/70er Karpfen haben will. Diese Größe wird nicht zu reichlich vorhanden sein. Mir sind bereits Äußerungen von seiten des Handels bekannt, daß man beabsichtige, wenn das Inland auf Preis hält, Auslandsware in großem Umfang heranzuziehen. Inwieweit dies leere Drohung ist, entzieht sich heute noch meiner Kenntnis. v. S.

Liegnitz. (6. 10. 1929.)

Da nun die Abfischungen trotz des warmen Wetters begonnen haben und die einzelnen Ergebnisse vorliegen, ist es möglich, Berichte über den Abwuchs und die Ernteergebnisse zu geben.

Frühkarpfen sind gut abgewachsen, und zwar vorwiegend aus dem Grunde, weil es sich hier immer um einen Teil viersömmerige Karpfen handelt, welcher mit starken zweisömmerigen gemischt ausgesetzt war. Dort, wo nur zweisömmerige Karpfen ausgesetzt waren, ist das Abfischungsergebnis nicht so günstig. Die Teiche sind infolge Mangels an Besatz nicht so stark besetzt gewesen, wie sie nach den Erfahrungen hätten besetzt werden müssen. Außerdem sind zum Teil noch erhebliche, ja sogar bis 20 v. H. Stückverluste zu verzeichnen; das erwartete Abfischungsergebnis dürfte kaum erreicht werden. Die jetzt in der letzten Woche abgefischten Teiche ergaben daher folgendes Bild: Stückzuwachs ist nicht so günstig, wie erwartet, außerdem gibt es Stückverluste; Weniger-Ertrag als Normal etwa 15 v. H.

An Speiseschleien ist geringer Stückverlust. Dort, wo bisher immer infolge zu starker Besetzung mit einem erheblichen Stückverlust gerechnet worden ist, ist geringerer Stückzuwachs, sonst aber ein guter Stückzuwachs bei einer normalen Besetzung. Bei Schleien dürfte mit der gleichen Ernte wie im Vorjahr gerechnet werden. Zweisömmerige und einsömmerige Karpfen sind noch nicht abgefischt worden; es kann erst in späteren Mitteilungen darüber berichtet werden.

Bezahlt wurden in der letzten Woche, soweit dem Berichterstatter Abschlüsse bekannt, 93

Digitized by Google

bis 100 RM für Speisekarpfen, unsortiert, etwa 40er, je nach Lage der Verladestation und nur in Waggonladungen. Kleine Verkäufe wurden im Durchschnitt mit 110 RM getätigt. — Für Speiseschleien sind mir nur Preise von 145 RM je Zentner bei Abnahme im Spezialwagen bekanntgeworden. Vorverkäufe zur Lieferung bis Mitte Dezember wurden waggonweise zum Preise von 100 RM für 30- bis 40er Fische je Zentner abgeschlossen. Nachdem vor vierzehn Tagen in der Hauptsache schwache Fische gefragt waren, will der Handel augenblicklich zum Teil möglichst starke Fische abnehmen. Der Umsatz an Karpfen und Schleien ist in der hiesigen Gegend fast genau so wie im Vorjahr. Ein Rückgang ist bisher noch nicht bemerkt worden.

Im allgemeinen rechne ich doch mit einer erheblich geringeren Ernte an Speisekarpfen als im vergangenen Jahr. Es ist sehr zu empfehlen, daß sich jeder Teichwirt vor Verkauf seiner Speisekarpfen über die Marktlage informiert und sich, falls ihm dies wegen Mangels an Zeit nicht möglich ist, vor Verkauf seiner Karpfen und Schleien an seine Organisation wendet, welche mehr denn je in diesem Jahr über alle Vorgänge auf dem Karpfenmarkt unterrichtet werden wird, da die Marktlage augenblicklich noch eine durchaus ungeklärte ist. Aber auch die „Neudammer Fischerei-Zeitung" wird laufend von zuverlässigen Berichterstattern unterrichtet, und auf Grund dieser Berichterstattung und Veröffentlichung kann sich schon jeder Leser ein allgemein richtiges Bild über die Marktlage machen. Durch Verkauf von Karpfen und Schleien unter dem wirklichen Marktpreis schadet jeder Teichwirt nicht nur sich und seinen Berufsgenossen, sondern auch dem Handel, indem durch Unterbietung der wirkliche Marktpreis zum Sinken gebracht werden kann. Eine geschlossene Front der Teichwirte wird auch einen stabilen Preis zur Folge haben zum Segen der Produktion und des Handels.

Aus Thüringen (6. 10. 1929).

Die besonderen Zeitumstände, wie sie im Leiter von Nr. 40 Seite 497/98 gekennzeichnet sind, erfordern schnellere Äußerungen als sonst.

Im Bericht — Berlin 28. 9. Seite 501 — wird die Unterbrechung der Karpfenpropaganda mit Recht bedauert, aber m. E. dem Kleinhandel zu Unrecht zur Last gelegt. Der Kleinhandel und die Warenhäuser rühren durch Auslage und Zeitungsanzeigen dauernd unter hohen Kosten die Werbetrommel. Der Reichsverband sollte einmal die Reklamekosten von zehn verschieden gelegenen Kleinhandlungen genau feststellen lassen, das würde außerordentlich aufklärend wirken. — Die Propaganda setzt aus, weil von den zwei Erzeugervereinen in dieser Hinsicht nach entgegengesetzten Richtungen gezogen wird. Dadurch herrscht Stillstand — gleich Rückgang — auf diesem so überaus wichtigen Gebiet! Hier tritt eine der unerfreulichen Auswirkungen jener unseligen — und ach so deutschen — Spaltung ins Licht der Öffentlichkeit.

Nur eine? Nein, eine andere Folgewirkung offenbart sich schon ebenso deutlich in der Zerrissenheit der Meinungen und in der Vergiftung der Atmosphäre. — Das alte „caveant consules" möge recht eindringlich zu den Gewissen der verantwortlichen Männer sprechen. Wer der „tertius gaudens" sein wird, ist mit Händen zu greifen. Hoffentlich ändern sich die Zustände, ehe das Schicksal über die deutsche Karpfenwirtschaft hereinbricht und unmißverständlich „deutsch" mit allen Beteiligten spricht.

Voraussichtlich wird Nr. 41 einen Bericht über den 7. bayerischen Fischereitag vom 28. bis 30. 9. (vgl. S. 518) in Bamberg enthalten, aus dem die „Preußen" mit einem gewissen Erstaunen lesen werden, daß die „Bayern" als Karpfenrichtpreis 100 bis 120 RM je Zentner Karpfen festgesetzt haben. Es ist zu bedauern, daß kein Preuße, außer Herrn v. B., jetzt Zellsee bei Weilheim, den Verhandlungen selbst beigewohnt hat, weil ohne Kenntnis der besonderen Verhältnisse jener Richtpreis völlig unverständlich bleiben muß. Ich will versuchen, in kürzester Form aufzuklären. — Bayern umfaßt zwei Karpfenzuchtgebiete von ausgesprochener Eigenart. Die Oberpfalz mit 6655 Teichen von zusammen 5000 ha und Oberfranken mit 8081 Teichen von zusammen 3150 ha (Statistik 1903). Daneben verschwinden die wenigen teichwirtschaftlichen Großbetriebe, und ein Großhandel besteht überhaupt nicht. Somit schaltet schon die sonst notwendige Großhandelsspanne aus. — Die oberfränkischen Karpfen (im wesentlichen: „Aischgründer") werden zum größten Teil in Gaststätten als gebackener Karpfen verzehrt; zwei Drittel davon allein in Nürnberg, wo die Fischküchen ebenso zur Programm-Nummer der Fremden gehören wie das „Bratwurstglöckle" oder die „Rosenau".

Die berühmteste Küche „Der Luftsprung" hat kürzlich auch in München einen Schößling getrieben! Die Fischküchen sind also die Großverbraucher; sie werden von „Teilgroßhändlern" beliefert, die sämtlich auch Kleinhändler sind und die die „Aischgründer" 5- bis 15zentnerweise mit Kraftwagen vom Teichdamm abholen, zum schnellsten Umsatz. So erklärt sich der 120-RM-Preis, zumal der zweipfündige Karpfen, der — längs gespalten — zwei richtige Portionen gibt, als vollwertig gilt. 100 RM und, wenn möglich, etwas mehr, versuchen die Großteichwirtschaften, z. B. Schwarzenfeld, zu erzielen, die auf Großabnehmer angewiesen sind. Eine Großproduktion im südlichen Bayern wurde in Bamberg bei günstigen Abnahmebedingungen mit 90 RM abgeschlossen.

Ich bedauere die summarische Kürze dieses Berichtes, die auf immerhin wesentliche Einzelheiten verzichten mußte. — Als Besonderheit anno domini 1929 verzeichne ich aber noch die Tatsachen von 24 bis 28 Grad Lufwärme und von 20 Grad Wasserwärme am 4. Oktober. Die Menschen badeten, und die Karpfen nahmen fleißig Futter auf. Ludwig Kamprath.

Aus Franken. (2. 10. 1929.)

Die Aischgründer Teichwirte haben in einer Versammlung am 22. September beschlossen, Speisekarpfen um 120 RM zu verkaufen. Dieser Preis wird auch zur Zeit (1. Oktober) von den Fischhändlern in Nürnberg ab Weiherdamm bezahlt. Ob er sich jedoch für die Winterfische halten läßt, ist noch eine Frage. Wahrscheinlich wird es in Nürnberg, wie in jedem Jahre, derart gehalten werden, daß für die Fischschmäuse im Herbste vor allem der

Digitized by Google

Aischgründer gekauft und daß für die im Winter benötigten Fische auf Oberpfälzer und Franken zurückgegriffen wird, für die Preise von 100 bis 110 RM genannt sind. Infolge der Trockenheit ist die Ernte im Aischgrunde höchstens zwei Drittel bis drei Fünftel einer normalen. Der um 20 RM gegenüber dem Vorjahre höhere Preis erscheint somit gerechtfertigt. Aus Ungarn liegt ein Angebot in Höhe von 105 RM vor. Große Verluste sind bei K_1 zu K_2 eingetreten, so daß Setzlinge, namentlich im Aischgrunde, sehr knapp sein werden. Glücklicherweise fällt die Brut außerordentlich reichlich und groß aus, so daß sie zum Teil als Setzlinge aufgeworfen werden kann. Aber wie die Fische gewintert werden sollen, ist zur Zeit für viele Aischgründer Teichwirte noch ein Rätsel. Von allen Teichgebieten Deutschlands hatte der Aischgrund wohl am schwersten unter der Trockenheit zu leiden. Die meisten Quellen sind versiegt. So läuft z. B. für die Winterungen und Hälterungen einer 60 ha großen Teichwirtschaft kein Tropfen Wasser, auch die von den Nürnberger Fischhändlern eingerichteten Winterungen sind wegen Wassermangels noch unbenutzbar. Man denkt bereits an Wünschelrutengänger, an das Graben von Brunnen und an die Hebung des Wassers durch Pumpen. Wir brauchen dringend und nochmals dringend Regen, wenn wir nicht einer Katastrophe entgegentreiben sollen.

Dihm.

Kleinere Mitteilungen.

Allgemeines.

(Wichtiges aus allen Gebieten.)

— **Die Fischereischule in Lötzen** veranstaltet am Donnerstag, dem 24., und Freitag, dem 25. Oktober, einen Entlandungskursus. Der Kursus findet im Rahmen des ordentlichen Lehrganges der Schule unter Leitung des Herrn K. Bugow von der Staatlichen Lehrwirtschaft Jägerhof statt, jedoch können Interessenten an den Entlandungsarbeiten und Vorträgen teilnehmen. Meldungen sind bis zum 20. Oktober an die Fischereischule in Lötzen zu richten. Prof. Dr. Willer.

— **Die Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg und Berlin** veranstaltet in der Preußischen Landesanstalt für Fischerei in Berlin-Friedrichshagen einen Fischereilehrgang für jüngere praktische Fischer von Montag, den 4., bis Donnerstag, den 14. November. Der Stundenplan ist folgender:

4. November. 9—12 und 14—17 Uhr: Naturgeschichte der Fische. Prof. Dr. Wundsch.
5. November. 9—12 und 14—17 Uhr: Fischereiliche Süßwasserbiologie. Prof. Dr. Wundsch.
6. November. 9—12 Uhr: Fischereiliche Süßwasserbiologie. Prof. Dr. Wundsch. — 14 bis 17 Uhr: Chemie des Fischwassers (mit praktischen Übungen). Prof. Dr. Czensny.
7. November. 9—12 und 14—17 Uhr: Praktische Übungen.
8. November. 9—12 und 14—17 Uhr: Bewirtschaftung von Seen und fließenden Gewässern. Geh. Rat Prof. Dr. Schiemenz.
9. November. 9—12 Uhr: Karpfenteichwirtschaft. Privatdozent Dr. Schäperclaus. — 14—17 Uhr: Forellenteichwirtschaft. Privatdozent Dr. Schäperclaus.
10. November. 9—10.30 Uhr: Fischereiliche Buchführung und Steuerfragen. Dr. Karl Schiemenz. — 10.30—12.30 Uhr: Frachtwesen und Transport. Herr Paul Meltzer. — 14—15 Uhr: Absatz und Behandlung der Verkaufsware. Dr. Fritzsche. — 15—16 Uhr: Fischereiliches Genossenschaftswesen. Dr. Stock.
11. November. 9—12 Uhr: Fischkrankheiten und Fischsterben einschließlich Krankheiten der Krebse. Privatdozent Dr. Schäperclaus. — 14—17 Uhr: Fischereiliche Abwässerkunde (mit praktischen Übungen). Prof. Dr. Czensny.
12. November. 9—10.30 Uhr: Gewässerpflege und Entlandung. Herr Fischereiverwalter K. Bugow. — 10.30—12 Uhr: Pflege und Konservierung von Netzen und Geräten. Herr Mesek. — 14—17 Uhr: Praktische Übungen.
13. November. 9—12 Uhr: Fischereirecht und Preuß. Fischereigesetz. Oberfischmeister Dr. Quiel. — 14—17 Uhr: Praktische Übungen.
14. November. Lehrausflug auf die Seenkette der Oberspree. — Schluß des Kursus etwa 4 Uhr.

Anmeldungen, welche an den Fischerei-Ausschuß der Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg, Berlin NW 40, Kronprinzenufer 4 bis 6, zu richten sind, werden, solange noch Plätze frei sind, auch noch bis zum Beginn des Kursus angenommen. Der Kursus ist kostenfrei. Die Teilnehmer werden gebeten, sich am Montag, dem 4. November, vormittags um 9 Uhr pünktlich in der Landesanstalt für Fischerei, Berlin-Friedrichshagen, Seestraße, hinter dem Wasserwerk, einzufinden.

Der Direktor der Landesanstalt für Fischerei.
Prof. Dr. Wundsch.

— **Die Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg und Berlin** veranstaltet in der Preußischen Landesanstalt für Fischerei in Berlin-Friedrichshagen am 15. November 1929, vormittags 9 Uhr, eine Prüfung für Fischerlehrlinge und am 16. November, vormittags 9 Uhr, die zweite Fischermeisterprüfung. Ausführliches darüber berichten wir in nächster Nummer.

Karpfenzucht und Teichwirtschaft im allgemeinen.

— **Die Vereinigung Bayerischer Teichwirte** (Fachabteilung der Bayerischen Landesfischerei), hat in ihrer Vorstandssitzung gelegentlich des VII. Bayerischen Fischereitages in Bamberg am

Digitized by Google

28. September 1929 den Beschluß gefaßt, den bayerischen Teichwirten folgende Preise für Verkaufsabschlüsse zu empfehlen: Speisekarpfen 100 bis 120 RM für den Zentner, je nach Qualität und Größe, Speiseschleien (Portionsschleien) 20 RM mehr als für Speisekarpfen, zweisömmerige Karpfen 110 bis 115 RM für den Zentner im Herbst, 120 bis 125 RM für den Zentner im Frühjahr. Für einsömmerige Karpfen konnte eine Einigung über die Preise mit Rücksicht auf die Unsicherheit über die vorhandenen Bestände und die möglichen Winterverluste nicht erzielt werden.

Vereinigung Bayer. Teichwirte.
J. A.: Hurler.

Handelsnachrichten, Ein- und Ausfuhr.

— **Großhandelspreise für Fische am Berliner Markt** von Paul Meltzer, städtischem Verkaufsvermittler, Berlin. Durchschnittspreise für frische, nicht lebende Fische pro 50 kg in Reichsmark, Krebspreise pro Schock (60 Stück) in Reichsmark für den Monat September 1929:

Aal	123,72	Karausche	54,75
Aland	52,—	Plötze	23,38
Barsch	53,12	Quappe	—,—
Blei	24,18	Roddow	39,07
Güster	10,—	Schleie	91,70
Hecht	83,18	Zander	107,92
Karpfen	69,75	Krebs	11,23

Großhandelspreise für 50 kg Fische in RM (abgerundet) auf dem Berliner Markt im September 1929.
(Mitgeteilt vom Deutschen Fischerei-Verein.)

Lebende Fische	
Aale	
groß	193
groß-mittel	187
mittel	164
klein-mittel	126
klein	94
unsortiert	165
Zander	
unsortiert	158
Schleien	
groß	123
Portionsschleien	167
unsortiert	145
Hechte	
groß	96
groß-mittel	120
unsortiert	144
Karpfen (Spiegel)	
20—40er	110
25—30er	118
30—50er	125
40—60er	123
unsortiert	105
Karauschen	
groß	118
klein	64
unsortiert	92
Barsche	
groß	110
unsortiert	90
Bleie	
groß	82
klein	25
unsortiert	56
Roddow	
unsortiert	65
Plötzen	
groß	57
unsortiert	41
Krebse (Schock)	
8—10 cm	2,75
10—12 „	9,—
12—14 „	21,—
Tote Fische	
Aale	
groß	140
klein	55
unsortiert	115
Zander	
groß	145
mittel	89
klein	78
unsortiert	117
Schleien	
unsortiert	92
Hechte	
groß	55
großmittel	73
mittel	95
unsortiert	95
Karpfen	
unsortiert	70
Karauschen	
groß	61
unsortiert	50
Barsche	
groß	68
klein	23
unsortiert	48
Bleie	
groß	38
klein	5
unsortiert	20
Roddows	
unsortiert	39
Plötzen	
groß	33
klein	27
unsortiert	21

Im Vergleich zum Vormonat August liegen die meisten Notierungen etwas niedriger im Preise. Im ganzen ist die Preislage aber nur wenig verändert. — Was die Preisgestaltung im Laufe des Berichtsmonats September anlangt, so war die Preisbewegung ziemlich ruhig. Sinkende Tendenz zeigten Aale, lebende Hechte und die meisten Sortierungen lebender Weißfische. Steigende Preise erzielten tote Mittel-Zander, große tote Hechte und Roddows.

— **Durchschnittspreise** in RM für frische, nicht lebende Fische in Eispackung, nach den amtlichen Notierungen des Berliner Fischmarktes, pro 50 kg, bei Krebsen pro Schock, für das III. Vierteljahr 1929.

	Aal	Aland	Barsch	Blei	Güster	Hecht	Karpfen
Juli	136,06	46,08	57,39	30,27	—	93,98	70,—
August	110,77	30,—	58,13	31,26	—	92,15	—,—
September	123,72	52,—	53,12	24,18	10,—	81,80	69,75
Durchschnitt	123,52	42,69	56,21	28,57	10,—	89,77	69,88

	Karausche	Plötze	Quappe	Roddow	Schlei	Zander	Krebs
Juli	53,58	26,23	15,—	46,38	86,66	120,43	12,85
August	61,94	26,23	—	44,33	97,03	116,63	16,44
September	54,75	23,38	—	39,07	91,70	107,92	11,23
Durchschnitt	56,79	25,45	15,—	43,26	91,80	114,99	13,51

Deutscher Fischerei-Verein. Der Generalsekretär: Dr. Röhler.

Digitized by Google

Verschiedenes.

— **Der Verein der Fischindustriellen Deutschlands und die angeblichen „Fischvergiftungen".** Vor einigen Tagen war aus Eichelshagen (Kr. Pyritz) wieder einmal der Fall gemeldet worden, daß ein dorliger Einwohner anscheinend an Fischvergiftung (nach dem Genuß von Bücklingen) erkrankt und im Stargarder Krankenhause gestorben sei. Der Verein der Fischindustriellen Deutschlands hat darauf, wie in anderen Fällen, wo die Bevölkerung durch derartige Vermutungen über Fischvergiftung beunruhigt werden könnte, Erkundigungen über die Einzelheiten eingezogen und dabei aus dem Stargarder Krankenhause einen Bescheid erhalten, die Sektion der Leiche habe keinen Anhalt ergeben, daß der Tod infolge einer Fischvergiftung eingetreten sei. — Im weiteren bemerkt der genannte Verein zu diesem Fall, daß er seit 25 Jahren alle Meldungen über Fischvergiftungen nachgeprüft hat. Nicht in einem Falle haben die amtlichen Feststellungen ergeben, daß Erkrankungen bzw. Sterbefälle auf den Genuß von Fischen zurückzuführen waren. Solche Folgen können sich eben nur ergeben, wenn verdorbene Fischzubereitungen gegessen werden oder wenn die Speisen mit gesundheitsschädlichen Stoffen in Berührung gekommen ist. Die Gefahr einer Vergiftung an Fischgerichten sei also nicht größer als die Gefahr von Gesundheitsschädigungen bei allen anderen leicht verderblichen Nahrungsmitteln. Zudem machen sich wirklich verdorbene Fische durch Geruch und Aussehen schon so kenntlich, daß eine Verwendung für die menschliche Ernährung hier nicht mehr in Frage kommt.

Briefkasten.

O. C. in G. Nach § 1 der preußischen Steuernotverordnung vom 1. April 1924 unterliegen der Hauszinssteuer nicht die bebauten Grundstücke, die dauernd land- oder forstwirtschaftlichen oder gärtnerischen Zwecken zu dienen bestimmt sind. Eine grundsätzliche Gleichstellung der Fischereibetriebe mit der Landwirtschaft ist auch hinsichtlich der Hauszinssteuer trotz vieler Bemühungen bisher noch nicht erreicht worden. Demnach ist für diese ein gesetzlicher Befreiungsgrund nicht ohne weiteres gegeben. Ein der Fischzucht dienendes Grundstück kann mithin nur von der Hauszinssteuer befreit werden im Zusammenhange mit einem landwirtschaftlichen Betriebe, also wenn es mit landwirtschaftlich genutzten Grundstücken eine wirtschaftliche Einheit bildet. Im vorliegenden Falle überwiegt aber die Fischzucht, der gegenüber die wenigen Morgen Wiese, Gartenland und Wald zurücktreten. Das Wohnhaus, das dem Besitzer und seinen Gehilfen sowie dem Wirtschaftsgerät zur Unterbringung dient, ist also gesetzlich zur Hauszinssteuer zu veranlagen. Dennoch besteht die Möglichkeit, auf Befreiung von der Hauszinssteuer anzutragen, da nach dem Erlaß des Preußischen Finanzministers vom 25. Juni 1926 die Betriebsstätten der Fischerei allgemein nicht mehr zur Hauszinssteuer herangezogen werden sollen. Die Befreiung würde dann im Verwaltungswege zu bewilligen sein, während sie für land- und forstwirtschaftlich genutzte bebaute Grundstücke auf Grund der mit Gesetzeskraft ausgestatteten Steuernotverordnung eintritt. Wir empfehlen, dieserhalb sich an die zuständige Regierung, Abteilung für direkte Steuern, zu wenden. X.

Vereinsmitteilungen.

(Vereine, Innungen, Genossenschaften.)

— **Zum 7. Bayerischen Fischereitag** hatte Petrus seinen Jüngern ein glänzendes Herbstwetter beschieden, so daß die Veranstaltungen vom 28. bis 30. September in dem schönen Bamberg allen Teilnehmern in froher Erinnerung bleiben werden. Am Samstag tagten die Fachabteilungen. Die Vereinigung Bayer. Teichwirte befaßte sich unter dem Vorsitz von Behringer, Frauenricht, vor allem mit der Festsetzung von Richtpreisen, wie sie für die bayerischen Verhältnisse angezeigt erscheinen. Als Preise wurden unter Berücksichtigung der in diesem Jahre geringeren Ernte je nach Qualität und Erzeugungsort 100 bis 120 RM für angemessen erachtet. Bei den Berufsfischern spielte den Hauptpunkt die Verunreinigung der Gewässer, wie sie vor allem bei der diesjährigen Trockenheit besonders in Erscheinung trat. Der Festabend bot Ernstes und Heiteres in reicher Abwechslung, besonders gefiel ein Theaterstück, das den Fischer und seine Ergebnisse im Jahre 1829, 1929 und 2029 zeigte. In der Wanderversammlung am Sonntag überreichte der Präsident des Bayer. Landesfischereivereins, Ober-Regierungsrat Dr. Maier, verdienten Männern aus der oberfränkischen Fischerei die silberne Vereinsdenkmünze, insbesondere dem langjährigen 1. Vorsitzenden des Kreisfischereivereins von Oberfranken, Herrn Regierungspräsident von Ströffenreuther, und dem Geschäftsführer der Kreisbauernkammer von Oberfranken, Herrn Landesökonomierat Seufferheld. Kreisfischereirat Herold gab in seinem Vortrage ein umfassendes Bild von der Fischereiwirtschaft Oberfrankens. Oberfranken ist reich an Fließgewässern, namentlich an guten Forellenbächen im Fichtelgebirge, Frankenjura und Frankenwald. Es gehört aber auch zu Oberfranken, und zwar zum Bezirk Höchstadt (Aisch), der größte Teil des sogenannten Aischgrundes, der mit seiner 2000 Hektar umfassenden Kleinteichwirtschaft ein besonderes Teichgebiet Deutschlands bildet. Am Nachmittag ging es in flotter Fahrt mit Motorbooten, die die Bamberger Fischer gestellt hatten, auf der Regnitz und dem Main abwärts nach Viereth, zu der von der Rhein-Main-Donau-A.-G. errichteten Kraftstufe mit Schiffsschleuse und Fischpaß. Ein glänzendes Bild bot die Rückfahrt nach Bamberg. Die Fischerzeile Bambergs, das sogenannte Klein-Venedig, leuchtete in unzähligen Lichtern, dazu die mit Lampions geschmückten Boote, fürwahr für jeden Teilnehmer ein unvergeßliches Bild. Ganz Bamberg war auf den Beinen, um sich dieses Schauspiel anzusehen.

Der letzte Tag galt der Besichtigung von Teichwirtschaften im Aischgrunde, zu der sich mehr als hundert Personen eingefunden hatten. Der Bezirk Höchstadt hat vor zehn Jahren eine eigene Bezirksfischzuchtanstalt errichtet und K. Böckl als Fischmeister angestellt, um an die Kleinteichwirte, die bisher mangels einer anderen Möglichkeit selbst gezüchtet haben, Jungbrut und vorgestreckte Karpfenbrut abzugeben. Die Anstalt hat in der kurzen Zeit ihre Daseinsberechtigung voll und

Digitized by Google

ganz erwiesen, und wie gut der Aischgründer, nach fränkischer Art gebacken, schmeckt, zeigte die Kostprobe, zu der der Bezirk Höchstadt die Teilnehmer in freundlicher Weise geladen hatte. Auf der Rückfahrt wurde noch die 60 Hektar große von Crailsheimsche Teichwirtschaft in Neuhaus sowie die Aufzuchtanlage von K. Klumm, Laufermühle, besichtigt. Wie sehr die Aischgründer Teichwirtschaft zur Zeit unter der außerordentlichen Trockenheit zu leiden hat, zeigte sich sowohl während der Fahrt als auch bei diesen Teichwirtschaften. — Der oberfränkische Kreisfischereiverein kann auf die Durchführung des Fischereitages stolz sein, er reihte sich ebenbürtig an die bisherigen an. Im nächsten Jahre auf Wiedersehen in Augsburg!

Dihm.

Nachrichten des Oberfischmeisters für die Provinz Niederschlesien.

184. **Eine zoologische Seltenheit.** Schon vor mehr als Jahresfrist war mir gelegentlich eines Vortrages über die Bedeutung der Wasserpflanzen für die Fischerei von einem Angler erzählt worden, er habe in der Nähe von Breslau in einem Gewässer pflanzliche Gebilde beobachtet, die größer als der Kopf eines Menschen seien. Da mir Pflanzen dieser Art nicht bekannt waren, bat ich darum, mir gelegentlich eines dieser seltsamen Gebilde zukommen zu lassen. Das geschah nun vor einiger Zeit. Der betreffende Angler erschien mit einem größeren Eimer voll Wasser, in dem sich drei der von ihm geschilderten eigenartigen Gebilde befanden. Zwei davon hatten etwa die Größe einer starken Kokosnuß, während das dritte erheblich größer war als der Kopf eines erwachsenen Menschen. Es handelte sich bei allen um große gallertartige Klumpen, die sich um Ast- und Zweigstücke herum gelagert hatten und deren Oberfläche mit eigenartigen verzweigten Kolonien von Lebewesen bedeckt war. Sehr bald stellte es sich heraus, daß es sich hier um ein Moostierchen, eine Bryozoe, handelte. Durch Nachschlagen in der Literatur ergab sich dann weiter, daß wir es hier offenbar mit einer großen zoologischen Seltenheit zu tun hatten, nämlich mit der nordamerikanischen Bryozoe Pectinatella magnifica. Lampert berichtet darüber in seinem Werk „Das Leben der Binnengewässer", daß dieses Tier zuerst bei Hamburg gefunden worden ist, wohin es möglicherweise durch Verschleppung geraten war. Bei Hamburg schien die Bryozoe aber verschwunden zu sein, während sie 1902 in der Havel beobachtet wurde und auch im Tegeler See bei Berlin vorkommen soll. Wörtlich schreibt Lampert weiter: „Bei Breslau glückte der Nachweis dieser amerikanischen Bryozoe im Herzen Deutschlands einem Laien; ein Fischer zog eine zweifaustgroße, länglich wurstförmige, durchscheinende Masse mit seinem Netz aus der Oder, und obwohl er seinen Fang für eine Sternschnuppe hielt, so ließ seine Wissensbegierde ihn denselben doch an die richtige Adresse, an das Zoologische Institut, abliefern, wo durch Zimmer die wahre Natur des Klumpens erkannt wurde. Leider blieb es bei diesem einzigen Fund, und so ist es auch

Sondermarktberichte aus Berlin.

Berlin: Amtlicher Marktbericht der städtischen Markthallen-Direktion (mitgeteilt vom städtischen Verkaufsvermittler Paul Meltzer, Berlin C, Zentralmarkthalle) von Dienstag, den 1. Oktober, bis Montag, den 7. Oktober 1929. Abkürzungen: Mo = Montag, Di = Dienstag, Mi = Mittwoch, Do = Donnerstag, Fr = Freitag, So = Sonnabend. Preise je Pfund in Reichspfennigen.

Lebende Fische. Hechte Di unsort. 130—153, groß 90—100; Mi unsort. 130—154, großmittel 100—112; Do unsort. 140 bis 167, groß 100; Fr unsort. 130—160, groß 90—105; So unsort. 130—154, groß 80, großmittel 90—100; Mo unsort. 120—151, groß 80—88, großmittel 90—100. Zander Di groß 170. Schleien Di unsort. 120—150, Portions- 170, groß 110—120; Mi unsort. 140—153; Do unsort. 140—153, Portions- 170 bis 173; Fr unsort. 140—150, Portions- 170, groß 120; So unsort. 130—156, Portions- 170; Mo unsort. 140—150, Portions- 180, groß 110. Aale Di unsort. 150—170, groß 180—185, großmittel 180, kleinmittel 125; Mi unsort. 140—170, groß 180; Do unsort. 130—160, groß 170—175, großmittel 160—172, kleinmittel 110; Fr unsort. 130—160, groß 170, großmittel 160—170; So unsort. 150—160, groß 170—173, großmittel 160—172; Mo groß 170, großmittel 160—170. Bleie Di klein 30; Mi unsort. 70—90; Fr unsort. 70—81, groß 91—100, klein 20; So unsort. 40—60; Mo klein 25—30. Barse Fr unsort. 70—92; So unsort. 80—90. Plötzen Di unsort. 30—40; Mi unsort. 35—87; Do unsort. 35; Fr unsort. 35—40, groß 50—54; So unsort. 30—41. Karpfen Di Spiegel- unsort. 105—110; Mi Spiegel- unsort. 105—110; Do Spiegel- unsort. 105—110; Fr Spiegel- unsort. 105—110; So Spiegel- unsort. 105—110; Mo Spiegel- unsort. 105—110. Karauschen Di groß 104—116; Do groß 120—132, klein 81; Fr 80—90, groß 100—120; So 80—84; Mo 80—91. Aland Fr 104; So mattlebend 40—48. Bunte Fische Di 67; Mi groß 81.

Frische Fische in Eispackung. Hechte Di unsort. 70—109, groß 40—60, mittel 90—100; Mi unsort. 88—111, groß 58 bis 80, mittel 90—110; Do unsort. 78—100, groß 50—60, großmittel 70—75, mittel 100—120; Fr unsort. 90—110, groß 60 bis 80, großmittel 80—90, mittel 100—110; So unsort. 70—110, groß 50, großmittel 85, mittel 90—110; Mo unsort. 70—110, mittel 95—110. Zander Di unsort. 120, groß 125—182, mittel 89—100, klein 70; Mi groß 160—170, mittel 90—110; Do unsort. 110—120, groß 140—158, mittel 100, klein 70—71; Fr unsort. 120, groß 130—153, mittel 75—90, klein 50—80; So groß 130, mittel 60—65, klein 50—60; Mo unsort. 110—128, groß 150, mittel 86—90, klein 50—60. Aale Di unsort. 100, groß 130—150; Mi unsort. 120—140, groß 155; Do groß 150; Fr groß 141; So unsort. 106, groß 142—145; Mo groß 130 bis 135. Schleien Do unsort. 120; Fr unsort. 89—91; So unsort. 63—90. Karpfen Do 70; Fr 63—82; So 60—84; Mo 50—60. Barse Di unsort. 40—50, groß 60—65; Mi unsort. 50, groß 55—60; Do unsort. 50, groß 60—66; Fr unsort. 40 bis 50, groß 60; So unsort. 50—55, groß 65—76; Mo groß 61—70. Plötzen Di unsort. 10—20, groß 30; Mi unsort. 15—30, klein 5—10; Do unsort. 15—25, groß 30—40, klein 8—10; Fr unsort. 20—30, groß 30—45; So unsort. 15—23, groß 25—30; Mo unsort. 14—29, groß 43. Bleie Mi groß 47; Fr 26; So 18 bis 20; Mo groß 50. Bunte Fische Mi 33—44; Do 20—30; Fr 20—30.

Geräucherte Fische. Aale. Vom 1. 10. bis 7. 10. 1929 stark 2,30—2,50, groß 2,40—2,60, mittelgroß 2,10—2,30, klein 1,40—2,00.

Schaltiere, lebend: Krebse (vom Kopf bis zur Schwanzspitze gemessen) das Schock in RM: Di 12 cm 12, 13 cm 18, Galizier 7; Mi 8—10 cm 2—3, 11 cm 4—6, 12 cm 15—18; Do 8—10 cm 2—3, 10—11 cm 3 50—6,00; Fr 8—10 cm 3, 10—11 cm 4—5, 12 cm 12—15, 13—14 cm 18; So 11 cm 5—8, 12 cm 15—18, 13—14 cm 24; Mo 12 cm 15, unsort. 6—8

Berliner Kleinhandelspreise in den Markthallen für Fleisch, Fische, Geflügel, Wild vom 8. Oktober 1929. Preise je Pfund in Reichsmark: Rindfleisch, Suppenfleisch 0,90—1,20, Bratfleisch 1,30—1,80. Kalbfleisch, 1,20—1,50, Rücken 1,30—1,60, Keule 1,40—1,60. Schweinefleisch, Kotelett 1,60—1,70, Schinken 1,80—1,85, Bauch 1,30. Wild: Reh 1,30—2,80, Hirsch 0,80—1,70. Fische: Hechte auf Eis 1,00—1,30. do. lebend 1,60—1,80, Eiskarpfen 0,80—1,00, lebende Karpfen 1,40—1,50, Aale 2,00—2,40, Zander auf Eis 0,90—1,40. — Geflügel: Gänse, junge 1,00 bis 1,40, Hühner 1,30—1,70.

Weitere Sondermarktberichte.

Breslau: Kleinhandels-Durchschnittspreise für Süßwasserfische am 2. Oktober 1929. Preise je Pfund in Reichspfennigen. Karpfen, über 3 Pfd., lebend 160. Schleien, groß, lebend 220. Aale, lebend 300. Hechte, unsort., lebend 160. do. tot auf Eis 120.

Digitized by Google

absolut unaufgeklärt, in welcher Weise der Fremdling nach Breslau verschleppt wurde." Es ist nun außerordentlich interessant, daß die mir überbrachte Pectinatella aus derselben Gegend zu stammen scheint, die in den vorstehenden Ausführungen durch Lampert gekennzeichnet ist. Auch bei dem damaligen Funde dürfte es sich wohl nicht um die Oder, sondern um einen Altarm der Oder, nämlich den Schlangensee in der Oberförsterei Kottwitz, gehandelt haben. Vermutlich lebt der in den vorstehenden Sätzen erwähnte Fischer noch heute. Es dürfte sich hier um den Fischermeister Wolf in Kottwitz handeln, der seit vielen Jahren und auch heute noch diese Gewässer befischt. Das so seltene Moostierchen ist also nach den mir überbrachten Funden keineswegs ausgestorben, sondern findet sich vielmehr in den genannten Gewässern in außerordentlich üppiger Entwicklung. Die Kolonien hatten bereits eine sehr große Menge von Statoblasten, das sind Dauerkeime, die der Fortpflanzung der Moostierchen dienen, entwickelt, so daß also auch für die Zukunft mit einer Erhaltung der Art in dem Schlangensee der Oberförsterei Kottwitz gerechnet werden kann.

Dr. G.

Berliner Süßwasserfisch-Marktbericht

vom 30. September bis 5. Oktober 1929.

Die Berichtswoche brachte für den Süßwasserfischmarkt durchweg reichlichere Zufuhren, so daß der Nachfrage, abgesehen von kleinen Spezialfällen, genügt werden konnte. Die Preise waren im allgemeinen wenig verändert, für Hechte und Bleie am Donnerstag und Freitag etwas anziehend, für Aale weiter nachgebend. Das anfänglich ruhige Geschäft belebte sich an den Hauptfischtagen, welche den jüdischen Feiertagen unmittelbar vorangingen, zusehends. Großmittel und große Hechte waren lebhaft begehrt und standen entsprechend im Preis. Auch Brathechte erfreuten sich trotz hohen Preises lebhafter Nachfrage. Ebenso fanden große Zander zu guten Preisen glatten Absatz, während kleine preiswerte Zander mehr vernachlässigt blieben. Aale waren voll genügend am Markt und fanden bei schwacher Nachfrage nur zu niedrigeren Preisen langsamen Absatz. Schleien, besonders in guter Portionsgröße, wurden zu bisherigen Preisen gern gekauft. Das Angebot in unsortierter Ware genügte bei weniger flottem Geschäftsgang. Das Angebot in Karpfen entsprach der Menge nach der Nachfrage, wenn es auch infolge vorübergehender Knappheit in mittel und großen Bleien an den gesuchteren großen Karpfen von 3 bis 4 Pfund teilweise mangelte. Preise fest. Von Weißfischen waren besonders mittel und große Bleie außerordentlich begehrt, aber auch Karauschen, Barse, Roddows, Plötzen in gangbarer Größe wurden wie bisher zu guten Preisen gern gekauft.

Hamburg, St. Pauli-Fischmarkt: Amtliche Preisnotierungen von Dienstag, den 1. Oktober, bis Montag, den 7. Oktober 1929. Großhandelseinkaufspreise für das Pfund in Reichspfennigen: Aale Di groß 178—180, mittel 123—100, klein 72—55; Mi groß 161—124, mittel 104, klein 100—35; Do mittel 127—113, klein 90—35; Fr groß 175—171, mittel 132—123, klein 79—25; So groß 156—142, mittel 119—110, klein 98—42; Mo mittel 125—120, klein 107—60. Aland Di mittel 38—29, klein 32; Mi groß 62, mittel 31—35; Do groß 72—70, mittel 43—32; Fr groß 54, mittel 40—28, klein 22. Barse Di groß 75, mittel 48—30; Do groß 57; Fr mittel 44; Mo groß 49, mittel 40. Brassen Di groß 71, mittel 42—28, klein 30—9; Mi mittel 42; Do 66—53, mittel 40, klein 11—5; Fr groß 69, mittel 34, klein 10; Mo klein 22. Forelle Di mittel 335—265, klein 205; Mi groß 255; Do mittel 335—300, klein 220—130; Fr groß 291—255, mittel 255—200, klein 190 bis 170; So mittel 320—210, klein 175—125; Mo groß 250—170, klein 150—100. Hechte Di mittel 96—81, klein 82—76; Mi klein 70; Do mittel 111—95; Fr groß 72—60, mittel 94—88, klein 87—76; Mo mittel 89. Karpfen Di mittel 81; So lebend mittel 108—105; Mo mittel 78. Krebse per Schock lebend Di mittel 270—255; Mi mittel 260—250; Fr mittel 270—230; So mittel 240. Plötzen (Rotaugen) Mi klein 10; Do mittel 25, klein 5—3½; Fr mittel 20, klein 5½. Quappen Di mittel 30; Mi mittel 49. Raap Di groß 56—51, mittel 63, klein 28; Mi mittel 60, klein 45; Do groß 70, mittel 74—68, klein 61; Fr groß 60—54, mittel 76—64, klein 55—40. Rubel Di mittel 28; Mi mittel 23—19; Mo klein 15. Schleien lebend Fr mittel 180—150. Schnäpel Di groß 131—80; Mi groß 109—106. Stint Di klein 9½—6; Mi klein 13—11; Do klein 14½—12; Fr klein 14½—11½; So groß 25, klein 10—6; Mo klein 15¼ bis 14½. Sturen (Kaulbarsch) Di klein 36; Mi klein 27—16; Do klein 20; Fr klein 30; So klein 32—26; Mo klein 31. Zander Fr groß 153, mittel 146—111, klein 111.

Leipzig: Kleinhandelspreise der städtischen Markthalle vom 5. Oktober 1929. Preise je Pfund in Reichsmark. (Erste Zahl bedeutet die höchsten, zweite Zahl die niedrigsten und dritte Zahl die häufigsten Preise.) Lebende Fische und Schaltiere. Spiegelkarpfen 1,60, —, 1,60. Schleien 2,50, 2,40, 2,40. Bachforellen 4,50, —, 4,50. Aale 3,50, 3,25, 3,25. Krebse, 10 Stück, große 12,00, 7,00, 7,00, mittlere 4,00, —, 4,00, kleine 1,50, —, 1,50. Fische in Eispackung. Rheinlachs 5,00. 4,50, 4,50. Weserlachs 3,50, 3,00, 3,00. Elblachs 3,50, —, 3,50. Silberlachs 3,50, 2,50, 3,00. Karpfen 1,20, 1,00, 1,20. Schleien 1,20, 1,00, 1,20. Hechte 1,60, 1,30, 1,30. Zander 1,80, 1,50, 1,80. Aale 2,50, 2,00, 2,00. Weißfische 0,60, —, 0,60. Geräucherte Fische. Rheinlachs 6,00, 4,50, 5,00. Aale 4,00, 2,60, 3,50.

Swinemünder Fischmarkt. Fischpreise von Montag, den 30. 9., bis Sonnabend, den 5. 10. 1929. Preise je Pfund in Reichspfennigen: Barse Mo 60. Di 60, Mi 60—80, Fr 60, So 60—80. Kaulbarsche Mo 30, Di 30, Mi 30, Fr 30, So 30. Zander Mo 120, Di 120—140, Mi 120—140. Do 120, Fr 120 bis 140, So 120—140. Dorsche Di 20, So 20. Aalmutter Mi 30, Do 30, So 30. Quappen Mi 80, Do 60—80, So 60 bis 80. Steinbutten Di 40—80, Mi 40—80, Fr 40—80, So 40 bis 80. Flundern Mo 30—50, Di 25—50, Mi 30—50, Do 30 bis 50, Fr 30—50, So 25—50. Plötzen Mo 30—40, Di 30 bis 40, Mi 30—40, Do 25—40, Fr 25—40, So 25—40. Bleie Mi 40, Do 30—40, So 30—40. Hechte Mo 100, Di 100, Mi 100, Do 100, Fr 100, So 100. Aale Mo 80—220, Di 80—220, Mi 80—220, Do 80—220, Fr 80—220, So 80—220. Aale, ger., Mo 350, Di 350, Mi 350, Do 350, Fr 350, So 350. Flundern, ger. Mo 60—120, Di 60—100, Mi 60—120, Do 60 bis 120, Fr 60—100, So 60—120. Bücklinge, ger. Di 70, Mi 70, Do 70, Fr 70, So 70. Sprotten, ger. Mi 80, Do 80, So 80.

Danzig: Fischpreise im Wochendurchschnitt, mitgeteilt von H. Mankowski, Danzig, für die Woche von Montag, den 30. September, bis Sonnabend, den 5. Oktober 1929. Das Pfund kostete in Danziger Gulden: Frische Fische: Lachse 2,50 bis 3,00, Aale 1,50—2,50, Schleien 1,50—1,80, Zander 1,20—1,50, Hechte 1,40—1,80, Barse 1,00—1,20, Steinbutten 0,80—1,50, Flundern 0,25—0,60, Dorsche 0,60—0,90, Heringe 0,30—0,60, Breitlinge 0,30. Geräucherte Fische: Lachse 3,50—4,50, Aale 3,00—4,00, Flundern 1,20—1,80, Bücklinge 0,60—0,80, Sprotten 0,60 Gulden. Mit dem Dampfer „Kaiser" kamen Flundern, Zärten und in Kisten Sprotten, so daß an diesen Fischsorten kein Mangel war.

Inhaltsverzeichnis dieser Nummer:

Karpfen oder Schleien für den Kleinteichwirt 509. — Die Tagung des Deutschen Fischerei-Vereins in Wien 511. — Karpfenmarkt, Abfischungsergebnisse und anderes 514. — Die Fischereischule in Lötzen 516. — Die Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg und Berlin 516. — Die Vereinigung Bayerischer Teichwirte 516. — Handelsnachrichten 517. — Der Verein der Fischindustriellen Deutschlands und die angeblichen „Fischvergiftungen" 518. — Briefkasten 518. — Vereinsmitteilungen 518. — Nachrichten des Oberfischmeisters für die Provinz Niederschlesien 519. — Fischmarktberichte 520.

Digitized by Google

OV 7 29 R

Fischerei-Zeitung

Wochenschrift für die gesamte deutsche Binnenfischerei, Fischzucht, Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung und Sportfischerei

Nr. 42 — Neudamm, 20. Oktober 1929 — Bd. 32

Lupinen
in jeder Qualität und Art hat billigst abzugeben (4
Max Karminski,
Berlin W 62,
Bayreuther Straße 38.

Teichwirtschaftl. Beratung
auf Grund
30jähriger Praxis!
Im Winter auch 2 bis 3 Monate frei für Ausland u. Übersee
Im Herbst abzugeben
100 Zentner Ia zweisömmerige Spiegelkarpfen,
waggonweise, sehr preiswert. Gewähr für gesunde, gute Fische. (470
20 000 K_1 Spiegel, 8/12 cm,
50 Ztr. K_1 Spiegel, 800/1000er
Satzzander, ‰ 230,—,
Goldschleien, Goldorfen, Goldkarpfen.
Gewähr für gute Ankunft!
Ludwig Kamprath,
Altenburg, Thür.

Netzsteine
D. R. G. M.
für sämtliche Netzarten, Stück 10 Pfg. Muster gegen 50 Pfg. in Marken.
W. Meinke,
Netzsteinfabrik,
Feldberg i. M. 2

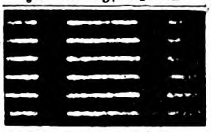
Empfehle handgearb.
Knie- und Krempstiefel
in nur anerkannt gut. Ware. Nachnahme ab hier. Anfragen Rückporto beifügen.
Wilhelm Gohlke, Klötzin,
Kr. Kammin i. Pomm.

Futterlupinen
für prompt und später haben preisw. abzugeb.
Glaser & Heinrich,
Spezialgeschäft für Lupinen,
Breslau V,
Neue Schweidnitzer Str. 15.

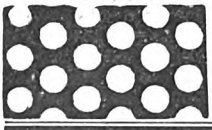
Lupinen,
in versch. Qualitäten, für prompt und später preiswert abzugeben. Anfragen erbeten. (6
Bornstein & Kleihorn,
Cottbus.

Eine Fischerei
mit Vollschank ist anderer Unternehmen halber sofort abzugeben. Pachtzeit noch lange Jahre. Angebote unter **Nr. 705** befördert die Geschäftsstelle d. Bl.

Fischereigeräte.
1 Motorboot,
2 Zyl., Opel, 6 m lang, große u. kleine **Zugnetze, Stak-** und **Stellnetze, Reusen, Leinen** usw. weg. Aufgabe zu verkaufen.
Walter Roß,
Stargard (Pommern),
Hindenburgstraße 22.



Seidl & Mayer
Fabrik seit 1876,
MÜNCHEN 12 N,
liefern rasch, gut und billig
gelochte Zinkbleche,
gelochte, verzinkte **Eisenbleche.**
Preisliste und Muster kostenlos.



Fischereiverpachtung.

Die **fiskalische Fischereinutzung** bei **Breslau,** und zwar:

a) im Ober- und Unterkanal der Ottwitzer Schleuse,
b) in der Abmündungsschleuse des Flutkanals oberhalb des Barthelner Wehres und
c) in den Oberkanälen der Barthelner und Jannowitzer Schleuse,

wird meistbietend für die Zeit **vom 1. Dezember 1929 bis 30. November 1941 verpachtet.** Zur Abgabe von Geboten sind nur Berufsfischer zugelassen.

Die Verpachtungsbedingungen liegen im Regierungsgebäude in Breslau, Lessingplatz, Zimmer 55, aus und können auch gegen vorherige Einsendung von 2 RM zuzüglich Rückporto bezogen werden. Pachtangebote, verschlossen und mit dem Stichwort „Fischereiverpachtung Breslau" versehen, sind bis 25. Oktober 1929 der Regierung in Breslau zuzusenden. Zuschlag bleibt vorbehalten. Bieter bleiben bis 1. Dezember 1929 an ihr Gebot gebunden.

Breslau, den 10. Oktober 1929.

Regierung,
Abteilung für Domänen und Forsten.

Fischereiverpachtungen
Pr. Staatsoberförsterei Taberbrück, Regierungsbezirk Allenstein.

Am Donnerstag, dem 31. Oktober 1929, vormittags 11 Uhr, werden zu **Gr.-Reußen, Ostpr., bei Klosz** folgende, ab 1. 10. 1929 pachtfrei gewordene **forstfiskalische Fischereigewässer** meistbietend auf 12 Jahre zur **Verpachtung** ausgeboten:

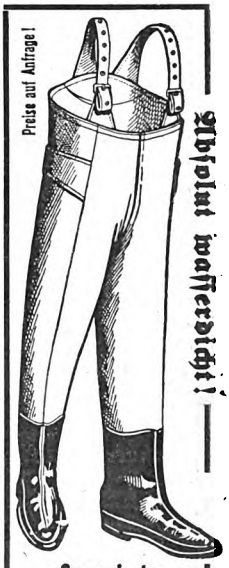
Wilde Gehl-See, 168,022 ha groß, Fischarten: Hechte, Plötze, Barsche, Schleien, auch Aale,
Ruski-See, 52,036 ha groß, Fischarten: Hechte, Plötzen.

Nähere Auskunft erteilt die Preuß. Staatsoberförsterei Taberbrück, Post Locken, Ostpr. Die Verpachtung erfolgt gegen Reichsmark. Bietungskaution 3 RM je ha. Pachtsicherheit nach Zuschlagserteilung durch den Herrn Landwirtschaftsminister, Berlin, mindestens die Hälfte der Jahrespacht in bar oder in einem wertbeständigen, mündelsicheren Sparkassenbuch. Ausweise über Vermögensverhältnisse und als Berufsfischer erforderlich. Gemeinsame Sammelgebote unzulässig.

Forellenfutter
„Salmona I" für Brut, „Salmona II"
für Setzlinge und größere Forellen.
Glänzend bewährt!
erstklassig gebrauchsfertig erfolgreich
Garnelen,
vollfleischige, trockene,
Ia Dorschmehle
Ia Fleischmehle
Gelblupinen-Schrot
Ganze Gelblupinen
R. Bubeck & Sohn, Kraftfutterwerk, **Stuttgart-Untertürkheim 3**
Gegründet 1893 — Viele Auszeichnungen — Viele Anerkennungen

Fisch- und Krebs-Verwertung.
Zentral-Markthalle Berlin C.
Städtischer Verkaufsvermittler für Nahrungsmittel, speziell für Fische und Krebse,
Paul Meltzer

Tägliche Verkäufe. Nähere Informationen, insbesondere wegen der Frachtbrief-Adresse und leihweisen Ueberlassung von Fischtransportfässern verschiedener Größe. Spezialwagen 2c. auf briefliche Anfrage. — Telegr.-Adresse: **Marktverkehr Berlin.**

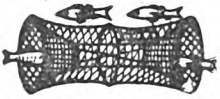


Preise auf Anfrage!

Abgabe nur an Gewerbetreibende!

Gummierte Schutzhosen und Gummistiefel.
Schmidt & Brösel,
Halle a. Saale.
Fernspr.: 26223 u. 26434.
Tel.-Adr.: Gummibrösel.

Gut erhaltene, gebrauchte (34
Heringsnetze.
Man verlange bemustertes Angebot.
S. de Beer,
Herings-Großversand seit **1886,**
Emden a. Nordsee,
Postfach 9.



Alle Arten Fischernetze
liefern in sachgemäßer Ausführung zu billigst. Preisen
Draeger & Mantey,
Mechanische Netzfabrik,
Landsberg a. W. 10.

Digitized by Google

Fischerei-Zeitung Neudamm erscheint wöchentlich Sonntags. **Bezugspreis für Deutschland** monatlich zuzüglich Postgebühren **1,50 Reichsmark**, unter Kreuzband **1,80 Reichsmark**. Für das Ausland: vierteljährlich **5,50 Reichsmark**. Einzelne Nummern je Stück **0,40 Reichsmark**. In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörung, Streik oder erzwungener Einstellung des Betriebes besteht kein Anspruch auf Nachlieferung oder Rückgabe eines Entgelts. **Aufsätze und Mitteilungen sind willkommen** und an die **Schriftleitung der Fischerei-Zeitung in Neudamm, Bez. Fso.**, zu senden. — Beiträge, für die Entgelt gefordert wird, sind mit dem Vermerk „gegen Bezahlung" zu versehen. Arbeiten, die Verfasser auch anderen Zeitschriften übergeben, werden nicht vergütet. — Unberechtigter Nachdruck wird nach dem Gesetze vom 19. Juni 1901 strafrechtlich verfolgt.

Kienteer,
Avenarius-Karbolineum, Katechu, Schiffswerg, Kahnpech usw. liefern billigst 181
Frenkel & Sohn, Hamburg 11, Deichstr. 42.

Hanf- Sisal- Jute- Cocos- **Netzleinen,** handgearbeitet, ausserordentlich preiswert. (563
Johannes Rohde, Swinemünde,
Spezialgeschäft für Fischereibedarf.

Großes **Vorstellnetz,** ca. 700 m lang, 8 m hoch, gebraucht, **verkauft,** auch in Teilen, ganz billig
G. Neumann, Fischermeister,
Müllrose, Bahnhofstr.

Ausschneiden!
Maté-Tee
(Orig. südam. Import)
Das tägl. Hausgetränk
billiger wie chines. Tee, hat außer seiner Genußwirkung noch Heilwirkung geg. Rheuma, Gicht, Ischias, Nervosität, Schlaflosigkeit, Arterienverkalkung, Blasen-, Gallen- und Nierenleiden.
Vom Versuch zum dauernden Gebrauch!
1/1 = Pfd.-Paket einschl. Nachnahme **RM 2,40.**
Maté-Tee-Versand
Schmidt & Richter,
Hamburg 11.
Postscheckk. Hamburg 490 75.
Aufbewahren!

Fischereiverpachtung.

Die **fiskalische Fischereinutzung** in dem Laichschonrevier, welches die Strecke des freien Oderstromes von dem massiven Wehr bei Thiergarten (Kreis Ohlau i. Schles.) — Oder-km 213,4 — abwärts bis zur Ohlauer Stadtbrücke über die Oder — Oder-km 216,4 — umfaßt, und in dem neuen Ober- und Unterkanale der Schleppzugschleuse zu Ohlau, soweit der Staat fischereiberechtigt ist, wird **meistbietend** für die Zeit vom 1. Januar 1930 bis 31. Dezember 1941 nach den gegebenen Bestimmungen verpachtet. Zur Abgabe von Geboten sind nur Berufsfischer berechtigt.

Die Verpachtungsbedingungen liegen im Regierungsgebäude in Breslau, Lessingplatz, Zimmer Nr. 55, aus und können auch gegen vorherige Einsendung von 2 RM zuzüglich Rückporto bezogen werden. Pachtangebote verschlossen und mit dem Stichwort „Fischereiverpachtung Ohlau" versehen sind bis zum 31. Oktober 1929 an die Regierung in Breslau einzusenden. Zuschlag bleibt vorbehalten. Bieter bleiben bis 15. Dezember 1929 an ihr Gebot gebunden.

Breslau, den 14. Oktober 1929.

Regierung
Abteilung für Domänen und Forsten.
v. Lucke.

Bei Ihren Einkäufen

bitten wir, die Inserenten der „Fischerei-Zeitung" zu berücksichtigen. Ihre Bestellungen werden stets zur Zufriedenheit ausgeführt.

Soeben erschien:

Tiertragödien
Von Alexander Schmook
Broschiert **2** RM

Erzgebirgsjäger
Jagd, Wild und Waldhügel
Von Franz Xaver Graf Zedtwitz
In Ganzleinen **5** RM

In jeder Buchhandlung erhältlich

Verlag von J. Neumann-Neudamm

Digitized by Google

Fischerei-Zeitung

Wochenschrift für die gesamte deutsche Binnenfischerei

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner der Theorie und Praxis
von Dr. Emil Walter, Wielenbach, Oberbayern

Organ des Deutschen Fischereivereins, Preußischen Fischereiverbandes und Vereins Deutscher Teichwirte
sowie des Zentral-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein, des Fischerei-Vereins für die Provinz Sachsen und Anhalt, des Fischerei-Vereins für Westfalen und Lippe, des Provinzial-Fischereivereins Hannover, des Fischerei-Vereins für den Regbez. Kassel, des Sächsischer Fischerei-Vereins, des Thür. Fischerei-Vereins, Nachrichtenblatt des Oberfischmeisters für die Provinz Niederschlesien, des Oberfischmeisteramtes Swinemünde, des Oberfischmeisteramtes für Hessen-Nassau, Kassel, des Oberfischmeisterbezirks Pillau, Organ des Verbandes der Kleinfischer des Haffs und Nebengewässer, des Verbandes mittelpommerscher Berufsfischer, Sitz Podejuch.

Nr. 42 **Neudamm, 20. Oktober 1929** **Bd. 32**

Stimmen zu Kottbus.

Der Verlauf der Kottbuser Tagung und fast mehr noch unser Hineinleuchten in die vorangegangenen Vorgänge in der Nr. 37 hat berechtigtes Aufsehen hervorgerufen. Auch die Presse hat sich mit unseren Darlegungen beschäftigt. Im Lager der Widersacher haben unsere Ausführungen doch einige Bestürzung hervorgerufen. Die recht schwachen Gegenartikel wissen im wesentlichen nichts weiter zu sagen, als jetzt auf einmal alle bösen Absichten weit von sich zu weisen. Die Aeußerungen sind reich durchsetzt mit kräftigen Ausdrücken über die Urteilsunfähigkeit der „Fischerei-Zeitung". Mag sein, daß man das Gefühl gehabt hat, die eigenen dürftigen Verteidigungen etwas würzen und für die Leser auch etwas Kurzweiliges bieten zu müssen. Nun, wir gönnen jedermann eine ordentliche Herzenserleichterung. Sie wirkt erfrischend und gibt dem Leser die Gewißheit, daß er die Ausführungen nicht allzu tragisch zu nehmen braucht.

Interessanter ist, zu welchen Ausführungen von uns jene Artikel *nicht* Stellung nehmen. Wir können feststellen, daß das die meisten Ausführungen sind. Sind diese Ausführungen der kritisierenden Gegenseite so hart auf die Nerven gefallen, daß man sie selbst unter ablehnender Umrahmung für eine zu schwere Kost für die eigenen Leser gehalten hat?

Unter den Stimmen zu Kottbus findet sich wiederholt die unschuldige Behauptung, daß man gegen die Börse gar nichts gehabt habe und sie auch für die Zukunft für nötig halte. Man richte sich nur gegen die derzeitige Leitung der Börse und gegen die ungeeignete Zeit ihres Termins. Demnach hat sich also die fieberhafte Tätigkeit gegen das Zustandekommen der diesjährigen Börse *nur gegen eine Person* gerichtet. Es wäre ja für den Leiter der Karpfenbörse ungemein schmeichelhaft, daß man mit so schwerem Geschütz glaubt gegen ihn anrücken zu müssen. Aber nach dem, was man sonst gehört hat, vermögen wir diese Einschätzung des Gegners nicht für aufrichtig zu halten. Man wird also nicht fehlgehen, wenn man nach anderen, tieferen Gründen für die Agitation gegen die diesjährige Börse Umschau hält. Wir bleiben vielmehr dabei, daß die Karpfenbörse als Einrichtung auf das tote Gleis geschoben werden sollte. Daß das nicht so einfach gehen wird, hat ja nun allerdings die letzte Börse mit genügender Deutlichkeit gezeigt. Es ist eben doch nicht allein Vorliebe für eine bestimmte Person, sondern die Ueberzeugung sachlicher Notwendigkeit, die die Teilnehmer zum Besuch der Kottbuser Tagung veranlaßt hat. Ueberhaupt wirken die ständigen Behauptungen, daß alles, was anders denkt als eine bestimmte Richtung, nur dem Wink eines einzigen feindlichen Augenpaares gehorche, allmählich reichlich ungereimt. Man soll doch nicht weitere Kreise eines Erwerbsstandes für ebenso kurzsichtig halten.

Sämtliche Berichte über Kottbus stimmen darin überein, daß von den sonst anwesenden Besuchern lediglich einige Großteichwirte fehlten. Vielleicht gibt uns diese Tatsache einen Fingerzeig. Die Produzentenversammlung gestattet bekanntlich *jedem* Produzenten, auch wenn er nicht der Berufsorganisation angehört, an der Sitzung teilzunehmen und mitzuraten, in der die verbindlichen Richtlinien für die Produzentenvertreter beschlossen werden. *Jeder* Produzent, der nach Kottbus kommt, hat auch reichlich Gelegenheit, sich mit Berufsgenossen und Händlern persönlich auszusprechen, Geschäftsverbindungen anzubahnen, zu pflegen und zu erneuern. Der Termin liegt von vornherein fest, so daß sich auch der im Be-

Digitized by Google

triebe mitarbeitende Teichwirt auf die Tagung einrichten und somit an ihr teilnehmen kann. Die ganzen Verhandlungen spielen sich öffentlich ab, so daß die Ergebnisse nach Tatsachen und Stimmungen rasch in weitesten Kreisen bekannt werden, also auch jene Teichwirte erreichen, die nicht in der Lage waren, selbst nach Kottbus zu fahren. Daß diese Organisation trotz ihrer jahrzehntelangen praktischen Bewährung auch ihre Schwächen hat, wird selbstverständlich niemand, am allerwenigsten wir, bestreiten.

Werden dagegen die entscheidenden Beschlüsse in Sitzungen gefaßt, die rasch von Fall zu Fall anberaumt sind, zu denen nur Mitglieder Zutritt haben und deren Verhandlungen vertraulich sind, so liegt es auf der Hand, daß diese Sitzungen nur von einer ganz geringen Anzahl besucht werden können, zumal wenn die Mitgliedschaft von verhältnismäßig hohen Beiträgen abhängig ist. Die Masse der Teichwirte ist alsdann praktisch von einer Beteiligung ausgeschlossen. Sie erfährt auch keine Einzelheiten und erhält bestenfalls lediglich offizielle Mitteilungen darüber zur Kenntnis. Wie wenig Wert solche, oft dazu noch ganz farblose Kundmachungen haben, das weiß jeder, der ein Auge dafür hat, wie es in der Welt zuzugehen pflegt. Praktisch hat von einer derartigen Handhabung lediglich eine geringe Zahl von Großbesitzern unmittelbaren Nutzen, deren Verhältnisse ihnen die Teilnahme an den Sitzungen gestatten. Daß auf der anderen Seite dann die geschlossene Stoßkraft eine größere sein kann, ist selbstverständlich, und es liegt uns fern, diesen Vorteil gering einzuschätzen.

In der Fachpresse scheint man diese Lage doch zuweilen gefühlt zu haben, denn es ist öfter betont worden, daß die Großen doch ein eigenes Interesse daran hätten, bei ihren Maßnahmen das Vertrauen der Kleinen zu erhalten. Diese Möglichkeit besteht zwar, aber man wird doch schließlich prüfen dürfen, inwieweit sie sich nun auch praktisch auswirkt, um so mehr, als diese Angelegenheit, wie gesagt, von anderer Seite zuerst aufgegriffen worden ist.

Die Masse der kleinen und mittleren Teichwirte, auf die unbestreitbar zwei Drittel bis drei Viertel der Produktion entfallen, ist ganz besonders daran interessiert, ihre Fische zu möglichst guten Preisen abzusetzen, und zwar in direktem freien Verkehr mit Groß- und Kleinhändlern, da sie einer ausgesprochen geschäftlichen Organisation wegen der notwendig hohen Beiträge nicht beitreten wollen. Für diese Teichwirte, die fast durchweg die Teichwirtschaft nur als Nebenberuf betreiben, ist seit jeher der Kottbuser Börsenverlauf die erste Richtschnur für ihre Geschäftsabschlüsse. Nun ist diesmal in Kottbus, wie so oft, eine förmliche Einigung mit dem Handel nicht erzielt worden. Glücklicherweise hatte sich aber der Handel in Kottbus in Widersprüche verwickelt, und es sind auch sonst Umstände und Aeußerungen, denen Gewicht beizulegen ist, bekannt geworden, die die Produzentenforderung als berechtigt und erreichbar erscheinen ließen. Wir haben die Verhältnisse unter diesem Gesichtswinkel eingehend beleuchtet, damit der Masse der Teichwirte ein klares, brauchbares Bild gegeben und ihnen ein Gefühl der Sicherheit und Festigkeit für ihre Verkaufsabschlüsse vermittelt.

Andere Blätter, die den Großbesitzern besonders nahestehen, haben den Verlauf der Börse dagegen als völlig resultatlos hingestellt, ja sie haben sogar nach Erscheinen unseres Leitartikels unsere der ganzen Teichwirtschaft nützlichen Bestrebungen durch den Hinweis abzuschwächen versucht, daß den von uns befürworteten Preisen jede Sicherheit und Händlergarantie fehle. Soll man daraus schließen, daß der kleine und mittlere Teichwirt gar nicht wissen soll, wie die Dinge liegen? Soll er absichtlich in Unkenntnis und Unsicherheit hineinmanövriert werden, damit ihm der Händler schlechte Preise geben kann? — Der „Deutsche Fischhandel" schreibt in Nr. 16/17 S. 23:

> „Recht wohltuend zu der übertriebenen Darstellung der erhöhten Produktionskosten von 15 RM. pro Zentner Karpfen sind die Angaben einer hochgestellten Persönlichkeit, die auch gleichzeitig eine bedeutende Teichwirtschaft betreibt, also Interesse an der Preisbildung hat, daß nach genauer Berechnung der erhöhten Lupinenpreise und gesteigerten Unkosten auf einen Zentner Karpfen 5,15 RM. Mehrbelastung gegen das vorige Jahr kommt."

Diese Aeußerungen, die sogar mit ganz bestimmter Absicht abgegeben sein sollen, haben leider in den Kottbuser Verhandlungen eine verhängnisvolle und bekannte Rolle gespielt. Derart ist man also den Belangen der an Kottbus interessierten kleinen und mittleren Teichwirtschaften in den Rücken gefallen!

Wir befürchten, daß mit derartigen Methoden nicht das Vertrauen der Masse der Teichwirte erhalten und gefördert wird.

Solche Machenschaften sind tiefbedauerlich, und es ist wahrlich nicht angenehm, auf sie hinweisen zu müssen. Wir hoffen aber, daß man sich eines besseren besinnt. Die Kottbuser Börse ist ein vortrefflicher Prüfstein für die tatsächliche Einstellung. Wir werden es nicht

Digitized by Google

unterlassen, diesen Prüfstein auch weiterhin sehr genau zu benutzen. Wir warten auch vorerst ab, wie man sich weiter zu der Karpfenbörse 1930 stellen wird.

Auch unsere Stellung zum Zoll und zur Einfuhr ist kritisiert worden. Wir haben immer wieder betont, daß eine Konvention mit dem Ausland auch einen möglichen Weg darstellt, um der Frage des ungezügelten Wettbewerbes Herr zu werden. Wir sind jedoch der Ueberzeugung, daß es hier kein „sowohl — als auch" auf die Dauer gibt. Entweder Schutzzoll oder internationale Konvention. Möge man ruhig diese Konvention abschließen, wenn man sie auf die Dauer für nützlicher hält, und zwar für die gesamte deutsche Teichwirtschaft. Nur die Verantwortung muß klargestellt werden. Wenn der Zoll weiter herabgesetzt wird oder gar fällt, so weiß nun jeder, wer sich gegebenenfalls der Verantwortung nicht entziehen kann!

Die Propagandaaussichten werden in den Artikeln zu Kottbus — wir selbst haben uns der Stellungnahme einstweilen ganz enthalten — überwiegend reichlich pessimistisch beurteilt, weil der Kleinhandel diesmal zur Propaganda keine Neigung zeigt. Ueber die Gründe hierfür wird folgender erheiternde Bericht gegeben: Der Vorsitzende des Vereins Deutscher Teichwirte habe in Kottbus erklärt, die Karpfenpropaganda sei im Vorjahre zwecklos gewesen. Daraufhin habe Herr Winkler sich dahin ausgesprochen, daß der Reichsverband eine weitere Propagandatätigkeit in diesem Jahre für zwecklos halte und daß die Produktion erst einmal durch stark absinkende Preise darüber belehrt werden müsse, ob Propaganda notwendig sei oder nicht. — So weit die gruselige Mär! Nach dem, wie Herr Winkler sonst Herrn Conze einschätzt (siehe den „Deutschen Fischhandel"), werden wir mit Herrn Winkler wohl darin einig gehen, daß, wenn die Worte wirklich so gefallen sind, es sich um einen guten Scherz seinerseits gehandelt hat. Denn wir kennen Herrn Winkler als eine Persönlichkeit, die gern einmal bei ihm richtig dünkender Gelegenheit den nötigen Humor zeigt. Wenn andere Leute auf diesen Scherz hineingefallen sind und ihn für bare Münze genommen haben, so erhöht das nur die Komik der Situation.

Es ist zwar richtig, daß der Kleinhandel einstweilen von Propaganda nichts wissen will, weil er die Marktlage für zu angespannt hält. Die Masse der Kleinhändler war schon im Vorjahre nur ganz unzureichend für die Propaganda zu gewinnen. Schon damals wurde den Bestrebungen des Propagandaausschusses und des Reichsverbandes nicht entfernt das nötige Verständnis entgegengebracht. Bei den jetzt höheren Preisen würde der Erfolg vielleicht noch geringer sein. Und da ist es vom Standpunkt einer Verbandsleitung taktisch sehr verständlich, sich darauf überhaupt nicht einzulassen, ehe sich nicht die Verhältnisse geändert haben. Daß das für die Naiven in besonderer Weise begründet wird, wie oben vermeldet, ist taktisch ebenso verständlich.

Wir selbst können einer Unterlassung der Propaganda nicht zustimmen. Im Gegenteil halten wir sie gerade bei angespannter Marktlage für unerläßlich.

Die Abfischung von Teichen mit gemischtem Besatz.

Von **Paul Arens**, Hannover.

Dieses Thema ist zwar schon in Nr. 15 dieses Jahrganges auf den Seiten 315/18 durch den Ersten Fischmeister Moeller einer eingehenden und zutreffenden Betrachtung unterzogen worden, aber bei der für die Förderung der Forellenzucht wichtigen Bedeutung dieser Abfischungen mögen diese Ausführungen doch noch durch einige weitere Zusätze ergänzt werden, denn tatsächlich wird so mancher Teichwirt zu seinem eigenen Schaden davon abgehalten, seinen Karpfen einen Beisatz von Forellen zu geben, bloß weil es ihm nicht gelingen will, die Forellen zwischen der Karpfenmenge und der Madde unversehrt und für länger haltbar zu bergen und infolgedessen für sie einen über den Karpfenpreis wesentlich hinausgehenden Erlös zu erzielen. Aus diesem Grunde ist das schon Ende der 1880er Jahre geprägte geflügelte Wort: „Die Forelle, namentlich die Regenbogenforelle im Karpfenteiche" noch viel zuwenig Allgemeingut geworden. Und doch ist das Bergen der Forellen in vollster Lebensfrische und längster Haltbarkeit durchaus nicht schwieriger und umständlicher als das der Karpfen, auch bei solchem Mischbesatze, wenn nur die richtige Methode angewendet wird. Schon die Moellerschen Ausführungen geben dafür den Hauptweg an, der aber doch noch durch einiges ergänzt werden muß, um ganz vollkommen zu werden.

Die Cleysinger Anstalt bewirtschaftete in den 1880er und 1890er Jahren die Walkenrieder Klosterteiche zusammen mit dem damaligen Domänenpächter, einem Diplomland-

Digitized by Google

wirt, der sehr viel Verständnis auch für Teichwirtschaft hatte, in der Weise, daß dem letzteren zwar die volle Verfügung über die Karpfen- und Schleienwirtschaft nach wie vor blieb, der Cleysinger Anstalt dagegen erlaubt wurde, den Teil der Teiche, welcher sich für Forellenzucht eignete, auch wieder ganz nach eigenem Gutdünken mit einem Beisatze von Forellen zu versehen, die die Anstalt dann bei der Abfischung am Teiche unter Mitwirkung ihrer eigenen geübten Leute gegen ein angemessenes Entgelt für den entstandenen Abwachs abnahm. Es war das eine Abmachung, der um so lieber zugestimmt wurde, als sich ein großer Teil der Walkenrieder Klosterteiche tatsächlich sehr gut für Forellenzucht eignete, darunter sogar einige größere Himmelsteiche, die allerdings nebenbei noch durch geringfügige sogenannte „Hungerquellen" in hinreichendem Wasserstande und geeigneter Temperatur erhalten wurden, zumal sie vor allzugroßer Erwärmung durch den sie umgebenden Wald geschützt waren. Diese Teiche wurden nun ganz wie die Höckenberger hinter dem Damme unter dem Ausflusse des Dammrohres mit einer Fischgrube versehen und an deren Abflußseite mit zwei in feststehende Rahmen einschiebbaren, ½ Meter voneinander abstehenden Drahtgittern versehen. Diese hatten den Zweck, in erster Linie natürlich das Entweichen der Fische aus der Grube zu verhindern, die zweifache Anbringung aber, um die jeweilig nötigwerdende Reinigung zu erleichtern, indem sie dann, sobald durch Verschmutzung eine Hinderung hinreichenden Durchflusses drohte, abwechselnd gezogen und durch Abklopfen des Schmutzes von diesem schnell gereinigt wurden, wobei jedesmal das sitzenbleibende Gitter das Entweichen der Fische auch während dieser kurzen Zeit verhinderte. Beschränkt man sich auf die Anbringung nur eines Gitters, so würde die Reinigung dieses eine Hilfskraft unausgesetzt durch stetes Abkehren beschäftigen und den Zweck doch nur unvollkommen erreichen, da der scharfe Strom den Schmutz immer wieder aufs neue an das Gitter herantreibt, oder es würde noch eine zweite Kraft benötigt, die während der Zeit, wo das Gitter zum Abklopfen gezogen wird, einen Kescher vor die Öffnung hält, um die dann durch sie um so eifriger entweichenden Fische abzufangen, was bei der Hast, mit der diese Vorrichtung vor sich gehen muß, wieder nicht ohne nachteilige Beschädigung der Fische abzugehen pflegt. Das wäre das eine, womit die Moellerschen Ausführungen zu ergänzen wären. Solche doppelte Gitteranlage ist dringend zu empfehlen, sie sichert und vereinfacht die Abfischung in hohem Grade und beschränkt die sonst in vermehrter Zahl benötigten Hilfskräfte.

Weiter wird in den Moellerschen Ausführungen erwähnt, daß die Teiche schon vorher bis auf einen geringen Wasserrest abgelassen würden, so daß beinahe sofort, nachdem das Sieb aus dem Mönche herausgenommen war, die Fische in den Abfischkasten außerhalb des Teiches einliefen, auf welche Weise das Abfischen und Sortieren kaum eine Stunde Zeit in Anspruch nehme. Auch die Walkenrieder Teiche wurden ebenfalls vorher bis auf einen Rest abgelassen, aber nicht bis auf einen kleinen Rest, damit die Fische sofort nach dem Ziehen des Mönchgitters in den Abfischkasten einliefen, sondern vielmehr nur so weit, daß sie mindestens noch eine Stunde zu laufen hatten, ehe die Fische ankamen; namentlich geschah das bei den Teichen, in denen Forellen als Beisatz mit enthalten waren. Das hatte dann zur Folge, daß die Forellen gesondert vor den Karpfen und noch in geringfügig getrübtem Wasser ankamen, infolgedessen um so leichter und unversehrter auch ohne Aussortierung aus mitkommenden Karpfen geborgen werden konnten. Die Forellen haben eben die Eigenschaft, vor ankommenden Wassertrübungen rechtzeitig wasserab zu entweichen, und warten nicht erst mit dem Einschwimmen in den Abfischkasten, bis eine stärkere Trübung eingetreten ist, wie es die in der Hinsicht weit weniger empfindlichen und phlegmatischeren Karpfen tun, die auch weit mehr geneigt sind, wasserauf den Trübungen zu entgehen. Auf diese Weise ist die Bergung der heikelen Forellen eine viel erleichterte und zweckentsprechendere, als wenn sie sofort nach dem Ziehen mit den Karpfen zusammen kommen.

Daß für die Forellen besondere Behältnisse bis zum Eintun in die Fässer bereitstehen müssen, an denen je ein Mann mit einer scharfen Spritze oder durch Schöpfen von Wasser und Wiedereingießen aus einiger Höhe für stete hinreichende Durchlüftung sorgen muß, versteht sich von selbst. Auf solche Weise wird der Beisatz von Forellen in so tadellosem Zustande geborgen, daß die Fischhändler für solche lange haltbaren Fische gern den höchsten Handelspreis zu zahlen bereit sind, bleiben sie doch infolgedessen von andernfalls unvermeidlichen Verlusten verschont und können für die haltbaren Forellen auch günstige Absatzgelegenheiten abwarten.

Sehr zutreffend ist in den Moellerschen Darlegungen betont, daß stets und ständig die Wassertemperaturen bei einem Wechsel der Geräte kontrolliert werden müssen. Das plötzliche Versetzen der Forellen in auch nur um einige Grade kälteres

Digitized by Google

Wasser hat unvermeidlich einen späteren rätselhaften Byssusbefall zur Folge. Der Unerfahrene kann sich nicht denken, daß Fische einer „Erkältungsgefahr" mit ihren Folgen ausgesetzt sind. Wenn man aber bedenkt, daß sie ja nie einem plötzlichen Wassertemperaturwechsel ausgesetzt sind und deshalb auch von Natur keine Abwehrmaßregeln dagegen besitzen, so ist das begreiflich. Ein Thermometer darf also bei keiner Abfischung fehlen, wo Wasserwechsel stattfindet!

Endlich kann auch von der Cleysinger Anstalt bestätigt werden, daß die Regenbogenforellen bei richtiger Behandlung, sei es durch künstliche Fütterung oder angemessenen Besatz ohne Fütterung, bis zum Herbste des ersten Lebensjahres in einem beachtlichen Prozentsatze 15 bis 20 Zentimeter lang werden. Es ist nun in den Fischereizeitungen viel darüber gestritten worden, ob diese Vorwüchse ihr schnelleres Wachstum weiter beibehalten oder nicht und es zweckmäßiger sei, die Besatzung der Teiche nicht mit Vorwüchsen, sondern mit Durchschnittsgrößen vorzunehmen, weil die Vorwüchse erfahrungsmäßig später im Wachstum nachlassen. Der Walkenrieder Domänenpächter war nach seinen reichen Erfahrungen betreffs der Karpfen der letzteren Meinung, aber die Cleysinger Anstalt hat bei den Forellen, Bachforellen sowohl wie Regenbogenforellen die umgekehrte Erfahrung gemacht, da die Vorwüchse in den Folgejahren ebenso freudig weiterwachsen wie im ersten Jahre, ja daß sich auf der Benutzung der Vorwüchse sogar eine Ausgestaltung des Stammes zu einem besonders schnellwüchsigen gründete. Die Vorwüchse erreichten im Herbste des zweiten Lebensjahres in Regenbogenforellen regelmäßig ein gleichmäßiges Gewicht von 3/4 bis 1 Pfund und im vierten Lebensjahre sogar zu einem nicht geringen Teile 6 bis 8 Pfund, und, was dabei die Hauptsache war, ihre Nachkommen zeichneten sich durch eine gleiche Schnellwüchsigkeit aus. Bei der Speisefischzucht ist es natürlich dann auch von großem Vorteile, wenn die beliebte „Portionsgröße" schon im Laufe des zweiten Lebensjahres, möglichst schon im Sommer, erreicht wird.

Daß durch Beisetzung von Forellen im Karpfenteiche auch die Nahrungsausnutzung eine weit gründlichere wird, bedarf keiner Betonung, um so mehr, als obendrein die Regenbogenforelle gemäß ihrem mehr räuberischen Verhalten im Karpfenabwachsteiche bis zu einem gewissen Grade die Stelle der Hechte vertreten kann, indem sie neben der Vertilgung des Anfluges, den die Karpfen verschmähen, auch mit dem nahrungsschmälernden Fischunkraute aufräumt und dem Teichwirte mit ihrem doppelten, ja dreifachen Preise ohne Beeinträchtigung des Karpfenabwachses zu einer wesentlich höheren Geldeinnahme verhilft Dafür ist aber Vorbedingung, daß die Abfischungen der gemischt besetzten Teiche in der obigen Weise eingerichtet werden, um eben für die auf diese Weise unversehrt geborgenen Forellen die vollen Preise zu erlösen!

Schonzeiten in Preußen für Fische im Winterhalbjahr 1929/30.

Arten schonzeiten.

Die Artenschonzeiten gelten unbeschadet der Winter- oder Frühjahrsschonzeit — soweit die Gewässer in Spalte Bemerkungen nicht besonders ersichtlich gemacht sind — für alle offenen Gewässer. — Während der Artenschonzeit dürfen im Geltungsbereiche des Verbots Fische der genannten Arten weder feilgeboten, noch verkauft, noch zur Beförderung gebracht werden. Zuwiderhandlungen sind mit Geldstrafe bis zu 150 RM oder Haft bedroht; die feilgebotenen, verkauften oder zur Beförderung gebrachten Fische sind einzuziehen, auch wenn keine bestimmte Person verfolgt oder verurteilt wird.

Von dem Marktverbot, dem die während der Artenschonzeit in offenen Gewässern gefangenen Fische unterliegen, sind diejenigen Fische dieser Arten befreit, die in Bezirken mit keiner oder anderer Artenschonzeit zulässigerweise gefangen sind oder die aus dem Auslande stammen, wenn diese Voraussetzungen durch einen Ursprungsschein nachgewiesen werden Der Ursprungsschein muß von dem zur Ausübung des Fischereirechts Berechtigten ausgestellt und von dem Gemeinde- (Guts-) Vorsteher beglaubigt sein.

Der Nachweis, daß Fische der mit Schonzeit belegten Arten aus geschlossenen Gewässern stammen und aus diesem Grunde keiner Schonzeit und keinem Marktverbot unterworfen sind, gilt durch einen Ursprungsschein ohne weiteres als erbracht, kann aber auch auf andere Weise geführt werden.

Winterschonzeit.

Sie gilt für die nicht der Frühjahrsschonzeit unterliegenden offenen Binnengewässer, d. s. diejenigen, in denen sich vorzugsweise Winterlaicher (Lachse, Forellen-, Saiblingsarten) fortpflanzen. Die betroffenen Gewässer sind namentlich in den Bekanntmachungen der Regierungspräsidenten zu § 13 der Preuß. Fischereiordnung vom 29. 3. 1917/16. 3. 1918 aufgeführt (vgl. Uebersicht: Frühjahrsschonzeiten — „Fischerei-Zeitung" 1929 Seite 208 u. f.)

Digitized by Google

Uebersicht über die Schonzeiten in Preußen für Fische im Winterhalbjahr 1929/30.

Lfde. Nr.	Provinz oder Regierungsbezirk*)	Lachs	Meerforelle	Bachforelle	Saiblingsarten	Schnäpel	Aesche	Maktele (Mase)	Maräne	Regenbogenforelle	Huchen	Flußkrebs	Bemerkungen
1.	Regbz. Königsberg	—	20. 10. bis 15. 12.			—	—	—	1. 11. bis 12. 12	—	—	—	*) Für die nicht aufgeführten Regierungsbezirke bestehen keine Artenschonzeiten.
2.	„ Gumbinnen .	—				—	—	—		—	—	—	
3.	„ Allenstein . .	—				—	—	—	1. 11. bis 15. 12	—	—	—	
4.	„ Marienwerder	—	—	1. 11 bis 26. 12.	—	—	1. 3. bis 15. 4	—	—	—	—	1. 11. bis 31. 5.	
5.	Prov. Brandenburg	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—		
6.	Regbz. Stettin . .	6. 11. bis 31. 12.			[1]) —	—	—	—	[2]) 15 11 bis 7 12	—	—	—	[1]) In der Rega und deren Nebengewässern. [2]) Im Madüesee.
7.	„ Köslin				—	—	—	—	—	—	—	—	
8.	„ Stralsund . .	—	—	1 11. bis 15. 12.	[3]) —	—	—	—	—	—	—	—	[3]) In den Binnengewässern der Insel Rügen.
9.	Grenzmark Posen-Westpr.	1. 11. bis 26. 12.			—	—	1. 3 bis 15. 4	—	—	—	—		
10.	Regbz. Magdeburg	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1. 11. bis 31. 5.	
11.	„ Merseburg . .	20. 10 bis 14. 12.	—	20. 10. bis 14. 12.	—	—	—	—	—	—	—		
12.	„ Erfurt					—	—	—	—	—	—		
13.	„ Schleswig . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1. 11 bis 1. 5.	
14.	„ Hannover . .	20. 10. bis 14. 12.			[4]) —	[4])	[5]) —	—	—	—	—	1. 11. bis 31. 5.	[4]) In allen Gewässern mit Frühjahrsschonzeit. [5]) In allen Gewässern mit Winterschonzeit. [6]) In allen Binnengewässern.
15.	„ Hildesheim .					[4])	15. 3 bis 9. 5.	[5]) —	—	—	—		
16.	„ Lüneburg . .					[4])		[5]) —	—	—	—		
17.	„ Osnabrück . .					[4])		[5]) —	—	—	—		
18.	„ Stade				[4]) —	—	—	—	—	—	—		
19.	„ Aurich				[6]) —	—	—	—	—	—	—		
20	„ Münster . . .				—	—	—	—	—	—	—	—	
21.	„ Minden . . .				[4]) —	—	—	—	—	—	—		
22.	„ Arnsberg . .			1. 11 [4]) bis 26 12	[4]) —	—	15 3. bis 9 5.	[5]) —	—	—	—	1. 11. bis 31. 5.	
23.	„ Kassel		—		—	—		[5]) —	—	—	—		
24.	„ Wiesbaden .		—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
25.	„ Koblenz . . .		—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
26	„ Köln	1. 11. bis 26. 12	[7]) —	—	—	—	1. 3. bis 25. 4.	—	—	—	—	—	[7]) In den Nebenflüssen des Rheins.
27.	„ Trier		—	—	—	—	—	15. 3. bis 5. 5.	—	—	—	1. 11. bis 31. 5	
28.	„ Düsseldorf . .	—	—	—	—	—	—		—	—	—	—	
29	„ Aachen	—	—	15. 10. bis 10. 12.	—	—	—	—	—	—	—	—	
30.	„ Sigmaringen	—	—	10. 11. bis 10. 1	—	—	1. 3. bis 25 4	—	—	1. 3. bis 30. 4.		1. 11 bis 31. 5	

In den in Frage kommenden Gewässern ist während der Winterschonzeit jede Art des Fischfanges verboten Auch ist im Gegensatze zur Frühjahrsschonzeit die stille Fischerei und der Fischfang mit der Handangel nicht gestattet. Zuwiderhandlungen sind mit Geldstrafe bis zu 150 RM oder Haft bedroht, auch kann auf Einziehung der mitgeführten Fanggeräte erkannt werden. (§ 128 Absatz 2 des Fischereigesetzes.)

Digitized by Google

lfd. Nr.	Regierungsbezirk*)	Schonzeit von	Schonzeit bis	Bemerkungen
1.	Regbz. Potsdam	6. 11.	31. 12.	*) In den nicht aufgeführten Regierungsbezirken besteht keine Winterschonzeit.
2.	„ Frankfurt a. O.	20. 10.	14. 12	
3.	„ Breslau	15. 10.	9. 12.	
4.	„ Liegnitz	15. 10.	9. 12.	
5.	„ Oppeln	15. 10.	9. 12.	
6.	„ Magdeburg	20. 10.	14. 12.	**) In Gewässern, in denen die Asche häufig vorkommt, kann ihr Fang während d. Winterschonzeit zuverlässigen Personen vom zuständigen Landrat nach Anhörung des Oberfischmeisters ausnahmsweise gestattet werden.
7.	„ Merseburg	20. 10.	14. 12	
8.	„ Erfurt	20. 10.	14. 12.	
9.	„ Schleswig	20. 10.	14. 12.	
10.	„ Hannover	20. 10.	14. 12	
11.	„ Hildesheim	20. 10	14. 12.	
12.	„ Lüneburg	20. 10	14. 12.	
13	„ Osnabrück	20. 10	14. 12.	
14.	„ Minden	20. 10.	14. 12.	
15.	„ Arnsberg	20. 10	14. 12.	
16.	Regbz. Kassel	1. 11.	26. 12.	
17.	„ Wiesbaden	1. 11.	27. 12	
18.	„ Koblenz	15. 10.	9. 12.	
19.	„ Trier**)	15. 10.	9. 12.	***) In allen Gewässern rechts des Rheins oberhalb (südlich) der Ruhr.
20.	„ Düsseldorf***)	1. 11.	26. 12.	
21.	„ Köln	1. 11.	26. 12.	

Ständige Fischereivorrichtungen (§ 35 Abs. 5 Fi.Ges.) in offenen Gewässern müssen während der Schonzeit beseitigt oder abgestellt sein. Soweit die Rücksicht auf die Erhaltung des Fischbestandes es gestattet, kann der Regierungspräsident Ausnahmen zulassen. (§ 108 Fi.Ges.)

Karpfenmarkt, Abfischungsergebnisse und anderes.

Aus Norddeutschland. (14. 10. 1929.)

Wie die Abfischungen ergeben, hat der schwere Winter 1928/29 erhebliche Verluste verursacht. Dazu kommt, daß die zur Abfischung gelangenden Speisekarpfen vielfach sehr unregelmäßig in der Größe ausfallen. Das dürfte zurückzuführen sein auf die Tatsache, daß viele Fische, die noch zur Aussetzung gelangten, in den Winterungen gelitten hatten und demzufolge längere Zeit gebrauchten, um wieder zu gesunden. Der Vorsommer war im allgemeinen nicht günstig, dagegen waren die Monate Juli, August, September bis in den Oktober hinein warm und den Abwachs fördernd. Das Wasser war im allgemeinen knapp, wenn auch Meldungen über Notabfischungen in größerem Umfange nicht vorliegen. Der niedrige Wasserstand in den Teichen begünstigte im wesentlichen Umfange die Verkrautung, insbesondere auf den Uferpartien, ein den Abwachs ungünstig beeinflussender Faktor. Abgesehen von den Stückverlusten, der Unregelmäßigkeit des Stückzuwachses der einzelnen Fische sind aber die Ergebnisse nicht ungünstig. Die Marktlage im allgemeinen ist noch flau. Die Produzentenpreise betragen je nach Qualität und Lage im Mittel 95 RM je Zentner; der Karpfengroßhandel liefert Speisekarpfen an den Kleinhandel zum Preise von 120 RM. Die Kleinhandelspreise in Hamburg und auch in den anderen größeren Städten Norddeutschlands liegen auf einer Durchschnittshöhe von 1,50 RM. Speiseschleien sind knapp. Es wurden Preise bis zu 150 RM für den Zentner gezahlt. Schleien-Kleinhandelspreise liegen im Durchschnitt auf 200 bis 220 RM. Satzfische sind bisher in nennenswertem Umfange nicht gehandelt, so daß genaue Satzfischpreise noch nicht bekannt geworden sind. X.

Berlin. (11. 10. 1929.)

Die Preisentwicklung der Karpfen ist in der letzten Zeit eine ziemlich rückläufige gewesen, besonders im Kleinhandel. Der amtliche Marktbericht nennt zwar Großhandelspreise von 105 bis 110 RM, tatsächlich sind aber in den letzten Tagen nur Umsätze zu 105 RM getätigt worden. In der Versteigerung ist bei einer Anzahl Posten schöner Karpfen seitens der Kleinhändler auf die Preisnennung von 105 RM überhaupt nicht reagiert worden, und es mußten die Posten aus der Versteigerung zurückgezogen werden, da die bestehende Preiskonvention Zuschläge zu niedrigeren Preisen zur Zeit verbietet. Stärker sind die Kleinverkaufspreise zurückgegangen. Während Anfang Oktober noch 1,50 und 1,60 RM erzielt wurden, wird jetzt auf der ganzen Linie einheitlich nur noch 1,40 RM verlangt. Der Umsatz hat sich dadurch etwas belebt. Im ganzen gibt die Lage indessen zur Beunruhigung nicht den geringsten Anlaß, da sich diese Preisgestaltung infolge der im Oktober herrschenden üblichen flauen Geschäftslage alljährlich regelmäßig wiederholt. Auch die Preise der anderen Süßwasserfische (Schleien, Hechte, Aale) sind rückläufig. Es erzielten am 11. Oktober (Hauptfischtag der Woche):

	im Großhandel	im Kleinverkauf
lebende Karpfen	105	1,40
„ Schleien	140	1,70—2,—
„ Aale	165	2,00—2,40
„ Hechte	120—130	1,60—1,80
„ Bleie	50—60	0,80—1,10
„ Plötzen	40	0,60—0,70
tote Plötzen	20	0,40—0,50
lebende Barsche	90—100	1,30—1,50

Aus dieser Preisgegenüberstellung kann man auch sehr schön die tatsächliche Spanne zwischen Groß- und Kleinhandelspreisen ersehen. Sie beträgt bei den Weißfischen 20 bis 30 Rpf, beim Karpfen 35, beim Hecht und beim Barsch 40 bis 50 Rpf, bei der Schleie 30 bis 60 Rpf und beim Aal 35 bis 75 Rpf. Prozentual ist also der Aufschlag bei den teueren Fischarten erheblich niedriger als bei den billigen Fischsorten. — Im Kleinverkauf erzielten ferner lebende Karauschen 1,20 Rpf, tote Mittelzander 1,80 Rpf, tote Karpfen 0,80 bis 1,10, tote Hechte 1,00 bis 1,10 RM. — In Hamburg kauft der Großhandel Karpfen frei Hamburg mit 105 bis 108 RM ein und gibt die Fische an den Kleinhandel mit 1,20 RM weiter. Das Publikum zahlt 1,50 RM. Die Spanne des Kleinhandels ist also um 5 RM niedriger als in Berlin. —

Digitized by Google

Seltsamerweise ist behauptet worden, daß diesmal im Berliner Handel eine Preiskonvention noch nicht zustande gekommen sei. Tatsächlich besteht sie aber schon mehrere Wochen und funktioniert zur vollen Zufriedenheit, wenn man von der vorübergehenden Extratour einer unbedeutenderen Firma absieht, die einmal Karpfen mit 95 und 100 RM abgegeben hat. Die Leitung des Kleinhandels hat sich zwar gegen Preisvereinbarungen ausgesprochen, aber der Großhandel hat diese Meinung unbeachtet gelassen. Im täglichen Geschäft haben sich die Kleinhändler durchaus mit den gemeinsamen Preisfestsetzungen des Großhandels abgefunden. Auch in Hamburg werden die Preise gemeinsam festgesetzt. — Die Leitung des Berliner Kleinhandels verhält sich bis jetzt einer Plakatpropaganda gegenüber immer noch ablehnend. Auch die Masse der Kleinhändler hat bis vor kurzem kaum Plakate gezeigt. Nachdem aber die Preise aus Mangel an genügendem Umsatz und unter dem Druck der Konkurrenz auf der Angebotseite doch nicht unerheblich herabgesetzt werden mußten, ist mit einemmal das Frühkarpfenplakat in ziemlicher Anzahl gezeigt worden. Das Frühkarpfenplakat wird jedenfalls zur Zeit in bedeutend größerem Umfange gezeigt als in der gleichen Zeit des Vorjahres, trotzdem von der Kleinhändlerorganisation eine bezügliche Parole nicht ausgegeben worden ist. Es ist das ein Beweis, daß der vorjährige Propagandafeldzug wenigstens erzieherisch doch nicht unerheblich gewesen ist und daß das selbständige Verständnis für die Propaganda, ihr Wesen und ihre Zusammenhänge mit der Marktlage in den Kleinhändlermassen doch zu erwachen beginnt. — Vor den jüdischen Feiertagen ist das Geschäft überall durchaus befriedigend gewesen. Namentlich auch Bleie und Karpfen wurden gern gekauft.

Aus der Oberlausitz. (14. 10. 1929.)

Das Wetter ist umgeschlagen, und es hat einige ergiebige Regenfälle gegeben, natürlich in keiner Weise ausreichend, um die teilweise versiegten Zuflüsse wieder fließen zu lassen. Die Abfischungen fangen an, sich zu mehren. Über den Abwuchs der Speisekarpfen braucht nichts gesagt zu werden, da sich das bisher gemeldete Bild nicht verändert hat. Entgegen anderen Meldungen habe ich wieder und wieder gehört, daß der Handel Mittelkarpfen bevorzugt. Es wurde mir ein größerer Abschluß 50er bis 65er für Lieferung Anfang November zum Preise von 90 RM bekannt. Ein Händler der Lausitz bemüht sich, den Schleienpreis herabzudrücken, indem er 130 RM bietet. Ich fürchte, er bekommt auch ab und zu etwas dafür. Die starke Portionsschleie ist nicht so häufig vertreten, wie mancher annimmt. Ich habe jetzt von mehreren Seiten Klagen über nicht gutes Abwachsen der Portionsschleien gehört. Verluste bei S_1 zu S_2 sind wieder zu melden. Ein größerer Teich wurde mir bekannt, der aus Wassermangel abgefischt werden mußte, in dem K_1 zu K_2 eingesetzt waren. Der Verlust an Stückzahl war sehr gering. Es werden eben überall da starke Verluste eingetreten sein, wo der letzte Winter die Fische arg mitgenommen hatte. Bei der bevorstehenden Überwinterung erinnere ich nochmals daran, größte Vorsicht walten zu lassen. Ein zu starkes Besetzen der Winterteiche ist und bleibt gefährlich. In Teiche, in denen man K_1 stehenlassen will, ohne sie jetzt abzufischen, soll man keine Fische dazusetzen, auch keine Altersgenossen.

v. S.

Liegnitz. (13. 10. 1929.)

Die Abfischungen gehen langsam vorwärts, und manche Enttäuschung wird erlebt. — Speisekarpfen. Mir sind Abfischungen von einigen größeren Teichen bekanntgeworden, deren Ergebnis nicht befriedigte. Es waren bis 20 v. H. Stückverluste von zwei- zu dreisömmerigen Karpfen zu verzeichnen, und der Stückzuwachs ist trotz der erheblichen Stückverluste in diesen Teichen nicht größer, so daß hier von einem ganz bedeutenden Mindererertrag gesprochen werden kann. Nur ein Abfischungsergebnis befriedigte sehr, es waren keinerlei Verluste, und der Stückverlust ist ein durchaus günstiger. Dieser Teich war aber auch den ganzen Sommer über infolge seiner günstigen Wasserverhältnisse gut gefüllt. — Über den Abwuchs von Schleien wird nach wie vor geklagt. Es gibt wenig Stückverluste, aber geringen Stückzuwachs. — Zweisömmerige Karpfen werden nach den bisherigen Abfischungsergebnissen nicht reichlich vorhanden sein. Man hört sehr viel über Stückverluste klagen, welche bis zu 50 v. H. betragen, sogar auch die besten Teichwirtschaften, in denen mit einem normalen Stückverlust von einzu zweisömmerigen von 10 bis 15 v. H. sonst gerechnet worden ist. Die übriggebliebenen zweisömmerigen Karpfen haben außerdem auch nur das veranschlagte Gewicht erreicht. Das Gesamtgewicht in diesen Teichen gestaltet sich etwas besser, da hier keinerlei Verluste an Schleien eingetreten sind und besonders Satzschleien reichlich abgefischt werden. — Über einsömmerige Karpfen ist mir noch kein Abfischungsergebnis bekannt, aber auf Grund verschiedener Umfragen scheinen einsömmerige Karpfen reichlich und auch in bester Qualität vorhanden zu sein. — Verkäufe wurden in der letzten Woche zur sofortigen Lieferung, ab Teich, Abnahme waggonweise 35/40er Speisekarpfen mit 92 RM je Zentner ohne Gutgewicht abgeschlossen, zur Lieferung bis Weihnachten sind Abschlüsse mit 90 bis 98 RM getätigt worden, je nach Größe, Versandstation und sonstigen Bedingungen, alles bei Abnahme im Spezialwagen. — Speiseschleien sind mit 140 bis 150 RM als Beiladung gehandelt worden. — Abschlüsse von zweisömmerigen Karpfen zur Herbstlieferung, und zwar größere Posten, sind besonderer Umstände halber zum Preise von 100 RM gehandelt, kleinere Posten von 120 bis 135 RM je Zentner, einsömmerige Karpfen größere Posten mit 160 RM, kleinere Posten mit 220 RM. — Wie wichtig der Zusammenschluß sämtlicher Teichwirte ist, vor allen Dingen auch der kleineren Teichwirte, spricht dafür, daß es immer wieder vorkommt, daß gerade die kleinen Teichwirte, welche sich um die beste Verwertung ihrer Fische nicht in dem Maße bemühen, wie es sein müßte, daß besonders in den Kleinstädten einzelne Delikateßgeschäfte und Fischhändler noch Karpfen mit 80 und 85 RM kaufen können. Zufällig traf ich vor einigen Tagen einen Herrn, der mir sagte, er ginge auf den Markt, um seine Fische zu verkaufen; es handelt sich nur um etwa einen Zentner, und er hoffe, dafür 85 RM zu bekommen. Ich ging mit und verkaufte ihm die

Digitized by Google

Fische mit 105 RM, worauf die Freude natürlich sehr groß war und wir einige vergnügte Stunden verlebten. Leider werden aus dieser Unkenntnis Hunderte von Zentnern derart verschleudert, und auch dadurch wird der Marktpreis allgemein gedrückt.

Herbstversammlung der Prenzlauer Fischerinnung.

Die Prenzlauer Fischerinnung hielt am 5. d. Mts. in den Räumen des Kaprestaurants die Herbst-Mitglieder-Versammlung ab, die von den Mitgliedern recht zahlreich besucht war. Als Vertreter der Aufsichtsbehörde war Herr Bürgermeister Petry erschienen. Der Obermeister Grametke begrüßte zunächst die erschienenen Mitglieder sowie die als Gäste anwesenden Damen und den Vertreter der Aufsichtsbehörde. Der Fischermeister Otto Friese, Fürstenhagen bei Feldberg, gehört 25 Jahre der Innung an. Der Obermeister beglückwünschte den Jubilar und überreichte ihm mit den besten Wünschen ein Ehrendiplom. Alsdann gedachte der Obermeister des ehrenamtlich tätigen Schriftführers der Innung, des Stadtbürodirektors Mellenthin, der heute 10 Jahre seine Tätigkeit bei der Innung ausübt, und überreichte ihm ein Ehrengeschenk in Gestalt eines Stammseidels mit entsprechender Widmung.

Der Fischer Werner Friese, Kuhz, hat am 5. d. Mts. vor der Prüfungskommission, an der als Vertreter der Landwirtschaftskammer der Großfischermeister Otto, Grimnitz, teilgenommen hat, die Meisterprüfung mit „gut" bestanden und um seine Aufnahme in die Innung nachgesucht. Dem Aufnahmegesuch wurde entsprochen. Ebenso wurde der Fischermeister Ernst Schmiedeke, Gramzow, als Mitglied aufgenommen. Der Fischerlehrling Willi Heise hat ebenfalls am 5. d. Mts. die Gesellenprüfung vor der Prüfungskommission der Innung mit „gut" bestanden und wurde zum Gesellen losgesprochen. Der Fischermeister Wilhelm Rohde sen., Seehausen, wurde durch den Vertreter der Aufsichtsbehörde als Vorstandsmitglied (Schriftführer) verpflichtet. Die Wahl des Obermeisters für die Zeit vom 1. April 1930 bis Ende März 1932 brachte die einstimmige Wiederwahl des bisherigen Obermeisters Otto Grametke, Prenzlau. Ebenso wurde der stellvertretende Schriftführer, Fischermeister E. Friese, Kuhz, für dieselbe Zeit wiedergewählt. Als Mitglieder der Prüfungskommission wurden wiedergewählt die Kollegen W. Kraatz, Parsteinwerder, und E. Rohde, Seehausen, als Altgesellen die Fischergesellen Zingelmann, Parsteinwerder, und Gläsemann, Prenzlau. Als Rechnungsprüfer wurde Kollege Schlüßler, Grünow, wiedergewählt. Alsdann berichtete der Obermeister über die Tagung des Uckermärkischen Fischertages in Prenzlau. Bei dieser Gelegenheit kommt die Versammlung unter anderem auch auf die Senkung des Wasserspiegels des Uckersees zu sprechen und beschließt, schärfsten Protest gegen jede weitere Senkung des Wasserspiegels einzulegen und dieserhalb beim Magistrat Prenzlau vorstellig zu werden und diesen bei seinem Bestreben, der weiteren Senkung Einhalt zu tun, mit allen Kräften zu unterstützen. Die Versammlung ist der Ansicht, daß die Vorteile, die einzelne Landwirtschaftsbetriebe aus der Senkung des Wasserspiegels erzielen, in keinem Verhältnis stehen zu den Aufwendungen, die die Senkung des Wasserspiegels erfordert, der Schaden vielmehr, den die Fischerei erleidet, ein weit größerer sei. Die Versammlung beschließt, 100 Innungssatzungen neu drucken zu lassen und zur teilweisen Deckung der Kosten mit dem nächstjährigen Innungsbeitrag eine einmalige Umlage von 1 RM je Mitglied zu erheben. Damit war der geschäftliche Teil der Versammlung erledigt.

Im Anschluß hieran versammelten sich die Mitglieder mit ihren Angehörigen und Gästen zu einem gemeinsamen Abendessen. Erst in den frühen Morgenstunden trennten sich die Mitglieder nach einigen froh verlebten Stunden im Kreise der Berufskollegen mit dem Versprechen, zur Frühjahrs-Mitglieder-Versammlung wieder ebenso zahlreich zu erscheinen.

Kleinere Mitteilungen.

Allgemeines.

(Wichtiges aus allen Gebieten.)

— **Der Bericht über „Die Tagung des Deutschen Fischerei-Vereins in Wien"**, den wir in Nr. 41 begonnen haben, wird aus Mangel an Raum erst in Nr. 43 fortgesetzt.

Betr. Wasseruntersuchungen.

Die Vorbehandlung einzusendender Proben zur Phenolbestimmung.

1. Wasserproben: Für die genaue Bestimmung sind etwa 250 ccm Wasser erforderlich, die an Ort und Stelle mit 2 bis 3 Tabletten Ätznatron (nicht mehr) konserviert werden müssen. Einsendung einer geringeren Wassermenge ist nur bei konzentrierten Abwässern zulässig. Doch verursacht es unnötige Mehrarbeit und gefährdet die Genauigkeit der Ergebnisse, wenn weniger als etwa 100 ccm eingesandt werden. Zur Konservierung dieser kleinen Wassermenge genügt dann 1 Tablette auf je 100 ccm.

2. Schlammprobe: Es genügt ein 100-g-Fläschchen, das zu etwa drei Viertel mit der zu untersuchenden Schlammprobe gefüllt ist. Auf diese Menge genügen 5 Tabletten Ätznatron. Einige Zeit nach dem Zugeben ist die Probe mit einem Glasstab gut durchzurühren. Es ist wünschenswert, daß die Schlammprobe möglichst trocken eingefüllt wird. Das sich ansammelnde Schlammwasser ist, natürlich vor dem Ätznatronzusatz, abzugießen. Ist die Probe mit zuviel Wasser konserviert, so wird

Digitized by Google

dadurch viel Mehrarbeit verursacht und die Genauigkeit der Bestimmung beeinträchtigt.

Prof. Dr. Czensny.

Vorstehende Richtlinien wurden von Herrn Prof. Dr. Czensny-Friedrichshagen in der Sitzung des Unterausschusses für Abwasserfragen in Wien vorgelegt und sollen beschlußgemäß in den Fachzeitungen veröffentlicht werden.

Deutscher Fischerei-Verein.

— **Der Schlesische Fischereiverein** zu Breslau blickt in diesem Jahre auf 40 Jahre seines Bestehens zurück. Zur Feier dessen wird am 31. Oktober, morgens 10½ Uhr, im Weinrestaurant Chr. Hansen, Breslau I, Schweidnitzer Straße 16, eine Hauptversammlung stattfinden, zu der hiermit freundlichst eingeladen wird. Gäste sind willkommen!

Tagesordnung:

1. Eröffnung und Ansprache des Vorsitzenden.
2. Bericht des Geschäftsführers über die Tätigkeit des Vereins in den letzten 20 Jahren.
3. Ansprachen und Überreichung von Anerkennungen.
4. Sonstiges.

Nach der Sitzung findet ein gemeinsames Essen statt.

Der Vorsitzende: Reichsgraf von Hochberg.

Personalien.

August Konopatzky, Dt.-Eylau, Fischereipächter, feiert am 20. Oktober sein 25jähriges Geschäftsjubiläum. Gleichzeitig kann der in Fischereikreisen gut bekannte Jubilar auch die Feier seiner Silberhochzeit mit seiner Gattin begehen, die an diesem Tage ihren 50. Geburtstag hat. Anläßlich dieser Feierlichkeiten wünschen wir dem Jubilar und seiner Firma, die besonders durch den Krebsversand bekannt geworden ist, ein weiteres gedeihliches Fortkommen. Mögen dem Silberpaare noch viele Jahre erfolgreichen Schaffens vergönnt sein.

Organisation und Bildungswesen.

(Lehrkurse, Ausstellungen, Kongresse, neue Vereine, Standesorganisation.)

— **Ausstellung von Fischen in Westfalen.** Auf der 6. Westfälischen Gastwirtsmesse in Dortmund hatte der Fischereiverein für Westfalen und Lippe gemeinsam mit dem Fischereibiologischen Institute der Landwirtschaftskammer für die Provinz Westfalen in der Zeit vom 27. September bis 6. Oktober 1929 im Rahmen einer Sonderausstellung 20 Aquarien mit Barschen, Setzlingen und Speisefischen von Bachforellen, Regenbogenforellen und Bachsaiblingen, ferner ein-, zwei- und dreisömmerigen Karpfen, Speiseschleien, Döbeln, Plötzen, Bleien, Hechten und Krebsen zur Schau gestellt. Die Lieferung der ausgestellten Tiere hatten das Herzog von Cropsche Teichgut in Dülmen, die Freiherr von Twickelsche Fischzuchtanstalt in Ahsen, die Gräflich von Landsbergschen Fischereien in Gemen und die Staatliche Forellenzuchtanstalt in Fürstenberg, Pächter Emil Rameil, übernommen. Auch bei dieser Fischereiausstellung konnte wiederum ein lebhaftes Interesse für die Fischerei festgestellt werden, so daß der Zweck der Ausstellung, die Nachfrage nach Speisefischen recht lebhaft zu gestalten und zur ordnungsgemäßen Bewirtschaftung der vielen in Westfalen vorhandenen kleinen Fischgewässer anzuregen, als erreicht anzusehen sein dürfte. Die Verteilung von Kochbüchern für Karpfen und andere Süßwasserfische an die die Ausstellung besuchenden Hausfrauen fand lebhaften Anklang. Dr. Schumann.

— **Die Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg und für Berlin** veranstaltet auch in diesem Jahre eine Prüfung von Fischerlehrlingen, um ihren Gelegenheit zu bieten, ihre Fähigkeiten vor einer Prüfungskommission nachzuweisen. Die Prüfung wird am 15. November 1929, vormittags 9 Uhr, in der Landesanstalt für Fischerei in Berlin-Friedrichshagen abgehalten. Der Prüfungskommission gehören an: Prof. Dr. Wundsch, Berlin-Friedrichshagen, Oberfischmeister Dr. Quiel, Berlin, Kaiserdamm 1, Fischermeister Otto, Altgrimnitz bei Joachimsthal Um., Fischermeister Speichert, Päwesin, Geschäftsführer Oberlandwirtschaftsrat Schmidt, Landwirtschaftskammer.

Zur Prüfung können Fischerlehrlinge zugelassen werden, die vor Beendigung ihrer dreijährigen Lehrzeit stehen und im letzten Lehrjahre an einem Lehrkursus teilgenommen haben. Vom 3. bis 14. November wird an der Landesanstalt für Fischerei in Berlin-Friedrichshagen im Einvernehmen mit dem Herrn Oberfischmeister ein Kursus für Fischerlehrlinge abgehalten werden. Es wird den Prüflingen empfohlen, an diesem Kursus teilzunehmen. Die Prüfung der Lehrlinge erstreckt sich auf: 1. Gerätekunde, Behandlung, Fang und Verwertung der Fische und Buchführung; 2. Biologie der Gewässer; 3. Biologie der Fische und deren Anwendung für die Fischerei; 4. Fischereiliche Rechts- und Verwaltungskunde.

Die Anweisungen zur Ausbildung von Fischerlehrlingen der Seen-, Teich- und Flußwirtschaft werden dem Lehrherrn sowie dem Lehrling von der Landwirtschaftskammer kostenlos überlassen. Dem Prüfling wird es freigestellt, Flußfischerei, Seen- oder Teichwirtschaft als Hauptfach für die Prüfung zu wählen. Der Lehrling hat als Gesellenstück ein selbstgefertigtes Fanggerät zur Prüfung mitzubringen sowie eine Bescheinigung des Lehrherrn über die Selbstanfertigung dieses Gerätes. Die Prüfungsgebühr beträgt 10 RM. Diese ist mit der Anmeldung zur Prüfung unter Beifügung eines selbstgeschriebenen Lebenslaufes und eines Zeugnisses des Lehrherrn bis zum 8. November der Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg und für Berlin, Berlin NW 40, Kronprinzenufer 4/6, einzusenden. Nach dem 8. November eingehende Gesuche auf Zulassung zur Prüfung können nicht mehr berücksichtigt werden.

Digitized by Google

Karpfenzucht und Teichwirtschaft im allgemeinen.

— Nochmals: **Der Einfluß von Schneeschmelzwasser und von Luftlöchern im Eis auf die Fische.** Das erörterte Thema (vgl. Nr. 30, Seite 378 u. f., Nr. 35, Seite 439 u. f., Nr. 36, Seite 456) gibt mir Veranlassung, das von mir angewendete einfache und meiner Ansicht nach äußerst wirksame Mittel bekanntzugeben: Durch den auf dem Eise liegenden Schnee schafft man sich eine Art Kanal, indem man den Schnee wie bei einer Eisbahn nach der Seite zusammenschiebt. An jedem Ende des Kanals sägt man ein Loch in das Eis, 0,2 qm genügen. Nun stellen sich an dem einen Loch zwei Mann auf, die das Wasser mit Schippen in den Kanal befördern. Auf dem Wege vom Schöpfloch bis zum Einlaufloch wird das Wasser durch die Bewegung mit der Luft wieder sauerstoffreicher dem Gewässer zugeführt. Wer es sich leisten kann, mag eine transportable Pumpe aufstellen. Den Vorgang wiederholt man, sooft es für nötig gehalten wird. Jedenfalls ist dies leichter und nicht so teuer, als wenn man in eine etwa 50 cm starke Eisdecke größere Wuhnen hauen soll. Die Fische werden wenig oder gar nicht beunruhigt. Es soll zugegeben werden, daß sich das Wasser bei dem Transport sehr abkühlt, der Erfolg ist jedoch sicher. Jedenfalls sind mir in den Teichen (Ziegelgruben), wo ich diese Methode vornahm, keine Fische ausgestickt, während in den anderen, ebenso tiefen Gruben fast alle Fische ausgestickt sind. Bei blankem Eis macht man in entsprechender Entfernung vom Schöpfloch rund herum mehrere kleinere Löcher. Das Wasser sucht sich diese Löcher dann schon. O. Sp.

Fischsterben und Fischkrankheiten.

— **Fischkrankheit in den masurischen Seen.** Im Bereich des masurischen Seengebietes, insonderheit in den größeren Gewässern, tritt nach der „Elbinger Zeitung" eine Fischkrankheit auf, die auf einen im Wasser befindlichen Spaltpilz zurückzuführen sein soll. Diesem fallen bezeichnenderweise die mindermaßigen Fische zum Opfer. Zwar wird der Fischbestand durch diese Krankheit nicht erheblich vermindert, aber die Besorgnis über die Zunahme und Ausdehnung der Krankheit ist vielleicht nicht ganz unberechtigt.

Schädigungen der Fischerei.

(Diebstahl, Verunreinigung, Regulierung, Triebwerke, Schiffahrt.)

— **Die Schädigung der Fischzucht durch den Wassersport.** Bei der Besichtigung der Wasserläufe zweiter und dritter Ordnung durch das Potsdamer Wasserbauamt haben die Organisationen der Potsdamer Fischermeister den Mitgliedern des Bauamts ihre Klagen über die starke Beunruhigung der Fische durch den Wassersport vorgetragen. Die Fischermeister wiesen darauf hin, daß ein Laichen der Fische infolge von Abwässern der Boote, Motoröl und Betriebsresten, die dem Wasser zugeführt werden, fast unmöglich geworden sei. Ein übriges geschehe in dieser Hinsicht durch die schnell fahrenden Motorboote und Dampfer, die das Wasser auch an den bisher geschützten Buchten stark aufwühlen, so daß die Fische keine Ruhe zum Laichen finden. Das Bauamt konnte den Fischern nur mitteilen, daß es in dieser Beziehung nichts tun könne. Es wolle jedoch versuchen, durch Vermittlung der Presse auf die Sporttreibenden einzuwirken, um die Schäden, die der Fischzucht zugefügt werden, nach Möglichkeit abzustellen.

Handelsnachrichten, Ein- und Ausfuhr. Statistik, Zölle.

Einfuhr von Süßwasserfischen (in dz) im August 1929 — desgleichen Ausfuhr.

Mitgeteilt vom Deutschen Fischerei-Verein.

	Karpfen	Schleien	Forellen	Aale	Lachse	Zander	Hechte	Barsche	Bleie	Plötzen	Krebse
Dänemark	—	5	1	2456	—	1	85	22	6	10	—
Danzig	—	—	—	149	80	—	—	—	—	1	—
Estland	—	—	—	399	7	96	108	2	—	—	—
Finnland	—	—	—	—	—	—	35	55	—	—	—
Frankreich	7	—	—	18	2	2	—	—	—	—	—
Großbritannien	—	—	—	3	50	—	—	—	—	—	—
Jugoslawien	54	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Lettland	—	—	1	19	171	—	1	—	—	—	18
Litauen	—	—	—	6	4	15	10	3	3	40	315
Niederlande	—	221	—	29	50	8	11	7	21	79	—
Norwegen	—	—	—	14	32	—	—	—	—	4	—
Polen	—	—	—	11	—	—	—	—	—	—	704
Rußland	—	—	—	—	—	27	—	—	—	—	195
Schweden	—	—	—	628	1	—	7	3	—	1	—
Schweiz	—	—	—	1	1	3	1	1	—	—	—
Tschechoslowakei	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Ungarn	72	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kanada	—	—	—	67	67	—	—	—	—	—	—
Verein. Staaten	—	—	—	2	600	—	—	—	—	—	—
Zusammen	137	226	2	3802	1065	152	258	93	30	135	1232

Süßwasserfisch-Einfuhr (ohne Krebse) insgesamt: 6146 dz.

a) Süßwasserfische:

Belgien	1 dz
Danzig	25 „
Frankreich	257 „
Italien	9 „
Litauen	13 „
Luxemburg	13 „
Niederlande	72 „
Oesterreich	115 „
Polen	11 „
Schweden	— „
Schweiz	393 „
Tschechoslowakei	79 „
Verein. Staaten	3 „
Zusammen	991 dz

b) Krebse:

Belgien	9 dz
Frankreich	195 „
Luxemburg	19 „
Schweden	33 „
Schweiz	2 „
Zusammen	258 dz

Digitized by Google

Wichtige Entscheidungen.

Aus einem gemeinschaftlichen Fischereibezirk können Gewässer zwecks Bildung eines selbständigen Fischereibezirks nur dann ausscheiden, wenn sich die Verhältnisse wesentlich geändert haben.

(Beschluß des Oberverwaltgs.-Ger. — Wasserw. Sen. — v. 21. 2. 1929 — V. W. 165. 27.)

Für zwei in der Rheinprovinz gelegene Weiher, die ihrer früheren Bestimmung — Wasserspeicherung für Triebwerke — in weitgehendem Maße entzogen und nunmehr als Fischteiche anzusehen sind, wurde durch Beschluß des Bezirksausschusses ein selbständiger Fischereibezirk gebildet. Dagegen erhob der zuständige Bürgermeister Beschwerde mit der Behauptung, daß die beiden Weiher zu gemeinschaftlichen Fischereibezirken, die auf Grund des Gesetzes vom 25. Juni 1895 aus den mit beiden Weihern in Verbindung stehenden Bächen gebildet worden seien, gehören. Das Oberverwaltungsgericht hat die ergangenen Beschlüsse des Bezirksausschusses aufgehoben und die Sache zur anderweitigen Veranlassung zurückgewiesen.

Im Hinblick auf das ungeklärte Interesse des Bürgermeisters an der Beschwerde wird angenommen, daß er der Auffassung ist, den Gemeinden sei durch die Bildung der gemeinschaftlichen Fischereibezirke wenigstens die Ausübung des Fischereirechts in den Weihern zugefallen. Diese Annahme ist irrig. Nach §§ 9, 10 des Gesetzes vom 25. Juni 1895 wurde das Bestehen der Fischereirechte in den Weihern durch Bildung der gemeinschaftlichen Fischereibezirke nicht berührt, lediglich die Ausübung dieser Rechte hatte in der Weise zu erfolgen, daß die Fischerei nur durch Verpachtung oder durch einen angestellten Fischer genutzt werden durfte und daß die Verwaltung der Angelegenheiten der beiden Bezirke und die Vertretung der beteiligten Grundeigentümer nach Maßgabe der für die politischen Gemeinden geltenden Bestimmungen erfolgte. Den Gemeinden selbst stand also auf Grund der Bildung eines gemeinschaftlichen Fischereibezirks weder ein Fischereirecht noch die Befugnis zu dessen Ausübung zu. § 131 des Fischereigesetzes vom 11. Mai 1916 bestimmt, daß Fischereibezirke, die vor seinem Inkrafttreten auf Grund des erwähnten, durch § 133 Abs. 2 Nr. 11 aufgehobenen Gesetzes gebildet sind, bestehen bleiben und ihre Verwaltung fortan nach § 87 FG. erfolgt. Es sind danach den Gemeinden weitergehende Rechte als früher nicht eingeräumt worden.

Der Bezirksausschuß hat seinen Beschluß auf § 89 Abs. 2 in Verbindung mit § 86 FG. gegründet. Er scheint also — da die Uferstrecken der beiden Weiher auf keiner Seite eine Länge von mindestens 2 km haben — anzunehmen, daß die Weiher keine Seen im Sinne des Abs. 1 des § 89 sind. Weiter ist er davon ausgegangen, daß die beiden Weiher zu einem gemeinschaftlichen Fischereibezirk gehören. In diesem Falle hätte er aber nach § 88 verfahren müssen, der auch für die nach § 131 bestehen gebliebenen Fischereibezirke gilt. Er hätte also zugleich über die durch das Ausscheiden der beiden Weiher verursachte Veränderung der gemeinschaftlichen Fischereibezirke beschließen und die Beteiligten hören müssen, da gemäß dem auch hier anzuwendenden § 88 Beschlüsse nach §§ 86, 87 nur bei einer Veränderung der Verhältnisse abgeändert oder aufgehoben werden können. Allerdings bestimmt § 89 Abs. 1 FG., daß der Fischereiberechtigte, wenn sich ein Fischereirecht in offenen Gewässern auf einen ganzen See erstreckt, verlangen kann, daß aus diesem Gewässer ein selbständiger Fischereibezirk gebildet wird; kann also den beiden Weihern die Eigenschaft als Seen in diesem Sinne zuerkannt werden, so könnte Antragsteller aus jener Vorschrift den Anspruch herzuleiten versuchen, daß diese Gewässer auch ohne Veränderung der Verhältnisse aus dem gemeinschaftlichen Fischereibezirk abgetrennt und zu selbständigen Fischereibezirken erklärt würden, lediglich weil jetzt für angezeigt gehalten wird, von dem aus § 89 Abs. 1 erwachsenden Rechte Gebrauch zu machen. Indes kann dieser Anspruch nicht jederzeit geltend gemacht werden. Jedenfalls ist dies nicht mehr zulässig, wenn das Gewässer endgültig in einen gemeinschaftlichen Fischereibezirk einbezogen worden ist.

Zwar können Fischereiberechtigte, wenn die Voraussetzungen des § 89 Abs. 1 vorliegen, im Verfahren zur Bildung eines gemeinschaftlichen Fischereibezirks die Bildung eines selbständigen Fischereibezirks aus ihren Gewässern noch in der Beschwerde-Instanz beantragen. Haben sie das aber auch zu diesem Zeitpunkt nicht getan, so müssen sie mit ihren Gewässern in dem gemeinschaftlichen Fischereibezirk verbleiben, bis eine Änderung der Verhältnisse im Sinne des § 88 die Stellung eines erneuten Antrags rechtfertigt. Es würde zu einem wirtschaftlich unhaltbaren Ergebnis führen, wollte man dem Inhaber eines Fischereirechts im Sinne des Absatzes 1 des § 89 lediglich wegen des Wortlauts dieser Bestimmung das Recht geben, jederzeit den im Interesse der allgemeinen Fischereiwirtschaft mit Opfern an Zeit und Mühe zustande gebrachten gemeinschaftlichen Fischereibezirk zu sprengen. Dabei fällt namentlich ins Gewicht, daß der gemeinschaftliche Fischereibezirk eigens gebildet ist, um die wirtschaftliche, nachhaltige Nutzung der Fischerei, die regelmäßig durch Verpachtung geschieht, zu heben. Kann der Fischereipächter sich aber nicht darauf verlassen, daß ihm das gepachtete Gewässer für die im § 29 FG. aus wirtschaftlichen Gründen zwingend vorgeschriebene Mindestpachtdauer von 12 Jahren zur Verfügung steht, dann wird die Pflege des Gewässers vielfach leiden und der Zweck der Bezirksbildung nicht erreicht werden. Das Gesetz geht offensichtlich davon aus, daß die nach den §§ 86 ff. für die Fischereiwirtschaft gebildeten Organisationen, wenn sie einmal geschaffen sind, bestehen bleiben sollen, bis die Verhältnisse sich dergestalt verändert haben, daß sich daraus auch eine Veränderung jener Organisationen als zulässig oder geboten erweist. Ein aus § 89 Abs. 1 geltend gemachter Anspruch reicht hierzu allein nicht aus. Wenn unter Annahme einer Veränderung der Verhältnisse die beiden Weiher nunmehr ohne Nachteil für die Fischereiwirtschaft der gemeinschaftlichen Fischereibezirke aus diesen ausgeschieden werden könnten, so ist zu prüfen, ob und welche der im § 89 vorgesehenen Voraussetzungen vorlagen.

Bei erneuter Behandlung der Sache ist zu prüfen, ob die beiden Weiher zu den gemeinschaft-

Digitized by Google

lichen Fischereibezirken gehören. Bejahendenfalls ist nach § 88 FG. zu verfahren und, haben sich die Verhältnisse gegenüber den zur Zeit der Bezirksbildung bestandenen wesentlich geändert, weiter zu prüfen, ob die Weiher als Seen im Sinne des Abs. 1 des § 89 anzusehen sind. Hierfür ist allerdings nicht entscheidend, daß der § 1 des Wassergesetzes die Teiche, Weiher und ähnliche Wasseransammlungen den Seen gleichstellt. Vielmehr ist die Frage, was als See im Sinne des genannten § 89 anzusehen ist, allein nach dem Fischereigesetz zu beantworten und seiner ausgesprochen wirtschaftlichen Bedeutung und Aufgabe entsprechend nach fischereiwirtschaftlichen Rücksichten. Maßgebend für die den Seen in Abs. 1 des § 89 verliehene Sonderstellung ist offenbar gewesen, daß ein See ein Gewässer darstellt, bei dem das Vorhandensein der Voraussetzungen für den Betrieb einer selbständigen Fischereiwirtschaft regelmäßig vermutet werden kann. Trifft das zu, so wird man auch eine Wasseransammlung ähnlicher Art einem See im erwähnten Sinne dann gleichstellen können, wenn er nach seiner Größe und seinen sonstigen Verhältnissen den gleichen Voraussetzungen genügt. Bei Anwendung des Abs. 1 des § 89 dürfen dem Antragsteller weder Auflagen noch Bedingungen gemacht werden. D.-Bn.

Literatur.

Das Preußische Fischereigesetz, erläutert von Dr. H. Delius, Geh. Justizrat, Kammergerichtsrat i. R. Zweite, verbesserte und vermehrte Auflage. Berlin 1929. Verlag Carl Heymann, Berlin W 8, Mauerstraße 44. Preis geb. 9 RM.

Wie alle Kommentare des neuen Preußischen Fischereigesetzes vom 11. Mai 1916, die schon während der Beratungen über den Gesetzentwurf bearbeitet wurden, zeigte auch die erste Auflage des vorliegenden Werkes mangels des für den praktischen Gebrauch erforderlichen Zusammenhangs mit der erst später ergangenen ministeriellen Ausführungsanweisung und der Polizeiverordnung zum Fischereigesetz (Fischereiordnung) naturgemäß noch einige Lücken. Für die nunmehr erschienene zweite Auflage hat sich Verfasser die Aufgabe gestellt, die inzwischen erlassenen Verwaltungsanordnungen sowie die ziemlich umfangreiche Rechtsprechung des Reichs-, Kammer- und Oberverwaltungsgerichts in Fischereisachen zu berücksichtigen. Deshalb ist das Werk nicht nur auf den neuesten Stand des Fischereirechts gebracht, sondern auch erschöpfender und um vieles verständlicher geworden. Es zeichnet sich aus durch eine gründliche und gediegene Bearbeitung des schwierigen Stoffes sowie durch geschickte Verbindung mit den Vorschriften des Wassergesetzes und anderer in das Fischereirecht einschlagender Gesetze. Dennoch war eine eingreifende Umgestaltung des Werks nicht erforderlich, seine Einteilung konnte vielmehr im wesentlichen beibehalten werden. Wenn auch Verfasser im allgemeinen dem Gedankengang der ersten Auflage folgt, so macht sich doch überall bemerkbar, wie für die Umarbeitung alles zusammengetragen worden ist, was irgend für die Gesetzesauslegung von Bedeutung sein kann. In der Reihe der Kommentare des Preußischen Fischereigesetzes nimmt Delius zweite Auflage mit den ersten Platz ein. Das Werk wird als Ratgeber nicht nur dem Verwaltungsbeamten und Juristen, sondern auch dem praktischen Fischereiwirt, den Genossenschaften und Fischereivereinen gute Dienste leisten.

Briefkasten.

W. W. in **E.** Hochgezüchtete männliche Teichkarpfen können in seltenen Fällen bereits im dritten Jahre laichreif werden. Für weibliche liegt der Termin ein, oft auch zwei Jahre später. Bei in der Freiheit lebenden Karpfen kann die Reife auch beim Weibchen schon im dritten Jahre eintreten. Entartete Karpfenrassen verhalten sich nicht anders. Die Entwicklung der Geschlechtsprodukte bei Karpfen beginnt im Herbst und geht während des Winters allmählich weiter. Eine Rückbildung über Winter findet nicht statt.

M. H. in **A.** Sie fragen, ob es möglich ist, in vier von Ihnen anzulegenden Teichen von 10×15 qm Größe und bis 1 m Tiefe als Besatz für Ihren 30 ha großen See 10 000 zweisömmerige Schleien und 1000 zweisömmerige Zander heranzuziehen. Davon kann gar keine Rede sein. Zunächst wollen wir den Zander ganz ausschalten, da seine Aufzucht nur für den Fachmann in Frage kommt. Eine Aufzucht von Schleien wäre eher möglich, aber auch nicht entfernt in dem von Ihnen beabsichtigten Ausmaß. Es ist unmöglich, den Besatz für einen 30 ha großen See auf einer Fläche von 6 a, also dem fünfhundertsten Teil, heranzuziehen. 1 ha Schleienteich liefert unter günstigen Verhältnissen etwa 100 kg Zuwachs, der sich bei Fütterung vielleicht verdreifachen läßt. Die Schleien in einem besonderen Teiche ablaichen zu lassen, ist möglich, aber auch eine unsichere Sache. Sie würden schon am besten tun, die benötigten einsömmerigen Schleien mit einem Verlustaufschlag von mindestens 25 % jährlich zu kaufen und sich auf die Aufzucht von zweisömmerigen aus einsömmerigen Schleien zu beschränken. Bei einem Stückzuwachs von etwa 45 g beträgt der Gesamtzuwachs der benötigten 10 000 zweisömmerigen Schleien 450 kg. Hierzu wäre bei Fütterung eine Fläche von etwa 1½ ha erforderlich, ohne Fütterung von 4 bis 5 ha. Auf 1 Pfund Rogner entfallen beim Zander etwa 75 000, bei der Schleie etwa 100 000 und mehr Eier. Doch liegt hierin bei den ganz unberechenbaren Stückverlusten der Brut kein Maßstab für den Bedarf an Laichfischen. Nähere Auskunft gibt Ihnen das Buch von Dr. E. Walter: „Die Schleienzucht", Verlag von J. Neumann-Neudamm. Preis 2 RM. W.

Vereinsmitteilungen.

(Vereine, Innungen, Genossenschaften.)

Die Fischer-Innung Steinau (Oder) hielt am 6. Oktober ihre Vierteljahres-Mitglieder-Versammlung im Gasthof „Zum Oderhafen" ab. Obermeister G. Scholz eröffnete die Sitzung um 14 Uhr, begrüßte die zahlreich erschienenen Mitglieder und ging dann zur Tagesordnung über.

Digitized by Google

Punkt 1: Die Mitglieder nahmen Kenntnis von einem im Auftrage des Herrn Ministers für Handel und Gewerbe verfaßten Schreiben des Herrn Landrates, betreffend Zugehörigkeit von Körperschaften des Handwerks zu Handwerkerbünden und anderen Verbänden. Der Herr Minister läßt in dem Schreiben darauf hinweisen, daß Innungen, die korporativ einem Verbande angeschlossen sind, sich nicht parteipolitisch betätigen dürfen.

Punkt 2: Der Obermeister gab den Vertrag mit der Zellulosefabrik Maltsch, betr. Entschädigungszahlung, den Mitgliedern bekannt.

Punkt 3: Kollege Bankowski berichtete über das Ergebnis der Konferenz in Berlin mit Herrn Ministerialrat Dr. Seydel; an der Konferenz hatten sich noch die Herren Kollegen Korn (Brieg), Horlitz (Krossen) und Schulze (Frankfurt) beteiligt.

Ferner wurde ein Schreiben des Bezirksausschusses Liegnitz zur Kenntnis gebracht. Dem Schlesischen Fischerei-Verein, der am 31. Oktober sein 40jähriges Vereinsjubiläum begeht, wurde ein freiwilliger Beitrag überwiesen. Da weitere Anträge nicht mehr vorlagen, schloß Obermeister G. Scholz die Sitzung gegen 18 Uhr.

Nachrichten des Oberfischmeisters für die Provinz Niederschlesien.

(Breslau, Oberpräsidium, Neumarkt 1—8.)

185. **Winterschonzeit.** Die diesjährige Winterschonzeit erstreckt sich in der Provinz Niederschlesien auf die Zeit vom 15. Oktober bis einschließlich 9. Dezember. Der Fang von Forellen ist im Regierungsbezirk Breslau in den nicht geschlossenen Gewässern der Kreise Frankenstein, Glatz, Habelschwerdt, Münsterberg, Neurode, Nimptsch, Reichenbach, Schweidnitz, Strehlen und Waldenburg verboten. Für den Regierungsbezirk Liegnitz gilt die Winterschonzeit: 1. für den Bober von Landeshut an aufwärts und für alle diejenigen seiner Nebengewässer, welche oberhalb des Einflusses des Kleinen Bobers bei Bunzlau liegen, mit Einschluß des letzteren; 2. für den Queis von Marklissa an aufwärts; 3. für die Katzbach und für die Schnelle Deichsa von der unteren Grenze des Goldberg-Haynauer Kreises an aufwärts sowie für deren Nebengewässer, welche oberhalb dieser Grenze einmünden.

Die Winterschonzeit erstreckt sich also nur auf die Forellengewässer, nicht auf die übrigen, wie also etwa die Oder. Dr. G.

Nachrichten aus dem Oberfischmeisterbezirk Swinemünde.

738. **Die Fischerei im Monat September.** Die Witterung stand wie im Vormonat ganz unter dem Einfluß hohen Luftdruckes. Die westlichen feuchten Luftströmungen, die hierdurch ferngehalten wurden, bewirkten nur in der zweiten Monatshälfte eine kurze Regenperiode mit stärkerer Luftbewegung. Hohe Erwärmung am Tage wechselte mit starker nächtlicher Abkühlung. Die Luftbewegung war im allgemeinen gering, die mittlere Windstärke betrug 2,3. Sturm von Windstärke 8 und mehr wurde am 22. festgestellt. Die vorherrschenden Windrichtungen waren Nordwest, West und Ost. Für die Ausübung des Fischfanges war die Witterung äußerst günstig. Die stärkere Luftbewegung bewirkte bessere Erträge der Fischerei.

Ostsee. Die Fänge der Scheerbrettzeesen waren zufriedenstellend. Die Fangreisen wurden über die Oderbank hinaus bis in die Rügenschen Gewässer, wo viele Schollen zu fangen waren, und in die Gegend südlich von Bornholm, wo große Klieschen in lohnender Menge angetroffen wurden, ausgedehnt. Die Schollenfänge waren so erheblich, daß der Absatz stockte. Die Taglerfischerei war gut. Die Mehrzahl der Taglerfischer hat mit Beendigung des Berichtsmonats den Betrieb eingestellt, um die Fahrzeuge für die Winterfischerei im Haff instandzusetzen. Mit den Treibzeesen wurde wenig gefischt. Die Erträge der Aalangeln sind zurückgegangen. Die Aalreusenfischerei lohnte nicht. Die Fänge der Herings- und Sprottennetze waren im Durchschnitt gut; die übrigen Netze befriedigten gerade noch.

Haff mit Nebengewässern. Die Garnfischerei lohnte nur im Haff. Hier und im Neuwarper See war auch die Reusenfischerei nach den Sturmtagen erheblich besser als im Vormonat, im übrigen lohnte sie wenig. Erhebliche Verluste hatten Neuwarper Reusenfischer durch die Wrackteile und die Ladung eines am Woitziger Haken gestrandeten, mit Preßkohle beladenen Haffkahnes. Die Stak- und Setznetzfischerei war wenig ergiebig. Bessere Fänge wurden mit Treibnetzen in der Swine erzielt. Mit Ruderzeesen wurden im Oderfischereigebiet gute Aalfänge gemacht. Treibgarne lohnten gerade noch. Die Erträge der Aalhamenfischerei befriedigten nur während der zweiten Monatshälfte in den Swinegewässern. Streuerfischerei wurde wenig betrieben. Die Fänge der Aalangeln sind zurückgegangen, im Haff war der Fang noch gut. L.

Nachrichten aus dem Oberfischmeisterbezirk Pillau.

Die Fischerei im Monat September. Die durchweg warme und fast gleichmäßig schöne herbstliche Witterung war für die Ausübung aller Fischereibetriebsarten günstig. Nur an einigen Tagen mußte die Segelfischerei (Keitel und Garne) auf dem Frischen Haff wegen Windstille eingestellt werden. Die Durchschnittstemperatur war mit 15,4° C verhältnismäßig hoch; schwache Winde aus südlichen Richtungen waren vorherrschend; an drei Tagen wurde Nord-West-Sturm (Windstärke 7 und 8) verzeichnet. Die durchschnittliche Windstärke war 3,9. Das Verhältnis der Tage mit eingehendem zu denen mit ausgehendem Strom betrug 1 : 2.

Die Keitelfischerei, die ja während der Sommermonate den Hauptertrag an Aalen liefert, hat mit Schluß des Berichtsmonats ihr Ende erreicht. Die Fangergebnisse mit diesem Fischereigerät betrugen neben den Herbstgarnen, Aalsäcken und Grundangeln noch halb so viel wie im Vormonat; sie ist somit besser ausgefallen als in den letzten beiden Jahren, in denen sich das Verhältnis der Aalerträge im August und September wie 3 : 1 stellte. Mit den Aalerträgen können unsere Haffischer auch in diesem Jahre zufrieden sein:

Digitized by Google

wurden doch vom 1. April ab im ganzen rund 450 000 kg Aal gelandet. Das ist ein Geringes weniger als der Durchschnitt der letzten 5 Jahre. Ebenso verdient hervorgehoben zu werden, daß der Preis, den die Fischer für Aal erhielten, auch in diesem Jahre recht hoch war. Um den guten Aalbestand auf der Höhe zu halten und somit die wirtschaftliche Lage der Berufsfischer zu heben, wurden am 10. und 11. September wieder 40 Zentner Satzaale ausgesetzt, deren Kosten der Preußische Staat zu zwei Dritteln und der Freistaat Danzig zu einem Drittel trug. Hierüber ist bereits an anderer Stelle ausführlicher berichtet worden.

Sonst waren auf dem Frischen Haff noch in Betrieb Zieh-, Stak-, Bressentreib-, Zant- und Kaulbarschnetze, hohe und mittlere Haffsäcke.

Die Zandererträge haben sich gegenüber dem Vormonat fast verdoppelt. Der Kaulbarschfang hat bereits mit sehr gutem Erfolg begonnen: es wurde dreimal so viel wie im August gelandet. Der Bressenertrag ist etwa um die Hälfte zurückgegangen.

Vergleicht man die Gesamtfänge der übrigen Wirtschaftsfische vom 1. April bis 30. September des Vorjahres mit denen dieses Jahres, so ergibt sich, daß der Zandererertrag mit 80 000 kg etwa um 25 v. H. zurückgegangen ist, während der Bressenertrag mit 54 000 kg den des Vorjahres noch übersteigt.

Im September wurden im Frischen Haff folgende Fischarten, geordnet nach Gewichtsmengen, gefangen: Aal, Zander, Kaulbarsch, Bressen, Finte, Flunder, Barsch, Plötze, Schleie, Rotauge, Karpfen, Zärte und Hecht; den Fischern wurden durchschnittlich gezahlt für ein Pfund Aal 105, Hecht, Karpfen und Schleie 100, Zander 71, Kaulbarsch 36, Bressen und Barsch 33, Plötze 27, Finte 25, Flunder 21, Zärte 20, Rotauge 16 Pfennig.

In der Ostsee wurde von der Samlandküste aus hauptsächlich auf Dorsch und Strömling gefischt. Beide Fischarten fanden guten Absatz. Die Flunderfischerei, deren Ertrag zeitweilig recht ergiebig war, wurde gegen Monatsschluß eingestellt. Mit der Sprottenfischerei ist begonnen worden, doch flaute die Kauflust bald ab, da das Wetter noch zu warm und der Fisch infolgedessen zu schnell dem Verderben ausgesetzt war.

In Groß-Kuhren haben sich die Fischer zu einer Aufzugsgenossenschaft nach dem Vorbilde Groß-Dirschkeims zusammengeschlossen, um ihre Fänge mit Hilfe eines Schrägaufzuges vom Strande aufs Oberland zu befördern.

Von Pillau aus wurde mit Zeesen, Schleppnetzen und Angeln gefischt. Gegenüber dem Vormonat ging hier der Flunderertrag um 50 v. H. zurück. Die übrigen Fischarten wurden in der gleichen Menge gefangen.

Der Stichlingsfang hat in diesem Jahre bereits sehr früh eingesetzt: es wurden an den Pillauer Molen 60 000 kg gefangen und an die Tranfabrik abgeliefert.

Von den Ortschaften der Frischen Nehrung aus kamen Handzeesen, Strandgarne, Stellnetze und Grundangeln zur Anwendung. Die

Sondermarktberichte aus Berlin.

Berlin: Amtlicher Marktbericht der städtischen Markthallen-Direktion (mitgeteilt vom städtischen Verkaufsvermittler Paul Meltzer, Berlin C, Zentralmarkthalle) von Dienstag, den 8. Oktober, bis Montag, den 14. Oktober 1929. Abkürzungen: Mo = Montag, Di = Dienstag, Mi = Mittwoch, Do = Donnerstag, Fr = Freitag, So = Sonnabend. Preise je Pfund in Reichspfennigen.

Lebende Fische. Hechte Di unsort. 120—153, groß 80, großmitt. 90—100; Mi unsort. 120—134, großmitt. 100; Do unsort. 130—153, großmitt. 90—115; Fr unsort. 120—150, groß 80—90, mitt. 110—120; So unsort. 120—140, groß 80, großmitt. 90, mitt. 120—140; Mo unsort 120—140, groß 80, großmitt. 90—100. Zander Di 140—150; Mi 140—145. Schleien Di unsort. 140—150, groß 110; Mi unsort. 130—150; Do unsort. 130—150; Fr unsort. 140—150, Portions- 170; So unsort. 140—150, Portions- 170, groß 130; Mo unsort. 130—150, Portions- 170, groß 110. Aale Di unsort. 145—160, groß 170, großmitt. 160—170; Mi unsort. 140—155, groß 160, großmitt. 155—160; Do unsort. 150—155, groß 160—16', großmitt. 155—156, kleinmitt. 13 ; Fr unsort. 150—155, groß 160—170, großmit. 160—180, kleinmitt. 130; So unsort. 150, groß 160—170, großmitt. 165—180, kleinmitt. 120; Mo unsort. 150, groß 160, großmitt. 155—160, klein 100. Bleie Di unsort. 70—76; Mi unsort. 40, klein 20; Do unsort. 40—50, groß 75—100, klein 30—37; Fr unsort. 50—67; So unsort. 30—56, groß 60; Mo unsort. 40—55, groß 60. Barse Do unsort. 74; Fr unsort. 75—90; So unsort. 98. Plötzen Mi unsort. 30—40; Do unsort. 25—40, groß 65; Fr unsort. 30—40, So unsort. 40—46. Karpfen Di Spiegel unsort. 105—110; Mi Spiegel unsort. 105—110; Do Spiegel unsort. 105—110; Fr Spiegel unsort. 105—110; So Spiegel unsort. 105—110; Mo Spiegel unsort 105—110. Karauschen Di 70—80; Mi 65—87; Fr 70—80; Mo 80—84. Aland Mi 74; Do 75. Bunte Fische Di 47; Mi 57; Do 52; Fr 73—80; So 48—77.

Fische in Eispackung. Hechte Di unsort. 80—115, mitt. 90—110; Mi unsort. 80—112, groß 75, mitt. 90—100; Do unsort. 75—110, groß 50—64, klein 100—120; Fr unsort. 67—100, groß 40—70, großmitt. 80, mitt. 90—110; So unsort. 70—105, groß 60—70, großmitt. 64—70, mitt. 90—100; Mo unsort. 70—100, groß 52—70, mitt. 90—100. Zander Di unsort. 110—130, groß 137—170, klein 50—63; Mi unsort. 120—128, groß 130; Do groß 136—150, mitt 90—93; Fr unsort. 100—110, groß 128 bis 150, mitt. 80—90, klein 63—77; So unsort. 100—120, groß 134, mitt. 90—93; Mo groß 120—130, mitt. 80—101, klein 60. Aale Di groß 120—124; Mi unsort. 100, groß 120—140; Do unsort. 111, groß 120—135; Fr unsort. 100—110, groß 120—132; So unsort. 76—90, groß 130—137, klein 53; Mo klein 70. Schleien Mi unsort 100; Do unsort. 84; So unsort. 80. Karpfen Di 70—78; Mi IIa 40—42; Fr 50—87; So 70—84. Barse Di unsort. 60, groß 70; Mi unsort. 45—60, groß 70; Do unsort. 60—65, groß 70—75; Fr unsort. 54—60, groß 70—75; So unsort. 50—60, groß 65—70; Mo unsort. 50—60, groß 60—62. Plötzen Di unsort. 10—25, groß 38; Mi unsort 2—30, groß 34—45; Do unsort. 10—25, groß 30—45; Fr unsort. 10—25, groß 30 bis 45; So unsort. 15—22, groß 25—40; Mo unsort. 20—29, groß 40. Bleie Di unsort. 17, groß 40—53; Mi klein 11; Do groß 48, klein 10—11; Fr unsort 15—30, groß 38—41; So unsort. 15 bis 20, klein 10; Mo unsort. 20—27, klein 10. Bunte Fische Di 32; So 42. Aalaud Di 39; Fr 40.

Geräucherte Fische. Aale. Vom 8. 10. bis 14. 10. 1929 stark 2,30—2,50, groß 2,40—2,60, mittelgroß 2,10—2,30, klein 1,40—2,00.

Schaltiere, lebend: Krebse (vom Kopf bis zur Schwanzspitze gemessen) das Schock in RM: Mi 8—10 cm 5; Fr 8 bis 10 cm 3,90—4,50, 10 cm 5,10, 11—12 cm 8—9, 12—13 cm 15, Galizier 5; So 8—10 cm 2,50—3,00, Galizier 2,00—3,50; Mo Galizier 2—8.

Berliner Kleinhandelspreise in den Markthallen für Fleisch, Fische, Geflügel, Wild vom 15. Oktober 1929. Preise je Pfund in Reichsmark: Rindfleisch, Suppenfleisch 0,90—1,20, Bratfleisch 1,30—1,80. Kalbfleisch, 1,20—1,50, Rücken 1,30—1,60. Keule 1,40—1,60. Schweinefleisch, Kotelett 1,50—1,60. Schinken 1,80—1,35, Bauch 1,30 Wild: Reh 1,30—2,80, Hirsch 0,80—1,70. Fische: Hechte auf Eis 0,90—1,20, do. lebend 1,60—1,70, Eiskarpfen 0,80—0,90, lebende Karpfen 1,40, Aale 1,80—2,20, Zander auf Eis 0,90—1,40, Schleie 2,00—2,30. — Geflügel: Gänse, junge 1,00—1,40, Hühner 1,30—1,70.

Weitere Sondermarktberichte.

Breslau: Kleinhandels-Durchschnittspreise für Süßwasserfische am 9. Oktober 1929. Preise je Pfund in Reichspfennigen. Karpfen über 3 Pfd, lebend 155, do. tot auf Eis 120. Schleien, Portione-, lebend 235, do. groß, lebend 200. Aale, lebend 310. Hechte, unsort., lebend 160, do. tot auf Eis 135. Zander, 1—2½ Pfd, lebend 180, do. ½—1 Pfd., lebend 140.

Hamburg, St. Pauli-Fischmarkt: Amtliche Preisnotierungen von Dienstag, den 8. Oktober, bis Montag, den 14. Oktober 1929. Großhandelseinkaufspreise für das Pfund in

Digitized by Google

Fangergebnisse waren, besonders mit Grundangeln auf Aale, befriedigend.

Geordnet nach Gewichtsmengen wurden in der Ostsee gefangen: Strömling, Stichling, Dorsch, Flunder, Sprotte, Zander, Aal, Zärte, Kliesche, Steinbutt, Bressen und Scholle; die Fischer erhielten durchschnittlich je Pfund Aal 105, Zander 75, Steinbutt 45, Sprotte, Scholle, Kliesche, Bressen, Zärte und Flunder 20, Strömling 13, Dorsch 10 und Stichling 1 Pfennig. Dr. Sch.

Berliner Süßwasserfisch-Marktbericht

vom 7. bis 12. Oktober 1929.

Der Markt für Süßwasserfische war genügend beschickt. Das Geschäft bewegte sich in ruhigen Bahnen zeigte aber gegen Ende der Woche eine sichtbare Belebung. Die Eingänge, mit Ausnahme von Karpfen, wurden daher bei ziemlich festen Preisen glatt aufgenommen. Auch Hechte, besonders kleinere, erfreuten sich trotz etwas reichlicheren Angebotes guter Nachfrage bei im allgemeinen behaupteten, vereinzelt etwas nachgebenden Preisen. Größere und große Zander hielten den Preis, dagegen waren kleine trotz niedriger Preislage weniger begehrt. Portions-Schleien knapp und gut bezahlt, größere kamen ebenfalls nur mäßig zum Angebot und wurden zu angemessenen Preisen gehandelt. Karpfen deckten den Bedarf bei nicht allzu lebhaftem, wenn auch zeitweise etwas regerem Umsatz und festen Preisen. Aale kamen der Zeit entsprechend noch immer genügend an den Markt. Die Preise zeigten keine wesentliche Änderung. In Weißfischen gangbarer Größe hielt sich der Markt verhältnismäßig gut, wenn auch die im Gegensatz zur Vorwoche reichlicher vorhandenen Bleie, besonders in mittlerer Größe, niedriger preisten.

Betrifft Zahlung des Bezugspreises für das 4. Vierteljahr 1929.

Die verehrlichen Leser, die die „Fischerei-Zeitung" von uns direkt beziehen, bitten wir, den fälligen Bezugspreis für das **4. Vierteljahr (Oktober—Dezember)** mit **4,85 RM** (einschl. Ueberweisungs- und Zustellgebühren), bei Streifbandsendung **5,40 RM**, für das Ausland **5,50 RM**, freundlichst einzusenden; ebenso ist der Vorzugspreis für die Leser im Vereins-Abonnement zu begleichen, der für das Vierteljahr **3,90 RM** beträgt. — Wir bitten, den Betrag bis zum **25. Oktober** auf unser Postscheckkonto J. Neumann, Neudamm (Fischerei-Zeitung), Berlin Nr. 998, mittels Zahlkarte einzusenden; ist er bis zu diesem Tage nicht in unserm Besitz, werden wir ihn zuzüglich der Kosten nachnehmen. Um die hohen Nachnahmespesen zu sparen, empfehlen wir direkte Einsendung.

Neudamm, im Oktober 1929.

Die Geschäftsstelle der „Fischerei-Zeitung".

Reichspfennigen: Aale Di mittel 139—100, klein 92—43; Mi groß 140—136, mittel 129—100, klein 85—30; Do groß 151, mittel 139—100, klein 67—40; Fr groß 141, mittel 130—100, klein 92—45; So groß 145, mittel 94, klein 88—42; Mo groß 141 bis 133, mittel 108—102, klein 61—60. Aland Do groß 69, mittel 45. Barse Di groß 63, mittel 43; Do groß 70—62, mittel 45; Fr groß 93; So groß 60. Brassen Di groß 55, klein 29—28; Mi groß 65—50, mittel 50—28 klein 21; Do groß 56—55, mittel 43—40, klein 29—20; Fr groß 45—40, klein 2[illegible]; So groß 56, mittel 43—22. Forelle Di groß 214—173, klein 170—135; Mi groß 265—190, mittel 300, klein 165—150; Do mittel 280—205, klein 190—175; Fr groß 190, mittel 185—145; So mittel 300 bis 180, klein 170; Mo groß 220. Hechte Di mittel 84—79, klein 80—71; Mi mittel 78—76, klein 78—70; Do groß 80, mittel 121—74, klein 79—73; Fr mittel 95—94, klein 68; So mittel 90; Mo groß 85, mittel 99—89, klein 65. Karpfen lebend, groß 87—85, tote mittel 85—64; Mi lebend groß 111, tote mittel 81—80; Do mittel 78—73; So mittel 80—78. Krebse per Schock lebend Mi groß 275—150; Do mittel 240—195; Fr groß 240; So mittel 460—430. Plötzen (Rotaugen) Di mittel 18, klein 10; Mi klein 12; Do mittel 30—20; Fr mittel 42—34, klein 10. Quappen Di mittel 51—47, klein 33—34; Fr mittel 53—42, klein 34.

Altona: Amtliche Preisnotierungen von Montag, den 7. Oktober 1929, bis Sonnabend den 12. Oktober 1929. Preise für den Zentner in Reichsmark: Aale I Mo 120 bis 146, Di 130—151, Mi 110—135, Do 129—141, Fr 121—145, So 141; II Mo 120—140, Di 115, Mi 91, Do 129—135, Fr 21; III Mo 59—75, Di 60, Mi 67—91, Do 81—85, Fr 67, So 73—91; IV Mo 60—69, Di 44—60, Mi 67—70, Do 72 bis 85, Fr 49, So gemischt 100—125. Barsch Mo 30—50, Di 56 bis 61, Mi 48—50, Do 46—69, Fr 19—55. Brassen Mo 20—62, Di 24—38, Mi 20—53, Do 27—81, Fr 31—57. Hechte I Mo 60, Di 30—50, Mi 45, Do 50—82, Fr 61; II Mo 90, Di 60—80, Mi 76—86, Do 83—102, Fr 75—80; III Mo 60—80, Di 65—75, Mi 77, Do 64—90, Fr 74—78. Lachsforellen Mo 187—220, Di 78—260, Mi 161—257, Do 190—290, Fr 160—285, So 91 bis 193. Rotaugen Mo 16—31½, Di 25—38½, Mi 28—41, Do 25—36, Fr 17—30, So 26½—30. Stint Mo 3—16. Di 3½ bis 20½, Mi 3½—18, Do 5½—26, So 23—25½. Zander I Di 154—162, Mi 171—172. Schnepel Mo 60—65, Di 75, Mi 58, Do 80—86, Fr 30—95. Karpfen Do 79—80. Schleie Mi 88. Butt Mo 30—65, Di 21—91, Mi 84—85, Do 80—60, Fr 51—88. Doggerhering Mo 11¾—15½. Thunfisch Di 29.

Stettin: Fischmarkt. Kleinverkaufspreise je Pfund in Reichspfennigen: Barse 9. 10. 80—90, do. 12. 10. 50—80. Zander 9. 10. 110—120, do. 12. 10. 120. Karpfen 12 10. 12—140. Hechte, klein 9. 10. 120, do. 12. 10. 120; do. groß 9. 10. und 12. 10. billiger. Aale, klein 9. 10. 100—140, do. 12. 10. 100 bis 180; do. groß 9. 10. 160—200. Bleie 9. 10. 45—70, do. 12. 10. 50—80. Quappen 9. 10. 110, do. 12. 10. 110. Krebse pro Stück 9. 10. und 12. 10. 10 und teurer

Swinemünder Fischmarkt. Fischpreise von Montag, den 7. 10., bis Sonnabend, den 12. 10. 1929. Preise je Pfund in Reichspfennigen: Barse Mo 60, Di 60—80, Mi 60—80, Fr 60 bis 80, So 60—80. Kaulbarsche Mo 30, Mi 30, So 30. Zander Mo 120—140, Di 120, Mi 120—140. Do 140, Fr 120—140, So 120—140. Dorsche Mo 20, Mi 20. Aalmutter Di 30, Mi 30, So 30. Quappen So 60—80. Steinbutten Di 40—80, Mi 40—80, So 40—80. Flundern Mo 30—50, Di 30—50, Mi 30 bis 50, Do 30—50, So 30—50. Plötzen Mo 20 40. Di 25 bis 40, Mi 40, Do 25—40, Fr 30, So 25—40. Bleie Mo 40—60, Di 40—80, Mi 40—80, Fr 40, So 40 60. Hechte Mo 100, Di 100—120, Mi 100—120, Fr 120, So 100—120. Aale Mo 80—220, Di 80—220, Mi 80—220, Do 80—220, Fr 80 bis 200, So 80—200. Aale, ger., Di 350, Mi 350, Do 350, Fr 350, So 350. Flundern, ger. Mo 60—100, Di 60—100, Mi 60—100, Fr 60—100, So 60—100. Bücklinge, ger. Di 60, Mi 60, Do 60, So 60.

Danzig: Fischpreise im Wochendurchschnitt, mitgeteilt von H. Mankowski, Danzig, für die Woche von Montag, den 7. Oktober, bis Sonnabend, den 12. Oktober 1929. Das Pfund kostete in Danziger Gulden: Frische Fische: Lachse 3,00 bis 4,00, Aale 1,60—2,00, Schleien 1,50—2,00, Karpfen 1,80, Hechte 1,40—1,80, Barse 1,00—1,20, Zander 1,40—1,80, Bressen 1,10, Kaulbarse 0,30, Steinbutten 0,70—0,80, Breitlinge 0,90, Dorsche 0,40—0,50, Flundern 0,60—0,80. Geräucherte Fische: Lachse 4,00—5,00, Aale 3,50—4,00, Flundern 1,20—1,80, Bücklinge 0,60—0,80, Sprotten 0,50—0,60 Gulden. Es waren auch noch Krebse aufgetrieben; aber sie waren kleiner wie früher und kostete die Mandel 1—2 Gulden. Ebenso gab es geräucherte Neunaugen, das Stück für 30 Pfennige.

Inhalt: Stimmen zu Kottbus 521. — Die Abfischung von Teichen mit gemischtem Besatz 523. — Schonzeiten in Preußen für Fische im Winterhalbjahr 1929/30 525. — Karpfenmarkt, Abfischungsergebnisse und anderes 527. — Herbstversammlung der Preußischen Fischereiinnung 529 — Wasseruntersuchungen 529. — Der Schlesische Fischereiverein 530. — Personalien 530 — Ausstellung von Fischen in Westfalen 530 — Die Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg und für Berlin 530. — Der Einfluß von Schneeschmelzwasser und von Luftlöchern im Eis auf die Fische 531. — Fischkrankheit in den masurischen Seen. 531. — Die Schädigung der Fischzucht durch den Wassersport 531. — Handelsnachrichten 531. — Wichtige Entscheidungen 532 — Literatur 533. — Briefkasten 533. — Vereinsmitteilungen 533. — Nachrichten des Oberfischmeisters für die Provinz Niederschlesien 533. — Nachrichten aus dem Oberfischmeisterbezirk Swinemünde 534 — Nachrichten aus dem Oberfischmeisterbezirk Pillau 534. — Fischmarktberichte 535. — Zahlung des Bezugspreises für das 4. Vierteljahr 1929 536.

Digitized by Google

12 29 R

Fischerei-Zeitung

Wochenschrift für die gesamte deutsche Binnenfischerei, Fischzucht, Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung und Sportfischerei

Nr. 43 | Neudamm, 27. Oktober 1929 | Bd. 32

Lupinen
in jeder Qualität und Art stets billigst abzugeben (4
Max Karminski,
Berlin W 62,
Bayreuther Straße 38.

Teichwirtschaftl. Beratung
auf Grund
30jähriger Praxis!
Im Winter auch 2 bis 3 Monate frei für Ausland u. Übersee
Im Herbst abzugeben
100 Zentner Ia zweisömmerige Spiegelkarpfen,
waggonweise, sehr preiswert. Gewähr für gesunde, gute Fische. (470
20000 K$_1$ Spiegel, 8/12 cm,
50 Ztr. K$_1$ Spiegel, 800/1000er
Satzzander, $^0/_{00}$ 230.—,
Goldschleien, Goldorfen, Goldkarpfen.
Gewähr für gute Ankunft!
Ludwig Kamprath,
Altenburg, Thür.

Lupinen,
in versch. Qualitäten, für prompt und später preiswert abzugeben. Anfragen erbeten. (6
Bornstein & Kielhorn,
Cottbus.

Gezlinge
der Bach- und Regenbogenforelle
liefert für Herbstabnahme besonders billig — garantiert gesund und lebende Ankunft — (600
W. Riggert,
Schnega (Hann.).

Empfehle handgearb.
Knie- und Krempstiefel
in nur anerkannt gut. Ware. Nachnahme ab hier. Anfragen Rückporto beifügen.
Wilhelm Gohlke, Klötzin,
Kr. Kammin i. Pomm.

Futterlupinen
für prompt und später haben preisw. abzugeb.
Glaser & Heinrich,
Spezialgeschäft für Lupinen,
Breslau V,
Neue Schweidnitzer Str. 15.

Albert Rosenberg
Stettin
Gr. Oderstrasse 6

Krebs-Boesel
Berlin C 25, Kaiserstr. 34

Endlich das richtige Fischer-Oelzeug!
Empfehle meine neue **weiche** und **geschmeidige Sorte Oelzeug,** vollständig wasserdicht und klebfrei, in garantiert reiner Handölung, kein Brechen und kein Hartwerden mehr, in gelb und schwarz.
Georg Risse, Fischerei-Bedarfsartikel,
Altona, Elbe, Friedensallee 48.

Kienteer, (31
Avenarius-Karbolineum, Katechu, Schiffswerg, Kahnpech usw. liefern billigst
Frenkel & Sohn, Hamburg 11, Deichstr. 42.

Empfehle mich zum
Reinigen verschlammter u. verschilfter Teiche
Albert Schreiber
Fischermeister, (722
Halle an der Saale,
Spitze 29, part. l.

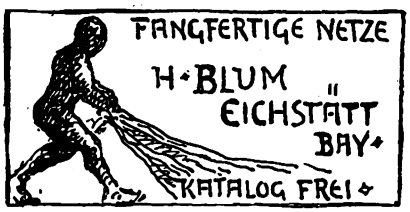
Fischer!
Gebr. (719
Heringsnetze,
28 mm Maschenweite, wieder vorrät. Muster u. Angebot auf Wunsch.
J. de Beer jun.,
Emden 10 (Nordsee).

Alle Arten Fischernetze
liefern in sachgemäßer Ausführung zu billigst. Preiser
Draeger & Martey,
Mechanische Netzfabrik,
Landsberg a. W. 10.

„F.-Z."-Motoren
sind die besten Fischereigehilfen
„FZ" Aussenbordmotoren
mit Momentumsteuerung, von 1,5—17 PS
„FZ" Einbaumotoren, Umsteuer-Schrauben, Wendegetriebe, 1,5—10 PS
„FZ" Seitenbordmotoren
1,5 PS, nur 8,5 kg
EFFZETT-MOTORENFABRIK
Stöckemann & Kuntze, G. m. b. H.
Berlin-Tempelhof, Ringbahnstr. 53
Aelteste u. grösste deutsche Aussenbord-Motorenfabrik

Digitized by Google

Fischerei-Zeitung Neudamm erscheint wöchentlich Sonntags. **Bezugspreis für Deutschland** monatlich zuzüglich Postgebühren **1,50 Reichsmark**, unter Kreuzband **1,80 Reichsmark**. Für das Ausland: vierteljährlich **5,50 Reichsmark**. Einzelne Nummern je Stück **0,40 Reichsmark**. In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörung, Streik oder erzwungener Einstellung des Betriebes besteht kein Anspruch auf Nachlieferung oder Rückgabe eines Entgelts. **Aufsätze und Mitteilungen sind willkommen** und an die **Schriftleitung der Fischerei-Zeitung in Neudamm, Bez. Ffo.**, zu senden. — Beiträge, für die Entgelt gefordert wird, sind mit dem Vermerk „gegen Bezahlung" zu versehen. Arbeiten, die Verfasser auch anderen Zeitschriften übergeben, werden nicht vergütet. — Unberechtigter Nachdruck wird nach dem Gesetze vom 19. Juni 1901 strafrechtlich verfolgt. **Anzeigenpreise: 15 Pfennige** für die einspaltige Millimeterzeile, **für Stellengesuche 10 Pfennige, für Vorzugsplätze und Aufträge mit Platzvorschrift 20 %** Aufschlag. Auslandsanzeigen in der Währung des betreffenden Landes. Bei Wiederholungen Rabatt. Erfüllungsort für alle Zahlungen Neudamm. **Postscheck-Konto: Berlin Nr. 998 J. Neumann-Neudamm (Fischerei-Zeitung). Bei gerichtlicher Einziehung der Anzeigenbeträge, Konkursen usw. kommt der Rabatt in Fortfall.** Anzeigen werden nach dem Wortlaut der Manuskripte gedruckt; für ihren Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich. **Anzeigenschluß Dienstags mittags.** Beilagengebühr nach Gewicht. Angebote, die unsern Interessen zuwiderlaufen, werden nicht befördert. Müssen Anzeigen infolge Platzmangels für eine spätere Nummer zurückgestellt werden, kann der Auftraggeber keinerlei Schadenersatz daraus beanspruchen.



Herrschaft Creba O.-L.,
Verladung Station Mücka O.-L. und Rietschen O.-L., hat abzugeben: gesunde, schnellwüchsige
Satz-Schleien und Spiegel-Satz-Karpfen
sowie **4 bis 8 cm starken Schleienstrich.**

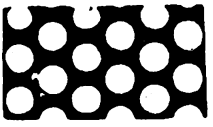
Karpfenteiche! Bayern.
Größeres Gut in Bayern, ganz besonders günstig gelegen, verkauft etwa 100 bayer. Tagew = 84 ha arrondierte Karpfenteiche mit absolut sicherem Wasserzulauf. Angebote von ernstlichen und entsprechend vermögenden Interessenten unt **Nr. 740** befördert die Geschäftsst. dieses Blattes.

Schönes
Landhaus
sonnige Lage, herrliche Aussicht ins Gebirge, an einem oberbayerischen See gelegen, mit großen Fischrechten, Wasserfläche etwa 800 bay. Tagwerk groß, **wegen Krankheit sofort zu verkaufen.** Angeb. unter **Nr. 739** bef. d. Geschst. d. Bl.

Feinstes (732
Tran-Lederfett,
i. Eimern, 2½ kg Mk. 6,—
„ 5 „ „ 11,—
franko gegen Nachnahme.
Ernst Latz,
Breslau 17,
Fabr. Techn. Oele u. Fette.

Netzfabriken!
Preisoff. in Netztüchern je Kilogramm,
60/6 und 100/6, Baumwolle. Maschenw. 35 bis 60 mm. Übernehme auch Vertretung für Frankfurt a. M.
J. B. Pfeiffer,
Fischermeister,
Frankfurt a. M.-Niederrad.
734)

Amtlich geeicht! Versandfertig!
Neue Fischtransportfässer!
20 Stück, à 300 Liter Inhalt,
30 „ „ 250 „ „
50 „ „ 200 „ „
80 „ „ 150 „ „
in starker Ausführung, sofort lieferbar, aus **garantiert trocknem, neuem, gesundem** Eichenholz. (730
Großböttcherei Walter Dressel,
Neubrandenburg i. Mecklbg.
Fernruf 656.

Seidl & Mayer
Fabrik seit 1876,
MÜNCHEN 12 N,
liefern rasch, gut und billig
gelochte Zinkbleche.
gelochte, verzinkte **Eisenbleche.**
Preisliste und Muster kostenlos.

Zweisömm. Mas. Riesenschleien
liefert bei sofortiger Bestellung (687
C. v. Debschitz,
Satzfischzucht Stadtforst,
Post Reisicht, Schlesien.

1sömm. Besatzkarpfen, 2sömm. Besatzschleien,
beides schnellwüchsige Rassen, Mildenauer Abstammung, hat abzugeben (72
Forstverwaltung Rittergut Matzdorf,
Post Sommerfeld (N.-L.) Land.

Teichgut Zellsee b. Weilheim (Oberb.)
gibt ab zur Herbstlieferung, Waggonabnahme.
2sömm. Spiegelkarpfen,
je Zentner 105 RM. Zum Frühjahr (701
1- u. 2sömm. Karpfen u. Schleien
v. Borries.

1- u. 2sömmerige Schleien, 1- u. 2sömm. Karpfensetzlinge und Laicher
gibt ab (64
Generalverwaltung Greiffenberg, Uckermark.

Fisch- und Krebs-Verwertung.
Zentral-Markthalle Berlin C.
Städtischer Verkaufsvermittler für Nahrungsmittel, speziell für Fische und Krebse,
Paul Meltzer

Tägliche Verkäufe. Nähere Informationen, insbesondere wegen der Frachtsätze Adresse und leihweisen Ueberlassung von Fischtransportfässern verschiedener Größe Spezialwagen 2c. auf briefliche Anfrage — Telegr.-Adresse: **Marktverkehr Berlin.**

NETZE
Alle Arten **Fischnetze** aus Hanf-, Baumwollgarn und Leinenzwirn, Zug-, Stak-, Teich- und Stellnetze, Reusen, Garnsäcke, Krebs- und Aalkörbe, ferner Netze für Jagd-, Sport- und techn. Zwecke, sowie Leinen, Hanf- und Drahtseile, Bindfaden als auch Fischerstiefel liefert in sachgemäß. Ausführung.
Prospekte gratis und franko, (659
Mechanische Netzfabrik Landsberg a. Warthe,
Erich & Bruno Schroeder
Landsberg a. Warthe.
Gegründet 1874.
Unsere Zweigniederlassung, in Firma E. Nicol, Berlin C, Stralauer Strasse 33, sowie Zweigniederlassung Allenstein, Ostpr., Kaiserstr. 7, liefern ebenfalls zu Fabrikpreisen.

Digitized by Google

Fischerei-Zeitung

Wochenschrift für die gesamte deutsche Binnenfischerei

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner der Theorie und Praxis
von Dr. Emil Walter, Wielenbach, Oberbayern

Organ des Deutschen Fischereivereins, Preußischen Fischereiverbandes und Vereins Deutscher Teichwirte sowie des Zentral-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein, des Fischerei-Vereins für die Provinz Sachsen und Anhalt, des Fischerei-Vereins für Westfalen und Lippe, des Provinzial-Fischereivereins Hannover, des Fischerei-Vereins für den Regbez. Kassel, des Sächsischen Fischerei-Vereins, des Thür. Fischerei-Vereins, Nachrichtenblatt des Oberfischmeisters für die Provinz Niederschlesien, des Oberfischmeisteramtes Swinemünde, des Oberfischmeisteramtes für Hessen-Nassau, Kassel, des Oberfischmeisterbezirks Pillau, Organ des Verbandes der Kleinfischer des Haffs und Nebengewässer, des Verbandes mittelpommerscher Berufsfischer, Sitz Podejuch.

Nr. 43 | **Neudamm, 27. Oktober 1929** | **Bd. 32**

Aufruf zum Zusammenschluß aller deutschen Berufsfischervereinigungen.

Die allgemeine Notlage im gesamten Fischereigewerbe erfordert den Zusammenschluß aller bestehenden Berufsfischer-Vereinigungen zu einer gemeinsamen Interessenvertretung. Nur so wird es möglich sein, allen unseren berechtigten beruflichen Forderungen bei den zuständigen Stellen Geltung zu verschaffen. Gedacht ist an eine Zusammenkunft von Vertretern aller Berufsfischer-Organisationen an einem zentralen Ort, vielleicht in Berlin, und zu einem noch festzulegenden Zeitpunkt. Aussprache über alle brennenden beruflichen und fischereigewerblichen Angelegenheiten sowie Beratung über Mittel und Wege zwecks Abhilfe. Wir fordern hiermit alle Berufsfischer im Reichsgebiet zur Stellungnahme und Aeußerung auf, entweder durch die „Neudammer Fischerei-Zeitung" oder durch schriftlichen Meinungsaustausch an die unterzeichnete Adresse.

Berufsbinnenfischerverein im Stromgebiet der Elbe,
Sitz Magdeburg, Altes Fischerufer 54. I. A.: H. Weiße, 1. Vorsitzender.

Neue Geschäftsbedingungen des Verbandes deutscher Karpfen- und Schleienproduzenten.

Es sind besondere Verkaufs- und Lieferungsbedingungen seitens des Verbandes beschlossen worden. Der Verband hat ferner seinen Mitgliedern empfohlen, erstmalig für die jetzige Saison bei den Geschäftsabschlüssen mit den Händlern die neuen Bedingungen zugrunde zu legen. Zur Rechtswirksamkeit bedürfen die Bedingungen einer ausdrücklichen Vereinbarung zwischen Lieferant und Abnehmer im Einzelfall. Der Karpfenverband ist damit dem Vorgehen des Vereins deutscher Forellenzüchter gefolgt, der bereits seit 1927 derartige Verbandsbedingungen besitzt. Die „Geschäftsbedingungen für den Verkehr mit Süßwasserfischen", die von der Berliner Industrie- und Handelskammer im vorigen Jahre verabschiedet und von zahlreichen weiteren Handelskammern bereits angenommen worden sind, werden durch die besonderen Bedingungen nicht berührt. Die allgemeinen Geschäfts-Bedingungen gelten für solche Geschäftsabschlüsse, bei denen besondere Bedingungen nicht ausdrücklich vereinbart werden. Vielfach müssen ja die Lieferanten von besonderen Bedingungen ganz absehen, weil sie den Geschäftspartnern gegenüber nicht durchgesetzt werden können. Bei den allgemeinen Geschäftsbedingungen kommen solche Schwierigkeiten nicht in Betracht, weil durch den Erlaß durch die neutralen Handelskammern ein angemessener Ausgleich der beiderseitigen Interessen verbürgt ist. — Die neuen Bedingungen des Karpfen-Verbandes lauten:

§ 1. Verkaufsangebote sind bis zur Annahme fest erteilter Aufträge freibleibend. Ein Auftrag gilt erst dann als angenommen, wenn Lieferung vom Betriebsinhaber oder einem zur Annahme derartiger Aufträge Bevollmächtigten zugesagt ist.

Verbindlich bestätigte Aufträge können nur ausgeführt werden, soweit eigene Ware zur Lieferzeit noch vorrätig ist und Verkäufer die vorhandenen Vorräte nicht für seinen gewöhnlichen Eigenbedarf benötigt. Falls zwischen Auftragsannahme und Lieferung beim Verkäufer Fischsterben eintreten, durch welche die

Digitized by Google

Ausführung des Auftrags unmöglich wird, kann Käufer aus etwa mangelnder Sorgfalt des Verkäufers Rechte nicht herleiten; jedoch ist Verkäufer verpflichtet, Käufer von der Unmöglichkeit der Lieferung unverzüglich in Kenntnis zu setzen.

§ 2. Rechnungen sind sofort nach Empfang der Ware unter Ausschluß jeder Aufrechnungs- und Zurückbehaltungseinrede in bar oder durch Ueberweisung zu bezahlen. Nichteinhaltung der Zahlungsbedingungen berechtigt Verkäufer, vom Fälligkeitstage an auch ohne erfolgte Mahnung bankübliche Zinsen für Kontoüberziehung in laufender Rechnung zu verlangen und bei Teillieferungen weitere Lieferungen abzulehnen.

Die Preise verstehen sich in Reichsmark, dabei gilt eine Reichsmark = $^{10}/_{42}$ Dollar der Vereinigten Staaten von Nordamerika nach dem amtlichen Briefkurse der Berliner Börse desjenigen Tages, an dem der Verkäufer über den Rechnungsbetrag verfügen kann.

Wechsel- und Diskontspesen sind stets vom Käufer zu tragen.

§ 3. Beanstandungen sind vom Verkäufer nur zu berücksichtigen, wenn sie ihm unverzüglich nach Eintreffen der Ware schriftlich oder drahtlich übersandt, spätestens binnen drei Tagen nach Eintreffen der Ware zugehen.

Erfolgt Abnahme der gekauften Ware im Betriebe des Verkäufers, so kann Käufer Ordnungsmäßigkeit und vertragsmäßige Beschaffenheit prüfen, muß aber Beanstandungen bis zur Verladung vorbringen. Bei Abnahme ab Abwachsteich hat Käufer Anspruch auf 2 % Gutgewicht. Erstreckt sich die Abnahme auf einen Zeitraum von mehr als vier Wochen, so ist Verkäufer berechtigt, um bis 5 % leichter zu liefern. Ist die verkaufte Zentnerzahl nicht genau, sondern mit „ca." bezeichnet, so ist der Verkäufer berechtigt, nach seiner Wahl bis 10 % mehr oder weniger zu liefern. Ist die verkaufte Zentnerzahl durch eine Mindest- und Höchstzahl angegeben, so kann der Verkäufer nach seiner Wahl die geringste oder höchste Menge liefern.

Bei begründeten Beanstandungen hat Käufer nur Anspruch auf Herabsetzung des Kaufpreises oder auf Ersatzlieferung; das Recht, Lieferung von Ersatz zu verlangen, entfällt jedoch, wenn Verkäufer ohne Schädigung seines Betriebs entsprechende Mengen nicht mehr abgeben kann. Andere Ansprüche, insbesondere solche auf Rückgängigmachung des Kaufs oder Schadenersatz, sind ausgeschlossen. Beanstandete Sendungen müssen abgenommen und bestens vermertet werden.

§ 4. Vereinbarte Lieferfristen gelten auch als für den Käufer verbindliche Abnahmefristen, ebenso wie vereinbarte Abnahmefristen auch als für den Verkäufer verbindliche Lieferfristen anzusehen sind. Die Vereinbarung — „zur sofortigen Lieferung" oder „sofortigen Abnahme" — bedeutet, daß Abnahme und Lieferung innerhalb einer Woche einschließlich des Tages des Kaufabschlusses erfolgen müssen.

Hält Verkäufer die vereinbarte Lieferfrist nicht ein, so ist Käufer verpflichtet, mit eingeschriebenem Brief eine Nachfrist von drei Tagen zu stellen. Nach fruchtlosem Ablauf dieser Nachfrist ist Käufer berechtigt, sich anderweitig einzudecken und vom Verkäufer Schadenersatz zu beanspruchen.

Hält Käufer die vereinbarte Abnahmefrist nicht ein, so ist Verkäufer verpflichtet, ihm mit eingeschriebenem Brief eine Nachfrist von fünf Tagen zu stellen. Nach fruchtlosem Ablauf dieser Frist ist Verkäufer berechtigt, nach seiner Wahl die gekaufte Ware auf Käufers Kosten und Gefahr weiter zu hältern und sofortige Zahlung zu verlangen oder die Ware anderweitig zu verkaufen und Schadenersatz zu beanspruchen.

Gewähr für lebende Ankunft ist besonders zu vereinbaren; sie ist jedoch erfüllt, wenn 95 % der Sendung lebend auf dem Bestimmungsbahnhof eintreffen. Käufer ist verpflichtet, falls Verluste eingetreten sind, vom zuständigen Bahnhofsvorsteher die Zahl der toten Fische oder Eier bescheinigen zu lassen. Kommt der Käufer dieser Verpflichtung nicht nach, so verliert er seine sämtlichen Ansprüche.

§ 5. Fässer, Kisten und Kannen werden nur leihweise überlassen, ohne daß besondere Vergütung hierfür vom Verkäufer beansprucht werden kann. Nur für Sauerstoffgerät wird (wegen der hohen Anschaffungs- und Unterhaltungskosten und als Entschädigung für den verbrauchten Sauerstoff) stets eine Leihgebühr von 3 RM für jedes 150-Liter-Faß, von 2 RM für jedes 80-Liter-Faß und von 1,50 RM für jedes 50-Liter-Faß berechnet. Sämtliches Gerät muß spätestens an dem der Ankunft folgenden Tage frachtfrei und gut verschlossen zurückgesandt werden. Für jeden Tag verspätete Rücksendung kann Verkäufer eine Leihgebühr von 1 RM je Tag und Stück in Rechnung stellen.

§ 6. Der Versand ab Verladebahnhof geschieht auf Rechnung und Gefahr des Empfängers. Der Verkäufer hat alle Kosten und die Gefahr der Lieferung bis zum Verladebahnhof zu tragen. Die durch den Versand ab Verladebahnhof und durch Rücksendung an den Versandgeräten entstehenden Schäden gehen zu Lasten des Käufers nur so weit, als der Verkäufer nicht Schadenersatz von der Deutschen Reichsbahngesellschaft oder einer anderen Eisenbahnunternehmung erlangen kann.

§ 7. Erfüllungsort für Lieferung und Zahlung ist der Wohnort des Verkäufers; Gerichtsstand ist das für den Verkäufer zuständige Amtsgericht oder nach seiner Wahl auch ein anderes deutsches Gericht.

§ 8. Alle Streitigkeiten sollen möglichst durch ein Schiedsgericht unter Ausschluß der ordentlichen Gerichte entschieden werden.

§ 9. Diese Bedingungen, deren etwaige Abänderungen nur verbindlich sind, wenn sie schriftlich geschehen, gelten auch für alle späteren Lieferungen des Verkäufers an den Käufer.

Digitized by Google

Karpfenmarkt, Abfischungsergebnisse und anderes.

Liegnitz. (20. 10. 1929.)

Berichtigung zum Bericht aus Liegnitz vom 13. 10. 1929 in Nr. 42, Seite 528: Es muß heißen: „Nur ein Abfischungsergebnis befriedigte sehr, es waren keinerlei Verluste, und der **Stückzuwachs** ist ein durchaus günstiger." Das fettgedruckte Wort ergibt den richtigen Sinn.

*

In verschiedenen Teichwirtschaften mußten die Abfischungen infolge Wassermangels für die Hälter und die Winterteiche verschoben werden. Vor allen Dingen wurden die Abfischungen von Speisekarpfen, die bis zu Weihnachten gehältert werden sollen, nicht durchgeführt, da der geringe Wasserzufluß eine starke Besetzung der Fischhälter bei dieser warmen Witterung nicht zuließ.

Die Abfischungsergebnisse waren folgende: Speisekarpfen befriedigten in der letzten Woche, soweit mir Abfischungen bekannt waren, fast durchweg. Es sind fast überall Teiche abgefischt worden, welche infolge reichlichen Zuflusses immer voll gewesen waren. Vereinzelt waren starke Stückverluste zu verzeichnen, der Gesamtzuwachs in den Teichen entsprach aber den an sie gestellten Anforderungen. Zum Teil waren die Ergebnisse sogar etwas besser, als erwartet worden ist. Nur über Speiseschleien wurde fast durchweg ungünstig berichtet, dagegen sind Satzschleien reichlich abgefischt worden. Bei zweisömmerigen Karpfen gibt es wiederum starke Verluste, und infolgedessen ist die gewünschte Zentnerzahl nicht abgefischt worden. Die Größen schwanken in der Hauptsache zwischen 1/2 und 1 Pfund. Merkwürdig ist es, daß in diesem Jahr der Kalkgehalt des Wassers im Verhältnis zu anderen Jahren um diese Zeit fast durchweg geringer ist, während die Bodennahrung fast durchweg günstiger beurteilt wird.

Einsömmerige Karpfen sind verschiedentlich abgefischt worden, das Ergebnis ist als ein gutes zu bezeichnen. Der gewünschte Zuwachs je Morgen ist erreicht und wird zum großen Teil übertroffen. Es wird infolgedessen reichlich 1000er Fische geben.

Preise für Speisekarpfen sind mir in der vergangenen Woche bekanntgeworden zur sofortigen Abnahme ab Hälter für 35er bis 40er Fische 93 RM, für Schleien als Beiladung 150 RM. Abschlüsse für später sollen zwischen 93 und 95 RM getätigt sein. Nach den Beobachtungen der letzten Woche hat sich das Gesamtbild im wesentlichen nicht geändert. Es dürften die Aussichten über die Gesamtabfischung genau so sein, wie in den früheren Berichten mitgeteilt worden ist.

Auf dem Satzfischmarkt ist nur eine geringe Nachfrage. Ein Teil der früheren Abnehmer kann infolge von Wassermangel die Teiche erst im Frühjahr besetzen; andernteils ist auf Grund der vorjährigen Winterverluste das Risiko zum Besetzen der Teiche zu groß, namentlich auch, da verbreitet wird, daß wir wiederum einen so harten Winter wie im vergangenen Jahr bekommen sollen. Größere Abschlüsse in Lupinen für das nächste Jahr sind wohl kaum getätigt worden. Der Handel will möglichst zur Lieferung Januar/Februar verkaufen. Infolge des günstigen Erntewetters für Lupinen, namentlich auch in Polen, dürfte wohl kaum mit einem Anziehen der Preise zu rechnen sein. Die bis jetzt bemusterten Partien sind durchweg sehr guter Qualität. Die Angebote bewegen sich um 8,20 RM für blaue Lupinen, franko Käuferstation.

Niederschlesien. (20. 10. 1929.)

Die Hauptabfischungen der Karpfenteiche finden in der Regel erst nach Mitte Oktober statt. Wer hätte daher in der letzten Oktoberhälfte, als Sturm, Regen und Kälte alle zu unbarmherzig ihr Regiment ausübten, nicht schon geflucht? Jetzt endlich hat Petrus ein Einsehen und spendet besseres Wetter. Freilich für unsere Satzfische und letzten Endes auch für Speisefische ist eine solche Witterung oftmals der Tod. Reines Wasser und schneller Abtransport von den Teichen, auch dann, wenn der Wagen nicht voll ist und die Gespanne somit öfter fahren müssen, ist das mindeste, das getan werden muß. Nur gut behandelte Fische bringen hohe Preise.

Die mir bekannten Höchstpreise für Speisekarpfen waren im September 110 bis 115 RM je 50 kg, Schleien 140 RM. Jetzt, nach Mitte Oktober, werden 95 und sogar nur 90 RM geboten. Bei dieser Witterung mag kein Händler abnehmen. Wer den zeitigen Verkauf verpaßt hat, der muß jetzt schon bis Weihnachten warten und dürfte dann sicher 100 RM und für starke Fische noch mehr erzielen

Fast alle Teichwirte sind im allgemeinen mit der Abfischung zufrieden, wenn es auch fast überall einige Fehlschläge gibt. Die dreisömmerigen Karpfen fallen zum weitaus größten Teil als 40er und werden in engen Hältern bei warmer Witterung bis Weihnachten 44er. Verluste sind bei dieser Gattung gering. Zweisömmerige Karpfen sind verhältnismäßig besser abgewachsen, aber fast überall ist erheblicher, zum Teil sehr großer Stückverlust; 60% des Einsatzes sind schon als gut zu bezeichnen. Für das Frühjahr ist mit hohen Satzfischpreisen zu rechnen. Am besten sind Schleien abgewachsen, auch die Verluste sind dabei geringer. Alle bis jetzt gesehenen Abfischungen von einsömmerigen Schleien waren sehr gut, selbst in den mageren Teichen der Lausitz. Der Karpfenstrich ist ebenfalls gut zu nennen, aber nur wenig mittelstarke sah ich bisher, etwa 4000 je Zentner ist das Gewöhnliche. Da 9 bis 12 cm langer Strich je Tausend 18 bis 25 kg wiegt, fallen die Fische alle sehr klein aus; allerdings sah ich auch in einigen Züchtereien diesjährige Fische von 20 cm und darüber. Größere Verkäufe sind mir nicht bekannt, jedoch sind bei Herbstabnahmen kleine Fische, etwa 4- bis 6000 je Zentner, schon mit 150 RM zu haben. Wenn im Herbst 1930 ein Viertel des Einsatzes oder noch weniger abgefischt wird, wären diese Fische noch zu teuer. Der große einsömmerige Karpfen ist im Verhältnis zum kleinen zweisömmerigen zu teuer, er ist im Durchschnitt nicht mehr wert als dieser. Ob der Futterquotient egal ist, wissen wir nicht, aber die wissenschaftlichen Versuche in der teichwirtschaftlichen Versuchsstation Wielenbach bringen uns auch darüber Klarheit. — Im großen und ganzen läßt sich

Digitized by Google

von der Marktlage sagen: Die Tendenz ist fest, und die Preise sind demzufolge voraussichtlich anziehend. S.

Freistaat Sachsen. (21. 10. 1929.)

Die Abfischungen sind in Sachsen in vollem Gange. Der Abwachs der Karpfen ist gut. Es wäre aber abwegig, wie es Herr Winkler in seiner Zeitung „Der deutsche Fischhandel", Nr. 16, 17, Seite 23, tut, aus dem guten Abwachs der Karpfen zu folgern, daß wir dieses Jahr eine Rekordernte hätten. Vielmehr dürfte der vom Verein Deutscher Teichwirte auf Grund von Erhebungen ermittelte Mindererertrag von etwa 15 bis 20 v. H. gegenüber dem Vorjahr dem Tatsächlichen durchaus nahekommen. In erster Linie verursachen die katastrophalen Winterverluste diesen Ausfall. Von mehr als 1200 Zentnern zweisömmeriger Karpfen, die über Winter in sächsischen Teichwirtschaften eingingen, wurden kaum 10 v. H. infolge der Notlage der Teich- und Landwirtschaft nachbeschafft. In der überwiegenden Zahl sächsischer Teichwirtschaften wurde zur Auffüllung der entstandenen Lücken Dotterbrut, manchmal auch Strich ausgesetzt. In anderen Fällen wurde die Wirtschaft extensiviert. Durch den erheblichen Wassermangel und das Absinken der Teiche wurde außerdem in manchen Wirtschaften der Abwachs erheblich verringert; mußten doch schon im letzten Drittel des Monats Juli Teiche wegen Wassermangels notgefischt werden. — Über den Abwachs der Schleie wird geklagt. Es läßt sich als regelmäßig wiederkehrende Erscheinung beobachten, daß in den klimatisch günstigen Jahren der Schleienzuwachs im Gegensatz zum Zuwachs des Karpfens nicht befriedigt. Es scheint mir, da bei der gleichartigen Ernährung beider Fischarten dieses gegensätzliche Verhalten sonst nicht erklärbar ist, nur der starke Laichtrieb der Schleie in solchen Jahren und der damit verbundene große Substanzverlust verantwortlich zu sein. Die großen Mengen von Schleienstrich im Vorjahre wie in diesem Jahre dürften meine Annahme als richtig bestätigen. — Der Abwachs der zweisömmerigen Karpfen ist gut. Vielerorts wird aber über hohen Stückverlust geklagt. Karpfen- und Schleienstrich wie auch Satzschleie sind reichlich vorhanden.

Der Verkauf von Speisefischen im Großhandel ist lebhaft. So weist der letzte Wochenbericht vom 15. 10. 1929 der Arbeitsgemeinschaft sächsischer Teichwirte den Verkauf von mehr als 2000 Zentner Karpfen aus. Der Preis für Spiegelkarpfen liegt zwischen 95 und 100 RM; Schuppenware wurde mit 90 RM gehandelt. Spiegelkarpfen ab Teich ohne Gutgewicht brachten 92 und 93 RM; für Portionsschleie wurde in größeren Posten (über 10 Zentner) 140 RM, in kleinen Posten 150 bis 160 RM bewilligt. Die Nachfrage des Publikums ist jetzt nach Eintritt kühlerer Witterung erheblich gestiegen. Die Kleinverkaufspreise in Dresden sind zur Zeit für Karpfen 1,40 bis 1,50 RM, für Schleie 2,50 RM, für Aale 3,30 RM, für Forellen 5 RM. Satzfische für Herbstlieferung wurden zu folgenden Preisen verkauft: zweisömmerige Karpfen in großen Posten zu 100 RM; in kleineren Mengen 115 bis 120 RM: einsömmerige Karpfen, je nach Größe des Abschlusses, zu 160 bis 220 RM und Satzschleie zu 120 bis 150 RM je Zentner.

Dr. Wohlgemuth.

D.L.G.-Ausflug in sächsische Teichwirtschaften.

Zur Herbsttagung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft, die diesmal in Dresden stattfand, war ein Ausflug in die sächsischen Teichwirtschaften Niedergurig und Kauppa für den 8. Oktober vorgesehen. Bei schönstem Herbstwetter trafen die Teilnehmer — etwa 25 an der Zahl — nach kurzer Schnellzugs- und Autobusfahrt gegen 11 Uhr in der Teichwirtschaft Niedergurig bei Bautzen ein, wo deren Besitzer, Herr Dipl.-Ing. Joachim Graf von Wallwitz, die örtliche Führung übernahm. Die etwa 120 ha Teichfläche umfassende Wirtschaft auf fruchtbarem Schwemmboden in der Spreeniederung ist in den letzten Jahren erheblich verbessert und ausgebaut worden. Durch Erhöhen der Dämme der flachen, stark verwachsenen Teiche und durch eifrige Mäharbeit ist der Schilfwuchs unterdrückt worden. Die kleinen Erdhälter im Überschwemmungsgebiet der Spree sind zu einer geräumigen, hochwassersicheren Hälterteichanlage umgebaut worden. Das massive Granitmauerwerk der Hälter wurde zum Schutz der Fische gegen Beschädigung mit Holz ausgekleidet. Um die Fischbestände der Winterungs- und Hälterteiche vor Schädigungen durch Abwässer in der Spree, wie sie in früheren Jahren wiederholt vorgekommen sind, zu schützen, ist dort ein kunstvolles Zirkulationssystem des Speisungswassers erdacht und erbaut worden, das es ermöglichen soll, das vorhandene Wasser in ständigem Umlauf zwischen Hältern und Winterungen zu belüften, zu reinigen und damit für die Fischerei brauchbar zu erhalten. Nach Verlassen der Hälterteiche passiert das Wasser verschiedene Winterungen und gelangt von da an das Pumpenhaus, wo es motorisch gehoben, mit großem Gefälle den Hältern wieder zufließt. Bei dem anschließenden Mittagsmahl im Dorfgasthaus dankte der Vorsitzende des Sonderausschusses für Fischzucht, Herr Major Conze, Herrn Graf von Wallwitz für die interessante Führung und sprach den Wunsch aus, daß sich die angebahnten Neuerungen zum Nutzen des Besitzers und der deutschen Teichwirtschaft überhaupt auswirken möchten.

Nach kurzer Autobusfahrt gelangten die Teilnehmer nach der Teichwirtschaft des Dominiums Kauppa, wo deren Besitzer, Herr Rittergutsbesitzer Joh. Hermsdorf, die Teilnehmer willkommen hieß und eine außerordentlich lehrreiche Führung durch den großen, fortschrittlich arbeitenden Betrieb übernahm. Diese Teichwirtschaft umfaßt etwa 350 ha Wasserfläche und liegt mit Ausnahme der auf Lehm stehenden Aufzucht- und Streckteiche auf Sandboden. Zur Speisung der Teiche dient die Spree, doch ist durch Abfangen eines kleinen Baches und durch Erbohrung mehrerer artesischer Brunnen für eine dauernd einwandfreie Speisung der Teiche Vorsorge getroffen. Die vorzügliche Kauppaer Karpfenzüchtung, die dem Zug der Zeit entsprechend jetzt vom Dreizeiler zum Lederfisch überführt wird, konnte bei der Abfischung von Laich- und „Remonte"fischen wie auch von Speis-

Digitized by Google

karpfen bewundert werden. An der bestens eingerichteten Hälteranlage wurde die schonende Behandlung der Fische beim Abladen gezeigt. Die Teichbodenbearbeitung wurde auf einem Brutstreckteich vorgeführt. Es liefen hier zwei Siemensbodenfräsen, und zwar die kleine Waldfräse und die große Motorfräse mit etwa 150 m Arbeitsbreite. Auf stark verwachsenen Flächen wurde in Kauppa bisher erfolgreich mit dem Lanzschen Landbaumotor gearbeitet. Ganz besonderen Eindruck machte auf alle Teilnehmer die nach Anlage und Pflege wohl einzig dastehende Laich- und Aufzuchtanlage. Die Laichteiche, gegen kalte Winde durch eine Fichtenhecke geschützt, gleichen der gepflegtesten Wiese. Die völlig trockenen Vorstreckteiche werden landwirtschaftlich bestellt meist mit einem Gemisch von Johannisroggen und Zottelwicke, ausnahmsweise auch mit Winterrübsen. Es würde über den mir gestatteten Raum weit hinausgehen, wollte ich all die wichtigen Neuerungen, die hier auf Grund alter Erfahrung von einem fortschrittlichen Teichwirt durchgeführt und erläutert wurden, beschreiben. Den herzlichsten Dank der Teilnehmer brachte Herr Conze mit beredten Worten im Sinne aller zum Ausdruck, als nach der lehrreichen Besichtigung auf Einladung von Herrn Hermsdorf eine freundliche Kaffeetafel im Schloß die Teilnehmer vereinte. Begreiflich war es, daß der Ruf zum endlichen Aufbruch nur mit Schmollen von den geistig und körperlich Geatzten beantwortet wurde. Dr. W.

Die Tagung des Deutschen Fischerei-Vereins in Wien.

(Fortsetzung statt Schluß.)

Im Seenausschuß legte Professor Dr. Seligo, der den Seenausschuß schon seit vielen Jahren erfolgreich geleitet hat, sein Amt nieder mit dem Wunsch, an seiner Stelle eine jüngere Kraft mit dem Vorsitz zu betrauen. Die Wahl fiel auf Prof. Dr. Willer. Im Mittelpunkt der Verhandlungen standen die Fragen der Hechtzucht und der Hechtwirtschaft. Fischereipächter Stropahl erstattete einen eingehenden interessanten Bericht über seine einschlägigen Erfahrungen. Hieran schloß sich eine lebhafte und ausführliche Aussprache. Wir hoffen, in Kürze den Vortrag von Stropahl nebst Aussprache veröffentlichen zu können.

Im Ausschuß für Fischereiverwaltung hielt Dr. Germershausen ein Referat über das Verbot der Belastung eines Gewässers mit neuen Fischereirechten. Er stellte fest, daß zwischen der heute so lebhaft betriebenen Siedlungstätigkeit und der Fischerei keine günstigen Beziehungen bestünden. Die Siedlung bezwecke die Vermehrung kleiner landwirtschaftlicher Betriebe auf Kosten der großen Güter. Dabei hätten die Siedlungsstellen das Bestreben, die kleinen Wirtschaften wirtschaftlich möglichst abzurunden. Man habe die Erfahrung machen müssen, daß nicht selten versucht werde, die Fischereiberechtigungen eines aufgeteilten Gutes nicht bei einer Stelle zu belassen, sondern den einzelnen Siedlern Fischereirechte einzuräumen. Dabei verbinde sich mitunter die Vorstellung, daß die Bedeutung der Binnenfischerei an der Zahl der Berechtigten zu messen sei, während in Wirklichkeit gerade umgekehrt eine Verminderung der Fischereirechte die Hebung der Fischerei bedeute, weil nur dann Gewässer rationell bewirtschaftet werden könnten, wenn sie sich in einer Hand befänden. Aus diesem Grunde habe auch das neue Fischereigesetz Bestimmungen getroffen, die darauf hinzielten, die Fischereirechte einerseits möglichst zu verringern, anderseits beim Besitzwechsel die weitere Zersplitterung der Fischereirechte zu verhindern. An der Hand der §§ 17 ff. des Preußischen Fischereigesetzes erläuterte der Referent die fischereigesetzlichen Bestimmungen im einzelnen. Dabei verwies er auch auf die sehr zweckmäßigen einschlägigen Bestimmungen des neuen Tiroler Fischereigesetzes. — Geheimrat Dreiß referierte über Fischereigenossenschaften nach den deutschen Fischereigesetzen unter besonderer Berücksichtigung des Zwanges. Die Fischereigesetze hätten sämtlich das Genossenschaftswesen in ihre Bestimmungen aufgenommen. Allerdings reiche das Fischerei-Genossenschaftswesen schon viel weiter zurück. Und es hätten schon vor den neuen Fischereigesetzen Fischereigenossenschaften bestanden. Im allgemeinen sei das Genossenschaftswesen schon vorher gesetzlich geregelt worden, und zwar durch das Reichs-Genossenschaftsgesetz. In diesem Gesetz seien schon alle wesentlichen rechtlichen Formen ausgebildet worden, die auch für die Fischereigenossenschaften in Betracht kämen. Die Fischereigesetze hätten die hauptsächlichen Bestimmungen des Reichsgenossenschaftsgesetzes aufgenommen. Die Unterschiede in den einzelnen Fischereigesetzen seien sehr gering. Das Ziel sei, die Zersplitterung durch Zusammenfassung der Rechte zu vermindern. Die Genossenschaften sollten grundsätzlich durch freiwillige Vereinbarung zustande kommen, und der Zwang sei nur als äußerste Maßnahme vorgesehen. Aus diesem Gesichtspunkt sei es auch zu verstehen, daß die Schutzgenossenschaften die Wirtschaftsgenossenschaften an Zahl weit überwiegen. Der Referent erörterte dann die verschiedenen Wege, auf denen die Genossenschaftsbildung erreicht werden könne. Die Bestimmungen über den notfalls anzuwendenden Zwang bei der Bildung von Genossenschaften seien in Wirklichkeit keineswegs so gefährlich, wie es scheine. Deshalb tue hier Aufklärung bei der Öffentlichkeit not. Natürlich sei die Möglichkeit des Zwanges nicht zu entbehren, weil sie häufig schon genüge, um auf die Beteiligten einen gewissen Druck auszuüben. Die tatsächliche Durchführung einer Genossenschaftsbildung unter Anwendung des Zwanges vereitele meist den Erfolg, weil jegliche fruchtbringende Arbeit durch passiven Widerstand verhindert werden könne. — Geheimrat Recken berichtete über seine Erfahrungen. Auch er vertrat die Ansicht, daß der Zwang, wenn er wirklich angewendet werden müsse, praktisch zu keinem Erfolge führe. Dr. Germershausen betonte, daß nach seinen Erfahrungen die Bildung einer Zwangsgenossenschaft nur Zweck habe, wenn man sich wenigstens eine Mehrheit sichern könne, andernfalls versuchten z. B. die Genossenschaften, die Pächter zu verscheuchen oder zu schädigen, damit sie von der Bewirtschaftung der Gewässer Abstand nähmen. Bei den Zwangsgenossenschaften sei immer eine Hauptschwierigkeit, einen Pächter zu finden. Ein Zwang

Digitized by Google

sei ferner angebracht, wenn zwar die Mehrheit der Stimmen gegen die Genossenschaftsbildung sei, aber die Stimmen, die die Genossenschaftsbildung wünschten, den Hauptanteil an den Fischereirechten besäßen. — Dr. K. Schiemenz sprach über die statistischen Erhebungen über die Binnenfischerei in Deutschland und Österreich. Er gab dabei einen systematischen Überblick über die Erhebungen, die bisher bereits durchgeführt worden sind. Er unterschied die Erhebungen seitens einzelner Persönlichkeiten, gegebenenfalls mit Unterstützung der Vereine und der Behörden, die Statistik seitens der Fischereiverwaltung, die an die in der Verwaltung geführten Register anknüpfe, sowie schließlich die allgemeinen Erhebungen seitens der statistischen Stellen, wie z. B. die Berufs- und Betriebszählungen, die im Rahmen der gesamten Wirtschaft auch die Binnenfischerei erfassen und darstellen. Bei derartigen Erhebungen sei der Vorteil, daß man an alle Personen herankomme, die überhaupt irgendwie Fischerei betrieben. Anderseits aber verbiete das allgemeine Schema, den Besonderheiten der Binnenfischerei Rechnung zu tragen. Bei den speziellen Erhebungen über die Binnenfischereiverhältnisse, wie sie besonders auch in Österreich in sehr eingehender Weise durchgeführt worden seien, habe man die Erfahrung machen müssen, daß es unmöglich sei, auch nur annähernd vollständiges Material bezüglich der zahlreichen Fragen zu erhalten. Die genauesten Ergebnisse ergebe die Fischereiverwaltungsstatistik, weil diese Erhebungen sich auf dienstlich geführte Register über bestimmte Verwaltungsakte aufbauten. Leider könne die Verwaltungsstatistik bei der Binnenfischerei nur immer Antworten auf ganz bestimmte einzelne Fragen geben. Die Erfassung der Binnenfischerei im Rahmen allgemeiner statistischer Erhebungen sei notwendig, um ein gewisses Gesamtbild von dem Umfange und der Art der Binnenfischerei zu bekommen. Außerdem gelangten spezielle Statistiken nicht in weitere Kreise, so daß mit ihrer Hilfe die Bedeutung der Binnenfischerei der Öffentlichkeit nicht klargemacht werden könne. Demgegenüber würden die Ergebnisse der allgemeinen Berufs- und Betriebszählungen überall weitgehend beachtet, und es sei deshalb eine unbedingte Notwendigkeit, daß die Binnenfischerei in ihnen richtig zur Geltung komme, denn im wesentlichen gelangten nur die Ergebnisse der allgemeinen Zählungen über die Binnenfischerei in die weitere Öffentlichkeit. — Geheimrat Dreiß machte nähere Ausführungen über die Ersatzansprüche der Fischereiberechtigten anläßlich der unmittelbaren und mittelbaren Schädigungen des Winters 1928/29. Die Schädigungen hätten doch nicht den Umfang angenommen, wie man zuerst befürchtet hätte. In bezug auf die Ersatzansprüche sei z. B. die Frage wichtig, ob der Schaden durch die Kälte oder durch die Eissprengungen zur Abwendung anderer Schäden verursacht sei. So viel sei klar, daß der Staat solche Eissprengungen zur Abwehr allgemeiner Schäden vornehmen dürfe, aber er werde dadurch nicht von der Haftung gegen den betroffenen Privateigentümer befreit. Staat und Gemeinde seien ersatzpflichtig. Schadenersatzansprüche seien auch gerechtfertigt bei Eissprengungen von privater Seite. Die Privaten seien dazu insoweit berechtigt gewesen, als es sich um Notstände gehandelt habe. Sie seien deshalb zwar straffrei, seien aber zivilrechtlich ersatzpflichtig. Besonders schwierig sei für die Fischereiberechtigten der Schadennachweis. Wegen der Schwierigkeit der Beweislast habe er von Prozessen abraten müssen. Auf Grund der Pachtschutzbestimmungen habe der Fischereipächter keinen Anspruch auf Herabsetzung der Pacht. Denn einmal hafte der Verpächter nicht für den Fischbestand und zum andern könne nach den Grundsätzen der Pachtschutzordnung eine Änderung der Pacht nur eintreten, wenn sich die allgemeinen Verhältnisse änderten. Das komme natürlich bei Winterschäden als Ausfluß höherer Gewalt nicht in Betracht. — Geheimrat Recken sprach über die verschiedene gesetzliche Behandlung der Jagd- und Fischereirechte. Er gab dabei einen historischen Überblick über die Entwicklung der beiden Rechtsmaterien seit der Revolution des Jahres 1848. Damals seien alle auf fremden Grundstücken lastenden Jagdrechte entschädigungslos aufgehoben worden. Man habe den Grundsatz durchgeführt, daß jagdberechtigt lediglich der Grundstückseigentümer sei. Nur bezüglich der Ausübung habe man einschränkende Bestimmungen, aber nicht einmal in allen Ländern, getroffen, nach denen die Ausübung der Jagd an eine gewisse Mindestfläche gebunden sei. Dagegen seien die Fischereirechtsverhältnisse durch die Gesetzgebung nach der Revolution des Jahres 1848 unberührt geblieben. Hieraus erkläre sich der Fortbestand der komplizierten Verhältnisse, wie sie nun einmal heute in der Fischerei bestehen. Eine so radikale Regelung, wie man sie seinerzeit für das Jagdrecht getroffen habe, sei natürlich in normalen Zeiten für die Binnenfischerei nicht mehr durchführbar. (Schluß folgt.)

Fischerei-Verein für die Provinz Sachsen und Anhalt.

Bericht über die Mitgliederversammlung vom 22. September 1929.

Die vom 1. Vorsitzenden, Oberregierungs- und -baurat Mierau, geleitete, von über 100 Mitgliedern und Gästen besuchte Mitgliederversammlung für 1928/29 wurde eröffnet mit der Begrüßung der Erschienenen, besonders der Vertreter der Behörden, wie der Herren Oberregierungsrat Lenz, Vertreter des Herrn Oberpräsidenten, Regierungsdirektor Lagreze, Vertreter des Herrn Regierungspräsidenten zu Merseburg, Regierungs- und Baurat Vogel, Vertreter der Anhaltischen Regierung, und eines Vertreters der Landwirtschaftskammer der Provinz.

Für den erkrankten Schriftführer, Dr. Kluge, verlas der Kassenführer, Bauinspektor Zimmermann, den Geschäftsbericht. Die Fischereierträge der Elbe und Nebenflüsse waren infolge des Eisganges, der Eisversetzungen und des daher verstärkten Sauerstoffschwundes ganz geringe, nur die Saale, die wegen höheren Salzgehaltes länger offen war, blieb etwas verschont. Auch den Seen tat der Frost gewaltigen Schaden. Während die Teichwirtschaften, soweit sie gute Winterungen besaßen, kaum Schaden erlitten, gingen in anderen fast die gesamten Bestände

Digitized by Google

ein. Im Strom fiel besonders der diesmalige überaus schlechte Aalfang unliebsam auf, wie denn auch die Ausbeuten an den sonst meistgefangenen Fischen, den Hechten und Zandern, den Barben und Bleien, arg zurückgingen. Gehoben hat sich im vergangenen Etatsjahr nur der Lachsfang, der bei Mühlberg, Belgern und Torgau, nach Mitteilung des Oberfischmeisters, insgesamt 315 Stück im Einzelgewicht von 16 Pfund erbrachte. Der Neunaugenfang bei Magdeburg ergab etwa 6 Zentner, an Schnäpeln wurden etwa 12 Zentner gefangen. An Besatz wurde im Vereinsbezirk 1 Million Aalbrut nach 20 Einsatzstellen versandt. Die Brutanstalt des Vereins in Arneburg brachte etwa 150 000 Stück Schnäpel heraus, die in die Elbe gesetzt wurden. Ebendort wurden auch rund 40 000 Hechte erbrütet. Ferner gelangten zum Einsatz 8 Zentner Satzschleien und 300 000 Zandereier an den verschiedensten Stellen. Die Klagen betreffs Schädigungen durch Abwässer nahmen zu, besonders traten in Erscheinung die städtischen Abwässer von Leipzig, Halle, Weißenfels, Erfurt und Nordhausen. Gefährlich wirkten ein die phenolhaltigen Abwässer unterhalb Weißenfels und unterhalb Bernburg. Fischkrankheiten kamen, soweit öffentliche Gewässer in Frage kamen, nicht zur Kenntnis. In Bekämpfung der Fischräubereien hat der Verein einer größeren Anzahl von Landjägereibeamten Prämien in Gesamthöhe von 300 Mk. gezahlt. Die Schaffung von Genossenschaften schreitet rüstig vorwärts. Eine weitere Förderung der Fischerei ist von der Gründung eines Unterausschusses für Fischerei bei der Landwirtschaftskammer in Halle zu erwarten.

Der Etat für 1929 wurde auf 16 400 Mk. festgesetzt. Dem Kassenführer wurde die Entlastung für 1927/28 ausgesprochen. Einen eingehenden Vortrag über die Winterschäden der Fischerei im Saalegebiet hielt dann der Ehrenobermeister der Innung Weißenfels, A. Mundt, 2. Vorsitzender des Fischerei-Vereins. Der Vortrag gipfelte in dem einstimmig von der Versammlung angenommenen Antrag, durch Pachterlaß oder Pachtermäßigung die Betriebe aufrechtzuerhalten und langfristige, geringverzinsliche Darlehen zu gewähren. Es sollten ferner die erwerbslosen Fischer in benachbarten staatlichen Betrieben Beschäftigung finden, und es möchten die Wassernutzer, die Städte, Industrieunternehmen usw., die erwerbslosen Fischer unterstützen. Der Fischerei-Verein wird entsprechend an die Staats- und Reichsministerien, aber auch an die Reichstags- und Landtagsabgeordneten in Eingaben sich wenden.

Fischermeister B. Giemsch-Tangermünde sprach sodann über den Rückgang des Schnäpelfanges, für welchen er die Tag und Nacht fortgesetzten Fänge bei Lauenburg verantwortlich macht. Ein Lichtbildervortrag des Oberfischmeisters der Provinz, Dr. Kisker, über „Fischereiliche Reiseeindrücke in Schweden" schloß die Reihe der Vorträge. K.

Verbandstagung des Verbandes mittelpommerscher Berufsfischer.

Am Sonntag, dem 13. Oktober, veranstaltete der Verband mittelpommerscher Berufsfischer in Gartz eine Verbandssitzung, die einen recht guten Besuch aufwies. Nach einigen Begrüßungsworten des Obermeisters der Gartzer Fischerinnung und des stellvertretenden Bürgermeisters der Stadt Gartz gab der Verbandsvorsitzende Fischermeister Kölpin (Stolzenhagen) einen Bericht über die Fischerei des vergangenen Sommers. Da die Witterung günstig war, waren auch die Fänge erträglich. Leider sind aber auch ganz erhebliche Schädigungen durch Abwässer eingetreten. Fischsterben haben große Verluste gebracht. Die Fischhälterung in der Oder ist infolge des durch Abwässer hervorgerufenen Sauerstoffmangels zu manchen Zeiten unmöglich. Nicht nur die Fischerei wird so schwer geschädigt, auch der Stettiner Fischhandel ist in seiner Existenz bedroht.

Der Fischereisachverständige der Landwirtschaftskammer, Dr. Krämer, hielt dann einen ausführlichen Vortrag über „Vermehrung und Wachstum unserer Süßwasserfische", der durch zahlreiche Präparate und Zeichnungen erläutert wurde.

Aus dem vom Geschäftsführer Appel (Podejuch) erstatteten Geschäftsbericht sei hervorgehoben, daß der Verband in vielen Fällen für die Interessen seiner Mitglieder eintreten konnte. Durch die im Interesse von Schiffahrt und Landeskultur vorgenommenen Wasserbauten ist die Existenz der pommerschen Oderfischer schwer gefährdet. Große Werte unseres Volksvermögens sind vernichtet worden. Die Wasserbaubehörden zeigen nicht das geringste Interesse für die Belange der Fischerei. Die Fischer gewinnen immer mehr den Eindruck, daß man sie vom Wasser los sein will. Die eingepolderten Gewässer sind fischereilich schon fast wertlos. Untersuchungen von Geheimrat Schiemenz zeigen deutlich, daß die Versumpfung in den Poldergewässern unaufhaltsam vorwärtsschreitet. Bereits 1927 war den Fischern zugesagt worden, daß durch eine „Wasserordnung" Abhilfe geschafft werden sollte. Der Entwurf dieser Wasserordnung soll nunmehr dem zuständigen Ministerium vorliegen. Auf eine Mitarbeit der Fischereivertreter hat man aber anscheinend bei der Ausarbeitung dieses Entwurfes verzichtet.

Immer größer werden die durch Abwässer hervorgerufenen Schädigungen. Mit Recht muß sich der Fischer fragen: Wozu haben wir denn ein Wassergesetz? Warum schreitet die Wasserpolizei nicht gegen die zweifellos ungesetzlichen Zustände ein? Überallher kommen Klagen über ein Versagen der Wasserpolizei, wenn es sich um den Schutz der Fischerei gegen Abwässer handelt. Leider fehlt auch auf seiten der Industrie der gute Wille, eine Besserung der Abwässerverhältnisse zu schaffen, die sicherlich möglich ist. Wundern muß man sich, daß die sonst so rührige Naturschutzbewegung nicht dagegen angeht, daß viele unserer Gewässer durch die Industrie allmählich in Kloaken umgewandelt werden.

Zum Schluß der Versammlung wurde über eine Reihe von Anträgen der dem Verband angeschlossenen Vereine verhandelt.

Digitized by Google

Kleinere Mitteilungen.

Allgemeines.

(Wichtiges aus allen Gebieten.)

Niedriger hängen!

Das Korrespondenzblatt für Fischzüchter, Teichwirte und Seenbesitzer (Grünes Korrespondenzblatt) sowie bezeichnenderweise auch das gelbe Vogelsche Korrespondenzblatt veröffentlichen in ihrer Nr. 20 vom 15. Oktober 1929, beide an leitender Stelle, folgendes:

Erklärung.

Die „Fischerei-Zeitung", Neudamm, hat in ihrer Nr. 37 Betrachtungen zur Kottbuser Börse 1929 gebracht, die als Giftmischerei schlimmster Art bezeichnet werden müssen. Wir haben zu diesen unwahren und verleumderischen Berichten bisher geschwiegen und werden uns trotz der Aufforderung der „Fischerei-Zeitung" in Nr. 40, „unsere anders lautende Ansicht durch die uns unmittelbar nahestehende Presse kundzutun", nicht über vorstehende Feststellung hinaus provozieren lassen.

Wir üben diese Zurückhaltung in dem Bewußtsein unserer Verantwortung, die eingeleiteten Einigungsverhandlungen der teichwirtschaftlichen Organisationen unter keinen Umständen zu stören. Wir sind ferner der Ansicht, daß die Entfesselung einer Pressefehde der deutschen Teichwirtschaft im gegenwärtigen Zeitpunkt ungeheuren Schaden zufügen würde.

Wir haben die scharfe Form der Zurückweisung absichtlich gewählt, um die „Fischerei-Zeitung" zu veranlassen, gegen uns gerichtlich vorzugehen, damit uns endlich Gelegenheit gegeben wird, die tatsächlichen Zusammenhänge durch gerichtliche Feststellung zu erweisen und sie den Entstellungsversuchen der „Fischerei-Zeitung" zu entziehen.

Verband deutscher Karpfen- und Schleienproduzenten e. V.
gez. Fritsche, Rietschen.
gez. Graf Maltzan, Militsch.

Wir begnügen uns zunächst damit, diese sich in sich selbst widersprechende Erklärung wortgetreu zum Abdruck zu bringen, denn es wäre schade, wenn das Machwerk nur dem kleinen Kreis der Leser der grünen und gelben Korrespondenzblätter zu Gesicht käme. Derartige, sich selbst richtende Entgleisungen müssen der breitesten Öffentlichkeit der deutschen Teichwirtschaft durch Vermittlung unserer weitverbreiteten Zeitung zugeleitet werden. Wir beabsichtigen nicht, diese seltsame „Erklärung" zum Ausgang einer Beleidigungsklage zu machen, obzwar die Herren Unterzeichner zweifellos bestraft werden würden, denn wir haben mit unserer Veröffentlichung in Nr. 37 „Was hat die Karpfenbörse 1929 den deutschen Teichwirten zu sagen?" lediglich der gesamten deutschen Teichwirtschaft gegenüber nur unsere Schuldigkeit getan, und wenn wir jetzt infolge dieser Pflichterfüllung beleidigt werden, so kann das unserem Ansehen niemals schädlich sein. Wir arbeiten nicht für einen kleinen Kreis von Großproduzenten, sondern für jeden, der in Deutschland durch Fischerei, Fischzucht und Teichwirtschaft überhaupt lebt, deshalb haben wir in vielen Dingen anders zu urteilen als die Herren des Verbandes deutscher Karpfen- und Schleienproduzenten. Wir werden uns auch nicht durch derartige Anwürfe beirren lassen, sondern unseren Leserkreis über das, was ihm zu wissen lebenswichtig ist, weiterhin gründlich aufklären; des Dankes unserer Leser für diese Arbeit sind wir gewiß. Beleidigt uns die Gegenseite künftig weiter in der jetzt beliebten Form, so werden wir uns damit begnügen, auch künftig auf die Wahrheit des alten Sprichwortes zu verweisen: „Wer schimpft, hat unrecht!"

Thüringer Landesfischereiverein Jena.

Am 18. Oktober mußten wir unserem langjährigen Vorstandsmitgliede, dem

Herrn Fischermeister
Reinhold Wentzke, Jena,

die letzte Ehre erweisen. Ein Schlaganfall hatte seinem arbeitsreichen Leben ein rasches Ziel gesetzt. Länger als ein Vierteljahrhundert gehörte er unserem Verein an. Lange Jahre hindurch war er Mitglied des Vorstandes, in dem er durch seine Fachkenntnisse Außerordentliches zum Wohl der Thüringer Fischerei geleistet hat. Der Verein wird dem verdienten Vorstandsmitgliede ein dankbares, ehrendes Gedächtnis bewahren.

— **Bezug von Aalbrut im Jahre 1930.** Der Deutsche Fischerei-Verein hat, wie in den Jahren 1908 bis 1910, die Beschaffung von Aal-Besatzmaterial wieder in eigenen Betrieb genommen. Er wird im Frühjahr 1930 wieder Aalbrut aus England beschaffen. Wie im Vorjahre wird die Aalbrut nicht mehr nach Stückzahl, sondern nach Pfund verkauft werden. Zur ungefähren Berechnung des Besatzes können hierbei etwa 2000 Stück Aalbrut auf 1 Pfund gerechnet werden. Für die Aalbrut gelten folgende Preise je Pfund: Bis 5 Pfund 10 RM, über 5 bis 15 Pfund 9,75 RM, über 15 bis 25 Pfund 9,50 RM, über 25 bis 50 Pfund 9,25 RM, über 50 bis 250 Pfund 9 RM, über 250 Pfund 8,75 RM. Hierbei ist noch zu erwähnen, daß sich die ermäßigten Preise nach der Größe der nach einem Bestimmungsort zu liefernden Sendungen und nicht nach der Gesamtmenge, welche sich aus Sammelbestellungen mit mehreren Empfangsorten ergibt, errechnen. Für Bestellungen von 25 Pfund und darüber gelten die verbilligten Preise nur bei Verwendung der großen Versandkisten, die für je 25 Pfund Inhalt berechnet sind. Das geringste Quantum, das geliefert werden kann, beträgt 5 Pfund. Bei Aufgabe der Bestellungen bitten wir, auf Angabe der richtigen Versandadressen zu achten. Als Schluß der Bestellungen für die diesmalige Kampagne wird der 10. Januar 1930 festgesetzt.

Deutscher Fischerei-Verein,
Berlin W 9, Linkstraße 31.

Digitized by Google

Organisation und Bildungswesen.

— **Vorlesung über Seefischerei.** Professor Dr. Ludwig Brühl liest im Winter-Semester 1929/30, 14tägig, Montags von 13 bis 15 Uhr, ab 4. November, im Hörsaal II der Landwirtschaftlichen Hochschule, Berlin N 4, Invalidenstraße 42, über „Die deutsche Seefischerei". Die Vorlesung wird durch Lichtbilder und Filme erläutert; ferner finden Besichtigungen in und bei Berlin sowie Studienfahrten an die Küste im Anschluß an die Vorlesung statt.

Karpfenzucht und Teichwirtschaft im allgemeinen.

— **Abwachs von Satzaalen in Teichen.** Ein bekannter Teichwirt aus der Oberpfalz teilte dem Deutschen Fischerei-Verein in einem Schreiben folgende interessante Angaben über den Abwachs von Satzaalen, die 1927 in Fischteiche ausgesetzt worden sind, mit: „Über das Wachstum der Aale kann ich Ihnen auch einen kleinen Beitrag geben. Vor zwei Jahren bezog ich durch Ihre Vermittlung 1/2 Zentner Satzaale von Herrn Stöckmann-Boizenburg. Am 22. Juni 1927, nachmittags, trafen die Fische hier gesund ein und wurden in den 40 Morgen großen Weiher gesetzt, welcher bisher noch keinen einzigen Aal beherbergt hat. Die Aale waren 20 bis 30 cm lang und wogen etwa 30 bis 35 Stück ein Pfund. Vorigen Herbst, d. h. also Herbst 1928, fanden sich schon mehrere Exemplare, welche über 1/2 Pfund wogen. In diesem Jahre habe ich zufällig einige in der Reuse im Gewicht von 3/4 Pfund gefangen. Sollten Sie Interesse daran haben, so werde ich bei der diesjährigen Abfischung genaue Feststellungen machen. Die Aale setzte ich ein, weil ich so furchtbar unter Froschquappen zu leiden hatte, seitdem sind diese nur noch vereinzelt zu finden." — Wir geben von dieser Wahrheit Kenntnis, nicht etwa, weil wir die Besetzung von ablaßbaren Teichen mit Satzaalen empfehlen möchten, sondern nur deshalb, weil auch dieses Beispiel wieder zeigt, daß der Abwachs der Satzaale bei reichlicher Nahrung auch schon in zwei Jahren zu einem gebrauchsfähigen Fisch führen kann. Die reichliche Nahrung war hier sicherlich außer der natürlichen Fruchtbarkeit des Teiches in den zahlreichen kleinen Karpfen gegeben, ebenso in den vielen Kaulquappen, deren Vernichtung sonst große Schwierigkeiten bietet.

Deutscher Fischerei-Verein.

Fischerei in Seen, Flüssen und Bächen.

(Fangmethoden und Fangergebnisse. Fische, Muscheln und Krebse als Objekt des Fanges.)

— **Einiges über die Fischereiverhältnisse im Saargebiet.** Die Angelegenheiten der Fischerei im Saargebiet unterstehen dem Ministerium für die öffentlichen Arbeiten in Saarbrücken, dem ein amtlicher Oberfischmeister und der Ausschuß für Fischzucht der Landwirtschaftskammer des Saargebiets beratend zur Seite steht. Die Fischereiinteressenten sind zu einem „Fischereiverein für das Saargebiet" zusammengeschlossen, ferner ist ein „Angler-Sportverein in Saarbrücken" gebildet. Der Arbeiter-Angler-Bund Deutschlands hat in Saarbrücken eine „Verbindungsstelle" eingerichtet.

Die Mindestmaße für Fische betragen für:

Aal	35 cm	(35)
Lachs	35 „	(35)
Zander	35 „	(35)
Hecht	35 „	(28)
Barbe	28 „	(28)
Maifisch	28 „	(28)
Blei (Brachsen)	25 „	(25)
Aesche	25 „	(20)
Döbel (Minne)	25 „	(20)
Bachsaibling	25 „	(—)
Nase (Makrele)	20 „	(20)
Regenbogenforelle	25 „	(—)
Bachforelle	25 „	(18)
Schleie	25 „	(18)
Barsch	18 „	(15)
Plötze (Rotauge)	15 „	(15)+
Rotfeder	15 „	(15)+
Flußkrebs	10 „	(8)

\+ in Binnenseen = 13, sonst 15 cm.

Zum Vergleich sind die in Preußen, insbesondere für die Rheinprovinz vorgeschriebenen Mindestmaße angegeben; diejenigen des Saargebiets sind also vielfach höher.

Neben der wöchentlichen Schonzeit an Sonntagen von 9 bis 18 Uhr, in der das Angeln erlaubt ist und die Fanggeräte der stillen Fischerei im Wasser bleiben können, besteht eine Frühjahrsschonzeit vom 16. April 6 Uhr bis zum 31. Mai 18 Uhr. Sie erstreckt sich auf die Saar, die Blies und Nebenflüsse mit Ausnahme derjenigen in den Bezirken Homburg und St. Ingbert, auf die linksseitigen Zuflüsse der Saar von Saarbrücken bis zur Nied einschließlich, ferner auf die Prims von der Banngrenze Körprich bis zur Mündung in die Saar und auf den Köllerbach von der nördlichen Banngrenze Walpershofen abwärts. In der Frühjahrsschonzeit ist das Angeln und die stille Fischerei erlaubt. Alle vorstehend nicht aufgeführten Gewässer oder Gewässerstrecken unterliegen der Winterschonzeit vom 16. Oktober 6 Uhr bis 15. Januar 18 Uhr. Auch in dieser Schonzeit ist das Angeln und die stille Fischerei erlaubt.

Besondere Artenschonzeiten sind festgesetzt für

Lachs	vom	16.	10.	bis	31. 12.
Zander	„	1.	4.	„	15. 5.
Barbe	„	1.	5.	„	15. 6.
Aesche	„	1.	3.	„	30. 4.
Nase (Makrele)	„	16.	3.	„	30. 4.
Bachforelle	„	1.	10.	„	15. 1.
Bachsaibling	„	1.	10.	„	31. 12.
Flußkrebs	„	1.	11.	„	30. 6.

Schädigungen der Fischerei.

(Diebstahl, Verunreinigung, Regulierung, Triebwerke, Schiffahrt.)

— **Pachtaufhebung infolge Wasserverunreinigung.** Der Stadtrat von Berga (Elster) mußte dem Gesuch des Pächters des Fischwassers in der Elster auf Aufhebung des Pachtvertrages wegen der Verseuchung des Elsterwassers in den letzten Jahren, wodurch eine Fischereibewirtschaftung nicht mehr in Frage kommt und der gesamte Bestand an Fischen vernichtet ist, stattgeben. Die Stadt erleidet hierdurch einen erheblichen Ausfall.

Digitized by Google

— **Fischsterben in der Havel.** Im Flußlauf der Havel wurde seit einigen Tagen ein großes Fischsterben beobachtet. Eine Untersuchung des Wassers hat einen völligen Sauerstoffmangel ergeben. Die Ursache soll auf die Abwässer der zahlreichen Stärkefabriken zurückzuführen sein. Die Fischerei-Berufsgenossenschaft hat Schritte zur Beseitigung der Mißstände eingeleitet.

Fischfeinde.

— **Länderkonferenz zur Bekämpfung der Bisamratte.** Am 4. Oktober d. J. fand in Jena eine Länderkonferenz zur Bekämpfung der Bisamratte statt. Seit dem Jahre 1919, dem ersten Auftreten der Bisamratte in Thüringen, hat die Ausbreitung dieses Schädlings infolge seiner kolossalen Fruchtbarkeit eine gewaltige Ausdehnung angenommen, und sowohl das Reich als auch die befallenen Länder haben keine Mittel gescheut, die Überhandnahme dieses Schädlings einzudämmen. An der diesjährigen Ländersitzung in Thüringen, die unter Leitung des Thüringischen Landesfischereisachverständigen Herrn Dr. Bayersdoerfer stattfand, haben Vertreter des preußischen Ministeriums für Ernährung und Landwirtschaft und die Länder Bayern, Sachsen und Thüringen teilgenommen. Anhalt und Württemberg waren der Einladung zur Tagung nicht gefolgt. Die Vertreter der einzelnen Länder konnten berichten, daß der Kampf gegen die Bisamratte nicht erfolglos gewesen war, und Thüringen konnte mit Genugtuung feststellen, daß die Bisamratte auf der bisherigen Linie des Jahres 1928 gehalten und ein Vordringen über die Saale und die Loquitz hinaus verhindert worden ist. Trotzdem gilt der östliche Teil Thüringens, von der sächsischen Grenze bis zum westlichen Ufer der Saale, als befallenes Gebiet, und die Gebiete der Pleiße und Elster müssen als dicht befallen bezeichnet werden.

Den Teilnehmern der Tagung wurden in einigen Teichen von den amtlichen Bisamjägern die Fangmethoden vorgeführt und im Anschluß hieran die umfangreichen Bisamrattenbaue an den Ufern der Saale bei Saalburg besichtigt.

In der darauf folgenden Konferenz war man eines Sinnes, daß eine unausgesetzte Bekämpfung der Bisamratte, obgleich an die Aufwendung bedeutender Geldmittel gebunden, fortzusetzen sei. Die bisherigen Erfolge haben das Reich auch veranlaßt, die Beihilfen für die Bekämpfung der Bisamratte vom Jahre 1929 an bedeutend zu erhöhen. G. H.

Handelsnachrichten, Ein- und Ausfuhr. Statistik, Zölle.

Kleinverkaufspreise für ½ kg in RM (Durchschnittspreise im September 1929).

Mitgeteilt vom Deutschen Fischerei-Verein.

	Königsberg	Stolp	Lübeck	Stettin	Hamburg	Berlin	Breslau	Dresden	Leipzig	Halle	Wiesbaden	Mannheim	Karlsruhe	Stuttgart	Trier	Nürnberg	München
Forellen u. Lachse	(August)																
Rheinlachse	—	—	—	—	—	—	—	—	4,50	4,20	3,81	—	—	—	—	—	4,25
Frostlachse	—	—	—	—	—	—	—	—	3,—	2,63	—	—	—	—	—	—	2,82
Lachsforellen	—	2,20	—	—	—	—	—	—	3,—	—	3,53	—	—	—	—	—	—
Forellen	—	—	—	—	—	—	—	4,90	4,50	3,91	4,75	—	3,—	4,20	—	—	3,13
Aale, lebende	1,55	1,50	1,75	1,90	2,28	2,75	3,07	3,30	3,25	2,90	2,35	—	—	—	—	—	—
tote	—	—	—	—	—	1,70	—	—	2,—	—	—	1,80	1,75	—	—	—	—
kleine	—	—	0,90	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Zander, tote	0,90	—	—	1,40	1,22	1,30	1,73	—	1,80	2,06	1,90	2,—	1,20	—	—	—	—
kleine	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Schleien, lebende	1,20	—	2,—	1,62	2,54	1,95	2,28	2,40	2,40	—	2,45	1,80	1,70	2,20	—	1,54	1,80
Portionsschleien	—	—	—	1,90	—	—	2,38	—	—	2,47	—	—	—	—	—	—	—
tote	0,95	—	—	—	—	1,35	—	—	1,22	—	—	—	—	—	—	—	—
Karpfen, lebende	—	—	1,60	1,45	1,50	1,60	1,68	1,63	1,68	1,61	1,80	1,60	1,65	1,80	—	1,44	1,59
tote	—	—	—	—	—	1,15	1 13	—	1,20	—	—	—	—	—	—	1,17	—
Hechte, lebende	—	—	—	1,20	1,16	1,95	1,70	—	—	—	1,52	1,80	1,65	—	—	1,44	1,69
tote	0,95	1,10	1,—	—	—	1,30	1,45	—	1,30	—	—	—	1,—	1,40	—	1,30	1,52
Bleie, lebende	—	—	0,85	—	—	1,—	—	—	—	—	—	1,—	—	—	—	—	—
tote	—	—	—	0,60	0,54	0,60	—	—	—	—	—	—	0,95	0,60	—	—	0,90
Barse, lebende	—	—	—	0,84	—	1,15	—	—	—	—	0,88	1,20	—	—	—	—	—
tote	0,55	0,70	0,65	—	0,72	0,80	—	—	—	—	—	—	0,70	—	—	—	0,95
Plötzen, lebende	—	—	—	—	—	0,90	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
tote	0,22	0 40	0,32	0,40	0,30	0,50	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Weißfische, lebende	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	0,80	—	—	—	0,95	—
kleine, lebende	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	0,60	—	—	—	—	—
tote	0,35	—	—	—	—	—	—	—	0,60	—	—	—	0,60	—	—	0,55	0,45
kleine, tote	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	0,40

Ferner **Blaufelchen**: Wiesbaden 1,75, Karlsruhe 1,76, Stuttgart 1,50; **Renken**: München 1,56; **Aitel**: München 1,10; **Schiede**: München 0,95; **Barben**: Mannheim 1,20, München 0,92; **Kaulbarse**: Königsberg 0,55; **Stinte**: Hamburg 0,20; **Karauschen**: Königsberg 0,80; **Quappen**: Stettin 1,26.

Digitized by Google

Wichtige Entscheidungen.

— **Vertraglich vereinbarte Aufhebung eines Fischereipachtvertrags.** Von einer vertraglichen Vereinbarung, daß es dem Verpächter freistehen soll, den Vertrag aufzuheben, wenn Pächter den Zins sechs Wochen nach Fälligkeit nicht gezahlt haben oder wiederholt mit der Zahlung im Rückstande geblieben sein sollte, kann erst nach erfolgtem Hinweis auf die Möglichkeit der Kündigung Gebrauch gemacht werden. Wenn schon eine gewisse Zeitlang die Pachtzahlungen stets unpünktlich erfolgt sind und daraus ein Kündigungsrecht nicht hergeleitet worden ist, so kann der Pächter auch bei nochmaliger unpünktlicher Zahlung nicht ohne weiteres annehmen, daß nunmehr die Folgen des Vertrags verwirkt seien. Verpächter mußte also den Pächter darauf aufmerksam machen, daß die nächste unpünktliche Zahlung die Kündigung zur Folge haben werde. Die Unterlassung einer solchen Mitteilung war geeignet, den Pächter in den Glauben zu versetzen, das Recht der Kündigung werde, wie in den früheren Fällen, auch diesmal nicht ausgeübt werden, und bedeutete daher einen Verstoß des Verpächters gegen Treu und Glauben, der bewirkt, daß er aus der Kündigung keine Rechte herleiten kann. Auch durch die Androhung, es werde Klage erhoben werden, wenn die Zahlung nicht am Fälligkeitstage erfolge, ist nicht auf die bevorstehende Kündigung hingewiesen, sondern lediglich die Klage auf Zahlung der Pachtrate in Aussicht gestellt worden. Im übrigen ist dem Pächter durch einstweilige Verfügung auf Grund der wirkungslosen Kündigung die Ausübung der Fischerei untersagt worden, er war also während dieser Zeit von der Zahlung des Pachtzinses befreit. (§§ 581 Abs. 2, 542, 325 Abs. 2, 323 BGB.) — Entscheidung des Reichsgerichts v. 17. 9. 1929 — VII. 50/1929. D.-Bn.

Literatur.

Ludwig Scheuring: **Die Wanderungen der Fische.** Erster Teil. Mit 33 Abbildungen. Sonderabdruck aus „Ergebnisse der Biologie". Fünfter Band. 1929. Verlag von Julius Springer in Berlin.

Die Wanderungen der Fische sind ein Gebiet, das von jeher das Interesse der Biologen erweckt hat, das aber auch in hohem Maße das praktische Interesse in Anspruch nimmt, da die Fischwanderungen bei einer großen Anzahl von Fischen die einzige oder doch hauptsächliche Gelegenheit zum Fang darbieten. Eine Arbeit über die Fischwanderungen, die in ihren Ursachen, ihrem Verlauf und ihren Verschiebungen noch soviel Unklares und Rätselhaftes darbieten, kann deshalb sicher sein, nach beiden Richtungen hin die Aufmerksamkeit auf sich zu lenken, wenn sie, wie das im vorliegenden Falle geschehen ist, mit umfassenden Quellenstudien den kritischen Blick und eigene gründliche Kenntnis des Gebietes verbindet. Als Motoren der Wanderungen kommen hauptsächlich drei in Frage: Hunger, Liebe und Veränderungen der Umwelt. Sie bestimmen Ziel, Art und Dauer der Wanderungen. Sie umfassen aber auch nahezu das gesamte Gebiet der Fischbiologie. Es kann deshalb nicht wundernehmen, daß in dieser Darstellung auch die allgemeinen biologischen Grundlagen, die zu den Wanderungen der betreffenden Arten und Gruppen in ursächlichem Zusamenhang stehen, eine genügend breite Behandlung gefunden haben. Insofern bietet die Arbeit eigentlich viel mehr, als ihr Titel zunächst vermuten läßt, und deshalb wird sie auch in anderen Fragen als denen der Wanderungen dem Suchenden eine um so willkommenere Auskunft geben können, als in ihr eine Fülle mit Bienenfleiß bearbeiteter Literatur berücksichtigt ist, die man in den bisherigen zusammenfassenden Bearbeitungen vergebens suchen wird. Der vorliegende Band ist der erste Teil der Arbeit, der folgende Gruppen umfaßt: I. Cyclostomata (Neunaugen); II. Elasmobranchii (Haie, Rochen); III. Proostei (Störe); IV. Primitive Malacopterygii (ausländische Fische); V. Clupeidae (heringsartige); VI. Salmonidae.

Der in kurzem erscheinende zweite Teil soll den Rest behandeln. Zweifellos stellt die Arbeit eine der wertvollsten Bereicherungen unserer neueren wissenschaftlichen Fischereiliteratur dar, die mit der Fülle ihres Inhaltes der Wissenschaft und Praxis neue Impulse verleihen wird. W.

Briefkasten.

Bedingungen für die Beantwortung von Briefkastenfragen.

Fragen werden nur beantwortet, wenn Postbezugsschein oder Ausweis, daß Fragesteller Bezieher unseres Blattes ist, sowie außerdem für jede Frage **50 Pfennig** Portoanteil mitgesandt werden. Anfragen, denen dieser Betrag nicht beigefügt wird, müssen unerledigt liegen bleiben, bis Einsendung erfolgt. Für Fragebeantwortungen, die in gutachtlichen Äußerungen Sachverständiger bestehen — wie Rechtsauskünfte, Betriebsratschläge u. a. m. —, fordern wir das von unseren Gewährsleuten beanspruchte Honorar nachträglich an. Die Schriftleitung.

E. Ko in M. Gegen unbefugtes Baden in einem nicht dem Gemeingebrauche unterliegenden Fischgewässer können sich Verpächter sowohl als auch Pächter in der Regel nur dadurch wehren, daß sie die betroffenen Personen von dem Wassergrundstück fortweisen (§ 9 des Feld- und Forstpolizeigesetzes). Inwieweit diese Befugnis sich auch auf das Ufergrundstück erstreckt, richtet sich nach der jeweiligen Verfügungsberechtigung über dasselbe. Warnungstafeln nützen nur insoweit, als sie die fehlende Befugnis zum Baden an einer bestimmten Stelle und die Rechtmäßigkeit der Aufforderung zum Entfernen erkennen, mithin die Ausrede des Nichtbewußtseins einer Verpflichtung zum Entfernen nicht gelten lassen. Dennoch ist der Uebertreter des Verbots nur dann strafbar, wenn er der persönlichen Verweisung des Verfügungsberechtigten über das Grundstück nicht nachkommt. Die Verweisung wirkt für denselben Tag in vollem Umfange und auch noch für den nächsten Tag, so daß ein wiederholtes Baden in dieser Zeit strafbar sein würde. Sind die Uebertreter der Person nach festgestellt und liegen Anzeichen dafür vor, daß sie auch künftig das Verbot nicht achten werden, so kann gegen sie Klage auf

Sondermarktberichte aus Berlin.

Berlin: Amtlicher Marktbericht der städtischen Markthallen-Direktion (mitgeteilt vom städtischen Verkaufsvermittler Paul Melzer, Berlin C, Zentralmarkthalle) von Dienstag, den 15. Oktober, bis Montag, den 21. Oktober 1929. Abkürzungen: Mo = Montag, Di = Dienstag, Mi = Mittwoch, Do = Donnerstag, Fr = Freitag, So = Sonnabend. Preise je Pfund in Reichspfennigen.

Lebende Fische. Hechte Di unsort. 120—140, groß 75—80, großmittel 90—100, mittel 110—140; Mi unsort. 130—140,

Digitized by Google

Unterlassung jener Handlung angestrengt werden, wobei gleichzeitig für jeden Fall der Zuwiderhandlung eine empfindliche Ordnungsstrafe angedroht wird, um ohne weiteres einschreiten zu können. Man wird auch dem Fischereipächter das Recht zusprechen müssen, solche Personen als Störer gemäß § 1004 BGB. vom Wasser zu verweisen, die — ohne ausdrücklichen Vorbehalt im Fischereipachtvertrage — vom Verpächter die Erlaubnis zum Baden erhalten haben, von ihm zugelassen oder geduldet werden. M.

Berliner Süßwasserfisch-Marktbericht
vom 14. bis 19. Oktober 1929.

Auf dem Süßwasserfischmarkt brachte die Woche keine wesentliche Änderung bei nicht überreichlicher, aber den Bedarf deckender Zufuhr und ziemlich festen Preisen. Das Geschäft bewegte sich in ruhigen Bahnen und an den Hauptfischtagen mit leichter Belebung. Hechte fanden zu festen Preisen glatten Absatz. Zander in gangbarer Größe, d. h. großmittel und groß, hielten unverändert guten Mittelpreis. Dagegen waren kleine frische Zander sehr wohlfeil zu haben. In Aalen bei nur mäßiger Zufuhr lag das Geschäft ziemlich still. Für Schleien und Karpfen zeigte Preis- und Marktlage keine nennenswerte Änderung. Die Eingänge deckten die Nachfrage. In Weißfischen hielt sich der Markt verhältnismäßig gut, bei vorübergehend sogar etwas reichlicherer Zufuhr. Gefragt waren besonders gegen Wochenschluß großmittel und große Bleie, ebenso auch, wie schon seit einiger Zeit, Barse, Plötzen, Karauschen in guter Größe und Beschaffenheit.

Bericht für Lupinen.

Lupinenernte. Glaser & Heinrich, Spezialgeschäft für Lupinen, Breslau 5, Neue Schweidnitzer Straße 15, geben nachstehenden Bericht:

„Die diesjährige Lupinenernte ist in den Hauptproduktionsgebieten Deutschlands qualitativ wie auch quantitativ zufriedenstellend ausgefallen. Das Ernteergebnis ist als normal zu bezeichnen. — In Polen, sowohl in den früheren preußischen Gebieten als auch in Kongreßpolen, ist die Ernte bei günstigem Wetter geborgen worden, so daß aus Polen bei normalen Witterungsverhältnissen der Bezug von einwandfreier, gesunder, trockener Ware zu erwarten ist. Dagegen verlautet übereinstimmend aus Kongreßpolen, daß der Ernteertrag geringer als im Vorjahre sei, weil im Frühjahr 1929 wenig brauchbares, keimfähiges Saatmaterial vorhanden war. Der Minderertrag wird in Polen gegenüber dem Vorjahre auf 25 bis 30 % geschätzt. Die bisher gelieferten Partien zeigen ein schönes, trockenes Korn. Verschiedene Teichwirtschaften haben bereits Abschlüsse getätigt."

groß 80—90, mittel 120—130; Do unsort. 120—140, groß 80 bis 98, mittel 120—130; Fr unsort. 130—142, groß 100—105, großmittel 107—115; So unsort. 130—140, großmittel 100; Mo unsort. 120—137. Zander Di 135; Mi 150; Fr 150—160. Schleien Di unsort. 125—140, Portions- 160—171, groß 120; Mi unsort. 130—140, Portions- 160—170, groß 110—113; Do unsort. 130—140, Portions- 160—170; Fr unsort. 130—143, Portions- 160—170; So unsort. 130—149, Portions- 170, groß 100; Mo unsort. 120—130, Portions- 160—170. Aale Di unsort. 145—157, stark 160, großmittel 160—170; Mi unsort. 150—155, stark 16[illegible], großmittel 160—165, kleinmittel 120—125, klein 100; Do unsort. 154, stark 160, großmittel 16[illegible]—170, kleinmittel 12[illegible]—13[illegible]; Fr unsort. 135—155, stark 160, großmittel 160 164, kleinmittel 120—125, klein 80; So unsort. 150, stark 160 großmittel 160, kleinmittel 115 120; Mo stark 160, großmittel 160, klein 100. Bleie Di unsort. 50—60; Mi unsort. 40—64, groß 70—75, klein 30—35. Fr unsort. 42—75, groß 77—88; So klein 30—35. Barse Di unsort. 100—101; Mi unsort. 100; Do unsort. 90—110; Fr unsort. 73, groß 100—106. Plötzen Mi unsort. 40—55; Do unsort. 35—45, groß 50—57; Fr unsort. 40—52; So unsort. mattlebend 30—35. Karpfen i. Spiegel- unsort. 105—110; Mi Spiegel- unsort. 105—110; Do Spiegel- unsort. 105, Schuppen- 95—98; Fr Spiegelunsort. 105, Schuppen- 95—98; So Spiegel- unsort. 105, Schuppen- 95—98; Mo Spiegel- unsort. 105, Schuppen- 95. Karauschen Di 80; Mi 80; Do 80; Fr 80, groß 110. Aland Di 70; Do 70; Fr 77—82. Bunte Fische Di 61; Mi 56; Fr 40—60, groß 70—80; So 50.

Frische Fische in Eispackung. Hechte Di unsort. 75—100, groß 53—6[illegible], großmittel 70—75, mittel 80—100; Mi unsort. 86—110, mittel 100—1[illegible]0, groß IIa 30 36; Do unsort. 90 bis 118, großmittel 75—85, groß 47—60, klein 100—120; Fr unsort. 90—113, groß 80; So unsort. 80—107, groß 60—70, mittel 90—100; Mo unsort. 76 100, mittel 90—110. Zander Di unsort. 110, groß 120—130, mittel 80—9[illegible], klein 70—80; Mi groß 1[illegible]0, mittel 90, gefroren 65; Do unsort. 100—110, groß 120—140 mittel 95—99, klein 80—84; Fr groß 121—126, klein 94; So unsort 105, groß 110—120, mittel 90—98, klein 84—90; Mo groß 120—140, mittel 80—90. Aale Di groß 120 130; Mi unsort. 120—130; Do groß 123—138; Fr unsort. 100—110, groß 130—147; So unsort. 85, groß 135; Mo groß 129. Schleien Di unsort 92—101; Mo unsort. 80. Karpfen Di 74—75; Mi 60; Fr 70—92; So 80—91. Barse Di unsort. 40—60, klein 35; Mi groß 67—75; Do unsort. 50—60, groß 64—77; Fr groß 70—80, klein 25—26; So unsort. 40—55, groß 70, klein 20—30; Mo unsort. 32—50, groß 70—76, klein 20—30. Plötzen Di unsort. 18 35, groß 36—40, klein 15; Do unsort. 2[illegible]—34, groß 35—5[illegible]; Fr unsort. 20—27; So unsort. 15—26, groß 30—37; Mo unsort. 16—28, groß 30—40, klein 10. Bleie Di unsort. 14—21, klein 10—11; Mi unsort. 20—33, groß 37; Do groß 61; So klein 10—12; Mo klein 8. Bunte Fische Mi 43; Do groß 57; Fr groß 42; Mo groß 35. Aland Fr 43—48; Mo 40.

Geräucherte Fische. Aale. Vom 15. 10. bis 21. 10. 1929 stark 2,30—2,50, groß 2,40—2,60, mittelgroß 2,10—2,30 klein 1,40—2,00.

Schaltiere, lebend: Krebse (vom Kopf bis zur Schwanzspitze gemessen) das Schock in RM: Di Galizier groß 8,00 bis 12,00, mittel 3,00—6,00, klein 2, 0; Mi Galizier groß 8,00 bis 10,00, mittel 3,00—4,00, klein 1,50—2,00; Do 9—10 cm 4,00, 10—11 cm 7,00, 11—12 cm 12,00, 12 13 cm 15,00, 13—14 cm 20,00, Galizier groß 8,00—12,00, mittel 4,00; Fr 9—10 cm 3,00, 10—11 cm 6,00, 11—12 cm 10,00. Galizier groß 7,00—10,00, mittel 4,00; So 8—10 cm 2,00—3,00, 11 cm 5,00—8,00, 12 cm 10,00—12,00, Galizier mittel 4,00; Mo unsort. 6,00, Galizier groß 8,00—12,00, mittel 3,00—4,00.

Berliner Kleinhandelspreise in den Markthallen für Fleisch, Fische, Geflügel, Wild vom 22. Oktober 1929. Preise je Pfund in Reichsmark: **Rindfleisch**, Suppenfleisch 0,90—1,20, Bratfleisch 1,30—1,80. **Kalbfleisch**, 1,20—1,50, Rücken 1,30—1,60. Keule 1,40—1,60. **Schweinefleisch**, Kotelett 1,50—1,60. Schinken 1,80—1,95, Bauch 1,80 **Wild**: Reh 1,30—2,80, Hirsch 0,80—1,70. **Fische**: Hechte auf Eis 0,90—1,20, do. lebend 1,60—1,70. Eiskarpfen 0,80—0,9[illegible], lebende Karpfen 1,40, Aale 1,80—2,20, Schleie 1,75 b. 2,20. — **Geflügel**: Gänse, junge 1,00—1,40, Hühner 1,30—1,70.

Inhaltsverzeichnis dieser Nummer:

Aufruf zum Zusammenschluß aller deutschen Berufsfischervereinigungen 537. — Neue Geschäftsbedingungen des Verbandes deutscher Karpfen- und Schleienproduzenten 537. — Karpfenmarkt, Abfischungsergebnisse und anderes 539. — D.L.G.-Ausflug in sächsische Teichwirtschaften 540. — Die Tagung des Deutschen Fischerei-Vereins in Wien 541. — Fischerei-Verein für die Provinz Sachsen und Anhalt 542. — Verbandstagung des Verbandes mittelpommerscher Berufsfischer 543. — Kleine Mitteilungen 544. — Vorlesung über Seefischerei 545. — Abwachs von Satzaalen in Teichen 545. — Einiges über die Fischereiverhältnisse im Saargebiet 545. — Pachtaufhebung infolge Wasserverunreinigung 545. — Fischsterben in der Havel 546. — Länderkonferenz zur Bekämpfung der Bisamratte 546. — Handelsnachrichten 546. — Wichtige Entscheidungen 547. — Literatur 547. — Briefkasten 547 — Berliner Süßwasserfisch-Marktbericht 548. — Bericht für Lupinen 548.

Digitized by Google

Fischerei-Zeitung

Wochenschrift für die gesamte deutsche Binnenfischerei, Fischzucht, Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung und Sportfischerei

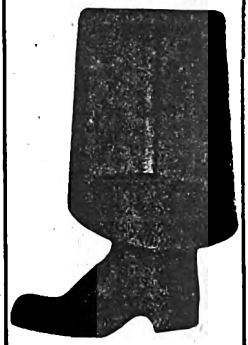
Nr. 44 | Neudamm, 3. November 1929 | Bd. 32

Lupinen
in jeder Qualität und Art hat billigst abzugeben (4
Max Karminski,
Berlin W 62,
Bayreuther Straße 38.

Lupinen,
in versch. Qualitäten, für prompt und später preiswert abzugeben. Anfragen erbeten. (6
Bornstein & Kielhorn,
Cottbus.

Krebs-Boesel
Berlin C 25, Kaiserstr. 34

Fischnetze, Netzgarne
Fischereibedarfsartikel
Mulanta-Catechu
Spezialität
Fertig eingestellte Netze aller Art (558
Katalog gratis
Netzfabrik J. Smink
Kiel, Schuhmacherstr. 28



Absolut wasserdicht!
Gummierte
Schutzhosen
und
Gummistiefel
Preise auf Anfrage!
Schmidt & Brösel
Halle a. d. Saale
Fernspr.: 26223 u. 26434
Tel.-Adr.: Gummibrösel

Die Fischerei

(Forellen) in der Diemel, von der ehemaligen Landesgrenze der Enklave Eimelrod bis zur staatlichen Grunderwerbsgrenze der Diemeltalsperre (etwa 2½ km Bachlauf), soll auf 6 Jahre verpachtet werden.

Der Termin findet **am 15. November 1929, 11 Uhr,** im Gasthaus Steuber in Heringhausen statt. Verpachtungsbedingungen sind gegen Voreinsendung von 1 RM in bar beim unterzeichneten Wasserbauamt zu beziehen. (744

Preuß. Wasserbauamt Kassel I,
Kassel, Wilhelmshöher Platz 5.

Fischereiverpachtung.

Am Donnerstag, dem 28. November 1929, verpachtet die Staatsoberförsterei Benrath von 11 Uhr ab öffentlich meistbietend im Hotel „Burghof" in Essen (Ruhr), Dellbrügge 11—15, die fiskalischen Ruhrfischereibezirke, und zwar:

1. von km 26,4+8 bis 28,9,
2. von km 37,5 bis 39,
3. von km 44 bis 47,2,

auf die Dauer von 12 Jahren, beginnend mit dem 1. März 1930. (743

Die Pachtbedingungen liegen auf der Oberförsterei zur Einsicht auf und werden im Termine bekanntgegeben

In die Sammlung meiner Vordrucke habe ich neu aufgenommen:

Fischereischein für Reichsangehörige (Vordruck 600).

Preis je Stück 0,05 RM, 10 Stück 0,45 RM, 25 Stück 1,00 RM, 50 Stück 1,80 RM, 100 Stück 3,00 RM, 500 Stück 12,50 RM, 1000 Stück 20,00 RM

Erlaubnisschein zum Fischfang (Vordruck 601).

Preis je Stück 0,10 RM, 10 Stück 0,90 RM, 25 Stück 2,00 RM, 50 Stück 3,60 RM, 100 Stück 6,00 RM, 500 Stück 25,00 RM, 1000 Stück 40,00 RM

Je ein Muster der Scheine wird gegen Voreinsendung von **0,20 RM** geliefert.

Die beiden Vordrucke entsprechen genau amtlichem Muster; auf ihrer Rückseite sind die gesetzlichen Bestimmungen des Fischereigesetzes vom 11. 5. 1916 vermerkt. Sie sind auf besonders zähem Karton gedruckt. **Bestellungen** sind zu richten an die

Verlagsbuchhandlung
J. Neumann-Neudamm.

Gut erhaltene, gebrauchte (84
Heringsnetze.
Man verlange bemustertes Angebot.
S. de Boer,
Herings-Großversand seit **1886,**
Emden a. Nordsee,
Postfach 9.

Fisch- und Krebs-Verwertuug.
Zentral-Markthalle Berlin C.
Städtischer Verkaufsvermittler für Nahrungsmittel, speziell für Fische und Krebse,
Paul Meltzer
Tägliche Verkäufe. Nähere Informationen, insbesondere wegen der Frachtbrief-Adresse und leihweisen Ueberlassung von Fischtransportfässern verschiedener Größe. Spezialwagen 2c. auf briefliche Anfrage. — Telegr.-Adresse: Marktverkehr Berlin.

Karpfenteiche!
Bayern.
Größeres Gut in Bayern, ganz besonders günstig gelegen, verkauft etwa 100 bayer. Tagew. = 34 ha arrondierte Karpfenteiche mit absolut sicherem Wasserzulauf. Angebote von ernstlichen und entsprechend vermögenden Interessenten unt. **Nr. 740** befördert die Geschäftsst. dieses Blattes.

Alle Arten Fischernetze
liefern in sachgemäßer Ausführung zu billigst. Preisen
Draeger & Mantey,
Mechanische Netzfabrik,
Landsberg a. W. 10.

Eiserne, extra stark verzinkte
Fischtransportfässer,
ovale, praktische Form, liefert geeicht und versandfertig in jeder Größe
Hermann Langner, Fischereibedarf, Gröditz bei Riesa.

Futterlupinen
für prompt und später haben preisw. abzugeb.
Glaser & Heinrich,
Spezialgeschäft für Lupinen,
Breslau V,
Neue Schweidnitzer Str. 15.

Digitized by Google

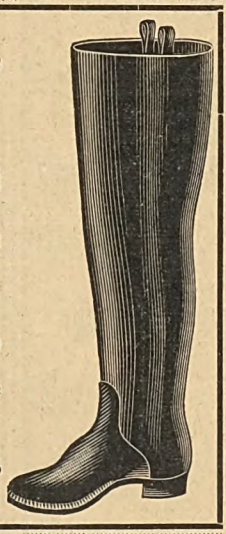
Fischerei-Zeitung Neudamm erscheint wöchentlich Sonntags. **Bezugspreis für Deutschland** monatlich zuzüglich Postgebühren **1,50 Reichsmark**, unter Kreuzband **1,80 Reichsmark**. Für das Ausland: vierteljährlich **5,50 Reichsmark**. Einzelne Nummern je Stück **0,40 Reichsmark**. In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörung, Streik oder erzwungener Einstellung des Betriebes besteht kein Anspruch auf Nachlieferung oder Rückgabe eines Entgelts. **Aufsätze und Mitteilungen sind willkommen** und an die **Schriftleitung der Fischerei-Zeitung in Neudamm, Bez. Ffo.**, zu senden. – Beiträge, für die Entgelt gefordert wird, sind mit dem Vermerk „gegen Bezahlung" zu versehen. Arbeiten, die Verfasser auch andern Zeitschriften übergeben, werden nicht vergütet. — Unberechtigter Nachdruck wird nach dem Gesetze vom 19. Juni 1901 strafrechtlich verfolgt. **Anzeigenpreise: 15 Pfennige** für die einspaltige Millimeterhöhe, **für Stellengesuche 10 Pfennige, für Vorzugsplätze und Aufträge mit Platzvorschrift 20 %** Aufschlag. Auslandsanzeigen in der Währung des betreffenden Landes. Bei Wiederholungen Rabatt. Erfüllungsort für alle Zahlungen Neudamm. **Postscheck-Konto: Berlin Nr. 998 J. Neumann-Neudamm (Fischerei-Zeitung). Bei gerichtlicher Einziehung der Anzeigenbeträge, Konkursen usw. kommt der Rabatt in Fortfall. Anzeigen werden nach dem Wortlaut der Manuskripte gedruckt; für ihren Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich. Anzeigenschluß Dienstags mittags.** Beilagengebühr nach Gewicht. Angebote, die unsern Interessen zuwiderlaufen, werden nicht befördert. Müssen Anzeigen infolge Platzmangels für eine spätere Nummer zurückgestellt werden, kann der Auftraggeber keinerlei Schadenersatz daraus beanspruchen.

Kienteer,
Avenarius-Karbolineum, Katechu,
Schiffswerg, Kahnpech usw. liefern billigst
Frenkel & Sohn, Hamburg 11, Deichstr. 42. 181

Amtlich geeicht! Versandfertig!
Neue Fischtransportfässer!
20 Stück, à 300 Liter Inhalt,
30 " " 250 " "
50 " " 200 " "
30 " " 150 " "
in starker Ausführung, sofort lieferbar, aus **garantiert trocknem, neuem, gesundem Eichenholz.** (730
Großböttcherei Walter Dressel,
Neubrandenburg i. Mecklbg.
Fernruf 656.

Netzsteine
D. R. G. M.
für sämtliche Netzarten, Stück **10 Pfg.** Muster gegen 50 Pfg. in Marken.
W. Meinke,
Netzsteinfabrik,
Feldberg i. M. 3

Fischer-Stiefel
aus Gummi und Leder
garantiert wasserdicht
Oelmäntel
und
Südwester
Man verlange Preisliste
Wetter
Elberfeld, Neustr. 15
Gegr. 1859 Fernspr. 56



Netze, Garne, Leinen
sowie sämtl. Fischerei-Bedarfsartikel zu Orig.-Fabrikpreisen ab Lager.
Gen.-Vertr. der Mechan. Netzfabrik und Weberei A.-G. Itzehoe.
Leopold Stephan,
Mahlsdorf-Süd 1, 405
Königsweg 31 (früher Cöpenick).
Tel.: Kaulsdorf 450. Gegründet 1806.

Fischer!
Gebr. (719
Heringsnetze,
28 mm Maschenweite, wieder vorrät. Muster u. Angebot auf Wunsch.
J. de Beer jun.,
Emden 10 (Nordsee).

Empfehle handgeard.
Knie- und Krempstiefel
in nur anerkannt gut. Ware. Nachnahme ab hier. Anfragen Rückporto beifügen.
Wilhelm Gohlke, Klötzin,
Kr. Kammin i. Pomm.

Sophienhammers
„Universal"-Schilfsense
bestehend aus beweglichen u. auswechselbaren, von bestem Sensenstahl geschmiedeten Messer-Gliedern, à 50 cm lang, mit Zugösen und Beschwerungskugeln. Jede beliebige Länge ist lieferbar.
Preise für Universal-Schilfsensen mit Zugösen und 2 Beschwerungskugeln:

5	6	7	8	9	10 Glieder
250	300	350	400	450	500 cm Gesamt-
36.—	**40.—**	**44.—**	**48.—**	**52.—**	**56.— RM** länge

Auf Wunsch werden in jeder beliebigen Menge mitgeliefert:
Zugketten mit Haken p. Meter **RM 0.60**
Zugseile mit Oese p. Meter . . **RM 0.30**
Julius Cronenberg, Sensenwerke, N 1
Sophienhammer bei Hüsten
in Westfalen
Blanker Wasserspiegel schafft reiche Naturnahrung

Seidl & Mayer
Fabrik seit 1876,
MÜNCHEN 12 N,
liefern rasch, gut und billig
gelochte Zinkbleche,
gelochte, verzinkte **Eisenbleche.**
Preisliste und Muster kostenlos.

Otto Ebel
Palmnicken, Ostpr.
Gegr. 1887

Fischerstiefel

Solideste Handarbeit!
Spezialität:
Kropfnahtlose Wasserstiefel
(aus einem Stück Leder)
Fordern Sie Preiskurant und Referenzen.

Digitized by Google

Fischerei-Zeitung

Wochenschrift für die gesamte deutsche Binnenfischerei

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner der Theorie und Praxis
von Dr. Emil Walter, Wielenbach, Oberbayern

Organ des Deutschen Fischereivereins, Preußischen Fischereiverbandes und Vereins Deutscher Teichwirte sowie des Zentral-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein, des Fischerei-Vereins für die Provinz Sachsen und Anhalt, des Fischerei-Vereins für Westfalen und Lippe, des Provinzial-Fischereivereins Hannover, des Fischerei-Vereins für den Regbez. Kassel, des Sächsischer Fischerei-Vereins, des Thür. Fischerei-Vereins, Nachrichtenblatt des Oberfischmeisters für die Provinz Niederschlesien, des Oberfischmeisteramtes Swinemünde, des Oberfischmeisteramtes für Hessen-Nassau, Kassel, des Oberfischmeisterbezirks Pillau, Organ des Verbandes der Kleinfischer des Haffs und Nebengewässer, des Verbandes mittelpommerscher Berufsfischer, Sitz Podejuch.

Nr. 44 | **Neudamm, 3. November 1929** | **Bd. 32**

Das Zahlenbild der deutschen Binnenfischerei.

Die Frage nach der wirtschaftlichen Bedeutung der Binnenfischerei rückt von Zeit zu Zeit immer wieder einmal in den Vordergrund des Interesses. In der Tat hängt von der Beantwortung der Frage viel für die Binnenfischerei ab. Denn wenn Reich und Länder helfen sollen, wenn Reichstag und Landtag Interesse bekunden sollen, so wird an jeden Wirtschaftszweig immer zuerst die Frage nach seiner wirtschaftlichen Bedeutung, insbesondere nach seinem Umfange und seiner Größe, gerichtet. Nun sind neuerdings die üblichen Schätzungen über den Ertrag der Binnenfischerei stark angezweifelt worden. Damit ist die ganze Frage der wirtschaftlichen Bedeutung erneut aufgerollt worden. Bei den Auseinandersetzungen scheint es unerläßlich, die Zahlen nicht zu übergehen, die amtlichen statistischen Erhebungen entstammen oder sonst als ziemlich sicher gelten müssen. — Für die Produktion an Süßwasserfischen kommen folgende Wasserflächen in Betracht (nach der Bodennutzungserhebung 1927, nach der Betriebszählung 1925 und nach den Angaben des Statistischen Jahrbuches für das Deutsche Reich, Jahrgang 1927):

Fließende Gewässer (einschließlich der Seen im Zuge der Wasserstraßen)		353 528 ha
Steh. Gewässer (Landseen, Teiche)		427 351 ha
dar. ablaßbare Teiche	59 919 ha	
dar. Seen in Privateigentum	179 596 ha	
Haffe		338 200 ha
Bodensee		53 800 ha
zusammen		1172 879 ha

Hierzu kommen ferner die Bodden und die trichterförmigen Erweiterungen der Strommündungen. Schließlich sind die Zahlen der genannten Erhebungen insofern nicht vollständig, als die kleinen fließenden Gewässer bei der Bodennutzungserhebung nur teilweise als solche erfaßt sein dürften. Berücksichtigt man die in der obigen Aufstellung nicht mitenthaltenen Gewässer durch Schätzung, so ergibt sich eine Gesamtfläche von etwa 1¼ Millionen Hektar. Außerdem werden noch in der Ostsee erhebliche Mengen an Süßwasserfischen gefangen. — Von der Gewässerfläche im Umfange von 1172879 ha gemäß obiger Tabelle entfallen auf

Ostpreußen	382 297 ha	oder	32,5 %
Pommern, Brandenburg, Grenzmark	285 368 „	„	24,3 %
Mecklenburg, Holstein, Schleswig, Lübeck, Hamburg	147 246 „	„	12,6 %
Schlesien	33 733 „	„	2,9 %
Mitteldeutschland	45 440 „	„	3,9 %
Nordwestdeutschland	62 201 „	„	5,3 %
Westfalen und Rheingebiet	56 306 „	„	4,8 %
Süddeutschland	160 288 „	„	13,7 %

Die Anteilziffern (Prozentzahlen) geben allerdings kein ganz richtiges Bild von der verhältnismäßigen Bedeutung der einzelnen Gebiete, da die Art der Gewässer recht verschieden ist. So besitzt Schlesien zwar nur einen Flächenanteil von 2,9 %, es handelt sich dort aber zumeist um Teiche, die in ihrem Ertrag gewöhnlich die Seen, namentlich größere Seen, erheblich übertreffen. — Von der gesamten anläßlich der Betriebszählung ermittelten Teichfläche entfällt die Hälfte auf das Hauptteichgebiet: Schlesien, Provinz Brandenburg und Land Sachsen. — Über den Umfang der jährlichen Produktion (Fangmenge) der Süßwasserfischerei sind keine eigentlich statistischen Unterlagen vorhanden. Lediglich über einzelne Teile der deutschen Süßwasserfischerei liegen (lückenhafte) Statistiken und genauere Schätzungen vor: Für 1928 gibt die amtliche Statistik an: Süßwasserfische aus der Nordsee 980700 kg (304278 RM), aus der Ostsee und den Haffen 14435100 kg (6848000 RM), Bodensee 227301 kg (433482 RM). Genauere Schätzungen liegen vor für die Karpfenproduktion; für 1928 wurde geschätzt: Speisefische 5500000 kg

Digitized by Google

(9570000 RM), Satzfische im Werte von 4250000 RM; Gesamtwert der Karpfenproduktion (aus Teichwirtschaften) 13820000 RM. Nach Erhebungen des Vereins deutscher Forellenzüchter ist für 1928 folgende vorsichtige Schätzung gegeben worden: 600000 kg Speisefische aus Zuchtanstalten, 250000 kg Speisefische aus Wildgewässern, dazu Eier und Setzlinge, Gesamtwert der Produktion etwa 5 Millionen Reichsmark. — Über die gesamte Produktion an Süßwasserfischen gehen die Schätzungen noch weit auseinander. Die bekannteste und am meisten angeführte Schätzung beziffert die Produktion auf 125 Millionen Kilogramm im Werte von 150 Millionen Reichsmark. Neuerdings ist diese Schätzung als zu hoch angegriffen worden. — Der Fischerei auf Binnengewässern widmeten sich nach der Betriebszählung vom Juni 1925 ausschließlich oder vorwiegend 7721 Personen in 4241 Betrieben. Außerdem wurden 31506 Betriebe ermittelt, in denen Personen vorwiegend oder ausschließlich gar nicht tätig waren. Diese Betriebe wurden durch Landwirte, Forstleute usw. nur nebenbei bewirtschaftet. Auch in den größeren Fischereibetrieben treten neben die vorwiegend oder ausschließlich beschäftigten Personen vielfach noch weitere Hilfskräfte, die nur im Nebenberuf oder nur gelegentlich (Abfischungen, Großgarnfischerei) in den Betrieben mitwirken. Rechnet man, daß in den 31506 kleinsten Betrieben wenigstens je eine Person sich der Fischerei widmet, berücksichtigt man weiter die nur nebenbei oder gelegentlich tätigen Personen in den größeren Betrieben, so ergibt sich, daß über 40000 Personen erwerbswirtschaftlich in der Binnenfischerei tätig sind. Hierzu kommen noch die Sportangler, die durch die Zählung nicht erhoben worden sind, da diese Fischereitreibenden ihre Tätigkeit nicht als Erwerb, sondern als Sport ausüben, trotzdem auch sie sehr erhebliche Mengen und Produktionswerte den Gewässern entnehmen. Nach der Betriebszählung von 1925 wurden für Preußen 13249 kleinste Betriebe und 5183 vorwiegend oder ausschließlich in der Binnenfischerei beschäftigte Personen ermittelt. Bei vorsichtiger Abschätzung dürften danach etwa 16000 Erwerbstätige eines Fischereischeins bedürfen. Nun sind im Jahre 1928 für die Binnenfischerei in Preußen 73291 Fischereischeine ausgegeben worden. Zieht man davon die obigen 16000 ab, so ergeben sich 57000 Fischereischeine, die an Sportangler ausgegeben worden sind. Die Zahl der Sportangler in Preußen ist also auf 57000 zu veranschlagen. Im ganzen Reiche dürfte ihre Zahl 85000 wohl erreichen. — Von den insgesamt 35017 Binnenfischereibetrieben sind 31506 Betriebe lediglich kleine Nebenbetriebe von Landwirtschaftsbetrieben. Von den Betrieben mit vorwiegend oder ausschließlich Beschäftigten liegt das Schwergewicht ganz bei den kleineren Betrieben. Es wurden ermittelt:

2710 Betriebe mit je 1 Person, Beschäftigte insgesamt 2710,
1137 Betriebe mit je 2 bis 3 Personen, Beschäftigte insgesamt 2749,
294 Betriebe mit je 4 und mehr Personen, Beschäftigte insgesamt . . . . . 2262.

Die soziale Struktur der Binnenfischerei ist also im ganzen eine ausgesprochen kleinbetriebliche, ebenso wie die der Küstenfischerei, aber im Unterschied von der Hochseefischerei, die durch das starke Überwiegen kapitalistischer Großbetriebe gekennzeichnet ist. — Die Binnenfischerei weist enge Beziehungen zur Landwirtschaft auf. Von den 31506 kleinsten Betrieben sind 99,1 % Nebenbetriebe von landwirtschaftlichen Betrieben. Von den größeren Betrieben sind, je nach den Größenklassen, 57 % bis 75 % der Betriebe mit Landwirtschaft verbunden. K. S.

Die Rolle der Naturnahrung im Karpfenfutterbetrieb.

Eine uns zugehende Anfrage fassen wir in ihrem Kern wie folgt zusammen:

Nach den Wielenbacher Untersuchungsergebnissen ist die Ausnützung des Körnerfutters durch den Karpfen mangelhaft und auch die Rolle der Naturnahrung als Ferment- und Vitaminträger eine untergeordnete. Könnte man durch Zusätze von Vitaminträgern, wie Hefe, Lebertran, Reisfuttermehl usw., die Ausnützung des Futters verbessern? R. i. M.

* * *

Die Antwort auf diese Frage ist folgende: Nach den Wielenbacher Ergebnissen liegt die Rolle der Naturnahrung allerdings zunächst und überwiegend auf einem anderen Gebiet als auf dem physiologischen. Deshalb darf ihre Bedeutung in der letzteren Beziehung aber auch nicht unterschätzt werden. Sie übernimmt im Karpfenfutterteich auf einfachste Weise die Rolle der zusätzlichen Fermente und Vitamine, und insofern ist ihre Rolle sicherlich keine untergeordnete. Als untergeordnet ist sie in meinen Berichten nur gegenüber der Mehrausnützung durch den verstärkten Futterbesatz bezeichnet. Ich konnte nachweisen, daß der zwei- bis vierfache Besatz auch schon ohne jedes Futter 33 bis 100 Prozent Mehrzuwachs durch die höhere quantitative Nahrungsausnützung herausholt, und daß wir hierin den Hauptvorteil der Fütterung, die eben nur bei diesem Mehrbesatz rentabel ist, suchen müssen. Demgegenüber nimmt sie als Ferment- und Vitaminträger erst die zweite Stelle ein, die

Digitized by Google

aber für die Futterausnützung von großer Bedeutung ist. Wir wissen, daß eine „Stallfütterung", also eine Fütterung größerer Karpfenmengen im engen Raum ohne Naturnahrung, niemals wirtschaftlich ist und höchstens dazu dienen kann, die Fische vor dem Abmagern zu bewahren. Ein solcher Fall kann nicht nur im engen Raum, sondern auch in größeren Teichen, die leergefressen sind, eintreten. Das erfolgt am ehesten in übersetzten Brutstreckteichen, weil die große Anzahl der Mäuler hier am leichtesten mit der Nahrung aufräumen kann. So habe ich in einzelnen übersetzten Wielenbacher Brutstreckteichen, in denen durch Untersuchung festgestellt werden konnte, daß kaum nennenswerte Reste von Naturnahrung noch vorhanden waren, wiederholt feststellen können, daß die Fische wohl gierig das eingestreute Lupinenschrot nahmen, aber im Wachstum nicht mehr von der Stelle kamen. Ich habe Fälle verzeichnet, in denen diese Futteraufnahme bei vollständigem Wachstumsstillstand monatelang dauerte.

Wir müssen also eine doppelte Wirkung der Naturnahrung im Karpfenfutterteich unterscheiden. Einmal wird durch den vermehrten Futterbesatz schon an und für sich, also auch ohne Futter, die quantitative Ausnützung der Naturnahrung vermehrt und damit allein der Flächenzuwachs um 33 bis 100 % gesteigert. Hierin liegt der Hauptvorteil der Fütterung, der mit seiner physiologischen Wirkung zunächst nichts zu tun hat und der schon darin seine Bestätigung findet, daß auch eine Fütterung des Naturalbesatzes oder des nur gering vermehrten Naturalbesatzes zur Erzielung höheren Stückzuwachses sich nicht als lohnend erweist oder zum mindesten einen viel höheren Futterquotienten erfordert.

Außerdem kommt der Naturnahrung aber auch noch eine physiologische Bedeutung bei der Ausnützung des Futters zu, die vielleicht weniger in einer Fermentwirkung als in einer Vitaminwirkung besteht (siehe hierzu die Ausführungen von Arens und mir in Nr. 3, Band 32, Seite 29 und 30). Diese kann natürlich nur eintreten, solange den gefütterten Karpfen ein entsprechendes Quantum von Naturnahrung zur Verfügung steht. Ist die Naturnahrung aufgezehrt oder unzulänglich geworden, so bleibt diese Wirkung aus. Nach den Wielenbacher Ergebnissen können wir annehmen, daß die Futterausnutzung schon mangelhaft wird, sobald der relative Anteil der Naturnahrung unter 50 % der Gesamtnahrung herabgeht.

Am deutlichsten läßt sich diese doppelte Rolle der Naturnahrung am Futterquotienten klarmachen. Ein Teich von 100 kg Naturalertrag bringt bei vierfachem gemischten Besatz und Fütterung mit 1200 kg Lupine 400 kg Zuwachs. Der Futterquotient beträgt demnach $1200 : 300 = 4$. In diesem Quotienten ist aber außer der Futterwirkung auch noch die Mehrausnützung der Naturnahrung durch den verstärkten Futterbesatz enthalten. Nehmen wir diese hier auf 100 % des Naturalzuwachses = 100 kg an, so steigt der Futterquotient im engeren Sinne auf $1200 : 200 = 6$. Hierbei ist ein jeweils verfügbares Minimum an Naturnahrung zur hinreichenden Futterausnutzung Voraussetzung. Sinkt dieser Anteil infolge Uebersetzung, ungünstiger Witterung usw. unter das Minimum von 50 %, so steigt auch dieser Futterquotient im engeren Sinne noch weiter an und kann unter Umständen das Doppelte und Dreifache des genannten Wertes erreichen. Die Naturnahrung ist also immer ausschlaggebend für den Futtererfolg, zunächst in ihrer Beziehung zum höheren Futterbesatz, dann in ihrer Beziehung zum Futter selbst. Beide Beziehungen greifen ineinander. Ihre Wirkung ist im Zuwachsresultat vereinigt.

Als Vitaminzusatz zur besseren Ausnutzung des Futters gibt es nichts Besseres und nichts Einfacheres als die Naturnahrung. Die Möglichkeit, die Futterausnutzung durch anderweitige zusätzliche Vitaminträger, wie sie in der Frage genannt sind, zu verbessern, muß ohne weiteres zugegeben werden. Es werden ja nach dieser Richtung hin auch Versuche angestellt. Etwas anderes ist es aber, ob sich diese Zusätze gegenüber der einfachen Verfütterung der Körnerfrüchte im Karpfenteich als genügend rentabel und wirtschaftlich erweisen werden, und ob und in welchem Grade sie uns unabhängig von der Naturnahrung machen können. Dieser Nachweis steht bis jetzt noch aus, und ich bezweifle auch, daß er sich jemals wird erbringen lassen. Solange es nicht der Fall ist, werden wir uns darauf beschränken müssen, uns die Naturnahrung in der richtigen Weise für die bestmögliche Ausnutzung des Futters dienstbar zu machen. Ganz anders liegen natürlich, wie ich oft betont habe, die Verhältnisse im Forellenmastteich, wo wir auf hinreichenden Vitamingehalt im Futter selbst jederzeit Bedacht nehmen müssen. Walter.

Digitized by Google

1929, ein Unglücksjahr für die Lüneburger Heide.

Von Wilhelm Doose, Celle.

Die Lüneburger Heide wird von vielen Wasseradern durchschnitten, aber ihre Teiche stehen zumeist auf dürftigem Boden, der in trockenen Jahren „einen um den andern Tag" von der himmlischen Gießkanne angefeuchtet werden muß. Das Laichgeschäft des Karpfens verlief heuer günstig, und es erschien viel Strich. Die Wasserverhältnisse waren die denkbar besten, auch konnte in den Teichen viel Naturnahrung festgestellt werden in einer Menge, welche mittleren Teichen eigen ist. Aber es kam anders, als sich der Teichwirt gedacht hatte. Die andauernde Trockenheit des Sommers ließ die Fließe langsam, aber stetig fallen. Wenn nun auch viele Teichanlagen das Wasser anstauen können, so waren sie gegen den heißen und regenlosen Monat August machtlos. Der Wasserspiegel der Teiche sank mehr und mehr, so daß zu Notabfischungen geschritten werden mußte. Nicht überall.

Wer entsinnt sich denn heute noch des für die Teichwirtschaft so unheilvollen Sommers des Jahres 1911, als schon im Monat Mai die Weiden quittegelb dalagen und schon im Monat Juli zu Notabfischungen geschritten werden mußte? Zentnerweise sind damals die krepierten Fische eingekuhlt. Was noch zu retten war, wurde zu mäßigen Preisen verkauft. Jedenfalls gab es damals des Jammers viel. Wenn nun die Teichflächen zurückgehen, so gehen doch den Fischen die besten Weidegründe verloren; sie wachsen dann nicht zufriedenstellend ab, und die Fütterung mit Surrogaten schlägt auch nicht viel an. Daher sind die Fische heuer auseinandergewachsen. Wo nun die Wasserfläche einigermaßen gehalten werden konnte, waren die Regenfälle im September noch von einigem Segen. Trotz allem wird es hier viel 50er Karpfen geben. Wo nun die Zuflüsse nicht stockten, da ist der Abwachs in normaler Weise verlaufen; ich sah zweisömmerige Spiegler, welche das respektable Gewicht von $^1/_2$ bis $^3/_4$ kg aufwiesen. Tatsache ist nun, daß trotz sibirischer Kälte die Karpfen gut überwinterten; ein Beweis dafür, daß die Fische in normalen, also kalten Wintern, fester liegen als in jenen, wo sich das Wetter alle naselang ändert.

Jammervolle Ergebnisse erbrachte die Fischerei in den freien Gewässern, und Gewerbsfischer und Angler werden dem heurigen Sommer keine Träne nachweinen. Erstere und die feststehenden Aalfänge kamen aber auf ihre Rechnung, als gegen Ende September ergiebige Regenfälle eintraten. Mit dem schwellenden Wasser kamen die Blankaale (in Niedersachsen „Treibaale" genannt) los. War das Angebot in Aalen den Sommer über so minimal, daß man in vielen Wirtschaften nicht einmal „Aal in Gelee", geschweige denn den beliebten „Spickaal", bekommen konnte, so war nachher ein Mangel an Aalen nicht mehr vorhanden. Unter den Fischern der hiesigen Gegenden ist es noch viel zu wenig bekannt, daß die starken Aale Weibchen sind, während die Aalmännchen höchstens eine Länge von 35 cm erreichen und spindeldürr bleiben. Für die Angler war von dem plötzlich einsetzenden Aalsegen nichts zu kapern, denn von Mitte September an reagiert der schlüpfrige Bursche nicht mehr so recht auf Köder. Ausnahmefälle sind zu verzeichnen, und ich weiß, daß ich vor langen Jahren einmal einen Aal am zweiten Weihnachtstage mit dem Regenwurm fing.

Karpfenmarkt, Abfischungsergebnisse und anderes.

Berlin. (25. 10. 1929.)

Wie alljährlich um diese Zeit ist der Markt etwas gedrückt und die Preise sind zum Teil noch weiter rückläufig. Dabei sind die Zufuhren reichlich. Trotz allem ist aber das Geschäft doch einigermaßen lebhaft. Im Kleinverkauf kosten Karpfen meist 1,40 RM, im Westen vereinzelt 1,50 RM. Zwei- bis Zweieinhalbpfünder bieten die Warenhäuser in ziemlichen Posten zu 1,35 RM an. Einige Warenhäuser verkaufen bis dreipfündige Spiegelkarpfen für nur 1,15 RM. Die Fische sind aber ziemlich üble Raubritter (Pocken und Verpilzung). Trotz des wenig verlockenden Aussehens dieser minderwertigen Qualität zeigt das Publikum hierfür Kauflust. Das Angebot in dieser geschundenen Ware ist reichlich. Gänse werden jetzt schon etwas reichlicher angeboten zu 1,30 bis 1,60 RM. Im Großhandel werden zu reichlich Karpfen angeboten. Die vereinbarten Mindestpreise sind daher kaum zu halten. Der amtliche Marktbericht nennt für unsortierte Spiegelkarpfen 105 RM, für unsortierte Schuppenkarpfen 95 RM. Dabei waren in der Auktion tatsächlich Posten schöner unsortierter Schuppenkarpfen (2 bis 2½ Pfund schwer) nicht einmal zu diesem Preis abzusetzen. Kleine, aber schöne Spiegelfische (1 bis 1½ Pfund schwer) erhielten selbst bei 90 RM (!) kein Gebot. Die Lage der Karpfenpreise im Großhandel ist genau dieselbe wie im Vorjahre. Der amtliche Marktbericht bringt das allerdings nicht ganz klar zum Ausdruck, da er ja nur die Konventionspreise enthält, wobei immer offen bleibt, ob nennenswerte Posten zu diesen festgesetzten Preisen tatsächlich umgesetzt werden. — Tote Karpfen kosten im Kleinverkauf 1 RM. Das Angebot an toten Karpfen ist wesentlich geringer geworden. Vielleicht liegt es an dem etwas kälteren Wetter, daß jetzt weniger Karpfen totgefahren werden. — Im Kleinverkauf erzielten ferner: Aale, lebend 2,— bis 2,20 RM, tot 1,50 bis 1,60 RM; Schleien, lebend 1,60 bis 2,— RM, tot 1,20 RM; Zander, lebend 1,80 RM, tot 1,— bis 1,20 RM; Hechte, lebend 1,60 bis 1,70 RM (im Engros 1,20 RM), tot 0,80 bis 1,— RM; Bleie, lebend 1,— RM, tot 0,30 bis 0,70 RM; Barsche, lebend 1,20 bis 1,30 RM, tot 0,80 RM; Plötzen, lebend 0,60 RM, tot 0,30 bis 0,40 RM; Karauschen, lebend 1,30 RM; Stinte 0,30 RM (im Engros 0,10 RM); Forellen, lebend 4,50 RM. — Die allgemeine Marktlage in Karpfen ist dieselbe wie im Vorjahr zu dieser Zeit. Gegenwärtig sind keine Anzeichen da, daß der weitere Verlauf des Geschäfts sich anders als in der vorigen Saison gestalten werde. Die Produzenten können deshalb in Ruhe und Zuversicht abwarten. Man hat für

Digitized by Google

den kommenden Winter wegen voraussichtlich rückläufiger Konjunktur im Geschäftsleben eine Rekordzahl der Arbeitslosen angekündigt. Erfahrungsgemäß hat aber der Stand der Arbeitslosigkeit keinen spürbaren Einfluß auf den Karpfenmarkt. Viel wichtiger sind die allgemeine Witterung (Einfluß auf Kauflust für Fische überhaupt, ferner auf den Wochenmarktbesuch) sowie die Entwicklung des Gänsegeschäfts, zwei Faktoren, die man merkwürdigerweise sonst viel zu leicht nimmt oder sogar unbeachtet läßt.

Breslau. (26. 10. 1929.)

Der Marktbericht der „Schlesischen Zeitung" besagt am Sonnabend, dem 26. Oktober: „Der Fischmarkt zeigt wenig Veränderung. Speisekarpfen werden mit 1,40 bis 1,50 RM abgesetzt, Schleien mit 2,20 RM, doch zeigt das Geschäft vorläufig noch wenig Steigerung, wie alljährlich um diese Zeit." — Die Händler decken ihren Bedarf in kleineren Mengen möglichst in nicht zu großer Entfernung von Breslau, größere Käufe bereiten sich erst vor, wenn die Abfischungen beendet sind. Trotz aller Warnungen vor frühem und strengem Winter gehen die Großabfischungen kalendermäßig vor sich, so daß die letzten Fischereien wohl erst gegen Mitte November beendigt sein werden. Die Befürchtung, daß zuviel große Karpfen auf den Markt kommen würden, scheint sich nicht zu erfüllen, denn es kommt durchweg recht gute Mittelware aus dem Wasser, wobei allerdings hier und da auch 25er und 20er ausgelesen werden können, für die es im Publikum nicht an Liebhabern mangelt. Die Erzeugerpreise liegen in Mittelschlesien für gute Mittelware durchweg über 90 RM, und zwar bei 95 RM und darüber, erreichten sogar in einzelnen Fällen noch höheren Preis. In Oberschlesien, das von jeher höheren Preis gewohnt ist wie Mittel- und Niederschlesien, zahlt der Händler bei Abnahme in Fässern 100 bis 110 RM für mittlere Fische; für Schleien werden für kleinere Posten allgemein 140 bis 150 RM gezahlt, seltener darunter und ebenso darüber nur für sortierte Halbpfünder.

Liegnitz. (27. 10. 1929.)

Infolge des enorm warmen Wetters sind in der letzten Woche die Abfischungen zum Teil nochmals, wo es die Verhältnisse einigermaßen zuließen, verschoben worden. Über den Abwuchs der Karpfen kann ein abschließendes Urteil noch nicht gebildet werden, immerhin ist es aber möglich, sich ein genaueres Gesamtbild wie vor acht Tagen zu machen.

Das Abfischungsergebnis bleibt im allgemeinen um 15 bis 20 v. H., zum Teil sogar noch mehr, zurück. Auch das bisher befürchtete starke Angebot an starken Fischen bei geringer Nachfrage trifft nicht mehr zu. Namentlich zu späterer Lieferung werden starke Fische vom Handel gesucht und auch höhere Preise als für schwächere Fische glatt bewilligt. Besonders sind 25er Fische sehr stark gefragt. Die Preise für Speisekarpfen bewegten sich in der letzten Woche zwischen 90 bis 96 RM bei Abnahme November, bis 100 RM bei Abnahme bis Mitte Dezember. Nach eingehender Information in verschiedenen Kleinstädten ist der Karpfenhandel in diesen Städten mit dem Karpfengeschäft zufrieden. Es bewegt sich in derselben Bahn wie im Vorjahr. Speiseschleien scheinen nach wie vor nicht zu reichlich abgefischt zu werden, während Satzschleien reichlich vorhanden sind. Der Preis für Speiseschleien bewegt sich zwischen 140 bis 150 RM im Großhandel.

Bei zweisömmerigen Karpfen ist fast durchweg ein erhöhter Stückverlust zu verzeichnen. Die Ergebnisse in der letzten Woche waren sehr verschieden. Im Durchschnitt ist die Ernte nur mittelmäßig und dürfte meines Dafürhaltens Mangel an zweisömmerigen Karpfen unbedingt eintreten.

Ein Abfischungsergebnis von vielen gleichwertigen möchte ich hier mitteilen, um den Wert der schwachen zweisömmerigen Karpfen zu kennzeichnen. Ein Teich von 40 Morgen wurde im vorigen Herbst besetzt. Im Winter sind infolge des starken Frostes sämtliche Fische eingegangen. Nicht etwa aus dem Grunde, daß der Teich vollkommen ausgefroren war, sondern weil schlechtes Wasser während des starken Frostes durch den Teich durchgelassen werden mußte. Der Teich wurde im Frühjahr neu besetzt, und zwar mit 3640 Stück zweisömmerigen Karpfen im Gesamtgewicht von 8 Zentnern und $^1/_2$ Zentner zweisömmeriger Schleien. Abgefischt wurden 3480 Stück = 93,50 Zentner Karpfen und 3,30 Zentner Schleien. Gefüttert sind 160 Zentner geschrotete Lupinen, gedüngt wurde auf Grund langjähriger erprobter Erfahrungen. Die Abfischungsergebnisse von einsömmerigen Karpfen sind im Durchschnitt als gut zu bezeichnen. Auch Schleienbrut dürfte reichlich vorhanden sein.

Die auffällige Erscheinung, daß in diesem Jahr die Speiseschleien sehr im Wachstum zurückgeblieben sind, ist meines Erachtens auch auf Grund vieljähriger zurückliegender Aufzeichnungen wohl darin zu suchen, daß in warmen Sommern die Karpfen verhältnismäßig den Schleien mehr Kunstfutter wegfressen als in Sommern, in denen oft starke Abkühlung eintritt und die Freßlust der Karpfen erheblich nachläßt, während die Schleien trotz dieser Abkühlung weiter das Futter aufnehmen und auch verwerten. Nur dort, wo es sich um ausgesprochene Moorteiche handelt, sind auch in diesem Jahr die Schleien sehr gut abgewachsen.

Aus der Lausitz. (29. 10. 1929.)

Nach einer kurzen Abkühlung von zwei oder drei Tagen brachte der Oktober eine völlige sommerliche Witterung. Die Nächte waren kalt, und es waren keine Niederschläge zu verzeichnen. Seit dem 26. Oktober schlug das Wetter um, und mit der starken Abkühlung gab es auch endlich strichweise starke Niederschläge. Trotz der herrschenden Wärme wurde die Abfischung der Teiche vorgenommen. Bei zweisömmerigen zu dreisömmerigen Karpfen sind überall Verluste bis zu 20 v. H. zu melden. Einsömmerige und zweisömmerige Karpfen haben teilweise Verluste bis zu 30 v. H. zu verzeichnen. Der Abwuchs bei ihnen ist sehr gut. Einsömmerige Schleien sind in guter Qualität vorhanden, Portionsschleien sind nach wie vor schlecht abgewachsen, deshalb hält

Digitized by Google

sich auch der Schleienpreis. Satzschleien sind teils gut, teils sehr mittel abgewachsen. Teilweise sind hier sogar erhebliche Verluste eingetreten. Die Abfischungen der einsömmerigen Karpfen, soweit solche vorgenommen werden sollen, haben noch nicht begonnen. Um Winterverluste zu verhüten, ist es jetzt aber an der Zeit, diese Abfischungen vorzunehmen, damit auch die umgesetzten Fische ihr neues Quartier kennenlernen, ehe der Frost eintritt. Selbstverständlich ist ein Nichtabfischen der einsömmerigen Karpfen im Herbst einer Abfischung vorzuziehen. — Das Geschäft mit Speisefischen ist lustlos. Bietet man dem Handel schwere Karpfen an, so will er schwache, bietet man schwache an, so will er starke. Im allgemeinen werden aber doch schwächere bevorzugt. Das Geschäft wird sich erst im November heben. Abschlüsse sind mir nicht bekanntgeworden. Satzfische werden so gut wie gar nicht gehandelt. Ich hörte Äußerungen von Satzfischkäufern, daß sie lieber im Frühjahr 130 bis 150 RM zahlen, als in einem noch stärkeren Winter als dem letzten alles zu verlieren. Unnötige Furcht. Im Frühjahr ist dann vielleicht bei dem Mangel an Ware nichts mehr zu haben. v. S.

Die Tagung des Deutschen Fischerei-Vereins in Wien.

(Schluß.)

Im Berufsfischerausschuß kamen die Fischereiverhältnisse zweier deutscher Ströme, nämlich der Oder und der Donau, insbesondere die mannigfachen Schädigungen, zur Sprache. Über die Oder sprach Korn-Brieg und über die Donau Mayer-Straubing. Basedow-Hitzacker gab eingehende Vorschläge über die richtige Hälterung der Süßwasserfische, von deren Handhabung der geschäftliche Erfolg des Berufsfischers weitgehend abhänge. Schwechten ging in seinen Ausführungen über den Schutz der Fischereiaufseher von einem Fall aus, in dem ein Fischereiaufseher für das gebotene energische Vorgehen gegen einen Fischfrevler haftpflichtig gemacht worden sei. Gegen derartige Ansprüche müßten die Fischereiaufseher durch die gesamte Fischerei irgendwie versichert werden, weil sonst der ganze Nutzen der Fischereiaufsicht in Frage gestellt werde. In der Aussprache trat Rechtsanwalt Helmsen für rücksichtslose Beitreibung der verhängten Strafen, der gezahlten Prämien und der Gerichtskosten ein. Unter dieser Voraussetzung würden die Frevler doch recht empfindlich betroffen. — Eine eingehende Aussprache über das Prüfungswesen eröffnete Zerrahn durch Mitteilung seiner diesbezüglichen Eindrücke aus Holstein. Die Lehrlinge hätten im Praktischen ganz Gutes geleistet, aber im Theoretischen völlig versagt. Heute gehe es aber nicht mehr ganz ohne theoretische Kenntnisse. Mindestens müsse man die Kenntnis einer einfachen Buchführung sowie der wichtigsten fischereigesetzlichen Bestimmungen verlangen. Der Referent begrüßte die Fischereischule in Lötzen und übte Kritik an den üblichen Kursen, in denen in zu kurzer Zeit ein zu vielseitiger und zu umfangreicher Unterrichtsstoff durchgepeitscht werde. Bei den Prüfungen unmittelbar nach den Kursen möge ja noch manches im Gedächtnis der Prüflinge haften, aber das seien keine Kenntnisse für die Dauer. Kühl warnte davor, die Lehrlinge mit theoretischen Dingen zu bedrücken, für die sie noch kein Verständnis haben könnten. Das Schwergewicht müsse bei der Lehrlingsausbildung und -prüfung durchaus auf das Praktische gelegt werden. Dr. Krämer teilte mit, daß der Landwirtschaftsminister auf Wunsch der Kammern demnächst einheitliche Richtlinien herausgeben werde. In Pommern habe man die Erfahrung gemacht, daß die theoretischen Kenntnisse durchaus befriedigend gewesen seien, daß es aber im Praktischen gefehlt habe, was teilweise auch an der unterschiedlichen Art der Fischereien liegen möge. Leider kämen zu den Lehrveranstaltungen in der Hauptsache die Lehrlinge, die es vielleicht noch am wenigsten nötig hätten. Der Besuch der Fischerschule in Lötzen sei nur so gut, weil die Schüler dort außerordentlich billig lebten. Solche Schulen ließen sich anderswo schwer erreichen, weil die Zuschüsse je Schüler zu hoch seien. Notwendig sei ein allgemeiner Zwang zur Prüfung, die Einführung eines Befähigungsnachweises. Bei dem heutigen System der Prüfungen könne man auch dem Absolventen keine unmittelbaren Vorteile bieten. Es sei unerreichbar, die Ausübung der Fischerei schlechthin von einem Befähigungsnachweis abhängig zu machen, aber man müsse erstreben: 1. Nur wer die Meisterprüfung abgelegt hat, darf Lehrlinge halten. 2. Zu fiskalischen Pachtungen werden nur geprüfte Meister zugelassen. Natürlich müsse man für eine gewisse Übergangszeit Erleichterungen vorsehen.

Im Angelsportausschuß gab Dr. Schindler einen Überblick über die Gebote, die wahre Sportfischer beherzigen sollten. In der Aussprache brachte Geheimrat Eckstein eine Reihe strittiger Fragen vor und bat den Ausschuß um seine Meinungsäußerung. Bemerkenswert ist besonders noch ein Vortrag von Stolz darüber, inwiefern der Sportangler an der Süßwasserfischpropaganda mitwirken könne. Stolz begründete seine entsprechende Aufforderung an seine Sportskollegen sehr richtig mit der Überlegung: ein steigender Fischverbrauch werde von selbst im Publikum ein stärkeres Interesse für den Fisch, für die Gewässer, für die Fischerei und für den Angelsport nach sich ziehen. Dann würde man auch nicht mehr so allein dastehen im Kampf gegen die Schädigungen aller Art. Im Anschluß hieran wurde von verschiedenen Seiten auf den großen Segen hingewiesen, den die Verteilung der Kochbücher durch den D.F.V. gestiftet habe.

Im wissenschaftlichen Ausschuß legte Geheimrat Schiemenz den Vorsitz nieder. An seiner Stelle wurde Professor Dr. Demoll gewählt. Professor Dr. Willer berichtete über weitere Wachstumsuntersuchungen an Bachforellen, und zwar in Hinsicht auf den Einfluß des Alters der Elterntiere auf die Entwicklung der Nachkommenschaft. Er kam zu dem Ergebnis, daß das Alter der Männchen ohne Einfluß sei; dagegen bliebe die Brut aus Eiern jüngerer Mütter er-

Digitized by Google

heblich hinter der älterer Mütter zurück. Eine längere Aussprache beschäftigte sich im Anschluß an einen Vortrag von Professor Dr. Demoll über die Art der Nahrung, die der Karpfen aufnehme.

Im Salmonidenausschuß berichtete unter anderem Quirll über den Umfang der deutschen Forellenproduktion. Er habe im Verein Deutscher Forellenzüchter durch die Vertrauensmänner eine genaue Einschätzung der einzelnen Bezirke vornehmen lassen. Insgesamt hätten sich 10 000 Zentner für die Fischzuchtanstalten und 4000 Zentner für die Fließgewässer ergeben. Es seien aber nicht alle Fischzuchtanstalten und sonstigen Produktionen bekannt. Dem V.D.F. seien nur 384 Anstalten bekannt. Die Gesamtzahl sei aber auf 600 zu schätzen. Insgesamt könne man die Produktion vorsichtig auf 12 000 Zentner Anstaltsfische und 5000 Zentner Wildfische schätzen. Der Hauptteil entfalle auf Württemberg, Baden, Hannover und Südbayern. Die Produktion habe bei mäßiger Veranschlagung einen Wert von 5 Millionen Reichsmark. Die dänische Produktion belaufe sich nur auf 5000 Ztr. Nanz schätzte die dänische Produktion nur auf 3500 Ztr. Fischereidirektor Lübbert teilte mit, die dänische Produktion gehe jetzt großenteils nach England. Die Konkurrenz sei dort so drückend, daß in England kaum noch Speisefische produziert würden. Er verwies ferner auf die große Besserung, die im Absatz der Seefische Platz gegriffen habe, und auf die stark gestiegenen Seefischpreise. Er befürchtete dadurch eine recht schwierige Lage der Forellenproduktion hinsichtlich der Futterfrage. Professor Dr. Brühl referierte über die Unterschiede zwischen Lachs und Meerforelle. Er erbrachte den Nachweis, daß auch der Zollbeamte die wichtigsten Unterscheidungsmerkmale leicht feststellen könne. Handelskammern hätten sich zwar dahin geäußert, daß die beiden Fischarten nicht zu unterscheiden seien. Man bezweckte damit, auch dem Küstenlachs die billige Seefischfracht zukommen zu lassen. Dann müsse man aber auch in den Kauf nehmen, daß der Lachs wie die Forelle verzollt werde, da der Grundsatz gelte, daß zwei Warenarten, von denen die eine zollfrei, die andere zollpflichtig sei, die sich aber nicht unterscheiden ließen, gleichermaßen verzollt werden müssen. Man könne hier eben nicht das eine tun und das andere lassen. Schuld an der zolltarifarischen Gleichbehandlung trage auch die Verwirrung unter den Benennungen. Man werde bei einer Revision des Zolltarifs künftig auch den lateinischen Namen aufnehmen müssen. Sichere Unterscheidungsmerkmale seien die Dorne bzw. Höcker auf dem ersten Kiemenbogen. Selbst Zollbehörden hätten dieses Merkmal als sehr brauchbar bestätigt. Weiter komme in Betracht die verschiedene Anordnung der Kiemendeckelnähte als ein sehr leicht feststellbares Unterscheidungsmerkmal.

Fischertag des Pommerschen Fischereivereins.

Am 6. Oktober veranstaltete der Pommersche Fischereiverein in Neustettin einen Fischertag, zu dem zahlreiche Berufsfischer erschienen waren.

In einer einleitenden Ansprache begrüßte der Vorsitzende, Rittergutsbesitzer von Joeden, die Vertreter der Behörden: den staatl. Oberfischmeister Dr. Germershausen, Stettin, als Vertreter des Oberpräsidenten, Regierungsrat Günther als Vertreter der Regierung Stettin, Regierungsrat Schoenfeldt als Vertreter des Landesfinanzamts, den Landrat des Kreises Neustettin, Dr. Kraatz, als Vertreter des Deutschen Fischerei-Vereins Dr. Karl Schiemenz, Berlin, und Geheimrat Prof. Dr. Paulus Schiemenz, Berlin.

Der Vorsitzende, der zum erstenmal eine Versammlung des Pommerschen Fischereivereins leitete, forderte vor allem die Berufsfischer zu kräftiger Zusammenarbeit auf. Er gab dem Wunsche Ausdruck, daß auch die Gewässerbesitzer gemeinsam mit den Berufsfischern im Rahmen des Fischereivereins für die Interessen der Fischerei arbeiten möchten. Die Begrüßungsansprache klang aus in die Worte: Die Fischerei ist ein Teil der Urproduktion neben der Landwirtschaft. Gerade in der Zeit der wirtschaftlichen Not gehören Fischer und Bauer zusammen. Die Fischer müssen sich, wie die Landwirte, fest zusammenschließen. Nur aus einer geschlossenen, einmütigen Arbeit können die Kräfte kommen, welche eine fortschreitende Entwicklung des Berufsstandes und seiner Vertreter sicherstellen.

Oberfischmeister Dr. Germershausen, Stettin, hob hervor, daß der neue Vorsitzende einstimmig vom Vorstand und von der Generalversammlung des Fischereivereins gewählt ist, eine Tatsache, die zur Genüge zeigt, welches Vertrauen man dem neuen Vorsitzenden entgegenbringt. Weiter betonte der Oberfischmeister, daß eine Förderung des Ausbildungswesens dringend geboten ist. Erfreulicherweise haben die von der Landwirtschaftskammer veranstalteten Fischereilehrgänge schon gute Erfolge gehabt. Das sieht man häufig, wenn man mit jungen Fischern zusammenkommt, bei denen oft recht gute Kenntnisse vorhanden sind.

Die Beziehungen der Fischer zu der Staats-, Domänen- und Forstverwaltung können natürlicherweise nicht so innig gestaltet werden wie die Beziehungen zu den privaten Verpächtern. Die Verwaltungen sind aber jedenfalls bemüht, die Beziehungen so zu gestalten, daß gegenseitiges Verstehen vorhanden ist.

Regierungsrat Günther, Stettin, begrüßte die Anregung des Vorsitzenden, zu den Fischertagungen auch die Vertreter der Domänen- und Forstabteilung einzuladen. Die Regierung bemüht sich, durch Wirtschaftsrevisionen, die man vielleicht besser Wirtschaftsbesprechungen nennen kann, eine persönliche Fühlungnahme mit den Fischereipächtern herbeizuführen.

Landrat Dr. Kraatz gab dem Erwarten Ausdruck, daß der neue Vorsitzende dem Pommerschen Fischereiverein und damit auch dem Berufsfischerstand zu einer guten Entwicklung verhelfen wird. Nicht allein auf die Hebung der Produktion komme es an. Alle Arbeit helfe ja nichts, wenn nicht für die geleistete Arbeit entsprechende Preise gezahlt werden. Die Schaffung guter Absatzmöglichkeiten ist unbedingt erforderlich. Die schwierige Wirtschaftslage der Provinz Pommern erfordert eine besonders angestrengte Tätigkeit zum Wohl der Fischerei und damit auch im Interesse des Vaterlandes.

Digitized by Google

Nach einem eingehenden Bericht des Geschäftsführers Dr. Krämer über die diesjährige Tagung des Deutschen Fischereivereins hielt Geheimrat Dr. Paulus Schiemenz, Berlin, einen mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag über „Die Besetzung der Gewässer mit Fischen". Der Vortragende zeigte an zahlreichen Beispielen, was man alles beim Aussetzen von Fischen zu beachten hat.

Der Geschäftsführer Dr. Krämer gab dann einen Bericht über fischereiliche Prüfungen. Er führte aus, daß die Veranstaltung von Gehilfen- und Meisterprüfungen im wesentlichen die Erzielung eines tüchtig ausgebildeten Nachwuchses in der Binnenfischerei bezweckt. Es hat sich immer als großer Übelstand erwiesen, daß heute sich ein jeder Berufsfischer nennen kann, der die Fischerei ausübt, ohne daß er eine genügende Ausbildung nachzuweisen braucht. Die Einführung der Prüfung durch die Landwirtschaftskammer wurde auf die Wünsche vieler Berufsfischer hin vorgenommen. Selbstverständlich muß eine einheitliche Durchführung der Prüfungen gewährleistet sein. Zu diesem Zweck wird der preußische Landwirtschaftsminister in nächster Zeit Richtlinien für die Prüfungen herausgeben. Der Vortragende gab eine Übersicht über die wesentlichen Punkte dieser Richtlinien, die sich in der Hauptsache an die von praktischen Fischern gemachten Vorschläge halten.

Den Schluß der Tagung bildete eine Aussprache über verschiedene fischereiliche Fragen.

Kleinere Mitteilungen.

Allgemeines.

(Wichtiges aus allen Gebieten.)

Aufruf zur Gründung eines Reichskampfbundes für Gewässerschutz.

Seit Jahren schreitet durch die Gewässer aller deutschen Gaue die Pest der Verschmutzung infolge eingeleiteter Abwässer. Ungeheuer sind die Schäden, die der Fischerei und damit der deutschen Volkswirtschaft zugefügt werden. Die beiden letzten trockenen Sommer haben vielerorts zu schwerer Schädigung, ja sogar zu völliger Vernichtung der Fischbestände geführt. Aus der Not dieser ungeheuerlichen Zustände heraus ist in Sprottau (Schlesien) der Reichskampfbund für Gewässerschutz gegründet worden, der sich die Bekämpfung dieser Zustände mit allen Mitteln zur Aufgabe gemacht hat.

Das Programm des Reichskampfbundes für Gewässerschutz umfaßt zunächst folgende drei Punkte:

1. Die Errichtung von Flußwasser-Untersuchungsämtern in ausreichendem Maße — und zwar für jede Provinz eins — soll bei den Länderregierungen angestrebt werden.
2. Stellung der Flüsse in bezug auf Reinheit und Erhaltung landschaftlicher Uferschönheiten unter Naturschutz.
3. Umgestaltung der „Einleitungsparagraphen" im Wassergesetz auf einer Grundlage, die den veränderten Zeitanschauungen und -verhältnissen Rechnung trägt.

An alle Vertreter der nassen Gilde — Berufsfischer, Teichwirte und Sportangler —, an alle Naturfreunde richten wir deshalb die dringende Bitte zum Beitritt in unsere Reihen. Nur einem geschlossenen Ganzen kann Erfolg beschieden sein!

Die Mitgliedschaft kann sowohl einzeln als auch korporativ — Angabe der Teilnehmerzahl — erworben werden. Eintrittsgelder und Mitgliederbeiträge werden nicht erhoben. Die gesamte Arbeit wird ehrenamtlich geleistet. Freiwillige Spenden, die zur Deckung der Unkosten bestimmt sind, können auf das Konto „Reichskampfbund" bei der Girokasse in Sprottau eingezahlt werden. Der Reichskampfbund soll ins Vereinsregister eingetragen werden. Sitz der Organisation ist Sprottau. Der Zeitpunkt der ersten Tagung wird rechtzeitig bekanntgegeben.

Darum tretet ein in unsere Reihen! Zeigt noch heute Euren kostenlosen Beitritt an! Werbt für den Gedanken des Reichskampfbundes!

Der vorbereitende Arbeitsausschuß des Reichskampfbundes für Gewässerschutz.

Appenrodt,
1. Vorsitzender des Fischerei-Vereins Sprottau e. V. und 1. Vorsitzender der Interessenten-Gemeinschaft Sagan-Sprottau zur Bekämpfung der Boberverschmutzung e. V., Sitz Sprottau.

Dr. Jüngling,
Stadtarzt in Sagan.

— **Schweres Fischerunglück vor Neukuhren (Samland).** Am Morgen des 21. Oktober ereignete sich vor der Hafeneinfahrt vor Neukuhren ein furchtbares Fischerunglück. Der Fischkutter „Neukuhren 19" kenterte bei starkem Nordwest und die vier Fischer Karl Schmidtke, Franz Bollgehn, Walter Buldt und Fritz Jäckel ertranken. Trotzdem der Fischer Emil Joppien mit seinem Fahrzeug sofort zu der nur 100 m nordöstlich der Hafeneinfahrt liegenden Unglücksstelle eilte, kam jede Hilfe zu spät. Die Fischer am Strande sahen ihre Berufskollegen nur noch in See treiben und in der Brandung versinken. Die Leichen sind bis zur Stunde noch nicht gefunden.

Das Unglück hat vier Fischerfamilien in große Not gebracht. Schmidtke, 53 Jahre alt, Bollgehn, 37 Jahre alt, und Buldt, 30 Jahre alt, sind Familienväter und hinterlassen insgesamt sieben unversorgte Kinder. Jäckel war der Ernährer seiner Eltern.

Die Fischer an der Samlandküste haben einen ungemein schweren Winter hinter sich. Über drei Monate ruhte jede Fischerei. Im Januar verloren die meisten Fischer ihr gesamtes Lachsgezeuge. Und wieder steht ein Winter vor der Tür und die Not der von schwerem Leid betroffenen Familien ist groß.

Als Vertretung der ostpreußischen Fischerei empfanden wir es als unsere Pflicht, zur Linderung der Not beizutragen, und haben geholfen, soweit es in unseren Kräften stand. Wir wollen aber auch die Kollegen im Reich bitten, in kollegialer Verbundenheit der schwer betroffenen Familien zu gedenken, und erklären uns bereit,

Digitized by Google

Spenden weiterzuleiten. Wir bitten, Beiträge auf unser Postscheckkonto Königsberg 5546 einzuzahlen mit dem Vermerk „Fischerunglück in Neukuhren". Über die eingegangenen Spenden werden wir öffentlich quittieren.

Fischereiverein für die Provinz Ostpreußen. I. A.: Gerhardt.

Personalien.

Heinrich Schulz, Max Hinz, Franz Labahn II und **Otto Labahn II,** sämtlich Fischer in Ückeritz, Kr. Usedom-Wollin, ist die Rettungsmedaille am Bande verliehen worden.

Sendler, Bürgermeister i. R. in Schönau, Bez. Liegnitz, ist in Anerkennung seines verdienstvollen Wirkens um die Hebung der Fischzucht in Schlesien der preußische Staatsehrenpreis in Silber für Verdienste um die Förderung der Fischerei verliehen worden.

Organisation und Bildungswesen.

(Lehrkurse, Ausstellungen, Kongresse, neue Vereine, Standesorganisation.)

— **Die Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg und für Berlin** veranstaltet in diesem Jahre die zweite Fischermeister-Prüfung. Die Prüfung wird am 16. November 1929, vormittags 9 Uhr, in der Landesanstalt für Fischerei in Berlin-Friedrichshagen abgehalten. Zur Ablegung der Fischermeister-Prüfung können solche Berufsfischer zugelassen werden, die das 24. Lebensjahr vollendet haben und folgende Bedingungen erfüllen: 1. nach Ablegung der Gehilfenprüfung mindestens drei Jahre lang praktisch als Fischer tätig gewesen sind oder 2. mindestens fünf Jahre lang einen Fischereibetrieb selbständig geleitet haben, oder 3. mindestens zehn Jahre lang als Berufsfischer tätig gewesen sind. Gesuche auf Zulassung zur Prüfung sind bis zum 8. November 1929 an die Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg und für Berlin, Berlin NW 40, Kronprinzenufer 4/6, zu richten unter Beifügung nachstehender Unterlagen: 1. eigenhändig geschriebener Lebenslauf mit näheren Angaben über Schul- und Fachausbildung; 2. Geburtsurkunde; 3. a) das Zeugnis über die abgelegte Gehilfenprüfung und der Nachweis einer mindestens dreijährigen Tätigkeit als Fischergehilfe, oder b) der Nachweis über die Erfüllung der Bedingung zu 2, oder c) der Nachweis über die Erfüllung der Bedingung zu 3; 4. Abschriften von Zeugnissen über die bisherige Berufstätigkeit in lückenloser Folge; 5. etwa vorhandene Zeugnisse über den Besuch von Fischerschulen und anderen Unterrichtskursen; 6. ein polizeiliches Führungszeugnis; 7. eine Beschreibung der Fischereiwirtschaft, in der der Anmeldende zuletzt tätig war. Die Prüfungsgebühr beträgt 20 RM und ist gleichzeitig mit der Anmeldung einzusenden.

Karpfenzucht und Teichwirtschaft im allgemeinen.

— **Der Sonderausschuß für Fischzucht der D.L.G.** hat gelegentlich der Herbsttagung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft vom 6. bis 11. Oktober d. J. in Dresden getagt. Über den Verlauf der Sitzung erfahren wir folgendes:

Über „Erfahrungen mit Kalkdüngung in Teichen" berichtete Professor Dr. Eichinger-Pförten N.-L. Sodann im Zusammenhang mit der Beratung der Schauordnung Erörterung der Fragen: Welche Folgerungen ergeben sich aus dem Bericht über die Münchener Fischerei-Ausstellung, und soll das Punktverfahren für Fische beibehalten werden? Dies wurde bejaht. Das Preisausschreiben wird abgeändert: Brut wird nicht mehr gefordert, Karausche und Barsch gestrichen. Schließlich folgte ein kurzer Bericht über den Stand des Preisausschreibens über Karpfenkennzeichnung.

Fischerei in Seen, Flüssen und Bächen.

— **Die Fischerei auf den Masurischen Seen** hat im Sommer im Durchschnitt ein zufriedenstellendes Ergebnis gebracht. Der Maränenfang blieb zwar hinter den Erwartungen zurück, hat aber immerhin bessere Ergebnisse als die der Vorjahre gehabt. Dieser Edelfisch konnte in der Hauptfangzeit nach allen Teilen der Provinz zur Versendung gelangen. Selbst die Aalfänge ließen sich besser als zuvor an.

Biologie und Fischereiwissenschaft.

— **Der Einfluß der Winterruhe auf die Schleien.** Um festzustellen, ob und bis zu welchem Grad die Wassertemperatur den Körper des Fisches während der Winterruhe zu beeinflussen vermag, unterzogen sich die Forscher Brunner und Endreß der Aufgabe, winterruhende Fische unter verschiedenen Temperaturen zu halten und auf ihre körperlichen Veränderungen hin zu beobachten. Die Versuchsfische — Schleie — wurden als Warm- und Kaltfische in Wassertemperaturen von 6 bis 16 Grad Celsius gehalten. Es zeigte sich nun vor allem, daß die Fische unter dem Einfluß wärmerer Temperaturen mehr abnahmen als die im kalten Wasser überwinternden Fische, da ihr Fett- und Eiweißverbrauch sich mit der Erhöhung der Wärme wesentlich steigerte. Bis zu einer Temperatur von 8 bis 9 Grad betrug der Gesamtverlust innerhalb hundert Tagen nicht mehr als 6,8 Prozent, bei einer Wasserwärme von ungefähr 10 Grad begann aber dann der Gewichtsverlust, da die Tiere ihr Fett- und Eiweißbedürfnis nunmehr aus ihrem eigenen Körper decken mußten, ziemlich stark einzusetzen. Die Gewichtsabnahme tritt hauptsächlich an den Muskeln und Eingeweiden auf, während sie an Haut und Skelett weniger bemerkbar ist; am tiefsten sinkt der Fettgehalt des Körpers, daneben nimmt aber auch der Stickstoffgehalt der Muskeln und Eingeweide, besonders bei den Warmfischen, bedeutend ab. Daß der Fisch während der Winterruhe an Größenwachstum zunimmt, läßt sich nach diesen Versuchsergebnissen nicht annehmen; möglich wäre es dagegen, daß die Geschlechtsorgane zunehmen, obgleich sich auch das nicht deutlich beobachten ließ. Ein eigenartiger Wachstumsvorgang zeigte sich jedoch an mehreren Fischen während der Winterruhe. Man hatte, um die Fische voneinander unterscheiden zu können, mehreren die Schwanzflosse gekürzt, und diese Schwanzflossen wuchsen nun, indem sich ihr häutiger Überzug ergänzte, im Laufe der Wintermonate wieder nach.

Digitized by Google

Fischereiverwaltung. Gesetzliche und polizeiliche Bestimmungen.

Artenschonzeiten 1929/30. Zu der in der Nr. 42 auf der Seite 526 veröffentlichten Übersicht über die Schonzeiten für Fische im Winterhalbjahr 1929/30 wird vom Herrn Regierungspräsidenten in Stettin mitgeteilt, daß die Artenschonzeit für die Maräne im Madüesee nicht bereits am 7. Dezember endigt, sondern erst am 15. Januar.

— **Schutz des Fischotters im Regierungsbezirk Trier.** Durch Polizeiverordnung des Regierungspräsidenten in Trier vom 11. Oktober 1929 ist neben Wildkatze, Edelmarder, Steinmarder auch der Fischotter bis zum 1. Juli 1932 unter Schutz gestellt worden. Es ist verboten, ihm innerhalb des angegebenen Zeitraums nachzustellen, ihn mutwillig zu beunruhigen, zu seinem Fang geeignete Vorrichtungen anzubringen, ihn zu fangen oder zu töten. Das Verbot erstreckt sich jedoch nicht auf Fischotter, die auf dem Gelände von Fischzuchtanstalten angetroffen werden. Jede hiernach erfolgte Erlegung und jeder Fang eines Fischotters ist binnen 24 Stunden von dem Erleger oder Fänger der zuständigen Ortspolizeibehörde unter genauer Angabe des Ortes und der Art des Fanges oder der Erlegung anzuzeigen. In jedem Falle ist untersagt, die entgegen vorstehenden Bestimmungen (mit Einschluß der zugelassenen Ausnahme für Fischzuchtanstalten) gefangenen oder erlegten Tiere oder ihr Pelzwerk feilzuhalten, anzukaufen, zu verkaufen oder zu befördern. Auch dürfen Rechtsgeschäfte anderer Art über den Erwerb dieser Tiere oder ihres Pelzwerks weder angeboten noch vermittelt, noch übernommen werden. Aus besonderen Gründen, insbesondere zur Abwendung wesentlicher wirtschaftlicher Nachteile, für Zuchtzwecke oder zu wissenschaftlichen und Unterrichtszwecken sind Ausnahmegenehmigungen durch den Regierungspräsidenten nach Anhörung der Staatlichen Stelle für Naturdenkmalpflege vorbehalten. Vorstehende Anordnungen sind nicht anwendbar auf Tiere und Felle, die rechtmäßig in Privateigentum gelangt sind. Im übrigen gelten sie auch dem Eigentümer und Jagdberechtigten gegenüber. Zuwiderhandlungen sind mit Geldstrafe oder Haft bedroht.

Wichtige Entscheidungen.

Der Bildung eines gemeinschaftlichen Fischereibezirkes unterliegen ausnahmslos alle Fischereirechte einer bestimmten Gewässerstrecke. Zulässigkeit der Bildung von Unterbezirken zwecks Zusammenschlusses zu einer Obergenossenschaft.

(Beschluß des Oberverwaltungs-Gerichts — Wasserwirtsch. Sen. — v. 21. 2. 1929 — V. W. 102. 27.)

Für eine Koppelfischerei mit einer ungemein großen Anzahl von Fischereirechten ist bereits auf Grund der Regelungsurkunde die Satzung einer Fischereiwirtschaftsgenossenschaft im Jahre 1911 genehmigt worden, deren Gebiet den untersten Teil einer Gewässerstrecke umfassen sollte. 14 Berufsfischer, die weiter aufwärts seit 1924 eine Fischereischutzgenossenschaft bilden, beantragten gemäß § 27 des Preußischen Fischereigesetzes die Aufhebung der an ihren Fischgewässern bestehenden beschränkten Fischereirechte. Das Verfahren gelangte aber wegen vieler Widersprüche nicht zum Abschluß. Vielmehr entschloß sich der Oberfischmeister, in der ganzen Strecke des Gewässers mit Rücksicht auf die übermäßige Zersplitterung der Fischereirechte zur Herbeiführung einer wirtschaftlichen Nutzung der Fischerei die Vereinigung aller dieser Rechte zu einer Fischereiwirtschaftsgenossenschaft zu erwirken. Da er jedoch annahm, daß die Verwaltung einer solchen Genossenschaft bei der großen Zahl der Fischereiberechtigten mit unverhältnismäßigen Schwierigkeiten verbunden sein würde, beantragte er zunächst die Bildung gemeinschaftlicher Fischereibezirke für je zwei Gemeinden, die dann mit der schon bestehenden Genossenschaft zu einer Obergenossenschaft zusammengezogen werden sollten. Die Mehrheit der Beteiligten lehnte aber die Bezirksbildung ab, sie wollten die 1915 beschlossene Genossenschaft bilden, beantragten jedoch Aussetzung des Verfahrens auf zwei Jahre, da ihnen erst jetzt die Möglichkeit der Verkäuflichkeit von Fischereiberechtigungen gemäß § 19 FG. bekanntgeworden sei. Der Bezirksausschuß gab aber dem Antrage des Oberfischmeisters statt. Dagegen erhoben 126 Beteiligte Beschwerde, die Erfolg hatte, wenn auch im wesentlichen aus einem anderen Grunde.

Sowohl der angefochtene Beschluß als auch der Antrag des Oberfischmeisters entsprechen nicht dem § 86 FG., der vorschreibt, daß der Fischereibezirk aus Gewässerstrecken gebildet wird. Das kann aber nur so verstanden werden, daß alle in den berücksichtigten Gewässerstrecken bestehenden Fischereirechte ausnahmslos in dem gemeinschaftlichen Fischereibezirk vereinigt werden. Es ist daher ausgeschlossen, gemeinschaftliche Fischereibezirke aus einzelnen in den betreffenden Gewässern bestehenden Fischereirechten zu bilden, andere gleichfalls darin bestehende aber außerhalb des Bezirkes zu lassen. In diesem Punkte unterscheidet sich der Fischereibezirk von einer Fischereigenossenschaft, bei der sich der Zusammenschluß auf einzelne der in den zu berücksichtigenden Gewässern bestehende Fischereirechte beschränken kann. Vorliegendenfalls erstreckt sich der Teil der von dem Beschlusse betroffenen Berechtigungen nicht auf die Fischerei von Lachsen, Stören und Neunaugen, diese steht vielmehr anderen Sonderberechtigten zu, die bei der Bezirksbildung außer Betracht geblieben sind. Ebenso sind noch drei Mitfischereiberechtigte nicht berücksichtigt.

Vor Stellung eines erneuten Antrages wird zu prüfen sein, ob der geringe Umfang der übermäßig zersplitterten Koppelfischereirechte der Erhaltung und Vermehrung des Fischbestandes sowie einer vollen wirtschaftlichen Ausnutzung des Gewässers hinderlich ist. Entscheidend ist nicht nur eine zu geringe räumliche Ausdehnung oder Ergiebigkeit, sondern auch ein zu geringer Inhalt der Rechte. Letzteres ist bei Koppelfischereien regelmäßig als vorliegend anzunehmen. Dieselbe Prüfung muß sich auch auf die Berechtigungen zur Fischerei auf Lachse, Störe und Neunaugen erstrecken. Wird die Frage bejaht, so würden keine Bedenken bestehen, den um die bisher nicht berücksichtigten Rechte erweiterten Fischereibezirk zu bilden und ihn dann mit anschließenden, ebenfalls noch zu bildenden Fischereibezirken und der bereits bestehenden Wirtschaftsgenossenschaft demnächst zu einer Genossenschaft vereinigen zu lassen. Die Bildung von Unter-

Digitized by Google

bezirken behufs Bildung einer Obergenossenschaft ist durchaus zulässig und wirtschaftlich. Sollte sich aber ergeben, daß die erwähnten Sonderberechtigungen nicht den Voraussetzungen des § 86 FG. entsprechen, so wird zu prüfen sein, ob die Gründung einer Fischereigenossenschaft oder kleiner Genossenschaften, die dann zu einer großen zusammengefaßt werden müßten, in Frage kommt.

Zu den Einwendungen der Beschwerdeführer mag darauf hingewiesen werden, daß für die Hinausschiebung der Bezirksbildung kein erkennbarer Grund vorliegt. Die Möglichkeit des § 19 FG. zur Veräußerung des Fichereirechtes ist im § 20 insofern erheblich eingeschränkt, als ein beschränktes Fischereirecht ohne das Grundstück, mit dem es verbunden ist, unter Lebenden nur auf den Gewässereigentümer übertragen werden kann (§ 22 FG.).

D.-Bn.

Frage und Antwort.

Frage 11. Ursachen der unwirksamen Teichdüngung. Wie schon seit zwei Jahren, wurden meine drei Teiche von 10, 20 und 12 Morgen auch in diesem Frühjahr gedüngt, und zwar erhielt der Morgen einen Zentner Kalk, zehn Pfund reinen Phosphor und fünf Pfund reines Kali, Aetzkalk, Superphosphat und Kainit. Der Pflanzenwuchs ist gering, Rohr, Binsen und Schachtelhalm. Das Wasser scheint eisenhaltig zu sein. Einen Düngungserfolg habe ich bis jetzt nicht gehabt, und auch in diesem Jahr ist das vorhandene Plankton gering. Ich wäre für eine Antwort dankbar, was der Grund sein kann dafür, daß der Kunstdünger nicht anschlägt, und ob ich etwa andere Düngergaben geben oder mit der Düngung aufhören soll.

Antwort: Leider sind die von Ihnen gemachten Angaben nicht ausreichend genug, um eine wirklich zutreffende Antwort geben zu können. Vor allen Dingen rate ich Ihnen, eine Untersuchung Ihres Wassers und des Teichbodens vornehmen zu lassen. Es muß festgestellt werden, welche Stoffe fehlen. Aus Ihren dürftigen Angaben ersieht man, daß man es mit sehr armen Teichen zu tun hat. Trifft Ihre Annahme zu, daß Ihr Wasser eisenhaltig ist, so ist die Düngung unter Umständen zwecklos. Durch Anlage von Filtern aus Fichtenreisig müssen Sie erst erreichen, daß das Eisen sich an den Nadeln absetzt. Die Zweige im Filter werden bald rot werden von Eisen und müssen öfters erneuert werden. Das Wasser ist dann genug gereinigt, um gedüngt werden zu können. Ihr Wasser ist, wenn nicht sauer, doch sicher fast neutral, und da ist ein Zentner Aetzkalk zu wenig je Morgen. Ich würde drei Zentner nehmen. Die Phosphorgabe kann auch erhöht werden auf 15 bis 20 Pfund und das Kali kann bis zu 10 Pfund je Morgen gesteigert werden. Sehr viel würden Sie erreichen mit der organischen Düngung. Jauche und Schweinedünger oder Fäkalien, verbunden mit anorganischer Düngung, werden den erhofften Erfolg bringen. Dringend rate ich aber nochmals, erstmalig eine chemische Untersuchung vornehmen zu lassen.

v. S.

Nachrichten des Oberfischmeisters für die Provinz Niederschlesien.

(Breslau, Albrechtstraße 32.)

186. **Diensträume des Oberfischmeisters.** In Abänderung meiner Nachricht 178 auf Seite 471 dieser Zeitschrift ist mitzuteilen, daß der Zugang zu den kürzlich in den Altbau des Oberpräsidiums verlegten Diensträumen des Oberfischmeisters sich jetzt nicht mehr Breslau, Neumarkt 1—8, sondern Albrechtstraße 32 befindet. Dr. G.

187. **Fischsterben durch künstlichen Dünger?** In Ergänzung meiner Mitteilung Nr. 179 Seite 471 dieser Zeitschrift ist noch folgendes mitzuteilen: Bei den Säcken, deren Auswaschen in dem kleinen Bach zum Absterben der Forellen geführt hat, handelte es sich um etwa 100 Säcke, die fünf verschiedene Kunstdüngersorten enthalten hatten. Nach den näheren Angaben waren es Thomasmehl-, Kalkstickstoff- und Superphosphatsäcke. Diese waren teilweise, ohne vorher gewaschen zu werden, erneut mit schwefelsaurem Ammoniak und Leunasalpeter gefüllt worden. Man sieht also, daß es sich um verhältnismäßig große Mengen verschiedener Arten von Kunstdünger handelte, die durch Auswaschen von etwa 100 Säcken in einen sehr kleinen Bach hineingebracht worden waren. Ich bin der Auffassung, daß man aus solchen Ereignissen Schlüsse auf die etwaige Gefährdung von Fischen in Teichen durch Verwendung künstlichen Düngers niemals ziehen darf. Dr. G.

188. **Neue Fischereiaufseher.** Seit meiner letzten Nachricht über die Ernennung von Fischereiaufsehern in Nr. 21 dieser Zeitschrift vom 26. Mai 1929 sind zu amtlich verpflichteten Fischereiaufsehern ernannt worden:

1. Herr Karl Baranke-Breslau auf Antrag des I. Arbeiter-Anglervereins für die Oder von Rattwitz bis Auras, Seitenkanal Janowitz-Steine, Flutkanal und Breitenbachfahrt, Neuer Schiffahrtsweg, Oswitzer Liegehafen, Ober- und Unterkanal Schleuse Ransern.
2. Herr Max Deutschländer-Breslau auf Antrag des I. Breslauer Anglerklubs für die Alte Oder von der Hindenburgbrücke stromabwärts bis zur Molenspitze Breitenbachfahrt-Flutkanal und von der Gröschelbrücke bis zur Mündung in die Stromoder nebst den Unterkanälen der Rosenthaler und der Gröschel-Schleuse, der Großschiffahrtsweg von der Flutschleuse bis zur Gröschelschleuse, ausgenommen die im Privatbesitz befindlichen Hafenbuchtungen.
3. Herr Hermann Proske-Peisterwitz auf Antrag des Arbeiter-Anglervereins „Frühauf" für die Smortawe von der Ohlauer Kreisgrenze bis zum Westausgang des Dorfes Grüntanne.
4. Herr Fischereipächter Kurt Seidlitz-Schlawa auf eigenen Antrag für den von ihm gepachteten Schlawaer See.

Sondermarktberichte aus Berlin.

Berlin: Amtlicher Marktbericht der städtischen Markthallen-Direktion (mitgeteilt vom städtischen Verkaufsvermittler Paul Metzer, Berlin C, Zentralmarkthalle) von Dienstag, den 22. Oktober, bis Montag, den 28. Oktober 1929. Abkürzungen: Mo = Montag, Di = Dienstag, Mi = Mittwoch, Do = Donnerstag, Fr = Freitag, So = Sonnabend. Preise je Pfund in Reichspfennigen.

Lebende Fische. Hechte Di unsort. 130—140, groß 86, großmittel 100, mittel 110—111; Mi unsort. 125—140, groß 90, großmittel 100—105, mittel 110—120; Do unsort. 120—135; Fr unsort. 120—131, großmittel 105; So unsort. 110—120,

Digitized by Google

5. Herr Hermann Seidel in Adelsdorf auf Vorschlag des Herrn Landrats in Goldberg für die Schnelle Deichsa im Zuge der Dörfer Oberleifersdorf bis Nieder-Adelsdorf.

Die zu 4 und 5 Genannten sind zugleich Hilfspolizeibeamte. Außerdem wurden Wasserbaubeamte zu nebenamtlichen Fischereiaufsehern ernannt:

1. Strommeister Wegner in Maltsch für die Oder km 267—320.
2. Strompolizeibetriebsassistent Thomack in Nimkowitz bei Steinau für die Oder km 320—365,1.
3. Wasserbauobersekretär Noeske in Steinau für die Oder km 317,7—341,5.
4. Strommeister Doberleit in Köben für die Oder km 341,5—365,1. Dr. G.

Nachrichten des Oberfischmeisters für die Provinz Hessen-Nassau.

— **Fischereiaufsicht.** Amtlich verpflichtet wurden folgende private Fischereiaufseher: Heinrich Spenler in Fronhausen, Kreis Marburg, für die Lahn von den Grebenwiesen bei Roth flußabwärts bis bei dem Fischerei-Grenzstein bei Fronhausen, sowie für den Main innerhalb des Gebietes der Fischerei-Genossenschaft Großsteinheim folgende Mitglieder der Genossenschaft: Fischermeister Franz Joh. Hainz I in Dietesheim, Fischermeister Anton Adam Kaiser in Dietesheim, Fischermeister Peter Mangelmann in Offenbach-Bürgel, Fischermeister Kasp. Mich. Adam in Großsteinheim, Schleusenaufseher Marzellin Köhler, Schleuse Groß-Krotzenburg. Dr. L.

Berliner Süßwasserfisch-Marktbericht

vom 21. bis 26. Oktober 1929.

Die Zufuhr auf dem Süßwasserfischmarkt war gegenüber der Vorwoche reichlicher, in kleineren Plötzen und kleineren Zandern über Bedarf. Hechte deckten die Nachfrage, das Geschäft lag still, die Preise erfuhren eine merkliche Senkung, was sich besonders für Eingänge in trockener Packung bemerkbar machte. Auch Zander gingen reichlicher ein und wurden von der Kundschaft mehr vernachlässigt. Trotz starken Preisrückganges der kleineren und kleinen Zander stockte der Absatz darin zeitweise fast gänzlich, so daß vielfach Ueberstände blieben. Für Aale flaute das Geschäft trotz mäßiger Zufuhr weiter ab, wenn auch kleinere Mittelaale zur Abräucherung zeitweise etwas begehrter waren. Preis- und Marktlage für Karpfen und Schleien zeigte keine nennenswerte Aenderung. Die Eingänge deckten die sehr geringe Nachfrage vollauf. In Weißfischen gangbarer Größe hielt sich der Markt noch weiter verhältnismäßig gut, nur Güstern, Bleifische und kleine Plötzen und Barse waren selbst zu niedrigen Preisen schwer absetzbar. Im allgemeinen lag das Geschäft wenig erfreulich; es ist nicht ausgeschlossen, daß der Monatsschluß und die damit verbundene Geldknappheit diesmal schon früheitiger seine Schatten vorauswirft.

groß 60—74, mittel 100; Mo unsort. 110—120, groß 70—80, mittel 100. Zander Mi groß 151: Do groß 151; Fr 120; So 140. Schleien Di unsort. 120—130, Portions- 160—170; Mi unsort. 120, Portions- 160—170; Do unsort. 120—133, Portions- 160—170, groß 110—120; Fr unsort. 120—150, Portions- 160—170; So unsort. 150—160, Portions- 160; Mo unsort. 130, Portions- 160. Aale Di unsort. 125—150, stark 160, großmittel 160, klein 90; Mi unsort. 150, stark 160 großmittel 160, klein 100; Do stark 160, großmittel 160; Fr unsort. 150—159, stark 160, großmittel 160; So stark 160, großmittel 160—164, kleinmittel 120; Mo unsort. 150, stark 160 Bleie Di unsort. mattlebend 25; Mi klein 30—39; Do unsort. 50, groß 53; Fr unsort. 40—60, groß 90 98, klein 25—30; So klein 20. Barse Di unsort. 100; Mi unsort. 100; Do unsort. 90—101, mattlebend 60—65; Fr unsort. 80—101; So unsort. 55—80; Mo unsort. 80—85. Plötzen Fr unsort. 35—46, klein 30—35; So unsort. 40—44, klein 30; Mo klein 30—35. Karpfen Di Spiegel- unsort. 105, Schuppen- 95; Mi Spiegel- unsort. 105, Schuppen- 95; Do Spiegel- unsort. 105, Schuppen- 95; Fr Spiegel- unsort. 105, Schuppen- 95; So Spiegel- unsort. 105, Schuppen- 95; Mo Spiegel- unsort. 105, Schuppen- 95.

Frische Fische in Eispackung. Hechte Di unsort. 71—100, groß 61—75, mittel 80—100; Mi unsort 80—103, groß 50, großmittel 65—70, mittel 90—110; Do unsort. 70—105, groß 38—51, großmittel 60—65, mittel 80—100; Fr unsort 58—90, groß 30—50, mittel 80—110, So unsort. 60—91, groß 30—50, mittel 80—90, IIa 30—50; Mo unsort. 50—75, groß 30—40, mittel 60—65, IIa 30—45. Zander I i groß 106—111, mittel 80—90, klein 60—73; Mi groß 100—115, mittel 70 82; Do unsort. 55—70, groß 100—110, klein 60—80; Fr unsort. 60 bis 80, groß 99—100, klein 60—70; So unsort. 60—100 groß 110—140, klein 50; Mo unsort. 96, groß 100—105, klein 50—54. Aale Di unsort. 70; Mi unsort. 105; Do 124; Fr 110—130; So 120—130; Mo 100, groß 123—130. Schleie Di unsort. 85 bis 90. Karpfen Do 70, IIa 48; Mo 54—57. Barse Di unsort. 50—55, groß 60—70, klein 20—30; Mi unsort. 50, groß 60—72; Do unsort. 36—55, groß 60—72, klein 20—28; Fr unsort. 49—50, groß 60—70; So unsort. 39—50, groß 65—70, klein 10—30; Mo unsort. 47—50, groß 60—65, klein 15—25. Plötzen Di unsort. 15—26, groß 30—40, klein 15; Mi unsort. 15—25, groß 30—39, klein 10—15; Do 15—20, groß 30—35, klein 10; Fr unsort. 15—20, groß 30—35, klein 10—12; So unsort. 10—17, groß 20—35, klein 5—10; Mo unsort. 15—18, groß 25—30, klein 7—10. Bleie Di unsort. 25, groß 40, klein 10; Mi unsort. 25—31, groß 40—43; Do unsort. 28, klein 10.

Geräucherte Fische. Aale. Vom 22. 10. bis 28. 10. 1929 stark 2,30—2,50, groß 2,40—2,60, mittelgroß 2,10—2,80, klein 1,40—2,00.

Schaltiere, lebend: Krebse (vom Kopf bis zur Schwanzspitze gemessen) das Schock in RM: Di 12—13 cm 15,00, Galizier 7,50; Mi Galizier 6,00; Fr 8—10 cm 3,00, Galizier mittel 7,50.

Berliner Kleinhandelspreise in den Markthallen für Fleisch, Fische, Geflügel, Wild vom 29. Oktober 1929. Preise je Pfund in Reichsmark: Rindfleisch, Suppenfleisch 0,90—1,20, Bratfleisch 1,30—1,80. Kalbfleisch, 1,20—1,50, Rücken 1,30—1,60. Keule 1,40—1,60. Schweinefleisch, Kotelett 1,50—1,60 Schinken 1,30—1,85, Bauch 1,30 Wild: Reh 1,20—2,80, Hirsch 0,80—1,70. Fische: Hechte auf Eis 0,90—1,20, do. lebend 1,60—1,70. Eiskarpfen 0,80—0,90, lebende Karpfen 1,40, Aale 1,80—2,20, Schleie 1,75 b. 2,20.— Geflügel: Gänse, junge 1,00—1,30, Hühner 1,10—1,40.

Weitere Sondermarktberichte.

Breslau: Kleinhandels-Durchschnittspreise für Süßwasserfische am 23. Oktober 1929. Preise je Pfund in Reichspfennigen. Karpfen, über 3 Pfd, lebend 160, do. 1—2 Pfd., lebend 150, do tot auf Eis 120. Schleien, groß, lebend 230. Aale, tot auf Eis 320. Hechte, unsort., lebend 180, do. tot auf Eis 135. Zander, 1—2½ Pfd., lebend 140.

Stettin: Fischmarkt. Kleinverkaufspreise je Pfund in Reichspfennigen: Barse 23. 10. 50—80, do. 26. 10. 50—60. Zander 23 10. 70 und teurer, do. 26. 10. 60—70 und teurer. Karpfen 23 10. 130—140, do. 26. 10. 130—140. Hechte, klein 23. 10. 100—110, do. 26. 10. 100—110; do. groß 23. 10. billiger, do. 26. 10. billiger. Aale, klein 23. 10. 120—150, do. 26. 10. 160 bis 200; do. groß 23. 10. 180—200. Plötzen 23. 10. 30—35, do. 26. 10. 30—40. Quappen 23. 10. 100—110, do. 26. 10. 110—110. Stinte 23. 10. 15, do. 26. 10. 2 Pfd. 25. Krebse pro Stück 26. 10. 10 und teurer

Inhaltsverzeichnis dieser Nummer:

Das Zahlenbild der deutschen Binnenfischerei 549. — Die Rolle der Naturnahrung im Karpfenfutterbetrieb 550. — 1929, ein Unglücksjahr für die Lüneburger Heide 552. — Karpfenmarkt, Abfischungsergebnisse und anderes 552. — Die Tagung des Deutschen Fischerei-Vereins in Wien 554. — Fischertag des Pommerschen Fischereivereins 555 — Aufruf zur Gründung eines Reichskampfbundes für Gewässerschutz 556. — Schweres Fischerunglück vor Neukuhren (Samland) 556. — Personalien 557. — Die Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg und für Berlin 557. — Der Sonderausschuß für Fischzucht der D.L.G. 557. — Die Fischerei auf den Masurischen Seen 557. — Der Einfluß der Winterruhe auf die Schleien 557. — Gesetzliche Bestimmungen 558. — Wichtige Entscheidungen 558 — Frage und Antwort 559. — Nachrichten des Oberfischmeisters für die Provinz Niederschlesien 559. — Nachrichten des Oberfischmeisters für die Provinz Hessen-Nassau 560. — Marktberichte

Digitized by Google

Fischerei-Zeitung

Wochenschrift für die gesamte deutsche Binnenfischerei, Fischzucht, Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung und Sportfischerei

Nr. 45 | Neudamm, 10. November 1929 | Bd. 32

Lupinen in jeder Qualität und Art hat billigst abzugeben (4
Max Karminski, Berlin W 62, Bayreuther Straße 38.

Lupinen, in versch. Qualitäten, für prompt und später preiswert abzugeben. Anfragen erbeten. (6
Bornstein & Kielhorn, Cottbus.

Krebs-Boesel
Berlin C 25, Kaiserstr. 34

Verkaufe etwa (758
30 Forellenreusen
samen, Zugnetz, Sauerstoffapparat, Brutapparate usw. Liste mit Preisangaben frei.
C. Schwartz, Rothesütte, ost Sülzhayn, Südharz.

Netzsteine
D. R. G. M.
für sämtliche Netzarten, Stück **10 Pfg.** Muster gegen 50 Pfg. in Marken.
W. Meinke, Netzsteinfabrik, **Feldberg i. M. 3**

Amtlich geeicht! Versandfertig!
Neue Fischtransportfässer!
20 Stück, à 300 Liter Inhalt,
30 „ „ 250 „ „
50 „ „ 200 „ „
30 „ „ 150 „ „
in starker Ausführung, sofort lieferbar, aus **garantiert trocknem, neuem, gesundem Eichenholz.** (730
Großböttcherei Walter Dressel, Neubrandenburg i. Mecklbg.
Fernruf 656.

Beste wasserdichte
Stiefel
liefert zu billigsten Preisen
Albert Rosenberg, Stettin,
Gr. Oderstraße 6.

Kienteer, 181
Avenarius-Karbolineum, Katechu, Schiffswerg, Kahnpech usw. liefern billigst
Frenkel & Sohn, Hamburg 11, Deichstr. 42.

Endlich das richtige Fischer-Oelzeug!
Empfehle meine neue **weiche** und **geschmeidige Sorte Oelzeug,** vollständig wasserdicht und klebfrei, in garantiert reiner Handölung, kein Brechen und kein Hartwerden mehr, in gelb und schwarz.
Georg Risse, Fischerei-Bedarfsartikel,
Altona, Elbe, Friedensallee 48.

Gutachten i. all. Anstellgs.- u. Rechts-Angelegenheiten für Fischerei-, Jagd- u. Forstbeamte sowie in Jagd-Angelegenh. (Waffengebrauch, Beeidig.) erstattet zuverlässig
Carl Baltz, Hannover, Militärstraße 7.

Fischer!
Gebr. (719
Heringsnetze,
28 mm Maschenweite, wieder vorrät. Muster u. Angebot auf Wunsch.
J. de Beer jun.,
Emden 10 (Nordsee).

Futterlupinen
für prompt und später haben preisw. abzugeb.
Glaser & Heinrich,
Spezialgeschäft für Lupinen,
Breslau V,
Neue Schweidnitzer Str. 15.

Alle Arten Fischernetze
liefern in sachgemäßer Ausführung zu billigst. Preisen
Draeger & Mantey,
Mechanische Netzfabrik,
Landsberg a. W. 10.

„F.-Z."-Motoren
sind die besten Fischereigehilfen
„FZ" Aussenbordmotoren
mit Momentumsteuerung, von 1,5—17 PS
„FZ" Einbaumotoren, Umsteuer-Schrauben, Wendegetriebe, 1,5—10 PS
„FZ" Seitenbordmotoren
1,5 PS, nur 8,5 kg
EFFZETT-MOTORENFABRIK
Stöckemann & Kuntze, G. m. b. H.
Berlin-Tempelhof, Ringbahnstr. 53
Aelteste u. grösste deutsche Aussenbord-Motorenfabrik

Digitized by Google

Fischerei-Zeitung Neudamm erscheint wöchentlich Sonntags. **Bezugspreis für Deutschland** monatlich zuzüglich Postgebühren **1,50 Reichsmark**, unter Kreuzband **1,80 Reichsmark**. Für das Ausland: vierteljährlich **5,50 Reichsmark**. Einzelne Nummern je Stück **0,40 Reichsmark**. In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörung, Streik oder erzwungener Einstellung des Betriebes besteht kein Anspruch auf Nachlieferung oder Rückgabe eines Entgelts. **Aufsätze und Mitteilungen sind willkommen** und an die **Schriftleitung der Fischerei-Zeitung in Neudamm, Bez. Ffo.**, zu senden. — Beiträge, für die Entgelt gefordert wird, sind mit dem Vermerk „gegen Bezahlung" zu versehen. Arbeiten, die Verfasser auch anderen Zeitschriften übergeben, werden nicht vergütet. — Unberechtigter Nachdruck wird nach dem Gesetze vom 19. Juni 1901 strafrechtlich verfolgt. **Anzeigenpreise: 15 Pfennige** für die einspaltige Millimeterzeile, **für Stellengesuche 10 Pfennige, für Vorzugsplätze und Aufträge mit Platzvorschrift 20 %** Aufschlag. Auslandsanzeigen in der Währung des betreffenden Landes. Bei Wiederholungen Rabatt. Erfüllungsort für alle Zahlungen Neudamm. **Postscheck-Konto: Berlin Nr. 998 J. Neumann-Neudamm (Fischerei-Zeitung). Bei gerichtlicher Einziehung der Anzeigenbeträge, Konkursen usw. kommt der Rabatt in Fortfall. Anzeigen werden nach dem Wortlaut der Manuskripte gedruckt; für ihren Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich. Anzeigenschluß Dienstags mittags.** Beilagengebühr nach Gewicht. Angebote, die unsern Interessen zuwiderlaufen, werden nicht befördert. Müssen Anzeigen infolge Platzmangels für eine spätere Nummer zurückgestellt werden, kann der Auftraggeber keinerlei Schadenersatz daraus beanspruchen.

HEINRICH BLUM
EICHSTÄTT BAYERN
Katalog frei

Empfehle:
Wadensteine
(Netzsteine)
aus gut gebranntem Ton, Stück 7 Pf — Muster gegen 50 Pf. in Marken.
H. Heckel. (747
Sternberg (Mecklenb.).

Großes Zugnetz
275 m lang, **neuwertig**, Mittelteil mit Sack **Handarbeit**, 7,5 m tief, ist mit Winden und Tauwerk verkäuflich. Desgleichen
5 Spiegelnetze
für Schleien- und Brassenfang, je 60 m lang
Angebote unter **Nr. 759** bef. die Geschäftsst. d. Bl.

Seidl & Mayer
Fabrik seit 1876,
MÜNCHEN 12 N,
liefern rasch, gut und billig
gelochte Zinkbleche,
gelochte, verzinkte **Eisenbleche.**
Preisliste und Muster kostenlos.

Eine fast neue
Motor-Schiffmähmaschine
verkauft oder gegen Bestlieferung (766
Adolf Mesch jun.,
Trittau, Holstein.

Einen großen, stabilen
Fischkahn
mit drei verschließbaren Fächern, sehr geeignet zum Fischtransport oder als Fischhälter beim Großgarnfischen, verkauft preiswert
E. Amelang,
Fischermeister,
Fahrland b. Potsdam.

Die der Fischerei schädlichen und nützlichen Wasserpflanzen in Teichen, Seen und Flüssen

Ihre Anlage,
Pflege, Erhaltung, Ernte, Verwertung,
Niederhaltung und Vernichtung.

Ein Leitfaden für Fischer,
Teichwirte, Forstmänner und Jäger.

Von
Fischereidirektor a. D. Heyking

Mit 78 Abbildungen im Texte

PREIS 2 RM

Zu beziehen durch jede Buchhandlung
Verlag von
J. Neumann-Neudamm

Fisch- und Krebs-Verwertung.
Zentral-Markthalle Berlin C.
Städtischer Verkaufsvermittler für
Nahrungsmittel, speziell für Fische und Krebse,
Paul Meltzer

Tägliche Verkäufe. Nähere Informationen, insbesondere wegen der Frachtbriefadresse und leihweisen Ueberlassung von Fischtransportfässern verschiedener Größe, Spezialwagen ꝛc. auf briefliche Anfrage. — Telegr.-Adresse: **Marktverkehr Berlin.**

NETZE
Gegründet 1874.
Alle Arten **Fischnetze aus Hanf-, Baumwollgarn und Leinenzwirn, Zug-, Stak-, Teich- und Stellnetze, Reusen, Garnsäcke, Krebs- und Aalkörbe,** ferner Netze für **Jagd-, Sport- und techn. Zwecke, sowie Leinen, Hanf- und Drahtseile, Bindfaden** als auch **Fischerstiefel** liefert in sachgemäß. Ausführung,
Prospekte gratis und franko, (659
Mechanische Netzfabrik Landsberg a. Warthe,
Erich & Bruno Schroeder
Landsberg a. Warthe.
Unsere Zweigniederlassung, in Firma **E. Nicol, Berlin C, Stralauer Strasse 33, sowie Zweigniederlassung Allenstein, Ostpr., Kaiserstr. 7,** liefern ebenfalls zu Fabrikpreisen.

J. Neumanns Taschenbuch für Fischer und Teichwirte nützt jedem Berufsangehörigen!
Jahrgang 1930 liegt vor und kostet 2,50 RM, von 10 Stück an je 2,20 RM.
Vereine erhalten auf Wunsch Probeexemplare vom **Verlag J. Neumann, Neudamm**

Digitized by Google

Fischerei-Zeitung

Wochenschrift für die gesamte deutsche Binnenfischerei

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner der Theorie und Praxis
von Dr. Emil Walter, Wielenbach, Oberbayern

Organ des Deutschen Fischereivereins, Preußischen Fischereiverbandes und Vereins Deutscher Teichwirte sowie des Zentral-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein, des Fischerei-Vereins für die Provinz Sachsen und Anhalt, des Fischerei-Vereins für Westfalen und Lippe, des Provinzial-Fischereivereins Hannover, des Fischerei-Vereins für den Regbez. Kassel, des Sächsischer Fischerei-Vereins, des Thür. Fischerei-Vereins, Nachrichtenblatt des Oberfischmeisters für die Provinz Niederschlesien, des Oberfischmeisteramtes Swinemünde, des Oberfischmeisteramtes für Hessen-Nassau, Kassel, des Oberfischmeisterbezirks Pillau, Organ des Verbandes der Kleinfischer des Haffs und Nebengewässer, des Verbandes mittelpommerscher Berufsfischer, Sitz Podejuch.

Nr. 45 | **Neudamm, 10. November 1929** | **Bd. 32**

Der Fischtransport sowie einiges zur Abfischung der einsömmerigen Karpfen.

Von **von Schau**, Collm.

Oktober/November, die Erntemonate des Teichwirts, sind fast verstrichen. Schon allerorts sind die Abfischungen im Gange. In erster Linie werden wohl überall die älteren Jahrgänge, wie K_3 und K_4, abgefischt. Da man aber heutzutage in den meisten Fällen zum gemischten Besatz übergegangen sein dürfte, so gestaltet sich der Fischtransport immer schwieriger. Es ist daher vielleicht am Platze, einiges über den Transport der Fische zu sagen.

Es ist klar, daß der Abtransport von Karpfen eines Jahrganges ohne Schleienzugabe nicht schwierig ist. Der ältere Karpfen, der Speisefisch, hält, besonders in kühlerer Jahreszeit, sehr viel aus, und das hat manche Teichbesitzer, nicht etwa Teichwirte, dazu veranlaßt, Kartoffelkastenwagen zu nehmen, mit Stroh auszulegen und dann die Karpfen, nachdem sie auf dem Zähltisch abgespült waren, trocken auf das Stroh zu schütten und so nach den Hältern zu fahren. Allerdings war Voraussetzung, daß der Transportweg nicht weit war. Einige Karpfen gingen vielleicht drauf, aber im allgemeinen überstanden die Fische den Transport leidlich. Abgesehen davon, daß so ein Verfahren nicht einwandfrei ist, ist es eine Schinderei für den Karpfen.

Zum Abtransport von Speisekarpfen vom Teich benutze man Kästen, nicht Fässer. Dies sind etwa 4 m lange, 80 cm hohe und so breite Kästen, daß sie bequem zwischen den Rungen eines zweispännigen Ackerwagens Platz haben. Sie haben von außen das Aussehen eines hohen Kartoffelkastens, sind wasserdicht und innen mit zwei Schiebern versehen, die in Falzen laufen und den Kasten in drei Abteilungen teilen. Jedes Abteil ist mit einem Lattendeckel, der verschließbar ist, bedeckt. An jeder Seite des Kastens befindet sich eine Oeffnung von etwa 40 zu 30 cm an der Sohle des Kastens, die mittels Deckel verschlossen wird. Eine Schraubvorrichtung schließt die Deckel wasserdicht ab. Der Boden des Kastens ist so gebaut, daß er nach der Mitte von beiden Enden zu abfällt und das Auslaufen des Wassers restlos gestattet.

Beim Entleeren der Fische setzt man eine Rinne an die Oeffnungen, zieht die Schieber heraus und schraubt die Deckel auf. Die Fische fließen mit dem ausströmenden Wasser in kürzester Zeit mit ab. Das Abladen kann von einer Person ausgeführt werden, ohne daß die Fische leiden. Auch das Einladen der gut gespülten Karpfen am Teich in die Kästen ist sehr schnell zu bewerkstelligen. So ein Kasten kann unter Umständen bis 20 Zentner Karpfen aufnehmen, Speisekarpfen natürlich. Die Menge der Ladung richtet sich nach der Witterung, der Größe der Fische und der Entfernung des Transportes.

Auch beim Transport vom Hälter zur Bahn empfehle ich den Kasten. Er ist auch der Plane vorzuziehen, da er leichter zu bedienen und haltbarer ist. Selbst bei Verwendung eines Autos empfehle ich Kästen. Hat man ein eigenes Auto, so baut man sich passende Kästen, sonst setzt man zwei der eben beschriebenen Wagenkästen auf das Mietauto und befestigt die Kästen mittels Ketten. Eine solche Autoladung beträgt dann 40 Zentner Karpfen. Jede andere Altersklasse und Art von Fischen läßt sich gut im Kasten transportieren. Wer Sauerstoffflaschen besitzt, kann, falls nötig, diese sehr bequem aufstellen und hat die Sauerstoffzuführung beim Kasten viel leichter als in Fässern.

Digitized by Google

Selbstverständlich ist sehr darauf zu achten, daß alle Fische, ehe sie in den Kasten kommen, gut gespült sind.

Bei der Abfischung von Teichen mit gemischtem Besatz ist natürlich der Abtransport schwieriger. Man wird gut tun, Schleien schon in den Tagen vor der Abfischung durch geeignete Vorrichtungen aus dem Teich laufen zu lassen, zu fangen und abzufahren. Solche Abfischvorrichtungen zu beschreiben gehört nicht zum Thema. Wer es irgend vermeiden kann, unterlasse das unnötige Sortieren am Teich. Schnell die Speisekarpfen heraussortieren und die Satzkarpfen von den Schleien trennen, das ist alles, was am Teich an Sortierungen vorgenommen werden sollte. Am Hälter sollen diese Arbeiten erledigt werden, da hat man gutes Wasser und genügend Platz für die einzelnen Fische. Wer am Teiche fließendes Wasser zur Verfügung hat, der hänge die Fische vor dem Transport in Netzen oder Kästen aus Lochblech in dies fließende Wasser. Dann wird der Transport gut überstanden werden. Vor dem Verladen in die Bahn müssen die zum Versand kommenden Fische gut abgehältert sein, also nicht vom Teich mit der Bahn transportieren. Natürlich verträgt der Fisch auch den Transport durch die Bahn ohne vorherige Hälterung, aber solche Transporte haben ihre Nachteile und dürfen nicht zur Regel werden.

Im allgemeinen wird man gut tun, Karpfenbrut nicht im Herbst abzufischen, ja viele sind heute schon der Ansicht, auch das Abfischen der vorgestreckten Brut zu unterlassen. Man rät, die Brut in die Brutstreckteiche zu setzen und bis zum Frühjahr unberührt zu lassen. Ich selbst bin Anhänger dieses Verfahrens, ohne deshalb sagen zu wollen, daß das Vorstreckverfahren zu verwerfen sei. Unbedingt ist das Abfischen im Herbst bei Karpfenbrut zu vermeiden. Ich weiß aber, daß es Fälle gibt, wo ein Stehenlassen über Winter unmöglich ist.

Aus diesem Grunde will ich in nachstehenden Zeilen kurz einige Winke über das Abfischen der Karpfenbrut im Herbst sagen. Sollen Teiche, in denen Karpfenbrut steht, jetzt Ende Oktober oder Anfang November gefischt werden, so darf kein Zähltisch und keine Sortierrinne verwendet werden. Am Ausflußende des Mönches ist ein großer Abfischkasten anzubringen. Hat man fließendes Wasser zur Verfügung, welches am Ausfluß des Mönches vorbeizuleiten geht, so baue man hinter der Abflußrinne eine mehrere Meter lange, am Ende mit Gitter versehene Rinne. In diese Rinne leite man von der Seite das vorhin erwähnte fließende Wasser. Nachdem man den Teich ziemlich weit gesenkt hat, etwa auf ein Drittel der Fläche, entfernt man das Gitter des Mönches und läßt die Fische ablaufen, die sich in der Rinne hinter dem Mönch sammeln oder in dem geräumigen Abfischkasten. Die Rinne besitzt Staubretter, ebenso befindet sich hinter dem Abfischkasten ein Stau, damit die abfließenden Kärpfchen nicht angedrückt werden können.

Selbstverständlich hat man darauf zu achten, daß das Wasser nicht zu scharf abfließt und das etwa von der Seite in die Abfischrinne eingeführte Wasser gleichfalls nicht zu stark fließt. Aus Kasten oder Rinne werden die einsömmerigen Karpfen in Kübel vorsichtig mittels Kescher entfernt. Die Kübel sind ohne Löcher und enthalten etwas Wasser. Aus diesen Kübeln — man kann auch Wasserwannen verwenden — fängt man die Brut mittels kleiner Handkescher heraus und füllt bereitstehende Eimer ohne Wasser, wiegt den gefüllten Eimer schnell mittels einer Zugwage und gießt den abgewogenen Eimer in den Transportwagen. Ein Zählen der Brut ist zu unterlassen. Man zähle eine Stichprobe, wiege diese, etwa 100 Stück, und errechne dann das Endergebnis durch Addieren der Gewichte. Das Endergebnis beträgt soundsoviel Zentner, 100 Stück wiegen das und das, also sind soundsoviel Zentner so viel Stück. Der Transportwagen darf nicht lange stehen. Man verlade nicht eher, als bis genügend Fische in der Rinne stehen.

Die vorhin beschriebenen Kästen eignen sich viel besser als Fässer zum Transport von Karpfenstrich. Man hängt vor dem Füllen mit Wasser Rahmen in die einzelnen Abteilungen, an denen tiefe Beutel angebracht sind. Diese Beutel sind aus durchlässigem Stoff zu wählen und unten mit Blei zu beschweren, welches eingenäht wird. Die Beutel passen genau in die Abteile des Kastens. Ohne Sauerstoffzuführung kann man in ein solches Abteil etwa 1 bis 2 Zentner Karpfenstrich setzen, je nach der Entfernung und Temperatur. Die Abfischungen sind möglichst an nicht zu warmen Tagen vorzunehmen. Ein zu spätes Abfischen im Jahre ist jedoch zu vermeiden, da dann zu leicht Frost der Abfischung schadet. Bei der eben beschriebenen Weise, abzufischen, bleibt nur ein kleiner Rest im Teich, der in Eimer mit Wasser gelesen, gut gespült wird und dann sofort in den Transportwagen kommt.

Digitized by Google

Karpfenmarkt, Abfischungsergebnisse und anderes.

Berlin. (2. 11. 1929.)

Die allgemeine Preislage ist immer noch etwas rückläufig, namentlich im Kleinverkauf. Für Berlin kann man vier Gruppen von Kleinverkaufspreisen unterscheiden, je nach Art der Geschäfte und ihrer Lage in den verschiedenen Stadtteilen mit ihrer unterschiedlichen sozialen Struktur:

a) Die Luxusgeschäfte im Westen und Südwesten (Fisch-Spezialgeschäfte und Feinkosthandlungen) — höchste Preise;

b) die meisten Markthallen — nächsthöchste Preise;

c) Zentralmarkthalle und Wochenmärkte namentlich im Westen und Süden — mittlere Preise.

d) Markthalle am Andreasplatz (Osten), Wochenmärkte im Osten (einschließlich Vororte), teilweise auch im Norden und Südosten — niedrigste Preise.

Abgesehen von den luxuriösen Geschäften, passen sich die Fischhandlungen (Läden), die mit Fischen nebenbei handelnden Gemüsegeschäfte, Geflügelgeschäfte usw. in ihrer Preisgestaltung der allgemeinen Preislage ihres Bezirks (wie unter b) bis d) an. Eine besondere Stellung nehmen die Warenhäuser ein. In ihrem regulären Süßwasserfischgeschäft halten sie etwa die Preise wie die Zentralmarkthalle, teilweise sind die Preise sogar etwas höher. Nun ist es aber Geschäftsprinzip der Warenhäuser, namentlich mit solchen Lebensmitteln, deren Zufuhr der Natur der Sache nach eine schwankende und von der Saison abhängige ist, bei passender Gelegenheit Reklame für die „Billigkeit" der Warenhäuser zu machen. Dabei kommt es dann auf die Qualität der Ware nicht so an. Auch ein Verdienst braucht dann nicht erzielt zu werden. Es handelt sich ja dabei um geschäftliche Maßnahmen, die dem ganzen Warenhaus zugute kommen, weshalb etwaige Verluste auf Rechnung der allgemeinen Betriebsunkosten gehen können. So erklärt sich die gelegentliche „konkurrenzlose Billigkeit" aus bewußter Schleuderei und auch — aus der leider meist erfolgreichen Spekulation auf die Kritiklosigkeit der Käufermassen, die Qualität nicht zu beurteilen wissen. Außerdem erzielen die Warenhäuser, weil sie große und absolut sichere Abnehmer sind, billigere Einkaufspreise bei den Lieferanten, als sie dem einzelnen Kleinhändler zugestanden werden. Denn die Lieferung an den einzelnen Kleinhändler ist bei der heutigen schwierigen Wirtschaftslage für den Großhändler häufig mit längerer Kreditgewährung und auch nicht selten mit Verlusten verbunden. Dem Gesagten entsprechend, ist auch der Karpfen ein beliebtes Objekt der Preisschleuderei. Man erlebt das in jeder Saison, namentlich im Herbst, und so auch diesmal wieder. So kosteten am Freitag, dem Hauptfischtag der Woche, in:

	Karpfen	
	Schuppen-, 1½—2¼ Pfd.	Spiegel-, 2—2½ Pfd.
Warenhäuser	1,05	1,15 u. 1,30
Markthalle: Andreasplatz .	1,30	
Zentralmarkthalle, Wochenmärkte	1,30—1,40	
sonstige Markthallen . . .	1,40—1,50	

Daß auch die Zentralmarkthalle und der Wochenmarkthandel Karpfen zu 1,30 abgeben, ist neu. In der vorigen Woche wurde noch nicht unter 1,40 verkauft. Dabei ist der Großhandelspreis für Spiegelkarpfen um 5 RM auf 110 RM heraufgesetzt worden, und tatsächlich ist zu diesem erhöhten Preis ein gewisser Umsatz getätigt worden. Im allgemeinen ist das Karpfengeschäft in Berlin flau, gegen Ende der Woche ist es ein wenig lebhafter gewesen. Im Engros kosteten 40- bis 50er Spiegelfische 110 RM, 30- bis 50er Schuppenfische 95 RM, 50- bis 70er Spiegelfische 90 RM. Das Publikum zeigt wenig Interesse für Karpfen. Beachtung finden namentlich Hechte, auch Aale und gute Weißfische. Das liegt an der Jahreszeit. Das Interesse für Karpfen erwacht erst im Dezember oder auch schon Ende November, sofern dann kaltes Wetter herrscht und somit an den Winter erinnert. So liegen die Dinge tatsächlich. Im Hinblick auf diese Sachlage würde die Bezeichnung des Karpfens als „die Delikatesse des Herbstes" wie eine bittere Ironie klingen, wenn man nicht wüßte, daß jenes Schlagwort ein Programm bedeutet. — Die Warenhäuser verkaufen ganz anständige Schuppenkarpfen (nach Größe und Qualität) für 1,05 RM. Der reguläre Berliner Engrospreis beträgt 95 RM, also Kleinhandelsaufschlag 10 Pfg.! Dabei muß der gewöhnliche Kleinhandel 30 Pfg. nehmen, wenn sich das Karpfengeschäft einigermaßen rentieren soll. In Wirklichkeit ist natürlich die Rechnung der Warenhäuser eine andere. Sie haben auch nicht für 95 RM eingekauft, sondern billiger. — Neuerdings sind wieder mehr tote (schwere) Karpfen am Markt. Es handelt sich um totgefahrene Ware (ganz blasse Hautfärbung!). Sie kosten 1 RM.

Lebende Aale kosten in der Zentralmarkthalle und auf den Wochenmärkten 2, 2,10 und 2,20 RM, in den meisten Markthallen 2 bis 2,40 RM, in der Andreashalle 1,80 bis 2 RM, desgleichen lebende Hechte, wieder nach den drei Preisgruppen, 1,40 bis 1,50 RM, 1,40 bis 1,50, 1,60 RM. Weiter kosten in der Zentralmarkthalle und im Wochenmarktverkehr lebende Schleien 1,70 und 2, lebende Karauschen 1,30, lebende Barsche 1,20 bis 1,40, lebende Zander 1,60 bis 2, lebende Plötzen 0,80, lebende Bleie 0,70 bis 1 RM, tote Hechte 0,50 (große Ware, abfallende Qualität) bis 1 RM.

Niederschlesien. (30. 10. 1929.)

Die meisten Abfischungen der größeren und mittleren Betriebe sind vorüber, so daß ein verhältnismäßig klares Bild über das diesjährige Ernteergebnis vorliegt.

Die Ernte an Speisefischen dürfte dort ungefähr den Erwartungen entsprechen, wo nicht infolge von Wassermangel im Sommer die Wasserflächen stark reduziert waren. Daß sie trotzdem hinter der des Vorjahres zurückbleibt, ist klar, weil infolge des Mangels an Besatzkarpfen schwächer besetzt und infolge der hohen Lupinenpreise weniger gefüttert wurde.

Die Abfischung der zweisömmerigen Karpfen blieb fast überall erheblich hinter dem erwarteten Ergebnis zurück, weil hier, zweifellos als Nachwirkung des harten Winters, ganz enorme Verluste allenthalben eingetreten

Digitized by Google

sind, die vielfach 50 v. H. der eingesetzten Stückzahl nicht unwesentlich überschreiten. Obwohl die übrigen Zweisömmerigen infolgedessen oft sehr viel stärker, als vorher berechnet geworden sind, kann man wohl sagen, daß an zweisömmerigen dem Gewichte nach wohl nur die Hälfte von dem abgefischt worden ist, was man nach Einsatz und Futterverbrauch hätte in diesem Jahre erwarten dürfen; denn infolge der großen Stückverluste und der oft unnormal hohen Stückzunahme bei den Zweisömmerigen ist der Futterverbrauch in den Satzfischzuchten in diesem Jahre ein überaus großer im Verhältnis zum Zuwachs, soweit es sich um Teiche handelt, die im Frühjahr vorwiegend mit Einsömmerigen besetzt waren. Es ist dies nach dem gerade für die Satzfischzuchten vielfach katastrophalen verlustreichen Winter der zweite überaus harte Schlag, der sie trifft und der manche Hoffnung auf Auswetzung der im Winter erhaltenen Scharten zunichte macht, denn die Preise für zweisömmerige Karpfen müssen im Frühjahr sehr hoch werden, wenn der größte Teil der Satzfischzuchten rentabel arbeiten will. Mancher Züchter, der, früher Speisefischproduzent, mehr und mehr zur Produktion von Satzfischen übergegangen war, wird nun einsehen, wie groß das Risiko des Satzfischzüchters ist. Mancher wird aus diesem Grunde die Produktion von Satzfischen über den eigenen Bedarf aufgeben und nicht mehr über die seiner Ansicht nach hohen Preise schimpfen, die der Satzfischzüchter bei dem Absatz seiner Produktion in kleinen und kleinsten Posten fordern muß. Daran ändert auch nichts, daß die einsömmerigen Karpfen in diesem Jahre, soweit sie im Herbst abgefischt wurden, ein gutes Ergebnis lieferten. Diese Fische sind auch noch nicht überwintert.

Die Abfischungs-Ergebnisse bei Schleien sind im allgemeinen bei allen Altersklassen meist zufriedenstellend.

Die Preise für Speisekarpfen (Spiegler) liegen vorläufig noch unverändert zwischen 90 und 100 RM je Zentner bei Waggonabnahme in diesen Tagen, und für Speiseschleien bei 140 bis 150 RM je Zentner.

Für Satzfische wurden bei den wenigen bisher getätigten Verkäufen vielfach 90 v. H. des letzten Frühjahrspreises angelegt. Jedoch ist der Umsatz infolge der Furcht vor einem ebenso harten Winter, wie es der letzte war, ganz besonders gering, so daß von einer Preisbildung bisher eigentlich noch nicht gesprochen werden kann. v. Sf.

Aus Schlesien. (2. 11. 1929.)

Die Herbstabfischungen können in der Hauptsache als beendet angesehen werden. Nachzügler ändern das Gesamtbild nicht. Speisekarpfen in der Hauptsache Abwachs gut, Verluste gering. Zweisömmerige Karpfen Abwachs gut bis sehr gut, Verluste ziemlich stark. Einsömmerige Karpfen (Strich) sehr gut; neben kleinen und Mittelfischen auch viele sehr schöne, starke Fische. Dreisömmerige Schleien sehr verschieden, von schlecht bis sehr gut. Im allgemeinen sind nur 50 v. H. zu guten Portionsfischen abgewachsen, so daß an Gewicht zwei Drittel Speiseschleien und ein Drittel Satzschleien fallen. Zweisömmerige Schleien im allgemeinen mittel; in besten Schleienteichen sind die zweisömmerigen Schleien durchweg zu Portionsfischen abgewachsen. Der 1929er Schleienstrich ist überall zahlreich und in seltener Größe vorhanden.

Wegen meiner Behauptung, daß 1929 ein Rekordjahr werden könnte, bin ich mehrfach angegriffen worden. Wenn auch die Ernte im großen ganzen keine Rekordernte ist, der Abwachs 1929 wird sobald nicht übertroffen werden. Rekordjahr und Rekordernte ist eben zweierlei.

Die Preise wurden von allen Berichterstattern ebenso angegeben, wie ich sie ermitteln konnte. Daß Speisekarpfen unter 90 RM verkauft wurden, ist mir nur in einem Falle bekannt geworden (88 RM). Für später ist zu 95 bis 100 RM gehandelt. Schleien werden viel konsumiert, und es ist sicher damit zu rechnen, daß unsere Produktion nicht ausreicht und wir im Frühjahr 160 bis 180 RM je Zentner erzielen. Besatzschleien sind genügend vorhanden, aber die Nachfrage wird infolge der fehlenden zweisömmerigen Karpfen groß werden, und die Preise werden demzufolge um 20 bis 25 v. H. höher als im Vorjahr sein. Zweisömmerige Karpfen werden jetzt mit 100 bis 120 RM gehandelt, aber nach dem strengen Winter sind die Abnehmer vorsichtig, und der Absatz ist gering. Bei zweisömmerigen Karpfen, noch mehr bei einsömmerigen, spielt die Qualität eine sehr große Rolle. Neben mittelmäßigen Fischen sah ich auch solche von hervorragender Qualität, Zweisömmer, 80er Fische, Ia Ware, wurden in der Oberlausitz ohne nennenswerte Verluste abgefischt. Die starken Verluste sind also nicht überall vorhanden, sie können ihre Ursache nicht im vergangenen starken Winter haben, sondern sind in den von mir oft gerügten Wirtschaftsmethoden zu suchen. Einsömmerige Karpfen werden nicht überall gut durch den Winter kommen, zumindest nicht durch den Sommer 1930. Am besten sind in vielen Teichwirtschaften die Moderlieschen geraten, Sommerfischel nannte sie ein Fischzüchter und klagte, daß sie ihm die Karpfenbrut gefressen hätten.

Die bange Frage lautet: Wie wird der kommende Winter sein? Wir können sie alle nicht mit Sicherheit beantworten, aber trotz des warmen Sommers, trotz der vielen Voraussagungen der Tageszeitungen usw. glaube ich nicht, daß wir einen strengen Winter zu erwarten haben, da Eicheln, die im Vorjahr in Mengen vorhanden waren, dieses Jahr fast ganz fehlen. Auch das Verhalten der Bienen deutet auf einen recht gelinden Winter hin. Hoffen wir, daß es so wird, doch treffen wir unsere Maßregeln so, daß, wenn der entgegengesetzte Fall eintritt, wir auch darauf vorbereitet sind. Wer oberhalb der Winterteiche größere Teiche besitzt, mag diese als Reservoir recht hoch bespannen. Das Wasser dieses Reservoirs wird erst, und zwar recht sparsam, in Angriff genommen, wenn die Not da ist.

Die Kleinverkaufspreise in Liegnitz und den Provinzstädten sind folgende: Karpfen 1,30 bis 1,40 RM, Schleien 1,80 RM das Pfund. Umsatz äußerst gering. Der Umsatz an Seefischen ist mindestens zehnmal so hoch. Th. Sch.

Digitized by Google

Liegnitz. (3. 11. 1929.)

Infolge des eingetretenen kühlen und regnerischen Wetters sind die Abfischungen in der letzten Woche mehr denn je durchgeführt worden. Die Ergebnisse an Speisekarpfen haben zum Teil recht enttäuscht. Der Abwuchs ist äußerst ungleichmäßig. Teichwirtschaften, welche in früheren Jahren zum Teil sehr starke Fische abgefischt haben, können in diesem Jahre derartige Qualitäten dem Handel nicht anbieten. Wenn die Ergebnisse zum Teil auch höher waren als im Vorjahr, so scheint der Durchschnitt doch erheblich geringer zu sein. Für starke Fische, 20er bis 25er, werden 3 bis 4 RM je Zentner vom Großhandel mehr geboten als für schwache Fische. Trotz größter Mühe scheint es dem Großhandel noch nicht gelungen zu sein, sich mit starken Fischen genügend einzudecken. In 35er, 40er, 50er, ja auch 60er Fischen scheint die Nachfrage befriedigt werden zu können. Die Abnahme ist in der vergangenen Woche etwas stärker gewesen. Größere Abschlüsse sind mir für später aber nicht bekannt geworden. Es ist jetzt bald an der Zeit, mit dem Großhandel sämtliche Abschlüsse zu tätigen, mindestens aber ihm das gesamte Quantum anzubieten, damit auch der Großhandel disponieren kann, wie er die Fische am besten unterbringt. In Speiseschleien ist die Nachfrage augenblicklich etwas schwächer geworden, trotzdem haben sich die Preise auf der Höhe gehalten. Es ist dies eine Erscheinung, welche alle Jahre auftritt.

Die Abfischungen an zweisömmerigen Karpfen sind nach wie vor nicht befriedigend. Auch die als dreisömmerige Satzkarpfen herangezogenen Fische hätten 5 bis 10 v. H. schwerer sein können. Immerhin sind gerade durch Heranziehung dieser Fische ziemlich hohe Zuwachsziffern je Morgen zu verzeichnen. Auch hat die Nachfrage nach dreisömmerigen Satzfischen im Verhältnis zu zweisömmerigen etwas stärker eingesetzt als in früheren Jahren, und zwar auf Grund der guten Abfischungsresultate, welche mit dem Mischbesatz von zwei- und dreisömmerigen Karpfen erzielt worden sind. Die Teichbesitzer, welche durch nichtfachmännische Beratung der Anregung, einen gemischten Besatz von zwei- und dreisömmerigen Karpfen nicht in ihre Teiche zu bringen, gefolgt sind, um dadurch höhere Erträge zu erzielen, haben leider erhebliche Rückschläge erfahren müssen. Gerade in diesem Jahr im Vergleich zu den früheren hat es sich gezeigt, wie wichtig es ist, endlich zu der Bewirtschaftung der Teiche überzugehen, welche die höchsten Erträge verspricht, und zwar zu dem gemischten drei- und viersömmerigen Besatz. Bei richtiger Durchführung dieses Besatzes werden die Teiche auch anders ausgenutzt wie bisher. Bei der heutigen Wirtschaftslage muß man mindestens je Morgen einen Zentner Zuwachs erzielen, um überhaupt annähernd die Unkosten zu decken. Den höchsten Zuwachs kann man aber nur erzielen durch größte Ausnutzung der Naturnahrung, was wiederum nur zu erreichen ist bei stärkster Besetzung mit den verschiedenen Altersklassen im richtigen Verhältnis zueinander, mit gleichzeitig richtiger Fütterung und Düngung und durch jährliche Änderung des Besatzverhältnisses zueinander. Einsömmerige Karpfen sind gut und reichlich abgefischt worden; wenn auch vereinzelt sehr schlechte Resultate erzielt worden sind, so dürfte das Gesamtbild aber doch befriedigen.

Lupinen werden in sehr guten Qualitäten angeboten zur späteren Lieferung Mai-Juni, Blaulupinen mit 8,40 RM je Zentner frei hiesiger Station.

Bericht über den Kursus für Fischverwertung.

(Mit einer Abbildung.)

Nicht ohne eine gewisse Spannung hatten die Veranstalter des diesjährigen Kursus für Fischverwertung am 10. und 11. Oktober dem Ergebnis ihrer oft und dringlichst wiederholten Einladung entgegengesehen. Die Zahl der Teilnehmer an dem letzten 1927 veranstalteten Kursus war ja sehr klein. Aber nicht die Teilnehmerzahl an sich, sondern die Zahl der teilnehmenden Berufsfischer ist bei einem solchen Kursus ausschlaggebend. Sachverständige (oder „Herren der Wissenschaft", wie sie immer noch in Fischereikreisen genannt werden) finden sich in der Regel genug und verfolgen meist mit sehr großem Interesse die Darbietungen dieser Kurse. Aber es sei an dieser Stelle einmal ausdrücklich festgestellt, daß die Anregung zur Abhaltung eines „Verpackungskursus" von einem Berufsfischer gegeben worden war und der erste Verwertungskursus auf Beschluß des Ausschusses für Berufsfischerfragen beim Deutschen Fischerei-Verein abgehalten worden ist. Man kann doch wohl annehmen, daß dieses Gremium die Interessen der Berufsfischer dabei im Auge hatte. Wie gesagt, waren 1926 und 1927 die Berufsfischer recht wenig zahlreich vertreten. Wir können demgegenüber für 1929 immerhin schon einen Fortschritt verzeichnen, denn von den insgesamt 40 Teilnehmern war etwa die Hälfte Berufsfischer, und zwar teils Fischermeister, teils Lehrlinge. Und wenn, wie wir annehmen, die Berufsfischer das ihnen reichlich Dargebotene ebenso aufmerksam verfolgt haben und in die eigene Praxis und die ihrer übrigen Berufskollegen zu übertragen gewillt sind, dann dürfen sich die Veranstalter eines gewissen Erfolges freuen. — Es lag ja dem diesjährigen Fischverwertungskursus, der von der Preußischen Hauptlandwirtschaftskammer und dem Deutschen Fischerei-Verein zusammen veranstaltet wurde, die Absicht zu Grunde, einzelnen geeigneten Persönlichkeiten nochmals zu zeigen, wie man derartige praktische Belehrungen abhalten kann. Es sollte ein Musterkursus sein, aus dem sich dann in allen fischereilich wichtigen Gebieten kleine Ableger, Tochterkurse, entwickeln sollten, gerade um den überall verstreut wohnenden Fischern, auch den wirtschaftlich schwächeren, die Teilnahme an solchem Kursus ohne große Opfer an Geld und Zeit zu ermöglichen. Ob und in welchem Umfange auch dieser Wunsch der Veranstalter in Erfüllung gehen wird, muß die Zukunft zeigen.

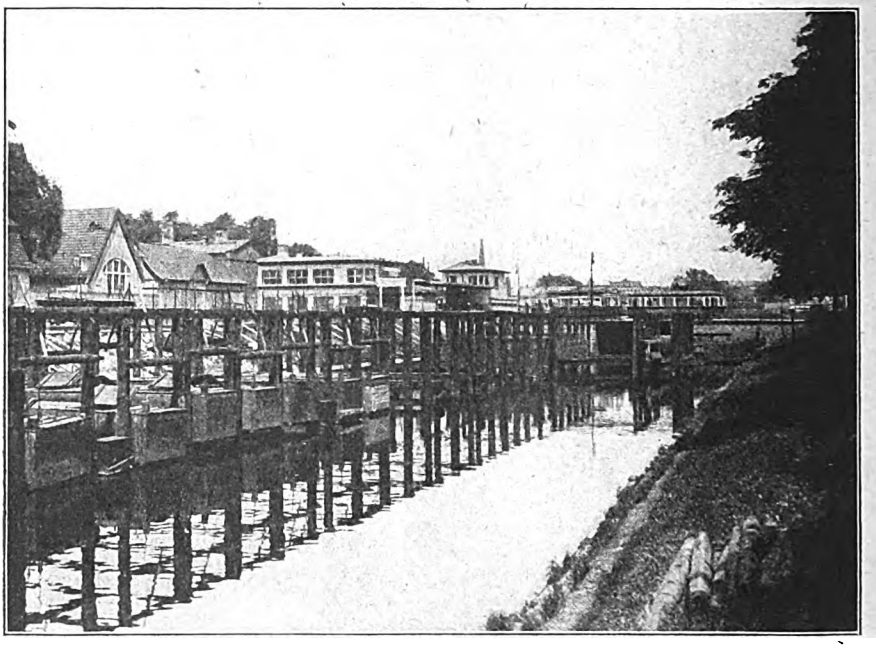
Digitized by Google

Ein ausführlicher Bericht über alles von den beiden Hauptpersonen, Herrn Fischermeister G. Otto, Alt-Grimnitz, und Herrn Städt. Verkaufsvermittler P. Meltzer, Berlin, vorgetragene und praktisch Erläuterte würde viele Seiten füllen und ohne Abbildungen zum Teil schwer verständlich sein. Herr Otto erläuterte zunächst in einem über eine Stunde dauernden freien Vortrag die Vorschriften über die Behandlung der Fische vom Fang an, wie sie in kurzer Form in den Merkblättern der Preußischen Hauptlandwirtschaftskammer zusammengestellt sind. Leider zwang die Witterung dazu, diesen Vortrag ohne Demonstration vorwegzunehmen, wodurch vielleicht für manchen die Anschaulichkeit etwas beeinträchtigt war. Als dann der strömende Regen nachließ, konnten wenigstens die wichtigsten praktischen Vorführungen an Reuse und Sack nachgeholt werden. Nebenbei wurden die Fragen des Hälterns der Fische behandelt, und gegen Mittag war auch der morgens gesetzte Garnzug heran, so daß die Teilnehmer das Herausnehmen und Sortieren der Fanges aus dem Sack beobachten konnten. — Nach einem einfachen Mittagessen wurde die Verpackung frischer Fische und das Verladen lebender Fische gezeigt. Die Teilnehmer verfolgten dann, wie bei den früheren Kursen, den Transport der Fische bis in die Hälter der Zentral-Markthalle in Berlin.

Eine sehr reiche Anfuhr von lebenden Fischen machte die Auktion am 11. Oktober morgens besonders lehrreich. An die Auktion schloß sich die Besichtigung der Markthallenstände und einiger Fischgroßhandlungen an. Überall wurde den Verpackungsbehältern besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Dann führte Herr Meltzer die Teilnehmer auf sein Motorboot zum Transport lebender Fische und erklärte die Einrichtung dieses Fahrzeuges, das als Sammler vieler Einzelfänge für den Berliner Fischmarkt von größter Bedeutung ist. Eine kurze Fahrt mit dem Boot beschloß diesen Teil der Veranstaltung.

Für die Wirksamkeit dieser Vorführungen war es von großer Wichtigkeit, daß in einer Besprechung in der Ressource durch Herrn Dr. Fritzsche noch einmal die wichtigsten Punkte des Gesehenen und Gehörten zusammengefaßt wurden. Er berichtete weiter über die bisher erschienenen und demnächst herauskommenden Merkblätter der Preußischen Hauptlandwirtschaftskammer. Besonders interessant waren seine Ausführungen über die Ergebnisse der Probesendungen, die mit 1. Kartons aus präparierter Pappe, 2. Spankörben und 3. Kisten vorgenommen worden waren. An der Diskussion über die Verwendbarkeit dieser drei Verpackungsbehälter beteiligten sich zahlreiche Herren, so daß diese Aussprache sicher von Wert war. Zum Schluß wurden noch die weiteren von der Preußischen Hauptlandwirtschaftskammer geplanten Maßnahmen kurz besprochen, und nach einem einfachen Mittagessen besichtigte der größte Teil der Besucher noch die neu angelegten großen Fischhälter der Berliner Fischerinnung und der Fischhändler im Flutgraben bei Treptow (s. Abb.).

D—r.



Berliner Fischhälteranlage im Flutgraben bei Treptow.

Digitized by Google

Nachweisung der im Kalenderjahre 1928 in Preußen ausgestellten Fischereischeine.

§§ 92 ff. des Fischereigesetzes vom 11. Mai 1916 (G.-S. S. 55).

Lfde. Nr.	Verwaltungsbezirk	Inländer-Fischereischeine	Ausländer-Fischereischeine
1	2	3	4
1	Reg.-Bez. Königsberg	3 134	.
2	„ Gumbinnen	1 430	.
3	„ Allenstein	1 105	.
4	„ Westpreußen	444	.
	Provinz Ostpreußen:	6 113	.
5	Stadtbezirk Groß-Berlin (Summe für sich)	5 234	0
6	Reg.-Bez. Potsdam	12 798	10
7	„ Frankfurt a. O.	8 843	20
	Provinz Brandenburg:	21 641	30
8	Reg.-Bez. Stettin	7 050	1
9	„ Köslin	1 803	1
10	„ Stralsund	1 884	1
	Provinz Pommern:	10 737	3
11	Grenzmark Posen-Westpreußen (Summe für sich)	1 281	.
12	Reg.-Bez. Breslau	3 054	2
13	„ Liegnitz	2 317	5
	Provinz Niederschlesien:	5 371	7
14	Provinz Oberschlesien (Summe für sich)	617	.
15	Reg.-Bez. Magdeburg	3 981	1
16	„ Merseburg	265	.
17	„ Erfurt	400	.
	Provinz Sachsen:	4 646	1
18	Prov. Schleswig-Holstein (Summe für sich)	3 241	.
	Seite	58 881	61

Lfde. Nr.	Verwaltungsbezirk	Inländer-Fischereischeine	Ausländer-Fischereischeine
1	2	3	4
	Uebertrag	58 881	61
19	Reg.-Bez. Hannover	1 298	3
20	„ Hildesheim	697	.
21	„ Lüneburg	2 021	1
22	„ Stade	1 534	2
23	„ Osnabrück	599	5
24	„ Aurich	680	.
	Provinz Hannover:	6 829	11
25	Reg.-Bez. Münster	1 189	6
26	„ Minden	1 159	.
27	„ Arnsberg	1 483	.
	Provinz Westfalen:	3 831	6
28	Reg.-Bez. Kassel	1 765	1
29	„ Wiesbaden	1 782	10
	Provinz Hessen-Nassau:	3 547	11
30	Reg.-Bez. Koblenz	2 755	22
31	„ Düsseldorf	3 430	55
32	„ Köln	2 074	10
33	„ Trier	1 975	160
34	„ Aachen	211	1
	Rheinprovinz:	10 445	248
35	Reg.-Bez. Sigmaringen (Summe für sich)	216	2
	Gesamtsumme:	83 749	339
	Gegen das Vorjahr mehr	12 218	59

Die nicht unerhebliche Zunahme der Fischereischeine verteilt sich auf alle Bezirke, mit Ausnahme von Stralsund, Oberschlesien, Merseburg, Hannover, Aurich, Arnsberg, Wiesbaden, Aachen und Sigmaringen, in denen ein geringer Rückgang zu verzeichnen ist. 8956 Fischereischeine mehr entfallen auf die Provinz Brandenburg, innerhalb deren die Steigerung für den Regierungsbezirk Potsdam allein über 100% beträgt. Gegen 1917 sind im ganzen 52670 Fischereischeine mehr zur Ausgabe gelangt, doch ist der bisher höchste Stand, nämlich 1923 mit 101986 Fischereischeinen, noch nie wieder erreicht worden.

Schlesischer Fischerei-Verein zu Breslau.

Festsitzung zur Feier des 40jährigen Bestehens bei Christian Hansen am Donnerstag, dem 31. Oktober.

Der Vorsitzende, Reichsgraf v. Hochberg-Wirschkowitz, begrüßte die Versammlung und die anwesenden Vertreter der Behörden und gab zunächst einen Rückblick auf die Entstehung des Vereins im Jahre 1889. Es war zunächst eine Gruppe von Teichwirten, die das Bedürfnis nach einem Zusammenschluß empfunden hatten und unter dem Vorsitze des Grafen Frankenberg auf Tillowitz zur Gründung schritten. — Der damalige Geschäftsführer, Freiherr v. Gaertner, berichtet darüber eingehend in seinem Berichte über die ersten zehn Jahre der Vereinstätigkeit. Der Verein dehnte sich alsbald auf alle Zweige der Fischerei aus, Landratsämter, Magistrate und behördliche Korporationen, darunter die Landwirtschaftskammer, traten dem Verein bei, wirtschaftliche und Handelsfragen waren die ersten Sorgen,

Digitized by Google

Regelung des Fischtransportwesens, Schutz der Gewässer gegen Verunreinigung, Bekämpfung von Fischraubzeug, Errichtung von Forellenbruthäusern, Besatzbeschaffung für öffentliche Gewässer, und schon damals zeigte sich das Bestreben der Teichwirte, sich in regelmäßigen Versammlungen über die Fischpreise und Absatzgelegenheiten zu verständigen. Das Verhältnis zur Landwirtschaftskammer wurde dadurch enger, daß der Präsident der Kammer, Prinz Georg zu Schönaich-Carolath auf Sabor, den Vorsitz des Vereins übernahm. Seine Nachfolger waren Graf Leopold von der Recke von Volmerstein auf Kraschwitz, Oekonomierat Lucas v. Meichsner, dem nach seinem Tode im Jahre 1923 der jetzige Vorsitzende folgte. Auf den vorerwähnten ersten Geschäftsführer folgte Dr. E. Walter, danach Prof. Dr. Fr. Hulwa, der vielen Breslauern heute noch in der Erinnerung ist. Sein Nachfolger wurde 1908 der jetzige Geschäftsführer Dr. H. Mehring, der in der Festversammlung über die Tätigkeit des Vereins in den letzten zwanzig Jahren berichtete:

Wichtig waren in den Jahren 1908 bis 1910 die Besetzungsversuche mit Krebsen, nachdem die Krebspest die schlesischen Gewässer bis auf verschwindend kleine Reste entvölkert hatte. Diese Versuche, die durch reiche Spenden der Behörden unterstützt waren, blieben nicht ohne Erfolg, und nachdem die Natur mitgeholfen hat, mehren sich die Krebse wieder in unseren Gewässern.

Wichtig in der Vereinsgeschichte war der Eintritt der Anglervereine in den Verein, denn nun kam zu der Pflege der öffentlichen Gewässer die Versorgung der Anglergewässer mit passendem Besatz, insonderheit mit Hechtsetzlingen, die bei der Entleerung der Großteiche abfielen. Die Anglervereine sind seitdem treue Freunde und Anhänger des Schlesischen Fischerei-Vereins geblieben. In der Forellenzucht fallen in die Zeit zu Beginn des Jahrhunderts Gründungen von Bruthäusern mit und ohne zugehörige Futterteiche, die die Bäche mit Besatz und direkt und indirekt den Markt mit Speiseforellen versorgen. Ueber zwanzig solcher Bruthäuser gibt es heute in Nieder- und Oberschlesien. — Auf stolzer Höhe steht die schlesische Karpfen- und Schleienzucht in Teichen, begünstigt durch klimatische Verhältnisse, in einer Ausdehnung fast bis zur Hälfte der gesamten Teichwirtschaft Deutschlands. Besonders sind schlesische Besatzfische in ganz Deutschland und darüber hinaus beliebt und begehrt. Die Teichwirtschaft, die früher recht und schlecht Fische in Teichen hielt und fütterte, ist heute zur Bearbeitung ihrer Teichböden, Bekämpfung des übermäßigen Schilfwuchses, Düngung der Teichböden mit Mineraldünger und Vermehrung des Besatzes nach diesen Maßnahmen übergegangen und wird bald den Zeitpunkt erreicht haben, an dem die Produktion des vorigen Jahrhunderts verdoppelt sein wird.

Die Aufgaben des Vereins waren vielseitig auf dem Gebiete der Flußfischerei, der Teichwirtschaft und der Fischzucht, überall sollte und wollte er anregend wirken, und daß er es getan hat, beweist der hohe Stand der Fischzucht, Karpfen, Schleien, Hechte, Forellen, die fortschreitende Erkenntnis in der Flußfischerei, die sich heute mehr und mehr von weniger rentablen Fischen abwendet und dem wirtschaftlichsten Fische zukehrt, dem Aal, dessen Besatz durch die Bemühungen des Deutschen Fischerei-Vereins in Berlin billig beschafft wird. Teichwirte, Flußfischer, Forellenzüchter und Sportangler vereinigen sich und ihre Vereine im Schlesischen Fischerei-Verein zum Austausch ihrer Erfahrungen und Gedanken zu Nutz und Frommen der gesamten Fischerei.

Im Anschluß an die beiden Vorträge folgten Glückwunschansprachen, und es wurden einigen verdienten Mitgliedern Anerkennungen überreicht, Herrn Bürgermeister a. D. Artur Sendler in Schönau a. K. die große silberne Verdienstdenkmünze des Staates, Herrn Ritterguts-Besitzer v. Ruffer, Rudzinitz (Ober-Schl.), die silberne Verdienstmedaille des Deutschen Fischerei-Vereins. Der Präsident der Landwirtschaftskammer, Rittergutsbesitzer v. Bernuth, überreichte die silberne Verdienstmedaille der Landwirtschaftskammer Herrn Ritterguts-Besitzer v. Ruffer, Rudzinitz, Herrn Georg Schirdewan, Breslau, Herrn Baron v. Kessel-Zeutsch, Breslau, und Herrn Dr. Mehring, Breslau, ferner noch je ein Diplom der Kammer in Anerkennung treuer Mitgliedschaft im Verein während 25 oder längerer Jahre beim Verein an 26 Herren. — Anwesend waren 39 Herren.

Nach der Festversammlung blieb noch ein großer Teil der Teilnehmer bei einem Gerichte Wirschkowitzer Karpfen zusammen.

Kleinere Mitteilungen.

Allgemeines.

(Wichtiges aus allen Gebieten.)

— **Der Redaktionsschluß der Nummer 47** vom 24. November 1929 muß wegen des Bußtages auf Sonnabend, den 16. d. M., festgesetzt werden. Nur dringend eilige, kurze Verbandsnachrichten, die spätestens am Montag, dem 18. d. M., früh, in unseren Händen sind, können noch in Nummer 47 Aufnahme finden.

— **Der Rheinische Fischerei-Verein** veranstaltet in der Zeit vom 21. bis 23. November, jedesmal um 9 Uhr beginnend, einen Fischzuchtlehrgang in der Aveler Fischzuchtanstalt bei Trier. An dem Lehrgang wirken mit die Herren Geheimrat Schrakamp, Oberfischmeister Dr. Bürger, Professor Heimerle und Kreisinspektor Thümmel. Eine Teilnahmegebühr in Höhe von 10 RM ist an den Leiter der Aveler Fischzuchtanstalt, Herrn Geheimrat Schrakamp in Trier, Petrusstraße 31, zu entrichten. Am Donnerstag, dem 21. November, wird

Digitized by Google

übrigens auch eine Fischerversammlung in Trier veranstaltet, in der die Tagesfragen der Fischerei zur Besprechung kommen. Besondere Einladungen wird der Rheinische Fischerei-Verein nicht verschicken.

⌀

— **Der Oberpfälzische Kreisfischereiverein** hält am Sonntag, dem 24. November 1929, seine Hauptversammlung in Schwandorf im Gasthaus „Zum weißen Rößl" ab. Die Versammlung ist verbunden mit einem Lehrkursus über Karpfenteichwirtschaft. Zu letzterem haben Oberregierungsrat Dr. H. N. Maier, Landesinspektor für Fischzucht, München, Kreisfischereirat Dr. Hofmann, Ansbach, und Kreisfischereirat Dr. Walter, Regensburg, die Vorträge übernommen. Hierzu werden Lichtbilder aus der Sammlung von Dr. Hofmann und aus der des Kreisfischereivereins vorgeführt werden. Tagesordnung: I. Hauptversammlung des Oberpfälzischen Kreisfischereivereins, 9 bis 10 Uhr. II. Lehrkurs über Karpfenteichwirtschaft: 1. 10¼ bis 11 Uhr: Dr. Hofmann: Lebensweise und Ernährung des Karpfens, Karpfenrassen. 2. 11 bis 11¾ Uhr: Dr. Walter: Teichbewirtschaftung, Fütterung der Teichfische. Mittagspause. 3. 13½ bis 14¼ Uhr: Dr. Hofmann: Teichdüngung, Meliorierung, Nebenfische im Karpfenteich. 4. 14½ bis 15¼ Uhr: Dr. Walter: Brutaufzucht, Krankheiten, Fischfeinde. 5. 15½ bis 16¼ Uhr: Dr. Maier: Abfischung, Winterung, Verkauf, volkswirtschaftliche Bedeutung der Teichwirtschaft. 6. 16¼ bis 16¾ Uhr: Aussprache. Zu diesen Veranstaltungen werden alle Mitglieder sowie Freunde und Gönner der Fischerei eingeladen.

⌀

Personalien.

— **Fischerjubiläum am Geserichsee.** Gelegentlich der Lehrlingsprüfung durch die Prüfungskommission der Landwirtschaftskammer für die Provinz Ostpreußen wurde dem Fischer A. Klinger aus Deutsch-Eylau am 26. Oktober das Ehrenkreuz der Landwirtschaftskammer für 50jährige treue Dienste durch den Vorsitzenden der Prüfungskommission, Landwirtschaftsrat Dr. Röhr, überreicht. Der jetzt 72 Jahre alte Fischer Klinger hat in diesem Jahre die Feier seiner 50jährigen ununterbrochenen Tätigkeit in dem Fischereibetrieb des westpreußischen Teiles des Geserichsees, der der Stadt Dt.-Eylau gehört, feiern können und steht noch jetzt in den Diensten des augenblicklichen Pächters Weichert in Dt.-Eylau. Wi.

⌀

Organisation und Bildungswesen.

(Lehrkurse, Ausstellungen, Kongresse, neue Vereine, Standesorganisation.)

— **Fischereilehrlingsprüfungen in Ostpreußen.** Am 22. und 26. Oktober fanden die diesjährigen Fischereilehrlingsprüfungen der Landwirtschaftskammer für die Provinz Ostpreußen statt, und zwar wurde die erste in der Wirtschaft des Fischereipächters L. Reiser in Lötzen, die zweite in der Wirtschaft des Fischereipächters Weichert in Dt.-Eylau vorgenommen. In Lötzen unterzogen sich sechs Lehrlinge der Prüfung, von denen zwei dieselbe mit „sehr gut", zwei mit „gut", einer mit „genügend" bestanden; die Leistungen eines Lehrlings wurden als nicht genügend bezeichnet. Die in Dt. Eylau erschienenen acht Lehrlinge bestanden die Prüfung sämtlich, und zwar zwei mit „sehr gut", vier mit „gut" und zwei mit „genügend". Die Prüfung erstreckte sich auf einen theoretischen Teil und auf Arbeiten auf dem See. Wi.

⌀

— **Fischereifilm.** Vor einigen Tagen wurden in Berneuchen Filmaufnahmen im Fischereibetriebe während der Abfischung gemacht, welche zur Vervollständigung des in Arbeit befindlichen Kulturfilms „Die Provinz Brandenburg" verwendet werden.

⌀

Fischsterben und Fischkrankheiten.

— **Das Fischsterben in Schlesien fängt wieder an.** Das große Fischsterben, das schon in den letzten Jahren die Gemüter der Fischereipächter und die Liebhaber der vielen kleinen fischreichen Gewässer in Breslaus nächster Umgebung erregt hatte, nimmt auch in diesem Jahre wieder seinen Anfang. Wie im vorigen Jahre ist es es auch jetzt wieder die Weide, in der sich zuerst das Fischsterben bemerkbar macht. Am 12. Oktober begann das Sterben in unmittelbarer Nähe von Bernstadt seinen Anfang zu nehmen. Vor einigen Tagen ist in den dort befindlichen Zuckerfabriken (Bernstadt bzw. Schottwitz) der Betrieb eröffnet worden. Bereits am 13. Oktober hatte das Absterben der Fische unterhalb von Bernstadt derartige Ausmaße angenommen, daß mit ganz großen Verlusten gerechnet werden muß. — In den Orten Neu-Schmollen, Vielhuth und Clarancranst an der Weide werden große Mengen von Fischen, die betäubt und regungslos an der Oberfläche dahintreiben, von den Ortseinwohnern weggefangen. In einem dieser Orte, in dem die Weide den Dorfteich durchfließt, haben Bauern mit Gewehren ein Scharfschießen nach den Fischen abgehalten, die an der Oberfläche des Wassers sichtbar wurden. Es war eine Leichtigkeit, vielpfündige Fische mit der Hand aus dem Wasser zu fischen. Ein Breslauer Sportangler, der an diesem Tage die Weide besuchte, brachte eine vierpfündige Bresse und einen dreipfündigen Hecht mit nach Hause, die er auf diese Weise gefangen hatte. — Das Wasser der Weide weist im Oberlauf ein gelb-molkiges Aussehen auf. Bei Uferwanderungen fällt einem ein unangenehmer, nach Fäulnissen riechender Dunst auf, der über dem Wasser liegt. An schlammigen Ufern sind zahlreiche Fische angespült, die dort vollends absterben und verfaulen. Auch schon weiter unterhalb, nördlich von Breslau, sind die ersten Anzeichen des Fischsterbens an der Weide beobachtet worden. So in der Nähe von Kryschanowitz, wo im vorigen Jahre das Fischsterben zuerst einsetzte.

⌀

Schädigungen der Fischerei.

(Diebstahl, Verunreinigung, Regulierung, Triebwerke, Schiffahrt.)

— **Zum Schutze gegen Verseuchung der Flüsse** wurde im Friedeberger Kreisamt ein Ausschuß ins Leben gerufen, der ständig die Flüßchen der Wetterau überwacht und das Wasser von Zeit zu Zeit untersucht; man hofft, damit der Verunreinigung und dem Fischsterben begegnen zu können.

Digitized by Google

— **Fischsterben.** Weiden. In dem hiesigen Gewässer der Naab wurden in der letzten Zeit zahlreiche verendete Fische angetrieben, die stark nach Petroleum rochen und ungenießbar waren. Nach den gemachten Beobachtungen kamen die Fische die Waldnaab heruntergeschwommen. Es wird angenommen, daß außerhalb des Stadtbezirks Weiden durch Einleiten von Abwässern eine Verunreinigung des Naabflusses herbeigeführt wurde.

Kalbe a. d. S. Hier hat plötzlich ein erneutes großes Fischsterben in der Saale eingesetzt, dem wiederum erhebliche Mengen von Fischen zum Opfer gefallen sind.

Handelsnachrichten, Ein- und Ausfuhr. Statistik, Zölle.

Einfuhr von Süßwasserfischen (in dz) im September 1929 — desgleichen Ausfuhr.

Mitgeteilt vom Deutschen Fischerei-Verein	Karpfen	Schleien	Forellen	Aale	Lachse	Zander	Hechte	Barsche	Bleie	Plötzen	Krebse
Belgien	—	—	—	—	1	—	—	—	—	1	—
Dänemark	—	1	7	2050	22	3	86	28	11	16	—
Danzig	—	—	—	146	28	—	—	2	—	—	4
Estland	—	—	—	150	7	85	23	12	—	—	—
Frankreich	7	—	—	12	2	1	—	—	—	—	—
Großbritannien	—	—	—	5	25	—	—	—	—	—	—
Italien	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Jugoslawien	59	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1
Lettland	—	—	6	17	150	—	—	—	—	—	11
Litauen	—	—	—	2	—	26	16	7	12	21	161
Luxemburg	—	—	—	—	5	—	—	—	—	—	—
Niederlande	4	171	—	11	29	19	28	24	35	114	—
Norwegen	—	—	—	49	23	—	—	—	—	—	—
Oesterreich	—	—	—	6	—	—	—	—	—	—	—
Polen	151	33	—	12	—	—	—	3	—	2	280
Rußland	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	68
Schweden	—	—	—	1091	—	—	6	1	1	15	—
Schweiz	—	1	—	6	3	1	2	—	—	—	—
Tschechoslowakei	36	8	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Ungarn	31	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kanada	—	—	—	215	58	—	—	—	—	—	—
Verein. Staaten	—	—	—	—	16	—	—	—	—	—	—
Zusammen	288	214	13	3772	369	135	161	77	59	169	525

Einfuhr von Süßwasserfischen (ohne Krebse) insgesamt: 6550 dz.

a) Süßwasserfische:

Saargebiet	3 dz
Belgien	11 „
Dänemark	3 „
Danzig	17 „
Frankreich	87 „
Italien	13 „
Luxemburg	13 „
Niederlande	89 „
Oesterreich	88 „
Schweden	— „
Schweiz	244 „
Tschechoslowakei	56 „
Verein. Staaten	1 „
Zusammen	625 dz

b) Krebse:

Belgien	10 dz
Frankreich	273 „
Luxemburg	13 „
Schweden	4 „
Schweiz	2 „
Zusammen	302 dz

Großhandelspreise für 50 kg Fische in RM (abgerundet) auf dem Berliner Markt im Oktober 1929.

Mitgeteilt vom Deutschen Fischerei-Verein.

Lebende Fische		Hechte groß	83	Plötzen groß	60	Hechte groß	55
Aale groß	169	groß-mittel	96	klein	32	groß-mittel	73
groß-mittel	164	mittel	114	unsortiert	39	mittel	95
klein-mittel	122	unsortiert	131			klein	97
klein	95	Karauschen groß	114	Tote Fische		unsortiert	88
unsortiert	150	unsortiert	84	Aale groß	134	Barsche groß	67
stark	160	Barsche unsortiert	87	unsortiert	105	klein	23
Zander groß	157	Bleie groß	78	Zander groß	128	unsortiert	51
unsortiert	141	klein	28	mittel	88	Bleie groß	45
Schleien groß	113	unsortiert	53	klein	67	klein	10
Portionsschleien	167	Roddow unsortiert	62	unsortiert	102	unsortiert	23
unsortiert	137	Krebse (Schock)		Schleien unsortiert	90	Roddow unsortiert	36
Karpfen		8—10 cm	3,30	Karpfen unsortiert	69	Plötzen groß	35
Spiegel-, unsort.	107	10—12 „	9,30	Karauschen unsort.	50	klein	10
Schupp.-, unsort.	95	12—14 „	17,—			unsortiert	20

Im Vergleich zum Vormonat September sind die Durchschnittspreise der toten Fische zum Teil etwas zurückgegangen. Stärkere Preiseinbuße haben einige Arten lebender Fische erfahren, besonders Aale, Zander (auch tot), große und unsortierte Schleien und Hechte. Die Preise der lebenden Weißfische sind vorwiegend etwas niedriger, während sich die Preise für tote Ware gehalten haben oder sogar gestiegen sind. — Was die Preisgestaltung im Laufe des Berichtsmonats Oktober anlangt, so war sie bei den meisten Fischarten rückläufig. Die Preise der toten Aale besserten sich gegen Ende des Monats wieder auf. Die Preise für tote unsortierte Plötzen und große Krebse zogen an.

Digitized by Google

— **Durchschnittspreise in Reichsmark für frische, nicht lebende Fische** in Eispackung nach den amtlichen Notierungen des Berliner Fischmarktes pro 50 kg, bei Krebsen pro Schock, für den Monat Oktober 1929:

Aal	120,35	Hecht	79,68	Roddow	36.—
Aland	38,21	Karpfen	68,63	Schleie	90,50
Bars	55,35	Karausche	50,50	Zander	101,20
Blei	27,80	Plötze	25,25	Krebs	8,41
Güster	4,—	Quappe	50,—		

Deutscher Fischerei-Verein.
Der Generalsekretär: Dr. Köhler.

Aus den Parlamenten.

— **Vertreter-Fischereischeine.** Auf eine kleine Anfrage wegen Verzichts auf die Forderung eines Fischereischeins für den Vertreter eines durch Krankheit an der Ausübung der Fischerei behinderten Inhabers eines Fischereischeins hat der Minister für Landwirtschaft usw. wie folgt geantwortet: „Wer den Fischfang ausübt, muß gemäß § 92 des Fischereigesetzes einen auf seinen Namen lautenden Fischereischein bei sich führen. § 94 des Fischereigesetzes läßt zu, daß bei plötzlicher Verhinderung des Inhabers eines Fischereischeins der für den Ort der Fischereiausübung zuständige Gemeinde- (Guts-) Vorsteher einen auf höchstens zwei Wochen lautenden Fischereischein für den Vertreter ausstellen kann. In Krankheitsfällen wird hiernach stets verfahren. Klagen über Schwierigkeiten bei der Ausstellung von Vertreterscheinen in Krankheitsfällen sind nach den angestellten Ermittlungen bei den zuständigen Behörden nicht laut geworden. Von der Innehaltung der gesetzlichen Bestimmungen kann nicht abgesehen werden; auch können Ausnahmen im Verwaltungswege nicht gestattet werden."

Fischereiverwaltung. Gesetzliche und polizeiliche Bestimmungen.

Schleppnetzfischerei im Stettiner Haff.

Der seit Jahren schwebende Streit um das Privileg der Mitglieder der St. Johannes-Tuchergilde zu Wollin ist nunmehr beigelegt worden, indem der Preußische Staat die zur Zeit die Gilde bildenden Mitglieder gegen Verzicht auf die Rechte aus dem Privileg abgefunden hat.

Vereinsmitteilungen.

Bekanntmachung, betr. Mitgliederbeitrag 1929 für den Deutschen Fischerei-Verein.

Gemäß Fischereiratsbeschluß beträgt der Beitrag unserer ordentlichen Mitglieder (angeschlossene Vereine) je Stimme 80 RM; der Beitrag der außerordentlichen Mitglieder (persönliche Mitglieder) ist, wie im Vorjahre, wiederum 10 RM.

Wir bitten, uns diese Beiträge möglichst bald auf unser Konto Nr. 356 bei der Girokasse des Kreises Teltow, Berlin, auf deren Postscheckkonto Berlin Nr. 58 500 zu überweisen.

Deutscher Fischerei-Verein.

Nachrichten des Oberfischmeisters für die Provinz Hessen-Nassau.

Der Fischereiaufseher und Wasserbau-Obersekretär Ermel in Frankfurt a. M., der nur kurze Zeit sein Amt verwaltet hat, ist am 28. Mai d. J. gestorben. Sein Stellennachfolger, der Wasserbau-Obersekretär Kreher in Frankfurt a. M., ist ebenfalls mit der Fischereiaufsicht beauftragt worden.

Dr. L.

Berliner Süßwasserfisch-Marktbericht vom 28. Oktober bis 2. November 1929.

Der Markt für Süßwasserfische war mit Erträgnissen aus Wildgewässern nur mäßig, dagegen aus der Teichwirtschaft reichlicher beschickt. Das Geschäft war durchweg ruhig und schleppend, wenn auch an den Hauptfischtagen, Donnerstag und Freitag, etwas belebter. Der Nachfrage konnte voll genügt werden. Die schon in der Vorwoche vielfach rückgängigen, teilweise sogar gedrückten Preise zeigten keine wesentliche Veränderung. Hechte kamen genügend zum Angebot, die Nachfrage war aber nur sehr mäßig, trotz der wesentlich niedrigeren Preise. Der Markt konnte nicht immer glatt geräumt werden. Die noch in der Vorwoche reichlichen kleineren und kleinen Zander waren etwas knapper und verrieten eine leicht steigende Tendenz. Bevorzugt blieben großmittel und große Zander, Aale gingen nur in kleineren Mengen ein. Die vorhandenen starken Aale deckten die Nachfrage vollauf, während großmittel und große Aale lebhafter begehrt wurden und etwas im Preise anzogen. Preis- und Marktlage für Karpfen unverändert. Die Eingänge deckten die noch immer sehr geringe Nachfrage vollauf. Auch in Schleien war die Zufuhr voll befriedigend, teilweise reichlich, so daß die Preise leicht rückläufig waren. Weißfische gangbarer Größe hielten, wie bisher in diesem Jahr, bei mäßiger Zufuhr den Preis. Die Zufuhr in Güstern, Bleifischen und kleinen Plötzen und Barsen, die in der Vorwoche selbst zu niedrigen Preisen schwer absetzbar waren, war etwas geringer, so daß ohne wesentliche Überstände selbst zu leicht aufgebesserten Preisen auch diese geringwertigen Fische abgesetzt werden konnten. Wie schon eingangs erwähnt, hatte der Süßwasserfischmarkt kein zu erfreuliches Aussehen, was bei den noch immer reichlich hohen Seefischpreisen um so mehr wundernimmt. Vielleicht werden gerade durch die hohen Seefischpreise die Fischliebhaber auch vom Kauf der Süßwasserfische abgeschreckt.

Geschäftliches.

Askania Nova, das Tierparadies in südrussischer Steppe, war für die Besucher des Vorkriegsrußlands eine einzigartige Sehenswürdigkeit. Sein Begründer, Friedrich von Falz-Fein, hatte durch persönliche Beziehungen zu den maßgeblichen Persönlichkeiten und Kreisen — er stand in dem verhängnisvollen Jahr 1914 dem Zaren nahe — tiefen Einblick in die politischen Hintergründe. Über sein Lebenswerk hat sein Bruder Woldemar im Verlag J. Neumann-Neudamm soeben unter dem Titel „Askania Nova, das Tierparadies", ein Buch erscheinen lassen, das nach dem Urteil von Geheimrat Prof. Dr. L. Heck, dem Leiter des Berliner Zoologischen Gartens, ein Quellenwerk von urkundlicher Bedeutung darstellt, an dem kein Gebildeter achtlos vorübergehen sollte. Der dieser Nummer beiliegende ausführliche Prospekt über das Werk sei daher unsern Lesern zur besonderen Beachtung empfohlen.

Digitized by Google

Wie muß man leben, um lange zu leben? Wie erhält man sich die volle Lebenskraft, das jugendliche Aussehen und die volle Genußfähigkeit auch in reiferen Jahren bis ins höchste Alter? Wie erkennt man herannahende Krankheiten, und wie bewahrt man sich vor ihnen? Wer die Antworten auf diese Fragen weiß, der kann sich das Leben leicht und lang machen, wer nicht darüber nachdenkt, der verpfuscht und verkürzt es. Sehr wichtige Aufschlüsse darüber finden unsere Leser in dem der heutigen Nummer beiliegenden Prospekt von Dr. med. F. Schultheiß G. m. b. H. in Berlin W 35, den jeder sorgfältig lesen sollte, dem an seiner Gesundheit gelegen ist. Aus kleinen Anzeichen kann er dann erkennen, wie es um ihn steht, und kann rechtzeitig die nötigen Maßnahmen treffen. Alle Leser unserer Zeitung erhalten auf Wunsch kostenlos eine lesenswerte Broschüre „Geheimnisvolle Lebenskräfte" und ebenfalls kostenlos eine Probesendung des von vielen Tausenden mit Erfolg benutzten Nervenkräftigungs- und Blutstärkungsmittels Haemasal. Es genügt Anforderung durch die dem Prospekt angeheftete Postkarte. Die Übersendung erfolgt portofrei, ohne einen Pfennig Kosten für den Empfänger. Unsere Leser haben also Gelegenheit, das bewährte Mittel ganz kostenlos zu versuchen, und sollten von dieser Vergünstigung im Interesse ihrer Gesundheit Gebrauch machen.

Mitteilung der Schriftleitung.

Unsere verehrten Mitarbeiter und Leser bitten wir, sämtliche für die Fischerei-Zeitung bestimmten Beiträge, Anfragen und sonstigen Einsendungen stets an die Schriftleitung der Fischerei-Zeitung, Neudamm (Fso.), zu senden.

Die gegenwärtigen Preise gebräuchlichster Düngemittel je Kilogramm Nährstoff (für Kalk je 10 t Ladung) bei Waggonbezug in G-Wagen von mindestens 15 t (Kalk 10 t), auf Grund der Bedingungen der betreffenden Industrien frachtfrei[1]) untenstehender Stationen einschließlich aller Gebühren, wie Überführungsgebühren usw., errechnet in Reichspfennigen bzw. Reichsmark von Diplomlandwirt Dr. Brüning.

	Superphosphat, 18 % wasserlösl. Phosphorsäure		Thomasmehl[2]), 18 % zitr.-lösl. Phosphorsäure		Rhenaniaphosphat, 27 % ammonzitr.-lösl. Phosphors.		40er Kalidüngesalz		Kalk[3]),		
									Gebrannter Kalk		Kohlensaurer Kalk
	Frachtgrundlage	ℳ je kg P_2O_5	Frachtgrundlage	ℳ je kg P_2O_5	Frachtgrundlage	ℳ je kg P_2O_5	Frachtgrundlage	ℳ je kg K_2O	Frachtgrundlage	ℳ für je 10 t	ℳ für je 10 t
Rastenburg, Opr.	frachtfrei	38,00	Königsberg	41,45	Brunsbüttelkoog	41,98	Staßfurt	21,70	Das jeweils frachtgünstigst gelegene Kalkwerk	286,00	136,00
Königsberg, Opr.		38,00	„	39,25	„	41,91	„	21,70		288,00	136,00
Rendsburg i. H.		38,00	Kiel	39,00	„	37,94	Vienenburg	20,87		260,00	120,00
Münster i. W.	Köln	36,81	Aachen RoteErde	35,50	„	39,88	„	20,47		156,00	77,00
Hannover-Süd	Hildesheim	36,38	„	37,60	„	39,30	„	19,73		206,00	70,00
München	Mainz	41,66	„	40,20	„	41,91	Salzungen	21,15		290,00	114,00
Nürnberg	„	39,73	„	39,00	„	41,56	„	20,32		295,00	104,00
Cottbus, N.-L.	frachtfrei	38,00	„	40,30	„	40,62	Staßfurt	20,37		276,00	94,00
Görlitz, O.-L.		39,75	„	40,60	„	41,09	„	20,65		262,00	82,00
Breslau		40,25	„	41,00	„	41,48	„	21,03		217,00	78,00

[1]) Thomasmehl und Rhenania-Phosphat werden nur mit **Sack** geliefert. **Der Preis dafür ist in den vorstehenden Zahlen eingeschlossen.** Falls bei den anderen Düngemitteln die Lieferung in Säcken gewünscht wird, werden folgende Aufschläge je 100-kg-Jute-Sack erhoben: Superphosphat 90 Pfg., 40er Kalidüngesalz 85 Pfg. + 10 Pfg. Füllgebühr für jeden Sack = 95 Pfg. Die obengenannten Preise erhöhen sich dementsprechend für Superphosphat um 5,00 Pfg., 40er Kalidüngesalz um 2,12 Pfg.

[2]) Den genannten Thomasmehlpreisen liegen die offiziellen Syndikatspreise (32 Pfennig je kg P_2O_5 ab Aachen Rote Erde, bzw. 38 Pfennig ab Kiel, Lübeck, Wismar, Rostock, bzw. 39,75 Pfennig ab Stettin, Kolberg, Rügenwalde, Stolpmünde und 39,25 Pfennig ab Königsberg, Pillau) zugrunde.

[3]) Die Kalkpreise sind je nach der Lage der Erzeugerwerke verschieden. Da es sich **nicht um Syndikatspreise** handelt, wie bei den übrigen Düngemitteln, so können die Preise Schwankungen unterworfen sein, je nachdem von dem einen oder dem anderen Werk bezogen wird.

Inhaltsverzeichnis dieser Nummer:

Der Fischtransport sowie einiges zur Abfischung der einsömmerigen Karpfen 561. — Karpfenmarkt, Abfischungsergebnisse und anderes 563. — Bericht über den Kursus für Fischverwertung 565. — Nachweisung der im Kalenderjahre 1928 in Preußen ausgestellten Fischereischeine 567. — Schlesischer Fischerei-Verein zu Breslau 567. — Der Redaktionsschluß der Nummer 47 568. — Der Rheinische Fischerei-Verein 568. — Der Oberpfälzische Kreisfischereiverein 569. — Personalien 569. — Fischereilehrlingsprüfungen in Ostpreußen 569. — Fischereifilm 569. — Das Fischsterben in Schlesien fängt wieder an 569. — Zum Schutze gegen Verseuchung der Flüsse 569. — Fischsterben 570. — Handelsnachrichten 570. — Aus den Parlamenten 571. — Gesetzliche und polizeiliche Bestimmungen 571. — Vereinsmitteilungen 571. — Nachrichten des Oberfischmeisters für die Provinz Hessen-Nassau 571. — Marktbericht 571. — Geschäftliches 571. — Die gegenwärtigen Preise gebräuchlichster Düngemittel 572.

Digitized by Google

Postzeitung

Fischerei-Zeitung

Wochenschrift für die gesamte deutsche Binnenfischerei, Fischzucht, Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung und Sportfischerei

Nr. 46 | Neudamm, 17. November 1929 | Bd. 32

Lupinen
jeder Qualität und Art
t billigst abzugeben (4
Max Karminski,
Berlin W 62,
Bayreuther Straße 38.

Lupinen,
in versch. Qualitäten, für prompt und später preiswert abzugeben. Anfragen erbeten. (6
Bornstein & Kielhorn,
Cottbus.

Forellenfutter
„Salmona I" für Brut, „Salmona II"
für Setzlinge und größere Forellen.
Glänzend bewährt!
erstklassig gebrauchsfertig erfolgreich
Garnelen,
vollfleischige, trockene.
Ia Dorschmehle
Ia Fleischmehle
Gelblupinen-Schrot
Ganze Gelblupinen
R. Bubeck & Sohn, Kraftfutterwerk, **Stuttgart-Untertürkheim 3**
Gegründet 1893 — Viele Auszeichnungen — Viele Anerkennungen

Krebs-Boesel
Berlin C 25, Kaiserstr. 34

Fisch- und Krebs-Verwertung.
Zentral-Markthalle Berlin C.
Städtischer Verkaufsvermittler für Nahrungsmittel, speziell für Fische und Krebse,
Paul Meltzer
Tägliche Verkäufe. Nähere Informationen, insbesondere wegen der Frachtbrief-Adresse und leihweisen Ueberlassung von Fischtransportfässern verschiedener Größe. Spezialwagen 2c. auf briefliche Anfrage. — Telegr.-Adresse: Marktverkehr Berlin.

Oberförsterei Koppelsberg,
Post Neugriebnitz, Köslin-Land,
rpachtet am 15. Januar 1930 im Geschäftszimmer der Oberförsterei öffentlich an den Meistbietenden
Fischerei-, Eis- und Pflanzennutzung in dem
106 ha großen (777
Netzmin-See
m 1. April 1930 an auf 12 Jahre. Der See ist genet für Hechte, Schleien, Plötzen, Barse und Aale.
Pachtbedingungen können im Geschäftszimmer der erförsterei zwischen 8 und 12 Uhr eingesehen werden er auf Wunsch auch gegen vorherige Einzahlung von RM an die Forstkasse in Budlitz, Postscheckto Stettin 2210, zugesandt werden.

Fischereiverpachtung.
berförsterei Rudschanny, Rudczanny, Ostpr.,
rpachtet öffentlich meistbietend am 14. 12. d. Js.,
1,30 Uhr, im Wartesaal des Bahnhofs Rudczanny die
scherei- und Schilfnutzung des 32,4 ha großen
Groß-Jaschkower-Sees
Breitenheide vom 1. 4. 1930 ab auf 12 Jahre.
Zum Bieten werden nur inländische Berufsfischer
elassen. Nähere Bedingungen liegen ab 1. 12. auf
n Geschäftszimmer der Oberförsterei aus. (776

Netze, Garne, Leinen
sowie sämtl. Fischerei-Bedarfsartikel zu Orig.-Fabrikpreisen ab Lager.
Gen.-Vertr. der Mechan. Netzfabrik und Weberei A.-G. Itzehoe.
Leopold Stephan,
Mahlsdorf-Süd 1, bei
Königsweg 31 (früher Cöpenick).
Tel.: Kaulsdorf 450. Gegründet 1806.

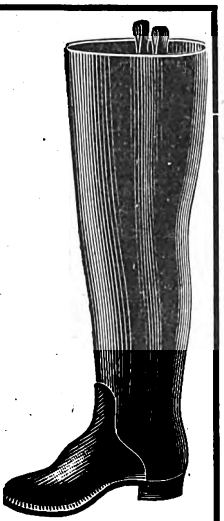
Den Herren Besitzern u. Fischereiberechtigten empfehle ich mich (785
zum Abfischen von Seen
mit eigenem Geschirr.
Fritz Schulz, Fischermeister,
Bandachswerder,
Post Woxfelde Nm.

C. E. Roeper,
Hamburg 1,
Hanseatenhof, gegründet 1891, 783
liefert aus direkt. Importen
Katechu
in allen Sorten.

Suche zu kaufen
Kolonialwaren-Grundstück
mit Fischereipacht oder eigenem See,
in Provinz Brandenburg gelegen.
Angebote unter **Nr. 773** bef. die Geschst. d. Bl.

Ztr. einsömm. Spiegelkarpfen
antiert im Herbst nicht gefischt, und
Ztr. einsömmerige Schleien,
des Frühjahrslieferung, zu kaufen gesucht.
Angebote unter **Nr. 775** bef. die Geschst. d. Bl.

Fischer-Stiefel
aus Gummi und Leder
garantiert wasserdicht
Oelmäntel
und
Südwester
Man verlange Preisliste
Wetter
Elberfeld, Neustr. 15
Gegr. 1859 Fernspr. 569



Futterlupinen
für prompt und später haben preisw. abzugeb.
Glaser & Heinrich,
Spezialgeschäft für Lupinen,
Breslau V,
Neue Schweidnitzer Str. 15.

Alle Arten Fischernetze
liefern in sachgemäßer Ausführung zu billigst. Preisen
Draeger & Mantey,
Mechanische Netzfabrik,
Landsberg a. W. 10.

Hanf-
Sisal-
Jute-
Cocos-
Netzleinen,
handgearbeitet,
ausserordentlich preiswert. (F63
Johannes Rohde, Swinemünde,
Spezialgeschäft für Fischereibedarf.

Digitized by Google

Fischerei-Zeitung Neudamm erscheint wöchentlich Sonntags. **Bezugspreis für Deutschland** monatlich zuzüglich Postgebühren **1,50 Reichsmark**, unter Kreuzband **1,80 Reichsmark**. Für das Ausland: vierteljährlich **5,50 Reichsmark**. Einzelne Nummern je Stück **0,40 Reichsmark**. In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörung, Streik oder erzwungener Einstellung des Betriebes besteht kein Anspruch auf Nachlieferung oder Rückgabe eines Entgelts. **Aufsätze und Mitteilungen sind willkommen** und an die **Schriftleitung der Fischerei-Zeitung in Neudamm, Bez. Fko.**, zu senden. — Beiträge, für die Entgelt gefordert wird, sind mit dem Vermerk „gegen Bezahlung" zu versehen. Arbeiten, die Verfasser auch anderen Zeitschriften übergeben, werden nicht vergütet — Unberechtigter Nachdruck wird nach dem Gesetze vom 19. Juni 1901 strafrechtlich verfolgt. **Anzeigenpreise: 15 Pfennige** für die einspaltige Millimeterzeile, **für Stellengesuche 10 Pfennige, für Vorzugsplätze und Aufträge mit Platzvorschrift 20 %** Aufschlag. Auslandsanzeigen in der Währung des betreffenden Landes. Bei Wiederholungen Rabatt. Erfüllungsort für alle Zahlungen Neudamm. **Postscheck-Konto: Berlin Nr. 998 J. Neumann-Neudamm (Fischerei-Zeitung). Bei gerichtlicher Einziehung der Anzeigenbeträge, Konkursen usw. kommt der Rabatt in Fortfall. Anzeigen werden nach dem Wortlaut der Manuskripte gedruckt; für ihren Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich. Anzeigenschluß Dienstags mittags.** Beilagengebühr nach Gewicht. Angebote, die unsern Interessen zuwiderlaufen, werden nicht befördert. Müssen Anzeigen infolge Platzmangels für eine spätere Nummer zurückgestellt werden, kann der Auftraggeber keinerlei Schadenersatz daraus beanspruchen.

Regierungsbezirk Königsberg, Pr.

Oberförsterei Warnicken

verpachtet am **Donnerstag, dem 28. Novbr. 1929**, um 10 Uhr, auf dem Geschäftszimmer der Oberförsterei unter dem Vorbehalt ministerieller Genehmigung die **Fischereinutzung des Rauscher Mühlenteiches**, 12,200 ha groß, sowie die **Gras-, Rohr-, Schilf- und Binsennutzung** im Teich und dem dazugehörigen Mühlenfließ innerhalb der forstfiskalischen Grenzen für die Zeit von sofort bis 31. März 1939. Die Bedingungen werden im Termin bekanntgegeben und können vorher eingesehen werden.

Großes Zugnetz

275 m lang, **neuwertig**, Mittelteil mit Sack **Handarbeit**, 7,5 m tief, ist mit Winden und Tauwerk verkäuflich. Desgleichen

5 Spiegelnetze

für Schleien- und Brassenfang, je 60 m lang.

Angebote unter **Nr. 759** bef. die Geschäftsst. d. Bl.

Eine Auswahl guter Fachbücher

enthält der diesem Heft beiliegende Prospekt des Verlages **J. Neumann, Neudamm.** Ein gutes Fachbuch ist stets auch als Weihnachtsgeschenk willkommen.

Endlich das richtige Fischer-Oelzeug!

Empfehle meine neue **weiche** und **geschmeidige Sorte Oelzeug**, vollständig **wasserdicht und klebfrei, in garantiert reiner Handölung, kein Brechen und kein Hartwerden mehr**, in gelb und schwarz.

Georg Risse, Fischerei-Bedarfsartikel,
Altona, Elbe, Friedensallee 48.

Fischer!

Gebr. (719

Heringsnetze,

28 mm Maschenweite wieder vorrät. Muster u. Angebot auf Wunsch.

J. de Beer jun.,
Emden 10 (Nordsee).

Einen großen, stabilen

Fischkahn

mit drei verschließbaren Fächern, sehr geeignet zum Fischtransport oder als Fischhälter beim Großgarnfischen, verkauft preiswert

E. Amelang,
Fischermeister,
Fahrland b. Potsdam.

Empfehle handgearb.

Knie- und Krempstiefel

in nur anerkannt gut. Ware. Nachnahme ab hier. Anfragen Rückporto beifügen.

Wilhelm Gohlke, Klötzin,
Kr. Kammin i. Pomm.

Feinstes (782

Tran-Lederfett,

i. Eimern, 2½ kg Mk. 6,—
5 „ „ 11,—
franko gegen Nachnahme.

Ernst Latz,
Breslau 17,
Fabr. Techn. Oele u. Fette.

Netzsteine

D. R. G. M.

für sämtliche Netzarten, Stück **10 Pfg.** Muster gegen 50 Pfg. in Marken.

W. Meinke,
Netzsteinfabrik,
Feldberg i. M. 3

Ein Buch des Gedenkens und der Gedanken!

Soeben ist erschienen:

ASKANIA NOVA

Das Tierparadies

Von Woldemar von Falz-Fein

Mit einem Geleit- und Nachwort von Geheimrat Professor Dr. L. Heck und Dr. Heinroth, sowie 150 Abbildungen und 7 Karten. Bearbeitet von Egon v. Bahder
In Ganzleinen gebunden 18 RM

Entstehen und Geschichte des eigenartigen Tierparadieses inmitten taurischer Steppe. Sein Begründer, Friedrich von Falz-Fein, der Bruder des Verfassers, stand in dem verhängnisvollen Jahre 1914 dem Zaren nahe. Von tragischer Wucht sind die Aufschlüsse, die das Buch über die Hintergründe der Entstehungsgeschichte des Weltkrieges gibt

Ein Quellenwerk von urkundlicher Bedeutung!

In jeder guten Buchhandlung erhältlich!

Verlag von J. Neumann, Neudamm

Suche 14000 Kopf Ia gesunde, schnellwüchsige zweisömmerige

Spiegelkarpfen

sowie **3000 Kopf zweisömmerige**

Schleien.

Lieferbar etwa 20. Novbr. Kasse bei Abnahme. Aeußerste Preisangebote an

Wilh. Schwarten, Kiel, Markt 5.

Teichgut Zellsee b. Weilheim (Oberb.)

gibt ab zur Herbstlieferung, Waggonabnahme,

2sömm. Spiegelkarpfen,

je Zentner 105 RM. Zum Frühjahr (701

1- u. 2sömm. Karpfen u. Schleien

v. Borries.

Digitized by Google

Fischerei-Zeitung

Wochenschrift für die gesamte deutsche Binnenfischerei

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner der Theorie und Praxis
von Dr. Emil Walter, Wielenbach, Oberbayern

Organ des Deutschen Fischereivereins, Preußischen Fischereiverbandes und Vereins Deutscher Teichwirte sowie des Zentral-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein, des Fischerei-Vereins für die Provinz Sachsen und Anhalt, des Fischerei-Vereins für Westfalen und Lippe, des Provinzial-Fischereivereins Hannover, des Fischerei-Vereins für den Regbez. Kassel, des Sächsischer Fischerei-Vereins, des Thür. Fischerei-Vereins, Nachrichtenblatt des Oberfischmeisters für die Provinz Niederschlesien, des Oberfischmeisteramtes Swinemünde, des Oberfischmeisteramtes für Hessen-Nassau, Kassel, des Oberfischmeisterbezirks Pillau, Organ des Verbandes der Kleinfischer des Haffs und Nebengewässer, des Verbandes mittelpommerscher Berufsfischer, Sitz Podejuch.

Nr. 46 **Neudamm, 17. November 1929** **Bd. 32**

Die Verwendung von Vorwüchsen.

Der geschätzte Herr Verfasser des in Nr. 42 Band 32 der „Fischerei-Zeitung" abgedruckten Artikels „Die Abfischung von Teichen mit gemischtem Besatz" hat bei Einsendung seiner Ausführungen die Erwartung ausgesprochen, daß auch ich mich zu der Frage der Verwendung der Vorwüchse äußern würde. Das soll geschehen. Nach der Darstellung des Herrn Arens könnte es so scheinen, als wenn ein Gegensatz zwischen den Anschauungen des Herrn Arens und des Walkenrieder Pächters bestände. Nach meiner Auffassung ist das aber nicht der Fall. Alle beide haben recht, das wird sich ergeben, wenn man die Besonderheiten der beiden Fälle ins richtige Licht setzt. Es handelt sich in dem einen Falle um Portionsmastforellen, in dem anderen um Speisekarpfen. In der Aufzucht beider Fische bestehen grundlegende Unterschiede. Der Karpfen wächst nur in der warmen Jahreszeit, das Wachstum der Forelle steht auch im Winter, namentlich im warmen Quellwasser, nicht still. Die Forelle kann jederzeit aus dem Mastteich heraus abgesetzt werden, sobald sie das Portionsgewicht erreicht hat, niemand wird aber einen Karpfenteich im Mai oder Juni abfischen, weil die Karpfen dann bereits das Konsumgewicht erreicht haben, er würde sonst den halben Flächenzuwachs des Jahres einbüßen. Der Teichkarpfen ist im wesentlichen ein Fisch der Wintersaison, die Forelle ist an keine Saison gebunden. Aus diesen Gründen werden die Karpfenteiche auf einen Sommer, d. h. auf eine volle natürliche Wachstumsperiode, besetzt. Bei der Mastforelle ist das nicht nötig, man erntet, sobald das Portionsgewicht erreicht ist. Eine Ausnahme bilden nur die ohne Fütterung bewirtschafteten Forellenteiche, für welche ähnliche Gesichtspunkte gelten wie für die Karpfenteiche.

Aus diesen Unterschieden ergeben sich nun auch abweichende Gesichtspunkte für die Verwendung der Vorwüchse usw. Es ist das ja ein außerordentlich kompliziertes Gebiet, bei dem die verschiedensten Gesichtspunkte mitsprechen und das sich in seinem ganzen Umfange uns erst dann erschließen wird, nachdem die verschiedenen Seiten desselben durch geeignete Versuche geklärt sein werden. Es kann deshalb hier auch nur auf einige wenige Gesichtspunkte eingegangen werden. Zunächst müssen wir die Alternative unterscheiden, daß uns entweder das Zuchtziel oder die Zuchtperiode vorgeschrieben ist. Das erstere ist bei der Forellenmast der Fall. Da es sich hier nur um die Erreichung des Portionsgewichtes handelt, da weder Wachstum noch Absatz an eine Saison gebunden ist, und da es sich vor allem nicht um Ausnützung der natürlichen Nahrung, sondern des von außen zugeführten Futters handelt, so gilt hier uneingeschränkt der Satz, daß die kürzeste Mast die beste ist. Deshalb verdienen in der Forellenmast die Vorwüchse nach jeder Richtung hin den Vorzug.

Anders liegt es im Karpfenteich, wo uns weniger das Zuchtziel als in erster Linie die Zuchtperiode, der Umtrieb, vorgeschrieben ist. Auch hier gilt zunächst der Satz: Je kürzer der Umtrieb, desto vorteilhafter. Deshalb wird der Züchter von ein- und zweijährigen Satzfischen einen höheren Flächenzuwachs und einen geringeren Futteraufwand auf die Zuwachseinheit haben als der Speisefischzüchter. Democh wäre es falsch, wenn man auf den Gedanken kommen wollte, daß es das beste wäre, die Speisekarpfen im zweijährigen Umtrieb heranzuziehen. Was für den Satzfischzüchter vorteilhaft ist, ist es noch lange nicht für den Speisefischzüchter. Wollte man nämlich Speisefische in zwei Jahren ziehen, so müßte man sowohl im ersten als auch im zweiten Jahre auf einen hohen Stückzuwachs Wert legen, und das wäre überall ein Fehler, wo die Ausnützung der Naturnahrung in er-

Digitized by Google

heblichem Maße — und das ist auch bei der Karpfenfütterung der Fall — in Frage kommt. Hoher Stückzuwachs bedingt im Karpfenteich entweder eine dünne Besetzung oder einen hohen relativen Futteranteil. Dadurch erhöht sich nach den Wielenbacher Feststellungen im ersteren Falle der Ausnützungsquotient der natürlichen Nahrung (Luxusbedarf), im zweiten der des Futters. Diese Nachteile nötigen uns, normalerweise den Speisekarpfen in einer dreijährigen Zuchtperiode zu ziehen.

Auch dann stehen wir wieder vor der Frage, wie wir am besten einen möglichst hohen Flächenzuwachs und bei Fütterung eine möglichst hohe Futterausnützung erzielen. Eine Abkürzung der Zuchtperiode kommt, wie gesagt, nicht in Frage, die drei Sommer sind zwangsläufig gegeben. Sollen wir also möglichst schwere Speisefische in kleinerer Zahl oder möglichst leichte in größerer Zahl produzieren? Wo liegt der größte Vorteil? Weder beim einen noch beim andern. Der größte Vorteil liegt in der Mitte bei der mittleren Stückzahl, beim mittleren Stückgewicht und mittleren Stückzuwachs, also beim mittleren Satz- und Speisefisch. In der Karpfenzucht gilt der Weg des Kompromisses, des Ausgleichs, sie wird durch entgegengesetzt wirkende Faktoren auf den Weg der mittleren Linie verwiesen. Nicht Rekordleistungen im Stückzuwachs sind anzustreben, denn sie werden zu teuer durch Verschwendung an Naturnahrung oder Futter, sondern Rekordleistungen an Flächenzuwachs durch möglichst vollkommene Ausnützung von Naturnahrung und Futter. Deshalb dürfen wir nicht Besatzfische von unnötig hohem Stückgewicht verwenden, denn mit steigendem Stückgewicht sinkt der prozentische Stückzuwachs und steigt der Erhaltungsbedarf. Aber auch ein zu geringes Stückgewicht ist vom Übel, denn solche Fische müßten wir, um den erforderlichen Stückzuwachs zu erreichen, zu dünn setzen, und dann steigt wieder der Luxusbedarf bzw. im Fütterungsbetrieb der relative Futteranteil und damit der Futterquotient. Mit mittlerem Stückgewicht des Besatzes und mittlerem Stückzuwachs werden wir die höchste Ausnützung der Naturnahrung und des Futters erreichen. Also die mittleren Besatzgrößen verdienen den Vorzug im geregelten teichwirtschaftlichen Betrieb, und das ist von großer Bedeutung für den rechnenden Züchter, denn was sollte er sonst mit der Mittelsorte anfangen, die ja den weitaus überwiegenden Bestandteil der Satzfische bildet.

Damit soll natürlich nicht gesagt sein, daß die Vorwüchse minderwertig seien. Zunächst teile auch ich die Meinung nicht, daß sie später im Wachstum nachlassen, vorausgesetzt, daß eine Bedingung erfüllt wird, auf die ich gleich zu sprechen komme. Vor allem sind die Vorwüchse das gegebene Material für die Zuchtstämme. Aber auch im Abwachs zu Speisefischen werden sie sich bewähren, wenn man ihnen die entsprechend günstigen Verhältnisse verschafft, d. h. solche, welche ihnen den gleichen prozentischen Stückzuwachs ermöglichen als den mittleren Stückgrößen unter mittleren Verhältnissen, denn nur unter dieser Bedingung können sie ihren Vorzug ohne den Nachteil, der in dem höheren Erhaltungsbedarf besteht, voll entfalten. Kann man ihnen solche günstigen Bedingungen nicht bieten, dann besteht allerdings die schon von Herrn Arens erwähnte Gefahr, daß sie im Wachstum nachlassen und einen geringeren prozentischen Stückzuwachs bringen als die Mittelsorte. Für die Vorwüchse kommen also nur günstige Teiche in Frage. Da diese aber weitaus in der Minderzahl sind, so wird man in der Regel mit der Mittelsorte besser wegkommen. In geringen Teichen wird man die Vorwüchse nur dadurch günstiger stellen und gleichzeitig einen höheren Flächenzuwachs herausholen können, daß man zum Mischbesatz mit verschiedenen Altersklassen greift und darin die vorwüchsigen K_2 mehr oder minder stark in die Minderzahl versetzt, am besten unter gleichzeitiger Düngung und Fütterung.

Also in den beiden oben angeführten Meinungen liegt durchaus kein Gegensatz. Beide haben für ihren besonderen Zweck recht, denn die Forellenmast und die Karpfenaufzucht sind zwei ganz verschiedene Dinge. Der springende Punkt liegt in der Naturnahrung, die im Forellenmastteich ein Nichts, im Karpfenteich aber, ob mit oder ohne Fütterung, die Grundlage der ganzen Rentabilität bedeutet, und dann in der ganz verschiedenen Begrenzung der Zuchtperiode, die bei der Forelle jederzeit beendet werden kann, beim Karpfen nur am Ende des Sommers. Die Ausnützung der Naturnahrung wird von zwei entgegengesetzt wirkenden Faktoren bedingt, dem Luxusbedarf und dem Erhaltungsbedarf, die den Wirtschafter bezüglich Stückzahl, Stückgewicht und Stückzuwachs auf die mittlere Linie verweisen, wenn er höchsten Flächenertrag und höchste Rente erzielen will. Beim Futter kommt ein Luxusbedarf überhaupt nicht in Frage, der Erhaltungsbedarf allein diktiert das Gesetz der Ausnützung. Daß die schnellste Mast die beste ist, gilt also ohne Einschränkung vom Forellenmastteich, in dem die Naturnahrung keine Rolle spielt. Im Karpfenteich, in dem die Dauer der Zuchtperiode zwangsläufig gegeben ist und in dem eine Fütterung überhaupt nur bei bester Ausnützung der Naturnahrung und bei nicht zu hohem relativen Futteranteil lohnt, ist die

Digitized by Google

bestmögliche Ausnützung der Naturnahrung die für die Rente maßgebende Bedingung, und diese ist durch die zerstreute Verteilung der Nahrung über den gesamten Weideraum an eine gewisse Konzentration der Fischverteilung gebunden, die ihrerseits eine extreme Ausnützung des Wachstumsvermögens ausschließt. Walter.

Aufbauarbeit in der Fischerei.

Unter dieses Stichwort war die diesjährige Tagung der Fachabteilung für Fischerei der Preuß. Hauptlandwirtschaftskammer, die am 27. Juni in Lüneburg stattfand, gestellt worden. Dieses Stichwort bildet auch den Titel des soeben erschienenen amtlichen Berichts (Veröffentlichungen der Pr.H.L.K., Heft 33).

Es ist auffallend, daß von den Tagungen der Fachabteilung seit Jahren lediglich die „Fischerei-Zeitung" ausführlicher Notiz genommen hat. Es ist bedauerlich, daß sich die übrige Fachpresse über diese wichtigen Verhandlungen regelmäßig fast gänzlich ausgeschwiegen hat. Man muß daraus schließen, daß es leider doch noch sehr weitgehend an dem nötigen Verständnis für die Arbeit und die Ziele der Fachabteilung fehlt. Kennzeichnend hierfür ist z. B. auch, daß die „Mitteilungen der Fischerei-Vereine" lediglich über den gewiß hochinteressanten Vortrag von Dr. Lehmann über die Verunreinigung unserer Gewässer näher berichtet haben, während die maßgebenden Stellen gerade nicht hierin, sondern in der Förderung des Absatzes, in den verwertungswirtschaftlichen Fragen die Eigenart der Arbeit der Fachabteilung sehen und diese Eigenart auch entsprechend gewürdigt wissen möchten.

Wir selbst haben in Nr. 27 einen Bericht gebracht, der das Gesamtbild der Tagung widerspiegelte und auch den erörterten Verwertungsfragen Rechnung trug. Leider standen diese ziemlich am Schluß der Tagesordnung, so daß schon die Zeit allzu knapp war, als sie zur Erörterung gelangten. Referent und Diskussionsredner mußten sich schon allzu kurz fassen. Kürze ist gewiß eine der ersten Tugenden im Versammlungsleben. Aber es hat doch alles seine Grenzen, und man muß einem wirklich wichtigen Gegenstande die erforderliche Zeit einräumen, sonst können weder Redner noch Zuhörer bei der Sache warm werden. Der beste Ausweg ist die Aufnahme der Verhandlungsgegenstände in den Anfang der Tagesordnung. Immerhin macht der amtliche Druckbericht die Sache in etwas wieder gut: man kann jetzt die Referate in Ruhe durchlesen.

Überhaupt wäre die Tagesordnung vielleicht zweckmäßiger anders aufgezogen worden. Die beste Stelle (erstes Referat) hatte man einem ziemlich ausführlichen Vortrag über den neuen Landwirtschaftskammergesetzentwurf zugewiesen. Der Vortrag war zu lang, berührte dabei die Fischerei nur wenig, brachte in der Hauptsache nur allgemeine Gegengründe gegen den Gesetzentwurf, die niemanden von den Fischereileuten interessierten. Die Redaktion hat das wohl auch empfunden, denn in dem amtlichen Druckbericht ist das Referat stark eingekürzt worden. Einiges Aufschlußreiche brachte lediglich die Aussprache, die aber gerade in dem Bericht — nicht wiedergegeben ist! Es wäre gewiß ein recht zweifelhaftes Beginnen, wenn man die ganzen Debatten im Wortlaut abdrucken wollte, aber man sollte doch immer im Anschluß an jedes Referat eine ganz knappe Zusammenfassung der Aussprache bringen. Hiergegen ließe sich doch nur sagen, daß solche Debatten die Öffentlichkeit, an die sich ein solcher Druckbericht wendet, nicht interessieren. Gewiß, aber Berichte über Tagungen der Fischerei liest bei der heutigen Überschwemmung des Broschürenmarktes kein Mensch außer den Fischereisachverständigen und führenden Fischern. Man darf da nicht von der Landwirtschaft aus schließen. Die Fischerei ist ein zu kleines und zu unbekanntes Wirtschaftsgebiet, als daß man bei Außenstehenden ein tieferes Interesse erwarten dürfte. Man sollte hiergegen nicht die Augen verschließen und deshalb voll bewußt derartige Druckberichte allein auf die Bedürfnisse der Fachwelt zuschneiden.

Unter den Referaten erscheint uns von besonderem Interesse das Referat von Dr. Fritzsche über das Notprogramm. Das Referat enthält mehr, als man der Überschrift nach annehmen könnte. Es gibt nämlich einen guten Überblick über das Arbeitsprogramm der Fachabteilung für Fischerei der Pr.H.L.K., ihre Ziele und ihre Einstellung: Erziehung der Masse der Fischer zu kaufmännisch geschulten Wirtschaftern, Zusammenschluß zu Absatzgenossenschaften, die allein den Preisstand heben und festigen könnten, Erziehung zu innerer Bereitschaft, die vom Staate gebotene Hilfe richtig zu benutzen, d. h. so, daß die Erfolge der Gesamtheit zugute kommen und von Dauer sind. An dem Programm, mehr noch an den Ausführungen von Dr. Fritzsche ist der berufsethische Idealismus bemerkenswert. Hoffen wir, daß er nicht nur Beifall, sondern auch praktische Beherzigung finden möge und daß ihm Enttäuschungen erspart bleiben.

Eine Frage bedarf unseres Erachtens noch der näheren Klärung. Das Referat spricht sich für die Zusammenarbeit mit dem Handel aus. Anderseits wird — mit noch größerem Nachdruck — die Bildung von Absatzgenossenschaften propagiert. Lassen sich nun diese beiden Ideen auf die Dauer vereinen, wenigstens soweit der Großhandel in Betracht kommt? Können sie sich logisch und praktisch miteinander vertragen? Hier erscheint uns eine klare, eindeutige Antwort sehr notwendig. Wir erinnern daran, daß ein so weitschauender und kluger Kopf wie Stahmer immer wieder die Idee des freien Handels und die Idee der Absatzgenossenschaften für unvereinbar erklärt hat. Natürlich hat er den Fischern nie das Recht bestritten, sich zu Absatzgenossenschaften allein aus eigener Kraft zusammenzuschließen, aber er hat die grundsätzliche Kampfstellung zwischen freiem Handel und Genossenschaften nie verkannt und gegen die Aufziehung und Weitererhaltung von Genossenschaften durch öffentliche Zuschüsse protestiert, da damit der Grundsatz freien Wett-

Digitized by Google

bewerbes unter gleichen Ausgangsbedingungen aufgehoben werde und eine durch öffentliche Unterstützungen gedeihende Genossenschaft keine wirkliche Besserung der Lage bedeute. Das sind alles ernste Fragen, die man nicht einfach beiseite schieben sollte, wenn man jetzt daran gehen will, das Absatzgenossenschaftswesen auch in der Binnenfischerei stärker zu betreiben.

Karpfenmarkt, Abfischungsergebnisse und anderes.

Berlin (9. 11. 29).

Die Preisbildung im Karpfengeschäft des Kleinhandels ist eine immer mehr uneinheitliche geworden. Den Anstoß dazu haben — wie schon so oft — auch diesmal wieder in der Hauptsache die Warenhäuser gegeben. Es verkaufen z. B. Tietz Schuppenkarpfen, 1½ bis 2½ Pfund, zu 1,05 RM, Spiegelkarpfen, 1½ bis 3 Pfund, hauptsächlich unansehnliche Ware, zu 1,15 RM, Wertheim Schuppenkarpfen wie bei Tietz gleichfalls zu 1,05 RM, 1½ bis 3pfündige Spiegelkarpfen, durchschnittliche Qualität, je nach Lage der Warenhäuser, zu 1,20 und 1,30 RM, Karstadt (Neukölln) Schuppenkarpfen zu 1,10 RM, Spiegelkarpfen bis 2 Pfund zu 1,20 RM, über 2 Pfund zu 1,30 RM. Dem Werte der Ware nach halten die verschiedenen Warenhäuser etwa die gleiche Preislage. Der Kleinhandel spürt diese mächtige Konkurrenz in ziemlichem Maße. Um das Publikum möglichst von den Warenhäusern abzubringen und beim Kleinhandel zu halten, hat die Organisation der Berliner Fischhändler einen preiswerten Verkauf lebender Karpfen beschlossen. Der Verkaufspreis ist auf 1,25 RM festgesetzt worden. Für diesen Verkauf werden vom Großhandel 120er bis 150er Karpfen zu 85 RM geliefert. Es handelt sich meist um Spiegelfische, es ist aber auch eine gewisse Menge Schuppenfische darunter. Mithin ist der Kleinhandelsaufschlag auf 40 Pfennige oder 47½ v. H. normiert worden. Trotz dieser Preisverhältnisse ist bisher die Kauflust der Kleinhändler ziemlich gering. In der Zentralmarkthalle hatten nur drei Stände durch Aushang des Plakates ihre Beteiligung an diesem preiswerten Verkauf kundgetan. Der Wochenmarkthandel hat sich so gut wie gar nicht beteiligt. Die Schwierigkeit liegt eben darin, eine derartig geringe Qualität, wie sie in dem niedrigen Stückgewicht der Fische zum Ausdruck kommt, beim Publikum unterzubringen. Dabei muß man beachten, daß genügend 1½- bis 2½pfündige Schuppenkarpfen sowie bis 2pfündige Spiegelfische zu 1,30 RM und 2- bis 2½pfündige Spiegelfische zu 1,40 RM angeboten werden. Bei einem Preisunterschied von nur 5 Pfennigen ziehen die Hausfrauen natürlich 1½- bis 2pfündige Fische den kleinen Fischen von ¾ bis allenfalls 1 Pfund vor. Das Absatzrisiko ist für die Kleinhändler bei diesen kleinen Fischen zu groß, besonders in jetziger Zeit, wo in Anbetracht des im ganzen nicht lebhaften Geschäfts die Ansprüche des Publikums doch recht hohe sind. Zu Weihnachten und Silvester lassen sich solche kleinen Fische, namentlich durch den Straßenhandel, schon eher verramschen. Bei der regulären Schuppenware beträgt der Kleinhandelsaufschlag 35 Pfennig oder 37 v. H., bei der größeren Spiegelware 30 Pfennig oder 28 v. H. Der Verein der Fischhändler von Groß-Berlin hat erneut Kalkulationsrichtlinien herausgegeben. Danach soll der Aufschlag je nach Art des Geschäfts 30 bis 45 v. H. betragen, wobei aber der Schwerpunkt auf 45 v. H. gelegt ist. Ein Vergleich zwischen diesen Richtsätzen und der Preislage ergibt, daß die tatsächlich verlangten Kleinverkaufspreise nicht unerheblich hinter den Kalkulationsvorschriften zurückbleiben.

Das Interesse des Publikums für Karpfen ist immer noch gering, mit Eintritt des etwas festeren Wetters doch aber schon ein wenig lebhafter. Im Vergleich zur Nachfrage ist das Angebot reichlich. Zunächst für den 18. bis 23. November hat der Propaganda-Ausschuß eine großzügige Werbewoche für den Karpfen vorgesehen, und verspricht man sich hiervon eine merkliche Belebung des Geschäfts. Die Zeit ist günstig gewählt. Hoffentlich kommt dann klares, festes Wetter hinzu, dann sind Erfolge sicher.

Im Engrosgeschäft nach Berlin liegen die Preise für Saison- (Dezember-) Lieferung in Höhe der produktionsseitig in Kottbus aufgestellten Richtpreise, für 30- bis 40er Spiegelfische 95 RM und darüber. Gänse kosten 1,25 bis 1,40 RM. Auch für Hechte ist die Preislage uneinheitlich. Ähnlich wie beim Karpfen arbeitet man teilweise mit „billiger Ware". Der reguläre Preis für gute lebende Hechte beträgt 1,40 und 1,50 RM. Die Warenhäuser und die Wochenmarkthändler verlangen aber zum Teil nur 1,30 RM. Außerdem verkaufen die Warenhäuser lebende Hechte zu 1,15 RM.

Die Preislage der Aale ist ziemlich ausgeglichen. Es kosten lebende

	mittel und große Aale	kleinmittel Aale
Markthallen	2,20 bis 2,40 RM	2,— RM
Wertheim	2,30 bis 2,40 „	1,80 bis 2,— „
Karstadt	2,30 „	1,90 „
Wochenmärkte	2,20 „	1,80 bis 2,— „

Die Preise für Schleien bewegen sich zwischen 1,60 und 1,80 RM für große Ware und 2,— und 2,20 RM für kleine Ware.

Ferner kosten: lebende Forellen 4,50 RM, tote Lachsforellen 1,70 bis 1,80 RM, tote Hechte je nach Größe und Qualität 0,90 bis 1,20 RM, lebende Barsche und Karauschen 1,30 RM, tote Barsche 0,70 bis 0,90 RM, tote Schleien 1,10, tote Karpfen 0,90 bis 1,— RM, tote Zander je nach Größe 1,— bis 1,60 RM, lebende Bleie 0,70 bis 1,—, tote Bleie 0,40 bis 0,80 RM, kleine lebende Plötzen 0,70, tote Plötzen, mittel 0,50, groß 0,70 RM, Stinte 0,30 RM.

Liegnitz (10. 11. 1929).

An dem gesamten Bild über die Abfischung hat sich in der vergangenen Woche nichts geändert, und ist den früheren Berichten nichts hinzuzufügen. Abschlüsse wurden in der letzten Woche mit 93 RM getätigt, etwa 35er bis 40er Fische zur sofortigen Abnahme bei Waggonladung. Speiseschleien konnten nur in kleinen

Digitized by Google

Posten abgesetzt werden. Das Karpfen- und Schleiengeschäft in den Kleinstädten entspricht ungefähr dem Umfange des vorigen Jahres. Da ich Gelegenheit hatte, mich in der letzten Woche mit den verschiedensten Besitzern von Teichwirtschaften zu unterhalten, kann ich immer wieder sagen, daß die Ergebnisse nicht besonders gut waren. Auch in den schwach besetzten Teichen sind die Fische nicht so abgewachsen, wie sie abwachsen sollten. Die Ernte an Speisekarpfen muß daher bestimmt geringer sein als im Vorjahr, ebenso an zweisömmerigen Karpfen. Verschiedene Anfragen deuten darauf hin, daß auf Grund eines meiner Berichte verschiedene Teichwirtschaften ihre schwachen Speisekarpfen, die sie aus ihrem Bestand herausfortieren wollen, für nächstes Jahr zurückbehalten, um dadurch zu dem Mischbesatz überzugehen. Ich möchte vor einer derartigen Wirtschaftsweise sehr warnen, denn es werden so aus dem gesamten Bestand die minderwertigsten Fische zur Weiterzucht verwandt, was aber vollkommen unrentabel ist und auch sein muß. Eine Möglichkeit, zu dem gemischten Besatz überzugehen, gibt es nur, wenn der dazu notwendige Fisch besonders herangezogen wird. Es ist jetzt mit der Grunddüngung dort, wo sie nötig ist und es die Bodenverhältnisse erfordern, zu beginnen.

W. Blume.

Die Flußverunreinigungen im Lande Thüringen.

Bei Beratung des thüringischen Haushaltsplanes im Jahre 1928 hatte der Landtag die Regierung in einer Entschließung dringend ersucht, Maßnahmen zu veranlassen, die geeignet sind, die Verunreinigung der Fließgewässer durch Abwässer irgendwelcher Art zu beseitigen. Erneuten Anlaß hierzu gaben die im Jahre 1928 aller Orten auftretenden Klagen über Fischsterben, welche in Verbindung mit einem regenlosen und heißen Sommer durch die enormen Verunreinigungen durch Fäkalien und industrielle Abwässer in den an sich wasserarmen Flußläufen sich teilweise zu Katastrophen auswuchsen. Die Schädigungen der Fischereien durch Abwässer übersteigen für das Jahr 1928 allein einen Wert von einer Million Reichsmark, ein Betrag, der schließlich besser für eine genügende Flußüberwachung aufgewendet sein würde. In den Forellengewässern hatte man den Verlust von reichlich 100 Zentnern Forellen zu beklagen. Der Sommer 1929 — ähnlich dem des Jahres 1928 — hat sich in bezug auf Fischsterben ebenso ausgewirkt wie sein Vorgänger. Auch in diesem Jahre liefen aus fast allen Fließgewässern Thüringens tagtäglich Meldungen über Fischsterben ein, wodurch ganz enorme Mengen Fische aller Arten zugrunde gerichtet wurden. Der Gesamtverlust ist hier noch nicht bekannt. Der Thüringer Landesfischereiverein und sein Geschäftsführer Herr Dr. Bayersdoerfer in Jena haben in Verbindung mit den Fischereibehörden (Landräten) hunderte eingesandter Wasserproben untersucht. Das Resultat der Untersuchung gab letzten Endes immer wieder den Abwässern der Industrie und den Fäkalien der Städte die Schuld. Diese Erscheinungen in den thüringischen Gewässern haben seit einigen Jahren auch in den angrenzenden Ländern wiederholt Anlaß zu Klagen gegeben, und daraus ergibt sich, daß die Flußverunreinigung schon längst eine ernste Angelegenheit geworden ist. Man hat sich in allen beteiligten Ländern und den dazugehörigen Kreisen zu entscheiden, wie man diesem Übel, in erster Linie zum eigenen Schutz, zu Leibe gehen kann.

Es steht heute fest, daß gerade in den beiden niederschlagsarmen Sommern die mit den Flußverunreinigungen verbundenen Massenfischsterben auch große Übelstände in hygienischer Beziehung nach sich gezogen haben. Die großen Schlammablagerungen und die Massen der toten Fische riefen ungeheure Geruchsbelästigungen hervor, die sogar teilweise eine Abwanderung bzw. eine Massenflucht der Sommerfrischler aus Sommerfrischen zur Folge hatten.

Die hier zu überwindende Schwierigkeit, und zwar die Reinigung der Abwässer in einer die Industrie nicht zu stark belastenden Weise, liegt darin, eine Vermittlung zwischen den Gegensätzen von Industrie und Fischerei zu schaffen. Die Industrie ist auf die Flüsse angewiesen, und trotzdem muß hier ein absolut sicherer Weg gefunden werden, die Abwässer der Fabriken, bevor sie dem Flußlauf zurückgegeben werden, durch ausgiebige Kläranlagen und Rieselfelder mindestens so weit zu reinigen, daß sie sowohl in fischereilicher als auch hygienischer Beziehung einwandfrei sind. Die volkswirtschaftliche Bedeutung der Fischerei kann hier nicht außer acht gelassen werden, und schließlich noch höher steht das hygienische Gesamtinteresse der Bevölkerung.

Die Abwässerfrage ist in den meisten Ländern durch Gesetze geregelt. Das Land Thüringen steht heute noch vor der generellen Regelung dieser ernsten Frage. Der Landtag hat — wie eingangs erwähnt — die Regierung ersucht, Maßnahmen zu treffen, die geeignet sind, die Einleitung schädlicher Abwässer aus Industrie und Städten zu beseitigen. England hat es vermocht, durch drakonische Gesetze die Verseuchung der Fließgewässer durch industrielle Abwässer und Fäkalien zu verhindern. Was dort möglich war, sollte auch bei uns nicht unmöglich erscheinen.

Thüringen wird dem Beispiel anderer Länder folgen müssen und eine Stelle schaffen, die eine ständige Flußüberwachung durchführt. Es wird Pflicht dieser Stelle sein, in erster Linie die Industrie vorbeugend zu beraten, damit Schädigungen vermieden werden. Es muß aber sofort etwas geschehen in dieser Richtung, wenn letzten Endes, namentlich bei Wiederholung solch regenarmer Sommer wie die letzten beiden, die Flüsse Thüringens überhaupt noch Fische aufweisen sollen.

G. H.

Digitized by Google

Gedanken über den Aufruf zum Zusammenschluß aller deutschen Berufsfischervereinigungen.

Mit regem Interesse habe ich den Aufruf zum Zusammenschluß aller deutschen Berufsfischervereinigungen in Nr. 43 auf Seite 537 gelesen. Endlich einmal gibt ein Berufsfischerverein den Anlaß zu einer, hoffentlich recht regen Aussprache. Ich habe schon so häufig über die Zersplitterung unserer Berufsfischervereinigungen nachgedacht und oft darüber schreiben wollen, doch mir immer gesagt: Warum melden sich die uns Berufsfischer vertretenden Vereine nicht?

Kollegen, etwas Wahres ist doch an dem alten Sprichwort: „Erst die Not zeigt den richtigen Weg." Auch in unserem Berufsleben muß erst die Not uns den richtigen Weg weisen, den Gedanken und damit die Tat zum gemeinsamen Zusammenschluß aller deutschen Berufsfischervereine bringen. Wieviel ist über die Not im Fischerstande schon geschrieben worden! Einzelne Vereine haben dann ihren Mitgliedern Hilfe versprochen und zuweilen auch gebracht. Wie schwer dabei aber die Vereine zu kämpfen hatten, das ist wohl jedem zur Genüge bekannt. Jeder denkende Mensch weiß nun aber auch, daß nur eine geschlossene Front den bleibenden Sieg erkämpfen kann. So manches Nutzbringende wird sicherlich schneller und wirksamer erreicht werden, wenn der gemeinsame Zusammenschluß zu einer Interessengemeinschaft erreicht ist.

Der Aufruf zum Zusammenschluß ist um so mehr zu begrüßen, als gerade jetzt ein kleiner Kreis von Großproduzenten der Teichwirtschaft den Zankapfel unter die Teichwirte zu werfen sucht. Nicht die Zersplitterung, sondern nur die Einigkeit kann uns zum Ziel führen. Unsere Front kann gar nicht groß genug sein. Deshalb sage ich: Kollegen, auch die Teichwirtschaft ist der Fischerei zugehörig; also herein mit den Teichwirten in die Einheitsfront! Warum soll die Binnenfischerei nicht dem Beispiel der eng verbundenen Landwirtschaft folgen in der Gründung eines einzigen großen Verbandes, dessen Mitglieder dem gesamten Fischereigewerbe angehören, ganz gleich, ob sie Flußfischerei oder die der Seen oder Teichwirtschaft betreiben! Ich wies in der „Fischerei-Zeitung" schon einmal darauf hin, daß wir in den Landwirtschaftskammern die Errichtung von Abteilungen für Fischerei erreicht haben; warum soll es später nicht einmal gelingen, eine besondere Fischereikammer ins Leben zu rufen? Welchen Nutzen solcher Zusammenschluß von Berufsgenossen zeitigt, wird jeder im Berufsleben Kämpfende selbst wissen.

Nicht unerwähnt möchte ich hier einen Umstand lassen, der schon so manches Mal das Ansehen des Berufsfischerstandes geschmälert hat und sehr leicht auch bei dem geplanten Zusammenschluß störend empfunden werden könnte. Bekanntlich ergab die letzte Zeit auch in unserm Berufsleben eine Umstellung und Modernisierung. Wer nicht mit dem Neuen der Zeit Schritt halten konnte, unterlag. Für den „alten Herrn" ist es oft recht schwer, Schritt zu halten. Helft da nun nach, Kollegen, so gut es geht! Kämpft aber gegen die Eindringlinge in unserem Beruf, die kaum die Seenluft gerochen haben und sich dennoch sofort „Fischermeister" titulieren. Nur allzuoft finden heute diese Herren sogar die Unterstützung einzelner alter Fischerinnungen, und doch ist solche Handlungsweise aufs schärfste zu verurteilen. Schafft daher Abhilfe durch Festlegung einer einheitlichen Ausbildung und Prüfung und gebt unseren Berufsbezeichnungen den der Zeit entsprechenden gesetzlichen Schutz! Dieses und noch vieles andere sind Fragen von Bedeutung und verdienen seitens eines Berufsfischerstandes beachtet zu werden. Darum an alle Kollegen zum Schluß nochmals die Aufforderung: „Arbeitet mit an dem geplanten Zusammenschluß aller Berufsfischervereine zur Förderung und zum Segen der deutschen Fischerei!"

Dem „Berufsbinnenfischerverein im Stromgebiet der Elbe" zu seinem Gründungsplan aber ein dreifaches „Gut Gelingen!"

Zidorn, Fischermeister, Teichwirtschaft „Halbau".

Kleinere Mitteilungen.

Allgemeines.

(Wichtiges aus allen Gebieten.)

— **Merkblätter für die Fischerei.** Der heutigen Nummer ist beigeheftet ein Merkblatt „Richtlinien für den Versand von lebenden und geschlagenen Süßwasserfischen", das besondere Beachtung unseres Leserkreises verdient. Die Merkblätter für die Fischerei werden herausgegeben von der Preußischen Hauptlandwirtschaftskammer und erscheinen im Verlag J. Neumann-Neudamm, von dem sie auch einzeln zu beziehen sind. Merkblatt Nr. 1 über „Absatzfragen" und Merkblatt Nr. 2 „Richtlinien für den Versand von lebenden und geschlagenen Süßwasserfischen" kosten je Stück 20 Rpf. Bei Bezug einer größeren Anzahl werden Partiepreise gewährt, und zwar bei Abnahme von 10 Stück je 17 Rpf, 25 Stück je 15 Rpf, 50 Stück je 13 Rpf, 100 Stück je 10 Rpf.

Personalien.

Markus Hartmann, Fischmeister in Sarlhusen, beging mit seiner Ehefrau am Sonnabend, dem 9. November, das Fest der goldenen Hochzeit. Hartmann ist 40 Jahre auf der Teichwirtschaft Sarlhusen tätig und hat stets weitgehendes Interesse für den dortigen Teichwirtschaftsbetrieb gezeigt. Auf mancher großen Fischereiausstellung ist sein Eifer und Verständnis für die Belange des Teichwirtschaftsbetriebes durch hohe Preise anerkannt worden. In christlichem Glauben fest, treu wie Gold hat das Jubelpaar sich stets erwiesen. Möge ihm ein hohes Alter in Gesundheit beschert sein!

Organisation und Bildungswesen.

— **Vorlesungen über Fischerei.** An der Universität Breslau wird im Wintersemester 1929/30 im Zoologischen Institut, Sternstr. 21,

Digitized by Google

von Privatdozent Dr. W. Wunder eine einstündige Vorlesung über die Biologie unserer einheimischen Fischarten Freitag von 12 bis 13 Uhr abgehalten.

— **Bildung einer Fischerei-Schutzgenossenschaft für Teile der Elbe und Saale.** Die Oberfischmeister der Provinzen Sachsen und Brandenburg hatten vor einiger Zeit bei dem Regierungspräsidenten in Magdeburg den Antrag gestellt, das Verfahren zur Bildung einer Fischereischutzgenossenschaft für die Saale im Regierungsbezirk Magdeburg und für die Elbe von der anhaltischen Grenze bis zur Havelmündung gemäß dem Preußischen Fischereigesetz vom 11. Mai 1916 einzuleiten. Das Gebiet liegt zum weitaus größten Teil im Regierungsbezirk Magdeburg, zu einem kleinen Teil im Regierungsbezirk Potsdam. Nach der Begründung des Antrages soll durch den genossenschaftlichen Zusammenschluß eine leistungsfähige Organisation geschaffen werden zum Kampfe gegen die der Fischerei besonders durch die zunehmende Verunreinigung beider Flüsse drohenden Gefahren und darüber hinaus zu Maßnahmen für die Hebung des Fischbestandes. Als solche Maßnahmen kommen u. a. in Frage: die Aussetzung von Fischen, die Wiederverbindung abgeschnittener Altwässer mit dem Strom und die Zurückversetzung von Fischbrut, die bei Hochwasser in den Tümpeln der Vorländer zurückbleibt, in die Ströme. Schließlich soll durch die Bildung der Genossenschaft eine Verbesserung der Fischereiaufsicht herbeigeführt werden.

Nachdem der Regierungspräsident in Magdeburg von dem Landwirtschaftsminister mit der Durchführung des Verfahrens beauftragt war, fand nach Abschluß der Vorverhandlungen am 30. Oktober im Regierungsgebäude in Magdeburg unter Leitung des zum Kommissar des Regierungspräsidenten bestellten Regierungsrats Freiherrn von Nordenflycht die Beratung und Beschlußfassung der Fischereiberechtigten über die Bildung der Fischerei-Schutzgenossenschaft statt. Nachdem der Oberfischmeister für die Provinz Sachsen, Dr. Kisker, hierbei die Vorteile des genossenschaftlichen Zusammenschlusses eingehend dargelegt hatte, stimmten die Fischereiberechtigten, die fast vollzählig erschienen waren, einstimmig der Bildung der Genossenschaft zu. Gleichzeitig wurde die von dem Kommissar des Regierungspräsidenten entworfene Satzung mit einigen Abänderungen angenommen. Die Genossenschaft wird ihren Sitz in Magdeburg haben und der Aufsicht des Polizeipräsidenten unterstehen.

Karpfenzucht und Teichwirtschaft im allgemeinen.

— **Nochmals „1929, ein Unglücksjahr für die Lüneburger Heide".** Zu diesem Artikel, veröffentlicht in Nr. 44 auf Seite 552, noch folgendes:

Die Ausführungen von Herrn Doose über die teichwirtschaftlichen Verhältnisse in der Lüneburger Heide infolge des diesjährigen trockenen Sommers sind zum Teil durchaus berechtigt, doch dürften, Gott sei Dank, die Verhältnisse in der Lüneburger Heide nicht allgemein so liegen, vielmehr werden die meisten Teichwirtschaften mit ihrem Wasser noch einigermaßen ausgekommen sein, vor allem diejenigen, die sich an etwas größeren Bächen befinden. Es ist eine auffallende Erscheinung, daß trotz der großen Trockenheit und des Vorwiegens von Sandboden in der Lüneburger Heide dennoch die etwas größeren Bäche und Flüsse nicht ausgetrocknet sind, wenn sie auch in ihrer Wasserführung zurückgegangen sind. Es dürften sich deshalb die Beobachtungen von Herrn Doose nicht verallgemeinern lassen, wenn sie auch in vielen Fällen, und gerade für kleinere Teiche, zutreffen werden, so wie es aber auch wohl in anderen Gegenden Deutschlands der Fall sein wird.

Abgesehen von den Fällen, wo die Teichfläche durch Mangel an Wasser zurückgegangen ist, ist dagegen nach den mir zugegangenen Mitteilungen der Karpfenabwuchs außerordentlich zufriedenstellend gewesen. Herr Doose erwähnt ja auch, daß das niedere Tierleben in den Teichen außerordentlich reich war, welche Beobachtung mit meinen Erfahrungen übereinstimmt. Es ist ja auch kein Wunder, daß in den Fällen, wo Wasser zur Genüge zur Verfügung steht, die überaus reiche Sonnenwirkung und Temperaturhöhe in diesem Jahre das Pflanzen- und Tierleben in den Teichen außerordentlich fördern mußte.

Was die Bemerkung von Herrn Doose über das gute Überwintern der Karpfen betrifft, so dürfte diese Beobachtung für die Allgemeinheit zwar zutreffen, aber in zahlreichen Einzelfällen sind doch erhebliche, zum Teil katastrophale Verluste in den Teichwirtschaften der Lüneburger Heide infolge des Winters eingetreten, weniger durch Sauerstoffmangel vom Teichboden her als durch Ausfrieren von Zuflüssen und vielfach damit verbundener erhöhter Wirkung saurer Zuflüsse, wie wir sie gerade in der Lüneburger Heide in Winterzeiten antreffen.

Die Bemerkung des Herrn Doose über den geringen Fang in den natürlichen Gewässern muß vollkommen unterstrichen werden, auch was den vorübergehend besseren Aalfang in den Septembertagen infolge geringen Ansteigens des Wassers betrifft. An sich ist diese Beobachtung erfreulich, denn sie zeigt, daß der in diesem Jahre, wenigstens in den größeren Gewässern, fühlbare, ganz außerordentliche Mangel an ausreichendem Aalfang nicht auf ein Zurückgehen des Aalbestandes oder ein Ausfrieren von Altarmen im wesentlichen zurückzuführen ist, sondern viel wesentlicher auf einen Mangel an reicherer Wasserführung. Das gibt die Zuversicht, daß in künftigen Jahren der Aalfang mit gewohnter Witterung auch wieder durchschnittlicher wird.

Ähnliches dürfte merkwürdigerweise auch für den Fang anderer Fischarten gelten.

Dr. F. Schiemenz.

Fischsterben und Fischkrankheiten.

— **Fischsterben in der Peene** bei Demmin und Loitz. Hier wurde beobachtet, daß in der Peene die Fische scharenweise an die Oberfläche des Wassers kommen und die Köpfe herausstecken. Jedenfalls fühlen sie sich in ihrem Element sehr unbehaglich, was auch viele tote Fische bestätigen. In den Fischliegern sind die Fänge durchweg verloren, und die Fischer erleiden großen Schaden. Ob Abwässer die Schuld tragen, steht noch dahin; Sachverständige neigen dieser Ansicht zu.

Digitized by Google

Biologie und Fischereiwissenschaft.

— **Das Vorkommen der nordamerikanischen Bryozoe Pectinatella magnifica in Schlesien.** In Nr. 41 auf Seite 519 bringt Dr. Gennerich unter den „Nachrichten des Oberfischmeisters für die Provinz Niederschlesien" mit der Überschrift „Eine zoologische Seltenheit" eine Mitteilung über das Vorkommen der nordamerikanischen Bryozoe Pectinatella magnifica in Schlesien. Aus seinen Ausführungen entnehme ich, daß ihm über das Auftreten dieser Bryozoe nur eine in dem Buche Lampert „Das Leben der Binnengewässer" zu findende Angabe zur Verfügung stand, und daß ihm die vor etwa zwei Jahren erschienene Veröffentlichung über das Auftreten von Pectinatella magnifica in Schlesien entgangen ist. Es wird daher von Interesse sein, diese in dem zoologischen Schrifttum vorhandene Mitteilung hier bekanntzugeben.

Nachdem Pectinatella magnifica im Jahre 1883 von Kraepelin in der Bille bei Hamburg zuerst in Deutschland entdeckt worden ist, sind folgende weitere Fundorte bekannt geworden: Havel bei Spandau (1902 Siegeler), Oder bei Breslau (1905 Zimmer), Tegel (1905 Weltner, 1911 Köhler) und Havel (1911 Braem). In der Umgegend von Hamburg und in der Oder bei Breslau ist nach den ersten Funden trotz Nachforschungen die Bryozoe nicht mehr gefunden worden. Erst im Jahre 1927 wurde sie wieder aus Schlesien beschrieben. Damals fand man sie nicht nur in dem auch von Dr. Gennerich erwähnten Schlangensee in der Oberförsterei Kottwitz, sondern ferner im Teiche des Breslauer Zoologischen Gartens. Dr. H. Honigmann schreibt darüber im „Zoologischen Anzeiger", Bd. 74, S. 164—166, 1927, folgendes:

„Ich war deshalb sehr überrascht, als vor wenigen Wochen an Brückenpfosten im Teich des Breslauer Zoologischen Gartens (der mit der Oder in direkter Verbindung steht) sehr zahlreich dicke Gallertpolster auftraten, die sich bei näherer Untersuchung als riesige Kolonien von Pectinatella magnifica erwiesen. Es waren teils flache, längliche Polster, die auf waagerechten — übrigens im Frühjahr frisch geteerten — Holzbalken saßen, teils kugelige Gebilde von Kindskopfgröße, die nur mit einem dünnen Stiel befestigt waren. Wenn schon die Größe und derbgallertige Konsistenz der Kolonien keinen Zweifel darüber ließen, daß es sich um Pectinatella magnifica handelte, so ergab die Untersuchung der Statoblasten mit Sicherheit, daß es die so lange gesuchten amerikanischen Einwanderer waren.

Eine kurze Notiz in einer Tageszeitung über die Wiederauffindung der amerikanischen Moostierchen hatte den Erfolg, daß noch ein zweiter Fundort bekannt wurde, an dem Pectinatella noch viel häufiger vorkommt. Ein Fischereipächter schrieb nämlich, daß die von mir beschriebenen und als selten bezeichneten Gebilde im Schlangensee bei Kottwitz schon seit Jahren wechselnd in mehr oder minder großer Anzahl vorkämen, und zwar zuweilen in Stücken von mehr als Kopfgröße. Eine bald darauf vorgenommene Nachprüfung dieses Sees, der in unmittelbarer Nähe der Oder, etwa 15 km oberhalb von Breslau, liegt und bei jedem Hochwasser mit der Oder in Verbindung steht, ergab die Richtigkeit der gemachten Angaben. Beinahe jeder ins Wasser hängende Zweig trug eine Kolonie von Pectinatella. Einige Angler, die ich am Schlangensee traf, kannten diese Gebilde sehr gut, beschrieben sie durchaus charakteristisch und gaben auch an, daß sie schon seit vielen Jahren im Schlangensee vorkommen, im gegenwärtigen und im vorigen Jahre allerdings besonders häufig.

Eine Eigentümlichkeit der Bryozoen-Kolonien ist noch zu erwähnen. Während die im Teiche des Zoologischen Gartens in Breslau gefundenen eine wasserhelle oder höchstens leicht gelblich gefärbte Gallertsubstanz aufwiesen, zeigten die Exemplare aus dem Schlangensee zuweilen eine ausgesprochene zartrosa Färbung des Gallerts, in dem dann noch hellgrüne, streifenförmige Einlagerungen besonders auffielen."

Doch nicht nur in Schlesien, sondern auch in Brandenburg ist Pectinatella magnifica wieder aufgefunden worden. In diesem Jahre hat nun Schachanowskaja im „Zoologischen Anzeiger", Bd. 80, S. 296—300, 1929, mitgeteilt, daß er am 23. Oktober 1928 Pectinatella magnifica auch in Böhmen gefunden hat, wo die Bryozoe in einem fast vollständig stagnierendem Nebenarm der Moldau unterhalb von Prag vorhanden war.

Nach Schachanowskaja befindet sich Pectinatella magnifica in Mitteleuropa sichtlich in einer Phase der Ausbreitung. Da die Verfolgung der passiven Wanderung dieses Tieres von wissenschaftlichem Interesse ist, muß es als erwünscht bezeichnet werden, wenn die Fischerei-Interessenten Gebilden von der Art der beschriebenen Aufmerksamkeit widmen und sie zur Feststellung, ob es sich um Pectinatella magnifica handelt, einsenden würden.

Dr. Lehmann, Münster i. Westf.

Fischversand und Aufbewahrung.

Bedeutung der Verpackung der Fische für die Preisgestaltung.

In Nr. 45 wurde auf Seite 565 ein Bericht über den von der Preußischen Hauptlandwirtschaftskammer gemeinsam mit dem Deutschen Fischerei-Verein am 10. und 11. Oktober 1929 veranstalteten Kursus für Fischverwertung veröffentlicht. Aus der Darstellung des Berichterstatters ist deutlich erkennbar geworden, welche Rolle für die Rentabilität der Fischereibetriebe die richtige Behandlung der Fische bei Fang und Versand spielt. Alle Bemühungen, welche darauf hinauslaufen, die Notwendigkeit der Lieferung von Qualitätsware nachzuweisen, haben ja das eine Ziel, dem Wirtschafter eine bessere Preisgestaltung zu ermöglichen.

In dem obengenannten Bericht ist aber leider nicht auf die Preisunterschiede eingegangen worden, die beim Verkauf zwischen solchen Fischen bestehen, die zweckmäßig und vorbildlich behandelt, verpackt und versandt worden sind, und solchen, die nur in unzureichender und nachlässiger Verpackung zum Versand gebracht worden sind. Dafür sei folgendes Beispiel angeführt:

An dem Tage, an dem die Teilnehmer des Fischverwertungskursus der Auktion von Fischen beiwohnten, brachten:

Bleie mittlerer Größe:

a) in guter Verpackung und daher guter Qualität 38—40 Rpf
b) in schlechter Verpackung und daher minderwertiger Qualität . . . . . 30 Rpf

Digitized by Google

Barsche, mittelgroß:
a) in guter Verpackung und daher guter Qualität 70 Rpf
b) in schlechter Verpackung und daher minderwertiger Qualität . . . . . 54 Rpf
Zander, mittel (etwa 3/4 Pfund je Fisch:)
a) in guter Verpackung und daher guter Qualität 90 Rpf
b) in schlechter Verpackung und daher minderwertiger Qualität . . . . . 70 Rpf
Dänische Plötzen, groß,
brachten auf der Auktion an einem der nächsten Tage:
a) in guter Verpackung und daher guter Qualität 40 Rpf
b) in schlechter Verpackung und daher minderwertiger Qualität . . . . . 20—25 Rpf

Man darf dabei nicht annehmen, daß es sich etwa um Fische verschiedener Art oder Größe in den obengenannten Fällen gehandelt hätte. Im Gegenteil! Die Fische, welche diese unterschiedlichen Preise brachten, waren durchaus von gleicher Art und gleicher Größe. Mit Ausnahme der dänischen Plötzen stammten sie auch nicht aus dem Auslande, sondern aus jeweils gleichen Ursprungsgebieten, so daß also der Preisunterschied lediglich auf die Unterschiede in der Behandlung der Fische beim Fang und vor allem in der Verpackung zurückzuführen ist.

Die Zahlen machen also deutlich, daß die geeignete Verpackung von so großer wirtschaftlicher Bedeutung ist, daß sie demjenigen, der richtig und zweckmäßig verpackt — gute Ware natürlich vorausgesetzt —, auch einen besseren Preis gewährt.

Um die hierzu nötigen Einsichten usw. zu verbreiten, dazu dienen Verwertungskurse, Merkblätter, Bildtafeln, Filme usw.

Hans Fritzsche.

Zubereitung und Konservierung der Fische.

— Beseitigung von Fischgeruch an den Händen. Viele Frauen richten nur sehr ungern Fische an, und zwar hauptsächlich wegen des unangenehmen Geruches, der an den Händen haftet. Dieser Fischgeruch verschwindet aber sofort, wenn man die Hände nach dem Ausnehmen und Schuppen des Fisches mit feinem Sand tüchtig abreibt, danach in kaltem Wasser spült und mit Senfmehl trockenreibt.

Handelsnachrichten, Ein- und Ausfuhr. Statistik, Zölle.

Kleinverkaufspreise für 1/2 kg in RM (Durchschnittspreise im Oktober 1929).

(gr. = groß, kl. = klein)

Mitgeteilt vom Deutschen Fischerei-Verein	Königsberg	Stolp	Lübeck	Hamburg	Berlin	Breslau	Dresden	Leipzig	Halle	Magdeburg	Wiesbaden	Mannheim	Karlsruhe	Stuttgart	Nürnberg	München
Forellen u. Lachse																
Forellen . . .	—	—	—	—	4,50	—	4,90	4,50	3,65	— —	4,75	—	—	4,20	—	3 16
Rheinlachse . .	—	—	—	—	—	—	—	4 50	3,53	— —	3,60	—	—	—	—	3,83
Frostlachse . .	—	—	—	—	—	—	—	3,—	2,30	— —	—	—	—	—	—	2,50
Lachsforellen .	—	2,20	—	—	—	—	—	3,—	—	— —	2,86	—	—	—	—	—
Aale, lebende . .	1,60	1,80	1,75	2,16	2,25	3,14	3,20	3,16	2,88	gr. 2,90 kl. 2,58	2,39	1,80	1,81	—	—	—
tote	1,—	—	—	—	1,60	—	—	2,—	—	„ 2,33 „ 2,—	—	—	—	—	—	—
kleine	—	—	0,90	—	—	—	—	—	—	— —	—	—	—	—	—	—
Zander, lebende .	—	—	—	—	1,90	—	—	—	—	gr. 2,03 kl. 1,63	—	—	—	—	—	—
tote	0,95	—	—	1,45	1,20	1,80	—	1,80	2,09	„ 1,93 „ 1,55	1,90	2,—	1,37	—	—	—
kleine	—	—	—	—	—	1,40	—	—	—	— —	—	—	—	—	—	—
Schleien, lebende	1,45	—	—	—	1,90	2,20	2,31	2,40	—	2,38	2,33	1,80	1,56	2,10	1 58	1,81
Portionsschleien	—	—	2,—	2,30	—	2,27	—	—	2,45	1,38	—	—	—	—	—	—
tote	1,—	—	—	—	1,30	—	—	1,05	—	—	—	—	—	—	—	—
Karpfen, lebende	—	—	1,50	1,50	1,45	gr. 1,57	1,47	1,60	1,47	1,80	1,61	1,60	1,48	1,55	1,45	1,54
lebende . . .	—	—	—	—	—	kl. 1,50	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
tote	—	—	—	—	1,05	1,20	—	1,05	—	1,23	—	—	—	—	1,30	—
Hechte, lebende .	—	—	—	1,18	1,85	1,67	—	1 70	1,57	gr. 1,78 kl. 1,68	1,55	1,80	1,50	—	1,40	1,74
tote	0,90	0,90	0,90	—	1,25	1,36	—	1,30	—	„ 1,55 „ 1,48	—	—	1 20	1,40	—	1,53
Bleie, lebende . .	—	—	—	—	0 95	—	—	—	—	gr. 0,80 kl. 0,63	—	1,16	1,15	—	—	—
tote	0,65	—	0,78	0,54	0,55	—	—	—	—	„ 0,60 „ 0,45	—	—	0,80	0,75	0,70	0,83
Barse, lebende . .	—	—	—	—	1 20	—	—	—	—	0,77	0,80	1,20	1,—	—	—	—
tote	0,55	0,70	0,65	0,75	0,80	—	—	—	—	0,67	—	—	—	—	—	0,67
Plötzen, lebende .	—	—	—	—	0.85	—	—	—	—	gr. 0,64 kl. 0,46	—	—	—	—	—	—
tote	—	0,35	—	0,31	0,55	—	—	—	—	„ 0,40 „ 0,31	—	—	—	—	—	—
„ gr. . . .	0,40	—	0 40	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
„ kl. . . .	0,25	—	0,25	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Weißfische, lebende	—	—	—	—	—	0,55	—	—	—	gr. 0,46 —	0,64	—	—	—	0,85	—
kleine	—	—	—	—	—	—	—	—	—	0,35	—	0,60	0,60	—	—	—
tote	—	—	—	—	—	—	—	0,60	—	gr. 0,33 —	—	—	—	—	0,57	0,47
kleine	—	—	—	—	—	—	—	—	—	0,25	—	0,47	—	—	—	0,37

Ferner **Blaufelchen:** Wiesbaden 1,90, Karlsruhe 1,88, Stuttgart 1,83; **Renken:** München 1,50; **Aitel:** München 0,96; **Schiede:** München 1,—; **Barben:** Mannheim 1,40, Nürnberg 0,80, München 0,96; **Kaulbarse:** Königsberg 0,50; **Stinte:** Hamburg 0,26; **Karauschen:** Königsberg 0,55; **Quappen:** Königsberg 0,75.

Digitized by Google

Aus den Parlamenten.

— **Verteilung der Mittel aus dem Notprogramm 1928.** Die aus dem landwirtschaftlichen Notprogramm 1928 bereitgestellten Mittel zur Förderung der Fischerei, insbesondere zur Gewinnung neuer Absatzgebiete und zur Hebung des Absatzes von Erzeugnissen der Binnenfischerei, verteilen sich wie folgt:

Verwendungszwecke: 1. Gewinnung und Verbilligung von Aalbesatz, Umstellung auf Aal. 2. Karpfen und Schleien, Ausbau von Teichwirtschaften. 3. Förderung der Forellenzucht. 4. Förderung der Zucht von Lachsen, Meerforellen und Huchen. 5. Umstellung der Fischerei in Seen und Flüssen auf hochwertige Fische und Anlage von Brutanstalten hierzu. 6. Förderung des Absatzes durch Erzeugung von Qualitätsfischen und richtige Sortierung, Verpackung usw. 7. Wissenschaftliche Untersuchungen von fischereiwirtschaftlicher Bedeutung. 8. Propaganda. 9. Summe.

Verwendungszweck (in Reichsmark):

	1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.
A. Reichsgebiet . .	30 000	—	—	—	—	—	500	34 000	64 500
B. Preußen									
ganzes Staatsgebiet	—	—	—	—	—	20 000	—	—	20 000
Ostpreußen	10 000	2 500	—	—	—	—	2 500	—	15 000
Brandenburg . . .	8 910	—	—	—	1 090	—	—	—	10 000
Pommern	5 000	—	—	—	10 000	3 000	—	—	18 000
Grenzmark	—	5 000	—	—	—	—	—	—	5 000
Niederschlesien . . .	—	—	—	—	3 000	—	1 000	—	4 000
Sachsen	1 100	—	—	—	—	—	—	—	1 100
Schleswig-Holstein .	—	—	—	8 000	—	—	—	—	8 000
Hannover	—	—	—	500	—	—	1 000	—	1 500
Westfalen	—	5 750	—	—	—	—	—	—	5 750
Rheinprovinz . . .	—	—	5 000	—	—	—	—	—	5 000
Summe Preußen	25 010	13 250	5 000	8 500	14 090	23 000	4 500	—	93 350
C. Uebrige Länder .	14 500	30 000	20 000	3 500	13 000	—	7 500	—	88 500
Insgesamt	69 510	43 250	25 000	12 000	27 090	23 000	12 500	34 000	246 350

Zurückgestellt für Winterschäden 1928/29 . . 53 650.

Fischereiverwaltung. Gesetzliche und polizeiliche Bestimmungen.

— **Der Haushalt der preußischen Fischereiverwaltung.** Der Haushalt der landwirtschaftlichen Verwaltung für das Rechnungsjahr 1930 sieht unter dem Abschnitt „Fischereiverwaltung" folgende Einnahmen und Ausgaben vor. Zum Vergleich sind die Einnahmen und Ausgaben für 1913 und 1929 gegenübergestellt.

Es betrugen:	1913 RM	1929 RM	Vorgesehen für 1930 RM
die Einnahmen	5220	30845	30845
die Ausgaben			
dauernde	535145	799290	826113
einmalige	152900	100000	50000
zusammen Ausgaben	688045	899290	876113
mithin Zuschuß	682825	868445	845268

Bei den dauernden Ausgaben sind aus Anlaß der Lohnsteigerungen für nichtbeamtete Hilfskräfte für 1930 erhöhte Mittel erforderlich. Im übrigen halten sich die Ansätze im wesentlichen in den Grenzen des Vorjahres. Erhöht ist der Fonds der Landesanstalt für Fischerei mit Rücksicht auf deren gesteigerte Tätigkeit. Einmalig werden für 1930 weitere 50000 Reichsmark zum Ersatz von Fischereiaufsichts-Fahrzeugen und Motoren angefordert.

Der Personalstand betrug:

	1913	1929	Vorgesehen für 1930
Beamte	55	54	55
Hilfsbeamte	24	10	9
Angestellte	—	14	14
Arbeiter	24	57	62
Summe	103	135	140

Die Zahl der Beamten beträgt mithin für 1930: 16 Oberfischmeister, 1 Chemiker und Professor an der Landesanstalt für Fischerei, 2 wissenschaftliche Assistenten, 10 Erste Fischmeister, 27 Fischmeister, 4 Fischereiaufseher, 2 Maschinenmeister, 1 Schiffsführer, 1 Laboratoriumsgehilfe.

Umsatzsteuer für frische Fische bei der Einfuhr in Belgien.

Auf Grund einer im Deutschen Handelsarchiv Jahrgang 1929, Seite 2569, veröffentlichten Verordnung der belgischen Regierung beträgt die Umsatzsteuer auf die Einfuhr frischer Fische 1 v. H., auf die Einfuhr von Krustentieren und Weichtieren 2 v. H.

Nachrichten aus dem Oberfischmeisterbezirk Swinemünde.

739. **Die Fischerei im Monat Oktober.** Der Oktober holte an Niederschlägen zum Teil nach, was seine Vorgänger, die sich durch trockene Witterung auszeichneten, versäumten. Das warme Wetter dauerte aber, wenn auch die Trockenheit ihr Ende fand, im Oktober fort. Eine häufige Erscheinung war Nebel, meistens verbunden mit Taubildung, die an zwei Tagen infolge stärkerer Abkühlung schon zu nächtlichem Reif führte. Die mittlere Windstärke betrug 2,7. Die Winde aus Westen, Südwesten und Süden machten zusammen rund 70 % aus. Die sommerliche Witterung war für die Fischerei günstig, so daß alt und jung dem Fange obliegen konnte. Auch die wenigen Sturmtage störten nicht; sie waren vielmehr nötig, damit der Markt geräumt wurde, denn die Fänge waren zeitweise einfach nicht abzusetzen.

Ostsee. Die Scheerbrettzeesenfischerei spielte sich hauptsächlich in der Swinemünder Bucht ab, wo sich größere Mengen Plattfische befanden, vor-

Digitized by Google

wiegend Schollen, die von Tag zu Tag näher an die Küste heranrückten; die Erträge waren gut. Auch die Taglerfischer waren mit ihren Fängen zufrieden; sie mußten jedoch zur Flunderzeese greifen, weil sie die engen Taglerzeesen infolge des Beifanges an kleinen Plattfischen zerrissen hätten. Die Treibzeesenfischerei wurde nur sehr wenig ausgeübt; die meisten Treibzeesenfischer betrieben die Aalreusenfischerei, verschiedene haben sich auch auf Netzfischerei umgestellt. Die Erträge der Aalreusenfischerei waren im Gegensatz zum Oktober vorigen Jahres infolge der anhaltend westlichen Winde schlecht. Die Aalangelfischerei wurde im Laufe des Monats eingestellt, da sie nicht recht mehr lohnte. Bei der Netzfischerei lag das Hauptgewicht auf dem Sprottenfang. Die vorherrschend südlichen Winde drängten den Sprott so weit von der Küste ab, daß die nur mit Segeln fortbewegten Strandfischerfahrzeuge ihn kaum noch erreichen konnten, die Motorfahrzeuge stellten ihm jedoch nach bis zur Oderbank.

Haff mit Nebengewässern. Die Garnfischerei wurde während der ersten Monatshälfte im Haff noch mit gutem Erfolge betrieben; in den Nebengewässern waren die Erträge bis auf einige Ausnahmen weniger zufriedenstellend. Ähnlich ließ sich auch die Reusenfischerei im Haff gut an, während sie in den Nebengewässern nicht als befriedigend bezeichnet werden konnte. Die Netzfischerei war besser als im Vormonat, besonders gut war die Treibnetzfischerei. Die Aalangelfischerei dürfte selten im Oktober noch so gute Erfolge gehabt haben wie in diesem Jahre. Mit Aalhamen wurden nur in den Swinegewässern an einzelnen Tagen noch lohnende Fänge erzielt. Die Streuerfischerei im Peenestrom wurde wegen ungünstiger Stromverhältnisse nur wenig und mit nur geringem Erfolge ausgeübt. Die Erträgnisse der Ruderzeesenfischerei waren befriedigend; in den Odergewässern wurde jedoch mehr der Fischerei mit Treibgarnen nachgegangen, die ebenso wie die Schleinetze sehr gute Zanderfänge brachte. Stint wurde in Massen angelandet, und zwar fast ausschließlich Tiere aus dem Vorjahre. Wenn die Preise mit 5 RM je Zentner zunächst auch gut waren, so wurde mit zunehmendem Fange jedoch immer weniger, zuletzt nur noch 2,50 RM für den Zentner bezahlt, weil der Absatz bei der Landbevölkerung, der zur Schweinefütterung genügend Kartoffeln und Korn für billiges Geld zur Verfügung stehen, auf Schwierigkeiten stößt. Die Ergebnisse der Schleppnetzfischerei waren gut; hauptsächlich wurden Barsch und Mittelzander gefangen. Der Zander ist wohlgenährt. Leider ließ das starke Angebot den Preis bald auf 40 Rpf herabsinken. In Stettin verkauften die Großhändler den Zander schon für 50 RM je Zentner, und die Berliner Markthallen verweigerten zeitweise wegen zu starker Zufuhr die Abnahme. Dr. M.

Nachrichten des Oberfischmeisters für die Provinz Niederschlesien.

(Breslau, Albrechtstraße 32.)

189. **Fischereirechtsanträge.**

1. Die Gemeinde Johannesberg, Kreis Habelschwerdt, hat die Eintragung folgenden Fischereirechts in das Wasserbuch beantragt:

Die Ausübung der Fischerei am und im Heudorfer Wasser innerhalb der Gemarkung Johannesberg, Kreis Habelschwerdt, bis zum Eintritt in die Gemarkung Seitenberg.

Widersprüche können bis zum 21. Dezember beim Amtsvorsteher in Johannesberg angebracht werden.

2. Die Gemeinde Heudorf, Kreis Habelschwerdt, hat die Eintragung folgenden Fischereirechts in das Wasserbuch beantragt:

Die Ausübung der Fischerei am und im Heudorfer Wasser innerhalb der Gemarkung Heudorf, Kreis Habelschwerdt, das ist vom Austritt des Gewässers aus der Gemarkung Forst Seitenberg bis zum Eintritt in die Gemarkung Seitenberg.

Widersprüche können beim Amtsvorsteher über Heudorf bis 21. Dezember angebracht werden. Die Akten liegen zur Einsicht bei den jeweiligen Amtsvorstehern aus. Dr. G.

Nachrichten aus dem Oberfischmeisterbezirk Pillau.

Die Fischerei im Monat Oktober. Während in den gleichnamigen Monaten der letzten Jahre infolge der kalten und stürmischen Witterung die Fischerei fast lahmgelegt war, zeichnete sich der verflossene Monat durch ruhiges, warmes Herbstwetter aus, so daß alle Fischereibetriebsarten noch rege betrieben werden konnten. Die Durchschnittstemperatur lag mit elf Grad Celsius verhältnismäßig hoch. Luftströmungen aus südwestlichen Richtungen herrschten vor; an zwei Tagen wurde WNW-Sturm (Windstärke 7 und 8) verzeichnet; die durchschnittliche Windstärke ergab 3,2. Das Verhältnis der Tage mit eingehendem zu denen mit ausgehendem Strom betrug 1 : 1,2.

Auf dem Frischen Haff waren in Betrieb: Herbstgarne, Zieh-, Bressen-, Bressentreib-, Zant- und Kaulbarschnetze, hohe und mittlere Haffsäcke, Aalsäcke und Grundangeln. Die Grundangelfischerei wurde nur noch in der ersten Woche des Berichtsmonats betrieben und bald eingestellt, weil der Aalfang nicht mehr lohnend war. Der Kaulbarsch übernimmt nun in den Herbst- und Wintermonaten die Führung in den Fischereierträgen; gegenüber dem Vormonat hat sich der Fang dieses Fisches verdoppelt; im Königsberger Haff erzielte er sogar einen Durchschnittspreis von 50 Pfg. je Pfund. Der Gesamtertrag an Bressen ist im Vergleich zum September aufs Dreifache gestiegen, dagegen ist der Zanderfang, der nur im mittleren Haff etwas lohnend ausfiel, um etwa 25 v. H. zurückgegangen.

Geordnet nach Gewichtsmenge wurden im Frischen Haff folgende Fischarten gefangen: Kaulbarsch, Zander, Bressen, Aal, Flunder, Zärte, Barsch, Bleie, Plötze, Hecht, Karpfen, Rotauge, Neunauge, Dorsch; den Fischern wurde durchschnittlich gezahlt für ein Pfund Aal 121, Hecht, Karpfen und Schleie 100, Zander 73, Barsch 47, Kaulbarsch 34, Bressen 31, Zärte 27, Neunauge 25, Plötze und Flunder 23, Rotauge 17 und Dorsch 10 Pfennig.

In der Ostsee wurden an der nördlichen Samlandküste bis zur Monatsmitte noch auf Strömling, sonst hauptsächlich auf Dorsch gefischt; der Sprottenfang fand anfangs, weil an der westlichen Küste

Digitized by Google

noch keine größeren Fänge gelandet waren, guten Absatz.

Von Pillau aus wurde mit Zeesen, Schleppnetzen und Angeln gefischt. Wie im Vormonat ging hier der Flunderertrag weiter zurück. Infolgedessen haben sich die Fischer auf den Dorschfang umgestellt; der Ertrag ist auf das Fünffache gestiegen. Aal wurde in See nicht mehr gefangen. Die übrigen Fischarten wurden etwa in der gleichen Menge wie im Vormonat gelandet.

Trotzdem der Stichlingsfang in diesem Jahre bereits früher als sonst eingesetzt hatte, ist das Fangergebnis bis jetzt hinter den Erwartungen zurückgeblieben.

Von den Nehrungsfischern wurde mit Stellnetzen, Handzeesen, Grundangeln und Strandangeln gefischt. Die Fangergebnisse sind jedoch gegenüber dem Vormonat erheblich zurückgegangen.

Am 21. ereignete sich bei Neukuhren ein schweres Unglück: der Kutter Nr. 19 ging etwa 100 m von der Hafeneinfahrt unter, wobei vier Fischer den Tod fanden. Hoffentlich gelingt es, den Hafen im nächsten Jahre endlich so auszubauen, daß die geplante Verlängerung der Nordmole einen besseren Schutz für die schwierige Einfahrt gewährt.

Geordnet nach Gewichtsmenge wurden in der Ostsee gefangen: Stichling, Dorsch, Strömling, Sprotte, Flunder, Zander, Bressen, Zärte, Steinbutt, Kliesche und Lachs; den Fischern wurde durchschnittlich gezahlt: für ein Pfund Lachs 150, Zander 63, Steinbutt 40, Bressen 23, Flunder und Kliesche 20, Zärte 18, Dorsch 16, Sprotte 15, Strömling 14 und Stichling 1 Pfennig. Dr. Sch.

Berliner Süßwasserfisch-Marktbericht
vom 4. bis 9. November 1929.

Die Eingänge an Süßwasserfischen hielten sich in mäßigen Grenzen, konnten aber dennoch größtenteils den Bedarf decken. Das Geschäft ist als ruhig, ja zum Teil schleppend zu bezeichnen. Hechte hielten sich unverändert im Preis bei ruhigem Geschäft. Nach vorübergehender Belebung des Marktes für Zander nahm das Interesse wieder ab, ohne daß die Zufuhren allzu umfangreich waren. Die Preise gingen wieder langsam zurück. Schleien kamen genügend heran und fanden zu wenig veränderten Preisen Absatz. Portionsfische gaben etwas nach. In Karpfen lagen reichliche Angebote vor. Bei unveränderten Preisen blieb der Absatz weiter schwach. In geringen Quanten eingehende Aale wurden in passender Größe gern zu aufgebesserten Preisen aufgenommen. Lebende Plötzen, Bleie, Barse kamen in mäßigem Umfange an den Markt und wurden zu befriedigenden Durchschnittspreisen abgesetzt. Tote Plötzen und kleine Bleie blieben etwas vernachlässigt.

Marktberichte für Lupinen.
Preise für 100 kg in RM; *bl* = blaue, *ge* = gelbe.

Futterlupinen. (Berliner Produktenbörse.) Vom 6 11. bis 8. 11. 1929: *bl* 13,50—14,50, *ge* 16,50—17,20. — Am 9. 11. 1929: *bl* 13,50 bis 14,50, *ge* 16,50—17,25.

Nach Schluß der Redaktion eingegangen.

— **Der Provinzial-Fischereiverein Hannover E. V.** veranstaltet im Einvernehmen mit der Landwirtschaftskammer Hannover folgende Lehrgänge der Kleinteichwirte: Dienstag, den 26. 11. 1929, in Winsen (Aller), Gasthaus H. Helms, Beginn 15 Uhr; Mittwoch, den 27. 11. 1929, in Eschede, Gasthaus Lachmund, Beginn 15 Uhr; Donnerstag, den 28. 11. 1929, in Ülzen, Gasthaus Gildehaus, Beginn 15 Uhr; Freitag, den 29. 11. 1929, in Walsrode, Hotel Hannover, Beginn 15.30 Uhr.

An allen vier Tagen finden folgende Vorträge statt: 1. Oberinspektor Krugmann: „Wie sind Fischteiche zweckmäßig anzulegen?" 2. Oberfischmeister Dr. Schiemenz: „Wie besetze ich meine Teiche unter Berücksichtigung der vorhandenen natürlichen Verhältnisse?" 3. Oberlandwirtschaftsrat v. Gartzen: „Pflege der Teiche, Besatzfischbeschaffung und Verwertung der Abfischung." Dauer der Lehrgänge etwa je drei Stunden. Nach jedem Vortrage findet eine Aussprache statt. Die Teilnahme an den Lehrgängen ist kostenlos.

Provinzial-Fischereiverein
Hannover E. V.
M. Heese, 1. Vorsitzender.

— **Fischverwertungskursus der Fischereischule Lötzen.** Die Fischereischule Lötzen veranstaltet im Rahmen ihres ordentlichen Lehrganges unter Leitung von Herrn Fischereipächter L. Reiser-Lötzen am 28. und 29. November einen Kursus über „Behandlung und Versand der Fische". Der Kursus beginnt am 28. November 11 Uhr in der Fischereischule. Am 29. November werden in Königsberg unter anderem die Fischhandelsgesellschaft Hahn und der Fischmarkt besichtigt. Bei der Wichtigkeit der zu behandelnden Fragen für die Praxis ist beabsichtigt, den Kursus an beiden Tagen auch andern Fischerei-Interessenten zugänglich zu machen. Erwünscht ist besonders die Teilnahme von an diesen Fragen besonders interessierten Praktikern. Für die Teilnehmer an dem Kursus, der in diesem Sinne auch als ein Tochterkursus des im Oktober d. J. von der Preußischen Hauptlandwirtschaftskammer veranstalteten Fischverwertungskursus aufzufassen ist, stehen gewisse Zuschüsse zur Verfügung. Diese sollen vor allem für die Reisen nach Lötzen und nach Königsberg verwendet werden. Anträge auf Teilnahme am Kursus und auf Gewährung von Zuschüssen sind spätestens bis zum 23. November an die Fischereischule zu richten.

Inhaltsverzeichnis dieser Nummer:

Die Verwendung von Vorwüchsen 573. — Aufbauarbeit in der Fischerei. 575. — Karpfenmarkt. Abfischungsergebnisse und anderes 576. — Die Flußverunreinigungen im Lande Thüringen 577. — Gedanken über den Aufruf zum Zusammenschluß aller deutschen Berufsfischervereinigungen. 578. — Kleinere Mitteilungen. 578. — Berliner Süßwasserfisch-Marktbericht 584. — Marktbericht für Lupinen 584. — Der Provinzial-Fischereiverein Hannover e. V. 584. — Fischverwertungskursus der Fischereischule Lötzen. 584. — Fischberichte.

Digitized by Google

Fischerei-Zeitung

Wochenschrift für die gesamte deutsche Binnenfischerei, Fischzucht, Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung und Sportfischerei

Nr. 47 | Neudamm, 24. November 1929 | Bd. 32

Lupinen
in jeder Qualität und Art hat billigst abzugeben (4
Max Karminski,
Berlin W 62,
Bayreuther Straße 38.

Lupinen,
in versch. Qualitäten, für prompt und später preiswert abzugeben. Anfragen erbeten. (6
Bornstein & Kielhorn,
Cottbus.

Krebs-Boesel
Berlin C 25, Kaiserstr. 34

Herrensitz
mit rentabler Fischzucht,
ca. 70 Tagw. Grund, massiv. Herrenhaus, mit 15 Räumen, Zentralheiz., elektr. Licht, Kalt- und Warmwasser. Personalgebde., alles in best. Bauzustand, in Oberbayern gelegen, wegen Veränderung um (790
RM 150 000
bei ca. RM 100 000 Anzahlung zu verkaufen.
8% Verzinsung des Kapitals aus der Fischzucht allein.
Näheres nur mit Kapitalausweis durch
Erl & Bossert,
Güterabteilung,
München, Luitpoldstraße 14,
direkt am Hauptbahnhof.
Tel. 52370 und 57399.

Beste wasserdichte
Stiefel
liefert zu billigsten Preisen
Albert Rosenberg, Stettin,
Gr. Oderstraße 6.

Die Auswahl der fruchtbarsten und milchergiebigsten Zuchtsauen sichert frohwüchsige, gewinnbringende Nachzucht. Ständige Anleitung gibt die wöchentlich erscheinende **Zeitschrift für Schweinezucht, Schweinemast und Schweinehaltung.** Gut illustrierte Probenummern liefert umsonst und postfrei der Verlag
J. Neumann-Neudamm d

Gutachten i. all. Anstellgs.- u. Rechts-Angelegenheiten für Fischerei-, Jagd- u. Forstbeamte sowie in Jagd-Angelegenh. (Waffengebrauch, Beeidig.) erstattet zuverlässig
Carl Baltz, Hannover, Militärstraße 7.

Fischer!
Gebr. (719
Heringsnetze,
28 mm Maschenweite, wieder vorrät. Muster u. Angebot auf Wunsch.
J. de Beer jun.,
Emden 10 (Nordsee).

Futterlupinen
für prompt und später haben preisw. abzugeb.
Glaser & Heinrich,
Spezialgeschäft für Lupinen,
Breslau V,
Neue Schweidnitzer Str. 15.

Alle Arten Fischernetze
liefern in sachgemäßer Ausführung zu billigst. Preisen
Draeger & Mantey,
Mechanische Netzfabrik,
Landsberg a. W. 10.

„F.-Z."-Motoren
sind die besten Fischereigehilfen
„FZ" Aussenbordmotoren
mit Momentumsteuerung, von 1,5—17 PS
„FZ" Einbaumotoren, Umsteuer-Schrauben, Wendegetriebe, 1,5—10 PS
„FZ" Seitenbordmotoren
1,5 PS, nur 8,5 kg
EFFZETT-MOTORENFABRIK
Stöckemann & Kuntze, G. m. b. H.
Berlin-Tempelhof, Ringbahnstr. 53
Aelteste u. grösste deutsche Aussenbord-Motorenfabrik

Digitized by Google

Fischerei-Zeitung Neudamm erscheint wöchentlich Sonntags. **Bezugspreis für Deutschland** monatlich zuzüglich Postgebühren **1,50 Reichsmark**, unter Kreuzband **1,80 Reichsmark**. Für das Ausland: vierteljährlich **5,50 Reichsmark**. Einzelne Nummern je Stück **0,40 Reichsmark**. In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörung, Streik oder erzwungener Einstellung des Betriebes besteht kein Anspruch auf Nachlieferung oder Rückgabe eines Entgelts. **Aufsätze und Mitteilungen sind willkommen** und an die **Schriftleitung der Fischerei-Zeitung in Neudamm, Bez. Ffo.**, zu senden. — Beiträge, für die Entgelt gefordert wird, sind mit dem Vermerk „gegen Bezahlung" zu versehen. Arbeiten, die Verfasser auch andern Zeitschriften übergeben, werden nicht vergütet. — Unberechtigter Nachdruck wird nach dem Gesetze vom 19. Juni 1901 strafrechtlich verfolgt. **Anzeigenpreise: 15 Pfennige** für die einspaltige Millimeterhöhe, **für Stellengesuche 10 Pfennige, für Vorzugsplätze und Aufträge mit Platzvorschrift 20 %** Aufschlag. Auslandsanzeigen in der Währung des betreffenden Landes. Bei Wiederholungen Rabatt. Erfüllungsort für alle Zahlungen Neudamm. **Postscheck-Konto: Berlin Nr. 998 J. Neumann-Neudamm (Fischerei-Zeitung). Bei gerichtlicher Einziehung der Anzeigenbeträge, Konkursen usw. kommt der Rabatt in Fortfall. Anzeigen werden nach dem Wortlaut der Manuskripte gedruckt; für ihren Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich. Anzeigenschluß Dienstags mittags.** Beilagengebühr nach Gewicht. Angebote, die unsern Interessen zuwiderlaufen, werden nicht befördert. Müssen Anzeigen infolge Platzmangels für eine spätere Nummer zurückgestellt werden, kann der Auftraggeber keinerlei Schadenersatz daraus beanspruchen.

NETZE

Alle Arten **Fischnetze aus Hanf-**, Baumwollgarn und Leinenzwirn, **Zug-, Stak-, Teich- und Stellnetze, Reusen, Garnsäcke, Krebs- und Aalkörbe**, ferner Netze für **Jagd-, Sport- und techn. Zwecke, sowie Leinen, Hanf- und Drahtseile, Bindfaden** als auch **Fischerstiefel** liefert in sachgemäß. Ausführung,

Prospekte gratis und franko, (659

Mechanische Netzfabrik Landsberg a. Warthe,

Gegründet 1874.

Erich & Bruno Schroeder Landsberg a. Warthe.

Unsere Zweigniederlassung, in Firma **E. Nicol, Berlin C, Stralauer Strasse 33, sowie Zweigniederlassung Allenstein, Ostpr., Kaiserstr. 7,** liefern ebenfalls zu Fabrikpreisen.

Das jagdliche Geschenkwerk 1929!

Soeben ist erschienen:

Mit der Büchse in der Mongolei

Von Ernst Graf Hoyos-Sprinzenstein

Mit 64 Abbildungen und einer Übersichtskarte

Ganzleinen **9 RM**

Altai und Thian-Shan, diesen beiden Gebirgen, galt die Expedition; der starke Steinbock, das Ovis Ammon und die wilde Pracht dieser Gebirge ließen den Wunsch dazu entstehen. China, das „Reich der Mitte", steht heute im Vordergrunde des Interesses. Von dem wilden Bergland zu hören, von seinem seltenen Hochwild und von den mancherlei Schicksalen der Expeditionsteilnehmer wird daher nicht nur den Weidmann, sondern schlechthin jeden Gebildeten interessieren.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung

Verlag von J. Neumann-Neudamm

Die städtische Fischerei

auf dem Knieper-, Moor- und Frankenteiche, insgesamt ca. 85 ha groß, soll möglichst von sofort ab bis zum 1. Oktober 1938 verpachtet werden. Oeffentlicher Aufgebotstermin ist auf (792

Montag, den 25. November, vorm. 11 Uhr,

im Sitzungszimmer, Jakobiturmstraße Nr. 32 I, anberaumt. Die Verpachtungsbedingungen liegen im Kämmereibüro zur Einsichtnahme aus, können auch gegen Erstattung von 1,— RM Schreibgebühren übersandt werden.

Stralsund, den 15. November 1929.

Kämmerei und Bau-Inspektion.

Endlich das richtige Fischer-Oelzeug!

Empfehle meine neue **weiche** und **geschmeidige Sorte Oelzeug,** vollständig wasserdicht und klebfrei, in garantiert reiner Handölung, kein Brechen und kein Hartwerden mehr, in gelb und schwarz.

Georg Risse, Fischerei-Bedarfsartikel,

Altona, Elbe, Friedensallee 48.

Habe 200 Zentner (47

Speisekarpfen (Spiegler),

30 bis 35 Stück je Zentner, im ganzen oder geteilt, sofort oder für Weihnachten abzugeben. Fische sind direkt in Bamberg und können jederzeit besichtigt werden.

Fritz Kropf, Fischerei u. Fischhandlung,

Bamberg.

Zur Herbst- und Frühjahrslieferung biete an:

1- und 2sömm. Galizier Spiegelkarpfen u. 1- bis 2sömm. Schleien.

Preisliste frei.

Mrosk, Teichwirtschaft Hammermühle, Dobrilugk. Niederlausitz.

20 Ztr. einsömm. Spiegelkarpfen

garantiert im Herbst nicht gefischt, und

20 Ztr. einsömmerige Schleien,

beides Frühjahrslieferung, **zu kaufen gesucht.**

Angebote unter **Nr. 775** bef. die Geschst. d. Bl.

Otto Ebel

Palmnicken, Ostpr.

Gegr. 1887

Fischerstiefel

Solideste Handarbeit!

Spezialität:

Kropfnahtlose Wasserstiefel

(aus einem Stück Leder)

Fordern Sie Preiskurant und Referenzen.

Digitized by Google

Fischerei-Zeitung

Wochenschrift für die gesamte deutsche Binnenfischerei

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner der Theorie und Praxis
von Dr. Emil Walter, Wielenbach, Oberbayern

Organ des Deutschen Fischereivereins, Preußischen Fischereiverbandes und Vereins Deutscher Teichwirte sowie des Zentral-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein, des Fischerei-Vereins für die Provinz Sachsen und Anhalt, des Fischerei-Vereins für Westfalen und Lippe, des Provinzial-Fischereivereins Hannover, des Fischerei-Vereins für den Regbez. Kassel, des Sächsischer Fischerei-Vereins, des Thür. Fischerei-Vereins, Nachrichtenblatt des Oberfischmeisters für die Provinz Niederschlesien, des Oberfischmeisteramtes Swinemünde, des Oberfischmeisteramtes für Hessen-Nassau, Kassel, des Oberfischmeisterbezirks Pillau, Organ des Verbandes der Kleinfischer des Haffs und Nebengewässer, des Verbandes mittelpommerscher Berufsfischer, Sitz Podejuch.

Nr. 47 **Neudamm, 24. November 1929** **Bd. 32**

Zur Lage.

Von den Korrespondenzblättern hat das eine unseren Ausführungen zu den teichwirtschaftlichen Organisationsangelegenheiten nahezu eine ganze Nummer gewidmet, und in dem anderen ist den gegenseitigen Erörterungen der ansehnliche Raum von fast acht Seiten eingeräumt worden. Es zeigt dies, wie stark unsere Ausführungen in der ganzen teichwirtschaftlichen Welt beachtet worden sind, und daß man sie, wenn vielleicht auch nur notgedrungen, als wichtigen Faktor in Rechnung stellen muß. Es ist ja bekannt, daß die „Fischerei-Zeitung" von allen Blättern die weitaus meisten teichwirtschaftlichen Leser hat. Und man wird sich auch schließlich sagen, daß die Schriftleitung der „Fischerei-Zeitung" nicht so unklug sein wird, ihre Einstellung ohne sorgfältige Fühlungnahme mit dem Leserkreis zu vertreten. Aus allen Gebieten — auch aus Schlesien — ist uns versichert worden, daß wir in unserer Auffassung auf dem richtigen Wege sind und unsere offenen Worte wie eine Erlösung empfunden werden. Wir wollen deshalb auch fernerhin mit unserer Meinung nicht hinterm Berge halten.

Es ist nun der Vorwurf erhoben worden, unsere Erörterungen schadeten den angebahnten Bestrebungen, der deutschen Teichwirtschaft wieder eine einheitliche große, geschlossene Organisation zu geben. Merkwürdigerweise scheint dieser schwere Vorwurf nur uns gegenüber erhoben worden zu sein. Wir können uns kaum vorstellen, daß es nur Blindheit sein soll, wenn man nicht merkt, wie andere Blätter der Produktion und des Handels seit langem auf das rücksichtsloseste gegen den Verein deutscher Teichwirte und dessen Leitung auftreten und damit einen beträchtlichen, sicher den größten Teil der deutschen Teichwirte vor den Kopf stoßen. Jeder objektiv und gerecht Denkende muß zugeben, daß die Art und Weise, in der dies geschieht, als eine Verunglimpfung jener Organisation und ihrer Mitglieder empfunden werden muß. Wir richten an alle objektiv denkenden Teichwirte, besonders auch an Herrn von Heydebrand, den stellvertretenden Vorsitzenden des Vereins deutscher Teichwirte, die Frage, ob dieses unser Urteil zutreffend ist oder nicht? Und wir fragen weiter: Warum hat man nicht einmal jene anderen Blätter auf ihr Gebaren hingewiesen und ihnen klargemacht, daß ihre hemmungslosen Hetzereien nicht geeignet seien, eine der angestrebten Einigung günstige Atmosphäre zu erhalten? Bei dem unbefangenen Beobachter müssen diese Vorgänge den Eindruck hervorrufen, daß es sich gar nicht um eine wirkliche, allen Beteiligten gerecht werdende Einigung, sondern um die Zerstörung des „Vereins deutscher Teichwirte" und die Beseitigung von dessen Leitung handeln soll. Jedenfalls ist bei sehr vielen unserer Leser dieser Eindruck tatsächlich entstanden.

Man könnte uns vielleicht entgegenhalten, ein Teil der gekennzeichneten Fachblätter sei nicht Organ des Karpfenverbandes, man habe daher mit ihnen nichts zu schaffen und könne auf diese keinen Einfluß üben. Bisher ist dieser Einwand jedenfalls nicht erhoben worden. Wahrscheinlich wird man es auch nun nicht tun. Denn ein solcher Einwand würde geradezu zum Spott herausfordern. Das gelbe Korrespondenzblatt schreibt jetzt sogar ausdrücklich, daß es mit dem Karpfenverband „sehr viel" korrespondiere. Auch ohne diese Bemerkung weiß jeder Eingeweihte längst, daß das gelbe Korrespondenzblatt mit der Leitung des Karpfenverbandes in intimstem Gedankenaustausch steht. Man braucht, um zu dieser Einsicht zu gelangen, gar nicht einmal in die Einzelheiten hineinzusteigen. Es ist ja auch zu augenfällig!

Wir bezweifeln, ob im gegenwärtigen Stadium jene Mitteilungen im gelben Korrespondenzblatt der Leitung des Karpfenverbandes angenehm sein werden. Denn es läßt sich nun schlecht die fast allgemein herrschende Auffassung bestreiten, die im gelben Korrespondenzblatt ein offiziöses Blatt des Karpfenverbandes erblickt.

Digitized by Google

Bei dieser Sachlage hat man jedenfalls Anlaß, jeder noch so biederen Friedensmiene mit einem gewissen Mißtrauen zu begegnen. „Sage mir, mit wem Du umgehst, und ich will Dir sagen, wer Du bist!" —

Mit einem Wort wollen wir auch noch auf jene seltsame Giftmischerei-„Erklärung" zurückkommen, die wir kürzlich auch unsern Lesern zum Besten gegeben haben. Wir sehen darüber hinweg, daß die Verfasser jener Erklärung uns im Überschwang ihres herausfordernden Gebarens an Stelle der gemeinten „Brunnenvergiftung" der „Giftmischerei" beschuldigten. — Lapsus linguae! Seltsamer war die Äußerung, man werde sich durch uns nicht zu Presse-Erörterungen provozieren lassen. Sozusagen im gleichen Atemzuge sprach man dann aber — noch dazu ganz kindlich-offen — aus, daß man uns zu einem Prozeß zu provozieren beabsichtige. Ist es denn möglich, daß man — noch dazu in offziellen Erklärungen — derart die Nerven verlieren kann?

Selbstverständlich läßt sich ein Blatt vom Ansehen der „Fischerei-Zeitung" grundsätzlich niemals provozieren, ebenso wie uns nichts ferner liegt, als das gleiche anderen Leuten gegenüber zu tun. Wie sollten wir schließlich auch dazu kommen?

Im grünen Korrespondenzblatt hat Herr von Heydebrand zu unsern Ausführungen Stellung genommen. Wir bemerken im voraus, daß die Ausführungen bei aller sachlichen Gegnerschaft maßvoll und vornehm im Ton gehalten sind. Wir sind auch davon überzeugt, daß der Herr Verfasser zu den wenigen zählt, die wirklich mit ehrlichem und gutem Willen eine gerechte Einigung anstreben. Sachlich allerdings vermögen wir den Ausführungen leider nicht zuzustimmen.

Die Auffassung, daß die erwähnten Schreiben in „weitere Kreise" gedrungen sind, müssen wir nach wie vor aufrechterhalten. Es wird das auch nun nicht mehr unbedingt bestritten, sondern eingeräumt, daß eine weitere Verbreitung durch Indiskretion anderer geschehen sein kann. Wir haben das nicht gewußt, konnten es sogar nicht einmal annehmen, weil die in Betracht kommenden Schreiben mit einem Vervielfältigungsapparat — wenn wir nicht irren, mit jenem des Karpfenverbandes — vervielfältigt worden waren. Es liegt auf der Hand, daß über die Stücke einer mechanischen Vervielfältigung nicht die scharfe Kontrolle bestehen kann wie bei einer kleinen, fest begrenzten Zahl einfacher Durchschläge.

Der Verfasser gibt mit Freimut — wir wollen nicht prüfen, ob dieser Freimut ein außergewöhnlicher ist — Kenntnis von einem als geschäftlich anzusehenden Schriftwechsel sowie von dem Ergebnis vertraulicher Besprechungen. Es ist schade, daß nicht mit dem gleichen Freimut ohne weiteres die Schreiben der Vorstandsmitglieder des Vereins deutscher Teichwirte veröffentlicht worden sind. Zum Beispiel wäre das Schreiben von Herrn Landrat Tenge, Rietberg, jedenfalls nicht ohne Belang für die Vereinigung der schwebenden Streitigkeiten.

Wir beurteilten gewisse Ausführungen in einem Schreiben des Herrn von Heydebrand dahin, daß aufs bestimmteste vorausgesetzt worden sei, daß der Vorsitzende des Vereins Deutscher Teichwirte mit dem Kottbuser Eigenbericht der „Fischerei-Zeitung" zu identifizieren sei. Diese unsere Ansicht wird als „erweislich unwahre Behauptung" gekennzeichnet. Wir bedauern, diese Äußerung entschieden zurückweisen zu müssen. In dem Schreiben heißt es:

> Da überdies bekannt ist, daß die Schriftleitung der „Fischerei-Zeitung" im engsten Einvernehmen mit dem Vorstand des V.D.T. arbeitet, und es kaum denkbar ist, daß ein solches Einvernehmen nicht wenigstens mit der Geschäftsleitung des V.D.T. in bezug auf die Berichterstattung über Kottbus hergestellt worden ist, erscheint es mir unausbleiblich, daß der Artikel der „Fischerei-Zeitung" so aufgefaßt werden wird, als identifiziere sich der Vorstand des V.D.T. mit dieser Berichterstattung und dem Auftreten des Herrn Reich.

Nicht nur wir, sondern auch andere Herren, die von diesem Passus Kenntnis nahmen, hatten sofort den Eindruck, es solle den Lesern ganz nahegelegt werden, eben den Vorsitzenden des Vereins Deutscher Teichwirte mit dem Kottbuser Bericht der „Fischerei-Zeitung" zu identifizieren. Daß das tatsächlich von Herrn von Heydebrand nicht beabsichtigt war, haben wir aus den weiteren Auslassungen des Herrn von Heydebrand hinterher ersehen, und wir stehen nicht an, das Mißverständnis unsererseits zu bedauern, obschon wir bei dem oben zitierten Wortlaute zuerst notwendig zu diesem Mißverständnis kommen mußten. Es wäre vielleicht richtiger gewesen, jenen Passus gleich von vornherein bedeutend klarer oder vorsichtiger abzufassen, um so jede Möglichkeit eines Mißverständnisses auszuschließen.

Auf den ersten Absatz auf Seite 314 des grünen Korrespondenzblattes einzugehen, möchten wir uns versagen. Wir wollen diese Ausführungen aus der begreiflichen Erregung entschuldigen, in der sich der Verfasser befunden haben mag. —

Nun noch ein Wort zur Einigung selbst. Wir können den Vorwurf nicht unterdrücken, daß man mit der wiederholten schweren Beschuldigung, wir wollen die Einigung der Teichwirte hintertreiben, reichlich leichtfertig umgegangen ist. Rechnet man nicht einmal zehn Jahre zurück, da hatte man eine umfassende einheitliche Reichsorganisation der deutschen Teichwirtschaft. Dann kam die Verselbständigung eines Teiles der schlesischen Teichwirte. Dessen Organisation gab durch Name und Tätigkeit zu erkennen, daß sie grundsätzlich gleichfalls für das ganze Reich vorgesehen sei. Wir wollen hier nicht darüber richten, ob diese Entwicklung sachlich unvermeidlich war; auf alle

Digitized by Google

Fälle war sie formell eine Zertrümmerung der bis dahin geschlossenen Reichsorganisation in Gestalt des Vereins Deutscher Teichwirte. Man gab jedenfalls damals den sachlichen Erwägungen den Vorrang vor den formalen. Man sollte auch heute jedermann gestatten, das gleiche zu tun, d. h. es kommt nicht auf die formale Einigung um jeden Preis an, sondern darauf, ob man mit den sachlichen Gesichtspunkten einverstanden ist, nach denen aller Voraussicht nach die neue Organisation geführt werden wird. Und da gibt es im besonderen gewisse Gesichtspunkte, die unser interessierter Leserkreis und wir selbst mit Sicherheit ausgeschlossen sehen möchten. Unsere Forderungen überhaupt lauten:

1. Keine Herrschaft der besonderen Interessen der Großteichwirtschaft über die Masse der mittleren und kleinen Teichwirtschaften.
2. Kein Paktieren mit den Karpfeninteressenten des Auslandes, solange ein Karpfenzoll besteht.
3. Aufrechterhaltung der Kottbuser Börse nach deren bewährten Lebensprinzipien.
4. Volle Öffentlichkeit in allen Maßnahmen der Leitung der Organisation. Denn nur dann kann sich die Masse der Teichwirte, die wirtschaftlich nicht imstande ist, mehr als ein bis zwei öffentliche Versammlungen im Jahr zu besuchen, ins Bild setzen.
5. Niedrige Beiträge, die es der Masse der Teichwirte gestatten, der Organisation beizutreten.
6. Regelmäßige Markt- und Preisberichterstattung durch die Fachpresse.

Wir haben leider Anlaß zu dem Gefühl, daß manche, die jetzt die „Einigung" erstreben, die Verwirklichung dieser an sich jedermann einleuchtenden, vernünftigen Gesichtspunkte nicht wünschen. Deshalb vermögen wir auch nicht vorbehaltlos für die Einigungsbestrebungen einzutreten. Ein Sprichwort sagt: Man soll die Katze nicht im Sack kaufen. Wir fügen hinzu: Man soll das auch niemandem zumuten!

Warum werden die Einigungsbestrebungen so im geheimen betrieben? Warum wird nicht schon jetzt die Hauptsache, das Programm der neuen Organisation, in aller Öffentlichkeit erörtert? Das ist es doch, worauf es ankommt: nicht die Einigung an sich, sondern der Kurs, der nach deren Geschehen gesteuert werden soll! Warum bleibt diese lebenswichtige Angelegenheit immer noch Geheimnis einiger eingeweihter Großteichwirte? Ist die Masse der Teichwirte zu unmündig, daß es schädlich wäre, sie in Kenntnis zu setzen? Vielleicht würden manche Abneigung, manches Mißtrauen und manche scheinbare Gleichgültigkeit schwinden, wenn man aus dem Dunkel herausträte.

Es ist doch eine starke Zumutung, wenn eine Fachzeitung Maßnahmen durch ihr Stillschweigen decken soll, ohne daß die Masse der Interessenten von dem vollen sachlichen Inhalt der Maßnahmen und ihrer Tragweite unterrichtet wird, zumal wenn Anlaß zu Bedenken besteht, ob jene Maßnahmen sich auch im Einklang mit dem wahren Allgemeininteresse befinden.

Der Karpfenverbrauch in Franken.

Von Kreisfischereirat Dr. Hofmann, Ansbach.

(Mit Abbildung.)

In den teichwirtschaftlichen Berichten der Neudammer wurden wiederholt die eigenartigen Verhältnisse gestreift, unter denen sich in Franken das Karpfengeschäft abwickelt. Es dürfte deshalb angezeigt sein, in einem besonderen Aufsatze hierauf näher einzugehen, um so mehr, da sich diese Verhältnisse auch auf andere Orte übertragen lassen und hierdurch der Verbrauch an Karpfen gehoben wird.

Wer im Oktober, November den Anzeigenteil einer mittelfränkischen Tageszeitung durchsieht, findet die Einladung zu allen möglichen Fischschmäusen, die die Gaststätten veranstalten; in vielen Fällen sind sie mit der Feier der Kirchweih oder Nachkirchweih verbunden. Wohl das beste Beispiel hierfür ist der mitveröffentlichte Ausschnitt aus dem „Schwabacher Tagblatt", wobei ich bemerke, daß die Anzeigen nicht irgendwie aus mehreren Nummern zusammengesetzt sind, sondern daß lediglich der Kopf „Schwabacher Tagblatt" über die Seite geklebt wurde, auf der die Fischschmäuse ausgeschrieben waren. Allerdings muß ich hinzusetzen, daß im Schwabacher Bezirke die Fischschmäuse ganz besonders im Schwunge sind und daß in anderen Gegenden Mittelfrankens in der Regel diese Zahl nicht erreicht wird. Als Gäste sind alle Bevölkerungskreise vertreten, insbesondere auch Geschäftsleute, mit denen das Gasthaus in Beziehung steht. Für diese können die Fischschmäuse sogar zu einer Qual werden, namentlich wenn sie im Laufe des Herbstes eine ganze Reihe von Gasthäusern aus Geschäftsinteresse absolvieren müssen. So klagte mir unlängst ein Brauereibesitzer, daß er diesen Herbst schon an der zwanzigsten Karpfenpartie teilgenommen habe. Vom September ab herrscht auch in den Fischküchen, wie sie uns namentlich von Nürnberg her bekannt sind, Hochbetrieb. Geschmaust werden nur Karpfen, und zwar solche, die nach fränkischer Art schwimmend im Schmalze gebacken sind. Das Kochbuch für Karpfen, das im Vorjahre zwecks Absatzwerbung herausgegeben wurde, enthält alle möglichen Zubereitungsarten, wie

Digitized by Google

sie bei lieben Nachbarn im Gebrauch sind, die fränkische hat man aber leider vergessen. Mit der dort für „Karpfen gebacken" angegebenen würde sich kein Nürnberger die Beine heraus-laufen. Ich führe deshalb das Rezept an:

Zwei- bis dreipfündige Karpfen eignen sich am besten. Töten des Karpfens durch einen Schlag auf den Kopf. Schuppen entfernen, jedoch die Haut nicht verletzen. Längshalbierung des Fisches in folgender Weise: Zunächst kleiner Querschnitt hinter dem Kopf, hier Messer ein-setzen, Kopf durchstechen und nach vorwärts spalten. Den Fisch auf die Seite legen und entlang dem Rücken bis zur Schwanzflosse auf-schneiden, das Rückgrat bleibt bei der unteren Hälfte. Beim Schwanz jedoch achtgeben, daß er richtig halbiert wird. Alsdann vom Schwanz wieder zurück zum Kopf schneiden, völlige Durch-trennung des Rückens durch Abschneiden der Rippen. Auseinanderbrechen des Kopfes mit der Hand, Fisch ausnehmen und auf Galle acht-geben. Zum Schlusse Durchschneiden der Bauch-seite. Bei mehr als dreipfündigen Karpfen Vierteilung in der Weise, daß die beiden Längs-hälften hinter der Bauchflosse quergeteilt werden. Säuberung der Fischteile im kalten Wasser. Alsdann auf beiden Seiten ausgiebig salzen und fünf bis zehn Minuten liegen lassen, damit das Salz durchdringt. Man läßt hierbei die Fisch-teile am besten auf einem Holzbrett liegen, die Hautseite nach unten. Das Salz darf sich nicht völlig verlaufen. Wenn die Haut anfängt blau zu werden, so ist mit dem Panieren zu beginnen. Man verwendet hierzu Weizenmehl, oder halb Semmelmehl, halb Weizenmehl, jedoch keine Eier. Besonders ist darauf zu achten, daß alle Teile mit Paniermehl bedeckt sind. Bereitung des Fettes. Nur reines, gut ausgelassenes Butterschmalz verwenden. Werden keine besonderen Ansprüche gestellt, dann kann man auch zur Hälfte Schweinefett nehmen. Es muß so viel zur Verfügung stehen, daß der Fisch schwimmend im Schmalze heraus-gebacken werden kann, deshalb keine flachen, sondern höhere Pfannen verwenden. Außerdem muß das Fett sehr heiß sein (wie beim Küchle-backen); bei zu wenig warmem Fette bleibt der Fisch farblos und weich. Einlegen der größeren Hälfte, und zwar Rücken nach unten, damit sich die Karpfenhälfte etwas wölbt und hierdurch gefälliger aussieht. Nach einigen Minuten Herumdrehen und Einlegen der anderen Hälfte. Das Nacheinandereinlegen ist deshalb notwendig, damit sich das Fett erholt und nicht zu sehr abkühlt. Der Fisch muß gut durchgebacken sein, deshalb durch Gabeleinstechen überprüfen, vor allem am Ansatze des Kopfes. Im allgemeinen ist der Fisch fertig, wenn er auf beiden Seiten gold-gelb aussieht. Man reicht zum gebackenen Karpfen am besten Kartoffel-, Endivien- und Sellerieſalat.

Welche Vorteile bietet nun der Verbrauch an Karpfen, wie er in Mittelfranken üblich ist? Der Großteil der Karpfen wird kurz nach der Ab-fischung verzehrt. Der Teichwirt und Fischhändler hat keine Hälter- und Winterverluste, der Ver-braucher erhält den Fisch verhältnismäßig billig und in einer Verfassung, in der er am voll-fleischigsten und schmackhaftesten ist. Dazu kommt, daß der Aischgrund, der vor allem den Bedarf Nürnbergs befriedigt, unmittelbar vor den Toren

Schwabacher Tagblatt

Stadt- und Bezirks-Zeitung

Heimatblatt für die Stadt Schwabach und das gesamte Bezirksamtsgebiet Schwabach.

GESELLIGER KLUB „ALPENRÖSL"
Herbst-Ball

Weinstube Saalbau Feuerlein.
Stimmungssängerin
Rest. „Wilhelm Tell"
Fischschmaus

Scharfes Eck.
Fischschmaus

Restauration Ludwigshöhe.
Fischschmaus

Rednitzhembach.
Fischschmaus

Leerstetten.
Fischschmaus

Kornburg.
Fischschmaus

Leuzdorf.
Fischschmaus

Speisekarpfen

dringlicher Aufspruche

Gasthof „Zum Schwarzen Bären".
Fischschmaus

Rest. „Walfisch".
Fischschmaus

Rest. „Goldner Adler"
Fischschmaus

„Löwenbrauerei".
Fischschmaus

Unterreichenbach.
Fischschmaus

Dietersdorf.
Fischschmaus

Ebersbach.
Fischschmaus

Quartiere

Rest. „Zur Bank"
Fischschmaus
Fischschmaus

K. Hirschmann u. Frau.
Reichelsdorfer Keller.
Fisch- Gans-Essen.

Fischschmausanzeigen in einer Fränkischen Zeitung.

dieser Stadt liegt. Es besteht deshalb kein Be-dürfnis für einen Zwischenhandel; der Nürn-berger Fischhändler holt unmittelbar mittels Kraft-wagens seine Fische an den Teichen, versorgt hiermit seine Ladenkundschaft sowie die Fisch-küchen und Gaststätten. Die über ganz Mittel-franken verstreuten Kleinteichwirte liefern sogar unmittelbar an Wirte und erhalten hierdurch Preise, die den im Frühjahr angelegten Satzfisch-preisen nahekommen. Welche Mengen an ge-backenen Karpfen in Mittelfranken verzehrt werden, geht daraus hervor, daß der Bedarf von Nürnberg und Fürth bei einer Einwohnerzahl von rund 500000 Seelen allein auf 8000 bis 10000 Zentner zu veranschlagen ist. Von dieser

Digitized by Google

Menge entfallen wohl mindestens drei Viertel auf die Fischschmäuse, Fischkränzchen und Fischküchen. Der „Luftsprung", die bekannteste Fischküche Nürnbergs, braucht in Zeiten des Hochbetriebes täglich zwei bis drei Zentner. Welcher Bedarf in kleineren Städten vorliegt, dafür kann ich als Beispiel anführen, daß eine Gastwirtschaft in Ansbach jährlich 20 Zentner Karpfen umsetzt, wovon vier Zentner allein auf den üblichen Fischschmaus entfallen. Selbst der Bedarf der kleineren Gasthäuser auf dem Lande bewegt sich um einen bis zwei Zentner.

Es fragt sich nun, ob die nach fränkischer Art gebackenen Karpfen auch in anderen Gegenden eingeführt werden können. Richtig ist, daß Fischschmäuse bei uns vor allem dort in Übung sind, wo Aischgründer bezogen werden können. Diese Rasse eignet sich entschieden am besten hierzu, und zwar sowohl wegen ihrer Form, wie wegen ihres schmackhaften, zarten Fleisches. Aber auch der Franke und Galizier ist zu gebrauchen, wenn deren Körperverhältnis dem des Aischgründers nahekommt, und in welcher Form sie bereits bei uns in Bayern vorzugsweise gezogen werden. Vor einigen Jahren regte ich bei dem Besitzer der Fischküche „Luftsprung" an, ob es sich nicht lohnen dürfte, eine Filiale in München aufzumachen. Dies ist inzwischen geschehen, und die „Bayerische Staatszeitung" vom 31. Oktober schreibt hierzu: „Der rege Zuspruch, den die neuerrichtete Fischküche in München findet, beweist zweierlei: 1. daß der Münchner doch nicht mehr der bekannte Fleischfresser ist, 2. daß die zarten, gebackenen Aischgründer Karpfen unter der trefflichen Wirtschaftsführung des jungen Wirtspaares Kuhn ihre Wirkung nicht verfehlen." Ähnliche Ableger müssen sich auch anderwärts, namentlich in den Industriegegenden des Westens, einrichten lassen. Dort gibt es ja doch der Hauptsache nach nur Karpfen aus Frankreich, an denen unser fränkischer Gaumen wirklich nichts Gutes finden kann. Mir ist unvergeßlich, wie vor einigen Jahren ein Bräumeister aus Dortmund an einem Fischschmaus bei dem bekannten Teichwirt Georg Stang in Gerhardshofen teilnahm. Der von einer Meisterin in reinem Butterschmalze gebackene Karpfen schmeckte diesem Rheinländer derart, daß er feierlich das Gelübde ablegte, sich künftig in jedem Urlaube einen gebackenen Karpfen „zu Gemüte zu ziehen". Wer wiederholt Karpfen „blau" vorgesetzt erhält, ißt sich sehr rasch ab. Karpfen „gebacken" kann man jedoch ohne Widerstreben öfters essen. Unangenehm ist für die rechnende Hausfrau, daß das Backen nach fränkischer Art ein großes Loch in den Schmalzkübel reißt. Dies ist aber nicht der Fall, wenn öfters Karpfen gebacken werden. Man läßt in solchen Fällen das Fett in der Fischpfanne stehen und ergänzt und reinigt es nach Bedarf. Deshalb haben wir auch die Fischschmäuse in den Gasthäusern und in den Fischküchen, für die sich gerade diese Zubereitungsart im Massenbetrieb am besten eignet. Allerdings ist ein halber Karpfen, gebacken, nicht gerade ein billiges Essen; er kommt mit gemischtem Salat je nach Größe auf 2,50 bis 3,50 RM zu stehen. Aber man weiß wenigstens, daß man etwas Ordentliches und Nachhaltiges gegessen hat und daß man diesem Schmause, getreu dem Grundsatze: „Der Fisch muß schwimmen!" noch die nötigen Mengen Bier folgen lassen kann.

Meine Ausführungen zeigen, daß der Franke die Vorliebe für Karpfenfleisch, wie sie vor allem zur Entwicklung der mittelalterlichen Teichwirtschaft beigetragen hat, heute noch besitzt. Gelingt es, diese Eigenart auch auf andere Gebiete Deutschlands zu übertragen, so braucht es uns um den Karpfenabsatz nicht mehr weiter bange zu sein.

Karpfenmarkt, Abfischungsergebnisse und anderes.

Berlin. (16. 11. 1929.)

Die Marktlage in Karpfen hat sich neuerdings etwas verfestigt. Im Großhandel werden 2- bis 2½-pfündige Spiegler durchweg mit 110 RM (statt zeitweise auch mit 105 RM) abgegeben, entsprechende Schuppenkarpfen kosten en gros nicht mehr 95, sondern 98 RM. Durch diese, wenn auch geringe Verfestigung der Preise ist aber der Umsatz nicht zurückgegangen. Im Gegenteil ist der Umsatz, der Zeit entsprechend, immerhin ein einigermaßen befriedigender. Das gilt sogar von den kleineren Karpfen für den preiswerten Kleinverkauf zu 1,25 RM. Hierbei ist allerdings zu bemerken, daß im Gegensatz zum Anfang später doch etwas größere Fische angeboten wurden, etwa 100- bis 110er Fische. Der Abgabepreis an den Kleinhandel ist in Rücksicht auf die im größeren Stückgewicht zum Ausdruck kommende bessere Qualität von 85 auf 90 RM heraufgesetzt worden. Der Kleinhandel hat im ganzen willig diese 5 RM mehr gegeben, da die Ware leichter abzusetzen ist. Nunmehr hat sich auch der Kleinhandel etwas reger an dem preiswerten Verkauf zu 1,25 RM beteiligt. Für reguläre Ware wird im Kleinverkauf jetzt meist 1,40 RM genommen. Der Preis von 1,30 RM ist demgegenüber zurückgetreten. Wenn auch nicht gerade vereinzelt, so begnügt sich der Handel doch nicht mehr in dem bisherigen Maße mit 1,30 RM. Das Publikum hat sich mit der in der gekennzeichneten Marktlage zum Ausdruck kommenden Preissteigerung ohne weiteres abgefunden. Es ist das als gutes Vorzeichen für die weitere Entwicklung des Absatzes zu deuten. — Die Warenhäuser haben dagegen eine Änderung in ihrer Preisgestellung nicht eintreten lassen. Sie bieten die bisherigen Qualitäten in reichlicher Menge zu den bisherigen Preisen an. Auch bei Berücksichtigung der Qualität liegen die Warenhauspreise für Karpfen, zum Teil beträchtlich, unter den Preisen des freien selbständigen Kleinhandels.

Digitized by Google

Breslau. (18. 11. 1929.)

Der Absatz von Teichfischen hebt sich in Breslau nur langsam, was aber alljährlich um diese Jahreszeit zu beobachten ist, ebenso wie die Erzeugerpreise im November etwas zu sinken pflegen. Erst gegen Ende des Monats ist Belebung des Marktes zu erwarten. Die Einzelhandelspreise sind unverändert geblieben.

Aus Sachsen. (16. 11. 1929.)

Nach Beendigung der Abfischungen läßt sich nunmehr der Ausfall der Teichfischernte beurteilen. Der Abwachs der Speisekarpfen war gut, teilweise sogar sehr gut. Als 112er ausgesetzte zweisömmerige Karpfen lieferten z. B. 24- bis 26er Fische, 200er ergaben 34er Fische. Dieser gute Zuwachs überbrückt aber nicht die Lücken, die durch Winterverluste und Wassermangel entstanden sind. Der Umsatz der Speisekarpfen in Sachsen war bisher befriedigend. Die Hälfte der diesjährigen sächsischen Ernte, soweit sie im Großhandel erscheint, ist verkauft. Nach dem üblichen Tiefstand des Karpfenpreises Ende Oktober, wo die Fische aus hälterlosen Teichwirtschaften den Markt verderben, ist eine nicht zu verkennende Aufwärtsbewegung des Karpfenpreises festzustellen. Der Kleinhandel, der unter den Oktobereinflüssen beim Verkauf von 1,50 RM auf 1,35 bis 1,40 RM herabging, ist jetzt ziemlich einheitlich wieder bei 1,50 RM angelangt. Firmen des Großhandels, die in dem Streben, sich gegenseitig die Märkte abzujagen, Angebote auf 100 RM, ja 97,50 RM an den Kleinhandel gaben, sind sich jetzt mit 110 bis 115 RM nähergekommen. Die gewaltig gestiegenen Erzeugerkosten bei geringerer Ernte an Speisefischen rechtfertigen für Dezemberlieferung in Frachtlage Sachsens einen Preis von mindestens 98 RM. Bei einem Kleinverkaufspreis von 1,50 RM, der aber, wie üblich, vor dem Fest auf 1,60 bis 1,80 RM steigen wird, ist in dem Mehr dem Groß- und Kleinhandel eine recht erhebliche Verdienstspanne eingeräumt. Nach dem bisherigen Verlauf ähnelt das diesjährige Karpfengeschäft dem des Jahres 1926 in Sachsen, für das ich nachstehend die Verkaufsmittelpreise auf Grund der sächsischen Meldungen gebe. Bei der Bildung des Mittels ist die Größe des Abschlusses berücksichtigt. Kleinverkäufe und stark im Preise abweichende Verkäufe an Schuppenfischen und Notverkäufe sind bei der Bildung des Mittels ausgeschieden worden. Die Werte gelten jeweils für die dem Datum vorangehende Woche.

Mittelpreise 1926 für Speisekarpfen verschiedener Sortierung bei größeren Abschlüssen in Sachsen:

11. Oktober	97,85 RM	26. Novbr.	94,88 RM
16. „	91,40 RM	3. Dezbr.	95,33 RM
22. „	92,60 RM	10. „	97,92 RM
29. „	88,93 RM	17. „	97,52 RM
5. Novbr.	91,69 RM	23. „	101,42 RM
12. „	94,35 RM	31. „	102,90 RM
19. „	93,02 RM		

Die 1926 für sortierte, gehälterte 30- bis 40er Spiegelfische erzielten Preise liegen etwas höher als die hier genannten Mittelwerte, da diese durch Lieferung ab Teich, schwache Fische und Bestände mit Schuppenbeimischung, gedrückt werden.

Die Ernte an Speiseschleien ist als mittel bis gering zu bezeichnen. Der Absatz ist bis jetzt in Sachsen gut gewesen. Der Preis für größere Abschlüsse ist ziemlich einheitlich 140 RM, für kleine Mengen werden 150 bis 160 RM gezahlt. Dr. W.

(Fortsetzung siehe Seite 596.)

Nochmals: Fischereischädlichkeit und Haltung der Schwäne.

Zurückkommend auf unsere gleichnamige Veröffentlichung in Nr. 40 auf Seite 506, sind uns aus unserem Leserkreis zwei interessante Mitteilungen über die Haltung der Schwäne und ihre Fischereischädlichkeit zugegangen, die wir nachstehend gern zum Abdruck bringen.

I.

Neuhaus bei Halbau (Schlesien). Zur Briefkastenantwort E. G. in B. in Nr. 40 auf Seite 506 möchte ich nachstehend eigene Beobachtungen mitteilen: Der Schwan ist für die Fischerei ein unschädliches Tier und an der Vernichtung der über das Wasser hinausragenden harten Flora nutzbringend beteiligt. Fischen tut der Schwan an und für sich nichts, wohl aber gibt es auch hierin bei den Schwänen einige Außenseiter, die man leicht durch Beobachtung herausfinden kann. Fraglich erscheint mir aber die Haltung von 20 bis 30 Schwänen auf einem nur 50 Morgen großen Gewässer. Ich habe mehrere Jahre hindurch zwei Seen von einer Gesamtgröße von 500 Morgen bewirtschaftet und folgendes beobachtet. Es waren zwei Schwanenpaare vorhanden. Ein Paar nistete auf dem kleinen 100 Morgen großen See, das andere auf dem 400 Meter großen See. Beide Paare behaupteten trotz häufiger Einfälle fremder Paare ihre Reviere. Eines Tages fiel auf dem kleinen See ein fremdes Paar ein und behauptete sich schließlich nach heftigem Kampf. Von nun an bauten dort beide Paare, wobei aber als Reviergrenze ungefähr die Mitte des Sees streng eingehalten wurde. In 400 Meter Entfernung lag der große See. Sooft nun eines von den beiden Paaren später auch mit Jungen auf dem großen See einfiel, wurden sie fortgebissen. Nun waren die Herrscher des großen Sees ein selten starkes Paar. Schaffte es das Männchen nicht allein, was aber nur selten vorkam, so half ihm das Weibchen. Ich kann wohl sagen, daß der Aufenthalt eines fremden Paares nie länger als 10 bis 20 Minuten dauerte. Selbst als die Jungen herangewachsen waren, wurden sie fortgebissen. Meine Erfahrung ist also die, daß sich nur gleichstarke Paare in begrenzten Revieren gegenseitig dulden. Bemerken möchte ich, daß die beiden Paare, die ich anfangs erwähnte, zahme, eingesetzte Schwäne waren. Nun möge es vielleicht möglich sein, daß man mehrere Paare bzw. eine größere Anzahl von Schwänen, wenn man sie füttert und dauernd betreut, halten kann. Fraglich aber erscheint mir diese Möglichkeit angesichts der geschilderten Umstände doch. Erich Zidorn, Fischermeister.

Digitized by Google

II.

Hohenwestedt (Reg.-Bez. Kiel.) Zur Antwort E. G. in B., veröffentlicht in Nr. 40, Seite 506, folgendes: Auf einer 50 Morgen großen Wasserfläche lassen sich nicht 20 bis 30 Höckerschwäne halten, es sei denn, daß bestimmte Vorkehrungen hierfür getroffen werden. Die Schwäne leben bekanntlich in „Ein-Ehe", das Männchen ist ein zärtlicher, treu sorgender Gatte und Familienvater, aber auch sehr streit- und eifersüchtig, besonders während der Brutzeit und bis zum Herbst, bis die Jungen selbständig geworden sind. Die Schwäne sind dagegen im Winter duldsamer, aber immerhin dürfen sich die Männchen einander nicht zu nahe kommen. Auf meinem Teichgut beherrschte ein älteres, prachtvolles Männchen eine zusammenliegende Teichgruppe von etwa 50 Morgen. Nur die Jungen wurden hier bis zum Alter von zwei Jahren geduldet, dann aber von dem Männchen abgebissen. Kämpfe zwischen geschlechtsreifen männlichen Schwänen sind fürchterlich, sie gehen auf Leben und Tod.

Zur Ernährung von 20 bis 30 Höckerschwänen würden 50 Morgen Wasserfläche leicht genügen, vorausgesetzt, daß ein guter, weicher Pflanzenbestand vorhanden, der bei geringer Wassertiefe von den Schwänen gut zu erreichen ist. Unterwasserpflanzen werden ihrer Zartheit wegen den harten Überwasserpflanzen vorgezogen, von diesen wiederum am liebsten die noch weißen, weichen Teile am Wurzelhalse abgefressen, harte Stengel aber gänzlich verschmäht. Wasserlinsen werden mit Vorliebe verspeist, sie bilden die bekömmlichste erste Nahrung der ausgeschlüpften Jungen. Im Winter und überhaupt bei Nahrungsknappheit werden auch Algen und Gras angenommen. Die Kälte schadet den Schwänen nicht, wenn nur offenes Wasser und Pflanzennahrung vorhanden ist; fehlt letztere, so muß gefüttert werden. Zerschnittene Steckrüben, Brot, Mais usw. sind beliebte Futtermittel. Fische werden nicht gefressen. Bei einer größeren Anzahl von Schwänen werden die flugunfähig gemachten Paare bzw. Männchen durch ein 1 m hohes Drahtgeflecht voneinander getrennt oder zur Hauptsache nur Weibchen gehalten oder die Männchen kapaunt. Durch die letzten beiden Maßnahmen leidet allerdings die Schönheit des Bildes beträchtlich. J. D. Wieben.

Kleinere Mitteilungen.

Allgemeines.

(Wichtiges aus allen Gebieten.)

— **Merkblätter für die Fischerei.** Wie wir in Nr. 46 auf Seite 578 ankündigten, sollte jener das Merkblatt Nr. 2: „Richtlinien für den Versand von lebenden und geschlagenen Süßwasserfischen", zum 17. November also, beigefügt werden. Durch ein Versehen unserer Buchbinderei ist statt dessen ein Bücherprospekt beigefügt worden. Wir entschuldigen uns und bringen das Merkblatt Nr. 2 mit laufender Nummer unserem Leserkreis zur Kenntnis. Merkblatt Nr. 3: „Leitsätze für Winterung und Hälterung der Teichfische" kann durch diesen Vorgang nun leider erst in Nr. 47 zum 23. November veröffentlicht werden. Die einzeln käuflichen Merkblätter kosten je Stück 20 Rpf; Partiepreise 10 Stück je 17 Rpf; 25 Stück je 15 Rpf; 50 Stück je 13 Rpf; 100 Stück je 10 Rpf.

— **Der Verein Deutscher Forellenzüchter** hält am 9. Dezember 1929, vormittags 9½ Uhr, im Hotel Kyffhäuser in Frankfurt a. Main, Kaiserstraße 62, seine Hauptversammlung ab.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht über das verflossene Geschäftsjahr (Dr. Wannowski.)
2. Kassenbericht und Mitteilung des Voranschlages für das nächste Geschäftsjahr. (Wanke.)
3. Die für die Forellenzucht wichtigen Ergebnisse aus den Forschungen der letzten Jahre. (Privatdozent Dr. Lehmann, Münster i. W.)
4. Bericht über die bisherigen Werbemaßnahmen und Vorschläge darüber, was in Zukunft an Werbemaßnahmen geschehen soll. (Drenk, Katz und Quirll.)
5. Neufestsetzung der Mitgliedsbeiträge. (Drenk.)
6. Endgültige Festlegung einer Prüfungsordnung für Fischmeister und Fischereigehilfen sowie eines Lehrlingsvertrages. (Riggert.)
7. Schaffung einer Schiedsgerichtsordnung. (Pinten.)
8. Erfahrungen mit der schwarzen Liste. (Engelhardt.)
9. Preisentwicklung im Jahre 1929. (Dr. Jaisle.)
10. Die Frage der Fütterung in der Forellenmast. (Dr. Gaschott von der Bayerischen Biologischen Versuchsanstalt, München.)
11. Lage des Futtermittelmarktes. (Quirll.)
12. Ersatzwahlen zum Vorstand.
13. Wahl von Ehrenmitgliedern.
14. Materialfragen. (Drenk.)
15. Verschiedenes.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß weitere Anträge zur Tagesordnung nach § 12 der Satzungen beim Vorsitzenden, Herrn Dr. Wannowski, Schweighof, Post Müllheim (Baden) Land, spätestens eine Woche vor der Hauptversammlung schriftlich eingereicht werden müssen.

Teilnahme an der Hauptversammlung ist selbstverständlich unbedingte Pflicht eines jeden Mitgliedes.

Alle deutschen Forellenzüchter werden eingeladen, an der Hauptversammlung teilzunehmen mit der Bitte, sich zu den verschiedenen Punkten der wichtigen Tagesordnung zu äußern.

Personalien.

Carl Galinsky, Teichwirtschafts-Direktor, Militsch in Schlesien, ist, wie uns mitgeteilt wird, im 68. Lebensjahre plötzlich am Orte seines Wirkens verschieden.

Digitized by Google

Organisation und Bildungswesen.

(Lehrkurse, Ausstellungen, Kongresse, neue Vereine, Standesorganisation.)

— **Vorlesungen über Fischerei.** Im landwirtschaftlichen Institut der Universität Breslau liest Dr. H. Mehring im laufenden Wintersemester einstündig über Fischzucht.

— **Fischereischule Lötzen.** Die Schüler der preußischen Fischereischule waren Mitte Oktober drei Tage lang zu Besuch in der bekannten ostpreußischen Teichwirtschaft des Herrn Oberamtmanns Reinert in Doliwen, um bei den Herbstabfischungen der Karpfenteiche in Doliwen praktisch zu arbeiten. Die beiden Besuche der Teichwirtschaft im Sommer und Herbst waren für die Schüler eine lehrreiche Ergänzung des theoretischen Unterrichts, da die Schüler bei dieser Gelegenheit als Arbeitskräfte alle notwendigen Arbeiten verrichten mußten. Da das Wetter günstig war, so konnten mit den vorhandenen Hilfskräften täglich zwei Teiche mit Karpfen- und Schleienbesatz abgefischt werden. Die Schulleitung plant, jährlich mit den Schülern zur Frühjahrs- und Herbstabfischung nach Doliwen zu fahren, damit dort in diesen Tagen praktisch gearbeitet wird, und es ist dankenswerterweise zu begrüßen, daß Herr Reinert seinen Betrieb zu diesem Zweck zur Verfügung gestellt hat. In diesem Jahr wurden in Doliwen zum erstenmal die modernen Winterteiche der neu erbauten Teichanlage in Gebrauch genommen. Von diesen Teichen besitzt der eine ein festeingebautes Pfahl- und Balkengerüst zum Tragen der Eisdecke bei nachträglicher Senkung des Wasserspiegels unter Eis, wenn sich eine solche Maßnahme notwendig machen sollte. Auf diese Weise hofft man, in den 2,50 bis 3 m tiefen Teichen auch den empfindlichen einsömmerigen Karpfen in dem ostpreußischen Klima gut zu überwintern. R.

— **Fischerinnung zu Dresden.** Am 7. November beging die 1514 errichtete Fischerinnung zu Dresden ihr 75jähriges Fahnenjubiläum. Nach einer musikalischen Einleitung und einem Vorspruch, vorgetragen von Fräulein Krüger, begrüßte Obermeister Weber die zur Feier erschienenen Gäste und Mitglieder. Die Vertreter der Regierung, der Vereine und Innungen brachten unter Überreichung von Geschenken der Jubilarin ihre Glückwünsche dar. Dem offiziellen Teil folgte ein froher Festball.

Fischsterben und Fischkrankheiten.

— **Fischsterben.** An der Rösselmündung bei Roßlau hat wiederum ein großes Fischsterben eingesetzt; Hunderttausende von Fischen konnte man an der Oberfläche treiben sehen. Es wird vermutet, daß Fabrikabwässer die Ursache des Fischsterbens sind.

Schädigungen der Fischerei.

(Diebstahl, Verunreinigung, Regulierung, Triebwerke, Schiffahrt.)

— Nochmals: **Die Schädigung der Fischzucht durch den Wassersport.** In Nr. 42 auf Seite 531 findet sich unter obigem Titel eine Notiz, die zu denken gibt! Die Organisationen der Potsdamer Fischermeister haben dem Potsdamer Wasserbauamt ihre Klagen über die starke Beunruhigung der Fische durch den Wassersport vorgetragen. Das Laichen der Fische wird durch Beunruhigung, Motoröl usw. unmöglich gemacht. Darauf antwortet das Bauamt, es könne nichts dagegen tun. Es wolle jedoch versuchen, durch Vermittlung der Presse auf die Sporttreibenden einzuwirken, um die Schäden, die der Fischzucht zugefügt werden, nach Möglichkeit abzustellen. Das Wasserbauamt ist zwar nicht die zuständige Stelle für derartige Klagen. Es gibt aber in ganz Europa keine zuständige Stelle, die den Wassersport in Fischgewässern wirksam abstellen könnte. Das sind Zustände, die an das schwärzeste Mittelalter erinnern! Die damaligen Machthaber konnten trotz Recht und Gesetz ungestört ihren Sport betreiben, indem sie ihre Sauhatzen quer durch die erntereifen Felder der Bauern trieben und die Frucht ihrer schweren Arbeit vernichteten. Die heutigen Wassersportler jagen in Motorbooten und Ruderkähnen durch die teuer besetzten Fischwässer und vernichten die Frucht der Arbeit des Fischzüchters. Niemand wagt es, niemand vermag es, ihnen zu wehren. Der Vergleich stimmt aufs Haar. Die Fischwässer sind landwirtschaftlich produktiver Boden wie das Getreidefeld. Ihr volkswirtschaftlicher Wert ist ungleich höher. Wir haben in Wien gehört, daß österreichische Gebirgsflüsse bis 800 kg Edelfische je Hektar und Jahr liefern. In Deutschland wird von einem Hektarertrag bis 500 kg bei Forellenbächen berichtet. Welches Feld liefert auch nur annähernd ähnlichen Ertrag? Es ist daher hoch an der Zeit, daß Mittel und Wege gefunden, daß Gesetze geschaffen werden, um dem wüsten Treiben der Wassersportler eine Grenze zu setzen. Die Wassersportler mögen ihren Sport auf Flüssen und Strömen betreiben, die dem öffentlichen Verkehr dienen. Dort wird ihnen der Fischer nicht wehren können, ebenso wie der Ackerbauer sein Feld für die Anlage von Eisenbahnen und öffentlichen Straßen hergeben muß. Wassersport auf Fischgewässern, die nicht dem öffentlichen Verkehr gewidmet sind, ist aber Feldfrevel und muß wie solcher geahndet werden. Man entgegne mir nicht, daß ich den armen Großstadtkindern, die am Sonntag sich in frischer Luft mit gesundem Sport erholen wollen, ihr wohlverdientes Feiertagsvergnügen nicht gönne. Sie sollen es nur dort suchen, wo sie es haben können, ohne anderen zu schaden. Niemand wird den Wochenendausflüglern erlauben, durchs Getreide zu ziehen, auf ungemähten Wiesen Fußball zu spielen und dergleichen. Warum soll nur der Fischwirt sich Derartiges gefallen lassen müssen?

Professor Dr. Langhans, Liebwerd.

Fischfeinde.

— **Der gezähmte Fischotter.** Zwei ostpreußischen Fischern gelang die ebenso seltene wie erstaunliche Zähmung eines Fischotters und seiner Dressur zum dienstwilligen und hilfreichen „Berufskollegen". Jung gefangen, war Tom-Tom, wie man das Tier getauft hatte, bereits mit fünf Monaten so weit ausgebildet, daß es, an einer Leine gehalten, ins Wasser sprang und so lange jagte, bis es einen Fisch erhascht hatte. den es mit seiner Schnauze

Digitized by Google

stets in der Mitte faßte. Tom-Tom kehrte sodann getreulich ans Ufer zurück und legte den gefangenen Fisch lebend vor seine „Herrchen" nieder, ohne die Beute im geringsten zu beschädigen. Der kluge Fischotter schlief in einem Heukorbe, ließ sich von seinen Erziehern mit Behagen das schöne seidige Fell streicheln und lief ihnen wie ein Hündchen nach. Auch mit Hofhund und Hauskatze schloß er Freundschaft. Den Ruf seines Namens vernahm er in zehn Meter Entfernung und in einer Tiefe von mehreren Fuß unter Wasser, und zwar sofort, und tauchte daraufhin eilends wieder empor. A. H. T.

Biologie und Fischereiwissenschaft.

— **Das Gehör der Fische.** Zu der durch den Münchener Forscher Frisch experimentell bearbeiteten Frage über den Gehörsinn der Fische liefert H. Stetter neue Beiträge. Er dressierte Zwergwelse und Elritzen mit Hilfe von Pfeifen, schwingenden Saiten, Metallplättchen, Glocken, Stimmgabeln und der menschlichen Stimme. Es waren meist blinde Fische, die auf „Futterton" und „Warnton" dressiert wurden. Der Erfolg der Futterdressierung stellte sich unter Umständen schon nach der dritten Fütterung ein. Insgesamt wurden mit 33 Fischen 392 Dressurfütterungen unternommen, wobei die Lernzeit verschieden lang war. Die Fische reagierten dann auf das Erklingen ganz verschieden, bisweilen ganz eindeutig. So kam z. B. ein Zwergwels beim Erklingen des Futtertones aus seiner Tonröhre herausgeschwommen an die Oberfläche des Wassers und wartete da auf Futter. Bei Elritzen konnte man auf den Futterton ebenfalls ganz eindeutige, wenn auch nicht eindeutige Futterreaktionen beobachten. Sowohl Elritze als Wels lernten wenigstens zwei Töne unterscheiden. Das geringste unterscheidende Intervall war bei Elritzen eine kleine Terz, gewöhnlich gelang jedoch nur die Unterscheidung von Tönen, die um eine Oktave auseinanderliegen. Die Fische hörten aus mehreren Tönen die Futter- bzw. Warntöne heraus. Eine auffallende Hörfähigkeit bekundete eine Elritze, die zwischen vier bis fünf Tönen und Geräusch zu unterscheiden vermochte. Das Gedächtnis auf dressierte Töne dauerte lange.

Wichtige Entscheidungen.

Im Freistaat Sachsen sind Teichwirtschaften, die im Zusammenhang mit Land- und Forstwirtschaft betrieben werden, gewerbesteuerfrei.

(Entscheidung d. Sächs. Oberverwaltgs.-Ger. vom 7. 2. 1929 — Nr. 319 II. 28.)

In dem zur Entscheidung stehenden Falle wurde zusammen mit Land- und Forstwirtschaft teils auch Teichwirtschaft betrieben. Letzterer Betrieb fällt nach den angestellten Ermittlungen weder seinem Wesen nach noch in der Form und Weise, wie er stattfindet, aus dem Rahmen der auf dem Gute betriebenen Land- und Forstwirtschaft heraus. Er ist gleich dieser Bodenbewirtschaftung zum Zwecke der Urproduktion eine auf die Gewinnung und Verwertung von Roherzeugnissen des Bodens gerichtete Tätigkeit. Die Teichwirtschaft steht keineswegs außer Zusammenhang mit der Land- und Forstwirtschaft des Gutes und bildet dieser gegenüber kein selbständiges, für sich bestehendes Unternehmen. Die Beamten und Arbeiter des Klägers sind je nach Bedarf in der Forst- und in der Teichwirtschaft tätig. Nach dem über den landwirtschaftlichen Betrieb geschlossenen Pachtvertrag hat der Pächter Fuhren für die Teichwirtschaft und sonstige Dienste und Arbeiten zu leisten. Die Eingliederung der Teichwirtschaft in die übrige Bewirtschaftung des Gutes folgt auch daraus, daß noch in den letzten Jahren Umwandlungen von Wiesen in Teiche stattgefunden haben. Eine derartige Betriebsweise ist aber eine solche, wie sie nach der Verkehrsauffassung einer innerhalb einer Land- und Forstwirtschaft geübten Teichwirtschaft eigentümlich ist. Aus diesen Gründen ist die in Rede stehende Teichwirtschaft lediglich ein Nebenzweig der dem Kläger zum ausschließlichen eigenen Betrieb vorbehaltenen Forstwirtschaft seines Gutes. Ein bloßer Nebenzweig der Land- oder Forstwirtschaft ist aber niemals ein Nebenbetrieb gewerblicher Art. Er entbehrt, auch für sich betrachtet, der Eigenschaft einer selbständigen gewerblichen Unternehmung, auch wenn sie möglichst rationell und intensiv ausgestaltet wird. Das vermag ihr rechtlich bedeutsames Wesen nicht zu beeinflussen und ihre Verbundenheit mit der übrigen Bewirtschaftung des Gutes, insbesondere mit der vom Kläger selbst ausgeübten Forstwirtschaft, und ihre Abhängigkeit von dem Landwirtschaftsbetrieb desselben nicht zu lösen. Auch sonstige Merkmale eines Nebenbetriebs gewerblicher Art, den die Vorinstanzen in der Teichwirtschaft offenbar unter dem Eindruck ihres Umfangs und ihrer rationellen Betriebsweise gefunden haben, lassen sich nicht feststellen. Nach alledem genießt die Teichwirtschaft des Klägers die Gewerbesteuerfreiheit der Land- und Forstwirtschaft.

Literatur.

Statistik über die See- und Küstenfischerei in Preußen. Auf diese Veröffentlichung des preußischen Landwirtschaftsministeriums ist bereits in der „Fischerei-Zeitung" hingewiesen worden. In der Tat handelt es sich um eine Zusammenstellung statistischer Daten von ganz hervorragender Bedeutung. Schon in der ersten Besprechung wurde die Fülle der wichtigen Fragen aufgezählt, die durch diese Statistik ihre klare zahlenmäßige Beantwortung findet. Allerdings sind die Ergebnisse vorwiegend für diejenigen Fischereiverwaltungsbeamten aufschlußreich, die mitten in diesem Gebiete drinnen stehen und den Stoff bereits aus der Anschauung kennen. Denn das herausgebende Ministerium hat sich darauf beschränkt, Tabellenmaterial zu geben, und es hat von einer weiteren Auswertung, insbesondere von einer sogenannten „textlichen Darstellung", wie sie sonst meist in statistischen Werken üblich ist, abgesehen. Ebenso hat es eine Beschreibung des Erhebungsverfahrens unterlassen. Man wird das in mancher Hinsicht bedauern müssen, um so mehr, als durch die Aufnahme des Werkes in den Buchhandel wohl eine Verbreitung auch in weiteren Interessentenkreisen geplant ist. Nun hat man mit statistischen Veröffentlichungen die Erfahrung gemacht, daß nur wenige ganz besonders Interessierte sich in ein eigentliches Tabellenwerk vertiefen. Die

Digitized by Google

meisten Interessenten haben eine ausgesprochene Scheu vor einer eingehenderen Tabellen-Lektüre und nehmen daher nur dann von statistischen Ergebnissen Kenntnis, wenn sie in einer textlichen Darstellung näher erläutert, ausgewertet und durch graphische Darstellungen veranschaulicht werden. Vielleicht könnte bei der nächsten Erhebung und Bearbeitung der Anschluß an diese bewährte Gepflogenheit gefunden werden. Erst dann werden die Ergebnisse wirklich die Beachtung finden, die sie verdienen. Auch dem Erhebungsverfahren und der Abgrenzung der Erhebungseinheiten würden dann zweckmäßig wohl einige nähere Ausführungen zu widmen sein, wie das z. B. bei der Bearbeitung der ersten derartigen Erhebung aus dem Jahre 1872 (dem Vorwort ist nur die zweite Erhebung aus dem Jahre 1894 bekannt) durch Prof. Hensen teilweise geschehen ist (Jahresbericht der Kieler Kommission für 1872/73, S. 341 bis 380). Man würde dann einen klaren Einblick in den Wert der Statistik, im Vergleich zu anderen Statistiken über den gleichen Gegenstand, gewinnen und dem Interessenten die Möglichkeit eröffnen, sich für eine der Statistiken als die beste und damit ausschlaggebende zu entscheiden. Diese Frage ist aktuell, weil gerade kürzlich erst die Ergebnisse der Berufs- und Betriebszählung 1925 bekanntgeworden sind. Es unterliegt keiner Frage, daß eine See- und Küstenfischereistatistik, die von den Fischerei-Verwaltungsbeamten unter Hinzuziehung der von Verwaltungs wegen geführten Register sachverständig durchgeführt worden ist, ungleich genauer die tatsächlichen Verhältnisse widerspiegelt als eine Erhebung, die sämtliche Erwerbstätigen durch allgemeine Fragebogen befragt und bei der nur beschränkte Möglichkeiten bestehen, die Antworten auf ihre Richtigkeit hin zu prüfen. Jener Vorzug kommt der Statistik des Landwirtschaftsministeriums vollzugute, leider wird er dem Leser aber nicht ausdrücklich gesagt. — Von dem größten allgemeinen Interesse ist die Hauptzusammenstellung des I. Teils (S. 50, 51), die Aufschluß über Art und Zahl der Beschäftigten und der Fahrzeuge gibt. Danach waren 1928 in der See- und Küstenfischerei (ohne Hochsee- und große Heringsfischerei) 16 501 Personen tätig. Die Beschäftigtenzahlen sind untergeteilt nach Seefischerei einerseits und Küstenfischerei andererseits. Diesbezügliche Angaben fehlen allerdings im Kopf der Haupttabelle. Man kommt aber dahinter, wenn man die Tabellen für die einzelnen Oberfischmeisterbezirke studiert. Danach ergibt sich für die Statistik ein besonderer Begriff der See- und Küstenfischerei, der in mancher Hinsicht von sonst gebräuchlichen Begriffen der See- und Küstenfischerei abweicht. Nach der Statistik bildet nämlich im großen und ganzen der Strand des offenen Meeres die Grenze zwischen See- und Küstenfischerei. Wer diesseits des Strandes in Küstengewässern fischte, wurde zu den Küstenfischern gerechnet. Rechnet man die Berufsfischer und die Gehilfen als vorwiegend oder ausschließlich in der Fischerei Tätige (im Gegensatz zu den nur nebenbei Beschäftigten) zusammen, so ergeben sich für Preußen 10 437 See- und Küstenfischer. Die Betriebszählung 1925 ergab für das ganze Reich 11 767 vorwiegend oder ausschließlich in der See- und Küstenfischerei (ohne Hochsee- und große Heringsfischerei) beschäftigte Personen. Dagegen lassen sich die Zahlen der Reichsstatistik bezüglich der Fahrzeuge mit der preußischen Statistik nicht in Einklang bringen. Die Fragen nach den Fahrzeugen bei der Betriebszählung sind offenbar sehr lückenhaft ausgefüllt worden. S.

„Deutscher Jugend-Jahrweiser 1930." Verlag J. Neumann-Neudamm, Preis 3 RM.

Dieser künstlerisch auf der Höhe stehende Kalender zeigt uns, daß die deutschen Jugendbünde ihre ernste Arbeit bewußt fortgesetzt haben. Vortrefflich stellt das Titelbild das Ziel germanischen Strebens dar: die Gralsburg als Symbol reiner Gesinnung, die von Jungen und Mädeln aus Nord und Süd, Ost und West gesucht wird. Sie erstreben nicht nur äußerliche, rassische Gemeinschaft, sondern vor allem innere, seelische Verbundenheit. Trefflich passen sich die Bilder in diese Gedanken ein: herbe, norddeutsche Landschaften, gemütliche, süddeutsche Städtebilder, sonniges, österreichisches Land und einsame Bilder aus den Ostseeprovinzen sind Ausdruck deutschen Wesens, die Umgebung mit dem Herzen in sich aufzunehmen. Daneben sehen wir lustige Aufnahmen von frischen Wanderern, die dem ureigensten deutschen Triebe in die Ferne folgen müssen. Sie besuchen besonders das bedrängte Grenzland und sind bemüht, dort deutsche Art aufrechtzuerhalten.

Der Kalender steht im Zeichen der Gefallenen, die unserer Jugend zu Führern geworden sind. Hans Breuer, Ernst Wurche, Rudolf Sievers, Hermann Löns und Walter Flex leben durch ihre Werke und durch ihre Gesinnungsreinheit in jedem von uns weiter.

Allen echt Deutschen kann der Jahrweiser etwas geben: Freude an der Landschaft, an der Vergangenheit, an deutscher Art und Sitte; Abrisse aus der Arbeit der Jugendbünde; Wege zu einer neuen Gesinnung. Das Wichtigste aber, was er uns immer wieder erleben läßt, ist das Bewußtsein: ein Deutschland, das eine solche zielstrebige Jugend hat, muß wieder gesunden — das kann nicht untergehen.

Wilhelm Blohm.

Frage und Antwort.

Bedingungen für die Beantwortung von Briefkastenfragen.

Fragen werden nur beantwortet, wenn Postbezugsschein oder Ausweis, daß Fragesteller Bezieher unseres Blattes ist, sowie außerdem für jede Frage 50 Pfennig Portoanteil mitgesandt werden. Anfragen, denen dieser Betrag nicht beigefügt wird, müssen unerledigt liegen bleiben, bis Einsendung erfolgt. Für Fragebeantwortungen, die in gutachtlichen Äußerungen Sachverständiger bestehen — wie Rechtsauskünfte, Betriebsratschläge u. a. m. —, fordern wir das von unseren Gewährsleuten beanspruchte Honorar nachträglich an. Die Schriftleitung.

Frage 12. Konservierungsmittel für Holz beim Teichbau. Ich habe drei Hälter graben lassen, um meine kleine Speisefischernte eine Weile hältern zu können. Nun sollen die Mönche gesetzt und die Zuflußrinnen eingebaut werden. Ich beabsichtige,

Digitized by Google

diese Gegenstände aus Holz zu bauen, da dies schneller als der Zementbau geht, und bitte um Auskunft, ob es ein besseres Konservierungsmittel gibt als Karbolineum. G. in W.

Antwort: Sie haben recht, wenn Sie Karbolineum nicht als das beste Konservierungsmittel gegen Fäulnis ansehen. Durch Zufall hörte ich einmal von einem sehr wenig bekannten, aber sehr guten Mittel, Holz gegen Fäulnis zu schützen. Ich habe es selbst erprobt und mehrere kleine Mönche in Laichteichen sowie die dazugehörigen Rinnen lange Jahre hindurch vor dem Verfaulen geschützt, obgleich es sich um schwache Kiefernbretter handelte. Ich rate, einen Anstrich aus Zement und Magermilch herzustellen und damit die Holzteile innen und außen mehrere Male zu streichen. Man rührt Milch und Zement zusammen, bis der Zement streichfertig wird. Der Anstrich gibt eine graue Färbung und überzieht das Holz mit einer Zementschicht. Dadurch wird eine Isolierung des Holzes von der Luft herbeigeführt und der Fäulnisprozeß verhindert. v. S.

Frage 13. Hechtpest. Nach der Laichzeit fand ich etwa 1,5 Zentner verendete Hechte mit einem Stückgewicht von 3 bis 5 Pfund. Diese, sowie weitere noch lebende Hechte zeigten folgende Krankheitserscheinungen: In der Haut, und zwar vorwiegend am Schwanzansatz, an der Basis der Brustflossen und am Kiefer bis zu 5-Markstück große Hautschwellungen, aus denen bei Druck eine klare Flüssigkeit ausspritzt. Nach einem Tage fällt die Haut an den betreffenden Stellen ab, so daß die Muskulatur freiliegt. Erkrankte Hechte gingen im Hälter meist nicht ein, sondern wurden gesund. Eine gleichzeitige Erkrankung anderer Fischarten wurde nicht beobachtet. Zur Zeit (23. Juni) hat die Erkrankung erheblich nachgelassen. Um welche Krankheit handelt es sich? H. B. in H.

Antwort: Aus den geschilderten, durchaus richtig beobachteten Krankheitserscheinungen ergibt sich zweifellos, daß die sogenannte Hechtpest (auch Hechtseuche, Fleckenseuche des Hechtes genannt) vorgelegen hat. Die Krankheit hat in den letzten Jahren in den europäischen Seen und Meeren häufig zu sehr großen Verlusten in den Hechtbeständen geführt. Die Ursache der Krankheit ist nicht in allen untersuchten Fällen sicher geklärt, sie scheint verschieden sein zu können. In vielen Fällen ist eine bakterielle Infektion nachgewiesen worden, die auch in anderen Fällen die wahrscheinlichste Ursache ist. Auch Nierenerkrankungen wurden festgestellt. In der Ostsee haben Aalrotseuche, rote Beulenkrankheit des Aales und Hechtpest den gleichen Erreger, nämlich ein kommaförmiges Bakterium: Vibrio anguillarum. Im Süßwasser kann man ebenfalls öfter beobachten, daß gleichzeitig mit Aalrotseuche Fleckenseuche der Weißfische und anderen bakteriellen Fischkrankheiten Hechtpest auftritt.

Die Hechtpest kommt, von ganz seltenen Ausnahmen abgesehen, in Deutschland ausschließlich im Frühjahr, während und nach der Laichzeit, vor. Durch die Leistungssteigerungen infolge der frühjährlichen Temperaturerhöhung und des Ablaichens werden die Hechte offenbar besonders empfänglich für Infektionen. Dabei ist natürlich die Anfälligkeit der laichreifen Individuen doppelt groß. Aber auch die einsömmerigen Hechte werden schon von der Hechtpest heimgesucht, wenn die Krankheit in heftiger Form auftritt.

Der Sitz der Infektion beschränkt sich vielfach ähnlich wie bei anderen Fischseuchen (z. B. Rotseuche) zunächst auf die Haut. Dadurch entstehen Entzündungen im Unterhautgewebe, die zu Ansammlungen von Blutserum, zu lokaler Wassersucht der Haut führen, wie im vorliegenden Falle richtig beobachtet wurde. Die Haut stirbt an den betreffenden Stellen allmählich ganz oder teilweise ab und geht verloren, so daß dann die unterste Schicht der Unterhaut oder sogar die Muskulatur freiliegt. Zur Bekämpfung der Krankheit kann man nur dadurch beitragen, daß man gleich zu Beginn des Hechtsterbens alle kranken und abgestorbenen Fische durch Verbrennen oder Vergraben unschädlich macht. Verseuchte Hälter, Kescher und Reusen müssen evtl. durch gründliches Trocknen, Streichen und Neuimprägnieren keimfrei gemacht werden. Die Lage derjenigen Reusen und Hälter, in denen kranke Hechte gefangen oder gehalten werden, soll möglichst öfter innerhalb des Gewässers gewechselt werden. Nach dem Erlöschen der Krankheit ziehe man tunlichst aus den übriggebliebenen Resten des immun gewordenen Bestandes einen neuen Bestand heran, ohne einzusetzen. Meist ist die Krankheit nach einmaligem heftigen Auftreten erloschen, seltener ist ein chronischer, jährlich von neuem auftretender Verlauf. Schäperclaus.

Aus Schleswig-Holstein.

Schlechter Absatz für die kleine Maräne. Noch immer bestehen für die kleine Maräne erhebliche Absatzschwierigkeiten. 1926 konnte an dieser Stelle (Bd. 29 S. 1024) der krasse Fall mitgeteilt werden, wo 86 Pfund der Kleinen Maräne aus einem ostholsteinischen See auf dem Berliner Markt 4,21 RM gebracht hatten, ja sogar bei Inansatzbringung der Unkosten für Gehilfenlohn, Verpackung und Transport zur Bahn in Höhe von 9 RM ein Minus von 5 RM. Jetzt liegt ein ähnlicher Fall vor. 80 Pfund kleine Maränen aus einem anderen großen holsteinischen See brachten auf dem Hamburger Markt $5^1/_2$ Pfennig je Pfund, weitere 61 Pfund sogar nur 5 Pfennig. In beiden Fällen waren die kleinen Maränen als „Uecklei" bezeichnet. Ein Kieler Fischgeschäft lehnte dieser Tage ein Angebot ab mit dem Hinweis, daß wegen der Unverkäuflichkeit der kleinen Maräne ein großer Posten schon einmal habe in den Aschеimer geschüttet werden müssen. Aufklärungen in der Tagespresse über die Lachsnatur dieser Fischart haben den erwünschten Erfolg bisher zwar nicht bringen können, sie sollten aber weiterhin erfolgen. Es dürfte sich auch empfehlen, daß die Fischgeschäfte für die im Schaufenster ausliegenden kleinen Maränen eine möglichst ansprechende Bezeichnung wählen, etwa „Maränenlachs", „Lachsmaräne" oder etwas Ähnliches, was auf die Lachsnatur des Fisches hindeutet. Der Fischer aber sollte bei der Einsendung ausdrücklich die kleinen Maränen als solche benennen, damit diese nicht bei der Ankunft auf dem Markt irrtümlicherweise als „Uecklei" angesehen und als solche in die Auktion gebracht werden.

Fischereiausschuß der Landwirtschaftskammer. Der Ausschuß tagte am 6. November 1929. Auf

Digitized by Google

der Tagesordnung der Abteilung für Binnenfischerei standen folgende hauptsächliche Referate: Eingliederung der Fischerei in die Landwirtschaftskammern nach dem vorliegenden Gesetzentwurf, Ausbildungswesen in der Fischerei, Fischverwertung und Absatzfragen, Notprogramm 1929/30, Handelsabkommen mit Schweden, Polen, Ungarn und gegenwärtiger Stand der Reichs- und Staatsbeihilfen.

Fischmarktberichte.

(Vgl. auch Seite 589: Karpfenmarkt, Abfischungsergebnisse und anderes.)

Teichwirtschaftlicher Bericht aus Franken.

(18. November 1929.)

Der Aischgrund ist soviel wie ausverkauft. Auch sind die meisten Fische bereits gegessen. Der von den Aischgründer Teichwirtschaften beschlossene Preis von 120 RM ließ sich nicht halten. In den letzten Wochen wurden Aischgründer durchschnittlich um 110 RM gekauft. Aus dem übrigen Franken und aus der Oberpfalz sind mir Preise von 90 bis 100 RM bekanntgeworden. Kleinverkaufspreis ist in Nürnberg 1,20 bis 1,40 RM. Mit den Ergebnissen der Abfischung sind die Teichwirte im allgemeinen zufrieden, soweit nicht ausgesprochener Wassermangel herrschte. Unangenehm sind die großen Verluste, die von einsömmerigen Karpfen zu zweisömmerigen Karpfen aufgetreten sind; so ergaben 15 000 einsömmerige Karpfen, die ein Satzfischzüchter aus einer seiner Winterungen an Kleinteichwirte verteilte, durchschnittlich nur 2 bis 3 Prozent zweisömmerige Karpfen. Die Brut war in der Winterung aufgestanden, kam aber nach Abeisen der Winterung und Durchlüftung des Wassers wieder völlig zur Ruhe. Auch erschienen die Fischchen im Frühjahr bei der Abfischung gesund und gut ernährt. Von einem anderen Teichwirt sind mir gleichfalls große Verluste (50 Prozent) bekannt, obwohl bei diesem die Fische im Aufzuchtteich den Winter über stehenblieben und sich gut gewintert hatten. Andere Betriebe schnitten wieder besser ab. So war ich am 16. d. M. bei der Abfischung eines 3,5 Hektar großen Teiches, der von 5000 einsömmerigen 4500 zweisömmerige Karpfen im Gewicht von 40 Zentner ergab. Ein Glück ist, daß die Betriebe, bei denen die Brut nach dem Aussetzen zum größten Teil eingegangen war, diesen Mangel rechtzeitig merkten und ihn durch Einsetzen von Vorstreckbrut ausglichen. So ergab ein 20 Ar großer Dorfweiher bei Ansbach, mit 100 einsömmerigen und 500 vorgestreckter Brut besetzt, einen Setzling mit Rückgratverkrümmung und 550 Brut im Gewicht von 180 Pfund.

Berliner Süßwasserfisch-Marktbericht

vom 11. bis 16. November 1929.

Über den Süßwasserfischmarkt ist auch in dieser Woche nichts von dem Vorbericht sonderlich Abweichendes zu melden. Die wenn auch überwiegend nur mäßigen Zufuhren aus Wildgewässern deckten den schwachen Bedarf vollauf, während Teichfische bedeutend reichlicher zugeführt wurden und auf Lager genommen werden mußten. Mit Ausnahme des wenig lebhafteren Geschäftsganges am Donnerstag und Freitag war das Geschäft durchweg als ruhig, besser gesagt, sogar still zu bezeichnen. Dem angepaßt, hielten sich auch die Preise im allgemeinen unverändert mit leichtem Einschlag nach unten, was sich ganz besonders auffallend für frische Zander in Eispackung bemerkbar machte. Hechte kamen etwas reichlicher zum Angebot bei fester Preislage. Zander, durchaus nicht überreichlich vorhanden, deckten den Bedarf vollauf und konnten nur mit nachgebenden Preisen abgesetzt werden. Aale genügend vorhanden bei zeitweise etwas gebesserter Nachfrage und leicht gesteigerten Preisen für mittel und großmittel Ware. Wie schon vorerwähnt, wurden sowohl Schleie wie auch Karpfen aus der Teichwirtschaft wesentlich reichlicher an den Markt gebracht. Der Absatz darin war nur gehalten, trotzdem Portionsschleien billiger abgestoßen wurden und Karpfen unverändert preisten. Des billigeren Preises wegen war für Schuppenkarpfen etwas mehr Interesse vorhanden, wohl ein Beweis für die allgemein schlechte Wirtschaftslage und die demzufolge geübte Einschränkung der Verbraucherkreise. Weißfische ebenfalls in Markt- und Preislage ohne wesentliche Änderung. — Die außerordentlich gedrückte Lage des Fischmarktes ist zweifellos auf das Fehlen des früher dem Fischkonsum vorzugsweise zugetanen Mittelstandes zurückzuführen. Hinzu kommt noch, daß die heute in allen Schichten gezwungenermaßen erwerbstätige Bevölkerung der schnelleren und bequemeren Zubereitung wegen mehr und mehr dem kochfertigen filierten Seefisch zuspricht.

Geschäftliches.

Für die Freunde der deutschen Jägerei ist der **„Jagd-Abreißkalender der Deutschen Jäger-Zeitung"** längst zu einem lieben und treuen Begleiter durch das ganze Jahr geworden. Der neue Jahrgang dieses prächtigen Abreißkalenders ist wieder mit vorzüglichen Bildern und lehrreichen Beiträgen aus allen Gebieten des Jagdwesens geschmückt und bildet eine wahre Zierde eines jeden deutschen Heims. — Will der „Jagd-Abreißkalender" mehr erfreuen und erbauen, so gibt das ganz für den praktischen Gebrauch zugeschnittene „Taschenbuch der Deutschen Jäger-Zeitung" dem Herren- wie dem Berufsjäger eine Fülle anleitenden und belehrenden Materials, wie es in dieser Form sonst kaum zu finden ist. Der neue Jahrgang ist inhaltlich wieder äußerst reichhaltig, verbessert und von Fachleuten auf den neuesten Stand gebracht. Über beide Kalender unterrichtet der dieser Nummer beiliegende ausführliche Prospekt des Verlages von J. Neumann-Neudamm, den wir unsern Lesern zur besonderen Beachtung empfehlen.

Inhaltsverzeichnis dieser Nummer:

Zur Lage 585. — Der Karpfenverbrauch in Franken 587. — Karpfenmarkt, Abfischungsergebnisse und anderes 589. — Nochmals: Fischereischädlichkeit und Haltung der Schwäne 590. — Merkblätter für die Fischerei 591. — Der Verein Deutscher Forellenzüchter 591. — Personalien 591. — Vorlesungen über Fischerei 592. — Fischereischule Lötzen 592. — Fischerinnung zu Dresden 592. — Fischsterben 592. — Nochmals: Die Schädigung der Fischzucht durch den Wassersport 592. — Der gezähmte Fischotter 592. — Das Gehör der Fische 593. — Wichtige Entscheidungen 593. — Literatur 593. — Frage und Antwort 594. — Aus Schleswig-Holstein 595. — Fischmarktberichte 596. — Geschäftliches 596.

Digitized by Google

Fischerei-Zeitung

Wochenschrift für die gesamte deutsche Binnenfischerei, Fischzucht, Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung und Sportfischerei

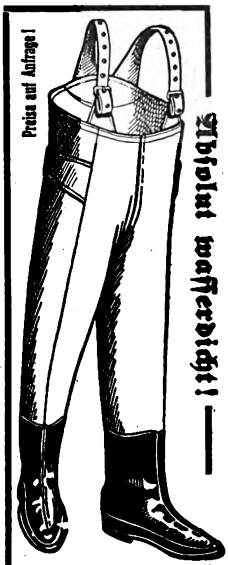
Nr. 48 | Neudamm, 1. Dezember 1929 | Bd. 32

Lupinen
in jeder Qualität und Art hat billigst abzugeben (4
Max Karminski,
Berlin W 62,
Bayreuther Straße 38.

Lupinen,
in versch. Qualitäten, für prompt und später preiswert abzugeben. Anfragen erbeten. (6
Bornstein & Kielhorn,
Cottbus.

Krebs-Boesel
Berlin C 25, Kaiserstr. 34

Zum praktischen Gebrauch für Sportfischer und Angler!
Wilhelm Doose, Celle
Fischwaid
in deutschen Binnengewässern
Anleitung zur Sportfischerei
Mit 91 Abbildungen
Leinen geb. 5 RM
Zu beziehen durch jede Buchhandlung
Verlag von
J. Neumann-Neudamm



Gummierte Schutzhosen und Gummistiefel. 38
Schmidt & Brösel,
Halle a. Saale.
Fernspr.: 26223 u 25434.
Tel.-Adr.: Gummibrösel.

Gute Existenz für Berufsfischer!
Wegen Verkleinerung der Fischerei stehe sof. ab: Anteil an 540 Meter Wintergarn, Reusen-, Netz- und Angelfischerei auf Usedomer See, 2 Fischbollwerke im Peenestrom, evtl. mit sämtlichem Geschirr. See hat Zufluß vom Stettiner Haff. Angeb. unter **Nr. 796** befördert d. Geschäftsstelle d. Blattes.

Gut erhaltene, gebrauchte (34
Heringsnetze.
Man verlange bemustertes Angebot.
S. de Beer,
Herings-Großversand seit **1886,**
Emden a. Nordsee,
Postfach 9.

Endlich das richtige Fischer-Oelzeug!
Empfehle meine neue **weiche** und **geschmeidige Sorte Oelzeug,** vollständig wasserdicht und klebfrei, in garantiert reiner Handölung, kein Brechen und kein Hartwerden mehr, in gelb und schwarz.
Georg Risse, Fischerei-Bedarfsartikel,
Altona, Elbe, Friedensallee 48.

Soeben kam zur Ausgabe:
J. Neumanns Taschenbuch für Fischer und Teichwirte 1930
4. Jahrgang
Preis 2,50 RM
Von 5 Stück an je 2,40 RM
von 10 Stück an je 2,20 RM
Der neue Jahrgang des auf die Bedürfnisse der See- und Flußfischer, Teichwirte und Fischzüchter eingestellten Taschenbuches ist wiederum völlig durchgesehen, verbessert und ergänzt worden und enthält wieder die unentbehrlichen Tabellen und Buchführungsformulare sowie eine Fülle von Ratschlägen und Abhandlungen für die mannigfaltigen Ansprüche der fischereilichen Praxis. Dem beruflich wie sportlich tätigen Fischer ist hiermit ein wertvolles Hilfsbuch für die verschiedensten Fragen der Fischerei an die Hand gegeben. Aehnliches oder gar Besseres gibt es nicht!
Bestellen Sie Ihren Fachkalender umgehend!
In jeder guten Buchhandlung erhältlich!
Verlag von J. Neumann-Neudamm

Futterlupinen
für prompt und später haben preisw. abzugeb.
Glaser & Heinrich,
Spezialgeschäft für Lupinen,
Breslau V,
Neue Schweidnitzer Str. 15.

Bekanntmachung!
Die öffentliche Ausbietung der Fischerei-, Rohr- und Schilfnutzung des
Kremmer Sees
im Zuge der Ruppiner Wasserstraße von km 15,1 bis km 19,23 für die Zeit vom 1. April 1930 bis 31. März 1942 soll am
7. Dezember 1929, mittags 12.30 Uhr,
im Sitzungssaal des Behördenhauses Neuruppin Bahnhofstr. 15 I stattfinden.
Das Fischwasser ist ungefähr 158 ha groß. Die Ausbietung ist nur auf den Kreis der Berufsfischer beschränkt. Die Bedingungen können im Büro des Unterzeichneten eingesehen werden
Neuruppin, den 18. November 1929.
Der Vorstand des Preuß. Kultur- und Wasserbauamtes Neuruppin
Wittmer.

C. E. Roeper,
Hamburg 1,
Hanseatenhof, gegründet 1891, 783
liefert aus direkt. Importen
Katechu
in allen Sorten.

Alle Arten Fischernetze
liefern in sachgemäßer Ausführung zu billigst. Preisen
Draeger & Mantey,
Mechanische Netzfabrik,
Landsberg a. W. 10.

Digitized by Google

Fischerei-Zeitung Neudamm erscheint wöchentlich Sonntags. **Bezugspreis für Deutschland** monatlich zuzüglich Postgebühren **1,50 Reichsmark**, unter Kreuzband **1,80 Reichsmark**. Für das Ausland: vierteljährlich **5,50 Reichsmark**. Einzelne Nummern je Stück **0,40 Reichsmark**. In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörung, Streik oder erzwungener Einstellung des Betriebes besteht kein Anspruch auf Nachlieferung oder Rückgabe eines Entgelts. **Aufsätze und Mitteilungen sind willkommen** und an die **Schriftleitung der Fischerei-Zeitung in Neudamm, Bez. Ffo.**, zu senden. — Beiträge, für die Entgelt gefordert wird, sind mit dem Vermerk „gegen Bezahlung" zu versehen. Arbeiten, die Verfasser auch andern Zeitschriften übergeben, werden nicht vergütet. — Unberechtigter Nachdruck wird nach dem Gesetze vom 19. Juni 1901 strafrechtlich verfolgt. **Anzeigenpreise: 15 Pfennige** für die einspaltige Millimeterhöhe, **für Stellengesuche 10 Pfennige, für Vorzugsplätze und Aufträge mit Platzvorschrift 20 %** Aufschlag. Auslandsanzeigen in der Währung des betreffenden Landes. Bei Wiederholungen Rabatt. Erfüllungsort für alle Zahlungen Neudamm. **Postscheck-Konto: Berlin Nr. 998 J. Neumann-Neudamm (Fischerei-Zeitung). Bei gerichtlicher Einziehung der Anzeigenbeträge, Konkursen usw. kommt der Rabatt in Fortfall. Anzeigen werden nach dem Wortlaut der Manuskripte gedruckt; für ihren Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich. Anzeigenschluß Dienstags mittags.** Beilagengebühr nach Gewicht. Angebote, die unsern Interessen zuwiderlaufen, werden nicht befördert. Müssen Anzeigen infolge Platzmangels für eine spätere Nummer zurückgestellt werden, kann der Auftraggeber keinerlei Schadenersatz daraus beanspruchen.

Teich od. kl. See,

schön gelegen, unweit einer Stadt, zu pachten oder zu kaufen gesucht. Terrain muß sich eignen zur Anlegung eines Ausflugsortes. Gefl. Angebote unter **Nr. 806** beförd. d. Geschäftsst. d. Bl.

Fischerei-Pachtvertrag

Anleitung
zu seiner zweckmäßigen Abfassung
nebst erläutertem Mustervertrag

Herausgegeben vom Deutschen Fischerei-Verein

Preis 0,80 RM; ab 5 Stück je 0,75;
ab 10 Stück je 0,65; ab 50 Stück je 0,50;
ab 100 Stück je 0,40 RM.

Muster-Pachtvertrag

kann auch gesondert bezogen werden.

Preis 0,40 RM; ab 5 Stück je 0,35;
ab 10 Stück je 0,30 RM.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung

Verlag von J. Neumann - Neudamm

In Vorpommern gelegener, mit Ostsee verbundener,

ca. 3000 Mg. großer See

zu verk. Gute **Fischerei** u. **Wasserjagd.** Evtl. anschließ. Gelände bis zu 100 Mg., hervorrag. schöne Lage. Angeb. u. **Nr. 789** beförd. d. Geschäftsst. d. Bl.

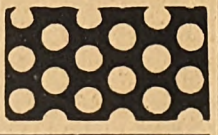
Pachtgesuch!

Suche

Teichwirtschaft

von 300 bis 500 Morgen oder größeren See mit Wohnung. Angebote an Fischmeister **Scholz, Mildenau, Kreis Sorau, N.-L.**

Seidl & Mayer
Fabrik seit 1876,
MÜNCHEN 12 N,
liefern rasch, gut und billig
gelochte Zinkbleche,
gelochte, verzinkte **Eisenbleche.**
Preisliste und Muster kostenlos.



Fischerei-Verpachtung

Im Wege des schriftlichen Angebots soll die **Ausübung der Fischerei im Fellerbach** (ca. 14 km) und in seinen **Nebenbächen** (ca. 17 km) mit Ausnahme der Mühlteiche, innerhalb der Bannagrenze der Gemeinden Fell, Fastrau, Riol und Longuich für die Zeit von 6 Jahren verpachtet werden.

Die Pachtbedingungen können gegen eine Gebühr von 2,— RM vom unterzeichneten Bürgermeister bezogen werden.

Schriftliche Angebote im verschlossenen Briefumschlag und mit der Aufschrift „Fischereiverpachtung" versehen, beliebe man bis zum **Mittwoch, den 4. Dezember d. Js., mittags 12 Uhr,** beim unterzeichneten Bürgermeister einzureichen.

Longuich (Mosel), den 11. November 1929. (804

Der Bürgermeister: Falkenbach.

Fisch-Spezialgeschäft

mit eigener Räucherei, mit modern eingerichtetem großen Laden, sichere Existenz, in größerer Stadt Mitteldeutschlands, bei freiwerdender Wohnung, sofort zu vermieten. Evtl. kommt Verkauf des Grundstücks in Frage. Angeb. u. **Nr. 805** bef. d. Geschäftsstelle d. Bl.

Fischreicher See,

700 Morgen, mit Wohnung, sofort zu verkaufen. Preis 45 000 RM. Anzahlung 12- bis 15000 RM. (802

K. Ulrich, Dramburg, Gr. Kirchenstraße 1.

Netze, Garne, Leinen

sowie sämtl. Fischerei-Bedarfsartikel zu Orig.-Fabrikpreisen ab Lager.

Gen.-Vertr. der Mechan. Netzfabrik und Weberei A.-G. Itzehoe.

Leopold Stephan,

Mahlsdorf-Süd 1, 406

Königsweg 31 (früher Cöpenick).

Tel.: Kaulsdorf 450. Gegründet 1806.

Fisch- und Krebs-Verwertung.

Zentral-Markthalle Berlin C.

Städtischer Verkaufsvermittler für Nahrungsmittel, speziell für Fische und Krebse,

Paul Meltzer

Tägliche Verkäufe. Nähere Informationen, insbesondere wegen der Frachtbrief-Adresse und leihweisen Ueberlassung von Fischtransportfässern verschiedener Größe. Spezialwagen 2c. auf briefliche Anfrage. — Telegr.-Adresse: **Marktverkehr Berlin.**

Hanf- Sisal- Jute- Cocos- } **Netzleinen,** handgearbeitet,
ausserordentlich preiswert. (563
Johannes Rohde, Swinemünde,
Spezialgeschäft für Fischereibedarf.

Eine Dauer-Insertion ist der Weg zum Erfolg!

Digitized by Google

Fischerei-Zeitung

Wochenschrift für die gesamte deutsche Binnenfischerei

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner der Theorie und Praxis
von Dr. Emil Walter, Wielenbach, Oberbayern

Organ des Deutschen Fischereivereins, Preußischen Fischereiverbandes und Vereins Deutscher Teichwirte sowie des Zentral-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein, des Fischerei-Vereins für die Provinz Sachsen und Anhalt, des Fischerei-Vereins für Westfalen und Lippe, des Provinzial-Fischereivereins Hannover, des Fischerei-Vereins für den Regbez. Kassel, des Sächsischen Fischerei-Vereins, des Thür. Fischerei-Vereins, Nachrichtenblatt des Oberfischmeisters für die Provinz Niederschlesien, des Oberfischmeisteramtes Swinemünde, des Oberfischmeisteramtes für Hessen-Nassau, Kassel, des Oberfischmeisterbezirks Pillau, Organ des Verbandes der Kleinfischer des Haffs und Nebengewässer, des Verbandes mittelpommerscher Berufsfischer, Sitz Podejuch.

Nr. 48 **Neudamm, 1. Dezember 1929** **Bd. 32**

Zur Gewässerverunreinigung.

Von Domänenrat **A. Kreuz**, Dülmen,
Vorsitzender des Abwässerausschusses im Verband Deutscher Landeskulturgenossenschaften.

Vor einigen Wochen habe ich in Tageszeitungen über die unheilvollen Folgen der Gewässerverunreinigung durch Einleitung organischer Abwässer (vorwiegend Stadtabwässer) berichtet. Ich regte an, nun endlich der beantragten Schaffung eines dem Preußischen Landwirtschaftsministerium zu unterstellenden Abwasseramtes näherzutreten. Handelt es sich doch zur Hauptsache um Abwässer mit hohem Dungstoffgehalt, deren beste Reinigung ihre Verwertung ist. Die so vorgezeichnete Aufgabe kann zweckmäßig nur von der Landwirtschaft gelöst werden.

Neuerdings sind mir zahlreiche Zuschriften zugegangen, die meine Auffassung bestätigen und weiterhin dartun, daß die mißlichen Verhältnisse sich infolge der fortdauernden Trockenheit geradezu katastrophal zuspitzen. Vom unteren Main wurde berichtet, daß durch Einleitung der Abwässer der Städte Offenbach, Höchst und Frankfurt auf einer 25 km langen Strecke sämtliche Fischbestände vernichtet worden sind. Streckenweise seien die Ufer in erheblicher Breite von weißgrauem Streifen eingesäumt gewesen, der aus dicht aneinandergelagerten toten Fischen bestanden habe. Solch totales Fischsterben hat fast in allen Flußgebieten, die Stadtabwässer aufnahmen, stattgefunden. Die staatlichen Oberfischmeister befinden sich fast ständig auf Reisen, um die gemeldeten Schäden festzustellen. Es hat sich gezeigt, daß die bisher üblichen Reinigungsmethoden der organischen Abwässer fast überall versagt haben.

Die Allgemeinheit und das öffentliche Wohl haben ein großes Interesse an der Reinhaltung der Gewässer. Einer Anregung folgend, sei es mir daher gestattet, über die Vorteile und Nachteile der nach dem heutigen Stande der Abwassertechnik in Betracht kommenden Reinigungsverfahren einiges zu sagen.

Es gibt gute und schlechte Verfahren. Zu ersteren rechne ich die, bei denen die Abwässer landwirtschaftlich verwertet und aufs beste gereinigt werden. Dazu gehören:

Verfahren I. Verregnung der Abwässer auf Kulturland. Es findet hierbei eine fast restlose Ausnutzung der hochwertigen Dungstoffe statt. Die Reinigung des Abwassers ist vollkommen. Sie erfordert aber ausgedehnte Flächen. Flächenbedarf etwa 1 ha auf 50 bis 75 Einwohner.

Verfahren II. Verrieselung der Abwässer auf Kulturland. Die Dungstoffe werden größtenteils ausgenutzt. Die Reinigung des Abwassers ist nahezu vollkommen, jedenfalls ausreichend. Vorbedingung: ausgedehntes Gelände mit leichtem Boden, bei schwerem Boden viel Gefälle. Flächenbedarf: 1 ha für 75 bis 100 Einwohner, bei geringerer Flächenausdehnung intensive Wirtschaft. Eine Ueberlastung der Rieselfelder, worunter die meisten städtischen Rieselfelder leiden, muß vermieden werden. Deshalb ist der bewährte Weg der Genossenschaftsbildung zu empfehlen.

Verfahren III. Abwasser-Fischteiche. Die Ausnutzung der Dungstoffe ist geringer als bei dem Verfahren zu I und II. Die erzielte Abwasserreinigung ist gut. Flächenbedarf: 1 ha für 1000 bis 2000 Einwohner. Als Vorbedingung gilt, daß neben dem Schmutzwasser zur Verdünnung mindestens die dreifache Reinwassermenge vorhanden ist. Bei den Verfahren zu I und III ist dann eine Vorklärung nötig, wenn das Schmutzwasser ausschließlich aus Hausabwässern besteht, die durch Aufnahme von dünnflüssigen Fabrikabwässern oder Bachwasser nicht schon verdünnt sind.

Digitized by Google

Günstig liegen u. a. dann die örtlichen Verhältnisse, wenn das zur landwirtschaftlichen Verwertung bestimmte Gelände tiefer als die Stadt liegt, so daß das Abwasser mit Gefälle (ohne Pumpen) zu ihm hingeleitet werden kann.

Schlechte Verfahren. Es gehören dazu:

Verfahren IV. Die künstliche biologische Klärung mit mechanischer Vorklärung unter Benutzung von Tropfkörpern oder des Belebtschlammverfahrens. — Wenn diese Art der Klärung gut funktioniert und eine ständige sachverständige Wartung hat, ist eine genügende Reinigung der Abwässer gewährleistet. Die Kosten sind sehr hoch. Sie betragen 1,50 bis 2 RM je Einwohner. Außerdem paßt dies Verfahren in erster Linie nur für das Trennkanalisationssystem, weil beim Mischsystem (Regenwasser und Schmutzwasser) zur Regenzeit die Wassermassen zu groß sind. Wenn nicht reichlich Gefälle vorhanden ist, muß das zu reinigende Wasser in die Kläranlage gepumpt werden.

Verfahren V. Einfache mechanische Klärung. Sie kann dort nur zugelassen werden, wo der zur Aufnahme des notdürftig vorgeklärten Schmutzwassers dienende Vorfluter so viel Reinwasser führt, daß das Verhältnis zwischen Schmutzwasser und Reinwasser auch während der regenarmen Zeit mindestens 1:3 beträgt. Nur so kann eine genügende Verdünnung erzielt und ein Faulen des Abwassers verhütet werden. Nach Prüß (Vorsteher des Abwasseramtes der Emschergenossenschaft) wird bei der mechanischen Klärung höchstens der dritte Teil der im Abwasser enthaltenen Fremdstoffe und etwa die Hälfte der Schmutzstoffe zurückgehalten.

Bei den Verfahren zu IV und V werden die Dungstoffe im Abwasser nicht ausgenutzt. Es hat sich im Laufe von vielen Jahren herausgestellt, daß höchstens eine unentgeltliche Abfuhr des ausgefaulten Trockenschlammes zeitweise, auch nicht immer, gesichert ist. Die einzigen Vorteile der zuletzt benannten beiden schlechten Verfahren bestehen darin, daß für die Reinigungsanlagen nicht viel Fläche notwendig ist. Selbst bei großen Städten genügen einige Hektare. In hygienischer Beziehung sind die beiden dungstoffvernichtenden Reinigungsverfahren nicht einwandfrei, da selbst das biologisch gereinigte und scheinbar klar und rein abfließende, mit pathogenen Keimen angefüllte Wasser ohne Bodenfiltration in wasserarme Vorfluter nicht geschickt werden sollte. Die heute viel gepriesene Desinfektion am Krankenbett ist als aushelfende Idee für unzulängliche biologische Anlagen, aber sonst als absolut unzureichender Ersatz hinzustellen. Das teure und komplizierte Belebtschlammverfahren kommt für kleinere Städte unter 25 000 Einwohner kaum in Frage, weil schon die ständige sachverständige Bedienung in der Regel zu teuer und ohne eine solche der Erfolg sehr zweifelhaft ist.

Bislang sind die guten Reinigungsverfahren I bis III nur ganz vereinzelt ausgeführt worden, das Verfahren zu IV wird der hohen Kosten wegen gescheut.

Fast regelmäßig wird das Verfahren zu V, die einfache mechanische Klärung, angewendet, ganz gleichgültig, ob der Vorfluter viel oder wenig Wasser führt oder ob er zeitweise, wie im Sommer 1929, trockenliegt.

Ausschlaggebend ist bereits meistens der Umstand, daß man für die Anlage nur eine kleine Fläche benötigt und umständliche Verhandlungen mit Grundbesitzern erspart. Es kommt hinzu, daß der beratende Abwassertechniker als Bauingenieur auf Kläranlagen nach bekannten Mustern einseitig eingestellt ist. Da er nicht Kulturingenieur oder Landwirt ist, fehlt ihm auch die Sachkenntnis für Aufstellung der Entwürfe der oben behandelten guten Reinigungsverfahren. Bei den Verhandlungen mit dem Grundeigentümer und der Vermittlung zwischen Stadt und Land ist er völlig hilflos.

Die Städte sind meistens der Auffassung, daß sie mit der Schaffung einer einfachen mechanischen Kläranlage ihre Pflicht erfüllt haben. Daß das nicht zutrifft, davon kann man sich nicht nur in diesem Sommer, sondern auch in normalen Jahren überzeugen. Wo der Vorfluter nur wenig oder gar kein Wasser führt, haben sich unterhalb der Kläranlagen regelmäßig Kloaken gebildet. Ich habe kürzlich eine moderne neue mechanische Kläranlage (Emscherbrunnenanlage) besichtigt, deren Ablaufwasser kilometerweit die Gegend verpestete. Für das Weidevieh mußte Trinkwasser herangefahren werden.

Bei einer zweiten von mir besichtigten Emscherbrunnenanlage, die vor vier Jahren erbaut ist, war der Bach unterhalb ebenfalls vollständig verunreinigt und als Viehtränke unbrauchbar.

Auch die kleinen Hauskläranlagen versagen vollkommen. Sie sollten verboten werden. Das Schmutzwasser kommt zum Faulen. Hat es die Kläranlage passiert, so ist sein Zustand schlimmer als vordem.

Bei dem Schwesternhaus in Hiltrup bei Münster i. W. befindet sich eine solche Kläranlage, für 500 bis 700 Personen bemessen. Sie ist an sich modern. Aber das abfließende Wasser ist stinkig und schmutzig, so daß der Spaziergänger den Vorfluter meidet. Die

Digitized by Google

Polizeibehörde hat nunmehr der Anstalt die Einleitung der Abwässer in den Vorfluter untersagt. Was soll aber geschehen? Zunächst werden sich Prozesse abspielen. Wäre die Anstalt von vornherein richtig beraten worden, so hätte sie die Abwässer vielleicht mit Hilfe einer kleinen Beregnungsanlage in ihren Gärten nutzbringend verwertet, sie hätte Prozesse vermieden und der Polizeibehörde keinen Kummer gemacht.

In früherer Zeit, als man die Schwemmkanalisation noch nicht kannte, als die Fäkalien in Gruben gesammelt und restlos für Dungzwecke abgefahren wurden, genügte die einfache mechanische Klärung der Küchenabwässer. Diese einfache Klärung ist beibehalten worden auch nach Durchführung der Schwemmkanalisation und Abführung der verflüssigten Fäkalien. Das hätte niemals zugelassen werden dürfen. Ich persönlich bin der Auffassung, daß Fäkalien grundsätzlich nicht in Kläranlagen gehören.

Aus allem geht hervor, daß die Behandlung der Abwässerfrage auch im gut organisierten Preußen außerordentlich im argen liegt. Die höchste sachverständige Stelle in Preußen, die Landesanstalt für Boden-, Wasser- und Lufthygiene, kann daran auch nichts ändern. Sie gibt von Fall zu Fall, namentlich auch bei großen Abwasserprozessen, Gutachten ab, deren Kosten meines Wissens in der Regel der Schädiger zu tragen hat. Mit der Praxis steht sie nicht in Berührung. Vor allem bietet die Landesanstalt, da es ihr an sachverständigen Kräften mangelt, die das Gebiet der Abwasserverwertung beherrschen, keinerlei Gewähr dafür, daß die Abwässermißstände in absehbarer Zeit behoben werden. Somit liegt ein zwingendes Bedürfnis vor, daß das vom Ausschuß für Abwässerverwertung beantragte Abwasseramt baldigst verwirklicht wird.

Es ist erfreulich, daß die im rheinisch-westfälischen Industriegebiet bestehenden wasserwirtschaftlichen Verbände: Emschergenossenschaft, Ruhrverband, Lippeverband, Linksrheinische Entwässerungsgenossenschaft und Niersverband seit Jahren mit der Durchführung von Maßnahmen zur Reinhaltung der Gewässer beschäftigt sind. Leider bestehen solche Verbände nur in diesen besonders gefährdeten Flußgebieten. Die von diesen Verbänden erprobten vielen Reinigungsverfahren sind noch alle mehr oder weniger unvollkommen. Die erzielten Fortschritte in der Vervollkommnung der einzelnen Systeme sind nicht erheblich. Es hat sich gezeigt, daß die Bodenfiltration auch heute noch die beste Reinigungsmethode ist. Bei ihr werden auch, wie bei keiner anderen, die wertvollen Dungstoffe nach dem Kreislauf der Natur dem Boden wieder zugeführt. Würde sie überall angewandt, wo es möglich ist, so könnten mit den Mehrerträgen nicht unerhebliche Teile der Reparationslasten aufgebracht werden. Bei Ausführung der Anlagen, die in der Nähe der Städte liegen, fände sich eine willkommene Arbeitsgelegenheit für unsere Erwerbslosen.

Der bewährte Leiter des Abwasseramtes der Emschergenossenschaft und des Lippeverbandes, Dr.-Ing. Baurat Prüß, Essen (Ruhr), berichtete vor einiger Zeit über die Entwicklung der neuen Abwasserreinigungsverfahren. Prüß kommt zu dem Schlußergebnis, daß die einfache mechanische Reinigung nur unter bestimmten Voraussetzungen zugelassen werden kann. Er wendet sich dann zu dem biologischen Verfahren und schreibt wörtlich: „Diese Verfahren lassen sich in zwei Gruppen einteilen, je nachdem, ob die herausgefangenen Schmutzstoffe landwirtschaftlich verwertet oder aber in der Reinigungsanlage vernichtet werden. Zur ersten Gruppe gehören die verschiedenen Arten der Verrieselung, vom aptierten Rieselfeld bis zur wilden Oberflächenberieselung, die alle für kleinere Städte (bei größeren Städten mit genügend Rieselgelände trifft das auch zu. Der Verf.) bei geeignetem Untergrund und geeigneter Oberflächengestaltung auch heute noch als die zweckmäßigsten Reinigungsverfahren zu bezeichnen sind. Ferner gehören hierher die Verregnungsverfahren, die durch ihre technische Vervollkommnung in neuerer Zeit erheblich an Bedeutung gewonnen haben."

An anderer Stelle schreibt Prüß: „Wenn allerdings eine teilweise oder völlige biologische Reinigung des Abwassers nötig wird, so sollte jedesmal eingehend geprüft werden, ob dies nicht durch gleichzeitige landwirtschaftliche Verwertung des Abwassers erreicht werden kann. Dabei kann mit Recht verlangt werden, daß die Städte Kosten bis zu der Höhe beitragen, wie ihnen durch den Fortfall der sonst erforderlichen künstlichen biologischen Reinigung erspart bleiben."

Diese Forderung hat auch der Abwässerausschuß immer vertreten. Es darf in diesem Zusammenhang nicht verschwiegen werden, daß die Landwirtschaft häufig Forderungen stellt, die weit über dieses Maß hinausgehen. Das ist unbillig. Man kann den Städten nicht zumuten, daß sie die Kosten ausschließlich aufbringen, während auf der anderen Seite der Landwirtschaft erhebliche Vorteile zufallen. Es muß von Fall zu Fall ein gerechter Ausgleich gesucht werden.

Digitized by Google

Die Rolle der Schleien bei der Besatz- und Futterberechnung.

Uns ging folgende Anfrage zu: Werden bei allen Berechnungen, welche Besatz und Fütterung betreffen, die Schleien mit in die Rechnung eingesetzt, oder gelten sie als Beisatz, bei welchem nur zu beachten bleibt, daß er nicht zu groß wird?

Graf S. in B.

Sie wird nachstehend folgendermaßen beantwortet: Ihre Anfrage geht offenbar davon aus, daß Sie in dem Zuwachs der Schleien lediglich eine kostenlose Vermehrung des Karpfenzuwachses erblicken, solange der Schleienbeisatz nicht zu groß wird. In diesem Falle träfe es zu, daß man bei Feststellung der Besatz- und Futtermenge die S unberücksichtigt lassen könnte. So einfach liegen die Dinge aber nicht; unter bestimmten Bedingungen kommen solche Fälle vor, sind aber nicht die Regel. Es empfiehlt sich deshalb, die S als besonderen Faktor in die Rechnung einzusetzen, da nur auf diesem Wege alle einzelnen Faktoren, die in Frage kommen, genügende Berücksichtigung finden können. Die Rolle der S im Karpfenteich ist doch durchaus nicht immer die gleiche, sondern hängt ganz von der Beschaffenheit des Teiches, außerdem aber von Stückzahl, Alter und Mischungsverhältnis der beiden Arten, also der S und der K, ab und kann sich danach sehr verschieden gestalten.

Durch den S-Beisatz wollen wir in erster Linie eine höhere Ausnützung der Naturnahrung und des Futters, also einen höheren Gesamtzuwachs erreichen. Dabei und daneben spielt aber auch der Stückzuwachs sowohl der K als auch besonders der S eine große Rolle. In letzterer Beziehung sei z. B. daran erinnert, daß wir den Stückzuwachs und danach die Besatzziffer ganz anders einkalkulieren müssen, je nachdem wir willens und imstande sind, das vom jeweiligen Marktbedürfnis verlangte Portionsgewicht der S schon im zweiten oder erst im dritten Jahre zu erreichen. Im letzteren Falle wäre es ein Fehler, den Stückzuwachs schon im zweiten Jahre besonders hochzutreiben, wir müssen ihn vielmehr durch starke Besetzung entsprechend niedrig halten, um im dritten Jahre einen hohen prozentischen Stückzuwachs erreichen zu können. Von solchen Sonderfällen abgesehen, müssen wir also beim Mischbesatz die beiden Fälle unterscheiden, daß es sich um eine Steigerung entweder des Flächenzuwachses oder des Stückzuwachses handelt. Beide Zwecke zusammen lassen sich, wie in den „Beiträgen zur fischereilichen Produktionslehre" auseinandergesetzt, nur bis zu einem gewissen Grade erreichen, nämlich bei einer bestimmten Höhe und Zusammensetzung des Mischbesatzes. Darüber hinaus kann die Steigerung des einen Faktors immer nur auf Kosten des anderen erreicht werden.

Günstigere Ausnützung der Nahrung und erhöhten Flächenzuwachs erzielen wir nur, wenn wir jüngere Fische — ganz gleich, ob S oder K — zu älteren setzen, niemals aber, wenn wir ältere zu älteren setzen. Das Maßgebende sind hier weniger Unterschiede in der Art, Lebensweise und Ernährung als solche im Stückgewicht und Stückzuwachs, die in erster Linie vom Alter bedingt sind. Der Maßstab ist der prozentische Stückzuwachs. Mit zunehmendem Alter nimmt der Luxus- und Erhaltungsbedarf zu und der prozentische Stückzuwachs ab, und zwar auf Kosten des Flächenzuwachses. Wollen wir also den Flächenzuwachs steigern, so müssen wir zu den älteren Fischen jüngere setzen, die bei geringem Luxus- und Erhaltungsbedarf einen hohen prozentischen Stückzuwachs haben. Mit S_2 dagegen können wir eine Steigerung des Flächenzuwachses nur dann herbeiführen, wenn ihr prozentischer Stückzuwachs höher ist als der der K_2 in dem betreffenden Falle. Das im Verhältnis zum K_2 geringere Einsatzstückgewicht der S_2 ist also hier nicht maßgebend, sondern nur der prozentische Stückzuwachs. Hat der K_2 beispielsweise einen Stückzuwachs von 200 %, so würden S_2 den Flächenzuwachs nur verbessern können, wenn ihr Stückzuwachs über 200 % des Einsatzgewichtes hinausgeht. Bleibt er aber darunter, so wird der Flächenzuwachs durch die S_2 nicht vermehrt, sondern sogar vermindert. Eine Steigerung des prozentischen Stückzuwachses erreichen wir in den Fällen, wo es sich nicht um gleichzeitige Steigerung des absoluten Stückzuwachses handelt, am ehesten durch ein geringeres Einsatzstückgewicht. Insofern sind also die geringeren Stückgrößen, soweit ihre Verwendung möglich ist, vorteilhafter als die höheren. Aus dem Grunde werden wir auch beim S_2-Besatz keine unnötig großen Besatzfische verwenden.

Eine Steigerung des absoluten Stückzuwachses dagegen können wir nur auf drei Wegen erreichen, indem wir nämlich 1. die Höhe des Mischbesatzes vermindern, 2. in dem Mischungsverhältnis die Anzahl der Fische vermindern, deren Stückzuwachs erhöht werden soll, und 3., indem wir diese Fische nicht mit gleich alten oder älteren, sondern mit jüngeren Fischen (also z. B. S_2 nicht mit K_2, sondern mit K_1 oder S_1) zusammensetzen. Es gibt also kein Rezept für den S-Beisatz, das etwa dahin lautete, daß durch ihn der Flächenzuwachs oder die Futterausnützung immer um soundso viel Prozent vermehrt werde; es kann je nach den örtlichen Verhältnissen, die den S mehr oder weniger günstig sind, ferner je nach Alter, Stückgewicht, Stückzahl des Mischbesatzes und je nach dem Mischungsverhältnis entweder eine Flächenzuwachssteigerung in sehr verschiedenem Umfang oder aber auch eine Flächenzuwachsverminderung

Digitized by Google

eintreten. Der Wirtschafter muß das eben nach den örtlichen Erfahrungen abtasten und seine Maßregeln danach einrichten. Seine Richtschnur ist der prozentische Stückzuwachs einerseits der K, andererseits der S. Als mittleren Stückzuwachs für K_2 und S_2 z. B. können wir einen solchen von 200 % bezeichnen. Geht er bei der einen oder anderen Art unter dieses Maß herab, so bleiben uns, wenn wir von Düngung und Fütterung absehen, nur die oben angegebenen vier Wege zur Abhilfe übrig. Wir müssen entweder leichtere S_2 (noch besser natürlich S_1) oder weniger S_2 einsetzen oder auch den ganzen Mischbesatz vermindern oder schließlich die S_2 nicht zu den K_2, sondern zu den K_1 setzen. Wer darüber aber klar sehen und sicher disponieren will, darf die S nicht übergehen, sondern muß sie als selbständigen Faktor in die Rechnung einsetzen, und zwar sowohl in die Besatz- als auch in die Futterberechnung. Erst wenn jeder einzelne Faktor nicht bloß für sich, sondern auch in seinen Beziehungen zu den anderen Faktoren gewertet und eingeschätzt wird, dürfen wir hoffen, daß sich uns aus den Ergebnissen der innere Zusammenhang und die gegenseitige Abhängigkeit der einzelnen Faktoren erschließen und daß das Resultat des Rechenstiftes von Jahr zu Jahr immer sicherer werden wird. Walter.

Die Reichskarpfenwoche in Berlin.

Am 18. November sollte die Werbewoche für den Karpfenverbrauch beginnen. Der Auftakt der Werbewoche stand, was die Werbung durch den Kleinhandel anlangt, unter keinem günstigen Stern. Dem kaufenden Publikum zeigte sich der Beginn der Reichskarpfenwoche lediglich durch einen etwas verstärkten Aushang der Plakate an. Waren auch schon vorher zwar hier und da die gelben Plakate („Der Tafel Weihe") zu sehen, so gelangten sie doch erst für die Werbewoche in größerem Umfange zur Ausgabe. Am ansprechendsten wirkten die stets sauber und ordentlich bleibenden gelben Blechplakate. Das war an sich ein richtiger und zweckmäßiger Gedanke: man mußte dem Publikum schlagartig ein neues Bild vor die Augen hinstellen. Leider kam dieser richtige Gedanke nicht richtig zur Auswirkung. Die Kleinhändler ließen nämlich gleichzeitig die schon seit Wochen hängenden Frühkarpfenplakate an ihrem Platze, sie hängten sogar noch neue hinzu. Es ergab sich dadurch ein uneinheitliches Bild, das sich somit selbst um seine mögliche Werbewirkung brachte. Das Publikum war überdies schon längst an die Frühkarpfenplakate gewöhnt und achtete nicht mehr auf sie. Da man das alte Bild nicht beseitigte und nicht durch ein völlig neues ersetzte, fand die Plakatwerbung im Publikum wenig Beachtung. Die neuerdings dazwischengehängten gelben Plakate vermochten die Situation nicht zu retten. Die Veränderung bemerkte nur ein aufmerksamer Beobachter. Hinzu kam, daß einige Zeit vorher ein „preiswerter Karpfenverkauf" begonnen hatte (mit Anzeige-Plakaten). Dieser preiswerte Verkauf sollte vom 7. bis 9. November dauern, tatsächlich wurde er aber unentwegt weiter fortgesetzt, endigte also nicht vorher rechtzeitig, sondern griff unbekümmert in die Karpfenwerbewoche hinüber, störte damit gleichfalls Schlagwirkung und Einheitlichkeit der eigentlichen Propaganda der Werbewoche. Der Kleber „Reichskarpfenwoche" konnte von den Markthallenhändlern aus technischen Gründen so gut wie gar nicht verwendet werden. Er ist nur für Läden, namentlich für Schaufenster geeignet. Der Wochenmarkthandel zeigte ganz selten Plakate, so daß das Wochenmarktpublikum von der Werbewoche kaum etwas erfuhr. Hatten im vorigen Jahre die Warenhäuser, wenn auch ganz spärlich, Plakate gezeigt, so haben sie in diesem Jahre die Plakatwerbung vollständig unterlassen. Man hat dort offensichtlich die Plakate ignorieren wollen. — Daß in verhältnismäßig so starkem Maße das Frühkarpfenplakat noch immer gezeigt wurde, begegnet auch noch anderen als den obengenannten Bedenken. Für den Frühkarpfen im Sinne eines zuerst an den Markt kommenden und deshalb besonders leckeren Früherzeugnisses kann man nur zum Beginn der Saison, im September, Propaganda machen. Dann aber muß das Plakat unbedingt restlos verschwinden. Geschieht das nicht, bleiben die Plakate, wie es in der vorigen Saison geschehen ist, bis Weihnachten und darüber hinaus hängen, dann wird die ganze Frühkarpfenpropaganda diskreditiert, die praktische Ausführung ist dann geradezu ein Hohn auf die ganze gute Idee und das Propagandawerk als Ganzes wird schwer geschädigt. Dabei wäre es doch eine so kleine Mühe, die Plakate rechtzeitig zu entfernen. Nur unglaubliche Gleichgültigkeit und Unverstand lassen die Praxis, wie sie tatsächlich geübt wird, begreiflich, aber deswegen nicht entschuldbar erscheinen.

Auch die Frage der gänzlichen Fernhaltung seitens der für den Umsatz so wichtigen Wochenmärkte und Warenhäuser bedarf dringend der Klärung und einer energischen Abstellung. Gerade in den Warenhäusern, deren Lebensmittelabteilungen bekanntermaßen dauernd große Massen Kauf- und Schaulustiger an sich ziehen, müßte eine gute Plakatwerbung wirkungsvoll sein, nicht allein für die Hausfrauen, die dort tatsächlich kaufen! Auch der Wochenmarkthandel könnte sich an der wirkungsvollen Durchführung von Karpfenwerbewochen sehr wohl beteiligen. Daß es gehen würde, dafür sind die Seefischwochen Beweis! In den Seefischwochen ziehen die Fischstände durch Ausschmückung mit Girlanden, Fähnchen und Plakaten die Aufmerksamkeit auf sich. Warum geschieht das nur bei den Seefischwochen? — Läßt der Betrachter das tatsächliche Bild un-

Digitized by Google

befangen auf sich wirken, so muß er leider zu der Feststellung kommen, daß die Plakatwerbung der Reichskarpfenwoche sehr weit hinter den zu stellenden Erwartungen zurückgeblieben ist. Die Propaganda ist zwar eine rein praktische Angelegenheit, um so merkwürdiger ist es, wie sehr gerade in der Karpfenpropaganda Theorie und Praxis, Idee und Wirklichkeit, Plan und Ausführung bisher im Widerspruch zueinander gestanden haben. Der Propaganda-Ausschuß müßte weit schärfer mit eigenen Augen die praktische Handhabung der Propaganda studieren und prüfen. Dann würde sich manches vielleicht von selbst bessern. Bei den Seefischwochen z. B. haben jedesmal Besichtigungen, namentlich der Zentralmarkthalle, durch die maßgebenden Persönlichkeiten stattgefunden. Daß dies den Ehrgeiz zu besonderen Propagandaleistungen weckt und auch dem an sich Gleichgültigen einen gewissen Anreiz gibt, liegt auf der Hand.

Auch was die Tagespresse betrifft, so ist leider nicht alles erfreulich verlaufen. So mußte man in der vielgelesenen Berliner Zeitung „B. Z. am Mittag" von bekannter journalistischer Seite Glossen zur Reichskarpfenwoche lesen, die man nicht anders als eine unerhörte Verhöhnung der Karpfenpropaganda und des Ausschusses bezeichnen kann. In diesen Glossen, die ausdrücklich auf die Veranstaltung des Propaganda-Ausschusses für Karpfen und Schleien Bezug nehmen, heißt es z. B.:

„Von staatlichen Tieren kannten wir bisher nur den Reichsadler. Jetzt haben wir auch den Reichskarpfen." — „Selbst an den Fischteichen macht das Tempo unserer Zeit nicht Halt. Sonst wurden Karpfen erst zu Silvester verspeist, jetzt sollen sie uns schon im November schmecken. Nächstens wird uns noch ein Propaganda-Ausschuß die Weihnachtsbäume auf den Pfingstausflug mitgeben." — „Fischers Fritz fischt frische Fische. Sagen Sie das ein paarmal schnell hintereinander. Dann wissen Sie ganz genau, warum wir eigentlich eine Reichskarpfenwoche haben." — „Wie nett, daß wir jetzt so oft in die Wochen kommen." — „Wir sind, spricht der Reichskarpfen, zu sterben bereit. Wir können nichts weiter tun, als noch einmal unsere bemoosten Häupter zu schütteln. Wünschen allerseits gut im Magen zu liegen."

Was nützen angesichts solcher Auslassungen im am meisten gelesenen redaktionellen Teil dann noch ein paar unauffällige Kleininserate? Ge.

Besprechung über die Errichtung eines Flußwasseruntersuchungsamtes in Schlesien.

Referat von **Dr. Gennerich**, Breslau.

Auf Einladung der Hauptlandwirtschaftskammer fand am 1. Oktober in Breslau eine Besprechung betreffend Einrichtung eines Flußwasseruntersuchungsamtes für Schlesien statt. Herr Dr. Fritzsche von der Hauptlandwirtschaftskammer gab in einleitenden Worten eine Erklärung dafür, warum sich die Hauptlandwirtschaftskammer der Angelegenheit angenommen und zu der Sitzung eingeladen hatte. Die Klagen über die zunehmende Verunreinigung der Wasserläufe seien seit Jahren bekannt. In Schlesien wären solche Klagen in besonderem Ausmaße erhoben worden. Es würden durch die Verunreinigung nicht nur die Fischerei geschädigt, sondern zweifellos auch die Landwirtschaft und das allgemeine Volkswohl. Die Hauptlandwirtschaftskammer hätte sich bereits mehrfach mit der Frage der Abwasserschäden befaßt und eine erste Zusammenarbeit zwischen der Industrie und den Fischerei-Interessenten angebahnt. Schon die ersten Anfänge der Zusammenarbeit erwiesen, daß die viel angefeindete Zuckerindustrie durchaus für die Errichtung eines Flußwasseruntersuchungsamtes in Schlesien wäre. Nach den Beschlüssen der Hauptlandwirtschaftskammer, die eine Bekämpfung der Abwässerschäden zum Ziel hatte, faßten auch der Fischereiausschuß der Landwirtschaftskammer Niederschlesien und der Berufsfischerverband für die Oder und ihre Nebengewässer inzwischen Entschließungen, in denen sich diese Verbände ebenso wie der Verband der Karpfen- und Schleienproduzenten für die Errichtung eines Flußwasseruntersuchungsamtes ausgesprochen hätten. Auf Grund dieser Entschließungen und zufolge Anregungen von anderer Seite hätte die Hauptlandwirtschaftskammer zu der erwähnten Aussprache am 1. Oktober geladen, um in dieser nach Möglichkeit einen Beschluß über die baldige Bildung eines Flußwasseruntersuchungsamtes in Schlesien herbeizuführen.

Da die Zuckerindustrie, wie schon erwähnt, sich schon seit langer Zeit für die Errichtung eines solchen Amtes ausgesprochen hatte, trat bei der Besprechung der Syndikus des Vereins der Deutschen Zuckerindustrie wiederum für die Errichtung eines Flußwasseruntersuchungsamtes ein. Die Zuckerindustrie erkennt die Verschmutzung der Wasserläufe durch ihre Abwässer an. Sie hatte, um hier Abhilfe zu schaffen, schon in der Kampagne 1928 in Schlesien provisorisch ein solches Amt eingerichtet und zu diesem Zweck einen Herrn aus Hildesheim nach Breslau berufen, dessen erste Aufgabe es sein sollte, die Zuckerfabriken hinsichtlich einer besseren Reinigung der Abwässer zu beraten.

Nachdem Herr Professor Wundsch als Vertreter der Fischerei-Interessenten sich bei der Sitzung für eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Fischerei und Industrie ausgesprochen hatte, wies der Herr Vertreter des Herrn Regierungspräsidenten in Oppeln in einigen Ausführungen auf die vermutlich sehr hohen Kosten hin, die die Errichtung eines Flußwasseruntersuchungsamtes in Schlesien erfordern würde. Er schlug deshalb vor die Angliederung eines solchen Amtes an das bestehende staatliche Hygienische Institut in Beuthen (OS.) zu erwägen. Er glaubte darin besonders eine Ersparnis von Mitteln zu sehen, da ja die Industrie das Institut finanzieren soll, weil aus-

Digitized by Google

reichende Staatsmittel nicht zur Verfügung ständen Nach diesen Ausführungen lehnten die Vertreter der Zuckerindustrie zugleich im Namen der oberschlesischen Zuckerfabriken ein solches Amt in Angliederung an das Hygienische Institut in Beuthen ab. Es wurde nämlich darauf hingewiesen, daß die Kosten der Errichtung eines besonderen Amtes gar nicht so sehr hoch seien, daß sie nicht von der Industrie aufgebracht werden könnten. Das Amt soll ja in erster Linie die Industrie beraten, und darauf sei das Hauptgewicht zu legen. Der Leiter des Amtes muß mit den Leitern der einzelnen industriellen Werke Hand in Hand arbeiten. Es kommt für ein Flußwasseruntersuchungsamt nicht so sehr auf die Untersuchung der Abwässer selbst an. Das kann ein Chemiker, Bakteriologe und Hygieniker machen. Hauptsache ist eine umfassende Kenntnis der Technik der Abwasserreinigung. Hierzu ist ein besonderes Amt notwendig, so daß eine Angliederung eines solchen an ein bestehendes Hygienisches Institut nicht in Frage kommt. Zu diesem Gesichtspunkt wird von seiten des Herrn Vertreters des Herrn Regierungspräsidenten in Breslau noch darauf hingewiesen, daß auch die zuständigen Ministerien (gemeint sind Ministerium für Handel und Gewerbe und Ministerium für Volkswohlfahrt. Ref.) nur ein gemeinsames Amt für beide Schlesien mit dem Sitz in Breslau für zweckmäßig halten würden.

Wiederum wurde auch die Frage der Stellung des Flußwasseruntersuchungsamtes aufgeworfen. Die Beantwortung dieser Frage ergab, daß es sich bei diesem Amt nicht um eine Behörde handeln soll, sondern um ein unabhängiges Institut, das in erster Linie sowohl der Industrie wie den Behörden als beratende Stelle dienen soll. Die Finanzierung des Instituts muß von seiten der Industrie erfolgen, so daß es auch selbstverständlich erscheint, dieser einen Einfluß auf die Arbeiten des Instituts vorzubehalten. Eine Gefahr, daß dieser Einfluß zugunsten der Industrie ausgenutzt würde, besteht nach Ausführungen des Herrn Professors Wundsch nicht. Für die Feststellung von Schäden und dergleichen bleiben nach wie vor die einschlägigen Behörden zuständig. Aufgabe des Amtes kann es also nicht sein, vorliegende Gutachten zu entkräften. Der Schwerpunkt des Amtes liegt immer in der Beratung der Industrie. Selbstverständlich wird von der Persönlichkeit und Tätigkeit des Leiters eines Flußwasseruntersuchungsamtes sehr viel für dessen Wirksamkeit abhängen.

Die Errichtung eines Flußwasseruntersuchungsamtes in Schlesien wurde im Laufe der Verhandlung von allen Behörden und der Zuckerindustrie befürwortet. Daß sich ebenfalls die Fischereikreise dafür aussprachen, war nach den vorliegenden Entschließungen selbstverständlich. Auch der Vertreter des Schlesischen Städtetages hielt ein solches Amt für wertvoll und versprach, sich die Förderung eines solchen Amtes angelegen sein zu lassen. Der Bund Schlesischer Industrieller war leider bisher dagegen und änderte auch seine Stellungnahme bei der Sitzung nicht. Ein Vertreter dieses Verbandes betonte, daß auch durch die vorhergegangene Besprechung seine pessimistische Auffassung kaum geändert werden könnte. Die Kostenfrage sei doch erheblicher, als offenbar angenommen würde. Bei der Errichtung eines Flußwasseruntersuchungsamtes bestände immer noch das Risiko, daß man nicht wüßte, ob dessen Leiter mit der Industrie so zusammen arbeiten würde, wie das bei den Flußwasseruntersuchungsämtern in Hildesheim und Magdeburg der Fall sei. Ein Vertreter der oberschlesischen Industrie- und Handelskammer betonte, daß die oberschlesische Industrie sich geschlossen gegen die Errichtung eines Flußwasseruntersuchungsamtes ausgesprochen hätte. In den Industriegebieten könnte von den Flußläufen kein so hoher Reinheitsgrad verlangt werden. Zwar sei eine Grenze für die höchstzulässige Verunreinigung notwendig, doch übe hierüber die Regierung die erforderliche Aufsicht. Wenn man auch der Frage des Ortes eines solchen Flußwasseruntersuchungsamtes noch nicht nähergetreten sei, so komme doch auf jeden Fall ein Flußwasseruntersuchungsamt nur für die ganze Oderstrecke in Frage. Der Vertreter des Bergbaulichen Vereins sprach sich ebenfalls gegen das Flußwasseruntersuchungsamt aus, da er die Abwässer der Kohlengruben für so gut gereinigt hielt, daß sich ein solches Amt erübrige. Durch das allgemeine Berggesetz hätten die Bergbehörden die Abwässer mit zu überwachen, und diese Überwachung erscheine ihm ausreichend.

Zum Schluß der ganzen Besprechung ergab sich, daß die Industrie, mit Ausnahme der Zuckerindustrie, der Errichtung eines Flußwasseruntersuchungsamtes ablehnender gegenüberstand, als bisher aus Vorbesprechungen bekanntgeworden war. Es bleibt abzuwarten, ob vielleicht die Zuckerindustrie für sich allein ein kleineres Amt einrichtet, an das später andere Werke freiwillig oder durch Zwang angeschlossen werden könnten. Die Möglichkeit eines solchen Zwanges liegt in gemäß § 56 Absatz 2 des Wassergesetzes aufzuerlegenden Bedingungen. Ein Schritt der Zuckerindustrie, der die Errichtung eines Amtes zum Ziele hätte, wäre entschieden zu begrüßen, wie auch anerkannt werden muß, daß gerade die Zuckerindustrie für Abstellung derjenigen Mißstände bemüht bleibt, die unweigerlich durch die Abwässer von Zuckerfabriken in den Vorflutern hervorgerufen werden. Kommt es zur Errichtung eines solchen Amtes seitens der Zuckerindustrie, dann wäre die Errichtung eines zweiten Amtes in Oberschlesien in Angliederung an das hygienische Institut Beuthen für die ganze Sache nicht zum Vorteil, da die Errichtung zweier Ämter unweigerlich eine Kräftezersplitterung bedeuten würde.

Kleinere Mitteilungen.

Allgemeines.

(Wichtiges aus allen Gebieten.)

— **Verein Deutscher Forellenzüchter.** (Vgl. auch Nr. 47, Seite 591.) Ergänzend zur Tagesordnung der Hauptversammlung in Frankfurt a. Main, die am 9. Dezember im Hotel Kyffhäuser, Kaiserstraße 62, stattfindet, seien noch folgende Punkte aus der Tagesordnung mitgeteilt. Punkt 5: Festsetzung der Mitgliedsbeiträge (Drenk und Hartmann). Zwischen Punkt 10 und 11 ist ein-

Digitized by Google

zufügen: Bericht über ein neues hochwertiges Eiweißfuttermittel (Dr. Johannsen).

Vorstandssitzung Sonntag, den 8. Dezember, abends 5½ Uhr, im Hotel Kyffhäuser. Daselbst auch Treffpunkt für die bereits am Sonntag anwesenden Mitglieder.

— **Der Thüringische Landesfischereiverein** hat in einer Vorstandssitzung, die am 13. November 1929 in Jena im „Weimarischen Hofe" stattgefunden hat, beschlossen, die diesjährige Hauptversammlung in Meiningen, und zwar im Schützenhaus daselbst, am 7. Dezember d. J., nachmittags 2 Uhr beginnend, abzuhalten mit folgender Tagesordnung: 1. Mitteilungen; 2. Bestätigung der Zuwahl der neuen Vorstandsmitglieder; 3. Vortrag des Herrn Dr. Bayersdoerfer über teichwirtschaftliche Fragen; 4. Sonstiges.

Fischerei in Seen, Flüssen und Bächen.

(Fangmethoden und Fangergebnisse. Fische, Muscheln und Krebse als Objekt des Fanges.)

— **Der Sonnenbarsch als Wildfisch in deutschen Gewässern.** Aus vielen Berichten auf die Umfragen des „Kosmos" geht hervor, daß dieser amerikanische Gast in den Stromgebieten des Rheins, der Elbe und besonders der Oder recht häufig ist und von Fischern als arger Laich- und Jungfischräuber bekämpft wird. Auch dieser Fall bestätigt wieder die Auffassung, daß derartige gewollte oder ungewollte Einbürgerungen fremdartiger Tiere fast stets recht zweifelhafter Art sind. Der Sonnenbarsch kommt im Rhein, in seinen Altwässern und Nebenflüssen, vom Bodensee bis hinunter zur holländischen Grenze vor. Daß dieser Fisch offenbar eine ähnliche Neigung zum Abwandern hat, wie sie von der Regenbogenforelle bekannt ist, geht aus einer Zuschrift aus Trier hervor. Danach trat der Sonnenbarsch schon vor etwa 25 Jahren in der unteren Saar recht häufig auf, verschwand aber schließlich daraus, stellte sich dann in der Mosel ein, in die ja die Saar einmündet. Auch hieraus verschwand er allmählich, und nun kommen die vielen Meldungen über seinen Fang im Rhein. Wo war nun dieser Fisch zuerst ausgesetzt worden, im Rhein, von wo aus der Fisch in die Nebenflüsse abwanderte, oder wurde er in der Saar selbst ausgesetzt? Diese Frage konnte bis jetzt noch nicht beantwortet werden. Das überaus häufige Vorkommen des Sonnenbarsches in der Oder und in ihren Nebenflüssen Netze, Warthe, Bober, Lubst und Neiße läßt sich wohl mit einiger Vermutung auf Material aus der Züchterei von dem Borne in Berneuchen zurückführen, das von dort durch die Mietzel in die Oder gelangt ist. Diese Zuchtanstalt bezog ihr erstes Zuchtmaterial von einer Firma bei Versailles, die diesen Fisch 1887 zuerst in Europa als Zierfisch gezüchtet hat, dann aber nochmals 1891 direkt von New York. Von der von dem Bornescheen Nachzucht wurden die deutschen Aquarienfreunde versorgt.

— **Großer Fischfang im Schliessee bei Flensburg.** Herr Hansen-Eichental, der seit vielen Jahren Pächter des Schliessees ist, konnte bei einem Fischzug einen Fang machen, wie er wohl noch nie im Schliessee bei Hoptrup aufzuweisen war. Nachdem er dreimal ohne nennenswerte Beute das Netz gezogen hatte, kam er beim vierten Zug in einen großen Fischschwarm hinein und brachte mit diesem vierten Zug 8- bis 10 000 Pfund zutage. Von diesem gewaltigen Fang waren etwa 7 bis 900 Pfund Hechte. Die anderen Fische bestanden aus Brassen und Rotaugen. Etwa 3000 Pfund kleine Fische wurden wieder zurückgesetzt. Das Ergebnis ist immerhin beträchtlich für den nur etwa 150 ha großen und zum nicht geringen Teil mit Schilf bewachsenen Schliessee.

— **Lachsfang mit Attrappen.** In diesem Jahre werden die Lachsfischer am Oberrhein auf eine harte Geduldsprobe gestellt. Durch den warmen Sommer und die langanhaltenden schlechten Wasserverhältnisse des Rheins hat sich der Lachsfang, der schon Ende September in gewöhnlichen Jahren einsetzt, um einen Monat verspätet. Mancher Zentner Fische geht dadurch verloren. Aber auch jetzt ist das Fangergebnis, nachdem die halbe Fangzeit verstrichen ist, noch recht gering. Nur in den ersten Tagen des Oktobers stieg der Rhein etwas. Da es an den nötigen Lockfischen fehlte, verfertigte man Holzattrappen. Mit diesen „Lockfischen" versuchte man, unterhalb und oberhalb Basel bis zum Rheinwerk Wyhlen Lachse zu fangen und, so unglaublich dies auch klingen mag, man hatte Erfolg. Leider war die Fischerei nur von geringer Dauer, denn bald fiel das Wasser wieder, und somit wurde auch der Lachsfang wieder unmöglich gemacht.

Fischereigeräte und Fahrzeuge.

(Konservierung.)

Zur Netzkonservierung.

„Arbeiten Wissenschaft und Praxis Hand in Hand,
Dann geht's aufwärts im deutschen Vaterland!"

Durch die Güte des Leiters der Landesanstalt für Fischerei in Berlin-Friedrichshagen erhielt ich unter anderem zwei Sonderdrucke der Arbeiten von Herrn Gerhard Mesek aus der „Zeitschrift für Fischerei" und deren Hilfswissenschaften. Verlag J. Neumann-Neudamm. Diese Hefte beweisen uns Fischern, wie bei der Landesanstalt unermüdlich daran gearbeitet wird, uns in der schweren Zeit beizustehen. Herr Gerhard Mesek hat die verschiedenen Netzimprägnierungen auf ihre Haltbarkeit untersucht und einwandfrei unparteiisch festgestellt, daß das neue Seestern-Imprägnierungsverfahren, das allerdings patentiert und nur in der Fabrik ausgeführt werden kann, einen erstaunlichen Fortschritt bedeutet. Natürlich kann ich nicht ausführlich hier diese mühevollen, genauen und umsichtigen Versuche wiedergeben, sondern empfehle allen Kollegen, sich die Hefte bei dem Verlag zu bestellen. Nur so viel sei gesagt, daß alle Imprägnierungsarten, wie Catechu, Teer, Niobe, Seestern, Karbolineum usw., untersucht worden sind; auch in verschiedenen Gewässern und Wassertiefen, auch im und auf Modder. Nach über hundert Tage dauernder Wässerung hatten Baumwollenproben mit Teer, Catechu, Niobe usw. fast alle Haltbarkeit, Avenarius Karbolineum 50 Prozent der Haltbarkeit, Seestern aber nur 5 Prozent verloren. Dazu kommt, daß Netze, mit Seestern imprä-

Digitized by Google

niert, dauernd die Imprägnierung halten, also nur einmal behandelt zu werden brauchen. So imprägnierte Baumwolle läßt sich auch gut mit der Hand und der Maschine verarbeiten. Es ist festgestellt, daß der Faden nach der Imprägnierung an Festigkeit gewinnt. Viele Fischer haben schon Versuche gemacht, und alle wissen nur Gutes von der Seestern-Imprägnierung zu berichten. Unsere Not kommt zum großen Teil von den um beinahe hundert Prozent gestiegenen Netzpreisen. Können wir erst mit Seestern imprägnierte Netze kaufen, die noch einmal so lange halten, dann können wir wieder aufatmen. Die Gesellschaft, die das Patent erworben hat, produziert noch einen anderen Artikel und ist sehr vorsichtig, sie will noch weitere Versuche abwarten. Doch bin ich andauernd im Interesse der gesamten Fischerei bemüht, die baldige Herstellung von Seesternnetzen herbeizuführen.

Beyer, Fischermeister.

Handelsnachrichten, Ein- und Ausfuhr. Statistik, Zölle.

— **Preisnotierungskommission.** Kürzlich hat beim Deutschen Landwirtschaftsrat, Berlin, eine Sitzung von Vertretern des Deutschen Landwirtschaftsrats, der Preußischen Hauptlandwirtschaftskammer, der Produktion, des Groß- und Kleinhandels sowie des ungarischen Karpfentrusts stattgefunden, um über die Einsetzung einer Preisnotierungskommission für Karpfen zu beraten. Positive Ergebnisse konnten noch nicht erzielt werden. Eine demnächst stattfindende weitere Sitzung soll indessen nach Möglichkeit die Frage lösen, wie eine solche Preisnotierung praktisch durchzuführen ist und welche Preise berücksichtigt werden sollen. Die Preisnotierungskommission soll das Geschäft gemäß den Wünschen und Erfordernissen der Hauptbeteiligten beeinflussen und damit das Geschäft in geregelte gesunde Bahnen lenken. Wieweit sich Produktion und Handel über die im Einzelfall zu verfolgende Tendenz der Preisnotierung einigen werden, bleibt abzuwarten. Es ist nicht beabsichtigt, die bestehende anderweitige Berichterstattung über die tatsächlichen Preise und Absatzverhältnisse zu ersetzen, da die Preisnotierungskommission andere Zwecke verfolgen soll.

— **Abkommen mit Ungarn.** Wie verlautet, ist das angestrebte Abkommen mit dem ungarischen Karpfentrust in der geplanten Weise nicht zustande gekommen. Es ist daran gescheitert, daß es nicht gelang, eine genügend große Menge deutscher Produktion entsprechend zu binden, und daß sich der deutsche Großhandel ablehnend verhalten hat. — Die deutschen Züchter haben bereits einen beträchtlichen Teil ihrer Produktion zu frei vereinbarten Preisen an den Großhandel verkauft. Die Preise bewegen sich je nach Sortierung, Größe der Posten und Liefertermin in der Hauptsache zwischen 92 und 98 RM. In den Abschlüssen ist meist Dezember-Lieferung vereinbart.

— **Während der Reichs-Karpfen-Propagandawoche** sah man in Breslau in den Fischhandlungen die Bilder: „Tafel Weihe, Karpfen und Schleie." Der Karpfenpreis war auf 1,40 RM gesenkt, sonst blieb der Markt ruhig wie zuvor.

— **Verkauf von Süßwasserfischen an Sonntagen.** Aus den Kreisen des Plauener Süßwasserfisch-Handels sind der Industrie- und Handelskammer Plauen Klagen darüber zugegangen, daß die Kreishauptmannschaft den Verkauf von Süßwasserfischen an Sonntagen nur in der Zeit vom 1. April bis 30. September in den Stunden von 7 bis 9 Uhr vormittags erlaubt. Diese Regelung empfinden die betreffenden Firmen deshalb besonders unangenehm, weil gerade der Winter die lebhaftere Verkaufszeit darstellt, und weil die Kundschaft Wert darauf legt, die Fische erst an dem gleichen Tage einzukaufen, an dem sie auf den Tisch kommen sollen. Die Industrie- und Handelskammer Plauen konnte sich der Berechtigung dieser Beschwerde nicht entziehen. Sie ersuchte deshalb die Kreishauptmannschaft Zwickau, ihre Verordnung vom 17. Oktober 1923 so abzuändern, daß der Verkauf von Süßwasserfischen an Sonn- und Feiertagen in den Stunden von 7 bis 9 Uhr vormittags das ganze Jahr über gestattet wird.

Aus den Regierungsamtsblättern.

Betrifft: Fischerei im Regierungsbezirk Köln.

Mit Zustimmung des Herrn Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten wird der Fischschonbezirk „Köln-Deutzer Industriehafen", Stadtkreis Köln, mit sofortiger Wirkung aufgehoben. Ziffer B II meiner Bekanntmachung über die Fischerei vom 13. Dezember 1917, I. F. 1564 (Amtsblatt 1917, Seite 340) wird daher außer Kraft gesetzt.

Köln, 9. November 1929.

Der Regierungspräsident.

Wichtige Entscheidungen.

Einmütiger Widerstand der Beteiligten gegen die Bildung eines gemeinschaftlichen Fischereibezirks gibt für sich allein noch keinen ausreichenden Grund, von der Bezirksbildung abzusehen.

(Beschluß des Oberverw.-Ger. — Wasserw. Sen. — v. 21. 2. 1929 — V. W. 65. 26.)

Trotz der einwandfreien Feststellung, daß bei Ausübung der Fischerei in dem fraglichen Wasserlauf zweiter Ordnung durch etwa 117 fischereiberechtigte Anlieger der Fischfang nicht die angesichts der Fruchtbarkeit des Gewässers erwarteten Erträge abwirft, sah der Regierungspräsident wegen ablehnender Haltung der Mehrzahl der Fischereiberechtigten von weiteren Verhandlungen zur Bildung einer Fischereiwirtschaftsgenossenschaft ab. Der Oberfischmeister beantragte daher gemäß § 86 des Preußischen Fischereigesetzes die Bildung eines gemeinschaftlichen Fischereibezirks. Diesen Antrag wies aber der Bezirksausschuß ohne Anhörung der Beteiligten und ohne Angabe von Gründen ab. Auf die dagegen erhobene Beschwerde des Oberfischmeisters wurde unter Aufhebung des Beschlusses des Bezirksausschusses an diesen die Sache zur anderweitigen Verhandlung zurückgewiesen.

Obwohl nach den aktenmäßigen Feststellungen die im § 86 FG. gegebenen Voraussetzungen für die Bildung eines gemeinschaftlichen Fischereibezirks im vorliegenden Falle erfüllt zu sein scheinen, ist mangels einer Begründung des an-

Digitized by Google

gefochtenen Beschlusses aus diesem nicht ersichtlich, weshalb der Bezirksausschuß dennoch nicht nur die Bildung des Fischereibezirks abgelehnt, sondern auch davon abgesehen hat, vorher den Vorschriften des Gesetzes entsprechend den Beteiligten Gelegenheit zur Äußerung zu geben. Zwar muß nicht dem Antrage auf Bildung eines gemeinschaftlichen Fischereibezirks in jedem Falle entsprochen werden, vielmehr bestimmt das Gesetz lediglich, daß in einem solchen Falle der Bezirk gebildet werden „kann". Der Bezirksausschuß kann daher von der Bildung eines gemeinschaftlichen Fischereibezirks absehen, wenn er nach pflichtmäßigem Ermessen zu der begründeten Überzeugung gelangt, daß besondere Umstände den beabsichtigten wirtschaftlichen Erfolg der Maßnahme in Frage stellen. Das wird aber regelmäßig erst nach Anhörung der Beteiligten festgestellt werden können. Jedenfalls ist es nicht ausreichend, daß der Bezirksausschuß lediglich den ihm amtlich bekanntgewordenen einmütigen Widerstand der Beteiligten gegen die Bezirksbildung von vornherein unterstellt, weil er den Widerstand der übergehenden Mehrheit gegen die Bildung einer Wirtschaftsgenossenschaft verwerten zu müssen glaubte.

Bei der Prüfung der Frage, ob ein solcher Bezirk zu bilden ist, kommt es für das pflichtmäßige Ermessen nicht schlechthin darauf an, ob die Gesamtheit der Beteiligten oder eine größere oder geringere Anzahl von ihnen der Maßnahme zustimmt. Ein gemeinschaftlicher Fischereibezirk kann auch gegen den Willen sämtlicher Beteiligten gebildet werden. Maßgebend ist allein, welche sachlichen Bedenken von den Beteiligten erhoben werden, wozu es deren Anhörung bedarf. Die Erwägungen müssen sich auf rechtliche und wirtschaftliche Gesichtspunkte erstrecken, jedenfalls wird die Prüfung der Frage, ob die Stellung des Antrags etwa im Hinblick auf die dadurch zu besorgende Erregung der Bevölkerung mit allgemeinen staatlichen Interessen vereinbar ist, der Fischereibehörde und den ihr übergeordneten Staatsbehörden zu überlassen sein. Meinungsverschiedenheiten zwischen diesen über die staatspolitische Zweckmäßigkeit der Bezirksbildung zu entscheiden, ist nicht Sache der Beschlußbehörde.

Bei erneuter Prüfung des Antrags wird der Bezirksausschuß die Beteiligten zu hören haben, um ihre Bedenken im einzelnen zu erfahren. Bedenken, die sich lediglich gegen die Vorschriften des FG. an sich richten, sind unbeachtlich. Ob den Beteiligten die gesetzliche Regelung richtig erscheint oder nicht, ob sie mit ihr aus irgendwelchen Gründen nicht einverstanden sind, kann die Anwendung des Gesetzes nicht hindern. Die von ihnen seinerzeit gegen die Bildung einer Fischereiwirtschaftsgenossenschaft vorgebrachten Gründe, daß es sich um alte, wohlerworbene Rechte handele, die nicht aufgegeben würden, daß durch die Bezirksbildung dem kleinen Manne die einzige Freude genommen werde, daß durch die Verpachtung der Fischerei und den damit verbundenen Verkehr das Wild gestört und das Gras zertreten werde, da der Zugang nur durch die Wiesen möglich sei, daß im Fall des Zusammenschlusses nur die wohlhabenden Kreise Fische bekommen würden, während die weniger bemittelten Schichten leer ausgehen würden, und daß Unbemittelte infolge des Ausfalls des Fischereiertrags und des geringen dem einzelnen zufließenden Pachtertrags gezwungen sein würden, zu stehlen, sind nicht geeignet, die Bezirksbildung zu hindern. Übrigens steht der Bezirksbildung nicht entgegen, daß im Bezirk auch Angelerlaubnisscheine gemäß § 98 FG. ausgegeben und dabei die beteiligten Fischereiberechtigten auf Wunsch vorzugsweise berücksichtigt werden. D.-Bn.

Literatur.

J. Neumanns Taschenbuch für Landwirte 1930. Verlag von J. Neumann-Neudamm. Teil I, II und III. Preis 4,50 RM.

Wie der einzelne Landwirt mit den Jahren mehr und mehr Erfahrungen sammelt, die seiner Wirtschaft zugute kommen, so verhält es sich auch mit dem Neumannschen Taschenbuch. Die Erfahrung von 26 Jahren hat hier ein Hilfsmaterial zusammengestellt, das dem Landwirt in kürzester Form alle Grundlagen seines Betriebes an die Hand gibt, die für ihn in Betracht kommen und die er sich sonst mühsam aus einer ganzen Bibliothek zusammenlesen müßte. Der erste Teil, das eigentliche Taschenbuch, enthält außer dem Kalendarium, den Notizblättern, dem Listen- und Durchschreibpapier eine Fülle von Tabellen, kurzen Auszügen und Anweisungen aus den verschiedensten Gebieten, die im praktischen Berufsleben fast alltäglich in Frage kommen. Der zweite, separat davon erschienene Teil, das landwirtschaftliche Hilfsbuch, das für den Schreibtisch bestimmt ist, enthält außer einer Anzahl von Merkblättern über Fütterung und Haltung der verschiedensten Haustiere, Obst- und Gemüsebau, Sortenregister ein umfangreiches Material über die Züchtervereinigungen und die Verwaltungen. Auch der dritte Teil ist eine Separatausgabe und bringt wertvolle technische Ratschläge aus der landwirtschaftlichen Maschinen- und Gerätetechnik sowie technische Bezeichnungen und Umrechnungstabellen. Mit seinem dauernd auf der Höhe gehaltenen Inhalt bleibt Neumanns Taschenbuch der zuverlässigste Begleiter des Landwirts, als der er sich bisher bewährt hat. R.

Jahrbuch für wissenschaftliche und praktische Tierzucht einschließlich der Züchtungsbiologie. II. Teil: Kleintierzucht. Verlag von M. u. H. Schaper, Hannover. Preis 11 RM.

Der fischereiliche Teil des Jahrbuchs, der von Dr. Lehmann-Münster bearbeitet wird, bringt auf 21 Druckseiten, verteilt nach Gebieten, einen guten Überblick über die wichtigsten Veröffentlichungen des Vorjahres auf dem Gebiete der Fischerei. Der Referent hat es verstanden, mit kurzen Worten den Kern der besprochenen Schriften herauszuholen, er hält gelegentlich auch mit eigener Kritik nicht zurück. Der Jahresbericht, der im Rahmen des gesteckten Zieles seiner Aufgabe durchaus gerecht wird, wird sich zur schnellen Orientierung über die Veröffentlichungen und Fortschritte des abgelaufenen Jahres als nützlich erweisen. W.

Digitized by Google

Frage und Antwort.

Bedingungen für die Beantwortung von Briefkastenfragen.

Fragen werden nur beantwortet, wenn Postbezugsschein oder Ausweis, daß Fragesteller Bezieher unseres Blattes ist, sowie außerdem für jede Frage 50 Pfennig Portoanteil mitgesandt werden. Anfragen, denen dieser Betrag nicht beigefügt wird, müssen unerledigt liegen bleiben, bis Einsendung erfolgt. Für Fragebeantwortungen, die in gutachtlichen Äußerungen Sachverständiger bestehen — wie Rechtsauskünfte, Betriebsratschläge u. a. m. —, fordern wir das von unseren Gewährsleuten beanspruchte Honorar nachträglich an. Die Schriftleitung.

Frage 14. Erkrankung junger Karpfen an Costia. Ich hatte in diesem Jahre sehr guten Erfolg mit dem Laichen der Karpfen. Brut war massenhaft vorhanden und scheinbar auch gut gediehen, denn ich sah in meinem Streckteich stets viel Fische. Lupinenschrot, das reichlich gegeben wurde, wurde gut aufgenommen. Seit Anfang August fiel mir auf, daß einzelne kleine Karpfen weiße Flecken am Körper zeigen und das Futter nicht mehr so gut aufgenommen wird. Jetzt, Ende August, ist der Befall mit den weißen runden Flecken recht bedeutend, und ich mußte die Futterration bedeutend herabsetzen, statt zu erhöhen, wie es richtig wäre. Sind meine Fische krank, ist Gefahr für den ganzen Bestand vorhanden, und gibt es irgendein Mittel zur Abhilfe des Schadens? Tote Fischchen habe ich nicht gefunden. S. in L.

Antwort: Ihr Fall ist ernster, als Sie ahnen. Ihre Karpfen haben Costia. Deutlich heben sich die Flecke, weiß gefärbt, vom Körper des Fisches ab. Es sieht so aus, als wenn eine Kirschblüte auf den Fisch geklebt wäre. Die Flecke werden immer häufiger, die Oberhaut des Fisches wird zerfressen, und der Tod ist wohl regelmäßig der Ausgang der Krankheit. Die schlechte Futteraufnahme bei Ihrer Brut beweist, daß schon ein großer Teil der Fische eingegangen ist. Gelingt es Ihnen, einen befallenen Fisch zu fangen, so lassen Sie ihn untersuchen, und Sie werden meine Annahme bestätigt finden. Wenn Sie irgend können, fischen Sie den Teich sogleich ab, trennen die fleckigen Exemplare von den gesunden und baden Sie den Rest in Salzbädern. Die genauesten Verhaltungsmaßnahmen wird Ihnen auf Anfrage die Landesanstalt für Fischerei in Berlin-Friedrichshagen sagen. Mir fehlt hier der Raum. Die fleckigen Fischchen würde ich auch baden, getrennt halten und beobachten, vielleicht erholen sich einige Tierchen, die natürlich getrennt zu überwintern sind. v. S.

Aus Schleswig-Holstein.

Beschränkung der Zahl der Erlaubnisscheine zum Fischfang. Im Unterlauf der Treene bei Friedrichstadt sind die Gemeinden Seeth, Koldenbüttel und Friedrichstadt fischereiberechtigt. Die Fischerei im Bezirk Friedrichstadt ist verpachtet an den Arbeiter P. S., der an 19 Unterpächter Erlaubnisscheine zum Fischen ausgestellt hat. Die Berufe derselben sind: Maurer (5), Bauunternehmer, Arbeiter (3), Fuhrmann, Handlungsgehilfe, Heizer, Zimmerer, Tischler, Postschaffner, Stellmacher, Kaufmann, Masseur. Im Interesse einer möglichst rationellen Bewirtschaftung ist angeregt worden, im Sinne des Fischereigesetzes hier Maßnahmen zu treffen, die auf eine Behebung einiger zweifellos vorliegender Mängel abzielen. Der Herr Regierungspräsident in Schleswig hat daher auf Grund des § 98 Abs. 7 die Zahl der Erlaubnisscheine für das Kalenderjahr 1930 auf zunächst zehn festgesetzt und sich vorbehalten, die Zahl noch weiter herabzusetzen.

Fischereivortrag. Im Rahmen einer von der Vereinigung für polizeiwissenschaftliche Fortbildung veranstalteten Vortragsreihe hielt der Oberfischmeister in dem „Auditorium maximum" der Universität einen Vortrag über Fischereiwirtschaft und Fischereibiologie unter besonderer Berücksichtigung der auf diesem Gebiet den Polizeibeamten interessierenden Fragen.

Staatspreismünze. Dem Fischmeister Markus Hartmann in Sarlhusen bei Brockstedt wurde vom Herrn Minister in Anerkennung seiner 40jährigen Tätigkeit in einer Forellenzuchtanstalt der Staatsehrenpreis in Bronze für züchterische Leistungen in der Fischzucht und Fischereiwirtschaft verliehen. Der Oberfischmeister überreichte die Auszeichnung anläßlich der am 9. November 1929 in Sarlhusen stattfindenden Feier der goldenen Hochzeit.

Loiterauer Fischereiwirtschaftsgenossenschaft. Die Hauptversammlung fand am 13. November 1929 in Süderbrarup statt. Es wurde berichtet über die bei Taarstedt getroffenen Maßnahmen zur Hälterung der gefangenen Lachse und Meerforellen. Der Bau einer Bruthütte wurde beschlossen. Entsprechend dem Ministerialerlaß vom 25. Mai 1929 (Fang von Laichforellen während der Winterschonzeit) wurde die diesjährige Befreiung von den Vorschriften auf nur 2 Personen und nur auf wenige Tage, nicht für die ganze Dauer der Schonzeit ausgedehnt. Ofm.

Nachrichten des Oberfischmeisters für die Provinz Niederschlesien.

(Breslau, Albrechtstraße 32.)

190. **Fischereirechtsantrag.** Die Gemeinde Konradswalde, Kreis Habelschwerdt, hat die Eintragung folgenden Fischereirechts in das Wasserbuch beantragt: Ausübung der Fischerei im Konradswalder Wasser innerhalb der Gemarkung Konradswalde vom Austritt aus der Gemarkung Martinsberg bis zum Eintritt in die Gemarkung Kunzendorf. Widersprüche können bis zum 4. Januar 1930 beim Amtsvorsteher über Konradswalde angebracht werden, wo auch während der Dienststunden die genaueren Unterlagen eingesehen werden können. Dr. G.

Fischmarktberichte.

Berlin (23. 11. 1929).

Das Karpfengeschäft zeigt ziemlich unverändert das bisherige Bild. Die Großhandelsverkaufspreise sind die gleichen geblieben. Auch die Kleinverkaufspreise haben sich nur wenig geändert. Bemerkenswert ist nur, daß der Wochenmarkthandel teilweise wieder zum Preise von 1,30 RM zurückgekehrt ist. Im übrigen kosten nach wie vor Spiegelkarpfen von 2 Pfund an 1,40 RM in der Zentralmarkthalle, 1,50 RM in den teueren Markthallen (hier nur vereinzelt 1,40 RM), in der Andreashalle 1,30 RM, in den Warenhäusern 1,25 und 1,30 RM. Schuppenkarpfen von 2½ Pfund und schwerer kosten meist dasselbe. Die Warenhäuser

Digitized by Google

geben sie weiter mit 1,05 und 1,15 RM ab. — Der Umsatz in lebenden Karpfen im Kleinhandel hebt sich langsam weiter, wie das alljährlich im November der Fall ist. Das Wetter war für den Wochenmarktverkehr günstig. Eine besondere Steigerung des Geschäfts hat die Reichskarpfenwoche nicht gebracht. Wie weit das auf die Art der Durchführung der Propagandamaßnahmen zurückzuführen ist, kann hier nicht untersucht werden. Jedenfalls kam hinzu, daß mit Beginn der Reichskarpfenwoche die Zufuhr der Hechte stark stieg. Während der Woche machte sich dann noch ein stark gestiegenes Angebot lebender und toter Bleie in guter Größe und Qualität fühlbar. Die Kleinhändler hatten daher teilweise ein größeres Interesse, zuerst und vor allem einmal diese weniger haltbaren Fischarten abzusetzen. So stand der Karpfen nicht so im Vordergrund, wie es für eine Reichskarpfenwoche notwendig gewesen wäre. Der Verkauf der kleinen dreiviertelpfündigen Karpfen zu 1,25 RM, vereinzelt zu 1,20 RM, hielt sich in den bisherigen ziemlich engen Grenzen: Diese geringe Qualität mit ihrem im Verhältnis zur regulären Ware zu hohen Preis hat sich nicht als gangbarer Artikel erwiesen. Das Publikum hat ganz überwiegend diese Ware abgelehnt. Bevorzugt sind Spiegelkarpfen von $2^1/_2$ Pfund an. — In dieser Woche waren wieder recht viel totgefahrene Karpfen am Markt, meist Spiegelware von $2^1/_2$ bis 4 Pfund. Die Fische waren ziemlich schwer abzusetzen, obwohl ihre Qualität als gut zu bezeichnen ist. Sie kosteten 0,90 und 1,— RM.

Lebende Hechte erzielten je nach Art des Kleinverkaufs 1,40, 1,50 oder 1,60 RM, in Warenhäusern bessere Qualität 1.30 und 1,40 RM, geringere Qualität 1,15 RM. Aale: mittelgroße 2,20 bis 2,50 RM, kleinere 2 bis 2,20 RM, Schleien: große 1,40 bis 1,80 RM, kleine 1,80 bis 2,20 RM, Forellen: 4,50 RM, lebende Barsche: 1,20 RM, lebende Bleie: 0,80 bis 1,— RM, tote Bleie: bis 0,70 RM, lebende Plötzen: 0,70 RM, tote 0,40 RM. Gänse kosten 1,35 bis 1,50 RM.

Berliner Süßwasserfisch-Marktbericht

(vom 18. bis 23. November 1929).

Auf dem Süßwasserfischmarkt brachte die vergangene Woche durchweg etwas reichlichere Zufuhren, welche der Nachfrage vollauf genügten, da von einer Belebung der Geschäftslage im allgemeinen leider noch nicht gesprochen werden kann. Es erscheint nicht ausgeschlossen, daß das mit der verhältnismäßig warmen Witterung in Zusammenhang stehende Geflügelangebot zu immerhin mäßigen Preisen den Fischabsatz ungünstig beeinflußte. Markt- und Preislage für Hechte wenig verändert. Kleinere Hechte bevorzugt. Von Zandern, welche ebenfalls den Bedarf voll deckten, wurden große in guter Qualität lebhafter gefragt. Aale, wenig zugeführt, zogen im Preise weiter leicht an. Preislage für Schleien ohne nennenswerte Änderung bei gehaltener Nachfrage. Das Karpfengeschäft ist noch immer ruhig bei bisherigen Preisen. Die Zufuhr weiter steigend. Der Absatz im Großhandel vorübergehend leicht aufgebessert, während im Kleinverkauf an die Verbraucher die veranstaltete Reichskarpfenwoche im allgemeinen ohne jede nennenswerte Auswirkung blieb. Wie schon im Vorbericht gesagt, wurden Schuppenkarpfen des billigeren Preises wegen mehrfach bevorzugt. In Weißfischen hielt sich die Zufuhr in voll genügender Höhe. Kleinere Plötzen, kleinere Bleie und Bleifische, sowohl lebend als auch in Eispackung, kamen zeitweise über Bedarf an den Markt. Letzteres führt trotz fallender Preise zu zeitweisen Überständen.

Marktberichte für Lupinen.

Preise für 100 kg in RM; *bl* = blaue, *ge* = gelbe.

Futterlupinen. (Berliner Produktenbörse.) Am 19. 11. 1929: *bl* 13,50—14,50, *ge* 16,50 bis 17,25. — Am 21. 11. 1929: *bl* 13,50—14,50, *ge* 16,50—17,50. — Vom 22. 11. bis 23. 11. 1929: *bl* 13,50—14,50, *ge* 16,50—17,25.

Geschäftliches.

Nützet die langen Winter-Abende!

Geschenke, die eine Seele haben, sind die wertvollsten. Hat nicht jeder die Erinnerung an köstliche Erlebnisse, an tiefe Stunden, die ihm das Buch vermittelte?

Schafft gute Bücher Euch ins Haus,
sie strömen reichen Segen aus!

Doch die Wahl ist nicht immer leicht, denn nicht alle Bücher sind gut, und die Ansprüche und Liebhabereien sind verschieden. Dieser Ausgabe liegt ein sehr beachtenswerter illustrierter Weihnachtsprospekt des bekannten Verlages J. Neumann-Neudamm bei, dessen Name bei Landwirten, Jägern, Förstern und Fischereitreibenden seit Jahrzehnten einen guten Ruf hat. Im Vordergrund dieser Buchauswahl steht das eigentliche Geschenkbuch. Jedermann wird in dem Prospekt etwas für seine Zwecke Passendes verzeichnet finden.

Mitteilung der Schriftleitung.

Unsere verehrten Mitarbeiter und Leser bitten wir, sämtliche für die Fischerei-Zeitung bestimmten Beiträge, Anfragen und sonstigen Einsendungen stets an die Schriftleitung der Fischerei-Zeitung, Neudamm (Jfo.), zu senden.

Inhalt: Zur Gewässerverunreinigung 597. — Die Rolle der Schleien bei der Besatz- und Futterberechnung 600. — Die Reichskarpfenwoche in Berlin 601. — Besprechung über die Errichtung eines Flußwasseruntersuchungsamtes in Schlesien 602. — Verein Deutscher Forellenzüchter 603. — Der Thüringische Landesfischereiverein 604. — Der Sonnenbarsch als Wildfisch in deutschen Gewässern 604. — Großer Fischfang im Schliefsee bei Flensburg 604. — Lachsfang mit Attrappen 604. — Zur Netzkonservierung 604. — Handelsnachrichten 605. — Aus den Regierungsamtsblättern 605. — Wichtige Entscheidungen 606. — Literatur 606. — Frage und Antwort 607. — Aus Schleswig-Holstein 607. — Nachrichten des Oberfischmeisters für die Provinz Niederschlesien 607. — Fischmarktberichte 607. — Berliner Süßwasserfisch-Marktbericht 608. — Marktberichte für Lupinen 608. — Geschäftliches 608.

Digitized by Google

Fischerei-Zeitung

Wochenschrift für die gesamte deutsche Binnenfischerei, Fischzucht, Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung und Sportfischerei

Nr. 49 | Neudamm, 8. Dezember 1929 | Bd. 32

Lupinen
in jeder Qualität und Art hat billigst abzugeben (4
Max Karminski, Berlin W 62, Bayreuther Straße 38.

Lupinen,
in versch. Qualitäten, für prompt und später preiswert abzugeben. Anfragen erbeten. (6
Bornstein & Kielhorn, Cottbus.

Fischer!
Gebr. (719
Heringsnetze,
28 mm Maschenweite wieder vorrät. Muster u. Angebot auf Wunsch.
J. de Beer jun.,
Emden 10 (Nordsee).

Teich od. kl. See,
schön gelegen unweit einer Stadt, zu pachten oder zu kaufen gesucht. Terrain muß sich eignen zur Anlegung eines Ausflugsortes. Gefl. Angebote unter **Nr. 806** beförd. d. Geschäftsst. d. Bl.

Krebs-Boesel
Berlin C 25, Kaiserstr. 34

Viel Fett und Fleisch
zu produzieren, ist heute eine Hauptaufgabe der deutschen Landwirtschaft. Anleitung gibt die wöchentlich erscheinende
Zeitschrift für Schweinezucht,
Schweinemast und Schweinehaltung
Gut illustrierte Probe-Nummern liefert umsonst und postfrei die Verlagsbuchhandlung
J. Neumann in Neudamm d

Futterlupinen
für prompt und später haben preisw. abzugeb.
Glaser & Heinrich,
Spezialgeschäft für Lupinen,
Breslau V,
Neue Schweidnitzer Str. 15.

Endlich das richtige Fischer-Oelzeug!
Empfehle meine neue **weiche** und **geschmeidige Sorte Oelzeug,** vollständig wasserdicht und klebfrei, in garantiert reiner Handölung, kein Brechen und kein Hartwerden mehr, in gelb und schwarz.
Georg Risse, Fischerei-Bedarfsartikel,
Altona, Elbe, Friedensallee 48.

Fisch- und Krebs-Verwertung.
Zentral-Markthalle Berlin C.
Städtischer Verkaufsvermittler für Nahrungsmittel, speziell für Fische und Krebse,
Paul Meltzer

Tägliche Verkäufe. Nähere Informationen, insbesondere wegen der Frachtbriefadresse und leihweisen Ueberlassung von Fischtransportfässern verschiedener Größe. Spezialwagen 2c. auf briefliche Anfrage. — Telegr.-Adresse: Marktverkehr Berlin.

Empfehle handgeard.
Knie- und Krempstiefel
in nur anerkannt gut. Ware. Nachnahme ab hier. Anfragen Rückporto beifügen.
Wilhelm Gohlke, Klötzin, Kr. Kammin i. Pomm.

Alle Arten Fischernetze
liefern in sachgemäßer Ausführung zu billigst. Preisen
Draeger & Mantey,
Mechanische Netzfabrik,
Landsberg a. W. 10.

„F.-Z."-Motoren
sind die besten Fischereigehilfen
„FZ" Aussenbordmotoren
mit Momentumsteuerung, von 1,5—17 PS
„FZ" Einbaumotoren, Umsteuer-Schrauben, Wendegetriebe, 1,5—10 PS
„FZ" Seitenbordmotoren
1,5 PS, nur 8,5 kg
EFFZETT-MOTORENFABRIK
Stöckemann & Kuntze, G. m. b. H.
Berlin-Tempelhof, Ringbahnstr. 53
Aelteste u. grösste deutsche Aussenbord-Motorenfabrik

Digitized by Google

Fischerei-Zeitung Neudamm erscheint wöchentlich Sonntags. **Bezugspreis für Deutschland** monatlich zuzüglich Postgebühren **1,50 Reichsmark**, unter Kreuzband **1,80 Reichsmark**. Für das Ausland: vierteljährlich **5,50 Reichsmark**. Einzelne Nummern je Stück **0,40 Reichsmark**. In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörung, Streik oder erzwungener Einstellung des Betriebes besteht kein Anspruch auf Nachlieferung oder Rückgabe eines Entgelts. **Aufsätze und Mitteilungen sind willkommen** und an die **Schriftleitung der Fischerei-Zeitung in Neudamm, Bez. Ffo.**, zu senden. — Beiträge, für die Entgelt gefordert wird, sind mit dem Vermerk „gegen Bezahlung" zu versehen. Arbeiten, die Verfasser auch andern Zeitschriften übergeben, werden nicht vergütet — Unberechtigter Nachdruck wird nach dem Gesetze vom 19. Juni 1901 strafrechtlich verfolgt. **Anzeigenpreise: 15 Pfennige** für die einspaltige Millimeterzeile, **für Stellengesuche 10 Pfennige, für Vorzugsplätze und Aufträge mit Platzvorschrift 20 %** Aufschlag. Auslandsanzeigen in der Währung des betreffenden Landes. Bei Wiederholungen Rabatt. Erfüllungsort für alle Zahlungen Neudamm. **Postscheck-Konto: Berlin Nr. 998 J. Neumann-Neudamm (Fischerei-Zeitung). Bei gerichtlicher Einziehung der Anzeigenbeträge, Konkursen usw. kommt der Rabatt in Fortfall. Anzeigen werden nach dem Wortlaut der Manuskripte gedruckt; für ihren Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich. Anzeigenschluß Dienstags mittags.** Beilagengebühr nach Gewicht. Angebote, die unsern Interessen zuwiderlaufen, werden nicht befördert. Müssen Anzeigen infolge Platzmangels für eine spätere Nummer zurückgestellt werden, kann der Auftraggeber keinerlei Schadenersatz daraus beanspruchen.

Treibjagden und Schüsseltreiben bieten die allerbeste Gelegenheit, für den **Verein „Waldheil" Neudamm (Nm.)** nachdrücklich zu werben. Alle Jagdleiter und Jagdteilnehmer werden gebeten, in den nächsten Wochen besonders daran zu denken. — Deutsche Weidmänner, bestraft Fehlschüsse und ahndet jede jagdliche Sünde! Vor allem gebt zu Sammlungen überall den Jägerhut herum! Die Armen und Notleidenden im Walde **brauchen zum Weihnachtsfest reichliche Unterstützungen**; Pflicht des Weidmannes ist es, dazu zu helfen.

NETZE

Gegründet 1874.

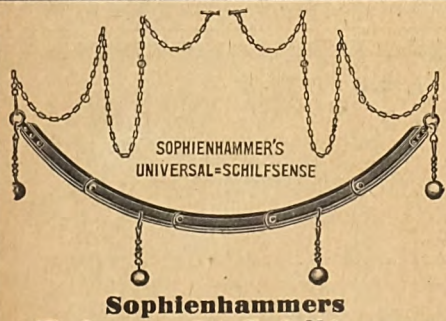
Alle Arten **Fischnetze aus Hanf-, Baumwollgarn und Leinenzwirn, Zug-, Stak-, Teich- und Stellnetze, Reusen, Garnsäcke, Krebs- und Aalkörbe**, ferner Netze für **Jagd-, Sport- und techn. Zwecke**, sowie **Leinen, Hanf- und Drahtseile, Bindfaden** als auch **Fischerstiefel** liefert in sachgemäß. Ausführung,
Prospekte gratis und franko, (659
Mechanische Netzfabrik Landsberg a. Warthe,
Erich & Bruno Schroeder
Landsberg a. Warthe.

Unsere Zweigniederlassung, in Firma **E. Nicol, Berlin C, Stralauer Strasse 33, sowie Zweigniederlassung Allenstein, Ostpr., Kaiserstr. 7**, liefern ebenfalls zu Fabrikpreisen.

Fischereiverpachtung.

Die **Verpachtung** der zum **Rittergut Kehnert a. Elbe, Bez. Magdeburg**, gehörigen **Fischerei** in der Ausdehnung von ca. 8½ km Stromhälfte und im Umfang von ca. 30 ha fischreichen Eigengewässern soll ab 1. Januar 1930 für den Zeitraum von 12 Jahren
am Mittwoch, d. 18. Dezember d. Js., nachmittags 3 Uhr,
im Wolter'schen Gasthaus zu Kehnert gegen Meistgebot erfolgen. Bedingungen liegen im Gutsbüro aus bzw. sind gegen Einsendung von 0,50 RM in Briefmarken von diesem zu beziehen. (811
Kehnert a. Elbe, Station Mahlwinkel.
Fernsprecher Kehnert Nr 1.
Schaefer, Rittergutsbesitzer.

Bei Ihren Einkäufen
bitten wir, die Inserenten der „Fischerei-Zeitung" zu berücksichtigen. Ihre Bestellungen werden stets zur Zufriedenheit ausgeführt



Sophienhammers „Universal"-Schilfsense

bestehend aus beweglichen u. auswechselbaren, von bestem Sensenstahl geschmiedeten Messer-Gliedern, à 50 cm lang, mit Zugösen und Beschwerungskugeln. Jede beliebige Länge ist lieferbar.

Preise für Universal-Schilfsensen mit Zugösen und 2 Beschwerungskugeln:

5	6	7	8	9	10 Glieder
250	300	350	400	450	500 cm Gesamt-länge
36.—	40.—	44.—	48.—	52.—	56.— RM

Auf Wunsch werden in jeder beliebigen Menge mitgeliefert:
Zugketten mit Haken p Meter **RM 0.60**
Zugseile mit Oese p. Meter . . **RM 0.30**

Julius Cronenberg, Sensenwerke, N 1
Sophienhammer bei Hüsten in Westfalen

Blanker Wasserspiegel schafft reiche Naturnahrung

Netzsteine
D. R. G. M.
für sämtliche Netzarten, Stück **10 Pfg.** Muster gegen 50 Pfg. in Marken.
W. Meinke,
Netzsteinfabrik,
Feldberg i. M.

Neue Fischfässer
anerkannt gute Qualität, liefert billigst (799
C. H. Engelmann, Guben, Niederlausitz.

Otto Ebel
Palmnicken, Ostpr.
Gegr. 1887

Fischerstiefel

Solideste Handarbeit!
Spezialität:
Kropfnahtlose Wasserstiefel
(aus einem Stück Leder)
Fordern Sie Preiskurant und Referenzen.

Digitized by Google

Fischerei-Zeitung

Wochenschrift für die gesamte deutsche Binnenfischerei

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner der Theorie und Praxis
von Dr. Emil Walter, Wielenbach, Oberbayern

Organ des Deutschen Fischereivereins, Preußischen Fischereiverbandes und Vereins Deutscher Teichwirte sowie des Zentral-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein, des Fischerei-Vereins für die Provinz Sachsen und Anhalt, des Fischerei-Vereins für Westfalen und Lippe, des Provinzial-Fischereivereins Hannover, des Fischerei-Vereins für den Regbez. Kassel, des Sächsischen Fischerei-Vereins, des Thür. Fischerei-Vereins, Nachrichtenblatt des Oberfischmeisters für die Provinz Niederschlesien, des Oberfischmeisteramtes Swinemünde, des Oberfischmeisteramtes für Hessen-Nassau, Kassel, des Oberfischmeisterbezirks Pillau, Organ des Verbandes der Kleinfischer des Haffs und Nebengewässer, des Verbandes mittelpommerscher Berufsfischer, Sitz Podejuch.

Nr. 49 **Neudamm, 8. Dezember 1929** **Bd. 32**

Neue Geräte für Entlandungsarbeiten.

Von **Dr. Röhler**, Berlin. (Mit 4 Abbildungen nach photographischen Aufnahmen des Verfassers.)

Bei den Entlandungsarbeiten, die in verschiedenen Seen ausgeführt worden sind, war die größte Schwierigkeit immer das Herausschaffen der mit der Bugowschen Bültensäge abgetrennten Pflanzenmassen. Das ursprünglich angewendete Verfahren war das Herausziehen der in handliche Stücke zerteilten Massen mit Misthaken, die lange Stiele hatten. Wenn die Ablagerungsstelle für diese Stücke etwas weiter vom Wasser entfernt lag, wurden aus Brettern gebaute lange Gleitbahnen nötig, auf denen die Batzen durch Menschenkraft weitergeschleppt wurden. Wegen des meist schwer begehbaren Uferbodens war diese Arbeit nicht leicht und verschlang große Summen von Löhnen. Die Teilnehmer an dem Entlandungskursus 1927 in Brandenburg a. d. H. hatten Gelegenheit, diesen Arbeitsvorgang kennenzulernen. Auch auf dem von der Firma „Naturfilm Hubert Schonger" aufgenommenen Film, der den Titel „Der Kampf um die Erhaltung unserer Gewässer" trägt, ist dieser Transport auf Gleitbahnen sehr deutlich zu sehen. — Im gleichen Film ist aber auch schon die Anwendung motorischer Kraft zum Herausziehen großer Erlenstämme samt daranhängenden Pflanzenmassen zu sehen und ebenso der von Herrn Fischermeister Speichert in Päwesin a. d. Havel konstruierte Schlitten, der unter Wasser mit großen, unzerteilten Stücken von Schwingwiesen beladen und dann mit einer Winde, nötigenfalls auf einem Bohlenweg, herausgewunden wurde. Diese Methoden stellten zweifellos einen Fortschritt gegenüber der ursprünglichen Handarbeit dar, aber etwas Ideales waren sie noch nicht. — Um so wertvoller ist daher die von Herrn Fischermeister Kirschstein in Groß-Behnitz im Laufe der letzten zwei Jahre ausgearbeitete und praktisch durchgeführte Methode der Entfernung der Pflanzenmassen mittels eines besonders kräftigen Netzes. Besucher der Grünen Woche 1929 hatten Gelegenheit, ein solches Netz in Originalausführung und im Modell auf der „Entlandungs-Ausstellung" zu sehen. Der Fortschritt in der Bekämpfung der Verlandungserscheinungen durch

Abb. 1. Das Kirschsteinsche Netz wird angelegt.

Digitized by Google

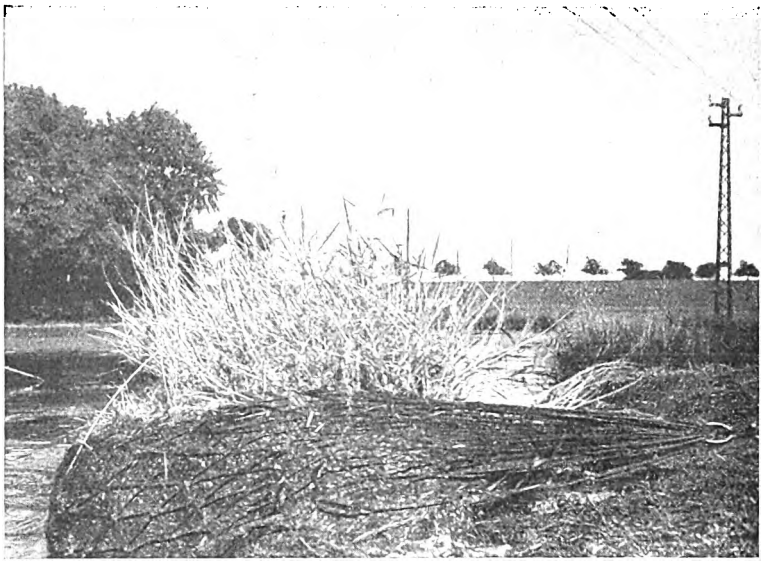


Abb. 2. Das Netz umspannt das Bültenstück.

dieses an sich ja sehr einfache Gerät ist so groß, daß ich das Netz und seine Anwendung nachstehend etwas ausführlicher beschreiben möchte.

Das Netz erinnert in seinen Dimensionen an die sogenannten Hievenetze, die in Seehäfen verwendet werden, um kleinere Frachtstücke und z. B. auch das Gepäck von Passagieren überzuladen. Das Hievenetz wird ausgebreitet hingelegt, dann werden 20 bis 30 Koffer oder Kisten daraufgepackt, die vier Ecken des Netzes darübergeschlagen und der Haken des Kranes eingehakt. Wer diese Art der Verladung einmal gesehen hat, wird sich um so leichter ein Bild von der Anwendung des Kirschsteinschen Netzes bei Entlandungsarbeiten machen können. Das Netz ist etwa 8 m lang und 2 m breit. Da die zu bewegenden wasserdurchtränkten Massen ein beträchtliches Gewicht haben, ist das Netz aus sehr kräftigem Material hergestellt. Herr Kirschstein verwendet dazu eine Kokosleine von etwa 1,5 cm Durchmesser, aus der ein Netz mit etwa 25 cm Maschenweite hergestellt wird. Das Netz wird dann mit seinen Längsseiten an eine besonders kräftige Randleine angeschlagen, zu der man ebenfalls mehrfach genommene Kokosleine oder ein starkes Schiffstau verwendet. An den beiden Seiten wird dieses Randtau durch kräftige schmiedeeiserne Ringe geführt, und außerdem werden die Maschen der Seitenränder mit etwas längeren Leinenschlingen an den Ringen angeschlagen. Eine gute Abbildung dieser Befestigungsweise bringt Dr. Schräder in seinem Aufsatz: „Entlandungsarbeiten mit Hilfe eines Netzes" („Mitt. Prov. Brdbg." 1928). Für dieses so hergestellte Netz ist Musterschutz angemeldet.

Von den Schwingwiesen werden nun Stücke von 1 bis 2 qm Fläche mit der Säge abgetrennt, und von einem Kahn aus (siehe Abbildung 1) wird nun das Netz in das Wasser gesenkt und um das große Schwingwiesenstück so weit als möglich herumgelegt, nötigenfalls unter Zuhilfenahme von Stangen, oder indem ein Mann auf das Schwingwiesenstück hinaufsteigt. Ein kräftiger Haken wird in den einen Ring eingehakt, und

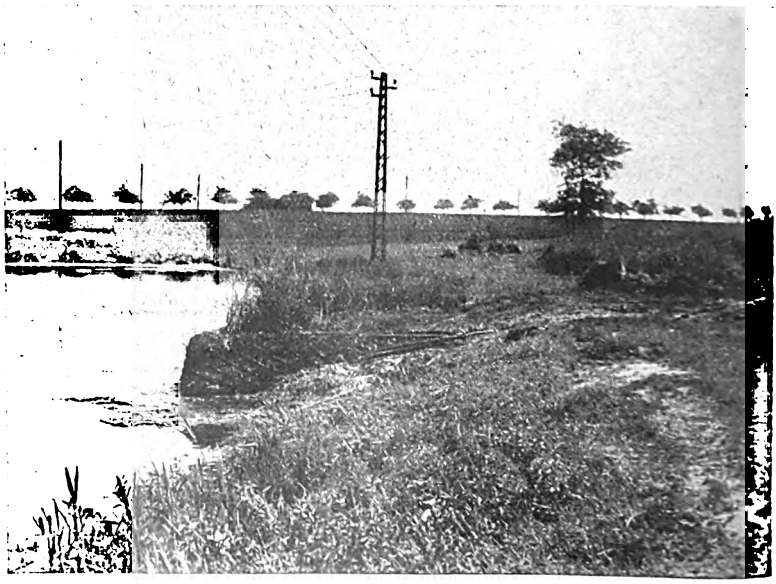


Abb. 3. Das Bültenstück wird herausgezogen.

Digitized by Google

die an ersterem befestigte Kette wird durch den zweiten Ring hindurchgezogen, so daß sich später die ganze Vorrichtung zusammenzieht. In unserer Abbildung 2 ist ganz deutlich zu sehen, wie das Netz nach Anziehen der Winde die ganze Pflanzenmasse fest umspannt. Damit dieses Zusammenschnüren gut erfolgt, darf das Netz nicht allzu lang, jedenfalls nicht länger als der Umfang der Bültenstücke sein. Da die Dicke der Schwingwiesen in dem in unseren Abbildungen dargestellten Falle etwa 1 bis 1½ m betrug, genügte die Höhe des Netzes (2 m), um ein Herausgleiten der Stücke zu verhindern.

Daß ein solcher, wasserdurchtränkter Klumpen, der bis zu 5 cbm Rauminhalt hat, nicht mit Menschenkraft herausgeschafft werden kann, liegt auf der Hand. Nimmt man die Abmessungen eines solchen Netzes etwas kleiner, so wird es möglich sein, Massen von etwa 1 cbm mit einer kräftigen Ankerwinde oder mit der Erdwinde herauszuziehen, freilich in etwas langsamerem Tempo als mit Maschinenkraft. — Herr Kirschstein war in der glücklichen Lage, eine Lokomobile hierzu verwenden zu können, wie sie für den Antrieb von Dampfpflügen benutzt werden. Diese Lokomobilen haben an ihrer Unterseite sehr stark konstruierte Seiltrommeln mit langen, starken Stahlseilen, so daß sie ohne weiteres für das Herausziehen dieser Verlandungsmassen verwendet werden können. Voraussetzung hierbei ist allerdings, daß das Ufergelände so fest ist, daß die sehr schwere Maschine dort stehen kann. Die ganze Platzfrage ist von entscheidender Bedeutung. Habe ich in der Nähe der Verlandung nur schmale mit Schwappmoor bedeckte Uferränder zur Verfügung, die auch für das Ablagern der herausgeschafften Massen kaum Platz bieten, dann ist es entschieden besser, große Schwingwiesenstücke loszusägen und mit langen Leinen an geeignete Arbeitsstellen zu schleppen oder sie bei günstigem Winde dorthin treiben zu lassen.

Bei den Entlandungsarbeiten des Herrn Kirschstein waren diese Vorbedingungen in hohem Maße vorhanden, das Gewässer hatte sanft ansteigende Ufer, die zur Zeit nicht bestellt waren. Die Lokomobile stand einige Meter über dem Wasserspiegel, so daß ihre Zugkraft besonders gut zur Geltung kam. Man sieht dies sehr gut auf Abbildung 3, die ein solches Schwingwiesenstück gerade beim Verlassen der Wasserfläche zeigt. Das ansteigende Ufergelände ist auch insofern sehr günstig, als das aus den herausgeholten Pflanzenmassen ablaufende, sehr schlammige Wasser immer wieder in den Teich hineinläuft, so daß eine allmähliche Vermorastung der Arbeitsstelle vermieden wird, was für den glatten Fortgang der Arbeit nicht unwesentlich ist.

Den Arbeitsvorgang selbst brauche ich nach diesen Ausführungen nicht mehr zu beschreiben. Es sei nur noch darauf hingewiesen, daß die Lokomobile sich mit eigener Kraft vorwärts bewegen kann und ihre Aufstellung einige Meter vorwärts oder rückwärts (sie steht mit ihrer Längsseite parallel zum Ufer) verändert, wenn eine Anzahl von Bültenhaufen herausgezogen und auf dem Lande abgelegt sind. Sonst ist nach kurzer Zeit der ganze Platz mit Schwingwiesenstücken so belagert, daß ein ungehindertes Arbeiten zur Unmöglichkeit wird.

Wenn die Bültenstücke beim Herausziehen in der Nähe der Lokomobile angekommen sind, wird das Netz einfach dadurch freigemacht, daß der Haken des Drahtseiles nur in den einen Ring des Netzes eingehakt wird, so daß beim Anziehen der Dampfwinde das Netz unter Drehung des Klumpens frei wird. — Die weitere Behandlung der herausgezogenen Pflanzenmassen ist dann dieselbe wie früher: Abtrocknen lassen, Zersägen oder Zerhauen in handliche Stücke, Abfahren mit Fuhrwerk und Kompostieren an geeigneter Stelle.

(Schluß folgt.)

Für den Versand geschlagener Forellen.

Von Fischmeister **Gehler**, Bienenbüttel.

Zu obigem Thema, zu dem bereits wiederholt in der Fachpresse Stellung genommen worden ist, möchte ich meine praktischen Erfahrungen mitteilen. Vorausschicken möchte ich, daß ich bereits längere Jahre vor dem Kriege an einer rumänischen Anstalt Forellen in geschlagenem Zustande regelmäßig versandt habe, ohne jemals eine Reklamation erhalten zu haben. Auch die Landesanstalt Starnberg lieferte oft Forellen für den Bayerischen Hof in diesem Zustand. Einige deutsche Anstalten tun es auch bereits seit längerer Zeit, jedoch stellt dies im gesamten deutschen Forellenkonsum nur vorerst einen beschränkten Umfang dar.

Die Hauptbedingung hierfür ist, die Abnehmerschaft mehr für geschlagene Forellen zu gewinnen und das hauptsächlich in deutschen Verbraucherkreisen bestehende törichte Vorurteil „Aber nur lebende Forellen" als unbegründet zu zerstreuen. In welcher Weise ich dies im Auslande tat, will ich unseren deutschen Züchtern nicht vorenthalten.

Der ständigen Abnehmerschaft, mit der wöchentlich eine bestimmte Lieferung abgeschlossen war, machte ich eine kleine, erstklassige und sachgemäß behandelte Probesendung geschlagener Forellen auf Eis, mit der Bitte um Mitteilung über Beschaffenheit der Sendung, sowie ob irgendetwas am Aussehen der Forellen zu beanstanden sei. Eine Beanstandung ist jedoch niemals eingelaufen, vielmehr wollte man die Fische nun immer in

Digitized by Google

diesem Zustande haben, und man teilte mir nur noch mit, daß es auch für das Personal bedeutend leichter sei, da das umständliche Transportieren von Fässern usw. dabei wegfalle.

Für die Züchter hat dieses Verfahren den großen Vorteil, eine bedeutende Menge Betriebsaufwandskosten an Fuhrlöhnen, Fracht, Sauerstoff und dergleichen zu ersparen, womit der Betrieb finanziell entlastet wird. Desgleichen ist ein Risiko durch Verlust auf Konto streikender Sauerstoffapparate während des Transportes zur Unmöglichkeit gemacht; viele Umständlichkeiten und Unbequemlichkeiten würden damit also beseitigt werden, soweit es sich um den Transport von Speisefischen handelt.

Was im Auslande möglich ist, kann in dieser Beziehung auch in Deutschland möglich sein, wenn die Propaganda richtig angefaßt wird und der Zustand der Fische durch sachgemäße Behandlung und Verpackung allseitig als einwandfrei anerkannt werden muß.

Da ich ein geräumiges Bruthaus mit ausreichenden Bassins zur Verfügung hatte, so konnte ich die Verpackung, unabhängig von allen Witterungseinflüssen, unter Dach erledigen, wozu ich mir alles so praktisch wie irgend möglich machte. Die Forellen wurden am Abend vorher gewogen und für die einzelnen Kollis in entsprechenden Hältern über Nacht aufbewahrt. Entsprechend früh genug am folgenden Morgen schlug ich die Fische, schlitzte den Bauch mit einem kleinen scharfen und spitzen Messer vom After aus auf, entfernte Eingeweide und Kiemen und band die Forellen in der üblichen runden Form. Hierauf hing ich die Fische an der Bindestelle über dünne, runde Holzstangen zum Abtrocknen der Schleimhaut, was sehr schnell in der Zugluft vor sich geht. Durch dieses Trocknen bekommen die Forellen keine sich verfärbenden Druckstellen und die Schleimhautzellen bleiben mit Sicherheit erhalten. — Jeder Fisch wurde nun in ein Stück Pergament locker eingeschlagen, die einzelnen Stückchen höchstens in zwei Schichten auf eine gut zerkleinerte Eislage gelegt, mit Pergament gut abgedeckt, und obenauf nochmals eine Eislage. So standen meine Kisten, oft mit 80 Pfund und mehr Fischgewicht, pünktlich um 7 Uhr auf dem Auto zur Bahn. Die ganze Handhabung ist in keiner Weise umständlich. Bei einiger Geschicklichkeit und Berechnungsgabe kommt jeder selbst sehr schnell dahinter, wieviel Zeit er zum sachgemäßen Verpacken einer bestimmten Anzahl Fische nötig hat.

Gelegentlich einer Reise nach Stockholm begleitete ich einmal eine derartige Sendung von 25 kg bei warmer Temperatur. Ich konnte mich im Hotel von der tadellosen Beschaffenheit der Sendung persönlich überzeugen, legte die Forellen in klares, kaltes Wasser im Beisein des Küchenchefs, und in einigen Minuten kam der so gepriesene Schleim wieder zum Vorschein, der ebenfalls beim Kochen prachtvoll blau wurde. Ein Unterschied, ob lebende Forellen oder geschlagene verwendet wurden, war selbst vom Fachmann nicht festzustellen. Jedenfalls versicherte mir der Küchenchef, daß es auf diese Weise ausgezeichnet geht. Das Urteil der Küchenchefs ist in diesem Falle oft ausschlaggebender als das des Hausherrn, der ja doch in den allermeisten Fällen seinen Küchenchef zu Rate zieht. Darauf möchte ich hier noch besonders hinweisen, denn eine renommierte Küche ist sozusagen die Seele des Hotels, und für alles, was damit zusammenhängt, ist der Küchenchef maßgebend.

Die Ansichten mögen hierin gewiß verschieden sein. Ich möchte in meiner heutigen Abhandlung nur meine praktischen, persönlichen Erfahrungen mit dieser Verpackung bekanntgeben. Jedenfalls bewahrt sie aber vor Risiko und Verlust, und die Qualität der Forelle leidet in keiner Weise, das ist letzten Endes wohl die Hauptsache.

Die Kisten für die Verpackung stellte ich mir aus sauberen, gewaschenen und gut ausgelüfteten Brettern von Seefischkisten her, mehr flach als hoch, und behielt für ein bestimmtes Fischgewicht auch ein festgelegtes Kistenmaß bei. Man gewöhnt sich an all dieses sehr schnell. Auch das Äußere der Kisten muß einen sauberen Eindruck hinterlassen.

Eine Propaganda von seiten geschlossener Fachverbände wird hier nicht annähernd so wirksam sein, als wenn vielmehr jeder einzelne Züchter seine Abnehmerschaft in der angeführten Weise zu überzeugen und zu gewinnen versucht, zumal das auch nicht mit hohen Kosten verbunden ist, wie manche großzügig angelegte Propaganda, die jedoch oft trotz der hohen Kosten ihren Zweck verfehlt.

Hoffentlich tritt man in den Kreisen der deutschen Forellenzucht dieser Sache einmal tatkräftig näher. Es ist damit beiden Teilen, dem Erzeuger wie dem Abnehmer, in wirtschaftlicher Weise nur gedient. Man stelle nur einmal Versuche in meinem Sinne an. Probieren geht über Studieren! Was gestern noch für gut und brauchbar erachtet wurde, kann in unserem bewegten Zeitalter heute schon als veraltet und rückständig verworfen werden.

Vielleicht setzt man dieses Thema einmal auf die Tagesordnung einer Versammlung des „Vereins deutscher Forellenzüchter", mit der Bitte an die Mitglieder, über ihre Erfahrungen mit dem Versand geschlagener Forellen zu berichten. Petri Heil!

Digitized by Google

Teichwirtschaftsdirektor Karl Galinsky-Militsch †.

(Mit Abbildung.)

Am Bußtag wurde der am Sonnabend, dem 16. November, sanft dahingeschiedene Direktor der über 8000 ha großen Militscher Teichwirtschaft, Karl Galinsky, unter Beteiligung vieler Freunde und Bekannten aus dem Orte und aus der weiteren Umgebung zu Grabe getragen. Karl Galinsky, geboren am 15. Mai 1862, stand von frühester Jugend an im Dienste der Grafen von Maltzan, zuerst als Förster, dann als Teichverwalter. Die Zusammengehörigkeit der gräflichen Familie von Maltzan als Brotherren und der Familie Galinsky als Beamte ist älter als 150 Jahre, und auch heute steht ein Sohn des Verstorbenen an leitender Stelle in dieser großen Teichwirtschaft, ein schönes Bild der Gemeinsamkeit. Treue um Treue!

Karl Galinsky war 30 Jahre lang selbständiger Leiter der Teichwirtschaft und hatte bereits sein 40jähriges Dienstjubiläum bei der Herrschaft Militsch seit drei Jahren hinter sich. Unter seiner Hand wurden mehrere Großteiche umgebaut und mehrere neue Teiche gebaut. Die Militscher Fische wurden in der Zeit wiederholt mit ersten Preisen und Ehrenpreisen belegt in Wien, Hamburg, Hannover, Kassel und mehrere Male in Breslau. Der österreichische Fischereiverein verlieh dem Verstorbenen 1902 das Anerkennungszeichen (Erinnerungsmedaille in Bronze) für Verdienste um die Förderung des Fischereiwesens. Am 31. Oktober dieses Jahres verlieh ihm die Landwirtschaftskammer Niederschlesien ein anerkennendes Diplom für sein Wirken im Schlesischen Fischerei-Verein in mehr als 25 Jahren.

Galinsky hat bis zum letzten Tage seines Lebens die Arbeit nicht aus der Hand gelegt. Wenn ihn auch in den letzten Jahren zeitweise Atmungsbeschwerden geplagt haben, so ließ er sich dadurch in seiner Tätigkeit nicht beirren, und erst bei den Abfischungsarbeiten dieses Herbstes überfiel ihn am Teiche ein Schwächeanfall, nach dessen Überwindung er trotzdem am folgenden Tage wieder am Teiche erschien. Die Abfischung war beendet, und er vermochte noch die zahlenmäßige Zusammenstellung der Ergebnisse fertigzumachen, die ihm noch die letzte berufliche Herzensfreude verschaffte, daß es wiederum, wie in den letzten Jahren, mit den Erträgen aufwärts gegangen war. Gar plötzlich ereilte diesen treuen Pfleger seiner Teiche, diesen sachverständigen Führer in seinem Fache ein Herzschlag, der ihn mitten aus dem Schaffen heraus, ohne Krankenlager, aus seinem arbeitsreichen Leben abrief. Der Geistliche hielt im Trauerhause die Feier über die Verheißung: „Sei getreu bis in den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben!“, und am Grabe über das Wort Jesu: „Was für ein großes Ding ist es um einen treuen und klugen Haushalter!“. Er schilderte, wie sich an dem Verstorbenen die Verheißungen herrlich erfüllt haben, die Jesus den Fischern am See Genezareth gab: „Fahre auf die Höhe!“ und: „Von nun an wirst du Menschen fahen!“ — Groß war die Liebe und Achtung, deren sich Galinsky nicht nur im Kreise der Militscher teichwirtschaftlichen Beamten und Angestellten erfreute, sondern darüber hinaus genoß er Anerkennung und Hochachtung in den Kreisen der Teichwirte, ganz besonders seitens der gräflichen Familie v. Maltzan. Aber auch als Militscher Bürger hatte er die Anerkennung und das Vertrauen, die einem so erfahrenen und in sich treuen Manne gebühren. Auf seinem letzten Wege begleiteten den Sarg, in dem schier endlosen Zuge der Leidtragenden, die gräfliche Familie, der Stahlhelm, der Männergesangverein mit ihren Fahnen, die Teichwärter trugen ihren Meister zur letzten Ruhestätte; die Jägerei der Herrschaft Militsch blies am Grabe ein letztes Halali.

Teichwirtschaftsdirektor Karl Galinsky-Militsch, Schles., † 16. 11. 1929.

Lehrgang für Teichwärter in Ostpreußen im Oktober 1929.

Die Landwirtschaftskammer für die Provinz Ostpreußen hatte für den 7. bis 11. Oktober dieses Jahres zu einem fünftägigen Lehrgang in der Teichwirtschaft nach der Musterteichwirtschaft Metgethen aufgefordert. Der Lehrgang war rein praktisch aufgezogen und bestimmt für Forstbeamte, Gärtner usw., die im Nebenbetrieb Teichwirtschaft treiben.

Schon um 7 Uhr früh versammelten sich die Teilnehmer an dem Lehrgang, zwölf Petrijünger,

Digitized by Google

auf dem Bahnhof Metgethen, und mit Sack und Pack ging es zu dem zuerst abzufischenden Teich. Hier angekommen, wurde die Arbeit sofort begonnen, die sich zuerst auf Beobachtung und Untersuchung des Teichbodens erstreckte. Baut sich doch die ganze Ergiebigkeit auf der Flora und Fauna des Teichbodens auf. Im Vortrag sowie in praktischer Anschauung machte uns Herr Lietmann hiermit bekannt. Es gab viel Fragen, und unermüdlich wurde uns von dem Leiter des Lehrganges, unterstützt durch den alten Fischereipraktiker, Herrn Förster Pöpping, Metgethen, bereitwilligst und erschöpfend Auskunft gegeben.

Mittlerweile war das Wasser genügend gefallen, und nun ging es ans Abfischen. Der Teich enthielt nur Speisefische. Mustergültig sind die Geräte in Metgethen, und so muß es auch sein, wenn die Fische lebensfähig erhalten bleiben sollen. Die Abfischung muß dort vor dem Mönch im Graben geschehen, und es war eine Freude, zu sehen, mit welcher Ruhe und Geschicklichkeit die Kescher von den Leuten gehandhabt wurden. Kein Hin- und Hertreten im Wasser. Der gefüllte Kescher wird den Trägern zugereicht, die ihn in die Tragbahren entleeren, zurückreichen und die gefüllte Trage zu den Sortierbottichen bringen. Während hier sofort die Fische (ohne Benutzung des Tisches) sortiert werden, wird von den Fischern die zweite Trage gefüllt. Und so geht es maschinenmäßig weiter. Nach der Mittagspause ging es zur theoretischen Unterweisung nach der Schule Metgethen. So wurde es auch in den folgenden Tagen gehandhabt. Als Themen wurden behandelt: Teichwirtschaft im allgemeinen, Anlage von Teichen mit den dazugehörigen Bauwerken, Kennenlernen der einzelnen Fischarten, Unterscheidung der Geschlechter, Fischnährtiere und Fischkrankheiten, Fischfütterung und die Zusammensetzung des Futters, Wasseruntersuchungen auf den Sauerstoffgehalt, Alkalität des Wassers und Eisengehalt, Fischhälterung und Winterhälter. Ferner Gerätekunde. In sehr guten Modellen wurden Geräte gezeigt und ihre Verwendbarkeit erläutert. Immer wieder wurde der Lehrgangsleiter Lietmann mit Fragen bestürmt, die er unermüdlich, in seiner ihm eigenen, leicht faßlichen Weise erklärte, und immer wieder forderte er zur Fragestellung auf.

Die nächsten Tage brachten Abfischen anderer Teiche. Dabei ergaben sich ganz verschiedene Abwachszahlen, bedingt durch die Güte des Teichbodens bzw. durch Fütterung. Der Rekordteich von Metgethen, der vielleicht auch der Rekordteich der Provinz ist, der Schloßteich, ergab einen Zuwachs von sechs Zentner Karpfengewicht je Morgen bei leichter Zufütterung. Wahrlich ein nacheiferungswertes Resultat.

Der letzte Tag brachte wohl die interessanteste Abfischung: die der einsömmerigen Karpfen. Hier zeigte sich der Förster Pöpping besonders als alter, erfahrener Praktiker. Es war bewundernswert, mit welcher Vorsicht und Schnelligkeit und doch ohne Hast er seine jüngsten Pfleglinge behandelte. Aus dem Teich sofort in mit Wasser gefüllte Wannen und dann zu den Sortierbottichen. Der Sortiertisch, mit Zinkblech belegt, ist hier wirklich kein Marterinstrument. In bereitwilligster Weise wurden wir auch hier über alle Fragen aufgeklärt und mit der Handhabung der Geräte vertraut gemacht. Wie oft ertönte wohl in diesen Tagen von Herrn Fischerei-Inspektor Lietmann der Zuruf: „Meine Herren, passen Sie mal auf, hier!" Und wieder sahen und hörten wir Neues und Beachtenswertes.

Eine besondere Freude wurde uns zuteil, als am letzten Tage Herr Rittergutsbesitzer Weller-Metgethen, der wegen Krankheit einige Tage das Bett hüten mußte, es sich nicht nehmen ließ, die Lehrgangsteilnehmer am Streckteich zu besuchen. Es konnte ihm hier der Dank der Teilnehmer für die lehrreichen Tage in Metgethen abgestattet werden. Li.

Berufsfischerverband der Oder und deren Nebengewässer.

Am Sonnabend, dem 23. November, hielt der Berufsfischerverband der Oder und deren Nebengewässer im Evangelischen Gemeindehause in Glogau seine Herbst-Hauptversammlung ab, zu der neben etwa fünfzig Mitgliedern zahlreiche Gäste erschienen waren. Der Vorsitzende Korn, Brieg, begrüßte zunächst den Landrat des Kreises Glogau, Herrn Geheimrat Dr. Jerschke, den Herrn Stadtverordnetenvorsteher Woller, vom Wasserbauamt Glogau die Herren Regierungsbaurat Dormann und Regierungsbaumeister König, den Obersischmeister Herrn Dr. Gennerich, Breslau, sowie den Herrn Vertreter des Reichswasserschutzes, der Fischereiaufsicht und der Presse.

Landrat Geheimrat Dr. Jerschke dankte für die freundlichen Begrüßungsworte und lobte besonders die zum Ausdruck gekommene Berufsfreude der Fischer. Als Vertreter der Stadt Glogau hieß der Stadtverordnetenvorsteher Woller die Tagung in Glogau recht herzlich willkommen.

Der Vorsitzende Korn und der Schriftführer Runschke, Brieg, berichteten über die Arbeiten des Verbandes und über die Frühjahrstagung in Steinau a. d. O. Die Winterschäden der Oderfischerei waren sehr hoch. Mit staatlichen Mitteln sind im Berichtsjahr größere Besetzungen der Oder mit Satzaalen, Hechtbrut und Hechtsetzlingen ausgeführt worden. Weitere Mittel für das Jahr 1930 sollen erbeten werden.

Lebhaft wurde Klage geführt über den Oderausbau, der die Fischerei sehr schädige. Trotz vieler Verhandlungen und Zusagen zeige sich immer noch ein geringes Entgegenkommen der Oderstrombauverwaltung. Regierungsbaurat Dormann bemerkte, daß die Oder in erster Linie im Interesse der Schiffahrt ausgebaut werde, und er dennoch sein möglichstes tun werde, um auch die Interessen der Fischerei zu schützen. Ein Vortrag des Oberfischmeisters Dr. Gennerich beschäftigte sich mit der Bildung von Fischereischutzgenossenschaften für die Oder. Die Not der Zeit verlange Selbsthilfe und damit den Zusammenschluß der Fischereiberechtigten auf gesetzlicher Grundlage. Gesetzlich begründete Genossenschaften werden der zunehmenden Verschmutzung des Oderstromes und den immer merkbarer werdenden Ausbauschäden wirksamer entgegentreten können als Einzel-

Digitized by Google

personen oder Innungen. Für die brandenburgische Oderstrecke ist bereits eine Gründung beschlossen worden, und für die niederschlesische Oder von Auras bis an die schlesische Grenze könne nur dringend gleichfalls der Zusammenschluß aller Fischerei-Interessenten empfohlen werden. Bei der Aussprache sprachen Obermeister Schulze, Frankfurt, und Obermeister Scholz, Steinau, ihre Bedenken gegen eine solche Gründung aus. Horlitz, Krossen, riet, daß bei der Beratung einer solchen Interessengemeinschaft auch die Rechte der Innungen gewahrt bleiben möchten.

Anschließend berichtete der Verbandsvorsitzende über die Tagung des Deutschen Fischerei-Vereins in Wien. Obermeister Scholz, Steinau, gab dann eine Erklärung ab, daß die Mitglieder des Verbandes geschlossen hinter ihrem Vorsitzenden stehen, da die Existenz der Fischer nun ein für allemal im Vordergrunde stehe. Nachdem noch interne Fragen ihre rasche Erledigung gefunden hatten und als Tagungsort für die Frühjahrs-Hauptversammlung die Stadt Krossen a. d. Oder gewählt worden war, sprach Stadtverordnetenvorsteher Woller das Schlußwort, indem er einen kleinen geschichtlichen Rückblick auf Glogau als eine Grenzstadt, als alte schlesische Herzogsstadt und frühere Hauptstadt des Fürstentums Glogau gab. Um 20 Uhr schloß der Vorsitzende die Tagung.

Kleinere Mitteilungen.

Allgemeines.

— **Besichtigung von Forellenbachverbauungen im Bezirk Kassel am Sonntag, dem 15. Dezember 1929.** Der Fischerei-Verein für den Regierungsbezirk Kassel läßt bekanntlich bei Niedenstein, im Wiehof- und Schwolsbach, unter der bewährten Leitung und nach dem System des Herrn Forstmeisters a. D. Pelissier Versuche anstellen, die bezwecken, durch Forellenbachverbauungen die Hebung des Ertrages der Fischerei herbeizuführen. Die Versuche sind zur Zeit so weit durchgeführt, daß sich ein abschließendes Urteil über die Zweckmäßigkeit der Forellenbachverbauungen abgeben läßt. Wie bereits in früheren Veröffentlichungen gesagt, haben sich die Forellenbachverbauungen außerordentlich gut bewährt und dem Fischerei-Verein einen Fingerzeig gegeben, in welcher Weise der Forellenertrag der kleinen und kleinsten Bäche gesteigert werden kann. Die Erträge gegen die früheren Jahre konnten in der Versuchsstrecke bei Niedenstein ganz erheblich erhöht werden. Es kann sogar gesagt werden, daß die Bäche früher nur Forellen in Setzlingsgröße führten, jetzt aber, trotz des Wassermangels 1929, annähernd einen Zentner Forellen in Speisefischgröße lieferten, also Werte zeugten, die als beachtenswert und noch als steigerungsfähig bezeichnet werden können.

Um nun den Vereinsmitgliedern und Fischerei-Interessenten zeigen zu können, in welcher Weise die Forellenbachverbauungen durchgeführt worden sind, hat sich der Fischerei-Verein für den Regierungsbezirk Kassel entschlossen, eine öffentliche Einladung zur Besichtigung der Anlagen zu erlassen, damit Gelegenheit gegeben wird, die interessanten Versuche vorzuführen, zu erläutern und zur Nachahmung zu empfehlen. Unter Berücksichtigung der Zeitverhältnisse hat für die Besichtigung nur ein Sonntag, und zwar der 15. Dezember 1929, gewählt werden können.

Der Fischerei-Verein für den Regierungsbezirk Kassel wird **am Sonntag, dem 15. Dezember 1929, eine Vorführung der Bachverbauungen** veranstalten und erwartet eine rege Beteiligung. Nachstehend das Programm für die Besichtigung:

Abfahrt mit dem Autobus Kassel—Niedenstein vom Karlsplatz 10 Uhr, Ankunft in Wichdorf gegen 11 Uhr. Frühstück im Gasthof Kirchhof und daran anschließend ein kurzer Vortrag des Forstmeisters a. D. Pelissier. Ab 13.30 Uhr Besichtigung der Anlagen im Wiehof- und Schwolsbach und Erläuterungen an Ort und Stelle durch den Erbauer und den Herrn Oberfischmeister Dr. Lowartz vom Oberpräsidium in Kassel, Fußmarsch etwa 5 km. Vom Schwolsbach Rückmarsch nach Niedenstein, Fußmarsch etwa 2 km, und Rückfahrt nach Kassel mit Autobus ab Niedenstein 19 Uhr, Ankunft in Kassel 20.05 oder Weitermarsch vom Schwolsbach nach Breitenbach, etwa 4 km. Fußmarsch und Rückfahrt mit der Eisenbahn ab Breitenbach 17.03 Uhr, an Wilhelmshöhe 18.03 Uhr.

Um eine Übersicht über die Beteiligung zu gewinnen, wird gebeten, dem Geschäftsführer, Major a. D. Klemke, Kassel, Milchlingstraße 10 pt., Tel. 4636, bis zum 12. Dezember 1929 die Teilnahme anzuzeigen und anzugeben, ob die Benutzung des Omnibusses in Betracht kommt. Herren, die mit Privatwagen kommen, werden gebeten, um 11 Uhr in Wichdorf beim Gastwirt Kirchhof einzutreffen und eventuell freie Plätze dem Verein zur Verfügung zu stellen.

Oberschlesischer Fischerei-Verein.

Die Provinz Oberschlesien hatte bisher noch keinen eigenen Provinzial-Fischereiverein, sondern die Fischerei-Interessenten gehörten immer noch dem alten gemeinsamen Schlesischen Fischerei-Verein an. Inzwischen hatte es sich aber doch als erwünscht herausgestellt, in Oberschlesien einen eigenen Provinzial-Verein zu besitzen, und so ist, nachdem in kleinstem Kreise schon einige Verhandlungen voraufgegangen waren, gelegentlich des zweiten Fischereilehrganges am 29. und 30. Oktober d. J. die Gründung eines Oberschlesischen Fischerei-Vereins beschlossen worden. Dem Verein sind sofort gegen 30 Mitglieder beigetreten. Die Trennung vom alten Schlesischen Fischerei-Verein ist schmerzlich. Jedoch ist es selbstverständlich und bei der Fülle gemeinsamer Interessen unerläßlich, daß die beiden Vereine brüderlich zusammengehen. Die vorläufige Geschäftsstelle des neuen Vereins befindet sich bei der Landwirtschaftskammer Oppeln, Tierzuchtabteilung. Weitere Beitrittserklärungen werden dort jederzeit entgegengenommen. Weiteres siehe auf Seite 619 unter „Nachrichten des Oberfischmeisters für die Provinz Oberschlesien". K.

Digitized by Google

Personalien.

Geheimer Regierungsrat Professor Dr. P. Schiemenz in Berlin-Friedrichshagen ist in Anerkennung der von ihm nach seinem Übertritt in den Ruhestand fortgesetzten Betätigung auf fischereiwissenschaftlichem und -praktischem Gebiete mit dem Preußischen Staatsehrenpreis in Silber für Verdienste um die Förderung der Fischerei beliehen worden. Die Auszeichnung wurde ihm am 4. Dezember d. J., dem Tage der Vollendung seines 73. Lebensjahres, mit einem Handschreiben des Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten überreicht.

Geheimer Regierungsrat Professor Dr. König, Münster i. W., erhielt in Anerkennung seiner verdienstvollen Tätigkeit auf dem Gebiete der fischereiwissenschaftlichen Forschung den Preußischen Staatsehrenpreis in Silber für Verdienste um die Förderung der Fischerei.

Organisation und Bildungswesen.

— **Eine neue Fischereischutzgenossenschaft** ist für die Saale im Regierungsbezirk Magdeburg und für die Elbe von der anhaltisch-preußischen Grenze bis zur Havelmündung in den Regierungsbezirken Magdeburg und Potsdam gebildet worden. Sie hat ihren Sitz in Magdeburg und hat den Zweck, in ihrem Gebiet die Aufsicht über die Fischerei zu regeln, Maßnahmen zum Schutze und zur Hebung des Fischbestandes durchzuführen, eine geregelte Fischereiwirtschaft herbeizuführen und alle diejenigen Rechte auszuüben und denjenigen Pflichten nachzukommen, die das Fischereigesetz und die in Ausführung desselben erlassenen Vorschriften bestimmen.

Karpfenzucht und Teichwirtschaft im allgemeinen.

— **Aufforderung zur Beteiligung an Teichdüngungsversuchen.** Um die günstigen Erfahrungen der Teichdüngung weiteren Kreisen zugänglich zu machen und gegebenenfalls zu erhärten und zu vervollständigen, beabsichtigen wir, in solchen Teichwirtschaften Versuche einzuleiten und zu unterstützen, welche vier Teiche in ähnlicher Lage und Beschaffenheit zur Verfügung stellen können. Diese Teiche sollen möglichst bisher nicht gedüngt und die Fische sollen nicht gefüttert worden sein.

Folgender Düngungsplan wird in Vorschlag gebracht:

Teich 1 bleibt ungedüngt;
„ 2 erhält je Hektar 60 kg P_2O_5 als Superphosphat, Thomasmehl oder Rhenaniaphosphat;
„ 3 erhält je Hektar 60 kg P_2O_5 wie vorher und 60 kg K_2O als 40prozentiges Kalisalz;
„ 4 erhält je Hektar 60 kg P_2O_5 und 60 kg K_2O wie vorher und außerdem nach Bedarf je Hektar 10 bis 20 dz Branntkalk bzw. Kaltmergel.

Bei der Meldung zum Versuch sollen Angaben gemacht werden über die Zuwachsergebnisse der letzten drei Jahre jedes einzelnen Teiches nach Stückzahl und Gewicht der eingesetzten und abgefischten Fische. Ebenso ist anzugeben, ob und womit und wie stark die Teiche verwachsen und welche Maßnahmen bisher zur Bekämpfung der Verwachsung ergriffen worden sind. Durch Meldung zum Versuch verpflichtet sich der Versuchsanstellen, den Besatz in der von der D.L.G. festzusetzenden Art und Stückzahl zu gleicher Zeit in die Teiche zu setzen und weitere etwa sonst noch notwendig erscheinende Bedingungen zu erfüllen. Der Meldung ist eine nähere Beschreibung der Teiche nach Lage und Größe beizufügen, ebenso sind Angaben über das Kalkbedürfnis des Bodens und des Wassers erwünscht.

Die Kalkung ist möglichst während des Winters auf den trockengelegten Teichboden zu verabfolgen. Kali- und Phosphatdünger sind Anfang April in einmaliger Gabe auf das Wasser zu streuen. Die benötigten Düngemittel sind vom Versuchsanstellen zu beschaffen und werden zu Syndikatpreisen in bar (ohne Händleraufschlag usw.) bei Ablieferung eines ordnungsmäßigen Berichtes zurückerstattet. Bei der Versuchsdurchführung sind die Ausführungen des Flugblattes Nr. 72 der D.L.G. „Teichwirte, düngt eure Teiche!“ sinngemäß als Richtlinien zu beachten.

Über die wichtigsten Daten des Versuches, z. B. über die Zeit der Düngung und Besetzung, die genaue Art des Besatzes nach Stückzahl und Gewicht sind genaue Notizen zu machen. Ebenso sind die beim Abfischen ermittelten Zahlen nach Stück und Gewicht der Fische sorgfältig festzustellen und zu notieren. Es ist erwünscht, daß der Tag der Abfischung frühzeitig bekanntgegeben wird, damit nach Möglichkeit ein Vertreter der D.L.G. anwesend sein kann. Über all diese Beobachtungen ist gegen Ende des Versuchsjahres, spätestens bis Ende Oktober, ein kurzer, aber sorgfältiger Bericht einzureichen.

Teichwirte, die bereit sind, Versuche nach obigen Bedingungen durchzuführen, werden um Meldung bei der unterfertigten Geschäftsstelle unter Angabe ihrer Anschrift nebst Post- und Bahnstation gebeten. Sie behält sich vor, eine Auswahl unter den Meldungen zu treffen und eine Besichtigung der Teiche zu gegebener Zeit vorzunehmen.
Dünger-(Kainit-)Abteilg., Geschäftsstelle II.

— **Eine Interessengemeinschaft Niederlausitzer Teichwirte** wurde am 27. September 1929 gegründet. Ihr Hauptziel ist, die Mitglieder über die Marktlage am Karpfenmarkte laufend zu orientieren, eine engere Fühlungnahme zwischen den einzelnen Teichwirten zu fördern und berufliche Ergebnisse untereinander auszutauschen. Zum Vorsitzenden wurde auf allgemeinen Wunsch Herr Hans Rosengarten, Peitz, gewählt. Als Vertrauensleute wurden für die einzelnen Kreise benannt: Kreis Calau: Herr Richter, Casel; Kreis Cottbus: Herr Rosengarten, Peitz; Kreis Crossen: Herr von Wedel, Zettitz; Kreis Lübben: Herr Forstmeister Claus, Lieberose; Kreis Luckau: Herr Schäfer, Rentamt Fürstl. Drehna; Kreis Guben: Herr Boßbach, Beitzsch. Während des Winterhalbjahres wird eine monatliche Zusammenkunft in Cottbus abgehalten; außerdem erfolgt wöchentlich durch den Vorsitzenden eine

Digitized by Google

schriftliche Orientierung über die Marktlage. Den Mitgliedern entstehen nur geringe Kosten, da nur die baren Auslagen zurückerstattet werden müssen. Die Interessengemeinschaft sieht es als ihre vornehmlichste Aufgabe an, durch die Zusammenfassung aller Teichwirte der Niederlausitz das Interesse der Produzenten zu wahren. Wie wir hören, haben sich die meisten Teichwirte der Niederlausitz der neugegründeten Interessengemeinschaft angeschlossen, die im übrigen in stetem Nachrichtenaustausch mit dem Verband Deutscher Karpfen- und Schleienproduzenten und der Arbeitsgemeinschaft sächsischer Teichwirte steht.

— **Teichwirtschaftliches aus der Rheinprovinz** In dem Rhein. Fischereibericht vom 1. Dezember dieses Jahres machte Herr Professor Dr. Heimerle, Bonn, folgende teichwirtschaftliche Mitteilung:

In den rheinischen Teichwirtschaften werden die Karpfen und Schleien meist als Satzfische verkauft. An Speisekarpfen dürften jetzt etwa 200 Zentner innerhalb der Rheinprovinz aufkommen, der weitere Bedarf muß von außerhalb bezogen werden. Es lohnt sich daher immer noch, geeignete Teiche — mit mindestens 1 m Tiefe während der Sommerzeit — zum Karpfenabwachs derart heranzuziehen, daß man die Teiche jeden zweiten Winter abläßt, gründlich reinigt und düngt, worauf der Neubesatz im späteren Frühjahr, wenn das Pflanzenwachstum schon begonnen hat, erfolgt. — Wegen Beschaffung von Satzkarpfen kann man sich an die Fischzuchtanstalten Lohmar bei Siegburg, Kruft (Kreis Mayen) und Grittern (Kreis Erkelenz) wenden. — Beim Abfischen größerer Teiche brachten drei- und mehrpfündige Spiegelkarpfen 0,60 bis 0,80 RM für das Pfund. Ein Volksnahrungsmittel wird der Karpfen im Rheinland nicht werden, da er nur wenig begehrt und auch im Kleinhandel zu teuer ist. Dagegen werden Schleien als Portionsfische bei Festessen mehr begehrt und mit 1,50 RM je Pfund bezahlt.

Fischerei in Seen, Flüssen und Bächen.

— **Besetzung der Koberbachtalsperre bei Crimmitschau.** In den Stausee der Koberbachtalsperre bei Crimmitschau sind weit über 100000 Fische im Einzelgewicht von 100 bis 120 g eingelassen worden. Es waren in der Hauptsache Karpfen. Die Fischbeschickung erfolgte durch die Firma Lincke in Tharandt. Auch einige tausend Aale, die aus einer anderen Gegend kommen, werden eingesetzt. Die Ausgaben für die Anschaffung der Fische werden wettgemacht durch Ausgabe von Angelkarten.

Fischsterben und Fischkrankheiten.

— **Forellenvergiftung bei Geislingen-St.** In der oberen Stadt wurde, angeblich aus Versehen, ätzende Lauge in die Rohrach gelassen, wodurch so ziemlich der ganze Fischbestand an Forellen, etwa 1200 Stück, von der Rätschenmühle bis zur Pumpstation, vernichtet wurde, ebenso die Brut. Der Gerbereibesitzer wird eine ziemlich große Summe als Schadenersatz leisten müssen.

Handelsnachrichten, Ein- und Ausfuhr. Statistik, Zölle.

— **Durchschnittspreise in Reichsmark für frische, nicht lebende Fische** in Eispackung nach den amtlichen Notierungen des Berliner Fischmarktes pro 50 kg, bei Krebsen pro Schock, für den Monat November 1929:

Aal	136,32	Hecht	71,96	Roddow	31.50
Aland	39,50	Karpfen	68,75	Schleie	88 75
Bars	58,18	Karausche	85,83	Zander	97,88
Blei	27,40	Plötze	23,28	Krebs	9,53
Güster	5,—	Quappe	49,—		

Deutscher Fischerei-Verein.
Der Generalsekretär: Dr. Röhler.

Großhandelspreise für 50 kg Fische in RM (abgerundet) auf dem Berliner Markt im November 1929.
Mitgeteilt vom Deutschen Fischerei-Verein.

Lebende Fische		Karpfen		Tote Fische		Roddow unsortiert	31
Aale stark	161	Spiegel-, unsort.	110	**Aale** groß	140	**Barsche** groß . . .	68
groß-mittel . .	177	Schupp.-, unsort.	97	unsortiert . . .	117	klein	31
klein-mittel . .	123	**Karauschen** unsort.	97	**Zander** groß . . .	110	unsortiert . . .	53
unsortiert . . .	144	**Barsche** groß . . .	101	klein	81	**Bleie** groß . . .	44
Zander unsortiert .	128	unsortiert . . .	87	unsortiert . . .	91	klein	9
Schleien groß . .	103	**Bleie** groß . . .	67	**Schleien** unsortiert	89	unsortiert . . .	19
Portionsschleien	150	klein	26	**Karpfen** unsortiert	69	Bleifische . . .	5
unsortiert . . .	127	unsortiert . . .	46	**Hechte** groß . . .	51	**Plötzen** groß . . .	33
Hechte groß . . .	67	**Plötzen** groß . . .	50	großmittel . . .	57	klein	9
groß-mittel . .	76	klein	24	mittel	82	unsortiert . . .	19
mittel	92	unsortiert . . .	38	klein	94	**Stinte**	12
klein	123	**Krebse** (Schock)		unsortiert . . .	79	**Quappen**	53
unsortiert . . .	106	10—12 cm . .	11	**Karauschen** groß .	86		
kleinste	102	unsortiert . . .	6				

Im Vergleich zum Vormonat Oktober sind die Preise der Aale, Karauschen und Karpfen höher; niedriger sind die Preise der Zander, Hechte, Schleien sowie der meisten Sortierungen der lebenden Bleie und Plötzen. Im übrigen sind die Preise kaum verändert. — Was die Preisgestaltung im Laufe des Berichtsmonats November anlangt, so zeigten die Preise der Aale steigende Tendenz. Im übrigen sanken die Preise zumeist, besserten sich jedoch bei Zandern, Hechten und Karpfen gegen Ende des Monats auch.

Digitized by Google

Einfuhr von Süßwasserfischen (in dz) im Oktober 1929 — desgleichen Ausfuhr.

Mitgeteilt vom Deutschen Fischerei-Verein	Karpfen	Schleien	Forellen	Aale	Lachse	Zander	Hechte	Barsche	Bleie	Plötzen	Krebse
Dänemark . .	—	3	16	2737	4	18	211	85	47	257	—
Danzig . . .	—	—	—	223	37	—	—	—	—	—	—
Estland . . .	—	—	—	35	1	37	24	1	—	7	—
Finnland . . .	—	—	—	—	—	11	—	—	—	—	—
Frankreich . .	141	29	—	15	—	—	—	—	—	1	—
Griechenland .	—	—	—	195	—	—	—	—	—	—	—
Großbritannien .	—	—	—	—	22	—	—	3	—	—	—
Italien . . .	—	—	—	10	—	—	—	—	—	—	—
Jugoslawien . .	94	54	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Lettland . . .	—	—	—	—	53	—	—	—	—	—	—
Litauen . . .	—	—	—	—	14	22	36	9	2	32	91
Niederlande . .	11	52	—	47	28	18	87	48	106	287	—
Norwegen . .	—	—	2	47	27	—	—	1	—	—	—
Oesterreich . .	—	—	—	—	—	—	1	—	4	—	—
Polen	38	27	—	86	4	—	—	13	—	1	273
Rußland . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	122
Schweden . . .	4	57	—	857	15	—	6	—	—	47	—
Schweiz . . .	—	1	—	9	—	1	3	—	1	3	—
Tschechoslowakei	45	50	—	—	—	1	—	—	—	—	—
Ungarn . . .	208	16	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kanada . . .	—	—	—	486	30	—	—	—	—	—	—
Verein. Staaten	—	—	—	—	81	—	—	—	—	—	—
Zusammen . .	541	289	18	4747	316	108	368	160	160	635	486

Einfuhr von Süßwasserfischen (ohne Krebse) insgesamt: 7745 dz.

a) Süßwasserfische:

Saargebiet .	8 dz
Belgien . . .	3 „
Dänemark . .	15 „
Danzig . . .	100 „
Frankreich . .	130 „
Italien . . .	13 „
Litauen . . .	50 „
Luxemburg . .	13 „
Niederlande .	80 „
Oesterreich . .	27 „
Polen . . .	11 „
Schweden . .	4 „
Schweiz . .	197 „
Tschechoslowakei	55 „
Ungarn . . .	6 „
Zusammen	712 dz

b) Krebse:

Belgien . .	6 dz
Frankreich . .	132 „
Zusammen	138 dz

— **Die Karpfeneinfuhr** in der laufenden Saison beziffert sich folgendermaßen in Doppelzentnern:

	August	September	Oktober	Zusammen
Ungarn . . .	72	31	208	311
Jugoslawien .	54	59	94	207
Tschechoslowakei	4	36	45	85
Frankreich . .	7	7	141	155
Karpfeneinfuhr überhaupt .	137	288	541	966

Briefkasten.

E. G. in B. Unter den geschilderten Umständen scheint es uns empfehlenswert, einen Versuch mit Aalsetzlingen zu machen, da der 50 Morgen große See, der an einem Übermaß von Fröschen, Froschquappen und Stichlingen leidet, nur alle sechs bis sieben Jahre abgelassen werden soll. Es steht allerdings zu befürchten, daß die Aale einen gewissen Prozentsatz der alljährlich eingesetzten Forellen- und Schleiensetzlinge vernichten, was aber bei der Größe und Tiefe des Gewässers keinen großen Umfang annehmen wird. Anderseits fehlt dem See zur gründlichen Ausnützung ein Raubfisch, namentlich werden Sie durch den Aalbesatz am besten die Stichlinge, Frösche usw. bekämpfen können. Daß Aale Stichlinge und kleine Frösche nehmen, steht fest. Ob sie auch Kaulquappen nehmen, vermögen wir auf Grund der bisher vorliegenden Beobachtungen nicht mit Sicherheit zu bejahen. Wir empfehlen demnach, im nächsten Frühjahr etwa 1000 bis 1500 Aalsetzlinge in den See zu setzen. Von den Beobachtungen, die über Entwicklung und Fang der Aale und den Einfluß derselben auf den übrigen Fischbestand gemacht werden, hängen dann die weiteren Maßnahmen ab. Vom dritten Jahr ab nach dem Aaleinsatz müßten Sie versuchen, die Aale wieder durch Reusen, Aalpuppen und dergleichen zu fangen. W.

Vereinsmitteilungen.

Verein Deutscher Teichwirte e. V.

Vorstands-Sitzung am Sonnabend, dem 23. November 1929, nachmittags 4 Uhr, zu Berlin. In dieser Sitzung ist ein Antrag von Herrn von Heydebrand u. d. Lasa auf Dammer angenommen worden, den wir auf Beschluß unsern Mitgliedern hiermit zur Kenntnis bringen:

„Der Vorstand des Vereins Deutscher Teichwirte e. V. stellt im Interesse der Einigung der Teichwirtschaft fest, daß er mit den gegen bestimmte Kreise der Teichwirtschaft in der Produzenten-Versammlung zu Kottbus am 1. September d. J. gerichteten Angriffen und mit ihrer Verbreitung durch die Berichterstattung der „Fischerei-Zeitung" Neudamm nichts zu tun haben will."

Kiel, den 28. November 1929.

Verein Deutscher Teichwirte e. V.
Nanz, Geschäftsführer.

Nachrichten des Oberfischmeisters für die Provinz Niederschlesien.

(Breslau, Albrechtstraße 32.)

191. **Eine humorvolle Notiz,** die allerdings Ereignisse in der Nachbarprovinz betrifft, bringen die „Breslauer Neuesten Nachrichten" in ihrer Nummer vom 15. November 1929 wie folgt:

Der Hecht mit dem Likörglas im Magen. Die von einer Reihe oberschlesischer Zeitungen veröffentlichte und auch uns zu-

Digitized by Google

gegangene Meldung, daß in Krappitz ein Postbeamter einen Hecht gefangen habe, in dessen Magen sich ein Likörglas befand, hat eine originelle Aufklärung gefunden. Wie uns ein Leser mitteilt, hatte der glückliche Postbeamte einige Hechte gefangen. Mit seinem Fang besuchte er ein hiesiges Café, in dem er ein kurzes Telephongespräch führte. Seine Abwesenheit wurde dazu benutzt, das Fischpaket zu öffnen, und dem einen toten Hecht mittels eines Kochlöffelstieles das Likörglas einzuverleiben. Ehe der Fischbesitzer zurück war, lag das Fischpaket wieder ordentlich da. Er gab einen Fisch (gerade den Likörglasschlucker) an einen bekannten Arzt ab, in dessen Küche zum grenzenlosen Erstaunen das noch in der Speiseröhre steckende, deutlich durchscheinende Glas zum Vorschein kam. Der Fischfänger wurde verständigt und zog freudestrahlend mit dem ominösen Darm durch das Städtchen, wobei auch die Benachrichtigung der Presse nicht vergessen wurde. Erst als das corpus delicti bereits dazu dienen sollte, einer wissenschaftlichen Stelle in Breslau den „Alkoholgenuß der Fische" zu beweisen, offenbarten sich die Missetäter.

Es wäre vielleicht nicht uninteressant gewesen, den Hecht einer Untersuchung zu unterziehen. Es ist doch anzunehmen, daß die gewaltsame Einverleibung des Likörglases Verletzungen der Darmschleimhäute bewirkt hätte. Dr. G.

Nachrichten des Oberfischmeisters für die Provinz Oberschlesien.

Zweiter oberschlesischer Fischereilehrgang in Oppeln.

(Vgl. Nr. 40, Seite 503.)

Der überaus große Erfolg des ersten Lehrganges (siehe „Fischerei-Zeitung" 1928, Seite 584) hatte die Landwirtschaftskammer und den Oberfischmeister ermutigt, am 29. und 30. Oktober d. J. einen zweiten derartigen Kursus abzuhalten. Als Redner waren gewonnen worden: Dr. Mehring-Breslau, Privatdozent Dr. Wunder-Breslau, Dr. Hans Fritzsche, Preußische Hauptlandwirtschaftskammer, Berlin, und Oberfischmeister Regierungsbaurat Krause-Oppeln. Der Kursus ist bei etwa 50 Teilnehmern wieder sehr glücklich verlaufen. Am zweiten Nachmittag hat wieder die Verwaltung der Herrschaft Falkenberg in liebenswürdigster Weise den Teilnehmern Gelegenheit geboten, ihren Großbetrieb zu besichtigen. Diesmal wurde die Abfischung von einsömmerigen Karpfen und die Verkaufshälteranlage gezeigt.

Fischerei-Ausschuß der Landwirtschaftskammer Oberschlesien.

(Vgl. Nr. 21, Seite 272.)

Der Ausschuß hat am 30. Juli seine erste Sitzung abgehalten. Zum Vorsitzenden wurde Oberfischmeister Regierungsbaurat Krause gewählt.

Fischmarktberichte.

Berlin (30. 11. 1929).

Wie alljährlich hat nach Totensonntag ein etwas lebhafteres Geschäft in Karpfen eingesetzt. Der Umsatz im Kleinverkauf wird spürbar lebhafter. Auch die Preise haben sich teilweise geändert. Im Großhandel sind die Schuppenkarpfen auf 100 RM gestiegen, die Preise der übrigen Sorten sind gleichgeblieben. Ebenso sind die Kleinverkaufspreise in Läden, Markthallen und Wochenmärkten ziemlich unverändert: Läden 1,40 bis 1,50 RM, Markthallen meist 1,40 RM, teilweise 1,30 und 1,50 RM, Wochenmärkte 1,30 oder 1,40 RM. Kleine Spiegelfische bis ein Pfund kosten 1,20 und 1,25 RM. Vorherrschend sind 2- bis 3pfündige Spiegelfische und 2½- bis 4pfündige Schuppenfische. — Eine Aenderung in der Preisfestsetzung haben aber die Warenhäuser eintreten lassen: Spiegelfische von zwei Pfund an kosten jetzt durchweg 1,30 RM, also ebensoviel wie in einigen Markthallenständen und einem großen Teil des Wochenmarkthandels. Da der Großhandelsabgabepreis für diese meist gehandelte Ware 110 RM beträgt, beläuft sich der Aufschlag des Einzelhandels nur auf 0,20 RM je Pfund oder etwa 18 v. H., bei dem auch vielfach verlangten Kleinverkaufspreis von 1,40 RM 0,30 RM oder etwa 27 v. H. Der Kleinverkaufspreis für 30- bis 40er Spiegelkarpfen in Höhe von 1,50 RM tritt dem gegenüber, wenn man auf den Umsatz sieht, stark zurück. Zu diesem Preis wird schätzungsweise nur ein Zehntel des Umsatzes in dieser Sorte getätigt. Dabei entspricht allein dieser Preis (36½ v. H. Aufschlag) den Kalkulationsrichtlinien, die die Einhaltung eines Aufschlages in Höhe von 30 bis 45 % vorschreiben, wobei der Schwerpunkt bei 45 vom Hundert liegen soll. Legt man den Hauptumsatz zugrunde, so bestehen zur Zeit für 30/50er Spiegelfische folgende Preisverhältnisse je Zentner:

Erzeugerpreis durchschnittlich . . .	95 RM
Großhandelsabgabepreis	110 „
Kleinverkaufspreis im Durchschnitt .	135 „

Der Aufschlag des Großhandels beträgt zur Zeit nur etwa 15 RM, der des Kleinhandels im Durchschnitt 25 RM, Gesamthandelsaufschlag mithin 40 RM je Zentner.

Bei den Schuppenkarpfen und bei den nur eine geringe Rolle spielenden dreiviertelpfündigen Spiegelkarpfen ist der Aufschlag des Kleinhandels größer, und zwar 30 bis 40 RM (30 bis 40 v. H.). — Bei den regulären Spiegel- und Schuppenkarpfen haben sich die Warenhäuser, wie gesagt, dem allgemeinen Preisstand einigermaßen angepaßt. Die kleinen Spiegelfische werden indessen zu 1,10 oder 1,15 Reichsmark abgegeben. Das Kaufhaus des Westens gibt immer noch Spiegelkarpfen bis zu 2 Pfund bei starkem Interesse des Publikums für 1,15 RM ab. Tote Karpfen waren nur in ziemlich geringen Mengen am Markt (1 RM).

Auch in lebenden Hechten arbeiten die Warenhäuser noch mit dem Preis von 1,15 RM. Reguläre Ware kostet allerdings 1,30 RM, ebenso wie auf den Wochenmärkten. In der Zentralmarkthalle kosten die lebenden Hechte meist 1,40 RM, in anderen Hallen 1,40 und 1,50 RM. Das Angebot an Hechten ist recht beträchtlich.

Lebende Schleien kosten 1,40 bis 1,60 RM für große und ganz kleine Fische, gute Portionsfische bringen 1,70 bis 2 RM. Das Angebot entspricht dem Bedarf. — In Aalen

Digitized by Google

ist die Preislage unverändert, bei groß-mittel Aalen etwas anziehend: Kleinverkaufspreis 2,40 bis 2,50 RM. Das Angebot an Aalen ist gering. Reichlich am Markt sind, der Jahreszeit entsprechend, lebende und tote Bleie (lebend meist 0,90 RM, tot 0,60 bis 0,80 RM). Es kosteten ferner große Maränen 0,40, tote Hechte je nach Größe und Qualität 0,90 bis 1,20, lebende Zander 1,60, tote 1,25, lebende Plötzen 0,40 bis 0,60, tote Quappen 0,80, lebende Karauschen 1,30, tote 1,00, lebende Barse 1,20 bis 1,30, tote 0,70 bis 1,00, lebende Forellen 4,50 RM.

Berliner Süßwasserfisch-Marktbericht

vom 25. bis 30. November 1929.

Die reichlicheren Eingänge an Süßwasserfischen deckten den Bedarf vollauf. Das Geschäft war durchweg still, nur vorübergehend leicht belebt. Die Preise zeigten dementsprechend mit wenigen Ausnahmen eine sinkende Tendenz. Vorstehende allgemeine Marktlage zeigt sich als Spiegelbild bei den einzelnen Fischsorten. Hechte, besonders großmittel und große, über Bedarf angeboten, fanden nicht immer glatten Absatz trotz niedriger Preise. Lediglich gefragt sind kleinere und kleine Hechte. Preise für Zander ohne wesentliche Änderung bei nicht sehr lebhafter Nachfrage. Das gleiche Bild bei Schleien. Zufuhr voll genügend, Nachfrage gehalten, Preise wenig verändert. Auch Portionsfische ohne besonderes Interesse. Aale gingen nur in kleineren Mengen ein und brachten als einzige Fischsorte leicht aufgebesserte Preise. Das Karpfengeschäft weiter still bei steigender Zufuhr, aber schwachem Absatz. Weißfische gangbarer Größe hielten sich verhältnismäßig im Preis, nur kleine Plötzen und Barse, insbesondere Güstern und Bleifische trotz sehr niedriger Preise schwer absetzbar.

Marktberichte für Lupinen.

Preise für 100 kg in RM; *bl* = blaue, *ge* = gelbe.

Futterlupinen (Berliner Produktenbörse.) Vom 26. 11. bis 27. 11. 1929: *bl* 13,50—14,50, *ge* 16,50—17,25. — Vom 28. 11. bis 2. 12. 1929: *bl* 13,75—14,75, *ge* 16,50—17,25.

Mitteilung der Schriftleitung.

Unsere verehrten Mitarbeiter und Leser bitten wir, sämtliche für die Fischerei-Zeitung bestimmten Beiträge, Anfragen und sonstigen Einsendungen stets an die Schriftleitung der Fischerei-Zeitung, Neudamm (Ifo.), zu senden.

Sondermarktberichte aus Berlin.

Berlin: Amtlicher Marktbericht der städtischen Markthallen-Direktion (mitgeteilt vom städtischen Verkaufsvermittler Paul Metzer, Berlin C, Zentralmarkthalle) von Dienstag, den 26. November, bis Montag, den 2. Dezember 1929. Abkürzungen: Mo = Montag, Di = Dienstag, Mi = Mittwoch, Do = Donnerstag, Fr = Freitag, So = Sonnabend. Preise je Pfund in Reichspfennigen.

Lebende Fische. Hechte Di unsort. 100—113, groß 70, großmittel 80—88, mittel 95; Mi unsort. 100—110, groß 70; Do unsort. 100—103, groß 60, großmittel 60—70, mittel 85; Fr unsort. 100—105, groß 60, großmittel 70, mittel 85—90; So unsort. 95—103, groß 60—70, großmittel 70—80, mittel 85—90; Mo unsort. 95—107, groß 60—66, großmittel 70—75, mittel 90. Zander Di 143; Do 120—130; Fr 125; So 115 bis 142. Schleien Di unsort. 120—140, groß 100—110; Mi unsort. 120—14 , groß 90—100; Do unsort. 130—140, Portions- 140; Fr unsort. 120—130, Portions- 140; So unsort. 120—130, Portions- 140; Mo unsort. 112—130. Aale Di großmittel 185—190; Do großmittel 190—192, kleinmittel 120; Fr großmittel 190; So groß 185, kleinmittel 120. Bleie Di unsort 22—50, klein 15—20; Mi unsort. 25—43, groß 61 bis 70; Do unsort. 30—59, groß 61; Fr unsort. 35—50, groß 60—61; So unsort. 40—45, groß 55, klein 30; Mo unsort. 40. Barse Do unsort. 80—91; Fr unsort. 70—90, groß 101; So unsort. 60—85; Mo unsort. 60—80. Plötzen Di unsort. 30 bis 40, groß 50, klein 20; Mi unsort. 35—40, groß 46; Do unsort. 30—40, klein 20—25; Fr unsort. 30—40, groß 45—48, klein 20; So unsort. 30—48, groß 50—59, klein 20—25; Mo klein 20. Karpfen Di Spiegel- unsort. 110—111, Schuppen- 100; Mi Spiegel- unsort. 110, Schuppen- 100; Do Spiegel- unsort. 110, Schuppen- 100; Fr Spiegel- unsort. 110, Schuppen- 100; So Spiegel- unsort. 110, Schuppen- 100; Mo Spiegel- unsort. 110, Schuppen- 100. Karauschen Di 80; Do 100—105. Aland Di 71; Mi 60—68; Do 68—70; Fr 56—60. Quappen Fr klein 60. Bunte Fische Di 67; Mi 62; So 60.

Frische Fische in Eispackung. Hechte Di unsort. 70—90, groß 50—80, großmittel 60—64, klein 90—100; Mi unsort. 70 bis 85, klein 90—100; Do unsort. 70—81, groß 40—50, großmittel 55—56, klein 90—100; Fr unsort. 73—90, groß 40—55, großmittel 60—66, klein 90—100; So unsort. 70—90, groß 40—50, großmittel 52—60, klein 90—100; Mo unsort 70—80, groß 46—48, großmittel 56—62, klein 80—90. Zander Di unsort. 90—107, groß 121—123; Mi unsort. 84—100, groß 110, klein 80; Do unsort 80—90, groß 100—120; Fr unsort. 90—96, groß 103—120, klein 84; So unsort. 90—100, groß 109—123, klein 80—85; Mo unsort. 85—90, groß 108. Aale Do 158, Fr groß 140—150; So groß 150; Mo groß 150. Karpfen Di 70; Mi 80; Do 68—70; Fr 70—87; So 75—76; Mo 64—69. Barse Di unsort. 45—49, groß 60—65; Mi unsort. 50—62, groß 65—72; Do unsort. 40—55, groß 60—65, klein 20—30; Fr unsort. 40—60, groß 65—75; So unsort. 50—60, groß 60—69, klein 30; Mo unsort. 45—55, groß 60—75, klein 26. Plötzen Di unsort. 12—25, groß 30—42, klein 10; Mi unsort. 10—21, groß 30—33; Do unsort. 10—15, groß 25—28, klein 7—9; Fr unsort. 10—21, groß 28—40, klein 5; So unsort. 10—20, groß 25—30, klein 5; Mo unsort. 10—20, groß 25—31, klein 5—8. Bleie Di unsort. 10—20, klein 5; Mi groß 30—38; Do unsort. 15—20, groß 40; Fr unsort. 10—23, groß 35—41; So unsort. 10—16, klein 5; Mo unsort. 10—20, klein 5—6. Bunte Fische Mi 32; Do 27; Fr 20; So groß 58. Aland Fr 30; Mo 36.

Geräucherte Fische. Aale. Vom 26. 11. bis 2. 12. 1929 stark 2,30—2,60, groß 2,40—2,70, mittelgroß 2,10—2,30, klein 1,40—2,00.

Schaltiere, lebend: Krebse (vom Kopf bis zur Schwanzspitze gemessen) das Schock in RM: Do 10—12 cm 9,00 bis 10,00; Fr 10—12 cm 8,00.

Berliner Kleinhandelspreise in den Markthallen für Fleisch, Fische, Geflügel, Wild vom 8. Dezember 1929. Preise je Pfund in Reichsmark: Rindfleisch, Suppenfleisch 0,90—1,20, Bratfleisch 1,80—1,50. Kalbfleisch, 1,20—1,50, Rücken 1,30—1,60, Keule 1,40—1,60. Schweinefleisch, Kotelett 1,50—1,60, Schinken 1,80—1,85, Bauch 1,25—1,30. Wild: Reh 1,30—2,80, Hirsch 0,70—1,60. Fische: Hechte auf Eis 0,70—1,00, do. lebend 1,20—1,50, Eiskarpfen 0,80—1,00, lebende Karpfen 1,30—1,40, Aale 1,80 bis 2,20, Zander, Eis 0,90—1,30, Schleie 1,90—2,10. — Geflügel:: Gänse, junge 1,10—1,30, Hühner 1,40—1,60.

Inhaltsverzeichnis dieser Nummer:

Neue Geräte für Entlandungsarbeiten 609. — Für den Versand geschlagener Forellen 611. — Teichwirtschaftsdirektor Karl Galinsky-Militsch † 613. — Lehrgang für Teichwärter in Ostpreußen im Oktober 1929 613. — Berufsfischerverband der Oder und deren Nebengewässer 614. — Besichtigung von Forellenbachverbauungen im Bezirk Kassel am Sonntag, dem 15. Dezember 1929 615. — Oberschlesischer Fischerei-Verein 615. — Personalien 616. — Eine neue Fischereischutzgenossenschaft 616. — Aufforderung zur Beteiligung von Teichdüngungsversuchen 616. — Eine Interessengemeinschaft Niederlausitzer Teichwirte 616. — Teichwirtschaftliches aus der Rheinprovinz 617. — Besetzung der Koberbachtalsperre bei Crimmitschau 617. — Forellenvergiftung bei Geislingen-St. 617. — Handelsnachrichten 617. — Briefkasten 618. — Vereinsmitteilungen 618. — Nachrichten des Oberfischmeisters für die Provinz Niederschlesien 618. — Nachrichten des Oberfischmeisters für die Provinz Oberschlesien 619. — Fischmarktberichte 619. — Lupinenmarktbericht 620. — Mitteilung der Schriftleitung 620.

Digitized by Google

Fischerei-Zeitung

Wochenschrift für die gesamte deutsche Binnenfischerei, Fischzucht, Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung und Sportfischerei

Nr. 50 — Neudamm, 15. Dezember 1929 — Bd. 32

Lupinen
jeder Qualität und Art billigst abzugeben (4
Max Karminski,
Berlin W 62,
Bayreuther Straße 38.

Lupinen,
in versch. Qualitäten, für prompt und später preiswert abzugeben. Anfragen erbeten. (6
Bornstein & Kielhorn,
Cottbus.

Krebs-Boesel
Berlin C 25, Kaiserstr. 34

Fischereiverpachtung.
Die Verpachtung der zum Rittergut Kehnert a. Elbe, Bez. Magdeburg, gehörigen Fischerei in der Ausdehnung von ca. 8½ km Ufer einschließlich und im Umfang von ca. 80 ha fischereilichen Eigengewässern soll ab 1. Januar 1930 für den Zeitraum von 12 Jahren
am Mittwoch, d. 18. Dezember d. Js., nachmittags 3 Uhr,
im Wolter'schen Gasthaus zu Kehnert gegen Meistgebot erfolgen. Bedingungen liegen im Gutsbüro bzw. sind gegen Einsendung von 0,50 RM in Briefmarken von diesem zu beziehen. (811
Kehnert a. Elbe, Station Mahlwinkel.
Fernsprecher Kehnert Nr 1.
Schaefer, Rittergutsbesitzer.

Bekanntmachung!
Die Fischerei, Gras-, Rohr-, Schilf-, Binsen-, Erreu- und Eisennutzung auf dem rund ha großen domänenfiskalischen Anteil am (819
Lüptow- (Dörsenthin-) See
ist einigen zum See gehörigen Randflächen sollen die Zeit vom 1. Januar 1930 bis zum 31. Dezember 1941 am **Freitag, dem 3. Januar 1930, vormittags 11 Uhr,** im Sitzungssaal der Regierung unserm Kommissar öffentlich meistbietend verpachtet werden.
Pachtlustige Berufsfischer werden hierzu mit dem Bemerken eingeladen, daß die Pachtbedingungen im Termin bekanntgemacht werden. Sie liegen auch in unserer Domänenregistratur II zur Einsicht aus und werden auf Verlangen gegen Schreibgebühren abgegeben.
Köslin, den 5. Dezember 1929.
Preußische Regierung. Domänenabteilung.

Hanf- Sisal- Jute- Cocos-
Netzleinen,
handgearbeitet,
ausserordentlich preiswert. (F63
Johannes Rohde, Swinemünde,
Spezialgeschäft für Fischereibedarf.

Neue Fischfässer
anerkannt gute Qualität, liefert billigst (799
C. H. Engelmann,
Guben, Niederlausitz.

Forellenfutter
„Salmona I" für Brut, „Salmona II" für Setzlinge und größere Forellen.
Glänzend bewährt!
Garnelen, vollfleischige, trockene
Ia Dorschmehle
Ia Fleischmehle
Gelblupinen-Schrot
Ganze Gelblupinen
enthlastig gebrauchsfertig erfolgreich
t. Bubeck & Sohn, Kraftfutterwerk, Stuttgart-Untertürkheim 3
Gegründet 1893 — Viele Auszeichnungen — Viele Anerkennungen

Beste wasserdichte
Stiefel
liefert zu billigsten Preisen
Albert Rosenberg, Stettin,
Gr. Oderstraße 6.

Netze, Garne, Leinen
sowie sämtl. Fischerei-Bedarfsartikel zu Orig.-Fabrikpreisen ab Lager.
Gen.-Vertr. der Mechan. Netzfabrik und Weberei A.-G. Itzehoe.
Leopold Stephan,
Mahlsdorf-Süd 1,
Königsweg 31 (früher Cöpenick).
Tel.: Kaulsdorf 450. Gegründet 1806.

Endlich das richtige Fischer-Oelzeug!
Empfehle meine neue **weiche** und **geschmeidige Sorte Oelzeug,** vollständig wasserdicht und klebfrei, in garantiert reiner Handölung, kein Brechen und kein Hartwerden mehr, in gelb und schwarz.
Georg Risse, Fischerei-Bedarfsartikel,
Altona, Elbe, Friedensallee 48.

Futterlupinen
für prompt und später haben preisw. abzugeb.
Glaser & Heinrich,
Spezialgeschäft für Lupinen,
Breslau V,
Neue Schweidnitzer Str. 15.

Feinstes (732
Tran-Lederfett,
i. Eimern, 2½ kg Mk. 6,—
„ 5 „ „ 11,—
franko gegen Nachnahme.
Ernst Latz,
Breslau 17,
Fabr. Techn. Oele u. Fette.

C. E. Roeper,
Hamburg 1,
Hanseatenhof, gegründet 1891, liefert aus direkt. Importen
Katechu
in allen Sorten.

Netzsteine
D. R. G. M.
für sämtliche Netzarten, Stück 10 Pfg. Muster gegen 50 Pfg. in Marken.
W. Meinke,
Netzsteinfabrik,
Feldberg i. M.

In St. Peters Hut
Von
W. Frhr. v. Rummel
München
Leinen geb. **5 RM**
Erinnerungen an ungebundene, fröhliche Wasserweid, Naturstimmungen u. allerlei andere Geschichten an Bach und Strom reiht Rummel in weltheiterer Beschaulichkeit bunt und lebendig aneinander, wie's ihm der Tag oder das Glück beschert
Verlag von
J. Neumann Neudamm

Alle Arten Fischernetze
liefern in sachgemäßer Ausführung zu billigst. Preisen
Draeger & Mantey,
Mechanische Netzfabrik,
Landsberg a. W. 10.

Digitized by Google

Fischerei-Zeitung Neudamm erscheint wöchentlich Sonntags. **Bezugspreis für Deutschland** monatlich zuzüglich Postgebühren **1,50 Reichsmark**, unter Kreuzband **1,80 Reichsmark**. Für das Ausland: vierteljährlich **5,50 Reichsmark**. Einzelne Nummern je Stück **0,40 Reichsmark**. In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörung, Streik oder erzwungener Einstellung des Betriebes besteht kein Anspruch auf Nachlieferung oder Rückgabe eines Entgelts. **Aufsätze und Mitteilungen sind willkommen** und an die **Schriftleitung der Fischerei-Zeitung in Neudamm, Bez. Ffo.**, zu senden. — Beiträge, für die Entgelt gefordert wird, sind mit dem Vermerk „gegen Bezahlung" zu versehen. Arbeiten, die Verfasser auch anderen Zeitschriften übergeben, werden nicht vergütet. — Unberechtigter Nachdruck wird nach dem Gesetze vom 19. Juni 1901 strafrechtlich verfolgt.

Anzeigenpreise: 15 Pfennige für die einspaltige Millimeterhöhe, **für Stellengesuche 10 Pfennige, für Vorzugsplätze und Aufträge mit Platzvorschrift 20 %** Aufschlag. Auslandsanzeigen in der Währung des betreffenden Landes. Bei Wiederholungen Rabatt. Erfüllungsort für alle Zahlungen Neudamm. **Postscheck-Konto: Berlin Nr. 998 J. Neumann-Neudamm (Fischerei-Zeitung). Bei gerichtlicher Einziehung der Anzeigenbeträge, Konkursen usw. kommt der Rabatt in Fortfall. Anzeigen werden nach dem Wortlaut der Manuskripte gedruckt; für ihren Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich. Anzeigenschluß Dienstags mittags.** Beilagengebühr nach Gewicht. Angebote, die unsern Interessen zuwiderlaufen, werden nicht befördert. Müssen Anzeigen infolge Platzmangels für eine spätere Nummer zurückgestellt werden, kann der Auftraggeber keinerlei Schadenersatz daraus beanspruchen.

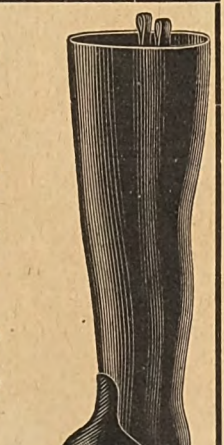
HEINRICH BLUM
Eichstätt Bay.
Katalog frei

Seidl & Mayer
Fabrik seit 1876,
MÜNCHEN 12 N,
liefern rasch, gut und billig
gelochte Zinkbleche,
gelochte, verzinkte **Eisenbleche.**
Preisliste und Muster kostenlos.

Gut erhaltene, gebrauchte (34
Heringsnetze.
Man verlange bemustertes Angebot.
S. de Beer,
Herings-Großversand seit **1886,**
Emden a. Nordsee,
Postfach 9.

Anzeigen
bitte rechtzeitig einsenden!

Fischer-Stiefel
aus Gummi und Leder
garantiert wasserdicht
Oelmäntel
und
Südwester
Man verlange Preisliste
Wetter
Elberfeld, Neustr. 15
Gegr. 1859 Fernspr. 569



Soeben kam zur Ausgabe:

Taschenbuch der Deutschen Jäger-Zeitung

5. Jahrgang 1930

Teil I, das eigentliche „Taschenbuch" in Leinen dauerhaft gebunden, mit Bleistift und Klappe, Teil II, geheftet, „Das jagdliche Hilfsbuch" für den Schreibtisch.

Preis für beide Teile 2,50 RM (von fünf Stück an je 2,40 RM; von 10 Stück an je 2,20 RM)

Hundesport und Jagd, Bielefeld, schreibt: Teil I, in strapazierfähigem Leinen gebunden, ist jetzt durch die Abtrennung des jagdlichen und kynologischen Teiles sowie des Verzeichnisses der Jagd-, Schieß- und Hundezuchtvereine zu einem handlichen Taschenkalender umgestaltet, der neben dem eigentlichen Kalender ein Notizkalendarium, Schuß- und Schonzeitkalender, Fischereikalender, Postgebührentarif, Maße, Gewichte, Münztabelle enthält. Dazu kommen noch die Polizeiverordnungen über geschützte Tiere und Pflanzen und das Reichsvogelschutzgesetz vom 30. Mai 1908. Es folgen Tafeln zur Berechnung von Wildschaden, Schußlisten, Stammbaumformulare, sowie eine Anleitung zur ersten Hilfeleistung bei Unfällen. Teil II enthält das Jagdjahr, Betrieb, Pflege und Schutz der Jagd in den einzelnen Monaten, eine Abhandlung über den Schweißhund, Erläuterungen über das Erkennen der Rehkitze am Gebiß, eine Tabelle über die Begattungs-, Trächtigkeits- und Brutzeit des Haar- und Federwildes, Mitteilungen über die Regelung des Ausbildungswesens für Berufsjäger in Preußen, über die Herkunft und Bedeutung des Hirschfängers und die Befugnis zum Tragen desselben, sowie Winke für den Raubwildfang. Ein sehr genaues, alphabetisch geordnetes Verzeichnis der Jagd-, Schieß- und Hundezucht-Vereine und der Hundestammbücher macht den Schluß. Der Inhalt ist also sehr reichhaltig, und beide Bücher werden den Beifall der Jäger auch in der neuen Form finden. — Das Taschenbuch der „Deutschen Jäger-Zeitung" entspricht also in jeder Beziehung neuzeitlichen Anforderungen und ist in Vollständigkeit und praktischer Verwendbarkeit unübertroffen!

In allen guten Buchhandlungen erhältlich!

Verlag von J. Neumann-Neudamm

Fisch- und Krebs-Verwertung.
Zentral-Markthalle Berlin C.
Städtischer Verkaufsvermittler für Nahrungsmittel, speziell für Fische und Krebse,
Paul Meltzer

Tägliche Verkäufe. Nähere Informationen, insbesondere wegen der Frachtbriefadresse und leihweisen Ueberlassung von Fischtransportfässern verschiedener Größe, Spezialwagen etc. auf briefliche Anfrage. — Telegr.-Adresse: Marktverkehr Berlin.

Digitized by Google

Fischerei-Zeitung

Wochenschrift für die gesamte deutsche Binnenfischerei

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner der Theorie und Praxis
von Dr. Emil Walter, Wielenbach, Oberbayern

Organ des Deutschen Fischereivereins, Preußischen Fischereiverbandes und Vereins Deutscher Teichwirte sowie des Zentral-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein, des Fischerei-Vereins für die Provinz Sachsen und Anhalt, des Fischerei-Vereins für Westfalen und Lippe, des Provinzial-Fischereivereins Hannover, des Fischerei-Vereins für den Regbez. Kassel, des Sächsischen Fischerei-Vereins, des Thür. Fischerei-Vereins, Nachrichtenblatt des Oberfischmeisters für die Provinz Niederschlesien, des Oberfischmeisteramtes Swinemünde, des Oberfischmeisteramtes für Hessen-Nassau, Kassel, des Oberfischmeisterbezirks Pillau, Organ des Verbandes der Kleinfischer des Haffs und Nebengewässer, des Verbandes mittelpommerscher Berufsfischer, Sitz Podejuch.

Nr. 50 **Neudamm, 15. Dezember 1929** **Bd. 32**

Neue Geräte für Entlandungsarbeiten.

Von **Dr. Röhler**, Berlin.

(Mit 4 Abbildungen nach photographischen Aufnahmen des Verfassers.)
(Schluß.)

Die Abbildung 4 gibt uns einen guten Überblick über die ganze Arbeitsstätte. Im Vordergrund sehen wir einzelne herausgeholte Bültenhaufen. Wir sehen weiter das zum Wasser hin abfallende Ufer und im Hintergrund den etwa drei bis vier Morgen großen Teich, der auf der anderen Seite an einen Park grenzt, so daß alle Arbeiten nach der einen Uferseite hin vorgenommen werden mußten, was natürlich auch eine Erschwerung bedeutete. Der Teich hatte zu Beginn der Entlandungsarbeiten so gut wie gar keine blanke Wasserfläche mehr, und jetzt sehen wir auf der Photographie, welche erheblichen Flächen freien Wassers schon wiedergewonnen worden sind.

Die Kosten solcher Entlandung zu berechnen, ist sehr schwer, da die Möglichkeiten und der Fortgang der Arbeiten in den einzelnen Fällen sehr verschieden sein können. Die Mächtigkeit und Beschaffenheit der Schwingwiesen und die mehr oder weniger günstige Beschaffenheit der Ufer spielen hierbei eine entscheidende Rolle. Im vorliegenden Falle dürften sich die Kosten auf etwa 600 RM für den Morgen entlandete Fläche belaufen. Inwiefern diese Kosten durch den Ertrag des betreffenden Teiches nach einigen Jahren wieder hereinkommen, hängt von der Bonität des betreffenden Gewässers und von der richtigen Bewirtschaftung desselben ab. Ich möchte aber zum Schluß darauf hinweisen, daß eine solche verlandete Fläche ohne diese Arbeiten überhaupt keinen Ertrag bringt. Und selbst mittelmäßige Gewässer können immerhin solche Reinerträge bringen, daß die Wiederherstellung wenigstens nach einer Reihe von Jahren sich bezahlt macht. Jedenfalls bedeutet die Anwendung dieses Netzes einen ganz erheblichen Fortschritt in der Technik der Entlandungs-Arbeiten. —

Abb. 4. Blick über den bereits entlandeten Teich.

Nicht unerwähnt möchte ich hier lassen, daß das Netz auch vielleicht in anderer Beziehung noch eine gewisse Zukunft hat,

Digitized by Google

indem man es nämlich zum Herausziehen von Pflanzen- und Krautmassen aus Seen usw. verwenden könnte. Versuche hierüber sind ja noch nicht angestellt. Meiner Meinung nach aber müßte es sehr wohl möglich sein, z. B. Krebsschere (Sichelkraut genannt) mit diesem Netz in großen Mengen zu fassen und herauszuschaffen. Vielleicht haben wir auf einem der nächsten Entlandungskurse Gelegenheit, auch die Verwendbarkeit des Netzes zu dieser Aufgabe zu probieren.

Ganz kurz möchte ich nun noch auf einige andere Maschinen und Geräte eingehen, die zur Bekämpfung übermäßigen Pflanzenwuchses in unseren Gewässern dienen.

Unter den verschiedensten Namen haben wir schon seit langen Jahren ein schlittenartiges Gerät, dessen Hauptteil die in einem spitzen Winkel zueinander stehenden scharfen Schneiden sind. Ziemsens Flußentkrautungsmesser, Michel Berrs Krautpflug und andere Bezeichnungen hatten diese Geräte, die sich im allgemeinen für das Schneiden weicher Unterwasserpflanzen, besonders in kleinen Flußläufen und Kanälen, auch gar nicht so schlecht bewährt haben. Die Maschinenfabrik Gebr. Verfürth in Sevelen, Bezirk Düsseldorf, hat ein neues Modell eines solchen Entkrautungspfluges herausgebracht, bei dem vor dem eigentlichen Schneidepflug noch ein kleiner, ebenfalls messerbesetzter Vorderteil läuft. Hierdurch soll das Eindringen auch in dichteste Pflanzenmassen erleichtert werden, so daß das Nachziehen der ganzen Einrichtung leichter möglich sein soll. Außerdem sind die Messer so angebracht, daß sie — ganz ebenen Grund vorausgesetzt — nicht ständig auf dem Boden entlangschleifen. Ich habe das Gerät nicht arbeiten sehen. Am richtigen Platze mag es brauchbar sein und durch seine Neuerungen die bisherigen Konstruktionen übertreffen.

In allerjüngster Zeit ist von der Firma Lüderswerk in Bremen ein Entkrautungsapparat herausgebracht worden, der im wesentlichen aus einer Egge besteht, die auf einem Schlitten schwenkbar angebracht ist und mit zwei Seilwinden, die an den Ufern oder auf Kähnen verankert sind, in dem betreffenden Gewässer hin und her gezogen werden kann. Je nach der Zugrichtung wird die Egge nach der einen oder nach der andern Seite des Schlittens zu geneigt gestellt. Die Unterkante der Egge greift dann mit einer Messerschneide in den Schlamm noch mit hinein, und die losgeschnittenen Pflanzenmassen bleiben an den Eggenzähnen hängen und werden so herausgebracht. Wie man nachher die Pflanzen von den Eggenzähnen entfernt, ist allerdings nicht gesagt. Die Anwendung dieser Egge zum Entkrauten von Teichen hat ja meines Wissens schon Dr. E. U. Ahrens einmal in irgendeiner Fischerei-Zeitung näher beschrieben. Er zieht einfach die Egge, an der zwei lange, kräftige Leinen befestigt sind, mit je einem Ochsen bald nach der einen und bald nach der anderen Seite des Teiches und schafft dadurch etwas Luft in zu dichten Krautbeständen. Die oben beschriebene Vorrichtung des Lüderswerkes ist eine Vervollkommnung dieser Methode, die sich vielleicht für Parkteiche usw. recht gut eignen muß. Die Hauptsache ist hier natürlich auch wieder, daß man möglichst motorische Kräfte zum Winden benutzen kann. — Die gleiche Firma hat dann noch eine Vorrichtung zum Sammeln und Entfernen der im Wasser verbleibenden Krautreste, Algenmassen usw. konstruiert, die im wesentlichen aus einem am Vorderende eines Kahnes anzubringenden großen Rechen, ähnlich wie die Hungerharke in der Landwirtschaft, besteht. Diese Vorrichtung ist ebenfalls in erster Linie zum Reinigen von Teichen in Parks und öffentlichen Anlagen gedacht.

Die Motorschilfmäher „Dreistern" der Maschinenfabrik Paulsen & Co. sind bei den Vorführungen des Deutschen Fischerei-Vereins gezeigt worden. Auch der Wasserbau hat sich für diese Maschinen interessiert, und ich möchte auf die Verwendung bei einer großen Entwässerungsanlage hinweisen, die der Deichverband Löwenberg zu unterhalten hat. Es handelt sich hier um ein System von Entwässerungskanälen am Niederrhein, die durch übermäßiges Wuchern von Wasserpest so verstopft wurden, daß sie ihre Aufgabe, nämlich Zuführung des Wassers nach dem Pumpwerk Löwenberg, nicht mehr erfüllten. Durch die Arbeit des Motorschilfmähers Dreistern, der vor anderthalb Jahren in einer besonders schmalen und niedrigen Spezialausführung dorthin geliefert wurde, gelang es, diesen Mißstand wieder ganz zu beseitigen, und der Deichverband Löwenberg hat der herstellenden Firma ein glänzendes Zeugnis über die Arbeit und Konstruktion der Maschine ausgestellt. — Eine zweite Maschine ist vor kurzer Zeit an den Ruhrverband Essen für das Stauseeprojekt im Ruhrgebiet geliefert worden. Gegenwärtig arbeitet die Firma an einem ganz neuen Modell, das wichtige Verbesserungen aufweisen wird.

Die Notwendigkeit, die Entwässerungskanäle nicht nur von Pflanzen, sondern auch von Sand und Schlamm freizuhalten, hat zur Konstruktion eines besonderen Saugbaggers geführt, den die Deutsche Wasser-Diesel-Traktoren-Ges. m. b. H. in Hamburg unter der Bezeichnung „Elmey-Bagger" herstellt. Das eigentliche Fördergerät ist eine kräftige Zentrifugalpumpe, die je nach dem Modell mit einem 15- bis 20pferdigen Rohölmotor getrieben wird. Das Interessanteste an diesem Elmey-Bagger sind die fräserartigen Auflockerungsvorrichtungen, die vor dem Saugrohr angebracht sind. Hierdurch ist z. B. auch das Aufsaugen von hart gewordenen Sand- und Schlammbänken möglich, wie sie gerade in kleinen Flußläufen und in Entwässerungskanälen

Digitized by Google

vorkommen. Für die Entschlammung von Seen sind diese Bagger noch zu schwer und unhandlich, aber für das Vertiefen und Ausbaggern von verschlammten und versandeten Fischteichen dürften sie schon eher in Frage kommen. Besonders geeignet sind sie aber für kleinere Wasserläufe. — Der Saugbagger für die Seenentschlammung fehlt uns noch.

Prüfungswesen in der Binnenfischerei.

Der Preußische Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten hat in seinem Erlaß vom 27. November 1929 — Gesch.-Nr. VI 17 465 — auf Grund der Beratung in der 7. Sitzung des Ausschusses für Binnenfischerei der Fachabteilung für Fischerei der Preußischen Hauptlandwirtschaftskammer am 25. Juni d. J. die nachstehenden Grundsätze für die Prüfung von Lehrlingen in der Binnenfischerei zu Gehilfen und von Gehilfen zu Fischermeistern in Preußen bekanntgegeben, die mit sofortiger Wirkung in Kraft treten.

Grundsätze für die Prüfung von Lehrlingen in der Binnenfischerei zu Gehilfen und von Gehilfen zu Fischermeistern in Preußen.

A. Allgemeines.

§ 1.

Bei jeder Landwirtschaftskammer (LK.) wird zur Abhaltung der Prüfung von Lehrlingen in der Binnenfischerei zu Gehilfen und von Gehilfen zu Fischmeistern eine Prüfungskommission (PK.) eingesetzt, und zwar möglichst aus den Mitgliedern des Fischereiausschusses (FA.). Mindestens die Hälfte der Mitglieder ist aus den Kreisen der Berufsfischer heranzuziehen. Für jedes Mitglied ist ein Stellvertreter zu bestellen.

Bei Bedarf können mehrere Prüfungskommissionen gebildet werden, wobei der Vorsitz derselben stets von der gleichen Person geführt wird.

§ 2.

Die laufenden Geschäfte der PK. erledigt der Geschäftsführer des FA. nach Verständigung mit dem Vorsitzenden der PK. Die Akten und Niederschriften werden in der Geschäftsstelle des FA. aufbewahrt.

§ 3.

Die Mitglieder der PK. verwalten ihr Amt ehrenamtlich. Bei notwendig werdenden Reisen werden ihnen Reisekosten und Tagegelder nach den bei der LK. üblichen Sätzen für Sachverständige gewährt.

§ 4.

Dem zuständigen Oberfischmeister für die Binnengewässer oder dem von ihm benannten Vertreter bleibt vorbehalten, an den Prüfungen teilzunehmen und in deren Gang einzugreifen, insbesondere selbst Fragen und Aufgaben im Rahmen dieser Grundsätze zu stellen. Im Falle seiner Teilnahme an der Prüfung ist auch sein Einverständnis zur Erteilung der Gesamtnote (§ 7) erforderlich.

§ 5.

Über die Anträge auf Zulassung zur Prüfung entscheidet der Vorsitzende der PK. selbständig. Zur Ablehnung bedarf es eines Beschlusses der PK., den der Vorsitzende schriftlich herbeiführen kann. Gegen den Beschluß steht dem Abgewiesenen innerhalb von zwei Wochen die Beschwerde an den FA. zu. Der auf die Beschwerde ergehende Bescheid ist endgültig.

§ 6.

Zur Abhaltung der Prüfung sind die Mitglieder der PK. und die Prüflinge durch den Vorsitzenden zu laden. Zeit und Ort der Prüfung sind mindestens 8 Tage vorher dem Oberfischmeister (§ 4) anzuzeigen.

§ 7.

Das Ergebnis der Prüfung, über deren Verlauf eine von den Mitgliedern der PK. zu unterschreibende Verhandlung aufzunehmen ist, wird durch Beschluß der PK. dahin festgestellt, ob die Prüfung bestanden ist und bejahendenfalls mit welcher Gesamtnote. Erhält der Prüfling die Note „ungenügend", so gilt die Prüfung als nicht bestanden.

Von dem Ergebnis ist den Prüflingen am Schlusse der Prüfung durch den Vorsitzenden sogleich Kenntnis zu geben.

§ 8.

Bei bestandener Prüfung hat die PK. hierüber ein von dem Vorsitzenden und einem Mitgliede zu unterschreibendes Zeugnis nach Muster I oder II auszustellen und dem FA. zur Weitergabe an die LK. vorzulegen. Letztere erteilt den Gehilfenbrief (Muster III) oder den Meisterbrief (Muster IV) und händigt beide Ausweise dem Geprüften aus.

Die LK. kann auf Antrag des FA. nach vorheriger Beschlußfassung durch die PK. die Prüfung für ungültig erklären, wenn sich später herausstellt, daß der Prüfling bei der Meldung zur Prüfung oder bei deren Ablegung eine auf Täuschung berechnete Handlung begangen oder eine bei Anfertigung des Meisterstücks unerlaubt benutzte Hilfe arglistig verschwiegen hat.

§ 9.

Beschlüsse der PK. gemäß §§ 5, 7 und 8 Abs. 2 erfolgen mit Stimmenmehrheit, bei Stimmengleichheit entscheidet die Stimme des Vorsitzenden.

§ 10.

Die Regelung der Kostenfrage bleibt der LK. überlassen. Sie ist berechtigt, eine Prüfungsgebühr zu erheben und anzuordnen, daß bei erfolglosem Ausfall der Prüfung kein Anspruch auf Rückerstattung besteht.

Die LK. ist ferner befugt, Prüflinge unter Gewährung eines Reisekostenzuschusses der PK. einer benachbarten LK. nach vorheriger Vereinbarung zu überweisen, wenn infolge ungenügender Beteiligung von Prüflingen aus dem eigenen Bezirk der Aufwand für die Zusammenberufung der PK. in keinem rechten Verhältnis zur Zahl der Teilnehmer stehen sollte.

§ 11.

Bei jedem FA. ist über die im Bezirk geprüften Fischergehilfen und Fischermeister je eine Liste zu führen.

Digitized by Google

B. Sonderbestimmungen für die Prüfung zum Fischergehilfen.

§ 1.

Der Prüfung zum Fischergehilfen können sich solche Lehrlinge unterziehen, die den Nachweis erbringen, daß sie

1. über eine ausreichende Volksschulbildung verfügen,
2. auf Grund eines Lehrvertrages mindestens 3 Jahre als Lehrling in einem oder mehreren durch geprüfte*) Fischermeister geleiteten Fischereibetrieben tätig gewesen sind und
3. entweder eine Fischereischule besucht oder an einem mindestens einwöchigen, von einer LK. veranstalteten Fischereilehrgange oder einem anderen als gleichwertig anerkannten Lehrgange teilgenommen haben.

Auf die Lehrzeit kommt der erfolgreiche und abgeschlossene Besuch einer Fischereischule bis zu einem Jahre in Anrechnung, ferner kann auf die Lehrzeit eine Beschäftigung in Nebenberufen der Fischerei angerechnet werden, sofern sie die Ausbildung nicht ungebührlich beeinflußt hat.

Den Fischereilehrlingen, welche eine anerkannte Fischereischule mit abschließender Prüfung besucht haben, kann auf Antrag der Gehilfenbrief nach Muster V ohne besondere Prüfung auf Vorschlag des FA. erteilt werden, sofern die Bedingungen der Fischereischule den in diesen Grundsätzen enthaltenen Vorbedingungen entsprechen.

§ 2.

Dem Gesuch um Zulassung zur Prüfung, das der Lehrling bis zu einem von der LK. festzusetzenden Zeitpunkt einzureichen hat, sind beizufügen:

1. eine Zustimmungserklärung des Lehrherrn oder, wenn der Prüfling bereits vor längerer Zeit die Lehrlingszeit beendet hat, des derzeitigen Dienstherrn,
2. ein Nachweis der Dauer der Lehrzeit sowie lückenlose Bescheinigungen über Führung und Leistungen oder Fähigkeiten des Lehrlings,
3. das letzte Schul- (Abgangs-) Zeugnis,
4. ein selbstgeschriebener Lebenslauf,
5. eine Beschreibung des Wirtschaftsbetriebes der Lehrwirtschaft,
6. das Zeugnis über den Besuch einer Fischereischule oder Bescheinigungen über die Teilnahme an Fischereilehrgängen.

§ 3.

Die Prüfung zerfällt in einen praktischen und einen theoretischen Teil. Eine schriftliche Prüfung erfolgt nicht.

Die praktische Prüfung ist nach Möglichkeit an geeigneten Wirtschaftsobjekten abzuhalten. Sie soll sich mindestens erstrecken auf:

a) allgemeine Kenntnis der Fischereigeräte, ihre Beschaffenheit, Herstellung, Unterhaltung und Verwendung,
b) die Technik des Fischfanges und die damit verbundenen Vorbereitungen,
c) die Behandlung der Fangerträge zwecks ihrer Verwertung (Hältern, Versand, Verkauf).

Die theoretische Prüfung bezweckt die Feststellung, ob der Prüfling die Fähigkeit besitzt, sich bei weiterer Anleitung und Ausbildung in den Prüfungsstoff für die Meisterprüfung (vgl. Abschnitt C § 4a bis o) zu vertiefen. Zu verlangen sind jedoch einfachere Kenntnisse über:

a) das Wasser unter Berücksichtigung meteorologischer und sonstiger Einflüsse,
b) die verschiedenen Gewässerarten,
c) das Leben und Wesen der hauptsächlichsten Fische und die daraus zu ziehenden Lehren für die Gestaltung des Fischereibetriebes,
d) gesetzliche und polizeiliche Vorschriften für die Fischerei.

§ 4.

Die Bewertung der Prüfung hat nach einem Punktverfahren zu erfolgen, wobei auf den praktischen und theoretischen Teil je 45 Punkte entfallen, während die restlichen 10 Punkte für die Gesamtbewertung des Prüflings verbleiben.

Das Gesamturteil ist festzustellen als

mit Auszeichnung bei . .	98—100 Punkten,
sehr gut bei	91— 97 Punkten,
gut bei	76— 90 Punkten,
ziemlich gut bei	71— 75 Punkten,
genügend bei	60— 70 Punkten,
ungenügend bei unter . .	60 Punkten.

Bestanden hat die Prüfung, wer im ganzen 60 Punkte aufzuweisen hat, davon 25 im praktischen Teil.

§ 5.

Bei nicht bestandener Prüfung kann die PK. einen längstens auf 1 Jahr bemessenen Zeitraum bestimmen, vor dessen Ablauf sie nicht wiederholt werden darf.

Grundsätzlich ist nur die einmalige Wiederholung der Prüfung zulässig. Ausnahmsweise kann mit Zustimmung des FA. eine zweite Wiederholung der Prüfung zugelassen werden.

C. Sonderbestimmungen für die Prüfung zum Fischermeister.

§ 1.

Der Prüfung zum Fischermeister können sich nach vollendetem 24. Lebensjahre solche Berufsfischer unterziehen, die den Nachweis erbringen, daß sie

a) nach abgelegter Gehilfenprüfung mindestens 3 Jahre als Fischer tätig gewesen sind oder
b) mindestens 5 Jahre lang einen Fischereibetrieb selbständig geleitet haben oder
c) mindestens 10 Jahre lang als Berufsfischer tätig waren (siehe Anmerkung*).

§ 2.

Der Antrag auf Zulassung zur Prüfung ist an den FA. zu richten. Beizufügen sind:

1. ein selbstgeschriebener Lebenslauf mit näheren Angaben über Schul- und Fachausbildung,
2. eine Geburtsurkunde,
3. das Zeugnis über die abgelegte Gehilfenprüfung und Bescheinigungen über die Ableistung der zu C § 1 geforderten Beschäftigung,
4. lückenlose Zeugnisse über die bisherige Tätigkeit (soweit nicht bereits zu Ziffer 3 nachgewiesen),

*) Für die Übergangszeit können Ausnahmen zugelassen werden.

*) Anmerkung: Die Bedingungen zu § 1b und c greifen nur für die Übergangszeit Platz, da künftig erstrebt werden muß, daß jeder Fischer, der die Meisterprüfung ablegen will, sich rechtzeitig vorher der Gehilfenprüfung unterzogen hat.

Digitized by Google

5. etwaige Zeugnisse oder Bescheinigungen über den Besuch von Fischereischulen oder über die Teilnahme an Fischereilehrgängen,
6. ein polizeiliches Führungszeugnis,
7. eine Beschreibung der Fischereiwirtschaft, in der der Antragsteller tätig ist oder zuletzt tätig war.

§ 3.

Bei der Einberufung zur Prüfung hat die PK. auch über das Meisterstück sowie über Ort und Zeit seiner Ablieferung Bestimmung zu treffen.

§ 4.

Die Prüfung zerfällt in einen praktischen und theoretischen Teil.

Die praktische Prüfung erstreckt sich auf:

1. die selbständige Anfertigung eines Fanggerätes als Meisterstück (siehe C § 3),
2. eine Arbeitsprobe beim Fischfang in einem Gewässer, die vor der PK. auszuführen ist zwecks Erbringung des Nachweises, daß der Prüfling die Befähigung zur selbständigen Leitung eines Fischereibetriebes besitzt.

Die theoretische Prüfung ist in der Hauptsache mündlich, jedoch können über einzelne Gebiete auch kleinere schriftlich zu lösende Aufgaben gestellt werden. Zu verlangen sind hinreichende Kenntnisse über:

a) die Beschaffenheit der Fischgewässer (Tiefe, Untergrund, Uferbildung, Gelege, Verlandung und so weiter),
b) Bau und Lebensweise der Nutzfische (Ernährung, Wachstum, Fortpflanzung, Wanderung),
c) Besetzung von Gewässern und Aussetzen von Fischen,
d) Ausnutzung und Regulierung des Fischbestandes,
e) Materialien für die Herstellung von Netzen,
f) Einstellung, Behandlung und Konservierung der Netze,
g) Bau und Unterhaltung von Kähnen,
h) Methoden des Fischfangs,
i) Aufbewahrung, Absatz und sonstige Verwertung der Fische,
k) Fischereischädigungen durch Abwässer, Fischkrankheiten usw.,
l) Grundzüge der Teichwirtschaft und künstlichen Fischzucht,
m) fischereigesetzliche und -polizeiliche Vorschriften insbesondere Ausweise zum Fischfang, Schonzeit. Schonbezirke, Mindestmaße, Marktverbot,
n) einfache Buch- und Rechnungsführung,
o) allgemeine Grundsätze des Geld- und Bankwesens, des Handels- und Wechselrechts und der Sozialversicherung.

§ 5.

Die Bewertung der Prüfung hat nach einem Punktverfahren zu erfolgen, um den Leistungen der Prüflinge in den hauptsächlichsten Zweigen des Fischereibetriebes das rechte Gewicht für das Gesamtergebnis beizulegen. Im Höchstfalle können zugemessen werden:

den für die Zulassung zur Prüfung einzusendenden Schriftstücken (C § 2 Ziffer 1 und 7) 5 Punkte,
für praktische Kenntnisse und Fähigkeiten 25 Punkte,
den in das Gebiet der Fischereibiologie einschlagenden Prüfungsfächern . . . 15 Punkte,
den Kenntnissen über die Bewirtschaftung von Gewässern . . . . . 25 Punkte,
den Kenntnissen über Buchführung, Hälterung, Verkauf usw. . . . . 10 Punkte,
den Kenntnissen der gesetzlichen und Verwaltungsbestimmungen . . . . . 10 Punkte,
dem Gesamteindruck, den der Prüfling hinsichtlich seines Auftretens macht . . . . 10 Punkte.

Nach beendigter Prüfung hat die PK. in vertraulicher Beratung das Gesamtergebnis für die einzelnen Prüflinge zu ermitteln. Treten dabei Zweifel oder Meinungsverschiedenheiten hervor, so sind diese möglichst durch ergänzende Befragung der Prüflinge zu beseitigen.

Muster I (Zu A, § 8)

Muster für das Prüfungszeugnis eines Fischergehilfen.

Der Fischergehilfe (Vor- und Zuname) .....
geboren am ..... zu (Ort, Kreis) .....
hat am ..... 19 .. vor der Prüfungskommission des Fischereiausschusses der Landwirtschaftskammer für die (Provinz, Bezirk) ..... in ..... die Prüfung zum Fischergehilfen gemäß den Bestimmungen des Herrn Preußischen Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten vom 27. November 1929 abgelegt und sie mit dem Gesamturteil ..... bestanden.

Seine Leistungen wurden im einzelnen wie folgt bewertet:

praktisch .....
theoretisch .....
Bemerkungen .....

Der Nachweis der Erfüllung der Bedingungen für die Zulassung zur Prüfung wurde geführt durch*) .....

....., den ..... 19 ..

(Stempel der LK.) Die Prüfungskommission des Fischereiausschusses der Landwirtschaftskammer für .....

Vorsitzender Mitglied

*) Vergl. B, § 1, Abs. 1, Ziffer 2 und 3 und Abs. 2.

Muster II (Zu A, § 8)

Muster für das Prüfungszeugnis eines Fischermeisters.

Der Fischermeister (Vor- und Zuname) .....
geboren am ..... zu (Ort, Kreis) .....
hat am ..... 19 .. vor der Prüfungskommission des Fischereiausschusses der Landwirtschaftskammer für die (Provinz, Bezirk) ..... in ..... die Prüfung als Fischermeister gemäß den Bestimmungen des Herrn Preußischen Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten vom 27. November 1929 abgelegt und sie ..... bestanden.

Seine Leistungen wurden im einzelnen wie folgt bewertet:

praktisch .....
theoretisch .....
Bemerkungen .....

....., den ..... 19 ..

(Stempel der LK.) Die Prüfungskommission des Fischereiausschusses der Landwirtschaftskammer für .....

Vorsitzender Mitglied

Digitized by Google

Das Gesamturteil ergibt die Summe der Punkte, die der Prüfling auf den einzelnen Gebieten erhalten hat. Das ist bei

91—100 Punkten mit Auszeichnung bestanden,
61— 90 Punkten bestanden,
bis 60 Punkten nicht bestanden.

Bekommt der Prüfling für praktische Kenntnisse und Fähigkeiten sowie für Bewirtschaftung der Gewässer nicht mindestens je 15 Punkte, so gilt die Prüfung als nicht bestanden.

§ 6.

Bei nicht bestandener Prüfung kann die PK. einen längstens auf 1 Jahr bemessenen Zeitraum bestimmen, vor dessen Ablauf sie nicht wiederholt werden darf. Waren das Meisterstück oder die Arbeitsprobe mit genügend bewertet, so kann der Prüfling bei Wiederholung der Prüfung von der Anfertigung eines neuen Meisterstücks oder von der Ausführung einer nochmaligen Arbeitsprobe befreit werden.

Grundsätzlich ist nur eine einmalige Wiederholung der Prüfung zulässig. Ausnahmsweise kann mit Zustimmung des FA. eine zweite Wiederholung der Prüfung zugelassen werden.

§ 7.

Übergangsbestimmung.

Bis zum Ablaufe des auf die Veröffentlichung dieser Grundsätze folgenden 5. Jahres können ohne Ablegung einer Prüfung auf Vorschlag des FA. als Fischermeister anerkannt werden solche Berufsfischer, die das 40. Lebensjahr vollendet, mindestens 20 Jahre in der Fischerei überhaupt und davon mindestens 10 Jahre in einem eigenen Fischereibetriebe tätig sind, sofern die Beschreibung des Wirtschaftsbetriebes, die einzureichenden Buchführungsunterlagen und die Person des Antragstellers gewährleisten, daß er den bei der Prüfung zu stellenden Anforderungen genügen würde. Der LK. steht es frei, eine Besichtigung des Betriebes vor Erteilung des Meisterbriefes anzuordnen.

Über die erfolgte Anerkennung ist der Meisterbrief nach Muster VI auszustellen.

Berlin, den 27. November 1929.

Der Preußische Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten.

Steiger.

Muster III (Zu A, § 8)

Muster für den Fischergehilfenbrief.

Vor der Prüfungskommission des Fischereiausschusses der Landwirtschaftskammer für die/den (Provinz — Bezirk) ..... in ..... hat am ..... 19 .....

Herr .....

geb. am ..... zu (Ort, Kreis) .....

gemäß den Bestimmungen des Herrn Preußischen Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten vom 27 November 1929 die Prüfung zum Fischergehilfen abgelegt und sie mit ..... bestanden.

....., den ..... 19 .....

Die Landwirtschaftskammer

(Stempel der LK.) für .....

Muster IV (Zu A, § 8)

Muster für den Fischermeisterbrief.

Vor der Prüfungskommission des Fischereiausschusses der Landwirtschaftskammer für die/den (Provinz — Bezirk) ..... in ..... hat am ..... 19 .....

Herr .....

geb. am ..... zu (Ort, Kreis) .....

gemäß den Bestimmungen des Herrn Preußischen Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten vom 27. November 1929 die Prüfung zum Fischermeister abgelegt und sie bestanden.

mit Auszeichnung bestanden.

....., den ..... 19 .....

Die Landwirtschaftskammer

(Stempel der LK.) für .....

Muster V (Zu B, § 1 Abs. 3)

Muster für den Fischergehilfenbrief.

(Ohne besondere Prüfung.)

Auf Vorschlag des Fischereiausschusses der Landwirtschaftskammer für die/den (Provinz — Bezirk) ..... in ..... ist am ..... 19 .....

Herr .....

geb. am ..... zu (Ort, Kreis) .....

gemäß den Bestimmungen des Herrn Preußischen Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten vom 27. November 1929 auf Grund erfolgreichen Besuchs der Fischereischule in ..... mit abschließender Prüfung als Fischergehilfe anerkannt worden.

....., den ..... 19 .....

Die Landwirtschaftskammer

(Stempel der LK.) für .....

Muster VI (Zu C, § 7 Abs. 2)

Muster für den Fischermeisterbrief.

(Ohne besondere Prüfung.)

Auf Vorschlag des Fischereiausschusses der Landwirtschaftskammer für die/den (Provinz — Bezirk) ..... in ..... ist am ..... 19 .....

Herr .....

geb. am ..... zu (Ort, Kreis) .....

gemäß den Bestimmungen des Herrn Preußischen Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten vom 27. November 1929 als Fischermeister auf Grund seiner Wirtschaftsführung ane kannt worden. Von einer besonderen Prüfung wurde in Ansehung langjähriger erfolgreicher Tätigkeit in der Fischerei abgesehen.

....., den ..... 19 .....

Die Landwirtschaftskammer

(Stempel der LK.) für .....

Vom Karpfenmarkt.

Allgemeiner Bericht. (9. 12. 1929.)

Die Abfischungen sind beendet. Es hat sich gezeigt, daß die großen Erwartungen durch die tatsächlichen Ergebnisse der Ernte nicht erfüllt sind. Wohl war in vielen Wirtschaften der Zuwachs zufriedenstellend, anderseits aber zeigten sich bei den Abfischungen doch in nicht unerheblich starkem Ausmaße die Folgeerscheinungen des schweren Winters 1928/29 in Form starker Stückverluste und zurückgebliebener und verkümmerter

Digitized by Google

Fische. Der Abwachs war daher vielfach ein sehr ungleicher; ein Beweis, daß die im Frühjahr ausgesetzten Fische in den Winterungen gelitten und diese Winterschäden im Laufe des Sommers nicht gänzlich überwunden sind. Der Ernteausfall infolge der Winterschäden beträgt im Durchschnitt 10 %. Dazu kommt eine vielfach unzureichende Fütterung in Verbindung mit der Verwendung von mangelhafter, verschimmelter Lupine. Unzureichende und mangelhafte Fütterung ergaben einen Ernteausfall von 5 %. Insgesamt betragen daher die Winterschäden in Verbindung mit ungenügender Fütterung und der Verwendung mangelhaften Futters, wozu in vielen Stellen ein nicht unerheblicher Wassermangel trat und in Verbindung damit eine starke Verkrautung vieler Teichgebiete einsetzte, 15 %. Ausgleichend wirkte demgegenüber die günstige Witterung des Sommers 1929. Die günstigen Faktoren ergaben ein Mehr in Höhe von 5 %. Zusammenfassend ergibt das Jahr 1929 gegenüber 1928 einen Produktionsausfall von 10 %. Das Gesamtergebnis der Ernte und die zur Abfischung gekommenen Größen setzen sich wie folgt zusammen:

20—30 Stück auf den Ztr. gehd.	20 % =	20 000 Ztr.
30—40 Stück auf den Ztr. gehd.	60 % =	60 000 Ztr.
40—50 Stück auf den Ztr. gehd.	15 % =	15 000 Ztr.
50—70 Stück auf den Ztr. gehd.	5 % =	5 000 Ztr.

Insgesamt rund 100 000 Ztr.

Z.

Berlin. (7. 12. 1929.)

Das fast immer schöne Wetter hat für das Karpfengeschäft seine Vorteile und seine Nachteile gehabt. Nachteilig war, daß das schöne Wetter für diese Jahreszeit mit zu großer Wärme verbunden war. Das hat das Risiko der Transporte vergrößert und auch die Frachtkosten erhöht, da man aus Vorsicht die Spezialwagen nicht so volladen durfte, wie es bei gelindem Frost ohne Gefahr geschehen kann. Zeitweise waren auch weit über Bedarf totgefahrene Fische am Markt. Zur Zeit ist aber das Angebot toter Karpfen ein durchaus durchschnittliches und vermag die Marktlage nicht nachteilig zu beeinflussen. Günstig wirkte das schöne Wetter auf den wichtigen Umsatz durch den Wochenmarkthandel. Unfreundliches oder zu strenges Frostwetter verschlechtern erfahrungsgemäß den Besuch der Wochenmärkte seitens der Hausfrauen. — Die Preislage ist so gut wie unverändert. Neuerdings sind die Warenhäuser wieder mit einem verstärkten Angebot schöner schwerer Schuppenkarpfen zum Preise von 1,10 RM in die Erscheinung getreten. — Vergleicht man die augenblickliche Lage des diesjährigen Karpfengeschäfts mit der vorjährigen, so ist festzustellen, daß in diesem Jahre die Verhältnisse noch etwas günstiger liegen: Die Großhandelsabgabepreise liegen in diesem Jahre um 5 bis 10 RM höher. Nahm im Vorjahre der Kleinhandel für reguläre Sortierungen meistens zunächst 1,30 RM, im Wochenmarktverkehr sogar zu einem beträchtlichen Teil nur 1,20 RM, und ging er erst Anfang Dezember in etwas größerem Umfange zu 1,40 RM über, so war im diesjährigen November doch im großen und ganzen 1,40 RM der vorherrschende Preis. Allerdings war im vorjährigen November meist schlechtes Wetter. — Die leichteren Gänse kosten 1,20 bis 1,30 RM, die schwereren, je nach Art des Geschäfts, 1,30 bis 1,50 RM, zumeist 1,40 RM. Die enge Verbindung zwischen den Preisen für Gänse guter Qualität und den Preisen der regulären Karpfensortierungen ist ja bekannt und zeigt auch jetzt wieder ihre Gültigkeit. — Im allgemeinen besteht auch während der Saison ein ziemlich festes, bestimmtes Preisverhältnis zwischen Hechten und Karpfen. In der Regel kosten gute lebende Hechte 10 bis 20 Pfg. mehr als Karpfen. Hierin ist jetzt eine Abweichung festzustellen. Es wurde schon in den vorhergegangenen Berichten darauf hingewiesen, daß den Markt ein besonders starkes Angebot von Hechten kennzeichne. Dieses starke Angebot hat den Hechtpreis zumeist auf 1,40 RM gedrückt. Wo für Karpfen nur 1,30 RM genommen werden, kosten auch die Hechte bloß 1,30 RM. Der Hechtpreis ist also in der Hauptsache bis auf den Stand des Karpfenpreises zurückgegangen. So verkaufen auch die Warenhäuser bedeutende Mengen Hechte je nach Sortierung: Wertheim zu 1,10 RM und 1,25 bzw. 1,30 RM, Tietz zu 1,30 RM, Kadewe zu 1,15 und 1,30 RM. — Dieses starke Hechtangebot ist nicht ohne Einfluß auf das Karpfengeschäft. Der Preis ist allerdings dadurch wohl kaum berührt worden, aber eine gewisse Beeinträchtigung des Umsatzes ist doch unverkennbar. Dasselbe gilt von der Konkurrenz seitens der Bleie. Das Angebot an Bleien ist weiter reichlich, meist natürlich kleine Ware, aber doch auch eine ganze Menge schöner Fische. Dabei empfehlen Kleinhändler die Bleie mit aller Lebhaftigkeit: ein Blei in Bier schmecke noch viel besser als ein Karpfen in Bier! Unter den Feinschmeckern und Fischliebhabern ist dieser Geschmack sehr verbreitet. Aus dem gleichen Gunde finden gerade die langgestreckten Schuppenkarpfen (schwachgefütterte Fische) auch heute noch ihre Liebhaber. Manche Käufer fragen direkt nach Karpfen aus Seen. (Hierbei ist natürlich nur von wirklichen Karpfen die Rede; die zweifelhaften Praktiken, größere Bleie als Seekarpfen anzupreisen, stehen auf einem besonderen Blatte.) Die Masse der kaufenden Frauen bevorzugt natürlich den Spiegelkarpfen. Die Masse ist kein Feinschmecker, und sie sieht vor allem auf Bequemlichkeit: ein Spiegelkarpfen läßt sich viel bequemer kochfertig machen als ein Schuppenkarpfen. — Die Preise der kleinen und der größeren Schleien haben teilweise etwas nachgegeben. Sie kosten 1,50 und 1,60 RM, in Warenhäusern zum Teil 1,35 und 1,45 RM. Portionsschleien kosten meist 2 RM, teilweise auch 1,80 RM, haben sich also im Preis nicht geändert.

Die Aussichten für die Hauptsaison sind als ganz günstig zu bezeichnen. Es wurde schon gezeigt, daß die augenblickliche Lage im Vergleich zum Vorjahre noch etwas besser ist. Die Kauflust des Publikums ist für die Zeit befriedigend. Die Preise von 1,30 und überwiegend 1,40 RM werden willig bezahlt. Preise und Umsatz der Gänse sind dem

Digitized by Google

Karpfengeschäft zur Zeit nicht abträglich. Der Verkauf der Züchter an den Großhandel ist einigermaßen flott gewesen. Von manchen Seiten wurden aus der verfügbaren Karpfenmenge Befürchtungen hergeleitet; wohl zu Unrecht. Gewiß bleibt die deutsche Ernte nicht hinter der vorjährigen zurück. Das scheint ziemlich sicher zu sein. In Cottbus hat man die Ernte auf Grund der damaligen Verhältnisse zu gering vorausgeschätzt, aber von einer Überproduktion kann gar keine Rede sein. Entwickeln sich die Absatzverhältnisse weiter in normaler Weise, so kann die verfügbare Karpfenmenge bis Neujahr in allseits befriedigender Weise im wesentlichen ohne Schwierigkeiten abgesetzt werden.

Bericht aus Norddeutschland. (9. 12. 1929.)

Die beendeten Abfischungen ergaben besondere Überraschungen nicht. Die Marktlage ist seit Wochen sehr ruhig, insbesondere beeinflußte das andauernde gute, milde Novemberwetter den Absatz sehr. Der Umsatz in den Städten im Verhältnis zum Vorjahre ist geringer, der Absatz in den Provinzen noch ungünstiger. Die Produzentenpreise liegen auf der Höhe von 95 bis 97 RM pro Zentner je nach Qualität und Lage; für Schleien wurden je nach Größe 130 bis 140 RM gezahlt. Seit Wochen ist der Hamburg-Altonaer Markt dagegen sehr unruhig, da die notwendige Geschlossenheit des Großhandels fehlt. Die Preise werden seit längerer Zeit unterboten. Der Großhandel legte bisher Spiegelfische in allen Größen zum Preise von 105 RM pro Zentner franko lebend Hamburg. Schuppenkarpfen wurden etwas billiger angeboten. Die Preise, zu denen der mittlere und der Kleinhandel Speisefische übernimmt, lagen bis vor kurzer Zeit auf der Basis von 120 RM; dagegen sind diese Preise in den letzten 14 Tagen durch Unterbieten, genannt wird dabei besonders eine deutsche Großhandelsfirma, auf 112 bis 115 RM zurückgegangen. Hamburger Firmen beliefern zu diesen Preisen sogar den Handel in der Provinz. Das ist an sich ein ungesunder Zustand, der den Absatz stört.

Die Aussichten für das Weihnachts- und Silvestergeschäft sind daher bis heute unübersichtlich. Wenn auch nicht noch besondere Rückschläge eintreten, so dürfte trotzdem damit zu rechnen sein, daß das Weihnachts- und Silvestergeschäft die Umsatzmenge des Vorjahres nicht erreicht. Es sind auch in den letzten Wochen bereits Ladungen deutscher Karpfen, die scheinbar mit kleinen ausländischen, wohl insbesondere französischen, Fischen gemischt waren, nach Hamburg gekommen.

Die Kleinhandelspreise in den Provinzen liegen im Durchschnitt auf 150 bis 160 RM. Die Kleinhandelspreise in Hamburg auf 140 bis 150 RM. Der Handel gibt nach Wunsch sortierte Schleien an den Kleinhandel mit 165 RM ab. Die Kleinhandelspreise für Schleien liegen im Durchschnitt auf der Basis von 200 RM. Z.

Aus der Lausitz. (4. 12. 1929.)

Nachdem die Abfischungen überall längst vorüber sind und das Endergebnis feststeht, sind nur noch einige verspätete Meldungen zu geben. Die Verluste an einsömmerigen zu zweisömmerigen Karpfen sind sehr verschieden. Im allgemeinen kann man wohl mit 40 v. H. rechnen. Ein Fall wurde mir neulich gemeldet, wo ein Teich von 200 Morgen, der gut mit einsömmerigen Karpfen und Schleien besetzt war, überhaupt keine zweisömmerigen Karpfen geliefert hat, denn die Abfischung des ganzen Teiches hatte nur 53 Pfund zweisömmerige Karpfen ergeben. Die Schleien waren gut abgewachsen. Natürlich hat in diesem katastrophalen Fall auch bei größter Vorsicht eine Futtervergeudung stattgefunden. Diese Fische sind leider im Frühjahr nicht untersucht worden, obgleich die entsprechende Teichwirtschaft alle Ursache dazu gehabt hätte. Wir haben viel einsömmerige Karpfen, meist sehr gute Ware, doch nicht im Überfluß. Kleine einsömmerige Karpfen gibt es sehr viel. Hier wird aber die Überwinterung ausgleichend eingreifen. Diese kleinen einsömmerigen Karpfen sind meist dort geerntet worden, wo man sonst keine Brut hochbekommt. Diese Fischchen wurden im Herbst vielfach auch noch gefischt und zum Teil mit anderen Altersklassen eingewintert. Da bleibt es sich gleich, ob der Winter mild oder streng wird, von diesen Fischen bleibt nicht viel übrig. Wir müssen also unbedingt auf Preis halten. Bei zweisömmerigen Karpfen ist bereits recht geschleudert worden. Mir ist bekannt, daß der Handel für zweisömmerige Karpfen bei Abnahme bis 100 Zentner im Herbst 100 RM je Zentner geboten hat. Der Handel will aber noch verdienen. Weshalb also so billig abgeben? Ein Herbstpreis von 115 RM und mehr bei kleineren Posten war gerechtfertigt und ist auch vielfach erreicht worden. Für Speisefische, Karpfen im Gewicht von 28 bis 30 je Zentner, wurde ein größerer Abschluß bei Abnahme Ende November für 96 RM getätigt. 30er bis 40er erbrachten 93 RM, Schleien 140 RM. v. S.

Breslau. (8. 12. 1929.)

Wie erwartet, ist mit sinkender Jahreszeit der Verbrauch an Speisekarpfen etwas größer geworden. In Breslau werden Speisekarpfen mit 1,40 RM verkauft, in manchen Geschäften sogar schon mit 1,30 RM. Schleien halten dagegen ihren Preis bis 2,20 RM, Hechte gehen mit 1,60 RM nur langsam ab. Die Händler bezahlen dem Teichwirt für Speisekarpfen Preise von 90 bis 95 RM, doch sind die für 90 RM erreichbaren kleineren Posten mittlerweile aufgezehrt und wohl kaum noch zu haben. Der Großhändler verlangt vom Wiederverkäufer für Karpfen 110 RM, Schleien 150 RM, während der Teichwirt für Schleien 135 bis 145 RM bekommt. Zweisömmerige Besatzkarpfen werden zum Frühjahr mit 120 bis 125 RM angeboten, Besatzschleien mit 120 RM und darunter, einsömmerige Karpfen mit 190 bis 200 RM, einsömmerige Schleien mit 150 bis 175 RM, Lieferung im Frühjahr. Das Angebot in zweisömmerigen Karpfen ist schwach, einsömmerige sind in allen gängigen Größen reichlich zu haben. An Schleienbesatz jeglichen Alters herrscht kein Mangel, weshalb auch einige Posten von Teichwirten, die keine Winterteiche haben, weit unter Preis abgegeben wurden. Auch kleinere Posten von Besatzkarpfen verschiedener Art wechselten aus demselben Grunde zu ermäßigten Preisen ihren Besitzer.

Niederschlesien. (10. 12. 1929.)

Die Abfischungen wurden im Vormonat beendet, und es braucht darüber hier nichts weiter gesagt zu werden, da die Abfischungsergebnisse im

Digitized by Google

allgemeinen den darüber entlichten Berichten entsprochen haben.

Die Preise für Speisekarpfen scheinen etwas anzuziehen, auch scheint die bisher geringe Nachfrage jetzt größer zu werden. Eine Waggonladung Spiegelkarpfen, 40er bis 50er, wurde kürzlich zum Preise von 94 RM je Zentner bei Barzahlung verkauft. Die Preise für Speiseschleien liegen nach wie vor zwischen 140 bis 150 RM für gute, nicht zu leichte Fische. Jedoch hat es den Anschein, als ob sich der Preis für die nächste Zeit nicht ganz auf dieser Höhe halten wollte.

Die in den Winterteichen sitzenden Satzfische haben vielfach die Winterlager noch nicht restlos aufgesucht, was mit der warmen Witterung zusammenhängen dürfte. Leichter Frost wäre deshalb jetzt zu wünschen. v. S.

Aus Schlesien. (9. 12. 1929.)

Die Speisekarpfenpreise sind bisher nicht höher gegangen. Einige Abschlüsse aus Oberschlesien wurden mir mitgeteilt. Einige hundert Zentner Speisekarpfen, Galizier Spiegel, 35 bis 38, wurden mit 110 RM ab Hälter in Käufers Fässer gegen Kassa verkauft. Abnahme erst um den 20. Dezember herum. In Niederschlesien sind die Preise aber niedriger; in einem Falle wurden nur 95 RM geboten, für 100 RM hätte dann der betreffende Teichwirt abgegeben. Der Durchschnittspreis für 35er bis 38er Fische dürfte 100 RM sein. Je nach Gegend, Qualität der Fische, Zahlungsart des Käufers, und, was die Hauptsache ist, nach Qualität des Käufers wird verkauft. Früher war es so: Fische waren Kassaware; hier Fische, hier Geld! Bar oder auch Scheck, der stets sofort eingelöst wurde. Gewöhnlich wurden bei Kaufabschluß einige tausend Mark angezahlt. Heute erhält man auch einen Scheck, ob dieser aber bei der Unsicherheit vieler Banken immer prompt eingelöst werden wird, ist doch nicht ganz sicher. Gerade ihrer guten Zahlungsweise wegen wird an einige alte Händler lieber etwas billiger verkauft.

Karpfeneffen finden zuweilen auch in hiesiger Gegend statt, aber der Schlesier kann keine 3 bis 3,50 RM für eine Portion ausgeben wie der Bayer, und demzufolge ist die Zubereitungsweise auch einfacher.

Zweisömmerige Karpfen wurden verkauft zur Frühjahrslieferung mit 115 RM, Qualität war mir unbekannt. Herbstlieferung etwa 110 Zentner 2b-Ware mit 110 RM. Abnahme ist bereits erfolgt.

Einsömmerige Karpfen für Frühjahrslieferung kosten zur Zeit 150 bis 220 RM je Zentner.

Die Kleinverkaufspreise in Liegnitz und Umgegend sind noch unverändert 1,40 RM für Karpfen, 1,80 RM für Schleien. Th. Sch.

Kleinere Mitteilungen.

Allgemeines.

— **Der Redaktionsschluß der Nummer 52** vom 29. Dezember 1929 muß wegen der Weihnachtsfeiertage schon auf **Sonnabend, den 21. Dezember, morgens,** festgesetzt werden. Nur äußerst eilige, kurze Mitteilungen, die am Sonnabend, dem 21. d. Mts., bei uns eingehen, können noch Aufnahme finden. Größere Einsendungen, die für die Nummer 52 bestimmt sind, müssen jedoch spätestens Freitag, den 20. Dezember, mit der Frühpost in unseren Händen sein

Der endgültige Redaktionsschluß der Nummer 1 vom 5. Januar 1930 ist mit Rücksicht auf das Neujahrsfest auf **Montag, den 30. Dezember,** morgens, festgesetzt.

Bekanntmachung, betr. Bezug von Satzaalen.

Da noch eine ganze Anzahl Besteller von Satzaalen die ihnen zustehende Reichsbeihilfe von 10 RM je Zentner von uns nicht angefordert bzw. die vorgeschriebenen Bescheinigungen noch nicht eingesandt haben, fordern wir hiermit zur Einsendung der letzteren nebst Zahlungsbeleg auf. (Siehe unsere Bekanntmachung in der „Fischerei-Zeitung" Nr. 13 vom 31. März 1929.)

Deutscher Fischerei-Verein.
Der Generalsekretär: Dr. Röhler.

Personalien.

Dr. phil. Heinrich Mehring in Breslau, unser alter Mitarbeiter, Geschäftsführer des Schlesischen Fischerei-Vereins, Fischereisachverständiger bei der Landwirtschaftskammer Niederschlesien, feierte am 13. Dezember seinen 60. Geburtstag. Mehring wurde geboren in der Wassermühle zu Blumenau

Landwirtschaftsrat Dr. Heinrich Mehring-Breslau.

Digitized by Google

in Hannover, studierte in Freiburg, Bonn, Karlsruhe, Berlin Naturwissenschaften und ist als Fischereibeflissener Schüler von Geheimrat Freiherrn Dr. med. von La Vallette St George und Geheimrat Professor Dr. phil. P. Schiemenz gewesen. Seit 1906 ist er in Sch.esien tätig.

Karpfenzucht und Teichwirtschaft im allgemeinen.

— **Vergleichsfütterung.** Eine schlesische Großteichwirtschaft hat in diesem Jahre wieder eine Vergleichsfütterung auf großen Flächen zwischen Lupine und dem bekannten Futtermittel „Lupiscin D" (bestehend aus etwa 85 % reinem Lupiscin und etwa 15 % Knochenfleischmehl) unternommen, nachdem schon im Vorjahre eine Durchschnittsberechnung auf kleineren Flächen ergeben hatte, daß die Gestehungskosten eines Zentner Karpfenfleisches sich mit Lupiscin D 2,37 RM billiger stellten als mit Lupine.

Es handelt sich um geringe Heideteiche mit saurem Wasser, also geringer Alkalität. Der Naturzuwachs beträgt in allen Teichen höchstens 10 bis 15 Pfund pro 1/4 ha. Der Futterbesatz durfte also nur schwach gehalten werden und war überall gleich pro Morgen. In allen Teichen wurde im Frühjahr gekalkt und mit Dikalziumphosphat gedüngt.

Die Resultate sind folgende:

1. 582 Morgen Teiche wurden mit Lupine gefüttert. Es wurden 287,13 Zentner Zuwachs erzielt. Die sämtlichen Gestehungskosten betrugen bei Lupinenfütterung 37,41 RM pro Zentner. Für einen Zentner Zuwachs wurden 3,17 Zentner Lupine benötigt.
2. 341 Morgen Teiche wurden mit Lupiscin D gefüttert. Es wurden 212,91 Zentner Zuwachs erzielt (33er Speisefische). Die sämtlichen Gestehungskosten betrugen bei Lupiscin-D-Fütterung 32,09 RM pro Zentner Zuwachs, also etwa 5,32 RM weniger als bei Lupinenfütterung. Für einen Zentner Zuwachs wurden 2,54 Zentner Lupiscin D benötigt.

Wenn man berücksichtigt, daß die Lupine in diesem Jahre überall durchschnittlich nicht so vollwertig war wie in anderen Jahren, auch das „Lupiscin" aus solcher Rohware hergestellt werden mußte, so ist erwiesen, daß durch Aufschluß die Lupine und der Zusatz von Knochenfleischmehl, welches reich an organischer Phosphorsäure und tierischem hochverdaulichen Eiweiß ist, sehr günstig auf den Zuwachs eingewirkt haben.

Fischerei in Seen, Flüssen und Bächen.

(Fangmethoden und Fangergebnisse. Fische, Muscheln und Krebse als Objekt des Fanges.)

— **Fischfang mit elektrischem Strom in Westfalen.** Im Laufe dieses Jahres konnte schon einmal über eine in Westfalen mit Erfolg durchgeführte Abfischung mittels elektrischen Stromes berichtet werden (vgl. Nr. 22 Seite 285). Am 3. Dezember dieses Jahres wurde ein zweiter Versuch gemacht, die eine der Sandgruben bei Sendenhorst (Regierungsbezirk Münster) unter Zuhilfenahme elektrischen Stromes abzufischen. Der Regierungspräsident in Münster hatte wieder auf Grund eines Antrages der Fischereiberechtigten und nach [illegible] zuständigen Oberfischmeisters für [illegible] Westfalen gemäß § 100 des Fischere[illegible] unter Maßgabe besonderer Bedingunge[illegible]e einmalige Genehmigung zur Abfischung mittels elektrischen Stromes erteilt. Auch diesmal lag die Durchführung des elektrischtechnischen Teiles der Abfischung in den Händen der „Vereinigten Elektrizitätswerke Westfalen". Als Beauftragter des Oberfischmeisters war wiederum der Unterzeichnete anwesend. Unter Verwendung des schon früher benutzten Gerätes, das mit Wechselstrom von 115 bis 190 Volt bei 50 Ampere beschickt wurde, wurden zwei Zentner Karpfen und einige große Regenbogenforellen sowie einige Karauschen erbeutet. Von den Karpfen wiesen manche ein Stückgewicht von 5 bis 6 Pfund auf. Die befischte Sandgrube war vergrößert und vertieft worden; sie besaß am Abfischungstage eine Wasserfläche von etwa 5 Morgen bei einer Tiefe von 8 bis 10, an einigen Stellen von 12 m. An flachen Stellen der Sandgrube war eine bessere Fangwirkung zu beobachten. Restlos scheint die Abfischung der Sangrube auch diesmal noch nicht gewesen zu sein, da nach den Berechnungen der Fischereiberechtigten noch etwa 150 Stück von den schweren Karpfen in der Sandgrube sein müssen.

Dr. Schumann, Münster i. Westf.

Fischereigeräte und Fahrzeuge.

(Konservierung.)

— **Einiges über Catechu.** Der Catechu als Imprägniermittel hat in der Fischerei heute eine enorme Bedeutung erlangt und das Behandeln der Fischfanggeräte mit Teer und sonstigen Mitteln sowie durch Räuchern mehr und mehr verdrängt. Es wird deshalb unsere Leser interessieren, einmal etwas Näheres hierüber zu hören.

Wir haben zwei Catechu-Sorten zu unterscheiden, und zwar den echten Pegu-Catechu und den Mangrove-Extrakt. Der Pegu-Catechu ist der eigentliche Catechu. Er wird aus den Rinden und dem Holz einer Akazie, der Accacia Catechu, gewonnen, die namentlich in Hinterindien, Vorderindien und auf Ceylon wächst. Dieser Akazienbaum ist 10 m hoch und hat doppeltgefiederte Blätter. Ein starkes Verbreitungsgebiet ist die Landschaft Pegu in Hinterindien. Dort wird der Catechu von den Eingeborenen seit alter Zeit nach folgendem Verfahren gewonnen: Das dunkelrote Kernholz und die Rinde der Akazie werden zerkleinert und in tönernen Krügen ausgekocht. Der gewonnene Saft wird so lange erhitzt, bis er dickflüssig wird, so daß er nach dem Erkalten vollkommen erstarrt. Der noch warme Catechu wird entweder in Kisten, die mit Blättern ausgelegt sind, hineingegossen, so daß sich ein großer fester Block ergibt, sogenannter Block-Catechu, oder er wird zu vielen kleinen Stücken geformt, welche einzeln in Blätter gewickelt werden, dieses ist der sogenannte Tablettencatechu.

Der Mangrovecatechu trägt eigentlich den Namen Catechu zu Unrecht, da er nicht von der Accacia Catechu stammt. Er wird jedoch bei Verbrauchern und Händlern mit Catechu bezeichnet, trotzdem er nur ein wertvoller Extrakt ist, wie z. B. der bekannte Quebracho-Extrakt, der zur Ledergerbung benutzt wird. Der Mangrove-Extrakt wird ebenfalls im Ursprungslande

Digitized by Google

aus dem Mangrovebaum mittels moderner Extrahiermaschinen gewonnen. Der Mangrovebaum ist hochstämmig oder niedrigbuschig und hat sein Bereich auf schlammigem Boden, der bei Flut unter Wasser gesetzt wird. Zur Ebbezeit wird am Boden ein Gewirr sich kreuzender, von den Stämmen bogig nach unten gehender Wurzeln sichtbar. Auch von den Zweigen hängen Luftwurzeln herab, die in das Wasser hängen oder in den Schlammboden eindringen. Eine Weltmarke des Mangrove-Extraktes ist der BSL.-Catechu.

Von diesen beiden genannten Catechusorten wird der echte Pegu-Catechu vorwiegend in der Hochseefischerei verwendet, während die Marke BSL. für die Binnenfischerei allgemeine Verbreitung gefunden hat. Es ist bislang wissenschaftlich nicht festgestellt, aus welchem Grunde der Pegu-Catechu für die Hochseefischerei vorteilhafter zu verwenden ist. Wie nachstehende Analysen beweisen, besitzt der Mangrove-Extrakt annähernd denselben Gerbstoffgehalt wie der Pegu-Catechu.

	Pegu	BSL.
Gerbende Stoffe	64,4 %	62,5 %
Lösl. Nichtgerbstoffe . . .	17,1 %	13,2 %
Wasser	14,8 %	16,0 %
Unlösliches	3,7 %	5,3 %

Die Erfahrung hat jedoch gezeigt, daß man in der Hochseefischerei nicht mit der Verwendung des Mangrove-Extraktes auskommt, sondern den echten Pegu-Catechu verwenden muß; trotzdem er das Doppelte kostet. Man nimmt an, daß der Pegu-Catechu echter gerbt, so daß sich die Netze nicht so leicht auswaschen wie beim Mangrove-Extrakt.

— **Elbaalhamen-Modell als Geschenk für die Fischereischule Lötzen.** Die Fischereischule Lötzen hat von Herrn Fischermeister Schulz-Tangermünde, dem Vater eines Schülers des ersten Lehrgangs, das selbstangefertigte Modell eines Elbaalhamens geschenkt erhalten. Die Längenmaße des Modells sind ein Sechstel der natürlichen Größe, der Stellkahn ein Zwölftel der natürlichen Größe. Da im letzten Jahr auch die ostpreußische Flußfischerei Interesse für die Einführung dieses neuzeitlichen Fanggerätes gezeigt hat, so ist das bis in die kleinsten Einzelheiten (z. B. Maschenzahl der einzelnen Teile des Hamens) naturgetreue Modell eine wertvolle Bereicherung der Lehrmittelsammlung der Schule. Es sei auch an dieser Stelle Herrn Fischermeister Schulz-Tangermünde für die mühsame Arbeit gedankt, die er mit der Anfertigung des Geschenks gehabt hat. R.

Aus den Regierungsamtsblättern.

Betr.: Fischerei im Regierungsbezirk Stettin.

Die Ziffer 10 in Abschnitt A des Zweiten Teiles meiner Bekanntmachung über die Fischerei im Regierungsbezirk Stettin vom 22. März 1922 — Beilage zum Amtsblatt Stück 14 der Preußischen Regierung zu Stettin für 1922 — erhält folgende Fassung:

Der Querstrom nebst der vor seinem Ausfluß aus dem Haff befindlichen Wasserfläche, die begrenzt wird durch zwei gerade Linien, deren eine von den Fischschonbezirksbaken auf den Hafenflagwiesen nach der etwa 800 m vom Lande liegenden Tonne, deren andere von dieser Tonne nach der Klippe führt.

Stettin, den 25. November 1929.

Der Regierungspräsident.

Wichtige Entscheidungen.

Zum Begriff des besonderen privatrechtlichen Rechtstitels.

(Beschluß des Oberverwaltungs-Gerichts vom 10. 1. 1929 — V. W. 81. 28.)

Ein Urteil des Schöffengerichts ist, wenn es in Wirklichkeit eine Entscheidung des Rechtsstreites über das Bestehen eines besonderen privatrechtlichen Titels darstellt, als öffentlich-rechtlicher Hoheitsakt kein privatrechtlicher Titel. Auch das Eigentum selbst stellt niemals einen „besonderen" privatrechtlichen Titel dar, wobei es gleichgültig ist, auf welcher rechtlichen Grundlage es erworben ist, also auch dann nicht, wenn es auf Grund eines besonderen privatrechtlichen Titels, z. B. eines Kaufvertrages, erworben ist. Der Begriff des „besonderen" privatrechtlichen Titels findet sich auf den verschiedensten Gebieten. Überall, wo jener Ausdruck in der Gesetzessprache gebraucht wird, hat er die gleiche feststehende Bedeutung. Der „besondere" oder „spezielle" Rechtstitel steht als besondere Rechtsnorm im Gegensatze zur allgemeinen Rechtsnorm, d. h. dem Gesetz oder dem Gewohnheitsrecht. Unter den besonderen (speziellen) Rechtstiteln sind daher Rechtsakte zu verstehen, durch welche Rechte oder Pflichten begründet werden, die sich nicht schon ohne weiteres aus Gesetz oder Gewohnheitsrecht ergeben. D.-Bn.

Eintragung von Fischereirechten ins Wasserbuch bei zweifelhafter Rechtslage.

(Beschluß des Oberverwaltungsgerichts — Wasserwirtsch. Senat — v. 1. 11. 1928, V. W. 129. 28.)

Nach § 188 des Wassergesetzes ist der Antrag auf Eintragung eines Fischereirechts ins Wasserbuch, dessen Bestehen nicht nachgewiesen ist, öffentlich bekanntzumachen und nach Ablauf der Frist das Recht mitsamt den erhobenen Widersprüchen, soweit sie nicht offenbar begründet sind, in das Wasserbuch einzutragen. Eine Möglichkeit, das Verfahren auszusetzen und den Antragstellern aufzugeben, durch rechtskräftiges Urteil das Bestehen der von ihnen beanspruchten Rechte nachzuweisen, eröffnet das Gesetz mithin nicht. D.-Bn.

Verschiedenes.

— **Der Fischereiverein Herne (Westfalen)** hat den Fischmeister Heinrich Kock zu Orsoy, Niederrhein, z. Zt. in Hamborn, von Vereins wegen fischereilich beschäftigt. Die Leistungen des Fischmeisters Kock haben zu größeren Beanstandungen Veranlassung gegeben. Es empfiehlt sich daher für Vereine und andere, die Kock beschäftigen wollen, sich vorher mit dem Fischereiverein Herne über die von diesem gemachten Erfahrungen ins Benehmen zu setzen.

Digitized by Google

Literatur.

Naturschutzkalender 1930. Herausgegeben von der Staatlichen Stelle für Naturdenkmalpflege in Preußen. Verlag: J. Neumann-Neudamm. Preis 3 RM.

Der Naturschutzkalender erscheint dieses Jahr in vornehmem Gewande auf Kunstdruckpapier, ein Umstand, der der Wiedergabe des ganz hervorragenden Bildermaterials besonders zugute kommt. Dieses Bildermaterial erstreckt sich auf das gesamte Gebiet des Naturschutzes, besonders tritt darunter eine große Anzahl künstlerischer Landschaftsbilder hervor. Der restliche Teil erstreckt sich nicht nur auf die Erläuterung der Bilder, sondern auch, unabhängig davon, auf zahlreiche einschlägige Fragen des Naturschutzes. So wird sich der Kalender nicht nur als Vademekum des Naturfreundes, sondern auch als hervorragendes Werbemittel des Naturschutzgedankens bewähren und ihm immer weitere Kreise des deutschen Volkes gewinnen. R.

Nachrichten des Oberfischmeisters für die Provinz Niederschlesien.

(Breslau, Albrechtstraße 32.)

192. **Neue Fischereirechtsanträge.** Zur Eintragung ins Wasserbuch sind folgende Fischereirechte beantragt:

1. Die Gemeinde Alt-Mohrau, Kreis Habelschwerdt: Fischerei in Klessenbach und der Mohre einschließlich der Mühlgräben, ferner im Dürrenbergwasser innerhalb der Gemarkung Alt-Mohrau. Widersprüche bis 11. Januar 1930 beim Amtsvorsteher über Alt-Mohrau.

2. Gemeinde Schreckendorf, Kreis Habelschwerdt: Fischerei 1. in der Landecker Biele einschließlich der Mühlgräben, 2. in der Mohre, 3. im Heudorfer Wasser, sämtlich innerhalb der Gemarkung Schreckendorf. Widersprüche bis zum 11. Januar 1930 beim Amtsvorsteher über Schreckendorf.

3. Gemeinde Gompersdorf, Kreis Habelschwerdt: Fischerei 1. in der Landecker Biele, 2. im Schindlergrund- und im Pfaffensteigwasser, 3. im großen und kleinen Mühlbach, sämtlich innerhalb der Gemarkung Gompersdorf. Widersprüche bis zum 11. Januar 1930 beim Amtsvorsteher über Gompersdorf.

4. Gemeinde Neu-Mohrau, Kreis Habelschwerdt: Fischerei in der Mohre einschließlich Mühlgräben, im Wintergraben, Lattenflößel und Faulhabergraben, innerhalb der Gemarkung Neu-Mohrau. Widersprüche bis zum 11. Januar 1930 beim Amtsvorsteher über Neu-Mohrau.

Die genauen Unterlagen liegen bei den genannten Amtsvorstehern während der Dienststunden zur Einsicht aus. Dr. G.

Fischmarktberichte.

(Vgl. auch Seite 626: Vom Karpfenmarkt.)

Augsburg. (10. 12. 1929.)

Unsere größeren Karpfenteichwirtschaften haben ihre gesamten Vorräte an Speisekarpfen verkauft, 95 bis 100 RM die Frühkarpfen, 90 RM bei Oktober- und Novemberabfischung. Einzelne Posten mit 300 Zentnern, 50 Zentnern, 60 Zentnern, 50 Zentnern, 40 Zentnern sind mir in der angegebenen Preislage sicher bekannt. Kleinere Posten wurden teilweise schon um 85 RM abgegeben. Angstverkäufe an zweisömmerigen Karpfen (einmal 80 Zentner zu 80 RM der Zentner) wurden durchgeführt. Die Wasserverhältnisse sind bei uns noch so schlecht, daß Katastrophen wie im letzten Winter befürchtet werden müssen bei Eintritt strenger Kälte. So zogen es einzelne Züchter vor, die zweisömmerigen Karpfen unter Preis abzustoßen. Für das Frühjahr stehen erhebliche Mengen einsömmeriger Karpfen zur Verfügung, aus guten Zuchten, die, in rauherem Klima aufgewachsen, sich als Besatzfische für Nord- und Mitteldeutschland besonders eignen würden. Eine Teichwirtschaft hat erhebliche Mengen an zweisömmerigen Schleien zu liegen.

Marktberichte für Lupinen.

Preise für 100 kg in RM; *bl* = blaue, *ge* = gelbe.

Futterlupinen. (Berliner Produktenbörse.) Vom 3. 12. bis 7. 12. 1929: *bl* 13,75—14,75, *ge* 16,50—17,25.

Geschäftliches.

Der vorliegenden Nummer unserer Zeitschrift liegt ein Prospekt über das Konservieren der Netze mit Katechu von den **Hochseenetzwerken A.-G., Itzehoe, Holstein,** bei, auf den wir die Leser noch besonders hinweisen.

Unsere geschätzten Leser seien auf den dieser Nummer beiliegenden Prospekt des Verlages J. Neumann, Neudamm, über das bekannte **„J. Neumanns Taschenbuch für Fischer und Teichwirte 1930"** hiermit besonders aufmerksam gemacht.

Mitteilung der Schriftleitung.

Unsere verehrten Mitarbeiter und Leser bitten wir, sämtliche für die Fischerei-Zeitung bestimmten Beiträge, Anfragen und sonstigen Einsendungen stets an die Schriftleitung der Fischerei-Zeitung, Neudamm (Fso.), zu senden.

Inhaltsverzeichnis dieser Nummer:

Neue Geräte für Entlandungsarbeiten 621. — Prüfungswesen in der Binnenfischerei 623. — Vom Karpfenmarkt 626. — Der Redaktionsschluß der Nummer 52 629. — Bekanntmachung, betr. Bezug von Satzaalen 629. — Personalien 629. — Vergleichsfütterung 630. — Fischfang mit elektrischem Strom in Westfalen 630. — Einiges über Catechu 630. — Elbaalhamen-Modell als Geschenk für die Fischereischule Lötzen 631. — Aus den Regierungsamtsblättern 631. — Wichtige Entscheidungen 631. — Der Fischereiverein Herne (Westfalen) 631. — Literatur 632. — Nachrichten des Oberfischmeisters für die Provinz Niederschlesien 632. — Fischmarktberichte 632. — Bericht für Lupinen 632. — Geschäftliches 632.

Digitized by Google

Fischerei-Zeitung

Wochenschrift für die gesamte deutsche Binnenfischerei, Fischzucht, Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung und Sportfischerei

Nr. 51 | Neudamm, 22. Dezember 1929 | Bd. 32

Lupinen
in jeder Qualität und Art hat billigst abzugeben (4
Max Karminski, Berlin W 62,
Bayreuther Straße 38.

Lupinen,
in versch. Qualitäten, für prompt und später preiswert abzugeben. Anfragen erbeten. (6
Bornstein & Kielhorn, Cottbus.

Krebs-Boesel
Berlin C 25, Kaiserstr. 34

Nur die genaue Kenntnis der Zucht, Haltung und Fütterung unserer Schweine bringt Gewinn. Genaue Auskunft gibt die wöchentlich erscheinende **Zeitschrift für Schweinezucht, Schweinemast und Schweinehaltung.** Gut illustrierte Probenummern liefert umsonst und postfrei die Verlagsbuchhandlung
J. Neumann-Neudamm d

Gutachten i. all. Anstellgs.- u. Rechts-Angelegenheiten für Fischerei-, Jagd- u. Forstbeamte sowie in Jagd-Angelegenh. (Waffengebrauch, Beeidig.) erstattet zuverlässig
Carl Baltz, Hannover, Militärstraße 7.

Bekanntmachung!

Die Fischerei, Gras-, Rohr-, Schilf-, Binsen-, Streu- und Eisnutzung auf dem rund 178 ha großen domänenfiskalischen Anteil am (819
Lüptow- (Dörsenthin-) See
nebst einigen zum See gehörigen Randflächen sollen auf die Zeit vom 1. Januar 1930 bis zum 31. Dezember 1941 am **Freitag, dem 3. Januar 1930, vormittags 11 Uhr,** im Sitzungssaal der Regierung von unserm Kommissar öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Pachtlustige Berufsfischer werden hierzu mit dem Bemerken eingeladen, daß die Pachtbedingungen im Termin bekanntgemacht werden. Sie liegen auch in unserer Domänenregistratur II zur Einsicht aus und werden auf Verlangen gegen Schreibgebühren abgegeben.

Köslin, den 5. Dezember 1929.

Preußische Regierung, Domänenabteilung.

Fischereiverpachtung.

Am Dienstag, dem 7. Januar 1930, 11 Uhr, sollen nachstehende **Fischereien** für die Zeit vom 1. April 193 bis 31. März 1942 im **Wasserbauamt Genthin,** Parchenstraße 31, öffentlich meistbietend verpachtet werden:

a)	**Ihlekanal,** km	0,550 bis 5,650	. .	13,30 ha.
b)	"	" 5,650 bis 11,300	. .	19,21 "
c)	"	" 11,300 bis 16,550	. .	17,85 "
d)	"	" 25,700 bis 30,100	. .	11,47 "
e)	**Plauer-Kanal,** km	0,0 bis 1,2	.	2,66 "
f)	"	" 5,0 bis 12,0	.	25,35 "
g)	"	" 14,2 bis 16,4	.	9,64 "
h)	"	" 15,8 bis 20,5 u. T.		16,68 "
		(Genthiner Durchstich)		
i)	"	km 23,1 bis 34,55	.	39,05 "

Die Verpachtungsbedingungen sind beim Wasserbauamt vor dem Termin einzusehen.

Sportfischer, ob Einzelperson oder Verein, müssen vor Beginn des Termins nachweisen, daß sie einem Sportfischereiverbande angehören. (826

Preußisches Wasserbauamt Genthin (Bez. Mgb.).

Fischer!
Gebr. (719
Heringsnetze,
28 mm Maschenweite, wieder vorrät. Muster u. Angebot auf Wunsch.
J. de Beer jun.,
Emden 10 (Nordsee).

Futterlupinen
für prompt und später haben preisw. abzugeb.
Glaser & Heinrich,
Spezialgeschäft für Lupinen,
Breslau V,
Neue Schweidnitzer Str. 15.

Alle Arten Fischernetze
liefern in sachgemäßer Ausführung zu billigst. Preisen
Draeger & Mantey,
Mechanische Netzfabrik,
Landsberg a. W. 10.

„F.-Z."-Motoren
sind die besten Fischereigehilfen
„FZ" Aussenbordmotoren
mit Momentumsteuerung, von 1,5—17 PS
„FZ" Einbaumotoren, Umsteuer-Schrauben, Wendegetriebe, 1,5—10 PS
„FZ" Seitenbordmotoren
1,5 PS, nur 8,5 kg
EFFZETT-MOTORENFABRIK
Stöckemann & Kuntze, G. m. b. H.
Berlin-Tempelhof, Ringbahnstr. 53
Aelteste u. grösste deutsche Aussenbord-Motorenfabrik

Digitized by Google

Fischerei-Zeitung Neudamm erscheint wöchentlich Sonntags. **Bezugspreis für Deutschland** monatlich zuzüglich Postgebühren **1,50 Reichsmark**, unter Kreuzband **1,80 Reichsmark**. Für das Ausland: vierteljährlich **5,50 Reichsmark**. Einzelne Nummern je Stück **0,40 Reichsmark**. In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörung, Streik oder erzwungener Einstellung des Betriebes besteht kein Anspruch auf Nachlieferung oder Rückgabe eines Entgelts. **Aufsätze und Mitteilungen sind willkommen** und an die **Schriftleitung der Fischerei-Zeitung in Neudamm, Bez. Ffo.**, zu senden. — Beiträge, für die Entgelt gefordert wird, sind mit dem Vermerk „gegen Bezahlung" zu versehen. Arbeiten, die Verfasser auch anderen Zeitschriften übergeben, werden nicht vergütet. — Unberechtigter Nachdruck wird nach dem Gesetze vom 19. Juni 1901 strafrechtlich verfolgt.

Endlich das richtige Fischer-Oelzeug!

Empfehle meine neue **weiche** und **geschmeidige Sorte Oelzeug**, vollständig wasserdicht und klebfrei, in garantiert reiner Handölung, kein Brechen und kein Hartwerden mehr, in gelb und schwarz.

Georg Risse, Fischerei-Bedarfsartikel,
Altona, Elbe, Friedensallee 48.

Aus meinen **Teichwirtschaften Viereggenhof und Neuhof** sind abzugeben:

Speisekarpfen, Spiegelfische,
1½ bis 4 Pfund Stückgewicht,
3 j. Spiegelkarpfen, ca. 80 Stück pro Zentner,
1 sömm. Spiegelkarpfen,
2 sömm. Besatzschleien und
Portionsschleien.
Versand in eigenen Spezialwagen.
E. Ziemsen, Dinnies bei Borkow i. Meckl.

Ein-, zwei- und dreisömmerige
Galizier Spiegelkarpfen
sowie ein- und zweisömmerige Satzschleien
gibt ab zur Lieferung im Frühjahr in kleinen und großen Posten **W. Blume,**
Rittergut Panten bei Liegnitz. (835

Zerliner Fischhandel
Georg Radecke
Zerlin C 25,
Dircksenstraße 26/27 und Zentral-Markthalle, Stand 260 und 261.
Gegründet 1901.
Telephon: Berolina 3718, 3719.
Telegr.-Adresse: Fischgenossen, Berlin.

Beste Verwertung für Fische aller Art

Einkauf, Verkauf, Kommission
Eigene Spezialwagen und Fischfässer stehen zur Verfügung

NETZE
Gegründet 1874.
Alle Arten **Fischnetze aus Hanf-, Baumwollgarn und Leinenzwirn, Zug-, Stak-, Teich- und Stellnetze, Reusen, Garnsäcke, Krebs- und Aalkörbe**, ferner Netze für **Jagd-, Sport- und techn. Zwecke, sowie Leinen, Hanf- und Drahtseile, Bindfaden** als auch **Fischerstiefel** liefert in sachgemäß. Ausführung,
Prospekte gratis und franko, (659
Mechanische Netzfabrik Landsberg a. Warthe,
Erich & Bruno Schroeder
Landsberg a. Warthe.
Unsere Zweigniederlassung, in Firma **E. Nicol, Berlin C,** Stralauer Strasse 33, sowie Zweigniederlassung **Allenstein,** Ostpr., Kaiserstr. 7, liefern ebenfalls zu Fabrikpreisen.

Fisch- und Krebs-Verwertung.
Zentral-Markthalle Berlin C.
Städtischer Verkaufsvermittler für Nahrungsmittel, speziell für Fische und Krebse,
Paul Meltzer
Tägliche Verkäufe. Nähere Informationen, insbesondere wegen der Frachtbrief-Adresse und leihweisen Ueberlassung von Fischtransportfässern verschiedener Größe, Spezialwagen ꝛc. auf briefliche Anfrage. — Telegr.-Adresse: **Marktverkehr Berlin.**

Zeitschrift für Fischerei
und deren Hilfswissenschaften
Herausgegeben
im Auftrage des Preußischen Ministeriums für Landwirtschaft, Domänen und Forsten von
Prof. **Dr. P. Schiemenz** u. Ministerialrat **Dr. E. Seydel**

Neu erschienen: Band XXVII (1929), mit 646 Seiten Text, Großoktav, mit 134 Abbildungen, 87 Tabellen, 17 Kurventafeln und 11 Tafeln. Frühere Bände: Band XXIII (1925), Band XXIV (1926), Band XXV (1927), Band XXVI (1928).

Preis je Band geheftet 24 RM, gebunden 28 RM.

Die Fortsetzung erscheint vierteljährlich in Heften zu je 8 bis 10 Druckbogen Umfang.

Jeder Jahresband umfaßt vier Hefte zum Preise von 6 RM im Abonnement. Einzelhefte kosten 9 RM.

Die Bände können Behörden, Körperschaften u. Instituten franko gegen franko zur Ansicht vorgelegt werden. Inhaltsverzeichnisse werden kostenlos abgegeben.

Verlag J. Neumann, Neudamm u. Berlin

Digitized by Google

Fischerei-Zeitung

Wochenschrift für die gesamte deutsche Binnenfischerei

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner der Theorie und Praxis
von Dr. Emil Walter, Wielenbach, Oberbayern

Organ des Deutschen Fischereivereins, Preußischen Fischereiverbandes und Vereins Deutscher Teichwirte sowie des Zentral-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein, des Fischerei-Vereins für die Provinz Sachsen und Anhalt, des Fischerei-Vereins für Westfalen und Lippe, des Provinzial-Fischereivereins Hannover, des Fischerei-Vereins für den Regbez. Kassel, des Sächsischen Fischerei-Vereins, des Thür. Fischerei-Vereins, Nachrichtenblatt des Oberfischmeisters für die Provinz Niederschlesien, des Oberfischmeisteramtes Swinemünde, des Oberfischmeisteramtes für Hessen-Nassau, Kassel, des Oberfischmeisterbezirks Pillau, Organ des Verbandes der Kleinfischer des Haffs und Nebengewässer, des Verbandes mittelpommerscher Berufsfischer, Sitz Podejuch.

Nr. 51 | **Neudamm, 22. Dezember 1929** | **Bd. 32**

Das Wachstum zurückgehaltener Fische.

Aus der bayerischen teichwirtschaftlichen Versuchsstation Wielenbach.

Von **Dr. Emil Walter.**

In der Abhandlung „Beiträge zur fischereilichen Produktionslehre" habe ich den Einfluß des verschiedenen Stückgewichts des Besatzes auf das Wachstum erörtert. Die Untersuchungen hatten zu dem Ergebnis geführt, daß die Überlegenheit des höheren Stückgewichtes um so besser zur Ausnützung gelangt, je bessere Ernährungsbedingungen wir ihm bieten können, aber andererseits um so mehr zurückbleibt und sogar im Extrem von dem geringeren Stückgewicht überholt wird, je ungünstiger sich die Ernährungsbedingungen gestalten.

Es fragt sich aber, ob nicht bloß das verschiedene Gewicht, sondern auch das Alter einen Einfluß auf das Wachstum besitzt. Zu diesem Zweck könnten wir natürlich nur verschiedene Altersklassen bei gleichem oder annähernd gleichem Stückgewicht miteinander vergleichen. Es kommen hier zwei Fälle in Frage: zunächst stark vorgewachsene K_1 mit normalen K_2 und dann mäßig vorgewachsene oder normale K_1 mit stark zurückgebliebenen K_2. Der erste Fall kommt für die Praxis kaum in Frage, da es ohnedies unvorteilhaft wäre, die K_1 derart zu treiben. Meine Untersuchungen erstreckten sich also auf den zweiten Fall. Auch für diese Untersuchungen, die in der Tabelle zusammengestellt sind, wurden nicht etwa K_2 herangezogen, die unter einer größeren Anzahl von Fischen besonders stark zurückgeblieben waren, also Fische, denen von vorherein der Charakter des Kümmerlings anhaftete, sondern Fische, die insgesamt unter ungünstigen Verhältnissen stark zurückgeblieben oder absichtlich zurückgehalten waren. Diese Frage hat ja einen erheblichen praktischen Wert, da wir mit zurückgebliebenen Satzfischen vielfach zu rechnen haben und da über den Besatzwert solcher Fische abweichende Meinungen bestehen. Ist doch vielfach die Meinung von der Minderwertigkeit solcher Fische verbreitet, und selbst wo das nicht der Fall ist, fehlt es doch fast durchgehend an einem klaren Urteil darüber, in welchen Fällen man vorwüchsige, normale oder zurückgebliebene Fische verwenden soll. Es ist eines der Ziele der Wielenbacher Versuche, diese Frage zu einem für die Praxis genügenden und befriedigenden Abschluß zu bringen.

Der erste Versuch mit zurückgehaltenen Fischen wurde im Jahre 1926 (siehe die Tabelle) vorgenommen. Es wurden je drei stark vorgewachsene K_1 und je drei stark zurückgehaltene K_2 des Wielenbacher Stammes von annähernd gleichem Stückgewicht in zwei Teichen miteinander verglichen, von denen der Teich 53 mit Rhenaniaphosphat gedüngt und mit Lupine gefüttert wurde, der andere, 54, ohne Düngung und Fütterung blieb. Diese Fische wurden gezeichnet. Der übrige Besatz, der anderen Zwecken diente, tut hier nichts zur Sache. In dem ungefütterten Teich erreichten die mit 130 g Stückgewicht eingesetzten K_1 das Stückgewicht von 340, 340, 410, im Mittel 363 g, die mit 140 g eingesetzten K_2 570, 610, 660, im Mittel 613 g. Auf die 10 g, um welche das Einsatzgewicht der K_2 höher war als das der K_1, entfiel also ein Mehrzuwachs von durchschnittlich 250 g! Im gefütterten Teich erreichten die mit 125 g eingesetzten K_1 540, 640, 711 g, im Mittel 627 g, die mit 120 g eingesetzten K_2 800, 800 (ein Stück fand sich nicht mehr vor), im Mittel 800 g. Der Mehrzuwachs der K_2 betrug also trotz 5 g geringerem Einsatzstückgewicht 178 g! In diesen Fällen hatten also die stark zurückgehaltenen K_2 an Wachstumsenergie gegenüber den stark vorwüchsigen K_1 von annähernd gleichem Stückgewicht nichts eingebüßt, im Gegenteil, sie waren diesen weit überlegen: ein Ergebnis, das zuerst geradezu verblüffend auf mich gewirkt hat, mir aber doch immer verständlicher wurde, wenn ich daran dachte, daß es im Einklang steht mit den teilweise ebenso überraschend günstigen

Digitized by Google

Ergebnissen, die man mit dem Umsetzen von Wildfischen, die unter ungünstigen Verhältnissen stark zurückgeblieben waren, z. B. Bleien, in andere geeignete Verhältnisse erzielt hat, worüber uns ja von den Seenbewirtschaftern häufig berichtet worden ist. Danach schien es, als ob eine Zurückhaltung des Wachstums durch ungünstige Ernährungsverhältnisse, wenigstens soweit sie sich nur auf das Individuum und nicht auf ganze Generationen erstreckt, unter veränderten günstigen Bedingungen beim Fisch nicht hemmend, sondern geradezu stimulierend auf die spätere Wachstumsenergie wirkt.

Wie lange diese Zurückhaltung in der Ernährung dauern darf, und ob auch ältere Fische in der gleichen Weise reagieren, das waren weitere Seiten dieser Frage.

Im Jahre 1927 wollte ich 36 K_3, die schon im zweiten Jahre und noch mehr im dritten in einem ungedüngten und ungefütterten Teich stark zurückgeblieben waren, bei Fütterung mit normalen K_2 vergleichen, die im Gewicht fast ganz ausgeglichen waren. Es stellte sich aber nachträglich heraus, daß diese K_3 durch ein Versehen der Leute in einen anderen schon vollständig besetzten Futterteich (94) gesetzt waren, der nun einen doppelten Futterbesatz erhalten hatte. Dieser Teich war also nun übersetzt. Trotzdem änderte ich nichts an der Futtermenge, da der Teich nun mit diesem Besatz eine andere Versuchsserie komplettieren sollte und ein Vergleich zwischen den normalen K_2 und den zurückgebliebenen K_3 ja auch unter diesen ungünstigen Umständen von Interesse war. Die K_2 hatten beim Einsatz ein Stückgewicht von 439, die K_3 von 462 g; bei der Abfischung hatten die K_2 931, die K_3 1053 g. Auf das um 23 g höhere Einsatzstückgewicht der K_3 entfiel also ein Zuwachsplus von 99 g. Auch hier zeigte sich also wieder, daß die zurückgebliebenen K_3 an Wachstumsenergie den normalen K_2 gegenüber wenigstens nichts eingebüßt hatten.

Im Jahre 1928 wurden drei Versuche mit zurückgehaltenen Fischen angestellt. Es sind in der Tabelle nur die S_2 weggelassen, die auch diesen Teichen in der üblichen ganz geringen Stückzahl beigegeben wurden. Die Fische wurden in Teich 95 und 96 gezeichnet, und zwar eine Sorte mit Wundklammern nach der von Dr. Wohlgenuth angegebenen Methode, die andere mit einer Schlinge aus Silberdraht, die in der bekannten Weise um die Basis des ersten starken Rückenflossenstrahls geschlungen und verknotet wurde. Die großen K_2 in 96 und die kleinen K_1 in 95 blieben ungezeichnet. Auch die Wundklammer wurde um die Basis des ersten starken Rückenflossenstrahls geschlossen.

Über das Resultat dieser Kennzeichnung sei gleich hier mitgeteilt, daß sich der Draht, wie schon früher, ganz ausgezeichnet bewährte. Er ist in keinem einzigen Falle verlorengegangen. Freilich war er immer mehr oder weniger von neuem Gewebe überwuchert, was aber die Kennzeichnung nicht beeinträchtigt, da auch diese Überwallungen auf den ersten Blick festzustellen sind. Es kann deshalb diese einfache Art der Kennzeichnung nur empfohlen werden, wo es sich darum handelt, ganze Gruppen zu kennzeichnen. Neuerdings haben wir mit diesem Draht auch kleine Metallschildchen, in die man leicht selbst die Ziffern einstanzen kann, in verschiedener Weise verbunden, wodurch auch die individuelle Markierung ermöglicht wird. Fischarten mit schwachem Rückenflossenstrahl ohne Widerhaken werden freilich zur Befestigung des Drahtes viel weniger geeignet sein als der Karpfen.

Die Kennzeichnung mit der Wundklammer ist zwar die einfachste, aber weniger sicher. Im Teich 96 war die Klammer bei 10 Stück von den 36 eingesetzten K_2 nicht mehr vorhanden, im Teich 95 fehlte bei der Abfischung einer der 10 großen K_1 ganz, von den übrigen 9 hatten 2 die Klammer verloren. Über die Zugehörigkeit zur Gruppe mit Klammern konnte in beiden Fällen wegen des großen Wachstumsabstandes der nicht gekennzeichneten Gruppe kein Zweifel herrschen. Im ersteren Falle betrug der Klammerverlust also etwa 28, im zweiten 22 %. Auch diese Klammern waren natürlich mehr oder weniger überwallt.

Bei der Betrachtung der einzelnen Teiche muß auf die Herkunft und Vergangenheit der Fische, namentlich der zurückgebliebenen, besonderes Gewicht gelegt werden.

Im Teich 96 sollten zurückgebliebene K_3 mit zwei Sorten K_2 verglichen werden, einmal mit einer normalen oder auch schon etwas zurückgebliebenen im Gewicht von 283 g und außerdem mit vorwüchsigen von 624 g. Die K_3 waren im Vorjahr durch Übersetzung (27 Stück in einem 1½ a großen Teich) derart zurückgehalten, daß sie, mit 270 g eingesetzt, mit 272 g abgefischt wurden. Man kann also sagen, daß sie ungefähr auf ihrem Gewicht stehengeblieben waren. Das ist eine Wachstumshemmung, wie sie in der teichwirtschaftlichen Praxis kaum vorkommen dürfte. Im Winterhälter hatten diese Fische noch 32 g abgenommen, so daß sie mit 240 g, also 30 g leichter als im Vorjahr, ausgesetzt wurden. Verabreicht wurde die normale Lupinenmenge. Hektarzuwachs und Stückzuwachs waren jedoch unbefriedigend. Uns interessiert hier aber nur das Verhältnis der drei Gruppen zueinander. Daß die großen K_2 bei ihrer großen Überlegenheit im Stückgewicht an der Spitze bleiben mußten, ist selbstverständlich. Dennoch ist die Differenz zwischen ihnen und den K_3 von ursprünglich 384 im Stückzuwachs auf 224 g heruntergegangen, während die um 43 g im Einsatzgewicht überlegenen K_2 um 130 g im Stückzuwachs zurückgeblieben sind. Es hat also auch die totale Ver-

Digitized by Google

nachlässigung der K_3 im Vorjahre nicht hingereicht, um ihr Wachstumsvermögen zu beeinträchtigen. Auch hier könnten wir eher von einer Stimulation sprechen.

Im Teich 95 wurden zwei Gruppen von K_1, vorwüchsige und stark zurückgebliebene, mit mäßig zurückgehaltenen K_2 verglichen. Die letzteren waren im Vorjahr in einem mit 240 K_1 stark übersetzten Teich von 1½ a bei Fütterung, die aber schlecht angenommen wurde, mit 113 g und danach aus dem Winterhälter mit 103 g abgefischt worden. Im Teich 95 wurden im Juni noch K_0 eingesetzt, die anfangs für sich auf umgitterten Futtertischen gefüttert wurden. Später wurde aber das Futter ohne Futtertische ausgestreut, so daß auch die älteren Fische dazu gelangen konnten; ein Hektarzuwachs ist deshalb, weil er irreführen könnte, in diesem Falle nicht angegeben. Aus dem Stückzuwachs geht jedoch hervor, daß die Fische nicht ungünstig gestanden haben. An dem Resultat interessiert zunächst, daß die kleinen K_1 trotz ihres sehr geringen Einsatzgewichtes den halben Stückzuwachs der um das 14fache im Einsatzgewicht überlegenen großen K_1 erreicht haben. Noch überraschender aber ist die Tatsache, daß die noch um 8 g leichteren K_2 die großen K_1 um 223 g im Stückzuwachs überholt haben. Ein Vergleich mit den Karpfen in Teich 96 ist zwar wegen der verschiedenen Bedingungen nicht zulässig, dennoch verdient es Erwähnung, daß die zurückgehaltenen K_2 in 95 den Stückzuwachs der um das Sechsfache im Einsatzgewicht überlegenen großen K_2 des Teiches 96 nahezu erreicht haben. Damit sind also die früheren überraschenden Ergebnisse mit zurückgehaltenen Fischen durchaus bestätigt worden.

Der dritte Vergleich normaler K_1 mit zurückgehaltenen K_2 wurde in zwei verschiedenen Teichen angestellt. Der Besatz für 67 stammte aus zwei kleinen Teichen von 1½ a, die im Vorjahr stark, nämlich mit 120 bzw. 240 Stück im Stückgewicht von 9 g übersetzt und ohne jede Fütterung nur auf 24 bis 40 g abgewachsen waren. Sie wurden aus dem Winterhälter im Durchschnittsgewicht von 26 g in 67 eingesetzt, und zwar in einem so schlechten, heruntergekommenen Zustande, daß mir das Gelingen des Versuches schon wegen der zu erwartenden Stückverluste sehr zweifelhaft war. Diese Verluste sind nicht eingetreten, wohl aber ergab sich bei der Abfischung eine verhältnismäßig große Zahl von stark pockenkranken Fischen, nämlich 30 Stück, also 19 % des Bestandes. In der ganzen Teichwirtschaft war 67 der einzige Teich mit pockenkranken Fischen, die im Jahre 1928 überhaupt kaum vorgekommen sind. Es wäre deshalb nicht ausgeschlossen, daß das Auftreten der Pocken in diesem Falle auf den jämmerlichen Ernährungszustand des Besatzes zurückzuführen ist. Daß das Wachstum der Karpfen durch diese Erkrankung leidet, ist bekannt und auch kürzlich durch Staff und Marceli*) nachgewiesen worden. Auch im vorliegenden Falle war das nachzuweisen, wenngleich der Unterschied nicht gerade erheblich war. Das Stückgewicht der Pockenkranken betrug 549, das der Gesunden 585 g. Die Differenz betrug also nur 16 %. Im Teich war mit 120 kg Lupine gefüttert worden.

Zum Vergleich war nun der Teich 80 mit der gleichen Anzahl normaler K_1, die allerdings ein um 5 g geringeres Stückgewicht hatten, mit gleicher Fütterung angesetzt worden. Der Vergleich liefert wiederum ein überraschendes Resultat zugunsten der K_2, nämlich ein Plus

*) Die Pockenkrankheit der Karpfen als wachstumshemmender Faktor. Zeitschrift für Fischerei Band XXVI, Heft 1.

Jahr	Nummer	Fütterung	Besatz	Einsatz-Stückgewicht	Abfischungs-Stückgewicht	Stückzuwachs in g	Stückzuwachs in % des Eins.-Gew.	Hektarzuwachs kg	Absoluter Futterquotient
1926	54	Ungefüttert	3 K_2	140	613	473	338		
			3 K_1	130	363	233	179		
	53	20 kg Lupine	3 K_2	120	800	680	567		
			3 K_1	125	627	502	417		
1927	94	150 kg Lupine	36 K_3	462	1053	591	128	286	5,2
			72 K_2	439	931	492	112		
1928	96	120 kg Lupine	26 K_3	240	892	652	272	228	5,2
			36 K_2 klein	283	805	522	184		
			10 K_2 groß	624	1500	876	140		
	95	MitBeifütterung	10 K_2	103	926	823	799		
			10 K_1 groß	111	711	600	541		
			10 K_1 klein	8	310	302	3775		
	67	120 kg Lupine	168 K_2	26	577	551	2119	418	1,9
	80	120 kg Lupine	168 K_1	21	399	378	1800	294	3,3

Digitized by Google

von 153 g im Stückzuwachs und von 131 kg im Hektarzuwachs. Der Futterquotient ist mit 1,9 weitaus der niedrigste, die Futterausnützung die beste in der ganzen Reihe der Versuche. Es liegen keine Anhaltspunkte vor, daß das etwa auf eine höhere Produktivität des Teiches 67 zurückzuführen wäre. Wenn es seine Ursache aber wirklich nur in dem zurückgehaltenen K_2-Besatz haben sollte, so würde sich daraus eine andere, bisher noch nicht gezogene interessante Schlußfolgerung ergeben. Bei den vergleichenden Versuchen in ein und demselben Teich konnte nur festgestellt werden, daß das Wachstumsvermögen der zurückgehaltenen Fische größer war als das der normalen. Ob dadurch ein höherer Flächenzuwachs erzielt wurde, ließ sich nicht entscheiden. Unter den obigen Voraussetzungen würde der Versuch 67/80 aber dafür sprechen, daß nicht nur das Wachstumsvermögen, sondern auch das Ausnützungsvermögen der zurückgehaltenen Fische ein größeres war, daß sie also aus der gleichen Teichfläche und Futtermenge einen höheren Zuwachs herausholen als die normalen Fische. Das würde eine Reihe interessanter und praktisch wichtiger Fragen eröffnen, auf die aber hier nicht weiter eingegangen werden soll, da der eine Versuch noch nicht als beweiskräftig gelten kann. Es müssen zuerst weitere umfangreiche Versuche angestellt werden, und darüber werden Jahre hingehen, da das Material erst herangezogen werden muß.

Das eine haben aber diese Versuche schon ohne Ausnahme ergeben: Die stark zurückgehaltenen Fische — dazu gehören natürlich auch Fische, die unabsichtlich infolge Übersetzung usw. zurückgeblieben sind; nur Fische, die hinter ihren Genossen im gleichen Teich stark zurückgeblieben sind, müssen wir davon ausnehmen — blieben, wenn sie in günstige Verhältnisse gelangten, hinter den gleichschweren um ein Jahr jüngeren Fischen nicht nur nicht im Wachstum zurück, sie waren ihnen im Gegenteil mehr oder weniger überlegen. Es ist, als ob das zurückgehaltene Wachstum gewaltsam zur Entfaltung drängte. Das erstreckte sich in den hiesigen Versuchen auf alle Sorten, d. h. auf K_3, deren Wachstum im dritten Jahre so gut wie ganz stillgestanden hatte, und auf K_2, die im zweiten Jahre kaum das Gewicht eines normalen K_1 erreicht hatten. Immerhin zeigte sich die verhältnismäßig größte Überlegenheit bei den K_2 der Teiche 53, 54 und 95, die beim Einsatz schon ein Stückgewicht von etwa 100 bis 140 g hatten. Die Überlegenheit über die vorwüchsige jüngere Altersklasse beträgt hier 35 bzw. 37 und im Falle des Teiches 54 mit den ungünstigen Bedingungen sogar 103 %, wobei also die Basis der Abstammung die gleiche war. Im Hinblick auf die Erfahrungen mit der Pockenkrankheit und im Hinblick darauf, daß bei geringerem Stückzuwachs der Erhaltungsbedarf bereits wieder am Flächenzuwachs zehrt, möchte ich deshalb raten, bei Versuchen mit solchen zurückgehaltenen K_2 nicht unter ein Stückgewicht von 150 g herunterzugehen und andernfalls mit entsprechender Fütterung nachzuhelfen. Ebenso wird es sich empfehlen, bei K_3, die in einem Jahre zu Vollkarpfen herangezogen werden sollen, nicht unter 600 bis höchstens 400 g herabzugehen.

Auch die Frage, wie lange eine solche Wachstumshemmung anhalten darf, ohne daß die Wachstumsfähigkeit beeinträchtigt wird, ist inzwischen durch einen Versuch von Langhans geklärt worden (siehe das von ihm herausgegebene Nachrichtenblatt für Fischzucht und Fischerei 1925, Heft 10). Er setzte fünf Karpfen, die als kleine Brut im Herbst in ein Aquarium gesetzt waren und darin vier Jahre trotz Fütterung ohne wesentliche Zunahme gestanden hatten, beim Einsatz also fünf Jahre alt waren und nur ein Stückgewicht zwischen 3 bis 22 g erreicht hatten, in einen Hälter von 2 a Größe. Die Fische hatten im Herbst zwischen 317 und 605 g, im Durchschnitt 440 g Stückzuwachs erreicht. Der Zuwachs ist also durchaus normal und im Verhältnis zu dem geringen Einsatzgewicht — dieses betrug nur bei einem Stück 22 g, bei den anderen vier etwa 9, 6, 5 und 3 g — sogar hervorragend. Es waren leider keine K_1 von gleichem Gewicht zum Vergleich zugefügt worden. Es ist sogar anzunehmen, daß sie unter günstigeren Verhältnissen noch höhere Zunahme gezeigt hätten, denn die Produktivität des Hälters — der Flächenzuwachs betrug, auf das Hektar umgerechnet, 110 kg — konnte offenbar nicht mehr hergeben. Damit ist erwiesen, daß selbst eine fünfjährige Zurückdrängung des Wachstums, die in diesem Falle durch die unzulänglichen Raumverhältnisse des Aquariums hervorgerufen wurde, das Wachstumsvermögen nicht schädlich beeinflußte.

Die Geschlechtsorgane waren bei diesen sechsjährigen Fischen noch nicht voll entwickelt, der Entwicklungszustand entsprach etwa dem des Jahres vor der vollen Reife. Es zeigte sich eine Verfettung der Leber und anderer Organe stärker noch als bei gemästeten Karpfen. Langhans hebt ferner die verhältnismäßig kleinen Köpfe der Fische hervor. Nach der photographischen Wiedergabe scheint das auch zuzutreffen. Für die K_2 der Teiche 95 bis 67, die ich mit anderen Fischen vergleichend gemessen habe, konnte ich keine Bestätigung erbringen. Die Kopflänge (Kopfspitze bis Kiemendeckelrand) verhielt sich zur Körperlänge (Kopfspitze bis Schwanzwurzel) in Teich 95 bei den K_3 wie 1 : 3,68, bei den großen K_2 wie 1 : 3,46, bei den kleinen K_2 wie 1 : 3,36, bei den K_3 des Teiches 67 wie 1 : 3,62 und den zum Vergleich gemessenen K_2 des Teiches 69, die ein Stückgewicht von 415 g hatten, wie 1 : 3,43. Es ergab sich also, daß die zurückgehaltenen K_2 zwar einen relativ kleineren Kopf hatten als die normalen K_2, die Ursache liegt aber lediglich

Digitized by Google

im größeren Stückgewicht der K_3, denn eine Messung normaler K_3 im Stückgewicht von etwa 1000 g ergab das durchschnittliche Verhältnis von 1 : 3,89. Bei den Wielenbacher zurückgehaltenen K_3 steht also die Kopfgröße in ganz normalen Beziehungen zum Gewicht. Das relative Zurückbleiben des Kopfes mit zunehmendem Gewicht ist bereits durch die Untersuchungen Demolls an den Wielenbacher Rassekarpfen festgestellt worden (siehe Untersuchungen über Rassekarpfen von Demoll, Plehn und Walter, Arbeiten der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft. Heft 358, 1928).

Es sind also überraschende Ergebnisse, zu denen diese verschiedenen Versuche mit zurückgehaltenen Karpfen gelangten. Der zurückgehaltene Fisch ist dem normalen oder vorgewachsenen der jüngeren Altersklasse unter günstigen Bedingungen nicht bloß nicht unterlegen, sondern mindestens gleichwertig, nach den Wielenbacher Resultaten sogar meistens erheblich überlegen. Dadurch wird ein altes Vorurteil zerstört. Wir brauchen einen zurückgehaltenen Fisch nicht mehr zurückzuweisen, wenn er nur sonst gesund und von guter Abstammung ist. Freilich wird dadurch auch die Frage nach den Kennzeichen wirklich unbrauchbarer degenerierter Fische außerordentlich schwierig. Welche Einflüsse führen denn nun zur Degeneration, wenn selbst ein jahrelanges Hungern in der Jugend dazu nicht imstande ist? Ich kann mir wohl denken, daß zum Beispiel der alte Femelbetrieb mit seinem immer wiederholten Zurücksetzen gerade der schlecht gewachsenen Fische, die dann im Teich ablaichen, unweigerlich zur Degeneration führt, und daß dasselbe auch in abgeschlossenen Seen und kleinen Forellenbächen eintritt, in denen unter der Ungunst der Verhältnisse immer nur verhungerte Exemplare zur Fortpflanzung gelangen. Ob und welche anderen Ursachen zur Degeneration führen, ist aber einstweilen noch ungeklärt. Auch die Frage, ob es äußere Kennzeichen der Degeneration gibt, muß nach dem heutigen Stande unserer Kenntnisse verneint werden. Gerade das, was wir bisher als Degeneration beim Karpfen bezeichnet haben, betrifft keine degenerierten Fische, sondern Hungerformen, deren Wachstumsvermögen durchaus noch nicht beeinträchtigt zu sein braucht. Die in Teich 96 eingesetzten K_3 zeigten zum Beispiel diese typische Hungerform. Die K_2 des Teiches 67 waren wohl abgemagert und schlecht überwintert, aber noch keine eigentlichen Hungerformen, noch weniger die K_2 in 95. Der Hungertypus scheint erst bei älteren und vollständig im Wachstum zurückgebliebenen Fischen sich in ausgeprägter Form zu zeigen. Das sind aber keine degenerierten Fische, denn auch sie holen ihr Wachstum unter günstigen Bedingungen glatt nach. Ich schließe mich in dieser Auffassung der Hungerformen durchaus Paulus Schiemenz an, der auf Seite 680 des Jahrgangs 1928 der „Fischerei-Zeitung" sagt, daß gerade diese Hungerform beweist, daß der Fisch von guter Abstammung ist und diese auch in günstigen Verhältnissen nicht verleugnen wird. Als degenerierte Formen haben wir dann nur diejenigen aufzufassen, die infolge dauernder Ungunst der äußeren Verhältnisse in längerer Generationsfolge zu Zwergformen entartet sind und diese vererbte Eigenschaft auch unter günstigen Verhältnissen zunächst bis zu einem gewissen Grade festhalten. Diese Zwergformen gewähren uns aber kein äußeres Kennzeichen wie die Hungerformen; ihre äußeren Charaktere weichen bis auf die geringere Größe wenig oder gar nicht von den normalen ab, und gerade darin müssen wir eine große Gefahr für den Satzfischkäufer erblicken, nicht in den Hungerformen, die leicht festzustellen, trotzdem aber für den Abwachs durchaus noch nicht minderwertig sind.

(Schluß folgt.)

Die künstliche Erbrütung von Nasen (Chondrostoma nasus L.) und Barben (Barbus fluviatilis Ag.).

In der staatlichen Fischzuchtanstalt im Aweler Tal bei Trier sind seit dem Jahre 1922 Versuche mit der künstlichen Erbrütung von Barben und Nasen angestellt worden, die im Laufe der Jahre recht gute Erfolge gezeitigt haben.

Es wurden erbrütet:

	Nasen	Barben
im Jahre 1922	10 000	2 000
„ „ 1923	200 000	40 000
„ „ 1924	260 000	—
„ „ 1925	65 000	85 000
„ „ 1926	—	—
„ „ 1927	46 000	30 000
„ „ 1928	173 000	—

Die Elterntiere der erbrüteten Nasen und Barben stammten aus der mittleren Mosel und ihren Seitengewässern im Bereich des Regierungsbezirks Trier.

In der Mosel pflegen die Nasen zweimal im Jahre in stärkeren Zügen auf der Laichwanderung zu erscheinen. Im Jahre 1927 erschien der erste Zug um die Monatswende vom April zum Mai, im Jahre 1928 zwischen dem 12. und 27. April. Der zweite Zug stellte sich jeweils rund 14 Tage später ein. Wenn das Wetter warm ist, dauern die Züge im allgemeinen nur ein bis drei, bei kühlerem Wetter aber vier bis sechs Tage und länger an.

Der erste Zug besteht zur Hauptsache aus Jungfischen, die erstmalig ablaichen. Ihre Eier kleben nur wenig und sind durch mehr-

Digitized by Google

maliges Umrühren mit frischem, immer wieder erneuertem Wasser leicht vom Schleim zu reinigen. Die Säuberung der Eier darf erst nach der Befruchtung erfolgen.

Den zweiten Zug bilden Altfische mit stark verklebten Eiern, die sich überhaupt nicht gänzlich vom Schleim säubern lassen. Die Fische des zweiten Zuges sind größer als die des ersten, und die Männchen dieses Zuges zeigen einen ausgeprägten Laichausschlag.

Die Barben werden zur Laichzeit auf den Kiesköpfen der Wasserläufe gefangen. Ihre Eier kleben nicht. Sie müssen aber unmittelbar nach dem Fang befruchtet werden, denn die aus länger aufbewahrten Fischen gewonnenen Eier sterben nach der Befruchtung ab.

Die Erbrütung erfolgt bei beiden Fischarten in folgender Weise:

Die Befruchtung geschieht wie bei Forelleneiern auf trockenem Wege. Erst nach gründlicher Durchmischung von Rogen und Milch wird Wasser zugesetzt und dieses in kurzen Zwischenräumen öfters erneuert, bis die Eier weitestgehend gesäubert sind.

Die befruchteten Eier kommen dann in Zugergläser, bis die Augenpunkte deutlich erscheinen. (Zeitraum für die Anbrütung bei Nasen 11 bis 14, bei Barben 10 bis 12 Tage.)

Nach dem Erscheinen der Augenpunkte kommen die Eier in kalifornische Bruttröge mit Böden aus feinem Messingdrahtgewebe. Sie schlüpfen nach 3 bis 4 Tagen aus.

Die Brut bleibt noch etwa 10 bis 12 Tage in den Trögen und wird dann in Wildgewässer ausgesetzt.

Die Temperatur des Brutwassers beträgt in der Aveler Anstalt 6 bis 8° Celsius.

Nach dem Ausschlüpfen der Jungfischchen müssen die Eischalen sorgfältig entfernt werden. In der Aveler Anstalt wird durch Zuleitung von Wasser durch einen Gummischlauch eine rotierende Bewegung im Bruttrog erzeugt. Die Fischchen sammeln sich dann in der Mitte des Troges, während die Schalen am Rande schwimmen und leicht entfernt werden können.

(Ich verweise auch auf den Aufsatz: „Beitrag zur künstlichen Zucht der Barbe" von E. W. Lohöfener-Grevacuore (Italien) in der „Allg. Fischerei-Zeitung" 1926, 209/10.)

Dr. Bürger.

Vom Karpfenmarkt.

Berlin. (14. 12. 29.)

Die Preislage für Karpfen ist sowohl im Großhandel wie im Kleinverkauf durchweg unverändert. Zufolge des unfreundlichen Wetters hat der Wochenmarkthandel den Umsatz in dieser Woche nicht weiter zu steigern vermocht. Im übrigen ist der Umsatz weiter in langsamer Zunahme begriffen. Die Marktlage ist im ganzen normal.

Aus der Lausitz. (13. 12. 1929.)

Weihnachten ist herangerückt, und wie alljährlich um diese Zeit holte der Handel Speisekarpfen nach den Großstädten. Eine Umfrage hier in der Gegend hat ergeben, daß aber in diesem Jahre die Produktion an Speisekarpfen erschöpft ist, d. h. alle Bestände sind verkauft. Die größte Teichwirtschaft, die in unserer Gegend liegt, hat restlos bis auf einige Zentner Speiseschleien geräumt. Nur noch unbedeutende Posten sind zu haben. Der Preis ging für gute, schwere Ware im allgemeinen nicht über 95 RM hinaus. Die Gesamtproduktion an Speisekarpfen bleibt wesentlich hinter der des Vorjahrs zurück. In unseren Provinzstädten, wie z. B. Görlitz, zeigt der Speisefischmarkt dasselbe Bild wie jedes Jahr. Das Angebot ist höher als die Nachfrage und der Preis niedrig. Görlitz zahlt 90 RM und verkauft für 120 RM je Zentner Karpfen. Das Publikum des flachen Landes und der Mittelstädte ist nicht aufnahmefähig. Die Überfüllung des Marktes in Görlitz liegt nicht an zu reichlicher Produktion, sondern daran, daß alle Bauern, die kleine Teiche haben, und verschiedene in der Nähe gelegene Teichwirte ihre gesamte Produktion nach der Mittelstadt bringen, teils sogar auf den Wochenmarkt. Man sieht daraus, daß nur die Großstadt für den Absatz des Karpfens in Frage kommt. Hier nutzt auch keine Propaganda. An vielen Orten liegen in den Geschäften Listen aus, in denen Bestellungen für Weihnachtskarpfen gesammelt werden. — Der Absatz an Satzkarpfen ist in diesem Herbst sehr gering gewesen. Der Satzfischmarkt ist noch völlig still. Es liegen zwar schon eine Menge Anfragen wegen Frühjahrslieferung vor, aber es kam zu keinem nennenswerten Abschluß, da man noch nicht weiß, wie der Frühjahrspreis werden wird. Wahrscheinlich je Zentner zweisömmerige Karpfen im Einzelverkauf 130 RM und mehr. Einsömmerige Karpfen werden noch nicht gehandelt. v. S.

Breslau. (16. 12. 1929.)

In der zweiten Dezemberwoche belebte sich das Geschäft in Karpfen weiter, während Schleien naturgemäß etwas zurücktraten, wie das immer gegen Weihnachten zu scheinen pflegt. Die Erzeugerpreis zieht scheinbar um ein geringes an, doch sind die Fälle noch recht selten, in denen sich der Preis über 95 RM hebt. Der Großhandelspreis für Karpfen liegt auf 110 RM immer noch fest. Die Kleinhandelspreise verharren für Karpfen auf 1,30 bis 1,40 RM, für Schleien auf 2 bis 2,20 RM, Hechte gehen mit 1,60 RM nur langsam ab. Räucheraal beherrscht die Auslagen und wird bei gutem Preise flott abgesetzt.

Aus Thüringen. (16. 12. 1929.)

Flaues Wetter, flaues Geschäft, flaue Stimmung! Die Banken brechen gleich einhalbdutzendweise zusammen, und ihre bedauernswerten Kunden sitzen dadurch „auf dem Trocknen", was bei dem herrschenden nassen Wetter natürlich kein Vergnügen ist. Gesundheitsschädlich ist es außerdem! Man bittet, diese acht Zeilen Galgenhumor nicht übelzunehmen.

Digitized by Google

Im Karpfengeschäft ist der heftige Wettlauf des Großhandels um die Weihnachts- und Neujahrsaufträge noch schwer im Gange. Ohne täglichen Anruf und ein- bis zweimaligen Besuch geht es anscheinend nicht mehr.

Vielleicht beginnt in der Folge ein ebenso heftiger Wettlauf um das Geld für die gelieferten Fische! Wie leicht es ist, in Form von Waren (hier Karpfen) phantastische Summen geliehen zu erhalten, dafür liefert hier ein aufsehenerregender Zusammenbruch erstaunliche Beweise. — Die Preise sind gedrückt. Ich höre von 106 bis 108 RM; bei einzelnen Zentnern 110 RM, Größen nach Wunsch; auch Portionsschleien werden billig mit 135 RM angeboten. Der Kleinhandel rechnet mit denselben oder etwas größeren Umsätzen wie 1928, weil das Fleisch sehr teuer ist. Der Kleinverkaufspreis dürfte zumeist 1,50 RM je Pfund Karpfen betragen. L. K.

Aus Hannover. (13. 12. 1929.)

Der Karpfen- und Schleienabwachs in der Provinz Hannover ist fast überall zufriedenstellend und zum Teil als gut zu bezeichnen. Geklagt wird allerdings über hohe Stückverluste, besonders an im Frühjahr ausgesetzten Einsömmern und zweisömmerigen Schleien. Auch Raubzeug, wie Fischotter, Fischreiher und Fischadler, haben zum Teil erheblichen Schaden angerichtet, ebenso Fischkrankheiten, wie Dactylogyrus und Ichthyophirius, so daß in einigen Teichwirtschaften nur geringe Mengen einsömmerige Karpfen im Herbst geerntet werden konnten. Dagegen sind in anderen Teichwirtschaften wiederum sehr viel Einsömmer, darunter bis zu 18 cm Länge, geerntet. Zweisömmerige Karpfen scheinen in vielen teichwirtschaftlichen Betrieben knapp zu sein, während ein- und zweisömmerige Schleien reichlich vorhanden sind. Trotz der langanhaltenden Trockenheit hatten die Teiche, besonders auf Moor- und anmoorigem Sandboden, mit ganz geringen Ausnahmen, genügend Wasser. Wenn auch in einigen Teichen der Wasserstand etwas zurückging, so sind doch Notfischungen, selbst in Himmelsteichen, unseres Wissens nicht vorgenommen worden. Speisekarpfen und Schleien werden in genügenden Mengen angeboten, besonders haben sehr viele kleinere Teichwirte sofort nach der Abfischung ihre Ware auf den Markt gebracht, weil geeignete Hältergelegenheit fehlt. Die Einrichtung von Hältergenossenschaften, wie sie zum Beispiel in Ostpreußen vorhanden sind, dürfte sich auch für die Provinz Hannover empfehlen. Die Großhandelspreise für Speisekarpfen bewegen sich zwischen 95 und 110 RM, die Kleinhandelspreise dagegen zwischen 110 und 120 RM ab Station des Produzenten. Unmittelbar an Verbraucher geliefert, sind Preise von 130 bis 150 RM erzielt worden. Speiseschleien kosten im Großhandel je Zentner 140, im Kleinhandel 160 RM. Kleinere Mengen, unter 50 Pfund, sollten jedoch unter 170 RM je Zentner nicht abgegeben werden. Einsömmerige Schleien, 3 bis 6 cm lang, werden mit 40 RM je 1000 Stück gehandelt, zweisömmerige Schleien von 10 cm Länge an aufwärts mit 110 bis 180 RM je 1000 Stück, je nach Größe. Speisekarpfen und Schleien dürften auch zu Weihnachten genügend vorhanden sein, zumal vom Großhandel aus der Provinz Sachsen größere Mengen zu billigerem Preis angeboten werden, so daß zu befürchten ist, daß sehr wahrscheinlich die Preise selbst zu Weihnachten etwas fallen werden.

Die Forellenzüchter klagen über den zeitweisen Mangel an frischen Futterseefischen, was sich nachteilig auf den Abwuchs auswirkte. Dementsprechend waren frische Seefische durchweg meist hoch im Preise. Größere Vorräte in Speiseforellen sind im Hannoverschen fast nirgends vorhanden, dagegen werden aus Süddeutschland größere Mengen angeboten, so daß der Preis dadurch etwas gedrückt werden dürfte. Zur Zeit bezahlen die Händler an die Züchter noch 250 bis 280 RM für den Zentner Speiseforellen frei Bahnstation des Empfängers. Das Angebot an Regenbogenforellen-Setzlingen ist sehr groß und der Preis bei schleppendem Handel niedrig. Es wurden bezahlt für 6 bis 9 cm lange Regenbogenforellensetzlinge 75 bis 85 RM je 1000 Stück und für 9 bis 12 cm lange 120 bis 150 RM je 1000 Stück. — Für Setzlinge der Bachforelle dagegen, 6 bis 9 cm lang, 120 bis 140 RM je 1000 Stück, für 9 bis 12 cm lang 160 bis 180 RM je 1000 Stück. Eier der Bach- und Regenbogenforelle werden zur Zeit mit 4 bis 5 RM je 1000 Stück angeboten. Bei Abnahme von größeren Mengen werden niedrigere Preise gefordert. Im allgemeinen müßten im Verhältnis zu den hohen Futtermittelpreisen die Preise für Speiseforellen wesentlich höher sein. Kr.

Aus Franken. (15. 12. 1929.)

Die Fischschmäuse sind vorüber und damit auch das Hauptkarpfengeschäft in Franken. Der Absatz im Kleinhandel an Privatkundschaft ist zur Zeit sehr ruhig. Es liegt dies wohl auch im Preise begründet. Bei einem Kleinverkaufspreise von 1,40 bis 1,50 RM können sich heute nur noch wenige Sterbliche erlauben, regelmäßig in der Woche einmal Karpfen zu essen. Für Weihnachten wird ein etwas gesteigerter Absatz erwartet.

Die Ernte an Speisefischen ist reichlicher ausgefallen, als man ursprünglich allgemein vermutete. Vor allem werden nach Nürnberg reichlich Karpfen aus der Oberpfalz geliefert, die nicht in dem Maße unter Wassermangel litt wie der Aischgrund. So behaupten alle Fischhändler einstimmig, daß sie sich über die zu erwartenden Mengen getäuscht haben und deshalb zu reichlich eingedeckt sind. Wenn auch nur noch einzelne kleinere Posten bei den größeren Teichwirten für Winter- und Frühjahrslieferungen bereitstehen und damit im großen und ganzen von einem befriedigenden Karpfengeschäft für den Teichwirt gesprochen werden kann, so liegen nach meiner Ansicht in der derzeitigen leichten Überfüllung des Nürnberger Marktes Anzeichen vor, auf die ich, wenn sie sich auch erst im nächsten Jahre auswirken werden, schon jetzt ernstlich verweisen muß. Dadurch, daß der Ackerbau und andere Zweige der Landwirtschaft zur Zeit keine befriedigende Rente ergeben, besinnen sich nicht nur die größeren, sondern auch die kleineren Teichwirte darauf, daß sie einen Betriebszweig haben, den sie bisher vernachlässigt haben und aus dem zu lohnenden Preisen das Zwei- und Dreifache herausgeholt werden kann. Überall sieht man, wie an der In-

Digitized by Google

standsetzung der Teiche gearbeitet wird und wie sich alle mit dem Gedanken tragen, den Ertrag der Teiche durch Fütterung und Düngung zu vervielfachen. Bringt uns dieser Winter keine nennenswerten Verluste, so droht der bayerischen Teichwirtschaft bereits im nächsten Jahre die Überproduktion, wenn nicht ernstlich darangegangen wird, neue Absatzquellen zu erschließen. In den Mengen, wie in diesem Jahre Nürnberg mit Fischen aus der Oberpfalz versorgt wurde, ist der Absatz bei einer normalen Erzeugung des Aischgrundes völlig unmöglich. Auch der beste Markt ist eines Tages überfüllt. Gleichzeitig müssen sich die Aischgründer Teichwirte darüber klar werden, daß ein Preis von 120 RM selbst unter den abnormen Verhältnissen des Sommers 1929 viel zu hoch war. Man kann nicht einseitig fordern, sondern man muß die gesamten wirtschaftlichen Verhältnisse im Auge haben. Der Aischgründer hatte bisher das Vorrecht auf dem Nürnberger Markt, mit 120-RM-Preisen wie in diesem Jahre gräbt er sich aber selbst das Grab.

Ein Problem, das Beachtung verdient.

Über die Frage, zu der ich hier einige Betrachtungen bringen möchte, ist schon viel geredet und geschrieben worden. Auch am 11. Oktober 1929 auf der Aussprache, die nach dem Fischverwertungskursus in Alt-Grimmnitz stattfand, kam das Thema zur Sprache: Warum zeigen unsere Fischereigehilfen so wenig Interesse an ihrer Berufsausbildung, und warum kommen sie nicht zahlreich genug zu den Fischereilehrgängen? Da wurde dann von einer Seite die Einwendung gemacht, daß den Gehilfen die Mittel fehlen, an solchen Kursen teilzunehmen, und daß man von anderer Seite Beihilfen zur Verfügung stellen müßte, wenn die Gehilfen kommen sollen. Dagegen wurde nun gesagt, daß in keinem Berufe den jungen Leuten ihre Berufsausbildung bezahlt würde, und daß eben die Fischereigehilfen Opfer bringen müssen, um ihre Berufsausbildung durchzusetzen. Auch sollen die jungen Fischer nicht immer auf die Almosen des Staates und irgendwelcher Vereine warten, sondern lieber einmal ein Fischervergnügen weniger mitmachen und dafür zur Berufsausbildung und zu den Kursen kommen. In diesem Sinne wurde über das Thema gesprochen, und ein Teil der anwesenden Meister fand die Sache auch richtig und gut. Ich selbst habe der Aussprache beigewohnt und glaube, daß man über die Lebenshaltung eines Fischereigehilfen doch zu wenig unterrichtet ist. Meine Betrachtungen sollen nun dazu dienen, diesen Punkt etwas schärfer zu beleuchten, und deshalb möchte ich meine Erfahrungen als Fischereigehilfe mitteilen.

Wenn nun immer gesagt wird, daß zu den Kursen zu wenig junge Fischer kommen, so muß das doch seinen Grund haben. Der Grund liegt meiner Ansicht nach in der schlechten Finanzlage der Fischereigehilfen. Nun sollen wir aber trotzdem nicht den Staat um Beihilfen anbetteln, sondern Opfer bringen. Das ist an sich auch richtig. Wir wollen auch nicht dauernd um Beihilfen und Unterstützungen bitten, sondern wir wollen nur eine angemessene Bezahlung unserer Arbeit; dann sind wir auch gern bereit, selbst Opfer zu bringen. Denn soviel ich bis jetzt gehört und gesehen habe, ist der Fischerberuf einer der am schlechtesten bezahlten mit. Man spricht immer von der freien Station, aber auch mit deren Einrechnung kann man die Löhne mit denen anderer Berufe nicht vergleichen. Um die Sache recht zu veranschaulichen, möchte ich einmal die Geldverhältnisse des Fischereigehilfen zahlenmäßig nennen und dann daraus die nötigen Schlüsse ziehen. Ein unverheirateter Fischereigehilfe bekommt als Durchschnittslohn je Woche 12 RM und alles frei, d. h. Essen, Trinken und Schlafstätte. Ein Zimmermannsgehilfe hat die Woche bei täglich achtstündiger Arbeitszeit 48 RM, weiter allerdings nichts. Wer kommt nun besser weg, der junge Fischer mit 12 RM bei 14- bis 16stündiger Arbeitszeit oder der Zimmermann mit 48 RM bei achtstündiger Arbeitszeit? Wahrscheinlich doch der letztere; denn wenn man seinen Lebensunterhalt für den Tag mit 3 RM einsetzt, so ist das für das Land schon ziemlich hoch gerechnet. Er behält aber trotzdem 27 RM, also 15 RM mehr als der Fischer, übrig.

Ein Gärtnergehilfe bekommt ebenfalls 12 RM und alles frei. Aber der Meister muß in der Lage sein, seinem Lehrling die notwendigen theoretischen Kenntnisse beizubringen. Der Lehrling braucht dann nur einmal in der Woche eine Fortbildungsschule zu besuchen, die fast in jeder Kleinstadt vorhanden ist und mit dem Rade oder für ein paar Pfennige mit der Bahn leicht erreicht werden kann. Und wenn ich recht unterrichtet bin, muß auch der Meister das Fahrgeld bezahlen.

Wie weit man nun mit 12 RM die Woche kommt, soll uns ein einfaches Beispiel zeigen. Bei einem Wochenlohn von 12 RM beträgt der Jahreslohn 624 RM. Nun möchte ich für drei Jahre die Ausgaben aufrechnen und dann sehen, wieviel der Gehilfe sparen kann.

1. Jahr:		
1 Paar Krempstiefel	70	RM
1 Regenrock	30	„
1 Arbeitsanzug	80	„
Für alle Kleinigkeiten	100	„
Gesamtausgaben	280	RM
2. Jahr:		
1 Arbeitsanzug	80	RM
1 Paar Schuhe	20	„
Ergänzung von Wäsche	50	„
Für alle Kleinigkeiten	100	„
Gesamtausgaben	250	RM
3. Jahr:		
1 Sonntagsanzug	150	RM
1 Arbeitsanzug	80	„
Für alle Kleinigkeiten	100	„
Gesamtausgaben	330	RM

Wenn man nun diese Jahresausgaben, die wohl nicht zu hoch eingesetzt sind und sich so ungefähr dauernd wiederholen werden, auf den Gesamtlohn bezieht, so kommt man zu dem Schluß, daß der Fischereigehilfe höchstens 300 RM je Jahr vom Lohn erübrigen kann. Bemerken möchte ich noch, daß 100 RM für alle Kleinigkeiten viel zu wenig sind. Unsere „Fischerei-Zeitung" müssen wir uns auch halten, auch ein Buch

Digitized by Google

zur Fortbildung muß manchmal gekauft werden. Schon davon ein Glas Bier zu trinken und eine Zigarre zu rauchen, ist ganz unmöglich, wenn ich je Jahr 300 RM übrighaben will.

Da heute die Theorie mit der Praxis so eng verknüpft ist und man ohne genügende allgemeine und Nachbildung heute in der Praxis nicht vorwärtskommen kann, so lassen schon viele Väter ihren Söhnen eine bessere Schulbildung angedeihen, damit sie später desto leichter in die Geheimnisse der Theorie eindringen können.

Wenn ein junger Mann die Schule und seine drei Lehrzahre hinter sich hat, so wird er ungefähr 20 bis 21 Jahre alt sein; nun soll er auf eigenen Füßen stehen und seinen Lebensweg selbst gestalten. Er wird als strebsamer Mensch sparen und versuchen, sich einmal selbständig zu machen. Wenn er dann eine kleine Pachtung, von der er einigermaßen leben kann, übernehmen will, so sind dazu etwa 4500 bis 5000 RM erforderlich. An diesen 4500 bis 5000 Reichsmark hat er, wenn er jährlich 300 RM zurücklegt, 15 Jahre zu sparen. Wenn er aber jährlich 300 RM sparen will, so muß er die Ausgaben sehr stark einschränken. Fährt er dagegen noch alle Jahre ein- oder zweimal zu Fischerkursen, so kann er dafür auch noch eine Ausgabe von 50 RM buchen; denn er muß auch die Tage, an denen er nicht arbeitet, als Ausgabe rechnen, da sie ihm in den meisten Fällen vom Lohn abgezogen werden. Wenn er aber im Jahr nur noch 250 RM spart, so hat er ziemlich zwanzig Jahre zu tun, ehe er die Pachtsumme zusammen hat. Wenn er dann als Mann von etwa vierzig Jahren eine Pachtung übernimmt, ist er endlich erst so weit, daß er sich verheiraten und eine Familie gründen kann. Wollte er sich schon als Geselle verheiraten, so bekommt er erstens sehr schwer eine Stelle, und zweitens ist es dann auch mit dem Sparen vorbei. Wenn man als Durchschnittsalter eines solchen Mannes sechzig Jahre annimmt, so sind, wenn er stirbt, seine Kinder nicht einmal mündig, viel weniger noch versorgt. So ungefähr gestaltet sich heute der Lebensweg eines Fischereigehilfen. Und es wird mir doch ein jeder recht geben müssen, daß solche Verhältnisse nicht gerade günstig und dem Volkswohl zuträglich sind.

So hat sich aus den Betrachtungen ergeben, daß es nicht nur an der Interesselosigkeit und den mangelnden Staatsbeihilfen liegt, sondern auch zum großen Teil an den örtlichen Verhältnissen. Ich habe z. B. in einem Betriebe gearbeitet, wo der Gehilfe die Woche 20 RM bekam, sehr gutes Essen, ein heizbares Zimmer und ein gutes Bett. Ja, wird man nun sagen, der Meister hat auch sicher wer weiß was gefangen. Ganz das Gegenteil war der Fall, der See war ein Zandersee, und wie hoch ein solcher im Ertrage zu bewerten ist, wird jeder wissen. Auf einer anderen Stelle gab es nur 12 RM, das Essen war mittelmäßig und die Wohnung unter aller Kritik. Dort hatte ich einen Kollegen, der 31 Jahre alt war und in der ganzen Woche nur 9 RM verdiente. Es wird doch wohl niemand auf dem Standpunkt stehen, daß die Arbeit mit 9 RM bezahlt war.

Es wurde auch gesagt, daß die Fischer große Vergnügen feiern und zu den Kursen dann über Geldmangel klagen. Darauf möchte ich erwidern, daß ein Fischervergnügen, das zumeist im Jahre nur einmal stattfindet, auch wesentlich billiger sein kann als ein Kursus. Für 10 RM bekomme ich schon eine ganze Menge Bier und Zigarren, während ich für 10 RM an einem Kursus nicht teilnehmen kann. Daß aber die Interesselosigkeit gar nicht so groß ist, wie man immer denkt, hat auch der Fischertag in Brandenburg am 18. August gezeigt. Dort waren sehr viele Fischer anwesend, und es wurde so eifrig über die Hechtwirtschaft debattiert, daß der Herr Vorsitzende dauernd zur Eile mahnen mußte, damit noch Zeit für die übrigen Punkte der Tagesordnung blieb.

Ist es denn nun aber verwunderlich, wenn ein Mensch, der weiter nichts als Arbeit kennt und sich jede kleine Freude versagen muß, verbittert und schwer zugänglich wird? Wie oft hörte ich Kollegen sagen: Wozu sollen wir denn sparen? Wenn wir so viel zusammengespart haben, daß wir etwas damit anfangen können, sind wir alt und verbraucht.

So stehen die Dinge heute, vom Standpunkte des Fischereigehilfen aus betrachtet; und ich möchte nochmals wiederholen: Wir wollen keine Almosen und keine Geschenke, sondern nur angemessene Bezahlung unserer Arbeit. Wenn jeder Meister seinen Gesellen einen Lohn von 20 RM geben würde, wie es in dem oben erwähnten Betrieb geschieht, so wäre jeder zufrieden; denn mit 20 RM kann man auskommen und auch etwas dabei sparen. Ja, werden die Meister sagen, die Gesellen wollen nur immer Geld haben, aber wo es herkommt, wissen sie nicht. Wir wissen genau, daß auch die Meister schwer mit der Steuerlast und sonstigen Schwierigkeiten zu kämpfen haben, aber die paar Mark, die die Gehilfen mehr bekommen sollen, machen sich sicher bezahlt; denn wenn ein Mensch sieht, daß er vorwärtskommt, sind auch seine Arbeitsfreudigkeit und Leistungen bedeutend größer.

Ein Fischergehilfe.

Anmerkung der Schriftleitung. Wir haben diese für den Fischereigehilfen wichtige Erörterung gern unseren Lesern zur Kenntnis gebracht, ohne daß wir damit allem und jedem zustimmen. Die Herren Meister werden sicher in manchen Punkten anders denken und zu anderen Schlußfolgerungen kommen. Wir geben deshalb auch gern der anderen Seite das Wort zu dieser ohne Frage sehr wichtigen Angelegenheit.

Vergleiche hinken immer. Deshalb ist auch der Vergleich mit dem Zimmermann nicht ganz zutreffend. Denn der Zimmermann ist nur Saisonhandwerker, und der Fischereigehilfe arbeitet auch nicht jeden Tag 14 bis 16 Stunden. Aus dem Lohn ein kleines Kapital zur Übernahme einer Pachtung ersparen zu wollen, ist gewiß des Lobes und aller Ehren wert, aber die Berechnungen des Einsenders scheinen uns recht „theoretisch". Sind diese Berechnungen wirklich mehr als eine Milchmädchenrechnung? —

Aus dem Lohn oder Gehalt ein Kapital zur Begründung einer Selbständigkeit zu sparen, das bleibt in fast allen Berufen heute nur ein frommer Wunsch. In der Regel gibt es da nur zwei Wege, die wirklich zum Ziele führen: ererben oder erheiraten!

Digitized by Google

Lehrgänge für Lüneburger Kleinteichwirte.

Der Provinzial-Fischereiverein Hannover E. V. hat im Einvernehmen mit der Landwirtschaftskammer für die Provinz Hannover in den Tagen vom 26. bis 29. November d. J. in Winsen a. Aller, Eschede, Ülzen und Walsrode Lehrgänge für Kleinteichwirte veranstaltet. Alle genannten Orte liegen in Gegenden der sogenannten Lüneburger Heide, in denen Teichwirtschaft in kleinerem und größerem Ausmaße meist als landwirtschaftliche Nebennutzung betrieben wird.

Die Veranstaltungen wurden von dem 1. Vorsitzenden des Provinzial-Fischereivereins, Regierungsrat Heese, Aschauteiche bei Eschede, eröffnet. Der Genannte wies besonders darauf hin, daß der Verein es als eine seiner Aufgaben betrachte, die früher so blühende Kleinteichwirtschaft in der Provinz nach Kräften zu fördern.

Zuerst sprach der technische Oberinspektor Krugmann über die Frage: „Wie sind Teiche zweckmäßig anzulegen?" Voraussetzung für den Teichbau ist das Vorhandensein gesunden Wassers in genügender Menge. An den Pflanzen und Kleinlebewesen sei die Güte des Wassers zu erkennen. Eine biologische Untersuchung ist in Zweifelsfällen dringend zu empfehlen. Der Bach oder Graben, aus dem die Fischteiche gespeist werden sollen, muß so hoch liegen oder gestaut werden können, daß die für die Teichanlage in Aussicht genommene Fläche ohne Schädigung der an- und überliegenden Grundstücke überstaut werden kann. Vor Inangriffnahme der Teicharbeiten muß das Wassernutzungsrecht sichergestellt werden, um spätere langwierige und teure Prozesse zu vermeiden. Der humose Boden soll der Teichfläche möglichst erhalten bleiben, damit sich Naturnahrung entwickeln kann. Forellenteiche, besonders Mastgräben, dürfen ausgeschachtet werden. Die erforderlichen Teichdämme sind sorgfältig herzustellen und die Böschungen gegen Abspülungen durch Rasenstücke zu schützen. Der Bau der Mönche, Überläufe usw. wurde eingehend erörtert. Es ist dringend zu empfehlen, vor Anlage der Fischteiche einen Sachverständigen hinzuzuziehen, der einen genauen Plan aufstellt und über die zweckmäßige Bewirtschaftung Rat erteilt.

Der Staatliche Obersischmeister für die Provinz Hannover, Dr. Schiemenz, begann seinen Vortrag mit dem Hinweis auf die drei Arten der Fischzucht in Teichen, nämlich der Mast, der Weide und der Weide mit Zufütterung. Die Mast der Regenbogenforellen, die große Erträge auf kleiner Fläche abwerfen kann, erfordert viel Arbeit, Erfahrung und das Vorhandensein reichlichen und kühlen Wassers. Der Weide, d. h. der Ausnutzung der natürlichen Nahrung im Teich, galten die Hauptausführungen des Vortragenden. Karpfen und Schleien kommen hierfür in Betracht, selten Forellen. Ausführlicher wurde unter Vorzeigung von gesammelten Stücken die Kleintierwelt im Bodenschlamm und an den Wasserpflanzen behandelt, besonders soweit sie den Fischen als Nahrung dient. Zur Entwicklung dieser wichtigen Lebewelt muß Licht und Wärme ungehindert in das Wasser gelangen können. Bei der Erörterung der Gefährlichkeit sauren Wassers führte Redner eine einfache Methode für den Praktiker zur Feststellung einer beginnenden Ansäuerung des Wassers vor. Im weiteren nannte der Vortragende die Körpermaße, die die einzelnen Jahrgänge der Teichfische erreichen müssen, um verkaufsfähige Fische zu erzielen. Aus dem aus den Aufzeichnungen sich ergebenden jährlichen Gesamtzuwachs jedes Teiches läßt sich unter Zugrundelegung des für den verwandten Fischjahrgang je Stück wünschenswerten Zuwachsgewichts die vorteilhafte Zahl der Besatzfische errechnen. Durch Zufütterung von Lupinen und anderem läßt sich besonders für Karpfen der Ertrag und damit die Besatzzahl bis höchstens zum Fünffachen des Ergebnisses bei Nichtfütterung erhöhen. 3 bis 5 Pfund Lupinen erzielen dabei ein Pfund Karpfenfleisch. Die Kleinlebewelt bleibt aber stets die Grundlage; ihr ist die Hauptaufmerksamkeit zu schenken.

Zum Schluß sprach Oberlandwirtschaftsrat v. Gartzen über: „Pflege der Teiche, Besatzfischbeschaffung und Verwertung der Abfischung." Zunächst wurde die Frage behandelt, ob in der jetzigen Zeit extensiv gewirtschaftet werden kann, und in Rücksicht auf die Unmöglichkeit irgendwelcher Einsparungen verneint. Das gilt auch besonders für unsere armen Heide- und Moorteiche mit geringem Naturzuwachs. Die Grenze der schrittweise gesteigerten Intensität muß durch Buchführung festgestellt werden.

Sodann wurden die Trockenlegung, Bearbeitung, Beseitigung harter und sonst unerwünschter Flora, und endlich die Grundlagen der Teichdüngung unter besonderer Berücksichtigung der entsäuernden Kalkung besprochen. Bei der Besatzfischbeschaffung müssen wegen der ungünstigen klimatischen Verhältnisse heimische Herkünfte bevorzugt werden. Abfischung, Hälterung, Versand und Verwertung der Fischernte fanden eine eingehende Erörterung. Abschließend wurde betont, daß in Rücksicht auf die große Zahl der vorhandenen Kleinteichwirtschaften die baldige Einrichtung einer Hältergenossenschaft dringend erwünscht sei.

An alle Vorträge schloß sich eine eingehende Aussprache an. Erfreulicherweise wurde hierbei von den Teichwirten manche Frage aufgeworfen, so daß die Aussprache eine wertvolle Ergänzung der Vorträge bilden konnte.

Der Besuch war zum Teil recht gut. Es nahmen im ganzen 182 Personen, darunter auch einige Damen, teil. Im einzelnen waren die Lehrgänge besucht von 15, 20, 80 und 67 Teilnehmern. Es darf bemerkt werden, daß durch das den Lehrgängen entgegengebrachte Interesse ihre Notwendigkeit erwiesen erscheint. v. G.

Digitized by Google

Kleinere Mitteilungen.

Allgemeines.

(Wichtiges aus allen Gebieten.)

Fischereiverein für die Provinz Ostpreußen.

Wir quittieren heute dankend über die bei uns eingegangenen Beträge für die Hinterbliebenen des schweren Fischerunglücks vor Neukuhren am 21. Oktober d. J.:

Albert Rosenberg-Stettin, Gr. Oderstraße 6	5,— RM
Fischereiverein Verden (Aller) durch Oberpostsekretär Bredthauer	20,— RM
Sammlung des Kaufmanns Bruno Holtz-Königsberg i. Pr., Mitteltragheim 9	356,50 RM
Sammlung des Alexander von Radazewski vom Fischerei-Institut Königsberg i. Pr.	29,— RM
Sammlung des Ostdeutschen Rundfunks durch die Kasse des Messeamts Königsberg i. Pr.	6,— RM
Angler-Verein Sakrower See E. V. durch W. Reichert-Potsdam, Viktoriastraße 82	10,— RM
Fischersozietät Tiefwerder-Pichelsdorf, Berlin-Spandau	50,— RM
Sammlung der Schüler der Preußischen Fischereischule Lötzen durch Dr. Rünger	26,50 RM
Zusammen:	503,— RM

Der Betrag ist dem Fischereiverein Neukuhren zur Weiterleitung an die Hinterbliebenen überwiesen worden.

Fischereiverein
für die Provinz Ostpreußen.
I. A.: Gerhardt.

Organisation und Bildungswesen.

(Lehrkurse, Ausstellungen, Kongresse, neue Vereine, Standesorganisation.)

— **Fischerei- und Angelsportausstellung während der „5. Grünen Woche" 1930.** Seit vier Jahren findet in der Reichshauptstadt alljährlich etwa Ende Januar oder Anfang Februar die „Grüne Woche Berlin" statt. Für die kommende „5. Grüne Woche" (vom 1. bis 9. Februar 1930) werden schon jetzt alle Vorbereitungen getroffen. Neben folgenden Gebieten: Landwirtschaft, Milch, Gartenbau, Forstwirtschaft, Imkerei, Geflügelzucht, ländliche Hauswirtschaft, Jagd und Fischerei wird auch wieder der Angelsport in einer besonderen Ausstellung gezeigt werden.

Der Märkische Anglerbund, Berlin, hat es unter Mitwirkung der in der Arbeitsgemeinschaft Deutscher Anglerbünde zusammengeschlossenen übrigen Landes- und Provinzial-Anglerbünde wieder übernommen, der breiten Öffentlichkeit den gesunden Angelsport in einer besonderen Ausstellung anschaulich darzustellen.

Die Besucher der „Grünen Woche" 1930 werden in der etwa 18 m langen und 5 m tiefen Angelsport-Ausstellungskoje sehen: 1. Darstellung vom Fang mit der Grundangel und der dazu nötigen Geräte und Köder (Fische im Behälter); 2. Darstellung vom Hechtfang; 3. Darstellung vom Lachsfang; 4. Darstellung vom Forellenfang; 5. Zeltlager der Angler; 6. Darstellung der Fischregionen eines Flusses von der Quelle bis zur Mündung und anderes mehr (Abnormitäten, Fisch- und Krebspräparate, Trophäen, Sammlungen, Bilder, Angelliteratur usw.), Röntgenaufnahmen von Fischen, Bilder von Anglerheimen.

Zweck der Ausstellung ist, dem gesunden, volkstümlichen Angelsport in der Öffentlichkeit die Achtung zu erringen, die er als ein die Gesundheit seiner Anhänger in hohem Maße fördernder Sport verdient, und ihn gleichzustellen mit allen anderen Sportarten, die vom Reich, vom Staat und von sonstigen Behörden unterstützt werden.

Karpfenzucht und Teichwirtschaft im allgemeinen.

Aus Thüringen.

In Altenburg (Thüringen) fand am 29. November ein von der Kreislandwirtschaftskammer veranstalteter Lehrgang für Fischzucht und Teichwirtschaft statt, der dritte in Thüringen (1928 Breitungen, 1929 Frühjahr Triptis). Vortragende waren Landesfischereisachverständiger Dr. Bayersdoerfer-Jena, der über „Anatomie und Biologie der Fische" sprach und später den abschließenden und zusammenfassenden Lichtbildervortrag hielt, und Gau-Sachverständiger Ludwig Kamprath-Altenburg mit zwei Vorträgen über die Praxis der Karpenteichwirtschaft im weitesten Sinne. Mehr als hundert Hörer folgten den leicht faßlich gehaltenen Darlegungen mit reger Anteilnahme. — Das Altenburger Osterland war am Beginn unserer Zeitrechnung ein wald- und wasserreiches, von germanischen Stämmen besiedeltes Land. Vom fünften Jahrhundert an leben wasserliebende Sorten in den Niederungen, bis im zehnten Jahrhundert die Deutschen, von Westen kommend, eindrangen und zugleich mit dem Christentum eine andere Kultur brachten. Die noch heute bestehenden Altenburger Teiche wurden um 1190 unter Friedrich Barbarossa angelegt, der oft und gern dort weilte. — Allgemein wurde die „Teichgräberei" in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts getrieben. Leider sind infolge des Abbaus der Braunkohle westlich und nördlich von Altenburg viele der besten Teiche eingegangen. Um so notwendiger ist es, die übriggebliebenen Reste sorgsam zu erhalten und durch sorgfältigste Bewirtschaftung zu hohen Erträgen zu bringen. Die kleinen Dorfteiche sind auch als „Feuerteiche" wichtig. Der sprichwörtlich fruchtbare Altenburger Boden gibt an sich gute Erträge, die sich durch Düngung und Fütterung gewaltig steigern lassen, wie an Beispielen gezeigt wurde. Leider sind die Fließwässer (Pleiße, Sprotte) durch städtische und industrielle Abwässer stark verschmutzt. In einem Falle ist dadurch auch eine größere Teichwirtschaft, die früher zu den besten zählte (Haselbach), schwer geschädigt worden.

Erfreulicherweise wachsen Interesse und Verständnis für Teichwirtschaft und Fischzucht von Jahr zu Jahr. Es ist zu hoffen, daß bald wieder, wie im Mittelalter, von einer blühenden Fischzucht

Digitized by Google

wie im östlichen Deutschland auch in Thüringen gesprochen werden darf, wenn auch heute andere Gründe dafür zwingend sind als in jener fernen Klosterzeit. L. K.

Schädigungen der Fischerei.

(Diebstahl, Verunreinigung, Regulierung, Triebwerke, Schiffahrt.)

— **Zum Kampf der Fischerei gegen Abwässerschäden.** Eine merkwürdige Auffassung gibt der Deutsche Wasserwirtschafts- und Wasserkraft-Verband E.V. in seinem Geschäftsbericht für das Jahr 1928 in der Frage der Fischereientschädigungen kund. Wir entnehmen dem offiziellen Organ des Verbandes, der Zeitschrift „Wasserkraft und Wasserwirtschaft", Jahrgang 1929, Seite 115 folgende Stelle:

„Die Frage der Leistung einer Entschädigung an Fischereiberechtigte seitens der an ihren Gewässern sitzenden Industrie ist im vergangenen Geschäftsjahre dadurch wieder mehr in den Vordergrund getreten, daß an mehreren Stellen außergewöhnlich hohen Ansprüchen Fischereiberechtigter entgegengetreten werden mußte. Die Entschädigungsforderungen der Fischer beruhen auf historischer Grundlage und sind vielfach auf jahrhundertalte Privilegien zurückzuführen. Die Schädigungen der Fischereirechte durch industrielle Anlagen beruhen einmal darauf, daß umfangreiche Uferanlagen den Fischfang stören, indem sie das Aufstellen und Ziehen der Netze in gewissem Umkreise verhindern. Ferner werden durch die Räumung größerer Uferstreifen den Fischen Schutz- und Laichplätze entzogen sowie die Ansiedlungsmöglichkeiten der kleinen Wassertiere, von denen die Fische leben, verringert. Dazu kommen die Störungen durch den zunehmenden Wasserverkehr und die Einleitung von Abwässern, welche die Entwicklungsmöglichkeiten des Fischbestandes mehr oder weniger einschränken können. Bisher haben die industriellen Anlieger als Entschädigung meist nicht unbeträchtliche Zahlungen an die Fischereiberechtigten geleistet. Neuerdings gehen die Forderungen der Fischer an die Industrie in manchen Flußgebieten so weit, daß sie eine Belastung der Industrie darstellen, die zu dem bisher möglichen Fangergebnis häufig in keinem rechten Verhältnis mehr steht. Zweifellos ist die Notlage der Fischer in vielen Bezirken sehr groß, da der Fischbestand sich allgemein verringert hat. Dies geht aber nicht zuletzt auf die vielfach zu große Zahl der die Fischerei ausübenden Berechtigten zurück. Bei der Eintragung der Fischereirechte in das Wasserbuch ist es vielfach vorgekommen, daß an Stelle des bestehenden Küchenfischereirechts ein Recht auf berufsmäßige Fischerei in Anspruch genommen wurde. Der Rückgang der Binnenfischerei und die Notlage der Fischer ist auf allgemeinwirtschaftliche Entwicklungen zurückzuführen, deren Fortgang auch durch Verordnungen und Verfügungen seitens der Behörden nicht aufzuhalten sein wird. Im übrigen kann an vielen Wasserläufen, insbesondere in den industriell hochentwickelten Gegenden, die Flußfischerei — im Gegensatz zur See- und Teichfischerei — heute gegenüber der Industrie nicht mehr als ein ins Gewicht fallender Faktor der Gesamtvolkswirtschaft gewertet werden."

Die Schriftleitung enthält sich der näheren Stellungnahme hierzu, da die erforderliche Kritik von berufener Seite vermutlich nicht ausbleiben wird.

Fischfeinde.

— **Reichsmittel zur Bekämpfung der Bisamratte.** „Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft hat auch für das Jahr 1929 wieder Mittel zur Bekämpfung der Bisamratte bereitgestellt, und zwar in einem um etwa 80 v. H. erhöhten Ausmaße gegenüber den im Vorjahre bewilligten Beihilfen."

Biologie und Fischereiwissenschaft.

— **Fischkennzeichnung in der Donau bei Straubing.** Auf Veranlassung des Bayerischen Berufsfischerverbandes und der Niederbayerischen Donaufischerei-Genossenschaft wurden dieser Tage 560 Fische der bekanntesten Sorten in die Donau eingesetzt. Sämtliche Fische wurden mit Aluminiumplomben, die an ihren Rückenflossen befestigt wurden, gekennzeichnet. Der Zweck dieses Einsatzes ist, einwandfrei festzustellen, wie weit die Fische in der Donau aufwärts wandern. Alle Donau-Fischereiberechtigten sind verständigt worden, den Fang solcher Fische dem zuständigen Bezirksamt zu melden. Darauf erhalten sie eine Prämie.

Aus den Parlamenten.

Betrifft: Behebung der Frostschäden.

Urantrag 3278 der Abgg. Kickhöffel, Hecken und der übrigen Mitglieder der Deutschnationalen Fraktion.

Zur Behebung der Frostschäden, die die Binnenfischerei im letzten Winter erlitten hat, hat die Reichsregierung aus restlichen Mitteln des vorjährigen landwirtschaftlichen Notprogramms 50 000 RM bewilligt. Der Gesamtschaden wird auf 1 Million RM berechnet. Die zur Verfügung gestellten Mittel reichen also nicht entfernt aus, Dauerschaden zu vermeiden.

Der Landtag wolle daher beschließen, das Staatsministerium zu ersuchen:

1. die Pachten herabzusetzen und in geeigneten Fällen zeitweilig zu erlassen;
2. langfristige, gering verzinsliche Darlehen zu gewähren;
3. ausreichende Mittel zur beschleunigten Wiederbestockung der Gewässer durch Besetzung mit Edelfischen, insbesondere Aalen, Zandern, Hechten und Schleien, zur Verfügung zu stellen.

Fischereiverwaltung. Gesetzliche und polizeiliche Bestimmungen.

Aenderung der Schonvorschriften im Hamburger Gebiet.

Auf Grund des Gesetzes über die Ausübung der Fischerei im Hamburger Staat vom 15. Juni 1887 hat der Senat für das Jahr 1930 eine Verordnung erlassen, in der es heißt: Das festgesetzte gesetzliche Mindestmaß für den Fang des Zanders wird auf 28 Zentimeter herabgesetzt. Die Vorschrift für die wöchentliche Schonzeit für Fische wird außer Kraft gesetzt.

Digitized by Google

Die Vorschrift für die Frühjahrsschonzeit wird dahin geändert, daß der Fang von Aal, Butt und Zander an allen Tagen der Woche, der Fang von Lachs, Lachsforelle, Maifisch, Finte und Stint an fünf Tagen jeder Woche von Montagmorgen 6 Uhr bis Sonnabendmorgen 6 Uhr und der Fang aller übrigen Fische an drei Tagen jeder Woche von Montagmorgen 6 Uhr bis Donnerstagmorgen 6 Uhr gestattet ist.

Aus den Regierungsamtsblättern.

Bekanntmachung,
betr. Auflösung der St. Johannis-Tuckergilde.

Die St. Johannis-Tuckergilde zu Wollin hat in der Versammlung am 26. Oktober 1929 die Auflösung der Gilde beschlossen. Die Liquidation erfolgt durch den Vorstand.

Etwaige Gläubiger, welche Ansprüche an das Vermögen der aufgelösten St. Johannis-Tuckergilde haben, werden zur Anmeldung ihrer Ansprüche bis zum 24. Dezember 1929 einschließlich bei dem unterzeichneten Liquidator, Fischer Willy Bargwitz in Wollin, Grabenstraße 6, hiermit aufgefordert.

Wollin, den 1. Dezember 1929.

Die Liquidatoren.

Willy Bargwitz. Karl Schakow.
Wilhelm Stöwahse. Johannes Fütz.

Besitzwechsel und Verpachtungen.

Fischereiverpachtung der Schwentine in der Strecke vom großen Eutiner See bis zur Heumühle. Die Stadt Eutin blieb mit einer Jahrespacht von 950 RM Meistbietende. Die Verpachtung erfolgte auf 7 Jahre.

Verschiedenes.

— **Absperrung der Gewässer mit Elektrizität.** Die Elektrizität hat eine neue Verwendung gefunden, die dem Zweck dienen will, den Verkehr der Fische in freien Gewässern zu kontrollieren und zu beschränken. Oft geraten ja die Fische bei ihren

Handelsnachrichten, Ein- und Ausfuhr. Statistik, Zölle.

Kleinverkaufspreise für ½ kg in RM (Durchschnittspreise im November 1929).

(gr. = groß, kl. = klein. m. = mittel)

Mitgeteilt vom Deutschen Fischerei-Verein	Königsberg	Stolp	Stettin	Lübeck	Hamburg	Berlin	Breslau	Dresden	Leipzig	Halle	Magdeburg	Wiesbaden	Mannheim	Karlsruhe	Stuttgart	Trier	Nürnberg	München
Forell. u. Lachse	Okt.		Okt.															
Forellen . .	—	—	—	—	—	4,50	—	—	4,50	3,75	— —	4,75	—	—	4,20	—	—	3,12
Rheinlachse .	—	—	—	—	—	—	—	—	4 50	3 50	— —	3,88	—	—	—	2,—	—	4.46
Frostlachse .	—	—	—	—	—	—	—	—	3,—	2.25	— —	—	—	—	—	—	—	2,69
Lachsforellen	—	1,80	—	—	—	—	—	—	3,—	—	— —	2,26	—	—	—	—	—	—
Aale, lebende .	1,60	1,85	m. 1.70	1,50	2,12	2,20	3,20	3,10	2,85	2,80	gr. 2,70 kl. 2,18	2,35	1,80	1,76	—	1,34	1,45	—
lebende .	—	—	gr. 2,10	2,—	—	—	—	—	—	—	— —	—	—	—	—	—	—	—
tote	1,—	—	—	—	—	1,70	—	—	2,—	—	„ 2,25 „ 1,63	—	—	—	—	—	—	—
kleine . . .	—	—	—	0 90	—	—	—	—	—	—	— —	—	—	0,52	—	—	—	—
Zander, lebende	—	—	—	—	—	1,70	—	—	—	—	„ 1,92 kl. 1 33	1,89	2,—	1 80	—	—	—	—
tote	0,95	—	1.17	—	1,35	1,20	1,60	—	1,80	2,—	„ 1,51 „ 1,30	1 18	—	1,15	—	—	—	—
kleine . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	— —	—	—	—	—	—	—	—
Schleien, leb. .	1,45	—	1.67	2.—	2,23	1,85	2,20	2,23	2 23	—	„ 1,68 „ —	1,90	1,80	1,56	2 10	—	1,54	1,74
Portionsschl.	—	—	1,94	—	—	—	2,30	—	—	2,45	„ 2,26 „ —	2,50	—	—	—	—	—	—
tote	1,—	—	—	—	—	1,20	—	—	1,—	—	„ 1.28 „ 1,38	—	—	—	—	—	1,43	—
Karpfen, lebend.	—	—	1,41	1,50	1,50	1,40	1,46	1,46	1,45	1,50	„ 1,56 „ 1,34	1,45	1,60	1,42	1,70	—	1,30	1,46
tote	—	—	—	—	—	1,—	1.17	—	1,—	—	„ 1,14 „ 0,91	—	—	—	—	—	1,25	—
Hechte, lebende	—	—	kl. 1,14	—	1,12	1,45	1,68	1 60	1,70	1,55	„ 1,58 „ 1,35	1,48	1,80	1,51	—	1.45	1,44	1,64
tote	0,90	1,—	0,91	—	—	—	—	—	—	—	— —	—	—	—	—	—	—	—
tote	—	—	gr. 0.73	1,—	—	1,15	1,32	—	1,30	—	„ 1,14 „ 1,09	—	—	—	1,40	—	1,35	1,44
Bleie, lebende	—	—	m. 0.55	—	—	0,95	—	—	—	—	„ 0 85 „ 0,60	—	1,—	—	—	—	—	0,92
tote	0,65	—	gr. 0,85	—	0.63	0,60	—	—	0,50	—	„ 0,56 „ 0,34	—	—	—	0,75	—	0,70	—
tote	—	—	—	kl. 0,60	—	—	—	—	—	—	— —	—	—	—	—	—	—	—
Barse, lebende	—	—	—	—	—	1,25	—	—	—	—	„ 0,80 „ 0,58	0,88	1,20	—	—	1,03	—	0,95
tote	0,55	0,80	0,74	0,70	0,70	0,85	—	—	—	—	„ 0,60 „ 0,40	—	—	—	—	—	—	—
Plötzen, lebend.	—	—	—	—	—	0,80	—	—	—	—	„ 0,69 „ 0,48	—	—	—	—	0,75	—	—
tote	0,40	0,40	0,40	0,40	0,43	0,50	—	—	—	—	„ 0,49 „ —	—	—	—	—	—	—	—
kleine . . .	0,25	—	—	0,30	—	—	—	—	—	—	„ 0,30 „ —	—	—	—	—	—	—	—
Weißfische, leb.	—	—	—	—	—	—	0,60	—	0,70	—	„ 0 54 „ —	0,80	0,80	—	—	—	0,85	—
kleine . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	„ 0,34 „ —	0,60	0,60	—	—	—	—	—
tote	—	—	—	—	—	—	—	—	0,60	—	„ 0,30 „ —	—	—	—	—	—	0,60	0,55
kleine . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	„ 0.19 „ —	—	—	—	—	—	—	0,35

Ferner **Blaufelchen:** Wiesbaden 1,95, Karlsruhe 1,95, Stuttgart 1,83; **Renken:** München 1.52; **Aitel:** München 1.00; **Schiede:** Mannheim 1,20, München 0,97; **Barben:** Mannheim 1,20, Trier 0,90, München 0,98; **Kaulbarse:** Königsberg 0,50; **Stinte:** Hamburg 0,25; **Karauschen:** Königsberg 0,55; **Quappen:** Königsberg 0,75, Stettin 1,11.

Digitized by Google

Wanderzügen in Gewässer, wo sie den Tod finden, sei es, daß sie Mangel an geeigneter Nahrung haben oder in Gewässer kommen, die ihnen keine geeigneten Lebensbedingungen bieten usw. Ebenso oft geschieht es, daß sie in Bewässerungskanäle, Mühlbäche, Abflußkanäle von Fabriken und an andere Stellen abgetrieben werden, was oft ihren Tod bedeutet. Um diesen Gefahren vorzubeugen, ist ein Professor der Universität des Staates Oregon auf den Gedanken gekommen, diese Gefahrzonen durch elektrische Sperrketten zu schließen, die den Fischen ein Eindringen unmöglich machen. Die zu diesem Zweck bei dem amerikanischen Fischereiinstitut gemachten Versuche haben die besten Erfolge gehabt. Es handelt sich darum, in Teichen und Flüssen ein Hindernis in Gestalt einer elektrischen Stromleitung anzubringen, das den Zugang zu den Gewässern sperrt, von denen die Fische abgehalten werden sollen. Die ersten Versuche werden in einem Aquarium gemacht, in dem die Fische durch zwei Reihen von Metallplatten geleitet wurden, durch die ein elektrischer Strom von wachsender Spannung läuft. Man fand dabei die Höchstspannung, der ein Fisch Widerstand zu leisten vermag. Dabei wurden überdies zwei bemerkenswerte Feststellungen gemacht. Man beobachtete einmal, daß, je größer ein Fisch ist, desto geringer sein Widerstand gegen den Strom ist, und ferner, daß die zuerst vom elektrischen Schlage getroffenen Fische die letzten waren, die wieder zum Normalzustand zurückkehrten.

— **Anthropologische Messungen an märkischen Fischern.** Einer Anregung des Berliner Privatdozenten der Universität Dr. Weinert folgend, wird der Potsdamer Museumsverein demnächst anthropologische Messungen an den alteingesessenen Mitgliedern der Fischer-Innung in Werder a. d. H. vornehmen lassen. An Hand dieser Untersuchungen sollen sich wichtige geschichtliche Rückschlüsse auf das Leben der märkischen Bevölkerung ziehen lassen.

Der Verfasser des Berichts über den „Lehrgang für Teichwärter in Ostpreußen im Oktober 1929" in Nr. 49, Seite 613, ist Herr Stadtförster Krücken, Bärenrode bei Insterburg.

Literatur.

Das Komperit-C-Sprengkulturverfahren. Sprengmeister-Leitfaden. Verlag Sprengstoffverkaufs-Gesellschaft m. b. H., Berlin W 9.

Das Büchlein bringt auf 128 Seiten einmal eine genaue Beschreibung über die Ausführung und die Wirkung des Sprengverfahrens, es verbreitet sich dann über die verschiedenen Anwendungsgebiete und die einschlägigen gesetzlichen Bestimmungen. Die sehr klare und übersichtliche Darstellung wird durch 85 gute Abbildungen trefflich unterstützt. Es wird sich für die heute sehr vielseitige Anwendung des Komperit-Sprengverfahrens als unentbehrlich erweisen. W.

Briefkasten.

P. St. in D. Das Einlassen von Enten in „fremde" Fischgewässer im Sinne des § 38 der Preußischen Fischereiordnung ist auch dem Eigentümer des Gewässers untersagt, wenn und insoweit ein anderer das — z. B. auf Privileg beruhende — Fischereirecht hat. Denn anders aufgefaßt hätte es keinen Sinn, die Einlassung grundsätzlich der Erlaubnis des Fischereiberechtigten vorzubehalten. Sollte bisher das Einlassen der Enten stillschweigend geduldet worden sein, so bedarf es zunächst des Widerrufs und einer Abmahnung der Entenbesitzer. Dann erst unterliegen Zuwiderhandlungen der Strafvorschrift des § 53 FO. Außer der Anzeige an die Ortspolizeibehörde kann der Fischereiberechtigte den Weg der Selbstverteidigung gemäß § 228 BGB. beschreiten, also die Enten gewaltsam von dem Gewässer entfernen. Er hat eine dabei etwa eintretende Beschädigung oder Tötung der Enten nicht zu vertreten. Der Regierungspräsident kann bestimmte Gewässer von dem Verbot des Enteneinlassens ausnehmen, auch das Einlassen gegen den Willen des Fischereiberechtigten verbieten; jedoch gilt dies für geschlossene Gewässer nicht demjenigen gegenüber, dem die Ausübung des Fischereirechts zusteht. (§ 40 FO.). Dn.

Vereinsmitteilungen.

(Vereine, Innungen, Genossenschaften.)

— **Thüringer Landesfischerei-Verein e. V.** Die in Nr. 48, Seite 604, angezeigte Haupt-Versammlung des Thüringer Landesfischerei-Vereins in Meiningen am 7. Dezember war recht gut besucht. Herr Geh. Reg.-Rat Hobstetter eröffnete die Versammlung mit einem warm empfundenen Nachruf für den verstorbenen Fischermeister Wentzke-Jena. An seine Stelle im Vorstand tritt Herr Walter Nöller-Gräfinau (Ilm). Den Vorsitz der Züchtergruppe führt künftig Herr Ludwig Kamprath-Altenburg. — Vom Reiche aus ist eine Propaganda für den Süßwasserfisch gleich der für den Seefisch in Aussicht genommen; der Verein wird sich daran im Rahmen der thür. Belange beteiligen. — Aussetzungen werden auch 1930 wieder stattfinden; es dürften etwa 5000 RM dafür zur Verfügung stehen, die dieses Mal dem westlichen und mittleren Thüringen zufließen sollen. Belieferer sind die Thür. Züchtergruppe; die Aalbrut — etwa 200 000 Stück — liefert der Deutsche Fischerei-Verein. Eine Anfrage aus der Versammlung nach Zweckmäßigkeit und Erfolg dieser Aalaussetzungen konnte noch nicht beantwortet werden. — Sehr befriedigend hat sich die Zusammenarbeit mit der Thür. Hauptlandwirtschaftskammer gestaltet, aus deren Mitteln 1000 RM für fischereiliche Zwecke für 1930 gegeben werden. — Auch konnte ein Teil der angemeldeten Winterschäden den Betroffenen vergütet werden. — Laut Versammlungsbeschluß soll die im Mai 1927 ins Leben gerufene Fischerei-Zeitung eingehen, an ihre Stelle treten gelegentliche unmittelbare Benachrichtigungen der Mitglieder. Die Frage einiger „Beispielswirtschaften" wird im Verein mit der Hauptlandwirtschaftskammer weiter bearbeitet. Der Vortrag des Herrn Dr. Bayersdörfer über teichwirtschaftliche Fragen wird beifällig aufgenommen. Die nächste Hauptversammlung wird voraussichtlich Anfang April 1930 in Jena stattfinden. L. K.

Digitized by Google

Nachrichten des Oberfischmeisters für die Provinz Niederschlesien.

(Breslau, Albrechtstraße 32.)

193. **Fischereirechtsanträge.** 1. Wilhelm Franke und Franz Patzelt, beide in Gompersdorf, Kreis Habelschwerdt, haben die Eintragung folgenden Fischereirechtes in das Wasserbuch beantragt:

Die Ausübung der Fischerei am und im Großen und Kleinen Mühlbach innerhalb der Gemarkung Gompersdorf, Kreis Habelschwerdt.

2. Die Gemeinde Mühlbach, Kreis Habelschwerdt, hat die Eintragung folgenden Wasserrechtes in das Wasserbuch beantragt:

Die Ausübung der Fischerei am und im Großen und Kleinen Mühlbach, einschließlich der aus demselben abzweigenden Mühlgräben, innerhalb des Gemeindebezirkes Mühlbach, Kreis Habelschwerdt.

Widersprüche können bei den jeweiligen Amtsvorstehern bis zum 18. Januar 1930 erhoben werden. Bei ihnen liegen auch die genaueren Unterlagen während der Dienststunden zur Einsicht aus. Dr. G.

Nachrichten aus dem Oberfischmeisterbezirk Swinemünde.

740. **Die Fischerei im Monat November.** Der November, der bei uns nicht im besten Rufe steht, zeigte sich in diesem Jahre von einer milderen Seite. Zwar brachte er auch einige Nachtfröste, dazu regnerisches Wetter und Nebel, der zu den alltäglichen Erscheinungen gehörte; aber alles blieb in mäßigen Grenzen. Winde aus Südosten, Süden und Südwesten waren vorherrschend; die größte beobachtete Windstärke war 7. Wenn sich auch die häufigen Nebelbildungen für die See- und Haffischerei störend bemerkbar machten, so war die gelinde Witterung für die Ausübung der Fischerei im ganzen doch sehr günstig.

a) Ostsee. Die Scheerbrettzeesenfischerei war gut. Sie wurde, wenn auch einige Kutter noch beim Oderbank-Nordsteuder fischten, in der Hauptsache in der Swinemünder Bucht zwischen Swinemünde und Bansin ausgeübt. Die gefangene Ware, meist Schollen, fiel sehr klein aus; Fische von 25 cm Länge waren Seltenheiten. Der Plattfisch lag ganz dicht unter Land, so daß für die Motorfahrzeuge die Versuchung zur Überschreitung der 3-Seemeilen-Grenze besonders groß war. Auch die Taglerfischer richteten ihren Fang nur auf Plattfische; als Beifang gab es Dorsch. Der Treibzeesenfischerei wurde nur in einigen Nächten östlich und westlich vom Ruden nachgegangen. Dort wurde auch die Barschnetzfischerei mit befriedigendem Ergebnis betrieben; die Mehrzahl der Barschnetzfischer betätigte sich jedoch mit wechselndem Erfolge im Greifswalder Bodden. Der Flundernfang mit Netzen war lohnend. Der Sprott stand jenseits der Oderbank und war nicht mehr zu erreichen. Der Fang mit Herings- und Dorschnetzen hätte besser sein können. Die Angelfischerei brachte an verschiedenen Tagen zufriedenstellende Fänge an Dorschen und Flundern. Die Aalreusen wurden in der ersten Monatshälfte an Land geholt, weil bei den fast dauernd ablandigen Winden nur etwas Aal, Barsch und Flunder gefangen wurde.

b) Haff mit Nebengewässern. Die Erträge der Fischerei mit dem Wintergarn waren gut in den Odergewässern und im oberen Peenestrom, befriedigend im Haff, im übrigen mäßig. Die Reusenfänge waren schon in der ersten Monatshälfte nicht erheblich, sie gingen später noch mehr zurück, weil die Wetterlage zu ruhig war, besonders für die Bollwerksreusenfischerei. Im Haff und in den Swinegewässern erbrachte die Netzfischerei gute Fänge an Zander, der sich auch im Preise besserte. Die Aalspeerfischerei war in der oberen Dievenow besonders lohnend, im übrigen mittelgut, obgleich der Aal noch wanderte, was daraus hervorgeht, daß er auch in den Reusen gefangen wurde. Die Fischerei auf Ukelei versagte noch ziemlich, mit Ausnahme der mit Ukeleitreibgarnen, die aber wegen der Absatzschwierigkeiten und schlechten Preise wenig betrieben wurde. Mit den weitmaschigen Treibgarnen und Schleinetzen wurde zwar nicht mehr so viel Zander erbeutet wie im Vormonat, die Fänge blieben aber doch noch lohnend. Die Erträgnisse der Streuerfischerei waren bei den anhaltend südlichen Winden gering, auch die Ruderzeesenfischerei versagte ziemlich. Die Motorstintzeesenfischerei hatte gute Fänge zu buchen, die zum großen Teil auch zu besseren Preisen abgesetzt werden konnten; die Segelstintzeesen konnten bei den flauen Winden nicht viel erreichen. Wegen häufiger Windstille waren auch die Fänge der Schleppnetzfischer, die sowieso stets einige Zeit nach Beginn der Fischerei im Herbst zurückgehen, geringer. Die Zeesenfischer sowohl wie die Netz- und Reusenfischer klagten sehr über das starke Verschmutzen und Unfängischwerden ihrer Geräte durch große Schlammassen, die aus abgestorbener Wasserblüte bestanden. Dr. M.

Nachrichten aus dem Oberfischmeisterbezirk Pillau.

Die Fischerei im Monat November. Ungewöhnlich milde und ruhige Witterung war für den letzten Monat kennzeichnend; Nachtfröste wurden nicht beobachtet. Die Durchschnittstemperatur lag mit 5,9 Grad Celsius verhältnismäßig hoch. Mäßige Luftströmungen aus südlicher Richtung (an 22 Tagen) herrschten bei weitem vor — eine bemerkenswerte Erscheinung um diese Jahreszeit; diese ablandigen Winde waren für die Ausübung der Kleinfischerei an der Ostseeküste recht günstig; die durchschnittliche Windstärke betrug 2,8. Infolge dieser eigenartigen Windverhältnisse, die alsdann bestimmte Strömungen hervorriefen, sind die Abwässer der Stadt Königsberg wiederholt in die nördliche Bucht der Wiek gedrückt worden, wo sie Fischsterben in den Holmen und in den Fischhältern verursachten. Besonders geschädigt sind dadurch die Fischhausener Fischer. Das Verhältnis der Tage mit eingehendem zu denen mit ausgehendem Strom ergab 1 : 1,7.

Auf dem Frischen Haff wurde gefischt mit Herbstgarnen, Zant-, Bressen-, Bressentreib-, Stak- und Kaulbarschnetzen sowie mit Fischsäcken. An erster Stelle ist diesmal der gute Bressenertrag zu nennen, der sich, wie im Vormonat, wiederum verdreifacht hat. Das bietet einen gewissen Ausgleich dafür, daß der Kaulbarschfang fast um die Hälfte und der Zanderertrag um 25 v. H. zurückgegangen ist; dieser Ausfall ist wahrscheinlich

Digitized by Google

darauf zurückzuführen, daß es einem Teil der Kleinfischer, die hauptsächlich auf die Betriebsart mit Zant- und Kaulbarschnetzen angewiesen sind, infolge von Schießübungen im Königsberger Haff zeitweilig nicht möglich war, die Fischerei wie gewöhnlich auszuüben. Die Erträge der mittleren und hohen Hafffäcke waren so gering, daß diese Betriebsart fast gänzlich eingestellt wurde. Einige Fischer hatten das Glück, bei Luisenthal einen guten Karpfenfang von einem Zentner zu machen; darunter befanden sich Stücke von 8 bis 10 Pfund.

Während der verflossene Monat für die Großfischerei (Herbstgarne) infolge zu geringer Windstärke wenig lohnend gewesen ist — viele Anfänger sind sehr enttäuscht und klagen, daß sie nicht einmal die Kosten für die Beschaffung der Gezeuge und die Löhnung für die Mannschaften während des für die Großfischerei ungünstigen Sommers decken konnten —, hatten die Kleinfischer, besonders im mittleren und westlichen Haff, zum Teil recht günstige Fangergebnisse.

Im Frischen Haff wurden, geordnet nach Gewichtsmenge, gefangen: Bressen, Kaulbarsch, Zander, Plötze, Flunder, Rotauge, Zärte, Neunauge, Barsch, Dorsch, Hecht, Karpfen und Lachs; den Fischern wurde durchschnittlich gezahlt für ein Pfund Lachs 125, Hecht 100, Karpfen 90, Zander 73, Neunauge 50, Kaulbarsch 36, Bressen und Zärte 28, Barsch 27, Flunder 20, Plötze 17, Rotauge 13 und Dorsch 10 Reichspfennig.

In der Ostsee wurde vor der Samlandküste auf Sprotten nur noch bis zur Monatsmitte gefischt; es wurde etwa die Hälfte des Oktoberertrages gelandet; der gute Dorschfang übertraf das Ergebnis des Vormonats. Die meisten Kutterfischer stellten gegen Mitte des Monats diese Fischereibetriebsart ein und gingen zum Lachsfang über. Die ersten Fänge waren jedoch noch nicht sehr lohnend; für den Fang dieses Fisches waren die ablandigen Winde von nachteiligem Einfluß; anfangs hielt sich der Lachspreis auf 2,40 RM, später fiel er auf 1,50 RM.

Von Pillau aus wurde mit Schleppnetzen, Lachs- und Dorschangeln gefischt. Nur wenige Fischer hatten gute Lachsfänge zu verzeichnen. Der Flunderertrag ist hier gegen den des Vormonats um die Hälfte zurückgegangen; der Zanderfang war im Vormonat anderthalbmal höher.

Der Stichling, der für die Pillauer und Neutiefer Kleinfischer im November stets den Hauptertrag liefert, ist in diesem Monat auffälligerweise gänzlich ausgeblieben. Vielleicht ist das darauf zurückzuführen, daß in diesem ungewöhnlich milden Herbst das Kraut zum Teil noch gar nicht gefallen ist, so daß der Stichling an den Ufern noch genügend Schutz findet und vom ausgehenden Strom noch nicht mitgerissen wird.

Von den Nehrungsortschaften aus wurde auf Plattfisch, Dorsch, Strömling und Sprotte gefischt.

Die Fangerträge waren zufriedenstellend.

In der Ostsee wurden, geordnet nach Gewichtsmengen, gefangen: Dorsch, Sprotte, Flunder, Lachs, Zander, Blei, Strömling, Steinbutt, Hecht; den Fischern wurde durchschnittlich gezahlt für ein Pfund Lachs 128, Zander 95, Steinbutt 40, Hecht 30, Strömling 20, Flunder 19, Sprotte 17, Dorsch 15 und Blei 12 Reichspfennig. Dr. Sch.

Fischmarktberichte.

Berliner Süßwasserfisch-Marktbericht

vom 9. bis 14. Dezember 1929.

In Süßwasserfischen waren die Zufuhren, abgesehen von Karpfen, nicht allzu reichlich, aber doch den anhaltend schwächeren Bedarf deckend. Hechte, besonders in kleineren Größen, waren begehrt und wurden zu leicht aufgebesserten Preisen gern gekauft. Zander hielten sich in Mittelpreislage bei ruhigem Geschäft. In kleinen Posten zugeführte mittel und großmittel Aale fanden willige Abnehmer. Schleien waren genügend am Markt bei wenig veränderter Preislage. Karpfen vollauf den Bedarf deckend, bei festen Preisen. Etwas lebhafter gefragt waren nur große 4- bis 6pfündige Spiegelfische. Für größere Barse und Plötzen sowie Bleie war der Markt bei andauernd mäßiger Zufuhr aufnahmefähig bei befriedigenden Preisen. Sehr bemerkbar machte sich das bisherige Fehlen der um diese Zeit gern gekauften Quappen.

An unsere Leser!

Wir machen darauf aufmerksam, daß mit Nr. 52 der Monatsbezug auf die

Fischerei-Zeitung

abläuft und die Bestellung bei der Postanstalt (Seite 82 der Postzeitungs-Preisliste für 1930), bei der Geschäftsstelle der betreffenden Vereinigung oder bei der Buchhandlung, durch welche die Fischerei-Zeitung bezogen wird, für den Monat Januar 1930 umgehend zu erneuern ist, damit in der Zusendung keine Unterbrechung eintritt. Bestellungen bei der Post bitten wir möglichst bis zum 25. d. Mts. zu machen. Der Bezugspreis beträgt monatlich **1,50 RM.**

Diejenigen Bezieher, denen die Fischerei-Zeitung, ihrem Wunsche gemäß, von der Verlagsbuchhandlung direkt zugesandt wird, erhalten das Fachblatt, wenn eine Abbestellung bis zum 30. Dezember nicht einläuft, weiter. Der Bezugspreis für Lieferung unter Streifband beträgt im Inland monatlich **1.80 RM,** nach dem Ausland vierteljährlich **5,50 RM.**

Der Vorzugspreis für die Mitglieder der Vereine, deren Organ die Fischerei-Zeitung ist, beträgt bei Postüberweisung frei ins Haus vierteljährlich **3,90 RM.** Bei Einzahlungen bitten wir unser Postscheck-Konto Berlin NW 7, Nr. 998 (J. Neumann, Neudamm) zu benutzen. Wir bitten um zahlreiche Bestellungen.

Mit Petriheil

Der Verlag der Fischerei-Zeitung.

Inhalt: Das Wachstum zurückgehaltener Fische. 638. — Die künstliche Erbrütung von Nasen und Barben 637. — Vom Karpfenmarkt 638. — Ein Problem, das Beachtung verdient 640. — Lehrgänge für Lüneburger Kleinteichwirte 642. — Fischereiverein für die Provinz Ostpreußen 643. — Fischerei- und Angelsportausstellung 643. — Aus Thüringen 643. — Zum Kampf der Fischerei gegen Abwässerschäden 644. — Reichsmittel zur Bekämpfung der Bisamratte 644. — Fischkennzeichnung in der Donau bei Straubing 644. — Aus den Parlamenten 644. — Gesetzliche und polizeiliche Bestimmungen 644. — Aus den Regierungsamtsblättern 645. — Verpachtung 64 . — Handelsnachrichten 645. — Absperrung der Gewässer mit Elektrizität 645. — Anthropologische Messungen an märkischen Fischern 646. — Zum Lehrgang für Teichwärter in Ostpreußen 646. — Literatur 646. — Briefkasten 646. — Vereinsmitteilungen 646. — Nachrichten des Oberfischmeisters für die Provinz Niederschlesien 647. — Nachrichten aus den Oberfischmeisterbezirken Swinemünde und Pillau 647. — Fischmarktberichte 648. — An unsere Leser 648.

Digitized by Google

JAN 11 '31

Fischerei-Zeitung

Wochenschrift für die gesamte deutsche Binnenfischerei, Fischzucht, Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung und Sportfischerei

Nr. 52 | Neudamm, 29. Dezember 1929 | Bd. 32

Lupinen
in jeder Qualität und Art hat billigst abzugeben (4
Max Karminski,
Berlin W 62,
Bayreuther Straße 38.

Lupinen,
in versch. Qualitäten, für prompt und später preiswert abzugeben. Anfragen erbeten. (6
Bornstein & Kielhorn,
Cottbus.

Verkaufe meinen
Oderfischerei-Betrieb
mit Aalfang. Alle Fischereigeräte sind in best. Zustande, größtenteils neu. Preis 5000 RM, Anzahlung 3000 RM. Erstes u. größtes Geschäft am Platze. Wohnung wird frei. (837
Albert Becker,
Göritz (Oder), Schulstr. 53.

Krebs-Boesel
Berlin C 25, Kaiserstr. 34

C. E. Roeper,
Hamburg 1,
Hanseatenhof, gegründet 1891, liefert aus direkt. Importen 783
Katechu
in allen Sorten.

Gut erhaltene, gebrauchte (34
Heringsnetze.
Man verlange bemustertes Angebot.
S. de Boer,
Herings-Großversand seit **1886,**
Emden a. Nordsee,
Postfach 9.

Futterlupinen
für prompt und später haben preisw. abzugeb.
Glaser & Heinrich,
Spezialgeschäft für Lupinen,
Breslau V,
Neue Schweidnitzer Str. 15.

Empfehle handgeard.
Knie- und Krempstiefel
in nur anerkannt gut. Ware. Nachnahme ab hier. Anfragen Rückporto beifügen.
Wilhelm Gohlke, Klötzin,
Kr. Kammin i. Pomm.

Stellnetze
für Hechte, Barse, Plötzen, selbst ausprobiert, auch Reusen strickt an (834
Max Seller,
Malkendorf,
Post Lagow, Neumark.

Netzsteine
D. R. G. M.
für sämtliche Netzarten, Stück 10 Pfg. Muster gegen 50 Pfg. in Marken.
W. Meinke,
Netzsteinfabrik,
Feldberg i. M. 2

Die Auswahl der fruchtbarsten und milchergiebigsten Zuchtsauen sichert frohwüchsige, gewinnbringende Nachzucht. Ständige Anleitung gibt die wöchentlich erscheinende **Zeitschrift für Schweinezucht, Schweinemast und Schweinehaltung.** Gut illustrierte Probenummern liefert umsonst und postfrei der Verlag
J. Neumann-Neudamm d

Seidl & Mayer
Fabrik seit 1876,
MÜNCHEN 12 N,
liefern rasch, gut und billig
geloochte Zinkbleche,
gelochte, verzinkte **Eisenbleche.**
Preisliste und Muster kostenlos.

Großer Lagervorrat an Netzen
für die
Eisfischerei
zu Fabrikpreisen.
Albert Rosenberg, Stettin,
Gr. Oderstraße 6.

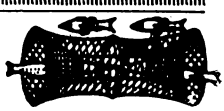
Bei Ihren Einkäufen
bitten wir, die Inserenten der „Fischerei-Zeitung" zu berücksichtigen. Ihre Bestellungen werden stets zur Zufriedenheit ausgeführt.

Berliner Fischhandel
Georg Radecke
Berlin C 25,
Dircksenstraße 26/27 und Zentral-Markthalle, Stand 260 und 261.
Gegründet 1901.
Telephon: Berolina 3718, 3719.
Telegr.-Adresse: Fischgenossen, Berlin.

Beste Verwertung für Fische aller Art

Einkauf, Verkauf, Kommission
Eigene Spezialwagen und Fischfässer stehen zur Verfügung

Druck-Arbeiten
für Industrie
Handel
und Gewerbe
Unsere Werbe-Mappe beweist die Leistungsfähigkeit
J. Neumann
Neudamm



Alle Arten Fischernetze
liefern in sachgemäßer Ausführung zu billigst. Preisen
Draeger & Mantey,
Mechanische Netzfabrik,
Landsberg a. W. 10.

Fisch- und Krebs-Verwertung.
Zentral-Markthalle Berlin C.
Städtischer Verkaufsvermittler für Nahrungsmittel, speziell für Fische und Krebse,
Paul Meltzer

Tägliche Verkäufe. Nähere Informationen, insbesondere wegen der Frachtbrief-Adresse und leihweisen Ueberlassung von Fischtransportfässern verschiedener Größe. Spezialwagen ꝛc. auf briefliche Anfrage. — Telegr.-Adresse: Marktverkehr Berlin.

Digitized by Google

Fischerei-Zeitung Neudamm erscheint wöchentlich Sonntags. **Bezugspreis für Deutschland** monatlich zuzüglich Postgebühren **1,50 Reichsmark**, unter Kreuzband **1,80 Reichsmark**. Für das Ausland: vierteljährlich **5,50 Reichsmark**. Einzelne Nummern je Stück **0,40 Reichsmark**. In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörung, Streik oder erzwungener Einstellung des Betriebes besteht kein Anspruch auf Nachlieferung oder Rückgabe eines Entgelts. **Aufsätze und Mitteilungen sind willkommen** und an die **Schriftleitung der Fischerei-Zeitung in Neudamm, Bez. Ffo.**, zu senden. — Beiträge, für die Entgelt gefordert wird, sind mit dem Vermerk „gegen Bezahlung" zu versehen. Arbeiten, die Verfasser auch andern Zeitschriften übergeben, werden nicht vergütet. — Unberechtigter Nachdruck wird nach dem Gesetze vom 19. Juni 1901 strafrechtlich verfolgt. **Anzeigenpreise: 15 Pfennige** für die einspaltige Millimeterhöhe, **für Stellengesuche 10 Pfennige, für Vorzugsplätze und Aufträge mit Platzvorschrift 20 %** Aufschlag. Auslandsanzeigen in der Währung des betreffenden Landes. Bei Wiederholungen Rabatt. Erfüllungsort für alle Zahlungen Neudamm. **Postscheck-Konto: Berlin Nr. 998 J. Neumann-Neudamm (Fischerei-Zeitung). Bei gerichtlicher Einziehung der Anzeigenbeträge, Konkursen usw. kommt der Rabatt in Fortfall. Anzeigen werden nach dem Wortlaut der Manuskripte gedruckt; für ihren Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich. Anzeigenschluß Dienstags mittags.** Beilagengebühr nach Gewicht. Angebote, die unsern Interessen zuwiderlaufen, werden nicht befördert. Müssen Anzeigen infolge Platzmangels für eine spätere Nummer zurückgestellt werden, kann der Auftraggeber keinerlei Schadenersatz daraus beanspruchen.

Endlich das richtige Fischer-Oelzeug!

Empfehle meine neue **weiche** und **geschmeidige Sorte Oelzeug**, vollständig wasserdicht und klebfrei, in garantiert reiner Handölung, kein Brechen und kein Hartwerden mehr, in gelb und schwarz.

Georg Risse, Fischerei-Bedarfsartikel,
Altona, Elbe, Friedensallee 48.

Netze, Garne, Leinen

sowie sämtl. Fischerei-Bedarfsartikel zu Orig.-Fabrikpreisen ab Lager.

Gen.-Vertr. der Mechan. Netzfabrik und Weberei A.-G. Itzehoe.

Leopold Stephan,
Mahlsdorf-Süd 1, 406
Königsweg 31 (früher Cöpenick).
Tel.: Kaulsdorf 450. Gegründet 1806.

Ein-, zwei- und dreisömmerige
Galizier Spiegelkarpfen
sowie ein- und zweisömmerige Satzschleien
gibt ab zur Lieferung im Frühjahr in kleinen und großen Posten **W. Blume,**
Rittergut Panten bei Liegnitz. (835

Aus meinen **Teichwirtschaften Viereggenhof und Neuhof** sind abzugeben:

Speisekarpfen, Spiegelfische,
1½ bis 4 Pfund Stückgewicht,
3 s. Spiegelkarpfen, ca. 80 Stück pro Zentner,
1 sömm. Spiegelkarpfen,
2 sömm. Besatzschleien und
Portionsschleien.
Versand in eigenen Spezialwagen.
E. Ziemsen, Dinnies bei Borkow i. Meckl.

Das Buch für die deutsche Frau!

Marie Rose Ein Frauenschicksal in Deutsch-Ost

Von Else Morstatt
Mit Bildschmuck von H. A. Aschenborn
(Ist gleichzeitig die 2. Auflage des Romans „Der weiße König")
Broschiert 3,50; Leinen geb. 5 RM

Wir erleben in dieser Schilderung alles mit: Wie die junge Marie Rose von Rothof in der Dorfkirche der Heimat den ernsten, strengen Pflanzer Jürgen Warnhof heiratet und ihm nach Deutsch-Ostafrika folgt in das eigene Heim am Fuße des Kilimandscharo, des „weißen Königs". Wir folgen willig durch so freudvolle und wiederum so schicksalschwere Stunden, selbst durch die Kriegsjahre, denn auch die sind so leidenschaftslos natürlich, so ohne Bitterkeit geschrieben, so wie man einen Gewittersturm beschreibt. Es ist ein Buch, das man gar nicht oft genug empfehlen kann, es ist von einem warmen, tapferen Frauenherzen geschrieben. (Die Landfrau, Dresden)

Zu beziehen durch jede Buchhandlung
Verlag von J. Neumann-Neudamm

Teichwirtschaft Sulau, Kreis Militsch,
hat abzugeben:
1 sömm. schnellw. gal. Spiegelkarpfen,
8 bis 15 cm lang,
1 sömmerige Besatzschleien,
7 bis 9 cm lang,
2 sömmerige Besatzschleien,
700 bis 800 Stück je Zentner.

Fischereigehilfe,
21 Jahre, mit allen vorkommenden Arbeiten vertraut, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, zu sofort oder später Stellung. (836
W. Kahl, Malbude
bei Berchen, Kr. Demmin.

Fischer!
Gebr. (719
Heringsnetze,
28 mm Maschenweite, wieder vorrät. Muster u. Angebot auf Wunsch.
J. de Beer jun.,
Emden 10 (Nordsee).

Teichwirtschaft Rittergut Döbra bei Kamenz in Sachsen
797) gibt ab
prima 2sömmerige
Spiegelkarpfen
verschiedener Größe, in großen und kleinen Posten.

Kurt Kärger, G. m. b. H. **Berlin C 2, Zentralmarkthalle**
Kontor: Holzmarktstraße 5 / Tel.-Adr.: Fischkärger, Berlin
Tel.: E 4 Alexander 2238
Kaufe: Karpfen, Schleien usw.
Biete an: 1- und 2sömmerige Spiegelkarpfen u. Satzschleien
Eigene Fischtransportwaggons

Digitized by Google

Fischerei-Zeitung

Wochenschrift für die gesamte deutsche Binnenfischerei

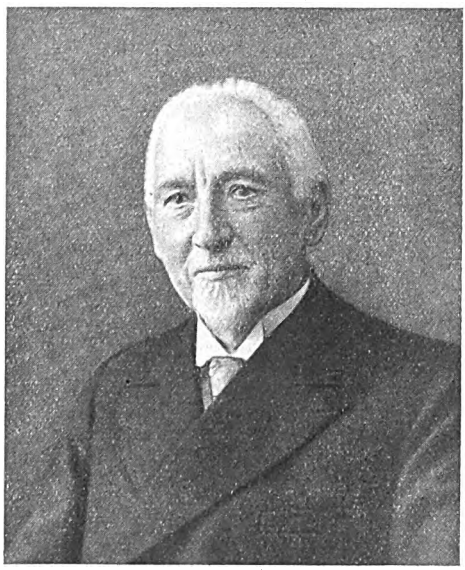
Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner der Theorie und Praxis
von Dr. Emil Walter, Wielenbach, Oberbayern

Organ des Deutschen Fischereivereins, Preußischen Fischereiverbandes und Vereins Deutscher Teichwirte sowie des Zentral-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein, des Fischerei-Vereins für die Provinz Sachsen und Anhalt, des Fischerei-Vereins für Westfalen und Lippe, des Provinzial-Fischereivereins Hannover, des Fischerei-Vereins für den Regbez. Kassel, des Sächsischen Fischerei-Vereins, des Thür. Fischerei-Vereins, Nachrichtenblatt des Oberfischmeisters für die Provinz Niederschlesien, des Oberfischmeisteramtes Swinemünde, des Oberfischmeisteramtes für Hessen-Nassau, Kassel, des Oberfischmeisterbezirks Pillau, Organ des Verbandes der Kleinfischer des Haffs und Nebengewässer, des Verbandes mittelpommerscher Berufsfischer, Sitz Podejuch.

Nr. 52 | Neudamm, 29. Dezember 1929 | Bd. 32

Zum siebzigsten Geburtstag von Herrn Geheimrat Professor Dr. Karl Eckstein.

Am 28. Dezember dieses Jahres vollendet einer der bekanntesten und zugleich beliebtesten Führer der deutschen Fischerei, der Geheime Regierungsrat Professor Dr. Karl Eckstein, sein 70. Lebensjahr. Die deutsche Fischerei und ganz besonders die „Fischerei-Zeitung" bringt dem verdienten und hochverehrten Jubilar ihre herzlichsten Glückwünsche zu diesem Tage dar. Sie hoffen und wünschen, daß es ihm vergönnt sein wird, in gleich erstaunlicher geistiger und körperlicher, fast jugendlicher Frische auch weiterhin noch recht lange im Dienste der Fischerei zu wirken.



Geh. Regierungsrat Prof. Dr. Eckstein, Eberswalde.

Gibt es doch wenige, die in gleich unermüdlicher Weise und mit ähnlicher Tatkraft für die Fischerei, ihre Förderung und die Wahrung ihrer Rechte eingetreten sind wie Eckstein. Als Vorsitzender des Fischereivereins für die Provinz Brandenburg, als Mitglied des Kuratoriums der Preußischen Landesanstalt für Fischerei, des Sonderausschusses für Fischzucht der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft, der Fachabteilung für Fischerei der Preußischen Hauptlandwirtschaftskammer, des Fischereiausschusses der Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg und Berlin, als stellvertretender Vorsitzender des Preußischen Fischereiverbandes steht er seit vielen Jahren in einem großen Wirkungskreise und nimmt teil an der Bearbeitung der bedeutungsvollen fischereilichen Zeitfragen. Wie mancher, der Fischerei im großen oder im kleinen, als Beruf oder aus Liebhaberei betreibt, wird heute in Dankbarkeit des Jubilars gedenken! Überaus zahlreichen Märkern hat er in uneigennützigster Weise immer wieder beigestanden; keine ihrer vielen Sorgen und keiner ihrer gerechten Ansprüche war zu klein, als daß Herr Geheimrat Eckstein nicht dafür eingetreten wäre. Gerade in den letzten Jahren hatte man immer wieder Gelegenheit, festzustellen, mit welchem Nachdruck und welchem Erfolge Eckstein in die Fragen der Abwasserbekämpfung, der Stromregulierung, der Genossenschaftsbildung, des Verhältnisses von Angelsport zu Berufsfischertum eingegriffen hat. Sprachrohr in all diesen Fragen waren zumeist die „Mitteilungen der Fischereivereine", die Eckstein seit dem Jahre 1911 leitet.

Aber nicht nur in den letzten Jahren begegnen wir Ecksteins Tätigkeit auf fischereiwirtschaftlichem und fischereiwissenschaftlichem Gebiete; über vier Jahrzehnte liegen die An-

Digitized by Google

fänge dazu bereits zurück. Am 28. Dezember 1859 in Grünberg in Hessen geboren, studierte er in Gießen Naturwissenschaften, um im Jahre 1884 mit einer Arbeit über Rädertiere zu promovieren. 1886 trat Eckstein als Assistent bei Professor Altum an der Forstlichen Hochschule Eberswalde ein, und hier kam er zum erstenmal mit der Fischerei in engere Berührung. Es wurde ihm nämlich die durch Max von dem Borne gebaute Fischzuchtanstalt der Forstlichen Hochschule zur Betreuung überwiesen, die er im Laufe der Zeit zu einer in ihrer Art vorbildlichen und für wissenschaftliche Untersuchungen wie auch für wirtschaftliche Interessen wertvollen Anlage umgestaltete.

Mit der Habilitation im Jahre 1890 und der Berufung zum ordentlichen Professor für Zoologie an der Forstlichen Hochschule Eberswalde im Jahre 1900 begann eine ausgedehnte und fruchtbare fischereiliche Lehrtätigkeit Ecksteins. Den Anforderungen der Forstlichen Hochschule entsprechend, stand zunächst die Teichwirtschaft im Vordergrund. Die später von Eckstein an der Hochschule abgehaltenen Kurse über norddeutsche Teichwirtschaft und seine zahlreichen Lehrgänge an verschiedenen landwirtschaftlichen Schulen haben nicht wenig dazu beigetragen, Groß- und Kleinteichwirtschaft zu fördern. Hunderte von teichwirtschaftlich Interessierten mögen sich gerade heute erinnern an die angenehmen und lehrreichen Tage, die sie einmal bei einem derartigen Kurse verbracht haben.

Die reiche Erfahrung, die Eckstein auf teichwirtschaftlichem Gebiete erworben hat, führte auch dazu, daß er eine größere Anzahl neuer Teichanlagen schaffen half. Ein bedeutender Teil der in den letzten Jahrzehnten entstandenen Teiche im norddeutschen Gebiet geht so auf seine Beratung oder Anregung zurück.

Mit der Übernahme des Vorsitzes des Brandenburgischen Fischereivereins im Jahre 1917 trat die Betätigung auf dem Gebiete der Seen- und Flußwirtschaft und der Organisation naturgemäß stärker in den Vordergrund. Die Veröffentlichungen Ecksteins sind so zahlreich, daß sie hier nicht erwähnt werden können*).

Im ganzen genommen ist es eine überaus reiche fischereiliche Tätigkeit, die bisher hinter dem Jubilar liegt, eine Tätigkeit, die ihn aber auch heute noch manchen Tag aus Eberswalde hinaus auf anstrengende Dienstreisen führt und ihn oft bis in die späte Nacht an seinen Schreibtisch bannt. Es verdient diese Unermüdlichkeit besonders deswegen Bewunderung, weil sie ja nur einen Teil des Schaffens von Herrn Geheimrat Eckstein darstellt. Auf dem Gebiete der Forstzoologie hat er nicht weniger geleistet*). Um so mehr kann der Jubilar heute mit Befriedigung auf dieses arbeitsreiche Leben zurückblicken und darf die vielen öffentlichen Anerkennungen, die ihm bereits bei anderen Gelegenheiten zuteil geworden sind, als ein Zeichen des dankbaren Gefühls auffassen, mit dem die deutsche Fischerei auch heute wieder seiner gedenkt. Dr. W. Schäperclaus.

*) Ein vollständiges Verzeichnis der Veröffentlichungen von Herrn Geheimrat Eckstein erscheint in der vom Brandenburgischen Fischereiverein zu seinem 70. Geburtstage herausgegebenen Festschrift.

Das Wachstum zurückgehaltener Fische.

Aus der bayerischen teichwirtschaftlichen Versuchsstation Wielenbach.

Von **Dr. Emil Walter.** (Schluß.)

Diese Erörterungen haben gezeigt, daß wir an den zurückgebliebenen kaltblütigen Fisch einen ganz anderen Maßstab legen müssen als an den zurückgebliebenen Warmblüter. Ein Zurückhalten bis auf einige Gramm während fünf Jahren ohne Schädigung der Gesundheit und des Wachstumsvermögens wie in dem Langhansschen Versuch wäre in entsprechendem Verhältnis beim Warmblüter undenkbar. Freilich ist damit noch nicht gesagt, ob im späteren Alter eine längere Jahre währende Zurückhaltung nicht doch zur Wachstumsbeeinträchtigung führen kann. Wir wissen auch nicht, ob unter ungünstigen Verhältnissen die Überlegenheit der zurückgehaltenen gegenüber normalen Fischen bestehen bleibt. Immerhin sind das Fragen von zunächst geringerem praktischen Interesse.

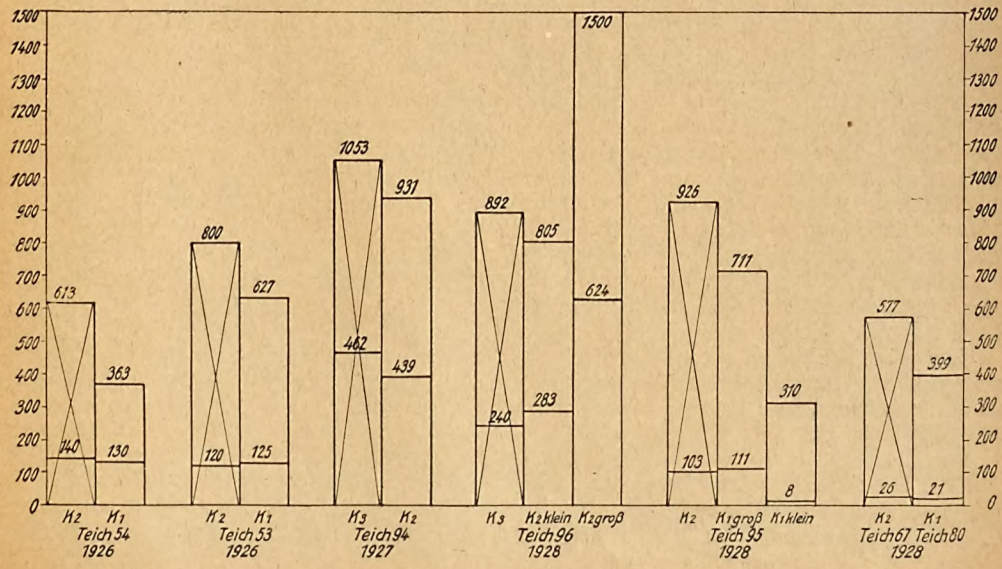
Zu welchen praktischen Folgerungen diese Erkenntnisse sonst noch führen werden, bleibt abzuwarten. Ich habe diese Fragen bereits in dem Artikel „Der Erhaltungsbedarf im vierjährigen Umtrieb", Nr. 36 der „Fischerei-Zeitung" 1928, erörtert und bin zu dem Schluß gelangt, daß wir den Erhaltungsbedarf im Abwachsjahr, von dem der Flächenzuwachs in hohem Maße abhängig ist, nur auf die Weise einschränken können, daß wir einen möglichst hohen Stückzuwachs mit möglichst geringem Einsatzgewicht erzielen, wobei wir freilich Extreme zu vermeiden haben, und daß wir anderseits eine Flächenzuwachseinbuße durch zu hohen Luxusbedarf nur dadurch verhindern können, daß wir mit gemischtem Besatz und womöglich mit gleichzeitiger Fütterung wirtschaften. Das gilt nicht nur für Vollkarpfen im viersömmerigen, sondern auch für den dreisömmerigen Umtrieb. Wie weit wir zu diesem Zweck die Vorwüchsigkeit zurückgehaltener Fische ausnützen können, müssen weitere Versuche

Digitized by Google

ergeben. Blume übt ja dieses Verfahren bereits mit Erfolg in der Praxis aus. Auch Langhans teilt in seinem eben angezogenen Artikel mit, daß „statistische Erhebungen an den verschiedenen böhmischen Teichwirtschaften ergeben haben, daß bei der Besetzung der zwei- und dreihitzigen böhmischen Großteiche kleine zweisömmerige und auch dreisömmerige von nur 200 g Gewicht die besten Zuwachsergebnisse zeitigen". Damit ist nicht gesagt, daß wir den bisher üblichen bewährten Weg der Aufzucht im dreisömmerigen Umtrieb verlassen sollen. Die Anwendung der bisher gewonnenen Lehren auf den dreisömmerigen Umtrieb ist nur die, daß wir niemals schwerere Besatzkarpfen verwenden sollen, als zur Erreichung des vorgesteckten Zieles des Abwachskarpfens gerade erforderlich sind. Jede Erhöhung des Einsatzstückgewichtes hat einen geringeren prozentischen Stückzuwachs und damit einen höheren Erhaltungsbedarf zur Folge, wodurch der Flächenzuwachs vermindert wird. Rezepte lassen sich aber auch nach dieser Richtung hin nicht geben. Die jeweilige Stückzuwachsleistung ist durchaus von der Produktivität des Teiches bedingt, und zwar in der Weise, daß sie mit sinkender Produktivität herabgeht. Wir können also einen hohen Stückzuwachs und schwere Abwachskarpfen mit Vorteil nur in guten Teichen erzeugen. Je mehr die Produktivität herabgeht, desto geringer wird Stückzuwachs und Stückgewicht des Abwachskarpfens ausfallen müssen, wenn nicht der Flächenzuwachs erheblich leiden soll.

Aus den erörterten Gründen sind in der Regel auch solche K_3, die als Besatz für Abwachsteiche Verwendung finden sollen, weil sie infolge Übersetzung usw. ein genügendes Speisegewicht nicht erreicht haben, nur von schädlichem Einfluß auf die Teichernte. Nicht etwa, daß ihr Wachstumsvermögen an sich beeinträchtigt wäre; die obigen Versuchsresultate zeigen, daß das nicht der Fall ist, daß also zum Beispiel K_3 von 1½ bis 2 Pfund Stückgewicht nicht hinter K_2 von gleichem Stückgewicht zurückbleiben werden, vorausgesetzt natürlich, daß es sich nicht um solche handelt, die überhaupt schlechtes Wachstum zeigen, also zum Beispiel hinter ihren besser gewachsenen Genossen zurückgeblieben sind. Aber sie sind in der Regel für den Abwachszweck überhaupt zu schwer, namentlich dann, wenn es sich nicht um Teiche guter Qualität handelt, sie verbrauchen zu viel Nahrung und Futter zu ihrer Erhaltung, und dabei kommt der Zuwachs schlecht weg. Das oberste Wirtschaftsprinzip muß, wie ich nochmals betone, darin bestehen, daß man im Abwachsjahre mit einem möglichst geringen Einsatzstückgewicht einen genügend hohen Stückzuwachs erreicht. Von diesem Gesichtspunkte aus ist jeder Besatz, dessen Stückgewicht über das jeweils erforderliche Mindestmaß hinausgeht, zu verwerfen. Dem Teichwirt ist mit solchem Besatz, selbst wenn er billig ist, nicht gedient, er sollte lieber um geringeren Preis als Speisefisch losgeschlagen werden. Der wahre Vorteil aus der höheren Wachstumstendenz ergibt sich also nicht bei Verwendung solcher Fische, die als Speisefische zu leicht und als Satzfische zu schwer, sondern solcher, die mit bewußter Absicht so weit zurückgehalten sind, daß sie als K_2 nur das Gewicht von 150 bis 250 g oder als K_3 von 400 bis 600 g erreicht haben.

Das Wachstum zurückgehaltener (mit ×) gegenüber normalen jüngeren Karpfen gleicher Abstammung.
Nach Wielenbacher Versuchen. Unterer Teil der Säule Einsatzgewicht, oberer Stückzuwachs.



Digitized by Google

Die Verwendung zurückgehaltener Besatzkarpfen bleibt also zunächst auf Spezialfälle beschränkt, wie auf die Erzeugung von vierjährigen Vollkarpfen. Hier gewährt uns die erhöhte Wachstumstendenz des zurückgehaltenen Karpfens den Vorteil des für den Erhaltungsbedarf maßgebenden hohen prozentischen Stückzuwachses, der in Verbindung mit dem gemischten Besatz die beste Nahrungs- und Futterausnützung und damit den höchsten Flächenzuwachs und den niedrigsten Futterquotienten herauswirtschaftet.

Zurückgehaltene K_2 können noch für einen anderen Zweck Bedeutung gewinnen, nämlich für die Kleinteichwirtschaft. Die Kleinteichwirtschaft ist bekanntlich aus verschiedenen Gründen in der Regel darauf angewiesen, Speisekarpfen im einsömmerigen Umtrieb zu erzeugen. Sie verwendete dazu bisher das übliche Besatzmaterial von K_2 im Stückgewicht von ¾ bis 1 Pfund. Das brachte zwei schwerwiegende Nachteile mit sich, an denen in vielen Fällen die Rentabilität der Kleinteichwirtschaft geradezu scheitern mußte. Einmal lag der Einkaufspreis des Besatzgewichtes um 20 bis 30% höher als der Verkaufspreis im Herbst. Um diese Differenz wurde der Erlös des Zuwachses geschmälert. Zweitens wurde mit diesem schweren Besatz die Produktivität des Teiches am schlechtesten ausgenützt, der Flächenzuwachs blieb um mindestens 50% hinter dem zurück, der infolge des geringeren Luxus- und Erhaltungsbedarfs mit K_1 erzielt worden wäre. Um diesen Mißständen abzuhelfen, könnte man zunächst an den gemischten Besatz denken, der mit der besseren Ausnützung der Teiche dem Kleinteichwirt auch die Möglichkeit gewähren würde, seinen Bedarf an K_2 selbst heranzuziehen, und in der Tat ist dieser Vorschlag auch gemacht worden. Ausnahmsweise mögen die Bedingungen hierfür vorhanden sein, aber für die Regel würde dieses Verfahren nur dazu führen, daß die Kleinteichwirtschaft bald wieder in alles Elend des früheren Femelbetriebes zurücksinkt. Der gemischte Besatz erfordert alle Sorgfalt und Berechnung des erfahrenen Teichwirts und ferner eine geeignete Winterungsmöglichkeit. Dem Durchschnittskleinteichwirt würde er bald zum Verhängnis werden. Die Kleinteichwirtschaft arbeitet nach wie vor am besten mit einem Besatz, der im Herbst restlos abgesetzt werden kann, und das kann in der Regel nur mit Speisefischen geschehen.

Eine gründliche Abhilfe der erörterten Mängel nach beiden Richtungen hin würde am besten die Verwendung zurückgehaltener K_2 im Stückgewicht von 150 bis höchstens 250 g herbeiführen können, wenn der Kleinteichwirt sich darauf beschränkte, mit ihrer Hilfe Speisekarpfen von ¾ bis 1 kg zu produzieren. Neuerdings wird ja ohnedies die Nachfrage nach diesen leichteren Speisekarpfen immer lebhafter, und in vielen Fällen wird es der Kleinteichwirt auch mit den schwereren Satzfischen früher nicht weitergebracht haben. Wenn die zurückgehaltenen K_2 in den Teichen 53 und 95 mit einem Besatzgewicht von 103 bzw. 120 g bereits einen Karpfen von 926 bzw. 800 g lieferten, so ist anzunehmen, daß dieses Ziel mit zurückgehaltenen K_2 von 150 bis 250 g durchschnittlich erreicht werden kann. Der Kleinteichwirt würde also zunächst in der Lage sein, mit etwa dem dritten Teil oder der Hälfte seines bisherigen Besatzgewichtes auszukommen; demnach würde auch das investierte Kapital und ferner die Differenz zwischen Ein- und Verkaufspreis entsprechend geringer sein. Der zweite Vorteil liegt darin, daß dieses Verfahren zu einer wesentlichen Steigerung des Flächenzuwachses führen würde, denn der prozentische Stückzuwachs, den wir hierfür als Maßstab annehmen können, würde von bisher etwa 150 bis 200 auf 300 bis 400% und darüber anwachsen.

Auch für den Satzfischzüchter würde dieser Weg den größten Vorteil bedeuten. Wie im zweiten Teil dieses Berichtes, den „Beiträgen zur fischereilichen Produktionslehre", gezeigt wurde, liegt das Hektarzuwachsmaximum unter mittleren Produktionsverhältnissen bei etwa 200 g Stückzuwachs des K_1. Berücksichtigen wir die Abweichungen vom Mittel unter guten und geringen Produktionsbedingungen, so läßt sich annehmen, daß die Spannung für den optimalen Stückzuwachs des K_1 etwa 150 bis 250 g betragen kann. Bei höherem Stückzuwachs wird der Flächenzuwachs durch den Luxusbedarf und bei niedrigerem durch den Erhaltungsbedarf herabgedrückt.

Die Vorteile des zurückgehaltenen Besatzes, verbunden mit der Fütterung, würden geeignet sein, einen günstigen Umschwung in der Wirtschaftlichkeit und damit eine neue Blüte der Kleinteichwirtschaft herbeizuführen. Das allein sind Aussichten und Möglichkeiten, die die Untersuchungen über zurückgehaltenes Besatzmaterial und über die Abhängigkeit des Flächenzuwachses vom prozentischen Stückzuwachs nicht etwa als müßige und höchstens wissenschaftlich interessante Spielerei erscheinen lassen, sondern auch dem Laien zeigen werden, welche Bedeutung sie für die Praxis und die Volkswirtschaft besitzen.

Digitized by Google

Vom Karpfenmarkt.

Berlin. (20. 12. 1929.)
(Vorweihnachtsbericht.)

Bereits im vorigen Bericht wurde darauf hingewiesen, daß die Preislage für Karpfen eine noch etwas höhere ist als im Vorjahr. Die Preise für 40er und schwerere Fische sind zwar die gleichen, aber die Preise der Schuppenkarpfen und der leichten Spiegelfische sind durchweg höher als 1928. Das gilt sowohl für die Großhandels- als auch für die Kleinverkaufspreise Die festgesetzten und auch tatsächlich erzielten Großhandelsabgabepreise betrugen in Reichsmark zur Berichtszeit im Jahre

	1928	1929
Schuppenkarpfen	90	100
Spiegelkarpfen:		
20—30er	115	115
30—40er	110	110
40—50er	105	110
50—70er	100	110
Schwere Karpfen		93

In diesem wie im vorigen Jahr erfolgt bei Abnahme von mindestens 5 Zentnern ein Preisnachlaß von 2 RM je Zentner.

Über die am 20. Dezember dieses Jahres verlangten Kleinverkaufspreise gibt die nachstehende Zusammenstellung Aufschluß. Dabei sind die Markthallen nach ihrem Umsatz in Karpfen geordnet. Die Zentralmarkthalle mit dem größten Gesamtumsatz an Karpfen steht an erster Stelle. Die eingeklammerten Preise sind von einer Minderheit der Händler geforderte Preise.

	Karpfen			Schleien		Hechte	Aale	Bleie	Gänse, gute Mittelqualität
	Schuppen-	Spiegel- bis 2 Pfd.	Spiegel- über 2 Pfd.	groß	klein				
Markthallen							(2,20)	0,90	
Zentral- . . .	1,25 1,30	1,40		1,50	2,—	1,30 1,50	2,50	1,—	1,35
Andreasplatz .		1,40		1,40	1,80	1,40	2,40	0,70 1,—	1,30 1,35
Lindenstraße .	1,30	(1,40)	1,50	1,80	2.—	1,30 (1,50) 1,60			
Lausitzer Platz .	1,40	1,50				1,50	2,50	1,—	1,30 1,35
Ackerstraße . .	1,50				1,80	1,50	2,40	0,90 1,—	1,35
Weddingplatz .		1,40			1,80	1,50	2 40		1,35
Arminiusplatz .	1,30	1,40			1,80	1,40 1,50	(2,20) 2,50		1,35
Magdeb. Platz	1,40	1,50	1,60	1,70 u. 1,90	2,20	1,60	2,60 (2,70)		
Wochenmärkte		(1,30) 1,40		1,60	1,80	1,50 1,60	(2,20) 2,50	0,90 1,—	1,30–1,40
Warenhäuser			1,30 u.				(2,20)		
Wertheim . .	1,10	1,25	1,35	1,35	2,—	1,30	2,50		1,35 1,45
Tietz	1,15	1,18	1,30						1,30–1,50
Karstadt . . .	1,20	1,20	1,30	1,60		1,40	2,30 2,50	0,90	1,40
Kadewe . . .		1,18	1,30						
Läden	1,40	1,40	1,50	1,60	2,—	1,40 1,50	2,50	0,90 1,—	1,30–1,50
Richtpreise d. Vereins der Groß-Berliner Fischhändler	von 1,30 an	bis 1½ Pfd. 1,40	bis 3 Pfd. 1,50 über 3 Pfd. 1,60						

Im vorigen Jahr erzielte die entsprechende Gänsequalität meist 1,20 RM und stieg erst unmittelbar vor dem Fest auf 1,40 RM. Am 21. Dezember vorigen Jahres bekam man Gänse geringerer Qualität für 1,05 und 1,10 RM je Pfund, vereinzelt sogar für 1 RM. Heuer sind keine Gänse unter 1,20 RM zu haben. Auch die Frostgänse sind teurer: im vorigen Jahr 0,82 bis 0,88 RM, jetzt 0,92 bis 0,98 RM das Pfund. In dieser etwas höheren Preislage der Gänse ist der Hauptgrund für die festere Preislage der Karpfen zu suchen. Übrigens haben sich diese Preisverhältnisse anders entwickelt als die Ernährungskosten im allgemeinen. Gegen 1913 (= 100) war der Ernährungskostenindex für Berlin Anfang Dezember 1928 auf 142 gestiegen, lag dagegen Anfang Dezember 1929 sogar einen Punkt tiefer, nämlich auf 141! Zweieinhalb- bis dreipfündige Spiegelkarpfen kosteten zu Weihnachten 1913 1 Mk. Jetzt ist ihr weitaus häufigster Preis 1,40 RM, entspricht also jetzt der Steigerung der Lebensmittelpreise im allgemeinen, während er noch im Vorjahre im Durchschnitt etwas dahinter zurückblieb. Jedenfalls kann sich das Publikum nicht darüber beklagen, daß es die Karpfen zu teuer bezahlen mußte.

1913 wurden die Hauptumsätze 30- bis 40er Spiegelkarpfen zu einem durchschnittlichen Er-

Digitized by Google

zeugerpreis von 67 Mk. getätigt. In dieser Saison, 1929, beläuft sich der entsprechende Preis auf 95 RM. Setzt man 1913 gleich 100, so ergibt sich für 1929 eine Steigerung auf 142, eine Meßzahl, die dem Berliner Ernährungskostenindex und der nominellen Steigerung der Karpfenkleinverkaufspreise entspricht.

Aus Norddeutschland. (21. 12. 1929.)

Das Bild auf dem Karpfenmarkt hat sich in Norddeutschland in den letzten zwei Wochen kaum geändert. Im großen und ganzen ist zu sagen, daß die Umsätze im Verhältnis zu der gleichen Zeit des Vorjahres ungefähr dieselben geblieben sind. Die Produzenten- und Handelspreise sind die gleichen geblieben. Der Fischhandel in Norddeutschland verlangt Karpfen, besonders für die Festtage, von 4 bis 5 Pfund. Es ist schwer, diesen Wünschen zu entsprechen, da in der größten Zahl der Wirtschaften der dreijährige Umtrieb vorherrscht und die Fische daher nur bei besonders günstigen Verhältnissen diese Größe erreichen. Um den Wünschen des Handels nach großen Fischen mehr entsprechen zu können, muß die Produktion dazu übergehen, mehr größere Fische heranzuziehen. Für diese Fische wird auch ein höherer Preis zu erzielen sein. Was an größeren Fischen auf den Markt kam, war in der Hauptsache Auslandsware, und diese Konkurrenz kann lediglich durch Anlegung nicht nur der gleichen, sondern einer verbesserten Qualität begegnet werden. Z.

Liegnitz. (21. 12. 1929.)

Die Nachfrage nach Speisekarpfen konnte hier voll befriedigt werden. Soweit mir bekannt, sind sämtliche Produzenten restlos ausverkauft, zum Teil mußten kleine Abstriche an den verkauften Mengen getätigt werden, da die Karpfen nicht mehr ganz ausreichten. Der Kleinhandel ist bis jetzt zufrieden, und kosten hier die Karpfen im Durchschnitt 1,30 bis 1,40 RM je Pfund. Sie sind mit 100 bis 110 RM an den Kleinhandel abgegeben worden, die Schleien für 150 bis 160 RM je Zentner. Der Kleinhandel selbst hat sich im allgemeinen etwas reichlicher als im Vorjahr eingedeckt und hofft auf ein gutes Weihnachtsgeschäft. Sollte dies der Fall sein, so dürften die Karpfen für Silvester bestimmt knapp werden.

Wie richtig die Vertreter der Produktion der Handelsabteilung in Kottbus die Marktlage beurteilt haben, geht aus allen bisherigen Beobachtungen klar und deutlich hervor. Die Produktion war schwächer, die Preise bewegten sich ungefähr in der Höhe, welche die Vertreter der Produktion als erreichbar bekanntgaben.

In der Hoffnung, daß unter den Produzenten im neuen Jahr eine restlose Einigung erfolgt, welche sich segensreich für die gesamte deutsche Teichwirtschaft auswirken würde, wünsche ich allen Berufskollegen ein recht gesegnetes Jahr 1930! Mit Petriheil! W. Blume.

Breslau. (21. 12. 1929.)

Der Umsatz in Karpfen steigerte sich in der dritten Dezemberwoche merklich. Die Preise zogen etwas an, und es wurden in Mittelschlesien in einzelnen Fällen Erzeugerpreise bis zu 100 RM angelegt, in Oberschlesien liegt der Preis allgemein bei 110 RM. In Breslau kosten die Karpfen beim Großhändler 110 RM je Zentner, im Laden 1,30 bis 1,40 RM das Pfund (für schwerere Karpfen werden am Schlusse der Berichtswoche 1,50 RM bezahlt), Schleien 2,00 bis 2,20 RM, Hechte 1,60 RM. Auch im Einzelhandel macht sich etwas mehr Kauflust bemerkbar, die Vorbestellungen für Weihnachten sind gut. Auffallend ist mehr als je zuvor das Vordringen des Räucheraales im Weihnachtsgeschäft, vornehmlich als Geschenkgegenstand.

Aus dem Freistaat Sachsen. (17. 12. 1929.)

Die Ernte an Speisekarpfen in Sachsen ist zum größten Teil verkauft und abgenommen. Für die letzten Großabschlüsse im Dezember bei Abnahme bis 31. Dezember wurden 97 RM erzielt. Dieses Jahr waren bis zum 13. Dezember hier etwa 2000 Zentner Karpfen weniger als verkauft gemeldet als im Vorjahr. Wie regelmäßig kurze Zeit vor dem Fest, ist die Nachfrage nach Karpfen im Kleinverkauf zur Zeit gering. Der Handel ist aber für den Bedarf der kommenden Zeit wohlvorbereitet. Diesmal sind, ich glaube, erstmals in Dresden, auch die kleinen, kümmerlichen französischen Karpfen angeschwommen. Viel Freude wird hier der Handel mit diesen Fischen nicht erleben, die höchstens eine schwache Portion für eine kränkliche alte Jungfer abgeben. In Sachsen heißt es, wenn wir schon Karpfen essen, dann muß es auch ein richtiger Fisch und nicht so ein grätiger Windhund sein. Guter Karpfen kostet jetzt in Dresden 1,40 bis 1,50 RM, kleine Fische 1,30 RM, Karpfen auf Eis 1 RM. Der Preis für Gänse, der meines Erachtens zweifellos mit dem des Karpfens in Beziehung steht, bewegt sich mit 1,35 bis 1,50 RM in gleicher Höhe.

Im Gegensatz zur Preisentwicklung beim Karpfen, wo, ganz der Notwendigkeit und Norm entsprechend, der Preis nach einem Tiefstand Ende Oktober sich stetig bis heute, zur Zeit des Hauptverbrauches, erhöhte, ist der Preis für Schleie, auch für gute, starke Portionsschleie, gegenüber 150 RM im Oktober auf zur Zeit 130 RM herabgesunken. Die Ursache liegt wohl in großen Importen von Auslandsfischen, B.W.-Schleien, wie der Händler sie nennt, zu deutsch Bandwurmschleien. Im Kleinverkauf kostete die Portionsschleie in Dresden 2,20 RM, Schleie auf Eis 1,20 RM. Angeboten werden fernerhin: Aal lebend 3 RM, tot 2,50 RM, Forelle lebend 4,50 bis 5 RM, Rheinlachs 5 RM. Dr. W.

Die Nahrung einer Tupfenkröte.

Von **Dr. F. Schumann.**

(Fischereibiologisches Institut der Landwirtschaftskammer für die Provinz Westfalen in Münster i. W.)

Die Tupfenkröte (Bufo viridis Laur.), auch Grüne oder Wechselkröte genannt, hat ihren Namen von der Zeichnung ihres Rückens erhalten, die aus grünen, inselartigen Flecken und roten Warzen besteht. Die Bauchseite zeigt eine weißliche Färbung, die nach hinten in eine graue

Digitized by Google

Tönung übergeht, und ist mit kleinen dunklen Flecken übersät. Die Tupfenkröte ist nach Brohmer*) in Europa in wärmeren und trockeneren Gegenden verbreitet und erreicht eine Länge bis 10 cm; sie hüpft schnell und soll bei uns auch am Tage, namentlich im Sommer nach warmem Regen, häufig sichtbar sein. Die Stimme des Männchens ist hell trillernd.

Zur Beantwortung der Frage, ob eine in einem Forellenbrutteich gefangene Tupfenkröte unerwünschterweise junge Forellen vertilgt hatte, wurde eine Untersuchung des Inhaltes vom Magen und vom Darm vorgenommen, die folgendes ergeben hat:

Der prall gefüllte Magen der Tupfenkröte enthielt einzelne Beine und zwei Flügeldecken, ferner Stücke des Kopfes, der Brust und des Hinterleibes von einem Landkäfer, einen Brustring und einen Hinterflügel von einem zweiten großen Käfer, ferner einen Schnellkäfer (Elateridae), einen Kugelkäfer (Coccinellidae) und außerdem noch vier Spinnen.

Als Inhalt des wenig gefüllten Mitteldarmes wurde folgendes festgestellt: ein Insektenkopf mit großen Facettaugen, ein Insektenflügel, einzelne Gliedmaßen von Insekten und Spinnen und dunkelbraune, chitinige Reste von Insekten-Mundgliedmaßen und Reste von Insektenflügeln.

In dem sehr gefüllten Enddarm waren vorhanden: eine kleine Schnecke von 3 mm Durchmesser, die als Wasserschnecke nicht angesprochen werden konnte, Kopfkapsel, Brust und Hinterleib von einem Landkäfer, Flügel und Körperringe von verschiedenen Käfern, eine kleine Ameise, eine Spinne, Beinglieder (Femur, Tibia, Tarsus) und Mundgliedmaßenreste (Labrum, Mandibula) von Gliederfüßern.

Als Parasit wurde im Enddarm ein Kratzer (Echinorhynchus spec.) gefunden.

Nach diesem Untersuchungsbefund hat die gefangene Tupfenkröte mit einer Ausnahme nur Insekten und Spinnen gefressen. Aus dem Befund geht weiter hervor, daß bei der untersuchten Tupfenkröte Wassertiere, insbesondere Fische, als Nahrung nicht nachgewiesen werden konnten. Das vorliegende Untersuchungsergebnis stimmt daher mit den Angaben im Schrifttum überein, daß die Kröten (Bufoniden) als Fischereischädlinge nicht in Betracht kommen (Haempel*).

*) Brohmer, Ehrmann, Ulmer: Die Tierwelt Mitteleuropas. VII. Bd. I. (Lurche von F. Werner). Leipzig.

*) Haempel, O.: Die Fischfeinde aus der höheren und niederen Tierwelt. In: Handbuch der Binnenfischerei Mitteleuropas von R. Demoll und H. N. Maier. Band I. Stuttgart.

Fischereilehrgang für jüngere praktische Fischer an der Preuß. Landesanstalt für Fischerei in Berlin-Friedrichshagen

vom 4. bis 14. November 1929.

Der diesjährige Fischereilehrgang an der Preußischen Landesanstalt für Fischerei wurde — wie auch in Zukunft — als Veranstaltung der Landwirtschaftskammer der Provinz Brandenburg abgehalten, die dankenswerterweise die notwendigen Mittel hierfür zur Verfügung gestellt hatte. Der Kursus wurde diesmal nur von 16 Teilnehmern (gegen 22 im Vorjahre) besucht, darunter 14 jüngere Fischer. Die geringere Beteiligung ist neben der derzeitigen schwierigen wirtschaftlichen Lage des Fischerberufes wohl insbesondere daraus zu erklären, daß allmählich in fast allen preußischen Provinzen und auch anderorts die regelmäßige Abhaltung von Fischereilehrgängen eingeführt worden ist. Hierfür spricht die Tatsache, daß im Gegensatz zu früher der Friedrichshagener Kurs nunmehr ausschließlich von Brandenburgern besucht wird. Dem Brandenburgischen Fischerei-Verein standen wieder aus der Jubiläumsstiftung der Brandenburgischen Landwirtschaftskammer namhafte Beihilfen zur Verteilung an die Kursbesucher zur Verfügung. Es soll in Zukunft auf diese Möglichkeit in der Fischereipresse rechtzeitig und nachdrücklich hingewiesen werden.

Das Pensum des Lehrganges ist dieses Jahr etwas umfangreicher als sonst gewesen, so daß der Kursus gegenüber dem Vorjahre um zwei Tage verlängert werden mußte. Neben den Vorträgen über Naturgeschichte der Fische, Fischereibiologie, Chemie des Wassers, Abwasserkunde, Fischkrankheiten, Bewirtschaftung von Seen und Flüssen, Teichwirtschaft, Behandlung und Versand der Fische, Genossenschaftswesen und Fischereigesetz wurde diesmal auch über Gewässerpflege und Konservierung und Haltbarmachung von Netzen und Fischereigeräten gesprochen. Zum erstenmal wurde auch der Film in den Dienst des Unterrichts gestellt, indem vier Fischereifilme der Firma Naturfilm Hubert Schonger zum besseren Verständnis bestimmter Unterrichtsgegenstände zur Vorführung kamen.

Außer den Vorträgen sind an mehreren Tagen fischereibiologische und chemische praktische Übungen abgehalten worden. Am Mikroskop wurde die einfache Anatomie der Fische, Nahrungsuntersuchungen, Erkennung von Fischkrankheiten und dergleichen mehr demonstriert. In den chemischen Übungen wurde u. a. die Bestimmung des Sauerstoffgehaltes und der Alkalität des Wassers geübt.

Neben dem Personal der Landesanstalt für Fischerei waren als vortragende Lehrkräfte folgende Herren tätig: Geheimrat Schiemenz, Oberfischmeister Dr. Quiel, städtischer Verkaufsvermittler Meltzer-Berlin, Dr. Karl Schiemenz, Dr. Fritzsche von der Preußischen Hauptlandwirtschaftskammer, Dr. Stock vom Brandenburgischen Fischerei-Verein und G. Mesecke. Der Kursus schloß ab mit einem Lehrausflug auf die Seenkette der Oberspree, und die Teilnehmer erhielten eine Bescheinigung über den erfolgten Besuch des Lehrganges.

Unmittelbar im Anschluß an den Fischereilehrgang wurden in den Räumen der Preußischen Lehranstalt in üblicher Weise wie in den Vorjahren wieder Fischereigehilfenprüfungen durch die

Digitized by Google

Prüfungskommission der Landwirtschaftskammer abgehalten, die, da der Erlaß des Preußischen Landwirtschaftsministeriums betreffend Grundsätze für das Prüfungswesen in der Binnenfischerei vom 27. November 1929 — VI 17456 — zu der Zeit noch nicht vorlag, zum letztenmal noch nach den bisherigen Prüfungsgrundsätzen vorgenommen wurden. Die Gehilfenbriefe werden bereits nach dem vom Herrn Landwirtschaftsminister genehmigten allgemeinen Muster erteilt werden. Von den sieben zur Prüfung angemeldeten Lehrlingen trat einer nach der praktischen Prüfung zurück, die übrigen bestanden.

Dr. P.

Kleinere Mitteilungen.

Allgemeines.

(Wichtiges aus allen Gebieten.)

— **Der Preußische Fischerei-Verband e. V.** wird voraussichtlich seine nächste Sitzung am Montag, dem 3. Februar 1930, nachmittags 4 Uhr, in Berlin abhalten.

— **Der Fischerei-Verein für die Provinz Brandenburg** wird auch diesmal wieder während der Großen landwirtschaftlichen Ausstellung in Berlin vom 1. bis 8. Februar 1930 tagen. Die Tagesordnung wird noch bekanntgegeben werden.

Personalien.

Major d. R. a. D. Conze, Lübeck, wurde in der letzten außerordentlichen Delegierten-Versammlung des Bundes Schleswig-Holsteinischer Ostseefischer e. V. als langjähriger Vorsitzender unter Anerkennung seiner großen Verdienste um die Förderrng der See- und Küstenfischerei einstimmig zum „Ehrenvorsitzenden" ernannt.

Wilhelm Noack, Obermeister der Köpenicker Fischer-Innung, feierte am 29. Dezember seinen 70. Geburtstag. Aus alter Fischerfamilie stammend, steht der Jubilar von frühester Jugend an im Beruf. Zum Wohle der Fischerei und der Fischer hat er wertvolle, zielbewußte Mitarbeit in der Köpenicker Fischer-Innung, im Fischerei-Verein für die Provinz Brandenburg und im Verein zur Hebung der Fischzucht geleistet, so daß er heute zu den bekanntesten Fischermeistern der Mark Brandenburg gehört. Mögen dem Jubilar noch recht viele Jahre fröhlichen Schaffens zu Nutz und Frommen der märkischen Binnenfischerei beschieden sein!

Organisation und Bildungswesen.

(Lehrkurse, Ausstellungen, Kongresse, neue Vereine, Standesorganisation.)

— **Förderung der dänischen Fischerei durch den Staat.** Der vom dänischen Staatsministerium mit der Prüfung der Wirtschaftslage betraute Ausschuß hat eine Denkschrift über die Förderung der Fischerei verfaßt. Danach meint man, daß der einheimische Fischabsatz sich vermehren läßt und auch auf ausländischen Märkten, namentlich in Deutschland, bessere Absatzmöglichkeiten geschaffen werden können. Im Inlande soll Propaganda gemacht werden für vermehrten Fischgenuß, u. a. durch Unterweisung in der Zubereitung der Fische. Die Hochseefischerei soll mit besseren Fahrzeugen und mit Geräten, mit Kühleinrichtungen auf Mutterschiffen ausgerüstet werden, wo die Fänge sofort marktfähig zubereitet werden können, ob es nun Heringe, Makrelen, Sprotten, Thunfische oder Kabeljau und Seelachs sind. Dabei wird an eine genossenschaftliche Organisation gedacht nach Art der landwirtschaftlichen Genossenschaften. Die Besitzer von Fischereifahrzeugen sollen einen Kreditverein gründen, zu dessen Unterstützung eine Fischereibank gegründet werden soll, wie sie in Norwegen besteht. Um die Interessen der dänischen Fischer auf den ausländischen Märkten wahrzunehmen, wird vorgeschlagen, drei Fischereikonsulenten anzustellen. Die Staatsbahn soll angehalten werden, die Fischausfuhr zu erleichtern. Um die Wissenschaft noch mehr in den Dienst der Fischerei zu stellen, soll in Verbindung mit dem Kopenhagener technologischen Institut ein Fischereilaboratorium errichtet werden. Für die wichtigsten Exportfische sollen Größennormen festgesetzt und für die Ware eine Schutzmarke eingeführt werden. Auf den Auslandsmärkten soll eine zielbewußte Propaganda getrieben werden. Die Überwachung dieser Maßnahmen soll einem Fischereirat für das Königreich Dänemark und einem Fischereiamt für die Färöer übertragen werden.

Karpfenzucht und Teichwirtschaft im allgemeinen.

— **Etwas vom Schilfmähen in französischen Teichen.** Im Novemberheft des „Bulletin francais de pisciculture" fand ich zwei kleine Mitteilungen, die auch für unsere deutschen Teichwirte nicht uninteressant sein dürften. In der einen wird von dem Verwalter einer Domäne mitgeteilt, daß er allein durch die Schilfbekämpfung seit drei Jahren in zehn Teichen, die von 3 bis 33 ha Größe waren, bei Speisefischen eine Steigerung des Abfischungsergebnisses von 16 bis 130 Prozent, bei Satzfischen von 14 bis 63 Prozent erzielt hat. Der Bericht hebt ausdrücklich hervor, daß sonst keinerlei Veränderungen in der Wirtschaftsweise erfolgt sind, so daß die Ertragssteigerung ausschließlich auf die Beseitigung des Geleges zurückzuführen sei. (Eine gewisse Düngung durch im Wasser verbleibende Reste der Gelegepflanzen tritt natürlich ein. R.) Der Kampf gegen die Wasserpflanzen führt zum Ziel, nur beim Schilf nicht, dessen Bestände man lichten kann, das aber immer wieder treibt. — Die andere Notiz stammt von einem Teichwirt und Fischhändler, der nicht nur seine eigenen Teiche, sondern auch die seiner Kunden und anderer sich an ihn wendenden Teichwirte vom Schilf befreit hat. Er hat insgesamt 282 Arbeitsstunden hierauf verwendet, davon 161 in der Provinz Marne. Er rechnet nicht nach Hektar, sondern nach Arbeitsstunden, da ja die Leistung ganz von der Dichte des Geleges abhängt und diese ihrerseits an

Digitized by Google

verschiedenen Stellen sehr wechselnd ist. Er rechnet für einen Arbeitstag durchschnittlich 3 bis 4 ha als Leistung. Einen 10 ha großen Teich schneidet er in etwa zwei Tagen, 15 ha in zweieinhalb Tagen. Ein Teich von 28 ha, stark mit sehr hohem Gelege bedeckt, erforderte 46 Stunden. Bei Übernahme eines Auftrages wird so abgeschlossen, daß der Unternehmer 22 Franks für die Arbeitsstunde verlangt und hierbei alle Unkosten für An- und Abtransporte und Zuwasserbringen der Maschine und für Betriebsstoff übernimmt. Dadurch ist die Kontrolle für den Auftraggeber sehr leicht. Die benutzte Maschine ist eine „Motokaucardette Lauvergnat", die sehr leicht zu handhaben ist und nach Unterschieben eines zweirädrigen Fahrgestells als Anhänger an jeden kleinen Personenkraftwagen angehängt werden kann. Damit wird dann rückwärts an das Wasser heran- und etwas hineingefahren, so daß dann ein Mann das Herausnehmen aus dem Wasser, ebenso wie auch das Hineinlassen bewerkstelligen kann. D—r.

Forellenzucht und künstliche Fischzucht.

— **Statistische Erhebungen über Forellenzucht und Forellenfischerei im Freistaat Sachsen.** Um die Menge und den Wert der Erzeugnisse an Eiern, Brut, Satzfischen und Speisefischen aus sächsischen Forellenzuchten, Forellenteichen und -bächen ermitteln zu können, ist auf Verordnung des Wirtschaftsministeriums vom 7. Dezember 1929 — Nr. 57 XVI A.: W.L. 3 — ein Fragebogen aufgestellt worden, der den einschlägigen Betrieben, soweit bekannt, zuging und auf Anfordern allen Fischerei-Interessenten von der Landwirtschaftskammer — Abteilung Fischerei — Dresden-A., Sidonienstraße 14, umgehend zugesandt wird. Es wird gebeten, im eigenen Interesse der Fischwasserbesitzer, diese Erhebungsarbeit zu unterstützen, um den annähernden Umfang und Wert der sächsischen Forellenfischerei zu ermitteln.

Landwirtschaftskammer für den Freistaat Sachsen — Abteilung Fischerei —.
Dresden-A. 1, Sidonienstraße 14,
Ende Dezember 1929.

Schädigungen der Fischerei.

(Diebstahl, Verunreinigung, Regulierung, Triebwerke, Schiffahrt.)

— **Das Auftreten von Fischsterben** wird gemeldet von der Unterelbe bei Altenwerder, wo durch Einleiten von Fabrikabwässern im Köhlbrand und in der Rethe namentlich auch der Fang und Export der Satzaale gefährdet ist, und von der Ahse bei Hamm, wo die Zustände durch die Abwässer einer Hefefabrik und einer Zuckerfabrik unhaltbar geworden sind.

— **Ein empfindlicher Verlust an Aalen.** Das Aalausfuhrgeschäft des Fischexporteurs Brammer in Frederiksvoerk auf Seeland bewahrte dieser Tage etwa 100 000 Pfund Aale in Fischkästen auf der Aue bei Frederiksvoerk. Inzwischen ließ die Pulverfabrik des Heeres einen Kohlensäurebehälter reinigen und das zum Reinigen gebrauchte Wasser in die Aue laufen. Die Folge davon war, daß die Aale zum Teil starben und zum Teil beschädigt wurden, da die Säure den Schleim von den Aalen fraß. Der Exporteur verlangt Schadenersatz vom Staat, und in diesem Anlaß hat bereits eine Besichtigung der Aale durch Vertreter des Kriegsministeriums stattgefunden.

— **Der Kampf gegen Verunreinigung und Kanalisation der Flüsse.** Roßla. Am 23. November fand hier eine Mitgliederversammlung der Fischereigenossenschaft der mittleren Helme statt. In dem Haushaltplan für das kommende Wirtschaftsjahr ist ein Kostenbetrag für das Aussetzen von 30000 Stück Aalbrut und 30000 Stück Forellenbrut ausgeworfen. Der Genossenschaftsvorsteher, Kammerdirektor Hilpert aus Roßla, und der stellvertretende Genossenschaftsvorsteher, Bürgermeister Gath aus Kelbra, wurden auf drei Jahre wiedergewählt. Die Pächter der Bennunger Fischereistrecken führten Beschwerde über Fischsterben, das durch die Verunreinigung der Helme durch die Abwässer der Zuckerfabrik in Roßla verursacht sein soll. Zu der Besprechung der Sache soll der Oberfischmeister der Provinz Sachsen in Magdeburg zugezogen werden. Zum Schluß fand eine längere Besprechung über das durch die Kalianlage der Stadt Nordhausen am 6. Juli 1928 in der Helme verursachte große Fischsterben und über die dieserhalb an die Stadt Nordhausen zu stellenden Schadenersatzansprüche statt. Die Genossenschaft und die geschädigten Pächter beschlossen, gegen die Stadt Nordhausen Schadenersatzansprüche geltend zu machen.

Sachsenhausen bei Frankfurt a. M. Am 1. Dezember fanden sich hier die im Verband der Berufsfischer des Untermains vereinigten Fischereikorporationen von der bayerischen Landesgrenze bis zur Mainmündung zusammen. Das Hauptthema bildete die Umkanalisierung des Untermains. Nach der ersten Kanalisierung des Mains im Jahre 1885 konnte beobachtet werden, daß der Fischbestand sehr zurückging. Da der Main seinen Bestand an Fischen vom Rhein erhält, war der freie Fischzug durch die Kanalisierung unterbunden. Die Uferregulierungen, das Zuwerfen von Bäuen und Krippen, die Beseitigung von Rohr und Schilf am Ufer trug viel dazu bei, die Standplätze der Fische zu vernichten. Fortgesetzt werden noch jetzt die noch bestehenden Laichplätze und bewachsenen Uferstellen mit Baggermaterial angeschüttet, und damit wird der letzte Unterschlupf der Fische vernichtet. Die Versammlung beschloß einmütig, sich an die zuständigen Stellen zu wenden, um bei der jetzigen Umkanalisierung des Untermains, die abermals eine große Verschiebung der Uferstrecken und der Grundverhältnisse mit sich bringt und damit dem Fischbestand weiteren Schaden zufügt, Entschädigungsansprüche geltend zu machen. Sie beruft sich hierbei auf die bei der Fortsetzung der Kanalisierung von Offenbach aufwärts bis Aschaffenburg von Reichs wegen ebenfalls gewährte berechtigte Entschädigung. Zu der Schädigung durch die Umkanalisierung am Untermain kommen noch jene durch die schädlichen Abwässer, die außerdem eine ständige Bedrohung der Volksgesundheit bilden. Zu dem bekannten großen Fischsterben im Juli dieses Jahres beschlossen die Untermain-Fischereiverbände einstimmig, auf das amtliche Gutachten des Oberfischereimeisters Dr. Lowartz-Kassel Bezug nehmend, die verantwortlichen Stellen zu veranlassen, zur Ergänzung

Digitized by Google

des stark verminderten Fischbestandes die erforderlichen Besatzfische zu beschaffen. Schließlich wurde beschlossen, die Verwaltungsbehörden zu ersuchen, bei der Einstellung von Wasserfacharbeitern möglichst erfahrene Leute zu berücksichtigen. Durch den Rückgang der Fischerei wandern immer mehr Leute vom Gewerbe ab und belasten den ohnehin höchst ungünstig liegenden allgemeinen Arbeitsmarkt.

— Aus dem Tätigkeitsbericht des Ausschusses zur Bekämpfung der Wasserverunreinigung. Der für das Gebiet des Freistaates Hessen unter Anschluß benachbarter preußischer Fischerei-Interessenten gebildete „Ausschuß zur Bekämpfung der Wasserverunreinigungen", Sitz Frankfurt a. M., Schneckenhofstraße 13, hielt am 20. Oktober d. J. in Friedberg (Hessen) eine Sitzung ab. Hierbei kennzeichnete der Vorsitzende, Herr Alexander Wagner vom Frankfurter Fischerei-Verein 1875 E. V., an Hand des Tätigkeitsberichts für die Zeit vom 10. März bis 20. Oktober 1929 die Erfolge, die der Zusammenschluß bisher gezeitigt hat. Im Vordergrunde standen die Zustände hinsichtlich der Verseuchung von Bächen und Flüssen, deren zunehmender Charakter als Abwässerkanäle energische Maßnahmen der Staatsbehörden erfordert. Die in der Berichtszeit eingetretenen Fischsterben gaben hinreichenden Anlaß, dagegen an maßgebender Stelle Einspruch zu erheben und eine Reihe von Behörden und Persönlichkeiten für die Bestrebungen des Ausschusses zu interessieren. Im weiteren wird beabsichtigt, bei den in Frage kommenden Reichsbehörden darauf hinzuwirken, daß zwingende Vorschriften zur Klärung der Abwässer erlassen werden. In Hessen besteht auch bereits ein Behördenausschuß, der 27 Abwässerproduzenten zwecks sorgfältiger Überwachung in seinen Tätigkeitsbereich einbezogen hat. Die beiden Ausschüsse sollen Hand in Hand arbeiten. Die zur Sprache gebrachten Fälle der Wasserverunreinigungen zeigten, daß hier Ursachen mannigfacher Art in Frage kommen und jede einzelne von ihnen einer Sonderbehandlung bedürfe. Trotzdem sind Untersuchungen seither systematisch erfolgt; die im laufenden Jahre eingetretenen Fischsterben hatten zum Teil auch in den meteorologischen Verhältnissen ihren Grund. Den beteiligten Behörden wurde vollste Anerkennung für die geleistete Arbeit ausgesprochen und weitere Unterstützung in Aussicht gestellt.

Fischabsatzpropaganda.

— Karpfen- und Schaffleisch-Propaganda. Der Oberschlesische Fischerei-Verein und der Oberschlesische Schafzüchterverein, dazu die Oberschlesische Landwirtschaftskammer zu Oppeln hatten zum 9. Dezember zu einem Propaganda-Essen von Karpfen und Schaffleisch eingeladen. Etwa 250 Personen waren dem Rufe gefolgt und fanden den reich ausgeschmückten Saal der Handwerkskammer zur Aufnahme bereit. Den köstlichen Blumenschmuck, die kleinen Geschenke, die den Teilnehmern verabreicht wurden, Kalender, Tabakpfeifen, Spielkarten, Rauchbares usw., hatten Freunde und Gönner der Sache geschenkt; aber auch große Geschenke waren eingetroffen, wie zwei Zentner Karpfen und das nötige Schöpsenfleisch von zwei großen oberschlesischen Verwaltungen. Die Karpfen erschienen in fünf verschiedenen Arten warmer Zubereitung, außerdem in Aspik, das Schaffleisch in drei Arten. Während der Probier-Tafel hörte man angenehme Tafelmusik; nach der Tafel lief der Film „Oberschlesien und seine Landwirtschaft", worin auch Teichfischerei vorgeführt wurde. Nur zu schnell verging die Zeit, und besonders für die Breslauer Gäste fuhr der D-Zug viel zu früh. — Das war gute Propaganda! M.

Wichtige Entscheidungen.

Die ortsübliche Bekanntmachung genügt nicht als Anhörung der Beteiligten an der Bildung eines gemeinschaftlichen Fischereibezirkes gemäß § 86 Satz 2 des Preußischen Fischereigesetzes.

(Beschluß des Oberverwaltungs-Gerichts — Wasserwirtsch. Senat — vom 21. 2. 1929 — V. W. 20. 28.)

Im Verfahren zur Bildung eines gemeinschaftlichen Fischereibezirkes wurde der Gemeindevorsteher ersucht, den beteiligten Fischereiberechtigten durch ortsübliche Bekanntmachung von der Auslegung der Unterlagen im Amtsbüro während zwei Wochen Gelegenheit zur Äußerung zu dem Antrage zu geben. Da nach der Vollzugsanzeige des Gemeindevorstehers Widersprüche nicht erhoben worden waren, beschloß der Bezirksausschuß die Bildung des Fischereibezirkes. Gegen das Verfahren legte ein Beteiligter Beschwerde ein, auf Grund deren der Beschluß aufgehoben und die Sache zur anderweitigen Verhandlung an den Bezirksausschuß zurückverwiesen werden mußte.

Der Vorschrift des § 86 Satz 2 des Preußischen Fischereigesetzes ist nicht genügt. Zwar schreibt das FG. nicht vor, in welcher Weise den Beteiligten Gelegenheit zur Äußerung zu geben ist, und es wird nicht nötig sein, daß dies stets in gleicher Weise, wie bei Bildung einer Fischereigenossenschaft, in einem besonderen Termin geschieht. Jedenfalls ist aber erforderlich, daß den Beteiligten zuverlässig Kenntnis von dem Antrage und seinem Inhalt gegeben und eine Frist gesetzt wird, binnen deren sie sich äußern können. Dazu reicht eine öffentliche Bekanntmachung, auch wenn sie in ortsüblicher Form erfolgt, nicht aus, da diese die besondere Mitteilung nur da ersetzen kann, wo sie ausdrücklich zugelassen ist. Dies ist aber hier nicht der Fall. Andernfalls hätten die außerhalb der Gemeinde, in der das Fischgewässer liegt, ihren Wohnsitz habenden Beteiligten, wenn ihnen nicht zufällig die Bekanntmachung zur Kenntnis kommt, keine Gelegenheit zur rechtzeitigen Geltendmachung ihrer Belange. Auch hätten dann die Fischereiberechtigten bei der Bildung einer Fischereischutzgenossenschaft, die für sie eine weniger einschneidende Wirkung ausübt als die Bildung eines gemeinschaftlichen Fischereibezirkes, eine größere Sicherheit für das rechtliche Gehör. Diese Auslegung entspricht auch der Absicht des Gesetzgebers, da bei den Beratungen des § 86 FG. das Verfahren so gedacht war, daß ein Termin zur Anhörung der Beteiligten angesetzt werden soll; wer dann nicht erscheint, gilt als gehört.

Im übrigen verdienen die Einwendungen des Beschwerdeführers keine Berücksichtigung. Der Fischereiberechtigte geht auch durch Einbeziehung

Digitized by Google

seines Fischgewässers in den gemeinschaftlichen Fischereibezirk seines Fischereirechtes nicht verlustig. Er wird für die Dauer des Bestehens des Bezirkes nur in der Ausübung dieses Rechtes gehindert und hat dafür Anspruch auf einen entsprechenden Anteil an dem bei der Bewirtschaftung des Bezirkes sich ergebenden Reinertrage, der alljährlich nach § 87 Abs. 6 verteilt wird. Auch das weitere Begehren, zwecks Belassung des Rechtes zur Küchenfischerei aus den Gewässern des Beschwerdeführers einen selbständigen Fischereibezirk zu bilden, ist hinfällig, weil ein solcher nur für Gewässerstrecken in Frage kommt, in dem Antragsteller ausschließlich und unbeschränkt fischereiberechtigt ist. Das Küchenfischereirecht (Fischereirecht für den häuslichen Bedarf oder zu des Tisches Notdurft) gehört aber zu den nach § 20 FG. beschränkten Fischereirechten. Übrigens können auch in dem gemeinschaftlichen Fischereibezirk, soweit es mit dessen wirtschaftlicher Nutzung vereinbar ist, Angelerlaubnisscheine gemäß § 98 FG. ausgestellt und hierbei die darin Fischereiberechtigten berücksichtigt werden.

D.-Bn.

Aus fremden Zeitschriften.

Poschalujewa, K., **Beiträge zur Kenntnis des Alters und Wachstumstempos des Karpfens aus dem Aralsee.** Abhandlungen des wissenschaftlichen Instituts für Fischereiwirtschaft, Bd. III, Heft 2, S. 17 bis 34. Moskau 1928. (Russisch.)

Über das Alter und die Wachstumsgeschwindigkeit des im Aralsee wildlebenden Karpfens ist in der Literatur bisher nichts bekannt, trotzdem der Karpfen zu den wirtschaftlich wichtigsten Fischen des Aralgebietes gehört und vor dem Kriege 42 % des Gesamtfanges ausmachte. Unter Einwirkung des Weltkrieges und der Revolution ist das Fischereigewerbe und mit ihm der Fischfang sehr gesunken und erreichte 1920 seinen Tiefstand mit 7 % der Vorkriegszeit. Heute ist die Gesamtausbeute bereits wieder 45 % der Vorkriegszeit.

Die Ergebnisse der Untersuchungen können wie folgt zusammengefaßt werden. Das Wachstum des Karpfens in den Jahren 1919—1920 ist trotz des Stillstandes des Fischereigewerbes nicht gesunken, sondern in einigen Orten sogar beträchtlich gestiegen. So betrug z. B. der mittlere Jahreszuwachs bei einsömmerigen Karpfen im Jahre 1915 13,3 cm, 1919 14,96 cm, bei zweisömmerigen 1915 11,3, 1919 15,2 cm. Die Wachstumsgeschwindigkeit des Karpfens ist auch im Aralsee während der ersten zwei Jahre am größten. Im ersten ist der durchschnittliche Zuwachs 12,8 cm, im zweiten 11,4 cm, im dritten Jahr sinkt der Zuwachs auf 8,9 cm und wird allmählich immer kleiner. Die individuellen Wachstumsschwankungen bei einer Altersgruppe sind recht groß, sowohl bei jungen als auch bei alten Fischen. Bei Kara-Teren z. B. schwankte die Länge bei einsömmerigen Karpfen zwischen 5 bis 21,9 cm, bei zweisömmerigen zwischen 11 bis 30,9 cm, bei dreisömmerigen zwischen 22 bis 43,9 cm und bei viersömmerigen zwischen 30 bis 52,9 cm. Die Größenunterschiede gleichaltriger Karpfen aus verschiedenen Orten des Aralgebietes sind gering; am besten wächst der Karpfen im offenen Wasser des Sees in der Nähe der Insel Wosroshdenje und in den kleineren Seen des Aralgebietes.

Vergleicht man das Wachstum des aralschen Karpfens mit jenem aus der Wolga und Kura (Fluß im Nordkaukasus), so ergibt sich, daß der wolgasche Karpfen den geringsten Zuwachs aufweist, der aralsche die mittlere Stellung einnimmt und der kurasche am schnellsten wächst. Die Größenunterschiede (in Zentimetern) sind aus der nachstehenden Tabelle ersichtlich.

	K_1	K_2	K_3	K_4	K_5	K_6
Aralsee, Insel Wosroshdenje	14,0	25,0	34,5	41,5	47,5	60,5
Wolga	12,5	24,5	32,5	35,0	42,0	49,5
Kura	15,0	26,5	38,5	49,5	58,0	66,5

v. B.

Lustige Ecke.

Die Presse und die Reichskarpfenwoche in Dresden. Aus dem Briefkasten der „Dresdner Nachrichten" Nr. 576 vom 9. Dezember 1929 nach der letzten Reichskarpfenwoche in Dresden: Neffe Otto. Wieviel „Reichswochen" hat ein Kalenderjahr, und wie heißen sie? Es muß doch ein besonderes Ereignis sein, wenn jemand in der Reichskarpfenwoche geboren wird. — Du . . . Dir werden aber die Astrologen dankbar sein! Nu hammses raus! Wenn ein Mädchen in der „Reichsporzellanwoche" geboren ist, wird sie „Anna"; ein Mädchen, das während der „Herrenhutwoche" zur Welt kommt, soll sich in acht nehmen, daß nicht alle Herren, die ihre Bekanntschaft gemacht haben, sprechen: „Sag', ich laß sie grüßen!", und ein Knabe, der in der „Reichskarpfenwoche" den ersten Schrei tut, schreit nie wieder; er wird wie Moltke, ein großer Schweiger. Wieviel Reichswochen es gibt, steht noch nicht fest. Wenn erst der Reichswochenkalender erschienen ist, veranstalten wir eine Reichswochenwoche. — — — Ungeheuer geistreich! —

Frage und Antwort.

Bedingungen für die Beantwortung von Briefkastenfragen.

Fragen werden nur beantwortet, wenn Postbezugsschein oder Ausweis, daß Fragesteller Bezieher unseres Blattes ist, sowie außerdem für jede Frage **50 Pfennig** Portoanteil mitgesandt werden. Anfragen, denen dieser Betrag nicht beigefügt wird, müssen unerledigt liegen bleiben, bis Einsendung erfolgt. Für Fragebeantwortungen, die in gutachtlichen Äußerungen Sachverständiger bestehen — wie Rechtsauskünfte, Betriebsratschläge u. a. m. —, fordern wir das von unseren Gewährsleuten beanspruchte Honorar nachträglich an. Die Schriftleitung.

Frage 15. Bekämpfung der Ratten. In unseren Karpfenteichen, je 1 bis 3 Morgen groß, machen sich die Wasserratten recht unliebsam bemerkbar. Man findet am Ufer abgenagte Froschgerippe und Karpfenköpfe mit Mittelgräte. Den auf den Teichen (Abwachsteiche) gehaltenen Hochbrutflugenten verschwanden sämtliche Junge. Einzelne Ratten wurden mehrfach gesehen. Im Winter sind die Ratten verschwunden, da die Teiche dann trockenliegen. Wie vertilgt man am besten diese schädlichen Tiere? St. in L.

Antwort: Die Wasserratte gehört zur Klasse der Wühlmäuse und lebt in der Hauptsache von Pflanzen und Insekten sowie Fischbrut und Fischeiern. Gelegentlich frißt sie auch Fische, nimmt aber meist nur schwache Exemplare. Sie

Digitized by Google

ist der Fischerei direkt nicht so schädlich, wie immer angenommen wird. Der Schaden durch Wühlen ist erheblich. Da die Wasserratte im Winter landeinwärts geht, so können Sie im Winter nichts zu ihrer Vertilgung unternehmen. Im Laufe der warmen Jahreszeit müssen Sie der Wasserratte wie folgt zu Leibe gehen: Erstens durch Anstandjagd. Abends hört man die Ratte in ihren Gängen pfeifen und kann dadurch leicht die Lage der Gänge ermitteln. Man legt vergiftete Brotbrocken in die Löcher und auf den Dämmen aus. Man stellt Eisen mit Fischködern und gleichfalls mit Fischen beköderte Kastenfallen auf. Lebendig gefangene Ratten kann man mit Mäusetyphusbazillen impfen lassen. Ausräuchern durch Schwefel zwingt die Ratte zum Verlassen der Löcher. Ein sehr gutes Mittel gegen die Wasserratte ist auch das Wiesel oder das Frettieren mit kleinem Frettchen. Die gleichen Maßnahmen gelten auch für die Wanderratten, die als Fischräuber viel schädlicher sind. v. S.

Vereinsmitteilungen.

— **Der Polnische Fischereiverein in Krakau** beging am 23. November das Fest seines fünfzigjährigen Bestehens. An der Jubiläumsfeier nahm der Landwirtschaftsminister Niezabytowski teil, der in der Festsitzung eine Rede hielt, in der er die Bedeutung der Fischerei für die polnische Handelsbilanz betonte und ausführte, daß Polen ein sehr aufnahmefähiger Absatzmarkt sei und viel Fische verbrauche, von denen aber ein großer Teil aus dem Auslande eingeführt werde. Durch Hebung der Fischzucht könne diesem Mangel abgeholfen werden. Die Festrede hielt Dr. Habicht, der Vizepräsident des Verbandes der polnischen Fischereivereine. Er schilderte die fünfzigjährige Tätigkeit des Krakauer Vereins, der von Professor Maximilian Nowicki begründet wurde. Nowicki wirkte als Professor der Zoologie an der Universität Krakau von 1863 bis zu seinem Tode (1890) und hat sich als Erforscher der in den Gewässern Galiziens lebenden Fische verdient gemacht. Er hat eine Karte über die Verbreitung der Fischarten Galiziens sowie ein Werk über die Fische im Stromgebiet der Weichsel, des Pruth, des Dnjestr und des Styr veröffentlicht. Durch diese beiden Werke begründete Nowicki seinen Ruf als Ichthyologe. Nowicki begründete ferner die erste polnische Fischereizeitschrift „Okólnik Rybacki“ (Fischerei-Rundschau). Auch das galizische Fischereigesetz von 1885 ist sein Werk. Dieses Gesetz wurde durch den Krakauer Verein vorbereitet, der zahlreiche Konferenzen einberief und Umfragen veranstaltete. 1887 trat ein neues Fischereigesetz in Kraft, das die Krakauer Universitätsprofessoren Dr. Zoll und Dr. Bobrzyński, der spätere Statthalter von Galizien, verfaßt haben. Dr. Habicht würdigte in seiner Rede die großen Verdienste des Vereins um die Fischzucht und die rationelle Teichwirtschaft. Nowickis Nachfolger als Vereinsvorsitzender war der Krakauer Rechtsanwalt Dr. Wilkosz. Unter ihm, der den Verein zwanzig Jahre mit großem Geschick leitete, stieg die Mitgliederzahl ganz bedeutend. Der Verein nahm an vielen Ausstellungen teil und erhielt auf ihnen goldene Medaillen und andere hohe Auszeichnungen. Dr. Wilkosz gab später seinen Beruf auf, um sich ganz der Arbeit für seinen Verein widmen zu können. Seit 1910 ist Dr. Julian Nowak Vorsitzender des Vereins. In dem Ichthyologen Professor Dr. Fr. Staff gewann er einen rührigen Schriftführer, der zusammen mit dem Vizepräsidenten Dr. Spiczakow, dem ersten Professor für Ichthyologie an der Universität Krakau, die vielseitige Tätigkeit des Vereins mit Eifer leitet.

Zum Jubiläum war eine Reihe von Gratulationsdepeschen und Glückwunschschreiben aus Deutschland und der Tschechoslowakei eingegangen.

Dr. W. Chr.

Nachrichten des Oberfischmeisters für die Provinz Niederschlesien.

(Breslau, Albrechtstraße 32.)

194. **Neue Fischereirechtsanträge.** Die Eintragung ihrer Fischereirechte ins Wasserbuch haben beantragt:

1. Bauerngutsbesitzer Langer, Exner und andere in Gompersdorf, Kreis Habelschwerdt. Fischerei im Schindlergrundwasser innerhalb der Gemarkungen Gompersdorf und Alt-Gersdorf.
2. Bauerngutsbesitzer Kolbe und andere in Gompersdorf, Kreis Habelschwerdt. Fischerei im Großen Mühlbach innerhalb der Gemarkung Gompersdorf.
3. Mühlenbesitzer Josef Franke in Neu-Gersdorf, Kreis Habelschwerdt. Fischerei in seinem Mühlgraben.
4. Gemeinde Alt-Gersdorf, Kreis Habelschwerdt. Fischerei in der Landecker Biele einschließlich aller abzweigenden und wiedereinmündenden Mühlgräben und Nebengewässer innerhalb der Gemarkung Alt-Gersdorf, Kreis Habelschwerdt.

Widersprüche können bis zum 25. Januar 1930 erhoben werden: Zu 1 und 2 beim Amtsvorsteher über Gompersdorf, zu 3 über Neu-Gersdorf, zu 4 über Alt-Gersdorf. Bei diesen liegen auch die genaueren Unterlagen zur Einsicht aus.

Dr. G.

Marktberichte für Lupinen.

Preise für 100 kg in RM: *bl* = blaue, *ge* = gelbe.

Futterlupinen. (Berliner Produktenbörse.) Vom 18. 12. 1929 bis 20. 12. 1929: *bl* 13,75 bis 14,75, *ge* 16,50—17,50.

Inhaltsverzeichnis dieser Nummer:

Zum siebzigsten Geburtstag von Herrn Geheimrat Professor Dr. Karl Eckstein 649. — Das Wachstum zurückgehaltener Fische 650. — Vom Karpfenmarkt 653. — Die Nahrung einer Tupfenkröte 654. — Fischereilehrgang für jüngere praktische Fischer an der Preuß. Landesanstalt für Fischerei in Berlin-Friedrichshagen 655. — Der Preußische Fischerei-Verband e. V. 656. — Der Fischerei-Verein für die Provinz Brandenburg 656. — Personalien 656. — Förderung der dänischen Fischerei durch den Staat 656. — Etwas vom Schilfmähen in französischen Teichen 656. — Statistische Erhebungen über Forellenzucht und Forellenfischerei im Freistaat Sachsen 657. — Das Auftreten von Fischsterben 657. — Ein empfindlicher Verlust an Aalen 657. — Der Kampf gegen Verunreinigung und Kanalisation der Flüsse 657. — Aus dem Tätigkeitsbericht des Ausschusses zur Bekämpfung der Wasserverunreinigung 658. — Karpfen- und Schaffleisch-Propaganda 658. — Wichtige Entscheidungen 658. — Aus fremden Zeitschriften 659. — Lustige Ecke 659. — Frage und Antwort 659. — Vereinsmitteilungen 660. — Nachrichten des Oberfischmeisters für die Provinz Niederschlesien 660. — Bericht für Lupinen 660.

Digitized by Google

Merkblätter für die Fischerei.

Herausgegeben von der Preußischen Hauptlandwirtschaftskammer Berlin SW 11.

Verlag J. Neumann-Neudamm

Nr 1.

Merkblatt über Absatzfragen.

Richtlinien für Fang und Hälterung von Süßwasserfischen.

Will der Fischer seinen Fang möglichst gut verwerten und eine Ware liefern, die ansehnlich auf den Markt kommt, gern gekauft wird und gute Preise bringt, so muß er bei allen seinen Arbeiten darauf Rücksicht nehmen, die Fische in bester Beschaffenheit (Qualität) zu erhalten.

Der Fischende hat sich stets vor Augen zu halten, daß sich die gefangenen, lebenden Fische um so besser und verlustloser hältern und transportieren lassen, je weniger sie beim Fang beschädigt wurden. Dieser Gedanke muß bei allen Fangarbeiten leitend sein.

Gefangene Fische werden sich in um so besserem Zustand halten lassen, je weniger sie mit Keschern oder anderen harten Gegenständen in Berührung kommen und je natürlicher ihre Hälterungsbedingungen sind.

Auch geschlagen zum Versand kommende Fische werden einen um so besseren Eindruck machen, je vollständiger das Schuppenkleid erhalten ist, je ähnlicher der tote dem lebendigen Fisch ist. Das Geheimnis des Erfolges vieler Fischereitreibenden liegt darin, daß sie eine vorzügliche Ware auf den Markt bringen! Gute Ware bringt gute Preise!

I. Was ist bei der Zugnetzfischerei zu beachten?

1. Halte für jeden Fischzug nicht allein die nötigen Kescher zur Verfügung, sondern sei auch immer in der Lage, den größten Fang in der rechten Weise bergen zu können.

2. Gemaschte Flügelfische sind möglichst rückwärts zu lösen. In besonderen Fällen ist das schnelle Zerschneiden einer Masche dem Durchziehen vorzuziehen.

Beim Durchziehen durch die Masche erfolgen leicht Beschädigungen der Schleimhaut der Fische, wodurch die Lebensfähigkeit der Fische beeinträchtigt wird. Diese beschädigten Stellen bilden hauptsächlich Angriffspunkte für Pilzbildungen und Krankheiten.

3. Die gelösten Flügelfische sind in besonderen, über Bord hängenden Keschern mit tiefen Beuteln zu sammeln. Sie sind gesondert zu transportieren und zu hältern und möglichst bald dem Verbrauch zuzuführen.

4. Während des langsamen Heranbringens des Sackes sind alle abgewachsenen Fische möglichst sofort auszusortieren und nach Art und Größe in Keschern zu sammeln. Auf große Fische ist besonders zu achten. Sie sind tunlichst mit der Hand auszulesen und sortiert in das Schweff (Bünn, Hütkasten, Fischkasten) zu bringen.

5. Wird der Steert (Stoß) des Sackes bei herangebrachtem, erfolgreichem Zuge zu stark angeholt, so drängen sich die Fische in demselben zusammen und beschädigen sich gegenseitig die Schleimhaut. Sie werden infolgedessen bald „steif". Im Hälter werden die Fische leicht von Saprolegnia (Wasserschimmel) befallen, sie verlieren das gute Aussehen und überstehen später den Lebendtransport nur schlecht oder gar nicht. Dies ist besonders im Sommer und Frühherbst der Fall.

Digitized by Google

6. Beim Sortieren des Fanges ist unbedingt darauf zu achten, daß die Fische weder gedrückt noch mit Keschern gestoßen oder durch Werfen oder auf andere Weise irgendwie, wenn auch nur gering, beschädigt werden.

7. Lohnender Fang an kleinen Fischen, wie Plötzen, Barschen und Bleifischen, ist ebenfalls sofort zu sortieren. Diese Fischarten sind nach Arten getrennt zu transportieren, da sie sich sonst leicht mit Hilfe ihrer Schuppen gegenseitig beschädigen.

Kleine Fänge, besonders solche, die viele Plötzen enthalten, sind in einen Maßkescher überzuleiten, damit die kleinsten Fische aus diesem entweichen können. Der verbleibende Rest wird mit Hilfe kleiner, weicher und flacher Kescher sortiert.

Das Verfahren ist besonders dann anzuwenden, wenn der Fang dem Netz schnell entnommen werden soll, damit dasselbe zum Weiterfischen frei wird.

Für den erwähnten Maßkescher ist eine Maschenweite von 28—30 mm und der Verbrauch von Baumwolle 30/32 zu empfehlen.

8. Die beim Sortieren in den Keschern gesammelten Fische sind mit größter Sorgfalt in die entsprechenden Schweffs zu entleeren, ohne sie im mindesten durch Stoß oder Druck zu beschädigen! Keinesfalls dürfen sie trocken fallen.

9. Die Schweffs der Hälterkähne dürfen nicht zu eng besetzt werden, da darunter viele Fische, besonders Barsche, sehr leicht leiden.

10. Für besondere Fälle sind Hälternetze bereit zu halten, in die man den Fang bis zur späteren ordnungsmäßigen Abholung bringt.

II. Was ist bei der Bergung der Fänge aus Säcken und Reusen, Stak- und Stellnetzen zu beachten?

Allgemeines.

Flügel- und Ballreusen sind stets gegen die Windrichtung und die Strömung anzufahren. Es werden sonst nicht nur die Geräte beschädigt, sondern auch die darin enthaltenen Fische unnötig beunruhigt, so daß sie Fluchtversuche unternehmen, bei denen sie sich verletzen.

Zu Zeiten reichlicher Fänge (z. B. Laichzeit von Plötze, Barsch oder Blei) ist zweimaliges Entleeren der Geräte notwendig, da sonst der Fang schon in diesen Geräten leidet, also minderwertig wird, ja sogar absterbt.

Ein Teil des Fanges besteht zumeist aus untermaßigen Fischen, die sorgfältig aussortiert und ins Wasser zurückgesetzt werden müssen.

Es ist zu vermeiden, daß zu viele Fische in einem Kahn gesammelt werden, da sie sonst — besonders in der Laichzeit — schon beim Transport zum Hälter leiden.

A. Flügelreusen

(Flügelsäcke, Garnsäcke, Fischsäcke usw.).

1. Es ist falsch, den gesamten Fang der Flügelreuse auf den Kahnboden zu entleeren, um die brauchbaren Fische dann mit der Hand herauszulesen und in den Hälterraum (Schweff, Bünn) zu tun, den Rest aber als wertlos mit der Kahnschippe wieder über Bord zu befördern.

Bei einem solchen, leider vielfach üblichen Verfahren bleibt kein Fisch unbeschädigt.

2. Es ist richtig, zunächst den weitgeöffneten Steert einer gehobenen Flügelreuse in einen mitgeführten, weiten und tiefen Kescher einzuführen. Unter langsamem Anheben des Mittelbügels der Flügelreuse läßt man, während sich der Steert senkt, den Fang in den ins Wasser gehaltenen Kescher laufen.

3. Reine Fänge sind sofort in das Schweff zu füllen. Sind nur wenige untermaßige Fische im Fang enthalten, so sind sie sofort in Freiheit zu setzen. Bei größeren Fängen sind die Fische mit Hilfe eines kleineren Keschers entsprechend zu sortieren.

Digitized by Google

B. Reusen.

1. Ballreusen, Bungen, Ballsacken, Trommelreusen usw., im folgenden kurzweg Reusen genannt, sind bis an die Oberfläche des Wassers zu ziehen und an den Bügel zu fassen, an dem der Sperrstock mit einer Kerbe festgestellt ist, so daß die Steine auch im Wasser nach der unteren, entgegengesetzten Seite rollen. Eine Verletzung der etwa in der Reuse befindlichen Fische wird dadurch vermieden.

2. Die Reuse ist dabei schnell in den Kahn zu heben, die Sperrstöcke sind zu entfernen.

3. In einer Reuse befindliche Hechte sind möglichst rasch mit der Hand zu greifen und ins Schweff zu setzen, damit sie sich nicht durch Schlagen verletzen.

4. Ebenso sind die Reusensteine schnell mit der Hand zu entfernen. Sie dürfen niemals mit den Fischen zugleich in das Schweff oder gar auf den Kahnboden geschüttet werden.

5. Die nun noch in der Reuse enthaltenen Fische sind durch die Kehle sofort in das Schweff oder zur Sortierung in einen im Wasser hängenden Kescher zu entleeren.

6. Gemaschte oder sonstwie beschädigte Fische sind auszusondern, bevor sie in den Hälter gebracht werden. Sie dürfen mit den unbeschädigten Fischen nicht zusammen aufbewahrt werden.

C. Stak- und Stellnetze.

Beide Netzarten eignen sich besonders für den Fang von Fischen, die dem örtlichen Verkauf dienen sollen. Da das Schuppenkleid bei dieser Art des Fanges oft stark beschädigt wird, so ist der Lebendversand meist nur mit Verlusten ausführbar. Die mit beiden Netzarten gefangenen Fische werden also besser möglichst am Fangort verkauft oder als geschlagene Fische in den Handel gebracht, besonders wenn ein weiterer Transport notwendig ist.

1. Auf über Nacht stehenden Stellnetzen hängen die gefangenen Fische meist in mehreren Maschen. Sie verletzen sich Schleimhaut und Schuppenkleid, werden matt und sterben ab.

2. Die Stellnetze sind nicht zu früh zu stellen, dagegen möglichst früh zu heben, damit die gefangenen, abgestorbenen Fische nicht zu lange hängen und nicht unansehnlich werden.

3. Die noch lebenden Fische sind mit größter Vorsicht durch Rückwärtslösen zu befreien. Ein Durchziehen schädigt die ohnehin schon geschwächten Tiere noch mehr.

4. Die tot anfallenden Fische sind schon im Kahn durch Bedecken vor Sonnenstrahlen oder Regen zu schützen, an Land aber sofort in einen Kühlraum oder Eiskeller zu bringen.

5. Lebend auf den Fischerhof gebrachte Stellnetzfische sind gesondert zu hältern und möglichst bald zum Verkauf zu bringen, da sie weder für längeres Hältern noch für den Lebendtransport geeignet sind.

III. Was ist bei der Fischhälterung zu beachten?

Allgemeines.

Gut behandelte Fische können der Jahreszeit entsprechend längere Zeit auf verschiedene Art gehältert werden. Die beste längerdauernde Hälterung läßt der ablaßbare Hälterteich zu.

Alle Hälter müssen die nötige Tiefe haben und möglichst dunkel sein; denn in flachen, hellen Hältern hält sich der Fisch nicht gut.

Hälter.

Hälter werden aus Holz, gelochten Eisenblechen, Draht oder Netzwerk hergestellt.

Aus Holz gefertigte Schwefffähne, Drebel und aus Brettern hergestellte Fischkästen müssen möglichst viele Löcher aufweisen, damit eine genügende Wassererneuerung gesichert ist. Holzkästen aus Latten ermöglichen die Wassererneuerung mehr als die genannten Hälter,

Digitized by Google

Latten und Bretter müssen aber vollständig abgehobelt sein und abgerundete Kanten haben. Das durch die vielen Spalten fallende Licht veranlaßt nämlich den gehälterten Fisch, dieser Lichtquelle nachzugehen, wobei er sich an den Latten das Maul aufscheuert.

Kästen aus gelochten Eisenblechen werden von verschiedenen Fischern mit bestem Erfolg verwendet, während andere sie als wenig zweckmäßig ansehen. Zweckmäßig sind sie wohl nur dann, wenn sie recht viele, nicht zu große Löcher ohne scharfe Kanten aufweisen.

Fischkästen aus Drahtgewebe haben sich wenig bewährt, da sich der Fisch leicht daran beschädigt. Besonders für Fische, die das helle Licht nicht lieben, eignen sie sich nicht. Sie dürfen nicht aus dünnem, weitmaschigem Drahtgeflecht hergestellt werden. Aus engmaschigstem Gewebe hergestellte Kästen eignen sich aber für Köderfische. Hälter aus Netzwerk, sog. Hältersäcke, sind sehr zu empfehlen. Diese sollen nicht rund, sondern in Leinen in viereckiger Form auf die Hälfte eingestellt, mit leichter Oberdecke versehen und etwa 3 Meter tief sein. Der Boden des Netzes muß auf dem Grund aufliegen. Das Netz wird an vier Pfählen aufgehängt. Eine Ecke bleibt leicht zu öffnen, damit die Fische eingebracht werden können. Soll das Netz versenkt werden, dann wird diese Ecke zugenäht. Damit das Netz nicht verfault, werden in gewissen Zeitabständen die Fische umgeschüttet — nicht mit Keschern. Ein Reservenetz wird mit der offenen Ecke an das mit Fischen besetzte angenäht und ins Wasser geworfen. Dann hebt man das Netz, in dem sich die Fische befinden, nach und nach an und läßt die Fische in das Ersatznetz überwandern.

Besondere Anweisungen.

1. Die Erneuerung des Wassers im Hälter ist für gesunde Aufbewahrung von Fischen von besonderer Bedeutung. Die Hälter stehen daher am besten da, wo durchströmendes Wasser vorhanden ist.

2. Netzhälter sind im freien Wasser an ruhiger Stelle aufzustellen. In tiefem Wasser stehen die Fische ruhiger als in flachem.

3. Der Hohlraum des Hälterkahns (Drebels usw.) zwischen Decke und Wasserspiegel muß besonders bei warmem Wetter gut durchlüften können, der Hälter also entsprechend eingerichtet bzw. festgelegt werden.

4. Hälter sind tunlichst mit Fischen gleicher Art und Größe zu besetzen. Die Besetzung darf weder zu schwach noch zu dicht sein.

5. Die Hälter sind öfter zu kontrollieren, um kranke, matte oder tote Fische zu entfernen.

6. Ein zu häufiges Heben und Entnehmen von Fischen aus Hältern, die längere Zeit besetzt stehen müssen, ist zu vermeiden, da die Fische leicht durch die Kescher beschädigt und infolge des Schlagens matt werden.

Die **Merkblätter für die Fischerei** sind durch den Verlag **J. Neumann-Neudamm** zu beziehen, beim Bezug einer größeren Anzahl werden Partiepreise gewährt. Merkblatt Nr. 1 kostet 20 Rpf je Stück, bei Abnahme von 10 Stück je 17 Rpf, 25 Stück je 15 Rpf, 50 Stück je 13 Rpf, 100 Stück je 10 Rpf.

29 1026 J. Neumann-Neudamm

Digitized by Google

Merkblätter für die Fischerei.

Herausgegeben von der Preußischen Hauptlandwirtschaftskammer Berlin SW 11.

Verlag J. Neumann-Neudamm

Nr. 2.

Richtlinien für den Versand von lebenden und geschlagenen Süßwasserfischen.

Allgemeines.

Der Fischer kann seinen Fang nicht immer an seinem Wohnort absetzen, dort auch vielfach nicht die Preise erzielen, die seine mühevolle Arbeit rentabel machen. Er ist deshalb zum Versand der gefangenen Fische gezwungen.

Es ist nicht gleichgültig, in welchem Zustande eine Ware auf den Markt kommt, mag diese heißen, wie sie wolle. So werden auch Fische nur guten und preiswürdigen Absatz finden, wenn sie in tadellosestem Zustande am Verkaufsplatze eintreffen. Jeder Versender von Fischen muß daher alles tun, was er kann, um seine Ware in bester Verfassung zum Verkauf bereitzustellen. Macht er sich die bisher gemachten Erfahrungen zunutze, dann darf er hoffen, für seine Arbeit auch den entsprechenden Ertrag zu erhalten.

A. Versand lebender Fische.

I. Versandmittel.

Für den Versand lebender Fische sind Versandgefäße (Fässer, Kübel, Kannen), Wasser und eventuell Eis notwendig.

1. Die Versandgefäße müssen auf den Inhalt geeicht oder eichamtlich gestempelt sein.
2. Bei nicht geeichten Blechgefäßen darf das Rohgewicht für jedes Gefäß 25 kg nicht übersteigen.
3. Für Eilgutsendungen sind Kübel oder Fässer bis zu 350 Liter Inhalt zugelassen. Solche Fässer müssen mit Handhaben versehen sein, die vier Personen das ungehinderte Anfassen mit beiden Händen ermöglichen.
4. Als beschleunigtes Eilgut sind Kübel oder Fässer zugelassen, deren Inhalt bis zu 150 Liter beträgt. Fässer bis zu 100 Litern sind mit Handhaben zu versehen, die zwei Personen das Anfassen mit beiden Händen ermöglichen.
5. Fässer mit kreisrundem Querschnitt — im Betrieb weniger empfehlenswert — müssen Einrichtungen haben, die das Rollen während der Fahrt unmöglich machen.
6. Kübel oder Fässer müssen einen Verschluß besitzen, der das Ausspritzen von Wasser möglichst verhindert und durch Verschluß oder Plombierung gegen unbefugtes Öffnen gesichert ist.
7. Zahl und Größe der Versandgefäße sind der zu versendenden Fischmenge und Fischart unter Berücksichtigung der Transportdauer, der Verzögerungen auf Übergangsstationen, der Jahreszeit und Tagestemperatur anzupassen.
8. Jedes Versandgefäß muß stets sauber gehalten werden. Auf besten Zustand des Materials ist zu achten. Schäden aufweisende Gefäße sind keinesfalls zum Versand zu benutzen.
9. Das Transportwasser ist vor dem Versand auf seine Eignung zu prüfen. Als solches eignet sich am besten gutes, klares Brunnen- oder Quellwasser, das frei ist von schädlichen chemischen Substanzen. Kohlensäure- oder kalkhaltige Wasser sind für Transportzwecke ungeeignet. Große Temperaturunterschiede zwischen dem Hälter- und dem Transportwasser sind zu vermeiden.
10. Das zu verwendende Eis muß von bester Beschaffenheit sein. Es muß von einem einwandfreien Wasser gewonnen sein. Anhaftende Schmutzteile, wie sie sich oft am Eis aus Mieten finden, sind abzuspülen.

II. Behandlung der Fische vor dem Versand.

1. Fische sind, wenn möglich, erst zu versenden, nachdem sie mindestens einen Tag im Hälter zubrachten. Hierauf ist besonders im Sommer zu achten, da dann der Fisch frißt. Die Darmentleerungen der Fische sowie die Speilinge der Raubfische würden das Versandwasser verunreinigen.
2. Möglichst innerhalb der 10 Stunden vor dem Versand ist der Fisch an ein kühles Transportwasser zu gewöhnen. Das Wasser, in dem sich die Fische befinden, darf keinesfalls zu schnell abgekühlt werden. Erkältet sich der Fisch, so leidet seine Lebensfähigkeit bei der Hälterung nach dem Versand, sofern er nicht gar krank wird und abstirbt.
3. Ist eine solche Vorbehandlung der Fische nicht möglich, so muß in der warmen Jahreszeit das Transportwasser nach dem Einsetzen der Fische in die Versandgefäße durch vorsichtiges Zusetzen von Eis allmählich abgekühlt werden.

Digitized by Google

4. Aus den zum Versand zur Verfügung stehenden Fischen sind diejenigen nach Möglichkeit auszuscheiden, die Verwundungen zeigen, Belag von Saprolegnia (Wasserschimmel) aufweisen oder deren Lebensfähigkeit irgendwie sonst geschwächt ist, so daß ihre lebende Ankunft am Bestimmungsort zweifelhaft erscheint. Nur lebenskräftige Fische sind zum Lebendversand geeignet!

5. Im Laich stehende Fische, d. h. solche Fische, die den Laich im Versandwasser verlieren bzw. absetzen, sind ebenfalls vom Versand auszuschließen. Der Laich macht das Wasser untauglich für den Versand. Die Fische leiden darin, ja sterben sogar ab.

6. Fischtransporte sollen im Sommer möglichst in kühleren Stunden, z. B. in der Frühe, erfolgen. Bei Gewitterschwüle sind Transporte zu vermeiden.

7. Man bringe nur gut sortierte Ware zum Versand, vermeide es, unter die Marktware untermaßige Fische zu mischen. Minderwertige Ware drückt nur die Preise und schädigt den Ruf des Lieferanten!

III. Besetzung der Versandgefäße.

1. Fischfässer sind nicht nach Gutdünken zu besetzen, sondern vor der Verladung ist genau festzustellen, mit welchen Fischmengen die einzelnen Fischfässer besetzt werden können.

2. Die Gewichtsmenge der in ein Faß einzusetzenden Fische richtet sich nach der Größe des Fasses, der Art der Fische, der Zeitdauer des Transportes und nach der Jahreszeit. Bei größerer Stückzahl ist das Gewicht herabzusetzen.

3. Unter Berücksichtigung der jeweiligen besonderen Verhältnisse (Jahreszeit, Umladezeit usw.) können für die Besetzung eines Fasses von 350 Liter Inhalt bei $^9/_{10}$ Füllung folgende Besatzzahlen berücksichtigt werden. Es sind in das Faß einzusetzen:

Fischart	bis 10 Stunden		über 10 Stunden	
	im Sommer kg	im Winter kg	im Sommer kg	im Winter kg
Aale	50—60	75—80	45—50	60—65
Schleien	45—50	50—75	40—45	50—60
Karpfen	40—45	50—70	35—40	50—60
Hechte	40—45	50—60	35	45—50
Plötzen, Bleie	35—40	45—50	30—35	40—45
Zander	25—30	35—40	20—25	30—35
Forellen	10—20	25—30	Empfehlenswert Versand mit Sauerstoffapparaten	

Bei Fässern mit geringerem Rauminhalt muß die Gewichtsmenge der eingesetzten Fische entsprechend verringert werden, wobei zu berücksichtigen ist, daß die Sauerstoffverhältnisse infolge des dann veränderten Verhältnisses von Rauminhalt und Fischmenge ungünstiger geworden sind.

4. Zu versendende Fische sind nur sauberstem Wasser zu entnehmen, damit keinerlei Schmutz mit den Fischen in das Versandwasser gelangt.

5. Die zu versendenden Fische sind stets in einem Zober mit Wasser zu wiegen.

6. Große Fische sind mit der Hand in das Versandfaß zu tun, niemals mit einem Käscher.

7. Werden Fische in das Versandfaß geschüttet, so ist ein Strohkranz auf die Öffnung zu legen, damit sich die Fische nicht am Holz beschädigen.

8. Stark schleimende Fische (z. B. Aale, Schleie) sind nicht mit wenig schleimenden zusammenzusetzen, da letztere unter dem Schleim leiden und leicht eingehen.

9. Nach dem Besetzen ist so reichlich Wasser in die Fässer zu geben, daß das Wasser eine Zeitlang überfließt und der mit den Fischen in das Faß gekommene Schleim abschwimmen kann.

10. Da jedes Fischfaß nur zu $^4/_5$, höchstens $^9/_{10}$ oder eine Handbreit unter dem oberen Faßrand gefüllt sein soll, muß das übrige Wasser entfernt werden.

11. Bei warmem Wetter ist dem Versandfaß vorsichtig Eis beizugeben, und zwar in großen Stücken; zerkleinertes Eis kühlt das Wasser zu schnell ab, was Erkältungen der Versandfische zur Folge hat.

12. Man besetze die Versandgefäße so kurze Zeit als möglich vor dem Abgange, damit der Aufenthalt der Fische in den engen Behältern zum Schaden derselben nicht zwecklos verlängert wird.

IV. Bestimmungen für den eigentlichen Versand.

1. Besetzte Fässer lasse man nicht ruhig stehen. Sie sind vielmehr bis zum Abgang des Zuges dauernd zu bewegen, damit sich das Wasser mit Sauerstoff anreichert.

2. Für eine gute Durchlüftung des Bahnwagens während der Reise ist — soweit angängig — Sorge zu tragen.

3. Man sorge für möglichste Beschleunigung des Transportes lebender Fische, auch durch telegraphische Voranmeldung.

Digitized by Google

4. Haben Fischsendungen Übergangsstationen zu passieren, so sind dieselben zwecks entsprechender Behandlung der Sendungen rechtzeitig vorher zu benachrichtigen, was auf Antrag bahnamtlich geschieht.

5. Ruhiges Stehenlassen von Fischsendungen, insbesondere in der Sonne, auf den Bahnsteigen der Uebergangsstationen ist durch entsprechende Fürsorgemaßnahmen zu vermeiden.

B. Versand geschlagener (toter) Fische.

Auch zum Trockenversand ist nur einwandfreiestes, bestes Fischmaterial zu verwenden.

I. Allgemeines.

1. Man nehme nicht jedes beliebige Gefäß zum Versand der frischen Fische, sondern suche einen Bestand von Versandgefäßen zu schaffen, der nach bestimmten Regeln hergestellt ist.

2. Jede Ware wird nach ihrer Aufmachung beurteilt. In sauberen, ansehnlichen Gefäßen mit gutem Packmaterial versichte Ware wird höhere Preise erzielen als Ware, die in unansehnlichen, unreinen Gefäßen mit schlechtem Packmaterial zum Versand kommt.

3. Die zum Versand zu gebrauchenden Gefäße müssen stets völlig sauber, absolut geruchlos und ohne Fehler sein. Gebrauchte Körbe, Kisten und Wiegen sind gleich nach Rücksendung gründlich zu reinigen und an einem recht luftigen Ort möglichst trocken aufzubewahren. Der wiederholte Gebrauch von minderwertigem Verpackungsmaterial ist zu unterlassen.

4. Reparaturen an Versandgefäßen müssen sofort vorgenommen werden, damit dieselben für den nächsten Versand bereit sind. Schadhafte Versandgefäße sind vom Versand auszuschließen, da sie keine Gewähr dafür bieten, daß der Inhalt unversehrt den Adressaten erreicht.

5. Das Versandgefäß muß der zum Versand kommenden Fischmenge angepaßt sein; die Fische müssen in dem Behältnis möglichst festliegen, nicht etwa in demselben von einer Seite auf die andere rutschen können.

6. Man wähle möglichst nicht Versandgefäße, die über 50 kg frische Fische fassen. Man suche aber solche aus, die flach sind, damit die Fische nicht zu hoch übereinanderliegen und sich infolgedessen nicht stark drücken und erwärmen können.

7. Für Fische mit weichem Fleisch sind kleine Packungen zu bevorzugen.

8. Die zur Versendung zu benutzenden Packmaterialien (Eis, Stroh, Papier usw.) müssen von sauberster Beschaffenheit, besonders aber geruchlos sein. Als Packmaterial ist Pergamentpapier zu wählen, niemals aber leicht aufweichendes Papier (z. B. Zeitungen, gewöhnliches Packpapier usw.), da dann das Aussehen der Fische leidet.

9. Die Versandfische sollen frei von jedem Schmutz sein. Auch dazwischenliegende Teile von Wasserpflanzen usw. sind unschöne, den Wert einer Sendung herabmindernde Beigaben.

10. Man vermeide peinlich, den Eindruck der Täuschung zu erwecken, indem abgestorbene, bauchweiche Fische unter geschlagene gemischt oder in den Packungen kleine Fische durch große bedeckt werden. „Spiegeln" ist unreell.

11. Minderwertige, beschädigte, zu kleine, besonders auch untermaßige Fische sind vom Versand stets auszuschließen. Sie bringen nicht nur eine schlechte Bezahlung, sondern wirken preisdrückend und schädigen den guten Ruf der Fischer, insbesondere aber des Versenders.

12. Ist die Menge der zu versendenden Fische genügend groß, dann sind dieselben nach Handelsbrauch sortiert zu verpacken.

13. Größere Fische sind in der Reihe mit dem Kopf einmal nach rechts, einmal nach links mit der Bauchfläche nach oben unbeweglich fest zu legen. Etwaige Hohlräume sind mit bestem Verpackungsmaterial auszufüllen.

14. Wertvollere, empfindlichere Fische, z. B. Lachs und Forelle, sind einzeln in Pergamentpapier einzuhüllen und dann in das Versandgefäß zu legen. Sie sind vor der direkten Berührung mit dem beigefügten Eis zu schützen.

15. Mit Eis darf bei Sendungen, besonders in der warmen Jahreszeit, keinesfalls gespart werden, damit ein Verderben der Fische verhindert wird. Eis soll nicht unmittelbar mit den Fischen in Berührung kommen, sondern ist auf das Packpapier zu bringen. Sonst leidet das Aussehen der Fische. Die Verpackung ist möglichst so einzurichten, daß das Schmelzwasser ablaufen kann, ohne zwischen die Fische zu kommen.

16. Das Verpacken hat an einem kühlen Ort zu geschehen. Sonnenbestrahlung einer Sendung ist auch während des Transportes zu vermeiden. Vorteilhaft für die Frischhaltung der Fische ist es, sie einige Stunden vor der Verpackung und dem Versand abzukühlen.

17. Alle Fischsendungen werden als Eilgut befördert. Bei großer Hitze und in besonderen Fällen ist aber die Fischsendung als beschleunigtes Eilgut aufzugeben.

II. Verpackung in der Wiege.

1. Die Wiege ist gut mit glattem Stroh auszulegen, so daß die Halme über die Seitenwände emporragen.

2. Der Boden der Wiege wird mit einer Schicht zerkleinerten Eises bedeckt.

3. Auf die Eisschicht kommt eine Schicht geschlagener Fische, die sauber gepackt werden müssen.

Digitized by Google

4. Bis zur Füllung der Wiege ist mit Eis- und Fischschichten zu wechseln, wobei die Wiege öfter zu rütteln ist, damit das Eis die Hohlräume füllt.

5. Die letzte Schicht, bestehend aus Eis, muß handhoch über den Rand stehen.

6. Durch Aufpressen des Deckels wird der Inhalt so zusammengepreßt, daß sich derselbe nicht bewegen kann.

Eine Wiege, die etwa 50—60 kg Fische faßt, hat bei einer Länge von etwa 70 cm eine Breite von ungefähr 55 cm und eine Höhe von ungefähr 45 cm.

III. Sonstige Packungen.

Für den Trockenversand kommen noch Kisten, Weidenkörbe und Spankörbe in Betracht. Man halte aber nicht jede beliebige Kiste oder einen zufällig erhaltenen Korb als zum Fischversand für geeignet. Es ist notwendig, daß auch in diese Versandgefäße mehr Einheitlichkeit kommt.

a) Kisten.

1. Man wähle nicht zu große und vor allem nicht zu tiefe Kisten zum Fischversand.

2. Bei Versand ohne Strohpackung kann für größere Sendungen bei einer Länge von etwa 80 cm eine Breite von 55 cm und eine Tiefe von 23 cm als ausreichend bezeichnet werden. Eine solche Kiste nimmt 75 bis 80 Pfund Fische auf.

3. Bei Versand mit Stroh ist die Kiste entsprechend größer zu wählen.

4. Man wähle nicht Kisten, die mehr als 1 Ztr. Fische aufnehmen.

5. Füllt die zu versendende Fischmenge den Raum der Kiste nicht aus, so fülle man den leeren Raum mit entsprechender Strohpackung.

6. Weiche Fische leiden besonders in großen Packungen; für solche sind also unbedingt kleine Packungen zu wählen. Auch bei kleineren Packungen wird zweckmäßigerweise der Boden mit einer dünnen Lage Stroh bedeckt.

7. Alle Kisten müssen mit guten Handgriffen versehen sein. — Können die Kisten nicht getragen werden, so ist ihre Fortschaffung erschwert. Es leidet dabei Gefäß und Ware.

b) Körbe.

1. Runde Körbe sind für den Versand von Seefischen vielfach gebräuchlich, für den Versand von Süßwasserfischen nicht besonders zu empfehlen.

2. Bei Benutzung sind die Fischkörbe mit Stroh oder Matten auszulegen.

3. Der Inhalt ist nach der Verpackung möglichst fest einzupressen, die Packleinewand straff darüber zu nähen, so daß sich die Ware nicht bewegen kann.

4. Für kleinere Sendungen von etwa 20 kg eignen sich besonders Spankörbe, wie sie im Ausmaß von 55 cm Länge, 25 cm Breite und 22 cm Höhe für den Obstversand gebräuchlich sind. Sie müssen für den Fischversand jedoch besonders fest sein.

5. Kleinere Fische, Portionsschleie, Plötzen und Barsche, aber auch Forellen und Maränen sind darin zu verpacken. Solche Packungen werden von Händlern gern gekauft.

c) Folgerung.

Es ist zu empfehlen:

1. für den Versand größerer Fische und Posten die Wiege im Ausmaß von etwa 70 cm × 55 cm × 45 cm;

2. für den Versand mittlerer Fische und Posten die Kiste etwa im Ausmaß von 80 cm × 55 cm × 23 cm und

3. für den Versand kleiner und empfindlicher Fische der Spankorb im Ausmaß von etwa 55 cm × 25 cm × 22 cm oder kleinere flache Kisten.

Schluß.

1. Man werfe Merkblätter nicht achtlos zur Seite, sondern mache sich die darin enthaltenen Erfahrungen, die von Praktikern gesammelt wurden und der Erfolg von ausgedehnten, im Interesse der versendenden Fischer gewissenhaft ausgeführten Versuchssendungen sind, zunutze und suche die eigenen Fischsendungen entsprechend auszuführen.

2. Man suche nur beste Ware in bester Verfassung auf den Markt zu bringen, lege aber auch Wert darauf, daß dieselbe sich dem Käufer in guter Aufmachung zeigt; denn nur dann wird sie gute Preise erzielen, wenn nicht widrige Verhältnisse am Markt herrschen.

Nachwort: Die Art und Größe der Versandgefäße mit genauen Angaben über die Verpackungsmethoden wird an Hand von Abbildungen und Zeichnungen in einem der nächsten Merkblätter behandelt werden.

Merkblätter für die Fischerei.

Nr. 1. **Richtlinien für Fang und Hälterung von Süßwasserfischen.**
Nr. 2. **Richtlinien für den Versand von lebenden und geschlagenen Süßwasserfischen.**
Nr. 3. **Leitsätze für Winterung und Hälterung der Teichfische.**

Partiepreise	1	10	25	50	100	1000	2000	Stück
je Stück	20	17	15	13	10	7½	5	Pf.

29 10675 J. Neumann-Neudamm

Digitized by Google

Merkblätter für die Fischerei.

Herausgegeben von der Preußischen Hauptlandwirtschaftskammer Berlin SW 11.

Verlag J. Neumann-Neudamm

Nr. 3.

Leitsätze
für Winterung und Hälterung der Teichfische.

Streck- und Abwachsteiche sollen über Winter trockenliegen. Die Besatz- und Speisefische werden deshalb im Herbst gefischt, und da sie über Winter keine nennenswerte Menge von Nahrung benötigen, in kleinen, aber ausreichenden Winter- und Hälterteichen zusammengezogen. Der starke Besatz auf engem Raum im Winter birgt erhebliche Gefahren in sich; sie durch rechtzeitige Vorbeugungsmaßnahmen zu verringern, ist besser, als nach Eintritt eines Notstandes helfen zu wollen.

A. Auswahl und Vorbereitung der Winterungsteiche.

1. Der Kleinteichwirt geht jeder Gefahr aus dem Wege, wenn er sich mit dem einjährigen Umtrieb begnügt, dergestalt, daß er im Frühjahr zweisömmerige Besatzkarpfen in seine Teiche einsetzt, die bei richtiger Besatzstärke bis zum Herbst zu Speisefischen abgewachsen sind und dann verwertet werden können.

2. Man setze nicht schon besetzten Streck- oder Abwachsteichen ohne weiteres noch andere zu winternde Fische zu. Sie werden dadurch ebenso gefährdet wie der Bestand des Teiches.

3. Man wähle zur Winterung Teiche, die am Ständer über 1,50 Meter tief sind. Die Teiche sollen möglichst ohne Schlamm und Pflanzenmassen und in der Speisung sicher sein.

4 In die größeren Winterteiche setzt man die einsömmerigen, in die kleineren die Speisefische.

5. Waren die Teiche über Sommer unter Wasser, so müssen sie möglichst frühzeitig abgefischt werden. Tümpel, Pfützen werden durch ein gutes Grabensystem trocken gelegt.— Besser als schwaches Kalken mit Ätzkalk wirkt nochmaliges vorübergehendes Bespannen von ein bis drei Wochen im zeitigen Frühjahr, damit im Schlamm lagernde Parasiteneier zur Entwicklung gelangen, im Wasser ohne Wirtstiere eingehen oder mit dem abfließenden Wasser fortgeschwemmt werden.

6. Die Winterteiche sollen vor der Bespannung und Besetzung mindestens vier Wochen staubtrocken liegen. Man kann sie bis Anfang September zum Abwachs der Frühfische benutzen.

7. Der Winterungsteich wird von Schlamm und Pflanzen geräumt. Die Gräben werden ausgehoben und danach werden je 1 Hektar Winterungsfläche 10 Zentner gemahlener Ätzkalk gleichmäßig über Boden und Ufer ausgestreut. Die Besetzung der mit Ätzkalk vorbehandelten Winterungsteichflächen darf erst 10 bis 14 Tage nach der Kalkung erfolgen.

8. Kurz vor den Herbstabfischungen werden Winterungen und Hälter hoch bespannt. Vor dem Einfrieren müssen sie so hoch wie möglich angestaut werden.

Digitized by Google

Fischerei-Zeitung

Wochenschrift für die gesamte deutsche Binnenfischerei

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner der Theorie und Praxis von Dr. E. Walter, Wielenbach i. Obby.

33. Jahrgang 1930

Organ des Deutschen Fischereivereins, Preußischen Fischereiverbandes und Vereins Deutscher Teichwirte sowie des Zentral-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein, des Fischerei-Vereins für die Provinz Sachsen und Anhalt, des Fischerei-Vereins für Westfalen und Lippe, des Provinzial-Fischereivereins Hannover E. V., des Kurhessischen Fischerei-Vereins, des Sächsischen Fischerei-Vereins, des Thüringer Fischerei-Vereins, Nachrichtenblatt des Oberfischmeisters für die Provinz Niederschlesien, des Oberfischmeisteramtes Swinemünde, des Oberfischmeisteramtes für Hessen-Nassau, Kassel, des Oberfischmeisterbezirks Pillau, Organ des Verbandes der Kleinfischer des Haffs und Nebengewässer, des Verbandes mittelpommerscher Berufsfischer E. V., Sitz Podejuch

Erscheint jeden Sonntag

Bezugspreis für den Monat 1,50 RM (Postbezug)

Unter Kreuzband 1,80 RM. Für das Ausland vierteljährlich 5,50 RM

Einzelne Nummern 0,40 RM

Vorzugspreis für die Mitglieder der Vereine, deren Organ die Fischerei-Zeitung ist, bei Postüberweisung vierteljährlich 3,90 RM

Die Fischerei-Zeitung ist bestimmt für die Hand des Fisch-züchters, des Teichwirtes und des praktischen Fischers sowie des mit dem Fischereibetriebe verbundenen Handels; sie beachtet die neuesten Errungenschaften aus Wissenschaft und Praxis und berichtet ständig über alle mit der Teichdüngung und Fisch-fütterung gemachten Erfahrungen. Besonders dem Absatz und der Preisbewegung schenkt sie dauernd ihr Augenmerk. Allen denen, die dem Fischereibetriebe fernerstehen, namentlich Land- und Forstwirten, gibt die Fischerei-Zeitung durch ihre klaren Belehrungen Anleitung, sich in diesen vielfach recht gewinnbringenden Wirtschaftszweig hineinzuleben. Durch eine neugeschaffene Abteilung „Für den Anfänger" bietet unsere Zeitung besonders auch dem jungen Teichwirt und Fisch-züchter wertvolle Anregungen. Außerdem bringt die Fischerei-Zeitung in einer ständigen Rubrik, „Der Fischereisport am Wasser", textlich und illustrativ ansprechende Beiträge aus allen Gebieten der Sport-betätigung mit Angel, Netzen, Fanggeräten und der Schußwaffe. Alle deutschen Fischerei-Interessenten und Freunde deutscher Fischweid finden somit in der Neudammer Fischerei-Zeitung ein Zentralorgan für alle sie auf dem großen Gebiete der Fischerei und Fischwirtschaft bewegenden Fragen.

Probenummern umsonst und postfrei

Zu beziehen durch jedes Postamt und durch jede Buchhandlung

Verlag J. Neumann, Neudamm

Digitized by Google

Geschäftliches.

Jetzt ist es höchste Zeit

Ihren bewährten **Abreiß- oder Taschenkalender** für das neue Jahr zu bestellen, der, wie die Erfahrung lehrt, in Kürze vielleicht schon nicht mehr vorrätig sein dürfte. Ob Ihnen dann mit einem mehr oder weniger guten Ersatz gedient sein wird, soll dahingestellt bleiben. Sind Sie Jäger oder Forstmann, Fischer, Teich- oder Landwirt, Naturfreund oder ein Freund der Jugendbewegung, — in dem dieser Nummer beiliegenden Prospekt des bekannten Verlags J. Neumann-Neudamm finden Sie bestimmt den Kalender, der Ihren Anforderungen am besten entspricht. Doch empfiehlt sich eine recht baldige Bestellung, ehe der entsprechende Kalender vergriffen ist.

Sondermarktberichte aus Berlin.

Berlin: Amtlicher Marktbericht der städtischen Markthallen-Direktion (mitgeteilt vom städtischen Verkaufsvermittler Paul Meltzer, Berlin C, Zentralmarkthalle) von Dienstag, den 17. Dezember, bis Freitag, den 20. Dezember 1929. Abkürzungen: Mo = Montag, Di = Dienstag, Mi = Mittwoch, Do = Donnerstag, Fr = Freitag, So = Sonnabend. Preise je Pfund in Reichspfennigen.

Lebende Fische. Hechte Di unsort. 110—120; Mi unsort 115—122, groß 88; Do unsort. 115—125, groß 80—88, großmittel 90, mittel 100; Fr unsort. 110—123, groß 70—80, großmittel 80—86. Zander Fr 130—136. Schleien Di unsort. 130, Portions- 140; Mi unsort. 130—132, Portions- 140; Do unsort. 130—135, groß 110, großmittel 115—125; Fr unsort. 130—132, groß 140, mittel 110. Aale Di stark 180—185, mittel 180, kleinmittel 110—125; Mi stark 180—185, mittel 180; Do stark 180—185, großmittel 200; Fr stark 180—185, mittel 194—200. Bleie unsort. 60—65, groß 74—85; Fr unsort. 50 bis 61, groß 70—77. Barse Di groß 48; Fr groß 111. Plötzen Fr groß 63. Karpfen Di Spiegel- unsort. 110, Schuppen- 100; Mi Spiegel- 15—30er 113—115, 40—50er 108—110, 50—100er 108—110, Schuppen- 98—100; Do Spiegel- 15—30er 113 bis 115, 40—50er 108—110, 50—100er 108—110, Schuppen- 98 bis 100; Fr Spiegel- 15—30er 113—115, 40—50er 103—110, 50 bis 100er 108—110, Schuppen- 98—100. Aland Fr 70. Bunte Fische Fr 81—86.

Frische Fische in Eispackung. Hechte Di unsort. 71—93, groß 65—68; Mi unsort. 98—106, groß 52—60, großmittel 60—70; Do unsort. 100—110, groß 70—73, klein 110; Fr unsort. 86—100, groß 67—70, klein 100. Zander Di unsort. 95—106, groß 110—118, klein 93; Mi unsort. 92—100, groß 106—132, mittel 86; Do unsort. 99—110, groß 125—140, klein 100; Fr unsort. 100—108, groß 109—125, klein 90. Aale Mi stark 111, mittel 168; Do stark 104, großmittel 150; Fr stark 120, mittel 130—150. Karpfen Di 74—84; Mi 70—81; Do 80—85; Fr 78—85. Barse Di groß 80—89; Mi groß 70—87; Do groß 88—91; Fr unsort. 60—65, groß 70—90, klein 26 bis 33. Plötzen Di unsort. 26—32, groß 35—42; Mi unsort. 20—30, groß 48—55, klein 15—19; Do unsort. 32, groß 38 bis 40; Fr unsort. 25—34, groß 36—45, klein 10—15. Bleie Di groß 45—53, klein 18; Do unsort. 25; Fr unsort. 30—42, klein 26—27. Aland Do 48—50; Fr 42—55.

Geräucherte Fische. Aale. Vom 17. 12. bis 20. 12. 1929 stark 2,50—2,80, groß 2,50—2,80, mittelgroß 2,20—2,50, klein 1,40—2,00.

Schaltiere, lebend: Krebse (vom Kopf bis zur Schwanzspitze gemessen) das Schock in RM: Mi Galizier 4—5.

Berliner Kleinhandelspreise in den Markthallen für Fleisch, Fische, Geflügel, Wild vom 20. Dezember 1929. Preise je Pfund in Reichsmark: Rindfleisch, Suppenfleisch 0,90—1,20, Bratfleisch 1,30—1,50. Kalbfleisch 1,20—1,50, Rücken 1,30—1,60, Keule 1,40—1,60. Schweinefleisch, Kotelett 1,40—1,50, Schinken 1,25—1,30, Bauch 1,25—1,30. Wild: Reh 1,20—2,50, Hirsch 0,70—1,50. Fische: Hechte auf Eis 0,70—1,00, do. lebend 1,30—1,50. Eiskarpfen 0,90—1,10, lebende Karpfen 1,30—1,60, Aale 2,20 bis 2,50, Zander, Eis 1,00—1,40, Schleie 1,80—2,00. — Geflügel: Gänse, junge 1,20—1,40, Hühner 1,20—1,50.

Weitere Sondermarktberichte.

Altona: Amtliche Preisnotierungen von Montag, den 16. Dezember 1929, bis Sonnabend, den 21. Dezember 1929 Preise für den Zentner in Reichsmark: Aale I Mo 122—128, Di 151, Mi 141—172, Do 120—150, Fr 136, So 131—144; II Mo 112, Di 151, Mi 153, Fr 130; III Mo 94, Mi 87—91, Do 60, Fr 104, So 80—82; IV Mo 67—70, Di 79, Mi 55, Do 60, Fr gem. 77—133, So gem. 26. Barse Mo 89—44½, Mi 42—53, Fr 49—56, So 50—58. Brassen Mo 33½—50, Di 26—53, Mi 26—34, Do 40—55, Fr 21—49, So 65. Hechte I Mo 89, Di 63—75, Do 69, Fr 68, So 56—60; II Mo 86—93, Di 82—91, Mi 86—92, Do 80—95, Fr 80—107, So 101—103; III Mo 86—90, Di 85—86, Mi 86—90, Fr 80—95. Lachse Mi 101—104, Fr 100—116. Lachsforellen Mo 20¾—33, Di 135—271, Mi 155—210, Do 120—201, Fr 100—265, So 150 bis 300. Notaugen Mi 15—30, Do 10—81, Fr 10—36, So 8 bis 17. Stint Di 18—36½, Mi 7½—26½, Do 12—40, Fr 9 bis 18½, So 5½—13. Zander II Mo 151. Schnepel Fr 46 bis 53. Quappen Mo 44—69. Karpfen Mo 77—78, Di 73 bis 76¾, Mi 50—63. Plieten Di 25½—74, Mi 24—72, Do 16½ bis 79, Fr 13½—65, So 10—55.

Leipzig: Kleinhandelspreis: der städtischen Markthalle vom 21. Dezember 1929. Preise für 1 Pfund in Reichsmark. (Erste Zahl bedeutet die höchsten, zweite Zahl die niedrigsten und dritte Zahl die häufigsten Preise.) Lebende Fische und Schaltiere. Spiegelkarpfen 1,60, —, 1,60. Schuppenkarpfen 1,60, —, 1,60. Schleien 2,30, —, 2,30. Hechte 1,80, 1,70, 1,70. Bachforellen 4,50, —, 4,50. Weißfische 0,70, —, 0,70. Aale 3,00, —, 3,00. Fische in Eispackung. Rheinlachs 5,00, 4,50, 4,50. Weserlachs 3,50, 3,00, 3,00. Elblachs 3,50, —, 3,50. Silberlachs 3,50, 3,00, 3,00. Karpfen 1,00, —, 1,00. Schleien 1,20, 1,00, 1,00. Hechte 1,60, 1,30, 1,30. Zander 1,80, 1,40, 1,80. Aale 2,50, 2,00, 2,00. Weißfische 0,60, —, 0,60. Bleie 0,80, 0,50, 0,70. Geräucherte Fische. Rheinlachs 6,00, 4,50, 5,00. Aale 4,00, 2,60, 3,50.

Fischpreise im Kleinhandel nach politischen Zeitungen

Preise je Pfund in Reichspfennigen. **Güstrow,** 20. Dezember. Hechte 100—120, Karpfen 160, Schleien 160—200, Aale 150—200, Plötzen 30—50, Brachsen 70—100. * **Hagen i. Westf.,** 18. Dezember. Hechte 120, Plötzen 35. * **Kolberg,** 21. Dezember. Hechte 120—130, Karpfen 120—130, Schleien 150—160, Zander 120, Bleie 30—70, Plötzen 20—30. * **Küstrin,** 19. Dezember. Hechte 120, Karpfen 140, Schleien 140. * **Neudamm,** 21. Dezember. Karpfen 130—140, Bleien 100. * **Potsdam,** 18. Dezember. Hechte 140, Karpfen 140, Aale 220, Zander 140, Bleie 40—70. * **Rostock,** 20. Dezember. Hechte 90—100, Karpfen 150, Schleien 175—200, Plötzen 40—50, Brachsen 70—90. * **Schwerin,** 20. Dezember. Hechte 100—120, Karpfen 130—150, Schleien 140—160, Plötzen 30—50, Brachsen 60—100.

Treibjagden und Schüsseltreiben

bieten die allerbeste Gelegenheit, für den **Verein „Waldheil" Neudamm (Nm.)** nachdrücklich zu werben. Alle Jagdleiter und Jagdteilnehmer werden gebeten, in den nächsten Wochen besonders daran zu denken. — Deutsche Weidmänner, bestraft Fehlschüsse und ahndet jede jagdliche Sünde! Vor allem gebt zu Sammlungen überall den Jägerhut herum! Die Armen und Notleidenden im Walde **brauchen reichliche Unterstützungen;** Pflicht des Weidmannes ist es, dazu zu helfen.

Digitized by Google

Die Bücher für den Fischer und Teichwirt!

Praktische Anleitung zur Fischzucht in Teichen. Von Max v. d. Borne-Berneuchen. Fünfte, vermehrte und verbesserte Auflage mit 70 Abbildungen im Texte und einer genauen Übersicht der Berneuchener Teichanlagen. Nach dem Tode des Verfassers herausgegeben von Hans von Debschitz. 2,80 RM

Die Kleinteichwirtschaft. Kurze Anweisung zur Aufzucht von Karpfen, Forellen, Schleien, Karauschen, Goldorfen, Raubfischen und Krebsen in kleinen Teichen, Tümpeln, Seen und anderen Wasseransammlungen. Herausgegeben im Auftrage des Fischerei-Vereins für die Provinz Brandenburg. Von Dr. E. Walter. Zweite, vermehrte und verbesserte Auflage. Mit 25 Abbildungen im Texte. 3 RM
10 Stück je 2,80; 25 je 2,60; 50 je 2,40; 100 je 2 RM

Teichbau und Teichwirtschaft. Von A. Kreuz, Herzog von Croy'scher Domänenrat, Dülmen. Mit 131 Abb. (Skizzen, Bauzeichnungen, Übersichts- und Lageplänen) und 27 Tabellen. Leinen geb. 12 RM
10 Stück je 11,40; 25 je 10,80; 50 je 10,20; 100 je 9,60; 500 je 9 RM

Der Karpfen. Geschichte, Naturgeschichte und wirtschaftliche Bedeutung unseres wichtigsten Zuchtfisches. Von E. Leonhardt. Geb. 1,50 RM

Die Karpfennutzung in kleinen Teichen. Kurze Anleitung zur Ausnutzung kleiner Dorf-, Haus-, Feld- und Waldteiche durch regelmäßige Besetzung mit schnellwüchsigen Karpfen. Vierte, vermehrte und verbesserte Auflage. Verfaßt im Auftrage des Sonderausschusses für Teichwirtschaft des Deutschen Fischerei-Vereins. Von Dr. E. Walter. Mit 30 Abbildungen. 3.50 RM, geb. 5 RM

Die Bewirtschaftung des Forellenbaches Eine Anleitung zur Pflege der Bachforelle in freien Gewässern für Berufs- und Sportfischer, Forst- und Landwirte. Von Dr. E. Walter. Mit zahlreichen Abbildungen. 4 RM, Leinen geb. 6 RM

Die künstliche Zucht der Forelle. Von Bruno Dießner, Fischereiinspektor. Dritte, umgearbeitete und vermehrte Auflage, herausgegeben von Paul Arens, früher in Cleysingen. Mit 120 Textabbildungen. Leinen geb. 12 RM

Die Schleienzucht. Anweisung zur Zucht und Pflege der Schleie in Teichen, Tümpeln und Seen. Von Dr. E. Walter. Unter Mitwirkung hervorragender Schleienzüchter. Mit 18 Abbildungen im Texte. Geb. 2 RM

Der Flußaal. Eine biologische und fischereiwirtschaftliche Monographie. Von Dr. E. Walter. Mit 122 Abbildungen im Texte. 7 RM, geb. 10 RM

Der Hecht. Seine wirtschaftliche Bedeutung in unseren Gewässern und seine Vermehrung. Von Dr. E. Walter. 0,40 RM,
10 Stück je 0,38; 25 je 0,36; 50 je 34; 100 je 0,30 RM

Der Lachs. Versuch einer Biologie unseres wertvollsten Salmoniden. Von E. Leonhardt. Geb. 1 RM

Der Krebs, seine Pflege und sein Fang. Von Dr. W. Dröscher, Regierungsrat. Zweite, umgearbeitete Auflage. Mit 15 Abb. Geb. 2,40 RM

Die Wiederbevölkerung der deutschen Gewässer mit Krebsen. Von Friedrich Schikora. Mit einer Karte und 9 Lichtdrucktafeln von Krebsarten und Krebspräparaten. Leinen geb. 3 RM

Das Süßwasser. Chemische, biologische und bakteriologische Untersuchungsmethoden unter besonderer Berücksichtigung der Biologie und der fischereiwirtschaftlichen Praxis. Von Karl Knauthe. Mit 194 Abbildungen im Texte. 10 RM

Das Wasser für Fischerei und Fischzucht. Von Max v. d. Borne-Berneuchen. Zweite, gänzlich umgearbeitete Auflage, besorgt von Prof. Dr. W. Halbfaß, Jena. Mit 19 Abbildungen. 2 RM

Taschenbuch der wichtigsten deutschen Wasserpflanzen. Wasserpflanzenbuch des Fischerei-Vereins für die Provinz Brandenburg. Zum Gebrauche auf Exkursionen für Schüler, Naturfreunde, Fischer und Teichwirte. Mit 48 Lichtdrucken und 4 Textbildern sowie einem Verzeichnis der volkstümlichen Namen. Leinen geb. 3 RM

Die der Fischerei schädlichen und nützlichen Wasserpflanzen in Teichen, Seen und Flüssen. Ihre Anlage, Pflege, Erhaltung, Ernte, Verwertung, Niederhaltung und Vernichtung. Ein Leitfaden für Fischer, Teichwirte, Forstmänner und Jäger. Von Heyting, Fischereidirektor a. D. Mit 78 Abbildungen im Texte. Geb. 2 RM

Kleiner Leitfaden der Teichdüngung. Von Dr. E. Walter. Mit Nachtrag: „Teichwirte, düngt Eure Teiche!" Flugblatt der D.L.G. 1,50 RM
10 Stück je 1,40; 25 je 1,30; 50 je 1,20; 100 je 1 RM

Fischerei-Pachtvertrag. Herausgegeben vom Deutschen Fischerei-Verein, Berlin. 0,40 RM

Fischerei-Pachtvertrag. Anleitung zu seiner zweckmäßigen Abfassung, nebst erläutertem Mustervertrag. Herausgegeben vom Deutschen Fischerei-Verein. 0,80 RM
5 Stück je 0,75; 10 je 0,65; 50 je 0,50; 100 je 0,40 RM; Musterpachtvertrag einzeln 0,40 RM; 5 Stück je 0,35; 10 je 0,30 RM

Tod den Fischfeinden! Fang und Vertilgung des für die Fischerei schädlichen Raubzeuges. Von Hans von Debschitz. Mit 44 Abbildungen. 1 RM

Fischweid in deutschen Binnengewässern. Anleitung zur Sportfischerei. Von Wilhelm Doose, Celle i. Hann. Mit 92 Abbildungen. Leinen geb. 5 RM

In St. Peters Hut. Von Walter Frhr. v. Rummel, München. Leinen geb. 5 RM
Erinnerungen an ungebundene, fröhliche Wasserweid, Naturstimmungen und allerlei andere Geschichten an Bach und Strom.

Aus Nöckelmanns Reich. Von Hanns Fechner. Mit Abbildungen von Werner Fechner. Leinen geb. 5 RM
Ein begeisterter Angler hat hier in einer Reihe von hübschen Plaudereien seine Erlebnisse und Erfahrungen niedergelegt. In der Einteilung die zwölf Monate des Jahres zugrunde legend, behandelt er zwanglos die wichtigsten einheimischen Raub- und Friedfische und die betreffenden Fangarten und bietet so keinen eigentlichen Leitfaden des Angelsportes, deren es ja zur Genüge gibt, sondern zeigt mehr die Reize der einzelnen Seiten der edlen Wasserweid auf, die dem hochgebildeten wie auch dem einfachen Manne eine Fülle von Anregung und Freude zu bringen und ihn vertrauter mit der Natur zu machen vermag.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung!

Verlag von J. Neumann-Neudamm

Hauptschriftleitung: Dr. E. Walter, Wielenbach, Obb.; für Volkswirtschaft, Fischereiverwaltung, Fischereirecht, Handel und Vereinswesen Oekonomierat Grundmann, Neudamm; für Anzeigen: Franz Mittelstädt, Neudamm. Druck und Verlag: J. Neumann, Neudamm.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

JUN 2 8 1930

Digitized by Google